

Dörpt: sche  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

BIBLIOTHECA  
ACADEMICA  
DORPAT.

No. 1.

Mittwoch, den 2ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 28. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterbb.

Den 20. December.

Der Chef des Serpuchowschen Dragonerregiments Generalmajor Barkow ist zum Chef vom Wladimirischen Dragonerregiment, und der Chef dieses Regiments Obrist Dawydom zum Chef vom Serpuchowschen Dragonerregiment ernannt.

Befördert sind: Beym Moskowschen Muskettierregiment der Capitain Danilewskij, mit Versetzung zum Jekaterinoflawischen Grenadierregiment, zum Major, der Stabkapitain Probst zum Capitain; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Kolonnenführer Kennenkampf beym 1sten Pionierregiment zum Sekondlieutenant.

Der aus dem Semenowschen Leibgarderegiment verabschiedete Lieutenant v. Patkul bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind, vom Garnisonbataillon zu Jekaterinoflawi der Major Dertel zum 2osten Jägerregiment versetzt.

Allerhöchst genehmigte Note wegen Kompletirung der Gouvernementskompagnien und der Etat-Kommando's, und wegen Bildung

überkompletter Kompagnien aus verabschiedeten Soldaten.

Da die jetzigen Umstände außer der Gränze nicht erlauben, den Gemeinen aus den Regimentern ihren völligen Abschied zu geben, unterdessen aber die Gouvernementskompagnien und die Etat-Stadtkommando's an vielen Orten unvollzählig bleiben, so ist es Sr. Kaiserl. Majestät gefällig, daß die Herren Etwilgouverneurs zur Kompletirung der in den ihnen anvertrauten Gouvernements stehenden Gouvernementskompagnien und Etat-Stadtkommanden folgende Maßregeln nehmen sollen:

1. Es wird im Gouvernement durch die Stadtvögte und die Landkommisair öffentlich angefragt, ob nicht von den nach Ablauf ihrer Dienstzeit oder wegen schwächlicher Gesundheit, verabschiedeten Grenadieren, Muskettieren, Jägern, Kürassieren, Dragonern, Husaren, Artilleristen und andern gemeinen Willkürs, welche hernach wieder Kräfte und Fähigkeit zum Dienst erhalten haben, aus freyem Willen wieder in Dienst treten und bey den Etat-Gouvernementskompagnien oder den Kommanden angestellt seyn wollen.

2. Melden sich hiernach solche, die den Dienst fortzusetzen wünschen und können, so werden sie, nachdem sie den Eid der Treue wieder abgelegt haben, in dem einem jeden anvertrauten Gouvernement zur Kompletirung bey der Gouvernementskompagnie und bey den Etat-Kommanden angestellt, und es wird ih

nen der nach dem Etat bestimmte Sold, Proviant, Montur und Ammunition ertheilt.

3. Melden sich mehr verabschiedete Gemeine, als zur Kompletirung dieser Kompagnien und Kommanden erfordert werden, so werden auch diese angenommen und mit Anstellung bey der Gouvernementskompagnie zum Dienst gebraucht. Sobald aber die Zahl derselben so hoch anwächst, daß eine ganze andere Kompagnie aus denselben formirt werden kann; so wird darüber an den Minister der Landmacht berichtet, um Sr. Kaiserl. Majestät wegen Anstellung der Offiziere bey derselben vorzustellen; so geschieht es auch, wenn drey oder mehrere Kompagnien auf solche Art sollten formirt werden können.

4. Auch werden verabschiedete Unteroffiziere, wenn sie wünschen in Dienst zu treten, angenommen und auf Unteroffiziers-Balanz angestellt; ist keine Balanz offen, so erhalten sie bis dahin Gemeinen-Gold. Vorzugsweise aber werden diejenigen zuvor auf Unteroffiziers-Balanz angestellt, die sich früher zum Dienst gemeldet haben.

5. Die Ueberkompleten werden eben so montirt und erhalten den nämlichen Sold und Proviant aus der Summe, die hierzu von dem Reichs-Schatzmeister besonders assignirt werden wird, als die Vollzähligen der Etat-Kompagnien. Die Ammunition wird aus der nächsten Kommissariats-Kommission requirirt, oder wenn diese das Erforderliche nicht hat, aus der Kommission des Kommissariats-Depot zu Moskwa.

6. Die Gewehre werden aus der Waffenfabrik zu Luga oder auch aus den Regimentern ausfortirten Gewehren requirirt, von welchem Kaliber sie auch seyn mögen: eine Jägerflinte kann statt einer Muskete, so wie ein Karabiner statt eines Stüfers, und statt eines Seltengewehrs und Säbels, der Pallasch oder das Bajonett dienen.

7. Pulver und Blei zu der nach dem Etat der Gouvernementskompagnien festgesetzten Anzahl von Patronen, wird von der Artillerie requirirt.

8. Ueber alle diese Verabschiedeten, welche wieder in Dienst treten, werden die Verzeichnisse an die Inspektions-Expedition des Reichs-Kriegskollegiums, welche wiederum verpflichtet ist, besondere Verzeichnisse über dieselben zu halten, eingesandt; die ihnen bey ihrer

Verabschiedung ertheilten Pässe werden in der Gouvernementsregierung aufbewahrt.

9. Jeder Verabschiedete, der auf solche Art wieder in Dienst tritt, ist verpflichtet, wenigstens drey Jahre zu dienen, wenn er anders nicht unfähig dazu wird. Nach Ablauf dieser Frist erhält er auf seinen Wunsch wieder seine Entlassung, die ihm die Gouvernementsregierung ertheilt, wobey ihm auch der vorige Pass über den Abschied mit der Anmerkung seines letzten Dienstes, und daß er von demselben entlassen ist, wieder zurück gegeben wird.

10. Wer auf diese Art drey Jahre gut und untadelhaft gedient hat, erhält, wenn er nicht länger im Dienste zu bleiben wünscht, bey seiner Entlassung eine silberne Medaille mit der Inschrift: Für den Eifer zum Dienst, um selbige an dem rothen Bande im Knopfloche zu tragen. Wer nach Ablauf der drey Jahre noch im Dienst bleibt, der erhält zu seinem Solde jährlich drey Rubel Zulage und bey seiner Entlassung, wenn er vier Jahre gedient hat, außer der obigen Medaille noch Unteroffiziers-Rang; wer sechs Jahre gedient hat, erhält eine silberne Medaille, die von der ersten unterschieden ist, mit der Inschrift: Dem verdienten Soldaten zur Ehre, um selbige an dem blauen Bande im Knopfloche zu tragen, Unteroffiziers-Rang und auf Zeit lebens den vollen Soldaten-Gold, wo er denselben auch zu erhalten wünschen mag.

11. Ueber dergleichen vom Dienst Entlassene wird sogleich an die Inspektions-Expedition des Kriegskollegiums berichtet, um selbige aus der Dienstliste auszuschließen.

12. Ist es nicht mehr nöthig, dergleichen wieder in Dienst getretene Verabschiedete länger im Dienste zu behalten, so werden sie auch noch vor Ablauf der drey Jahre entlassen und erhalten eine Jahrgage ohne Anrechnung zur Belohnung.

13. Ueber die Fortschritte in dieser Sache wird der Minister der Landmacht benachrichtigt, um Sr. Majestät dem Kaiser darüber allerunterthänigst zu berichten.

Das Original ist unterzeichnet:  
Minister der Landmacht W ä s m i t s o w.

St. Petersburg, vom 27. Dec.  
Auszug aus den allerunterthänigsten Berichten an Seine Kaiserliche Majestät

von der über der Gränze befindlichen Armee:

Am 14. Novbr. ging der Obrist im Alexandrjischen Husarenregiment, Jurkowskij, der den Posten in dem Flecken Blouy besetzt hielt, als er die Nachricht erhalten hatte, daß die französische Avantgarde aus dem Flecken Suchatschew ausgerückt sey, derselben mit drei Eskadronen Husaren, Einer Eskadron Preuß. Kürassiere und zweihundert Mann Kosaken entgegen, indem er bey'm Wirtshause, genannt Ultrata, Eine Eskadron Preuß. Kürassiere und zwey Kanonen von der reitenden Artillerie auf einer vortheilhaftesten Stellung zur Reserve nachließ. Er fand den Feind, der noch eine große Kolonne Infanterie zu seiner Reserve hatte, in Schlachtordnung gestellt mit 6 Regimentern Kavallerie nebst 6 Kanonen von der reitenden Artillerie. Unerachtet dieser unverhältnismäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Macht, griff der Obrist Jurkowskij diese feindliche Avantgarde so gleich an, schlug sie nach einem hartnäckigen Treffen von zwey Stunden durch die Tapferkeit seines Detachements und verfolgte sie bis nach dem Flecken Suchatschew, kehrte sodann durch Warichau zurück und postirte sich, nachdem die Preussische Garnison von dort ausgerückt war, in der umliegenden Gegend von Praga. Der feindliche Verlust an Getödteten war bey dieser Gelegenheit sehr groß. Unserer Seite blieben 4 Husaren, 1 Kosak und 1 Preussischer Kürassier, und verwundet wurden an Unterofficiers und Gemeinen 11 Mann. In dieser Affaire haben sich ausgezeichnet und sind von dem Obristen Jurkowskij empfohlen worden: Im Alexandrjischen Husarenregiment der Adjutant Bogatka, der Kornet Agejew, und die Junker Wasmund und Profinskij; im 4ten Jägerregiment die Kapitains Obernibegow und Jajkoi 1. die Kosaken-Officiere: Urádniks Akton, Nikiforow und Pimenow, der Jësaul Danilewskoi, der Chorunsche Kraususchkin und der Urádnik Charitonow, so auch in Preussischen Diensten die Kürassier-Rittmeister Wasgenfeld, Berg, Panisch und der Lieutenant Graf Truchsen.

Vom 2ten und 6ten December berichtet der General von der Kavallerie Baron Benigsen, daß unsere Vorposten, fast täglich mit dem Feinde scharmützeltend, jedes Mal mit einem nicht geringen Verlust von Seiten des Feindes die Oberhand über denselben behalten haben.

Die weniger bedeutenden mit Stillschweigen übergehend, hält er die beyden folgenden Scharmützel für besonders merkwürdig:

Am 28ten November verfolgte der Obrist im Alexandrjischen Husarenregiment Rusanow, der zur Aufsuchung des Feindes über Pomichowo nach Modlin kommandirt worden war, mit seiner Eskadron und mit der Kompagnie des Kapitains Kulesch vom 4ten Jägerregiment, den Weg bis nach Sakroczim. Auf seinem Rückwege sah er, daß der sich versteckt gehabte Feind den Weg besetzt hatte, und so gleich beschloß er, sich durch die feindliche Infanterie durchzuschlagen, welches er auch mit seiner Eskadron glücklich ausführte; allein die Jägerkompagnie wurde so hart vom Feinde umringt, daß man sie schon für verloren hielt, als der tapfere und gewandte Kapitain Kulesch nicht nur den auf ihn eingedrungenen Feind warf, sondern ihn auch aus zwey Schanzen verdrängte und ihn bis zur Weichsel vor sich hin trieb. Sodann warf sich der Kapitain Kulesch, da der Feind eine vortheilhafte Position bey dem Flusse genommen hatte, zum zweyten Mal auf ihn, brachte ihn in Unordnung und zwang ihn, seine Rettung in der Flucht und auf den Prahmen zu suchen, woben er durch das ununterbrochene Gewehrfeuer dem Feinde eine nicht geringe Zahl seiner Leute auftrieb. Dies dauerte von Morgens bis Nachmittags um 3 Uhr. Unterdessen hatten zwey feindliche Bataillons-Infanterie die Straße nach Pomichowo, dem Orte, welchen die Kompagnie des Kapitains Kulesch passiren mußte, besetzt. Dieser unternehmende Officier hatte, nachdem er dies erfahren und ihm nur noch wenige Patronen übrig waren, die Entschlossenheit, mit seiner Kompagnie durch den Wald über das Dorf Wrona nach Golsamba zu gehen, wo selbst er über den Fluß Wkra übersezte, sich so glücklich mit dem Detachement des Generalmajors Dorochow vereinigete, und den feindlichen Hinterhalt vergebens auf sich warten ließ. Unser ganzer Verlust, dem wir hierbey gehabt haben, besteht aus 26 Mann getödteten, verwundeten und vermisteten.

Am 29ten November ward der Truppen-Älteste Grefkow 18. mit dem ihm anvertrauten Kosakenregiment über den Flecken Sakroczim nach dem Orte Modlin kommandirt. In Sakroczim fand er den Feind im Hinterhalte, um einen unvermutheten Angriff auf das Detache-

ment des Generalmajors Dorochow zu machen. Er griff hier den Feind tapfer an, warf ihn und machte 1 Officier und 15 reitende Jäger zu Gefangnen, auch vertrieb er ein aus Modlin zur Unterstützung der in Sakroczim postirt gewesenen Feinde ausgerücktes starkes Detaschement, von welchem die Kosaken mehrere mit ihren Pfiken tödteten.

Der General Benigsen empfiehlt ausgezeichnet den Capitain Rulisch, den Lieutenant von dessen Compagnie Weliuschin 2. und den Truppenältesten Grefow 18.

Außer den oben gemeldeten Französischen Gefangnen sind noch in verschiedenen Scharmüheln zu Gefangnen gemacht: der Lieutenant im 13ten reitenden Jägerregiment Brossar, und mehrere Dragoner und Jäger. Von den vielen Getödteten sind die Pferde und Ammunition unsern Husaren und Kosaken zu gefallen.

Am 9ten December lief die Nachricht ein, daß der Feind sich vorgenommen habe, den 13. dieses eine General-Attake auf alle Punkte zu machen, die unsere Armee besetzt hielt.

Den 10ten December sicirte der Feind mit einer großen Nacht an waldigen Orten den Uebergang über den Fluß Wkra.

Der Generalleutenant Graf Ostermann vertheidigte diesen Uebergang mit 7 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie. Das Treffen dauerte von zwey Uhr Nachmittags bis 6 Uhr des andern Morgens. Die Franzosen wurden vertrieben; allein die Dunkelheit der Nacht und die große Uebermacht des Feindes nöthigten den Grafen Ostermann, sich nach Raselma zurückzuziehen. Die gemachten Gefangnen, die von drey verschiedenen Divisionen waren, sagten aus, daß die Franzosen hier, unter dem Kommando von Bonaparte selbst, dessen Adjutant Segur unter andern gefangen genommen wurde, 30,000 Mann stark gewesen wären.

Den 13. December hat der General-Feldmarschall Graf Ramenskij, wegen der ihm zugefügten Krankheit, das Kommando der Armee niedergelegt und dasselbe dem Ältesten nach ihm übergeben; selbst ist er nach Osterlenka gereist, welches er Seiner Majestät dem Kaiser berichtet hat.

Gleich darauf, und namentlich am 23ten und 24ten December sind an Seine Kaiserliche Majestät mit den von der Armee

hier angekommenen Kurieren folgende allerunterthänigste Berichte eingelaufen:

Nach den seit dem 11ten dieses Monats fast ununterbrochen fortgedauerten Vorposten-Gefechten mit dem Feinde, in welchen derselbe jedes Mal geworfen ward, und als kaum der General von der Kavallerie Baron Benigsen mit einem Theile der ihm anvertrauten Truppen bey dem Städtchen Wultusk die Position genommen hatte, ward er von einem feindlichen Korps unter dem Kommando des Generals Souchet angegriffen. Die Affaire dauerte drey Stunden und der Feind wurde mit empfindlichen Verluste zurückgetrieben.

Am 14ten, noch ehe ein Theil der 4ten Division unter dem Kommando des Generalleutenants Fürsten Goltzyn sich mit dem General Benigsen vereinigt hatte, attackirte ihn der Feind um 11 Uhr Morgens mit einer zahlreichen Nacht, welche unter dem Befehle von Bonaparte selbst die Feldmarschälle desselben, Davoust und Lannes kommandirten; noch ein besonderes Detaschement wurde von dem General Souchet befehligt. Die Schlacht war äußerst blutig und dauerte bis in die finstere Nacht. Zu Anfange derselben warf sich der Feldmarschall Davoust mit einem Korps von 15,000 Mann auf unsern linken Flügel, um hinten das Städtchen Wultusk zu besetzen. Der Generalmajor Boggemudt, welcher diesen Flügel mit vier tausend Mann vertheidigte, war gezwungen, der großen feindlichen Uebermacht zu weichen; sobald aber der General Benigsen dies bemerkte, so befohl er sogleich, dies Detaschement mit einem andern von seinem rechten Flügel unter dem Kommando des Generalleutenants Grafen Ostermann zu verstärken, und dem weitern Vordringen des Feindes wurde Einhalt gethan. Der Angriff auf unsern rechten Flügel war weit heftiger. Ein großes Korps Infanterie unter dem Feldmarschall Lannes, welches Bonaparte selbst kommandirte, rückte zwischen Gebüsch gegen unsere Avantgarde vor, welche zur Deckung des rechten Flügels daselbst postirt war, und griff dieselbe so ungesittm an, daß der Generalmajor Barclai de Toll, der die Avantgarde kommandirte, es nicht möglich fand, den Feind abzuwehren; sobald er aber der hinter ihm und den Gebüsch errichteten maskirten Batterie Platz gab zu wirken, so ward der Feind, nachdem eine ansehnliche Zahl von sei-

ner Mannschaft durch einige Kartätschensalven auf dem Platze hingestreckt war, in seinem Vordringen aufgehalten. Dennoch beschloß der Feind, diese Batterie zu umgehen, und Barclai de Tolli war gezwungen, noch immer zu weichen. Dann aber ließ der General Benigsen seinen ganzen rechten Flügel die Fronte verändern, und sandte dem Generalmaj. Barclai de Tolli zwey Mal zu drey Bataillons Infanterie Verstärkung. Da er auf solche Art der Festigkeit des Feindes Einhalt gethan hatte und die Artillerie und das Musketenfeuer ununterbrochen wirkten, so entschloß sich der General Benigsen, den Feind nunmehr selbst zu attackiren. Hierzu beorderte er den General-Lieutenant Grafen Ostermann, ertheilte seiner noch übrigen Infanterie den Befehl, nach dem rechten Flügel vorzurücken, und unterstützte den Grafen Ostermann mit starken Batterien und mit zwanzig Eskadrons Kavallerie. Die sammtliche übrige Kavallerie ließ er im Centro seiner Fronte sich stellen, um dadurch die feindliche Kavallerie in Respekt gegen sich zu erhalten. Die Franzosen vertheidigten sich verzweifelt, waren aber dennoch endlich gezwungen, der Tapferkeit der Truppen Seiner Kaiserlichen Majestät zu weichen; sie wurden vollkommen geschlagen und vom Schlachtfelde vertrieben. Die Gefangenen behaupten, daß sie hier über sechstausend Mann an Getödteten verloren haben. Was unsern Verlust betrifft, so kann er, obgleich es in der Geschwindigkeit nicht möglich ist, denselben genau zu bestimmen, die Zahl von anderthalbtausend oder höchstens zweyttausend nicht übersteigen. Der General Benigsen, welcher sich vorbehält, ohne Verzug umständlich hierüber zu berichten, fügt nur noch hinzu, daß er nicht genug darstellen könne, bis zu welchem hohen Grade der muthige Geist und die Tapferkeit der Truppen Seiner Kaiserlichen Majestät sich erstreckte. Außer andern, sagt er, warf sich der Generalmajor Koshin mit dem Leibkürassierregiment Seiner Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment auf eine feindliche Infanterie Kolonne von drey tausend Mann, die schon im Begriff war, den Generalmajor Baggewudt abzuschneiden, und rief sie, unerachtet des heftigen Feuers von den feindlichen Batterien, unter deren Schutz sie dies ausführen wollte, bis auf den letzten Mann gänzlich auf.

Auf solche Art ist das Unternehmen Bonaparte's auf das Korps unter dem General Benigsen vereitelt und ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten worden.

#### St. Petersburg.

Am 25ten December v. J. ist bey Gelegenheit des am 14. dieses Decembr. Monats von den Truppen Sr. Kaiserl. Majestät erfochtenen vollkommenen Sieges über eine zahlreiche Französische Macht, welche unter dem Kommando von Bonaparte selbst, die Feldmarschälle Davoust und Lannes befehligt haben, unter Abfeuerung der Kanonen ein feyerliches Dankgebet gehalten worden.

#### Venedig, vom 23. Nov.

Das gesammte Oesterreichische Mil Itairn Kärnthens und Krain beträgt nach öffentlichen Angaben 30,000 Mann. Das Gerücht, daß die Franzosen Triest besetzt hätten, um den Englischen Waaren und Manufacturen den Eingang zu verschließen, ist bis jetzt ungegründet. — Seit 14 Tagen nehmen die Russen und Engländer auch alle Schiffe, die aus Ankona und Sinigaglia kommen, weg. — Im ganzen Königreich Italien wird sehr stark ausgehoben.

Triest, vom 4. Decbr.  
Seit vorgestern ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Cattaro sich endlich ergeben habe, und zwar an General Bellegarde. Nach einer Uebereinkunft mit Frankreich soll diese Festung einstweilen von den Oesterreichischen Truppen besetzt werden. (Nürnberger Zeitung.)

#### Amsterdam, vom 13. Decbr.

In der Courant der Afrikanischen Insel St. Helena vom 20ten October liest man unter andern folgendes: „Ein von Madras daselbst angekommenes Amerikanisches Schiff hatte die Nachricht überbracht, daß in China eine erschreckliche Hungersnoth herrsche, welche in jenem volkreichen Lande eine Menge Menschen weggraffte. Ein andres vom Vorgebürge der guten Hoffnung daselbst angelegtes Schiff hatte die Nachricht gebracht, daß das Kap, seitdem es sich wieder in Englischen Händen befinde, mit Europäischen Waaren so überschwemmt würde, daß verschiedene Schiffe ihre Ladungen gar nicht mehr los werden könnten, und deshalb nach dem Plata-Fluß gesegelt wären.“

**Vom Mayn, vom 6. Decbr.**  
Gegen die unter den Franz. Truppen greifende weiße Ruhr wird vorzüglich Ungarischer Wein von den Aerzten angeordnet.

**Augsburg, vom 2. Decbr.**  
In ganz Oberdeutschland befinden sich gegenwärtig, mit Ausnahme der Festung Braunau, keine Französischen Truppen mehr.

Es ist nun entschieden, daß der größere Theil der Düsseldorfer Gemälde-Gallerie, die sich bekanntlich seit 10 Monaten zu München befindet, nach Augsburg kommt. Vorige Woche besah der Königl. Bayerische Gallerie-Inspektor, Herr Mannlich, die zur Aufstellung derselben schicklichsten Gebäude, und fand das bisherige Kloster zu St. Ursula hiezu am tauglichsten. Auch soll, weil Augsburg immer eine Pflegerin der bildenden Künste war, die bisherige Stadt-Akademie erweitert und durch Anstellung mehrerer geschickter Männer aus verschiedenen Fächern in eine Kunst-Akademie verwandelt werden.

**Berlin, vom 9. Decbr.**  
Am 6ten dieses ist allhier die officielle Nachricht eingegangen, daß die Festung Glogau kapitulirt hat. Auch Breslau wird (sagt eine hiesige Zeitung) nicht säumen, das nämliche Schicksal zu erfahren. Da diese verschiedenen Plätze früher oder später in die Gewalt der Französischen Armee fallen müssen, so ist es selbst für Berlin von großem Nutzen, daß ihre Uebergabe nicht zu lange erwartet werde; denn nur dadurch kann die Kommunikation mit Schlesien, so wichtig für alle diese Länder, um so schneller wieder eröffnet werden.

Seit dem ersten Einmarsch Französischer Truppen bis jetzt hat Berlin zwar unter dem nothwendigen Druck der starken und schnell auf einander folgenden Einquartirungen und Durchmärsche viel gelitten. Wäre nicht der große Mangel an Gelde und an Kredit, und die gänzliche Stockung alles Handels und Wandels; wäre nicht die trübe Aussicht auf das Jahr 1807, die Beforgniß der Noth gegen die künftige Erndte, weil bisher nicht gespart, sondern verschwendet wurde; stände nicht die natürliche Armut der Stadt mit den außerordentlichen Forderungen an dieselbe in Widerspruch, so würde man doch hier noch mit seinem Schicksale zufrieden seyn können.

Von der Holländischen oder Nordarmee marschiren die 18,000 Mann Franzosen, wel-

che bey derselben gestanden haben, nach Polen. — Die Stadt Halle bezahlt 34,912 Thlr. zu der Kriegskontribution. Der Obrist Forques ist Franz. Kommandant zu Magdeburg. Durch einen Befehl des Ober-Schulkollegii ist die von Friedrich Wilhelm II. auf Königl. Kosten bey allen hiesigen Gymnasien etablirte Lehrstulle der Polnischen Sprache mit dem Ende dieses Jahres aufgehoben worden.

**Mürnberg, vom 12. Decbr.**  
Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Sachsen-Gotha den Titel eines Großherzogs annehmen, und einen bedeutenden Zuwachs an Gebiet erhalten.

**Hamburg, vom 11. Decbr.**  
Vorgestern traf hier der General Michaud ein, welcher von Bonaparte zum Gouverneur der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck ernannt worden. General Laval, bisheriger Kommandant unsrer Stadt, ist zum General-Gouverneur der Mecklenburgischen Lande angestellt.

**Kopenhagen, vom 6. Decbr.**  
Nach Briefem aus Schweden ist in den letzten Tagen des vorigen Monats Befehl gegeben worden, daß die ganze Schwedische Armee sich im marschfertigen Stand halten soll.

### Vermischte Nachrichten.

Bericht Sr. Exzellenz, des Generals Blücher, über die Operation seines Armeekorps, an Se. Majestät den König.

(Fortsetzung.)

Den 28sten vereinigte ich mich mit Tages-Anbruch mit der Division meines Korps, welche bey Lychen gestanden hatte, und richtete nun meinen Marsch auf Weissenburg. Der Fürst von Hohenlohe war über Schönemark auf Prenzlau marschirt; ich durfte diese Detour nicht nehmen und mußte mich entschließen, den Feind aus Weissenburg zu vertreiben, wenn ich nicht alle Hoffnung der Vereintigung mit dem Fürsten aufgeben wollte. Der Feind griff auf diesem Marsch die Arriergarde nicht weit von Lychen an, wurde aber von meinem Regiment zurückgeschlagen, welches einige und 30 Gefangne machte und über 50 Mann niederblieb.

Der Feind verließ bey meiner Annäherung Weissenburg; die Patrouillen trafen aber in den umliegenden Dörtern überall Feinde, und aus den wenigen Dörtern, welche ich zu be-

sehen gezwungen wurde, wenn Menschen und Pferde nicht vor Hunger umkommen sollten, mußte er noch in der Nacht herausgeworfen werden.

Als ich den 29sten, früh um 4 Uhr, nach Prenzlau abmarschiren wollte, erfuhr ich von einigen verstreuten Leuten der Hohenlohe'schen Armee, daß der Fürst zu Prenzlau kapitulirt habe. Mein Korps war 10500 Mann stark; vor mir stand auf 2 Stunden die Murat'sche Armee; zur Seite oder hinter mir das Bernadotte'sche Korps; jedes dieser Korps war wenigstens doppelt so stark, als das meinige, das übrigens weder Brod noch Fourage hatte und durch die vielen forcirten Märsche äußerst abgemattet war.

Mein Entschluß war bald gefaßt. Statt rechts auf Prenzlau zu marschiren, marschirte ich in demselben Augenblick links nach Strelitz ab. Ich hoffte, mich dort mit dem Weimarschen Korps zu vereinigen, mich dann Magdeburg zu nähern, oder nach Umständen über die Elbe zu gehen, um Magdeburg und Hameln auf längere Zeit mit Lebensmitteln zu versehen und dem Feinde im Rücken zu operiren.

Durch mehrere ausgesandte Offiziers und Jäger erhielt ich indessen keine Nachricht von dem Weimarschen Korps. Ich marschirte den zosten vor Strelitz vorbei bis Dambek und traf hier unerwartet auf dasselbe. Jetzt erfuhr ich zum erstenmal, daß das Korps des Marschalls Soult von der Elbe mir entgegen kam. Meine Arriergarde wurde, noch ehe sie eilrückte, vom Feinde harcelirt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die bey Lübeck zu Gefangnen gemachten Schwed. Truppen haben auf ihrem Transport nach Frankreich am 4ten December in Leipzig übernachtet. — Ein Befehl des Königs von Neapel setzt die Grundsteuer des Königreichs für das Jahr 1807 auf 7 Millionen Dukati (etwa 28 Mill. Fr.) an.

### Bekanntmachungen.

Auf der Tockelferschen Holl. Windmühle schweift dem Dohm, wird ein guter Müller, der mit gehörigen Utensilien versehen ist, um die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte Wehe zu übernehmen, gesucht. Liebhaber haben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Ritter von Schilling in der Seinastraße No. 17,

oder bey dem Inspektor des Gutes Tockelfer zu melden.

Da mir vor kurzem eine silberne Taschenuhr entwandt worden, an welcher ein silberner Uherschlüssel mit dem Namen Weiß befindlich war; so ersuche ich jeden, dem diese Uhr zu Gesicht kommt, sie mir gegen eine angemessene Belohnung einzuhändigen.

Zimmermeister Weiß.

In meinem Hause, im 2ten Städtthell sind 4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem gemeinschaftlichen Keller und einer Handkammer während der Jahrmarktszeit sowohl, als auch Jahrweise zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

E. G. Renner.

Zum bevorstehendem Markte sind in meinem Hause 4 warme Zimmer, nebst Stallraum und Wagenremise zu vermietthen. Unter No. 47, gegenüber Sr. Excellenz des Herrn Etatsraths von Bod.

Stein.

In meiner Wohnung im Hause des Herrn Hofraths v. Berg an der Andreasstraße, sind zum Jahrmarkt einige Zimmer zu vermietthen.

Major.

Bei der Frau Landrätthin v. Fersen am großen Markt, ist eine Wohnung von zwey Zimmern im Gehöfte mit separater Küche, an der Promenade gelegen, wohin auch der Ausgang führt, zu vermietthen. Ferner sind daselbst unterschiedene Winter- und Sommer-Equipagen so wie auch Meubeln, Spiegeln, Tische, Stühle u. dgl. zuersehen, und letztere daselbst in der zweyten Etage täglich zu besehen.

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube nebst zwey Zimmern zu vermietthen.

Ein mit schwarzen Flecken gezeichneter Windhund ist von dem Gute Carloma verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn aufgefunden und ihn auf obigem Gute wieder abgeliefert, hat ein gutes Douceur zu empfangen.

Da die Herren Heinrich Niemann & Komp. in Riga den bevorstehenden Jahrmarkt nicht besuchen werden; so sind die von selbigen bisher in der Marktzeit inne gehaltenen Zimmer in dem Hause des Herrn Kollegienrath v. Stiernhielm, bestehend in einem Saal, mit drey daran stoßenden Zimmern, für diesen künftigen Jahrmarkt zu vermietthen, und die Bedingungen bey dem Hrn. Karl Ehlerz zu erfahren.

Bei dem Klempner Vogel ist ein Erkner mit oder ohne Stallraum zu vermietthen.

Bei dem Hrn. Joachim Hesse, in der St. Petersburg'sk. Vorstadt, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein warmes Zimmer zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermieten. 2

In einem Hause in der Gegend bey der deutschen Kirche ist ein warmes Zimmer zur Jahrmarktszeit zu vermieten. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 2

In der Behausung des Herrn Prof. Germann, dem Postcomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer nebst Stallraum für 2 Pferde zu vermieten. Das Nähere bey dem Hrn. Eigenthümer. 2

Im Bernerschen Hause am Markte, ist eine Wohnung von einigen geräumigen Zimmern, so wie auch eine Erbude zum Jahrmarkt zu vermieten. Mietbliebhaber erfahren die Bedingungen bey dem Eigenthümer selbst. 2

Bei dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermieten.

In der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, sind einige Zimmer mit Heizung für Ungeheyrathete zu vermieten. Auch ist daselbst ein großer Saal, und unter dem Hause eine gewölbte Bude, so wie auch eine ihnen zugehörige auf dem Markte stehende hölzerne Bude während dem Jahrmarkt zur Miethe zu haben. Das Nähere bey den Eigenthümern selbst. 2

Zum bevorstehenden Jahrmarkt ist im Hause des Herrn Braun, am großen Markt, ein großer warmer Erker mit Einrichtungen zu einer Bude, wie auch eine gewölbte Bude unter dem Hause mit allen Einrichtungen zu Ellen-

Waaren, zu vermieten. Liebhabere haben der Bedingung wegen sich bey ihm zu melden.

Im Hau'e Nr. 5, am großen Markt, sind einige Zimmer im Ob'dite zu vermieten und sogleich zu beziehen. 2

In dem v. Wischlorschen Hause, in der St. Petersburger Vorstadt, sind unten drey auch vier warme Zimmer des Jahrmarkt biadurch nebst Stallraum für 4 Pferde und Wagenchauer zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Hause selbst.

Der Schornsteinfegergeselle J. F. W. Bartels ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, haben sich mit solcher in der Kaiserl. Polizey hieselbst zu melden. 1

### Angelommene Fremde.

Den 29. Dec. 1806.

Herr Garde-Quartiermeister v. Buschhund, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Lieutenant v. Niroth.

Herr Rittmeister Kochius, aus Keval, logirt im St. Petersburg'schen Hotel.

### Durchpassirte Reisende.

Den 30. December 1806. Der entlassene Hr. Colleg. Sekret. Ramenskoy, von St. Petersburg, nach Wilna.

Der Herr Präsident und Hofrath v. Repeew, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 31. Se. Excellence der Herr Vice-Gouverneur und Ritter von Dühamel, und der Hr. Colleg. Rath Conrat, nach Riga.

### Witterungsbeobachtungen.

1806 December.		Thermometer.	Barometes.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonabend 29.	Morgen	+ 0. 3	28. 0	SW. schwach.	bedekt.
	Mittag	1. 0	0		bedekt.
	Abend	1. 0	0	mittelm.	Schnee.
Sonntag 30.	Morgen	1. 2	27. 89	SW. schwach.	bedekt.
	Mittag	1. 9	62	mittelm.	
	Abend	2. 5	54	stark.	fl. Reg. hernach hell.
Montag 31.	Morgen	2. 0	27. 49	SW. mittelm.	hell.
	Mittag	2. 5	30		bedekt.
	Abend	2. 3	25		Schnee.
1807. Januar. Dienstag 1.	Morgen	1. 3	27. 20	W. mittelm.	hell mit Wolken.
	Mittag	— 0. 5	20	schwach.	meist bedekt.
	Abend	1. 7	23		hell.

Dörpt:  s e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 2.

Sonntag, den 6ten Januar 1807.

(Die neuesten St. Petersburgischen Nachrichten sind ausgeblieben.)

Paris, vom 15. Decbr.

Der Moniteur enthält folgendes:

Wosen, vom 28. Nov.

Naparte ist am 25ten Nov., Morgens um 2 Uhr, von Berlin abgereiset, und am nämlichen Tage, Morgens um 10 Uhr, zu Küstrin eingetroffen. Am 26ten kam er zu Meseritz und am 27ten Abends um 10 Uhr, zu Wosen an. Der Marschall des Pallastes, Herr Duroc, ist bis nach Ostrode gewesen, wo er den König von Preußen gesprochen hat. Dieser hat ihm erklärt, ein Theil seiner Staaten sey von den Russen besetzt und er befinde sich ganz in ihrer Abhängigkeit; daß er also den Waffenstillstand, welchen sein Bevollmächtigter abgeschlossen, nicht ratificiren könnte, weil er die Bedingungen desselben nicht hätte vollziehen können. Se. Majestät begab sich nach Königsberg.

Der Marschall Mortier marschirt auf Anklam, Rostock und Schwedisch-Pommern, nachdem er vorher von den Hansestädten Besitz genommen.

Die medicinische Gesellschaft zu Toulouse hat einen Preis von 300 Franken auf die beste Beantwortung folgender Frage gesetzt: „Welches sind die einheimischen Pflanzen, die am vortheilhaftesten die China (cinchona officinalis Linn.) und deren verschiedene Arten ersetzen können.“ Man verlangt die Beybehalt-

ung der Linneischen Namen und eine kurze und bestimmte Angabe der Thatsachen und Beobachtungen, welche beweisen, daß die anzugebenden Pflanzen in intermittirenden Fiebern gute Dienste geleistet. Die Preisschriften müssen vor dem 1sten August 1807 dem Herrn Tarbés, General-Sekretair der Gesellschaft, postfrei zugesandt werden.

Triest, vom 15. Novemb.

Die Franzosen, welche so häufig aus Dalmatien nach Italien marschirten, kehren jetzt wieder zurück, indem ganz Italien, so wie die beyden Kalabrien bis auf das Fort Scilla, in ihren Händen ist, und ihre Gegenwart in Dalmatien um so nöthiger zu seyn scheint, weil bey Mareasca eine von Korsu ausgelaufene Expedition von 8000 Russen landete. Das Französische Hauptquartier ist in Spalatro und das Oberkommando hat General Marmont.

Maynz, vom 11. Decbr.

Die verwittwete Fürstin von Hohenlohe ist hier angekommen.

Der Landgraf Friedrich von Hessen, Bruder des Churfürsten, befindet sich hier.

Die Preussischen Jabnen und Standarten sind auf zwey Wagen von hier nach Paris abgeschickt worden.

Vom Maynz, vom 11. Decbr.

Deffentliche Blätter sagen, verschiedene Oesterreichische Kanonen, die sich seit dem siebenjährigen Kriege in dem Zeughause zu Ver-

lin befanden, würden jetzt Französischer Seite von da nach Wien zurückgeschickt.

Ulm, vom 8. December.

Vom 10ten September 1805 bis zum 15ten vorigen Monats hatte die Stadt Ulm an Oesterreichischen, Französischen und andern Truppen (zu Tagen gerechnet) im Quartier: General 1938, Staats-Offiziers 18117, Ober-Offiziers 110272, von den Administrationen 11227, Gemelne eine Million 115821; an Rössen also: eine Million 257375; Pferde 298494.

Frankfurt, vom 16. Decemb.

Frankfurt sieht also nach 1000 Jahren seine ehrwürdige Verfassung in Trümmer zerfallen. Ihm bleibt nichts als das Andenken seiner glücklichen Zeiten. — Aber unter seinem jetzigen weisen und gütigen Fürsten blüht ihm nicht weniger eine schöne, glückliche Zukunft. Beleuchtet einst die wohlthätige Sonne des Friedens wieder unsre glücklichen Kluren, so wird auch wieder Ruhe und innerer Wohlstand unsre gute Stadt erfreuen, und wir hoffen, der glücklichen Lage unter Karl dem Weisen und Guten viele zu zählen.

Wien, vom 9. Decbr.

Es ist nun ganz gewiß, daß alle bisher an der Gränze in einem Kordon gestandenen Oesterreichischen Regimenter den Befehl erhalten haben, in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurück zu kehren. Die Besorgniß also, daß das Haus Oesterreich abermals mit ins Spiel gezogen werden könnte, verschwindet zur Freude unsers Publikums gänzlich, und wir rechnen sicher auf die Fortdauer des Friedens.

Der Preis des Kupfers und Messings ist hier so hoch gestiegen und dieses Metall überhaupt so rar geworden, daß die darin arbeitenden Handwerker in eine nicht geringe Verlegenheit kommen. Es gehen starke Parthenen Kupfer nach der Türkei, und unsre Gießhäuser, in welchen fortdauernd viele neue Kanonen gegossen werden, erfordern auch große Quantitäten desselben. Das Pfund Messing kostet hier gegenwärtig in Papiergeld 2 Gulden 24 Kreuzer.

Dem Vernehmen nach sollen Sr. R. R. Majestät daß in der General Mackischen und Fürst Auersbergischen Untersuchungs-Sache erfolgte kriegsrechtliche Urtheil dahin zu mildern und respective zu bestätigen gerübet haben, daß General Mack in lebenslänglichem

Festungs-Arrest gehalten, General Auersberg aber mit Verlust seiner Ehren und Würden sein künftiges Leben auf einem seiner Güter in Böhmen, dessen Revenüen zu seinem Unterhalte bestimmt sind, zubringen soll.

Berlin, vom 20. Decbr.

Vergangnen Sonntag wurde in der Dreifaltigkeits-Kirche seit dem Einmarsch der Französischen Armee wieder der erste Gottesdienst gehalten. In den ersten Tagen wurde diese Kirche zum Aufenthalt der Reiterer, wenigstens eines Theils derselben, welche ihre Pferde nicht weit davon auf dem Wilhelmöplaz stehen hatte, gebraucht, nachher diente sie zum Sammlungs-Ort der Rekruten für das Sienburgische Regiment.

In der Münze wird schon seit 14 Tagen ununterbrochen geprägt. Bis jetzt werden indeß nur Eingroschenstücke ausgemünzt.

Es ist eine Verordnung wegen der Posten erschienen, worin es unter andern heißt: „Die General-Administration der reitenden und fahrenden Posten, welche von dem General-Postamte in Berlin bisher verwaltet worden, soll in gleicher Art fortgesetzt werden.

Für das Museum zu Paris sind aus der hiesigen Königl. Kunstammer viele Seltenheiten, unter andern die aus Bernstein bestehenden Vokale, mehrere Gemmen &c., ferner aus dem Königl. Palais die vorzüglichsten Gemälde, und aus dem Königl. Schlosse einige Statuen, unter denen auch Marc Aurel sich befindet, bereits eingepackt worden.

Am 11ten Dec. ist zwischen Bonaparte und dem Könige von Sachsen der Friede unterzeichnet worden.

Kopenhagen, vom 13. Decbr.

Man spricht hier von der Ausrüstung einer Anzahl Linienfahrtschiffe.

So wie die übrigen Schwedischen Truppen haben auch die Garde-Regimenter zu Stockholm Marsch-Ordre erhalten.

Kopenhagen, vom 20. Decemb.

Im Kirchspiel Holand, im südlichen Norwegen, hat neulich ein sehr schwächliches Frauenzimmer, welches auf Kosten des Armenwesens von einem Orte zum andern transportirt ward, in völliger Bewußtlosigkeit ihr Nachtlager verlassen und die Zwischenzeit vom 11ten bis 19ten November in einem Walde zugebracht, ohne andere Nahrung zu sich zu nehmen als täglich einen Trunk Wasser aus einer

in der Nähe ihres Aufenthaltsorts gelegenen Quelle. Der Prediger des Orts hat diese höchst auffallende Geschichte in den Zeitungen bekannt gemacht. Am 28sten lebte die Unglückliche noch, jedoch war sie äußerst schwach.

### Vermischte Nachrichten.

Bericht Sr. Excellenz, des Generals Blücher, über die Operation seines Armeekorps, an Se. Majestät den König.

(Beschluß.)

Den 21sten schickte ich zwey Officiers nach der Elbe, um die nöthigen Schiffe und Fahren zum Uebergange bey Weizenburg und Lauenburg zusammen bringen zu lassen. Ich marschirte nach Wabren und den darauf folgenden Tag nach Alt-Schwerin und Glawe.

Nach der Ankunft des Soult'schen Korps war meine Lage noch kritischer geworden, als sie vorher war. Ich hatte mich zwar mit dem Weimarschen Korps vereinigt; aber die äußerst fatiguirten, und ausgehungerten Truppen mußten, wenn nicht alle in etzigen Tagen Hungers sterben sollten, des Nachts in Dörfern gelegt werden, um hier den dürftigsten Unterhalt zu finden. Bey dieser Auseinanderlegung riskirte mein Korps aber immer, beym Angriff des Feindes ganz zerstreut zu werden. Meine Anordnung war folgende: Beym Finsterwerden ging das Korps auseinander; eine Stunde vor Tages-Anbruch marschirten die Regimenter aus und einzeln nach dem Rendezvous, das so gelegt war, daß ich  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Meilen vorkam. Durch diese Disposition wurde aber die große Gefahr, in der ich mich befand, nur um etwas vermindert.

Den 1sten November wurde meine Arriergarde bey Wabren angegriffen; der Feind drang bis vor Alt Schwerin, wo mein Hauptquartier war. Das Korps war zwischen Kuppentin und Serzahn in die Quartiere gerückt. Da der Feind aus den Landkarten wußte, daß er bey Alt Schwerin nicht durchdringen konnte, so hielt ich dieses Vorgehen für einen falschen Angriff und erwartete den wahren zwischen dem Krakower und Schweriner See. Ein großer Theil meiner Truppen kam hier auf dem ihm schon vorher bestimmten Rendezvous zusammen. Der Feind wandte sich indeß weiter nach der Elbe und ich marschirte einige Stunden vor Tages-Anbruch ab, um mich in die Gegend von Preßin und Kladrum zu be-

geben. Mein Korps lag hier in einem Bezirk von 5 Stunden aus einander, ich mußte viele Dörfer haben, um Lebens-Unterhalt zu finden. Viele Soldaten fielen vor Hunger nieder und waren todt.

Den 2ten marschirte ich in die Gegend von Schwerin. Ich hoffte hier auf beyden Flügeln durch den Lowizer Bruch und den Schweriner See gedeckt zu seyn und meine Leute aus der Stadt mit etwas Brod und Branntwein versehen zu können. Hierauf wollte ich das Korps am folgenden Morgen nach Lauenburg marschiren lassen, oder aber über das Bernadotte'sche oder Soult'sche Korps herfallen.

Während dieses Marsches engagirte sich bey Krimiz ein hitziges Arriergarden-Gefecht, das bey dem Dorfe Fäbre endigte. Das Detaschement des Obristen von der Osten zu Wittenberg war von dort ohne Befehl abmarschirt; ich wußte daher nicht, was auf meinem rechten Flügel vorging. Griff der Feind mich auf diesem an, während ich mich mit ihm zwischen dem Dorfe Fäbre und Plate engagirte, so wurde ich an den Schweriner See gedrängt; ich mußte ein Projekt der Art bey dem Feinde um so mehr voraussetzen, da, wenn er mir von hinten schaden wollte, sein Marsch und ein Angriff auf Plate weit angemessener, als auf Fäbre gewesen wäre. Ein Angriff bey Fäbre schien bloß eine Demonstration zu seyn, um die Aufmerksamkeit auf meinen linken Flügel zu ziehen, während man den rechten umging.

Das blutige Arriergarden-Gefecht bey dem Dorfe Fäbre endigte sich, nachdem es eine Stunde finster war. Beyde Hauptquartiere waren nicht eine halbe Stunde von einander entfernt, das meinige in Osdorf. — Der Marschall Bernadotte forderte mich zum zweytenmal auf, zu kapituliren. Ich verbot mir ein für allemal die Aufforderungen.

Um meinen Plan die feindlichen Korps so weit als möglich von der Oder zu entfernen, und erst dann, wenn ich nicht mehr ausweichen könnte, mich zu schlagen, weiter auszuführen, marschirte ich aus der Gegend von Schwerin nach Gadebusch und Roggendorf. Meine Truppen wurden in der Nacht von Graf Saliz, also auf meinem rechten Flügel beunruhigt. Nach der Elbe in der Gegend von Lauenburg, konnte ich mich zwar immer noch wenden, aber die Zeit zum Uebersehen hatte

ich nicht. Mir blieb also nur der Weg nach Hamburg oder Lübeck offen, oder ich mußte mich den andern Tag schlagen. Meine Truppen — Menschen und Pferde — waren so abgemattet, daß ich von einer Schlacht bey der sechs bis siebenfachen Ueberlegenheit des Feindes keinen guten Ausgang erwarten konnte. Der Marschall Mürat war auf meiner linken Flanke, Marschall Bernadotte in meiner Fronte, General Soult auf dem rechten Flügel. In dieser kritischen Lage entschloß ich mich, auf Lübeck zu marschiren und die Trave vor der Fronte zu behalten. Hätten die Truppen sich nur gegen Hungersnoth gesichert und in etwas erquickt, so konnten sie sich schlagen, wenn auch wegen der Uebermacht sehr wenig Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs vorhanden war.

Der Marsch wurde den 5ten November glücklich ausgeführt. Die Thore von Lübeck und die Trave, von Travemünde bis da, wo sie die Dänische Gränze berührt, wurden besetzt. Die Armee war in dieser Position auf ein paar Tage im Stande, der größten Uebermacht zu widerstehen, wenn ein jeder seine Schuldigkeit that; dieß war selber nicht der Fall. Der Feind drang den 6ten Mittags durch das Burghor von Lübeck, auf welches 16 Kanonen gerichtet waren und das von 3 Bataillons vertheidigt wurde, und es gelang ihm dieses Eindringen nur deshalb, weil jene Kanonen wider den Befehl zum Theil zurückgezogen wurden und daher gerade im entscheidendsten Augenblicke dem Feinde keinen Schaden mehr zufügten.

Ich führte, als ich dieß mir ganz unerwartete Ereigniß gemahrt wurde, die Truppen, deren ich habhaft werden konnte, dem Feinde in den Straßen entgegen. Der Kampf dauerte einige Zeit lang und war blutig; die Stadt wurde am Ende mit Feinden angefüllt, und es war nicht mehr möglich, der Uebermacht zu widerstehen. Die Regimente Eschammer, Döwlen, der größte Theil des Regiments Braunschweig-Dels, die Magdeburger Füsilier-Brigade, ein Theil der Jäger und das Füsilier-Bataillon Ivernois wurden meistens aufgerieben oder gefangen. Mein General Quartiermeister-Lieutenant, Obrist von Scharnborst, und mein General-Adjutant, Rittmeister Graf von der Holz wurden ebenfalls gefangen.

Die übrigen Truppen, welche sich noch auf 9000 und einige hundert Mann beliefen, be-

fanden sich in der Nacht nicht zusammen; der größte Mangel war der der Munition. Ich mußte mich jetzt entschließen, einen verzweifelten Angriff zu wagen und mich in den wenigstens achtmal stärkern Feind stürzen oder das Dänische Territorium verlassen. Das letztere hielt ich wider die Klugheit, da ein Dänisches Korps es vertheidigte und die Verletzung seiner Neutralität unsern politischen Verhältnissen nicht angemessen seyn dürfte. Das erstere hätte die gänzliche Zerstreung des Korps und eine partielle Gefangenschaft nach sich gezogen, die weit trauriger, als die unter gewissen Bedingungen gewesen wäre. Ich entschloß mich daher den 7ten November, in dem Augenblick, da drey Französische Armeen mich anzugreifen im Begriff waren, zu kapituliren.

Die Schwäche meines Armee-Korps entstand theils durch den Verlust, den ich in den kleinen Gefechten nach und nach und insbesondere in der Schlacht von Lübeck erlitt, theils aber auch durch die fatiguirenden Marsche, auf denen die Bataillons bey dem Mangel an Lebensmitteln täglich 40 bis 50 Mann zurücklassen mußten. Endlich war der General von Pest mit vier Eskadrons von Baiern Dragoner und der General von Ussedom mit 10 Eskadrons Husaren schon einige Tage vom Korps getrennt. Dazu kam, daß die Truppen des ehemaligen Herzogl. Wirtembergischen Korps schon bey Halle sehr gelitten hatten.

In dem Augenblick der Kapitulation hat der älteste Officier vom Generalstabe den Fehler begangen, die Regimente, die er nur im Durchschnitt angab, weit stärker anzusehen, als sie waren, und auch die Truppen noch dazu zu zählen, welche theils vorher schon detachirt waren, und theils den Tag vorher in Lübeck vernichtet oder gefangen wurden. Die Französischen Generale werden sich bey der Uebernahme der kapitulirenden Truppen selbst überzeugen haben, daß ihre Zahl nicht die oben von mir angegebene überstiege.

Die Truppen im Allgemeinen haben eine Beharrlichkeit, Treue und Bravour gezeigt, die meine Erwartung übertroffen und die sich unter andern Umständen unsterblich gemacht haben würden. Obgleich die Regimente des Korps, welches der Herzog von Wirtemberg vorher kommandirte, bey Halle eine unglückliche Bataille geliefert und viel gelitten hatten; obgleich mein Korps über 3 Wochen in unun-

terbrochenem Rückzuge war, täglich forchtete Marsche von 5 bis 7 Meilen machte, und, von allen Bedürfnissen entblößt, keine angemessene Kleidung, zum Theil keine Schuhe mehr hatte, und, was noch mehr ist, seit 3 Wochen überall kein Brod und seit 14 Tagen keine Befoldung erhielt, so hatte dennoch ein jedes Regiment, ein jedes Detaschement immer willig dasjenige gethan, was von ihnen gefordert wurde. Der gute Wille, die ausdauernde Beharrlichkeit, die Bereitwilligkeit zu jeder Aufopferung zeigte sich auch noch in dem letzten Augenblicke, selbst nach dem Verlust von Lübeck.

Ich schliesse diesen Bericht mit der innern Ruhe, welche das Gefühl, seine Pflichten erfüllt zu haben, einflößt und ersterbe ic.  
von Blücher.

### U n z e i g e.

Täglich werde ich von Kranken aller Art, die das chirurgische Clinicum und ein öffentliches Hospital nicht unterschelden, überlaufen und in meinen Arbeiten gestört; diesen dienet zur wiederholten Nachricht: daß jedesmal in den Ferien der Universität, (in den Monaten Januar und Julius,) weil die Studierenden in dieser Zeit verreist sind, kein neuer Kranker in dieses Institut aufgenommen werden kann; welches nur zum Behuf des praktischen Unterrichts für die Studierenden etablirt ist.

Auch muß ich hier nochmals wiederholen, daß es mir fernerhin nicht möglich ist, solche Briefe, die man wegen Aufnahme von Kranken in dieses Institut noch immer häufig an mich schreibt, zu beantworten; weil ich hierzu keine besondere Gehülfsen habe, und meine übrigen Geschäfte mir eine solche Correspondenz unmöglich machen.

So bald das neue Semester angefangen ist, (obungefähr vom 2ten Februar an,) werden wieder neue Kranke in dieses Institut aufgenommen. Auch werde ich dann, weil es jetzt unser Lokale erlaubt, ein Schutzpocken-Impf-Institut mit dieser Anstalt verbinden; und zwar so, daß wöchentlich zwei arme Kinder daselbst unentgeltlich geimpft, und gut versorgt werden. Jedes Kind, von dem wieder Impfstoff gesammelt wird, erhält noch überdies einen Rubel als Prämie, damit in Zukunft an diesem so höchst wichtigen und wohlthätigen

Impfstoff, kein Mangel mehr in unserer Gegend eintreten möge. Das Nähere hiervon werde ich am Ende dieser Ferien nochmals bekannt machen.

Zugleich ersuche ich edle Menschenfreunde, dieses Institut mit alter Leinwand (aller Art,) gütigst zu unterstützen: Die Zahl der Kranken, die in demselben seit 15 Monaten unentgeltlich besorgt wurden, beläuft sich schon nahe an 500; und kein einziger dieser Armen, war im Stande, auch nur das geringste an alter Leinwand mitzubringen; alle wurden daher von dem Wenigen was mir gute Menschen einlieferten, obgleich nur so sparsam als möglich besorgt. Möchten doch diejenigen, welche dieses Institut mit diesem notwendigen Bedürfnis wohlthätig unterstützen, sich selbst durch den Augenschcin überzeugen können, wie viel Elend sie dadurch mildern helfen, und dann im Stillen den süßen Dank erndten, der jede gute Handlung von selbst belehrt!

Ärmeren Personen, und Domestiquen, welche alte Leinwand gegen Bezahlung, an mich, oder an Herrn Rosendorf im Gutjahrigen Hause an der hölzernen Brücke abliefern wollen, wird das Eingelieferte aus den Fonds dieses Instituts sogleich richtig bezahlt werden.

Ich wiederhole diese ergebenste Bitte nochmals um desto dringender, weil das Institut gegenwärtig von alter Leinwand gänzlich entblößt ist, und es überdies auch leicht möglich werden könnte, mit diesem kostbaren Verbandmaterialie den edlen Vertheidigern des Vaterlandes in Zukunft einen nicht geringen Dienst zu erweisen; indem ich erbötig bin, alles nur irgend Entbehrliche erforderlichen Falles an die Armee abzusenden.

Dorpat, den 29. Dec. 1806.

Dr. M. E. Kaumann.  
Direktor des chirurgisch-clinischen  
Instituts.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen ic. wird von dem Kaiserlichen Döbrtschen Universitätsgerricht desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gebdrig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen

Creditoren gebeten hat, als werden hienit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine nach §. 4t der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, auß der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgesordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey dessen Excenten, die Herren Gebrüdere Blum, und falls sie daseibst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand witter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehöret und zugelassen werden solle. Derpat, den 5ten Januar 1806.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,

d. d. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholz. I

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Vießl. Gouvernements - Regierung diesem Edlen Rath committirt worden ist, ein Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Jellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatiss aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften entweder persönlich oder durch gehörrig bestellte und vollkommen instruirte Bevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatiss und der dreyen Acclamations - Termine, von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehöret, sondern mit seiner etwanigen Forderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Jellin, den 15ten Decemder 1806.

In fidem

E. J. Grewink, Syndicus und Secret.

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da ein Kaiserl. Dörptsches Post - Comtoir bemerket, daß die Tage und Stunden zu denen abzufertigenden Briefen von vielen nicht beobachtet werden, so hat das Comtoir solches wieder in Erinnerung anzeigen wollen, nämlich, daß Sonntags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe nach St. Petersburg ic., und Riga ic., Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach St. Petersburg ic. und Donnerstags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach Riga ic. angenommen werden. Zur Bequemlichkeit der Abgabe von Geld oder geldwerthe Sachen, wird der Vermittag besagter Posttage, von 9 bis 12 Uhr, bestimmt. Auch muß das Post - Comtoir hienit anzeigen, daß außer die im Comtoir selbst abzugebene Briefe keine andere angenommen werden. Als wornach sich ein Jeder zu richten beliebe. I

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hienit zugleich anzuzeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. N. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hieses mit Billigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarktes auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwenferndichen Hause. Carl Wolter. I

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten antik-geschliffenen Tafel-Servicen geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöbnl. und feingeschliffenen Karafins, Bier-, Wein-, Punich- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringischen Porcellain-Tassen, zu Duzenden und ganzen Servicen, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Vasen, auf Pfeilern und Estischen, verschiedene

fein geschliffene Zucker-, Mus- und Konfekt-Schaalen, mit selbst verfertigten Kinderspielwerken und andern Waaren mehr. Sämmtliche Waaren sind in der Behausung des Buchbinders Hrn. Rügge, im 2ten Stadttheil, zu billigen Preisen zu haben. 1

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, Anforderungen haben, fordere ich auf, sich mit solchen spätestens bis zum 1sten d. M. bey mir, im von Lillienfeldtschen Hause, zu melden. Dorpat, den 4ten Jan. 1807. 1

Man bringt es zur Wissenschaft des Publikums, daß am 10ten Januar und an den folgenden Tagen in dem Hause des Herrn Bendt mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Doktor Stegemann gehörige Sachen, bestehend aus Büchern, Meublen, Hausgeräthe, kupfernen, eisernen und hölzernen Geschirren, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Dorpat, am 4. Jan. 1807. 1

Bei mir ist gute Butter, das Vierpfund zu fünf Rubel, zu bekommen. Seebach. 1

Beym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ist ein wenig gebrauchter eiserner Kutschschlitten auf Refforts und ein dergleichen zweysitziger ohne Refforts, wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu haben. 1

Ein geheyratheter Disponent von guter Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der Landwirtschaft besitzt, sucht auf einem Gute angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Witzgerber Hrn. Zahrenb. 1

In einem Hause in der Stadt ist eine zweysitzige kupferne Kaströle gestohlen worden. Sollte diese Kaströle irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie dem Verkäufer abzunehmen, und es in der Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wornach der Angeber gegen die Zurückgabe der Kaströle eine angemessene Belohnung erhalten soll. 1

Es wünscht ein gefesster unverheyratheter Mann als Buchhalter in einer Handlung oder auf dem Lande angestellt zu werden; oder sich während der Jahrmaktszeit als Gehülfe in einer Handlung zu engagiren, indem er zu beyden die nöthige Kenntnisse zu haben glaubt. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 2

Der St. Petersburgsche Kaufmann und

Welschändler Gallin macht einem geehrten Publikum hiedurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmakts wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Welschwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Welschen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 2

Zum bevorstehenden Jahrmakts ist im Hause des Herrn Braun, am großen Markt, ein großer warmer Erker mit Einrichtungen zu einer Bude, wie auch eine geblöbte Bude unter dem Hause mit allen Einrichtungen zu Essen-Waaren, zu vermietthen. Liebhabere haben der Bedingung wegen sich bey ihm zu melden. 2

Ein unbekannter und zugleich sehr verdächtiger Junge brachte am Donnerstage Abends einen silbernen Eß-Löffel signirt, J. v. W. in meinem Weinlokal zum Verkauf. Mein Gesell hält ihn auf dem ersten Anblick für verdächtig, und auf die drohende Frage: „Junge, wo hast du den Löffel her?“ entfernter sich und läßt den Löffel im Stiche. Der sich dazu als rechtmäßig legitimirender Eigentümer kann selbigen gegen die Infraktiongebühren zu jeder Zeit bey mir zurückerhalten. 2

Werner senior. 2  
Ein Kandidat, der in den Wissenschaften und in mehreren Sprachen, aber nicht in der Musik und im Zeichen, Unterricht erteilt, sucht eine Hauslehrerstelle. Wer demselben annehmtliche Bedingungen vorzuschlagen hat, der beliebe sich deshalb an den Herrn Konistorialrath Hupel in Weissenstein, zu wenden. 2

In meinem Hause, im 2ten Stadttheil sind 4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem gemeinschaftlichen Keller und einer Handkammer während der Jahrmaktszeit sowohl, als auch Jahrweise zu vermietthen und sogleich zu beziehen. E. G. Renner. 2

Zum bevorstehendem Markte sind in meinem Hause 4 warme Zimmer, nebst Stallraum und Wagenremise zu vermietthen. Unter Nr. 47. gegenüber Sr. Excellenz des Herrn Etatsraths von Voß. Stein. 2

In meiner Wohnung im Hause des Herrn Hofraths v. Berg an der Andreas-Straße, sind zum Jahrmakts einige Zimmer zu vermietthen. Major. 2

Bei der Frau Landrätthin v. Fersen am großen Markt, ist eine Wohnung von zwey Zimmern im Gehofte mit separater Küche. an der

Wromenade gelegen, wohin auch der Ausgang führt, zu vermietben. Ferner sind daselbst unterschiedene Winter- und Sommer-Equipagen so wie auch Meubeln, Spiegeln, Tische, Stühle u. dgl. zu ersehen, und letztere daselbst in der zweiten Etage täglich zu beseben. 2

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube nebst zwey Zimmern zu vermietben. 2

Bei dem Hrn. Joachim Hesse, in der St. Petersburgis. Vorstadt, ebunwelt der steinernen Brücke, ist ein warmes Zimmer zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermietben. 3

In einem Hause in der Gegend bey der deutschen Kirche ist ein warmes Zimmer zur Jahrmarktszeit zu vermietben. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 3

In der Behausung des Herrn Prof. Ger-  
mann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2  
Erkerzimmer nebst Stallraum für 2 Pferde zu  
vermietben. Das Nähere bey dem Hrn. Eigen-  
thümer. 3

In Wernerschen Hause am Markte, ist  
eine Wohnung von einigen geräumigen Zim-  
mern, so wie auch eine Etbude zum Jahr-  
markt zu vermietben. Mietbliebhaber ersah-  
ren die Bedingungen bey dem Eigenthümer  
selbst. 3

Bei dem Herrn Professor Barrot sind zwey  
Zimmer für ungeheyrathete Personen zu ver-  
mietben.

In der Behausung der Herren Gebrüder  
Brock, am großen Markt, sind einige Zimmer  
mit Heizung für Ungeheyrathete zu vermietben.  
Auch ist daselbst ein großer Saal, und unter  
dem Hause eine gewölbte Bude, so wie auch  
eine ihnen zugehörige auf dem Markte stehen-

de hölzerne Bude während dem Jahrmarkt zur  
Mietbe zu haben. Das Nähere bey den Ei-  
genthümern selbst. 3

Da die Herren Heinrich Niemann & Komp.  
in Niga den bevorstehenden Jahrmarkt nicht  
besuchen werden; so sind die von selbigen bis-  
her in der Marktzeit inne gehaltenen Zimmer in  
dem Hause des Herrn Kollegienrath v. Stiern-  
hielm, bestehend in einem Saal, mit drey daran  
stoßenden Zimmern, für diesen künftigen Jahr-  
markt zu vermietben, und die Bedingungen  
bey dem Hrn. Karl Ehlerz zu erfahen. 3

Bei dem Klempler Vogel ist ein Erker  
mit oder ohne Stallraum zu vermietben. 3

Bei mir ist sehr gutes Mitauisches Bou-  
teillenbier für 30 Kop. die Bouteille, gegen  
baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren  
Bouteille, zu haben. Frähn. 3

Da mir vor kurzem eine silberne Taschenuhr  
entwandt worden, an welcher ein silber-  
ner Uhrschlüssel mit dem Namen Weißs befind-  
lich war; so ersuche ich jeden, dem diese Uhr  
zu Gesichte kömmt, sie mir gegen eine ange-  
messene Belohnung einzuhändigen.

Zimmermeister Weiß.

Ein mit schwarzen Flecken gezeichnet  
Windhund ist von dem Gute Carloma verlo-  
ren gegangen. Derjenige, welcher ihn aufge-  
fangen und ihn auf obigem Gute wieder ab-  
liefert, hat ein gutes Douceur zu empfangen.

Der Schornsteinfegergeselle J. F. W. Bar-  
tels ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu  
reisen. Diejenigen, welche eine rechtmäßige  
Forderung an ihn zu haben glauben, haben  
sich mit solcher in der Kaiserl. Polizey hieselbst  
zu melden. 2

### Witterungsbeobachtungen.

1806 December.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Mittwoch 2.	Morgen	— 4. 3	27. 25	ND. schwach.	bewölkt.	
	Mittag	4. 0				26
	Abend	5. 1				38
Donnerstag 3.	Morgen	9. 3	27. 53	NB. schwach- mittelm.	hell. zum Theil bewölkt.	
	Mittag	12. 5				19
	Abend	13. 7				81
Freitag 4.	Morgen	8. 1	27. 80	SW. schwach.	hell. zum Theil hell. bew. hern. etw. Schnee.	
	Mittag	6. 5				80
	Abend	7. 3				81

# Dörpt: s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 3.

Mittwoch, den 9ten Januar 1807.

Die Beilage  
zu der St. Petersburgischen Zeitung No. 2,  
Freitag, den 4ten Januar 1807,  
liefert folgende Nachricht:

St. Petersburg, den 3. Jan. 1807.

Gestern sind von der über der Gränze stehenden Armee an S. E. Kaiserl. Majestät vom General von der Kavallerie, Baron Bennigsen, die allerunterthänigsten Berichte eingelaufen, daß seit dem 14ten des verwichenen December-Monats, an welchem Tage bekanntlich die Russischen Truppen bey Wlutsch über den Feind gesiegt haben, bis zum Abgang dieser Berichte, nämlich bis zum 27. December, nichts von Wichtigkeit vorgefallen ist.

Auszug eines Briefes aus Moskwa, vom  
17ten December 1806.

Die Bewaffnung der Landmiliz hat hier die Vaterlandsliebe geweckt. Sowohl unter dem Adel als bey den andern Ständen ist der Eifer und die Bereitwilligkeit das Vaterland zu vertheidigen, außerordentlich; ein jeder ist entschlossen, mit Freuden alles zum Besten desselben als Opfer darzubringen. Der Graf Orlow giebt 100,000 Rubel und bewaffnet ein ganzes Kavallerie-Regiment. Die Kaufmannschaft hat 1 Million 200,000 Rubel bestimmt, und zwar zu 10 Procent vom Kapital; ein Kaufmann, Saikin, giebt den dritten Theil von seinem Vermögen her. Welche ausgezeichnete Beispiele von Patriotismus! Die

Wahl der Beamten zur Miliz hat vorgestern ihren Anfang gehabt. Zum Befehlshaber der Gouvernements-Miliz ist einstimmig Nikolai Semenowitsch Mordwinow erwählt und bestätigt worden; und als nach der Wahl des Moskwaschen Kreises, welcher gegen die übrigen Kreise beynabe die Hälfte der Stimmen ausmacht, das allgemeine Uebergewicht entschied, so äußerte sich die Zufriedenheit der Versammlung sogar durch ein Dravorufen und Händeklatschen, welches auch die im Chor des Saals anwesenden Damen wiederholten. Von patriotischen Gesinnungen verdienten noch angeführt zu werden, daß während der Vorstellung der Piece: „Natalia, die Bojaren-Tochter“ bey der Stelle, wo das Volk zur Vertheidigung der Stadt Moskwa aufgefordert, ausruft: „wir sterben oder siegen!“ diese Worte das ganze Publikum aufgesangen und beynabe eine Stundelang wiederholt wurden. Die Schauspieler des Moskwaschen Theaters haben als Beitrag zur Bewaffnung der Landmiliz eine Monats-Gage bestimmt, und werden zu eben diesem Behufe 3 Vorstellungen geben. Vortreflich ist das Beispiel eines sehr bejahrten Tartaren, welcher auf dem Rathhause seinen Säbel abgab, indem er sagte: „es ist ein Damascener, ich besitze nichts Kostbareres; mit ihm schlug ich die Feinde Rußlands, nun bringe ich ihn dem Vaterlande zum Opfer dar.“ —

London, vom 21. Okt.

Gestern zeigte ein Anschlag auf Lloyds Kaffee-Hause an, daß eine Eskadre von 12 Spanischen und Französischen Linien Schiffen aus Radix auszulaufen im Begriff wäre und 4 derselben vor dem Hafen sich schon gezeigt hätten; eine Hoffnung zu einer Sieges-Nachricht, da man zugleich erfuhr, daß Lord Collingwood mit 9 Linien Schiffen, zu welchen noch ein rotes fließ, vor Radix lag und die Bewegungen des Feindes beobachtete. Heute aber hat man schon wieder die Nachricht, daß die Spanische Flotte zurückgekehrt ist.

Es heißt, daß Lord St. Vincent um seinen Abschied nachgesucht habe.

Aus Privatbriefen von Palermo und Malta weiß man folgendes: Unsere Armee in Sicilien besteht aus 12,000 Mann, alle voll Muth und Kampflust. Zwei Regimenter waren in Kalabrien, um den Eingebornen beizustehen, die in der letzten Campagne sehr gelitten haben. Die Zahl der durch die Engländer gemachten Gefangenen beträgt schon 4700 Mann und nach dem geringsten Anschlag sind wenigstens 6000 Mann getödtet, weil die Kalabresen kein Quartier gaben. General Stuart ist zu Malta auf der Rückkehr nach England.

London, vom 24. Oktober.

Briefe vom 12ten September aus Barbadoes, welche zu Liverpool eingegangen sind, enthalten folgendes: „Der Sturm, welcher Admiral Strachans Eskadre so nachtheilig war, ist auch für die Französische Eskadre unter Admiral Villamez sehr unglücklich gewesen. Man hat Ursache, zu vermuthen, daß ein Schiff der Französischen Eskadre (Zelée) völlig zu Grunde gieng. Der Ueberrest wurde zerstreut. Das Schiff des Admirals Villamez erreichte Havannah, jedoch ohne Mann und beynabe ein Wrack. Die andern Französischen Schiffe suchten Chesapeak zu erreichen, begegneten indessen den Linien Schiffen Bellona und Belleisle von Sir R. Strachans Eskadre. Nach einem fliegenden Gefecht liefen erstere bey Chesapeak auf den Strand. Die Fregatte Melampus, welche mit den Britischen Linien Schiffen in Gesellschaft war, wurde nun abgesehlet, um ein Französisches Linien Schiff, l'Impetueux von 74 Kanonen, zu zerstoßren, welches völlig gelang, nachdem die Französische Mannschaft zu Kriegsgefangnen gemacht worden war, während die Fregatte damit beschäftigt war, erschienen 2 andre Französische Li-

nien Schiffe, welche sogleich von der Bellona und Belleisle verfolgt wurden, in welchem Geschäft die Fregatte Melampus sie verließ. Die Britischen Schiffe kreuzten dort, um Sir R. Strachans Schiff aufzusuchen, von dem man bis jetzt noch nichts gehört hat.“

Unsre Blätter sagen, daß unsre Regierung jetzt einen Subsidien-Traktat mit Schweden wegen Stellung von 30,000 Mann unterhandelt.

Die Lloyds-Liste enthält die obigen Nachrichten über die Französische Eskadre. Angehalten 8 Schiffe.

Posen, vom 13. Decbr.

Ein kürzlich hier angelkommener Courier hat die Nachricht mitgebracht, daß die Russischen Truppen am 23. November in die Walsachen eingerückt sind.

Stralsund, vom 20. Dec.

Hier ist folgende Verordnung erschienen: „Da durch unterbrochene Kommunikation mit der Stadt Hamburg, und Befehung der angränzenden Länder durch Französische Truppen, Mangel an Courant-Münze in hiesiger Provinz entsteht, so haben Se. Königl. Majestät in Gnaden befohlen, daß Ekhnung und Unterhalt für Höchstbero hier zusammengezogene Armee bis auf weitere Verfügungen, und so lange jene Hindernisse noch fortbauern, mit Schwedischen Banco-Zetteln bestritten werden sollen.“

### Vermischte Nachrichten.

Husum und Ebnningen sind von Französischen Truppen besetzt und mehrere Korps sind auf dem Marsch, um sich längs dem Grunde auszubreiten. Die letztere Briefpost aus England ist bereits zurückgewiesen worden. Die Engländer sind also nun völlig von Deutschland abgeschnitten. Die Folgen sind für den Handel nicht zu berechnen.

Nach Privatbriefen aus Hamburg haben daselbst mehrere Banquiers und Kaufleute beschlossen, ihre Geschäfte so lange gänzlich aufzugeben, bis wieder bessere Zeiten eintreten.

### Anzeigen.

Mitau, bey F. F. Steffenhagen und Sohn: Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland; herausgegeben von Joh. Friedr. Recke. Band I. (452 Seiten in 8.) Band II. 432 Seiten. (Beyde enthalten den Jahrgang 1805.) Band I. 416 Seiten; vom Jahrgang 1806.

Dieses Wochenblatt findet, wie es scheint, vor-

güthlich in Curland, so viel Wenfall, daß es sich schon im letzten Jahre erhalten konnte. In Liefland (etwa seine Hauptstadt Riga ausgenommen!) ist es weniger bekannt, als es wohl verdiente. Wer auf eine unterhaltende und belehrende Lectüre nicht viel Zeit verwenden kann, und doch etwas dergleichen lesen möchte, wird diese wöchentlichen Unterhaltungen sehr zweckmäßig finden. Recensent, welcher weder den Herrn Herausgeber, noch die Verhältnisse kennt, unter welchen dieses periodische Blatt erscheint, hat bisweilen mehr Interesse dabey gefunden, als beym Lesen des hochberühmten Freymüthigen und der eleganten Zeitung. An Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Schönheit der Darstellung, wie an allgemeinem Interesse, steht es keinem von beyden nach. Die Besprechungen vieler Gegenstände aus unser nordisches Vaterland eignen es noch weit mehr, als jede Bende, zu unser Lectüre. Der Reichthum der Materien und die zahllose Menge der Aufsätze erlauben Recensenten nicht einmal ein vollständiges Titelverzeichnis, so gerne er auch dieses, nebst einigen Proben, gäbe. Er begnügt sich also damit, bloß die Grundlinien des Planes hiernach zu zeichnen, oder die Rubriken anzugeben, welche man sämmtlich sehr reich bedacht findet.

Das Ganze eines Jahrgangs besteht aus 2 Bänden, jeder aus 26 Bogen, weil wöchentlich ein Bogen ausgegeben und versandt wird. Die Rubriken sind: 1) Abhandlungen. Vermischte größere Aufsätze. 2) Literatur. (Recensionen neuer Schriften, meist vaterländischer gelehrter Producte.) 3) Miscellen. Vermischte Notizen; kurze Nachrichten. 4) Biographische Nachrichten. Charakteristik und Anekdoten von Personen. 5) Theater und Musik. 6) Gedichte. 7) Anekdoten. — Der Pränumerationspreis auf einen halben Jahrgang ist 3 Rubel Kupfer. Für Liefland nimmt der hiesige Universitäts-Buchdrucker, Herr Grenzins, Pränumeration an, und erbietet sich, Liebhabern auch die beyden vorigen Jahrgänge zu verschaffen.

S \* \* I.

Täglich werde ich von Kranken aller Art, die das chirurgische Clinicum und ein öffentliches Hospital nicht unterscheiden, überlaufen und in meinen Arbeiten gestöbert; diesen dienet zur wiederholten Nachricht: daß jedesmal in den Ferien der Universität, (in den Monaten Januar und Julius,) weil die Studirenden in dieser Zeit verreist sind, kein neuer Kranker in dieses Institut aufgenommen werden kann; weil es nur zum Behuf des praktischen Unterrichts für die Studirenden etablirt ist.

Auch muß ich hier nochmals wiederholen, daß es mir fernerhin nicht möglich ist, solche Briefe, die man wegen Aufnahme von Kranken in dieses Institut noch immer häufig an mich schreibt, zu beantworten; weil ich hier

zu keine besondere Gehülffen habe, und meine übrigen Geschäfte mir eine solche Correspondenz unmöglich machen.

So bald das neue Semester angefangen ist, (obngefähr vom 2ten Februar an,) werden wieder neue Kranke in dieses Institut aufgenommen. Auch werde ich dann, weil es jetzt unser Lokale erlaubt, ein Schulpocken-Impf-Institut mit dieser Anstalt verbinden; und zwar so, daß wöchentlich zwey arme Kinder daselbst unentgeltlich geimpft, und gut gepflegt werden. Jedes Kind, von dem wieder Impfstoff gesammelt wird, erhält noch überdies einen Rubel als Prämie, damit in Zukunft an diesem so höchst wichtigen und wohlthätigen Impfstoff, kein Mangel mehr in unserer Gegend eintreten möge. Das Nähere hierdon werde ich am Ende dieser Ferien nochmals bekannt machen.

Zugleich ersuche ich edle Menschenfreunde, dieses Institut mit alter Leinwand (aller Art,) gütigst zu unterstützen: Die Zahl der Kranken, die in demselben seit 15 Monaten unentgeltlich besorgt wurden, beläuft sich schon nahe an 500; und kein einziger dieser Armen, war im Stande, auch nur das geringste an alter Leinwand mitzubringen; alle wurden bisher von dem Wenigen was mir gute Menschen einlieferten, obgleich nur so sparsam als möglich besorgt. Wärdten doch diejenigen, welche dieses Institut mit diesem notwendigen Bedürfnis wohlthätig unterstützen, sich selbst durch den Augenschein überzeugen können, wie viel Elend sie dadurch mildern helfen, und dann im Stillen den süßen Dank erndten, der jede gute Handlung von selbst belohnt!

Ärmeren Personen, und Domestiquen, welche alte Leinwand gegen Bezahlung, an mich, oder an Herrn Desendorff im Gutjahrtschen Hause an der hölzernen Brücke abliefern wollen, wird das Eingelieferte aus den Fonds dieses Instituts sogleich richtig bezahlt werden.

Ich wiederhole diese ergebenste Bitte nochmals um desto dringender, weil das Institut gegenwärtig von alter Leinwand gänzlich entblößt ist, und es überdies auch leicht möglich werden könnte, mit diesem kostbaren Verbandmateriale den edlen Werthelidigern des Vaterlandes in Zukunft einen nicht geringen Dienst zu erweisen; indem ich erbdtig bin, alles nur

digern Entbehrliche erforderlichen Falles an die Armee abzusenden.

Dorpat, den 29. Dec. 1806.

Dr. M. E. Kauzmann,  
Direktor des chirurgisch-clinischen  
Instituts.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gericht desmittelt bekannt gemacht: Da der Studierende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat, als werden hiemit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Rechte beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zuvörderst bey dessen Caventen, die Herren Gebrüdere Bluhm, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 5ten Januar 1806.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. d. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Kiefl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rath committirt worden ist, ein Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatiss aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften

entweder persönlich oder durch gehörig bestellte und vollkommen instruirte Bevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatiss und der dreyen Acclamations-Termine, von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehört, sondern mit seiner etwanigen Forderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 15ten December 1806.

In fidem

E. J. Grewink, Syndicus und Sectr.

### Uderweitige Bekanntmachungen.

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Sacharowschen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Mode-Waaren, als auch Seiden- und Baummollene Zeuge, Kasimirs, extra feines und ordin. Tuch, Tafelgedecke, sehr feiner Thee, Meißner und Dresdner Porzellan, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Auslande selbst eingekauft und bestens ausgesucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Braantwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.

Joh. Vinc. Martiensen,  
aus Neval. I

G. H. Franzen & Sohn aus Pernau, welche mit einem wohlaffortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch feine und ordinäre Laken und mehreren andern Artikeln den Dörptschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwensternschen Hause neben der Treppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellsten Behandlung.

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahr-

markt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung verschuldigt Gnüge zu leisten, und mich hierdurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhmung, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Dietinghoff, Erzell., habe beybehalten.

George Bidder. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Glashändler Franz Pagner aus Neval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Karafins, ganz feinen Vasen, Zuckerboxen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, feine Porcellain-Tassen, allerley Galanterie-Waaren und Kinderspielsachen etc. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Gürtlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 1

Endesunterzeichneter empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager, welches, außer vielen andern Waaren, auch aus folgenden besteht, als: Gedruckte Kallinco's, Kambricks, alle mögliche feine weiße Waaren, ferner Tuch, Kasimire, Manchester, alle seidene und halbseidene Zeugung etc. Er versichert eine reelle Behandlung und die allerbilligsten Preise. Seine Niederlage ist in der Wude im Hause des Hrn. Scharow, rechter Hand.

Israel Izig,

Bürger und Kaufmann  
erster Gilde aus Liebau.

Joachim Lebidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brodtschen Hause im großen Saal daselbst hat, empfiehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidene sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Fischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Leinwand, mehreren Gattungen Laken, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß-Teppiche, allerneuesten seidene und kasim. Mode-Tüchern, Meißner Porzellain-Servicen, Vasen und einzelne Tassen etc. und ersucht um geneigten Zuspruch. 1

Herr Pietro Penzini & Comp. aus Riga, welcher sein Waaren-Lager in der Wohnung der Hrn. Gebrüder Caviezel hinter dem Rath-

hause hat, empfiehlt sich in diesem Markt mit sehr schönen Kupferstichen und Galanterie-Waaren, sehr gute wohlriechende Oele etc. und bittet um geneigten Zuspruch. 1

Justus Heinrich Seigler von Riga, welcher den hiesigen Jahrmarkt mit seinem Waarenlager zum erstenmal bezieht, und im Hause des Herrn Kollegien-Raths von Stiernhielm ausstehen wird, empfiehlt sich mit folgenden Waaren, als: Engl. gedruckte Kambricks, feine Dimity's, Halb-Zise, brochirt, façonnirt und glatte Moustine, Mull und andere Moustiline Lächer, weiße und foulourte Pique's, foulourte Floren und diverse andere seidene Zeuge, Holl. Leinen, neuesten seidene Madras, und anderen modernen Tüchern, diversen gestrickten Waaren, neusten Damenpus, Kleiderbesege und mehreren andern Artikeln, welche er zu den allerbilligsten, und selbst für den Einkaufspreis verkaufen wird. 2

Herr Josias Heymann, aus Mitau, zeigt hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Französischen, seidene, baumwollene und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharia am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 1

In der Wude unter dem Hause des Herrn Braun, bey dem Rathhause, sind alle mögliche Pelzwaaren, wie auch fertige Kleidungsstücke entweder gegen baare Bezahlung, oder auch im Tausch gegen andere Sachen, während der Jahrmarktszeit zu ersehen. 1

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Galkin macht einem geehrten Publikum hieburch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Wude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch.

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hiermit zugleich anzu-

zeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. M. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hierseyns mit Billigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarkts auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwensteinischen Hause. Carl Wolter. 2

Die Herren Kaufleute werden gebeten, weder während des Jahrmarkts, noch nachher, etwas an Waaren auf meinen oder meiner Frauen und des Herrn Geheimen-Raths, Grafen von Mannteuffel Namen, ohne unser schriftliches Verlangen verabsolgen zu lassen, indem wir widrigenfalls nichts bezahlen werden. M. J. v. Bock. 1

Bei mir sind alle Sorten Taschen-Uhren für billige Preise jederzeit zu bekommen; auch bürgt ich jeden Käufer meiner Uhren, für die Güte und den akkuraten Gang derselben, ein ganzes Jahr hindurch.

Politour, Uhrmacher. 1

Bei dem Apotheker Herrn Wegener, am Markte, sind 2 meublirte Zimmer zu vermieten, welche sogleich bezogen werden können.

Adam Dwis, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capuciner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschen-Uhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er verfertigt auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher-Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher-Meister Meyer. 1

Es wird ein gelehrter Mann, der im deutschen und estnischen Lesen, Schreiben u. Singsen, so wie auch im Klavier-Spielen Übung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein auf Erbgrund an einer sehr lebhaften Straße, in der Rialischen Vorstadt gelegenes hölzernes Wohnhaus, von 3 bis 4 Zimmern

mit gewölbten Kellern, Stallraum, Wagenremise und hinlänglichem Hofraum, steht aus freyer Hand für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. — Auch erfährt man daselbst, wo eine angenehme Wohnung, in einem steinernen Hause, von 6 Zimmern, nebst Stallung, Wagenremise u. entweder zur Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermieten ist. 1

In der Wohnung bey Herrn Stadtmann, im Zachariätschen Hause an der Promenade gelegen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu vermieten. Miethliebhaber erfahren das Nähere bey gedachten Herrn Stadtmann. 1

Bei Herrn Leidloff, der Postirung gegenüber, steht eine brauchbare grün angestrichene Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst ansehen und den Preis erfahren. 1

Im Baumgartischen Hause, in der Steinstraße, steht ein moderner mit Eisen beschlagener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Personen, zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause. 1

Bei dem Bäcker Herrn Wölle, ist ein warmes Erkerzimmer mit Heizung zu vermieten und sogleich zu beziehen. 1

Alle diejenigen, welche Anforderungen an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, haben, fordere ich auf, sich mit denselben spätestens bis zum 15. d. M. bey mir, im von Lillensfeldtschen Hause, zu melden. Zugleich ersuche ich diejenigen, an welche der verstorbene Ansprüche auf ärztliches Honorarium annoch hat, solche ebenfalls mir zu entrichten. Dorpat, den 4ten Jan. 1807. Hehn. 2

Man bringt es zur Wissenschaft des Publikums, daß am 10ten Januar Nachmittags von 2 Uhr an und den folgenden Tagen in dem Hause des Herrn Wendt mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Hrn. Doktor Stegemann gehörige Sachen, bestehend aus Büchern, Meublen, Hausgeräthe, kupfernen, eisernen und hölzernen Geschirren, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Dorpat, am 4. Jan. 1807. 2

Bei dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermieten.

Da ein Kayserl. Oeportsches Post-Comtoir bemerkt, daß die Tage und Stunden zu denen abzufertigenden Briefen von vielen nicht beobachtet werden, so hat das Comtoir solches wieder in Erinnerung anzeigen wollen, nämlich, daß Sonntags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe nach St. Petersburg ic., und Riga ic., Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach St. Petersburg ic. und Donnerstags Nachmittags von 2 bis 5 Uhr nach Riga ic. angenommen werden. Zur Bequemlichkeit der Abgabe von Geld oder geldwerthe Sachen, wird der Vormittag besagter Posttage, von 9 bis 12 Uhr, bestimmt. Auch muß das Post-Comtoir hiermit anzeigen, daß außer die im Comtoir selbst abgegebene Briefe keine andere angenommen werden. Als wornach sich ein Jeder zu richten beliebe. 2

In der Behausung des Hrn. Ignatius ist zum Jahrmarkt eine große Stube, zwey Zimmer nebst Stallraum für einige Pferde und Wagenremise zu vermietthen.

In der Behausung des Herrn Prof. Ger-  
mann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2  
Erkerzimmer mit Meubeln nebst Stallraum für  
2 Pferde während der Jahrmarktszeit zu ver-  
mietthen. Das Nähere beyhm Hrn. Eigenthümer.

Auf der Tackelferschen Holl. Windmühle,  
ohnweit dem Dohm, wird ein guter Müller,  
der mit gehörigen Utensilien versehen ist, um  
die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte  
Wege zu übernehmen, gesucht. Liebhaber ha-  
ben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Rit-  
ter von Schilling in der Steinstraße No. 117,  
oder bey dem Inspektor des Gutes Tackelfer zu  
melden. 2

Beym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St.  
Petersburgischen Vorstadt, ist ein wenig ge-  
brauchter 4spitzer Rutschschlitten auf Kessortz  
und ein dergleichen zweyspizler ohne Kessortz,  
wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu  
haben. 2

Ein geheyratheter Disponent von guter  
Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der  
Landwirthschaft besitzt, sucht auf einem Gute  
angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey  
dem Weltgerber Hrn. Zahrens. 2

In einem Hause in der Stadt ist eine zwey-  
spizige kupferne Kastrole gestohlen worden.  
Sollte diese Kastrole irgendwo zum Verkauf  
angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie  
dem Verkäufer abzunehmen, und es in der

Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wor-  
nach der Angeber gegen die Zurückgabe der  
Kastrole eine angemessene Belohnung erhal-  
ten soll. 2

Der Fabrikant Fleurt, aus Bernau, wel-  
cher wiederum diesen Markt mit seinem ansehn-  
lichen Waaren-Lager von selbst verfertigten  
baumwollenen und leinenen Waaren, als  
Schnupftücher, wie auch moderne seidene  
und halbseidene Bänder ic. bezogen, und seine  
Bude im Zachariätschen Hause rechter Hand  
hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum  
und versichert die allerbilligsten Preise. 1

Bey mir ist gute Butter, das Fleckpfund zu  
fünf Rubel, zu bekommen. Seebach. 2

Ein Kandidat, der in den Wissenschaften  
und in mehreren Sprachen, aber nicht in der  
Musik und im Zeichnen, Unterricht ertheilt,  
sucht eine Hauslehrerstelle. Wer demselben  
annehmliche Bedingungen vorzuschlagen hat,  
der beliebe sich deshalb an den Herrn Kon-  
sistorialrath Hupel in Weissenstein, zu wenden.

In meinem Hause, im 2ten Stadthell sind  
4 Zimmer mit einer separaten Küche, einem  
gemeinschaftlichen Keller und einer Handkam-  
mer während der Jahrmarktszeit sowohl,  
als auch Jahrweise zu vermietthen und sogleich  
zu beziehen. C. G. Renner. 3

Es wünscht ein gefeseter unverheyratheter  
Mann als Buchhalter in einer Handlung oder  
auf dem Lande angestellt zu werden; oder sich  
während der Jahrmarktszeit als Gehülfe in  
einer Handlung zu engagiren, indem er zu  
beyden die nöthige Kenntnisse zu haben glaubt.  
Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expe-  
dition. 3

Ein unbekannter und zugleich sehr verdäch-  
tiger Junge brachte vor einiger Zeit einen  
silbernen Es-Löffel signirt, J. v. W. in  
meinem Weinkeller zum Verkauf. Mein Ge-  
sell hält ihn auf dem ersten Anblick für verdäch-  
tig, und auf die drohende Frage: „Junge,  
wo hast du den Löffel her?“ entfernter sich und  
läßt den Löffel im Stiche. Der sich dazu als  
rechtmäßig legitimirender Eigenthümer kann  
selbigen gegen die Inzerationsgebühren zu je-  
der Zeit bey mir zurückhalten. 3

Wer ner senior. 3  
In meiner Wohnung im Hause des Herrn  
Hofraths v. Berg an der Andreas-Strasse,  
sind zum Jahrmarkt einige Zimmer zu ver-  
mietthen. Major. 3

# T A X A

für  
den Monat Januar 1807.

## Weizenbrod:

- Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 3 Etb. 1 Rp.  
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2½ — 1 —

## Roggenbrod:

- Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5½ Etb. 1 Rp.  
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten 9 — 1 —  
Gute ausgebackene Kallatschen 8 — 1 —

## Fleisch:

- Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten 1 Pfd. 8 Rp.  
Minder gutes dito 1 — 7 —  
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert. 1 — 10 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 9 —  
Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 9 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 8 —  
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert. — — —  
dito dito vom Vorderviertel — — —  
Gutes fettes Schweinefleisch 1 — 9 —  
Gutes Lammfleisch 1 — 8 —

## Fische:

- Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd. 8 Rp.  
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd. 10 —  
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd. 20 —  
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd. 15 —  
Lebendige Barse à Pfd. 6 Rp.  
1 paar große Zgasse 35 —  
1 paar kleine dito 30 —  
100 große frische Neuse 70 —

- Frachten:  
1 Eßfund von und nach Riga 7½ Rubel.  
1 Eßfund von und nach Bernau, Reval und Narwa 4½ —

## Bier und Branntwein.

- Doppelt- oder Bouteillen, 1 Eßof — —  
dito dito 1 Bouteille von ¼ Eßof — —  
Ordinäres oder Krugbier, 1 Eßof 6 —  
Schwaches Bier, 1 Eßof 3 —  
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Eßof 38 —  
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 Eß. 46 —  
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 Eß. 68 —  
Meth, 1 Eßof 30 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Lage zu überschreiten, der soll nicht nur solches feines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabei betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derselbe, welcher dergleichen anbietet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 31. Dec. 1806.

## Durchpassirte Reisende.

- Den 6. Januar. Herr wirkl. Etatsrath und Ritter Okulow, von St. Petersburg, nach Riga.  
Den 7ten. Herr Lieutenant Kubahin, von St. Petersburg nach Riga. Herr Obrist-Lieutenant v. Krusemark, von St. Petersburg nach Polangen. Die Frau Generalin v. Korff, von Mitau nach St. Petersburg.  
Den 8ten. Herr Hofrath Peterefnus, von St. Petersburg nach Riga. Herr Baron v. Löwenstern, von St. Petersburg nach Kuisk.

## Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonabend 5.	Morgen	— 8. 5	27. 91	WSW. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	12. 0	95		hell.
	Abend	14. 7	28. 1		hell.
Sonntag 6.	Morgen	14. 9	27. 92	SW. mittelm.	meist hell.
	Mittag	13. 2	80	D.	
	Abend	7. 4	71	D. stark.	Schnee.
Montag 7.	Morgen	3. 1	27. 60	SSW. still.	bedeckt.
	Mittag	+ 1. 7	63	S. schwach.	bewölkt hernach Schnee.
	Abend	1. 0	67		viel Schnee.
Dienstag 8.	Morgen	3. 1	27. 71	SW. schwach.	bedeckt hernach etwas Schnee.
	Mittag	5. 7	73	S.	bewölkt.
	Abend	9. 3	80		bewölkt.

# Druck- Beifugung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 4.

Sonntag, den 13ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 3. Januar.

Ärthöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 1. Januar.

Der Chef des Elisabethgradschen Husarenregiments, Generalmajor Baron Sacken der 3. wird erhaltener Wunden wegen mit Tragung der Uniform und Beybehaltung seiner vollen Gage als Pension, des Dienstes entlassen.

Der Obrist des Alexandrjtschen Husarenregiments Jurkowskij, wird seiner Auszeichnung wegen, zum Generalmajor und Chef des Elisabethgradschen Husarenregiments ernannt.

Der Obrist des Ublanenregiments Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, Graf Manteuffel, ist zum Chef des St. Petersburgischen Dragonerregiments ernannt.

Der Staabskapitain bey dem Leibgarde-Artilleriebataillon, Golubow zum Kapitain, zu Staabskapitains die Leutenants, der St. Petersburgische Platzadjutant Mazilew, mit Beybehaltung seines Postens, der Lieut. Wachs-muth, der Fürst Abomelid und Swetschin; vom Preobraschenski'schen Leibgarderegiment der Lieutenant Swetschin zum Staabskapit. ; vom Semenowschen Leibgarderegim. der Lieutenant Hubert 1. zum Staabskapitain; vom Newskischen Musketierregiment der Sekond-Lieutenant Golotow zum Lieutenant; vom Isumschen Husarenregiment der Staabsrittmeister Weressowitsch zum Rittmeister, der

Lieutenant Sawin zum Staabsrittmeister; vom Kurländischen Dragonerregim. der Lieutenant Kasnatschel Frolow zum Staabskapit.

Vom Kasanschen Dragonerregiment ist der Obristleutenant Mauendorff zum Finnländischen Dragonerregiment als Regimentskommandeur versetzt und der Obristleutenant dieses Regiments Frolowskij, zum Kasanschen Dragonerregiment; vom Archangelschen Garnisonregimente ist der Obriste Schostak zum Serpuchow'schen Dragonerregiment versetzt.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind: vom Friedrichshamschen Garnisonregim. der Fähnrich Schewernikof zum Welikisulskischen Musketierregim. ; von der Kaminsc-Podolschen Artilleriegarnison der Staabskapitain Kardomitschof zu der 17. Artilleriebrigade versetzt.

Der in Funktion eines Platzmajors zu Itrakowsk gestandene Obrist Kardomitschof ist zum Kommandanten in dieser Festung ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät geben Ihr ärthöchstes Wohlwollen und im Namen des Vaterlandes, den getreuen Söhnen des Vaterlandes den schuldigen Dank zu erkennen, die zur Errichtung der Landmiliz ihre freiwilligen Opfer dargebracht haben, und geruhen zu befehlen, ihre Namen nebst ihren Beiträgen öffentlich bekannt zu machen, und der Nachwelt zum Gedächtniß aufzuheben: Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten bestehen die Beiträge in folgenden:

Vom 5. December. Der Oberjägermeister Marischkin, ein für allemal 10,000 Rubel und 2000 Kullen Roggen-Mehl, dann jährlich so lange der Krieg fortbauert, seine Gage als Oberjägermeister. Der Unterjägermeister Schlanow, ein für allemal 500 Rubel und jährlich die Renten von seinem in der Banke befindlichen Kapitale, 475 Rbl., wie auch seine Gage von 600 Rubel nebst 8 Flinten.

Den 6ten. Der Komertzentrath Peres, ein für allemal 1000 Eschetwert Roggenmehl.

Den 10ten. Die St. Petersburgische Kaufmannschaft 1 Mill. Rubel. Der Kaufmann Samarajew, giebt für 500 Mann Deegen, Säbel und Pallasche. Der Etatsrath Bronewski, seine jährliche Pension von 700 Rubel. Der Eschuchlomsche Kaufmann Judin, 100 Eschetwert Roggen.

Den 12ten. Die Gemahlin des Herrn Oberkammerherrn Marja Alexeowna Marischkin, ihr Silber-Service und Toilette.

Den 13ten. Die Geheime-Räthin Wakutin, 6 eiserne Kanonen.

Den 14ten. Der Finnländische Vice-Gouverneur Bucharin, verschiedene Gewehre für 10 Krieger und für jeden 10 Rubel. Die Moskwasche russische Schauspieler-Gesellschaft ihren monatlichen Gehalt von 2401 Rubel 65 Kop. und die ganze Einnahme von ihren sämtlichen Benefizien. Der Moskwasche namhafte Bürger Surowschikow, ein für allemal 10,000 Rubel. Der Ober-Kammerherr Marischkin, ein für allemal 10,000 Rubel, bis zur Beendigung des Kriegs jährl. 6000 Rubel und für seine Bauerschaft, die nicht zur Landmiltz bentreten, für 16,000 Seelen ein für allemal 2 Rubel zusammen 32,000 Rubel und 4000 Eschetwert Korn.

Den 17ten. Der Etatsrath Dubanski, 500 Rubel ein für allemal. Der Etatsrath Ussow, ein für allemal 500 Rubel und so lange die Landmiltz besteht jährl. 600 Rbl. Der Etatsrath Besuschew, ein für allemal 200 Rubel. Der Etatsrath Afanasjel Tulubjew, ein allemal 1000 Rbl. Der Etatsrath Fedor Iwanow, ein für allemal 200 Rubel und überdem vom 1. Januar 1807, monatlich 25 Rbl. Der Etatsrath Engelbrecht, ein für allemal 100 Rubel und überdem eben so viel monatlich bis zur Beendigung des Krieges. Der Etatsrath Alexei Schlopow, 200 Wken. Der Etatsrath Alexander Chwoostow 300 Rubel

ein für allemal. Der Etatsrath Dmitrij Chwoostow, so lange die Miltz besteht, dessen halbe aus der Heroldie ihm zu stehende Gage, 6 messingene Kanonen, 2 Feuermörser nebst Lafetten, Der Obrist Fürst Dundulow Korsakow, 500 Rbl. ein für allemal. Der Obristleutenant Sergei Jakowlew, ein für allemal 10,000 Rubel und überdem 8 Kanonen, 2 Feuermörser, 2 Hauptzen, 2 Pulver-Kasten, 20 Flinten, 2 Pistolen, 5 Säbel, 2 Dolche und 3 Hirschfänger. Der Kollegienrath Bestuschew, von seiner aus der Reise-Expedition zu erhaltenden Gage, monatlich 10 Rubel so lange die Landmiltz besteht. Der Kollegienrath Iwanow, von seiner Gage von 2000 R., 10 Procente jährlich, so lange der Krieg dauert. Der St. Petersburgif. Gouvernements-Marschall Oberkammerherr Graf Strogonow 40000 Rubel. Der wirkl. Geheime Rath Graf Beborodko, 10,000 Rubel. Der Admiral Basse, bis zur vollkommenen Beendigung des Krieges, monatlich 200 Rubel. Der Generalleutenant Graf Bobriński, ein für allemal 6000 Rubel. Der Admiral Ushakow, 2000 Rubel überdem 5 messingene Kanonen mit allem Zubehör und eine brillantene Eschelenga, die er vom Türkischen Sultan zum Geschenk erhielt. Der Admiral General-Major Apralexow, von seiner Pension die er aus dem Kabinette erhält so lange der Krieg fortbauert, monatlich 100 Rubel. Der Generalmajor Ertel, 1000 Rubel und so lange die Miltz besteht, 500 Rbl. jährlich. Der Ober-Berghauptmann Woltozogki 250 Rbl. auf etmal. Der wirkl. Etatsrath Olenin, 2000 Rubel und 2 Kanonen mit allem Zubehör. Der wirkl. Etatsrath Vice-Präsident der Kaiserl. Akademie der Künste Eschekalewski, 250 Rubel und den 3ten Theil seines Gehalts, so lange der Krieg dauert. Der wirkliche Etatsrath Engel, seine ganze Gage von 5,400 Rubel so lange die Miltz besteht. Der wirkl. Etatsrath Chwoostow, 500 Rubel. Der wirkl. Etatsrath Roslomow, 100 Pud Bleh.

Breslau, vom 3. December.

Hier ist folgende Nachricht an das Publikum erschienen:

„Wer sein Haus vor dem gefährlichsten der äußern Feinde, vor den Bomben, zu sichern gedenkt, der trägt das Dach ab oder bedeckt es nach Möglichkeit mit Mist, oder überdeckt zur

Erhaltung des freyen Abflusses des Regens wenigstens die Dachrinnen mit Brettern und diese so hoch als möglich mit Mist. Auch trägt das in der Gegend des Hauses angerissene Stetnpflaster zur Verminderung der Schädlichkeit der Bomben viel bey. Wohl durchnäste Frieddecken in den Straßen bereit zu halten, ist sehr empfehlungswerth, um die niederfallenden brennenden Bomben so gleich damit zu erstickn. Vorsicht und Muth gehöret zu diesem bewährten Verfahren. Frische Ochsenhäute sind zu diesem Behuf im Fall der Noth auch nützlich. Auf der Höhe der Gebäude Wasservorräthe zu halten, ist von der größten Wichtigkeit. Wird in diesem Wasser Pottasche, so viel als sich darin aufzulösen vermag, aufgelöset, so leistet eine kleinere Quantität davon heym Löschn des Feuers bey weitem mehr, als ein weit größeres Maas des gewöhnlichen Wassers. Nach diesem Wasser kommt der Wirkung nach erst dasjenige, in welchem Eisenbitriol bis zur Sättigung des Wassers aufgelöset ist; auch Wasser, worin andere Salze, z. B. Steinsalz, aufgelöset ist, ferner die Seifenlauge, mit Lehm oder mit Thon: Erde vermishtes Wasser u. m. s. sind heym Feuerlöschn von größerer Wichtigkeit als gemeines Wasser.

Zu den innern Gefahren, besonders in Rücksicht der Gesundheit, gehöret in den belagerten Städten, die mit den erforderlichen Bedürfnissen jeder Art versehen sind und in denen die höchste Reinlichkeit durch allgemeine Mitwirkung erhalten wird, der längere Aufenthalt in bombenfesten oder bombenfreyen Gemölben oder Kellern. Was dem Vertheidiger Wall, Brustwehre, Bollwerk und Casemate, dem Belagerer der Schanzkorb, der Sand- oder Wollack ist, das sind dem wehrlosen Bewohner Gemölbe und Keller, in welchen er mit Weib und Kind seine Zuflucht und Schutz sucht. Da er die Fenster-Öffnungen oder Lücken, wie auch die Thüren, entweder äußerlich mit Mist hoch bedecken, oder von innen mit Säcken, die mit Wolle, Mehl oder Sand gefüllt sind, fest versehen muß, so geräth er in den Mangel an reiner gesunder Luft, die in dergleichen Verhältnissen ohnehin der Gesundheit nicht sehr zuträglich ist.

Der Feuchtigkeit dieser Aufenthalts-Orter entgeht man einigermaßen durch einen etwas erhöhten Fußboden. Den nachtheiligen Einwir-

kungen des in dergleichen tiefen Gemölben theils oft schon vorhandenen, theils durch das Aushathmen mehrerer Menschen sich immer vermehrenden Kohlenstoffsauren Gas wird durch etnige mit frisch gebranntem (ungelöschtem) Kalk angefüllte und auf den Fußboden entfernt von einander hingestellte Gefäße entgegen gearbeitet. Sobald der Kalk gelöscht ist, hört seine diesfällige Wirkung auf. Den Nachtheilen, welche aus der durch das Verstopfen aller Öffnungen verhinderten Erneuerung der Luft unanbleiblich entstehen, wird durch die öfter wiederhoholten Räucherungen mit salpetersauren Dämpfen, wozu die Ingredienzien in jeder Apotheke vorräthig sind, kräftig vorgebaut. Sobald die Lichter weniger hell brennen, ist die Wiederholung einer dergleichen Räucherung nothwendig. Zum Kochen der nöthigen Speisen und Getränke für die Kinder sind die Geräthschaften, in welchen mit Weingeist ge feuert wird, die vorzüglichsten.

Königl. Preussisches Polizey-Direktorium.

Senfft von Wilsch.

Durch Gouvernements-Befehl von gestern sind alle Fremde aus hiesiger Stadt verwiesen. Für die bessere Verpflegung der auf den Wällen dienenden Garnison ist die Bürgerschaft zu Beyträgen aufgefordert.

Wien, vom 29. Novbr.

Auf besondere Empfehlung des Churerzkanzlers, jetzigen Fürsten Primas, wurde sein Charge d'Affaires am Preussischen Hofe, der geheime Legationsrath Woltmann, welcher zugleich Charge d'Affaires der Hansestädte ist, von des Römischen Kaisers Majestät noch vor der Abdikation der Römischen Kaiserwürde mit dem Reichs-Adel wegen seiner Verdienste als Gelehrter und Geschäftsmann beiehnet.

Der nach Konstantinopel bestimmte Spanische Gesandte, Marquis d'Almare, welcher vor einiger Zeit durch West gereiset war, ist auf dieser Reise am 3ten dieses zu Hermanstadt in Siebenbürgen angekommen. Er setzte am 6. darauf seinen Weg weiter über Bucharest fort.

Auch hier haben wir jetzt eine Art von Eloyd's-Raffeehaue oder Brrjenhalle, worüber folgendes erschienen ist:

An die K. K. Polizey-Ober-Direktion.

Auf einen unter dem 9ten Oktober von mir erstatteten allerunterthänigsten Vortrag, haben Se. Majestät den gesellschaftlichen Verein hiesiger Niederlags-Berwandten, Großhändler

und anderer Mitglieder des Handelsstandes in dem Kaiserl. Caffeehause zu genehmigen, da bey aber festzusetzen gerubet:

- 1) daß keinem Mitglied des Handelsstandes, welches gesetzlich dem Gremio einverleibt ist, die Aufnahme versagt werden dürfe; hingegen
- 2) jeder ausgeschlossen werde, welcher in Konkurs verfällt, oder zu irgend einer Kriminalstrafe verurtheilt wird.
- 3) Daß man der Gesellschaft verstattet, eigene Statuten für ihren Verein zu entwerfen; diese aber vor der würllichen Einführung der Prüfung der Polizey, Hoffstelle und der Sanktion Sr. Majestät des Kaisers vorgelegt werden müssen.
- 4) Daß den Chefs der Polizey-Ober-Direktion und jenen Kommissairs, welche sie ernennen wird, zu allen Zeiten der freye Eintritt gestattet;
- 5) der Polizey-Ober-Direktion nicht nur die genaue Liste derjenigen Mitglieder, aus welchen die Gesellschaft gleich bey ihrer Einrichtung bestehen wird, übergeben, sondern ihr auch jeder Beytritt eines neuen Mitgliedes angezeigt und von 3 zu 3 Monaten der würlliche Stand der Mitglieder vorgelegt, und daß endlich
- 6) in Rücksicht der zu haltenden Zeitungen, Zeitschriften, Spiele, der Zeit der Eröffnung und Schließung des Gesellschaftshauses, alles, was die bestehenden Gesetze vorschreiben, genau und Dafürhaltung des leitenden Ausschusses der Gesellschaft beobachtet werde.

Die Polizey-Ober-Direktion wird diese allerhöchste Entschließung ungefäumt den Vorstehern des Gremiums, der Niederlags-Vermwandten, der Großhändler und des bürgerlichen Handelsstandes eröffnen, die Verfügungen zu der erforderlichen Polizey-Aufsicht nach dem Geiste der vorstehenden Resolution treffen, die Liste der gegenwärtigen Mitglieder der Gesellschaft, und insbesondere des Ausschusses, sogleich an mich einbegleiten, und in Zukunft jeden Beytritt eines neuen Mitgliedes regelmäßig zu meiner Kenntniß bringen. Wien, den 19ten Okt. 1806.

Freyh. v. Sumerau, Polizeyminister.

Namen des Ausschusses:

Bouvard. Scheidln. Arnsteln. Neuberg.

Baldtauf. Gehmüller. Egelt. Bonner. Glani. Oberbauer.

Kopenhagen, vom 6. Decbr.

Der General Hutchinson ist mit seinem Gefolge von Helsingör hier angekommen, und wird mit einem Rauffahrtenschiffe nach Königsberg abgehen, um sich von dort zu Lande nach Rußland zu begeben. Die sehr beschädigte Fregatte Asträa, mit welcher der General bis Helsingör gieng, ist hieher nach dem neuen Holm gebracht, um ausgebeffert zu werden.

Die Bewohner der Holstelschen Gränz-Aemter haben in einer an Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, gesandten Adresse ihren Dank für den ihnen in diesen unruhigen Zeiten zu Theil gewordenen Schutz dargebracht.

Das Fühnsche Dragonerregiment ist am 30ten v. M. wieder in sein Standquartier zu Ddensee eingerückt und mit lebhafter Freude empfangen worden.

#### Todes-Anzeige.

Sanft und zu einem bessern Leben entschlief am 7ten d. M. mein geliebter Gatte, völland Russisch Kaiserl. Hofrath, Kreis-Doktor Ludwig Cöbsart, in einem Alter nahe an 66 Jahren; 4 Söhne, 2 Töchter, ein Schwiegersohn und eine Enkelin beweinen mit mir, diesen für uns noch immer zu frühen Verlust. Indem ich diesen Sterbefall allen seinen Gönnern und Freunden notificire, verbitte ich zugleich alle schriftliche Beileidsbezeugungen. Dorpat, am 13ten Januar 1807.

Christiana Juliana Cöbsart,  
geborne Weucker.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würl. Etatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freywilligen Beyträge zum Wehuf der Landmelz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wüchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. Indem ich nun dieses sämmtlichen respektiven Einwohnern allhier bekannt mache, fordere ich, mich stügend auf die Vaterlandsliebe, die jeden russischen Untertban befehlet, dieselben

zugleich hierdurch auf, ihre freiwilligen Beiträge zum Behuf der Landmelz, sowohl an Gelde, als an Waffen ic. bey mir gegen Quittung abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die speciellen Auszüge Sr. Excell. dem Ebländischen Hrn. Elbl. Gouverneur, würkl. Etatsrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 11ten Januar 1807.

Polizeymeister Schiltzow. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Da das ad massam concursus der insolventen Handlung Frißsche und Major gehörige, alhier am Markt auf Erbgrund sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und Erbplatz zum drittenmal ausgedoten werden soll, und der Licitations-Termin auf den 25ten Januar d. J. anberaumt worden, so wird solches den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, damit selbige am benannten Tage, nämlich am 25ten Januar d. J., Vormittags, im Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe sich einfänden, und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlaublichen mögen, worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meistbot für dieses Wohnhaus, das weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 12. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Alermann.

Ehr. Heint. Friedr. Lenz,  
Ober-Schr. 1

Demnach auf Anhalten der Erbinteressenten des verstorbenen Kaufmanns Dmitri Nikanow, die zu dem Nachlass Defuncti gehörige, im ersten Stadttheil am Embachflusse zwischen den beyden Brücken in der Reihe belegene holländische Wude, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis auf den 22ten Januar d. J. von Einem Edlen Rathe

anberaumt worden, so wird den Kaufliebhabern solches hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich an besagtem 22ten Jan. d. J. in Es. Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen; worauf nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meistbot, das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 12ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Alermann.

Ehr. Heint. Friedr. Lenz,  
Ober-Schr. 1

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Einem hohen Adel und respectiven Publikum empfehlen sich Soehren & Griede, von Riga, mit diversen Sorten Callico, Cambri, Dimitti, Baumwollengarn, böhmischen Zwirn, holländische und schlesische Leinwand, Meißner- und ordinäre Porzellan-Tassen, glatte Bier-, Wein-, Champagner-Gläser und Karaffene, wie auch moderne fein geschliffene Tisch-Servisgläser, nach dem neuesten Geschmack, Porpor-, Vasen, Zuckerschalen, Blumengläser, Kron-Leuchter und Lampen. Wir schmeicheln uns eines zahlreichen und gütigen Zuspruchs und versichern die reellste und billigste Begegnung. Unsere Wude ist unter dem Landrath Löwensternschen Hause, linker Hand auf der Treppe, nach der Hausthüre zu.

Herr Borkum aus Mitau, welcher ein ansehnliches Waarenlager der neuesten und modernsten seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren zu diesem Markt hierher geführt, empfiehlt sich dem hochgeneigten Publikum mit selbigen und versichert die reellste und billigste Behandlung. Sein Waarenlager ist in der großen Eckbude unter dem Sacharowschen Hause.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bey Gelegenheit des jetzigen Markts aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spitzgläser das Duzend 1 Rbl., ferner Biergläser das Duzend zu 1 Rbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Rbl. 40 Kop., blaue Porzellan-Tassen, das Duzend zu 4 Rbl. 50 Kop., rothbunte Thee zu 6 Rbl. u. dgl. Seine

Bude ist bekanntlich unter dem Löwensternschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand.

E. Büdse. 1

Der Kaufmann Sime Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Eisenwaaren, als: Messeltücher, alle mögliche seidene, baumwollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

1  
Salemon Löwenstim aus Mitau, hat sein ansehnliches Waarenlager in der Eckbude unter dem Kaiserstätt-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Eisenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird.

1  
Ich habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem wohl assortirten Waarenlager von allen möglichen Feiz- und Rauch-Waaren, wie auch mit allen Arten plattirten und lackirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellane, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Armleuchtern, Guirlandolen-Platto's, nach den neuesten Gout, Lustres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienraths v. Stiernhielm habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

Johann Wilhelm Donat,  
aus Reval.

Herr Voelanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hiedurch ergebenst bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Varanowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowsches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben.

1  
Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagoni-Meublen, als: Schreib- und gewöhnliche Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Saffian überzogen, Schreib-Wulken, runde Klapp-Tische, runde Arbeits-Tische, vierkantige Spiegel-Tische ec. sind für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Trep-

pen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807.

Joachim Wigand. 1

Herr Joh. Ortall, empfiehlt sich mit sehr künstlich gearbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kaviel.

1  
G. H. Franzen & Söhne aus Bernau, welche mit einem wohl assortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch seine und ordinäre Tafen und mehreren andern Artikeln den Dörptschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwensternschen Hause neben der Treppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellsten Behandlung.

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahrmarkt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung schuldigst Gnüge zu leisten, und mich hiedurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhning, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Vietinghoff, Erzell., habe beybehalten.

George Widder. 2

Endeunterzeichneter empfiehlt sich in diesem Jahrmarkt mit seinem wohl assortirten Waaren-Lager, welches, außer vielen andern Waaren, auch aus folgenden besteht, als: Gedruckte Kallinco's, Kambriks, alle mögliche feine weiße Waaren, ferner Tuch, Kasimire, Manchester, alle seidene und halbseidene Zeuge ec. Er versichert eine reelle Behandlung und die allerbilligsten Preise. Seine Niederlage ist in der Bude im Hause des Hrn. Sacharow, rechter Hand.

Israhel Isig,

Bürger und Kaufmann  
erster Gilde aus Liebau.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glas-Handlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten antik-geschliffenen Tafel-Servicen geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöhnl. und fein geschliffenen Karaffens, Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringischen-Porcellain-Tassen, zu Duzenden und

ganzen Services, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Vasen, auf Weisern und Eßtischen, verschiedene fein geschliffene Zucker-, Muß- und Konfekt-Schaalen, mit selbst gefertigten Rinderspielwerfen und andern Waaren mehr. Sämmtliche Waaren sind in der Behausung des Buchbinders Hrn. Rügge, im 2ten Stadttheil, zu billigen Preisen zu haben. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfehlt sich der Glashändler Franz Wagner aus Reval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Parafins, ganz feinen Vasen, Zuckerboxen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, seine Porcellain-Cassen, allerley Galanterie-Waaren und Rinderspielwerfen ic. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Würtlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 2

Joachim Levidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brockschen Hause im großen Saal daselbst hat, empfehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidnen sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Tischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Leinwand, mehreren Gattungen Laken, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß-Teppiche, allerneuesten seidnen und kasim. Mode-Tüchern, Meißner Porzellain-Services, Vasen und einzelne Cassen ic. und ersucht um geneigten Zuspruch. 2

Deu mir ist sehr gutes Mitauisches Bouillon-Bier für 25 Kop. die Bouiteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouiteille, zu haben. Frahm. 1

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzeigen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Socharomischen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Mode-Waaren, als auch Seiden- und Baumwollene Zeuge, Kasimirs, extra feines und ordin. Tuch, Tafelgedecke, sehr feiner Thee, Meißner und Dresden Porzellain, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Aus-

lande selbst eingekauft und bestens ausge sucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Branntwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.

Joh. Vinc. Martijensen,  
aus Reval. 2

Herr Josias Heymann, aus Mitau, zeigt hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Franzöf. seidnen, baumwollenen und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharia am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 2

Deu dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermietthen.

Einem hohen Adel und respect. Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich nunmehr die Geschäfte meines seligen Mannes eifrigst fortsetzen werde, indem ich einen wohl-erfahrenen Gehülfen aus St. Peteraburg erhalten, der die neuesten Damens-Moden mitgebracht hat. Ich schmeichle mir deshalb viele Bestellungen zu erhalten, welche von mir prompt und zu eines Jeden Zufriedenheit besorgt werden sollen. Auch mache ich zugleich bekannt, daß bey mir 4 heizbare Zimmer zu vermietthen sind, welche sogleich bezogen werden können.

Berrv. Hausmann. 1

In der Steinstraße im Kemmerschen Hause Nr. 117, ist ein Vorrath von sehr gutem Heu in liekpfündigen Oristen, zu 50 Oristen für 10 Rubel zu verkaufen. 1

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande seyendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 1

Vollkommen gut leimende russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Abtschwerd in Dorpat, zu einem Rubel das Pfund zu haben. 1

Auf dem Wege zwischen der Kulkaschen und Teitschischen Postirung hat jemand einen Kleiderkasten verloren, worin unter andern

befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Pantalons, eine schwarz seidene ausgenähte Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemde und 12 Manschetten. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigentümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Bei Herrn Franz Kiella, in der Behausung des Herrn Klensk, in der St. Petersb. Vorstadt, sind seine Flachshecheln, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben.

Das im 2ten Stadttheil unter der Nr. 116 in der Karlowaschen Straße, belegene hölzerne Wohnhaus, mit guten Nebengebäuden und einem dabei befindlichen mit tragbaren Obstbäumen besetzter Garten, steht aus freyer Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Kaufmann Hrn. Brandt, in Werro zu wenden.

In der Behausung des Herrn Zieburz sind bey einem daselbst logirnden Ausländer, sehr künstlich gearbeitete Wand-Uhren, von großer und kleiner Façon, für billige Preise zu verkaufen.

Auf einem russ. Gute, in der Gegend bey Narwa, wird ein gefepter Mann von guter Föhrung, unter vortheilhaften Bedingungen verlangt, der russisch spricht und in der Feder geübt ist, um die Stelle eines Wirtschaftsbedienten vorstehen zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In der Wohnung bey Herrn Stadtmann, im Zachariassen Hause an der Promenade gelegen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu ver-

miethen. Mietliebhaber erfahren das Nähere bey gedachten Herrn Stadtmann.

Bei Herrn Leibloff, der Postirung gegenüber, steht eine brauchbare grün angestrichene Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst ansehen und den Preis erfahren.

Im Baumgartischen Hause, in der Steinstraße, steht ein moderner mit Eisen beschlagener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Personen, zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause.

Bei dem Bäcker Herrn Wolke, ist ein warmes Erkerzimmer mit Heizung zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Alle diejenigen, welche Anforderungen an meinen verstorbenen Schwiegervater, Herrn Doktor Stegemann, haben, fordere ich auf, sich mit denselben spätestens bis zum 15. d. M. bey mir, im von Lillenseldtschen Hause, zu melden. Zugleich ersuche ich diejenigen, an welche der verstorbene Ansprüche auf ärztliches Honorarium annoch hat, solche ebenfalls mir zu entrichten. Dorpat, den 4ten Jan. 1807.

Bei dem Apotheker Herrn Wegener, am Markte, sind 2 meublirte Zimmer zu vermieten, welche sogleich bezogen werden können.

In einem Hause in der Stadt ist eine zweyßößige kupferne Kaströle gestohlen worden. Sollte diese Kaströle irgendwo zum Verkauf angeboten werden, so bittet man recht sehr, sie dem Verkäufer abzunehmen, und es in der Expedition dieser Zeitung anzugeben. Wornach der Angeber gegen die Zurückgabe der Kaströle eine angemessene Belohnung erhalten soll.

Bei mir ist gute Butter, das Fleßpfund zu fünf Rubel, zu bekommen.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 9.	Morgen	— 18. 2	27. 87	NW. schwach.	hell.
	Mittag	13. 4	98		
	Abend	17. 1	28. 7		
Donnerstag 10.	Morgen	19. 0	28. 71	NW. mittelm.	hell.
	Mittag	15. 2	33		
	Abend	17. 3	45		
Freitag 11.	Morgen	19. 5	28. 48	SD. mittelm.	hell. zum Theil bewölkt.
	Mittag	13. 0	47		
	Abend	10. 2	40		

stark. Schneegestöber.

Dörpt:  f e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 5. Mittwoch, den 16ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 6. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterbb.

Den 3. Januar.

Der verabschiedete General-Major Passert, wird zur Armee in Dienste genommen. Der Generaladjutant Baron Wizingerode, wird auf sein Ansuchen mit Tragung der Uniform vom Dienste entlassen. Vom Leibhusarenregiment, werden der Staatsrittmeister Fürst Wagrakon und der Lieutenant Dawidow zu Adjutanten bey dem Generallieutenant Fürsten Wagrakon ernannt.

Im Laufe des Oktober-Monats 1806, sind im St. Petersburgischen Hafen (Port), an ausländischen Waaren für 1,971,874 Rubel angekommen.

Sr. Kaiserl. Majestät geben Ihr allerhöchstes Wohlwollen und im Namen des Vaterlandes, den getreuen Eöhnen des Vaterlandes, den schuldigen Dank zu erkennen, die zur Errichtung der Landmiltz ihre freiwilligen Opfer dargebracht haben, und geruhen zu befehlen, ihre Namen und ihre Beyträge öffentlich bekannt zu machen, und der Nachwelt zum Gedächtniß aufzuheben. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, befehlen die Beyträge in folgenden:

Den 17. December. Der Hofrath Wo-

ronschin, ein für allemal 600 Rubel und dann so lange die Bewaffnung dauert, monatl. 100 Rubel. Der Hofrath Schmid, 1000 Rubel und dann bis zur Beendigung des Krieges 50 Rubel monatlich. Der Major Dubánsky in Gemeinschaft mit seinen Kindern 1000 Rubel. Der Hofrath Kaiserow, von seinem Gehalte jährl. 500 Rubel. Der Kollegienassessor Laßkowsky, monatlich 41 Rubel. Der Kollegienassessor Lebedew, zehn Procent von seiner Säge jährlich 180 Rubel. Der Garde-Fähnrich Nischeyzh, 1000 Rubel. Der älteste Gehülfe des Referendars bey der Gesetz-Kommission Engelsohn, von seiner Säge jährlich 500 Rubel. Der Rittmeister Wolobimirov, ein für allemal 105,000 Rubel nebst 9 Kanonen. Der Titularrath Fedorow, für drey Monate pränumerando 15 Rubel, dann monatlich 5 Rbl. Der Stadt-Sekretair Poggenpohl, 100 Rbl. Der Kapitain Balk, so lange die Miltz bestebet, 100 Rbl. monatlich. Der Lt. Rath Sererin, ein für allemal 500 Rubel. Ein Ungeannter ein für allemal 5000 Rubel.

Die Gemeinden der Kreis-Städte des St. Petersburgischen Gouvernements: Von Nowologda 10,000 Rubel. Kronstadt 8000 Rbl. Drantenbaum 4000 Rubel. Gatschina 2000 Rubel. Pawsowl 1500 Rubel. Schläßelburg 1500 Rubel. Sophia 300 Rbl. Jede dieser 3 Städte als: Jamburg, Luga, Odow, geben 500 Rubel.

Eine außerordentliche Beilage zur Mitauschen Zeitung, vom 5ten Januar d. J. enthält folgenden Bericht:

Der Herr General der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz, Ritter von Beulichoff, hat dem Kurländischen Herrn Civilgouverneur, wirklichen Statrath und Ritter von Arsenjess, den nachfolgenden Inhalt zweyer an ihn adressirt gemessenen Briefe des Herrn Generals und Ritters, Grafen von Buphōwden, vom 27. und 28. December v. J. aus Biassa datirt, mitgetheilt:

„Unsere Armeen haben sich nach dem bey „Vultukt über die Franzosen erfochtenen „Siege zurückgezogen, und die Französischen „Truppen haben sich auf zwey Punkte hin, „nämlich auf dem Wege nach Grodno und „nach Königsberg, concentrirt, worauf der „Herr General und Ritter, Graf von Bup- „hōwden, indem er alle Russische Truppen „bey Biassa vereinigt, die zweckdienlichsten „und wirksamsten Anordnungen getroffen, „um unsere Gränzen auf allen Punkten zu „decken, und daß er — indem den Preußi- „schen Truppen die Ordre ertheilt ist, die „Wege nach Königsberg zu besetzen — zu- „gleich auch vorrückte, um den Feind zu at- „taliren.“

Der Herr Civilgouverneur sieht sich veranlaßt, diese authentische Nachrichten durch die Zeitungen dem Publikum bekannt zu machen, um die etwannigen falschen und beunruhigenden Gerüchte dadurch zu berichtigen.

Königsberg, vom 31. Dec.

Gestern Morgens kam hier durch einen mit Masenden Postillions begleiteten Courier aus dem Russischen Hauptquartier die sehr erfreuliche Nachricht an, daß General Bennigsen über den Feind einen Sieg erfochten habe. (Hier folgt der Bericht des Generals Bennigsen an Se. Majestät den König von Preußen, der mit dem, an Se. Kaiserl. Majestät gleichlautend, und schon aus der St. Petersburgischen Zeitung dem Publikum mitgetheilt worden.)

So eben erfährt man, daß die Russen unter Anführung des General v. Buphōwden den andern Flügel der Franzosen ebenfalls geschlagen haben; die nähern Berichte darüber erwartet man noch. (Königsberger Zeitung.)

Helsingör, vom 23. Dec.

Mit einem aus England angekommenen Schiffe hat man folgende Nachrichten erhalten: London, den 17. December.

Gestern ward eine zweykündige Cabinetsversammlung gehalten, welcher Lord Grenville, Lord Howick, Graf Spencer, Lord Grenville, Lord Holland &c. beyhobnten. Wegen der Vorgänge auf dem festen Lande sind auch bis jetzt noch keine Beschlüsse erlassen.

Fünf Linienschiffe geben zur Verstärkung unsrer Flotte bey Kadix ab.

Die letzte aus England abgeferte Expedition ist, wie es heißt, gegen Martinique bestimmt.

Aus Amerika wird gemeldet, daß viele Truppen nach New Orleans beordert worden, da der verdächtige Oberst Burr im Einverständnis mit den Spaniern agiren und viele Anhänger am Ohio versammelt haben soll.

Admiral Murray und Sir Samuel Hood liegen widriger Winde wegen mit ihren Eskadren noch zu Portsmouth.

Am Sonnabend ist die Kanal-Flotte unter Vice-Admiral Cotton, aus 12 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehend, der Stürme wegen, aus der Begend von Brest nach Torbay zurückgekehrt.

Helsingör, vom 27. Dec.

Am 19ten December ist zu London die Sitzung des neuen Englischen Parlements — wie wir hier durch ein angekommenes Schiff erfahren haben — mit folgender Königl. Rede durch eine Kommission eröffnet worden:

Mylords und Edle!

Se. Majestät haben uns aufgetragen, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß es Höchstdenenselben unter den schwierigen Umständen, unter welchen Sie jetzt versammelt sind, zu einem großen Vergnügen gereicht, Sich an die Weisheit und Standhaftigkeit Ihres Parlements zu wenden, da Sie so neuerlich Gelegenheit gehabt haben, die Gesinnungen Ihres Volks zu sammeln.

Se. Majestät haben befohlen, Ihnen die Papiere vorzulegen, welche während der letzten Unterhandlungen mit Frankreich gewechselt worden. Höchst dieselben haben jede Bemühung zur Herfestigung der allgemeinen Ruhe unter Bedingungen angewandt, die mit dem Wohl und der Ehre Ihres Volks und mit jener unverbrüchlichen Treue gegen Ihre Allirten be-

leben könnten, wodurch das Betragen dieses Landes immer ausgezeichnet gewesen.

Der Ehrgeiz und die Unbilligkeit des Feindes bereiteten aber diese Bemühungen und zündeten zugleich einen neuen Krieg in Europa an, dessen Fortschritte durch die unglücklichsten Begebenheiten bezeichnet worden. Nachdem Preußen ein Zeuge des Umsturzes der alten Deutschen Konstitution und der Unterwerfung eines großen Theils seiner beträchtlichsten Staaten gewesen, fand es sich noch näher durch die Gefahr bedroht, die es durch so manche Aufopferungen vergebens abzuwenden gesucht hatte. Es ward demnach am Ende genöthigt, dem unnachlässigen Vergrößerungs- und Eroberungs-System sich offenbar zu widersetzen. Allein weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maaßregeln waren vorher mit Sr. Majestät verabredet; auch war keine Disposition gezeigt, irgend eine angemessene Satisfaction für die Anarisse darzubieten, wodurch die beyden Länder in einen Stand gegenseitiger Feindseligkeit waren gesetzt worden.

Se. Majestät trugen indeß in dieser Lage kein Bedenken, unverzüglich die dienlichsten Maaßregeln zu ergreifen, um Ihre Rathschläge und Ihr Interesse gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen. Der schnelle Gang der Unglücksfälle, welche erfolgten, legte aber der Ausführung dieses Vorhabens unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Bey den traurigsten Begebenheiten und unter den versuchendsten Umständen ist indeß die Treue Sr. Majestät Allirten unerschüttert geblieben.

Das Betragen des Königs von Schweden ist durch die ehrenvollste Standhaftigkeit ausgezeichnet gewesen. Zwischen Sr. Majestät und dem Kaiser von Rußland besteht die innigste Vereinigung. Sie ist durch gegenseitige Beweise von Treue und Zutrauen befestigt worden, und Se. Majestät zweifeln nicht, daß Sie an Ihrer Sorgfalt Theil nehmen werden, eine Allianz zu kultiviren und zu befestigen, welche die letzte noch übrige Hoffnung der Sicherheit für das feste Land von Europa gewährt.

Herren des Unterhauses!

Se. Majestät sehen vertrauensvoll Ihrem Bestande bey den Anstrengungen entgegen, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Landes erfordern. Die Nothwendigkeit, die öffentlichen Lasten zu vermindern, wird für Sie schmerzhaft seyn, und geht Sr. Majestät sehr

nah. Bey den Berechnungen für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes werden Sie am besten Sr. Majestät Wünsche erfüllen, indem Sie alle mögliche Sparsamkeit mit den Anstrengungen vereinigen, die gegen die furchtbare und zunehmende Macht des Feindes nothwendig gemacht werden müssen.

Mylords und Edle!

Es konnte nicht fehlen, daß die lange Reihe von Unglücksfällen, die das feste Land von Europa erlitten, auf einige Weise manches wichtige Interesse dieses Landes traf. Allein bey allen fortgehenden Schwierigkeiten haben Se. Majestät das Vergnügen gehabt, Zeuge der zunehmenden Energie und Standhaftigkeit Ihres Volks zu seyn, dessen einstimmig und entschlossener Widerstand eben so vortheilhaft als ehrenvoll für dasselbe ist, und für andre Nationen das auffallendste Beispiel dargestellt hat.

Die unüberwindliche Tapferkeit und Disciplin Sr. Majestät Flotten und Armeen zeigen sich fortdauernd in unvermindertem Glanze. Die großen Quellen unsrer Wohlfahrt und Stärke sind ungeschwächt; auch ist die Britische Nation nie mehr vereinigt in Gesinnung Handlung, noch je entschlossener gewesen, die Unabhängigkeit des Reichs und die Würde des National-Charakters unverletzt zu erhalten.

Unter diesen vorthellhaften Umständen und mit tiefem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, sind Se. Majestät bereit, sich der großer Krisis entgegen zu stellen, indem Sie versichert sind, von der Weisheit Ihrer Berathschlagungen und von der erprobten Ergebenheit, Wiederkeit und dem Gemeingeist Ihres braven Volks bestens unterstützt zu werden."

Vom Mainz, vom 23. Decbr.

Öffentliche Blätter sagen, in Schlessien werde ein Aufstand in Masse organisiert, der 70000 Mann betragen solle.

Rottbus sammt Zubehör ist an Sachsen abgetreten worden.

Hannover, vom 24. Decbr.

Die Herzöge von Mecklenburg verlassen nun ihr Land und reisen nach dem Norden ab.

Frankfurt, vom 8. Dec.

Nach Versicherung eines Pariser Blattes bezeichnet der jetzt in Berlin befindliche Director des Museums Napoleon, Herr Denon, alles in jener Hauptstadt und in den Königl.

Schiffen, was nach Frankreich gebracht werden soll. Dahin gehören insbesondere die vier schönsten Pferde und die übrigen Verzierungen über dem Brandenburger Thore. In Potsdam waren die Tischler seit einiger Zeit bloß mit Verfertigung von Verschlagen zum Transport der Merkwürdigkeiten beschäftigt. — Dem Fürstenthum Sulda ist eine Kontribution von 1 Million 300,000 Franken auferlegt worden.

Berlin, vom 18. Decbr.

Am 11. Decbr. wurde zu Posen der Friede zwischen Frankreich und Sachsen unterzeichnet. Der Churfürst hat den Königlichen Titel angenommen.

Man sagt, daß die Universität zu Wittenberg nach Großenbavn verlegt werden soll.

Kopenhagen, vom 23. December.

Die unangenehme Nachricht, daß eine der wichtigsten Gemälde-Sammlungen, die sich hier im Lande befinden, ein Eigenthum des Probsts Rochlou, in der Nähe von Rotschild, im Feuer ausgegangen sey, hat sich leider bestätigt. Diese Sammlung, welche für die Summe von 12000 Rthlr. versichert war, hatte der Probst Rochlou von einem Verwandten in Dresden geerbt und selbige nachher auf eigene Kosten beträchtlich vermehrt.

Neapel, vom 28. Nov.

Der Cult.-Minister hat an alle Bischöfe des Königreichs Neapel den Befehl erlassen, daß sie neue Buchdruckereyen errichten oder die schon bestehenden in größere Thätigkeit setzen sollen. Durch diese und andre Maßregeln hofft Joseph Bonaparte in seinen Staaten die fast ganz erstorbene Liebe zu den Künsten und Wissenschaften aufs neue zu beleben.

Malmö, vom 22. Dec.

Außer einigen Bataillons Infanterie, welche zur Verstärkung der Stralsunder Garnison sich nach Schonen zu begeben Ordre erhalten haben, hört man hier nichts von bedeutenden Truppen-Zusammenziehungen. Die an mehrere Regimenter gegebenen Befehle, sich in kompletten Stand zu setzen, haben bloß zur Absicht gehabt, die Armee in Bereitschaft zu halten.

Stralsund, vom 23. Decbr.

Hier ist noch alles in dem bisherigen Zustande. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt. Mit künftigen Monat fängt zufolge einer Königl. Ver-

ordnung eine neue Kopfsteuer für Pommern und Rügen an, die sich über alle Stände erstreckt.

Vermischte Nachrichten.

Warchau ist entfernt von Danzig 50 Meilen, von Krakau 40, von Breslau 52, von Posen 41 $\frac{1}{2}$ , von Berlin 72 und von Wien 80 Meilen. Die Stadt zieht sich am linken Ufer der Weichsel hinab, und hat weder Wälle, Mauern noch Gräben, sondern ist ganz offen. Ihre Länge beträgt von dem einen äußersten Ende bis zum andern beynabe eine Deutsche Meile, ihre Breite halb so viel; der Umfang ist über 3 Meilen. Die Bauart der Stadt ist nicht gleich. Man trifft neben den Palästen die schlechtesten Häuser an. Die Stadt hat mit der Vorstadt Praga 299 Straßen. Die Anzahl der nummerirten Häuser beläuft sich auf 3619. Die Volksmenge ist 63369, worunter 308 Klostergeistliche und 9427 Juden sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Da die Studirende Georg und Reinhold Baron von Molken sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 15. Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholtz. 1

## Unerwartige Bekanntmachungen.

Hey mir, in meinem neu erbautem Hause, in der Bischoffshoffischen Straße, Nr. 84, sind verschiedene im neuesten Geschmack, sehr sauber gearbeitete Mahagony-Neublen zu haben, als: Bostonische, hohe und niedrige Komoden, sehr schön eingerichtete Sekretäre, halb runde und vierkantige Spiegel-Tische, Thee- und Sopha-Tische, runde und Nacht-Tische, Thee-, Toback-, Kaffee-, Tabak- und Boston-Kästen, lackirte und gebeizte Sophas, Divans, Stühle und dergleichen mehr, ferner alle Sorten Spiegel in Rahmen und ungefaßte Spiegel Gläser, so wie auch diverse Messing-, Eisen- und plattirte Waaren, sehr feingeschliffenes Hohl Glas, Bilder-Rahmen, Speikanten, Lichtschirme, Tischebretter, Pfeifen und Pfeif-Röhren, verschiedene Eisen, Galanterie und dergleichen Waaren mehr. Ich versichere die billigsten Preise und reellste Bedienung, empfehle mich meinen Gönnern und Freunden bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Auch nehme ich Bestellung auf Spiegel-Gläser, Neublen und Spiegel Rahmen zur baldigsten Lieferung an, deren letztere nach eines jeden Geschnack angefertigt werden können.

Wilhelm Harnidel. 1

Der Kupferschmied Herr Bellar, empfiehlt sich mit sehr feinen Kupferstichen, den neuesten Landkarten etc. Ferner sind bey ihm in seiner Bude auf dem Markte und in seinem Logis bey der Madame Franzius, allerley feine Tuschfarben, feine Bleyfeder, sehr gute Blottensaiten etc. käuflich zu haben. 1

Der Kaufmann Peter Raschin, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der Bude unter dem Hause des Herrn Kollegienraths von Stiernhielm, neben der Brodtkuchen Bude hat, empfiehlt sich mit vielerley Ellenwaaren, als: feine Callico's, Messeltücher, Watte, Haman, Dimitti's, sehr feine wie auch gute Halbkatze, feine und ordin. Laken, so wie auch allerley Russische Waaren. Jedermann hat eine reelle Behandlung und die billigsten Preise zu erwarten. 1

Dem Hrn. Rittmeister und Kirchspielerichter v. Engelhardt, zu Saaraboff, sind daselbst durch gewaltigen Einbruch in der Nacht vom 1ten bis zum 12ten d. M., zwey Pferde von schwarzer Farbe, aus dem Stall gestohlen worden. Beyde sind Wallache, von der Größe eines vollkommenen Pfländischen Mittel-Klep-

perk. Der eine, ein schneller Läufer, ist im 8. Jahre und der andere von 4 im 5. Jahr, mit einer kleinen weißen Abzeichnung vor dem Kopfe. Nach der Spur haben die Diebe, welche Wegelente für 3 Russische Arbeiter gehalten, den Weg nach Fellin und der Würzjerwe genommen. Derjenige, welcher die benannten Pferde einliefert, oder dem nächsten Kaiserl. Ordnungsbefehl von den Dieben Anzeige macht, hat eine Belohnung von 25 Rubeln zu erwarten. 1

Ein ganz neuer sehr leichter Schlitten auf eine Person, steht zum Verkauf beym Sattler Herrn Prevot. 1

Vorzüglich gutes geräuchertes Schaafffleisch zu 10 Kop. das Pfund, ist im Lillensfeldschen Hause parterre zu haben. 1

Hey dem Sattler Herrn Holzmann, stehen verschiedene Equipagen Untergestelle, für billige Preise zum Verkauf. 1

Einem hohen Adel und respektiven Publico zum empfehlen sich Soebren & Griecte, von Riga, mit dierleyn Sorten Callico, Cambril, Dimitti, Baumwollengarn, bhmischen Zwirn, holländische und schlesische Leinwand, Meißner- und ordinäre Porzellan-Lassen, glatte Bier-, Wein-, Campagner-Gläser und Karaffene, wie auch moderne fein geschliffene Tisch-Servisgläser, nach dem neuesten Geschmack, Porporin-Wasen, Zuckerschalen, Blumengläser, Kron-Leuchter und Lampen. Wir schmeicheln uns eines zahlreichen und gütigen Zuspruchs und versichern die reellste und billigste Begegnung. Unsere Bude ist unter dem Landrath Löwensternischen Hause, linker Hand auf der Treppe, nach der Hausthüre zu. 1

Herr Borckum aus Mitau, welcher ein ansehnliches Waarenlager der neuesten und modernsten seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren zu diesem Markt hierher geführt, empfiehlt sich dem hochgeneigten Publikum mit selbigen und versichert die reellste und billigste Behandlung. Sein Waarenlager ist in der großen Etbude unter dem Sacharowschen Hause. 2

Auf einem russ. Gute, in der Gegend bey Narwa, wird ein gefeserter Mann von guter Führung, unter vortheilhaftesten Bedingungen verlangt, der russisch spricht und in der Feder geübt ist, um die Stelle eines Wirtschaftsbedienten vorstehen zu können. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bei Herrn Franz Niella, in der Behausung des Herrn Kleinß, in der St. Petersßb. Vorstadt, sind seine Flachshebein, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben. 2

Das im 2ten Stadttheil unter der Nr. 116 in der Karlowaschen Straße, belegene hölzerne Wohnhaus, mit guten Nebengebäuden und einem dabey befindlichen mit tragbaren Obstbäumen besetzter Garten, steht aus freyer Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Kaufmann Hrn. Brandt, in Werro zu wenden. 2

In der Behausung des Herrn Prof. Geremann, dem Postkomptoir gegenüber, sind 2 Erkerzimmer mit Meubeln nebst Stallraum für 2 Pferde während der Jahrmaktszeit zu vermieten. Das Nähere beym Hrn. Eigenthümer.

Die Herren Kaufleute werden gebeten, weder während des Jahrmakts, noch nachher, etwas an Waaren auf meinen oder meiner Frauen und des Herrn Geheimen-Raths, Grafen von Mannteuffel Namen, ohne unser schriftliches Verlangen verabfolgen zu lassen, indem wir widrigenfalls nichts bezahlen werden. M. J. v. Bock.

Bei mir sind alle Sorten Taschen-Uhren für billige Preise jederzeit zu bekommen; auch bürge ich jeden Käufer meiner Uhren, für die Güte und den akkuraten Gang derselben, ein ganzes Jahr hindurch.

Wolltour, Uhrmacher. 2

Ein auf Erbgrund an einer sehr lebhaften Straße, in der Nispschen Vorstadt gelegenes hübsches Wohnhaus, von 3 bis 4 Zimmern mit gewölbten Kellern, Stallraum, Wagenremise und hintenlichem Hofraum, steht aus freyer Hand für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. — Auch erfährt man daselbst, wo eine angenehme Wohnung, in einem steinernen Hause, von 6 Zimmern, nebst Stallung, Wagenremise u. entweder zur Jahrmaktszeit, oder auch Jahrweise zu vermieten ist. 2

Endeunterzeichnet empfiehlt sich bey Gelegenheit des jetzigen Markts aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spieggläser das Duzend 1 Dbl., ferner

Biergläser das Duzend zu 1 Dbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Dbl. 40 Kop., blaue Porzellan-Tassen, das Duzend zu 4 Dbl. 50 Kop., rothbunte dito zu 6 Dbl. u. dgl. Seine Wude ist bekanntlich unter dem Löwensternschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand. 2

L. Bücks. 2

Auf dem Wege zwischen der Kulkaschen und Teiltshchen Poststrug hat jemand einen Kleiderballen verloren, worin unter andern befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Mantelons, eine schwarz seidene ausgenähte Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemde und 12 Manischken. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigenthümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Bei mir ist sehr gutes Mitauisches Bouzellen-Wier für 25 Kop. die Boutheille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Boutheille, zu haben. Frhm. 2

Adam Dwoiz, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capuciner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschenuhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er verfertigt auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher-Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher-Meister Meyer. 2

Es wird ein gesetzter Mann, der im deutschen und ehstnischen Lesen, Schreiben u. Singsen, so wie auch im Klavier-Spielen Übung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Der Fabrikant Fleuri, aus Vernau, welcher wiederum diesen Markt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager von selbst verfertigten baumwollenen und leinenen Waaren, als Schnupstücher, wie auch moderne seidene und halbseidene Bänder u. bezogen, und seine Wude im Zacharjäschen Hause rechter Hand hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum und versichert die allerbilligsten Preise. 2

Herr Bockanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst

bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Waranowschen Hause, linker Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowsches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 2

Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagony-Meublen, als: Schreib und gewöhnliche Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Cassian überzogen, Schreib-Nulten, runde Klapp-Tische, runde Arbeits-Tische, vierkantige Spiegel-Tische &c. sind für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807. 2

Joachim Wigand. 2

Herr Joh. Ortali, empfiehlt sich mit sehr künstlich gearbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kawlezel. 2

Der Kaufmann Sawe Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Eisenwaaren, als: Messeltücher, alle mögliche seidene, baummollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 2

Salomon Löwenstirn aus Mitau, hat sein ansehnlich- & Waarenlager in der Eckbude unter dem Universitäts-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Eisenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird. 2

Vollkommen gut feimende russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ablichwerd in Dorpat, zu einem Rubel das Pfund zu haben. 2

Ich habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem woblaffortirten Waarenlager von allen möglichen Pelz- und Rauch Waaren, wie auch mit allen Arten plattirten und lakirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellaine, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Armleuchtern, Gurlandolen-Platto's, nach den neuesten Gout, Lüstres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine

Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienrath's v. Siernhelm habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

Johann Wilhelm Donat,  
aus Reval.

Einem hohen Adel und respect. Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich nunmehr die Geschäfte meines seligen Mannes eifrigst fortsetzen werde, indem ich einen wohl-erfahrenen Gehülfsen aus St. Petersburg erhalten, der die neuesten Damen-Moden mitgebracht hat. Ich schmeichle mir deshalb viele Bestellungen zu erhalten, welche von mir prompt und zu einer jeden Zufriedenheit besorgt werden sollen. Auch mache ich zugleich bekannt, daß bey mir 4 heizbare Zimmer zu vermiethen sind, welche sogleich bezogen werden können.

Bern. Hausmann. 2

In der Stetsstraße im Kemmer'schen Hause Nr. 117, ist ein Vorrath von sehr gutem Neu in liespfündigen Griffen, zu 50 Griffen für 10 Rubel zu verkaufen. 2

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande stehendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 2

G. H. Franzen & Sibne aus Bernau, welche mit einem woblaffortirten Lager von allen Mode-Waaren, wie auch feine und ordinäre Laken und mehreren andern Artikeln den Döbrytschen Markt bezogen, und ihre Niederlage in der Bude im Löwenstern'schen Hause neben der Troppe rechter Hand haben, empfehlen sich Einem hohen Adel und resp. Publikum bestens, mit der Versicherung der reellen Behandlung. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval mit folgenden Waaren, als: mit den neuesten anit-geschliffenen Tafel-Servicen geschmackvoller Arten, nebst allen Gattungen gewöhnl. und fein geschliffenen Karaffens, Bier-, Wein-, Punich- und Champagner-Gläsern, Meißner und Thüringischen Porcellain-Tassen, zu Dozenden und ganzen Servicen, verschiedenen Gatt. Kronleuchtern, neuen geschmackvollen Lampen mit Glasbehängen, wie auch mit vergoldeten Perlen

und matten Erleuchtungen, ferner dergl. Wa-  
sen, auf Pfeilern und Epitaphen, verschiedene  
fein geschliffene Zucker-, Muß- und Konfekt-  
Schalen, mit selbst verfertigten Kinderspiel-  
werken und andern Waaren mehr. Sämmtliche  
Waaren sind in der Behausung des Buchbin-  
ders Hrn. Kugge, im 2ten Stadthell, zu bil-  
ligen Preisen zu haben. 3

Herr Pietro Penzini & Comp. aus Riga,  
welcher sein Waaren-Lager in der Wohnung  
der Hrn. Gebrüder Caviezel hinter dem Rath-  
hause hat, empfiehlt sich in diesem Markt mit  
sehr schönen Kupferstichen und Galanterie-  
Waaren, sehr gute wohlriechende Oele ic.  
und bittet um geneigten Zuspruch. 3

Im Baumgartischen Hause, in der Stein-  
straße, steht ein moderner mit Eisen beschla-  
gener, sehr gut gemahlter Schlitten für 2 Per-  
sonen, zu einem sehr billigen Preis zum Ver-  
kauf. Das Nähere in demselben Hause. 3

Bei Herrn Leibloff, der Postirung gegen-  
über, steht eine brauchbare grün angestrichene  
Schlitten-Kibitka zum Verkauf. Kaufliebha-  
ber können solche täglich daselbst besehen und  
den Preis erfahren. 3

In der Wohnung bey Herrn Stadtmann,  
im Zachariätschen Hause an der Promenade ge-  
legen, sind zwey Zimmer, sowohl in diesem  
Jahrmarkt, als auch außer dieser Zeit zu ver-  
mieten. Miethliebhaber erfahren das Nähere  
bey gedachten Herrn Stadtmann. 3

Auf der Tockerserschen Hoff, Windmühle,  
ohnweit dem Dohm, wird ein guter Müller,  
der mit gehörigen Utensilien versehen ist, um  
die Mühle zu arrendiren oder auf die dritte

Meze zu übernehmen, gesucht. Liebhaber ha-  
ben sich bey dem Herrn Kammerherrn u. Rit-  
ter von Schilling in der Steinstraße No. 117,  
oder bey dem Inspektor des Gutes Tockerser zu  
melden. 3

Weym Sattler, Hrn. Holzmann, in der St.  
Peterburgischen Vorstadt, ist ein wenig ge-  
brauchter 4spiziger Kutschschlitten auf Messortz  
und ein dergleichen zweyspiziger ohne Messortz,  
wie auch ein Kasanischer Schlitten käuflich zu  
haben. 3

Ein geheyratheter Disponent von guter  
Führung, welcher gründliche Kenntnisse in der  
Landwirthschaft besitzt, sucht auf einem Gute  
angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey  
dem Weisgerber Hrn. Zahrens. 3

Unterzeichnete gerichtlich konstituirte Ku-  
ratores des Herrn Ferdinand Baron Löwen-  
wolde erklären hiemit, daß sie ohne ihre Ge-  
nehmigung und Bestimmung von ihrem Ku-  
randen gemachten Schulden nicht anerkennen,  
noch Vertauschungen seiner Sachen genehmi-  
gen, jene nicht bezahlen, und bey befundener  
Uebervorthellung des Herrn Baron Löwen-  
wolde im Tauschhandel die Theilnehmer in ge-  
richtliche Ansprache nehmen werden. Dorpat,  
am 21. Dec. 1806.

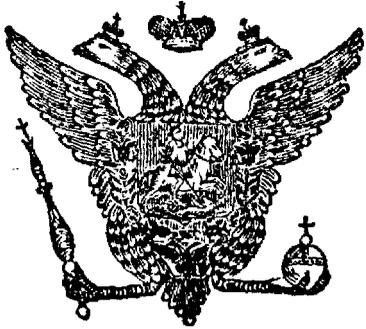
Carl August Roth.  
G. B. v. Budberg.

Bei dem Herrn Professor Parrot sind zwey  
Zimmer für ungeheyrathete Personen zu ver-  
mieten.

Bei dem Bäcker Herrn Mollé, ist ein  
warmes Erkerzimmer mit Heizung zu vermie-  
then und sogleich zu beziehen. 2

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonnabend 12.	Morgen	- 8.	1	28. 32	SO. stark.	bedeckt. Schnee.
	Mittag	6.	5			
	Abend	7.	2			
Sonntag 13.	Morgen	2.	0	28. 45	SO. schwach. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	3.	5			
	Abend	5.	2			
Montag 14.	Morgen	7.	7	28. 39	W. schwach. W. W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	4.	9			
	Abend	2.	5			
Dienstag 15.	Morgen	+ 1.	0	26. 5	SW. schwach. W.	bewölkt.
	Mittag	2.	7			
	Abend	0.	5			

Dörpt:  
Bei = sche  
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 6. Sonntag, den 20ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterbb.

Den 8. Januar.

Der Chef vom Kleinrussischen Grenadier-Regiment, General von der Infanterie Erbprinz von Baden, ist des Dienstes entlassen.

Der Kommandeur vom Kleinrussischen Grenadierregiment, Generalmajor Gerard 1., ist zum Chef dieses Regiments ernannt.

Der Kammerjunker vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Ribenskoj, ist beyhm Leibhusarenregiment als Kornet angestellt.

Der Kavaller der Sardinischen Gesandtschaft, Graf Maistre, ist als Kornet in Russische Dienste genommen und beyhm Chevaliergarderegiment angestellt.

Vom Semenowischen Leibgarderegiment ist der Stabskapitain, Fürst Goltzyn, beyhm Generalleutenant Grafen Tolstoi als Adjutant angestellt.

Von der 4ten Artilleriebrigade ist der Lieutenant Fadejew beyhm Generalmajor Ewensfern als Adjutant angestellt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, von der 1ten Artilleriebrigade der Obristleutenant Berthier-Dezagard zu der Artilleriegarnison in Kiew, und von der Grusinschen Artilleriebrigade der Major Morosow und der Stabskapitain Budanow zu der Artilleriegarnison in Georgijewsk versetzt.

Der aus dem Verejasslawischen Dragonerregiment verabschiedete Stabskapitain Wrangel, ist als Stabsrittmeister beyhm reitenden Tartarenregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Garnisonregiment zu Kiew verabschiedete Major Wickhorst, ist beyhm Tamborschen Musketierregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Garnisonregiment zu Kiew als Stabskapitain verabschiedete Lieutenant Filipow, mit seinem vorigen Lieutenantstrang beyhm Dressischen Musketierregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Jelisabethgradschen Husarenregiment als Lieutenant verabschiedete Kornet Lorenzow 2., als Fähnrich beyhm Dörptschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der Artillerie-Obristleut. Sytschewskoy ist als Obrist mit Uniform, und für seine erhaltenen Wunden, mit Pension seiner vollen Säge des Dienstes entlassen.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Obristen Tschernosubow 4. auf Vorstellung des Generals von der Infanterie Tutolmin, für den guten Zustand des ihm anvertrauten Kosakenregiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den alfrigen Söhnen dessel-

ben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten in folgenden:

Der Hofmeister Demidow giebt 700 Pud Kupfer und alljährlich, so lange die Miliz besteht, 5000 Rubel. Der Kollegienrath Jakowlew, 100,000 Pud Stangen-Eisen. Der Fabrikant Baird 1000 Bajonette. Ueberdies erbietet er sich, seine ganze Fabrik zwei Monate hindurch einzig für die Krone ohne alle Bezahlung arbeiten zu lassen. Der Akademiker, Staatsrath Storch tritt die Hälfte seines Gehalts ab, so lange der Krieg dauert. Der Konsulent Köhler, nach eben dieser Grundlage die Hälfte seines Gehalts. Der Professor Terlatitsch, ein für allemal 300 Rubel. Der Titularrath Anisjew, ein für allemal 40,000 Rubel. Der Kapitain Anisjew, ein für allemal 40,000 Rubel. Der Auktuarus beim Kollegio der auswärtigen Ang legenden, Anisjew, 40,000 Rubel. Die Mitglie der der Tanz Gesellschaft, Schweidats, Frömling und Bremme, ein für allemal 500 Rubel. Der Geheimrath, Senator Ananjewskij, ein für allemal 500 Rubel. Der Hofrath Iljosow, ein für allemal 50 Rubel. Der Kollegiensekretair Zarapngin, 25 Rubel. Der Oberberghauptmann von der 5ten Klasse, Ilmann, ein für allemal 250 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Marlow, ein für allemal 500 Rubel, und bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges, jährlich 500 Rubel. Der Senator Baron Kefokolow, ein für allemal 2000 Rubel. Der Geheimrath Demidow, so lange die Miliz besteht, jährlich 6000 Rubel. Der Kollegienassessor Lutin, alljährlich den zehnten Theil seines Gehalts, wovon er 55 Rubel für ein halb Jahr eingetragen hat. Dobranskij seinen ganzen Gehalt, 200 Rubel. Die Gräfin Woronzow, geb. Ismallow, ihren Kopfschmuck, welcher aus zwei Zweigen von Brillanten besteht. Die Kollegienassessorin Limann, ein für allemal 1000 Rubel. Graf Dmitriji Alexandrowitsch Subow, 47 Silbten, und 65 Säbel. Wasilji Nikolajewitsch Si-

nowjew, ein für allemal 3000 Rubel. Der Admiral Willim von Desin, ein für allemal 3000 Rubel. Der Verwalter des Gutsbesizers Wladimirow, Prochnow, 100 Rubel, und so lange die Miliz besteht, monatlich 5 Rubel.

## Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Russland, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Die Geschichte Unsers Vaterlandes zeugt, in welchem Maasse die Russische Kaufmannschaft den Staat durch die Früchte des Handels bereichert, und sich zugleich durch bürgerliche Tugenden ausgezeichnet hat.

Auch Wir haben während Unserer Regierung zu Unserer Zufriedenheit rühmliche Beispiele davon gesehen. Wir haben unter der Kaufmannschaft edle Aufopferungen, Liebe zum Vaterlande, und besondere Anhänglichkeit an Unsere Person wahrgenommen. Unser Herz ist erfreut worden durch solche Bürgertugenden, und gerne haben Wir den Würdigsten aus diesem Stande vom Throne herab Belohnungen und Auszeichnungen verliehen, die ihren Verdiensten entsprachen. Allein diese Gnabenbezeugungen haben sich nur auf Einzelne, nicht auf den ganzen Stand ergießen können.

Der gemeinsame Beruf und der gemeinsame Geist dieses Standes haben gemeinsame Auszeichnungen, gemeinsame Erhebung verdient. Ein neues Denkmal soll das Daseyn desselben in der Verfassung des Staats bezeichnen.

Von diesen Unsere unveränderlichen Gesinnungen belebt, ver'eihen und besitzenden Wir jetzt Unserer getreuen Kaufmannschaft auf immerwährende Zeiten neue Vortheile, Auszeichnungen, Vorrechte und zugleich auch neue Mittel, ihre Handelsunternehmungen nach den hier folgenden Grundsätzen zu erweitern und zu vergrößern.

Erster Abschnitt.

Von den Handelsgesellschaften oder Kompanien.

Artikel 1.

Eintheilung der Handelsgesellschaften.

Wir wünschen, daß Unsere getreue Kaufmannschaft, besonders um im ausländischen Handel mehr Gewicht zu erringen, künftig ihre Handelsunternehmungen durch Handelsgesellschaften betreibe. Jedoch wird niemand durch das Gesetz dazu verpflichtet, sondern dieses zeichnet nur eine neue Bahn vor.

Die Form der Handelsgesellschaft wird gesetzlich zweyerley Art seyn.

I. Die vollkommene Gesellschaft.

II. Die Kommandite-Gesellschaft.

Ueber diese finden noch Gesellschaften statt, die aus Antheilen oder Aktien gebildet werden. Diese

bestehen aus mehreren Personen, welche bestimmte Summen, deren bekannte Größe ein zusammen getragenes Kapital nicht, in Eins zusammen legen. Da aber solche Gesellschaften wichtige Gegenstände der Staats-Oekonomie zum Zwecke haben, so werden Kompagnien dieser Art nur mit unserer Bestätigung errichtet, und gehören nicht unmittelbar oder ausschließlich zum kaufmännischen Gewerbe, weil sie ihrer wesentlichen Beschaffenheit nach Aktionärs aus allen Ständen den Eintritt gestatten.

#### Artikel 2.

**Grundsätze für die vollkommene Handelsgesellschaft.**

Die vollkommene Gesellschaft wird aus zweien oder mehreren Handelsgenossen (Kompagnons) gebildet, die in einer und derselben Gilde eingeschrieben sind und beschließen haben, unter gemeinschaftlicher Firma gemeinschaftlich zu handeln. Ein solches Handlungshaus führt den Namen der Theilhaber.

Die Genossen eines solchen Handlungshauses verantworten für alle Schulden desselben insgesamt und einzeln mit ihrem beweglichen und unbeweglichen Vermögen.

Die gegenseitige Verbindung zwischen den Handelsgenossen, die Verbindungen, welche unter der allgemeinen Firma des Hauses eingegangen werden, die bestimmte oder unbestimmte Zeit der Handelsgenossenschaft, erhalten durch den gegenseitigen Vertrag ihre Kraft.

Der ursprüngliche Verbindungs-Vertrag, der zwischen den Handelsgenossen abgeschlossen wird, hat, wenn er den hier angeführten Haupt-Grundsätzen, und dem allgemeinen bürgerlichen Handels-Rechte nicht zuwider ist, gesetzliche Kraft.

#### Artikel 3.

**Grundsätze für die Commandite-Handelsgesellschaft.**

Die Commandite-Gesellschaft wird von einem oder mehreren Genossen (Kompagnons) von einer Gilde, durch Hinzutretung Eines oder mehrerer Geldeinleger gebildet, welche den Ersteren größere oder geringere Kapitalien zum Handel anvertrauen. Ein solches Handlungshaus führt die Firma der Genossen und Komp.

Die Genossen dieses Hauses sind den nämlichen Grundsätzen unterworfen, welche in Art. 2. für die vollkommene Handelsgesellschaft festgesetzt worden; für die Geldeinleger aber werden folgende zwei Grundsätze bestimmt:

- a) Der Geldeinleger, der sein Kapital auf Vertrauen gegeben hat, verantwortet, wenn das Haus fällt, bloß mit seiner baaren Geldeinlage.
- b) Der Geldeinleger kann in dieser Eigenschaft im Namen des Handlungshauses mit niemanden Verbindlichkeiten eingehen.

#### Artikel 4.

**Verhältnisse des Genossen und des Geldeinlegers.**

Obgleich die Handelsgenossen in einer und derselben Gilde einzeln müssen eingeschrieben seyn, so können jedoch der Vater mit dem Sohne, oder in

Ermangelung des Letztern mit dem Enkel, oder der Bruder mit seinem leiblichen Bruder ein Handlungshaus eröffnen, so daß nur der Ältere von ihnen, der Gilde-Einrichtung gemäß, von seinem Kapitale zahlt.

Die übrigen Kinder oder Verwandten brauchen nicht Genossen des Handlungshauses zu seyn, es müßte sich denn jemand von ihnen besonders in eine und eben dieselbe Gilde einschreiben.

Die übrigen Kinder oder Verwandten, die nicht besonders in die Gilde eingeschrieben sind, können Geldeinleger des Hauses seyn. Allein die Eigenschaft des Geldeinlegers bestimmt die Lebensart oder den Stand noch nicht.

Der Genosse eines Handlungshauses kann nicht zugleich der Genosse eines andern seyn; denn nach Art. 2 verantwortet der Genosse für die Schuld des Hauses mit seinem ganzen Vermögen.

#### Artikel 5.

**Gesetzliche Art, wie die Handlungshäuser zu eröffnen.**

Ein Handlungshaus von dieser oder jener Gattung tritt in die bürgerliche und Handels-Kategorie, sobald es beim Magistrat und bey dem Stadtgericht (Stadtm.) einen Anzug aus seinen gegenseitig getroffenen Einrichtungen eingereicht, und an seine Handelsfreunde gedruckte Umlauffchreiben zur Nachricht gesandt hat.

In diesem Anzuge wird angegeben: a) die Gattung der Handelsgesellschaft, ob sie eine vollkommene oder Commandite-Gesellschaft ist; b) der Name, das Vaterland, der Zuname, die Wohnung und der Stand des Handelsgenossen; c) die Unterschrift und das Siegel derjenigen Handelsgenossen, welche bevollmächtigt sind, unmittelbar die Geschäfte zu führen und zu leiten; d) die Größe des von den Handelsgenossen und den Geldeinlegern zusammen getragenen Kapitals; die Letztern zu benennen oder nicht, wird ihrem freyen Willen überlassen.

Das Stadtgericht berichtet über die Errichtung einer jeden neuen Handelsgesellschaft an den Kommerzminister eben so unständlich, als es selbst davon benachrichtigt worden ist.

Es ist zu bemerken, daß die Angabe des Kapitals vor dem Stadtgerichte und dem Magistrat die Theilnehmer in keinem Falle verpflichtet, die Abgaben von einem eben so großen Kapitale zu zahlen.

Die Handlungshäuser beider Gattungen genießen die Handelsrechte nach den Befugnissen der Gilde, zu welcher die Genossen sich rechnen.

#### Zweiter Abschnitt.

**Von der Theilnahme des Adels an dem Handel.**

#### Artikel 6.

**Grundsätze für diese Theilnahme.**

Der Sinn des vorhergegangenen Abschnitts zeigt schon, daß der russische Adel von dem Zutritt zu den Handelsgesellschaften nicht ausgeschlossen ist. Wir wünschen diese Theilnahme und haben diesen Wunsch schon zu erkennen gegeben, da Wir am 4. November 1802 dem Adel das Recht zur Betreibung

des ausländischen Großhandels erteilt. Wir wünschen sie, um zwischen diesen beyden Ständen des Reichs die Bande fester zu knüpfen, und in der wohlwollenden Absicht, um den Edelenten, welche nicht in unserm Militair- oder Civil-Dienst stehen, Gelegenheit zu geben, auf der Bahn der Handelsbetriebsamkeit zum allgemeinen Wohl mitzuwirken zu können.

In Folge dessen wird es von nun an jedem Edelmann — wenn er nicht im Dienste des Staats oder durch die Wahlen des Adels in Gouvernements-Ämtern steht, — gestattet, nach Grundlage der Stadt-Ordnung auf folgende Art in eine Gilde zu treten.

Es wird ihm erlaubt, sich in die erste oder in die zweite Gilde einzuschreiben; aber der Eintritt in die dritte ist ihm, als unvortheilhaft, untersagt.

Der in eine Gilde eingeschriebene Edelmann zahlt von dem bestimmten Kapitale die gesetzliche Abgabe; er trägt die Stadt-Verpflichtungen und die persönlichen und dinglichen Lasten.

Er genießt alle Rechte und Vortheile, welche der Gilde eingeräumt sind.

Er hat das Recht, entweder nach Art. 2 und 3 ein Handlungshaus zu eröffnen, oder in die Handelsgesellschaft solcher Käufer zu treten.

#### Artikel 7.

Weitere Erklärung dieser Grundsätze. Es versteht sich, daß der Edelmann, der gleich dem Kaufmanne die Verpflichtungen des Kaufmannsstandes trägt, dadurch von seinen Obliegenheiten und Verpflichtungen als Mitglied des Adelsstandes nicht befreyt wird.

Wenn er zu Stadträtern gewählt wird, so muß er diesen persönlich vorstehen, und kann alsdann während dieser dreijährigen Frist nicht zum Gouvernements-Dienst gewählt werden. Der Stadtdienst wird ihm für Adelsdienst angerechnet, allein dieser letztere befreyt ihn nicht von dem Stadtdienst.

Es versteht sich, daß er in Handelsfachen und Handelsprozessen in der Eigenschaft als Kaufmann vor Gericht erscheint und sein Recht sucht. Hiervon sind schwere oder Criminal-Verbrechen ausgenommen, in welchem Falle er dem Gerichte als Edelmann unterliegt.

Käuft er sich wegen Kaufmanns-Geschäfte in Verbindungen ein, so wird ihm der Gebrauch der Wechsel nach Grundlage des ersten Theils des Bankrottreglements verstatet, und im Falle eines Bankrotts werden auch seine Sachen nach demselben untersucht. In Rücksicht der Verbindungen und Verträge aber, die er als Gutsbesitzer eingegangen, ist er den im 2ten Theile des Bankrottreglements vorgeschriebenen Grundsätzen unterworfen.

#### Dritter Abschnitt.

Von der ausländischen Kaufmannschaft in Rußland.

#### Artikel 8.

Allgemeine Grundsätze.

Die bürgerlichen und Handels-Rechte der ausländischen Kaufmannschaft, welche unter Unserer

und der Herrschaft Unserer Vorfahren in Friedens- und Kriegszeiten eine besondere Begünstigung genießen und genossen haben, sollen von nun an auf folgende Grundlage gestellt werden.

1. Nur der getreue Unterthan hat das Recht, sich in eine Gilde der Russischen Kaufmannschaft einzuschreiben.

2. Niemand von den Ausländern hat das Recht, sich in eine Gilde einzuschreiben, es werde denn anders der Ausländer oder die Wittve desselben gewürdigt, in ewige Unterthanschaft des Russischen Reichs zu treten.

3. Der Ausländer, als nicht in ewiger Unterthanschaft stehend, genießt weder die Rechte noch die Vortheile, die den Gilden zugeeignet sind, und um so weniger kann er etwanige ausschließliche Vorrechte in Rücksicht des Bürgerlandes, des Erwerbsfleißes, des Handels und der Schifffahrt fordern.

Diese drey Grundsätze sollen von heute an auf immer die allgemeinen und Haupt-Grundsätze seyn, und unerwährtlich verbleiben.

#### Artikel 9.

Zusatz zu den Grundsätzen, und einstweilige Ausnahmen.

Aus besondern Kaiserlichen Aufmerksamkeits auf die Vortheile der ausländischen Kaufmannschaft werden einzuweilen folgende Ausnahmen zugelassen.

Die bis jetzt in die Gilden eingeschriebenen Ausländer bleiben in der gegenwärtigen Lage von heute an auf sechs Monate c, wab end welcher Zeit sie entweder freiwillig in ewige unterthanschaft treten, oder nach Ablauf dieser Frist bloß die der ausländischen Kaufmannschaft geltenden Rechte, die weiter unten in dem 13ten und den folgenden Artikeln deutlich erklärt sind, genieß.

Die in Rußland etablierte Armenische Kaufmannschaft, welcher als einer Gesamtheit vormalis zu verschiedenen Zeiten einige den damaligen Umständen angemessene Ausnahmen verliehen worden, hat im Laufe der sechs Monate ihre Maxregeln in Gemäßheit der Anordnungen dieses Manifestes zu nehmen, genießt aber übrigens vor Gericht der bis jetzt festgesetzten Ordnung. Wir wünschen, daß dieses dem Russischen Throne so sehr ergebene Volk nebst den Rechten der Stadt-Ordnung sich noch der neuen Vorrechte bedienen möge, die alle bis jetzt bestehenden ausschließlichen Vortheile weit übertreffen.

Denjenigen Ausländern, die in die Gilden der See-Handelsstädte des Schwarzen und des Asowschen Meers eingeschrieben sind, wird auch künftig bis zur weitem Erwägung das Recht zugestanden, in die Gilden zu treten.

Zur Abwendung aller Zwendentigkeit ist zu bemerken, daß die Ausländer in den Häfen des Asowschen und des Schwarzen Meers, indem sie bloß die Rechte der Gilden in den Gouvernements Cherson, Melaterinosarow und Taurien genießen, ihre Gilden-Rechte nie weiter übertragen und sich in keine Gilde anderer Städte oder Handelsorte, als bloß in die der dortigen See-Orte einschreiben, auch sich nirgends als bloß in diesen Gouvernements mit den Rechten eines ausländischen Gastes einzeichnen können.

**Artikel 10.**  
**Eintheilung der ausländischen Kaufleute.**

Die dem ausländischen Kaufmann in Rußland zuerkannten Handelsrechte sind zweyerley Art: entweder die eines Gastes, oder die eines angereisten Kaufmannes.

Ein Gast ist derjenige ausländische Kaufmann, welcher wegen der bestimmten Vortheile des Großhandels auf eine Zeitlang in die Bürgerchaft eines See oder Gränz Orts tritt, und außer den durch den Tarif und durch andere Verordnungen bestimmten Zollabgaben, von dem zu mehr als funfzig tausend Rubeln angegebenen Kapital, Ein und ein Viertel Procent zahlt.

Ein angereister Kaufmann ist jeder Ausländer, der sich im Allgemeinen bloß auf der Börse oder am Zollamte, und nicht im Innern der Stadt mit dem Großhandel beschäftigt, und wenn er länger als sechs Monate in Handelsgeschäften verbleibt, außer den durch den Tarif und durch andere Verordnungen bestimmten Zollabgaben, Ein und ein Viertel Procent von fünf und zwanzig tausend Rubeln zahlt. Ein solcher entrichtet folglich vor Ablauf der sechs Monate nichts; aber nach Ablauf eines Jahres tritt er entweder in die Verpflichtungen und Rechte eines Gastes, oder reiset aus dem Reiche, oder bleibt auch in der Eigenschaft eines nicht handelnden Ausländers zurück.

Die anreisenden nicht europäischen Handelsleute sind von den, für den Gast oder den angereisten Kaufmann vorgeschriebenen Verpflichtungen ausgenommen. Zu ihrem Besten erhält die Kraft dieses Manifestes eine Einschränkung, so daß gelegentlich an emessene Verordnungen zur Ergänzung sollen ertheilt werden. Eine solche Ausnahme wird namentlich längs der ganzen Gränze zugelassen, wo bis jetzt besondere Tarife und nicht der allgemeine in Wirkung sind.

Da es im 1. Art. des 2. Hauptstücks des Zollreglements streng verboten ist, daß Ausländer mit Ausländern unter andern Handel treiben, Waaren verkaufen oder vertauschen; so wird auch sehr geschärft beföhlen, daß der ausländische Kaufmann, er möge ein Gast oder ein Angereister seyn, weder heimlich noch öffentlich seine Waaren nicht einem eben solchen Ausländer, sondern nur an einen Russischen Kaufmann verkaufe oder vertausche, und daß er sich zum Verkehr nicht des Namens eines Russischen unterthans bediene. Wird ein Unterthan dessen überwiesen, so soll er auf den allgemeinen Ausspruch der Russischen Börse vom Hafen entfernt und dem Gerichte übergeben werden.

Kein ausländischer Kaufmann, weder von dieser noch von jener Klasse, darf, wenn er Waaren im Großen gekauft hat, auf keinerlei Art und auch nicht unter dem Vorwande, als sey sein Schiff nicht angekommen, diese Waaren in Rußland in andere Hände verkaufen oder vertauschen, noch weniger darf er die einverschriebenen an einen Ausländer verkaufen oder vertauschen, sondern bloß an Russische Kaufleute. Hierauf zu achten, verpflichtet die Regierung

die Mäkler, die, wenn sie hierin einer Verabredung oder einer Nachsicht überwiesen werden, dem Gerichte zu übergeben sind; Ausländer aber, die hiergegen zu handeln wagen, sind mit Geldstrafen zu belegen, sobald Beispiele des Mißbrauchs entdeckt werden.

Verarbeitet ein ausländischer Gast oder ein angereister Kaufmann irgend einige Sachen, nicht als Gegenstände des Handels, sondern auf Bestellung für sich oder für andere Personen zum häuslichen Gebrauch, so kann er in diesem Falle ohne Vermittelung der Russischen Kaufleute diese Sachen zu dem bestimmten Gebrauch anwenden.

Es versteht sich von selbst, daß der Ausländer, der Gast oder der Angereiste, da keiner von ihnen die Rechte der Gildre hat, in seinem Hause oder Quartiere oder auf dem Kaufhose weder einzeln mit etwas handeln, noch hierzu eine Wude oder ein Magazin, oder eine andere dergleichen Anstalt eröffnen darf.

Die Grundsätze dieses Artikels werden als allgemeine, feste und Hauptgrundsätze bestimmt, und treten in ihre ganze Kraft nach Ablauf der besondern Traktaten, in welchen Einrichtungen zugelassen worden, die hiermit nicht übereinstimmen.

(Die Fortsetzung künftig.)

Wien, vom 13. Decbr.

Am 8ten d. M. sind die Feldmarschall-Lieutenants, Fürst Johann Lichtenstein und Graf Ferraris vey Sr. Kaiserl. Majestät gewesen, um eine Fürbitte für den Fürsten von Auersberg zu thun. Derselben wurden sehr gnädig empfangen, und am 10ten d. M. ist das Endurtheil über diesen Fürsten durch den Justiz-Senat des Hofkriegsraths eröffnet worden. Dasselbe besteht in der Entsetzung der Militär-Chargen, jedoch mit Verbehaltung des Loisor-Ordens, und in dreijährigem Festungs-Arrest. Die in diesem Prozeß mitbeurtheilten Obersten Ebens und Gebringer sollen, nebst Entziehung ihrer Chargen, ebenfalls zum Festungs-Arrest, und zwar ersterer auf 3 Jahre und letzterer auf 3 Monate verurtheilt seyn; das Todes-Urtheil von Mack dürfte gemildert werden.

Die Russen sollen in mehreren beträchtlichen Korps unter dem Befehl des Generals Michelson, in die Moldau und Wallachen als Freunde und Verbündete der hohen Pforte eingerückt seyn.

Vom Wahn, vom 16. Decbr.

Der Oesterreichische Feldzeugmeister v. Bellegarde ist zum Civil- und Militär-Gouverneur im Oesterreichischen Pohlen ernannt worden. Die Nachbarchaft des Krieges fordert die Klugheit eines politischen Mannes. —

Es sind viele Aerzte, sagen die Frankfurter Zeitungen, aus dem Preussischen und Sächsischen nach Pohlen berufen worden, um den dort sehr um sich greifenden Krankheiten Einhalt zu thun. — Es sind mehrere Klissen mit Kostbarkeiten, besonders solche, welche dem großen Friedrich zu seinem besondern Gebrauche gedient haben, von Berlin nach Mainz unterwegs.

Dresden, vom 17. Decbr.

Oestern Nachmittag traf der Churfürstl. Flügel-Adjutant, Major von Funt, unter Vorleitung 20 blasender Postillons, aus Posen allhier ein, und überbrachte den daselbst zwischen Frankreich und Sachsen durch beiderseitige Bevollmächtigte am 1ten dieses unterzeichneten Friedens-Tractat.

Berlin, vom 23. Decbr.

Am 15ten dieses ist zu Posen der Friede zwischen Bonaparte und des Herrn Herzogs von Weimar, Hochfürstl. Durchl., unterzeichnet worden.

Den regierenden Fürsten von Hessen, der den Auftrag hat, die neuen Preussischen Realmenten für den Französl. Dienst zu organisiren, hat Bonaparte zum Brigade-General in seiner Armee ernannt.

Es ist nunmehr, so wie bey einer ähnlichen Gelegenheit im 7jährigen Kriege geschehen ist, eine Abgabe auf die Haus-Eigenthümer und die Miether in hiesiger Stadt ausgeschrieben worden, welche als Vorschuß angesehen werden soll, der künftig den Kontribuenten berechnet wird.

Der General-Intendant wird die nöthigen Maasregeln nehmen, daß die Apotheken eines jeden Hospitals auf drey Monate hinlänglich versehen werden, und daß die Defonomen die nöthigen Fonds erhalten, um die verschiedenen Gegenstände, deren die Kranken bedürfen, kaufen zu können. Die militairlichen Oberaufseher und besuchenden Aerzte der Hospitäler werden mit Sorgsamkeit darüber wachen, damit die Kranken mit allem reichlich versehen werden. Sie werden Maasregeln nehmen, damit die Städte bloß solche zum Hospital gehörige Artikel liefern, welche, in dem Augenblick herbey zu schaffen, der Administration unmöglich ist, und daß nichts an Medicamenten, Wäsche und andern kleinen Artikeln requirirt werde. Die Kommandanten werden darüber wachen, daß Zöglinge in

den Hospitälern angestellt werden, und daß Aerzte und Zöglinge die militairischen Verfügungen mit der größten Genauigkeit ausführen.

Der Prinz von Neuchâtel, Kriegsminister, Major-General.

Marshall Alex. Berthler.

Aus dem Brandenburgischen, vom 23. Decbr.

In Folge des mit Frankreich abgeschlossenen Friedens stellt der König von Sachsen ein ansehnliches Truppen-Contingent, welches man bis auf 20,000 Mann anlegt.

Der Herzog von Sachsen-Weimar macht nach einigen Nachrichten eine Reise nach Warschau.

Der Marquis von Lucchesini und der General von Zastrow, die zu dem Könige zurückgerichtet sind, sollen neue Friedensbedingungen überbringen.

Königsberg, vom 7. Januar.

Des Königs Majestät haben den Staatsminister, Herrn von Stein, seiner Dienste entlassen. — Bonaparte ist den 19ten Decbr. in Warschau eingetroffen. Am 15ten ist zu Posen ein Traktat unterzeichnet, wodurch die Sächsischen Herzöge Ernestinischer Linie dem Rheinbunde beigetreten sind. — Der Prinz August von Preussen ist den 25ten Decbr., von zwey Französischen Officieren begleitet, nach Paris abgereiset. — Um die Schiffahrt nach England noch mehr zu erschweren, darf nach einem Regierungsbefehl aus Holland kein Schiff austausen, ohne Kaution geleistet zu haben, daß es in keinen feindlichen Hafen einlaufen wolle. — Alle in Leipzig befindliche Englische Waaren müssen nach Mainz gebracht werden. — In Paris werden seit dem 9ten Decbr. alle daselbst befindliche Ausländer aufgezeichnet und die Engländer verhaftet.

Antkam, vom 16. Decbr.

Das sich jetzt hier befindende Französische Truppenkorps dürfte mehrere Tage hier bleiben, um die Antwort auf die Vorschläge abzuwarten, welche Schweden gemacht worden sind. Die Thore, welche an die Brücke stoßen, die sich zur Seite der Stadt befindet, sind verschlossen; kein Franzose darf darüber gehen, und man läßt niemand hinaus oder herein, als Frauen mit Gemüse, Eßwaaren oder Leinwandzeug.

### **Gerichtliche Bekanntmachung.**

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch auf Requisition der Arensburgschen Port-Lamoschna zu Federmanns Wissenschaft gebracht, daß daselbst die bis dato unverzollt gebliebenen und zur Ladung des Schiffers Berend Jakob Pals gehörigen verderblichen, nämlich: circa 1500 Häfchen holländische Heeringe, 50 bis 60 Kisten holländischen Käse, einige Fässer und Kisten, diverse Weine, am 29 Januar d. J. und folgenden Tagen öffentlich verauktionirt werden sollen, welcher Termin zur Wahrnehmung für diejenigen, welche ihre Aufträge deßhalb zu befördern wüßten, bekannt gemacht wird.

Dorpat-Rathhaus, den 17. Januar 1807.  
Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Ufermann.

E. H. J. Lenz, Obersekret. 1

### **Udnerweitige Bekanntmachungen.**

Die Herren Carl Ryber & Comp. aus Riga, haben die Ehre dem hiesigen hohen Adel und geehrten Publico hiermit zu annonciren: wie auch sie zu diesem Jahrmarkt mit einem ausgefuchten guten Lager, beionders von feinem, mittelfeinem und ordinärem Luche, Casimir, Wolle-Cords, Sattin-Clod, Bove, feine geköperete und glatte Gesundheits-Flanelle, Batiste, holländische, Warendorier, Kleister und wirthliche Linnen, Tafelgedecke, Servietten in allen Qualitäten, Drell, Bett-Zwilling und gestriete englische und schweizer Linnen, weiße glatte und brodirte Batist-Cambriks, Musseline, Mull, Ynon, Musselin- und Cambrik-Tücher, englische baumwollene Gesundheits-Linnen, Dimitti, Plaque und Vique-Bettdecken, foulteute Callico's, feine Zise, so wie auch dergleichen zu Meublen, Manchester, Ranquin, Bett- und Futter-Warhente, englisches baumwollenes Strickgarn, feine baumwollene und seidene Damens- und Manns-Strümpfe, atlafne und seidene Zeuge zu Damens-Kleider, und ganz moderne seidene Saloppen-Tücher, Spitzen und andere moderne Waaren: hergekommen sind und ihr Lager im Hause der Frau Landrätthin, Baronin von Fersen, aufgestellt haben. Sie werden sich bemühen, durch prompte Bedienung und durch wohlfeile Preise sich auch für die Zukunft zu empfehlen.

Das im zweiten Stadttheile, bey der Rigaschen Magatte belegene Brunnigasse Wohngebäude, bestehend in eiff warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge von drey Zimmern, einem Stall für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst- und Küchen-Garten, ist vom 12ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermiethen. Nichtblässige haben sich deßhalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeisler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen. 1

Ein ganz neues Wiener Fortepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaflasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel B. N. Auch kann das Instrument täglich bey mir gesehen werden. Ferner sind bey mir neue Guitarren, wie auch der dritte Theil vom Toiletten-Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Job. Ludw. Friedr. Gauger,

Uatv. Buchhändler. 1

Hey mir ist zu haben guter Roggen, Haber, reize Butter a Epsd. 5 Rbl., Sibirisches Strangen Eisen und Schwedische Heeringe, zu billigen Preisen. Auch ist bey mir eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Küche, zusammen oder auch abgetheilt zu zween Zimmern, zu vermiethen.

E. J. Robland 1

Es ist eine hölzerne Pfeife mit einem silbernem Beschlag, an der ein geflochtenes Rohr ist, kürzlich auf der Stroße gefunden worden. Der Eigenthümer beliebe sich in der Expedition die er Zeitung nähere Nachweisung geben zu lassen. 1

Es hat jemand in diesen Tagen sieben geschliffene Messer, welche zusammen in ein Papier gewickelt waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur von fünf Rubel beym Kupferschmidt Hrn. Beckmann abzugeben. 1

Herr Johann Vertoli aus Riga, hat sehr schön gearbeitete Gipsfiguren in vollkommener Lebenggröße, so wie auch von mittelern Statuen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf. Auch übernimmt er alle Bestellungen in dieser Arbeit. Sein Logis ist bey Hrn. Riensz, in der St. Peter'sk. Vorstadt. 1

Herr Jonas Meyer aus Wilna, welcher seinen Standort im gewesenen Normannischen Hause am Markte hat, empfiehlt sich mit allerley fertigen gut gearbeiteten Pelzwaaren und bittet um geneigten Zuspruch.

In meinem, in der Stadt Pernau, neben den Fleischscharren, unweit dem Paradeplatze und dem Wasserthore belegenen, vormaligen Hammerschen Hause habe ich an reisende Personen sehr gute und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, nebst Stallräumen, zu vermietthen. Ich bitte um geneigten Zuspruch, woben ich zugleich die beste Bewirthung und möglichst billige Preise verspreche. Pernau, den 24. December 1806.

Wittwe Feldmann.

Eine vollständige Handmühle, die durch Menschen oder einem Pferde kann getrieben werden; wie auch ein in recht gutem Stande sehendes Klavier, sind in Dorpat aus der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Adam Dwig, Uhrmacher aus Riga, empfiehlt sich mit vielen hier noch nicht gesehenen Uhren, z. B. mit Capuciner- oder Mönchs-Uhren, welche sich jedesmal beym Schlagen auf eine bewundernswürdige Art zeigen; so auch mit vielen andern Wand- und Taschenuhren, und bürgt für deren akkuraten Gang. Er versfertigt auch stählerne Uhr- und allerhand dergl. Uhrmacher- Werkzeuge. Er bittet ergebenst um gütigen Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist bey dem Schuhmacher- Meister Meyer.

Der Fabrikant Fleuri, aus Pernau, welcher wiederum diesen Markt mit seinem ansehnlichen Waaren-Lager von selbst versfertigten baumwollenen und leinenen Waaren, als Schnupftücher, wie auch moderne seidene

und halbseidene Bänder zc. bezogen, und seine Bude im Zachariäischen Hause rechter Hand hat, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum und versichert die allerbilligsten Preise.

### Angekommene Fremde.

Den 18. Januar.

Herr Maschmeyer, Herr Kestache und Herr Barclay de Tolly, aus Riga; Herr Hofrath Buchurastaf, aus Pleskow, logiren im St. Petersburger Hotel.

Se. Excell. der Hr. Generalleut. u. Ritter von Günzel, von Bauenhoff, logiren bey Prof. Germann.

Den 19ten.

Frau Postmeisterin Sid, aus Walk, logiren bey Hrn. Haubold.

### Durchpassirte Reisende.

Den 17. Januar.

Herr Hofrath und Ritter Kusau, von Lepel, nach St. Petersburg. Herr Generalmajor und Ritter v. Vock, als Courier, von St. Petersburg, nach Grodno. Herr Hofrath Botom, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 18ten. Herr Kosaken-Attaman Generalleut. u. Ritter Platow, von St. Petersburg, nach Jurburg. Herr Generalmajor u. Ritter Hochdanow, von St. Petersburg, nach Grodno.

Den 19ten. Herr Hofrath Engelson, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Major von Zeimern und Herr Pierson, nach Zellitz. Hr. Generalsuperintendent Sonntag, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Hofrath Berteler, von St. Petersburg, nach Wilna.

(Hiebey eine Beylage.)

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch 16.	Morgen	—	4. 1	28. 11	N.W. schwach.	bewölkt.
	Mittag		5. 3	13		
	Abend		5. 1	1		
Donnerstag 17.	Morgen	—	1. 7	27. 75	W. schwach.	hell.
	Mittag		3. 5	80		
	Abend		2. 0	84		
Freitag 18.	Morgen		7. 3	28. 10	S.W. schwach.	bewölkt.
	Mittag		5. 0	5		
	Abend		4. 5	1		

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 6.

Literarische Anzeig.

Der Russische Volksfreund,  
ein Blatt

zur Beförderung des Gewerbflusses, des  
Wohlstandes und der häuslichen  
Glückseligkeit  
der Völker des Russischen Reichs.

Von diesem kleinen Journale, welchem, an Gemeinnützigkeit und mannichfaltigem Interesse, wol nicht leicht irgend ein andres wird an die Seite gesetzt werden können, ist das erste Stück vor einigen Monaten, als eine Art von Probeblatt, bereits erschienen und noch jetzt in der hiesigen Zeitungs-Expedition für 15 Kopelen zu haben. Ungeachtet die Zahl der Pränumeranten und Subskribenten nicht, bis jetzt noch, bey weitem nicht für die Kosten deckt: so bin ich gleichwol entschlossen, mit dem Anfange des nächsten Jahres 1807, den Druck dieses Journals regelmäßig fortgehen zu lassen. Die Abspekten bey'm Schlusse des ersten halben Jahrgangs werden es entscheiden, ob ich, ohne dem allgemeinen Besten ein meine ökonomischen Kräfte zu weit übersteigendes Opfer zu bringen, die weitere Fortsetzung werde wagen können. Ich sollte freylich auf hinlängliche Unterstützung rechnen dürfen, da das mannichfaltige Interesse und die Gemeinnützigkeit dieses Journals in die Augen fällt. Denn sollte ein periodisches Blatt nicht ein großes Publikum und folglich ansehnliche Unterstützung finden, welches nicht nur aus einer Menge kleiner und großer, zum Theil sehr kostbarer Werke, aus Journalen und fliegenden Blättern alles dasjenige aufnimmt und in Umlauf bringt, was zur Beförderung des auf dem Titel unsers Journals bezeichneten Zwecks, beitragen kann, sondern von Zeit zu Zeit auch Original-Aufsätze liefern wird, deren Wichtigkeit nur eine vorgefaßte Meinung bezweifeln kann. — Wenn dieses Journal, wie der Erfolg bald genug bestätigen wird, z. B. eine wahre und höchstwollthätige Katastrophe eines der wichtigsten Zweige der Landwirtschaftlichen Technologie in den Russischen Staaten sollte veranlassen können; wenn es z. B. lehren sollte, wie die vielen Millionen Pud Getreide, welche, bis jetzt, jährlich zu — dem nun einmal zum allgemeinen Bedürfnis gewordenen Branntwein — verbrannt werden, gespart und jenes Bedürfnis, aus einem außerst unbedeutenden Stoffe, genommen werden könne: so sollte es wol auf Unterstützung rechnen dürfen! Doch — der Kleingläubigen giebt's diese. Möge also der Augenschein ihren

Glauben stärken. Noch bis Ende Januar 1807 wird auf den ersten halben Jahrgang Pränumerations- & 3 Rubel R. M. angenommen. Dorpat, den 19ten December 1806.

M. G. Grenzius,  
Universitäts-Buchdrucker.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Da die Studirende Georg und Reinhold Baron von Nolcken sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gebdrig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiernit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufhalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefodert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwahrung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weitermit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 15. Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. i. Direktor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholff. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen ic. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gericht desmittelst bekannt gemacht: Da der Studirende Carl Raphael von Schilling sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gebdrig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat, als werden hiernit den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine nach §. 41

der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit zubörderst bey dessen Caventen, die Herren Gebrüdere Bluhm, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 5ten Januar 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.  
Carl Friedrich Meyer,  
d. d. Rektor

Gouv. Sectr. J. G. Eichsholz. 3

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würkl. Statrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freywilligen Beiträge zum Behuf der Landmiliz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wöchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. In dem ich nun dieses sämmtlichen respectiven Einwohnern allhier bekannt mache, fordere ich, mich stützend auf die Vaterlandsliebe, die eben russischen Unterthan befehle, dieselben zugleich hierdurch auf, ihre freywilligen Beiträge zum Behuf der Landmiliz, sowohl an Gelde, als an Waffen ic. bey mir gegen Quittung abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die specielle Auszüge Sr. Excell. dem Livländischen Hrn. Civil-Gouverneur, würkl. Statrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 11ten Januar 1807.

Polkzenmeister Schiltzow. 2

Demnach auf Anhalten der Erbinteressenten des verstorbenen Kaufmanns Dmitrii Nikanow, die zu dem Nachlaß Defuncti gehdrige, im ersten Stadttheil am Embachflusse zwischen den beyden Brücken in der Reihe belegene hölzerne Bude, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis auf den 22sten Januar d. J. von Einem Edlen Rathe

anberaumt worden, so wird den Kaufliebhabern solches hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich an besagtem 22sten Jan. d. J. in Es. Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen; worauf nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meißbot, das Weitere verfährt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 12ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Afermann.

Ehr. Heinr. Friedr. Lenz,  
Ober-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Da das ad massam concursus der insolventen Handlung Frißche und Major gehdrige, allhier am Markt auf Erbgrund sub Nr. 15 belegene steinerne Wohnhaus, mit den dazu gehdrigen Nebengebäuden und Erbplatz zum drittenmal ausgedoten werden soll, und der Licitationstermin auf den 25sten Januar d. J. anberaumt worden, so wird solches den Kaufliebhabern hierdurch bekannt gemacht, damit selbige am benannten Tage, nämlich am 25sten Januar d. J. Vormittags, im Sessionszimmer bey Einem Edlen Rathe sich einkunden, und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlaublichen mögen, worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meißbot für dieses Wohnhaus, das weitere verfährt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 12. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Afermann.

Ehr. Heinr. Friedr. Lenz,  
Ober-Sekr.

Demnach von Einer Erlauchten Hochverordneten Kiefl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe committirt worden ist, ein

Proclama ad convocandos Creditores des entwichenen Syndicus Frubrig ergehen zu lassen: als werden von Em. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Fellin, alle und jede, welche an erwähnten ehemaligen Syndicus Frubrig irgend einige Ansprüche haben, mittelst dieses Proclamatis aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bey diesem Edlen Rath zu melden, ihre Fundamenta crediti in gedoppelten Abschriften entweder persönlich oder durch gehörig besetzte und vollkommen instruirte Bevollmächtigte zu exhibiren, auch ihre Ansprüche gebührend zu erweisen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, nach Ablauf dieses Proclamatis und der dreyen Aclamations - Termine; von Acht zu Acht Tagen, der Ausgebliebene weiterhin nicht gehdret, sondern mit seiner etwanigen Forderung abgewiesen werden wird. Wornach sich ein jeder, den solches angeht zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 15ten December 1806.

In fidem

E. J. Grewink, Syndicus und Sectl.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt Seine Excellenz, der Herr Generalmajor und Ritter Alexander Graf von Igelströhm, das hieselbst im 1sten Stadtheil sub Nr. 42, auf einem Erbplaze bel. gene steinerne Wohnhaus mit denen dazu gehörigen steinernen Nebengebäuden und dem Erbplaze, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, Herrn David Cornelius Treuer, am 12. Januar 1796, um die Kauffsumme von Siebecktausend Rubeln Silbermünze geschlossen und anhero producirten Kaufkontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 2. May 1804, bey Einem Erl. Hochpr. kgl. Kaiserl. Reskändischen Hofgerichte, nach Erleangung der gesetzlichen Kron-Abgaben corroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen

Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gesüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagtes steinerne Wohnhaus und die dazu gehörigen steinernen Nebengebäude sammt Erbplaz, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pnen der Präclusion und des ewigen Still-schweigens, anders zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, sdrnlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit einer Ansprache gehdrt, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus, die dazu gehörigen steinernen Nebengebäude und der Erbplaz, dem Käufer, Sr. Excellenz dem Herrn Generalmajor und Ritter Alexander Grafen von Igelströhm, zum unwiderruflichen Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtl. eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Ein. s Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insignel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 7. Decbr. 1806. Im Namen und von wegen Ein. s Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Friedr. Ufermann.

E. H. F. Lenz, Obersekret. 3

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich mache hierdurch wiederholt bekannt, daß, da ich mich entschlossen habe, mein Waarenlager gänzlich aufzuräumen, ich meine Waaren gegen baare Bezahlung zum Einkaufspreis zu veräußern beabsichtige. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird es nicht überflüssig seyn, hiermit zugleich anzu-

zeigen: daß meine Handlung mit der Handlung meines Bruders aus Riga, unter der Firma E. N. Wolter & Komp., in keiner Verbindung steht. Ich erwarte daher von meinen resp. Gönnern, die ich während meines Hierseins mit Willigkeit bedient habe, daß sie mich während des Jahrmarktes auch mit ihrem geneigten Zuspruch beehren werden. Mein Waarenlager ist in der bekannten Eckbude im Löwensternischen Hause. Carl Wolter. 3

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der Glashändler Franz Wagner aus Reval, mit den neuesten und geschmackvollsten Arten geschliffenen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, Karaffin, ganz feinen Vasen, Zuckerdosen, wie auch sehr geschmackvollen Kronleuchtern und Lampen, seine Porcellain-Tassen, allerley Galanterie-Waaren und Kinderspielsachen etc. und versichert die allerbilligsten Preise. Sein Waarenlager befindet sich während dem Jahrmarkt in der Behausung des Sütlers Hrn. Schreiber, an der Promenade. 3

Nachdem mehrere meiner hohen Gönner, so wie meine übrigen resp. Freunde Unzufriedenheit geäußert, daß ich im verwichenen Jahrmarkt meine Geschäfts-Anwesenheit nicht angekündigt; so sehe mich verpflichtet, jener wohlwollenden Aufforderung schuldigst Gnüge zu leisten, und mich hierdurch in Beziehung eines billigen und reellen Verkaufs ganz ergebenst zu empfehlen. Meinen Standort, in dem Hause des Schneidermeisters Hrn. Böhring, gerade über dem Hause des Herrn Geheimen-Raths von Dietinghoff, Erzell., habe beybehalten. George Bidder. 3

Ich habe die Ehre hierdurch anzuzelgen: daß ich mit einem sehr starken Waarenlager hier angekommen und im Sacharowschen großem Saale am Markte, zu finden bin. Die schönsten und allerneuesten Galanterie- und Modes-Waaren, als auch Seiden- und Baumwollene Zeuge, Kasimir, extra feines und ordn. Tuch, Tafelgedecke, sehr fetter Thee, Meißner und Dresdner Porzellain, marmorne Vasen u. s. w. kann ich die Ehre haben vorzuzeigen und auch billig zu verkaufen, weil ich selbige im Auslande selbst eingekauft und bestens ausgesucht habe. Ich schmeichle mir demnach mit einem recht zahlreichen und gütigen Zuspruch und

hoffe, daß ein jeder meiner geehrten Käufer mit mir zufrieden seyn wird. — Zugleich bitte ich diejenigen, welche eine Partie Korn-Branntwein zu veräußern haben, sich gefälligst mit der Probe von selbigem, bey mir zu melden.

Joh. Vinc. Martijensen, aus Reval.

Herr Josias Heymann, aus Mitau, zellet hiemit ergebenst an, daß er diesen Jahrmarkt hindurch sein ansehnliches Waarenlager, bestehend aus den besten Engl. und Franzöf. seidenen, baumwollenen und andern Waaren mehr, im Saale bey Herrn Zacharlä am großen Markt haben, und für sehr billige Preise verkaufen wird. 3

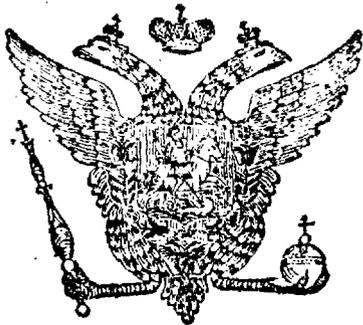
Jochim Levidow, aus Wilna, welcher sein Waarenlager im Brockischen Hause im großen Saal daselbst hat, empfiehlt sich sowohl Einem hohen Adel, als dem resp. Publikum überhaupt, mit allerley seidenen sehr geschmackvollen Engl. und andern Waaren, Tischzeuge nebst Servietten von allen Farben, verschiedene Sorten Weinwand, mehreren Gattungen Laten, Kasimire in allen Farben, Engl. Fuß-Teppiche, allerneuesten seidenen und kasim. Mode-Lüchern, Meißner Porzellain-Servicen, Vasen und einzelne Tassen etc. und ersucht um geneigten Zuspruch. 3

In der Bude unter dem Hause des Herrn Braun, bey dem Rathhause, sind alle mögliche Pelzwaaren, wie auch fertige Kleidungsstücke entweder gegen baare Bezahlung, oder auch im Tausch gegen andere Sachen, während der Jahrmarktszeit zu ersehen.

Bei Herrn Franz Mella, in der Behausung des Herrn Klenz, in der St. Peter'sb. Vorstadt, sind seine Flachshekeln, sehr gut gearbeitete Mausefallen und dergleichen Arbeiten mehr für billige Preise zu haben. 3

Unterzeichnete gerichtl. konstituirte Kuratoren des Herrn Ferdinand Baron Ebmwolde erklären hie mit, daß sie ohne ihre Genehmigung und Bestimmung von ihrem Kuranden gemachten Schulden nicht anerkennen, noch Vertauschungen seiner Sachen genehmigen, jene nicht bezahlen, und bey befundener Uebervorthellung des Herrn Baron Ebmwolde im Tauschhandel die Theilnehmer in gerichtliche Ansprache nehmen werden. Dorpat, am 21. Dec. 1806.

G. B. v. Budberg.  
Carl August Koth.

Ö r r t :  s e h e  
B e i = f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 7.

Mittwoch, den 23ten: Januar 1807.

St. Petersburg, vom 18. Januar.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 10. Januar.

Der verabschiedete Generalmajor Fock 2. ist wieder in Dienst genommen, er wird bey der Armee stehen.

Der bey dem General von der Kavallerie Baron Bennigsen stehende Ober-Ruditor, Kollegienassessor Sejewski, mit Beybehaltung seines Postens zur 7ten Klasse erhöht.

Beym 8ten Jägerregiment der Obrist Jwanow zum Regimentskommandeur ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät geben dem Major im Garnisonbataillon zu Smolensk, Schigmont, und dem Lieutenant im Garnisonregiment zu Moskwa, Rybnikow, für ihre gute Rekrutenführung, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Für ihre Auszeichnung in der am 14ten December des vorwähnten Jahres bey Wultusk statt gehaltenen Schlacht mit den Französischen Truppen sind befordert: im Preobrazhenkschen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Woronzow zum Obristen; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Sekondlieutenant, Adjutant des Generalmajors Steinhell, Burnaschew 1. mit Beybehaltung seines Postens, zum Lieut. 3. bey dem 4ten Jägerregiment der Wortpöejunker Pudenbrock 2. zum Fähnrich, und bey dem Isum-

schen Husarenregiment der Junker Patkul zum Kornet.

Sr. Kaiserl. Majestät geben allen denen, die sich in der Schlacht gegen die Französischen Truppen am 14ten December des vorwähnten Jahres bey Wultusk ausgezeichnet haben, und zwar: dem Chef vom Alexandrinschen Husarenregiment Generalmajor Grafen de Lambert; dem Chef vom Isumschen Husarenregiment Generalmajor Dorochow, dem Obristleutenant von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen Kotschewow, und vom der Artillerie dem Obristleutenant Gluchow, vom 1sten Jägerregiment dem Major Maslow, den Capitains Nikiforow, Dubinowski, Andrijkow, Beck, Sibirzow und Malugin, den Lieutenants Achmiltow und Lezat, den Sekondlieut. Rosinzow, Schulga und Dshym, und den Fähnrichen Golofjew und Barolz vom 2ten Jägerregiment den Capitains Chudinskoi, Rossagowskoi, Fock, Niesenkampf, Freitag, Starischentkow, und dem Sekondlieutenant Grewitskoi; vom Leningkschen Musketierregiment dem Major Weimarn, den Capitains Wetschkin, Dmitrijewskoi, und dem Regimentsadjutanten; Lieutenant Strenge Ihre Zufriedenheit, dergleichen für die tapfer und muthig bewirkte Niederlage des Feindes in dieser Schlacht, geben Seine Majestät, im Kargapolschen Dragonerregiment dem Kapitain Golschew, und den Lieutenants Smerdow, Tulubjew und

Ischernow, so auch den Herren Officieren im  
 selbstkräftiger Regiment Sr. Majestät, den  
 in des Obristleutenants Hegulin Bataillon  
 vom polnischen Kavallerieregiment, und den  
 im Lutaschen Musketierregiment Ihr besonde-  
 res Wohlgefallen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dir-  
 gkenden Senat mit Höchstseignhändiger Un-  
 terschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem  
 Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 28. December: Den vormaligen Mi-  
 nister der Holländischen Republik bey Ihrer  
 Majestät der hochseligen Frau und Kai-  
 serin Katharina II. Unserer geliebten  
 Großmutter, Baron Hogger, nehmen Wir in  
 Russischen Dienst und ernennen ihn Alergna-  
 dicit zum wirklichen Staatsrath, wobey Wir  
 befehlen, ihn bey der Heroldie zu rechnen, um  
 bey einem Posten angestellt zu werden.  
 (Kont. Minister des Innern Graf Kotzschubei.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät an den Ober-Kammerherrn Grafen  
 Alexander Sergejewitsch Stroganow.

Graf Alexander Sergejewitsch!

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß  
 unter den patriotischen Geschenken, die in der  
 blessedigen Adels-Versammlung dem Vaterland  
 dargebracht worden, der Admiral Ushakow  
 auch die demantne Nigarette dargegeben hat,  
 die ihm von dem Türkischen Sultan geschenkt  
 worden. Indem Ich den edlen Gefühlen, die  
 ihn zu dieser Aufopferung bewogen haben,  
 volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, halte  
 Ich dafür, daß dieses Zeichen in seinem Ge-  
 schlechte als ein Andenken seiner Heldenthaten  
 in den Gewässern des mittelländlichen Meeres  
 müsse aufbewahrt werden. Ich wünsche daher,  
 daß Sie dem Admiral Ushakow für eine so  
 ansehnliche Aufopferung meine Dankbarkeit  
 bezeigen und ihm diese Nigarette, welche nun  
 außer seinen Krieger-Heldenthaten auch von  
 dem exemplarischen Eifer für das Wohl des  
 geliebten Vaterlandes zeigen wird, wieder zu-  
 rück geben. Verbleibe Ihnen übrigens wohl-  
 geneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät Höchstseignhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Peterbb., den 2. Jan. 1807.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

(Fortsetzung.)

Artikel 11.

Rechte des ausländischen Gastes.

Dem ausländischen Gaste ist es erlaubt, an dem  
 Orte, wo er eingeschrieben ist, in und außer der  
 Stadt Wohnbäume zu besitzen.

Außer der Abgabe vom Kapitale trägt er die  
 Stadt-Verpflichtungen und die dinglichen Lasten,  
 wird aber nicht zu Stadtdauern gewöhnt.

Es ist ihm erlaubt, in einem Wagen mit zwey  
 und vier Pferden zu fahren.

Ihm wird das Recht befristet, in den Gouver-  
 nements-Fabriken, Manufakturen und Industrie-  
 anlagen, in welchen er die Arbeit mit gemieteten  
 Leuten betreibt, anzulegen, zu erwerben und zu un-  
 terhalten.

Es ist ihm erlaubt, Geld- und Wechselgeschäfte  
 mit ausländischen Handelsplätzen und Häuferten zu be-  
 treiben.

Es ist ihm erlaubt, wenn er ein Fabrikant oder  
 Eigenthümer einer Manufaktur ist, die für seine An-  
 lagen nöthigen Materialien und Werkzeuge zu kau-  
 fen oder zu verordnen, seine Fabrikate in den  
 Städten, so auch auf der Fabrik oder Manufaktur  
 im Großen zu verkaufen, sie für seine oder für Rech-  
 nung anderer entweder in seinem Namen, oder ver-  
 mittelst Russischer und sogar ausländischer Kaufleute  
 ins Ausland zu versenden. Die Fabrikate derselben  
 werden, um Unterscheid abzuwenden, von dem ört-  
 lichen Magistrat mit einem Stempel oder Siegel be-  
 zeichnet.

Der Ausländer als Gast, wenn er auch kein Fa-  
 brikant oder Eigenthümer einer Manufaktur seyn  
 sollte, hat das Recht, im Innern des Reichs bey  
 Russischen Kaufleuten oder Gutwächtern, aber nicht  
 bey den Bauern oder Weisassen, Waaren im Großen  
 zur Versendung ins Ausland zu kaufen. Dieser An-  
 kauf muß in den Städten und Marktplätzen jederzeit  
 unmittelbar aus den Händen der Kaufmannschaft ge-  
 schehen; den in den Dörfern dürfen keine Waaren  
 aufgekauft werden.

Die gekauften Waaren kann der Gast entweder  
 zu Lande oder zu Wasser frey nach einem Hafen oder  
 einem Grenzorte, wie oben in Art. 10 gesagt wor-  
 den, abfertigen.

Dem Ausländer als Gast, wenn er auch kein  
 Fabrikant oder Eigenthümer einer Manufaktur seyn  
 sollte, steht es frey, aus dem Auslande erlaubte  
 Waaren zu verschreiben, und sie an der Börse oder  
 in der Stadt im Großen zu verkaufen; aber es ihm  
 untersagt, für wessen Rechnung es auch seyn möchte,  
 dieselben in andere Städte oder Dorfschaften zum  
 Verkauf im Großen zu versenden.

Es steht ihm frey, die verschriebenen Waaren

auch zum Verkauf auf die drey Haupt-Fahrmärkte zu Kovonoje, Makarjens und Rebit ohne Durchfuhr-Zoll, der von nun an für die Zukunft gänzlich aufgehoben wird, zu verkaufen.

Es steht ihm frey, die zur Versendung gekauften und die verschriebenen Waaren gegen Bezahlung, in die Kron- oder Stadt-Speicher, oder in die eigenen Hauspeicher, oder auch nach Uebereinkunft in fremde Privat Speicher niederzulegen, und sie von dort aus im Großen zu verkaufen.

Dem Ausländer als Gast steht es frey, aus Rußland nach seinem Vaterlande zu reisen, sobald er die im 129 Art. der Stadt Ordnung enthaltenen Verpflichtungen erfüllt hat.

#### Artikel 12.

Rechte des ausländischen Gastes in der Handelsgesellschaft.

Dem ausländischen Handlungshause werden dieselben Handelsrechte und Verpflichtungen zugeeignet, die der Gast persönlich genießt, und zwar mit der Bedingung, daß jeder Handelsgenosse von dem anzugebenden Kapitale zahlt, wie im Artikel 3, 4 und 10 gesagt worden.

Sollte auch ein solches Haus unter seinen Theilnehmern Rußische zu verhandeln als Handelsgenossen oder Gelddeleger haben, so wird das Handels- und das bürgerliche Recht doch dadurch nicht vergrößert. In allen Verhältnissen und in allen seinen Geschäften handelt es, rechnet es sich und prozessirt es nach dem Rechte eines Gastes und nach dem Inhalt der Traktaten mit derjenigen Macht, zu welcher er als Unterthan gehört.

Ein solches Handlungshaus verpflichtet sich, alle im 5. Artikel enthaltenen Grundsätze zu erfüllen.

#### Artikel 13.

Rechte des angereisten Kaufmanns.

Dem ausländischen angereisten Kaufmann ist es erlaubt, mit zwey Pferden und in Wagen zu fahren.

Er darf weder in Städten noch in Dörfern und überhaupt nicht im Innern des Reichs, wohl aber an der Börse bey der Rußischen Kaufmannschaft Waaren im Großen zur Versendung ins Ausland kaufen. Auch Waaren zu verschreiben, und die verschriebenen Waaren an Rußische Kaufleute an der Börse im Großen zu verkaufen, ist ihm erlaubt.

Die verschriebenen und zur Versendung bestimmten Waaren darf er gegen Bezahlung, in Kron- oder Stadt Speicher, oder nach Uebereinkunft in Privat-Speicher und Keller niederlegen.

Ueberhaupt gehören dem angereisten Kaufmann von den, den ausländischen Gästen zugeeigneten Rechten, keine als diese.

#### Artikel 14.

Vom Großhandel.

Um den Beatriß vom Großhandel, der den ausländischen Handelsleuten erlaubt ist, auf das genaueste zu bestimmen, übertragen Wir Unserer getreuen Moskowischen und Unserer beyrn St. Petersburgischen Hafen handelnden Kaufmannschaft, eine den Vortheilen des gegenseitigen Handels entsprechende Ordnung anzufertigen, welche der Kommerzienminister Uns zur Prüfung übergeben wird.

Wie überlassen der Kaufmannschaft den Großhandel zu bestimmen:

a) Nach der Zahl der Gefäße oder der Kisten, in welchen die Waaren eingeführt werden, oder nach dem Maße und der Zahl der Stücke.

b) Nach dem Preise der Waaren, im Falle es nicht möglich seyn sollte, einen andern Maßstab des Gewichts, des Inhalts flüssiger und des Umfanges trockner Waaren zu bestimmen.

c) Oder nach andern Kennzeichen, welche näher zum Ziele führen. Hierbey ist nicht aus der Acht zu lassen, daß die Bestimmung des Großhandels in den verschiedenen Perioden der Volks-Industrie nicht immer beständig und unveränderlich bleiben kann.

Nach Beendigung der Ordnung für die ausländischen Handelsleute wird die Kaufmannschaft beyder Residenzen Uns auch die Ordnung für den innern Großhandel durch den Kommerzienminister überreichen.  
(Der Beschluß künftigt.)

London, vom 18. Decbr.

Am 4. beschloß das geheime Konseil, vorerst noch keine Maßregeln in Rücksicht der Sequestration des in den hiesigen Fonds belegten und den Feinden Englands zugehörigen Eigenthums zu nehmen, sondern das Weitere erst abzuwarten, besonders da bey den gegenwärtigen Bankschlüsse die Transferirung in den Stokk belegten Eigenthums bis zum 7ten Januar unausführbar ist.

Die ganze nach Hamburg bestimmte letzte Konvoy ist wieder hier angekommen.

Der nordische Handel liegt völlig stille.

Venedig, vom 6. Dec.

Da die Blockade hiesiger Stadt durch die Englischen und Rußischen Kriegsschiffe noch immer aufs strengste fortbauert, und nicht einmal kleine Fahrzeuge zwischen Venedig und Triest mit einiger Sicherheit fahren können, so haben unsre Kaufleute nunmehr den Entschluß gefaßt, die merkantilitische Verbindung mit Triest über Land zu unterhalten, indem die Fracht nicht höher kömmt, als die Asssekuranz, die von den Schiffen gefordert wird.

Florenz, vom 6. Decemder.

Am 2ten dieses wüthete an unsrer Küste ein fürchterlicher Sturm. Im Hasen von Livorno wurden 17 Schiffe von ihren Anker losgerissen und an die Küste getrieben; drey, die mit Getreide, Zucker und andern Artikeln beladen waren, giengen ganz zu Grunde, doch ist die Besatzung gerettet. Auch manches Fischerboot wurde von dem Sturm auf der See überfallen und von dem Wellen verschlun-

gen. In der Stadt und auf dem Lande hob der Wind Dächer ab, stürzte Mauern um ec.

Tyrol, vom 10. Decbr.

Nach Berichten aus Verona hat die ganze Italienische Division Vecchi Befehl zum Aufbruch nach Deutschland ec. erhalten.

Maynz, vom 14. Dec.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Die letzte Kolonne von Preussischen Kriegsgefangnen, die über Maynz auf's linke Rheinufer gebracht wurde, (vom Hohenloheschen Korps) betrug sich nicht so friedlich, wie die vorher durchmarschirten Abtheilungen. Eine beträchtliche Anzahl hatte sich bey dem Statmajor in Maynz gemeldet, um in die neu errichtete Nordische Legion angenommen zu werden, indem sie zu Schlesiſchen Regimentern gehörten, die noch kurz vor Ausbruch des Kriegs starke Rekruten-Transporte aus Südpreußen erhalten hatten. Die übrigen setzten ihren Marsch unter Eskorte von Nationalgarden fort. Allein jenseits Ulzer, in einem Wald, zeigten sie offenbare Widersetzlichkeit, so daß die Nationalgarden auf sie feuern mußten, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Einige Gefangne sollen bey dieser Gelegenheit geblieben seyn. Da die Eskorten dieser Kriegsgefangnen gewöhnlich nicht sehr stark sind, so entkommen immer viele, und weil sie sich nicht in Dorfschaften zu gehen getrauen, so halten sie sich einstweilen in Waldungen auf, wo sie in der Gegend stehlen und rauben. Einige Distrikte auf dem Hundsrück sind deshalb sehr unsicher. Es sollen sich sogar bergleichen Ausreißer bis in den Bienenwald geflüchtet haben. Jedoch werden zu ihrer Auffangung allenthalben Maßregeln getroffen.

Leipzig, vom 16. Dec.

Die täglichen Durchmärsche von Truppen jeder Gattung zur großen Armee durch Leipzig, haben seit acht Tagen sich eher vermehrt als vermindert. Den 14ten und 15ten December sahen wir insbesondere auch starke Abtheilungen von der Nordlegion ankommen, sie hatten fast sämmtlich noch ihre alte Preussische Uniform, und wurden hier in der Nachbarschaft etw. quartiert.

Aus dem Lauenburgschen,  
vom 24. December.

Die Preussischen und Schwedischen Kanonen, welche seit 8 Tagen von Lübeck und aus der dasigen Gegend von den hiesigen Landkri-

ten nach Lauenburg transportirt worden, werden auf 105 Stück angegeben. Sie sind sämmtlich neu und von verschiedenem Kaliber.

Aus Schwedisch-Pommern,  
vom 21. December.

Einige noch unabgerissene Häuser in den Vorstädten von Stralsund sind zur desto ungehinderten Vertheidigung dieser Festung, im Fall eines Angriffs, abgebrannt worden.

Die Brücken an unsern Gränzen sind überall abgebrochen.

Stockholm, vom 12. Dec.

Die letzte Post von Landékrona meldet: daß bereits eine Englische Eskadre auf ihrem Wege nach der Dniez daselbst vorbeisegelt sey.

Vorgestern ist ein Bataillon vom Regiment Upland durch Stockholm nach Nalimée gegangen. Die hiesigen Garden haben noch weiter keine entscheidende Ordre zum Aufbruch erhalten.

#### Vermischte Nachrichten.

Die vor einiger Zeit in dieser Zeitung enthaltene Nachricht, als wenn Duum und Böning-n von Französischen Truppen besetzt wären, hat sich durch neuere eingegangene Berichte nicht bestätigt.

Nach der Aussage eines aus der Gegend von Breslau gekommenen Reisenden, ward die Stadt so stark beschossen, daß man Brand an mehreren Orten derselben sah.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen Gotha, haben den Dichter Karl Reinhard in Göttingen zu höchsterer Hofrath ernannt.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Kieff. Gouvernementsregierung, an sämmtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptischen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Metb und Essig und des davon gebührenden Rekognitions- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser Inkonvenienzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, sieht sich die Kieff. Gouvernements-Regierung veranlaßt,

nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß wdrigenfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiscirt, an Brauwwein aber, doppelt veracciset werden sollen, den sämmtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptischen Kreises hierdurch beta ut zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Rekognitions-Kammer sofort desselbigen Tages in den Sessionskunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls; von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Rekognitions-Kammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absehen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause visiret worden. 2) Die Einwohner des Dörptischen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Accisegebel nicht empfangen und sich zu deren Abgabe in der Rekognitions-Kammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bißherigen gegenbeiligen Gebrauch dergleichen Accisegebel öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ablieferer sich außer Stande befunden haben, die Personen nachhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz,  
Sekretaire Hehn. I

Denen sämmtlichen privat- und publik- Gütern, wird demittelst bekannt gemacht; daß die vom 15ten Februar bis 15ten März d. J. zu zahlende Ritterschafts-Beiträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat- oder Laden-Gelder pro 1807, von jedem Privat-Haafen 2 Rubel R. A. 2) die Gouvernements-Etat Gelder, erster Hälfte 1807, von jedem Privat-Haafen 3 Rubel 40 Kop. R. A. 3) die Renten-Gelder, pro 1807, von jedem privat-Haafen 1 Rubel 50 Kop. R. A., und endlich 4) den Beitrag zu den neuen Pflirung-Bauten Pernauscher Poststraße pro 1806, von jedem sowohl publik- als privaten Haafen, nach der Oekonomie-

Haafenzahl, 80 Kop. R. A., und zwar von den Gütern des Ebstnischen-Distrikts an den Herrn Landrath von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts, an den Ritterschafts-Ratmeyer Krüger, auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar zu entrichten sind, indem nach Verfuß obigen Zahlungs-Termins, die restirenden Güter sofort den respectiven Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 19. Januar 1807. I

#### U n d e r w e i t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Am 18ten d. M., ist aus dem Schreibzimer Sr. Excellence des Herrn Geheimrathhs Baron v. Vietinghoff, eine Chatouille von Mahagony-Holz, welche mit rothem Saffian überzogen und mit vergoldetem messingenen Beschlag, mit eben dergleichen Streifen beschlagen, diebischerweise geraubt worden. Das Schloß, welches zwey Mal schließt, hat eine Feder mit einem Sekret und kann nicht anders aufgeschloffen werden, als bis die Feder mit dem dazu gehörigen Schlüssel abgedruckt wird. So viel erinnerlich, haben sich in dieser entwendeten Chatouille unter andern wichtigen Papieren, mehrere kassirte Wechseln und Obligationen, auch Prätiosa, unter welchen nachstehende die vorzüglichsten gewesen, befunden, als: 1. Eine große goldene runde Dose mit einem hellblau emaillirten Rand sowohl auf dem obern als untern Theil derselben. Auf der Dose befindet sich das Portrait der Frau Gemahlin Sr. hohen Excellence, von Bernet gemahlen. In dem innern Theile des Deckels befindet sich geflochtenes Haar unter Glas. 2. Eine länglichte sehr reich gearbeitete Dose, in Gold mit einem runden Medaillon in Mosaik gearbeitet, eine Landschaft vorstellend. 3. Eine schwarze Schildpattene Dose, inwendig ganz mit Gold gefüttert. Auf derselben ist eine römische Mosaik auf blauem Grunde, worauf ein Dreyfuß mit einer Opfer-Schale, mit dem Symbol des Askulaps umwunden vorgestellt ist. 4. Eine silberne gereifte länglichte Dose inwendig vergoldet. 5. Ein kleiner Ring mit geflochtenen Haaren unter Glas, und auf dem Glase der Namenszug C. L. in Brillanten. 6. Eine schwarze Schildpattene Dose, auf dem Deckel das Miniature Portrait von Paul Rubens, von dem berühmten Petitjean gemahlen. Auf der untern Seite der Dose ist

eln Tiger in Oel, gemahlen von dem berühmten Peters aus Rom, unter Glas. 7. Ein Ring in Gold gefaßt, worinnen eine Mosaik, eine Biene vorstellend, die Mosaik ist in rothen Stein, rosso antico, Intrusirt. 8. Zwey schöne noch ungefaßte Opale. 9. Einen großen schönen Sibirischen Brillant, Tigeolo Wes genannt, in einem Korb als Ring gefaßt. 10. Eine Brust-Nadel mit einem antiken Camé, den Apollo vorstellend, in Gold gefaßt. 11. Ein kleiner Ding mit einem Kugelrunden Chalcedon, worinnen ein Tropfen Wasser befindlich ist, der bey der geringsten Bewegung sichtbar sich in dem Stein bewegt. Dieser Ring war in einem roth Saffianen Futteral aufbewahrt. 12. Eine goldene Repetir-Uhr, ohne Namen des Uhrmachers, sie hat keine Glocke, sondern repetirt an zwey Federn und schlägt Stunden und halbe Stunden mit zwey verschiedenen Tönen. An dieser Uhr ist eine von brauner Seide gedrehte Uhrkette, woran zwey Petschaste. Das kleinere war ganz von Gold, in England gearbeitet, zum Siegeln der Oblaten zu gebrauchen. Das größere Petschaste ist ein vierkantiger schöner dunkler Karniol, ebenfalls in England in Gold gefaßt, worauf noch nichts geschnitten war. 13. Eine goldene Uhrkette in Ringen, woran zwey noch nicht geschnittene Karniol-Petschaste, und das dritte ein dunkler Karniol mit dem Freyherrlichen von Vieringhoffischen Wappen. 14. Zwey noch uneingefasste Mosaiken zu Dingen, auf dem größeren derselben ist eine Taube auf ein Nest und auf dem kleinern ist eine Ameise vorgestellt. 15. Zwey noch uneingefasste Sardonise, ächte antike Steine, Intaglio geschnitten, auf dem einen eine tanzende Natchantin, auf dem andern eine Fortuna. 16. Eine silberne vierkantige kleine Niechdose mit einem Schwamme, ist auf beyden Seiten mit a la grec Gravirung geziert und ist in einem kleinen Futteral von rothem Saffian befindlich. 17. Eine Rolle blau Papier worin 45 neue Alberts-Thaler befindlich waren. 18. Zwey tausend vier hundert Rubeln in Reichs Banko Assignationen. 19. Zwey rotte Saffianene Brief-Taschen, ganz mit verschiedenen Briefen angefüllt; als welches alles hiermit öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird, daß, wenn die obbeschriebenen geraubten Kleinodien, es sey einzeln oder in mehrern Stücken, zum Verkauf angeboten werden, dem Ver-

käufer anzuhalten und der nächsten Obrigkeit zu überliefern; so wie auch demjenigen, der von diesem Diebstahle eine gültige Anzeige zu machen im Stande ist, mit Verschweigung seines Namens, eine ansehnliche Belohnung hiermit zugesichert wird. Dorpat, den 21sten Januar 1807.

Eine goldene Repetir-Uhr mit einer goldenen Kette, Petschaste und dergleichen Schließel, ist auf der Straße bey der Jewschon Postirung verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von zehn Dukaten, bey dem Drechsler Hrn. Wbbberg abzugeben. I

In der Behausung der verm. Frau Schaaffe, sind 3 heizbare Zimmer nebst 1 Kofen in der untern Etage zu vermietthen. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachflus unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermietthen. Das Nähere bey der Frau Eigentümerin selbst. I

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Peterburgischen Vorstadt, ohnweit dem Wstoborsischen Hause, sind mahagony-artig gebeizte Tafel- und Lehnstühle, von gutem trockenem Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen. I

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Vanderbellen. — Dasselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Peterburgisches und ordinäres grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Kisten käuflich zu haben. I

Bey Herrn Marschütz, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermietthen. I

Bey Unterzeichnetem, sind Wiener-Hilfsgel-Pianofortes von Stein, und andern guten Meißern, um billige Preise zu verkaufen.

H. G. Gbdtke,

Lehrer an der Kreischule in Pernau. I

Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission wird Endesunterzeichnete mit Anfang des künftigen Monats Februar eine Privatanstalt für Töchter von 7 bis 15 Jahren eröffnen. Ältern, die Unterzeichneter ihre Kinder anzuvertrauen Lust bezeugen möchten, belieben sich noch vor Ab-

lauf dieses Monats bey ihr, im Bischofshofsch. Hause in der St. Peterbürger Vorstadt, da Nibere, wie auch den Plan der Gegenstände, die in dieser Anstalt sollen gelehrt werden, einzuholen. Dorpat, den 25sten Jan. 1

E Charlotte Ballet des Parcks.

Das in der Tomaschen Vorstadt belagene, der Frau Desrätthin Cosart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Kete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gebödt, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wogenichauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermietben, Liebhaber belieben sich deßhalb an der Frau Eigenthümerin des Preißes wegen selbst zu melden. Auch steht dajelbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 1

Ein ganz neues Wiener-Fortepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaflasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel B. U. Auch kann das Instrument täglich bey mir besehen werden. Ferner sind bey mir neue Suitarren, wie auch der dritte Theil vom Solletten-Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Job. Ludw. Friedr. Gauger,  
Unt. Buchhändler. 2

Die Herren Carl Kuber & Comp. aus Riga, haben die Ehre dem hiesigen hohen Adel und geehrten Publico hiermit zu anonciren: wie auch sie zu diesem Jahrmarkt mit einem ausgeuchten guten Lager, besonders von feinem, mittelfeinem und ordinairem Tuche, Castmir, Wollen-Cords, Satin-Clo. Wove, feine gekörte und glatte Gesundheits-Klamelle, Battille, holländische, Warendorfer, Glesier und schottische Linnen, Tafelgedecke, Servietten in allen Qualitäten, Dress, Bett-Zwilling und gestreifte englische und schweizer Linnen, weiße glatte und brodirte Battil Caubris, Musseline, Mull, Linn, Musselin: und Cambriß-Tücher, englische baumwollene Gesundheits-Linnen, Simittl, Biquere und Biquere-Bettdecken, feunteurte Callico's, feine Zibe, so wol auch dergleichen zu Meublen, Manchester, Marquin, Bett- und Futter Parshente, englisches baumwollenes Strickgarn,

feine baumwollene und seidene Damens: und Manns-Strümpfe, atlasne und seidene Zeug zu Damens-Kleider, und ganz moderne seidene Saloppen-Tücher, Spitzen und andere moderne Waaren: bergkommen sind und ihr Lager im Hause der Frau Landrätthin, Baronin von Fersen, aufgestellt haben. Sie werden sich bemühen, durch prompte Bedienung und durch wohlfeile Preise sich auch für die Zukunft zu empfehlen.

Bey mir, in meinem neu erbautem Hause, in der Bischoffshoffischen Straß, Nr. 84, sind verschiedene im neuesten Geschmack, sehr sauber gearbeitete Mahagony-Meublen zu haben, als: Boston-Tische, hohe und niedrige Komoden, sehr schön eingerichtete Sekretairs, halbrunde und vierantige Spiegel Tische, Thee- und Sopha-Tische, runde und Nacht-Tische, Thee-, Toback-, Rasier-, Näh- und Boston-Kästen, lackirte und gebeizte Sophas, Divan, Stühle und dergleichen mehr, ferner alle Sorten Spiegel in Rahmen und ungefaßte Spiegel-Gläser, so wie auch diverse Messing-, Eisen- und plattirte Waaren, sehr fein geschliffenes Hohl-Glas, Bilder-Rähme, Speikästen, Lichtschirme, Theebretter, Pfeiffen und Pfeiffen-Köpfe, verschiedene Ellen, Galanterie und dergleichen Waaren mehr. Ich versichere die billigsten Preise und reellste Bedienung, empfehle mich meinen Gönnern und Freunden bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Auch nehme ich Bestellung auf Spiegel-Gläser, Meublen und Spiegel Rähme zur baldigsten Lieferung an, deren Letztere nach eines jeden Geschmack angefertigt werden können.

Wilhelm Barnickel. 2

Herr Vorkanoff jun., macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch ergebens bekannt, daß er sein Waarenlager für immer in der Bude unter dem Baranowschen Hause, Kaiser Hand, neben dem Bergschen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowsches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 3

Mehrere solide und modern gearbeitete Mahagony-Meublen, als: Schreib- und gewöhnlich-Komoden, l'Hombre-Tische, 1 Sofa nebst 6 Sesseln mit grünem Cassian überzogen, Schreib-Wulten, runde Klapp-Tische, runde Arbeit-Tische, vierantige Spiegel-Tische 11.

find für sehr billige Preise bey mir zu haben und täglich im Sacharowschen Hause, 2 Treppen hoch, Vormittags von 9 bis 12, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein zu nehmen. Dorpat, den 13. Januar 1807.

**Joseph Wigan.**  
Herr Joh. Ortall, empfiehlt sich mit sehr künstlich gearbeiteten Thermometern und Barometern. Sein Logis ist bey den Herren Gebrüder Kabisch.

Der Kaufmann Sawe Demintow, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der hölzernen Bude auf dem Markte unter Nr. 1 hat, empfiehlt sich mit den neuesten modernsten Eisenwaaren, als: Messeltücher, alle mögliche seidene, baumwollene, wollene und andere Waaren mehr. Er versichert zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

**Salemön Löwenstirn** aus Mitau, hat sein ansehnlichs Waarenlager in der Erbude unter dem Universitäts-Hause am Markte, und empfiehlt sich mit allen möglichen Eisenwaaren, welche er sämmtlich für sehr billige Preise verkaufen wird.

Herr Jonas Meyer aus Wilna, welcher seinen Standort im gewesenen Normannischen Hause am Markte hat, empfiehlt sich mit allerley fertigen gut gearbeiteten Pelzwaaren und bittet um geneigten Zuspruch.

Jch habe die Ehre, Einem hohen Adel und resp. Publikum hiedurch ergebenst anzudeuten, daß ich mit einem wohlaffortirten Waarenlager von allen möglichen Pelz- und Rauch-Waaren, wie auch mit allen Arten plattirten und lackirten Sachen, mehreren Gattungen Porcellaine, verschiedenen broncirten Arbeiten, als: Arm-

leuchtern, Gusefandolen-Platto's, nach dem neuesten Gout, Lustres und Lampen u. dgl. mehr, hier angekommen bin und daß ich meine Niederlage in der Behausung des Herrn Kollegienraths v. Stiernheim habe. Da meine Waaren von besonderer Güte und vorzüglichlicher Arbeit sind, so schmeichle ich mich eines zahlreichen Zuspruchs.

**Johann Wilhelm Donat,**  
aus Reval.

Endesunterzeichnet empfiehl ich bey Gelegenheit des jetzigen Marktes aufs neue, mit unterschiedene Sorten von Glas-Waaren, als: glatte Spitzgläser das Duzend 1 Rbl., ferner Biergläser das Duzend zu 1 Rbl. 10 Kop. und eine feinere Gattung zu 1 Rbl. 40 Kop., blaue Porzellan-Lassen, das Duzend zu 4 Rbl. 50 Kop., rothbunte dito zu 6 Rbl. u. dgl. Seine Bude ist bekanntlich unter dem Löwenstirnschen Hause, auf der Treppe, rechter Hand.

**L. Büchle.**

Auf dem Wege zwischen der Kuikapschen und Leilichschen Postirung hat jemand einen Kleiderballen verloren, worin unter andern befindlich waren: ein dunkelblauer Frack mit blanken Knöpfen, ein Paar schwarz tuchene Pantalons, eine schwarz seidene ausgenäht. Weste, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Hemd und 12 Manschetten. Wer in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß der Eigentümer obige Sachen wieder bekommt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Ein ganz neuer sehr leichter Schiltten auf eine Person, steht zum Verkauf bey dem Sattler Herrn Prevot.

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 Januar.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonnabend 19.	Morgen	+ 2. 5	27. 90	EW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	89		
	Abend	2. 4	87		
Sonntag 20.	Morgen	2. 0	27. 85	EW. schwach.	etwas Schnee.
	Mittag	2. 5	85		
	Abend	2. 4	85		
Montag 21.	Morgen	- 0. 7	27. 88	EW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 1. 3	90		
	Abend	1. 0	94		
Dienstag 22.	Morgen	- 3. 7	28. 5	SW. still.	hell.
	Mittag	2. 1	27. 97		
	Abend	2. 7	95		

**Außerordentliche Beilage**

zur Dörptschen Zeitung, No. 7.

(Aus der Beilage zur St. Petersburgischen Zeitung, No. 6, Freytag den 18. Januar.)

Nach der bekannt gemachten vorläufigen kurzen Nachricht von dem Siege, den die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät am 14ten December 1806 bey Pultusk über die Französische Armee erfochten haben, welche unter der Anführung von Bonaparte selbst und der Feldmarschälle d'Avoult und Cannes aus 60 Tausend Mann bestanden, sind mit dem Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Fürsten Solign, von dem General Baron Bennigsen über diese Schlacht, welche die sieggewöhnten Russischen Krieger mit neuem Ruhm gekrönt hat, folgende umständliche Berichte vom 27ten December aus dem Hauptquartier in Komja hier eingegangen: Sobald das Truppenkorps Sr. Kaiserlichen Majestät, welches unter dem Befehle des Generals Baron Bennigsen ungefähr 45 Tausend Mann stark war, mit Ausnahme eines Theils von der 3ten und der 4ten Division, nach sehr beschwerlichen Marschen, indem die Wege über die Maassen kothig waren, und unter beständiger Beunruhigung vom Feinde, am 13ten December in der umliegenden Gegend von Pultusk angekommen war, ward es so an das Dorf Mofezina und mit dem linken an das Städtchen Pultusk lehnte, um so den über Duro und Jamsk zur Erhaltung der Kommunikation mit dem Korps des Generals von der Infanterie, Gra-

Die Avantgarde des Generalmajors Barclay de Tolly, welche aus drey Jägerregimentern, dem litauischen Musketierregiment und dem Pöblinischen Karabinerregiment unterstützt wurde, nahm auf unserm rechten Flügel in den Gebüsch ihre Stellung, inwieweit, welches aus dem Starostoltschen, Willna-Regiment und aus zwey Eskadrons vom Kiewischen Dragonerregiment bestand, vor der linken Flanke zur Deckung des Flusses Narow und des Weges, welcher von Sierod nach Pultusk führt, aufgestellt ward. Allein kaum hatten sich die Regimente in Bewegung gesetzt, um diese ihre Position einzunehmen, als sie auch schon gegen Mittag von einem Französischen Detachement unter dem Kommando des Generals Suchet angegriffen wurden. Das Feuer mit unsern Avantposten, welche aus Kaval-

lerie bestanden, begann und dauerte gegen drey Stunden, wopnach der Feind mit nicht geringem Verlust zurückgeworfen ward. Die Folge zeigte, daß dieser Angriff von Seiten des Feindes bloß in der Absicht war unternommen worden, um uns zu rekognosciren.

Den andern Tag, nämlich den 14ten December, da unsere Truppen, in Schlachtordnung aufgestellt, bivouaquirten, wurden sie des Morgens um 11 Uhr von einer Französischen Armee angegriffen, welche unter der Anführung von Bonaparte selbst, aus den Korps der Feldmarschälle d'Avoult und Cannes, und aus dem Detachement des Generals Suchet bestand und 60 Tausend Mann stark war.

Der Feind richtete seinen ersten Angriff mit 6 Kolonnen unter dem Befehle des Marschalls d'Avoult mit aller Fertigkeit auf unsere linke Flanke, welche aus dem Detachement des Gen. almajors Baggowut bestand, in der Absicht, Pultusk zu nehmen und in Rücken zu kommen und uns die Kommunikation mit der Division des Generalleutenants Anzwey abzuschneiden, welche jenseit des Flusses Narow zwey Meilen von Pultusk stand. Gleich darauf ward auch die Avantgarde des Generalmajors Barclay de Tolly auf der rechten Flanke ebenfalls von 6 feindlichen Kolonnen angegriffen.

Während dieser Angriffe von dem Feinde auf unsere beyden Flanken, hatte er eine Kette reitender Jäger aufgestellt, hinter denen mehrere Kolonnen standen, welche sich auf unser Centrum werfen sollten; allein durch die heftige und geschickte Wirkung unser Artillerie, die vor der Fronte aufgeführt waren, wurden die Absichten des Feindes auf das Centrum gänzlich vereitelt.

Der ungestüme Angriff des Marschalls d'Avoult mit 15 Tausend Mann in 6 Kolonnen auf beyde Flanken des Detachements des Generalmajors Baggowut, nöthigte dasselbe, da es nur zwischen 4 und 5 Tausend Mann stark war, sich etwas zurück zu ziehen, wodey es jedoch den Feind mit dem 4ten Jägerregiment, welches sich vor der Infanterie zerstreute, aufhielt. Unterdessen langte der Generalleutenant Graf Ostermann mit dem Litauischen Regiment und einem Bataillon vom Pawlowskischen Grenadierregiment zur Unterstützung desselben an und dem weitern Vordringen des Feindes wurde Einhalt gethan. Der Generalmajor Baggowut warf sich nun mit dem Grenadierbataillon des Starostoltschen

Musketierrégiments und mit einem Bataillon vom 1ten Jägerregiment mit gefälltem Bajonnet von der einen Seite auf die große feindliche mittlere Kolonne, vor welcher er gedrängt worden war, in-  
deß der Generalmajor Roslin mit dem Selbstkrasierregiment Sr. Kaiserl. Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment von der andern Seite in die Fronte und Flanke dieser Kolonne eindrang, welches dann zur Folge hatte, daß die ganze Kolonne auf der Stelle niedergemacht wurde.

Unterdessen griffen auch die übrigen Bataillons vom 1ten Jägerregiment, und das reitende Tatarenregiment nebst zwey Eskadrons vom Kiewischen Dragonerregiment die feindlichen Kolonnen, die von der linken Seite angerückt waren, an und zwangen selbige, sich zurück zu ziehen; allein der Feind, der so gleich wieder Verstärkung erhielt, drang zum zweyten Mal mit Heftigkeit vor, wurde aber, als von unserer Seite eine feste Fronte aus den Jägern gebildet war, und diese mit dem Bajonnet sich auf den Feind warfen, auch die Kavallerie mit dem Säbel in die Kolonnen eingedrungen war, vollkommen ge-  
worfen.

Zu gleicher Zeit zog sich der Generalmajor Dorochow mit dem Ilumischen Husarenregiment vor den andern feindlichen Kolonnen, welche sich auf unserer rechten Seite befanden; abzüglich zurück, bog dann mit dem Regimente plötzlich links, und führte auf solche Art diese Kolonnen sehr geschickt auf unsere Batterie, die dem Feinde großen Schaden zufügte.

Unsere ganze übrige Kavallerie, die vor der Fronte stand und einzelne Angriffe auf den Feind machte, erhielt Befehl, durch unsere Infanterie-Fronte, um freyes Feld zu bekommen, durchzumarschiren und sich hinter derselben aufzustellen.

Jetzt begann das Feuer von allen unsern Batterien auf die feindlichen Kolonnen, welche gegen das Centrum vorgeückt waren, aber nun durch die glückliche Wirkung dieser Batterien in ihrem Vordringen nicht nur aufgehalten sondern auch ge-  
worfen wurden.

Unachtet der dreyfachen Niederlage des feindlichen Korps, erkünte es sich doch, nach erhaltener neuer Verstärkung, seinen Angriff auf alle Punkte unserer linken Flanke mit erneueter Wuth zu wiederholen, und drang auf dieselbe mit mehreren Kolonnen vereint vor. Auch wurde durch die Ueberlegenheit der feindlichen Macht das Detaschement des Generalmajors Baggowut abermals gezwungen, sich selbst bis an dem Graben, der sich hinter ihm befand, zurück zu ziehen. Da es aber inzwischen wieder mit dem Murwischen Regiment und mit zwey Bataillons vom Revalschen Regiment verstärkt worden war, und der Generalleutenant Graf Ostermann die Höhe hinter diesem Graben besetzt hatte, auch die auf derselben aufgeführte Batterie stark zu wirken anfang, so warf sich der

Generalmajor Baggowut mit neuem Muth auf die feindlichen Kolonnen und brachte sie in Unordnung. Zu eben derselben Zeit drang der Generalmajor Somow mit dem Tulaschen Musketierrégiment mit gefälltem Bajonnet auf den Feind ein und vollendete die vollkommene Niederlage desselben: der Feind wurde geworfen, vom Schlachtfelde vertrieben und bis zu Eintritt der Nacht verfolgt. Auf solche Art gereichte der Angriff des Feindes auf unsere linke Flanke, durch den Muth und die weise Verfügung des Generalleutenants Grafen Ostermann, von dieser Seite dem Feinde selbst zum Verderben, und das ganze Korps des Marschalls d'Avouit ward vollkommen geschlagen und zerstreut.

Während dieser hartnäckigen Attacke auf unsern linken Flügel, versuchte ein zahlreiches feindliches Infanterie-Korps, welches in 6 Kolonnen eingetheilt war, und bey welchem, nach Aussage der Gefangenen, sich Bonaparte selbst befand, unter Anführung des Marschalls Cannes unsere Avantgarde unter dem Kommando des Generalmajors Barclai de Tolly, welche zur Deckung unserer rechten Flanke aufgestellt war, durch das Gebüsch zu umgehen. Die Absicht des Feindes auf dieser Seite ging dahin, unsere rechte Flanke entweder zu trennen oder zu werfen, und uns so von der Kommunikation mit einem Theil von dem Korps des Grafen Duxhobden, in den beyden Städtchen Makow und Ostrolento, abzuschneiden. Der Angriff der Franzosen von dieser Seite war äußerst heftig und ungestüm. Unsere Avantgarde war bey aller Tapferkeit und Unererschrockenheit des Ansehens und besammlichen Truppen dennoch gezwungen, sich etwas zurück zu ziehen, wodurch unsere Batterie, welche die feindlichen Kolonnen auf dem Wege von Noweniasso aufhielt, bald in den Besitz des Feindes gekommen wäre; allein das Tenginistische Musketierregiment stürzte sich nebst den sich zusammen gezogenen Jägern mit gefälltem Bajonnet auf den Feind, warf ihn und schlug ihn die schon genommenen Kanonen wieder ab. Unterdessen war auf Befehl des Oberbefehlshabers, Generals Baron Bennigsen in den Gebüsch eine verdeckte Batterie aufgeführt worden, deren Geschütz mit Kartätschen geladen war. Einige Salven von dieser Batterie tödteten eine große Menge Feinde und hielten denselben in seinem Ansehlum auf. Aber gleich darauf fing der Feind an, diese Batterie zu umgehen, und der Generalmajor Barclai de Tolly war zum zweyten Mal gezwungen, der Uebermacht des Feindes zu weichen. Der Oberbefehlshaber, General Bennigsen, sobald er diese Bewegung bemerkte, befahl, unverzüglich die Fronte zu verändern und den ganzen rechten Flügel weiter zurück zu ziehen, damit selbiger auf der Flanke nicht umgangen werden könne, wobei auch dem Generalmajor Barclai de Tolly anfangs das Tschernigomische, und dann noch das Lithausche Musketierrégiment zur Verstärkung geschickt wurden.

Der Generalmajor Barclai de Tolly, sobald er

von der einen Seite einen Theil seiner gehaltenen Infanterie zusammen gezogen und dem Generalmajor Fürsten Dolgorukoi 5. befohlen hatte, mit dem Tschernigowischen Musketierregiment von der andern Seite zu marschiren, stürzte sich muthig mit gefälltem Bajonnet auf die feindlichen Kolonnen, warf sie und hielt dadurch auch die übrigen feindlichen Kolonnen auf, die noch zu ihnen eilten. Aber den noch hielten die Franzosen, welche ein starkes Klingen- und Kanonenfeuer unterhielten, nicht eher auf, Angriffe auf unsere rechte Flanke zu machen, als bis der Oberbefehlshaber sich entschloß, den Feind selbst zu attackiren.

In dieser Absicht ertheilte er dem Generallieutenant Grafen Oßermann den Befehl, mit der übrigen Infanterie der linken Flanke vorwärts zu rücken, ließ von der rechten Flanke 20 Eskadrons Kavallerie aufmarschiren, und die unter dem Kommando des Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Major Stawizki, stehende Batterie ebenfalls vorwärts gehen, welche dann die feindliche Infanterie-Fronte in die Flanke nahm und selbige durch ihr starkes und gut dirigirtes Kanonenfeuer vollkommen warf und dieselbe zerstreute. Inzwischen war der übrige Theil unserer Kavallerie im Centro aufgestellt, um hiedurch die feindliche in Respekt zu erhalten. Die Franzosen fiuchten verzweifelt, mußten aber endlich der außerordentlichen Tapferkeit des siegeswöhnten Russischen Kriegsheers, der Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Anführer, und der heftigen und glücklichen Wirkung der Artillerie an allen Orten weichen.

Die Schlacht dauerte von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und endigte sich mit schon eingetretener kälten Nacht. Der Feind ward auf allen Punkten geschlagen und verworren; aber die Nachtzeit, das schlechte Wetter und die Ermüdung der Truppen verhinderten, den Feind zu verfolgen.

In dieser Schlacht haben wir gegen 7000 Mann zu Gefangenen gemacht, und nach dem Verhältniß der Gefangenen, die noch den Tag darauf genommen wurden, hat der Feind außer drey Generalen, die getödtet worden, an 8000 Todeten und schwer Verwundeten gegen zehn tausend Mann verloren.

Der ganze Verlust von unserer Seite an diesem Tage beläuft sich an Getödteten und Verwundeten von zwey bis drey tausend Mann. Sobald die genauen Rapporte über die getödteten und verwundeten Etab- und Ober-Offiziers werden eingelaufen seyn, sollen sie dem Publico ohne Verzug mitgetheilt werden.

Der Oberbefehlshaber, General von der Kavallerie, Baron Bennigsen bezeugt, daß die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, welche an diesem Tage gekochten, unbeschreibliche Tapferkeit bewiesen, und vom General bis auf den letzten Geweinen durch Festigkeit, Mannhaftigkeit und Eifer sich einen unverwecklichen Ruhm erworben haben. Besonders

rekommendirt er die Jägerregimenter, welche außerordentlich glücklich und geschickt gewirkt haben; welches auch der Feind selbst eingestehet.

Uebrigens berichtet der Oberbefehlshaber, daß sich in dieser Schlacht besonders ausgezeichnet haben:

Der Generallieutenant Graf Oßermann, welcher die linke Flanke des Armee-Korps kommandirt und durch weise Verfügungen das Detaschement des Generalmajors Daggowit mit ausgezeichneter Tapferkeit unterstützt hat. Die Generalmajors: der General-Quartiermeister Strinbilit, welcher während der ganzen Kampagne in seinem Fache unermüdet gewesen, eine besondere Geschicklichkeit in der Wahl der Positionen gezeigt, und durch die weise Vollziehung der ihm gegebenen Aufträge unter starkem Kanonenfeuer des Feindes, dem Oberbefehlshaber in der Anordnung der Truppen behülflich gewesen ist; Daggowit, welcher ein Detaschement vor der linken Flanke mit ausgezeichnetem Muth und Unerchrockenheit kommandirt, in der ganzen Schlacht beständig die Oberhand über den Feind behauptet, auch denelben geworfen hat; Barclai de Tolly, welcher die Avantgarde vor der rechten Flanke kommandirt, mit ausgezeichnetem Muth und Klugheit den Feind, welcher während der Schlacht mehrmals mit weit überlegener Zahl auf ihn angedrungen, aufgeschalten und geworfen hat; Somow, welcher sich mit dem Tulakischen Musketierregiment tapfer und unerchrocken mit gefälltem Bajonnet auf eine feindliche Kolonne geworfen und sie zertrübt hat; Koschin, welcher mit dem Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät und mit zwey Eskadrons vom Kargarowischen Draconerregiment eine große feindliche Kolonne tapfer und unerchrocken angegriffen, in die Fronte und Flanke derselben eingedrungen, sie geworfen und vernichtet hat; Prinz Eugen von Württemberg, welcher an die allergefährlichsten Orte mit Aufträgen geschickt worden, und sie unter feindlichem Feuer mit Tapferkeit und Eifer ausgeführt hat; Graf de Lambert, der den Feind tapfer und unerchrocken aufgehalten hat; Bykow, der sich mit gefälltem Bajonnet tapfer auf den Feind geworfen und denselben zurückgeschlagen hat; Fürst Dolgorukoi 5. der mit dem Tschernigowischen Musketierregiment mit gefälltem Bajonnet tapfer in die feindliche Fronte eingedrungen ist und sie geworfen hat; Dorochow, der durch ein geschicktes Manöver mit dem Rhusischen Husarenregiment eine feindliche Kolonne unter das Feuer unserer großen Batterie gebracht hat, wodurch derselben großer Schaden zugefügt worden; Krutow, welcher sich in der Schlacht beim Oberbefehlshaber befunden und die verschiedenen Befehle, mit denen er nach mehreren Punkten geschickt worden, mit Genauigkeit vollzogen hat; der Chef vom 1sten Jägerregiment, Obrist Dary-

bowstoj, welcher ohne auf seine bey Schloegern erhaltene Wunden zu achten, darselbst tapfer gewirkt und die Schlacht bey Bultust auf der rechten Flanke, wo er muthig auf den Feind eingedrungen und ihn zuruck geschlagen, zwey erodnet, auch das Schlachtfeld nur dann erst verlassen hat, als er erst noch zwey schwere Wunden erlitten; der Chef vom Tenginstischen Musketierregiment Obrist Perschow, welcher, obgleich in der Hand verwundet, dennoch fortgefahren hat, das Regiment bis zu Ende der Schlacht zu kommandiren, und der durch seine Tapferkeit viel zur Niederlage des Feindes beigetragen hat; im polnischen Kavallerieregim. der Obristleutnant Schigulin, welcher mit seinem Bataillon den Feind mehrmals geworfen, ihn in Unordnung gebracht und denselben zuletzt verfolgt hat; im 2ten Jagerregiment der Major Kniver, welcher, nachdem der Regimentskommandeur Obrist Nischenberg gefallen, dies Regiment kommandirt, mit Tapferkeit und Kaltblutigkeit die zerstreuten Leute wieder gesammelt, und dem Feinde unsere Batterie, die schon genommen war, wieder abgeschlagen hat; die Kapitains Chudinokoi, Kossogowskoi, Kost, Merentamoi, Krentag, Startschenslow und der Sekondlieutenant Gewelskoi, welche mit ausgezeichneter Unerschrockenheit gefochten, und ihren Untergebenen dadurch ein vorleuchtendes Beispiel gegeben haben; Roth 1., die Stabskapitains Fedorow und Raschkin, welche, obgleich verwundet, ersterer durch eine Kontusion, zweyter mit einer Kugel ins Bein, und letzterer in den Arm unter der Schulter, das Schlachtfeld dennoch nicht verlassen haben; der Brigade-Adjutant, Lieutenant Bartholomei, der mit Tapferkeit und Gewandtheit die zerstreuten Leute wieder gesammelt und sie gegen den Feind gefuhrt hat, auch nach den allergerahlichsten Punkten geschickt worden; der Regimentsadjutant, Lieutenant Sarschikoi, und der Bataillonsadjutant, Lieutenant Schelobagow, die überall im starksten Feuer gewesen, durch ihr Beispiel den Untergebenen Muth eingekufft haben, und von denen der erstere selbst einige Gefangene gemacht hat, und der letztere schwer verwundet worden ist; die Lieutenants Lipinskoi, Keiz, und die Sekondlieutenants Poncet und Waschlewitsch, die im starksten Feuer sich durch außerordentliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, besonders der Sekondlieuten. Poncet, der, obgleich verwundet, dennoch das Schlachtfeld nicht verlassen hat; im ersten Jagerregim. der Obrist Adamowitsch, welcher, obgleich verwundet, das Schlachtfeld dennoch nicht verlassen und durch seine ausgezeichnete Tapferkeit den Untergebenen ein aufmunterndes Beispiel gegeben hat; der Major Maslow, die Kapitains Nikiforow, Dubinowskoi, Andriusow, Beck, Schirzow, Malagin; die Lieuten. Schmilow, Jezak, die Sekondlieuten. Kossinow, Schulga und Dshyn, und die Fuhrtliche Golosejew und Buroi, welche den Untergebenen alle ein tapferes und unerschrockenes Beispiel gegeben haben; im Tenginstischen Musketier-

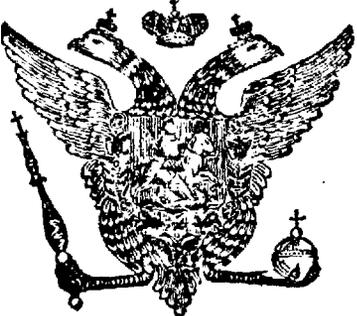
regiment: der Oberlieutenant Heidenreich, der ausgezeichnet und unerschrocken mit dem Feinde ge-fochtenes Beispiel gegeben hat; der Major Weimarn, die Kapitains Metroschitsow, Dmitrijewskoi und der Regimentadjutant, Lieutenant Strenge, welche mit ausgezeichnete Tapferkeit und Unerschrockenheit gefochten haben; der Portepceunker Yafou und der Kanter Butslu, von welchen sich ersterer bey dem Generalmajor Barclai de Tolly befindet und an den allergerahlichsten Orten gebraucht worden, und letzterer, welcher vom Feinde unangig gewesen, sich tapfer durchgehauen und einige schwere Wunden erhalten hat; bey dem polnischen Kavallerieregiment die Offiziers im Bataillon des Obristleutenants Schigulin, welche auf den Feind tapfer eingedrungen sind; im 4ten Jagerregiment der Obrist Krolew, welcher dies Jagerregiment kommandirt, den Feind mehrmals tapfer und unerschrocken geschlagen, und seinen Untergebenen dadurch ein vorleuchtendes Beispiel gegeben hat; der Major Kempen, der seine Untergebenen aufmuntert, uber den Feind selbst hergefallen, in ihn eingedrungen und ihm vielen Schaden zugefugt hat; die Lieutenants Weimarn, Kurji Wadwolskoi, und im Starostskischen Musketierregiment der Lieutenant Wotowodskoi, welche die zerstreuten Leute wieder gesammelt, und, als der Feind eine im Kothe stecken gebliebene Kaane im Wech nehmen wollen, mit gefalltem Baionnet uber denselben hergefallen, sie ihm abgeschlagen und wieder aus dem Kothe herausgezogen haben; der Portepceunker Dudenbrock 2., der, obgleich in der Hand verwundet, auf dem Schlachtfelde geblieben ist und die Leute aufmuntert hat; in demselben Regiment der Staatskapitain Ewaginder, obgleich dem Kriegsgericke ubergeben, da er sein voriges Versehen wieder gut zu machen wunschte, gebeten, das man ihn gebrauchen mochte, auch bey dem ersten vorkommenden Gelegenheit sich mit gefalltem Baionnet auf den Feind in die Fronte geworfen, einen franzesischen General eigenhandig getodtet, drei Wunden erhalten und dann dem Generalmajor Baggowut gedankt hat, das er ihm Gelegenheit gegeben, sein voriaes Versehen mit seinem Blute abzuwaschen, der Chef des reitenden Tatarenregiments, Oberlieutenant Knorring, der mit seinem Regimente die feindliche Fronte mehrmals attackirt, den Feind geworfen und ihn verfolgt hat; der Regimentstammmandeur, Oberlieutenant Ulan 4., der den Feind tapfer und unerschrocken attackirt hat; im Tatarischen Musketierregiment der Oberlieutenant Konstantinow, und alle Offiziers dieses Regiments, welche mit gefalltem Baionnet tapfer auf den Feind eingedrungen sind und ihn geworfen haben; im Kirowschen Dragonerregiment der Obrist Emanuel, der zwey Eskadrons von diesem Regiment kommandirt und dem Feinde tapfer Abbruch thaten hat; in der reitenden Artillerie der Stabskapitain Dudin, der mit ausgezeichnete Tapferkeit gehandelt, mit der Art-

tete geschickt gewirkt und dem Feinde großen Schaden zugefügt hat; die Secondlieutenant Wachsmuth und Lesnow, welche das Feuer der Kanonen gut dirigirt und dem Feinde großen Schaden zugefügt haben; im Leibfahrigeregimente Sr. Kaiserlichen Majestät die Eskadron-Kommandeurs, Majors Elepschensko, Wetschkin, Gbitrow, und die Stabsrittmeister Tretjakow und Stadelberg, welche tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen sind, ihn geworfen und niedergebauen haben; der Brigade-Adjutant Petrusin 1, welcher tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen ist und zur Rettung unserer Artilleriestücke, bey denen ein Officier getödtet und die Pferde verwundet waren, viel beygetragen hat; so auch die übrigen Officiere dieses Regiments, welche ebenfalls besondere Tapferkeit gezeigt haben; im Kargapoischen Dragonerregiment der Major Stahl, der mit den unter seinem Kommando habenden zwey Eskadrons tapfer und unerschrocken auf den Feind eingedrungen ist und ihn geschlagen hat; der Kapitain Golyschow, und die Lieutenanten Smerdom, Tutubiew und Tschernow, welche den Feind tapfer attackirt haben; im Tschernigowischen Mäskierregiment der Major Schulgin, der sich mit dem unter seinem Kommando habenden Bataillon mit gefülltem Bajonet tapfer auf den Feind geworfen, denselben geschlagen, und den Untergebenen ein vorleuchtendes Beispiel gegeben hat; der Regimentsadjutant Steptomskoi, welcher an die allergefährlichsten Orte mit Befehlen geschickt worden und sie mit Unerschrockenheit vollzogen hat; der Fähnrich Zitowitsch, der eine Regiments-Fahne, unter welcher ein Unterfährnrich getödtet worden und die schon in feindliche Hände gekommen war, dem Feinde wieder mit ausgezeichneter Tapferkeit abgeschlagen hat; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Major Stawitski, welcher, wegen guter Vollziehung des ihm übertragenen Dienstes, vom General-Quartiermeister Ehrenheil ausgezeichnet rekommandirt worden: — in der Schlacht bey Pultusk wurden ihm vom Oberbefehlshaber eine Batterie von 6 Kanonen unter sein Kommando gegeben, mit welcher er die feindliche Fronte in die Flanke nahm, und durch das starke und glücklich dirigirte Feuer des Geschützes dem Feinde großen Schaden zufügte und denselben zerstreute; — von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen: der Distrik-Aderskas, welcher bey allen Gelegenheiten die ihm gegebene Aufträge mit ausgezeichnetem Eifer und Kenntniß vollzogen hat, und während der Schlacht bey Pultusk von dem Oberbefehlshaber zu verschiedenen wichtigen Aufträgen unter dem feindlichen Feuer gebraucht worden und selbige mit Sorgfalt und Eifer ausgeführt hat; der Distrik-Lieutenant Sichen 1, welcher während der Schlacht zu verschiedenen Aufträgen gebraucht worden, und selbige mit Eifer und Gewandtheit ausgeführt hat; Friederitsi, welcher die ganze

Zeit über bey der Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly sich befunden, sich bey den vorher statt gehabten Aktionen mit dem Feinde durch Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet, und in der Schlacht bey Pultusk bey Zusammenziehung der Leute und bey dem Angriff des Feindes ausgezeichneten Muth bewiesen hat; Kotschetow, der von dem General-Lieutenant Sacken als ein ausgezeichneter Officier rekommandirt worden; der Secondlieutenant Schurbert, der sich bey der Avantgarde des Generalmajors Barclai de Tolly befunden, und wie ein tapferer, eifriger und gewandter Officier behandelt hat; der Adjutant des General-Quartiermeisters Steinheil, Secondlieutenant Burnaschew 1, welcher für die ausgezeichnete, eifrige und sorgfältige Vollziehung seines Dienstes rekommandirt, und während der Schlacht von dem General-Quartiermeister zu verschiedenen Aufträgen unter dem feindlichen Feuer gebraucht worden; der Artillerie-Obrist Stawitski, welcher die sämtliche Artillerie kommandirt, und sie in der Schlacht mit Geschicklichkeit und Thätigkeit dirigirt hat; die Obristlieutenanten: Gluckow, welcher auf den Feind genau geschossen und demselben großen Schaden zugefügt hat; Wasiliew, welcher auf die feindlichen Kolonnen, die von dem Generalmajor Worochow auf seine Batterie zugeführt worden, genau und geschickt gefeuert, und diesen Kolonnen großen Schaden zugefügt hat; der Major Ossipow, der Kapitain Talysin, die Stabskapitains Wepeliskoi und Kotskarew, und der Lieutenant Karabin, welche von den Batterien genau auf die feindlichen Kolonnen gefeuert und diese dadurch gehindert haben, sich dem Centro zu nähern; der Adjutant des Oberbefehlshabers Generals Bennigen, Obristlieutenant Tscherskesow, welcher von demselben während der Schlacht nach verschiedenen Punkten mit Befehlen geschickt worden, die er unter dem feindlichen Feuer mit Anstrengung und Eifer vollzogen hat; vom Preobrajenskiischen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Woronzow, welcher sich während der Schlacht bey dem General-Lieutenant Grafen Niermann befunden und ausgezeichnete Tapferkeit und Unerschrockenheit bewiesen hat, indem er von demselben an die allergefährlichsten Orte geschickt worden; die Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Fürst Dolgorukoi, Fürst Trubetoi, der Rittmeister Fürst Holzun, vom Preobrajenskiischen Leibgarderegiment der Lieutenant Marschkin, vom Leibhusarenregiment der Lieutenant Graf Salkow, vom Chevaliergarde-regiment der Rittmeister Kewaschow und der Kornet Fürst Wolkonskoi, und vom Pskowschen Dragonerregiment der Stabskapitain Wasiliew, welche sich während der Schlacht bey dem Oberbefehlshaber befunden, und von ihm an verschiedene Orte unter dem feindlichen Feuer mit Befehlen geschickt worden, die sie mit Eifer und Gewandtheit vollzogen haben.

(Diese Beilage ist einzeln für 25 Kop. in der Expedition dieser Zeitung zu haben.)



D r p t =  s e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 8. Sonntag, den 27ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 22. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Peteröb.

Den 15. Januar.

Der verabschiedete Generallieutenant Martynow ist wieder in Dienst genommen und bey dem Donschen Truppendorps angestellt.

Der verabschiedete Artillerie-Generalmajor Berg ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee sezen.

Vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät der Kammerherr Fürst Wolkonskoi zum Obristleutenant von der Armee ernannt, und bey dem General von der Kavallerie Michelson als Adjutant angestellt.

Vom Preobraschenskiſchen Leibgarderegiment der Obrist Baron Roien zum Chef vom 1sten Jägerregiment ernannt.

Vom Pernauschen Muskettierregiment der Obrist Kern zum Chef vom Dnjeprowskiſchen Muskettierregiment ernannt.

Auf Vakanz sind befördert: bey dem Kaporskiſchen Muskettierregiment der Kapitain Lashnin zum Major, der Staabskapitain Warnik zum Kapitain, die Lieutenantö Saonegin und der Chefsadjutant Osterhausen zu Staabskapitainö; bey dem Pstowschen Dragonerregiment der Fähnrichjunfer Rosenberg zum Fähnrich.

Folgende Verstorbene, der Chef vom 1sten Jägerregiment Obrist Dawydowkoi, der an seinen Wunden gestorben ist; vom Eßtländ-

ſchen Muskettierregiment der Staabskapitain Kalesnikow; vom Krimischen Muskettierregiment der Lieutenant Wolkownatow 3.; vom Weißrussischen Husarenregiment der Kornet Korsbarski, der an seinen Wunden gestorben ist, und vom Wensaschen Muskettierregiment der Fähnrich Wasiljew, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Kränklichst wegen sind entlassen: der Chef vom Dnjeprowskiſchen Muskettierregim. Generallieutenant Brifemann von Netting, und vom Leibgarde-Artilleriebatalion der Lieutenant Buchinskoi als Staabskapitain.

Beym 1sten Seeregiment der Obrist Peltzer und der Major Kachet, ersterer zum Regimentökommandeur an Stelle des Obristen Pallbin, und letzterer zum Bataillonökommandeur an Stelle des Obristen Peltzer ernannt.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Regimentökommandeur im Sanagorjschen Grenadierregim., Obristleutenant Helfreich, für den gebürtig guten Zustand, worin er dieß Regiment gebracht, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dierligenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 2ten Januar: Dem verabschiedeten Major Burhard Lievon von Kors verliehen. Wir Allergnädigst, zum Ersaz für seinen im.

Jahre 1799 gebabten Verlust bey Anlage der Fabriken zur Verfertigung dreyer Sorten Harz-Dehl in Kurland, das Feudalgut Wilhelmshof in der Mitauischen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland mit Bezablung der Arrende-Gelder auf zwölf Jahre in Arrende, und befehlen, ihm selbiges, nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Arrendator in diesem 1807ten Jahre, gehdrtiger Art abzugeben.

(Kontraf. Graf Alexei Wasiljew.)

Vom 5ten Januar: Der Wittwe des wirklichen Staatsraths Riedemann, vormaligen Civilgouverneurs von Wilna, befehlen Wir Allergnädigst, in Rücksicht des 44 Jahre hindurch eifrig getreueten Dienstes desselben, die Pension, welche ihr Mann genossen, nämlich 1000 Thaler jährlich, auf Zeitlebens zu verabsolgen.

(Kontraf. Minister des Innern Graf Victor Rotschubel.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchstse Ihre Allerhöchste Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Ebdnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese befehlen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Civilgouverneur von Finnland Emin, giebt ein für allemal 700 und 42 Rubel. Der Geheimrath Baron Nicolai, ein für allemal 200 Rubel und 10 Flinten. Der Geheimrath Riedinger ein für allemal 100 Rubel. Der Kommandant von Wiburg, Saizow, ein für allemal 200 Rubel und 2 Flinten. Die Generalin Suthof ein für allemal 100 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Dreus 20 Rubel. Die Herren Hendrich Wilhelm Lado und Johann Niklas Jänisch, ein für allemal, jeder 300 Rubel. Jakob Lund & Comp., ein für allemal 300 Rubel, 7 Flinten und 2 Säbel. Johann Hülpp Jänisch und der Doktor Jänisch, ein für allemal 300 Rubel. Wassilji, Peter und Alexei Ostowanow, ein für allemal 200 und 50 Ru-

bel. Die Herren Johann Friedrich Hackmann, Johann Friedrich Hüppert, Andreas Jänisch und Anton Jänisch, ein für allemal jeder 200 Rubel. Die Lehrer am Gymnasio und den Schulen in Finnland, ein für allemal 200 Rubel. Der Generalmajor de Servais, die Herren Jakob Johann Sefemann, Johann Sefemann, Jonas Wrikskät, Christian Vartram, Gaiwriko Eschironkia, Peter Hendrich Schmidt, Martin Suthof und der nahmhafte Bürger Awram Strogonow, ein für allemal jeder 100 Rubel, und der Hr. de Gervois 5 Flinten.

(Beschluß des in den vorhergehenden Stücken dieser Zeitung abgebrochenen Aktes.)

Von Gottes Gnaden

Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Zweiter Abschnitt.

Von den Auszeichnungen und Ehren-  
sufen der Kaufmannschaft.

Artikel 15.

Begriff von dem wahren Kaufmann. Obgleich nach dem Gesetze jeder, der ein bestimmtes Kapital angelegt, das Recht hat, sich in eine Gilde einzuschreiben, so unterscheidet sich doch in der allgemeinen Meynung der Kaufmann vom Kaufmann.

Um die allgemeine Meynung genauer zu bestimmen, wird das Gesetz den Lieferanten, Pächter oder Krämer von nun an nicht mehr mit dem wirklichen Kaufmann verwechseln, unter welcher letztern Benennung bloß der im Innern des Reichs, oder der See- und Landwärts ins Ausland im Großen handelnde Kaufmann, ferner der Schiffs-eigenthümer, und der Bankier verstanden wird, welcher letztere seinen Handel auf Wechsel-Uebermachung und auf den Wechselkurs gründet.

Zu Kronlieferungen und Pachten soll die Kaufmannschaft nicht anders, als nach folgendem Verhältniß zugelassen werden. Zu einer Lieferung oder einem Pacht, wo die jährliche Summe überhaupt über zwöif Tausend Rubel ausmacht, wird der Kaufmann von der 3ten Gilde, und wo sie über funfzig Tausend Rubel ausmacht, der Kaufmann von der 2ten Gilde nicht zugelassen.

Der wirkliche Kaufmann der 1sten Gilde nennt und schreibt sich zum Unterschiede: Großhändler; die übrigen nennen und schreiben sich: Kaufleute der ersten Gilde.

Wer neben dem Großhandel noch einen Klein- oder Krambhandel treibt, oder neben dem Großhandel der Pächter oder Lieferant ist, der ist nicht Großhändler.

Wer sich unrechtmäßig Großhändler nennt, der

verliert diesen Titel, wenn jemand gegen ihn zeugt und es beweiset.

Die Aufsicht auf die Beobachtung dieser Anordnung wird der sämtlich wohlgesinnten Kaufmannschaft und dem Stadtericht übertragen, welches das Verzeichniß der Großhändler führt und es alle Jahre ergänzt oder verändert, je nachdem die Zahl derselben sich vermehrt oder vermindert. Das Stadtericht berichtet hierüber alle Jahre an den Kommerzminister.

Auf solche Art zeichnet sich die höchste Würde in der Kaufmannschaft von nun nicht durch den Titel oder den Rang, sondern durch den Grad der aufgestellten Betrieblichkeit und durch die Wichtigkeit der Unternehmungen aus.

#### Artikel 16.

### Einige Erklärungen der Rechte der Gilde.

Die Rechte der 2ten Gilde werden mit der Erklärung bestätigt, daß der Kaufmann dieser Gilde in den Grenzorten oder in den Häfen weder an der Versendung noch an der Verschreibung der Waaren Antheil nehmen darf; folglich hat er kein geschliches Recht, unmittelbar mit dem Ausländer Waaren umzutauschen, zu ihn zu verkaufen oder von ihm zu kaufen, denn dieses Recht gehört der 1sten Gilde. Unter diesem Verbote ist aber der kleine Tauschhandel der Bauern - Erzeugnisse oder die zum Handgeräthe nöthigen Handwerks-Produkte der Bürger nicht zu verstehen.

Die Rechte der 1sten Gilde werden mit der Erklärung bestätigt, daß der Kaufmann dieser Klasse sogar in denjenigen Gouvernements, welche besondere Rechte genießen, im allgemeinen unverwehrt das Recht hat, in allen dortigen Grenzorten und Häfen in seinem Namen Waaren zu versenden und zu verschreiben; so tritt er auch, wenn er sich daselbst unter die Zahl der Gilde aus andern Städten eintragen läßt, in alle Handelsvortheile der Stadt-Ordnung in ihrem ganzen Umfange.

#### Artikel 17.

### Neue Vorrechte.

Die Kaufmannschaft wird berechtigt, einem Kaufmann, der eines abachtlichen Bankrotts überwiefen oder für Verbrechen auf Ansteldung verschickt worden, so auch einem Beamten, der seiner Ehre verlustig erklärt, oder einem Edelmann, der auf den Auspruch des Gerichts von seinem Stande ausgeschlossen worden, den Eintritt in die Gilde zu verwehren. Die bisher statt gefundenen Beispiele des Gegentheils aber befehlen Wir der Vergessenheit zu übergeben.

Der Kaufmannschaft der Residenzen und der Gouvernementsstädte erlauben Wir, nach Grundlage des 52. Artikels der Stadtordnung, denjenigen, der auf gerichtlichen Auspruch seinen guten Namen verloren oder in offenen Kässern bemerkt worden, aus der 2ten Gilde auszuschließen, ohne im letztern Falle ein gerichtliches Urtheil abzuwarten.

Das Viertel-Procent, welches die Kaufmannschaft vom Kapitale als Zulage zahlet, schlagen Wir von heute an nicht mehr zu den Staats-Einkünften,

indem Wir selbiges Allergnädigst den Städten schenken, um aus dieser Summe den Gehalt derjenigen, die nach den Wahlen der Kaufleute in Stadträtern dienen, zu vermerhren, weshalb diese Gelder bis zur weitern Verfügung über diesen Gegenstand, besonders aufzubewahren sind.

Die Rekruten - Verpflichtung an Gelde erlassen Wir, zur Bezeichnung unsers Wohlwollens gegen die achtbare Kaufmannschaft, Allergnädigst allen drei Gilden auf immerwährende Zeiten und befehlen dem zu Folge, diese Steuer bey den künftigen Rekruten-Aushebungen von der Berechnung der Staatseinkünfte auszuschließen.

Der gesammten Kaufmannschaft von der ersten Gilde ist es erlaubt, in Wagen mit zwey und vier Pferden zu fahren.

Die getreue Kaufmannschaft der Großhändler kann bloß zu den angesehenen Stadträtern gewählt werden.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler (das männliche Geschlecht zu verstehen) verleihen Wir insbesondere die Ehre, bey Unserm Hofe erscheinen zu dürfen.

Der getreuen Kaufmannschaft der Großhändler verleihen Wir vorzugsweise das Recht, den Degen, und denen, die sich Ruffisch kleiden, den Säbel tragen zu dürfen.

Sowohl diese als jene Auszeichnung wird in der Kaufmannschaft der Großhändler bloß dem Individuum verliehen, welches das Kapital angegeben hat; denn auf die Kinder oder die Glieder der Familie, die kein besonderes Kapital angegeben haben, wird sie nicht ausgedehnt. Es versteht sich, daß beyde Auszeichnungen aufhören, sobald jemand die Kaufmanns - Würde der Großhändler verliert.

Um das Andenken der Geschlechter der Großhändler zu verewigen und auf die Nachwelt fortzupflanzen, tragen Wir dem Kommerzminister auf, ein sammetnes Buch zu eröffnen, unter der Benennung: Sammetnes Buch (Karchatnaja kniga) der vornehmen Kaufmannsgeschlechter.

Dieses Buch wird in zwey Theile eingetheilt.

In den ersten Theil werden diejenigen Kaufmannsgeschlechter eingetragen, von welchen der Entschel darthut, daß in zwey einander folgenden Generationen, sein Großvater und sein Vater ohne öffentlichten Tadel in der ersten Gilde gestanden haben.

Der Ehrenname eines solchen Enkels wird unständig eingetragen, und nach ihm fahren die Erben in gerader Linie fort, sich eintragen zu lassen, so lange ihr Geschlecht unter der Kaufmannschaft der Großhändler sich nichts zu Schulden kommen läßt.

In den zweiten Theil werden die Seiten - Linien derjenigen Geschlechter, und sogar derjenigen gesunkenen Geschlechts eingetragen, welches durch neue Zweige gestützt wird oder von neuen emporsteimt.

Von dem Tage an, da auf Unsern besondern Befehl die erste Eröffnung dieses Buchs durch den Kommerzminister begonnen wird, werden die künftigen Eintragungen nicht öfter als nach Ablauf von zwey dreijährigen Terminen, mit Beobachtung aller Strenge bey Unternehmung der Beweise, wiederholt

Das Stadtgericht ersucht, wenn auch nur ein einziger Großhändler mit Beweisen erscheint, während der Wahlen den Oberbefehlshaber der Residenz, Zeuge bey der Eintragung zu seyn; zu eben diesem Zwecke erbittet derselbige, der der Ehre gewürdigt werden soll, eingetragen zu werden, einige angesehene Glieder des Adels. Nach ihrer Ankunft und im Beseyn der angesehensten Kaufleute wird das Geschlecht des Kandidaten nebst der Unterschrift bey Zeugnissen und mit Beyfügung des Jahres Unserer Regierung, zum immerwährenden Andenken in das Buch eingetragen.

Dieses Buch wird für die Russische Kaufmannschaft Christlicher Religion eröffnet, damit es zum Beweise diene, daß die eingetragenen Geschlechter und Generationen unter der Russischen Herrschaft in der ersten Gilde Handel getrieben haben. Für die Kaufmannschaft Mahomedanischen Glaubens werden Wir befehlen, in der Stadt Kasan ein Buch zu eröffnen.

### Artikel 18.

Folgerung aus dem Vorhergehenden.

Da Wir auf solche Art der sämtlichen Kaufmannschaft neue Wege zu ihrer größern Bereicherung geöffnet, die ehrenvolle Auszeichnungen vom Throne herab ertheilt, und sie zu einem höheren bürgerlichen Daseyn empor gehoben haben; so erkennen Wir, durch die Gerechtigkeit selbst geleitet, bey Erwägung der neuen Stufe öffentlicher Achtung, welche der Kaufmannschaft hierdurch zugeeignet ist, daß die bisherige Bestimmung der anzugehenden Kapitale der gegenwärtigen Würde des Kaufmannstandes nicht entspricht. Wir behalten Uns vor, hierüber in Zukunft die gehörige Verordnung ergehen zu lassen.

### Artikel 19.

Aufhebung der nachhabenden Bürgerchaft.

Die Benennung; nachhabende Bürger, welche eine Vermischung verschiedener Würden herbeiführt, heben Wir hierdurch für die Kaufmannschaft auf, indem Wir es denjenigen, die diesen Namen führen, frey stellen, nach der allgemeinen Berechtigung in die Gilde zu treten.

Für die Gelehrten und Künstler soll die Benennung; nachhabende Bürger, nach der bisherigen Grundlage als Auszeichnung verbleiben.

### Artikel 20.

(Beschluß.)

Schließlich verleihen Wir, zum Beweise Unserer Kaiserlichen Sorgfalt für das Wohl des Handels, der getreuen Kaufmannschaft beyder Residenzen und der Gouvernementsstädte das Recht, dem Kommerzminister durch die Stadthaupter in folgenden Fällen Vorstellungen zu thun; wenn die Kaufmannschaft wahrnehmen sollte, 1) daß der Handel nicht Unserm Kaiserlichen Ablichten und Verordnungen gemäß betrieben wird; 2) daß die Rechte der Kaufmannschaft durch Mißverständnis, falsche Nachrichten oder durch böse Ablicht der Vorgesetzten geschmälert werden. Auf diese Vorstellung wird der Kommerzminister nach Maßgabe der ihm anvertrauten Gewalt entweder

selbst wirksam seyn, oder Uns darüber zur Prüfung unterlegen.

Wir legen dem Kommerzminister die Pflicht auf, die Rechte und Vorzüge der gesammten Kaufmannschaft in ihrer ganzen Kraft aufrecht zu erhalten, damit sie durch den Einfluß der örtlichen Obrigkeiten oder durch Mißverständniß der Kaufmannschaft selbst, in nichts geschmälert werden.

Wir befehlen, dieses Unser Manifest, durch welches die denkwürdige Akte der Stadt Ordnung noch besonders bestätigt und erweitert wird, in die Zahl der konstitutionellen Gesetze des Staats einzutragen.

Wir befehlen dem dirigirenden Senat, eine Abschrift von diesem Manifeste mit Hinzufügung Unserer großen Titels auf Pergament anzufertigen und sie Uns zur Unterschrift zu überreichen. Wir werden hienächst befehlen, diesen Gnadenbrief mit Unserm Reichssiegel zu versehen, und werden ihn dann der Kaufmannschaft zur immerwährenden Aufbewahrung und zur Aufrechthaltung der verliehenen Rechte anvertrauen.

Zu voller Ueberzeugung, daß dieses Dokument als ein feyerliches Interpand Unserer Kaiserlichen Liebe zu der Kaufmannschaft werde aufgenommen werden, richten Wir Unser Gebet mit ihr zum Allerhöchsten, daß Er Unsern guten Ablichten Sein Segen verleihen und Unserm Reiche Ueberfluß und Reichthum, welche durch die Betriebsamkeit dieses mit neuen Würden ausgestatteten Standes erworben werden, schenken wolle.

Gegeben in St. Petersburg den ersten Januar im Jahre der Geburt Christi Eintausend achtundert und sieben, und Unserer Regierung im sechsten.

(L. S.)

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterschrieben:

Alexander.

(Kontrafignirt: Kommerzminister Graf Nikolai Rumänzow.)

Aus Sachsen, vom 4. Dezemb.

Die den Chursächsischen Staaten auferlegte Kontribution wird auf 16 Millionen Thaler angesetzt. Zu Dresden ist, wie in Leipzig, auf alles Englische Eigentum Beichlag gelegt, und des reichen Lords Hundleders sämtliche dafüge Besitzungen, so wie die zurückgelassenen Effekten des Englischen Gesandten, unter Siegel gelegt worden. Der Österreichisch-Kaiserliche Gesandte ist von Dresden abgereiset.

Hamburg, vom 13. Dezember.

Die verchiedenen Voeten Aesaen stimmen darin überein, daß der vor der Elbe kreuzende, die Englische Fregatte Nimable kommandirende Kapitän Wpton erklärt habe, daß er ferner keine mit Ladungen nach Hamburg bestimmte Schiffe einlassen würde. Nody hat

besagter Kapitain erklärt, daß er, es sey denn, daß ihm andere Instruktionen von England aus kämen, die Waffensfabrik für neutrales Eigenthum ungesührt lassen, Englische Güter jeder Art aber, sie gehörten wem sie wollten, und Französische Produkte, nicht einpassiren lassen werde. Nachbenannte Artikel gehörten zu denen, welche ungehindert passiren sollten: Korn und Saat jeder Art, Kohlen, Flach, Hanf, Wachs, Theer, Zimmerholz und alle Ostsee-Produkte, wie auch Glas und Steingut, Butter, Käse, Lebensmittel jeder Art und Farbstoffe.

Kopenhagen, vom 20. Dec.

Der hiesigen Großerer-Societät ist mit Rücksicht auf den bey jetzigen Konjunkturen herrschenden Geldmangel Allerhöchst erlaubt worden, durch eine dazu ernannte Kommission auf Vorräthe von Handelswaaren in Zinsen tragenden Billets-Anleihen machen zu dürfen, und es sind dieser Kommitte, in Betreff solcher Anleihen, dieselben Gerechtigkeiten und Sicherheiten, welche die Dänische und Norwegische Species-Bank hat, bewilligt worden.

Man hatte viel von einem Fremden gesprochen, der sich einige Tage incognito zu Malmo aufgehalten hat. Es waren darüber allerlei falsche Gerüchte in Umlauf. Man weiß jetzt, daß der kurze Aufenthalt dieses Fremden auf gar keine politische Sachen Beziehung hatte.

Aus dem Brandenburgerischen,  
vom 23. December.

Das Dudinotsche Korps war im Begriff, von Berlin aufzubrechen; einige sagen nach Schwedisch-Pommern.

Aus einem Schreiben von Berlin, im  
November 1806.

(Aus dem Januar-Hefte 1807 des Nordischen  
Archivs.)

— Was mir meinen Aufenthalt in Berlin diesmal unvergesslich machte, das war die wirkliche Besichtigung der Preussischen Residenzstadt durch die Franzosen nach der Schlacht bey Auerstädt und Jena. Schon in Leipzig hörten wir den Donner der Kanonen, sahen den ganzen Tag Flüchtlinge theils an der Stadt vorüber, theils durch die Stadt ziehen. Das Annähern der französischen Armee erinnerte uns, unsere Weggeschäfte kurz abzuschließen und auf unsere Rückzug zu denken. Wir eilten nach Berlin, konnten bey der allgemeinen Verwirrung weder Postfische noch andere Fahrgelegenheit bekommen, und waren wohl oder übel zu bleiben genöthiget. Gleich darauf traf die franz. Armee und den 14. Okt. Bonaparte selbst mit seinem Hauptquartier in Berlin ein. Der

Einzug war glänzend und feyerlich. Napoleon ritt an der Spitze seiner Garben, in einer schlichten Nationaluniform, darüber einen grauen Ueberrock, zugemachte Weste, und einen kleinen Huth, den er tief in die Stirn setzte. Er saß auf einem Schimmel, dessen stolziger Gang und unaufhörliches Schäumen es gleichsam zu verkünden schien, er trage den Weltensünder Bonaparte. Von hier aus verordnete er seine Kolonnen nach Magdeburg, Stettin, Küstrin u. s. w., und vernichtete Schlag auf Schlag, wie er voraus verkündigt hatte, die ganze preussische Armee innerhalb vierzehn Tagen, meist bey dem abschrecklichen Regen und Sturmwetter. Dies alles, was einen ganzen Feldzug einschließt, geschah während meiner kurzen Anwesenheit in hiesiger Stadt, und wird mit dieser Zeit ewig denkwürdig machen.

In dieser kurzen Zeit erließ er mehrere Proklamationen an seine Armeen, die zwar alle einen aetronischen Geist athmen, die aber größtentheils in einem überspannten, allzujochfahrenden Geiste verfaßt sind. Freylich sind sie für die Soldaten in Momenten der Entscheidung berechnet, weil Napoleons Vorhersagungen ihnen bisher Orakelsprüche waren; allein das benimmt ihnen das Belebende und Lächerliche nicht, womit der Mann von Sachkenntnis sie beurtheilt.

Ich übergehe alle kriegerischen Vorfälle, die die französischen Adler in dem kurzen Zeitraum von kaum dreymonathen von den Ufern der Donau und des Rheins bis an die Ufer der Weichsel und in die Nähe der russischen Grenzen führte. Was ich hier zu leisten gedenke, ist eine einfache, unpartheyische Schilderung des Mannes selbst, der fast ganz Europa in Bewegung setz. Wahr ist es, Frankreich hat gegenwärtig den unternehmendsten und glücklichsten Mann an seiner Spitze, den die Welt seit Jahrhunderten sah — aber sein Ehrgeiz kennt auch gar keine Grenzen! Er hat den äußersten Punkt erreicht, den ihm die Hoffnung, die thätigste Möglichkeit nur zeigen konnte; zwey mächtige Armeen hat er binnen einer Jahresfrist vernichtet, Könige aus ihren Erbreichen vertrieben und kleinere Individuen zu Königen und Fürsten erhoben; und nachdem das Glück der Waffen alle seine Wünsche und Unternehmungen mit einem glücklichen Erfolg gekrönt — will er nach der Alleinherrschaft des festen Landes streifen!! Ob ihm diese Kühnheit glücken wird, das muß und wird sich in kurzem entscheiden. Ich enthalte mich jeder Bemerkung darüber und eile zur nähern Charakteristik Napoleons selbst.

Ich sah ihn einige Male auf der Parade und bey einem kleinen Manöver, das er in der Gegend Berlins hielt. Der erste Eindruck der Physiognomie Napoleons hat etwas wildfremdes, und ein Gesicht weit eben so sehr vom Gewöhnlichen ab wie seine Lebensart, sein Anzug, seine Thaten. Die Farbe des Gesichts ist blaßgelb, die Stirn eisern, der Blick spähend und durchforschend, der Mund gepreßt, das Kinn stark, die Nasen wild umher rollend. Die Lippen sind fast immer in Bewegung und verkünden die glühende Thätigkeit, aber auch die stete Unruhe seines Geistes. Ein eignes Kächeln umschwebt oft

seinen Mund, das aber zu dem übrigen Ernst seines Gesichts nur wenig paßt, und wovon einem den nicht so ganz wohl werden will. Hier in Dorpat war er nicht wenig als milde, und sein Betragen dasselbst unterschied sich auffallend von dem was er in Wien beobachtete. Den Fürsten Hasfeld wollte er fürkliren lassen, hätte ihn nicht seine Gattin noch zu rechter Zeit gerettet. Einige Beamte in Südpreußen sollen dieses Schicksal gehabt haben. Wenn er mit preussischen Civilbeamten sprach, waren es nur wenige aber bedeutende Worte, und meist in lauidarischer Kürze. Aber seine Befehle mußten streng befolgt werden, oder schwere Abndung kam auf die Köpfe derer, die sie nicht pünktlich befolgten. Er soll durchaus jene Regelmäßigkeit in seiner Lebensart nicht beobachten, die man sonst bey den Menschen findet: nicht im Essen, nicht im Trinken, nicht im Schlaf, nicht in der Arbeit. Ueberall folgt er nur dem Impuls des Moments, der Nothwendigkeit des Bedürfnisses. So lange sich Napoleon in Berlin aufhielt, schlief er gewöhnlich nicht über vier, fünf Stunden; fuhr öfters aus dem Schlafe auf oder wurde auch durch Kouriers geweckt, diktirte Ordres oder notirte sich etwas, und legte sich sodann wieder halb angezogen auf sein Feldbette. Nie entkleidete er sich ganz, wenn er sich zur Ruhe legt. In seinem Kabinet hinan oder lagen auf den Tischen Charten herum zerstreut, worin er den jedesmaligen Stand seiner Armeen mit Zeichen und Wapeln genau bemerkt hatte. Diese Zeichen soll er nach den jedesmaligen Berichten und Rapporten, die fast jede Stunde bey ihm einliefen, verändert haben, wodurch er täglich und stündlich den jedesmaligen Stand seiner gesammten Streitkräfte intuitiv vor Augen hatte. So konnte er mit einem Blick das ungeheure Ganze übersehen, und gegen einander abwägen. Man begreift kaum, wie eine menschliche Organisation unter dem Vergewicht solcher nie aufgehörenden Geschäfte ausdauern kann.

### Gerihtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Da die Studirende Wilh. Heinar. Nielsen, Nicolai v. Jenko, Theodor Friedrich Glausström, Georg Sigismund Wezold, Friedrich Wilhelm Neumann, Anton Nummers und Job. Alexander v. Kautensfeld sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit den Allerhöchsth konfirmirten Statuten und Vorschriften §. 41 gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende eine zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit, und zwar in Ansehung der Ersteren bey deren Her-

ren Kaventen, als: wegen Studiosus Wilh. Heinar. Nielsen, bey dem Hrn. Gouv. Sekret. Nielsen, Nicolai v. Jenko bey dem Hrn. Professor Wezel, Theodor Friedr. Glausström bey der Handlung Bluhm & Komp., Georg Sigismund Wezold bey dem Hrn. Lehrer Rei feldt, Friedr. Wilh. Neumann bey dem Hrn. Gouv. Sekret. Nielsen, und wegen der beyden letztern Studirenden bey ihnen selbst, falls sie daseibst ihre Befriedigung aber nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit ei-er solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehöret und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22ten Januar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rektor.  
Gouv. Sekr.-t. Eichwolsch. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann das hierseibst im 1sten Stadttheil sub Nr 90 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, durch den, mit den nachgelassenen Erben des verstorbenen zeitberigen Eigenthämers Herrn Kollegienraths von Langhammer, nemlich der verwitweten Frau Kollegienrathin Maria Elisabeth v. Langhammer in kuratorischer Assisience und sämmtlicher übrigen Langhammerschen Erben mit ihren Begehren und Vormählern am 11ten Septbr. 1806 um die Pfand- und eventuelle Kauffumme von 12000 Rubel B. A. geschlossenen und anders originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher beleyre Attestate d. d. 18ten Decbr. 1806 bey Einem Erlauchten hochpreisslich Kaiserl. Ktbl. Hofgerichte nach Erlegung der Poschlin mit 54 $\frac{1}{2}$  Kop. nach Maaßgabe eines dirigirenden Senats Ulas vom 27ten März a. p. ohne Erle-

gung der Keepost-Abgaben als Kaufkontrakt corroborirt worden, käuflich an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, nach diesem Ansuchen unterm heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an besagtes Immobile und wider den geschenehen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremptorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprüche gehöret, sondern das mehrbesagte Wohnhaus dem Käufer, Herrn Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann, zum unwiderrücklichen Erbelgenthum nach Inhalt des Kontraktes eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. D. R. W. Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem dieser Stadt größern Insegel. Gegeben Dorpat-Rathshaus, den 16ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr R. F. G. Leng.

Ehr. Heinr. Friedr. Lenz,

Ober-Setz. I

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Kiefl. Gouvernementsregierung, an sämtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptischen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Meth und Essig und des davon gebührenden Kognitionss- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser In-

sondenzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, siehet sich die Kiefl. Gouvernements-Regierung veranlaßt, nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß widrigenfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiscirt, an Branntwein aber, doppelt veracciset werden sollen, den sämtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptischen Kreises hierdurch bekannt zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Kognitionskammer sofort desselbigen Tages in den Sessionsstunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls; von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Kognitionskammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absetzen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause visiret werden. 2) Die Einwohner des Dörptischen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Acciseelder nicht empfangen und sich zu deren Abgabe in der Kognitionskammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bisherigen gegenheiligen Gebrauch dergleichen Acciseelder öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ableserer sich außer Stande befunden haben, die Personen nachhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz,  
Sekretaire Hrn. 2

Unerweitige Bekanntmachungen.

Vor einiger Zeit ist eine goldene Uhr gefunden worden, wozu der rechtmäßige Eigentümer sich bey dem Herrn Rathsherrn Wiggand zu melden hat. I

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff. I

Ein deutscher Gärtner, der gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens und über seine Kenntnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich bey Herr-

Wäskten zu Lande, wo möglich im börslichen Kreise, in diesem Fache zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Bei mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Vothschaft Bonaparte's an den Erhaltungss. Senat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. gebietet zu haben. Joh. Kugge. 1

Auf dem Gute Tammiss, wird gegen baare Bezahlung eine Quantität Branntwein von 100 Fässern, bis zum 1. ten Februar verlangt. Ueber die nähern Bedingungen haben sich die resp. Verkäufer an den Buchhalter Haffe, auf Carlowa zu wenden. 1

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erbötig bin, Liebhabern für billige Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Solidschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen ungeverratheten zu vermietthen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reellste Bedienung zu versprechen. Volkmann. 1

Dem Hrn. Rittmeister und Kirchspielsrichter v. Engelhardt, zu Saaraboff, sind daselbst durch gewaltsamen Einbruch in der Nacht vom 1. ten bis zum 1. ten d. M., zwey Pferde von schwarzer Farbe, aus dem Stall gestohlen worden. Beyde sind Wallache, von der Größe eines vollkommenen Liefländischen Mittel-Rappes. Der eine, ein schneller Läufer, ist im 8. Jahre und der andere von 4 im 5. Jahr, mit einer kleinen weißen Abzeichnung vor dem Kopfe. Nach der Spur haben die Diebe, welche Begelente für 3 Russische Arbeiter gehalten, den Weg nach Fellin und der Würzjerwe

genommen. Derjenige, welcher die benannten Pferde entliefert, oder dem nächsten Kaiserl. Ordnungs-Gerichte von den Dieben Anzeige macht, hat eine Belohnung von 25 Rubeln zu erwarten. 2

Herr Wockanoff jun., macht seinen resp. Ehrenten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Warenlager für immer in der Bude unter dem Baranow'schen Hause, linker Hand, neben dem Berg'schen Hause verlegt hat. Er bittet um fernern gütigen Zuspruch, und wird wie bisher, jedermann prompt und reell bedienen. Bey ihm ist auch unter andern sehr gutes Moskowsches Mehl, gute Lichte u. dgl. mehr zu haben. 3

Bei dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeverrathete Personen zu vermietthen.

Ein ganz neuer sehr leichter Schlitten auf eine Person, steht zum Verkauf bey dem Sattler Herrn Prevot. 3

Da ich Willens bin, in kurzem von hier zu reisen, so mache ich solches desmittelst bekannt, damit alle, die eine rechtmäßige Anforderung an mir zu haben glauben, sich mit solcher bey der kaiserl. Polizei baldigst melden mögen. W. A. Sonn, Handlungs-Kommiss.

Wechsel-Cours in Riga.  
Auf Amsterdam p. C. 7 p. C. R. dant.  
— Hamburg in Bro. 14½ dito.  
Neue Dukaten 2 Thlr. Alb. 36 gr.  
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 191½ Kop.  
Rubel Silb. M. gegen B. A. Kop.  
Brandweinpreis:  
Saß Brandw. ½ Br. am Thor 15½ Thlr. Alb.  
— — — — — 21 — — —

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 23.	Morgen	- 3. 0	27. 90	S.D. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 4			
	Abend	1. 0			
Donnerstag 24.	Morgen	0. 1	27. 80	S.S.D. schwach.	bewölkt. zum Theil hell. hell hernach etwas Schnee.
	Mittag	0. 1			
	Abend	1. 3			
Freitag 25.	Morgen	+ 1. 0	27. 60	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5			
	Abend	- 2. 7			

Dörpt-  
Beilage  
sche  
ftung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 9. Mittwoch, den 30ten Januar 1807.

St. Petersburg, vom 25. Januar.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 17. Januar.  
Auf Vakanz sind befördert: zu Obristen die Obristlieutenants, bey der 11ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Lwow; bey der 6ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Gluchow; bey der 17ten Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Argun; bey der Kiemschen Reserve-Artilleriebrigade der Kommandeur derselben Rosinius; bey der 6. Artilleriebrigade Merlin; bey der 9ten Artilleriebrigade Nikitin, und der Inspektionsadjutant des Generallieutenants Grafen Krakschew, Tsaragow, mit Ernennung zum Kommandeur der St. Petersburgischen Reserve-Artilleriebrigade.

Der Kommandeur von der Artilleriegarnison zu Riga, Generalmajor Ulanow, zum Kommandeur der Dchtaschen Pulvermühle ernannt.

Vom Tambowschen Musketierregiment die Majors Karnilow 2. und Serdukow, die Kapitains Gortuschkin und Staratin 3., die Staatskapitains Dergatschew und Briuchow, die Lieutenants Ischerefew Ignatjew, Juschkewitsch Stachowskoi und Perepelkni 4. zum 28sten Jägerregiment versetzt.

Vom Weißkijelischen Musketierregiment der Kapitain Richard und der Staatskapitain

Krugloi zum Kexholm'schen Musketierregiment versetzt.

Der aus dem Gluchow'schen Kürassierregiment verabschiedete Rittmeister Edler, als Kapitain bey dem Litawischen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende Versorbene: Vom Tschernigowschen Dragonerregiment der Kapitain Popatow; von der Artilleriegarnison zu Smolensk der Sekondlieutenant Sasonow, und vom Poltawa'schen Musketierregiment der Fähnrich Nikoditsa Resunow 2. aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Garnisonregiment zu Roggersbalm der Obristlieutenant Patton zum Newskischen Musketierregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind: vom Garnisonregiment zu Riga der Major Kaschew zum Bresschen Musketierregiment, und vom Garnisonregim. zu Astrachan der Kapit. Kurmanalejew zum Kremenschug'schen Musketierregiment versetzt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind: vom Newskischen Musketierregim. der Obristlieutenant Schulz zum Garnisonbataillon in Omsk; vom Kabardin'schen Musketierregiment der Kapitain Rudnew zum Garnisonregiment in Astrachan, und von der 18ten Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Ortel zur Artilleriegarnison in Achtlar versetzt.  
Seine Kaiserliche Majestät geben

dem Staabskapitain im Garnisonregiment zu Moskwa Wolkow, und dem Lieutenant im Garnisonregiment zu Kronstadt Newelskoi, für ihre gute Rekrutenführung, Ihre Zustrebenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dreigliedrigen Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 28. December des verwichenen 1806. Jahrs: Das Stadthaupt von Moskwa, Kollegienassessor Salejew, erheben Wir zur Belohnung seines, bey verschiedenen Gelegenheiten von den Obern besonders attestirten, ausgezeichneten Eifers zum Dienst, mit Nachlassung desselben bey seinen bisberigen Rechten des Kaufmannstandes, Ältergädtast zum Hofrath. (Kont. Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeugen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstratten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Urei Schuschin, ein für allemal 75 Rubel. Der Ober. Pastor Schröder, ein für allemal 63 Rubel. Der Staatsrath Linden, der Operateur Schindler, die Herren Urei Johann Holmbom, Iwan Dybow, Dmitrij Antonow, Wasiliji Iwanow, Nikolai Mosin, Jakow Onkow, Waska Tschukowa, Iwan Ignatius, der Staatsrath Dannenberg und der Kollegienassessor Europäus, ein für allemal jeder 50 Rubel, und der letztere ein Paar Pistolen. Der Staatsrath Gren und der Häradshöfding Paschalen, ein für allemal jeder 35 Rubel. Der Staatsrath Swenson, u. Niklas Jänisch, ein für allemal jeder 30 Rubel, und der letztere noch eine Flinte. : Marein und Andreas Alopäus ein für allemal 50 Rubel. Der Staatsrath Kobl, der Kollegienrath Zagel, der Altkocher Wolter, der Kollegienassessor

Elwing, der Kollegienassessor Haferland, der Titulairrath Salew, Johann Wotzi, Abraham Tilkänen, Peter Jendal, der Apotheker Jendal, Alexander Salew, der Staatsrath von Keizenstein, der Proviant-Kommissionair von der 8. Klasse Sawast, der Titulairrath Schmidt, der Gouvernementssekretair Schmidt, der Kollegienregistrator Paramonow, Karl Zweigberg, Konrad Sefemann und der Titulairrath Grewing, ein für allemal jeder 25 Rubel. Friedrich Bomberg, ein für allemal 25 Rubel und zwey Flinten. Der Kollegienregistrator Gran und Adolph Zweigberg, ein für allemal jeder 25 Rubl. und jeder eine Flinte. Der Pastor Andreas Kureberg; ein für allemal 24 Rubel. Der Kollegienrath Brun, der Hofrath Wulfert, der Hofrath Hornborg, der Kollegienassessor Sälwin, der Titulairrath Hofstus, der Kollegienassessor Bierquist, Iwan Karawajeff, der Gouvernementssekretair Hübner, der Kreis-Rentmeister Frankenhäuser, der Brandwein-Aufsicht. Nymana, Hans Kulmann, der Sekretair Jaciricius, der Architect Brock ann, der Generalkapitain Euler, der Jäger-Oberst Bylschpikow, beyhm Proviantwesen von der 12ten Klasse Licharew, der Kollegiensekretair Eitel, der Kollegiensekretair Paramonow, der Kollegienregistrator Sprekemen und Semen Rudraschew ein für allemal jeder 20 Rubel. Der Herr Jabana Donn und der Gouvernementssekretair Kobl, ein für allemal jeder 20 Rubel und jeder eine Flinte. Der verabschiedete Obrist Sefemann, der Kollegiensekretair Elwing, der Buchhalter Dannenberg, der Titulairrath Alston, der Kollegiensekretair Stofert, Christopher Suppius, der Sekretair Bermann, Andrei Eichmonius, Johann Edermann, Christophor Homann, Andrei Zipling, Johann Schröder, Anders Kahlberg, Johann Ahlström, Anton Schmidt, der Gouvernementssekretair Swetew, der Gouvernementssekretair Sutägin, der Probst Penzellus, Stepan Sirkow, der Landmesser Ziliakus und der Kapitain Koliakow, ein für allemal jeder 15 Rubel, und von denselben Tiedermann noch ein Paar Pistolen. Karl Waltrusch, ein für allemal 15 Rubel und zwey Flinten. Der Titulairrath Baron Delwig, der Gouvernementssekretair Winter und der Kollegienregistrator Hufferland, ein für allemal jeder 15 Rubel und jeder eine Flinte. Der Notarius Andrei Urei, ein für allemal 12 Rubel. Die

Frau Ulrika Adlerberg, der Kollegienassessor Karmelin, Gouvernementssekretair Elwing, der Obristleut. Semenow, der Haseamesser Karlin, der Aufseher von der 7ten Klasse Kanalle, der Kollegienassessor Merlin, der Kollegiensekretair Melander, der Gouvernementssekretair Hoffstein, der Gouvernementssekretair Grenlew, der Kommissair von der 14ten Klasse Bjelzew, Gustav Nissen, G. Seibert, Johann Aquilander, Johann Paul Wseffer, Fedor Stepanow, der Pachhaus-Inspektor Bagge, der Zollner Bjelzschew, der Kollegienrath Buchmann, der Kreis-Landmesser Logren, der Kommissair von der 8. Klasse Korolewskij, der Kaufmann Israel Mannonen, der Gouvernementssekretair Nord, der Kaufmann Anders Jitu und der Sekondelieutenant Solomasnow, ein für allemal jeder 10 Rubel. Der Konsistorialrath Wall, ein für allemal 10 Rubel und 4 Flinten. Der Kaufmann Hendrich Sefemann, ein für allemal 10 Rubel und 3 Flinten. Der verabschiedete Obristleut. Forfel, ein für allemal 8 Rubel. Der Stadtheil-Inspektor Polew, der Gouvernementssekretair Krylow, der Kollegienregistrator Bykow, der Kaufmann Hendrich Zukonen, Peter Wikari, Johann Erdmann, Joh. Wittlager, der Stadtheil-Inspektor Wardatow, Peter Suthof, der Stadtheil-Inspektor Gauksen, der Kollegienregistrator Osterow, die Kollegienregistratoren Schröder und Karquist, der Gouvernementssekretair Lindberg, Joh. Stolpe, beim Proviandwesen von der 12ten Klasse Stepanow, der Protokollist Brandenburg, und der Landmesser Wallberg, ein für allemal jeder 5 Rubel. Der verabschiedete Obristleutnant Kramer, ein für allemal 5 Rubel; zwey Flinten und einen Säbel. Der Stempelmeister Andrejew, der Lehrer von der 14ten Klasse Bykrow, beim Proviandwesen von der 14ten Klasse Bataltonow und der Auditor Korijafjew, ein für allemal jeder 5 Rubel und jeder eine Flinte. Die Herren Johann Herzog und Jakob Herzog, ein für allemal 5 Rubel und eine Flinte. Die Drechsler Hulström und Kennström, ein für alle jeder 2 Rubel. Von den Wiburger Handwerkern, ein für allemal 75 Rubel. Der Wlajadjutant Berg 2, und Johann Berg 3 Rubel. Von den Wiburger Bürgern, ein für allemal 134 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Pyrskij, ein für allemal 400 Rubel.

Se. Eminenz der Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Amwrosij, hat von dem Alexandro-Nemkischen Kloster 25,000, und vom Archibierei-Hause zu Nowgorod 2000 Rubel eingetragen. Se. Eminenz der Metropolit von Moskwa, Platon, für Bewähle der Moskowsischen und besonders der kürzigen Bauern des Dmitrowskischen Kreises, 20,000 Rbl. Se. Eminenz der Bischof von Tula und Bjelewszk, Amwrosij, 1000 Rubel. Die Geheimerrathin Smirnow, und die Frau Hamburger eine ansehnliche Quantität Charple, Bandagen und andre Sachen für die Kranken. Der Staatsrath Masarow, Tambowscher Gutbesitzer, 2005 Rubel. Der Eltsularrath Alexei Nordfow, 200 Rubel Silber. Der Doktor Baron Scarbati de Kingston 500 Rbl. Der Woronefsche Gutbesitzer, Kadet Kuskowkij, 1000 Rubel. Die Rewalsche Kaufmannschaft 13,723 Rubel. Die Rewalschen Kaufmannsbliener 2100 Rubel. Die Rewalschen Handwerker 1966 Rubel. Die Rewalschen Oberstädter-Gemeine 600 Rubel. Der Etsigouverneur von Ehsland, Geheimerrath Langel, 1000 Rubel. Der Vicegouverneur in Ehsland, wirkliche Staatsrath Nading, die Hälfte seines Gehalts, 937 Rubel. Die Gräfin Mantzusel 2000 Rubel. Der Graf Nechbinder 1000 Rubel. Der Baron Müllingshausen 16,000 Rubel und 500 Faß Roggen. Der Doktor Winkler 300 Rubel. Der Kollegienassessor Mohrenschild 1000 Rubel. Der Major Hagemann 500 Rubel. Die Woronefsche Kaufmannschaft 21,615 Rubel. Die Ostrogolskische Kaufmannschaft 3915 Rubel. Von der 7ten Klasse Frakksij Lewschin 1000 Rubel.

#### In Simbirsk:

Die Fürstin Chowanekij mit ihrer Schwester der Frau Raymow, zusammen 1000 Rbl. und 100 Eschetwert Roggen. Der Staatsrath Paroschin 175 Eschetwert Roggen. Der Hofrath Matjuntin 200 Rubel.

#### Die Kollegienassessoren.

Masarjew 600 Rubel, 150 Eschetwert Roggen, 1000 Urshinen Leinwand und 25 Degen, Stimnickoi, 200 Rubel, 2 Flinten und 2 Säbel. Jemlew 100 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Tregubow, 300 Rubel und 50 Eschetwert Roggen. Der Garde-Fabrich-Moskwitinow, 100 Rubel und 50 Eschetwert Roggen.

### Die Titularräthe:

Karpow 300 Rubel. Bjellikow 200 Rubel.  
Kislowski 50 Rubel. Der Lieutenant Pawel  
Nikulin 200 Rubel.

### Die Kollegiensekretaire.

Kewitski 200 Rubel. Fedorow 50 Rubel.  
Der Gouvernementssekretair Michailow, 25  
Rubel, zwey Pistolen und einen Säbel.

### Die Mitauschen Bürger.

Danilo Kallnin 200 Rubel. Semen Men-  
schugin, Denis Kirillow, Semen Saijow und  
Samelji Ugatschem, jeder 100 Rubel. Iwan  
Agejew, Iwan Parglin, Peter Wasiljew,  
Makar Menschugin und Alexei Chabarow, jeder  
50 Rubel. Nikolai Timofejew und Marko  
Stepanow 100 Rubel. Anton Mosejew 100  
Rubel. Sachar Fedotow 25 Rubel. Sta-  
phan 200 Rubel. Haserberg, Charpantier,  
Kamm, Diebrichson und Schmewann, jeder  
100 Rubel. Harf, Schmolmann, Gewelke,  
Kump der jüngere, Kump der ältere, Nied-  
ger und Schau, jeder 50 Rubel. Schening  
und Kostowetji 50 Rubel. Ruff und Traut-  
mann, jeder 100 Rubel. Die Gebrüder Rapp  
100 Rubel. Lemke, Lautenschlager, Straus,  
Fog, Kupfer, Schaack, Ruff, Görst, Elander  
und Harf, jeder 50 Rubel. Blankenberg 25  
Rubel. Möller 10 Rubel. Der vormalige  
Bürgermeister in Mittau, Trener, 100 Rubel.  
Dessen Schwester, die Wittw. Ruel 100 Rbl.

### Die Hebräer:

Salomon Borkum 100 Rubel. Salomon  
Wulf 150 Rubel. Simon Borkum 50 Rubel.  
Moses Behr 25 Rubel. Salomon Baruch  
und Israel 30 Rubel. Die Rigaschen Kauf-  
leute Sama Djakanow und Iwan Schalin,  
jeder 100 Wiken. Der Mittausche Kaufmann  
Pawel Michailow und Gebrüder, 200 Wiken,  
100 Pud Bley und 40 Degen. Der Mittausche  
Kaufmann Taras Iwanow, 30 Pud Bley.

### Rbnigsberg, vom 20. Jan.

Seine Majestät der König haben geruhet,  
Höchstdero Konsul in Riga, dem Herrn Je-  
hann Wilhelm Hellmünd, wegen seiner dem  
Staate geleisteten veltjährigen Dienste und  
zum besondern Beweise Höchstdero Zufrieden-  
heit das Prädikat als Geheimen Kommerzien-  
Rath benzulegen.

Auch haben Allerhöchstdieselben besagtem  
Herrn Geheimen Kommerzienrath und Konsul  
Hellmünd in Gnaden bewilliget, seinen Stief-

sohn Philipp Viktor Wolmerange an Kindes-  
statt anzunehmen, und ihn den Namen Wol-  
merange-Hellmünd führen zu lassen.

Hamburg, vom 27. Dec.

Der Statrath Braun in Kopenhagen, Be-  
sitzer des ehemaligen Palats der Hochseligen  
Königin, hat dasselbe zur Wohnung für Ihre  
Kaiserl. Hoheit die Erbprinzessin von Weimar  
eingeraumt.

In Birmingham sind für russische Rech-  
nung 200,000 Gewehre bestellt worden.

### A n e k d o t e.

Die zügellose Lebensart, die der Maler  
Hollbein gewöhnlich führte, und die wenig  
Ordnung, die in seinem häuslichen Leben  
herrschte, zwangen diesen berühmten Meister,  
oft um geringen Lohn zu arbeiten. So erzählt  
man, daß er einst mit seinem Wirtbe überein-  
gekommen sey, die Wände seines Hauses zu  
malen. Der Wirtbe wurde aber bald gewahr,  
daß Hollbein sehr oft die Arbeit liegen ließ  
und seinen Vergnügungen nachging. Dieß  
bewog jenen, beständig ein Auge auf den  
Maler zu haben. Hollbein, der sich gern den  
lästigen Aufpasser vom Halse schaffen wollte,  
malte nun zwey Heine an die Wand, die vom  
Gerüste herabzuhängen dienen. Der Wirtbe  
wurde dadurch jedesmal getäuscht, wenn er,  
seiner Gewohnheit nach, zu sehen kam, ob der  
Maler arbeite, und glaubte diesen, der unter-  
deß längst über alle Berge war, wirklich in  
voller Beschäftigung zu erblicken.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Hochwohlgebornen Landraths-  
Residirung ist mir die Einsammlung der frey-  
willigen Beiträge zur Landmiliz aufgetragen,  
und das zu Eintragung derselben erforderliche  
Schnurbuch übersandt worden. Ich erliche  
demnach diejenigen, welche durch solche Bei-  
träge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl  
des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen  
an mich entweder hier in Dorpat oder in Wil-  
kenhoff zu wenden und dagegen die Quittun-  
gen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar  
1807.

Karl von Ulrich,

Kreisdeputirter.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des  
Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Bür-  
germeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dor-

pat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath und Professor, Doktor Christian Friedrich Deutsch, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 21 auf publicquen Grund belegene hölzernerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, durch den mit der zeitberigen Eigenthümerin, vermittelweren Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach, in Beytritt ihres gerichtlich bestellten Kurators und ihrer sämtlichen Kinder, am 30ten August 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 9000 Rubeln W. A. geschlossen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher bey Lehre Attestati d. d. 6. Septbr. 1806 bey Em. Hochpreisl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte Forroboriret worden, auf 10 nacheinander folgende Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gesüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes hölzernerne Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, oder wider die geschebene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rzigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III, Tit. XI. §. 7., innerhalb Tage und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pdn der Präklusion und des ewiaen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehbet, sondern an das mehrbesagte hölzernerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor, Dr. Christian Friedrich Deutsch, das unwiderrückliche Pfandrech nach Inhalt des

Kontraktes, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigten, die es angeht, sich zu achten haben. W. A. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes gewöhnlicher Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Inseigel. Begeben Dorpat Rathhaus, den 20. Jan 1807.

Bürgermeister Friedr. Alermann,  
Ehr. Heins. Friedr. Lenz,  
Ober Sekr. I

Da das zu dem Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Dmitrii Nikanow gehdrige, alhier in Dorpat, im 3ten Stadttheil sub Nr. 124 belegene hölzernerne Wohnhaus sammt Appertinenzien, auf Anhalten der sämtlichen Erbinteressenten, sub hasta publica verkauft werden soll, und terminus subhastationis, auf den 8. Februar 1807 anberaamt worden, so wird derselbe hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß die Kaufliebhaber sich an benanntem Tage, nämlich: am 8. Februar d. J., in dem Sessions-Zimmer eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen, da denn nach erfolgtem und durch den Hammerschlag ausgemitteltem Meistbot, das Weitere verldgt werden soll. Dorpat-Rathhaus den 30. Januar 1807.

Im Namen und von wegen Es Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Alermann.

E. H. F. Lenz, Obersekret. I

Denen sämtlichen privat- und publischen Gütern, wird desmittelft bekannt gemacht; daß die vom 1sten Februar bis 1sten März d. J. zu zahlende Ritterschafts-Beiträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat. oder Laden-Gelder pro 1807, von jedem Privat-Haaken 2 Rubel W. A. 2) die Gouvernements-Etat. Gelder, erster Hälfte 1807, von jedem Privat-Haaken 3 Rubel 40 Kop. W. A. 3) die Renten-Gelder, pro 1807, von jedem privat Haaken 1 Rubel 50 Kop. W. A., und endlich 4) den Beitrag zu den neuen Pflanzungs-Bauten Vermauscher Pflanzstraße pro 1806, von jedem sowohl publischen als privaten Haaken, nach der Dekonomie-Haakenzahl, 80 Kop. W. A., und zwar von den

Gütern des Ehsnischen-Distrikts an den Herrn Landrath von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts, an den Ritterschafts-Kontenmeister Krüger, auf dem Ritterhause in Riga, obsehbbar zu entrichten sind, indem nach Verfluß obigen Zahlungs-Termins, die residirenden Güter sofort den respektiven Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen. Riga-Ritterhaus, den 19. Januar 1807. 2

Es ist mir von Sr. Excellenz dem Herrn würkll. Etatsrath, Livländischen Civil-Gouverneur und Ritter von Richter ein, nach der gegenwärtig Allerhöchst vorgeschriebenen Form, für mich zur Annotation der freiwilligen Beiträge zum Bebuf der Landmiltz, angefertigtes Schnurbuch, mit dem Auftrage zugesendet worden: gedachter Sr. Excellenz daraus wöchentliche specielle Auszüge zur allerunterthänigsten Berichterstattung zu unterlegen. In dem ich nun dieses sämmtlichen respektiven Einwohner alhier bekannt mache, fordere ich, mich stügend auf die Vaterlandsliebe, die jeden russischen Unterthan befeelt, dieselben zugleich hierdurch auf, ihre freiwilligen Beiträge zum Bebuf der Landmiltz, sowohl an Gelde, als an Waffen ic. bey mir gegen Auktion abzuliefern, damit ich in den Stand gesetzt werde, die speciellen Auszüge Sr. Excell. dem Livländischen Hrn. Civil-Gouverneur, würkll. Etatsrath und Ritter v. Richter vorgeschriebenermaßen wöchentlich zu unterlegen. Dorpat, den 1ten Januar 1807.

Polizeymeister Schiltzow. 3

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Rieß. Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Einwohner der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises. Verschiedene Vorfälle haben zu erkennen gegeben, daß die Vorschriften und Anordnungen im Betreff des Einbringens der Getränke vom Lande an Bier, Branntwein, Meth und Essig und des davon gebührenden Recognition's- und Accise-Zolls in Dorpat, nicht genugsam befolgt werden. Dieser Inkonvenienzen und dem publ. Interesse drohenden Benachtheiligungen wegen, siebt sich die Rieß. Gouvernements-Regierung veranlaßt, nachstehende Verordnungen zur allgemeinen Nachachtung und bey Strafe, daß widrigensfalls die zur Stadt Dorpat gebrachten Getränke an Bier, Meth und Essig konfiskirt,

an Branntwein aber, doppelt veraceisset werden sollen, den sämmtlichen Einwohnern der Stadt Dorpat und des Dörptschen Kreises hierdurch bekannt zu machen. 1) Jedermann, der in der Stadt Dorpat Getränke von der erwähnten Gattung vom Lande erhält, es sey in großen oder kleinen Quantitäten, hat davon die gebührende Anzeige bey der Recognition's-Kammer sofort desselbigen Tages in den Besessionsstunden, und dabey zugleich die Abtragung des Zolls; von den Getränken aber, welche Nachmittags in die Stadt gebracht werden, die Anzeige und Clarirung bey der nächstfolgenden Sitzung der Recognition's-Kammer, zu bewerkstelligen und den einkommenden Branntwein nicht eher ins Haus bringen und absetzen zu lassen, als bis er vorher beym Rathhause vijret worden. 2) Die Einwohner des Dörptschen Kreises haben ihren mit Bier, Branntwein, Meth oder Essig zur Stadt gesandten Leuten ausdrücklich anzubefehlen, daß selbige die Accisegeelder nicht empfangen und sich Wädreren Abgabe in der Recognition's-Kammer willig machen lassen sollen, indem solches durch die Empfänger geschehen muß, und durch den bisherigen gegentheiligen Gebrauch dergleichen Accisegeelder öfterer nicht abgeliefert worden sind, oder die Ablieferer sich außer Stande befunden haben, die Personen namhaft zu machen, für welche sie clariren und die ins Buch eingetragen werden sollen. Riga-Schloß, den 14. Januar 1807.

G. Schwartz,  
Sekretaire Hehn. 3

Uderrweltige Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission bin ich gesonnen, ein Frauenzimmer-Institut für Töchter, von 7 bis 15 Jahren, gegen eine halbjährige Pränumeration von 30 Rubel W. A., zu errichten und den Anfang mit dem ersten Februari zu machen. Eltern die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben sich noch in diesem Monat zu melden. Die Gegenstände des Unterrichts, welche in dieser Anstalt gelehrt werden, sind folgende: 1) deutsche Sprache, die Töchter werden eingeleitet werden, sowohl im mündlichen als schriftlichen Vortrage sich richtig auszudrücken. Sie werden in der Orthographie und im schriftlichen Ausdruck ihrer Gedanken und Empfindungen geübt. 2) französische

Sprache, Fertigkeit und Nichtigkeit des Ausdrucks im Reden und Schreiben, sind Hauptzwecke. In Stunden, die der Fertigkeit in Handarbeiten gewidmet sind, wird man sich mit den Zählungen in dieser Sprache unterhalten. 1) Religion. 2) Geschichte des Vaterlandes und der Welt. Die Charakteristik merkwürdiger Frauen, gehört vorzüglich hieher. 3) Erdbeschreibung. 4) Naturgeschichte. 5) Rechenkunst. 6) Schönschreib- u. 7) Zeichnen. 8) Strickerey. 9) Nähkunst und 10) Stickkunst. Charlotte Ballet des Barres.

Endesunterzeichneter übernimmt die Bestellungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmilitz erforderlichen Tornister von gegerbenem Leder, nach der vorgeschriebenen Form, und versichert die billigsten Preise. Dorpat, den 29sten Jan. 1807.

Hammermeister. 1

Eine Stube und zwey Kammer, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermietben bey

Revisor Dreher.

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Jellin nach Oberpahlen unterschiedene Schriften, Briefe und Billette, wie auch 4 Waäse für folgende Leute, als: 1) Jakob Michaloff, aus Witau. 2) Gabriel Lust, aus Reval. 3) Karl Miller, aus Jellin. 4) Heinrich Miller, aus Jellin. Wer von diesen Papieren auf der Kunitzferschen Bouteillen-Fabrik eine gegründete Nachricht zu neben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Hey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern, mit und ohne Stallraum und Wagenhaus, zu vermietben und sogleich zu beziehen.

Schumacher Zeige. 1

Am 18ten d. M., ist aus dem Schreibzimmer Sr. Excellenz des Herrn O. heimsdraths Baron v. Vietnagoff, eine Charoule von Mahagonny-Holz, welche mit rothem Saffian überzogen und mit vergoldetem weisingenen Beschlag, mit eben dergleichen Streifen beslagen, diebischermesse geraube worden. Das Schloß, welches zwey Mal schließet, hat eine Feder mit einem Sekret und kann nicht anders aufgeschloffen werden, als bis die Feder mit dem dazu gehörigen Schlüssel abgedruckt wird. So viel erinnerlich, haben sich in dieser entwendeten Charouille unter andern wichtigen Papieren, mehrere falsirte Wechseln und Obligationen, auch Prätijsa, unter welchen

nachstehende die vorzüglichsten gewesen, Besunden, als: 1. Eine große goldene runde Dose mit einem hellblau emailirten Rand sowohl auf dem obern als untern Theil derselben. Auf der Dose befindet sich das Portrait der Frau Gemahlin Sr. hohen Excellence, von Bernet gemahlen. In dem innern Theile des Deckels befindet sich gestochenes Haar unter Glas. 2. Eine längliche sehr reich gearbeitete Dose, in Gold mit einem runden Medaillon in Mosaik gearbeitet, eine Landschaft vorstellend. 3. Eine schwarze Schildpattene Dose, inwendig ganz mit Gold gefüttert. Auf derselben ist eine römische Mosaik auf blauem Grunde, worauf ein Dreysuß mit einer Opfer-Schale, mit dem Symbol des Askulaps umwunden vorgezeltet ist. 4. Eine silberne gerostete kannelirte Dose inwendig vergoldet. 5. Ein kleiner Ring mit gestochenen Haaren unter Glas, und auf dem Glase der Namenszug C. L. in Brillanten. 6. Eine schwarze Schildpattene Dose, auf dem Deckel das Miniature Portrait von Paul Rubens, von dem berühmten Petreou gemahlen. Auf der untern Seite der Dose ist ein Tiger in Del. gemahlen von dem berühmten Peters aus Rom, unter Glas. 7. Ein Ring in Gold gefast, worinnen eine Mosaik, eine Fliege vorstellend, die Mosaik ist in rothen Stein, rossoantico, infrustirt. 8. Zwey schöne noch ungebrauchte Opale. 9. Einen großen schönen Sibirischen Brillant. Tigello Wes genannt, in einem Korb als Ring gefast. 10. Eine Brust-Nadel mit einem antiken Came, den Apollo vorstellend, in Gold gefast. 11. Ein kleiner Ring mit einem kugelrunden Chalcedon, worinnen ein Tropfen Wasser befindlich ist, der bey der geringsten Bewegung sichtbar sich in dem Stein bewegt. Dieser Ring war in einem roth Saffianen Futteral aufbewahrt. 12. Eine goldene Repetir Uhr, ohne Namen des Uhrmachers, sie hat keine Glocke, sondern repetirt an zwey Federn und schlägt Stunden und halbe Stunden mit zwey verschiedenen Tönen. An dieser Uhr ist eine von brauner Seide gedrehte Uhrkette, woran zwey Petschaste. Das kleinere war ganz von Gold, in England gearbeitet, zum Siegeln der Oblaten zu gebrauchen. Das größere Petschaste ist ein vierkantiger schöner dunkler Karmiol, ebenfalls in England in Gold gefast, worauf noch nichts gestochen war. 13. Eine goldene Uhrkette in Ringen, woran zwey noch nicht ge-

Schnittene Karntol-Verschaft, und das dritte ein dunkler Karntol mit dem Freyherrlichen von Dietinghoffischen Wappen. 14. Zwey noch un-ingesafte Mosaiken zu Ringe, auf dem größeren derselben ist eine Taube auf ein Nest und auf dem kleinern ist eine Amsel vorge stellt. 15. Zwey noch uningesafte Sardonize, ächte antike Steine, Intaglio geschnitten, auf dem einen eine tanzende Bachantin, auf dem andern eine Fortuna. 16. Eine silberne vierkantige kleine Nischdose mit einem Schwamme, ist auf beyden Seiten mit a la grec Gravirung geziert und ist in einem kleinen Futteral von rothem Cassian befindlich. 17. Eine Rolle blau Papier worin 45 neue Alberts-Thaler be fadlich waren. 18. Zwey tauend vier hundert Kubeln in Reichs Banco Assignationen. 19. Zwey rotte Cassianene Brief-Taschen, ganz mit verschiedenen Briefen angefüllt; als welches alles hiermit öffentlich zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird, daß, wenn die obbeschriebenen geraubten Kleinodien, es sey einzeln oder in mehrern Stücken, zum Verkauf angeboten werden, dem Verkäufer anzuhalten und der nächsten Obrigkeit zu überliefern; so wie auch demjenigen, der von diesem Diebstahle eine gültige Anzeige zu machen im Stande ist, mit Verschweigung seines Namens, eine ansehnliche Belohnung hiermit zugesichert wird. Dorpat, den 21sten Januar 1807.

Wey mir ist zu haben guter Roggen, Haber, reine Butter a Lybd. 5 Nbl., Siberisches Stangen-Eisen und Schwedische Heeringe, zu billigen Preisen. Auch ist bey mir eine Gelegenheit von 4 Zimmern nebst Küche, zusam-

men oder auch abgetheilt zu zween Zimmern, zu vermlethen.

E. J. Hochland 2  
Es hat jemand in diesen Tagen sieben geschliffene Rasiermesser, welche zusammen in ein Papier gewickelt waren, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Deuceur von fünf Rubel beym Kupferschmide Hrn. Beckmann abzugeben. 2

Herr Johann Bertoli aus Nizza, hat sehr schön gearbeitete Gipsfiguren in vollkommener Lebensgröße, so wie auch von mittleren Statuen zu verschiedenen Preisen zum Verkauf. Auch übernimmt er alle Bestellungen in dieser Arbeit. Sein Logis ist bey Hrn. Kienz, in der St. PeterSB. Vorstadt. 2

Wey mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Vothschaft Bonaparte's an den Erhaltung-Senat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. gebestet zu haben. Joh. Ruge. 2

Da ich Willens bin, in kurzem von hier zu reisen, so mache ich solches bekennt, daß alle, die eine rechtmäßige Anforderung an mich zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizei baldigst melden mögen. W. A. Sonn,

Handlungs-Kommiss.

Der Tischlergeselle Fr. Dan. Gerich, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Anforderung zu machen hat, hat sich an die Kaiserl. Polizei hieselbst mit solcher zu melden. 1

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonntabend 26.	Morgen	- 0.	3	27. 59	SW. mittelm. schwach.	bewölkt.	
	Mittag	+ 1.	7				64
	Abend	- 1.	2				73
Sonntag 27.	Morgen	3.	0	27. 80	SW. schwach.	bewölkt, hernach Nebel. neblicht. Nebel.	
	Mittag	1.	7				90
	Abend	5.	1				97
Montag 28.	Morgen	2.	4	27. 95	NW. schwach.	bewölkt.	
	Mittag	1.	9				82
	Abend	3.	5				77
Dienstag 29.	Morgen	5.	7	27. 71	NW. SW. ED. schwach. mittelm.	bewölkt. zum Theil hell. bewölkt hernach viel Schnee.	
	Mittag	3.	5				68
	Abend	5.	2				67

# Dörpt sche Zei- f u n g.



Mit Erlaubnis Einer hohen Obrigkeit.

No. 10.

Sonntag, den 3ten Februar 1807.

St. Petersburg, vom 29. Januar.  
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg,

Den 21. Januar.

Der Kriegsgouverneur von Riga, General von der Infanterie Graf Buchbinder, ist auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, von seinen ihm übertragenden Aemtern entlassen.

Der Admiral der baltischen Flotte Ushakov, ist auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, mit Tragung der Uniform und mit vollem Gehalt entlassen.

Für ihre bey der jetzigen Kampagne in dem Treffen gegen die französischen Truppen bewiesene Auszeichnung sind befördert: bey dem Sumyschen Husarenregiment der Portepejunker Ewensfern 1. zum Kornet, und bey dem 21sten Jägerregiment der Junker Wotschulskoi zum Fähnrich.

Der mit Verlust seines Ranges und Adels bey dem Sumyschen Husarenregiment zum Unterofficier degradirte Sekondlieutenant Wiktorow, ist für seine gegen den Feind bewiesene besondere Tapferkeit zum Kornet befördert, auch ist ihm seine adeliche Würde wieder zurück gegeben.

Der unter der Zahl der Getödteten aus der Dienstliste ausgeschlossene Fähnrich vom Panagorjischen Grenadierregiment, Telsarow 2. wird, wie zuvor, wieder zu diesem Regiment gerechnet.

Vom 1sten Pionierregiment der Lieutenant Sitkow bey dem Generalmajor Berg als Brigadeadjutant angestellt.

Folgende Verstorbene: vom Orassischen Musketterregiment der Obrist Knieper 1.; vom Staroskoltschen Musketterregim. der Obrist Popow, welcher an seiner erhaltenen Wunde gestorben; vom Troltschen Musketterregim. der Major Kelpinskoi; vom Tislschen Musketterregiment der Kapitain Dudar; vom der 17ten Artilleriebrigade der Staabskapitain Karalkow; vom Ingenieurkorps der Lieutenant Panslow; und vom Garnison-Artilleriekommando zu Kamencee Wodolst der Sekondlieutenant Michallow, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserl. Majestät geben allen Officieren vom Sumyschen Husarenregiment, vom 21sten Jägerregiment und von der ersten Artillerie-Kompagnie des Majors Wrogow, welche sich in den Treffen gegen die französischen Truppen am verwichenen 13. Decbr. bey Lopyatin, und am 14. bey Holomin ausgezeichnet haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem beschließenden Senat mit Höchstselgenbändiger Unterchrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 9. Januar: Dem ausgeschiedeten Flotte-Kapitain Komodore Wafesjew, verord-

nen Wir zum Vicegouverneur in Pflow, und den Rath beim Kameralhofe in Klesland, Staatsrath Baggegowudt zum Vicegouverneur im Gouvernement Wilna in Lithauen. (Kontras. Finanzminister Graf Wasiljew.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkennlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldtge Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese befehlen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Ober-Kammerherr Graf Scheremetew liefert zur Bewaffnung der Miliz zwanzig metallene Kanonen nebst den Lassetten, Pulverkassen und allem Zubehör, und zwey tausend Flinten. Der General von der Infanterie Nikolai Archarow giebt 10000 Rubel. Die Fürstin Warmara Alexandrowna Schachowskoi 10000 Rubel, 50 Bomben, 2000 Kanonenkugeln, 1000 Säbel und 1000 Pfken. Der wirkliche Geheimrath Graf Osten Sacken, in verschiedenen Gouvernements 7500 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Kalkin, 5000 Rubel, 30 Flinten mit den Bajonnetten, 30 Kurzgewehre, und alljährlich, so lange die Miliz besteht, seinen Gehalt, 2250 Rubel. Die englische in St. Petersburg handelnde Kaufmannschaft 135000 Rubel. Der Hof-Juweller Duval 10000 Rubel.

Im Gouvernement Nowgorod:

Der Generalleutnant Schenin für 10 Mann Proviant und Sold. Der Lieutenant Putilow für 50 Mann auf 3 Monate Proviant und Sold. Derselbe Putilow und der Sekondleutnant Seglew auf 3 Monate Proviant und 3 Rubel auf den Mann, ersterer für 100, und letzterer für 50 Dürstlge. Der Graf Golsowin 250 Rubel. Der Oberproviandmeister Seglew 100 Rubel. Die Majors Kolgin und Ballyn, jeder 50 Rubel. Der Sekondleutnant Putilow 25 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Schamschew 20 Rubel.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9, Dienstag, den 29sten Januar 1807.

Von dem Oberbefehlshaber der Armee Seine Kaiserlichen Majestät, General Baron Bennigsen, sind dieser Tage aus dem Hauptquartier zu Bischofsstein, zur Ergänzung der vorigen Berichte über die Bataille bey Pultusk, noch folgende besondere Relationen vom 1ten Januar über die an verschiedenen Punkten Statt gebathen Treffen, und zwar: am 11ten December bey dem Dorfe Czernowo unter dem Kommando des Generalleutenants Grafen Ostermann, am 13ten und 14ten bey Golsowin unter dem Kommando des Generalleutenants Fürsten Solign, und ebenfalls am 13ten und 14ten in der Gegend von Kapacjin unter dem Kommando des Generalmajors Grafen von der Pahlen, hier eingeschandt.

Am 11ten December.

Als der Generalleutnant Graf Ostermann, welcher längs des Narewflusses, im Angesicht des Feindes auf der andern Seite des Flusses, nach Nasiel, welcher Ort zum Sammelplatz für seine Division bestimmt war, marschirte, bemerkte, daß der Feind zwischen den Dörfern Czernowo und Bomechowo, wo die Wkra in den Narew fällt, die Absicht habe überzusehen, und daß das linke Ufer hierzu schon mit mehreren Batterien besetzt war, so entschloß er sich, um der ihm anvertrauten Division Zeit zu geben, sich in Nasiel zu sammeln, diese Stelle zu vertheidigen und so viel wie möglich zu verhindern, daß der Feind nicht übersehen könne. Zu diesem Ende wurden zwey Batterien gegen der Bomechowschen Brücke über, und zwey andere auf dem freyen Plage aufgeführt, von welchem die Uebereinfahrt von dem Dorfe Czernowo bedriehen wird, auch wurden bey denselben fünf Bataillons Jäger und zwey Bataillons Musketiere nachgelassen und von dem Generalleutnant Grafen Ostermann befohlen, daß auf das erste Signal noch zwey Bataillons aus Nasiel und ein Bataillon aus Archowo zur Verstärkung derselben dahin marschiren sollten.

Noch an demselben Tage, Nachmittags um 5 Uhr, eröffnete der Feind von allen seinen Batterien eine heftige Kanonade, welche unsere beyden Batterien an der Uebereinfahrt beantworteten. Dies dauerte bis es dunkel wurde, da denn der Feind anfieng, von allen Punkten mit Bakken, Böten, Brakmen und Flößen überzusehen. Sechs Jägerkompagnien unter dem Kommando der Obristen Witrom und Frolow setzten sich dem Vorhaben des Feindes muthig entgegen; da dies aber unter der Dichtung der Batterien geschah, so war der Generalleutnant Graf Ostermann genöthigt, diese Jägerkompagnien sich zurückziehen und unter dem Schutze seiner Batterien sich in Fronte aufstellen zu lassen. Man rückte der Feind in Kolonnen sowohl gegen die auf dem Plage neben Czernowo aufgeführte, als auch gegen die Batterie rechts vor, wurde aber so heftig mit Kartätschen empfangen, daß er allig die Nacht ergriff. Die Jäger verfolgten ihn, trieben ihn bis ans Ufer und

verstehten so sein Vorhaben. Allein nach einer halben Stunde machte der Feind, nachdem er sich aufs neue verstärkt hätte, eine zweite Attacke auf alle unsere Batterien, wurde aber auch hier von dem Rossowschen Bataillon mit dem Bionet von der obern Batterie vertrieben. In Erwartung eines dritten Angriffs, und da der Generalleutnant Graf Ostermann keine Möglichkeit sah, die Pomechowsche Ueberfahrt zu bewahren, so ertheilte er dem Generalmajor Kosbin den Befehl, dieselbe zu verlassen und sein Kommando auf dem freyen Platze im Centro aufzustellen, an die Stelle derselben aber schickte er 4 Kanonen von der reitenden Artillerie und ein Bataillon Jäger dahin, auch langte zu gleicher Zeit ein Bataillon vom St. Petersburgischen Grenadierregiment unter dem Kommando des Majors Moschinskoi dasselbst an. Kaum hatte der Graf Ostermann auf solche Art seine Position verändert, als der Feind zum dritten Mal in großen Haufen alle unsere Punkte auf dem Platze attackirte; aber auch hier ward er überall mit Verlust zurück getrieben, nur von der Pomechowschen Ueberfahrt mußten unsere vier Kanonen und die Jäger sich anfangs etwas zurückziehen, allein bald darauf warf das Bataillon von Moschinskoi auch hier den Feind. Das Treffen dauerte schon gegen 8 Stunden, und der Generalleutnant Graf Ostermann, welcher aus den drey Stürmen und dem Bataillensfeuer auf dem linken Ufer des Narow schloß, daß die feindliche Macht sich vermehre, ließ an, sich aufwärts nach Czernowo zu retiriren und fertigte auf der Straße nach Maslisk das Batterie-Geschütz ab, dessen Stelle die Regimentskanonen und Feldstücke der reitenden Artillerie vertraten, welche unter der Bedeckung aller Bataillons einen vierten feindlichen Angriff ausblickten, der den drey ersten gleich kam. Endlich wurde alles stille. Der ermüdete Feind gab diesem unserm Detaschement Zeit, sich hinter Czernowo zu sammeln, wo auf dem Platze vor diesem Dorfe der Generalleutnant Graf Ostermann drey Bataillons Jäger mit sechs Kanonen von der reitenden Artillerie aufstellte, damit die Leute unterdessen etwas ausruhen mögen. Kaum waren aber anderthalb Stunden verlossen, als die Französischen Kolonnen zum fünften Mal unsere Vorposten angriffen; allein diesen ward befohlen, sich unverzüglich zurück zu ziehen und sich auf der rechten Flanke in Ordnung zu stellen. Das Treffen hob von neuem an, und der Generalleutnant Graf Ostermann schickte während desselben die schwere Artillerie zurück, indessen die leichte und die reitende Artillerie dem Feinde Widerstand leisteten; wo diese aber nicht gebraucht werden konnte, dort stürzten sich die Bataillons mit gefülltem Bionet auf den Feind. Da der Feind endlich sah, daß er bey aller seiner Ueberlegenheit an Zahl des Detaschement nicht schlagen könne, so zog er sich nach dem Dorfe zurück und fuhr von dort fort, unser Detaschement mit Bomben, Kugeln und Brandfugeln zu beunruhigen. Der Generalleutnant Graf Ostermann aber, der jetzt weder kein Bedürfnis hatte, sich länger in dieser Position zu halten, marschirte nach Maslisk, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden. Er kam um 10 Uhr

Morgens daselbst an und fand auch die übrigen Regimenter der ihm anvertrauten Division daselbst vor.

Nach Aussage der in dieser Aktion genommenen Gefangenen hatte das Korps des Marschalls Davoust die ganze Nacht über unter Gewehr gestanden und die Kolonnen verstärkt; die unser Detaschement verschiedentlich angriffen; einige versichern, daß sich Bonaparte selbst bey jenem Korps befunden habe. Der Verlust des Feindes beläuft sich bis auf sechs tausend; von unserer Seite sind getödtet: 4 Oberofficiere, 11 Unterofficiere, 4 Muskanten und gegen 300 Gemeine; verwundet sind 8 Generalmajors, 3 Stabofficiere, 31 Oberofficiere, 36 Unterofficiere und gegen 500 Gemeine. Das ganze in diesem Treffen gewesene Detaschement, welches dem so zahlreichen Feinde dreizehn Stunden Widerstand geleistet, hat sich durch Muth und Unerschrockenheit ausgezeichnet; aber um alle diejenigen zu rekommandiren, die sich in dieser Nacht hervorgethan, bleibt kein anderes Mittel, als das Verzeichniß aller derer vorzustellen, die sich dabey befunden haben. Diejenigen, welche dem Generalleutnant Grafen Ostermann in dieser Affaire besonders unterstützt haben, sind: der Generalmajor Graf de Lambert, welcher die sämtlichen Jägerposten kommandirt hat, und unter ihm der Generalmajor Fürst Schachowskoi — der erstere von ihnen ist leicht, der letztere aber schwer verwundet; — der Generalmajor Kosbin, welcher die Pomechowschen Batterien kommandirt hat; der Generalmajor Mizkii, welcher mit einem Bataillon bey letzterem gewesen: dieser hat eine starke Kontusion an der alten Wunde am Beine erhalten; der Major Ostrow, welcher sich bey den beyden auf dem freyen Platze aufgeführten Batterien befunden; der Generalmajor Majowskii, welcher zwey Bataillons kommandirt hat; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obrist Berg, unter dessen Aufsicht unsere ganze defensiva Position geordnet worden, und der bey dieser Gelegenheit eine ausgezeichnete Thätigkeit, Eifer und ausgebreitete Kenntnisse gezeigt hat; vom 20sten Jägerregiment der Obrist Biszrov und der Obristlieutenant Schirskowitsch; vom 4ten Jägerregiment der Obrist Frolow; vom Alexanderischen Infanterieregiment der Obrist Jurkowskii; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Obrist Kochow; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Moschinskoi; vom Rossowschen Muskettierregiment die Majors Barschschow und Dentin; von der reitenden Artillerie der Obristlieutenant Merlin und der Lieutenant Braun; der Artillerie-Stabskapitain Maruzzi; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Major Palibin; desgleichen der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Obrist Amarow; der Artillerie-Major Woskifow; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhard; der Lieutenant Vietinghof; der Adjutant des Generalleutnants Grafen Ostermann, Illusow; vom Leibkürassierregiment der Kornet Petrusin, und der Kolonnensführer Kennenkampf, welche alle in der Nacht an verschiedne Punkte mit Befehlen geschickt

worden, und Ihre Aufträge mit Gewandtheit und mit Muth ausgeführt haben.

(Der Beschluß folgt.)

Außer diesen Relationen über die statt gehaltenen Schlachten, die wegen der unaufhörlichen Bewegungen der Hauptarmee nicht eher haben eingeschickt werden können, sind mit demselben aus dem Hauptquartier zu Bischofsstein am 11ten Januar abgefertigten Kurier, von dem Oberbefehlshaber, General Baron Bennigsen über die weiteren Operationen der ihm anvertrauten Armee Sr. Kaiserlichen Majestät noch folgende Berichte eingegangen.

Am 7ten Januar ward von dem Obristen Kowatski ein Detaschement, bestehend aus zwey Compagnien von 24ten Jägerregiment und aus zweyhundert Kosaken vom Kaiserlichen Regiment, unter dem Kommando des Obristleutnants Blaskow nach dem Ort Surawitz gesandt. Dies Detaschement umringte in der Nacht eine daselbst befindliche feindliche Parthei, hieb gegen hundert Mann nieder, und machte 18 Gefangene. Unserer Seits wurden verwundet 2 Jäger und 1 Kosak.

Am 8ten erkuhrt der Generalleutenant Fürst Solign, daß sich der Feind in der Nähe des Dorfes Panheims befinde. Er beorderte eine Parthei Kosaken vom Regiment Grafen 18. dahin, welche eine ganze Eskadron französischer Husaren vom 2ten Regiment umringte; einen Theil derselben übertrieb, und den Capitain Saint Robin Lebrun, zwey Officiere und 59 Gemeine zu Gefangenen machte.

Am 9ten rückte die Armee in die Quartiere, aus welchen der Feind früh Morgens um 4 Uhr theils über Bischofsstein, wo ein Detaschement desselben unter dem General Colbert gestanden, und theils über Schippenbeil sich zurück gezogen hatte.

Denselben Tag machte die Avantgarde des Generalmajors Markow 1 franzos. Officier und 7 Gemeine zu Gefangenen. Auch wurden, nach dem Rapporte des Generalmajors Barclai de Tolly, von einer Parthei Kosaken des Regiments Ilowaiskoi 9, welche bey dem Dorre Banien auf eine feindliche Partrouille von 50 Mann stieß, 20 Mann derselben niedergemacht und 1 Unterofficier und 16 Gemeine gefangen genommen.

Am 11ten Januar sind aus dem Hauptquartier zu Liebstadt aufs neue Berichte vom 11ten Januar folgenden Inhalts eingelaufen:

Am 11ten Januar ließen auf die am Abend zuvor von dem Oberbefehlshaber ertheilten Befehle an den Generalmajor Markow und den Generalleutenant Grafen Ostermann, daß ersterer mit der Avantgarde nach Heilsberg und Guttstadt hin, und letzterer mit der 2ten Division und dem Detaschement des Generalmajors Baggewitz nach Seeburg hin marschiren, den Feind zur Nachtzeit benruhigen und die feindlichen Wäpste aufheben sollten, die Rapporte ein, daß der Feind sich eiligst aus diesen Orten retirirt habe. Am 12ten rapportirte der Generalmajor Barclai de Tolly, daß er eine Eskadron vom Isumschen Husarenregiment und 60 Kosaken unter dem Kommando

des Majors im Isumschen Husarenregiment Wertigin detaschirt habe, welche in dem Städtchen Panenheim zwey Eskadronen von dem franz. 6ten Dragonerregiment vorgesunden, den größten Theil derselben niedergemacht, und die beyden Capitains Devot und Eachelot und 25 Mann Gemeine gefangen genommen haben. Der Generalmajor Markow berichtete, daß er nach seiner Ankunft mit der Avantgarde in dem Orte Ebidten erfahren habe, daß in dem Städtchen Liebstadt sich zwey feindliche Dragonerregimenter, ein Husarenregiment und einige hundert Infanteristen befänden, und daß der Feind die Annäherung unserer Truppen erfahren habe und sich zum Rückzuge anschickte, indem derselbe eine große Menge Wagen zum schleunigen Wegführen seiner Infanterie zusammentreibe. Der Generalmajor Markow sammelte daher unverzüglich seine vom Marsche minder ermüdeten Leute und eilte nach Liebstadt. Er stieß, noch ehe er diesen Ort erreichte, auf die feindlichen Posten; welche von einer starken Infanterie unterstützt wurden; aber dennoch warf er sie und vertrieb den Feind aus dem Städtchen, welches von demselben vertheidigt wurde. Bey dieser Gelegenheit sind zu Gefangenen gemacht: 18 Officiere, worunter 1 Obristleutnant, und 291 Mann Gemeine; getödtet sind gegen 300 Mann. Ueber unsern Verluh, der sehr gering ist, ist der Rapport noch nicht eingeschickt.

Am 13ten erhielt der Oberbefehlshaber den Bericht, daß der Generalmajor Markow mit der Avantgarde aus dem Städtchen Liebstadt ausmarchirt sey, um den Feind, welcher 4000 Mann stark nach Mörungen retirirt, zu verfolgen. Er stieß auf die feindliche Arriergarde und griff sie an. Um diese Zeit erhielt der Feind eine ansehnliche Verstärkung durch die ganze Reserve, welche sich unter dem persönlichen Befehle des Feldmarschalls Bernadotte befunden hatte. Aber dessen ungeachtet ward der Feind zwey Mal geworfen. Zwey französische Regimenter rückten mit gefülltem Bajonnet gegen unser Dekaterinoslawisches Regiment an, welches dieselben mit einer solchen Standhaftigkeit erwartete, daß beyde feindliche Regimenter, noch ehe sie bis auf 20 Schritte nahe gekommen waren, wieder zurück wichen.

Da aber die Zahl der Feinde über alle Maßen immer mehr und mehr zunahm, so sahste unsere Avantgarde den Entschluß, sich etwas zurück zu ziehen, welches auch in der besten Ordnung geschah. Allein bald darauf stieß der Generalleutenant Arren, der das Kanonenfeuer gehört hatte und unserer Avantgarde zu Hülfe geeilt war, mit einem Theil der Kavallerie zu derselben, attackirte den Feind aufs neue, warf ihn, schlug bey dieser Gelegenheit den Franzosen eine Fahne des 9ten Regiments ab, und machte 2 Officiere und 53 Gemeine zu Gefangenen. In diesem Treffen, über welches die umständlichen Nachrichten noch nicht eingegangen, sind unserer Seits nicht über 500 Mann getödtet und verwundet. Der feindliche Verluh dagegen erstreckt sich wenigstens auf anderthalb Tausend Mann. Diesen weit ansehnlicheren Verluh des Feindes haben wir vorzüglich der geschickten Wirkung der Artillerie mit Kartätschen

auf die feindlichen Kolonnen, und dem tapfern Eindringen unserer Bataillons mit dem Bajonnet zu verdanken.

Bei diesem Treffen haben wir, zum Allgemeinen Leidwesen der ganzen Armee, den tapfern und geschickten Generalleutenant Anrey verloren, welcher, indem er sich mit dem Generalmajor Marlow vereinigte, mit zwey Officieren den Feind rekognoscirte und sich unglücklicher Weise einem im Gebüsch verborgenen Franz. Tirailleur näherte, von dem er mit einer Kugel vor die Stirn getroffen ward.

Der Generalleutenant Fürst Gollizyn berichtet, daß am 14ten Januar der Flügeladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Obrist Fürst Dolgorukij, da er erfahret, daß der größte Theil der Truppen des Feldmarschalls Bernadotte aus dem Städtchen Morungen gegen unsere Avantgarde auf dem Wege nach Liebstat ausgerückt sey, mit den unter seinem Kommando habenden drey Eskadronen vom Kurländischen Dragonerregiment über den Feind, um denselben von der andern Seite eine Diversion zu machen, in dem Städtchen Morungen hergefallen ist, eine große Anzahl niedergemacht, gegen hundert Gemeine gefangen genommen, auch des Feldmarschalls Bernadotte eignen Troß, welcher aus einigen Kutschen, Wagen und Reitpferden bestand, erbeutet hat. Der Oberbefehlshaber General Bennigsen lobt diese tapfere That des Obristen Fürsten Dolgorukij besonders.

Heberdich hat der Generalleutenant Fürst Gollizyn noch berichtet, daß an demselben Tage, den 14ten, der Truppen-Alteste vom Donschen Truppenkorps Grefow ist, da er auf seinem Marsche mit dem ihm anvertrauten Regiment nach den für diesen Tag bestimmten Quartieren, von seiner Avantgarde die Nachricht erhielt, daß bey dem Dorfe Kioka sich der Feind befinde, mit einem Theil seines Regiments sich nach dem erwähnten Dorfe begeben, das daselbst befindliche feindliche Detachement, welches aus Kavallerie bestand und von Infanterie unterstützt wurde, angegriffen, einen ansehnlichen Theil desselben niedergemacht, und 2 Officiere und 42 Gemeine gefangen genommen hat.

**Petro-pawlowost, vom 1. Nov. 1806.**

Im Lauf der drey Frühlingsmonate, nämlich im April, May und Juny, sind hier für 91,272 Rubel asiatische Waaren ein-, und dagegen für 148552 Rubel russische Waaren ausgeführt worden.

**Rönigsberg, vom 23. Jan.**

Man hat in den öffentlichen Blättern nur wenig von so manchen kleinen Gefechten angemerkt, die den Befehlshabern, so wie den Truppen nicht minder, zu einer solchen Ehre gereichen, als bey Begebenheiten von einer größern Masse. Dahin gehört der brave Angriff des Jüsilirbataillons von Stutterhelm von

dem von P'Estocq'schen Korps, unter dem Specialbefehl des Generalmajors v. Pritwih, welches die Stadt Schuppenbell so muthvoll stürmte, und außer den feindlichen Todten eine Anzahl zu Gefangenen machte; das brave Benehmen des Lieutenants v. Romberg von der Garde du Korps, der in der Gegend von Bartenstein einen dreymal stärkern Feind mit Entschlossenheit warf, und außer einer bedeutenden Anzahl getödteter Feinde anoch Gefangene machte. Von dem Korps des Generalmajors v. Rouquette verdient der brave Lieutenant v. Rossly von den Gené'armes angemerkt zu werden, welcher mit 40 Pferden in 300 Mann feindlicher Infanterie einbleb, viele tödtete und solche dergestalt in Verwirrung brachte daß, wäre er nicht blessirt worden, der zerstreute Feind gänzlich ausgerieben worden wäre. Eben so ist der durch den Generalmajor v. Rouquette mit vieler Einsicht veranstaltete Ueberfall auf Liebstat, den der Major v. Mutius seines Regiments nebst dem Lieutenant v. Wrondejinsky vom Jüsilirbataillon v. Rembow mit vieler Entschlossenheit ausführte. Wie denn auch in den Gefechten bey preussisch Holland der Major v. P'Estocq, Hauptmann Graf Dohna und Lieutenant v. Massow des Regiments Rouquette gegen einen überlegenen Feind sich rühmlichst ausgezeichnet und 3 Officiere nebst 44 Gemeine gefangen gemacht haben. Anjekt geht der Sieger von Pultusk, der verdiente russisch-kaiserliche kommandirende General en Chef, Frenherr v. Bennigsen nebst dem königl. preussischen Generalleutenant v. P'Estocq den feindlichen Kriegsheeren muthvoll entgegen: Schuppenbell, Bartenstein und mehrere Ortschaften sind schon vom Feinde auf das schleunigste verlassen, und wir erwarten die Entwicklung großer Begebenheiten. Das Glück und der Zufall entscheiden zwar oft über den Ausgang der Kriegsbefolgenheiten, aber so viel erfährt man, die Truppen sind voller Muth.

Möge die Vorsicht die Werke dieser braven Truppen mit Sieg und Ehre krönen, und das geliebte Vaterland, unter dem Schirm seiner weisen Gesetze, unter der Regierung eines milden und gerechten Königs recht bald wieder das Glück und diejenige Ruhe genießen lassen, welche es leider auf eine Zeit lang durch allerdings unerwartete Begebenheiten, und durch einen Feind verlor, von dem man nicht ahn-

den konnte, daß das Interesse seiner wahren Glückseligkeit ihn von den Ufern der Seine bis an die Ufer der Weichsel führen würde.

Königsberg, vom 26. Jan.

Der Schade, den das Herzogthum Westmar durch die kriegsführenden Heere und die Schlacht vom 14ten Oktober erlitten hat, wird auf eine Million Thaler geschätzt. Nun soll es auch eine Kontribution von einer halben Million Thaler bezahlen; man hofft aber Nachlaß. — Die Landstände des Bayreuthschen haben eine Deputation an Bonaparte geschickt, um einen Nachlaß von den dritthalb Millionen Franken zu erbitten, da in dem gelbarmen Fürstenthum nicht einmal das erste Drittel der Kontribution zusammen gebracht werden kann.

Der Unterpräfekt in Alzen, Herr Perrault, hat unter einige durch jene Stadt und Gegend gegangene Leansporte preuß. Kriegsgefangene 1500 Paar Schuhe auf seine Kosten vertheilen lassen.

Am 15. December ist der nach St. Petersburg bestimmte englische Ambassadeur, Warwick von Douglas, auf der Reise dahin, zu Malmoe angekommen.

Wien, vom 17. Decbr.

Bei der bestehenden Sperrung der Kommunikation mit England werden auch auf diesem Postamte keine Briefe dahin mehr angenommen. Wie man übrigens vernimmt, wird aber ein neuer Post-Kours über Riga durch den engl. Gesandten eingerichtet werden. Die Hemmung der Zufuhr von Großbritannien hat indeffen bereits großen Einfluß auf die Preise der englischen Kolonialwaaren und Manufakturprodukte gehabt.

Breslau, vom 4. Dec.

Unterm gestrigen Dato liefert man hier eine Proklamation an die Bewohner Schlesiens, unterzeichnet von dem Grafen von Söben, Major und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, worin angezeigt wird, daß der Fürst von Anhalt-Platz zum General-Gouverneur von Schlessen ernannt sey.

#### Vermischte Nachrichten.

In einer vor kurzem erschienenen kleinen Flugschrift befindet sich unter andern folgender Aufruf an die Völker Deutschlands, von dem kommandirenden General der russisch-kaiserlichen Armee.

Durch eine lange Reihe unglücklicher Be-

gebenheiten ist euer Vaterland ein Raub des übermüthigsten und grausamsten der Feinde geworden. Die Leiden mannichfalliger Art, unter welchen ihr erlieget, sind dem Kaiser, meinem allergnädigsten Monarchen, bekannt, und Se. Kaiserliche Majestät nehmen um so mehr den wärmsten Antheil daran, da Sie selbst aus deutschem Blute entsprossen, und eingedenk der suntigen Bande, welche zwischen Ihrem Kaiserlichen Hause und mehreren deutschen Fürsten geknüpft worden sind, nie ausgehrt haben, für die deutsche Nation alle diejenige Achtung zu hegen, auf welche ein so zahlreiches, aufgeklärtes und biederes Volk Anspruch machen darf. Unzertrennlich von diesen Gefühlen der wärmsten Theilnahme an dem Schicksale Deutschlands, ist natürlich der Wunsch Seiner Kaiserlichen Majestät, dieses Reich von seiner Bedrückung zu befreien, und demselben seine eigenthümliche Freiheit und Selbstständigkeit wieder zu geben. Sr. Kaiserlichen Majestät wird keine Anstrengung zu schwer scheinen, um diesen wichtigen Zweck zu erreichen.

Bewohner Deutschlands! die ganze russische Armee streitet für euer Wohl! Würdet ihr die einzigen seyn, die bey so günstigen Umständen in Unthätigkeit bleiben? Wäret ihr verblendet genug, um in der jetzigen Lage der Dinge nichts für euch selbst zu thun? Der Feind ist in einer beträchtlichen Entfernung von seinen Grenzen, in Ländern, und zu einer Jahreszeit, welche ihm nicht nur keinen hinlänglichen Unterhalt darbieten, sondern auch alle seine Operationen erschweren. Wollt ihr sie ihm durch eure Bereitwilligkeit erleichtern? Wollt ihr gegen euer eigenes Interesse handeln? Vergesst nicht, daß ihr von der braven, meiner Anführung anvertrauten, Armee, alle mögliche Unterstützung zu erwarten habt. — Siegreich hoffe ich den allgemeinen Feind Europens zurückzuschlagen, und ihn zu überzeugen, daß es noch Wölker giebt, welche dem Vaterlande und ihrem Monarchen getreu, noch Willen und Kraft genug haben, um sich sein eisernes Joch nicht aufbürden zu lassen. So wahrscheinlich dieser Erfolg auch seyn mag, so würde Se. Kaiserliche Majestät denselben doch nur als sehr unvollkommen ansehen, sobald der Feind nicht bis in seine natürlichen Grenzen zurückgebrängt wird, und da dies das einzige Mittel

ist, um die Unabhängigkeit eures Vaterlandes, und die allgemeine Ruhe auf sicheren Grundfesten herzustellen; so hofft Se. Kaiserliche Majestät mit vollem Zutrauen, daß Deutschlands Bewohner, bey diesen auf immer entscheidenden Umständen, dem gemeinschaftlichen Feinde keine Art von Unterstützung verleihen, sondern im Gegentheil durch einen allgemeinen Aufstand ihm sowohl den weitem Aufenthalt in Deutschland unmöglich machen, als auch den Rückzug in seine Grenzen aufs möglichste erschweren werden. Durch eine solche engere Vereinigung der russischen Armee mit allen Kräften des deutschen Reichs, kann ein gemeinschaftlicher Zweck vollkommen erreicht, und dem leidenden Europa der so sehnlich erwünschte Friede wiedergegeben werden. Ermannet euch also, brave biedere Deutschen! Erinnert euch an den unssterblichen Ruhm eurer Vorfahren, welche seit ewigen Zeiten ihre Unabhängigkeit mit dem ausgezeichneten Muth zu behaupten wußten! Vereiniget euch unter die Fahnen derjenigen eurer Fürsten, bey welchen die Ereignisse der Lage, das Gefühl der Ehre und ihrer Würde nicht haben ersticken können! Opfert dem großen Zwecke der Befreyung des Vaterlandes von irdischen Joch, jeden einzelnen Zwist, jede innerliche Uneinigkeit auf, und ihr werdet so ein fürchtbares Ganze bilden, welches dem gemeinschaftlichen Feinde nicht nur jedem seiner Schritte streitig machen, sondern ihn auch endlich besiegen, und auf immer in seinen Grenzen halten wird. Bey diesen zu einem so glorreichen Ziel abzweckenden Anstrengungen, könnt ihr mit der vollkommensten Zuversicht auf den mächtigen und auktorenden Behlstand des Kaisers, meines Allergnädigsten Monarchen, rechnen. Die der ganzen Welt bekannte Grundzüge Sr. Kaiserlichen Majestät, bürgen euch dafür, daß Höchstselben nicht nur im Laufe des gegenwärtigen Kampfes euch nie verlassen, sondern auch, nach glücklicher Beendigung desselben, ein besondres Augenmerk darauf richten werden, die ehrmürdige Konstitution eures Vaterlandes wieder herzustellen, welche eure Vorfahren Jahrhunderte hindurch zu einem der glücklichsten Völker der Erde gemacht, und welche nur durch die Herrschucht und den Ehrgeiz eines Feindes hat zerstört werden können, der sich

kein Gewissen daraus macht, die heiligsten Verträge mit Füßen zu treten.

Begeben im russisch-kaisert. Hauptquartier.  
Baron von Bennigsen.

Mehrere Ungarische Regimenter haben Befehl erhalten, nach Pohlen zu marschiren.

Un Ruhe und Frieden Liebende.

Jede neue Ordnung der Dinge macht stübig; den gemeinen Mann besonders. Mißverständnis verunstaltet ihm die Sache. Da geschieht es nicht selten, daß Hangigkeit, selbst den wichtigsten, irre führt. Die Folgen davon sind bisweilen häßlich. Und welchem richtig fühlenden Herzen kann es denn wohl gleichgültig seyn — den leider einfältig gewesenen zu strafen. Diese Wahrheit brachte Jemand auf den Gedanken, den kurischen Bauern die Ablicht und den Zweck des Allerhöchst verordneten Landsturms mit Buchstaben begreiflich zu machen. Der schriftliche Aufsatz hierüber in seiner Präcision — völlig im Volkston geschrieben — erhielt lauten Beyfall verschiedener mit dem Sinn und Denken des Landmanns hinlänglich bekannten Personen. Allgemeiner Ruf verlangte den Druck. Das ist geschehen. Unberhalbtausend Exemplare wurden gleich besprochen, und zur Gemeinnützigkeit sind mehrere bestellt. Der Preis ist — fertig gebestet — das Hundert 5 Ort, und das halbe Hundert 3 Ort. — Des Herrn von Grand, Erbherrn auf Essau und Meweisoff, bekannte Gefälligkeit hat die Verabsolung aus seinem Hause zu Mittau an Kauflebbaber über sich genommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. aus der k. k. Gouvernementsregierung, zur jedermannlichen Wissenschaft. Es ist der k. k. Gouvernements-Regierung von dem k. k. Kameralhose communicirt worden, daß nach Allerhöchstem Ukas vom roten July 1801, der vermittelten Frau Majorin v. Stackelberg in dem im Wendischen Kreise und Konneburgischen Kirchspiele belegenen Kronsgute Stürzenhoff von 77 Haken Vier, und der verm. Frau Plakmajorin von Penckwitz 37 Haken nach Ablauf der gegenwärtigen Arrende Termine auf 12 Jahre mit Bezahlung der Arrende vom 1sten April d. J. an, abgegeben werden sollte. Da nun

die Frau Majorin v. Stackelberg als größte Theilbesitzerin in diesem Kronsgute die Disposition anzutreten, deßhalb zur Abschließung des Auktionen-Kontrakts sich bey dem Evid. Kameralhofe zu melden, und daselbst die erforderliche Kaution zu leisten, auch für die übrigen  $\frac{1}{2}$  Haken der Frau Majorin v. Wendewitz die Diskretion zu zahlen hat, welches bis hiezu noch nicht geschehen, und der Aufenthaltsort der Frau Majorin v. Stackelberg dem Evid. Kameralhofe nicht bekannt ist; so wird von der Evid. Gouvernementsregierung auf Diequisition des bemeldeten Kameralhofs nicht nur der Frau Majorin v. Stackelberg hierdurch der Befehl ertheilt, sich zur ungesäumten Kautionleistung und Empfangnahme des publ. Gutes Stürzenhoff bey dem Evid. Kameralhofe ohnewüßlich einzufinden, sondern es werden auch Alle und Jede, welche von dem Aufenthaltsort der verw. Frau Majorin v. Stackelberg Wissenschaft haben, desmittelft aufgefordert, solchen der Evid. Gouvernementsregierung des förderksamsten anzuzeigen. Riga, Schloß, den 25. Januar 1807.

G. Schwarz.

1. Sekt. Fr. Häffling.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußien etc. etc. wird vom Magistrat der Kaiserl. Stadt Dorpat folgendes zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Evid. Gouvernementsregierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. a. pr. mittelft an diesen Magistrat am 11ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskriptes verordnet worden, daß die sämmtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerschaft gehören, ihre freiwilligen Beiträge an Geld, oder Waffen und Provilant zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beiträge von der Bürgerschaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sämmtliche Bürgerschaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beiträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters des Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey obervähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Mel-

termann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Ruetten, und Kaufleuten Sacharow und Wabo, eröffneten Subskriptions-Listen ihre für das geliebte Vaterland niederzuliegenden Beiträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat. Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

In Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alkermann.

1. E. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

Landrichter und Assessor Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts beurkundet desmittelft: Demnach der Herr dimittirte Obrist und Ritter Karl Baron v. Löwenwolde Erbbesitzer des Gutes Lugden suppliret, daß wegen Deletion folgender auf seinem im Dörptschen Kreise und Rigaenschen Kirchspiele belegenen Gute Lugden ingrossirten bereits längst bezahlten aber nicht delirten Obligation nehmlich: der von mehland Herrn Adam Friedrich Baron v. Löwenwolde sub hypothecca des Gutes Lugden, an die Frau General-Directeurin Baronne v. Mengden, geb. v. Mengden, am 1sten Novbr. 1755 über 4000 Rthlr. Alb. ausgestellt, am 1ten April 1763 ingrossirten Obligation ein Proklama erlassen werden möge, und von diesem Kaiserl. Landgerichte mittelft Resolution vom heutigen Dato dem Petito deserirret worden, so werden desmittelft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähneter Obligation aus irgend einem Grunde Einwendungen machen zu können vermehren sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzumartenden dreien letzten Affirmations-Terminen ihre Ansprüche hieselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehdret, sondern mehrerwähnte Obligation von dem Gute Lugden delirret werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 23. Januar 1807.

In Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Mengden, Landrichter.

1. E. S. Brasch, Sekretair.

(Siehe eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 10.

Da von Em. Hochverordneten Kaiserl. Civl. Kameralhof dem Magistrat der Stadt Dorpat aufgetragen worden, zum mindestwohlfeilsten Ankauf einer Quantität Proviant für das 1807te Jahr für 39 Mann des hier selbst befindlichen Etats-Kommandos, bestehend in 17 Tschetwert Mehl und 10 Tschetwert, 7 Tschetwert, 6 Garniß Grüse, drey Lauge anzuberaumen, und hierzu von Em. Edlen Rathe der 5te, 8te und 12te dieses Feb. uarmonats 1807 anberaumer worden: so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen gelonnen wären, sich an den benannten Tagen bey Em. Edlen Rathe im Sessions-Zimmer einfinden und ihren Bot und Winderbot verlaublichen mögen. Da denn, wenn die Preise den Marktpreis nicht übersteigen, die Abschließung des Kontrakts mit dem Mindestbietenden, von Em. Hochverordneten Civl. Kameralhofe verjügt werden könne. Dorpats Rathhaus, den 11ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

E. H. F. Lenz, Ober-Sekr.  
I Sämmtlichen resp. Gutsbesitzern des Ehstnischen Distrikts wird hiermit angezeigt, daß der mir übertragene Empfang der Ritterschafts-Gelder, die vom 15ten Februar bis zum 1sten März herzubringen sind, im Lillienfeldschen Hause geschieht. Am 15ten Febr. wird der Anfang damit gemacht, und in den darauf folgenden zwey Wochen, jedesmal am Montage und Donnerstage damit fortgefahren; an andern Tagen aber können die Quittungen nicht verabfolgt werden. Dorpat, am 30sten Januar 1807.

I Landrath Reinhold v. Alphart.

U n d e r w e i t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich den Auftrag erhalten habe, verschiedene beträchtliche Güter zu verarrendiren, welche durch ihre vorzügliche Beschaffen-

heit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingehen wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende-Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und terminsmäßige Bezahlung der Arrende-Summe, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gehbrige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verarrendiret werden. Dorpat, am 1. Februar 1807.

Gustav Hehn,

I Im von Lillienfeldschen Hause.

Gute lievländische Hofbutter, das Piespfund zu 5 Rubel, wie auch guter lievländischer Roggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey  
I Triebel.

Die Wittwe Knaut, bletzet ihre beyhm Dobmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleeze, Stallungen et. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roggmühle, ferner einem großen und kleinern Obst- und Rühengarten mit einem dabey belegenen großen Stücke Aderlandes, auß freyer Hand zum Verkauf auß. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a Dato, zu diesem Ankauf benutzen wollen, haben vortheilbaftere Bedingungen zu erwarten. Dorpat, den 28. Januar 1807.

By mir ist sehr guter Saat-Hafer zu verkaufen.  
I Seebach.

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgefunden haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadtraths-Ausscher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern.

I Mit Genehmigung Einer Hochverordneten Schulkommission bin ich gesonnen, ein Frauenzimmer-Institut für Töchter, von 7 bis 15 Jahr

ren, gegen eine halbjährige Pränumeraktion von 30 Rubel B. U., zu errichten und den Anfang mit dem ersten Februartag zu machen. Eltern die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, belieben sich noch in diesem Monat zu melden. Die Gegenstände des Unterrichts, welche in dieser Anstalt gelehrt werden, sind folgende: 1) deutsche Sprache, die Schüler werden eingeletzt werden, sowohl im mündlichen als schriftlichen Vortrage sich richtig auszudrücken. Sie werden in der Orthographie und im schriftlichen Ausdruck ihrer Gedanken und Empfindungen geübt. 2) französische Sprache, Fertigkeit und Richtigkeit des Ausdrucks im Reden und Schreiben, sind Hauptzwecke. In Stunden, die der Fertigkeit in Handarbeiten gewidmet sind, wird man sich mit den Abzählungen in dieser Sprache unterhalten. 3) Religion. 4) Geschichte des Vaterlandes und der Welt. Die Charakteristik merkwürdiger Frauen, gehört vorzüglich hierher. 5) Erdbeschreibung. 6) Naturgeschichte. 7) Rechenkunst. 8) Schönschreiben. 9) Zeichen. 10) Strickerey. 11) Nähkunst und 12) Stickkunst. Charlotte Ballet des Barres.

Vor einiger Zeit ist eine goldene Uhr gefunden worden, wozu der rechtmäßige Eigentümer sich bey dem Herrn Rathsherrn Wiggand zu melden hat.

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff.

Endesunterzeichneter übernimmt die Bestellungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmiliz erforderlichen Tornister von gegorbenem Leder, nach der vorgeschriebenen Form, und verichert die billigen Preise, Dorpat, den 29sten Jan. 1807.

Hammermeister.

Eine goldene Repetir-Uhr mit einer goldenen Kette, Pertschaft und dergleichen Schloßsel, ist auf der Straß bey der Jewischen Poststrug verloren worden. Der ehrliche Finder wird erjucht, solche gegen ein Douceur von zehn Dukaten, bey dem Drechsler Hrn. Mühlberg abzugeben.

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Jellin nach Oberpahlen unterschiedene Carrieten, Briefe und Büllette, wie auch 4 Pässe für folgende Leute, als: 1) Jakob Michailoff, aus Mitau. 2) Gabriel Lust, aus Diebal. 3) Karl Miller, aus Jellin. 4) Heinrich Miller, aus Jellin. Wer von diesen Papieren auf der Ruttigferschen Bouteillen-Fabrik etwa gegründete Nachricht zu geben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit dem Bischofskorschen Hause, sind mahagony-artig gebeitzte Tische und Lehnstühle, von gutem trockenen Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen.

In der Behausung der verw. Frau Schaaffe, sind 3 heizbare Zimmer nebst 1 Kofen in der untern Etage zu vermietthen. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachfluß unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermietthen. Das Nähere bey der Frau Eigentümerin selbst.

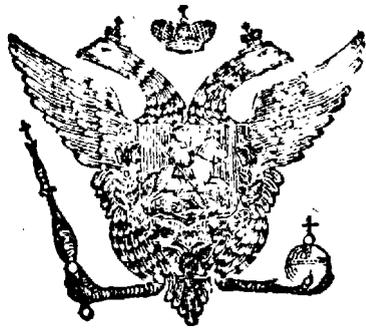
Bey Herrn Marschus, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermietthen.

Der Tischlergeselle Hr. Dan. Gerich, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Anforderung zu machen hat, hat sich an die Kaiserl. Poltzeu bieselbst mit solcher zu melden.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Januar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Mittwoch 30.	Morgen	- 3.	0	27.	SO.	mittelm.	Schnee.	
	Mittag	- 1.	5					75
	Abend	- 3.	7					80
Donnerstag 31.	Morgen	+ 1.	0	27.	ESD.	Schwach.	bewölft.	
	Mittag	- 2.	5					65
	Abend	- 0.	7					69
Februar.		Morgen	0.	28.	N.	Schwach.	bewölft hernach hell.	
Freitag 1.	Mittag	- 1.	9					19
	Abend	- 2.	7					39

Dörpt.  
Bei =



sehe  
f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 11.

Mittwoch, den 6<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 1. Febr.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkammerrath mit Höchstseigenhändiger Uatrschrift gegebenen, Allerhöchsten namentlichen Ukases vom 18ten Januar, ist der Fürst Dominik Radziwill bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchstdinst zum wirklichen Kammerherrn ernannt.

Die hieselbst auf Allerhöchsten Befehl versammelte gewesene Geistlichkeit aus den lutherischen Provinzen ist mit dem ihr aufgetragenen Geschäft bereits fertig, und hat ihre Arbeiten dem Herrn Justizminister, Fürsten Kopuchin, zur Bestätigung unterlegt. Der Herr Konsistorialrath Wilpert ist schon vor einigen Tagen abgereiset, und der Herr Generalsuperintendent Sonntag gleichfalls; er sowohl als der hieselbe Herr Generalsuperintendent Dr. Reinbott sind vom Monarchen, zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit, mit einem kostbaren brillantnen Ringe beehrt worden.

Zula, vom 4. Jan.

Hier ist der Neujahrstag, da man die Nachricht von dem erfochtenen Siege der russischen Truppen bey Wultukl erhalten hatte, von den sämmtlichen, über diese Nachricht höchst erfreuten und entzückten Einwohnern mit allgemeiner Feyer begangen worden.

Nach der göttlichen Liturgie wurde das Te Deum angestimmt. An alle Anwesende wur-

de die Relation von diesem Siege vertheilt, und selbige auch sogleich nach allen Kreisen dieses Gouvernements verandt.

Bei dieser Gelegenheit hat der Titularrath Koblukow, bey seinem nicht überflüssigen Vermögenszustande, in die bisige Kammer der allgemeinen Fürsorge 100 Rubel mit dem Vorbehalte eingetragen, daß dies Geld von dem Chef des Leibkürassierregiments Sr. Kaiserl. Majestät, Hrn. Generalmajor Kosbin, einem tapfern Ketter, der sich unter dessen Kommando in der Schlacht befunden, ertheilt werden möge.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9. Dienstag, den 29. Januar 1807.

(Fortsetzung.)

Am 13ten und 14ten December.

Nachdem der Generalleutenant Golizyn mit den zu der ihm anvertrauten 4ten Division gehörigen Regimentern, dem Ordenskischen Kürassierregiment, dem Pflorschen Dragonerregiment, dem Kostromaschen und dem Dnirowskischen Musketierregiment, und mit anderthalb Batterie-Artilleriekompagnien in dem Dorfe Slubowo angekommen war, so erhielt er durch den dejournirenden General, Generalleutenant Grafen Tolstoi, den mündlichen Befehl von dem Feldmarschall Grafen Kamenski, nach dem Städtchen Ertikowin zu marschiren und zu dem Korps des Generals Baron Bennigsen zu stoßen. Da aber wegen des außerordentlich morastigen Weges die schwere Artillerie noch nicht alle angelangt war, so ertheilte der Fürst Golizyn, während er dieselbe er-

wartete, in der Nacht bey der Durchreise des Feldmarschalls Grafen Ramenski durch Slubowo, den Befehl, mit den Regimenten und der Artillerie in diesem Dorfe zu bleiben und die Bewegungen des Feindes streng zu beobachten, nach schickte er zugleich an den General Bennigsen, um weitere Befehle einzuholen. Den andern Tag, nämlich den 13ten, um 9 Uhr Morgens, erfuhr der Generalleutnant Fürst Goltzyn, daß die feindliche Kavallerie von Nowemiaslo her sich näherte, und fertigte in Folge dessen zur Verstärkung der nach dieser Seite hin detachirten Eskadron vom Pflowschen Dragonerregiment noch drey Eskadronen von demselben Regiment mit dem Befehl dorthin ab, den Feind auf alle Weise aufzuhalten. Auch retirirte der Feind, nachdem die Flankens ohne Gefahr eine Stunde Schanzgraben hatten, wieder nach Nowemiaslo; allein um 12 Uhr erhielt der Fürst Goltzyn von den Vorposten nach Kopaczyn hin die Nachricht von der Annäherung eines sehr starken feindlichen Kavallerie- Detachements, von welchem zwey Eskadrons vom Sumyschen Husarenregiment verfolgt wurden. Es wurden daher diesen zur Verstärkung sogleich zwey Eskadrons vom Ordensischen Kürassierregimente und ein Infanterie-Bataillon abgefertigt, worauf der Feind, sobald er dies gewahr wurde, im Walde Halt machte, und nur Flankens aus dem Walde hervorschickte, mit denen das Schanzgraben bis 3 Uhr Nachmittags fortbauerte.

Inzwischen waren das Taurische Grenadierregiment und das Kleinrussische Kürassierregiment, welche durch Slubowo nach Stribowiz marschirten, auf Befehl des Generalleutnants Fürsten Goltzyn zu seinem Korps gestoßen; und da er während dieser Aktion den Befehl erhielt, nach Holomin zu gehen, um sich mit den Truppen des Generalleutnants Doktorow zu vereinigen, so befahl er allen Vorposten, sich zurück zu ziehen, und marschirte in der Abenddämmerung mit allen sich bey ihm befindenden Truppen nach Holomin, indem er den rechts nach Putusk führenden Weg einschlug, um nicht von beiden Seiten abgeschnitten zu werden; denn nach den erhaltenen Nachrichten mußte er von Ghanowo her ein sehr starkes feindliches Korps erwarten. Vier Werke von Slubowo mußten die Truppen Halt machen, weil bey dem äußerst schlechten Wege über die morastigen Gegenden die schwere Artillerie so in den Morast einsank, daß sie mit großer Mühe herausgezogen werden mußte; ja einiges Geschütz verlor mit den Patronen so sehr, daß unerschrocken aller Anstrengung, welche 10 Stunden angewandt wurde, um es herauszuziehen, selbiges dennoch mußte nachgelassen werden; es wurde vernagelt und die Patronen aus den Patronen unter die Kavallerie vertheilt, die Pferde aber vor das übrige Geschütz gespannt. Auf solche Art ward der Marsch mit den ermüdeten Truppen die ganze Nacht durch fortgesetzt und die Artillerie fast auf jedem Schritte von den Ruten aus dem Morast gezogen, so daß das Korps erst am 14ten des Morgens um 8 Uhr in Holomin ankam.

Raum waren die letzten Truppen hier angekommen, als man von der äußersten Artilleriegarde,

welche zwey Eskadronen vom Sumyschen Husarenregiment unter dem Kommando des Obristen Baron Kreuz bildeten, Nachricht erhielt, daß ein zahlreiches feindliches Kavalleriekorps Miene machte, sie zu attackiren. Es wurden daher sogleich drey Eskadronen vom Ordensischen Kürassierregimente unter dem Kommando des Obristleutnants Radin mit dem Befehle zur Verstärkung derselben abgefertigt, daß sie den Feind nicht nur aufhalten, sondern ihm auch einen starken Widerstand leisten und ihn zur Retirade zwingen sollten, indem man annahm, daß diese feindliche Kavallerie abgeschickt sey, um Holomin zu besetzen. Da nun der Generalleutnant Fürst Goltzyn wegen der Ermüdung der Truppen nicht weiter mit denselben marschiren konnte, so befahl er, für die Leute Speise zu bereiten, um nach einiger Erholung seinen Marsch nach dem Städtchen Masow fortzusetzen, wohnin auch der Generalleutnant Doktorow den Befehl erhalten hatte, zu marschiren. Bald aber sah man, daß die feindliche Kavallerie sich nicht nur sehr heranzog; sondern daß auch Infanterie ankam, aus dem Walde vorzurücken, weswegen der Generalmajor Fürst Schtscherbatow mit dem Kostromaschen Musketierregimente und mit vier leichten Feldbatterien sogleich abgefertigt wurde, um den Wald zu besetzen, der vor unserer genommenen Position, gegen der linken Flanke über, sich befand; zur Deckung der rechten Flanke aber wurden auf der Wiese, über welche der Weg von Holomin nach Slubowo geht, drey Eskadronen vom Pflowschen Dragonerregiment unter dem Kommando des Obristen Wakschtschow aufgestellt, die auch zugleich den vorher abgefertigten drey Eskadronen vom Ordensischen Kürassierregimente zur Verstärkung dienten. Drey Eskadronen Husaren, die den Tag zuvor mit dem Feinde in Aktion gewesen waren, wurden zur Reserve aufgestellt.

Da aus den Bewegungen des Feindes zu sehen war, daß er fest entschlossen sey, uns zu attackiren, so nahm der Generalleutnant Fürst Goltzyn die Position jenseits Holomin und stellte die nach den erwähnten abgeordneten Detachements noch übrig gebliebenen Truppen in Schlachordnung, auch befahl er dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow, den Wald durchaus in Besitz zu nehmen. Allein wegen der immer mehr zunehmenden Zahl der feindlichen Tiralleues (Scharfschützen), welche von einer zahlreichen Infanterie unterstützt wurden, konnte derselbe diesen Befehl nicht in Ausführung bringen, weswegen ihm dann noch ein Bataillon vom Taurischen Grenadierregiment zur Unterstützung zugegeben wurde. Die drey Eskadronen vom Ordensischen Kürassierregimente hielten die feindliche Kavallerie, die verschiedentlich versucht hatte, selbige zu attackiren, eine lange Zeit auf, und vertrieben sie endlich mit großem Verlust. Der Feind zog sich daher mit seiner ganzen Kavallerie und mit einer großen Kolonne Infanterie links um den Wald, der hinter ihm lag, um unsere rechte Flanke zu umgehen; aber sogleich bogen auch jene drey Eskadronen rechts, um diese Flanke zu decken. Zur selbigen Zeit fing unsere auf einer Anhöhe aufgestellte Batterie an, mit großem Erfolge zu wirken und schlug dem Feinde großen

Schaden zu, worauf derselbe, da er sah, daß außerdem noch zur Bedeckung dieser Batterie zwei Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment dasebst postirt waren, gezwungen war, sein Vorhaben, uns zu attackiren, aufzugeben und selbst eine defensiva Stellung zu nehmen. Unterdessen erhielt man von dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow die Nachricht, daß der Feind seine ganze Macht, die gegen ihn operirt hatte, gegen seine linke Flanke richtete, um ihn abzuschnneiden, weswegen dann unverzüglich drei Eskadronen vom Pstovischen Dragonerregiment, welche die rechte Flanke desselben gedeckt hatten, da sie dasebst nicht mehr nöthig waren, nebst dem andern Bataillon vom Laurischen Grenadierregiment dorthin abgefertigt wurden; ein Bataillon vom Dnieprovischen Musketierregiment aber wurde zur Verstärkung der rechten Flanke desselben in den Wald geschickt. Allein nach einem 3 Stunden in dem Wald unterhaltenen Feuer war der Generalmajor Fürst Schtscherbatow, wegen der über die Mäße ingekommenen Zahl der feindlichen Tiralleurs (Scharfschützen), gezwungen, den Wald zu verlassen; er nahm mit seinem ganzen Detachement seine Stellung links. Noch hatte er aber seine Infanterie nicht in Fronte aufstellen und ordnen können, als der Feind mit einigen Kolonnen ein außerordentlich heftiges Flinten- und Kanonenfeuer eröffnete, wodurch unsere Infanterie bald in einige Verwirrung gerathen wäre. Aber der Generalmajor, Fürst Schtscherbatow, da er dieses bemerkte, ergriff die Fahne, stürzte mit derselben vor und rief: vorwärts! Solch ein muthiges Beyspiel ermunterte die Leute, und sie folgten ihm alle. Nun ließ er sie Halt machen, ordnete sie, und unterhielt dann ein so heftiges Feuer auf den Feind, daß er die Kolonnen desselber zwang, sich in den Wald; der ihren Rücken deckte, zurück zu ziehen. Um dieselbe Zeit machte auch die feindliche Kavallerie Mithen, seine linke Flanke anzugreifen, aber die vorher dorthin abgefertigten drei Eskadronen vom Pstovischen Dragonerregiment und die Eskadronen vom Kleinrussischen Kürassierregiment, welche die zweite Linie bildeten, zwangen durch ihre Bewegung die feindliche Kavallerie, sich zurück zu ziehen. Da aber auch die rechte Flanke des Detachements des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow von der Seite des Waldes, welchen er verlassen hatte, nicht außer Gefahr war, so wurde vor derselben ein Bataillon vom Dnieprovischen Musketierregiment zur Deckung aufgestellt, welches durch sein ununterbrochenes Feuer die aus dem Walde hervor gekommenen feindlichen Tiralleurs zwang, sich wieder in den Wald zu retiriren.

Der Generalleutnant Doktorow war um diese Zeit Zeuge von der Bataille, und da er sah, daß der Feind sich unaufhörlich vermehrte, in der Absicht, das Corps des Generalleutenants Fürsten Goltzyn zu umringen, so befahl er, dem Moskowschen Dragoner- und dem Moskowschen Musketierregiment, welche über Holomin nach Makow marschirten, sich mit den unter dem Kommando des Fürsten Goltzyn in der Aktion schon begriffenen Truppen zu vereinigen. Von diesen Regimentern wurde das Moskows-

sche Dragonerregiment, welches früher ankam, auf die rechte Flanke zu den drei Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment abgefertigt, welche gegen der feindlichen Kavallerie über standen, die in mehrere Linien aufgestellt war. Da nun jetzt das geschwinde laufende Feuer von unseyn Batterien keine geringe Verwirrung unter der feindlichen Kavallerie bewirkte, so benutzte dies der Fürst Goltzyn und befahl 4 Eskadronen vom Moskowschen Dragonerregiment und den 3 Eskadronen vom Ordenskischen Kürassierregiment die feindliche Kavallerie zu attackiren. Dies geschah, und obgleich der Platz nicht sehr vorthellhaft war, so strengten doch die Kürassier-Eskadronen unter dem Kommando des Obristleutenants Radin auf die feindliche Kavallerie an, hieben ein und warfen sie mit großem Verlußt. Nach dieser Attacke zog sich unsere Kavallerie zurück und bildete die zweite Linie, an Stelle derselben aber rückten zwey Bataillons vom Dnieprovischen Regiment in die erste Linie. Auf solche Art wurden durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät, welche sich unter dem Kommando des Generalleutenants Fürsten Goltzyn befanden, die in weit überlegener Zahl vorgebrungenen feindlichen Kolonnen, welche unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Murat vierzig Tausend Mann stark waren, auf allen Punkten zurück getrieben. Die Bataille dauerte von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, und endigte sich mit der Dunkelheit der Nacht.

(Der Beschluß künftigt.)

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 10.

Der Vice-Admiral Senäwin hat von der Insel Curjola folgenden Bericht vom 13ten December des vorwihenen 1806ten Jahres hier an das Ministerium der Seemacht eingesandt:

Nach gefasstem Beschluß, Curjola und die übrigen von den Franzosen besetzten Inseln in Besitz zu nehmen, beordnete ich hierzu die Schiffe Selasail, St. Helena, Moskwa, Jaroslaw, ferner die Fregatte Guilduin, das Fahrzeug Dwiepe, das Transportfahrzeug Cherson und fünf Corfaren, auf welchen zwey Bataillons vom 13ten und 14ten Jägerregiment, desgleichen 150 Mann Montenegriner und Küstendwohner eingeschiffet wurden. Am 26sten November stach ich mit denselben in See, und richtete meine Fahrt gerade auf die Insel Curjola.

Sobald das erste Fahrzeug mit der Festung dieser Insel in gerade Linie kam, fingn die Franzosen an, auf selbiges zu feuern, welches unserer Seits erwiedert wurde. Zudes Fahrzeug gab, indem es die Festung vorbeifegelte, zwey oder drey volle Lagen vom linken Bord auf dieselbe. Gegen 2 Uhr Nachmittags gingen sämmtliche Fahrzeuge außerhals eines Kanonenschusses von der Festung vor Anker. Unsete Salven haben, wie es die Nachrichten der Einwohner erweisen, zwey feindliche Kanonen außer Wirkung gesetzt und das Parapet beschädigt.

Am 28sten forderte ich den französischen Kommandanten auf, daß er, in Rücksicht unsrer überlegenen Macht, und um von der Stadt und den un-

schuldigen Einwohnern derselben allen Schaden abzumenden, die Festung übergeben möchte, erhielt aber hierauf eine abschlägige und eigensinnige Antwort, mit dem Bemerkten, daß nicht er sondern ich die Einwohner schonen müsse.

Am 20sten des Tages-Anbruch ließ ich 4 Werke von der Festung, unter dem Kommando des Obristen Woißkul 3 Seckompagnien, 6 Kompagnien vom 13ten und 14ten Jägerregiment und 150 Montenegroiner und Küstenbewohner, zusammen 1019 Mann, landen. Nachdem die Truppen ans Land gesetzt und gehörig geordnet waren, wurden 3 Kolonnen aus denselben formirt, und zwar die erste unter dem Kommando des Obristen Wobojedow, die zweyte unter dem Kommando des Obristlieutenants Weliskarew, und die dritte unter dem Kommando des Obristen Woißkul; ein Theil blieb zur Reserve bey mir zurück. Die Montenegroiner und Küstenbewohner gingen, unter der Anführung des Bruders des Metropolitens der Montenegroiner Sawwa Marfowitsch, Archimandriten und Ober-Monch Stephan Wutotitsch und der übrigen Aeltesten, welche wegen ihrer Tapferkeit das Vertrauen des Volks genießen, vor den Kolonnen voraus und waren in gleiche Theile getheilt. Jede Kolonne verfolgte von einer Anhöhe zur andern ihren eignen Weg, um den Feind, welcher sich in die anderthalb Flintenschüße von der Festung entfernte Redoute, welche der Festung von der Landseite zur vorzüglichsten Unterstützung diente, geworfen hatte, zu attackiren. Die Redoute war im Fünften mit einer Ziemlichen Mauer von vier Arschinen Höhe umgeben. Von der einen Seite, von welcher sie etwas zugänglicher war, wurde sie mit zwey Kanonen vertheidigt, von der andern Seite war sie von den Festungs-Batterien gedeckt, und die übrigen äußerst hellen Seiten hatten über 400 Schützen zu ihrer Vertheidigung. In der Festung waren, wie wir hernach erfuhren, bloß Artilleristen nebst einer Wache zurück gelassen worden.

Um Mittag näherten sich unsere Kolonnen den Anhöhen der Redoute und umringten dieselbe von drey Seiten. Ich machte mit der Reserve auf dem nächsten Hügel vor der Redoute Halt. Die Franzosen waren von derselben auf 300 Schritte vorwärts gegangen, hatten sich hinter Felsenstücke verborgen und waren in dieser Stellung bereit, uns zu empfangen. Die Montenegroiner schlichen so viel wie möglich näher zu ihnen hin und eröffneten zuerst das Feuer; auch unterstützte sie der Obrist Wobojedow in demselben Augenblick mit seiner Kolonne. Von der andern Seite liefen von der Kolonne des Obristlieutenants Weliskarew die Kapitains Hoblin und Zebasch und der Lieutenant Woißkul mit den Kompagnien vom 13ten Jägerregiment hinzu und hoben an mit der größten Hitze auf den Feind zu wirken. Der Obrist Wobojedow, welcher die Soldaten auf alle Art zur Ueberwältigung des Feindes anfeuerte, erhielt eine schwere Wunde in die Seite, auch wurden der Stabskapitain und der Lieutenant seiner Kompagnie mit ihm zugleich verwundet. Hierdurch gerieth diese Kompagnie etwas in Unordnung, und die Franzosen, welche schon im Begriff waren, ihr Heil in der Re-

doute zu suchen, gingen mit Ungestüm wieder auf und los, wurden aber von dem Bruder des Metropolitens, der mit einigen Montenegroinern und Küstenbewohnern und mit ihm von mir zur Unterstützung zugeschieden Jägern tapfer und schnell in die linke Flanke des Feindes eindrang, aufgehalten und in der Redoute eingeschlossen. Aber noch immer war es wegen des ununterbrochenen Flinten- und Kartätschenfeuers nicht möglich, sich derselben zu nähern, bis es uns mit unsern zwey Berg-Kanonen, welche wir indessen auf eine Anhöhe gezogen hatten, durch mehrere glückliche Schüße gelang, bey den feindlichen Kanonen die Ladetten zu zertrümmern. Dann aber stürzte vom 2ten Regiment die Kompagnie des Obristen Woißkul, und sodann auch die übrigen Kompagnien auf die Redoute los, drangen mit Gewalt in die Porte derselben ein und beendigten so diese Aktion, welche Eine und eine Viertel-Stunde gedauert hatte.

Den andern Tag, Morgens um 10 Uhr ertheilte ich dem Schiffe Karolaw und vier mit Kanonen bewaffneten Ruderfahrzeugen den Befehl, auf die Festung, welche ich auch von der Landseite zu attackiren befohlen hatte, los zu gehen, worauf, auf das gegebene Signal, von verschiedenen Seiten ein heftiges Feuer auf dieselbe eröffnet ward. Die Franzosen erwiderten dieß gleichermassen mit Kanonen- und Flintenfeuer, verlustigten aber nach einigen Minuten, ließen die Flagge nieder und ergaben sich.

Unsere Truppen marschirten darauf mit klingendem Spiel in die Festung ein, und zogen die Russisch-Kaiserliche Flagge auf.

Bei dieser Gelegenheit haben wir von den Franzosen gefangen gemacht, 1 Obristen, 13 Stab- und Oberofficiere und 389 Unterofficiere und Gemeine, zusammen 403 Mann, gesund und verwundet. Geblieben sind von dem Feinde, 6 Officiere und 100 Unterofficiere und Gemeine.

Unserer Seite sind 3 Oberofficiere und 21 Mann Gemeine, Montenegroiner und Küstenbewohner geblieben; verwundet sind: der Obrist Wobojedow, der Kapitain Solfow, die Stabskapitains Wolotnikow und Salmnikow, die Lieutenants Rakafin und Woißkul, die Sekondlieutenants Krafkowskij 2 und Ober-nibekow, der Fähnrich Kestlin-Lobeskol, und 66 Mann vom untern Range.

In der Festung haben wir zur Beute erhalten: 1 französische Flagge, 4 metallene Kanonen von verschiedenem Kaliber, und 8 eiserne, zusammen 12 Kanonen mit einer hinreichenden Anzahl von Patronen; ferner 70 Pud Kanonenpulver, 27 Kisten mit Flintenpatronen, und Flinten und Ammunition nach der Zahl der Gefangenen.

Den dritten Tag nach der Eroberung der Festung war ich bereit, meine Unternehmungen weiter zu verfolgen, wurde aber durch widrige Winde daran gehindert. Da sich aber am 8ten December ein günstiger Wind erhob, so segelte ich nach der Insel Sefins ab. Ich erreichte sie den andern Tag und ging zwischen derselben und der Insel Brazja vor Anker. Am Abend richtete ich meine Fahrt nach dem Cap dieser letzteren, gegen der Insel Solta über gelege-

nen Insel, wo die Franzosen eine Batterie von vier Kanonen errichtet hatten, um sich die Kommunikation von Spalatro nach Kefina zu sichern. Wie verschieden diese Batterie ohne irgend einen Schaden.

Am 10ten December erfuhr ich, daß sich zur Bedeckung der Batterie nicht über 100 Mann Franzosen daselbst befanden. Ich landete daher 400 Mann von meinen regulären und irregulären Truppen, und beim ersten Angriff zwangen unsere Truppen die Franzosen, sich, nach einer kurzen Gegenwehr, wodurch wir aber nicht den geringsten Verlust erlitten, zu ergeben.

Hier sind von den Franzosen zu Gefangenen gemacht, 4 Officiere und 79 Unterofficiere und Gemeine, zusammen 83 Mann; erbeutet haben wir, 2 metallene 18ründige und 2 eiserne Kanonen, desgleichen einige Krüge-Ammunition und Proviand.

Nach Beendigung der französischen Batterie ging ich am 11ten December unter Segel, und gestern bin ich wieder in Corzola angekommen.

Königsberg, vom 27. Jan.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Die beyden feindlichen Armeekorps unter den Marschällen Bernadotte und Ney, welche die Intention hatten, an der Nieder-Weichsel, dem irtischen Haff und Königsberg auf 3 Monate Winterquartiere zu nehmen, sind durch den Angriff der russisch-preussischen Armee wieder zur Verlassung dieser zum Theil schon besetzten Gegenden genöthigt worden und im vollen Rückzuge nach der Weichsel begriffen; sie werden jetzt mit den forcirtesten Märschen verfolgt, um sie wieder einholen und sich mit ihnen schlagen zu können.

Am 21sten dieses hatte die Avantgarde unter dem General Marlow bereits die feindliche Arriergarde eingeholt; er traf am Abend auf ein Detachement des Bernadotteschen Korps; so sehr auch seine Truppen von dem starken March bereits fatiguirte waren, griff er doch sogleich an, zerstreute es und machte 1 Obersten, 17 Officiere und 291 Gemeine zu Gefangenen. Der Verlust des Feindes an Todten ist noch nicht genau zu bestimmen; in Liebstadt hat er 38 schwer Blessirte, die er nicht fortbringen konnte, zurücklassen müssen. Von unsrer Seite werden nur 18 Blessirte gezählt.

Am eben diesem Tage hat der Generalleutnant Barclay de Tolly eine Eskadron vom Husarenregiment nebst 60 Kosaken nach Passenheim vorpoussirt. 2 feindliche Eskadrons vom Chevaulegerregiment Nr. 6 wurden sogleich angegriffen und zurückgewor-

fen, und es geriethen 2 Kapitäne und 28 Gemeine in unsere Hände.

Königsberg, vom 28. Jan.

Die vereinigte russisch-preussische Armee verfolgt mit anhaltender Thätigkeit den Feind, der durch seine Schnelligkeit im Rückzuge, freylich sehr vernünftiger Weise, einem entscheidenden Schlage auszuweichen sucht, weil er wahrscheinlich die Ueberlegenheit und die Vortheile abndet, in welcher sich seine Gegner befinden.

Man wünschte französischer Selts, den Feldzug für diesen Winter beendigt zu sehen, und machte bereits Anstalten zu den Winterquartieren; der Marschall Ney hatte den gemessenen Befehl, Königsberg, es koste was es wolle, wegzunehmen, und der Marschall Bernadotte war zu diesem Zweck eben in Elbing eingetroffen, als ihn die Nachricht von unsrer so schnell als unerwarteten Offensiv-Operation wieder abrief. Er nimmt mit seinem Korps den Rückzug über Miesenburg nach Thorn, soll persönlich blessirt seyn und war nach den Aussagen mehrerer glaubwürdigen Personen, gegen die er sich geäußert, über die gegenwärtigen Vorfälle gar nicht gut gelaunt.

Der General v. Estocq ist, während die übrige Armee ihren großen Operationsplan verfolgt, damit beauftragt, die Festung Graudenz, welche durch Hesse-Darmstädter und Insurgenten gesperrt war, zu desloquiren, solche über die Weichsel zurückzuwerfen und die dortige Gegend von dieser so unangenehm als drückenden Plage zu befreien.

Es ist dem Marschall Bernadotte aus militairischer Achtung, nicht allein seine Equipage, sondern auch dessen Sekretair, welcher zufällig, indem er sich An gewissen Civil-Geschäften zu Elbing v. r. pätet hatte und gefangen nach Königsberg geführt war, von den Stiegern wieder zurückgeschickt worden. Man hofft durch ein anständiges Benehmen zu zeigen, daß es unter der Würde gesitteter Nationen sey, die unvermeidlichen Uebel des Kriegs durch Seitenthörlais zu vermehren, noch weniger sich einer Repressalie gegen Personen von Achtung zu bedienen, wie sich solche einzelne Militairs der französischen Kriegsbeere erlaubt haben: weil man die bessere Ueberzeugung zu dem Gefühl mehrerer Feinheit der Erziehung und der wahren Ehre der meisten französischen Officiere höherer und edlerer

Geltung trägt, daß sie es gewiß mißbilligen werden, wenn man Personen von Kondition mißhandelt und rein ausplündert.

Mühlhausen, vom 26. Jan.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Das Korps des Marschalls Ney, welches sich in die Gegend von Königsberg vorpoussirt hatte, hat sich über Heidenburg gegen Thorn zurückgezogen, und das andere unter dem Marschall Bernadotte, welches bereits in die Winterquartiere nach der Weichselniederung gerückt war, retirirt sich mit einer Eile, die fast einer Flucht ähulich sieht, gleichfalls dorthin. Die Gegend von Elbing und Marienwerder ist daher vom Feinde wieder befreit, die dortigen Magazine gerettet und die Kommunikation dahin ganz wieder hergestellt. Die Truppen folgen dem Feinde so schnell als möglich, um ihn zu bewegen, daß er sich halten soll; es kommt nun darauf an, ob es ihm gelingen wird, seine Uebergänge eber zu erreichen als wir, und also in wiefern noch von ihm wegen seiner Schnelligkeit etwas abzuschneiden ist, oder es noch diesseits der Weichsel zu einer Schlacht kommt.

Am 26ten dieses war der General v. Marfow beordert, Saalfeld wegzunehmen; das Hauptquartier der russischen Armee unter dem General Bennigen war den Tag vorher zu Wrendsdorff. Der General v. Esloeck hatte sein Hauptquartier zu Schladten, und war am andern Tage schon im Begriff, über Preussisch-Holland hinauszurücken; von der Spitze seiner Avantgarde, die nur noch mit vieler Schwierigkeit die Queue des Bernadotteschen Korps erreichen konnte, wurden ihm täglich mehrere Gefangene eingebracht.

Am eben diesem Tage hat die Avantgarde des Fürsten Soltzin eine ganze Eskadron des französischen Husarenregiments Esterhazy, bestehend aus 4 Officiers und 62 Mann eingeschlossen und gefangen genommen.

Aus dem russischen Hauptquartier, vom 28. Jan.

(Aus der extraordinairen Beilage zu Nr. 10 der Königsbergischen Zeitung.)

Den 25. d. M. traf die Avantgarde unter dem General Marfow bey Morungen auf den Feind, griff Morungen sogleich an, mußte aber, da er das ganze Bernadottesche Korps, welches von Preussisch-Holland kam, vor sich fand, sich einstweilen in einer etwas rückge-

genen Position setzen; der General Anrep eilte ihm sogleich mit seiner Kavallerie zu Hülfe, und er war nunmehr im Stande, seine gewählte Stellung zu behaupten. Das Gefecht ist bey dieser Gelegenheit sehr hitzig gewesen, der Verlust unserer Truppen, die sich mit so vieler Entschlossenheit mit diesem bey weitem überlegenen Feind schlugen, bestand in 500 Todten und Blessirten. Der feindliche Verlust ist bey weitem größer, und besteht nach Aussage der Gefangenen, die in 2 Officiers und 54 Gemeinen, nebst einer Fahne vom 7ten Infanterieregiment besaßen, zwischen 1500 bis 1600 Mann. Unsere Artillerie ward ihr besonders mörderisch, indem die geschlossenen Kolonnen desselben von unserm Kartätschensfeuer erreicht wurden; die Infanterie hat sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet, und dadurch, daß sie mehreremale mit dem Bajonnet zur Attacke kam, dem Feind ebenfalls bedeutenden Schaden verursacht.

Während der Zeit, daß der Feind aus Morungen vorgeückt war, um sich mit dem General Marfow zu schlagen, stieß der Prinz Dolagruick mit dem Kurländischen Dragonerregiment, welcher vom Fürsten Soltzin zur Reconnoissance ausgeschied war, über Brückendorf gerade auf Morungen, erbeutete daselbst die ganze Equipage und Kanzley des Marschalls Bernadotte, nebst der seiner Adjutanten, und machte 3 Officiers und 120 Gemeine zu Gefangenen.

Das lebhafte militairische Ehrgefühl des Generals v. Marfow erlaubte ihm nicht, in Zeiten, da er bereits engagirt war, die schnellen Abtrittsentscheidungen an die ihm benachbarten Divisionen gelangen zu lassen; dieses, und daß der Marschall Bernadotte sehr glücklich den kurzen Zeitpunkt benutzte, durch forcierte Märsche aus der Verlegenheit zu kommen, dies formte den Zufall seiner Rettung und dessen wahrscheinliche Wiedervereinigung mit dem sich retirirten Marschall Ney.

Biala, vom 29. Januar.

Am 28ten d. M. gegen Abend überfiel der brave Lieutenant v. Ledebur in Bialochowo, 1 Meile von Graudenz, das Hessische Hauptquartier. Die Finsterniß und die dadurch entstehende Verwirrung, welche sonst gewöhnlich den Ueberfallenden den Sieg erleichtern, kam diesesmal unsern Truppen nicht zu statten. Sie fanden den, ihnen dreymal an Zahl über-

legenen Feind völlig gerücket, weil er in einer halben Stunde abmarschiren wollte. Und so mehr muß es dem Patrioten freuen, daß dessen ungeachtet der Ausgang sich völlig zu unsern Gunsten entschied. Das Resultat dieser Affaire sind 24 Gefangene, worunter sich ein Prinz Wittgenstein, 1 französl. Obrist und 1 Lieutenant befinden. Auch sind eine beträchtliche Anzahl guter Pferde den Siegern zu gefallen. Unserer Seite ist niemand getödtet, verwundet oder gefangen. Der Lieutenant Ledebur rühmt sehr das tapfere Betragen der braven Garde du Corps, die er zu dieser Expedition gebraucht hat. Sollte er diejenigen nennen, die sich bey dieser Gelegenheit besonders auszeichneten, so müßte er den Namen jedes Einzelnen bemerken.

Nachrichten vom 28ten Januar sagen, daß die Weichsel an verschiedenen Orten siehe, bey Rewe und Neuburg soll sie Pferde und Lasten tragen, aber bey Kulm ist sie nur durch Menschen zu passiren.

Ehorn ist ziemlich stark befestigt, auf dem Bückerberg sind 8 Redoubten, und an der Brücke 2 Brückenköpfe angelegt. Die Brücke selbst soll zwar vom Eise ruiniert, jedoch aber bereits wieder hergestellt seyn.

Folgender Aufruf der Russischen Armee ist den Französischen Soldaten gedruckt zugetheilt worden.

### Französische Soldaten!

Als fremde Armeen ebendem auf die Eroberung Eures Vaterlandes sannem, und Euch sogar bis in Euren Wohnungen angriffen, so schlugt Ihr sie mit einer Tapferkeit, einer Beharrlichkeit zurück, welche die ganze Welt in Erstaunen setzte. Das Beispiel Eurer anstehenden Thaten drang bis zu uns. Es lehrte uns Euren Muth, Eure Redlichkeit kennen, und der französische Soldat wurde der Gegenstand unserer Achtung. Nicht des Vaterland ist es jetzt mehr, welches Eure Anstrengungen fordert. Ein Eurem Interesse stehender Krieg, entzündet Euch Euren Wohnungen, Euren Familien, Euren Freunden. Ein Tyrann, dessen unerfülllicher Ehrgeiz keine Schranken kennt, führt Euch mit sich in entlegene Gegenden. Um seinen Unerwandten Kronen auszutheilen, vergießt er das Blut der Franzosen. Er zwingt Euch, gegen eine Nation zu kämpfen, welche

bereit ist, Euch Beweise ihrer alten Zuneigung zu geben, welche aber auch bis auf den letzten Blutetropfen für die heilige Sache des Vaterlandes kämpfen wird.

### Soldats François!

Lorsque jadis des armées étrangères méditèrent la conquête de Votre patrie et qu'elles vinrent même Vous attaquer dans Vos foyers, Vous les repoussâtes avec une Valeur, une persévérance, que le monde entier admira. Le bruit de Vos brillants exploits parvint jusqu'à nous. Il nous fit connoître Votre courage, Votre loyauté, et le soldat françois devint l'objet de notre estime. Mais ce n'est plus la patrie qui réclame Vos efforts. Une guerre étrangère à Vos intérêts, Vous arrache à Vos foyers, à Vos familles, à Vos amis. Un tyran, dont l'ambition insatiable ne connoît pas des bornes, Vous entraîne dans des climats lointains. Il fait couler le sang françois pour donner des Couronnes à ses parents. Il Vous oblige à combattre une nation, qui est prête à Vous donner des gages de son ancienne affection, mais qui versera aussi jusqu'à la dernière goutte de son sang pour la cause sacrée de la patrie.

### Todes-Anzeige.

Den am 4ten Januar 1807 n. St. in Göttingen an einem Nervenfieber erfolgten Tod meines Sohnes, Woldemar Schoultz, Doctor der Medicin und Chirurgie, zeige ich hiedurch meinen Verwandten und Freunden ergebenst an, mit der Bitte, meinen gerechten Schmerz nicht durch Beyleidsbezeugungen zu vermehren. Aya, den 6ten Febr. 1807.

A. Schoultz.

### Berichtliche Bekanntmachungen.

Da von dem in diesem Kreise, im Wendenschen Kirchspiel belegenen Gute Neu-Rußhof einberichtet worden ist, daß vor ohngefähr 8 Tagen sich ein stummtes Mädchen von ohngefähr 17 Jahren, reinlich und ordentlich in bürgerlicher Kleidung, gekleidet, bey dem dortigen Waldförster Zimmermann eingefunden; so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft von Einem Kaiserl. Ordnungsgericke bekannt gemacht, insonderheit da die ordent-

liche Kleidung dieser Person vermuthen läßt, daß nicht Mangel an Unterhalt sie in die Welt gestoßen, und ihre Verwandten vleuecht von sie sehr besorgt seyn werden, und sie gerne in ihren Titel zurück zu haben wünschen. Dorpat, den 2ten Febr. 1807.

R. v. Kirchner, Ordnungsbriechter.

J. G. Schmalzen, Not.

**Uderweitige Bekanntmachungen.**

Ein guter nüchterner Hauknecht, der zugleich einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, wird in einem Hause verlangt. Wo? erfährt man auf Annenhof, bey Hrn. Erdmann daselbst.

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Utensilien seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrennen hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Einige tausend kleine Ziegelsteine, in Form holländischer Altiner, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Vanderbellien. — Daselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Petersburgisches und ordinatres grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Risten käuflich zu haben.

Das in der Jamaischen Vorstadt belegene, der Frau Hofrathin Cosfart zugehörige Wohn-

haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waichfläche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Kete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehbit, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermietthen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf.

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgetangen haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadtbells-Aufscher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern.

Frische Zitronen sind in der Weinhandlung zu haben bey H. Wulff.

**Durchpassirte Reisende.**

Den 4ten Februar. Herr Hofrath Jferitzky, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Contre-Admiral und Ritter Komann, von Riga, nach Keval. Der Herr Flügeladjutant Obristlieutenant Zelnicky, von der Armez, nach St. Petersburg.

Den 5ten. Der Herr Geh. Rath und Ritter von Löwenstern, nach St. Petersburg.

Den 6ten. Der Herr Geheimrath Senateur und Ritter Alexejew, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Kolleg. Rath Gurl, von Wenden, nach St. Petersburg.

(Siehen eine Beylage.)

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 Februar.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonnabend 2.	Morgen	- 3. 5	28. 30	E. schwach.	bedwölkt.
	Mittag	2. 7	24	SW. mittelm.	Schnee.
	Abend	1. 9	19		
Sonntag 3.	Morgen	1. 4	28. 30	SW. still.	neblig.
	Mittag	+ 1. 7	26		bedwölkt.
	Abend	2. 0	15		bedwölkt hernach klein. Regen.
Montag 4.	Morgen	2. 6	28. 13	SW. mittelm.	klein. Regen.
	Mittag	3. 7	3		bedwölkt.
	Abend	4. 0	27. 91		
Dienstag 5.	Morgen	3. 1	27. 85	SW. schwach.	bedwölkt.
	Mittag	3. 9	76		klein. Regen.
	Abend	3. 2	70		mittelm.

Dörpt:  sche  
Bei = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 12.

Sonntag, den 10<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 5. Febr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 25. Januar.

Von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät ist der Generalmajor Kretow zum Chef vom Jekaterinossawischen Kürassierregim. ernannt.

Befördert sind: Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Major Stawtzki zum Obristleutnant; bey dem Preobraßenskischen Leibgarderegiment der Stabkapitain Driesen 1. zum Kapitain, der Lieutenant Istrugow zum Stabkapitain, mit Umbenennung zum Major von der Armee, und der Sekondlieutenant Lambsdorf zum Lieutenant; bey dem Ismailowschen Leibgarderegiment die Sekondlieutenant Schukow und Woropanow zu Lieutenants, die Fähnriche Mussin-Puschkin 2. und Mussin-Puschkin 3. zu Sekondlieutenants; bey dem Pernauschen Muskettierregiment die Sekondlieutenant, der Regimentsadjutant Isferin mit Beybehaltung seines Postens, Schelabuschko, Kern, Golowna, Schurichin, Jasniskoi und Sherdem 2. zu Lieutenants, die Fähnriche Fürst Meshcherskoi, Tomaschewski, Meshagin, Rechenberg, Toll, Tschmatschew und der Feldwebel Mechnob zu Sekondlieutenants.

Vom Laurischen Grenadierregiment der Obrist Fürst Chowanckij zum Pernauschen Muskettierregiment versetzt.

Zu den Regimentern, welche neu formirt werden, sind versetzt, und zwar vom Drenburgischen Dragonerregiment der Major von Winkler, der Kapitain Admer, der Staabskapitain Apuschkin 2. der Lieutenant Fermor, die Sekondlieutenants Grigorow 2. und Kirilow, desgleichen die Fähnriche Dykow, Plosnikow, Trozkoj, Iwanow und Nikolskoi.

Der aus dem 18ten Jägerregiment verabschiedete Major von Treublut bey dem 28sten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, der Generallieutenant Anrep, und vom 9ten Jägerregiment der Kapitain Kulesch, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene, vom Leibhusarenregim. der Stabrittmeister Kisalew; vom Pawlowkschen Grenadierregiment der Major Wankulowskoi-Daschtschnskoi, welcher an seinem Wunden gestorben, und vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Regimentsadjutant Lieutenant Worobin, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, welche in dem Treffen mit dem Feinde sich ausgezeichnet haben, und zwar: dem Chef vom 11ten Jägerregiment Generalmajor Valle; im Starodubowschen Dragonerregiment dem Obristleutnant Ranzi, dem Lieutenants Kosmatschew und Tregubow, und den Fähnrichen Roskow, Wassanow und Tscherepow; im Seiwerskschen Dragonerregiment

dem Major Reparskol und dem Fähnrich Bower; im Nowgorodischen Musketierregiment dem Fähnrich Bonmont de la Epka, und den Adjutanten des Generals von der Kavallerie Baron Nowendorf, Stabskapitains Kotlarenkskol und Wulz. Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Seine Kaiserl. Majestät geben dem Capitain vom Irkutkschen Dragonerregim. Bartenow 3, welcher jetzt im Ufamosischen Dragonerregiment steht für die gute Haltung des ihm anvertrauten Kommando's, welches sich bey der Geiandtschaft nach China befunden, so auch für die Schonung der Pferde auf einem Marsche von ungefähr acht tausend Werst, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 28sten Januar.

Der verabschiedete Generalmajor Graf Pahlen ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Civilgouverneur von Pensa, Herrn Geheimrath Wiegel.

Der Minister des Innern hat Mir auf Ihre Vorstellung Bericht erstattet von dem gefassten Beschlusse des Adels im Gouvernement Pensa, im Laufe des gegenwärtigen und des kommenden Jahres für die Militairschule, welche in Nischnai-Nowagorod errichtet wird, fünfzig tausend Rubel einzutragen.

Da Ich in dieser Darbringung des Adels einen Beweis seines wohlgesinnten Eifers für das allgemeine Beste und seiner Liebe zur Aufklärung finde, so übertrage Ich Ihnen, sowohl den Marschällen desselben als auch dem ganzen Adel insgesammt, in Meinem Namen Mein besonders Wohlwollen zu bezeigen.

Uebrigens werden Sie aber nicht unterlassen darauf zu sehen, daß dieser vom Adel bestimmte freiwillige Beitrag nicht von den Bauern erhoben, sondern dem Beschlusse des Adels gemäß, von dem eignen Vermögen desselben eingetragen werde.

St. Petersburg, den 1. Septbr. 1806.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontraf. Graf Wiktor Katschubel.)

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an Se. Emlenz dem

Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg Amwrosij.

Hochwürdigem Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg Amwrosij.

Das bey Gelegenheit der Formirung der Landmiliz von dem Alexanorowkschen Kloster und Archiberei-Hause zu Nowgorod durch Sie gemachte patriotische Geschenk nehme Ich für einen neuen Beweis Ihres Eifers für das allgemeine Wohl an. Es ist mir angenehm, Ihnen hiebey die Versicherung Meines unveränderlichen Wohlwollens zu erneuern, mit welchem Ich jederzeit verbleibe Ihr Wohlgewogener.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 25. Januar 1807.

Verzeichniß der Generalität, und der Stabs- und Oberofficiere, welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Schlachten mit dem Feinde Aller gnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 11ten December 1806 bey dem Dorfe Ezer nowa.

Der Generalleut. Graf Ostermann, welcher die Truppen in dieser Aktion kommandirt hat, den St. Annen-Orden von der 1. Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom Alexandrijschen Husarenregiment Generalmajor Graf de Lambert, den St. Georgen-Orden von der 2ten Klasse; der Chef vom Pawlowskschen Grenadierregiment Generalmajor Rosowskol, den Obrist Kochow und der Major Pallbin, vom Quartiermeisterwesen der Obrist Berg, im 20sten Jägerregiment der Obrist Bistrom und der Obristlieutenant Schimkowskisch, von der restenden Artillerie der Obrist Merlitz, im St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Roschinskij, im Kostowschen Musketierregiment die Majorz Barschischow und Deplin, und der Artillerie-Major Oskow den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; die Generalmajors: der Chef vom 20sten Jägerregiment Fürst Schachowskol, der Chef vom Kostowschen Musketierregiment Mizkol, und der Chef vom Jelisabethgradschen Husarenregim. Jurkowskol den St. Wladimir-Orden vom 3. Grade; im 4. Jägerregiment der Obrist Grolow den St. Wladimir-Orden vom 4ten Grade mit der Schleiße; von der restenden Artillerie

er Sekondlieutenant Broun den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; der Artillerie-Major Wojewow, vom Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhard und der Lieutenant Baron Bietinkof, so auch der Adjutant des Generalleutenants Grafen Ostermann, Lieutenant Winkow den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; der Kommandeur vom Kürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät, Generalmajor Kosbin, einen mit Diamanten verzierten goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit, und der Artillerie-Stabkapitain Murusi ein goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit.

Am 14ten December bey Pustakl.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General von der Kavallerie Baron Bennigsen den St. Georgens-Orden von der 2ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Generalleutenant Graf Ostermann, die Generalmajors: der Chef vom 4ten Jägerregiment Waggowut, der Chef vom 2ten Jägerregiment Barclai de Tolly, der Kommandeur vom Leibkürassierregim. Sr. Kaiserl. Majestät Kosbin, der Chef vom Pflümschen Husarenregiment Doroschow, und im 1sten Jägerregiment der Obrist Dawydowskoi den St. Georgens-Orden von der 2ten Klasse; im 4ten Jägerregiment der Obrist Frolov, die Obristlieutenants: von der Artillerie Wastiljew, im polnischen Kavallerieregiment Sbigulin, der Chef vom reitenden Tatarenregiment Knorring, vom Quartiermeisterwesen Friderisj, und der Flügeladjutant Stawizkij, die Majors: im 2ten Jägerregiment Knieper, und im Kargapolschen Dragonerregim. Stahl den St. Georgens-Orden von der 4ten Klasse; die Generalmajors: vom Quartiermeisterwesen Steinhell, der Chef vom Tulaschen Muskettierregiment Somow, der Chef vom Tschernigowschen Muskettierregiment Fürst Dolgorukow 5. und der Chef vom Tenginöskischen Muskettierregiment Obrist Jerschow den St. Wladimir-Orden vom 2ten Grade; vom Quartiermeisterwesen der Obrist Uderkaf, der Adjutant des Generals Bennigsen, Obristlieutenant Tscherkesow, und im Tschernigowschen Muskettierregiment der Fähnrich Itkowitz den St. Wladimir-Orden vom 4ten Grade mit der Schleife; der Artillerie-Obrist Stawizkij den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; vom Quartiermeisterwesen der Obristlieutenant Eichen 1. und der Sekondlieutenant Schubert,

im 2ten Jägerregiment der Kapitain Roth, die Stabkapitains Fedorow und Kuschin, die Leutenants Sarshikoi, Schelobanow, Lipenski und Reiz, die Sekondlieutenants Poncet u. Waschkiewitsch; im 4ten Jägerregiment die Leutenants Belanow und Fürst Wadboldskij, der Artillerie der Major Ossipow, die Stabkapitains Wesselowskoi, Rotlaren und Talyzin, der Lieutenant Karabjin, und die Sekondlieutenants Lefkow und Wachsmuth 1. den St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; die bristen: im Kiewischen Dragonerregim. Emanuel, und im 1sten Jägerregiment Adamowitsch, die Obristlieutenants: im Tenginöskischen Muskettierregiment Hindenreich, und im Tulaschen Muskettierregiment Konstantinow, die Majors: im 4ten Jägerregiment Kempen, im Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Slepitschenko, Wetoschkin und Chitrow, die Staberittmeister Tretjakow, Stackelberg und der Kornet Petrusin, im Tschernigowschen Muskettierregiment der Major Schulgin, der Artillerie-Kapitain Dudin, und im 2ten Jägerregiment der Lieutenant Wartbolomei, goldene Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit.

Auszug eines Schreibens des Neu-Ladogaschen Bürgers Salodoshnikow an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften.

Da ich durch den, bey der St. Petersburgischen Zeitung (Nr. 5, den 15. Januar) begelegten Bericht des Oberbefehlshabers, Generals Baron Bennigsen, von der besondern Tapferkeit und Unererschrockenheit, mit welcher das Tenginöskische Muskettierregim. den Feind mehrere Male geworfen, Kenntniß erhalten habe, und ich wünsche, diesen wahrhaften Russischen Kriegern meine Danbarkeit zu bezeigen, so erkläre ich hiemit, geleitet durch den, dem Russen eignen Patriotismus, alle Akten, die von den Herren Officieren während des Standquartiers des Tenginöskischen Regiments in hiesiger Stadt unterschrieben worden sind, für null und nichtig, und spreche dieselben von aller Zahlung der Schuldforderungen, die ich an dieselben habe, und die sich bis auf 1000 Rubel belaufen, völlig frey. Indem ich Ihnen alle diese Akten übersende, ersuche ich Sie gehorsamst, zu befehlen, dieß in die Zeitungen mit einzurücken, damit meine gemessenen Schuldner dieß erfahren und auch künftig von eben solchen Gefühlen der Liebe zum Vaterlande ge-

Stet werden mögen, um, wenn es nöthig ist, für die Religion und für ihren Monarchen mit Freuden zu sterben. Ich bin überzeugt, daß Sie nicht anstehen werden, zu befehlen, diese meine gehorsamste Bitte zu erfüllen.

Aus Kjachta ist folgende Nachricht vom 2ten December 1806 hier eingegangen.

In den Chinesischen Hofzettungen, welche in Peking erscheinen, ist unter andern mit eingerückt: daß im Anfange des mittlern Herbstmonats (September) von Bonaparte an den Chinesischen Kaiser ein Brief angekommen ist, in welchem die Macht und der Ruhm des französischen Volks geschildert, und Se. Bogdychansche Majestät zu einem Bündniß mit Frankreich eingeladen werden, um vereinigt gegen Rußland zu operiren. Frankreich wolle alsdann den Krieg gegen Rußland in Europa führen, in dessen den Chinesern die bequemste Gelegenheit gegeben werde, Sibirien zu erobern.

Der Chinesische Kaiser versammelte darauf Sein Konseil, und befahl, nachdem sechs Tage hinter einander über diesen neuen Bundesgenossen war berathschlagt worden, die Antwort zu ertheilen: daß nach Seiner guten Harmonie mit Rußland, Er den Frieden nicht verletzen könne und um so weniger gesonnen sey, je Kriegsunternehmungen anzufangen, weswegen Bonaparte Ihn in Ruhe lassen möge.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 11. Dienstag, den

5. Februar 1807.

Vom dem Generalleutenant Essen 1. ist hier am 31sten Januar aus dem Städtchen Wyssolomazowek folgender kurzer Bericht über die dort vorgefallenen Kriegsoperationen eingegangen.

Nach dem Einmarsch des Oberbefehlshahers, Generals von der Kavallerie Baron Bennigsen mit der Armee Sr. Kaiserl. Majestät in Alt-Preußen, ward dem Generalleutenant Essen aufgetragen, mit dem ihm anvertrauten Korps unsere Gränzen von dem Bug bis Grodno zu decken. Da der Generalleutenant Essen die sichere Nachricht erhielt, daß der gegen ihn stehende Feind wenigstens an Zahl eben so stark sey als er, und daß derselbe seine Position an waldigen, bergigen und theils moraligen Orten genommen habe, welche demselben mehrere Mittel zur Vertheidigung dar-

bieten, so konnte er zwar nichts Wichtiges und Entscheidendes unternehmen, hielt jedoch für nöthig, den Feind mit starken Patrouillen und Detachements, welche überall, wo sie auf feindliche Truppen stießen, dieselben fast ganz ohne allen Verlust von unsrer Seite zurückzuschlagen und keine geringe Anzahl derselben zu Gefangnen machten, beunruhigten zu müssen.

Als aber der Generalleutenant Essen darauf erfahren hatte, daß Bonaparte mit einer ansehnlichen Zahl Truppen aus Warschau ausgerückt sey, und sich in Alt-Preußen gegen die Haupt-Armee Sr. Kaiserl. Majestät ausgedehnt habe, und nun wünschte, mit seinem Korps eine für unsere Armee nützliche Bewegung zu machen und auch zugleich das Detachement des Generalmajors Sedmorazki, welches auf seinen Befehl aus Koniondza vorwärts gerückt war, zu unterstützen, so entschloß er sich, den vor ihm stehenden Feind längs der ganzen Linie zu attackiren, welches er auch am 22sten Januar that. Der Feind ward auf allen Punkten geworfen und bis nach dem Narew-Flusse zurückgetrieben, worauf unsere Vortruppen unter dem Kommando des Generalleutenants Fürsten Wolkonski 3. ihre Position an dem Flusse Wissa nahmen. Die in diesem Treffen gewesenen Truppen Sr. Kaiserl. Majestät haben einen ausgezeichneten Eifer, Muth und Unerrockenheit bewiesen. Ueber die nähern Umstände dieses Treffens hat der Generalleutenant Essen, eine Relation an den Oberbefehlshaber General Bennigsen gesandt, welche hier noch nicht eingegangen ist.

Vom dem die Armee Sr. Kaiserl. Majestät en Chef kommandirenden General Baron Bennigsen ist folgender, auf dem Schlachtfelde bey Preussisch-Eylau am 27sten Januar datirte vorläufige Bericht, über den neuen erfochtenen Sieg über die französische Armee unter der persönlichen Anführung von Bonaparte, durch den Flügel-Adjutanten Sr. Kaiserl. Majestät Obristleutenant Stawizki, am 2ten Februar überbracht.

„Ich habe das Glück, Ewr. Kaiserl. Majestät berichten zu können, daß die Armee, die Ewr. Majestät meinem Kommando anzuvertrauen geruhet haben, abermals siegreich gewesen ist. Die Schlacht, die eben geliefert ist, war blutig und mörderisch: sie fing

an den 26ten um 3 Uhr Nachmittags und dauerte bis den 27ten um 6 Uhr Abends. Der Feind ist total geschlagen. 1000 Gefangene, und 12 Fahnen, die ich hiebey Ew. Majestät zu Füßen lege, sind den Siegern in die Hände gefallen. Heute griff mich Bonaparte mit dem Kern seiner Truppen im Mittelpunkte und auf beyden Flügeln an, ward aber auf allen Punkten zurück getrieben und geschlagen. Seine Garden griffen zu verschiedenen Malen mein Centrum ohne den mindesten Erfolg an, und wurden allerswärts, nach einem sehr lebhaften Feuer, durch das Bajonet unser Infanterie und das Einhauen unsrer Kavallerie zurück geworfen. Verschiedene Kolonnen seiner Infanterie, und ganze Regimenter von den Cuirassiers d'élite wurden aufgerieben."

"Ich werde nicht ermangeln, so bald möglich Ew. Kaiserl. Majestät eine umständliche Relation über die merkwürdige Schlacht bey Preußisch-Eylau zu Füßen zu legen."

"Ich glaube, daß unser Verlust sich über 6000 Mann an Todten und Verwundeten belaufen kann, und ich behaupte gewiß nicht zu viel, wenn ich versichere, daß der Verlust des Feindes 12000 Mann weit übersteigen muß."

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 9. Dienstag, den 29. Januar 1807.

(Beschluß.)

Von unsrer Seite sind getödtet:

Vom Ordenskischen Kürassierregiment die Korrets Jmschineskoi und Pochmosnew 2., und vom Kostromaschen Musketierregiment der Lieutenant Merschkowskoi.

Verwundet sind:

Vom Pskowschen Dragonerregiment der Fähnrich Iskafow, vom Ordenskischen Kürassierregiment der Kornet Werpachowskoi, beyde mit Flintenkugeln in den rechten Arm; vom Kostromaschen Musketierregiment der Major Djakow mit einer Flintenkugel ins Bein, der Kapitain Elonowskoi schwer verwundet mit einer Kartätschenkugel ins Bein; die Stabskapitains Keontjow in die Seite, Plestschewskoi ins Bein, Bibikow ins Bein, und Rusjanow ins Bein, alle mit Flintenkugeln; der Lieutenant Namow ins Bein; die Fähnriche Schuß in die Hand, Kanoukaw ins Bein, mit Flintenkugeln, und vom Dnieproprowskischen Musketierregiment der Fähnrich Rebedanskoi in den Arm.

Kontusionen haben erhalten:

Vom Pskowschen Dragonerregiment der Obrist Wafiltschikow an der rechten Lende, der Kapitain

Hofmann an der rechten Seite; vom Kostromaschen Musketierregiment der Regimentskommandeur Major Fjzner am linken Bein; der Major Falk am Schiase, der Kapitain Gratinokoi an der Brust.

Vermißt wird vom Kleincircassischen Kürassierregiment der verwundete Rittmeister Worodin.

Unterofficiers und Gemeine sind getödtet 80, verwundet 473, und vermißt werden 203 Mann.

Der Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich auf anderthalb Tausend Mann, denn unsere Artillerie und besonders das Batterie-Geschütz unter dem Kommando des Majors Kudrawjow hat dem Feinde großen Schaden zugefügt; die feindliche Artillerie hingegen hat sehr wenig Wirkung gethan.

Mit Eintritt der Nacht ward der Artillerie und der Infanterie befohlen, allmählig über Holomina nach der Straße, welche nach Masow führt, zu retiriren, und der Kavallerie, diese Retirade bis zu der erwähnten Straße auf allen Punkten zu decken. Sobald man auf derselben angekommen war, marschirte der Generalleutenant Fürst Golizyn nach Masow und vereinigte sich daselbst mit der Artilleriegarde des Korps des Generals der Infanterie Grafen Dughowden.

Der Generalleutenant Fürst Golizyn, welcher die Unerfrochtenheit der Truppen und der Stabs- und Oberofficiere bezeugt, die alle Ingesammt ihre Pflicht mit äußerstem Bestreben und Tapferkeit erfüllt und ihren Untergebenen Beweise des Muthes gegeben haben, rekommandirt insbesondere:

Die Generalmajors, den Chef vom Kostromaschen Musketierregiment Fürsten Schtscherbatow, welcher während der ganzen Zeit mit seinem Regiment und mit zwey Bataillons vom Taurischen Grenadierregiment sich mit dem größten Muthes geschlagen, auch mit der Fahne in der Hand selbst vorangegangen ist, und den Feind gezwungen hat, zu weichen; den Chef vom Pskowschen Dragonerregiment Baron Korf, welcher die ganze Kavallerie kommandirt, die Untergebenen überall aufgemuntert und der an Zahl weit überlegenen feindlichen Kavallerie tapferen Widerstand geleistet und sie geschlagen hat.

Den Artilleriemajor Kudrawjow und den Stabskapitain Sawizkoi, welche mit großem Erfolge von ihren Batterien gewirkt, die feindliche Kavallerie einige Mal in Unordnung gebracht und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht haben. Ferner die Obristen: Duck, Lindenbaum, Wafiltschikow und Lutschkow 4., von welchen die drey ersten alle Bewegungen der Infanterie gedeckt und mit der größten Unerfrochtenheit unter starkem Kanonens- und Flintenfeuer gestanden haben, und der letztere während der ganzen Zeit mit seinem Bataillon unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow gewirkt hat; vom Sumyschen Husarenregiment Baron Kreuz, welcher zwey Eskadronen vom Sumyschen Husarenregiment kommandirt, mit denselben bey der Retirade nach Holomina die Artilleriegarde gebildet und den Feind mit dem größten Muthes aufgehalten hat; vom Preobraschenschen

Leibgarderegiment den Obristen Arsenjew, der vom Oberbefehlshaber zu dem Generallieutenant Fürsten Goltzyn geschickt worden, und sich während der ganzen Bataille an den allergefährlichsten Orten befunden hat; die Obristlieutenants: Radin und Jurkow, von denen der erstere die an Zahl weit überlegene feindliche Kavallerie attackirt und dabei ein starkes Kartätschenfeuer ausgehalten hat; vom Quartiermeisterwesen den Lieutenant Kornilowitsch, welcher die ganze Zeit über bey dem Generallieutenant Fürsten Goltzyn gewesen und die ihm gegebenen Aufträge sorgfältig vollführt hat; den Divisionsadjutanten Lieutenant Komarowskoi und die Stellvertretende Adjutanten, vom Ordensfischen Kürassierregiment die Kornets Fürsten Goltzyn 1. und Fürsten Goltzyn 2., welche von dem Generallieutenant Fürsten Goltzyn unaußerlich an die allergefährlichsten Orte geschickt worden, wo sie ihre Geschäfte mit vollkommener Unerbrochenheit ausgeführt, mit Genauigkeit die Befehle desselben abgeben und ihm die nöthigen Nachrichten gebracht haben.

Ueber dies werden rekommandirt, von Seiten der Unterbefehlshaber, folgende Herren Stabs- und Oberofficiere, die sich bey dieser Aktion mehr als andere ausgezeichnet haben, und zwar: die Obristen im Taurischen Grenadierregiment Schemtschubnikow und Fürst Chowanstoi; die Obristlieutenants im Taurischen Grenadierregiment Sabir und Saint Nikolas; die Majors: im Kosstromaschen Musketierregiment der Regimentskommandeur Zigner, und die Bataillonskommandeur Diakow, Timaschew, Dubois, und im Taurischen Grenadierregiment Kapustin; ferner die Oberofficiere: im Ordensfischen Kürassierregiment die Lieutenants Wojewodskoi, Wiestenbof 2. und der Kornet Radenhausen; im Pskowschen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Schurba und der Fähnrich Korbutowskij; der Charadjuant des Generalmajors Baron Koff, Lieutenant Welfschin, und der Brigadeadjutant, Sekondlieutenant Jakowlew; im Kosstromaschen Musketierregiment die Kapitäns Elonowskij und Gritinskoi, der Stabskapitain Bibikow, die Lieutenants Afarjew, Deutsch und der Regimentsadjutant Lieutenant Iwanow; die Sekondlieutenants Rytschkow, Krupenikow, Griqorow und Chotajnow; die Fähnriche Wolkow, Bogartow und der Charadjuant des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow, Lopuchin; im Taurischen Grenadierregiment die Kapitäns Danzas, Serdalowskoi und Sokolow; die Stabskapitäns Tolmatshew, Melganow, Wyshrewskoi und der Lieutenant Trasse, und der bey diesem Regiment gestandenen Artillerie der Kapitain Strassow und der Sekondlieutenant Goratinow.

Am 13ten und 14ten December.

Am 13ten ward der Generalmajor Graf von der Bahlen, welcher eine Compagnie von der reitenden Artillerie unter dem Major Pirogow, ferner das 21. Jägerregiment und 3 Eskadronen vom Simrskchen Husarenregiment — die beyden übrigen Eskadronen waren mit dem Baron Kreuz detachirt, um die Avantposten zu besetzen — unter seinem Befehl hatte, auf seinem Marsche nach Kopaczin vom Feinde

attackirt. Unsere Position war niedriger als die feindliche, hinreichend offen, aber viel zu weitläufig, um von der oben erwähnten Zahl der Truppen recht hinreichend besetzt werden zu können. Um 1 Uhr Nachmittags zeigte sich der Feind auf der Anhöhe rechts von dem Wege, auf welchem unsere Truppen marschirten. Der Generalmajor Graf von der Bahlen bot dem Feinde unverzüglich eine Fronte dar, obgleich er selbige schwächen mußte, indem er einen ansehnlichen Theil der Truppen auf die rechte und linke Flanke detachirte, welche der Feind zu umgehen sich bemühte. Vier Kanonen von der reitenden Artillerie unter Bedeckung von drey Husaren Eskadronen und von den Jäger-Scharfschützen hielten den ungesümmten Angriff des Feindes auf die linke Flanke ab. Da der Feind sah, daß es ihm hier misslang, so warf er sich mit einer großen Anzahl Kavallerie auf unsere rechte Flanke, wo ihn aber die Jäger, die sich vor denselben zerstreuet hatten und von ihrem Chef, dem Generalmajor Kaptew, welchen vier Kanonen und zwey Husaren-Eskadronen unterstützten, tapfer angeführt wurden, ebenfalls aufhielten. Darauf wendete er sich gegen unser Centrum; und obgleich seine Macht der unsrigen bey weitem überlegen war, so thaten ihm doch drey Husaren-Eskadronen und das übrige Geschütz unter dem Kommando des Majors Pirogow einen so heftigen Widerstand, daß es ihm auf keine Weise gelang, in unser Centrum einzudringen. Nach diesem seinem misslungenen Versuch verstärkte der Feind seine Artillerie, von welcher er an verschiedenen erhöhten Orten sechzehn Kanonen aufpflanzte und ein starkes Feuer unterhielt. Aber dem unangenehm hielt sich der Generalmajor Graf von der Bahlen, welder er zur Retirade nur den einen Weg über einen schmalen und moorigen Damm hatte, in seiner Position bis 6 Uhr Abends, um welche Zeit er das Schlachtfeld unter der Deckung der Jäger und der Husaren-Eskadronen verließ. Der Jäger-Oberst antikowskij und der Husaren-Major Potabow, welche hier vier Wunden erhielten, haben bey dieser Affaire eine besondere Unerbrochenheit und Entschlossenheit gezeigt, denn indem sie den Feind in seinem Umgehun aufgehalten, haben sie viel zum Rückzug unsers Detachements in bestmöglicher Ordnung beigetragen. Der Generalmajor Graf von der Bahlen war gezwungen, zwey Einhörner und eine Kanone von der reitenden Artillerie, bey welchen die Kavetten erschossen und die Kanoniere und Pferde größtentheils verwundet oder getödtet waren, an Ort und Stelle nachzulassen. Nach seiner Ankunft in Tschanow vereinigte er sich mit dem Detachement des Generalmajors Tschapliz, von wo er dann am 14ten in Solomin ankam. Aber noch ehe er diesen Ort erreichte, ward er anderthalb Werst von einer verdeckten feindlichen Batterie mit einem heftigen Feuer empfangen. Um diese Zeit stieß er zu der Division des Generallieutenants Fürsten Goltzyn, und um 3 Uhr Nachmittags bildete er die rechte Flanke, wo er zu wiederholten Malen von feindlichen Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen attackirt wurde; auch er selbst attackirte selbige und hielt sich in seiner Position

bis um 11 Uhr Abends, wornach er auf erhaltenen Befehl von dem Generallieutenant Doktorow seinen Marsch über Holomin nach Masow fortsetzte, wo er am 1sten ankam.

In dieser Affaire haben sich ausgezeichnet: der Chef vom 21sten Jägerregiment Generalmajor Lauter, in demselben Regiment der Obrist Kulitowski; von der reitenden Artillerie der Major Pirogow; im Sumnschen Husarenregiment der Major Polapow, der Rittmeister Samarin, und alle Officiere dieses Regiments; im Kurländischen Dragonerregiment der Major Fürst Wolfonskij; im 21sten Jägerregiment der Capitain Kanitschew, und der Staabeskavittain Maslow; im Sumnschen Husarenregim. der Portveerjunfer Löwenstern 1. und der Wachtmeister Karolewski; ferner alle Officiere des 21sten Jägerregiments und der reitenden Artillerie-Kompagnie des Majors Pirogow; im 21sten Jägerregiment der Junter Worschulskij, und im Sumnschen Husarenregiment der zum Unterofficier degradirte Sekondlieutenant Wiktorow.

Saalfeld, vom 28. Januar.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Der Rittmeister v. Alvensleben, aggregirt beim Kürassierregiment v. Holzendorf, hat in der Nacht vom 27sten dieses in Marienwerder den französischen General Faultrier, Chef des 2ten französischen Artillerieregiments zu Fuß, dessen Adjutanten, 2 Officiere und gegen 30 Gefangene gemacht.

Von der Avantgarde des v. Pestochschen Korps sind dem Feinde in den letzten drei Tagen mehrere Officiere, gegen 100 Gefangene und einige Brod- und Bagage-Wagen abgenommen worden.

Unachtet der vielen Fatiquen, welche die Truppen bey der rauhen Jahreszeit ertragen müssen, ist der Wille und die Stimmung derselben ausgezeichnet gut, und man kann sich von denselben den besten Erfolg versprechen.

Ver mischte Nachrichten.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Wir erfahren hier leider mit Vermunderung, daß die Preussischen Gefangenen, französischer Seits nicht so behandelt werden, als man es von einer Nation erwarten sollte, die unter den civilisirten den ersten Platz einnehmen will. Wir enthalten uns, außer den eben angeführten, mehrere Beispiele herzusehen, indem wir für diejenigen, die sie uns liefern, erörtern müßten. Wir haben ein Mittel gefunden, unsere gefangene Mitbrüder zu rächen, welches der Preussischen Denkart entspricht. Wir wer-

den nämlich alle Franzosen, die das Kriegsglück uns in die Hände giebt, mit Achtung behandeln, welche ein Soldat dem andern schuldig ist, und ihnen diejenige Erleichterung verschaffen, welche die Menschheit unbedingt gebietet. Aus Warschau soll die französische Schwere Artillerie unter dem Vorwande abgeführt worden seyn, um bey Thorn die Weichsel zu passieren.

Aus Stargard

haben wir ein merkwürdiges Beispiel des ehrenvollen Andenkens erfahren, welches man dort den russischen Generalen, aus frühern Zeiten erhalten hat. Einige Tage vorher, ehe der Herr Obrist von Berg in Stargard einrückte, hatte man dort die Quartiere für die Krieger unter dem Commando des Herrn Obristen angesetzt. Ein General desselben Namens hatte im 7jährigen Kriege Stargard erobert, aber diese Stadt so schonend behandelt, daß der Vater immer noch dem Sohn gern davon erzählte und daß jezt das ganze Publikum in Stargard zu erfahren wünschte, ob und wie nahe der Hr. Obrist von Berg mit dem verehrten Herrn General von Berg verwandt sey. Der Magistrat sandte zu dem Ende bei dem Einmarsche der Russischen Truppen eine Deputation an den Herrn Obristen von Berg. Bei der Erklärung desselben, er sey der Sohn des Generals von Berg, welcher im 7jährigen Kriege Stargard erobert habe, erfüllte der Sprecher der Deputation seinen weitem Auftrag, im Namen der ganzen Stadt nochmals für die Liebe zu danken, mit der sie von Sr. Excellenz dem Herrn General von Berg im 7jährigen Kriege behandelt sey. „Setner schonenden Milde verdanken wir unsern jetzigen Wohlstand; seine weisen Verfügungen erhielten die Anlagen zur Freude, welche unsre Stadt umgaben; was unsre Väter besaßen, was sie uns, ihren Söhnen, überlieferten, würde ohne seine Güte vom Kriege verzehrt seyn; wir sind noch die Schuldner Ihres Herrn Vaters: gern nennen wir uns auch die Schuldner seines Sohnes.“ Am folgenden Tag gab die Stadt dem Herrn Obristen von Berg einen Ball. „Jezt sind meine Rosen verblüht,“ redete ihn eine schon bejahrte Stargarderin an, „ehemals war ich nicht die Letzte unter den Schönen dieser Stadt; viele fanden mich hübsch und Ihr Herr Vater eröffnete mit mir bei seiner

„Anwesenheit im 7jährigen Kriege einen Ball, welchen ihm unsre Stadt gab. Nach so vielen Jahren seinen Sohn kennen zu lernen, ist mir gewiß sehr angenehm, und hängt es nur von Ihnen ab, wenn auch Sie heute den Ball mit mir eröffnen wollen.“ Noch erhielt der Herr Obrist von der Abtissin eine Einladung zu einem Abendessen im Stifte. „Diese Blumen,“ sagte ein Fräulein, welches von den übrigen gewählt war, dem Herrn Obristen einen Kranz zu überreichen, „gehören dem Sohne des Mannes, der durch seine Großmuth den Grund zu unserm Stifte legte. Nach den Rechten des Krieges, konnte Ihr Herr Vater, welcher unsre Stadt eroberte, eine Kontribution für die Kriegsbedürfnisse seiner Truppen fordern. Er forderte sie nicht, ja er schlug auch ein Geschenk von 30,000 Dukaten aus, welches wir ihm anboten. Diese Summe ist der Hauptfond unsrer Verbindung: wenn wir den Stiftungsfest, unsrer Gesellschaft feiern, feiern wir zugleich das Andenken Ihres Herrn Vaters.“

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. wird von dem Kaiserlich Dörptschen Universitäts-Gerichte bekannt gemacht: Da der Student Meinund Matthias Gradlschnig sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchstkönfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Forderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a dato, zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 9ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
b. 3. Rektor.

Publ. Sekret. J. G. Eschscholz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. wird vom Magistrate der Kaiserl. Stadt Dorpat folgen des zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Etbl. Gouvernemente-Regierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. 2. pr. mittelst an diesen Magistrat am 17ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskriptes verordnet worden, daß die sämmtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerschaft gehören, ihre freiwilligen Beiträge an Geld, oder Waffen und Provisant zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beiträge von der Bürgerschaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sämmtliche Bürgerschaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beiträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters des Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey oberwähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Aeltermann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Luetten, und Kaufleuten Sacharow und Pabo, eröffneten Subskriptions-Listen ihre für das geliebte Vaterland niederzuliegenden Beiträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.  
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

2  
Von Einer Hochwohlgebornen Landrathsh. Residierung ist mir die Einsammlung der freiwilligen Beiträge zur Landmiliz aufgetragen, und das zu Eintragung derselben erforderliche Schnurbuch übersandt worden. Ich ersuche demnach diejenigen, welche durch solche Beiträge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen an mich entweder hier in Dorpat oder in Pflkershoff zu wenden und dagegen die Quittungen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar 1807.

Karl von Ulrich,  
Kreisdeputirter. 2

(Hiebey eine Beyslage.)

# Benlage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 12.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Wann von dem Herrn Obrstlieutenant und Ritter Gorochow dieser Poltzen-Verwaltung die schriftliche Anzeige gemacht worden: daß der von dem Herrn Staatsrath von Bock zum Rekruten abgelieferte Kerl Jakob Jürny, vom Gute Hallik, welcher groß von Wuchs, weiß vom Gesicht ist, braunes Haar hat, einen weißen Schaaßpelz, eine rote Weste, Stiefeln und eine schwarze rullische Mütze trägt, in der Nacht vom 7. bis zum 8. d. M. unterwegens ohnweit der Uddernschen Postirung, weichhaft geworden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Poltzen-Verwaltung bekräftigt allgemein bekannt gemacht, und hierdurch ein Jeder aufgefordert, im Fall der gedachte Rekrute Jakob Jürny sich irgendwo sehen lassen sollte, ihn sozuleich handfest zu machen, und an diese Poltzen-Verwaltung, zur weitern Transportirung einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Poltzen-Verwaltung den 9. Febr. 1807.

In Stelle des Herrn Poltzen-Meisters  
v. Schiltzow.

Kapitain Dogatschikow.

G. C. Struß. Couv. Sekr.

### Auktions-Anzeige.

Da die sehr ansehnliche, in allen Fächern der Wissenschaften einschlagende Bibliothek des wohlbel. Herrn Hofraths Dr. v. Berner, bestehend in mehrern tausend Bänden, alle sehr sauber und gleichförmig in ganz Franzband mit echt vergoldeten Rücken und Ecken gebunden, am bevorstehenden 4 März d. N. in Reval meistbietend gegen baare Bezahlung in R. R. veräußert werden soll; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und zugleich angezeigt: wie mehrere Catalogi dieser wichtigen Bibliothek sich bereits in Dorpat befinden, die vorhero dahin gesandt worden sind, und daß abwesende Herren Liebhaber zu einem oder andern Theile, ihre resp. Aufträge entweder an den Herrn Rathsherrn Wilhelm Gustav Stegemann und dem Herrn Schul-Kollega Smerdjoe oder dem Kaufhändler Herrn Falk in Reval zeitig zu geben belieben wollen, welche Herren Committenten ihre Aufträge willig übernehmen, und das Gesandene ohne Aufenthalt zusenden werden. Sollten sich aber Liebhaber zu dem Ganzen finden; so belieben sie sich mit ihren dem Werth der Sache angemessenen Bot für die ganze Bibliothek des förder-

stücken; zeitig vor den Termin des angelegten Auktions bey dem Herrn Rathsherrn Wilhelm Gustav Stegemann in Reval zu melden.

### Andere weitläufige Bekanntmachungen.

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch die Aufsicht über Vieh und Fasel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

In dem im 2ten Stadtheil, unter No. 54 gelegenen Gräf. Sperlebergischen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockene Klete auf ein Jahr zu vermietben. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruiningkschen Hause, an der Righischen Magatka.

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzüglichem frischen und gut feimenden Garten-Saamen versehen bin; so mache ich solches hiermit allen resp. Gartenliebhabern bekannt, mit der Versicherung, daß ich Jedermann, der mich mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt und reell bedienen werde. Diejenigen, welche von meinen Sämereyen in der Stadt zu kaufen wünschen, belieben sich vom 1sten März d. J. ab, an den Universitäts-Gärtner Herrst Weinmann, im Untv. Garten zu wenden, woselbst sie täglich Vormittags für baare Bezahlung zu haben sind.

E. Oberleitner,

Gärtner zu Torkler. I

Bei mir ist gute fleischliche Sommer-Butter das Piespfund zu 4 Rub. 75 Kop. käuflich zu haben.

E. Willebrand. I

Das im zweiten Stadtheile, bey der Righischen Magatka belegene Bruiningksche Wohngebäude, bestehend in eiff warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge von drey Zimmern, einem Stak für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst-

und Küchen-Garten, ist vom 14ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermietthen. Nichtblustige haben sich deshalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeitler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen. 2

Die Wittwe Knaut, biethet ihre beym Dohmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleeze, Stallungen etc. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roskmühle, ferner einem großen und kleinem Obst- und Küchengarten mit einem dabey belegenen großen Stücke Ackerlandes, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a dato, zu diesem Anlauf benutzen wollen, haben vortheilhaftere Bedingungen zu erwarten. Dorpat, den 28. Januar 1807. 2

Beym mir ist sehr guter Saath-Haser zu verkaufen. Seebach. 2

Gute lievländische Hofsbutter, das Piespfund zu 5 Rubel, wie auch guter lievländischer Roggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey Eriebel. 2

In meinem, in der Stadt Pernau, neben den Fleischscharren, unweit dem Paradeplatze und dem Wasserthore belegenen, vormaligen Hammerschen Hause habe ich an reisende Personen sehr gute und mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, nebst Stallräumen, zu vermietthen. Ich bitte um geneigten Zuspruch, woben ich zugleich die beste Bewirthung und möglichst billige Preise verspreche. Pernau, den 24. December 1806.

Wittwe Feldmann.

Das in der Jamaschen Vorstadt belegene, der Frau Hofrathin Cosart zugehörige Wohn-

haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Kleeze, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermietthen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Presses wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf. 2

Eine Stube und zwey Kammern, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermietthen bey dem Revisor Drener. 2

Ungekommenene Fremde.  
Den 9ten Febr.

Der Herr Kollegienassessor v. Niesenkampff, aus Reval; der Herr Hofrath Engelson, aus Riga; Der Herr Baron v. Schlippenbach, und der Herr Doktor Merkel, aus Mitau, logiren im St. Peterksburger Hotel.

Durchpassirte Reisende.

Den 7ten Febr. Der Herr Kammerherr Narischkin, von Polangen, nach St. Peterksburg. Der Herr Lieutenant Maschkow, als Courier, von St. Peterksburg, zur Armee. Frau Majorin Gren, von Riga, nach Narva. Der Herr Obristlieut. und Ritter Gorchoro, nach Riga.

Den 8ten. Der Herr Kammerherr Eintrage, von Riga, nach St. Peterksburg. Herr Generalmajor u. Ritter v. Blandenshagen, von Riga, nach St. Peterksburg. Herr Etatsrath Staned, von St. Peterksburg, nach Mitau.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 6.	Morgen	+ 1. 7	27. 61	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	76	SD.	Schnee.
	Abend	0. 7	80	N.	
Donnerstag 7.	Morgen	3. 2	27. 05	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	0. 2	91	SD.	bedekt.
	Abend	4. 5	27. 3		bewölkt hernach Schnee.
Freitag 8.	Morgen	8. 4	28. 30	SD. schwach.	hell.
	Mittag	3. 2	31	SD.	
	Abend	6. 1	29		

Dörpt:  sehe  
B e i = t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 13. Mittwoch, den 13<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Peterßburg, vom 8. Febr.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterßb.

Den 31. Januar.

Für ihre Auszeichnung im Treffen mit dem Feinde sind avancirt: beyhm Starodubowschen Dragonerregim. der Junker Buka zum Fähnrich, und beyhm Sewerskischen Dragonerregiment der Wachtmeister Suchomin zum Sekondlieutenant.

Beyhm Sibirschen Grenadierregiment der Obristlieutenant Kisljew zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Alexopolschen Musketierregiment der Obristlieutenant Baron Hudberg zum Ladogaschen Musketierregiment versetzt, und daselbst zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Stabskapitain im 17ten Jägerregim. Smagin, beyhm Generallieutenant Baron Rosen als Divisionsadjutant angestellt.

Im Sibirschen Grenadierregim. der Fähnrich Baron Heismar beyhm Chef, Generalmajor Bachmetjew 3. als Adjutant angestellt.

Vom Dionejskischen Musketierregiment der Auditor, Titularrath Krimoplschin, beyhm General von der Kavallerie Baron Meyendorff als Stellvertreter der Ober-Auditor angestellt.

Vom Rinburgschen Dragonerregiment ist der im Treffen gibliene Sekondlieutenant Wiskorski aus der Dienstliste ausgeschlossen. Folgende Verstorbene, vom Kiewschen Dra-

gonerregiment der Lieutenant Brose 2. und der Sekondlieutenant Dnischimowskoi; vom Wiskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Carlsonow; vom Sewerskischen Dragonerregiment der Fähnrich Hähne 1. und vom Garnisonregiment zu Moskwa der Fähnrich Warlamow aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Nowgorodischen Musketierregiment der Unterofficier Lewitski, als Fähnrich, und vom Narwaschen Musketierregiment der Kapitain Sawodowskoi als Major, beyde mit Uniform und Pension der vollen Gage, so auch vom Charkowschen Dragonerregiment, der Lieutenant Schinkow mit Uniform und Pension der vollen Gage.

Sr. Kaiserl. Majestät geben folgenden, welche sich in dem Treffen am verwichenen 14ten December bey dem Städtchen Holomita ausgezeichnet haben, und zwar: im Pskowschen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Jurlow, und im Ordenskischen Kürassierregiment dem Lieutenant Komarowskoi, und den Kornets Fürsten Golszyn 1. und Fürsten Golszyn 2. Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 1sten Februar ist enthalten:

„Die Ausfuhr sowohl des gemeinen als des

doppelten Kornbranntweins, wie auch des desillirten Kornbranntweins aus Rußland, befehlen Wir, in allen Häfen des baltischen Meers und auf der ganzen Landgränze vom baltischen bis zum schwarzen Meere zu verbieten. Von diesem Verbot ist die Verführung des Branntweins für Unsere über der Gränze befindlichen Truppen ausgenommen, nur wird diese nicht anders, als auf erteilte Scheine von den Gränz-Befehlshabern, und dabey ohne Zollabgaben verstatet."

„Dieser Unser Ukas soll zehn Tage nach dem Empfang desselben in den Zollämtern, in unfehlbare Vollziehung gesetzt werden.

(Kontraignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

Verzeichniß der Generalität, und der Stab- und Oberofficiere, welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Geschicklichkeit in den Schlachten mit dem Feinde Allergnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 14ten December bey dem Städtchen Holomin.

Der Chef vom Ordenskischen Kürassierregiment Generalleutenant Fürst Goltzyn, welcher die Truppen in diesem Treffen kommandirt hat, den St. Georgen-Orden von der 2ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom Koslovaschen Mäskettierregiment Generalmajor Fürst Schtscherbatow, im Ordenskischen Kürassierregiment der Obristleutenant Raden, von der Artillerie der Major Rudrämzow und der Stabkapitain Sawizkof den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; der Chef vom Pflomischen Dragonerregiment Generalmajor Baron Kors den St. Wladimir Orden vom 2ten Grade; in demselben Regiment der Obrist Wassiltschikow, im Ordenskischen Kürassierregiment der Obrist Lindenbaum, und der Chef vom Revalschen Mäskettierregiment Obrist Tutschkow 4. den St. Wladimir Orden vom 4ten Grade mit der Schleife; der Chef vom Kleinrussischen Kürassierregiment Obrist Dusa einen goldnen Degen, und im Sumyschen Husarenregiment der Obrist Baron Kreuz einen goldenen Säbel, beyde mit der Inschrift: für Tapferkeit, und vom Quartiermeisterwesen der Lieutenant Karnilowitsch den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Am 13ten und 14ten December bey Lypaczin.

Der Chef vom Sumyschen Husarenregiment. Generalmajor Graf Wahlen, welcher die Truppen in dieser Aktion kommandirt hat, den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse. Unter dessen Kommando: der Chef vom 21sten Jägerregiment Generalmajor Laptew einen mit Diamanten verzierten goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit; der Obrist Kulkowski einen goldnen Degen mit der Inschrift: für Tapferkeit; im Sumyschen Husarenregiment der Major Potapow den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; im Kurländischen Dragonerregiment der Major Fürst Wolkonskij, und von der seltenen Artillerie der Major Pirogow den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; im 21sten Jägerregiment der Kapitain Kanitschew und der Stabkapitain Maslow den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Se. Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig Wolfenbüttel, Karl Wilhelm Ferdinand, bey Hofe auf zwei Wochen mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen, und hernach, wegen des Ablebens Sr. Hoheit des Erzherzogs und Ungarisch-Böhmischen Königlich-Prinzen Ferdinand, diese Trauer auf eben so lange Zeit mit derselben Abtheilung bezubehalten.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeugen, und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmilitz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemeyn bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Generalmajor Samarow 300 Rubel. Der Obristleutenant Robylin 50 Rubel. Der Brigadier Demidow 200 Rubel. Der Flottenkapitainlieutenant Iwanow 100 Rubel. Der

Kollegienrath Butakow 100 Rubel. Der Fähnrich Kostowkski 90 Rubel. Der Lieutenant im Landcorps Moskowskoi 75 Rubel. Der Hofrath Alexejew 60 Rbl. Der Obristleutenant Chariamow 50 Rubel. Der Secondeleutenant Wysem 50 Rubel. Der Generalmajor Dumiwig 245 Rubel. Das Stadthaupt zu Nowgorod, Panow, 1000 Rubel. Die Kaufleute der ersten Gilde Tigorilow, Kusnezow und Schebakia, jeder 50 Rubl Roggenmehl. Der nahmhafteste Bürger Saisanikow 200 Rubel. Der Kaufmann Pflomitinow 500 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Staraja Russa 10,000 Rubel, und über die Kaufleute der ersten Gilde: Sewerikow 500 Rubel, Michailo Somrow und M. A. Somrow 2000 Rubel, Kutischkow 25 Rbl., Waschenow 20 Rbl., Walachonzow 100 Rbl., und der Kaufmann von der 2. Gilde Lutschaninow 10 Schafpelze. Der Stadtvogt zu Staraja Russa, Katschalew, 100 Rbl. Das Stadthaupt zu Wjelsersk, Gorin, 1000 Rbl. Die Kaufleute von der 2ten Gilde: Schtschadria 200 Rubel, Panfow, Dudin, Wischnakow, und der Kaufmann von der 3. Gilde Lektew, jeder 100 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Wjelsersk 1900 Rubel. Die Stadtgemeinden: zu Tschinin, Worowitschi und Waldai, jede 5000 Rubel; zu Kirilow 500 Rubel, zu Kroschinsk 1000 Rubel, und zu Kreschyn 380 Rubel, und über dieß noch 11 Flinten, zwey Säbel und 11 Pud Mehl. Der Adelsmarschall von Waldai, Werigin, stellt für die dürftigen Landbesitzer 2 Krieger nebst allem Zubehör, und trägt für die dürftigsten Edelleute, für 50 Mann auf drey Monate Proviant und an Gelde 3 Rubel auf den Mann ein. Der Waldaische Gutbesitzer Major Russin-Puschkin, stellt für einen dürftigen Edelmann, einen Mann mit Proviant, dem benöthigten Gelde und allem Zubehör für die Miliz. Der Secondeleutenant Butakow giebt 25 Rubel. Der Apotheker Ottilier 100 Rubel.

Im Saratowschen Gouvernement.

Der Vicegouverneur in Saratow, Staatsrath Pantischulidsow trägt ein für allemal ein, 3000 Rubel, 500 Echetwert Mehl, 20 Echetwert Gröhe, und 250 Echetwert Hafer. Der Staatsrath Junger, 200 Rubel und 100 Echetwert Mehl. Der Staatsrath Bednakow, 165 Rubel, 20 Echetwert Mehl, 40 Garniz Gröhe und 10 Echetwert Haber. Der Operator, Kollegienassessor Grünfeldt, 105 Rubel,

21 Echetwert Mehl, 44 Garniz Gröhe, und 10 $\frac{1}{2}$  Echetwert Haber; ferner 25 Flinten, 25 Pistolen und 15 Säbel. Im dortigen Garnisonhospital der Stabschirurgus Wessnikski, 25 Rubel. Der Kollegienrath Iwanow, 385 Rubel, 77 Echetwert Mehl, 154 Garniz Gröhe, und 40 Echetwert Haber. Der Kollegienrath Butkowkski, 15 Rubel, 3 Echetwert Mehl, und 1 $\frac{1}{2}$  Echetwert Haber. Der Titularrath Dmitrijew, 175 Rubel, und 35 Rubl Mehl. Der Titularrath Schachmatow, 180 Rubel, 36 Echetwert Mehl, 5 Echetwert Gröhe und 16 Echetwert Haber. Der Hofrath Chanykow, 45 Rubel, 10 Echetwert Mehl, 18 Garniz Gröhe und 5 Echetwert Haber. Der Kollegienassessor Schewyrew, 385 Rubel, 77 Echetwert Mehl, 2 Echetwert und 2 Echetwerf Gröhe, und 39 Echetwert Haber. Der Rittmeister Sbarskij, 500 Rubel, 50 Echetwert Mehl, 5 Echetwert Gröhe und 25 Echetwert Haber. Der Major Sewerow, 95 Rubel, 2 Echetwert Gröhe und 10 Echetwert Haber. Für der minderjährigen Alexander Schachmatow der Vormund Peter Chanykow, 1000 Rubel, 438 Echetwert Mehl, 14 Echetwert Gröhe und 219 Echetwert Haber.

St. Servan, vom 5. Decbr.

Wir haben ganzer 4 Tage so heftige Winde stöße ausgehalten, daß ein Theil der Schiffe, die sich auf der Rhede zu St. Malo befanden, gezwungen worden ist, in den Hafen einzulaufen. Am 3ten December besonders war der Sturm erschrecklich. Der Blitz schlug in das Hauptspital zu St. Servan und brannte den Thurm ab. Ein dänisches mit Taback, Zucker und Kaffee beladenes und nach Kopenhagen bestimmtes Schiff wurde auf das sandige Ufer des Mont St. Michel geworfen, und würde mit seiner ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen seyn, wenn es nicht einigen Zollbeamten und Militärpersonen nach großen Anstrengungen und mit großer Gefahr gelungen wäre, die Mannschaft, die Ladung und das Schiff selbst zu retten.

Königsberg, vom 1. Febr.

Se. Majestät der König haben geruhet, den Herrn Generalmajor v. Zastrow zu Höchstlerod wirklichen geheimen Etats- und Cabinetsminister zu ernennen, und selbstgem in dieser Eigenschaft das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu bestätigen.

Wegen des Ablebens des Erzherzog Ferdinand Karl Anton von Oesterreich Königl. Hoheit, und des Herrn Herzogs von Braunschweig Durchlaucht, hat der Hof heute die Trauer auf vierzehn Tage angelegt.

Nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten, die man über den Zustand der französischen Armee eingezogen hat, soll der Missthum und die Unzufriedenheit der französischen Truppen bereits den höchsten Gipfel erreicht haben. Die langwierigen Kriege, von denen noch immer kein Ausgang zu bemerken ist, haben einen gewaltigen Ekel erzeugt, und selbst die Officiere äußern laut und öffentlich ihr Mißvergnügen, daß sie sich mit den leeren Versprechungen eines Friedens ewig getäuscht sehen müssen. Die Briefe mehrerer gefangenen Officiers, die sich in unsern Händen befinden, sind fast durchgängig mit Klagen über diesen Gegenstand angefüllt; sie schildern das unglückliche Verhängniß, bereits seit 15 Jahren ohne Heimath und von ihrer Familie und Angehörigen entfernt, unter fremden Nationen zubringen zu müssen, denen sie überdies durch ihre Gegenwart freylich nicht angenehm sind. Selbst ein großer Theil der gemeinen Soldaten wünscht diesen Krieg in einem Lande beendigt, in dem nur sehr magere Kost und selten Geld und Wein anzutreffen ist. Die Desertion reißt daher schon um sich, und wird sich, nach der eignen Muthmaßung mehrerer französischen Officiers vom Range, sehr bald in einem stärkern Grade zeigen.

Bei der russischen Armee ist der Kosackenhegmann, Generallieutenant Platow, mit 22 Regimentern donischer Kosacken eingetroffen.

Es sind seit einigen Tagen starke Bewegungen bey den beyderseitigen Armeen im Werke; man vermuthet, daß Resultat derselben durch eine Schlacht herbengeführt zu sehen. Die Vorbelle, in denen sich unsere Armeen befinden, sind unter gegenwärtigen Umständen überwiegend, und ist uns der Zufall nicht entgegen, so wird uns auch der Sieg zu Theil werden.

Privatschreiben aus Königsberg,  
vom 7. Febr. n. St.

Wir haben hier seit einigen Wochen, wie der Kranke zwischen Tod und Leben, in Furcht und Hoffnung geschwebt. Bis auf 7 Meilen waren die Franzosen mit starken Detachements zu uns vorgerückt. Endlich kam eine russische Macht dem Feinde in die Flanke und nöthigte ihn zum Rückzuge, der aber, als er seine Kolonnen wie-

der gesammelt hatte, von der Seite von Ortelburg über Allenstein vorrückte und mit einer so bedeutenden Macht die Flanke des Generals Bennigsen bedrohte, daß derselbe, obgleich nach mehreren glücklichen Vorpostengefechten, doch für gut hielt, seinen linken Flügel bis zur Ankunft seiner beträchtlichen Verstärkung etwas zurückzuziehen. Diese ist angekommen. 22 Regimente Kosacken unter dem Ataman Platow haben die Kommunikation zwischen Bennigsen und Eisen hergestellt. Der letztere General hat die Franzosen zwischen Reidenburg, Soldau und Rastenburg mit Vortheil angegriffen, und man glaubt, daß heute oder morgen die ganze Armee, die wieder im Vorrücken begriffen ist, mit den Franzosen engagirt seyn muß. Den Erfolg werde ich dann mit nächster Post mittheilen.

Mohrungen, vom 28. Januar.  
(Privatschreiben, in der Königsb. Zeitung abgedruckt.)

Zeit von dem 20. bis zum 26sten v. hab. u. wir die Franzosen hier gehabt, und allgemeines Elend war, was sie hinterließen. Es sind hier täglich bis 1500 Mann verpflegt und nur wenige Kerle aller Art blieben übrig. Den 27sten um 9 Uhr Morgens kamen die Russen an. Auf dem sogenannten Morgen, hinter den Häusern, stand der rechte Flügel blovaacquirend. Den 28sten war es, als Prinz von Ponte Korvo hier zum zweytenmal zu sehen kam, und eine Affäre zwischen Mohrungen und Georgenthal vorfiel, die wir von hier ganz deutlich sehen konnten. Spät Abends, nachdem die Franzosen sich in hiesige Stadt zurückgezogen hatten, erfolgte hier ein Ueberfall von Russen und Kosacken, wobei Franzosen vor den Häusern erschossen wurden. Sechs Stunden später rückte hier eine russische Armee, wenigstens 40000 Mann stark, ein und gieng durch — Morgen wird es in hiesiger Gegend, nach Liebmühl und Osterode zu, zur Bataille kommen. — Die Franzosen haben Verstärkung erhalten und sich bey vorgenannten Orten gesetzt. — Ein russisches Reservecorps steht bey Liebstadt zum Nachrücken. — Uebrigens sind wir hier alle brodtlos, ohne Futter fürs Vieh, stets in Todesängsten, und das Vieh, welches noch übrig geblieben, muß, da alles ausfouragirt worden, nächstens freyren.

Mohrungen, vom 1. Febr.  
Seit dem 28. Januar haben wir hier das Hauptquartier des General Bennigsen, welches morgen nach Osterode abgeht. Es heißt, daß die Hauptmacht der Franzosen bey Ortelburg

vorzudringen sucht; indessen ist alle Aussicht, daß sie durch die große russische Armee zurückgedrängt werden wird. — Die polnischen Insurgenten sollen bey Danzig ziemlich auf's Haupt geschlagen seyn. — Die preussische Armee, nebst einigen Regimentern Russen, stehen jetzt bey Marienwerder bis Saalkeld. — In Neumark sind auch Franzosen gemein, und jetzt werden wol Russen dort seyn. — Außer daß unsre Nahrung bloß auf Milch, Kartoffeln und Wohlthaten anderer eingeschränkt ist, und uns viele Lasten drücken, leben wir ziemlich rubig. So leiden die armen kleinen Städte und Dörfer außerordentlich; denn alle Mannszucht, die den Truppen befohlen wird, kann doch die Erzeße der einzelnen betrunkenen und sonstigen Böswichte nicht hindern. — Bedürfniß — Hunger — kennt keine Schranken. — Am 25. Januar nach der Aktion sängen die Russen die ansehnliche Kriegeskasse des Marschall Bernadotte auf. Er selbst entkam, man weiß nicht wie, ob man sich gleich allerlei darüber ins Ohr sagt. — Die Russen aukten sich zu eilig davon ziehen, weil die vom Schlachtfelde nach der Stadt zurückkehrenden Franzosen das russische etwa aus 200 Mann bestehende Piquet vordrängten. Bey dem Ueberfall wurde ein Einwohner, der eben nach Hause gieng, getödtet.

Polnische Gränze, vom 10. Decbr.

Nachrichten aus Novemisto zufolge betrat unlängst ein französischer Officier mit 20 Chasseurs das gallische Gebiet. Der österreichische kaiserl. Officier, welcher dort mit seiner Mannschaft an der Gränze stand, protestirte wider das Einrücken mit dem Bemerkn, daß Oesterreich eine strenge bewaffnete Neutralität behauptete. Der französische Officier gab zur Antwort, daß man ihn überzeugen mögte, daß er auf österreichischen Boden sey. Der kaiserliche Officier führte ihn sodann mit seiner Mannschaft einde 100 Schritte bis zu dem nächsten Gränzpfahl, auf welchem der kaiserl. österreichische Adler zu sehen war, worauf derselbe seine Chasseurs in Ordnung stellte und ihnen das Gewehr vor dem Gränzpfahl zu präsentiren befohl, er aber entschuldigte sich hierauf über den Irrthum und verließ auf der Stelle das kaiserl. österreichische Gebiet.

Neudörfchen bey Marienwerder, vom 31. Januar.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Die Festung Graudenz ist ungefähr von 5

bis 6000 Mann Darmstädter Infanterie, weniger Kavallerie und Artillerie eingeschlossen gewesen. Die Gefangenen sagen aus, daß dieses Korps durch die erste Kolonne Sachsen, welche aus 5000 Mann bestehen sollte, hat verstärkt werden sollen. Am 29. Jan. ward auch die Marienwerdersche Niederung wieder von unsern Truppen besetzt. Bey der Wegnahme von Rewe verdient der Garde-bü. Korps Wesołowski genannt zu werden, welcher sich freiwillig an der Spitze von 5 Kosaken in die Stadt drängte, die mit einem Detaschement Insurgenten besetzt war; er war ausgezeichnet brav, hieb mehrere nieder, machte 1 Kommissair und 5 Insurgenten zu Gefangenen und erbeutete bedeutende Vorräthe, welche daselbst angehäuft waren.

Danzig, vom 30. Januar.

Der Oberst v. Scheffer, vom Regiment der Königin Dragoner, und Obristleutenant von Chapuis, Kommandeur eines Füsilier-Bataillons, wurden mit circa 250 Pferden und 300 Füsilirs der Weichsel aufwärts detaschirt, um die Insurgenten, welche sich etwas laut werden ließen, in Respekt zu setzen.

Von diesem Detaschement hat der Lieutenant v. Schierstädt mit 60 Pferden und 50 Füsiliers am 27. Januar in Stargard 150 Insurgenten überfallen, und 30 Mann mit den ihnen gehörenden Pferden, nebst 2 kleinen Kanonen und vielen Gewehren genommen.

Obgleich der Lieutenant v. Schierstädt sich sogleich wieder nach Dirschau zurückzog, ward er doch von 300 Insurgenten eingeholt und es geriethen der Lieutenant Russe nebst seinen 50 Füsiliers, einigen Husaren und die schon gemachte Beute dem Feinde wieder in die Hände. Zu eben dieser Zeit traf aber der Oberst v. Scheffer, ohne daß der Feind etwas ahndete, indem er sich sehr vorsichtig und klug an den Deichen herangeschlichen hatte, bey Dirschau ein, überfiel aufs neue die Insurgenten, machte davon 100 nieder, den Polnischen Obersten v. Ominski nebst 83 Mann zu Gefangenen, befreite den Lieutenant v. Russe mit seinen in Gefangenschaft gerathenen Füsiliers und Husaren, und nahm dem Feinde sowohl die beyden Kanonen, als auch 100 Ehlr., viele Gewehre und andere Effekten wieder ab. Preussischer Seite wurden 1 Officier und 15 Mann blessirt, und 2 Husaren nebst 1 Jäger sind geblieben.

Braunschweig, vom 22. Decbr.

Morgen werden auf das zweyte Drittheil unserer Kontribution wieder 400000 Franken bezahlt, wodurch dann das zweyte Drittheil einer Million Franken abgeführt ist.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Obrptischen Landgerichts fügen demittelst zu wissen: Weichergestalt nachdem sich die Insuffizienz des Vermögens des Arrendators Johann Gottfried Walz zur Tilgung sämmtlicher Schulden desselben ergeben, und einige Creditoren desselben auf Eröffnung des Konkurses angetragen haben, von diesem Kaiserl. Landgerichte verfügt worden ist, den Konkurs über das Vermögen des Arrendators Johann Gottfried Walz zu eröffnen. Es werden demnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche an den erwähnten Joh. Gottfried Walz ex quocunque iure vel capite einige Anforderung machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, sothane ihre Ansprüche in der peremptorischen Frist von sechs Monaten a Dato und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden drehen letzten Affkurationsterminen hieselbst anzugeben unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, der Aditus geschlossen und Niemand weiter gehört werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 9ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrptischen Kreises.

Mengden, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekretair.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic. ic. aus der Etbl. Gouvernementsregierung, zur jedemännlichen Wissenschaft. Es ist der Etbl. Gouvernements-Regierung von dem Etbl. Kameralhofe communicirt worden, daß nach Allerhöchstem Ukas vom roten July 1801, der vermittelweten Frau Majorin v. Stachelberg in dem im Wendischen Kreise und Konneburgischen Kirchspiele belegenen Kronsgute Stürzenhoff von  $7\frac{1}{2}$  Haken Bier, und der verw. Frau Plakmajorin von Wendewitz  $3\frac{1}{2}$  Haken nach Ablauf der gegenwärtigen Arrende-Termine auf 12 Jahre mit Bezahlung der Arrende vom 1sten April d. J. an, abgegeben werden solle. Da nun die Frau Majorin v. Stachelberg als größte

Theilbessigerin in diesem Kronsgute die Disposition anzutreten, deshalb zur Abschließung des Arrende-Kontrakts sich bey dem Etbl. Kameralhofe zu melden, und daseibst die erforderliche Kaution zu leisten, auch für die übrigen  $3\frac{1}{2}$  Haken der Frau Majorin v. Wendewitz die Discretion zu zahlen hat, welches bis hierzu noch nicht geschehen, und der Aufenthaltsort der Frau Majorin v. Stachelberg dem Etbl. Kameralhofe nicht bekannt ist; so wird von der Etbl. Gouvernementsregierung auf Requisition des bemeldeten Kameralhofs nicht nur der Frau Majorin v. Stachelberg hierdurch der Befehl ertheilt, sich zur ungeäumten Kaution-Leistung und Empfangnahme des publ. Gutes Stürzenhoff bey dem Etbl. Kameralhofe ohnverzüglich einzufinden, sondern es werden auch Alle und Jede, welche von dem Aufenthalts-Ort der verw. Frau Majorin v. Stachelberg Wissenschaft haben, demittelst aufgefordert, solchen der Etbl. Gouvernementsregierung des förderksamsten anzuzeigen. Wiga. Schloß, den 25. Januar 1807.

G. Schwarz.

2

Gebr. Fr. Häffing.

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Obrptischen Landgerichts heurkunden demittelst: Demnach der Herr dimittirte Obrist und Ritter Karl Baron v. Löwenwolde Erbbesitzer des Gutes Lugden suppliciret, daß wegen Deletion folgender auf seinem im Obrptischen Kreise und Niggenschen Kirchspiele belegenen Gute Lugden ingrossirten bereits längst bezahlten aber nicht delirten Obligation nehmlich: der von weyland Herrn Adam Friedrich Baron v. Löwenwolde sub hypotheca des Gutes Lugden, an die Frau General-Directeurin Baronne v. Mengden, geb. v. Mengden, am 1sten Novbr. 1755 über 4000 Rthlr. Alb. aufgestellten, am 9ten April 1763 ingrossirten Obligation ein Proklama erlassen werden möge, und von diesem Kaiserl. Landgerichte mittelst Resolution vom heutigen Dato dem Petito deferret worden, so werden demittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Obligation aus irgend einem Grunde Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, binnen der peremptorischen Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden drehen letzten Affkurations-Terminen ihre Ansprüche hieselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwar-

nung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehdret, sondern mehrerwähnte Obligation von dem Gute Lugden delirret werden soll. Urkundlich unter des Kaisers. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 23. Januar 1807.

Im Namen und von wegen des Kaisers. Landgerichts Dörphtschen Kreises.

Mengden, Landrichter.  
E. S. Brasch, Sekretair.

Da von dem in diesem Kreise, im Wendenschen Kirchspiel belegenen Gute Neu-Ruffhof einberichtet worden ist; daß vor ohngefähr 8 Tagen sich ein stummes Mädchen von ohngefähr 17 Jahren, reiflich und ordentlich in bürgerlicher Kleidung gellebet, bey dem vortigen Waldförster Zimmermann eingesunden; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft von Einem Kaiserl. Ordnungsgerecht bekannt gemacht, insonderheit ba die ordentliche Kleidung dieser Person vermuthen läßt, daß nicht Mangel an Unterhalt sie in die Welt gestoßen, und ihre Verwandten vielleicht um sie sehr besorgt seyn werden, und sie gerne in ihren Zirkel zurück zu haben wünschen. Dorpat, den 2ten Febr. 1807.

R. v. Kirchner, Ordnungsrichter.  
J. G. Schmalzen, Not.

### Nach der weitläufigen Bekanntmachung.

Gutes Stangeit, Hand- und Schinng-Eisen, in großen und kleinen Quantitäten, so wie auch alle Sorten Nägel, eiserne Platen und Graven, vorzüglich guter Blatt-Taback, verschiedene Sorten Kardus-Tabacke, worunter eine geringere Gattung für 30 Kop. das Pfund, Gothenburger Heeringe, in ganzen, halben und Viertel-Tonnen, alle Gewürz-Waaren, seine abgezogene Branntweine u. sind zu haben bey **J. S. Bresinsky** 1

In der Behausung des Hrn. Fischschol, im 2ten Stadttheil, unter der Nr. 45) der Position gegenüber sind verschiedene Meubeln, Spiegeln und allerley Steinzeug, so wie auch ein vorzüglich gutes fünfjähriges Stut-Pferd, von brauner Farbe, unter der Hand zu verkaufen. 1

Ein deutscher Gärtner, der gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens und über seine Kenntnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich bey Herrschäften zu Lande, wo möglich im dörrphtschen Kreise, in diesem Fache zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Bev dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermietthen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erbbthig bin, Liebhabern für bläuge Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Golltschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen ungeheyratheten zu vermietthen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reellste Bedienung zu versprechen.

Volkmann. 2

Bev mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern, mit und ohne Stallraum und Wagenhaus, zu vermietthen und sogleich zu beziehen.

Schumacher Leige. 2

Ein ganz neues Wiener-Forstepiano von vortreflichem Ton und ganz neuer Bauart, Ditanaflasis genannt, soll bey mir, sobald die nöthige Anzahl Loose abgesetzt sind, verspielt werden. Ein Loos kostet 5 Rubel W. A. Auch kann das Instrument täglich bey mir gesehen werden. Ferner sind bey mir neue Gultarren, wie auch der dritte Theil vom Toiletten-Geschenk für Damen und mehrere neue Almanache zu haben.

Job. Ludw. Friedr. Gauger,  
Univ. Buchhändler. 3

Es wird ein gesetzter Mann, der im deutschen und ebstnischen Lesen, Schreiben u. Singen, so wie auch im Klavier-Spielen Übung hat, gegen annehmliche Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bev mir ist die kleine Schrift: „Einige Bemerkungen über die letzte Vothschaft Bonaparte's an den Erhaltungsenat, am 21. Novbr. 1806, (aus dem Französischen) für 75 Kop. gebestet zu haben. **Job. Kugge.** 3

Es ist ein graues Pferd, welches vor einem Schlitten gespannt war, entlaufen. Sollte jemand solches aufgefangen haben, so wird gebeten, es an den Herrn Stadttheils-Auffseher Seebach gegen eine angemessene Belohnung wieder abzuliefern. 3

Frische Strolchonen sind in der Weinhandlung zu haben bey **H. Wulff.** 3

Bev Herrn Marschall, sind zwey kleine Zimmer, erforderlichen Falls mit Stallraum, zu vermietthen. 3

In der Behausung der verw. Frau Schaaffe, sind 3 heizbare Zimmer nebst 1 Kofen in der

unterm Etage zu vermietken. Gleichfalls ist die ihr zugehörige, am Embachfluß unter der Nr. 24, belegene hölzerne Bude zu vermietken. Das Nähere bey der Frau Eigenthümerin selbst. 3

Bev dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgischen Vorstadt, ohnweit dem Piskoblforschen Hause, sind mahagonnartig gebeizte Tafel- und Lehnstühle, von gutem trockenen Holze, für sehr billige Preise zu verkaufen. 3

Ein junger Mann, welcher in der Französischen Sprache Unterricht zu geben versteht, wünscht sich in einem guten Hause als Lehrer zu engagiren. Zu erfragen ist er bey Herrn Wandervellen. — Dasselbst ist auch wiederum sehr gutes weißes St. Petersburgisches und ordinaires grünes Fensterglas, von allen Größen, in ganzen und halben Kisten käuflich zu haben. 3

Ein guter nüchterner Hausknecht, der zugleich einige Kenntnisse von der Landwirtschaft besitzt, wird in einem Hause verlangt. Wo? erfährt man auf Annenhof, bey Hrn. Erdmann daselbst. 2

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Umständen seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrennen hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Endeunterzeichneter übernimmt die Befestigungen an das hiesige Sattleramt zur Anfertigung der für die Landmiliz erforderlichen Tornister von georbenem Leder, nach der vor-

geschriebenen Form, und versichert die billigsten Preise. Dorpat, den 29sten Jan. 1807.

Hammermeister. 3

Es sind vor kurzem auf dem Winterwege von Fellin nach Oberpahlen unterschiedene Schriften, Briefe und Billette, wie auch 4 Pässe für folgende Leute, als: 1) Jakob Michailoff, aus Mitau. 2) Gabriel Luff, aus Reval. 3) Karl Miller, aus Fellin. 4) Heinrich Miller, aus Fellin, verloren gegangen. Wer von diesen Papieren auf der Kuttigferschen Boutheillen-Fabrik eine gegründete Nachricht zu geben weiß, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Durchvassirte Reisende.

Den 11. Febr. Der Herr Flügel-Adjutant Obrister und Ritter Stawisky, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 12ten. Der Hr. Flügeladjutant Obrister Adam, als Courier von Königsberg, nach St. Petersburg. Der Herr wickl. Geheimrath Senateur und Ritter Nowosilow, als Courier von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Obristlieutenant Baron Amenzow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generalleutenant und Ritter Uwarow, von St. Petersburg zur Armes. Der Herr Rittmeister Schernissl, und der Hr. Flügeladjutant Ritter Uwarow, von St. Petersburg zur Armes.

Den 13ten. Die Frau Generalleutenantin Uwarow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 8 p. Et. R. dazü.

— Hamburg in Hco. 16 dito.

Neue Dukaten 2 Thlr. 11b. 45 gr.

Banco-Uffian. gegen Alb. Thlr. 190½ Kop.

Rubel Silb. R. gegen B. U. 140 Kop.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Sonntag 9.	Morgen	— 9.	3	28. 16	SSO.	schwach, neblig.		
	Mittag	4.	0				27. 91	viel Schnee.
	Abend	2.	3				85	
Sonntag 10.	Morgen	2.	4	27. 80	S.	schwach, bewölkt.		
	Mittag	1.	7				71	hell hernach Schnee.
	Abend	2.	0				60	
Montag 11.	Morgen	+ 2.	3	27. 26	SW.	Sturm. bewölkt hernach viel Schnee.		
	Mittag	2.	0				48	hell mit Wolken.
	Abend	— 3.	5				16	
Dienstag 12.	Morgen	2.	7	27. 61	SW.	mittelm. bewölkt.		
	Mittag	0.	5				71	
	Abend	1.	6				80	schwach, hell.

# Dörpt, sehe B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 14. Sonntag, den 17<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 12. Febr.  
Höchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg,

Den 3. Februar.

Der Flügeladjutant Obristleutnant Starowski ist zum Obristen befördert.

Beim Semenowischen Leibgarderegiment die Portepeschfähriche Fürst Golizyn 1. und 2. zu Fähnrichen befördert.

Den 4. Februar.

Auf Vakanz sind befördert: beim Preobrajenskijschen Leibgarderegiment der Lieutenant Juschkow 2. zum Stabkapitain, und der Sekondlieutenant Kablukow zum Lieutenant; beim Semenowischen Leibgarderegiment der Sekondlieutenant Kostomarov zum Lieutenant, und der Fähnrich Baron Müller zum Sekondlieutenant; beim Kerpholmischen Musketierregiment die Portepeschfähriche von Hammerstein und Danilow, so auch der Unterfähnrich Knäskin zu Fähnrichen; beim Pawlowskischen Grenadierregiment der Kapitain Rischkin 1. zum Major, der Stabkapitain Chowrin zum Kapitain, und der Lieutenant, Kassirer Sastnowskoi zum Stabkapitain; beim Summischen Husarenregiment die Stabrittmeister Fürst Wolkonskoi und Makow zu Rittmeistern.

Beim Verejasskowschen Dragonerregiment ist der Junker Erdmann, für seine gegen den

Fähd bewiesene Tapferkeit, zum Fähnrich befördert.

Vom 17ten Jägerregiment der Stabkapitain Graf d'Omont zum 17ten Jägerregiment versetzt.

Vom Garnisonregiment zu Riga ist der Kapitain Berville wieder als Rittmeister beim Uchyrskischen Husarenregiment angestellt.

Der beim Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Kollegienassessor Hestdecken beim 1sten Jägerregiment als Kapitain angestellt.

Der Kapitain als holländischen Diensten Galleris in Russische Dienste genommen und beim Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät als Stabrittmeister angestellt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene vom Kostromaschen Musketierregiment der Lieutenant Merschkowski, vom Ordenskischen Kürassierregiment die Kornets Juschnezkof und Wochisnew 2. und vom Gluchowschen Kürassierregiment der Kornet Brinken, aus der Dienstsliste ausgehoben.

Der Platzmajor zu Reval, Obrist im Ismailowschen Leibgarderegiment, Markow, Kränklichkeit wegen, zu Civildiensten entlassen.

Von der Flotte des schwarzen Meers der Lieutenant Schostak, Kränklichkeit wegen, auf seine noch vor dem 1sten Januar dieses Jahrs eingereichte Blitschrift, mit Kapitainlieutenants Rang, Uniform und für seine Verschümmelung im Dienst, mit Invalidengehalt entlassen.

Der in dem Treffen mit den Franzosen bey Eroberung der Insel Curzola gebliebene Kapitain vom 2ten Seeregiment Tschernow; ferner der an seiner erhaltenen Wunde verstorbene Stabkapitain von demselben Regiment Salnikow, und der bey der baltischen Flotte verstorbene Kommissair von der 14ten Klasse Tokarew, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Fährnich im Perejastawischen Dragonerregiment Held, für seine gegen den Feind in einem Treffen bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem die-  
gltenden Senat mit Höchstseigenhändiger  
Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem  
Ukase ist enthalten, und zwar:

Vom 25. Januar: In Rücksicht der  
Uns von dem Kriegsgouverneur von Riga, Ge-  
neral von der Infanterie Grafen Buphobden  
überreichten allerunterthänigsten Bittschrift,  
entlassen Wir denselben seiner ihm übertrage-  
nen Aemtern mit fortwährendem Genuß seines  
Gehalts und Tafelgelber.

(Kontraf. Justizminister Fürst Topuchin.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem heil-  
igen Synod am verwichenen 25. Januar mit  
Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem,  
Allerhöchst namentlichem Ukase ist enthalten:

„Von den Uns vom heiligen Synod bey  
Gelegenheit der erledigten Archibieret-Balkan  
in der Astrachanischen Eparchie vorgestellten  
Kandidaten, befehlen Wir: den Bischof von  
Poltawa, Silvester, den Wir Allernädigst  
zum Erzbischof erheben, auf diese erledigte  
Balkan, und an dessen Stelle den Wikarius  
der Kirowschen Metropole, Bischof Tschigirind-  
zi anzustellen, und ihnen zur Reise und zu ih-  
rer häuslichen Einrichtung aus den Summen,  
die im Allgemeinen für das geistliche Departement  
bestimmt sind, einem jeden 1000 Rubel  
anzuzahlen. Zum Wikarius der Kirowschen  
Metropole aber verordnen Wir den Archiman-  
driten des Kirow-Nikolajewischen Klosters von  
der ersten Klasse, Irinet, der, wegen der Be-  
quemlichkeit, in Kirow zum Bischof einzumel-  
den ist.“

Seine Kaiserliche Majestät haben,  
ndem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohl-

wollen bezeugen und im Namen des erkenntli-  
chen Vaterlandes den eifrigen Eöhnen dessel-  
ben, die dem Vaterlande zur Formirung und  
Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres  
Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die  
schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen  
geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung  
der von ihnen gemachten Geschenke, all-  
gemein bekannt zu machen und sie dem An-  
denken der Nachwelt zu übergeben. Diese be-  
stehen nach den bis jetzt eingegangenen Nach-  
richten, in folgenden:

Der Kapitain Schitkow, 100 Rubel, 20  
Tschetwert Mehl, 1 Tschetwert Gröhe und 10  
Tschetwert Haber. Der Kapitain Obraszow,  
25 Rubel. Der Kapitain Kosseschawer, 10  
Rubel. Der Major Sillipow, 19 Rubel, 5  
Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert Gröhe, 5 Tschet-  
wert Haber und 5 Flinten. Der Kollegienas-  
sessor Kusnezow, 15 Rubel. Der Artillerie-  
Sekondleutenant Schewyrew, 340 Rubel,  
68 Tschetwert Mehl, 2 Tschetwert und 8 Gar-  
niz Gröhe und 34 Tschetwert Haber. Der  
Titularrath Maschalow, 150 Rubel, 31 Tschet-  
wert Mehl, 62 Garniz Gröhe und 16 Tschet-  
wert Haber. Der Kollegienassessor Sotom,  
15 Rubel, 3 Tschetwert Mehl, 6 Garniz Gröhe  
und 2 Tschetwert Haber. Der Titularrath Wo-  
lakow, 35 Rubel, 7 Tschetwert Mehl, 14 Garniz  
Gröhe und 4 Tschetwert Haber. Der Hof-  
rath Schewyrew, 1400 und 30 Rubel, 286  
Tschetwert Mehl, 9 Tschetwert Gröhe, 143  
Tschetwert Haber und 2 Flinten. Die Hof-  
rathin Schewyrew, 505 Rubel, 101 Tschetwert  
Mehl, 4 Tschetwert Gröhe und 51 Tschetwert  
Haber. Der Kollegienassessor Nikolai Reklus-  
chow, 410 Rubel, 82 Tschetwert Mehl, 2 und et-  
nen halben Tschetwert Gröhe, 41 Tschetwert  
Haber, 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Piken. Der  
Staatsrath Ichtshelkin, 100 Rubel, 20 Tschet-  
wert Mehl, 40 Garniz Gröhe und 10 Tschet-  
wert Haber. Der Kollegienassessor Pankratow,  
155 Rubel, 31 Tschetwert Mehl, 62 Tschet-  
wert Haber und 15 und einen halben Tschet-  
wert Gröhe. Der Generalmajor Bogdanow,  
1000 Rubel, 200 Tschetwert Mehl, 5 Tschet-  
wert Gröhe und 100 Tschetwert Haber. Der  
Garde-Mittmeister Meltschenko, 835 Ru-  
bel, 167 Tschetwert Mehl, 4 Tschetwert Gröhe  
und 83 Tschetwert Haber. Der Garde-Fähr-  
nich Gladkow, 2500 Rubel, 450 Tschetwert  
Mehl, 15 Tschetwert Gröhe und 205 Tschetwert

Haber. Der Major Strukow, 1000 und 60 Rubel, 212 Eschetwert Mehl, 7 Eschetwert Gröhe und 106 Eschetwert Haber. Der Sekondmajor Jäskow, 420 Rubel, 84 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe, 42 Eschetwert Haber und 2 Flinten. Der Kollegienassessor Ansimow, 250 Rubel, 50 Eschetwert Mehl, 3 Eschetwert Gröhe und 25 Eschetwert Haber. Der Titulairrath Gorainow, 1000 Rubel und 200 Eschetwert Mehl. Der Titulairrath Jakowlew, 25 Rubel, 3 Eschetwert Mehl und 2 Eschetwert Haber. Der Garde-Kapitain Pakometow, 1300 und 40 Rubel, 268 Eschetwert Mehl, 5 Eschetwert Gröhe und 134 Eschetwert Haber. Der Kapitain Wedenäpin, 120 Rubel, 24 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 12 Eschetwert Haber. Der Kollegienregistrator Sosanow, 100 Rubel, 20 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 10 Eschetwert Haber. Der Fähnrich Karpow, 600 Rubel, 128 Rubel Mehl, 5 Eschetwert Gröhe, 64 Eschetwert Haber und ein Paar Pistolen. Der Sekondlieutenant Wedenäpin, 40 Rubel, 8 Eschetwert Mehl, 16 Garniz Gröhe und 4 Eschetwert Haber. Die Hofrätthin Kutkin, 100 Rubel, 50 Eschetwert Mehl, 5 Eschetwert Gröhe und 5 Eschetwert Haber. Der Hofrath Kutkin, 2 Kanonen. Der Kollegienrath Renarofomow, 1900 und 20 Rubel, 384 Eschetwert Mehl, 12 Eschetwert Gröhe und 192 Eschetwert Haber. Der Kapitain Swiridow, 60 Rubel, 12 Eschetwert Mehl, 3 Eschetwert Gröhe und 6 Eschetwert Haber. Der Garde-Sekondlieutenant Schukow, 160 Rubel. Von der 14ten Klasse Kyslejew, 100 Rubel, 25 Eschetwert Mehl und 15 Eschetwert Haber. Der Titulairrath Leontjew, 200 Rubel, 40 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 20 Eschetwert Haber. Der Sekondmajor Sumorofow, 150 Rubel, 35 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe und 10 Eschetwert Haber. Der Titulairrath Sumorofow, 95 Rubel, 20 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe und 5 Eschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Derechow, 33 Rubel, 22 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 1 Eschetwert Haber. Der Titulairrath Wojzyski, 60 Rubel, 12 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 2 Eschetwert Haber. Der Kollegienassessor Fersolajew, 500 Rubel, 300 Eschetwert Mehl, 10 Eschetwert Gröhe und 150 Eschetwert Haber. Der Lieutenant Jäskow, 500 Rubel, 150

Eschetwert Mehl, 4 Eschetwert Gröhe, 80 Eschetwert Haber, 5 Flinten und 4 Pistolen. Der Major Jakuchkin, 500 Rubel, 150 Eschetwert Mehl, 4 Eschetwert Gröhe und 50 Eschetwert Haber. Der Adelsmarschall von Staraja Russa, Hofrath Marwin trägt für die dürftigsten Landbediente für drey Monate Proviant nebst dem Gelde zu 3 Rubel ein.

Aus dem Haag, vom 23. Dec.

Wir haben hier fortdauernd so milde Witterung wie im Frühling.

Alle bis zum zisten Oktober dieses Johrs verfallenen Interessent-Koupons sollen im nächsten Januar bezahlt werden.

Nach den neuesten amerikanischen Nachrichten sind die Angaben von dem großen Anhang des Obersten Burr, als wenn er die amerikanische Union mit einer Auflösung bedrohe, sehr übertrieben.

Gotha, vom 18. December.

Mit dem heutigen Tage ist die vollkommene Abänderung der bisher durch unser Land gehenden Militär-Strasse erfolgt. Man erfährt vorläufig, daß sie von Mainz aus, durch das Hessische über Göttingen, Duderstadt, Elrich u. s. w. gehen wird. (Nach andern Nachrichten kommt sie über Wesel.)

Kopenhagen, vom 23. Dec.

Der französische Charge d'Affaires, Herr Desaugier, ist bereits von Kiel hier wieder angekommen.

Stralsund, vom 23. Dec.

Hier ist noch alles in dem bisherigen Zustande. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch-Pommern eingerückt. Mit künftigen Monat fängt zufolge einer Königl. Verordnung eine neue Kopfsteuer für Pommern und Rügen an, die sich über alle Stände erstreckt.

Rönigsberg, vom 1. Februar.

Unter so vielen patriotischen Beweisen, welche die Ostpreußen dem Vaterlande geben, verdient der freywillige Beitrag eines hiesigen Bürgers der sich durch sein edelmüthiges Gespräge besonders ausgezeichnet hat, dem Publico mitgetheilt zu werden. Der Kaufmann Herr Pieconka brachte gestern an Se. Excellenz den Herrn Generallieutenant Rückel die Summe von 1000 Gulden mit dem Ersuchen, sie zum Behuf der Errichtung eines Freykorps anzu-

wenden. Die freymüthige Darstellung der Bewegungsgründe, die ihm hierzu vermochten, die Schilderung der Dankbarkeit, die er der Regierung, deren Schutz er seinen Wohlstand zu verdanken hätte, äußerte, machten den Gegenstand um so interessanter und rührender, und verdient es um so mehr, daß das Vaterland ihm die gebührende Achtung bezeigt.

Auch Charlotte Wicorffa, wahrscheinlich sein Pflegerkind, brachte persönlich ihren kleinen Beytrag, und bewies dadurch, daß die Gesinnungen dieses patriotischen Bürgers in seinem ganzen Hause gute Eindrücke erzeugt haben.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. Es werden hiermit von einem Kaiserlich Obrptischen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an die ehemaligen Studierende Johann Christian v. Kleinenberg und Gideon v. Sock irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey demselben selbst, und falls sie dajelbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselben allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 18ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. Z. Rector.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. sügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Böttcher-Meisters Constantin Heinrich Gensky Namens Margaretha Dorothea geb. Lindau, hieselbst kürzlich verstorben, und ein unter Beobachtung der gesetzl. Formalien am 19. July 1806 errichtetes und more solito nach

defunctae Tode publicirtes Testament, in welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und Böttcher-Meister Constantin Heinrich Gensky zum Universal-Erben ernannt worden, hinterlassen hat: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche wider diesen letzten Willen, entweder als Erben oder als Gläubiger gegründete Einprache machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen Jahr und Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des allerlangsten vor Ablauf der darauf folgenden dreym gerichtlichen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche gehörig verificiret, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat  
Bürgermeister F. Wermann.

C. D. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlich Obrptischen Universitäts-Gerichte bekannt gemacht: Da der Student Meinund Matthias Grabisching sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Forderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato, zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie dajelbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 9ten Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. Z. Rector.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholz. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. wird vom Magistrat der Kaiserl. Stadt Dorpat folgenden zur allgemeinen Wissenschaft gebracht: Nachdem von Er. Erl. Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernementsregierung, in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes Sr. Kaiserl. Majestät d. d. 30 Novbr. a. pr. mittelst an diesen Magistrat am 1ten Decbr. a. ejusd. erlassenen Reskripts verordnet worden, daß die sammtl. resp. Einwohner dieser Stadt, welche nicht zur Bürgerchaft gehören, ihre freiwilligen Beiträge an Geld, oder Waffen und Proviand zur Landmiliz, bey denen zur Erhebung dieser Beiträge von der Bürgerchaft erwählten betrauten Männern zu unterzeichnen haben; so werden, nachdem nunmehr die sammtliche Bürgerchaft, mit Ausnahme weniger Individuen derselben, ihre patriotischen Beiträge auf eine rühmliche Weise unterzeichnet, und der Allerhöchsten Aufforderung des erhabenen Vaters des Vaterlandes nach allen möglichen Kräften entsprochen hat, auch die übrigen resp. Einwohner dieser Stadt hiedurch aufgefordert, in denen bey obervähnten betrauten Männern, und zwar dem Herrn Aeltermann Kämmerling, denen Aeltermännern Schönrock und Lütten, und Kaufleuten Scharow und Pabo, ersetzten Subskriptionslisten ihre für das geliebte Vaterland niederzuliegenden Beiträge des baldigsten zu unterschreiben. Gegeben Dorpat. Rathhaus, den 2ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Magistrats der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Afermann.

3 E. H. F. Venz, Ober-Sekr.  
Von Einer Hochwohlgebornen Landraths-Residirung ist mir die Einsammlung der freiwilligen Beiträge zur Landmiliz aufgetragen, und daß zu Eintragung derselben erforderliche Schnurbuch überficht worden. Ich ersuche demnach diejenigen, welche durch solche Beiträge neue Beweise ihres Eifers für das Wohl des Vaterlandes geben wollen, sich deswegen an mich entweder hier in Dorpat oder in Wilkenhoff zu wenden und dagegen die Quittungen zu empfangen. Dorpat, am 27. Januar 1807.

Karl von Ulrich,  
Kreisdeputirter.

3

Wann von dem Herrn Obristleutnant und Ritter Gorochow dieser Polizey-Verwaltung

die schriftliche Anzeige gemacht worden: daß der von dem Herrn Etatsrath von Vock zum Rekruten abgelieferte Kerl Jakob Jürny, vom Gute Hallik, welcher groß von Wuchs, weiß vom Gesicht ist, braunes Haar hat, einen weißen Schaaßpelz, eine rothe Weste, Stiefeln und eine schwarze russische Mütze trägt, in der Nacht vom 7. bis zum 8. d. M. unterwegens ohnweit der Iddernsehen Postirung, weichhaft geworden ist; als wird solches von der Kaiserl. Obrptischen Polizey-Verwaltung desmittelst allgemein bekannt gemacht, und hierdurch ein Jeder aufgefordert, im Fall der gedachte Rekrute Jakob Jürny sich irgendwo sehen sollte, ihn sogleich handfest zu machen, und an diese Polizey-Verwaltung, zur weitem Transportirung einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9. Febr. 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schiltzow.

Kapitain Dogatschikow.

G. G. Strus. Gouv. Sekr.

Sämmtlichen resp. Gutsbesitzern des Estnischen Distrikts wird hiermit angezeigt, daß der mir übertragene Empfang der Ritterschafts-Gelder, die vom 1sten Februar bis zum 1sten März bezubringen sind, im Lilienfeldschen Hause geschieht. Am 15ten Febr. wird der Anfang damit gemacht, und in den darauf folgenden zwey Wochen, jedesmal am Montags und Donnerstags damit fortgeföhren; an andern Tagen aber können die Quittungen nicht verabsolgt werden. Dorpat, am 30sten Januar 1807.

3

Landrath Reinhold v. Liphart.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath und Professor, Doktor Christian Friedrich Deutsch, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 21 auf publiquen Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten, durch den mit der zeitberigen Eigenthümerin, verewittweten Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach, in Betritt ihres gerichtlich bestellten Kurators und ihrer sämmtlichen Kinder, am 30sten

August 1806 um die Pfand- und eventuelle  
Kaufsumme von 9000 Rubeln R. u. geschlossen  
und anders originaliter producirten Pfand-  
und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher bes  
tehtre Attestati d. d. 6. Septbr. 1806 bey Em.  
Hochpreisl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte  
Corroboriret worden, auf 10 nacheinander fol-  
gende Jahre pfandweise an sich gebracht, und  
über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur  
Sicherheit um ein gesetzliches publicum pro-  
clama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen  
unter dem heutigen Dato gefüget worden.  
Demnach werden alle und jede, welche an ob-  
besagtes hölzerne Wohnhaus, Nebengebäude  
und Garten, oder wider die geschehene Pfän-  
dung und eventuellen Kauf, rechtsgültige An-  
sprüche haben, oder machen zu können vermei-  
nen, sich damit nach Vorschrift des Rügischen  
und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI.  
§. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus  
proclamatiss, und zwar bey Pdn der Präklus-  
sion und des ewigen Stillschweigens, anders  
zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art  
auszuführen, förmlich aufgefordert und ange-  
wiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung  
daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen perem-  
torischen Frist, Niemand weiter mit irgend ei-  
ner Ansprüche gehöret, sondern an das mehrbe-  
sagte hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäu-  
den und Garten, dem Pfänder, Herrn Hofrath  
und Professor, Dr. Christian Friedrich Deutsch,  
das unwiderrückliche Pfandreht nach Inhalt des  
Kontraktes, gerichtlich zuerkannt werden soll.  
Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu  
achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es,  
Edlen Rathes gewöhnlicher Unterschrift, mit be-  
gedrücktem, dieser Stadt größerm Inseigel.  
Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Jan 1807.

Bürgermeister Friedr. Alermann.

Chr. Heint. Friedr. Beng,  
Ober-Sekr.

3

Uderweitige Bekanntmachungen.

Da wir die Bitte des Herrn Hofrath  
Kurzwig in Riga, um Charpie, bekannt ge-  
worden ist, halte ich es nicht für überflüssig,  
melne in No. 2. dieser Zeitung schon geäu-  
serte ergebenste Bitte um alte Leinwand (alter  
Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederhol-  
en; da ich ebenfalls erbhöbig bin, alle im chis-  
turgisch-clinischen Institut nur irgend entbehr-  
liche alte Leinwand und Charpie unserer  
kaspern Armees zu übersenden. Zugleich statte  
ich hier für die schon erhaltenen Beiträge an  
alter Leinwand den guten Gebern meinen ver-  
bindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles  
Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als mögklich  
verwendet werden soll. Dorpat, den 16 Febr.  
1807.

Dr. W. E. Kaufmann,  
Professor der Chirurgie. r

Bei W. Möller und in der Bude des Hrn.  
Rathsherrn Wlaan, am Markt, sind frische  
ein- und ausländische Garten-Sämereyen für  
billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Ver-  
zeichniß von obigen Saamen wird nächstens  
von ihm ausgegeben werden.

Bei mir ist eine Erkernobnung nebst Wore-  
kammer und separater Küche zu vermietthen;  
und sogleich zu beziehen. Wendig. r

Im Drevingschen Hause, neben dem Kauf-  
mann Zekler, ist die obere Etage, bestehend  
in einigen Zimmern, zu vermietthen. Es ist  
besonders für Studirende eine bequeme und  
angenehme Wohnung, weil auch im Sommer  
der dabey belegene Garten zum Vergnügen  
zu benutzen ist.

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat  
wird ein Mann verlangt, der mit guten Attes-  
taten seiner Führung wegen versehen ist, gründ-  
liche Kenntnisse vom Branntweinsbrennen hat  
und die landwirthschaftliche Buchhalterey voll-  
kommen versteht. Das Nähere in der Expe-  
dition dieser Zeitung.

Bei dem Herrn Professor Parrot sind zwey  
Zimmer für ungeheyrathete Personen zu ver-  
mietthen.

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publi-  
kums, daß ich den Auftrag erhalten habe, ver-  
schiedene beträchtliche Güter zu verarrenden-  
ren, welche durch ihre vorzügliche Beschaffen-  
heit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage  
am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr

empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingehen wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende-Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und terminsmäßige Bezahlung der Arrendesumme, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gehörige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verarrendirt werden. Dorpat, am 1. Februar 1807.

Gustav Hehn,

2 Im von Illiensfeldschen Hause.

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch, die Aufsicht über Vieh und Fasel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

In dem im 2ten Stadttheil, unter No. 54 gelegnem Gräfl. Stadelbergischen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockne Klete auf ein Jahr zu vermietthen. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruiningkschen Hause, an der Nigischen Magatka.

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzüglichem frischen und gut keimenden Garten-Saamen versehen bin; so mache ich solches hiermit allen resp. Gartenliebhabern bekannt, mit der Versicherung, daß ich Jedermann, der mich mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt und reell bedienen werde. Diejenigen, welche von meinen Sämereyen in der Stadt zu kaufen wünschen, belieben sich vom 1sten März d. J. ab, an den Universitäts-Gärtner Herrn Weinmann, im Univ. Garten zu wenden, woselbst sie täglich Vormittags für baare Bezahlung zu haben sind.

E. Oberkellner,

Gärtner zu Zerkelzer. 2

Beu mir ist gute liefländische Sommer-Butter das Piespfund zu 4 Rub. 75 Kop. künstlich zu haben.

E. Willebrand. 2

Das im zweyten Stadttheile, bey der Nigischen Magatka belegene Bruiningksche Wohngebäude, bestehend in elf warmen Zimmern, drey gewölbten Kellern, einer aparten Herberge

von drey Zimmern, einem Staß für zehn Pferde, Wagenremise, Kornklete, Handklete, Eiskeller nebst dem dabey befindlichen Obst- und Küchen-Garten, ist vom 14ten Februar d. J. jährlich sowohl, als auch auf mehrere Jahre zu vermietthen. Mietblustige haben sich deshalb bey der Frau Eigenthümerin im Logis des Herrn Kaufmann Zeiskler der näheren Bedingungen wegen zu erkundigen.

Das in der Jamarischen Vorstadt belegene, der Frau Hofrätbin Cossart zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, einer sehr geräumigen Waschküche, nebst 2 heizbaren Zimmern, und eine Klete, einem gewölbten Keller, einem Brunnen auf dem Gehöft, einem Stall für 4 Pferde, nebst Heuboden und Wagenschauer, mit einem Obst- und Küchengarten, wie auch ein ziemlich großer Heuschlag, ist zu vermietthen. Liebhaber belieben sich deshalb an der Frau Eigenthümerin des Preises wegen selbst zu melden. Auch steht daselbst eine Harmonika, im besten Stande, zum Verkauf.

Eine Stube und zwey Kammern, mit separater Küche und einer Handkammer, nebst Stallraum ist zu vermietthen bey

3 Revisor Drever.

3 Bey mir ist sehr guter Saat-Hafer zu verkaufen.

Seebach. 3

Gute liefländische Hofsbutter, das Piespfund zu 5 Rubel, wie auch guter liefländischer Droggen, Haber und Hopfen, sowohl in großen als kleinen Quantitäten, ist für billige Preise zu haben bey

3 Triefel.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich erbdichtig bin, Liebhabern für billige Bezahlung, Mittags mit sehr schmackhaft und gut zubereiteten Speisen außer dem Hause zu versehen. Ferner ist bey mir, im ehemaligen Golltschen Hause am Wasser, ein Zimmer für einen Ungehöratheten zu vermietthen. Auch finden bey mir Personen vom Lande ein bequemes Absteige-Quartier, und hat sich Jedermann die beste und reifste Bedienung zu verschreiben.

3 Volkmann.

Der Lohgerbergeselle J. D. Houbet, ist Willens, binnen kurzer Zeit nach St. Petersburg zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden.

# T A X A

für  
den Monat Februar 1807.  
Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 3 Rth. 1 Rp.  
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2½ — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von reinem gebacktem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5½ Rth. 1 Rp.  
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gedackenes Brod, soll wägen und gelten 9 — 1 —  
Gute ausgebackene Kallatschen 8 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten 1 Pfd. 8 Rp.  
Minder gutes dito 1 — 7 —  
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert. 1 — 10 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 9 —  
Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 9 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 8 —  
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert. — — —  
dito dito vom Vorderviertel — — —  
Gutes fettes Schweinefleisch 1 — 9 —  
Gutes Lammfleisch 1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd. 8 Rp.  
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd. 10 —  
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd. 20 —  
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd. 15 —  
Lebendige Barbe à Pfd. 6 Rp.  
1 paar große Hgasse 35 —  
1 paar kleine dito 30 —  
100 große frische Hebse 70 —

Frachten:

1 Pfund von und nach Riga 7½ Rubel.  
1 Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa 4½ —

## Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
		Reaumur.					
Mittwoch	13.	Morgen	— 4. 2	27. 89	EW. still.	bewölkt. Diewicht.	
		Mittag	+ 2. 5				
		Abend	— 3. 1				93
Donnerstag	14.	Morgen	7. 0	27. 88	NO. schwach.	Nebel.	
		Mittag	3. 2				77
		Abend	5. 4				79
Freitag	15.	Morgen	8. 1	27. 61	N. schwach.	bewölkt.	
		Mittag	2. 4				64
		Abend	9. 5				92

Bier und Branntwein.

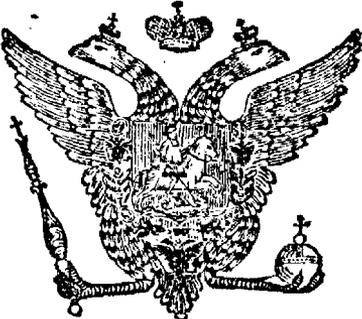
Doppelt- oder Beutellen, 1 Etof — Kop.  
dito dito 1 Beutelle von ¼ Etof — —  
Ordinäres oder Keugbier, 1 Etof 6 —  
Schwaches Bier, 1 Etof 3 —  
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Etof 38 —  
Abgezogener u. verfeinerter Branntwein, 1 Et. 46 —  
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 Et. 68 —  
Meth, 1 Etof 30 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Tage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen veräußert, sondern auch alternat, und so oft er dabei bestraft werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angeleget, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Decretum im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. Febr. 1806.

## Durchpassirte Reisende.

Den 15ten Februar. Sr. Durchlaucht der Herr General von der Kavallerie und Ritter Herzog Alexander von Württemberg, und der Herr Obrist von Montausel, von St. Petersburg, nach Riga. Sr. Erl. der Herr Generalleutenant Fürst Bagration, von St. Petersburg zur Armee. Der entlassene Herr Generallieutenant v. Driesen, von Riga nach St. Petersburg.  
Den 16ten. Die Frau Kollegienrätthin Fosse von St. Petersburg nach Mitau.

Verichtigung. Die in Nr. 11 dieser Zeitung enthaltene Nachricht aus St. Petersburg ist dahin zu berichtigen, daß sämtliche beauftragte gewesene Herren Geistlichen aus den lutherischen Provinzen vom Monarchen durch Beschenke begnadigt worden sind.

Dörpt =  = f e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 15.

Mittwoch, den 20<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 15. Febr.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterseb.  
Den 7. Februar.

Vom 1sten Seeregiment ist der Staatska-  
pitain Hundius zum Ulanenregiment Sr.  
Kaiserl. Hohelt Konstantin Pawlowitsch  
als Staabsrittmeister versetzt.

Folgende Verstorbene: der Chef vom Kos-  
lowischen Musketterregiment Generalmajor  
Malschejew; vom 9ten Jägerregiment der  
Kassirer, Lieutenant Kotschetow; vom Grod-  
noschen Husarenregiment der Lieutenant Se-  
menow; vom Saratowschen Musketterregim.  
der Auditor, Gouvernementssekretair Paw-  
low; vom Garnisonregiment zu Roggersbalm  
der Sekondlieutenant Dwitschinikow, und  
vom Uchauschen Artillerie-Park der Unterzeug-  
wärter Kartschagin, aus der Dienstliste aus-  
geschlossen.

Den 9ten Februar.

Beym Leibgarderegiment zu Pferde sind zu  
Kornets befördert: die Standartenjunkere Fürst  
Wolizyn, Koschkul und Fürst Chilkow.

Im dirigirenden Senat ist die, bey einer  
Nachricht aus der Kanzley der allgemeinen  
Versammlung der drey ersten Departements  
des dirigirenden Senats eingereichte Kopie  
von dem, vom Justizminister, Herrn wirkli-  
chen Gehelmerath und Ritter, Fürsten Peter  
Wassiljewitsch Lopuchin vorgezeigten, Aller-

höchsten Reskript Sr. Kaiserl. Majestät  
an den Herrn wirklichen Gehelmerath, Sena-  
tor und Ritter, Fürsten Alexander Worso-  
witsch Kurakin, folgendes Inhalts verlesen  
worden:

Fürst Alexander Worsowitsch!

Ihren in der Mir überreichten Writtschrift  
enthaltenen Entschluß, daß die Bauren Ihres  
Gutes Nadeshdinskaja, nach Ihrem Tode mit  
der Bedingung zu freyen Ackerleuten gemacht  
werden mögten, daß dieselben zur Einrichtung  
und Unterhaltung der Gottgefälligen Stiftun-  
gen und zu noch anderen Bestimmungen, wel-  
che in der von Ihnen eingereichten Note alle um-  
ständlich angeführt sind, die von denselben jetzt  
eintommende Revenüen noch vierzig Jahre hin-  
durch einzutragen verpflichtet seyn sollen, habe  
Ich durchgesehen, und da Ich diesen Ihren  
Entschluß sehr rühmlich und Ihren wohlthätigen  
Plänen angemessen finde, so erlaube Ich  
Ihnen, zu seiner Zeit durch eine von Ihnen zu  
bevollmächtigende Person nach der festgesetzten  
Ordnung die Akte darüber auszufertigen. Ue-  
brigens ist es Mir bey dieser neuen, durch  
Ihre gute Absicht dargebotene Gelegenheit an-  
genehm, Ihnen zu versichern, daß Ich mit  
aufsrichtigen Gefühlen Ihnen jederzeit wohlge-  
neigt verbleibe.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
jestaät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 18. Januar 1807.

**Tiflis, vom 2. December.**

Am 26ten November erhielt der Oberbefehlshaber an der Kaukasischen Linie und in Grussen, General von der Infanterie und Ritter, Graf Iwan Wassiljewitsch Gudowitsch, das von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterschriebene Allergnädigste Manifest über die, für alle getreuen Unterthanen Rußlands, höchsterfreuliche glückliche Entbindung Ihrer Kaiserlichen Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Elisabeth Alexandrowna, und noch an demselben Tage wurden nach allen Orten und Punkten Russiens Circulaire über diese erfreuliche Begebenheit versandt. Den Tag darauf, nämlich den 27ten November, um 11 Uhr Morgens, ward in der Haupt Kathedralkirche zu Tiflis nach der göttlichen Liturgie, welcher der Oberbefehlshaber, die ganze Generalität, die Staabofficiere und der Herr Civilgouverneur nebst den Civilbeamten, so auch der vornehmste hiesige Adel beywohnten, das Te Deum, wegen der Krankheit des Patriarchen Antoni, von dem Metropolitzen zu Tiflis, Arsenis, nebst der sämtlichen Geistlichkeit, unter dem Geläute aller Glocken, welches den ganzen Tag über fortbauerte, für diese von Oben herabgesandte Göttliche Gnade angestimmt. Hierbei waren alle in Tiflis stehende Truppen vor der Kirche in Fronte aufgestellt, welche, als das Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserl. Majestät und des ganzen Kaiserlichen Hauses angestimmt ward, drey Salven gaben, wobey auch 31 Kanonen abgeseuert wurden. — Sodann war in dem Hause des Oberbefehlshabers große Mittagstafel für die vornehmste Geistlichkeit, die sämtliche Generalität, die Staabofficiere, die Civilbeamten und den vornehmsten Adel, und Abends war das Haus des Oberbefehlshabers und die ganze Stadt im asiatischen Geschmack illuminirt und die vorzüglichsten Linten waren, nach der hiesigen Gewohnheit, mit Lampen erleuchtet und mit den reichsten Zeugen und kostbaren persischen Teppichen geschmückt. Hier dauerten die ganze Nacht über, bey der hiesigen National-Musik, die Volkstänze fort, und alle Einwohner zeigten eine ungeheuchelte Fröhlichkeit über diese höchsterfreuliche Begebenheit.

\* \* \* \* \*

**Moskwa, vom 16. Januar.**

Der Adel der alten Residenz Moskwa und des Gouvernements derselben hat folgenden höchstedenwürdigen Gnadenbrief von Seiner Kaiserlichen Majestät erhalten:

Herr General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz des vierten Bezirks, Zutozmin!

„Aus den Uns übersandten Berichten sehen Wir mit vollkommenem Verquügen die Unsern Erwartungen in vollem Maße entsprechenden Fortschritte in der Bildung der Landmiliz des Gouvernements Moskwa. Bey dieser Gelegenheit haben sich in der Adels-Versammlung die edlen Gefühle, von welcher dieses erhabene Korps jederzeit besetzt worden ist, durch solche unvergeßliche Schritte gezeigt, daß Wir nach aller Gerechtigkeit es für Unsere Pflicht halten, das Andenken dieser rühmlichen Epoche, in welcher die wahren Erbhne des Vaterlandes die Größe ihres Geistes und ihre unbeschränkte Liebe und Treue gegen das Vaterland und den Thron an den Tag gelegt haben, für die Nachwelt aufzubewahren. Des fernwegen befehlen Wir, dem obdichen Stammbuche des Gouvernements Moskwa noch einen besondern Theil hinzuzufügen und in denselben einzutragen:

„1. Die Namen der, auf die Würdigung und das Zutrauen des Adels, gewählten Befehlshaber der Landmiliz, und zwar des Gouvernements-Befehlshabers, der Kreisbefehlshaber, der Befehlshaber über tausend Mann und aller übrigen Unterbefehlshaber.“

„2. Die Namen derer, welche in dieser Versammlung dem Vaterlande verschiedene patriotische Geschenke dargebracht haben, mit Anzeige dieser Geschenke selbst.“

Nachdem Sie dies mit Ihrer und mit der Unterschrift des Gouvernements-Marschalls und der Kreismarschälle bestätigt haben, wird dieser Unser Gnadenbrief, mit Bemerkung der Namen des Gouvernements-Adelsmarschalls und der Kreis Adelsmarschälle dieses dreijährigen Diensttermins, zu Anfang dieses besondern Theils des adlichen Stammbuches eingetragen.“

„Wir wünschen den treuen Erbhnen des Vaterlandes, welche sich durch ihre beuspiellose Liebe zu demselben und durch ihre Festigkeit des Geistes, von denen sie zu der Vertheidigung des Ruhms und der Majestät des Va-

terlandes mit großen Aufopferungen herbeyzuellen aufgemuntert worden, ausgezeichnet haben, die Dankbarkeit des Vaterlandes hierdurch feyerlich zu bezeigen."

"Indem Wir Ihnen auftragen, dem sämtlichen adlichen Korps des Gouvernements Moskwa und den Herren Marschällen noch über dies Unser besonderes Wohlwollen für diesen so ausgezeichneten Eifer zur Unterstützung Unserer Fürsorge zu bezeigen, beauftragen Wir Sie auch zugleich, dem wohlgebornen Adel aufs neue Unsere Kaiserliche Gnade zu beweiseln zu versichern."

Nach Ihnen selbst lassen Wir für Ihre unermüdeten Bemühungen und Ihre Anstrengung bey Nachkommung der Ihnen aufgelegten Pflichten die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren und erkennen, daß Sie die Dankbarkeit des Vaterlandes gleichmaßen verdient haben.

"Gegeben in St. Petersburg, am 1. Januar im Jahre nach Christi Geburt Eintausend acht Hundert und sieben, und Unserer Regierung im sechsten."

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Diesen Gnadenbrief erhielt die Versammlung des wohlgebornen Adels des Gouvernements Moskwa bey einem Schreiben an das adliche Korps folgenden Inhalts:

"Der General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskwa und Direktor des Civilsachses in diesem Gouvernement, Senator, Oberbefehlshaber der Landmiliz des vierten Bezirks, und Ritter Lutolmin,

An das erhabene Korps des wohlgebornen Adels der Residenz Moskwa und des Gouvernements desselben.

Meine Herren!

"Der Allerhöchste Auftrag, das Organ der ausgezeichnetsten Gnade Seiner Kaiserl. Majestät gegen das wohlgeborne Korps des Adels des Gouvernements Moskwa zu seyn, ist eine ganz besondere Ehre für mich."

"Dem in Ihrer geehrten Versammlung den Vorsitz führenden Gliede, übergebe ich den mit der Unterschrift des Monarchen versehenen Gnadenbrief vom 1sten Januar dieses 1807. Jahres im Originale, um öffentlich verlesen zu werden, und eine genaue Kopie von demselben mit meiner Unterschrift: heile ich Ihnen

mit, damit dieselbe dem heutigen Protokoll Ihrer dankwürdigen Versammlung beygefügt werde."

"Indem ich zufolge des in dem Allerhöchsten Gnadenbriefe enthaltenen Befehls Sr. Majestät des Kaisers, hiermit dem sämtlichen Korps des hochgeehrten wohlgebornen Adels der alten Residenz Moskwa und des Gouvernements derselben das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kaiserl. Majestät bezeuge, erfülle ich in tiefer Ehrfurcht diesen Allerhöchsten Auftrag, und mit unbeschränkter Dankbarkeit fühle ich mit Ihnen den hohen Werth dieser uns von dem Monarchen verliehenen, sich auf unsere Nachkommenschaft fortpflanzenden Gnade, welche selbst die Pflicht der getreuen Unterthanen belohnt, wie aus dem 20. §. des im Jahre 1785 dem Adel verliehenen Gnadenbriefes erhellet; denn in diesem heißt es: „Des wohlgebornen Adels Stand und Würde ist von Alters her, und wird auch jetzt und für die Zukunft durch den Dienst und die dem Staate und dem Throne nützlichen Anstrengungen erworben, und die wesentliche Existenz des Russischen Adels hängt von der Sicherheit des Vaterlandes und des Thrones ab; daher ist zu jeder Zeit, wenn die Sicherheit der Russischen Moarchie bedrohet und der Dienst des Adels für das allgemeine Wohl erfordert und nöthig wird, jeder wohlgeborne Edelmann verpflichtet, bey dem ersten Aufruf vom Monarchen, weder Anstrengung noch selbst das Leben für den Dienst des Staates zu schonen."

"Diese Ihnen heilige Pflicht, meine Herren, ist jetzt in vollem Maße erfüllt worden, ich aber werde, zur Vollziehung der befohlenen Bestätigung, die Nachricht von der Anfertigung eines besondern Theils zu dem adlichen Stammbuche des Gouvernements Moskwa erwarten, um in denselben die Namen derjenigen einzutragen, welche für den Ruhm des Vaterlandes mit eifern und sich zur Vertheidigung desselben bewaffnet haben. Dieser Akt wird bis auf die späteste Nachwelt ein Denkmal der edlen Gefühle, der Liebe und der Treue gegen das Vaterland und den Thron sowohl derjenigen, denen auf die Würdigung vom Adel das Kommando über die Landmiliz anvertrauet worden, als auch derjenigen verbleiben, welche durch ihre mannigfaltigen pa-

triotischen Geschenke die Bewaffnung zur allgemeinen Sicherheit fördern.“  
Moskwa, den 13. Januar 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmilitz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Kapitain Jäschkow, 534 Rubel, 100 Eschetwert Mehl, 20 Eschetwert Gröhe und 50 Eschetwert Haber. Der Kapitain Slezow, 150 Rubel, 25 Eschetwert Mehl, 3 Eschetwert Gröhe und 10 Eschetwert Haber. Der Kollegienassessor Karpow, 160 Rubel, 30 Eschetwert Mehl, 5 Eschetwert Gröhe und 25 Eschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Polikarpow, 15 Rubel, 3 Eschetwert Mehl, 6 Eschetwert Gröhe und 1 Eschetwert Haber. Der Flotte-Kapitain vom 1sten Range Dwßännikow, 130 Rubel, 50 Eschetwert Mehl, 100 Garniz Gröhe und 35 Eschetwert Haber. Derselbe Herr Dwßännikow, auf Vollmacht des Kapitain-Komodors Selmatfchem, von dem Vermögen der minderjährigen Kinder desselben mit Erlaubniß der Vormundschaft, 42 Rubel, 42 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert und 20 Garniz Gröhe und 21 Eschetwert Haber. Der Hofrath Aristow, 1500 Rubel, 300 Eschetwert Mehl, 10 Eschetwert Gröhe und 150 Eschetwert Haber. Eben derselbe für seine verlorbene Frau, 40 Rubel, 40 Eschetwert Mehl, 5 Eschetwert Gröhe und 20 Eschetwert Haber. Der Sekondmajor Alexandrowitsch, 50 Rubel und 35 Eschetwert Mehl. Der Titulairrath Fokin, 500 Rubel, 200 Eschetwert Mehl, 12 Eschetwert Gröhe und 100 Eschetwert Haber. Der Kollegienregistrator Gufem, 70 Rubel. Der Kollegienassessor Iwanow, 205 Rubel, 21 Eschetwert Mehl, 42 Garniz Gröhe und 11 Eschetwert Haber. Der Kapitain Wolnow, 350 Rubel, 70 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe und 35 Eschetwert

Haber. Der Titulairrath Meschtscherinow, 200 Rubel, 40 Eschetwert Mehl, 4 Eschetwert Gröhe und 20 Eschetwert Haber. Der Titulairrath Kanischschew, 65 Rubel, 11 Eschetwert Mehl, 3 Eschetwert Gröhe, 5½ Eschetwert Haber und 10 Pfiken. Der Kolleg. Wif. Nepokrojew, 90 Rubel, 18 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe und 8 Eschetwert Haber. Derselbe Nepokrojew, 100 Rubel, 25 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe, 10 Flinten, 5 Säbel und 10 Pfiken. Der Generalmajor Brand, 15 Rubel, 3 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 2 Eschetwert Haber; desgleichen von der ihm Allernädigst verliehenen Pension, 50 Rubel. Der Kollegienassessor Maximow, 110 Rubel, 22 Eschetwert Mehl, 1 Eschetwert Gröhe und 11 Eschetwert Haber. Der Gouvernementssekretair Lamsarskij, 50 Rubel und 25 Eschetwert Mehl. Der Titulairrath Wendenapin, 140 Rubel, 28 Eschetwert Mehl, 2 Eschetwert Gröhe und 14 Eschetwert Haber. Die Saratowische Kaufmannschaft, 25900 Rubel und die Bürgerchaft 4100 Rubel. Die Wolkskijse Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 25056 Rubel, 106 Flinten, 18 Pistolen, 13 Säbel, 31 Pfiken und 18 kleine Kanonen von verschiedenem Kaliber. Die Chwalynskische Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 1559 Rubel. Der Stadtvogt zu Chwalynsk, Zymbalin, 100 Rubel und mehrere andere Beamten 80 Rubel. Die Kusnezliche Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 2414 Rubel und 2000 Pfiken. Die Petrowskische Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 189 Rubel. Der Protobierei Semeeow, 10 Rubel. Die Kamychinsche Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 2140 Rubel, 7 Eschetwert Haber und 4 Wisolen. Der Stadtvogt Bogdanow, 50 Rubel, der Protobierei Michinekski, 90 Rubel und mehrere Beamten 550 Rubel. Die Jarizynsche Kaufmannschaft und Bürgerchaft, 1234 Rubel. Der Wolkskische Kaufmann Kistoraujew, 100 Eschetwert Mehl. Die Wöndche der 3 Irigkischen altgläubigen Klöster, 3000 Rubel. Der Civilgouverneur von Olonez, wirkl. Staatsrath Mertens, erbietet sich, im Laufe des Jahrs 600 Rubel und dauert der Krieg länger, monatlich 50 Rubel einzutragen. Der Gouvernements-Adelsmarschall, Kiprianow trägt ein, 500 Rubel. Der Adelsmarschall der Kreise Wntegor, Kargopol und Pudoss, Hofrath Katschalow, 300 Rubel. Der Gewissens-

richter, Kollegienrath Simiráfew, 200 Rubel. Der Adelmarschall von Olonez und Lodeinoje-Pole, Major Klimowskoi, 50 Rubel. Der Hofrath Snafin, 150 Rubel. Der Lieutenant Jaroslawow, 200 Rubel. Der Kollegiensekretair Fizin, 100 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Fedor Ratschalow, 25 Rubel. Der Flotte-Kapitainlieutenant Platon Ratschalow, 25 Rubel. Der Titulairrath Fiskarin, 20 Rubel. Der Kollegienassessor Rudnikow, der Sekondlieutenant Moloibennikow, der Kollegienassessor Bolfern, der Sekondlieutenant Simiráfew, der Titulairrath Sinamtn und der Kollegienrath Dernow, jeder 50 Rubel. Der Kollegienassessor Petrow, der Hofrath Wasiljew, der Hofrath Mordwinow, der Sekondlieutenant Swistunow, der Unterofficier Rattow und der Titulairrath Kasin, jeder 25 Rubel. Der Kollegiensekretair Petrow, der Titulairrath Sablin und der Kollegienassessor Rukin, jeder 15 Rubel. Der Kollegiensekret. Alsejew, von der 14ten Klasse Sudakow, die Fähnriche Nikolai Rejelow u. d. Grigorji Rejelow, und der Titulairrath Korotnew, jeder 10 Rubel. Der Titulairrath Sablin, der Gouvernementssekretair Rejelow, der Stadtkretair Kasanzow und der Kanzlist Katschalow, jeder 5 Rubel. Der Kollegienassessor Batarow, 20 Rubel. Der Operator Oteolig, 75 Rubel. Der Tit. Rath Leninzow, der Gouvernementssekretair Morosow, der Titulairrath Wasiljew, und der Kollegienassessor Solowatschem, jeder 10 Rubel. Der Sekondlieutenant Sablin, der Kollegienassessor Stepnem, der Fähnrich Rejelow und der Titulairrath Eschlipow, jeder 5 Rubel. Der Hofrath Karlbhof, der Hofrath Mertens, der Titulairrath Dorogin und der Hofrath Kamenschtschikow, jeder 50 Rubel; über dies haben Mertens und Dorogin sich erboten, in 2 Tertialen jeder 100 Rubel, und Kamenschtschikow in einem Tertiale 50 Rubel einzutragen. Die nicht dienende Edelleute im Kreise Lodeinoje-Pole, Sila, Rejelow, Stepan Rejelow und Iwan Rejelow, jeder 5 Rubel; Sidor Sofonow und Wasilji Rejelow, 5 Rubel. Der Staatsrath Schticherba, 35 Rubel. Der Fähnrich Rattow, 15 Rubel. Der Major Nikolai Fiskarin und der Kornet Iwan Fiskarin, jeder 20 Rubel. Der Kollegienassessor Sablin, 40 Rubel. Der Titulairrath Afsanajew und der Hofrath Iwanow, jeder 15 Rubel. Der Hofrath Goroschanskoi,

100 Rubel. Der Stadtvogt zu Petrosawodsk Bartenew, und der Hofrath Kanew, jeder 50 Rubel. Der Lehrer Sapatinfskji, der Flotte-Mißshipmann Solowatschew, der Hofrath Wolkersam und der Titulairrath Krasinow, jeder 25 Rubel. Der Kapitain Mordwinow, 5 Rubel. Der Adelmarschall der Kreise Petrosawodsk und Porennej, Berghauptmann von der 6ten Klasse Armetrong, 250 Rubel und 500 Lanzen. Der Staatsrath Kasin, hat sich erboten, von seiner Gage des 1807. Jahres einzutragen, in dem Januar- und März-Tertial 100 Rubel. Der Kollegienrath Waschtskfskji, trägt ein, 40 Rubel und einen Säbel; über dies hat er sich erboten, von seiner Gage in den 2 ersten Tertialen einzutragen, 100 Rubel. Der Kollegienrath Lambert trägt ein, 30 Rubel. Von ihrer ersten Tertial-Gage des 1807. Jahres haben sich erboten einzutragen, der Hofrath Wolkersam, 25 Rubel und der Fähnrich Sablin, 15 Rubel. Der Lieutenant Lesogjew und der Hofrath Nikolajew, tragen ein, jeder 10 Rubel. Der Hofrath Solowatschew, 20 Rubel. Der Kollegienassessor Wolfogorow und der Kretschirurgus zu Petrosawodsk, Komberg, jeder 25 Rubel; über dies hat sich Komberg erboten, von seiner Gage alle Tertiale, so lange der gegenwärtige Krieg dauert, 25 Rubel einzutragen. Die Kollegienrathin Pshytin, 1 Flinte, 1 Pistole und 1 Kurzgwehr. Der Gouvernementssekretair Mosejewskji, 1 Flinte. Der Titulairrath Wasilewskji, 15 Rubel. Das Stadthaupt zu Petrosawodsk, Kaufmann Baranow, 300 Rubel. Der nahmbaste Bürger Popow der ältere, 30 Kul Roggenmehl. Der Kaufmann Maslennikow, 200 Rubel. Der nahmbaste Bürger Anziforow, 200 Rubel. Der nahmbaste Bürger Kossin, 100 Rubel, die Kaufleute Wanifatjew 60 Rubel und Kiskanow 15 opudige Kul Roggenmehl. Die Kaufleute Karmanow und Larionow, jeder 100 Rubel und Simakow 50 Rubel. Die Kaufleute: Dianow, Iwan Sewerikow, Semen Bonifatjew und Wasilji Mitroschkin, jeder 100 Rubel; Turygin, Pstowitinnow, Michailo Puchtojew, Jewdokim Falgubzow, Timofei Romanow Dankoi, Jewsei Ipatow, Luka Awramow, Michailo Matwejew und Dmitrijs Jesfremow, jeder 50 Rubel.

**Dorpat, vom 17. Febr.**

Heute feyerte die hiesige Kaiserl. Universität das höchst erfreuliche Siegesfest wegen der von den Armeen Sr. Kaiserl. Majestät, Unserer Allergnädigsten Monarchen, glorreich erkochten Siege. Nach der in der lutherischen Pfarrkirche von dem Herrn Ober-Pastor Lenz gehaltenen Predigt versügte sich das Universitätspersonal in den untern Saal des Domgebäudes, wo ein vorzüglich zahlreiches Auditorium aus allen Ständen sich versammelt hatte. Zuerst bestieg der d. j. Rector magnif., Herr Etatsrath Meyer, den Katheder, und legte in einer kurzen Anrede an die Versammlung den Zweck derselben dar. Hierauf folaten einige Chöre aus dem Graunschön Te Deum. Dann betrat Herr Hofrath Ram bach den Katheder, und sprach die Empfindungen aus, welche am Tage der Feyer des Sieges über den allgemeinen Feind der Wahrheit, der gesetzlichen Ordnung, der Denkfreyheit und der Tugend die Brust jedes glücklichen Unterthans Alexanders erfüllen müssen. Alsdann declamirte Herr Hofrath Valk ein auf diese frohe Begebenheit von ihm verfaßtes Gedicht. Den Schluss machte das Lied: Heil, Alexander, Heil ic., worin die ganze Versammlung gerührt und erhoben einstimmte. Abends war die Stadt erleuchtet.

**Memel, vom 5. Febr.**

(Aus der Königsber Zeitung.)

Die von der Armee bis zum 1sten Febr. eingelaufenen Nachrichten, enthalten im Zusammenhange folgende nähere Angabe über die fortgesetzten Operationen derselben.

Das Korps des Generals ic. v. Estocq, welches den 28ten bey Salfeld eintraf, und sich vorher mit der unter den Befehlen des Generalmajors von Mouquette detaschirt gestandenen Abtheilung vereinigt hatte, marschirte den 29ten mit dem rechten Flügel auf Marienwerder, mit dem linken auf Rosen berg, um die seit einiger Zeit blockirte Festung Graudenz zu befreyen, das aus 6600 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Hessen-Darmstädtische Blockade-Korps von dort zurückzuwerfen, und die unter dem General Dombrowsky auf dem linken Weichsel-Ufer vorgedrungenen Insurgenten-Korps zu vertreiben.

Zu diesem Endzweck hatte sich auch das unter dem Kommando des Majors v. Borstell vom Regiment Garde-du-Corps stehende, größtentheils aus Garde-du-Corps, Husaren und Kosaken bestehende Kavallerie-Detaschement, am 27ten mit der unter dem General v. Nouquette stehenden Abtheilung bey Preussisch-Mark in Verbindung gesetzt, von wo aus dasselbe in 2 Abtheilungen, und zwar eine über Christburg auf Marienwerder, die 2te auf Niesenburg vorrückte.

In der Nacht vom 27ten auf den 28ten überfiel der bey diesem Detaschement angestellte Stabsrittmeister v. Alvensleben, mit eben so viel Klugheit als Entschlossenheit, unerachtet er nur 20 Husaren bey sich hatte, die Stadt Marienwerder, in welcher noch eine Besatzung von einigen 80 Mann befindlich war, hieb eine Anzahl davon nieder, und nahm den französischen General Foultrier, Chef des 2ten französischen Artillerieregiments, imgleichen 2 Officiere und etwa 30 Mann gefangen, für welche ausgezeichnete Handlung derselbe von Sr. Majestät dem Könige mit dem Orden des Verdienstes begnadigt worden ist.

Der Major v. Borstell poustirte zugleich ein Detaschement von 40 Pferden, unter Anführung des Premierlieutenants v. Ledebur, Regiments Reizenstein, bis gegen Garassee, welcher Officier ebenfalls in der Nacht vom 28ten auf den 29ten, mit 20 ausgesuchten Garde-du-Corps, das Hauptquartier des die Blockade kommandirenden französischen Divisions-Generals Rouillet in Bialachowo 1½ Meilen von Graudenz überfiel. Mit großer Kühnheit und Bravour führte dieser Officier sein Vorhaben glücklich aus, obgleich er die im Dorfe postirt stehende Kompagnie Hessen-Darmstädtischer Infanterie, völlig angezogen und bewaffnet fand, da solche eben abzumarschiren im Begriff war. Ohne zu schießen wurde alles was man antraf, niedergebauen, und in dem Edelhofe ein französischer Obristlieutenant und Eskadron-Chef, imgleichen durch den Garde-du-Corps Unterofficier Köhnau, im Dorfe, ein Adjutant des Generals Rouillet, der Hessen-Darmstädtische Kapitain, Prinz v. Wittgenstein, noch ein Officier und 21 Mann gefangen genommen. Erbeutet wurden 16 Pferde und die Equipage des Generals Rouillet, welcher sich nur kurz vorher

entfernt hatte. Zur Belohnung dieser kühnen That, haben Se. Majestät der König den Premierlieutenant v. Ledebur zum Stabsrittmeister avancirt, und selbigen zugleich den Verdienst-Orden verliehen.

Am diesem Tage nahm der Generallieutenant v. Estocq sein Hauptquartier in Koblenberg. Die Avantgarde dieses Korps hatte seit 3 Tagen mehrere Officiers und ungefähr 100 Gefangene eingebracht.

Als Folge dieser Bewegungen, hob der Feind am 29sten die Blockade der Festung Graudenz ab, indem das dort gestandne Heissen Darmstädterische Korps sich über Ribeden u. s. w. gegen Thorn zurückzog. Auf der Retraite wurden von diesem Korps noch über 100 Mann Gefangene gemacht, deren die Avantgarden täglich mehrere einbringen.

Das Korps des Generals v. Estocq rückte den 31sten bis in die Gegend von Freystadt vor, seine Avantgarde von leichten Truppen stand an der Ossa. Eine detachirte Abtheilung beobachtete die Wechsel von Mewe bis Graudenz.

Nachrichten aus Danzig zufolge, welche bis zum 1sten Februar reichen, ist das Glück den preussischen Waffen auch in dortiger Gegend günstig, indem von den Vorposten der dortigen Garnison, und den verschiedentlich ausgesandten Streifparthien einige bedeutende Coups ausgeführt worden sind.

Den 30sten Januar detachirte der Generallieutenant v. Manstein wiederum den Major Graf v. Chazot mit 1000 Mann Infanterie, 190 Mann Kavallerie und 2 Kanonen gegen Stargard. Unterwegs ersuhr man, daß in Schönfeld 500 Mann polnischer Kavallerie stände, welche zuvor angegriffen werden mußte. Indem der Major v. Chazot sich dahin wendete, ward er von einer feindlichen Patrouille entdeckt, welche von der preussischen Kavallerie eingeholt und bis in die Stadt versetzt wurde. Die feindliche Kavallerie ward zwar augenblicklich versprennt, indeß die ebenfalls dort befindliche Infanterie sich aus den Häusern so lange vertheidigte, bis die unter dem Lieutenant von Lynfer herbeyeilenden Schützen vom Regiment Courblere das Geschick endigten. Es wurden einige 40 Mann getödtet, eben so viele gefangen genommen und über 50 Pferde erbeutet.

Augsbürg, vom 29. Decbr.

Die bayerische Provinz Schwaben muß neuerdings 983 Rekruten stellen; unsre Stadt liefert dazu 45 Mann und eben so viel als Keferde.

Mainstrom, vom 3. Jan.

Die preussische Besatzung von Kolberg beunruhigt fortdauernd die dortige Gegend bis nach Stettin hin. Am 12ten v. M. stieß wieder eine Streifparthie derselben auf ein von der Stettiner Besatzung abgeschicktes Kommando, wovon 25 Mann mit einem Lieutenant gefangen wurden.

### Bekanntmachungen.

Dem Wunsche Einer Livländischen Medicinal-Behörde zur Folge, fordere auch ich bitzend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreise hiermit auf, zum Verbleiben der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigern des Vaterlandes beygebrachte Wunden, so nothwendige Charpie zu sammeln, und selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Livländische Medicinal-Behörde besorgen, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denselben weitem Transport mit Vergnügen besorgen werde. Dorpat, den 18ten Febr. 1807.

Stellvertretender Kreisarzt,  
Doktor Willmer. 1

Endeunterschiedene zeigt an, daß sie ihr Logis verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Kennert, eine Treppe hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meher wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Puzarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu erfragen.

Annette Eberh. 1

Auf dem Gute Alttrangelshof sind 300 Löße Haber zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schatz. 1

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen eingerückt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden retourirt bin, so habe ich erfahren, daß meine Rathsfreunde, Herr Baron von Budberg und der Herr Syndikus Roth sich erlaubt haben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß Niemand mir borgen noch mit mir handeln

soß, oder meine Papiere nicht gültig seyn sollen, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit, daß die Anzeiger: daß Niemand mit mir handeln oder meine Papiere nicht anerkennen solle, für null und nichtig. Ich zeige demnach hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Revenüen bin, und Niemandem es angeht, wie und wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire ich hiermit nochmals, daß meine Herren Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen kann, weil es ein geerbtes Gut ist und ich keine Erben habe. Was aber meine Revenüen betrifft, so bin ich nur allein Herr darüber und kann mit selbigen schalten und walten, wie ich es für gut befinde. Dorpat, den 15. Febr. 1807.

Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

Kommenden Montag, den 25ten Febr. Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Behausung des Kürschners Hrn. Wendig eine Sammlung medicinischer Bücher gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Bey mir sind jetzt Solhinger Säbel von der besten Gattung, mit vergoldeten und nicht vergoldeten Beschlägen zu billigen Preisen zu haben. Ich ersuche daher die resp. Herren Officiere der Landmiliz, die bey mir welche verlangt haben, solche jetzt abholen zu lassen.

Carl Wolter. 1

Bey W. Möller und in der Bude des Hrn. Rathsherrn Wigand, am Markt, sind frische ein- und ausländische Garten-Sämereyen für billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Ver-

zeichniß von obingen Saamen wird nächstens von ihm ausgegeben werden. 2

Bey mir ist eine Erkerwohnung nebst Vor-Kammer und separater Küche zu vermieten, und sogleich zu beziehen. Wendig. 2

In dem im 2ten Stadttheil, unter No. 54 gelegenem Gräfl. Stadelberg'schen Hause ist ein großer trockner gewölbter Keller, wie auch eine trockene Kiste auf ein Jahr zu vermieten. Nähere Nachricht giebt die Frau Baronin Ungern Sternberg, im v. Bruning'schen Hause, an der Nigatischen Nagatka. 3

Bey mir ist gute liefländische Sommer-Butter das Liekpfund zu 4 Rub. 75 Kop. käuflich zu haben. E. Willebrand. 3

Bey dem Herrn Professor Parrot sind zwey Zimmer für ungeheyrathete Personen zu vermieten.

Der Lohgerbergeselle J. D. Boubet, ist Willens, binnen kurzer Zeit nach St. Petersburg zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung dieselbst zu melden. 2

#### Durchpassirte Reisende.

Den 16. Febr. Herr Lieutenant Dresden, von St. Petersburg, nach Königsberg.

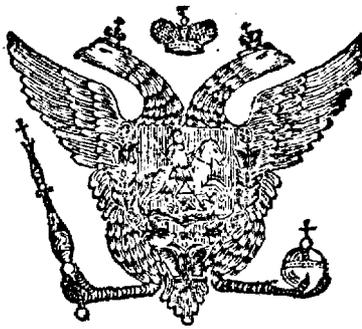
Den 17ten. Herr Generalmajor Bulatow, und Herr Kapitain Nachmanow, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 18ten. Herr Kolleg. Rath Stratuselow, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Generalleutenant und Ritter Fürst Gortschakow.

#### Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonntag 16.	Morgen	— 9. 5	28. 7	NW. schwach	bewölkt.
	Mittag	2. 1	20		zum Theil hell.
	Abend	7. 3	29		bewölkt.
Sonntag 17.	Morgen	10. 7	28. 30	WNW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 4	35	NW.	meist hell.
	Abend	15. 2	47		hell.
Montag 18.	Morgen	19. 3	29. 58	NW. schwach.	meist hell hernach Nebel.
	Mittag	8. 5	62	W. mittelm.	hell.
	Abend	6. 3	60	SW. schwach.	bewölkt.
Dienstag 19.	Morgen	2. 9	28. 31	SW. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 0	17	WSW.	
	Abend	0. 7	5	SW. stark.	etwas Schnee.

# D r y p t :                      s e h e B e i =                      f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 16.                      Sonntag, den 24<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 19. Febr.  
Von Gottes Gnaden  
Wir Alexander der Erste  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Rußland  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Zur Bezeichnung Unserer besondern Kaiserlichen Gnade gegen Unser Kriegesheer und zu noch größerem Beweise Unserer Aufmerksamkeit auf die Verdienste desselben, die von jeher bey allen Gelegenheiten durch so viele Beweise der Liebe gegen das Vaterland, der Treue gegen den Monarchen, des Eifers zum Dienst und der unerschrockenen Tapferkeit bewährt worden, haben Wir für gut anerkannt, ein besonderes Ehrenzeichen zur Belohnung und Aufmunterung der Unterofficiere und der Gemeinen in Unserm Kriegsheere zu errichten, und dieservwegen verordnen und verleißen Wir diesem Ehrenzeichen auf immerwährende Zeiten unten folgende Grundgesetze, Vorzüge und Vortheile.

1.

Dies Ehrenzeichen soll zum Militär-Orden des heiligen Großmartyrers und Siegers Georg gerechnet, und das Ehrenzeichen des Militär-Ordens genannt werden.

2.

Es wird bloß im Schlachtfelde, bey Vertheidigung der Festungen und auf den Gewässern erworben. — Es wird denjenigen Kriegern von unterm Range ertheilt, welche wirk-

lich bey Unserer Landarmee oder bey Unserer Marine dienen und sich gegen den Feind durch vorzügliche Tapferkeit auszeichnen.

3.

Die Zahl dieser Ehrenzeichen ist unbeschränkt, denn dasselbe erhalten alle diejenigen Unterofficiere und Gemeine, die sich desselben würdig zeigen.

4.

Diese Ehrenzeichen sollen in einem silbernen Kreuz bestehen, auf dessen Rundung auf der einen Seite die Abbildung des heiligen Georg zu Pferde und auf der andern Seite die Chiffre desselben sich befindet. Sie werden im Rock-Knopfe an dem seidenen Georgen-Bande getragen.

Dies Ehrenzeichen, da es durch Tapferkeit erworben wird, darf nie abgelegt werden, auch dann nicht, wenn derjenige, der es erhalten hat, zum Officier befördert wird, er müßte anders zum Ritter vom Militärorden des heiligen Georg ernannt werden.

5.

Jeder Gemeine, jeder Matrose oder Unterofficier, der mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, erhält außer dem gewöhnlichen Solde ein Drittel als Zulage. Zeichnet sich aber ein Unterofficier oder Gemeiner, der mit diesem Ehrenzeichen schon geziert ist, auß neue durch eine Heldenthath aus, die eben eine solche Belohnung verdient, so erhält er auch noch das

andere Drittel zu seinem Solde, für mehrere dergleichen ausgeführte tapfere Thaten aber den vollen Sold als Zulage.

Diese aus einem oder zwey Drittel, oder auch aus dem volljährigen Solde bestehende Zulage, behält er auch nach seiner Verabschiedung oder nach seiner Entlassung vom Militärdienst zu den Invaliden auf Zeit lebenslang.

6.

Die hierzu erforderliche Summe wird jährlich aus dem Reichs-Kriegs- und dem Admiralitäts-Kollegio zugleich mit dem Gehalte an die Regimenter und Kommanden verabsolgt.

7.

Die Oberbefehlshaber bestimmen, auf die Würdigung der Unterbefehlshaber, wie viele Ehrenzeichen jedes Regiment, jedes Bataillon oder jede Eskadron, die sich in der Schlacht gegen den Feind ausgezeichnet haben, erhalten sollen, und es werden zwey bis fünf solcher Ehrenzeichen auf jede Kompagnie oder Eskadron gerechnet. Die Stabofficiere und die Kompagnie- oder Eskadron-Kommandeurs des Regiments bilden einen Rath, und bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich in jeder Kompagnie oder Eskadron ein solches Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und diese ihre Meynung stellen sie dem Chef, oder in dessen Abwesenheit, dem Kommandeur des Regiments zur Bestätigung vor.

Das Verzeichniß der Gewürdigten wird hernach weiter im Kommando vorgestellt und an das Reichs-Kriegskollegium gesandt, wo es aufbewahrt wird.

8.

Die Artillerie erhält auf jede aus 12 Kanonen bestehende Feld- oder reisende Batterie, von diesen Ehrenzeichen so viel als zwey Kompagnien, und auf jede aus 6 Kanonen bestehende Regiments-Batterie, so viel als eine Kompagnie.

Die Stab- und Oberofficiere bey der Batterie bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich dies Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und stellen dem General, welcher die Artillerie kommandirt, ihre Meynung zur Bestätigung vor; von diesem werden dann die Verzeichnisse nach der Bestätigung weiter im Kommando vorgestellt.

Die Minir- und Pionirkompagnien, die wirklich zu gefährlichen und Geschicklichkeit er-

fordernden Arbeiten, mit Nutzen in der Schlacht gegen den Feind bey dem Uebersetzen über Flüsse, bey Belagerung oder Vertheidigung einer Festung gebraucht worden sind; erhalten von diesen Ehrenzeichen eine gleiche Zahl mit den Artillerie-Kompagnien.

9.

Gleichermaßen vertheilen die Admirale, welche eine Flotte oder Eskadre kommandiren, auf jedes Fahrzeug oder Schiff, welches mit in der Schlacht gewesen ist, diese Ehrenzeichen nach folgender Proportion.

Ein Schiff von hundert und mehr Kanonen erhält diese Ehrenzeichen einem Regiment oder 12 Kompagnien gleich.

Ein Schiff von 70 und mehr Kanonen, 9 Kompagnien gleich.

Ein Schiff von 60 und mehr Kanonen, 8 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 44 Kanonen, 5 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 36 Kanonen, 4 Kompagnien gleich.

Eine Fregatte von 24 Kanonen, 3 Kompagnien gleich.

Die Bombardier-Fahrzeuge und die Korvetten erhalten diese Ehrenzeichen 2 Kompagnien gleich.

Die Brigads, Luggen, Kutter und die übrigen kleinern Fahrzeuge, 1 Kompagnie gleich.

Von der Ruderflottille werden für jede hundert Mann, die mit in der Schlacht gewesen sind, von 2 bis 5 Ehrenzeichen bestimmt.

Die Stab- und Oberofficiere, die sich auf dem Schiffe oder Fahrzeuge befunden haben, bestimmen nach Mehrheit der Stimmen, wem namentlich dies Ehrenzeichen nach aller Gerechtigkeit zukommt, und stellen ihre Meynung dem Kommandeur des Fahrzeuges zur Bestätigung vor. Die Verzeichnisse der Gewürdigten werden dann durch das Kommando an das Admiralitäts-Kollegium gesandt, welches dieselben aufbewahrt.

10.

Diese Ehrenzeichen werden den Gewürdigten vor der Fronte des Regiments, und auf dem Schiffe oben auf dem Verdecke ertheilt und denselben unter der Fahne oder der Flagge von dem Regiments-Befehlshaber oder von dem Kommandeur des Fahrzeuges selbst angelegt. Den Artilleristen werden selbige vor der Fronte der Batterie von dem Artillerie-General selbst,

und den Minirern und Pioniren vor der Fronte der Compagnie von ihrem Ingenieur- oder ihrem ältern Befehlshaber vom Quartiermeisterwesen ertheilt.

(Der Beschluß künftig.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeugen und im Namen des erkeintlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die sehrwürdige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Der Sekundlieutenant Gawrilow, 30 Rubel, 25 Eschetwert Mehl, 4 Eschetwert Gröhe und 10 Eschetwert Haber. Die Kaufleute: Nikita Prochorow und Gerasim Gagarin, jeder 35 Rubel; Miron Popow, Iwan Syropjätow, Dmitrii Sacharkin, Andreon Gawrilow, Jemeljan Krasnoj, und der nachhabende Bürger Regojew, jeder 25 Rubel; Anton Lissow, Iwan Polsunow, Iwan Anikljew, Prokopji Schmetkin und Krisian Simakow, jeder 30 Rubel; Stepan Popow, 10 Rbl. und Anisim Kirilow, 15 Rbl. Mehl; Kornill Strelzow, 125 Rubel und Archip Sergejew 40 Rubel; Der nachhabende Bürger Lyskow, Jewtissj Dubrowin, Martjan Bashenow, Anton Medwedew, Michailo Balandin, der Bürger Kondratjew, Semen Antipow, Trifon Iwanow, Salachthon Gellissow, Iwan Kaidalow, Jewdokim Barauzew, Timofei Bekpalow, Iija Kasjanow, Derossei Kornyschew, Isakow Grigorjew, Klim Romanow, Peter Bekpalow, Isakow Keschkin, Kondratji Prochorow, und Ossip Russakow, jeder 25 Rubel; Isakow Bedenejew, Jermelaj Denekoi, Prokopji Guschkojew, und Wasilji Metlennoi, jeder 50 Rubel; Danilo Krasilnikow, 30 Rubel; Wasilji Sarapajin, Prokopji Titow und Iwan Awramow, jeder 150 Rubel; Iwan Alkissow, 200 Rubel; Iwan Karwin, 40 Rubel; Anton Sworotzgin und Fedor Martjanow, jeder 100 Rubel; Irina Gorbuchin, Yartipina S. S. S., Dausrii Simakow, Isakow Woskres-

tom, Jewsei Strolow, Peter Karsonow, Michailo Dranizhn, Iwan Anisforow, Sysoi Eschernogolow, Irina Samarkow und Dorosfei Iwanow, zu 25 Rubel; Silla Barajew, Ippolit Andrianow und Martin Semenow, jeder 100 Rubel; Iwan Roglin, Wasilji Roglin, Kosma Mitrofanow, Jefim Sidorow, Alexei Dolgoi, Iwan Derewenzow und Dmitrii Ustenow, jeder 50 Rubel; Antip Kirilow, 35 Rubel, und Iwan Timofejew und Wasilji Timofejew, beyde 35 Rubel; Fedor Kosmin, Sama Korotajew und Lufa Keschkin, jeder 30 Rubel; Wasilji Titow, 150 Rubel, und Irina Amosow mit ihren Kindern 150 Rubel; Rodion Katschalow, 40 Rubel; Wasilji Kurmojew, 250 Rubel; Amos Petrow und Grigorji Ustenow, jeder 75 Rubel. Die Kaufmannschaft der dritten Gilde zu Olonez, ein für allemal 10,080 Rubel; über dies: Die Kaufleute: Lichon Mukogejew, 200 Rubel; Afanassji Nikitin, Timofei Leschojew, Gawrila Awramow und Iwan Ruppjzew, jeder 100 Rubel; Jewdokim Wasiljew, Jegor Anisjajew, und Sachar Wasiljew, jeder 60 Rubel; Trifon Sergejew, 125 Rubel; Wasilji Kondratjew und Wasilji Petrow, jeder 40 Rubel; Fedor Sidorow und Sillip Sidorow, jeder 25 Rubel; Semen Kormatskoi, 50 Rubel; Danila Petrow 15, und Iwan Mitrofanow 10 Rubel; Michailo Sakulow, und der Bürger Karsonow, jeder 25 Rubel; Der Bürger Popjzew, 20 Rubel. Die Olonezischen Bürger Nikolai Munnijew, Peter Kusnezow, Wasilji Urefjew und Iwan Bullojew, für die unbemittelten Bürger 3 Rubel an Gelde, jeder der ersten drey für 17, und letzterer für 10 Bürger.

Die Kargapolschen Kaufleute:

Iwan Solodagin, 225 Rubel; Andrei Wischirakow, Dmitrii Rosow, Wasilji Irtowajew und Michailo Lytkin, jeder 200 Rubel; Alexei Adamow und Peter Serebenikow, jeder 50 Rubel; Grigorji Keunichin, Dmitrii Pastuchow, Wasilji Suchonofow, Grigorji Adamow, Iwan Romitow, Wasilji Markow, Kosma Iwischajew, Iwan Rosow und Nikolai Demitschinow, jeder 25 Rubel; Iwan Kondakow, Alexei Bjeloufow und Michailo Dschlerin, jeder 20 Rubel; Iwan Karatschew und Iwan Peruchow, jeder 15 Rubel; Fedot Popow, Matwei Popow, Iwan Rubyschin, Nikolai Spiridonow, Iwan Bjeluchin, Matwei Lytkin und Iwan Sajew, jeder 10 Rubel;

Michailo Lufin und Jakow Zellsejew, jeder 5 Rubel; Die Baranows 250 Rubel; Andrei Sergejew 200 Rubel, und Jakow Popow 15 Rubel. Die Wntegorschen Kaufleute: Wasilji Scharow, 42 Gul Mehl, und 56 Rubel; Kosma Goloschewskoi, 800 Rubel; Iwan Goloschewskoi, 370 Rubel; Jesim Schalaparnow, 400 Rubel; Jemifiji Grigorjew und Wonisatiji Tereschow, jeder 10 Rubel; Denis Wolkow 160 Rubel; Stepan Juschkow und Sawrila Worobjew, jeder 125 Rubel, letzterer auch eine Flinte; Michailo Maximow, Grigorij Promachow, Nikolai Sawrillow, Stepan Muraschkin, Jegor Kamisjarow und Semen Sabiezow, jeder 50 Rubel, und Maximow auch eine Flinte; Silat Djew eine Flinte und 40 Rubel; Semen Kulew und Luka Bulkin, jeder 30 Rubel, und letzterer auch eine Flinte; Iwan Struntin, Wikul Anikin, Iwan Anatissojewskoi, Grigorij Stmatin, Ignatiji Schirkin, Matwej Titkow, Peter Wkonow und Michailo Kiurichin, jeder 25 Rubel, und über dies Schirkin 20 Arschin Tuch, Titkow 2 Flinten, und Struntin 1 Bauerrock; Iwan Koborezskoi der jüngere 7 Gul Mehl; Iow Menschia, 20 Rubel.

### Königsberg, vom 9. Febr.

In einem mailändischen Blatte wird gemeldet, daß die brittischen Kaper im adriatischen Meere nicht nur die Rauffahrtschiffe, sondern auch die Fischerbarken wegnehmen, und daß Russen und Engländer auch viele Schiffe der Kaufleute von Triest und Flume anhalten und für gute Preise erklären, obgleich sie in Triest einlaufen und sich mit Lebensmitteln versehen. — Den 17ten Decbr. sind die russisch-brittischen Kriegsschiffe von 7 von Venedig ausgelaufenen Kanonerschuluppen angegriffen worden. In Triest hatte man noch keine Nachricht über den Erfolg eines heftigen Gefechts, wovon man das Kanonen- und Gewehrf Feuer dort hören konnte. — In Neapel ist für immer verboten, die bisherigen unnatürlichen Mittel, um jungen Leuten eine feine und belle Stimme zu erhalten, anzuwenden. — Seit den 15ten Decbr. haben die Hauptstraßen von Neapel eine vollständige Nachtbeleuchtung. — Durch ein Schiff aus Vochia ist in Lissabon die Nachricht angekommen, daß die Engländer durch ein spanisches Aufgebot in Masse aus Buenos

Ayres verjagt worden sind. Die englische Verstärkung war zu spät angekommen und in Vochia gelandet. — In den ersten Tagen des Januar ist die Demolirung der Festung Wienburg geendigt. — Die Grafschaft Markt muß 2 Millionen, das Fürstenthum Münster 2½ Millionen aufbringen; der Adel zahlt ein Zehntheil. Der französische Gesandte aus Jassy ist den 2ten Decbr. in Lemberg eingetroffen; mit ihm die Nachricht, daß 16000 Mann Russen unter dem General Michelson in die Moldau eingedrückt sind.

### Malme, vom 24. Januar.

In diesem Augenblick erhalten wir folgende Nachrichten aus Stralsund. Am 16. Januar Morgens sind die Franzosen, ungefähr 20,000 Mann stark, unter General Mortier, an mehreren Stellen, über die mit Eis bedeckte Peene, in Schwedisch-Pommern eingerückt. Unsere Truppen haben sich in die Gegend von Stralsund in vollkommener Ordnung zurück gezogen. Wir haben nicht einen Gefangenen verloren, außer den Kornet Eklund von den Husaren, dessen Pferd stürzte. Die Husaren und Eiseborgschen Jäger haben besonders Ehre eingelegt. Der Rittmeister Lanken und Major Essen hielten in eine fünfmal stärkere feindliche Kavallerie ein, warfen sie über den Haufen und machten Gefangene. Der Rückzug dauerte 13 Stunden mit Verlust von einigen 20 Todten. Den 17ten rückte General Armsfeld aus, um unsere Vorposten zu decken, die in die Festung gezogen wurden. In Leshenhagen hat unsere reitende Artillerie dem Feinde großen Schaden gethan, der 20 Wagen brauchte, um seine Vermundeten fortzuführen. Unsere Truppen haben mit der größten Kälte und Standhaftigkeit gefochten. Am 20sten machte der General Essen eine starke Refognoscirung bey Andershoff unterstützt vom Feuer der Kanonen-Schaluppen, welche 3 feindliche Kanonen demontirten. Am 23sten drang General Mortier gegen das Knieper-Thor vor, ward aber durch einen Ausfall aus Stralsund zurückgeschlagen. Mortier war am 15ten Abends nach Anklam zurück gekommen. Der Frost war so stark, daß man während einiger Tage nach der Insel Rügen überfahren konnte. Jetzt aber ist Thauwetter eingefallen.

## Vermischte Nachrichten.

Ueber den schrecklichen Unglücksfall, der am 14ten Januar Leyden betroffen, hat man folgende Nachrichten:

Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hörten viele Menschen, besonders außerhalb den Thoren von Amsterdam, einen fürchterlichen Knall, der von einer Lusterhütterung begleitet war, welche man nur als die Folge eines Erdbebens betrachten konnte. So nahe auch der Ausbruch schien, so vernahm man doch bald, daß er zu Leyden, 7 Stunden von Amsterdam, vorgefallen war. Ein ziemlich großes, mit 70 Fässern Pulver beladenes Schiff, welches nach Delft bestimmt, aber des strengen Verbots ungeachtet, in der Stadt Leyden auf der sogenannten Rapenburg liegen geblieben war, sprang auf einmal mit dem fürchterlichsten Schlag in die Luft, und dies war von einer so entsetzlichen Wirkung, daß die meisten Häuser auf der Rapenburg zusammen stürzten und die übrigen so gewaltig beschädigt wurden, daß die Dächer abgehoben, alle Fenster zersprengt und alles durch einander geworfen wurde. Aber das Bejammernswürdigste Schicksal traf — die Menschen. Zahllose Schlachtopfer dieses fürchterlichen Ereignisses wurden unter den Ruinen der zusammen stürzenden Häuser begraben oder zerschmettert. Menschen und Thiere, welche sich gerade auf den Straßen befanden, die zunächst an Rapenburg angränzten, wurden in die Luft geschleudert, zerschmettert oder gefährlich verwundet. Zwey Pensionair-Anstalten stürzten ein, und nur wenige der darin befindlichen Eleven wurden gerettet. Eine Armenschule ging mit den darin befindlichen Kindern zu Grunde. Zu gleicher Zeit brach von allen Seiten die Flamme aus und machte die Verwüstung noch schrecklicher. Die Verwirrung und der Schrecken war so groß, daß die meisten nicht wußten, wohin sie fliehen, wo sie helfen und retten sollten. Die Flamme wüthete spät Abends noch. Die Greuel der Verwüstung waren unbeschreiblich, das Jammer und Wehklagen der Armen und Reichen, der Wittwen und Waisen war herzerreißend.

Durch den Krieg auf dem festen Lande gewinnt Amerika am meisten, und nie war der Handel daselbst in einem so blühenden Zustande, wie jetzt.

Auf Trinidad sind jetzt 200 Chineser angekommen, welche für Tagelohn, als freye Menschen, die Arbeit verrichten, die sonst von Sklaven betrieben wurde. Wenn dieser schon längst im Schilde geführte Versuch glückt, so könnte der, der Menschheit zu Schande gereichende Sklavenhandel nach und nach von selbst abgeschafft werden.

## Nord-Amerika.

Auszug aus den neuesten englischen Angaben von diesem Lande, aus englischen Blättern gezogen.

In 25 Jahren hat sich die Bevölkerung von Nordamerika verdoppelt; dies könnte gewiß nicht erfolgt seyn, wenn nicht der Boden außerordentlich fruchtbar wäre. So schnell und so beträchtlich haben sich in den ältesten Zeiten selbst die Juden nicht vermehrt. Will man dagegen einwenden, daß in Amerika die Volksmenge sich nicht bloß auf dem natürlichen Wege, sondern vorzüglich durch die häufig einwandernden Kolonisten vermehre, so muß man auch das gelbe Fieber in Anschlag bringen, welches mehr Menschen wegrafft, als ohne dieses nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur sterben würden. Die sechs Millionen Einwohner, welche man jetzt in Nordamerika rechnet, verbrauchen im Durchschnitt jährlich für 6 Millionen Thaler englischer Fabrikwaaren, dagegen führen sie von ihren eigenen Landprodukten für 13 Millionen Thaler an Werthe aus, und gleichwol haben sie noch äußerst wenig Manufakturen. Seitdem Nordamerika ein eigener unabhängiger Staat ist, (also seit dem Jahre 1784) bis 1799, machten die Einwohner 15 Millionen Morgen Landes urbar. In England, wo man mehr auf Handel und auf Manufakturen, als auf den Landbau bedacht ist, machte man dagegen in einen ungleich größern Zeitraum nämlich in den beyden jetzt verfloffenen Jahrhunderten, nicht mehr als 2 Millionen und achtmal hundert tausend Morgen wüsten Landes urbar. In Amerika sieht man es dem Landmann in seinem ganzen Aeußern an, daß er wohlhabend ist. Das rührt größtentheils daher, daß er Eigenthümer ist, daß er sein Land bestellen kann, wie es ihn am vortheilhaftesten dünkt, und daß er nicht, wie ein bloßer Pächter, alle Verbesserungen seiner Felder aus der Besorgniß zu unterlassen braucht, daß er für dergleichen

Verbesserungen noch in der Nacht werde gekleidet werden. Die allgemeinen Landes-Abgaben sind bis jetzt noch nicht drückend, und da Amerika so leicht keinen Krieg zu besorgen hat, so bedarf es auch keines großen stehenden Heeres und keiner zahlreichen Flotte. Dem Range und dem Reichthum nach sind die 3 vornehmsten Städte Neu-York, Philadelphia und Baltimore. Die Central- oder Bundesstadt Washington, (die Residenz des Kongresses) ist erst im Aufbau begriffen und braucht noch 50 Jahre bis sie recht bedeutend seyn kann. In Philadelphia sind seit der Revolution, ein Jahr in das andre gerechnet, jährlich 500 neue Häuser gebaut worden, so daß diese Stadt jetzt dreizehntausend Häuser zählt, in welchen achtzigtausend Einwohner vorhanden sind. Es giebt dort 30 Kirchen und Kapellen, in welchen Gott in allen Sprachen u. nach mancherley verschiedenen Religionsgebräuchen verehrt wird. Gegenwärtig werden noch 3 neue Kirchen gebaut und eine Brücke von 3 gewaltigen Bogen wird über den Schuylkill errichtet. Noch jetzt giebt es Greise in Philadelphia, die sich aus ihrer Jugendzeit hier erinnern, daß jährlich nicht mehr als 5 Schiffe aus England mit Manufakturwaaren dort ankamen, und daß 6 bis 12 Kaufleute in Philadelphia zusammen standen, um ein Fahrzeug mit Landesprodukten, Getreide und Holz zu befrachten, und gegen diese Waaren in den benachbarten westindischen Inseln, Kaffee, Zucker und andere solche Erzeugnisse einzutauschen. Jetzt hingegen gehen statt jener einzelnen kleinen Fahrzeuge jährlich 12 bis 1500 Handelschiffe von hier nach allen Welttheilen, 20 solcher Schiffe allein nach Ostindien! Die nämlichen Greise, die dies erlebt haben, erinnern sich auch, daß es in ihrer Jugend in Philadelphia nicht mehr als 3 Personen gab, die sich Kutsche und Pferde hielten. Jetzt rollen deren gegen 300 auf den vortreflich gepflasterten Straßen, und diese letztern sind auf den Seiten mit Bürgersteigen von Quadersücken versehen. In Absicht auf schnellen Anbau und große Fortschritte hat nur eine Stadt in der Welt es der von Wilhelm Venn gegründeten Stadt Philadelphia zuvorgezogen und diese Stadt ist St. Petersburg. St. Petersburg ist an den Sümpfen der Newa in noch schnellerer Zeit und in größerer Ausdehnung emporgewachsen, und zwar durch das Machtgebot eines einzelnen

Herrschers. Philadelphia hingegen war die Hauptstadt einer Provinz, die von lauter unabhängigen Anbauern durch sich selbst gegründet ward.

---

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg,  
vom 19. Februar.

Die Depeschen des kommandirenden Generals en Chef von Bennigsen melden, daß die Franzosen in solcher Eile sich zurück ziehen, daß es mehr einer Flucht ähnlich sieht. Täglich werden so viele Gefangene eingebracht, daß man nicht mehr weiß, wo man damit hin soll. Man muß sie schon mit Bauern transportiren lassen. Da sie aber von uns sehr gut behandelt werden, so haben sie gar keine Lust zu ihren Landsleuten zurück zu kehren. Neulich (glaublich am 5ten oder 6ten d. M.) wurden 1800 Mann Kavallerie mit ihren Pferden gefangen genommen. Von allen diesen Pferden waren nur 80 so weit brauchbar, als nöthig ist, um Gefangene schnell weg zu schaffen; so ruiniert ist die französische Kavallerie. In den Vorposten zeigt sie sich gar nicht mehr. Man sieht daselbst nur Infanterie, welche unsere Kosaken noch häufig gefangen nehmen. Der kommandirende General Bennigsen, hofft die ganze französische Armee, die er nun eifrig verfolgt, ohne eine neue Schlacht zu liefern, aufzureiben.

In Königsberg haben die Kosaken eine von ihnen genommene darmstädtsche Fahne für 8 Groschen verkauft.

Von der Schlacht bey Preußisch-Eylau hat unsere Armee 17000 Franzosen begraben und war noch nicht fertig damit, als der vorletzte Courier abgieng. Man findet noch unter den Haufen von Erschlagenen Fahnen, die Zahl derselben beträgt schon 17.

Die Franzosen ziehen sich auf Ehoren zurück. General Essen hat den Befehl, durch Warschau über die Weichsel zu geben, um bey dem Uebergang der Franzosen ihnen in die Flanke zu fallen.

---

### Wissenschaftliche und Kunst- Nachricht.

Der diesmalige Winter zeichnet sich durch seine Milde, und die Witterung durch einen Wechsel von Kälte und Sturmwind ganz besonders aus, und zwar sind alle europäische

Länder, von Spanien bis nach Schweden hin; einander hierin gleich. In Spanien hatte bis zur Mitte des Decembers das Thermometer immer zwischen 12 und 15 Grad über den Gefrierpunkt gestanden (also wahres Maywetter) die Bäume trafen neues Laub, auf den Gebirgen war noch kein Schnee gefallen, und der Winter war bloß durch die längeren Nächte, durch mehr als sonst um diese Zeit gewöhnlichen Regen und durch heftige Winde aus Südwest bemerklich gewesen. Im December standen in München mehrere Apfelsbäume in dem Garten eines dortigen Kaufmanns in Blüthe. Im südwestlichen Theil von Frankreich und Deutschland hatte man in der Mitte Decembers mehrere heftige Gewitter, die zum Theil einschlugen. Selbst in Dänemark waren noch in den letzten 8 Tagen des Decembers an mehreren Orten starke Gewitter. Im südlichen Deutschland hat man Erdbeben verspührt, und der häufige Regen hat mehrere Flüsse bis zum Austreten angeschwellt. Diese Witterung hat in den Landen, welche der Krtege'schauplay sind, dem Landmanne glücklicherweise mehr Zeit gelassen das Feld zu bestellen, und diese Frist ist ihm bey der Verminderung seines Zugviehes wohl zu Ratten gekommen; eben so hat das Vieh noch immer auf die Weide getrieben werden können, wodurch der große Verbrauch von Stroh und Heu erträglicher gemacht worden ist. Endlich so hat diese laue und nasse Witterung bisher noch nirgends Krankheiten erzeugt. Wächten nun die vom Kriege verschonten Länder ihren Ackerbau und ihre Viehzucht mit verdoppeltem Eifer betreiben, um den Ausfall zu decken, der in andern Gegenden durch Mangel hitzlicher Bearbeitung entstehen könnte, zumal, wenn die Erndte nicht ergeblig seyn sollte.

### Patriotische Aufforderung.

Königsberg liegt voll unserer braven leydenden Landsleute, Mitbrüder — auch Feinde. Es fehlt an Bandagen, Kompressen, Echarpie. Viele liegen unverbunden, da es am Nöthigen fehlt und die Zahl zu groß ist. O! Lieb- und Ehrlands Menschenfreunde helfen gewiß und schleunig. In jeder Stadt sammlet gewiß gern Einer alles eingefandte — und Alle, daß Ganze, trägt zur schnellen Absendung die Kosten gewiß gern bey. —

Vorstandes ist uns eingeschandt, ohne daß wir berechtigt worden sind, den Einsender zu nennen. Aufforderungen zu gleichem Zweck sind zwar schon im Druck erschienen, aber vielleicht nicht ganz beherziget. — Man sage nicht: die Hülfe kommt zu spät. — Eine Wunde fordert mehr, als Einen Verband. Wenn auch für den Augenblick Rath geschafft wäre; so kann doch nur die fortdauernde Unterstützung mit dem Nöthigen, den glücklichen Erfolg, die Heilung sichern. Der Redakteur.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob Johann Martenssohn, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey uns unterm 29sten Januar d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: So citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Jacob Johann Martenssohn machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams oder des allertüngsten vor Ablauf der darauf folgenden dreien gerichtlichen Afflamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehdrig verifiziret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

I

E. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

### Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir die Bitte des Herrn Hofrath Kurzwig in Riga, um Echarpie, bekannt geworden ist, halte ich es nicht für überflüssig, meine in No. 2. dieser Zeitung schon geäu-

herte ergebenste Bitte um alte Leinwand (aller Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederholen; da ich ebenfalls erbdthig bin, alle im chirurgisch-klinischen Institut nur irgend entbehrliche alte Leinwand und Charpie unserer tapfern Armee zu übersenden. Zugleich statte ich hier für die schon erhaltenen Beiträge an alter Leinwand den guten Gebern meinen verbindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als möglich verwendet werden soll. **Dorpat, den 16 Febr. 1807.**

Dr. M. E. Rauchmann,  
Professor der Chirurgie. 2

Im Dremtngschen Hause, neben dem Kaufmann Zeiskler, ist die obere Etage, bestehend in einigen Zimmern, zu vermlethen. Es ist besonders für Studierende eine bequeme und angenehme Wohnung, weil auch im Sommer der dabey belegene Garten zum Vergnügen zu benutzen ist. 2

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlangt, der mit guten Kenntnissen seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrennen hat und die landwirthschaftliche Buchhalterey vollkommen versteht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Die Wittwe Knaut, biethet ihre beyrn Dohmberge gelegenen Besitzungen, bestehend in einem Wohnhause nebst einer Herberge einer Kleeze, Stallungen zc. wie auch einer im besten Stande befindlichen Wind- und einer Roggmühle, ferner einem großen und kleinem Obst- und Küchengarten mit einem dabey belegenen großen Stücke Ackerlandes, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber, welche den Termin von sechs Wochen a Dato, zu diesem Ankauf benutzen wollen, haben vor-

theilbare Bedingungen zu erwarten. **Dorpat, den 28. Januar 1807.** 3

Es wird in einem guten Hause zu Lande eine treue und zuverlässige Wirthin verlangt, welche von der Küche aus den Herrschaftlichen Tisch besorgt, zugleich aber auch, die Aufsicht über Vieh und Fasel übernimmt. Diejenige Person, welche sich hierzu tüchtig fühlt, und sich daselbst engagiren will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Dem Wunsche Einer Estländischen Medicinal-Behörde zur Folge, fordere auch ich bitend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreise hiermit auf, zum Verbinden der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigern des Vaterlandes beygebrachte Wunden, so nothwendige Charpie zu sammeln, und selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Estländische Medicinal-Behörde befördern, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denn den weitem Transport mit Vergnügen besorgen werde. **Dorpat, den 18ten Febr. 1807.**

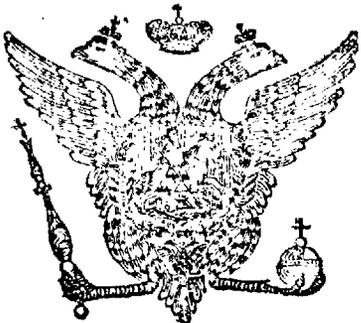
Stellvertretender Kreisarzt,  
Doktor Wismer. 2

Bey mir sind jetzt Sohlinger Säbel von der besten Gattung, mit vergoldeten und nicht vergoldeten Beschlägen zu billigen Preisen zu haben. Ich ersuche daher die resp. Herren Officiere der Landmiliz, die bey mir welche verlangt haben, solche jetzt abholen zu lassen. **Carl Wolter.**

Bey mir ist eine Erkerwohnung nebst Vorzimmer und separater Küche zu vermlethen, und sogleich zu beziehen. **Wendisy. 3**

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	— 0. 2	27. 86	W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 1	75	W. stark.	Schnee.
	Abend	0. 3	75		viel Schnee.
Donnerstag 14.	Morgen	— 1. 5	27. 75	W. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 7	76		
	Abend	— 9. 0	74	W. schwach.	hell.
Freitag 15.	Morgen	6. 2	27. 74	W. schwach.	hell.
	Mittag	+ 2. 7	76		hell.
	Abend	— 4. 9	79		hell.

Dörpt:  sche  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 17. Mittwoch, den 27<sup>ten</sup> Februar 1807.

St. Petersburg, vom 22. Febr.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majes-  
stät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterbb.

Den 12. Februar.

Seine Majestät der Kaiser beze-  
gen Sr. Kaiserl. Hobelt, Zetarewitsch und  
Großfürsten Konstantin Pawlowitsch  
für die Formirung des Bataillons der Kai-  
serlichen Miliz, und für die Bemühung,  
durch welche selbges in äußerst kurzer Zeit in  
den guten Stand und die Fertigkeit zum Dienst  
gebracht ist, worin es am 20ten dieses Monats  
Sr. Majestät in Strelna mit der zu dem-  
selben gehörigen Artillerie vorgestellt worden,  
Ihre besondere Dankbarkeit, dergleichen ge-  
ben Seine Kaiserliche Majestät denen,  
welche diese Miliz mit ausgezeichnetem Eifer  
und Geschicklichkeit operirt haben, und zwar:  
vom 2ten Kadettenkorps dem Obristen Trosch-  
schinski, vom 1sten Kadettenkorps dem Lieute-  
nant Babin, vom 2ten Kadettenkorps dem  
Sekondlieutenant Ushakow, und vom Garde-  
Artilleriebataillon dem Lieutenant Sacharow,  
Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 13. Februar.

Mit Beybehaltung ihres bisherigen Po-  
stens werden, der Generalmajor Dertel das  
Kommandanten-Amt zu St. Petersburg, und  
der Obrist Tschernow das Plahmajors-Amt  
derselben.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Ma-

jestät, Stabskapitain Bentendorf ist zum  
Kapitain befördert.

Vom Preobraschensischen Leibgarderegle-  
ment ist der Stabskapitain Raichklin zum  
Leibhusarenregiment als Stabsrittmeister  
versetzt.

Seine Kaiserliche Majestät ge-  
hen dem Ulanenregiment Sr. Kaiserl. Hobelt  
Konstantin Pawlowitsch und den  
Kompagnien der Kaiserlichen Miliz für  
die gute Haltung, mit welcher das Regiment  
heute aus-, und die Kompagnien in die Stadt  
einmarschirt sind, Ihre Zufriedenheit zu er-  
kennen, und schenken allen vom untern Range  
einen Rubel auf den Mann; so haben auch  
Sr. Kaiserl. Majestät den Unterofficieren  
und allen Gemeinen des Chevalliergardere-  
giments ein Glas Brantwein, und des Leib-  
husarenregiments ein Pfund Fleisch auf den  
Mann reichen lassen.

Den 15. Februar.

Seiner Kaiserlichen Majestät Flü-  
geladjutant, Obrist im Chevalliergarderegiment  
Fürst Trubezkoi ist zum Generalmajor beför-  
dert und zum Generaladjutanten Sr. Kai-  
serl. Majestät ernannt.

Der Lieutenant im Preobraschensischen  
Leibgarderegiment Graf Potemkin, ist beyhm  
Generalleutenant Fürsten Gortschakow z. als  
Adjutant angestellt.

Im dringenden Senat ist der Rapport des Herrn Generals von der Infanterie und Ritters Grafen Nikolai Alexejewitsch Tatischev verlesen worden, bey welchem er eine Kopie von dem an ihn am verwichenen 1sten Januar mit Höchstseigenhändiger Unterschrift erlassenen, Allerhöchsten Reskript Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Inhalts eingereicht hat:

Herr General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Landmiliz des ersten Bezirks, Graf Tatischev!

Aus den Uns übergebenen Berichten haben Wir mit vollkommenem Vergnügen ersehen, daß die Fortschritte in der Bildung der Landmiliz des Gouvernements St. Petersburg unsern Erwartungen in vollem Maße entsprechen. Bey dieser Gelegenheit haben sich in der Adels-Versammlung die edlen Gefühle, von welchen dieses erhabene Korps jederzeit besetzt worden, durch solche unvergeßliche Schritte gezeigt, daß Wir nach aller Gerechtigkeit es für unsere Pflicht halten, das Andenken an diese rühmliche Epoche, in welcher die wahren Söhne des Vaterlandes die Größe ihres Geistes und ihre unbeschränkte Liebe und Treue gegen das Vaterland und den Thron mit neuem Glanze an den Tag gelegt haben, für die Nachwelt aufzubewahren. Wir befehlen hierwegen, zu dem adlichen Stammbuche des Gouvernements St. Petersburg noch einen besondern Theil hinzuzufügen und in denselben einzutragen:

1. Die Namen der, auf die Würdigung und das Vertrauen des Adels, gewählten Befehlshaber der Landmiliz, nämlich des Gouvernementsbefehlshabers, der Kreisbefehlshaber, der Befehlshaber über 1000 Mann und aller übrigen Unterbefehlshaber.

2. Die Namen derer, welche in dieser Versammlung dem Vaterlande patriotische Geschenke dargebracht haben, mit Anzeige dieser Geschenke selbst.

Nachdem dies mit Ihrer und mit der Unterschrift des Gouvernements-Marschalls und der Kreis-Marschälle bestätigt worden, wird dieser Unser Gnadenbrief, mit Bemerkung der Namen des Gouvernements-Adelsmarschalls und der Kreis-Adelsmarschälle dieses dreijährigen Diensttermins, zu Anfang dieses besondern Theils des adlichen Stammbuches eingetragen.

Wir wünschen den treuen Söhnen des Vaterlandes, welche sich abermals durch ihre beispiellose Liebe zu demselben und durch ihre Festigkeit des Geistes, von denen sie zu der Vertheidigung des Ruhms und der Hoheit des Vaterlandes mit großen Aufopferungen bezuellen aufgemuntert worden, ausgezeichnet haben, die Dankbarkeit des Vaterlandes hierdurch senerlich zu bezeigen.

Indem Wir Ihnen auftragen, dem sämmtlichen adlichen Korps des Gouvernements St. Petersburg und den Herren Adelsmarschällen noch über dies unser besonderes Wohlwollen für diesen so ausgezeichneten Eifer zur Unterstützung unserer Fürsorge zu bezeigen, beauftragen Wir Sie auch zugleich, dem wohlgebornen Adel aufs neue unsere Kaiserliche Gnade zu ihm zu versichern.

Auch Ihnen selbst lassen Wir für Ihre unermüdeten Bemühungen und Ihre Anstrengung bey Erfüllung der Ihnen aufgelegten Pflichten die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren, und erkennen, daß Sie die Dankbarkeit des Vaterlandes gleichermassen verdient haben.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:  
Alexander.  
St. Petersburg, den 1sten Januar 1807.

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Uas vom 13ten Februar, sind Allergnädigst zu Kammerjunfern bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, der beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Kollegenassessor Fürst Alexei Bagration, und der Sekondlieutenant im Leibgarde-Jägerregiment Fürst Alexander Bagration.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebene, Allerhöchst namentliche Uasen, und zwar vom 13ten Februar, ist der bey Sr. Majestät dem Könige von Preußen in der Eigenschaft als Geschäftsträger Sr. Kaiserl. Majestät stehende Hofrath Baron Krüdner Allergnädigst zum Kammerjunkfer bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, und befohlen, ihn, wie bisher, beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten zu rechnen; vom 14ten Februar, der beyhm Kollegio der auswärtigen

igen Angelegenheiten stehende Aktuaris Graf Jaroslav Potocky, ist Allerhöchstdinst zum Kammerjunkern bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

(Beschluß des im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Aufsatzes.)

II.

Ob es gleich schwer ist, die mannigfaltigen und zahlreichen Kriegs-Großthaten zu bestimmen, welche ein Recht auf solche Auszeichnung geben können; so haben Wir jedoch, um einige Grundsätze festzusetzen, nach welchen außerordentliche Thaten angemerkt werden sollen, für gut befunden, Folgendes vorzuschreiben:

Das Ehrenzeichen zu erhalten, sind würdig diejenigen, welche durch ihr Beispiel ihre Mitkameraden aufmuntern und dadurch zur Wegnahme eines Schiffes, einer Batterie oder eines von dem Feinde besetzten Orts mit beytragen.

Diejenigen, welche sich bey einer Belagerung oder bey einem Ausfalle auf gleiche Art auszeichnen.

Die Freiwilligen, welche sich an eine gefährliche Unternehmung wagen und selbige glücklich ausführen.

Die Minirer und Pionier, welche unter starkem Feuer des Feindes wichtige und nöthige Arbeiten verrichten, wie zum Beispiel: bey Feldschlachten, beym Uebersetzen über einen Strom und beym Durchmarsch durch Desfilen, bey Errichtung von Batterien, Schanzen, Warbaken, Verichanzungen, bey Auführung oder Abbrechung der Brücken und dergleichen mehr; nur müssen diese Arbeiten mit Gefahr verknüpft seyn.

Wer eine Fahne oder Standarte nimmt, oder einen feindlichen Officier gefangen einbringt.

Wer seine Leute oder Mitkameraden wieder zusammen zieht und sie vereinigt.

Welche die ersten beym Sturm gewesen sind.

Beym Belagerung einer Festung, die ersten Sapeurs, wenn vermittelst der Cappe das Grabt glücklich und schleunig in Besitz genommen wird; diejenigen, welche an Auführung der Tranchee Kavallerie und im bedeckten Werke oder andern besetzten Werken zuerst Hand

ans Logement anlegen, und welche endlich beym Miniren die Sprengung der feindlichen Arbeiten bewirken.

Wer während der Schlacht das Leben seines Generals oder Officiers, indem er den Schlag abwehrt, der denselben drohete, rettet, oder denselben auch aus den feindlichen Händen wieder befreyet.

Im Artillerie-Dienst hat überdies noch das Recht, Anspruch auf dies Ehrenzeichen zu machen:

Derjenige, welcher durch einen gut getroffenen Schuß eine feindliche Kanone unbrauchbar macht und dadurch die Wirkung derselben aufhebt.

Wer eine feindliche in seine Batterie gefallene Bombe oder Granate mit Kühnheit löschet oder sie aus der Batterie wirft.

Wer durch genaues Schießen ein feindliches Fahrzeug versenkt oder anzündet.

Wer seine Mitkameraden sammelt und mit denselben sein Geschütz, welches verlegt ist oder auch keine Pferde mehr hat, rettet.

Wer durch das Beispiel seiner persönlichen Tapferkeit den in die batterie eingedrungenen Feind wieder daraus vertreibt.

Außer diesen oben angeführten Fällen, von denen auch mehrere in den See-Schlachten bey dem Entern und bey Wegnahme feindlicher Schiffe vorkommen können, ist von den Seeleuten würdig, das Ehrenzeichen zu erhalten:

Derjenige, welcher eine feindliche Flagge nimmt oder sie herab laßt, wenn dadurch das Schiff genommen wird.

Derjenige, welcher bey dem Entern zuerst auf das feindliche Fahrzeuge hinaufsteigt.

Derjenige, welcher während der Schlacht und wenn das Schiff beschädigt worden, sich kühn in Gefahr begiebt, entweder um die Schaden auszubessern oder auch um Feuer zu löschen.

Derjenige, welcher ein nützlichtes mit Gefahr verknüpftes Manöver kühn ausführt, als zum Beispiel: wer unter den feindlichen Kanonen vermittelst des Wuprens das Schiff in eine bessere Stellung gegen den Feind bringt, oder, wenn es nöthig ist, dasselbe wegbuyrt.

Auf einem Prander das ganze Kommando, wenn es seinen Auftrag erfüllt und dem Feinde einen empfindlichen Schaden zufügt.

Ueber dieß verlieren auch diejenigen, welche das Ehrenzeichen und die damit verbundenen Vortheile erhalten, die nach dem Seeresglement bestimmten Belohnungen nicht.

In allen diesen und in andern dergleichen Fällen erwerben sich jedoch diejenigen das Recht auf das Ehrenzeichen, die mit der Tapferkeit auch genauen Gehorsam gegen ihre Befehlshaber verbinden, denn Disciplin ist die Seele des Kriegsdienstes.

12.

Die Ehrenzeichen, die nach den Verstorbenen nachbleiben, werden von den Regimentern und Kommanden dem Ordenskapitel des heiligen Georg zugestellt.

Die Wittwen derjenigen, welche Zulage-Gehalt genossen haben, erhalten denselben nach dem Tode des Mannes noch ein Jahr.

13.

Fällt jemand von denen, welche mit diesem Ehrenzeichen begnadigt worden, in ein Verbrechen, für welches er, nach den Gesetzen, einer strengen Strafe unterliegt, oder zeigt sich etwa jemand von Schreck übereilt und feige gegen den Feind; so wird ein solcher, wenn er klar überführt worden, von dem Oberbefehlshaber aus dem Verzeichnisse der Ausgezeichneten ausgeschlossen und ihm das Ehrenzeichen abgenommen.

14.

Schließlich befehlen Wir, diese Grundgesetze in ihrer ganzen Kraft und ohne die geringste Abänderung zu beobachten und selbige allgemein bekannt zu machen, damit alle und jedermann in Unfern Kriegsheeren, diese Unsere Allernädigste Verordnung und die diesem Ehrenzeichen des Militär-Ordens verlehene Vorzüge und Vorrechte wissen möge.

Gegeben in St. Petersburg, den 13ten Februar im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Königsberg, vom 14. Febr.

So eben trifft folgende Nachricht vom Fürsten Bagration an den Hrn. Generallieutenant von Bennigsen Excellenz hieselbst ein:

Die Franzosen wollten heute den linken Flügel der Position tourniren und hatten die Avantgarde auch wirklich schon bis Guttens-

feld zurückgedrängt. Hier wurden sie aber vom Herman Platow und Fürsten Bagration so gut genommen, daß 15 Eskadren abgeschlitten, niedergehauen und 500 Mann gefangen gemacht wurden. Die russischen Posten stehen jetzt wieder vorwärts nach der Gegend von Friedriehsstein.

In Frankfurt treffen immer noch neue Truppen aus Mainz ein. — In Frankreich wird die Konstriktion für 1807 mit der größten Lebhaftigkeit betrieben, und soll schon in den ersten dreß Monaten des Jahres den Rhein paßiren. Auch in den innern Departements müssen die Nationalgarden die Stelle des Militärs ersetzen. — Der Herzog von Oldenburg kehrt zur Regierung seines Landes zurück. — In St. Domingo ist den 13. bis 17ten Oktober eine Revolution gewesen. Desfallines ist ermordet, und von der Armee ist General Christoph, bis zur Einführung einer neuen Konstitution, zum provisorischen Chef der Regierung von Haiti ernannt worden. — Die beyden zurückgerufenen Fürsten der Moldau und Walachay, Alexander Suwo und Karl Kallimachi befinden sich wieder in Konstantinopel. — Die serbischen Insurgenten haben am 13ten Decbr. wirklich die Vorstädte von Belgrad mit Sturm erobert und bedrängen die obere Festung, worin die Türken und Kersaler enge eingeschlossen sind.

Königsberg, vom 18. Februar.

Se. Excellenz der Herr General Gouverneur von Küchel ist von Sr. Majestät dem Könige nach Memel berufen worden. Nach den Allerböchsten Aeußerungen wird dessen Aufenthalt daselbst aber nur von geringer Dauer seyn, und er mit nächstem wieder hierher retourneren.

Ebenfalls ist vor einigen Tagen der französische General Verrand, aus dem französischen Hauptquartier Kommand, hier angelangt, und unter Begleitung des preussischen Majors und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, von Küp, und eines reitenden Feldjägers, zu Sr. Maj. nach Memel abgegangen.

Der Zweck seiner Sendung ist zwar noch unbekannt; aber welche Gattung von Aufträgen er auch haben möchte: so sind Se. Majestät fest entschlossen, jede Unterhandlung, welche den preussischen Staat allein betreffen möchte, abzuweisen und, ohne Bestimmung von Rußland und England, seiner Allirten, sich in keine Demarsche einzulassen.

Der Feind retrirt auf allen Punkten und wird von unsern leichten Truppen verfolgt. Alle Nachrichten, die eingelaufen sind, und mehrere Ueberläufer bestätigen diesen Rückzug. Nach Aussage der letztern soll der Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen in Verbindung mit dem Eindruck, welchen die verlorne Schlacht auf die Gemüther gemacht hat, eine sehr widrige Stimmung in der feindlichen Armee veranlaßt haben. Die Desertion geschieht in Haufen von 30 und 40 Mann. Bonaparte hat sich alle Mühe gegeben, seine Soldaten über den Ausgang der Schlacht zu täuschen; ihr erlittener Verlust, der nach mehreren Aussagen in 30000 Mann und 8000 Pferden bestehen soll, und der eingetretene Rückzug, belehren sie nun freylich eines andern und machen sie um so verdrüßlicher.

Diese Nacht um 2 Uhr in der französische General Bertrand, der mit Aufträgen seiner Regierung in Memel war, unter russischer Kaiserl. Bedeckung hier durch nach dem französischen Hauptquartier gegangen.

Königsberg, vom 22. Febr.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Der Kosaken-Hetman Platon versetzt mit der größten Thätigkeit den Feind, der sich mit großer Eile über Heilsberg und Liebstadt nach der Weichsel zurückzieht. Nach seinem Berichte glaubte er schon gestern Abend sein Hauptquartier in Liebstadt nehmen zu können. Es werden täglich viele Gefangene gemacht, und in Preussisch-Eylau hat der Feind gegen 1000 russische und französische Bleistricke zurücklassen müssen, die bey dem raschen Rückmarsch nicht fortzubringen waren.

Das große russische Hauptquartier des Generals von der Kavallerie, Freyherrn v. Bennigsen, ist bis jetzt noch hier; es heißt aber, daß es morgen schon wieder von hier abgehen dürfte. Das Hauptquartier des Generallieutenants v. Estocq war gestern noch in Friedland und ist heute in Schuppenbell.

Auf erhaltenen Befehl ist das Karallerie-Detachement unter dem Major v. Werstell von der Garde-du-Corps, im Rücken der Französischen Armee, aus der Gegend von Marienwerder in forrirten Märschen ohne den mindesten Verlust wieder in Königsberg eingetroffen, nachdem es unterwegs ein in Preussisch-

Holland befindliches kleines Magazin: Depot, welches der Feind eben zu nehmen im Begriff war, nachdem es selbigen vertrieben, gerettet, und nach Königsberg eskortirt hatte. — Von diesem Detachement hat der Garde-du-Corps Tiedemann, welcher nach einem Dorfe allein vorausgeschickt wurde, 2 mit Mündern beschäftigte französische Husaren des 4ten Regiments nach einiger Gegenwehr gefangen genommen. Selbige hatten dem Amtmann und den Bauern des Dorfes bereits 900 Thaler baares Geld abgenommen, welches er den Eigenthümern sogleich ungelohnungsweise zurückgab. Se. Majestät, der König, haben demselben für diese edle Handlung die silberne Verdienst-Medaille zu ertheilen geruht.

Sowohl die kleinen Gesedite, welche dem Rückzuge der französischen Armee vorhergingen, als auch die Menge Parlemandäre, womit der Feind fast täglich inkommodirte, gaben schon vorläufig die Deutung von dem Dessein zur Retirade. In allen kleinen Gesediten verdient die Bravour bemerkt zu werden, welche unsere Truppen bewiesen. Zugleich zeigte sich die Ueberlegenheit, welche unsere leichten Truppen durch ihre Gewandtheit gegen die des Feindes besitzen. In der Affaire am 14ten Februar bey Vorderhördorf, am 15ten bey Mahnsfeld, untr auch am 16ten, wo er ebenfalls mit einem beträchtlichen Verluste büßte, wurden sehr ansehnliche Vortheile erlangt und bewiesen die Geschicklichkeit im kleinen Kriege.

Königsberg, vom 26. Febr.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Vorgestern ist das russische Kaiserl. Hauptquartier des Herrn Generals, Baron v. Bennigsen, wieder von hier aufgebrochen; gieng den ersten Tag nach Kreuzburg, ist gestern in Zinten eingetroffen, und folgt den Armeekorps, die bereits in der vollen Verfolgung des Feindes begriffen sind.

Unser allgemeiner und inniger Dank folgt diesem verehrungswürdigen Manne, der bey den so schwierigen Verhältnissen nur durch seine rastlose Thätigkeit die Erhaltung der Ordnung in unserer Stadt möglich machen konnte. Wir erkennen den wesentlichen Nutzen, der uns in jeder Hinsicht durch ihn geleistet ist, und versichern, daß unsere allgemeinen Segenswünsche beständig seinen edeln und weisen Bemühungen auch in der Ferne folgen werden.

Königsberg, vom 27. Febr.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Beim Verfolgen des Feindes fallen fast täglich mehrere brillante Coups für unsere Truppen vor.

Am 21sten dieses traf der Hetmann Platom mit der Avantgarde der Armee in Liebstadt ein, fand daseibst den Feind, und nahm außer einer Menge Bagage auch einen Transport von Mehl und andern Bedürfnissen nebst der Bedeckung von 4 Officieren und 384 Gemeinen, und befreite zugleich 200 russische Gefangene.

Am eben diesem Tage griff die Avantgarde des Generaliutenants v. Estocq, nämlich 2 Grenadierbataillons, die Stadt Heilsberg an; der Feind, 2 Regimenter stark, wollte sich vertheidigen, wurde aber stürmend herausgeworfen, und erlitt zugleich einen sehr ansehnlichen Verlust.

Den 22sten griff der Major v. Arnim des Regiments vakant v. Baitobdy mit einem bloßen Kavallerie-Detachement die Stadt Bischoffshöfen an, schlug den Feind heraus und machte eine Anzahl Gefangene. Er war im Begriff, den Angriff auch auf Seeburg auszuübend, um die vom Feinde daseibst ausgeführte Pferdlieferung rückgängig zu machen.

Die Vorposten des Generals v. Plöz haben in der Gegend von Braunsberg mehrere feindliche Truppen gefunden und verschiedene Aktionen gehabt, wobey mehrere Gefangene vom Bernadottischen Korps gemacht worden sind.

Nach eingeangenen Nachrichten ist die Gegend von Danzig völlig frey; bey Dirschau ist ein starkes Gefecht zwischen einem Detachement Danziger Garnison und den Insurgenten gewesen, wobey letztere gänzlich geschlagen worden sind.

Memel, vom 21. Febr.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Von den Bewegungen und Operationen der Russisch-Kaiserl. Armee-Korps, unter Anführung des Generaliutenants v. Essen 1. und v. Sedmoraykly, erfährt man folgendes: Den 8ten Febr. waren die 4 französischen Divisionen Suchet, Gazan, Becker und Dubnot, circa 20,000 Mann stark, bey Wultuck den Narrewpakirt. Sie drängten die russischen Vorposten des Essenschen Korps bey Eniadowo und Stembock zurück, traten aber in der Nacht

des 12ten schnellst den Rückzug über Ostrolenka an, als die russische Armee selbige anzugreifen sich in Bewegung setzte. Das Gros des Korps unter dem Generaliutenant von Sedmoraykly, welches zuvor bey Gomiondy am Bobrasfluß gestanden hatte, von da aber mit dem Essenschen Korps in gleicher Höhe vorrückte, traf am 12ten am Wyssel (oder Wyssasfluß ein, an welchem Tage die feindliche Kavallerie den Posten von Doozylak an gedachtem Fluße angriff, jedoch mit Verlust von einigen 30 Gefangenen von dem braven Kosaken-Obristen Plowatsky zurückgeworfen wurde. Ein Detachement desselben Korps unter dem Generalmajor von Knorring schlug den Feind an eben dem Tage mit Verlust aus Wyszyntsee.

Aus dem Haag, vom 6. Jan.

Die Holländische Armee soll auf 60000 Mann gebracht werden. Herr v. Hoyendorg ist Kriegsminister geworden. Der heutige Tag ist zur Vertheilung der Kreuze und Bänder der neuen Orden bestimmt.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Indem ich, im Namen der Verwundeten, dem schönen Gesichte aller Stände für die reichhaltigen Beiträge an Charpie und Leinen, meinen Dank absteife, und voll Vertrauen es wage, um die Fortdauer dieser Beiträge zu bitten; halte ich es für Pflicht, zugleich zu benachrichtigen, daß am 14ten Februar, mit sicherer Gelegenheit, bereits 752 Prund an die Hospitälcr nach Königsberg und Insserburg abgegangen sind. Sobald eine Quantität sich wieder ansammelt, werde ich nicht ermangeln, selbige fortzulenden und darüber zu benachrichtigen. Riga, den 16ten Februar 1807.

Kurkwiq.

Zur Erfüllung eines Auftrags des russischen Bürgers und Gastwirths Hrn. Jacobson, ersuche ich die etwanigen Gläubiger des bisherigen Stud. Jur. Hrn. Jacobson, ihre geltenden Forderungen mir speciell aufzugeben.

Gustav Petersen.

In Auftrag des Herrn Landraths von Sippert zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Löhnen, Gouvernements-Etats- und Renten-Gelder und der Beiträge zu den Pensions-Gauten bis zum 1ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Eilten-

feldischen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27ten Februar 1807.

Gustav Hehn. 1

Da ich mein Quartier verändert, und nunmehr in der Behausung des Hrn. Eisen Schmid, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Obannern und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, prompt besorge.

Christiani, Schneidermeister.

Herr Peter Vander macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angeerkten Dats an bemeldetem seinem Sohne Johann W. Vander für dessen alleinige Richtung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 32jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vertritt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. Riga, den 18ten Februar 1807. 1

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Waters, Herrn Peter Vander, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit Herrn Gerhard Konrad Fehrmann, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von Johann W. Vander, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Obannern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch die ermangete, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. Riga, den 18ten Februar 1807.

Johann W. Vander. 1

Herr Gerhard Konrad Fehrmann zeigt hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn Johann W. Vander eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihm stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Obanner und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. Riga, den 18ten Februar 1807.

Endeunterdriebene zeigt an, daß sie ihr Loos verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Rennert, eine Treppe

hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meyer wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Ausarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu erfragen.

Annette Ederp. 2

Auf dem Gute Altwanagelshof sind 300 Eöse Haber zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schulz. 2

Hey mir ist sehr gutes Mitauisches Boutheillen Bier für 25 Kop. die Boutheille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Boutheille zu haben. Grabm.

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich den Auftrag erhalten habe, verschiedene beträchtliche Güter zu verorrendern, welche durch ihre vorzügliche Beschaffenheit und durch ihre äußerst vortheilhafte Lage am Embach nicht weit von Dorpat, sich sehr empfehlen. Alle diejenigen, welche eine vortheilhafte Arrende eingeben wollen, mögen sich bis zum 10. März d. J. bey mir melden, da ich sie denn mit dem Namen dieser Güter, mit der Zahl der Arrende Jahre und mit den nähern Umständen bekannt machen werde. Ich bemerke nur noch, daß für die richtige und termindmäßige Bezahlung der Arrendesumme, und für die sehr bedeutenden Inventaria die gebührige Sicherheit geleistet werden muß, und daß diese Güter entweder zusammen oder einzeln verorrendert werden. Dorpat, am 1. Februar 1807.

Gustav Hehn,

3 Im von Lilienfeldischen Hause.

Ben W. Möller und in der Bude des Hrn. Rathheeren Wiand, am Markt, sind frische ein- und auklanische Garten Sämeronen für billige Preise zu haben. Ein gedrucktes Verzeichniß von obigen Säamen wird nächstens von ihm ausgegeben werden. 3

Im Dreiningischen Hause, neben dem Kaufmann Zeister, ist die obere Etage, bestehend in einigen Zimmern, zu vermuthen. Es ist besonders für Studierende eine bequeme und angenehme Wohnung, weil auch im Sommer der doben belegene Garten zum Vergnügen zu benutzen ist. 3

Auf einem Gute 6 Meilen von Dorpat wird ein Mann verlanat, der mit guten Urtastaten seiner Führung wegen versehen ist, gründliche Kenntnisse vom Branntweinebrande hat

und die landwirthschaftliche Buchhalterey voll-  
kommen versteht. Das Nähere in der Expe-  
dition dieser Zeitung.

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen  
eingerückt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden re-  
tourniert bin, so habe ich erfahren, daß meine  
Rathsfreunde, Herr Baron von Bubberg und  
der Herr Syndikus Roth sich erlaubt ha-  
ben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß  
Niemand mir borgen noch mit mir handeln  
soll, oder meine Papiere nicht gültig seyn sol-  
len, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit,  
daß die Anzeigen: daß Niemand mit mir han-  
deln oder meine Papiere nicht anerkennen solle,  
für null und nichtig. Ich zeige demnach  
hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Reven-  
üen bin, und Niemandem es angeht, wie und  
wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire  
ich hiermit nochmals, daß meine Herren  
Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun  
haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen  
kann, weil es ein g'erbtes Gut ist und ich  
keine Erben habe. Was aber meine Revenüen  
betrifft, so bin ich nur allein Herr darüber  
und kann mit selbigen halten und walten, wie ich  
es für gut befindet. Dorpat, den 15. Febr. 1807.  
Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

Bey mir ist eine Wohnung von drey klei-  
nen Zimmern, mit und ohne Stallraum und  
Wagenhaus, zu vermietben und sogleich zu  
beziehen. Schumacher Zeitge. 3

Da ich dieses Jahr wiederum mit vorzügll.  
chem frischen und gut leimenden Garten Sa-

men versehen bin; so mache ich solches hiermit  
allen resp. Gartenliebhabern bekannt, mit der  
Versicherung, daß ich Jedermann, der mich  
mit seinem Zutrauen beehren wird, prompt  
und reell bedienen werde. Diejenigen, welche  
von meinen Sämereyen in der Stadt zu kau-  
fen wünschen, belieben sich vom ersten März d.  
J. ab, an den Univeritäts-Gärtner Herrn  
Welmann, im Univ. Garten zu wenden,  
woselbst sie täglich Vormittags für baare Be-  
zahlung zu haben sind.

C. Oberleitner,  
Gärtner zu Zerkelzer. 3

Ein guter nüchterner Hausknecht, der zu-  
gleich einige Kenntnisse von der Landwirths-  
chaft besitzt, wird zu einem Hauie verlangt.  
Wo? er, abt man auf Annenhof, bey Hrn.  
Erdmann daselbst. 3

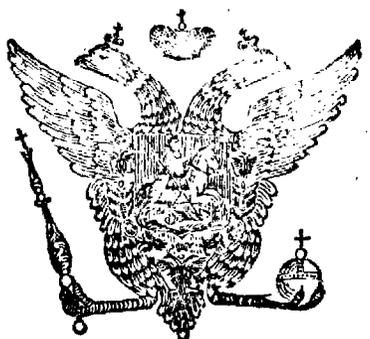
In der Behausung des Hrn. Eschholt, im 2ten  
Stadttheil, unter der Nr. 45, der Position gegen-  
über, und verschiedene Meubeln, Spiegeln und alle-  
ley Steinseng, so wie auch ein vorzüglich gutes fünf-  
jähriges St- Pferd, von brauner Farbe, unter der  
Hand zu verkaufen. 2

Bey mir sind jetzt Sohlinger Säbel von  
der besten Gattung, mit vergoldeten und  
nicht vergoldeten Beschlagen zu billigen  
Preisen zu haben. Ich ersuche daher die  
resp. Herren Officiere der Landmiliz, die  
bey mir welche verlangt haben, solche jetzt  
abholen zu lassen.

Carl Wolter.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Sonnabend 23.	Morgen	- 10.	3	27.	SW.	mittel- stark. schwach.	hell.	
	Mittag	+ 1.	9					94
	Abend	- 4.	5					1
Sonntag 24.	Morgen	4.	0	28.	SW.	schwach.	bewölkt. hell.	
	Mittag	+ 2.	9					12
	Abend	- 5.	7					18
Montag 25.	Morgen	10.	1	28.	SW.	schwach.	wolfigt. bewölkt.	
	Mittag	4.	3					7
	Abend	3.	9					27
Dienstag 26.	Morgen	4.	0	28.	N.	mittel.	Schnee. hell.	
	Mittag	+ 1.	7					17
	Abend	- 7.	3					36

Dörpt:  sche  
Bei = fung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 18.

Sonntag, den 3<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 26. Febr.  
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 16. Februar.

Der Adjutant des Generalleutenants Gra-  
 fen Ostermann, Lieutenant im Kerpohmschen  
 Musketierregiment Wluskow, ist, mit Beybe-  
 haltung seines Postens, bey dem Leibgarde-Jä-  
 gerregiment angestellt.

Vom Ismailowschen Leibgarderegiment  
 der Obrist Wysznewskij, zum Jakutskischen  
 Musketierregiment veretzt.

Vom Alifowschen Musketierregiment der  
 Obristlieutenant Makronnik, zum Regiments-  
 commandeur ernannt.

Seine Kaiserliche Majestät geben  
 folgenden, die sich in dem Treffen gegen die  
 französischen Truppen auf der Insel Curzola  
 am 20sten November 1806 ausgezeichnet ha-  
 ben, und zwar: im 13ten Jägerregiment dem  
 Kapittain Ryhlin, dem Lieutenant Chodakows-  
 koy 2., den Sekondlieutenant Ziegler 2. und  
 Konimalkskoy, und den Fähnrichen Bobrows-  
 koy und Januschewskoy, desgleichen im 14ten  
 Jägerregiment den Lieutenant Glebowski  
 und Nagatin 1., den Sekondlieutenants Mi-  
 ronento-Liutoi und Bobrowkin 2., und im  
 2ten Sceregiment den Lieutenant Malkow,  
 Bojeikow, Dobronizkoy, und den Fähnrichen  
 Jenalejew und Obernibekow Ihr Kaiserli-  
 ches Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dir-  
 girenden Senat mit Höchstselgenhändiger Un-  
 terschrift gegebenem, Allerhöchstem namentlichem  
 Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 6ten Febr. r: Den Kreisrentme-  
 ster zu Dbojan, im Gouvernement Kurck, Kol-  
 legiensekretair Popow, der durch einen app-  
 plektischen Zufall die Bewegung des rechten  
 Arms und Fußes, und die Sprache verloren,  
 entlassen Wir gänzlich des Dienstes und befeh-  
 len Allergnädigst, ihm, in Rücksicht seiner un-  
 tadelhaften fünf und zwanzigjährigen Dienstle-  
 stung, die Hälfte seines genießenden Gehalts  
 aus der Reichs-Schatzkammer auf Zeitlebens  
 als Pension zu verabsolgen.

(Kontras. Finanzminister Graf Alexei  
 Wasiljew.)

\* \* \* \* \*

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät an den Herrn General von der In-  
 fanterie, Kriegsgouverneur von Moskwa,  
 Lutolmin.

Aus ihren zwey Berichten habe ich mit Ver-  
 gnügen ersehen, daß die Bürger-Gemeinde der  
 Residenz Moskwa bey Gelegenheit der erhalte-  
 nen Nachricht von der Geburt Meiner Toch-  
 ter, der Großfürstin Elisabeth Alexan-  
 drowna, ein Verpflegungs-Haus für 150  
 dürstige Menschen errichtet, und zu dem Un-  
 terhalt derselben jährlich über 11,000 Rubel  
 bestimmt, auch über dies der Stadt-Versteher  
 Kaufmann Pawlow, durch Verzichtleistung

auf seine ausstehende Schuldforderungen von 36,000 Rubeln ein patriotisches Geschenk gemacht, und die Kaufmannschaft beschloffen hat, zu der für den Unterhalt des erwähnten Hauses für Dürftige bestimmten Summe, binnen zwey Jahren noch 30,000 Rubel zum Ausbauen des Hauses der Kommerzschnle hinzuzurügen. Ich übertrage Ihnen, der Bürger-Gemeinde zu Moskwa und allen denen, welche an dieser rühmlichen Darbringung Antheil genommen haben, für diesen neuen Beweis der wohlthätigen Gesinnungen Meine besondere Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen zu bezeigen.

St. Petersburg, den 28. Dec. 1806.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Viktor Kotshubei.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Inspektor der sammtlichen Artillerie, Herrn Generalleutnant Grafen Alexei Andrejewitsch Araktschejew!

Graf Alexei Andrejewitsch!

Mit dem größten Vergnügen habe Ich heute bey dem Besuch des hiesigen Arsenal's die aufs neue fertig gemachte Feld- und Belagerungs-Artillerie mit allem Zubehör, die Vertheilung der Arbeiten, die Beschäftigung der Meisterleute, die Erleichterung der Arbeit für einen jeden durch hülfleistende Mittel und die aller Achtung werthe Ordnung gesehen. Alles dieses und die Berichte, die ich von den Oberbefehlshabern der operirenden Armeen über den guten Zustand der sich bey denselben befindenden Artillerie erhalte, verbinden Mich, Ihrem Eifer zum Besten des Dienstes volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und Ihnen hienit Meine Erkenntlichkeit, die Sie ganz verdient haben, zu bezeigen. Verbleibe Ihr Wohlgeжелter.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 8. Febr. 1807.

(Kontr. Minister der Landmacht Wasmitinow.)

In sammtlichen Eparchien des russischen Reichs und nach den bey dem heiligen Synod eingegangenen Eparchialberichten in der griechisch-russischen Kirche im Jahre 1806 kopulirt: 287,297 Paare; geboren:

716,925 Kinder männlichen und 644,209 weiblichen Geschlechts; zusammen 1,361,134 Kinder; als gestorben angegeben sind: 425,072 männlichen, 393,361 weiblichen Geschlechts; zusammen 818,433, d. h. 542,701 oder etwa  $\frac{1}{2}$  weniger als Geborne. Unter den Gestorbenen waren bis zum 5ten Lebensjahre: 207,360; von 5 bis 10: 19,782; von 10 bis 15: 9,890; von 15 bis 20: 110,421; von 20 bis 25: 11,647; von 25 bis 30: 13,773; von 30 bis 35: 10,968; von 35 bis 40: 11,808; von 40 bis 45: 13,156; von 45 bis 50: 17,565; von 50 bis 55: 12,762; von 55 bis 60: 18,564; von 60 bis 65: 13,894; von 65 bis 70: 17,431; von 70 bis 75: 10,104; von 75 bis 80: 10,722; von 80 bis 85: 4,930; von 85 bis 90: 4,124; von 90 bis 95: 1,392; von 95 bis 100: 1,144; von 100 bis 105: 137; von 105 bis 110: 86; von 110 bis 115: 26; von 115 bis 120: 32; von 120 bis 125: 6; von 125 bis 130: 4; von 130 bis 135: Einer; und auch Einer zwischen 145 und 150 Jahren.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Die Kaufleute: Jewdokim Rudychin, Iwan Iwanow und Mayim Tschufow, jeder 50 Rubel; Trifon Saminow, 150 Rubel.

Die Kaufleute zu Lodenoje-Pole:

Jakow Karnejew 200 Rubel; Semen Serbrakow 50 Rubel; Sillip Karpaw und Wasilji Tichanow, jeder 20 Rubel; Matwei Kosakow, Karp Kusow und Afonassji Mshhem, jeder 5 Rubel; Stepan Scheschenin und Lew Kokojtow, jeder 10 Rubel. Die Bürger: Wasilji Serebrenikow und Iwan Trofimow, jeder 5 Rubel; Lew Semenow 2, Timofei Trofimow 3, und Pankratij Woskatschew 1 Rubel. Der Kaufmann Antip Korenew 40 Arschin grünes und grünes Tuch. Die Kaufleute zu Nowenez: Prokopji Andrejew 100 Pud Mehl; Modjan Lewin 50, Termolai Popow 25, Wasilji Djew und Afonassji Makarjem, jeder 10 Pud Mehl, und die beyden letztern auch jeder

10 Rubel; Kyrjan Kassjanow eine Flinte und 30 Rubel; Wlax Ddinow und Sawa Uonassjew, jeder eine Flinte und 10 Rubel; Michail Popow und Isai Aluserow, jeder 25 Rubel; Anika Galanin, Wassim Borisow, Griгорij Makarow und Anna Wetschschin, zu 20 Rubeln; Iwan Gomin und Nikita Sidorow, jeder 15 Rubel; Petap Fedorow, Wasilji Ponomarew und Dmitriji Ponomarew, jeder 10 Rubel; Michaila Popow eine Flinte und 5 Rubel; Sawrila Ananjin nebst seinen Brüdern Iwan und Wasilji Kuleschnew 25 Rubel; Lasar Wschtschenikow 40 Pud Mehl; Amos Gertschin 75 Rubel. Der Stadtvoigt zu Powenez, Titulairrath Malyszew, eine Flinte, einen Degen und 25 Rubel. Die Kaufleute zu Pudosh Iwan Popow 10, und Andrei Popow 25 Rubel. Der Kreisrentmeister zu Pudosh, Dorogin, der Besitzer im Landgericht Kulikow, und der Sekretair Moschnikow, jeder eine Flinte. Die Kaufleute Wassonow, Popow, Gladkoi, Bakanin, Sawolitschin, Kofschutin, Butorin, Pachomow, Teremejew, Ktrinow, und die Bürger Borisow und Kuschin, jeder eine Flinte. Die Kaufleute Bakanin, Popow und Pachomow, ersterer zwey und letztere jeder eine Pistole. Die im Dienst stehende Beamte haben sich erboten, von ihrer 1040 Rubel einzutragen. Der Geheimrath Baron Nikolai trägt ein für allemal ein, 2000 Rubel, und so lange die Militz besteht, 1000 Rubel jährlich. Der Architekt Beste 200 Rubel. Der Saratowsche und Tambowsche Gutzbefitzer Chmowschtschinskij 530 Rubel. Der Wjelorusstji-Witebskische Gutzbefitzer Glasko, 100 Albertskhaler und 200 Rubel Silber. Der Architekt Cavalari stellt einen bewaffneten Mann. Der Briänkskische Kaufmann Utinow trägt ein, 1361 Faden Lauge. Die bey der Theatraldirektion zu St. Petersburg stehende russischen Schauspieler, Schauspielerinnen u. s. w.: der Balletmeister Walberg, ein für allemal 500 Rubel. Die Figuranten: Isak Ublez und Wrokoftji Iwanow jährlich, so lange die Militz besteht, ersterer 100, und letzterer 50 Rubel. Die Schauspieler: Jakob Schuscherin, Alexei Jakowlew und Jakob Worobjew, jeder 208 Rubel; Sergei Nachmanow 200 Rubel; Nikolai Sacharow, Wasilji Rykalow, Alexander Schtschennikow, Maxim Wolkow und Alexander Ponomarew, jeder 100 Rubel; Jelissei Bobrow und Stepan Prontkow, jeder 75 Rubel; Spiridon Koschewenski 80

Rubel, und Michailo Schudin, ein für allemal 50 Rubel. Die Schauspielerinnen: Maria Sacharow 208 Rubel; Alexander Karatjgin und Katerina Semenow, jede 100 Rubel; Wera Alexejew 50 Rubel; Praskowja Ischornikow 30 Rubel, und Katerina Wagner ein für allemal 10 Rubel.

#### Bez der Heremitage:

Die Staatsräthe Titulin und Kislow, jeder auf ein Jahr 600 Rubel, welche tertialiter von ihrem Gehalt einbehalten werden sollen; über dies, wenn die Militz länger besteht, jährlich 300 Rubel. Der Kammerfourier Medkow 300 Rubel jährlich bis zur Beendigung der Kriegsoperationen. Die Kammerdiener: Konstantin Wasiljew, Iwan Lufin, Andrei Mitrochin, Iwan Böttcher, Iwan Katafskij, Fedor Richter, Konstantin Poletschenko und Alexei Andrejew, jeder 20 Rubel alle Tertiale so lange die Militz besteht.

#### Im Gouvernement St. Petersburg:

Der Kollegiensekretär Lätin, der freye Mensch Pränschnikow, der Kollegienregistrator Nakomisch, der Stabschirurgus Polowinskij und der Kollegienassessor Komalow, jeder eine Flinte. Eine unbekannte Person eine Flinte und eine Pistole. Der Titulairrath Schischelow einen Säbel und ein Degengehent. Der Lieutenant Wätow, der Kanzlist Schariwow, jeder einen Säbel, und die Kapitains-Tochter von Roden, einen Säbel und ein Paar Spornen. Der freye Mensch Seleschnew 100 Rubel. Der Sohn des Kollegienassessors Spering, Nikolai, 25 Rubel. Der St. Petersburgische Kaufmann Wugowkin 10 Spornen, 50 Helebarten und 42 Nissen. Eine unbekannte Person einen Jagdspieß. Der Kanzlist Gladkow 1 Pistole. Eine unbekannte Person 1 Degen. Der Pensionair Werdajew 1 Pallast. Der Kollegienassessor Unkowskij, der Forstmeister zu Neu-Ladoga Weyer, und der Kreischirurgus zu Neu-Ladoga Wleschkow, jeder 1 Flinte. Das Stadthaupt zu Neu-Ladoga Alexander Popow nebst seinem Bruder Peter, 2 Flinten und 2000 Rbl. Die Neu-Ladogaschen Kaufleute: Andrei Naumow 1 Stutzer, Wasilji Blinow, und der Bürger Nasimow, jeder 1 Flinte. Die 1243 Meister der deutschen Zünfte in St. Petersburg 31,062 Rubel. 251 Meister der russischen Zünfte in St. Petersburg 5035 Rubel. Die Gärtner-Lehrlinge bey der Schloß-Direktion zu Dronienbaum: Andrei Schenk 1 Flinte, 1 Kurz-

gemehr, 1 Grabscheit und 1 Hacke; Fedor Schenk, Andrei Trofimow und Peter Jakowlew; ferner der St. Peteräburgische Bürger Gusslaw Kruten, der Dranienbaumische Kaufmann Schutkin und der Kolenist Andrei Gernow, jeder 1 Flinte. Der Jabalide Kosma Prokofjew 1 Pistole. Der Kollegienassessor Kowalew 11 ausländische Silbermünzen. Der Titulairrath Esaffkin 1 Säbel. Der Dranienbaumische Bürger Komarow 1 Pistole. Die Dranienbaumische Gutsbesitzerin, Frau Korfa-  
 kow, 4 metallene und 7 eiserne Kanonen ohne Pavetten. Der wirkliche Staatsrath Komitow und der Kriegsrath Buchalo, jeder 200 Rubel. Der Titulairrath Schitnikow 1 Flinte, 1 Pistole und 10 Rubel. Die Tabackhändler Spanut 2 Flinten, und Brandt 1 Flinte und 1 Säbel. Das Mitglied der freyen ökonomischen Gesellschaft Schröter 3 Flinten, 4 Pistolen, 1 Degen, 1 Kurzgewehr, 2 Wallache und 3 Patronentaschen mit Patronen. Der Major Iwan Rejelow 2 Stuger, 1 Jagdspieß und 20 scharfe Patronen. Die Majorin Anna Rejelow 10 Rubel. Der Titulairrath Nagischkin, der Kreidrentmeister zu Odow Bachruschew, der Protokollist Iwan Wyndin, der Bürger Semen Samochwalow, und der Bauer Pachom Samochwalow, jeder 1 Flinte. Der Lehrer Promtow 2 Flinten. Der Kaufmann Bannikow 1 Kurzgewehr. Die Obristin Plotnikow 1 Säbel und 1 Dolsch. Der Goldarbeiter Henrich 2 Flinten. Von der 6ten Klasse Rodionow 1 Dolsch. Der verabschiedete Hof-Maitre d'Hotel Frizner 2 Pistolen und 1 Dolsch. Der St. Peteräburgische Kaufmann Arstow 200 Pfenn. Der St. Peteräburgische Kaufmann Ljow 17 Degenklingen. Der Kollegienrath Iwanow 1 Säbel und 2 Pistolen. Die Ausländer Janßen 25 Rubel, Petre 10 Rubel, und Solomon 205 Rubel. Die Lugasche Stadtgemeinde zu ihrem ersten patriotischen Geschenk, noch 260 Rubel. Eine unbekante Person 6 Flinten, 2 Säbel, 1 Degen, 1 Spiß und 1 Pfeifebarte. Die Jamburgische Stadtgemeinde zu ihrem ersten patriotischen Geschenk, noch 145 Rubel. Der Hof-Bänkler Baron Kowomilow 454 hirschederne Nlemen. Die Kaufleute der Odowschen Gemeinde: Semen Schirokoi 2 Flinten, 5 Pfenn und 50 Rubel; Kosma Silatow 100 Rubel; Jakob Karabanow, Trofim Schweschnikow, Nikifor Korownikow, Wasiliji Bannikow, Jakob Grigorjew und Jakob

Martinow, jeder 20 Rubel; Stepan Swesch-  
 nitow, Wasiliji Wimenow und Semen Semes-  
 now, jeder 15 Rubel; Kondratiji Rogow, Ge-  
 rachim Stepanow und Fedor Marwan, jeder 25  
 Rubel; Peter Koslow 24 Rubel; Fermalat  
 Gomin 4 Rubel; Ignatiji Abramow 36 Rubel;  
 Grigorj Fittelow, Jkim Krifenow, Jakob  
 Sinowjew, Matwei Dmitrijew, Nitrosan  
 Krasnikow und Kosma Kisselew, jeder 10  
 Rubel; Grigorj Illipow 50 Rubel; Jekim  
 Federow, 5 Rubel; Iwan Krasnogorodzew,  
 ferner die Bürger Milita Galin und Timofei  
 Trofimow, jeder 10 Rubel; Kosma Alexejew  
 40 Rubel. Der Branntweinspacht Verwal-  
 ter zu Odow, Bevollmächtigte Alexejew 25  
 Rubel. Der Titulairrath Bullow 5 Rubel.  
 Peter Drashakin 2 Flinten. Der Admiral von  
 Desin 4 Flinten. Der Neu-Ladogasche Kauf-  
 mann Worobjew, der Kaufmann Obrutschew,  
 der Bürger Arstow, der Bevollmächtigte bey  
 der Branntweinspacht Ponomarew, und der  
 Kaufmannsohn Achrafjew, jeder 1 Flinte. Der  
 Wjäsmaische Kaufmann Rybnikow einen Mus-  
 keten.

Das Marine-Ministerium hat von dem Vice-  
 Admiral Senarwin aus Boccha di Cattaro  
 folgenden Bericht, datirt vom 30. Decbr.  
 des verwichenen 1806. Jahres, erhalten.

Bei meiner Rückfahrt am 11ten Decem-  
 ber von der Insel Braxa nach Curzola hatte  
 ich bey der ersten dieser Inseln die Brigg Ales-  
 pander zur Beobachtung des Feindes zurückge-  
 lassen. Am 13ten lag sie bey dem Städtchen  
 Milano vor Anker. Hier erfuhr sie, daß vier  
 französische Kanonenböte, welche so viel Sol-  
 daten eingenommen hatten, als dieselben nur  
 fassen konnten, aus Epalatro ausgelauffen  
 waren. Sie lichtete daher die Anker, konnte  
 aber wegen der eingetretenen Windstille nicht  
 manövriren, und ward auch sogleich von den  
 vier französischen Kanonenböten von allen Sei-  
 ten angegriffen. Sie führte 12 vierpündige  
 Kanonen, feuerte aber nicht eher auf den Feind,  
 als bis derselbe so nahe gekommen war, daß  
 das Kanonenfeuer auf denselben mit Erfolg  
 wirken konnte.

Zweymal bestrebten sich die Franzosen, die  
 Brigg zu erttern, und beyde Male wurden sie  
 zurückgeschlagen. Ein Kanonenboot, welches  
 sehr nahe gekommen war, eilte darauf mit  
 Hülfe der Ruder und Segel auf die Brigg los,

um sie zu entern, und rief, daß sie sich ergeben sollte. Allein der Kommandeur der Brigg, Lieutenant Skalowskji munterte seine Untergebenen durch seinen Muth und seine Unererschrockenheit auf, und dirgirte sein Kanonenfeuer auf allen Seiten so gut, daß die Kanonenboot nach einigen empfangenen Schüssen sank. Die übrigen, dadurch in Furcht gesetzt, zogen sich allmählich nach Spalatro unter dem Schutz der auf der Küste aufgepflanzten Artillerie zurück, und wurden von der Brigg, so lange es möglich war, verfolgt. Dies Treffen, in welchem der Feind den Unserigen sowohl an Artillerie als an Leuten weit mehr als zweymal überlegen war, dauerte gegen drey Stunden. Auf der Brigg sind in diesem Treffen 4 Seeleute geblieben und 7 verwundet. Die Brigg selbst und das Lohelwerk derselben ist so beschädigt, daß sie die Insel Curzola kaum hat erreichen können.

Konstantinopel, vom 24. Novbr.

Am 20ten November lief die englische Freigate Endymion in den hiesigen Hafen ein; sie gehört zur Eskadre unter Admiral Louis, welche mit 7 Kriegsfahrzeugen, worunter 3 Linienenschiffe, in den Dardanellen angekommen ist.

Cadix, vom 12. December.

Wir haben hier die Nachricht durch verschiedene Briefe von Montevideo über Rio grande erhalten, daß eine Expedition, bestehend aus 23 Kanonierbarken und verschiedenen Transportfahrzeugen, unter Kommando des Gouverneurs Ruiz Lobro, mit 800 Matrosen, und 2600 Mann Landtruppen unter Kommando des Brigadiers der Ingenieure, Don Bernardo de Lamo, den 6ten August von Montevideo gegen Buenos Ayres abgegangen ist.

Aus Itallen, vom 6. Dec.

Aus Ober-Italien marschiren 20,000 Franzosen nach Deutschland; statt derselben rücken aber aus dem Innern von Frankreich viele Rekrutirte ein. — In Dalmatien stehen weniq französische Truppen. — Palma wird befestigt, und am Jonzo wird täglich fortgearbeitet, um Dämme und Verhauungen aufzuwerfen. — An der Ausbesserung und Verstärkung der Festungswerke von Gaeta arbeiten täglich 600 Menschen.

Wien, vom 22. Jan.

Der Preussische Staatsminister, Marquis v. Luchefini, ist am 18ten dieses unvermuthet

auf seiner Durchreise hier eingetroffen und erwartet nun französische Pässe, um dann die Reise nach Lucca zu seiner Familie weiter fortsetzen zu können.

Breslau, vom 28. Januar.

Unserer Stadt und dem dazu gehörenden Departement ist nunmehr eine Kriegskontribution von 18 Millionen Franken (oder fünfzehnhalb Millionen Thaler Preussischen Geldes) auferlegt. Auf Abschlag derselben muß die Kaufmannschaft innerhalb 4 Wochen liefern: 1) 750000 Ellen Leinwand (zu 150000 Hemden); 2) 74750 Ellen Leinwand zu Montirungs-Unterfutter; 3) Tuch zu 30000 Stück Mäntel; 4) 150000 Paar Schuhe; 5) 1500 Stück Pferde für Dragoner, Husaren und die Artillerie; 6) zu einem Montirungs-Anzuge (für 16000 Montirungen nebst 2 Ermelwesten und 2 Paar Hosen für jede Montirung) 40000 Ellen blaues, 4100 Ellen scharlachfarbnes und 65300 Ellen weißes Tuch, nebst 178000 Ellen weißes Zeug zu Unterfutter. Alle diese Lieferungen werden auf die Kontribution abgerechnet. Für die Herbeschaffung dieser Artikel sind die Tuchhändler und Leinwand-Fabrikanten des Breslauschen Kammer-Departements mit ihrer Person und mit ihrem Vermögen verantwortlich gemacht.

Kopenhagen, vom 10. Jan.

Unterm 5ten d. M. ist von der Königl. Rentkammer ein Patent erlassen, betreffend die Aufbringung einer Abgabe von 5 Rthlren. pr. Pflug zur Bestreitung außerordentlicher Einquartierungskosten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Bermischte Nachrichten.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Im Frisching sollen viele französische Deserteurs zurückgeblieben seyn, welche nun in der umliegenden Gegend marodiren. Es ist ein Preussisches Kommando von Kavallerie und Jägern abgeschickt, um solche aufzusuchen und in Verwahrung zu bringen.

Die starke Desertion der Franzosen nach Gallizien beweiset, wie wenig dieser Krieg der Armee Bergnügen macht, und wie alles die Beendigung desselben herzlich wünschen muß. Ein durch Gallizien gereiseter Preussischer Officier versichert, bey dieser Reise allein gegen 500 Mann begegnet zu haben, und selbst Desertheurer verschern, daß während einigen

Monaten wenigstens 15 bis 20000 Mann an-  
gekommnen sind. Nicht Trupp-, sondern Kom-  
pagnieweise laufen sie weg, und würden jetzt  
noch stärker ausreißen, wenn die Armee der  
Gallizischen Gränze näher wäre.

Nach der letzten Affaire bey Halle mußten  
einem Französischen Kanonier beyde Arme am-  
putirt werden. Er blieb am Leben, und Ge-  
neral Duroc brachte ihm außerordentliche Ge-  
schenke von Bonaparte, die er mit den Worten  
empfang: „Das ist etwas, wofür wir unsere  
Handschuhe waschen lassen können.“

Es heißt, der Rheinische Bund werde in  
kurzem das Duplum seines Kontingents stellen.

Am 2ten Januar wurden in Stockholm  
sämmliche Juden von dem Oberstadthalter  
Blut befragt: ob sie mit dem Sanhedrim in  
Paris in Verbindung ständen, und auf ihre  
verneinende Antwort ermahnt, in keine der-  
gleichen Verbindung bey schwerer Ahndung zu  
treten.

Ein Fahnenjunker von einem Preußischen  
Infanterieregiment stürzte sich in der Affaire  
bey Halle mit seiner Fahne in die Saale, um  
solche nicht in Feindes Hände fallen zu lassen.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät  
des Selbstherrschers aller Reußen etc. Es wer-  
den hiermit von einem Kaiserlich Döbrptschen  
Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche  
an die ehemaligen Studierende Johann Chris-  
tian v. Kleinenberg und Videon v. Fock irgend  
eine, nach dem §. 41 der Allerhöchsth konfir-  
mirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der  
Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier  
herrührende Anforderung haben möchten, auf-  
gefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von  
vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey  
denenselben selbst, und falls sie daselbst ihre  
Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem  
Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden,  
unter der Verwarnung, daß nach Ablauf die-  
ser Frist, Niemand weiter mit einer solchen  
Forderung wider dieselben allhier gehört und  
zugelassen werden solle. Dorpat, den 16ten  
Februar 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rector.

Gouv. Secret. J. G. Eschscholz.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät  
des Selbstherrschers aller Reußen etc. fügen  
wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen  
Stadt Dorpat Allen und Jeden hiermit und  
Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen:  
Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers  
und Böttcher, Meisters Constantin Heinrich  
Gensky Namens Margaretha Dorothea geb.  
Lindau, hieselbst kürzlich verstorben, und ein  
unter Beobachtung der gesetzl. Formalien am 19.  
July 1806 errichtetes und more solito nach  
defunctae Tode publicirtes Testament, in  
welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und  
Böttcher-Meister Constantin Heinrich Gensky  
zum Universal-Erben ernannt worden, hinter-  
lassen hat: so citiren und laden wir Alle und  
Jede, welche wider diesen letzten Willen, ent-  
weder als Erben oder als Gläubiger gegrün-  
dete Einsprache machen zu können vermeynen,  
hiermit peremptorie, daß sie binnen Jahr und  
Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des al-  
lerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden  
dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu  
14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche  
gehörig verificiret, in duplo exhibiren, un-  
ter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach  
Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand  
mehr mit irgend einer Ansprache admittirt wer-  
den, sondern gänzlich präkludirt seyn soll.  
Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu  
achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu  
Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths  
der Kaiserlichen Stadt Dorpat

Bürgermeister F. Alermann.

E. H. J. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des  
Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Fügen  
wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt  
Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen  
Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige  
Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob  
Johann Martensohn, sein sämmtliches Ver-  
mögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey  
uns unterm 29ten Januar d. J. um Eröfnung  
des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch  
deseriret worden ist: So citiren und laden  
wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprü-  
che an erwähnten Kaufmann Jacob Johann  
Martensohn machen zu können vermeynen,  
hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs Mo-  
naten a Dato dieses Proklams oder des aller-

längsten vor Ablauf der darauf folgenden dreym gerichtlichen Appellationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwaige Ansprüche gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angethet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann.

I C. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg, in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreassstraße, ist sehr gutes Flachsen-Garn zu verkaufen. I

In der Behausung des Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller etc. zu vermietthen. I

Da mir die Bitte des Herrn Hofrath Kurzwig in Riga, um Charpie, bekannt geworden ist, halte ich es nicht für überflüssig, meine in No. 2. dieser Zeitung schon geäußerte ergebenste Bitte um alte Leinwand (aller Art) oder Charpie, hier nochmal zu wiederholen; da ich ebenfalls erbötig bin, alle im Chirurgicalsch-akademischen Institut nur irgend entbehrliche alte Leinwand und Charpie unserer tapfern Armee zu übersenden. Zugleich statte ich hier für die schon erhaltenen Beyträge an alter Leinwand den guten Gebern meinen verbindlichsten Dank ab, und versichere, daß alles Abgelieferte gewiß so zweckmäßig als möglich verwendet werden soll. Dorpat, den 16 Febr. 1807.

Dr. M. E. Raupmann,  
Professor der Chirurgie.

Dem Wunsche Einer Ewländischen Medicinal- Behörde zur Folge, fordere auch ich bit- tend das schöne Geschlecht in der Stadt Dorpat und dem Kreisse hiermit auf, zum Verbinden der, von dem Feinde unsern tapferen Vertheidigern des Vaterlandes beygebracht worden, so nothwendige Charpie zu sammeln, und

selbe, so groß oder geringe die Quantität auch seyn mag, in Päckchen, mit Bezeichnung des Gewichtes und Namens, entweder directe an die Ewländische Medicinal- Behörde besördern, oder an mir abgeben zu lassen; da ich denn den weitern Transport mit Vergnügen besorgen werde. Dorpat, den 18ten Febr. 1807.

Stellvertretender Kreisarzt,  
Doktor Wilmmer.

Herr Peter Vander macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angemerkten Dato an bemeldetem seinem Sohne Johann M. Vander für dessen alleinige Rechnung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 51jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vereinnigt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. Riga, den 18ten Februar 1807. 2

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Vaters, Herrn Peter Vander, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit Herrn Gerhard Konrad Fehrman, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von Johann M. Vander, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Gönnern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch nie ermangeln, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. Riga, den 18ten Februar 1807.

Johann M. Vander. 2

Herr Gerhard Konrad Fehrman zeigt hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn Johann M. Vander eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihn stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Gönner und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. Riga, den 18ten Februar 1807.

Hey mir ist sehr gutes Mitauisches Bou- teillen-Bier für 25 Kop. die Bouteille, gegen baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Bouteille zu haben. Frähm.

In der Behausung des Hrn. Eschholz, im 2ten Stadttheil, unter der Nr. 45, der Postirung gegenüber, sind verschiedene Meubeln, Spiegeln und allerley Steinzeug, so wie auch ein vorzüglich gutes fünfjähriges Stut-Pferd, von brauner Farbe, unter der Hand zu verkaufen.

Zur Erlangung eines Auftrags des rigischen Bürgers und Gastwirths Hrn. Jacobson, er suche ich die etwanigen Gläubiger des bisherigen Stud. Jur. Hrn. Jacobson, ihre geltenden Forderungen mir specieell aufzugeben.

Gustav Petersen. 2

In Auftrag des Herrn Landraths von Eshart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Landes-, Gouvernements-, Staats- und Renten-Gelder und der Beiträge zu den Postirungs-Bauten bis zum 11ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Eilienfeldschen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27ten Februar 1807.

Gustav Hehn. 2

Da ich mein Quartier verändert, und nunmehr in der Behausung des Hrn. Eisen Schmidt, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Ehrenten und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, prompt besorge.

Christiani, Schneidermeister.

Endeunterschiedene zeigt an, daß sie ihr Logis verändert und jetzt in dem Hause des Kürschnermeisters Hrn. Krenner, eine Treppe hoch, gegen über dem Hause des Hrn. Hofrath und Professor Meyer wohnt. Alle diejenigen, welche bisher so gütig gewesen, sie mit ihren Aufträgen in Puzarbeiten aller Art zu beehren, werden ersucht, sie jetzt in ihrer neuen Wohnung zu ersuchen.

Annette Evertz. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Februar.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 27.	Morgen	- 15. 1	28. 45	NW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 2. 9	36		
	Abend	3. 7	33		
Donnerstag 28.	Morgen	5. 2	28. 30	WSW. schwach.	Nebel hernach hell.
	Mittag	+ 3. 7	38		
	Abend	- 2. 5	37		
März Freitag 1.	Morgen	2. 0	28. 20	WSW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 5. 3	20		
	Abend	0. 5	19		

(Folgendes ist auf besonderes Verlangen eingedruckt worden.)

Da ich von meiner Reise aus Wenden re-  
tourneire bin, so habe ich erfahren, daß meine  
Rathsfreunde, Herr Baron von Budberg und  
der Herr Syndikus Roth sich erlaubt ha-  
ben, in die Zeitungen setzen zu lassen: daß  
Niemand mir vorgehen noch mit mir handeln  
soll, oder meine Papiere nicht gütig seyn sol-  
len, die ich ausstelle; so erkläre ich hiermit,  
daß die Anzeige: daß Niemand mit mir han-  
deln oder meine Papiere nicht anerkennen solle,  
für null und nichtig. Ich zeige demnach  
hierdurch an: daß ich allein Herr meiner Reven-  
uen bin, und Niemandem es angeht, wie und  
wo ich meine Einkünfte verzehre, so deklarire  
ich hiermit nochmals, daß meine Herren  
Rathsfreunde bloß mit meinem Gute zu thun  
haben, das heißt: daß ich es nicht verkaufen  
kann, weil es ein geerbtes Gut ist und ich  
keine Erben habe. Was aber meine Revenüen  
betrifft, so bin ich nur allein Herr darüber  
und kann mit selbigen schalten und walten, wie ich  
es für gut befinde. Dorpat, den 15. Febr. 1807.  
Kolleg. Registr. Ferd. Baron v. Löwenwolde.

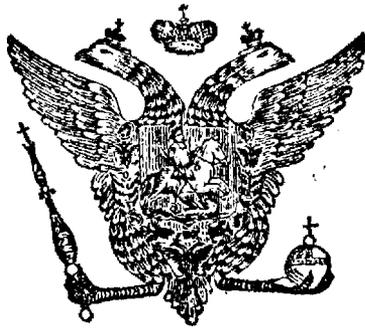
Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 8 p. Et. R. dam.  
— Hamburg in Vco. 16 dito.  
Neue holl. Dukaten gegen B. R. 490 Kop.  
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 191 Kop.  
Rubel Silb. W. gegen B. R. 147 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 16 $\frac{1}{2}$  Thlr. 216.  
—  $\frac{1}{4}$  Br. — 23 $\frac{1}{2}$  —

# Dorpt = s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 19. Mittwoch, den 6ten März 1807.

St. Petersburg, vom 1. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 19. Februar.

Auf Vakanz sind befördert: zu Obristleutnants die Majors: bey der 12ten Artilleriebrigade Fock; bey der 7ten Artilleriebrigade Nepejzn; bey der 7ten Artilleriebrigade Anciot; bey der 6ten Artilleriebrigade Ploetz; bey der 9ten Artilleriebrigade Hühne; bey der 13ten Artilleriebrigade Iwanow; bey der 6ten Artilleriebrigade Schelesnikow; bey der 5ten Artilleriebrigade Sigismund; bey der Sibirischen Artilleriebrigade Braams; bey der 12ten Artilleriebrigade Bogoslawskoi; bey der 7ten Artilleriebrigade Fedorow; bey der 4ten Artilleriebrigade Juschkow; bey der Grusinschen Artilleriebrigade Guldendof; bey der 11ten Artilleriebrigade Glinka; bey der 4ten Artilleriebrigade Brümmer; bey der 12ten Artilleriebrigade Witowow; bey der 6ten Artilleriebrigade Lawrow, und bey der 2ten Artilleriebrigade Wojeikow.

Der aus dem Semenowschen Leibgarderegiment verabschiedete Unterofficier Jermolajew ist zum Fähnrich befördert und beym Elbawischen Musketierregiment angestellt.

Vom Garnisonregiment zu Friedrichsham der Obrist Kasagowskoi zum Neuschlottschen Musketierregiment versetzt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom No-

stowschen Musketierregiment die Majors Depka, Warfchtschow und Lutin 1, die Staabskapitains Muratow, Popimow, die Lieutenants Redkin und der Regimentsadjutant Mejelow, begleichen vom Moskowsischen Grenadierregiment die Fähnriche Lebedew und Solub, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende Verstorbene, von der Artilleriegarnison zu Krasnojarsk der Capitain Busbentnow; vom Kostowschen Musketierregiment der Staabkapitain Karnizki und der Sekondlieutenant Gribanow, welche an ihren Wunden gestorben sind, und vom Garnisonbataillon zu Tomsk der Fähnrich Jumaschew, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseignhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 15ten Februar ist enthalten:

„Zur Aufmunterung des Buchbinderhandwerks in Rußland, befehlen Wir, von den Büchern, welche gebunden eingeführt werden, folgende Sollabgabe in Assignationen zu erheben:“

„Von den Büchern mit safflanem Einband und goldenem Schnitt, und zwar in Bogenform von jedem zwey Kubel funfzig Ropceken, in Viertelform Einen Kubel funfzig Ropceken, in Achtelform Einen Kubel, in Zwölftel- und Achtzehntelform funfzig Ropceken.“

„Von den Büchern in Franzbände ohne goldenen Schnitt, in Vogenform von jedem Einen Rubel funfzig Kopeeken, in Viertelform Einen Rubel, in Achtelform sechzig Kopeeken, in Zwölftel- und Achtzehntelform fünf und zwanzig Kopeeken.“

„Von den Büchern in Pappbände, in Vogenform von jedem funfzig Kopeeken, in Viertelform fünf und zwanzig Kopeeken, in Achtelform funfzehn Kopeeken, und in Zwölftel- und Achtzehntelform zehn Kopeeken.“

„Von den sogenannten Komtoirbüchern, die bloß weißes Papier enthalten, von jedem zwey Rubel funfzig Kopeeken.“

„Dieser Unser Ukas soll binnen einem Monat nach dem Empfang desselben in den Zollämtern unschlar in Ausführung gebracht werden.“

(Kontrafignirt: Kommerzminister Graf Ruzmánsow)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 17ten Februar: Indem Wir durch Unsern Ukas vom 20sten July 1806 befohlen haben, die zum Ackerbau dienende Maschinen und Geräthe, die aus dem Auslande eingeführt werden, ohne Zollabgaben durchzulassen, verstehen Wir auch hierunter die Fuhrwagen von neuer Erfindung, die eingeführt werden und zum Besten des Ackerbaues dienen. Jedoch ist darauf zu sehen, daß bey dieser Gelegenheit keine etwanige Wagen eingeführt werden, die durch den Tarif verboten sind.

(Kontrafignirt: Kommerzminister Graf Ruzmánsow.)

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an Se. Erlaucht, den Herrn Oberhofmarschall und Ritter Grafen Nikolai Alexandrowitsch Tolstow.

Graf Nikolai Alexandrowitsch!

Aus Ihrer mir übergebenen Rechnung für das Jahr 1806 über das Hofkomtoir habe Ich ersehen, daß bey allen außerordentlichen Ausgaben in jenem Jahre, es Ihnen nicht nur gelungen ist, in allen Theilen die gehörige Ordnung zu erhalten, sondern auch ansehnliche Ueberreste zurückzulassen. Da Ich dieses den genauem und wirtschaftlichen Grundsätzen zuschreibe, die von Ihnen im Hofkomtoir einge-

führt sind, so erneuere ich mit vollem Vergnügen Ihnen meine vollkommene Erkenntlichkeit und mein Wohlwollen, welches Ich Ihnen übertrage, auch allen denen Beamten des Komtoirs zu bezeigen, welche durch ihre Bemühungen zur Vollziehung aller Ihrer Verfügungen beigetragen haben. Verbleibe übrigend Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet: Alexander.

St. Petersburg, den 23. Febr. 1807.

Wittebass, vom 29. Januar.

Die Bewaffnung der temporären Landmiliz im Gouvernement Witebel schreitet mit dem größten Erfolge vor sich. Die zur Bildung der Miliz bestimmten Leute sind nicht nur mit der gehörigen Ordnung sowohl von den Gutbesitzern, als von den Städten und Krondörfern schon ausgehoben, sondern auch von den Officieren der Miliz schon gemustert und eingeeignet. Zum Befehlshaber der Gouvernements Landmiliz ist der Generalmajor und Ritter von Bradke gewählt worden. Der dreymonatliche Prostant und der Beytrag von drey Rubeln, deren Erhebung durch das Allerhöchste Manifest vom 20sten November des verwichenen 1806. Jahres anbefohlen worden, befindet sich fast schon völlig in Bereitschaft. Unter andern patriotischen Aufopferungen hat der hiesige Adel bestimmt, die erforderliche Summe für den Gehalt aller derjenigen Miliz-Officiere, die sich selbst zu unterhalten nicht vermögend sind, einzutragen.

Wohilew, vom 9. Februar.

Vorgestern erhielten wir hier von dem Herrn Minister des Innern die Nachricht von dem Siege, welchen die Russischen siegreichen Waffen über die französische Armee unter der persönlichen Anführung Bonaparte's, bey Preussisch-Sylau erfochten haben. Die hierdurch bey den hiesigen Einwohnern bewirkte Freude war so groß, daß, obgleich diese Nachricht erst Abends hier einging, doch nach demselben Abend die Stadt illumirt und ein Feuerwerk abgebrannt ward. Der Zusammenlauf des Volks war außerordentlich, und kaum zeigte sich der Schild mit der Inschrift des geliebten Namens Alexander I. in Transparent, als man von allen Seiten ertönen hörte: Hurah! Sieg! Sieg!

Gessern verrichtete Se. Eminenz Barlaam, Bischof von Mohilew und Witebsk, in der hiesigen Kathedralekirche die göttliche Liturgie, wobei folgende Worte aus dem 26sten Psalm abgelesen wurden: „Kommt her und schauet die Werke des Herrn, Der auf Erden solches Zerstreuen anrichtet; Der den Kriegen steuret in aller Welt; Der Bogen zerbricht, Spieße zer schlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd stille und erkennet, daß Ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, Ich will Ehre einlegen auf Erden. Der Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Nach Beendigung der Liturgie und nach Verlesung der Relation ward mit Verbeugung der Knie das Te Deum angestimmt. Der Zusammenlauf des Volks an diesem Tage war so groß, daß nicht nur die Kirche ganz angefüllt, sondern auch der Platz vor der Kirche von dem erfreuten und entzücktem Volke, welches mit aufrichtigen Herzen dem Allmächtigen, welcher die Russische Nation stets und überall schützt, Danngedächtnisse empor schickte, ganz besetzt war.

Mohilew, vom 14. Februar.

Die Formirung der Miliz im Gouvernement Mohilew ist mit außerordentlicher Ordnung und mit Erfolg geschehen. Zum Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz ist der Generalmajor und Ritter Graf Tolstoj gewählt worden. Sämmtliche Krieger sind schon ausgehoben und befinden sich unter dem Befehle der Kommandeurs der Landmiliz. Mehrere Gutbesitzer haben aus Eifer für die gute Sache viele Scharfschützen und Freywillige gestellt. Ueberhaupt sind alle Krieger schon mit Piken versehen, auch kann man gewiß annehmen, daß der fünfte Theil derselben mit Flinten versehen werden wird. Alles dieses liefert einen Beweis von dem Eifer und der unbeschränkten Anhänglichkeit der Einwohner des Gouvernements Mohilew an den Thron und das Vaterland. Von Gefühlen des patriotischen Miteifers erfüllt, schätzen sie sich für ein Glück, an den edlen Aufopferungen und dem persönlichen Dienst Antheil nehmen zu können, und bringen gern auch einen Theil ihres Vermögens dar. Die Krieger der Stadt Mohilew sind sehr bequem und ihrem Bürgerstande angemessen gekleidet. Die Hälfte derselben hat Flinten mit dem Bajonette. Ueberdies hat der Ewlgouverneur von Mohilew, Herr wirkliche Staatsrath Wakunin, die Mohilewsche Stadtmiliz

mit zwey dreypfüßigen Kanonen und vier Pulverkasten versehen, und zwanzig Zapferde mit allem Zubehör zum Anspann gestellt, auch sich verpflichtet, während der ganzen Zeit, daß die Miliz besteht, für seine eigene Rechnung die Fourage für die Pferde zu liefern.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 18.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Sr. Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 1sten Januar bis zum 15ten Februar.

Die Nachrichten über die Kriegs-Operationen, die dem Publico bey der St. Petersburgischen deutschen Zeitung am 25ten Januar mitgetheilt worden sind, erstrecken sich bis zum 14ten desselben Monats. Von diesem Tage bis zum 1sten ist nichts erhebliches vorgefallen. Das Hauptquartier befand sich in Miorungen. Hier erhielt man Nachricht, daß sich der Feind in der Gegend um Ortelburg in großer Anzahl zusammenziehe. Der en Chef commandirende General Baron Bennigsen, welcher für nöthig fand, die unter seinem Befehle stehende Truppen näher zusammen rücken zu lassen, ertheilte daher den Herren Divisions-Generalen hierüber die gehörigen Befehle, in Folge welcher die Truppen angingen, neue Positionen zu nehmen.

Am 19ten berichtete der Generalleutnant Fürst Golizyn 5., daß er in Folge des ihm den Tag zuvor gegebenen Befehls, nach seiner Ankunft in Allenstein, den Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Fürsten Dolgorukoi, mit dem Kurländischen Dragonerregiment, einem Bataillon vom Moskowschen Musketierregiment und dem Kosakenregiment Jekremow 3., um von dem Städtchen Passenheim Besitz zu nehmen, und den Generalmajor Müller-Satomelski mit dem Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kargapolschen Dragonerregiment und dem Kosakenregiment Jlowaiskoi 9. nach dem Städtchen Hohenstein detaschirt habe. In der Nähe von Passenheim fand der Obrist Fürst Dolgorukoi ein ziemlich starkes feindliches Corps vor sich. Er besetzte mit der Infanterie den Ort Scheifendorf, und selbst attackirte er mit dem Kurländischen Regiment und dem Kosakenregiment Jekremow den Feind, zerstreute ihn, erlegte auf dem Platze einen Obristen, mehrere Officiere und über 150 Gemeine, und nahm über dies einen Major, einige Officiere und 97 Gemeine gefangen, besetzte sodann Passenheim, sicherte sich durch ausgestellte Biquets und beordnete die nöthigen Patrouillen. Zu gleicher Zeit detaschirte der Generalmajor Rachowskii, der dem Fürsten Dolgorukoi zu Unterstützung abgeschickt worden war, da dieser bedrohet wurde, auf der rechten Flanke attackirt zu werden, eine Eskadron, mit deren Hülfe der Feind zurückgeschlagen und geworfen ward; als aber auch die letzten vier Eskadrons des unter seinem Kommando stehenden Regiments daselbst angekommen waren;

ward der Feind, ungeachtet der Verstärkung, welche derselbe unaufhörlich erhielt, auch gezwungen, sich in Unordnung über die dortige Ueberfahrt zurückzuziehen, und so ward sowohl diese als auch der Weg gereinigt, auf welchem unser ganzes Detaschement, welches darauf wiederum von einer weit überlegenen Zahl attackirt wurde, ohne Gefahr weiter marschiren konnte.

Am 20sten Januar erhielt man aus den, von der Avantgarde des Generalleutenants Fürsten Bagration, mit einem Courier aufgefangenen Papiereu des französischen Ministers Verthier die Nachricht, daß Bonaparte aus Warschau bey der, bey Willenberg stehenden Armee angekommen und willens sey, uns zu attackiren.

An diesem Tage stießen die Kosaken-Patrouillen bey Anbruch des Tages auf die französischen Hauptvorpösten bey Seidensburg, griffen selbige an, schlugen sie, machten 9 Mann Gefangene, und erlegten 23 Mann ohne den geringsten Verlust von unsrer Seite. Auch nahmen an diesem Tage unsere Vorpösten noch 5 Franzosen gefangen.

Am 21sten befand sich das Hauptquartier zu Janow, auch waren die sämmtlichen Truppen zufolge der ertheilten Befehle dafelbst angekommen. Sie bivouaquirten in den ihnen angewiesenen Positionen.

Um 1 Uhr Nachmittags machte der Feind eine heftige Attaque auf unsere linke Flanke, fand aber von dem zur Vertheidigung der dafelbst befindlichen Brücke aufgestellten Uglitzischen Musketierregiment und einem Bataillon vom Tenginöfischen Regiment einen kräftigen Widerstand, und ward geworfen. Zu gleicher Zeit ward er von der rechten Flanke von uns selbst attackirt und bis zu seinen Linien zurückgetrieben. Da aber der Feind seinen Angriff auf unsere linke Flanke immer verstärkte und sich bemühte, selbige zu umgehen, indem er an mehreren Orten in überlegener Zahl zwischen Gutschadt und Allenstein über die Alle setzte und seine Bewegungen nach Königsberg hinrichtete, um uns von dieser Stadt abzuschneiden, so sah der Oberbefehlshaber, um dieses Vorhaben des Feindes zu vereiteln, sich genöthigt, Janow zu verlassen, welches auch in drey Kolonnen geschah. Bis zum 25sten fiel hierauf nichts bedeutendes vor.

Am 25sten nahm die Armee ihre Position vor Landsberg, und da der Feind einen Theil des Korps des Generalmajors Barelai de Tolly im Angesicht derselben attackirte, so wurden zwey Infanterieregimenter und ein Detaschement Kavallerie zur Verstärkung dorthin geschickt, wodurch auch bey Eintritt der Nacht, der Heftigkeit des Feindes, jedoch mit etnigem Verlust von unsrer Seite an Getödteten, worunter sich der Stabskapitain vom Gemenowschen Leibgarderegiment Fürst Golizyn, und an Gefangenen, worunter sich der Obrist vom Preobraschensischen Leibgarderegiment Arsenjew und der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist Kossin befinden, Einhalt gethan wurde. Der Verlust des Feindes bey dieser Aktion ist ungleich größer, da sich die russischen Truppen überall, wo sie auf den Feind trafen, mit besondern Muth und Tapferkeit, welches ihnen so vorzüglich eigen ist, geschla-

gen haben. Um 10 Uhr Abends rückten darauf die Truppen aus ihrer Position und marschirten nach Preussisch Eylau.

Am 26sten und 27sten fand die berühmte Schlacht bey Preussisch Eylau statt, wo die feindliche Armee welche Bonaparte selbst kommandirte, völlig geschlagen ward. Eine kurze Nachricht über diesen rühmlichen Sieg, der das russische Kriegsheer mit neuen Vorhern gekrönt hat, ist bey der St. Petersburgischen Zeitung vom 5ten Februar geliefert worden. Auch wird der umständliche Bericht von dem Chef kommandirenden General unverzüglich eingeschickt werden.

Am 29sten nahm unsere ganze Armee, um sich zu erholen und sich wieder mit aller nöthigen Kriegsmunition zu versehen, ihre Stellung bey Königsberg.

Am 31sten Januar war das Hauptquartier und die Armee noch an demselben Orte und in derselben Position. — Der Generalleutenant Fürst Bagration berichtete, daß 2000 Mann feindlicher Kavallerie sich dem Dorfe Elau genähert hätten. Es wurden daher das Schwyepolsche Kürasierregiment, 2 Kanonen von der reitenden Artillerie und ein Jägerregiment detaschirt, mit dem Befehl, diesen Ort durchaus zu behaupten.

Von dem auf der linken Flanke mit zwey Donischen Kosakenregimentern stehenden Obristleutenant Andronow ward der Chorunfche Kotschew mit einer Parthey Kosaken detaschirt. Er griff den Feind unweit Buebuschdorf an, schlug ihn und machte einige Gefangene.

Am 1sten Februar wurden von den Kosaken-Partheyen der Regimenter Lefremow 3. und Grefow 18., 13 Franzosen gefangen gemacht.

Am 2ten waren die von dem Generalleutenant Platow in der verwichenen Nacht und an diesem Tage beorderten Kosakenregimenter über die feindlichen Piquets hergefallen und hatten sie geschlagen, auch machten sie 9 Mann Gefangene. Das Regiment Malachow 1. schlug und zerstreute drey Eskadrons, und machte 2 Officiere und 72 Gemeine zu Gefangenen, welche ausfragten, daß sie zu den Regimentern gehörten, welche am 30sten Januar zu dem Korps von Bernadotte gestossen waren, und daß alle übrigen Regimenter dieses Korps, nach dem zu verschiedenen Zeiten erlittenen Verlust, sehr zusammen geschmolzen wären.

Denselben Tag griffen auch die von dem Generalleutenant Platow noch beorderten Kosakenregimenter Andronow und Esbojew auf unsrer linken Flanke 12 feindliche Eskadrons an, zerstreuten sie, nahmen 10 Officiere und 167 Gemeine gefangen, eroberten eine Fahne, und machten die übrigen größten Theils auf dem Blase nieder.

Auf den erhaltenen Bericht von dem Generalmajor Grafen de Lambert, daß der Feind in überlegener Zahl, indem derselbe bloß an Infanterie über 2000 Mann stark sey, die Dörfer Wernsdorf und Lichtenhagen besetzt habe, ward zur Verstärkung derselben der Generalmajor Korf mit dem 7ten, dem 20sten und dem 21sten Jägerregiment und 4 Kanonen von der reitenden Artillerie detaschirt, mit dem

Befehl, die Position zu behaupten und wenn es möglich sey, auch den Feind aus diesen Dörfern wieder zu vertreiben. Dem Generalmajor Grafen Pahlen wurde der Befehl ertheilt, 4 Eskadronen zu detachiren, um die über den Frischen Haß nach Fischbäusen gegangene feindliche Parthey entweder zu beobachten oder auch anzugreifen.

Am 3ten, noch früh in der Nacht, verließ der Feind das Dorf Lichtenhausen, welches auch so gleich von dem, vom Generalleutenant Fürstin Bagration beorderten Detachement des Generalmajors Korf besetzt wurde. Um 10 Uhr Morgens attackirte darauf dies Detaschement und das Detaschement des Generalmajors Grafen de Lambert, nämlich der Generalmajor Korf von Lichtenhausen und der letztere von Golau her, den in den Dörfern Mansfeld und Wernsdorf befindlichen Feind, vertreiben ihn aus denselben mit großem Verlust und machten zu Gefangnen, im ersten Dorfe 84 Mann, und im letztern 4 Officiere und 60 Gemeine. Der Feind retirirte darauf nach Ranssen und Kobelbude hin.

In Folge des Berichts über dies Ereigniß wurde der Generalleutenant Fürst Bagration beordert, den Feind über den Fluß Frischung zu jagen und längs desselben Vorposten bis Kobelbude zu postiren. Auch erhielt der preussische Generalleutenant Plöb Befehl, ein Bataillon nach Branenburg zu detachiren, dort Posto zu fassen und längs desselben Flusses von der rechten Flanke Patrouillen auszuschieken.

Denselben Tag, Morgens, detachirte der Generalleutenant Platon zwey Kosaken-Partheyen, um die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Die eine hob 2 Mann von den feindlichen Pikets auf und machte die übrigen nieder, die andere stieß auf eine feindliche Eskadron, zerstreute sie und brachte 8 Mann Gefangene ein. Bey der Aktion an diesem Tage auf der rechten Flanke rieb das Kosakenregiment Papusin eine Eskadron feindlicher Kavallerie gänzlich auf und machte 2 Unterofficiere und 14 Gemeine zu Gefangnen; auch brachten die Kosakenregimenter Blowaiskoi 9, und Malachow unter dem Kommando des Obristlieutenants Popow 5., nachdem die feindliche Kolonne geschlagen und zerstreut worden war, 1 Kapitain und 66 Mann Gefangene ein. Der Generalleut. Platon berichtete, daß der Feind sehr vorsichtiger geworden sey, und daß in dieser Nacht von den Kosaken-Partheyen nur fünf Mann gefangen gemacht worden.

Am 4ten ergriff der Chorunskoi Porow, welcher mit 50 Kosaken aus Ludwigswald detachirt worden war, um Nachricht von den Bewegungen des Feindes einzuziehen, 3 Franzosen, welche von dem Dorfe Klein-Leidenau flüchteten.

Vom Generalleutenant Platon war der Bericht eingegangen, daß am Vorabend dieses Tages, als der, dem Dorfe Ludwigswald gegen über stehende Feind mit den Pikets zu schwarmuziren angefangen und darauf 3 Eskadrons Kavallerie vorpostirte, von ihm die Regimenter Grefow 18. und Grefemow 3. detachirt worden, um die feindlichen Eskadrons zu

schlagen, welches sie dann auch glücklich ausführten. Gegen 100 Mann wurden auf dem Platze niedergemacht und 13 gefangen genommen.

Der Generalleutenant Fürst Bagration nahm, in Folge des ihm den Tag zuvor zugesandten Befehls, Besitz von Kobelbude und besetzte es mit preussischen und mit Kosaken-Posten. Das Sumysche Infanterieregiment, welches sich bey der unter dem Befehl desselben stehenden Avantgarde, bey Ludwigswald befand, zerstreute ein feindliches Detaschement und machte 98 Mann Gefangene.

Am 5ten trafen die an diesem Tage ausgesandten Kosaken-Partheyen auf den Feind, attackirten ihn, machten eine große Anzahl nieder und nahmen 112 Mann gefangen.

Am 6ten berichtete der Generalleutenant Platon, daß der Feind nach Mittag angefangen habe, zu retiriren, und daß derselbe, nachdem er mit seiner ganzen Armeepreussisch-Eylau passirt sey, den Weg nach Landsberg verfolgte. Bey diesem seinem Rückzug hat der Feind sogar auch einen Theil seiner Kranken nachgelassen.

Am 7ten lief wieder von dem Generalleutenant Platon der Bericht ein, daß bey der Verfolgung des Feindes von den Kosakenregimentern bis Preussisch-Eylau, demselben unsere in dieser Stadt befindlich gewesen Verwundeten und Kranken, nämlich 7 Stab- und Oberofficiere und über 1000 Gemeine abgeschlagen, und noch über dies 90 Mann Franzosen dabey gefangen gemacht worden.

Am 8ten fiel nichts vor.

Am 9ten verfolgte der Generalleutenant Platon, nachdem er den Feind gezwungen hatte, Preussisch-Eylau zu verlassen, denselben mit seinen Kommandos nach Landsberg, wo seine Vorder-Kommandos nicht weit von diesem Orte, mit dem Feinde zum Treffen kamen; sie machten 134 Mann zu Gefangene und zwangen den Feind darauf, Landsberg eiligst zu verlassen, auch schlugen sie dem Feinde über 200 ihrer Mitbrüder, die von unterschiedlichen Regimentern in feindliche Gefangenschaft gerathen waren, und eine Quantität Wehl ab, und nahmen noch überdies an verwundeten und franken Franzosen 4 Officiere und 380 Gemeine nebst 3 bey denselben befindlichen Chituzgen. Der Feind hat bey seiner Retirade nach Landsberg eine Menge von seiner Bagage zurückgelassen.

Am 12ten berichtete der Generalleutenant Platon, welcher sich an diesem Tage innerhalb Schußweite von dem Feinde vor Guttstadt und Liebstadt befand, daß er in mehrern Scharmüßeln 106 Mann gefangen genommen und dem Feinde eine Kanone abgeschlagen hat, und daß der Feind, welchen die Kosaken unaussprechlich beunruhigen, fortfährt, sich zu retiriren, und eine große Menge seiner Bagage zurückzulassen.

Am 13. kam das Hauptquartier in Landsberg an. Am 14ten berichtete der Generalleutenant Platon, daß die Kosakenregimenter bey Verfolgung des Feindes mehrere Male zum Gefecht mit demselben gekommen, demselben aufs neue eine Kanone abgeschlagen, und dabey 150 Mann Gefangene ge-

macht haben, welche auch ins Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Armee schon eingebracht worden sind.

Dorpat, den 6. März.

Unsere Stadt ist seit länger als acht Tagen wegen der durchmarschirenden Garderegimenter sehr lebhaft. Am 27. Febr. Mittags trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst und Cefarewitsch Constantin Pawlowitsch bey höchstem Wohlseyn hier ein, und geruhten die Stadt mit Ihrer hohen Gegenwart bis zum 2. März zu beglücken, an welchem Tage Höchst. Dieselben Vormittags Ihre Reise nach Riga fortsetzten.

Rönigsberg, vom 22. Febr.

Preussisch-Eilau hat alle Schrecknisse des Krieges binnen kurzem erfahren müssen; drey Mal wurde es von den Russen gestürmt und die Franzosen herausgeworfen, und noch nach der Bataille ist der unglückliche Ort zu wiederholten Malen von den Franzosen geplündert worden. Selbst die Wohnung Bonaparte's, der sein Hauptquartier daselbst genommen hatte, erfuhr das Schicksal der Plünderung; die größten Unordnungen wurden in seiner Anwesenheit begangen, und entweder konnte er, oder wollte nicht dem Unfug steuern, den sich seine Soldaten erlaubten. Der Wirth Bonaparte's, ein armer Amtmann, klagte über das harte Schicksal, welches ihn und seine unglückliche Mitbewohner getroffen hatte, und erhielt von demselben als Schadenersatz ein Geschenk von 12 Friedrichsd'or.

Rönigsberg, vom 26. Febr.

Ben einer Armee, die eben eine so blutige Bataille geliefert hatte und an jedem Tage eine neue erwartete, bey dem physischen Elende, welches die Truppen erdulden mußten, bey dem anhaltenden Wivouaquiren in einer so rauhen Jahreszeit; war diese Aufgabe um so schwerer, die militärische Zucht in Ausübung zu erhalten.

Hat solches auf dem platten Lande unter diesen ungemöhnlichen Umständen, trotz aller Bemühung des Oberbefehlshabers, auch nicht überall in dem Grade erreicht werden können, so erkennen wir doch immer den wesentlichen Nutzen, der uns in jeder Hinsicht durch ihn geleistet ist, und versichern, daß unsere allgemeine Segenswünsche beständig seinen edlen

und weisen Bemühungen auch in der Ferne folgen werden.

In Elbing sind seit dem Sonntog 3000 Mann feindlicher Kavallerie eingerückt, und gestern wurden noch 2000 Mann Infanterie erwartet.

Rönigsberg, vom 27. Febr.

(Aus der Rönigsbergischen Zeitung.)

Aus Preussisch-Eilau erfährt man nun nach und nach die schrecklichen Folgen, welche die unglückliche Stadt und umliegende Gegend durch die Schlacht hat empfinden müssen. Es fehlte schon seit mehreren Tagen an den nothwendigsten Bedürfnissen an Lebensmitteln u. s. ; mehr als 60 Einwohner sind bereits Hungers gestorben; überall herrscht Tod und Elend. In den Straßen der Stadt sind noch die Todten gehäuft und auf dem Schlachtfelde liegen noch mehr denn 10,000 Leichen und 12,000 Pferde unbeerdigt. Die ganze Gegend trägt das Bild der schrecklichsten Verwüstung; mehrere Dörfer sind zum Theil niedergebrannt und fast alle gänzlich von den Einwohnern verlassen. Es hält daher sehr schwer, die zur Beerdigung erforderlichen Arbeiter herbeizuschaffen, und müssen solche erst aus den entfernteren Gegenden zu diesem Zwecke zusammengebracht werden. Ein Glück ist es, daß der Frost noch fortwährend anhält, die Lust würde sonst von den Kadavern, die nun schon 17 Tage unbeerdigt liegen, verpestet seyn, und wahrscheinlich epidemische Krankheiten zur Folge haben. Es arbeiten gegenwärtig täglich an 500 Mann, und die Beerdigung möchte daher nunmehr etwa in 5 bis 6 Tagen beendigt seyn können.

Man hatte feindlicher Seits, um der Armee den gebabten großen Verlust zu verbergen, gleich vom ersten Tage an die Französischen Todten so viel als möglich weggeräumt, und sie theils in den nahe gelegenen See geworfen, theils auf der Wiese vergraben; demohnerachtet soll die Anzahl der Französischen Leichen noch bey weitem überlegen seyn, und nach der Aussage von sehr glaubwürdigen Augenzeugen auf einen Russen und Preußen immer 4 Franzosen gerechnet werden können. Alles ist nackt entkleidet, aber eine zahllose Menge von Französischen Hüthen ist auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben, welche man wegzuräumen verabsäumt hat, und bestätigt den großen Verlust der Armee.

In Eilau sind gegen 1200 Blessirte, welche der Feind bey der Schnelligkeit seines Rückzuges nicht mit fortbringen konnte, zurückgelassen; es fehlte denselben bisher an aller Unterstützung und viele hatten wegen Mangel der Aerzte noch nicht verbunden werden können. Sie werden jetzt durch Schlitzen, welche Souvage etc. zur Armee besorgt haben, bey der Retour von selbigen in die hiesigen Lazarethe geschafft.

In Eilau steht ein Kommando von 1 Officier und 18 Mann des Preussischen Regiments Garde-du-Korps, welches in Verbindung mit dem Deputato der Königl. Kammer sowohl für die Wiedereinführung der Poltzeu-Ordnung als die Arrangements zur Beerdigung der Todten sorgt, auch diejenigen Maßregeln trifft, welche bey den noch häufig kontinuirenden Durchmärschen genommen werden müssen.

Dem Mangel der Einwohner von Eilau abzuhelfen, hat sich die hiesige Bürgerschaft auf eine edelmüthige Art vereinigt, und so viel Viktualien und andere nothwendige Bedürfnisse zusammengebracht, als vor der Hand wenigstens auf einige Zeit nothwendig seyn werden, und es gereicht derselben so wie den Herren Kaufleuten zur ungemelten Ehre, daß sie sich mit so vieler Herzlichkeit für die Sache interessirt haben, und noch fortwährend damit beschäftigt sind, für die Unterstützung der Unglücklichen Sorge zu tragen.

Königsberg, vom 28. Febr.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Beim dem Marsche des Korps des Generalleutenants v. Plescow zum Behuf der Wiedervereinigung mit dem Korps des Generalleutenants v. Plöz, welcher bis Braunsberg vorgeückt war, stieß der Oberst von Stutterheim, wie schon bekannt ist, mit 2 Grenadierbataillons in Heilsberg auf den Feind, welcher 2 Infanterieregimenter etc. stark war, griff denselben sogleich an, und schlug ihn aus der Stadt heraus. Der Feind zog sich nunmehr in die Waldungen zwischen Heilsberg und Wormditt, und dies veranlaßte am andern Tage von Seiten des Generalleutenants v. Plescow eine Rekognoscirung, welche die Verbindung mit dem Plöz'schen Korps um 24 Stunden verspätete.

Während dieses beim v. Plescow'schen Korps vorging, wurde der Generalleutenant v. Plöz in Folge des Gefechts vom 25ten, wo der

Feind mit dem schon erwähnten Verlust zurückgeschlagen worden war, am andern Tage von neuem, aber mit einer bey weitem stärkeren Ueberlegenheit angegriffen; theils, daß man von der Stärke des Feindes nicht unterrichtet war und ihn bey weitem schwächer glaubte, theils der gute Wille, den Posten bey Braunsberg nicht zu verlassen, vermachte das Korps, denselben mit der größten Anstrengung und der ausgezeichnetesten Bravour zu vertheidigen. Indessen war es bey aller Hartnäckigkeit der Gegenwehr nicht möglich, dem Feinde, der seit dem vorigen Tage einen so starken Succurs erhalten hatte, daß er dem kleinen Preussischen Korps wenigstens um 4 Mal überlegen war, zu widerstehen. Ueberdem hatte der Feind die Position umgangen, das Korps war total abgeschnitten, und nur die große Tapferkeit der Truppen, die wie Löwen sochten, machte es allein möglich, sich durch die von allen Seiten herbeystürmenden Feinde durchzuschlagen und der Gefangenschaft zu entziehen. Einige Kanonen sind erobert, und der Verlust der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Todten und Blessirten freylich nicht ganz unbedeutend; indessen hat der Feind bey der fast verzweifelten Gegenwehr unserer braven Truppen, die ihm mehr denn 3 Stunden die Spitze geboten haben, ebenfalls sehr viel verloren, und bey den schnell ergriffenen Maßregeln seine Fortschritte zu hemmen, keine Vortheile von dieser blutigen Aktion gehabt.

Der Chef des Russischen Infanterieregiments Kaluga, und der Oberst v. Massow, Kommandeur des Infanterieregiments v. Plöz, haben sich durch Gegenwart des Geistes und Entschlossenheit am meisten ausgezeichnet und sehr viel dazu beygetragen, daß der Verlust nicht beträchtlicher ausgefallen ist. Letzterer besetzte, nachdem er zurückgeworfen wurde, noch die Stadt, und verhinderte dadurch den Feind am Eindringen und am schnellen Verfolgen.

Das Korps zog sich hinter Heilsgebell zurück; aber so eben trifft die Nachricht ein, daß der General v. Plescow den Feind aufs neue angegriffen und wieder aus Braunsberg herausgeschlagen habe.

Königsberg, vom 4. März.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Die Russisch-Kaisers. Armee steht bis diesen Augenblick noch am rechten Ufer der Passarge

und das Hauptquartier des kommandirenden Generals, Baron Bennigsen, ist bis jetzt in Heilsberg. Die Preussischen Truppen sind nunmehr wieder verbunden, stehen auf dem rechten Flügel der Armee, und das Hauptquartier des Generals v. Essocq befindet sich in Peterkwalde.

In und hinter Braunsberg hat sich das feindliche Korps von Bernadotte mit einem Theil des Korps von Lesebre vereinigt. Die Neustadt von Braunsberg, der Einstebler-Krug u. die vorgelegne Waldung ist vom Feinde besetzt, und die Feldwachen und Biquets stehen sich von beyden Theilen in dieser Gegend gegenüber. Der General von Diercke hat die große Straße besetzt, und sein Hauptquartier ist in Heiligenbeil.

Von den andern Punkten der feindlichen Stellung bestätigen indessen mehrere Nachrichten den Rückzug des Feindes nach Thorn; ein großer Theil seines Geschützes ist schon dahin zurückgeschafft, und das Festhalten des Punktes von Braunsberg schetst also nur zu geschehen, um das Land noch von dieser Seite auszulündern. Jedoch hängt dies von den Bewegungen unserer Armee ab, und wir müssen erwarten, daß diese die Absicht des Feindes nicht gestatten werde.

Es muß dem Menschenfreunde erfreulich seyn, wenn er mitten im Gewühle des verheerendsten Krieges und der daraus erfolgten Greuelscenen, auch auf Begebenheiten stößt, welche ihn überzeugen müssen, daß von einer andern Seite alles angewendet wird, um der leidenden Menschheit ihre Leiden zu erleichtern. Seit dem Augenblick als die Nachricht der fürchterlichen Schlacht bey Preussisch-Eilau in Königsberg erscholl, welcher bald Tausende verwundeter Krieger aller dreyer Armeen folgten, die aber alle nicht so schnell als es zu wünschen gewesen wäre, untergebracht und verbunden werden konnten, saßen mehrere patriotisch gesinnte Männer aller Stände und Klassen den Entschluß, den verwundeten und leidenden Kriegern, ohne Unterschied der Armeen, möglichst schnelle Hülfe angedelhen zu lassen, und ihnen eine außerordentliche, von der gewöhnlichen Lazareth-Verpflegung ganz unabhängige Unterstützung zu verschaffen. Diese Männer bildeten sofort eine von dem hiesigen

Königl. General Gouvernement autorisirte Komitee zur Unterstützung und bessern Verpflegung der Blessirten aller drey Armeen. Sie ließen eine Aufforderung zu Beyträgen an das Publikum ergehen, und haben die Freude gehabt, beträchtliche Summen Geldes, eine Menge Charpie, Bandagen, Hemde u. s. w. zu erhalten. Viele edle Bewohner der Hauptstadt Königsberg unterstützten sofort die Verwundeten mit Essen und Trinken, und sahen damit großmüthigst, der großen Theuerung ungeachtet, fort. Allein, nicht allein Königsbergs Einwohner, sondern auch Außwärtige bemüheten sich, die Komitee in den Stand zu setzen, ihren Zweck zu erreichen, und es erfolgeten von mehreren Orten ansehnliche Beyträge. Außer dem, was Preußens menschenfreundlicher Monarch, so wie der Russ. Kaiserl. kommandirende General en Chef, Baron v. Bennigsen, zu Einrichtung der zweckmäßigen Lazareth-Anstalten Namens seines hohen Monarchen thaten, geruheten Ihre Majestät, unsere allgeliebte, allberehrte Königin, der Komitee, unter Bezeugung Ihrer huldreichsten Theilnahme an ihren Bemühungen und des diesen geschenkten Allerhöchsten Beyfalls, 200 Friedr. d. 8. als Beytrag zur Kasse derselben zu überschicken. Die Gemahlin des Russischen Charge d'Affaires, Herrn Barons v. Krüdener, überschickte 100 Rthlr. ausschließlich für die Preussischen Verwundeten, und die sämtlichen Hofdamen überschickten außer einer zum Theil von Ihrer Majestät der Königin und deren Damen selbst gezupften Menge von 71 Pf. Charpie, über 100 Hemde und eine beträchtliche Menge Bandagen, und versprachen damit fortzufahren. In allen Häusern Königsbergs, namentlich bey der Prinzessin Solms Königl. Hobeit, Schwester der Monarchin, wird eine große Menge Charpie gemacht; es werden Hemde genäht, und es wäre zu wünschen, daß diese Beyspiele auch auf den Theil der Gesellschaft wirken möchten, der noch nicht im vollen Maße es sich angelegen seyn läßt, zum Besten der leidenden Menschheit thätig mitzuwirken. Eine Fortsetzung der bereits so ansehnlich erfolgten Beyhülfen ist um so mehr zu wünschen, da natürlich täglich neue Verwundete von allen dreyen Armeen eintreffen.

(Siehe eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 19.

Braunsberg, vom 25. Febr.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Wie schwer es selbst einem an Zahl überlegenen Feinde wird, unsere braven Preussischen Truppen auf dem vaterländischen Boden mit Erfolg anzugreifen, wie wenig diese die Gefahr scheuen, sich einer Uebermacht entgegen zu stellen, und wie entscheidend sie den Sieg davon tragen, hievon hat uns der gestrige Tag überzeugt. — Gestern wurden um Punkt 12 Uhr Mittags unsere hiesigen Truppen plötzlich alarmirt; feindliche Kavallerie erschien bis vor das Oerthor; sie war aus dem Walde hinter dem Dorfe Zangern gekommen, suchte die Feldwachen zu überraschen, attackirte solche mit Heftigkeit und stellte sich den Gegner erwartend in Reihen auf. In der Stadt befanden sich das 2te Bataillon schwarzer Husaren und die beyden Füsilier-Bataillons v. Hülow und v. Wolfradt unter dem Befehl des Obersten v. Nalzahn.

In einem Moment war das brave Bataillon Husaren zu Pferde und von seinem eben so würdigen als entschlossenen Kommandeur, dem Herrn Grafen v. Hochhausen und den übrigen achtungswerthen Herren Officieren dem Feinde entgegengesührt. Wie ein starker unaufhaltbarer Strom stürzten sich die Unstigen auf den Feind, und obgleich dieser sie mit heftigen Schüssen empfing, so ward er dennoch bald-geworfen und mußte retiriren; zumal da von unserer Seite noch die beyden Füsilier-Bataillons sich zeigten, die bey jeder frühern Gelegenheit Muth und Geschicklichkeit bewiesen haben. Das feindliche Detaschement bestand aus etwa 450 Pferden, theils Chasseurs, theils braunen Husaren vom Regiment No. 2, welches bis jetzt in vorzüglichem Ruf gestanden hat. Im Hintergrunde bey einem Defilee standen 4 Bataillons Infanterie nebst 2 Kanonen, und näher heran an einem Zaun waren die Tiralleurs vom 2sten Regiment postirt.

Diese letztern sammelten ihren Officieren wurden, nachdem die feindliche Kavallerie mit bedeutendem Verlust in die Flucht geschlagen war, zerhauen und aufgerieben, so daß das

ganze feindliche Detaschement bis in das Defilee zurückgeworfen wurde, von wo aus alles schleunigt in das Dorf Zangern und in den Wald, aber bald darauf noch weiter in die Gegend von Großtromp und Eidmannsdorff retirirte.

Die Resultate dieses ernsthaften Vorposten-Gefechts sind 35 feindliche Beute-Pferde, 11 schwer Blessirte und 1 Officier gefangen, auch 5 Tode auf dem Platz. Im Dorfe requirirte der Feldw. Wagen, und es wurden 2 mit Todten und 4 mit Verwundeten beladen; auch führte die feindliche Kavallerie ungesähr 20 von ihren Verwundeten auf Pferden vom Felde mit sich fort. Von dem tapfern 2ten Bataillon der schwarzen Husaren sind leider 7 Mann gefallen und 22 blessirt.

Die Stadt, die durch den Eifer und die Bravour unserer Preußen von einem versuchten vierten Versuch des Feindes verschont geblieben ist, kann nicht genug ihre Erkenntlichkeit an den Tag legen.

Wen ebig, vom 17. Jan.

In unserm Königreiche sammelt sich ein beträchtliches Truppenkorps, welches anfangs bestimmt war; zur großen Armee in Polen zu stoßen; allein dieser Plan ist nun abgeändert, jedoch bleiben diese Truppen, deren Anzahl bis auf 30,000 Mann gebracht werden wird, nicht unnütz in Kantonnirungen liegen, sondern erhalten, wie man hört, ebenfalls eine aktive Bestimmung, wie es heißt, nach Dürkschen Gegenden gegen die Russen. Marschall Massena dürfte das Kommando dieser Armee erhalten.

Auszug aus einem Schreiben aus Nordwyl, vom 14. Januar.

— — Der vorgestrige Nachmittag war zum Untergange des größten Theils der Stadt Leyden bestimmt. — Mitten in der Stadt ließ das Unglück eine große Schust mit 40000 Pfd. Pulver in die Luft springen. Hat dieser furchtbare Brandstoff je seine ganze Wirkung gezeigt, so war es hier. Besteht diese Stadt vielleicht aus 10,000 Häusern, so sind deren kaum 500 ganz unbeschädigt geblieben. In allen Stra-

ßen wurden die unglücklichen Getödteten Duzendweise getragen, von denen man kaum die menschliche Gestalt erkennen konnte, und doch mußte man diese noch für glücklicher schätzen, doch ihr Schicksal noch dem des größten Theils der Lebenden vorziehen, die in Verzweiflung auf den Straßen umherirrten, und nachdem sie ihre ganze Familie verloren hatten, endlich ins Wasser stürzten und auch ihrem Leben ein Ende machten. — Hier fliegt eine verzweifelte Mutter durch die Straßen, wirft sich über jede Leiche hin, die getragen wird, reißt das Leichentuch auf und ruft wahnsinnig aus: „es ist mein Kind noch nicht!“ — Dort sieht man einen Halbtodten längs der Mauer sich hinschleppen und mit einer dumpfen Stimme wiederholen: „meine Frau! mein Kind! mein alter Vater! o Gott ich Unglücklicher!“ — Die ganze Stadt ist in Vermirrung. Die Anzahl der Todten wird alle Augenblicke noch durch das Umstürzen der beschädigten Häuser vergrößert. O! wie viele sieht man sterben, ohne die geringste Hülfe bieten zu können, hätte man auch sein eignes Leben aufopfern wollen. — Alle Augenblicke werden noch lebende Menschen unter den Trümmern herausgeholt. — Ein hier in Noordmyk wohnender Mann fand am folgenden Tage seinen Bruder mit noch 16 Personen aus der Familie in einer Kammer unter den Steinhäufen begraben. — Doch genug davon! etc.

Vom Mayn, vom 27. Jan.

Das Religions-Edikt in Bayern und eine neue Königl. Verordnung vom 21sten Decbr. v. J., wodurch den Protestanten eine eigene Pfarrkirche in München angeboten wird, gestattet denselben die freye Ausübung ihres Gottesdienstes und sichert ihnen die nämlichen Rechte, welche ein Artikel des Friedens zwischen Frankreich und Sachsen den dortigen Katholiken einräumt.

Dresden, vom 6. Januar.

In dieser Residenz ergab sich in den ersten Tagen des neuen Jahres das sonderbare Schauspiel, daß von der Französischen Intendantur die Effekten und Bücher des Herrn Wynn (hiesigen vormaligen Englischen Gesandten) zur Bezahlung seiner zurückgelassenen beträchtlichen Schulden öffentlich versteigert wurden.

Wien, vom 7. Jan.

Die Preise aller Lebensmittel steigen von Tage zu Tage immer höher. — Um der Re-

gierung eine neue Quelle von Einkünften zu verschaffen, und dadurch den etwas gesunkenen Finanzen bald wieder aufzuhelfen, soll nächstens eine allgemeine Stempelung aller inländischen und ausländischen Waaren und Fabrikate angeordnet werden.

Aus dem Brandenburgischen,  
vom 3. Februar.

Der Marschall Massena ist bereits durch Berlin nach Polen passirt.

Breslau, vom 19. Jan.

Die erste Division der Bayerischen Truppen ist nunmehr, nachdem sich endlich die schwache Festung Brieg aus Mangel hinlänglicher Verteidigungsmittel hat ergeben müssen, vor Cosel gerückt, um die Belagerung dieser Festung zu unternehmen; mit der es so bald aber nicht glücken wird, da sie zum Widerstand besser geeignet ist. Mit der Abtragung der hiesigen Festungswerke wird täglich fortgeföhren. — Es war am 16ten dieses Monats als die Festung Brieg sich ergeben hat. Die ihr bewilligte Kapitulation ist in allen ihren Punkten den Kapitulationen von Breslau und Glogau ähnlich.

Vermischte Nachrichten.

Die letzte Königsberger fahrende Post überbrachte nach Elbing, wie gewöhnlich, die Königsberger Zeitungen. Das daselbst befindliche franz. Kommando nahm solche jedoch sogleich an sich, und fand es sehr angelegentlich, selbige zu vernichten.

Die Nachricht von der Wiedereinnahme von Buenos Ayres durch die Spanier hat durch eine könlgl. Proklamtion (Madrid, den 24. December) officielle Bestätigung erhalten.

Der Marschall Brüne ist von Boulogne zu Hamburg angekommen.

Das Hauptquartier des Marschalls Mortier ist von Anklam aufgebrochen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Allen und Jedem hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Böttcher-Meisters Constantin Heinrich Gensky Namens Margaretha Dorothea geb. Lindau, hier selbst kürzlich verstorben, und ein

unter Beobachtung der gefehl. Formalien am 19. July 1806 errichtetes und more solito nach defunctae Tode publicirtes Testament, in welchem ihr Ehemann der hiesige Bürger und Würtlicher-Meister Constantin Heinrich Genzky zum Universal-Erben ernannt worden, hinterlassen hat: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche wider diesen letzten Willen, entweder als Erben oder als Gläubiger gegründete Einsprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen Jahr und Tag a Dato dieses Proklamatis, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanigen Ansprüche gehörig verifiziret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Einsprache admittirt werden, sondern gänzlich präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 14ten Februar 1807.

Im Namen und von wegen E. E. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat

Bürgermeister F. Ufermann.

E. H. F. Lenz, Obergsekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann dritter Gilde, Jacob Johann Martenssohn, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und bey uns unterm 29sten Januar d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferiret worden ist: So citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Jacob Johann Martenssohn machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklamatis oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verifiziret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Einsprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem

solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22sten Februar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

E. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

3  
Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich wohne jetzt über der Steinernen Brücke in dem Bogellängschen Hause, dem Wanderbellschen gegen über.

Sekretair A. v. Schumann.

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gesinnte Menschen ausgesprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Dörpfschen Polizey Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere besläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpahlen, den 28. Februar 1807.

F. D. Strauß. 1

Da ich meine bisher bestandene Lehranstalt eingehen zu lassen mich bewogen sehe: so bin ich Willens, verschiedene Meublen, als Stühle, Tische und allerley Hausrath gegen baare Bezahlung unter der Hand zu verkaufen. Kauflichhaber können solche täglich bey mir, im Gräflich Stadelbergschen Hause besehen und käuflich an sich bringen. A. v. Brandt. 1

Ein 8jähriges, gutes, fehlerfreyes Wallach-Pferd, von mittelmäßiger Größe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein erfahrner Landwirth, der zugleich die Buchhalterey und hauptsächlich den Branntweinsbrand zu führen versteht, wünscht sich unter guten Bedingungen auf einem Gute, wo ein starker Branntweinsbrand getrieben wird, zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Hrn. Rathsherrn Braun in Dorpat. 1

Beiy mir ist sehr guter Russischer Haser zu verkaufen. Seebach. 1

Am letzten Balltage auf der Musse sind mir zwey silberne Es- und zwey Theelöffel von Abhänden gekommen. Der eine Eslöffel hat 4

Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen Gutzjahr bezeichnet. Sollten obige entwandte Köffel Jemanden zu Gesicht kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen,

Deconom Schulz. 1

Daß, der Frau Majorin von Schröder gehörige, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Klete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermietben. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigentümerin selbst. 1

Es hat jemand eine große Bären-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigentümer bey dem Universitäts-Gärtner Herrn Weinman, im Botanischen Garten, zu melden hat. 1

In Auftrag des Herrn Landraths von Eyhart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu zahlenden Läden-, Gouvernements-, Etats- und Renten-Gelder und der Beiträge zu den Postirungs-Bauten bis zum 11ten März incl. verlängert, und die Bezahlung nach wie vor im von Ellenfeldschen Hause angenommen wird. Dorpat, am 27sten Februar 1807.

Gustav Hehn. 3

Auf dem Gute Altwangelshof sind 300 Löse Hafer zu verkaufen. Man meldet sich auf dem Gute oder in Dorpat bey dem Hrn. Sekretair Schulz. 3

Bey mir ist sehr gutes Mitauisches Boutheillen-Bier für 25 Kop. die Boutheille, gegen

baare Bezahlung und Zurückgabe einer leeren Boutheille zu haben. Frabm.

### Durchpassirte Reisende.

Den 1ten. Der Herr Graf v. Buchhunden, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr wirkl. Kammerherr und Ritter Nowosilzow, von der Armee, nach St. Petersburg.

Den 1. März. Herr Obrister Kasarinow, nach Riga. Der Herr Hofrath und Ritter Sahlfeld, von Mohilew, nach St. Petersburg. Herr Kriegsraath Horde, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Kammerherr Graf Potokly, von St. Petersburg, nach Breslau. Herr Obrister und Ritter Alsumjew, nach Riga.

Den 2ten. Der Herr Kollegienrath Spenke und der Herr Stabsdoktor Serin, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 3ten. Der Herr Generalmajor Subow, von Riga, nach St. Petersburg.

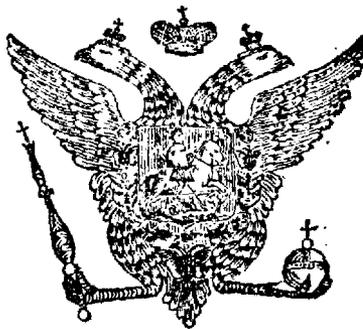
Den 4ten. Der Flügeladjutant Ratkoff, von Sambroff, nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath und Ritter Miesemann, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kolleg Rath Serken, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 6ten. Der Herr Stabsdoktor Biller, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Hofrath und Ritter Woton, von Wilna, nach St. Petersburg. Der Hr. Geh. Rath Senator und Ritter, Theilf, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kolleg. Assessor Lenz, von Mitau, nach St. Petersburg.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 2.	Morgen	- 2. 7	28. 7	SW. mittelm. stark.	bedeckt. bewölkt. viel Schnee.
	Mittag	+ 2. 9	27. 81		
	Abend	1. 3	63		
Sonntag 3.	Morgen	- 3. 1	27. 51	NW. schwach. mittelm. schwach.	bewölkt. meist hell. hell.
	Mittag	+ 1. 4	62		
	Abend	- 8. 0	78		
Montag 4.	Morgen	15. 1	27. 80	NW. schwach mittelm. still	Nebelhernach hell. Schnee. hell.
	Mittag	5. 3	85		
	Abend	8. 2	91		
Dienstag 5.	Morgen	18. 2	28. 2	WNW. schwach.	Nebel. hell. hell.
	Mittag	6. 7	8		
	Abend	10. 5	9		

# D ö r p t = s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 20.

Sonntag, den 10<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 5. März.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirlgtrenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 12ten Februar: Das Mitglied beym Medizinalrathe, Doktor, Kollegienrath Eilisen, welcher gegen sieben Jahre in diesem Range steht, haben Wir in Rücksicht seines eifrigen Dienstes Allergnädigst zum Staatsrath erhoben.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 16. Februar: Den wirklichen Staatsrath Labe ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Wskow.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Den Civilgouverneur von Archangelsk, Staatsrath Baron Wsch, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath und verordnen ihn zum Civilgouverneur von Smolensk.

(Kontras. Minist. des Innern Graf Rotschubel.)

Den Rath des Hof - Marsall - Komtoirs, Staatsrath Wodnikow, haben Wir Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath erhoben.

\* \* \* \* \*

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Wiktor Pawlowitsch Rotschubel bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom verwichenen 8ten Februar, ist der Gouverne-

ments - Anwalt der Kriminalsachen zu Willna in Lithauen, Iskrijkoi, auf ausgezeichnete Empfehlung seiner Obern, Allergnädigst zum Hofrath erhoben und zum Rath bey der Gouvernementsregierung zu Willna ernannt; auf Vorstellung des Herrn Generals von der Kavallerie Michelson, ist der bey der Kanzley desselben stehende Gouvernementsregistrator von Schilder, der über drey Jahre in diesem Range steht, zum Kollegienregistrator befördert; vom 12ten Februar, auf Vorstellung des Oberbefehlshabers in Grussen, Generals von der Infanterie, Grafen Gudowitsch, ist der Grusinsche Fürst Waratow, welcher verschiedene Aufträge mit ausgezeichnetem Eifer besorgt, zum Kollegienassessor erhoben; vom 14ten Februar, der Polizeymeister zu Dorpat, Kollegienassessor Schilzow, ist auf seine Bitte dieses Postens entlassen, um bey andern Geschäften angestellt zu werden; an seine Stelle ist zum Polizeymeister in Dorpat verordnet, der beym Admiralitätskollegio stehende Kollegienassessor Kalitina.

\* \* \* \* \*

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät.

Herr Staatsrath Golubow!

Zur Belohnung Ihres langen und eifrigen, von Ihren Obern besonders attestirten Dienstes, habe Ich Sie zum Ritter des St. Annen Ordens von der zweyten Klasse erhoben. Die befolgende, Insignien desselben befehle Ich

Ihnen anzulegen. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstselbigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserlichen Majestät.

Herr Kollegienrath Albrecht!

Zur Belohnung Ihres angestregten Eifers, Ihrer Treue und Ihrer Pünktlichkeit in Erfüllung der Aufträge, die Ihnen von Ihren Obern gegeben werden, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens von der zweiten Klasse, dessen beehrfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstselbigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeugen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Ehdnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil Ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldtige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Die Narmaschen Kaufleute:

Der Älteste Gottfried Snospelius 500 Rubel. Johann Jakob Holm 1 Flinte und 100 Rubel. Johann Entel und Daniel Wilken, jeder 100 Rubel. Friedrich Sander 150 Rubel. Zachar Fulkarem und Friedrich Saff, jeder 50 Rubel, und der letztere auch 2 Pistolen. Johann Furbens 25 Rubel. Fedor Monkin, ferner Bselow, Monnikschnikow, Iwan Kobmin, Samylin, Jesim Persiljew, Jakow Mosjew, Michailo Wolatow, der Kaufmann Jakob Wsanasjew, die Bürger Koblonow, Spiridon Tichonow, die Kaufleute Wasilij Ochrajew, Jempl Sacharow, die Bürger Jesim Belkujew, Iwan Tichanow und Jesim Ochrajew,

jeder eine Flinte. Der Kaufmann Damydow und der Bürger Sellwanow, jeder einen Säbel. Der Bürger Kalaschnikow 1 Flinte und 1 Kurzgewehr. Der Kaufmannssohn Barsukow, der Kaufmann Iwan Monkin, und der Bürger Smirnow, jeder 2 Flinten. Der Kaufmann Andrei Woronkow 2 Degen. Der Kaufmann Pachomow 1 Pistole. Iwan Rubalkin 1 Flinte und 1 Kurzgewehr. Die Bürgergattin Schestakow 1 Kurzgewehr. Der Kaufmann Alexander Kolasin, die Bürger Solingin, und der Narmasche Kaufmann Bostelmann, jeder 1 Flinte. Der Kaufmann Snopowskij 2 Kanonen ohne Lavetten. Der Unter-Zöllner bey der Serdobolschen Zollbarriere, Kollegienassessor Fürstenberg 100 Rubel. Der Narmasche Kaufmann Schneider 25 Rubel. Von der alten Bürgergesellschaft in Narwa 17 Kaufmanns-Familien 525 Rubel. Friedrich Böttche 3 Flinten. Richard Torlay Walton 1000 Rubel. Johann Heinrich Wibelmann 500 Rubel. Johann Euthof nebst seinem Bruder 1500 Rubel. Johann Christian Knop 150 Rubel. Die Wittve des verstorbenen Rathmanns Knop 50 Rubel. Die Perückenmacher Ludow und Hendrich, jeder 2 Pistolen. Der Juwelier Preiß 2 Flinten. Der Kollegiensekretair Polakow 1 Flinte, 1 Paßasch und 1 Degen. Bey der Kommerzschule der Eleve von der 14ten Klasse Njadin 12000 Flinten- und Pistolensteine. Die Narmaschen Kaufleute Gerard Wrsch und Euthof, jeder 200 Rubel. Der Narmasche Kaufmann Johann Ritter, der Sekretair Scharapow, der Lehrer der deutschen Sprache Schleifner und der Buchhalter Jere, jeder 100 Rubel. Der Direktor der Kommerzschule zu St. Petersburg, Wodschimalow 165 Rbl. Der Lehrer der Mathematik Romanow 40 Rubel. Der Hafenaufseher 50 Rubel. Der Perückenmacher Janfen 1 Paßasch und 1 Säbel. Der Lehrer der Naturgeschichte Hendrich und der Volkzweymeister bey der Schule, Serinin, jeder 30 Rubel. Der Aufseher Kotter 90 Rubel. Der Lehrer der Gottes- und der Sittenlehre, Hieromonach Jossif, 85 Rubel. Der Lehrer der Historie und Geographie Müller, und der Lehrer der französischen Sprache Magnin, jeder 110 Rubel; der Lehrer der Buchhalterey Heim und der Lehrer im Schönschreiben Stanfiewitsch, jeder 150 Rubel. Die Aufseher Worsirij Kunin, Grewin und Petrowskij, jeder 50 Rubel: Bronniber 25 Rubel. Der Zahnarzt

Zuſſatz 20 Rubel. Der vormalige Aufſeher beym Hoſpital, Penſionair Franz Buchhalter, 25 Rubel. Der Deſonom Olowſon 75 Rubel. Der Kranken-Aufſeher Dankwart, die Eleven Iwan Sprudin, Nikolai Cerebrenikow, Wamel Schiſſakow, Andrei Semenow, ſo auch die Bürger Waſilji Syſojew und Matwei Kiliſejew, jeder 25 Rubel. Der Aufſeher Ziemien, der Lehrer der engliſchen Sprache Verker, und der Bürger Peter Lapprew, jeder 60 Rubel. Der Lehrer der Tanzklaſſe Waſaſchow, die Eleven Andrei Djabin, Andrei Moſejeſew, die Bürger Iwan Stepanow, Aſepei Fedorow und Miſſita Sidorow, jeder 100 Rubel. Der Lehrer der Mathematik Galizſki, der Gouvernementsſecretair Bjełajew, die Bürger Raum Schachmatſkot, Iwan Spopowſkot, Iwan Kudelkin und Iwan Toroptſchaninow, jeder 150 Rubel. Der Eleve Jakow Pawlow, der Bürger Waſilji Aſejeſew, und der Kaufmann Königſels, jeder 50 Rubel. Die Bürger Aſepei Antonow 200 Rubel, Spiridon Archipow 20 Rubel, und Spiridon Iſchanow 15 Rubel. Die Wittve Krammer nebt ihren Söhnen 500 Rubel. Von der ruſſiſchen neuen Bürgergeſellſchaft zu Narwa, von 33 Familien, 935 Rubel. Der Kaufmann Jakow Palenew nebt ſeinen drey Brüdern, 2 Klinten und 1 Edel. Die Kaufleute: Iwan Sllin nebt ſeinen Brüdern 40 Rubel, Ignatiſi Rabadjew und Samſon Iriſſanow, jeder 20 Rubel. Die Kaufleute der ſchwediſchen und finniſchen Gemeine Nikolai Puſchkin, Johann Tſalin, Heinrich Fürgenſon, Petarich Martiſaſon, Thomas Hirsch, Gottfried Dipner und Friedrich Wulf, jeder 25 Rubel; über dieſe der erſtere und der letztere von ihnen, jeder 1 Klinte und 1 Säbel. Heinrich Anderſon 10 Rubel.

Königsberg, vom 21. Februar.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Die Kolonne Ruſſiſch-preußiſcher Kriegsgefangenen, welche in der Gegend von Willenberg durch eine Ruſſiſche Dragoner-Eſkadron befreit wurde, hatte die Beſtimmung, über Thorn nach Straßburg am Rhein transportirt zu werden. Die Art der Behandlung, welche unſere Leute während ihrer Gefangenſchaft von den Feinden erſubren, iſt nicht allein zu intereſſant, als daß ſie nicht eine Mittheilung verdiente, ſondern ſie iſt auch merkwürdig als ein ſeltener Beytrag der franzöſiſchen Humanität.

Schon bey der Gefangennehmung wurden ihnen das Beſte abgenommen, aber auch noch ſpäter wurden ſie zu wiederholten Malen geplündert; ſogar die Officiere mußten die Stiefeln ausziehen und ſolche an die Franzoſen cediren.

Ueberhaupt iſt die Behandlung ſchändlicher, als man ſie ſich nur denken kann; aber wie kann es auch wohl anders ſeyn, wenn ſelbſt die erſten Generale der Armee mit dem unedelſten Beyſpiel vorangehen und alſo die Handlungen der Soldaten beſtärken. Der Lieutenant von Tiedemitz, des Füſilier-Bataillons v. Bülow, der ſich bey dem General Ney beklagte, daß man ihn ſogar die Knöpfe von der Montur abgeſchnitten hätte, erhielt die trälliche Antwort, wie er froh ſeyn ſollte, daß man ihm noch den Rock gelaffen hätte. Die unglücklichen Gefangenen bekamen oft mehrere Tage hintereinander keinen Biſſen Brod, wurden auf die empörendſte Art beſchimpft und mußten Mißhandlungen aller Art erliden.

Aber alle Begriffe überſteigt es u. daß menſchliche Gefühl wird zum Entſetzen empört, wenn man von einer Armee, die zumal einer gebildeten und humanen Nation angehört, Handlungen erſahren muß, die den Stempel der tiefften Barmherzigkeit und Verwilderung zeigen; wenn der Krieg, der ſchon ſeiner Natur nach, ſo unbeſchreiblich viel Elend mit ſich führt, noch aus Abſicht ſchrecklicher gemacht, und aus einer Art von Henkerluſt und mit Vergnügen gemordet wird.

Die entkräfteten und vom Hunger abgezehreten Ruſſen und Preußen, konnten bey den in der rauhen Witterung überhaupt ſo ſehr fatiganten Märschen öfters nicht ſo dicht aufgeſchloſſen, wie es die franzöſiſche Eſkorte verlangte, der Kolonne folgen und fielen aus Ermattung hin. Anſtatt ſie auf die eine oder andere Art fortzuſchaffen oder durch Nahrungsmittel oder ärztliche Hülfe für die Unglücklichen zu ſorgen, wurden ſie auf die ſchrecklichſte Art gemißhandelt, ihnen dadurch vollends alle Kraft geraubt und endlich, wenn man ſie auch nicht mehr mit Gewalt fortſchleppen konnte — todtgeſchoſſen. Zwen und zwanzig Ruſſen und zwey preußiſche Füſiliers, wurden auf dieſe Art von ihrer Eſkorte gemordet, und wahrſcheinlich noch mehrere würden dieſer Bahn haben folgen müſſen, wenn ihre Ruſſiſchen Befreyer ſpäter eingetroffen wären.

Dies sind Thatsachen durch die Aussage mehrerer Kriegsgefangenen Officiere belegt, und können mithin durch keine Zeitungs- und and'ere Schreibererey, deren man sich französischer Seite mit so vielen Kunstgriffen bedient, widerlegt werden.

Bev der Ankunft der ersten Kosaken, welche bey Gelegenheit der Befreyung der Gefangenen ankamen, ordnete sich die französische Eskorte, welche etwa 100 Mann theils Kavallerie theils Infanterie stark seyn mochte, suchte aber, sobald einlge herunter gestochen waren, ihre Rettung in der Flucht. Durch das Verfolgen der angerückten Russischen Eskadron, wurden sie jedoch umstrickt und gefangen genommen.

Nicht die Mißhandlungen, welche sich die französische Eskorte gegen die Gefangenen erlaubt hatte, selbst nicht der Mord, über den sie bey dem Russischen Anführer angeklagt wurde, konnte denselben bestimmen, ihnen den verdienten Tod zu geben. Daß sie sich des Todes schuldig Helten, beweist die erbärmliche und eine dem edlen Soldaten völlig unwürdige Art, mit der sie sich das Leben erklehten. Alles stel den befrevten preussischen Officieren zu Füßen und bat ums Leben, so überflüssig es auch übrigens war, denn der menschenfreundliche Kosaken-Anführer hatte nie den Gedanken gehegt, das Wort, welches er ihnen bey der Gefangennehmung zugesichert hatte, zu brechen. Er hielt es nicht allein für Pflicht, für die Bedürfnisse unserer Soldaten, sondern auch für die Gefangenen Sorge zu tragen, er schaffte Lebensmittel an und bewirthete seine Gäste inklusive der französischen Officiere, mit einem guten Abendbrode und einem kräftigen Punsch.

Nicht die Kosaken plündern und berauben den Gefangenen der nothwendigsten Bedürfnisse, so wie man es mit den unfrigen macht; nur selten wird einer eingebracht, der nicht seine Habseligkeiten, sogar seinen Mantel zc. behalten hätte. Auch die in preussischer Kriegsgefangenschaft bündlichen französischen Gefangenen, werden menschlich und gut behandelt, und nie desjenigen beraubt, was man ihnen durch Kapitulation zc. zugesichert hatte, nie geplündert, nachdem sie sich schon in Gefangenchaft befanden. Den preuß. Officieren hat man von allen auß Ehrenwort zugesicherten Versprechungen auch nicht das geringste gehalten; und noch erst kürzlich wurde dem Gene-

neral v. Klüchner im feindlichen Hauptquartier der Orden abgerissen. In dem Koffre des französischen Generals Faultrier fand sich unter den Kleidungsstücken auch dessen Orden der Ehrenlegion; man behielt nichts als nur die militairischen Schriften, und der Orden ward ihm nach geschehener Durchsuchung der Effekten, mit demselben wieder zurück geschickt.

Danzig, vom 10. Februar.

Unter mehrern abentheuerischen Berichten, welche sich die französische Politik von dem siegreichen Fortgang ihrer Operationen bedient, um das Publikum zu täuschen, gehören zu den Annahmungen des Sieges von der Schlacht bey Pultusk, auch die Relationen von den Gefechten gegen das preussische Korps d'Armee unter dem General-Lieutenant v. Estocq im Ende December zc.

So heißt es z. B. in allen öffentlichen Blättern:

„Das preussische Korps d'Armee, welches bey Soldau etwa noch 6000 Mann stark seyn mochte, wurde gänzlich zerstreut, und in die Moräste geworfen zc.“

Demungeachtet beweist aber dieses nämlich Korps, welches dort den elendesten aller Todesarten sterben mußte, noch immer seine alte Thätigkeit, und hatte das Glück, an dem glorreichen Siege bey Preussisch Eylau Antheil zu nehmen. Bey alle dem hat das Korps, seitdem es in den Morästen zertrreten wurde, außer einigen Kavallerie Eskadrons bisher auch noch keinen Mann Zuwachs gehabt und ist erst diesen Augenblick im Begriff, sich mit den preussischen Armeekorps, welche von der Memel aufgebroschen sind, zu verbinden.

Dieses nur so nebenbey zur Wiederlegung ihrer Ungereimtheiten gesagt; aber es beweist die elende Schwindeler, zu der man sich gezwungen sieht und welche fabrikenmäßig betrieben werden muß, um nur den Geist der Arme und Nation beständig für die vorhabende Zwecke geneigt zu erhalten. Es muß der französischen Armee erschrecklich schmerzen, ihren Verlust zu gestehen; man sträubt und windet sich mit allen Künsten, um nur der Welt die Schande von zwey verlorenen Schlachten zu verheimlichen. Der Verlust von 30000 geübten Kriegern, noch zumal in einer Lage, wo man soweit von den Quellen entfernt ist, muß freylich bitter genug seyn. Rußlands neue Heere stehen schon wieder an der Memel und

an der Düna etc. und die große siegreiche Armee verfolgte den flüchtigen Feind. Lange sträubte sich derselbe seine Besiegung zu gestehen, bis ihn die täglich zuwachsende Verstärkung des Gegners die zunehmende Gefahr abhandeln ließ, und er endlich notwendig fand, seinen Stolz der Sicherung seiner ihm noch über gebliebenen Kräfte aufzuopfern.

Die Angriffe, welche von Selten der Russischen Armee aber täglich auf die Schlacht folgten und sämmtlich so ungemein glücklich ausgefallen sind, bewiesen in Verbindung mit dem mit einem Male so schleunig erfolgten Rückzuge der feindlichen Armee, die nicht mehr zu bezweifelnde Vortheile der verbundenen Armee und den Gewinn der Schlacht.

Die in Gewalt des Feindes befindlichen Blätter, werden freylich nicht ermüden, ihre Freunde zu entschuldigen und sie dem Verdacht der Besiegung zu entreißen; aber der vernünftige und hellersehende Theil des Publikums wird diese Spielerey schon bemerken und aus allen Symptomen, die sich zeigen werden, der Wahrheit der Sache endlich schon auf den Grund kommen.

Philadelphia, vom 4. Decbr.

Die Revolution auf St. Domingo bestätigt sich. Dessalines ist ermordet und General Christoph sein Nachfolger geworden. Auf St. Domingo ist über dasjenige, was daselbst vom 13. bis 16. Oktober vorgegangen, ein officieller Bericht, nachstehenden wesentlichen Inhalts, erschienen.

„Im südlichen Departement sollte ein schreckliches Verbrechen begangen werden. Tausende sollten als Opfer des Argwohn's, oder vielmehr der Barbarey von Dessalines fallen. General Moreau und der Inspektor Mentor hatten den Befehl, die Blut-Ordres in dem Quartier des Cayes in Ausführung zu bringen. Ihr Vorhaben aber ward entdeckt. Beyde wurden, auf Befehl von Duageac, arretirt. Die Einwohner von Cayes ständen in Masse auf und schwuren, das öffentliche Wohl zu retten, oder mit den Waffen in der Hand umzukommen. Als der Kriegsminister Gerin, die Generals Jeron und Baval diesen edlen Entschluß der Einwohner erfuhren, entschlossen sie sich mit den Braven gemeinschaftliche Sache zu machen. General Pethion und General Ambrose stießen zu den Verbündeten. Am 17ten Oktober marschirten dieselben mit der

17ten, 12ten, 15ten, 16ten, 21sten und 24sten Halbbrigade, mit 3 Eskadren nach Leopane und nahmen noch am selbigen Tage Port au Prince in Besitz. General Germain, dessen Gesinnungen zweydeutig waren, wurde arretirt. Des Nachts rückte die Avantgarde von Dessalines vor. Ohne Widerstand gieng sie zu den Verbündeten über. Deputationen von Soldaten und Pflanzern in der Ebene von Cul de Sac erklärten dem General Pethion, daß der Tod von Dessalines und Germain zur Erhaltung der Freyheit nöthig sey, und daß der Tyrann von dem allen, was gegen ihn veranommen werde, nichts erfahren solle. Sie hielten Wort. Dessalines rückte gegen Port au Prince vor, ohne zu wissen, daß es im Besitz der Verbündeten sey. Am 16ten Oktober kam er bey den Vorposten an, ohne etwas Böses zu ahnen. Erst in dem Augenblick, wie man im Begriff war, ihn zu arretiren, merkte er, daß er nicht mehr unter seinen Freunden sey. Er suchte zu entkommen, erhielt aber den tödtlichen Streich, der seinem Leben und seinen Verbrechen ein Ende machte. Wardien, der ihn vertheidigen wollte, fiel zu gleicher Zeit. Noch wurden verschiedene andere Personen verwundet. Auf Seiten der Verbündeten ward nur ein Mann getödtet.

So ward in 4 Tagen die Revolution auf St. Domingo zu Stande gebracht. Morgen am 18ten Oktober wird ein Te Deum gesungen werden.

(Unterzeichnet.)  
Gerin,  
Krieges- und Marine-Minister.  
Pethion,  
Gen. Kommandant der 2. westl. Division.  
Gayon, Baval,  
Brigade-Generals,  
Brünet,  
Gen. Intendant u. Chef des Stabes.  
Im Hauptquartier zu Port au Prince, den 17ten Oktober 1806.

Die Armee auf St. Domingo hatte schon unterm 21sten Oktober eine Adresse an den General en Chef, Henry Christoph, erlassen, worin sie ihn einlud, nach der Zerstückung der Tyranney sich an die Spitze der Regierung zu stellen, und eine Konstitution einzuführen, die Personen und Eigenthum völlige Sicherheit gewährt. Auch erschlen eine Proklamaton, worin die Greuelthaten von Dessalines geschildert werden. Er war, heißt es darin, ein

Blutsauger, der den ruhigen engl. Kaufmann Thomas Thuat, und alles was reich war und im geringsten Verdacht erregen konnte, ermorden ließ. Der öffentliche Schatz mußte jährlich 20,000 Dollars für jede seiner Mätressen bezahlen, deren er 20 hielt. Die eingeführte Konstitution war bloß von dem Eigennuz und der Wildheit dieses Tigers entworfen. Soldaten, ihr sollt nun Löhnung und Kleidung erhalten; Pflanzer, ihr sollt beschützt werden. Das Volk und die Armee proklamiren einstweilen, bis zur Einführung der neuen Konstitution, den General Christoph zum provisorischen Chef der Regierung von Haiti.

London, vom 27. Decbr.

Vom 17. December des vorigen bis zum 17ten December dieses Jahrs sind 20,380 Menschen zu London geboren und 17938 begraben worden. Der älteste der Gestorbenen hatte ein Alter von 104 Jahren erreicht. Unter 2 Jahren starben 5405.

Die dem Parlament vorgelegten Papiere über die letzten Unterhandlungen mit Frankreich sind noch zahlreicher, wie die, welche in Frankreich bekannt gemacht worden.

Bern, vom 17. Decbr.

Unser Vaterland scheint jetzt hier und da eben so traurigen und bedenklichen physischen Revolutionen und Erschütterungen ausgesetzt, zu seyn, als andre Länder mit politischen Zerrüttungen heimgesucht wurden. Kleinere Bergfälle in den Kanton Uri, Bündten, Bern, gingen dem großen Sturz bey Goldau vor. Viele Gegenden wurden durch Ueberschwemmungen vernichtet, wie einige in Nidwalden etc. Jetzt drohen selbst die sanften und kultivirten Umgebungen des Sempacher Sees gänzlich verschlungen zu werden. Ohne daß bis jetzt ein hinreichender Grund angegeben werden kann, versinken große Strecken Landes, ganze Grundstücke, ansehnliche Theile der großen Landstraße am Sempacher See in den Boden. An einigen Orten war die Tiefe des versunkenen Landes schon zu 70 Fuß angegeben. Das Menschen oder Vieh mit versunken, hat man noch keine Gewißheit, obgleich einige Reisende nahe daran waren.

Auch die deutsche Nachbaeschaft leidet an solchen Besorgnissen. Oeffentliche Berichte melden, daß der Pfannenberg, der einen Theil der Stadt Bregenz am Bodensee beherrscht, sich tief gespalten habe. Der 4 Schuh breite

Riß beträgt bereits 40 Schuh in seiner Länge; seitdem soll ein zweyter entstanden seyn, und ein unterirdisches Getöse vernommen werden.

Vom Mainz, vom 3. Januar.

Vor einigen Tagen trafen 1200 Mann französischer Truppen in Frankfurt ein, um daselbst vor der Hand in Garnison zu bleiben. Vorgestern Abend trafen abermals 2400 Mann daselbst ebenfals wie erstere von Mainz kommend, ein. Gestern Morgen lange noch vor Tages Anbruch aber zogen sämtliche Truppen mit 4 Kanonen und vielen Munitionswagen von Frankfurt nach Hessen ab, woselbst der Unruhen wegen ihre Gegenwart nothwendig ist.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In der überaus vortrefflichen, so eben bey W. G. Grenzius erschienenen, Schrift: Klopstock. Eine Vorlesung von Karl Morgenstern, ist pag. 35 Zelle 3 und 4 von oben für: Errant vires; licet errare iuvenes, zu lesen: Errant vires, licet errare iuvenes. Ich berichtige diesen Druckfehler hiermit, damit nicht etwa der unbekante Verfasser der dort genannten, bey mir eingegangenen Abhandlung glauben möge, es sey mir eingefallen, das Wort seiner Schrift kritisiren und emendiren, mithin verfälschen zu wollen.

E. H. G. Röchy D.  
Hofrath und Professor in Dorpat.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann das hier selbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 90 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, durch den, mit den nachgelassenen Erben des verstorbenen zeitlichen Eigentümers Herrn Kollegienraths von Langhammer, nemlich der verwittweten Frau Kollegienrathin Maria Elisabeth v. Langhammer in kuratorischer Assistance und sämtlicher aborigen Langhammerschen Erben mit ihren Bey-

ständen und Vormündern am 1ten Septbr. 1806 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rubel W. A. geschlossen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestate d. d. 18ten Decbr. 1806 bey Einem Erlauchten hochpreislich Kaiserl. Civl. Hofgerichte nach Erlegung der Poschlin mit 54 $\frac{1}{2}$  Kop. nach Maassgabe Eines dirigirenden Senats Ukas vom 27ten März a. p. ohne Erlegung der Krepost-Abgaben als Kaufkontrakt corroborirt worden, käuflich an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unterm heutigen Dato gesühget worden. Demnach werden alle und jede, welche an besagtes Immobile und wider den geschehenen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pdn der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremptorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern das mehrbesagte Wohnhaus dem Käufer, Herrn Hofrath und Professor Gottfried Albert Germann, zum unwiderrüflichen Erbeigenthum nach Inhalt des Kontraktes eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. K. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorat p- Rathshaus, den 16ten Januar 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr N. L. G. Leng.

Ehr. Heinz. Friedr. Lenz, Ober-Sekr.

Der Herr Lieutenant vom Leib. Garde. Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Polizey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die blättrige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptischen Polizey-Verwaltung desmitt-ist bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugleich ersucht, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten, einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schilshow  
Kapitain Dogatschikow.  
G. S. Struß, Gouv. Sekr.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bev M. G. Grenzius ist so eben erschienen und gedruckt käuflich zu haben: *Ewlandi maa-Soldatite kui nemmad peak-sid waenlaste wasto söddima minema. Larto linna Salsa Kirriku-Jesandast Wannemast Lenziß; mit dem deutschen Text: Zuruf an die Landmiliz Livlands: im Fall sie gegen den Feind zöge. Ein Versuch von E. W. Brockhusen. (Preis 10 Kop.)*

In der Gaugerschen Buchhandlung ist zu haben: die Prozeßform in Kestland von J. H. Nielsen.

Den resp. Heeren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Bandoliere mit vergoldetem Beschlag, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.

Gürtler Großmann.

In der Behausung des Herrn Eigensfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller ic. zu vermietthen.

Da ich meine bisher bestandene Lehranstalt eingeben zu lassen mich bewegen sehe; so bin ich Willens, verschiedene Meublen, als Stühle, Tische und allerley Hausrath gegen baare Bezahlung unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich bey mir, im Gräßlich Stackelbergischen Hause besehen und käuflich an sich bringen. A. v. Brandt.

Bev mir ist sehr guter Russischer Hafer zu verkaufen.  
Seebach.

Am letzten Balltage auf der Muffe sind mir **zwey silberne Eß- und zwey Theelöffel** von Albhänden gekommen. Der eine Eßlöffel hat 4 Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen **Gutjahr** bezeichnet. Sollten obige entwandte Löffel Jemanden zu Gesicht kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen.

Deconom **Schultz.** 2

Daß, der Frau Majorin von Schröder gehörige, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Kete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermietben. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigenthümerin selbst. 2

Es hat jemand eine große Varen-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Universitäts-Gärtner Herrn **Wesman**, im Botanischen Garten, zu melden hat. 2

Herr **Peter Vander** macht hiermit bekannt, daß er, durch den in seinem hohen Alter gegründeten Wunsch nach Ruhe veranlaßt, aus der mit seinem Sohne geführten Handlung gänzlich ausgetreten ist, und selbige vom unten angemerkten Dato an bemeldetem seinem Sohne **Johann M. Vander** für dessen alleinige Rechnung übergeben hat. Mit dem lebhaftesten Danke für das ihm während seiner 57jährigen Handlung geschenkte Zutrauen, vereinnigt er seine angelegentliche Bitte um geneigte Uebertragung desselben auf seinen Nachfolger. **Miga**, den 18ten Februar 1807. 3

In Folge der vorstehenden Bekanntmachung werde ich die bisher unter dem Namen meines Vaters, Herrn **Peter Vander**, geführte Handlung von heute an in Gemeinschaft mit

Herrn **Berhard Konrad Fehrmann**, als Theilnehmer meiner Handlung, unter der Firma von **Johann M. Vander**, fortsetzen. Indem die gegenwärtigen Eigenthümer dieser Handlung sich ihren Sönnern und Freunden aufs neue empfehlen, werden sie auch nie ermanqeln, ihre Ansprüche auf Zutrauen durch redliche Bedienung und pünktliche Aufmerksamkeit bey allen vorkommenden Geschäften zu unterstützen. **Miga**, den 18ten Februar 1807.

**Johann M. Vander.** 3

Herr **Berhard Konrad Fehrmann** zeiget hiermit an, daß die bisher unter seinem Namen geführte Handlung durch die mit Herrn **Johann M. Vander** eingegangene Verbindung gänzlich aufgehört, und daß er jetzt nur den Wunsch hat, das ihm stets mit dem innigsten Danke belebende Zutrauen seiner Sönnern und Freunde fortwährend auch in seinem neuen Verhältnisse zu behalten. **Miga**, den 18ten Februar 1807.

Da ich mein Quartier verändert, und nun mehro in der Behausung des Hrn. **Eisen Schmidt**, in der großen Marienstraße, eine Treppe hoch, wohne, so mache ich solches meinen resp. Sönnern und Freunden hiermit ergebenst bekannt, und ersuche um fernere geneigte Bestellungen, die ich, wie bekannt, prompt besorge.

**Christiani, Schneidermeister.**

**Wechsel-Cours in Miga.**  
Auf Amsterdam p. C. 8 p. Et. R. **dama.**  
— Hamburg in Deco. 16 **ditto.**  
Neue holl. Dukat en gegen B. N. **Kop.**  
Banco-Assign. gegen Alb. Ehr. 190 **Kop.**  
Rubel Silb. R. gegen B. U. **Kop.**

**Brandweinpreis:**

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Dr. am Thor 17 Ehr. Alb.  
— — —  $\frac{2}{3}$  Dr. — 24 —

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 März.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.			
		Reaumur.						
Mittwoch 6.	Morgen	— 18. 0	28. 11	WNW. schwach.	Nebel hernach hell.			
	Mittag	4. 2				20		
	Abend	9. 7				21	SE.	hell.
Donnerstag 7.	Morgen	13. 1	28. 18	E. mittelm.	hell.			
	Mittag	2. 4				0	SE. stark.	Schnee.
	Abend	3. 7				27. 98	E. mittelm.	bedeckt.
Freitag 8.	Morgen	3. 1	27. 96	E. schwach.	hell.			
	Mittag	+ 5. 2				94	SW.	hell mit Wolken.
	Abend	0. 3				90		

# Dorpt: s e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 21.

Mittwoch, den 13<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 8. März.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 25. Februar.

Der verabschiedete General von der Kavallerie Nepin ist als Generallieutenant wieder in Dienst genommen.

Der verabschiedete Generalmajor Müller 1. ist wieder in Dienst genommen und an Stelle des Obristen Koklow, welcher zum Regimentskommandeur verordnet wird, zum Chef vom 30sten Jägerregiment ernannt.

Der aus dem 12ten Jägerregiment verabschiedete Obrist Sabonejew beyhm 2ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Rittmeister Fürst Goltzyn, für seine bewiesene Auszeichnung gegen den Feind, zum Obristlieutenant befördert.

Auf Vakanz sind befördert: beyhm Chevaliergarderegiment der Rittmeister Dmitrijew zum Obristen; beyhm Preobraschenskiischen Leibgarderegiment der Lieutenant Zushkoff 3. zum Stabskapitain; beyhm Felezkischen Muskettierregiment der Kapitain Tichanow 1., mit Beförderung zum Kostowschen Muskettierregiment, zum Major, der Stabskapitain Schesler 1. zum Kapitain, der Lieutenant Wasilkowekoff 1. zum Stabskapit.; beyhm Kohnwaischen Muskettierregiment der Kapitain Pronin 1. zum Major, der Stabskapitain von Müller zum Kapitain.

Der aus dem 13ten Jägerregiment verabschiedete Obrist Smijewskoi, beyhm 4ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Vom Ufaschen Muskettierregim. der Obristlieutenant Solownin, der Major Glebs, die Stabskapitains Strelkow, Timaschew 2. und Sadlazki, zum Willmanstrandischen Muskettierregiment versetzt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beyhm Schirwanzkischen Muskettierregiment der Major Petrowskoi; beyhm Drenburgschen Dragonerregiment der Major Sonnenbach, und beyhm Willmanstrandischen Muskettierregiment der Obrist Palibin, an Stelle des Obristen Zushkoff.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Kommandeur vom Donschen Kosakenregiment, Obristen Tschernosubow 4, für den vollkommenen guten Zustand des ihm anvertrauten Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 1. März.

Vom Naschburgschen Muskettierregiment der Obrist Liphard, an Stelle des Generalmajors Sorokin, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef vom Poltawaschen Muskettierregiment ernannt.

Vom 19ten Jägerregiment der Major Kurbatow zum Regimentskommandeur ernannt.

Der aus dem Ordinskischen Kürassierregiment als Obrist verabschiedete Obristlieutenant Saff, mit seinem vorigen Obristlieutenant's

rang beym Pflowischen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Leibgarderegiment zu Pferde verabschiedete Lieutenant Fürst Obolenski 1. als Capitain beym Ingermanlandschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom 2ten Jägerregiment der Obrist Ucheberg, der Major Wick und der Lieutenant Nekuj, aus der Dienstliste ausgeschloffen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, welche im Treffen gegen den Feind ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen haben, und zwar im Nowgorodischen Musketierregiment dem Obristleutenant Bakurinkoi, dem Major Glasow und dem Lieutenant Besobrasow, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Verzeichniß\* der \*Officiere,\* welche für ihre ausgezeichnete Tapferkeit und ihre Geschicklichkeit in folgenden mit dem Feinde statt gebabten Treffen, Aller gnädigste Belohnungen erhalten haben.

Am 29sten November 1806 auf der Insel Curzola.

Im 2ten Seeregimente der Obrist Wolskul den St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse; im 13ten Jägerregiment der Obristleutenant Welislaw den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; im 14ten Jägerregiment der Obrist Bobojedow, im 2ten Seeregiment der Fähnrich Charitonow, desgleichen der Bruder des Montenegrinschen Metropolitens Sawwa Markowitsch den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; der Flotte-Lieutenant Rasenberg, die Flotte-Midshipmanns Draguemitsch 2., Djeloi und Charlamow, im 13ten Jägerregiment die Capitains Mamonowitsch, Jébasch 1. und Sykow, der Lieutenant Bojeikow, die Fähnrich Lepeckin-Lobekij und Krasowskij 2., im 14ten Jägerregiment der Stabscapitain Wolotnikow und der Sekondlieutenant Mratschowskij, im 2ten Seeregiment der Lieutenant Albowskij, und der als Volontair dienende Sekondlieutenant Timuz, den St. Annen-Orden von der 3. Klasse.

Am 10ten December 1806, auf der Insel Braxo.

Im 14ten Jägerregiment der Major Romanowitsch und der Capitain Goremykin den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

Die Kronbauern von Nieder-Bartau in Kurland saften bey der Feyer des von unsern braven Truppen über die Franzosen erfochtenen Sieges aus eigenem Antriebe auch zu gleicher Zeit den Entschluß, diejenigen ihrer Landsleute, welche im Felde blessirt worden, ihren Kräften gemäß zu unterstützen. In Folge dessen erhielt der Chambellan Junck von diesen braven Bauern, deren Beyspiele auch hernach einige Edelleute folgten, den Auftrag, an die verwundeten und kranken Russen folgende Beyhülfe gelangen zu lassen:

320 Hemden, 55 Bettlaken, und 600 Pf. alte Leinwand zum Verbinden.

Der Ferstmeister Säger von Nieder-Bartau trug bey, 15 Alberts Thaler. Der Pastor Brasche 10 Alb. Thaler. Der Hofsörster Sennarre Jahn 1 Rbl. Der Haupteschulze Jahn 1 Alb. Thaler. Die Wittwe Wolawitz 4 Florinen. Der Chambellan Junck 50 Alb. Thaler und 20 Pfund Charpie. Der Herr von Korff, Gutbesitzer von Apporiken 20 Pfund Charpie, 106 Pfund Kompreissen und 52 Pfd. Wandagen, welche 376 Binden von 4 bis 12 Urschienen lang betragen. Der Baron Holde de Kaletten aus dem Mitauschen Kreise 150 Hemden. Der Kollegienrath Schüs 40 Pfund Charpie.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 20. Freytag, den 8. März 1807.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 15ten bis zum 27sten Februar.

Am 15ten war das Hauptquartier zu Landsberg. Vom Generalleutenant Platow ging der Bericht ein, daß der Chef des 7ten Jägerregiments, Generalmajor Korf, welcher ein Detaschement bey der Avantgarde kommandirte, es dem Feinde aus Unvorsichtigkeit möglich gemacht habe, ihn in dem Dorfe, wo dieß Detaschement stand, unvermuthet zu überfallen; hierbey ist er selbst gefangen genommen; getödtet sind: 1 Oberofficier, 1 Unterofficier und 43 Gemeine; verwundet: 2 Stabofficiere, 4 Oberofficiere, und über 100 Gemeine.

Das preuß. Korps des Generals Lessoc stand gegen das Korps des Marschalls Bernadotte zwischen Mehlsack und Helligensbeil, wo

auch unsere 5te Division zur Unterstützung angekommen war. Der Feind zog sich, nachdem er die Brücke in Braunsberg abgebrannt hatte, nach Altstadt zurück.

Noch berichtete der Generalleutnant Platon an diesem Tage, daß der von der linken Seite von Guttstadt von dem Korps des Generalleutenants Tolstoi mit drey Kosakenregimentern angekommene Generalmajor Howatskoi 5. und von der rechten Seite der Generalmajor Denisow, in Vereinigung mit den Kosakenregimentern, welche sich bey dem Generalleutnant Platon befanden, nachdem sie gegen Guttstadt vorgerückt waren, den Feind mit Heftigkeit angegriffen, ihn aus der Stadt vertrieben und über eine Meile nach Kneastein hin verfolgt haben. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind gegen 400 an Getödteten verloren; gefangen genommen wurden 55 Mann, und über 100 Mann von unsers Gefangnen wurden dem Felde abgeschlagen.

Am 16ten befand sich das Hauptquartier und der Sammelplatz ebenfalls zu Landsberg.

Das Korps des Generalleutenants Grafen Tolstoi war zu Bischofsstein angekommen und bildete unsere linke Flanke.

Am 17ten war die Nachricht eingegangen, daß der Generalmajor Knorring mit einem Detaschement leichter Truppen den Feind in Allenstein angegriffen, und eine ansehnliche Zahl derselben niedergemacht hat; gefangen genommen wurden 50 Mann, und von unsern Gefangnen gegen 200 Mann aus feindlichen Händen befreyt.

Am 18ten war das Korps des Generals P'Estocq fortdauernd in seiner bisherigen Position, und die Vorposten waren längs der Passarge von Lingwalde bis Braunsberg aufgestellt.

Am 19ten war die Armee in ihrer bisherigen Position.

Dem Korps des Generals P'Estocq gegen über, war der Feind bey Braunsberg über die Passarge gegangen und hatte Neustadt besetzt. Von der Avantgarde des Generalmajors Markow erhielt man den mündlichen Bericht, daß das Detaschement des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow in weit überlegener Zahl von dem Feinde unter dem Kommando des Marschalls Ney in Guttstadt attackirt und genöthigt worden, sich nach dem Orte Peterswalde zurückzuziehen. Es ward daher dem Ge-

neralmajor Markow die Ordre ertheilt, sich mit jenem Detaschement zu vereinigen und die Avantgarde der 3ten, 4ten, 7ten und 14ten Division zu bilden, denen befohlen war, nach Peterswalde zu folgen. Die übrigen Divisionen marschirten nach Heißeberg.

Am 20sten wurden bey verschiedenen Schrämmeln der Avantgarde zu Gefangnen gemacht: 2 französische Officiere, 1 Sekretair und 74 Gemeine.

Der Feind zog sich wieder, dem Korps des Generals P'Estocq gegen über, nach Braunsberg zurück, weswegen auch von ihm längs der Passarge eine Kette gezogen wurde.

Von diesem Tage bis zum 26sten Februar fiel nichts Abwärtliches vor, und die Armee blieb in denselben Positionen.

Riga, vom 6. März.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen Seine Kaiserl. Hoheit der Casarewitsch, Großfürst Konstantin Pawlowitsch, aus St. Petersburg hier ein, und geruheten auf dem hiesigen Schlosse abzutreten.

Liborno, vom 21. Januar.

Ein aus Konstantinopel hier angekommenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß daselbst bey der Feuersbrunst in der Nacht auf den 30sten November 6000 Häuser und Kaufmannsgewölbe ein Raub der Flammen geworden sind. In der daraus entstandenen Verwirrung kamen viele Menschen um. Man schätzt den ganzen Schaden auf 20 Millionen Piaster. Das Unglück würde noch größer geworden seyn, wenn nicht einige hundert Russische und Englische Matrosen aus ihren Schiffen mit Feuersprühen herbeigeilt waren und den Flammen Einhalt gethan hätten. Von jeher war Konstantinopel, nach London die größte Stadt von Europa, öftern Feuersbrünsten ausgefetzt, weil die Häuser, der Erdbeben wegen, nur meist von Holz gebaut sind, und die Türken sich zu dem Gebrauch der Feuersprühen noch nicht haben; entschließen können, sondern auch diesfalls an ein unvermeidliches Schicksal glauben.

Königsberg, vom 7. März.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Vorgestern Abends ist der Königl. Preussl. Obrist und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Herr v. Kleiß, von der gehaltenen Sen,

hung nach dem franzöf. Hauptquartier wieder hier eingetroffen und hat heute früh seine Reife nach Memel fortgesetzt. Er verließ Bonaparte in Ofterode.

Gestern ist der Ruffisch-Kaiserl. General-Lieutenant Fürst Dagrattion, von Petersburg zurück hier angekommen, und geht heute in das Ruffisch-Kaiserl. Hauptquartier des Generals en Chef, Baron v. Bennigfen Excell.

Der Feind verhält sich diesen Augenblick ganz ruhig, und im Wesentlichen sind keine besondere Aenderungen bey der Armee vorgefallen. Das Hauptquartier des Generals en Chef, Baron v. Bennigfen, ist noch fortwährend in Heilsberg, das des Generals v. Estocq ist nach Mehlsack verlegt, und das des Generals v. Dierike in Heiligenbeil.

Da sich vielleicht in kurzem die Anzahl der Blessirten wieder vermehren möchte: so sind im Voraus diejenigen Anstalten getroffen, welche zur guten Unterbringung derselben erforderlich sind. Mehrere Lazarethe sind in dieser Hinsicht von den Kranken geräumt und noch täglich gehen bedeutende Transporte derselben mit Schlitten von hier ab, um nach den mehr zurückgelegenen Lazareth-Etablissements geschafft zu werden. Am 5ten v. M. wurden zu dem nämlichen Zweck auch 100 Schlitten mit französischen Blessirten, welche in der französisch-reformirten Kirche gelegen hatten, von hier abgeschickt. — Sie rühmten selbst die außerordentliche Fürsorge für sie während ihres Hierseins zu Königsberg, die mit einer so allgemeinen Bereitwilligkeit den Feind vergessen ließ, indem eine wahrhafte Theilnahme nur den leidenden Menschen erblickte.

Königsberg, vom 11. März.

Gestern war der schöne Tag wiedergekehrt, der die Herzen der Patrioten mit den reinsten Freuden erfüllte. Er knüpfte an das tugendreiche Leben der allverehrten Königin ein neues Jahr, welches die unerbittliche Parce bedrohte; allein ihre Hand vermochte nicht das heilige Band zu erreichen, mit welchem Ihr theures Leben an der Liebe des Volks geknüpft war und durch den Genius hoher Tugenden beschützt wurde.

Am diesen Jahrestag der allbeglückenden Herrscherin festlich zu begehen, wurden zuvor nach dem schönen und erhabenen Beispiel, welches diese menschenfreundlich gesinnte Kö-

nigin schon so oft und nur noch kürzlich gegeben, alle in den hiesigen Lazarethn befindliche verwundete und franke Krieger, ohne Unterschied der Nationen, durch die Mitglieder der hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit Wein und Weißbrod erquickt.

Am 11 Uhr Mittags verkündigten hierauf Pauken und Trompeten vom Schloßthurme die Feyer des Tages etc.

Königsberg, vom 12. März.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Der General der Kavallerie, Graf v. Kalckreuth Excellenz, wird wegen der Krankheit des bisherigen Vicegouverneurs von Danzig, Generallieutenants v. Manstein Excellenz, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, das Gouvernement daselbst wieder übernehmen, und ist bereits den 9ten dieses, von Memel kommend, hier durch nach dieser neuen Bestimmung abgegangen.

Der Generalmajor v. Eblewowski ist zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit für die besondere Thätigkeit, mit welcher er die Arrangements der Verpflegung und sonstige von dem Ruffisch-Kaiserl. kommandirenden General en Chef ihm beehrten militairischen Aufträge vollzogen hat, von Sr. Ruffisch-Kaiserl. Majestät zum Ritter des Annen-Ordens 1ster Klasse, so wie auch der Rittmeister und Inspektions-Adjutant der Oberschlesischen Kavallerie-Inspektion, Wrangel, zum Ritter des Annen-Ordens 2ter Klasse erhoben worden.

Der Fürst Ebovanski ist zum General-Direktor über alle Lazarethe ernannt, und bereits von St. Petersburg hier selbst eingetroffen.

Das Ruffisch-Kaiserl. Hauptquartier ist den 7ten März nach Wartenstein verlegt, die Hauptarmee ist aber in der gehaltenen Stellung zwischen Seeberg und Landsberg verblieben; das Hauptquartier des Generals v. Tolstoy befindet sich noch in Heilsberg, das des Generals v. Estocq in Peterswalde, und vom General v. Dierike in Heiligenbeil.

Den 6ten dieses bekam man die Nachricht, daß der Feind 100 Kanonen nach der Gegend von Thorn zurück habe abführen lassen, ebenfalls ist ein Korps Infanterie und Kavallerie nach Saalfeld marschirt. Guttstadt, Wormditt und Braunsberg sind noch vom Feinde besetzt, aber außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten und den sehr bekannten Hin- und Herschiebungen in der Rantonirung, wo-

durch man den Gegner zu täuschen gedenkt, verhält sich der Feind ganz ruhig und scheint nicht gelaunt, etwas von Wichtigkeit zu unternehmen; indem bey der Russisch-Kaiserl. Armee, bey dem Anschein äußerer Ruhe, dennoch in ihrem Innern sich alles in der äußersten Thätigkeit befindet und man eine neue Hauptschlacht vorzubereiten scheint, welche diese so brave Armee mit Ungestüm wünscht. Wie denn auch in diesen Tagen neue Munition ausgegeben worden ist und bereits unterschiedene neue Verstärkungen angelangt sind von schwerer Infanterie, Jägern, Kosaken nebst einer vorzüglich schönen reitenden Artillerie.

Am 6. wurde ein Adjutant des Marschalls Ney gefangen genommen, der von demselben als Courier an den Marschall Soult abgeschickt war, und in Wormditt von ihm aufgesucht werden sollte. Der Inhalt der Depesche ist nicht bekannt geworden.

Memel, vom 3. März.

Der Feind scheint sich in Masse hinter der Passarge gesetzt zu haben, und sich daselbst noch behaupten zu wollen, indem er alle Brücken über diesen Fluß abgebrannt oder abgebrochen hat, auch die Uebergänge stark mit Artillerie und Infanterie besetzt hält. Bey Allenstein soll sich ein bedeutendes feindliches Korps verschanzen.

Heiligenbell, vom 4. März.

Den 2ten dieses hat der Feind die diesseits der Passarge gelegenen Vorstadt von Braunsberg wieder aus neue besetzt, nachdem er solche vorher ganz verlassen und sich in die Altstadt allein gesetzt hatte. Er gieng vermitteltst neu gebauter Brücken, nachdem er die 2 alten völlig abgebrannt und zerstört hatte über den Fluß und drang diesseits vor. Der Obrist von Wlerzbicki, der seine Vorposten von 4 Eskadrons bis im Einsiedlerkrug postirt hatte, ward mit 1000 Mann Infanterie angegriffen und sah sich genöthigt, dem Feinde das bey Hammerdorff und Einsiedel gelegene Holz ganz zu überlassen und sich nach Brunau zurückzuziehen. Der General von Diercke vermuthete nach allen Nachrichten, die er von den feindlichen Anstalten erhielt, einen Angriff und traf daher die deshalb erforderliche Anstalten. Indessen blieb alles ruhig und heute früh um 9 Uhr gieng der Bericht ein, daß der Feind sich wieder aus der vor den Einsiedlerkrug gelegenen Waldung zurückgezogen hatte; der Obrist

von Wlerzbicki nahm wieder seine Stellung ein, nur der Einsiedlerkrug blieb noch von feindlicher Infanterie besetzt.

In den Stadtmauern von Braunsberg haben die Franzosen Schießscharten einschneiden lassen und sowohl diese als auch die Zugänge der Stadt sind mit Kanonen besetzt. Auch sind am 2ten die Feinde in der Gegend von Wormditt über die Passarge gegangen, und haben diesen Ort besetzt.

Kreuzburg, vom 7. März.

Wof die Equipage des Herrn General der Kavallerie, Freyherrn von Bennigsen, ist nach Bartenstein zurückgegangen, das Hauptquartier desselben aber ist fortwährend in Heilsberg und die Armee bleibt in ihrer Stellung zwischen Heilsberg und Guttstadt. Mehljack ist von einigen Eskadrons des Husarenregiments von Wittlich, Wormditt aber noch vom Feinde besetzt. Heute früh allarmirte die feindliche Besatzung aus Wormditt die Vorposten bey Neuhoff, wurde aber heftig zurückgeworfen und es wurden zugleich mehrere Gefangene gemacht.

Niederelbe, vom 15. Januar.

Das Korps des Marschalls Mortier ist von Anklam und den umliegenden Gegenden aufgebrochen, und hat Friedland und Neubrandenburg im Strelitzischen passirt. Es schien seinen Weg nach Berlin zu nehmen. Auch von Wollin und der Insel Usedom sind die zu demselben gehörigen Truppen wieder aufgebrochen.

A n e k d o t e.

Ein schwarzer Husar, der kürzlich von den Franzosen gefangen wurde, lieferte durch seine Redlichkeit im Antworten ein Verdant zu jener bekannten Anekdote, welche uns vom siebenjährigen Kriege aus der Erzählung des Herrn v. Archenholz bekannt geworden ist.

Man führte ihn nämlich vor den Befehlshaber der feindlichen Division in Elbing, der ihn recht gütig empfing und sich äußerte, daß er sich freue, einen von den braven schwarzen Husaren zu sehen. Ich würde keinesweges, war die Erwiederung, in ihre Gefangenschaft gerathen seyn, wenn ich nicht das Unglück gehabt hätte, daß ich mit dem Pferde gestürzt wäre. Auf die Frage, wieviel sein König von diesen schwarzen Husaren Regimenter hätte, antwortete er viere. Das scheint seine Nichtigkeit zu haben, antworteten die französischen

Officiers: denn man hat sie allenthalben auf dem Halse.

Der französische Officier, der ihn gefangen genommen hatte, gab ihm wegen der Freymüthigkeit, die ihm gefiel, die Erlaubniß, nicht allein mit seinem Pferde überall umherzureiten, sondern auch solches behalten zu können. Sie bewiesen mir sehr viel Zutrauen, sagte der Husar, aber ich würde es mir, wenn ich Gelegenheit finden sollte, doch nicht versagen können, einen Versuch zu meiner Befreyung zu wagen, weil ich es nur als das einzige Glück halte, wenn ich wieder zu meinem Reg. kommen könnte.

Daß man französischer Seits dem schwarzen Husarenregimente überhaupt sehr viel Achtung zugestehet, hat seine Richtigkeit. Die Renommee, welche sich das Regiment durch seine besondere Auszeichnung im siebenjährigen Kriege erwarb, und wodurch es sich bey der franzöf. Armee damals so fürchterlich machte, wird durch neue Beweise von Muth und Kühnheit bestätigt, und es zeigt bey jeder Gelegenheit, daß es des ältern Namens würdig ist.

Dem vortreflichen Korps Officiers ist es gelungen, den ehemaligen Geist des Regiments wieder in ihren Husaren zu erwecken. Als die allgemein sanktionirte Bedingung der schwarzen Husaren, steht es fest, daß 10 Mann sich ohne weiteres Besinnen auf einen viermal überlegenen Feind stürzen. Die Chasseurs ic. haben ihre interessante Bekanntschaft gemacht, und die Behutsamkeit, mit der sie beständig gegen solche zu Werke gehen, beweiset, daß sie die schwarze Farbe und den Todtenkopf achten gelernt haben.

Endesunterschiedener hält es für Pflicht, denen Damen, die sich mit Verfertigung der zur Armee bestimmten Charpie beschäftigt, und selbige vor kurzem durch den Herrn Lieutenant von Rolcken abgeschickt haben, beysolgendem Auszug eines Antwortschreibens des Herrn Generals von Knorring, wie auch die eigenhändige Danksagung des Herrn Generals en Chef, Baron von Bennigsen, hlermit bekannt zu machen.

„Wartenstein, den 4. März 1807.

„Die geschickte Charpie kam in einem Augenblick an, wo der Vorrath erschöpft, und man sehr verlegen war, um die armen Verbundeten zu verbinden. — Sagen Sie denen gütigen Damen unsern allgemeinen und verbindlichsten Dank; sowohl der Gesunde als

„der Leidende werden selbige für der gehaltenen Bemühung segnen.“ „Knorring.“

„Rien, Mesdames, ne pouvoit nous arriver plus à propos, que le présent, que Vous venez d'envoyer à l'armée. Nous commencions à manquer de charpie, Votre bonté, Votre humanité y ont supplée. Vivement senti par tous nos braves, ce bienfait Vous assure à jamais leur reconnaissance. Votre souvenir, Vos bontés, Mesdames, ranimeront leur valeur, et heureux d'être auprès de Vous l'organe de leurs sentiments, c'est avec joye que je m'acquitte d'un devoir aussi flatteur et que je Vous présente à cette occasion l'hommage de tout mon respect.“

„B. de Bennigsen.“

Dorpat, den 11. März 1807.

Eriernhielm.

### Nachtrag!

Dem Inserat des Hrn. Hofraths und Professors D. Köchy in No. 20 dieser Zeitung, gebe ich mir die Ehre beizufügen, daß in No. 105 derselben Zeitung, vom 30. Dec. 1806, in der durch den Hrn. Professor Eloq. besorgten Anzeige der letzten Preis-Vertheilung das Motto der juristischen Preisschrift bereits ganz so abgedruckt steht, wie es von demselben am 12. Dec. von der Kanzel auf dem Dom abgelesen wurde; nemlich Buchstab für Buchstab, wie der Herr Professor Köchy es zum dritten Mal (i. e. c.) in Erinnerung zu bringen belieben: Errant vires; licet errare iuvenes. Nun höre ich aber von gelehrten Leuten, daß mein Druckfehler: Errant viri, doch auch was bedeute. Einige sagen gar: der Setzer müsse wohl ein guter Mann seyn, weil er einen schon zwey Mal, also doch zur Genüge, wiederholten Schreibfehler mir nichts, dir nichts, in einen Druckfehler verwandelt habe, der nicht schlecht ist. Auch sagen sie: das sey ganz recht; denn dergleichen Gedrucktes komme auch an Orte, wo sie die Schreibfehler noch weniger passiren lassen, als die Druckfehler. Was doch die gelehrten Leute alles sagen!

Der Setzer.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Ufermann das hielselbst im ersten Stadttheil bey der St. Johankirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplaz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen un bebauten Erbplaz, durch den mit dem zeitberigen Eigenthümer Herrn Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkämpf, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Warhamburg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rbl. S. M. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte nach Erlegung der Kronz-Abgaben forrobort worden, Pfandweise auf 10 nach einander folgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgefuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rüglichen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefördert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremptorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderruffliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhause und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Ufermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wor nach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. **D. R. W.** Urkundlich unter Einem

Edelem Rathe Unterschrift, mit Bechrückung dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorpat: Rathhaus, den 11ten März 1807.

Rathsherr N. L. H. Lenz,

E. H. F. Lenz, Ober-Sekr.

1

Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Repartitionen bekannt gemacht, allen Arrendenroggen pro 1806 in die Magazine pr. Wald, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermeidung des Ankaufs in Roggen oder Mehl abzuliefern. Nunmehr aber hat E. Proviants-Commission beym rüglichen Depot requiriret, daß nach Wald, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Roggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dörpt- und Pernauz-Deconomie-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Wrohsst.

Secretair Krüger. 1

Der Herr Lieutenant vom Leib-Garde-Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Polizey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die hiesige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptischen Polizey-Verwaltung desmittelest bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugleich ersucht, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten, einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schilzow

Kapitain Dogatschikow.

2

G. S. Strus, Gouv. Sekr.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auf dem lezten Bürgerballe ist mir ein neuer russischer Hut mit blau seidenem Futter, worin mein Name geschrieben, vertauscht. Ich ersuche den jetzigen Besitzer ihn mit mir auszutauschen — sonst werde ich, wo mir der Hut zu Gesichte kommt, ihn für entwandt ansehen.

Stud. Mangelus,

wohnhaft bey dem Schneider-Meister

Falkenberg.

Ein ausgelernter Koch, der auch die Kirchengärtnerrey versteht, und erforderlichen Falls

die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kichenknecht mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen. 1

Eine ganz neue Brittschle, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht bey dem Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadttheil, dem Ablantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser, Nr. 17, bey dem Kaufmann Andrei Schaposhnikoff. 1

Den resp. Herren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Bandollere mit vergoldetem Beschlage, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.

Gürtler Großmann. 2

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gesinnte Menschen ausgesprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Obrpyschen Polizey Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere beyläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpählen, den 28. Februar 1807.

J. D. Strauß. 2

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg,

### Witterungsbeobachtungen.

in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreasstraße, ist sehr gutes Flachsen-Garn zu verkaufen. 2

In der Gaugerschen Buchhandlung ist zu haben: die Prozeßform in Kestland von J. H. Kellsen. 2

In der Behausung des Herrn Eigenselder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Keller zc. zu vermietthen. 2

Hey mir ist sehr guter Russischer Hafer zu verkaufen. Seebach. 3

### Durchpassirte Kessende.

Den 9ten März. Der Herr Flügel-Adjutant Obrister und Ritter Schilinsky, als Courier, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 10ten. Der Herr Generalmajor v. Leschert, von St. Petersburg, nach Riga.

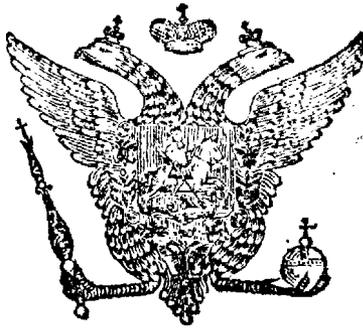
Den 11ten. Der Herr Obrister Baron v. Löwenwolde, nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor und Ritter Sitrow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Collegienrath Karzow, und der Hr. Generalmajor und Ritter Demidow, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 12ten. Die Frau Gräfin v. Meerfeld, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Stabs-Doktor, Collegien Assessor Kraft von St. Petersburg, nach Willna.

Den 13ten. Der Herr Lieutenant Fiedoff, als Courier von Bartenstein, nach St. Petersburg. Der Herr Obrister und Ritter Balabin, der Herr Sekondeleutenant Fürst Golizyn, und der Herr Kapitain Fürst Obolensky, von St. Petersburg, zur Armee.

1807 März.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonntag 9.	Morgen	- 0.	9	27.	85	S. schwach. bewölkt.
	Mittag	+ 4.	3	28.	3	
	Abend	- 2.	7		15	
Sonntag 10.	Morgen	8.	0	28.	29	W. stark. mittelm. hell. zum theil bewölkt. bewölkt.
	Mittag	+ 4.	7		38	
	Abend	- 3.	9		45	
Montag 11.	Morgen	6.	5	28.	60	W. mittelm. schwach. bewölkt hernach hell. hell.
	Mittag	0.	4		65	
	Abend	6.	7		65	
Dienstag 12.	Morgen	14.	0	28.	63	NW. schwach. hell. bewölkt hernach Schnee.
	Mittag	1.	7		58	
	Abend	1.	9		40	

Dörpt = s e h e  
B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 22.

Sonntag, den 17<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 12. März.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.  
Den 4ten März.

Der Kommandeur vom Laurischen Grenadierregiment, Generalmajor Dansas ist, Kränklichkeit wegen, verabschiedet.

Befördert sind: Beym St. Petersburgischen Dragonerregiment der Obristleutenant Balck zum Obristen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Ulanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Kornet Seel als Fähnrich zum Garnisonbataillon in Willmansstrand; vom 22sten Jägerregiment der Lieutenant Niksji zum Garnisonregiment in Cherson, und vom Repholsmschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Prokofjew zum Garnisonbataillon in Weissk Ustug, und der Sekondlieutenant Ament zum Garnisonregiment in Niga versetzt.

Von der unrangirten Garde-Kompagnie die Lieutenants Hermann und Dsoklow, welche bey der Armee stehen werden, zu Kapitäns umbenannt, und letzterer zum Major befördert.  
Vom Leibgarde-Artilleriebataillon der Obrist Stabl zum Kommandeur von der Moskowschen Reserve-Artilleriebrigade ernannt.

Zu der Moskowschen Reserve-Artilleriebrigade sind versetzt: der Adjutant des Generalmajors Rasperskji, Stabskapitain von der 2ten Artilleriebrigade, Rasperskoy; von der

1ten Artilleriebrigade der Lieutenant Schwankunow; von der Sibirschen Artilleriebrigade der Major Reichardt, die Lieutenants Brandt, Rubin und Karpow, und die Sekondlieutenants Dombrowskoi 2. und Nekludow; von der Grusinschen Artilleriebrigade der Obristleutnant Süldenhoff, der Kapitain, Smirnikoff, und der Lieutenant Pawlow; von der Artilleriegarnison zu Vernaui der Major Hademann; von der Artilleriegarnison zu Wodhot der Major Juschakow; von der Artilleriegarnison zu Georgijewsk der Stabskapitain Ertsch, und der Lieutenant Schlschliä.

Folgende im Treffen der Gebliebenen, von der 4ten Artilleriebrigade der Major Wikalin; von der 5ten Artilleriebrigade der Stabskapitain Kaltschikoi und der Lieutenant Kirilow; von der 4ten Artilleriebrigade der Lieutenant Antropow; von der 2ten Artilleriebrigade die Sekondlieutenants Weidel und Sawizkoi 2. und von der 4ten Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Traptzyn, aus der Dienliste ausgesprochen.

Vom Laurischen Grenadierregiment der Obristleutnant Aderkas, Kränklichkeit wegen zu Civildiensten entlassen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des kaiserlichen Vaterlandes bey eifrigen Söhnen derselben, die dem Vaterlande zur Formirung und

Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese beschreiben nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Im Gouvernement Nowgorod:

Die Nowgorodische adliche Gesammtheit trägt ein 10,000 Rubel. Die Stadtgemeinde 6930 Rubel.

Die Kaufleute von Staraja Russa:

Pawel Bytschatin 2000 Rubel. Abram Washininow, Peter Sufelnikow und Iwan Sweschnikow, jeder 100 Rubel. Iwan Syromatnikow 50 Rubel. Danilo Krasnikow, Pawel Korelin und Iwan Krasnikow, jeder 100 Rubel. Iwan Semelow, Sawwa Moskwin, Michailo Koshewnikow, Peter Schubin, dessen Bruder, Wasilij Chlebnikow, Andrei Suchanow, Jiga Tselow, Rodion Goltajew, Nafar Sudownikow, Luka Gupow und Sergei Pasizkoi, jeder 50 Rubel. Der Lichwinische Kaufmann Andrei Schurichin 35 Rubel. Iwan Schelkownikow 40 Rubel. Andrei Lebedew, Kalina Konuchow, Grigorij Markow, Matwi Kurelin, Kirilan Pobjepajew, Kallua Demjanow, Terentij Derewennikow, Jakow Kupolow, Nikolai Saweljew, Jegor Kofatschew, Fedor Fedownikow, Fjlip Fedownikow und Michailo Dubow, jeder 20 Rubel. Fjlip Lapschin, Ull Sumottschikow, Fjlimon Katschenogow, Prokofji Korosinaskoi, Maxim Wotscharow, Iwan Korablew, Iwan Kusnezow, Anton Bogomolow, Iwan Masnikow, Grigorij Popow, Iwan Ugsatschew, Nitrosan Burewskoi, Login Worfolomejew, Prokofji Wotschkarow, Grigorij Wotschkarow, Namfil Plotnikow, Stepan Chudalow, Kosma Wojedawtschew, Nikifor Popow, Jegor Popow, Dsij Wotschkarow 1., Dsij Wotschkarow 2., Sawrila Proschnew, Sawrila Rifelew, Iwan Rifelew, Jakow Koslow, Andrei Plotnikow, Wasilij Kolttschenogow, Nafar Redkin, Wasilij Alabuschew und Artamon Konanow, jeder 25 Rubel. Frosim Wikulow, Semen Ladynin, Jakow Gorbunow, Iwan Telschew, Peter Jubin, Semen Popow, Nikita Wotschkarow, Aniskin Solodoshnikow nebst seinem Sohne, Peter Jakowlew, Fjllist Tretjakow,

Jegor Krugloi, Aniskin Suschedskoi, Matwei Masuchin, Jesim Antudimow, Iwan Demjanow, Alexander Demjanow, Wasilij Schulalow, Jppolit Bykow, Andrei Koshewnikow, Jegor Poleshajew, Sachar Karabanow, Fedor Kofowkin, Andrei Nemkow, Konbratij Lemlakow, Fedot Scheromskoi, Artemji Sarynin, Fedor Samrow, Iwan Waraksin, Peter Dltatin, Pawel Schischalow, Stepan Michalew, Wasilij Sybojew, Fedor Minin, Nikita Krasnikow, Peter Smetkow, Maxim Solodoshnikow, Peter Jusajew, Nikolai Schlenew, Iwan Tchanow, Alexei Popow, Fjlip Agupow, Stepan Drushinin, Boris Schlenew, Wasilij Koshewnikow, Iwan Sufelnikow, Afanasij Koshewnikow, Jesim Demjanow, Fedor Pasuchow, Fedor Fedotow, Nikifor Koslow, Jefrem Podtopolskoi, Konon Kiberew, Merkul Ponomarew, Sergei Markow, Iwan Balachonow, Grigorij Reblow, Pawel Bykow, Dmitrij Trisanow, Sidor Winokurow, Nikon Suschekoi, Matwei Solowjew, Andrei Skopin, Anton Scharapow, Stepan Suchanow, Wasilij Kupalow, Peter Winokurow, Stepan Solowuchin, Semen Kluduchin, Iwan Warow, Mjan Kofin, Fadel Kalaschnikow, Grigorij Derewennikow, Fjlat Timofejew, Anton Djatschenkow, Peter Nemkow, Peter Lofkuschin, Iwan Plotnikow, Timofei Petjgin, Iwan Patjgin, Fedor Protopopow, Andrei Dubinin, Iwan Sinizyn, Fedor Jachontow, Pawel Jusew, Iwan Jusew, Michel Plotnikow, Nafar Wotscharew, Wasilij Schewelikow, Konstantin Krasnoi, Michailo Plotnikow, Fedor Djadinkin, Michailo Babin, Dmitrij Uglow, Nikolai Sewrnikow, Afanasij Chudalow, Iwan Subarow, Terentij Kusnezow, Stepan Korosinaskoi, Kosma Chudkaow, Nikifor Tselow, Prokofji Schtscherbakow, Peter Saposhnikow, Wasilij Demjanow, Prokofji Kofin, Nikolai Pshennoi, Michailo Kofowkin, Iwan Rasenskoi, Iwan Ljadin, Stepan Demjanow, Anika Dubinin, Wasilij Liubimow, Jakow Popow, Timofei Bogdanow, Kosma Popow, Matwei Ponomarew, Aniskin Sinenosow, Jiga Woronow, Afanasij Wotschschin, Iwan Schaposhnikow, Iwan Alexejew, Fedor Fratlow, Kosma Nemtschinow, Iwan Semskoi, Iwan Kospatschlow, Dmitrij Babinin, Laktion Wajedawtschew, Wasilij Lepschew, Andrej Alchowikow, Wasilij Krasnikow, Timofe

Soloweschnikow, Peter Schufalow, Iwan Rybakow, Iwan Waschenow, Iwan Siwawin, Boris Witsyn, Anton Solodoshnikow, Jemel Wilulow, Grigorji Sumrakow, Sawelji Schalajew, Jakob Protopopow, Jekim Lemalaw und Iwan Reiskow, jeder 10 Rubel.

Silky Wolakow, Dmitrijs Bulsin, Wasiliji Elpatow, Wasiliji Chachin, Iwan Djatschkow, Iwan Kusnezow 1., Iwan Kusnezow 2., Semen Schlenew, Peter Chabarow, Samson Machajew, Fedor Suscheykoi, Timofei Konstantinow, Alexander Wotnikow, Pankratij Nowikow, Andrei Semskoi, Fedor Jachontow, Kosma Ischakrynin, Iwan Ischetwernew, Sawrilo Salizaw, Jekim Lutschantnow, Peter Krasnikow, Alexander Schechowstkoj, Jekim Bytkow, Urmakum Kladuchin, Alexander Krutikowskoj, Wasiliji Schlenew, Alexei Gorlow, Dsily Teflow, Jekim Balachonzow, Jegor Worowikow, Iwan Bytschatin, Andrei Wischanow, Matwei Fedorow, Sawin Koltshanogow, Michailo Wsewin, Matwei Sabownikow, Jegor Ponomarew, Jewtissij Michajew, Iwan Katalow, Trofim Schpannikow und Jegor Samarsin, jeder 15 Rubel.

Semen Chwozkow mit seinen Brüdern 50 Rubel. Iwan Scharapow und Jakob Chudakow, jeder 30 Rubel. Nikifor Bytschatin 15 Rubel. Kirila Puschnizyn mit seinem Sohne Jekim, 15 Rubel. Iwan Popkow 20 Rubel. Kosma Mednikow nebst seinem Bruder, Andrei Demidow nebst seinem Bruder, für Michailo Sawnegin und Sohn, Jekim Sawnegin, ferner Afanasij Ischetkow, Sinowji Kolpin, Wasiliji Markow, Iwan Markow, Iwan Wotchkalow nebst seinem Bruder, Michel Krasnikow, Wasillij Blagin, Iwan Schubin, Grigorji Schubin, Jemeljan Wolowichin, Simon Jemelnikow, Iwan Morosow, Anton Kolpin und Kalina Gorbunow, jeder 5 Rubel. Für Parion Eschedefei und dessen Kinder, Jekim Sawnegin 10 Rubel.

Messina, vom 16. December 1806.

Die Armee Sr. Sicilischen Majestät wird jetzt unter den Befehlen des tapfern Prinzen von Heffen-Philippsthal, der völlig wieder hergestellt ist, formirt. Mit Einschluß der letzten Landtruppen, welche aus England hier angekommen sind, haben wir jetzt 19 tausend Mann der besten englischen Truppen hier. Alles be- rechtigt zu der Hoffnung, daß die Armee Sr.

Majestät in Verbindung mit den Kriegshereen Seiner Allerdurchlauchtigsten Alltirten nicht säumen werde, das Königreich Neapel wieder zurück zu erobern, in welchem die französische Truppen nicht sehr beträchtlich sind und welche über dies durch Sterben, Krankheiten und die Gefangenen, welche hier eingesandt werden, noch täglich abnehmen.

Sr. Sicilische Majestät haben, um die Tapferkeit und die Treue Seiner Unterthanen zu belohnen, erlaube, daß das zu Seiner Vertheidigung in Masse sich bewaffnete Volk, seinem Wunsche gemäß, eine kalabrische Volontair-Armee formire, und zu diesem Endzweck sind alle eingeehrte Officiere zu den Chefs der Volks-Massen geschickt, welche bereits eine neue Armee gebildet und selbiger eine ganz andere Form gegeben haben. Diese Armee hat durch ihre Operationen schon den größten Theil der beyden Provinzen von Kalabrien und einige andere Striche der benachbarten Provinzen unter die Bothmäßigkeit Sr. Majestät gebracht. Alle Tage fallen zwischen dieser Armee und den Franzosen Gefechte vor, wie man aus den Bülletins ersieht, die hier gedruckt erscheinen, und die im Wesentlichen folgendes enthalten.

Kurzer Inhalt der Nachrichten, welche in den zu Messina gedruckten offiziellen Bülletins über die in den beyden Provinzen von Kalabrien formirte kalabrische Volontair-Armee bekannt gemacht worden.

Bülletin vom 17. November 1806.

Lager von Longobardo, Provinz Cosenza, vom 2. Novembet 1806.

Die Einwohner von Amantea haben mit dem größten Vergnügen die Nachricht von der Landung von 500 Mann neapelscher Truppen erhalten, die aus dem Hauptquartier von Palermo abgefertigt worden sind; ihr Eifer zur Verfolgung des Feindes ist hiedurch verdoppelt worden. Das Schloß und die Stadt Amantea sind, außer den detachirten Korps, mit einer Garnison von 3000 Mann versehen worden, und diese Kriegsmacht hält jetzt die ganze westliche Küste in Respekt.

Der Feind wagte, ein unsrer Korps in St. Lucido zu attackiren, ward aber zurück geschlagen. Die Erbitterung der Royalisten gegen die sich nennende Patrioten, welche vereinigt

mit den Franzosen fechten, ist so groß, daß keinem dieser Patrioten Pardon gegeben wird.

Die Franzosen werden in allen Passagen, die sich in den Gegenden von Cosenza, Motta, St. Lucia, Confluenti, Martorano, Derollatura, Castagna, Mannelli und andern Orten befinden, verfolgt.

Die Mönche von Corazzo haben mittelst der Leute, die in ihrem Solde stehen, die Franzosen, welche mit bewaffneter Hand eine Contribution von 4000 Dukaten von ihnen forderten, zweymal zurück getrieben.

Vermiethene Woche ward ein französisches Korps von 300 Mann Infanterie und 130 Mann Kavallerie, welches aus Scigliano ausgerückt war und die sogenannte Königl. Straße verfolgte, von einem Kalabrischen Volontair-Korps angegriffen. Der größte Theil der Franzosen wurde niedergemacht, und 180 Mann wurden gefangen genommen; diese sind auf der Königl. Freigatte Minerva nach Palermo gebracht.

Ein Lieutenant vom Departement Aspromonte beorderte ein Detaschement nach Sciba und St. George, um die feindliche Flage abzunehmen, welches auch mit einem Erfolge ausgeführt wurde, für welchen die Soldaten Belohnung und die Officiere das größte Lob verdienen.

Die Franzosen geben alle Zeichen von Muthlosigkeit, und durch die französischen Gefangenen erfährt man, daß ihre Kameraden keinen Pardon zu erhalten hoffen, so bald sie gemeinschaftlich mit den Patrioten, welche nicht im geringsten geschont werden, fechten. Dennoch bemüht man sich, den Franzosen zu erkennen zu geben, daß die Kalabrier in Rücksicht ihrer die Militair-Gesetze respektiren und stets menschenliebend mit ihnen verfahren werden, wenn sie dies ihrer Seite ebenfalls erwidern. Bloß die Patrioten sind von aller Begnadigung ausgeschlossen. Diese Menschenliebe wird von vortheilhafter Wirkung für uns seyn. Durch einen Brief aus Longobardo haben wir erfahren, daß die Franzosen, welche nicht die geringste Schonung sehen, sobald sie mit den Patrioten gemeinschaftlich fechten, und hingegen geschont werden, sobald sie allein fechten, den vermeinten Patrioten erklärt haben, selbst für ihre Sicherheit zu sorgen, weil ihre Nation sich nicht für sie aufopfern wolle. In folge dessen haben mehrere Jakobiner von

Cosenza und andere Rebellen den Weg nach Neapel eingeschlagen, um vor unsern Truppen, welche sie jedoch verfolgen, gesichert zu seyn.

Die Desertion beym Feinde ist sehr beträchtlich und zeugt von seiner Muthlosigkeit und der Unzufriedenheit seiner Armes. Dies wird durch die Desertion von 5 französischen Soldaten bestätigt, welche in der Ebene von Motta von einer Partey aus Papadopulo genommen wurden; alle 5 waren Schweizer.

(Der Beschluß folgt.)

Aus Deutschland, vom 11. Jan.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

In den verschiedenen Provinzen, welche seither zum Kriegstheater dienten, beklagen sich die Guts- und andere Besizer vorzüglich über theils gewaltsame, theils heimliche Entwendung ihres Silbergeschirres.

Der gemeine französische Soldat, sagt das Blatt, der beym Ausmarsch aus der Garnison nur einen blechernen Suppenlöffel über die Hutklofard stecken hatte, nußt wie sehr natürlich, weil er, trotz den häufigen Ordres du jour, welche Schonung und Sicherheit des Eigenthums befehlen, nicht darin geföhrt wird, die gute Gelegenheit, um theils den Werth seiner Effekten zu erhöhen, theils den Kopsputz durch die Eleganz eines silbernen Löffels zu verschönern.

Aber auch selbst Krieger höhern Ranges sehen einen hohen Werth in Besitz jenes edlen Metalls. Unter den Effekten mehrerer derselben, deren Bagage in unsere Hände gerieth, fanden sich auch ihre silbernen Westche, worin bis auf die kleinsten Gegenstände alles erschöpft war. Man bewunderte die geschmackvolle Zusammenstellung, die Eleganz und Nettigkeit der Gefäße, aber fand nebenbey, daß fast jedes einzelne Stück nicht allein seinen besondern Namenszug hatte, sondern auch durch ein besonderes deutsches Familien-Wappen sehr heterogen gezeichnet war. —

Man darf nicht etwa glauben, daß dies eine ungerechte und feindliche Anschuldigung ist, sondern die Sache ist auß treuste in der der Wahrheit gegründet, und die Effekten, die sich gegenwärtig noch in unsern Händen befinden, lassen nichts zu bezweifeln übrig.

Wien, vom 7. Jan.

In der Stadt und Gegend von Eger hatten wir fast nie weniger Militair, als jetzt.

Wies eine Eskadron (nicht ein Regiment) Ulanen besetzt die Hauptwache. Die Ubornachen werden seit dem 15ten Septbr. von Bürgern versehen. Das sonst in Garnison liegende Regiment Erbach ist nach Eberesienstadt verlegt worden. Eger ist zu einem Grenzworplatz errichtet worden, und es gehen fast in jeder Woche ansehnliche Trasporte Rekruten von da zu den Regimentern.

Vermöge einer allerhöchsten Entschliessung sollen die Kaiserl. österr. Erbländer künftig in Stadthaltereyen eingetheilt werden. Dem zufolge wird Böhmen, Mähren und Schlesien eine eigene Statthalterey ausmachen, und den bisherigen obersten Kanzler, Grafen von Ugarte, zum Statthalter bekommen; dessen Stelle als oberster Kanzler soll aber der Graf Rudolph von Chotek erhalten. Zum Statthalter von Oesterreich ob und unter der Ens und von Salzburg soll der dormalige oberste Burggraf von Böhmen, Graf Wallis, bestimmt seyn. Endlich als Statthalter von ganz Inner-Oesterreich, nämlich von Steyermark, Kärnthn und Krain, dann dem Littorale, wird der bisherige Gouverneur von Steyermark, Graf Saurau, ernannt werden.

Das Central-Direktorium über das Ganze wird in Wien bestehen, die Buchhaltereyen aber in die verschiedenen Provinzen vertheilt, wosbey besonders noch zu ernennende Hofräthe das Referat zu besorgen haben werden.

Im vorigen Jahre sind in der Stadt Wien und in den Vorstädten, mit Inbegriff aller Spitäler und Krankenhäuser, 20,359 Personen gestorben. An den Blattern 2330, an der Abzehrung 2272, an Nervenfiebern 2163, an der Lungensucht 1934, an der Lungenentzündung 647, an der Gedärmenentzündung 527, an Schlagflüssen 507, an der Ruhr 367, an unglücklich zufälligem Tode 74, und an der Wasserscheue 1. Unter diesen Verstorbenen wurden 59 Personen 90 bis 100, eine 100, eine 101, eine 102, eine 106, und die älteste 111 Jahre alt. — Kinder wurden geboren 10,876; todt kamen zur Welt 333. — Die Zahl der Getrauten beträgt in den sämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt 2362. — Wenn diese Zahlen mit jenen von dem Jahre 1805 verglichen werden, so zeigt sich, daß im vorigen Jahre 1806 um 3617 Personen mehr gestorben, 900 Kinder weniger geboren und 149 Paar mehr getraut worden sind.

Hannover, vom 13. Januar.

Gestern ist das 1ste französische Dragonerregiment aus Italien durch Tyrol, über Frankfurt und Kassel kommend, hier eingerückt. Es hält heute Rasttag und wird morgen seinen Marsch zur großen Armee fortsetzen. Es erhält hier 300 Piemontesperde. — Bey Wesel ist seit dem neuen Jahre die Befestigung von Buderich und der zwischen hier und Buderich gelegenen Insel aufs neue an Entrepreneurs verbunden worden. Selbst den Winter durch hat man unausgesetzt gearbeitet, und sobald es die Witterung erlaubt, wird man mit dem Mauerwerke wieder anfangen.

### Vermischte Nachrichten.

Auch in Landsberg haben die Franzosen Beweise ihrer Menschlichkeit gegen die Gefangenen geliefert. Man sperrte sie in der Kirche ein, ließ sie ohne alle Nahrungsmittel, und mehrere Unglückliche mußten Hungers sterben. Nicht Mangel an Lebensmitteln erzeugte diese Behandlung, sondern merkwürdige Bosheit: denn das Fleisch etc., weil es im Ueberflusse da war, lag auf den Straßen umher und man zertrat es lieber unter den Füßen, als daß man es den armen Gefangenen gab.

Durch die Eroberungen der Engländer in Südamerika leiden die Fabriken in der Lausitz ungemein, da sie dahin ihren größten Absatz an Leinwand gehabt hatten. Die dasigen Baumwollfabriken gehen nach und nach ganz ein, da es ihnen theils an englischem Machsengarn, theils aber auch an mehrerm Material fehlt, um es im Lande verspinnen zu lassen. Sie hoffen aber, mit der Zeit es über Portugal zu beziehen. Die Bandfabriken im Erzgebirge können auch nicht fortarbeiten, weil es ihnen an gesärbter Seide, die in Werlitz zubereitet wurde, zu fehlen anfängt.

In Island, wo bekanntlich mit dem Bau verschiedener Getraldegattungen viele Versuche angestellt worden, ohne daß sie den erwünschtesten Erfolg gehabt, legt der Landmann sich nun mit mehrerm Eifer auf den Gartenbau. Die Zahl der Gärten wächst jährlich. Fast alle Gartengewächse gedeihen vortreflich und verunglücken bey der gehörigen Wartung niemals; die Rüben besonders erreichen eine ungewöhnliche Größe, und man hat von der rundern Gattung derselben Rüben, die bis 6 Pfund wiegen. Um diesen wickeligen Zwerg der In-

dustrie noch mehr zu beleben, hat die Königl. dänische Rentkammer im vorigen Herbst eine Menge Gesäme allerley Art zur unentgeltlichen Vertheilung nach Island gesendet.

Vor einiger Zeit war die vornehmste Neuigkeit in London der dicke Lambert. Dieser Mann, welcher erst 36 Jahr alt ist, wiegt Sechsen Zentner. Er ist 7 1/2 Zoll hoch, und sein Umfang um den Leib beträgt 5 Fuß 4 Zoll, und 3 Fuß ein Zoll um die Wade. Im 20sten Jahre fing er an fett zu werden, ohne die geringste Ursache davon erfahren zu können. Alle Mittel, die man ihm brauchen ließ, um sein Fett zu vermindern, waren vergeblich; er hielt daher für rathsam, bloß auf seine Gesundheit zu denken. Er lebte nie unregelmäßig und seit vielen Jahren trinkt er nichts als Wasser. Sein Appetit ist der gewöhnliche. Er hat ein gut gebildetes Gesicht, seine Stimme ist ein schöner männlicher Bass. Er kann sich ohne Mühe bewegen. Seine Jugend war thätig; er ritt viel. Die eigentlichen Füße vom Knöchel an, so wie die Hände, haben das gewöhnliche Ebenmaß behalten. Man bezahlt einen Schilling, um ihn zu sehen. Man rechnet seine tägliche Einnahme auf 25 Pfund Sterling (110 Thaler) und drüber. Er ist aus Leicester.

---

Folgendes ist die deutsche Uebersetzung des im vorigen Stücke dieser Zeitung gelieferten franz. Schreibens des Herrn Generals en Chef Baron von Bennigsen, Excellence.

„Nichts, meine Damen, konnte zu einer gelegeneren Zeit kommen, als das Geschenk, welches Sie eben an die Armee geschickt haben. Wir waren nahe daran, Mangel an Charpfe zu leiden, Ihre Menschlichkeit hat demselben abgeholfen. Diese von allen unsern Tapfern lebhaft gefühlte Wohlthat sichert Ihnen auf immer ihre Erkenntlichkeit. Ihr Andenken, Ihre Güte, meine Damen, werden ihre Tapferkeit anfeuern, und da ich das Glück habe, das Organ ihrer Empfindungen bey Ihnen zu seyn, so entledige ich mich mit Freude einer so schmeichelhaften Pflicht und versichere Sie bey dieser Gelegenheit von meiner ganzen Ehrerbietung.

Baron de Bennigsen.“

**Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welchergestalt Eine Hochberordnete Kaiserl. Eisländische Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Auftrag erteilet hat, die im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene, dem dimittirten Herrn Rittmeister George v. Krüdenner gehbrige Gelegenheit Neu-Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der rote Juny d. J. zum Termin der Subhastation erwähnter Gelegenheit Neu-Johannishoff anberaumer worden ist, so wird dieses desmittels zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wobey die Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten roten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hierselbst zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpae, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

N. J. C. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt soll am 27sten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, das Inventarium sämmtlicher Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Martinsohn, wie auch andere Effekten, Möbelen — unter andern ein englischer Flügel — Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe etc. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittels bekannt gemacht wird. Dorpat, den 15ten März 1807.

U. Schumann, Sekr. 1

Der Herr Lieutenant vom Leib-Garde-Jäger-Regiment Chevalier de la Gardie hat bey dieser Voigtey-Verwaltung angezeigt: daß ihm am 7ten dieses Monats, Achtzig holländische Dukaten, die in Papiere eingebunden gewesen, verloren gegangen wären, und gebeten: dieserhalb eine Publikation durch die hiesige Zeitung zu erlassen. Es wird demnach solches von der Kaiserl. Dörptschen Voigtey-Verwaltung desmittels bekannt gemacht, und der ehrliche Finder zugesichet, diese Achtzig Dukaten in der Kaiserl. Voigtey-Verwaltung, gegen eine Belohnung von 10 Dukaten

einzuliefern. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 9ten März 1807.

In Stelle des Herrn Polizey-Meisters v. Schilshow

2

Kapltain Dogatschikow.  
G. S. Strus, Couv. Sekr.

Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Reparitiones bekannt gemacht, allen Arrende-Roggen pro 1806 in die Magazine pr. Wald, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermiedung des Ankaufs, in Roggen oder Mehl abzuliefern. Nunmehr aber hat E. Proviants-Commission beim rigischen Depot requiriret, daß nach Wald, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Roggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämmtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dbrpt. und Vernaus. Oeconomie-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Probst.

Secretair Krüger. 2

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserl. Obrptischen Landgerichts fügen demitelt zu wissen: Welchergehalt nachdem sich die Insuffizienz des Vermögens des Arrendators Johann Gottfried Walz zur Tilgung sämmtlicher Schulden desselben ergeben, und einige Creditoren desselben auf Eröffnung des Konkurses angetragen haben, von diesem Kaiserl. Landgerichte verfügt worden ist, den Konkurs über das Vermögen des Arrendators Johann Gottfried Walz zu eröffnen. Es werden demnach mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklams alle diejenigen, welche an den erwähnten Joh. Gottfried Walz ex quocunque iure vel capite einige Anforderung machen zu können vermeynen sollten, aufgesordert, sothane ihre Ansprüche in der peremptorischen Frist von sechs Monaten a Dato und spätestens in den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Aklamationsterminen hieselbst anzugeben unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, der Aditus geschlossen und Niemand weiter gehört werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 9ten Febr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrptischen Kreises.

Mengden, Landrichter.

2

E. S. Brasch, Secretair.

Unerweitigte Bekanntmachungen.

Das denen v. Kochschen Erben zugehörige Gut Ullila von 21 $\frac{1}{2}$  Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendirt werden, weßhalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Couv. Sekr. Eschscholz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende ic. zu zahlen ist, erhalten werden. 1

120 Löse Haber zu 175 Kop. pr. Loos, werden zum Verkauf ausgedoten. Man meldet sich bey dem Hrn. Secretair Schulz. Auch sind bey ihm, wegen mangelnden Raums, verschiedene Mahagony-Möbles, 2 große Wirthschaftsschränke, Stühle, Kronleuchter, eine zweysitzige Kutsche, eine Keiselaesche, eine andere leichte Kalesche, eine Droschka u. s. w. zu verkaufen. 1

Einige im guten Stande befindliche und mir überflüssige Sachen, sind für baare Bezahlung bey mir zu haben. Diejenigen, welche mit mir zu handeln Lust haben sollten, können täglich von 3 bis bis 5 Uhr Nachmittags, diese Sachen besehen und die Preise erfahren.

Kollegien-Sekr. A. Krüger. 1

In Walk bey Unterzeichneten sind verschiedene neue Werke zur Lektüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyms russische Sprachlehre und Wörterbücher ic. für den rigischen Ladenpreis zu haben; für welchen Preis auch alle in den rigischen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wieland's sämtliche Werke in 40 Bänden, Archenholz's, Lafontaine's, Kokebue's und Cramer's Werke, ingl. 60 Hefte von Vertuch's Bilderbuche mit Funks's Lept, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 1

In der Bude am Wasser, Nr. 4., beyrn Kaufmann Schaposhnikoff, ist sehr guter Casiar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine ostmodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombakenen Verschloß, welches letztere einen rothen Stein saßt, verloren. Der ehrliche

Sinder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Willebrandt abzugeben.

Sollte Jemand eine Parthey Kuh-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 14ten März 1807.

W e i n m a n n,  
Botanischer Gärtner.

C. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl sortirter französischer, spanischer, portugiesischer und andere Weine, jetzt auch ächten Bourgogne hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

Höchst unangenehm ist es mir, erfahren zu müssen, daß niedrig gestante Menschen auszusprengt haben, als hätte ich bey meinem Aufenthalt in Dorpat mit Einer Hochverordneten Kaiserlichen Dörptschen Polizei Unannehmlichkeiten gehabt. Die Unwahrheit dieses falschen und ungegründeten Gerüchts glaube ich durch diese öffentliche Bekanntmachung hinlänglich beweisen, und an den Tag legen zu können, und versichere bezuläufig: daß nur böse und niedrig Denkende fähig sind, die Ehre ihres Nebenmenschen schmälern zu wollen. Oberpahlen, den 28. Februar 1807.

J. D. Strauß. 3

Im Hause des Herrn Hofrath von Berg, in der Karlowaschen Straße und bey Herrn Major, in der Andreaßstraße, ist sehr gutes Flächsen-Garn zu verkaufen.

Ein 8jähriges, gutes, fehlerfreies Wallach-Pferd, von mittelmäßiger Größe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Den resp. Herren Officieren der Landmiliz mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß bey mir ganz schwarz lackirte Wandollere mit vergoldetem Beschlag, so wie auch dergleichen weiße, fertig zu haben sind.

Gürtler Großmann. 3  
Am letzten Balltage auf der Muffe sind mir zwey silberne Eß- und zwey Theelöffel von Händen gekommen. Der eine Eßlöffel hat 4 Stempel des Verfertigers, der andere aber ist mit dem Namen G u r j a h r bezeichnet. Sollten obige entwandte Löffel Jemanden zu Gesicht kommen, so wird gebeten, sie anzuhalten, und mir gefälligst gegen eine angemessene Belohnung davon Nachricht zu ertheilen.

Dekonom Schulz. 3

Daß, der Frau Majorin von Schröder gebrüger, im dritten Stadttheil unter No. 176. belegene Wohnhaus von drey heizbaren Zimmern, nebst Klete, Stallung auf 4 Pferde und einem großen Küchen-Garten, ist zu vermietthen. Die Bedingungen erfährt man bey der Frau Eigenthümerin selbst.

Es hat jemand eine große Bären-Muffe gefunden, wozu sich der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Unversitäts-Gärtner Herrn Weinman, im Botanischen Garten, zu melden hat.

Durchpassirte Reisende.

Den 14. März. Herr Kollegienassessor Hederström, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Graf Muschin Puschkin, von St. Petersburg nach Grodno.

Den 15. Herr Kornet Graf Luchsenburg, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Kapitain Schöler, als Courier von St. Petersburg zur Armee.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch 13.	Morgen	- 0.	7	28. 25	W.	stark.
	Mittag	+ 5r	3			
	Abend	3.	2			
Donnerstag 14.	Morgen	1.	7	28. 6	W.	mittel.
	Mittag	6.	0			
	Abend	2.	7			
Freitag 15.	Morgen	2.	5	27. 92	W.	schwach.
	Mittag	7.	3			
	Abend	2.	0			

# Dörpt = sehe Zei = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 23.

Mittwoch, den 20<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 15. März.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parade zu St. Petersburg.

Den 7ten März.

Der verabschiedete General von det Infanterie Fürst Prossorowski ist wieder in Dienst genommen.

Der entlassene Generallieutenant Driesen ist als Generalmajor wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Auf Vakanz sind befördert: beyhm Ismailowschen Leibgarderegiment der Kapitain Graf Tischkewitsch zum Obristen, der Stabskapitain Etklow zum Kapitain; beyhm Sewastopolschen Musketierregiment der Lieutenant Welsmarn zum Sabbskapitain.

Im Grodnoschen Husarenregiment der Koronet Leigert beyhm Generalmajor Raorring zum Brigade-, und der Lieutenant Rechnatschewski zum Bataillonadjutanten betordnet.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigehändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 19ten Februar: Den verabschiedeten Generalmajor Persiljew haben Wir, mit Umbenennung desselben zum wirklichen Staatsrath, Allernädigst zum Civilgouverneur von Archangelsk ernannt.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Rotschubel.)

Vom 26ten Februar: Den Generallieutenant, Grusinschen Zarewitsch Mtrian, erheben Wir Allernädigst zum wirklichen Geheimrath und befehlen ihm, im 2ten Departement des dirigirenden Senats als Senator Sitz zu nehmen.

(Kontraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Allerböchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimrath, Senator, Finanzminister und Ritter, Grafen Alexei Iwanowitsch Wasiljew.

Graf Alexei Iwanowitsch!

Zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste des im Treffen mit dem Feinde geblichen Generallieutenants Anrep, und in Rücksicht des zerrütteten Vermögenszustandes seiner Familie, befehle Ich, die auf demselben haftenden Schulden, welche sich bis auf 50,000 Rubel belaufen, aus der Reichs-Schatzkammer zu bezahlen; auch die ihm auf 12 Jahre verliehene Urrende, Tugalan, im Wests seiner nachgebliebenen Wittwe und seiner Kinder, bis zum Absterben des letzteren von ihnen, zu lassen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigehändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 7. Febr. 1807.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigehändiger Un-

terschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ufss vom verwichenen 26sten Februar ist enthalten, und zwar:

Dem Gouvernementssekretair Samekoi, welcher beim Generallieutenant Essen zur Aufsertigung der schriftlichen Sachen im Militairfache steht, entlassen Wir gänzlich des Dienstes und befehlen Allergnädigst, ihm, zur Belohnung seiner eifrigen Bemühungen und in Rücksicht dessen, daß er in der Schlacht bey dem Städtchen Ostrolenko an der Seite des Generallieutenants Essen durch eine Kanonenkugel das rechte Bein verloren, zum folgenden Rang zu erheben, und ihm seinen gütlichen vollen Gehalt auf Zitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Civilgouverneur von Orenburg, Herrn Geheimrath Friesel.

Dem Herrn Geheimrath und Civilgouverneur von Orenburg, Friesel.

Indem Ich wünsche, Mein besonderes Wohlwollen für Ihren ausgezeichneten Eifer und Ihre Bemühungen zum Besten des Dienstes zu erkennen zu geben, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens von der ersten Klasse, dessen Insignien hierbey folgen. Verbleibe Ihr Wohlgeinnter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. Decbr. 1806.

(Kontraignirt: Minister des Innern Graf Kotschubei.)

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 22. Freytag, den 15. März 1807.

Fortsetzung des Auszugs aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 26sten Februar bis zum 7ten des gegenwärtigen Märzmonats.

Den 26sten, 27sten und 28sten Februar waren die Truppen und das Hauptquartier noch in der bisherigen Stellung.

Der Generallieutenant Platon berichtete am 28sten, daß der Feind seine Position bey dem Dorfe Zschern verlassen und sich über Ne-

terkwalde und Cronau bis Altkirchen zurückgezogen und dasselbe besetzt habe. Der Generallieutenant Platon, welcher denselben verfolgte, griff zwar nicht große feindliche Kolonnen, welche von Kavallerie unterstützt wurden, an, warf sie, machte eine Menge nieder und nahm einen Kapitain, einen Lieutenant und 60 Gemeine gefangen. Da aber nunmehr der Feind sich bey Altkirchen in weit überlegener Zahl sammelte, so hielt der Generallieutenant Platon es für besser, selbigen zur Nachtzeit zu beunruhigen.

Der Generallieutenant Graf Tolstoj berichtete, daß der Major vom Donischen Truppenkorps, Selwanow, da er erfahren, daß 4 Eskadronen französischer Kavallerie in dem Orte Reskut erschienen, 100 Mann von dem ihm anvertrauten Regimente detaschirt habe, welche einen Theil dieser Eskadronen hinter dem erwähnten Orte einholten, über denselben herfielen, 20 Mann auf dem Platze niedermachten und 8 Husaren und Dragoner gefangen nahmen. Sodann zeigten sich an demselben Tage, gegen Abend, einige Eskadronen feindlicher Kavallerie unweit dem Städtchen Bischoffsburg, wo oben bemerktes Kosakenregiment stand. Es wurde scharmützelt und der Feind zurückgeschlagen, nachdem er 30 Tödtete und 11 Gefangene verloren hatte.

Den 1sten März waren die Truppen noch in derselben Position.

Der Generallieutenant Graf Tolstoj berichtete an diesem Tage, daß ein in Seeburg stehendes Kosaken-Detaschement in der umliegenden Gegend von diesem Orte ein Scharmüzel mit dem Feinde gehabt, woben gegen 50 Franzosen auf dem Platze niedergemacht, und 1 Officier und 15 Gemeine gefangen genommen worden.

Den 2ten, 3ten, 4ten und 5ten waren das Hauptquartier und die Truppen zu Bartenstein.

Der Generallieutenant Platon berichtete an diesem Tage, daß der von dem Generalmajor Flomaiskoi mit 200 Kosaken nach Wartenburg detaschirte Jesauf Bogdanow, nach einem anhaltenden Gefecht mit dem Feinde denselben von dort heraus getrieben und darauf verfolgt hat. Bey dieser Gelegenheit sind 4 Kosaken verwundet; der Feind aber hat nicht wenig an Getödteten verloren. Die Franzosen zogen sich aus Wartenburg nach Allenstein zurück.

Den 6ten waren das Hauptquartier und die Truppen noch in derselben Stellung.

Mitau, vom 16. März.

Vergangenen Dienstag gelangten Ihre Kaiserliche Hoheit, der Großfürst und Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, in die- sige Gouvernementsstadt an. Höchst dieselben geruheten, das Regiment der Garde zu Pferde höchstselbst in die Stadt einzuführen. Sie stiegen hierauf in dem Ritterhause ab, und setzen heute Ihre Reise zur Armee fort.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zei- tung abgebrochenen Schreibens aus Messina, vom 10. Decbr. 1806.

Aus dem Hauptquartier zu Longo- bardo, vom 17. November.

In diesem Augenblick haben wir die Bestä- tigung von der Nachricht erhalten, daß ein Korps von der Kalabrischen Volontair-Armee unter dem Kommando des Vicepräsidenten von Matera in Basilicate, jenseits Campo Tenese, 300 Gefangene gemacht hat.

Bulletin vom 24. Novbr. 1806.

Unsere Truppen machen täglich neue Fort- schritte. Die, welche die Lienten von Nicastro bis Cosenza vertheidigen, haben sich jetzt mit den übrigen Korps, welche aus einigen tau- send Volontairs bestehen, in Verbindung ge- setzt, und eine vortheilhafte und starke Position genommen. Bey Amantea hat ein Gefecht statt gefunden, welches für uns vortheilhaft ausgefallen ist.

In dem wichtigen Gefecht, welches bey Capri gellefert worden ist, sind 200 Gefange- ne gemacht, worunter sich neapelsche Officiere und Kadetten befinden, die ihrem Souverain untreu geworden sind, und dafür die verdiente Strafe erhalten haben.

Se. Majestät haben den Vätern, Män- nern, Kindern, Brüdern und Frauen derjen- gen, die sich für die Vertheidigung seiner ge- rechten Sache aufgeopfert haben, Belohnun- gen vertheilt und bestimmt, auch der Volon- tair-Armee das Recht bewilligt, selbige zu vertheilen.

Bulletin vom 1. Decbr. 1806.

In einem am 27. Novbr. bey Solano zwi- schen 39 von unsern Soldaten und einem Korps von 100 Franzosen vorgefallenen Schärmügel

sind, ohne den geringsten Verlust von unsrer Seite, 2 Mann von diesen letztern getödtet.

Fünf unsrer Beamten, mit denen sich in kurzer Zeit in den Gegenden um Tropea noch 50 Mann vereinigt hatten, haben die Einwoh- ner von sieben Dörfern, welche sich dem Feinde unterworfen hatten, entwaffnet und in zwey kleinen Gefechten einige Franzosen getödtet und drey Fuder mit Rum, Wein und Käse, welche dem General Verdier zugeführt wur- den, genommen, auch den Brief des Absen- ders aufgefangen.

Ein Korps von 2000 Mann deckt die Anhö- hen von Lago Negro und hält das Schloß Lau- ria besetzt. Das Korps hat dem Feinde zwey Feldkanonen abgenommen und das unter dem Kommando des Obristen Pignatelli Strongoli, welcher sich durch die Flucht gerettet hat, ge- standene Regiment völlig geschlagen. Der feindliche Verlust besteht in 63 Todten, 50 Gefangenen, und einer großen Anzahl von Blessirten.

Bulletin vom 4. Decbr. 1806.

Am 19ten Novbr. wurden die Feinde, in- dem sie in den Gegenden von Nicastro ihre ge- wöhnlichen Grausamkeiten ausübten, attackirt; sie wurden gänzlich geschlagen und verloren ihren Befehlshaber, den sie in Nicastro beer- digt haben.

4000 Volontairs drängen von der Seite von Cotrone vor; sie nahmen 3 zwölfpfündige Kanonen und sind nun willens, unter dem Kommando von Leonetti di Pedace etwas wich- tiges zu unternehmen.

Am 24sten Novbr. zogen einige Chefs von unsern Truppen unterwegs 313 Mann an sich, griffen mit denselben die Franzosen an und schlugen sie bey Stilo.

Einer von diesen Chefs zog auf dem Berge von Lacina noch 300 Volontairs an sich, welche sich durch die Entwaffnung mehrerer Dörfer, welche sich dem Feinde unterworfen hatten, mit Waffen versehen. Auch fing derselbe einen Brief von dem Kommandanten von Gioica di Caravalle an den Kommandanten von Sera auf, in welchem ersterer schreibt, daß es ihm sehr schwer fallen würde, sich gegen die treuen Untertanen Sr. Sicilischen Majestät, die ihn umringten, ferner zu halten.

Am demselben Tage, den 24sten Novbr., wurde der Feind, als er eben nach seiner löblich- en Gewohnheit die Dorfschaften von Caniglia

in Brand steckte, von unsern Volontairs angegriffen; 108 Mann wurden niedergemacht, 50 blessirt, und das Feuer wurde gelöscht. Der Verlust von unsrer Seite war sehr unbedeutend.

Auch sind die Franzosen bey Novellino, wo sie 30 Mann an Officieren und Gemeinen verloren haben, geschlagen worden. Unser Seits wurden 7 getödtet und 2 verwundet. In dem Dorfe Vedapoli haben die Franzosen abscheulichen Unfug verübt und die Kirche aufruchloseste rein ausgeplündert.

Am 28ten Novbr. wurden 150 Mann von der französischen Infanterie und 5 Mann Kavallerie geschlagen und mit einem Verlust von 6 Infanteristen und 3 Reiter in die Flucht getrieben.

Memel, vom 12. März.

Den von der Armee bis zum 8ten März eingelaufenen Nachrichten zufolge, behauptet der Feind noch fortdauernd seine Stellung hinter der Passarge, welches bereits zu verschiedenen hartnäckigen Gefechten Veranlassung gegeben hat.

Am 26ten Februar war das preussische Korps unter dem Generallieutenant v. Plöb durch Braunsberg über die Passarge vorgeückt, um den linken Flügel des Feindes zu verdrängen, und dadurch dem Korps des Generallieutenants v. Estocq den Uebergang über den Fluß zu erleichtern, als der Feind dasselbe sogleich mit einem Theile des Bernadotteschen Korps mit großer Ueberlegenheit angriff. Durch die Tapferkeit der diesseitigen, dem Feinde entgegen rückenden Truppen, wurde derselbe zwar anfangs überall geworfen, zog aber immer mehrere frische Truppenverstärkung an sich, mit welchen es ihm endlich gegen Abend gelang, die preussischen Truppen bis in die Stadt Braunsberg zurück zu drängen, woselbst es zu einem äußerst heftigen Infanteriegefecht kam, bey welchem die gegenseitigen Truppen völlig handgemehnt wurden. Durch die Uebermacht dazu genöthigt, wurde die Stadt verlassen, worauf das preussische Korps sich bis gegen Heiligenbeil zurückzog, ohne daß der Feind, welcher sich mit dem Besitz der Stadt begnügte, selbtes weiter zu verfolgen wagte.

Der in dortiger Gegend befindliche fette Boden war durch das eingetretene Thauwetter bereits so aufgewelcht, daß weder die Artillerie, noch die Kavallerie, fortkommen und an dem

Gefecht entscheidenden Antheil nehmen konnten, wodurch die Infanterie einen nicht unbedeutenden Verlust erlitt, der sich im Ganzen, an Todten, Verwundeten und Vermissten, gegen 500 Mann belaufen mag; der aber auch bey dem Feinde sehr beträchtlich gewesen ist, da die Truppen mit außerordentlicher Tapferkeit und Ausdauer gefochten haben. Vorzüglich haben sich dabey ausgezeichnet: der Obrist v. Kazarkobelsky, Kommandeur des russisch-kaiserlichen kullugaschen Infanterieregiments; der Obrist v. Massow, Kommandeur des Infanterieregiments von Plöb; der Major v. Diezelsky, vom Infanterieregiment vakant von Rütts, welcher dabey blessirt wurde; der Hauptmann v. Wedelstädt, Adjutant des Generalmajors v. Eisebeck, nebst dem Hauptmann von Grollmann und dem Lieutenant v. Hoffmann vom Generalkorps.

In den folgenden Tagen vereinigten sich hierauf beyde Korps, nämlich das des Generallieutenants v. Plöb mit dem des Generallieutenants v. Estocq, welcher letztere nun wiederum das Ganze kommandirt, und bezogen mit dem 1sten März eine Stellung zwischen Heiligenbeil, Nehlsack und der Gegend.

Die russisch-kaiserliche Hauptarmee rückte über Landsberg und Heilsberg vor — die Avantgarden derselben standen in Wormditt und Guttstadt, deren Vorposten an der Passarge. Das Korps d'Armee unter dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy rückte über Bischoffstein, Seeburg und Bischoffsburg bis in die Gegend von Wartenburg vor, dessen Avantgarden vertrieben sogar den Feind aus Allenstein, während die Kosacken Paffenheim besetzten.

In Landsberg fand man 264 blessirte Franzosen, welche der Feind dort zurückgelassen hatte. Bey den Avantgarden fielen fast täglich Gefechte zum Vortheil der russisch-kaiserlichen Truppen vor, bey welchen in den letzten Tagen des Februars von dem Hettmann, Generallieutenant Wlatow, über 400 Gefangene, von dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy am 27sten Februar 60 Gefangene und 80 Beutepferde, und von dem Generallieutenant Wlatow am 2ten März abermals 3 Officiere und 60 Gefangene eingesandt wurden.

Den 3ten März griff der Feind die russisch-kaiserlichen Vorposten fast auf der ganzen Fronte an, indem er an verschiedenen Orten über

die Passage vordrang, und zugleich seine Haupttätigkeit dadurch maskirte, welche er mit Ueberlegenheit auf die von den Russen nur schwach besetzten Städte Guttstadt und Allenstein dirigirte. Nach einem lebhaften Gefecht, von einer starken Kanonade begleitet, zogen die Russen sich nach tapferer Gegenwehr aus diesem avancirten Posten gegen ihre Hauptstellung zurück, welche dagegen fest behauptet wurde. Der Feind, welcher sich zu gleicher Zeit in starker Anzahl in und bey Braunsberg dem Korps des Generallieutenants v. Estocq gegenüber zeigte, schien zwar ein ernstliches Vordringen zu beabsichtigen, welches er jedoch bey dem nachdrücklichen Widerstande der tapfern russischen Armee, und in Folge einiger durch den Generallieutenant v. Estocq sehr zweckmäßig ausgeführten Bewegungen, aufgab, wonach der Stand der gegenseitigen Armeen, außer einigen geringen Veränderungen, ziemlich derselbe geblieben ist.

Den von dem russisch-kaiserlichen Armeekorps unter dem Kommando des Generallieutenants v. Essen 1. eingegangenen Nachrichten zufolge, hat dasselbe am 1sten Februar in der Gegend von Ostrolenka eine Affäre mit dem Feinde gehabt, deren Ausgang den beabsichtigten Endzweck zwar nicht ganz entsprach, in deren Folge sich der Feind aber dennoch gegen Pultusk zurückzog, worauf das russische Korps wiederum über Ostrolenka hinaus vorrückte, und nunmehr bereits mit dem linken Flügelkorps der russischen Hauptarmee unter dem Generallieutenant Grafen v. Tolstoy in Verbindung steht.

Memel, vom 18. März. n. St.

Nach den neuesten Nachrichten von den Armeekorps, sind die Franzosen bey Danzig geschlagen und zerstreut, wobey jedoch leider die Vorstädte von Danzig eingekesselt seyn sollen. — Der Generallieutenant Platom hat mit seinen Kosaken alle französische Vorposten aufgehoben, sie bis Deutsch-Eylau zurückgedrängt und dabey gegen 2000 Mann gefangen genommen. — Auch sollen bey Danzig vorläufig 2800 Mann schwedische Hülfstruppen angekommen seyn, welche 12,000 Gewehre und eine Anzahl Kanonen mitgebracht haben. — So wie verlautet, soll es zwischen den österreichischen und bayerischen Truppen zu kriegerischen Austritten gekommen seyn.

Wartenstein, vom 15. März.

Seit einigen Tagen sind bey der russisch-kaiserlichen Armee sehr bedeutende Transporte von Fourage und Lebensmitteln, neuen Mänteln 2c. aus Russland eingetroffen. Alle Heerstraßen sind mit Zufuhren angefüllt, und die Armee wird vorläufig auf 6 Monate mit den erforderlichen Lebensmitteln 2c. versehen.

Heute ging hier die zu den Kosaken gehörige reitende Artillerie durch, um zu ihrem geliebten und wirklich so verdienstvollen Hettmann, Generallieutenant v. Platom, zu stoßen. Sie bestand aus 30 Stück Sechspfünder, außerordentlich leicht gebaut; jedes Geschütz mit 4 Pferden bespannt und per Kanon 10 Artilleristen zu Pferde. Man kann nichts schöneres sehen, als der namhafte prächtige Anblick dieser Truppen gewährte; sie sind sehr gut montirt, haben sehr schöne Reitpferde, und die Kanonen die vortrefflichste Bespannung. Es ist fast unbegreiflich, wie die musterhafte Ordnung, welche überall ins Auge fiel, bey einem Marsch von 14 Wochen, wobey beständig des Tages 6 bis 7 Meilen zurückgelegt wurden, dennoch in so hohem Grade erhalten werden konnte. Und dennoch war während dieses ganzen Marsches nur ein Mann krank und ein Pferd verloren worden.

Der Feind hat Wormbitt verlassen und soll sich noch fortwährend von mehreren Punkten zurückziehen. Gefangene werden täglich von den Kosaken eingebracht, und sind noch gestern deren bey Seeburg und Wartenburg gemacht worden. Menschen und Pferde von den Gefangenen sind unbeschreiblich elend.

Münster, vom 18. Januar.

Ein Dekret Bonaparte's von Warschau vom 5ten Januar verordnet, daß die dem Kurfürstenthum Hessen-Kassel auferlegte Kriegssteuer durch die Abtragung der Kapitalien bezahlt werden soll, welche die Landbewohner dem Kurfürsten als Darleihen schuldig sind. Wer gleich abträgt, erhält 15 pro Cent Abat, wer einen Monat später 10, und 2 Monat 5.

Paris, vom 12. Januar.

Der Prinz August von Preußen ist am 6ten Januar, von zwey französischen Officieren begleitet, zu Rauch angekommen. Die daselbst kriegsgefangenen preußischen Officiere haben ihm in seinem Casshose ihre Aufwartung gemacht.

Hamburg, vom 21. Januar.

Die engl. Zeitungen enthalten die am 7ten vom Könige ergriffnen Maßregeln wegen des Blockadezustandes, worin Großbritannien von Frankreich gesetzt worden ist. Es ist nunmehr allen Schiffen ohne Ausnahme verboten, aus und nach allen Häfen zu handeln, welche zu Frankreich und dessen Allirten gehören. Im Uebertretungsfall soll Schiff und Ladung der Neutralen für gute Priße erklärt werden. — Jetzt befindet sich ein portugiesisches Schiff in einer mißlichen Lage. Es war von Lissabon mit einer Ladung Baumwolle für französische Rechnung nach Blesingen bestimmt, wurde unterwegs von einem Engländer angehalten, nach einem brittischen Hafen gebracht, nach geschehener Untersuchung freigelassen, darf nun nicht in Blesingen einlaufen, wird aus allen französischen Häfen abgewiesen und kann jetzt, da es aus einem feindlichen kommt, in keinem englischen laufen, ohne Schiff und Ladung zu verlieren.

#### Vermischte Nachrichten.

Es wurde nach der Königsberger Zeitung die Anzeige gemacht, daß Bonaparte bey seiner Abreise aus Preussisch-Eylau an seinen Wirth die Summe von 12 Friedrichsd'or, als Ersatz für die in seinem Hause durch französische Soldaten verübte Plünderung zum Geschenk gemacht haben sollte. Da solches nach genauerer Erkundigung nun nicht gegründet ist, wie besagte Königsberger Zeitung versichert, so wird solches zur Steuer der Wahrheit hierdurch widerrufen und zugleich angezeigt, daß Bonaparte, sowohl nicht nur nicht diese Summe, sondern gar nichts an denselben gegeben hat.

Ferner wird eben daselbst berichtet, daß die Zahl der Einwohner, welche vor Hunger gestorben sind, nicht bloß aus Preussisch-Eylau waren, sondern mit aus der Gegend umher, wo viele Menschen aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten u. der Plünderung, sich in die Einöden und Wälder geflüchtet hatten. Die Menschen-Leichen sind endlich begraben, und mit dem Begräbniß der Pferde ist man in voller Arbeit, und die erstern Uebel sind durch die Thätigkeit der königlich-preussischen Krleges- und Domainen-Kammer und die Beyträge so mancher Menschenfreunde gestillt.

Im verfloßnen Jahre sind 7140 Schiffe

durch den Sund passiert. Es gab in Friedenszeiten Jahre, wo 10 bis 12000 Schiffe durch den Sund gingen. Dänemark hat durch die verminderten Sundzölle 1806 einen Verlust von einer Million Gulden erlitten.

Mit dem 3ten Decbr. ist auf Befehl des Kurfürsten von Bayern die Akademie der Wissenschaften in München geschlossen worden.

Seit einigen Wochen haben in und um London tolle Hunde viel Schrecken erregt. Es ist eine Art von Epidemie unter ihnen eingerissen, welche sich mit Tollheit endigt. Es ist deswegen die Verordnung ergangen, alle Hunde in den Häusern zu behalten.

#### Historische Notiz.

(Eingesandt.)

Bekannt ist es, daß die Russen in den Jahren 865, 994, 941 und 1043; bis Konstantinopel mit ihren Flotten vordrangen und diese Kaiserstadt mit Gefahren bedrohten, welche nur durch Verträge abgewandt werden konnten. Vielleicht wird das, was Gibbon von der Unternehmung des Jahres 1043 sagt, wegen der damaligen allgemein geglaubten Prophezeiung in unserm jetzigen Zeitpunkt Interesse erwecken:

„Das Andenken aber dieser arktischen Flotten, die aus dem Polarkreise herzukommen schienen, ließ einen tiefen Eindruck des Schreckens in der Kaiserstadt. Das Volk jedes Standes versicherte und glaubte, daß eine Mittersäule auf dem Markte zu Laurus, \*) von Antiochien dahingebracht, die geheime Inschrift einer Prophezeiung führe, daß die Russen in den letzten Tagen der Herren von Konstantinopel werden sollten. — Vielleicht kann die gegenwärtige Generation noch die Erfüllung der Weissagung, einer seltenen Weissagung, sehen, worin der Ausdruck unzweifelhaft ist, und das Datum unzweifelhaft ist.“ Geschichte der Abnahme und des Falls des römischen Reichs, von Eduard Gibbon, Esqu., 11ter Band, Kap. 55, Nr. III.

Anmerk. Die Statue stellte einen Belosorophon, oder, wie andre behaupteten, einen Josuah vor, An odd Dilemma sagt Gibbon.

\*) Soll wohl heißen Laurusplaze.

In der Königsberger Morgen-Zeitung befindet  
sich folgendes Gedicht.

An die Stadt Königsberg.

Als ich

die Russische Armee in Schlachtordnung, den An-  
griff der Franzosen erwarten sah.

In des Himmels freyes Luftgebilde  
Lebt Du kühn Dein graues Haupt empor;  
Durch die todtumrauschten Schneegebilde  
Wirbeln Flammen sich und Dampf hervor.  
Heute dunkle Schaar empörter Krieger  
Steht vereint; // O ständen sie als Sieger! //  
Ruht erwartungsvoll mein nasser Blick,  
Sie entscheiden, Preußen! Dein Geschick.

Wie sie wanken diese stolzen Thürme  
Vor des Heeres grauem Waffenpiel!  
Sie verspotten Gottes Donnerstürme;  
Jetzt sind sie siegreicher Feinde Ziel.  
Sinket nicht! — denn ach! mit euerm Falle  
Stürzt, Vaterland! die Kinder Alle,  
Die Du süngstest an der Mutter Brust,  
Die Du wachsen sahst in voller Lust!

Drohend schwebt des Todes schwarze Spitze  
Um die Häupter unsrer Brüder her.  
Vaterland! er schüttelt sein Gerippe,  
Seine Ketten rasseln furchtbar schwer.  
Schonet, Todesengel! schon die Brüder!  
Gebt dem Vater seine Kinder wieder,  
Schlingt der Braut den Myrthenkranz ins Haar,  
Führt sie zu der Liebe Weibaltar! —

Engel Gottes schützt mit harter Rechte  
Meiner Väter stille Friedensstadt!  
Schirm und Schutz dem Schwachen, dem Geschlechte,  
Das durch Unschuld Recht auf Gnade hat.  
Nicht der Tod, Venore! soll uns scheiden!  
Dort vereinen uns des Himmels Freuden!  
Für die Liebe, für das Vaterland  
Reich' ich gern dem Tode meine Hand.

Horch! der Feuerschlünde Donner brüllen,  
Blicke jucken durch die finstre Nacht!  
Oh! Aurorens Reiche sich enthüllen,  
Wird Entscheidung uns aus blutiger Schlacht.  
Lebet wohl! ihr groß-gefall'nen Brüder!  
Ewig lebt ihr in der Nachwelt Lieder!  
Dort, wo endlich ew'ger Friede thront,  
Ist ein Gott, der eure Thaten lobt!

\* \* \*  
Rausche, Harfe! rausch' durch Siegesgetümmel!  
Weibe Dankestäre, Vaterland!  
Sieh! Die winkt der blaue Friedenshimmel;  
Schlachten Donner scheucht Jehova's Hand.  
Friedrich's Geist umschwebet Mavors Söhne,  
Heldenglanz umleuchtet ihre Bahn;  
Rausche, Harfe! rausche Stegestöne!  
Schwinde kühn sie zum Olymp hinan! —

T o d e s - A n z e i g e .

Am 6ten dieses Monats entschlummerte  
sanft an den Folgen einer Leberentzündung  
mein innigstgeliebter Mann, Doktor Johann  
Hermann Walter, im 51sten Jahre seines thä-  
tigen Lebens und im 27ten unsrer sehr glückli-  
chen Ehe. Eißf Kinder, von denen noch 6 Knaben  
unerzogen sind, weinen mit mir am Carge-  
dek geliebten Vaterk. Verwandte, Freunde,  
schenk' der bekümmerten Wittve und ihren  
Kindern eine theilnehmende Thräne, sie wird  
ihnen theurer seyn, als jedes schriftliche Bey-  
leid. Wolmar, den 15ten März 1807.

Maria Elisabeth verm. Walter,  
geb. Walter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen  
Stadt Werro in Liefland, thun hiermit kund  
und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung  
Frankenn & Tiedemann angezeigt, daß sie bey  
der gänzlichen Stockung des Handels, daraus  
erfolgetem Verfall ihres Vermögens und bey  
dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer  
Kreditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind,  
und in solcher Folge um die Konvokation der  
Gläubiger ad concursum angefleht. Wenn  
nun der Magistrat unter Vorbehalt des Er-  
kenntnisses über das erbetene beneficium ces-  
sionis honorum et competentiae obßgem Ges-  
such aus den angezeigten Gründen befürdet,  
auch zur Sicherheit der bekannten und unbe-  
kannten Gläubiger das schuldnerische Vermö-  
gen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen,  
welche an die Werrosche Handlung Frankenn  
& Tiedemann Forderungen haben, hierdurch  
aufgefordert solche innerhalb drey Monaten  
a die huius proclamatis, also spätestens bis  
zum 17ten Juny h. a. allhier bey'm Magistrat  
anzubringen und zu verifiziren, widrigenfalls  
sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf  
dieser peremptorischen Frist aditus präkludirt  
und sie mit ihren Forderungen nicht mehr ge-  
hört werden. Werro-Rathhaus, den 14ten  
März 1807.

In fidem.

Gustav Roth, Sekret. 1

Auf Verfügung Eines obbllichen Voigtey-  
gerichts dieser Stadt soll am 27sten d. M. und  
an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2  
Uhr, das Inventarium sämmtlicher Huden-  
waaren des insolventen Kaufmanns Martia-

sohn, wie auch andere Effekten, Möbeln — unter andern ein englischer Flügel — Bettzeug, Haus- und Küchengeräthe ic. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert worden; welches etwanigen Kaufliebhabern deskimmtest bekannt gemacht wird. Dorpat, den 15ten März 1807.

A. Schumann, Secr. 2

**Anderweitige Bekanntmachungen.**

Auf dem Gute Hierenhoff, im Raugelichen Kirchspiel, sind 200 Ebsz Saathaser käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehr im Schaaffischen Hause, der St. Johannskirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich er suche um fernern gütigen Zuspruch, und versichere die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monike. I

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Risten als in Bündeln und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Vorder-Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Waschseife. Dorpat, am 20sten März 1807. Joach. Wigand. I

C. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl sortirter französischer, spanischer, portugiesischer und andere Weine, jetzt auch ächten Bourgoigne hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

Das denen v. Kochschen Erben zugehörige Gut Milla von 21 $\frac{1}{2}$  Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendirt werden, weshalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Gouv. Sekret. Eichholz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende ic. zu zahlen ist, erhalten werden. 2

Es hat jemand eine silberne Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich deswegen an den Hrn. Gouvernements-Sekret. Strus, wohnhaft bey dem Buchbinder Hrn. Franke zu melden. I

**Durchpassirte Reisende.**

- Den 15ten März. Der Herr Lieutenant Dittmars, von St. Petersburg zur Armee.  
Den 17ten. Der Herr wirkliche Etatsrath u. Ritter Fuchs, von St. Petersburg nach Riga.  
Den 18ten. Der Herr Obrister v. Albrecht, von Riga nach St. Petersburg. — Der Herr Lieutenant v. Richter, von St. Petersburg zur Armee.  
Den 19ten. Der Herr Ublanen-Lieutenant, Baron v. Sell, von Mitau nach St. Petersburg.

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 März.	Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonnabend 16.	Morgen	+ 0. 5	27. 94	W.	bewölkt.
	Mittag	4. 9			
	Abend	2. 0			
Sonntag 17.	Morgen	- 5. 3	27. 96	N. NW. W.	meist hell.
	Mittag	+ 2. 4			
	Abend	- 3. 9			
Montag 18.	Morgen	7. 0	28. 10	WSW. S. D.	hell.
	Mittag	+ 3. 7			
	Abend	2. 9			
Dienstag 19.	Morgen	- 5. 2	27. 68	N. D. N.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 1			
	Abend	1. 4			

# A v e r t i s s e m e n t.

**B**ey der allgemeinen Thätigkeit, mit der sich jetzt fast jedermann in unserer Stadt und ganzen Gegend, edelmüthig dankbar bestrebt, die Leiden unserer braven, für das Wohl des Vaterlands und der Menschheit blutenden Krieger, so viel in seinen Kräften liebet, mildern zu helfen; ist es gewiß nicht überflüssig, wenn ich hier etwas wenigens über die zweckmäßigste Bereitung der Charpie, und über die nöthigen Eigenschaften derjenigen alten Leinwand, die zu Kompressen und dergl. gebraucht wird, bekannt mache.

- 1) Die Leinwand, woraus Charpie verfertigt wird, muß schon etwas abgenutzt, doch aber noch feste, nicht gefärbt, und rein gewaschen seyn. Vor allen Dingen hüte man sich bey der Wahl dieses Materials vor den Kleidungsstücken der Schwindsüchtigen, der Krebs- und Pockenkranken, der Kräftigten, Venerischen und Skorbutischen, auch solcher Personen, die an einem bössartigen ansteckenden Fieber, oder an der Hundswuth leiden; weil dadurch den Braven nur noch neue Krankheiten eingimpft, und somit ihre Leiden und Gefahren nicht vermindert, sondern nur vermehrt würden. Auch solche Leinwand, die schon auf alte Geschwüre zc. als Kompressen gelegt worden sind, taugen nicht dazu. Charpie aus baumwollenen Zeugen, vermehrt die Schmerzen in Wunden und Geschwären fürchterlich, und verschlimmert diese Krankheiten sehr.
- 2) Aus solcher Leinwand, die den unter Nr. 1 gemachten Forderungen entspricht, bereitet man nun die gepflückte Charpie (welche zum chirurgischen Gebrauch am vortheilhaftesten ist) am besten auf folgende Weise:
  - a) Man zerschneidet diese Leinwand (so viel möglich fadengleich) in lauter recht viereckigte Stüchken, die 4 — 5 oder höchstens 6 Zoll, oder einer flachen Hand und 1 — 2 oder 3 Finger breit, lang und breit sind.
  - b) Zur Erleichterung des Pflückens, hält man diese Lappchen vorne zwischen den Daumen und Zeigefinger fest; das andere Ende aber, wird mit dem kleinen und Ringfinger an den Wollen des Daumens angeedrückt, und so der Lappen immer gleichlings ausgezogen gehalten.
  - c) Nun zieht man immer die äußersten Fäden am Rande zuerst, und nur einzeln, halb der Länge, halb der Breite nach, aus. Mehr als ein oder höchstens zwey Fäden dürfen nicht zugleich ausgezogen werden, weil sie sonst abreißen.
  - d) Diese (einzeln) ausgezogenen Fäden, lege man gleich beym Ausziehen auf einen Haufen, so viel als möglich unordentlich übereinander, und drücke sie von Zeit zu Zeit mit der ausgebreiteten Hand gelinde aufeinander, damit sie in unregelmäßige Ballen zu liegen kommen. Charpie, bey welcher alle Fäden regelmäßig in gerader Richtung nebeneinander liegen, dreht sich bald von selbst in Stränge, und giebt dann keine sauber sanft liegende Verbandstücke, läßt auch Zwischenräume, und taugt deshalb auch nicht gut zum Blutstillen. Der Wundarzt kann nur aus solcher unregelmäßig liegender Charpie, durch Ausziehen ganzer Bündel (das sogenannte Kämmen), regelmäßige und sonst liegende Verbandstücke bereiten, und mit der irregulären die Blutungen am besten stillen.

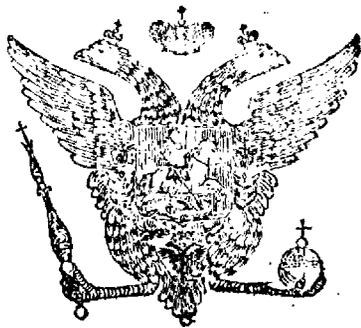
- e) So viel es möglich, setzt man darauf, daß diese einzelnen Charpiehausen, immer nur aus Fäden von gleicher Länge (d. h. aus solchen, die aus gleich großen Lappen gepflückt sind), bestehen. Lieber lege man die aus kürzere Lappen gepflückte Charpie, auf besondere Hausen.
- 3) Charpie die auf die beschriebene Weise aus Lappen, die nur 2 oder 3 Zoll lang sind, gepflückt wird, ist zwar auch brauchbar, um Blut zu stillen, Eiter einzusaugen, Wunden und Geschwüre zu reinigen, Lücken im Verband auszufüllen etc. und ist daher ebenfalls willkommen; sie giebt aber keine so gute Verbandstücke ab, wie die vorige, und erfordert bey ihrer Anwendung weit mehr Zeitaufwand von Seiten des Wundarztes; ein Umstand, der bey der Menge von Verwundeten, sehr bedeutend ist.
- 4) Geschabte Leinwand, die nemlich von einzelnen Stücken Leinwand mit dem Messer abgeschabt wird, taugt noch weniger, als die vorige unter Nr. 3 genannte kurze Charpie.
- 5) Solche alte Leinwand, die den unter Nr. 1 gemachten Forderungen in Hinsicht der Keinslichkeit entspricht, aber zu mürbe ist oder aus Mangel an Zeit nicht gepflückt werden kann; ist bey der Armee ebenfalls höchst willkommen. Sie taugt zu Kompressen und andern Verbandstücken sehr gut, und wird auch im Nothfall von den kranken Soldaten in den Lazarethen selbst gepflückt. Nur ist es nicht ratsam, sie hier schon in Binden zu zerschneiden; diese giebt die hohe Krone selbst, und erforderlichen Falles schneidet der Wundarzt sie immer nach den Bedürfnissen so zu, wie er sie braucht.
- 6) Da der Bedarf dieses köstlichen Verbandmaterials zu groß ist, kann auf allzugroße Feinheit der Leinwand gar nicht gesehen werden, wenn nur die nöthige Keinsheit derselben da ist. Doch sind solche alte Leinwandstücke, die von grober Nahe sind, nicht gut; sie liegen nicht sanfte an, und verursachen den Kranken, der aus Mangel an Zeit nicht oft genug verbunden werden kann, sehr große Schmerzen.

Endlich habe ich mich auch verpflichtet, für die mir so häufig schon zugeschiedten Beysträge (von denen ich heute noch 77 Pfund Charpie, und 97 Pfund alte Leinwand durch die Güte des Heren Kollegienraths von Middendorff Postfrey an den Herrn Hofrath Dr. Kurzwig in Riga, zur weiteren Besörderung an die Armee absenden kann) meinen verbindlichsten Dank abzustatten, und den Wunsch an Menschenfreunde, zu fernern gültigen Beyträgen an Charpie und alter Leinwand für unsere Armee, entweder an mich oder an andere Sammler zu erneuern.

Dorpat, den 20. März 1807.

Dr. M. E. Rauzmann,  
Professor der Chirurgie.

# Dörpt = sche B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 24.

Sonntag, den 24<sup>ten</sup> März 1807.

Auß der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 23. Dienstag, d. 19. März 1807.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 7ten bis zum 17ten des gegenwärtigen Märzmonats.

Den 7ten, 8ten und 9ten hatte das Hauptquartier und die Armee die gebathen Stellungen beybehalten.

Der Generallieutenant Platow berichtete am 7ten dieses Monats, daß er, in Folge des ihm von dem General Baron Bennigsen gegebenen Befehls, den Feind von den Seiten von Ortelzburg und Willenberg anzugreifen, nachdem er mit den Kosakenregimentern Passenheim paßirt sey und von dem Feinde Nachricht eingezo-gen, den Generalmajor Flomaiskoi 5 mit vier Regimentern über Ortelzburg, um den Feind in dem Dorfe Klein-Schöbmanen anzugreifen, den Obristen Karpow 1 ebenfalls mit vier Regimentern rechts nach dem Orte Cothe zum Angriff des Feindes, und den Major Balabin 2 mit der Hälfte des Atamans-Regiments nach dem Ort Walden detachirt, den Major Sellwanow 2 mit seinem Regimente aber nach dem Orte Kosno abgefertigt habe, um die rechte Flanke des ganzen Detachements zu decken. Dem Generalmajor Flomaiskoi 5, dem Obristen Karpow 1 und dem Major Balabin war jedem besonders der Befehl gegeben, den Feind des

Morgens um 6 Uhr anzugreifen; der Generallieutenant Platow selbst aber war mit der Hälfte seines Atamans-Regiments in Passenheim stehen geblieben, um, wenn es nöthig wäre, den Obristen Karpow 1 oder den Major Balabin zu unterstützen. Der Generalmajor Flomaiskoi 5, der das Regim mit des Truppen-Ältesten Flomaiskoi 10 voraus marchiren ließ und mit den übrigen Regimentern zur Verstärkung blieb, schlug den Feind bey dem erwähn-ten Dorfe Klein-Schöbmanen, machte 300 Mann auf dem Platze nieder und nahm einen Officier und 87 Gemeine gefangen. Der Obrist Karpow 1 stel ebenfalls zu der ihm bestimmten Zeit über eine Brigade Kosak deritten, die unter dem Befehle des Generals Zajonczik stand, her, schlug dieselbe vollkommen, tödtete 700 Mann auf dem Platze, und machte 9 Officiere und 208 Gemeine gefangen.

Der Verlust von unsrer Seite war sehr unbedeutend.

Der Generallieutenant Platow berichtete durch einen Rapport vom 8ten, daß der von ihm detachirte Major Balabin 2 mit der Hälfte des Atamans-Regiments bey dem Orte Kurtschen auf eine Parthey vom Korps des Marschalls Davout gestoßen, selbige angegriffen, eine ansehnliche Zahl Feinde auf dem Platze niedergemacht, und einen Offizier und 24 Gemeine gefangen genommen hat.

Der Feind, durch solche unvermuthete Angriffe bestürzt, war stark allarmirt worden.

Drey aus Jurburg angekommene Garnisonbataillons waren unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schischerbatow über Königsberg und Pillau nach Danzig kommandirt worden, um die dortige Garnison zu verstärken.

Den 6ten waren die Truppen und das Hauptquartier noch in der bisherigen Stellung.

Vom dem Oberbefehlshaber der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät, General Baron Bennigsen ist mit dem Kapitain Schering folgender allerunterthänigster Bericht über die merkwürdige Schlacht bey Preußisch-Enlau, über welche die St. Petersburgischen Zeitungen vom 5ten Febr. dieses Jahres eine kurze Nachricht geliefert haben, aus Bartenstein eingekandt worden.

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück gehabt, über die bey Preußisch-Enlau gelieferte Schlacht im kurzen zu berichten, und seht, da ich alle umständliche Nachrichten über dieselbe eingetogen habe, übergebe ich selbige Akerunterthänigst Ew. Kaiserlichen Majestät.

Den 26sten des verwichenen Januars marschirte ich mit der Armee Ew. Kaiserl. Majestät, welche meinem Kommando Allergnädigst anvertrauet worden und welche, wegen Abberoderung einiger Korps von derselben, aus 70 tausend Mann bestand, aus Landsberg, Bonaparte, bey dem sich die Marschälle Augerau, Soult, Murat und Davoust mit ihrer Armee, welche nicht unter 90 tausend Mann stark war, befanden, verfolgte mich und beunruhigte unauhörlich unsere Arriergarde, welche unter dem Kommando des Generalleutenants Fürsten Bagration aus dem Detachements der Generalmajors Markow, Baggehuswudt und Barclai de Tolly bestand. Nach meiner Ankunft bey der Stadt Preußisch-Enlau verlegte ich die Truppen auf die andere Seite derselben und theilte der Arriergarde den Befehl, Halt zu machen und dem Feind aufzubalken, um den March des damals nachfolgenden Batterie Geschützes zu decken, welches aus Wolfsdorf, theils um die Bewegungen der Truppen zu erleichtern, theils aus Ursache der schlechten Wege, auf einem andern Wege abgefertiget worden war. Unterdessen besetzte das Detachement des Generalmajors Barclai de Tolly auf meinen Befehl die Stadt. Zur Verstärkung der Arriergarde waren von dem Korps des Generalleutenants Tutschow 1. die Regimente der 5ten Division abgefertigt, und sobald der Generalmajor Markow mit denselben verstärkt worden war, nahm er seine Position, und besetzte die dort gelegenen Anhöhen vortheilhaft genug mit der Artillerie. Die feindliche Armee näherte sich bald, und drey starke Kolonnen, welche reizende Scharfschützen vor sich her gestreut hatten, rückten gegen die Anhöhen, die von uns besetzt worden waren, an. Sie wurden von den vom Pskowschen Musketierregiment gegen sie abgeschickten Scharfschützen und mit Kartätschen-

Feuer von der Batterie empfangen, welches jedoch dem heftigen Vordringen derselben nicht Einhalt thun konnte; weswegen dann der Generalmajor Markow, auf erhaltenen Befehl von dem Generalleutenant Fürsten Bagration, mit dem Pskowschen und dem Sophischen Regiment auf eine feindliche Kolonne mit gefülltem Bajonnett eindrang, selbige warf und vernichtete. Zu gleicher Zeit warf sich von der rechten Flanke das St. Petersburgische Dragonerregiment auf eine andere Kolonne, welche es fast gänzlich auf dem Platze niedermachte und eine Fahne eroberte; die dritte Kolonne, welche den beyden andern zu Hülfe eilte, wurde mit großem Verlust für selbige durch unsere Batterien unter dem Kommando des Artillerie-Obersten Jermolow aufgehalten.

Der Feind eröffnete nach der Niederlage dieser seiner Kolonnen sein Batteriefeuer und ging mit vier andern Kolonnen auf unsere Fronte los, indes die fünfte Kolonne unsere linke Flanke umging. Das Pskowsche und das Sophische Regiment, welche bey ihrem ersten gethanen Angriff gelitten hatten, konnten nachher der überlegenen Macht des Feindes nicht widerstehen, weswegen sie, auf den ihnen gegebenen Befehl, sich zurückzogen. Nun aber trat das Moskowsche Grenadierregiment und das 24ste Jägerregiment mit dem Feinde ins Gefecht, und zu gleicher Zeit mit ihnen hieb auch das Leibkürassierregiment Ew. Kaiserlichen Majestät, das Ingermannlandsche und Kargapolische Dragonerregiment und das Elisabethgradsche Husarenregiment in die feindliche Kavallerie, welche Miene machte, uns von der rechten Flanke zu tourniren, ein und machte viele von derselben nieder. Auf der linken Flanke, wo der Feind anfangs von den Batterien der 5ten Division und von den gegen ihn abgeschickten Scharfschützen empfangen wurde, führte das Litauische Fußgängerregiment ebenfalls eine sehr glückliche Attaque an, die in einem Haufen sich zusammengezogenen feindlichen Scharfschützen.

Hey allen diesen für uns vortheilhaften Gefechten, in welchen der Feind immer zurück geschlagen wurde, hörte er doch nicht auf, sich von allen Seiten zu verstärken und bemühte sich, unsere Vorder-Truppen abzuscheiden. Ich befahl daher, erst den Regimentern der 5ten Division und sodann auch der ganzen Arriergarde, sich zurückzuziehen. Sie passirte Preußisch-Enlau und stieß zu der Armee, welche zwischen den Dörfern Serpalten und Schloditten in folgender Schlachtordnung stand: die 5te, 7te, 8te, 3te und 2te Division formirten zwey Linien von welchen die 6te Kolonne aufgestellt war: die 4te und 1te Division bildeten die Reserve. Die rechte Flanke dieser Linien kommandirte der Generalleutenant Tutschow, das Centrum der Generalleutenant Baron Sacken, und die linke Flanke der Generalleutenant Graf Ostermann. Das unter dem Kommando des Generalmajors Markow befindlich gewesene Detachement von der Arriergarde des Generalleutenants Fürsten Bagration stand auf der rechten Flanke, und das Detachement des Generalmajors Baggehuswudt hatte das Dorf Serpalten besetzt. Die Kavallerie unter dem Befehle des Gener-

rassientenants Fürsten Golljow war auf den Flanken der Linken und theils zwischen denselben aufgestellt; die vor der Fronte befindlichen Anhöhen aber hatte ich mit starken Batterien besetzt. Die reitende Artillerie des Obristen Fersmow, welche den Rückzug der Artiergarde gedeckt hatte, blieb bey dem Detaschement des Generalmajors Barclai de Tolly.

Der Feind attackirte darauf die Stadt von allen Seiten. Und obgleich der Generalmajor Barclai de Tolly sich mit aller Tapferkeit und Hartnäckigkeit anstrengte, selbige zu vertheidigen, indem er sich dem Feinde auf jedem Schritte muthig entgegen setzte, so konnte er doch bey alle dem endlich der großen Uebermacht nicht länger widerstehen und war gezwungen, zurück zu weichen. Ich gab unverzüglich der 4ten Division Befehl, ihn zu unterstützen. Der Generalmajor Somow, welcher diese Division kommandirte, marschirte mit drey Kolonnen nach der Stadt. Eine der erwähnten Kolonnen, nachdem sie sich der Stadt von der linken Seite genähert hatte, wurde von dem Feinde mit einem starken Flintenfeuer im Hinterhalte aus der Stadt empfangen, allein die so gleich gegen den Feind abgeschickten Scharfschützen verjagten ihn bald von dort. Hieraus marschirte die Kolonne in die Stadt und bemächtigte sich, ungeachtet der überlegenen Zahl des Feindes, der Festigkeit des Flintenfeuers der in den Häusern verborgenen Scharfschützen, und der Wirkung der Artillerie, indem sie mit dem Bajonnet in den Straßen vordrang und die sich in den Häusern versteckten Feinde aus denselben herausjagte, der Stadt, vereinigte sich mit dem Detaschement des Generalmajors Barclai de Tolly, zu dem unterdessen auch die anderen Kolonnen der 4ten Division gestoßen waren, und verjagte auch die Ueberreste der feindlichen Macht aus der Stadt. Hierbey hat das Polozische Musketierregiment eine Fahne erobert. Der Generalmajor Barclai de Tolly wurde darauf in den Arm verwundet.

Nach Eintritt der Nacht, da der Feind uns nicht mehr beunruhigte, ich aber nöthig fand, die Armee für den andern Tag zu einer Generalbataille zu ordnen und dabey die erwähnten Truppen dem Ueberfalle des Feindes nicht auszufehen, welcher bey seiner überlegenen Macht sie während der Nacht hätte abschneiden können, besonders aber, um durch diese Entfernung der Truppen den Feind auf unser Centrum zu locken, welches zu dessen Empfang schon bereit war, befahl ich, die Stadt zu verlassen. Um aber von Seiten derselben die Armee die Nacht über zu sichern, befahl ich der 4ten Division und dem Archangelgorodischen Musketierregiment, sich zwischen der Armee und der Stadt aufzustellen; auch stellte ich zu diesem Endzweck an andern Stellen Posten und die nöthigen Biquets aus, und dem unter dem Kommando des Generalmajors Barclai de Tolly gestandenen Detaschement ertheilte ich den Befehl, sich auf der linken Flanke des Generalmajors Waggeburkowski anzulehnen.

Den 27ten früh Morgens um 5 Uhr formirte ich die Reserve im Centro aus der 7ten und der 4ten Division, stellte selbige in zwey Kolonnen auf und

übertraug sie dem Kommando des Generalleutenants Dokturov. Auf der linken Flanke formirte ich die Reserve aus der 14ten Division unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Komenstki; der Jätkerwall aber, der in der Linie von der zur Reserve ausgetretenen 7ten Division entstanden war, wurde von dem Detaschement des Generalmajors Markow eingenommen. Bey Anbruch des Tages, da der Feind sich mit seinen Scharfschützen und reitenden Jägern aus der Stadt Preukisch Erlau zeigte, schickte ich die Jägerregimenter gegen dieselben. Während diese mit einander scharmützten, bemerkte ich, daß sich große feindliche Kolonnen zwischen der Stadt und der von der rechten Seite befindlichen Anhöhe formirten, auf welcher gegen unser Centrum, welches von den erwähnten Kolonnen bedeckt wurde, noch außerdem ihre Batterien aufgestellt waren. Ich befahl daher sowohl gegen diese, als auch gegen die nun aus der Stadt vorgezogenen Kolonnen das Feuer unsrer Batterien zu eröffnen. Durch die Wirkung dieser Batterien zwangen wir den Feind, seinen Kolonnen Halt machen zu lassen; die Batterie des Obristen Grafen Stewers aber, welche auf Befehl des Generalleutenants Lutschkow ihr Feuer eröffnet hatte, warf durch ihr gut dirigirtes Feuer die feindliche Kavallerie, welche zu gleicher Zeit unsere rechte, unter dem Kommando des Generalleutenants Lutschkow stehende Flanke attackirt hatte, mit großem Verlust.

Der Feind besetzte sodann das dieser Flanke gegen über gelegene Dorf, um aus demselben den größten Theil der Truppen zu debouchiren und die rechte Flanke zu umgehen, ward aber von dem hierzu detaschirten 24sten Jägerregiment und den von andern Regimentern abgeschickten Scharfschützen doraus vertrieben. Hierauf marschirte er wieder von der Stadt her mit einigen verstärkten Kolonnen, die aus einer großen Anzahl Kavallerie und Infanterie formirt waren, und richtete seine Attacke auf die rechte Flanke; gegen das Centrum schickte er drey andere Garde-Kolonnen Infanterie. Die ersten empfing, auf den Befehl des Generalleutenants Lutschkow, der Generalmajor Fock, der mit zwey Kolonnen, unterstützt von dem Rigaschen und dem Liefländischen Dragonerregiment, gegen dieselben anmarschirte, sodann Fronte machen ließ und mit gefällttem Bajonnet auf dieselben eindrang, sie warf und den größten Theil vernichtete. Der Feind, der hierbey in die Flucht gejagt wurde, ließ 8 Kanonen nach, welche, obgleich nachhero Pferde nach demselben geschickt wurden, da er unterdessen in der Richtung von der Stadt auf diesen Punkt eine starke Batterie aufgeführt hatte, unmöglich mehr genommen werden konnten. Im Centro ließ der Generalm. Capolstok auf die Verfertigung des Generalleutenants Dokturov, die zur Reserve befindliche Kolonne deployiren und unterhielt anfangs ein starkes Bataillensfeuer, wodurch er den Feind in Unordnung brachte; er ließ ihm nun nicht Zeit, in Ordnung zu kommen und vollendete die Niederlage desselben ebenfalls mit dem Bajonnet, woben er 130 Mann gefangen nahm und eine Fahne eroberte.

Mittler Zeit, da dieses vorging, war ein Theil der feindlichen Kavallerie, unterstützt von Infanterie, welche hinter derselben marschirte, weiter links gegen das Centrum unsrer Armee angepresst und es hatte ihr geglückt, die erste Linie zu durchsprengen, hinter welcher sie aber von der zweiten mit dem Bataillon empfangen und theils von unsrer Kavallerie mehr aber von den Kosakenregimentern gänzlich aufgerieben wurde; die Infanterie aber, welche diesem Theil der feindlichen Kavallerie zur Unterstützung gedient hatte, und zu gleicher Zeit durch das von dem Generalleutnant Essen 3. gegen sie abgeschickte Moskowitzsche Grenadier- und das Schlüßelburgsche Musketierregiment zurückgeschlagen worden war, vereinigte sich auf ihrem Rückzuge mit den Resten der gegen den Generalmajor Sawolstoi gestandenen Kolonnen, welche inzwischen mit zwey starken Kavallerie-Kolonnen verstärkt worden waren und zu einem neuen Angriff anrückten. Der Generalmajor Somow, welcher von dem Generalleutnant Dofsturow Befehl erhalten hatte, gegen sie vorzurücken, näherte sich denselben mit der ihm anvertrauten Division, welcher die in den Kolonnen hinter der Fronte befindlichen Kavallerieregimenter folgten, und mit welchen dann zu eben der Zeit auch der Generalmajor Sawolstoi zum zweiten Mal auf den Feind eindrang; sie warfen die feindliche Kavallerie und zerstreuten die noch nachgebliebene Infanterie vollkommen, wobey der Obrist im Pawlogradischen Infanterieregiment, Graf Druik, welcher mit drey Eskadronen in die rechte Flanke des Feindes eingebracht war, selbigen mit dem Säbel bis zu dessen Batterien getrag, und das St. Petersburgische Dragonerregiment, welches hierbey dem Feinde ebenfalls in dessen Centro eine große Niederlage begebracht, auch hier denselben eine Fahne abgenommen hat.

Der Feind, der bey diesen beyden auf unser Centrum gethanenen Angriffen geworfen wurde und gezwungen worden war, in Unordnung zurück zu fliehen, ließ bis 20 Kanonen zurück, welche aber, da sie sich unter dem Schutz starker feindlicher Batterien befanden, unmöglich genommen werden konnten. Als nun der Feind auf unsere rechte Flanke einen Angriff that, schickte der Generalleutnant Baron Sacken gegen die Kolonnen, die ihn zu attackiren ankündeten, Schwarzschießen ab, die ein starkes Flintenfeuer mit dem Feinde begannen, welches von beyden Seiten mit gleicher Hartnäckigkeit unterhalten wurde.

(Der Beschluß folgt.)

Dorpat, den 22. März.

Am 17ten d. M. Nachmittags, hatten Dorpats Einwohner das Glück; Sr. Kaiserl. Majestät, Unserm Allgeliebten Monarchen, in Allerhöchstem Wohlseyn, unter den heißesten Segenswünschen aller getreuen Unterthanen, begleitet von einem vielfachen Hurrabruhen! nach Riga hierdurch reisen zu sehen.

London, vom 7. Januar.

Vorgestern wurden die Papiere, welche sich auf die Unterhandlungen mit Frankreich beziehen, dem Unterhause zur Verabreichung vorgelegt. Lord Howick trug auf eine Dankadresse an Sr. Majestät an. „Schmerzhaft bedauere ich's, (sagt er) daß die Friedensunterhandlungen fehlgeschlagen sind. Mit diejem Schmerz verbindet sich die Rück Erinnerung an den Verlust des großen Mannes (Hrn. Fox), der nicht mehr in unserer Mitte ist. Besonders habe ich Ursache seinen Verlust zu bedauern. Mir fehlt der Rath eines ersten und einsichsvollsten Freundes. Das Einzige, was mich in meiner schwierigen Lage ermuntert, ist der Umstand, daß ich von allen den Absichten und von allen den Plänen Kenntniß habe, die der große Mann verfolgte, um einen dauerhaften Frieden zu verschaffen. Nach der Schlacht bey Austerlitz war selbst ein temporärer Frieden für Europa wünschenswerth. Die Unterhandlungen wurden angefangen. (Nun ließ sich Lord Howick in die bekannte Geschichte derselben ein.) Wir haben unstreitig ein Recht, alles zu behalten, was wir erobert haben, wenn anders nicht Frankreich Aequivalente oder Entschädigungen an uns und unsre Allirten giebt. Auf dieser Basis kann allein ein Friede für dieß Land ehrenvoll seyn. Das Hannöversche sollte bey den letzten Friedensunterhandlungen an England zurückgegeben werden, aber mit Ausschluß des Hübatischen, welches doch wenigstens 10,000 Einwohner enthält. Französischer Seits erklärte man unter andern in der Folge, daß, wenn die Bedingungen, die man anböte, die Beybehaltung des Capz, Maltha's &c. gegen die Herausgabe von Vondichery, St. Lucia, Suriname &c. nicht angenommen würden, die Bedingungen in der Folge bey den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland nicht so vorthailhaft ausfallen möchten. Sr. Majestät Negation hat alle Mittel angewandt, einen Frieden auf sichern und ehrenvollen Bedingungen zu verschaffen, und hat andererseits Verbindungen zur Fortsetzung des Krieges geschlossen. Das Abbrechen der Negotiationen geschah nach dem Rath und der Meinung des großen Staatsmannes, der sie zuerst angefangen hatte."

London, vom 13. Januar.

Bekanntlich ist ein Detaschement unsrer Truppen zu Wellbre in Ostindien von den

Seaport überfallen worden. Die Anzahl dieser letztern, die darauf niedergehauen worden, beträgt gegen 600. Erschossen wurden gegen 200. Der Plan der Meuterey ging dahin, sich des Forts von Bellora zu bemächtigen. Aus Mysore sollte dann Unterstützung kommen. Die Insurgenten schmelzelten sich, bald eine Armee von 50,000 Mann zusammen zu haben. Man hatte schon eine Standarte Tippoo's aufgepflanzt. Unserer Seits sind in der Massakre gegen 200 Mann getödtet oder verwundet worden.

Im vorigen Jahre haben an Vorter in London gebraut; Meux 76,456, Brown und Parry 60,873, Barclay 56,775, Hanbury 49,818, Whitbread 47,846 Barrels &c.

Nach der heutigen Lloyds-Liste sind wieder 10 Schiffe angehalten, worunter das dänische Eslette, von Datavia nach Kopenhagen bestimmt.

Am 8ten gab Herr Johnstone im Unterhaule sein Verremden über verschiedene Ausgaben im Artilleriefache zu erkennen. So werden, sagte er unter andern, 59,000 Pfd. St. für Pulver berechnet, welche nach Ceylon geschickt worden. Dies sey doch sehr unnütz. In Ouidien habe man alle Materialien zu Pulver. Wozu das Versenden aus England? Herr Calcraft erwiederte, es sey von jeher Gebrauch gewesen, die nöthige Munition aus England nach Ceylon und den dasigen Gegenden zu senden. —

Am 12ten ward in Oberhaule auf die zweite Berlegung der Bill wegen Abschaffung des Sklavenhandels angetragen. Lord Grenville erklärte bey dieser Gelegenheit, daß in den Friedenstraktat mit Amerika ein Artikel in Betreff des Sklavenhandels eingerückt wäre, daß aber dieser Artikel nicht vor der Ratifikation dieses Traktats mitgetheilt werden könne. Auch mit der französischen Regierung habe wegen des Sklavenhandels eine Korrespondenz statt gehabt, die unter einigen Modifikationen vorgelegt werden könne.

Königsberg, vom 10. März.

Der Herr General-Gouverneur v. Ruchel Excell. machten den Eingefessenen des Schaackenschen Kreises und ihren Nachbarn durch ein Erklair vom 12ten Februar c. bekannt, daß in den hiesigen Lazareth für die Rus-

sisch-Kaiserlichen Verwundeten 10,000 Stück Hemde fehlten. Die sämmtlichen Eingefessenen durchdrungen von Dank und Erkenntlichkeit gegen die Retter unsers Vaterlandes, liefserten sogleich an den unterschriebenen Landrath eine ansehnliche Anzahl Hemde, und zwar sind abgeliefert:

vom Schaackenschen Kreise	9222 Stück,
— Tapauschen —	6136 —
— Tapauschen Amts Bezirk	
sind n. Insterburg gelief.	2000 —

Summa 17358 Stück,

von welchen jedoch erstere beyde Posten, da die Russisch-Kais. Feld-Lazareth-Direktion schon mit Hemden für ihre Lazareth versehen war, an die Königlich-Preussische Feld-Lazareth-Direktion zur Vertheilung an sämmtliche Hemde-Bedürftige abgeliefert sind.

Byalystock, vom 5. März.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Der in Nr. 18 dieser Zeitung unter dem Artikel von Königsberg enthaltene Aufsatz als ein Aufsatz zur französischen Humanität, ist gewiß in keinem Stücke übertrieben. Da es aber wahrscheinlich vielen Lesern nicht ganz uninteressant seyn wird, mehrere Züge zur Humanität dieser sogenannten großen Armee zu lesen; so ersolgn anbey noch einige Details jenes Vorfalles, welche bisher noch unberührt geblieben waren, zur Kenntniß des Publikums.

Ein preussischer Kapltain wurde bey der Gefangennehmung vom Pferde gehauen und der Dragoner stach noch nach ihm, da er schon auf der Erde lag. Zuerst ward ihm, wie freylich billig, sein Pferd, Uhr und Börse abgenommen; dies wunderte ihn nicht, denn es ist Kriegsgebrauch, aber geschieht demungeachtet nur selten von den russischen und preussischen Truppen. Er bat den Dragoner ihn weiter in seinen Schutz zu nehmen; nein, sagte er, ich muß suchen noch mehr Gefangene zu machen, welches, wie man wohl sieht, hier nur so viel sagen wollte, als noch mehr Uhren und Goldhörren zu erhalten, und übergab ihn daher einem andern. Kaum daß dieser nun ihn in seine Gewahrsam hatte, so verlangte er seinen Ueberrock, mit dem er auch seinen wieder eingesteckten Säbel nebst Eskarpe abgeben mußte; ein dritter, ein Infanterist, forderte seine Pantalons, und da er bey die-

ser Gelegenheit die Stiefeln ausziehen mußte, so schnitt man ihm die Sporen von den Füßen ab; ein vierter bemächtigte sich seiner Socken; der fünfte nahm seine Schreibtafel, die doch nichts als nur gleichgültige Papiere enthielt; den sechsten mußte er sein Schnupftuch geben, und da er ihm sagte, daß es unrein sey, erwiderte er: er würde es schon waschen lassen. Der siebente zog ihm die Handschube aus, und da er bey dieser Gelegenheit seinen Trauring bemerkte, so drehte er ihm solchen bey nahe mit dem Finger zugleich ab, und erwiderte auf dessen Ansuchen, ihm solchen als Geschenk seiner Frau zu lassen; c'est bon pour moi, und endlich nahm ihm noch ein vorbereitender, eben da er ins Quartier des kommandirenden Generals gebracht wurde, den Huth vom Kopf.

Einem stark am Kopf verwundeten preussischen Major nahm man nicht nur seinen Huth, sondern auch Rock, Weste, Hosen und Stiefeln, so daß er nur ein paar Unterhosen beibehielt; endlich führte man ihn durch den Schnee, sehr edelmüthiger Weise zu einem Haufen alter verdorbener Schuhe, wo er sich ein Paar aussuchen durfte. Entweder war er es, oder doch gewiß ein anderer eben so behandelter, den der kommandirende feindliche General auf die Vorstellung der ihm wiederfahrnen großmüthigen Behandlung antwortete: c'est la maniere de guerre. Vermuthlich ist dieser Kriegsgebrauch aus der Kriegskunst des fra diavolo genommen, denn unter gesitteten Nationen ist sie sonst nicht üblich.

Ein französischer Kavallerie-Officier, welche, wie man sagt, noch immer einen Grad gesitteter denken, wie die von den übrigen Truppen, verwies einen Infanteristen diese Art mit den Gefangenen umzugehen: Bonaparte, war die Antwort, hat mir erlaubt, alles zu nehmen, was ich brauche und wo ich es finde, und du selbst machst es nicht besser, woher hättest du sonst deinen Mantel?

Der französische General, der sich in Guttstadt befand, kündigte sämmtlichen gefangenen Offizieren in einem höchst pathetisch-brustalen Tone an: daß sie nicht einmal das Brod verdienten, welches man ihnen reichete, und daß sie auch nun nichts mehr bekommen würden; und die Ursache war: weil man keine umständliche Liste von den Gefangenen sogleich eingegeben hätte. Er trug das Schema davon

noch in der Tasche, aber wollte es wahrscheinlich kalligraphisch besser angefertigt haben; gleichsam als wenn wir im Dienst dieser Nation gestanden hätten.

Ich bin weit entfernt zu glauben, daß die französische Nation, welche wenigstens dem größern Theile nach zu viel Bildung und Gefühl für Menschlichkeit besitzt, selbst diese Handlung billigt; man sieht es aber, der Soldat ist einmal auf diese Art des Erwerbes im Kriege angewiesen und hat nach seiner eigenen Versicherung auch nun schon in 14 Monaten keinen Sold erhalten.

Alle diese entehrenden Handlungen, durch welche die unglückliche Menschheit so tief gedrückt wird, würden aufhören, sobald der Staat seine Soldaten selbst ernährt und der Vorgesetzte zur Erhaltung seiner eigenen Ehre selbst daran denken möchte, das Raub- und Plünderungs-System wieder abzuschaffen. Vielleicht trägt mancher, in welche Scylla fallen denn die beygetriebenen ungeheuern Kontributionen? — Die franz. Soldaten wissen dies selbst sehr gut zu beantworten, aber desto unbegreiflicher ist es, wie eine Nation sich so mißbrauchen lassen kann.

Der Verfasser dieses Aufsazes nicht allein, sondern Hunderte sind Zeugen gewesen, daß viele der französischen Gefangenen, ihre gefundenen Uhren, Geld, selbst brillante Ringe behalten, und in Gegenwart der Kaiserlich-Russischen und Königlich-preussischen Truppen zum Theil verkauft haben. Um die französischen Gefangenen gut zu bewirthen, werden die Bürger und andere Einwohner, ohne daß es einmal nöthig wäre, von den allirten Truppen selbst aufgefordert, gut für sie zu kochen und wenn sie nach Grodno kommen, werden sie warm bekleidet. Was was thut man dagegen bey der französischen Armee? man zieht die Gefangenen bis aufs Hemd aus, läßt sie barfuß gehen, sperrt sie in die Kirchen ein, giebt jeden Mann höchstens ein halbes Pfund Brod, und — schießt oder sticht die Maroden und Kranken todt. —

Hört die Besoldung der stehenden Heere auf, und ein jeder Krieger wird auf den bloßen Raub des wehrlosen Bürgers angewiesen, so tritt Europa wieder, in jene, die Menschheit entehrenden wilden Zeiten zurück, in deren Ruinen nur noch bloß der Geist eines Attila dunkel schwebt, oder der Krieg der Armeen verwandelt sich in ein trübes Handge-

menge ganzer Nationen, zur Vertheidigung ihres Heerdes, und die schöne Kriegeskunst der neueren Zeiten sinket wieder in ihren alten barbarischen Staub. —

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Jellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weill. Hrn. Ordnungs-Gerichts-Notären Seidler gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anberaumt worden; als wird solches desmittelft bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu ersehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Wots und Ueberwots, am vorgemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistwots-Quantum binnen 6 Wochen a dato des Zuschlags alhier beyhm Magistrat einzuliefern, auch die Krepost-Polichiken gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistwot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Jellin, den 16. März 1807.

In fidem

1 C. J. Grewink, Synd. u. Sekr.  
Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Alermann das hieselbst im ersten Stadttheil bey der St. Johanniskirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplatz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen unbebauten Erbplatz, durch den mit dem zeitberigen Eigentümer Herrn Etatrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Warhamburg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 12000 Rbl. S. W. geschlossenen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre

Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Ebländischen Hofgerichte nach Erlegung der Kron-Abgaben korrobort worden, Pfandweise auf 10 nach einander folgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfandung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen dato gesügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfandung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigtischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatias, und zwar bey Wön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremptorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern das unwiderrustliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhause und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Alermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. N. W. Urkundlich unter Einem Edlen Raths Unterschrift, mit Beedrückung dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorpat: Rathhaus, den 17ten März 1807.

Rathsherr R. L. H. Leng,

2 C. H. F. Leng, Ober-Sekr.  
Denen Kronsgütern hiesiger Kreise ist durch Repartitiones bekannt gemacht, allen Altrende-Kroggen pro 1806 in die Magazine pr. Wald, Wollmar, Wenden und Riga noch vor Ablauf dieses Monats, bey Vermeidung des Ankaufs, in Kroggen oder Mehl abzuliefern. Dummehro aber hat C. Proviantants-Commission beym Rigtischen Depot requiriret, daß nach Wald, Wollmar und Wenden alles in Mehl, nach Riga aber die Lieferung halb in Kroggen und halb in Mehl geleistet werden solle. Welches sämtlichen Gütern hierdurch zur Nachricht eröffnet wird. Dörpt. und Vernaus-Deconomien-Verwaltung, den 12. März 1807.

F. G. Probst.  
Secretair Krüger. 3

### U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auf einem Gute, im Dörptschen, wird ein ungeheyratheter Mann von guter Führung als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Tockelser ist gutes Heu in Liespfündigen Grissen, zu 20 Kop. die Grisse, zu verkaufen. 1

Eine Frau im mittlern Alter, wünscht als Aufseherin bey Kindern in der Stadt oder auf dem Lande engagirt zu werden, erforderlichen Falles ist sie auch erböthig, die innere Wirthschaft zu besorgen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Hude am Wasser, Nr. 4., beyrn Kaufmann Schapowschnikoff, ist sehr guter Cavalr, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Es hat jemand eine silberne Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich deswegen an den Hrn. Gouvernements-Sekret. Strub, wohnhaft bey dem Buchbinder Hrn. Frank, zu melden. 2

Einige im guten Stande befindliche und mir überflüssige Sachen, sind für baare Bezahlung bey mir zu haben. Diejenigen, welche mit mir zu handeln Lust haben sollten, können täglich von 3 bis bis 5 Uhr Nachmittags, diese Sachen befehen und die Preise erfahren.

Kollegien-Sekr. A. Krüger. 2

Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine almodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombackenen Petschaft, welches letztere einen rothen Stein fast, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Willebrandt abzugeben. 2

Sollte Jemand eine Parthey Rub-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 1aten März 1807. W e l n m a n n , Botanischer Gärtner.

### Zur Nachricht.

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehstland“ sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

dass KEIN Mitglied der Ehstlandischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechtllichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.

### Durchpassirte Reisende.

Den 20ten März. Se. Excellenz der Herr Geheimrath und Ritter Strogonow, von St. Petersburg, nach Wolangen.

Den 21sten. Der Herr Generaladjutant Fürst Sagarin und der Hr. Obrister, und Ritter Pantzi, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 22sten. Der Herr Obrister und Ritter von Albedil, der Herr Flügeladjutant von Saß, die Herren Doktores Peroschinsky und Wolmer, von St. Petersburg, zur Armee. Jbro Erl. die Fürstin Wolkonsky, von St. Petersburg, nach Wolangen. Se. Excellenz der Herr Generalmajor von der Landmiliz Ritter Bestuschew, von St. Petersburg, zur Armee.

Den 23ten. Se. Excellenz der Herr Senateur und Ritter von Hudberg, von St. Petersburg, nach Niga. Der Herr Flügeladjutant Ritter Udom, als Courier, und der Herr Kolleg. Assessor Trompowsky, von St. Petersburg, zur Armee.

### W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n .

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Mittwoch 20.	Morgen	- 5. 2	27. 95	W.	mittelm.	meist hell.
	Mittag	+ 3. 7	28. 3	SW.		hell mit Wolken.
	Abend	0. 9	11			
Donnerstag 21.	Morgen	- 4. 5	28. 15	SW.	schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 3	16		mittelm.	hell.
	Abend	- 0. 7	21	D.		
Freitag 22.	Morgen	4. 2	28. 19	ND.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 0. 7	27. 97		stark.	viel Schnee.
	Abend	2. 4	85		stark.	viel Schnee.

D r y p t =  = s e h e

B e i =  = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 25.                      Mittwoch, den 27<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 22. März.  
 Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole zu St. Peterbb.  
 Den 17ten März.

Der verabschiedete Artillerie-Generalmajor  
 Lutschkow 3. ist wieder in Dienst genommen  
 und an Stelle des Generalmajors Skpor,  
 welcher zum Chef vom Garnisonbataillon in  
 Twer bestimmt ist, zum Chef vom Willman-  
 brandschen Musketierregiment ernannt.

Beym Kiumischen Husarenregiment ist dem  
 Kornet Grafen Tolstol, in Rücksicht seiner be-  
 wiesenen ausgezeichneten Tapferkeit, sein vor-  
 ger Obristenrang wieder zurückgegeben.

Vom Garnisonbataillon zu Jekaterinostaw  
 der Obrist Gligskowitsch, wieder zum Elisa-  
 bethgradschen Husarenregiment veretzt.

Der Lieutenant im Jakutskischen Muske-  
 tierregiment, Ering, bey dem Generalmajor  
 Lindfors zum Brigade-Adjutanten verordnet.

Der aus dem Moskowischen Dragoner-  
 regiment verabschiedete Major Engelhardt ist  
 bey dem Serpuchowschen Dragonerregiment an-  
 gestellt.

Der aus dem Saratowschen Musketier-  
 regiment verabschiedete Obristlieutenant Spi-  
 donow bey dem Minskischen Musketierregiment  
 angesetzt.

Der aus dem Kolywanschen Musketier-  
 regiment als Major verabschiedete Kapitain Ko-  
 senbach, mit seinem vortigen Kapitänsrang

wieder in Dienst genommen und bey dem Wil-  
 mansbrandschen Musketierregiment angesetzt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gedlebene,  
 vom Leibfürstlerregiment Seiner Kaiserl.  
 Majestät der Rittmeister Pomaschewskow  
 Lijz vom 1sten Jägerregiment der Kapitain W-  
 isorow und der Eheadjutant, Lieutenant W-  
 rywssin, und, vom Leibfürstlerregiment, Sr.  
 Kaiserl. Majestät der Kornet Bobkow  
 aus der Dienstliste ausgeschloffen sind.

Folgende Verstorbene: vom Jekaterins-  
 stawschen Grenadierregiment der Major Fische  
 an seiner erhaltenen Wunde; vom Lissibischen  
 Musketierregiment der Kapitain Mandstlew-  
 kolz von der Flotte des schwarzen Meers der  
 Kapitainlieutenant Worskol, und von der  
 baltischen Flotte der Lieutenant Suchow, aus  
 der Dienstliste ausgeschloffen.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät an den Direktor des Kabinetts, Herrn  
 wirklichen Geheimrath, Senator, Appa-  
 nagen-Minister und Ritter mehrerer Orden  
 Dmitri Alexandrowitsch Surjew.

Dmitri Alexandrowitsch!  
 Bey Durchsicht der von Ihnen für das ver-  
 waltene 1806. Jahr vorgestellten Rechnung über  
 das Kabinet und die übrigen Ihrer Leitung an-  
 vertrauten Fächer, habe Ich zu Meinem volle-  
 kommenen Vergnügen gefunden, daß durch  
 Ihre Sorgfalt nicht nur überaß die beste Ord-  
 nung und Einrichtung bewahrt worden, son-

bern daß auch mehrere besondere Fächer durch Ihre weisen Verfügungen eine größere und nicht zu verkennende Vollkommenheit erhalten. Indem Ich Ihnen für diese Ihre Bemühungen, deren Sie sich zum Besten der Krone und zur Beobachtung Meines Interesse ununterbrochen unterziehen, die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren lasse, halte Ich es für eine angenehme Pflicht für Mich, Ihnen dafür Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen und Ihnen aufs neue die Unveränderlichkeit Meines Wohlwollens gegen Sie zu versichern. Verbleibe jederzeit Ihr Wohlgeheimer.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Berichts über die merkwürdige Schlacht bey Preussisch-Eylau.

Auch der Generalmajor Baggehuswudt, der mit einem Detachement von der Arriergarde auf der linken Flanke vor dem Dorfe Serpalten stand, wurde bey Anbruch des Tages von feindlichen Kolonnen attackirt, gegen welche er anfangs seine Scharfschützen abschickte. Sodann aber, da diese Kolonnen sich bemühten, ihn von beyden Seiten zu umgeben, marschirte der Generalmajor Sachowoff, welcher mit dem ihm anvertrauten reitenden polnischen Regiment auf der linken Flanke unter der Verfügung des Generalleutenants Fürsten Gollon stand, auf die rechte Flanke dieses Detachements, wo er sich mit dem Kleinrussischen Kürassierregiment vereinigte und mit demselben auf die eine von seiner Seite anrückende Kolonne eindrang, sie mit großem Verlust für selbige warf, und die Ueberreste derselben zwang, mit der größten Unordnung sich in den Wald zu flüchten. Darauf nahmen die erwähnten Regimenter rechts und warfen sich aufs neue auf die anderen feindlichen Infanterie-Kolonnen, welche, von der Kavallerie gedeckt, sich unserer Fronte näherten. Nach hartnäckigem Widerstande wurden auch diese von ihnen geworfen und in die Flucht geschlagen; dem Feinde sind hierbey über 300 Mann getödtet, und 4 Officiere und 63 Gemeine sind gefangen genommen. Zu gleicher Zeit befohl der Generalmajor Graf Pahlen der Kavalleriebrigade des Generalmajors Korf die feindlichen Kolonnen, welche gegen den Generalleutenant Baron Sacken lauden, zu attackiren. Auch diese Kolonnen wurden geschlagen, und von dem Kürassierregiment des Militär-Ordens (Ordensritzen) wurde eine Fahne eingebracht. Bey dieser Gelegenheit hat der Korner Sacken eine Kanone genommen, welche er aber, da er mit dem Bajonet durch die Brust gestoßen wurde, gezwungen war, nachzulassen. Des-

gleichen machte das Estonsche Husaren- und das Kurländische Dragonerregiment mehrere glückliche Angriffe, besonders das letztere unter dem Kommando Sr. Kaiserlichen Majestät Flügeladjutanten, Obristen Fürsten Dolgorukii, und der Feind ward jederseit von ihnen geworfen.

Nach diesem Mislingen des Feindes auf allen Punkten, und besonders gegen unser Centrum und gegen die rechte Flanke unserer Armee, nahm der Feind endlich den ausserordentlichen Theil seiner Truppen zusammen, rückte mit denselben in zahlreichen Kolonnen gegen unsere linke Flanke an und bemühte sich, selbige zu tourniren. Der Generalmajor Baggehuswudt, der nicht im Stande war, ihnen zu widerstehen, sah sich gezwungen, nachdem er das Dorf Serpalten in Brand gesetzt hatte, zurück zu weichen und eine neue Position zu nehmen; die Kavallerie aber, welche vorwärts gestanden hatte, stellte sich, nachdem sie noch einige Versuche gegen den Feind gemacht hatte, hinter der linken Flanke auf. An dieser Stelle erhielt der Generalmajor Baggehuswudt von der Division des Generalmajors Grafen Ramenskij 2. Verstärkung. Unterdessen hörte der Feind keinesweges auf, alle seine Kräfte anzuwenden, um uns in die linke Flanke zu kommen, und verfolgte hartnäckig seine Bewegungen. Graf Ramenskij befohl darauf dem Generalm. Schtscherbatow, mit dem litthauischen und dem kourtromaschen Musketierregiment links zu nehmen und den Feind aufzuhalten, und dem Rjasanschen Regiment das Dorf Saugarten zu besetzen und selbiges zu vertheidigen.

Der Generalleutenant Graf Ostermann, gegen welchen sich zahlreiche feindliche Kolonnen genähert hatten, die bereit waren ihn attackiren, fand für nöthig, seine linke Flanke etwas zurück zu ziehen. Von andern feindlichen Kolonnen, vor welchen eine starke Artillerie sich befand, umging die eine unsere linke Flanke, und die übrigen drängten den Generalmajor Baggehuswudt und nöthigten ihn dadurch, zurück zu weichen. Er lehnte sich sodann von der linken Seite an die Division des erwähnten Generalleutenants Grafen Ostermann, gegen welchen der Feind nicht aufhörte, mit seinen Kolonnen anzurücken; nachdem er seine Scharfschützen zu Fuß und zu Pferde voraus geschickt hatte. Nach einem anhaltenden und starken Flintenfeuer von beyden Seiten zwischen den Scharfschützen, schickte der Generalleutenant Graf Ostermann, sobald der Zwischenraum es zuließ, mit dem Bajonet angzugreifen, die ersten Bataillons jedes Regiments, unterstützt von den zweyten, vorwärts und rückte sodann mit den sämmtlichen zur Reserve nachgebliebenen Bataillons ebenfalls vor und warf den Feind, nach mehrern demselben beigebrachten Niederlagen, zu wiederholten Malen, mußte aber dennoch endlich der großen Uebermacht weichen. Zu gleicher Zeit marschirte der Feind mit einigen Kolonnen links, um uns in Rücken zu nehmen, und nöthigte den Generalmajor Grafen Ramenskij, zurück zu weichen; weßwegen denn auch der Generalleutenant Graf Ostermann nebst dem Generalleutenant

Baron Sacken sich etwas zurückzogen und eine neue Position nahmen.

Wend diesem ungestümen Angriff des Feindes, welcher mit seinen zahlreichen Kolonnen fortfuhr, unsere Truppen an diesem Punkte zu drängen, und sie zwang, ihm den Platz zu überlassen, befohl ich der reitenden Artillerie, sich zu nähern. Der Generalmajor Graf Kutaischow führte unverzüglich mit dem Obristen Bermolow drei Kompagnien von derselben herbey und eröffnete, nachdem er sie so vortheilhaft, als möglich aufgestellt hatte, ein hartes und glückliches Feuer auf den Feind, so daß die Kolonnen desselben in sehr kurzer Zeit aufgehalten wurden, vertrieb aus dem Herrenhause Luftappen, indem er selbiges in Brand steckte, den Feind, und schlug auch die von dort abgeschickten reitenden Jäger und die Scharfschützen zu Fuß, welche uns bey nahe schon im Rücken waren, in die Flucht. Zu derselben Zeit hatte auch der Feind das Dorf Kubtschuten besetzt, ward aber von einem Detachement des Generalmajors Tschaplitz, welches aus drei Eskadronen vom Pawlogradischen Husarenregiment und vom Moskowschen Dragonerregiment und aus Kosaken bestand, von dort heraus gejagt.

Der Generalmajor Tschaplitz marschirte mit diesem Detachement durch das Dorf und attackirte sodann noch eine feindliche Kolonne, die zur Unterstützung dorthin marschirte, und warf dieselbe mit großem Verlust.

Inzwischen war der Generalleutnant P. Esdög angekommen, dem bey seiner Annäherung zu der Armee von mir befohlen war, mit dem unter seinem Kommando stehenden preussischen Truppen und den bey ihm befindlichen russischen Regimentern, nämlich dem Wiburgschen und dem Kalugaischen Musketierregimente, mit aller Eile unserer linken Flanke zum Entsatz zu kommen. Er vereinigte sich mit der Division des Generalmajors Grafen Kamenski 2. und dem Detachement des Generalmajors Tschaplitz, eröffnete eine starke Kanonade auf die feindlichen Kolonnen, und ein Flintenfeuer gegen die im Walde zerstreuten Scharfschützen, und bemühte sich zu gleicher Zeit, den Feind von der linken Seite zu umgeben. Durch diesen sehr weise geordneten Angriff zwang er den Feind, ob dieser gleich allen möglichen Widerstand leistete, dennoch endlich zum Weichen, so daß ihn in die Flucht und verfolgte ihn sodann auf eine weite Strecke, bis die eingetretene Nachtzeit ihn am weiteren Verfolgen hinderte. Er hat dadurch zu dem an diesem Tage von unsern Truppen über die französische Armee erfochtenem Siege sehr viel beygetragen.

Als unsere auf der linken Flanke von der reitenden Artillerie aufgeschlangten Batterien den auf diese Flanke anrückenden Feind in seinem weitem Vorwärtzen aufgehalten hatten, marschirte die 5te Division des Generalleutnants Essen 3. und das Detachement des Generalmajors Marlow auf der linken Flanke der 2ten Division auf; sie schickten sowohl von diesen als von der 3ten Division die Jäger und Scharfschützen ab, welche von dieser Seite ein hartes Feuer auf den Feind begannen, indessen von der

andern Seite der General Esdög attackirte. In diese Position traten auch die 7te und 14te Division, welche nun, da der Generalleutnant Dokurov eine Kontusion erhalten hatte, unter dem Kommando des Generalleutnants Fürsten Bagration standen. Während dieser ganzen Zeit unterstand sich der Feind nicht, ob er gleich schon das Dorf Schlobitten und andere Dörfer in seinem Besitz hatte, gegen unsere rechte Flanke, die mit der 5ten Division besetzt und durch die auf Befehl des Generalleutnants Tutschkow von dem Generalmajor Kott im Centro derselben aufgeführte preussische Batterie und die auf den vortheilhaftesten Stellen aufgestellten Regimente gesichert war, irgend einen Angriff zu thun; nach Eintritt der Nacht aber ward derselbe, auf meinen Befehl, mit emphyndlicher Verletzung für ihn aus dem ersten Dorfe herausgetrieben.

Während dieser Schlacht, sobald die feindlichen Kolonnen geworfen wurden, verfolgten die Kosakenregimente dieselben mit aller Tapferkeit; sie machten eine große Anzahl derselben nieder und haben 470 Gefangene eingebracht.

Auf solche Art endigte sich diese blutige Schlacht, welche den 26ten um 3 Uhr Nachmittags anfang und bis den andern Tag um 12 Uhr Abends dauerte. Ob ich gleich über den Verlust des Feindes Cw. v. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst berichtet habe, daß sich selbiger auf 12,000 Mann belief, so hat es sich doch nach nunmehriger Einziehung zuverlässiger Nachrichten und nach dem eignen Gesändniß des Feindes gezeigt, daß sich derselbe bloß an Getödteten auf 30,000 beläuft, unter deren Zahl 6 Generale; über dies besetzt er aus 12,000 Verwundeten, unter denen sich mehrere Generale befinden; gefangen genommen sind 7 Officiere und 909 Gemeine, und erobert sind 12 Fahnen. Von unserer Seite sind 12,000 getödtet, und 7900 Mann verwundet. Ich werde nicht unterlassen, Cw. v. Kaiserlichen Majestät ein genaues Verzeichniß über dieselben einzusenden.

Ich halte es für meine Pflicht, zum Beschluß zu sagen, daß an diesem Tage, der jederzeit bekrümmt bleiben wird, das Kriegsgewölke Cw. v. Kaiserlichen Majestät sich mit unverweifeltem Ruhm gekrönt und der Welt gezeigt hat, was ein Volk, welches seinem Monarchen und Vaterlande wahrhaft ergeben ist, thun kann.

Der Feind fand bey allen seinen verweisselten Attacken überall nur unvermeidlichen Tod. Das Schlachtfeld war mit den Leichen desselben besetzt. Besonders bemühte sich Bonaparte, die Gefahr verachtend, auf alle mögliche Weise, seine Truppen aufzumüntern. — Nichts konnte der Tapferkeit der erbitterten Russen widersprechen. Nur die tiefe Nacht hielt ihren rächenden Arm zurück. Die Franzosen, gewöhnt, alles zu ihrem Besten zu neigen, gesehen selbst, daß sie nie eine solche starke Niederlage erlitten, nie solch ein schreckliches Schauspiel gesehen haben.

Nach dieser so glücklich für uns geendigten Schlacht, blieb mir eins von zweyen zu wählen übrig: entweder dort auf dem Plage zu bleiben,

der Königsberg zu vertheidigen, dessen Verlust ich um so mehr befürchten mußte, da der Feind alle seine Kräfte anstengend und auf dasselbe, als auf den einzigen Gegenstand seiner Operationen, seine Versuche richten konnte, um uns alle Mittel zu unserer Verproviantirung und zur Verforgung der Armee mit Munition zu entreißen, woran wir schon besondern Mangel litten. Ich zog das Letztere vor und zog mich nach Königsberg zurück, indem ich auch dabey zur Absicht hatte, durch diesen Rückzug den Feind ins offene Feld zu locken, ihm eine neue Bataille zu liefern und die Ueberreste seiner Macht zu vernichten.

Den Plan dieser merkwürdigen Schlacht bey Preußisch- Eylau, und das Verzeichniß der Generalität, welche sich in derselben ausgezeichnet hat, unterlege ich hiebey Ewr. Kaiserl. Majestät Allerunterthänigst, indem ich demüthigst bitte, auf die Thaten derselben Allergnädigst herabzubilden. Ueber die Stab- und Ober-Officiere werde ich das Glück haben, Ewr. Kaiserlichen Majestät unverzüglich vorzustellen.

(Zusammenhängende Abdrücke des Berichts dieser merkwürdigen Schlacht sind für 20 Kov. das Stück in der Expedition dieser Zeitung zu haben.)

Königsberg, vom 25. März.

(Aus der Königsbergischen Zeitung.)

Unter den Gefechten, welche sich bisher unter dem Kommando des Hetmanns, General- Lieutenant Platow, zugeragen haben, verdient vorzüglich die Affaire vom 2ten dieses, welche in der Gegend von Altkirch, nahe bey Guttstadt vorfiel, und die ein sehr interessantes Gepräge sowohl von der originellen Handlungsweise dieses Anführers, als von dem einfachen, unverdorbenen und kräftigen Charakter der ihm untergebenen Nation liefert, bemerkt zu werden.

Der Feind hatte sich am 2ten dieses des Morgens mit seiner ganzen Vorposten Chalne von Zechern, Peterstalbe, Wawon und Wormditt zurückgezogen; die Kosaken folgten ihm jedoch beständig mit Behutsamkeit auf dem Fuße. Der Hetmann selbst war an der Spitze; es gieng über Peterstalbe bey Gronau vorbei und auf Altkirch zu, in welchem Dorfe aber der Feind gefunden wurde. Der Feind feuerte aus demselben mit kleinem Gewehr, und mehrere Kugeln piffen vor dem Hetmann so nahe vorbei, daß man für seine Person fürchtete. Es blies demungeachtet alles im Avanciren; er stieg persönlich vom Pferde ab; und ertheilte den Befehl: daß ein Theil der Kosaken absteigen und zu Fuß tiralliren mußte; die Anordnung dazu geschah von ihm persön-

lich unter dem beständigen kleinen Gewehrfeuer und von seinen Adjutanten umgeben. Das Manövre, so gänzlich unbekannt es auch den Kosaken übrigens seyn mochte, ward demungeachtet von ihnen mit der größten Geschicklichkeit ausgeführt, während die übrigen zu Pferde gebliebenen Regimenter mit der größten Kontenance still hielten und das Weitere erwarteten. Der Feind kam unterdessen aus dem Walde zwischen Peterstalbe und Altkirch heraus; aber kaum hatte er sich blicken lassen, so schickte der Hetmann einen seiner Adjutanten ab, um dem zunächst stehenden Kosakenregimente den Befehl zum Angriffe zu überbringen.

Jetzt erfolgte eine Scene, welche in dieser Lage auf das Gefühl eines jeden mit höchst enthusiastischem und fast schwärmerischem Eindruck wirken mußte. Das Regiment seanzete sich mit lauter Stimme, sprach das Hospodio po milli, und schlug das griechische Kreuz vor die Brust. Das Ende dieser kurzen, aber höchst religiösen feyerlichen Ceremonie war das Signal zum Angriff. Von dem Augenblick fing das Regiment die Karriere an, es schwärmte mit lautem Hurrah wie die Bienen auseinander und holte sich unmittelbar den ganzen Trupp Franzosen, der gegen ihnen über stand. Jeder führte seinen Mann beym Kragen, nur schade, daß nicht genug Feinde vorhanden waren, denn einige der Kosaken kamen langsam und mit leeren Händen zurück.

Nach diesem so gut gelungenen Manövre kam der Feind mit aller Macht aus dem oben erwähnten Walde hervor und führte auch Geschütz mit sich. Da man nun nicht die Absicht zum Batailliren, sondern bloß nur zum Zweck hatte, die Bewegungen des Feindes aufzuklären, so ließ der Hetmann mit der weltlern Attale inne halten, stellte sich zwischen Gronau und Altkirch, und wartete den Abend ab. Er selbst nahm sein Hauptquartier in Gronau, vertheilte die übrigen Vulkas auf die nahegelegenen Dörfer, und ließ 30 Mann kommandiren, welche das Geschäft erkleiten, den Feind die ganze Nacht über in Altkirch zu alarmiren. Dies geschah auch mit solcher guten Wirkung, daß sich der Feind genöthigt sah, während der Nacht noch mehrere beträchtliche Verstärkungen von Guttstadt herbeizuholen. Aber trotz derselben und trotz dem, daß der Feind den Wald zwischen Altkirch und Peterstalbe be-

setzt befehlt, blieb der brave Hetmann dennoch mitten unter seinen Kosaken, auf deren unüberbrüchliche Treue er sich aber auch mit Bestimmtheit verlassen kann. Diese hohe Achtung die er genießt, ist keinesweges die Folge von Tyranny und einer despotischen Behandlung, sondern es ist der höchste Grad der Liebe und Ehrfurcht für seine Person, welche durch eine Reihe der edelsten Handlungen und durch wahre Seelengröße veranlaßt worden ist. Jeder einzelne Kosak opfert willig und gern sein Leben für den Hetmann, denn ihn bindet eben so sehr religiöse Tugend als das Band der Achtung und Anhänglichkeit an die Person des geliebten Anführers. Es ist alles von der Vergleude entbrannt, sich unter seinen Augen hervorzuhun; denn wenn der Krieg einst mit Ruhm und Ehre geendet ist, und der Hetmann seine Getreuen in die vaterländisch glückliche Heimath zurückführt; so würde derjenige Kosak, der sich im Felde einer Feigheit oder einer niedrigen Handlung hätte zu Schulden kommen lassen, nicht das Glück genießen, daß er in sein Vaterland zurückkehren dürfte, sondern mit Schande und Verachtung aus der Nation ausgestoßen werden.

Den 13ten und 14ten blieb der Hetmann, mit dem Bewußtseyn, daß der Feind etwas zu unternehmen sich nicht untersehen würde, in Cronau und der Gegend stehen. Der Feind wagte auch keinen Schritt und der Hetmann eilte, nachdem er dem ausgezeichneten und braven Fürsten Bagration das Kommando überließ, nach dem linken Flügel der Armee, wo er mit dem nämlichen Einfluß auf die Thaten der untergebenen Truppen wirken wird. Täglich löst er durch seine Kosaken dem Feinde Gefangene, und oft zu hunderten abnehmend; unter denen sind gewöhnlich viele Insurgenten, welche eigentlich, wenigstens nach ihrer einstimmigen Aussage, nur durch Zwang Soldaten sind. Diese Truppen sind kaum die Kleidung werth, welche freilich aber unsern Feinden auch nichts kostet; sie haben eine gewaltige Furcht vor den Kosaken, und wagen es kaum mehr, das Gewehr gegen solche abzuschleßen.

Wartenstein, vom 22. März.

Die Affaire, welche der Hetmann, General-Lieutenant Matow, am 19ten mit seinen Kosaken in der Gegend bey Paffenheim hatte, geschieht demselben wegen der dabey zum Grunde

gelegenen geschickten Disposition, ungemein zur Ehre. Es wurden nämlich auf zweyen Punkten zugleich einige 1000 Mann feindlicher Truppen überfallen, über 700 Mann getödtet und 11 Officiere und 340 Mann zu Gefangenen gemacht. Der vorzüglichste Endzweck wurde dabey erreicht, die ganze französische Armee zu alarmiren, und der Feind sich dadurch gezwungen, mehrere Zeit hindurch beständig unterm Gewehr zu verbleiben. Andere Gründe und Bestimmungen und die Lebhaftigkeit, mit welcher man diese Gefechte ausführte, bewogen den Hetmann, sich bey dieser Gelegenheit des bedeutenden Soutiens nicht zu bedienen, welches ihnen der russische kommandirende General zur Unterstützung mitgegeben hatte.

Paffenheim, vom 19. März.

Heute haben wir mit dem Feinde in der Gegend von Jedwabno ein Gefecht gehabt, wober 9 Officiere und mehr denn 200 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Es waren theils Insurgenten, theils Russische und Preussische Kriegsgefangene, welche ergaben, daß sie mit Gewalt vom Feinde engagirt worden sind.

London, vom 12. Februar.

Es sind bereits 40000 Mann von unsern Landtruppen imbarcirt und unter Segel gegangen, welche die Bestimmung haben, an den Küsten der Preussischen Staaten zu landen. Auf der großen Menge der dazu gehörigen Transportschiffe befindet sich zugleich eine sehr bedeutende Quantität Lebensmittel, und besonders eine sehr ansehnliche Artillerie. Das Pubikum ist nun sehr begierig, welche Explosion in der Aktion durch diese allerdings bedeutende Armee erzeugt werden wird, indem solche auf den richtigen Operationspunkt angebracht, allerdings einen hohen Grad der Entscheidung in die jetzigen Verhältnisse zu legen im Stande wäre.

Bucharest, vom 31. Decbr.

Am 12ten kamen 1200 Türken unter Mehemed Baractar hier an, und am 13ten wurde der Russische Konsul nach Rudschuk gebracht. Am 14ten und 15ten kamen noch 20000 Türken hier an. Sie rückten den zu Foksan, angelangten 15000 Russen entgegen. Am 25ten kam es zu Grodau zu einem Gefecht, in welchem die Türken 600 Mann verloren, worauf am 27ten der Russische Gener-

ral Michelson und Fürst Pylant hier ihren Einzug hielten. General Michelson ist am 20sten von hier aufgebrochen, um über Widin nach Albanen zu marschiren. Alle hier angekommenen Russl. Truppen folgen dahin. Die Russen lassen überall Besatzung zurück. Der von hier abgeführte Russische Kohsul ist noch nicht zurückgekommen. An dessen Stelle hat man aber einen reichen Türken als Geißel ausgehoben.

Erkeß, vom 19. Januar.

Die Dänen und Nordamerikaner führen und gegenwärtig viele Kolonialwaaren zu. — Die Festung Gradiska ist noch von den Franzosen besetzt, sie soll aber nächstens von ihnen geräumt werden. — Man ist hier nicht ohne Sorgen, daß zum Frühjahr das Kriegstheater sich in unsere Nachbarschaft ziehen könnte. — Die Serbler legen für die Russen Magazine an und kaufen Schlachtvieh auf. — In Dalmatien fängt man schon an zu flüchten, weil man in ein paar Monaten daselbst das Kriegstheater erwartet.

Neapel, vom 16. Januar.

Die Russen werben gegenwärtig in Albanen, Epirus und in der Sieben-Türken-Republik viele tausend Griechen an. Auch in Sicilien werden durch den Prinzen von Hessen-Philippsthal mehrere neue Korps errichtet.

Vom Mayn, vom 27. Januar.

Seit einigen Tagen ziehen die Stämme vieler Französischen Regimenter, welche von der Französischen Armee kömlich, theils hier durch, theils um Frankfurt herum, und gehen nach Mainz. Die Regimenter, denen sie zu gehören, sind fast gänzlich zu Grunde gerichtet, und gewöhnlich mehrere in eins zusammengeworfen, um einigermaßen etwas Ganges zu formiren. Ihre Bestimmung ist, nach den zugehörnden Departements zu gehen, um die Kontributrien für das Jahr 1807 in Empfang zu nehmen, und solche der Armee zuzuführen. Vielleicht wird ein ähnlicher Zweck der Reise sie in nicht gar langer Zeit ebenfalls wieder in diese Gegenden zurückführen, um, wenn auch dieser neue Ertrag vernichtet und die Masse wieder zu einem Stamm reducirt seyn wird, die unglücklichen Schlachtopfer aus ihrer Helmath fortzutreiben, welche unerschuldet mit ihrem traurigen Schicksale wohl das Loos des Friedens und den ruhigen Genus ih-

res mühsam erworbenen Eigenthums verdient hätten.

Vom Mayn, vom 5. Februar.

Die Festung Braunau wird gegenwärtig wieder auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen. Die Oesterreichischen Regimenter in Böhmen haben Ordre zum Aufbruch erhalten, worunter sich Rosenberger Chevauplegers und Schwarzenberger Albanen befinden.

Wien, den 29. Januar.

Der Fürst Gagarin ist unangst mit Depeschen an den Russischen Botschafter aus St. Petersburg hier eingetroffen. Auch von der hiesigen Staatskanzlei sind Couriers an mehrere fremde Höfe, und auch an den im Französischen Hauptquartier stehenden General Vincent abgefertigt worden.

Stralsund, vom 1. März.

Seit mehrerer Zeit werden in Schweden sehr ernstliche Anstalten zur Fortführung des Krieges getroffen. Sowohl im Cabinet des Königs als im Ministerrath herrscht die größte Thätigkeit, große, bedeutende Märsche, Aushebungen sind bereits seit längerer Zeit erfolgt und mehrere Aufschreibungen aufs neue wieder von Sr. Majestät veranlaßt worden. Der militairisch-tähne Geist dieser Nation, der sich durch so viele ehrwürdige Thaten bis auf die Nachwelt erhalten hat, ist bereits in Schwung gesetzt, und man erwartet, daß die vom Volke so allgemein geliebte Königin mit England zu den glücklichsten Ereignissen gedenken werde. Sr. Majestät der Königin beweisen persönlich das lebhafteste Interesse für diese angemessene Verblüdung, und geruhen ihrer hohen Einsicht gemäß, die kräftigsten Anordnungen und Maßregeln für den Zweck des verabredeten Feldzuges mit einer Raschigkeit zu treffen, die ganz beispiellos ist. Und wer, den die Natur mit dem edelsten Geschieht einer reichlichen Denkkraft begabt hat, muß bey den überhöreten Umwälzungen, die jetzt unsern Welttheil so augenscheinlich hebrohen, wider das Heiligste der Nationen — wider das Völkerrecht — nicht endlich ämtlich überzeugt seyn, daß es beim wohl'endlich einmal die höchste Zeit wäre, aus einem Schlummer zu erwachen, den so mancher Volkstifer manchen Staundes bis dahin leider so ruhig träumte! Wer würde wohl gegenwärtig noch daran zweifeln, daß es in dem Reich der Möglichkeit bey dieser unerhörten pöhlischen (so progressiven) Tendenz der jetzt

gen Regierung des unglücklichen Frankreichs, durchaus kein anderes Mittel giebt, seine Ehre und sein Eigenthum zu bewahren, ja seine ganze Epistelnz zu behaupten, als die erste Anwendung der vereinten Kräfte aller derer, die von dieser Vorsicht auf den hohen Standpunkt gesetzt wurden, demjenigen Strom, welchen Dammwirth gegenkommen zu können, welcher mit einer so gemißbrauchten Kraft über die Freyheit der Völker bis hieher so einherbrause.

S t r a l s u n d .

Ueber die Bewegungen des französischen Korps unter dem General Mortier, und über die Vorfälle in Schwedisch-Pommern liefert die Stockholmer Zeitung folgendes:

Stralsund, vom 2. Januar.

Der franz. General Mortier steht noch immer mit einer Garnison von 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, nebst 4 Haubizen und 12 Zwölfpfündern mit allem dazu gehörigen Geräthe in Anklam. Die übrigen Truppen sind auf dem Lande einquartiert. Die ganze Hauptmacht soll, ausser den in Demmin und dem Mecklenburgischen befindlichen kleinern Detachements, 24,000 Mann betragen, aber, wie man sagt, soll die Armee an allen möglichen Lebensmitteln großen Mangel leiden. Die Garnisonkirche zu Anklam wird zu einer Bäckerey, und die Stadtkirche zu einem Magazin eingerichtet, in welchem für 2 Monat Proviant angeschafft werden soll; die übrigen Kirchen sind zu Kasernen und Lazarethen bestimmt. Am 25ten vorigen Monats marschirte der General Mortier mit dem größten Theil der dortigen Garnison von Anklam ab; es fließen zwischen Lepin und Rezhoff noch 3 Infanterieregimenter zu seinem Korps, welche er am letztern Orte manövrierte und darauf wieder nach Anklam zurückkehrte.

Im Mecklenburgischen befinden sich gegenwärtig wenige französische Truppen, da die meisten nach dem Preussischen abmarschirt sind. Das Mecklenburgische wird inzwischen auf das feindlichste behandelt, und alle Waaren werden unter dem Vorwande, daß es englisches Eigenthum sey, konfiscirt; es werden Getreide und Viehlieferungen ausgeschrieben, und an mehreren Orten wird das Mecklenburgische Wappen abgenommen und dagegen das Französische aufgestellt.

Wie man sieht, wollen die Franzosen sowohl bey Demmin als bey Ribnitz einen Uebergang

unternehmen, und daß zu den Brücken nöthige Holz ist bereits angeführt. Die bey dem Vass Meyentrebs befindliche schwimmende Brücke ist durch einen entstandenen Sturm nach dem Schwedischen Ufer getrieben worden, worauf der Befehlshaber der dort stationirten Schwedischen Jäger sich derselben bemächtigt hat. Die französischen Offiziere forderten selbige zwar wieder zurück, da aber die Schwedischen Jäger ungeachtet aller an sie ergangenen Drohungen dieselbe nicht wieder ausliefern wollten, so zogen sie wieder ab, mit der Aeußerung: „daß das ein eigensinniges Volk sey.“

Zwischen Sternberg und Buzow im Mecklenburgischen soll ein beträchtlicher französischer Artilleriepark wegen der schlechten Wege zurückgelassen worden seyn.

Stralsund, vom 11. Januar.

Seit dem 2. dieses hat man bey der franz. Armee große Bewegungen bemerkt; fast täglich wurden längs der pommerschen Gränze Proviant und Montirungstücke aus Mecklenburg nach Anklam geführt. In letzter Stadt standen mehrere Tage hintereinander alle Wagen bespaht und die Truppen hatten Ordre, auf den ersten Wink zum Aufbruch fertig zu seyn. General Mortier hatte eine Reise nach Stettin gemacht, war aber den 6. schon wieder in Anklam eingetroffen. Die unter dessen Befehle stehende Truppen sind vermehrt worden und mögten nun gegen 24,000 Mann betragen, von denen jedoch einige Regimenter längs der preussischen Gränze stationirt seyn sollen. Von der Garnison in Anklam, welche jetzt bis auf 7000 Mann gestiegen seyn soll, wird jede Nacht ein Regiment auf Piquet gestellt, um von schwedischer Seite durch einen Ueberfall nicht überrumpelt zu werden. Das sämtliche Belagerungsgeschütz von größerm Kaliber befindet sich noch in Wölln und Neukloster. — Von der rothen Ruhr, welche unter den französischen Truppen sehr wüthet, werden sehr viele derselben hinweggerafft und sowohl in den mecklenburgischen Städten, als in Demmin und Darghun werden Lazarethe für die Kranken angelegt.

Stralsund, vom 12. Januar.

Gestern sind die Franzosen bey Buzow mit Bötten über die Peene gegangen. Sie bemächtigten sich der dortigen Fäbre, welche ihnen aber gleich darauf der Rittmeister Trell von den Smoländischen Dragonern mit einem Me-

nen Trupp Dragoner zu Fuß, ohne einen Schuß zu thun, wieder abnahm; sie befindet sich jetzt wieder auf der schwedischen Seite. In der Dämmerung rückten die Franzosen wieder an und passirten an derselben Stelle den Fluß mit Böten, wobei sie auf die jenseitigen schwedischen Dragoner feuerten, welches aber von diesen gleich heftig erwidert wurde, indem sich dieselben auf 30 Schießt bis zum Fährhause zurückgezogen. Dazwischen der beim Fährhause mit einem Kommando sich befindende Lieutenant Hord bey dem Scheine von dem Gewehrfeuer bemerkte, daß die feindliche Macht geringer war und in dieser Rücksicht eiligst gegen den Fluß vorrückte, so zogen sich die Franzosen unter einem heftigen Feuer von beiden Seiten zurück und warfen sich wieder in die Böte. Der Lieutenant Hord vermuthet, daß mehrere von den Franzosen verwundet worden sind, kann aber die Zahl derselben, wegen der Dunkelheit der Nacht und der schnellen Rettrade der Franzosen, nicht mit Gewißheit angeben.

#### Vermischte Nachrichten.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Ein französischer Major erhält nach dem Friedensschluß jährlich	716 Rthlr.
Ein Obrist	833 —
Ein Brigadegeneral	1616 —

Stellt man nun hingegen die gewöhnliche übliche Lebensart in Feindes Land: de 8 Morgens starken Kaffee; um 11 Uhr ein dejeuner à la fourchette mit feinen Medocden etc. (die Anzahl der Personen wird vom Einquartirten bestimmt); ein Mittagmahl um halb 5 Uhr, nach der französischen Art der Zubereitung sehr kostspielig an Butter und Gewürzen; des Nachmittags Kaffee, und des Abends warme Speisen mit guten Weinen etc. — so darf man sich nicht wundern, wenn es einer Dame in Potsdam, die eine abwechselnde Einquartirung von 3 Officiers und 6 Gemeinen hatte, schon vor geraumer Zeit gegen 800 Rthlr. kostete, so wie einem andern freylich reichen Hause in Berlin täglich über 60 Rthlr. Ein Gemeiner kann dem Wirthe sehr leicht gegen einen Dukaten zu stehen kommen. Verreist ein Officier, so muß der Wirth den Kober spicken, und, wie man die Fälle kennt, zu einer Reise von 4 Tagen 20 Bouteillen Rheinwein und andere dergleichen nothwendige Bedürfnisse mitgeben.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrichers aller Reußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schiedemeister Johann Heinrich Lieber, belehre des anhero producirten, bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Kiefländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, daß dem Dorptischen Bürger und Kaufmann Carl Anton Grubner gehörige, von demselben Inhalts des Kontrakts, an den Herrn Gouvernements-Sekretair Christian Heinrich Nielsen für die Pfand- und eventuelle Kauf-Summe von 2600 Rubel R. A., am 31sten März 1806 auf 10 Jahre verpfändete, von diesem aber, mit dem ihm daran zustehenden Pfandrecht, an ihn, Lieber, cedirte, im 2ten Stadttheil sub. Nr. 9. auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, nach Entrichtung der erstgezählten Pfand-Summe von 2600 Rubeln sowohl, als auch drr an besagtes Haus verwandten Meliorations-Kosten von 1900 Rubeln, also für 4500 Rubel R. A., nachdem derselbe laut dem, dem Kontrakt begefügeten Attestat d. d. 26. Februar 1807, die der hohen Krone gebührenden Krepost Abgaben bey Em. Erlauchten Hochpreisl. Hofgericht entrichtet, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, dessen Nebengebäude und Appertinentien, oder wider den geschenehen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rügischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillstweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen präklusiven Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem Käufer

(Hiebey eine Beylage.)

# W e n i a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 25.

Bürger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, das unwiderrückliche Eigenthums-Recht an mehr besagtes hölzernes Wohnhaus und dessen Zubehörungen gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. N. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Antragschrift, mit beigedrucktem, dieser Stadt größern Insegele. Gegeben Dorpat, Rathhaus, den 9ten März 1807.

Bürgermeister Fr. A. Kerman.

E. H. F. Leuz, Obersekret.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Estland thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die bliesige Handlung Franzens & Tiedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Creditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Konvokation der Gläubiger ad concursum ange sucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium canonis honorum et competentiae obigem Gesuch aus den angezeigten Gründen beserret, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekannteten Gläubiger das schuldenrische Vermögen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Franzens & Tiedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert solche innerhalb drey Monaten die huius proclamatis, also spätestens bis zum 17ten Juny h. a. aüßer beym Magistrat anzubringen und zu versichern, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist abtut präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro Rathhaus, den 14ten März 1807.

In fidem.

Gustav Neub, Sekret.

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden

und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermieten oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartischen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obrist-Lieutenant von Knorring.

Es ist vor etnigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johannis-Kirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Ein im 3ten Grabtheil unter No. 123 befindlich neu erbautes hölzernes Wohnhaus, nebst dazu gehöri gen Nebengebäuden und Ruchengarten, ist aus freyer Hand, gegen gute Bedingungen, zu verkaufen. Liebhaber hieszu melden sich bey dem Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn.

Gute Ilokändische Butter, das Fleckpfund zu 5 Rubel, so wie auch guter Blattback und Hafer, ist für billige Preise zu haben bey E. Liebel.

Im Hause der Wittwe Berg, am Markt, stehen zu verkaufen: eine zweysitzige Kutsche, eine Reiskalesche, eine leichte Kalesche, eine Droschka, ein Fuhrwagen und verschiedene Meubles: als Tische, Stühle, Mahagony-Schreibepulten u. s. w.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Verfrachtung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man bey dem Hrn. Professor Raukman einholen.

E. G. Schmidt macht hiermit bekannt, daß er außer einem vollständigen Lager von wohl fortirtter französischer, spanischer, portugiesischer und andere Weine, jetzt auch achtzig Bourgoane hat, und solcher für einen billigen Preis bey ihm zu haben ist, so wie auch frische holl. Heeringe und gute holl. Käse. Dorpat, den 17. März 1807.

In Wolf bey Unterzeichneten sind verschiede neue Werke zur Lectüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyms russische Sprachlehre und Wörterbücher 2c. für den rigischen Ladenpreis zu haben; für welchen Preis auch alle in den rigischen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wieland's sämtliche Werke in 40 Bänden, Archenholz's, Lafontaine's, Kopevue's und Cramer's Werke, imag. 60 Hefte von Vertuch's Bilderbuche mit Funken's Text, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 2  
Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Lbse Saathaser käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehr im Schwaaffischen Hause, der St. Johanniskirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich ersuche um fernern gütigen Zuspruch, und versthene die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monike. 2  
Es hat Jemand vor kurzem, auf dem Wege über der steinernen Brücke, nach der St. Peterb. Vorstadt zu, eine altmodische silberne Taschenuhr, mit einem silbernen und einem tombackenen Petschaft, welches letztere einen rothen Stein faßt, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 5 Rubel bey dem Quartiermeister Herrn Willebrandt abzugeben. 3

In der Budé am Wasser, Nr. 4., bey Kaufmann Schaposnikoff, ist sehr guter Caval, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Das denen v. Kochischen Erben zugehörige Gut Ukila von 21 $\frac{1}{2}$  Haaken, unweit Dorpat, wird spätestens den 5ten April d. J. verarrendirt werden, weshalb die Arrende-Liebhaber sich entweder bey dem Herrn Major v. Brandt oder bey dem Hrn. Gouv. Sekret. Eschscholz in Dorpat, in dieser Zeit melden, und daselbst die erforderliche Auskunft von dem Ertrage des Gutes, und was dafür an Arrende 2c. zu zahlen ist, erhalten werden. 3

Eine Frau im mittlern Alter, wünscht als Aufseherin bey Kindern in der Stadt oder auf dem Lande engagirt zu werden, erforderlichen Falles ist sie auch erbötig, die innere Wirtschaft zu besorgen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Sollte Jemand eine Parthey Kuh-Dünger zu verkaufen Willens seyn, so beliebe man mir davon zu benachrichtigen. Dorpat, am 14ten März 1807. Wetmann, 3 Botanischer Gärtner.

Durchpassirte Reisende.

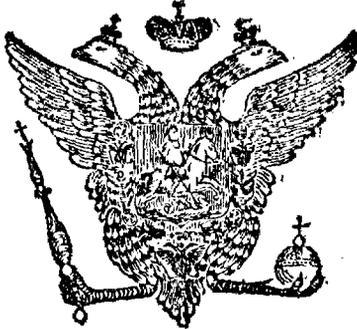
Den 25ten März. Der Herr Staatsrittmeister und Ritter Borokhin, aus St. Petersburg, zur Arree.

Den 26sten. Der Herr Kollegienassessor Schreiber, aus St. Petersburg, nach Waag. Der Herr Gehelmerath Senateur u. Rittter Fürst Czartorsky, von St. Petersburg, zur Arree.

Den 27sten. Der Herr Kollegienassessor Lenz, von St. Petersburg, nach Mitau.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonabend 23.	Morgen	- 2.	1	27. 90	S.	schwach.	bewölkt. zum Theil hell. bewölkt.
	Mittag	+ 5.	3	28. 0	SW.	mittelm.	
	Abend	1.	7	7			
Sonntag 24.	Morgen	- 3.	4	28. 20	W.	stark.	hell.
	Mittag	+ 0.	7	25		mittelm.	
	Abend	- 0.	1	28			
Montag 25.	Morgen	3.	0	28. 25	SW.	schwach.	meist hell. bewölkt. kleiner Regen.
	Mittag	+ 4.	6	21		stark.	
	Abend	3.	5	17	S.	stark.	
Dienstag 26.	Morgen	2.	9	28. 10	S.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	5.	0	2			
	Abend	3.	1	0			

D r p t =  = s e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 26.

Sonntag, den 31<sup>ten</sup> März 1807.

St. Petersburg, vom 26. März.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Finanzminister und Ritter, Grafen Alexei Iwanowitsch Wasiljew bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichen Ukases vom 6. März, ist der beym Departement des Finanzministers gestandene und, nachdem er von dem Adel von Kiew für die Suite des Oberbefehlshabers der zu formirenden Landmiliz des 6. Bezirks gewählt worden, aus diesem Departement entlassene Kommandeur vom Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, Wasilije Dawydow, zur 1<sup>ten</sup> Klasse erhöhet.

\*\*\*  
Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn Geheimrath, Senator und Ritter Ignatji Antonowitsch Tzels bekannt gemachten, Allerhöchsth namentlichem Ukase vom 9. März sind der Translator im dirigirenden Senat Buretti und der Titulär-rath bey der Kommission zur Untersuchung der Finnländischen Sachen, Komarow, welche bey dem Herrn Geheimrath Tzels, während der ihm Allerhöchsth übertragenen Besichtigung der Gouvernements Plesland, Eshland und Kurland in Rücksicht der Miliz stehen werden und war Buretti mit Abdenkung von einem, und Komarow von 3 Jahren, zu Kollegienassessoren erhoben.

St. Petersburg, den 16. März.

Seine Kaiserliche Majestät, unser Allergnädigster Monarch geruhen heute, indem Höchsth Dieselben die vorhabende Reise antraten, Vormittags gegen 12 Uhr in der Kirche der Kasanschen Mutter Gottes Ihre Andacht zu verrichten, nach welcher Höchsth Sie in Begleitung des Herrn Ober-Hofmarschalls Grafen Tolstoj, des Herrn Geheimraths Romositzow und des Herrn Generaladjutanten Grafen Lieven um 12 Uhr aus St. Petersburg abreissen.

Mitau, den 18. März

Heute Nachmittag um 2 Uhr kamen Seine Kaiserliche Majestät in erwünschtem Wohlsein in Riga an, wo Höchsth Sie im Schlosse abzusiegen geruhen. Seine Majestät wurden hier von dem Herrn Oberbefehlshaber über die Landmiliz des 1<sup>ten</sup> Bezirks, von dem Herrn Civilgouverneur, den übrigen Militär- und Civil-Beamten, dem Adel und der Kaufmannschaft empfangen. Nach aufgehobener Mittagstafel um halb 4 Uhr reisten Seine Majestät unter einem großen Zulauf des Volks von Riga ab und trafen um 7 Uhr Abends in Mitau ein. Hier hatten das Glück Seine Majestät zu empfangen, der Herr Civilgouverneur, der Herr Befehlshaber der Gouvernements Landmiliz und die übrigen Beamten. Um 10 Uhr des Abends geruhen Seine Majestät die Reise von hier weiter fortzusetzen.

Pologan, den 20. März.

Heute, früh Morgens um 5 Uhr trafen Seine Kaiserliche Majestät in erwünschtem Wohlseyn hier ein. Um 2 Uhr Nachmittags kamen Se. Majestät der König von Preussen von Memel hier an und hatten eine Zusammenkunft mit Seiner Majestät dem Kaiser, worauf Sie nach einem Aufenthalt von einigen Stunden wieder nach Memel zurückkehrten.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeugen und im Namen des erkennlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten, in folgenden:

Iwan Bektol mit seinem Bruder, 10 Rubel. Sachar Michailow mit seinem Bruder, 15 Rubel. Jerofei Koslow mit seinem Bruder, 20 Rubel. Jakow Koslow mit seinem Bruder, 15 Rubel. Wasiliji Gurmakow mit seinen Brüdern, 15 Rubel. Dmitriji Solodoshnikow mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Jakow Solowuchin mit seinem Sohne Peter, 15 Rubel. Jelsar Chmelowskoi mit seinen Kindern, 5 Rubel. Samoillo Abrosimow mit seinen Kindern, 10 Rubel. Iwan W. akow mit seinen Kindern, 10 Rubel. Wasiliji Wikalejew mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Michailo Lutschaninow, 10 Schaafpelze. Iefim Saonegin, 100 Urschin Tuch und 40 Paar weiße russische Strümpfe. Stepan Popow, 10 Mühen. Iefim Pepschew, 10 Gul Haber. Sawelji Sumottschikow und Michailo Sumottschikow, jeder 10 Urschin Tuch. Anton Watafin, 3 Eschetwert Haber. Die Gemeinde zu Waldai, 500 Rubel.

Die Kaufleute zu Tschwin:

Maxim Kalaschnikow, Grigorji Klimow Iwan Salejew und Iwan Berednikow, jeder 500 Rubel. Jakow Aniskow, Wasiliji Wyomowskoi, Gerasim Wischnewskoi und Iwan Parichin, jeder 300 Rubel. Iwan Berednikow,

Alexei Dochnew und Iwan Kosizyn, jeder 100 Rubel. Michailo Dechterew, Jelsar Pelushtol, Maxim Schiruchin, Maxim Solowanow und Echan Wniskimow, jeder 50 Rubel. Iwan Malamanskoi, Fedor Waschekonow, Agafon Kirpischitschikow, Sawrilo Droschin, Nikita Kalachnikow, Timofei Pastuchow, Stepan Ustchemurkoi, Timofei Kasarew, Wasiliji Rodionow und Iwan Ustjasschew, jeder 25 Rubel. Stepan Derskoi, Andrei Bjelskoi, Wasiliji Bjelskoi, Iwan Dechterew, Iwan Parichin, Fedor Poddakow, Danilo Relarkow, Grigorji Kjaln, Sawrilo Bogudin, Iwan Slynskoi, Fabel Gischewskoi, Nitrosan Schiruchin, Michailo Nagalskoi, Jakow Klimow, Peter Schapofchnikow, Alexei Berednikow, Iwan Schumakow, Peter Schtschekotowskoi, Iwan Proskuratow, Fedor Amelichyn, Dmitriji Nasichin, Dmitriji Schemakln, Iwan Wakufchew, Potap Markowskoi, Wasiliji Panfilow, Iwan Krivoschewin, Gordei Panfilow, Patap Pawlow, Iwan Archowzow, Maxim Semelin, Iwan Archowzow r. Dskp Konanow, Jakow Chlapunow, Taras Kaimow und Iwan Semskoi, jeder 10 Rubel. Mark Schewelaw, 8 Rubel. Michailo Warmin, Alexei Masichin, Nikita Durakow, Grigorji Koralkow, Iwan Solenikom, Fedor Dkulow, Ilija Galew, Stepan Goreluschskoi und Kosma Ustjasschew, jeder 15 Rubel. Iwan Bogdashew, Iwan Markowskoi, Semen Skoblejew, Iwan Rogatschew, Iefim Pogalskoi, Iwan Wolstow, Iwan Solodominow, Michailo Solow, Iwan Bogdashew, Dmitriji Droschin, Fedor Rogatschew, Jemdollim Rogoschenskoi, Jakow Ponomarew, Dskp Tschurin, Nikita Lewin, Semen Wischnewskoi, Iwan Ananjin, Iwan Dkulow, Nikita Mischukow, Nikifor Semskoi, Nikita Walskoi, Michailo Charlow, Nikita Gulajew, Iwan Bjelskoi mit seinem Oheim Andrei, und Iwan Dkulow, jeder 5 Rubel. Wasiliji Puchalow, 17 Rubel. Fedor Puplow, 2 Rubel. Stachel Bjelskoi und Iwan Artemjew, jeder 20 Rubel. Dmitriji Dechterew 30 Rubel. Alexei Kifilew mit seinen Brüdern, 10 Rubel. Fedor Maklakowskoi mit seinem Bruder, 15 Rubel. Dmitriji Wasyrin mit seinem Bruder Andrei, 5 Rubel.

Die Kaufleute zu Tscherepomez:

Wasiliji Demidow, 195 Rubel. Die verw. Kauffrau Anna Kraskinikow und Iwan Kadamnow, zu 100 Rubel. Jemeljan Wolkof

und Fedor Wolkow, jeder 135 Rubel. Artemij Krasilnikow, und die Wittve, Kauffrau Tatjana Krasilnikow, zu 170 Rubeln. Grigorij Korowin, 75 Rubel. Nasar Krasilnikow, die Wittve, Kauffrau Irina Pronin, Peter Awow, Michailo Schuchobozkoi, Jakow Pronin und Dmitriji Pronin, jeder 30 Rubel. Peter Lufowkoi, 35 Rubel. Grigorij Boltuschkin, 5 Rubel. Timofei Tschetalew, Iwan Miliutin, Filip Jelagin und Golubew, jeder 25 Rubel. Wasilij Miliutin, 20 Rubel. Iwan Drobinin, 50 Rubel. Grigorij Sucharew und Iwan Miliutin, jeder 15 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Ustjug, 3000 Rubel. Der Ustjugische Gutsbesitzer, Stückjunker Alexei Tolskoi, zur Bewaffung und Kleidung solcher Leute, die von unbemittelten Edelleuten in die Miliz treten, 500 Rubel. Der verabschiedete Fähnrich Semewkoi, 1000 Rubel. Der Generallieutenant Graf Wratschejew, für unbemittelte Edelleute das gehörige Geld und den Proviant für 50 Krieger. Der Gouvernements-Postmeister zu Nowgorod, Kollegienassessor Monakow von seiner gegenständigen Gage 30 Rubel als Procent; über dies das ihm in der Stadt Archangelkfel gehörige Haus mit dem dazu gehörigen Plaze. Der Direktor der Volksschulen im Gouvernement Nowgorod, Kuntzki, so lange die Miliz besteht, als Procent von seiner gegenständigen Gage von 900 Rubeln, 90 Rubel. Der Archimandrit des großen Klosters zu Tschwin, mit den Klosterbrüdern, 3000 Rubel. Die Stadtgemeinde zu Kirilow, 100 Rubel.

Die Vorstädter Krämer zu Kroschim: Iwan Stadkow, 25 Rubel. Stepan Woroschin, 10 Rubel. Wasilij Jeremin, 5 Rubel 50 Kopecken. Prochor Totubachin, Iwan Wosazkow und Stepan Romkin, jeder 5 Rubel.

Auszug eines Briefes aus Pernaui,  
vom 23. März.

„Auch aus diesem Kreise sind seit 3 Wochen zur Heilung der im jetzigen Kriege erhaltenen Wunden, für unsere tapferen Vertheidiger des Vaterlandes, und für die besiegten verwundeten Feinde, von den mehrsten Gütern und einigen Pastoraten, beträchtliche Beiträge an Charpie und Bandagen hieselbst abgelifert, auch durch den Herrn Kreisarzt sogleich nach Riga zc. zur Armee gesandt worden.“

## Schweden.

Ueber die Bewegungen des französischen Korps unter dem General Mortier, und über die Vorfälle in Schwedisch-Pommern liefert die Stokholmer Zeitung folgendes:

Stralsund, vom 17. Januar.

Am 13ten machten die Franzosen bey Gützkow abermals einen Versuch, sich der Fährze zu bemächtigen; es fielen von beyden Seiten mehrere Schüsse, und ein französisches Boot ward versenkt. — Schon am 14ten hatte man das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Abmarsche des Generals Mortier mit seiner ganzen Armee von der pommerschen Gränze nach Pohlen, und eben beym Abgange der Post haben wir die Nachricht erhalten, daß bemeldeter General mit seinem Hauptquartier wirklich nach Friedland abgegangen ist.

Malmb, vom 6. Februar.

Durch einen in der vorigen Nacht eingelaufenen Bericht von Sr. Exc. dem Generalgouverneur Freyherrn von Eifen, sind Sr. Königl. Majestät unterrichtet worden, daß der französische General Mortier, welcher mit seinem Generallstab von unsrer Gränze nach Friedland und Neu-Brandenburg abgegangen war, mit dem größten Theil seiner Truppen am 27. Januar, Nachmittags, wieder in Anklam eingetroffen ist.

Den 28sten, des Morgens, gingen die französischen Truppen an mehreren Stellen über die Weene, welche überall zugefroren war, und rückten in Schwedisch-Pommern ein. Von der Seite von Anklam passirten die Weene 1 französisches Jägerregiment zu Pferde, 1 Husarenregiment und 1 holländisches Dragonerregiment, und bey der Fährze zu Gützkow und dem Wag Meyenkrebs marschirten mehrere tausend Mann Infanterie in verschiedenen Kolonnen über den Fluß. Obgleich eine weit überlegene Macht gegen die auf den Wegen nach Greifswalde und Grimme postirten schwedischen Vorposten-Detachements anrückte, so zogen sich doch sowohl die Kavallerie als die Jäger in guter Ordnung unter beständigem Feuer zurück und beyde, die Kavallerie und Jäger, thaten ganz ihre Pflicht. Um 2 Uhr Nachmittags kam der Obristleutenant von Stockenström, unter beständiger Verfolgung von dem Feinde, in Greifswalde an, wo der Rittmeister von der Landen mit Jägern zu ihm stieß. Eine ganze Stunde ward dem Feinde

der Einmarsch in die Stadt verwehrt; es wurden die Zugbrücken aufgegezogen und dadurch den schwedischen Truppen Zeit gegeben, sich durch die Stadt zurückzuziehen. Von dem Feinde beständig verfolgt, kam der Obrist Graf Wörner um 7 Uhr Abends mit seinen sehr ermatteten Truppen zu Brandschagen an, wo er Posten fassen wollte, aber von der feindlichen Kavallerie, die um und durch Greifswalde passirt war und seine Feldwachen zurückdrängte, genöthigt wurde, sich nach Teschenhagen zurückzuziehen, woselbst seine Eskadronen von der Vorpostenkette des rechten Flügels unter dem Befehle des Obristlieutenants Ederström, welche noch nicht im Feuer gewesen war, abgeblöst wurden. Die Affaire an diesem Tage, in welcher sich auf der Retraite drey Eskadronen mit 3 französischen Kavallerieregimentern geschlagen, 6 Gefangene gemacht, mehrere getödtet, und 5 Pferde, einige Gewehre und Säbel zc. erbeutet haben, dauerte bis in die dunkle Nacht und bey nahe 13 Stunden. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist in dem ausführlichen Bericht, welchen der Generalleutenant Freyherr von Armsfelt an den Generalgouverneur Freyherr von Essen eingeschickt hat und welcher auf Befehl Sr. Königl. Majestät durch den Druck bekannt gemacht werden soll, angegeben. Am selbigen Tage, Nachmittags um 5 Uhr, rückten 5000 Mann Franzosen in Greifswalde ein, und setzten auf den folgenden Tag alle Wagen in Requisition. — In der Nacht hatte ein großer Theil der feindlichen Kavallerie zwischen Brandschagen und Mißow Posten besetzt.

Den 20sten, um 4 Uhr Morgens, marschirte der Obrist Cardell mit 7 Kanonen reitender Artillerie, eskortirt von 2 Eskadronen Kavallerie, nach Teschenhagen, um unsere dort befindliche Kavallerie nebst den Jägern zu unterstützen, während der Generalleutenant Freyherr von Armsfelt mit der Avantgarde nach Brandschagen und nach der andern Seite zwar ebenfalls vorrückte, aber wegen des starken Nebels nur kleine Patrouillen, welche mit dem Feinde handgemeln wurden, voranschicken konnte. Da aber zu gleicher Zeit aus Eimendorst der Bericht einging, daß der Feind mit einer weit überlegenen Macht immer weiter vordränge, so war der Generalleutenant Armsfelt genöthigt, sich wieder zurückzuziehen. Auf den Feldern vor Teschenhagen hatte sich inzwi-

schen die reitende Artillerie formirt, welche so gleich auf den Feind, und zwar mit so guter Wirkung Feuer gab, daß die feindliche Kavallerie sich zerstreute und darauf erst die feindliche Infanterie sich zu zeigen anfang. Von der feindlichen Artillerie bemerkte man bloß eine Kanone, welche nur sehr wenige Schüsse that. Der Verlust von unserer Seite ist unbedeutend, aber auf der feindlichen Seite muß er ziemlich beträchtlich gewesen seyn, welches besonders daraus erhellet, daß der Feind nach dieser Affaire, wie man nachher erfahret, 20 Wagen für seine Verwundeten requirirt hat. Die Retraite nach Stralsund unter beständigem Feuer von den Jägern und Husaren wurde bey wenigem bis zum Franken-Retranschement, wo es finster wurde, fortgesetzt. In der Nacht wurden vor allen drey Stadthoren von der Kavallerie und den Jägern Feldwachen aufgestellt. — Noch in derselben Nacht besetzte der Feind Andershoff nebst den nächsten Dörfern und Bauerhöfen um Stralsund mit einer Kette von Jäger-Bedetten, mit Kavallerie blinzt derselben. Sowohl unsere als die feindlichen Bedetten und Patrouillen schossen auf einander, ohne sich jedoch Schaden zu thun.

Nach den Nachrichten, welche man am 30. und 31. Januar von der feindlichen Seite zu erhalten gewußt hatte, glaube man, daß die französischen Truppen, die nun die Festung rund um eingeschlossen haben und größtentheils bivouaquiren, 20,000 Mann betragen. Sie sollen viele Artillerie bey sich führen, haben jedoch noch keine Batterien errichtet.

Den 1sten Februar ertheilte der Generalgouverneur Freyherr von Essen den Befehl, daß um 9 Uhr Vormittags mit 2 Eskadronen Husaren, 2 Jäger-Divisionen und 2 sechspfündigen Kanonen unter dem Befehle des 4ten Brigade-Chefs Freyherrn v. Besse eine Reconnoissance nach der französischen Seite veranstaltet werden sollte, um die Vorposten-Kette des Feindes zu entdecken und zu erfahren, aus was für Truppen selbige bestehe. 4 Kanonen-Schaluppen, welche auf der linken Flanke gegen das Ufer von Andershoff vorrückten unterstützten dies Unternehmen. Die Franzosen hatten auf Andershoff 2 achtpfündige Kanonen aufgeschanzt, welche ungefähr 10 oder 12 Schüsse auf unsere Kanonen-Schaluppen thaten, wovon jedoch nur einer ohne merklichen Schaden anzurichten, traf, und gleich darauf

weggeführt wurden, woraus man schließt, daß sie demontirt worden. Sowohl die französische Jäger als Kavallerie zogen sich nach Andershoff und Volgedahagen zurück. Bey der Brücke bey Hohlengraben hatten sie 2 Kanonen aufgestellt, da aber unsere Artillerie zu wirken anfang, so zogen sie sich auch hier zurück. Unsere Truppen zogen sich sodann nach Stralsund zurück, worauf die feindlichen Jäger bey wenigem wieder ihre vorigen Posten einnahmen. — Bey dieser Rekognoscirung war der Generalgouverneur Freyherr von Essen selbst gegenwärtig; er rühmt den Muth und die Entschlossenheit seiner Truppen bey dieser Gelegenheit sehr.

Am 9ten Februar machten die Franzosen eine starke Rekognoscirung gegen das Knieper-Thor, wurden aber zurückgeschlagen.

Malmö, vom 13. Februar.

Durch einen gestern Abend angekommenen Kurier haben Se. Königl. Majestät den Bericht erhalten, daß die Franzosen am 9ten dieses in der Dämmerung von der Seite von Pappenhagen, sowohl mit Infanterie, als Kavallerie und Jägern eine Rekognoscirung gegen das Knieper-Thor unternommen haben, bey welcher Gelegenheit die Jäger der deutschen Regimenter ihren Posten mit vieler Hartnäckigkeit verteidigt und mit Zubülfe der Husaren die vor demselben formirte Bedekten-Kette behauptet haben. Vom Engelbrechtschen Regimente sind dabey 2 Mann blessirt worden. — Da unsere Jäger-Patrouillen und Bedekten mehrere Nächte hinter einander von den feindlichen Jägern, welche sich bey Schuppenkrug und Pappenhagen postirt hatten, angegriffen wurden, so ertheilte der Generalgouverneur von Essen den Befehl, selbige den roten in der Dämmerung sowohl von Eriebsees als von der Seite vom Knieper-Thor in seinem Beyseyn zu attackiren und selbige zu vertreiben. Diesem zufolge rückte der Obrist Cardell am roten mit 2 Kanonen, 200 Mann Jägern und einer Eskadron Husaren über den Eriebsees-Damm auf dem Barthischen Wege vor, indessen die Infanterie-Plaqueen bey Eriebsees auf dem Damgartschen Wege den Felad auf der linken Flanke mit einer Kanone ausblieken. Eine Stunde vor Tages-Anbruch begann die Attacke, und die Räder der Lassetten waren, um das Kaseln derselben zu verhindern, umwunden. Der Feind, der vermuthlich diese Nacht in Pappen-

hagen eben nicht sehr zahlreich seyn mochte, fand es nicht für gut, sich mit unsern Jägern einzulassen, sondern zog sich gleich zurück. Die Postirung bey Schuppenkrug wurde dagegen durch einen Kanonenschuß, der eins der Häuser getroffen hatte, aufgeschreckt, worauf der Obrist Cardell eiligt vorrückte und den Feind verjagte, wie auch die Häuser, während Grünhufen und Garpenhagen beschossen wurden, in Brand steckte. Der Feind retirirte hierauf und es wurden ihm auf seiner Retirade mehrere getödtet und verwundet. Von unserer Seite ist nur ein Artillerist geblieben und ein Pferd verwundet worden. Am Nachmittag fand auf derselben Stelle wieder ein kleines Gefecht statt, woben nur 2 deutsche Jäger leicht blessirt wurden; der Feind aber hatte mehrere Todte und Blessirte, welche er mit sich forsführte. Hierbey hat sich der Fähnrich Graf Drensterna, welcher mit 50 deutschen Jägern 130 Mann Franzosen mit gefälltem Bajonnet attackirte und sie über 2000 Schritt zurückwarf, sehr ausgezeichnet.

#### Verächtliche Bekanntmachungen.

Demnach daß dem hiesigen Bürger und Maurer Gerg, unter No. 18 im Stadtplan, belegene hölzerne Wohngebäude nebst Appertinenten, am 29sten April d. J. bey dem Werroschen Stadtmagistrat Vormittags um 11 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit Kauflustige sich zur bestimmten Zeit zur Verlautbarung ihres Bots hieselbst einfinden mögen. Werro Rathhaus, den 23sten März 1807.

Ad Mandatum.

G. Roth, Secr. 1

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Jellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft w. Hrn. Ordnungs-Gerichts Notären Seidler gehörigen, und sub No. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anheraumt worden; als wird solches deßmittelft bekannt gemacht, und, haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu erstehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vormeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen

Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier bey dem Magistrat einzuliefern, auch die Krepost-Pöschitten gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlautbarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Fellin, den 16. März 1807.

In fidem

2 C. J. Grewint, Synd. u. Sek.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen u. c. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der Herr Justizbürgermeister Friedrich Ufermann das hi. selbst im ersten Stadttheil bey der St. JohannisKirche sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus und Erbplatz sammt allen Appertinentien, wie auch den, zu diesem Hause annoch appertinenten im ersten Stadttheil auf der Ritterstraße sub Nr. 106 belegenen unbebauten Erbplatz, durch den mit dem zeitberigen Eigenthümer Herrn Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkamp, und dessen Frau Gemahlin, geb. Anna Maria von Warhamburg, am 14. November 1804 um die Pfand- und eventuelle Kauffumme von 12000 Rbl. S. M. geschlossen und anhero originaliter producirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher beehre Attestati d. d. 12ten Januar 1805 und d. d. 22sten Januar 1806. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte nach Erlegung der Kronschuldigkeiten corroborirt worden, Pfandweise auf 10 nach einander folgende Jahre an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gesügt worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an besagte Immobilien und wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rätischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pbn der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art

auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremptorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderstehliche Pfandrecht an mehr besagtem Wohnhaus und Erbplätzen, dem Herrn Justizbürgermeister Friedrich Ufermann nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wor nach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Einem Edlen Raths Unterschrift, mit Beydrückung dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorpat: Rathhaus, den 17ten März 1807.

Rathsherr R. L. H. Leng,

E. H. F. Leng, Ober-Sekr.

Landrichter und Assessores Einem Kaiserl. Obrpftischen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Livländische Gouvernements-Regierung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Auftrag ertheilet hat, die im Obrpftischen Kreise und Canapähischen Kirchspiele belegene, dem dimittirten Herrn Rittmeister George v. Krüdenner gehörige Gelegenheit Neu-Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Juny d. J. zum Termin der Subbastation erwählter Gelegenheit Neu-Johannishoff anberaumer worden ist, so wird dieses desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, woben die Kaufliebhaber eingeladen werden, am gedachten 10ten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hieselbst zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrpftischen Kreises.

R. J. C. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Plesland, thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die hiesige Handlung Franzenn & Niedemann angezeigt, daß sie bey der gänzlichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Creditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind und in solcher Folge um die Konvokation der Gläubiger ad concursum angefleht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium

lionis honorum et competentiae obigem Gesuch aus den angezeigten Gründen deserirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekanntten Gläubiger das schuldenrische Vermögen verzeichnet hat, so werden alle diejenigen, welche an die Werrosche Handlung Frankens & Liedemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert solche innerhalb drey Monaten a die huius proclamatis, also spätestens bis zum 17ten Juny h. a. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verficiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 14ten März 1807.

In fidem.

Gustav Roth, Sekret. 3

### Anderweitige Bekanntmachungen

Daß ein Quart-Blatt Papier mit dem Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von einer annullirten Vollmacht herkömmt und nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin, am 12. October 1806, verloren gegangen ist, mache ich beßmittest öffentlich mit der Bitte bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März 1807.

C. G. v. Wahl. 1

In der Milchbude unter dem Sternbleimischen Hause, am Marke, ist gute bläuliche Leinwand zu 40 Kop. die Elle und Strumpfszwirn, das Pf. zu 230 Kop. wie auch wollenen Garn, nach russischem Gewicht, zu 225 Kop. das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 1

Es ist auf dem Wege zwischen Dorpat und Cawelecht, ein Wäddchen verloren gegangen, worin folgende Sachen befindlich waren, als: ein silben-farbiger Ueberrock, eine kleine unbeschlagene Meerchaum-Wseffe, nebst Rohr von ordinärem gefärbtem Holz, 2 Hemde, 3 Paar zwirne, 2 Paar wollene und 1 Paar baumwollene Strümpfe, mit den Buchstaben M. K. bezeichnet, 2 Bücher, betitelt: Jerome, das Kind der Liebe, von Vigault Lebrün. Der ehrliche Funder wird gebeten, diese verlorne Sachen auf dem Gute Carlowa gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 2

Auf dem Gute Eckelzer ist gutes Heu in Eckspondigen Grissen, zu 20 Kop. die Grisse, zu verkaufen. 2

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Risten als in Bündeln und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder, Heeringe und frischen Blatt-Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Waschseife. Dorpat, am 20sten März 1807.

Joach. Wigand. 2

Auf einem Gute, im Dörptschen, wird ein ungeheyratheter Mann von guter Führung als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein ausgelernter Koch, der auch die Küchengärtnerer versteht, und erforderlichen Falls die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzulegen im Stande ist, wünschet in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kletenkerl mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Poststrug Nr. 47. zu bekommen. 2

Eine ganz neue Britsche, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht bey dem Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadttheil, dem Ablantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser Nr. 17, bey dem Kaufmann Andrei Schapowchnitoff. 2

Ein im 3ten Stadttheil unter No. 123 befindlich neu erbautes hölzernes Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Nebengebäuden und Kuchengarten, ist aus freyer Hand, gegen gute Bedingungen, zu verkaufen. Liebhaber hiezu melden sich bey dem Herrn Collegien-Assessor Wildenhayn.

Gute livländische Butter, das Eckspond zu 5 Rubel, so wie auch guter Blatttaback und Hafer, ist für billige Preise zu haben bey

Eriebel.

In der Bude am Wasser, Nr. 4., bey dem Kaufmann Schapowchnitoff, ist sehr guter Cartlar, zu 70 Kop. das Pfund, zu bekommen.

Im Hause der Wittwe Berg, am Markt, stehen zu verkaufen: eine zweyflügelige Kutsche, eine Kesselfaleische, eine leichte Kalesche, eine Droschka, ein Fuhrwagen und verschiedene Meubles: als Tische, Stühle, Mahogany-Schreibepulten u. s. w.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Defraktur, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beyrn Hrn. Professor Kaupmann einholen. 2

Es ist vor einigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johannis-Kirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermietben oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartichen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obrist-Lieutenant von Knorring.

In Wall bey Unterzeichneten sind verschiedene neue Werke zur Lectüre, Bücher für Kinder und die Jugend, Heyns russische Sprachlehre und Wörterbücher ec. für den rigaischen Ladenpreis zu haben; für welchen Preis auch alle in den rigaischen Bücherverzeichnissen angezeigte Bücher von ihm geliefert werden. Auch sind bey ihm circa 1000 Bände guter, älterer und neuerer Lesebücher, unter andern Wiedlands sämtliche Werke in 40 Bänden, Ar-

chenholz's, Lafontaine's, Kogebue's und Cramer's Werke, ingl. 60 Hefte von Vertuch's Bilderbuche mit Funken's Text, für einen billigen Preis, so wie die Proceßform in Livland von Nielsen für 5 Rubel, zu bekommen.

G. R. Holm. 3

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löße Saathaser käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und nunmehr im Schaaffischen Hause, der St. Johannis-Kirche gegenüber, eine Treppe hoch, wohne. Ich ersuche um fernern gütigen Zuspruch, und verhoffe die prompteste Bedienung.

Buchbinder Monke. 3

Bey M. G. Grenzius ist erschienen und gedruckt käuflich zu haben: *Livlandi maa-Soldatite kui nemmad peak-sid waenlaste wasto sõbdima minnema. Tartu linnä Saksa Kiriku. Islandast Wannemast Lenzist; mit dem deutschen Text: Zuruf an die Landmiltz Livlands; im Fall sie gegen den Feind zöge.* Ein Versuch von C. W. Brockhusen. (Preis 10 Kop.)

Durchpassirte Reisende.

Den 28ten März. Der Hr. Sec. Leut. Sperchhoff, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr Gen. Maj. Witt. Hedenhoff, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr Gen. Maj. und Ritter Hof, als Courier von St. Petersburg, zur Armee.

Den 29ten. Der Herr Kammerjunker Koschelow, von St. Petersburg, zur Armee. Der entlassene Herr Kammerherr Fürst Solizin, von St. Petersburg, nach Wilga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 27.	Morgen	+ 1. 7	28. 4 <sup>2</sup>	W.	schwach. bewölkt.
	Mittag	5. 2	9		hell.
	Abend	— 0. 5	15		hell.
Donnerstag 28.	Morgen	4. 1	28. 18	W.	schwach. hell.
	Mittag	+ 3. 9	27. 84	SW.	mittelm. kleiner Regen.
	Abend	— 0. 7	90	NW.	hell.
Freitag 29.	Morgen	3. 0	27. 91	W.	schwach. meist hell.
	Mittag	+ 6. 1	92	NW.	hell.
	Abend	2. 5	95		hell.

D r p t

s c h e

B e i

=



t u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 27.

Mittwoch, den 3<sup>ten</sup> April 1807.

St. Petersburg, vom 29. März.

In Sr. Kaiserl. Majestät; dem dirsgleichen Senat mit Höchstseignädiger Unter schrift gegeben; Allerhöchstnamentlichen Uraien ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 13ten März: Die zufolge des Uraies vom 14ten December 1796 dem verstorbenen Pastor und Vorficher in Warbuzh, Johann Dieterichs; mit Bezahlung der Urrendegelder auf zwölf Jahre in Ansehn gegeben acht Mantalen und etwas darüber im Rümenschen Kirchspiele des Gouvernements Finnland, welche vier und dreißig Hekthathen enthalten und sich jetzt, bis zum Ablauf des Termins, im Besiz über Frau dieses Pastors befinden, befehlen Wir Allergnädigst, nach Ablauf des bestimmten Termins; nach bestebenen Grundlage; noch auf zwölf Jahre im Besiz der Wittve des Pastors Dieterichs zu lassen.

Im 2ten vom 14ten März: Den unter der Direktion Unsers Cabinets stehenden Architekt, Staatsrath Jegor Sokolow; entlassen Wir Allergnädigst auf seine Witschrift des Dienstes und befehlen, ihm, zur Bekohnung seiner drey und vierzigjährigen eifriger Dienstleistung, aus der Reichs Schatzkammer 2000 Rubel jährlich auf Zeit lebens als Pension zu verabsolgen.

Im 3ten vom 15ten März: Da die Berg-Befehlshaber bey der neuen Organisation verschiedne Akten im Rudz- und Wissenschaft-

lichen Facht anzulegen unternehmen, so erlaube Wir in Rücksicht dessen, von den nöthigen Instrumetz; Werkzeugen und andern Sachen; zu einem Noebel aus dem Auslande und besonders England von dem mit dem Patent versehenen, zu verschreiben, und befehlen selbige ungehindert durchzulassen, jedoch nicht das Berg-Departement darauf, sehen, daß solche Noebelle für die Befabrenen und Fabrikten zu ihrer Bestimmung, und nicht zum bloßgebräuch angewandt werden, worüber der Senat, wenn gehörig, die Vorchrift zu ertheilen hat.

(Kontrafsignirt: Kommerzminister Graf Ruzhigin.)

Anerkantes Kestrier Sr. Kaiserl. Majestät an den Heth vollstehenden Staatsrath Baron Erdmann,

Herr wirkl. Staatsrath Baron Erdmanns. Indem Ich auf das Zusage meiner gestiebten Mutter, Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin über Ihren angelegentlichsten und eifrigsten Dienst, besonders Rücksicht nehme, und Sie für selbigen als belohnten mähne, so überleibe, Ich Ihnen die belohnten Insignien vom Orden der Heiligen Anna zweyter Klasse. Verbleibe Ihnen übrigs nochobligenst.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignädig unterzeichnet. St. Petersburg, den 26. Febr. 1807.

Höchchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Staatsrath Enden.  
Herr Staatsrath Enden!

Zur Belohnung Ihrer eifrigen Dienste und Ihrer sorgfältigen Verwaltung des Ihnen aufgetragenen Amtes als erster Buchhalter der Depot-Kasse beim Papillenrath zu St. Petersburg, habe Ich Sie zum Ritter vom Orden der heil. Anna zweyter Klasse ernannt, dessen beschleunigende Insignien Sie anlegen werden. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgenelgt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstselbsthändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 26. Febr. 1807.

Memel, vom 22. März. n. St.

Gestern Mittag trafen Seine Kaiserl. Majestät in Begleitung Höchst Ihrer Suite in erwünschtem Wohlseyn aus Volanpen hier ein, führen gerade in dem Hause, in welchem Sr. Majestät der König von Preussen Ihren Aufenthalt haben, vor, und nach gehabter Unterredung geruheten Seine Kaiserliche Majestät, in dem für Höchst Dieselben bereiteten Hause abzusitzen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Riga, den 23. März.

Während des hiesigen Aufenthalts unsers höchstzuverehrenden Großfürsten Constantin Pawlowitsch, Kaiserliche Hoheit, versetzten sich Höchst Dieselben auch in eigener Person zu den, aus der wichtigen Schlacht bey Preussisch Ellau hier befindlichen 255 Mann Blessirten. Sie waren in das ehemalige Kaiserl. Palais oder jetzige Schulhaus und in das öffentliche Bürgerhaus der kleinen Gilde verlegt, und befanden sich unter rühmlicher Behandlung der hiesigen Aerzte und der besten Bürgerverpflegung aller Art in baldiger Heilung ihrer Wunden munter und muthvoll. Seine Kaiserliche Hoheit bezeugten hierüber Ihren gnädigsten Beyfall und verliehen zur Vertheilung unter diese zwar unglücklichen, aber ehrenvollen Krieger 200 Rub. D. U. Von diesen Blessirten sind nur 3 an innerlichen Krankheiten gestorben, und am 23. dieses waren schon 120 Mann völlig geheilet und wieder ausgeschriben, von welchen noch am nämlichen Tage 103 Mann, mit allem Möglichen von unsern guten theilnehmenden Mitgliedern der Kaufmann, und Bürgerschaft

unterstützt, höchstzufrieden und mit vollem Muthе sich neue Vorbeerkränze zu erwerben, zu unsern siegreichem Armeen wieder abgefertigt wurden.

St. Petersburg, den 26. März.

Aus Konstantinopel hat man die Nachricht von der Zerstörung der türkischen Flotte durch die Engländer erhalten. Diese Begebenheit wird folgendermaßen erzählt:

Der englische Admiral Duckworth war mit fünf Linienschiffen von Malta abgegangen und hatte, nachdem er sich mit dem Admiral Louis, unter dessen Kommando sich vier Schiffe befanden, vereinigt hatte, seine Position vor den Dardanellen genommen und freye Durchsahrt verlangt. Die abschlägige Antwort von der Pforte bestimmte ihn, sich mit Gewalt einen Weg zu bahnen und die türkische Flotte anzugreifen, welche hier in See war. Beydes geschah mit dem vollkommensten Erfolg. Nachdem er die Dardanellen passirt war, zerstörte er die türkische Flotte, welche aus einem Linienschiff von 80 Kanonen, sechs großen Freegatten und einigen Korvetten bestand. Alle diese Fahrzeuge wurden, mit Ausnahme einer Korvette, welche die Engländer nahmen, verbrannt. Die Engländer haben bey dieser Affaire einen sehr geringen Verlust gehabt. Drey oder vier Tage nach der Schlacht aber ist unglücklicher Weise ein englisches Linienschiff in Brand gerathen und in die Luft geflogen, wobey die Engländer 300 Mann eingebüßt haben. — Herr Arbuthnot, vormaliger Gesandte bey der Ottomannischen Pforte, war am 20sten Februar neuen Styls mit dem Sultan in Unterhandlungen getreten, deren Erfolg bey Abfertigung dieser Nachrichten noch nicht bekannt war.

Preussen.

Nun erst ist in preussischen Blättern jene Königl. Verordnung officieell bekannt gemacht worden, welche der König von Preussen über die Reorganisation der Armee, über die Befragung der Kommandanten, welche ihre Befehlungen, und der Officiere, die sich selbst, ohne Noth, gefangen übergeben haben, erlassen hat. „Bey der leider fast gänzlichen Auslösung der verschiedenen gegen Frankreich ins Feld gerückten Armeekorps, ist es Sr. Königl. Majestät, bey dem gänzlichen Mangel an her

währten Nachrichten, bis jetzt unmöglich geblieben, das Wahre vom Falschen, Gerüchte von Thatsachen zu unterscheiden, oder nach Verdienst belohnen oder bestrafen zu können. Sie müssen daher Ihre hierüber zu nehmende Beschlüsse bis dahin aussetzen, wo Sie solches mit mehrerer Gewißheit oder Bestimmtheit im Stande seyn werden. Se. Majestät sind weit entfernt, Ihrer braven Armee alle Drangsale und Unglücksfälle zuzuschreiben, welche sowohl ihr selbst, als dem Lande begegnet sind; vielmehr gereicht es Ihnen zur Beruhigung, daß sich viele derselben vom Ersten bis zum geringsten durch ausdauernden Muth und Beharrlichkeit und wahres Ehrgefühl ausgezeichnet haben. Eben so haben sich leider Thatsachen ergeben, die für sich selbst sprechen und keiner nähern Aufklärung bedürfen, und die von der Art sind, daß solche nicht länger mit Stillschweigen übergangen werden können, vielmehr zum warnenden Beispiel für die Zukunft, auf das aller strengste und öffentlich geahndet werden müssen. Hierunter sind zu rechnen: 1) Alle diejenigen, die auf eine beispiellose Art in den Festungen Stettin, Küstrin, Spandau und Magdeburg sich dem Feinde übergeben haben. 2) Ferner alle diejenigen Officiere, welche nicht bey den kapitulirenden Korps zugegen gewesen, sich aber freiwillig als hierzu gehörig angesehen, und wohl gar ihren Kommando's, ja selbst ihren Untergebenen zugeredet haben, einen gleichen nichtswürdigen Entschluß zu fassen. 3) Endlich alle diejenigen, welche ohne Urlaub erhalten zu haben, oder gefangen zu seyn, sich von der Armee weg und nach Hause begeben haben. Dem zufolge haben Se. Majestät vorläufig ad 1) in Erfurt den Major und Kommandanten Pruschenk ohne Abschied entlassen; denn, wenn sich auch Erfurt ergab, so brauchte deshalb nicht der Petersberg und die Cyriaksburg mit übergeben zu werden, wenn der Kommandant die gehörige Anordnung getroffen hätte. Der Kommandant von Küstrin, Obristleutnant von Ingerleben zum Arquebusiren verurtheilt; General Romberg in Stettin, ohne Abschied entlassen etc. Die Kommandanten von Magdeburg, General Kleiß und Obristleutnant Dutroffel, ohne Abschied entlassen. Sämmtliche in Magdeburg befindlich gewesene Generale, die bey dem versammelten Kriegsrathe für die Uebergabe der Stadt gestimmt

haben, sind gleichfalls ohne Abschied entlassen; dergleichen alle diejenigen Officiere, welche mehr erwähnte Kapitulation mit unterzeichnet haben. ad 2) Alle Officiere vom Hohenloheschen Korps, welche bey Prenzlau oder Passow zu diesem Korps gehörten, allein vor, während, oder nach der bey Prenzlau abgeschlossenen Kapitulation in Stettin angekommen waren; ohne in jener Kapitulation de Facto begriffen zu seyn, die aber in Stettin unter den nämlichen Bedingungen, wie die in mehr gedachter Kapitulation wirklich begriffenen und übergebenen Officiere gefangen worden, sind ohne Abschied ihres Dienstes entlassen. ad 3) Alle Officiere, welche während des Rückzugs ihre Korps verlassen haben, und ohne Urlaub, oder gefangen zu seyn, in ihre Heimath zurück gefehrt sind; ferner alle diejenigen, welche ohne einmal zu einem durch Kapitulation übergebenen Korps gehört zu haben, zum Felde geritten seyn sollen, um sich Wäse geben zu lassen, damit sie ungehindert nach Hause gehen könnten, sind ohne Abschied entlassen. Außerdem behalten Se. Königl. Majestät sich vor, noch besonders alle diejenigen Generale, hohe und niedere Officiere, auch Vorphlegungs-Beamte zur Verantwortung zu ziehen, deren Benehmen zweifelhaft geblieben, oder die sich sonst in den Augen der Armee etwas Pflichtwidriges haben zu Schulden kommen lassen. Sollten unter den speciellten Fällen bey näherer Untersuchung sich noch besonders gravirende Umstände ergeben, so wird dieses vorläufige Urtheil dem gemäß geschärft werden.

(Der Beschluß folgt.)

Königsberg, den 28. März.

Die Arrangements in Pillau und Memel zur Einschiffung und Verstärkung für die Danziger Garnison sind mit aller nur erdenklichen Eßätigkeit betrieben worden; alle Kräfte wurden aufgeboten, um diesen für den Augenblick wichtigen Zweck mit Schnelligkeit durchzuführen. Es ist aufs glücklichste gelungen; der Himmel hat unsere Arbeiten kräftig unterstützt und wir haben die Nachricht, daß bereits alles zur erwähnten Bestimmung in Danzig eingetroffen ist.

Vor ungefähr 3 Wochen haben die wärtembergischen und heßischen Truppen einen Sturm auf die Festung Graudenz versucht,

Das Unternehmen ist ihnen aber schlecht bekommen und sie sind mit sehr bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden.

Willau, den 27. März.  
Vor einigen bereits zurückgekommenen Schiffskapitänen, welche mit russisch-kasseler Verstärkungstruppen von hier aus nach Danzig unter Segel gingen, erfahret man so eben, daß die Landung aller Truppen bereits glücklich erfolgt ist. Obnewitz-Neufahrwasser sind die Danziger Boosten entgegen gekommen und haben sie auf der Reede eingeführt. Um 10 Uhr früh, in dem nämlichen Augenblick, wie die ersten Truppen ans Land gesetzt wurden, machte das von Koslowische Grenzkorps aus Neufahrwasser, sowie die Danziger Garnison, einen Ausfall, das von Koslowische Grenzkorps wurde zwar Anfangs etwas zurückgedrängt und zog sich unter die Batterien von Neufahrwasser zurück; die Batterien brachten jedoch den Feind sogleich zum Weichen und das Freykorps verfiel ihm mit der größten Lebbaltigkeit gegen den Feind an. Der Feind hat sich zurückgezogen, hat auch die Kanonen bey Danzig wieder aufgehört; da man aber einmal sogleich wieder zurück zu segeln beabsichtigt hatte, so ist die Nachricht von dem Ausgang jenes Gefechts nicht abgemeldet worden.

Die Schiffer erzählen übrigens, daß die russisch-kaiserlichen Truppen bey der Auslieferung nicht den Augenblick der Anlandung hätten erwarten können und von Ungeduld und von Begierde gebrannt hätten, um bey dem Gefechte, welches ihnen der Beschüß der Festung ankündigt, nicht zu versäumen. So wie die Umstände etwasmäßig eine Manglung in Muth und Muth zulassen haben, sind sogleich die Gewehre geladet worden und bey der Abfahrt der Schiffe sind sie schon in Bewegung gewesen, um an dem Gefechte bey Neufahrwasser den gewünschten Antheil zu nehmen.

Wien, den 24. März.  
Den von Warschau eingehenden Nachrichten vom 19. zufolge, war der Marschall Dabow mit seinem Korps in und bey Allenstein eingetroffen; zwischen diesem und Warschau steht der Marschall Murat mit seiner ganzen Kavallerie. In Guttstadt befindet sich noch der Marschall Dew, und der Marschall Schule (s. Uebstabs) besetzt haben. Den Marschall

Bernadotte hat sein Korps gegen Wormditt versammelt und hält die Wassarge besetzt. Das Hauptquartier Bonaparte's ist noch in Osterode. Man sagt, der Feind habe seine Marschälle mit ihrem Korps hieselbst wirklich stationirt, um zu figuriren; indeß bedeutende Truppenbesätze die Blokade von Danzig verstärken sollen; auch intermiltisch in der Niederung sich stellen und plündern. Inzwischen zwischen sind wir jetzt über das Schicksal Danzigs vollkommen beruhigt. Außer der ansehnlichen Besatzung, welche schon dort vorhanden war, sind nicht allein bedeutende Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie, sowohl russischer als preussischer Seite, zu Danzig wirklich angekommen, sondern es wird mit nächstem auch keine russische Flotte vor diesem Hafen kreuzen, bis die Landung der Engländer realisiert ist; wozu noch kommt, daß laut Nachrichten aus Stralsund, die braven Schweden sich in die größte Ebnigkeit versetzt haben, um an dieser Kriegsoptionen der koallirten Armeen einen so schleunigen als bedeutenden Antheil zu nehmen; auch heißt es, daß Schweden eine Scherenschar für die polnischen und hiesigen Küsten in Bewegung setzen werde.

Danzig, den 25. März.  
Die Kriegereignisse haben seit mehreren Tagen den Spielraum für unsere Truppen um unsere Stadt herum bedeutend eingeschränkt, indeßen ist der Feind, so lange er nicht schweres Geschütz an sich gezogen hat, nicht im Stande, der Stadt besondern Schaden zuzufügen. Alle mögliche Arrangements zu seinem guten und nachdrücklichen Empfang sind getroffen; unsere Werke sind in dem respektablen Zustande; die Artillerie und übrigen Truppen in der solidesten Verfassung; die Ammunition und Proviant Magazine mit ungeheuren Vorräthen gefüllt, und außer den schon über die Mehrung erhaltenen Truppen Verstärkungen sind noch sehr ansehnliche und bedeutende andere russische und preussische Verstärkungen aus Memel und Willau zur See in Bewegung gesetzt worden, welche wir nun in wenigen Tagen erwarten. (Einer andern Nachricht aus Willau vom 27. zufolge, ist auch schon die Landung aller dieser Truppen bereits glücklich erfolgt.)

Außer einigen kleinen Rekognoscirungen und Deckereyen bey der Festung ist noch nichts bedeutendes vorgefallen; einzelne Kanonen

Schiffe geschehen verschiedentlich, um die Freiheit des Feindes in Schranken zu halten.

Die Vorfälle seit dem 19ten sind kürzlich folgendes:

Am 23ten blieb es bis auf ein kleines Scharwügel bey Fahrwasser ziemlich ruhig.

Den 20sten ging ein starkes franz. Korps, welches auf 4000 Mann angegeben wird, bey dem Haupt, bey Steegen und bey Struttz hoff, vermittelst Wrahmen, über die Weichsel; das Detaschement im Haupte wurde geworfen und die unterhalb davon, zwischen Struttz hoff und dem Haupt gestandenen Truppen wurden von erkern dadurch getrennt, und nahmen ihren Rückzug nach Pillau. Das starke Pulk Kosaken des Majors v. Warabanczykow kam mit dem v. Krafowichen Grenkorpß dem Korps des Generals v. Douquet zu Hülfe, der sich nach Krokau hatte zurückziehen müssen. Es ward sehr lebhaft zwischen beyden Scharwügeln, und Major Graf Krokow attahirte mit großer Lebhaftigkeit; da sich der Feind aber mit bey weitem überlegener Macht auf hier-Nehrung: festgesetzt hatte, so glückte es ungeachtet aller angewandten Mühe nicht, den Feind wieder aus seiner Position zurückzuwerfen, und unsere Truppen zogen sich gegen Weichselmünde zurück.

Den 11sten ward die Garnison von Fahrwasser mit 1400 Mann verstärkt; das Krokowische Grenkorpß und 2 Regimenter Kosaken gingen nach Fahrwasser, und kaum waren sie eingeetroffen, so attahirten die Pohlen wieder auf die dafelbst befindliche Schanze; sie wurden jedoch abermals zurückgeschlagen; Oberst Wopow und Graf Krokow trieben sie bey dieser Gelegenheit bis Oliwa, und zu gleicher Zeit geschah von hier, aus der Festung, ein lebhafter Ausfall durch preussische Kavallerie und Kosaken unter den Obersten v. Massenbach und Malachow, welche durch Grenadiere unterstützt wurden. Der Feind wurde bis über sein Lager von Wennenberg herausgetrieben, und dieses von den Kosaken angezündet. Ungefähr 60 Feinde wurden bey dieser Gelegenheit von den Kosaken erschossen. Eine Kosaken-Partouille von einem Korner und 7 Mann holte aus dem Dorfe Krokau, auf der Nehrung, wo das übergegangene Korps unter dem General Schramm steht, 1 Kapitain und 10 Gefangene. Ueberhaupt wurden an diesem Tage 2 Kapitains und 60 Mann gefangen gemacht;

Der Feind verschanzte sich im Walde bey Artkau; er scheint diese Position darum genommen zu haben, weil es der schmalste Theil der Nehrung ist. Dieses Schrammische Korps besteht aus 1 Bataillon vom 2ten Chausseurregiment, 2 Bataillons Sachsen, 2 Bataillons Pohlen und 1 Eskadron Chausseur zu Pferde.

Den 22sten rückte der Feind vor, zum Vermuthlich die Preussen aus Sigantendorf zu deslogiren, replicirte sich aberogleich wieder, als unsere Piquets vorrückten.

Ausser der ansehnlichen Besatzung, welche schon in Danzig vorhanden war, sind nicht allein bedeutende Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie; sowohl russischer als preussischer Seite, dort wirklich angelangt; sondern es wird mit nächstem auch eine russische Flotte vor diesem Hasen kreuzen, bis die Landung der Engländer realisirt ist; wozu noch kommt, daß laut Nachrichten aus Stralsund die braven Schweden sich in die größte Thätigkeit versetzt haben, um an diesen Kriegsoperationen der koallirten Armeek einen so schleunigen als bedeutenden Antheil zu nehmen; auch heißt es, daß Schweden eine Scheerenflotte für die Pommerischen und hiesigen Küsten in Verwegung setzen werde.

Hiernach zu urtheilen, scheint es, als ob die Streitkräfte der koallirten Kriegsheere sich nicht vermindern, sondern einen so bedeutenden Zuwachs erhalten möchten, daß wohl zu hoffen steht, die sich nur temporel getrüben Aussichten könnten sich sehr bald in angenehme und glückliche Scenen verwandeln.

London, vom 4. Februar.

Die reguläre englische Landmacht besteht jetzt aus 254,605 Mann, worunter 86,144 Mann auswärts und 168,521 in der Heimath. Die Kavallerie beträgt 22,653 Mann, die Garde zu Fuß 8090 und die deutsche Legion 7858 Mann Infanterie und 2989 Mann Kavallerie.

London, vom 7. Februar.

In abgewischener Nacht ist nun im Oberhause die Periode bestimmt worden, wenn der Sklavenhandel aufhören soll. Es ist dies der 1ste Januar 1808. Zugleich ist bestimmt, daß nach dem 1sten May dieses Jahres kein Schiff mehr aus den Großbritannischen Häfen zum Sklavenhandel auslaufen soll. Diejenigen Schiffe, welche schon vor dem 1sten May zum Sklavenhandel nach Afrika absegelt sind und

nicht vor dem 1ten Januar 1808 in Westindien ankommen, sollen doch ihre eingenommenen Menschenladungen verkaufen können.

Wien, den 25. Februar.

Aus der Türkei haben wir die Nachricht erhalten, daß Osman Pascha von Biddin, unter dem Namen Paswand Oglu, seit zwölf Jahren durch seine militairischen Talente und seinen unruhigen Unternehmungsgelbst, durch den glücklichen Widerstand, den er hinter den Mauern seiner Stadt den genannten Streikräften des ottomannischen Reiches leistete, allgemein bekannt, am 5ten Februar gestorben ist.

Aus der Türkei:

Als Nachfolger des verstorbenen Osmani Pascha (Paswand Oglu) in der Statthaltertschaft von Biddin, nennet man zwey seiner Hauptleute, deren zahlreiche Parteyen einander deshalb bereits in den Haaren liegen. Der eine derselben ist der, durch seine Grausamkeiten in den mit der Wüste und den benachbarten Vassen, von Paswand Oglu bestandenen Fehden, bekannte Molla, der andere Mehmed Aga. Kuschanz Ali war wenige Tage vor Paswand Oglu's Tode, mit seinen Kerkalen aus Belgrad, Biddin vorbejgezogen, und hatte den Einlaß gefordert, der ihm aber abgeschlagen wurde.

Wien, den 28. Januar.

Bei der hiesigen russischen und franz. Ambassade geht seit einigen Tagen der Courierswechsel äußerst lebhaft. So hat z. B. der russische Vorherrscher, Graf Kasumowski, einen Courier von dem in der Türkei kommandirenden General Michelson erhalten, welcher die gänzliche Befreyung von der Moldau und Wallachel anzeigt. Bloß Gurgewo leistet noch Widerstand. Auch der Khan von Kudschuk wollte sich gegen die russische Armee setzen, ist aber von derselben mit einem empfindlichen Verlust geschlagen worden.

Dresden, den 7. Februar.

Der Herzog von Weimar, welcher vorige Woche zu Berlin ankam, bezieht sich von dort in das französische Hauptquartier nach Warschau, wohin er durch einen aus Warschau in Weimar eingetroffenen Courier berufen worden. Man weiß bisher noch nicht, welchen Zweck diese Reise bekommen möchte, und sind alle darüber vorhandene Gerüchte nur leere Muthmaßungen.

Frankreich.

Kurz vor dem Anfang des gegenwärtigen Krieges hatte die franz. Regierung ein Decret, betreffend die neue Organisation des öffentlichen Unterrichtes, erlassen. In ganz Frankreich soll nur ein Korps des Unterrichtes seyn, welches den Namen Universität führt. An der Spitze derselben steht ein Großmeister den Bonaparte ernannt. Die Universität besteht aus 28 Akademien für den ganzen Umfang des Reichs, und bey jeder Akademie finden sich 4 Fakultäten, nämlich: Medicin, Rechtslehre, physische und mathematische Wissenschaften, schöne Wissenschaften. Bey jeder Akademie werden 3 Grade erteilt, eines Baccalourus, eines Licentiaten und eines Doctors. Durch diese Grade wird man kein Mitglied der Universität; aber um es zu werden, muß man sie besitzen. Die Professoren, welche sich dem Unterrichte widmen, müssen gemeinschaftlich mit einander leben und unterbelehrt seyn; diese letztere Bedingung hört aber auf, je nachdem sie höhere Stellen bekleiden; denn es ist unter den Mitgliedern der Universität eine Hierarchie eingeführt. Der Großmeister der Universität hat ein Conseil, und genießt die Ehre, den Eintritt in das Cabinet des Chefs der franz. Nation zu haben. Alle Mitglieder der Universität sind schwarz gekleidet und haben auf der linken Brust einen gestickten Palmenzweig, der, nach dem Grade den man bekleidet, von Gold, Silber oder Seide ist. Die Professoren, auf ihrem Catheder, sind immer in schwarzer Kleidung.

Das Universitätsconseil besteht aus 10 Räten, die lebenslänglich diese Stelle bekleiden und unter denen sich der Kanzler wie der Schatzmeister befindet; ferner aus 20 ordentlichen Räten, die alle Jahre vom dem Großmeister ernannt werden. Acht und zwanzig Inspectoren sollen alle Jahre die 28 Akademien besuchen und dem Großmeister von der Verwaltung und dem Unterrichte bey denselben Rechenschaft geben. Die Einkünfte der Universität werden sich jährlich auf 1,500,000 Franken belaufen. (Aus der Allg. Zeit. 1806.)

Bemerkung.

Es ist sonderbar, wie sehr die Bedeutung der Namen: Nacl und Bennigsen in den orientalischen Dialecten der Art und Weise ent-

spricht, wie sich beyde Männer gezeiget haben. Nach heist nach einem arabischen Stammworte: der Bildstänige; nach einer andern Etymologie kann man es auch durch einen unglücklichen überlesen. Keines von beyden Prädicaten ist für den vormaligen hiesigen Herrn Feldmarschall unpassend. Denkfingen heist dagegen nach einem arabischen Stammworte: der die Raubthiere zu Paaren treibt; nach einer andern Etymologie kann man es auch durch den: Gebieter, Befehlshaber überlesen.

H — n.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der patriotische Volksaufstand in Hessen dauert noch immer fort. Bey dem Mangel an Truppen, hat man aus Frankreich Nationalgarde dahin sendend, obgleich ehemals, während des Revolutionskrieges, selbst bey den drängendsten Gefahren des Staats, die Nationalgarde über die Gränze gehen durften. — Der franz. Gouverneur von Hessen, Lagrange, begehrt die lächerliche Unverschämtheit, in seinen Proklamationen dieses patriotische Erheben eines braven Volkes für seinen rechtmäßigen Fürsten, einen Aufruhr zu nennen! Er hatte sogar die Grausamkeit, die Stadt Hersfeld, ihrer Treue gegen den Kurfürsten halber, — verbrennen lassen zu wollen. Fällt er den Hessen in die Hände, so sind sie ohne Zweifel berechtigt, ihm den Proceß als einem Mordbrenner zu machen. Der Brand hat indeß nur vier Häuser verzehrt, und das Badensche Kommando, das man — um zwischen Deutschen und Deutschen unveröhnlichen Haß zu entzünden, — hinschickte, die Stadt zu plündern, hat es schlechter dings nicht gethan. Der Deutsche Officier, der es befehligte, hielt eine Rede an die Soldaten, schilderte ihnen die Lage der unglücklichen Einwohner und setzte dann hinzu: „Geht nun hin, und plündert sie.“ Kein Mann trat aus dem Gliede. Die Einwohner wollten dem edlen Manne ihre Dankbarkeit bezeugen, er nahm aber nichts an, als eine silberne Medaille, die in seiner Familie als ein Denkmal aufbewahrt werden soll.

Auch in der Mark Brandenburg äußert sich die Vaterlandsliebe sehr thätig. Detachements von Patrioten haben sich mehrerer kleinen Magazine der Franzosen bemächtigt, und verschiedene Officiere derselben zu Gefangenen gemacht. Ein preussischer Officier, Namens Schill, zog von Danzig mit einem kleinen Detachement durch Pommern und Brandenburg, die Ober hinauf. Erst bey Grossen Siefen er auf ein bayernsches Korps, das er schlug und zerstreute. Er hob ein Paar französische Kouriere auf, und gieng dann ungehindert nach Obersachsen.

Die Werbung für bonapartistische Dienste geht in der Schweiz sehr schlecht von Statten. Vor drey Monaten hat B. schon alle Officiere ernannt, und

die Herren haben noch immer niemand zu Kommandiren. Er hat dem Landmann erklären lassen, daß er — man denke! — sich sehr darüber wundere. Er kenne die Schweizer, und wisse, daß fünf Sechsbelle derselben dringend wünschen, in seine Dienste zu treten; aber — wenn bis zum 4. May die Rekrutationsmäßigen 16,000 Mann nicht beisammen wären, werde er die Rekrutierung für aufgehoben ansehen. Das heisst: wenn es ihm glückt, seinen Besiegern zu entzweyeln, werde die Schweiz noch einmal geplündert werden. Brave Schweizer! Ihr wißt also, welche Partey ihr zu ergreifen habt!

— Der gerechte Kurfürst von Sachsen nimmt keine Notiz davon, daß Bonaparte sich unterstand, die sächsischen Landstände für aufgehoben zu erklären. Er hat sie zum 10ten März zusammen berufen.

— Auch die Pohlen schelmeln jetzt zu wissen, woran sie mit der Wahrheitsliebe Bonaparte's sind. In Nr. 26 des Alton. Merkur steht ein Brief des bekannten Berthier, an die Kriegsverwaltungs-Kammer zu Posen, worin er ihr schreibt: „Er schickte ihr den Polnischen Officier Malachowsky; das sey ein braver Mann; von dem sollen sie sich nur erzählen lassen, ob die Franzosen nicht die Schlacht bey Eylau gewonnen hätten. Sie möge also doch der Armee Proviant senden.“ Um aber gewis zu seyn, daß besagter Malachowsky nichts anders erzähle, als was man ihm vorgefagt, fügt Berthier hinzu, er solle zurückkommen, und Bonaparte Bericht erstatten. Dieses naive Verfahren erinnert an einen berühmten Lügner in Göttingen, der bey jeder Rodomontade seinen Stallknecht zum Zeugen rief, und sich dabei für die Ehrlichkeit seines Bürgen verbürgte, doch mit dem Zusatz: wenn er ihm widerspräche, würd' er ihn fortjagen.

### Ankündigung.

Zu Riga, in der Buchhandlung des Unterzeckenen, werden mit dem Anfange des Aprils erscheinen:

Supplement-Blätter zum Freymüthigen.

Motto: Sapere aude!

Obgleich der Form und Einrichtung nach eine Fortsetzung des Freymüthigen, den das unglückliche Schicksal von Norddeutschland unterbrach, werden sie doch eine für sich bestehende Zeitschrift ausmachen. Wöchentlich werden, nach Maßgabe der Materialien, zwey, dr. v oder vier Blätter ausgegeben werden.

Da es unbestimmt ist, wie lange sich der Herausgeber, G. Merkel, noch in Verstand anhalten wird, können nur monatliche Bestellungen angenommen werden. Die Re numeration auf einen Monat ist andert halb Rubel Silbermünze. Das kaiserliche Postamt zu Riga hat die posttägliche Versendung übernommen, doch können Adressirte auch bey dem Verleger subscribiren.

Riga, am 25. März 1807.

Carl Job. Gottfr. Hartmann.

Mitau, bey F. F. Steffenhagen und Sohn: Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lectüre in Rußland; herausgegeben von Joh. Friedr. Becke. Band 1. (452 Seiten in 8.) Band II. 432 Seiten. (Beide enthalten den Jahrgang 1805.) Band I. 416 Seiten; vom Jahrgang 1806.

Dieses Wochenblatt findet, wie es scheint, vorzüglich in Curland, so viel Beyfall, daß es sich schon im zweyten Jahre erhalten konnte. In Liefand (etwa seine Hauptstadt Riga ausgenommen!) ist es weniger bekannt, als es wohl verdiente. Wer auf eine unterhaltende und belehrende Lectüre nicht viel Zeit verwenden kann, und doch etwas dergleichen lesen möchte, wird diese wöchentlichen Unterhaltungen sehr zweckmäßig finden. Recensent, welcher weder den Herrn Herausgeber, noch die Verhältnisse kennt, unter welchen dieses periodische Blatt erscheint, hat bisweilen mehr Interesse dabey gefunden, als beim Lesen des hochberühmten Freymüthigen und der eleganten Zeitung. An Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Schönheit der Darstellung, wie an allgemeinem Interesse, steht es keinem von beyden nach. Die Beziehungen vieler Gegenstände auf unser nordisches Vaterland eignen es noch weit mehr, als jene Worte, zu unserer Lectüre. Der Reichthum der Materien und die zahllose Menge der Aufsätze ersauben Recensent nicht einmal ein vollständiges Titelverzeichnis, so gerne er, auch dieses, nebst einigen Proben, gäbe. Er begnügt sich also, damit, bios die Grundlinien des Planes hiernach zu zeichnen, oder die Rubriken anzugeben, welche man sämmtlich sehr reich bedacht findet.

Das Ganze eines Jahrgangs besteht aus 2 Bänden, jeder aus 26 Bogen, weil wöchentlich ein Bogen ausgegeben und versandt wird. Die Rubriken sind: 1) Abhandlungen. Vermischte größere Aufsätze. 2) Literatur. (Recensionen neuer Schriften, meist vaterländischer gelehrter Producte.) 3) Miscellen. Vermischte Notizen; kurze Nachrichten. 4) Biographische Nachrichten. Charakteristik und Anekdoten von Personen. 5) Theater und Musik. 6) Gedichte. 7) Anekdoten. — Der Prämumerationspreis auf einen halben Jahrgang ist 3. Rubel Kupfer. Für Liefand nimmt der hiesige Universitäts-Buchdrucker, Herr Grewink, Prämumeration an, und erbietet sich, Abschabern auch die beyden vorigen Jahrgänge zu verschaffen. 5 \* \* 1.

**Verstärkte Bekanntmachungen.**  
 Allerhöchst Seine Kaiserliche Majestät haben geruht, in Hinsicht derjenigen Studirenden von Adels- und in Kriegsdienste zu treten wünschenden, unter dem 16ten März d. J. noch folgendes Allergnädigst zu verordnen, nämlich: daß diejenigen Studirenden, welche ihre Cursen auf Universitäten beendigt haben und sich

in St. Petersburg bey einem der beyden Landkadettenkorps melden, sogleich dazelbst als Unterofficiere aufgenommen und nachdem sie dort die zur Bildung zum Militärdienst festgesetzte Frist zugebracht, mit Officierrang zu den Regimentern entlassen und angestellt werden sollen.

Als welches zur schuldigen Befolgung Allerhöchst Sr. Kaiserlichen Majestät Willens und des an die Kaiserliche Universität zu Dorpat deshalb gelangten Auftrages des Herrn Curators derselben, Sr. Excellenz des Herrn General-Majors und Ritters v. Rillingers beymittelst sämmtlichen auf dieser Universität befindlichen Studirenden, von Adels- und ihrer Wissenschaft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 30sten März 1807.

Rektor u. Consei der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,

u. S. Rektor.

H. Frisch, Sectr.

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Sellin, der 23ste des beyvorstehenden April-Monaths, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Orichts-Notären Seidlers gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anverkauft worden; als wird solches demittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu ersteheft gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Worts und Ueberbots, am vorbemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags alhier beyrn Magistrat einzuliefern, auch die Krepost Postuliren gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlaubarten Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird.

Sellin, den 16. März 1807.

In fidem

C. J. Grewink, Synd. u. Sect.

(Dieses ist das Verlage.)

# Beilage

zur Dorptschen Zeitung. No. 27.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titulair-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, das sub hasta publica hieselbst-verkauft, hier in der Stadt belegene, mit der Wpshen, Nummer 68 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meißbotsumme von 530 Rubel W. A. erstanden habe und gebeten, daß solcher Meißbot wie gewöhnlich proclamirter und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuch auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden, als werden alle und jede, welche an vorgebadhtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermehren, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrüßliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin Rathhaus, den 30sten März 1807.

In fidem,  
E. J. Grewink,  
Syndic. u. Secr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige dritthalbische Kaufmann Dimitri Borissov Ritschigin, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in for-

ma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz-Friedrich Grubener am 2ten August 1806 abgeschlossenen und nach Erliegung der gesetzlichen Poschlinien bey Einem Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubrigschen Cassa-Manquements gelegten Verbots, corroborirten Kaufcontractes, das hier in der Stadt belegene und mit der Wpshen-Nummer 68 bezeichnete, hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Proc. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß solcher Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden, als werden alle und jede, welche an vorgebadhtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermehren, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen dato dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrüßliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboracion gemachten Klausel, bestehendem Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin, den 30sten März 1807.

In fidem,  
E. J. Grewink,  
Syndic. und Secr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bür-

ger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, befehle des anhero producirten, bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Niesländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das dem Dorptschen Bürger und Kaufmann Carl Anton Grubner gehörige, von demselben Inhalts des Kontrakts, an den Herra Gouvernements-Sekretar Christian Heinrich Nielsen für die Pfand- und eventuelle Kauf-Summe von 2600 Rubel B. N., am 21sten März 1806 auf 10 Jahre verpfändete, von diesem aber, mit dem ihm daran zustehenden Pfandrechte, an ihn, Lieber, cedirte, im 3ten Stadttheil sub. Nr. 9. auf Stadtgrund, belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, nach Entrichtung der erstgezählten Pfand-Summe von 2600 Rubeln sowohl, als auch der an besagtes Haus verwandten Meliorations-Kosten von 1900 Rubeln, also für 4500 Rubel B. N., nachdem derselbe laut dem, dem Kontrakt beigefügten Attestat d. d. 26. Februar 1807, die der hohen Krone gebührenden Kreyss-Abgaben bey Ein. Erlauchten Hochpreisl. Hofgerichte entrichtet, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus, dessen Nebengebäude und Appertinentien, oder wider den geschenehen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermögen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen präklusiven Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem Käufer, Bürger und Schmiedemeister Johann Heinrich Lieber, das unwiderrussliche Eigenthums-Recht an dem besagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Zubehörungen gerichtlidy zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Un-

terscheift, mit behgedrücktem, dieser Stadt größerm Insteigel. Gegeben Dorpat. Rathshaus, den 9ten März 1807.

Bürgermeister Fr. Aermann.

E. H. F. Venz, Obersekret. 2

Ich lade hierdurch die sämmtlichen Herren Büchsen-Schmiede und Schlosser-Meister in hiesiger Stadt und im Kreise ein, zum ersten Sorg am 6ten April d. J. im Chefs-Hause alle hier sich einzufinden und ihre Bedingungen zu verlautbaren, unter welchen selbige die Gewähre der Millz des Kreises, 471 Flinten und Büchsen, 9 Pistolen und mehrere Säbel und Degen repariren können. Auch sind zu erwähnen, 471 Flinten die Bajonnette anzusetzen. Dorpat, den 30. März 1807.

Kreis-Chef Obrister Rehbinder,

Landrichter und Assessors Einem Kaiserl.

Dorptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Niesländische Gouvernements-Regelung diesem Kaiserl. Landgerichte, den Austrag erttheilt hat, die im Dorptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene, dem Kommissarien Herra Rittmeister George v. Stübner, gehörige, Gelegenheits-Preu. Johannishoff zu verkaufen. Wenn nun von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Juny d. J. zum Termin der Subbastation erwähnter Gelegenheits-Preu. Johannishoff anberaumet worden ist, so wird dieses desmittelft zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, wobei die Kauflehhaber eingeladen werden, am gedachten 10ten Juny, Vormittags um 11 Uhr, hieselbst zur Verlautbarung ihres Vots und Ueberbots zu erscheinen. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 4. März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dorptschen Kreises.

H. J. C. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekr. 3

Ud er weitige Bekanntmachungen.

Da die im Helmetischen Kirchspiele erste hte Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtiges Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zuträuen, eingeladen sich spätestens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herra Pastor in Helmet zur Verpüfung zu melden und zu

selbst über das dem künftigen Schulmeister be-  
stimmte Gehalt und die anderweitigen Bedin-  
gungen, Erkundigung einzuziehen. Weckhoff,  
den 28ten März 1807. 1

E. v. Freytag,  
M. v. Gerzdorff,  
Kirchenvorsteher.

Diesentgen, welche Forderungen und rechtl-  
che Ansprüche an meinem verstorbenen Schwie-  
ger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn  
Etats-Rath Magnus Johanna v. Bock  
zu Sahrenhoff ic. machen zu können glauben,  
werden hierdurch aufgefodert, sich bey mir  
in Dorpat zu melden.

Geb. Rath u. Ritter Graf  
G. A. v. Mantuffell. 1

Ein erfahrener gehöratheter Landmann,  
der zugleich den Branntweinsbrand und die  
Buchhalterey zu führen versteht und gute Zeug-  
nisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat,  
wünscht sich wiederum auf einem Gute zu die-  
sen Geschäften zu engagiren. Zu erfragen ist  
er in der Behausung des Lohgerbermeisters  
Werner, in der St. Petersburger Vorstadt.

In einem guten Hause auf dem Lande wird  
ein beschränkter Mann bey Kindern zum Unter-  
richt in den wichtigsten Wissenschaften verlangt.  
Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der  
Behausung des Herrn Wistner Rorder, in der  
Schmiedestraße, Nr. 30. 1

Etliche große, etwas gebrauchte Vordroschka  
und eine ganz neue Blankarden-Droschka auf  
1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Ver-  
kauf bey dem Kaufmann Herrn Holst, in der  
Carlowschen Straße, Nr. 88. 1

Bev. Hrn. Marischky steht eine neue Droschka  
und eine noch brauchbare Brittschke für billige  
Preise zum Verkauf. 1

Bev. H. G. Löffner ist gute Gersten-Grüße  
Stofweise, sehr gute Koch-Erbesen und haus-  
gekochte Seife in Fießpfunden und Pfundweise  
käuflich zu haben. 1

In der Milchbude unter dem Stiernhielm-  
schen Hause, am Markte, ist gute hiesige Lein-  
wand zu 40 Kop. die Elle und Strumpfs-  
zwirn, das Pfd. zu 230 Kop., wie auch wol-  
len Garn, nach russischem Gewicht, zu 225 Kop.  
das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 2

Das ein Quart Blatt Papier mit dem  
Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von  
einer annulirten Vollmacht herkömmt und  
nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im

Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin,  
am 12. October 1806, verloren gegangen ist,  
mache ich desmittelst öffentlich mit der Bitte  
bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand  
es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen  
zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März  
1807. E. G. v. Wahl. 2

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt,  
daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vor-  
räthen von allen Sorten weißem St.  
Petersburgschen Fensterglase, so wie mit  
grünem Glase versehen bin, welche beyde  
Gattungen sowohl bey ganzen Risten als  
in Bündeln und einzelnen Scheiben bey  
mir zu haben sind. Ferner ist bey mir  
weißer bester Champagner, frische Citro-  
nen, bester Punsch-Essenz zu bekommen,  
auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische  
Norder-Heeringe und frischen Blatt-  
Toback, so wie ferner eine sehr schöne  
Gattung Wasch-Seife zum Verkauf.

Joach. Wigand. 2

Es ist auf dem Wege zwischen Dorpat und  
Cawelecht, ein Päckchen verloren gegangen,  
worin folgende Sachen befindlich waren, als:  
ein oliven-farbiger Ueberrock, eine kleine un-  
schlagene Meerischaum-Perlseife nebst Rohr von  
primärem gefärbtem Holz, 2 Hemde, 3 Paar  
Zwirne, 2 Paar wollene und 1 Paar baumwol-  
lene Strümpfe, mit den Buchstaben M. K.  
bezeichnet, 2 Bücher, betitelt: Jerome, das  
Kind der Liebe, von Wigault Lebrun. Der  
ehrlliche Finder wird gebeten, diese verlorne  
Sachen auf dem Gute Carloma gegen eine an-  
gemessene Belohnung abzugeben. 3

Auf dem Gute Ledelker ist gutes Heu in  
Fießpfündigen Erüssen, zu 20 Kop. die Erüste,  
zu verkaufen. 3

Auf einem Gute, im Dörpftchen, wird ein  
ungeheyratheter Mann von guter Führung  
als Buchhalter verlangt. Das Nähere in der  
Expedition dieser Zeitung. 3

Ein ausgelernter Koch, der auch die Kü-  
chengärtnerney versteht, und erforderlichen Falls  
die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohl-  
verhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht  
in der Stadt oder auf dem Lande als Koch  
oder als Metzger mit seinem Weibe und et

nem Kinde zinen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Poststrung Nr. 47. zu bekommen.

Eine ganz neue Brittsche, welche grün angestrichen und sauber gearbeitet ist, steht beyrn Kaufmann Barsoff, im 2ten Stadtheil, dem Ablantschen Hause gegenüber, für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere in der russischen Bude, am Wasser, Nr. 17, beyrn Kaufmann Andrei Schaposchnikoff.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Defrayrung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beyrn Hrn. Professor Kaufmann einholen.

Es ist vor einigen Tagen auf dem Wege durch die St. Petersburgische Vorstadt, über die steinerne Brücke, bis zur St. Johannis-Kirche, ein Medaillon, worin das Brustbild eines alten Mannes mit einer Perücke befindlich ist, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Das am Ende der Steinstraße belegene neu erbaute Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten ist von jetzt an entweder zu vermietthen oder auch zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Baumgartenschen Hause in derselben Straße, bey dem Herrn Obrist-Lieutenant von Knorring.

Auf dem Gute Fierenhoff, im Raugeschen Kirchspiel, sind 200 Löse Saathaber käuflich zu haben. Das Nähere auf dem Gute selbst.

### Zur Nachricht.

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehtstland“ sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

dass KEIN Mitglied der Ehtständischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechlichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.

### Durchpassirt\* Reisende.

Den 2. April. Sr. Erl. der Herr Generalgouverneur von Hes, Eht- und Kurland, Ritter von Tomasoff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr wirklicher Etatsrath und Ritter von Engelhardt, nach St. Petersburg. Der Herr Kammerherr Sagrestow, von St. Petersburg, zur Arme.

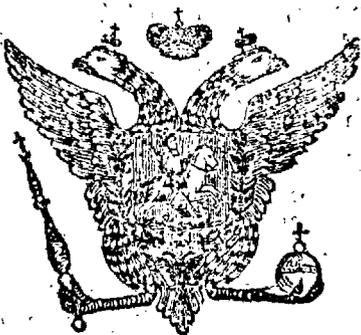
Den 3ten. Der Herr Geheimrath und Ritter Popoff, von S. Petersburg, zur Arme.

Vom 27. bis zum 29ten März 1807, befaßt sich die Zahl der in Riga angekommenen engl. Schiffe auf 13.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 März.		Thermometer. Reaumur.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Sonabend 30.	Morgen	- 4.	2	28. 0	W.	schwach.	hell.
	Mittag	+ 6.	9	0		mittelm.	wolkicht.
	Abend	1.	5	27. 98			hell.
Sonntag 31.	Morgen	- 0.	3	27. 82	SO.	mittelm.	Schnee.
	Mittag	+ 5.	2	65	SW.		Regen.
	Abend	4.	4	70		schwach.	kleiner Regen.
April. Montag 1.	Morgen	+ 3.	2	27. 71	SW.	mittelm.	wolkicht.
	Mittag	9.	0	76			hell.
	Abend	3.	1	84	WSW.	schwach.	hell mit Wolken.
Dienstag 2.	Morgen	0.	3	27. 90	N.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	2.	9	89	D.	stark.	
	Abend	2.	0	85	D.	mittelm.	Regen.

# Dorpt = s c h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 28.

Sonntag, den 7ten April 1807.

St. Petersburg, vom 2. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigehändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 12. März: Zur Belohnung des 20 Jahre hindurch mit ausgezeichnetem Eifer und Anstrengung getheilten Dienstes des beyhm Kriegshospital zu St. Petersburg auf Doctors-Bakanz gestandenen Stabschirurgi, Hofraths Schmidt, befehlen Wir Allergnädigst, seiner nach dem Tode desselben in dürftigen Umständen nachgebliebenen Frau, aus den Summen der Reichs-Schatzkammer auf Zelt-lebens sechs hundert und sechzig Rubel jährlich als Pension zu ertheilen.

(Kontrafignirt: Minister der Landmacht Wäsmitsinow.)

Den Gouvernementsprokureur von Wiburg, Hofrath Rennenkampff, verordnen Wir auf die erledigte Bakanz zum Redaktor bey der Kommission zur Aufertigung der Gesetze.

(Kontraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 14. März: Dem Geheimrath Wittalied der Ober-Schuldirektion, Grafen Stropnow, befehlen Wir Allergnädigst, im dirigirenden Senat als Senator Sitz zu nehmen, wobey Wir ihn, auf seinen Wunsch, von der Funktion als Ministerkollege der innern Angelegenheiten entlassen.

Vom 15ten: Nachdem Wir wegen der Krankheit des Generals von der Infanterie

Grafen Wuybölden die Funktion eines Kriegsgouverneurs von Riga dem General von der Kavallerie Formasow übertragen haben, so befehlen Wir demselben Allergnädigst, auch die Leitung des Civilsaches in den Gouvernements Liebland, Ehmland und Kurland zu übernehmen.

Das vormalige Wittalied beyhm Kommerzkollegio, wirklichen Kammerherrn Wapiltschikow, verordnen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Reizgorod.

Den beyhm Erziehungs-hause zu Moskwa stehenden Doktor, Kollegienrath Nikolai Janisch, haben Wir, in Rücksicht seines eifriger Dienstes, auch da er sieben Jahre im gegenwärtigen Range gestanden, Allergnädigst zum Staatsrath erhoben.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Kotshubey.)

Auf das Zeugniß des Vice-Admirals Stenawin über den ausgezeichneten Diensteser und die Bemühungen, deren sich der beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehende Hofrath Palatino zur Bewirkung der Niederlage des Feindes auf der Insel Curzola am 20ten November 1806 unterzogen hat, erheben Wir denselben Allergnädigst zum Kollegienrath.

Georgenburg, vom 25. März.  
Nachdem Seine Kaiserliche Majestät am 23ten dtes um 4 Uhr des Morgens

aus Memel wieder abgerißt waren, trafen höchst Die selben an demselben Tage um 8 Uhr Abends in erwünschtem Wohlseyn hier ein. Auch befanden sich Se. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch ebenfalls hier, und Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen kamen den andern Tag zu Rydull, welches am jenseitigen Ufer des Niemen, Georgenburg gegen über, liegt, an. Heute, den 25ten, sind die Regimenter und die Artillerie, welche die 1ste Division ausmachen, über den Niemen gegangen. Se. Kaiserl. Majestät gingen zu gleicher Zeit über diesen Fluß und geruhen Ihre Wohnung in dem Flecken Kamella zu nehmen.

Riga, den 28. März.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruhet, durch Se. Excellenz den Herrn Minister der Land-Kriegsmacht, General der Infanterie, Senateur und Ritter v. Wjasmittinow, sowohl Sr. Excellenz dem Herrn Civilgouverneur dieser Provinz für Dero bewiesenen Eifer und Schnelligkeit in Ergreifung der erforderlichen Maasregeln, um den nach Riga gesendeten verwundeten und kranken Soldaten die nöthige Pflege und Einderung zu verschaffen, als auch allen Einwohnern und Bürgern dieser Stadt, die hieran Theil genommen haben, für deren Bereitwilligkeit und geleistete Beyhülfe das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Kaiserlichen Majestät zu bezeugen. — Auch werden hier wieder Vorkehrungen zur Aufnahme und Verpflegung 4000 bleibenden Vertheidiger des Vaterlandes getroffen, welche in kurzem erwartet werden.

Tula, vom 28. Februar.

In der Tulaschen Eparchie sind in den 352 Kirchspielen derselben im verwichenen 1806. Jahre geboren, 20,200 Knaben und 16,231 Mädchen, zusammen 36,431; getrauet wurden 8,104 Paar; gestorben sind 9,052 männlichen und 3,096 weiblichen Geschlechts, zusammen 17,148 Menschen. Folglich sind 19,283 Menschen mehr geboren als gestorben.

Auch sind in diesem Jahre zur Griechisch-Russischen Kirche übergegangen, 6 Lutheraner und 3 Katholiken.

Aus der Beilage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 27. Dienstag, d. 2. April 1807.  
Fortsetzung des Auszuges aus dem Jour-

nale der Kriegß-Operationen der Armee Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 14ten bis zum 18ten März.

Den 14ten, 15ten, 16ten und 17ten März hatte das Hauptquartier und die Armee noch die nämliche Stellung.

Der Generalleutenant Platow berichtete durch einen Rapport vom 14ten, daß, indem er am 12ten von den unter ihm stehenden 10 Kosakenregimentern 2 derselben zur Bedeckung seiner Flanken, nämlich eins bey dem Dorfe Kosno und das andere bey Ortelsburg, auch das Pawlogradische Husarenregiment mit 2 Kanonen von der Donischen reichenden Artillerie in dem Dorfe Labna nachgelassen, er mit den übrigen Regimentern in der Nacht geräde auf das Detaschement des Generals Bajonetz, welches bey dem Flusse Omuleff stand, losgebrochen sey. Nachdem dieser Fluß durchwaten war, marschirten 3 Regimenter unter dem Kommando des Obristen Karpow, 2 auf das Dorf Omuleff-Dsen, 4 Regimenter unter dem Befehl des Generalmajors Flawitsch 5. verfolgten den Weg nach dem Orte Matga, und der Generalleutenant Platow mit dem Ustamans-Regiment marschirte nach dem Dorfe Dombowez, um dort, wo es nöthig werden könnte, zur Unterstützung bey der Hand zu seyn. Bey Anbruch des Tages trafen die erwähnten Detaschements auf den Feind; gegen das Detaschement des Obristen Karpow rückte Infanterie an, deren erste Kolonne, welche die Avantgarde ausmachte, geworfen, zerstreut und vertrieben wurde, auch wurden von derselben 14 Gemeine zu Gefangnen gemacht. Die 2te Kolonne, welche zur Verstärkung anrückte, attackirte der tapfere Obrist Karpow 1. mit 3 Regimentern und nach unter sie, konnte aber selbige wegen des heftigen und wiederholten Feuers, indem sie sich auf ihrem Rückzuge mit Kanonenschüssen vertheidigte, nicht vernichten. Auch der Generalmajor Flawitsch 5 wurde von einem Kavallerieregiment, dem sogenannten Dombrowskischen, und noch von 15 Eskadronen aus verschleuderten Regimentern empfangen. Er schlug sich im Angesichte des Generalleutenants Platow tapfer und mannhast, und nach einem starken Widerstande trieb er sie in die Flucht und warf sie bis auf die Infanterie, welche 3000 Mann stark bey dem Dorfe Wilensdorf mit 8 Kanonen stand.

Der Feind ward in völliger Deroute 6 Werst verfolgt und das Dombrowekische Regiment fast ganz vernichtet, auch wurden zu Gefangenen gemacht: der Obrist Stakomsky, der Obristlieutenant Wolezky, 1 Rittmeister und 1 Kornet, alle verwundet, u. 48 Towarischtsche; von den andern 15 feindlichen Eskadronen war der größte Theil niedergemacht worden. Zusammen wurden, ausser den Officieren, gefangen genommen, an Towarischtschen und Gemeinen 179 Mann. Unserer Seite ist der Verlust nicht groß, aber getödtet sind: der tapfere und unerschrockene Obrist Karpow 1, der Kapitain Durnapin, die Urädniks Kargopolzkw und Glasunow, und 7 Kosaken; verwundet sind: die Chorunshen Pantelejew und Kamentow, und 23 Kosaken. Bey dieser Gelegenheit haben wir nicht wenig Pferde von dem Feinde zur Beute gemacht.

Noch berichtete der erwähnte Generallieutenant Platon vom 15ten März, daß er am 14ten dem Jessoal Schulgin, welcher mit 200 Kosaken in Ortelsburg nachgelassen worden war, in Passenheim Nachricht von der Annäherung des Feindes erhalten, worauf auch zu gleicher Zeit die 2 Eskadronen vom Pawlogradischen Regiment, welche jenen Kosaken zur Unterstützung dienten, und der Generalmajor Tschaplitz, welchen mit einem Husarenregiment und 2 Kanonen von der Donshen reitenden Artillerie bey dem Orte Renshur stand, davon benachrichtigt wurden. Der Generalmajor Tschaplitz sprengte eiligst mit dem erwähnten Detaschement nach Ortelsburg, welches aber schon von dem Feinde besetzt war, der mit einer Macht von 800 Mann franz. Kavallerie, 2000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie von den Konföderirten nebst 4 Kanonen diesen Ort mit Ungestüm attackirt hatte; die eingetretene Nacht verhinderte es, den Feind anzugreifen. Der Generalmajor Tschaplitz berichtete darüber dem Generallieutenant Platon und erbat sich seine Entscheidung, worauf ihm die 2 Kosakenregimenter Jefremow und Karpow zur Verstärkung zugesandt wurden, mit dem Befehl, den Feind, wenn er es möglich fände, aus Ortelsburg zu vertreiben. Der Generallieutenant Platon selbst blieb mit den Kosakenregimentern bey Passenheim, falls ein feindlicher Angriff auf diesen Ort von der andern Seite gemacht werden sollte. Bey Anbruch des Tages griff der Ge-

neralmajor Tschaplitz den sich in Ortelsburg gesetzten Feind heftig und tapfer an, vertrieb denselben aus dem Städtchen und nach einem hartnäckigen Widerstande auf freiem Felde, warf und schlug er denselben in die Flucht und verfolgte ihn gegen 5 Werst auf dem Wege nach Willenberg. Der Feind verlor bey dieser Gelegenheit sehr viel an Getödteten, besonders aus der Ursache, weil ihm kein Pardon gegeben wurde; die genaue Zahl aber ist nicht bekannt. Ueber den Verlust von unsrer Seite, obgleich derselbe nicht groß ist, sind die Berichte noch nicht eingelände; nur weiß man so viel, daß in diesem Treffen verwundet sind: vom Pawlogradischen Husarenregiment der Lieutenant Fürst Waratajew ins Bein, der Lieutenant Linewitsch in den Arm, und der Kornet Bogdanowitsch sehr gefährlich. Der Generallieutenant Platon lobt die bewiesene Tapferkeit und Einsicht des Generalmajors Tschaplitz bey Vertreibung des Feindes aus Ortelsburg ganz besonders.

Nach dem Berichte des Generallieutenants Platon ist zwischen den Detaschements desselben und den Kosakenregimentern des Generallieutenants Essen bey Ostrolenka, eine Kommunikation bewerkstelligt.

Zwey aufs neue angekommene Jägerregimenter, das 23te und 26te, sind zur Avantgarde gestossen.

Am 18ten, 19ten, 20ten und 21sten März befanden sich das Hauptquartier und die Armee noch in der bisherigen Stellung zu Warstenstein.

---

(Beschluß der im vorigen Stücke dieser Zeitung abgebrochenen Königl. Verordnung in

P r e u ß e n.

Um aber ähnlichen Pflichtvergeffenheiten für die Zukunft vorzubeugen, haben Se. Königl. Majestät folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Alle Gouverneurs und Kommandanten, die künftig aus bloßer Besorgniß vor einem Bombardement, oder unter dem Vorwande, daß ihnen die zur Vertheidigung nöthigen Mittel mangeln, oder aus etnem andern nichtigen Grunde, er sey welcher er wolle, die Festung nicht mit den angestrengtesten Kräften bis auf das Aeußerste behaupten, werden ohne Gnade erschossen. Derjenige kommandirende Gouverneur etc., der zu seinem eignen und zum Be-

den seiner Untergebenen Bequemlichkeitkärtel in der mit dem Feinde abzuschließenden Kapitulation hinzusetzt, wie solches namentlich in Magdeburg der Fall gewesen, wird in Zukunft kassirt. 2) Jedes Regiment, welches den erhaltenen Befehl, anzugreifen, nicht vollzieht, wird kassirt und untergesteckt. 3) Jeder Officier, der sich künftig die ad 2 und 3 erwähnten Pflichtvergehenheiten zu Schulden kommen läßt, oder das Schlachtfeld, ohne blessirt zu seyn, verläßt, ist insam kassirt; der Soldat, der auf der Flucht seine Waffen wegwirft, wird erschossen. 4) Jeder Officier, welcher Verpöngte antrifft, hat die Verbindlichkeit, solche zu sammeln, und auf eine sichere Art zu ihrem Korps oder dem bestimmten Versammlungsorte zu befördern; thut er es nicht, so wird er zur Verantwortung gezogen. 5) Die Regiments- und Kompagnie-Chirurgen müssen sich am Tage des Gefechts in der Nähe ihrer Korps aufhalten, und mit allem Nöthigen versehen seyn; thun sie ersteres nicht, so werden sie weggejagt. 6) Bey der Bagage eines Korps muß allezeit wenigstens ein Stabofficier oder Kapitain kommandirt seyn, der auf die Ordnung während des Marsches sieht; wer von den die Bagage kommandirenden Officieren solche verläßt, wird kassirt; wer bey selbiger muthwillig schießt und unnöthigen Alarm macht, wird erschossen. Der Knecht, welcher seine Pferde absträngt und davon geht, wird erschossen. Da eine ernsthafte Reform bey der Bagage der Armee nothwendig ist, so wird solche, sobald es thunlich, den verschiedenen Korps bekannt gemacht werden. 7) Bey unerwarteten Vorfällen, z. B. bey außerordentlichen Märschen, Detrahten u. dgl., hat der Kommandirende von jedem Grade an jedem Orte die Gewalt, in den erforderlichen Quantitäten gegen Nüftung für die unter ihm stehende Mannschaft und Pferde-Requisitionen zu machen; requirirt er mehr, so wird er todtgeschossen. 8) Die Officiere des Generalstabs mit ihren Adjunkten theilen sich in die Führung der Kolonnen, die sie unter kelnarlen Bedingung verlassen dürfen. Die Zimmerleute der Bataillons sind an der Spitze der Kolonnen, um sogleich die Verbesserungen, Kommunikationen u. dgl. ausführen zu können. Die Officiere des Generalstabs sorgen für alles, was die Erleichterung und Beschleunigung des Marsches befördern kann. Soll sich die Ar-

mee vor dem Feinde formiren, so suchen sie Nichtwege, und rekonosciren die Beschaffenheit des Terrains an Ort und Stelle. 9) So lange der Krieg dauert, wird der Unterofficier und Gemeine, wenn er sich durch Gewandtheit und Selbstegegenwart auszeichnet, so gut Officier wie der Fürst; nur der, welcher Verbrechen begangen, ist vom Unterofficier-Ränge ausgeschlossen. 10) Wer sich auszeichnet oder vor dem Feinde bleibt, dessen Wittwe erhält eine Pension, die mit dem Grade, den ihr Mann bekleidet, im Verhältniß steht. 11) Daß alle die subordinationswidrige Vergehungen regelmäßig und auf das Strengste bestraft werden müssen, sollte bereits einem jeden hinreichend bekannt seyn; da aber die Erfahrung in dieser letzten Zeit mehrmals das Gegentheil bewiesen, so wird es hiermit auf das Bestimmteste in Erinnerung gebracht, damit sich jeder vor Schaden hüte. 12) Geldpressungen, Plünderungen, Mißhandlungen der Bürger und Landleute, und dergl. grobe Vergehungen werden mit dem Tode bestraft. 13) Landeskinder, welche bey dem Feinde Dienste genommen, und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, werden mit dem Tode bestraft. Dieses Publikandum, welches zur Wissenschaft jedes Officiers bestimmt ist, muß bey einem jeden Korps vorgelesen werden, u. hat jeder Einzelne hiervon Abschrift zu nehmen und sich darnach zu richten. Aus diesem Publikandum ist ein Auszug zu machen, der diejenigen Punkte enthalte, die zur Wissenschaft der Gemeinen und Unterofficiere, wie auch der sämmtlichen Armeeknechte bestimmt sind, und der ihnen in ihrer Landessprache deutlich vorgelesen werden muß. Letzteres ist alle 3 bis 14 Tage zu wiederholen, und muß ein gleiches mit der frühern Verordnung, wegen der Verdienst-Medailles, geschehen."

### G r o ß b r i t a n i e n .

Ein Paketboot aus Jamaika vom 6. December brachte die Nachricht mit, daß die Einwohner von Curacao dem Gouverneur von Jamaika schriftlich den Wunsch bezeugt hatten, sich unter englischen Schutz zu begeben, worauf der auf der bortigen Station kommandirende Admiral Dacres 3 Fregatten mit Truppen von Portroyal abgesandt hatte, um die Insel in Besitz zu nehmen. Zwey Linien-

Schiffe (Elephant und Veteran) kreuzten vor Havannah, um das in diesem Hafen liegende franz. Linienschiff le Goudronant von 80, und das spanische San Lorenzo von 74 Kanonen zu beobachten.

Zur Wiedereroberung von Buenos Ayres ist beschlossen, eine neue starke Expedition, unter dem Kommando eines ausgezeichneten Officiers, nach dem Platastrom zu senden. General Beresford und seine Officiere besanden sich nach den letzten Berichten noch zu Buenos Ayres, die Gemeinen aber waren ins Innere des Landes abgeführt worden.

### Frankreich.

Bei der Organisation der Konfskription für das Jahr 1807 war die Zahl der zur aktiven Armee berufenen Konfskribirten bekanntlich auf 60,000 Mann gesetzt; die übrigen 20,000 Mann sollten die Reserve bilden. Nun ist aber ein Dekret von Bonaparte durch den, die Funktionen des Kriegsministers versiehenden Staatsrath den Präfecten übermacht worden, wodurch auch die Reserve von 1807 zur aktiven Armee berufen wird, so daß jetzt kein Unterschied zwischen, den in beyden Klassen befindlichen Konfskribirten vormalte; Im verfloffenen Jahre hatte auch die Reserve sich zugleich mit der aktiven Klasse zur Armee begeben müssen. Uebrigens weichen die Instruktionen, welche den mit Ansehung der Konfskribirten beauftragten Behörden zugekommen sind, in mehreren wesentlichen Punkten von denen der verfloffenen Jahre ab. Es ist ihnen streng anbefohlen, nur solche Jünglinge in die Kontingente aufzunehmen, welche in jeder Hinsicht zu Kriegsdiensten tauglich sind, und sich sowohl durch körperliche Größe und physische Konstitution, als durch Abwesenheit aller Gebrechen auszeichnen. Die Korps sind angewiesen, alle Jünglinge, die von schwächlicher Gesundheit sind, zurückzuweisen; die Kosten solcher untauglichen jungen Leute müssen von den Mitgliedern der in jedem Departement ernannten Kommissionen, welche den Auftrag haben, den Gesundheitszustand der zum Kriegsdienst ausgehobenen Jünglinge zu untersuchen, und woben immer zwey Aerzte sind, getragen werden.

### Ankündigung.

Zu Riga, in der Buchhandlung des Unterzeichneten, werden mit dem Anfange des Aprils erscheinen:

Supplement = Blätter zum Freimuthigen.

Wort: Sapere aude!

Obgleich der Form und Einrichtung nach eine Fortsetzung des Freimuthigen, den das unglückliche Schicksal von Norddeutschland unterbrach, werden sie doch eine für sich bestehende Zeitschrift ausmachen. Wöchentlich werden, nach Maßgabe der Materialien, zwey, drey oder vier Blätter ausgegeben werden.

Da es unbestimmt ist, wie lange sich der Herausgeber, G. Merkel, noch in Verland aufhalten wird, können nur monatliche Bestellungen angenommen werden. Die Pränumeration auf einen Monat ist anderthalb Rubel Silbermünze. Das kaiserliche Postamt zu Riga hat die posttägliche Versendung übernommen, doch können Nahewohnende auch bey dem Verleger subscribiren.

Riga, am 25. März 1807.

Carl Joh. Gottfr. Hartmann.

### Todes = Anzeige.

Von grenzenlosem Schmerz zu Boden gedrückt, sehe ich mich erst jetzt im Stande, meinen Freunden und Verwandten den unersehlichen Verlust anzuzeigen, der mich betroffen hat. Mein innigst geliebter und verehrter Gemahl, weil. Russisch Kaiserlicher General Lieutenant und Ritter Heinrich Reinhold von Urup, starb am 13. Januar d. J. bey Mahnungen in Preußen, auf dem von Ihm erkämpften Schlachtfelde den glorreichen Tod fürs Vaterland, im 46sten Jahre seines rühmvollen und mir so unaussprechlich theuern Lebens: Er starb als Held und Sieger — aber sein Tod zerriff ein Eheband, welches das höchste Glück des meinsigen ausmachte; es verwaissete neun Kinder, die mit unbegrenzter Liebe an dem zärtlichsten Vater hingen. Unsrer Thränen werden nicht aufhören, seinem Andenken zu fliegen, und allgemein geliebt und geschätzt wie Er es war, sind wir zu unserm nicht geringen Trost versichert, daß auch unsre Freunde und jeder der Ihn kannte, unsern Kummer theilnehmend mit fühlen werden; wenn ich gleich alle Beyleidsbezeugungen, die meinen Schmerz von neuem aufregen würden, verbitten muß. Kerssenshof, am 25. März 1807.

Wilhelmine Caroline verw.

von Urup.

geb. von Urup.

### **Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Alle, höchst Seine Kaiserliche Majestät haben geruhet, in Hinsicht derjenigen Studirenden von Adel, welche in Kriegsdienste zu treten wünschten, unterm 2ten März d. J. noch folgendes Allergnädigst zu verordnen, nämlich: daß diejenigen Studirenden, welche ihre Curse auf Universitäten beendigt haben und sich in St. Petersburg bey einem der beyden Landkadettenkorps melden, sogleich daselbst als Unterofficiere aufgenommen und nachdem sie dort die zur Bildung zum Militärdienst festgesetzte Frist zugebracht, mit Officierrang zu den Regimentern entlassen und angestellt werden sollen.

Als welches zur schuldigen Befolgung Allerhöchst Sr. Kaiserlichen Majestät Willens und des an die Kaiserliche Universität zu Dorpat deshalb gelangten Auftrages des Herrn Curators derselben, Sr. Excellenz des Herrn General-Majors und Ritters v. Klinger des mittelst sämmtlichen auf dieser Universität befindlichen Studirenden von Adel zu ihrer Wissenschaft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 20ten März 1807.

Director u. Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rector.

H. Frisch, Secr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Jellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titular-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe behre des, in forma probante producirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte, hier in der Stadt belegene, mit der Vollz. Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meißbotsumme von 530 Rubel W. A. erstanden habe und gebeten, daß solthaner Meißbot wie gewöhnlich proclamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuche auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben ver-

meinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwaigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrüfliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Jellin Rathhaus, den 20ten März 1807.

In fidem,

E. J. Grewink,  
Syndic. u. Secr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Jellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige dritteiliche Kaufmann Dimitri Woronin hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe behre des, in forma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz Friedrich Grubener am 2ten August 1806 abgeschlossenen und nach Erlangung der gesetzlichen Vorschriften bey Einem Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubriglichen Cassa-Manquéments gelegten Verbots, corroborirten Kaufcontracts, daß hier in der Stadt belegene und mit der Vollz. Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Des. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß solthaner Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwaigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbe-

nannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboration gemachten Clausel, zu stehendem Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Sellsin, den 20sten März 1807.

In fidem,  
E. J. Grewink,  
Syndic. und Secr.

### Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich mache hiedurch dem Musikliebenden Publikum bekannt, daß ich am Charfreitage auf dem Dom eine Passions-Cantate von Pergolesi aufführen werde. Das Nähere wird durch Annoncen vorher noch bestimmt.

S r i e .

Bev mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Antio-Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, verspreche mir denn auch eine baldige Abnahme. Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Fisch und Vögel, Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Branntweine, Arrak, Rum, sehr gutes Boucailien-Bier, Meth, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolate, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Dugend zu 80 Cop.; sehr gute Speck- und ganz frisch eingesalzene Norder-Heeringe von besonderer Güte; gute Rauchtabacke, als: Leipziger Kanaster, der Packen zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch achten Justins-Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bähr.

Ein Landwirth, der in allen Zweigen der Landwirthschaft die erforderlichen Kenntnisse besitzt, und von seiner Treue und Rechtschaffenheit die gültigsten Beweise zu geben hat, wünscht sich als Zehntner-Inspektor zu engagiren, oder auch eine Urrende dieser Art zu übernehmen. Zu erfragen ist er in der Gaugrischen Buchhandlung.

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner.

Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Kompagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handkloben, 1 Drahtzange, 1 Tobacksdose, 10 Thaler Zünfergeld und 5 Rubel W. R.; auch hat er einen ihm nicht zu gehörigen Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebenst, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizey-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger.

Ein Mann von deutscher Herkunft, welcher mehrere Kinder hat, die er Alters u. Schwachlichkeit halber fast nicht unterhalten, noch weniger die gehörige Erziehung geben kann, sucht mitleidige Herrschaften und gut denkende Menschen an, wenigstens eins seiner Kinder, welches ein-munterer, wohlgebildeter Knabe von 8-9 Jahren ist, entweder als Aufzögling oder zu künstlicher Beschäftigung wohlwollend anzunehmen. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener gebratheter Landmann, der zugleich den Branntweinsbrand und die Buchhalterey zu führen versteht und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wiederum auf einem Gute zu diesen Geschäften zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Lohgerbermeisters Werner, in der St. Petersburger Vorstadt.

Bev H. G. Loffrenz ist gute Gersten-Grübe Strohweisse, sehr-gute Koch-Erbisen und hausgebochte Sesse in Liespfunden und Pfundweisse käuflich zu haben.

Ein junger Mensch wünscht in einem guten Hause den Unterricht der Kinder in den Anfangsgründen verschiedener Wissenschaften, gegen Wohnung und Desfrayung, zu übernehmen. Nähere Nachricht kann man beyrn Hrn. Professor Kaupmann einholen.

Der Hrn. Marschall steht eine neue Droschka und eine noch brauchbare Brittsche für billige Preise zum Verkauf.

**Zur Nachricht.**

Der Verfasser der kleinen Schrift „vom Zustande der Bauern in Livland und Ehstland“ sieht sich ganz unerwartet zu der Erklärung veranlaßt:

dass KEIN Mitglied der Ehstländischen Ritterschaft an jener Schrift Theil habe, oder auf rechtlichem Wege, vor dem Abdrucke, von ihr unterrichtet gewesen sey. Mehr kann hier nicht gesagt werden.

Die Zahl der in Riga bis zum 1. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 23.

**TAXA**

für den Monat April 1807.

**Weizenbrod:**

Ein Semmel oder Krügel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 3 Stb. 1 Rb.

Ein Semmel oder Krügel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2 1/2 — 1 —

**Roggenbrod:**

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 1/2 Stb. 1 Rb.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten 3 — 1 —

Süße ausgebackene Kallatschen 3 — 1 —

**Fleisch:**

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd. 8 Rb.
Minder gutes dito	1 — 7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 — 10 —
dito dito vom Vorderviertel	1 — 9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 — 9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 — 8 —
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert.	— — —
dito dito vom Vorderviertel	— — —
Gutes fettes Schweinefleisch	1 — 9 —
Gutes Lammfleisch	1 — 8 —

**Fische:**

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., 1 Pfd.	6 Rb.
vergleichen kleine, unter 10 Pfd., 1 Pfd.	8 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber	20 —
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., 1 Pfd.	15 —
Lebendige Waise à Pfd.	6 Rb.
1 paar große Lgasse	35 —
1 paar kleine dito	30 —
100 große-frische Heise	70 —

**Frachten:**

1 Pfund von und nach Riga	7 1/2 Rubel.
1 Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4 1/2 —

**Bier und Branntwein.**

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Rb.
dito dito 1 Bouteille von 1/2 Stof	— —
Ordinaires oder Krugbier, 1 Stof	6 —
Schwaches Bier, 1 Stof	3 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	38 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	46 —
Noch fetterer od. doppelt abgezogener, 1 St.	68 —
Reis, 1 Stof	30 —

Wenn sich Jemand unterfischen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen und so diese Tage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabei betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wopon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Darpat im Kaiserl. Polizey-Berichte, den 1. April 1807.

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Bustand der Luft.
Mittwoch 3.	Morgen	+ 2. 3	27. 79	D.	Nebel.
	Mittag	4. 2	85	D.	bewölkt.
	Abend	3. 2	80	D.	Regen.
Donnerstag 4.	Morgen	2. 9	27. 72	D.	Regen und Glattels.
	Mittag	7. 1	70	D.	bewölkt.
	Abend	3. 0	70	N.D.	Regen.
Freitag 5.	Morgen	— 0. 4	27. 70	N.D.	bew. Glattels.
	Mittag	0. 5	71	N.D.	Regen und Hagel.
	Abend	1. 2	75	N.D.	wiel Schnee.

# Dorpt = s c h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 29. Mittwoch, den 10<sup>ten</sup> April 1807.

St. Petersburg, vom 5. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem kaiserlichen Senats mit Höchstseignädiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Den wirklichen Staatsrath und Civilgouverneur von Riga, Richter, erheben Wir für seinen eifrigen Dienst zum Geheimrath.

Folgendes ist der merkwürdige Allerhöchste Gnadenbrief über die Rechte und Vorzüge, welche der Kolonie der Schottländer im Gouvernement Kaukasien von Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst verliehen worden sind.

In Rücksicht auf die uns eingereichte Witterschrift von der Gesellschaft der Schottländer, die sich mit Unserer Genehmigung vor vier Jahren bey den Kaukasischen Gebirgen niedergelassen haben und daselbst eine besondere Kolonie bilden, haben Wir, um dieselbe in Ihren Unternehmungen aufzumuntern, die auf die Ausbreitung der Betriebsamkeit, der Gewerbe und Fabriken in einer Gegend abzwecken, welche so wenig bevölkert ist und an Völker von Mahomedanischen oder heidnischen Glauben angrenzt, die nicht die geringste Bildung haben, dieser Kolonie in Veraleich mit den, der Sacreptischen Evangelischen Gesellschaft verliehenen Vortheilen und Vorzügen, folgende Vortheile und Vorzüge, welche Wir hiermit bestätigen, Allergnädigst verliehen.

1. Der Kolonie der Schottländer wird die erforderliche Quantität von Ländereyen so nahe als möglich an der jetzt von derselben begründeten Dorfschaft angewiesen, und zwar so viel, als zur Niederlassung dieser Kolonisten nöthig seyn kann, mit der Beobachtung, daß diese Ländereyen frey und keiner Prätension unterworfen sind.

2. Den sämtlichen Gliedern dieser Kolonie gestatten Wir freye Ausübung ihres Glaubens nach der Kirchenordnung, der Lehre und den Gebräuchen, die in dieser Gesellschaft bestehen.

3. Wir bestätigen ihnen die Ländereyen, die denselben entweder eingeräumt oder auch von ihnen selbst gesetzlich hinzugefügt werden, in unstreitigem und erbeigenthümlichem Besiz, mit der Bedingung, daß von diesen der sämtlichen Gesellschaft gehörigen Ländereyen, nicht das geringste Grundstück, unter welchem Vorwande es auch sey, in fremde Hände weder abgegeben, noch verpfändet oder verkauft, und darauf Kaufbriefe ausgefertigt werden sollen.

4. Die Glieder dieser Kolonie sind 30 Jahre hindurch, von dem Tage an gerechnet, da ihnen die Ländereyen eingeräumt werden, von allen Abgaben und Verpflichtungen frey; nach Verlaufe dieser Zeit aber sind sie verpflichtet, statt der persönlichen Steuern, jährlich 15 Ropceken von jeder Desätine urbaren Landes Grundzins zu zahlen und auf den ihnen gehörigen Ländereyen die Landverpflichtung zu tragen, wobey

ſie übrigen von allen andern allgemeinen Aufſagen und Verpflichtungen, ſo auch vom Militair- und Civildienſt, und ihre Dorſſchaften von der Einquartierung befreyt ſind.

5. Die innern Angelegenheiten der Kolonie in Rückſicht der Religionsübung, der Verſügung über die Ländereyen, deſ Eigenthums und der Polizei verbleiben auch immer unter der Adminiſtration eines aus ihrer Mitte zu wählenden Amtes. Mit den Wäſſen dieſes Amtes können die Koloniſten überall im Innern deſ Reichs reiſen und Geſchäfte treiben, aber zur Reiſe ins Ausland müſſen ſie ſich, nach erhaltenerm Schein von dem erwähnten Amte, mit Wäſſen von denjenigen Inſtanzen verſehen, denen die Ertheilung deſelben überlaſſen iſt.

6. Wir erlauben dieſem Amte, wenn es dieſ für nöthig halten ſollte, in St. Petersburg einen Bevollmächtigten zu halten, um zum Beſſern der Kolonie die Geſchäfte deſelben zu betreiben.

7. Daſ Amt iſt verantwortlich für die Bezahlung der Abgaben, und wird verpflichtet, niemanden von Ruſſiſchen Unterthanen, weder auf eine Zeit lang noch auf immer, ohne den gebührigen Schein in die Kolonie aufzunehmen. Es muß der Regierung von allen und einem jeden, der in die Zahl der Glieder der Kolonie tritt, Nachricht geben und dabey beobachten, daß ein ſolcher, wenn er kein Ruſſiſcher Unterthan iſt, Uns vor ſeiner Aufnahme in die Geſellſchaft den Eid der Treue leiſte.

8. Wir verleihen dem Amte, nach Grundſage der in der Sareptiſchen Kolonie beſtehenden Feſſelung, daſ Recht, in Handels- und andern innern Angelegenheiten der Kolonie geſichtlich zu entſcheiden, ohne hierin einer Gerichts-Inſtanz zu unterliegen. Hiervon ſind die Kriminalſachen ausgenommen, die dem gewöhnlichen Gange der Juſtiz unterliegen müſſen. Damit aber die Kolonie ſowohl in dieſem als allen andern Verhältniſſen vor jeder Unbequemlichkeit verwahrt werde, ſo ſoll ſie unter dem beſondern Schutz deſ Civilgouverneurs von Kaukaſien ſtehen.

(Der Beſchluß künftiq.)

Paſſenheim, den 25. März.

Geſtern, als am Tage, wo Alexander der Erſte den ruſſiſchen Thron beſtieg, glaubte man dieſen Tag nur durch eine Unternehmung auf den Feind feyerlich begehen zu können. Die

vorhergegangenen Ereigniſſe hatten aber den Feind etwas weiter als gewöhnlich entfernt, und man mußte ſich daher begnügen, diejen Tag nur zu den Vorbereitungen zu verwenden, die man zum heutigen Angriff auf den Feind nöthig hatte, d. h. zu einer zweckmäßigen Zuſammenziehung der Koſaken.

Es geſchah dieſe Zuſammenziehung ſo, daß daſ ganze zum Angriff beſtimmte Koſakenkorps in Wapliſ, Schwirgſtein und Georgenſgut am 24. deſ Abends zuſammen war. Der Hettmann hatte ſein Hauptquartier in Schwirgſtein; der von den Koſaken dieſes Unternehmens wegen verlaſſene Poſten von Ortelſburg wurde mit 4 Eskadrons v. Schapliſ Hufaren und 2 reitenden Kanonen intermiſſlich beſetzt.

Am 25., deſ Morgens um 1 Uhr, ſtand der Hettmann von dem Strohlager auf, auf welchem er völlig angekleidet, wie gewöhnlich, wenige Stunden geruht hatte; er ließ die Generale und Kommandeure zu ſich kommen, ertheilte denſelben die nöthige Inſtruktion, und es verging keine halbe Stunde, ſo waren alle Kolonnen bereits in vollem Marſch.

Die rechte Flügelkolonne ging gerade auf Omuleff. Die linke Flügelkolonne auf Malga, die Mitte, bey der ſich der Hettmann ſelbſt beſand; ging über Jedwabno und Schuchtschen gerade gegen Dembowiz vor. Dieſe den Kolonnen zum Ziel geſetzten drey Punkte waren vom Feinde beſetzt. Mit Tages Anbruch ſing die Vitale an; in Omuleff und Omuleffoſen war der Feind vorzüglich ſtark, beſonders an Infanterie und ſchwerem Geſchüz. Dieſe Kolonne Koſaken, unter der Anführung deſ ſich ſtets rühmlichſt ausgezeichneten Oberſten von Karpow, konnte daher nicht ganz der Abſicht entſprechen; zwar machte dieſe Kolonne etliche zwanzig Gefangene, indeſſen ſie verlor an 8 bis 9 Mann, und zum allergrößten Bedauern auch ihren Führer, den braven Oberſt v. Karpow, der auf der Stelle blieb, von ſeinen Koſaken aber mitgenommen wurde.

Die mittlere Kolonne bekam in Dembowiz ſelbſt, da es der Feind ſchon verlaſſen hatte, wenig zu thun; ſie wirkte indeſſen zum Beſten der andern vollſtändig mit.

Die linke Flügelkolonne, unter Kommando deſ Generals v. Solawetſky 5, war beſonders glücklich; ſie warf den Feind gleich aus Malga, oder Ruda genannt, ſiel nachher in ſeine retirirende Kavallerie und Infanterie, tödtete

mehr denn 300, und machte 1 Oberst, 1 Oberstleutenant, 6 Officiere und 200 Mann Gefangene, alles Injurigenten.

Das Gefecht war sehr rühmlich für die braven Kosaken, doch tief fühlte ein jeder den Verlust des braven Obersten v. Karpow; seinen Werth ergab die Nüßrung und die Thräne im Auge des ehrwürdigen Hettmanns.

Bemerkenswerth nach dieser Affaire war die menschenfreundliche Behandlung der Blessirten; selbst die Generale der Kosaken verbanden, bey Mangel an Aerzten, den blessirten gefangnen Obersten; für die übrigen Gemeinen wurden Fuhrn zum Transport herbeygeschafft.

Der Hettmann ritt nach der Affaire bey einigen seiner Kosakenregimenter vorüber, er dankte ihnen für ihre Bravour und gutes Benehmen, und man kann die Freude nicht schildern, die dieses Lob, aus dem Munde ihres höchstverehrten Anführers, auf die Gesichter aller Kosaken malte, die sämmtlich bey seiner Rede ehrfurchtsvoll die Müße abgezogen hatten.

Konstantinopel, den 25ten Februar.

Seit einigen Wochen sind hier große Begebenheiten vorgefallen. Von dem Augenblick an, da die Pforte ihre mit Rußland eingegangenen Traktate öffentlich gebrochen, und dadurch diese Macht zu ernstlichen Maßregeln genöthiget hatte, erfolgte auch zwischen dem Ottomannischen Ministerium und der Englischen Gesandtschaft eine merkliche Spannung. Diese stieg aufs höchste, als sich die Pforte entschloß, sämtliche Seemächte während den jetzigen Umständen die Schiffahrt im schwarzen Meere zu untersagen. Es blieb jedoch noch bey gütlichen Unterhandlungen, bis am 24ten Januar eine Englische Brigg an den Dardanellen ankam, die dem Gesandten Urbuthnot Depeschen seines Hofes überbrachte. Die Durchfahrt wurde verweigert. Der englische Kapitain kehrte sich aber an kein Verbot, segelte vorwärts, und erhielt aus den türkischen Forts eine volle Ladung, die ihm einen seiner Masten wegschloß. Herr Urbuthnot hatte hierauf noch mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi. Er verlangte einen Courier-Paß; allein auch dieser wurde ihm abgeschlagen, und am 30sten schiffte er sich mit seiner Familie und seinem ganzen Gefolge auf der Fregatte Endimion ein, entkam ruhig durch die Dardanellen, und besitz hiernächst bey Tenedos das Admiralschiff,

den Canopus, von wo aus er noch mit dem türkischen Ministerium korrespondirt hat. Vierzehn Tage verstrichen, ohne daß weiter etwas vorkiel. Mittlerweile stießen die Admirale Cochrane und Sidney Smith mit 16 Korpschiffen zum Admiral Louis, der sich schon vorher mit dem russischen Admiral Sinäwin vereinigt hatte. Die allirte Flotte erschien den 10ten Februar am Eingange des schwarzen Meeres, drang durch, und vernichtete die ganze dort befindliche türkische Seemacht. Die Anzahl der verbrannten und versunkenen Schiffe wird vorläufig auf 7 angegeben; die übrigen sind genommen. Tages darauf haben 21 Engl. Schiffe dicht vor Konstantinopel die Anker geworfen und der Rest der Flotte kreuzt im schwarzen Meere, ohne daß es zu weiteren Feindseligkeiten gekommen ist. Herr Urbuthnot hat schon mehrere Parlamentair-Schaluppen hier hergeschickt, und die Pforte scheint seinen Anträgen Gehör zu geben, indem sie vorgestern einen ihrer angesehensten Staatsdiener an ihn abgefertigt hat. Allem Ansehen nach sind die Friedensunterhandlungen im vollen Gange, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß selbige zu Gunsten der allirten Mächte ablaufen werden.

Wien, den 8. Februar.

Die zur Militär-Konstriktion beorderten Officiere sind schon vor 8 Tagen in ihre Distrikte abgereiset, um den Stand der zum Militärdienst qualifizirten Mannschaft aufzunehmen. Gewöhnlich geschah die Aushebung der Rekruten sonst erst nach vollendeter Konstriktion, die stets 8 bis 9 Wochen dauerte; diesmal aber soll, dem Vernehmen nach, die Rekrutirung ehestens anfangen, da die Mannschaft, welche die Kapitulationszeit ausgedient hat, sogleich entlassen werden soll. Bey dieser Entlassung soll die Aushebung von 80000 Mann nothwendig geworden seyn. Die dormalige Stärke der Oesterreichischen Gränzkordonn in Gallizien wird auf 80000 Mann Infanterie und 20000 Mann Kavallerie berechnet. Schon zu Anfange Januars war aus 4 Komitaten Ober-Ungarns alles dasige Militär zum Gränzkordonn aufgebrochen.

Stockholm, vom 13. Febr.

Die Fregatten Camilla und Frölg und der Schoner Gaddan, welche den 17. und den 24. Januar von Karlskrona und Västert auf absegelten, ankerten am letztgenannten Tage bey Perth auf

Rügen um 7 Uhr des Abends, und setzten daselbst die Bataillons von den Regimentern Upland, Merike und Wermeland ans Land; worauf Truppen vom Kalmerschen und Kronburgschen Regiment wieder eingeschifft wurden. Die Schiffe segelten den 26. Januar wieder ab und kamen in Gesellschaft der Kutterbrigg Delphine den 27sten in Karlskrona an.

Es verdient als ein merkwürdiges und besonderes Exempel in der Schwedischen Seehistorie angeführt zu werden, daß am Ende von Januar eine solche Expedition und von einer so delikaten Beschaffenheit wegen der Jahreszeit ausgeführt werden konnte. Die Umstände waren wohl günstig; aber die Thätigkeit und der Eifer der geschäftigen Beamten haben vorzüglich zu einem gewünschten Ausgang beygetragen.

Bei Stralsund und Rügen befinden sich 24 Schwedische Kanonenböte.

**Vermischte Nachrichten.**

**General Bennigsen an die russische große Armee, nach der Schlacht bey Preußisch-Eylau, den 12. Februar 1807.**

Soldaten! Als der Feind sich einbildete, uns von unsern Gränzen abschneiden zu können, welches ich aus Briefen erfuhr, die von unsern Vorposten aufgefangen wurden, nahm ich eine andere Stellung mit der Armee, um sein Vorhaben scheitern zu machen. Die Franzosen, durch diese Bewegung betrogen, fielen in die Schlingen die ihnen gelegt waren. — Die Wege, auf welchen sie uns folgten, sind von ihren Leichnamen bedeckt. Sie führten zur schrecklichen Schlacht bey Preußisch-Eylau, in welcher eure unerreichbare Tapferkeit selbst meine Vorstellung übertraf, und Ihr zeigtet was Rußlands Heidenvolk vermag, — zur Schlacht, in welcher mehr als 30,000 Franzosen ihr Grab fanden, — zur Schlacht, nach welcher sie sich auf allen Punkten zurückziehen, und uns Verwundete, Fahnen und Bagage nachlassen. — Umsonst bemühte ich mich, sie unter Königsbergs Mauern zu locken und ihren gänzlichen Untergang zu vergewissern; nur zwölf Regimenter erdreisteten sich zu erscheinen: — sie wurden vernichtet und gefangen. — Krieger! Ihr habt jetzt von Euren Mühseligkeiten ausgeruht. Komme! laßt uns den Ruhestörern folgen, unsere Thaten krän-

zen, und wenn wir durch neue Siege der Welt den Frieden geschenkt haben, in unser theures, glückliches Vaterland zurückkehren. — Unser Monarch erwartet uns, um eure unerreichbare Tapferkeit zu belohnen, — und in den Armen unserer Weiber, unserer Kinder — werden wir dann Ruhe, werden wir Erholung von allen für das geliebte Vaterland überstandenen Mühseligkeiten finden.

*Bennigsen.*

In Stralsund ist eine Seepost nach Danzig angelegt; auch spricht man von Errichtung einer Packetfabrik zwischen Calmar und den preussischen Häfen.

Der Geburtstag der Madam Bonaparte ist zu Warschau durch mancherley öffentliche Veranstaltungen gefeiert worden; unter andern auch durch eine Illumination, wobey ein Gedicht ausgetheilt wurde, des erhabnen Inhalts: „die Lampenglut, die man da sahe, sey viel schwächer, als die Liebezucht der Polen für Madame.“ \*) Könnte nur ein Funken dieser Glut auf sie hinprühen, gewiß würde sie ausrufen: das kommt von meinen Kindern!“ Man sieht aus dieser, ohne Zweifel anbefohlenen Galanterie, wozu die Vobten bestimmt sind.

**Neuigkeiten des Tages.**

(Aus den Supplement-Blätter zum Freymüthigen.)  
Aus Riga, vom 2. April a. St.

Se. Majestät, unser erhabener Monarch, reisten am 18. März hier durch und trafen am 21. März (2. April neuen St.) zu Memel ein. Die Reise Alexander gleich nicht nur in Seinen Staaten einem Triumphzuge der Menschenfreundlichkeit; auch in Preußen hat man ihm enthusiastisch „Heil unserm Retter!“ entgegen gerufen.

— Der Truppenmarsch durch Riga dauert immer noch fort. Die sämtlichen Gärten müssen schon bey der Armee angekommen seyn, oder in diesen Tagen eintreffen. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin kommandirt sie. — Man berechnet die Verstärkungen, die bloß aus Petersburg und den nördlichen Statthalterschaften nach Preußen gezogen sind, auf 85,000 Mann. Zu diesen kommen noch 100,000 Mann von den vorjährigen, jetzt eingeeibten Rekruten.

— Die Kornausfuhr nach den Preussischen und Schwedischen Häfen ist frey gegeben worden, eine Verfügung die für Preußen und bald auch für ganz Norddeutschland sehr wohlthätig ist. Alexanders Menschenliebe heilt die Wunden, die der Dekretismus des Französis. Gewalthabers den Nationen schlägt.

\*) Eine heilende Ähnlichkeit ist indess doch zwischen diesen beyden Gluten. Die erste nährt sich von sinkendem Oel; die letzte von schmutzigem Eigennuß u. jeder verächtlichen Leidenschaft.

— In Berlin hat man am 10. März den Geburtstag der allverehrten Königin, in mehreren Gesellschaften so glänzend als möglich gefeiert. —

Der Aufruf des General Bennigsen, — chrende Beinamen mag und wird ihm die Nachwelt geben, sie wird gewiß daran so freigebig seyn, daß seine Zeitgenossen den Athem sparen können; — sein Aufruf an die Deutschen ist auf mehreren Weegen nach Norddeutschland gekommen, und macht dort lebhaften Eindruck. Auch sein Aufruf an die Franzosen ist an seine Adresse gelangt, nämlich ins Französische Lager, und Bonaparte soll so sehr davor zittern, daß die Franzosen zur Vernunft gebracht werden könnten, daß er drey seiner Officiere, bey welchen man Exemplare des Aufrufs fand, erschießen ließ.

— Privatnachrichten zufolge, soll Bonaparte die Absicht haben, die Französische Armee in Südpreussen im Stich zu lassen, wie er es ehemals mit seiner machte, die er nach Eghyten verleitet hatte. Um einen prunkenden Anlaß dazu zu bereiten, soll er fettem Erhaltungsenat befohlen haben, ein Bittschreiben an ihn zu erlassen: „er möge sein unschätzbares Leben doch nicht länger in Gefahr sehen, sondern zum Heil Frankreichs und der Welt, nach Paris zurückkehren.“ Der Senat soll sich aber geweigert haben, weil er dadurch die Schuld der Unfälle bey der Armee, welche durch Bonaparte's Tollkühnheit unvermeidlich geworden sind, auf sich laden würde. Bonaparte würde nicht unterlassen, bey jeder Niederlage der Armee zu rufen: Warum ließ man mich nicht an ihrer Spitze.

— In Hamburg sollen die Aktenstücke der letzten Friedensunterhandlung Englands mit Bonaparte zirkuliren, und aus diesen geht hervor, daß er sich angeboten hat, die Hafnassade an den König von Neapel als eine Entschädigung abzutreten. Welches Recht hatte er auf diese freyen Städte, die zu einer fremden Nation gehören? Keines in der Welt, als daß sie zuweilen seinen Schutz aufgerufen haben, und die Gallerie seiner Schützlinge ist ihm freylich nichts weiter als eine Trüdelbude, aus der er nach Wohlgefallen hervorkommt und feil hat. Es giebt Nacht-eulen, die sich Mäuse lebendig fangen, ihnen die Füße abbeißen. sie dann in ihrem Neste mästen und nach Belieben einzeln aufweifen. Da hat man das Bild des Rheinbundes, die Absicht der Vergrößerung seiner Glieder und das künftige Schicksal derselben.

— Der Kanzler der Schatzkammer, Lord S. Petty, erklärte im brittischen Oberhaufe, bey Vorlegung des Budget, daß, wenn man seinen neuen Finanzplan annähme, der Krieg noch drey Jahr ohne alle neuen Abgaben, und dann noch sieben Jahr mit einem jährlichen Zuschuß von 300,000 Pf. geführt werden könne. — Aus den bey dieser Gelegenheit gehaltenen Reden geht hervor, daß die Britische Landmacht 250,000 Mann betrage, und dem Staat jährlich 12,000,000 Pf. koste.

— In Tübingen, bey Gotta, ist eine von Göthe verfertigte Uebersetzung von Johanneses Müllers Rede auf Friedrich den Dritten erschienen, und wird den Deutschen zur Erweckung des National-

gefühls und Stolzes empfohlen. Möge die treffliche Schilderung des großen Deutschen Königs, und die Erinnerung an seinen Deutschen Fürstebund heilsam wirken!

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc. wird von dem Kaiserlichen Dörpischen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht:

Da die Studirenden, Otto Wilhelm Petersen und Andreas Heinrich Wensa sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hie mit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung des Studenten Otto Wilhelm Petersen, bey dessen Caventen Herr Kirchen-Notaire Petersen und in Ansehung des Studenten Andreas Heinrich Wensa, bey genannten Studirenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 4ten April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,

d. J. Rector.

H. Frisch, Secr.

1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hie mit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatiss zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Glide, Carl Otto Petersohn, sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto

Petersohn machen zu können vermehren, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklamts, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreym gerichtlichen Akklamtionen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verifieirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Warnach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaben und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann,  
Chr. Heinr. Fr. Kenz,  
Ober Sekr.

Landrichter und Affessor Eines Kaiserl. Dörptichen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Koskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptichen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schuldschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrendator Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito beserret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamts alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermehren sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Akklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion obenerwähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts

Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptichen Kreises.

N. J. C. Samson, Landrichter,  
C. S. Brasch, Sekr.

Demnach von Einem Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin, der 23ste des bevorstehenden April-Monats, pro Termino zum öffentlichen Verkauf des, zur Nachlassenschaft weil. Hrn. Ordnungs-Gerichts-Notären Selbster gehörigen, und sub Nr. 43 auf freyem Erbgrunde hier in der Stadt belegenen Wohnhauses, nebst Nebengebäuden und Garten anheraumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben diejenigen, so dieses Haus cum appertinentiis zu ersehen gesonnen wären, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am vorgemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden, woselbst denn der Meistbietende, der das Meistbots-Quantum binnen 6 Wochen a Dato des Zuschlags allhier bey dem Magistrat einzuliefern, auch die Krepost-Peschlisen gehörigen Orts zu erlegen verbunden ist, sich, sobald die Zustimmung über den von ihm verlaublichen Meistbot, von wem es sich gebühret, hier eingegangen seyn, des gerichtlichen Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Fellin, den 16. März 1807.

In fidem

3 E. J. Grewink, Synd. u. Sekr.  
Da die im Helmschen Kirchspiele erledigte Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtiges Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zutrauen, eingeladen: sich spätestens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herrn Pastor in Helmet zur Verprütung zu melden und daselbst über das dem künftigen Schulmeister bestimmte Gehalt und die anderweitigen Bedingungen, Erkundigung einzuziehen. Werthoff, den 28sten März 1807.

E. v. Freytag,  
M. v. Gerßdorff,  
Kirchenvorsteher.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der hiesige drittaltbildische Kaufmann Dmitri Woriskow Ritschigin, hieselbst supplicando

angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, mit dem Kaufhändler Franz Friedrich Grubener am 8ten August 1806 abgeschlossen und nach Erlegung der gesetzlichen Pöschlinien bey Einem Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte, jedoch mit Vorbehalt des, wegen des Frubrigischen Cassa-Maquetments gelegten Verbots, corroborirten Kaufcontractes, das hier in der Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1500 Rubel in Reichs-Dev. Assign. käuflich an sich gebracht und gebeten, daß sothaner Kauf in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Geuche Supplicantis auch mediante Resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechtes halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen a dato dieses proclamatis, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtigame ausjührig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern dem obbenannten Käufer das unwiderrufliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis mit Vorbehalt aller der obgedachten, bey der Corroboratlon gemachten Clausel, zukehrenden Rechte, zugesichert werden soll. Wornach sich ein jeder, den solches angeht, zu achten, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Tselin, den 20sten März 1807.

In fidem,  
C. J. Grewink,  
Syndic. und Secr.

#### Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause des Sattler Hammermeister ist vom 20. April d. J. ab, eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Wagenhaus und Stallraum zu vermlethen.

Flächengarn, Strumpfwirrn und Leinwand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben.

Auf dem Gute Rassinorm, im Bartholomäuschen Kirchspiel, sind 200 Eße guter Livländischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere

aus dem Gute selbst.

Ein gesetztes Frauenzimmer von stiller Lebensart, wünscht sich zu Führung einer Wirthschaft, entweder in der Stadt, oder auch zu Lande zu engagiren. Zu erfragen ist sie im Hause des Vohgerber Werner.

Ich wünsche einen jungen rüstigen Menschen, der zur innern Wirthschaft in Klein-Ringen und zur Befriedigung meiner Bedürfnisse zu gebrauchen ist, in Dienst zu haben. Er muß aber so treu, als willig, wachsam und sekret seyn, und hat sich gute Bedingungen und eine gute Behandlung zu versprechen. Das Nähere bey mir in meiner Wohnung in Carlowa.

Salomon v. Krüdenener.  
Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Compagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handtloven, 1 Drahtzange, 1 Tobackspfeife, 10 Eßaler Fünfergeld und 5 Rubel W. R.; auch hat er einen ihm nicht zu gebührenden Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebens, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizey-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger.  
Diejenigen, welche Forderungen und rechtliche Ansprüche an meinem verstorbenen Schwieger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn Etats-Rath Magnus Johann v. Bock zu Sahrenhoff ic. machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bey mir in Dorpat zu melden.

Geh. Rath u. Ritter Graf  
G. A. v. Mantuffell.

In einem guten Hause auf dem Lande wird ein erfahrter Mann bey Kindern zum Unterrichte in den nöthigsten Wissenschaften verlangt. Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der Behausung des Herrn Bisirer Koeder, in der Schmiedestraße, Nr. 30.

Ben H. G. Loffrenz ist gute Gersten-Größe Stofwolle, sehr gute Koch-Erbfen und hausgeflochte Seife in Piespfunden und Pfundweise käuflich zu haben.

Bey mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Aetna-Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, verspreche mir denn auch eine baldige Abnahme, Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Fische und Morgen-Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Brantweine, Arrak, Rum, sehr gutes Boutheillen-Bier, Meth, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolate, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Duzend zu 80 Cop.; sehr gute Speck- und ganz frisch eingesalzene Norder-Heeringe von besondrer Güte; gute Rauchtabacke, als: Leipziger Kanaster, der Packer zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch ächten Justus-Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bahr. I

Ein ausgebildeter Koch, der auch die Küchengärtneren versteht, und erforderlichen Falls

die besten Zeugnisse seines bisherigen Wohlverhaltens vorzuzeigen im Stande ist, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Koch oder als Kletenkerl mit seinem Weibe und einem Kinde einen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht von ihm ist täglich im Salemannschen Hause unweit der Postirung Nr. 47. zu bekommen.

Das ein Quart-Blatt Papier mit dem Namen: Carl Gustav von Wahl, welcher von einer annullirten Vollmacht herkömmt und nicht von der geringsten Gültigkeit sey, im Hause des Herrn Fiskals Lehmann, in Fellin, am 12. October 1806, verloren gegangen ist, mache ich desmittels öffentl. lich mit der Bitte bekannt, mir selbiges Papier, falls Jemand es gefunden haben sollte, gefälligst zukommen zu lassen. Schloß Oberpahlen den 27. März 1807. C. G. v. Wahl. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 8. April: Der Herr Doktor Kusanin, von Kronstadt, nach Riga. Der Herr Kollegen-Registrator Jakowlew, von St. Petersburg, nach Riga. Der Hr. Doktor Chitrow, von St. Petersburg, nach Riga. Den 9ten. Der Herr Doktor Weiß, von Kronstadt, zur Armee. Se. Erlaucht der Herr General von der Infanterie und Ritter Fürst Wolchonsky, von St. Petersburg, zur Armee.

Die Zahl der in Riga bis zum 5. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 36.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonnabend 6.	Morgen	- 5. 3	27. 96.	ND. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	0. 7	28. 4	stark.	Schnee.
	Abend	4. 1	8		
Sonntag 7.	Morgen	6. 3	28. 10	ND. stark.	viel Schnee.
	Mittag	2. 0	17	23	bewölkt.
	Abend	3. 7			
Montag 8.	Morgen	- 5. 1	28. 28	ND. stark.	bewölkt.
	Mittag	0. 7	32	mittelm.	hell.
	Abend	3. 7	40		
Dienstag 9.	Morgen	6. 1	28. 43	ND. mittelm.	hell.
	Mittag	+ 5. 2	47		
	Abend	0. 5	51		

# D r p t = = s e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 30.

Sonntag, den 14<sup>ten</sup> April 1807.

St. Petersburg, vom 9. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20. März ist enthalten:

„Nach Untersuchung des Uns vom dirigirenden Senat überreichten Memorials, daß der öffentliche Verkauf adelicher Güter für Schulden, wenn sie nach geschehener Einladung in denjenigen Gouvernements, in welchen diese Güter liegen, entweder keine Kaufliebhaber melden, oder wenn sich welche melden, einen niedrigeren Bot thun, als die Summe der Revenüen auf zehn Jahre zusammen genommen ausmacht, in den Residenzstädten bewerkstelligt werden möchte, finden Wir, daß, obgleich kraft des Bankerottreglements der öffentliche Verkauf der Güter eines Edelmanns oder eines Beamten in demjenigen Gouvernemennt geschehen muß, in welchem solche Güter liegen, dennoch nach mehrmals geschehener Einladung und nach Ansetzung mehrerer Verkaufstermine sich zum Kauf solcher Güter niemand meldet, auch unterdessen die Kreditoren, wegen Nichtverkauf derselben, in ihren Prätensionen ohne die schuldige und gesetzliche Befriedigung verbleiben, und die Schuldner durch die sich während der fortlaufenden Zeit immer mehr anhäufende Procente gedrückt werden. In Rücksicht dessen erlauben Wir daher, in den von dem dirigirenden Senat vorgestellten Fällen, den Verkauf sol-

cher Güter, nach gesetzlicher Grundlage und zwar erst nach vorher gechehener Vorstellung darüber an diejenigen Departements des dirigirenden Senats, an welche die Gouvernementsregierungen nach der getroffenen Eintheilung zur Untersuchung der Sachen sich zu wenden verpflichtet sind, in derjenigen Residenzstadt zu bewerkstelligen, in welcher diese Departements sich befinden. — Im Falle aber die Güter, wegen unvortheilhaften Vot auf selbige nicht verkauft werden, wird nach dem im Bankerottreglement über den Güterverkauf für Schulden vorgeschriebenen Grundsätzen, nach welchen das zu verkaufende Gut, wenn der Preis für dasselbe weniger als die zur Bezahlung kommende Summe beträgt, dem Kreditor abzugeben verordnet ist, vorgeschritten; sollte aber der Kreditor seinem Stande nach, wie der Senat in der angeführten Sache vorstellt, nicht das Recht haben, Bauern zu besitzen, so kann er das Gut binnen der gesetzlichen Frist an eine anderweltige Person, welche ein solches Recht besitzt, nach eben derselben Grundlage, wie im Ukas vom 6. Februar 1758 über die Erbschaften verordnet ist, die an nicht adeliche Geschlechter fallen, verkaufen.“

(Kontraf. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, und Ritter

Sergei Kosmitsch Wäsmitsnow bekannt gemacht, Allerhöchst namentlichem Ufss vom Verwichenen 22. März, sind folgende beyhm Kriegs-Hospitale zu St. Petersburg stehende Medicinische Beamte, die Stabschirurgi Witte und Kalibe, und der Provisor Pimenow, für ihren ausgezeichneten Eifer bey Verwaltung ihres Amtes, Allergnädigst zu Kollegienassessoren erhoben.

Folgendes ist der merkwürdige Allerhöchste Gnadenbrief über die Rechte und Vorzüge, welche der Kolonie der Schottländer im Gouvernement Kaulassen von Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigst verliehen worden sind.

(Beschluss.)

9. Wir erlauben den Gliedern der Kolonie, jedes Handwerk, Gewerbe und Handel zu treiben, ohne sich in eine Zunft oder Gilde einzuschreiben. Bey Einfuhr und Ausfuhr der Waaren zahlen sie die nämlichen Zollabgaben, wie die eingebornen Russischen Unterthanen, nur mit der Ausnahme, daß sie bey ihrer ersten Ankunft in Rußland, außer ihrem häuslichen Eigenthume, für 300 Rubl. Waaren zum Verkauf auf jede Familie, wie dies allen Kolonisten, die nach Rußland kommen, erlaubt ist, mit sich frey einführen können.

10. Wir gestatten der Kolonie auf immer das Recht, auf den ihr zugehörigen Ländereyen ungehindert Handel zu treiben und Jahrmärkte zu veranstalten, nur muß dem Civilgouverneur vorher darüber vorgestellt werden.

11. Wir erlauben der Kolonie, wenn sie dies für nöthig hält, auf ihren Ländereyen Branntwein zu brennen und zu verkaufen. Niemand, der nicht Mitglied derselben ist, darf ohne Einwilligung derselben sich dieses Rechts bedienen. Ueber die Gränzen der Kolonie aber darf nach Grundlage der allgemeinen Gesetze in diesem Fache, kein Branntwein versendet werden.

12. Jedem Kabardiner, Cirkassier und jedem andern Mahomedaner oder Heiden erlauben Wir, wenn es freye Leute sind, das Glaubensbekenntniß der Kolonie anzunehmen und mit Einwilligung des Amtes Mitglied derselben zu werden.

13. Auch erlauben Wir jedem Kabardiner, Cirkassier, Sataren und Heiden, der nicht frey ist, ebenfalls das Glaubensbekenntniß der Ko-

lonie anzunehmen und mit Einwilligung des Amtes, Mitglied derselben zu werden, wenn der Eigenthümer einen solchen abläßt, nachdem derselbe vorher gehörig von diesem befriedigt worden ist.

14. Der Gesellschaft der Kolonie erlauben Wir, von den Cirkassiern, den Völkern jenseits des Kuban und von andern Gebirgsvölkern, auf ihre Rechnung Sklaven zu kaufen, jedoch mit der Bedingung, daß diese Sklaven weder Russen noch Grusier seyn dürfen, welche so, wie alle Christen, welche den herrschenden Glauben bekennen, in diese allgemeine Verfügung über die Sklaven, Mahomedaner oder Heiden nicht mit einbegriffen werden dürfen.

15. Die von der Gesellschaft gekauften Sklaven, welche über 16 Jahre alt sind, dürfen nicht über sieben Jahre in dieser Abhängigkeit von der Gesellschaft verbleiben, und die, welche unter 15 Jahre gekauft werden, dienen derselben nur bis zum vier und zwanzigsten Jahre ihres Alters.

16. Diejenigen gekauften Sklaven, welche über 23 Jahre alt sind, können nach vor Ablauf ihrer oben festgesetzten Dienstzeit, sich ihre Freyheit kaufen, indem sie dafür 200 Rubel Silber oder Assignationen nach dem Course zahlen, da diese Sklaven von dieser Gesellschaft für eben solche Münze bey den Gebirgsvölkern gekauft werden.

17. Alle Kinder, welche in der Kolonie von den gekauften Sklaven geboren werden, sind frey.

18. Wir verbieten den Gliedern der Kolonie, irgend jemand von den gekauften Leuten zu verkaufen.

19. Allen denen, welche von den Gliedern der Kolonie gekauft worden und ihre Freyheit erhalten haben, so auch allen Ausländern, die aus fremden Ländern einwandern und sich mit Einwilligung der Glieder unter denselben niederlassen, erlauben Wir, die nämlichen Privilegien zu gestehen, die Wir den Gliedern dieser Kolonie verliehen haben.

20. Jedem Mitgliede der Kolonie gestatten Wir die Freyheit, zu jeder Zeit, mit Beobachtung der oben in §. 5 vorgeschriebenen Ordnung, aus Rußland abzureisen, nur mit der Bedingung, daß selbiges, nach Grundlage des Manifestes von 1763, von dem sämmtlichen in Unserm Reiche wohlervorbenen Verborgenen, wenn es von 1 bis 5 Jahre in demselben gewohnt hat, den fünften, und von 5 bis 10

Jahre und darüber, den zehnten Theil, welchen das Amt nach seinem Gewissen angiebt, in unsere Kasse abzuliefern verpflichtet ist.

Indem Wir den Schottländern, die sich in dem Gouvernement Kaukasien niedergelassen, alle diese Vortheile und Vorzüge feyerlich und erblich auf immerwährende Zeiten verleihen, so haben Wir diesen Unsern Kaiserlichen Gnadenbrief, zu mehrerer Bekräftigung desselben, eigenhändig unterschrieben, und ihn mit Unserm großen Reichs-Siegel versehen lassen. Gegeben in Unserer Residenzstadt St. Petersburg, am fünf und zwanzigsten December des Jahres nach Christi Geburt ein tausend acht hundert und sechs, und Unserer Regierung im sechsten.

Schreiben aus dem Haag, vom 3. März.

Zur Ermunterung unserer Manufakturen und Fabriken soll alle 2 Jahre hier im Haag, in dem sogenannten großen Vosterie-Saale, eine öffentliche Ausstellung der Industrie-Produkte Hollands, und der Erzeugnisse und Waaren der holländischen Kolonien gehalten und denjenigen Fabrikanzen und Kolonisten, welche die besten Produkte aufweisen, sollen Prämien bewilligt werden.

Aus der Schweiz, vom 28. Februar.

Im Kanton Solothurn ist das unzeitige Raissonniren über die Kriegsbegeherten bey körperlicher Strafe verboten worden.

Wien, vom 11. März.

Unsere heutige Hofzeitung liefert unter andern folgendes: Am 18. Febr. erließ der franz. Gouverneur von Hessen, General Lagrange, eine Kundmachung, welche dem Städtchen Hersfeld, das an den Bewegungen im verfloffenen December wesentlichen Antheil genommen hat, und wo seit Kundmachung der Amnestie ein französischer Soldat meuchelmörderisch umgekommen seyn soll, das Schicksal ankündigt, zerstört und in einen Aschenhaufen verwandelt zu werden. Dies geschah auch unter einer Militärbedeckung, welche nach angelegtem Feuer das Ebschen zu verhindern, beordert war. Eichwege — sagt jene Proklamation, sey dem gleichen Schicksal, durch schnelle Auslieferung der Räubersführer, die sogleich erschossen wurden, noch entgangen. Die begütertesten Landeseinwohner werden als Geiseln in das Innere von Frankreich abgeführt.

Halle, vom 5. Februar.

Gestern sind alle kriegsgefangne preussische Officiere, die sich bisher hier aufgehalten hatten, nach Frankreich in Gefangenschaft abgeführt. — Erfurt wird jetzt stark verproviantirt, und es sind seit 8 Tagen fast täglich eine ansehnliche Anzahl Lieferungswägen mit Getreide aus hiesigen Magazinen dorthin gefahren.

Berlin, vom 8. Februar.

Die Noth wächst bey uns täglich. Berlin war nie eine reiche, auf alte ererbte Wohlhabenheit begründete Königsstadt. Wirklich lebte hier ein Drittel der Einwohner unmittelbar von dem Hofe und den verschied. Geldausflüssen desselben. Jetzt haben alle Pensionen aufgehört. In allen frommen Stiftungen, Armenschulen, Waisenhäusern und Spitalern weiß man keinen Rath mehr zu schaffen und das Elend ist gränzenlos. Viele, mit königlicher Großmuth schon unterhaltene Anstalten, wie die Militär-Akademie und andre Lehr- und Bildungsanstalten sind in augenscheinlicher Gefahr, ganz einzugehen.

Kopenhagen, vom 3. Februar.

Das in der Hauptstadt jetzt herrschende Erkältungskieber, dem man hier auch den Namen la Grippe beylegt, hat so sehr um sich gegriffen, daß es kaum ein Haus giebt, in dem nicht einige Kranke sind. Indes scheint die Krankheit nur für schwächliche Personen gefährlich und welche in der Regel den gewöhnlichen Schweißtreibenden Mitteln.

Schweden, vom 1. März.

Nachrichten aus Stralsund zufolge, sind unter Befehl des Obristen von Cardell mehrere Truppen nach der Insel Rügen verlegt worden.

Der Reichsherr, Generalgouverneur, Freyherr von Essen, berichtet unterm 21. Februar, daß die feindlichen Jäger bennähe täglich Reconnostrirungen gegen unsre Vorposten vornahmen. So rückten am 19. v. M. feindliche Jägerdetachements sowohl gegen Triebsee als gegen Knieperfront vor. Es kam dabey zu einem lebhaftesten Feuer, wobey unserer Seite der Fähnrich von Köster und ein Jäger verwundet worden. Am 20. Februar kam es wieder zu einem Gefechte zwischen den Vorposten, wobey schwedischer Seite auch aus dem Knieper Hornwerk gefeuert ward.

Vermischte Nachrichten.

In Riga fiel neulich ein junger gesunder Mann während der Wahlzeit todt für Erbe

nieder. Bey der Section fand sich, daß ihm eine Ader unter dem Herzen gesprungen war, welches durch Erschütterung des Zwergfelsß geschehen seyn soll.

Der Eisgang auf der Duna ist diesmal so stark gewesen, als man sich kaum erinnern kann. Fast alle Brücken sind fortgerissen, die Kommunikation mit den Vorstädten ist gehemmt; mehrere Straßen in der Stadt, selbst die Citadelle und der Paradeplatz sollen unter Wasser stehen. Der Damm ist an mehreren Orten durchbrochen. Mehrere mit Hanf und Flach angefüllte Ambaren und Häuser sind weggeschwemmt; viele Personen haben ihr Leben verloren und noch mehrere ihre Pferde. Der Schaden, besonders an Kaufmannsgütern, kann noch nicht berechnet werden, könnte aber vielleicht über eine Million betragen. Nach den neuesten Nachrichten soll jedoch das Wasser etwas gefallen und die fernere Gefahr vorüber seyn.

Die Franzosen gehen mit den Insurgenten durchgehends auf die schändlichste Art um, weil der franz. Soldat denselben die jetzige unglückliche Lage der Armee und die ganze Schuld des Elends, welches er ertragen muß, zuschreibt. Die Erbitterung gegen die Insurgenten geht so weit, daß man sehr häufige Beispiele hat, wo einzelne Pohlen durch Franzosen aus Rache gemordet worden sind. Man findet daher schon nicht selten, daß die Insurgenten sich sehr über ihre Lage beklagen, wahrscheinlich hält nur die Furcht der Bestrafung sie bis jetzt davon ab; sonst würde gewiß der größte Theil der irrigesetzten und verführten Gemüther zu ihrer Pflicht wieder zurückkehren.

**Die Verbrennung der türkischen Flotte im Kanal von Konstantinopel.** Nebst einem Rückblick auf das frühere Schicksal der nämlichen Flotte im Jahre 1770 in der Bay von Chesma.

(Aus den Supplement-Blättern zum Nordischen Archiv.)

Bekanntlich erneuerte die Pforte im vorigen Jahre 1806 mit Rußland seine alten Verträge, und Kaiser Alexander ließ durch seinen Minister Gyalinski dem Sultan die feyerliche Versicherung geben: Rußland habe keine Vergrößerungen des Reichs bey Vermehrung seiner Truppen an der Grenze zum Zweck; es würde seinen Verpflichtungen treulich nachkommen; aber der Kaiser seye auch eben so fest entschlossen, alle durch theure Siege wohlverdiente, und seiner unsterblichen Großmut-

ter durch Friedensverträge garantierte Provinzen mit seiner ganzen Macht zu behaupten.

Man hätte glauben sollen, diese offene und redliche Erklärung, die noch obendrein von Seite Englands, eines der ersten Mächte der Türken, so kräftig unterstützt wurde, würde die ottomannische Pforte zu klügerm und ruhigerm Masregeln geführt haben; man hätte glauben sollen, daß die wohlbekannte Tapferkeit der Russen, ihre Ueberlegenheit über die türkischen Truppen, die früheren und bedeutenden Verluste der Türken, den Sultan und seine Minister vorsichtiger und klüger gemacht haben würden: aber kaum erschien der französische Botschafter Sebastiani in Konstantinopel, so hatten auch schon seine Versprechungen und Ueberredungskünste den Divan so verblendet, daß derselbe nicht nur den russischen Schiffen die Meerenge von Konstantinopel zu verschließen wagte, (obgleich in den letzten Verträgen zwischen dem russischen Kabinett und der ottomannischen Pforte dieser Punkt, so wie die Beybehaltung der Fürsten Mourouss und Ypsilanti als Hospodare der Moldau und Wallachey auf das bestimmteste festgesetzt war) sondern sogar eine drohende Sprache sich gegen Rußland erlaubte, und die freundschaftliche Vermittelung Englands trotzig zurückwies. Die Pforte vergaß so ganz die schuldtige Dankbarkeit gegen England. Dem es doch einzig die Wiedereroberung Egyptens und die Befreyung desselben von der französischen Invasion zu verdanken hatte, daß sie sogar den englischen Schiffen den Durchgang durch die Dardanellen zu wehren sich in Bereitschaft setzte.

Auf die mittelbaren Versprechungen Bonapartes und durch die Drohungen seines Ministers in Konstantinopel aufgereizt, begann es den ersten feindseligen Schritt gegen Rußland, und setzte die beyden von Rußland beschützten Hospodare der Moldau und Wallachey plötzlich ab. Man muß bedenken, in der traurigen Verfassung, worin sich die ottomannische Pforte gegenwärtig befindet, war dieses wohl eben nicht der glücklichste Zeitpunkt, solch ein Wagniß auf Gerathewohl zu unternehmen. Die Folgen davon waren leicht zu berechnen. Eine russische Armee von 80,000 Mann besetzte die Moldau und Wallachey, und stellte die alte garantierte Ordnung der Dinge in diesen beyden Provinzen wieder her.

Doch Frankreichs Aufwiegelungen, die schon früher unter dem Minister Vergennes das türkische Reich an den Abgrund des Verderbens brachten, und es in jene Ohnmächtigkeit versetzten, von der es sich nie wieder erholen wird, vermochten endlich den Sultan und sein Ministerium, eine Armee gegen die Russen ins Feld rücken zu lassen, und eine Flotte gegen die Engländer auszurüsten.

Schon verkündigten die Rittungen laut, daß der tapfere General Michelson eine türkische Armee von 30,000 Mann bey Bucharest total geschlagen und den alten Hospodar in seine vorige Residenz wieder eingesetzt habe. Aber auch die Engländer blieben keine müßigen Zuschauer. Da alle Bemühungen des englischen Gesandten Arbuthnot

zu Konstantinopel fruchtlos waren, verließ er auf der Fregatte Endimion Konstantinopel, und kurz darauf erhielt die englisch-russische kombinierte Flotte unter dem Admiral Potnis im Archipelagus Befehl, den feindlichen Angriffen mit aller Macht zu begegnen. Dem zu Folge segelte sie von Tenedos aus nach dem Kanal von Konstantinopel, und da man ihr die Durchfahrt durch die Dardanellen mit Kanonenkugeln zu verwehren suchte, erzwang sie am 19ten Februar mit Gewalt die Passage, traf die türkische Flotte im Kanal und beschwor sie mit glühenden Kugeln so heftig, daß 7 Linienfahrer verbrannten, mehrere sanken und die übrigen genommen wurden.

Nach dieser Affaire haben sich 16 englische Schiffe vor Konstantinopel gelagert; der Rest kreuzt im schwarzen Meere, ohne daß es zu weiten Feindseligkeiten gekommen ist. Der Gesandte Arbuthnot, welcher sich auf dem Admiralschiff Canopus befand, das er zu Venedig bestiegen hatte, ließ dem Sultan wissen: wenn er nicht augenblicklich Herrn Sebastiani von Konstantinopel entferne, und seinen geschlossenen Beträgen und Verbindungen mit Rußland und Englaad treulich nachkäme, so hätte der die Flotte kommandirende Admiral bereits Befehl, die Stadt mit glühenden Kugeln zu beschießen. Diese Maßregel soll mildere Gemüthungen beim Divan erzeugt haben. Bey dem Abgang des kouriers waren die Unterhandlungen in vollem Gange.

Wie können uns nicht enthalten, einer ähnlichen Begebenheit der russischen und türkischen Flotte in den Gewässern des Archipelagus zu erwähnen. In dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte, im Jahre 1770, kreuzte, wie bekannt, eine russische Flotte unter dem Befehl des Algis Drolow im Archipelagus. Dieser segelte von türkischer Seite der Kapudan-Pascha Hassan, ein Mann von seltener Unerchrockenheit, entgegen. Beyde Flotten begegneten sich einander in der Meerenge zwischen der Insel Selos und Kleinasien.

Drolow schickte einen seiner Adjutanten, den Kapitain Sacken, ein Livländer, mit einem kleinen Fahrzeuge zum Rekognosciren aus. Der Wind trieb es so schnell in die Bucht, wo die türkische Flotte lag, daß Sacken zweifeln mußte, da er ohnehin den Schiffen der Türken so nahe war, bey widrigem Winde in seinem Fahrzeuge zurückkehren zu können. Da er aber sehr Gelegenheit hatte, durch Aufopferung seiner selbst dem Feinde großen Schaden, folglich seinem Vaterlande Nutzen zu stiften; so schrieb er seinen Rapport, meldete darin sein Vorhaben, schickte damit in einem Boote seine Begleitung zurück, warf sich zwischen zwey feindliche Linienfahrer, enterte, strengte sich in die Luft, und verursachte dadurch, daß ein feindliches Linienfahrer mit in die Luft flog, und das andere großen Schaden erlitt. \*)

Die türkischen Schiffe waren nicht nur den russischen an Zahl überlegen, sondern sie wurden auch

durch kleine Inseln und mehrere über dem Wasser hervorragende Felsen von vorne gedeckt. Indessen schreckte das die Russen nicht ab, dieselben anzugreifen. Der Kapudan-Pascha bot mit dem Sultan von neunzig Kanonen dem Admiral Spiridow die Spitze. Die Schiffe enterten an einander; beyde sochten mit ungläublicher Tapferkeit: ein Hagel von Kugeln und Granaden durchkreuzte sich mit Wüthenschnelle auf den Verdeckten. Endlich gerieth das Schiff des Kapudan-Pascha in Brand; das russische konnte sich davon nicht losmachen; beyde flogen in die Luft, und das Meer ward mit ihren rauchenden Trümmern bedeckt. Nur die Admirale nebst einigen Officieren entgingen diesem gräßlichen Schicksale.

Während des Brandes hatten die übrigen Schiffe, von Schrecken betäubt, das Treffen eingestellt. Sie erneuerten dasselbe zwar bald wieder, und griffen einander mit erneuerter Wuth an; aber die Nacht trennte sie. Die Türken waren so unvorsichtig, in die enge und verschlammte Bay von Tschesme zu segeln, wo verschiedene ihrer Schiffe strandeten, und die andern so eingeschlossen waren, daß sie gar nicht mehr agiren konnten. Der russische Admiral ließ darauf vier Brandere ausrüsten, welche der englische Lieutenant Dugdale kommandirte, und der Kontré-Admiral Greig, ebenfalls ein Engländer, mit seinen Schiffen deckte.

Mitten in der Nacht, nachdem Greig mit vier Linienfahrern und Fregatten das Treffen angefangen hatte, rückte Dugdale allmählig mit seinen Brandern näher, hängte, dem feindlichen Feuer zum Troh, mit eigener Hand einen derselben an ein türkisches Schiff, stürzte sich mit verbrannten Händen, Gesicht und Haaren ins Meer und schwamm wieder nach der russischen Flotte. Die türkischen Schiffe lagen so nahe aneinander, daß sie sämmtlich ein Haub der Flammen wurden, und man mit Tagesanbruch keine Spur mehr von der türkischen Flotte sah.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

— Eine beträchtliche Anzahl übersähliger östreichischer Officiere, sind mit Erlaubniß ihres Monarchen in Russische Dienste getreten, auch viele geschickte Feldwundärzte.

— Folgende Ansicht des patriotischen Aufstandes in Hessen, wollen sogar solche Blätter auf, die in Deutschland unter Französischem Einfluß erscheinen: man kann aus dem, was sie sagen, auf die Wichtigkeit dessen schließen, was sie verschweigen.

Nachdem Bonaparte den Kurfürsten von Hessen mitten im Frieden überfallen und aus seinen Staaten verjagt hatte, ließ er den Soldaten derselben, wider die Capitulation, andeuten, sie hätten sich bey den Französischen Regimentern als Rekruten einzustellen. Die braven Hessen nahmen diese entehrende Anmuthung auf, wie sie es verdiente, erschlugen die Beamten, die sich dazu hergegeben hatten, die Auforderung bekannt zu machen, und verjagten die Franzosen aus verschiedenen Orten. Der Gouverneur erließ nun eine zweyte Proclamation, worin er

\*) Die hochselige Kaiserin Katharina die Zweyte, beschenkte die Familie Sacken für diese Heldenthat mit einem Gute in Livland von zehn Haaken.

versicherte, es solle Niemand zum Dienst gezwungen werden, — und hinterher die Gefahren eines Aufstandes gegen Frankreich schilderte. Das Volk würdigte diese feige Predigt sehr richtig und sah sie nicht an. Es bemächtigte sich vielmehr der Festung Ziegenhain, sagte die französische Besatzung aus einander und bewaffnete sich mit den vorräthigen Gewehren, Schläg und zerstreute mehrere feindliche Detachements, und besetzte verschiedene Städte, unter andern auch Marburg. Das ganze Churfürstenthum Hessen, Hannau allein ausgenommen, war unter den Waffen. Gegen diese Masse hatten die Franzosen nur drei Regimenter, die sie in Kassel einrücken ließen. Ein Theil derselben ging nach dem Städtchen Eschwege, wo 4000 Patrioten standen, die schon im Begriff waren, über die Feinde herzufallen, als ein Hessischer Oberster \*) eine Proclamation voll wahrhaft mitterlicher Verebtsamkeit an sie erließ, ihnen die Uebermacht der Franzosen als sehr groß schilderte, ihnen sagte, das übrige Hessen hätte schon die Waffen niedergelegt, (Es würde sie wohl wieder angenommen haben.) — und endlich das Versprechen that, alle ihre Forderungen sollten erfüllt werden. (Kein Hessischer Soldat sollte zum Franz. Dienst gezwungen werden; die Armen sollten Pension erhalten; für die nach Frankreich abgeführten Staats-Officiere wolle man (Wer?) sich verwenden; die Kontribution von einer Million Thaler sey gar nicht gefordert, und der Kurfürst werde zurückkehren.) Die Patrioten ließen sich beruhigen: aber der Herr Oberste muß — wenigstens schlecht berichtet gewesen seyn. Kein einziges Versprechen ist erfüllt worden, außer das die erwähnte Million, um Entweyung unter den verschiedenen Ständen zu erregen, von dem Adel allein gefordert wurde. Die Unruhen sind also wieder an.

Hannau hatte bisher nicht Theil genommen. Hier glaubte Bonaparte auf ein slavischer gesinntes Volk gestoßen zu seyn. Der General Kellermann mußte die Hanauer auffordern, sich am 6. Januar zu versammeln, um Bonaparte den Eid der Treue zu leisten: allein es entstand ein Auflauf, worin viele französische Anhänger, Juden, gemißhandelt wurden, und auf allen Gassen das Geschrey ertönte: „Es lebe der Kurfürst!“ Nun erließ Kellermann eine Proclamation, worin er versicherte: „er habe nur die Absicht gehabt, den Hanauern für ihr bisher ruhiges Verhalten zu danken.“ Das hätte auch eben so gut schriftlich geschehen können. Härte die Versammlung Statt gehabt, so wären sicherlich schon erkaufte Schurken bestellt, die gerufen hätten: „Es lebe Napoleon!“ und sogleich wäre in den Zeitungen verkündigt worden; die Hanauer hätten gebeten, sie zu französischen Unterthanen aufzunehmen.

Auch in Fulda entstanden, auf die Nachricht, daß Bonaparte das Land einem seiner Gehülfen geschenkt

habe, Unruhen. Die Einwohner machten Anstalt, sich den braven Hessen anzuschließen. Der Gouverneur stellte ihnen in einer Ermahnung — einer wahren Capucinade, um sich den Magen warm zu halten, — vor, wie entsetzlich gefährlich (!!!) es sey, sich den Franzosen zu widersetzen; versprach ihnen dagegen, wenn sie recht gehorsam duldeten, sie — zu rühmen.

— Die Franzosen begehren in Südpfaffen die Schändlichkeit, sogar Kindern die Waffen aufzudrücken, und sie gegen ihr Vaterland sechten zu lassen. Sie haben viele Cadets aus dem Cadettenhause zu Culm mitgenommen, und einer von diesen, ein 17-jähriger Knabe, ist mit andern Insurgenten gefangen worden.

— Die Zeitung für die elegante Welt, die sehr vor Bonaparte im Staube liegt, hat kürzlich erzählt: Bonaparte ließe seine Bülletins ins Türkische und Arabische übersehen. Für die Uebersetzung in die letzte Sprache, können dem Uebersetzer wohl die Arabischen Märchen, Tausend und eine Nacht, als beste Sprachmuster empfohlen werden.

— Der Marschese Lucchesini ist nach Lucca gegangen, um dort sein Leben als Privatmann zu beschließen. Merkwürdig ist das Factum, daß er schon, als er vor sechs oder acht Jahr als Preussischer Gesandter nach Paris gieng, den größten Theil seines Vermögens nach Lucca schickte, also schon damals die Absicht hatte, sobald seine Gesandtschaft bey Bonaparte geendigt wäre, ein Unterthan desselben zu werden. Auch das ist merkwürdig, daß Bonaparte oft einen persönlichen Widerwillen gegen ihn äußerte, nichts desto weniger aber seinen Bruder zum Gouverneur von Lucca ernennen ließ.

Mehr als 180 Hessische Officiere, die sich geweiiget haben, französische Dienste zu nehmen, sind als Kriegsgefangene nach Luzernburg abgeführt worden. Der Kurfürst übermachte ihnen Geld, um dort zu leben. —

Die Stadt Magdeburg hat für die Franzosen mehrere tausend Dehste Wein und Branntwein, viele tausend Centner Reis, Graupen, Erbsen &c., 3000 Schweine, 6000 Hähnen und 15000 Hammel antaufen müssen. Ob diese Vorräthe dazu bestimmt sind, die Besatzung im Fall einer Belagerung zu verproviantiren, oder ob sie zur Armee geführt werden sollten, war nicht bekannt. Man rechnet den Betrag dieser Kontribution — von welcher in der Kapitulation nichts erwähnt wird, — auf 4 Mill. Thaler.

— Aus dem südlichen Frankreich sind die letzten garnisonirenden Truppendepots nach dem obern Italien abmarschirt. Auch aus Neapel sollen 30,000 Mann dahinschickt worden seyn; aber nach andern eben so zuverlässigen Berichten, sieht man sich genöthigt aus Mayland viele Truppen nach Neapel zu senden.

— Die jüdische Gemeinde zu Frankfurt a. M. hat zwey Deputierte zum Condebrin nach Paris geschickt. Eine der ersten Nachrichten, welche diese werden nach Hause zu berichten haben, wird ohne Zweifel seyn, wie viel Rekruten und Geld für diese Begün-

\*) Die übrigen Hessischen Staats-Officiere sind wie aus der Proclamation dieses Mannes hervorgeht, als Kriegsgefangne nach Frankreich geschlepyt. Warum machte man eine Ausnahme mit ihm? —

sigung gekostet werden muß. (Gleich im Anfange des Krieges waren im Departement des Donnersberges 750 Juden als Konfribirte ausgehoben worden, die späterhin die Garnison von Leipzig ausmachten.)

Den Französischen Bülletins zufolge, pflegen die sterbenden Franzosen auf dem Schlachtfelde, ehe sie den Geist von sich geben, so wohlgeschickte Reden zu halten, daß man sie für Tiraden aus schlechten Tragödien halten sollte. Das Talent der Conversation ist bekanntlich eine National-Eigenthümlichkeit der neuen Welken, aber wer hätte gedacht, daß sie es mit solchem Eifer üben!

Da in den Französischen Bülletins Bonaparte zu sehr damit beschäftigt ist, sich selbst zu loben, als daß er Zeit hätte, auch den Seldpreussischen Rebellen einige Ruhmworte abzugeben, so hat der General Dombrowsky beschlossen, sich künftig selbst zu loben, auch wirklich schon ein langes Bülletin über ein kurzes Gefecht bey Dirschau, herausgegeben, worin er Cicero's Schriften citirt.

Gegen die Bayern und Würtemberger ist Bonaparte desto aufmerksamer. Um zwischen ihnen und den übrigen Deutschen einen unauslöschlichen Haß zu entzünden, erzählt er mit umständlichen Uebertreibungen jedes Gefecht gegen ihre Nation, wodurch sie sich bedecken. Die Fürsten dieser armen Gemüßbrauchten, sollten ihm wenigstens die Schonung abfordern, daß er das Detail des schimpflichen Dienstes gegen ihr Vaterland, zu dem er sie herabwürdigt, verschweige.

Der Sankhedrin zu Paris wird wahrscheinlich bald von den Rechtshubigen seines Volks zur keiserlich erklärt werden. Er hat unbedingt den Wucher verboten. Er hat übrigens am 8. März seine Eigenschaften genehigt. Die andern Farceen-Theater zu Paris sehen ihre Vorstellungen fort.

Die Französischen Zeitungen sind sehr entrüstet gegen eine Schneewolke, die in der Schlacht bey Eisau nämlich die Sonne verfinstert haben, und ganz allein an ihrer Niederlage Schuld gewesen seyn soll. (Nach ihrem Ausdruck: sie verhindert hat, einen entscheidenden Sieg zu erkämpfen.) Es soll wirklich im Französischen Hauptquartier im Vorschlag gewesen seyn, künftig in den Bülletins weniger Wind zu konsumiren, damit man etwas zur Vertreibung der Schneewolken übrig behalte; aber der Vorschlag wurde nach einer langen, hitzigen Debatte verworfen. Bonaparte soll mit landesväterlicher Wärme auf den Tisch geschlagen, und ausgekrufen haben: „Meinen guten Parisern darf kein Küstchen entzogen werden.“ Wie es heißt, hat der Senat eine Dankadresse für diese erhabene, rührende Aeußerung erlassen, und der Maler David Befehl erhalten, die Scene jener Debatte zu malen.)

Der berühmte Handv, der schon 76 Jahr alt ist, hat kürzlich eine Wistentarte herausgegeben, auf welcher für die Tenorsstimme und das Pianoforte folgende Worte in Musik gesetzt sind: „Alte und schwach bin ich. Hin ist alle meine Kraft.“ Der Abbe Etabler hat als Antwort darauf, komponirt: „Doch was Du erschuffst, bleibt stets. Ewig ist Dein Ruhm.“

— Nachdem Bonaparte in seinen Bülletins geprallt hatte, 175 Russische Kanonen erobert zu haben, hat er den Beschluß gefaßt, alle diese Kanonen einschmelzen, und dem General Hauptolt eine Statue daraus zu gießen. Von 175 Kanonen! Wenigstens, hat er nun einen Vorwand, sie nicht mehr den Badauds de Paris vorzuzeigen. — Er behauptet, 16 Russische Fahnen seien genommen, und nur eine seiner Bataill. habe seinen Adler verloren. Die Wahrheit ist, daß die Russen keine einzige Fahne verloren wohl aber 12 seiner messingenen Regim.-Geier erobert haben. (Sechs derselben stehen in der Festungskirche zu St. Petersburg, bey den alten Persischen und Türkischen Fahnen. Vielleicht entschleicht man sich, sie, wie mit andern Raubvögeln zu geschehen pflegt, an die Stadtbörsen zu nageln, um ihren noch flatternden Brüdern zu zeigen, was für ein Schicksal sie erwartete.)

— Wie es heißt, geht Hofrath Schüb von Halle nach Heidelberg, um dort die Literaturzeitung fortzusetzen.

— In Hamburg ist die Postkommunikation mit Rußland, durch die sogenante Großherzogliche Bergische Post wieder eröffnet worden. Wahrscheinlich ist dies nur eine Wiederholung des Manoeuvres, das die Franzosen vor einigen Monaten in Berlin machten. Der Postenlauf ward scheinbar eröffnet; aber man ließ fast keine Briefe hinaus nach Preußen, sondern nahm nur Briefe die von daher kamen, entgegen, um sie zu öffnen, und so Nachrichten zu erhalten. Manche Französische Beamte nahmen auch wohl die Wechsel heraus, die in den Briefen lagen, und verschauten; sie für sich einzufassiren.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß der Termin zur Abtragung der Grundzinsgelder für die von der Universität vergebenen Plätze bis zum 1. April d. J., auf den bevorstehenden 18ten, 19ten und 20sten April festgesetzt worden, und fordert sämtliche Inhaber dieser Plätze auf, sich an diesen Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Universitätskanzlei am Markte, zur Berichtigung ihrer Rückstände einzufinden. Dorpat, den 10. April 1807.

ad Mandatum

1. Oekonomie-Sekr. Hehn,

Auf Requisition Einer Kaiserl. Arensburgschen Post. Tomoschna, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hiemit bekannt gemacht, daß bey besagter Tomoschna am 23. d. M. und die darauf folgende Tage, verschiedene gestrandete Waaren, als: Moltabad, diverse Sorten holländisch Papier, diverse Gattungen Eisenwaaren, Blehwelk etc.

mittels öffentlicher Versteigerung verkauft werden sollen. Dorpat Rathhaus, den 10. April 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann,  
Chr. Peter, Fr. Lenz, Ober-Schr.

### Änderweitige Bekanntmachungen.

Ein böse denkender Mensch hat es gewagt, in der Expedition dieser Zeitung ein Inserat mit der Unterschrift des Herrn Salomon von Krüden er einreichen zu lassen, welches weder von ihm concipirt noch unterschrieben ist. Man sieht sich daher veranlaßt, diese Annonce, welche im vorigen Stücke dieser Zeitung mit aufgenommen worden, nicht allein für falsch zu erklären, sondern auch das geehrte Publikum inständigst zu ersuchen, wo möglich den Verfasser anzuzeigen, damit die Expedition dieser Zeitung, zur Warnung vor ähnlichen Versuchen, denselben zur gerichtlichen Nachsichung und gesetzlicher Ahndung bringen könne, indem kein ehrlicher Mann einen fremden Namen misbrauchen darf. Derjenige, welcher den Concipienten dieser fälschlichen Anzeige in der Expedition dieser Zeitung anzeigt, hat, bey Verschweigung seines Namens, ein Douceur von 50 Rubeln W. R. zu erwarten.

Wenn ein Barsche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden.

Allen Kaufsüchtigen wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 19ten und 20sten d. M. in der, dem Herrn Landrath von Baranow am Markte belegenen Wude unter dessen Hause

eine öffentliche Auktion, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr gehalten, und daselbst gegen baare Bezahlung verschiedene sehr gut conditionirte Meublen, Stühle, Schränke, Distillir-Kessel, Pferde Geschirre, Schlitten etc. versteigert werden wird.

Vor einigen Wochen hat sich auf meiner Reise, von Cabbal nach Neubausen, ein Jagdhund eingefunden. Wer sich als Eigenthümer zu denselben legitimiret, kann ihn bey mir, gegen Erstattung der Futterkosten u. dgl., in Empfang nehmen. Ich wünsche, daß der Eigenthümer diesen Hund bald abfragen möge, indem ich mich sonst gedrungen sehe, ihn an irgend einen Bauern wegzugeben.

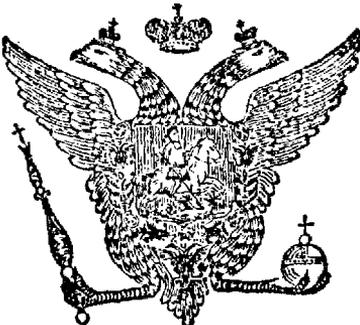
E. Brahl, Revisor,  
wohnhast auf dem Gute Cabbal.

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund schwer; 2 große eiserne Hammer, wovon der eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte enthält; 8 große Schmiede-Zangen, 8 Schneide-Eisen nebst 24 Bohre zu Kutschwagen- und Droschken-Achsen u. dgl.; 5 Feilen, wovon die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum Pferdebeschlagen; 8 Reifforts zu Kutschwagen; 3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschiedene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und Büchsen zu Wagen- und Droschken-Räder; Würtmesser, Raspeln, Zangen und mehrere kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder gefunden worden. Wer mir von diesem Diebstahl eine zuverlässige Anzeige machen wird, hat eine Belohnung von 25 Rubel zu erwarten.

J. E. Prüffer.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch 10.	Morgen	- 3.	1	28. 59 60 60	ND. mittelm. schwach.	hell.
	Mittag	+ 5.	5			
	Abend	2.	0			
Donnerstag 11.	Morgen	- 4.	0	28. 60 61 60	ND. still. mittelm. schwach.	hell.
	Mittag	+ 6.	2			
	Abend	1.	6			
Freitag 12.	Morgen	- 0.	5	28. 55 54 50	SW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 8.	4			
	Abend	2.	1			

Dörpt =  = f e h e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 39.

Mittwoch, den 17<sup>ten</sup> April 1807.

Rönigsberg, vom 4. April.

Bei der Masse von gefangenen Insurgenten, die alhier nach Rönigsberg gebracht wurden, befand sich ein junges Kind, ein gewisser v. Grumbkow, den Se. Königl. Majestät in dem adelichen Kadettenhause zu Kulm für den Staat hatte erziehen lassen, aber von diesen ehrlosen Räubern, nebst noch 11 andern Kadetten aus diesem adelichen Erziehungs-Institut mit Gewalt war fortgeschleppt worden, um unter der Masse dieser unglücklichen Schlachtopfer eines Moyalen Krieges wider das Vaterland zu dienen.

Malmbö, den 5. März.

Se. Königl. Majestät haben von dem Hrn. Generalgouverneur, Freyherrn v. Essen, zwey Rapporte, einen vom 25sten und einen vom 28sten verwichenen Februars erhalten, in welchen berichtet wird, daß, da es nöthig geworden, den Feind aus und hinter dem, vor dem Russenwerke des Knieperthors gelegenen, Walde Heidenholz zu vertreiben, um besagten Wald niederhauen zu können, am 21. Februar, Mittags um 12 Uhr, 1 Kompagnie schwedischer und 2 Kompagnien deutscher Jäger mit 4 Kanonen reitender Artillerie dahin aus Stralsund ausrückten. Der Wald wurde rekognoscirt und vom Feinde gereinigt, so, daß die Arbeitsmannschaft ihr Unternehmen anfangen konnte. Die deutschen Jäger bildeten das Centrum und hatten die Gegend nach dem Wahlgerinne besetzt; die schwedischen deckten die Flanken nach

der Vogelstange und Pappenhagen hin, und die Kanonen blieben hinten zur Reserve, um den Umständen nach gebraucht werden zu können. Ueber eine Stunde war alles ganz stille und friedlich zugegangen und kein Schuß geschehen; aber unter dieser Zeit versammelte sich der Feind von allen Seiten und nahm seine Stellung in dem Thale hinter dem Wahlgerinne. Drei Viertel Stunden blieb er in dieser Position und zog noch immer mehr Verstärkung an sich; dann aber begann ein heftiges Tirailleursfeuer mit den deutschen Jägern. Der Kapitain Edenhielm rückte nun mit der reitenden Artillerie vor; aber kaum hatte er zwey Kanonenschüsse gethan, als sein Feuer auch schon aufhörte. Dies veranlaßte den Generalleutenant Freyherrn Armsfelt, der die Expedition selbst leitete, nachzusehen, was wohl die Ursache hierzu seyn möchte, da er denn fand, daß der Artillerie-Brigade-Chef Obrist Morby, von einer Jägerkugel vor die Stirn getroffen, zwischen den beyden Kanonen vom Pferde gefallen war. Das Kanonenfeuer begann nun wieder mit Kartätschen, wodurch der Feind zum Schweigen gebracht und die großen Detachements, die sich zusammen zogen, zerstreut wurden. Inzwischen wurde die Absicht, den Wald niederzuhauen, erreicht und dem Feinde der Schutz benommen, den er in demselben gefunden und unter dem er unsere Vorposten öfters aus demselben ziemlich verwegen beunruhigt hatte. Die Rühigkeit und

Kaltblütigkeit, die der Kapitain Edenbleim bey dieser Gelegenheit bewiesen, wird von Sr. Exc. dem Generalgouverneur mit Lob erwähnt. Außer dem Obristen und Ritter Norby ist noch ein Konstapel getödtet, auch sind 4 Mann und 9 Pferde verwundet. Einen von den verwundeten Artilleristen konnte man nicht dahin bringen, daß er sich während der Affaire hatte verbinden lassen sollen, und ein Jäger vom Engelbrechtschen Regimente, der einen Schuß ins Gesicht bekommen hatte, wurde mit Zwang nach Hause gebracht, um verbunden zu werden.

Am 21sten, Morgens um 7 Uhr, da der Obrist Cardell die bey der Prokniez Landspitze auf Rügen angelegte Batterie nunmehr vollendet hatte, hob die Kanonade aus allem Geschütz gegen die feindliche Batterie bey Neuhoff an, auf welche der Feind eine lange Zeit nichts erwiederte; da aber endlich die Kanonade von beyden Seiten allgemein wurde, so sah man, daß der Feind, außer seiner gewöhnlichen Batterie, sich noch auf 3 verschiedenen Stellen verschanzt und Kanonen aufgeführt hatte, mit welchen unsere Batterie beschossen wurde. Jedoch wurde das feindliche Feuer bald zum Schweigen gebracht; die Wirkung unsers Geschüßes war sichtbar, indem alle Granaten dicht bey den Batterien zerplatzten, auch die Kanonenkugeln das ganze Ufer in das Land hinein rasirten. Eine Menge feindlicher Kanonenkugeln, alle von spündigem Kaliber, gingen durch unsere Schießscharten, thaten aber sonst keinen Schaden, außer daß ein Heubekrahm, der auf einem Kanonenwagen in der Mitte der Batterie lag, zererschossen wurde. Gleich nach dem Tode des Obristen Norby ward der Obrist Graf Hampus Mörner nach Rügen beordert, um von dem Obristen Cardell das Kommando in Empfang zu nehmen, indem derselbe in der Eigenschaft eines Befehlshabers über die Artillerie nach Stralsund abging.

(Der Beschluß künftlg.)

**Ersprobtes Mittel, Gefangene und Verwundete sich vom Halse zu schaffen.**

(Aus den Supplement-Blättern des Nordischen Archivs.)

Die officiële Königsberger Hofzeitung hat uns berichtet: Die Franzosen hätten Russische und Preussische Gefangene, wenn sie vor Hunger, Durst, Krankheit oder Ermattung auf

dem Transport nicht mehr weiter konnten, auf die barbarischste Art niedergemeyelt, seyte aber zugleich hinzu: man könne unumbaltlich glauben, der Französische Ober-Gewalthaber habe diese grausame Maßregel befohlen, oder werde sie gut heißen. — Es ist wahr, auf den ersten Anblick scheint es fast so, als wisse Bonaparte nichts von diesen Grausamkeiten; liest man aber in öffentlichen Schriften nachsehende Stellen \*), so schaudert die Menschheit, und der Verdacht, daß ein die Kriegsgefangenen begleitender und kommandirender Officier ohne höhern Befehl nichts unternehmen werde, wird nur zu gewiß.

„Wahrscheinlich war der hartnäckige Widerstand, den die Türken bey Jaffa leisteten, Ursache, daß der berühmte Franzosen-Generäl Bonaparte die schreckliche Niedermeyelung aller Kriegsgefangenen anbefahl. Vertausend unglückliche Einwohner, die sich ergeben hatten, und die umsonst die Gnade des Lebenswinders anriefen, wurden mit ungefähr fünf bis sechshundert Mann von der Garnison Et-Elrisch, vier Tage nach der Einnahme von Jaffa, nach den Sandhügeln, beyläufig eine halbe Stunde davon, auf der Straße gegen Gaza geschleppt und auf die grausamste Art mit kaltem Blute niedergemacht. Ich habe die Gerippe dieser Unglücklichen an verschiedenen Orten dieser Hügel gesehen, welche zur ewigen Schande einer Nation, die sich als civilisirt brühet, ein heutiges Solgatha vorstellen. Der Urheber dieser Reiseschreibung, so wie jeder empfindsame Mensch, würden sich ohne Zweifel freuen, eine nicht zweydeutige Widerlegung einer so scheußlichen Begebenheit zu sehen; aber leider muß ich hinzusetzen, daß sich die wilde Grausamkeit dieses Franzosen-Generäls durch einen noch scheußlicheren Zug ausgezeichnet hatte.“

„Da mir für gewiß hinterbracht wurde, daß der Obergeneral noch vor seinem Rückzuge aus Syrien alle zu Jaffa liegende verwundete und franke Franzosen durch beygebrachtes Gift sich vom Halse geschafft habe, so wollte ich mich einer Thatfache vergewissern,

\*) Diese hier angeführten Stellen sind sämtlich aus Wittmanns Reiseschreibung in der asiatischen Türkei u. s. w. Herr Wittman war bey der Armee des Großveziers in Egypten als Arzt angestellt, und spricht als Augenzeuge.

„von deren Wahrheit oder Ungrund natürli-  
 „cher Weise Jedermann in seiner Lage Erfun-  
 „digungen einholen mußte; um so mehr, als  
 „man eine solche Handlung kaum einem von  
 „allen möglichen Vassern und Schandthaten  
 „bedeckten Menschen zumuthen könnte; aber  
 „leider muß ich wieder sagen, daß man nicht  
 „nur allein diesen unbegreiflichen mörderischen  
 „Vorfall vollkommen bestätigte, sondern  
 „daß man uns in Egypten denjenigen persön-  
 „lich \*) zeigte, der die Stelle eines Scharf-  
 „richters seiner Landknechte übernahm, indem  
 „er die blutigen Befehle eines mit Macht ver-  
 „sehenen korsikanischen Mörders ausführte.“

Zwar war dießmal nach der Schlacht bey  
 Preußisch-Eylau kein Rouyer zugegen, der  
 durch eine Dosis Opium die beschwerlich Wef-  
 serten von ihren Wundfiebern befreit hätte;  
 aber noch schrecklicher als diese Procedur war  
 das hilflose Zurücklassen mehrerer hundert wef-  
 serten Franzosen, die die Russischen Aerzte und  
 Chirurgen in der Kirche und in den Scheuren  
 zu Eylau vorfanden. Drey Tage lang lagen  
 diese Unglücklichen ohne Verband, ohne Nah-  
 rung, ohne Feuer in den kalten Winkeln, auf  
 vermodertem Stroh und zwischen den Leichen  
 ihrer glücklicheren Mitbrüder, die der Tod  
 von diesen Qualen befreit hatte. Liebreich  
 verband man russischer Selts diese Unglückli-  
 chen, brachte sie zur weitem Verpflegung nach  
 Königsberg, und Jedermann bemühte sich,  
 ihnen durch Wohlthun zu beweisen, daß, ob  
 sie gleich unsere Feinde seyen, der Ruße und  
 Preuße nicht gewohnt wären, Unglückliche ih-  
 rer Art unmenschlich zu behandeln.

Noch eine Stelle aus Herrn Wittmanns  
 Reisebeschreibung mag dem korsikanischen Hel-

den die Krone aufsetzen. Sie lautet buchstäb-  
 lich folgendermaßen: „Gegen Abend brach  
 „ich mich nach den Sandhügeln an der See-  
 „küste, welche ungefähr drey Meilen vom La-  
 „ger entfernt waren: hier war es, wo auf Be-  
 „fehl des Französischen Generals Bonaparte,  
 „einige Tage nach der Einnahme von Jaffa,  
 „die türkischen und christlichen Kriegesgefange-  
 „nen auf die schrecklichste Weise niedergemet-  
 „zelt wurden. — Ich habe schon oben von die-  
 „sem Greuel Meldung gethan, wovon die  
 „Schande ganz auf den, der den Befehl dazu  
 „hergab, zurückfallen muß u. s. w.“

Und dieser Mensch soll über das Unglück der  
 Menschheit bey Eylau gemeint haben !!! —

### Der Eisgang der Düna.

Noch in keinem Jahre hatten wir einen so  
 verwüstenden Eisgang als dießmal. Hier sind  
 einige bis jetzt bekannt gewordene Nachrichten.

Den 5. April Nachmittags um 4 Uhr ruckte  
 das Wasser zu einer so ungewöhnlichen Höhe  
 an, daß es bis 9 Uhr Abends den hohen Amba-  
 rendamm, welcher nach Hagenshof führt, bey-  
 nahe überstieg. Um 10 Uhr war der ganze  
 Damm bereits mit 4 Fuß Wasser überschwemmt  
 und in der Nacht gegen halb 3 Uhr riß es end-  
 lich zwischen den beyden Auffahrten den Damm  
 durch, wodurch zugleich ein Theil der Ambä-  
 ren selbst nebst den nicht unbedeutenden Vor-  
 rathen des darin befindlichen Hanfes mit fort-  
 gespült wurden.

Am 6ten des Morgens war die Oeffnung  
 in dem Damm gegen 250 Fuß lang. Alle un-  
 terhalb demselben befindlichen Massen wurden  
 von der Gewalt des Wassers mit fortgerissen  
 und sind wahrscheinlich nach der Spilwe hin-  
 geschwemmt worden. Oberhalb der Düna ha-  
 ben Wasser und Eismassen zugleich ihren Weg  
 von Kattelkain über Wendensholm, durch Küh-  
 leweins Graben, und sofort durch den Damm  
 genommen.

Traurig und niederbeugend war der Anblick,  
 am 7ten und die folgenden Tage mehrere weg-  
 gespülte Häuser und Massensklapeln am Durch-  
 riß des Dammes durchschwimmen zu sehen.  
 Den bis jetzt eingegangenen Nachrichten zu  
 Folge sollen von Wendensholm sehr viele, von  
 Groß-Klüversholm einige, und von Rigrens-  
 holm ebenfalls mehrere Häuser fortgerissen wor-  
 den seyn. Auch in der Gube sind einige Häu-  
 ser zusammengestürzt.

\*) Obwohl Herr Wittmann den Büttel des Bona-  
 parte nicht nennt, so weiß man doch jetzt,  
 daß es ein gewisser Apotheker Namens Rouyer  
 war, der sich weniger gewissenhaft, als der  
 achtungswürdige Oberarzt Desgenettes, be-  
 zeigte, welchen Bonaparte am ersten den  
 Vorschlag machte, als ein vortreffliches öko-  
 nomisches System, das er bey der Armee ein-  
 führen wollte. Herr Desgenettes stieß einen  
 solchen unwürdigen Vorschlag mit Unwillen  
 und Abscheu von sich; aber der empfängliche  
 Rouyer war um so bereitwilliger, und führte  
 den Auftrag aus, fünfhundert und achtzig  
 Französische Soldaten in den Spitalern von  
 Jaffa durch bezugbrachtes Opium von ihren  
 schlaflosen Nächten auf ewig zu befreien.

Diese traurigen Ereignisse verbreiteten ein solches allgemeines Schrecken über diese ganze Gegend, daß noch in derselben Nacht, und auch die folgenden Tage, sich die Menschen mit größter Lebensgefahr nach Hagenhoff flüchteten, indem in den mehresten Häusern das Wasser bereits 1 bis 2 und mehrere Fuß auf den obersten Boden kam.

Der Durchriß des Katharinentammes und die Umstürzung einer Mauer an dem äußersten Ende der Befestigung setzte die ganze Vorburg unter Wasser. Das Geschrey und der Jammer der Unglücklichen hätte auch den wildesten Barbaren zum Mitleiden hingerissen, warum denn nicht auch einige gefühlvolle Menschenfreunde aus unserer Mitte! Ja, ein edler Mann, der hiesige Kaufmann Christ. Mich. Klags, hingerrissen von dem Elende der Unglücklichen, entstammte aus reiner Menschenliebe zu ihrer Rettung, und half mit Gefahr seines eigenen Lebens über 80 Personen retten. Zwölf Matrosen, die der edle Mann zu diesem Dienste der Menschheit willig gemacht hatte, ließen sich seinen Wunsch, keine Bezahlung von den Geretteten anzunehmen, eben so bereitwillig gefallen, und arbeiteten unermüdet und unbrochen bis zum oten April in einem Fort. Allein das rigasche Publikum, welches kaum diese uneigennützigte Handlung erfuhr, und von dem man schon gewohnt ist zu hören, daß es sich bey jeder Gelegenheit durch Wohlthaten auszeichnet, hat unter sich für die braven Matrosen bereits eine Sammlung veranstaltet, die, nach Ansicht der Unterschriften, schon bis jetzt ansehnlich ist, und noch ansehnlicher werden dürfte.

Früher ertrank eine Mutter mit ihrem zehn-jährigen Sohne, da ein anderer junger Mann mit einem Boote die um Hülfe Rufenden retten wollte. Das Boot stieß auf einen spitzen Pfahl, bekam einen Leck und sank. Nur mit unsäglichlicher Mühe retteten sich durch Schwimmen die Matrosen nebst dem jungen Mann, der doch so gern Mutter und Sohn retten wollte und nicht konnte.

#### Tages-Neuigkeiten.

(Aus den Supplement-Blättern zum Nordischen Archiv.)

Die französische Belagerungs-Armee vor Danzig hat in mehreren glücklichen Ausfällen schon einige bedeutende Gefechte von der

russisch-preussischen Besatzung bestehen müssen, wobei noch jederzeit der Vortheil auf der Seite der Belagerten war. Vorzüglich hat sich der russisch-kaiserliche General Fischerbatow, Befehlshaber der kaiserlichen Truppen in Danzig, bey einem neuerlichen Ausfall durch militairische Talente und ausgezeichnete Bravour hervorgethan, indem er einen in der jetzigen militairischen Lage Danzigs wichtigen Posten, die Kalkschanze genannt, dem Feind mit stürmender Hand wieder abgenommen hat. Zwar versuchten es die Franzosen, diese wichtige Schanze noch einmal zu erobern; allein an der Tapferkeit und dem Muthe der braven Russen scheiterten bisher alle ihre Versuche.

In Pillau sollen 16. bis 20,000 Mann Schweden gelandet seyn. Der Generalmajor und Generaladjutant des Königs von Schweden, Herr von Engelbrecht, ist bereits mit einem englischen General in Königsberg eingetroffen. Auch will man die gewisse Nachricht haben, daß die Engländer bey günstigem Winde unvermuthet an einem militairisch-schicklichen Punkte mit einer bedeutenden Macht landen werden. Geschleht das und operirt die große russische Armee zugleich mit: so dürfte die Belagerungsarmee vor Danzig in eine ungünstige Lage versetzt werden.

Der kühne und tapfere Generallieutenant Platow fährt unermüdet fort, mit seinen wackeren Kosaken den Feind unaufhörlich zu verfolgen und ihm großen Schaden zuzufügen. Schon mehrere Tausende Gefangene sind von ihm eingebracht, auch einige Courieriere mit wichtigen Depeschen aufgefangen worden.

Den rigaschen reitenden Bürgergarden wurde seit einiger Zeit, vermuthlich durch ein Mißverständnis, die militairische Honeur, wenn sie bey den kaiserlichen Wachen vorüberzogen, nicht abgegeben. Ihre Standarten hatten sie doch, so wie die Sanctionirung, daß alle Officiere den nämlichen Grad wie die Officiere der kaiserlichen Armee haben sollten, von der Kaiserin Anna erhalten. Ein hiesiger Edler, ein ächter Bürgerfreund, (brauchen wir ihn wohl zu nennen!) stellte dies Seiner Majestät dem Kaiser auf seiner neulichen Durchreise vor, und der gütige und gerechte Monarch genehmigte nicht nur die von der Kaiserin Anna den Garden verliehenen Auszeichnungen, sondern ließ sogleich einen Ukas an das Kriegsbüreau zu St. Petersburg dieser Angelegenheit

wegen ergeben. Zur schuldigen Dankbarkeit und zur Bezeugung ihrer Freude brachten die Garden ihrem wohlthollenden Fürsprecher ein musikalisches Ständchen.

Nach der Berechnung eines hiesigen aufmerkamen Beobachters sollen die freywilligen Beyträge zur Landmiliz beynabe schon an 20 Millionen Rubel betragen. Eben so zahlreich sind die Beyträge an Roggen, Mehl, Hafer, an Kanonen, Flinten, Säbeln, Kugeln und andern Kriegsgeräthen.

In der gegen Ende des Augusts 1804 übergebenen Note des russischen Geschäftsträgers, Herrn von Dubril in Paris, an die franz. Regierung, sagt Alexander mit eben so edler Mäßigung als richtigem Selbstgefühl: „Beyde Nationen könnten ja alles gegenseitigen Verkehrs entbehren; um dasselbe fortzusetzen, müßten Gründe des Nutzens oder der Annehmlichkeit abwalten, ohne welche es weit besser wäre, daß man mit einander gar nichts zu thun habe. Einen Krieg deshalb anzufangen, sey just nicht nöthig. Rußland habe keine Lust und kein Interesse, Krieg zu führen. Rußlands Beherrscher strebe ganz und gar nicht nach Furchtbarkheit, versichere aber auch, daß er sich vor Niemand fürchte.“

Als die Juden in Paris am 23ten July 1804 die Erhebung Bonaparte's zur Kaiserwürde in ihrer Synagoge feyerten, rief der Rabbiner: Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe die Kaiserin Josephine! Es lebe das ganze kaiserliche Haus! — „Au wau! — schrie ein berliner Jude — schrant! schrant! der Jüd muß wohl schrayn, wenn Gewalt und Angst ihn drücken.“

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Fünf große Städte in Deutschland sind vorzüglich dazu ausgezeichnet worden, die Armee Bonaparte's mit allen Nothwendigkeiten zu versorgen. Die drey Hanfsstädte, die doch nie mit Frankreich Krieg hatten, sondern ihm oft wichtige Dienste leisteten, sind mit unter jener Zahl. Hamburg muß unter andern noch 32,000 Uniformen liefern; auch ist dort schon die Konfiskation für Bonaparte's Armee eingeführt worden. So viel gewinnt man dabey sein Bundesgenos und Schützling zu seyn.

Louis Bonaparte hat der Holländischen Flotte und Armee neue Flaggen und Fahnen gegeben, und die versammelten Officiere dabey folgendermaßen angerebet: „Eure Voretern trugen ihre Fahnen glorreich bis an die äußersten Enden der Erde. Jetzt

erndtet ihr die Belohnung dafür ein.“ — — Ist das nicht eine Abgeschmacktheit, die man ihn sagen ließ, ohne daß er sie verstand, so ist es der bitterste, unverschämteste Hohn. Wie? Dafür, daß die Holländer achtzig Jahre hindurch einen ununterbrochenen Krieg zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit führten, für die Thaten ihres Wilhelms, ihres Moriz von Dranien, ihrer Tromps und Ruyters, — dafür sollte die Situation, in welcher ein unbedeutender junger Fremdling ihnen Fahnen und Flaggen schenken darf, die Belohnung seyn? —

— Der Telegraph, dieses lächerliche Blatt, in welchem ein getaufter Jude unaussprechlich vor Bonaparte anbetet, und für ihn räsonnirt, erzählt von den Patrioten: Detaschements, welche die Mark Brandenburg durchstreifen, und schildert ihre Thätigkeit als ein unkluges, ja, als ein verbrecherisches Unternehmen. — „Zwar, sagt er, solle der Anführer eine königliche Vollmacht zu besitzen vorgeben, aber es sey nicht möglich, daß dieser Monarch so thöricht handeln sollte, gegen einen so großmüthigen Feind, der“ — Wahrscheinlich verhöhnt der Mensch seinen Lohnherrn. Ein großmüthiger Feind wäre Bonaparte? Er, der Verlin aller, was dem Nationalgefühl heilig ist, raubt? Der sogar die Thorverzierungen von geschlagenem Kupfer, abnehmen und wegführen ließ? Er, der dem verächtlichen Verfasser des Telegraphen, dem undankbarsten aller lebenden Menschen, erlaubte, sein Blatt mit Schmähungen gegen den edeln König, gegen die großmüthige Königin, zu füllen? —

— Trotz allen Erpressungen in Norddeutschland und Preußen, hat Bonaparte den gefangenen Preussischen Officiere nicht Wort halten, ihnen den durch die Kapitulation festgesetzten Sold nicht bezahlen können oder wollen. Viele derselben haben sich durch diese Wortbrüchigkeit mit Recht auch von ihrem Ehrenwort losgesprochen gehalten, und sind zur Armee ihres Monarchen zurückgekehrt.

Aus Riga. Privatnachrichten aus Königsberg zufolge, soll Talleyrand, der bekannte Gehülfe Bonaparte's, um Pässe angehalten haben, um dort am Frieden zu arbeiten. — Darin wenigstens stimmen ältere und neuere Sagen überein, daß Bonaparte seit der Schlacht bey Eylau oft um Frieden bat, um sich nämlich alle die Vortheile, die er sonst in wenig Wochen auf die schmächtigste Weise einbüßen würde, als Opfer vergüten zu lassen; sich durch einen Traktat den Thron, der unter ihm zusammensinken würde, im Begriff ist, wieder festzustellen, und dabey prälen zu können: er habe in Königsberg den Frieden diktiert, den er ohnehin in drey Monat durch neue Invasionen wieder brechen würde.

Durch eine Stafette aus Liebau ist hier die Nachricht, die ein Lübedischer Schiffer dorthin gebracht hat, eingelaufen, daß ein Corps Schweden in Mecklenburg gelandet ist, und die Franz. Besatzungen aus Rostock, Güstrow und Schwerin geschlagen und zerstreut hat. Awey Holländische Bataillons, die einen Theil dieser Besatzungen ausmachten, haben sich bey dem ersten Angriff von den Franzosen getrennt und sich ergeben.

— Ihre Majestät die Königin von Preußen ist am 31. März a. St. zu Königsberg eingetroffen.

— Von mehreren Seiten her, will man die einstimrige Nachricht haben, Desterreich habe Bonaparte den Krieg erklärt, und der Erzherzog Carl — der Stolz der Deutschen, — habe sich mit 90,000 Mann von Eger aus in Marsch gesetzt.

Die Schweden haben einen Ausfall aus Stralsund gemacht, durch welchen die Franzosen zweitausend Mann verloren, und ihre Belagerungswerke völlig ruiniren sahen. —

Man behauptet, bey Pillau sey eine Schwedische Hülfarmee von 16 bis 20,000 Mann gelandet. Eine Schwedische Fregatte, der bald mehrere folgen sollen, liegt daselbst, um sobald das Pass vom Eise befreyt ist, dort einzulaufen und zu kreuzen.

— Die Besatzung von Danzig ist jetzt stärker als das Korps von Franzosen und Südprenkischen Rebellen, das die Stadt belagert. Der Kommandant, der General von der Kavallerie, Kalkreuth, hat seit kurzem häufig Ausfälle gemacht, die den Feinden großen Schaden thaten. Die Kalkschanze, ein wichtiger Vorposten Danzigs, ist ihnen mit Sturm wieder abgenommen, und der heftigsten Angriffe von Seiten der Franzosen ungeachtet, behauptet worden.

— Es ist jetzt gewiß, daß die Engländer sehr bald eine bedeutende Macht in Deutschland oder Preußen landen werden.

— Das Brittische Ministerium hat eine große Veränderung erhalten, und die alten Freunde Pitt's sind wieder in Thätigkeit gesetzt worden. Der Graf von Westmoreland ist am 25. März zum Großsiegelbewahrer, Lord Hawkesbury, Stewart und George Canning sind zu Ober-Staatssekretären, Graf Camden ist zum Präsident des geheimen Staatsraths ernannt, und Spencer Percival zum Kanzler und Unterschahmeister des Geheuer.

— Zu Bellora in Ostindien haben die Indischen Soldaten in Englischem Dienst, einen Aufruhr gemacht, der nur durch ein großes Blutvergießen gestillt werden konnte. Den Anlaß dazu gab eine neue Art von Turban, die man bey ihnen einführen wollte. Sie schlossen daraus, daß man sie bald auch zwingen werde, Christen zu werden.

— Augereau soll nicht aus Kränklichkeit die Armee verlassen haben, sondern weil er mit Bonaparte zerfallen ist. (Ob er noch lange leben wird?)

— Martier hat, Englischen Zeitungen zufolge, einen Brief an Se. Majestät den König von Schweden von Bonaparte, nach Stralsund geschickt. Der Adjutant, der ihn überbrachte, sagte aus: Das Schreiben enthalte Friedens-Anträge, nebst Anerbietungen von bedeutenden Vergrößerungen an Land. Es wurde aber uneröffnet zurückgeschickt.

— Bonaparte hat dem Senat zu Hamburg anständig lassen, er werde von allen beweglichen und unbeweglichen Gütern in der Stadt, eine Kriegsteuer von zwey Procent erheben. — Den Leuzigern hat Bonaparte angeboten, das bey ihnen vorgefundene Englische Eigenthum frey zu geben, wenn sie eine Rantion von 1,500,000 Thaler bezahlten. Nehmliche Vorschläge sind auch zu Hamburg und Lübeck

gemacht worden. Höfentlich wird man so vorsichtig seyn, sie nicht anzunehmen. Bonaparte's bisheriges Verfahren berechtigt zu dem Verdachte, daß er nach erhaltenem Gelde, die Waaren zum zweytenmale, unter irgend einem Vorwande, konfisciren, oder zum Dienst der Armee durch Requisitionen wegnehmen wird.

— Der sogenannte Erhaltungs-Senat hat dem Befehl, Bonaparte zu bitten, er möge nach Paris zurückkehren, endlich gehorchen müssen. Die Englische Blätter erzählen, enthält der Moniteur vom 20. März die Adresse darüber.

— Zu Anfange des Krieges wurden alle Provinzen Spaniens durch Proklamationen aufgefordert, durch patriotische Anstrengungen die Vergrößerung der Armee zu unterstützen. Nach der Schlacht bey Auerstädt wurde befohlen, diese Auforderungen als nicht geschehen zu betrachten. Nichts desto weniger haben die Rüstungen fortgedauert, und in London hatte man die Nachricht aus Portugal, daß die Spanische Armee im Januar mit 100,000 Mann verstärkt worden, und daß in drey Monaten noch 50,000 Mann dazu stoßen könnten. Segen wen eigentlich diese Rüstungen gerichtet sind, bedarf keiner Anzeige. Europa hat nur Einen Feind. Auch Spanien wird an der Weichsel befreyt werden.

## A n z e i g e.

Der siebzehnte Februar 1807 in Dorpat. Feyer des Sieges bey Preussisch Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität. Gedrukt auf Verordnung des Universitäts-Conseils. Dorpat, bey M. G. Grenzius, 1807. 4.

Unschelbar werden nicht nur alle, welche der, (auch in dieser Zeitung erwähnten) Feyerlichkeit mit innigster Theilnahme beywohnten, diese Blätter mit demselben Gefühl lesen; sondern auch viele Andere, nah und fern. Der Borerinnerung des Herausgebers folgt S. 5 die kräftige kurze Anrede des Rectors, Prof. Meyer, bey Eröffnung des Festes; dann von S. 10—38 die begeisterungsvolle Rede des Prof. Kambach, welcher die Russische Uebersetzung des Prof. Glinka gegenüber gedruckt ist. Den Beschluß macht S. 41—52, „Menschengroße“: ein didaktisches Gedicht von Prof. Balk, sich auflösend in einen Hymnus auf den Kaiser. — Es würden hier einige der stärksten Stellen der Rede ausgehoben werden, wäre diese nicht bereits in No. 3 der Supplement-Blätter zum Freymüthigen geschehn, und wäre nicht hiesigen Orts dieselbe ohnehin noch in so lebhaftem Andenken.

M.

Von dieser Präge sind noch einige Exemplare in der Univ. Buchdruckerey geheset käuflich zu haben.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht,

daß, nachdem der hiesige deutsche Kirchhoff im vorigen Jahre regulirt und gehörig eingetheilt worden, die Erbbegräbnisse nicht anders als an der Mauer gelegen seyn, und innerhalb des Kirchhofs um dieselbe herumgehen sollen, imgleichen, daß alle diejenigen, welche bereits Erbbegräbniß-Plätze besitzen, ihr Besizrecht innerhalb 6 Wochen a dato dieser Publikation gehörig zu dociren haben, widrigenfalls der Besiz als nicht documentirt angesehen werden wird; wogegen diejenigen, welche dergleichen Erbbegräbniß-Plätze noch zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich deshalb zeitig zu melden; wobey zu ihrer Wissenschaft gebracht wird, daß von Einem Edlen Rathe bey Einweisung solcher Plätze, der Faden zu 17 Rubel angenommen worden. Dorpat Rathhaus, den 17ten April 1807.

Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Afermann,  
E. H. Fr. Lenz, Ober-Secr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird bestimmt bekannt gemacht, daß alhier im Rathhause, am 29. April d. J. Nachmittags und den darauf folgenden Tagen allerley Haus- und Küchengeräthe, Tische, Stühle, Spiegel und Schränken, Betten, Silberzeug, Wäsche und Fahrzeuge, auch ein kleiner Vorrath an Gerste, Roggen und Hafer mittelst öffentlicher Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen. Werro den 2ten April 1807.

In fidem,

Gustav Roth, Secr. 1

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität zu Dorpat macht hierdurch bekannt, daß der Termin zur Abtragung der Grundzinsgelder für die von der Universität vergebene Plätze bis zum 1. April d. J., auf den bevorstehenden 18ten, 19ten und 20ten April festgesetzt worden, und fordert sämmtliche Inhaber dieser Plätze auf, sich an diesen Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Universitätskanzley am Markte, zur Berichtigung ihrer Rückstände einzufinden. Dorpat, den 10. April 1807.

ad Mandatum

Oekonomie-Secr. Hehn.

Auf Requisition Einer Kaiserl. Arensburgschen Port-Lamoshna, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hie mit bekannt gemacht, daß bey besagter Lamoshna am 23. d. M. und die darauf folgende Tage,

verschiedene gestrandete Waaren, als: Kolltaback, diverse Sorten holländisch Papier, diverse Gattungen Eisenwaaren, Bleymeiß etc. mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden sollen. Dorpat Rathhaus, den 10. April 1807.

Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Afermann,  
Chr. Hehn, Fr. Lenz, Ober-Secr.

Demnach daß dem hiesigen Bürger und Maurer Berg, unter No. 18 im Stadtplan, belegene hölzerne Wohngebäude nebst Appertinentien, am 29ten April d. J. beym Werroschen Stadtmagistrat Vormittags um 11 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit Kauflustige sich zur bestimmten Zeit zur Verlautbarung ihres Votz hieselbst einfinden mögen. Werro Rathhaus, den 23sten März 1807.

Ad Mandatum.  
G. Roth, Secr.

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

In einer guten Handlung hieselbst wird ein junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und von guter Führung ist, im Rechnen und Schreiben Übung hat, und zugleich ehstnisch und russisch spricht, in die Lehre verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Da bey mir ein Vorrath von einigen tausend schöner weiß glasierter und unglasirter Racheeln vorhanden, deren Güte jedem Kaufliebhaber zu untersuchen frey steht, die ich zu verkaufen wünsche, so ersuche ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch. 1

Wittwe Grofmann.

Eine große, etwas gebrauchte Vock-Droschka und eine ganz neue Blankarden-Droschka auf 1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Verkauf bey dem Kaufmann Herrn Holst, in der Carlowschen Straße, Nr. 88. 2

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner. 2

In der Milchbude unter dem Stiernhielmschen Hause, am Markte, ist gute hiesige Lakenwand zu 40 Kop. die Elle und Strumpfzwirn, das Pfd. zu 2 Rubel, wie auch wollenen Garn, nach russischem Gemischt, zu 225 Kop. das Pfund, und guter Nähzwirn zu haben. 3

Da die im Helmschen Kirchspiele erste Schulmeisterstelle durch ein recht tüchtig Subject wieder besetzt werden soll, so werden alle, die dazu geneigt sind und sich die gehörigen Fähigkeiten zutrauen, eingeladen: sich spätestens bis zum Sonntag nach Ostern mit gültigen Zeugnissen über ihren bisherigen Lebenswandel versehen, bey dem Herrn Pastor in Helmet zur Beprüfung zu melden und daselbst über das dem künftigen Schulmeister bestimmte Gehalt und die anderweitigen Bedingungen, Erkundigung einzuziehen. Beckhoff, den 28ten März 1807. 3

E. v. Freytag,  
M. v. Gersdorff,  
Kirchenvorsteher.

Vor einiger Zeit hat sich mein gewesener Compagnon, Vincent Schieffner, während meiner Krankheit in Oberpahlen, heimlich entfernt und folgendes entwandt, als: ein Paar Stiefeln, einen schwarzen Frack, 1 weißes Halstuch, 1 Handkloß, 1 Drahtzange, 1 Tobacksdose, 10 Thaler Fünfergeld und 5 Kubel W. N.; auch hat er einen ihm nicht zugehörigen Paß, auf den Namen Johann Arnberger und Gottlieb Meyer, mit sich genommen. Ich ersuche hierdurch Jedermann ergebenst, wo sich dieser Betrüger handfest machen läßt, ihn der nächstgelegenen Gerichtsbehörde zu überliefern, mit der Bitte, hierüber der Polizei-Verwaltung in Riga, gegen Erstattung aller Unkosten, zu berichten.

Johann Arnberger. 3

Flächseugarn, Strumpfwirrn und Leinwand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben. 2

Diejenigen, welche Forderungen und rechtliche Ansprüche an meinem verstorbenen Schwieger-Vater, Sr. Excellenz dem wirkl. Herrn Etats-Rath Magnus Johann v. Bodt zu Sahrenhoff etc. machen zu können glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich bey mir in Dorpat zu melden.

Geh. Rath u. Ritter Graf  
G. A. v. Mantuffell. 3

Der Schnelbergeselle, Johann Rubin, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn machen zu können glauben, sich mit solchen bey der Kaiserl. Polizei hieselbst melden mögen. Dorpat, den 16. April 1807.

Die Zahl der in Riga bis zum 11. April angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 50.

Den 8. April d. J. ist der Schiffer Johann Martin Scharnberg, mit der Gallia Aurora genannt, von St. Uebez mit Salz geladen, an die Herren Zachrisson und Grön adressirt, in dem heftigen N. O. Sturm unter Wilderlingshoff gänzlich gestrandet. Die Besatzung von 7 Mann ist theils ertrunken, theils erstoren und niemand gerettet worden.

Durchpassirte Reisende.

Den 15. April. Der Herr Collegienrath Keping, von Marva, nach Riga.

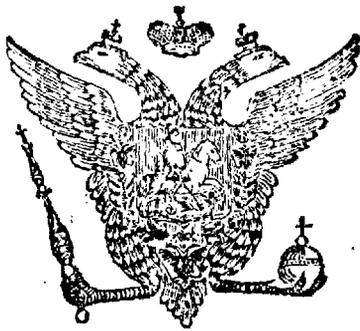
Den 16ten. Der Herr Baron Ströck, nach Mitau.

Den 17ten. Der Herr Collegienassessor Verfilgev, von St. Petersb., nach Grodno.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonnabend 13.	Morgen	+ 0.	7	28. 44	S.W. schwach.	hell.
	Mittag	9.	3			
	Abend	4.	1			
Sonntag 14.	Morgen	4.	5	28. 25	S.W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10.	7			
	Abend	5.	3			
Montag 15.	Morgen	1.	4	28. 10	W. schwach.	hell.
	Mittag	10.	2			
	Abend	4.	5			
Dienstag 16.	Morgen	1.	0	28. 20	N.W. schwach.	hell.
	Mittag	12.	2			
	Abend	5.	7			

# Dörpt = s e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 32.

Sonntag, den 21<sup>sten</sup> April 1807.

St. Petersburg, vom 16. April.  
Allerböchstes Dekret Sr. Kaiserl. Ma-  
jestät an den Civilgouverneur von Tau-  
rien, Herrn wirkl. Staatsrath Wertwol.

Dem Herrn wirklichen Staatsrath, Civil-  
gouverneur von Taurien, Wertwol.

Auf Ihre an den Minister des Innern ge-  
langte Vorstellung über die Verdienste des un-  
ter der Zahl der gewählten Kandidaten für das  
Amt eines Musti von Taurien, an Stelle des  
verstorbenen Seit Effendi, befindlichen Bru-  
ders desselben, Murtafa Tschelabi Effendi, wel-  
cher, nach Ihrem Zeugnisse, außer unterschied-  
lichen andern guten Eigenschaften auch die  
Kenntniß der russischen Sprache damit verbind-  
et, verordne Ich diesen Murtafa Tschelabi Ef-  
fendi nach eben der Grundlage und mit eben dem  
Gehalt, mit welchem sein Vorgänger diesem  
Amte vorgestanden, zum Musti von Taurien.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
jestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. Jan. 1807.

(Kontraignirt Graf Wiktor Kotschubey.)

Im Januar und Februar-Monat dieses  
jetztlaufenden 1807. Jahres sind aus dem  
Auslande an ausländischen Waaren hier ein-  
gebracht, für 1 Million 539,784 Rubel. Zu  
gleicher Zeit sind von hier an russischen Wa-  
ren ausgeführt, für 7,071 Rubel.

London, vom 12. Februar.

Am 7. Februar erschien in London eine Pro-  
klamation, wodurch zufolge der neuen Bewaffe-  
nungsakte, alle Sheriffs und Lord-Kleutes  
nants angewiesen werden, dieselbe in Aus-  
führung zu bringen, und von 820,420 waf-  
senfähigen Einwohnern 200,000 unmittelbar  
als Dienstmänner zur Vertheidigung des Lan-  
des zu den Waffen zu rufen, sie zu orga-  
nisiren und zu exerciren; 60,000 Mann sol-  
ten nach dem festen Lande eingeschifft wer-  
den, man glaubte nach Stralsund. Auf dem  
Schiffswerften wurde ununterbrochen gear-  
beitet, und alle Transportschiffe oder Fluten  
in Beschlag genommen.

London, vom 20. Februar.

Vorgestern und gestern stürmte es hier  
sehr heftig mit Frost und Schnee. Mehrere  
Schiffe sind gescheitert. Es heißt, daß ein  
Einkenschiß, Defence, untergegangen sey. Von  
150 Schiffen, welche vor dem Sturm in den  
Dünen vor Anker lagen, sahe man am 19ten  
Morgens nur noch 30 übrig, und von dies-  
sen noch 9 ganz entmastet. Zwischen Deal  
und St. Margarets-Bucht liegen 16 auf  
dem Strand, die alle verloren sind. Ein  
Einkenschiß ist in den Dünen entmastet und  
eine Fregatte soll ganz untergegangen seyn.  
Zwischen Deal und Dover ist die ganze Küste  
mit Schiffstrümmern, Soldaten-Tornistern,  
Patrontaschen, Hüten und leeren Fässern be-  
deckt, gefunden worden. Von den übrigen

Rüßengegenden erwartet man noch die traurigsten Nachrichten.

London, vom 21. Februar.

(U.ber Dänemark.)

Heute Morgen um 10 Uhr sandte der Präsident der Admiralität folgendes Schreiben an den Lord Major:

Admiralitäts Amt, den 21. Febr.

Mylord!

Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß so eben der Kapit. Lydiard mit der angenehmen Nachricht von der Einnahme der Insel Curacao am 15ten Jan. eingetroffen ist. Dieses Unternehmen ward von den Fregatten *Uretusa*, *Unson*, *Latona* und dem Schooner *Fischgard*, unter Kommando des Kapitans *Brisbaan*, aufs tapferste ausgeführt. Zwey holländische Fregatten fielen durch Artenern in unsre Gewalt und das Fort *Amsterdam* wurde mit Sturm eingenommen, wobey unsrer Seite nur 3 Seeleute getödtet und 14 verwundet worden.

Thomas Grenville.

Wegen gedachter Eroberung wurden heute Mittag die Kanonen des Parks und Towers abgefeuert. Die Insel Curacao ist eine schätzbare Akquisition, da sie in der Nähe des spanischen Amerika's nur wenige Meilen von *Venezuela* liegt.

Madrid, vom 23. Januar.

Wegen der jungen Franzosen, die sich nach Spanien begeben, um sich der Konfiskation zu entziehen, sind nachdrückliche Maßregeln genommen.

Verona, vom 3. Februar.

In Venedig befürchtet man eine Landung; der Golf von Venedig füllt sich immer mehr und mehr mit feindlichen Schiffen an.

Paris, vom 4. Februar.

Die Nationalgarde soll in allen nahe am mittelländischen Meere gelegenen Departements in Aktivität gesetzt werden.

Aus Mont de Marsan schreibt man unterm 23. Januar folgendes: „Seit dem Erdbeben, welches am 17ten dieses in dem Departement der niedern Alpen verspürt worden, hat es unaufhörlich in den unsrigen geregnet. Wir hatten sogar mehrere für die jetzige Jahreszeit ganz außerordentliche Gewitter. Gestern erst brüllte nach der Donner sehr heftig, und starke Blitze durchkreuzten die Luft. Der Wind riß die stärksten

Bäume aus der Wurzel. Der Adour ist seit 6 Tagen angeschwollen, daß die Fäbte zu Aire nicht mehr überfahren kann. Seit dieser Zeit haben wir auch keinen Courier erhalten.“

Ein Brief aus Sartance bey Cleron, Departements der niedern Pyrenäen, meldet folgendes: „In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar hat man 5 heftige Erdstöße verspürt; den ersten gegen 7½ Uhr des Abends, und die 4 andern in Zeit von 10 Minuten, um 1 Uhr nach Mitternacht. Die Witterung war damals heiter, allein seitdem regnet es unaufhörlich.“

Paris, vom 7. Februar.

Außer den 4500 Neu-Konfiskirten, die das sogenannte Königsreich Italien binnen 2 Monaten zur aktiven Armee stellen muß, werden noch andere 4500 Mann, zufolge eines Dekrets von Bonaparte vom 11. Januar, zur Reserve-Armee ausgehoben.

Vom Mayn, vom 3. Februar.

Auch in Berlin ist eine holländische Werbung errichtet.

Wien, den 8. Februar.

Die zur Militairkonfiskation beorderten Officiere sind schon vor 8 Tagen in ihre Distrikte abgereiset, um den Stand der zum Militairdienst qualifizirten Mannschaft aufzunehmen. Gewöhnlich geschah die Aushebung der Rekruten sonst erst nach vollendeter Konfiskation, die stets 8 bis 9 Wochen dauerte; dieses Mal aber soll, dem Vernehmen nach, die Rekrutierung ehestens anfangen, da die Mannschaft, welche die Kapitulationszeit ausgedient hat, sogleich entlassen werden soll. Bey dieser starken Entlassung soll die Aushebung von 80,000 Mann nothwendig geworden seyn. Die dormaligen Stärke des östreichischen Gränzfordons in Gallizien wird auf 80,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie berechnet. Schon zu Anfange Januar war aus 4 Komitaten Oberungarns alles dasige Militair zum Gränzfordon aufgetrieben.

Kolberg, vom 2. April.

Wir sind jetzt ohngefähr 4 Wochen durch 5 bis 6000 Feinde eingeschlossen. Unsere Garnison macht täglich Ausfälle, hat den Feind zu wiederholtenmalen bedeutenden Verlust beygebracht, und macht jedesmal eine Anzahl Gefangene. Der Feind hat bis jetzt höchstens etwa 10 Stück Geschütz bey sich, wovon der

größere Theil sehr leicht ist und meistens aus Dreypfündern besteht. Jetzt heißt es, daß das Corps von Mortier, welches bisher vor Stralsund gelegen hat und gegen 10000 Mann stark seyn soll, aufgebrochen ist, um sich an unser bisheriges Blockadecorps zur Eröffnung der förmlichen Belagerung anzuschließen.

Danzig, vom 5. April.

Der Feind hat seither nichts von Bedeutung, sowohl hier als gegen Weichselmünde und Neufahrwasser unternommen; wider die beyden letztern Punkte sind bloß Vorposten von ihm gestellt. Unsere Ausfälle haben ihn veranlaßt, seine Stärke über die Höhen von Dbra auf Zigankendorf, Langensuhr und Schellmühle zusammen zu halten, indessen hat er bloß Isolirte Verschanzungen darauf angelegt. Auf der Mährung und zwar bey Heubude und Bohnensack stehen der Angabe nach, 1200 Mann, die sich über die Dünen retranchirt haben. Bey ersterem Orte haben sie 3 Piecen placirt, um über die Weichsel die Rückforthet Schanze, welche die Inondationschleufe bedeckt, zu bewerfen, welches aber vergeblich gewesen ist.

Die Nachrichten bestätigen sich, daß die Landung der für die Ostsee küste bestimmten englischen Armee in kurzem erfolgen wird. Der Punkt der Landung ist noch nicht bekannt.

Dresden, vom 5. Februar.

Hier spricht man viel von der Mobilmachung der ganzen sächsischen Armee; gewiß aber soll es seyn, daß das nach dem Frieden auf 6000 Mann bestimmte Contingent verdoppelt werden muß.

Bayreuth, vom 7. Februar.

In Wittenberg wird eine Feldbäckerey für die französische Armee errichtet, wozu in Leipzig 30 Bäcker gesellen requirirt worden.

Schwerin, vom 7. Februar.

Unserm Lande ist unterm Oten dieses eine starke Contribution auferlegt worden.

Hannover, vom 14. Februar.

In dieser Zeit sind häufig Frachtporte von Remonte - Pferden für die französische Kavallerie aus dem Hessischen hier durch nach Potsdam passirt.

Vor einigen Tagen ist die sogenannte Glorie vom Brandenburger Thore zu Berlin, in verschiedene große Rippen verpackt, hier durch nach Frankreich spedirt.

Königsberg, vom 12. April.

Zur größten Freude unserer Stadt, ist am heutigen Tage unsere allgemein verehrte und innigst geliebte gute Königin von Allerhöchstero Reise über Rybullen zum Besuch bey der Prinzessin von Solms Braunsfels köntgl. Hoheit hieselbst eingetroffen, wird aber nach wenigen Tagen Ihres Hierseyns zu unserm herzlichsten Bedauern schon wieder nach Memel zurückkehren. — Ingleichen sind gestern Abend Ihre köntgl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen von Elst kommend, hieselbst eingetroffen.

Memel, vom 3. April.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Gehalt von sämtlichen Chirurgen der Armee um das Doppelte zu erhöhen. Sr. Majestät höchster Wille hat dabey den sehr weisen und menschenfreundlichen Zweck, den Eifer und die Thätigkeit dieser so überaus wichtigen Branche der Armee, durch diese gnädige Unterstützung zu erhöhen und zugleich Ihren braven Kriegern einen Beweis zu geben, daß Allerhöchstdieselben es in keinem Theile der Fürsorge für Ihre Truppen wollen fehlen lassen, und mit herzlichster Freude jede Ausgabe billigen, sobald solche zum Wohl und zum Nutzen für die Verpflegung derselben gereicht.

Malms, vom 3. März.

(Beschluß.)

Am 22ten des Morgens fing der Feind an, auf unsere Bedetten vor dem Triebseer. Ruffenwerke zu schießen, welches eine, jedoch unbedeutende, Jägeraffaire veranlaßte; der Feind zog sich sodann wieder zurück und setzte sich von den Anhöhen in Schutz; von den Unsrigen wurde keiner dabey verwundet.

Am 23ten ward der Unterleutenant Dickelmann beordert, mit der Licent - Jacht zwischen Ruden und Penemünde zu kreuzen und daselbst alle Bote, die an den Usen bey Wolgast und Penemünde zu finden wären, wegzunehmen und zu zerstören. Am 24ten lief der Rapport ein, daß er mit 12 Bewaffneten von seiner Mannschaft bey Grünswad ans Land gegangen sey, daselbst aber weder feindliche Truppen noch Bote gefunden habe; von hier war er in der Nacht nach Penemünde gegangen, hatte durch den Schulzen die Bauern im Dorfe zusammen rufen lassen und sie gezwungen, vom Penemünde - Ufer, während es noch finstet

war, 10 große Böte abzuholen, von welchen ein jedes ungefähr 80 Mann einnehmen konnte. Diese Böte waren sogleich nach der Insel Rudön gebracht und daselbst ans Land gezogen worden.

Den 24sten ging unter dem Kommando des Majors von Henning eine geheime Expedition von Stralsund ab. Sie bestand aus 200 Mann Jäger von schwedischen und deutschen Regimentern zur Hälfte, und aus 4 Kanonen • Schaluppen unter dem Kapitain Dorph mit ihrer völliigen Besatzung. Zwey Kanonen • Schaluppen bildeten die Tête, ihnen folgten alle die Böte, auf welchen die Jäger transportirt wurden, wie auch 2 Böte mit Proviant, und den Beschluß machten wieder 2 Kanonen • Schaluppen. Um 1 Uhr in der Nacht entstand ein Sturm mit einem heftigen Schneegestöber, wodurch, ungeachtet aller angewandten Vorsichtigkeit, die Kanonen • Schaluppen und ein Theil der Böte in dem schmalen Fahrwasser nahe bey Barth auf den Grund geriethen. Jedoch wurden sie durch die größte Anstrengung noch vor Morgens wieder flott gemacht, und bey Tagesanbruch wurde die Fahrt weiter fortgesetzt. Von den geflüchteten Schiffern und Booten von Darß, die ihnen unterwegs begegneten, erhielten sie die sichere Nachricht, daß die Franzosen, da sie die Ankunft der Kanonen • Schaluppen erfahen, eiligst Darß verlassen hätten. Diese Schiffer und Boote zeigten nun mit vieler Bereitwilligkeit das Fahrwasser, da das Eis alle Baken mit fortgerissen hatte. Nachmittags um 5 Uhr beorderte der Major von Henning den Lieutenant Bark mit 50 Mann Jäger von Jönköpings Bataillon, um bey dem Dorfe Farrenkamp; eine halbe Meile von Barth, ans Land zu gehen; auch wurde bey dieser Gelegenheit der Lieutenant Clairfelt, der dieser Expedition auf sein Verlangen als Volontair gefolgt war, mit 1 Unterofficier und 20 Mann betaschirt, um das Damm • Thor bey der Stadt Barth zu besetzen, in dessen der Lieutenant Bark daselbst mit dem Lanzenhor ein gleiches thun sollte. Um 4 Uhr Nachmittags waren beyde auf den von ihnen angewiesenen Stellen angekommen. Bey den Thoren fand man keine Wachen; sie wurden verschlossen und bey jedem etwaige Mann nachgelassen. Sodann rückten beyde Lieutenants in die Stadt; sie schickten mehrere kleine Patrouillen in alle

Straßen und machten Gefangene, obschon es schwer war, sie in den Häusern, in welchen sie versteckt waren, aufzufinden; auch erbeuteten sie mehrere Gewehre, Säbel und Montirungsstücke. Aus den Häusern geschahen mehrere feindliche Schüße auf unsere Jäger, ohne jedoch auch nur einen derselben zu verwunden. Von dem Feinde wurden 4 Mann todtgeschossen, auch einer von einem Jäger • Korporal mit dem Bajonnet niedergestossen, nachdem ersterer eine Pistole auf diesen abgefeuert hatte und eben im Begriff war, die zweyte loszudrücken. Bey dieser Gelegenheit wurden 4 Officiere, 1 Unterofficier, ein Korporal und 14 Gemeine, theils Infanteristen theils Jäger zu Pferde, gefangen genommen; sie wurden auf die Kanonen • Schaluppen gebracht. Wenn Einrückten unser Jäger in Barth, wurden sie von 30 oder 40 Bürgern empfangen, mit dem Zuruf: Es leben die Schweden! Nach vollbrachter Expedition wurden den Jägern alle mögliche Erquickungen an Wein, Branntwein und Brot gerächt. Vier Pferde, die bey dieser Gelegenheit vom Feinde erbeutet worden waren, wurden, da man selbige nicht mitnehmen konnte, nachdem die Sättel abgenommen waren, erstochen. Nachdem alle Kriegsgefangenen und die gemachte Beute in der Nacht aus der Stadt auf die Kanonen • Schaluppen gebracht waren, segelte die Expedition, da man überdieß die Nachricht erhielt, daß ein Jäger zu Pferde aus der Stadt entkommen war, und man daher eine feindliche Verstärkung zu erwarten hatte, sobald die Truppen wieder eingeschiffet waren, am 26sten Morgens in der Frühe mit gutem Winde nach Stralsund zurück, wo sie um 2 Uhr Nachmittags glücklich wieder ankam. Während die Jönköpings Jäger bey Farrenkamp ans Land gesetzt wurden, ward der Fähndrich v. Köbler, vom Leibregiment der Königin, beordert, mit 50 Mann deutscher Jäger unter dem Befehl des Lieutenant Adelerbaum voraus nach Barth zu segeln, um die Stadt von der Seeseite anzugreifen und die daselbst befindlichen Böte wegzunehmen. Wegen des seichten Wassers aber geriethen sie auf den Grund und konnten daher mit jenen nicht zugleich ankommen. Sobald sie aber das Ufer erreicht hatten, so bemächtigten sie sich aller Böte, und waren auch hernach bey dem Embarkiren der Gefangnen behülflich. Die Kanonen • Schaluppen hatten wegen des niedrigen Was-

ferst einen weiten Umweg nehmen müssen; je doch hatte sich der Kapitain Dorph bis auf 100 Schritte der Brücke genähert, um nothigenfalls zur Unterstützung bey der Hand zu seyn. Auch der Unterleutenant Söderstedt von der Flotte wurde detachirt, um auf der rechten Seite von Barth alle Bote zu zerstören, welches auch glückte, indem derselbe 12 große Bote vernichtete, und einige leichtere nebst einer großen Facht im Schlepptau mitbrachte. Sowohl die Befehlshaber als die Mannschaft haben bey dieser Expedition alle mögliche Entschlossenheit und Unverdrassenheit gezeigt. Besonders haben sich mehrere Jönköpings Jäger ausgezeichnet, obgleich auch alle übrigen Truppen zur Erfüllung ihrer Pflichten allgemeinen Eifer bewiesen haben.

**Lügenhafte Berichte der französischen Bulletins über die Schlachten bey Wuttusk und Preussisch-Eylau.**

(Aus dem Hamburgischen Korrespondenten gezogen.)

Obgleich das Publikum über die Erfolge dieser beyden Schlachten durch die officiellen Berichte aus der Hauptstadt, eines bessern unterrichtet und von dem Gegentheil der französischen Ausschneideren überführt ist, wollen wir doch, zur Unterhaltung der Leser, einige Auszüge der franz. Bulletins über diese, für die russischen Waffen glorreichen Gefechte liefern.

Im 47ten Bulletin wird über die Schlacht von Wuttusk gesagt: „die russische Armee habe 30 Kanonen, alle Kassen, über 1200 Wagagen und 12000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, verloren, und das bloß in Folge eines einzigen Fehlers (?) des russischen Feldherrn.“

„Alle russische Colonnen wären abgeschnitten und irrten auß Gerathbewohl in einer unbeschreiblichen Unordnung umher. Wenn die Jahreszeit schön wäre, so könnte man voraus sagen, daß die russische Armee, ohne sich zurückziehen zu können und ohne Schlacht (?) verloren wäre; aber in einer Jahreszeit, wo es um 4 Uhr Nacht und erst um 8 Uhr Tag wird, habe der Feind, den man verfolgte, alle möglichen Vortheile, um sich zu retten, besonders in einem unwegsamen und waldigen Lande ic.

Ueber die Schlacht von Preussisch-Eylau: „Die russische Armee — heißt es in dem franz.

Bericht — habe ein fürdsterliches Gemethel erlitten. Die ganze Nacht soll sie zugebracht haben, um sich sammeln zu können. Ihr Verlust bestehe aus 40 bis 45 Kanonen, wenigstens 10 Fahnen, 10 bis 12,000 Gefangenen und 10,000 Verwundeten. Man verringere — heißt es — eher ihren Verlust, wenn man ihn auf 30,000 (?) Mann ansehe u. s. w.“

Schon an diesen Paar Proben werden unsre Leser genug haben; sie können ihnen zum Maasstab für ähnliche Windbeutelleyen dienen.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der Krieg in Preußen ist ein Broten; der immer neue Gestalten annimmt. Bonaparte bietet jedes Hülfsmittel auf, um seine fast hoffnungslose Lage zu verbessern, und jedes wird ihm vernichtet. Er hat in Elbing einige kleine Handelschiffe mit Soldaten bemannt, um den Truppen, die sich auf der Nahrung verschant haben, Lebensmittel zuzuführen, vielleicht auch Streifzüge in die Gegend von Königsberg zu machen. Dagegen hat die preussische Regierung in Pillau Bordings mit 12 und 14 Kanonen ausgerüset, die sich sogleich in Herren des Haffs machten. Sie haben schon Priien nach Pillau aufgebracht, unter andern einen Bording, welcher der französischen Befakung zu Franenburg, die großen Mangel leidet, Proviant zuführen sollte. Das Elbinger Fahrwasser ist jetzt von den Preußen versperrt.

Die französische Armee in Preußen soll sich eher vermindern als vermehren. Es ist wahrscheinlich, daß sich der größte Theil derselben rückwärts zieht, um gegen Oestreich zu agiren, wenn sich dieses erklärt. Vielleicht schmeichelt Bonaparte sich, daß die russische Armee sich indes mit Norddeutschland beschäftigen und ihm gegen Oestreich freye Hand lassen werde: aber Norddeutschland zu besreyen, würde in jenem Falle die preussische und schwedische Armee hinreichen. Bonaparte's Besieger würden so schnell als er, in Gallizien oder in Süddeutschland seyn, und vor sich wird er nicht Maat, sondern den Erzherzog Karl finden.

Die Nachricht von den großen Vortheilen, welche die Schweden erfochten haben, hat sich durchaus bestätigt. Die Königsberger Zeitung vom 16. April enthält einen Brief des schwedischen Generals von Essen an den General Nüchel, aus Demmin. Morcier hatte dem Erkern einen Waffenstillstand angetragen, über dessen Annahme Essen bey dem Könige anzufragen verpflacht. Morcier mußte eilen, nach Preußen zu ziehn; er ließ also 7000 Mann vor Stralsund zurück, in der Ueberzeugung, Schweden könne nicht anders, als das hohe Glück, mit den Franzosen nicht zu sechten, begierig ergreifen. Das Korps sollte die letzte Kontribution von Schwedisch-Pommern, die am 15. April fällt, war, einstreifen. So bald er sich aber entfernt hatte, war Essen eben

Ausfall mit 5000 Mann, schlug die 7000 stark verschauzten Franzosen aus ihren Verschanzungen heraus, verfolgte sie, säuberte ganz Schwedisch-Pommern in zwei Tagen von ihnen, rückte dann in Preussisch-Pommern ein, und besetzte auch dieses bis Anklam und Demmin. 1200 Franzosen sind dabei gefangen genommen, und Kriegsvorräthe, die mehr als 400,000 Thaler an Werth geschätzt werden, erobert worden. Ein kleines schwedisches Streifcorps hat Rostock überumpelt und daselbst 150 Mann und den Kommandanten gefangen gemacht. Heil den tapfern Schweden! Sie beginnen ihre Rolle als Retter Norddeutschlands wieder so glänzend als unter Gustav Adolph dem Ersten, — und mit eben so viel edelmüthiger Treue gegen ihre Bundesgenossen, als Tapferkeit. Der General von Essen hat die preussischen Beamten des Anklammer und Demminer Kreises durch eine Proklamation wieder für den König von Preußen in Pflicht genommen, und ihnen befohlen, die baaren Summen ihrer Kassen in Bereitschaft zu halten, damit er über sie zur Unterstützung der preussischen Unterthanen disponiren könne.

Die Oestreicher haben einige Hundert Bayern, welche bey den letzten Affairen in Schlessien, über die Grenze gekommen waren, gefangen genommen, und ins Innere von Oestreich abgeführt.

By Danzig sind verschiedene englische Fregatten angekommen und haben Truppen ans Land geschickt. Sestrin und Lübeck sind von schwedischen Fregatten blockirt.

Die Desertion unter den französischen Truppen ist so stark, daß Bonaparte sich gezwungen sieht, die kleinen deutschen Fürsten, die er mit sich schleppt, einen Kordon ziehen zu lassen. In den ersten Tagen des Aprills gieng ein ganzes Eskadron Franzosen zu den Preußen über.

— Louis Bonaparte, dem sein Bruder Holland ausgeliefert hat, damit er auch etwas zu regieren habe, fing sein Wesen damit an, den Niederländern zu betheuren, sie sollten durchaus nicht in ihren alten Rechten und Einrichtungen, für welche sie so lange gekämpft haben, und denen sie ihren ganzen ehemaligen Wohlstand verdankten, gestört werden. Unterm 30. Januar hat er indeß schon ein Dekret erlassen, worin er die Obrigkeiten der Städte und Distrikte nur für provisorisch bestätigt erklärt, „bis die neue Organisation im Innern eingeführt werden wird, welche sehr von der bisherigen verschieden seyn soll.“ Man spricht schon von Präfecten und Unterpäfecten, und vorzüglich von Konzentrirung der Rechte und Prærogative. Das heißt: nachdem man die Holländer durch immer neue Vorsetzungen dahin behört hat, sich ruhig von Schritt zu Schritt dem Hoch entgegen führen zu lassen, soll ihr Staat jetzt völlig zur französischen Provinz organisiert werden. Fürsten und Völker Europas! Seht da einen neuen Fingerzeig, mit wem Ihr zu thun habt, und wie viel Ihr Euch auf die heiligsten Betheuerungen der Rorsischen Familie verlassen könnt!

— Bekanntlich wurde der französische Geschäftsträger in der Moldau, Reinhard, bey dem Einmarsch der Russen in Hassy gefangen. So bald Se. Majestät, der Kaiser von Rußland es erfahret, ertheilten Sie den Befehl, ihn in Freiheit zu setzen, und Reinhard gieng nach Gallizien. — Bey dieser Gelegenheit wird wohl den meisten Lesern der enal., in Hamburg akkreditirte Geschäftsträger Humbold einfallen, den Bonaparte, vor zwey Jahr in der Nacht von neutralem Gebiete stehlen, und nach Frankreich abführen ließ. Es bedurfte sehr ernsthafter Erklärungen von preussischer Seite, ihm die Freiheit wieder zu schaffen.

— Aus dem Museum zu Braunschweig hat der Raubdirektor Denon 26 Kisten voll ausgewählter Gemalten nach Frankreich gesendet; aus der Gemälde-Gallerie zu Salzdahlen 7 Wagen voll Gemälde. Die Zahl dieser Gemälde ist 211. — Auch aus Berlin sind große Transporte von Kunstwerken nach Paris abgegangen.

Schreiben eines preussischen Feldpredigers an seinen Freund N. . . zu Königsberg.

Memel, den 3. April 1807.

Ich hatte mich mit D. . . verabredet, einen Tag nach Polangen zu fahren, um einmal sagen zu können, daß wir in Rußland gewesen sind. Wir hatten dazu den 1sten April gewählt, und wohl uns, daß wir das gethan hatten. Schon auf der letzten preussischen Poststation, wo wir uns Mittag bestellten, erfuhren wir, der Kaiser sey bereits seit 5 Uhr in Polangen. Erst zu Abend war er erwartet, und wir mußten, daß unser König nach Witttoge daselbst eintreffen würde, den Kaiser zu empfangen. Dieser war Sonnabends um 2 Uhr nach Mittage von St. Petersburg abgegangen. Um schneller zu reisen, hatte er seinen Wagen stehen lassen und einen offenen Schlitten genommen, in welchem er den ganzen Weg gemacht hatte. Gleich nach seiner Ankunft hatte er sich in dem Zollhause, weil die für ihn im Gasthause bereiteten Zimmer noch nicht in Ordnung waren, niedergelegt. Nach 11 Uhr, als wir ankamen, war er bereits aufgestanden. Eine halbe Stunde nach uns kam der Baron von Krüdener und der russische Konsul aus Memel an, diese mochten dem Kaiser gesagt haben, daß der König bald da seyn würde. Wir sahen einen Kosaken-Officier reiten, vermuthlich um Nachricht von seiner Ankunft zu bringen. Nach wenigen Augenblicken kam er zurück gesprochen. Ihm folgte ein preussischer Feldjäger. Er wurde

zum Kaiser geführt. Auf seine Aussage, daß er vöran geschickt sey, dem Könige Quartier zu machen, hatte der Kaiser ihm gesagt: „Das haben Sie nicht nöthig, das Königs Quartier ist hier bey mir in diesem Zimmer.“ Nach einer Weile sah man den Wagen des Königs kommen. Ein schöner, junger Mann, in grüner Uniform mit einem Stern, mit blondem unfrisiertem Haar, ohne Hut, trat vor die Thüre. An der ehrerbietigen Stellung der Anwesenden merkte ich, daß sey der Kaiser. Wir schlug das Herz bey dem Anblick des Mannes, auf den jetzt die letzten Hoffnungen der Menschheit ruhen; aber ihren Schutengel hätte ich mir unter keiner andern Gestalt denken können. Er sah nach dem Wagen. Er ging auf die Straße ihm entgegen, immer schneller, so daß er die letzten Schritte lief. Bey der Brücke, etwa 200 Schritte von dem Zollhause, stand er am Wagen. Der König eilte heraus zu kommen. Noch als er auf dem Tritte stand, breitete der Kaiser die Arme aus, und der König fiel an sein Herz. Ich war näher gegangen. Beyde waren tief erschüttert. Sie sprachen die ersten Augenblicke nicht. Ich sah Thränen in beyder Augen. Nachdem sie Hand in Hand einige Schritte gegangen waren und ich einige Laute Französisch aus beyder Munde gehört hatte, fiel der Kaiser dem Könige aufs neue um den Hals und drückte ihn mit Innigkeit an die Brust. Es war mir ein großer feyerlicher Augenblick, ich hatte Mühe meine Nührung zu bezwingen. Der Kaiser führte ihn ins Haus. Der König begrüßte die Anwesenden vor der Thüre, den Grafen Tollstoh und noch einen andern, dessen Namen ich nicht erfuhr. Sie gingen ins Zimmer. Hier hat nun der Kaiser alles entfernen geheissen, und zwen volle Stunden sind sie allein geblieben. Der König sah sehr übel aus, eingefallen, und die Niedergeschlagenheit war auf sein Gesicht geschrieben. So schmerzlich mit seiner Anblick war, so denke ich doch, er muß dem Kaiser mehr gesagt haben, als die beredteste Erzählung. Wir fuhren zurück und verzehrten im Zimmer satt unsern Mittag. Nach 3 Uhr kam der König zurück. Er wechselte hier den Wagen. Seine Gesichtszüge waren neu belebt. Ich hörte ihn mit Würtekeit selbst mit dem Posthalter und den Fuhrleuten sprechen. So hat er auch hier, als er wieder in seine Wohnung trat, der Familie des Herrn C., die im

Hausflur stand, gleich alles aus vollem Herzen erzählt, wie sehr er überrascht worden sey, den Kaiser schon in Polangen zu finden. Die Königin war gleich die Treppe herunter ihm entgegen gelaufen, und auf die Nachricht, daß er den Kaiser bereits gesprochen, ihm in sein Zimmer gefolgt. Der König hatte den Kaiser gebeten, gleich mit zu kommen, dieser hätte es aber aus dem Grunde abgelehnt, daß er nichts als seinem Reiseanzug bey sich habe, und seine Sachen erst heute erwarte. Gestern um 11 Uhr kam denn hier der Kaiser in der Staats-Equipage des Königs an, vom Kanonendonner begrüßt, und von einem frohen Volkshaufen, durch den er fuhr. Ich war im Hause des Königs. Der König, mit dem blauen Ordensbande geziert, empfing ihn auf der Straße am Wagen. Sie umarmten sich und traten Hand in Hand zusammen ins Haus. Der Kaiser trug das Orangeband. Alle hier anwesenden Generale und Minister im größten Staat, standen vor der Thür und auf dem Hausflur, wie auch die Oberhofmeisterin und die Hofdamen. Der Kaiser grüßte sie alle mit seinem himmlisch-freundlichen Gesicht und seinem Auge, das immer von reiner Güte strahlt, besonders den Minister von Hardenberg, mit dem er ein paar Worte sprach, und den Fürsten Radzivil. Die beyden allein folgten von den preussischen Herren dem Kaiser und dem Könige die Treppe herauf. Den Empfang der Königin sah ich nicht, ließ ihr mit aber von Madame C. und mehreren erzählen. Die Königin stand oben an der Treppe. Der Kaiser eilte ihr entgegen, küßte ihr die Hand, und sie küßte ihn auf beyde Wangen. Cher Cousin! waren die einzigen Worte, die man von der Königin tief bewegt hatte sagen gehört. Dann führte der Kaiser sie durch den Saal in ihr Zimmer. Hier hat sich nun wahrscheinlich ihr Herz geöffnet. Et., der aus dem Hause gerade über die Unterhaltung mit angesehen hatte, versichert, daß er die große Bewegung der Königin bemerkt, daß er ihre Thränen gesehen, und daß der Kaiser ihre Hand festgehalten, und in der Stellung mit dem Gesicht eines Mannes gesprochen habe, der mit der feyerlichsten Versicherung Worte des Trostes und der Stärkung spricht. Um 1 Uhr kam der Kaiser mit dem König herunter, und gab bey der Garde die Parole aus — Memel und Friedrich — dann führte ihn

der König in seine Wohnung, dem Hause neben bey, sonst der Wohnung der Oberhofmeisterin. Der Kaiser setzte sich bald zu Pferde und machte Visiten bey der Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Radzivil. Um 3 Uhr war großes Diner, um 5 Uhr ritt der Kaiser wieder aus zum Kronprinzen; dieser ist krank, und weil man glaubt, es sey das Scharlachfieber, so hatte der König befohlen, man solle dem Kaiser sagen, der Prinz läge und schlief. Der Kaiser lehrte also gleich um und ritt zu Hardenberg. Bey diesem hatte er alle andere Visiten, die er noch machen wollte, aufgegeben. Wohl hat er daselbst einige Karten geschrieben, die er herumschickte. Nachher ist er bis 7 Uhr mit Hardenberg allein geblieben. Wie wichtig mag vielleicht diese Unterredung werden! Der General Wsuhl ist auch mit im Gefolge des Kaisers. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Es heißt: schon morgen geht der Kaiser und der König an die Memel, um die Gardien über den Strom marschiren zu sehen; man glaubt, sie werden noch über das Eis kommen;

**Zuruf der Ehrfurcht und Hoffnung  
dem erhabenen.**

**Kaiser Alexander dem Ersten  
bey der Abreise von Memel  
in der Nacht am 3. April 1807.**

Düster beschattet die Nacht die Erde mit furchtbarem Grauen,  
Aber Du fürchtest sie nicht, trauend dem hohen Beruf,  
Der in banger Nacht, — sie drohet dem trauernden Erdkreise, —  
Fürsten und Völkern, zum Stern unserer Hoffnung Dich rief.  
Wo Du erscheinst, wird Licht. Es leite Dich liebend das Schicksal!  
Rehne, vom Siege gekrönt, Ketter der Menschheit, zurüd!

**Empfindungen  
bey der**

**Ankunft des allgeliebten Kaisers  
Alexander des Ersten.**

**Königsberg, 1807.**

Mein Kaiser kommt! bereitet Ihm die Wege  
Mit weichen Palmzweigen ebnet jeden Pfad.  
Er eilt zu uns, weil Seine Herrscherkrone  
Nur Menschenglück zum höchsten Ziele hat.  
Im schönen Antlitz leuchtet das Gepräge

Des Herzens, das nur fähig edler That.  
Preis' Ihn! Er kommt, beim Donner Seiner Waffen,  
Der Welt die lang' entbehrte Ruh zu schaffen.  
Die Menschheit sammert, weinend, um Erbarmen!  
So lang' das wilde Schwert von Mord nicht ruht,  
Kann keine Brust von Freudenluft erwärmen,  
Zu grausam ist es, was der Wüthger thut.  
Der Krieg zerstört die Hoffnung selbst dem Armen,  
Und übertränkt die Erd' mit Menschenblut;  
Zu wem — zu wem soll nun mit ihrem nassen  
Getrübren Blut die Menschheit Hoffnung fassen.

Sie nahet sich vertraulich Deinem Throne,  
Wo Weisheit, Milde, Muth — Geschwister sind.  
Sie weiß: im Schatten Deiner Kaiserkrone  
Wohnt hoher Geist, der immer Rettung findt,  
Und daß ein Herz Dir schlägt im Busen, ohne  
Erbitterung, die nur auf Rache sinnt.  
So auserkünstet künft Du uns von Ketten  
Des Feindes — Kaiser! Du allein erretten.

Dein ist der Wunsch, die Zwietracht zu erdrücken,  
Die Millionen Waffenlos kränkt.  
Du hast die Kraft, die Menschheit zu beglücken;  
Du sey der Schutzgott, der uns Frieden schenkt.  
Wagt Uebermuth, Dich drohend anzublicken,  
So strafe ihn, daß Dein er jammernd denkt  
Doch sey nach Kampf und Sieg mit Deinen treuen  
Verbündeten bereit, auch zu verzeihen.

Swar Sieg umgänzt ein Diadem mit Strahlen,  
Die leuchten selbst der späten Nachwelt fern.  
Jedoch, man muß ihn theuer oft bezahlen,  
Und gleichwohl kommt der Sieg allein vom  
Herrn.

Wer kauft nicht des Krieges laute Quaalen  
Um eine sanfte Friedensstille gern?  
Beym großen Gott! ein reineres Vergnügen  
Ist friedlich herrschen, als — den Feind besiegen.

Dir sey die Sonne, allgeliebter Kaiser!  
Auf Deinem reich umstrahlten Segensthron.  
Des Delbaums frische sanftgefärbte Reiser  
Flecht Dir ein Gott in Deine Kaiserkrone.  
Es schmecke dann im Purpur wie ein Weißer  
Der Freundschaft sanftes Glück Dein Herz  
zum Lohn.

So preisen Völker jubelnd mit einander,  
Louise, Friederich und Alexander.

**Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Wann ich auf Allerhöchsten namentlichen  
Befehl Sr. Kaiserl. Majestät zum Po-  
lizeymeister in Dorpat verordnet bin, und  
nunmehr dieses Amt angetreten habe, so  
mache ich solches hiermittelst bekannt, damit  
ein jeder, der in Polizey-Geschäften ein An-  
liegen an mich hat, sich mündlich oder schrift-  
lich an mich wenden könne.

**Polizeymeister Kallin.**

(Hiebey eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 32.

Bei der Kaiserl. Dörptschen Polizeyverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Drogen des heiligen Andreas gehöriger, auf Leinwand ausgeätzter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingekauft worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bei der Kaiserl. Dörptschen Polizeyverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalitin. I

Durch die Kaiserl. Dörptsche Polizeyverwaltung sind vor einigen Monaten einem Diebe 9 Stück grober russischer Leinwand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmanne gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinwand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinwand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bei dieser Kaiserl. Polizeyverwaltung zu melden. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalitin. I

### Uderweitige Bekanntmachungen.

Die Allerhöchsthöchstbestätigte Apotheker-Ordnung vom 20. September 1789 schreibt vor, „damit der Apotheker seinen unentbehrlichen Aufwand, Bemühungen und Fleiß, ohne Schaden zu leiden anwendet; so soll außer den Apotheken, keine Medicamente in kleiner Quantität zu verkaufen gestattet werden.“ Dennoch bemerke ich, daß in verschiedenen Kaufmannsbuden nicht nur zum Schaden der Herren Apotheker, sondern auch zum größten Nachtheile des öffentlichen Gesundheitswohles dawider gesündigt, und in kleinen Quantitäten allerhand Medicinalien verkauft werden. Amtspflichtiget lege mir auf, wider dieses gesetzwidrige Verfahren zu warnen, und ein jeder wolle sich die Folgen selbst zuschreiben, wenn ich etwa gezwungen seyn möchte, höhern Ortes hierüber pflichtmäßige Beschwerden

zu führen zu müssen. Dorpat, den 17ten April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor  
Wilmer.

Theils meine entlegene Wohnung, theils mehrere, mit meinem gegenwärtigen Posten mir überkommene Amtsgeschäfte, machen es nothwendig, das respektive Publikum zu benachrichtigen, daß ich alle Vormittage meine Amtsgeschäfte mit eigener Equipage in der Stadt zu besorgen pflege; daß es mir aber theils des localen, theils der kostbaren Unterhaltung der Equipagen wegen, mit eigener Equipage zwey, drey, oder wohl gar mehrmals von der Stadt ab und zuzufahren unmöglich seye; weßwegen ich bitten muß, daß alle, so mich etwa mit einem Zutrauen zu beehren beabsichtigen, mir ihren Wunsch des Morgens bis 7 Uhr wissen lassen, oder sonst eigene Equipage nach mir senden, oder aber bey nicht gar dringenden Vorfällen, bis zum andern Tage sich gedulden wollen. Dorpat, den 18. April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor  
Wilmer.

Da man im Publico verbreitet hat, daß ich meine Konditorey hieselbst ganz aufgegeben, so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit öffentlich zu widerlegen und für ungegründet zu erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine Geschäfte aus gegründeten Ursachen nicht stark betrieben, bin aber dieserhalb nie Willens gewesen, selbige ganz aufzugeben, vielmehr werde ich meine Konditorey in kurzem zur möglichsten Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden aufs prompteste mit allen Gattungen Konditor-Waaren bedienen zu können.

Pernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. I

Ein der Landwirthschaft kundiger ungeheurer Mann von guter Führung, der auch den Branntweinbrand gründlich zu führen versteht, wünscht sich auf einem Gute als Dispensent zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. I

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft und gesundem und starkem Körperbau, das Kupferschmied - Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

Eine brauchbare Feder-Droschka, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Erresser im Kanapähschen Kirchspiele, sind sechs gut eingefahrne vorzüglich brauchbare Wagenpferde von verschiedenen Farben, sowohl einzeln als auch paarweise, für billige Preise aus freyer Hand zu verkaufen und können daselbst von erwanigen Kauflebbhabern zu jeder Zeit besichtigt werden.

In einer Apotheke in Arensburg wird ein Lehrling von guter Führung verlangt, der im Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse von der lateinischen Sprache besitzt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Beste russische Surkenkörner sind bey dem Kaufmann Hrn. Abschwör in Dorpat das Pfund zu 1 Rubel zu haben. 1

Ein grauer, buntgefleckter Vorsteherhund, mit auswärts gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kennbar an einem auf dem Rücken fehlenden Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Tischler Hrn. Paul jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund schwer; 2 große eisernen Hammer, wovon der eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte enthält; 8 große Schmiedezangen, 8 Schneide-Eisen nebst 24 Bohre zu Rutschwagen- und Droschken-Achsen u. dgl.; 5 Feilen, wovon

die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum Pferdebeschlagen; 8 Ressorts zu Rutschwagen; 3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschiedene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und Büchsen zu Wagen- und Droschken-Räder; Würtmesser, Raspeln, Zangen und mehrere kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder gefunden worden. Wer mir von diesem Diebstahl eine zuverlässige Anzeige machen wird, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

J. E. Prüffer. 2

Wenn ein Bursche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden. 2

Ein gutes brauchbares Mahagony-Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Gräbner. 3

Auf dem Gute Rassinorm, im Bartholmätschen Kirchspiel, sind 200 Ebsse guter Livländischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 2

Bev Hrn. Marschüp steht eine neue Droschka und eine noch brauchbare Britsche für billige Preise zum Verkauf. 3

Glätsengarn, Strumpfwirren und Leinwand ist auf dem Gute Carlowa für billige Preise käuflich zu haben. 3

Der Schneidbergelle, Johann Kubn, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn machen zu können glauben, sich mit solchen bey der Kaiserl. Polizei hieselbst melden mögen. Dorpat, den 16. April 1807.

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 April.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 17.	Morgen	+ 2. 1	28. 23	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	11. 3		W. "	
	Abend	6. 0		W. "	kleiner Regen.
Donnerstag 18.	Morgen	6. 1	27. 85	SW. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 4		NW. stark.	hell mit Wolken.
	Abend	5. 0		SW. schwach.	hell.
Freitag 19.	Morgen	2. 0	27. 95	NW. mittelm.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	9. 7		SW. stark.	
	Abend	5. 1		NW. mittelm.	hell.

Dorpt:  sehe  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 33.

Mittwoch, den 24<sup>ten</sup> April 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 7. April.

Am 7ten dieses, Vormittags um 10 Uhr, kamen Se. Majestät der Kaiser in erwünschtem Wohlseyn in Schippenbeil an, wo Höchst Sie in dem für Höchst Deroselben Aufenthalt bestimmten Hause abzusetzeln geruheten. Denselben Tag, Abends um 6 Uhr, trafen auch Se. Majestät der König von Preußen zu Schippenbeil ein.

Am 8ten, des Morgens, geruheten Se. Kaiserl. Majestät nebst dem König von Preußen in das Hauptquartier der russischen Armee, Bartenstein, zu reisen, wo Ihre Majestäten bey dem en Chef kommandirenden General Baron Bennigsen das Mittagsmahl einnahmen. Abends geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen wieder zurück nach Schippenbeil zu gehen.

Am 9ten, des Abends, reisten Se. Kaiserliche Majestät und der König von Preußen von Schippenbeil ab und kamen glücklich in Bartenstein an, wo Sie in den für den Allerhöchsten Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Preußen bestimmten Häusern abzusetzeln geruheten.

St. Petersburg, vom 19. April.  
Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern, Sena-

tor und Ritter, Grafen Wiktor Pawlowitsch Koischubey.

Graf Wiktor Pawlowitsch!

Bev der steten Anstrengung und dem Elfer des Russischen Adels zum Dienst für das Vaterland, hatte bis jetzt die wohlgeborne Jugend, welche sich dem Militair widmen wollte, die bequeme Gelegenheit, ihren Dienst in jenen Regimentern anzufangen, welche in demjenigen Gouvernements, wo sie ihren Aufenthalt hatte, verlegt waren. Jetzt, da der größte Theil der Truppen über die Gränzen des Reichs marschirt ist, und dadurch diese Bequemlichkeit aufhört, finde Ich für nöthig, leichtere Mittel zum Eintritt in den Dienst zu verfügen, und in Folge dessen übertrage Ich Ihnen:

1. Durch die Civilgouverneurs und die Gouvernements- und Kreis-Adelsmarschälle dem wohlgebornen Adel in allen Gouvernements anzuzelgen, daß alle diejenigen jungen Edelleute von 16 Jahren und darüber, welche noch nicht gedient haben und in Dienst zu treten wünschen, statt gerade bey den Regimentern mit Unterofficiersrang angestellt zu werden, nach St. Petersburg kommen und sich in einem der adlichen Land-Kadettenkorps melden sollen, wo sie dann unverzüglich werden angenommen und, nachdem sie nur die aller nöthigste Zeit zur Erlernung der Ordnung des Militairdienstes, mit Fortsetzung ihres Studiums in den ihren Kenntnissen entsprechenden Klas-

fen, in demselben verblieben sind, werden ausgelassen und bey den Regimentern als Fähriche oder Kornets angestellt werden.

2. Die unbemittelten Edelleute, welche auf das Zeugnis vom Gouvernements- oder Kreis-Adelsmarschall nicht vermögend sind, die Reise nach der Residenz auf ihre eignen Kosten zu unternehmen, erhalten von den Ehrligouverneurs die gesetzlichen Vorspanngelder, je zwey auf drey Pferde.

Ich bin überzeugt, daß der wohlgeborenen Jugend durch diese Verfügung die Mittel zum Eintritt in den ihrem Stande entsprechenden Dienst, und zwar zu einer Zeit, da die Ehre und das Beste des Staats jedes Mitglied des durch seine Liebe und Treue gegen das Vaterland verdienten wohlgeborenen Korps zum Dienste ruft, werden hinlänglich erleichtert werden. Verbleibe übrigens Ihr Wohlge-  
neigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

Allerhöchster Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn wirklichen Geheimrath, Minister der Volksaufklärung und Ritter Grafen Peter Wassiljewitsch Sawodowskij. Graf Peter Wassiljewitsch!

Durch das an den Minister des Innern am heutigen Tage erlassene Reskript, von dem hier eine Kopie mit beyfolgt, ist demselben aufgetragen, dem wohlgeborenen Adel die Verfügungen zur Kenntniß zu bringen, die für die wohlgeborene Jugend zur Erleichterung ihres Eintritts in den Militair-Dienst gemacht worden sind. Ich halte hierbey für nöthig, Ihnen den Auftrag zu geben, der wohlgeborenen Jugend, welche in den Gymnasien und andern Schul-Anstalten studiert, eben so auch den Universtitäts-Studenten durch die Herren Kuratoren der Lehr-Bezirke anzeigen zu lassen, daß diejenigen von denselben, welche in Militair-Dienst zu treten wünschen, nach folgender Grundlage in denselben werden aufgenommen werden:

1. Die Studenten, welche ihr Studium auf den Universtitäten beendigt haben, kommen nach St. Petersburg und melden sich bey einem der Land-Radettenkorps, wo sie unverzüglich als Unterofficiers angenommen werden;

sie verbleiben in demselben die bestimmte Zeit, um mit dem Militairdienst bekannt gemacht zu werden, und werden dann ausgelassen und bey den Regimentern als Officiers angestellt.

2. Diejenigen Edelleute, welche noch nicht Studenten sind und entweder in den Gymnasien oder in andern Schulanstalten studieren, auch ihrem Alter nach fähig sind, in den Dienst zu treten (sie dürfen nämlich nicht unter 16 Jahre alt seyn), melden sich in St. Petersburg bey einem der Land-Radettenkorps, wo sie nach Maßgabe ihrer Kenntnisse in die entsprechende Klasse kommen, um in derselben ihren wissenschaftlichen Kursus zu beendigen, und zugleich auch den Militairdienst zu erlernen.

Sie werden nachher nach dem Maße ihrer Fortschritte ebenfalls als Fähriche oder Kornets bey den Regimentern angestellt. Verbleibe übrigens Ihr Wohlge-  
neigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 14. März 1807.

St. Petersburg, vom 19. April.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 11ten bis zum 14ten März.

(Dies Journal wurde wegen Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus der Residenz wieder zurückgeschickt, und hat deswegen bis jetzt in den Zeitungen nicht abgedruckt werden können.)

Der Generalleutnant Platon berichtete vom 9. d. M., daß der Feind, welcher des Morgens mit nicht geringer Zahl von Infanterie und Kavallerie den Weg nach Ortelzburg verfolgte, von dem Regiment des Truppen-Ältesten Grew 18, zu welchem der Generalmajor Flowaiskij 5. mit 2 Regimentern zur Verstärkung gestoßen war, angegriffen worden. Das feindliche Detaschement wurde geworfen und war gezwungen, sich nach Willenberg zurückzuziehen, wohin es auch verfolgt wurde. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind nicht wenig an Getödteten verloren; gefangen genommen wurden: 2 Officiere und 30 Gemeine, und überdies auch 5 polnische Konföderaten. Zugleich berichtet er in demselben Rapporte, daß eine aus dem Orte Butritzen von ihm abgefertigte Streifparthey auf eine feindliche Patrouille gestoßen, selbige ange-

griffen, einige auf dem Platze niedergemacht, einen Theil derselben gefangen genommen und die übrigen über die Alpe zurückgetrieben hat.

Den 11ten, 12ten und 13ten März war das Hauptquartier noch zu Bartenstein.

Vom 28ten März bis zum 2ten April.

Den 28., 29., 30., 31. März und den 1. April verblieb das Hauptquartier zu Bartenstein.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow, welcher das Detaschement russischer Truppen in Danzig kommandirt, berichtete, daß der Feind am 21sten März in der Nacht das Detaschement, genannt die Kalkschanze, welches am Ufer der Weichsel liegt und von preussischen Truppen vertheidigt wurde, genommen habe. Da aber dieser Posten für die Festung sehr wichtig ist, so entschloß sich der Befehlshaber der Truppen in Danzig, General Kalckreuth, denselben dem Feinde auf den andern Tag wieder abzuschlagen, und übertrug dem Generalmajor Fürsten Schtscherbatow die Ausführung dieses Unternehmens. Fürst Schtscherbatow detaschirte den Obristleutnant Dumaschew mit dessen Bataillon, welches mit einem Bataillon preussischer Infanterie und einigen Jägern, eben so auch mit einem Detaschement Kosaken und preussischer Kavallerie verstärkt wurde. Der Obristleutnant Dumaschew griff mit seinem Bataillon das Detaschement mit gefälligem Bajonet stürmend an, und brachte dem von dort fliehenden Feind eine so fürchterliche Niederlage bei, daß nur wenige sich retten konnten. In diesem Sturmarsche bemächtigten sich unsere Truppen noch über die Kalkschanze hinaus zweier wichtiger Posten, welche auch in Brand gesteckt wurden. Das preussische Bataillon, welches dem Unsrigen zum Soutien diente, hatte dasselbe auf das Beste unterstützt.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow erwähnt der Tapferkeit des Obristleutenants Dumaschew und des Bataillons desselben mit ausgezeichnetem Lobe. Der Verlust des Feindes an Getödteten ist sehr groß; das ganze Feld, welches unsere Truppen passirten, war mit feindlichen Leichen besäet. Durch die Kosaken wurden gefangen genommen: 1 Officier und 22 Gemeine. Unserer Seite sind getödtet: 2 Unterofficiere und 14 Gemeine; verwundet, und zwar größten Theils leicht, sind: 1 Officier, 2 Unterofficiere und 49 Ge-

meine; auch sind 3 Kosaken getödtet und verwundet. Der Verlust der preussischen Truppen übersteigt den Unsrigen nicht.

Der Generalleutnant Wlatow berichtete vom 20sten März, daß vom Donschen Truppenkorps der Obrist Tschernosubow 4. den Feind, welcher aus 1500 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie bestand und auf dem Wege nach Wischenz marschirte, verfolgt und nachdem er denselben in dem Dorfe Samidry eingeholt, über denselben mit Piketen hergefallen, ihn geworfen, 35 Mann auf dem Platze niedergemacht und 41 Mann gefangen genommen hat. Unserer Seite wurde niemand getödtet, und wir hatten nur einige Verwundete.

Ryduleu, vom 10. April.

Se. Majestät der König, die Königin, der russische Kaiser und der Großfürst Konstantin sind hier. Schon am 5. Morgens war der siebenwürdige Alexander von Georgenburg, in Begleitung seines Bruders, hier eingetroffen, um den König und die Königin in Empfang zu nehmen, deren Ankunft sich aber bis um 3 Uhr Nachmittags verspätete; und da das Amt Ryduleu nur in zwei bewohnbaren Häusern besteht, so hatten Se. Kaiserliche Majestät in einem Zimmer neben der Organisationskommission ihr Absteigequartier genommen, wörtin dieselben bis zur Ankunft der königlichen Personen verweilten. Es will gesehen und empfunden seyn, wie dieser allgeliebte Monarch durch sein gütiges und menschenfreundliches Wesen, auf die innigste und herzlichste Ergebung aller Gefühle wirkte. Es war gerade das freundlichste Wetter; er verweilte daher mehr vor der Thüre, als im Zimmer, und fast ein jeder, der sich ihm zeigte, wurde mit der herablassendsten Güte behandelt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich bewillkommen ihn hier, und man sah es ihnen beyden an, wie herzlich und wohlwollend das Wiedersehen war.

Etwa eine Viertelstunde von hier war ein Detaschement von etwa 100 Husaren postirt, um der königlichen Familie vorzureiten. Der Kaiser selbst hatte dies arrangirt. Als ein Feldjäger die Ankunft der hohen Personen meldete, stiegen der Kaiser und der Großfürst zu Pferde und ritten dem Könige und der Königin entgegen.

Am 6ten giengen die sämmtlichen Regi-

menter über die Memel, und am 7ten war auf einem vor dem hiesigen Amte liegenden großen freyen Platz Revue über die Infanterie, welche ohne alle Uebertreibung aus lauter Kerntruppen besteht. Der Kaiser selbst kommandirte, und als der König und die Königin erschienen, salutirte das ganze Korps, und der Kaiser sagte zu dem Könige, unter dem herzlichsten Händedruck, in französischer Sprache, ohngefähr die Worte: „Nur vereint können wir fallen, einer allein soll es nicht.“ Es war die rührendste Scene, die je das Auge erblickte. Ein jeder der zahlreichen Zuschauer hob das Auge gen Himmel und flehte um Segen über diesen schönen Bund. Am 8ten war Revue über die Kavallerie und Artillerie, ebenfalls ein vortrefliches Korps, worunter sich besonders ein Husarenregiment und das Uhlaneregiment auszeichnete. Sämmtliche Truppen wurden hier auf königliche Kosten bewirthet und sind nun nach ihrer Bestimmung abmarschirt. Ein ähnliches Korps wird binnen einigen Tagen erwartet.

Heute am 9ten ist Ihre Majestät die Königin von hier nach Königsberg abgegangen, der Kaiser und der König aber bleiben noch hier; wie lange, weiß man nicht.

Der Minister Hardenberg und Charge d'Affaires Baron Krüdener sind hier, und der englische Gesandte wird noch erwartet.

Vom Pregel, vom 10. April.

Täglich passiren durch unsere Gegenden sehr bedeutende Verstärkungen und Transporte für die große Armee. Im Rastenburgischen Kreise und von der gumbinschen Kriegs- und Domainen-Kammer werden auf allen Punkten, wo die aus Rußland über Litthauen zu erwartenden Vorräthe zur Etablirung der Magazine ein treffen möchten, die thätigsten und zweckmäßigen Vorkehrungen getroffen, um die Fortschaffung derselben zu ihrer Bestimmung zu beschleunigen.

#### Auszug eines Schreibens

des Königl. Schwedischen General-Gouverneurs von Schwedisch-Pommern, Herrn v. Essen Excellenz, an den Königl. Preussischen General-Gouverneur von Preussen, Herrn v. Ruchel Excellenz, aus

Demmin, vom 8. April 1807.

Ich benutze die Gelegenheit, die sich so eben durch die Abreise des Herrn Lieutenant von Schmeling darbietet, um Em. Excellenz zu benachrichtigen, welche unvermuthete Wen-

dung unsere Angelegenheiten seit meinem letzten Schreiben genommen haben.

Durch die von den Alliirten in Preussen erkämpften Vortheile haben die Franzosen sich vermuthlich genöthigt gefunden, ihre Kräfte zu konzentriren, und folglich die verschiedenen im nördlichen Deutschland zerstreuten Korps an sich zu ziehen. Der Marschall Mortier schickte schon zu Anfange des vorigen Monats mehrere von den bey sich habenden Regimentern aus Schwedisch-Pommern zurück, verstärkte sich aber um Stralsund herum desto mehr durch Verschanzungen und feste Positionen. Den zosten schickte er mir seinen ersten Adjutanten, der mir mündliche Eröffnungen wegen eines Waffenstillstandes machen sollte, welche ich natürlich bloß ad referendum nehmen konnte, mich aber ausdrücklich zu nichts anheischig machte, sondern bloß versprach, die Sache an den König, meinen Herrn, zu berichten. Indessen mag sich der Marschall vorgestellt haben, daß ich bis zur Ankunft einer Antwort aus Schweden völlig unthätig bleiben würde, und baute hierauf seinen Plan eines ungestörten Rückzuges, wenn erst die Leyte, der Provinz auferlegte Kontribution, die auf den 15ten v. bestimmt war, abgetragen seyn würde. Der Marschall selbst reiste weg, und sobald ich durch sichere Rundschafter erfahren, daß nur noch etwa 7000 Mann im Lande zurückgeblieben wären, faßte ich den Entschluß, den Feind anzugreifen und wo möglich über die Gränze zu treiben. Um die Festung nicht bloß zu stellen, konnte ich zu diesem Anfall für jetzt nicht mehr als 5000 Mann bestimmen. Bey diesen war aber der Muth, sich zu schlagen, so groß, daß es mir nach einem hartnäckigen Kampfe bey den Aufsenwerken gelang, den Feind nicht allein zu werfen, sondern völlig zum Rückzuge zu zwingen.

Unsere Soldaten, durch ihr erstes Glück neuerer Zeit erhit, ließen sich von keinen Schwierigkeiten mehr abhalten, und nach einem beständigen Schlagen und Verfolgen vom 1sten des Morgens bis zum 3ten des Abends, gelang es mir, Schwedisch-Pommern völlig von Franzosen zu reinigen. Um aber dem Feind nun nicht Zeit zu lassen, sich wieder in der Nähe zu sammeln, beschloß ich, unverzüglich ihn weiter zu verfolgen und ihn zu zwingen, auch das preussische Vorpommern zu

räumen. Ich theilte meine Truppen in zwey Kolonnen, davon ich die eine dem General-Lieutenant Baron Armfelt übergab, um damit Anklam und die umliegende Gegend zu besetzen; mit der andern marschirte ich selbst gerade auf Demmin. Alles ging nach Wunsch, das Resultat von 3 etwas mühseligen Tagen war die völlige Räumung Vorpommerns, wobey 1200 franz. Gefangene, eine große Menge von Waffen und Kriegsvorräthen aller Art, und so bedeutende Magazine, daß ihr Werth zu ungefähr 400,000 Rthl. angeschlagen wird, in unsere Hände fielen. Unser Verlust war mäßig und nicht ein einziger unserer Soldaten ist in Gefangenschaft gerathen. Seitdem haben wir durch ein kleines Streifcorps noch Mostock überrumpeln lassen und dort den Kommandanten nebst 150 Mann aufgehoben und 2 metallene Kanonen erbeutet. Die Stadt Uckermünde ist auch schon in unsern Händen.

Wir sind in den hiesigen Landen mit der ungeheuerlichsten Freundschaft empfangen worden, und ich werde es mir zur Pflicht machen, die mir und meinen Truppen bewiesene Achtung und Vertrauen auf alle Weise zu rechtfertigen. Ich habe mit dieser nämlich Gelegenheit an Sr. Königl. Preussische Majestät ausführlich geschrieben, und habe die Ehre, Ew. Excellenz die von mir unter dem 6ten d. herausgegebenen Bekanntmachung beizufügen.

Ew. Excellenz sehen gewiß die Nothwendigkeit ein, diese günstige Wendung unserer gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu benutzen, um wo möglich durch eine Division der kombinierten Armee die festen Plätze zu entsetzen.

Die Proclamation ist aus Demmin vom 6ten April datirt und lautet folgendermaßen: Nachdem die unter Meinem Befehle stehenden Königl. schwedischen Truppen einen Theil der Vorpommerschen Staaten Sr. Königl. Preussischen Majestät freundschaftlich besetzt, und den gemeinschaftlichen Feind daraus vertrieben haben, wird allen Königl. Preussischen Beamten des demminischen und anklamischen Kreises hiedurch angedeutet, und auf ihre persönliche Verantwortlichkeit gegen ihren rechtmäßigen Souverain, auf das bestmögliche anbefohlen, aus den ihnen etwa anvertrauten öffentlichen Kassen, namentlich der Kreiscontributionen, der Accise-, Salz- und

Stempelfassen, wie auch denen der Königl. Domainen etc., nicht das geringste, unter welchem Vorwand es immer seyn möchte, an die franz. Behörden weiter abzuliefern; vielmehr den monatlichen Abschluß gedachter Kassen bis ultimo März sofort an Mich einzusenden und den baaren Bestand dergestalt in Bereitschaft zu halten, daß solcher von Mir zum Besten der Provinz, und zur Erleichterung der Königl. Preussischen Unterthanen sogleich angewiesen und verwandt werden könne.

Zugleich werden alle Königl. Preussische Behörden hierdurch auf das dringendste aufgefordert, ihre bisherige Amtsverwaltung mit der gewissenhaftesten und unverbrüchlichsten Treue gegen ihren Souverain ununterbrochen fortzusetzen, und dadurch ihrer Seite die wohlthätigen Absichten zu befördern, deren Ausföhrung Mir von dem Könige, Meinem Herrn, aufgetragen worden.

H. H. von Essen,

Generalgouverneur und General en Chef, der Königl. schwedischen Armee.

Aus Deutschland, vom 9. März.

Der Verlust der Franzosen bey Preussisch-Eylau muß ungeheuer groß gewesen seyn; alle nur entbehrliche Detachements sind zur großen Armee gezogen worden; die Bayern aus Schlesien formiren den rechten Flügel unter den Marschall Massenaz; im Hannoverschen, in Hamburg, Lübeck, bis Mostock stehen nur Gensd'armen und Douaniers, die in Summa höchstens etwa 300 Mann betragen mögen. Alles zieht nach Polen, und die neu Konstruirten, worunter viele Kinder, beklagen ihr eigenes Schicksal. In Magdeburg stand am 6ten März nur ein einziges französisches Volontieur-Bataillon, und das neu zu errichtende Bergsche Regiment, was noch nicht komplet und auch noch nicht equipirt war. Die Desertion ist übrigens bey den Franzosen außerordentlich stark, und die kleinen deutschen Fürsten haben dieserhalb auf Befehl Bonapartens, dem sie bis jetzt noch folgen müssen, einen Kordon mit ihren Soldaten gezogen.

Der Aufmarsch der Holländer aus Hamburg am 7ten März glich einem Tumult. Alles war betrunken, die Soldaten schlugen nach ihren Officieren, manche schrieen sogar Orange booven, und mehrere wurden niedergebauen. Die ganze Ursache dieser Vorfälle entstand daher, weil sich das sonderbare Gerücht unter

ste verbreitet hatte, daß die Kosaken durchaus keinen Parthien geben, und wer noch allenkfalls mit dem Leben davon käme, würde nach Sibirien geschickt, wo es dann tagtäglich Knute, aber nur einen Tag um den andern was zu essen gäbe. Dagegen weiß jedermann, wie menschenfreundlich die braven Russen ihre Gefangenen behandeln, und noch vor kurzem war das Beispiel, daß in Ermangelung der Werkzeuge die Kosaken-Officiers, auch Staats-Officiers, ihre gefangenen Feinde menschenfreundlich verbanden.

Wugsburg, vom 4. März.

Das 7te französische Linienregiment, welches nach einem Marsch von 33 Tagen aus Alessandrien hier ankam, und von hier über Nürnberg zur großen Armee gehen sollte, hat bey seiner Ankunft die unerwartete Nachricht erhalten, sich nach Braunau zu begeben, wo es den 9ten schon seyn muß. Die Garnison von Braunau, welche bis jetzt nur aus 4000 Franzosen und 200 Mann bayerischer Artillerie bestanden hat, soll bis auf 7000 Mann vermehrt werden. Die Arbeiten werden mit doppeitem Eifer betrieben, seitdem die Jahreszeit es zuläßt an den Verschanzungen von Braunau zu arbeiten. Die Magazine sind beständig auf 6 Monate versorgt, und man behandelt die Fremden, die durch diese Gegend reisen, mit äußerster Vorsicht. Keiner darf aus seinem Hause gehn, ohne von einer französischen Wache begleitet zu werden.

Neapel, vom 16. Februar.

Durch ein Dekret Josephs Bonaparte vom 13ten dieses, sind die geistlichen Orden von der Regel des heil. Bernhard und Benedikt und deren verschiedene Zweige, im ganzen Reiche aufgehoben; das Eigenthum dieser Orden wird zu den Domainen der Krone geschlagen und zum Besten der Staats-Gläubiger verkauft; die Mönche gedachter Orden erhalten einen Jahrgelalt aus dem öffentlichen Schatz.

Vermischte Nachrichten.

Folgender Zug von wahrhaft patriotischer Seelengröße, in einem Verhältniß, das sonst so oft sich Erleichterung zu schaffen sucht, verdient jedem biedern Sohne, der jetzt für seinen König und fürs Vaterland kämpft, zum Muster aufgestellt zu werden.

Ein verdienter Staatsbürger im Preussischen Littauen, welcher gegenwärtig vier Söhne

im Felde stehen hat, schrieb unterm 2ten December vorigen Jahres an seinen zweiten Sohn, der mit seinem Bruder damals in Ehorn stand, folgenden Brief, welcher so viel Enthusiasmus für das allgemeine Wohl, in der Denkartweise eines Helms athmet, daß es unbillig wäre, diese redliche, einfache, ungeschminkte Rede des biedern Vaters, welcher einst auch unter den Fahnen Friedrichs des Großen focht, zu verschweigen.

„Mein lieber Karl! Mit vielem Vergnügen habe ich das Dir von Wilhelm gegebene Lob eines braven und festen Grenadiers gesehen. Dieser Muth muß Dich und Deinen Bruder immer befehlen, wenn es auch mit Tod und Leben verknüpft sein soll. Fehlet wie würdige Preußen für König und Vaterland, und munter Eure Kameraden dazu auf! Gedenkt, daß Ihr Grenadiere seyd, Grenadiere, von denen Eure Vorfahren, die beyden Grenadier-Kompagnien v. Schönning, die bey Hohenfriedberg den rechten Flügel hatten, durch ihre Brav- und Unererschrockenheit Friedrich dem Großen den Sieg errangen. Diesem Beispiel zu folgen ist Eure heiligste Pflicht. Kampf für Euern Monarchen und Vaterland bis zum letzten Blutstropfen und Ihr seid brave Grenadiere. Hier meiner mit Blut mir Angehörigen sehten für Friedrich Wilhelms Ehre. — Wöchten meine feurigen Wünsche in Erfüllung gehn! Dreimal glückseliger Vater und Unterthan! Bleibt Ihr am Leben und habe diesen Kampf glücklich beendigt; dann — willkommen in meine Arme!  
E . . . ch.“

Bonaparte's Windbeutelen.

Daß Bonaparte mit dreister Stirne sich den Sieger von Pultusk und Preussisch-Eylau nennt, ist keine von den neuern Unverschämtheiten und Windbeutelen französischer Generale. Man ist in Deutschland, selbst in Frankreich, schon an dergleichen Fanfaronnaden gewöhnt, daß vernünftige Köpfe wohl wüßten, was sie daraus zu machen haben.

Vor der Schlacht bey Preussisch-Eylau ließ Bonaparte seiner Armee bekannt machen: Königsmberg müsse er haben, es koste auch was es wolle. Dies sollte die letzte Bataille seyn, und dann würden ruhige Winterquartiere folgen. Die Bataille ward geliefert, der vollendete Sieg verkündiget, und — die französische Armee retirirte über Hals und Kopf.

Als Jordan im Jahre 1796 bey Neumarkt und Amberg in der Oberpfalz von dem Erzherzog Karl total geschlagen worden und sich mit großem Verlußt retiriren mußte, sah man von den Nachern

Nürnberg die fliehenden Franzosen vorher ziehen. Zur Täuschung sandte Jordan einen Trompeter mit Begleitung in die Stadt, der im Namen der Generals durch die Straßen zog und laut bekannt machte: die Franzosen hätten gesiegt und würden immer siegen; wer das Gegentheil behauptete, sollte in das Innere von Frankreich abgeführt werden. Allein mitten unter dieser Komödienpielercy sprengten die Oestreicher zum Frauenthor herein, hieben die Franzosen nieder, und die Nürnberger erkannten nun die gepriesene Unüberwindlichkeit der Neufranken.

Moreau — der würdige Moreau, erröthete sich auf seinem Rückzuge durch Schwaben nie bis zu solchen Lächerlichkeiten.

Von einem Augenzeugen bey der damaligen franz. Invasion in Franken und Schwaben.

In St. Petersburg hat die dortige Kaufmannschaft, da viele Wechsel für die im vorigen Herbst nach Hamburg und Lübeck gesandten Waaren unter den schiefen kritischen Umständen theils nicht acceptirt, theils nicht bezahlt sind, eine Kreditkassette errichtet, um Banquerotten vorzubeugen. Jeder Kaufmann, der in Verlegenheit geräth, kann aus derselben gegen Waaren oder gute Wechsel, zinsentragende Bonds, die auf bestimmte Zeit lauten, und im Handel als baares Geld circuliren sollen, erhalten.

Als der englische Botschafter bey den letzten Friedensnegotiationen Bemerkungen darüber machte, daß Bonaparte mit so vieler Leichtfertigkeit ganzen benachbarten Staaten die Ehre angethan, sie dem französischen Reiche einzuverleiben, daß er Neapel und Holland seinen Brüdern gegeben habe, antwortete er scherzhaft: das sind Kleinigkeiten, und setzte stolz hinzu: England hat nicht das Recht jetzt davon zu sprechen.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Aus Riga, vom 18. April. — Nach hier eingegangenen zuverlässigen Privatberichten, ist das russische Hauptquartier um einige Meilen vorgeückt, nach Heilsberg, das französische aber ungefahr eben so weit zurückgegangen.

Heute ist der erste Schiffer aus Lübeck, Wulff, auf unserer Abode angekommen, und mit ihm ein Ueberfluß fröhlicher Nachrichten. Man meldet vom 21. April n. St., in Lübeck erfahre man so eben, die Schweden hätten die Franzosen bey Prißwald total geschlagen, wobey die letztern über 4000 Mann verloren. Schweinemünde ist von den Schweden besetzt, und sie erwarten täglich ihren Monarchen, mit einer Armee von 20,000 Mann. Aus Lübeck und Hamburg hat sich die holländische Besatzung ganz entfernt, um, wie man sagt, ein Lager bey Lauenburg zu bilden. — Die tapfern Schweden werden sie wahrscheinlich bald daselbst besuchen.

Der mündlichen Erzählungen der Passagiere zu-

folge, ist in den kernfesten Hamburgern und Lübeckern aller Stände, die alte patriotische Energie wieder erwacht, und äußert sich aufs lebendigste. Kürzlich kam der französische Gouverneur der Hansestädte nach Lübeck, und die Franzosen hatten die Unverschämtheit zu fordern, man solle die Stadt beghalb illuminiren. Das geschah, aber auf eine sehr drohliche Weise. Einige stellten auf großen geölten Pavieren die Erklärung aus: die Plünderung der Stadt habe ihnen nur ein Licht übrig gelassen, und das stände hinter diesem Schirm. Andre schoben kleine Laternen mit Lichtstumpfen zum Fenster hinaus u. s. w. Desso aufmerksamer waren die Gassenbuben. Sie giengen vor dem Wagen des Gouverneurs her, und ließen immerfort Tauben ausfliegen, — die gewöhnliche Ceremonie, mit welcher man in Lübeck arme Sünder zum Nichtvolg führt. — Die Holländer sollen bey ihrem Ausmarich aus Hamburg, weiße Lächer auf ihre Batonette gesteckt und erklärt haben: Bonaparte hätte sie betrogen. Er habe versprochen, sie nur in ihrer Heymath brauchen zu wollen, und nun jage er sie in den Krieg. Sie würden bey dem ersten Anlaß das Gewehr strecken.

Die Staatsausgaben der batavischen Republik sind, seitdem Bonaparte ihr einen Quasikönig aufgesteckt hat, ungeheuer groß. Laut dem bekannt gemachten Etat betragen sie für das laufende Jahr 90 Millionen Gulden, und die Staatseinkünfte nur 50 Millionen. Das Deficit von 40 Millionen soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Das Staatschahmeisteramt ist einem der größten Kaufleute, Bontel, übertragen worden. Er mag auf seiner Hut seyn. Durch die Ueberragung ähnlicher Geschäfte, hat Bonaparte in Paris verschiedene große Banquiers ausgelesen und zu Grunde gerichtet.

Die holländische Staatsschuld beträgt jetzt 1 Billion, 162 Million 827,252 Gulden; die jährlichen Interessen sind 34 Millionen 844,987 Gulden.

Der Lord Cathcart wird die brittische Expedition nach dem festen Lande commandiren. Sie wird aus 18,000 Mann Deutschen und eben so viel Britten bestehen.

Aus dem Briefe eines preussischen Officiers.

Hauptquartier zu Memel vom 19. April n. St.  
„Der Minister Hardenberg hat das Portefeuille wieder und ist erster Kabinetminister geworden. — Die Einigkeit und Liebe zwischen dem Kaiser Alexander und unserm König ist groß. Sie gehen immer Hand in Hand. Der russische Kaiser hat den Erdullen an der Memel, dem Könige seine Truppen mit gezogenem Degen selber vorbeigeführt, mit den lauten Worten: „Wir fallen Deyde oder Keiner.“ Man will für gewis behaupten, daß beide Monarchen nach Gallizien gehen werden, wo auch der Oestreichische Kaiser hinkommen wird, um alles persönlich abzurufen. Den 6. April n. St. ist in Ungarn der große Landtag gewesen, und Sachen von höchster Wichtigkeit sind abgemacht worden. Der Erzherzog Karl ist nach Ofen abgegangen. Die Kaiserlichen Truppen si-

ben sich an die schlesische Gränze und nach Böhmen zusammen; auch marschiren sie stark nach Braunau. 40,000 Mann werden als Hülfscorps gegen die Türken marschiren. Dies letztere ist den Franzosen angezeigt worden, und wird wohl die Ursache zur Kriegserklärung seyn. Die Franzosen müssen dies auch schon voraussehen. Denn Truppen, die aus Italien hierher marschiren, haben unterwegs Kontreordre erhalten, und ziehen in Eilmärschen nach Braunau.

In Kollberg liegt ein Freycorps unter dem tapfern Rittmeister Schill. Durch die siegreiche Expedition der Schweden aus Stralsund, bekommt er wieder Lust, macht einen Ausfall, nimmt so wie die Schweden, dem Feinde mehrere Kanonen und Magazine die beträchtlich sind, und besetzt einen wichtigen Pass. Die schwedische Scharrenflotte ist in See. Zween englische Schiffe mit Kanonen und Gewehren sind in Danzig gelandet. Einige englische Schiffe mit Truppen sollen (nach Schiffersnachrichten) vor Stettin kreuzen, so daß man hofft, sie werden bey Stettin landen und es wegnehmen. Dadurch, oder wenn sie auch anderswo landen, würde die Blockade von Kollberg aufgehoben werden, die Besatzung austrücken, ganz Borderpomern bis Danzig reinigen und so dem Feinde in den Rücken kommen. 1000 Mann Schweden sind in Pillau gelandet. Genug, alles ändert sich zu unserm Besten. Die Franzosen haben viele Kranke und Mangel an Lebensmitteln, die Wege sind schlecht: sie werden also eine sehr schwere Retirade haben, und viele Kanonen im Stich lassen müssen. Heut oder morgen wird wohl eine Schlacht seyn, denn so eben läuft die Nachricht ein, daß Braunsberg, was die Franzosen so sehr verachtant haben, wir aber nothwendig haben mußten (und man fürchtete, es werde sehr viele Menschen kosten) in Brand gesetzt ist, und dabei sollen 4000 Franzosen verbrannt seyn. Dies ist nun gewiß das Signal zu einer Schlacht gewesen. Gott gebe Glück! Diese Schlacht entscheidet viel. Verlieren die Franzosen, so sind sie total geschlagen. Zwar sagen die Espione, sie hätten schon viele Regimenter über die Weichsel geschickt. Ist dies wahr, so wird's wohl in Süddeutschen noch zu einer Schlacht kommen, damit die Sache abgemacht ist, noch diesseits der Oder. Die Insurgenten sind mißmüthig und wünschen daß der König einen Pardon ausschreibe. \*) Die Holländer, laut Nachrichten aus Hamburg, sind auch unruhig. Haben die Schweden ferner Glück; so schlagen Hessen, Hannover, Braunschweig und die kleinern deutlichen Fürsten mit los, — denn in allen diesen Gegenden stehen nur ungefähr 300 Gensd'armes; die sind bald geschlagen. Unstre ge-

fangenen Soldaten haben sich fast alle ranzionirt, werden sich zu diesen und zu uns schlagen, wenn's vorwärts geht, und so wird unser Heer immer größer, und die Franzosen, von allen Seiten angegriffen, müssen immer schwächer werden. Die Einigkeit zwischen unsern und den russischen Truppen ist vollkommen. Der Kaiser so wie der König, sind bey der Armee. Der Hafen von Ebing ist von uns versenkt, so daß die Franzosen keine Kommunikation mit der Danziger Rebrung mehr haben, und auch ihren dortigen Regimentern keine Lebensmittel schicken können ic. ic.

— In Potsdam und Charlottenburg haben viele Einwohner ihre Häuser verlassen, weil sie die gegenwärtigen Abgaben und Einquartirungen nicht mehr ertragen können. Die Berliner Zeitungen müssen indeß immer fortfahren, die Milde der französischen Regierung zu preisen.

Am 20. März, von Osterode aus, hat Bonaparte eine Botschaft an den Erhaltungssenat erlassen, worin er im dritten Monat des Jahres 1807, nachdem kaum die Kontribuirten dieses Jahres aus den Schulen — fast könnte man sagen, aus den Kinderstuben, — zusammengetrieben sind, schon die Kontribuirten des Jahres 1808! fordert. Gegen wann denn? Seine Bulletin's versicherten ja schon nach der Schlacht bey Pultus, die russische Armee sey vernichtet; versicherten nach der Schlacht von Gslau wiederum, er habe die vernichtete russische Armee noch einmal vernichtet; Königsterg sey glücklich, daß es nicht in seinem Plan liege, diese Stadt zu nehmen; nachdem er ihr auf zwey Meilen nahe gekommen, gehe er nur deshalb wieder 14 Meilen zurück, weil er seinen Truppen Ruhe gewähren wolle; was kann denn diese verderbliche Anstrengung veranlassen? Er versichert, England habe 200,000 Mann Rekruten ausgehoßen! —! Uebri-gens brüllt das blecherne Löwenmaul auch in dieser Botschaft so starrlich als je. Es verkündet: Bonaparte habe den Russen und Preussen 400 — sage vierhundert — Fahnen, 800 — sage achthundert — Stück Feldgeschütz, 4000 — sage viertausend — Stück Belagerungsgeschütz und 200,000 Kriegsgefangene abgenommen. Um dem Senat einen Dückling zu machen, (man sieht, Bonaparte fängt wieder an, artig zu werden,) und den Kontribuirten Muth einzuspißen, sagt er, er wolle Senatoren, die das allgemeine Vertrauen bekäßen, zu ihren Anführern ernennen. Wenn diese Senatoren das öffentliche Vertrauen verdienen, so verkehrt es sich von selbst, daß sie sehr nützlich seyn werden. Sie werden, so bald sie bey der Armee ankommen, den verdäberischen Konjul, dessen Bestallungszeit längst verfloßen ist, der sich selbst zum Monarchen erhebt und Frankreich zu Grunde richtet, um seine Brüder zu etabliren, — arretiren lassen und nach Hause schicken. Dann wird man ihnen einen billigen Frieden nicht versagen, der es ihnen und ihrer Armee möglich macht, über den Rhein zurück zu kehren,

\*) Sollte man ihnen nicht vorläufig die Amnestie nur auf die Bedingung zugesichet, daß jeder der davon Vortheil ziehen will, wenigstens einen Franzosen, als Gefangenen oder Ueberläufer mitbringer

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 33.

Die neue Konstriktion wird übrighs viel Schwierigkeiten haben. Schon die eben ausgehobene auf 1807 hat in mehrern Gegenden Frankreichs bedeutliche Unruhen gestiftet. Unter andern geschah dies auch im Kanton Arcun im Departement der Pyrenäen, der 69 Konstriktirte zu stellen hatte. Nur mit der größten Mühe gelang es den Distriktsaufsehern, die Ruhe wieder herzustellen, und die Einwohner stupid zu schrecken.

— Es scheint dem französischen Machthaber zu ahnen, daß er Berlin nicht lange mehr im Besitz haben wird. Er hat jetzt eine Million auf Abschlag der großen Kontribution daselbst gefordert, die erst am 15. Oktober erhoben werden sollte.

Island, Madame und Herr Bethmann und Madame Fleck, werden, wie es heißt, das Berliner Theater verlassen, und sich bey dem großen Wiener Theater engagiren. Dann ist die Berliner Bühne zu Grunde gerichtet, was der speichelstehende Telegraph ohne Zweifel auch als eine der Wohlthaten preisen wird, welche Berlin der Großmuth Bonapartes verdankt.

— Von dem Korps des Generals P. Essoq sind 6000 Mann auf die feishe Nehrung übergesetzt worden, um die Franzosen, die sich dort verschanzt haben, zu vertrieben.

— In den engl. Häfen herrschte schon im Febr. die größte Thätigkeit, Transportschiffe auszurufen. 60,000 Mann sollen etageschiffet werden. Von der 800,000 Mann starken Miliz, sind 200,000 zum aktiven Dienst aufgerufen worden.

## Bücher-Anzeige.

So eben ist bey mir erschienen: *Ius famulitii in Livonia obtinens, dileneavit Guil. de Hezel.* Der Herr Verfasser hat darinn die verschiedenen lievländischen Gesetze über Dienstboten, ihre Rechte und Pflichten mit beständiger Rücksicht auf die Vorschriften des gemeinen Rechts systematisch zusammengestellt und so dem Bedürfnisse einer leichtern Uebersicht dieses Theils unserer Legislation abgeholfen, einem Bedürfnisse, das derselbe mit den meisten andern Branchen unseres Provinzialrechts bisher noch theilte. Preis 30 Kop. das Exemplar.

Ferner ist noch bey mir zu haben: *Der 17te Februar 1807 in Dorpat. Feyer des*

*Siegs bey Preussisch-Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität. Preis 60 Kop. geheftet. Grenzius.*

## Todes-Anzeige.

Meinen sämtlichen resp. Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich den schmerzlichen Verlust meines einzigen, längstgeliebten Bruders, Christophers Daniel Körber, Studiosus Medicinae, hiedurch ergebend an. Am 19ten d. M. entschlummerte er nach einem 12 tägigen Krankenlager — auf das ihn ein böhartiges Nervenfieber hinwarf, welches er sich im Lazarette durch seine unermüdete Anstrengung und wissenschaftlichen Eifer zugezogen hatte — im 24sten Jahr seines Alters, sanft zum bessern Leben hinüber. Auch ohne schriftliche Verleids- Versicherung bin ich von der aufrichtigen Theilnahme derjenigen, die den Verewigten kannten und schätzten — vollkommen überzeugt. Wendenau-Pastorat, den 22. April 1807. Eduard Körber,

d. J. Prediger-hieselbst.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ic. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelft bekannt gemacht. Da die Studirenden Fromhold von Helffreich und Carl von Helffreich sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gebdrig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a dato das mit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Uni-

veritäts-Gerichte zu melden, unter Verwar-  
nung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand  
weiter mit einer solchen Forderung wider ge-  
dachte Studierende gehört und zugelassen wer-  
den solle. Dorpat, den 23. April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. J. Rector.

H. Frisch, Secr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird  
desmittelft bekannt gemacht, daß am 29sten  
April d. J. Nachmittags und an den dar-  
auf folgenden Tagen, allerley Haus- und  
Küchengeräthe, Tische, Stühle, Spiegel und  
Schränken, Betten, Silberzeug, Wäsche und  
Fahrzeuge, auch ein kleiner Vorrath an Rog-  
gen, Gerste und Hafer, mittelft öffentlicher  
Versteigerung gegen baare Bezahlung auf  
dem Rathhause allhier verkauft werden sollen.  
Werro Rathhaus, den 2. April 1807.

Ad Mandatum,

G. Roth, Secr. 1

Wann die Kaiserl. Dörpische Polizei-Ver-  
waltung die Preise der lebendigen Hechte, und  
zwar: der großen, welche am Gewichte mehr  
als 10 Pfd. halten, zu fünf Kop., der kleineren  
unter 10 Pfd. aber, zu sechs Kop. das Pfund  
festgesetzt hat; als wird solches hierdurch zu  
Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat  
in der Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 24.  
April 1807.

ad Mandatum

G. J. Strus, Sous. Sekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des  
Selbstherrschers aller Preussen etc. etc. wird  
von dem Kaiserlichen Dörpischen Universitäts-  
gerichte desmittelft bekannt gemacht:

Da die Studierenden, Otto Wilhelm Pe-  
tersen und Andreas Heinrich Pensa sich wegen  
ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger  
Universität gehörig gemeldet und um die  
erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Cre-  
ditoren gebeten haben; als werden hiemit den  
Statuten gemäß, alle und jede, welche an ge-  
nannte Studierende irgend eine nach §. 41 der  
Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht  
beständige, aus der Zeit ihres akademischen  
Aufenthalts allhier herrührende Anforderung  
haben möchten, aufgefordert, sich binnen ge-  
seßlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zu  
vörderst in Ansehung des Studenten Otto  
Wilhelm Petersen, bey dessen Caventen Herr  
Kirchen-Notaire Petersen und in Ansehung  
des Studenten Andreas Heinrich Pensa, bey

genannten Studierenden selbst, und falls sie  
dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten,  
bey diesem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu  
melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf  
dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen  
Forderung wider gedachte Studierende gehört  
und zugelassen werden solle. Dorpat den  
2ten April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. J. Rector.

H. Frisch, Secr.

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich habe von Sr. Erlaucht, dem Herrn  
Geheimerath und Ritter, Grafen v. Sievers,  
eine ansehnliche Quantität Lerchenbaumsaa-  
men erhalten, welcher in Bauenhoff eingesam-  
melt worden, mit dem Austrage: ihn an Lieb-  
haber der Baumzucht unentgeltlich zu verthei-  
len. Ich lade deshalb Gutbesitzer und In-  
haber großer Gärten ein, bey mir eine Por-  
tion dieses Saamens, bestehend in einem Vier-  
tel-Pfund, abholen zu lassen. Zugleich füge  
ich die gleichfalls erhaltene Anweisung hinzu,  
nach welcher schon seit vielen Jahren Lerchen-  
bäume in Bauenhoff gezogen worden sind und  
aufs beste fortfkommen.

„Man weicht den Saamen 24 Stunden  
lang in Wasser ein, dann lüftet man ihn ab,  
aber so, daß er nicht ganz trocken werden darf.  
Man säet ihn in leichtem, etwas sandigen Bo-  
den in ein dazu eingerichtetes Beet, etwas  
dichte, weil nicht alle Körner keimen, und harft  
ihn nicht tiefer als ein Viertel-Zoll ein. Täg-  
lich begießt man das Beet, wenn es nicht ge-  
regnet hat und zwar so lange, bis ein Theil  
aufgegangen ist. Unumgänglich nöthig ist,  
ein Netz über das Beet, etwa einen Fuß hoch  
über der Erde, auszubreiten und zu befestigen,  
weil sonst nicht nur Bögel die Saamen ver-  
zehren, sondern auch den jungen, zarten auf-  
schießenden Bäumchen großen Schaden zufü-  
gen. Zu jäten braucht man nicht.“ Sind

\*) Nach meinen Erfahrungen ist's doch besser,  
wenn man jätet und zwar Anfangs, wenn das  
Unkraut noch klein ist. Wird dieses groß, so  
reißt man mit ihm zugleich auch die jungen  
Bäumchen aus. Zu häufiges Unkraut ersicht  
wie ich gesehen habe, sehr leicht die jungen  
Bäumchen, oder macht, daß im Spätherbst sie  
durch das Faulen des Unkrauts und durch zu  
stark angesammelte Feuchtigkeit, verfaulen.

G.

die Bäumchen dreijährig, oder im Fall sie nicht stark genug scheinen, vierjährig, so können selbige dahin verpflanzt werden, wo sie für beständig stehen sollen, 4 auch 5 Fuß auseinander. Sonst kann man auch die dreijährigen Bäumchen in Beeten 1 Fuß auseinander verpflanzen, wo sie denn 2 Jahre stehen müssen, auch wohl 3 Jahre, bis man sie für beständig verpflanzt. Der Baum bildet auch schöne Aileen in einfachen oder doppelten Reihen, in einer Entfernung von 12 Fuß auseinander. In diesem Falle müssen aber die unteren Aeste im 10ten oder 12ten Jahre jährlich im Herbst abgeschnitten werden, um einen schönen Stamm zu bilden so hoch, als man ihn haben will."

**Germann, Prof.** I  
wohnhaft gegenüber dem Kaiserl. Postkomptoir.  
Ich zeige dem Publico hiermit an, daß ich das Schuppockenimpfungsgeßchäft wieder angefangen habe; daß ich nach wie vor, die ganz armen Kinder alle Sonntage Morgen von 7 bis 8 Uhr gratis, die bemittelten aber täglich in eben derselben Stunde, für 50 Kop. in meinem Hause impfen werde. Impfungen auf dem Lande, machet eine besondere und vorherige Uebereinkunft nothwendig.  
Zugleich kann ich versichern, daß meines Wissens bis heute noch kein Kind von denen, die von mir geimpfet worden sind, von den natürlichen Pocken weiter wären mitgenommen worden.

Ein, durch einen Brief sich verbreitetes Gerücht: als hätte der Herr Hofrath von Ramon in Niga, seine Kinder erst mit Schuppocken, und dann mit natürlichen Pocken nachgeimpfet, und diese Kinderchens hätten erst die Schuppocken, und dann die natürlichen Pocken in gleicher Vollkommenheit überstanden; widerlege ich durch seinen eigenen, über diesen Gegenstand durch mich eingezogenen Brief.

„Es ist mir unbegreiflich, wie man in Ihrem Kreife so offenbare Unwahrheiten in Rücksicht der Impfung meiner Kinder hat verbreiten können. Alle meine Erfahrungen bestätigen die schäzpende Kraft der Schuppocken. Meine Kinder, die mit Schuppocken geimpfet worden, haben nie wieder Pocken gehabt; die Windpocken ausgenommen, vor welche ja weder Kinder, noch Kuhpocken schützen können. Ich bitte

„Sie daher diesen Unwahrheiten laut und nachdrücklich zu widersprechen; ich begreife nicht, wo sie eigentlich herkommen.“

J. v. Kamm.

Dörptscher Kreisarzt Doktor  
Wilmers.

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen Schulkennntnissen ausgebildeten Sohn, der Arzeney, oder Wundarzeneykunde zu widmen gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort, beyhm dörptschen Kreife als Discipul employren, sondern auch noch mit anderweitigen Vortheilen, treuem Unterrichte, und bey Fortsetzung höherer Studien, nachdrücklich unterstützen können. Das Nähere bey mir selbst. Dorpat, den 20sten April 1807.

Kreisarzt von der achten Klasse, Doktor  
Wilmers. I

Alle und Jedwede, so an meinen seel. Bruder wehl. Studiosus Medicinae Christ. Daniel Körber, gegründete Geldansforderungen haben möchten, werden hierdurch ersucht, binnen 14 Tagen ihre Rechnungen dem Herrn Oberboigt Teng zu produciren, so wie hingegen auch diejenigen unter seinen resp. Herren Committenten gebeten werden, die kleinen Rückstände innerhalb dieser Frist daselbst zu berichtigen, welche nach seinen hinterlassenen Notizen noch nicht berichtet waren.

Eduardt Körber,

Prediger zu Wendau. I

So angenehm und oft beehrend mir auch Besuche sind, und sogern ich Jedermann gefällig bin, so erlauben mir doch, besonders in den ersten Frühlingmonaten, meine Geschäfte nicht, oft halbe Tage lang unbenutzt vorbegeben zu lassen. Ich bitte deshalb alle diejenigen, welche mich mit Besuchen beehren wollen, bloß Dienstag und Donnerstag Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gefälligst zu mir zu kommen.

F. A. Weinmann,

botanischer Gärtner. I

Man wünscht einen geschickten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, der die ehstnische und russische Sprache gut versteht. — Nähere Nachricht hierüber giebt der Herr Kollegien. Assessor Wildenhayn in Dorpat. I

Auf dem, 76 Werst von Dorpat nach Mar-  
wa zu — an der großen Straße belegenem  
Zitlal-Vohusu sind zwey, für erwachsene  
Personen verfertigte Särge, beyde für 6 Ru-  
bel zu verkaufen. Kaufsüchtige belieben sich des-  
halb bey dem dortigen Küster, Herrn Wiid-  
mann, zu melden. 1

Auf dem Gute Lusifer sind 3 bis 4000  
Eriessen gutes Landheu zu verkaufen. Lieb-  
haber hierzu müssen es aber selbst vom Ho-  
fe empfangen und abführen lassen. 1

In einer guten Handlung dieselbst wird ein  
junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und  
von guter Führung ist, im Rechnen und Schrei-  
ben Übung hat, und zugleich ehrsüchtig und  
zuglich spricht, in die Lehre verlangt. Das  
Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Da bey mir ein Vorrath von einigen tau-  
send schöner weiß glasierter und unglasirter Ka-  
scheln vorhanden, deren Güte jedem Kauflieb-  
haber zu untersuchen frey steht, die ich zu ver-  
kaufen wünsche; so ersuche ich das geehrte  
Publikum um gütigen Zuspruch. 2

Wittwe Großmann.

Eine große, etwas gebrauchte Voch-Droschka  
und eine ganz neue Stankarden-Droschka auf  
1 Pferd, stehen für billigen Preis zum Ver-  
kauf bey dem Kaufmann Herrn Hoff, in der  
Carlowaschen Straße, Nr. 88. 3

Auf dem Gute Kassinorm, im Barthol-  
mätschen Kirchspiel, sind 200 Eße guter Livlä-  
ndischer Roggen zu verkaufen. Das Nähere  
auf dem Gute selbst. 3

Eine brauchbare Feder-Droschka, mit eiser-  
nen Achsen, steht zum Verkauf. Wo? erfährt  
man in der Expedition dieser Zeitung. 2

In der Nacht vom 9. auf den 10. April ist  
mir durch Einbruch in der Schmiede folgendes  
entwandt worden: ein Sperrhorn, 90 Pfund  
schwer; 2 große eiserne Hammer, wovon der  
eine 25, der andere 20 Pfund am Gewichte  
enthält; 8 große Schmiede-Zangen, 8 Schnel-  
de-Eisen nebst 24 Bohre zu Kutschwagen- und  
Droschken-Achsen u. dgl.; 5 Fellen, wovon  
die größte 6 Pfund schwer ist; eine Spille nebst  
Mutter zum Schraubstock; 4 Instrumente zum  
Pferdebeschlagen; 8 Resforts zu Kutschwagen;  
3 Stücke Eisen von zwey Fuß lang; verschie-  
dene angefertigte Eisenstücke, als: Ringe und  
Hülsen zu Wagen- und Droschken-Räder;  
Würtmesser, Raspeln, Zangen und mehrere  
kleinere Hammer; 2 franz. Winden, welche  
jedoch auf dem Jamaschen Felde schon wieder  
gefunden worden. Wer mir von diesem Dieb-  
stahl eine zuverlässige Anzeige machen wird,  
hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

J. E. Prüffer. 3

In einem guten Hause auf dem Lande wird  
ein bejahrter Mann bey Kindern zum Unter-  
richt in den nöthigsten Wissenschaften verlangt.  
Das Nähere bey Herrn Lucaschewsky, in der  
Behausung des Herrn Visirer Roeder, in der  
Schmiedestraße, Nr. 30. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 23. April. Ihro Erlaucht die Fürstin  
Wolchonsky, von St. Petersburg, nach  
Wilna.

Den 24ten. Der Herr Lieutenant Samodu-  
roff, von Riga, nach St. Petersburg.  
Der Herr Lieutenant Ritter, von St.  
Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 April.		Thermometer. Reaumur.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Sonabend 20.	Morgen	+ 1.	9	27. 98	NW.	mittelm.	hell.
	Mittag	7.	3	28. 3	N.	stark.	wolkigt.
	Abend	4.	0	10	N.	schwach.	hell.
Sonntag 21.	Morgen	0.	7	28. 15	NW.	mittelm.	hell.
	Mittag	10.	5	19	NW.	stark.	
	Abend	4.	2	20	N.	mittelm.	
Montag 22.	Morgen	1.	9	28. 22	N.	schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	10.	2	23	N.	mittelm.	hell.
	Abend	4.	0	24	N.		hell.
Dienstag 23.	Morgen	0.	7	28. 25	SE.	schwach.	hell.
	Mittag	9.	4	24	D.	mittelm.	
	Abend	5.	1	22	DES.	schwach.	

# D r y t s c h e B e i - f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 34.

Sonntag, den 28<sup>ten</sup> April 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 11. April.

Am 9ten dieses geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen nach Hilsberg und von dort zu der bey Lahna stehenden Avantgarde der russischen Armee zu reisen. Den andern Tag trafen Se. Kaiserliche Majestät in vollkommener Gesundheit wieder hier im Hauptquartiere ein.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 14. April.

Se. Kaiserl. Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Heute am heiligen Ostersfeste geruheten Höchst Sie dem nächtlichen Gottesdienste und der heiligen Liturgie beizuwohnen. Nach Beendigung derselben statteten die Kaiserliche Suite, die Generalität und die Staab- und Oberofficiere, welche sich im Hauptquartier befanden, Sr. Majestät ihre Glückwünsche ab, und hatten das Glück, mit Seiner Majestät die Osterspeise zu genießen.

Festung Petropawlowsk,  
vom 12. Februar.

Gestern verstarb hier der Kommerzienrath Kurbanow. Er zeichnete sich, außer dem ausländischen Handel, den er seit langer Zeit auf der hiesigen Linie getrieben, besonders durch das Zutrauen aus, welches er bey den Kirgis-Kaisalischen Chanen und Sultanen genoss. Sein bloßer Name diente unsern Kaufmanns-

Karavanan in den Kirgisschen Steppen, so zu sagen, zum Sicherheitspaß, und wurden sie geplündert, so bewog er friedlich die Befehlshaber der Horden zum gerechten Ersatz. In dieser Rücksicht ist der Verlust einer solchen Mittelperson für die Kaufmannschaft sehr empfindlich.

St. Petersburg, vom 23. April.

Auszug aus dem Berichte an Seine Kaiserliche Majestät von dem Oberbefehlshaber der Armees, General, Baron Bennigsen.

Der Generallieutenant Baron Sacken hat in seinem Rapporte über die Operation des ihm anvertrauten Truppenkorps in der Schlacht bey Preussisch-Eylau am 26. und 27. Januar nicht erwähnt, daß der General-Major Litowz, welcher unter seinem Befehle die dritte Division kommandirte, als der Feind mit besonderem Ungestüm sich dreymal gegen unsere Batterien, die von den Majors Chotajew, Talisin und dem Kapitain Strasshem, befehligt wurden, anstrengte, seine Scharfschützen gegen den Feind anrücken lassen, welche denselben tapfer empfiengen, ihn dreymal warfen und endlich mit großem Verlust vertrieben. Der Feind benutzte sodann die Gelegenheit, unter einem starken Schneegestöber, welches eben statt fand, sich mit einigen Kolonnen wieder zu nähern, und zwey derselben, welche aus Kerntuppen zusammengesetzt waren, attacirte

ten auß neue die linke Flanke dieser Division, in der Absicht, zwischen derselben und der zweyten durchzubringen. Da aber der Generalmajor Titow diese Absicht des Feindes bemerkte, so ließ er die Division mit allem ihrem Geschütz vorwärts rücken und, nachdem er sich dem Feinde bis auf 80. Schritt genähert hatte, auß dem Geschütz ein Kartätschenfeuer und von der Fronte das Bataillienfeuer eröffnen. Ueber eine Stunde dauerte dies Gefecht mit außerordentlicher Hartnäckigkeit; aber endlich mußte der Feind der exemplarischen Tapferkeit unserer Truppen weichen. Er wurde geworfen; besonders wurden die beyden Kolonnen, welche die linke Flanke dieser Division attackirt hätten, und auf welche sich das Murawische und das Kaportische Musquetierregiment mit dem Bajonnet warfen, indem auch der Generalmajor Korf mit seiner Kavalleriebrigade in dieselben eintrab, fast gänzlich aufgerieben, so daß nur ein sehr geringer Theil dieser Kolonnen sich durch die Flucht rettete. Bey dieser Gelegenheit hat das Kürassierregiment vom Militärorden (Ordenskliche) eine Fahne erobert. Die Division schloß sich hernach an die Truppen auf der rechten Flanke an, und zu Ende der Schlacht, da sie bereits eine neue Position eingenommen hatte, erhielt der Generalmajor Titow 2. eine starke Kontusion am Arm, und war gezwungen, sich wegzubegeben. Bald darauf bekam er ein hitziges Fieber, welches ihn außer Stand setzte, über diese Begebenheit den gebührigen Bericht einzusenden, weswegen auch derselbe in der umständlichen Relation von der Schlacht bey Eylau nicht mit eingerückt gewesen ist. Jetzt hat es der Oberbefehlshaber, nachdem ihm von dem Generalmajor Titow 2. der Rapport zugestellt worden, es für seine Pflicht gehalten, Seiner Kaiserlichen Majestät darüber zu berichten und um den Allerhöchsten Befehl anzuhalten, dem Publico diese Heldenthaten bekannt zu machen, auch sich die Erlaubniß erbeten, die Stab- und Ober-Offiziers, die sich in dieser Aktion ausgezeichnet haben, der Kaiserlichen Gnade empfehlen zu dürfen.

Am 5ten April.

An diesem Tage ward die russische Armee durch die Allerhöchste Ankunft Sr. Majestät des Kaisers bey derselben, beglückt

Der Generallieutenant Platow berichtete, daß eine am 5ten von dem Regiment Nowals-

ky 8, auß Passenheim abgefertigte Streifpartey, in der Gegend des Ortes Cothe auf eine feindliche Patrouille gestoßen und selbige gefangen genommen hat.

London, vom 3. März.

Oberhaus, vom 2ten März. Lord Grenville überbrachte eine königl. Bottschaft, durch welche dem Hause angezeigt wurde, daß Sr. Majestät mit dem König von Preußen einen Traktat abgeschlossen haben, welcher dem Hause vorgelegt werden würde, sobald die Ratifikationen ausgewechselt worden, und daß zu Folge des Dranges der Umstände am preussischen Hofe, Sr. Majestät Minister es für nöthig gehalten, der preussischen Regierung einen Vorschuß von 80,000 Pf. St. zu machen, welches von Sr. Majestät gebilligt sey.

London, vom 17. März.

Die Hofzeitung vom 14ten enthält folgendes:

Lord Viscount Howick, Sr. Majestät erster Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, hat heute den am hiesigen Hofe residirenden Gesandten der freundschaftlichen und neutralen Mächte angezeigt, daß zufolge der neuern Vorgänge und der gegenwärtigen Position des Feindes auf dem festen Lande, der ihn in Stand setzt, die Schiffahrt auf der Elbe, Weiser und Ems zu beherrschen, Sr. Majestät für dienlich erachtet haben, von neuem die strengste Blockade am Eingange dieser Flüsse zu verfügen und selbige nach den Kriegsgebrauchen zu verstärken und zu behaupten, die in ähnlichen Fällen anerkannt und verstatet sind.

Im Parlament ist es in Anregung gekommen, daß auch Katholiken in der Armee aufgenommen werden sollen. Unter den Ministern herrschen darüber getheilte Meinungen und die Eintracht ist darüber noch nicht hergestellt. Wie es heißt, wird die gesammte deutsche Legion nebst mehreren Regimentern schwerer brittischer Kavallerie nächstens nach der Fremde eingeschiffet werden.

London, vom 20. Februar.

Sir H. Popham nebst einem Kapitain sind am leyten Dienstage hier eingetroffen. Sie kamen auf einem Prisen-schiffe, Nole und landeten zu Weymouth. Gestern wurde der Marschall des Admiraltäts-Amts an Sir H. Popham abgefertigt um denselben in Arrest zu

nehmen; auch wurde eine Anzeig der Anklage mitgetheilt, welche gegen ihn gemacht werden soll, weil er ohne Ordre die Expedition gegen Buenos-Ayres unternommen. Sir H. Popham ist indessen nicht wirklich verhaftet, sondern nur Gefangener auf Ehrenwort. Dreyzehn Kauffahrtschiffe von England waren bey der Abreise von Sir H. Popham schon im Mato-Strome angekommen und waren bey Maldonado geankert, wo sich damals 2000 Mann brittischer Truppen befanden, unter denen 400 beritten waren. Kontre-Admiral Stirling hat Sir Home Popham im Kommando bey Maldonado abgelöst.

Briefe von Plymouth melden, daß Admiral Kollingwood noch folgende Schiffe nach den Dardanellen zur Unterstützung des Kontre-Admirals Louis detaschirt hat: Royal, George, Admiral Duckworth, Pompee, Kontre-Admiral Sir Sidney Smith; Windsor Castle, Kapitain Boyle; diese Schiffe sind größtentheils vom ersten Range.

Auf dringende Ordre der Admiralität hat Admiral Saumarez mit seiner Division der Kanalflotte sehr eifertig von Torbay nach der Station von Brest absegeln müssen, weil man besorgt, die Brestler Flotte dürste unerwartet in See gehen.

Die in Freiheit gesetzten preussischen Matrosen haben fast alle bey unsrer Marine Dienste genommen.

Hey der Flottille zu Boulogne hat man kürzlich einige Bewegungen bemerkt und der Feind hat gesucht, über die Untiefen nach den den nördlichen Häfen zu gelangen.

Da in den holländischen Häfen die Schiffsausrüstungen sehr thätig betrieben werden, so wird unsre Flotte in der Nordsee bis auf 16 Linienchiffe vermehrt werden.

Amsterdam, vom 17. März.

Ehe von englischer Seite der Angriff auf Curacao erfolgte, ward von dem Kapitain Brisbane, der die englischen Fregatten kommandirte, am 1. Februar nachstehender Brief an den holländischen Gouverneur von Curacao, den Generallieutenant Chaugnon gesandt:

Mein Herr, die brittische Eskadre ist hier angekommen, um sie zu beschützen, nicht um sie zu besiegen, sondern ihr Leben, ihre Freiheit und ihr Eigenthum zu erhalten. Wenn nach dieser Aufforderung ein Schuß auf meine

Eskadre geschieht, so werde ich augenblicklich ihre Batterien erschießen. Sie haben 3 Minuten Zeit sich zu entschließen.

Charles Brisbane.

Diese Aufforderung fand aber holländischer Seite keinen Eingang. Der Hafen von Curacao ward durch regelmäßige Fortifikationen und zwey Reihen Geschütz vertheidigt; das Fort Amsterdam hatte allein 66 Kanonen. In dem Hafen selbst lagen die holländischen Fregatten Hattler von 36 und Suriname von 22 Kanonen. Die Engländer brangen in den Hafen; es erfolgte eine fürchterliche Kanonade; die Forts und Schiffe wurden durch Entern und Sturm eingenommen und die Insel, welche 30,000 Einwohner zählt, kam in englischen Besitz. Diejenigen Einwohner, die nicht den Eid der Treue leisteten, wurden als Kriegsgefangene eingeschifft. Der Kommandeur der ersten holländischen Fregatte ward getödtet und der zweite verwundet. Kapitain Brisbane übernahm einstweilen das Gouvernement der Insel. In der Kapitulation wird bestimmt, daß neutrales Eigenthum respektirt werden solle; der Antrag aber, daß alle Kauffahrtschiffe und deren Ladungen, die sich im Hafen befinden, von welcher Nation sie seyn möchten, in Besitz der Rheder bleiben sollten, ward abgeschlagen.

Schweinfurt, vom 6. März.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten bris sich von der sogenannten Mainleite bey Schweinfurt eine Erdblawne los, und stürzte in den Mayn hinab; die Poststraße von Schweinfurt nach Bamberg ward dadurch ganz unbrauchbar. Der Erdfall beträgt 176 Schuh in der Breite und erstreckt sich auf bey nahe 4 Klafter. Tages zuvor hatte man beträchtliche Spalten an dem Berge bemerkt; an dem Orte des Risses sind mehrere Quellen hervorgebrochen, denen man diesen Bergfall zuschreibt.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Die vermittelte Herzogin von Weimar, Amalia, die Unvergeßliche, ist gestorben. Als achtzehnjährige Frau übernahm sie, nach dem Tode ihres Gemahls, die Regierung, und war eine vortreffliche Regentin. Während der Drangsale des siebenjährigen Krieges, wendete ihre Erlebensgröße, ihr fester Charakter unzahlbare Drangsale von Weimar ab, und gab dadurch ein ehrwürdiges Muster, dem die

jezt regierende Herzogin, verehrungswerth wie Sie, mit gleicher Energie der Seele nachahmte, aber bekanntlich nicht mit gleichem Erfolge. Die franz. Generale, die Weimar im siebenjährigen Kriege besetzten, verbanden die Nationalhüthe, durch welche ihr Volk ehemals so liebenswürdig war, mit feiner Bildung. Sie hatten, selbst edelmüthig, Sinn für Ebelmuth und Geisteswürde. Die Anführer hingegen, Bonaparte an ihrer Spitze, die in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland verheeren — Das Andenken Amaliens werde nicht durch die Charakteristik dieser Koben entweicht. — Nach dem Frieden, 1762, weihte sich diese große Fürstin in einem kleinen Hande, mit unermüdbarer Sorgfalt dem Wohl Ihrer Unterthanen, der Erziehung Ihres Prinzen und der Aufmunterung der Wissenschaften. Sie war es, die Wieland nach Weimar berief, dem Gothe und Herder und Klinger bald folgten, — und andre, die Deutschland mit Stolz nennt. Eine lange Reihe von Jahren hindurch, war, ursprünglich durch Amalia, das unscheinbare Weimar der berühmteste Tempel der Musen in Deutschland, und Amalia blieb bis ins hohe Alter die edelmüthigste Beschützerin ihrer Priester. — Ehe Sie Ihrem Bruder, dem Herzoge von Braunschweig, ins Grab folgte, sah Sie Weimar plündern, — sah Sie Deutschland untergehen. Gewiß, gewiß! Der Gram brach Ihr edelstolzes Herz — Deutsche! Auch der Name dieser Fürstin gehört zu den großen Worten, die euch begeistern müssen, zum Ethwerdt der Rache zu greifen! — Wie man weiß, galt der Kurfürst von Sachsen für den reichsten Fürsten Deutschlands, und besaß einen haaren Schatz, den man auf zwanzig Millionen Thaler setzte. Bonaparte versicherte gleich nach der Schlacht bey Auerstedt, er sey nur gekommen, Sachsen vor der Preussischen Unterjochung zu sichern, schloß einen Allianz-Traktat mit dem Kurfürsten, drang ihm den Königstitel auf u. s. w. Dagegen — sucht der Kurfürst jetzt eine Anleihe von 2 Millionen in Holland zu machen. Man sieht: Bonaparte's Freundschaft so gut als seine Feindseligkeit, nimmt alles was er abreichen kann.

Aus Memel, vom 26. April. Der Kaiser und der König sind noch in Bartenstein, haben aber von dort aus eine Expedition nach Heilsberg gemacht. Nach Briefen aus Danzig, vom 20sten, Hand dort noch alles gut. — Es soll ein Korps von 10,000 Mann, unter dem Ober-Kommando des Generals Mülhel nach Schwedisch-Pommern eingeschifft werden, um im Rücken des Feindes zu agiren. (Nach spätern Nachrichten ist Danzig sehr heftig, aber fast ohne Wirkung beschossen worden. Die Franzosen haben von dem Galgenberge 2000 Bomben hineingeworfen, und dadurch drei Häuser in Brand gefest, die gleich wieder gelöscht wurden.)

Es streifen verkleidete, preussische Offiziere und Soldaten durch Schlesien und die Mark Brandenburg, und werden für die Besatzungen von Glatz und Silberberg (wahrscheinlich für mehr,) Soldaten. Jerome Bonaparte hat sich deswegen genöthigt gesehen, eine Publikation zu erlassen, worin er, wie gewöhnlich, zweifelt, daß es wirkliche preussische Of-

fiziere seyn können, und sie für Räuber hält, danebst aber den Obrigkeiten erklärt, daß für jeden Menschen der sich aus seinem Bezirke entferne, eben so viel der reichsten Einwohner gefangen gefeßt werden, und zu Geißeln dienen sollen. Diese Maßregel ist auch schon in Erfüllung gebracht, und mehrere Personen sind eingezogen, weil andre von einigen Dörtern abgereiset sind. —

Auch in Niedersachsen existiren Werbungen für auswärtige Truppen; (wahrscheinlich für inländische Bewaffnungsmaregeln.) Französische Genod'armes, eigentlich Polizeihäscher, durchziehen Niedersachsen und arretriren Leute die ihnen verdächtig und, das heißt, zu rechtschaffen aussehen, und edeln Patriotismus äußern.

— Einer von den braven preussischen Militairs, die in Brandenburg mit unerschütterlicher Vaterlandsliebe für das Beste ihres Königs wirken, der Feldwebel Fischer, langte mit einem Kommando von 20 Mann in dem kleinen Städtchen Kyritz, etwige Meilen von Berlin, an, und fand dort einen französischen Kommissair-Ordonnateur. Ihn selbst hielt er nicht der Mühe werth ihn gefangen zu nehmen; aber er ließ sich von ihm ausliefern, was er an erprestem Gelde und Schlachtwich bey sich hatte, zog einige Rekruten an sich und gieng weiter. Der Gouverneur von Berlin schickte sofort — etwa Truppen aus, um Fischer zu verfolgen? Nein! — eine Militär-Kommission nach Kyritz, welche den Würgermeister und einen angesehenen Kaufmann, Rekruten, zum Tode, die Stadt aber dazu verurtheilten, dem ehrlischen Kommissair das ehrlisch Ermorbene zu erstatten, was ihm der „Räuber-Hauptmann“ genommen habe. Denn, sagt das Urtheil, — „sie hätten es nicht zulassen sollen, daß“ u. s. w. — Nie ist die tyrannische Unverschämtheit weiter getrieben. Die Kyritzer hätten sich wohl gar mit den Soldaten ihres Monarchen für den fremden Räuberoffen schlafen sollen! Schade, daß sie nicht ohne Umstände das gesprochene Todesurtheil an der Kommission vollstreckten.

Leipzig, vom 7. April. Die Exerrung des Verkaufs der englischen Waaren ist gegen ein Arrangement, nach welchem 7 Millionen Livres gezahlt werden, wieder gehoben. — Wenn dieses Arrangement nicht Statt gefunden hätte, so würde man sie freylich nur einmal haben sequestriren können.

— Für das Fürstenthum Küneburg ist von dem Monat April an, eine dreysache Kriegessteuer ausgeführt.

— Nachrichten aus Niedersachsen geben an, daß Oesterreich sich bemühe, Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten in Gang zu bringen. Diese Nachrichten seyen aber auch hinzu, man glaube nicht an ihren Erfolg. Freylich, wer könnte auch daran glauben? Wer könnte hoffen, daß nach so viel fruchtlosen Bemühungen, Europa's Freyheit durch Negotiationen aller Art, selbst durch die schmerzlichsten Aufopferungen zu retten, ein neuer Traktat nicht eben so frech mit Füßen getreten werden sollte, als es die vorherigen wurden? Indessen, mit friedlichen Vorschlägen fängt man an, dem Feinde seine

Willensmeinung kund zu geben, und mit dem Schwerte seht man sie im Weigerungsfalle durch. So, wollen wir hoffen, steht es mit den Vorfällen Österreichs und der Landtag in Ungarn, und die Formirung der Armee unter dem Befehl des kaiserlichen Prinzen, deuten wohl darauf, daß man nicht bloß einen Gederkrieg mit Herrn Talleyrand zu führen gesonnen ist.

Die Büllertins Bonapartes sind nicht umsonst anderthalb Jahr lang, in Deutschland gedruckt worden. Die deutschen Truppen, die er als seine Verbündete, ihren natürlichen Freunden und ihren Landsleuten entgegen jagt, haben sie nachahmen gelernt. So sagt z. B. ein Bericht von dergleichen deutschen Truppen ausdrücklich: sie bedeckten sich auf ewig mit Ruhm, denn sie ständen vor Neisse in Schlessen; und ob sie gleich der Garnison und dem Plaze nichts anhaben könnten, so hätten sie doch Gelegenheit gefunden, eine Compagnie von den Jhriegen, die bey einem Ausfalle der Preussen gefangen worden, wieder zu befreien.

— Cosel, Neisse, Glatz und Silberberg sind noch in preussischer Gewalt. Silberberg und Glatz sind noch gar nicht bedr. ht; vor Neisse bedeckten sich in der oben angeführten unschätzblichen Weise — deutsche Truppen auf ewig mit Ruhm, und das Belagerungskorps von Cosel ist zur Hauptarmee abmarschirt. Nach dem 68sten Büllertin ruht sich die große Armee noch immer von ihren Siegen aus, doch hat sie für die Zeit, da sie zu neuen Heldenthaten schreiben wird, allerley Maßregeln hinter sich getroffen, z. B. außer den gewöhnlichen Uebergängen der Weichsel, sind noch bey Marienburg und bey Marienwerder Brücken geschlagen, auch die in Elbing angehäuften Magazine, d. h. die letzte Habe der unglücklichen Einwohner, nach Toborn geschafft.

— Den Historienmalern zu Paris, ist als Preis Gegenstand aufgegeben worden, die Schlacht bey Glatz zu malen. Wohlverstanden; nicht die Schlacht selbst, die verloren wurde; nicht die Flucht der schweren französischen Kavallerie vor den braven Kosaken, nicht das Niederhauen der Grenadiers d'Elite Bonaparte's auch nicht den Verlust der 15 messingenen Adler, (Eigentlich sehen die Dinge nur franker Hühnern, die die Flügel hängen lassen, ähnlich;) — sondern den gewöhnlichen Spazierritt, den Bonaparte zur Herzkürzung auch über das Schlachtfeld bey Glatz machte, nämlich nach dem die Russen es am Tage nach der Schlacht verlassen hatten.

— Zu Manfredonia mußte der französische Gouverneur 60 vormalige neapolitanische verheerathete Soldaten ins Gefängniß sperren, und durchaus nicht losgeben wollen. Joseph Bonaparte machte um Ostern eine Lustreise dahin, und nun stiftete man die Weiber und Kinder der Leute an, ihn um Gerechtigkeit zu bitten. Er machte eine sehr anädige Miene, ließ den Gouverneur kommen, befahl ihm, die Leute loszulassen, und setzte ihn mit der Erklärung ab: „Ein Richter, der schärfer sey als das Gesetz, könne nicht länger sein Amt behalten.“ — Aber, Herr Joseph, was verdient ein solcher, der sich wider das Gesetz fremdes Eigenthum, z. B. ein

Königreich, überziet? Hätten Sie dem Herrn dieser armen Leute nicht seinen Thron geraubt, so könnten ihre Kameledaden nicht seine Unterthanen mißhandeln.

— Der Abt Henke zu Helmstädt hat sich gezwungen gesehen, am 2. December die Kaiserkrönung Bonaparte's durch eine Predigt zu feiern, die schon zweymal Deutsch gedruckt und auch ins Französische übersetzt ist. Er konnte nicht vermeiden zu loben, was er gewiß im Herzen verabscheut; er hat es indeß nur bedingungsweise gethan, und gesagt: wie gewiß Bonaparte das Gute will, so gewiß verdient er Glück und unsterblichen Ruhm. Welch' eine unglückliche Zeit, die Männer von Henke's Werth zu Jesuiten-Webseln zwingt!

Der Herr General Dombrowsky hat — ein neuer Beweis, daß die südpreußischen Rebellen jetzt wissen, woran sie mit den Franzosen sind, — aus Warschau unterm 30. März eine zweite Proklamation erlassen, worin er nochmals hoch und theuer versichert, Bonaparte und seine Genossen seyen ledtlich deswegen nach Polen gekommen, um Frieden und Glück zu bereiten; — zugleich aber strenge Maßregeln gegen diejenigen anordnet, welche sich unterfangen sollten, ihrem rechtmäßigen Oberherrn, heimlich oder öffentlich anzuhängen.

— Es gehört jetzt in den von den Franzosen besetzten Provinzen zu den Feyerlichkeiten auch des kleinsten Festes, daß man im Theater die Nachricht von einem Siege bekannt machen läßt, der die russische Armee vernichtete. Als am 19. März zu Neapel das Namensfest Jolevhs Bonaparte begangen wurde, machte man denn auch bekannt, ein General Dupont habe die russische Armee total geschlagen, ihr 16 Kanonen und einige tausend Gefangene abgenommen u. s. w. Wo? und Wann? ward nicht bestimmt. Darauf kommt es ja aber auch bey Begebenheiten aus der „Geschichte, die niemals geschah,“ gar nicht an.

— Folgendes waren die vier ersten Entscheidungen des Sanhedrins:

„Die Juden müßten sich der Vielweiberey in allen Staaten wo sie verboten ist, enthalten.“

„Die Rabbiner dürfen in Frankreich und Italien keine Ehescheidung oder Verstoßung einer Frau aussprechen, ehe ihnen das Urtheil einer obrigkeitlichen Behörde, das darauf erkennt, mitgetheilt worden.“

„Die Ehen zwischen Juden und Christen sind erlaubt und gültig, und es darf kein Fluch in der Synagoge über sie ausgesprochen werden.“

„Die Juden sollen überall mit den Unterthanen des Staates, in welchem sie wohnen, wie mit ihrem Mitbürgern und Brüdern leben.“

Diese vier Gesetze, die zum Theil ganz überflüssig sind, zum Theil durch einen einfachen Polizeybefehl ohne alles Aufsehn vorgegeschrieben werden konnten, sind der lebendigste Beweis, daß die ganze Veranlassung des Juden-Convents und des Sanhedrins, nichts als Spielfechtereiy war, um in Deutschland u. s. w. Espione zu gewinnen.

**Auszug aus einem Briefe aus Hamburg,**  
datirt vom 1. April 1807.

„Die Holländer, welche jetzt wieder diese Stadt besetzen, werben sehr stark, um ihre Regimenter von 1000 auf 1600 Mann und wohl zur Ueberzahl zu bringen. Die Angeworbenen werden bey den hiesigen Bürgern auf einige Tage einquartirt, exercirt, und sodann gebunden auf Wagen weggeführt. Dennoch soll der größte Theil desertiren und schaarweise ins preussische Lager übergeben, da die Angeworbenen nur einen Dukaten holl. Handgeld baar ausgezahlt erhalten, und ihnen der Rest auf jährliche Termine versprochen wird. Sie bekommen keinen Sold, seitdem Ludwig Bonaparte von Münster nach dem Haag zurückgekehrt ist. Er soll erklärt haben; wenn ihm Napoleon die von seinen holländischen Truppen eroberten Länder nicht lassen wolle, so möge Napoleon die Armee auch selbst besolden.“

Seit 14 Tagen ist hier das Regulativ d'Importation, woran die hier eingetrossenen Douaniers (Zöllner) seit einem Monat arbeiteten, erschienen. Dem zufolge können alle erlaubte Waaren mit Pässen ihres Ursprunges (Certificats d'Origine) versehen, ein und wiederum ausgeführt werden. Diese Certificate sind sehr leicht zu bekommen, da sie ohne Untersuchung für einige Thaler über jedes Colli ausgegeben werden, und keinen andern Zweck als Geldverpressung haben. Der Eichenbruder von der Post, oder jeder sonstige Fuhrmann holt sich ein solches Certificate für seinen ganzen Wagen mit Gütern, ohne zu wissen was er den folgenden Tag aufladen wird. Nachdem man dafür einige Thaler erlegt hat, muß dieses zum französischen Minister gebracht werden, wo man gegen Zurücklassung dieses Certificats und ohngefähr doppelte Zahlung, ein Passesport d'Exportation erhält. Englische Wärf und Nummer und sonstige engl. Emballage wissen die Douaniers nufs genaueste zu untersuchen, und solche werden, ohne Rücksicht auf Certificate und Pässe, confiscirt. Diese Douaniers haben mehrere der größten Speicher hieselbst zu ihren sehr bedeutenden Waarendepots in Beschlagnommen. Des gewisshemweise ist ihr Waarenlager sehr groß und von bedeutendem Werth, da sie unter tausend Waren wänden täglich Güter anhalten. Von solchen vorzüglich nur in Depot gebrachten Waaren, werden, wenn solche von hohem Werth sind, große Proben genommen, verpackt und nach Paris geschickt um von dort aus zu erfahren, ob solche für engl. Fabricate gehalten werden sollen.“

Unser Aezarium kann die Lasten der Requisitionen und Impositionen nicht tragen, da sie alles Maaß übersteigen. Der gestimmten Anleihe von dem Vermögen der wohlhabenden Bürger, solgte rasch ein dreifaches Kopfgeld für dieselben. Wir haben 20,000 Kavotroße für das achte Armeekorps, das des Marshalls Mortier, und 30,000 für die große Armee liefern müssen, und haben solche mit dem ersten Lieferanten Gang, a 16 Mark p. Stück affordirt, auch hat dieser eine noch größere Schußlieferung für unsere Stadt unterwommen. Lübeck

hat 20,000 Kavotroße zu liefern. Bremen nur 2000. Beide Städte haben inbeß zu der Anleihe von Hannover, wozu Hamburg den Franzosen 600,000 Mark Banco gegen hannoversche Obligationen zahlen mußte, ihre Quanten geliefert. Jeder neue Gouverneur erhält bey seiner Ankunft 20,000 Rthlr. Don gratuit von unserer Stadt, und 48 Louisd'or täglich Tafelgelber, wozu aber Bremen und Lübeck jedes ein Viertel, folglich zusammen 24 Louisd'or vergüteten.

Der Kommandant bekommt 16 Louisd'or täglich Tafelgelber.

Der preussische Minister von Grote war nach Altona mit dem engl. Minister Thornton, so wie der englische Konsul Nicholson nach Kopenhagen geschickt. Letzterer ist seit 14 Tagen wieder als preussischer Minister in Wandsbeck, auf dänischem Gebiete wohnend.“

Bonaparte hat sich in einer Unterlegung von seinem Gehülften Talleyrand bitten lassen, — denn nach gerade scheint er sich zu vornehm zu fühlen, um selbst zu wissen, was er zu thun habe, — er möge doch 5 Reserve-Regionen errichten, welche die Grängen und Küsten des Reichs beschützen. Jede Kompagnie dieser Regionen soll aus 160 Mann bestehen, jedes Bataillon aus 8 Kompagnien (1200 Mann), jede Legion aus 6 Bataillons (7200 Mann). Die ganze Armee wird also 36,000 Mann enthalten. Das ist eine unbedeutende Macht, wenn die Russen, Preussen und Schweden sich den Grängen nähern sollten: auch ist die Hauptbestimmung derselben wohl nur, die Franzosen selbst unterm Fuße zu erhalten. Es scheint im Innern sehr unruhig zu werden. Preß und Antwerpen sind in Belagerungsstand erkärt.

Um die Konstriktion des Jahres 1808 zusammen zu bringen, fordert man alle diejenigen jungen Leute auf, die 1788 geboren, also 18 bis 19 Jahre alt sind. —

In Venedig errichtet Eugen Beauharnois, und in Neapel Joseph Bonaparte, Akademien der Wissenschaften und der Künste. Letzterer will die feine sogar mit einer selbst gesprochenen Rede eröffnen. Zur ersten Preisaufgabe bey denselben, könnte man die historische Untersuchung vor schlagen: wie oft schon Murratoren sich die Miene gaben, die Wissenschaften zu befördern, und dadurch die Gelehrten zu gewinnen, und durch sie das Volk zu bekehren? — Oder auch eine philosophische Auseinandersetzung: wie niederträchtig der Gelehrte oder Künstler handle, der von dem Tyrannen selbtes Vaterlandes Heissen oder Titel annimmt.

Der geheime Rath des Königs von Großbritannien hat folgenden wichtigen Befehl erlassen: Neutrale Schiffe, die mit Getreide und Mehl oder mit rohen Materialien nach Großbritannien befrachtet sind, sollen nicht angehalten werden, wenn sie nicht aus einem streng blockirten Haven kommen. Wenn solche Schiffe vor das Admiraltätsgericht kommen, so sollen sie sogleich auf die Deklamation der Kaufleute, an welche die Waaren konfignirt sind, ohne weitere Beweisführung über

das Eigenthum, ausgeliefert werden. Die Erscheinung ist äußerst wichtig, denn sie beweist, daß die englische Regierung wünscht, und auf dem Wege ist, die Veranlassung der zahllosen Beschwerden, welche ihr bis jetzt den guten Willen des Kontinents entfremdeten, und Bonaparte's Aufhebungen bey den handelnden Völkern vorzubereiten, aufhören zu lassen.

### M i s c e l l e n .

(Aus der Fama für Deutsch-Rußland. Monat April 1807.)

Am 11. Februar a. St. 1807, früh, etwa um 3 Uhr, hat man in Riga eine Erdererschütterung bemerkt. Die Bewegung war zwar schwach, aber doch den, zu derselben Zeit nicht im Schlaf liegenden Personen, fühlbar genug. Zur Verwahrung erwartete man Nachrichten aus anderen Gegenden, durch die Zeitungen. Die Haager Courant Nr. 53, enthält nun unglückliche Folgen eines heftigen Orkanes vom 6. bis zum 14. Februar a. St., an den Küsten von England, Frankreich und Holland. Nicht selten haben sich bey Orkanen auch Schwankungen der Erdoberfläche, in noch größeren Entfernungen geluftert.

### Die Geretteten.

Der Adjunkt des rigaschen Ordnungsgerechts, Moritz von Gersdorff, rettete mit Hülfe einiger magnusholmschen Bauern auf ihren Böten binnen zweyen Tagen 184 Menschen. An einem dieser Tage, der sehr stürmisch war, trieb das Eis im Ströme so gewaltig, daß er einige Stunden am Ufer harrn mußte, ehe er es wagen konnte, wieder abzusegeln. Da er jedoch auf einer der größten Eisschollen zwey Menschen gewahrte, die mit ausgestreckten Armen um Erbarmen, um Rettung flehten, war Gersdorff, ungeachtet der Gefahr, sogleich bereit, zu Hülfe zu eilen. Der Anführer der Böte, der magnusholmsche Rechtsfänder Karnup, stellte ihm jedoch die Unmöglichkeit vor, sich in diesem Augenblicke, ohne die unvermeidlichste Lebensgefahr, in den Strom zu wagen. Gersdorff bat, versprach Belohnung; nichts konnte den alten sechszigjährigen, sonst so dreissen und bleibern Greis, der so oft schon bey Schiffsstrandungen unter den Befehlen Gersdorffs zur Rettung der Verunglückten sein Leben gewagt hatte, diesesmal dazu bewegen. Als Gersdorff sah, daß seine Bitten vergeblich waren, sprang er muthig ins Boot, und rief: wer mich liebt, der folge mir! Dies war hinreichend für den Alten. Er sprang

ohne Zaudern und eben so muthig mit hinein, spannte, ungeachtet des starken Sturmes, seine Seegel auf, wand sich mit vieler Geschicklichkeit durch die größten Eismassen, durchschnitt mit Gewalt die Kleinern, und so näherten sie sich der Eisscholle, wo die Unglücklichen, kaum noch ihrer Besinnung mächtig, der Hülfe harreten. Vermitteltst eines Taues, das ihnen zugeworfen wurde, näherten sie sich auf ihrem zerbrechlichen Fahrzeuge dem Boote, und hatten nur noch so viele Kraft, hineinzu springen, wo sie sogleich ohnmächtig hinsanken. Einen Augenblick später, und sie wären verloren gewesen. Es wurde durch den Muth Gersdorffs und durch die Liebe seiner Untergebenen für ihn, zwey mit dem Tode kämpfende Unglückliche gerettet und ans Land gebracht.

### T o d e s - A n z e i g e .

Die gütige Theilnahme, mit der Freunde und Verwandte jederzeit unser Haus beehrten, wird mir bei der traurigen Pflicht, ihnen den Tod meines mir unvergeßlichen Bruders, Carl v. Buschhund, zu benachrichtigen, eine trostreiche Quelle. Ach! dieser wahrhaft edle, gute Mensch ist nicht mehr. Die unnenbarsten körperlichen Leiden machten seinem sonst schönen Leben am 21sten d. M. ein Ende. In seinem 35ten Jahre ging er hinüber, um dort den Lohn zu empfangen, den die Jugend hienieden nie erreicht. Versichert, daß Sie, meine Freunde! den grenzenlosen Schmerz, der uns darnieder beugt, gerecht finden, bin auch ich ohne schriftliche Zusage von Ihrem Beistand überzeugt. Kokora, am 25ten April 1807.

J u s t u s v. B u s c h h u n d , im Namen seiner Mutter und übrigen Geschwister.

### Der Asche meines Carls.

Hier — an des Welkens — dunklen Stufen,  
auf die das Leben übertritt,  
drängt sich die Frage ungerufen:  
wohin? wohin Dein letzter Schritt?

Du! der nur Tugenden geübet,  
Dir wurden Leiden blos zu Theil, —  
Der Menschen über alles lieber,  
ist dem ein Menschenleben feil?

Dein Lohn in höhern Regionen —  
sonst wäre Seyn und Nichtseyn Spott —  
es fragt sich nicht: wie wird man lohnen?  
Die Tugend ist! — es ist ein Gott!!!

## Bekanntmachungen.

Der kufferst seltene Fall, daß ein Krebs-  
schaden an der Brust geheilt worden ist, hat  
sich bey meiner vielaltesten Mutter, der Frau  
Kreiskriecherin von Vietinghoff, geb. von Berge-  
holz, im Alter von 65 Jahren ereignet. Diese  
Kur ist durch die große Geschicklichkeit und be-  
sondere Sorgfalt des Herrn Hofraths, Prof.  
Dr. Kaupmann in Dorpat, glücklich vollendet  
worden; welches ich im Namen der ganzen  
Familie, die von innigster Dankbarkeit gegen  
Gott und den edlen Arzt, durchdrungen ist,  
hiermit öffentlich bekannt mache. Ad-das-er,  
den 23. April 1807.

E. J. v. Vietinghoff. I

Hundert Ebsen vorzüglich guter und schwe-  
rer Roggen von 1805, und 100 Ebsen grobe oder  
öseliche Gerste, sind auf dem Gute Lorma,  
50 Werst von Dorpat, an der St. Petersburg-  
schen Straße, unter der Bedingung zu haben,  
daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen  
nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst  
abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieser-  
halb an den Disponenten des Guts. I

Ein sehr guter, gebrauchter vierziger Wa-  
gen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey  
Herrn Prevot. I

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft  
und gesundem und starkem Körperbau, das  
Kupferschmied-Weitler zu erlernen Lust hat,  
der hat sich nähere Nachweisung in der Expe-  
dition dieser Zeitung einzuholen. 2

In einer Apotheke in Arensburg wird ein  
Lehrling von guter Führung verlangt, der im  
Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse  
von der lateinischen Sprache besitzt. Das  
Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Auf dem, 76 Werst von Dorpat nach Nar-  
wa zu — an der großen Straße belegendem  
Fillaal-Lohusu sind zwey, für erwachsene  
Personen gefertigte Särge, beyde für 6 Ru-  
bel zu verkaufen. Kauflustige beileben sich des-  
halb bey dem dortigen Küster, Herrn Wilt-  
mann, zu melden. 2

Man wünscht einen geschickten und mit gu-  
ten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu enga-  
giren, der die ehstnische und russische Sprache  
gut versteht. — Nähere Nachricht hierüber  
gibt der Herr Collegien-Professor Wildenhayn  
in Dorpat. 2

Alle und Jedwede, so an meinen seel.  
Bruder wehl. Studiosus Medicinæ Christi,  
Daniel Körber, gegründete Geldansforderun-  
gen haben möchten, werden hierdurch er-  
sucht, binnen 14 Tagen ihre Rechnungen dem  
Herrn Obervogt Leng zu produciren, so wie  
hingegen auch diejenigen unter seinen resp.  
Herren Committenten gebeten werden, die  
kleinen Rückstände innerhalb dieser Frist da-  
selbst zu berichtigen, welche nach seinen hin-  
terlassenen Notizen noch nicht berichtet  
waren.

Eduardt Körber,

Prediger zu Wendau. 2

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht  
unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen  
Schulkenntnissen ausgebildeten Sohn, der  
Arzeney- oder Wundarzeneykunde zu widmen  
gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses  
Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so  
würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort,  
beym dörrptischen Kreise als Discipul em-  
ployren, sondern auch noch mit anderweitigen  
Vorthellen, treuem Unterrichte, und bey Fort-  
setzung höherer Studien, nachdrücklich unter-  
stützen können. Das Nähere bey mir selbst.  
Dorpat, den 20sten April 1807.

Kreiskarzt von der achten Klasse, Doktor  
Wilmers. 2

Da man im Publico verbreitet hat, daß  
ich meine Konditoren hierseibst ganz aufgabe,  
so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit öf-  
fentlich zu widerlegen und für ungegründet zu  
erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine  
Geschäfte aus gegründeten Ursachen nicht stark  
betrieben, bin aber dieserhalb nie Willens ge-  
wesen, selbige ganz aufzugeben, vielmehr werde  
ich meine Konditoren in kurzem zur möglichsten  
Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder  
Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freun-  
den aufs prompteste mit allen Gattungen Kon-  
ditor-Waaren bedienen zu können.

Pernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. 2

Ein der Landwirtschaft kundiger ungehe-  
ratheter Mann von guter Führung, der auch  
den Branntweinsbrand gründlich zu führen  
versteht, wünscht sich auf einem Gute als Dis-  
ponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt  
zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 2

(Hlehen eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 34.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittels bekannt gemacht. Da die Studirenden Frombold von Helfreich und Carl von Helfreich sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehbrigg gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben: als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von vier Wochen a Dato damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie dort ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23. April 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.  
Carl Friedrich Meyer, d. j. Direktor.

H. Frisch, Sekr. 2

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittels zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Roskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schuldverschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrondator Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito desers

ret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermeynen sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Akklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion obenerwähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

N. J. C. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiemit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde, Carl Otto Petersohn, sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Besuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto Petersohn machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreien gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehbrigg verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und

Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.  
Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann,  
Chr. Heinr. Fr. Lenz,  
Ober Secr. 2

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß, nachdem der hiesige deutsche Kirchhoff im vorigen Jahre regulirt und gehörig eingetheilt worden, die Erbbegräbnisse nicht anders als an der Mauer gelegen seyn, und innerhalb des Kirchhofs von dieselbe herumgeben sollen, imgleichen, daß alle diejenigen, welche bereits Erbbegräbniß-Plätze besitzen, ihr Besizrecht innerhalb 6 Wochen a dato dieser Publikation gehörig zu dociren haben, widrigenfalls der Besiz als nicht documentirt angesehen werden wird; wogegen diejenigen, welche dergleichen Erbbegräbniß-Plätze noch zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert werden, sich deshalb zeitlig zu melden; woben zu ihrer Wissenschaft gebracht wird, daß von Einem Edlen Rathe bey Einweisung solcher Plätze, der Faden zu 17 Rubel angenommen worden. Dorpat Rathhaus, den 17ten April 1807.

Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Ackermann,  
E. H. Fr. Lenz, Ober-Secr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Titular-Rath und ehemalige Bürgermeister Friedrich Grubener hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante productirten, am 26. May 1805 bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten Journal-Extracts, daß sub hasta publica hieselbst verkaufte, hier in der Stadt belegene, mit der Polizen-Nummer 68 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotsumme von 530 Rubel V. U. erstanden habe und gebeten, daß solthaner Meistbot wie gewöhnlich proclamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuch: auch mediante Resolutione vom heutigen Tage decretirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts

halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und 6 Wochen vom Tage dieses Proclamatiks, bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich zu melden und ihre etwanigen Gerechtfame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern obbenanntem Herrn Käufer das unwiderrüfliche Eigenthumsrecht an das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin Rathhaus, den 30sten März 1807.

In fidem,  
E. J. Gromint,  
Syndic. u. Secr.

Wann ich auf Allerhöchsten namentlichen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät zum Polizemeister in Dorpat verordnet bin, und nunmehr dieses Amt angetreten habe, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit ein jeder, der in Polizen-Geschäften ein Anliegen an mich hat, sich mündlich oder schriftlich an mich wenden könne.

Polizemeister Kalktin. 2

Beiy der Kaiserl. Dörptischen Polizenverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Orden des heiligen Andreas gehöriger, auf Leinwand ausgenähter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bey der Kaiserl. Dörptischen Polizenverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizemeister Kalktin. 2

Wann die Kaiserl. Dörptische Polizen-Verwaltung die Preise der lebendigen Hechte, und zwar: der großen, welche am Gewichte mehr als 10 Pfd. halten, zu fünf Kop., der Kleinern unter 10 Pfd. aber, zu sechs Kop. das Pf ad festsetzt hat; als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizen-Verwaltung den 24. April 1807.

ad Mandatum  
G. J. Strus, Ober-Secr. 2

Durch die Kaiserl. Dörptische Polizen-Verwaltung sind vor einigen Monaten

Liebe 9 Stück grober russischer Leinwand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmann gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinwand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinwand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bey dieser Kaiserl. Polizeyverwaltung zu melden. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kallin. 2

#### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich habe von Sr. Erlaucht, dem Herrn Gehelmerath und Ritter, v. Sievers, eine ansehnliche Quantität Lerchenbaumsaamen erhalten, welcher in Bauenhoff eingesamlet worden, mit dem Auftrage: ihn an Liebhaber der Baumzucht unentgeltlich zu vertheilen. Ich lade deshalb Gutsbesitzer und Inhaber großer Gärten ein, bey mir eine Portion dieses Saamens, bestehend in einem Viertel-Pfund, abholen zu lassen. Zugleich füge ich die gleichfalls erhaltene Anweisung hinzu, nach welcher schon seit vielen Jahren Lerchenbäume in Bauenhoff gezogen worden sind und aufs beste fortkommen.

„Man weicht den Saamen 24 Stunden lang in Wasser ein, dann lüftet man ihn ab, aber so, daß er nicht ganz trocken werden darf. Man säet ihn in leichtem, etwas sandigen Boden in ein dazu eingerichtetes Beet, etwas dicht, weil nicht alle Körner keimen, und harft ihn nicht tiefer als ein Viertel-Zoll ein. Täglich begießt man das Beet, wenn es nicht geregnet hat und zwar so lange, bis ein Theil aufgegangen ist. Uaumgänzlich nicht ist's, ein Netz über das Beet, etwa einen Fuß hoch über der Erde, auszubreiten und zu besenigen, weil sonst nicht nur Vögel die Saamen verzehren, sondern auch dem jungen, zarten aufschießenden Bäumchen großen Schaden zufügen. Zu jäten braucht man nicht. \*) Sind

\*) Nach meinen Erfahrungen ist's doch besser, wenn man jätet und zwar Ananas, wenn das Unkraut noch klein ist. Wird dieses groß, so reißt man mit ihm zugleich auch die jungen Bäumchen aus. Zu häuiges Unkraut erstickt, wie ich gesehen habe, sehr leicht die jungen Bäumchen, oder macht, daß im Frühherbst sie durch das Faulen des Unkrauts und durch zu stark angesammelte Feuchtigkeit verfaulen.

G.

die Bäumchen dreijährig, oder im Fall sie nicht stark genug scheinen, vierjährig, so können selbige dahin verpflanzt werden, wo sie für beständig bleiben sollen, 4 auch 5 Fuß auseinander. Sonst kann man auch die dreijährigen Bäumchen in Beeten 1 Fuß auseinander verpflegen, wo sie denn 2 Jahre stehen müssen, auch wohl 3 Jahre, bis man sie für beständig verpflanzt. Der Baum bildet auch schöne Aelken in einfachen oder doppelten Reihen, in einer Entfernung von 12 Fuß auseinander. In diesem Falle müssen aber die untern Aeste im 10ten oder 12ten Jahre jährlich im Herbst abgeschnitten werden, um einen schönen Stamm zu bilden so hoch, als man ihn haben will.“

G e r m a n n, Prof. 2

So angenehm und oft beehrend mir auch Besuche sind, so erlaube ich Jedermann gefällig bin, so erlaube mir doch, besonders in den ersten Frühlingsmonaten, meine Geschäfte nicht, oft halbe Tage lang unbenutzt vorbegehen zu lassen. Ich bitte deshalb alle diejenigen, welche mich mit Besuchen beehren wollen, bloß Dienstag und Donnerstag Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gefälligst zu mir zu kommen.

L. U. Weinmann,

botanischer Gärtner. 2

Auf dem Guthe Lustifer sind 3 bis 4000 Erlesen gutes Landheu zu verkaufen. Liebhaber hierzu müssen es aber selbst vom Hofe empfangen und abführen lassen.

In einer guten Handlung hieselbst wird ein junger Mensch, welcher etwa 15 Jahre alt und von guter Führung ist, im Rechnen und Schreiben Übung hat, und zugleich ehstnisch und russisch spricht, in die Lehre verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da bey mir ein Vorrath von einigen tausend schöner weiß glasierter und unglasirter Radeln vorhanden, deren Güte jedem Kaufliebhaber zu untersuchen frey steht, die ich zu verkaufen wünsch; so ersuche ich das geehrte Publikum um gütigen Zuspruch.

3  
Witwe Großmann.

Auf dem Gute Erresser im Ranapäbschen Kirchspiele, sind sechs gut eingefahrne vorzüglich rauchbare Waagenpferde von verschiedenen Farben, sowohl einzeln als auch paarweise, für billige Preise aus freyer Hand zu verkaufen und können daselbst von etwanigen Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtigt werden.

Eine brauchbare Feder Droschke, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf. Wer erfähret man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Beste russische Gurke - Körner sind bey dem Kaufmann Hrn. Abschwed in Dorpat das Pfund zu 1 Rubel zu haben.

Bev mir sind verschiedene feine Weine für den wirklichen Einkaufspreis zu haben, als: vorzüglich guter Aetna - Wein, welcher hier wenig bekannt zu seyn scheint; ferner, sehr guter Champagner, Tinto de Rotto, Ungarischer Wein u. dergl. Der Güte der Weine und der billigen Preise wegen, verspreche mir denn auch eine baldige Abnahme. Auch bekommen Liebhaber bey mir alle Sorten Fische und Morgen - Weine, wie auch vielerley Sorten Liqueure und abgezogene Brantweine, Arrak, Rum, sehr gutes Bouteillen - Bier, Metb, Essige, unterschiedene Sorten Thee, Kaffee, Zucker, Chocolate, Macaroni's, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, wie auch lange irdene Pfeifen, das Duzend zu 80 Cop.; sehr gute Speck - und ganz frisch eingefalzene Norder - Heeringe von besonderer Güte; gute Rauchtaback, als: Leipziger Kanaster, der Packen zu 70 Cop. und andere Sorten zu verschiedenen Preisen, so wie auch ächten Justus Wagstaff.

Da ich für die solidesten Preise verkaufe, so erwarte ich einen zahlreichen Zuspruch der resp. Käufer.

D. H. Bahr. 3

Witterungsbeobachtungen.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich jetzt wieder mit ansehnlichen Vorräthen von allen Sorten weißem St. Petersburgschen Fensterglase, so wie mit grünem Glase versehen bin, welche beyde Gattungen sowohl bey ganzen Risten als in Bündeln und einzelnen Scheiben bey mir zu haben sind. Ferner ist bey mir weißer bester Champagner, frische Citronen, bester Punsch - Essenz zu bekommen, auch halte ich gesalzenen Dorsch, frische Norder - Heeringe und frischen Blatt - Toback, so wie ferner eine sehr schöne Gattung Wasch - Seife zum Verkauf.

Joach. Wigand. 3

Ein Landwirth, der in allen Zweigen der Landwirthschaft die erforderlichen Kenntnisse besitzt, und von seiner Treue und Rechtschaffenheit die gültigsten Beweise zu geben hat, wünscht sich als Zehntner - Inspektor zu engagiren, oder auch eine Arrende dieser Art zu übernehmen. Zu erfragen ist er in der Gausgerschen Buchhandlung. 3

Wenn ein Jursche von guter Herkunft, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, die Apothekerkunst zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingung wegen bey dem Herrn Apotheker Thörner zu melden. 3

Ein grauer, blutgefleckter Vorsteherkund, mit nachwärts gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kennbar an einem auf dem Rücken lahlen Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Fische Hrn. Paal jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

1807 April.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.	Fahrenheit.				
Mittwoch 24.	Morgen	+ 5.	0	25.	E. W.	schwach. bell.	
	Mittag	14.	2				15
	Abend	7.	6				12
Donnerstag 25.	Morgen	6.	5	28.	E. S.	mittelm. bell.	
	Mittag	17.	4				97
	Abend	13.	1				90
Freitag 26.	Morgen	8.	5	27.	E. S.	schwach. kleiner Regen.	
	Mittag	14.	7				77
	Abend	9.	2				74

# D r y p t = s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 35.

Mittwoch, den 1<sup>sten</sup> May, 1807.

St. Petersburg, vom 26. April.  
Höchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.  
Den 16. März.

Der General von der Kavallerie Tormasow, ist zum Stellvertretenden Kriegsgouverneur von Wlga ernannt.

Der verabschiedete Generalleutenant Fock ist als Generalmajor wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Beim Koslowischen Musketierregiment der Obrist Wabelskot zum Chef dieses Regiments ernannt.

Befördert sind: Beym 2ten Kadettenkorps der Obristleutenant Markowitsch zum Obersten; der Adjutant des Generals von der Infanterie Knorring, bey der Armee stehende Rittmeister Scheping zum Major; beym Feldjägerkorps die Sekundleutenants Duschalow, Berens, Stoß und Merkel zu Lieutenants.

Beim Quartiermeisterwesen der Kapitain Eberhardt, und bey dem Mariupolschen Husarenregiment der Wachtmeister Kuschtschowskij, für ihre Auszeichnung in der Schlacht, ersterer zum Major, und letzterer zum Kornet; bey dem Welikijeluischen Musketierregiment der Unterfähnrich Deutsch 3. zum Fähnrich; bey dem Niwopolschen Husarenregiment die Staatsrittmester Wapimow, Krawan und Knorring 2. zu Rittmeistern.

Der aus dem Chevaliergarderegiment als

Obrist verabschiedete Rittmeister Baron Ewgenow, mit seinem vorigen Rittmeisterkrang bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem Kolywanschen Musketierregiment als Obristleutenant verabschiedete Major Kleigel, mit seinem vorigen Majorkrang bey demselben Regiment wieder in Dienst genommen.

Beim Raskhischen Musketierregiment ist der Obrist Selenin zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Marquis Paulucci ist als Obrist in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Der Kollegienassessor von Budenbrock ist wieder als Kapitain in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Vom Oloneschen Musketierregiment der Obrist Essen, wegen Unfähigkeit zum Felddienst, zum Garnisonbataillon in Otschalow versetzt.

Folgende in der Schlacht Gebliebene: vom Ingermanlandschen Dragonerregiment der Lieutenant Grinew 2.; vom Feltshethgrabschen Husarenregiment der Lieutenant Winter; vom Pskowschen Musketierregiment der Fähnrich Mey; vom Starostskischen Musketierregiment der Obristleutenant Brotsk; vom 22sten Jägerregiment der Chef desselben, Obrist Melouda; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Major Ewgenow, der Ka-

stets Komorzkoi, und der Leut. Schusz; vom Dnjeprowskischen Musketierregiment der Starbkapitain Hildon, die Lieutenants Sakken 2, Baron Ungern Steinhberg, und der Sekondlieutenant Dufalkoi; vom Asowschen Musketierregiment die Kapitäins Karm 1. und Stark 2.; vom Bjesoserskischen Musketierregiment die Kapitäins Alepejew 1, Jalin 2, Poutschertkow 3, und der Staabskapitain Barakfa, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein, Den 14ten April.

Die von dem General Bennigsen bey Pultusk und bey Preussisch Eylau über den Feind erfochtenen Siege, haben das auf die Erfahrung desselben gesetzte Zutrauen gerechtfertigt und vergrößert. — Die Ankunft Seiner Kaiserl. Majestät bey Ihrer tapfern Armee führt in keiner Hinsicht die allergeringste Veränderung im Oberkommando herbey, in demjenigen Oberkommando, unter welchem die gemeinsame gute Sache von Europa schon eine so günstige Wendung zu nehmen beginnt. Alle Befehle werden, wie bisher, einzig von dem an Chief kommandirenden General Bennigsen ertheilt, eben so wie alle Rapporte gerade an ihn eingesandt werden.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegsoperationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 6ten bis zum 15ten April.

Am 5ten April kamen die Truppen der 1sten Division, welche mit Ausschluß eines Theils derselben, unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoheit, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch stehen, in der Gegend um Schippenbeil an, und wurden daselbst in Kantonier-Quartiere verlegt.

Den 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14ten April verblieben das Hauptquartier und die Truppen in derselben Position.

Am 14ten April erhielt, wegen der Krankheit des Generallieutenants Essen 1, der Generallieutenant Tutschkow 1. das Kommando über das Essensche Korps.

Vom 3ten bis 14ten hatten sich 43 französische Ausreißer bey unsrer Armee eingefunden.

Riga, vom 10. April.

Ihro Kaiserl. Majestät, die vermittelte Kaiserin, haben unserm verdienstvollen Votivnifer J. D. Zigrä, als Zeichen Ihres besondern Wohlwollens, mit einer goldenen Dose beschenkt.

Friedrichshoff, vom 16. April.

Der hier stehende Oberst Chernobubow der 4. von den kaiserl. russischen Kosaken erfuhr am 10ten April von seinen ausgesandten Patrouillen, daß ein französisches Infanterie-Kommando von circa 200 Mann sich im Kantana-Bruch befände, um dort nach ihrer Art — Lebensmittel benzutreiben. Dieser brave Obrist ließ sogleich 100 Kosaken aussitzen, und so gelang es, nachdem er sich zuvor an ihre Spitze gesetzt, und sie mit größter Andacht sich alle durch ihr griechisches Kreuz gesegnet hatten, in vollem Trabe nach der genannten, 3 starke Meilen von hier befindlichen Kolonie, wo sie die Feinde mit vollem Plündern beschäftigt fanden. Ob nun gleich nur ein schmaler Damm dahinsführte, der überdem an beyden Seiten mit tiefen Morästen umgeben war, so sprengten doch die braven Kosaken ohne weitres Besinnen auf die Infanterie los, und warfen solche, obgleich sie Feuer gab, über den Haufen. Siebzig Feinde wurden auf der Stelle niedergestochen, und 41 zu Gefangene gemacht. Der brave Oberst gab den armen Kolonisten alle ihnen geraubte Sachen wieder, und wurde dafür von den Leuten mit Segnungen überhäuft. Von den Kosaken sind zwey Pferde todt und blesirt, und 3 Mann leicht verwundet. Selbst für die gefangenen Blesirten sorgte der menschenfreundliche Oberst so viel es die Umstände erlaubten, ließ sie mit Speisen erquiden, und requirirte sodann Wagen, um sie mit möglichster Bequemlichkeit transportiren lassen zu können.

Darkehmen, vom 16. April.

Gestern hatte unser Städtchen das Glück, den Kaiser Alexander und unsern König hier zu sehen. Der Kaiser kam Mittags um 12 Uhr, trat vor dem Hause des Kaufmanns Heyn ab, speisete in demselben mit seiner Begleitung, Nowosilzow, Tolstoy, Wolchonsky. In der übrigen Zeit war er sehr häufig in dem größtten Fenster der zweiten Etage, sprach von da herunter verschiedenes; besonders erkundigte er sich oft: ob Seine Majestät der

König noch nicht kämen? In dem Nebenzimmer war ein großer Theil der hiesigen konditionirten Frauen, deren einige Kuchen und Erfrischungen dem Kaiser brachten, und denen er mit vieler Freundlichkeit und Güte begegnete. Er reisete um halb 2 Uhr wieder ab, ohne den König erwartet zu haben. Als er sich in den offenen Wagen gesetzt hatte, rief jemand in einer Entfernung von einigen Schritten: „Es lebe Alexander der Edle, der Allverehrte, der Beschüzer der Menschheit!“ Alles schrie: „Hoch!“ Alexander erhob sich im Wagen und verneigte sich nach allen Seiten. Unter Jubelgeschren begleitete ihn die Menge bis zur Stadt hinaus, durch welche er im langsamen Schritte mit entblößtem Kopfe fuhr. Beim Vorbesfahren der Hauptwache präsentirten die Bürger das Gewehr, und die Stadtfahne wurde dreymal niedergesent. Vor dem kaiserlichen Quartier war eine Ehrenwache von vier Bürgern-Untersofficieren, deren einen der Kaiser anredete, und von demselben prompte und anständige Antworten erhielt. Die Person des Kaisers machte einen sehr vortheilhaften Eindruck auf alle, die ihn sahen. Er ist wohl gewachsen, etwa 7 bis 8 Zoll (Preussisch) groß, nicht korpuslent, aber stark, in seinem Gesichte liegt wahrhafte liebeswürdige Humanität.

Um 5 Uhr Nachmittags kam endlich der König an. Er hatte das Unglück gehabt, daß sein Wagen, bey dem unbeschreiblich bösen Wege, einigemal stecken geblieben war. In dem von schwarzhoffischen Hause am Markte war zu seinem Empfange alles bereit. Er blieb und übernachtete daselbst. Die vor diesem Hause versammelte Menschen-Menge erreichte die gesuchte Absicht, den Landesvater zu sehen, vollkommen, da der König wohl eine ganze Stunde vor dem offenen Fenster stand, und mit großer Freundlichkeit auf seine versammelten Getreuen hinuntersah. Es war ein recht rührender Anblick, den gemischten Haufen von Landleuten und Bürgern, mit entblößtem Haupte, in ehrerbietiger Stille zu ihrem Beherrscher hinausblicken zu sehen. Bey Vielen drückten sich die Gefühle der Liebe und Hoffnung sehr lebhaft aus, und flossen zum Theil in Thränen über.

Um 6 Uhr Abends speisete der König mit dem ehrwürdigen verdienstvollen Minister von Hardenberg, und dem Oberjägermeister Major

von Jagow, welcher letztere ihn in seinem Wagen begleitete.

Des Abends wurden die Häuser des Marktes erleuchtet, welches von dem Könige wohlgefällig aufgenommen wurde.

Ueberhaupt hat es, nach der Versicherung des Ministers von Hardenberg, dem Könige an unserm Orte sehr wohl gefallen. Man sah aus Allem seine frohe Stimmung. Sein Betragen war sehr gnädig und populär. Er sprach auch mit geringen Leuten. Bey seiner Abreise, heute früh um halb 6 Uhr, bemerkte er einen Knaben aus dem königbergischen Waisenhause, den er fragte: von wo? und aus welcher Anstalt er wäre? Die Bürger-Untersofficiere, die die Ehrenwache bey ihm hatten, grüßte er freundlich: „Guten Morgen, Kinder!“ Bey seiner Abreise erfolgte von den mit Bürgern besetzten Hauptwache die nämliche Ehrenbezeugung, als am gestrigen Tage bey der Abreise des Kaisers.

Heute Vormittag um 11 Uhr traf auch der englische Staatsbothe Basilio auf seiner Reise nach Schippenbeil hier ein.

Aus einem Schreiben von der russischen Armee, vom 18. April.

Unbeschreiblich war die Freude der Truppen, als sie die Ankunft ihres so geliebten Monarchen u. seines erhabenen Bruders erfuhren. Sie konnten den Augenblick nicht erwarten, ihren Herrscher zu sehen; es war eine Frohsinnigkeit, eine Stimmung, die sich nur empfinden, aber nicht mit Worten ausdrücken läßt. Der muntere Geist unsrer Soldaten, der sich so gerne zum Frohsinn und zur Freude anschließt, wurde bey dieser für sie überraschenden Nachricht zum lebhaftesten Ausbruch gebracht, und äußerte sich allgemein durch Singen und Tanzen. War es möglich zu erlauben, so wären sie alle dem Kaiser entgegen gelaufen, um ihn zu bewillkommen.

Könnte der Muth dieser Braven noch erhöht werden, so muß er durch seine Gegenwart den höchsten Grad erreichen. Schrecklich werden sie im Kampfe sehn, sobald es dazu kommt; alles ist von dem heißen Verlangen besetzt, sich aus neue mit unsern Feinden zu messen; die Truppen, welche auf dem Marsch begriffen sind, verdoppeln die Schritte zur Ankunft bey der Arme; die Kranken treten früher als Nonvalecenten aus, wie sie sollten; mit großer Mühe hält man diejenigen zurück, denen vom Arzte der Austritt verweigert wird; kurz,

In allen Theilen herrscht ein Streben, ein allgemeiner Drang zur Auszeichnung für das geliebte Vaterland und den geliebten Monarchen.

Königsberg, vom 25. April.

Seit dem 12ten war keine Nachricht von Danzig hier eingetroffen, weil der beständige Contraire Wind solches verhindert hatte; gestern folgten sich in kurzer Zeit zwey Kouriere, die uns nicht allein die besten Nachrichten von dem innern Zustande der Stadt überbrachten, sondern auch zugleich, daß der Feind auf mehreren Punkten vor der Stadt, wo er sich bereits festgesetzt hatte, durch unsere kühnen und lebhaften Ausfälle fortgeschlagen, und einen beträchtlichen Verlust, sowohl an Mannschaft, als auch an Geschütz, gehabt habe. Einige englische Brigads kreuzen bey Fahrwasser und haben verschiedene Angriffe, auf die feindliche, der Weichsel näher gelegene Werke, mit vielem Muthe und Entschlossenheit unterstützt.

Ein heute Abend angekommen Kourier überbringt die Nachricht, daß das feindliche schwere Geschütz bey Danzig eingetroffen ist, und die Stadt seit vorgestern Nacht beschossen wird; doch hat das feindliche Geschütz noch keinen beträchtlichen Schaden innerhalb verursacht.

Konstantinopel, vom 28. Febr.

Nachdem der mit 4 Linien Schiffen aus der Gegend von Radix gekommene englische Admiral Duckworth sich bey Tenedos mit Admiral Louis vereinigt hatte; drang diese vorzügliche Flotte am 21sten Februar durch die Enge der Dardanellen, indem sie durch ihre heftige Kanonade das Feuer der mit den größten Kanonen besetzten 7 türkischen Bastelle auf der europäischen und asiatischen Küste zum Schweigen brachte, und zerstörte darauf im Kanale, oder dem Mare du Marmora; ein türkisches Linien Schiff und 7 Fregatten, worauf die Flotte, auf deren Admiralschiff sich der Gesandte Arbuthnot befindet, am 23sten einen Halbkreis um den Hafen der Hauptstadt formirte, und die Stadt mit einem Bombardement bedrohte, wenn die Forderungen des Herrn Arbuthnot nicht bewilligt würden. Der Oesterreichische Internuntius von Stümer ist als Vermittler mit zu den Unterhandlungen gezogen worden, deren Ausgang man noch nicht weiß. Alle Geschäfte stehen still, die Läden sind geschlossen, und viele Familien stehen mit ihren besten Sachen auf Land.

Frankfurt am Main,

vom 24. Februar.

Die als Schriftstellerin bekannte Staatsrätthin la Roche ist am 18ten dieses Monats zu Offenburg in ihrem 77ten Jahre, und am 20sten zu Sulda Professor Meisner, Verfasser der Skizzen, der Bianca Capello &c. verstorben.

Aus Deutschland, vom 9. März.

Ein französischer Officier, ein sehr vortheilhafter Mann, der den Beweis liefert, daß niemand die Töden dieser sonst gerechten und gutmüthigen Nation verkennen darf, erwiderte einem Prediger, der sich bey ihm beklagte: „wie kann ich Ihnen helfen? Wissen Sie nicht, daß alle Hülfen von oben kommen muß. Was können Sie aber von Männern erwarten, die nur durch jene unglückliche Revolution, welche unser Vaterland erlitten hat, also gebildet worden sind; und sich durch die beständigen Kriege an Härte und Grausamkeit gewöhnet. Glauben Sie etwa, daß wir übriggelassen in unserer jetzigen Lage glücklich sind, so irren Sie sehr; aber man hält an ihr nicht ohne Furcht vor einer neuen Schreckenszeit. Das Betragen unserer Soldaten darf Sie nicht wundern, es wird durch die unglückliche Nothwendigkeit herbeigeführt, und von dem edelstehenden Theil meiner Kameraden gewiß sehr gemißbilligt; indessen unsere Truppen erhalten kein einziges der ihnen nothwendigen Bedürfnisse, es geht weder Geld noch regelmäßig Brod oder Kleider, und Hunger und Frost sind sehr unangenehme Dinge.

Kopenhagen, vom 6. März.

Für Königl. preussische Rechnung, und mit preussischen Schiffen ist jetzt eine zwischen Danzig, Memel &c. und Kopenhagen hin- und herfahrende Paketfahrt errichtet. Das erste Paket Schiff, geführt vom Kapiteain Tucher, segelte am 25sten nach Danzig ab, und das zweyte ist am nämlichen Tage nach Memel abgegangen.

Auszug

aus dem Tagebuche eines Wessenden auf Kolberg, vom Monat März.  
Der Hattfor. süßte eine unbeschreibliche Freude, weñ er in einem Zeitpunkt, wo sich ein Chaos von Widerwärtigkeiten häufte, und der Gesichtskreis nur von sehr matten Strahlen der Hoffnung belebt war, irgend etwas erblickte, was ihm Stoff zum Frohe und zur Beruhigung giebte, oder doch wenigstens nur

etwas findet, was seinen patriotischen Gefühlen Nahrung zu geben im Stande ist. Allerdings war es ein harter Schlag, der unser gutes Vaterland niederdrückte; wir haben seitdem so manche bittere Erfahrung machen müssen; aber wohin man auch sieht, da ist der gute patriotische Wille geliebt; alles ist lebhafter als jemals mit dem innigsten Interesse an das Vaterland geknüpft, und wünscht nichts sehnlicher, als durch freiwillige Darreichung aller Kräfte demselben nützlich zu seyn, und zu seiner Rettung beyzutragen zu können.

Dieser vortrefliche Geist, ganz unsern schätzbaren Vorfahren würdig, ist ohne Ausnahme in allen unsern Mutterlanden gleich stark. Selbst der edlere Theil unserer Feinde muß ihn schätzen, und läßt ihm wirklich die wohlverdiente Gerechtigkeit wiederfahren. Mehrere dieser Gebildeten äußerten sehr freymüthig in einer Gesellschaft vieler Brandenburger, Pomern etc.

„Wir hassen diesen Krieg, weil wir ihre Nation noch mehr schätzen und lieben gelernt haben, als zuvor, und wenn wir auch zwar ihre Feinde sind: so ehren wir ihren Patriotismus und ihre unwandelbare Festigkeit um so mehr, da selbst im Unglück alle Täuschungen, und keine der feinsten Ueberrückungskünste, ihre Grundsätze erschüttern konnten.“

Kein Dorf, kein Ort existirt, wo nicht der geringste preussische Untertan von gleichem redlichen Gefühl durchdrungen wäre; alles sieht mit freudiger Erwartung der glücklichen Stunde entgegen, wo sie ihrem geliebten, rechtmäßigen Beherrscher die Opfer seiner Anhänglichkeit und Verehrung werden bringen können. Männer und Mütter, Kinder und Greise, träumen sich im voraus das Glück dieses segenvollen frohen Tages; die Versicherungen ihrer Unabhängigkeit und Liebe sind so treuherrzig, gelichehen mit solcher reinen Unbefangtheit, daß man sehr oft von einer Art schwärmerischer Nüchternheit erariffen wird, und wenn selbst das eigene Gefühl nicht schon alle Wünsche erschöpft hätte, schon um dieser guten Menschen willen, die baldige Wirklichkeit eines andern und bessern Zustandes herbezuführt sehen möchte.

Noch immer ist in diesem Volke die alte Kraft vorhanden, und sie zeigt sich, sobald

nur diejenige Lagenverhältnisse eintreten, welche die Anwendung gestatten.

Einen der sprechendsten Beweise hat wiederholtentlich Kolberg gegeben, und ein Vorfall, der zu merkwürdig ist, als daß er zur Ehre der Einwohner nicht öffentlich mitgetheilt werden sollte, wurde von dem Augenzeugen, der dies schrieb, persönlich beygemohnt.

Es erschienen nämlich bey dem Kommandeur des Bürger-Korps, dem das Gouvernement einen höchst wichtigen Posten der Besetzung übertragen hatte, mehrere bejahrte würdige Männer der Bürgerschaft von Kolberg als Repräsentanten, und erklärten: daß ihre Pflichten gegen Gott, den König und das Vaterland, es von ihnen heilichsten, daß sie ihre Dienste antrügen. Sie hätten diese Pflichten, die zur Zeit des siebenjährigen Krieges, von ihren Vätern so kräftig ausgeübt wurden, geerbt; wünschten daher ihren Kindern ein ähnliches, schönes und ehrenvolles Erbsäckel zu hinterlassen, und wären bereit, einen jeden Posten, den man ihnen anvertrauen würde, mit Gut und Blut dem Könige zu vertheidigen. Hundert Mann aus ihrer Mitte standen bereits unter den Waffen, um die Befehle, die man über sie beschließen würde, zu erwarten; 700 Mann waren ebenfalls dazu dienstfertig, und alle, von dem einstimmigen Wunsch beseelt, Glück und Unglück gemeinschaftlich mit den Soldaten zu theilen, und lieber als Preußen ihr Leben ehrenvoll unter Kolbergs Mauern fürs Vaterland zu verlieren, als dem Feinde auf eine schändliche und entehrende Art die Besetzung zu überliefern.

Ein feyerliches Schweigen folgte auf die Rede des biedern Bürgers, der den Vortrag übernommen hatte. — Dann aber dankte man für das edle Anerbieten auf eine der Sache angemessene Art, in wenigen aber dankbaren und erkenntlichen Worten, weil unter den damaligen Umständen noch nicht davon Gebrauch gemacht werden durfte.

Gewiß wird jeder redliche Preussische Patriot den ehrenvollen Bewohnern Kolbergs mit Vergnügen denjenigen Grad von Achtung sagen, den sie mit so gebührendem Rechte verdienen, und man muß es ihnen gestehen: sie haben sich zum zweytenmale des Andenkens und der Hochschätzung des Vaterlandes vollkommen würdig gezeigt.

Greuel bey und in Lübeck, in den fürchterlichen Tagen des 6ten, 7ten und 8ten Novembers 1806.

Nach der für die Preußen so unglücklichen Schlacht bey Jena und Auerstädt vereinigten sich die von der Hauptarmee abgeschotteten Korps der Herzöge von Weimar, Würtemberg und von Braunschweig-Desls, zusammen ungefähr 25000 Mann, unter dem Befehle des Generals Blücher. In dem dieses Korps, wegen der Nähe der großen franz. Armee, die Oder nicht mehr erreichen konnte, blieb ihm kein anderes Mittel übrig, als sich aus der Mark ins Mecklenburgische und von da nach Lübeck zu werfen.

Verfolgt von den Feldmarschällen Murat, Bernadotte und Soult, die eine Armee von wenigstens 60000 Mann den Preußen entgegen stellten, langte General Blücher am 5ten November um 5 Uhr Abends vor den Mauern Lübecks an, und besetzte, ungeachtet der Protestationen von Seite des Senats, die Thore der Stadt und die Stadt selbst.

Die Preußen brachten den Abend und die Nacht bis zum 6ten November Morgens damit zu, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, den größten Theil ihrer Truppen durch das Holsteinthor an das linke Traveufer marschiren zu lassen, und diesen Fluß, sowie Travemünde, zu besetzen.

Am 6ten des Morgens rückten die Marschälle Murat und Soult gegen das Hüter- und Mühlenthor, wovon ersteres mit 8 und letzteres mit 5 Kanonen besetzt war, und welche durch preussische Artilleristen und einige Bataillone vertheidigt wurden. Ein Theil der Kavallerie des Generals Murat war über die Brücke bey Krummsee und Kronsbör über die Sterkthz gegangen, und bis an das Dorf Moiskling (an der Trave gelegen) vorgedrungen, woselbst die Preußen die Brücke abgebrochen hatten. Marschall Bernadotte drang mit seinem Korps zwischen der Wackthz und der Trave vor das Burgethor, welches mit 6 Kanonen besetzt war, und ebenfalls von einigen Bataillonen unter dem Befehl des Herzogs von Braunschweig-Desls vertheidigt wurde.

Morgens 8 Uhr hatte das Plänkern der Tirailleurs beyder Armeen, etwa eine halbe Meile von der Stadt, seinen Anfang genommen. Um 12 Uhr ungefähr waren die Franzosen vor den Mauern der Stadt, und trotz

dem fürchterlichen Kartätschenfeuer nahm das Korps des Generals Bernadotte gegen 1 Uhr das Burgethor ein und drang in die Burgstrasse.

Nun erhob sich auf den Straßen und offenen Plätzen der Stadt ein fürchterliches Gemisch, eins der blutigsten dieses ganzen Krieges. Mit 10 Kanonen, womit Bellevue besetzt war, feuerten die Preußen beim Retiriren beständig auf den Straßen. Der General Blücher ließ seine Kavallerie anrücken, und machte den Versuch, die Franzosen zurückzutreiben; er warf auch wirklich die Tirailleurs etwas zurück, ward aber bald durch schnell hinzukommende Infanterie-Kolonnen des Generals Drouot zum Rückzuge genöthigt, den er denn auch in völliger Unordnung durch das Holsteinthor machte und seinen Weg nach Schwartau nahm.

Unterdessen rückten die Franzosen — Banditen ähnlich! — vom Kuhberge durch die Breite- und Königstrasse immer vor, unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen die Preußen, die sich mit Hartnäckigkeit vertheidigten, und selbst aus den Thüren und Fenstern der Häuser schossen.

Ungefähr um 2 Uhr, nachdem auch das Mühlen- und Hüterthor gesprengt waren, sah man keinen Preußen mehr in der Stadt, außer einigen in den Speichern, Kellern und Böden der Häuser versteckten.

Um 3 bis 4000 Preußen und Franzosen lagen todt in den Straßen, die binnen 14 Tagen in den verschiedenen Gruben vor dem Mühlen-, Burg- und Hüterthor, auf dem Klosterkirchhofe und oben hinter dem Klosterhofe eingescharrt wurden.

Aber wie theuer mußte die unglückliche Stadt Lübeck nicht den Widerstand der Preußen bezahlen. Jetzt kannte der zügellose Franzose keine Schranken mehr. Wündern und Rauben, Mord und Nothzucht, und das ganze Gefolge derjenigen Uebel, die der unglückliche Krieg mit sich führt, standen 3 Tage lang an der Tagesordnung. — Mehr als 50 bis 60 Personen, die sich den Räubern widersetzen und ihr Eigenthum vertheidigen wollten, sind getödtet worden, oder an den Folgen der schändlichen, allen Glauben übersteigenden Behandlung gestorben. Eine, über der Leiche ihres von einem Franzosen zur Erde hingestreckten Mannes gemißhandelte Gattin, der der Säugling vom Arme entrisen wurde, verlor ihren

Verstand und stark wahnfinnig. Eine andere junge Frau starb unter den Schandthaten, und ward in die Moderkiste geworfen. Mehrere züchtige Frauen und Mädchen verloren durch die pestilenzähnlichen und viehischen Gewaltthatigkeiten der Franzosen nicht nur allein ihre Gesundheit, sondern auch einige darunter ihr Leben.

Das Gebiet der Stadt wurde grausam verwüstet; kein Haus, kein Garten, und sogar die Kirchen wurden nicht verschont, und Lübeck sah vom Oten bis zum 3ten November wie einst das brennende Troja aus. Auf Weifen weit hat man des Nachts das Feuer am Horizont leuchten sehen. Dies hat denn auch Anlaß gegeben, daß man in den Zeitungen verbreitete, Lübeck stände im Feuer.

Endlich, nachdem es den französischen Anführern \*) gefiel, diesem Unwesen Einhalt zu thun, kehrte nach dreien Tagen doch einige Subordination zurück, und die unglücklichen Einwohner fiengen einigermassen an, sich von den Schrecknissen zu erholen, die von allen Seiten wie Meeresswogen über sie hereinströmten.

Die Geschichte und die Nachwelt mögen einst entscheiden, ob es recht und billig war, das Unglück und die Uebel des Krieges über eine neutrale, friedliche und blühende Stadt gebracht zu haben, die weder den Preußen noch Franzosen je einige Urjach zu dergleichen Demarchen gegeben hat. — Die Zeigenossen dürfen nur — trauern! —

\*) Die französischen Officiere erhielten ebenfalls ihren Antheil vom Raube. Doch wäre es ungerecht, wenn man durchweg behaupten wollte, alle franz. Officiere hätten sich so betragen. Rein! es gab sogar einige, die dem Mordern und Morden, der Mißhandlung der Weiber und Jungfrauen mit Gefahr ihres Lebens Einhalt thaten, und den Bedrängten und Gemißhandelten, die ihre Hülfe suchten, beistanden; allein mehrere mußten diese Menschlichkeit mit ihrem Leben bezahlen.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement Blättern zum Fremdtbüchgen.)

Aus Wien meldet man, Bonaparte habe den alten Sienes aus Paris zu sich gerufen, und er sey schon im französischen Hauptquartier angekommen. Ist die Nachricht gegründet, so hat Bonaparte ohne Zweifel gefürchtet, der Mann, der ihn zum Consul machte, werde von seiner Aufforderung der Conferirten des Jahrs 1808, Gelegenheit nehmen, ihn

von seinem selbstfabricirten Throne herabzurufen, und wollte ihn daher unter seiner eignen Aufsicht haben. — Sienes war Gesandter in Weelin, als Bonaparte seinen Raubzug nach Egypten machte, und wirkte ihm in Berlin die Möglichkeit aus, zurückzukehren. Es soll auf einem Schiffe des Preussischen Gesandten in Constantinopel, und mit Preussischen Pässen geschehen seyn. — Ehe er in Frankreich ankam, war Sienes auch schon zurückgekehrt, und hatte die Direktorstelle angenommen, um Frankreich aus der Anarchie zu ziehen. Er ließ Bonaparte zu sich bitten, und theilte ihm seine Ideen mit. Der arglistige Corse hörte ihn schweigend an, und antwortete dann sehr bescheiden: „Ich bin Soldat, bin nicht sehr gelehrt, eine lange Gedanktenfolge auf einmal zu fassen. Gehele es Ihnen nicht, mir Ihren Plan schriftlich mitzutheilen.“ „Die Hauptsachen, erwiderte Sienes, enthalten diese Papiere.“ — In demselben Augenblicke hatte Bonaparte se ihm schon aus der Hand gerissen und in seine Tasche gesteckt. „Jetzt bin ich Ihr Herr, rief der hämische — dabei aus: jetzt hängt es nur von mir ab, ob ich Sie will guillotiniern lassen.“ Mit diesen Worten eilt er fort und — führte Sienes Plan aus, aber nicht wie er entworfen war, zum Glück Frankreichs, sondern um es zu unterjochen.

— Sichern Nachrichten aus Sachsen zufolge, ist alles in dem armen bedrängten Lande zum verzweiflungsvollen Aufstande bereit. Ein — sonderbares — ohne Zweifel von Bonaparte, zur Entzweyung des Regenten mit seinen Unterthanen, vorgeschriebenes Religionsedict, hat eine allgemeine Abneigung veranlaßt, und die sonst immer uneinigten Stände, den Adel, die Städte und die Bauern vereinigt. Man schreyt laut: „Der Kurfürst will uns unsre Religion, Bonaparte will uns unsre angeborene Freiheit nehmen!“ — In dieser Lage war die Zusammenberufung der Stände ein sehr glücklich gewähltes Mittel. Der Kurfürst erklärte dadurch, daß er nur gezwungen seinen Vortheil von dem seines treuen Volkes zu trennen scheine. — Möge nie eine wirkliche Trennung erfolgen! Mögen die braven Sachsen und ihr wohlwollender Kurfürst bald ihre Retter, die tapfern Russen, die fliehenden Wärentknechte Bonaparte's vorküßern sehn — und helfen.

— Der kühne Preussische Officier, der, wie schon früher erzählt wurde, längs der Oder bis nach Schlessien hinaufzog, und den Franzosen Magazine wegnahm u. s. w., heißt nicht Skill, sondern gehört nur zu dem Schillschen Freycorps in Colbern. Er heißt von Hirschfeld, und ist ein Sohn des Generals von Hirschfeld, der das Garderegiment in Rotterdam commandirte.

— Ein Brodchen der seinen Wohlredenheit der Südprenussischen Rebellen, oder vielmehr Bonaparte's. Der Repräsentant Wobitzky, der das vorzügliche Vertrauen Ps. besitzt, sagt in einer vom 18ten December datirten Proclamation: „Die Macht Preussens, die Brut eines eheumatigen niedrigen Errossens eines Nienberger Markgrafen, immer hungriß und habüßchtig, süßte Regierung nach unster gesegneten Erde.“ Die Schimpfreden des tobenden

**Rebellen**, würdig ein Freund Bonapartes zu seyn, — gegen Rußland, sind nicht weniger niedrig. Unter andern sagt er, die Polen hätten Rußland erobert, wenn diese blutgierige Hydra nicht nach Rom geflohen und da den Schuh des Nabobs sich erschmeichelt hätte. Mögen die devoten Seelen voll Bartsgefühls, denen jedes starke Wort gegen Bonaparte und seine Spießgesellen indiscret scheint, sich an diesen Redner · Blümchen laben.

Dem General Murat ist von Bonaparte am 25. März die Erlaubniß erteilt worden, sich auch eine Ehrengarde von einer Eskadron junger Edelkute aus den ersten Familien, zuzulegen. Einem Mann von so erlauchtem Stamme als Herr Murat, gebührt das allerdings.

— Man schreibt aus Paris, die in Etrurien befindlichen spanischen Truppen, 6000 Mann, seyen von dort aufgebrochen, um zur Armee in Pohlen zu stoßen. Sie werden wohl nicht so weit zu gehen brauchen, um Beschäftigung zu finden, wenn die spanische Regierung wirklich noch nöthig finden sollte, Bonaparte zu frohnen.

Da nun bereits das schwere Belagerungsgeschütz angekommen ist, so beschießen die Franzosen seit dem 23ten April Danzig; doch soll in der Stadt bis jetzt noch kein merklicher Schade dadurch entstanden seyn. Die danziger Garnison macht noch immer glückliche Anfälle, und treibt die Belagerer tapfer zurück. Danzig kann also nur von den entferntesten Punkten beschossen werden, und bald müssen selbst die Kriegsoperationen der großen russischen Armee den 40000 Mann in Danzig einige Luft verschaffen.

Kaiser Alexander wird allenthalben, wo er durchkommt, mit Jubel und Auszeichnung empfangen. Vor kurzem ritt er mit dem Könige von Preußen bis auf die äußersten Vorposten bey Heilsberg.

Die lebenswürdige Königin von Preußen, Louise, hat während ihres Aufenthalts zu Königsberg selbstgeflückte Charpie und 200 Friedrich-Wilhelmsdor unter die russischen und preussischen Verwundeten vertheilen lassen. Sie erkundigte sich genau nach der Verpflegung und Wartung der verwundeten Krieger, und empfahl den Aufsehern und Ärzten die strengste Pünktlichkeit und die beste Behandlung der Kranken.

An der Küste und dem Haf steht ein preussisches Truppenkorps von 10- bis 12000 Mann, um jeden feindlichen Anfall von dieser Seite zu decken.

Kaiser Alexander hat dem preussischen Vagillans-Chirurgus zu Kidullen, Herrn Scholowsky, für die den russischen Blessirten dafelbst geleistete Hilfe bey seiner Anwesenheit nicht nur seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, sondern auch zum Beisehn des Kaiserlichen Wohlwollens ihm einen Brillantring von hohem Werthe zu stellen lassen.

Man sagt, Bonaparte sey in Elbing angekommen, um sich dort mit ganzer Macht einer erwarteten Landung der Engländer oder Schweden zu widersetzen. Dies muß nun bald der Erfolg lehren.

Uebrigens behaupten die Franzosen sowohl, als die Russen, noch ihre alten Stellungen. Die größte

Stärke der Franzosen soll immer noch zwischen Osterode, Köbau, Lautenburg ic., das Gros der Kavallerie zwischen Strasburg und Rebden stehen.

Man sagt, daß Bonaparte seine Größe dem hon moi eines alten Grenadiers zu verdanken habe. In einer der Schlachten nämlich, die Bonaparte in Italien gewann, kam Alles darauf an, möglichst schnell eine Batterie weg zu nehmen. Bonaparte sammelte etwa tausend Grenadiere aus einer schon wankenden Kolonne, und munterte sie auf, dies Wagniß zu unternehmen. Die Lust hiezu war bey den Soldaten nicht sonderlich groß; sie schienen lieber rückwärts als vorwärts gehen zu wollen, als mitten aus dem Haufen ein lustiger Veteran rief: „Kameraden! wir haben ja schon so Manchen berühmt gemacht; kommt! laßt uns dem jungen Mann auch zu einem Namen verhelfen. Allons! faisons lui un nom! — Eh bien! schrien alle zugleich, und — die Batterie wurde genommen. Wie? wenn dieser Graufopf geschwiegen hätte? —

In Mainz ging Bonaparte ins Schauspiel und setzte sich. Seine Loge war mit deutschen Reichsfürsten angefüllt. Nur dem Erzkanzler und dem Churfürsten von Baden wurden, hinter Bonaparte, Stühle angewiesen, die übrigen mußten stehen. Der Erbprinz von Darmstadt fühlte sich müde und lehnte sich an die Wand. Da nahte sich ihm Talleyrand, und sagte: Si votre altesse est fatiguée, voila une autre loge; mais dans la loge de l'Empereur on n'est pas à ses aises. — Kann man wohl die ekelhafte Arroganz Bonapartes und seines Ministers Tallentrand weiter treiben?

## U n e r d o t e n .

Kürzlich aus Deutschland in Riga angekomme Reisende erzählen als Augenzeugen: Einer der kleinen Traukporte von russischen Kriegsgefangenen, welche Buonaparte in Deutschland auf- und abführen läßt, um glauben zu lassen, er habe die halbe Armee gefangen, — ward bey seiner Ankunft in Cassel, von den Einwohnern sehr liebevoll aufgenommen, mit Speise und Trank versehen und mit Geld beschenkt. Die feindlichen Begleiter nahmen dies so übel, daß sie viel von den Speisen, die man ihnen Gefangenen brachte, auf die Gasse schütteten, und die Russen und die Casseler mißhandelten. Der Gouverneur war so weit entfernt, dies zu bestrafen, daß er vielmehr publicirte: da die Casseler noch reich genug wären, den fremden Kriegsgefangenen Unterstützungen zu geben, so könnten sie auch wohl den ihnen erlassenen Theil der Contribution bezahlen: sie sollten sie abtragen. —

(Siehe eine Beslage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 35.

In Rußland und Preußen behandelt man die gefangenen Franzosen — oder vielmehr, um den Namen einer Nation nicht zu missbrauchen, — die gefangenen Buonapartisten, mit liebevoller Achtung und Freygebigkeit; noch mehr: die Deserteurs werden beschenkt, und man weilt sie zu versorgen. Freylich dürfen Russen und Deutsche sich nicht durch ein Betragen beleidigen, das nur den Waffens knechten jenes Usurpators geziemt; aber vergessen sollte man doch nicht, daß gefangene Feinde nur wider ihren Willen uns nicht mehr schaden, und daß Ueberläufer Espione, oder abgeleitete Unholdspitzer, Merkbrenner u. s. w. seyn können.

Zu den Erpressungen, welche Bonaparte in Hamburg — das doch wahrlich niemals Krieg mit Frankreich hatte, — ausübt, gehört auch die Lieferung von Mänteln für die Armee. Ein großer Transport davon geriet bey den kürzlich erfolgten Siegen der Schweden über die Franzosen, den ersten in die Hände. Der General von Essen erließ darüber ein Schreiben an den Marschall Brune, dankte ihm für die wohlbesorgten Mäntel, bat ihn aber zugleich: „die neuen, die er ohne Zweifel würde machen lassen, ein Paar Handbretten länger zu bestellen;“ denn für die französischen Knaben zugeschnitten, paßten sie den schwedischen Männern nicht ganz.

Folgende Dankfügungen, welche die Mitauische Zeitung, vom 20. dieses, enthält, ermuntert vielleicht auch an andern Orten, wo die dießjährige Ueberschwemmungen Verheerungen angerichtet, gefühlvolle Herzen, zur Linderung des Kummerd solcher armen verunglückter Familien wohlthuend beizutragen.

Wann kann der Mensch sich größer, edler, göttlicher fühlen, als in den seligen Augenblicken, wo sein Herz sich zu der hohen Empfindung erhebt, der Wohlthäter seiner Brüder geworden zu seyn, Unglücklichen geholfen, Leidende getröstet zu haben. Ja! dann scheint er mehr als Mensch, scheint uns eins von jenen wohlthä-

tigen Wesen zu seyn, die jene höhern Sphären verlassen haben, um den nothleidenden Erdbewohnern den rauhen Pfad des Lebens zu ebneten.

Segen Gottes über alle, die zu der letzten Kollekte, jeder nach seinem Vermögen, so reichlich gespendet, daß dem dringenden Bedürfnis von fast 200 Nothleidenden, die es durch die letzte große Wasserfluth geworden, hat abgeholfen werden können. Dreifacher Segen Gottes vornämlich über die Erhabenen und Edlen, die das schöne Werk begonnen. Was vermag nicht das schöne Beispiel hoher Personen, die schon die Huldigung aller Herzen haben? Dank Ihnen, daß Sie mich würdigten, das Werkzeug Ihres wohlthätigen Herzens zu seyn, und mir es zu verschaffen, daß göttliche Vergnügen, viel der Klagen und Thränen des Elends in Thränen der Freude und des Dankes zu verwandeln — und mit erneuertem Vertrauen in einem Publico leben zu können, in welchem es der Guten und Edlen so viele giebt.

D. Döel,  
Superintendent und Konsistorialrath.

### Bücher-Anzeige.

So eben ist bey mir erschienen: *Ius famulitii in Livonia obtinens, dileneavit Guil. de Hezel.* Der Herr Verfasser hat darinn die verschiedenen lievländischen Gesetze über Dienstboten; ihre Rechte und Pflichten mit beständiger Rücksicht auf die Vorschriften des gemeinen Rechts systematisch zusammengestellt und so dem Bedürfnisse einer leichtern Uebersicht dieses Theils unserer Legislation abgeholfen, einem Bedürfnisse, das derselbe mit den meisten andern Branchen unseres Provinzialrechts bisher noch theilte. Preis 30 Kop. das Exemplar.

Ferner ist noch bey mir zu haben: *Der 17te Februar 1807 in Dorpat. Feyer des Siegs bey Preussisch-Eylau, im Namen der Kaiserl. Universität.* Preis 60 Kop. gehestet. Grenzius.

**B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Bei Herrn Vanderbecken ist wieder um sehr gutes weißes und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Risten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Die Frau Majorin v. Schröder biethet ihr im 2ten Stadtheil, nach der Bäche zu, gelegenes Wohnhaus zur Miete aus. Miethflüßige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 1

Das der Frau Pastorin Großenbach, an der Rigaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigentümerin selbst zu wenden.

Junge hochstämmige ziemlich starke Keschelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben. J. P. Major. 1

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gefittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Es hat ein armer Mann am 20sten v. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbei nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothsaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel S. W. verloren. Der christliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition auszuliefern, als dasselbe die ganze Daarschaft jenes Menschen ausmacht. 1

Ein sehr guter, gebrauchter viersther Wagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Herrn Prebot. 2

Im Hause des Sattler Hammermeister ist vom 20. April d. J. ab, eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Wagenhaus und Stallraum zu vermietthen. 2

Ein gefehtes Frauenzimmer von stiller Lebensart, wünscht sich zu Führung einer Wirthschaft, entweder in der Stadt, oder auch zu Lande zu engagiren. Zu erfragen ist sie im Hause des Lehgerber Werner. 3

Ein der Landwirthschaft kundiger ungeheuerer Mann von guter Führung, der auch den Brantweinbrand gründlich zu führen versteht, wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 3

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft und gesundem und starkem Körperbau, das Kupferschmied-Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

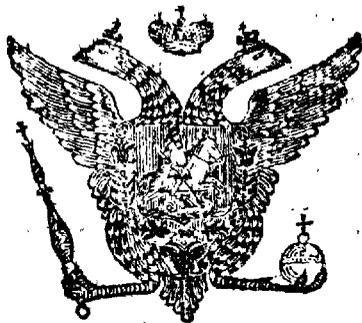
In einer Apotheke in Arensburg wird ein Lehrling von guter Führung verlangt, der im Rechnen und Schreiben geübt und Kenntnisse von der lateinischen Sprache besitzt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ein grauer, buntgefleckter Vorsteherhund, mit auswärt's gebogenen Vorderfüßen, vorzüglich aber kennbar an einem auf dem Rücken fehlenden Fleck, ist vor einigen Wochen verloren gegangen. Wer dem Tischler Hrn. Paul. jun. von diesem Hunde eine bestimmte Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 April.	Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
	Reaumur.				
Sonabend 27.	Morgen	+ 6. 0	27. 80	W. mittelm.	bewölkt. hell hernach Regen. wolffig.
	Mittag	13. 1			
	Abend	8. 4			
Sonntag 28.	Morgen	6. 0	27. 79	E. schwach. SED. schwach.	kleiner Regen. meist hell. zum Theil hell hernach Regen.
	Mittag	14. 7			
	Abend	9. 5			
Montag 29.	Morgen	8. 3	27. 85	SED. mittelm. SW. stark. mittelm.	kleiner Regen, hell meist hell. bewölkte Gewitter und viel Regen.
	Mittag	21. 0			
	Abend	9. 4			
Dienstag 30.	Morgen	3. 5	28. 0	NW. mittelm. schwach.	bewölkt.
	Mittag	9. 5			
	Abend	6. 1			

# D r p t : s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 36.

Sonntag, den 5<sup>ten</sup> May 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 21. April.

Seine Kaiserliche Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Gestern marschirten das Preobrajenskische und das Semenowskische Leibgarderegiment, so auch das Leibgrenadier- und das Leibkosenregim. hier durch, und Seine Majestät der Kaiser geruheten, selbige durch die Stadt zu begleiten. —

Heute wohnten Seine Majestät in der Regiments-Kirche der heiligen Liturgie bey.

St. Petersburg, vom 30. April.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 9. April.

Der Chef vom 2ten Jägerregiment, Generalmajor Barclai de Tolly, ist für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht, zum Generalleutnant ernannt.

Sr. Kaiserl. Majestät Flügeladjutant, Obrist Fürst Dolgorukow, ist für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht, zum Generaladjutanten und zum Chef vom Kurländischen Dragonerregiment, an Stelle des Generalmajors Leschern, welcher bey der Armee stehen wird, ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Soct z, ist zum Chef vom 21sten Jägerregiment ernannt.

Vom Garnisonregiment zu Moskwa der

Feldwebel Abramow, zum Auditor befördert und auf Vakanz beym Willmanstrandschen Musketierregiment angestellt.

Beym Boriskogleschen Dragonerregiment ist der Obristleutenant Busgakow zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Bladimirschen Dragonerregiment der Obrist Bombel, zum Narwaschen Dragonerregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Zu den Regimentern, welche neu formirt werden, sind versetzt, und zwar zum Kamtschatkischen Musketierregiment vom Jekaterinburgischen Musketierregiment der Kapitain Lutowinow, die Staabskapitain Salamanow und Chatin z, die Lieutenants Wramyschew, Bruzyn, Chludenew und der Bataillonsadjutant Kropiwkin.

Vom Achtyrschen Husarenregiment der Rittmeister Baron Bennigsen beym Leibhusarenregiment angestellt, übrigens aber wird er beym General von der Kavallerie Baron Bennigsen stehen.

Vom Garnisonbataillon zu Narwa der Bataillonsadjutant, Sekondlieut. Kadnikow z, beym Generalmajor Baron Marklowskij, zum Brigadeadjutanten verordnet.

Vom Garnisonbataillon zu Arensburg werden der Staabskapitain Bisch und der Fähnrich Maknow, wegen Fähigkeit zum Felddienst bey der Armee angestellt.

Der in der Schlacht gebliebene Adjutant des Generalleut. Grafen Tolstoj, Staabskapitain vom Semenowschen Leibgarderegiment Fürst Goltzjn, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 14ten April.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: bey'm Kalugaschen Musketierregim. der Obrist Apostolejew; bey'm Taurischen Grenadierregiment der Oberstlieutenant Schemtschusnikow, und bey'm Kargapolschen Dragonerregiment der Oberstlieutenant Jalk.

Der Major im Pskowschen Musketierregiment, Howen, ist zum Platzmajor in Willna verordnet.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, vom Grobuoschen Husarenregiment der Lieutenant Desalvert, und vom Kalugaschen Musketierregiment der Bataillonadjutant, Sekondlieutenant Ende 2, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Polozkischen Musketierregim. der Obristlieutenant Bachtalowskoi; vom Kostromaschen Musketierregiment der Kapitain Stonowskij; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Staabskapitain Gräsew; vom Sophischen Musketierregiment der Staabskapitain Sarajew; vom 5ten Jägerregiment der Staabskapitain Reizenstein und der Lieutenant Berschow; vom Miomschen Musketierregiment der Lieutenant Jelskijew 1; vom Tenginskischen Musketierregiment der Lieutenant Kondratjew; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Sekondlieutenant Drosdowskoi 3; vom Moskowschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Matkow 1, und vom 7ten Jägerregiment der Fähnrich Kolendowskoi, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihrer Krankheit Verstorbene, der Chef vom Jeloserskischen Musketierregiment Generalmajor Sedmorajkoi; vom Sumyschen Husarenregiment der Major Awksentjew, vom Kurinskischen Musketierregiment der Kapitain Synbin, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Woroneschischen Musketierregiment der Obrist Wolkarajkoi, die Majors Waulin und Matsejew 1. als Oberstlieutenants, alle mit Uniform und Pension der vollen Gage;

vom Archangelgorodischen Musketierregiment der Kapitain Wewern als Major mit Uniform und mit Pension der vollen Gage.

Paris, vom 2. März.

Es geht das Gerücht, daß der General Lecourbe und ein anderer ausgezeichnete Officier wieder in Thätigkeit gesetzt werden sollen; doch bedarf dies noch Bestätigung.

Paris, vom 13. März.

Aus Brest wird gemeldet, daß, zufolge der letzten durch ein Abrißschiff von St. Domingo eingegangenen Nachrichten, die Mullatten gegen Christoph und die Negern aufgestanden sind, den General Ferrand zu Hilfe gerufen, und ihm den ganzen südlichen Theil der Kolonie überliefert haben.

London, vom 9. Februar.

Als Lord Grenville am 5ten im Oberhause die endliche Abschaffung des Sklavenhandels nochmals in Antrag brachte, sprach er sehr nachdrücklich gegen diesen so oft getadelten, so oft vertheidigten Handelszweig; er sagte: die Abschaffung des Sklavenhandels sey für die Sicherheit des brittischen Reichs nothwendig; England habe sich durch diesen Handel des größten Vergehens gegen menschliche und natürliche Rechte schuldig gemacht, habe zur Verletzung derselben gleichsam das Signal gegeben, und müsse nun davon absehen und sich hierin ändern zum Muster aufstellen; das Interesse einzelner Individuen könne hierbei nicht in Anfrage kommen und nichts entscheiden. Die Erfahrung lehre, daß in den Kolonien von den daseibst eingebornen Mulatten weniger zu besorgen sey, als von den eingeführten Neger-Sklaven; auch die neuerlichen Vorfälle zu St. Domingo dienten zum Beweise hiervon; nach der Geschichte und Erfahrung wären die eingeführten Neger fast immer die Urheber und Führer der Aufstände gewesen. Der Herzog von Clarence, als Vertheidiger des Sklavenhandels führte an: der Zustand der Sklaven sey verbessert worden, und die Bevölkerung der westindischen Inseln habe durch natürliche Fortpflanzung gewonnen. Die Abschaffung des Sklavenhandels in England werde andere Nationen nicht hindern, ihn zu betreiben und sich zum Nachtheil Englands zu bereichern. St. Domingo sey ein warnendes Beispiel gegen jede übereilte Veruche; solle der Sklavenhandel ja abgeschafft werden, so

müsse es nur Stufenweise und nach und nach geschehen. Unsere Schifffahrt verliere durch diese Abschaffung eine Pflanzschule für ihre geschicktesten Matrosen und unsere Zolleinkünfte würden dadurch sehr verlieren. — Nach einer langen Debatte, in welcher die Gründe für und gegen nochmals wiederholt wurden, kam es zum Stimmen, und es waren 100 gegen 36 Stimmen für die Abschaffung, welche am 1ten May 1808 völlig eintreten wird.

London, vom 17. März.

(Über Dänemark.)

Additionelle Instruktion.

An die Kommandeurs der Kriegsschiffe und Raper, an den Richter des Admiraliäts-Hofes und die Richter der Vice-Admiraliäts-Höfe; gegeben an unserm Hofe zu St. James, den 18ten Februar 1807.

Es ist unser Wille und Wohlgefallen, daß die Güter, die den Einwohnern von Hamburg, Bremen und andern Plätzen und Gegenden des nördlichen Deutschlands gehören, und im Handel nach oder von den Häfen unsers vereinigten Königreichs gebraucht werden, bis auf weitem Befehl frey und ungestört passieren sollen, obgleich besagte Gegenden im Besitz oder unter der Leitung Frankreichs und dessen Allirte sind oder seyn mögen; alle in einem solchen Handel begriffene Schiffe und Güter, die bereits angehalten seyn möchten, sollen sogleich befreuet und zurückgegeben werden.

Auf Sr. Majestät Befehl

Unterz. Spencer.

Am 1ten März erschien darauf die Verordnung wegen der neuen strengen Blockade der Ems, Weser und Elbe.

Es war am 6ten dieses, als Lord Howick folgendes im Unterhause vortrug: Ich bitte, sagte er, um Erlaubniß, auf die erste Vorlesung einer Bill anzutragen, wodurch allen denjenigen Personen, welche die Römisch-Katholische Religion bekennen, erlaubt wird, in der brittischen Armee und Marine zu dienen. Die vorhabende Maßregel ist von großer Wichtigkeit, und interessirt besonders die Einwohner von Irland.

Durch ein Gesetz des Irländischen Parlaments ward es Römisch-Katholischen Irländern vergönnt, als Officiere und Soldaten Sr. Majestät in Irland zu dienen. Dies Gesetz

ist niemals auf Großbritannien ausgebehnt worden. Ich halte es für eine Anomalie, Kriegsdienste in Irland für gesetzmäßig und hier für ungesetzmäßig zu erklären. Dies Irländische Gesetz schloß indessen Katholiken von einigen Kriegsstellen aus; z. E. Generalen, Chef-, Feldzeugmeister, Generalkapitän und Generalmajor vom Stabe. Die Union hat beyde Reiche vereinigt, und ich halte es für billig, dies obige Gesetz auch gemeinschaftlich zu machen. Wenn z. E. Großbritannien angegriffen würde, und die Regimenter in Irland zur Vertheidigung desselben gerufen würden, könnten sie gehorchen, so lange das Gesetz bloß auf Irland beschränkt bleibt. Dieser Umstand und die geprüfte Loyalität der Katholischen Einwohner Irlands lassen mich hoffen, daß mein Antrag keinen Widerstand finden wird.

Herr Perival: Ich erkläre diese Bill für einen Eingriff in die Test-Akte und für unpolitisch, weil man dadurch das Ansehen der protestantischen Parthey in Irland schwächt, und erkläre mich gegen diese Bill um so mehr, weil ich fürchtete, daß sie nur ein erster Versuch zur völligen Emanzipation seiner Konstitution seyn wird. Nur denn, wenn ich sehe, daß nicht alle Restriktionen des Katholicismus aufgehoben werden, kann ich dazu meine Stimme geben.

Lord Howicks Antrag wurde nach einer Konversation ohne Stimmenammlung bewilligt. Ueber die Bill ist jedoch noch nicht entschieden.

Schwedisch-Pommern.

Am 5ten März erließ der Marschall Mortier, von Greifswalde aus, folgendes an den Magistrat von Barth: „Sie haben mir eine Deputation zugesandt, um mich dringend zu ersuchen, Ihnen eine Saubegarde zu geben. Ich habe es gethan, um Ihre Stadt jeder Art der Unruhe zu entheben, aber durch eine ausgesuchte Treulosigkeit, die vielleicht den wildesten Nationen fremd ist, haben Sie dem Feinde erleichtert, diejenigen Personen selbst aufzuheben, die Ihre Person und Ihr Eigenthum sicherten.“ (Diese Treulosigkeit bestand bekanntlich darin, daß den schwedisch, folglich den landesväterlichen Truppen, nachdem selbige nach Einarückung in die Stadt Barth am 25. Februar, die daselbst befindliche französische Garnison, von welcher aus den Feuern auf die Schweden gefeuert wurde, gefan-

gen gemacht hatten, von den Bürgern der Stadt Erquickungen an Wein, Brantwein und Brot gereicht wurden.) — „Ich gebe die Ordre, die zehn Vornehmsten unter Ihnen arretiren zu lassen, und wenn Sie in zweymal 24 Stunden, nach Empfang dieses Briefes, nicht die Summe von 50,000 Franken, welche ich Ihrer Stadt auflege, in die Hände des ersten Schatzmeisters zu Greifswalde werden geliefert haben, so werden diese Geiseln mir für die Nichtbefolgung dieses Befehls und für das französische Blut einstehen, welches durch eine so verhasste Verrätherci, (Verrätherci!) in Ihren Mauern gestossen ist. Ed. Mortier“

Warschau, vom 3. März.

Am 1sten März wurde zu Warschau folgender Tagesbefehl vom 27sten Februar kund gemacht: Da der Kolonel Kommandant d'Armee benachrichtigt worden, daß, unerachtet der wiederholten Befehle, zufolge welcher sich alle hier befindlichen Officiere, ausser denen, welche die Befoldung und die Bekleidung der Armee zu besorgen haben, oder verwundet sind, unverzüglich zu ihren resp. Regimentern begeben sollen, es doch noch welche giebt, die unempfindlich genug gegen die Stimme der Ehre sind, um sich schändlich versteckt zu einer Zeit hier aufzuhalten, wo ihre Gegenwart so dringend bey ihrem Korps erfordert wird; so befiehlt derselbe, daß jeder Officier, der keine rechtmäßige Erlaubniß hat, sich zu Warschau aufzuhalten, und der deshalb keinen besondern Erlaubnißschein besitzt, binnen 24 Stunden arretirt, und von Brigade zu Brigade nach seinem Korps gebracht werden soll. Tages. Genehmigt von dem Generalgouverneur der Stadt und Provinz Warschau. Gouvison.“

### Vermischte Nachrichten.

(Aus der Königsberger Zeitung.)

Im Moniteur stand lezt ein merkwürdiges und deutliches Geständniß über den Anfang des jegigen Krieges: Bonaparte habe nämlich Preußen nur deswegen bisher protegirt, weil er es als ein gutes Bollwerk gegen die Russen gehalten; sobald aber Bonaparte durch den Marsch des Königs nach Sachsen im Jahr 1805 gesehen, daß das Band des Königs nur sehr lose an Frankreich geknüpft gewesen sey, habe er sogleich beschlossen, es fallen zu lassen. Braucht es hier wohl noch eines Kommentars, um auch die Ungläubigsten über eine solche Po-

litik aufzuklären. Schon im April 1806 haben französische Ingenieure die sächsischen Fürstenthümer bereiset; weswegen thaten sie das? Nach der Meynung der Kundigen sollte erst Preußen mit der ganzen Welt entzweyt und dann angegriffen werden, um den Plan des Umsturzes mit einer desto festern Gewißheit durchsetzen zu können. — In Wahrheit ein schöner Plan! u. gerade gegen den preuß. Staat, dessen rechtliche Regierung, nur deshalb an der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich zweifelte, weil man unmöglich glauben konnte, daß diese Macht, welche nur durch die Duldung anderer Mächte, jene große Vortheile erlangt hatte, denselben durchaus gar kein Ziel setzen würde.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

In den ersten Billetins, die Bonaparte über seine Niederlage bey Eylau bekannt machte, behauptete er, die russische Armee vernichtet zu haben und Herr von Königsberg zu seyn. Späterhin sagte er, es gehöre nicht in seinen Plan, diese Stadt zu nehmen, und den Sieg für den Augenblick zu verfolgen. Endlich, da wider seine Erwartung die Wahrheit bekannt wurde, und sein Rückzug es unmöglich machte, länger zu verhehlen, daß er keine Vortheile von dieser Schlacht gehabt, behauptete er: die Russen hätten ihn angegriffen, und wären zurückgeschlagen worden, also sey ihr Plan mißglückt. Auch dies Vorgehen mußte er endlich wohl finden, konnte nicht täuschen, da er den Russen 2 Tage nachgezogen war, bis Eylau, und man doch wahrlich nicht im Zurückgehen angriff. Die Zeitungsschreiber mußten also leztes einen angeblich aufgefundenen Brief, eines aus Lübeck gebürtigen Officiers in russischen Dienst, — aus Tilsit, drey Tage nach der Schlacht geschrieben!!! — bekannt machen, in welchem über die Schlacht als unentschieden gesprochen, in verdeckten Aeußerungen aber den Franzosen der Sieg zugeschrieben wird. Bonaparte wird aber schon auf eine bessere Lüge denken müssen, denn auch diese ist enthüllt. Genauen Nachforschungen in Petersburg zufolge, gab es nur einen aus Lübeck gebürtigen Officier in russischem Dienst, und dieser hat vor 6 Monat seinen Abschied genommen, und privatim lezt in Petersburg.

— Die Danziger Kaufmannschaft läßt jedem Soldaten ihrer gegenwärtigen Besatzung eine tägliche Zulage von 3 Groschen ausahlen, und hat ihr ein Don gratuit von einer Million versprochen, wenn die Belagerung aufgehoben wird.

Auch der Hamburger Correspondent erzählt jetzt viel von den Märschen der Oesterreichischen Truppen an die Bayerische Grenze.

Riga, am 23. April.

Reisende erzählen: man hat in Königsberg die bestimmte Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin

von Oestreich an den Folgen einer zu frühen Entbindung gestorben sey. —

Der verdienstvolle General Bestock, ein Mann von 67 Jahren, hat Alters und Kränklichkeit halber, seinen Abschied erbeten. Sr. Majestät der König haben ihn zum Gouverneur von Preussen ernannt, und ihn seiner würdig ersetzt. Statt seiner ist nämlich General Blücher das Commando der Preussischen Armee übertragen worden. — Der General Büchel soll schon nach Schwedisch-Pommern eingeschifft seyn.

Nach franz. Berichten sollte der Theil der Conscriptio von 1807, welcher sich noch in Frankreich verband, am Ende Februars aufgebrochen und in der Nähe der franz. Gränze seyn.

Sobald diese Truppen ausgerückt seyn würden, sollte mit Aushebung der Conscriptio von 1808 der Anfang gemacht werden, und diese im Juny d. J. bey der Armee seyn.

Bei diesen Nachrichten drängt sich die Frage auf: warum eilt man mit der Conscriptio von 1808, da von der des Jahres 1807 noch ein ansehnlicher Theil im Innern bereit stehen soll? Und wenn dieser, trotz des Aufgebots vom November 1806 noch nicht einmal bis an die Gränze gekommen ist, woher hofft man, daß es mit der Aushebung von 1808 gerade schneller gehen werde?

Wider alles Völkerrecht zwingt Bonaparte nicht nur die kriegsgefangenen Russen, Preussen und Oesterreicher, sich bey seinen Regimentern zu enstücken, und wider ihr Vaterland zu sechten, sondern läßt diejenigen, die sich nicht dazu verstehen wollen, nach Frankreich abführen und verkauft sie nach Spanien. Den franz. Zeitungen zufolge, sollen schon mehr als 12,000 Mann Preussen dorthin geschickt worden seyn, um der spanischen Armee einverleibt zu werden. War es nicht eine sehr billige Vergeltung, wenn Rußland dagegen die gefangenen Franzosen seinen Nachbarn, den Tartarn, Kalmücken und Kirgisen verkaufte? Das war ein Mittel mehr, die Franzosen fühlen zu lassen, wie sehr Bonaparte auf ihre Kosten den Krieg führt, und sie selbst zu Grunde richtet, wenn er Recht und Menschlichkeit mit Füßen tritt. Schon die bloße Androhung einer solchen Vergeltungsmassregel, würde ihn zwingen, die erwähnte Schändlichkeit einzustellen.

Ein Brief aus Paris — versichert in den Zeitungen, die deutschen Universitäten hätten durch den Einfall der Franzosen in Norddeutschland, sehr gewonnen. Die Professoren zu Halle sind indeß immer noch in Unthätigkeit; — verabschiedet, — sagen die Franzosen, als wenn Bonaparte das Recht bestände, sie zu verabschieden. Herr Talleyrand hat die Naivität, in einem Briefe an den Professor Naaf, zu erklären: diese Unterdrückung sey die Strafe dafür, „daß manche von den Professoren ehemals Bücher herausgegeben, welche die jungen Leute zur Aufhebung gegen Frankreich reizten.“ Zur Aufklärung? — War Frankreich oder sein Tyrann denn etwa die Obrigkeit der Preussischen Professoren? — Vermuthlich hatte Herr Talleyrand die Monatsschrift des Professor Vop, die Zeiten, im

Auge, die in der That manchen trefflichen Aufsatz enthielt.

Der General Kalkreuth, der Danzig so ehrenvoll vertheidigt, schickte gleich, nachdem er das Commando in der Stadt übernommen hatte, einen Officier an den franz. General, der das Belagerungskorps befehligt, und ließ ihn nach der alten chivaleresken Sitte, complimentiren. Aber was wissen die Cameraden Bonaparte's von Ritterthum und Ritterstute? Der Franzose glaubte in dieser verschwenderischen Höflichkeit ein verstocktes Anerbieten zu sehen, und antwortete: „Wie theuer die Stadt?“ — Nämlich er ließ sagen: Er hoffe, daß sie bald wegen der Uebergabe einig seyn würden.

Die über allen Ausdruck schändliche Uebergabe Magdeburgs, hat in ganz Europa einen so nachtheiligen Eindruck gemacht, daß jeder Mann von Ehre, der das Unglück hatte, zu der damaligen Garnison von Magdeburg zu gehören, den Namen seiner Stadt nicht ohne jorniges Eröthen wird können nennen hören. Es ist Pflicht eines jeden, der selbst Werth auf seine Ehre legt, so viel zur Aufklärung jenes Ereignisses beizutragen als er vermag, damit die Schandę desselben nur den Schuldigen treffe.

Die lügenhaften Bulletins Bonaparte's — der allmählig die wahnsinnige Meinung angenommen hat, er sey Herr der Wahrheit, weil er Herr der meisten Zeitungen des festen Landes ist, — behaupteten, die Einwohner Magdeburgs hätten einen Aufstand gemacht, und der Gouverneur zur Capitulation gezwungen; aber die lokalen Magdeburger haben dieser Verleumdung öffentlich widersprochen. Um desto mehr Schatten schien auf die Besatzung zu fallen, aber auch sie und ihre Verfehlhaber trifft kein Vorwurf. Nach dem Berichte, den einer von den Officieren derselben, als Augenzeuge, in der Minerva niederlegte, wurde die Capitulation so heimlich abgeschlossen, daß nicht einmal der zweyte Gouverneur, der Generalkommandant von Wartensleben, darüber gehörig befragt, oder davon zeltig genug benachrichtigt wurde. Dem Kriegsraath, den der Gouverneur darüber hielt, wohnte niemand bey, als einige Officiere mit französischen Namen, (vermuthlich dieselben, welche die Capitulation von Preussischer Seite unterschrieben.) Der wirkliche Abschluß der Capitulation wurde den andern Generalen bloß dadurch kund, daß das Sudentburger Thor vom Feinde besetzt ward. Erst als es zu spät war, an irgend eine entschlossene Widersehung zu denken, wurden die Artikel der Capitulation bekannt gemacht. — Die ganze unaussprechliche Schmach trifft also den Gouverneur, — einen Mann, von dessen Familien im Lebensjahrigem Kriege 33 Officiere den ehrenvollen Tod fürs Vaterland starben — und die Schutken, die den mehr als 70jährigen Greis behörten. — Durch solche Werkzeuge erringt Bonaparte seine Siege.

Das Religionsedict, das der Kurfürst von Sachsen erlassen und seine Unterthanen so sehr beunruhigt hat, giebt den Katholiken in seinen sämtlichen Staaten alle Rechte der Protestanten, sowohl in Rücksicht der Gewerbe als der Ämter, und dispensirt

set die Beamten von dem bisher üblichen Eide, für die Aufrechthaltung der protestantischen Kirche und ihrer Rechte. Der Umstand, der dieses Edict den durchgängig protestantischen Sachsen fürchtbar macht, ist, das der Hof, der fast alle Aemter vergiebt, katholisch ist. — Das dies Edict nicht bloß Toleranz zum Zwecke hat, scheint daraus hervor zu gehen, daß es die Anhänger der Helvetischen Konfession, die Reformirten, von den Rechten ausgeschlossen läßt, die es den Katholiken zugerechnet. — Der Herzog von Sachsen-Gotha hat ein ähnliches Edict ergehen lassen müssen, allein er hat es auch auf die Reformirten ausgedehnt.

— Der General Blücher, der Held den die ganze preussische Armee und die Nation immer mit Stolz nannte, sollte nach seiner Auswechslung den Weg über Berlin nehmen, der Hauptstadt der preussischen Monarchie im Triumph aufgeführt werden, um ihn und sie zu demüthigen. Da man ihn aber in jeder deutschen Stadt, die er berührte, mit den lebhaftesten Ausbrüchen der Liebe und Verehrung aufnahm, fand Bonaparte für gut, ihnen einen andern Weg nehmen zu lassen. Um aber doch persönlich über den edeln, hochbrystigen Blücher zu triumphiren, zwang ihn der Kleingefinnte, im französischen Hauptquartier zu erscheinen.

— Das Korps des Schwedischen Generals von Essen, ein Theil der Besatzung von Stralsund, nachdem es Schwedisch-Pommern und das weßliche Preussisch-Pommern von den Franzosen gefäubert und einen glücklichen Streifzug durch Mellensburg unternommen hatte, versäumte es, sich wieder zu sammeln. Mortier hob die Belagerung von Kolberg auf, griff mit seiner ganzen Macht einen Theil jenes Korps an, und bedrängte ihn zürück. Um sich wieder concentriren zu können, schloß General Essen nun einen Waffenstillstand, während dessen die Schweden bloß ihre Gränzen in Pommern besetzt halten wollen, und der mit einer Frist von zehn Tagen wieder aufgekündigt werden soll. Die Franzosen bereiten daraus einen wichtigen Sieg. Ein angeblich aus Schwerin am 21. April geschriebener Brief, der in den Altonaer Merkur vom 23. April, und in den Hamburger Korrespondenten vom 24. eingerückt ist, erzählt: Mortier hätte die Schweden total geschlagen, und sie gezwungen, den Franzosen die Inseln Usedom und Wolin abzutreten und zu versprechen, daß sie die Belagerung von Kolberg und Danzig nicht hindern wollten. Die ganze Nachricht trägt das Gepräge der Uebertreibung an der Stirne. Einmal ist es ganz unmöglich, daß die Franzosen den 16. April einen großen Sieg ersahen haben, und erst am 21. einen nicht officiellen Brief darüber in die Hamburger Zeitung rücken sollten; — dann sind Usedom und Wolin preussische Inseln und können also nicht von den Schweden abgetreten werden; — endlich kann ein Theil der strahlender Besatzung unmöglich die Belagerung von Kolberg oder Danzig hindern, ehe eine Armee Stettin eingenommen hat. —

Die Engländer haben zwar Buenos Ayres noch nicht wieder erobert, wohl aber die nicht sehr weit

davon gelegene starke Festung Monte Video, eigentlich die einzige Festung in Paraguay. Wie es heißt, wollen sie diese Stadt mit ihrer großen Provinz, für unabhängig erklären.

— Die Türken in Bosnien wollten die dortigen Christen auf einmal sämmtlich ermorden. Der Plan wurde indeß früh genug bekannt. Die Christen griffen zu den Waffen, überfielen die Türken, machten 8000 derselben nieder, und verjagten die übrigen. So hat die türkische Anarchie wieder eine Provinz weniger zu verheeren.

— Privatnachrichten zufolge sigen die Franzosen am 27. April n. St. an, Danzig mit Brandfugeln zu beschleßen, wagten, da dieses vergeblich war, einen großen Sturm, verloren dabei einige tausend Mann und hoben die Belagerung auf.

— Am 19. und 20. April a. St. beschossen und stürmten die Franzosen Graudenz; wurden mit großem Verlust, wie man sagt, von 6 bis 7000 Mann, zurückgeschlagen, und haben nun die Belagerung in eine schwache Blokade verwan delt.

Die Schuldenlast der Hannöverschen Stände, die fast ganz seit der ersten Besetzung durch die Franzosen vor 4 Jahren entstanden ist, beträgt jetzt 12 Millionen Thaler, die Pistole zu 5 Thaler. Den Fürstenthümern Grubenhagen und Kalenberg ist, nachdem sie unter allen möglichen Benennungen schon Abgaben erlegt haben, jetzt wieder eine extraordinäre Kriegsteuer aufgelegt worden. Die Blutsauger Bonaparte's haben eine sehr wirksame Weise, auch aus einem ganz ausgefogenen Lande etwas zu erpressen. Bey der erst im Oktober 1807 fälligen Million, welche das unglückliche Berlin schon im März abtragen mußte, war die Einrichtung getroffen worden: wer die Kontribution nicht gleich erlegte, mußte ein Procent, für den zweiten Tag zwey, für den dritten vier Procent und so fort, bezahlen. —

Nachrichten zufolge, die mit dem Anscheine der Zuverlässigkeit von mehreren Seiten einlaufen, ist die Andeutung die in Rücksicht Augereaus neulich gemacht wurde, schon in Erfüllung gegangen: er ist todt.

— Wieland beschäftigt sich jetzt mit einer Uebersetzung von Cicero's Briefen, die er chronologisch geordnet, und mit einem historischen Kommentar, herausgeben will.

Der bekannte Bülow hat schon im December seinen Freunden in Berlin aus Kolberg geschrieben: er sey frey, und werde nach Berlin zurückkehren. Auch hat schon eine Buchhandlung ein neues Werk von ihm angekündigt. —

#### Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmaceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. I

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. wird von dem Kaiserlich Dörptischen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studierende Gustav Hasselblad und Axel Bernhard Fröblich sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwaigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiermit dem Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung der Letztern bey dem Studierenden selbst, in Ansehung des Ersteren aber bey dessen Kaventen, dem Herrn Ordnungsrichter von Kirchner, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 3ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.  
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholz. 1

Demnach von dem Kaiserlichen Dörptischen Landgerichte eine Quantität von 780 Epf. Heu angekauft werden soll, so werden diejenigen welche die Lieferung erwähneter Quantität Heu nach Dorpat übernehmen wollen, aufgefordert, am 10. May Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley dieses Kaiserlichen Landgerichts zu erscheinen, worauf dem Mindestfordernden diese Lieferung übergeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, den 4ten May 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptischen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekret. 1

Ohnerachtet aller, von der Polizei, so oft geschäner Weisungen, und Bestrafung der Contravenienten, siehet man dennoch täglich, das unanständige und gefährliche Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen. Daher ergeheth

blemittelst nochmals diese Warnung bey Strafe gesetzlicher Ahndung, das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen zu unterlassen.

Polizeymeister Kalltin. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptischen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Garde-Kornet Theodor v. Koskull hieselbst vorgestellt, daß auf dem im Dörptischen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegenen Gute Rosenhoff folgende bereits vor langer Zeit bezahlte aber noch nicht delirte Schulderschreibungen ingrossirt ständen, nämlich eine am 3. März 1768 für den Arrendantor Beckmann ingrossirte Obligation, groß 1200 Rubel und eine am 7. July 1788, für die Raugesche Kirche ingrossirte Obligation groß 300 Rubel, weshalb derselbe gebeten hat, wegen Deletion dieser Ingrossationen ein Proklama zu erlassen.

Wenn nun mittelst Resolution vom heutigen Dato dem supplicantischen Petito deferret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatiss alle diejenigen, welche wider die Deletion obenerwähnter auf Rosenhoff ingrossirter Obligationen ex quocunque capite irgend einen Einwand machen zu können, vermeynen sollten, aufgefordert, binnen 6 Monaten und den 3, von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden letzten Afflamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Ansprüchen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Deletion obervähnter Obligationen nachgegeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat am 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptischen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekret. 3

Bei der Kaiserl. Dörptischen Polizeiverwaltung ist von einem Menschen ein, zum Orden des heiligen Andreas gehöriger, auf Niemand ausgenährter Stern, welchen derselbe gefunden zu haben, vorgegeben hat, eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses Sterns wolle belieben, selbigen bey der Kaiserl. Dörptischen Polizeiverwaltung in Empfang zu nehmen. Dorpat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalltin. 3

## Uderweltige Bekanntmachungen.

Schon seit einiger Zeit nährte ich den Wunsch, einen jungen Menschen zu erhalten, der Lust hätte, sich der Garten-Kunst zu widmen, ohne dabey zu beabsichtigen, Vortheile daraus zu ziehen, und den großen Haufen von Alltags-Gärtnern zu vermehren, sondern für die Kunst einen Verehrer und Pfleger zu erziehen, so viel es in meinen Kräften steht; so wünschte ich sehr, daß ich einen, durch das hiesige Kaiserl. Gymnasium schon gebildeten jungen Menschen erhalten, der durch eben diese Bildung dazu geeigenschaftet wäre, sich der Garten-Kunst widmen zu können. Um aber die hie und da herrschenden schiefen Begriffe, die man von der Erziehung und den Eigenschaften eines wahren Garten-Künstlers hat, bey den jungen Leuten, die sich etwa diesem Fache widmen wollten, zu tilgen, so füge ich hier im kurzen die Art und Weise bey, mittelst welcher der angehende Garten-Künstler bey mir erzogen und gebildet wird.

Nachdem ich ihm die unentbehrlichsten praktischen Kenntnisse, wozu immer ein Jahr erfordert wird, beygebracht habe, fange ich im zweyten Jahre damit an, ihm der zur allgemeinen Garten-Kunst sowohl, als auch zur höheren Pflanzenkultur insbesondere gehörigen botanischen Unterricht zu ertheilen, ohne deren gründliche Kenntniß nie der wahre Garten-Künstler existiren kann.

Im 3ten Jahre, würde ich die Einrichtung treffen, daß er bey seiner Garten-Geschäften, sich die zu diesem Fache unentbehrlichsten Mathematischen und Geometrischen Kenntnisse erwerben könne.

In dieser Zwischenzeit würde ich mir zugleich angelegen seyn lassen, ihm den nöthigen Unterricht in Behandlung der Treibhäuser sowohl, als auch den der Obstbaumzucht so viel es mir immer die Verhältnisse und Umstände des, meiner Pflege anvertrauten Gartens erlauben, ertheilen.

Die Winter-Monate hindurch würde ich wöchentlich 2 Mal die Entwerfung und Zeichnung der verschiedenen Garten-Pläne lehren.

Dabey hat ein jeder, der sich bey mir diesem Fache widmet, die anständigste Behandlung, die der sich bildende Künstler jeder Art erhält; zu erwarten, um eben dadurch das seine Gefühl für das Erhabene und Edle der Kunst in ihm mehr anzujahen und zu erhalten.

So bald er im Stande ist, dem Garten wesentliche Dienste zu leisten, so würde ich im Stande seyn, ihm nach Maßgabe seiner Fähigkeit, einen bestimmten jährlichen Gehalt zukommen zu lassen. Wenn sich endlich der auf diese Weise gebildete junge Mann dazu entschließen würde, sich auf Reisen zu begeben, die immer dazu erforderlich sind, um theils die verschiedenen Methoden zur Bearbeitung der Gegenstände sicher zu machen, theils sich anschauliche Kenntnisse von großen Kunst-Gärten zu erwerben, so würde ich mir es zur angelegentlichsten Sorge seyn lassen, ihn immer zu Männern zu empfehlen, an deren Seite er sich ferner bilden, für seine sich erworbene Kennt-

nisse belohnt und stets die anständigste Behandlung genießen würde.

Da der gebildete Garten-Künstler in unseren Tagen gesucht, geschätzt, und auch von großen Verehrern der Kunst anständig besoldet wird; so schmeichle ich mir mit der angenehmen Hoffnung, der Erfüllung meines Wunsches nahe zu seyn.

W e i n m a n n,  
botanischer Gärtner.

Dem hochgeehrten Publikum avertire hierdurch ergebenst, daß ich vom 5ten May d. J. an, denen dem Rathshoffischen Garten frequentirenden Liebhabern bey gutem Wetter täglich mit allerley Getränken, Konfektüren und sonstigen Erfrischungen auf das prompteste und billigste bedienen werde.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß bey mir eine Droschka auf Messerts für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf steht.

C h o r r e y.

Bey mir sind verschiedene Sorten Couleurts und weiß geprägte moderne Karten, zu Visiten-Billetts u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Manike,  
wobhaft im Schaaffschen Hause,  
bey der St. JohannisKirche. 1

Die Frau Baronin von Rosen ist Willens, ihr, in der Breitstraße belegenes steinernes Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Klee, eine Wagenremise und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 1

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gefesete Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Bey Herrn Clare, in der Bude unter dem Zachariasschen Hause, rechter Hand, am Markt, sind wiederum die so sehr nachgesuchten und beliebten gummwollene Zeuge, in verschiedenen modernen Dessins, für billige Preise zu haben. Bey dem Herrn Schmitz und Topffer in Fellin, ist guter Vießändischer Hopfen und gute leimender Leinsamen für billigen Preis zu haben. 1

(Hiebey eine Beylage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 36.

Ein neuer zweiflügeliger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ihres Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kaufliebhaber können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 1

Bei den Herrn Gebrüder Zeeb, in der Leberbude Nr. 24, am Embach-Fluß, ist gutes Sohlleder, das Pfund zu 50 Kop. zu haben. 1

Nachstehende wohlfundirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgartischen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Kasten, Kariapex's, Stühle, Schränken, Es. Thee-Spiel- und Damens-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand-Uhre und ein im besten Stande befindlicher Kutschschlitten. 1

Auf einer Postirung, an der St. Petersburger Straße, kann ein Mann, der gute Attestate aufzuweisen hat, russisch und estnisch spricht und auch russisch zu lesen versteht, eine gute Stelle als Unter-Commissär erhalten. Nähere Nachricht giebt der Herr Rathsherr Holm in Walk. 1

Im Hause der Frau Landrätbin, Baronne von Ferson, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 1

Es hat sich ein weißer Vorsteherhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 1

Hundert Lbse vorzüglich guter und schwerer Roggen von 1805, und 100 Lbse grobe oder delfische Gerste, sind auf dem Gute Torma, 50 Werst von Dorpat, an der St. Peterburgschen Straße, unter der Bedingung zu haben, daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieserhalb an den Disponenten des Gutes. 2

Die Allerhöchsthochbestätigte Apotheker-Ordnung vom 20. September 1789 schreibt vor, „damit der Apotheker seinen unentbehrlichen Aufwand, Bemühungen und Fleiß, ohne Schaden zu leiden anwende; so soll außer den Apotheken, keine Medicamente in kleiner Quantität zu verkaufen gestattet werden.“ Dennoch bemerke ich, daß in verschiedenen Kaufmannsbuden nicht nur zum Schaden der Herren Apotheker, sondern auch zum größten Nachtheile des öffentlichen Gesundheitswohles dawider gesündigtet, und in kleinen Quantitäten allerhand Medicinalien verkauft werden. Amtspflicht leget mir auf, wider dieses gesetzwidrige Verfahren zu warnen, und ein jeder wolle sich die Folgen selbst zuschreiben, wenn ich etwa gezwungen seyn möchte, höheren Ortes hierüber pflichtmäßige Beschwerte führen zu müssen. Dorpat, den 17ten April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor  
Wilmer.

Theils meine entlegene Wohnung, theils mehrere, mit meinem gegenwärtigen Posten mit überkommene Amtsgeschäfte, machen es nothwendig, das respectivo Publikum zu benachrichtigen, daß ich alle Vormittage meine Amtsgeschäfte mit eigener Equipage in der Stadt zu besorgen pflege; daß es mir aber theils des localen, theils der kostbaren Unterhaltung der Equipagen wegen, mit eigener Equipage zwey, drey, oder wohl gar mehrmals von der Stadt ab und zuzufahren unmöglich sehey; weßwegen ich bitten muß, daß alle, so mich etwa mit einem Zutrauen zu beehren beabsichtigen, mir ihren Wunsch des Morgens bis 7 Uhr wissen lassen, oder sonst eigene Equipage nach mir senden, oder aber bey nicht gar dringenden Vorfällen, bis zum andern Tage sich gedulden wollen. Dorpat, den 18. April 1807.

Dörptscher Kreisarzt Doktor  
Wilmer.

Da man im Publico verbreitet hat, daß ich meine Konditionen hier selbst ganz aufgeben, so sehe ich mich genöthigt, solches hiermit be-

senklich zu widerlegen und für ungegründet zu erklären. Zwar habe ich seit einiger Zeit meine Geschäfte aus begründeten Ursachen nicht stark betreiben, bin aber dieserhalb nie Willens gewesen, selbige ganz aufzugeben; vielmehr werde ich meine Konditoren in kurzem zur möglichsten Vollkommenheit bringen, um sonach zu jeder Zeit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden aufs prompteste mit allen Gattungen Konditor-Waaren bedienen zu können.

Vernau, den 13. April 1807.

Johann Caspar Temper. 3

Auf dem Gute Lustifer sind 3 bis 4000 Erlesten gutes Landheu zu verkaufen. Liebhaber hierzu müssen es aber selbst vom Hofe empfangen und abführen lassen. 3

Der Silberarbeitergeselle Karlander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Posten melden mögen. 1

## T A X A

für  
den Monat May 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Krügel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 3 Lth. 1 Rth.  
Ein Semmel oder Krügel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2½ — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5½ Lth. 1 Rth.  
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebadenes Brod, soll wägen und gelten 9 — 1 —  
Gute ausgebackene Kallatzen 8 — 1 —

## Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten 1 Pfd. 9 Rth.  
Minder gutes dito 1 — 8 —  
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert. 1 — 10 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 9 —  
Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 9 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 8 —  
Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert. — — —  
dito dito vom Vorderviertel — — —  
Gutes fettes Schweinefleisch 1 — 9 —  
Gutes Lammfleisch 1 — 8 —

## Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., 1 Pfd. 6 Rth.  
derselben kleine, unter 10 Pfd., 1 Pfd. 7 —  
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber 2 Pfd. 20 —  
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., 1 Pfd. 15 —  
Lebendige Barsche 1 Pfd. 6 Rth.  
1 paar große Egasse 35 —  
1 paar kleine dito 30 —  
100 große frische Keffe 70 —

## Frachten:

1 Pfund von und nach Riga 8 Rubel.  
1 Pfund von und nach Bernau, Neval und Narva 5 —

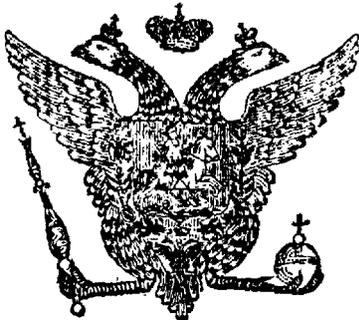
## Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof — Rth.  
dito dito 1 Bouteille von 1 Stof — —  
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof 6 —  
Schwaches Bier, 1 Stof 3 —  
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof 38 —  
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St. 46 —  
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St. 68 —  
Metz, 1 Stof 30 —

Wenn sich Jemand untersehen sollte, von vorgeannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Lage zu überschreiten, der soll nicht nur solches feines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen anbietet, die Hälfte zu gemessen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. May 1807.

## Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch	1.	Morgen	+ 4. 0	27. 80	NW.	schwach. hell.
		Mittag	12. 1			
		Abend	6. 3			
Donnerstag	2.	Morgen	5. 7	27. 79	S.D.	mittelm. zum Theil hell.
		Mittag	12. 5			
		Abend	7. 4			
Freitag	3.	Morgen	4. 1	27. 85	W.	mittelm. hell.
		Mittag	11. 6			
		Abend	6. 0			
				89		stark. bewölkt. mit Sonnenblicken. starker Regen.

Dorpt =  = s e  
 B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 37.

Mittwoch, den 8ten May 1807.

St. Petersburg, vom 3. May.

Ufaß an das Reichs-Kriegskollegium.

Den verabschiedeten Brigadier Eschemenskij erhebe Ich Allernädigst zum Generalmajor, wobey er zur Besorgung der ihm anvertrauten Geschäfte bey dem Oberbefehlshaber der Miliz des fünften Bezirks verbleiben wird.

St. Petersburg, den 16. März 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstgenähändig unterzeichnet:  
 A l e x a n d e r.

(Kontrafignirt: Minister der Landwirthschaft Wäsmittinow.)

Im drittkündenden Senat ist der Rapport des Herrn Generals von der Infanterie, Kriegsgouverneurs von Astrachan, und Ober-Direktors des Civilsaches in den Gouvernements Astrachan und Kaukasien, so auch in Grusien, Ritters, Grafen Iwan Wasiljewitsch Sudowitsch verlesen worden, welchem er das, an ihm am 28. Januar dieses 1807ten Jahres erlassene Allerhöchste Reskript Seiner Kaiserl. Majestät in Kopie mit beigefügt hat, welches lautet, wie folgt:

Graf Iwan Wasiljewitsch!

Aus Ihren letzten Berichten ersehe Ich, daß die Leqgier der Provinz Dshar, nachdem sie die verderblichen Folgen empfunden, wel-

che ihnen ihre eignen Unordnungen zugezogen haben, ohne Blutvergießen zum Gehorsam gebracht worden und bereits schon in alle Verpflichtungen ihrer Unterthanschaft getreten sind. Ich kann nicht umhin, diesen für Mich so angenehmen Erfolg bloß Ihrer weisen Einsicht zuzuschreiben, mit welcher Sie die Vortheile und Umstände jenes Landes in ihrer wahren Gestalt genau umfassen. Die Bezeugung eines so unbiegsamen Volks durch saubere Mittel ist ein sehr wichtiger Schritt und Ich erkenne ihn als solchen an, da derselbe die Art eines Benehmens darstellt, welches den Vortheilen des Staats am mehrsten angemessen ist. Ich bezeige Ihnen daher hierdurch Meine besondere Erkenntlichkeit. Die von Ihnen Empfohlenen werden auf Meinen Befehl, Ihrer Vorstellung gemäß, belohnt werden, worüber Ihnen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General von der Infanterie Budberg, die umständliche Nachricht zusenden wird. Uebrigens verbleibe Ich mit denselben Gefühlen Melner vollen Ueberzeugung von Ihrem Eifer zum Dienste des Vaterlandes Ihr Wohlgeneyter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstgenähändig unterzeichnet:  
 A l e x a n d e r.

St. Petersburg, den 28. Jan. 1807.  
 (Kontraf. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Andrei Budberg.)

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Kommerzienrath und Ritter, Grafen Nikolai Metrowitsch Rumänzow bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom 19. April, sind in Erwägung ihrer Bemühungen, welche sie zum Besten der Kommerz Akademie in Moskwa anwenden, auf das Zeugniß von den Obern erhoben worden, der Kaufmann Rumänin zum Kommerzienrath, und der Lehrer Arnold zum Titularrath.

Mitau, vom 29. April.

(Auf Befehl des Herrn Civilgouverneurs bekannt gemacht.)

Das unten in der Uebersetzung nachfolgende, von Sr. Kaiserl. Majestät unterm 20. April vom Hauptquartier Bartenstein aus, an mich erlassene, Allerhöchst eigenhändig unterzeichnete Reskript, bringe ich, dem Allerhöchsten Willen gemäß, auch zur allgemeinen Wissenschaft des kurländischen Gouvernements, mit dem Bemerkten, daß es mir unaußsprechlich angenehm ist, diesen Beweß des Allerhöchsten Wohlwollens den Einwohnern des mir anvertrauten Gouvernements hierdurch eröffnen zu können. Mitau, den 27. April 1807.

Gouverneur Arsenieff.

Uebersetzung.

An

den Herrn wirkl. Etatsrath, kurländischen Civilgouverneur und Ritter v. Arsenieff.

Nach dem Zeugnisse des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, haben die Einwohner des Ihrer Leitung anvertrauten Gouvernements einen ganz besondern Eifer in Gewährung aller von ihnen abhängenden Hilfe während dem Durchmarsch der Truppen wirklich bewiesen, und bey Ausföhrung der von Ihnen in aller Hinsicht sehr zweckmäßig getroffenen Anordnungen hat auch zugleich die vorzüglichste Ordnung geherrscht. Um deßhalb trage Ich Ihnen auf, sowohl dem Wohlgebornen Adel, als auch der Kaufmannschaft und den Stadt- und Landeinwohnern des kurländischen Gouvernements, welche mit so vielem Eifer und gutem Erfolg sich bestrebt, die Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen, und zur Erleichterung ihres so beschwerlichen Marsches Alles aufgeboden haben. Meine aufrichtige

Erkenntlichkeit zu bezeugen. Bey dieser Gelegenheit halte Ich es für Meine Pflicht, Ihnen besondern sorgfältigen Bemühungen, durch welche Sie sich jederzeit Meines Wohlwollens würdig gemacht haben, die vollkommenste Gerechtigkeith wiederfahren zu lassen. Uebrigens verbleibe Ich Ihnen in Gnaden wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig unterschrieben:  
A l e x a n d e r.

Hauptquartier Bartenstein,  
den 20. April 1807.

Riga, vom 4. May.

Nachstehendes verdient allgemein bekannt zu werden.

(Aus den Miscellaneen zum Nordischen Archiv.)

Auf den Bericht des Rigaschen Herrn Civilgouverneurs und Geheimenraths von Richter, über die durch den diesjährigen Eisgang der Düna verursachten Verwüstungen und die dabey getroffenen Vorkehrungen zur Rettung der nothleidenden und durch das Wasser verunglückten Personen, haben Seine Majestät der Kaiser aus dem Hauptquartier Bartenstein an diejenigen Menschenfreunde, die sich vorzüglich bey Rettung der Unglücklichen ausgezeichnet, folgende Belohnungen zu theilen geruhet:

1) Der Adjunkt des Rigaschen Ordnungsgerichts, Moritz von Serzdorf, der mit Hilfe einiger magnusholmschen Bauern an den unglücklichen Tagen der höchsten Wasserenoth 184 Menschen das Leben rettete, zum Kollegien-Sekretair avancirt, und erhält außerdem eine Belohnung von 400 Rubeln.

2) Dem hiesigen Kaufmann Christian Michael Klappo, der mit Gefahr seines eigenen Lebens über 80 Personen rettete, eine goldene Medaille mit des Kaisers Bildniß und der Aufschrift: Für Rettung seiner Mitbürger, an einem Bande des Wladimirordens auf der Brust zu tragen.

3) Die Polizeikommissaire Bredschneider und Boddin zu Kollegienregistratoren avancirt, und jedem ausserdem noch 200 Rubel.

4) Dem Landgerichts-Besitzer Georg Karnup, seinem Bruder Thom, dem Rechtsfinder Michel Spöhr, (alle 3 vom Gute Waagnusholm) dem Rechtsfinder Juliusum Noßdse, vom Gute Mühlgraben, und

dem Wirth Jahn Saltepuste, vom Gute Hilsentholm, die sich sämmtlich durch Muth und Unverbroffenheit auszeichneten, jedem eine silberne Medaille, gleich der, so Herr Klago erhielt, ebenfalls an einem Bande auf der Brust zu tragen.

5) Den zwey und dreszig Bauern, die sich bey Rettung der Unglücklichen mit ihren Vöten so unverbroffen und unermüdet bewiesen hatten, 500 Rubel zur Belohnung.

6) Allen Bauern, die an der Düna bis an die Emss wohnen, so auch allen Rigaschen Beyfassern und Kopffsteuerzahlenden, welche bey dem Sitzgange gekittet haben, erlassen Seine Majestät der Kaiser auf drey Jahre sämmtliche Kronsabgaben, worüber der Herr Civilgouverneur dem Kameralhofe eine Anzeigel machen wird.

Wien, vom 7. März.

Unsere Truppen haben etliche hundert Mann Bayern gefangen genommen, welche bey den letzten Affairen in Preussisch-Schlesien über die Gränze gekommen waren. Eine Abtheilung dieser Truppen ist in Kroneburg, 4 Meilen von hier, auf dem jenseitigen Donauufer angekommen.

Berlin, vom 5. April.

Dieser Tagen war hier großer Lärm. Ein kleines Kommando, welches sich für Preußen ausgegeben, ist in Kyritz gewesen, hat daselbst einem französischen Kommissair, welcher Bleh aufkaufen sollte, 1000 Reichsthaler abgenommen, auch von der Mondirungskammer, welche daselbst noch war, 6 Wagen voll geladen, hat alles, was dabey gebraucht wurde, baar bezahlt, und ist, so viel man weiß, damit verschwunden. Ob dieses Kommando, wenn es wirklich eins gewesen, unter Schills Namen, glücklich damit durchgekommen ist, weiß man nicht. Dieser Besuch machte hier großes Aufsehen. Es sind jetzt Truppen dahin beordert, um die Straße nach Hamburg wieder zu reinigen.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten hat jenes Streikkorps nur aus etwa 25 Preussen bestanden, welche in der Brigad sich vermuthlich erst gebildet, und aus Kyritz die Mondirungskammer und auch 1000 Thaler Geld weggeführt haben.

Berlin, vom 6. April.

Es wird hier sehr lebendig. Obiges Streik-

Kommando in Kyritz ist stärker, als man anfänglich geglaubt hat. Die Schweden sollen über Anklam vorgezogen seyn.

Halle, vom 14. März.

Nach Briefen aus Berlin nimmt das baare Geld und die Nahrung immer mehr ab, und dagegen die Theuerung und selbst der Mangel an Lebensmitteln zu. Mehrere Privatpersonen sollen deswegen Willens seyn, die Stadt zu verlassen. Um solchen Mangel wenigstens an andern Orten vorzubeugen, soll den Einwohnern von Magdeburg und Erfurt angethan worden seyn, sich auf mehrere Monate zu verproviantiren.

Die um Leipzig liegende Dorfschaften müssen 16,000 Centner Heu für die französische Kavallerie schleunig beschaffen.

Niedersachsen, vom 10. April.

Die vor Stralsund aufgeführt gewesene Belagerungswerke sind durch königlich-schwedische Truppen, nach dem so glücklich gelungenen Ausfall sogleich wieder geschleift worden. In Demmin wurden dem Feinde sehr ansehnliche Vorräthe, welche für die französische Armee bestimmt waren, abgenommen, wobey den braven Schweden zugleich mehrere feindliche Geschütze in die Hände fielen. Auch behauptete man, der Verlust der Franzosen und Holländer belaufe sich auf 1800 Mann, nach neuern Nachrichten sollen aber drey holländische Infanterieregimenter ganz vernichtet seyn. Bey Dargun fiel den Schweden ein von Hamburg nach Demmin bestimmter Transport von 100,000 Pfund Reis in die Hände, außerdem haben sie dem Feinde 25,000 Paar Schuh und 150 Ochsen abgenommen. In Pinnau, einem Dorfe eine halbe Meile hinter Schwerin, hat nach eben eingegangener Nachricht, der schwedische Rittmeister v. Platen mit 120 Husaren, ein dort befindliches Kommando von 80 Mann holländischer Infanterie, theils niedergebauen, theils gefangen genommen. Er hielt die fahrende Post an, öfnete die Briefe, ließ aber die Post demnächst ihren Weg ungehindert fortgehen.

Niederelbe, vom 14. April.

Die Operation der Schweden hat den glücklichsten Fortgang: Rostock ist in der Nacht vom 6ten zum 7ten durch die Schweden überumpelt und die Garnison, welche etwa 130 Mann stark war, größten Theils in den Betten gefangen genommen worden. Das

Schwed. Detaschement bestand aus 100 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie. Die Expedition ward durch den Lieutenant de Mare kommandirt; er nahm die Stadt im Namen Sr. Majestät des Königs und des Herzogs von Mecklenburg, mit der Erklärung in Besitz, daß solche nach den Frieden an ihren rechtmäßigen Oberherrn wieder zurückgestellt werden sollte, und nachdem er die sequestrirten Schiffe aus den Händen der Douaniers befreit und die englischen Waaren frey gegeben hatte, zog er am folgenden Tage mit seinem Kommando und den Gefangenen wieder ab. Nach einem Briefe aus Stralsund waren schon am 7ten 1200 Mann Gefangene nach der Insel Rügen abgeführt und schwedische Kanonenbötze, wovon einige 24 Pfünder führten, waren bereits nach Stettin abgegangen.

Auch Friedland und Prenzlau sind nach eingegangenen Nachrichten von den Schweden besetzt; ebenfalls ist die Weenemünder Schanze eingenommen und die Insel Usedom und Wolin besetzt worden. Bey Werth sind 800 Mann neue schwedische Truppen gelandet.

In Hannover ist sämmtlichen Ministern angedeutet worden, daß Land zu verlassen, welches wöchentlich 300,000 Franken aufbringen soll. Man ist dort darüber in der größten Bestürzung.

Unter den zuletzt in Hamburg angekommenen holländischen Truppen befanden sich viele Preussen, welche durch Hunger und Gefangnis zur Dienstnahme gezwungen sind.

Bey Wels, nicht weit von Linz, soll ein starkes östreichisches Armeekorps ein Lager beziehen. Sowohl dies, als daß die Reise des Kaisers nach Ofen aufgeschoben worden ist, läßt die Hoffnung, daß auch dieser Hof etwas für die allgemeine Sache thun wird.

Königsberg, vom 1. May.

Gestern trafen des Herrn Generallieutenant von Blücher, Excellenz, nebst ihrer Suite über dem französischen Hauptquartier kommend, in unserer Stadt ein. Alles war erfreut, diesen heldenmüthigen und so allgemein geehrten Krieger wieder bey uns zu sehen. Sr. Majestät der König hatten bey seiner Anwesenheit zu Bartenstein, die Gnade gehabt, ihn mit dem schwarzen Adlerorden zu beehren.

Mehrere Nachrichten aus Berlin bestätigen es, daß sich in der Priegnitz ein Korps

Preussen gebildet und in Krith die Mondirungskammer und 1000 Rthlr. Geld weggeführt hat und daß die Schweden über Antkam vorgezogen sind.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Schwedisch - Pommern.

(Aus einer Schwedischen Zeitung übersetzt.)

Am 5ten März erließ der Marschal Mortier von Greifswalde aus, folgendes an den Magistrat von Barth: „Sie haben mir eine Deputation zugesandt, um mich dringend zu ersuchen, Ihnen eine Sauergarde (ich glaube doch wohl gegen die plündernden Franzosen?) zu geben. Ich hab's gethan, um Ihre Stadt jeder Art der Beunruhigung zu entbehren, aber durch eine ausgesuchte Treulosigkeit, die vielleicht den wildesten Nationen fremd ist, haben Sie dem Feinde die Mittel erleichtert, diejenigen Personen aufzuheben, die Ihre Personen und Ihre Eigenthum schützten.“ (Diese Treulosigkeit bestand bekanntlich darin, daß den Schwedischen, folglich den landesväterlichen Truppen, nachdem selbige, nach Einrückung in die Stadt Barth am 25. Februar, die daselbst befindliche französische Garnison, von welcher aus den Fenstern auf die Schweden gefeuert wurde, gefangen gemacht hatten, von den Bürgern der Stadt Erquickung an Wein, Brantwein und Brod gereicht wurden.) „Ich gebe die Ordre, die zehn Borneimsten unter Ihnen arrektiren zu lassen, und wenn Sie in zweymal 24 Stunden nach Empfang dieses Briefes, nicht die Summe von 50,000 Franken, welche ich Ihrer Stadt auflege, in die Hände des ersten Schatzmeisters zu Greifswalde werden geliefert haben, so werden diese Geißeln mir für die Nichtbezahlung dieses Befehls und für das franz. Blut einstecken, welches durch eine so verhasste Verrätherey (Verrätherey!) in Ihren Mauern geflossen ist.“

— Zu Pillau ist aus England die vollständige Armatur für 50,000 Mann angekommen.

— Zu Berlin muß die Königl. Hof-Kapelle bey der franz. Wachtparade musizieren. — Bey den Eie-gestellen, mit welchen die Franzosen ihre Niederlagen bey Bultusk und Eylau feierten, mußte die Singakademie (das heißt, eine Gesellschaft junger Damen aus den angesehensten Familien der Stadt, die gemeinschaftlich Unterricht im Singen nehmen) in den Kirchen das Teuclum singen.

— Ein Regiment Holländer, das 1500 Mann stark aus Lübeck ausmarchirte, wurde von den Schweden gänzlich niedergebauen oder gefangen. Man fragte den zurückgebliebenen Obersten, ob er Nachricht von seinem Regiment habe. „Ja, sagte er, von 10 Mann.“ — Und die übrigen? — „Sie sind einen andern Weg gegangen.“

— In Frankreich und Bayern soll die Wiener Hofseitung verboten worden seyn.

— Desreich fängt schon an, die gefährlichen Folgen von der Nachbarschaft der Franzosen in Dalma-

rien zu erfahren. Sie haben Slavonien revolutionirt. Das Volk, durch Freyheitspredigten erhit, soll in vollem Aufstande seyn.

— Die franz. Garnison zu Frankfurt a. M. hat die Stadt verlassen, um der Messe keinen Zwang anzuthun. Wenn sich eine hinlängliche Anzahl fremder Kaufleute durch diese Maßregel hat täuschen lassen, dorthin zu gehen, wird sie wahrscheinlich wieder einrücken, und unter dem Vorwand, nach englischen Waaren zu suchen, Erpressungen machen.

— Die deutschen Vasallen Bonaparte's, die Fürken des Rheinbundes genaunt, müssen, nachdem sie ihr Contingent doppelt gestellt haben, noch zwey Drittel, eines dritten Contingents stellen. Bonaparte hat sie gezwungen, ihren Truppen franz. Uniform u. s. w. zu geben. Nach dem Frieden wird er sie wohl zwingen, Kammerherrendienste bey ihm zu thun, und ihre Länder zu franz. Departements machen.

— Sr. Majestät, der König von Schweden, haben die Generale von Essen, Gouverneur von Stralsund, von Arnfeld und von Stedingk, Ambassadeur am russischen Hofe, zu Generals en Chef ernannt. Banner, Torkensson und Wrangel! — Kämen sie nur bald zur Thätigkeit! — Und giengt ihnen aus Deutschland ein Bernhard von Weimar entgegen!

— Zuverlässigen Nachrichten zufolge, besteht Bonaparte's Armee, so viel auch seine Zeitungen über ihre Stärke prälen müssen, nur aus 70,000 Mann, von denen 20,000 Ulkentruppen, die übrigen aber zusammengetriebene, unzufriedene und folglich auch unzuverlässige Haufen seyn sollen.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von einem fünfmaligen abgeschlagenen Sturm auf Danzig hat sich bis jetzt noch nicht bekätigt, wohl aber die, daß die tapfere Garnison in einem abermaligen Ausfall den Franzosen mehrere Belagerungswerke zerstört, und das dort befindliche Belagerungsgeschüz erbeutet habe.

— Die vor Stralsund aufgeführt gewesenen Belagerungswerke der Franzosen haben die Schweden geschleift. In Demmin nahmen sie dem Feinde sehr ansehnliche Vorräthe ab, wobey auch mehreres Geschüz, u. bey Targum ein von Hamburg nach Demmin bestimmter Transport von 100,000 Pfund Reis in der Schweden Hände fiel. Außerdem haben sie den Franzosen 25,000 Paar Schuhe und 150 Ochsen abgenommen.

— Zwey Benschilde von der gegenwärtigen Stimmung in Berlin. Etwa 50 gefangene Russen kamen vor einiger Zeit dort auf Wagen an. Alles strömte haufenweise herbei, ihnen Lebensmittel, Kleidungsstücke zu reichen; man wetteiferte ordentlich unter einander, den Russen die milden und häufigen Unterstützungen, trotz dem Scheelohn der Franzosen, zukommen zu lassen.

— So hat die verbreitete Nachricht von einem preussischen Streifkommando, das in Kurland die Montirungskammer erbrochen, und die Montirungen selbst auf sechs Wagen geladen abgeführt hat, noch mehr aber das Aunähern der Schweden über Anklam

auf Berlin hier große Eensation und eine Gährung im Publikum gemacht.

— Vor einigen Tagen kamen hier in Riga wred russische Soldaten zu einem Kaufmann aufs Komptoir, und wollten eine dänische Banknote verwechseln. Russen und ein dänischer Pavier! das fiel auf. Man fragte, woher sie die Banknote hätten? Und sie erzählten: „Sie wären bey Kuluak gefangen und nach Berlin transportirt worden. Nicht weit von dieser Stadt hätten sie sich heimlich davon und durchs Wellenburgerische bis Altona, und endlich von da bis Kopenhagen geschlichen.“ Auf die Frage: wie es möglich gewesen, ohne sich verständlich zu machen, durchzukommen? antworteten sie: „wir sagten bloß das Wort: Russen zu den Bauern, und augenblicklich zeigten sie uns die Wege, wo keine Franzosen standen, und gaben uns Essen und Trinken die Fülle. So kamen wir glücklich ins Dänische, wo man uns mit allem Nöthigen, und auch mit Geld versah; und gehen sind wir mit einem Schiff aus Kopenhagen glücklich in Riga angelangt.“ — Diese Stimmung — so allgemein! Wer konnte noch an der glühenden Rache der Unterdrückten zweifeln?

— Dem verdienten General - Lieutenant von L'Esocq hat der König von Preussen seiner geschwächten Gesundheit wegen von dem Kommando über das mit den Russen operirende preussische Korps entbunden, und dasselbe dem General Blücher ertheilt. An die Stelle des nach Pommern mit 13000 Mann eingeschifften Generals Rüchel, vormaligem Gouverneurs von Königsberg, hat L'Esocq das dortige Gouvernement erhalten.

— Im Lauenburgischen haben sich die Franzosen und Holländer bis an die Ohren verschanzet. Sie sind vor schwedischem und englischem Besuch bang.

— Die Kolberger, der alte achte pommersche Stamm, haben sich freywillig zum Militärdienst erhoben, und sollen bereits ein kleines Korps von 600 Mann formiren.

— Die Rigasche Schifffahrt hat bereits begonnen; es ist eine große Thätigkeit im hiesigen Handel. Die Lübeckischen Schiffe sind ohne Hinderniß aus dem dortigen Hafen gesegelt. Stückgüter haben sie nur wenige mitgebracht, weil aller Verkehr mit Leipzig und andern deutschen Städten unterbrochen ist. Vielleicht dürfte ein glückliches Ereigniß bis zum künftigen Herbst diese Stockung im Handel plötzlich heben.

### Bonapartiana.

Bonaparte scheint sich zwar für die ottomannische Pforte aufzufokern zu wollen; aber man vergleiche das Bekenntniß, das er dem englischen Botschafter in Betreff des Schicksals des türkischen Reichs abgelegt hat, welches zu erhalten und auf seinen Grundpfeilern zu begründen, er selbst für sein größtes Interesse öffentlich erklärt hat: „Ueber kurz oder lang, (dies sind die eignen Worte Bonaparte's) über kurz oder lang wird doch Egypten an Frankreich kommen, sey es durch den Untergang des ottomannischen Reichs oder mit dessen Genehmigung.“

Nie ist Philipps, des Maceboniers Grundsatz: „entwene die Völker, und du wirst über sie herrschen,“ besser und vollständiger ausgeübt, als durch Bonaparte. Gleich jenem mußte dieser auch das Verdrögen aller der andern gegen Preussen zu gebrauchen, das für sich allein dem wilden Andränge wüthiger Feinde nicht widerstehen konnte, die aller alten Taktik und Kriegskunst Hohn und Troß boten, und im Gefühl ihres alten Kriegeruhms mit schaaamlöser List und barbarischer Wuth mehr ausrichteten, als je einer ihres Helden früherer Jahrhunderte durch Genie und Kunst vermochte. Machiavell sagt: „Das ist der Vortheil der Nationen, welche sich einen großen Kriegeruhm erworben haben, jeder sucht ihre Freundschaft, jeder sucht einen Krieg zu vermeiden, den er fürchtet; so bekämpften die Römer ihre Feinde immer einzeln und belegten sie alle.“

Verzeichniß der bey Preussisch - Eylau verwundeten und gebliebenen französischen Generale.

1) Feldmarschall Lannes, schwer verwundet; 2) Feldmarschall Mugerau ist todt —! 3) Divisionsgeneral Debjardin ist an seinen Wunden gestorben; 4) General Hendelet, 5) General Gardanne, Napoleons Adjutant, 6) General Lochet, und 7) General Latour Maubourg sind in der Schlacht geblieben; 8) Divisions-General von der Kavallerie de Hauptoult ist an seinen Wunden gestorben; 9) General der Garde von Jägern Dalmann ist geblieben; 10) Der General und Adjutant Bonaparte's, Corvineau, ist an seinen Wunden gestorben; 11) General der bayerischen Truppen, Graf von Pappenheim, ist geblieben. Bey Ostrolenta ist geblieben: der Divisions-General Campana und der General Albrecht. Mehrere Generale sind schwer verwundet.

### N o t i z.

Da auf Veranstaltung der französischen Regierung den Catholicen in Sachsen gegenwärtig so viele Privilegien eingeräumt werden vor andern Religionspartheien, wie dies ganz neuerlich durch den Freimüthigen bekannt geworden; so bemerke ich, dasz zur Erklärung dieses Verfahrens, eine Schrift des Herrn Hofraths Horn sehr geeignet seyn wird, deren Verlag ich übernommen und deren Druck innerhalb 14 Tage völlig beendigt seyn wird. Sie führt den Titel: Der Plan der französischen Regierung, ganz Europa zur catho-

lischen Religion zu bekehren, ausführlich dargestellt und beurtheilt.

Dorpat, am 8ten May 1807.

Grenzius.

### T o d e s - A n z e i g e.

Noch blutete die erste Wunde, die mir das Absterben meines unvergesslichen Mannes verursacht hatte, als schon der unerbittliche Tod meinen ältesten Sohn, Doctor, Johann Wilhelm Walter, nach einer 21 tägigen Krankheit im 26sten Jahre seines vielversprechenden Lebens zur Bekümmerniß der Mutter, vier Schwestern und sechs unerzogenen Brüdern, entriß. Nur der Gedanke des Wiedersehens jenseit des Grabes kann mich trösten. Auch ohne schriftliche Condulenz bin ich der Theilnahme meiner Freunde und Verwandte versichert. Wolmar, den 20. April 1807.

Maria Elisabeth Walter,  
geb. Walter.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann die Kaiserl. Dorptische Polizey-Verwaltung bemerkt hat, daß öhnerachtet der, im April dieses Jahrs von der Polizey geschickenen Bekanntmachung hieselbst in der Stadt und den Vorstädten in den Straßen an verschiedenen Stellen, daß Pfaster gänzlich ruhmret worden; so siehet sich denn die Kaiserl. Polizey-Verwaltung, zufolge des 36. §. der Kaiserl. Polizey-Ordnung veranlaßt, den resp. Einwohnern hiermittelst vorzuschreiben, daß ein Jeder auf seiner Gränge öhnefehlbar in diesem May-Monat, die schlechten Stellen außbessern lasse, widrigenfalls die Kaiserl. Polizey-Verwaltung solches nicht nur für Rechnung der Säumigen in den gehörigen Stand setzen lassen, sondern auch selbige zur Verantwortung ziehen wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 4ten May 1807.

Polizeymeister Kallin.

Wann ich bemerkt habe, daß hieselbst in der Stadt und in den Vorstädten, die Schenken, Abends nach der gesetzlichen Zeit offen stehen und in selbigen Getränke verschenkt werden, so wird hiermittelst sämtlichen Weinschenkern und Krughaltern hieselbst ernstlichst angedeutet, ihre Schenken des Abends zur gesetzlichen Zeit, nämlich im Winter um 9 und im Sommer um 10 Uhr zu schließen, und nach

dieser Zeit keine Getränke unter irgend einem Vorwande zu verkaufen. So wie denn auch alle Tracture, Weinhäuser und Krüge, an Sonn- und Tabellen-Festtagen, während dem Gottesdienste, in Folge des 245. §. der Kaiserl. Polizey-Ordnung, nicht offen stehen und in selbigen keine Getränke veräußert werden dürfen. Jeder Contravenient wird ohne Rücksicht auf seine etwaige Ausflüchte zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Polizeymeister Kalitin. 1

Der 157. §. der Kaiserl. Kaiserl. Polizey-Ordnung schreibt ausdrücklich vor: „der Quartier-Aufscher soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weshalb die Hauswirthe oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind.“ In Folge dieses obenangeführten Punktes wird von der Kaiserl. Dörsptischen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Häusern besipern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause ausziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadtheils-Aufscher ihres Stadtheils ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 2ten May 1807.

Polizeymeister Kalitin. 1

Demnach von dem Kaiserlichen Dörsptischen Landgerichte eine Quantität von 780 Lpf. Heu angekauft werden soll, so werden diejenigen, welche die Lieferung erwählter Quantität Demnach Dorpat übernehmen wollen, aufgefordert, am 10. May Vormittags um 11 Uhr in der Kanzley dieses Kaiserlichen Landgerichts zu erscheinen, worauf dem Mindestfordernden diese Lieferung übergeben werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts-Unterschrift und Siegel. Dorpat, den 4ten May 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörsptischen Kreises.

N. J. L. Samson, Landrichter.

C. S. Drasch, Sekret.

**U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich seit kurzem niedergelassen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren in

Flügel- und Tafelform anbiete. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren repariren; überhaupt aber mich durch Pünktlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehemals von Strauchischen jetzt von Piersonschen Hauses.

Moriz Johann Sprenger. 1

Es hat jemand am 2ten d. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stierahistm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischscharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der Herrn. Frau Rathsherrin Henning und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gefaltetes Paet verlohren. In selbigem befanden sich:

300 Rub. W. R.	in	100 Rub. Pap.
100	.	50
50	.	25
10 Rub.	in einer rothen, und	
5 Rub.	in einer blauen W. R. ;	Imgt.

Eine Quittung über 50 Rub. S. R. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinszeit  
Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrlche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rubel W. R. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben.

Im Hause des Hrn. Prof. Jäsche sind 2 Zimmer nebst Kloben, einem Domestikenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermietten und sogleich zu beziehen.

Bei dem Hrn. Prof. Parrot sind 2 Zimmer für Ungehayrath, vom 1sten July d. J. ab, zu vermietten.

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey  
Loffrenz. 1

Bei J. G. Kämmerling sind frische Kastanien und guter Porter zu haben. 1

Ein neuer zweysitziger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ihre Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kauffiebhaber können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 2

Im Hause der Frau Landrätthin, Baronne von Herfen, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 1

Bev Herrn Vanderbellen ist wiederum sehr gutes weißes und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

Die Frau Majorin v. Schröder biethet ihr im 2ten Stadttheil, nach der Wache zu, gelegenes Wohnhaus zur Mierthe aus. Mietblusige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 1

Das der Frau Pastorin Großenbach, an der Maaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden.

Junge hochstämmige ziemlich starke Aepfelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben. J. V. Major. 1

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gesittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Es hat ein armer Mann am 29sten d. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbei nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothsaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel B. U. verloren. Der ehrliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition

auszuliefern, als dasselbe die ganze Vaarschaft jenes Menschen ausmacht. 1

Ein sehr guter, gebrauchter vierfüßiger Wagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey Herrn Brevot. 2

Es hat sich ein weißer Vorsteherhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung solches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 1

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

Candidat Neumann,  
aus Magdeburg. 1

Der Silberarbeitergeselle Karlander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Postzcy melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 6ten May. Der General von Bendendorff, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kollegienrath, Doktor Buchholz, von Narwa, nach Kauen.

Den 8ten. Der Herr Minister der auswärtigen Affairen, General von der Infanterie Baron von Bubberg, und der Herr Obrister von Bubberg, von St. Petersburg, nach Riga.

### Witterungsbeobachtungen.

1807. May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 4.	Morgen	+ 2.	5	28. 22	W.	mittelm. hell.
	Mittag	12.	7			
	Abend	6.	4			
Freitag 5.	Morgen	5.	3	28. 40	W.	schwach. hell.
	Mittag	13.	1			
	Abend	5.	9			
Montag 6.	Morgen	5.	4	28. 48	D.	schwach. hell.
	Mittag	16.	3			
	Abend	7.	5			
Dienstag 7.	Morgen	6.	0	28. 21	S. D.	schwach. hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	14.	2			
	Abend	9.	1			
				28. 22	D.	schwach.

D r o p t :      s e h e  
B e i =      f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 38.

Sonntag, den 12<sup>ten</sup> May 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 26. April.

Seine Kaiserliche Majestät befin-  
den sich hier in erwünschtem Wohlseyn. - Ge-  
stern Nachmittag geruheten Se Majestät  
der Kaiser und der König von Preußen die  
Kaiserlichen Leibgarde-Regimenter, welche ein-  
tliche Wirth in Bartenstein ihre Quartiere ha-  
ben, daselbst in Augenschein zu nehmen.

St. Petersburg, vom 7. May.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 20. April.

Es wird ein Husarenregiment von 10 Es-  
kadronen formirt, welches das Lubenskische  
beannt werden soll.

Der verabschiedete Generalmajor Melissino  
ist wieder in Dienst genommen und zum Chef  
vom Lubenskischen Husarenregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalleute-  
nant Fürst Gortschakow 1. ist zum Chef vom  
Hjelserskischen Muckkietterregiment ernannt.

Vom Moskowschen Grenadierregiment der  
Obrist Filissow, zum Chef vom Polozkischen  
Muckkietterregiment ernannt.

Der Chef vom 24sten Jägerregiment, Ge-  
neralmajor Fock 1. zum Kommandeur vom  
Astrachanschen Grenadierregiment ernannt.

Der Chef vom 32sten Jägerregiment, Obrist  
Dgarew, zum Chef vom 24sten Jägerregiment  
ernannt.

Beym 32sten Jägerregiment der Obrist  
Meltscherinow zum Chef dieses Regiments  
ernannt.

Vom Riga'schen Dragonerregiment der  
Lieutenant Baron von der Pahlen, und vom  
Drewnskischen Kürassierregiment der Korvet  
Fürst Solwyn 2. zum Eberpäliergarderegiment  
veretzt, woben sie jedoch während der Kam-  
pagne bey ihrem gegenwärtigen Posten ver-  
bleiben.

Beym Serpuchowschen Dragonerregiment  
der Obrist Schostal zum Regimentskomman-  
dour ernannt.

Der verabschiedete Major Depteradomitsch  
beym Lubenskischen Husarenregim. angestellt.

Folgende in der Schlacht Gebliebene, vom  
Leningkischen Muckkietterregiment die Majors  
Kobowen und Walizyn; vom 1sten Jägerregi-  
ment der Major Hendling; vom Leningkischen  
Muckkietterregiment der Stabskapitain  
Kulowen; vom 1sten Jägerregiment der  
Stabskapitain Jizinkol 2.; vom Hjelserski-  
schen Muckkietterregiment der Lieutenant Gra-  
bowkhi, aus der Dienstliste ausgeschieden.

Seine Kaiserliche Majestät geben,  
auf Empfehlung des Generals von der Kaval-  
letie Michelson, folgenden Offizierlein, welche  
sich in der Schlacht mit dem Feinde am verrük-  
lichen 24sten Februar durch ausgezeichnete  
Tapferkeit hervorgethan haben, und zwar:  
im Tchuqujewischen Kosakenregiment dem Ma-  
jor Jakowlow; im Schitmirskchen Dragonerregi-

giment dem Major Fiskewitsch; von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät vom Quartiermeisterwesen dem Lieutenant Ehomontowitsch; im Kanagorjischen Grenadierregiment den Lieutenant, dem Chefadjutanten Kasakewitsch, Paskewitsch, und dem Divisionsadjutanten des Generalleutenants Grafen Kamenskji r. Sekondlieutenant Jekimowitsch, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Se. Kaiserl. Majestät geben folgenden in der Schlacht gegen die französischen Truppen sich ausgezeichneten, im Pawlogradischen Husarenregiment den Lieutenant Sternalskoi und Dombrowskij; im Jekaterinosslawischen Grenadierregiment dem Stabskapitain Traschischenzow, dem Lieutenant Boretsche und dem Sekondlieutenant Samnow, und im Wladimirischen Musketterregim. den Lieutenant Stempel z. Puschkin; und dem Jäharich Nowizkoi, Ihr Kaiserliches Wohlwollen zu erkennen.

Vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Kapitain Baumgarten und der Lieutenant Baagehuswudt, Kränklichkeit wegen, des Dienstes entlassen.

Fortsetzung des Aufzuges aus dem Journale der Kriegsoperationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Brunnigsen, vom 15ten bis zum 25ten April.

Die Truppen und das Hauptquartier waren noch immer in ihrer vorigen Stellung.

Am 15ten ward die 5te, aus 4 Musketterregimentern bestehende Division, welcher noch ein Kosakenregiment beygegeben wurde, unter dem Kommando des Generalmajors Alkuffow z zu dem preussischen Korps des Generalleutenants von L'Escoq abbeordert.

Der Generalleutenant Platon berichtete vom 22ten April, daß am 21sten des Morgens um 8 Uhr der Feind, gegen 3000 Mann stark, von Willenberg gegen Ortelsburg vorgeückt sey und anfangs, unsere Vorposten stark zu drängen. Der Generalmajor Howaiskji 5, welcher von diesem feindlichen Unternehmen benachrichtigt worden war, ging ihm daher mit 4 Kosakenregimentern entgegen, fiel eine Weile vor Ortelsburg mit Ungestüm über ihn her und zwang ihn, mit einem Verlust von 60 Mann zu retiriren; unsrer Seite wurden zwey Kosaken leicht verwundet.

Zu eben derselben Zeit marschirte ein starkes feindliches Detachement, welches aus Infanterie, Kavallerie und aus 6 Kanonen bestand, unter dem Kommando des Generals Janonczyl von der Seite der Dörfer Ruda, Malqa, Corba, Omulew, Ofen und Willendorf mit Heftigkeit gegen Passenheim vor, welches unsere Truppen besetzt hielten. Der Generalleutenant Platon detachirte, sobald er hiervon Nachricht erhielt, unverzüglich das Atamans - Regiment unter dem Kommando des Regiments - Kommandeurs Majors Balabin dem Feinde entgegen, und gab demselben das Regiment des Obristleutenants Howaiskji 8. zum Soutien, selbst aber blieb er mit einem Jägerregiment, 3 Eskadronen vom Pawlogradischen Husarenregiment, 2 Kanonen von der Dänischen reitenden Artillerie, und einem geringen Theil von Kosaken vor Passenheim stehen, um mit denselben den Feind aufzuhalten und ihn von Passenheim abzuschlagen; auch detachirte er, um, wenn der Feind von Allenstein her vordringen sollte, nicht abgeschnitten zu werden, die Regimenter Jekremow und Selimanow nach der Gegend von Allenstein, rechts von Passenheim; bald darauf aber erhielt er den Bericht, daß von der Seite von Allenstein nichts vom Feinde zu befürchten sey.

Sobald von dem Generalmajor Howaiskji 5. die Nachricht eingegangen war, daß der Feind von Ortelsburg zurückgetrieben sey und von den Kosaken verfolgt werde, beorderte der Generalleutenant Platon den Obristen vom Pawlogradischen Regiment, Baron Rosen, mit 3 Eskadronen vom Pawlogradischen Husarenregiment und 2 Kosakenregimentern, nämlich dem Atamans - und dem Regiment Howaiskji 8, den Feind zu attackiren. Der Obrist Rosen warf sich mit solcher Heftigkeit auf den Feind, daß er ihn augenblicklich zum Weichen brachte; er war gezwungen zu retiriren, und ward bis nach dem Orte Jedwabno verfolgt, dennoch aber konnte der Obrist Rosen, wegen der geringen Zahl seiner mit sich habenden Truppen und wegen der großen Ueberlegenheit des Feindes, demselben keine große Niederlage beibringen; indessen verlor der Feind nicht unter 100 Mann an Getödteten, auch wurden 1 Officier und 13 Gemeine gefangen gemacht, von denen der Officier und 4 Mann an ihren erhaltenen Wunden kurz darauf starben. Unserer Seite sind schwer verwundet: 2 Urdnits und

1 Husar; sechs verwundet sind: 1 Chorunhsjt,  
5 Noaten und 1 Husar.

Der Generalmajornant Platon reformann  
dirt besonders den Generalmajor Plowatskijs;  
der den Feind jederzeit aufspalt und zurückwirft;  
den Obristen Baron Rosen als einen tapfern  
und ehrsüchtigen Officier; den Obristlieutenan-  
tant Plowatskijs und den Major Balabin 2,  
welche ihren Untergebenen stets Beispiele der  
Tapferkeit geben.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow  
berichtete vom 7ten April aus Danzig, daß  
der Feind in der Nacht vom 7ten auf den 8ten  
zwischen der Stadt und der Weichselmündung ein  
Detrachement ausgeworfen und sich darselbst  
befestigt habe. Am 8ten des Morgens beschloß  
man, das erwähnte Detrachement wegzuneh-  
men, und die Truppen rückten zur Ausübung  
dieses Vorhabens aus. Ein Bataillon russi-  
scher Truppen marschirte voraus und der Feind  
wurde aus dem Detrachement verdrängt.  
Allein die Franzosen, welche alle ihre Truppen  
zusammenzogen, auch eine sehr vortheilhafte  
Stellung hatten und dert. u. Bewegungen vom  
Walde gedeckt waren, vertheidigten sich, da  
sie uns an Zahl weit überlegen waren, sehr  
hartnäckig. Nach einem heftigen Treffen muß-  
ten die preussischen und unsere Truppen wech-  
sen. Die bey Holm angeführten Batterien  
vertheidigten unsere Bewegungen sehr glück-  
lich und tödteten dem Feinde sehr viele Leute.  
Unrer Seite sind bey dieser Gelegenheit ge-  
tödtet 2 Kapitains und 16 Gemeine; ver-  
wundet sind 50 Gemeine; preussischer Seite  
ist der Verlust nicht geringer.

Der Generalmajor Fürst Schtscherbatow  
berichtete am 12ten, daß der Feind, welcher  
die Festung Danzig bloquirt, um Winternacht  
aus 30 Stück Geschütz die Kanonade eröffnet  
und bis um 4 Uhr Morgens damit fortgefah-  
ren hat. Gegen 1500 Bomben, Granaten  
und Kugeln wurden in die Festung geworfen,  
wodurch zwar mehrere Häuser verun-  
delt, jedoch kein einziges in Brand geraten ist.  
Einige Einwohner wurden in den Häusern und  
auf den Straßen getödtet; dennoch aber ver-  
lieren die Einwohner den Muth nicht. Bey Ab-  
fertigung des Kuriers aus Danzig mit diesem  
Berichte, hatte der Feind die Kanonade wieder  
erneuert, sie war aber nicht so heftig als vorher.

Vom 17ten bis zum 24. hatten sich 49 franz.  
Ueberläufer bey unserer Armee eingefunden.

## Miscellaneen zum nordischen Archiv.

### Prophezeihung Peter des Großen.

Im Jahre 1714 schlug Peter der 1. mit 16  
Linienichiffen und 180 Kriegsfahrzeugen die  
Schwedische Flotte bey der Insel Aland in der  
Mündung des bottnischen Meerbusens. Als  
er hierauf nach Petersburg zurück kam, wurde  
er von seinem Statthalter Romanodowitsch zur  
Würde eines Viceadmirals erhoben, bey wel-  
cher Gelegenheit er die Flottofficieren ein-  
setzte und folgende Anrede an sie hielt:

Brüder Seeleute!

„Der Tag bey Aland ist der glorreichste im  
dem Leben des Siegers bey Wultawa. Wir  
haben mit unserer Flotte, dem Werke unserer  
Hände, nicht allein die alten Herrscher des  
baltischen Meeres besiegt, sondern auch durch  
diese Eroberung das baltische Meer selbst unier  
gemacht. Es ist der schönste Meerbusen auf  
der ganzen Erde, und wir wollen ihn auch zum  
nützlichsten für das Menschengeschlecht machen.  
Brüder Soldaten! Die Geschichte lehrt uns,  
daß Griechenland der ursprüngliche Sitz des  
Heldenmuths, Patriotismus und der Wissen-  
schaften war; dann wurde es Rom, von wo  
aus sich selbe durch die verschiedenen Theile von  
Europa zerstreuten. Jetzt kommen wir an die  
Kette, und wenn ihr fortfahren wollt, meine  
Absichten zu unterstützen, und nach den von  
mir festgesetzten Grundsätzen zu handeln; so  
werden die Gelehrte und die Wissenschaften,  
die großen Schulen der menschlichen Glück-  
seligkeit, durch unsere Tapferkeit befördert, ihr  
Reich unter dem russischen Zepter aufschlagen.  
Durch uns soll sodann ihr Einfluß abermals  
wieder ihren ursprünglichen Boden erwärmen,  
so daß man die Gegenwirkung in den entgegen-  
setzten Winkeln der Erde fühlen wird. Die Na-  
tur hat nur ein Rußland gemacht, und das  
muß keinen Nebenbuhler haben.“

Die Vorberathung des großen Kaisers ha-  
ben zum Theil seine Nachfolger, größtentheils  
aber Katharina die Zweyte und ihr weiser En-  
kel Alexander, in Erfüllung gesetzt. Vielleicht  
gelingt es der kraftvollen Unternehmung des  
Kaisers, auch bald der Retter des kranken  
Europa's zu werden. Dann erst steht Rußland  
auf jener Höhe, die Alexanders Ahnherr einst  
prophezeihete !!

**Neuigkeiten des Tages.**  
(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

**Ruß Niga, vom 4. May.**

Ein englischer Kutter, der in Memel angekommen ist, bringt die Nachricht, daß am 30. April a. St. drey starke englische Fahrzeuge, jedes von 22 Kanonen, in Danzig angelangt sind, um sich dort ins Fahrwasser zu legen und es frey zu erhalten. Zugleich mit diesen Fahrzeugen ist die Verstärkung der Besatzung unter dem General Kamenskoi, 11,000 Russen, angekommen. Man kann also mit Zuversicht erwarten, Danzig bald ganz frey zu sehn. — Erwähnter Kutter hat seine Reise von Plymouth nach M. in sieben Tagen gemacht, und bey seiner Abfahrt ist die große Transportflotte nach der Ostsee, im Begriff gewesen unter Segel zu gehen.

Der Ungarische Reichstag hat den vierzehnjährigen Kronprinzen für majoren erklärt, ihm große Einkünfte bestimmt und eine Nobles Garde zugestanden. Die Magnaten, treu ihrem alten, edlen patriotischen Charakter, haben sich zu allen Aufopferungen bereit gezeigt, welche der Drang der Umstände fordern könnte. Welches das Nächste ist, wovon das Wohl, ja, das Bestehen der östreichischen Monarchie abhängt, fällt in die Augen. Es ist: — die Kette zu zer Sprengen, mit welcher die arglistige Herrschucht Bonaparte's sie nun schon fast ganz umschlungen hat.

Den einstimmigen Nachrichten vieler, vor drey Tagen in Niga angelangter englischer Schiffer zufolge, ist das Parlament aufgelöst worden, weil die Opposition zu stark war, und die Minister an den nöthigen Maaßregeln zur Fortsetzung des Krieges hinderte. Seitdem ist die Einschiffung der nach Deutschland bestimmten 36,000 Mann mit großem Eifer betrieben und vollendet worden. —

Die französischen, holländischen und deutschen Zeitungen müssen unaufhörlich vom Frieden sprechen und versichern, daß Oestreich die Vermittelung desselben übernommen habe, und mit dem Erfolg sehr zufrieden sey. In der That, Oestreich könnte den Frieden schnell herbeiführen. Es dürfte nur achtzigtausend Mann durch Schlessen oder Sachsen heraufmarschiren lassen, und Bonaparte den Rückzug abschneiden, so wäre die Rettung von Europa, und folglich der Friede da. Es ist mit

Gewißheit zu hoffen, daß das östreichische Cabinet die schöne Rolle die ihm die Lage der Dinge zubehelte, begreift und kraftvoll durchführen wird.

— Die Regierung der Schweiz, die kein Mittel unversucht lassen will, dem französischen Nachbaber allen Vorwand zu neuen Gewaltthätigkeiten zu nehmen, und gleichwohl die Eingebornen nicht zum Dienstnehmen bey seinen Truppen bewegen kann, hatte Fremde zur Kompletirung ihres Kontingents carollirt: aber Bonaparte will Schweizerblut sehn. Er erklärte, er werde diesen Erfah nicht annehmen, und die Fremden mußten entlassen werden. Wahrscheinlich wird er fordern, die freyen Schweizer mit Gewalt für ihn zu Soldaten zu pressen. Sie verdienen dies Loos, wenn sie nicht alles daran setzen, es abzuwenden.

— Nordamerika legt sich eine Flotte von 200 Kanonierschaluppen zu.

— Das gesetzgebende Korps in Holland ist auseinander gegangen, hat aber vorher noch den Beschluß gefaßt: daß alle herrschaftlichen Rechte von Ländereyen, die Einkünfte gewähren, der Regierung abgetreten würden. Die Landgüter verlieren dadurch den vierten Theil ihres Werthes. —

— „Als Alexander, der geliebteste aller Monarchen, bey seiner siegreichen Armee eintraf, ward er bekanntlich mit einem Enthusiasmus von seinen braven Kriegern empfangen, der ganz beispiellos ist. — Vielleicht ist es aber unbekannt, daß seine Anwesenheit eine äußerst sonderbare Desertion verursachte: — die russischen Lazarethe wurden plötzlich beynahe gekert. Soldaten die von ihren im ehrenvollen Kampfe erhaltenen Wunden noch nicht völlig geheilt waren, konnten durch keine Ueberredung mehr zurückgehalten werden. Viele schlichen heimlich davon, und meldeten sich als Genesene bey ihren Regimentern. Wo ihr Kaiser war, da wollte keiner fehlen. Der Genius des alten Roms erschien der Welt wieder an der Nema, seitdem er dort einen zweyten Numa begrüßen konnte.“ — ch.

„In dem Furländischen Edelhofe Klein-Drogen, befand sich ein Wirth, Fritz genannt, eines Sonntags im Krug. Eine reichlich genossene Portion Branntwein hatte ihn heiter gemacht, und hinter dem Tische sitzend stimmte er fröhliche Lieder an, als ein völlig un-

kannter deutscher Mann eintrat, und mit ihm ein Gespräch anknüpfte. „Es ist gut daß du so fröhlich bist, sprach dieser, sey es nur immer, denn du mußt wissen, bald werden die Franzosen kommen, und dann werdet ihr es noch besser haben. Ich bin ihr Abgesandter. Ich sage es dir, glaube es mir nur, ihr werdet glückliche Tage erleben.“ Fritsch ließ sich die Erzählung wiederholen, und belohnte dann den Abgesandten mit einem derben Schläge ins Gesicht. Beyde kämpften. Fritsch überwand seinen Gegner, und rief: „Es ist auf allen Kanzeln bekannt gemacht, wir sollen gegen die Franzosen ziehn. Dieser soll mir nicht entkommen.“ Er machte auch alle Anstalten dazu, im strengsten Sinne Wort zu halten, und mit einem Brette vom Weberstuhl schlug er den armen Gesandten so lange, bis dieser besinnungslos nieder stürzte. Fritsch schleppte ihn bey den Füßen zur Thür hinaus und ließ ihn liegen. Die Wirthin im Krug, deren Mann abwesend war, eilte nach dem Hofe mit der Anzeige, Fritsch habe einen französischen Abgesandten erschlagen. Als man hinaufkam, fand man Fritsch ganz wohlgemuth, und voll Freude versicherte er, Einen der Feinde habe er allein schon geröbdt. Man lachte den fremden Gesandten, dem seine Gesandtschaft so schlecht belohnet worden. Er mußte sich aber wohl erholen und nach dem Walde hingedrückt haben, denn er war nicht mehr zu finden. Die Logik des Bauern war im Grunde zu richtig, als daß man seinen derben Syllogismus hätte scharf bestrafen können.“ —

Elnige Tage nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den Schweden und Franzosen, der auf zehntägige Aufkündigung geschlossen war, schlug Wortter die Abänderung vor, einen Monat als Aufkündigungstermin festzusetzen — das heißt, er wollte — nach der gewöhnlichen Eitelkeit der Franzosen, jeden Ausländer für einfältig zu halten, — durch einen Waffenstillstand erlangen, was alle hinterlistigen Friedensvorschläge Bonaparte's bis jetzt nicht vom Könige erhielten, Schweden aus der Reihe der kriegführenden Mächte herauszudrängen: denn in einem Monat muß wohl schon alles entschieden seyn. General Effen fand kein Bedenken, den Antrag anzunehmen, da die Gültigkeit des Vertrages doch nur von der Ratifikation durch den König abhng, dessen Ankunft nahe war,

Der edle König hat die Ratifikation abgeschlagen, und die Feindseligkeiten gehen wieder an. Die pinselhaften Lohnschreiber Bonaparte's haben die Meynung, ihr Lob oder ihr Tadel müsse den kriegführenden Mächten ein gar wichtiges Motiv seyn. Um den König zur Bestätigung des Waffenstillstandes zu bewegen, lobt der Telegraph die Schweden sehr wegen ihrer hohen Ehrliche: sie würden gewiß ihr Wort halten. Das hätten sie gewiß gethan, sobald die königliche Ratifikation ihm verbindende Kraft gegeben, sie hätten es, aus Achtung für sich selbst, ob es gleich vielleicht zum allgemeinen Grundsatz werden sollte, etnem so wortbrüchigen Menschen, als Bonaparte ist, nie Wort zu halten. —

Der Hetman Platow ward in den ersten Tagen des May's von den Franzosen angegriffen, jagte sie aber über eine Meile weit zurück.

— Der kühne Sekondleutnant Hellwig, der nach der Schlacht bey Auersstädt mit 40 preussischen Husaren 250 französische Chasseurs aufeinander jagte und elnige Tausend Kriegsgefangene besetzte, ist zum Rittmeister avancirt, hat eine Eskadron, den Verdienstorden und ein beträchtliches Geschenk von seinem Monarchen erhalten. Möge er bald Gelegenheit finden sich dahin aufzuschwingen, wohin er gehrt, an die Spitze eines Korps.

— Auch die Bildsäule Friedrichs des zweiten, welche die pommerischen Landstände zu Stettin aufgestellt hatten, ist nach Frankreich abgeführt worden. Hoffentlich wird bey dem künftigen Frieden ausgemacht werden, daß alle dergleichen Räuberereyen des National-Eigenthums, durch welche Bonaparte die französische Nation beschimpft, auf Kosten Frankreichs erstattet werden müssen. Warum geben die Franzosen ihre Nationallehre in die Hand eines Menschen, der keinen Sinn für wahre Ehre hat?

— Bonaparte hat die Treulosigkeit gegen den Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehabt, das Leibgarderegiment desselben, seiner Garde einzuverleiben, und die Zeitungen erzählen: „diese Ehre sey noch andern ausgezeichneten Regimentern zu Theil geworden.“ Wahrlich, eine glänzende Ehre, dem Dienst ihres rechtmäßigen Fürsten entrissen zu werden, um das hundertmal verwickelte Leben eines rechtlosen Thronenräubers zu bewachen! — Diese Maßregel also ist die Form, in welcher

naparte die Glieder des sogenannten Rheinbundes plündern, ihnen ihre besten Truppen aus den Händen spielen will, und um das vorzubereiten, verordnete er, daß ihre Soldaten wie die Franzosen gekleidet und gewaffnet werden sollten. — Diese Maßregel, Franzosen, soll euch bey seiner Rückkehr verbergen, daß der größte Theil eurer Keratruppen in Südpreußen umgelommen ist; — vorzüglich aber ihn, ohne daß es Euch auffällt, in Eurer Mitte mit ausländischen Trabanten umgeben, die Euch in der Sklaverey erhalten.

Naparte hat zu Finkenstein eine Deputation der Kammer von Marienwerder empfangen, die aus dem Grafen von Erbben, dem Baron von Schleinitz und dem Kammerdirektor Grafen von Dohna bestand. Auf die Schilderung aller der Uebel, die der unselige Krieg über die Einwohner gebracht hat, versprach Napoleon fürs erste Befreyung von den außerordentlichen Kriegsbeiträgen.

General Michelson hat bey Dava und Derpath beträchtliche Vortheile über ein ansehnliches Korps erfochten, und ist hierauf vorgerückt. Die ansehnlichen Verstärkungen an Infanterie und Kavallerie-Regimenter sind bereits unter den Befehlen des Herzogs von Richelieu und des Grafen von Langron bey der Armee des Generals Michelson eingetroffen.

Die Serbier haben sich mit den Russen vereinigt; So eben geht die Nachricht von einem zwischen den Serbieren und Türken unweit Rissa vorgefallenen blutigen Gefechte ein, wobei die Serbier gesiegt und die Türken viele Menschen und Kanonen verloren haben. Seit dieser Zeit sind die bisherigen gesperrten österreichischen Uebersahrs-Stationen wieder geöffnet und Handel und Wandel dahin wieder freygegeben.

Die Summe von 7 Millionen Stores, welche die Stadt Leipzig für rückständige Requisitionen, Aushebung des Sequesters auf englische Waaren und Freyheit des Handels an Frankreich zahlt, ist in verschiedenen Konferenzen stipulirt worden, welche der französische Intendant, General Villenanch, mit dem leipziger Magistrat gehalten hat, und zu welchem die Herren Frege, Ebbert und Dufour als Deputirte der Kaufmannschaft gezogen wurden.

Die bey Görz und am Eisenzaßflus versams

melte französische Armee von 40000 Mann hat sich in den ersten Tagen des Aprils kolonnenweise in Bewegung gesetzt. Die für sie bestimmte Militärstraße nach Dalmatien geht eine Stunde nördliche bey Triest vorbey. Die Russen werden ihnen wahrscheinlich den western Marisch nach Konstantinopel zu ersparen suchen; die Albanenser, Bosnier und Serbier sechten mit ihnen.

Auch bey der großen Armee hat sich, ausser den gewöhnlichen Vorposten-Gelechten der Kosaken, noch nichts von Bedeutung ereignet, da noch immer die schlimmen Wege in den Niedrigungen keine große Operationen erlauben.

Naparte hat alles von Verstärkung an sich gezogen, was er für den Augenblick aus Deutschland und den eroberten Provinzen mischen konnte. Stärker als 70,000 Mann ist wohl auf alle Fälle seine Armee; und wenn diese wirklich bloß aus einem zusammengetriebenen, unzuverlässigen Haufen bestände, würde wohl Kaiser Alexander solche ungeheure Anstrengungen machen? Nein! nur ausdauernder Muth, die äufferste Energie können den stolzen und kühnen Korsen zu billigeren und gerechteren Bestimmungen zurückführen. Ein dauernder Friede wird das Resultat davon seyn, und Alexandern wird die Menschheit dieses Glück zu verdanken haben.

Ein gewisses englisches Blatt sagt von Napoleon: „Friede ist sein Interesse nicht, wenigstens nicht die Erhaltung des Friedens. Uns (nämlich England) von unserm Allirten (Rußland) abwendig zu machen, Preussens Macht zu schwächen, Alle hinzubalten, inzwischen seine Energie zu verstärken; das war sein Interesse bey den letzten Unterhandlungen mit uns. Krieg allein verpricht seiner Macht Fortdauer, das Schwere ist sein einziger Anspruch auf Frankreich; er ist ein Fremder auf Frankreichs Boden, ein Fremder in den Herzen der Franken. Auktänder, Stüchtling, Würger, gleich verabscheut von den Republikanern und Royalisten, appellirt er an sein Glück, das heißt, an seine Soldaten und ihre Bajonette. Er kann es nicht verschmerzen, daß sein militärischer Ruhm dahin ist; er brennt, die Lorbeeren wieder zu erlangen, welche die tapfern Russen bey Wultusk und Preussisch- Eylau von seiner Stirne rissen; und wenn er ja einen Waffenstillstand wünscht,

so will er nur Zeit gewinnen, seine Energie zu verstärken, um mit doppelter Wuth über Rußland herzufallen."

### Talleyrands Ministerflege im Frühling.

Stört mich nicht und schweigt ihr Wälder,  
Uns ergötzt nur Silberklang;  
Ach! mein Fürst braucht frische Gelder,  
Keinen Nachtigalgesang.

### Nationalholz.

Niesen, Herone sind wir von unerschöpflicher Thatkraft  
Götter würden wir seyn, wenn wir nicht husteten hin!

### Die Entzauberung.

Und aus dem Feldherrnkrabe ward zum Schluß  
Ein andrer Stab, vor dem man knien muß;  
Hebt du den Zauberstab, so steigt sich zum Verdruß  
Dir eine Faunenwelt um — einen Priapus.

### Kreislauf.

Aus dem Schimmel wird ein Pfänzchen,  
Und nach tausend Jahr ein Kränzchen,  
Und nach tausend Jahr ein Baum.  
Dieser ward zum — Herrscherkrabe,  
Und zum Sarge und zum Grabe,  
Dann zum Stäubchen, dann zum Traum.

Aus dem Traume ward ein Wähnchen,  
Und nach manchem Jahr ein Plänzchen,  
Und der Plan ward Glanz des Lichts, —  
Und der Tag erhob sich wieder,  
Und das Licht brann' flüchtig nieder,  
Dunkler ward's und wieder — nichts.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., wird von dem Kaiserl. Dörptischen Universitäts-Gerichte desmittelt bekannt gemacht. Da der Chirurgus Trümpp von hier zu reisen gelassen ist, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an denselben eine Anforderung haben möchten, hiermit aufgefordert, solche allhier binnen der gesetzlichen Frist a Dato vier Wochen zu exhibiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer dergleichen Forderung wider gedachten Chirurgus Trümpp allhier gehört oder zugelassen werden soll. Dorspat, den 10. May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

E. Fr. Meyer, d. j. Rektor.  
Gouv. Sect. J. G. Eischholz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlich Dörptischen Universitäts-Gerichte desmittelt bekannt gemacht: Da der Studirende Benedict August Friedrich Osse sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; Als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorspat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.  
Gouv. Sect. J. G. Eischholz. 1

### Uderweiltige Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 7ten bis auf den 8ten dieses, sind in der rigischen Vorstadt, aus dem Hause No. 67 folgende Sachen entwandt worden: 1. Eine silberne Zucker-Dose die 16 Loth wiegt; 2. ein mabaqoni Thee-Rästchen mit drey Abtheilungen; 3. acht Ellen Halbzins von röthlichen Grunde mit schwarze Flecken; 4. neun Ellen blau und weiß gestreift russisch Lein; 5. verschiedene Garten-Saaten, 6 Rubel an Werth. Der Dieb, den man durchs Fenster bemerkt hatte, trug einen grauen russischen Rock, Stiefeln und rund beschnittenes blondes Haar. Wer von diesen Sachen eine genaue Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung von 10 Rubel R. M.

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loos, das Stück für 3 Rubel R. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landrätthin Baronin v. Ferjen zu besehen. So bald obige

Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der Verpfehlung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stück, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Es hat jemand am 8ten v. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stierndielm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischcharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der verm. Frau Rathsherrin Penntag und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gelegtes Paet verlohren. In selbigem befanden sich:

- 300 Rub. BR. in 100 Rub. Pap.
- 100 . . . . . 50 . . . . .
- 50 . . . . . 25 . . . . .
- 10 Rub. in einer rothen, und
- 5 Rub. in einer blauen BR.; imgl.

Eine Quittung über 50 Rub. S. M. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinszeit  
 Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rub. v. M. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben.

Im Hause des Hrn. Prof. Fäsche sind 2 Zimmer nebst Kofen, einem Domejlenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermieten und soaleich zu beziehen.

Bei dem Hrn. Prof. Varröt sind 2 Zimmer für Angehörathe, vom 1sten July d. J. ab, zu vermieten.

Sehr gute Blumenkohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey.

Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch	Morgen	+ 9.	3	28. 25 23. 20	D. schwach. NW. NW.	hell. bewölkte Gewitter in der Ferné. meist hell.
	Mittag	17.	4			
	Abend	9.	2			
Donnerstag	Morgen	6.	5	28. 15 12 10	NW. schwach. NW. mittelm. NW. mittelm.	bewölkt mit Sonnenblitzen. hell. hell.
	Mittag	15.	7			
	Abend	8.	1			
Freitag	Morgen	6.	2	28. 14 15 15	N. stark. N. stark. N.	hell. hell. hell.
	Mittag	12.	4			
	Abend	7.	3			

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

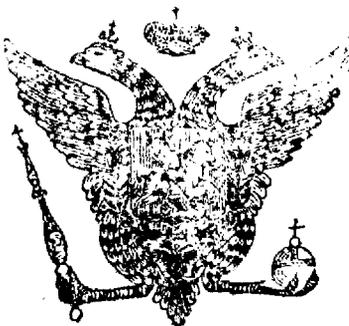
Candidat Numann,  
 aus Moodeburg. 2

Der Silberarbeitergeille Karlander ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Poltzen melden mögen. 3

- Durchpassirte Reisende.
- Den 6ten May. Der Herr Capitain Dubold, von Bartenstein nach St. Petersburg. Der Herr Kriegs Rath und Ritter Wnopfow, als Courier, von Liebau, nach St. Petersburg.
- Den 10ten Der Herr Generalmajor Debrunole, von Narva nach Riga. Herr Secret. Raytow, von Riga nach St. Petersburg. Herr Obristleutenant Kaslow, von St. Petersburg nach Godno.

Wechsel-Cours in Riga.  
 Auf Amsterdam p. C. 1 p. Et. R. dant.  
 — Hamburg in Bes. 57 1/2 dito.  
 Neue holl. Dukaten 2 Eblr. 39 Gr.  
 Banco-Affian. gegen Alt. Eblr. 200 Kop.  
 Rubel Silb. W. gegen B. U. 150 1/2 Kop.  
 Brandweinskpreis:  
 Fass Brandw. 1/2 Br. am Ehor 22 Eblr. Alt.  
 — — — — — 1/2 Br. — — — — — 27

Die Zahl der in Riga bis zum 6ten May angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 236, und die der ausgegangenen auf 23.

Dörpt =  = s e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 39.

Mittwoch, den 15<sup>ten</sup> May 1807.

St. Petersburg, vom 10. May.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 24. April.

Der Chef vom Leibhusarenregiment, Ge-  
neral von der Kavallerie, Herzog Ludwig von  
Württemberg, und von demselben Regiment  
der Lieutenant Herzog Adam von Wirttemberg  
und der Kornet Herzog Alexander von Wirt-  
temberg, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Der Kommandeur vom Leibhusarenregim.  
Generallieutenant Kologriwow, zum Chef  
dieses Regiments ernannt.

Beym 2ten Pionierregiment der Junker  
Helfreich, nach überstandnem Examen, zum  
Sekondlieutenant befördert.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt:  
beym Jakutskischen Musketterregiment der  
Oberst Wischnemskof, und beyhm Smolensk-  
schen Musketterregiment der Oberstlieutenant  
Wladitschin 2.

Die Aktuaril aus preussischen Diensten,  
Schredder und Herzberg, welche während die-  
ser Kampagne sich bey unsern Truppen besun-  
den und sich in verschiedenen Treffen ausge-  
zeichnet haben, sind als Fähnriche in russische  
Dienste genommen und beyhm 25ten Jägerre-  
giment angestellt.

Folgende an ihrer Krankheit Verstorbene,  
der Kommandant von Vernau, Generallieute-  
nant Ritter; der Kommandeur vom Ingenieur-  
kommando zu Moskof Major Gorochow; vom

11ten Jägerregim. der Kapitain Wasiljew 1,  
aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Der beyhm Gouvernementsmiliz. Befehls-  
haber des 6ten Bezirks, Geheimerath Popow  
sichende Adjutant, Befehlshaber über 100  
Mann, Brusirow, ist, in Erwägung seines aus-  
gezeichneten Dienstes, beyhm Lubenskischen Hu-  
sarenregiment als Stabsrittmeister angestellt.

Den 25ten April.

Der verabschiedete Generalmajor Kajewskof  
ist wieder in Dienst genommen; er wird bey  
der Armee stehen.

Vom St. Petersburgischen Grenadierregi-  
ment der Fähnrich Klugen, Kränklichkeit we-  
gen, des Dienstes entlassen.

Der Geheimerath Popow wird, zur Besor-  
gung der ihm gegebenen Aufträge, bey der  
Suite Sr. Majestät stehen.

Gibaték, den 31. März.

In der Distanz von Gibaték liegen zur Ab-  
fertigung nach St. Petersburg bereit; auf der  
Wolga 47 Barken und 37 Halbbarken, auf der  
Waiusa 153 Barken und 10 Halbbarken, und  
auf der Gschat 349 ganze und 10 halbe Barken.

Diese Fahrzeuge haben unter andern gela-  
den: 1306 Kul Roggenmehl, 12 407 Kul Buch-  
weizengrüze, 5485 unterschiedliche andere  
Grüze, 1500 Kul Weizen, 650 Kul Gersten,  
75,406 Kul Hafer, 1,896,723 Pud Hanf,  
48,688 Pud gesponnenen Hanf, 24,800 Pud Hanf-  
werk, 2600 Pud Flach, und 1000 Pud  
Flachswerk.

Bytschni • Wolotschok, den 11. April.

In der Minskischen Distanz liegen auf der Weisa und bey der Solpenski'schen Anfurt 54 Barken, 5 Halbbarken und 3 Rähne, welche theils überwintert haben, theils neu erbauet worden, sind zur Abfertigung nach St. Petersburg gänzlich bereit.

Diese Fahrzeuge haben geladen: 2250 Kul Rostkennmehl, 18,522 Sack seines Weizenmehl, 1712 Kul Buchweizengrübe, 21,225 Kul Hafer und 24,000 Pud Haas.

Paris, vom 6. März.

Die Seine, welche durch das Schmelzen des Schnees in Bourgogne fast so hoch gestiegen war, wie 1751, und die meisten Keller in den niedrigen Theilen der Stadt, den Greveplatz, über die Hälfte der Eltüschen Felder etc. unter Wasser gesetzt hatte, ist nun wieder im Fallen.

Die Bevölkerung von Rom, welche 1794 noch 167,000 Menschen betrug, beläuft sich jetzt nur auf 134,973.

Kopenhagen, vom 24. März

Der schwedische Minister gab heute bey Abgang der Börse dem hiesigen Handels-Kollegio die Nachricht, daß Rostock, Anklam und Wolgast wieder durch schwedische Schiffe blockirt gehalten würden. Wie man veraimmt, erstreckt sich diese Blokade auf alle Ostsee Häfen, die von franz. Truppen besetzt sind, worunter auch Swinemünde und Lübeck mit begriffen seyn dürften. Diese Nachricht ist für unsern Platz sehr unangenehm, aber nicht unerwartet.

Deutschland.

(Aus der Wiener Zeitung vom 11. April.)

Das sächsische Kontingent setzt gegenwärtig mit den polnischen Insurgenten die Blokade von Danzig fort, welche jedoch eine starke Garnison, die Generallieutenanten von Kalkreuth und Mannstein zu Kommandanten hat, und beharrlichen Widerstand zu leisten entschlossen scheint.

Rosberg ist nur in weiter Entfernung von den baden'schen Truppen, unter d. m. General-Lieutenant von Cloßmann, berennt. Die Besatzung macht immerfort glückliche Ausfälle.

Die Divisionsgenerale Gudin, Leopold Berthier und Desjardins sind theils an Krankheiten, theils an ihren Wunden gestorben. Das Armeekorps des Marschalls Augereau, wel-

ches in den, in der ersten Hälfte des Februars vorgeschickenen blutigen Gefechten ungemein gelitten hatte, ist ganz aufgelöst und unter die übrigen Korps der großen Armee eingetheilt worden; der Marschall selbst ist zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit nach Frankreich abgegangen.

Das große Magazin zu Potsdam kommt, den Nachrichten aus Bayreuth zufolge, nach Wittenberg zu stehen. Eben diese Stadt wird besetzt, und alle Brückenköpfe an der Elbe und Oder werden hergestellt.

Schreiben aus Wien, vom 11. April.

Vorgestern Nachmittag ist die neugebohrne Prinzessin wieder gestorben und heute in dem Ritterjaak (in der Burg) auf dem Paradebette ausgesetzt worden. Nachmittags um 4 Uhr ist das feyerliche Leichenbegängniß. Ihre Kayserl. Majestät befinden sich noch immer sehr krank, und man glaubt, daß Se. Majestät der Kayser wohl nächstens von Ofen hieher kommen werden, wenn sich die hohe Patientin nicht bald besser befinden sollte. Der Leib-Adjutant Sr. Kayserl. Majestät ist von Ofen hier eingetroffen.

Die Ankunft Sr. Majestät zu Ofen, war am 6ten dieses, ohne Gepränge und Kanouen-donner, aber unter lautem Wivatraufen des Volks erfolgt. Der Erzherzog Palatinus empfieng Se. Majestät.

Am 8. April war die erste Sitzung bey dem Ungarischen Landtage.

Wien, den 13. April.

Heute früh verbreitete sich die höchst traurige Nachricht, daß Ihre Majestät die Kayserin um halb 7 Uhr an den Folgen der zu frühen Entbindung verschied seyen. Am Sonnabend, den 11ten, Nachmittags, kam der Kayser wieder von Ofen hier an, als eben der Leichnam der neugebohrnen Erzherzogin zur Erde bestattet wurde. (Leipziger Zeitung.)

Ihre Majestät die Kayserin wurden bald nach der zu frühen Entbindung von einer Lungen-Entzündung befallen, welche für Dero kostbares Leben Besorgnisse erregte und dasselbe auch beendet hat. Allerhöchstdieselben, eine Tochter König Ferdinands IV. von Sicilien, waren am 6. Juny 1772 gebohren und am 19. September 1790 mit Sr. jetzt regierenden Oesterr. Kayserl. Majestät vermählt.

Vom Main, vom 10. März.

Vorgestern ist die ehemalige Herzogl. Braunt-

Schwedische Bibliothek unter Eskorte von Braunschweig in Frankfurt eingetroffen, um nach Paris transportirt zu werden.

Vom Non, vom 18. April.

Der General von Tauenzin, welcher zur Auswechslung nach dem franz. Hauptquartier gereiset ist, hatte sich bisher zu Dülisch in Frankreich befunden. Dem Vernehmen nach werden auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Aug. von Preussen, aus Frankreich zurückkehren.

Schreiben aus Bremen, vom 2. April.

Am 29. März entdeckte Doktor Olbers abermals einen sich bewegenden Stern im nördlichen Flügel der Jungfrau, den man mit der größten Wahrscheinlichkeit für noch einen neuen der Ceres, Pallas und Juno ähnlichen Planeten halten kann. Am 29. März, Abends um 8 Uhr, 21' mittlerer Zeit, war die grade Aufsteigung  $184^{\circ} 8'$ , die nördliche Abweichung  $11^{\circ} 47'$ . Am 1. April um 9 Uhr 50', erstere  $183^{\circ} 28'$ , und letztere  $12^{\circ} 5'$ . Der neue Planet war übrigens von einem gewöhnlichen Fixstern, seine Bewegung ausgenommen, auch im Fernrohr nicht zu unterscheiden, und bey einiger Aufmerksamkeit und recht heiterer Luft mit bloßten Augen als ein Stern 5ter bis 6ter Größe eben zu erkennen.

Breslau, vom 23. Februar.

Der Mangel an baarem Gelde, besonders an Courant, hat die schlesischen Stände veranlaßt, unter allgemeiner Garantie, verarbeitetes Silber als ein Darlehn zu 5 Procent durch eine Bekanntmachung zu suchen, und zwar nach dem Werth von 14 Dthlr. Courant die Mark C fein gerechnet. Es haben bereits Kirchen, Klöster und Privatpersonen den Anfang gemacht, theils als Darlehn, theils zur Abbezahlung ihres eigenen Kontributions-Antheils, dergleichen Silber einzusenden.

Von der Weichsel, vom 26. April.

Von den vielen Kontribuirten, die bisher immer bey der Armee erwartet, und von deren Ankunft so viel gesprochen wurde, sind bisher etwa 3 bis 4000 Mann eingetroffen, welche unter die verschiedenen Regimentern vertheilt worden sind. Die meisten unter ihnen sind fast noch Kinder, und ihre Aeußerungen enthalten den größten Widerwillen gegen den Krieg. Von den übrigen Verstärkungen will nun seit einiger Zeit schon niemand mehr etwas wissen, obgleich man von oben herab sehr bemüht ist, durch dergleichen erfreuliche

Nachrichten den Muth der Truppen zu beleben.

Von der Niederweichsel, vom 30. April.

Das franz. Hauptquartier ist noch immer zu Finkenstein.

In Osterode gehen die daselbst etablirten Magazine auf die Weige.

Von Liebstadt, auf der Kommunikation von Holland durch Thiebbach und Schmauch, stehen im Ganzen nur wenig feindliche Truppen. Der augenscheinlichste Beweis davon ist der, daß daselbst noch allenthalben einige Hühner, Gänse, Schweine ec. zu finden sind; denn da der Feind an dergleichen schmackhaften Dingen sehr viel Gefallen hat, so pflegen der Regel nach solche nicht lange bey ihm vorzuhalten.

Kreuzburg, den 5. May.

In Liebstadt soll die Sterblichkeit unter den Einwohnern sehr um sich gegriffen haben; man zählt manchen Tag bis 16 Leichen, und auch von den Franzosen, welche daselbst ein Lazareth haben, sollen sehr viele sterben.

Von der Drenenz, vom 26. April.

Die verschiedentlichen Ablösungen, und das Hin- und Hermarschiren der Truppen unter einander, haben Gelegenheit gegeben, zu glauben, als wenn frische Truppen im Anzuge wären; aber im ganzen Bezirk, von Guttstadt bis Osterode, Eylau, Liebmühl, Holland und Liebstadt, will, ausser 400 Italienern, welche in Guttstadt, und ein Regiment vom Korps des Marschalls Mortier, so bey dem Soult'schen Korps in Elbitten eingerückt ist, niemand von frisch angekommenen Truppen etwas wissen, Ausser diesen spricht man noch von 3000 Kontribuirten, welche auf dem Marsch seyn sollen, aber noch nicht angekommen sind.

Bönigsberg, vom 9. May.

Der Feind ist im Wesentlichen gegen Danzig nicht mit der Belagerung vorgerückt; er beschleßt und bewirft die arme Stadt, um vielleicht dadurch bey den Einwohnern den Wunsch nach Uebergabe zu erregen, allein er kennt den Muth dieser alten Hanseaten nicht, die mit Kollbergs Bürgern älterer und neuerer Zeit und den Bewohnern von Graudenz in Muth und Beharrlichkeit zu wetteifern scheinen. Welche aber auch die Ueberwundene seyn wird, darf sich ihrer Nebenbuhler nicht schämen.

Rom, den 28. März.

Vorigen Sonntag passirte General Ber-

thier hier durch. Er kam von der großen Armee in Pohlen, und setzte seinen Weg nach Neapel fort.

Mit den Truppen im Toſcaniſchen begeben ſich zuſammen 18000 Mann Spaniſcher Truppen nach dem Venetianiſchen.

### Vermiſchte Nachrichten.

Nachrichten aus Düſſeldorf vom 3. März zuſolge, war der Rhein daſelbſt ſo ſehr aus ſeinen Ufern getreten, daß man in den Straßen jener Stadt auf Rähnen fuhr.

### Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

— Als die Franzoſen in Berlin einrückten, erzwangen ſie, um das Volk zu täuſchen, ſehr wohlfeile Preiſe der Lebensmittel dadurch, daß ſie die Königl. Magazine verauctionirten. Die Käufer mußten aber dafür nicht nur die franzöſiſchen Truppen ernähren, ſondern man requirirt auch das verkaufte Getreide wieder umſonſt, um neue Magazine zu bilden. Die Neumark allein mußte in den erſten Tagen des Monats 300,000 Scheffel Hafer liefern.

Jezt ſind die Preiſe der Lebensmittel in Sachſen und Brandenburg ſehr niedrig, aber nicht weil viel Lebensmittel, ſondern weil beynahe gar kein Geld vorhanden iſt. Der Tagelöhner kann jezt für einen Groschen ſo viel Brod kaufen, als ſonſt für zwey, aber derjenige, der ſonſt einen Thaler täglich verdiente, verdient jezt kaum einen halben, und muß für einen Groschen thun, was ihm ſonſt drey einbrachten.

— Die Leipziger Oſtermefſe hat in allem nur 14 Tage gedauert, und iſt ſehr elend ausgefallen.

— Die Engländer haben in Egypten ein beträchtliches Korps aus Sicilien gelandet.

— Pommern, das durch eine lange Reihe drückender Requiſitionen ausgeſogen iſt, muß wieder 200,000 Centner Heu, 30,000 Centner Stroh, 25,000 Scheffel Hafer, 15,000 Centner Roggen und 6000 Centner Weizen liefern. Da dieſe Quantitäten gar nicht mehr im Lande vorhanden ſind, ſo bieten die Landſtände den Unternehmern, die ſie herbeiſchaffen wollen, jeden Preis. Beſſer wär es, ſie böten ihren tyranniſchen Bedrückern die Spitze des De-

gens, da die Schweden nahe ſind, und wenn die Bewohner ſie unterſtützen, ſicher nicht zum zweytenmal werden gezwungen werden können, ſich zurückzuziehen.

Der Gouverneur von Magdeburg hat ſchon wieder für gut gefunden, ein Publikandum wegen der preußiſchen Officiere und Soldaten zu erlaſſen, die, wie er jagt, ſo ehrvergessen ſind, ſich zur Armee ihres Königs zu begeben. Wie darf der franzöſiſche Waffenknecht, der dem Tyrannen ſeines Vaterlandes dient, von Ehre ſprechen, beſonders da Bonaparte die preußiſchen Kriegsgefangenen betrügt, ihnen den in der Kapitulation feſtgeſetzten Sold, nicht bezahlt? Im April, dem ſiebenten Monat ihrer Gefangenſchaft, wurde ihnen ein Theil des Gehalts für den erſten Monat, November, ausgezahlt.

— Das Regiment, das der ehemalige Prinz von Henburg — denn von allen Prinzen, die freiwillig in den Dienſt des koſtiſchen Abentheurers getreten ſind, kann man annehmen, daß ſie auf ihren Stand Verzicht thaten; — zu Berlin aus preußiſchen Kriegsgefangenen errichtet hat, iſt nach Frankreich abmarschirt, und ſoll nach St. Domingo eingeſchiffet werden. Gerechter Lohn der Verrätheren!

Die franzöſiſchen und franzöſiſch-deutſchen Zeitungen ſprechen unaufhörlich von großen ſpaniſchen Korps, die auf dem Marsche nach Deutschland ſeyn ſollen, aber dieſe Nachrichten ſind leere Fanfaronnaden. Auf welchem Wege könnten Spanier dahin gelangen? Quer durch Frankreich? Nun dann müßten ſie wohl alles geendigt finden, ehe ſie nur über den Rhein ſehen. Zu Waſſer? Aber die engliſchen Flotten! — In Toſkana ſtanden 6000 Spanier, und dieſe ſollen zur franzöſiſchen Armee in Oberitalien geſtoßen ſeyn. Mögen dieſe auch nach Deutschland kommen: ein ſolches Korps iſt bey den jezt in Thätigkeit begriffenen Streitkräften, eine Kleinigkeit, — und der Eifer mit dem ſie ſich für ein ihnen durchaus fremdes Intereſſe, tief in den Norden hinauffchleppen laſſen, mag nicht ſehr groß ſeyn. Im Herzen verachtet jeder edle Spanier die Waffenknechte Bonaparte's, und verabscheut ihn ſelbſt.

— Die bekannte Frau von Staël iſt von neuem aus Frankreich in die Schweiz vertrieſen worden.

Jeztendes iſt wörtlich die ſchon erwähnte

Nachricht, die an zwey Handelt Häuser in Riga aus sichere Hand ertheilt ist.

Memel, den 13. May 1807. „Heute Mittag ist ein englischer Kutter hier eingelaufen, welcher die Nachricht bringt, daß 3 englische flache Fahrzeuge, welche nur 8 Fuß tief gehen, Montag, den 11ten d. M., bey Hela angekommen sind. Jedes derselben führt 22 Stück zapfändige Kanonen, mithin zusammen 66 Stück schweres Geschüz. Diese sind bestimmt, die Weichsel hinauf zu gehen und die Passage zwischen der Stadt und dem Fahrwasser wieder frey zu machen. Sehr glücklich ist der Zufall, daß obige 3 Schiffe mit der von Villau ausgegangenen Verstärkung, zusammen bey Danzig angekommen sind. Auch werden in wenigen Tagen 2 Fregatten bey Danzig eintreffen, welche bloß dazu gebaut sind, auf der Weichsel agiren zu können. Lord Gower wird mit diesen Fregatten kommen. Der Kutter der diese Nachricht bringt, ist 7 Tage von Yarmouth. Bey seinem Abgange haben die nach der Ostsee segelnde Flotte und die Transportschiffe bereits auf die Rhebe ausgelegt gehabt, und sind im Begriff gewesen abzusegeln.“

— Spätern Nachrichten aus England zufolge, ist die Flotte wirklich schon unter Segel.

— Briefe aus Königsberg erzählen, daß man dort am 12. May n. St. (30. April a. St.) eine fürchterliche Kanonade von Danzig her gehört habe. Die Russen, unter Anführung des tapfern Fürsten Tscherbатов, haben den Franzosen den mitten im Fahrwasser liegenden Holm wieder abgenommen, und die englischen flachen Fahrzeuge darauf an den beyden Seiten der Insel Stand gefaßt.

Um eben diese Zeit soll die große russisch-preussische Armee, ohne Zweifel um zu verhindern, daß Bonaparte der Belagerungskarmee von Danzig, in dem entscheidenden Zeitpunkt Verstärkungen zusende, drey Meilen weit vorgeückt, sobald aber der Zweck dieser Demonstration erreicht war, wieder zurückgegangen seyn.

— Wie es heißt, haben die Franzosen Liebstadt verbrannt.

— Se. Majestät der König von Schweden ist in Ostadt angelangt, und hat den Waffenstillstand verworfen. Jetzt hat auch sicher der General Büchel mit seinem in Villau einge-

schiffen Korps den Ort seiner Bestimmung erreicht.

Es sind in Ungarn und Oestreich viele tausend Pferde zum Dienst der Armee ausgehoben worden. —

Der Weinvorrath in den Schloßkellern zu Kassel ist öffentlich von den Französischen Intendanten verauktionirt worden. Die Käufer werden den erstandenen Wein wiederum ihrer französischen Einquartirung aufstischen müssen: so vermandelt man einen einfachen Raub in einen doppelten.

Auch in Franken ist die Desertion der Franzosen und Bayern sehr stark. Der Gouverneur von Bayreuth, Lezrand, hat sich gezwungen gesehn, Todesstrafe auf Verheimlichung der Deserteurs zu setzen.

— In allen Städten des Kurfürsten von Bayern wird eine Bürgermilitz errichtet, von welcher sich kein Bürger ausschließen darf. —

Die kleinen norddeutschen Fürsten versagen bey dem Kriege Preußens für ihre freye Existenz, gegen Frankreich, alle Anstrengungen. Jetzt müssen die Fürstenthümer Lippe-Dermold und Schaumburg, Ruckeburg allein, für Bonaparte 700 Mann stellen. —

Riga, den 9. May. So eben läuft die zuverlässige Nachricht ein, daß am 3. May a. St. bey Ostrolenka zwischen einem Theile von dem Korps, das der General Lutichow kommandirt, und den Franzosen ein hitziges Gefecht vorgefallen ist, in welchem die Franzosen geschlagen wurden, 500 Tode, 160 Gefangene und zwey Kanonen verloren.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kayserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen etc. wird von dem Kayserl. Oörrytschen Universitätsgerichte bekmittelt bekannt gemacht: da die Studierende, August Ferdinand Glanström, Justus Joh. Mikrois und George Hefkel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts alhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefodert.

sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den beyden zuerst genannten Studirenden selbst, und wegen des Letztern bey dessen Excenten, den Herrn Kirchenvorsteher Zacharia, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kayserl. Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kayserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer,  
d. J. Rector.

J. G. Eschholz,  
Gouv. Secr. I

Befehl Sr. Kayserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Kiefländischen Gouvernemens-Regierung, zur jedermannlichen Wissenschaft. Es ist der Kiefl. Gouvernemens-Regierung von Em. Kaiserlichen Kalkischen Ordnungsgerichte mittelst Bericht vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirsenschen Kirchspiele belegenen Gute Sindhnen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Plat de Menage mit einem Armauffatz, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, wobey noch zwey Zuckerstreuendosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 2) Zwey silberne Waschbecken nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeekanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. 4) Eine große moderne silberne Kaffeekanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmand-Schaale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Tischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämmtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit

grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval silberne Salzfäßchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen Salzlöffeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertigt, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckerzange, wobey ein kleiner flacher Schmandriegel mit H. L. v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Löffel zu, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Bent in Riga verfertigt. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbecken mit zwey Klammern, an zweyen Löwenköpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Nuscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Volzen feine Leinwand, ein Stück Drell und einige Rissen. Von der Kiefl. Gouvernemens-Regierung wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Erbräer aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu vigiliren, und wenn Jemanden solche vorgezeigt werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts-Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier aufgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga-Schloß, am 7ten May 1807.

Secret. Fr. Sassing. I

Udterweitige Bekanntmachungen.

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, weyland Hackenrichter Gustav Job. Baron Ungern Sternberg zu Erresser irgend eine rechtmäßige Anforderung

zung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alskdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. **Dorpat, am 8. May 1807.**

**Otto Baron Ungern Sternberg. 1**

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem foleurtem Leder überzogene Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jederzeit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Beize.

**Stühlmacher Beylich,**

wohnt im Kaufmann Hennigson'schen Hause, in der Petersb. Vorstadt. 1

Meinen resp. Gönnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehr in der Behausung des Gütler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

**D. F. Eylandt,**

**Schneidemeister. 1**

Im Hause des Kürschnermeister Renner ist ein Zimmer für Ungehörthete, zu vermietthen. 1

Auf dem Guthe Altfluffhof sind 100 Eöfe Futter-Haser zum Verkauf. 1

Nachstehende wohlconditionirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgartischen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Wulsten, Kanapee's, Stühle, Schranken, Es-, Thee- Spiel- und Damen-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand Uhr, ein im besten Stande befindlicher Rutschschlitten, eine in gutem Stande befindliche Rolle und 2 neue Palmleuchter. 2

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Pölkzen-Verwaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loose, das Stück für 3 Rubel R. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landrätthin Baronin v. Ferien zu besehen. So bald obige Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der

Verpielung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stück, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben. 2

Es hat jemand am 8ten d. M. des Morgens früh zwischen 8 und 9 Uhr, von dem Hause des Hrn. Colleg. Assessor Wildenhayn, bis zum Hrn. Colleg. Rath v. Stieruhelm, und von da zwischen dem Hause der Hrn. Gebrüder Normanns und den Fleischscharren, über der Promenade, durch die Straße nach den Hrn. Grafen v. Münnich zu, bis zum Hause der verw. Frau Rathsherrin Henning und wieder zurück bis an dem Hause des Herrn Baron v. Stampe, ein zusammen gelegtes Paat verlohren. In selbigem befanden sich:

300 Rub. W. in 100 Rub. Pap.

100 " " " 50 " "

50 " " " 25 " "

10 Rub. in einer rothen, und

5 Rub. in einer blauen W. ; imgl.

Eine Quittung über 50 Rub. S. M. aus der Credit-Direction über gezahlte Zinszeit ;

Eine Quittung von Hrn. Wigand.

Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur von 100 Rubel R. M. im Hause des Herrn Colleg. Assessor Wildenhayn abzugeben. 3

In einem guten Hause in der Stadt wird eine gesittete, der Wirthschaft kundige Person unter guten Bedingungen verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Es hat ein armer Mann am 29sten d. M., als am Montag Vormittag, wahrscheinlich auf der Straße dem jetzigen akademischen Hause vorbeey nach der Promenade hin, eine ganz kleine, ziemlich abgenutzte rothbaffianene Brieftasche mit dreißig Rubel B. V. verlohren. Der ehrliche Finder wird um so angelegentlicher ersucht, dieses Geld gegen eine Belohnung von fünf Rubel in der hiesigen Zeitungsexpedition auszuliefern, als dasselbe die ganze Baarschaft jenes Menschen ausmacht. 3

Es hat sich ein weißer Vorsteherhund, mit einem braunen Ohre und einem braunen Flecken auf dem Kreuze in diesen Tagen verlaufen. Wer den Hund hat, oder wer es weiß, wo derselbe sich befindet, wird gebeten, gegen eine gute Belohnung selches in der Expedition dieser Zeitung gefälligst anzuzeigen. 3

Junge hochstämmige ziemlich starke Aepfelbäume von den besten Sorten sind bey mir zu haben. **J. P. Major. 3**

Die Frau Baronin von Rosen ist Willens, ihr, in der Breitstraße belegenes steinernes Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Klette, eine Wagenremise und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigentü- merin selbst zu wenden. 2

Wey Herrn Clarc, in der Bude unter dem Zachariätschen Hause, rechter Hand, am Markt, sind wiederum die so sehr nachgesuchten und beliebten baumwollene Zeuge, in verschiedenen modernen Dessins, für billige Preise zu haben.

Auf einer Postirung, an der St. Peters- burger Strafe, kann ein Mann, der gute Attestate aufzuweisen hat, russisch und ehst- nisch spricht und auch russisch zu lesen versteht, eine gute Stelle als Unter-Commissär erhal- ten. Nähere Nachricht giebt der Herr Rathsherr Holm in Wa. l. 3

Hundert Ebsen vorzüglich guter und schwe- rer Roggen von 1805, und 100 Ebsen grobe oder delfische Gerste, sind auf dem Gute Forma, 50 Werst von Dorpat, an der St. Petersburg- schen Strafe, unter der Bedingung zu haben, daß der Käufer beyde Quantitäten zusammen nimmt, auf dem Gute baar bezahlt und selbst abführt. Kaufliebhaber wenden sich dieser- halb an den Disponenten des Gutes. 3

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gefesete Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch

bekannt, daß ich mich seit kur. em niedergelas- sen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren la Flügel- und Tafelform anbiete. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren re- pariren; überhaupt aber mich durch Pünk- tlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehe- mals von Strauchischen jetzt von Personschen Hauses.

Moriz Johann Sprenger. 2

Sehr gute Blumentohl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey. 2  
Koskenz. 2

Da ich von hier nach St. Petersburg zu reffen gedenke, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich eine Forderung zu haben glauben, sich binnen kurzer Zeit bey mir zu melden.

Candidat Neumann,  
aus Magdeburg. 8

Durchpassirte Reisende.

Den 12. May. Der Herr Geheimrath und Ritter, Fürst Kurakin, von St. Peters- burg, zur Armee. Der Herr wickl. Staats- rath und Ritter Okulow, von Riga, nach St. Petersburg. Der entlassene Herr Generallieutenant Treleben, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 13ten. Der Herr Generalmajor und Ritter Müller, von St. Petersburg, zur Armee. Der Herr Hofrath Lawrow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Titularrath Danilow, als Courier, von Schwanefeld, nach St. Petersburg.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 11.	Morgen	+ 5.	3	28. 17	N.	still. hell.
	Mittag	15.	1	13	W.	mittelm. hell.
	Abend	8.	4	8	W.	schwach. bewölkt.
Sonntag 12.	Morgen	6.	5	28. 1	W.	schwach. bewölkt.
	Mittag	13.	4	5	NW.	stark. meist hell.
	Abend	7.	1	7	N.	mittelm. hell.
Montag 13.	Morgen	6.	0	28. 8	NNW.	stark. hell.
	Mittag	12.	7	11	N.	stark.
	Abend	8.	9	15	N.	mittelm.
Dienstag 14.	Morgen	5.	2	28. 25	N.	schwach. hell.
	Mittag	13.	0	27	N.	stark.
	Abend	9.	4	28	N.	schwach.

# Dörpt = = s e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 40.

Sonntag, den 19<sup>ten</sup> May 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 3. May.

Am verwichenen 30. April geruheten Se. Majestät der Kaiser nebst dem König von Preußen eine Reise nach Heilsberg zu machen, um die in der Position bey Heilsberg stehende Armee auf den Sammelplätzen in hohen Augenschein zu nehmen. Den andern Tag geruheten Seine Kaiserliche Majestät die feindlichen Avantposten vor Lähna und Peterswalde zu rekognosciren, und gestern trafen Höchst dieselben mit Sr. Majestät dem König von Preußen in erwünschtem Wohlseyn wieder in Bartenstein ein.

St. Petersburg, vom 14. May.

Ärthöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Der 27. April.

Auf Vakanz sind befördert: bey dem Preobrajenskijschen Leibgarderegiment der Kapitain Strachow zum Obristen, der Staatskapitain Driesen 2. zum Kapitain, der Lieutenant Petulow 2. zum Staatskapitain; bey dem Wamowskijschen Grenadierregiment der Kapitain Sawarsin 1. zum Major, der Staatskapitain Zwilenew 2. zum Kapitain, die Lieutenants Weiler und der Regimentsadjutant Lukin 1. zum Staatskapitain; bey dem Tobolskijschen Muskettierregiment der Kapitain Baron Kettelberst zum Major, der Staatskapitain

Filipow 1. zum Kapitain, die Lieutenanten Grischenewski, Baron Wolf und von Sparmann zu Staatskapitain; bey dem Moskowskijschen Muskettierregiment der Kapitain Wronski, mit Veretzung zum Starostoltskijschen Muskettierregiment, zum Major, der Staatskapitain Papengut zum Kapitain, der Lieutenant, Quartiermeister Iwanowitsch zum Staatskapitain, der Sekondlieutenant Grimblatt zum Lieutenant, die Fähnriche, der Kassirer Kandaurow mit Verbehaltung seines Postens, und Lappa 2. zu Sekondlieutenant, desgleichen der Portepeschführer Charkowitsch zum Fähnrich.

Vom 7ten Jägerregiment ist der Obristlieutenant Drenakin, wegen seiner schweren Wunden, als Obrist mit Uniform und mit Pension der vollen Gage, des Dienstes entlassen.

Den 28. April.

Es wird ein Uhlanenregiment von 10 Eskadronen formirt, welches das Wolynsche Kavallerieregiment genannt werden soll.

Vom Pawlogradischen Husarenregiment ist der Obrist Graf Oruck zum Chef des neu zu formirenden Wolynschen Kavallerieregiments ernannt.

Zu dem neu zu formirenden Wolynschen Kavallerieregiment sind veretzt: vom Charowskijschen Dragonerregiment der Major Wosjewodski, vom Grodnoschen Husarenregiment der Rittmeister Ogarew, vom polnischen Kavallerieregiment der Lieutenant Petrowski.

vom Kasanschen Dragonerregiment der Lieutenant Probst, vom Moskowschen Muskettierregiment der Fähnrich Andrej Komitsch als Kornet, vom 3ten Jägerregiment der Lieutenant Roth 3., vom Jekaterinoklawtschen Grenadierregiment der Stabskapitain Reswätowskij als Stabsrittmeister, und vom 2ten Pionierregiment der Sekondlieutenant Silimonow.

Der Lieutenant aus preussischen Diensten Wolframsdorf ist als Sekondlieutenant in russische Dienste genommen, und beym Algaschen Dragonerregiment angestellt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Tobolskischen Muskettierregiment der Sekondlieutenant Butlajew, und vom Oreltschen Muskettierregiment der Fähnrich Timaunow, aus der Dienstliste ausgeschloffen.

Stockholm, vom 14. April.

Se. Majestät haben für die fremden Flaggen in der Ostsee die schwedische Zollfreiheit bewilligt.

Ein fremder Kaper, der sich hat in der Ostsee sehen lassen, wird von einer unster Freygatten aufgesucht.

Aus dem Haag, vom 14. April.

Aus Frankfurt an der Oder wird unterm 27. März in der Harlemmer Courant gemeldet, daß ein großer Theil der Festung Cosel in einen Schutthaufen verwandelt sey; man mache sich bereit, Breche zu schießen und erwarte dazu 36 Pfünder.

Schwerin, vom 11. April.

Sämmtlichen hiesigen Landeseinwohnern ist bekannt gemacht, daß das französische Gouvernement willens ist, die im Lande vorräthige Pottasche, gegen baare Bezahlung, anzukaufen.

In einer andern Bekanntmachung vom 6ten dieses heißt es: „Da von dem französischen Gouvernement die Ablieferung der requisirten Kavallerie-Pferde pressirt und verlangt wird, daß die ersten 400 Kavallerie-Pferde, anstatt Anfangs der 10ten May zum Ablieferungs-Termin bestimmt war, schon Anfangs dieses Monats und zu Anfang des künftigen Monats abgeliefert werden sollen, so haben die Dominial- und Ritterschaftlichen Aemter, nebst Städten, die Kavallerie-Pferde demnach in der vorgeschriebnen Zeit in Schwerin abzuliefern.“

Es soll die Lieferung von 200,000 Pf. Rind-

fleisch in lebendigen Ochsen und in verschiedenen Terminen hieher nach Schwernin dem mindest Terzraden überlassen werden.

Aus dem Harnbverschen, vom 22. April.

Von Hameln ist eine große Quantität Pulver und Blei nach Magdeburg abgeführt worden.

Auch in den Fürstenthümern Kalenberg, Göttingen und Grubenhagen ist eine anderweite extraordinäre Kriegsteuer ausgeschrieben.

Berlin, vom 4. April.

Ein wahres Trostwort ist unter uns plötzlich erschollen. Von Mund zu Mund geht das Gerücht, ein Streifcorps Preussen sey, wie vom Himmel, in Verleberg, Kyritz und Havelberg angekommen.

Russen, etwa 50 Mann haben wir auch heute wieder auf Wagen ankommen sehen, die alle Hände voll zu thun hatten, die milden Unterstützungen in Empfang zu nehmen, welche ihnen an Geld und Lebensmitteln von allen Seiten gereicht wurden. Sind bergleichen zu Mittag hier, so entsteht ein ordentliches Wallfahren nach dem Pontonhof, um die Angekommenen mit warmen Speisen zu erquicken. Aber noch ist kein Kosak dabei gewesen.

Königsberg, vom 1. May.

Heute hatten wir das Glück, Se. Majestät den König bey uns zu sehen. Allerhöchstselben geruheten mehrere angekommene Ruß. Kayserl. Truppen in Augenschein zu nehmen und überzeugten sich zugleich persönlich von dem Zustand der Rußisch-Kayserl. als Preuss. Feldlazarethe. Morgen werden Se. Majestät wieder nach dem Ruß. Kayserl. Hauptquartier zurückfahren.

Neuigkeiten des Tages.  
(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Bonaparte ist mit seiner Armee aufgebrochen und zieht sich nach Marienburg — (wahrscheinlicher nach Marienwerder) zurück. Er hat diesen Rückzug damit angefangen, daß er, nach officiellen Berichten, die darüber an die Königl. Kammer zu Königsberg eingelassen seyn sollen, die in seiner Position belegene Stadt Kestadt anzünden und das Leben verhindern ließ. — 7000 Kranke von seiner Armee lagen darin. Es läßt sich keine andere Ursache finden. — Mag das Gefühl des

sefers, der That und ihrem Ehrl. Namen geben — Die Weltgeschichte bietet sich Ihnen bild dar, aufgenommen — Bonaparte's eigene frühere Gräuel bey Acre, Afsirig u. Auerstedt.

Der Geist jedes rechtlichen Menschen schauert zurück vor dem Wilde, das jene Nachricht ihm aufstellt. Aus Schonung für sich selbst, muß man zweifeln; — aber wenn auch die Anwesenheit der Kronen ungewiß ist; was ist das Niederbrennen der Offenen, unschädlichen, längst von allen Verjähren entblösten Stadt? Ein gemein böshafter Nordbrennerstreich! — Nordbrenner! seufzt es ihm nach, von wo er flieht. Der Nordbrenner haßt! tön' es vor ihm her, wohin er sich wendet. Man kann nicht schmetternd, nicht unermüdet genug die Erinnerungen gegen ihn aufrufen, aus dem verzweiflungsvollen Herzen der Völker die er schon elend machte, — und derer, die er hingehet, elend zu machen. —

#### B e m e r k u n g.

Der französische General Bonaparte — denn die Zeit seines rechtmäßigen Consulats ist längst verfloßen, — untersteht sich, alte rechtmäßige Fürstenhäuser ihres Thrones verlustig zu erklären; Republiken und Königsreiche, in deren Dienst zu stehen, er nicht verdiente, für erloschen zu proklamiren, sie an seine Brüder zu verschenken. Warum hat noch keiner der Höfde, die er durch längst gebrochene Traktaten verleitet, ihn und seine Brüder als Regenten anzuerkennen, diese Anerkennung zurückgenommen? Sie geschah doch nur in der Voraussetzung, daß er ein ehrlicher Mann und freundlich gesinnt sey. Da jetzt von beyden das Gegentheil dargethan ist, so ist die Anerkennung ohnehin nichtig, — aber ihre öffentliche, motivirte Rücknahme wäre gleichwohl eine viel entscheidende Maßregel. Einmal ist es denn doch für die wirklichen Monarchen beleidigend, daß er und seine Brüder sich für Ihregleichen ausgeben. Dann: das Volk in Frankreich hält ihn nur deshalb für einen Monarchen, weil andere wirkliche Monarchen ihn anerkannt; thun sie es nicht mehr, so wird es sich sogleich erinnern, wie es beyhm Abstimmen über die Krönung, durch falsche Listen betrogen wurde. Endlich, in den Augen des Abbats schwindet sein Nimbus, seine Krönung erscheint als das, was sie war, als eine politische Fosse, und seine Krone wird zum gemeinen Räuberhelm.

— Ein ehrlicher Bürger aus Westpreußen hat in die Königsberger Zeitung eine „Warnung“ einrücken lassen, worin er öffentlich anzeigt, daß es in seiner Provinz viele „Französisch Gesinnte“ giebt, und sich erbietet, sobald das Bonapartistische Heer zurückgewichen ist, als unverrückter Krieger aufzutreten, und eine Menge von Schändlichkeiten anzuzeigen. Der Mann verdient den Dank aller Patrioten. Das Spähet- und Denuncianten-Geschäft ist ein ehrl. Unerwerb, aber wer dem Staate wirkliche Gefahren enthält, dem gebührt eine Krone. Das Nachtwächteramt ist keine Würde im Staate, aber es ist Pflicht für jeden, wenn er Feuer ausgehen sieht, zu rufen: dort brennt es! —

— In Schlessen fallen fast täglich blutige Händel zwischen den Bayern und Franzosen vor. Die deutschen Truppen, die Reisse belagerten, sind fast ganz aufgerieben; die Belagerung hat aufgehört. In Glatz haben sich 17, bis 20,000 Preußen gesammelt; leider sind sie nicht alle bewaffnet.

— Der General Tauenzin sollte, einem geschlossenen Vertrag zufolge, gegen den General Soultrier ausgetauscht werden. Bonaparte ließ ihn vom Fort Bitch, wo er gefangen saß, nach Vosen kommen und von dort — schickte er ihn wieder zurück. Ein neuer Beweis seiner Wortbrüchigkeit, bey dem man sich erinnern mag, was er vorher that, — mit wem man überhaupt zu thun hat. Tauenzin wird in Bitch eingesperrt. Gehört nicht also Soultrier in die Kasematten von Visslau?

Die Nachricht, daß der verdienstvolle General Pestoc das Kommando der Preussischen Armee dem General Blücher übergeben habe, ist ungegründet. Er, der hochberzigte Greis, der den Muth seines Korps in den Tagen der drückendsten Trübsal aufrecht erhielt, und in ihm den Keim, aus dem sich die neue Heeresmacht Preussens entwickelte, bleibt auf der Bahn, auf welcher er so ehrenvoll vorangien. Der General Blücher schiffte sich mit einem beträchtlichen Corps nach Pommern ein.

Die frische Nebrung haben die Preussischen Truppen bis Stutthof wieder erobert. Ihr Marsch wird von der Königsberger Flottille unterstützt.

Der General Lefebvre, der das Belagerungskorps vor Danzig commandirte, soll todt seyn. Nach einigen Nachrichten soll ihn eine Preuß.

Kugel getroffen, — nach andern soll er sich selbst erschossen haben, weil ihm Bonaparte Vorwürfe über den unglücklichen Gang der Belagerung gemacht. Wenn der General Lefebvre dafür, daß er die Festung Danzig nicht einnehmen konnte, Vorwürfe verdiente, was verdient der General Bonaparte, der vor der offenen Stadt Königsberg mit Schande abzog, nachdem er seiner Obrigkeit, dem Erhaltungssenat, gemeldet hatte, er werde einrücken? Wenigstens — wenn man ihn mit dem Maasflusse mißt, den er auf Lefebvre angewandt, — wenigstens Abnahme des Commando's, und Verweisung in eine Provinz.

— Das neueste, das Apriilstück der Minerva, enthält einen Bericht über eines der empörenden Ereignisse, die Europa im vorigen October und November mit Entsetzen erfüllten. Diesem Bericht zufolge hatten sich 19 Schwadronen von dem Corps des Fürsten von Hohenlohe, der am 28. October zu Prenzlau capitulirte, dieser Capitulation entzogen und bis 3 Stunden von Stettin gerettet. Von hier schickte der General Bula eine Botschaft nach Stettin und forderte von dem Commandanten den Durchmarsch. (!!) Der Preussische Commandant schlug ihn ab. (!!!) Das Corps zog sich daher nach Anklam, wurde dort noch durch ein Infanterie-Regiment verstärkt, — und — ergab sich an der Gränze von Schwedisch-Pommern. — —

Es ist gut, daß alles Detail über dergleichen Thatsachen der Welt vorgelegt und wieder vorgelegt werde; — sollte es auch nur dazu dienen, diesen oder jenen Offizier, der es vergessen könnte, daran zu erinnern, daß er im Felde überall und immer unter den Augen der Welt und der Nachwelt steht.

— Nicht die Sächsischen Landstände, sondern die Ausschüsse derselben, waren zum 10. März nach Dresden berufen. Sie weigerten sich aber, etwas zu beschließen, und forderten einen allgemeinen Landtag.

— An Bonaparte und seine Cameraden fängt man an, Spuren der Zerknirschung, der moralischen Besserung wahrzunehmen. Sie scheinen sich wieder zu erinnern, was sie als Privatleute den Fürsten schuldig sind. Ganz Europa weiß, welche beleidigende Schmähungen er in seinen officiellen Blättern zu Paris, und in allen Blättern die unter seinem Befehl

stehen, gegen die ersten Monarchen Europa's austieß. \*) Jetzt hat sein Intendant zu Bayreuth, die daselbst erscheinende unpartheyische Zeitung verbieten müssen, „weil sie Aeußerungen enthalte, durch welche sich gekrönte Häupter beleidigt fühl'en konnten.“ Vortreflich! Diese Rückkehr Bonaparte's zum Pflichtgefühl der Bescheidenheit, verdient aufmunterndes Lob; — vorausgesetzt, daß er sich selbst und seine nach seiner Façon geübrieten Brüder, nicht auch zu den gekrönten Häuptern rechnet. — Uebrigens gesteht dieses Verfahren: er fühlt das furchtbarste Werkzeug, dessen er sich bisher zur Verwirrung der Welt bediente, die Bearbeitung der öffentlichen Meinung, in seiner Hand abgestumpft, zerbrochen. Man kennt seine jakobinischen Trugkünste: man glaubt ihm nicht mehr. Jetzt fürchtet er, die Publicität, die er mißbrauchte, könnte zur Nemesis gegen ihn werden, und will also ein wohlgezogenes Beispiel zu ihrer Erdrosselung geben.

#### M i s c e l l a n e e n , z u m n o r d i s c h e n A r c h i v .

Aus Berlin meldet der Telegraph, 23 Kriegsaufgange schwedische Officiere wären dort mit aller Distinktion behandelt worden, und hätten daselbst sehr große Freiheit genossen. Nur mit einem französischen Officier begleitet hätten sie ihre Reise nach Frankreich angetreten, und diese Begleitung habe man ihnen bloß aus der Absicht mitgegeben, damit sie nicht die geringsten Schwierigkeiten auf der Reise erfahren mögen.

Der berühmte Sebastiani zu Konstantinopel hat jetzt alle Hände voll zu thun. Er arbeitet täglich einiae Stunden lang mit den Ministern des Großherrn, erhält täglich Courier's von seinem Herrn aus Warchau, be-

\*) Die letzten hat er mit seinem Namen unterzeichnet. Man erinnere sich seines Briefes an Sr. Majestät den König von Schweden, seiner Parolebefehle über den voriaen und den jetzigen Krieg, und endlich seines Schreibens an Seine Majestät den König von Preussen. Er ist so naiv, zu behaupten: wenn der Monarch ihn nicht zu spät erhalten hätte, so wäre die Schlacht bey Jena nicht vorgefallen. Die Schlacht sel unglücklich aus, aber — dieser Brief ist ein solches Gewebe von Beleidigungen, daß er allein hätte hinreichen müssen, dem Absender den Krieg zu erklären, wär er nicht schon erklärt gewesen.

sichtigt die Befestigungsarbeiten an den Darbanellen und der Hauptstadt, und spaltet mit einem Wort den petit Souverain der Türken.

## Beitrag

### Zur Verminderung der Hungersnoth.

Die Hungersnoth scheint in unsern Gegenden schon völlig vorhanden zu seyn. Darf man mehreren Nachrichten trauen, so trifft man schon die und da an den Straßen und Hecken halb und ganz verhungerte Menschen an. Die vorjährige schlechte Ernte ließ nichts anders erwarten, und es ist zu befürchten, daß diese schreckliche Noth bis zur nächsten Ernte noch zunehmen wird. Es liegt nicht in der Competenz eines Privatmannes, über die Möglichkeit allgemeiner Maßregel zur Verproviantirung ganzer Provinzen zu urtheilen. Die Souveränments-Regierung thut gewiß das beste Erreichbare in dieser Hinsicht. Aber jedem Menschen kommt es zu, es ist ihm heilige Pflicht, in einer solchen Noth auf Nahrungsmittel aufmerksam zu machen, welche die Vorsehung in reichlichem Maße dem Landmanne darbietet, eine gesunde und nahrhafte Speise zu empfehlen, die nur ein albern Vorurtheil bis jetzt aus der Zahl der Nahrungsmittel für den Menschen ausstieß. Ich meine die Frösche, welche in Italien, Frankreich und in den deutschen Abteingegenden nicht nur vom Landvolke in ungeheurer Menge gegessen, sondern als ein Lektorbissen, auf manniichfaltige Art zubereitet, auf den Tisch des Städters kommen. Ist der Krebs, an welchem der Viskänder wie Andere, so viel Wohlgeschmack findet, dem Aeussern nach minder edelhaft als der Frosch? Und wird nicht die 8 bis 10 Tage alte, oft stinkende Auster, roh und gebrauten von unsern Reichen genossen? Das Fleisch des Frosches hat einen dem Hünerfleisch ähnlichen Geschmack, nur ist das Froschfleisch fester, gewürzhafter, nahrhafter. Wer dieses einmal gekostet hat, und geschah es auch anfangs mit Widerwillen, wünscht sich dieses Gericht öfters. Es ist also das Vorurtheil allein, von dem bisherigen Nichtgebrauche erheut, der diese angenehme und gesunde Speise verstopft.

Ein anderes Vorurtheil gegen den Genuß der Frösche ist die Meinung, daß man in den genannten Ländern nur gewisse Gattungen von Fröschen ier, nämlich die grünen, und unter diesen namentlich die Laubfrösche. Ich bin aus einer Gegend abertaria, wo die Frösche sehr häufig gegessen werden; dort wird kein Unterschied gemacht und kann auch keiner gemacht werden, da die schon secirten und abgetragenen Frösche in Eäden nach der Stadt gebracht werden, wo der Käufer es den Ehenkeln unmöglich ansehen kann, welche Farbe die ihnen abgetragene Haut hatte. Auch habe ich hier unsre gemeinen grauen Frösche, die zu Millionen unsre Sümpfe bewohnen, gegessen, und durchaus keinen Unterschied zwischen ihnen und den Fröschen meines Vaterlandes bemerken können.

Endlich ist mir hin und wieder, als ich seit mehreren Jahren dieses Lebensmittel empfahl, die

Einwendung gemacht worden, daß die Frösche eine sehr kleine Verkölfle seyn würden. Ich meine auch nicht, daß die Frösche statt aller Nahrung dienen sollen. Ist der Krogan selbst doch nicht das einzige Nahrungsmittel. Man bedenke, daß, wenn der Hungernde täglich nur ein halb Pfund Froschfleisch zu seiner übrigen karglichen Kost hinzuthut (wozu er nur 9 Frösche braucht) er sich dadurch dem Hungertode entzückt, und derjenige, der sich sonst noch zur Noth sättigen kann, dadurch mehr Kräfte zu seiner schweren Arbeit erhält. Ein Frosch ist freylich ein kleines Thier. Aber die ungeschwehene Menge erzieht das, was an Masse abgeht, und der Fang kann durch Kinder und Greise geschehen, welche, besonders in dieser Jahreszeit, zu keiner andern Arbeit brauchbar sind. Ist nicht der Hering und der Neys ein kleiner Fisch und doch ein vorzügliches Nahrungsmittel für den Bauer? Wäre dieser nur immer das nöthige Geld, um diese Fische zu kaufen! In Frankreich, wo die Menge der Sümpfe, also auch der Frösche ungleich geringer ist, die Volksmenge auf jeder Quadratmeile 3 bis 4 mal größer, ist der Frosch als Speise nicht unbedeutend. Wie viel wichtiger muß dieses Thier nicht für dieses Land seyn?

Wer also auf den kieszigen Landmann und seine Meinung Einfluß hat, Güntbesitzer, Prediger, Arrendator, wer es auch sey, den ruf, nicht ich, sondern sein eigenes menschliches Gefühl, sein Mitleid mit seinen hungernden Brüdern auf, durch Ueberredung und besonders durch eigenes Beispiel den Bauer aufzufordern, dieses Geschenk der Vorsehung zu nützen und das darüber vorhandene Vorurtheil zu verschöben. Der Huner der Armen wird seine Bemühungen mächtig unterstützen. Gerade in dieser Jahreszeit, da die wieder aufkeimende Vegetation noch keine neue Nahrungsquellen darbietet, liefert das animalische Reich diese Speise in dem höchsten Punkte ihrer Vollkommenheit. Andere Völker, mit weniger Anforderung dazu, haben diese Quelle benutzt. Laßt uns in diesen dringenden Zeiten nicht zurückbleiben. Im übrigen Europa treibt man die Erfindungen zur Ausmittelung wohlfeilerer Nahrung für die Armen aufs höchste. Hier ist gar kein Raffinement nöthig: Die Natur bietet den Stoff von selbst so reichlich dar. Laßt uns ihre Gabe ehren und benutzen.

Ueber den Fang der Frösche brauche ich nichts zu erwähnen. Der Wauerlinge, der auf diese Jagd ausgeht, wird schon das nöthige Verfahren erfinden. Aber über die Zubereitung muß ich noch ein Wort sagen.

Gewöhnlich ist man nur die Ehenkel der Hinterfüße. In Italien jedoch ist man, mit Ausnahme des Kopfes, der Haut und der Gedärme das ganze Thier. Die Leber gilt dort, nach dem Zeugniß des berühmten Staatsraths Dr. Peter Frank, für einen Lektorbissen. Der Rücken, die Brust, die Vorderfüße, die Leber und das Herz machen dennoche so viel aus als die Hinterschenkel und Füße. Nach meiner eignen Beobachtung wägen 10 so zubereitete mittelmäßige Frösche, d. h.

ohne Haut, Kopf, Gedärme, Schwimmblasen und Galle, 18 Loth; die hintern Schenkel und Füße hingegen, allein nur 9 1/4 Loth. Freylich besteht das Hüftgrob größtentheils aus Knochen; aber sie sind so klein und zart, daß sie sich sehr leicht zerlaßen lassen, und sie enthalten, wie alle Thierknochen, sowohl tierische Gallerte, daß sie beynahe eben so nahrhaft sind, als das Fleisch selbst; und wo es darauf ankommt, der Hungersnoth Einhalt zu thun, würde ich kein Bedenken tragen, auch den Kopf zu den essbaren Theilen zu zählen.

Die Kochkunst braucht sich nicht anzustrengen um eine Malzeit von Fröschen zu bereiten. Mit Wasser und Salz kann diese Speise in jedem Topfe gekocht werden. Eßt man etwas Grübe dazu, so entsteht das gesündeste, angenehmste und nahrhafteste Gericht, das der ärmere Bauer sich verschaffen kann. Der Reichere mag sie braten, kochen, kochen wie er will; Er wird immer diese Fleischgattung vorzüglich finden.

Möchten diese Worte nicht umsonst gesprochen seyn! Wechte das lesende Publikum, welches immer das Wahre und Nützliche liebt und befördert, sich dieser Sache annehmen und an ihr Gedelhen arbeiten!

Patro.

N. E. Die H. H. Redacteurs periodischer Blätter werden erucht, diesen Aufsatz aufzunehmen und zu verbreiten.

### Todes-Anzeige.

Im Namen sämtlicher Geschwister machen wir hiedurch allen Freunden und Verwandten, daß nach einer achttägigen Krankheit am 18. April d. J. erfolgte sanfte Ende unsrer geliebten Mutter, Maria Helena Köhl, gebörne Rhode, in einem Alter von 62 Jahren; so wie auch den Tod ihres Sohnes, unsers geliebten Bruders, Friedrich Ludwig Köhl, der im 24sten Jahre seines Lebens, in Sachsen am 18. Febr. in die Ewigkeit der seligen Mutter vorausgegangen, bekannt. Weßlershoff, den 10ten May 1807.

Job. H. Langerfeldt,  
Benigna Dorothea Langerfeldt,  
geb. Köhl.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen etc. fügen wir Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat, Allen und Jedem hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Bettlich Koblomski, am 25. April d. J. mit

Hinterlassung eines Testamentes verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, d. s. sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proclamatis bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiren in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admittirt werden, sondern gänzlich davon präclubirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807. Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathhs der Kayserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Alkermann.

Ehr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 1

Landrichter und Assessor des Kayserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, heischen und laden hiermit Kraft dieses öffentlichen Proclamatis Alle und Jede, welche an dem Nachlaß des verstorbenen Sellinschen Herrn Ordnungsgerichts-Notaire, Carl Ludwig Seidler, quocumque es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeynen, zum Ersten, und Andern, und Drittenmal, mithin allendlich und peremptorie dergestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderungen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage ab, entweder persönlich, oder durch hinfänglich instruirte oder legitimirte Bevollmächtigte allhier melden, ihre Ansprüche justificiren und das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist und den darauf folgenden dreymaligen Proclamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen, Niemand weiter gehört, sondern auf immer von dem gedachten Nachlaß ausgeschlossen seyn solle. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Sellin, den 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Pernauschen Kreises.

F. H. Lungenus, Ass. Subst.

D. G. Wölbig, I. Secr. 1

Der 157. §. der Russisch Kayserl. Posten-Ordnung schreibt ausdrücklich vor: „der Quartier-Aussieber soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weßhalb die Hauswirthe

oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind.“ In Folge dieses obenangeführten Punktes wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämtlichen hiesigen Häuserbesitzern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause ausziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadttheils-Aufscher ihres Stadttheils ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 8ten May 1807.

Vollzeymeister Kalkin. 2

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefländischen Gouvernemens-Regierung, zur jedermännlichen Wissenschaft. Es ist der Liefl. Gouvernemens-Regierung von Em. Kaiserlichen Wälschen Ordnungsgewichte mittelst Berichts vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirjenschen Kirchspiele belegenen Gute Sinöhlen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Mat de Menage mit einem Armauffsatz, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, woben noch zwey Zuckerstreudosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodlich gearbeitet. 2) Zwey silberne Wälschbecken nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeefanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodlich gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. 4) Eine große moderne silberne Kaffeefanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmandschaale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Fischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval-silberne Salzfüßchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen

Salzfäßeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertigt, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckerzange, woben ein kleiner flacher Schmandriegel mit H. L. v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Köffel 14, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Went in Riga verfertigt. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbecken mit zwey Klammern, an zweyen Löwentöpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Muscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Volzen feine Leinwand, ein Stück Drell und einige Kissen. Von der Liefl. Gouvernemens-Regierung wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Erbräer aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu vigiliren, und wenn Jemanden solche verzeiglet werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts-Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier aufgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga, Schloß, am 7ten May 1807.

Sekret. Fr. Säffing. 3

Ohnerachtet aller, von der Polizey, so oft gescheneher Weisungen, und Bestrafung der Contravenienten, siehet man dennoch täglich, das unanständige und gefährliche Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen. Daher ergethet hiemit nochmals diese Warnung bey Strafe gesetzlicher Ahndung, das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen zu unterlassen.

Polizeymeister Kalkin. 3

### Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmaceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. 2

### Unerweittige Bekanntmachungen.

Ein am Markt belegenes steinernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und großem, sowohl zum Vergnügen als Nutzen eingerichteter Garten, ist für einen billigen Preis, verbunden mit den vortheilhaftesten Bedingungen, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bey

W. Lucaschewsky,  
wohnhaft beym Hrn. Bisirer Röder,  
in der Schmiedestraße, Nr. 30. 1

Dem hochgeehrten Publikum avertire hierdurch ergebenst, daß ich vom 5ten May d. J. an, denen dem Rathshoffischen Garten frequentirenden Liebhabern bey gutem Wetter täglich mit allerley Getränken, Konfektüren und sonstigen Erfrischungen auf das prompteste und billigste bedienen werde.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß bey mir eine Droßka auf Messforts für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf steht.

Chorren.

Beymir sind verschiedene Sorten koulourte und weiß geprägte moderne Karten, zu Wisten-Billets u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Monike,  
wohnhaft im Schaaffschen Hause,  
bey der St. JohannisKirche. 2

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, wehland Hacken-

richter Gustav Joh. Baron Ungern Sternberg zu Erreißer irgend eine rechtmäßige Anforderung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alsdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. Dorpat, am 8. May 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 2

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem koulourtem Leder überzogene Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jederzeit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Beize.

Stuhlmacher Behlich,  
wohnh. im Kaufmann Hennigson'schen Hause,  
in der Peterßb. Vorstadt. 2

Meinen resp. Öhnnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehr in der Behausung des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

D. J. Enlandt,  
Schneidemeister. 2

Ein neuer zweyßziger Wagen, welcher mit allen Bequemlichkeiten zur Reise versehen, steht in der Behausung Ibro Excellenz, der Frau Generalin von Knorring, geb. Baronesse von Löwenwolde, zum Verkauf. Kauflichsbar können ihn täglich daselbst besehen und den Preis erfahren. 3

(Hiebey eine Beylage.)

### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Mittwoch 15.	Morgen	+ 7.	1	28. 29	SW.	hell mit dünnen Wolken. mittelw. wolkig mit Sonnenschein. schwach. bewölkt hernach viel Regen.	
	Mittag	19.	4				19
	Abend	15.	2				7
Donnerstag 16.	Morgen	13.	5	27. 99	SW.	bewölkt. zum theil hell. meist hell.	
	Mittag	18.	5				28. 3
	Abend	11.	2				8
Freitag 17.	Morgen	7.	0	28. 10	W.	hell mit Wolken. meist hell. wolkig.	
	Mittag	16.	2				9
	Abend	9.	2				7

# B e y l a g e

## zur Dörpischen Zeitung. No. 40.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. wird von dem Kaiserlich Dörpischen Universitäts-Gerichte des mittelfst bekannt gemacht: Da der Studierende Benedikt August Friedrich Offe sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwaigen Creditoren gebeten hat; Als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach S. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden sollte. Dorpat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.  
Carl Friedrich Meyer, d. j. Doktor.  
Gouv. Sekret. J. G. Eschholz. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen etc. wird von dem Kaiserl. Dörpischen Universitäts-Gerichte des mittelfst bekannt gemacht: da die Studierende, August Ferdinand Glansbröm, Justus Job. Wittich und George Helkel, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwaigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierenden irgend eine, nach S. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen

a Dato, damit zuvörderst bey den beyden zuerst genannten Studierenden selbst, und wegen des Letztern bey dessen Carenten, den Herrn Kirchenvorsteher Zacharia, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

C. Fr. Meyer, d. j. Doktor.  
J. G. Eschholz,  
Gouv. Secr. 2

Wann die Kaiserl. Dörpische Polizey Verwaltung bemerkt hat, daß ohnerachtet der, im April dieses Jahrs von der Polizey geschickten Bekanntmachung hier selbst in der Stadt und den Vorstädten, in den Straßen an verschiedenen Stellen, das Plaster gänzlich ruiniret worden; so sehet sich denn die Kaiserl. Polizey-Verwaltung, zufolge des 36. §. der Kaiserl. Polizey-Ordnung veranlaßt, den resp. Einwohnern hiemit als vorzuschreiben, daß ein Jeder auf seiner Gränze abschickbar in diesem May-Monat, die schlechten Stellen ausbessern lasse, widrigenfalls die Kaiserl. Polizey Verwaltung solches nicht nur für Nachsägung der Säumligen in den gehörigen Stand setzen lassen; sondern auch selbige zur Verantwortung ziehen wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14ten May 1807.  
Polizeymesser Kalkin. 2

### Andere wichtige Bekanntmachungen.

Bev Herrn Vanderbellen ist wieder um sehr gutes weißes und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Risten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen. Auf dem Guthe Altkaibos sind 100 Edele Futter-Pafer zum Verkauf.

Die Frau Majorin v. Schröder biethet ihr im 2ten Stadttheil, nach der Bäche, zu gelegenes Wohnhaus zur Miete aus. Mietzblüßige erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 3

Das der Frau Pastorin Großenbäck, an der Rigaschen Straße belegene Wohnhaus, von 6 Zimmern mit Nebengebäuden und einem kleinen Garten, steht zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 3

Im Hause des Hrn. Prof. Jäsche sind 3 Zimmer nebst Alkoven, einem Domestikenzimmer und Stallraum für 2 bis 4 Pferde zu vermieten und sogleich zu beziehen. 3

Bei dem Hrn. Prof. Wärröt sind 2 Zimmer für Ungehörthe, vom 1sten July d. J. ab, zu vermieten. 3

Nachstehende wohlconditionirte Meublen und andere Sachen sind in der Steinstraße im Baumgortschen Hause, täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, zu besehen und zu verkaufen, als: große Spiegeln, Mahagony-Bureau's, Komoden und Kisten, Kanapee's, Stühle, Schranken, Es. Thee. Spiel- und Damens-Arbeits-Tische, Bettgestelle, wie auch eine Wand Uhr, ein im besten Stande befindlicher Rutschschlitten, eine in gutem Stande befindliche Kasse und 2 neue Palmleuchter. 3

Wenn etwa Eltern einem ihrer, aber nicht unter 14 Jahren alten, und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildeten Sohn, der Arzeney oder Wundarzeneykunde zu werden gedächten, und ihnen zu Realisirung dieses Wunsches, das Vermögen fehlen möchte; so würde ich ein solches Subjekt nicht nur sofort, bey'm öbryptischen Kreise als Discipul employiren, sondern auch noch mit andernweilichen Vortheilen, treuem Unterrichte, und bey Fortsetzung höh'rer Studien, nachdrücklich unterstützen können. Das Nähere bey mir selbst. Dorpat, den 20sten April 1807.

Kreischarzt von der achten Klasse, Doktor  
Wilmmer. 3

Man wünscht einen geschickten und mit gutem Zeugnisse versehenen Buchhalter zu engagiren, der die östliche und russische Sprache gut versteht. — Nähere Nachricht hierüber giebt der Herr Kollegien-Assessor Wilsenbain in Dorpat. 3

Die Frau Baronin von Rosen is. Willens,

in der Weißstraße belegenes keineres Wohnhaus, von 9 Zimmern, mit 3 guten gewölbten trockenen Kellern, und wobey eine Herberge von 2 Zimmern, eine Kete, eine Wagenkeme und Stallung für 4 Pferde befindlich ist, für einen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an die Frau Eigenthümerin selbst zu wenden. 3

Bei dem Herrn Gebrüder Zeeb, in der Lederbude Nr. 24, am Embach-Fluß, ist gutes Sohlleder, das Pfund zu 50 Kop. zu haben. 3

Bei dem Herrn Schmidt und Löpffer in Zellin, ist guter Kiefländischer Hopfen und gut keimender Leinsamen für billigen Preis zu haben. 3

Sehr gute Blamentöhl-, Sellerie- und Porropflanzen sind für billigen Preis zu haben bey. 3  
Loffrenz.

Im Hause der Frau Landrätthin, Baronne von Fersen, am Markt, eine Treppe hoch, sind gute Federbetten und Kissen zu verkaufen. 3

Einem resp. Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich seit kurzem niedergelassen habe, und für billige Preise meine Dienste in Verfertigung aller Arten von Klavieren in Flügel- und Tafelform anleite. Ich werde auch Instrumente stimmen und Spieluhren repariren; überhaupt aber mich durch Pünktlichkeit überall zu empfehlen suchen. Meine Wohnung habe ich im Nebengebäude des ehemals von Strauchischen jetzt von Wersonschen Hauses, Dorpat, den 18. May 1807.

Mortz Johann Sprenger. 3

Auf einem Gute, 10 Meilen von Dorpat, wird eine gefezte Person von guter Führung als Wirthin verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Bewaltung, soll eine sehr gute Linien-Droschka durchs Loos öffentlich veräußert werden, so bald 60 Loose, das Stück für 3 Rubel R. M. verkauft sind. Die Linien-Droschka ist täglich in der Behausung der Frau Landrätthin Majorin v. Fersen zu besehen. So bald obige Loose vertheilt sind, wird der Tag und Ort der Versteigerung durch diese Blätter angezeigt werden. Loose, zu 3 Rubel das Stück, sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben. 3

# Dörpt- Zeitung. sche



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 41. Mittwoch, den 22<sup>ten</sup> May 1807.

Hauptquartier Bartenstein,  
vom 7. May.

Seine Kaiserl. Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlfeyn. Vermuthen Sonntag wohnten Seine Majestät der Kaiser nebst dem König von Preussen in der blessedigen Regiments-Kirche dem Gottesdienst bey, und nach demselben war bey Seiner Kaiserl. Majestät große Mittagstafel.

St. Petersburg, vom 17. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 29. April.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Nawagninskischen Musketterregiment der Lieutenant Wolna Kurinskij, und vom Kostromaschen Musketterregiment der Stabkapitain Leontjew, der Regimentsadjutant, Lieutenant Iwanow und der Fähnrich Schus, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Felezkischen Musketterregiment der Major Ischernikow und der Fähnrich Fokin, vom Kostromaschen Musketterregiment der Major Djalow, und vom 10ten Jägerregiment der Lieutenant Janowitsch r., aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Hofstaate Sr. Kaiserl. Majestät der Stallbeamte von der 12ten Klasse Abter-

mann, ist beyhm Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hohelt Konstantin Pawlowitsch als Lieutenant angestellt.

Den 3ten May.

Beym Wolynischen Kavallerieregiment ist der Obristleutenant Zimmermann zum Regimentskommandeur ernannt.

Von der Kurländischen Miliz sind, der Befehlshaber über 500 Mann, Graf Koskul 1. und die Befehlshaber über 100 Mann, Graf Koskul 2. und Graf Koskul 3., bey der Armee als Fähnriche angestellt.

Folgende im Treffen gebliebene, vom Rhätslichen Musketterregiment der Obrist Bogdanow, und vom 25ten Jägerregiment der Major Ischerkafow, der Kapitain Swetowalkowskij und der Fähnrich Loschakow 2., aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Sr. Kaiserl. Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Eubnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldtge Dankbarkeit abstatten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese

bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weitern Nachrichten in folgenden:

Der Ober-Stabsbefehlshaber von Taganrog, wirkliche Kammerherr Baron Kampenhausen, hat 2000 Rbel eingetragen.

Im Gouvernement. Wolynien.

Der Adel der Kreise Shtomir, Omutsch und Komel zu 10,000 Rubeln; Nowograd-Wolynsk 25,000 Rubeln; Nowno und Luzk zu 20,000 Rubeln; Wladimir 50,000 Rubel; Kremenez 20,500 Rubel; Staro-Konstantinow 15,000 Rubel; Saslawl 18,000 Rubel; Ostrog 18,427 Rubel, und Dubno 49,406 Rubel, in allem 258,323 Rubel.

Ueber dies:

Se. Eminenz der Bischof von Wolynien, Danill, ein für allemal von dem Archierey-Hause 1000 Rubel, und so lange der Krieg dauert, alljährlich von seinem Eigenthum 200 Rubel. Die Frau Geheimrathin Komburlejew, außer ihren patriotischen Geschenken von ihren Gütern in der Ukraine, so lange der Krieg dauert, alljährlich 4000 Rubel. Der Vicegouverneur von Wolynien, wirkliche Staatsrath Grachowski, die Hälfte seines gegenwärtigen Gehalts, 660 Rubeln. Der Gouvernements-Marschall, Hr. Geheimrath Graf Worzel, 2000 Rubel. Der wirkliche Staatsrath Fürst Matwej Radziwyl 2616 Rubel nebst einigen Kopelen. Der Gouvernementsprocurator, Hofrath Russow, bis zur Beendigung des Kriegs, alljährlich 56 Rubel. Die Gutsbesitzer: Fürst Jablonowski 1000 Rubel; Bersinski 300 Rubel; und Duc de Polignac 100 Kopek Haber. Der Staatsrath Korobnewski 697 Rubel. Der Kaufmann Lichtenstein 500 Rubel, und die vier Kommiss. dieses Kaufmanns 175 Rubel; der Kommiss Nykilmowitsch 25 Rubel. Der Hebräer-Rabbiner zu Verditschem, Lemi, 150 Rubel. Die Kaufmannsmitwe Simchow 208 Rubel.

Aus Schlesien, vom 2. März.

(Beitrag zur Charakteristik der neuern Franz. Kriegsmächten.)

Was ich mit meinem gesammtesten besten Corps im Rücken des Feindes habe, ist bedacht, und bedarf allerhöchster Wiederholung; daß man aber Franz. Seite mich überbergen beschuldigen würde; schenke mir nicht zu denken, da die Kriegsgesetze jedes Missethätigers nachdruck

dem Feinde Abbruch geschleht, und Frankreichs Heere in so ausgedehntem Umfange seit einer Reihe von Jahren dergestalt handhaben, daß sie es mit drückender Last auf den ruhigen, friedlichen Landmann übertrugen, so daß die Spuren franz. Armeen sich noch auf die spätesten Nachkommen vererben werden. Von allem Völkerrichte sich loslösend, tritt diese Nation nicht nur alle Gefühle der Menschlichkeit mit Verachtung zu Boden, während sie in schönen Pharaen ihre Wortbrüchigkeit als nothwendiges Bedingniß des Staatsrechts und Völkerrichts in öffentlichen Blättern der Welt anzupfeifen sucht, und so hat man denn auch meinen, ich darf sagen braven Vater, den Preuß. General von Pirchfeld, trotz des gegebenen Wortes und Versicherung: daß er bis zur ersolgenden Auswechelung in seine Heymath zurückkehren könne, aufgehoben, und wie man sich ausdrückt, der Verbrechen seines Sohnes wegen, nach Magdeburg auf die Citadelle gebracht. Ob ein Vater, entfernt von seinem Sohne, für dessen Handlungen bürgen kann und muß, beurtheile das Publikum; ist aber dies der Fall, und kann der reinste Patriotismus mit dem Namen Verbrechen belegt werden; so bedauere ich meinen guten Vater herzlich, denn nie wird er im Stande seyn, für alle seine Söhne, deren er fünf hat, zu repondiren, da alle meine Brüder, wenigstens von eben der Liebe zu ihrem Vaterlande und zu ihrem Könige befeelt sind, als ich. Doch mein Urtheil hierüber schweige, indem es da, wo Gefühl mich entzusehmt, nur partheilich ausfallen würde. Ganz diesem Gefühle für Vaterland und Pflicht folgend, will ich dennoch durch Handlungen zeigen, ob ich Mäurer oder echter Patriot bin, und mit dem Degen in der Hand werde ich es keinem wortbrüchigen Feinde dankbar, ob er, ob die Welt mich würdig hält, mich unterzeichnen zu dürfen.

St. Maximilian des Königs von Preußen  
treuer Unterthan und Oener  
Lieutenant v. Pirchfeld.

moniteur de la France, 13 Mars 1806. S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Aus K. — (?)

Um Danksag werden festleben die entscheidenden Kämpfe gefochten, und Gerächte aller

Art verbreiten sich. Es oft ein vortheilhaftes in Umlauf ist, gehen die geheimen Anhänger Bonaparte's — meistens Unwürdige, die in Frankreich Hungers sterben würden, und hier von Wohlthaten der Regierung leben — herum, und flüstern Leuten, die sie für einfältig genug halten, ihnen zu glauben, traurige Dinge zu. Vor 10 Tagen gieng ein solcher Mensch zu seinen gutmüthigen Bekannten und erzählte ihnen in gebrochenem Deutsch: die Russisch-Preussische Armee sey total geschlagen; baraber jeden, es nicht weiter zu erzählen. Es verdient allen rechtlichen Staatsbürgern ans Herz gelegt zu werden, daß sie ihre Bürgerpflicht verletzen, wenn sie solche übelwollende, lügende Vothschafter nicht sogleich der Polizei anzeigen. — Heute erzählte man in einer Stube: 7000 Franzosen seyen bey einem vergeblichen Sturm; den sie auf Weichselmünde gemacht hätten, geblieben; und — dann, Danzig hätte sich ergeben. Das erste ist vermuthlich, das andere gewiß nicht wahr; — und wenn es einst wahr würde! — Je nun! Es würde die Operationen der Allirten geniren; sonst nichts. Danzig ist ja nicht der Lebenspunkt des nördlichen Europa's, und was die zusammengejagten Waffenknechte Bonaparte's einnehmen konnten, das werden die für Vaterland und ihre Monarchen kämpfenden Patrioten Rußlands und Preußens ja auch wohl wieder nehmen können.

— In Stralsund ist jetzt unter dem Commando des Königs, eine Armee von 30,000 Mann beisammen; genug, um 60,000 Franzosen zu schlagen. Wörtler verschauzt sich an der Peene. Welch ein Umschwung in den Kriegsangelegenheiten! Die Franzosen, die sonst ohne alle Bagage in die Länder hineinstürmten, und mit stessenden Jägerkorps Besetzungen wie Custrin und Stettin einnahmen, sind jetzt auf allen Seiten gezwungen, sich zu verschauzen, und erschöpfen seit 2 Monaten ihre Kraft vor Danzig. Nur ein Wildschützer oder Uebelwollender kann die Wichtigkeit dieser Veränderung überscha.

— Das Sienburgische Regiment ist auf dem Marsch von Leipzig nach Mainz, größtentheils aneinander gelaufen. — Ein Privatbrief aus Thüringen erzählt, daß eben so viel franz. Officiere und Soldaten von der Armee nach Frankreich zurückkehren, als von dort zur Armee durchgehen.

— Laut einem Schreiben aus London vom 5. May, veranlaßte die Nachricht vom Waffenstillstand zwischen dem Schweden und Franzosen, eine kurze Unterbrechung der Einschiffung. Man wollte erst nähere Nachricht vom festen Lande haben; und der kommandirende General Cathcart reiste auf 14 Tage nach Schottland. Die erwartete Nachricht muß bald eingelaufen seyn, denn ein andres Schreiben vom 8. May meldet wieder, daß die Embarkation sehr eifrig betrieben werde. Ein noch später aus England abgelegelter Schiffer sagt in Riga aus: Lord Cathcart sey aus Schottland durch Eilboten zurückgerufen worden, und die Expedition müsse langst unter Segel seyn.

In der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt sind sehr ernsthafte Unruhen wegen der Conscription. Die Bauern wollen sich durchaus nicht enrrolliren lassen, um sich, das ist ihr naiver Ausdruck, „für die Wa' d'ach", todtschießen zu lassen. Sie glauben etwas Besseres zu seyn, als der Mann, dem man sie aufopfern will, und haben darin vollkommen Recht. Der Landgraf von Darmstadt hat Militair gegen seine Unterthanen marschiren, und ohne Erfolg in einem Dorfe 16 Männer erschließen lassen, weil sie das Wohl Deutschlands besser begreifen und demselben mehr ergeben sind, als seine Minister. — Wenn die kleinen Hbse in Deutschland durchaus unfähig sind, den müßigen Entschluß zu fassen, den die gegenwärtige Lage der Dinge fordert, so sollten die deutschen Völker sie bis zur Ausmachung der Sache fortschicken und sich selbst vertheidigen. Die Hessen-Darmstädter würden, wenn sie sich den Hessen-Cassellern anschließen, die Waffenknechte Bonaparte's sehr leicht aus dem nordwestlichen Deutschland verjagen und sich frey erhalten, bis die schwedische und russische Hülfe zu ihnen durchdringt. Man sollte in Deutschland das Rational-Gesetz geben, (es kann nicht oft genug gesagt werden), daß jeder Fürst, der seine Unterthanen zwingen will, dem franz. Usurpator zu dienen, dadurch, sein Volk von allem Gehorsam losspreche. —

Ein Sächsischer Corporal, Namens Kresse, hat laut den Nachrichten der deutsch-französischen Zeitungen bey Danzig mit solcher Wuth für die Franzosen geschrien, daß er in den Bulletins wiederholt angeführt wird. Er ver-

diert, daß sein Name mit Verachtung genannt werde, so welt man Deutsch spricht.

— Die Engländer haben Alexandrien in Egypten erobert. Alle ihre Siege in den andern Welttheilen werden ihnen indeß nicht lange fruchten, wenn sie es versäumen, den Krieg in seinem eigentlichen Brennpunkt, in Europa kräftig zu führen.

Am 22. April n. St. ist das spanische Korps in Toklana, von dessen Ankunft an der Elbe man schon fabelte, erst aus Florenz aufgebrochen. Ein Regiment italienischer Reiteren, das am 21. April aus Augsburg ausbrach, ist erst am 7. May in Leipzig angekommen.

— Der französische General vor Graudenz, ließ sich einfallen, dem alten, verdienstvollen General Courbiere, dem Kommandanten der Festung, schimpfliche Anträge zu machen, die natürlich mit Verachtung zurückgewiesen wurden. Jetzt unterstand sich jener zu drohen: er werde die Festung doch in wenig Tagen einnehmen, und dann wolke er den General erschießen lassen. „In der That, erwiederte Courbiere dem Unterhändler, diese Aussicht ist mir doch zu gefährlich. Ich bitte mir sechs Stunden Bedenkzeit aus. Sie bleiben so lange hter.“ — Und nun ließ er auf den Standort der Franzosen ein so fürchterliches Mörser- und Kanonenfeuer machen, daß sie ihn eilends verließen und sich zurückzogen. „Gehn Sie jetzt, sagt Courbiere zu dem Unterhändler. Meine Antwort ist schon bey Ihrem Absender eingelaufen.“ Man muß gesehen, bündiger, energischer kann ein Mann von Ehre sich nicht erklären. Aber die niedrige Drohung, — wird irgend ein ehrliebender Franzose sie lesen können, ohne vor Schaam zu glühen?

— Wie es heißt, soll Bonaparte sich selbst zu dem Belagerungskorps vor Danzig begeben haben. Ohne Zweifel wird dies die Entschlossenheit der Besatzung ungemein erhöhen. Es ist natürlich viel glorreicher, ihn, den angeblich Unüberwindlichen zum nachtheiligen Abzuge zu zwingen, als seinen Diener.

— Bey ihrem Einzuge in Breslau haben die Franzosen sogar die Gräber geplündert. Kurz vorher hatte man den General Dolsk in Uniform begraben. Ein Franzose wollte sich seiner Kürassier - Stiefel bemächtigen, und schnitt der Leiche der Kürze halber die Beine ab.

— In Genua ist eine Verschwörung gegen

die französische Tyranney leider entdeckt worden. Es werden wohl mehr folgen und glücklich seyn.

— Aus Frankfurt am Mayn meldet man, daß viele französische Officiers und Soldaten von der Armee nach Frankreich zurückkehren.

— Bonaparte's bestimmter Nachfolger, der älteste Sohn von Louis Bonaparte, ist gestorben.

— Czerny Georg hat sich beynabe schon des ganzen Bosniens bemächtigt.

## M i s e l l a n e e n z u m n o r d i s c h e n A r c h i v.

Der brave und menschlich gestante Herr Desgenettes, General-Inspector der französischen Militär-Hospitäler, hat Befehl erhalten, sich nach dem Hauptquartier der großen Armee in Preussen zu begeben.

Eine spanische Armee von 25000 Mann soll wirklich über Perpignan und Bayonne auf dem Marsche zur französischen Armee seyn. Ob sie nicht zu spät kommen dürfte, oder ob sie bloß zur Reserve dienen wird, das muß sich nächstens außweisen.

Mit einem, gestern von Stralsund angekommenen Schiffer, wird die mitgetheilte Nachricht von der Ankunft des Königs von Schweden daselbst mit ansehnlichen Verstärkungen — 30,000 Mann soll nämlich das schwedische Korps stark seyn — bestätigt. Mortier hat vermuthlich Kunde davon gehabt, deshalb eilte er so geflüstert mit Abschließung eines Waffenstillstandes, den aber der König — wie es von dem Abkommnisse der Gustave nicht anders zu erwarten war — durchaus nicht annahm. Auch die Landung der 25000 Mann Engländer bey Kolberg bestätigt sich; und so ließe sich den Franzosen mit 55000 Mann wohl eine kleine Diverston im Rücken ihrer Armee machen.

## Zusatz zur Groschpfeife.

Der Vorschlag des Herrn Professor und Ritter Warrat in der letzten Zeitung, die Frösche betreffend, ist allerdings beachtenswerth; allein wenn ein Brodmangel entstehen sollte, so ist es wohl noch wichtiger, Mittel zu suchen, die das Brod einigermaßen ersetzen. Die Natur bringt eine Menge Vegetabilien auch bey uns her-

vor, die man noch zu wenig benutzte. Sie sind bekannt, viele derselben sogar dem Landmanne, der aber doch die Anwendung nicht zu treffen weiß.

Brauchbare Wurzeln sollen hier einstweilen angezeigt werden, von welchen die letztern am brauchbarsten sind. Alle finden sich bey uns häufig und samlet man sie durcheinander, so muß es leicht werden, große Vorräthe gerade noch in dieser Jahreszeit zusammen zu bringen.

1) Das Pfeilkraut, (*Sagittaria sagittifolia*) wächst an feuchten Stellen und hat eine schleimige Wurzel, die getrocknet, mit wenig Getreidemehl gebacken werden kann. Aber sowohl roh als gekocht, können sie genossen werden. Gekocht schmecken sie angenehmer als die Kartoffeln.

2) Das Froschkraut, (*Calla palustris*) in Sümpfen. Diese Wurzeln haben zwar Schärfe, aber diese Schärfe geht ganz verloren, wenn man sie mit Wasser stark auskocht. Dann getrocknet, gemahlen und mit etwas Getreidemehl gebacken, geben sie ein schmackhaftes Brod.

3) Natterwurz, (*Polygonum bistorta*) auf Wiesen sehr häufig. Im frischen Zustande haben sie Schärfe, sobald man sie aber trocknet, geht die Schärfe verloren. Die Russen haben schon lange das Mehl dieser Wurzel statt Getreidemehl gebraucht, und man erhält ein gutes Brod.

4) Weißwurz, Salomonsiegel, (im Chinesischen heißt sie Petrid, auch Kutome robbi) (*convallaria polygonatum*, auch *conv. multiflor.*) Auch diese Wurzel stark getrocknet und gemahlen, giebt mit Mehl ziemlich nährendes Brod. Die Sprossen dieser Pflanze können wie Spargel genossen werden.

Alle diese Wurzeln können noch jetzt und im Herbst gegraben werden.

Aber besonders empfehlenswerth, von Aerzten und Botanikern geprüft, sind die Knollen der Orchis-Arten, die bey uns sehr häufig wachsen. Man kennt mehrere Orchis-Arten unter dem Namen: Knabenkraut, und selbst dem Chinesen ist die *Orchis bifolia* unter dem Namen: Juda kappad, oder Poi robbi, so wie den Letzten als *Megasee kappas* oder *Wohkint*, bekannt. Man kann mehrere Orchis-Arten zu diesem Zweck gebrauchen, namentlich: *Orchis mascula*, *morio*, *latifolia*, *ma-*

*culata*, *pyramidalis*, *militaris*. Die fleischigen, bald einfach rundlichen, bald handförmigen u. m. a. Knollen werden gewaschen und getrocknet. Sie bestehen fast ganz aus einem nährenden Schleim, der mit wenig Mehl zum Brod oder zum Brei gekocht, mit einigen gewürzhaften Kräutern u. dergl. eine sehr nahrhafte Speise giebt. Die geringe Menge, die man von diesen Knollen braucht, müssen sie noch mehr empfehln.

Die Orchiswurzeln samlet man, wenn die Saamen derselben sich der Reife nähern, was bald statt finden wird.

Darf man jetzt aber auch nicht daran erinnern, in allen Haushaltungen die Knochen zu sammeln? An die Cadet de Bauylsche Gallerte? — Sollte der Kartoffelbau nicht eifriger betrieben werden können? —

Wögen auch diese Bemerkungen der Aufmerksamkeit der Gutsbesitzer und Prediger gewürdigt werden!

### Noch ein Beytrag zur Verminderung der Hungernoth.

Die Quecken, (*Triticum repens*, L.) *Chin. sea wood*, *lett. wahrpu sales*, ein jedermann bekanntes Gewächs, dessen Wurzeln zu großem Verdrusse des Landmanns, sich in ungeheurer Menge auf allen Arten Landes befinden, sind eine gute und gesunde Nahrung, wenn man sie auf folgende Art bereitet: wenn man diese Quecken-Wurzeln gesammelt hat, welches am süglichsten hinterm Pfluge geschieht, werden solche gewaschen und an der Luft getrocknet, dann auf einer Häckselbank, oder in Ermangelung derselben mit Messern klein geschnitten, hierauf in der Wiege gedbrret, und drey oder vier Theile mit einem Theile Korn vermischt und fein gemahlen. Dieses giebt ein wirkliches Mehl, und ein gesundes, wohlschmeckendes und nahrhaftes Brod, und ist dem Stroh-Raff weit vorzuziehn. Anno 1772, in der großen Hungernoth im sächsischen Erzgebirge, haben mittelst dieses Mittels viele Menschen ihr Leben gestiftet.

J. C. A. Leibnitz.

Va. Gartenfreunde und Landwirthe.

Türkischer Weizen (*Zea Mays*) und zwar die für hiesige Gegenden passende Sorte, ist,

in Partbehen zu 4 Loth, den Hrn. Univerſitätsgärtner Weimann, in Kommiſſion zu haben. Wegen des unausſprechlichen Nutzens, welche dieſe Getreideart nicht allein durch ihre Körner gewähret, ſondern ſogar durch ihr Stroh, im grünen und getrockneten Zuſtande, (indem aus letzterm ein, dem Rum ähnlicher, zu Brogg und Panſch brauchbarer Brantwein gebrannt werden kann, wie in dem bey mir herauskommenden Ruſſiſchen Volksfreunde gelehrt wird, halte ich dieſe Anzeig für Pflicht. Dorpat, den 22. May 1807.

M. G. Grenzius.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiſerl. Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Ruſſen ꝛc. ꝛc. Da die Studierende Abraham Joſeph Wallberg und Friedrich Wilhelm Wagner ſich wegen ihres Abganges von hieſiger Univerſität gehdrig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchſtkonfirmirten Vorſchriften zu Recht beſtändige, aus der Zeit ihres akademiſchen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, ſich binnen der geſetzlichen Friſt von vier Wochen a Dato damit zuvörderſt bey genannten Studierenden ſelbſt, und falls ſie daſelbſt ihre Befriedigung nicht erhalten ſollten, bey dieſem Kaiſerl. Univerſitätsgerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt Niemand weiter mit einer ſolchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehbrt und zugelassen werden ſolle. Dorpat, den 22. May 1807.

Im Namen des Kaiſerlichen Univerſitätsgerichts.

Carl Friedr. Meyer,  
d. 3. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Eſchholz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiſerlichen Majeſtät des Kaiſerlich Dörpſchen Univerſitätsgerichts deſſelbſt bekannt gemacht: Da der Studierende Benedict Auguſt Friedrich Offe ſich wegen ſeines bevorſtehenden Abganges von hieſiger Univerſität gehdrig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ſeiner etwan-

gen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchſtkonfirmirten Vorſchriften zu Recht beſtändige, aus der Zeit ſeines akademiſchen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, ſich binnen der geſetzlichen Friſt von vier Wochen a Dato, damit zuvörderſt bey dem genannten Studierenden ſelbſt, und falls ſie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten ſollten, bey dieſem Kaiſerl. Univerſitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt Niemand weiter mit einer ſolchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehbrt und zugelassen werden ſolle. Dorpat, den 11ten May 1807.

Im Namen des Kaiſerl. Univerſitätsgerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. 3. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Eſchholz. 3

Auf Befehl Sr. Kaiſerl. Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Ruſſen ꝛc. wird von dem Kaiſerl. Dörpſchen Univerſitätsgerichte deſſelbſt bekannt gemacht: da die Studierende, Auguſt Ferdinand Glanſtröm, Juſtus Joh. Mikwitz und George Heffel ſich wegen ihres bevorſtehenden Abganges von hieſiger Univerſität gehdrig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiermit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchſtkonfirmirten Vorſchriften zu Recht beſtändige, aus der Zeit ihres akademiſchen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, ſich binnen der geſetzlichen Friſt von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderſt bey den beyden zuerſt genannten Studierenden ſelbſt, und wegen des Letztern bey deſſen Caventen, den Herrn Kirchenvorſteher Zacharia, und falls ſie daſelbſt ihre Befriedigung nicht erhalten ſollten, bey dieſem Kaiſerl. Univerſitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt Niemand weiter mit einer ſolchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehbrt und zugelassen werden ſolle. Dorpat, den 14. May 1807.

Im Namen des Kaiſerlichen Univerſitätsgerichts.

C. Fr. Meyer, d. 3. Rector.

Gouv. Secr. J. G. Eſchholz. 3

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Ruessen etc. fügen wir Bürgermeistere und Rath der Kayserl. Stadt Dorpat, Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamations zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Gottlieb Kobelowski, am 25. April d. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proclamations bey Uns ihre etwaige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verifiziren in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807. Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kayserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Uermann.

Ehr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 2

Der 157. §. der Russisch Kayserl. Polizey-Ordnung schreibt ausdrücklich vor: „der Quartier-Aufscher soll von allen in dem ihm übertragenen Quartier wohnenden Leuten Kenntniß haben, weßhalb die Hauswirthe oder ihre Bevollmächtigte ihm von allen, die in ihr Haus einziehen, oder aus ihrem Hause ausziehen, jederzeit zu benachrichtigen verbunden sind.“ In Folge dieses obenangeführten Punktes wird von der Kayserl. Dorptschen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Häuserbesitzern oder deren Bevollmächtigte vorgeschrieben: sobald Jemand in ihr Haus einziehet oder aus ihrem Hause aufziehet, solches jedesmal sogleich dem Herrn Stadthells-Aufscher ihres Stadthells ohnfehlbar anzuzeigen. Dorpat, in der Kayserl. Polizey-Verwaltung den 8ten May 1807.

Polizeymeister Kallin. 3

U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch eine, für mich sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl. Preißl. Landgerichtes Dorptschen Kreises vom

24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben locum standi habenden, Advokaten aufgenommen worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will, trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hezel,  
Landgerichtes-Advokat. 1

Da in meinem Hofe eine beträchtliche Quantität guter, zur Abfuhr fertiger Dünger liegt, so können diejenigen, die ihn nutzen wollen, sich bey mir melden.

Verw. Rathso. Pensa. 1

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am letzten Balk auf der Muffe genommen; wer einen solchen vermißt, mag sich beyhm Stud. Köhnlm, in der Behausung der Mad. Vogelsang, einfinden. 1

Das im 3ten Stadtheil unter No. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miete zu haben. Mithliebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 1

Es wird eine brauchbare Britschka gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Hiedurch ersuche ich alle diejenigen, welche etwa an meinen sel. Vater, verland Hackenrichter Gustav Joh. Baron Ungern Sternberg zu Erresser irgend eine rechtmäßige Anforderung haben möchten, sich damit binnen 6 Wochen a Dato bey mir hieselbst zu melden, und alsdann ihrer Befriedigung gewärtig zu seyn. Nach Ablauf dieses Termins kann ich aber keine solche Forderung weiter annehmen. Dorpat, am 8. May 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 3

Ein am Markt belegenes steinernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und großem, sowohl zum Vergnügen als Nutzen eingerichteter Garten, ist für einen billigen Preis, verbunden mit den vortheilhaftesten Bedingungen, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bey

W. Lucaschewsky,

wohnhaft beyhm Hrn. Bisirer Röder,

in der Schmiedestraße, Nr. 30. 2

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich vor

Kurzem hier etablirt habe, und daß bey mir Bestellungen auf die modernsten und nach der neuesten Art gearbeiteten Tafel, wie auch mit schwarzem und anderem koulourtem Leder überzogene u. sehr geschmackvoll gemahlte Stühle gemacht werden können, deren prompte und billige Verfertigung ich mir jederzeit angelegen seyn lassen werde. Auch übernehme ich die Reparatur alter Stühle und gebe solchen auf Verlangen eine neue Weis.

Stuhlmacher Weylich,  
wohnh. im Kaufmann Hennigson'schen Hause,  
in der Petersb. Vorstadt. 3

Hey mir sind verschiedene Sorten koulourte und weiß geprägte moderne Karten, zu Bisseten, Billets u. d. gl. käuflich zu haben.

Buchbinder Monike,  
wohnhast im Schaaffischen Hause,  
bey der St. Johanniskirche. 3

In der Nacht vom 7ten bis auf den 8ten dieses, sind in der rügischen Vorstadt, aus dem Hause No. 67 folgende Sachen entwandt worden: 1. Eine silberne Zucker-Dose die 16 Loth wiegt; 2. ein mahaqoni Thee-Kästchen mit drey Abtheilungen; 3. acht Ellen Halbzich von rdtlichen Grunde mit schwarze Flecken; 4. neun Ellen blau und weiß gestreift russisch Fein; 5. verschiedene Garten-Saaten, 6 Kubel an Werth. Der Dieb, den man durchs Fenster bemerkt hatte, trug einen grauen russischen Rock, Stiefeln und rund beschnittenes blondes Haar. Wer von diesen Sachen eine genaue Nachricht geben kann, erhält eine Belohnung von 10 Kubel B. U. 2

Im Hause des Kürschnermeister Renner

ist ein Zimmer für Ungehörthete, zu vermlethen. 3

Weinen resp. Gdnern und Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich mein Quartier verändert habe und nunmehr in der Behausung des Gütler, Herrn Schreiber, an der Promenade, wohne.

D. F. Eylandt,  
Schneidemeister. 3

Auf dem Guthe Altfluhof sind 100 Effe Futter-Hafer zum Verkauf. 3

Hey J. G. Kämmerling sind frische Kastanien und guter Porter zu haben. 3

Hey Herrn Vanderbellen ist wieder um sehr gutes weißes und grünes St. Petersburgisches Fensterglas in ganzen Kisten sowohl, wie auch Bund- und Tafelweise für billigen Preis zu verkaufen.

#### Anzeige für Apotheker.

In einigen Wochen erscheint der fünfte Band des russischen Jahrbuches der Pharmacie von dem Herrn Hofrath und Professor Grindel. Man ist genöthigt, diese Anzeige zu geben, weil mit diesem Bande wiederum Preisfragen, zur Erweiterung pharmaceutischer Kenntnisse, ertheilt werden. 3

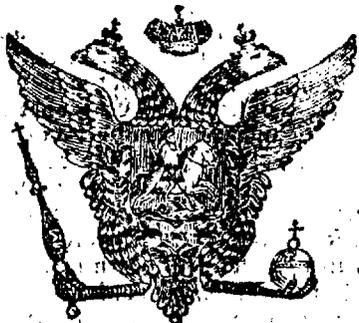
Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logis.

Sch u m a c h e r,  
Doct. der Rechte. 3

#### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.	
		Reaumur.						
Sonnabend 18.	Morgen	+ 9.	3	28.	14	W.	schwach. bewölkt.	
	Mittag	14.	2					3
	Abend	8.	7					25
Sonntag 19.	Morgen	5.	2	28.	35	NW.	mittel. hell.	
	Mittag	13.	5					34
	Abend	9.	6					30
Montag 20.	Morgen	6.	5	28.	37	NW.	schwach. hell.	
	Mittag	14.	9					21
	Abend	8.	7					17
Dienstag 21.	Morgen	6.	9	28.	15	NW.	schwach. bewölkt.	
	Mittag	15.	2					16
	Abend	9.	0					16
						D.	mittel. hell.	

# D ö r p t s e h e Z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 42.      Sonntag, den 26<sup>ten</sup> May 1807.

St. Petersburg, vom 21. Mab.  
Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu Bar-  
tenstein.

Den 6<sup>ten</sup> May.

Der Generalmajor Emme, wird mit den  
unter seinem Befehle stehenden Garnisonen  
unter dem Kommando des Generals von der  
Kavallerie Tokomoffow stehen.

Vom Mariupolischen Husarenregiment der  
Obrist Lanstkoj zum polnischen Kavallerieregi-  
ment verlegt und zum Regimentskomman-  
deur ernannt.

Beim Nishegorodischen Mäsketterregiment  
der Obristlieutenant Weientji zum Regiments-  
kommandeur ernannt.

Folgende im Treffen Gebliebene, vom Ka-  
porischen Mäsketterregiment der Obrist von  
Stampfert, v. 10. Jägerreg. der Obrist Bres-  
gun 1, und die Sekondlieutenants Krysha-  
nowskij und Karmanow; vom Kalugaschen  
Mäsketterregiment der Lieutenant von Winde;  
vom 20sten Jägerregiment der Lieutenant Su-  
dowschichilow und der Sekondlieutenant Abra-  
menkow; vom Nigaschen Dragonerregiment  
der Fähnrich Hochfeld; vom 21sten Jägerre-  
giment, die Kapitäns Gurjew und Alexejew,  
der Lieutenant Simanow, und vom 1sten Jä-  
gerregiment der Fähnrich Malmström, aus  
der Dienstliste ausgeschloffen.

Beim Woroneßischen Mäsketterregiment

der Major Schilinskoi zum Regimentskomo-  
mandeur ernannt.

Der Sekondlieutenant im Revalschen Mäsk-  
ketterregiment Petersen b. im Generalmajor  
Driesen zum Brigadeadjutanten verordnet.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen;  
vom Alexandrischen Hu arenregim. der Major  
Drejomskij als Obristlieutenant; vom 7ten  
Jägerregiments der Major Kosikow als Obrist-  
lieutenant; vom Lulajischen Mäsketterregiment  
der Kapitain Hasselmann als Major, die  
Stabskapitäns Swirin als Kapitain, und  
Somow 1, und vom Tschaterinoslawischen Gre-  
nadierregiment der Stabskapitain Sawizof  
als Kapitain, alle mit Uniform und Pension  
der vollen Gage.

Befehl Seiner Kaiserl. Majestät,  
des Selbstherrschers aller Ruessen, aus der  
liebländischen Gouvernements-Regierung, an  
sämmliche Einwohner des liebländischen Cou-  
vernements.

Das von Seiner Kaiserl. Majestät  
aus dem Hauptquartier zu Bartenstein an  
Se. Excellenze, dem liebländischen Herrn Ci-  
vil-Gouverneur, Gehelmen Rath und Ritter  
von Richter Allerhöchst erlassene Reskript, in  
welchem Se. Kaiserliche Majestät dem  
Adel, der Kaufmannschaft und sämmlichen  
übrigen Stadt- und Land-Einwohnern dieses  
Gouvernements seinen Dank für den Eifer  
Allergnädigst zu erkennen zu geben geruht hat,

mit welchem der Marsch der durch dieses Gouvernement gezogenen Truppen erleichtert und befördert worden; ist von dem lievländischen Herrn Civilgouverneur, Excellence, der lievländischen Gouvernements-Regierung zur Eröffnung an sämtliche Einwohner dieses Gouvernements mitgetheilt worden.

Die Gouvernements-Regierung bringt demnach und mit Vergnügen dieses Allerhöchste Reskript, in der hier beygefüzten deutschen Uebersetzung zur jedermännlichen Kenntniß, indem Sie versichert ist, daß jeder Einwohner des Gouvernements mit ihr das Allerhöchste Wohlwollen dankbar verehren wird.

Riga-Schloß, den 2. May 1807.

G. Schwart. A. v. Rickmann.

Sekretaire Hehn.

Uebersetzung der Kopie.

An den Herrn Geheimen-Rath und lievländischen Civil-Gouverneur v. Richter.

Auf das Zeugniß, welches der Großfürst Konstantin Pawlowitsch über den ausgezeichneten Eifer ertheilt hat, mit dem die Einwohner des, Ihrer Verwaltung anvertrauten, Gouvernements alle in ihren Kräften gestandene Behülfe den Truppen zur Zeit ihres Durchmarsches geleistet haben, wie länglichen über die vortreffliche Ordnung, welche durch Ihre einsichtsvolle Veranstellungen während dieser Zeit in allen Sträcken beobachtet worden, übertrage Ich Ihnen, dem wohlgebornen Adel sowohl als auch der Kaufmannschaft und sämmtlichen Stadt- und Landelwohnern des lievländischen Gouvernements, die sich so eifervoll und mit so gutem Erfolge bemüht haben, alles Erforderliche für die Truppen herbeizuschaffen und ihren beschwerlichen Marsch zu erleichtern. Meine vollkommene Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Wobey Ich's auch für Pflicht halte, Ihren besonders Bemühungen, welche Mein jederzeitiges Wohlwollen nach sich ziehen werden, die volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Ich verbleibe Ihnen übrigens wohlgenogen.

Das Original haben Sr. Kaiserlichen Majestät Höchstseignädig dergestalt unterzeichnet:

Alexander.

Hauptquartier Bartenstein,

den 20. April 1807.

London, vom 31. März.

Ueber die neue Revolution in St. Domingo hat man jetzt folgende Nachrichten: General Christoph erschien am 5ten December 1806 vor Port au Prince mit ungefähr 10,000 Mann, um sich dort zum Kaiser von Hayte erklären zu lassen; er schickte einen Abgeordneten in die Stadt und verlangte eine Konferenz mit General Vichon. Letzterer kam mit seinen Leuten herauß; so bald er erschien, ließ Christoph ein allgemeines Gefecht erfolgen. Vichon retirirte sich in die Stadt, wo er sich gegen Christoph vertheidigte, aber zugleich nach Jacmel wegen Verstärkung schickte, welche bald ankam. Am 10. Januar erfuhr man zu Jacmel, daß Christoph nach manchen unentschiedenen Gefechten geschlagen geworden sey und der größte Theil seiner Truppen desertirt wäre.

Paris, vom 24. April.

Seit zwey Tagen haben wir wieder Friedensgerüchte. Es heißt, der Russische Hof habe die Vermittelung Oesterreichs angenommen, welche Frankreich und Preussen schon vorher angenommen gehabt hatte. Man nennt selbst die Stadt Berlin als den Ort eines allgemeinen Congresses. Der Bestätigung dieser Gerüchte sieht man um so begieriger entgegen, da denselben von einer andern Seite stark widersprochen wird. Die Kriegsrüstungen lassen auch keinesweges nach, und so wie hier, sind in allen Departements, die in dem Verlaufe des Jahres 1788 gebornen jungen Leute gegen den 19. May zum Dienste des Vaterlandes aufgeboten.

Newyork, vom 15. März.

Man hat nun mehrere Aufklärung über die Verschwörung des Obristen Burr. Da er alle seine Anschläge verrathen sah, so machte er Miene, sich als Gefangener zur Verfügung der Regierung stellen und sich den Gefahren eines Kriminalprocesses unterwerfen zu wollen; bald aber faßte er einen sicherern Entschluß und entfloh. Nach Einigen ist er zu Lande nach Kanada entflohen, nach Andern aber hat er sich nach einem europäischen Hafen eingeschifft. General Wilkinson, welcher sich die Miene hatte geben wollen, als arbeite er thätig an Entdeckung der Verschwörung, ist ebenfalls entlarvt und es zeigt sich, daß er ein Mitschuldiger gewesen, der bloß Entdel-

lungen gemacht hat, um sich gegen gerichtliche Verfolgung zu sichern. Er ist abgesetzt und sein Kommando einem Andern übertragen worden. Kommodore Trupton, welcher in großem Verdachte stand, an der Verschwörung thätigen Theil genommen zu haben und einer ihrer ersten Agenten zu seyn, hat sich nach einer engl. westindischen Insel eingeschifft. So ist also durch die Flucht, Arretirung oder Absetzung derjenigen, die man für die vornehmsten Häupter hielt, die Verschwörung gänzlich entdeckt. Burr hatte sich zu Ratshes gestellt, um sich zu rechtfertigen; entfernte sich aber von dort wieder. Das Gerücht, als sey er gegen eine Bürgschaft von 10,000 Dollars in Freyhelt gelassen, ist ohne Grund. Miranda befand sich am 10. Februar zu Trinidad. Alle seine Leute hatten sich zerstreut.

Bucharest, vom 25. März.

Am 14ten dieses brach General Michelson mit einem Theil seines Heeres von hier gegen die Türken auf. Aus Kelguren rückte er in 5 Kolonnen nach Turbas vor, wo er am 17ten die Türken überrassete und durch den General Wlanius vertreiben ließ. Unterdessen rückte General Mitloradowitsch nach Daja vor, setzte sich bey dieser nächtlichen Unternehmung der größten Lebensgefahr aus und säuberte jenes große an die Türkney grenzende Dorf von einer großen Türkenchaar, die eiligst entflohen gegen 1000 derselben warfen sich in ein großes Gebäude, wurden aber dort angegriffen und mit ihren zwey Paschen verjagt. Nun formirten die Russen in 5 Quarees den weitem Angriff. Wüthlich eilten über 4000 Türken aus der Festung Sturgemo ihren bedrängten Brüdern zu Hülfe, näherten sich in einer Linie bis auf einen Flintenschuß dem General Michelson und seinem Gefolge, und verwundeten das Pferd des Sohnes Michelson und einen Husarenofficier. Sogleich sprengte General Rehbinder mit seinen Dragonern in den bis zur Wuth entschlossenen Felad. Viele hundert Türken wurden niedergebauen, 2 Fahnen, viele Pferde und Gepäcke erbeutet und die übrigen drey Werste weit verfolgt. Düngefahr 400 der Vermegenen warfen sich in ein festes türkisches Landhaus.

Wien, vom 1. April.

Als Se. Majestät am 26. März (grünen Donnerstag) früh um 7 Uhr dem öffentlichen Gottesdienst in der Hofkirche beywohnten,

kam ein fremder Courier mit Depeschen an und es wurde deßhalb die Kommunion eine halbe Stunde aufgesetzt.

Es ist bestimmt, daß sich während des Landtags zu Ofen keiner der hiesigen fremden Minister dahin begiebt.

Wien, den 18. April.

Die Rekrutirung ist in Wien noch nicht beendet. Mehrere flüchten um der Aushebung zu entgehen. Bisher wurde ein inländischer Rekrut frey gegeben, wenn er 2 Ausländer stellte; dieses ist aber aufgehoben, weil man von den treuen Einländern keine Desertion zu befürchten und tapferes Ausbarren, in der Vertheidigung des Vaterlandes zu erwarten hat. Da überhaupt unsere Regimenter in völli- g completem Stande erhalten werden, so ist auch bey der Cavallerie und dem Fuhrwesen die Remontirung mit Pferden vorgenommen worden. Es werden vor der Hand mehrere tausend Stück neue Pferde aus den Erblanden zum Dienst der Armee gezogen werden.

Nachdem der Kayser am 15ten mit der ältesten Erzherzogin Tochter nach Ofen zurückgekehrt ist, folgte ihm am 16ten der Erzherzog Karl mit dem Kronprinzen dahin. Bey dem feyerlichen Leichenbegängniß der Kayserin am 17ten waren alle übrige Erzherzoge und der Herzog von Sachsen-Teschen, in der Kapuziner-Kirche versammelt. Der Bar. Karun- Steffaneo, bringt die Todespost nach Vatermo. Er ist zum Kayserl. Hofbibliothekar ernannt, welche Stelle einst der verstorbene Baron Swieten bekleidete.

Am 15ten ist das Regim. Lichtenstein Husaren von hier nach Oberösterreich aufgebrochen. Vom Mayn, vom 4. April.

Die Dardanellen sind Schlösser an der Meerenge von Gallipoli, oder auf dem Hallespont zwischen dem Meere di Marmora und dem Archipelagus. Eins, in Asien, heißt das Schloß von Ratosien, oder Abndos, bey welchem ein Flecken von ungefähr 1200 kleinen Häusern ist, wo ein französischer Consul seinen Sitz hat, und das andre, in Europa, ist das Schloß von Rumellen, oder Sestos, und diese werden die alten Dardanellen genannt. Es hat aber Sultan Mahomet der 4te im Jahr 1658 noch zwey andere Kastele weiter südlich ganz an der äußersten Spitze der Meerenge anlegen lassen, welche die neuen Dardanellen oder Schlösser genannt werden. *Dr*

**Befestigung und die Anstalten bey diesen Schiffssern** sind in dem vorletzten russisch-türkischen Kriege durch den Baron von Tott beträchtlich verbessert worden. Den Namen, die Dardanellen, führen noch zwey andere gegen einander über liegende Schiffsser, welche zum Unterschied jener, die kleinen Dardanellen genannt werden. Diese liegen an der Meerenge, durch welche man aus dem Golfo di Lepanto schiffe. Eins liegt in Griechenland und heißt das Schloß von Livaden, das andre aber das Schloß von Morea, in welchem es auch gelegen ist. Der Name Dardanellen kommt übrigens wahrscheinlich von der Stadt Dardanus.

**Augsburg, vom 17. April.**

Seit einigen Tagen hat sich die Lage der Dinge sehr auffallend bey uns geändert. Es ist nun entschieden, daß die zwey franz. Divisionen Doudet und Mollitor, welche aus Italien kommen, in unserer Stadt und in der umliegenden Gegend auf unbestimmte Zeit stehen bleiben und ein Observationskorps bilden. Der Generalstab dieser beyden Divisionen, dessen Chef General Hector, vor einiger Zeit hier angekommen ist, bleibt in unserer Stadt; zugleich werden 4000 Mann auf unbestimmte Zeit einquartirt. Das Bayerische Kriegs-Commissariat hat mit den hiesigen Bäckern und Mehrgern wirklich schon Aufträge abgeschlossen; ein großes Magazin wird in unserer Stadt errichtet, die Feldbäckerey in fertigen Stand gesetzt und unser Zeughaus noch mit 100,000 Gewehren vermehrt. Was diese Maßregeln eigentlich bezwecken sollen, ist noch unbekannt; man hat nur Vermuthungen hierüber. Durch Trommelschlag wurde gestern den hiesigen Einwohnern bekannt gemacht, sich auf mehrere Tage, der starken Einquartirung wegen, mit Lebensmitteln zu versehen. Sehr viel Schlachtvieh ist bereits in unserer Stadt angekommen. Aus Verona ist gestern das 58te franz. Linien-Infanterieregiment hier eingetroffen, wovon heute 2 Bataillons nach Alt-Bayern aufgebrochen sind. So viel man bis jetzt weiß, kommt der größte Theil der beyden Divisionen Doudet und Mollitor nach Alt-Bayern. Heute werden ebenfalls 3000 Mann in unserer Stadt erwartet. Von Warschau kommen seit einigen Tagen mehrere franz. Couriere hier an; auch ist der Escafetten-Lauf nach allen Richtungen sehr stark.

**Stralsund, vom 25. April.**

Der General Baron v. Armfeld, ist in der letzten Aktion durch eine Flintenkugel in die Hüfte, jedoch nicht schwer, verwundet worden. Unfre wenige in der Aktion zu Gefangene gemachten Officiere sind vor ihrer Abreise über Berlin von dem Marschall Mortier zur Tafel eingeladen und auß verbindlichste empfangen worden.

**Stettin, vom 28. April.**

Der Marschall Mortier ist noch hier; indessen ist in diesen Tagen sogar das Sachsen-Goethalsche Kontingent nach der Gegend von Amklam zu marschiren beordert.

**Hamburg, vom 7. April.**

Das Schiff Boreas, Kap. G. Kadelof, von Danzig nach London, ward am 14. März durch einen franz. Kaper genommen, am folgenden Tage von den Engländern aber wieder genommen und am 18ten nach Plymouth eingeschickt.

**Magdeburg, vom 25. April.**

Zur Verstärkung der hiesigen Magazinvorräthe sind unverzüglich 10,765 Centner Weizen, 500 Cent. Erbsen oder Gerstengraupen, 5000 Cent. Stroh, 33,000 Ballenau Hafer und 1560 Pfund Lichter erforderlich. Die Einlieferung soll zum Gegenstande der Entreprise gemacht, die Licitation aber am 28ten auf dem hiesigen Altstädter Rathhause abgehalten werden.

**Königsberg, vom 9. May.**

Der Feind ist im Wesentlichen gegen Danzig nicht mit der Belagerung vorgerückt; er beschleßt und bewirft die arme Stadt, um vielleicht dadurch bey den Einwohnern den Wunsch nach Uebergabe zu erregen, allein er kennt den Muth dieser alten Hanseaten nicht, die mit Kollberg's Bürgern älterer und neuerer Zeit und den Bewohnern von Graudenz in Muth und Beharrlichkeit zu wetteifern scheinen. Welche aber auch die Ueberwundene seyn wird, darf sich ihrer Nebenbuhler nicht schämen.

**Kreuzburg, vom 5. May.**

Das Plündern der Einwohner in den meisten Orten dauert noch immer fort; daher verlassen viele Haus und Hof, und alles wird öde. Chemaleß ließ der Feind den Einwohnern doch wenigstens die Kleien, um sich daraus Brod zu backen, aber auch diese wird ihnen jetzt genommen, und die man nicht gebraucht, wird auf den Straßen und Höfen verschüttet, um

das Unglück der armen Einwohner zum höchsten Grade des Elends anzuspannen.

Aus der Gegend von Friedrichshofen, vom 6. May.

Züge von persönlicher Tapferkeit und seltener Gewandtheit des Körpers, sind aus jedem geführten Kriege für die Welt- und Nachwelt ausgezeichnet worden. Folgender Vorfall, der der Königl. Preuß. Feldjäger Richter als Augenzeuge mit beygewohnt, verdient gleichfalls bekannt gemacht zu werden.

Zwischen Ostrolenta und Pultusk steht zur Beobachtung des Feindes, längs der Rarew, der Kaiserl. Ruß. Oberste Rutenikow mit seinen Kosaken Pulk; diesen im Frühjahr außerst angeschwollenen und reißenden Fluß durchschwamm er oftmals mit seinen Kosaken, nahm dem Feinde Feldwachen und ausgestellte Piquets fort, und kehrte nie ohne Gefangene zurück. Des Feindes sonst so gepriesene Boten und Schwimmer konnten doch den braven Obersten nicht von seinen Besuchen abhalten; so schwamm er auch am 1sten d. M. mit wenigen Kosaken, die sämmtlich ihre Pferde am diesseitigen Ufer ließen, auf's neue durch den breiten Fluß, versteckte sich im Gesträuche, um einen feindlichen General aufzuheben, der häufig dort zu patrouilliren pflegte; den ganzen Tag wartete er in seiner nassen Kleidung vergebens, umsonst aber wollte er dies Unternehmen doch nicht gewagt haben. — Er überumpelte also vier Piquets von ungefähr 30 Mann, eins nach dem andern; nahm sie alle gefangen und kehrte mit diesen durch das nasse Element wohlbehalten zurück. Die Franzosen, hierdurch behutsam gemacht, setzten nun über 500 Mann und mehrere Kanonen in diese waldigten Gegenden; so wie sie mit stärkeren Patrouillen längs der Rarew die Gegend durchstreiften, den erwähnten Obersten wo möglich noch vorzufinden; aber umsonst bemühten sie sich mehrere Tage.

Uberhaupt beunruhigen die Kosaken öfters des Feindes gezogene Chainen von Willenberg ab bis Ostrolenta, um sie dadurch von den öfteren Fouragirungen abzuhalten; der Feind wagt sich auch nicht gern mehr aus seinen Verschanzungen, da im Gegentheile die Avantposten unter den Befehlen des Generals Grafen von Wittgenstein vor Begierde brennen, den Feind aus seinen Verschanzungen zu jagen.

Memel, vom 10. May.

Häufig laufen Klagen aus den Preuß. Provinzen über das Benehmen des Feindes gegen die auf ihr Ehrenwort entlassene gefangene Preuß. Officiere ein.

Bei der Uebergabe von Sameln ward denen Officieren der Garnison erlaubt, noch 8 Tage in der Festung bleiben zu dürfen, um in ihrer bedrängten Lage sich so gut wie möglich zu arrangiren; des andern Tages aber erging schon der Befehl, daß sie binnen einer Stunde die Festung räumen müßten, wo nicht, so würden sie sich der Milderung und Mißhandlung aussetzen. So mußte also ein großer Theil sich mit Zurücklassung seines Eigenthums entfernen.

Viele dieser Officiere begaben sich nach Münster; plötzlich läßt der dassige franz. General Loison ausrufen: alle gefangene Officiere sollten sich um 2 Uhr auf dem Schlosse einfinden, oder sie würden als Ruhestörer betrachtet werden. Dann habe der General Michaud ihnen einen Befehl Bonaparte's vorgelesen, worin ihm aufgetragen, sie zum Dien zu bewegen. Michaud unterstützte dies mit sehr triftigen Gründen und sagte, die Zukunft, wie ein großer General durchschauend: mit dem Könige sey es aus, diese Länder erhalte er nie wieder, sie sollten ihm nur ihren Abschied schicken; würden sie nicht als Officiere Dienste nehmen, so hätten sie zu erwarten, daß man sie als Gemeine anstellen werde.

Sollte der General Michaud nicht diesen Brief eronnen und Bonaparte gemißbraucht haben?

Die Officiere erklärten einstimmig: sie wollten sich lieber als Gemeine transportiren lassen, denn als Officiere Dienste nehmen.

Der verewigte unvergessliche Schiller sagt in einem seiner Gedichte:

Wie der Brenne einst in roher Zeit,  
legt der Franke seinen ehernen Degen  
in die Schaafe der Gerechtigkeit.

Neuigkeiten des Tages.

(Aus den Supplement-Blättern zum Freymüthigen.)

Der General Tutschkoff, der das Korps bey Ostrolenta, das ebenfalls der General Esfen kommandirte, befehligt, hat den Franzosen unter Massena, in verschiednen glücklichen Gefechten zusammen 14 Kanonen abgenommen.

— In der Rede, welche der Erzbischof von Polotscha auf dem Ungarischen Reichstag hielt, kam folgende Stelle vor: „Wahrhaftig! wir vererben die Jahrhunderte lang erhaltene, auf uns unter so vielen Gefahren übertragene Landesverfassung, nicht auf unsre Nachkommen, wenn wir nicht auf Mittel bedacht sind, daß man uns nicht unversehens unterjocht.“ Dieser richtigen Ansicht der Lage Ungarns, welches vonnaparte schon beynah ganz umzingelt hat, gemiß, sind von den Magnaten die kräftigsten Beschlüsse gefaßt worden. — Ausser einer stehenden Landmacht von 80,000 Mann, wird auch eine neue Garde von 5000 Mann errichtet.

Die Auftritte zu dem großen Schauspiel nähern sich immer mehr der Ent Wickelung; der fürchterliche Schlag ist vorbereitet: hütle dich in deinen Schleyer, Menschheit! — Der Kampf ist für deine gekränkten Rechte! Die Vorsicht wird auf Seite der gerechten Sache sehn!

#### U n e r d o t e.

Ein Reisender fuhr vor kurzem durch ein vom franzöf. Willkür stark belegtem Dorfe. Der Posthalter erzählte dem Reisenden: wie viel, wie unendlich viel er bereits durch die Franzosen gelitten habe, da er 40 — 60 — 80 Mann nebst deren Officieren oft zur Einquartierung erhalten und alle umsonst beköthigen müssen. Zuletzt fragte er den Reisenden: werden wir wohl wieder Unterthan unsers gerechten und guten, aber unglücklichen Königs? Die Vorsehung, erwiderte der Reisende, wird gewiß dem Könige alle seine Länder wieder beschaffen. O! gern will ich dann noch lange, rief der brave Posthalter voll Enthusiasmus aus, alles dulden. Der Reisende drückte dem Wiedermann die Hand, umarmte ihn und verließ ihn.

#### Un mein Vaterland.

Auf des Lebens wild bewegtem Meere  
 Kennt das Schicksal wohl der sichern Freiheit  
 Ort;  
 Endlos weilt der Blick auf des Gewässers Leere —:  
 Denn ein weiter Raum ist des Verderbens  
 Ort —

Ich umsonst späht unser Blick nach dem Gebiete,  
 Wo des reinern Glückes ewiger Lorbeer blüht —;  
 Ewig herrscht der Hoffnung Kampf im fürchtenden  
 Gemüthe,  
 Ewig schreiet der Hoffnung täuschendes Gebiet.

Endlos scheint die heitre Welt in ihren Schranken —,  
 Und der Wünsche leichter Flug erreicht sie kaum —;  
 Auf dem sanften Schwunge göttlicher Gedanken  
 Dringt der Geist bis zu der Sterne Saum —;  
 In des Weltalls nie gemessnen Räumen  
 Herrscht der Geist der ewigen Harmonie;  
 Und der Glaube hängt an seiner Hoffnung Träumen —,  
 Wie das Kind an seiner Mutter Sympathie —.

— Und er hoffe! — diesen Glauben wehen  
 Tausend Geister aus der Abndung Land uns zu —;  
 An der Zukunft heil'gen Sonnenböden —  
 Führt ein stiller Pfad in's goldne Land der  
 Ruh —;  
 Auf dem rauhen Boden der Erfahrung sproßt des  
 Lebens  
 stiller Keim bis zu des Glückes Baum empor —;  
 Und im wilden Kampfe unsers ird'ichen Strebens  
 Geht der Wahrheit ewiges Licht geläuterter  
 hervor —.

Heil denn Dir, Germania, auf goldnen Schwingen  
 Eilt die Zukunft wie ein Friedensengel hin in  
 deinen Schooß —;  
 Deine durch die Tyranny gelegte Schlingen  
 Löst der Menschen Götter, Alexander  
 wieder loos —;  
 Auf denn! schwör' es an der Dankbarkeit Aldren:  
 Er nur hat gekämpft für Deiner Freiheit  
 Loos —;  
 Ewig schwör' es, ihn als Deinen Schutzgeist zu  
 verehren,  
 Nicht als Kaiser —, nein —, der Menschen Edel-  
 ster, er ist auch ohne Kaiser groß! —  
 Werro.  
 Wetter.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u. c. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Unversität und Hofrath Michael Ehrenreich Kaymann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene hßigern Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem jetzberthigen Eigenthümer, Herr Collegien-Sekr-

tair Andreas Krüger, am 25ten Febr. 1807  
 um die Summe von 5000 Rbl. B. U. geschlos-  
 senen und anhero productirten Pfand- und  
 eventuellen Kauffontrakt, welcher belehre  
 Attestati d. d. 7. May 1807, bey Ein. Erl.  
 Hochpreisl. Kaiserl. Rießl. Hofgerichte korrobo-  
 rirt worden, auf zehn Jahre pfandweise an  
 sich gebracht, und über diese Pfandung und  
 eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum  
 proclama nachgesuchet hat, auch diesem An-  
 suchen unter dem heutigen Dato gesüget wor-  
 den. Demnach werden alle und jede, welche  
 an obbesagtes Immoblie, oder wider die ge-  
 schehene Pfandung und eventuellen Kauf,  
 rechtgültige Ansprüche haben oder machen zu  
 können vermeynen, sich damit nach Vorschrift  
 des Rialischen und hiesigen Stadtrechtes Lib.  
 III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und  
 Tag a dato hujus proclamatis, und zwar  
 bey Von der Präkluyra und des ewigen Stills-  
 schweigens, anhero zu melden und ihre An-  
 sprüche in rechtlicher Art auszuführen, sber-  
 lich aufgefördert und angewiesen, mit der  
 ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf  
 der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist,  
 Niemand weiter mit legend einer Ansprüche  
 gehört, sondern das unwiderrustliche Pfand-  
 recht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplaz  
 und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn  
 Hofrath und Professor Michael Ehreareich  
 Kaufmann, nach Inhalt des Kontrakts ge-  
 richtlich zuerkant werden soll. Wonach die-  
 jenigen, die es angeht, sich zu achten haben.  
 B. R. W. Urkundlich unter Es Edlen Rathes  
 Stadt größerm Insegel. Gegeben Dorpat  
 Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
 Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alfermann.

Christ. Heinr. Friedr. Lenz,  
 Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des  
 Selbstherrschers aller Reussen ic. ic. Da die  
 Studierende Abraham Joseph Wallberg und  
 Friedrich Wilhelm Wagner sich wegen ihres  
 Abganges von hiesiger Universität gehörig ge-  
 meldet, und um die erforderliche Vorladung  
 ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben;  
 als werden hiermit, den Statuten gemäß,  
 alle und jede, welche an genannte Studierende  
 irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst Kon-

firmirten Vorschriften zu Recht bekündiget,  
 aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts  
 alhier herrührende Anforderung haben möch-  
 ten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlich  
 Frist von vier Wochen a Dato damit zuver-  
 dert bey genannten Studierenden selbst, und  
 falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhal-  
 ten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-  
 Gerichte zu melden, unter der Verwarnung,  
 daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter  
 mit einer solchen Forderung wider gedachte  
 Studierende alhier gehört und zugelassen wer-  
 den solle. Dorpat, den 22. May 1807,  
 Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
 Gerichts.

Carl Friedr. Meyer,  
 d. J. Rector.

Souv. Sekr. J. G. Eichscholz, 2

Landrichter und Assessor des Kaiserlichen  
 Landgerichts Vernauischen Kreises, heischen und  
 laden hie mit Kraft dieses öffentlichen Proklams  
 Alle und Jede, welche an dem Nachlaß des  
 verstorbenen Fellsinschen Herrn Ordnungsg-  
 richts-Notaire, Carl Ludwig Seidler, quo-  
 titulo es auch seyn mag, Ansprüche zu haben  
 vermeynen, zum Ersten, Andern und Drit-  
 tenmal, mithin allenlich und peremptorie der  
 gestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderun-  
 gen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage  
 ab, entweder persönlich, oder durch hinläng-  
 lich instruirte oder legitimirte Bevollmächtigte  
 alhier melden, ihre Ansprüche justificiren und  
 das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der  
 Verwarnung, daß nach Ablauf obiger perempto-  
 rischer Frist und den darauf folgenden dreyen  
 Aklamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen,  
 Niemand weiter gehört, sondern auf immer  
 von dem gedachten Nachlaß ausgeschlossen seyn  
 solle. Wornach ein Jeder, dem solches an-  
 gehet, sich zu achten hat. Fellsin, den 30sten  
 März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-  
 gerichtes Vernauischen Kreises.

J. H. Lungmuß, Ass. Subst.

D. G. Wölzig, I. Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät des  
 Selbstherrschers aller Reussen ic. ic. ic. fügen  
 wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen  
 Stadt Dorpat hie mit und Kraft dieses öffent-  
 lichen Proclamatiz zu wissen:

Demnach der hiesige Bürger und Kauf-  
 mann 3ter Stilde, Carl Otto Petersohn, sein

sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey uns unterm 5ten d. M. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Otto Petersohn machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängst vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Affkamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Concourse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 9ten April 1807.

Im Namen und von wegen Einies Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann,  
Chr. Heint. Fr. Lenz,  
Ober Secr. 3

Auf Befehl Sr. Kayserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ec. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, Allen und Jeden hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Maurer, Johann Gottlieb Rohdowski, am 25. April d. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen

zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, dem solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13. May 1807. Im Namen und von wegen Einies Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Ackermann.

Chr. H. Fr. Lenz, Ober Secr. 3

Wann ich bemerkt habe, daß hieselbst in der Stadt und in den Vorstädten, die Schenken, Abends nach der gesetzlichen Zeit offen stehen und in selbigen Getränke verschentt werden, so wird hiermittelst sämtlichen Weinschenken und Krughaltern hieselbst ernstlichst angedeutet, ihre Schenken des Abends zur gesetzlichen Zeit, nämlich im Winter um 9 und im Sommer um 10 Uhr zu schließen, und nach dieser Zeit keine Getränke unter irgend einem Vorwande zu verkaufen. So wie denn auch alle Tracture, Weinhäuser und Krüge; an Sonn- und Tabellen-Festtagen, während dem Gottesdienste, in Folge des 245. S. der Kaiserl. Polizey-Ordnung, nicht offen stehen und in selbigen keine Getränke veräußert werden dürfen. Jeder Contraventent wird ohne Rücksicht auf seine etwanige Ausflüchte zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Polizeym. Hser Kalltin. 3

(Diebey eine Beylage.)

### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Mittwoch 22.	Morgen	+ 8.	7	28. 17	NO. still	hell mit wenig Wolken.		
	Mittag	15.	1			17	NO. mittelm.	hell mit zerstr. Wolken.
	Abend	9.	3			22	schwach.	hell.
Donnerstag 23.	Morgen	7.	5	28. 34	NO.	schwach.		
	Mittag	13.	7			35	mittelm.	hell.
	Abend	9.	2			37	mittelm.	bewölkt.
Freitag 24.	Morgen	8.	4	28. 40	NO.	still.		
	Mittag	16.	5			39	schwach.	hell.
	Abend	10.	3			37		hell mit dünnen Wolken.

# B e y l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 41.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen, aus der Kiefländischen Gouvernemens-Regierung, zur jedermännlichen Wissenschaft. Es ist der Kiefl. Gouvernemens-Regierung von Em. Kaiserlichen Wälfischen Ordnungsgewichte mittelst Verichts vom 2ten May d. J. angezeigt worden, daß in der Nacht vom 24. zum 25. April d. J. auf dem im Wendenschen Kreise und Tirfenschen Kirchspiele belegenen Gute Einbhlen mittelst Einbruchs nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) Ein großes silbernes Plat de Menage mit einem Urmauffah, nebst Zuckerdose die inwendig vergoldet ist, wobey noch zwey Zuckerstreudosen, eine Pfefferdose und eine Senfdose, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 2) Zwey silberne Waschbeden nebst Unterschüsseln und zwey Seifdosen, wovon das eine Becken ganz von Silber und wie eine Kaffeekanne gearbeitet, an den andern aber ein Griff von schwarzem Ebenholz befindlich gewesen, sämmtlich mit den Buchstaben H. v. F. gezeichnet und altmodisch gearbeitet. 3) Ein modernes silbernes Präsentierbrett, an welchen der Rand perlenartig gearbeitet, und mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. 4) Eine große moderne silberne Kaffeekanne, rund gearbeitet. 5) Eine silberne Schmandschale, inwendig stark vergoldet. 6) Sechs große silberne Tischleuchter, wovon zwey mit Arme, an welchen oben kleine Vasen befindlich gewesen, sämmtlich erhaben gearbeitet, zum Theil hell polirt, auf dem Boden mit grünem Lacken bezogen, und unten am Rande mit den Buchstaben C. U. v. B. bezeichnet. 7) Vier neue Oval silberne Salzfläschchen mit kleinen runden Füßen nebst dazu gehörigen Salzlöffeln, stark vergoldet, unten mit den Buchstaben C. U. v. B. gezeichnet. Diese Sachen sind von dem Goldarbeiter Krusemann in Riga verfertigt, und mit dessen Stempel marquirt. 8) Zwölf silberne Messer nebst Gabeln altmodisch gearbeitet. 9) Eine flache silberne Zuckerdose nebst Zuckergeuge, wobey ein kleiner flacher Schmandriegel mit H. L.

v. B. M. gezeichnet. 10) Zwölf gebrauchte silberne Eßlöffel mit C. U. v. B. gezeichnet. 11) Zwölf ganz neue silberne Eßlöffel und zwölf Theelöffel, im vorigen Jahre gemacht, mit runden Stielen nach dem Löffel zu, gezeichnet mit den Buchstaben F. B. v. M. diese sind von dem Goldarbeiter Went in Riga verfertigt. 12) Ein alter großer silberner Becher mit einem Deckel. 13) Ein silbernes Spülbeden mit zwey Klammern, an zweyen Löwenköpfen angebracht, altmodisch gearbeitet mit H. v. F. gezeichnet. 14) Vier silberne Muscheln, inwendig vergoldet. 15) Noch verschiedene andere silberne Sachen, welche Theils mit den Buchstaben H. v. F., Theils mit C. U. v. B. und F. B. v. M. gezeichnet gewesen. 16) Mehrere Volzen feine Leinwand, ein Stück Drell und etliche Kissen. Von der Kiefl. Gouvernemens-Regierung wird daher solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und Jedermann, besonders aber die Goldarbeiter und die mit altem Silber handelnden Ehrwürdige aufgefordert, genau auf diese gestohlene Sachen zu vigiliren, und wenn Jemanden solche vorgezeigt werden, oder sonst einige Wissenschaft davon bekommen sollte, solches sogleich der nächsten Gerichts- Behörde anzuzeigen, auch wird demjenigen, welcher eine dergestaltige Anzeige macht, daß der Bestohlene die hier ausgegebenen Sachen wieder bekommt, hiermit eine Belohnung von Einhundert Thaler Alb. zugesichert. Riga-Schloß, am 7. May 1807. Sekr. Fr. Fäßing. 3

Durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung sind vor einigen Monaten einem Diebe 9 Stück grober russischer Leinwand, welche der Dieb von einem reisenden russischen Kaufmanne gestohlen zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden. Wann der Eigenthümer dieser Leinwand sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, so wird der rechtmäßige Eigenthümer erwähnter Leinwand hierdurch aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist bey dieser Kaiserl. Polizeyverwaltung zu melden. Dorspat, den 20. April 1807.

Polizeymeister Kalitta. 3

## U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Plesklands, an der rigasch-pleskowschen Post-Straße belegenes sehr einträgliches Gut von 5 $\frac{1}{2}$  Daken und 218 männlichen Revisions-Seelen, ist unter annehmliehen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben. 1

Es werden drey braune Wagen-Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb-Wagen aus freyer Hand zum Verkauf angeboten. Man kann sie täglich in dem, der Wittwe Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Peterburgschen Vorstadt besuchen und daselbst den Preis erfahren. 1

Der Kupferhammermeister Johst aus Painküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalschen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Branntwein-Kessel, u. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 1

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes feines Flächsen-Leinen aus dem Garten gestohlen worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anbieten, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstgelegenen Gerichts-Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Demjenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Douceur von 5 Rubel zugesichert. Zugleich wird von Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erbleute, ohne einen Dienstschein von gedachtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im widrigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unangenehmen Folgen selbst bezumessen hat. 1

Es sind vor kurzem zu Lande von der Bleiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauern fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten

zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuwenden. Der Eigenthümer erbiehet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht. 1

Ein resp. Publikum wird ersucht, wofern in irgend einer Büchersammlung so'andes Werk: Simon Henrici Civis Christianus, Moscod 1634, 4. befindlich wäre, selb'iges mit erster Post, an das Arensburgische Post-Comptoir, gegen Versicherung der promptesten Retradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807. 1

Es wird eine brauchbare Britschka gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. 2

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am leyten Bau auf der Muffe, genommen; wer einen solchen vermißt, mag sich bey'm Stud. Rönholm, in der Behausung der Mad. Vogelsang, einfinden. 2

Das im 3ten Stadttheil unter No. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miethe zu haben. Miethelebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 2

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich durch eine, für mich sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl. Preißl. Landgerichtes Dörptschen Kreises vom 24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben locum standi habenden, Advokaten aufgenommen worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will, trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hesel,  
Landgerichts-Advokat. 2

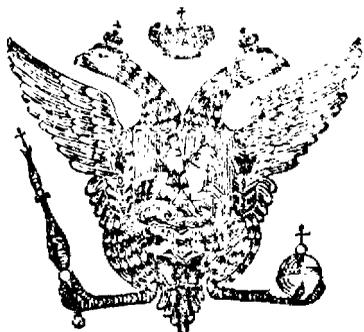
Da in meinem Hofe eine beträchtliche Quantität guter, zur Abfuhr fertiger Dünger liegt, so können diejenigen, die ihn nutzen wollen, sich bey mir melden.

Berm. Rathsb. Pensa. 2

Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logis.

Sch u m a c h e r,  
Doct. der Rechte. 2

# D ö r p t s e h e Z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 43.

Mittwoch, den 29<sup>ten</sup> May 1807.

Lilist, vom 17. May.

Am 9ten dieses des Morgens gerubeten Seine Majestät der Kaiser von Bartenstein nach Heiligenbeil abzureisen, wobin auch am Abend zuvor Se. Majestät der König von Preußen abgegangen waren. Se. Kaiserliche Majestät gerubeten nach Höchst-Ihrer Ankunft in dieser Stadt das Corps des Generals L'Escoq in Augenschein zu nehmen, begaben sich sodann nach den Avantposten und rekoagirten die feindlichen Verschanzungen vor Braunsberg. — Von Heiligenbeil zuhren Seine Majestät weiter durch Preussisch Eylau, wo Sie sich auf dem höchst denkwürdigen Schlachtfelde einige Zeit aufhalten gerubeten. In Insterburg gerubeten Höchst-Dieselben die Kriegs-Hospitäler zu besuchen, welche Sie auch zu Höchst-Ihrer Zufriedenheit in außerordentlich gutem Zustande und Reinlichkeit fanden. Von dort trafen Seine Kaiserl. Majestät in erwünschtem Wohlseyn am 13ten in Lilist ein, und stiegen, in dem für Höchst-Dieselben bereiteten Hause ab. Am Abend war die ganze Stadt illuminirt.

St. Petersburg, vom 24. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu Bartenstein.

Den 9ten May.

Vom Pamlogradischen Husarenregiment sind, der Major Igelström und der Lieutenant

Chrapowizki I., vom St. Petersburgschen Grenadierregiment der Stabkapitain Pleschkow, vom St. Petersburgschen Dragonerregiment der Lieutenant Milowkin und vom Risgasken Dragonerregiment der Fähnrich Eberhardt zum Wolynischen Kavallerieregiment versetzt.

Aus unten genannten Orten sind an die Holländische Medicinalpflege an Charple, Binden und andern Sachen für die Armee geliefert.

Aus Rilga v. d. Bürgern deutsch. Nation		4017 Pfd.
• • • • •	russischer Nation	859 „
• • • • •	lettischer Nation	86 „
Aus Arensburg	• • • • •	134 „
• Pernau	• • • • •	842 „
• Dopat	• • • • •	48 „
• Werro	• • • • •	30 „
• Walk	• • • • •	151 „
• Fellin	• • • • •	120 „
• Wolmar	• • • • •	206 „
• Lemsal	• • • • •	32 „
• Wenden	• • • • •	110 „
• Narwa	• • • • •	35 „
• Nobilem, von dem dortigen Civilgouverneur	•	80 „

Zusammen 6760 Pfd.

Ueberdiß sind eingegangen:  
Neue Hemden 356 Stück, Bettdecken 12 St.

Serbietten 26 St., Leinwand zu Binden 283  
Artschln und 294 Ellen, fertige Binden 1978  
Stück, wollene Strümpfe 1 Duzend, zwirne-  
ne Strümpfe 1 Duzend, baumwollne Stüm-  
pfe 2 Duzend, und Nachtmützen 5 Stück.

Aus dem Ehländischen Gouvernement  
sind an Charpie und Binden eingesandt, 22  
Pud 35 Pfund; auch 32 Paar Halbstrümpfe.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Jour-  
nale der Kriegeroperationen der Armee unter  
dem Oberbefehle des Generalz Baron Bennig-  
sen, vom 25. April bis zum 9. May.

Den 25., 26., 27. und 28. April verblieb  
das Hauptquartier noch zu Varienstein.

Am 28. April berichtete der Generallieut.  
Platon, daß eine am 27sten von Ortelburg  
ausgeschickte Patrouille bey dem Orte Wese-  
lowen auf feindliche Fouragiere gestoßen, sel-  
bige angegriffen, mehrere derselben auf dem  
Platze niedergemacht und 2 Gemeine gefangen  
genommen hat; unsrer Seite wurde nur ein  
Kosak verwundet. Ueberhaupt beunruhigt der  
Generallieutenant Platon mit den leichten  
Truppen den Feind auf allen ihm nah' gelege-  
nen Punkten unaussprechlich.

Den 30sten April war das Hauptquartier  
zu Heilsberg.

An diesem Tage wurden die Truppen, wel-  
che in der Position vor Heilsberg bivouaquir-  
ten, gewürdigt, von Sr. Kaiserl. Maje-  
stät in hohem Augenschein genommen zu  
werden.

Der Generallieutenant Platon berichtete,  
daß er von dem Generallieutenant Lutschow 1.  
und von dem Generalmajor Wittgenstein die  
Nachricht erhalten, daß der Feind seine Trup-  
pen bey Sierock verstärkte und Anstalten zum  
Uebergang über die Narew mache. Er be-  
schloß daher, um dem Feinde eine Diversion  
zu machen, denselben auf verschiedenen Punk-  
ten anzugreifen, und setzte dies auch des Mor-  
gens bey Tages Anbruch bey Masga und Omul-  
lew-Ofen in Ausführung. Gegen 500 Mann  
blieben bey dieser Gelegenheit von dem Feinde  
auf dem Platze, und 3 Officiere, 3 Unterofficiere  
u. 47 Gemeine wurden zu Gefangnen gemacht.

Auch griff an demselben Tage der Gener-  
almajor Flomajski 5., auf die Ordre vom Ge-  
nerallieutenant Platon, den Feind bey Wil-  
senberg mit Tages Anbruch an, warf dessen  
Vorposten und machte gegen 100 Mann auf

dem Platze nieder; ein Gemeiner wurde ge-  
fangen genommen. Sodann wurde noch eine  
Artake auf den aus Willenberg ausgerückten  
Feind gemacht, jedoch ohne besondern Verlust  
desselben, weil er sich mit einer hinreichend  
starken Artillerie vertheidigte.

In diesen Gefechten sind unsrer Seite ge-  
tödtet: ein Sotnik, ein Uradnik und zwey Ko-  
saken; schwer verwundet sind: 1 Chorunshji  
und 5 Kosaken, und leicht verwundet, 13 Ko-  
saken.

Der Generallieutenant Fürst Bagration  
berichtete, daß der Generalmajor vom Dou-  
schischen Truppenkorps, Flomajski 4., bey Be-  
sichtigung der Avantposten an der Passarag,  
nachdem er bey Kleigenau eine bequeme Stelle  
zum Ueberseyen gefunden; gegen hundert Ko-  
saken aus verschiedenen Regimentern genom-  
men und denselben befohlen habe, in der  
Nacht über den Fluß zu leyen, und die feind-  
lichen Infanterie-Plquets sowohl am Ufer des  
Flusses, als auch in dem Dorfe Kleigenau zu  
überfallen. Dieser Befehl wurde mit ausge-  
zeichnetem Muthe und Geschwindigkeit ausge-  
führt, so daß, außer 1 Unterofficier und 13  
Gemeine, welche in Gefangenschaft gerathen,  
alle übrigen auf dem Platze niedergemacht  
wurden; die 4 Infanterie-Kompagnien hin-  
gegen, die das Dorf besetzt hatten, flüchteten  
sich in den Wald, und kehrten von dort nicht  
eher, als nach Sonnen-Aufgang, nach dem  
Dorfe zurück. Der Generalmajor Flomajski  
4. empfiehlt den Sotnik Karalew, die Jeshauls  
Semiklenow, Stepanikow und Drechow,  
und die Chorunshen Popow und Lipadajew,  
welche sich bey dieser Gelegenheit durch Tapfer-  
keit ausgezeichnet haben.

Der Generallieutenant Graf Tolstoj be-  
richtete, daß am 28. April der Feind, welcher,  
wie die Gefangnen versichern, 4 Eskadronen  
Kavallerie und 1500 Mann Infanterie stark,  
aus Gurtstadt auf dem Wege nach Rosberg  
zum Fouragiren ausgerückt war, von dem Ba-  
tallion des Majors Salemar vom Wolynschen  
Musketterregiment empfangen und aufgehal-  
ten worden; als aber noch zwey Kompagnien  
vom 10ten Jägerregiment, auf Befehl des  
Generalmajors Knorring, dem Feinde in die  
Flanke kamen, so war er genöthigt, sich eiligst  
zurückzuziehen; er wurde von Klinakerswalde  
bis Gurtstadt verfolgt. In diesem Treffen hat  
der Feind an Getödteten und Verwundeten

verloren, 4 Officiere und über 40 Gemeine; gefangen genommen wurden 5 Mann. Unser Seits ist ein Gemeiner geblieben, und 1 Officier und 11 Gemeine sind verwundet.

Uebrigens berichtete der Generalleutenant, Graf Tolsstot, daß denselben Tag der Jessäul vom Donischen Truppenkorps, Ilowaiskij 12., mit einer Partey Kosaken über die Alle geschwommen, bey dem Dorfe Reibitkeinen über ein feindliches Pilet hergefallen, und einen Unterofficier und 4 Gemeine gefangen genommen hat; die übrigen wurden fast alle entweder auf dem Plage niedergemacht, oder schwer verwundet. Ein andrer feindlicher Vorposten rettete sich durch die Flucht.

Am 1. May geruheten Se. Kaiserliche Majestät die Avantgarde des Generalleut. Fürsten Bagration in Augenschein zu nehmen.

Am 3. May gieng von dem Generalmajor Grafen Ramenskij die Nachricht ein, daß er mit dem größten Theile des ihm anvertrauten Detachements, von Pillau am 30. April glücklich auf den Fahrzeugen bey Danzig angelangt sey und an der Mündung der Weichsel, Neu-Fahrwasser genannt, wo er von einigen dort befindlichen englischen und schwedischen Kriegsfahrzeugen in seinen Unternehmungen wird unterstützt werden, Posto gefast habe.

Von dem Generalleutenant Tutschkow ist heute, den 1. May, folgender Bericht eingegangen: — „Am 30. April setzte der Feind, 4000 Mann stark, bey Sierock über den Narew-Fluß; er marschirte in zwey Kolonnen, und rückte hauptsächlich auf dem Wege nach Wischkow mit Hestigkeit vor. In Folge dessen erhielt der Generalmajor Lewis, der sich nach Ostrow zurückgezogen hatte, nachdem er mit dem Astrachanischen Grenadierregiment unter dem Kommando des Generalmajors Fock 1. verstärkt worden war, Befehl, gegen den Feind vorzurücken, während dem Generalmajor Grafen Witgenstein, um eine Diverzion zu machen, der Befehl ertheilt worden war, mit dem ihm anvertrauten Detachement bey Ostrolento über die Narew zu gehen und die linke Flanke der feindlichen Truppen, welche gegen das Korps des Generalleutenants Tutschkow agirte, zu attackiren. — Graf Witgenstein entsprach diesen Absichten vollkommen und attackirte den Feind in den besetzten Positionen bey Dransow, Kriukh und Klein-

Bjelobreg auf das tapferste, schlug ihn vollkommen, machte über 200 Mann auf dem Plage nieder, nahm dem Feinde 2 Kanonen mit den Patronen und Pulverkasten ab, und machte über 60 Mann gefangen. Unser Seits ist der Verlust sehr gering. Durch diese Diverzion in Furcht gesetzt, zog sich der Feind, welcher bey Sierock über die Narew gegangen war, wieder eiligst über den Fluß zurück, und ließ dresseits des Flusses zur Deckung des Brückenkopfes bloß ein starkes Detaschement nach. —

Den 4., 5., 6., 7. und 8ten war das Hauptquartier zu Wartenstein.

Am 4. May lief von dem Generalleutenant Platorow der Bericht ein, daß er in Folge des ihm erlassenen Befehls, den bey Allenstein sichenden Feind zu beunruhigen, in der Nacht vom 30sten April auf den 1sten May mit dem 1sten Jägerregiment; 3 Eskadronen vom Pawlogradischen Husarenregiment, dem Wittmans-Regiment, dem Regiment des Obristleutenants Ilowaiskij 8, dem des Truppenältesten Jeyremow 3, und 2 Kanonen von der Donischen reitenden Artillerie, nachdem er von diesen Regimentern die nöthige Mannschaft für die Vorposten nachgelassen, ausgerückt und um 5 Uhr des Morgens mit denselben bey Allenstein angekommen sey. Auch der Generalmajor Ilowaiskij 2, war aus Wartenburg ausgerückt und mit dem Regiment seines Namens, dem Regiment des Obristleutenants Ilowaiskij 9, und dem des Truppen-Ältesten Sulin 7, von welchen er den nöthigen Theil für die Vorposten nachgelassen, desgleichen mit einem Bataillon vom Bjeloserksischen Musketerieregiment und mit 2 Kanonen von der reitenden Artillerie, fast zu einer Zeit bey Allenstein angelangt.

Der Feind empfing ihn vor dem Städtchen mit einer großen Zahl von Infanterie und mit einer überlegenen Macht von Kavallerie; die Scharfschützen vor sich habend, eröffnete er aus vielem Geschütz eine starke Kanonade und unterhielt ein heftiges Flintenfeuer. Aber durch die Tapferkeit der russischen Truppen und durch die geschickte Wirkung der Donischen reitenden Artillerie unter dem Kommando des Flügeladjutanten, Obristleutenants Fürsten Solizyn, so auch durch das heftige Gewehrfeuer der Jäger, der Infanterie und der abgefeigten Freywilligen von den Husaren und Kosak-

ten, ward er mit einem nicht unbedeutenden Verlust in das Städtchen zurückgetrieben.

Um diese Zeit bekam der Feind von den einige Werst von dem Städtchen in zwey Orten verlegten Truppen Verstärkung; sie rückten in 4 Kolonnen an und mochten, dem Anscheine nach, gegen 5000 Mann stark seyn. Ohne in das Städtchen einzurücken, bildeten sie hinter demselben die feindliche Reserve, auf welche unser Geschütz mit dem größten Erfolg wirkte.

Während unsere Vorder-Jäger und die abgestiegenen Kosaken ein glückliches Gewehrfeuer unterhielten, kam der Generalmajor Knorring mit 2 Bataillons Infanterie und 8 Kanonen von der reitenden Artillerie bey dem Detachement des Generalleutenants Platow gegen 10 Uhr des Morgens an. Es wurde nun eine Batterie von 12 Kanonen aufgestellt und von derselben eine heftige Kanonade sowohl auf den Feind in dem Netranschement als auf die feindlichen Kolonnen eröffnet. Der Feind operirte seiner Seits mit vieler Artillerie und beschoss unsere Jäger und die abgestiegenen Kosaken mit Kanonenkugeln und Kartätichen, auch unterhielt er aus dreyen Verschanzungen dicht vor dem Städtchen ein heftiges Gewehrfeuer.

Dies Treffen mit dem Feinde dauerte von 6 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, zum vollkommenen Nachtheil desselben. Wegen der weit überlegenen Stärke des Feindes war es nicht möglich, einen Sturm auf die feindlichen Verschanzungen zu unternehmen, auch war dies gar nicht die Absicht des Generalleutenants Platow. Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Feind in diesem Treffen an Getödteten verloren: 1 Obristen, über 10 Officiere und gegen 300 Gemeine, auch hat er keine geringe Anzahl an Verwundeten. Die feindlichen Truppen commandirte der Marschall Davoust in diesem Treffen.

Unser Seits sind geblieben: 4 Kosaken und Jäger und verwundet sind: der Chef vom 1sten Jägerregiment, Obrist Baron Rosen durch eine Kontusion, 1 Major und 1 Lieutenant, bezgleichen 39 Mann vom untern Range.

Der Generalleutenant Platow, welcher die Unerchrockenheit und den Muth des Generalmajors Howaiskij 2, des Chefs vom 1sten Jägerregiment Obristen Baron Rosen,

des Obristen bey der reitenden Artillerie Militin und des Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristlieutenant Fürsten Gollizyn rühmt, rekommandirt auch den Stabskapitain bey dem Quartiermeisterwesen Schulkewitsch im Waslogradischen Husarenregiment den Rittmeister Dekun und den Lieutenant Chrapowizkot, bey dem Donschen Truppenkorps den Obristlieutenant Howaiskij 9, und Sulin 7, und bey der Donschen reitenden Artillerie den Sotnik Striutow und den Choruschji Kirpitschew.

Der Generalleutenant Tutschkow berichtete, daß, da er am 1sten May von dem Generalmajor Lewis den Rapport erhalten, daß der Feind seinen Posten bey Stierock mit 1200 Mann bayerischer Infanterie und einigen Hunderten polnischer Kavallerie verstärkt habe, er den Generalmajor Lewis den Befehl erteilt, den Feind ohne Zeitverlust zu attackiren, welches auch mit vollkommenem Erfolg von demselben ausgeführt worden. Dies feindliche Detachement wurde total geschlagen, über 300 Mann, worunter auch der commandirende General Lemorotis gerechnet wird, blieben auf dem Platze, und 3 Officiere und 107 Gemeine wurden zu Gefangnen gemacht. Unser Seits haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 100 Mann. Der Generalleutenant Tutschkow rühmt die Tapferkeit und Unerchrockenheit des Generalmajors Lewis besonders.

Der Generalmajor Graf Kamentkij, welcher sich mit einem Detachement bey Danzig befindet, berichtete, daß er am 2ten dieses eine starke Rekognoscirung gegen den Feind gemacht habe, welcher sich zwischen der Festung Danzig und der Weichsel stark verschanzt und die Anhöhe bey der Weichsel, der Helm genannt, besetzt hatte.

Unsere Truppen bewiesen auch bey dieser Gelegenheit außerordentliche Tapferkeit; der Feind in seinem im Walde am rechten Ufer der Weichsel aufgeführten Netranschement wurde zu wiederholtemaligen geworfen und in dem Netranschement wurden einige Kanonen vernagelt. Nach dieser Rekognoscirung lehrten unsere Truppen wieder in die Festungswerke nach der Weichselmünde zurück. Man erwartet über diese Begebenheit die nähere Nachricht.

Am 2ten dieses lief von dem Generalleutenant Tutschkow folgender Bericht vom 6ten May ein. — Nachdem der Feind am 1sten

May bey Sierock geschlagen und über die Narew zurückgetrieben worden war, erhielt der Generallieutenant Tutschkow den andern Tag von den Vorposten die Nachricht, daß der Feind eine in Vultusk fertig gemachte Brücke über die Narew geschlagen, mit 3500 Mann bayerischer Truppen den Fluß passiert sey und gegen den Ort Obrita anrückte. In Folge dessen befehlt er dem Vorder-Detachement der linken Flanke des unter seinem Kommando stehenden Korps, unter dem Befehle des Generalmajors Lewis den Feind zu attackiren und sandte demselben zur Unterstützung das Wjatskische Musketterregiment und ein Bataillon vom Njäsibskischen Musketterregiment. Dies Detachement schlug den Feind vollkommen und verschonte denselben bis zum Narewflusse. Ein Theil des feindlichen Korps ging über den Fluß, und der andere warf sich in den dießseits errichteten Brückentopf, welcher eben so wie die Brücke, wegen der starken Batterien, welche selbige vertheidigen, nicht zerstört werden konnte. Bey dieser Gelegenheit hat der Feind an Getödteten gegen 406 Mann verloren, worunter sich ein Obrist befindet; gefangen gemacht wurden: 1 Major, 1 Oberofficier und 109 Gemeine. Unser Seits haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 90 Mann.

Den guten Erfolg dieser Aktion schreibt der Generalmajor Lewis besonders der weisen Disposition und der Tapferkeit des Generaladjutanten Sr. Kayserl. Majestät, Wajitschikow, der die Vorder-Truppen kommandirte, zu.

Auch rühmt der Generallieutenant Tutschkow die Tapferkeit des Generalmajors Grafen Schumalow, welcher abgeschickt war, um wegen der dem Generalmajor Lewis zugeflossenen Krankheit das Kommando über dessen Detachement zu übernehmen, ihn aber schon wieder hergestellt fand, und nun unter dem Kommando desselben an der Aktion Theil nahm und zur Vertreibung des Feindes mit Beitrag, auszeichnet; so lobt er auch Tapferkeit und den Eifer des Flügeladjutanten Sr. Kayserl. Majestät, Obristen Chitrow.

Graudenz, vom 10. May.

Der General Courbiere machte heute einen sehr glücklichen Anriff auf die um die Festung stehenden drey Bataillon Heffen-Darmstädter,

und eine Konvoy die über 1000 Ochsen, mehrere Wagen Getreide und Hauchfutter nach Marienwerder führen sollten. Der Feind wurde zum Kapituliren gezwungen, und streckte auf dem Glacis der Festung die Waffen, wo auch die Truppen denn entlassen wurden.

Den Tag nach diesem so erfreulichen Erfolge, steuerten redliche Schiffer drey mit Weis, Wein, Kaffee, Zucker und Geld beladene, nach Dirschau bestimmte Rähne ans rechte Weichsel Ufer. Die Akwahlit verbietet die Namen dieser Männer und die Klöße und Gefähr, mit der sie kämpfen mußten, zu nennen, um ihren Zweck zu erreichen.

Graudenz, im Fall die Lebensmittel sich ihrem Ende genetzt hätten, wird also nach diesen so glücklichen als ehrenvollen Vorgängen, unter der Anführung eines Helden wie der Generallieutenant v. Courbiere ist, dem Feinde noch länger beschwerlich fallen.

In sterburg, vom 25. May.

Gestern hatten wir das Glück Sr. Majestät den Allgeweinverehrten russischen Kaiser in unserer Stadt zu sehen. Um 6 Uhr Abends trafen Allerhöchsth Dieselben mit einem sehr kleinen Gefolge, welches nur aus den Herren Oberhofmeister Grafen Tolstoj und General-Adjutanten Grafen Kiewen bestand, hier ein. Obgleich Seine Majestät von Domnau über Wehlau an diesem Tage 13 Meilen zurückgelegt hatten, stiegen Allerhöchsth Dieselben gleich bey dem Schlosse aus, nahmen die hiesigen Lazareth, worin über 1700 russisch Kaiserliche franke und blessirte Soldaten liegen, im hohen Augenschein. Das Land-Gestüt und nach und nach alle Lazarethstale, selbst die entlegensten, wurden von Sr. Majestät besucht. Allerhöchsth Dieselben fragten beinahe jeden Kranken nach seinem Namen und Regiment; ließen sich von dem Arzte des Bezirks den Rapport über die Wunden oder Krankheit desselben machen, und bezuaten dem Directeur Obristlieutenant v. Demidoff, Oberfeld-Bezirk Herr Hofrath Meinkhausen und sämmtlichen dabey angestellten Doktoren und Straß-Chirurgen über die ausgezeichnete gute Verfassung des Lazareths und der Behandlung der Kranken Ihre Allerhöchste Zufriedenheit.

Sehr rührend war es, als ein Verwundeter, mit seltem Vertrauen zu seinem großen Kaiser trat und sagte: Erzeigen Ew. Kaiserl. Majestät mir die einzige Gnade, da ich für

den fernern Dienst selbst untauglich geworden, mich in derjenigen Garnison aufhalten zu dürfen, wo ich meine Kinder zurück gelassen, um selbige für den Kriegsdienst Emr. Majestät zu bilden. Wohl dem Staate, wo solch ein Geist die Vertheidiger des Vaterlandes befeelt, und wohl diesem, wenn Alexander I. ihr Beherrscher ist.

Von diesem edlen Geschäfte, welches so ganz den menschenfreundlichen Charakter dieses vortrefflichen Monarchen bezeichnet, hielten sich Se. Majestät, ohne sich auch nur die geringste Erholung zu gestatten, bis nach 1 Uhr in der Nacht auf, und beschloffen da erst für den Rest der Nacht hier das Quartier zu nehmen, welches so gut es die kurze Zeit erlaubte, in dem Hause des Obristleutenants v. Massenbach, Regiment von Eisebeck, arrangirt war. Am andern Morgen, als Se. Majestät die Rapporte der hiesigen Lazareth empfangen und sich mit der Wirthin Fr. Oberstleut. v. Massenbach, welche gestern das Glück hatte, mit Sr. Majestät zu speisen, auch ein Halsband mit Brillanten besetzt, etwa 1000 Thlr. an Werth zum Geschenk erhielt, noch höchstgnädigt eine Weile unterhalten hatten, subren Allerhöchsth. Dieselben um 10 Uhr ab. Beinahe alle Einwohner des Städtchens waren versammelt, und Se. Majestät, welche im offenen Wagen jedermann sichtbar saßen, befahlen ganz langsam zu fahren, damit niemand beschädigt würde; demöhnherachtet wurde vor dem Thore ein gemeiner Mann, welcher den Pferden zu nahe gekommen war, umgeworfen. Se. Majestät riefen sogleich halt, sprangen ohne das Eröffnen der Thüre abzuwarten aus dem Wagen, um sich selbst von den etwaigen Schaden zu überzeugen. Der Mensch war indessen gar nicht beschädigt, erhielt ein Geschenk, die umstehenden Armen ein reichliches Almosen und Se. Majestät setzten nach diesem neuen Beweise der edlen menschenfreundlichen Milde, unter den innigen Segnungen der Sie umgebenden Menge ihre Reise nach Elst fort.

Schwerin, vom 1. May.

Den neuesten Nachrichten aus Stralsund zufolge ist nach franz. und schwed. Seitens gepflogenen Unterhandlungen der Waffenstillstand vom 18. April am 29. April dahin abgeändert worden, daß statt der durch den hien Artikel bestimmten 10 Tage das Wiederansan-

gen der Feindseligkeiten zwischen den beiderseitigen Truppen nicht eher statt haben kann, wenn man sich nicht einen Monat zuvor den Waffenstillstand ausgesagt hat. Das Wahre hiervon ist:

Der zum Besten einer Schwedischen Truppen-Abtheilung vom Gouverneur v. Essen gemachte Waffenstillstand, wurde, wie dies gewiß auch dessen Wunsch war, bald darauf vom Könige nicht ratificirt; überdem hatten der Könige von Schweden Majestät (welches der General Gouverneur nicht wissen konnte) mit mehreren Höfen Verträge geschlossen, die denen Forderungen des Feindes in dem Waffenstillstande, grade entgegengefezt waren.

Malmö, vom 26. April.

Durch ein späteres Schreiben des General-Gouverneurs von Essen haben Se. Königl. Majestät die angenehme Nachricht erhalten, daß das Korps des Obristen v. Cordell seinen Rückzug nach Schwinemünde den 19. d. bewerkstelliget hat und von dort zur See nach Wollgast hat abgehen sollen. Die von unsern Truppen am 4ten April in Uelmal eroberten feindlichen Magazine sind, bevor diese Stadt übergeben worden, nach Schwedisch-Pommern abgeführt worden.

Mürnberg, vom 28. April.

In der nun bekannt gemachten Akte wegen des Beytritts des Erzherzogs von Würzburg zur Rheinconföderation wird das Kontingent desselben, im Fall eines Krieges, auf 2000 Mann bestimmt. In Folge dieses Beytritts nimmt er den Titel: Erzherzog, Großherzog von Würzburg an und sitzt in dieser Eigenschaft im Collegio der Könige. Die Rechte, welche ihm als Glied der kaiserl. österreichischen Familie zustehen, bleiben ihm vorbehalten.

Ein Bericht aus Pultusk vom 7ten April sagt: Gessern traf der Kronprinz von Bayern hier ein. Auch Marschall Massena hat sein Hauptquartier noch hier. Für Geld sind alle Lebensmittel zu haben, aber theuer. Ein Ey kostet 8 Kreuzer. Die Witterung ist noch immer kalt, alle Seen und Flüsse sind ausgetreten und die Wege so grundlos, daß die Operationen vor einem Monat schwerlich werden anfangen können.

Mainstrom, vom 28. April.

Die Truppenzüge von Verstärkungsmannschaft dauern noch immer unausgesetzt fort.

Heute haben wieder über 2000 Mann, worunter mehrere hundert Mann schwere Kavallerie, in Frankfurt übernachtet, und sind diesen Morgen weiter marschirt, eben so viele werden heute wieder dajelbst erwartet.

Aus Schwedisch: Wismern.

Man erfährt aus gewisser Hand: daß die Franzosen bey Hamburg das Dänische Gebiet verletz haben, und daß es sogar zu blutigen Ausritten gekommen sey. Die franz. Regierung wird dies ohne Zweifel für ein Mißverständniß erklären, weil es jetzt nicht gerathen seyn dürfte, sich noch mehrere Feinde auf den Hals zu ziehen; sonst würde auch hier der Uebermuth, einer durch Zufall und Glück emporgestiegenen Regierung, in einem kleinern Staate nicht das Völkerrecht respektiren.

Der weiße Kronprinz von Dänemark wird gewiß auch bey dieser Gelegenheit, der auf ihn blickenden Welt zeigen, wie consequent er das angenommene System, in den verschiedenen Tagen, durchzuführen weiß.

Konstantinopel, vom 26. März.

Aus Dalmatien treffen noch immer französische Officiers ein, die man sogleich entweder zu den türkischen Korps abgeschickt oder bey den Besetzungs-Arbeiten als Aufseher anstellt.

Die nach der Erscheinung der Engländer um Konstantinopel in der Eil aufgeworfnen Batterien werden jetzt solider gemacht und bey den untern Darbanellen (gegen das mittelländische Meer hin) 300 schwere Kanonen aufgestellt, die glühende Kugeln schießen.

Seit 10 Tagen sind 60,000 Mann türkische Infanterie und Kavallerie, die aus Asien kommen, hier durch nach der Donau gezogen.

### Bermischte Nachrichten.

In der französischen Armee herrschen einige Gerüchte, die wegen ihrer allgemeinen Verbreitung nicht geradezu für ganz unwahr erklärt werden können; als: Bonaparte habe einige der Deputirten aus Paris, da sie sich freymüthig über den für das Wohl Frankreichs zu hoffenden Gewinn von diesem Kriege ic. geäußert, erschießen lassen. Es sey am 10. April in Paris ein Aufstand gewesen, so, daß Madame Bonaparte in dieser Nacht Paris verlassen habe. —

### Literarische Anzeige.

Es ist nunmehr bey mir fertig geworden, in allen soliden Buchhandlungen zu haben und auf allen Kaiserl. Postämtern zu bestellen, folgende Schrift:

**Der Plan der französischen Regierung, die catholische Religion zur alleinherrschenden in Europa zu machen; nebst Auszügen aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen, betreffend die Religionsfreiheit in Rußland.**

Es ist leicht zu denken, daß der Herr Verfasser genauere Details über den französischen Religionsplan hier vorgebracht habe, als bisher bekannt geworden sind. Nach einer kurzen Einleitung wird in dem ersten Theile dieses Werkes der Religionsplan selbst vorgebracht, theils aus den Abhandlungen darüber in officiellen französischen Zeitschriften, theils aus den Decreten des Chefs von Frankreich selbst, theils endlich nach Anleitung verschiedener Ereignisse in der Geschichte unsrer Zeit. Der zweite Theil enthält Bemerkungen über den französischen Religionsplan, und beantwortet folgende Fragen: 1) Ist es einem Regenten, besonders einem der sich zur christlichen Religion bekennt, erlaubt, seine Unterthanen zur Annahme einer bestimmten Religion zu zwingen? 2) Ist es wahrscheinlich, daß der französische Religionsplan werde ausgeführt werden können, und zwar theils in Beziehung auf die griechische, theils in Beziehung auf die protestantische Religion? Angehängt sind Auszüge aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen betreffend die Religionsfreiheit in Rußland.

Diese Schrift kostet geheftet 75 Kop.

M. G. Grenzius.

**Gerichtliche Bekanntmachung.**

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. Da die Studierende, Gustav Jakob Ferdinand von

Rosenthal und Ludwig Theodor Glanström sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gebrüchig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche angeordnete Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zufrühest in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Caventen, dem Professor, Baron von Elsner; in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29 May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. Z. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eichsholz. 1

### Anderweitige Bekanntmachungen.

Ven mir ist vorzüglich guter Champagner, en détail und in Partheien per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Partheien verkaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807.

E. Büttje. 1

### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.	
		Reaumur.						
Sonabend 25.	Morgen	+ 9.	1	28. 35	NO.	still	hell mit wenig Wolken.	
	Mittag	18.	7					33
	Abend	12.	2					35
Sonntag 26.	Morgen	13.	4	28. 38	D.	still.	hell.	
	Mittag	19.	7					39
	Abend	14.	0					36
Montag 27.	Morgen	12.	6	28. 22	D.	schwach.	hell.	
	Mittag	23.	5					30
	Abend	17.	3					30
Dienstag 28.	Morgen	13.	1	28. 35	D.	still.	hell.	
	Mittag	22.	5					36
	Abend	16.	4					38
							meist hell.	

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbarer Kondition und Leitung eines gesetzten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wobin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuweisen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittweten Klensz. 1

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermietthen. Das eine liegt ohnweit der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Miether des letzteren könnte auch allenfalls beym Wirthe speisen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Daselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807. 1

Wer noch, vor meiner nahen Abreise, etwas von mir fordern zu können glaubt, melde sich in meinem Logik.

Schumacher,  
Doct. der Rechte. 3

D ö r p t s e h e  
B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 44.

Sonntag, den 2<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 28. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Ißit.

Den 16ten May.

Auß der Dienstliste sind ausgeschloffen: der im Treffen gebliebene Major vom Saratowschen Musketterregiment Burzow, desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: der bey der Armee stehende Generalmajor Berg; vom Eschernagowschen Dragonerregiment der Major Baron Laube; vom Garnisonregiment zu Astrachan der Stabkapitain Alepejew; vom Finnländschen Dragonerregiment der Lieutenant Schreiders; vom 21sten Jägerregiment der Lieutenant Sachsmeyer; vom Litthauschen Musketterregiment der Lieutenant de Coson, und vom Kasanschen Musketterregiment die Fähnriche Koschkin 1. u. Koschkin 2.

Der Chef vom Woroneshschen Musketterregiment, Generalmajor Potapow, und der Chef vom Staroskolskischen Musketterregiment, Generalmajor Bykow, sind Kränklichkeit wegen des Dienstes entlassen.

\* \* \* \*

Was an den Rath der Militair-Schulen.

Ihre Majestät die Frau und Kaiserin, unsere geliebteste Mutter, haben geruhet, die Abtheilung des Militair-Waffen-

hauses für junge Frauenzimmer unter Euren Berecht zu nehmen. In Folge dessen befehle Ich dem Rath der Militair-Schulen: 1. Die erwähnte Abtheilung demjenigen zu übergeben, der von Ihrer Kaiserl. Majestät dazu bestimmt wird, und selbige hernach von dem, dem Rathe untergeordneten Schulen auszuschießen. 2. Da von den jährlich für die Schule bestimmten fünf und zwanzig tausend Rubeln, für diese Abtheilung aus dem allgemeinen Etat des Militair-Waffenhauses vierzehn tausend neun hundert acht und zwanzig Rubel und neun und funfzig Kopelen gerechnet werden, so sind diese letztern aus den im allgemeinen für die Unterhaltung des Kaiserl. Militair-Waffenhauses bestimmten Summen auszuschließen, und dagegen zu dem Kapitale, welches der Abtheilung für junge Frauenzimmer gebhren wird, der zehnte Theil vom dem im Kaiserl. Militair-Waffenhause nachbleibenden Defonomie. Provlante zu schlagen. 3. Das Defonomie-Kontolr dieses Hauses wird sich, wie zuvor, mit dem Ausbieten und Abschließen der Lieferungs-Kontrakte zur Lieferung der verschiednen Artikel und Materialien für die Abtheilung für junge Frauenzimmer beschäftigen, und der Direktor und Defonom werden die, der Schule für junge Frauenzimmer gebührigen Gelder empfangen, und aufbewahren, für die Ausgaben so viel wie nöthig verabfolgen, die Rechnungen über die Einnahme und Ausgabe dieser Gelder führ

ren, und Ihrer Kaiserl. Majestät Rechnung darüber ablegen.

Die Verabfolgung der Summe zu den Geschenken bey Auslassung der wohlgebornen und der Frauenzimmer vom Soldatenstande aus der erwähnten Schule, soll hinführo, auf die Bestimmung von Ihrer Majestät, aus Meinem Kabinette geschehen, so wie die Verabfolgung des festgesetzten Proviants für 119 Menschen und die Montirungsstücke für 1 Unterofficier und 16 Gemeinen von den Invaliden, von dem Kommissariat und dem Proviand-Departement.

Das Original haben Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseign. Händig dergestalt unterzeichnet:

Alexander.

Den 11. April 1807.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 17. May, sind aus Empfehlung des Generals von der Infanterie Grafen Sudowitsch, der Kollegienassessor Murza Finkolopow und der Gouvernementssekretair Fürst Lew Bebutow, welche sich beide mit Uebersetzungen aus den asiatischen Sprachen beschäftigen, für ihren ausgezeichneten Dienst, ersterer zum Hofrath und letzterer zum Titularrath befördert.

St. Petersburg, vom 24. May 1807.

Von der Ober-Postdirektion wird bekannt gemacht, daß in Folge des Allerhöchst namentlichen Befehls vom 17ten April, durch welchen zur Schadloshaltung verschiedener, dem Postdepartement neu auferlegter Ausgaben, als wie namentlich unter andern die Zahlung des Fuhrlohns für die Weiterschaffung der leichteren und schwereren Posten im ganzen Reiche an die Fuhrleute und Posthalter, die innere Post-Lape zu verändern verordnet worden, jetzt nach Grundlage dieses oben erwähnten Allerhöchsten Befehls das Postgeld für die abzufertigenden Briefe und Pakete, eben so auch die Affekurationsgelder von den mit der Post und den Stafetten zu verscheidenden Kapitälen und Pakete, nach folgender Grundlage erhoben werden sollen:

**B. Die Postgelder werden auf folgende Art erhoben:**

Entfernung der Orte von 1 bis 100 Werste gerechnet.	Wie viel an Postgeld fürs Post gebahlt wird.
100 Werst . . . . .	6 Kop.
200 — . . . . .	8 . . .
300 — . . . . .	10 . . .
400 — . . . . .	12 . . .
500 — . . . . .	14 . . .
600 — . . . . .	16 . . .
700 — . . . . .	18 . . .
800 — . . . . .	20 . . .
900 — . . . . .	22 . . .
1000 — . . . . .	24 . . .
1100 — . . . . .	26 . . .
1200 — . . . . .	28 . . .
1300 — . . . . .	30 . . .
1400 — . . . . .	32 . . .
1500 — . . . . .	34 . . .
1600 — . . . . .	35 . . .
1700 — . . . . .	36 . . .
1800 — . . . . .	37 . . .
1900 — . . . . .	38 . . .
2000 — . . . . .	39 . . .
2100 — . . . . .	40 . . .
2200 — . . . . .	41 . . .
2300 — . . . . .	42 . . .
2400 — . . . . .	43 . . .
2500 — . . . . .	44 . . .
2600 — . . . . .	45 . . .
2700 — . . . . .	46 . . .
2800 — . . . . .	47 . . .
2900 — . . . . .	48 . . .
3000 — . . . . .	49 . . .
3100 — . . . . .	} 50 . . .
3200 — . . . . .	
3300 — . . . . .	

Und so fort.

Anmerkung: Für die aus St. Petersburg nach Kronstadt abzufertigenden Briefe und für die Briefe von dort nach St. Petersburg werden, außer den 7 Kop., welche man jetzt zahlt, noch 3 Kop. auf das Post aufgeschlagen. In dieser Lape wird die Entfernung einseitig von 1 bis auf 100 und sofort auf mehrere 100 Werste, ohne weitere Zerstückelung gerechnet. Zur möglichsten Erleichterung der Correspondenz mit den entfernteren Orten ist diese Lape gegen die gegenwärtige verringert, so daß auf eine Entfernung von 3000 Wersten,

statt 60 Ropelken, jetzt nur 49 Ropelken für's Loth, bezahlt, und für Briefe nach den allerentferntesten Orten, für welche zufolge der vorigen Taxe nach, die Berechnung der Entfernung zu 2 Kop. für's Loth, das Postgeld sehr hoch zu stehen kam, jetzt nirgends im ganzen Reich, welche große Entfernung es auch seyn mögte, über 50 Kop. für's Loth erhoben werden.

II. Für das Verschenden der Wechsel, Leihbriefe, Vollmachten und für andere Geld-Dokumente wird doppelt so viel Postgeld erhoben, als nach der gegenwärtigen Taxe für die ordinären Briefe zu erheben verordnet worden; übrigens steht es aber jedem frey, auf diese Grundlage auch ordinäre Briefe zu desto größerer Sicherheit zu versenden. Hierbei ist zum Grundsatz festgesetzt, daß Papiere dieser Art nicht in Briefen mit Geld versandt werden, bez Vermeidung der, für solche Verheimlichungen zum Nachtheil der Kron-Einkünfte, verordneten Strafe.

III. Für Geld-Versendungen und für Pakete, welche Werth haben, wird das Affekurations-Geld auf eine Entfernung von 500 Werst nach der bis jetzt bestehenden Bestimmung, nämlich 1 halb Procent von der zu versendenden Summe, erhoben: ist die Entfernung aber über 500 Werst, alsdann wird das Affekurations-Geld doppelt, nämlich 1 Procent von der abzufertigenden Summe gezahlt. Ein gleiches gilt auch in Rücksicht der Pakete, welche Werth haben.

IV. Die in dem I. und II. Punkt dieser Bekanntmachung enthaltenen Verfügungen in Hinsicht des Postgeldes für das Verschenden der Briefe, Wechsel, Leihbriefe, Vollmachten und anderer Dokumente, treten in St. Petersburg vom 1sten des kommenden Juny Monats an, und in Moskwa vom 1sten desselben Monats an, in Wirkung; die Affekurations-Taxe aber für Geldversendungen und für Pakete, welche Werth haben, nach Empfang der Ukafen in den Postämtern.

### Vermischte Nachrichten.

— Von Königsberg sind 5000 Mann Russen und 10,000 Preußen nach Stralsund abgesendet. In Vorpommern sind gegen 30,000 Mann Preußen, die sich selbst ranzionirten, versammelt, so daß in allem jetzt eine Armee von 80,000 Mann, von Pommern aus, den Franzosen im Rücken agirt. —

— Man hatte das Gerücht in Königsberg, daß Berlin schon von den Franzosen geräumt worden.

— Der letzte Erzbischof von Mainz war ein Freyherr von Erthal. Sein Mannlehn Rodenbach im Speessart wurde erledigt, und der Fürst Primas, ein Freyherr von Dalberg, (er ist auch als Schriftsteller bekannt, durch mancherley mittelmäßige Büchlein, welche der Professor Dominikus zu Erfurt schrieb, und für deren Verfasser jener sich ausgab;) hat als Lehnsherr sofort — seine eigne Familie damit belehnt. Das hätte er freylich nicht gekonnt, wenn er nicht das deutsche Waterland verrathen, den Rheinbund sanktionirt und den ehemaligen Kaffeeschenken, jetzt Cardinal Fesch genannt, zu seinem Koadjutor ernannt hätte.

### Bemerkung.

Nur durch die Verfassung seines Erzkisths war Dalberg Erzbischof von Mainz. Da er die Geseze und die Konstitution des Kapitels verletzete und es dadurch aufhob, so wurde er dem Rechte nach wieder gemeiner Wöndch. Nur der alten Reichsverfassung zufolge war er Fürst; da diese durch seine gefällige Mitwirkung vernichtet wurde, hat er auch kein Recht mehr auf diese Würde, er kann also auch keine Lehen mehr ertheilen. Die Belehnung seiner Familie mit dem Erthalischen Gut ist folglich ungültig, und er — nichts weiter als ein Verbrecher gegen das Waterland. Möge die Strafe sein eitles, leeres Haupt nicht verfehlen!

— Die entdeckte Verschwörung zu Genua hatte, nach französischen Amtsberichten, den Zweck, „in Frankreich einen Bürgerkrieg zu organisiren,“ das heißt: das fremde Korsische Joch abzuschütteln.

— Schon in der Mitte Aprills waren in Wien Kontrakte mit Fuhrleuten geschlossen worden, über den Transport von Pontons u. s. w. nach Westgalizien, Schlesien und Böhmen; und der Obrist Wimmer, der das Verpflegungswesen der Armee schon bfter besorgt hat, hatte auch die Leitung dieser Transporte übernommen. — Zu gleicher Zeit wurden 35000 Pferde zur Remonte aufgehoben.

— Einer Eölnner (also französischen) Zeitung zufolge, ist auch in Münster ein heftiger Aufstand gegen die Franzosen gewesen, bes

dem vorzüglich das aus preussischen Unterthanen durch Zwang errichtete Psenburgische Regiment sehr thätig gewesen ist. Er konnte erst durch Aufführung von Artillerie vor der Hand gestillt werden.

Man sagt, im April sey zu Paris eine sehr heftige Volksbewegung gewesen, die Mad. Bonaparte gezwungen hat, zu entfliehen.

Man sagt, und zwar von mehreren Seiten, im franz. Lager seyen Deputirte aus Paris angekommen, um von Bonaparte den Frieden zu verlangen, und er hat sie — erschießen lassen.

Man sagt, Bonaparte liegt zu Marienburg krank an einer Wunde, die er vor Danzig erhalten habe.

Man sagt, Danzig habe kapitulirt, weil es Mangel an Munition gelitten. In der Kapitulation hat die Garnison sich freyen, ehrenvollen Abzug mit Ober- und Untergewehr und 2 Kanonen für jedes Bataillon ausbedungen; doch hat die Kavallerie ihre Pferde (es kann natürlich nicht viel Reiterey da gewesen seyn) zurückgelassen und die Garnison versprochen, während eines Jahres nicht zu dienen. Die Truppen sind sogleich in hundert Schiffen embarquirt und haben in Willau gelandet.

— Der russische Oberste Engelmann und der preussische Oberste Krusemark sind am 30. May n. St. von Memel nach England abgereist. —

— Der Marschall Lannes ist als Staatsgefangener nach Frankreich abgeführt worden.

Aus Königsberg, vom 21. May a. St. Am 12ten d. machte der Kommandant von Esel einen vortheilhaften Ausfall und verschaffte sich dadurch Proviant. Das Blockirungskorps von 1000 Mann hat sich hierauf marischfertig gemacht und schien abzuleben zu wollen. — Den 15ten wollten die Feinde Reiß: mit Sturm einnehmen und gebrauchen: dabei 3000 unser eignen Bauern zur Avantgarde. Die empfindlichste Zumuthung, die sich nur denken läßt ist: Viele verlorren ihr Leben und mehrere flüchteten sich in die Festung. Am 13ten unternahm der Feind einen zweiten Sturm auf Reiß: er war von eben so wenigem Erfolg als der erste und er wurde mit großem Verlust zurückgewiesen. — Am nämlichen Tage fiel ein Affaire bey Gaus vor 500 Feinde wurden gefangen und ihnen 3 Kan-

nonen und eine Fahne abgenommen. Auch sind 400 Sachsen zu uns übergegangen.

### Nettebeck,

Repräsentant der wackeren Bürgerschaft zu Collberg.

Es ist wohlthuend in einer Zeit, wo oft Kleinmuth die Herzen beschleicht, das Bild eines Mannes aufstellen zu können, der im alten deutschen Sinn und Muth Millionen seiner Zeitgenossen voranstelt. Deutsche, spiegelt euch daran!

Nettebeck ist Bürger zu Collberg, 70 Jahr alt, klein, vom Alter gebückt und hat schon in den drey denkwürdigen Belagerungen das siebenjährigen Krieges seine Vaterstadt vertheidigt. In der jetzigen Belagerung derselben thut er dasselbe als Greis, was er damals als Jüngling that. Er ist allgegenwärtig. Zündet der Feind durch seine Haubitzgranaden ein Haus an, so steht er mit der Spitze des Schlauchs hoch oben auf der gefährlichsten Stelle. Er geht nicht von dannen; bis das Feuer gelbcht ist. Greift der Feind eine Schanze oder die Vorwachen an, so sieht er zu Pferde, reitet wie ein Centaur, ermuntert im heftigsten Feuer die Truppen, holt Munition herbei, und ist eben so schnell wieder bey dem Festungs-Kommandanten, um ihm Bericht über das Gesecht abzustatten. Hört das Feuer auf, so schafft er Lebensmittel für die ermateten Truppen hinaus. Zeigt sich ein Schiff, worauf man Zufuhr von Mund- und Kriegsbedürfnissen vermuthet, so ist er, ohngeachtet des Wellenschlages, der erste am Bord und der erste zurück, um Kunde davon zu bringen. Auf den Böden und in den Häusern der Bürger hält er Nachsuchung, damit nicht leicht entzündliche Dinge dort angehäuft werden. Der Kommandant hat ihm die Obhut über die Ueberflussummungen übergeben und wehe dem, der aus Eigennuz oder üblen Willen das Wasser um eine Linie vermindern wollte! wo an den vielfachen Schleusen etwas Wasser durchsickert, sogleich wird er es gewahr. Keine Maus dürfte die Dämme durchlöchern, er würde es sogleich wissen. Ueberall zeigt er Einsicht, Muth und Patriotismus und dies alles thut Nettebeck umsonst und Nettebeck ist nicht reich! Er ist ein Wunder und man muß erstaunen, wo er, bey seiner ununterbrochenen Thätigkeit die Kräfte hernimmt. Nur eins könnte ihn zu Boden drücken: wenn der

Kommandant die Fesseln übergeben. Ja! dieses Unglück würde er nicht überleben. Aber nein! guter Vater! dies Herzleid thut dir kein Kommandant nicht an. Er wird dir die Freude machen, sich mit seiner braven Garnison, vor der der Feind bereits eine heilige Scheu hat, als Männer zu wehren. Lebe deswegen noch läng; deinen Zeitgenossen ein Beispiel des Muthes, der Thätigkeit, des Patriotismus. Spiegelet euch daran, ihr Deutschen!

Einige Worte über den Rheinischen Bund unter Ludwig den 14ten und den 15ten.

Der große Haufe der Menschen, schließt so leicht von ähnlichen oder gleichartigen Erscheinungen, auf ähnliche oder gleiche Ursachen; so wird oft in der Geschichte parallelisirt, aber mehr zum Vergnügen als mit Bereicherung der Einsicht, über Vergangenheit und Gegenwart.

Wohl oft eine schwache Ursache, weil die Fabrikanten des Herrschers oder Diktators, letzter oft der wahre zureichende Grund einer Handlung war, aus denen Zeitgenossen und Nachkommende Motive aufgestellt werden. Der Leser mag sich in diesem Sinne an den unter Ludwig den 14ten mit einigen deutschen Fürsten errichteten Abhändeln erinnern.

Nach dem Tode des deutschen Kaisers Ferdinand des 2ten, benutzte Mazarin die Eifersucht der Kurfürsten gegen des Kaisers Macht über sie, die sie bey der bevorstehenden Wahl eines neuen Oberhauptes einzuschranken hofften, aus mehreren Gründen; Spaniens Einfluß auf das kaiserliche Haus zu hintertreiben und die Kaiserwürde wo möglich dem österrreichischen Hause zu entreißen und sich zuzuwenden.

Mazarin machte erst einen Umweg und schlug den Kurfürsten von Bayern zum Kaiser vor; dieser — antwortete aber sehr deutsch: er wolle lieber ein reiches und zufriedener Kurfürst, als ein armer Kaiser seyn. —

Sehr großmüthig schlug Ludwig sich dann zum deutschen Kaiser vor; indessen Leopold dräng durch und ward gewählt. Dem französischen Kabinette blieb jetzt nichts anders übrig, als zu versuchen die Unzufriedenheit der Kurfürsten zu vermehren und ihnen die Vorteile seiner redlichen Thätigkeit an ihren Schicksalen zu zeigen. Als ein Hauptmittel,

ihre Macht gegen den Kaiser zu vermehren, sollten sie die völlige Erfüllung des westphälischen Friedens verlangen, der so schon die österrreichische Macht so sehr geschwächt hatte; der wahre Zweck hierbei aber war, die Erfüllung desjenigen Artikels, in welchem Oesterreich versprochen hatte, Spanien gegen Frankreich nicht unterstützen zu wollen. Durch alle diese Machinationen brachte Ludwig mit mehreren am Rhein belegenen deutschen Fürsten, den Rheinischen Bund zu Stande.

Hierdurch ward Frankreichs Uebergewicht über Oesterreich bedeutend vermehrt, so wie es trotz aller Verzichtleistungen und beschworener Verträge; Spanien drückte und gegen kleinere Fürsten das Recht des Stärkern übte. Immer mehr sahen Deutschlands Fürsten, was auch sie von Frankreichs Worttreue zu erwarten hatten; demohnverachtet traten ihr noch mehrere Fürsten diesen Bunde bey, als: Hessen, Münster und Würtemberg, so wie sich der Herzog von Mecklenburg Schwerin unter Frankreichs Schutz begab.

Je mehr aber Ludwig seinen Charakter und politische Pläne enthüllen mußte, je weniger er also auf die aufrichtige Treue seiner Bundesgenossen bauen konnte, um so sorgfältiger begründete er seine eigene Macht; er schuf eine Menge neuer einträglicher Würden und verband sich so eine Menge der vornehmsten Männer im Staate, zur Erhaltung des eigenen Vortheils, seine Pläne zu unterstützen, und zur Untergrabung der Macht des Volks und des Parlaments.

Späterhin aber, da Ludwig, obgleich der Wächter Friede seiner Länder nicht einige Schranken gesetzt hatte, seine Pläne auf die Vereinigte Niederlande dennoch durchzusetzen, die deutschen Fürsten zur abermaligen Erneuerung des Rh. Bundes bewegen wollte, wesserten sich diese. Ludwigs schändlicher Einfall in die Pfalz, bewog endlich die so oft beleidigten Fürsten Deutschlands zur Rache, welchem Bündniß auch der Kurfürst von Brandenburg betrat; und nur dadurch, daß Oesterreich allein an den Elsaß denkend, die Kraft der Kriegskoperationen schwächte, entging er der verdienten Strafe.

(Die Fortsetzung folgt.)

### **Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da die Studierende, Gustav Jakob Ferdinand von Rosenthal und Ludwig Theodor Glanströmssich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts alhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Data, damit zufrühest in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Caubenten, dem Professor, Baron von Elbner, in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie dafselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29. May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Da die Studierende Abraham Joseph Wallberg und Friedrich Wilhelm Wagner sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts alhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Data damit zufrühest bey genannten Studierenden selbst, und falls sie dafselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter

mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 22. May 1807,  
Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedr. Meyer,  
d. J. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz. 3

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, heischen und laden hiemit Kraft dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche an dem Nachlass des verstorbenen Sellinschen Herrn Ordnungsgerichts-Notarke, Carl Ludwig Seidler, quod titulo es auch seyn mag, Ansprüche zu haben vermeynen, zum Ersten, Andern und Drittenmal, mithin allendlich und peremptorie dergestalt, daß sich dieselben mit ihren Forderungen innerhalb 6 Monaten vom heutigen Tage an, entweder persönlich, oder durch hinlänglich instruirte oder legitimirte Bevollmächtigte alhier melden, ihre Ansprüche justificiren und das fernere rechtlich abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremptorischer Frist und nach darauf folgenden dreymaligen Aklamations-Terminen von 10 zu 10 Tagen, Niemand weiter gehört, sondern auf immer von dem gedachten Nachlass ausgeschlossen seyn solle. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten hat. Sellin, den 30sten März 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises.

F. H. Lungmus, Off. Subst.

D. G. Wölzig, l. Sekr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Universität und Hofrath Michael Ehrenreich Raumann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Ergrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitlichen Eigenthümer, Herr Kollegien-Sekretair Andreas Krüger, am 25ten Febr. 1807 um die Summe von 5000 Rbl. W. U. geschlossen und anhero producirten Pfand- und eventuellen Rauffontrakt, welcher beehrte Attestatt d. d. 7. May 1807, bey Em. Ex.

Hochpreisl. Kaiserl. Keff. Hofgerichte corroborirt worden, auf zehn Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfandung und eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum Proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gesüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes Immobile, oder wider die geschehene Pfandung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rialtschen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen premtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unvolderrückliche Pfandrecht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplaz und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor Michael Ebrebreich Kaufmann, nach Inhalt des Kontraktes gerichtlich zuerkannt werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insestel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Einers Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Kermann.

Christ. Heinr. Friedr. Lenz,  
Ober-Schr.

### Unerweittige Bekanntmachungen.

Dem hochgeehrten Publikum mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung verändert, und die untere Etage des Gräflich Stackelberg'schen steinernen Hauses, an der Poststrasse, bezogen habe. Diejenigen, welche bey der Dörptschen Zeitungs-Expedition Bestellungen zu machen haben, oder mich in Buchdruckerey-Geschäften zu sprechen verlangen, finden mich zu jeder Tageszeit in dem Expeditions-Zimmer rechter Hand.

M. G. Grenzius.

Mit Bemilligung der Kaiserl. Hofkammerverwaltung hieselbst, werde ich am 5. May d. J. wenn es die Witterung verstatet, einen illuminirten ärostatischen Luftballon in die Höhe steigen lassen, welcher 30 Fuß hoch und 65 Fuß im Umfange hat und an welchen eine Gondel mit zwey Flaggen angebracht, woran das Kaiserliche und Stadtwappen befindlich seyn werden.

Das Nähere wird ein an diesem Tage ausgegebender gedruckter Zettel besagen. Dorpat, den 1. Juny 1807.

Johann Herrmann.

In der Bude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Äpfeln, Apfelsinen und Kastanien für billigen Preis zu haben.

Die Frau Obristleutenant Christiane von Knorring, geb. Gräfin von Igelström und Herr Friedrich von Knorring Schwedischer Obristleutenant machen ihre Abreise von Dorpat bekannt, welche innerhalb 14 Tagen erfolgen wird. Diejenigen, welche etwa eine rechtmäßige Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich bis zu dieser Zeit bey ihnen zu melden.

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbaren Kondition und Leitung eines gefesteten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wohin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung.

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermieten. Das eine liegt ohnweit der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Miethe der letzteren könnte auch allenfalls beyhm Wirthe spielen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen heliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Dasselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807.

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuwei-

sen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittmeten Klensz.

Es sind vor kurzem zu Lande von der Weiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickzwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauren fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuwissen. Der Eigenthümer erbiethet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht.

Ein resp. Publikum wird ersucht, wosern in irgend einer Büchersammlung folgendes Werk: Simon Helarici Civis Christianus, Mosco 1634, 4, befindlich wäre, selbiges mit erster Post, an das Arensburgsche Post-Contptoir, gegen Versicherung der promptesten Re- tradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807.

Aus Versehen hat jemand einen fremden runden Hut am letzten Ball auf der Russe, genommen; wer einen solchen vermisst, mag sich bey'm Stud. Nönholm, in der Behausung der Mad. Bogelsang, einfinden.

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Westlands, an der rigasch-plezkowischen Post- StraÙe belegenes sehr einträgliches Gut von 5½ Haken und 218 männlichen Revisions-See- len, ist unter annehmlchen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben.

Es werden drey braune Wagen- Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb- Wagen aus freyer Hand zum Verkauf ausge- boten. Man kann sie täglich in dem, der

Wittve Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Petersburgschen Vorstadt gesehen und daselbst den Preis erfahren.

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes fe- nes Glätschen- Leinen aus dem Garten gesto- len worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anstehen, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstge- legenen Gerichts- Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Dem- jenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Dou- kour von 5 Rubel zugesichert. Zugleich wird obn Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erbleure, ohne einen Dienstheyr von gedächtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im wärtigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unange- nehmen Folgen selbst bezumessen hat.

Es wird eine brauchbare Britschka ge- sucht. Von wem? sagt die Expedition die- ser Zeitung.

Der Schönfärbergeselle C. A. Löngfors ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hlermittelfst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtsgültige Anforde- rung an ihn zu haben glauben, sich mit sol- chen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwal- tung melden mögen.

#### Durchpassirte Reisende.

Den 22. May. Die Frau Generalin v. Lamb- dorff, von St. Petersburg nach Riga.

Den 20sten. Herr Etatsrath Worms, von St. Petersburg nach Riga.

Den 30sten. Herr Etatsrath und Ritter Awe- rin, von Riga nach Plezkow.

#### Witterungsbeobachtungen.

1807 May.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch 29.	Morgen	14.	2	28. 40 38 35	OED. schwach.	hell. hell mit Wolken. meist hell.
	Mittag	22.	1			
	Abend	15.	7.			
Donnerstag 30.	Morgen	14.	5	28. 30 38 25	OED. still. NW. schwach.	hell. hell mit Wolken. hell.
	Mittag	21.	7			
	Abend	16.	3			
Freitag 31.	Morgen	13.	4	28. 22 19 15	W. schwach. SW. mildeim. schwach.	meist hell. zum Theil bewölkt.
	Mittag	22.	0			
	Abend	15.	3			

# D ö r p t s c h e B e i = z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Höheren Obrigkeit.

No. 45.

Mittwoch, den 5<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 31. May.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Tilsit.

Den 18ten May.

Der Kammerjuncker bey Hofe Sr. Kaiserlichen Majestät, Graf Aprapin ist, auf seinen Wunsch, bey dem Infumtschen Husarenregiment als Stadtkittmeister angestellt.

Kronstadt, vom 19. May.

Seit der Befreyung der See vom Elbe bis gestern sind bereits 230 Schiffe verschiedener Nationen hier angekommen, mithin fast doppelt so viel, als in eben derselben Zeit im vorhergehenden Jahre.

Rybinsk, vom 9. May.

Hey der Waflil Eurischen Anfurt sind bis zum 17ten Aprill noch 39 Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion angekommen.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl	• • •	32,482	Rul
Weizen	• • •	10,440	Tschetw.
Haber	• • •	1,280	
Buchweizengröße	• • •	37	
Gersten	• • •	22	

Neu-Ladoga, vom 16. May.

Seit dem 2ten dieses sind durch den Sjäskischen Kanal aus der Sjäsk in den Wolchow passirt, 147 Rähne, auf welchen sich, außer

der Ladung, 1,582 Passagiere befanden, — Aus dem Wolchow in die Sjäsk waren zu gleicher Zeit 4 beladene Rähne gegangen.

Auch sind seit dem 2ten dieses durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal passirt, 125 Barken, 163 Halbbarken und 341 Rähne.

Schlüsselburg, vom 18. May.

Aus dem Ladoga-Kanal sind seit dem 17ten dieses in den Newa-Ström expedit, 75 Barken, 109 Halbbarken und 256 Rähne.

St. Petersburg, vom 31. May 1807.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journale der Kriegs-Operationen der Armee, unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, vom 9ten bis zum 17ten May.

Am 15ten berichtete der Generalleutenant Fürst Bagration, daß am 13ten der Generalmajor Flowaiskij 4, auf seinen Befehl, 60 Kosaken mit 2 Officieren in die Dörfer Altkirchen und Weiswald abgeschickt habe, um den Feind zu beunruhigen. Dieses Kommando näherte sich den franz. Vikets, griff sie an, warf die feindliche 60 Mann starke Kavallerie, und machte 16 Mann, worunter 1 Officier, auf dem Plage nieder. Nur die Annäherung der feindlichen Infanterie und die eingetretene Nacht rettete die übrigen. In der Nacht auf den 14ten schickte der Generalmaj. Flowaiskij 4, 100 Mann Kosaken mit dem Befehle ab, sich in den Wald bey dem Dorfe Weiswald zu legen,

und um 7 Uhr Morgens beorderte er einen Officier mit 30 Kosaken nach dem Dorfe Altkirchen, um die feindliche Kavallerie von dort heraus zu locken. Allein diese erschien nicht, obgleich dicht vor dem Dorfe wiederholte Angriffe gemacht wurden; vielmehr rückte statt derselben eine große Anzahl von Infanterie aus dem Dorfe, welcher nun erst eine Kavallerie-Bedeckung folgte. Nachdem aber die feindliche Infanterie gerade gegen der Stelle über hingelockt war, wo sich unser Kommando im Walde verborgen hielt, so fiel der Obrist-Lieutenant Bjelogorodjow und das ganze Detachement über den Feind her und wußt ihn augenblicklich. Der Feind verlor hierbey an Todten und Verwundeten bis 40 Mann, worunter ein Stabsofficier, 3 Mann wurden gefangen. Unserer Seite sind 3 Kosaken verwundet. Der Obristlieutenant Bjelogorodjow und der Chorunbji Kunakow haben, nach dem Zeugnisse des Generalmajors Jzowatskij, bey dieser Gelegenheit ausgezeichneten Muth und Tapferkeit bewiesen.

Vom 10ten bis zum 17ten hatten sich bey unserer Armee bis 50 französische Ueberläufer eingefunden.

Von dem Oberbefehlshaber über die Flotte des schwarzen Meeres, Admiral Marquis de Traversé, ist der Bericht eingegangen, daß die türkische, an der See gelegene Festung Anap, durch deren Einfluß die Eziroglu und andere Gebirgsvölker aufgemuntert, öftere Einfälle in die Länder der Kosaken des schwarzen Meeres machten und überhaupt die Ruhe der Bewohner am Ufer der Kuban störten, von einer im verwichenen April Monat von unsrer dortigen Flotte detachirten Eskadre von 4 Linien Schiffen, 4 Fregatten und 2 Kleinern Fahrzeugen unter dem Kommando des Contre-Admirals Wisjotschkin, am 29ten desselben Monats glücklich den Waffen Sr. Kaiserlichen Majestät unterworfen worden ist.

Bev Ankunft unsrer Eskadre daselbst, thaten anfangs die Türken einen sehr hartnäckigen Widerstand und vertheidigten diese Festung. Als aber kaum von den Vorder-Schiffen und Fregatten die Kanonade eröffnet war und von derselben die Vorstadt und etliche Gebäude in der Festung selbst in Brand geriethen; als die Besatzung und die Einwohner dieses Ortes die Heftigkeit der Kanonade empfanden, die

Bewegung der ganzen Eskadre wahrnahmen und die glückliche Landung der Truppen sahen, so geriethen sie in Schrecken und vollkommene Unordnung; sie flohen haufenweise und suchten ihre Rettung in den nahe gelegenen Bergen.

Nach Eroberung der Festung wurden in derselben gegen 100 Kanonen gefunden, worunter 86 metallene; ferner über 6000 Stück von unterschiedlichem Kriegsgeräth und eine sehr ansehnliche Quantität Pulver, welches aber größtentheils naß geworden war. Auch wurden 3 Kauffahrteifahrzeuge, welche unter dem Schutz der Festung vor Anker lagen, mit der Ladung und der Equipage genommen. — Sechs Tage hindurch nach der Eroberung der Festung, beschäftigten sich unsere Truppen mit der Zerstörung aller dortigen Gebäude und der Festungs-Mauern und mit der Verschüttung der Brunnen, um diesen für unsere dortigen Gränzen so schädlichen Platz auf alle nur mögliche Art zu vernichten. — Bey der Eroberung der Festung und bey den Angriffen, welche der Feind während der ganzen Zeit, daß die Kanonen und die übrige Beute an Bord gebracht wurden und sich unsere Truppen mit der Zerstörung der Stadt beschäftigten, alle Tage auf uns machte, sind unsrer Seite nur 1 Oberofficier und 4 Gemeine geblieben und nicht über 10 Mann verwundet. — Bey der Eroberung der Festung haben sich besonders ausgezeichnet: der Flotte-Kapitän vom 2ten Range, Salkow; der Kapitänlieutenant Podgajew; der Stabskapitän vom 4ten See-regiment Balbin und der Midshipman Nowotowskij, welcher, als er die Verwirrung unter den Belagerten zuerst wahrnahm, mit einer geringen Anzahl von Leuten in die Festung drang und die kaiserliche Flagge auf derselben aufpflanzte.

#### Von der Murew.

Die von dem Befehlshaber des zwischen dem Bug und Murew stehenden Korps d'Armee's russisch-kaiserlichen Truppen General-Lieutenant Tutischkow dem 1sten an Er. Exzellenz dem Herrn General von der Kavallerie und Ritter Baron v. Bennigsen, über die neuesten siegreichen Vorkänge an der Murew abgestatteten Berichte enthalten im Wesentlichen folgendes: Ewr. Exzellenz haben aus meinem früheren Berichte gesehen, daß der Feind, wel-

cher in zwey Kolonnen bey Strozß über die Narew gegangen war, seine Hauptmacht gegen Wiszlow gerichtet, und ich dem Generalmajor v. Löwis vorgeschrieben hatte, sich unter diesen Umständen nach Ostrow zurückzuziehen, wo er das asyrachansche Grenadierregim. unter dem Generalmajor v. Foß zu seiner Unterstützung vor sich finden würde. Unterdessen beorderte ich den Generalmajor Grafen von Wittgenstein am 30. April bey Ostrolenka die Narew zu passiren und den linken Flügel des Feindes anzugreifen; derselbe hat meinen Befehl auf eine, seinen bekannten Verdiensten vollkommen angemessene Art in Ausführung zu bringen gewußt. Er hat den Feind in seinen befestigten Positionen bey Drenschewo, Kruck und Klein Diabobtsbege völlig geschlagen und ihm 4 Kanonen, nebst eben so vielen Munitionswagen abgenommen. Außerdem besteht der Verlust des Feindes in mehr als 300 Todten und 100 Gefangenen; der unsrige ist überaus geringe. — Diese Diversion veranlaßte den Feind, der von Strozß vorge drungen war, nach Hinterlassung eines Detaschements zur Deckung des Brückenkopfes, wieder über die Narew zurück zu gehen.

Nachdem mein letzter Courier an Ew. Excellenz abgegangen war, berichtete mir der Generalmajor v. Löwis, daß der Feind seinen Posten bey Strozß aufs neue verstärkt habe; derselbe bestand laut zuverlässigen Nachrichten aus 1200 Mann bayerischer Infanterie und einigen hundert polnischer Kavalleristen. Ich beorderte daher den Generalmajor v. Löwis, den Feind am 1sten May, ohne den mindesten Zeitverlust anzugreifen, welchen Befehl derselbe denn auch mit dem günstigsten Erfolge ausgeführt hat. Das feindliche Detaschement ist mit einem Verluste von mehr als 300 Todten und 110 Gefangenen, worunter sich 3 Officiere, und unter den Todten der Oberste von Bron befinden, aufs Haupt geschlagen und über die Narew zurück gedrängt worden. Unser Verlust besteht aus ohngefähr 100 Mann an Todten und Verwundeten. Indem ich Ew. Excellenz diesen Sieg zur Kenntniß bringe, halte ich es für meine Pflicht, der Tapferkeit und den guten Anordnungen des Generalmajor v. Löwis die gehörige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nachdem der Feind am 1sten May bey Strozß geschlagen und über die Narew zurück ge-

drängt worden war, benachrichtigten mich am andern Tage die Vorposten, daß 3500 Mann bayerische Truppen bey Pultusk über die dort aufgeschlagene Brücke gegangen und gegen das Dorf Obrity im Anzuge begriffen wären. Auf diese Nachricht beorderte ich den 4. May die Avantgarde vom linken Flügel des mir untergeordneten Korps d'Armee, unter Kommando des Generalmajor v. Löwis, den Feind auf der Stelle anzugreifen, nachdem ich demselben das wjätasche und ein Bataillon des räßtischen Musketierregiments zur Unterstützung geschickt hatte. Dieses Detaschement hat den Feind völlig geschlagen und ihn bis an die Narew verfolgt, wo sich ein Theil über den Fluß zurückzog, der andere hingegen unter dem Schutze der Kanonen von Pultusk, auf dieser Seite stehen blieb. In dieser Affaire hat der Feind 400 Mann an Todten, worunter der Oberste von Bergen und einen Major, einen Subaltern-Officier und 109 Mann an Gefangenen verloren. Unser Verlust besteht in 90 Mann an Todten und Verwundeten. Der Generalmajor v. Löwis schreibt den glücklichen Erfolg derselben lediglich der Tapferkeit und den guten Anordnungen des General-Adjutanten Sr Kaiserlichen Majestät v. Wassiltschikow zu, welcher als Kommandeur der Vorposten seines Detaschements, einzig und allein mit denselben, den Sieg zu Wege gebracht hat, ohne daß es nöthig gewesen wäre, die übrigen Truppen vorrücken zu lassen.

Königsberg, vom 6. Juny.

Die Kaiserl. russische Armee hat den 5ten Juny den Marschall Ney geschlagen, Guttstadt genommen, worin man beträchtliche Vorräthe fand, und den General Royer nebst 1000 Mann gefangen genommen.

Der Kaiserl. rus. General Ostermann und General Somtow sind leicht blessirt.

Die Bagage des Marschall Ney ward bey diesem Gefechte erbeutet; schade nur, daß bey solchen Gelegenheiten nicht alle rechtmäßige Interessenten, ihr Eigenthum entgegen zu nehmen, anwesend sind.

Ostrolenka, vom 16. May.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. wurde auf Befehl des verehrungswürdigen Generalmajor und Kommandeur von der Avantgarde des Lutschlowschen Korps Herrn Grafen und Ritter v. Wittgenstein Excell. die feindl. Chalne vorlängst dem Narew-Strohm,

von Dbonsel bis Ostrolenka und von hier längs dem Omulef-Fluß bis Zawady, auf einer Distanz von 15 Meilen, mit ungefähre 1500 Mann leichter Truppen überall attackirt.

Der Schwäche der hiezu bestimmten Detachements ungeachtet, wagten selbige dennoch, mit der ihnen ganz eigenen Bravour an verschiedenen Stellen, zum Theil schwimmend, durch den Omulef-Fluß zu gehen. Der Angriff geschah demnach gegen den weit überlegenen Feind von mehreren Seiten und mit so glücklichem Erfolge, daß er aus seiner sonst ersten Position bey Drezewo sogleich geworfen wurde. Alles was sich in den Verschanzungen zeigte, wurde des geleisteten Widerstandes ungeachtet niedergehauen, oder mit dem Bajonet erstochen. Als Folge dieses Gemehels sind daher nur 50 Gefangene eingebracht; dagegen hat der Feind 500 Tode, worunter ein Staabs-Officier, auf dem Platze gelassen; ferner eine 24pfündige Haubitze, eine 12pfündige Kanone und 2 Pulverwagen, auch mehr denn 40 Pferde verlohren.

Die braven Jäger des 8ten Regiments zogen selbige ohne vieles Bedenken selbst durch den Omulef-Fluß, weil die Kanonen-Pferde aus Futtermangel schon vom Feinde aufs Gras geschickt und nachher erst geholt wurden.

Der Verlust der Russen ist unbedeutend und besteht nur in 2 Officieren und 12 Gemeinen, wovon 9 Mann leicht verwundet sind.

Heben nicht genug, verfolgte noch der Kosaken-Oberste Kulenkow der 2te, mit einem Theil seines Wulks den Feind bis unter Rozann, machte alles was sich widersetzte, nieder, wurde aber dort, von den inmittelfst angezogenen Verstärkungen fast von allen Seiten angegriffen. Er fand es seinem Plane nicht angemessen sich mit ihm einzulassen, warf sich daher in den Rarew-Strohm und kam, obgleich unter beständigem Kartätschenfeuer glücklich durch, wobei nur ein Officier getödtet und ein Kosak verwundet wurde.

Der Feind rückte sodann seiner Gewohnheit nach, mit aller Macht vor, beschloß unsere Stadt ziemlich heftig, hat aber mit seinem leichten Geschütz nichts ausrichten können und mußte, ohne weitem Schaden zu thun, durch das hiesige sehr zweckmäßig gewürkte Kanonenfeuer genöthigt, den Rückzug wieder antreten.

Die Positionen wurden demnach wieder von beiden Armeen wie vor, eingenommen, da es den russischen Truppen nicht daran gelegen war, den Posten bey Drezewo zu behaupten, sondern vielmehr, um dem Feinde einigen Abbruch zu thun. Alle bisher zum Angriff des Feindes getroffene Anstalten, lassen übrigens vermuten, daß es in hiesiger Gegend bald zu entscheidenden Aufstritten kommen wird.

Vorgestern hörten wir eine Kanonade unter Pultusk und wie man sagt, sind schon heute 500 Mann Gefangene im Hauptquartier zu Grodzyßl eingebracht.

Aktion bey Weichselmünde unter dem Befehl des Ruß. Kaiserl. Generals Graf Kamensky.

Ein Truppen-Korps von etwa 5000 Mann, größtentheils aus Kaiserl. Ruß. und aus einem Theil Königl. Preuß. Truppen bestehend, zur Befreyung von Danzig mitzuwirken bestimmt, wurde bey Pillau eingeschifft und am 12. May bey Neufahrwasser gelandet. Weil noch mehrere Schiffe mit Truppen fehlten und einige andere Umstände es verhinderten, konnte und durfte der Angriff nicht sogleich geschehen. Es fanden sich überdem bey der Schwäche des Korps und dem unvortheilhaften Lokale sehr viele Hindernisse, welche die große Ueberlegenheit des durch 8000 Mann frischer Truppen von der großen Armee verstärkten, sich überall auf das beste verschanzten Feindes vermehrten.

Eine telegraphische Depesche des General-Feldmarschalls v. Kalckreuth verlangte den Angriff des Holms, durch dessen Wiedereinnahme die verlohrene Kommunikation zwischen Danzig und Weichselmünde hergestellt worden wäre. Es wurde demnach beschloffen, vom Fahrwasser aus nur einen falschen Angriff zu machen, während die in der Nacht nach Weichselmünde übergesetzten Truppen den wüthlichen Angriff vollführen sollten.

In der Entfernung eines Büchschusses von Weichselmünde, zieht sich rund um dieses Fort ein mit Bernstein-Gruben angefüllter Wald, welcher sich fast vom Strande bis an die Weichsel ausdehnt, den der Feind nicht allein verhauen, sondern auch durch pallisadirte Verschanzungen, welche mit Laufgräben unter sich verbunden waren, beynähe unzugänglich gemacht hatte; — dieser mußte zuerst weggenommen werden, um sodann auf dem

rechten Weichsel-Ufer gegen den Schuttendammbau und die Holm-Spitze vorzudringen, welche von hintereinander aufgeführten Batterien und Verschanzungen vertheidigt wurde.

Der Angriff war in 3 Kolonnen, denen eine Reserve folgte, dergestalt beschloffen, daß die erste Kolonne die rechte Flanke des Feindes längs dem Meer-Strande umgehen, die 2te Kolonne den Wald angreifen, die 3te Kolonne später längs der Weichsel gegen die Holmspitze vorrücken und die Reserve selbige unterstützen sollte. Der Feind sollte dadurch gegen den Schuttendam geworfen und der Holm gestürmt werden, dessen neben- und vorliegende Verschanzungen von den preuß. Batterien aus Weichselmünde und Fahrwasser heftig beschossen wurden.

Den 15ten Morgens um 3 Uhr erfolgte dem gemäß der Angriff. Die 2te Kolonne unter dem russ. Kaiserl. General von Laptief, an deren Spitze der preuß. Lieut. von Schenk mit 60 Schützen und das russ. Tiralleur-Bataillon des Majors Graf de Walmen befand, denen das 21ste Jäger-Regiment und ein Bataillon Polock folgten, stürzten sich unter dem heftigsten Feuer des Feindes sogleich in den Wald.

Indeß rückte die erste Kolonne unter dem russ. Kaiserl. General von Arseniew längs dem Strande vor, während das dabey befindliche preuß. Füßler-Bataillon Schachtmeyer, rechts heraus gezogen, in den Wald einbrang, um die Flanke beyder Kolonnen zu sichern und die Verbindung unter ihnen zu erhalten.

Die 3te Kolonne unter dem russ. Kaiserl. General v. Leontiew folgte der 2ten in einiger Entfernung, mußte sich jedoch gleich anfangs links nach dem Walde ziehen, um aus dem Strich der feindlichen Batterien zu kommen, welche das Ufer der Weichsel rasierten.

Die Reserve, unter dem preuß. General v. Rembow, blieb unter den Kanonen der Festung, zur Unterstützung des Angriffs zurück.

Die Menge der vorerwähnten Gruben, Verhaue und Schanzen, gaben dem Feinde große Vortheile in der Vertheidigung des Waldes an die Hand, welche nur von so braven Truppen besetzt werden konnten. — Man stritt der Terrain-Hindernisse wegen, in kleinen Abtheilungen lange Zeit, unter dem heftigsten kleinen Gewehr-Feuer, oft nur auf 30 Schritt Entfernung, selbst mit dem Bajonnet, um den Besitz des Waldes, wobey ein Theil der 2ten

Kolonne bereits zum Soutien dienen und lebhaften Antheil an dem Gefecht nehmen mußte.

Zwey Kompagnien des 1sten Bataillons Regiments v. v. Besser, sollten die Batterie des Schuttendamms nehmen, sobald die in der Spitze des Waldes belegene Redoute von der 2ten Kolonne genommen seyn würde, deren Feuer viel Verlust verursachte.

Unterdeß war die erste Kolonne am Strande bis zu dem von Heubude kommenden Weg vorgebrungen und hatte den hier aufgestellten Feind geworfen.

Während dem zog der Feind, mittelst seiner über die Weichsel etablirten Kommunikation und den über die Lacke geschlagenen Brücken, von dem linken Weichsel-Ufer, solche anschauliche Truppen-Verstärkungen auf das rechte Ufer herüber, daß er, durch die daher entstandene Ueberlegenheit, die 2te Kolonne wieder bis an den dießseitigen Rand des Waldes zurückdrängte. Von dem Ueberreste der 2ten Kolonne, dem Grenadier-Bataillon des Archangelgorodischen Infanterie-Regiments und den beyden andern Kompagnien des Bataillons v. Besser, aus der Reserve unterstützt, wurde jedoch der Feind von neuem angegriffen, komplett zurückgeworfen und die in der Spitze des Waldes belegene Redoute, von den Schützen aus Weichselmünde, den russ. Jägern, einem Theil des Polockischen Infanterie-Regiments und dem Bataillon v. Besser, mit dem Bajonnet erstürmt und die Besatzung derselben, bis auf 1 Officier und 9 Mann niedergeschossen, wobey zugleich 3 Kanonen erobert wurden.

Mit Sehnsucht sah man einem Angriff des Holms, von Danzig aus, in dem Rücken des Feindes entgegen, welcher jedoch, weil er unerblich, unmöglich seyn mußte. Eben so wenig konnten 3 engl. Kriegsschiffe, auf welche bey dem Angriff vorzüglich gerechnet war, die Weichsel hinauf segeln, weil niedriger Wind und niedriger Wasserstand sie daran verhinderten. Diese Schiffe sollten nemlich den Holm und die Kommunikation des Feindes mit 60 schwere Kanonen beschießen, um denselben zu verhindern seine auf dem Holm und der Mehrung stehende Truppen, zu verstärken. Durch das Ausbleiben dieser wesentlichen Unterstützung, welche dem Feinde die freye Disposition über sein ganzes Belagerungs-Korps gestattete, verstärkte derselbe sich nunmehr fortdauernd mit frischen Truppen. Demun-

beachtet unterbleiben die braven diesseitigen Truppen, in der Hoffnung, daß noch irgend ein günstiges Ereigniß eintreten würde, das lebhafteste Infanterie-Gefecht, noch eine geraume Zeit, warfen den Feind zurück und wurden von demselben abwechselnd zurückgedrängt, wobei von beyden Seiten viel Menschen verloren gingen.

In dieser Lage beschloß der General Graf Ramenskij endlich den Rückzug, welcher keinen Augenblick mehr verzögert werden durfte, wenn derselbe noch mit Ordnung ausgeführt werden sollte. Langsam und unter dem heftigsten Feuer zogen sich die Truppen regelmäßig und alten Befehlen folgend, gegen Weichselmünde zurück, wohin auch die 1ste Kolonne zurückzugehen beordert wurde; — worauf das Ganze, nach einem der hartnäckigsten Gefechte, von länger als 6 Stunden, eine Stellung vor und in dem bedeckten Wege des Forts nahm; die Kanonade mit untermischtem Tiralleurfeuer aber noch bis Nachmittags 2 Uhr fort-dauerte.

Das Füßlerbattalion Schatmeyer wurde zuerst nach Neufahrwasser zurückgeschickt, weil man dort einen Angriff befürchtete; das Battalions v. Besser blieb einstreifen zur Verstärkung der Garnison in Weichselmünde und der Ueberrest des Corps zog sich bey dem Dunkelwerden successiv über die Weichsel nach Fahrwasser zurück.

Obgleich alle Truppen, dem Zeugniß des Generals, Graf Ramenskij gemäß, mit großer Bravour und Ausdauer gesochten haben, so ist es dennoch Pflicht, einige namhaft zu machen, — welche solches verzeihen werden.

Die Bescheidenheit verbietet den zu bekannten Verdiensten des so einsichtsvollen als tapfern Generals Graf Ramenskij, auch bey dieser von ihm befehligten schwürigen Unternehmung zu erwähnen, bey welcher der Königl. Preussl. Major und Quartiermeister v. Rauch, die General-Staffelgeschäfte führte. Alle Rapporte über diese Expedition, sind eben so viele Belege seiner schon bekannten Verdienste.

Der Russisch Kaiserl. General-Major von Kaplier, der Major Graf de Valmen, das Polesische Infanterie-Regiment unter der Anführung des Obersten von Illijow, des Obrist-Lieutenant Wodopijanow und Major Palowitsch, der Oberst Koslowkij vom Mohilewischen Regiment und der Major von Schulz

Archangelskowschen Regiment; imgleichen der Major von Diefewand, Capitain von Kuslowkij und Premier-Lieutenant von Hüffen vom Preussl. Bataillon v. Besser; die Lieutenants v. Glüder und Walles vom Füßler-Battalions Schatmeyer; imgleichen der Lieutenant v. Schenk, der die Schützen kommandirte, von welchen benannten Officiers ein großer Theil blessirt ist, haben sich besonders hervorgethan.

Eben so haben sich die Preussl. Capitains v. Klitzing, v. Verband, v. Ehle 1, v. Brann, von Zepelin und der Lieutenant von Löbbsel, welche theils im General-Staffel stehen, theils Dienste dabey thaten, vortheilhafte ausgezeichnet; so wie denn auch der Oberst v. Eschaper, Kommandant von Weichselmünde, alle Anordnungen mit eben so viel Thätigkeit als Einsicht unterstützte.

Der Verlust der allirten Truppen in dieser Affaire bestand zusammen in 1573 Todten und Vermundeten, worunter leider 58 Stabs- und Ober-Officiers mit begriffen sind; allgemein wird unter ihnen besonders der Verlust des getödteten Russl. Kaiserl. Majors v. Borth bedauert.

Der Feind, von welchem nur ein Officier und 30 Mann gefangen gemacht worden, gab seinen Verlust selbst auf 2000 Mann an; er war also sehr wahrscheinlich viel bedeutender.

Der General, Graf Ramenskij ließ den 17ten May noch eine starke Reconnoissance gegen Sakpe machen, allein die ausgerückten Linien des Feindes und seine zahlreichen Verschanzungen zeigten abermals auch hier dessen überwiegende Stärke. Abends machte die Danziger Garnison zwar noch einen glücklichen Ausfall gegen den Ingantenberg, der aber zu spät Abends und von zu kurzer Dauer war, um denselben unvorbereitet durch einen Angriff vom Fahrwasser aus, unterstützen zu können.

Da durch das Verunglücken des Englischen Kriegs-Fahrzeugs, die Uebergabe von Danzig aus Mangel an Munition und der von der Russl. Haupt-Armee eingegangenen Nachricht, daß selbige ihre alte Stellung wieder eingenommen habe, nothwendig erfolgen mußte, so blieb der General, Graf Ramenskij dennoch bis zum 25ten Nachts, mit seinen Truppen dort. Während der, wegen der Kapitulation geflossenen Unterhandlungen zeigte der Telegraph einigemal das Zerbrechen derselben und

den daraus zu befürchtenden Haupt-Sturm auf die Festung an, in welchem Falle dann der General, Graf Ramenëky durch einen erneuerten Angriff, des Feindes linken Flügel augenblicklich anzugreifen, bereit war, um dessen Vorhaben dadurch zu vereiteln.

Da indes die Vereinigung in den Kapitulations-Punkten am 25ten gewiß und dem zufolge dem Feinde am 26ten früh, bereits ein Thor übergeben wurde, weshalb zu befürchten stand, daß der Feind alsdann mit ganzer Kraft über den schwachen Posten von Neufabwasser herfallen würde, so mußte sich das Corps noch in gedachter Nacht einschiffen, worauf es den Hafen am 26ten bey Tages-Anbruch, mit einem günstigen Winde, ohne weiter beunruhigt zu werden, verließ.

Privatschreiben aus Königsberg,  
vom 25. May.

Die Stadt Danzig hat bey der Belagerung viel gelitten. Ohne die Verwüstung der Vorstädte, wo ein großer Theil des sädriichen Vermögens von den Flammen verzehret ward, zu rechnen, ist die Stadt selbst durchs Bombardement sehr beschädigt, besonders die Altstadt, wo wenige Häuser unbeschädigt geblieben, viele ganz zerstört sind. \*) Drey und fünfzig Einwohner sind theils getodtet, theils verwundet worden. Die Garnison hat auch viel Mannschaft eingebüßt, jedoch die Belagere weit mehr, die ih. en Verlust an 15000 Mann schätzen, den Danziger gar auf 27000 Mann berechnen wollen. Bis jetzt weiß man nicht anders, als daß die Kapitulation gegen Danzig gehalten worden ist. Nur auf 2 Tage hatte die Garnison noch Pulver, und aller Euffurs war abgeschnitten, sonst hätte sich dieselbe unter ihrem so kühnen als kunstverständigen Anführer, dem jetzigen Feldmarschall v. Kalkreuth, gerath nicht zur Uebergabe der Festung bewegen lassen. Die ehrenvolle Kapitulation spricht selbst für ihre lobenswürdige Führung.

Was von dieser Begebenheit für Erfolge zu erwarten sind, wird die Zeit bald lehren. Die Bewegungen bey den Armeen, die wieder gegen einander houvouacquiren, scheinen auf wichtige Vorfälle zu deuten, die das Schicksal des Kriegs entscheiden werden und entscheiden müssen, wenn nicht Preussen ganz zur Einöde werden soll. Es fehlt schon jetzt nicht viel daran

Am Ganzen aber ruht Alles so tief eingebüßt im Schleyer des Geheimnisses, daß man auch nichts Wahrscheinliches für die Zukunft errathen kann.

\*) Laut andern Nachrichten sind über 4000 Häuser beschädigt, und etwa 1000 so, daß sie von Freund aus neu gebaut werden müssen.

Vor einigen Tagen ging der Minister zum Kaiser nach Tilsit ab, und heute geht der Feldmarschall Kalkreuth dahin.

Der König hat gestern bey der Parole der Danziger Garnison seine Dankbarkeit bezeugt und derselben einen Monat Gehalt zum Gratial auszahlen lassen vom Feldwebel an. Heute marichirten die Preussen hier durch. Nach dem Anschein zu urtheilen, haben sie eben nicht viel an Mannschaft verloren.

Von der großen Armee hört man bis heute nichts Gewisses. Wahr ist es, daß sie sich, in Kolonnen zusammen gezogen, dem Feinde näher auf den Leib rückt: ob das aber Ernst oder nur Demonstrationen seyen, muß die Folge ausweisen. Hier ist man zu schlecht unterrichtet, um darüber mit Grund urtheilen zu können.

Sie erhalten hierbey einige Actenstücke zur Geschichte der sehr merkwürdigen Belagerung.

Aufforderung des Marschalls Befeure an den General Grafen Kalkreuth.

Herr General!

Aus Rücksicht gegen E. E. und aus Mitleiden mit den Bewohnern der Stadt Danzig habe ich bis jetzt nicht von allen Mitteln gegen den Plaz Gebrauch machen wollen. Ich habe geglaubt, E. E. großer Ruhm sey zu fest gegründet, um selbigen durch die Uebergabe eines geringen Plazes verlieren zu können. Benachrichtiget von der am 16ten und 17ten April erfolgten gänzlichen Niederlage der schwedischen Armees, so wie von der Verpfändung, die sie eingegangen, weder directe noch indirecte den Städten Danzig und Kolberg Beystand zu senden, überzeugt endlich, daß durch die Lage der Dinge alle Hoffnung, den Plaz zu retten, verloren ist, werden E. E. dem Wohl der armen Einwohner und der Erhaltung einer der wichtigsten Städte der preussischen Monarchie den Ruhm, ihre Vertheidigung einige Tage zu verlängern, aufopfern. In dieser Ueberzeugung fordere ich E. E. auf, mich sogleich in den Besitz des Plazes von Danzig, so wie der Forts Bischofsberg, Weichselmünde und Neufabwasser zu setzen. Ich bin ic.

Befeure.

P. S. Ich gebe den Befehl, mit dem Feuer bis zur Rückkunft des Flügeladjutanten Arme, Ueberbringer dieses Schreibens, einzuhalten. Piskendorf, den 25sten April 1807.

Antwort des Generals Grafen v. Kalkreuth.

Herr Marschall!

Ihr Herr Adjutant hat die Oberofficiere der Wache am Thore versichert, daß der Brief, den E. E. an mich zu senden belieben, Danzig im geringsten nicht betrafte. Auf diese Versicherung gestützt, haben sie ihn, trotz meines ausdrücklichen Verbots, angenommen. Sie werden, mein Herr Marschall, meine Delikatesse in diesem Punkt nicht verstehen, und ich hatte eine so hohe Meinung von

Söhnen, daß ich mir schmeichelte daß sie diese schönen würden.

Als ein erfahrener Krieger wissen E. E. so gut als ich, daß kein Gouverneur Vorschläge, erwägen darf, bevor eine Breche im Festungswerk für 12 Mann in der Reihe brauchbar sey, und ich bin weit entfernt zu glauben, daß es E. E. Ernst sey, eine Freiheit von einem Manne zu erwarten, dessen Ruf Sie Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen scheinen wollen.

Sie wollen, daß ich solche zum Wohl der Einwohner Danzigs begehre, die Sie schon ruiniert haben. Sie haben nichts mehr zu verlieren und sind, wie ich, im Stande, ruhig den Ausgang des Krieges zu erwarten. Alles, was ich fann, ist: meinem Herrn, dem Könige, E. E. Schreiben zuzusenden. Ich bin ic.  
Kalkreuth.

Danzig, den 25ten April 1807.

NB. Die Festung hielt sich noch nach der Aufforderung bis zum 27ten May.

#### Kapitulation von Danzig.

Nach einem langen Widerstande und 31 Tage nach Eröffnung der Kaufgräben nöthigten überwiegende Umstände, wegen der Uebergabe der Stadt Danzig an die französischen und mit denselben combinirten Truppen zu unterhandeln. Diesemnach ist zwischen Sr. Excellenz, dem Herrn General von der Kavallerie, Grafen v. Kalkreuth, Ritter des schwarzen Adler- und St. Andreaskreuzens, und dem Herrn Divisionsgeneral Drouet, Kommandeur der Ehrenlegion, Großkreuz des königl. bayerischen Ordens, Chef des Generalstabes, General des zehnten Korps der großen Armee, bevollmächtigt von Sr. Excellenz, dem Herrn Reichsmarschall Lesèvre, kommandirenden Chef desselben Korps, folgende Kapitulation geschlossen worden:

Art. 1. Die Garnison wird den 27sten dieses, 9 Uhr Morgens, mit Ober- und Untergewehr, Bagage, liegenden Fahnen, klingendem Spiel, brennender Lunte, 2 sechsfüßigen Feldkanonen und mit dazu gehörigen Pulverwagen, jeder mit 6 Pferden bespannt, ausmarschiren.

Art. 2. Der Uberschuß an Artilleriepferden wird der französischen Armee übergeben.

Art. 3. Waffen aller Art, die über das Komplet der herausmarschirenden Unteroffiziere und Soldaten vorhanden sind, werden der französischen Armee abgeliefert.

Art. 4. Die Garnison wird bis auf die Vorposten der Armee Sr. Majestät des Königs von Preußen bey Pillau über die Nahrung in fünf Tagesmärschen geführt. Die Nachtquartiere werden bestimmt.  
(Der Beschluß folgt.)

Konstantinoyel, vom 11. April.

An der Stelle der Engl. Escadre, die sich aus dem Archipelagus entfernt hat, hat eine aus 10 Schiffen bestehende Russische Escadre sich unterhalb der Insel Tenedos vor Anker gelegt, Besitz von derselben genommen und 3000 Mann daselbst gelandet. Der Kapitain Pascha hat sogleich 16 Schiffe von seiner Flotte detachirt und ist nach

den Dardanellen abgegangen, um dieselben zu passiren und den Russen eine Schlacht anzubieten. Der Abmarsch der Truppen aus dem Lager des Großveziers ist bis zum nächsten Monat aufgeschoben worden.

Wien, vom 27. April.

Die schon seit einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß die Engländer mit ungefehr 8000 Mann zu Alexandrien in Egypten gelandet und von Seiten der Türken wenig oder gar keinen Widerstand gefunden haben, scheint sich zu bestätigen, denn sie wird wiederholt aus Konstantinoyel, Salonichi u. gemeldet. Auch berichtet man bestimmt aus Serbien, daß Cerny Georgy mit einem bedeutenden Korps bis Widdin vorgeückt ist.

Amsterdam, vom 28. April.

Von der englischen Fregatte Phaeton ist in Ostindien ein Schiff von Manilla mit einer Million Dollars genommen worden.

London, vom 14. April.

(Ueber Dänemark.)

Die Nachricht von der Eroberung von Monte-Video hat sich bestätigt. Major Tucker vom 27ten Regiment und Kapitain Donelly vom Ardent, welche am letzten Sonntag mit Depeschen vom General Achmuth und Admiral Stirling hier ankamen, brachten diese Bestätigung. Die Kanonen des Parks und Towwers wurden am Sonntag um 1 Uhr Mittag gelohet, dem Lord Major von London wurde vom Lord Mulgrave die Anzeige dieses Erfolgs zum öffentlichen Anschlag mitgetheilt.

Monte-Video ist weit fester, als die nicht weit davon gelegene Hauptstadt Buenos Ayres, gegen welche unsre Truppen nun von neuem eine Expedition unternehmen dürften.

General Miranda befand sich am 10ten Februar zu Trinidad. Seine Leute haben sich zerstreut.

Alle in England befindlichen Regimenter der Deutschen Legion und mehrere englische Regimenter haben Ordre, sich marschfertig und zum Einschiffen bereit zu halten. Dies Einschiffen wird zu Anfang May's erfolgen.

Das neue Ministerium gewinnt täglich. Von allen Seiten werden Dank-Adressen an Se. Majestät wegen der Aufrechthaltung der Konstitution beschossen. Die City, die Universitäten Cambridge und Oxford und Dublin sind unter den Dankenden und werden am nächsten Mittwoch ihre Adressen überreichen.

(Siehe eine Beilage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 45.

London, vom 14. April.

Der innere Krieg auf St. Domingo zwischen Christophhe und Pichon, nämlich zwischen den Mulatten und Negern, dauert fort. Die Neger-Parthel soll, wie es heißt, die stärkste seyn; auch erneuert man das Gerücht, daß Christophhe in einem Gefecht geblieben sey.

Die letzten Nachrichten aus Amerika, welche bis zum 13ten März gehen, klären das Gerücht etwas auf, daß der zwischen Großbritannien und Amerika unlängst geschlossene Handelsvertrag von dem Präsidenten verworfen worden wäre. Dies ist nicht eigentlich der Fall; denn die officielle Kopie des Vertrags war dort noch nicht eingelaufen; indessen erzählt Herr Erskine, unser Gesandte, eine frühere Kopie, welche er dem Präsidenten Jefferson communicirte, der sich gegen denselben erklärte, weil er keine Stipulationen über das Matrosenpressen von amerikanischen Schiffen durch die Engländer enthielt, aber dennoch nicht geradezu denselben verworfen hat. Durch diese Kopie sind einige Bedingungen des Traktats bekannt geworden. Es wird in demselben unter andern den Amerikanern der Handel und die Schifffahrt nach Ostindien unter einigen Regulationen zugestanden, auch ihnen die Erlaubniß gegeben, französische Produkte nach Amerika zu bringen und weiter zu verschäffen.

Obrist Burr ist in Amerika wieder in Freiheit gelassen, nach dem er eine Bürgschaft von 1000 Dollars gestellt hat.

Zu den nach dem festen Lande bestimmten Truppen sollen noch kommen das 12te, 13te und 16te Regiment leichter Dragoner und 6 Bataillons brittischer Infanterie. Bis jetzt sind noch keine Truppen eingeschifft.

Ungefähr eine halbe Million Pf. St. rückständiger Subsidien an Oesterreich sind kürzlich durch das Bankierhaus Baring und Komp. übermachtet worden.

Paris, vom 14. April.

Der berühmte Lalande war am 11ten July 1732 zu Bourg von respektablen Eltern geboren, die er in der Folge ohne Nahrung und

selbst ohne Thränen nie nennen konnte. Er kam nach Paris, um die Rechte zu studiren; bey Erblickung der Sternwarte aber gab er die Jurisprudenz auf und die Sternkunde wurde die herrschende Leidenschaft seines Lebens. Bald zeichnete er sich aus, und wurde mit Herrn Lacaille als Kommissair der Pariser Akademie nach Berlin geschickt, um die Parallaxe des Mondes zu bestimmen. Als er dem großen Friedrich vorgestellt wurde, konnte dieser seine Verwunderung über die Jugend des Lalande nicht bergen, sagte ihm aber dabei: Die Akademie hat sie ernannt, Sie werden ihre Wahl rechtfertigen. Er war damals 19 Jahr alt. In der Schreckzeit hat er mehreren Menschen das Leben gerettet.

Paris, vom 24. April.

Der Chemiker, Herr Pully, hat in seinen Erkursionen die er in der Gegend um Neapel machte, um die schon bekannten Thermalquellen aufs genaueste zu analysiren, eine neue Grotte entdeckt. Sie liegt an dem Ufern des Sees Agnano, unfern von der Hundsgrotte, mit der sie manche Eigenschaften gemein hat. Um in die Grotte Pully zu gehen, muß man gerade die entgegengesetzten Maßregeln gebrauchen, die in der Hundsgrotte nöthig sind; denn um Athem zu holen, muß man das Gesicht so nahe als möglich an die Erde halten. Man findet im Hintergrunde der Höhle Pully, so wie in den in dieser Gegend sich befindenden Teroblanischen Schwizbädern eine Quelle von so siedendem Wasser, daß in 57 Sekunden ein Ey kochen kann. Der Thermometer von Reaumur, der außerhalb der Höhle zwei Grad über dem Gefrierpunkt stand, stieg in derselben auf 61, so lange er in der Höhe gehalten wurde. Hielt man ihn einen Fuß hoch von der Erde, so fiel er um 5 Grad. Stelle man ihn hingegen in dieselbe hinein, so stieg er bis auf 75 Grad. Der Barometer fiel um einige Grade. Man muß nackt in die Höhle gehen, und dennoch befindet sich der Körper bald mit Wasser überdeckt, welches zum Theil vom Schweiß, zum Theil auch von den in derselben in Menge befindlichen Dä-

ken herrührt, die sich auf der verhältnißmäßig fälschern Haut kondensiren. Diese Höhle war den Alten gänzlich unbekannt; vielleicht ist sie sogar erst in neuern Zeiten entstanden. Die Wände und die 10 Fuß hohe Decke derselben sind mit Kochsalz und Allauin inkrustirt, das in Stalaktiten herabhängt. Diese Grotte ist am Eingange 40, im Innern bisweilen 50 Fuß breit und 250 Fuß lang.

Auß Schleßen, vom 24. April.

Zwischen den Soldaten der franz. Armee und den Bayern fallen hier täglich Excess vor, die sich beynahe alle blutig enden; so wurde kürzlich ein Franzose von den Bayern erstochen, weil er sich ihrer Wache widersetzte. So eben erhält man die Nachricht, daß die Belagerung der Festung Weisse aufgehoben worden sey; in Olas sollen sich allen Nachrichten zufolge, 7- bis 20000 Mann gesammelt haben, von denen jedoch viele nicht bewaffnet sind. Die wenigen zurückgebliebenen Bayern und Würtemberger sind durch die Ausfälle aus dieser Festung fast gänzlich ausgerieben. Erst gestern kamen in Breslau 38 Wagen mit Bleifirte an. Sollte dennoch lange mit unmenlichem Greuel der Bruder gegen den Bruder sechten, für einen Fremden, seinen eignen Unterdrücker? Die Kosten, welche das Lazareth der Stadt Breslau verursacht, sind unbeschreiblich groß; die Pferde der nach Pohlen gehenden Fuhrn, kommen selten zurück.

### Vermischte Nachrichten.

Von Kolberg hat die Preuss. Befehung vom 17ten auf den 18ten May wieder ansehnliche Vortheile über den Feind erhalten. Er wollte ein, erst kürzlich angefangenes Werk auf dem Wolfsberg mit 2700 Mann zerstören; allein, die Preussen begegneten den feindlichen Angriffen so muthig und kühn, daß die Verstärkung des angefangenen Werks nicht nur unterbleiben mußte, sondern auch die Feinde mit einem Verlust von 650 Mann, 13 Officieren und dem Kommandanten der Italiener zurückzuziehen sich genöthiget sahen. Gefangene wurden nur 33 Mann und 1 Officier gemacht, aber zu der Menge Bleifirten, die der Feind noch glücklich rettete, requirirte man allein 57 Wagen.

Von Danzig sind keine weltren Berichte eingegangen; es verlautet aber, als wenn man Russischer Seite bereits einen Sturm darauf intendirt habe. Dies muß ein officieller Bericht bestätigen.

### Todes-Anzeige.

Den 26ten dieses Monats starb nach langen körperlichen Leiden an einer Brustentzündung, mein Gemahl, weiland Artillerie-Major Christoph Guisav Bayer von Weiskfeldt in einem Alter von 70 Jahren und 3 Monaten. Sechs und dreißig Jahre hindurch ward mir an der Seite dieses theuren Gatten, der allen meinen Wünschen liebevoll zuvor kam, das Glück einer höchstzufriedenen Ehe zu Theil, desto größer ist der Schmerz bey dieser Trennung, desto gerechter sind die Thränen, die ich mit Kindern und Enkeln an seinem Grabe weine. Von meinen Verwandten und Freunden, denen ich diesen mir betroffenen Trauersfall bekannt mache, verbitte ich zwar allen schriftlichen Beileid, bin aber überzeugt, daß sie den Verlust des Verstorbenen, dessen bleibern wohlthätigen und rechtschaffenen Charakter sie kannten, mit mir bedauern werden.

Rötenhoff, den 29. May 1807.

Anna Charlotta verwitwete Bayer  
von Weiskfeldt,  
geb. von Kenaenkampff.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das Artillerie-Kommando hieriebst, baldigst die praktische Übung im Schießen nach dem Ziel mit scharfer Ladung, mit Bomben und mit Kugeln, auf die an dem, vom Kaiserl. Ordnungsgerecht hinter dem Gute Tschelfer angewiesenen Orte errichteten Batterien anfangen wird, so wird solches von Em. Edlen Rathe zur allgemeinen Wissenschaft mit der Warnung hierdurch bekannt gemacht, daß sich ein Jeder dafür hüten möge, sich diesem Exercier-Platze zu nähern. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Alermann,

E. L. Thomson, loco Sekret.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Plessand fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg das in der Stadt Werro belegene im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete Ketnerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica für die Meißbottsumme von 4500 Rubel in R. Ichs Banco-Affignationen erstanden und nach geschobener Verichtigung der geselligen Pöschlinnen um die Pro-

Klamation des Kaufs ange sucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an ebenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vernehmen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der präklusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen alhier zu melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werros-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem

G. Roth, Sekret. I

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Bürgermei ster und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, weichergestalt der Herr Professor der hiesigen Kaiserl. Universität und Hofrath Michael Ehrenreich Raupmann, das hieselbst in der St. Petersburgischen Vorstadt sub Nr. 8 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitlichen Eigenthümer, Herr Kollegien-Sekretair Andreas Krüger, am 25ten Febr. 1807 um die Summe von 5000 Rbl. W. A. geschlossenen und anhero productirten Pfand- und eventuellen Kaufkontrakt, welcher belehre Uttestatt d. d. 7. May 1807, bey Em. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Kieisl. Hofgerichte korrobirirt worden, auf zehn Jahre pfandweise an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gesüget worden. Demnach werden alle und jede, welche an obbesagtes Immobile, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vernehmen, sich damit nach Vorchrift des Rialschen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Vön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf

der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrüfliche Pfandrecht an obbesagtem Wohnhause, dem Erbplaz und was dazu gehörig, dem Pfänder, Herrn Hofrath und Professor Michael Ehrenreich Raupmann, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich zuerkannt werden soll. Wonach diejenige, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 22. May 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann.

Christ. Heinr. Friedr. Lenz,  
Ober-Sekt. 3

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Unterzeichneter dieses macht hiermit bekannt, daß bey ihm folgende Arten Kohl pflanzen für beygesetzte Preise zu haben sind, als:

Großer Cyperscher Blumenkohl,	à 100	60 Rp.
Großer Spät-Savoyer	• • •	20 •
Früher Würsinger	• • •	20 •
Rother Kopfkohl	• • •	20 •
Extra früher platter vorfscher weißer Kopfkohl	• • •	20 •
Niedriger großer platter braunschweiger Kopfkohl	• • •	15 •
Extra früher engl. Zuckerhut Kopfkohl	• • •	20 •
Ordin. gut. hies. weiß. Kopfkohl	• • •	10 •
Braunkohl	• • •	10 •
Welscher Kohlraby über der Erde	• • •	15 •
Selber Schnittkohl	• • •	10 •

Außer diesen jetzt erwähnten Kohlpflanzen wird weder jetzt noch im Herbst von den übrigen Gemüskarten nichts mehr verkauft.

E Oberleiter,  
Gärtner in Telteler. 3

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten bey dem Hause des Herrn Professor Krause 33 Weber-Ellen halbgebleichte feine Leinwand und 20 Ellen gröbere, gestohlen worden. Es wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdächtige Menschen dergleichen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollte, sie anzubalten und in obigem Hause gefälligst Nachricht davon zu geben.

Der Kupferhammermeister Johst auf Painsküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalischen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Branntwein-Kessel, &c. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 2

Das im 2ten Stadthell unter No. 125 in der Steinstraße, auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit Nebengebäuden, ist entweder zum Verkauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen, oder auch zur Miete zu haben. Mietliebhaber erfahren das Nähere im gedachten Hause. 3

Es sind vor kurzem zu Lande von der Bleiche 112 Ellen feine Leinwand und einige Pfunde Näh- und Strickzwirn gestohlen worden. Da der Verdacht sehr auf Bauren fällt, so bittet man, im Fall solche von dergleichen Leuten zum Verkauf angeboten werden sollte, sie der Expedition dieser Zeitung zuzuwenden. Der Eigenthümer erbietet sich eine angemessene Belohnung demjenigen zu ertheilen, welcher den Dieb handfest macht. 3

Ein resp. Publikum wird ersucht, wosern in irgend einer Büchersammlung folgendes Werk: Simon Heinrich Civis Christianus, Nostoc 1634, 4, befindlich wäre, selbiges mit erster Post, an das Arensburgsche Post-Comptoir, gegen Versicherung der promptesten Re-

tradition, zu senden. Arensburg, den 13ten May, 1807. 3

Es werden drey braune Wagen-Pferde in den besten Jahren, 3 Paar brauchbare russische Geschirre und ein wohl konditionirter Halb-Wagen aus freyer Hand zum Verkauf ausgeben. Man kann sie täglich in dem, der Wittwe Janenz gehörigen Hause Nr. 65 in der St. Petersburgschen Vorstadt besuchen und daselbst den Preis erfahren. 3

In der Wude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Zitronen, Apfelsinen und Kastanien für billigen Preis zu haben. 2

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, erliche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermerkt, sich bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807.

G. Wigand. 1

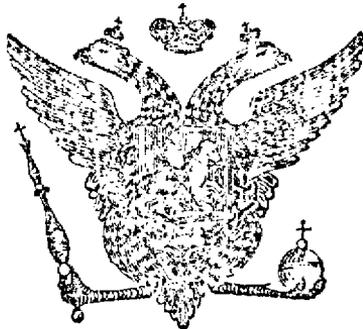
Die Frau Obristleutnant Christiane von Knorring, geb. Gräfin von Igelström und Herr Friedrich von Knorring schwedischer Obristleutnant machen ihre Abreise von Dorpat bekannt, welche innerhalb 14 Tagen erfolgen wird. Diejenigen, welche etwa eine rechtmäßige Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich bis zu dieser Zeit bey ihnen zu melden. 2

Der Schönsärbergeselle E. A. Longfors ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Anfordernung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 2

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonntag 1.	Morgen	+ 12. 5	28. 7	SW. schwach.	Regen- bewölk. zum Theil hell.
	Mittag	19. 3			
	Abend	14. 7			
Sonntag 2.	Morgen	13. 0	28. 4	SW. still.	hell. hell mit Wolken. zum Theil bewölk. u. Regen.
	Mittag	18. 9			
	Abend	11. 5			
Montag 3.	Morgen	10. 7	28. 15	W. schwach.	hell. hell mit Wolken. hell.
	Mittag	20. 5			
	Abend	13. 2			
Dienstag 4.	Morgen	18. 3	28. 23	W. still. schwach. still.	hell. hell mit zerstr. Wolken. hell.
	Mittag	22. 5			
	Abend	17. 3			

Dörpt:  
Bei =



sehe  
ftung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 46.

Sonntag, den 9<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 4. Juny.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Journal der Kriegs Operationen der Armee unter dem Oberbefehle des Generals Baron Bennigsen, von 17ten bis zu 19ten May.

Die Stadt Danzig, welche sich so lange Zeit gegen die an Zahl so sehr überlegene feindliche Macht, welche die Stadt belagerte, vertheidigt hat, hat sich endlich ergeben müssen. Es ist bekannt, mit welcher Tapferkeit die Besatzung von Danzig unter dem General Kalckreuth, und besonders das Detaichement russischer Truppen, welches unter dem Kommando des Generalmajors Fürsten Schtscherbatow einen Theil der Besatzung ausmachte, operirt hat und wie viele Male der Feind, unachtet seiner überlegenen Macht, mit empfindlichem Verlust zurückgeschlagen worden; allein der Mangel an Pulver in der Festung, da schon alle Kommunikation mit derselben abgeschnitten war, — nöthigte den General Kalckreuth eine Kapitulation abzuschließen, nach welcher der ganzen Besatzung zuerkannt worden, mit den sämmtlichen Waffen, der Bagage und mit den Kriegshonours aus der Stadt zu marschiren. In Folge dieser Kapitulation ist die Besatzung, worunter auch 3 Garnionbataillons unter dem Befehle des Obristleutnants Dumaischew und 3 Kosakenregimenter unter dem Kommando des Obristleutnants Popow s, begriffen sind, als welche das Detaichement des Generalmaj. Fürsten Schtscherbatow

ausmachten, aus der Stadt ausmarschirt. Danzigwischen der Generalmajor Graf Kamenskij, welcher mit dem unter seinem Befehle stehenden Detaichement in Neu - Fahrwasser stand, von dem General Kalckreuth vermittelst des Telegraphen die Nachricht erhielt, daß die Kapitulation schon abgeschlossen sey und daß den kommenden Tag die Stadt werde übergeben werden, so schiffte er in der Nacht auf den 15ten die Truppen nebst der preussischen Garnison, welche sich in diesem Fort befand, ein und ging, nachdem er alle metallene Kanonen, Ammunition und Geräthchaften mitgenommen hatte, nach Pillau ab, wo er auch den andern Tag ankam. Am 16ten wurden die Truppen wieder ans Land gesetzt und jetzt marschirt der Generalmajor Graf Kamenskij mit denselben nach Königsberg, nachdem er zwey Muckettierregimenter nebst einem preussischen Detaichement und Artillerie, zur Vertheidigung der Detaichements auf der Wehrung, in Pillau nachgelassen hat.

Am 17ten attakirte der Obrist Tschernosubow 4, vom Donischen Truppenkorps, mit dem Regimente seines Namens und dem des Obristleutnants Karosow, bey dem Dorfe Pölten die feindliche Avantgarde, welche 200 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie stark aus Wilsberg ausgerückt war und den Weg nach Wischenz verfolgte, trieb dieselbe bis selbst zu 15ten Kolonnen zurück, griff sodann auch hier den Feind auf beyden Flanken

an, zwang ihn zum Rückzuge und verfolgte ihn bis Willenberg.

Der Verlust auf feindlicher Seite war nicht gering; unsrer Seite sind 5 Kosaken verwundet.

Am 18ten näherte sich eine feindliche Parthe von 500 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie dem Dorfe Jedwabno; sie wurde hier von unsrer Patrouille entgegen genommen, welche über dieselbe herfiel und sie zwang, zu retiriren. Unserer Seite wurde ein Kosak verwundet.

In dieser Zeit hatten sich 21 feindliche Ueberläufer bey unsrer Armee eingefunden.

### Beschluß der Kapitulation von Danzig.

Art. 5. Die Garnison verbindt sich, in einem Jahre vom Tage der Kapitulation an gerechnet, weder gegen die franz. Armee, noch ihre Allirten zu dienen. Herr General von Kalkreuth, der Prinz Schtcherbatow und die Herren Officiere verpflichten sich auf ihr Ehrenwort, diesen Artikel selbst zu beobachten und dessen Erfüllung zu bewirken.

Art. 6. Den 26. Mittags, wird der Hagelsberg und die Thore von Olwa, Jakobs und Neugarten den franz. und combinirten Truppen übergeben.

Art. 7. Feht in Danzig befindliche kriegsgefangene Officiere, Unterofficiere und Soldaten, sowohl der franz. Armee als ihrer Allirten, werden ohne Auswechslung freygegeben.

Art. 8. Alle Unordnung zu vermeiden, werden die franz. Truppen und ihrer Allirten nicht eher in Danzig einrücken, als nach Ausmarsch der preussischen und russischen Truppen. Doch werden Wache an den Thoren und ein Picket auf dem Markt angestellt.

Art. 9. Weil die Bagage nicht durch das vorhandene Angespann fortgebracht werden kann, so wird ein Fahrzeug, das gerade nach Pillau geht, zu deren Fortschaffung gestattet. Es muß aber unter Aufsicht eines zu dem Zweck bestellten franz. Officiers beladen werden.

Art. 10. Von beyden Theilen werden Ingenieur- und Artillerie-Officiere ernannt zur Uebergabe und Besiznahme alles dessen, was auf Waffen Bezug hat, wie nicht weniger der Charten, Pläne etc.

Art. 11. Preussische Officiere, welche auf Parole Gefangene sind und sich vor der Blokade von Danzig zu ihren daselbst wohnenden Familien begeben haben, können daselbst verbleiben bis zu neuen Verhaltungsbeehlen. Sr. H. Durchl. des Chefs vom Generalstabe Fürst von Neuschatel, Berthier. Um aber dieses Vortheils zu genießen, sind sie verpflichtet, von dem Herrn Gouverneur Certificate bezubringen, daß sie an der Vertheidigung des Places gar keinen Antheil genommen.

Art. 12. Magazine, Kassen und alles, was dem Könige gehört, wird der franz. Administration

übergeben, zu welcher Uebergabe ein Commissarius ernannt werden soll, der solches der vom Marschall Lesevre bevollmächtigten Person abliefern muß.

13. Allen Frauen der Officiere und der Civilpersonen steht es frey, die Stadt zu verlassen und werden ihnen dazu die nöthigen Pässe ertheilt.

Art. 14. Verwundete und Kranke werden der Milde des Herrn Marschalls Lesevre überlassen. Es bleiben Officiere und Wundärzte zurück, theils die Kranken zu besorgen, theils auf die gute Ordnung zu halten und auf ihre Verpflegung zu sehen. Gleich nach ihrer Wiederherstellung wird man sie auf die Vorposten der preussischen Armee zurücksenden, damit sie auch die Vortheile der Kapitulation genießen.

Art. 15. Ein ganz genaues Verzeichniß von den Herren Officiern, Unterofficieren und Gemeinen nach den Regimentern, so wie auch besonders über die in den Hospitalern zurückbleibenden Militärs, soll Et. Excellenz dem Herrn Marschall Lesevre eingehändigt werden.

Art. 16. Herr Marschall Lesevre versichert den Einwohnern Danzigs, daß er alle Mittel anwenden werde, Personen und Eigentum respektiren zu lassen und daß bey der Garnison die größte Ordnung herrschen soll.

Art. 17. Zur Sicherheit der Vollstreckung dieser Kapitulation werden in den resp. Hauptquartieren Stabsofficiere hingeschickt. Et. Excellenz der Herr Gouverneur hat den Major Lesocq und Et. Excellenz der Herr Marschall Lesevre den Flügeladjutanten Guichard deshalb ernannt.

Art. 18. Diese Kapitulation wird vollzogen, wosfern die Garnison nicht bis zum 26. Mittags Entkurs erhält. Es versteht sich, daß von jetzt bis zu dieser bestimmten Zeit die Danziger Garnison keinen Angriff auf die Belagerer machen dürfe, im Fall sich diese außerhalb der Festung schlügen. Gegeben in Danzig, den 24. May 1807.

### Kriegsvorfälle in Schlesien.

Die feindliche Armee in Schlesien besteht aus dem württembergischen Contingent; einer bayerischen Division; dem sächsischen Infanterieregiment v. Miesemuschel und aus den französischen Reconvalescirten, zu welchen auch die polnisch-italienische Legion stoßen soll, wovon jedoch nur die Kavallerie, 400 Pferde, eingetroffen ist.

Dieses 9te Armee-Korps belagert die Festung Neisse, hält Koel blockirt und den Paß bey der Stadt Wartha, (der den Eingang zur Grafschaft Glatz bildet und von uns stark fortificirt ist) besetzt. Breslau, Schweidnitz und Brieg sind vom Feinde nur zum nothwendigsten Dienst besetzt; Glogau dagegen stark mit unberittenen Kavalleristen von der Haupt-Armee. Unter Hieronymus Bonaparte befehlt

get dieses Korps der General Wandamme, die von demselben entworfenen Operationen werden vom General Lesèvre ausgeführt.

Außer den ansehnlichen Festungsbesatzungen, von 12. bis 16000 Mann, hat der königliche Flügel-Adjutant, Major Graf von Bögen, als jetztzeitiger General-Gouverneur von Schlessen, ein Korps von Freywilligen errichtet, welches aus 3000 Mann besteht. Der Zulauf zu diesem Korps, aus allen preussischen Provinzen, ist außerordentlich.

Die Hälfte dieses Korps wurde unter Kommando des Majors v. Kosthien, am 12. May, von Glatz über Freyburg abgeschickt, um auf Breslau zu marschiren, dieses zu überrumpeln, sich der dortigen Kriegs-Vorräthe zu bemächtigen, und durch diese Diversion das Abzichen des Belagerungs-Korps von Netise zu bewürken. Unbemerkt setzte dieses Korps seinen Marsch fort, bis zum Städtchen Canth, drey Meilen von Breslau. Dort erreichte es der General Lesèvre, der hiervon Nachricht erhalten, am 13ten May, mit einem Theil des bey Wartha stehenden Korps. Sogleich engagirten sich beyde Theile, mit außerordentlicher Heftigkeit. Die preuß. Infanterie, größtentheils Jäger, drang mit bewunderungswürdigem Muth in den Feind und warf ihn nach einem Gefechte von mehreren Stunden, gänzlich zurück. Der glücklichste Erfolg krönte dieses Unternehmen. Der Feind verlor an 400 Tode und Blessirte, theils auf dem Platz, theils in dem angeschwollenen dort fließenden schweidnitzschen Wasser, wo er hinein gesprengt wurde. Das dabey gegenwärtige sächsische Bataillon wurde desarmirt und nebst 15 Officieren entlassen; von den bayerischen Truppen aber 150 Mann gefangen, eine Fahne und 2 Kanonen erbeutet. Der feindliche General selbst, mußte sich in den Fluß werfen und durchs Schwimmen retten.

Dem Feinde wurde die Besatzung von Breslau und 2000 Reconvalesciren zum Sousten geschickt, weshalb der Major v. Kosthien den Zurückzug nothwendig fand.

Die bayerischen Gefangenen, die erbeutete Fahne und Gewehre wurden nach Glatz eskortirt. Das Korps mußte seinen beschwerlichen Rückmarsch durchs Gebirge nehmen. Diesem vorzubeugen hatte der General Lesèvre ein starkes Korps von Wartha detaschirt, welches den Major v. Kosthien von Glatz abschnitt und

ihn in der Gegend von Freyburg attackirte. Dem weit überlegenen Feinde gelang es aber nur den Major v. Kosthien, Kapitain Hahn von der Artillerie und 200 Mann gefangen zu nehmen; worauf er sich schleunig nach seinen Verschanzungen bey Wertha zurückzog. Von unserer Seite blieb der verdienstvolle Major v. Rottenburg; verwundet wurden der Kapitain v. Trabenfeld und v. Selle. Der übrige Theil des preuß. Korps hat sich in Glas und Silberberg gesammelt, wohin auch von Gutgesinnten, die zerstreuten Gewehre der preuß. Gefangenen, die der Feind, seines schleunigen Rückzuges wegen, liegen gelassen, gebracht worden sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 24. April.

(Ueber Dännemark.)

Der Krieg der Neger und Muslatten-Parthei auf St. Domingo ist, den letzten Nachrichten aus Domingo vom 5ten März zufolge, beendigt. Die beyden Generals Pichon und Christoph haben einen Vertrag zur Theilung der Insel in zwey Theile geschlossen und einen Freundschaftsbund zur Vertheidigung gegen ausländische Feinde errichtet. Alles soll jetzt dort ruhig seyn.

Vorgestern hatte der preussische Gesandte, Baron von Jakobi, eine lange Konferenz mit Herrn Canning, dem auch ein preussischer Officier vorgestellt wurde, der hier mit Deyeschen angekommen ist.

Am letzten Mittewochen hatten Sr. Majestät ein Privat-Lever. Lord Gower, der neue nach St. Petersburg ernannte Ambassadeur, wurde zum Handkuß gelassen und nahm Abschied.

Briefen aus Hallifax zufolge hat der Präsident, Herr Jefferson, sich entschlossen, den Traktat zwischen Großbritannien und Amerika dem Gutachten des Senats vorzulegen.

Der berühmte, schon 82jährige Kupferstecher Bartolozzi, beschäftigt sich, unerachtet seines hohen Alters, zu Vissabon, noch immer mit Werken seiner Kunst, und hat von dem Prinz-Regenten den Christ-Orden, mit Diamanten besetzt, erhalten.

Admiral Cochran ist von Barbadoes abgesegelt, um eine feindliche Eskadre aufzusuchen, die zu Martinique oder Guadeloupe angekommen seyn soll.

Schreiben vom linken Rheinufer,  
vom 3. May.

Mehrere von den Truppen, die zu Anfang des vorigen Winters von den Küsten in die innere Normandie und in die benachbarten Departements in Kantonnirung verlegt worden waren und seitdem dort geblieben sind, sind jetzt an die Kanalküste aufgebrochen, wohn auch eine beträchtliche Anzahl mobilgemachter National-Garden sich in Marsch gesetzt hat. Alle diese verschiedenen Korps sammeln sich hauptsächlich auf den beyden Punkten Boulogne und Dünkirchen: Abtheilungen der Nationalgarde von Rouen und Lille sind auch dahin aufgebrochen, und die der übrigen größern Gemeinden in den nördlichen Departements werden unverzüglich eben dahin aufbrechen. General Canclaux (Senator) ist jetzt Oberbefehlshaber in Boulogne; General Rampon (Senator) in der Gegend von Dünkirchen. Man spricht auch von Errichtung eines Lagers bey Rochelle.

Frankfurt a. M., vom 9. May.

Wir haben ein solches gedehliches Frühjahr, dergleichen sich die ältesten Leute nicht erinnern. Vor drey Wochen waren die Felder noch mit halben Fuß hohen Schnee bedeckt und jetzt steht alles in voller Blüthe. Das Korn steht schon hoch in Aehren und ist der Blüthe nahe.

Wien, vom 6. May.

Sämmtlichen Kaiserl. Beamten, so wie dem Handlungs-Gremium ist bekannt gemacht worden, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus Erzherzog Karl wünsche, bey der Armee auch Individuen von diesen Ständen angestellt zu sehen, weswegen sie ihre Ehre dem Militär zum Dienst des Vaterlands widmen sollten.

Leipzig, vom 5. May.

Unsere sonst so bedeutende und lebhafteste Messe ist vorüber. Sie glich mehr einem Jahrmarkte als einer Messe, in welcher sich sonst gewöhnlich über 20,000 Menschen von nahen und von den entferntesten Orten versammelten, um die bedeutendsten Geschäfte zu machen. Außer einigen Geschäften unierer sächsischen Einwohner und dem Detailhandel gab es beynahe keine. Durch die bekannte Entrichtung von 6 Millionen Franken ist zwar der Verkauf der unter Arrest gelegenen engl. Waaren erlaubt, indessen, da weder russische, griechische, noch polnisch-jüdische Kaufleute,

die den größten Theil der Käufer ausmachen, hier waren, ist es leicht zu begreifen, daß keine Geschäfte waren und eine Todtenstille herrschte. Die Gegend, wohin diese Käufer sich gewöhnlich am häufigsten aufzuhalten pflegten, sind in guten Zeiten so mit Menschen und Wagen angefüllt, daß man Mühe hat, sich durchzudrängen; — Diesemal — waren sie ganz leer und nur selten war ein Frachtwagen zu sehen. Auf der Stadtwaage, vor welcher sonst große Reihen von Eseln hielten, um die Güter wiegen zu lassen, und auf welcher von früh Morgens bis spät Abends unausgesetzt gewogen wurde, war die größte Ruhe. Bekanntlich zahlt kein polnischer Jude, wenn er nicht selbst zur Messe kommt; es sind daher, außer einigen russischen und griechischen Rimessen, gar keine Gelder eingegangen, und dies ist es, was den hitzigen Kaufleuten und Fabrikanten den größten Schaden zuführt. Die Gasthöfe und die für Fremde eingerichteten Häuser waren größtentheils leer.

Vermischte Nachrichten.

Memel, vom 11. Juny, Abends 7 Uhr.

Vor wenig Augenblicken ist ein englisches Schiff hier eingetroffen. Der Kapitain desselben hat umständlich erzählt: die englische Flotte mit den Tuppen, welche nach Pommern bestimmt sind und sich mit den Preussen vereinigen, wären den Belt passiert, — durch den Sund hätten die Dänen sie nicht lassen wollen; — und müßten schon in Pommern seyn, da er schon vor 8 Tagen den Sund passiert habe. Auf der Flotte befanden sich 30,000 Mann Engländer und die deutsche Legion 13,000 Mann stark. Der Schiffer hat die Namen aller Regimenter genannt, so daß die Sache keinen Zweifel leidet. Die Dänen haben zwar auch gegen den Durchgang durch den Belt protestirt, allein die Engländer haben nicht darauf geachtet.

Riga, vom 2. Juny. Nach einer Reihe siegreicher Angriffe auf allen Punkten der franz. Position, wobey die Franzosen zusammen über 10,000 Mann verloren, hat sich die russische Armee wieder zwischen Heilsberg und Guttnadt concentrirt. Der eigentliche Feldzug wird, wie man glaubt, erst angehen, so bald die Operationen in Pommern angefangen sind.

Am 3. Junius. Zuverlässigen Berichten zufolge, ist am 29. und 30. May o. St. wieder eine sehr blutige Schlacht zwischen den Russen und Franzosen vorgefallen und die letztern sind völlig geschlagen worden. — Nach dem der Marschall Ney bey Wattenstadt am 24. May derout worden, sammelte der General Napoleon Bonaparte da elbst seine ganze Armee. Dennighen fand das Terrain bey Wattenstadt nicht zur Bataille geeignet und zog sich bis Hilsberg zurück. Der franz. General ging in die Falle, folgte den Russen, griff bey Hilsberg an und — wer gesteckt hat, versteht sich von selbst. (Bonaparte's bekannte Lieblings-Phrase in den Völlerink.) Die Franzosen sind im vollen Rückzuge und werden von der Kavallerie verfolgt. Es sind wieder eine Menge Fahnen zc. genommen worden.

— Bierschabts Reuten von Willau, an der schwächsten Stelle der frischen Mehrung, sind quer über derselben Benichanzungen von den Preussen angelegt und sehr stark besetzt worden. Die früher auf der Spitze der Mehrung angelegten Schanzen sind, sagt man, bey näherer Untersuchung nicht nur für nutzlos, sondern sogar für schädlich für die Festung erkannt worden. Der Kommandant, der jetzt so wichtig gewordenen kleinen Festung von Willau ist ohne Zweifel ein häßlicher, einichts-voller Officier, der seinen Muth und seine Erfahrung durch frühere nen-ignomwerthe Thaten auszeichnete und dann hat Königberg nichts zu fürchten.

Napoleon fährt zwar immer fort, der franz. Nation vorzusagen, daß er nichts eifriger will, als den Frieden, und die neuen Rüstungen und Konfiskationen im Innern b.ß auf Beschleunigung desselben abzuwecken; indess ist dieser Kunstgriff schon zu abgenutzt und man will nicht mehr daran glauben. Denn die ganze Verebnankheit der franz. Regierung kann die Nation nicht überreden, daß Frankreich irgend ein Interesse habe, an den Ufern der Weichsel und des Pregels Krieg zu führen und eine ganze Generation aufzuopfern, um den blutdürstigen Ehrgeiz eines Einzigen zu befriedigen. Vielmehr herrscht in ganz Frankreich über diesen unseligen Krieg nur eine Stimme der Mißbilligung, die in den Handelsstädten und besonders in der Hauptstadt so laut spricht, daß die Volkshen gezwungen ist, ein Auge zuzubrüden, weil die Zahl der Sträffälligen zu

groß seyn würde. Man begnügt sich daher nur, diejenigen zu strafen, die so laut gegen diesen Krieg sprechen, daß die Regierung für bebenflich hält, dabey zu schweigen. So wurde vor kurzem der von allen Weislichen und wahrhaft Edlen der franz. Nation geachtete Senator Lanjusniais in den Tempel gesetzt, weil er öffentlich im Senat gegen die neue Konfiskation sprach; und sich über die Zwecklosigkeit dieses Krieges so unverholen äußerte, daß er sogar dem verammelten Senat seine Schwäche vorwarf und ihn ein Werkzeug des Despotismus nannte, das die ihm konstitutionmäßig verliehene Rechte veräußert, und das ihm anvertraute Wohl des Reichs hochverrättherlich unter die Füße träte.

Wird durch solche Ereignisse die Auehtung in Frankreich etwas vorsichtiger und milder, so müssen dafür die deutschen Bundeslande aus besonderer Provoktion und andere von Bonaparte unersuchte Staaten desto mehr blühen. (Aus Stuttgardt.)

Ein franz. Officier sagte zu einem preuß. nach der Uebergabe von Danzig: wir waren auf der Mehrung sehr übel mit unsern Nachrichten über die Stärke des dasigen Korps (Obriit v. Blülow) beraten, denn Geld gewinnt keinen der Einwohner in diesen Gegenden.

Der Schulze von Kahlberg ward aufgefordert, die Stärke des bey Willau übergegangenen preuß. Korps zu erforschen, und da er nicht allein dies geradezu mit dem Bemerken: er sey ein treuer Waterthan des Königs, sondern auch die ihm hiersür gebotene bedeutende Summe auszuschlug, drohte man ihm mit der Todesstrafe. Das können Sie meine Herren, erwiderte er, und da mein König mir mit Recht für eine so schlechte Handlung den Tod zuerkennen würde, wenn sie wieder aus dem Lande sind, und dies geschieht doch gewiß, so will ich lieber durch ihre Hand sterben.

Wöchte dieser edle Mann unserm gerechten Monarchen nicht verborgen bleiben.

Einige Worte über den Rheinschen Bund unter Ludwig den 14ten und den jetzigen.

(Fortsetzung.)

Aus den Urtheilen der Charaktere Ludwigs 14. und Napoleons ergeben sich das edlere Ge-

müth des erstern, aber auch dessen Kleinliche Eitelkeit, so wie die niedere Nachsicht des letztern; ferner hatten beyde gemein, die Sucht zu glänzen und den despotischen Willen; aber doch stand der erstere auf einem ganz andern Standpunkt gegen die Mitregenten seiner Zeit, als Frankreichs jetziger Herr; der ein geborner Fürst war er schon mit ihnen mehr in Verbindung, noch die Meinungen der übrigen Fürsten über sich achtend.

Und welche Stoffe hatte Ludwig vor sich und welche Napoleon?

Die großen des Reichs, als auch die ihm gegenüberstehenden auswärtigen Fürsten, sträubten sich gegen die um sich greifende Gewalt, wo jetzt nur Gewinnsucht und ein feller sich schmiegender Sklaven-Sinn ist.

Ohne große Mühe baute Napoleon seinen Thron auf Blutbesprühte Trümmer, denn mit allen Anlagen zum Mißbrauch jeder Macht, ausgerüstet, gestürzt durch die Revolution fast alle Schranken der gesellschaftlichen Verbindungen, fand er ein Volk, das sich um jeden Preis nach Ruhe sehnte. Aber doch wie schwanfend steht nach Jahren, trotz aller Uebertünchungen das morische Fundament zu bedecken, des Usurpators Thron da? So wie die Erinnerung an die Gräueln der Revolution verschwindet, um so leuchter auch entdeckt das Volk, daß dieser Herrscher nicht arbeitet für das wahre Interesse der Nation, sondern nur für sein eigenes und für seine Dynastie, und dies kränkt und beleidigt.

Nur durch Kunst kann ein so unnatürliches Band zwischen Volk und Regierung haltbar gemacht werden, (ganz anders steht mit des Volkes Einsicht über das Erbfolgerecht) aber die Vergangenheit löset das Räthsel eines solchen politisch-anthropologischen Standpunktes, und ewig, so lange der Mensch, Mensch bleibt, wird es so gelöst werden.

Der durste kein Seher seyn, der schon früher behauptete: daß es so in Deutschland nicht bleiben könne, und daß einst dessen Einfluß sinkend oder steigend, von großen Folgen seyn würde.

Die Geschichte, eine zusammenhängende Kette in einander greifender Glieder, zeigt wie unendlich die Folgen einer Begebenheit sind, wie wurde also diese Gegenwart vorbereitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Literarische Anzeige.

Es ist nunmehr bey mir fertig geworden, in allen soliden Buchhandlungen zu haben und auf allen Kaiserl. Postämtern zu bestellen, folgende Schrift:

**Der Plan der französischen Regierung, die catholische Religion zur alleinherrschenden in Europa zu machen; nebst Auszügen aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen, betreffend die Religionsfreiheit in Rußland.**

Es ist leicht zu denken, daß der Herr Verfasser genauere Details über den französischen Religionsplan hier vorgebracht habe, als bisher bekannt geworden sind. Nach einer kurzen Einleitung wird in dem ersten Theile dieses Werkes der Religionsplan selbst vorgebracht, theils aus den Abhandlungen darüber in officiellen französischen Zeitschriften, theils aus den Decreten des Chefs von Frankreich selbst, theils endlich nach Anleitung verschiedener Ereignisse in der Geschichte unsrer Zeit. Der zweite Theil enthält Bemerkungen über den französischen Religionsplan, und beantwortet folgende Fragen: 1) Ist es einem Regenten, besonders einem der sich zur christlichen Religion bekennt, erlaubt, seine Unterthanen zur Annahme einer bestimmten Religion zu zwingen? 2) Ist es wahrscheinlich, daß der französische Religionsplan werde ausgeführt werden können, und zwar theils in Beziehung auf die griechische, theils in Beziehung auf die protestantische Religion? Angehängt sind Auszüge aus den Allerhöchst namentlichen Ukasen betreffend die Religionsfreiheit in Rußland.

Diese Schrift kostet geheftet 75 Kop.

M. G. Grenzius.

---

## D a n k s a g u n g.

Der 2te Mai d. J. war einer der traurigsten Tage meines Lebens; da die Flammen, die das Wohnhaus auf dem Gute Holstfers-

hof verzehrten, das drittemal in meinem Leben, wiewohl auf verschiedene Weise, mich meines ganzen, durch mühselige Anstrengung erworbenen, Eigenthumes beraubten. Indessen beruhigt mich über meinen, zum Theil unersetzlichen Verlust nichts mehr, als das edle, menschenfreundliche Benehmen derer Herren Gutsbesitzer, für die ich im Fellinschen und Dörptschen Kreise engagirt bin. Sie wetteiferten, mich zu unterstützen. — Für Sie, Edle, sind diese Zeilen des Danks! Und Dir, ächter Menschenfreund, wer Du auch seyn magst, der Du ohne Namen mir Unterstützung sandtest, Dir fließt bey dieser Zeile eine heilige Thräne des Dankes. Dank sey Ihnen Allen! Dank auch Dir im vollen Maasse gezollt! Und wenn ich einst in jene, sonst so glücklichen Thäler meines Vaterlandes zurückkehre, auch dann noch wird mein Herz sich voll von Dankgefühl an die Edlen erinnern, die ich hier fand.

Holstfershof, am 8. Juny 1807.

E. A. Seidler,  
 examinirter Thierarzt in Fellin.

### Be k a n n t m a c h u n g e n.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind unter andern folgende neue Schriften angekommen: Der Geist Friedrich des Großen an den Kaiser Alexander bey Seinem Eintritt in Preußen am 2ten April 1807. 50 Kop. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen 1807. Becker's Taschenbuch zum gefelligen Vergnügen, 1807. Göttinger Almanach, 1807. Kobebue und Huber Taschenbuch, 1807. Kartenalmanach von Huber, 1807. Drittes Vollettengeschenk für Damen. Ingleich zeige ich an: daß Niessens Prozeßform in Liefland, ein nicht nur für praktizierende Advokaten, sondern für jeden, der bey Gerichten Geschäfte hat, sehr brauchbares und fast unentbehrliches Handbuch, außer den Städten Riga, Reval, Vernau, Walk und Narwa, auch in der Kommissionshandlung in Wolmar zu haben ist. Ferner ist bey mir in Kommission zu haben, die Vereiniung aller Religionen in Europa unter der Alleinherrschaft des Katholicismus. Ein französisches Projekt. Gauger.

Ich bin Willens, am 13. Juny d. J. Nachmittags von 3 Uhr an, unterschiedene gut konditionirte Meublen und Hausgeräthe wegen Mangel des Raums, in meinem Logis, bey'm Zimmermann Usdanow, in der St. Petersburger Vorstadt, gegen baare Bezahlung meistbietend zu veräußern, und lade demnach die resp. Käufer am obigen Tage zu bestimmter Tageszeit ergebenst ein.

Handschuhmacher Meyer.

Ein großer brauchbarer Plan- oder Kesselwagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgedoten. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polizen-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Käuferhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Rillischschen Krug, ein vierkantiger Vorkorb in ein großes flächsen Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt, eine mit weißem Bände, die andere mit violett-buntem Bände, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krummkämme. Ein paar braune Handschube ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Drentus. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medakillon mit einer Silhouette von Herrn Pali verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlorenen Sachen etwas zu Gesichte bekommt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einlietert, erhält 10 Rubel W. U. Dorpat, den 6ten Juny 1807.

Eine deutsche Wittwe, die der landtschen Wirtschaft vollkommen kundig ist, die estnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Witthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinofsky.

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus D. I. Segeurdm ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht selches hiemitstest bekannt, daß er sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey Verwaltung melden m. d. g. v.

Der Erbräer Salomon Jizael, macht hiemit ergebnist bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehen, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, befehlen sich deßhalb bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, ersuche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermenut, sich bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807. G. Wigan. 2

## T A X A

für  
den Monat Juny 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 2  $\frac{1}{2}$  Etb. 1 Rp.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 Etb. 1 Rp.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten 6 — 1 —

Gute ausgebackene Kallatschen 6 — 1 —

### Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch von Mastvieh soll gelten	1 Pfd. 9 Rp
Müder gutes dito	1 — 8 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 — 10 —
ditto dito vom Vorderviertel	1 — 9 —
Müder gutes dito vom Hinterviertel	1 — 9 —
ditto dito vom Vorderviertel	1 — 8 —
Gutes fettes Lammfleisch vom 2. Interviert.	1 — —
ditto dito vom Vorderviertel	— —
Gutes fettes Schaffleisch	1 — 9 —
Gutes Lammfleisch	1 — 8 —

### Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6 Rp.
vergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber	a Pfd. 20 —
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15 —
Lebendige Walle à Pfd.	6 Rp
1 paar große Hgane	35 —
1 paar kleine dito	30 —
100 große frische Kefse	70 —

### Frachten:

1 Eßfund von und nach Riga	8 Rubel.
1 Eßfund von und nach Pernau, Reval und Narva	5 —

### Bier und Branntwein.

Doppel- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
ditto dito 1 Bouteille von $\frac{1}{2}$ Stof	— —
Ordinäres oder Kengbier, 1 Stof	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	42 —
Abgezogener u. veräffter Branntwein, 1 St.	50 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	72 —
Reib, 1 Stof	34 —

Wenn sich Jemand untersehen sollte, von vorge-nannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Lage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen ver-lustig, sondern auch alleinal, und so oft er dabey be- troffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angebet, die Hälfte zu zahlen haben soll. Publicatum Dor- pat im Kaiserl. Polizey-Gerichte, den 1. Juny 1807.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.				
		Reaumur.	Fahrenheit.								
Mittwoch 5.	Morgen	+ 15.	4	28.	23	W.	still	hell.			
	Mittag	25.	3					22	E.	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	19.	7					21	SE.	schwach.	meist hell.
Donnerstag 6.	Morgen	16.	2	28.	21	E.	still.	hell.			
	Mittag	26.	5					22	W.	mittelm.	bewölkt.
	Abend	18.	6					12	W.	still.	zum Theil hell.
Freitag 7.	Morgen	16.	9	28.	7	NS.	schwach.	wolkig.			
	Mittag	25.	4					9	E.	mittelm.	Wolken mit Sonnenschein.
	Abend	13.	7					14	W.	schwach.	Regen.

D r y p t . s e h e  
B e i = f u n g .



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 47. Mittwoch, den 12<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 7. Juny.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Ilst.

Den 21sten May.

Vom Mohilewischen Musketierregiment ist der Obrist Kaslowekoi 2, zum Chef des Staroskolskischen Musketierregim. ernannt.

Im Semskischen Musketierregiment der Obrist Gerner zum Chef des Woronezhischen Musketierregiments ernannt.

Vom 21sten Jägerregiment der Obrist Kuslowekij zum Willmanstrandischen Musketierregiment verseyt.

Beym 23sten Jägerregiment der Obristleutenant Les zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende, vor diesem unter der Zahl der Getödteten aus der Dienstliste ausgeschlossene, vom Dnjeprrowskischen Musketierregiment der Sekondleutenant Dukalskij und vom Sophischen Musketierregiment der Sekondleutenant Eulaskewitsch, sind wieder bey denselben Regimentern in die Dienstliste eingerückt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen, folgende im Treffen Gebliebene: vom Mohilewischen Musketierregiment der Major Stempel und der Leutenant Gluchow 1; vom Tscholskischen Musketierregiment der Stabskap. Peterfon; die Sekondleutenants Mirajewskoi, Grobhausen und der Fähnrich Bujanow, und vom Archangelgorodischen Musketierregiment

der Leutenant Selenkoi und der Sekondleut. Tschellichtschew; ferner der an seiner erhaltenen Wunde verstorbene Sekondleut. Ruchelberg von der Suite Sr. Kaiserl. Majest. vom Quartiermeisterwesen; desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: vom Semenschen Leibgarderegiment der Kapitain Koschin; vom Garnisonregiment zu Tobolsk der Stabskapitain de Villeneuf 1; der Platzadjutant zu Orenburg, Stabskapitain von der Armee Chanshin; vom 9ten Jägerregiment der Sekondleutenant Manteufel; und vom Kurländischen Dragonerregiment der Fähnrich Lang 2.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom Tschernigowschen Musketierregim. der Obrist Dbuchow mit Uniform und mit Anstellung auf Invalidenunterhalt, und vom Tschischen Musketierregiment der Sekondleuten. Semenow.

Den 21sten May.

Zu Generalmajors sind befördert: die Obristen beyhm Leibkosenregiment Tschernosobow; vom Finischen Husarenregiment Potapow 2, mit Ernennung zum Chef des Wispolschen Husarenregiments; der Chef vom St. Petersburgischen Dragonerregiment Graf Manteufel; der Chef vom Tschugujewskchen Regiment Bedräg; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät und Chef vom Grodnoschen Husarenregiment Schepelw; der Kommandeur vom Nigaschen Dragonerregim. Kostowskij; der Chef vom Mitauschen Dra-

governement Alepejew; der Chef vom Kasanischen Dragonerregiment Ehruschtschow; der Chef vom Kleinrussischen Kürassierregim. Duca; der Chef vom Obrtschen Dragonerregiment Wolnow; der Chef vom Selbstkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät Lasin; der Chef vom Tschernigowschen Dragonerregiment Pantichulidsew; der Chef vom Hessländischen Dragonerregiment Baton von der Pahlen; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Schiltskij, welcher bey der Armee stehen wird, und der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät und Chef vom Finnländischen Dragonerregiment Borosdin.

Der Chef vom Olwopolschen Husarenregiment, Generalmajor Blebow-Streschnew ist, um im Ewldienst angestellt zu werden, zum wirklichen Staatsrath unbenannt.

#### Kronstadt, vom 28. May.

Vom 1ten bis zum 25ten May incl. sind 271 Kauffahrtenschiffe hier angekommen, nämlich: 128 englische, davon 34 mit Stückgütern und Ballast, 26 mit Stückgütern, 40 mit Ballast, 1 mit Käse, 1 mit Stückgütern, Kohlen und Ziegelsteinen, 2 mit Sandel, 1 mit Mahagony-Holz, 11 mit Kohlen, 6 mit Salz, 1 mit Stückgütern und Kohlen, 1 mit Stückgütern und Pferden, 1 mit Heeringen und Stückgütern, 1 mit Ballast und Früchten, 1 mit Allau und 1 mit Stückgütern und Sandel; 3 Papenburger mit Ballast; 28 amerikanische, davon 1 mit Früchten, 18 mit Ballast, 1 mit Ballast und Fisch, 1 mit Stückgütern und Früchten, 4 mit Stückgütern und Ballast, 1 mit Stückgütern und 2 mit Ballast und Früchten; 5 Portugiesische, davon 2 mit Stückgütern und Früchten, 1 mit Ballast, 1 mit Stückgütern und Ballast, und 1 mit Stückgütern; 2 Kniepauer, davon 1 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; 24 Dänische, davon 10 mit Stückgütern, 3 mit Früchten, 4 mit Ballast, 2 mit Kreide, 1 mit Ballast und Kohlen, 1 mit Salz, 2 mit Ballast und Stückgütern und 1 mit Ballast und Heeringen; 60 Schwedische, davon 21 mit Heeringen, 30 mit Ballast, 3 mit Stückgütern, 1 mit Salz, 1 mit Allau und Heeringen, 2 mit Heeringen und Ballast, 1 mit Heeringen und Stückgütern; 1 Hamburger mit Stückgütern; 1 Mecklenburger mit Kreide; 10 Lübecker, davon 2 mit Stückgütern, 1 mit Salz und 1 mit

Früchten; 4 Russische, davon 1 mit Stückgütern und Heeringen, 2 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; 1 Rossoder mit Ballast; 3 Dödenburger, davon 1 mit Dachpfeifen und Heeringen und 2 mit Ballast, und 1 Bremer mit Ballast.

#### Petrosawodsk, vom 31. May.

Der Apotheker Tshiele in St. Petersburg hat aus patriotischem Eifer, ein für allemal für 1000 Rubel Medicamente und Apotheker-Materialien der Kammer der allgemeinen Fürsorge zu Olonez unentgeltlich zum Geschenk dargebracht, auch will er überdies, so lange er die Apotheke haben wird, alljährlich für 300 Rubel liefern. — Die Kammer der allgemeinen Fürsorge hält es für ihre Pflicht, dem Apotheker Tshiele für dies patriotische Geschenk ihre Erkenntlichkeit öffentlich zu erkennen zu geben.

#### Mitau, vom 18. May.

Vorgestern trafen Se. Durchlaucht der Fürst Alexander Kurakin, Ambassadeur extraordinaire et plenipotentiaire Sr. Majestät des Kaisers am Wiener Hofes hier ein, und setzten gestern Ihre Reise zu Ihrer Bestimmung fort. Am 10ten dieses starb auf dem hiesigem Schlosse im Alter von 61 Jahren und 8 Monaten der Reichvater Ludwig XVI., Herr Heinrich Esser Edgeworth de Firmont, Almsensener und Reichvater des Grafen von Lille, an einem hitzigen Nervenfieber. Sein Tod hat unter seinen hier lebenden Landleuten (das waren ihm die hier lebenden Franzosen, obgleich er nicht in Frankreich geboren war) tiefe Trauer verbreitet, und die Einwohner unserer Stadt theilten ihre Betrübnis, denn er besaß allgemeine Liebe und Hochachtung. Der Sinn der Milde, und die Heiterkeit der Jugend strahlte auf seinem Gesichte und gewann ihm alle Herzen. Seine Züge verkündigten den Boten des Friedens und des Trostes. Durch Lehre und Beispiel erwarb und erhielt er der Religion ihre Verehrer. — Er stammte aus einer irländischen adelichen Familie her, wor in Irland geboren und in seinem fünften Jahre mit seiner Mutter und einer Schwester nach Frankreich gekommen. In Toulouse, wo die Sehnigen sich niederließen, fieng er seine Studien an, die er in Paris mit Auszeichnung fortsetzte und vollendete. Er trat bald in den geistlichen Stand, in welchem er sich

durch die-der Bestimmung dieses Standes angemessenen Kenntnisse, Tugenden und Sitten musterhaft auszeichnete. So lebte er in beschuldener Eingezogenheit im Misl. n. Kloster zu Paris, ohne Pfunde, mit einem mäßigen, Erbeinkommen zufrieden, da 1789 die Revolution ausbrach. Als im Januar 1793 die Tyrannen, welche damals Frankreich beherrschten, Ludwig XVI. zum Tode verurtheilt hatten, und dem Beichtvater desselben den Zutritt verkagten; nannte die Prinzessin Elisabeth dem unglücklichen Könige den Abt Edgeworth. Mit der Bereitwilligkeit eines Märtyrers eilte dieser zu dem königlichen Märtyrer. Ganz Europa kennt das große Wort, womit er den König aufrichtete, als derselbe bey dem Anblick des Schaffots einen Augenblick des Unwillens und des Entsetzens zu haben schien — in der Geschichte wird es nicht überhört werden: „Hinauf zum Himmel, Sohn des Heiligen Ludwig!“ — Jetzt sind sie dort vereinigt, die Seelen, die einander so würdig waren!

#### Kolberg, vom 20. May.

In der Nacht vom 17. auf den 18. May griff der Feind mit dem größten Unglück das erst kürzlich angefangene Werk auf dem Wolfsberg (eine Höhe nordöstlich zwischen der Stadt und dem Strande gelegen), um halb 11 Uhr Nachts, mit 2700 Mann an; die Spitze der Attacke bestand aus 500 Mann, dann folgte eine Kolonne Arbeiter, und dann benebst der Artillerie die übrigen; der hier kommandirende Lieutenant Roden mit 160 Mann vom zweiten pommerischen Bataillon, vertheidigte sich mit seinen jungen, erst kurze Zeit dienenden Pommern, äußerst brav: sie würden indest dem Feinde die Schanze haben überlassen müssen, die um so schwieriger zu vertheidigen war, als das Werk noch lange nicht vollendet war, wenn nicht der einsichtsvolle und thätige Kommandant, Major von Gneisenau, die Reserve für die Wolfsbergschanze und andere Truppenabtheilungen, den Feind von beyden Seiten zu umgeben und den Rückzug abzuschneiden, hätte ausbrücken lassen. Der die Reserve kommandirende Lieutenant Stuckradt, vom gedachten Bataillon, kam zuerst an und stürzte sich, in Verbindung mit seinen gedrängten Waffenbrüdern, auf

den Feind, und wenn seine Kühnheit ihn auch nicht ganz schlagen konnte, so beschäftigte er doch den Feind so ernstlich, daß er so wenig an der Zersthörung der Schanze arbeiten, als sich festsetzen konnte; während dessen kam auch der zweite Kommandant, der Kapitain von Waldensfeld, mit seinem neu formirten Grenadierbataillon und den übrigen Truppen an; der Rest des zweiten pommerischen Bataillons, eine Eskadron Wallkoz Kürassier, 2 Kompagnien des dritten Bataillons von Dostin und eine Eskadron des von Schillschen Korps; diese Truppen griffen den Feind mit der größten Bravut an, so wie sie dies immer thaten, wie auch dieser Erfolg auffallend zeigt; denn der Feind verlor über 650 Mann und 13 Officiere und den Kommandanten der Italiener; gefangen wurden nur ein Officier und 33 Gemeine, und dies ist keine französische Relation.

Der Feind brauchte 57 Wagen, um die geretteten Blessirten wegzufahren. Zu gleicher Zeit hatte der Feind einen Posten, den Pulverschuppen, in dem der Lieutenant v. Vork vom dritten Bataillon von Dostin kommandirte, angegriffen, aber der kräftige Widerstand der Wache machte auch diesen Plan scheitern, welches um so vortheilhafter war, da durch das Kanonenfeuer dieses Postens die unter dem General von Lisson herandrückten Reserven in Respekt gehalten wurden.

Der preussische Verlust beläuft sich an Todten und Blessirten nahe an 100 Mann; leider ward der brave Lieutenant von Roden gefangen, der Fährlich von Dombrowsky getödtet.

Zu gleicher Zeit ließ der Kommandant den Feind in seinen Verschanzungen bey Sellnow alarmiren.

So gewiß auch jeder Officier und Gemeine in diesem Gesecht seine Schuldigkeit that, und es Pflicht ist, auch jedes Soldaten zu erwähnen, so muß man doch den Lieutenant von Stuckradt nebst seinen Leuten zuerst nennen; an ihm schloß sich der Lieutenant von Waten vom Möllerschen Bataillon und mehrere Brave vom dritten Bataillon von Dostin an.

#### Vermischte Nachrichten.

Der General Lutskoff, der das ehemalige Essensche Korps bey Ostrosenka kommandirt, hat, einer Privatnachricht aus Königs-

berg nach, woherum über Massena bey Pust-  
kust gesiegt. Die Franzosen haben viel ver-  
loren; das Detail ist noch nicht bekannt ge-  
macht.

— In dem Friedenstraktat mit dem Kur-  
fürsten von Sachsen, hat Bonaparte diesem  
den Cottbuser Kreis, der dem Könige von  
Preussen gehört, versprochen, mit der Bedin-  
gung, daß er dafür ein eben so bedeutendes  
Stück Land zwischen dem Eichsfelde und Erfurt  
an einen Fürsten, den Bonaparte ernennen  
würde, abtreten solle. Er hat vermuthlich  
Lust, dort einen seiner Generale anzusetzen,  
der mitten in Norddeutschland die andern Für-  
sten bewachen, und die französischen Armeen,  
die er auch nach dem Frieden in Norddeutsch-  
land lassen würde, — wie er es in Süddeutsch-  
land machte, — kommandiren soll.

— Der durch den Freymüthigen und als  
Mitarbeiter bey demselben, bey dem Publi-  
kum eingeführte holländ. Schriftsteller Haug,  
(ein Bruder des bekannten Dichters,) hat von  
Ludwig Bonaparte den Ruf als Professor der  
Geschichte und schönen Wissenschaften bey der  
Militärschule in Honfleur erhalten.

Man erzählt in Nigalsfolgendes: Ein Paar  
Lübecker Schiffer hatten die Dreifigkeit, die  
vom Könige von Schweden dekretirte und durch  
zwey Fregatten in Wirklichkeit gesetzte Blok-  
cade von Stettin nicht respektiren zu wollen,  
und suchten sich in Swinemünde hinnein zu  
schleichen. Sie wurden ertappt, erhielten ein  
Paar Mann schwedische Besatzung und sollten  
nach Schweden gehn. Unterwegs wurden sie  
von einem Sturme überfallen. Sie benutzten  
das, die schwedische Wache zu überwältigen,  
segelten gerade nach Lübeck und übergaben die  
Schweden der bonapartischen Besatzung zu  
Gefangenen. So bald Sr. Majestät der Kö-  
nig von Schweden das erfuhren, befahlen Sie  
die Travemünde zu sperren, und alles Lübecker  
Eigenthum, das man fände, zu konfiskiren.  
Wir wollen diese Erzählung für ungegründet  
halten, denn es schmerzt zu sehr, sich vorzu-  
stellen, ein Deutscher könne aus bloßer Ge-  
winnsucht, um ein Paar Procent Fracht zu  
gewinnen, zu der Niederträchtigkeit hinabstie-  
fen, dem Feinde Deutschlands, den Kettern  
desselben zum Trost, Zufuhr leisten zu wollen,  
und gar Hülfssoldaten dem Feinde in die Hän-  
de zu liefern. Ist es aber wahr, dann wird

hoffentlich der Magistrat die verächtlichen Bur-  
sche, die so etwas thaten, exemplarisch bestra-  
fen, so bald die Franzosen verjagt sind: denn  
es liegt zu nah, daß sonst die Stadt, als Fein-  
din von den schwedischen und deutschen Sol-  
daten eben das zu leiden Gefahr liefe, was sie  
von den Franzosen, trotz ihren jährlichen bewo-  
rsten Deputationen nach Paris, leiden mußte.  
Jeder Deutsche, der bey den gegenwärtigen  
Drangsalen des Vaterlandes, seinen Hörter-  
und Buchergeist nicht dem Patriotismus auf-  
opfern könnte, verdient mit der schimpflichsten  
Strafe belegt zu werden, die man ersinnen  
kann. \*)

— Bey den Truppen, die aus Italien nach  
Deutschland marschirt sind, soll sich auch der  
Mensch befinden, der aus einem Hinterhalte  
Nelson erschoss. Er soll von seinem Meister  
mit dem Zeltchen der Ehrenlegion dekoriert seyn.  
Fällt er in die Hände der Allirten, so wird  
man ihn hoffentlich als einen Banditen behan-  
deln. Die Franzosen kriegen wie Meuchels-  
mörder: wiederfahren ihnen ihr Recht.

\*) Anm. Herr von Kobenue hat in Nr. 9. der  
Supplement-Blätter zum Freymüthigen den  
Franzosen-Freunden außer Frankreich durch  
seine Klassifikation zu viel Ehre erzeigt. Wie  
die Verhältnisse Europa's jetzt liegen, helfen  
die drey Klassen von Franzosen-Freunden au-  
ßer Frankreich — anders. Wer sich noch für  
Bonaparte und seine Blutsgefillen interessiert,  
ist ihnen entweder verkauft; oder er ist so ab-  
bern, mit einer absonderlichen Ansicht, die  
er wohl gar für vornehm hält, prunken zu wol-  
len; oder er ist so blödsichtig, daß er ganz und  
gar nicht über eine persönliche Mißantheil, oder  
einen instinktmäßigen Hang zum Neuen, weg-  
sehen, die Lage des Ganzen begreifen kann.  
Stegen die Franzosen, so werden alle noch un-  
abhängige Staaten, Provinzen von Frankreich,  
das heißt, den Kammerden Bonapartes zur  
Blünderung ausgeliefert. Die Fürsten verlei-  
ren ihre Thronen; der Adel büßt seinen Rang  
und seine Rechte ein; die Geistlichkeit ihre  
Würde und ihre Einkünfte; der Bürger den  
Spielraum für ihre Industrie und ihr Ver-  
mögen; der Bauer sein letztes Weid, seinen  
letzten Sohn, jeder Alles. Den Beweis dafür  
gibt der jetzige Zustand von der Schweiz, der  
bavariſchen Republik, Württemberg, Bayern,  
Sachsen, Hessen u. s. w. Bey dieser Aussicht:  
gibt es irgend einen Grund, der irgend  
einen rechtsinnigen und dabei vernünftigen Mann  
für Frankreich gegen sein Vaterland gewinnen  
könnte? —

Die Serwier haben auf die Aufforderung der Worte, sich für sie zu bewaffnen, geantwortet: Sie betrachten sich als ganz unabhängig, und würden auf keinen Fall gegen ihre Glaubensbrüder sechten. Als der türkische Abgesandte hierauf Drohungen ausließ, befohl ihm der Synod, sich sogleich zu entfernen, und die ganze serwische Macht bekam Marschorder. Czerny Georg marschirte mit 30,000 Mann nach Widin, und 15,000 Mann gingen nach Bosnien. Die Serwier haben 72,000 Mann Infanterie, 18,000 Mann Kavallerie, 6 Kompagnien Artillerie und 20,000 Reserve, die aus verheyratheten Männern besteht.

— Alles das alte Geschwätz, wodurch die Höfe und Völker in Europa sonst betört wurden, wird jetzt in den französischen Zeitungen wiederholt. Der Telegraph versichert: Bonaparte wolle keine Eroberungen diesseits des Rheins, und habe das schon durch den vorigen Friedensschluß bewiesen. Wo liegt denn Württemberg, Bayern, Westphalen? Ist der Rheinbund denn etwas anders als eine Unterwerfungs-Akte? Zeigt die Einberleibung der deutschen Truppen in die französische Armee nicht, daß Bonaparte sie für seine Unterthanen ansieht? —

Es sollen schon mehr als zehntausend Sachsen, Bayern und Hessen-Darmstädter zu den Preussen übergegangen seyn. Je länger der Krieg dauert, desto mehr muß die Macht der Allirten wachsen, muß die Bonaparte's sinken. Er hat die äußerste Anstrengung gemacht und kann nur herabsteigen, da es ihm nicht gelang, durch einen Coup d'Éclat kurz zu endigen. Der Sieg bey Heilsberg überwiegt den Verlust von Danzig.

— Während der Schlacht am 30. May schlich sich das französische Korps aus Braunsberg, 8000 Mann stark, gegen Königsberg durch: aber es fand schon den General F'Estocq, mit dem sich bald der General Ramenskoj vereinigte, vor sich. —

Danzig muß eine vorläufige Kontribution von 30 Mill. Franken erlegen.

Der Telegraph enthält eine lange Lobrede auf den Lord Moira, stellt das Stammregister desselben auf, um zu beweisen, daß er größere Rechte auf den Thron habe, als das Haus Hannover und setzt die Vortheile auseinander, welche England dabey erlangen würde, wenn es ihn, einen Abkömmling Edward III., von

Wilhelm dem Eroberer, von Alfred dem Großen und von Egbert, auf den Thron setzte; das Haus Hannover dagegen stamme von einer natürlichen Tochter Eduards IV. ab. Unter den Verdienstern des Lords wird auch angeführt, daß er ein Irländer ist und unter den Beyspielen, die zu einer Revolution ermuntern sollen, jenes der Meder, die einst den Dejoce, den Sohn des Phraortes, auf den Thron berufen haben. Es wird indeß immer hinzugesetzt: „der Lord Moira habe freylich nicht die entfernteste Absicht, seine Rechte auf den Thron geltend zu machen; aber, heißt es, wenn das Volk ihn zum Könige machen wollte, so müßte er es wohl annehmen.“ — Dieser Aussatz ist das Vorzeichen eines neuen gräßlichen Plans, — vielleicht eine Erklärung des beständigen Schwankens und Zögerns in den Raafregeln des englischen Cabinetts.

— Die spanische Armee, welche nach den Versicherungen der franz. Zeitungen, im Anfange Aprils an der Eibe eintreffen mußte, sollte erst zwischen dem 23. und 30. May die Pyrenäen passiren.

— Der Maler Hackert ist in Rom gestorben. Auch Dr. Nöfzelt in Halle ist todt. — Professor Niemeyer, Madeweis und viele andere bekannte Männer sind nach Mainz geführt.

Auch Sellen zu Erlangen ist gestorben. Indes die deutsche Nation ihre Selbstständigkeit einbüßt, verliert sie auch die Einzelnen, denen sie Ruhm verdankt; dem entwurzelten Stamm entfallen die Blüten.

— Am 10. May n. St. hat der allgemeine Landtag zu Dresden angefangen. Folgendes waren die drey Hauptpunkte, worüber deliberrirt wurde: 1. Die Ausbringung von 1 Million und 900,000 Thalern, zur Bezahlung der Kontribution u. s. w. 2. Eine neue Mobilmachung der sächsischen Armee. 3. Die vollkommene Herstellung der Religions-Gleichheit. Am Ende ertheilte der Kurfürst den Ständen die Versicherung, daß er die alte sächsische Verfassung Sachsens beschützen wolle.

— Am 17. May n. St. hat sich in der Havel, 2 Meilen von Berlin, aus einer sehr tiefen Stelle des Flusses, während eines heftigen Gewitters, eine 50 Schritte lange Insel erhoben, die selbst Fische mit sich emporbrachte.

— Mekka und Medina sind wieder von den Wehribiten erobert worden.

— Es hat sich in Norddeutschland eine 500 Mann starke Räuberbande gebildet, die man die Rheinpfälzer nennt. Sie spricht eine eigene Sprache, die aus hebräischen und aus erfundenen Worten zusammengesetzt ist. Sie theilt sich selbst in 13 verschiedene Gattungen ab, von denen jede eine besondere Art des Raubens übt. —

Man hat vor einiger Zeit die französische Armee für einen unzuverlässigen, zusammengetriebenen Haufen, unter dem nur 20,000 Mann wirkliche Franzosen wären, von 70,000 Mann ausgegeben. Laut Berichten soll Bonaparte weit über 100,000 Mann stark seyn, unter denen die Sachsen, Bayern und Würtemberger bey weitem die tapfersten, und nicht unzuverlässigsten Soldaten sind. Die Musterkarte von 13 Deserteurs, — zusammengetriebenes italienisches Gesindel, das sich hier in Riga herumtreibt — nehme man ja nicht zum Vorbilde des wirklichen französischen Soldaten. Ueberhaupt ist es eine Klugheits-Regel: seinen Feind nie für zu geringe zu halten. Was für Ehre hätten die braven Russen, sich mit H—en herumzubalgen? Es ist ein Feind, den nur Russen — nur die tapfern Russen allein bezwingen und bändigen können! —

Rußland kann das Großherzogthum Esthauen als eine militärische zulängliche Vormauer seiner übrigen Staaten ansehen. Die vielen Moräste und großen Wälder erlauben nur eine kurze Zeit dort Krieg zu führen. Im Herbst sind die Wege so schlecht, daß man nur mit einem leichten Fuhrwerke durchkommen kann. Der diesjährige starke Winter gestattete den Transportfuhrern und den russischen Verstärkungstruppen überall eine ungehinderte Passage.

Von den Schweden und Engländern verbreiten sich so mancherley widersprechende Gerüchte, daß man sich billig wundern muß, wie binnen so kurzer Zeit alle entstehen konnten. Das Wahrscheinlichste ist wohl dieses: ein Mißverständnis waltet seit kurzem zwischen beyden Höfen, das wohl eben so geschwind die jetzt drängenden Zeitumstände auflösen werden.

Der bekannte Schriftsteller Julius v. Vos, welcher Reichards vertraute Briefe über Paris beleuchtete, hat kürzlich in Berlin Vertraute Briefe über Preußen seit des großen Friedrichs Tode &c. herausgegeben, die im gegenwärtigen

Augenblick große Sensation erregen, da sie größtentheils mit Sachkenntniß und Wahrheit abgefaßt sind. Eine bemerkenswerthe Stelle aus diesen Briefen soll dies beweisen:

„Preußens Macht war auf das Militär, dieses auf die Finanzen, das Militär in sich auf das Ehrgefühl begründet; die organischen Gesetze lagen in dem Willen des Einzigen, der an der Spitze stand. Friedrich Wilhelm II. ließ die Armee ausarten, und vernichtete das Finanzwesen; in ihr war weder Wille noch Kraft, mit dem Zeitalter und seiner Entwicklung fortwirkend organische Gesetze zu schaffen, oder die alten zu erhalten. — Friedrich Wilhelm III. konnte dem Verderben nicht mehr Einhalt thun, weder das Alte erhalten, noch etwas neues Besseres erschaffen, so gerne er es auch wollte.“

Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, wie unmännlich, ja geschwätzig, sich der preussische Kommandant von Stettin am 29sten Oktober 1806 gegen die Truppen seines rechtmäßigen Herrn benommen hat. Als das Korps des Fürsten von Hohenlohe bey Prenzlau kapitulierte, entzogen sich 15 Schwadronen Husaren und 4 Schwadronen Kürassier unter dem General von Wyla dieser unwürdigen Kapitulation, und kamen glücklich bis nach Falkenwalde, einem Dorfe, drey Stunden von Stettin. Von hier ward ein Officier nach Stettin geschickt, um den Durchmarsch dieser 19 Schwadronen zu verlangen. Der Kommandant — hört es Völker von Europa! — verweigerte denselben unter dem Vorwande: daß er keine Ordre dazu habe. — Die Nachwelt wird Mühe haben, dieses Faktum eines im königlichen Solde auf Eid und Pflicht stehenden preussischen Generals zu glauben, allein die Erzählung ist von einem Augenzeugen, der leider mit jenen verrathenen Kriegern, welche am 31. Oktober jenseits Anklam zu kapituliren gezwungen waren, das Schicksal der Gefangenschaft theilen mußte!

Ueber die so plötzliche Uebergabe Danzig's an die Franzosen schwebt nach ein undurchdringliches Dunkel. Niemand weiß den Grund dazu anzugeben, und eben ein so großes Still-schweigen beobachtet man über die Kapitulationspunkte. So viel geht übrigens daraus hervor, daß ohne Zustimmung irgend eines in Danzig befindlichen russischen Generals diese bedeutende Festung dem Feinde,

ohne daß nur einmal feindlicher Selts wäre  
Dresche geschossen oder ein Sturm intendirt  
worden, übergeben wurde.

Allenthalben, wo unsre Truppen gegen-  
wärtig die Franzosen angreifen, finden sie  
neu angelegte Brückenköpfe, starke Batterien  
und ungeheure Verschanzungen. Das hält  
die Tapfern aber nicht ab, den Feind überall,  
wo sie ihn finden, muthig anzugreifen.

Bonaparte soll jetzt öfterer Konferenzen  
mit seinen Marschällen pflegen. Massena,  
dem er nun einmal nicht traut, soll, wie man  
sagt, eine Kommunikation der türkischen Ar-  
mee mit seinem Korps durch die Moldau und  
das ehemalige Polen zu erzwingen suchen. Als  
ob Tutschlow und Michelson nicht da wären  
und es zu verhindern wissen werden! Wirklich  
soll General Tutschlow abermals einen bedeu-  
tenden Sieg über Massena an der Narew da-  
von getragen haben, wovon die näheren Be-  
richte stündlich erwartet werden.

#### Aufruf an die Sachsen.

(Vorbemerkung. Es ist ehrenvoll, das  
Echo einer Stimme zu machen, die zum Ehr-  
gefühl und zur Pflicht aufruft; mit Vergnü-  
gen rückt der Herausgeber daher folgenden —  
wahrscheinlich in Preussen — gedruckten, träfs-  
tigen Aussatz hier ein.)

„Wir sahen, von dem übermüthigsten der  
Menschen gezwungen, Deutsche gegen Deutsche  
fechten; sahen Fürsten, denen deutscher Sinn  
ganz unbekannt, für Länder und Kronen das  
Blut des eigenen Kindes, wie das des deutschen  
Bruders feil war und staunten nicht. Doch  
jetzt staunt mit uns die Welt mit Recht! Ein  
Fürst, sonst auf seines Landes Glück nur be-  
dacht, verläßt den kurz beschwornen Bund,  
(dies gebot die Klugheit Ihm vielleicht,) und  
wendet gar das eigne Schwert gegen Freun-  
des Brust. Auch er wird Sklav und theilt  
der Nachwelt Müge mit jenen, die schon längst  
Verzicht gethan auf deutsches Bürgerrecht.  
Von jenen verrathen, beraubt, geplündert  
uns zu sehen, die oft vom Untergange mit un-  
serm Blut wir retteten, schmerzt, obgleich wir  
wußten, daß Schwächlinge Gefühl der Dank-  
barkeit nur drückt; allein der Sachsen Heer,  
mit dem vor Kurzem noch die Welt vom Loche  
zu befreien wir hofften, nun gegen uns zu  
sehn, das ist's, was unser Herz mit Wehmuth  
füllt.“

„Sachsen! Ein Blut, ein Glaube vereint  
Euch mit Uns! In unserem Herre findet Ihr  
den Sohn, den Bruder, den Vater wohl viel-  
leicht und Euer Schwert soll diese treffen?  
Nein! Nein, das kann nicht Euer Wille seyn.  
Ein edles Volk drückt den Gedrückten nicht  
noch mehr. Ihr wollt nicht Sklaven eines  
Menschen seyn, dem kein Gesetz, nur Will-  
führ zur Richtschnur dient; dem gleich es gilt,  
ob ganz Europa eine Wüste wird, wenn nur sein  
Stolz besiedelt wird; wenn nur er der wüste  
Herrscher ist. Auf denn Brüder, Sachsen! ge-  
denkt des Bundes, der schon längst zu gleichem  
Zweck uns vereinigt hat. Seht zurück, be-  
trachtet jene sonst so blühenden Fluren Eures  
Vaterlandes; seht sie von Eurem Blut noch  
rauchen. Vermißt Ihr nicht des eignen Herrn  
gewohnte Stimme? Und hört Ihr nicht der  
fremden Räuber Hohngelächter? Wollt Ihr  
für Euer Blut, für Eure Schätze, für Eure  
Freiheit, für Welber und Töchter Ehre, für  
der Welt und Nachwelt Achtung nur einen  
Titel tauschen? Verleert Ihr gern den Namen  
Deutsche und wollt der Räuber Söldlinge nur  
werden? Nein! Ihr wollt es nicht. Auf  
denn Brüder! Kommt! Mit uns vereinigt  
Euch! Das fremde Joch zertrümmern, sey  
unser Ziel. Schande dem, der länger tragen  
es noch kann!“

„Schon floh vor Alexanders und Friedrich  
Wilhelms Heer der sieggewohnte Feind. Bald  
ist das schöne Ziel errungen, wo frey von sei-  
nen Ketten der Deutsche athmen darf. Von  
allen Seiten kömmt die Hälfte schon, doch  
sicherer Sieg folgt nur der Deutschen Einigkeit  
und altem deutschen Muth.“

„Auf denn, Sachsen, Brüder, nicht ge-  
gen sondern für uns zieht das Schwert und  
unsre Lösung müsse seyn: für König und fürs  
Vaterland! Vernichtung dem, der uns ver-  
nichten will.“

#### Todes-Anzeige.

Am 5ten dieses Monats entriß mir der  
Tod meinen geliebten Gatten, den hiesigen  
Stadtskretaire Johann Jakob Haken,  
nach einer langwierigen Kränklichkeit, im  
58sten Jahre seines Alters, und im 13ten un-  
serer glücklichen Ehe. Unter schmerzhaften  
Gefühle erfülle ich die traurige Pflicht, diesen  
für mich und meine zwey unmündigen Söhne

sehr harten Schlag, unsern Freunden und Bekannten anzuzeigen. Weissenfels, den 7ten Juny 1806.

Christiana Elisabeth, verw. Haken,  
geborne Gallenbeck.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptischen Universitäts-Gerichte deskmittelst bekannt gemacht: Da die Studirenden Ernst Bernhard von Witte und Friedrich Wilhelm Ebeling sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato zuvörderst in Ansehung des Studenten von Witte bey dessen Kaventen den Herrn Mendanten Ehlers, und in Ansehung des Studenten Ebeling bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 8. Junius 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

C. F. Meyer, d. J. Rektor.

Bow. Sekr. J. G. Eschscholtz.  
Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt productet, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Verkauschen Handlung Vehrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel W. A. erstanden und um die Proclamation des Kaufs. angetrachtet hat. Diesem Gesuch hat der Werro'sche Stadtmagistrat deferiret und werden demnach

Alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeynten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt adjudiciret werde. Werro Rathhaus, den 23sten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da die Studirende, Gustav Jakob Ferdinand von Rosenhal und Ludwig Theodor Glanström sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41, der Allerhöchst confirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Ersteren bey dessen Herrn Caventen, dem Professor, Baron von Elbner, in Ansehung des Letzteren aber bey ihm selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 29 May 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rektor.

Bow. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Hey mit ist vorzüglich guter Champagner, en détail und in Parthelen per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Parthelen verlaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807.

E. Bücks. 2

(Hiebey eine Beilage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 47.

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von den Einwohnern bisher vielfältige Klagen, wegen nicht geschעהner Erfüllung der zwischen ihnen getroffenen mündlichen Verabredung über gemietete Wohnungen, Kellern, Gärten zc., eingegangen sind, dergleichen Klagen aber nicht nur weisläufige Untersuchungen verursachen, sondern auch es mit vielen Beschwerden verknüpft ist, die unter ihnen abgemachten Bedingungen, genau auszumitteln, und in solchen Fällen gesetzlich zu entscheiden; so sehe ich mich veranlaßt, in Folg. des 179. §. der Russisch Kaiserl. Polizey-Ordnung, worinnen vorgeschrieben ist: „daß, wenn Jemand ein Haus bauen oder abbrechen will, oder einen Platz oder Haus, oder anderes Gebäude, oder Garten kauft oder verkauft, oder verpfändet, oder zu Pfand nimmt, oder verschenkt, oder auf irgend eine Art erwirbt oder veräußert, oder vermietet, oder mietet, oder ein zum Hause gehöriges Zimmer oder eine Stube, oder einen Stall, oder Schauer, oder Keller oder Wude, oder irgend ein anderes Gebäude vermietet oder mietet, derselbe solches dem Wäcker des Stadtheiße anzugeben habe,“ — den resp. Einwohnern desmittelst aufzugeben: sobald selbige ein Haus oder anderes Gebäude, eine Wohnung, einen Platz oder Garten zc. verkaufen, verpfänden, mietzen oder vermietzen wollen, jedesmal einen schriftl. Kontrakt abzuschließen, und diesen Kontrakt sodann bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung (da bis jetzt noch keine Wäcker in den Stadtheilen angestellt sind) zum Einschreiben einzuliefern. Die Kontraventen werden nicht nur bey vorkommenden Streitigkeiten in Absicht der Miethe zc. mit ihren Klagen von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung abgewiesen, sondern auch überdem zur Verantwortung gezogen werden. Dorpat, den 12. Juny 1807.

Polizeymeister Kalktin. 1  
Da das Artillerie-Kommando hieselbst, baldigst die praktische Übung im Schießen nach dem Ziel mit scharfer Ladung, mit Bomben und mit Kugeln, auf die an dem, vom Kaiserl. Ordnungsgerecht hinter dem Gute

Sechsefer angewiesenen Orte errichteten Batterien anfangen wird, so wird solches von E. Edlen Rathe zur allgemeinen Wissenschaft mit der Warnung hierdurch bekannt gemacht, daß sich ein Jeder dafür hüthen möge, sich diesem Exercer-Platze zu nähern. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Juny 1807.

Im Namen und von wegen E. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Altermann,

E. L. Thomson, loco Sekret. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werrö. In Verstand fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg, daß in der Stadt Werrö belegen im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub kassa publica für die Weisbörsumme von 4500 Rabel in Reichs Banco-Assignationen entstanden und nach geschעהner Verlichung der gesetzlichen Vorschriften um die Proklamiation des Kaufs angestuchet hat. Diesem Gesuch hat der Werrö'sche Stadtmagistrat desferirt und werden demnach alle diejenigen, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der präskribten Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gerwärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehöret, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werrö-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem

G. Roth, Sekret. 2

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auf dem Domborg ist ein kleiner meer-schaumener Felsenkopf gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morgenstern zu wenden.

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünschet sich wieder zu Lande

als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrn. Hesse. 1

Bey Hrn. Adam Wöning, dem Baron Vie-  
tinghoffischen Hotel gegenüber, ist eine Woh-  
nung von 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven  
und einer separaten Küche zu vermietthen und  
sogleich zu beziehen. 1

Auf dem Gute Tschelzer wird ein tüchtiger  
Wirtschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit  
dem sogenannten neuen Krüge gelegenen Hof-  
lage, Tamme, gesucht. 1

Auf Lubbe • Grafshoff, bey Walf, ist vor-  
züglich schöne und reine Saatgerste für con-  
stante Bezahlung mit der Bedingung zu ver-  
kaufen, daß der Käufer solche selbst abführe.  
Den Preis erfährt man auf obigem Gute. 1

Dem hochgeehrten Publikum mache  
hiemit ergebenst bekannt, daß ich meine  
Wohnung verändert, und die untere  
Etag des Gräflich Stackelbergischen stei-  
nernn Hauses, an der Poststraße, be-  
zogen habe. Diejenigen, welche bey der  
Dörptschen Zeitungs-Expedition Bestel-  
lungen zu machen haben, oder mich in  
Buchdruckerey-Geschäften zu sprechen  
verlangen, finden mich zu jeder Tageszeit  
in dem Expeditions-Zimmer rechter Hand. 2

M. G. Grénzius.

Einem verehrten Publikum mache ich hier-  
durch bekannt, daß ich durch eine, für mich  
sehr schmeichelhafte, Resolution Eines Kayserl.  
Preißl. Landgerichtes Dörptschen Kreises vom  
24. April 1807 in die Zahl der, bey demselben lo-  
cum standi habenden Advokaten aufgenommen  
worden bin. Wer mich mit seinem Vertrauen  
in rechtlichen Geschäften jeder Art beehren will,  
trifft mich Vormittags bis 9 Uhr und Nach-  
mittags von 2 bis 4 Uhr in der Regel sicher  
zu Hause an. Dorpat, den 17. May 1807.

W. von Hezel,  
Landgerichtes-Advokat.

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten  
bey dem Hause des Hren Professor Krause 33  
Weber • Ellen halbgebleichte feine Leinwand  
und 20 Ellen gröbere, gestohlen worden. Es  
wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdäch-  
tige Menschen dergleichen irgendwo zum Ver-  
kauf angeboten werden sollte, sie anzuhalten  
und in obigem Hause gefälligst Nachricht davon  
zu geben. 2

In der akademischen Buchhandlung in  
Dorpat sind unter andern folgende neue  
Schriften angekommen: Der Geist Friedrich  
des Großen an den Kaiser Alexander bey  
Seinem Eintritt in Preußen am 2ten April  
1807. 50 Kop. Zimmermanns Taschenbuch  
der Reisen 1807. Becker's Taschenbuch zum  
geselligen Vergnügen, 1807. Göttinger Al-  
manach, 1807. Kozebue und Huber Taschen-  
buch, 1807. Kartenalmanach von Damer,  
1807. Drittes Tollettengeschenk für Damen.  
Zugleich zeige ich an: daß Nielsens Prozeß-  
form in Liefand, ein nicht nur für praktizi-  
rende Advokaten, sondern für jeden, der bey  
Gerichten Geschäfte hat, sehr brauchbares und  
fast unentbehrliches Handbuch, außer den  
Städten Riga, Reval, Pernau, Walf und  
Narwa, auch in der Kommissionshandlung in  
Wolmar zu haben ist. Ferner ist bey mir in  
Kommission zu haben, die Vereinigung aller  
Religionen in Europa unter der Alleinherr-  
schaft des Katholicismus. Ein französisches  
Projekt. 2

Ein großer brauchbarer Plan • oder Reise-  
wagen und ein sehr gutes Klavier werden zum  
Verkauf ausgebaut. Wo? erfährt man in  
der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein am Ende der Steinstraße unter der  
Polizy • Nummer 128 • belegenes Haus von 4  
Zimmern, mit einer Herberge im Gehöfte,  
gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stall-  
raum für 4 Pferde und einer Wagenremise,  
nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus  
freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber er-  
fahren die Bedingungen in demselben Hause.

Eine deutsche Wittwe, die der landschäf-  
tlichen Wirtschaft vollkommen kundig ist, die est-  
nische und lettische Sprache versteht und auch  
von Vieh-Kuren Kenntniße besitzt, wünscht,  
da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gü-  
tern gewesen, wiederum als solche anzukom-  
men. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge  
bey dem Glasermeister Zinofsky. 2

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem  
Kilischen • Krüge, ein vierkantiger Wolkford  
in ein großes Flächsen • Hemd gewickelt verlo-  
ren gegangen. In dem Korbe befanden sich  
nachstehende Sachen, als: 2 Linon • Hauben  
mit Spizen besetzt, eine mit weißem Bande,  
die andere mit violets-buntem Bande, an welchem  
eine violette Weintraube war. 2 blanke Krumm-  
kämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Fin-  
2

ger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiters Herrn Drenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Palli verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlorenen Sachen etwas zu Gesichte bekommt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel R. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 2

Unterzeichneter dieses macht hiermit bekannt, daß bey ihm folgende Arten Kohlpflanzen für beygesetzte Preise zu haben sind, als:

Großer Cyperscher Blumenkohl,	z 100	60 Rp.
Großer Spät-Savoyer	• • •	20 "
Früher Würstlager	• • •	20 "
Röther Kopfkohl	• • •	20 "
Extra früher platter yorkscher weißer Kopfkohl	• • •	20 "
Niedriger großer platter braunschweiger Kopfkohl	• • •	15 "
Extra früher engl. Zuckerhut Kopfkohl	• • •	20 "
Ordin. gut. hies. weiß. Kopfkohl	• • •	10 "
Braunkohl	• • •	10 "
Weißer Kohlraby über der Erde	• • •	15 "
Gelber Schnittkohl	• • •	10 "

Außer diesen jetzt erwähnten Kohlpflanzen wird weder jetzt noch im Herbst von den übrigen Gemüskarten nichts mehr verkauft.

E. Oberleiter,  
Gärtner in Tockelser. 2

Vor einigen Tagen sind hieselbst aus einem Hause nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1 großer silberner Vorsegelößel, 1 etwas kleinerer oder vielmehr Ragoutlößel, welche beyde mit den Buchstaben W. B. gezeichnet und mit dem Stempel des Herrn Gold- und Silber-Arbeiters Ley versehen. Ferner 2 silberne Kinderlößel der eine L. B. gezeichnet mit Herrn Ley's Stempel, der andere mit den Buchstaben A. B. und dem Stempel des Herrn Drenius; so wie auch drey meerschäumene Weiffenköpfe, wovon zwey mit ordinärem Beschlag und ein kleinerer ohne Beschlag, alle drey mit dazu gehörigen Röhren. Wer hiervon in der Expedition dieser Zeitung eine Auskunft geben kann, wo diese Sa-

chen befindlich, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. I

Ein in der Landwirthschaft kundiger unverheyratheter Mann, der in dem Brandweinsbrand und der Baukunst sehr geübt ist, und gute Attestate von Herrschaften aufzuweisen hat, wünscht als Disponent engagirt zu werden. Zu erfragen ist selbiger bey der verwittweten Kienitz. 3

Es wird ein junger Mann von guter Führung, der Rechnen und Schreiben kann, und Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, auf einem Gute verlangt. Unter annehmbarer Condition und Leitung eines gesetzten Mannes, kann der, der sich zur Landwirthschaft widmen will, einige Kenntnisse sammeln. Wobin er verlangt wird, erfährt er in der Expedition dieser Zeitung. 3

Es sind 2 sehr gute geräumige Zimmer zu vermietthen. Das eine liegt ohnweit der steinernen Brücke und hat die Aussicht auf die St. Petersburgische Straße; unter dem Fenster befindet sich ein angenehmer Garten. Das andere liegt in der Steinstraße nach der Straße hinaus. Der Mieter des letzteren könnte auch allenfalls bey'm Wirth speisen. Beyde sind sogleich zu beziehen. Der Bedingungen wegen beliebe man sich an Herrn Martens in der Steinstraße Nr. 123 zu wenden. Daselbst ist auch ganz vorzüglich gute schwarze Tinte zu haben. Dorpat, den 29. May 1807. 3

*Schon seit einiger Zeit nährte ich den Wunsch, einen jungen Menschen zu erhalten, der Lust hätte, sich der Garten-Kunst zu widmen, ohne dabey zu beabsichtigen, Vortheile daraus zu ziehen, und den großen Haufen von Alltags-Gärtnern zu vermehren, sondern für die Kunst einen Verehrer und Pfleger zu erziehen, so viel es in meinen Kräften steht; so wünschte ich sehr, dafs ich einen, durch das hiesige Kaiserl. Gymnasium schon gebildeten jungen Menschen erhalten, der durch eben diese Bildung dazu geeignet wäre, sich der Garten-Kunst widmen zu können. Um aber die hie und da herrschenden schiefen Begriffe, die man von der Erziehung und den Eigenschaften eines wahren Garten-Künstlers hat, bey den jungen Leuten, die sich etwa diesem Fache widmen wollten, zu tilgen, so füge ich hier in kurzen die Art und Weise bey, mittelst welcher der angehende Garten-Künstler bey mir erzogen und gebildet wird.*

*Nachdem ich ihm die unentbehrlichsten praktischen Kenntnisse, wozu immer ein Jahr erfordert wird, beygebracht hab, fänge ich im zweyten Jahre damit an, ihm der zur allgemeinen Garten-Kunst sowohl, als auch zur höheren Pflanzenkultur insbesondere gehörigen botanischen Unterricht zu er-*

meinen, ohne deren gründliche Kenntniß nie der wahre Garten-Künstler existiren kann.

Im 3ten Jahre, würde ich die Einrichtung treffen, daß er bey seinen Garten-Geschäften, sich die zu diesem Fache unentbehrlichsten Mathematischen und Geometrischen Kenntnisse erwerben könne.

In dieser Zwischenzeit würde ich mir zugleich angelegen seyn lassen, ihm den nöthigen Unterricht in Behandlung der Treibkisten sowohl, als auch den der Obstbaumzucht so viel es mir immer die Verhältnisse und Umstände des, meiner Pflege anvertrauten Gartens erlauben, ertheilen.

Die Winter - Monate hindurch würde ich wöchentlich 2 Mal die Entwerfung und Zeichnung der verschiedenen Garten-Pläne lehren.

Dabey hat ein jeder, der sich bey mir diesem Fache widmet, die anständigste Behandlung, die, der sich bildende Künstler jeder Art erhält, zu erwarten, um eben dadurch das feine Gefühl für das Erhabene und Edle der Kunst in ihm mehr anzufahren und zu erhalten.

So bald er im Stande ist, dem Garten wesentlichere Dienste zu leisten, so würde ich im Stande seyn, ihm nach Mafgabe seiner Fähigkeit, einen bestimmten jährlichen Gehalt zukommen zu lassen.

Wenn sich endlich der auf diese Weise gebildete junge Mann dazu entschließen würde, sich auf Reisen zu begeben, die immer dazu erforderlich sind, um theils die verschiedenen Methoden der Bearbeitung der Gegenstände sich eigen zu machen, theils sich anschauliche Kenntnisse von großen Kunst-Gärten sich zu erwerben, so würde ich mir es zur angelegentlichsten Sorge seyn lassen, ihn immer zu Männern zu empfehlen, an deren Seite er sich ferner bilden, für seine sich erworbene Kenntnisse belohnt und stets die anständigste Behandlung geniefsen würde.

Da der gebildete Garten-Künstler in unseren Tagen gesucht, geschätzt, und auch von großen Verehrern der Kunst anständig besoldet wird; so schmeichle ich mir mit der angenehmen Hoffnung, der Erfüllung meines Wunsches nahe zu seyn.

Weinmann,  
botanischer Gärtner.

Witterungsbeobachtungen:

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonnabend 8.	Morgen	+ 10.	5	28.	W.	bewölkt. zum Theil hell. hell mit dünnen Wolken.	
	Mittag	17.	3				20
	Abend	13.	0				21
Sonntag 9.	Morgen	10.	3	28.	W.	hell. bewölkt. Regen.	
	Mittag	19.	2				19
	Abend	14.	7				15
Montag 10.	Morgen	11.	0	28.	SW.	hell. hell mit Wolken. zum Theil bewölkt.	
	Mittag	18.	5				3
	Abend	12.	1				27
Dienstag 11.	Morgen	10.	7	27.	SW. SD. D.	bewölkt, hernach Regen. Wolken mit Sonnenschein. Regen.	
	Mittag	15.	3				81
	Abend	11.	2				74

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus D. L. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Vermaltung melden mögen.

Der Erbräer, Salomon Israel, macht hiermit ergebenst bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehet, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, belieben sich deshalb bey der Kaiserl. Polizey-Vermaltung zu melden.

Wegen meiner bevorstehenden Abreise von hier, ersuche ich jeden, der eine Forderung an mich zu haben vermaynt, sich bey der Kaiserl. Polizey-Vermaltung zu melden. Dorpat, den 5. Juny 1807.

G. Wigand. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 10. Juny. Der entlassene Herr Kolleg. Rath Harlamow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 11ten. Der Herr wirkl. Etatsrath Ritter Michallow, von St. Petersburg, nach Königsberg. Herr Capitain Michallow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 12ten. Herr Lieutenant v. Patkul, von der Armee, nach St. Petersburg, Der Herr Kammerjunker Graf St. Priest, von St. Petersburg, nach Mitau.

Die Zahl der bis zum 7. Juny in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 536. Die der ausgegangenen auf 277.

D r u c k :  s c h e  
B e i = z e i t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 48.

Sonntag, den 16<sup>ten</sup> Juny 1807.

Pest, den 2. Juny.

Seine Kaiserliche Majestät befindet sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Heute geruheten Höchst Dieselben in der hier befindlichen Regimentskirche der heiligen Eulgie bezuwohnen, nach welcher ein feyerliches Dankgebet wegen des von den russischen Truppen am 29sten des verwichenen May Monats bey Hellsberg über die Franzosen erfochtenen Sieges gehalten wurde.

St. Petersburg, vom 11. Juny.

Auszug aus dreym Berichten des Oberbefehlshabers der Armee Generals Baron Bennigsen.

Erster. Vom 24. May vom Schlachtfelde bey Guttstadt.

Ich habe das Glück, Ewr. Kaiserl. Majestät zu berichten, daß der Marschall Ney heute mit seinem Korps geschlagen ist, und der General Rogee, einige Officiere und gegen 1000 Soldaten gefangen genommen worden sind. Unser Verlust ist unbedeutend; geblieben sind wenige; aber leider sind verwundet der Generalleutenant Graf Ostermann und der Generalmajor Somow, ersterer ins Bein und letzterer in den Arm.

Der Angriff geschah nach der, Ewr. Kaiserlichen Majestät bekannten Disposition; während der Schlacht, welche auf der

linken Seite der Alte Stadt fand, attackirte der Generalleutenant Fürst Gortschakow Guttstadt und nahm es, machte 150 Mann darin zu Gefangnen und erbeutete ein feindliches Magazin. In diesem Tage hat der Feind gegen 2000 an Getödteten verloren. Die Truppen Ewr. Kaiserl. Majestät verfolgten den Feind gegen 4 Meilen; morgen mit Tagenanbruch werden sie ihn noch weiter verfolgen.

Zweiter. Vom 25. May vom Schlachtfelde zwischen Densin und Heiligenthal.

Heute, früh Morgens um 3 Uhr, gingen die Truppen Ewr. Kaiserl. Majestät wieder vorwärts. Sobald sie in Ankendorf angekommen waren, wo der Marschall Ney mit seinem Korps in einer vorthellhaften Position in Schlachtordnung stand, ließ ich ihn von zwey Flanken angreifen, während Fürst Bagration das Dorf Heiligenthal überfiel. Der Feind war gezwungen, auf allen Punkten zu weichen: er wurde bis zur Passage zurückgetrieben. Der Feind hat großen Verlust erlitten, unter andern ist der General Dufahl gefährlich verwundet. An diesen beyden Tagen haben wir gegen 60 Stab- und Oberofficiere, und wenigstens 1500 Gemeine zu Gefangnen gemacht und 2 Kanonen erobert. In der Folge werde ich nicht unterlassen, Ewr. Kaiserl. Majestät die umständlichen Berichte von diesen Schlachten zu übergeben.

Bestern Kommandirten Se. Kaiserl. Hoheit Großfürst Konstantin Pawlowitsch zur Unterstützung des Generallieutenants Doktorow das Leibgarde-Jägerregiment; es hat so ausgezeichnet operirt, daß es die Verwundung der ganzen Armee auf sich gezogen hat. Der Obrist Graf Saint Priest hat eine Wunde ins Bein erhalten, sein Bruder, der Sekondlieutenant Graf Saint Priest ist geblieben, eben so auch der Kapitain Wulf und Lieutenant Dgon Dogonowski.

Graf Strogonow hat gestern mit dem Atamans-Kosakenregiment, welches der Generallieutenant Watow unter dessen Befehl gegeben hat, eine ausgezeichnete Heldenthat gethan. Er setzte schwimmend über die Alle, attackirte augenblicklich den Feind, schlug ihn, machte wenigstens 1000 Mann auf dem Plage nieder, und nahm 4 Staabsofficiere, 21 Oberofficiere und 360 Gemeine gefangen.

Dritter. Ankendorf, vom 26. May.

Die Kette unsrer Avantgarde erstreckt sich längs der Passarge. Das Hauptquartier kommt nach Giptau, — Heute haben die Kosaken einen wichtigen Dienst geleistet: dreihundert derselben setzen schwimmend über die Passarge zwei Meilen hinter dem Feinde, und erbeuteten 40 Fuhrn mit Pulver, Bomben und Granaten, nachdem sie die feindliche Konvoi theils niedergemacht, theils gefangen genommen hatten. Da es ihnen nicht möglich war, diese Fuhrn über die Passarge zu bringen, so vernichteten sie diesen sämmtlichen Kriegsbedarf vermittelst eines Stuges, den sie auf eine gewisse Entfernung mit Pulver bestreueten, und dasselbe am andern Ende anzündeten, wodurch in einem Hul alle Fuhrn in die Luft gesprengt wurden. Das entsetzliche Krachen der Explosion bewirkte bey beyden Armeen einen großen Alarm.

Bericht des Oberbefehlshabers der Armee, Generals Baron Bennigsen, vom 29sten May 1807, vom Schlachtfelde bey Hellsberg, um Mitternacht.

Heute gegen Mittag attackirte Bonaparte mit seiner ganzen Macht die Armee Ew. Kaiserl. Majestät in der Position an der linken Seite der Alle, wo sich bliesz Fürst Gortschakow und Graf Kamenski, welche diesen

Morgen vom General Pestoc daselbst angekommen waren, befanden. Einige Zeit vor dem Angriff hatte ich noch des Morgens den Fürsten Bagration nach Lahna detachirt, welcher sogleich nach seiner Ankunft daselbst von solch einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen wurde, daß er genöthigt war, sich zurückzuziehen. Ich ließ von der andern Seite einen großen Theil der Truppen vorrücken und dieselbe Position nehmen, während 14 Bataillons, worunter 9 Garde-Bataillon und ein Theil Kavallerie begriffen waren, in Reserve blieben. Das Feuer wurde nun auf allen Punkten eröffnet, und der Feind war bald gezwungen zu retreatiren und das Schlachtfeld dem tapfern Kriegsheere Ew. Kaiserl. Majestät, welches sich an diesem Tage mit neuem Ruhme gekrönt hat, zu überlassen.

Jetzt kann ich den Verlust noch nicht mit Genauigkeit bestimmen, aber er muß von beyden Seiten sehr ansehnlich seyn: auch kann jetzt die Zahl der genommenen Gefangenen, und der dem Feinde abgeschlagenen Kanonen und Fahnen nicht angegeben werden. Eine mir zugestellte Fahne, nämlich des 55sten Regiments, lege ich hierbey zu den Füßen Ew. Kaiserl. Majestät.

Der Feind wurde eine ganze Meile vom Schlachtfelde verfolgt.

Zum größten Leidwesen sind in dieser Schlacht geblieben: die Generalmajors Koschin und Warneck; verwundet sind: der Generallieutenant Doktorow, die Generalmajors Berderewskij, Prinz von Mecklenburg, Fort, Passek, Alfsusjew und Duca.

Die Schlacht dauerte vom Mittag bis um 11 Uhr Abends. Die tiefe Finsterniß der Nacht verhinderte uns, den Feind weiter zu verfolgen.

Es bleibt nun zu wissen übrig, ob Bonaparte uns morgen auß neue zu attackiren unternehmen wird? — Von den Gefangenen weiß man, daß seine ganze Reserve von 20 Bataillonen und die Garde ebenfalls an der Attacke Theil genommen haben und eben so, wie seine übrigen Regimenter, geworfen worden sind.

P e n s a.

Der Kaufmann der ersten Gilde dieser Stadt, Alexei Dschkin, hat aus Eifer zum allgemeinen Besten, sein hölzernes Haus, so

lange von der Krone feins erbauet oder gekauft werden wird, der hiesigen Kreischule ohne Bezahlung der Wiethe überlassen.

F e r t s e t z t.

Der Tomatische Bürger Iwan Njabinikow hat, aus Liebe für die Volksaufklärung, die ihm hier zughörigen drey Theile des steinernen Bürger-Kaufhofes, ohne die geringste Vergeltung dafür, dem hiesigen Gymnasio auf immer überlassen, damit von den einkommenden Einkünften die nöthigen Bücher für die dürftigen Schüler gekauft werden mögten.

E s c h e r e p o w e z , den 23. May.

Seit dem 10ten dieses sind 561 Barken, 2 Halbbarken und 22 Rähne hier durch nach Rjybinsk und 3 Rähne nach der Krocjinschen Ansurt gegangen.

Neu - Ladoga, den 30. May.

Durch den Själischen Kanal sind seit dem 23ten dieses aus der Sjäs in den Wolchow passirt: 9 Barken, 2 Halbbarken und 92 Rähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 1617 Passagiers befanden. — Aus dem Wolchow sind 13 bedeutene Rähne in die Sjäs gegangen.

Durch die Ladoga - Schleusen sind zu gleiches Zeit aus dem Wolchow in den Kanal gelassen: 109 Barken, 108 Halbbarken, 207 Rähne und 45 Bauholz - Klöße.

Am 23ten dieses kam ein französischer Officier in ein sehr artiges Schlafzimmer geführt, hatte aber kaum seine Sachen parir abgelegt, als sein Hund zu knurren und überall ängstlich umher zu slobern anfang, welches denn in dem Officier Besorgnisse, besonders aber Verdacht gegen den Wirth erregte. Er beschloß daher, sich nicht niederzuliegen, sondern auf seiner Hut zu seyn. Gegen 2 Uhr Morgens vernahm er ein dumpfes Geräse und sah nicht ohne Grausen den Himmel seines Bettes losgehen, sich auf seine Schlafstätte herabsenken und aus einer in dem Schornsteine angebrachten Oeffnung zwey baumstarke Kerle hervorsteigen, die wie versteinert standen, als sie den Officier auf den Beinen und in jeder seiner Hände ein Pistol sahen. Er benutzte die-

sen Augenblick, um den einen niederzuschleßen und den andern tödtlich zu verwunden. Hierauf lud er seine Pistolen wieder und rief um Hülfe, worauf die Nachbarn herbeyeilten und sich des Fehlers dieser Räuberbande bemächtigten."

Aus dem Brandenburgischen, vom 1. May.

Bei dem Vorrücken der braven Königl. schwedischen Truppen, belebte die Hoffnung die Herzen aller Vaterlandsfreunde; die bis gegen Oranienburg streifende Patrouillen schienen die Realisirung derselben zu verheissen. Tausende von Kantonsen strömten unaufgefordert dem siegenden Bundesgenossen zu; andere derselben suchten zugleich, wie z. B. 2 Kavalleristen aus Kyritz, die noch von der Garnison zurückgelassenen Königl. Mondbrungsstücke und Waffen in Sicherheit zu bringen; bey dieser Gelegenheit trafen sie im Orte einen franz. Kommissair und nahmen ihm natürlich sein preussisches Geld ab. Das Unglück wollte, daß diese reblichen Krieger dem Felde in die Hände fielen, der in einzelnen Fällen den Scheln der Großmuth und Achtung annimmt, aber ohne Gefahr des Mißbrauchs, weil es so selten geschieht, und auf der andern Seite ein Kriegsgericht in sehr kurzer Zeit das Resultat der verdienten Todesstrafe findet und vollzieht. So übhet der Geist einer Regierung den Charakter einer Nation! Was soll wohl das Leben fremder Unterthanen viel gelten, da mit dem eigenen so leicht und mißbährlich verfahren wird?

Diesen beyden Männern ward also der Tod zuerkannt; man will sie zum Nichtplatz führen; wir können allein gehen, ist ihre Antwort und Arm in Arm gehen sie helter und mit schnellstem Schritt dem gewissen Tode entgegen. Gebrauch ist's, daß die Verurtheilten mit verbundenen Augen niedererkneen; auch dies wollen sie nicht, sondern mit festem Blicke stehen sie den 30 Schritt entfernten Schützen gegenüber; das Kommando schallt; todt sinkt der eine nieder; dem andern wird der Arm und die Schulter zerschmettert; ohne einen Laut des Schmerzens, steht er dennoch in wahrhafter Größe da.

Wer kann ihnen seine Achtung versagen? ihre Namen sollen der Nachwelt, ein Stolz ihrer Angehörigen, aufbewahrt werden, sobald man ihre Namen erfährt.

## Ver mischte Nachrichten.

Am 25ten April kam der Marschall Augereau zu Bordeaux an, von wo er sich nach den Bädern von Vagneres begeben wird.

Mit welcher Stimmung und Erwartung die aus Frankreich abmarschirenden Truppen zu Bonaparte's Armee ziehen, beweist der Umstand; daß viele Officiere derselben für den Fall der Kriegsgefangenschaft Kreditbriefe auf nordische Handelsstädte mitnehmen.

Eine der ersten Freundschafts-Maßregeln, welche Bonaparte gegen den Kurfürsten von Sachsen im vorigen Winter nahm, war, daß die sämmtliche sächsische Kavallerie ihre Pferde an die französische Armee abliefern mußte. Die folgende, daß der große Schatz, an welchem der Kurfürst seit dreißig Jahren gesammelt, nach Frankreich abgeführt wurde. Jetzt sollen die sächsischen Infanterieregimenter der französischen Armee einverleibt werden.

Der Kurfürst von Sachsen hat einen seiner Minister und den Aufseher des grünen Gewölbes nach Holland geschickt, um dort eine Anleihe von 2 Millionen zu negociiren. Sollte es wahr seyn, daß die Schätze des grünen Gewölbes noch nicht von den Franzosen abgeführt worden, so vortheilen sie dabei, wie man sieht. Zuerst werden sie das Geld erhalten, wofür man jene Schätze verpfändet, und dann wird das Pfand selbst nach Paris wandern müssen.

Die weiße dänische Regierung hat dem jüdischen Großhändler Mariboe erlaubt, sich auf seinem Landhause ein Familien-Begräbniß zu erbauen, und die Leichen daseibst nach christlicher Weise, ohne die jüdischen Gebräuche berücksichtigen zu lassen. Die Volksgenossen ist zugleich berechtigt worden, eine ähnliche Erlaubniß jeder jüdischen Familie zu ertheilen, die es wünscht.

Als Bonaparte nach seiner Niederlage bey Austerlitz in einem Parolebefehl die Winter-Kampagne für geendigt erklärt hatte, sendete Louis Bonaparte drey seiner sogenannten Staatsräthe an ihn ab, um ihm zur Beendigung des Feldzuges Glück zu wünschen. Sie kamen bey der Armee an, und sandten sie ihn vollen Rückzuge von Eilau.

Die französischen Blätter sind sehr geschäftig, dem General Michelson ein Vaterland außerhalb Rußland aufzufinden. Bald soll er

in Hannover, bald in Schottland geboren seyn. Er ist bekanntlich ein Keskänder.

Am 17. May u. St. sollte der Degen und das Ordensband Friedrichs des Zweiten zc. feyerlich in der Invalidenkirche zu Paris niedergelegt werden. Es sollte ein Thron für Bonaparte in der Kirche errichtet werden, — auf dessen Stufen seine vornehmsten Beamten, die er Erzkanzler, Erzschatzmeister zc., nach dem Beispiel andrer Höfe, benannte, sitzen sollten. Der sogenannte Erzkanzler sollte den Degen Friedrichs aus den Händen des Marschalls Moncey empfangen zc. Mit mehr Aufwand ist wohl nie ein Traub zur Schau getragen worden. Die Ueberbleibsel von Friedrichs Anzüge lagen in einem Zimmer des Potsdammer-Schlosses auf dem Tische, wo man sie vergessen hatte; sie sind also nicht erobert, sondern geradezu genommen worden.

Die Regimenter der deutschen Fürsten, welche Bonaparte noch nicht seiner Armee einverleibt hat, füllt er mit französischen Officieren, so sollen auch diese ganz sein Eigenthum werden.

In Paris herrscht unter dem Volke große Muthungslosigkeit, die nicht selten unruhige Ausritte veranlaßt.

Schon im Januar waren in Bayern große Volksunruhen wegen Stellung der Kontribuirten zu dem Contingent. Mehrere Distrikte hatten die Waffen ergriffen, Vorposten aufgestellt u. s. w. Nur mit großer Mühe gelang es der Regierung sie zu beruhigen: aber wie sehr sind die deutschen Höfe zu bedauern, die ihre eignen Unterthanen zwingen müssen, Fesseln für sie zu schmieden! Um die Regierungen zu spalten, und so die Unterdrückung Deutschlands durch Vereinfachung der Maßregeln unfehlbarer zu machen, hat Bonaparte den hinterlistigsten Weg eingeschlagen, in allen deutschen Ländern die Landstände aufzuheben. — Aber läßt sich demungeachtet nicht ein Mittel, eine Form finden, wodurch die Völker, ohne die heilige Unterthans-Pflicht zu verletzen, ihre geliebten Fürsten u. sich selbst vor der Schmach freierth können, für die Unterjochung ihres eignen Landes zu stehen?

Einer Kölnner (also französischen) Zeitung zufolge, ist auch in Münster ein heftiger Aufstand gegen die Franzosen gewesen, bey dem

vorzüglich das aus preussischen Unterthanen durch Zwang errichtete Preussische Regim. sehr thätig gewesen ist. Er konnte erst durch A. -Führung von Artillerie vor der Hand gestellt werden.

### Todes - Anzeigen.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten Juny d. J. raubte der Tod, nach einem acht-tägigen schweren Krankentage, der Rigginschen Gemeinde ihren treuen Seelsorger, Joh. Jakob Bos, im 38sten Jahr seines Alters. Der dieser Verlust den zärtlichsten Gatten raubte, die in ihm, noch unmündig, den geliebtesten Vater verloren, seine tiefgebeugte ehrwürdige Mutter, deren Stolz er war, liebende und geliebte Geschwister, wie alle verloren an ihm, was nicht Worte, sondern nur unsere Thränen aussprechen. Auch ohne Konsolenz bin ich von der gütigen Theilnahme unserer abwesenden Verwandten und Freunde überzeugt.

Martha Bos, geb. Mützel.

Am 20sten May d. J. starb, nach langen körperlichen Leiden, an einem Nervenfieber, mein Gemahl, wehl. Collegien - Assessor, Otto Magnus von Stryk, im 37sten Jahr seines Lebens und im 17ten unserer überaus glücklichen Ehe. Trostlos beweine ich am Grabe den Verlust meines theuren Gatten und meine zwei unermöglichte Kinder den liebevollsten Vater. Nur der Trost eines zukünftigen frühen Wiederfindens richtet meine vom tiefsten Schmerz niedergebeugte Seele wieder auf. Von meinen Verwandten und Freunden, denen ich diesen mir betroffenen Trauerfall bekannt mache, verbitte ich zwar alle schriftliche Beileidsbezeugungen, bin aber überzeugt, daß sie meinen Verlust des Verstorbenen, dessen biedern und rechtschaffenen Charakter auch sie kannten, mit mir bedauern werden. Ahlfeld, den 12. Juny 1807.

Wew. Anscheliko v. Stryk,  
geb. v. Bachmanowa.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Jellin fügen hiermit zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Joh. Gottlob Merksch hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma

probante producirten, am 6ten Februar d. J. abgeklommenen, und am 24sten May d. J. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hofgerichte corroborirten, Kauf- und Verkaufkontrakts, von dem Schneiderbeyhaken Andreas Steinmann das, in dieser Stadt, am Stadtgraben belegene, mit der Politz-Nummer 78 bezzeichnete Wohnhaus eum appertinentiis, für die Summe von 490 Rbln. W. A. käuflich an sich gebracht habe, und gebeten, diesen Kauf- und Verkaufkontract in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun diesem Gesuche, mediante resolutione vom heutigen Tage beserirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Forderungen halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch ausgetordert, sich mit ihren Ansprüchen, binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich zu melden, und ihre etwaigen Gerechtfame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß, nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unweiderrückliche Eigenthumsrecht an dem gekauften Hause eum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Jellin, den 12. Juny 1807.

In fidem.

Grewink, Syndic. u. Sekr. 1

Auf Verfügung E. k. löbl. Volgtengerichts sollen am 19. d. M. Nachmittags um 2 Uhr sämtliche Budenwaaren des insolventen Kaufmanns Karl Otto Peterson, imgleichen Kleider, Wäsche und einiges Hausgeräthe auf hiesigem Rathhause öffentlich und gerichtlich versteigert werden; welches etwaigen Kauflebbhabern desmittelft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 12ten Juny 1807.

A. Schumann,

Sekr. sämtl. Niedergerichte. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptischen Universitäts-Gerichte desmittelft bekannt gemacht: Da die Studirenden Ernst Bernhard von Witte und Friedrich Wilhelm Ebeling sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Un-

verstät gehörig gemeldet und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwaigen Kreditoren gebeten haben: als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato zuvörderst in Ansehung des Studenten von Witte bey dessen Kaventen den Herrn Kandidaten Ehlers, und in Ansehung des Studenten Ebeling bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Vertheidigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehbt und zugelassen werden solle. Dorpat, den 8. Junius 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

C. F. Meyer, d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholtz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt producirt, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Hernauschen Handlung Behrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel W. A. erstanden und um die Proklamation des Kaufs ange sucht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat beferret und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präclusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeynten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. C. Schmidt adjudicirt werde. Werro Rathhaus, den 23ten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Secr. 2

U n d e r w e l t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. x

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hiemit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden.

verw. U. v. Struf,  
geb. v. Dachmanowa. x

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun. x

Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch andere Welne zu äußerst billigen Preisen, feiner Kanarien- und Rüben-Sämen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schloß u. s. w. ist zu haben bey D. H. Fahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverlässigen treuen und fixen freyen Menschen, als Wirtschaftsbedienten, Kleeten, Aufseher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Trafteur oder bedeutendem großen Krüge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht er für dessen Rechtschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dorpat, am 15. Juny 1807. x

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf ausgedoten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hesel, im gewesenen Major v. Strauchschen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen Straße im Hause der verwittweten Frau v. Buschhünd, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Kleete, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halb-jährlich, vom 12. July an, zu vermietthen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren. x

In der Wohnung des Hrn. Chirurg. Trämpy sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Weublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen. 1

Ich mache hiemit bekannt, daß ich innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, belieben sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

H. G. Falke. 1

Auf dem Domberg ist ein kleiner meerschäumener Pfeifenkopf gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morgenstern zu wenden. 1

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünscht sich wieder zu Lande als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrm. Hesse. 2

Beym Hrn. Adam Wöning, dem Baron Dietrichhoffischen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und einer separaten Küche zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 2

Auf dem Gute Tschelzer wird ein tüchtiger Wirthschaftsbedienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Krüge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 2

Vor einigen Tagen sind hier selbst aus einem Hause nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1 großer silberner Vorlegelöffel, 1 etwas kleinerer oder vielmehr Naqoutlöffel, welche beyde mit den Buchstaben W. B. gezeichnet und mit dem Stempel des Herrn Gold- und Silber-Arbeiters Ley versehen. Ferner 2 silberne Kinderslöffel der eine L. B. gezeichnet mit dem Herrn Ley's Stempel, der andere mit den Buchstaben A. B. und dem Stempel des Herrn Drenius; so wie auch drey meerschäumene Pfeifenköpfe, wovon zwey mit ordinärem Beschlag und ein kleinerer ohne Beschlag, alle drey mit dazu gehörigen Röhren. Wer hiervon in der Expedition dieser Zeitung eine Auskunft geben kann, wo diese Sachen beständig, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

In der Bude bey dem Kaufmann Herrn Schamajew, am Wasser, sind frische Zitronen, Appelsinen und Rosanen für billigen Preis zu haben. 3

Auf Lubbe • Großhoff, bey Walk, ist vorzüglich schöne und reine Saatgerste für constante Bezahlung mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Käufer solche selbst abführe. Den Preis erfährt man auf obigem Gute. 3

Ein in einer der anmuthigsten Gegenden Estlands, an der rigasch • pleßkowschen Post-Straße belegenes sehr einträgliches Gut von 52 Haken und 218 männlichen Revisions-Seelen, ist unter annehmlchen Bedingungen zu haben. Liebhaber werden, der näheren Bestimmungen halber, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden belieben. 3

Es ist auf dem Gute Neu-Camby, vor einigen Tagen Ein Stück halb gebleichtes feines Flächsen-Leinen aus dem Garten gestohlen worden. Sollten verdächtige Menschen dieses bezeichnete Stück Leinen irgendwo zum Verkauf anbieten, so wird recht sehr gebeten, solches anzuhalten und entweder der nächstgelegenen Gerichts- Behörde, oder auch auf dem Gute selbst gefälligst Anzeige zu machen. Demjenigen, der den Dieb anzeigt, wird ein Douceur von 50 Rubel zugesichert. Zugleich wird von Seiten dieses Gutes bekannt gemacht, daß Niemand dahin gehörige Erblente, ohne einen Dienstschein von gedachtem Gute zu haben, in Arbeit nehmen möge, weil im widrigen Falle sich ein Jeder die daraus wachsenden unangenehmen Folgen selbst bezumessen hat. 3

Der Kupferhammermeister Jobst auf Painküll, 45 Werst von Dorpat, an der Revalischen Straße gelegen, macht hierdurch dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich in Stand gesetzt hat, alle mögliche Kupferarbeiten, sowohl im Großen, als Brantwein-Kessel, 1c. wie auch im Kleinen an allerley sauber gearbeiteten Gefäßen, auf das prompteste und billigste anfertigen zu können. Da er sich bestreben wird, Jedermann reell zu behandeln, er auch mit sehr gutem Kupfer versehen ist; so schmeichelt er sich, daß man ihn mit häufigen Aufträgen beehren wird. 3

Beym ir ist vorzüglich guter Champagner, en-détail und in Parthelen per Contant zu haben. Der Detail-Preis ist 325 Kop. und in Parthelen verkaufe ich denselben noch etwas billiger. Dorpat, den 27. May 1807. 3

L. Bütsche. 3

Es sind in diesen Tagen aus dem Garten bey dem Hause des Herrn Professor Krause 33 Weber • Ellen-halbgebleichte feine Feinwand

und 20 Ellen größere, gestohlen worden. Es wird recht sehr gebeten, im Fall durch verdächtige Menschen dergleichen irgendwo zum Verkauf angeboten werden sollte, sie anzuhalten und in ob gem Hause gefälligst Nachricht davon zu geben. 2

Ein großer brauchbarer Pian- oder Klavierwagen und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgeschrieben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polzei-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Hofste, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Klete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabey belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufstübhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Eine deutsche Witwe, die der landschen Wirtshschaft vollkommen kundig ist, die eheliche und lettische Sprache versteht und auch von Bschkuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirtshin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinofsky. 2

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Killisch-Krüge, ein vierkantiger Vorkorb in ein großes Flächsen-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linnen-Hauben mit Spizen besetzt, eine mit weißem Bände, die andere mit violett-buntem Bände, an welchem eine violette Weintraube war. 2 blanke Krumm-kämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stempel des Goldarbeiter's Herrn Drenius. Ein paar weiße perlene Ohrgehänge. Ein Nebasson mit einer

Silhouette von Herrn Wall fertig und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlorenen Sachen etwas zu Gesichte bekommt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. U. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 2

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus D. E. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reifen und macht solches htemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polzei-Verwaltung melden mögen.

Der Ebräer, Salomon Israel, macht hiermit ergebnis bekannt, daß er verschiedene Märkte beziehen, und etwa zwey Monate lang von Dorpat abwesend bleiben wird. Diejenigen, die eine gerechte Forderung an ihn haben, belieben sich deshalb bey der Kaiserl. Polzei-Verwaltung zu melden. 3

### Durchpassirte Reisende.

Den 13. Juny. Die Frau Adjutantin Katsikowki, von Narva nach Gurburg. Herr Kap. Sageljew, von Mitau, nach St. Peter'sburg. Herr Seheimerath u. Ritter Laschkarew, von St. Peter'sburg, nach Polangen.

Den 14ten. Der Herr Etatsrath und Ritter Schrifkoff, von St. Peter'sburg, nach Riga. Se. Erl. der Herr General von der Infanterie und Ritter Graf Duxhörden, von St. Peter'sb. nach Schawel.

Den 15ten. Der Herr Hofrath, Baron von Krüdener, als Courier, von St. Peter'sburg, zur Armee.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.			
		Reaumur.							
Mittwoch 12.	Morgen	+ 10.	3	27.	D. still.	kleiner Regen.			
	Mittag	14.	2				74	S. schwach.	Streich Regen.
	Abend	12.	0				79		
Donnerstag 13.	Morgen	10.	4	27.	SW. still.	kleiner Regen.			
	Mittag	13.	9				90	W. schwach.	zum Theil hell.
	Abend	11.	5				98		
Freitag 14.	Morgen	10.	7	28.	SW. schwach.	wolfigt.			
	Mittag	14.	0				4	W.	meist hell.
	Abend	11.	3				2		

D o r t :

S e h e

# 3 e i = t u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 49.

Mittwoch, den 19<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 14. Juny.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Sissi.

Den 26sten Mai.

Auf Vakanz sind befördert: beim Revalschen Musketterreg. die Fähnr. Friedrichs und Markusewitsch zu Sekondlieutenants; beyhm Ordinskischen Kürassierregim. die Stabsrittmeister Mosdolewskij und Niks zu Rittmeistern, die Lieutenants Grigorowskij 2. und Denisjew zu Stabsrittmeistern; und die Kornets Schischkin und Heikin zu Lieuten.; beim Pskowschen Dragonerregim. der Kapitain Hofmann zum Major, der Stabskapitain Goloschtschapow zum Kapit., der Lieuten. Nikkarbt zum Stabskapitain; beim Elisabethgarde-Artilleriebataillon der Kapitain Elyunow zum Obristen.

Vom Garnisonregim. zu Kiblar der Obristlieuten. Kaslowksot zum Kommandeur vom Garnisonbataillon in Laganrog ernannt.

Beim 18ten Jägerreg. der Major Isupow zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende vor diesem unter der Zahl der Gebliebenen aus der Dienstliste Ausgeschlossene, vom Bjelosewskischen Musketterregim. der Kapitain Klepsew 1., vom 5ten Jägerregim. der Lieuten. Lukala, und vom Staroskolskischen Musketterregim. der Fähnr. Pojarkow, sind wieder bei denselben Regimentern in die Dienstliste eingetragen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind,

vom Sophischen Musketterregim. der Obrist von Sool zum Garnisonregim. in Reval; vom Kaporischen Musketterregim. der Lieutenant Rubyschkin zum Garnisonbat. in Smolensk; vom Muromsch. Musketterreg. der Lieutenant Toltschanow 1. zum Garnisonreg. in Riga, und vom Uglitzkischen Musketterregim. der Stabskapit. Sabudskij zur Garnison in Smolensk versetzt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen, folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene: vom Laurischen Grenadierregim. der Major Jelssejew, vom 1sten Jägerregim. der Kapitain Judenkow 1., vom Isumschen Husarenregim. die Lieuten. Selesnem und von Kabrit, und vom Wjatskisch. Musketterreg. der Fähnr. Skaratin; ferner folgende an ihren Wunden Verstorbene: vom Isumsch. Husarenregiment der Lieut. Rowalewsky-Oleinskow, und vom Kaporischen Musketterregim. der Fähnr. Skalaw; desgleichen folgende an Krankheiten Verstorbene: vom Mariupolschen Husarenreg. der Obristlieuten. Sokologorskij, vom Garnisonbat. zu Wilna der Maj. Stipko, vom Trojtskischen Musketterreg. der Maj. Annenkow und der Stabskapit. Umanez-Dmitrowskij, vom Ingenieurcorps der Sekondlieut. Brewern, vom Wladimirsch. Musketterreg. der Fähnr. Nedezkowskij, und vom Arsenal zu Brjansk der Zeugwarter Stepanow.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Chersonschen Grenadierregim.

Generalmajor Litow r. und allen Stab- und Oberofficieren dieses Regiments, auf den Bericht von dem General von der Infanterie Grafen Sudowitsch ihr den vollkommen guten Zustand dieses Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

**Zürich, vom 3. May.**

Die 16000 Mann, welche die Schweiz zu den 4. Regimentern, welche in französischen Sold treten, zu stellen hat, sind nun wirklich meist beisammen. Manche Kantons gaben, um ihr Contingent vollzählig zu machen, 12 bis 15 Louisd'or Pönnigeb.

**Kopenhagen, vom 12. May.**

Se. Majestät der König von Schweden wollten gestern Majroe verlassen, um sich nach Stralsund zu begeben. Die Königl. Familie geht nach Stockholm.

Der Gouverneur von Schonen, Baron Toll, wird der Begleiter des Königs auf der Reise nach Pommern seyn, und der Freyherr von Wrede an die Stelle des vermundeten Generals Armfelt das Kommando erhalten.

**Schonen, vom 12. May.**

Gestern Morgen um 7 Uhr hat der König die Reise von Malmoe nach Stralsund angetreten, (wo Se. Majestät, wie man vernimmt, auch bereits angelangt sind.)

Bald nach der Abreise des Königs traf der General Clinton aus England zu Malmoe ein, von da er nach Stralsund abgereiset ist.

Die Königin reiset mit der Herzogin von Braunschweig-Deß nach Stockholm.

### Vermischte Nachrichten.

**Königsberg, vom 13. Juny.**

Den 12ten kamen preussische Verwundete aus der Gegend von Braunsberg. Laut ihrer Aussage war das französische Korps unter dem General Victor, welches durchaus auf Königsberg vorbringen wollte, zurückgeschlagen. Wir hielten hier alles beendigt, glaubten, es sey ein entscheidender Streich zu unserm Vortheil geschehen. Während der Nacht entstand aber plötzlich Lärm, und in der ganzen Stadt hieß es: ein französisches Korps stehe drey Meilen von hier. Doch erschienen weder Flüchtlinge noch Bagage der preussischen Armee; aber was von Truppen in unserer Stadt war, rückte aus. — Heute, den 13ten, erfahren wir, daß ein französisches versprengtes Korps, 1500

Mann stark, wahrscheinlich einen kühnen Versuch auf Königsberg habe wagen wollen, aber von unsern Truppen theils zersprengt, theils gefangen worden sey etc. Neuere Bräse sagen: den 12ten sey ein Korps Franzosen wirklich in Königsberg eingerückt.

**Aus Riga, vom 10. Juny.** Man behauptet in Memel General Blücher sey mit 10,000 Mann von Stralsund nach Berlin vorgedrungen. Von einem Manne seiner gewöhnlichen Thatkraft ist zu erwarten, daß er diese Zahl sehr bald verichthachen werde, und Berlin hat doch immer sehr bedeutende Waffenorräthe. Der Funke ist hineingeworzen: ist der Zunder des Aufriensens fähig, so sieht bald ganz Nord-Deutschland in wüthenden Meinungskämpfen, und die Franzosen stehlen über die Weichsel.

Die große russisch-preussische Armee steht bey Elst in einer sehr festen Position. Sie ist mit mehr als 50,000 Mann verstärkt worden, und viel stärker, als sie vor der Schlacht bey Heilsberg gewesen ist.

Aus einem Gewirre von Nachrichten, die in den letzten Tagen in Riga einliefen, scheint folgendes hervorzugehen: Der Rückzug des Generals Pestocq, um Königsberg gegen den General Viktor zu decken, machte, daß sich auch die russische Hauptarmee, anstatt die Vortheile ihres entschiedenen Sieges bey Heilsberg zu verfolgen, zurückziehen mußte. Wenig parte gewann dadurch Gelegenheit, das Korps des Generals Viktor so sehr zu verstärken, daß Pestocq sich in die Verschanzungen vor Königsberg zu ziehen, nöthig fand. Der Feind fing an die Stadt zu beschießen, und einem Befehl Sr. Majestät des Königs zufolge, dessen wahrhaft väterliche Gesinnungen für seine Unterthanen, den Untergang der offenen Stadt abzuwenden wünschte, schloß General Pestocq einen Vertrag mit dem Feinde, und zog mit seiner Armee sich an das kurische Haff hinauf, um dort eine feste Position zu nehmen. Die Magazine wurden vorher verbrannt, die Verwundeten u. s. w. weggeschafft, kurz außer der Stadt selbst, die sich nicht halten läßt, haben die Franzosen nichts oder doch sehr wenig gewonnen. Die russische Hauptarmee steht hinter der Memel; von allen Provinzen hinter ihr, strömen ihr Verstärkungen zu. — Man erwartet täglich, sie wieder vorrücken und angreifen

zu sehen. Eine glückliche Schlacht muß sie so gleich wieder in den Besitz von Königsberg setzen: und man hat das Recht, eine glückliche zu erwarten. Auch die bey Heilsberg war ein Sieg, obgleich ein unglückliches Neben-Ereigniß, den Siegern die Frucht desselben entriß.

— Bey der letzten Schlacht zwischen den Russen und Franzosen, ist ein ganzes italienisches Linien-Regiment zu den Ersten übergegangen. Die Generale Rey und Bernadotte, und auch Massena, sagt man, sind schwer verwundet.

Die Schiffer-Nachricht aus Memel, daß die englische Flotte durch den Belt gegangen sey, hat sich nicht bestätigt, aber Briefe aus London vom 30. May melden, daß damals zur Vollendung der ganzen Expedition nur noch die Einschiffung von drey Regimentern fehlte. Die Nachricht vom Falle Danzig und Königsbergs wird wahrscheinlich den Eifer und die Thätigkeit der englischen Regierung besseuern, nicht erkälten machen. Jeder neue Unglücksfall der Wärrten kann eigentlich nur dem Bögerii der Engländer zugeschrieben werden, und muß es ihnen einleuchtender zeigen, wie nothwendig es zu ihrer eignen Rettung ist, endlich einmal eine kräftige Anstrengung für die gemeinschaftliche Sache zu machen. Sollen sie jetzt wieder Anlaß zu neuem Bögerii nehmen: was könnte man den Deklamationen der Anhänger Bonaparte's antworten? — wenn sie behaupten: England allein sey an allem Unglück des Kontinents Schuld; es habe den niedrigen Zweck, ganz Europa ins höchste Elend zu stürzen, um allein mächtig und reich darzustehn; ganz Europa müsse sich daher gegen dasselbe verbinden, um es zu beugen, oder zu Grunde zu richten,“ — England nimmt jetzt thätigen Antheil an dem Kontinentalkrieg, oder es unterschreibt seinen unvermeidlichen Untergang. —

Die französischen Zeitungen behaupten, Bonaparte wolle eine 80,000 Mann starke Observationsarmee von Spaniern, Holländern, Schweizern, Deutschen und Franzosen bey Magdeburg aufstellen. Das kann wohl seyn, aber das wird ein wenig Zeit haben, und wenn es geschehen ist, ist es doch eine Kleinigkeit, ein verlornes Heer, wenn die Schweden, Preußen und Engländer jetzt aus Pommern hervorbrächen, und sich die Völker Norddeutschlands erheben; wenn von der andern Seite

Oesterreich jetzt, — da die französische Hauptarmee an den Küsten des turischen Hafss herumirrt, loschlüge. — Ohne bedeutende Anstrengung könnte es Bayern, Franken, Sachsen und Würtemberg besetzen, und wenn Bonaparte aus Ostpreußen zurückkehrt, könnte der Krieg lange geführt werden, ehe er nur eine österreichische Provinz erreichte; — und das würde er nicht. Durch empörte Völker, und verfolgt von den Russen und Preußen, im ununterbrochenen Gefechte, würde Bonaparte sich zurückziehen müssen; er würde wahrscheinlich vernichtet seyn, ehe er nur die österreichischen Vorposten erreichte.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Russen ic. ic.

Da die Studierende Rudolph Benedict Meyer, Friedr. Ferdin. Carl Harff, Jacob Andreas Mackowsky und Franz Friedr. Graf v. Münnich sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht befähigte, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zu befassen bey gedachten Studirenden selbst — und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider dieselbe allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 10ten Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Sectr. J. O. Eschscholtz.  
Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von den Einwohnern bisher vielfältige Klagen, wegen nicht geschעהner Erfüllung der zwischen ihnen getroffenen mündlichen Verabredung über gemietete Wohnungen, Kellern, Gärten ic., eingegangen sind, der

gleichen Klagen aber nicht nur weiltläufige Untersuchungen verursachen, sondern auch es mit vielen Beschwerden verknüpft ist, die unter ihnen abgemachten Bedingungen, genau auszumitteln, und in solchen Fällen gesetzlich zu entscheiden; so sehe ich mich veranlaßt, in Folge des 179. §. der Russisch Kaiserl. Polizey-Ordnung, worinnen vorgeschrieben ist: „daß, wenn Jemand ein Haus bauen oder abbrechen will, oder einen Platz oder Haus, oder anderes Gebäude, oder Garten kauft oder verkauft, oder verpfändet, oder zu Pfand nimmt, oder verschenkt, oder auf irgend eine Art erwirbt oder veräußert, oder vermietet, oder mietet, oder ein zum Hause gehöriges Zimmer oder eine Stube, oder einen Stall, oder Schauer, oder Keller oder Hube, oder irgend ein anderes Gebäude vermietet oder mietet, derselbe solches dem Wäkler des Stadttheils anzugeben habe,“ — den resp. Einwohnern desmitleist aufzugeben: sobald selbige ein Haus oder anderes Gebäude, eine Wohnung, einen Platz oder Garten etc. verkaufen, verpfänden, mietten oder vermieten wollen, jedesmal einen schriftl. Kontrakt abzuschließen, und diesen Kontrakt sodann bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung (da bis jetzt noch keine Wäkler in den Stadttheilen angestellt sind) zum Einschreiben einzuliefern. Die Kontravententen werden nicht nur bey vorfallenden Streitigkeiten in Absicht der Miete etc. mit ihren Klagen von der Kais. Polizey-Verwaltung abgewiesen, sondern auch überdem zur Verantwortung gezogen werden. Dorpat, den 12. Juny 1807.

Polizeymeister Kalkit u.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Viesland fügen hiermit zu wissen, daß der Herr Assessor Reinhold Ernst von Stackelberg das in der Stadt Werro belegene im Plan derselben sub Nr. 15 bezeichnete steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hacta publica für die Weisbottsumme von 4500 Rubel in Reichs-Banco Assignationen erstanden und nach geschehener Berichtigung der gesetzlichen Poschlinien um die Proclamation des Kaufs angeseht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu haben vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präklusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu

melden und ihre vermeintlichen Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentia dem Hrn. Assessor Reinhold Ernst v. Stackelberg adjudicirt werde. Werro-Rathhaus, den 23. May 1807.

In fidem

G. Roth, Sekret. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro fügen hiermit zu wissen: daß der hiesige Bürger und Kaufmann J. E. Schmidt einen, gehörigen Orts corroborirten Kauf-Kontrakt producirt, zufolge dessen er das in der Stadt Werro belegene, im Plan derselben sub Nro. 12 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von der Vernauschen Handlung Behrens & Comp. für die Summe von 1600 Rubel W. A. erstanden und um die Proclamation des Kaufs angeseht hat. Diesem Gesuch hat der Werrosche Stadtmagistrat deferirt und werden demnach alle diejenige, welche an obenbenanntes Wohnhaus und Appertinentien Ansprüche zu machen vermeynen, hiedurch aufgefordert, sich binnen der präklusiven Frist von einem Jahr und sechs Wochen allhier zu melden, und ihre vermeintten Rechte geltend zu machen, nach Ablauf dieser Zeit aber, gewärtig zu seyn, daß sie nicht mehr gehört, sondern das gekaufte Haus nebst Appertinentien dem hiesigen Bürger und Kaufmann J. E. Schmidt adjudicirt werde. Werro Rathhaus, den 23sten May 1807.

In fidem,

G. Roth, Sekr. 3

**U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Ein zifiger starker und dauerhafter Reiseswagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, steht zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

1  
Seit ungefähr acht Tagen hat sich ein Hühnerhund bey uns eingefunden. Der Eigenthümer desselben melde sich im Willeboitschen Hause. Da eingetretene Hibernisse es nicht erlauben, diesen Hund noch länger als 8 Tage in Verwahr zu halten, so wird der Eigenthümer ersucht, ihn desbalbigsten abzuholen, in dem er sonst Gefahr läuft, ihn gänzlich zu verlieren. Dorpat, den 19. Juny 1807.

(Haben eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 49.

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verw. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener messchäumener Pfiffelkops von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanspise, auf welcher drey Tobentöpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen übernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quertich-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nanin Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Pique-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlenen Sachen dem Schneidermesser Herrn Köhl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dörpat, den 16. Juny 1807.

Ein brauchbares Kloster, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gebührigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, erucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöhlinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hienit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden.

verw. A. v. Strkf,  
geb. v. Bachwanowa.

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Douteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun.

Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch and 10 Weine zu äußerst billigen Preisen, ferner Kanarien und Rüben-Saamen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schypf.

u. s. w. ist zu haben bey D. S. Bahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverlässigen treuen und sizen sieyen Menschen als Wirthschafft-Bedienten, Kleeten-Aufsicher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Traiteur oder bedeutendem großen Krüge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht er für dessen Treuschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dörpat, am 15. Juny 1807.

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf angeboten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hesel, im gewesenen Major v. Strauchischen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen Straße im Hause der vermittelten Frau v. Buschund, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Klee, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halb-jährlich, vom 12. July an, zu vermieten. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren.

In der Wohnung des Hrn. Ebturg, Trümpp sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Meublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen.

Ich mache hienit bekannt, daß ich inner halb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, betreiben sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Politzh. Verwaltung zu melden.

H. G. Falke.

Auf dem Domberg ist ein kleiner messchäumener Pfiffelkops gefunden. Wer ihn verloren, hat sich an den Bedienten des Hrn. Hofrath Morawensern zu wenden.

Von Hrn. Adam Böning, dem Baron Bisinghoffischen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 bezahbaren Zimmern nebst Alkoren und einer separaten Küche zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Auf dem Gute Tschelker wird ein tüchtiger Wirtschaftsbedienter als Aufsicher der ohmweit dem sogenannten neuen Krüge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht. 3

Ein großer brauchbarer Pianoforte oder Kesseltisch und ein sehr gutes Klavier werden zum Verkauf ausgedient. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ein am Ende der Steinstraße unter der Polzky-Nummer 128 belegenes Haus von 4 Zimmern, mit einer Herberge im Gebälke, gleichfalls von 4 Zimmern, einer Kete, Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, nebst einem dabei belegenen Obstgarten ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause. 3

Eine deutsche Witwe, die der landwirthschaft vollkommen kundig ist, die estnische und lettische Sprache versteht und auch von Vieh-Kuren Kenntnisse besitzt, wünscht, da sie mehrere Jahre als Wirthin auf den Gütern gewesen, wiederum als solche anzukommen. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey dem Glasermeister Zinostky. 3

Es ist jemandem von Dorpat bis nach dem Kistlyschischen Krüge, ein viertantiger Vorkorb in ein großes Gläschens-Hemd gewickelt verloren gegangen. In dem Korbe befanden sich nachstehende Sachen, als: 2 Linon-Hauben mit Spitzen besetzt eine mit weißem Bande, die andere mit violett-buntem Bande, an welchem eine violette Weinraube war. 2 blanke Krumm-Lämme. Ein paar braune Handschuhe ohne Finger. Ein paar goldene Ohrgehänge mit einem rothen Stein, und dem Stein-pel des Goldarbeiters Herrn Orenius. Ein paar weiße per-

lene Ohrgehänge. Ein Medaillon mit einer Silhouette von Herrn Pall verfertigt und mit dessen Namen versehen. Eine Schnur weiße feine Perlen, und eine Schnur schwarze Granaten. Wer von diesen verlorenen Sachen etwas zu Gesichte bekommt, wird gebeten, der Zeitungs-Expedition davon Anzeige zu machen, oder wer diese Sachen daselbst einliefert, erhält 10 Rubel B. A. Dorpat, den 6ten Juny 1807. 3

Ein, der Landwirthschaft kundiger, ungeheyratheter Mann wünscht sich wieder zu Lande als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er bey dem Herrn Hans Herrm. Hesse. 3

Der Manufaktur-Buchhalter und Mechanikus D. E. Tegenström ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey Verwaltung melden mögen.

### Durchpassirte Reisende.

Den 17ten Juny.

Die Frau Generalmaj. Iwanow, von St. Petersburg, nach Riga.

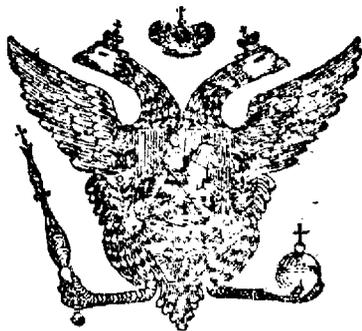
Den 18ten.

Der Herr General und Ritter von Lamköpff, von St. Petersburg, nach Mitau. Herr Obrister Bistrow, von Riga, nach St. Petersburg. Hr. Graf Osoroffskij, von Jurburg, nach St. Petersburg. Herr Statthalter Mamrin, von St. Petersburg, nach Mitau. Herr Obrister Burnenhoff, von St. Petersburg, nach Schauen.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 15.	Morgen	+ 10.	2	29. 0	E. schwach.	zum Theil bedekt.
	Mittag	17.	3			
	Abend	11.	5			
Sonntag 16.	Morgen	12.	4	27. 88	E.W. still.	hell
	Mittag	17.	9			
	Abend	12.	4			
Montag 17.	Morgen	11.	6	28. 1	E.W. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	18.	0			
	Abend	12.	5			
Dienstag 18.	Morgen	10.	3	28 15	W. still.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	17.	0			
	Abend	12.	5			
				12	D. schwach.	

# Dörptische Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 50.

Sonntag, den 23<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 18. Juny.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in der Stadt Eusit.

Den 20sten Mat.

Der aus dem Nevalischen Muskettierregiment verabschiedete Sekondlieutenant Knorring ist bey dem Wolynischen Kavallerieregiment wieder in Dienst genommen.

Aus der Dienstliste sind ausgeschloffen, folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene: der Chef vom Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Generalmajor Kolbin, der Chef vom Kaporischen Muskettierregiment Generalmajor Warnock, und vom 4ten Jägerregiment der Lieutenant Werbizki; desgleichen folgende an Krankheiten Verlorbene: vom Wiburgschen Muskettierregiment der Oberstlieutenant Heiling, vom Astrachanschen Grenadierregiment der Kapitain Karaulow, vom Wladikaukassischen Garnisonregiment der Kapitain Babaurow und die Sekondlieutenants Briuzgin und Jermolajew, vom Wologdaschen Muskettierregiment der Sekondlieutenant Bugajew, und vom Garnisonbataillon zu Dtschakow der Fähnrich Smorodskij.

\* \* \* \* \*

Im dirigirenden Senat ist der Rapport des Civilgouverneurs von Wladimir, Geheimraths Fürsten Dolgorukow verlesen worden, daß Se.

Kaiserl. Majestät auf den Bericht des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten, zu dessen Kenntniß der Civilgouverneur gebracht, daß am 7ten August 1806 während einer starken bey einem Gewitter vom Blitze entstandenen Feuersbrunst in der Stadt Sidogda, durch welche, mit Ausnahme einiger Privathäuser, der Gerichtsstellen, des Gefängnisses und der Kassenkammer mit den Krongeldern, alle Häuser der Stadt und die hölzerne Kirche ganz in Rauch aufgegangen sind, der Soldat vom dortigen Staatskommando, Pitschugin, bey der Geldkasse auf der Wache gestanden, und unerachtet ihm mehrere die Nachricht gebracht, daß seine Frau und sein minderjähriger Sohn zugleich mit dem Quartiere im Feuer umkamen, und ihn bewogen, von der Wache nach seinem Hause zu gehen und sie so viel wie möglich zu retten, er dennoch keine Bewegungsgründe von denselben angenommen und seiner Pflicht nicht hat untreu werden wollen, sondern vielmehr, taub gegen alle Vorstellungen, sich nicht einen Schritt von der Geldkasse entfernt hat, — indem Allerhöchst Dieselben dieses Benehmen des Pitschugin sehr rühmlich finden und durch eine Belohnung es zum Beispiel der Nachahmung zu machen wünschen, Allerhöchst zu bestimmen geruhet haben, ihn des Dienstes zu entlassen und ihm ein für allemal 500 Rubel auszukzahlen, auch ihm überdies 300 Rubel jährlich als Pension zu ertheilen.

**Neu-Ladoga, den 6. Junli.**

Durch den Sjäslichen Kanal sind seit dem ersten May aus der Sjäs in den Woldchow gegangen: 2 Barken, 2 Halbbarken und 48 Rähme, auf welchen sich, außer der Ladung, 1014 Passagiere befanden. Aus dem Woldchow sind 20 beladene Rähne in die Sjäs gegangen.

Auch sind zu gleicher Zeit durch die Ladoga-Schleusen 344 Barken, 213 Halbbarken, 157 Rähne und 32 Holzstöße aus dem Woldchow in den Kanal expedirt.

**Schlüsselburg, den 8. Junli.**

Aus dem Ladogakanal sind seit dem ersten dieses 268 Barken, 310 Halbbarken, 167 Rähne mit verschiedener Ladung, und 138 Bauholzstöße in die Nawa gegangen.

**Kolomna, vom 20. May.**

Seit dem 23ten dieses sind in der Distanz von Kolomna auf der Moskwa und Oka 21 Barken, 1 Halbbark und 4 Rähne nach verschiedenen Orten gegangen.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl . . . . .	8100 Rul.
Buchweizengröße . . . . .	923 —
Haber . . . . .	3950 —
Weizen . . . . .	5540 Fisetwert.
Hirse . . . . .	50 —

**Von der Ljowschen Anfurt,**  
vom 22. May.

Seit Eröffnung der diesjährigen innern Schiffahrt sind 1 Galliot und 344 andere größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion von hiesiger Anfurt abgefertigt.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl . . . . .	169787 Rul.
Buchweizengröße . . . . .	2095 —
Roggen . . . . .	1314 —
Weizen . . . . .	40563 —
Haber . . . . .	55900 —

**Borowitschi, den 4. Junli.**

Seit Eröffnung der diesjährigen innern Schiffahrt bis zum 29ten May sind zusammen 468 Barken, 215 Halbbarken und 31 Rähne die Borowitschischen Wasserfälle passirt.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

Roggenmehl . . . . .	18932 Rul.
Buchweizengröße . . . . .	8353 —
Roggen . . . . .	67 —
Weizen . . . . .	1887 —
Haber . . . . .	120338 —

**Wien, vom 27. May.**

Unsere heutige Zeitung liefert folgendes aus der Türken.

Der Großvezier, der am 11. April die Gegend von Konstantinopel völlig verlassen hat, hielt am 20. seinen feyerlichen Einzug zu Adrianopel, wohin ihm etwa 15000 Mann Infanterie voraus gegangen, und am 24. die gegen 10000 Mann starke Reiterei aus Katalien, unter den Befehlen des Gelabedbin Mehmed Pascha, Sohn des bekannten Ciaparde, nachackommen ist.

Die Unruhen in Rumelien dauern fort; mit besonderer Erbitterung wird die Fehde zwischen Muskapha Bairactar von Nudschuk, und dem Ayan von Philippopol, Tischelebi Aga, geführt.

Obgleich die hohe Pforte den Gouverneur von Mysia, und durch seine unruhvolle Statthaltertschaft von Egypten bekannten Chourschid Pascha, an Paschwand Oglus Stelle ernannt hat, hat sie nunmehr gleichwohl den von den Janitscharen und dem Volke aufgeworfenen Kollah Aga, als Pascha von Widdin, mit 2 Rosikschweifen anerkannt, doch muß er aus der reichen Verlassenschaft Osmans sogleich 1500 Beutel entrichten.

Eben jene inneren Uneinigkeiten dürften auch die Vorrückung und noch mehr die Approvisionirung der Armee des Großveziers erschweren.

Der Russisch-Kaiserl. Viceadmiral Senawin hat alle ottomanische Häfen, von den Dardanellen an, durch das Insel- und Mittelmeer, in den ägäischen und jonischen Gewässern, selbst für neutrale Schiffe blockirt erklärt. Durch die längere Andauer der Blokade fängt der Mangel an Lebensmitteln an in Konstantinopel etwas fühlbar zu werden. Deshalb, und über den längeren Ausstand ihres Goldes misvergnügt, zeigte sich die Besatzung des äußersten Dardanellenschloßes aufrührisch, und verließ ihren Posten. Der Kommandant eilte ihr nach, holte sie in Bujukdere ein, und bewog sie, durch ernstliche Vorstellungen und schnelle Zahlung, wieder zurückzukehren.

**Türkische Gränze, vom 20. April.**

Auf die Nachricht, daß der Pascha Sulcieman nach seiner Abreise aus Belgrad von den Serbiern ermordet worden sey, soll der neue Pascha von Widdin, der Nachfolger des Paschan Oglu, alle in Widdin befindliche Christen,

ungefähr 3000 an der Zahl, haben ermorden lassen.

### T ü r k e n .

(Aus der Wiener Zeitung vom 3. Junii.)

Die Flotte des Russisch-Kaiserl. Viceadmirals Senawin fährt fort, den Kanal von Constantinopel strenge bloßirt zu halten. Verschiedene Versuche, Tenedos wieder wegzunehmen, sind mißglückt; es befindet sich fortdauernd in den Händen der Russen.

Der Großvezier befindet sich noch zu Adrianopel. Zwischen dem von der hohen Pforte ursprünglich zum Walcha von 3 Rosschweifsen erhobenen Mustapha Bairaktar, Ayan von Rudschuk, und den türkischen Befehlshabern sollen heftige Zwistigkeiten entstanden sein.

Die serbischen Insurgenten haben Nißa erobert, und sich der wichtigen Insel Ostrow, oberhalb der Mündung des Tisot in die Donau, bemächtigt, wodurch sie auf der kürzesten Kommunikationslinie mit der kleinen Wallachey stehen; den Türken hingegen ist die Verbindung zwischen Widbita und Orsova abgeschnitten.

### Vermischte Nachrichten.

Aus Niga, vom 12. Juny a. St.

Hier ist officiell die Nachricht eingelaufen, daß am 10. Junius der Fürst Labanow, als Bevollmächtigter Sr. Majestät des Kaisers, und der General Werthler, Bevollmächtigter der französischen Regierung, einen Waffenstillstand von einem Monat, zwischen den beyderseitigen großen Heeren abgeschlossen haben. Beyde Armeen behalten ihre Stellung. Die Feindseligkeiten sollen erst nach einer vierwöchentlichen Ausrückung wieder anfangen können. — Bonaparte hat nach einer neuen von ihm bey Tilsit verlorenen Schlacht, auf den Waffenstillstand antragen lassen, der im russischen Lager abgeschlossen wurde. Werthler befindet sich noch daselbst, um über den Frieden zu unterhandeln.

Hey dem ältern Didot zu Paris sind die ersten Lieferungen einer „malerischen Reise durch Spanien,“ erschienen. Die Herausgeber sind ein Herr „Larorde und eine Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern zu Madrid.“

Die Astronomen Seyffer, Gauß und Burkhardt haben die Bahn des neuen Planeten Weka berechnet, und gefunden, daß seine mittlere Entfernung von der Sonne 49 und eine

halbe Millionen Meilen beträgt, und sein Jahr 1321 und einen halben Tag hat. Fünf Wochen haben hingereicht, den neuen Planeten so genau kennen zu lernen, als man die alten kennt, und man überhaupt mit seinem Erkennen gelangen kann. — Die Bahñ des Uranus zu berechnen, bedurfte selbst Laplace im Jahr 1781 noch fünf Monate.

Den spanischen Regimentern, die durch Augsburg marschirt sind, rühmt man nach, daß sie — eine sehr schöne Feldmusik haben, und nicht Bier, sondern Wasser mit Citronensaft trinken.

Am 31. December dieses Jahres hört auch in Nord-Amerika die Sklaven-Ausfuhr auf. Man sieht: ein gewaltiger Sturm durchwühlt die Menschheit, aber während desselben bricht der Morgen an.

Der Marquis von Lucchesini, ehemals Vorleser Friedrichs des Zweiten, und dann preussischer Gesandter zu Paris, ist in Lucca, seiner Vaterstadt, plötzlich gestorben.

Die Heiligensprechung des bekannten Bettlers Labre, soll jetzt zu Rom vollzogen werden.

In Genua lärmte plötzlich das Gerücht, ein Heiligen-Bild zu Guzzo gehe alle Nacht in langen, weißen Kleidern spazieren, und mache allen die es ansähen, sehr finstre Miene. Die Unruhe darüber wurde so groß, daß die Polizeybehörde Untersuchungen anstellen, und öffentlich bekannt machen mußte: das Gemälde sey so freundlich als sonst.

Ein Prediger Kästner, derselbe, der vor ein Paar Jahren Vorlesungen über die Mnemonik hielt, hat eine „Anweisung in zwey Monat Französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu können,“ herausgegeben. Ein französischer Sprachlehrer, Debonale, bietet dagegen eine Wette von 25 Dukaten an, daß Herr Kästner und sein lobpreisender Verleger nicht das Herz haben würden, auf dreißig Dukaten für die Zuverlässigkeit der Anweisung zu wetten.

Der 74jährige, wackere Hr. Nikolai zu Berlin, hat in den Zeitungen Abschied von seinen Korrespondenten genommen, da ein Blutgeschwür im Auge, ihn auf immer zwingt, allen Geschäften zu entsagen. Seit mehr als 50 Jahr wurde sein Name in der deutschen Literatur, die ihm sehr viel verdankt, mit Ruhm genannt.

Von Humboldts und Bonplands „Beschreibung ihrer Reise in die Tropenländer Amerika's,“ ist endlich die erste Abtheilung erschienen.

Auszug aus dem Briefe eines brittischen Officiers, aus Mattura in Ostindien, angelangt zu London im März 1807.

Hier sind wir endlich, nachdem wir vier Monate lang einen Mann verfolgt haben, den der Marquis Wellesley einen Räuberhauptmann nannte, und der jetzt für Mahararage anerkannt wird. Wir sind die ersten europäischen Truppen, die jemals so tief in dieses Land vordrangen; denn wir befinden uns jetzt auf dem östlichen Ufer des Hydaxpis, die zu dessen westlichem Alexander der Große gelangt war. Sie können denken, daß ich es nicht versäumte, mit einigen Gefährten hinüber zu gehn. Der Baskel des Rajah von Lahor kam uns entgegen, (die Hauptstadt Lahor liegt nur einen Tagesmarsch vom Fluß,) behandelte uns sehr höflich, und bewunderte unsere Kleider, Uhren u. s. w. Einige von uns schenkten ihm die Uhren, und erhielten dafür prächtige Shawls. Auf unsrer Reise von Compore kamen wir durch eine Menge heiliger Orter, unter andern durch Boldoe, wo dreitausend heilige Affen gefüttert werden, und auch ein berühmtes Gözenbild steht. Ich besuchte Delhi, wo der Kaiser unsern General Lake zum Amier ul Omrah oder Gouverneur des Pallastes, ernannte. Der Pallast ist ein ungeheurer Haufe von Gebäuden. Ich machte mir das Vergnügen, in die dortige große Kanone hineinzuschlüpfen. Sie wurde nur einmal abgeseuert, nämlich als Schach Nadir diese Hauptstadt plünderte. Man hat sie wieder geladen, und die Kugel, 160 Pfund schwer, steckt noch darin.

Der Hauptplatz der Gottesverehrung in Delhi heißt Jmmu Musjud und ist ein mahometanischer Tempel von großer Heiligkeit. Er ist ganz von Marmor erbaut, und damit gepflastert. In der Mitte ist ein heiliger Teich zu den Abwaschungen, dessen Wasser aus einer großen Entfernung herbeigeleitet wird. Delhi, das bey den letzten Unfällen der Maratten sehr gelitten hat, wird stark besetzt. Wir leben hier im Lager gut, aber kostbar; eine Flasche Brantwein kostet 56 Goldstücke. — Meine häusliche Einrichtung ist sehr bescheiden: ich habe nicht mehr als 32 Bediente, einen Elephanten, 6 Kameele und einen Büffel zc.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessoren Cines Kaiserl. Landgerichts pernauschen Kreisess fügen hiermit zu wissen: Demnach die Wittwe des zu Gudmannsbach verstorbenen Arrendators Carl August Zabell, geb. Anna Maria Watsch, darauf angetragen hat, daß ein Proclama ad concursum ihres verstorbenen Mannes erlassen werden möge, sothanem Petito auch von diesem Kaiserl. Landgerichte deferiret worden ist: als citiret, heißet und ladet dieses Kaiserl. Landgericht Alle und Jede, welche an den verstorbenen Arrendator Carl August Zabell einige Anforderung und Ansprache zu haben vermeinen, hiermit zum ersten, andern, und drittenmale, also endlich und peremptorisch, daß sie in 6 Monaten a Dato Proclamatiss, längstens den 12ten December des Jahres 1807, vor diesem Kaiserl. Landgerichte in Sellin entweder selbst oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte erschelnen, ihre Forderungen beybringen und die fernere richterliche Verfügung abwarten mögen, unter der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach dreyen ordentlichen Affkamationen von 10 zu 10 Tagen nicht weiter gehört, sondern präkludirt werden soll. Diejenigen aber, welche etwa Defuncto Zabell schuldig geblieben sind, und ihm zu zahlen, oder Pfänder und Geldgewerth von ihm in Händen, oder in Geldgeschäften mit ihm gestanden und diesermwegen noch zu liquidiren haben, werden aufgefordert, solches in gleicher Frist bey Vermeidung der auf die Verhehlung in Rechten stehenden Strafen diesem Kaiserl. Landgerichte gebührend anzuzeigen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben zu Sellin, am 11. Juny 1807.

Im Namen und von wegen E. K. Kaiserl. pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmus, Assess. Subst.

D. G. Pöhlig, loco. Secr.

200 Eßte guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen.

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bousteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. G. Werner, jun. 3

(Siehe eine Beylage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 50.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werra in Vörland thun hiermit kund und zu wissen: Es hat die blesige Handlung Franzenn u. Eledemann angezeigt, daß sie bey dergänglichen Stockung des Handels, daraus erfolgtem Verfall ihres Vermögens und bey dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Creditoren dasselbe abzutreten genöthigt sind, und in solcher Folge um die Convocation der Gläubiger ad concursum ange sucht. Wenn nun der Magistrat unter Vorbehalt des Erkenntnisses über das erbetene beneficium cessionis honorum et competentiae obigem Gesuche aus den angezeigten Gründen deferirt, auch zur Sicherheit der bekannten und unbekanntenen Gläubiger das schuldnerrische Vermögen verzeichnet hat: so werden alle Diejenigen, welche an die Werrrosche Handlung Franzenn u. Eledemann Forderungen haben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten, 2 die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 8. Juli d. J., alhier bey dem Magistrat anzubringen u. zu versichern, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werra-Rathhaus, den 14. März 1807.

In fidem: Gust. v. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Kellin sügen hiermit zu wissen: Demnach der blesige Bürger und Schuhmachermeister Joh. Gottlob Merckh hieselbst supplikando ange tragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante producirten, am 6ten Februar d. J. abgeschlossen, und am 25ten May d. J. bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Hoferrichte korroborirten, Haukäuf- und Verkaufskontrakts, von dem Schneiderbesitzer Andreas Steinmann das, in dieser Stadt, am Stadtgraben belegene, mit der Postz. Nummer 75 bezeichnete Wohnhaus cum appertinentiis, für die Summe von 490 Rhein. W. A. käuflich an sich gebracht habe, und gebeten, diesen Haukäuf- und Verkaufskontrakt in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun diesem Gesuche, mediante resolutione vom

heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus und Appertinentien, Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich zu melden, und ihre etwanigen Berechtigte ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß, nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Käufer das unmi derrussliche Eigenthumsrecht an dem gekauften Hause cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Kellin, den 12. Juny 1807.

In fidem.

Grewink, Syndic. u. Sekr. 2

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Einem hochgeehrten Publikum danke ich gehorsamst für die gütige Gegenwart bey dem Aufsteigen meines ersten Ballons, und zeige hiesmit zugleich an, daß am 26ten dieses, ich den zweiten Luftballon illumirt aufsteigen lassen werde, welcher ungleich viel mehr Vergnügen gewähren wird. Am Vormittag desselben Tages wird denen respectiven Herrn Präsumen ranten der dazu gewählte Platz bekannt gemacht werden, und ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Die Perion zahlt 50 Kop. Die dabei erforderliche Zeit und Mühe hat es mir nicht gestattet, daß ich solches wie vorher angezeigt, am 23ten dieses vollziehen kann.

J. Herrmann.

Da die Wittwe Edderlund auf Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupferschied-Netter fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Netter aus beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Brantwein-Kessel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Püchengerät zu bestellen,

und sie hofft durch gute prompte Arbeit für die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Zutrauen verdient zu machen.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirtschaft, den Branntweinsbrand und dergleichen übernimmt, und folglich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirtschaft besitzt, und die ehrlinische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Kolleg. Professor Wildenhahn.

In der Gegend des großen Markts, sind ein Paar heizbare Zimmer, nach dem Gehöfte gelegen, für Ungeheyrathete zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenen Hause, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein Erkerzimmer nebst Krabnkammer für einen Ungeheyratheten zu vermietthen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Gute Tschelzer wird ein tüchtiger Wirtschaftsbедienter als Aufseher der ohnweit dem sogenannten neuen Krüge gelegenen Hoflage, Tamme, gesucht.

Das sub Nr. 66 belegene Wohnhaus nebst Obst- und Küchen-Garten wird unter guten Bedingungen zum Verkauf ausgedoten und ist den 10. July d. J. zu beziehen, welche bey dem Herrn Advokat W. Hebel, im gewesenen Major v. Strauchschen Hause zu erfahren sind.

In der Karlowaschen-Straße im Hause der vermittelten Frau v. Buschund, Nr. 122, ist eine Wohnung von vier Zimmern, nebst Stallraum für 2 Pferde, Wagenremise, Kleeete, Keller und Heuboden, jährlich oder auch halb-

jährlich, vom 12. July an, zu vermietthen. Das Nähere ist bey der Eigenthümerin des Hauses daselbst zu erfahren.

In der Wohnung des Hrn. Chirurg. Trümpp sind vom 17ten dieses Juny-Monats ab, unterschiedene brauchbare Meublen und Hausrath aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche täglich daselbst in Augenschein nehmen.

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verm. Siebert, dem Postkaufe gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener messschaumener Pfeifentopf von türkischer Fayon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfeife, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nantiu Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Pique-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlenen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kühl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

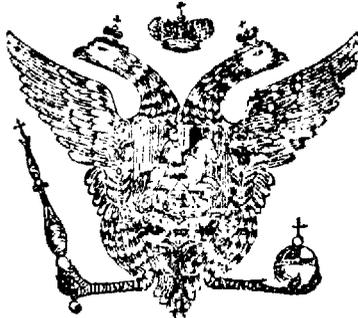
Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen gedenke. Alle diejenige, die eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, belieben sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

H. G. Falke. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.		
		Reaumur.							
Mittwoch	Morgen	+ 13.	4	28.	10	W.	schwach.	meist bewölk.	
	Mittag	19.	5						12
	Abend	14.	7						13
Donnerstag	Morgen	13.	2	28.	17	W.	schwach.	wolfigt. hell mit Wolken. meist hell.	
	Mittag	20.	0						16
	Abend	14.	9						16
Freitag	Morgen	12.	7	28.	17	W.	still.	bewölk.	
	Mittag	21.	3						19
	Abend	15.	0						19

Dörpt: sche  
Bei = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 51. Mittwoch, den 26<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 21. Juny.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 2. Juny ist enthalten:

Den Staatsrath Sumarokow, welcher beyhm Oberbefehlshaber der Landmiliz des 3ten Bezirks die Kanzlei dirigirt hat, erheben Wir für seine ausgezeichnete Bemühungen und seinen Eifer zum Dienst, Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia, Gemahlin des Kaisers, Königs von Ungarn und Böhmen, bey Hofe auf sechs Wochen, vom 15ten d. M. an gerechnet, mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen.

St. Petersburg, vom 17. Juny.

Im Laufe des Jahres 1806 sind in hiesiger Residenz 7749 Kinder geboren, worunter 4061 Knaben und 3688 Mädchen. Gestorben sind 9650 Menschen, worunter 6256 männlichen und 3394 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 1299.

London, vom 8. May.

Das Fehlschlagen der Expedition gegen Konstantinopel wird den mangelhaften Instruktionen des Exministers zur Last gelegt und der

Nüchbenutzung unsrer Truppen in Sicilien. Die Haupt-Exministerial Zeitung, Morning Chronicle, sagt zu dessen Vertheidigung, daß dessen Instruktionen kein Ehoriam geleistet worden. Die Ministerial Zeitungen räumen dies zum Spott desselben ein, und geben zu, daß die Türken ihren Befehlen zur Negotiation nicht Folge leisten wollten.

Graf Pembroke ist nach Wien abgereiset.

In West liegen jetzt 6 Linienfahrtschiffe segefertig.

Aus Holland, vom 25. May.

Hier verbreitet sich das Gerücht, daß das neue brittische Ministerium die Landungsgruppen nicht eher absegeln lassen werde, bis es sieht, welche eine Wendung der Zustand der Armeen auf dem festen Lande nimmt; da eine Schlacht nahe und unvermeidlich ist.

Siegt Napoleon, so werden sie ihr Truppenkorps bey Stralsund landen lassen, um desto schneller dem Sieger in den Rücken zu kommen, im entgegengeetzten Fall, daß Bennigsen siegte, würden sie aber in Holland, in der Nähe von Amsterdam landen, wo die Stimmung nicht völlig so ist, wie sie, bey der neuen Ordnung der Dinge, seyn sollte. König Louis hat daher auch Amsterdam noch nicht mit seinem Besuche beehrt, und jetzt verliert es gar durch die Theilung des Departements.

Statt der in Frankreich angestellten Präsekten, sind in Holland, welches jetzt in 20

Departements getheilt ist, zehn Landdrosten ernannt, von denen einer in Amsterdam residiren sollte, da diese Stadt, nach der Residenz des Königs, für die erste Hauptstadt des Landes erklärt ist. Weil die Amsterdamer aber auch mit dieser Einrichtung nicht sonderlich zufrieden waren, so hat der König den Sitz der Landdrosten nach Harlem verlegt, wo er sehr geliebt wird.

Breslau, vom 8. May.

An der Demolirung der hiesigen Festungswerke haben zeitlich 1800 bis 2000 Landleute gearbeitet.

Aus der Lausiz, vom 22. May.

Gestern kam das an der schlesischen Grenze bisher gestandene Detachement der sächsischen Garde du Corps nach Dresden zurück. Der Kaiserl. österreichische Gränz-Kordon, hat sich nun bis zu dem an die Oberlausiz stoßenden Gränzdorf Nixdorf ausgebehnt.

Aus einem zuverlässigen Schreiben aus

Lübeck, vom 1. Juny.

Zwey Lübeckische Schiffe, welche am 28ten und 29ten vorigen Monats bey dem sogenannten Dasser-Ort bey Rügen von einer dort liegenden schwedischen Fregatte angehalten worden, sind gestern Abend mit den darauf gesetzten schwedischen Schiffskleuten, durch stürmischen Wetter genöthigt, auf der Travemünder Heede eingetroffen.

Da von einer gegen hiesige Schiffahrt Abnigl. schwedischer Seits genommenen Maßregel überall nichts angezeigt ist oder bekannt geworden, so hofft man, noch nicht Ursache zu haben, sich zu beunruhigen.

Dem Vernehmen nach sollen auch rostokische und wismarsche Schiffe auf gleiche Weise angehalten sehn.

Lübeck, vom 2. Juny.

Mit der dänischen Post ist die Ordre gekommen, daß die hier liegenden dänischen Schiffe ungehäumt von hier abgehen sollen.

### Die Streitkräfte der Türken.

Wenn in den übrigen Staaten Europa's die Kosten zur Unterhaltung der militairlichen Macht bey weitem den größten Theil der zu unsern Zeiten so sehr angewachsenen öffentlichen Einkünfte wegnehmen: so wird dagegen in der Türkei zu dem Behuf nur ein Viertel des Totalis der Einnahme der Krone verwen-

det. \*) Diese schwächere Unterstützung, welche die türkische Kriegsmacht durch Geldmittel erhält, ist eine Wirtursache ihrer gegenwärtigen relativen Schwäche.

Ungeachtet die Lage ihres Landes die Türken zur Formirung einer ansehnlichen Seemacht so sehr begünstiget: so ist ihre Marine doch so unbedeutend geblieben, daß die größte Flotte, die sie in ihren Kriegen mit den Russen in die See brachten, keine zwanzig Linienschiffe stark waren. Und schlecht bemannt und ohne geschickte Führer würde eine solche Flotte sich auch nur mit zehn englischen Schiffen nicht in einen Kampf einlassen können, ohne unsehrbar ihren Untergang zu finden. \*\*)

Die beyden Hauptzweige der türkischen Landmacht machen die Janitscharen und die Zähms und Timarioten aus. Die letztern gleichen den Feudal-Truppen, die vor der Errichtung der stehenden Armeen in allen von den noridischen Völkern aus den römischen Provinzen errichteten neuen Staaten die Hauptmacht der Monarchen bildeten. Wie es bey diesen der Fall war, haben auch sie gewisse Staatsgüter zur Lehn, und sind dagegen verpflichtet, im Fall eines Krieges für ihren Herrn zu Felde zu ziehn.

Die Janitscharen, die ehemals im Kriege der Schrecken der Gegner der Türken waren, sind jetzt, ohne Disziplin und Bravour, keine Stütze, sondern eine unnütze Bürde des türkischen Staats. Auch mußten sie vordem die Beamten des Sultans in den Provinzen im Gehorsam erhalten; da aber gegenwärtig das Janitscharenkorps ganz im Verfall ist: so fehlt es dem Großherrn auch an einem wirksamen Mittel, die Paschas zu zügeln. Und so geschieht es denn, besonders in den entfernten Provinzen, nicht selten, daß sie als unabhängige Beherrscher verfahren, und, wenn der Großherr sie sein Ansehen fühlen lassen will, in einer Insurrektion wider ihn auftreten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

\*) Die sämtlichen Revenüen der Staatseinkünfte schätzt man gegenwärtig auf etwa 45 Millionen Piafter, oder 27 Mill. Thaler.

\*\*) Die letzte Affaire in den Dardanellen beweist das zur Genüge.

In einer Schrift, die zu Paris unter dem Titel: Reflexion historiques et politiques sur l'empire ottoman par L. D. Paris 1802 herausgekommen ist, werden die Janitscharen zu 67,622 Mann und die Feudal-Truppen zu 25,000 Mann angegeben, mit den hinzugefügten Bemerkungen, daß die Zahl der Lamario-ten sich wegen der seit einem Jahrhundert gegen sie ausgeübten Bedrückungen sehr vermindert habe, und daß die Janitscharen, im ganzen Lande zerstreut, sich mit allem andern, nur nicht mit den Waffen beschäftigten.

Zu der Zahl der Feudal-Truppen kommen als Truppen, die fortdauernd zum Dienst bereit seyn sollen, nur noch etwa 10,000 Mann Artilleristen und 10,000 Mann Spahis — Reiter, die in einem regelmäßigen Solde stehn — und eine verhältnißmäßig große Menge von Begleitern der Armee, die an dem Gesichte selbst keinen Theil nehmen.

Bei diesem schwachen Zustande der Streitkräfte, die der Sultan unmittelbar zu seinem Gebot hat, muß er, wenn er in einem Krieg geräth, sich besonders auf die Verstärkungen verlassen, welche auf sein Ansuchen diese oder jene Pascha ihm von ihren Hausstruppen oder an eifertig ausgehobenen Rekruten zuführen werden. Allein eben der schwache Zustand der regelmäßig in seinem Solde stehenden Truppen hat auch die Wirkung, daß er über seine Pascha's wenig Autorität hat, und die Hülfe, die er in einem Kriege von ihnen erhält, sehr prekär ist.

Manche Pascha's (so wie die von Bagdad und Acre) haben sich fast gänzlich der Unterwürfigkeit unter dem Sultan entzogen, und achten nicht auf seine Aufforderung, Truppen für ihn ins Feld zu führen. Andre treten, statt seine Macht zu verstärken, sogar selbst mit den Waffen wider sie auf (z. B. Vakwan Dagu und Georg Czerny), und er bedarf des Beystandes, den diese oder jene treu gebliebene Statthalter ihm zu leisten bereit sind, um nur jene Empörer wieder zum Gehorsam zu bringen.

Wie geringe die Macht ist, welche der Großherr in Egypten, Arabien und Syrien ausübt, und der lockere Zusammenhang, den die Moldau und Wallachen schon lange mit der Pforte haben, sind allgemein bekannt. Morea, Albanien, Epirus, Scutari, Bosnien und andre Provinzen, sind fortdauernd,

oder von Zeit zu Zeit Schauplatz der Insurrektionen. Die Serbier sind gegenwärtig schon seit einigen Jahren in eine offenbare Empörung begriffen, und obgleich vor kurzem noch mit allen auswärtigen Mächten in Frieden, hat die Pforte nicht vermocht, sie zu zwingen. Gegenwärtig möchte es noch weniger gelingen.

Aus den hier entworfenen Zügen von der elenden Beschaffenheit der türkischen Streitkräfte, lassen sich die Niederlagen, welche die Türken in den letzten Kriegen, die sie führten, erhielten, leicht erklären; so wie diese auch zum Beweise dienen, daß die Schriftsteller, welche die Kriegsmacht des türkischen Reichs als so schwach und so übel organisiert darstellten, der Wahrheit nicht zu nahe traten. Wenn in den letzten Türkenkriegen es den Russen unter Suworow so wenig Mühe machte, die Rußmänner zu schlagen; so setzten die Unternehmungen, die Michelson in der Moldau, Wallachen, Bessarabien bis an die Donau hin gegenwärtig nur mit einer mäßigen Armee gegen sie ausführte, es vollends außer Zweifel, daß sie keiner Macht von einiger Bedeutung mehr furchtbar seyn können.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions Arzt, Doktor Johann Wilmer, das hieselbst im 3ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter No. 90 belegene Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zehnerigen Eigenthümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünzgeschlossenen u. originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher beehre Attestati den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts-Sachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, corroboriret worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefügt worden. Demnach werden Alle und Jede,

welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadt-rechtes Libr. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-*Arzt*, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrufflichen Erb-Eigenthum, nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insignel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister J. Akermann.  
E. H. Lenz, Obersekret. I

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions *Arzt*, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 2ten Stadttheil am Jamschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Rutben und 1 □ Elle enthaltenden Erbpläze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Ludewig, in seinem und seiner sämmtlichen Geschwister Namen, als zeitberigen Eigenthümern dieser Pläze, am 28. Novbr. 1794, um die Kaufsumme von 200 Rubel B. A. geschlossenen und originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher bei Ihre Mtesstätt vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtsachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Kron-*Abgaben* korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl. Pablikum Proklama nachgesuchet hat, auch diejem Ansuchen unter dem heutigen Dato

aeffiget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbpläze, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbpläze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-*Arzt*, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrufflichen Erb-Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insignel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister J. Akermann.  
E. H. Lenz, Obersekret. I

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Dörptsche Herr Kreis-*Arzt* von der 2ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, das im 2ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrunde belegene hölzernerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Heuschlage, durch den mit der zeitberigen Eigenthümerinn, Fräulein Carolina Baronesse von Osten, am 31ten März 1794 um die Pfand- und ebentuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln B. A. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Cezl. Hofgerichte korroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher befehre demselben anachätanen Mtesstatts E. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Lt. fl. Hofgerichts d. d. 21. Febr. 1807, nach Maafgabe E. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Krepost-*Abgaben* in einen Kauf verwandelt werden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit

um ein gesetzliches publicum proclama nach-  
gesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem  
heutigen Dato gefüget worden. Demnach  
werden Alle und Jede, welche an die besagten  
Immobilien und wider den geschehenen Kauf,  
rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu  
können vermeynen, sich damit nach Vorschrift  
des raißischen und hiesigen Stadtrechtes Lib.  
III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag  
a dato hujus proclamatis, und zwar bey  
Wohn der Präklusion und des ewigen Stillschwei-  
gens, anhero zu melden und ihre Ansprüche  
in rechtlicher Art auszuführen, förmlich auf-  
gefordert und angewiesen, mit der ausdrück-  
lichen Verwarnung, daß nach Ablauf der ge-  
setzlich gegebenen peremptorischen Frist, Nie-  
mand weiter mit irgend einer Ansprache ge-  
hört, sondern das unwiderrufliche Eigenthums-  
Recht an obbenanntes hölzernes Wohnhaus,  
Erbplatz und übrigen Appertinentien, dem  
Dörptschen Herrn Kreis-Ärzt von der Sten  
Klasse, Doktor Joh. Willmer, gerichtlich zuer-  
kannt werden soll. Wornach diejenigen, die  
es angeht, sich zu achten haben. W. R. W.  
Urkundlich unter Es. Edele Rath's Unterschrift,  
mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm In-  
siegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 5.  
April 1807.

Bürgermeister Fr. Aermann.

C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Veranlassung der bey Em. Edele Rathe  
geschehenen Anzeige, daß durch das Graben  
und Ausführen des Sandes aus den Gruben  
an dem Territorio des Gutes Jania, den Fel-  
dern gedachten Gutes durch das unvorsichtige  
Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird  
hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung  
der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Gru-  
ben, welche eigenmächtigerweise am Gauger-  
schen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch  
am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof  
führt, gemacht worden, ganz verboten, da-  
hingegen aber die Gruben, dem Regiments-  
Kazareth gegenüber, und hinter dem Hause des  
Herrn Briadier Bruckendahl, am Wege nach  
dem Rathshofischen Walde, als diejenigen  
hierdurch angewiesen werden, aus welchen der  
Saab von den hiesigen Einwohnern nur allein  
geführt werden darf; wornach sich ein Jeder  
zu achten und für Nachtheil zu hüthen hat,  
weil die etwaigen Kontravenienten zu erwar-  
ten haben, daß sie, wenn sie an den verbote-

nen Stellen betroffen werden, gespändet wer-  
den sollen. Dorpat-Rathhaus, den 26sten  
Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edele  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Aermann.

Ehr. Heiner. Friedr. Lenz,  
Ober-Sekr. 1

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherr-  
schers aller Rüssen etc. etc.

Da die Studierende Rudolph Bene-  
dict Meyer, Friedr. Ferdin. Carl  
Harff, Jacob Andreas Mackowski  
und Franz Friedr. Graf v. Münnich  
sich wegen ihres Abganges von hiesiger Univer-  
sität gehörig gemeldet, und um die erforderli-  
che Vorladung ihrer erwanigen Kreditoren ge-  
beten haben; Als werden hie mit, den Statu-  
ten gemäß, alle und jede, welche an genannte  
Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der  
Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht  
besändige, aus der Zeit ihres akademischen  
Aufenthalts allhier herrührende Anforderung  
haben möchten, aufgefordert, sich binnen der  
gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit  
zuforderst bey gedachten Studierenden selbst —  
und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht  
erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universi-  
tät's-Gerichte zu melden, unter der Verwar-  
nung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand  
weiter mit einer solchen Forderung wider die-  
selbe allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 10ten Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universi.-Gerichts  
Carl Friedrich Meyer,

d. j. Direktor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholk.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt  
Berro in Livland thun hiermit kund und zu  
wissen: Es hat die hiesige Handlung Franzenn  
u. Liedemann angezeigt, daß sie bey der gänz-  
lichen Stockung des Handels, daraus erfolg-  
tem Verfall ihres Vermögens und bey dessen  
Unzulänglichkeit zu Befriedigung ihrer Kredi-  
toren daselbe abzutreten genöthigt sind, und  
in solcher Folge um die Convocation der Gläu-  
biger ad concursum ange sucht. Wenn nun  
der Magistrat unter Verbehalt des Erkenntnis-  
ses über das erbetene beneficium cessantis  
honorum et competentiae ovigem Gesuche  
aus den angezeigten Gründen deferirt, auch

zur Sicherheit der bekannten und unbekann-  
ten Gläubiger das schuldnerische Vermögen  
verzeichnet hat: so werden alle Diejenigen,  
welche an die Werrosche Handlung Franzens  
u. Tiedemann Forderungen haben, hierdurch  
aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten,  
a die hujus proclamatis, also spätestens bis  
zum 8. Juli d. J., alhier beym Magistrat an-  
zubringen u. zu verificiren, widrigenfalls sie sich  
zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser  
peremptorischen Frist Aditus präkludirt und sie  
mit ihren Forderungen nicht mehr gehört wer-  
den. Werro-Rathhaus, den 12. März 1807.

In fidem: Gust. v. Roth, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt  
Fellin fügen hiermit zu wissen: Demnach der  
diesige Bürger und Schuhmachermeister Joh.  
Gottlob Merksch hieselbst supplicando ange-  
tragen, wie derselbe, belehre des, in forma  
probante producirtten, am 6ten Februar d. J.  
abgeschlossenen, und am 22sten May d. J.  
bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl.  
Hofgerichte korroborirtten, Hauskauf- und Ver-  
kaufkontrakts, von dem Schneiderbenschaffen  
Andreas Steinmann das, in dieser Stadt,  
am Stadtsgraben belegene, mit der Poliz. n.  
Nummer 75 bezeichnete Wohnhaus cum ap-  
pertinentiis, für die Summe von 490 Rblin.  
W. U. käuflich an sich gebracht habe, und ge-  
beten, diesen Hauskauf- und Verkaufkontrakt  
in gesetzlicher Art zu proklamiren. Wenn nun  
diesem Gesuche, mediantes resolutione vom  
heutigen Tage deferirt worden; als werden  
Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus  
und Appertinentien, Schulden oder Näher-  
rechts halber, oder aus irgend einem andern  
rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben  
vermehren, hierdurch aufgefordert, sich mit ih-  
ren Ansprüchen binnen einem Jahre und sechs  
Wochen a Dato dieses Proklamatis, bey Em.  
Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt, schriftlich  
zu melden, und ihre etwaigen Gerechtsame  
ausführig zu machen, unter der Verwarnung,  
daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, Nie-  
mand weiter mit irgend einer Ansprache gehört,  
sondern dem obbenannten Käufer das unwi-  
derrückliche Eigenthumsrecht an dem gekauften  
Hause cum appertinentiis zugesichert werden  
solle. Wornach ein jeder, den solches angeht,  
sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil  
zu hüten hat. Fellin, den 12. Juny 1807.

In fidem. Grewinkl, Syndic. u. Sekr.

Landrichter und Assessoren Einers Kaiserl.  
Landgerichts pernauschen Kreises fügen hier-  
mit zu wissen: Demnach die Wittwe des zu  
Gudmannsbach verstorbenen Arrendators Carl  
August Zabell, geb. Anna Maria Wald, dar-  
auf angetragen hat, daß ein Proclama ad  
concursum ihres verstorbenen Mannes er-  
lassen werden möge, sothanem Petito auch von  
diesem Kaiserl. Landgerichte deferirt worden ist:  
als estiret, heißet und ladet dieses Kaiserl.  
Landgericht Alle und Jede, welche an den ver-  
storbenen Arrendator Carl August Zabell einige  
Anforderung und Ansprache zu haben vermei-  
nen, hiermit zum ersten, andern und dritten-  
male, also endlich und peremptorie, daß sie in  
6 Monaten a Dato Proclamatis, längstens den  
12ten December des Jahres 1807, vor diesem  
Kaiserl. Landgerichte in Fellin entweder selbst  
oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte er-  
scheinen, ihre Forderungen beybringen und die  
fernere richterliche Verfügung abwarten mögen,  
unter der Verwarnung, daß der Ausbleibende  
nach dreym ordentlichen Afflamationen von 10  
zu 10 Tagen nicht weiter gehört, sondern prä-  
kludirt werden soll. Diejenigen aber, welche  
etwa Defuncto Zabell schuldig geblieben sind,  
und ihm zu zahlen, oder Pfänder und Gelde-  
werth von ihm in Händen, oder in Geldge-  
schäften mit ihm gestanden und diesermegen noch  
zu liquidiren haben, werden aufgefordert, sol-  
ches in gleicher Frist bey Vermeidung der auf  
die Verheerung in Rechten stehenden Stra-  
fen diesem Kaiserl. Landgerichte gebührend an-  
zuzeigen. Wornach ein Jeder, den solches an-  
geht, sich zu achten und für Schaden und  
Nachtheil zu hüten hat. Gegeben zu Fellin,  
am 11. Juny 1807.

Im Namen und von wegen Es. Kaiserl. per-  
nauschen Landgerichts.

J. G. Lungmus, Assess. Subst.

D. G. Welsig, Loco. Sekr.

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

In der Behausung des Herrn J. von Niem-  
mers, in der Straße Nr. 117, stehen verschie-  
dene moderne Mahagoni-Meublen, verschie-  
dene Sommer- und Winter-Equipagen, wor-  
unter besonders eine ganz neue moderne Peter-  
burger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar  
gut eingefahrne Kutschperde, 6 bis 7 Jahr  
alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kauf-  
liebhaber können obige Sachen täglich, Vor-

und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermietthen, oder auch unter gute Bedingungen zu verkaufen. 1

Bei der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 1

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verm. Siebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener messschaumener Pfeifenkopf von türkischer Façon, woran ein bieglames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellanpfote, auf welcher drey Todtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenante Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig à Plymouth; ferner ein Paar graue nankin Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Plaque-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlenen Sachen dem Schneidermeister Herrn Kuhl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Ein 2siger starker und dauerhafter Reisewagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, steht zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Seit ungefähr acht Tagen hat sich ein Hund bei uns eingeschunden. Der Eigenthümer desselben melde sich im Villebois'schen Hause. Da eingetretene Hindernisse es nicht erlauben, diesen Hund noch länger als 8 Tage in Verwahr zu halten, so wird der Eigenthümer ersucht, ihn deßhalbigen abzuholen, indem er sonst Gefahr läuft, ihn gänzlich zu verlieren. Dorpat, den 19. Juny 1807.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirthschaft, den Branntweinsbrand und dergleichen übernimmt, und sogleich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirthschaft besitzt, und die ehrlinische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Colleg. Professor Wildenhayn. 2

In der Gegend des großen Markts, sind ein Paar heizbare Zimmer, nach dem Geschäfte gelegen, für Ungeheyrathete zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenen Hause, ohnweit der steinernen Brücke, ist ein Erkerzimmer nebst Kammer für einen Ungeheyratheten zu vermietthen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Da die Witwe Söderlund auf Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupfergeschmied-Wetter fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Wetter aus beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Branntweinsfessel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Küchengerath zu bestellen, und sie hofft durch gute prompte Arbeit zur die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Zutrauen verdient zu machen.

200 Eßb. guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen. 2

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße Nr. 74, ist außer gewöhnlich gutem Bouteillen-Bier, auch vorzüglich fremdes Doppelbier zu haben. M. S. Werner, jun. 3

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an meinen seel. Gemahl zu haben glauben, fordere ich hiemit auf, sich damit binnen kurzer Zeit, bey mir auf Uhlfeld, zu melden. verm. A. v. Strnf, geb. v. Bachwanowa. 3

Champagner zu 3 Abl. die Bouteille und noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf ein Mal genommen werden, imgleichen auch

andere Waare zu äußerst civilen Preisen, ferner Kanarien- und Rüben-Saamen, sehr wohlfeil, Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schöpf. u. s. w. Ist zu haben bey D. H. Vahr. Auch kann derselbe einen sehr zuverlässigen treuen und fixen freyen Menschen als Wirthschafts-Bedienten, Kleeten-Aufscher, Brandweinsbrenner, oder auch als Wirth in einem Trattor oder bedeutendem großen Krüge an der Landstraße, aufrichtig empfehlen und steht für dessen Rechtschaffenheit. Ein Mehreres darüber mündlich der ihn begehrt. Dorpat, am 15. Juny 1807. 3

Der Klempnergefelle, Bernhard Hoffe, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, mit solcher bey der Kaiserl. Polizy-Verwaltung hieselbst melden mögen. I

Durchpassirte Reisende.

Den 20. Juny. Die Frau Generalin Steinhell, von Wiburg, nach Jurburg. Der Herr Major Chatow, von St. Petersburg, zur Arme. Den 21sten. Der Herr Hofrath Baron von Stadelberg, von St. Petersburg, nach Mitau. Der Herr Etatsrath Harlamow, von St. Petersburg. Der Herr General von der Infanterie und Ritter von Ben-

fendorff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Landrath und Ritter von Sievers, von St. Petersburg, nach Schauen. Den 22sten. Der Herr Obrister Heckel, und der Herr Kolleg. Rath von Westmacker, von St. Petersburg, zur Arme. Der entlassene Herr Obristlieut. von Stadelberg, nach Riga. Vom 23. bis zum 26sten. Der Herr Generallicut. und Ritter Melidoff, von Riga, und der Herr Etatsrath Drushinin, von Mitau, nach St. Petersburg. Die Frau Generallicut. Kologrimow, von St. Petersburg, nach Schauen. Die Fürstin Wolchonsky, von Riga, und der Herr Consulent Gerland, von Mitau, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 2 p. Ct. R. dam.  
 — Hamburg in Vco. 6½ dito.  
 Neue holl. Dukaten 2 Thlr. 38 Gr.  
 Banco-Affign. gegen Alb. Thlr. 199 Kop.  
 Rubel Sib. W. gegen B. A. 149 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ⅔ Br. am Thor 23 Thlr. Alb.  
 — — — — — ⅓ Br. — — — — — 30

Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonntag 22.	Morgen	+ 16.	2	28. 20	W. still.	hell mit dünnen Wolken, zum Theil bewölkt. bewölkt hernach Regen.	
	Mittag	23.	5				18
	Abend	16.	9				10
Sonntag 23.	Morgen	12.	3	25. 9	W. schwach.	Regen. theils bewölkt. hell mit Wolken.	
	Mittag	19.	5				14
	Abend	14.	7				16
Montag 24.	Morgen	12.	9	28. 20	W. schwach.	hell. hell mit Wolken. meist hell.	
	Mittag	18.	5				20
	Abend	15.	1				18
Dienstag 25.	Morgen	13.	4	28 14	W. still.	bewölkt. hell mit Wolken.	
	Mittag	17.	2				12
	Abend	13.	0				10

# Dorpt = s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 52.                      Sonntag, den 30<sup>ten</sup> Juny 1807.

St. Petersburg, vom 25. Juny.

Nach Sr. Kaiserlichen Majestät, dem Senat von dem wirklichen Geheimrath, Senator, Kommerzminister und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ulaß vom 10. Juny, ist der Zollner beym Zollamte zu Litsis, Kollegienassessor Mofezew, auf Empfehlung des Oberbefehlshabers in Grusen, für seinen Eifer zum Dienst, zum folgenden Rang erhöhet.

Im Laufe des verwichenen May-Monats sind für 1 Million 715,492 Rubel Waaren eingeführt und dagegen für 1 Million 839,699 Rubel von hier verschifft worden.

Die vorzüglichsten eingeführten Waaren sind:

Apotheker-Materialien, für	Rubel.	
Barbiermesser 16 Duzend 10 St.	16,875	
an Werth		120
Gespinnene weiße Baumwolle 4496 Pud 12 Pfd.		148,650

Baumwollen-Zeuge:

Pique	1825	Arshin	2260
Schmaler Velveret	3117		2000
Schmaler Zitz	5868		3050
Wesseltuch	37		86

Weine:

Champagnerwein 2006 Bout.		2600
Ordinairer Franzw. 356 Dfb.		12348

Portwein	89	100 B.	11000
Spanischer Wein	22	80	2600
Galanteriewaaren, für			2189
Seif	383	Pud	5700
Unverarbeitetes Holz, für			4603
Blauer Sandel	1537	Pud 10 Pfd.	3300
Färbholz	945	16	5000
Gart.nbäume, für			1835
Einfaches Blech	43,625	Tafeln	4750
Eiserne Sägen	611	Pud 5 Pfd.	11500
Unterschiedl. wissenschaftl. Instrum. für			240
Instrumente für Handwerker, für			55
Gewürz:			
Ingber, weißer	131	Pud 35 Pfd.	1000
Dito, grauer u. schw.	215	2	1700
Pfeffer	178	32	1750
Muskatenblüthe	4	22	1800
Korkstöpsel	325	10	5200
Elfenbein	37	0	8700
Kaffee	2146	18	39390

(Die Fortsetzung folgt.)

Lepel, vom 26. May.

Am 23ten dieses traf der General-Direktor der Wasserkommunikationen, Graf Rumanzow hier ein, nahm alle Arbeiten des Beresinschen Kanals in Augenschein und fand selbige in der besten Ordnung und bereits schon in Hinsicht des Flößens der Mastbäume und anderer Holzartikel nach Niga, ihrem Zwecke entsprechend. Jetzt steht noch zu erwarten,

daß die Bequemlichkeit, welche dieser Kanal darbietet, auch zur gegenseitigen Zufuhr der übrigen Produkten zwischen Riga und den mit dem Dnj. pr. in Wasserkommunikation stehenden Gouvernements aufmuntere.

Rybinsk, vom 10. Juny.

Von der hiesigen Anfurt sind vom 2ten bis zum 6ten dieses 260 größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion und 1 Barke auf der Wolga angekommen. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind gegangen: 7 größere Fahrzeuge, 447 Barken, 12 Halbbarken und 91 Kähne.

Von den Borowitschischen Wasserfällen, vom 11. Juny.

Das Fahrwasser, welches von dem eingestürzten Ufer in dem Wasserfalle, genannt Glina, mit Steinen verschüttet war, ist seit dem 6ten dieses schon völlig wieder von den Steinen gereinigt. Auch sind in allen Wasserfällen von der Anfurt Opetschinsk bis nach Poterpelsk alle durch das große Frühlingswasser herbeugeschwemmte Steine wieder herausgeschafft und alle übrige Arbeiten wieder hergestellt, so daß der inneren Schifffahrt hier keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Polangen, vom 6. Juny.

Heute sind aus dem Auslande nach Riga und Liebau hier durchgeführt 16,000 Dukaten, an Gewicht enthaltend: 3 Pud 16 Pfd. 24 Solotnik, und 2500 holl. Thaler, an Gewicht: 4 Pud 18 Pfd. 95½ Solotnik.

Kronstadt, vom 14. Juny.

Vom 26. May bis zum 7. Juny sind zusammen 102 Kauffahrtsschiffe hier angekommen, nämlich: 1 russisches mit Branntwein; 4 lübedsche, davon 1 mit Felgen und 3 mit Ballast; 21 schwedische, davon 11 mit Ballast, 2 mit Stückgütern, 1 mit Ballast und Stückgütern, 2 mit Sandel, 1 mit Alaun, 1 mit Ballast und Heeringen, 1 mit Fliesen und 2 mit Heeringen; 27 englische, davon 22 mit Ballast, 4 mit Stückgütern und 1 mit Ballast und Stückgütern; 2 bremische, davon 1 mit Stückgütern und 1 mit Ballast; 14 dänische, davon 8 mit Ballast, 2 mit Ballast und Heeringen und 4 mit Stückgütern; 15 amerikanische, davon 1 mit Holz, 9 mit Ballast, 3 mit Stückgütern, 1 mit Ballast und Stückgütern, und 1 mit Heeringen; 4 Oldenburgische mit Ballast; 12 preussische, da-

von 10 mit Ballast und 2 mit Stückgütern, und 2 Kniepaukenische, davon 1 mit Stückgütern und 1 mit Ballast.

London, vom 12. May.

(Ueber Dänemark.)

Ueber die Eroberung von Alexandrien, sind folgende Berichte in der Hofzeitung vom letzten Sonnabend erschienen:

Generalmajor Fraser an Biscount Castle-reagh. Alexandrien, den 25. März 1807. (An Herrn Windham ursprünglich adressirt.)

Sir!

„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die Stadt und Festung Alexandrien, nebst 2 türkischen Fregatten und einer Korvette, sich am 20. März an Se. Majestät auf Kapitulation ergeben haben und am denkwürdigen 21. des Morgens durch die Truppen unter meinem Kommando in Besitz genommen sind. Ihnen ist schon meine Detaschierung mit meinem Truppen-Korps von Messina durch Herrn General Fox, unter Konvoy des Tigre und Apollo bekannt. Die Schaluppe Wizard ward durch Kapitain Hollowell voran geschickt, um vom Major Misset Nachrichten einzuziehen, den ich über die besten Pläne zu der gegenwärtigen Expedition zu konsultiren angewiesen worden.

Ich habe Ihnen jetzt anzuzeigen, daß einen Tag nach unsrer Abfahrt, nämlich am 7ten, die Fregatte Apollo mit 19 Transportschiffen und 33 mit Truppen gefüllten Schiffen sich verlor, und die übrigen 14 unter Konvoy des Tigre am 16. unweit Alexandrien Anker warfen. Sobald wir dem Lande nahe kamen, entdeckten wir die Wizard, und Kapitain Palmer brachte mir sogleich die Nachricht, welche er vom Major Misset erhalten, nebst einem Briefe von demselben, worin er bemerkte, daß er nicht selbst gekommen, weil er seine Gegenwart in Alexandrien für nothwendig gehalten, um den Bemühungen entgegen zu arbeiten, wodurch man den Gouverneur zu überreden suchte, ein Korps Albaner von Moletta zur Vertheidigung des Orts kommen zu lassen. Er empfiehlt mir ernstlich, unmittelbar zu landen, weil die Einwohner uns günstig wären, und er hoffe, daß wir den Ort in Besitz nehmen würden, ohne einen Schuß zu thun.

Ehe ich mich indessen hierzu entschloß, hielt

ich es für nöthig, dem Major Misset die verminderte Anzahl meiner Leute bekannt zu machen, und schickte deswegen den Adjutanten, Capitain W Court, mit einer Friedensflagge und mit dem beigefügten Manifest für den Gouverneur und die Einwohner ab, welches indessen nicht den erwünschten Eindruck machte, sondern vielmehr von dem Gouverneur mit Verachtung aufgenommen wurde. Der Major drang dem ungeachtet in seiner Antwort sehr ernstlich auf eine unmittelbare Landung, und wiederholte, daß wir keinen Widerstand finden würden, und diese Landung die Einnahme der Albaner zur Garnison hindern würde, nach denen man wirklich einen Befehl gesandt, und die in 24 Stunden ein treffen könnten.

Diese Umstände bestimmten mich zur Landung, welche ich am 17ten (denselben Abend) mit so viel Truppen unternahm, als unsre wenigen Boote ans Land schaffen konnten, und zwar einige Meilen westlich von Maraboat. Ich fand hier keinen Widerstand, obgleich ich nur eine Position für die Nacht nehmen konnte, indem, noch ehe eine zweyte Landung möglich war, eine solche Brandung eintrat, welche die zweyte Division am Landen durchaus hinderte. Am nächsten Morgen wurde sie indess mit vieler Mühe und Gefahr gelandet. Da ich aber meine Lage bey der großen Stärke der Brandung und dem Wind und Wetter für sehr gefährlich hielt, weil ich weder Provision landen, noch mit den Frachtschiffen die Kommunikation erhalten konnte, so entschloß ich mich, auf gut Glück meinen Weg nach der westlichen Seite zu forciren, wo ich von Aboukir-Bay Zufuhr erhalten konnte, und in meiner Passage es zu versuchen, ob ich nicht mit meinen Truppen in die Stadt kommen und zu den Forts bringen könnte, welche dieselbe kommandirten; ein Unternehmen, welches ich nach Major Missets und andern Berichten für nicht schwer zu halten berechtigt war.

Am 18ten, um 10 Uhr Abends, marschirte ich daher und forcirte ein Pallisaden-Trenchee mit einem tiefen Graben vor demselben (welche von den Türken zur Vertheidigung gegen die Araber und Mammelucken aufgeworfen worden), und vom Fort des Bains bis zum See Mareotis sich erstreckte und durch drey Batterien von 8 Kanonen, außer dem Fort des Bains zur Rechten, welches 13 Kanonen hatte, ver-

theidigt ward. Wir vollendeten dieß mit sehr geringem Verlust, ob wir gleich unter einem heftigen Kanonen- und Musketenfeuer waren, und kamen bis auf wenige Schritte vom Pompejus Thore, wo wir die Garnison zu unserm Empfange bereit fanden, welche das Thor verammelt und die Wälle mit Soldaten und Einwohnern besetzt hatte. Dieß dünkte mich in Rücksicht der geringen Anzahl meiner Truppen, die nicht über 1000 Mann betrug, ein zu großes Wagniß, und ich entschloß mich, nach meinem ersten Plane westlich zu marschiren, wo ich am 19ten des Morgens ankam und die Position nahm, welche von unsern brittischen Truppen in der Aktion vom 21sten genommen worden.

Ich schickte sogleich Detaschements ab, um Aboukir-Kassel und die Meerenge zwischen den Seen Maadie und Mareotis zu besetzen, wodurch die erwartete Verstärkung von Albanern kommen mußte. Beydes gelang. Am nächsten Morgen, den 20sten, schickte ich durch einen freundschaftlichen Araber, welcher aus der Stadt zu uns entkommen war, ein Manifest an die Einwohner, worin er sie vor der Gefahr warnte, Freund und Feinde zu impliciren, wenn sie den Platz durch Sturm erobern ließen, und sie zugleich ermahnte, den Gouverneur zu einer Kapitulation zu zwingen. Dieß machte Eindruck. Eine Friedensflagge ward herausgeschickt, und eine Kapitulation, die ich beschloß, ward unterzeichnet. Hier folgen die Lobes- Erhebungen, und in der Nachschrift die Anzeige, daß der Apollo mit den 19 vermißten Frachtschiffen am 20sten in Aboukir-Bay und Admiral Dukworths Eskadre am 22sten März vor Alexandrien Anker geworfen habe.

A. M. Fraser,  
General-Major."

Liste der Getödteten und Verwundeten:  
Tödt: 1 Officier, 6 Mann. Verwundet:  
1 Officier, 1 Sergeant, 8 Mann.

Liste der türkischen Garnison in  
Alexandrien.

Regulaire Soldaten 215, Kanoniere 44,  
Seeleute und Seesoldaten 200, zusammen  
459. Von diesen Truppen entkamen, während  
kapitulirt wurde, 240; blieben Kriegsgefangne  
219.

Kapitulation.

1) Alles Privat-Eigenthum der Einwohner

ihre Religion, ihre Mooscheen, ihre Gesehe, ihre Häuser u. Familien sollen respektirt werden.

2) Der Gouvern. nebst den Truppen sollen nach einem türkisch. Hafen geschickt werden, aber sich als Kriegsgefangne betrachten und nicht vor ihrer Auswechslung gegen Großbritannien oder dessen Allirte fliehen. 3) Die dem Gouvernement gehörigen Schiffe und alles öffentliche Eigenthum werden den Britten überliefert und es soll darüber ein Inventarium gemacht werden.

4) Alle Privat-Personen zugehörige Schiffe und alles ottomannischen Unterehanen zugehörige Privat-Eigenthum soll respektirt werden. Personen, welche hier zu bleiben wünschen, sollen dazu Freyheit haben, wenn ihr Charakter und Betragen dies erlaubt. Wer wegzureisen wünscht, kann sein Eigenthum mitnehmen und soll mit Päßen versehen werden, um in einem türkischen, nicht blockirten, Hafen landen zu können. 5) Für alle Einwohner soll eine General-Amnestie statt finden, und gar nicht von ihrem Betragen in der Vertheidigung des Orts Notiz genommen werden. 6) Es soll keine Konfiskation von Eigenthum der Individuen statt finden, wenn sie nicht Feinde Großbritanniens werden.

7) Das Thor von Rosetta und die Forts Kretin und Kavarell werden heute Abend übergeben.

Unterzeichnet den 20sten März.

Seld Mahamet Raim Effendi.

Hagg Mahamet Kalep-Sig.

Ibrahim Basa

Alex. Frazer, Generalmajor.

Kapitain Halloway.

Nun folgt noch in der Hofzeltung ein Schreiben des Kapitäns Halloway, am Bord des Tigre, bey Alexandrien, vom 24. März, an Vice-Admiral, Lord Colingwood, worin er noch anführt, daß die zu Alexandrien genommenen türkischen Fregatten die eine 40, die andre 32 und die Korvette 16 Kanonen führte.

Es war die Kriegs-Sloop Dilligent, welche in 40 Tagen von Alexandrien zu Wymouth angekommen, die Nachricht von der Einnahme jener egyptischen Stadt überbrachte. Schon am 9. des Morgens zeigte der Admiraltäts-Präsident, Lord Mulgrave, diese Begebenheit in einem Bülletin dem Lord Major an. Das Schiff Dilligent verließ die Eskadre des Admirals Duckworth, die, 7 Linien-Schiffe stark, in Aboukir-Bay vor Anker lag, am 29. März.

Am 1ten April segelte Admiral Thornborough mit dem Royal Sovereign von 100 Kanonen von Gibraltar weiter in das mittelländische Meer, um, wie es heißt, Admiral Duckworth abzuhöfen. Von Alexandrien waren bey dem Abgange der Depeschen auch englische Truppen gegen Rosetta abgefannt worden.

Kopenhagen, vom 19. May.

Ihrer Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Marika Pawlowna, nebst Ihrem Gemahl dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar, haben sich vom 6ten bis zum 1ten dieses in Kiel aufgehalten. In Ihrem Gefolge waren die Baronnesse Frihe und der Kammerherr von Seebach. Bey Hofe war in diesen Tagen täglich großes Diner und Abends theils Apartment, theils Souper. Se. Kbnigl. Hoheit, der Kronprinz, begleiteten diese hohen Gäste selbst nach Schleswig zurück und kamen am folgenden 12ten wieder in Kiel an. Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz von Solms und mehrere Fremde von Distinktion befanden sich zur selbigen Zeit in Kiel.

Vom Mayn, vom 16. May.

In Paris hat sich eine Gesellschaft deutscher Gelehrter und Theaterliebhaber gebildet, in der Absicht: alle diejenigen Lustspiele, Trauerspiele, Melodramen, Opern und Possen für die deutsche Bühne zu übersetzen, welche in Paris mit Beyfall aufgenommen worden sind. Die Theaterverwaltungen in Deutschland, welche wünschen, neue Stücke zu besigen, können sich an den Buchhändler Herrn Amand König in Paris wenden. Der Preis für jeden Akt eines Lustspiels und einer Posse ist 24 Franken, eines Melodrams und Trauerspiels 36, einer Oper 48 und endlich einer großen Oper mit Recitativen 60 Franken. Die Partitur wird besonders bezahlt, nämlich: mit untergelegtem deutschen Texte, deutlich geschrieben, und ziemlich kompact, nicht mehr als 16 Sous für den Bogen.

Von der Donau, vom 16. May.

Es war im Oestreichischen die Rede, diesen Sommer verschiedne Lager zu allgemeinen Wandres zu schlagen; das strenge Paushaltungssystem der Regierung aber verwarf diesen Plan. Jedem Officier wird auf Begehren ohne Schwierigkeit der Urlaub verlängert, und alles verkündet mehr als je, daß das Kaiserliche Cabinet fest bey seinen friedlichen Entschlüssen bleibt. Der Friede allein kann Wun-

den hellen, die dem hohen Hause Osterreich ein unglücklicher Krieg schlug. Die Wiederherstellung der Finanzen ist der Hauptgegenstand des osterreichischen Ministeriums.

### Todes-Anzeige.

Sanft und mit der Erwartung eines besseren Lebens entschlief den 25ten Junii d. J. des Morgens um fünf Uhr meine mir unvergessliche Gattin, MARGARETHA geborne BARONESS VON POSSE, nach einem langen mit christlicher Fassung getragenen Leiden. Eine auszehrende Brustkrankheit, und darauf erfolgte gänzliche Entkräftung endigte ihr frommes Leben in einem Alter von 54 Jahr, und trennete das Band einer Ehe, die 15 Jahre in dem Genuss des seltensten Glückes geführt ward. Die dankbarsten Thränen der innigsten Gattenliebe benetzen das Grab dieser Redlichen, und ihr Andenken bleibt gewiss allen, denen Sie im Leben mit so vielem Recht werth war, auf immer theuer und unvergesslich. Ein jeder, der den sanften und edlen Charakter der Verewigten kannte, weiß es, wie viel Sie mir war. Theilnehmende Verwandte und Freunde der Verstorbenen werden mir ihr Beileid schenken, ohne durch Versicherung derselben den Schmerz der Trennung zu erneuern.

Dorpat, den 29. Juny 1807.

Baron STAMPE.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ic. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmitteft alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchft konfirmirten Vorschriften für die Studirende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefodert, sich damit binden der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a. dato bey diesem Gerichte sub poena praecclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit

irgend einer Anforderung wider gedachten Studirenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.  
Carl Friedrich Meyer, d. J. Doktor.  
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholz. I

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hausgeräthe, Equipagen, Silberzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum.

Gust. Roth, Secr. I

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmitteft bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Goslav Heinrich Franzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinenzen am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Bauplatz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 15ten desselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Meißbietende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Secret.

Demnach bey dem Werrosehen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti creditores geziemend nachgesucht, auch ihrem petito deseriret worden, so werden hierdurch sämtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hiedurch sub poena praecclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monat, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. allhier auf dem Rathhause zu melden und ihre etwanigen Forderungen wahr zu machen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf der präfigirten Frist aditus praeccludirt und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Obrpftsche Herr Kreis- Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, daß im 3ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Heuschlage, durch den mit der zeitlichen Eigenthümerin, Fräulein Carolina Baronesse von Osten, am 31sten März 1794 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln B. U. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Kessl. Hofgerichte corroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher belehre demselben angehängten Attestats Es. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Kessl. Hofgerichts d. d. 21. Febr. 1807, nach Raaffgabe Es. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Krepost- Abgaben in einen Kauf verwandelt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an die besagten Immobilien und wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des råkischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions- Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrüßlichen Erb- Eigenthum, nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem dieser Stadt großem Inseigel. Gegeben Dorpat- Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. A. Kermann.  
C. P. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions- Arzt, Doktor Johann Wilmer, daß hieselbst im 2ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter No. 90 belegene Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zeitlichen Eigenthümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünze geschlossenen u. originalster anhero producirten Kauf- Kontrakt, welcher belehre Attestat den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts- Sachen zu Alga, nach Erliegung der gesetzlichen Kron- Abgaben, corroborirte worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschickten Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des råkischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Vorn der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbpläze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions- Arzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrüßlichen Erb- Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt großem Inseigel. Gegeben Dorpat- Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. A. Kermann.  
C. P. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 3ten Stadtheil am Jamschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Ruthen und 1 □ Elle enthaltenden Erbpläze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Lubewig, in seinem und seiner sämtlichen Geschwister Namen, als zeitherigen Eigenthümern dieser Pläze, am 28. Novbr. 1794, um die Kauffsumme von 200 Kubel W. A. geschlossenen und originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Urteffatt vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtsachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Kronz-Abgaben korroborirt worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl. Publikum Proklama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbpläze, oder wider den gechehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des righischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pbn der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrüffliche Eigenthums-Recht an obbenanntes hölzernes Wohnhaus, Erbplaz und übrigen Appertinentien, dem Dörptschen Herrn Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Joh. Wilmer, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm In-siegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 5. April 1807.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

## Uderweltige Bekanntmachungen.

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polizei hieselbst, werden am künftigen Frentage, den 5ten July d. J. in der Behausung der Frau Wittwe Franzius, dem Kaiserlichen Gymnasio gegen über, verschiedene Meublen und Hausgeräth, als Tische, Stühle, Sopha, Schränke, Bettstellen, Spiegel, Kupferstiche, Messing- und Eisen-Rüchengeräthschaften, hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirtschaftssachen, durch eine Auktion an den Meistbiethenden verkauft werden, daher Kaufliebhaber, am beregten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 1

Hey dem Herrn W. Warkel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Absatzkammer zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 1

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Kete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermietthen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Mietlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. Wollte. 1.

In der Behausung des Herrn J. von Niemers, in der Straße Nr. 117, stehen verschiedene moderne Mahagoni-Meublen, verschiedene Sommer- und Winter Equipagen, worunter besonders eine ganz neue moderne Peterburger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar gut eingefahrne Rutschpferde, 6 bis 7 Jahr alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber können oblige Sachen täglich, Vor- und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermietthen, oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Hey der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Man wünscht einen geschickten unverheiratheten und mit guten Zeugnissen versehenen Buchhalter zu engagiren, welcher außer dem Talent gut zu schreiben, auch die Aufsicht über die äußere Wirtschaft, den Branntweinstock und dergleichen übernimmt, und folglich die gehörigen Kenntnisse zur Führung einer Wirtschaft besitzt, und die ebstnische Sprache vollkommen versteht. Das Nähere bey dem Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn, 3

In einem an einer sehr lebhaften Straße gelegenen Hause, ohnweit der Steinernen Brücke, ist ein Erkerczimmer nebst Kammer für einen Ungehöratheten zu vermietthen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da die Wittwe Eddersund aus Oberpahlen durch ihren Sohn das bisher betriebene Kupfer- und Messer fortsetzen wird, und außerdem sich rühmen kann, daß sie sehr gute Leute hat, die diesem Metalle auf beste vorstehen können: so ersucht sie ein resp. Publikum, bey ihr sowohl Branntweinstöckel, als auch anderes polirtes Kupfer- und Küchengeräth zu bestellen, und sie hofft durch gute prompte Arbeit für die möglichst billigsten Preise sich das ihr hierdurch geschenkte Vertrauen verdient zu machen.

200 Böse guter Futter-Hafer sind bey dem Herrn Rathsherrn J. Wigand zu erhandeln und hieselbst zu empfangen. 3

Ein armer bejahrter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, und außer Stande ist, selbigen den gehörigen Unterhalt zu verschaffen und ihnen die nöthige Erziehung zu geben, ersucht edelgesinnte Herrschaften, zwey seiner Söhne, welche gesund und munter sind, als Aufzöglinge anzunehmen. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 3

Am 14ten Juny spät ist durch Einbruch im Hause der verm. Elebert, dem Posthause gegenüber, aus der zweiten Etage linker Hand, ein mit Silber beschlagener messerschäumener Messenkopf von türkischer Façon, woran ein biegsames Rohr befindlich war; so wie auch eine mit Silber beschlagene Porzellankupse, auf welcher drey Tobtenköpfe abgebildet waren, nebst einer dazu gehörigen silbernen Schwammdose, die die Form einer Kugel hatte, und eine engl. sogenannte Quetsch-Pistole mit den Namen Wellig & Plymouth; ferner ein Paar graue nannte Pantalons und eine weiß und gelb gestreifte Nique-Weste gestohlen worden. Wer von diesen gestohlenen Sachen dem Schneidermeister Herrn Köhl junior Nachricht giebt, so daß man sie wieder bekommen kann, erhält eine dem Werthe der Sachen angemessene Belohnung. Dorpat, den 16. Juny 1807.

Der Klemnergeselle, Bernhard Bosse, ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen. 2

Wechsel-Cours in Riga.  
Auf Amsterdam p. C. 2 p. Ct. R. dam.  
— Hamburg in Dco. 6 $\frac{1}{2}$  dito.  
Neue holl. Dukaten 2 Thlr. 38 Gr.  
Banco-Affign. gegen Alb. Thlr. 199 Kop.  
Rubel Silb. W. gegen B. U. 149 Kop.

Brandweinspreis:  
Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 23 Thlr. Alb.  
— — —  $\frac{2}{3}$  Br. — 30 —

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 26.	Morgen	+ 12. 7	28. 10	NW. schwach.	bewölkt hernach Regen, Stichregen.
	Mittag	13. 2	12	W.	zum Theil hell.
	Abend	10. 3	10		
Donnerstag 27.	Morgen	8. 5	26. 8	WNW. schwach.	hell mit dünnen Wolken.
	Mittag	17. 1	5	mittelm.	zum Theil bewölkt.
	Abend	11. 4	27. 99		Regen.
Freitag 28.	Morgen	9. 3	27. 88	NW. schwach.	bewölkt hernach meist hell.
	Mittag	15. 2	93	mittelm.	wolkig hernach Regen.
	Abend	10. 7	98		zum Theil hell.

NACHTRAG

ZUR  
RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER. UND RÜGE DER  
ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN  
HAMBURG.

(Beschluss.)

*Morgenstern*, S. 30, 31.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig CÄSAR und FRIEDRICH den Großen und den Marschall von SACHSEN, auch den FOLARD und GUISSARDT, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem POLYBIUS, der bey dem Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem LIVIUS, den, so schön er sonst ist, die Feldherrn wenig achten. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben,“ ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse . . . wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern *multorum mores hominum* einrändten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die spätern Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!“

„Die schwärmenden Wünsche meiner Seele,“ setzt er treuherzig hinzu, „vertraue ich deiner Fremdesbrust. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mitleidigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend.“

*Zimmermann*, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig Cäsar und Friedrich und den Marschall von Sachs n, auch den Folard und Guisshardt, und die Schlachten von Leuktra und Mantinea, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem Polybius nachzueifern: der lernte hey dem Sieger von Zama. Livius, der so schön ist, wird von den Feldherrn wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständlich anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben, ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern, *multorum mores hominum* einrändten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die spätern Alter kunfliger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwärmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; bey dem Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mitleidigem eine leichte und unedle, wo immer eine Tugend.“

Nach ein Paar Worten über Müller's Pestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht“ (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44, 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerptirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjährige Feuergeist.“ Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fährt Hr. Z. fort, wie folgt:

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses großen Werkes zugleich antiken und doch eigenthümlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder Thucydides und Tacitus, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinander setzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den größten der Alten gegenüber steht“ u. s. w.

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's größtem Werk am Schluss zusammen drängt, langt Hr. Zimmermanns lieber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Müller's früherem, von den Meisten nicht genug beachteten Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. L. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

„Die *Geschichten der Schweizer*. Durch JOHANNES MÜLLER. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. 8. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spätern Werk, so dals der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spätern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militärtugend . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich: hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstandes und der Erfahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worem Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey dem Streben nach Kürze durch nicht genug verminderte Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nahmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche heisse Junglingsthräne fiel! . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im größern Werk der vollständigste Detail die Übersicht erschwert, so faßt und behält man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiser . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . .; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noteu, zum Theil ausführliche, geben

„Über seine Schriften ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *Thucydides* und *Tacitus* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den größten der Alten gegenüber stehe, diesen Genuß verhebt uns hier die Kürze des Raums.“

„Man übersehe nicht das Werk seiner Jugend: „die *Geschichten der Schweizer*. Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, größere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militärtugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, männlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feyerlich; zuweilen auch Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey dem Streben nach Kürze durch nicht genug verminderte Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noteu, zum Theil ausführliche, geben sammtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noteu schrieben. Jedoch“ —

*Morgenstern, S. 5f. 52.*

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in letztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch größerer Einheit der Composition“ u. s. w.

Letztern Punct, den *Morgenstern* schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode *Woltmann* in seinem Buche über *J. v. M.* auf seine Weise stark und glänzend ausgeführt, und an einzelnen Beispielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203—205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch“ (denn dies ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen läßt: „über die ausführliche *Schweizergeschichte* dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, wäre *Frevel*“: so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als *Plagiarius* aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl eher andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, daß dergleichen bey ihm *verba sunt, praetereaque nihil*) hätte er, was *Morgenstern* als Redner am größern Müllerschen Werke (S. 35—37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's *Universalgeschichte*. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

*Morgenstern, S. 24. 25.*

„Um seinem hohen Beruf . . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmäht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlaßten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenplane beweisen. Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise“ u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vidam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannigfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern: das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

Nun noch S. 53, 54 bey Hr. Z. Excerpte aus den Briefen an Gleim, jene Universalhistorie betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreyßig Bücher, woraus sie bestehn wird, was man nun auch aus Hr. Cotta's Ankündigung weiß, und Referent genauer erst im Mont. des Verfassers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54—57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und Müller's eigne Worte darüber aus einem Briefe, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die Universalhistorie. — Daß Joh. v. Müller über den Plan des zuletzt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz einig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignen Mund erzählen.

Von S. 59—67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfachheit (vgl. auch *Morgenstern* S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Briefe vom 9. März 1809, ähnlich den Äußerungen des Brie-

*Zimmermann, S. 49. 50.*

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmähte er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlaßten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

Das.

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenplane, wie z. B. daß er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen.“

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vidam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannigfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

fes in *Wachler's* Schrift S. 46 — 48, beyde bemerkenswerth für Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienener Selbstbiographie der verdienstvolle *Eichstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univ. hervorgehoben. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab.

*Morgenstern*, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey JOHANNES MÜLLER, wie einst bey JOH. WINKELMANN, von Jugend an erstes Herzensbedürfnis war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall . . . Alles, was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

*Zimmermann*, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für Freundschaft, die ihm, wie einst bey *Winkelmann* und allen Söhnen des Alterthums, von frühesten Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfnis blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte . . . Alles was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriessen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, daß ein Mitarbeiter an einem so schätzbaren, vielgelesenen Journale wie die *Minerva* ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäß, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekanntesten Stellen aus *Sallustius* und *Tacitus* zu verbramen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüssigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag diefs sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch diefs wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hatte Hr. Fr. G. Zimmermann den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einrücken lassen mit der Überschrift *Impietas*; worin er den Historiker K. L. v. WOLTMANN, und zwar schon bey der bloßen Ankündigung seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, erster Prüfung werthe, Ansichten über Müller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen.“ „Es ist ungewis“, läßt sich Hr. Zimmermann im *Morgenblatt* vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über J. v. Müller im Juliusstück der *Minerva* mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mußte, nicht mit gehöriger Mulse vollendeten Arbeit (Arbeit?) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w.“ Hr. Z. fodert darauf, „irgend einen unsrer Aldermänner“ auf, „ernstliche und strenge Worte strafend“ auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der größten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — durch Kühne und harte Urtheile vernachlässigen zu wollen.“ Wollte das *Woltmann* wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzengüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienene. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen, Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, daß man von seiner Schreiberey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, daß er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die *Strn* hatte, in einem großen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unsrer Aldermänner“ zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Diefs wenigstens hier prüft zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. Fr. G. Zimmermann seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — nicht weniger als (wie wir aus der A. L. Z. sehen), ein Schüler der hochverdienten Hrn. *Böttger* (damals in Weimar), und *Eichstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des Jektorn wieder aufgeblühten Lateinischen Gesellschaft; — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzigt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des trefflichen *Wytenbach* (s. dessen Orat. de conjunctione Philosophiae cum elegantioribus literis p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, plana, qua leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis vendunt, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriosam varus artificis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!“ etc.

# LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 52.

---

## NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER  
ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN  
HAMBURG \*).

---

*Suum cuique.*

Zu den durch JOH. v. MÜLLER'S Tod veranlaßten Schriften von HEYNE, SCHÜTZ, WACHLER, ROMMEL, HEEREN und v. WOLTMANN, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. JOHANNES v. MÜLLER. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beylage*, Nro. 21. Dieser Aufsatz ist im ersten warmen Gefühl des unersetzlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgeworfen; nie aber (was ihm zu großer Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf Andere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blättern den Deutschen anzupreisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen muß, zu den gründlichern deutschen Gelehrten gehört, und zwar zu den allerheilsamsten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Vergangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind: so wird man, wenn seine Stimme einmal verstummt seyn wird, sie gewiß einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläuternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im letztern Punkte wäre freylich der heym großen Reichthum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eilenden Feder ein gehaltneres Mals zu wünschen. So z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie z. B. hier „der alles königlich ehrende und begehrende Monarch“) übrigens sehr gut geschriebnem Aufsatz in folgender Stelle: „Fünf große Universitäten“ [inclusive Rinteln!] „und über vierzig große öffentliche Schulen und große Lehranstalten richteten auf einmal stehende Buoke, bittende Hände zu Dem“ u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

\*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst zur N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufälliger Umstand veranlaßt diesen Abdruck.

der **Skinner'schen Briefsammlung der Reformatoren**, die sich zu Zürich befinde, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen Inspectors **Simler** auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigens Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äußerungen, in welche gewiss der bey weitem größte Theil der Leser gern einstimmt, einigermaßen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdige“ statt d. s. g. n. ruhmwürdige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beylage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter einsichtsvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen, die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. K. in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preufs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, daß ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von MÜLLER von FRIEDBERG herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In letzterm war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von MITSCHERLICH's schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch groß ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,  
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf.“

Im Original steht nur *Gallia culta*. Und mehr durfte nicht stehn.

II. JOHANN VON MÜLLER. Von FR. G. ZIMMERMANN, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet delhalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschäfte seiner letzten gespannten Lebensstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller“; so vergißt er (vergl. S. 15, 16.) daß Müller bereits auch als Geschäftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechshalb Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nation, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nur einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nation, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreißig Jahren ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Miltärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz.“ Und S. 9: „O daß du ihn gehört hättest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!“ Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: JOHANNES MÜLLER, oder *Plan im Leben* u. s. w. *Drey Reden von KARL MORGENSTERN*. Leipz. bey Göschen, 1808. 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller'n charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den letzten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreißig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!“ — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorbereitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, übertrafen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft.“ Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte.“ Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Päbste, 1782*“ heußt es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefaßt und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Et was das Lessing gesagt hat S. 12, 13)“: sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57: doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, —

S. 16 von der „Darstellung des Fürstenbundes“ — „wodurch Friedrich der Große sein Königsleben krönte.“ Wieder *Morgenstern's* Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, daß die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung wörtlich aus dessen „*Briefen zweener Domherren*“ 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17. „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama, fallen; unbedauert, weil durch eigne Schuld!“ ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müllers „*Erklärung im Namen S. K. Maj. v. Preußen etc. mit einigen Anmerk.*“ S. 85, auch von *Morgenstern* S. 57 schon angeführt. S. 19 beschließt Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest*. Dieser ist das Motto von *Morgenstern's* Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überflus erzählt S. 55, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch.“ Gerade so sagte *Morgenstern* S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weiß, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, daß ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen muß, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen außer dem Zeitinteresse noch ein anderes behält.“ Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weiß (und er hat Anlaß gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von *Morgenstern* S. 56 — 58 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie *Reichardt* im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Aesthetik sie als Beispiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nation: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und außerdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffenes Talent bewies. Vergl. *Morgenstern* S. 56. 37. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preußens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus *Morgenstern* S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attscher Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitschriften,“ und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hatte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwärts schauet und vorwärts.“ (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, daß der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weiß, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eigem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlorenen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1 July 1806, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Argerniß, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Punkten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Plänen u. s. w. schreibt, muß jedem Leser anziehend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehreren seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzwweifels am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohlgemeint, obwohl keinesweges tief eindringend, oder nur einigermalsen genügend, wie Jeder bey genauerer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indess Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25 — 39) sich größtentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hatte freyhlich nicht 67 Seiten gefüllt: aber die Hälfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so muß die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der bloße — *Abschreiber* auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten,

Morgenstern, S. 10, 11, 12.

— „beurkunden, was des Menschen Fleiß, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was denselben Geist vermag. Das sind die classischen Historiker. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, Herodot, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermåßen hing Thucydides, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihm dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. . . . . Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nationaldanks.“

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein *A* statt eines *c* in Thracien, Phönicien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. — Er selbst? Wir werden sehn.

Morgenstern, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstände beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielemals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren.“

Es folgt eins der Excerpte aus M's. Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Noten citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

Zimmermann, S. 39. 40.

„Was die classischen Historiker so groß macht — ist der unbestechliche Fleiß u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, Herodotos, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika, Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermåßen hing Thucydides, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihm dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüthen des Nationaldanks.“

Zimmermann, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielemals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm klassischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in der Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren.“

(Der Beschluß folgt.)

## NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER. UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG.

(Beschluss.)

*Morgenstern*, S. 30, 31.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig Cäsar und Friedrich den Großen und den Marschall von Sachsen, auch den Tolard und Guischart, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem Polybius, der bey dem Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem Livius, den, so schön er sonst ist, die Feldherren wenig achten. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben,“ ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse . . . wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern *multorum mores hominum* einarndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!“

„Die schwärmenden Wünsche meiner Seele,“ setzt er treuherzig hinzu, „vertraue ich deiner Freundschaft. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben. Meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmaßigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend.“

*Zimmermann*, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schildern zu können, studirt er unablässig Cäsar und Friedrich und den Marschall von Sachsen, auch den Folard und Guischart, und die Schlachten von Leuktra und Mantinea, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jünglinge noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem Polybius nachzueifern: der lernte bey dem Sieger von Zama. Livius, der so schön ist, wird von den Feldherren wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständlich anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben,“ ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern, *multorum mores hominum* einarndten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwärmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; bey dem Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmaßigem eine leichte und unedle, wo immer eine Tugend.“

Nach ein Paar Worten über Müller's Bestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht“ (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44. 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerptirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjährige Feuergeist.“ Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fährt Hr. Z. fort, wie folgt:

*Morgenstern, S. 35.*

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses großen Werkes zugleich antiken und doch eigenthümlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder *Thucydides* und *Tacitus*, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinandersetzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den größten der Alten gegenüber steht“ u. s. w.

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's größtem Werk am Schluss zusammen drängt, langt Hr. Zimmermanns lieber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Müller's früherem, von den Meisten nicht genug beachteten Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. 1. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

*Morgenstern, S. 51, 52.*

„Die *Geschichten der Schweizer*. Durch *JOHANNES MÜLLER*. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. 8. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spätern Werk, so dafs der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spätern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich; hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstands und der Erlahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worem Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey dem Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nehmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche herse Junglingsthäne fiel! . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im größern Werk der vollständigere *Détail* die Uebersicht erschwert, so faßt und behält man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiber . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . . aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben

*Zimmermann, S. 47, 48.*

„Über seine Schritten ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *Thucydides* und *Tacitus* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den größten der Alten gegenüber stehe, diesen Genüß verbeut uns hier die Kürze des Raums.“

*Zimmermann, S. 48, 49.*

„Man übersehe nicht das Werk seiner Jugend; „die *Geschichten der Schweizer*. Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, größere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militartugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, männlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feyerlich; zuweilen auch Schweizerisch naiv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey dem Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Harte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sämtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Jedoch“ —

*Morgenstern*, S. 51, 52.

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in letztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verweht gewünscht, zum Vortheil noch größerer Einheit der Composition“ u. s. w.

Letztern Punct, den *Morgenstern* schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode *Woltmann* in seinem Buche über *J. v. M.* auf seine Weise stark und glanzend ausgeführt, und an einzelnen Beyspielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203 — 205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch“ (denn diels ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen läßt: „über die ausführliche *Schweizergeschichte* dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, wäre *Frevel*“: so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als *Plagiarius* aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl einer andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, dafs dergleichen bey ihm *verba sunt, praeferaeque nihil*) hätte er, was *Morgenstern* als Redner am größern Müllerschen Werke (S. 35 — 37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's *Universalgeschichte*. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

*Morgenstern*, S. 24, 25.

„Um seinem hohen Beruf . . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmäht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlaßten, seine historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenplane beweisen. Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise“ u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vidiam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähren: das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

Nun noch S. 53, 54 bey Hr. Z. Excerpts aus den Briefen an Gleim, jene *Universalhistorie* betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreyßig Bücher, woraus sie bestehen wird, was man nun auch aus Hr. Cotta's Ankündigung weiß, und Referent genauer einst im Mscpt. des Verfassers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54 — 57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und Müller's egne Worte darüber aus einem Brief, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die *Universalhistorie*. — Dafs Joh. v. Müller über den Plan des zuletzt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz enig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignen Mund erzählen.

Von S. 59 — 67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfacht (vgl. auch *Morgenst.* S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Brief vom 9. März 1809, ähnlich den Ausserungen des Bri-

*Zimmermann*, S. 49, 50.

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmähte er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich spornten und veranlaßten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

Das.

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenplane, wie z. B. dafs er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen.“

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vidiam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähren; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

finden in *Wachler's* Schrift S. 46—48, beyde bemerkenswerth für Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienener Selbstbiographie der verdienstvolle *Eichstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univers. hervor hob. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab.

*Morgenstern*, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey JOHANNES MÜLLER, wie einst bey JOH. WINKELMANN, von Jugend an erstes Herzensbedürfnis war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall, . . . Alles, was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriessen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, daß ein Mitarbeiter an einem so schätzbaren, vielgelesenen Journale wie die *Minerva* ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäß, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekannten Stellen aus Sallustius und Tacitus zu verbramen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüssigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag dieß sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch dieß wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hätte Hr. Fr. G. Zimmermann den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einbringen lassen mit der Überschrift *Impietas*; worin er den Historiker K. L. v. Woltmann, und zwar schon bey der bloßen *Ankündigung* seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, erster Prüfung werthe, Ansichten über Müller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen.“ „Es ist ungewiß,“ läßt sich Hr. Zimmermann im *Morgenblatt* vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über J. v. Müller im Juliusstück der *Minerva*, mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mußte, nicht mit gehöriger Mühe vollendeten Arbeit (Arbeit) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w.“ Hr. Z. fodert darauf „irgend einen unsrer Aldermänner“ auf, „ernstliche und strenge Worte strafend“ auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der größten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — durch kühne und harte Urtheile verunehren zu wollen.“ Wollte das Woltmann wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzengüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienen. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen. Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, daß man von seiner Schreiberey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, daß er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die Stürn hatte, in einem großen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unsrer Aldermänner“ zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Dieß wenigstens hier gerügt zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. Fr. G. Zimmermann seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — nichts weniger als (wie wir aus der A. L. Z. sehn), ein Schüler der hochverdienten Hrn. Böttiger (damals in Weimar), und *Eichstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des letztern wieder aufgeblühten lateinischen Gesellschaft, — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzigt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des trefflichen *Wytenbach* (s. dessen *Orati. de conunctione Philosophiae cum elegantioribus literis* p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, plana, qua leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis venditant, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriosam varis artificis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!“ etc.

*Zimmermann*, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für Freundschaft, die ihm, wie einst bey Winkelmann und allen Söhnen des Alterthums, von frühesten Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfnis blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte . . . . Alles was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

# LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 52.

## NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER  
ZEITSCHRIFTSTELLERREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN  
HAMBURG \*).

*Suum cuique.*

Zu den durch JOH. v. MÜLLER'S Tod veranlaßten Schriften von HEYNE, SCHÜTZ, WACHLER, ROMMEL, HEEBEN und v. WOLTMANN, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. JOHANNES v. MÜLLER. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beilage*. Nro. 21. Dieser Aufsatz ist im ersten warmen Gefühl des unersetzlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgeworfen; nie aber (was ihm zu großer Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf Andere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blättern den Deutschen anzupreisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen muß, zu den gründlichern deutschen Gelehrten gehört, und zwar zu den allerbelesensten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Vergangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind; so wird man, wenn seine Stimme einmal verstummt seyn wird, sie gewiß einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläuternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im letztern Punkte wäre freylich der beym großen Reichthum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eulenden Feder ein gehaltneres Mals zu wünschen. So z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie z. B. hier „der alles königlich ehrende und begehrende Monarch“) übrigens sehr gut geschriebenem Aufsatz in folgender Stelle: „Fünf große Universitäten“ [inclusive Rinteln!] „und über vierzig große öffentliche Schulen und große Lehranstalten richteten auf einmal stehende Bücke, bittende Hände zu Dem“ u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

\*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst* zur *N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufälliger Umstand veranlaßt diesen Abdruck.

der Skinner'schen Briefsammlung der Reformatoren, die sich zu Zürich befindet, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen Inspectors *Simler* auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigen Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äußerungen, in welche gewiß der bey weitem größte Theil der Leser gern einstimmt, einigermaßen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdige“ statt d. s. g. n. ruhmwürdige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beilage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter eifachtheilvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen, die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. R. in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preufs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, daß ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von MÜLLER von FRIEDBERG herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In letztem war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von MITSCHERLICH'S schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch groß ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,  
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf.“

Im Original steht nur Gallia culta. Und mehr durfte nicht stehn.

II. JOHANN VON MÜLLER. VON FR. G. ZIMMERMANN, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet deshalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschäfte seiner letzten gespannten Lebensstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller“: so vergißt er (vergl. S. 15, 16.) daß Müller bekanntlich zu Mainz als Geh. Staatsrath und Staatsreferendar des Churfürsten Fr. Carl Joseph bereits auch als Geschäftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechshalb-Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nation, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nun einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nation, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreißig Jahren ahndete und weissagte, bey dem Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Militärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz.“ Und S. 9: „O daß du ihn gehört hättest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!“ Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: JOHANNES MÜLLER, oder *Plan im Leben* u. s. w. Drey Reden von KARL MORGENSTERN, Leipz. bey Götschen, 1808, 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller's charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den letzten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, bey dem Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreißig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!“ — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorbereitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, übertrafen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft.“ Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte.“ Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Päbste, 1782*“ heisst es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefaßt und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Etwas das *Lessing* gesagt hat S. 12, 13)“: sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57: doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, —

S. 16 von der „Darstellung des Fürstenbundes“ — „wodurch Friedrich der Große sein Königsleben krönte.“ Wieder Morgenstern's Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, daß die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung: wörtlich aus dessen: „Briefen zweener Domherren“ 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17: „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama; fallen; unbedauert, weil durch eigne Schuld!“ ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müller's „Erklärung im Namen S. K. Maj. v. Preußen etc. mit einem Anmerk.“ S. 85, auch von Morgenstern S. 57 schon angeführt. S. 19 beschließt Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest*. Dieser ist das Motto von Morgenstern's Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überflus erzählt S. 56, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch.“ Gerade so sagte Morgenstern S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weiß, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, daß ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen muß, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen außer dem Zeitinteresse noch ein anderes behält.“ Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weiß (und er hat Anlaß gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von Morgenstern S. 56 — 59 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie Reichardt im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Aesthetik sie als Beyer'spiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nation: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und außerdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffenes Talent bewies. Vergl. Morgenst. S. 56. 37. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preußens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus Morgenstern S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attischer Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitschriften,“ und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hatte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwärts schauet und vorwärts.“ (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, daß der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weiß, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eignem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlorenen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1. July 1806, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Argerniß, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Puncten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Plänen u. s. w. schreibt, muß jedem Leser anziehend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehreren seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzweifels am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohlgemeint, obwohl keinesweges tief eindringend, oder nur einigermaßen genügend, wie Jeder bey genauer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indess Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25 — 39) sich größtentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hätte freylich nicht 67 Seiten gefüllt: aber die Hälfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so muß die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der bloße — Abschreiber auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten,

*Morgenstern*, S. 10, 11, 12.

„beurkunden, was des Menschen Fleiß, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was derselben Geist vermag. Das sind die classischen Historiker. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, Herodot, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln. woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermassen fing *Thucydidus*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich bey dem Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. . . . . Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüten des Nationaldanks.“

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein  $\lambda$  statt eines  $\sigma$  in Thrakien, Phönicien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. Er selbst? Wir werden sehen.

*Morgenstern*, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstände beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielfals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren.“

Es folgt eins der Excerpts aus M's, Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Notizen citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

*Zimmermann*, S. 39, 40.

„Was die classischen Historiker so groß macht — ist der unbesieglche Fleiß u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, Herodotus, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika, Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermassen fing *Thucydidus*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich bey dem Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihn dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüten des Nationaldanks.“

*Zimmermann*, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielfals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm klassischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in der Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren.“

(Der Beschluss folgt.)

# LITERARISCHE BEYLAGE

## ZUR DÖRPTSCHEN ZEITUNG. NRO. 53.

### NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER. UND RÜGE DER ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN HAMBURG.

(Beschluß.)

*Morgenstern*, S. 30. 31.

„Um Schlachten würdig schuldern zu können, studirt er unablässig CÄSAR und FRIEDRICH den Großen und den Marschall von SACHSEN, auch den FOLARD und GUI-SCHARDT, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jüngling noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern sich nur auf Versuche über dessen Friedenskünste einschränken, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, sich in Kriegskunst anschaulich zu unterrichten; wenn er nicht von dieser Seite dem POLYBUS, der bey dem Sieger von Zama lernte, ähnlicher seyn kann als dem LIVIUS, den, so schön er sonst ist, die Feldherrn wenig achten. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzügen beyzuwohnen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Trachtenden noch nicht. „Welches Leben,“ ruft er aus, „wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegskenntnisse . . . wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern *multorum mores hominum* einrädten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Geschlechter herabsteigen könnte!“

„Die schwärmenden Wünsche meiner Seele,“ setzt er treuherzig hinzu. „vertraue ich deiner Freundesbrust. Beym Himmel! und unter uns, Andere würden mich toll glauben. Meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmäßigem eine leichte und unedle, wenn immer eine Tugend.“

*Zimmermann*, S. 42, 43.

„Um Schlachten würdig schuldern zu können, studirt er unablässig Cäsar und Friedrich und den Marschall von Sachsen, auch den Folard und Guischart, und die Schlachten von Leuktra und Mantinea, und führt, so belehrt, nun seine Kriege. Aber jene anhaltenden Studien genügen dem 27jährigen Jünglinge noch nicht. Nie will er wieder die Geschichtschreibung irgend eines Zeitalters oder Volks verfassen, sondern Versuche über die Friedenskünste derselben, ihre Regierungsart, Sitten und Wissenschaften, durchaus aber keinen Krieg beschreiben, wenn er nicht Gelegenheit bekommt, in der Kriegskunst sich zu unterrichten. Denn besser ist schweigen, als unverständlich reden. So will er dem Polybios nachzueifern: der lernte bey dem Sieger von Zama. Livius, der so schön ist, wird von den Feldherrn wenig geachtet. Er macht deshalb im Jahre 1779 Entwürfe, selbst einem oder zwey Feldzüge (sic) beyzuwohnen, und sucht sich geschickt zu machen, sie nicht unverständlich anzugaffen. Doch auch dies befriedigt den nach Vollständigkeit und Vollendung Strebenden noch nicht. „Welches Leben, ruft er aus, wann ich diese Kenntnisse, wann ich einst von einer andern Reise Seekriegs-Kenntnisse, wenn ich in einer großen Stadt von hundert Ausländern, *multorum mores hominum* einrädten, und mit solchen Wissenschaften umgürtet mich an die Geschichtschreibung wenden, und sie in guter Schreibart verfassen, und Hand in Hand mit Bonstetten in die späten Alter künftiger Nationen herabsteigen könnte. — Die schwärmenden Wünsche meiner Seele vertraue ich deiner Freundschaftsbrust; bey dem Himmel und unter uns, andere werden mich toll glauben; meines Erachtens aber ist Genügsamkeit mit Mittelmäßigem eine leichte und unedle, wo immer eine Tugend.“

Nach ein Paar Worten über Müller's Bestreben, den Charakter des Alterthums in sich aufzunehmen, kommt er auf dessen Überzeugung von der „Wichtigkeit und Allmacht“ (Müller's Worte) der Kunst zu reden, S. 44, 45. Nachdem er dieselbe Stelle excerptirt hat, die *Morgenstern* S. 23 braucht, setzt er hinzu: „So schrieb der drey und zwanzigjährige Feuergeist.“ Wieder *Morgenstern's* Worte aus S. 24. — S. 47 fährt Hr. Z. fort, wie folgt:

*Morgenstern, S. 35.*

„Hier nun wollte ich mir das Vergnügen bereiten, dieses großen Werkes zugleich antiken und doch eigenthümlichen Charakter in genauerer Schilderung darzustellen; wollte den darin ausgeprägten Geist des Verfassers nach seiner Individualität zu zeichnen versuchen; ihn mit dem Geiste seiner Brüder *THUCYDIDES* und *TACITUS*, zugleich mit den Zügen vergleichen, die wir früher in den Briefen aus seiner Blüthezeit fanden; wollte auseinander setzen, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften dieser Historiker den größten der Alten gegenüber steht“ u. s. w.

Anstatt nun weiter abzuschreiben, was *Morgenstern* auf S. 35—37 zur Charakteristik von Müller's größtem Werk am Schluss zusammen drängt, langt Hr. Zimmermanns lieber nach einer andern Stelle jener Schrift, wahrscheinlich weil ihr Inhalt für die meisten Leser ihm mehr Neues zu enthalten schien. In Not. 24 spricht nämlich *Morgenstern* von Müller's früherem, von den Meisten nicht genug beachtetem Werke, von welchem auch *Woltmann* in der in der N. Leipz. L. Z. angezeigten Schrift ganz schweigt, obwohl es für die Würdigung von Müller's Genie zur Geschichtschreibung nichts weniger als unwichtig, sondern vorzüglich entscheidend ist.

*Morgenstern, S. 54, 52.*

„Die *Geschichten der Schweizer*. Durch *JOHANNES MÜLLER*. Das erste Buch. Boston (Bern), 1780. s. Geist und Stil ist im Wesentlichen wie im spätern Werk, so daß der Verfasser einiges in seiner Art Unübertroffene aus jenem wörtlich in dieses herübernehmen konnte. Das Hauptziel des Geschichtschreibers war schon hier, wie im spätern Werk: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militärartugend. . . . Der Ton der Erzählung ist männlich; ruhig und lebendig zugleich; hie und da feyerlich, zumal in den ungesuchten, mit dem Gepräge des gesunden Menschenverstandes und der Erfahrung bezeichneten Reflexionen; zuweilen auch (worein Manche sich nicht finden konnten) Schweizerisch naïv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey'm Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Aber wie Wenige der Jetztlebenden nehmen sich noch die Zeit, diesen Torso zu betrachten, auf welchen doch während der Arbeit so manche heisse Jünglingsthräne fiel! . . . Wie viele Kunstwerke der Historie haben denn die Deutschen? — Da im größern Werk der vollständigere Detail die Übersicht erschwert, so faßt und behält man aus dem frühern die Begebenheiten des beschriebenen Zeitraums noch leichter. Auch ging hier des Verfassers Absicht wohl noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann (nicht für Knechte oder Weiger . . .), was freylich auch dem Gelehrten gleich anziehend seyn sollte. Ohne Citate . . . aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs (Stellen der Griechen und Römer, Inschriften, Urkunden). In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben

*Zimmermann, S. 47, 48.*

„Über seine Schriften ausführlich zu handeln, ihren eigenthümlichen Charakter in genauer Schilderung darzustellen, auseinander zu setzen, wie dieser Historiker mit dem Geiste seiner Brüder *THUCYDIDES* und *TACITUS* verwandt sey, durch welche hervorleuchtende Eigenschaften er den größten der Alten gegenüber stehe, diesen Genuß verbeut uns hier die Kürze des Raums.“

*Zimmermann, S. 48, 49.*

„Man übersete nicht das Werk seiner Jugend; „die *Geschichten der Schweizer*. Boston (Bern) 1780, das Torso geblieben, woraus aber manches in seiner Art Unübertroffene wörtlich in das spätere, größere, nun auch vollendete (?) Werk aufgenommen worden ist. Schon hier, wie im spätern Werk, war das Hauptziel des Geschichtschreibers: Erhaltung der Freyheit in angestammten Verfassungen durch Wiedererweckung der altern Militärartugend. Schon hier ist der Ton der Erzählung jener ihm eigene, männlich, ruhig und lebendig zugleich; hie und da feyerlich; zuweilen auch Schweizerisch naïv. Die Schreibart ist schon hier jene originale. Abgerechnet einige Stellen, die bey'm Streben nach Kürze durch nicht genug vermiedene Härte und Dunkelheit, und durch störenden Gegensatz neuerer, zumal ausländischer Ausdrücke mit der herrschenden alterthümlichen Farbe mislungen sind, trägt sie jenen Stempel altclassischer Vollendung, welcher bleibt. Übrigens ging hier des Verfassers Absicht noch mehr auf Popularität: er schrieb zunächst für den Bürger und Landmann. Ohne Citate; aber mit vorausgeschickter Registratur des Zeugenverhörs. In dem neuern Hauptwerk ist das bekanntlich anders: Noten, zum Theil ausführliche, geben sammtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Jedoch“ —

Morgenstern, S. 51, 52.

sämmtliche Belege. Mit Recht, obwohl die Alten keine Noten schrieben. Aber manche in letztern vorkommende Reflexionen hätte man doch wohl in den Text verwebt gewünscht, zum Vortheil noch größerer Einheit der Composition“ u. s. w.

Letztern Punct, den Morgenstern schon andeutete, obwohl schonend nur leise berührte, hat nach Müller's Tode Woltmann in seinem Buche über J. v. M. auf seine Weise stark und glänzend ausgeführt, und an einzelnen Beyspielen bewiesen. Vergl. S. 169 f. 203 — 205. 215. — Wenn Hr. Zimmermann auf sein „Jedoch“ (denn diess ist ihm eigenthümlich) unmittelbar folgen lässt: „über die ausführliche Schweizergeschichte dem Urtheile des Lesers vorzugreifen, wäre Frevel“; so sieht man, was ein Schriftsteller, der sich nicht scheut, als Plagiarius aufzutreten, dabey für ein zartes Gewissen haben kann. Allein er hätte sich auch wohl einer andern — Redensart bedient, (denn man sieht schon, daß dergleichen bey ihm *verba sunt, praetereaque nihil*) hätte er, was Morgenstern als Redner am größern Müllerschen Werke (S. 35 — 37) mit einer oratorischen Wendung preist, wörtlich wie es da steht abschreiben können, ohne das Handwerk, das er hier treibt, auch dem flüchtigsten Leser selbst zu verrathen.

S. 49 kommt Hr. Z. auf Müller's Universalgeschichte. Aber auch hier kann er die böse Gewohnheit nicht lassen.

Morgenstern, S. 24, 25.

„Um seinem hohen Beruf . . . . um diesem Beruf ganz zu leben, verschmäht er in frühern Jahren die Aussichten zu einer Landvoigtey, und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 25.

„Um sie (Unabhängigkeit) eher zu erringen, fing er von 1779 an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich sporten und veranlaßten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

S. 26.

— „einige seiner in jener Zeit entworfenen Riesenpläne beweisen, Italien will er eben so genau kennen als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 28.

„Wie der Baumeister auch kleinere Steine, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen, nicht verschmähe, beweise“ u. s. w.

S. 29.

„Aber, was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar, nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern; das scheint fast unmöglich; möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

Nun noch S. 53, 54 bey Hrn. Z. Excerpte aus den Briefen an Gleim, jene Universalhistorie betreffend, und, aus einem andern weniger bekannten S. 55 die Hauptpuncte der dreysig Bücher, woraus sie bestehen wird, was man nun auch aus Hrn. Cotta's Ankündigung weiß, und Referent genauer erst im Mscpt. des Verfassers bey ihm selbst sah. Merkwürdig ist die S. 54 — 57. mitgetheilte Nachricht einer *historischen Bibliothek*, als fortgehenden Commentars zum vorher genannten Werk; und Müller's eigne Worte darüber aus einem Brief, so wie die S. 57, 58 mitgetheilten Stellen aus zwey Briefen von 1806 und 1807 über die Wichtigkeit des Zeitmoments für die Universalhistorie. — Dafs Joh. v. Müller über den Plan des zuletzt genannten Werks, so wie über manches in Bezug des erstern, noch im Anfang des J. 1809 in welchem er starb, mit sich selbst nicht ganz einig war, wird (darf Referent hinzu setzen) ein Freund des Verewigten gelegentlich noch aus dessen eignem Mund erzählen.

Von S. 59 — 67 folgen noch einige Charakterzüge Müllers, als Schriftstellers und Menschen: 1) Ernst und Würde mit Einfachheit (vgl. auch Morgenst. S. 24) 2) Treue und Standhaftigkeit; 3) Religiosität (S. 66 einige Worte aus einem Brief vom 9. März 1809, ähnlich den Äußerungen des Brie-

Zimmermann, S. 49, 50.

„Um ganz diesem seinen Berufe zu leben, verschmäht er in frühern Jahren die Aussicht zu einer Landvoigtey; und um die Zeit, als sein Vater starb, zu Ehrenstellen in der Vaterstadt. „Über diesen standhaften Planen“ u. s. w.

S. 50.

„Schon im Jahre 1779 fing er an, in Genf vor jungen Engländern, Franzosen und Schweizern Vorlesungen über die Geschichte zu halten, die ihn zugleich sporten und veranlaßten, seinen historischen Kenntnissen mehr Gründlichkeit und Vollständigkeit zu geben.“

Das.

— „jene, fast durchgängig ausgeführten Riesenpläne, wie z. B. dafs er Italien eben so genau kennen lernen wollte, als die Schweiz, und zwar“ u. s. w. „Zu diesem Zwecke“ u. s. w.

S. 51.

„So verschmäht der Baumeister auch kleinere Stücke nicht, die in die noch halbleeren Fugen des großen Ganzen passen.“

S. 52.

„Und fürwahr, das was das Vornehmste ist, *vividam vim animi*, frisches Seelenleben, durch unaufhörliche Gegenwart des Geistes bey so unendlicher Mannichfaltigkeit der Gegenstände überall und immerdar nicht nur zu bewahren, sondern auch zu nähern; das scheint fast unmöglich; und möglich nur und ausführbar dem Manne, wie Wenige waren.“

fes in *Wachler's* Schrift S. 46—48, beyde bemerkenswerth (s. Müller's Denkart.) Übrigens sind es gerade diese drey Züge, die, wie Ref. aus dem *Freymüthigen* 1806. No. 63 sieht, auf Veranlassung von Müller's damals erschienenen Selbstbiographie der vermögensvolle *Fischstädt* in seinem Programm vor dem Lat. Lectionskatalog der Jen. Univers. hervor hob. Über Müller's Sinn für Freundschaft schreibt Hr. Z. wieder Morgenstern's Worte ab,

*Morgenstern*, S. 48, 49.

„Wie überhaupt Freundschaft bey JOHANNES MÜLLER, wie einst bey JOH. WINKELMANN, von Jugend an erstes Herzensbedürfnis war; wie er, gleich einigen Heroen der alten Welt, (auch hierin ein antiker Mann,) daraus Hauptangelegenheit seines Lebens machte, beweisen diese Briefe überall . . . Alles, was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

*Zimmermann*, S. 62.

„Aber nicht verschweigen dürfen wir seinen Sinn für Freundschaft, die ihm, wie einst bey *Winkelman* und allen Söhnen des Alterthums, von frühestor Jugend bis in seine letzten Tage erstes Herzensbedürfnis blieb, von der er, gleich den Heroen der Vorwelt, Hauptangelegenheit seines Lebens machte . . . . Alles was er vom Himmel bat, war ein Freund.“

Referent hat gewissenhaft angezeigt, was in Hrn. Zimmermann's Aufsatz in der *Minerva* lesenswerth ist, wovon ihm selbst freylich wenig mehr als gar nichts gehört. Er hat zugleich sich die Mühe nicht verdriessen lassen, ganze Seiten abdrucken zu lassen, um zu beweisen, was man sonst kaum glauben würde, daß ein Mitarbeiter an einem so schätzbaren, vielgelesenen Journale wie die *Minerva* ist, sich solcher Abschreiberey aus einer fast gleichzeitigen Schrift schuldig gemacht hat. Hr. Z. hat Morgenstern's Arbeit in seinem Aufsatz nirgends genannt; also offenbar sich fremdes Eigenthum zugeeignet. Sollte er vielleicht sagen, er habe zu Citaten, dem Zwecke seines Aufsatzes gemäß, nicht Raum gehabt: so würde die Armseligkeit der Ausflucht die schlechte Sache schlecht entschuldigen, da Hr. Z. ja Platz gefunden hat, Anfang und Ende seiner Schrift mit ziemlich langen allbekannteren Stellen aus *Sallustius* und *Tacitus* zu verbrämen; S. 63 *Baco de Augm. Scient.* zu citiren zum (hoffentlich überflüssigen) Beweise der Lesenswürdigkeit von Briefen merkwürdiger Männer, und was der Armseligkeiten, den Bogen zu füllen, mehr sind. Kein Recensent hat in Jahr und Tag dieß sein Verfahren gerügt: so ist ihm denn hier, um für dergleichen einmal ein Warnungsexempel zu statuiren, sein Recht geschehn. Auch dieß wäre vielleicht unterblieben, da man seine Zeit besser anwenden kann, hätte Hr. Fr. G. Zimmermann den Unwillen rechtlich Denkender nicht von neuem erweckt. Ins *Morgenblatt* No. 285, vom 29. Nov. 1809 nämlich hat er einen Aufsatz einrücken lassen mit der Überschrift *Impietas*; wovon er den Historiker K. L. v. WOLTMANN, und zwar schon bey der bloßen Ankündigung seines bald nachher erschienenen Buchs *Johann von Müller* (das auf jeden Fall wenigstens mehr eigenthümliche, erstor Prüfung werthe, Ansichten über Müller's Hauptwerk enthält, als alle übrigen seit dem Tode des Verewigten einzeln herausgekommene Schriften über ihn) auf mehr als dreiste Weise angreift: gereizt durch Woltmann's Erwähnung „unreifer und übertriebener Lobpreisungen“, die Müller's Andenken jetzt in so vielen öffentlichen Blättern erleiden müssen.“ „Es ist ungewis“, läßt sich Hr. Zimmermann im *Morgenblatt* vernehmen, „ob unter diesen unreifen und übertriebenen Lobpreisungen auch der Aufsatz über J. v. Müller im Juliusstück der *Minerva* mitgerechnet werde; doch könnte sich der Verf. leicht darüber trösten, mit dem ermunternden Beyfalle, dem jener, wie es geschehen mußte, nicht mit gehöriger Muße vollendeten Arbeit (Arbeit?) von eben so edeln, als gebildeten und gelehrten Männern zu Theil geworden ist u. s. w.“ Hr. Z. fodert darauf „irgend einen unser Aldermänner“ auf, „ernstliche und strenge Worte strafend“ auszusprechen „gegen so undeutschen Muthwillen, der sich erdreistet, als kaum der größten Männer des Vaterlandes einer die Augen geschlossen, dessen Andenken — durch Kühne und harte Urtheile verunehren zu wollen.“ Wollte das Woltmann wirklich? er, dessen Schrift mehr Belege von Müller's Herzensfülle und kindlicher Herzensgüte enthält, als irgend eine andere seit dessen Tode über ihn erschienene. Der Beweis würde dem guten Hrn. Z. doch etwas schwer fallen. Doch, ohne alle Ironie. Das erdreistet sich ein junger Mann drucken zu lassen, der sein Recht öffentlich mitzusprechen, noch durch nichts beurkundet hat? der froh seyn sollte, daß man von seiner Schreibeerey über Joh. v. Müller schwieg, und es vergessen wollte, daß er (wie zur Gnüge bewiesen ist) die Sturh hatte, in einem großen Theil derselben sich des Plagiats schuldig zu machen — gerade Er? — Was meint er wohl selbst zum Aufruf „irgend eines unser Aldermänner“ zur Abstrafung wegen eines Thuns und Treibens, wie das seinige ist? — Dieß wenigstens hier gerügt zu haben, schien um so mehr Pflicht, je öfter Hr. Fr. G. Zimmermann seit kurzem die Miene macht, in öffentlichen Blättern und Journalen sich zu einem der Sprecher aufzuwerfen. Vielleicht geht Er, — wenigstens als (wie wir aus der A. L. Z. sehn), ein Schüler der hochverdienten Hrn. Bötziger (daraals in Weimar), und *Fischstädt* in Jena, auch Mitglied der unter der Direction des letztern wieder aufgeblühten Lateinischen Gesellschaft, — da er noch jung zu seyn scheint, noch zur rechten Zeit in sich, und kehrt von einem Wege um, auf welchem kein wahres Heil zu finden ist. Hoffentlich beherzt er künftig zu seinem eignen Wohl besser die Worte des treulichen *Wytenbach* (s. dessen *Orat. de conjunctione Philosophiae cum elegantioribus literis* p. 66): „Duplex omnino est via, quae in eruditorum civitate frequentari solet: altera brevis, facilis, quae leves et ignavi homines incedunt, qui se imperitis venditant, neque ipsam doctrinam, sed fictam speciem ac gloriosam varus artificis adsequi student. Sed brevis eius est fructus!“ etc.

# LITERARISCHE BEYLAGE

ZUR

DÖRPTSCHEN ZEITUNG. N<sup>RO</sup>. 52.

---

## NACHTRAG

ZUR

RECENSION DER SCHRIFTEN ÜBER JOH. v. MÜLLER, UND RÜGE DER  
ZEITSCHRIFTSTELLEREY DES HERRN FR. G. ZIMMERMANN IN  
HAMBURG \*).

---

*Suum cuique.*

Zu den durch JOH. v. MÜLLER'S Tod veranlaßten Schriften von HEYNE, SCHÜTZ, WACHLER, ROM-  
MEL, HEEREN und v. WOLTMANN, welche im 24. und 25. Stück der *N. Lit. Zeitung* dieses Jahres recensirt  
sind, kommen noch zwey Aufsätze.

I. JOHANNES v. MÜLLER. In der *Allg. Zeitung* 1809. *Beilage*. Nro. 21. Dieser Aufsatz ist im er-  
sten warmen Gefühl des unerseizlichen Verlustes geschrieben, und kündigt den Deutschen an, wie viel sie  
durch Einen Schlag verloren haben. Der Verf. hat sich nicht genannt; doch ist an Ton und Manier ein  
berühmter, vielseitiger deutscher Gelehrter leicht erkennbar. Man hat ihm oft Lobsucht vorgewor-  
fen; nie aber (was ihm zu großer Ehre gereicht) in Bezug auf ihn selbst; immer nur in Absicht auf An-  
dere. Wenige in Deutschland haben es so zu einem Hauptgeschäft ihres Lebens gemacht, das Gute und  
Schöne, wo es sich auch nur im In- und Auslande zeigte, in öffentlichen Blättern den Deutschen anzu-  
preisen. Da dieser Mann nun, wie man allgemein anerkennen muß, zu den gründlichern deutschen Ge-  
lehrten gehört, und zwar zu den allerbelesensten unsrer Zeit, und zu den Wenigen, welchen älteste Ver-  
gangenheit und neueste Gegenwart gleich geläufig sind; so wird man, wenn seine Stimme einmal ver-  
stummt seyn wird, sie gewiß einst an vielen Orten, wohin sie fröhlich ankündigend, aufmunternd, erläu-  
ternd, rühmend tönte, sehr ungern vermissen. Im letztern Punkte ware freylich der bey dem großen Reich-  
thum der zu beschreibenden Gegenstände zuweilen eilenden Feder ein gehaltneres Maß zu wünschen. So  
z. B. in diesem mit edler Wärme bis auf kleine Fehler, die der Verf. sich nun einmal angewöhnt hat (wie  
z. B. hier „der alles königlich ehrende und begehrende Monarch“) übrigens sehr gut geschriebenem Auf-  
satz in folgender Stelle: „Fünf große Universitäten“ [inclusive Rinteln!] „und über vierzig große  
öffentliche Schulen und große Lehranstalten richteten auf einmal stehende Brücke, buttende Hände zu  
Dem“ u. s. w. — Wenn erwähnt wird, zur Geschichte der Schweizer-Reformation habe Müller sich in

\*) Dieser Aufsatz wurde eigentlich für das *Neue Allg. Intelligenzblatt für Literatur und Kunst* zur  
*N. Leipz. Lit. Zeitung* geschrieben. Ein zufälliger Umstand veranlaßt diesen Abdruck.

der *Skinner'schen Briefsammlung der Reformatoren*, die sich zu Zürich befindet, die köstlichste Ausbeute gesichert: so meinte der Verf. wohl vielmehr die Bibliothek des verstorbenen *Inspectors Simler* auf der Zürcher Stadtbibliothek, von dessen dort befindlicher Manuscriptensammlung (sie beträgt an 200 Bände) Müller für die Kirchengeschichte der Schweiz Gebrauch machen wollte, wie Referent in Zürich an Ort und Stelle hörte; der übrigens Kleinigkeiten dieser Art nur bemerken wollte, um die Unbefangenheit seines Urtheils in den vorausgeschickten allgemeinen Äußerungen, in welche gewiss der bey weitem größte Theil der Leser gern einstimmt, einigermassen zu erweisen. Druckfehler wie „der so gar nicht ruhmwürdig“ statt d. s. g. n. ruhmwürdige, verbessert jeder sich selbst. Übrigens findet man in dieser Beilage zur Allg. Zeitung die Hauptzüge aus Joh. v. Müller's Leben und Charakter einsichtsvoll hervorgehoben, auch einige seiner weniger allgemein bekannten Verhältnisse näher angedeutet, manche von Menschen; die einen solchen Mann nicht zu fassen vermochten, ihm gemachte Beschuldigungen kräftig zurückgewiesen, und ein Paar kurze, aber merkwürdige Stellen aus Briefen M's. an einen seiner Freunde (wahrscheinlich Hrn. R. in D.) mitgetheilt; besonders die seiner würdige in Betreff des verachtungswerthen Angriffs, den der Verf. der Gallerie Preufs. Charaktere wagte. — Noch merkt Referent an, daß ein Auszug dieses Aufsatzes in einem Zürcher Zeitungsblatt, vom edlen H. H. F. besorgt, dort mit Antheil gelesen wurde; auch ein anderer kurzer Aufsatz in dem von MÜLLER von FRIEDBERG herausgegebenen *Erzähler* (1809. 25. Aug.), der zu St. Gallen erscheint. In letzterm war auch ein Versuch gemacht, ein Stück von *MITSCHERLICH's* schöner lateinischer Elegie deutsch zu übersetzen, in welchem jedoch der Übersetzer sich nicht immer treu genug an den Römischen Ausdruck hielt; z. B.

„Aber auch groß ist der Schmerz, der ferne Gebiete durchirret,  
Jener Schmerz, der auch dich, fühlendes Gallien! traf.“

Im Original steht nur *Gallia culta*. Und mehr durfte nicht stehn.

II. JOHANN VON MÜLLER, VON FR. G. ZIMMERMANN, Dr. Ph. (in Hamburg). In der *Minerva* des Herrn von Archenholz, Julius 1809, S. 1 — 67. Der Verf. rechnet den Verewigten mit Recht unter die Genien des deutschen Vaterlands, und findet deshalb sein Leben und Wirken der aufmerksamsten Betrachtung werth. Wenn er aber S. 4 sagt: „Er war, wenn wir die Geschäfte seiner letzten gespannten Lebenstage wegnehmen, nur Geschichtschreiber und Schriftsteller“; so vergißt er (vergl. S. 15, 16.) daß Müller bekanntlich zu Mainz als Geh. Staatsrath und Staatsreferendar des Churfürsten Fr. Karl Joseph bereits auch als Geschäftsmann Jahre lang sehr thätig war. Nach dem sechsthalb Seiten langen Eingang will der Verf. betrachten, wie M's. politische Laufbahn war, was er wirkte als Schriftsteller, als Lehrer seiner Nation, was er war als Mensch und Freund. Es folgen nun einige Auszüge aus seiner Selbstbiographie. Geschichtschreibung sey früh sein Ziel geworden. „Darum, sagt der Verf. S. 8, wandte er sein Hauptaugenmerk zuvörderst auf die Ausarbeitung der Geschichte seiner Nation, der Schweiz, um in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn schon vor dreißig Jahren ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, der vaterländischen Militärtugend, des Jünglingsbrust (sic) den Untergang der alten Schweiz.“ Und S. 9: „O daß du ihn gehört hättest, den guten Sohn des Vaterlandes, als es noch Zeit war!“ Fast mit denselben Worten steht in der Schrift: JOHANNES MÜLLER, oder *Plan im Leben* u. s. w. Drey Reden von KARL MORGENSTERN. Leipz. bey Göschen, 1808. 4., die in August 1808 von Leipzig versandt wurde, und eine Müller'n charakterisirende, durch zahlreiche Noten erläuterte Rede enthält, die schon 1804 öffentlich gehalten wurde, noch ehe dessen Selbstbiographie erschien, folgendes S. 22: „Den Commentar zu den letzten Worten gibt seine nachher durch das Hauptwerk seines Lebens besiegelte Bemühung, in seinen Mitbürgern, den Eidgenossen, den alten Mannsinn zu verjüngen, dem der ewige Bund, der Vater aller wahren Schweizer, sein Daseyn verdankt. Denn er ahndete und weissagte, beym Verschwinden des alten Geistes, schon vor dreißig Jahren in eben diesen Briefen den Untergang der alten Schweiz. Hätte das Vaterland den guten Sohn gehört, als es noch Zeit war!“ — Seite 9 sagt Herr Z., die Vorherreitungen, die Müller zur Weltgeschichte gemacht, übertrafen bey weitem Alles „was seit Menschen-Gedenken in diesem Fache der Forschungen geleistet, gesammelt, gesichtet, gedacht worden ist, wie *Friedrich* einen *Ludwig XIV.*, wie die Sonne den Mond übertrifft.“ Diese Stelle hat Herr Z. wohl nirgends abgeschrieben. Von Müller's Achtung für *Friedrich II.* sagt er S. 10: „*Friedrich* war es, den er nächst *Cäsar* vor allen Regenten am meisten achtete, der einzige Mensch, dessen Leben er schon in seinem sechs und zwanzigsten Jahre zu schreiben wünschte.“ Vergl. *Morgenstern's* Worte S. 31. — Von der denkwürdigen kleinen Schrift „*die Reisen der Pabste, 1782*“ heisst es S. 13 bey Zimmermann: „voll echt historischen Geistes, Wahrheitsliebe und Weltbürgersinn, von wenigen gefaßt und beurtheilt, wie von dem ehrwürdigen *Fr. Heinr. Jacobi* (Etwas das Lessing gesagt hat S. 12, 13)“: sammt dem Citat wieder fast wörtlich aus *Morgenstern* S. 57: doch mit hinzugefügter Erläuterung des Bekannten, —

S. 16 von der „Darstellung des Fürstenbundes“ — „wodurch Friedrich der Große sein Königsleben krönte.“ Wieder *Morgenstern's* Worte, S. 34. Bey S. 17 — 19 hätte Herr Z. bemerklicher machen sollen, daß die zum Theil sehr schönen Worte nicht die seinigen sind, sondern Müller's selbst: z. B. S. 18 von der deutschen Reichsverfassung wörtlich aus dessen „*Briefen zweener Domherren*“ 1787. S. 45. Nur bey den Worten S. 17. „der Jahrhunderte Werk, eure Pergama, fallen, unbedauert, weil durch eigne Schuld!“ ist das Zeichen des Entlehnten gemacht. Sie sind nämlich aus Müller's „*Erläuterung im Namen S. K. Maj. v. Preußen etc. mit einigen Anmerk.*“ S. 85, auch von *Morgenstern* S. 57 schon angeführt. S. 19 beschließt Hr. Z. diesen Absatz mit dem Kernspruch: *Qui vult, potest*. Dieser ist das Motto von *Morgenstern's* Schrift, einst der Wahlspruch seiner frühen Jugend, wie dieser naiv genug zum Überflus erzählt S. 55, Not. 69. — S. 19 ff. kommt Hr. Z. auf gewisse frühere politische Flugblätter Müller's. Er nennt sie „wahrhaft Demosthenisch.“ Gerade so sagte *Morgenstern* S. 56, Not. 77: „In diesen Flammenschriften, zumal in den Gefahren der Zeit, weht (ich weiß, was ich sage) Demosthenischer Geist. Aber wie wenige Deutsche wissen, was sie in ihrer Sprache haben! Da jene Blätter so selten geworden sind, daß ihr Verfasser selbst sich mit einer Abschrift behelfen muß, so sollten sie von neuem abgedruckt werden für Leser, für welche dergleichen außer dem Zeitinteresse noch ein anderes behält.“ Hoffentlich wird sein Wunsch in der Ausgabe von Müller's Schriften erfüllt. Diese politischen Flugblätter sind, so viel Referent weiß (und er hat Anlaß gehabt, sich um diese Dinge genau zu bekümmern) nirgends öffentlich früher in dem Geist gewürdigt, wie es dort von *Morgenstern* S. 56 — 58 in Not. 77. geschieht. Die öffentlichen Blätter schwiegen fast allgemein darüber, oder man urtheilte höhnend und verdammend, wie *Reichardt* im dritten Bande des Journals *Deutschland* (1796). Noch bis jetzt führt kein Lehrbuch die Aesthetik sie als Bepispiel von deutschen Reden an, was sie doch sind: nämlich Anreden an die Nation: eine Gattung, worin die Deutschen nicht reich sind, und worin Müller hier, und außerdem besonders in den Anreden an die Schweizer vor den einzelnen Bänden seines Hauptwerks, ein in Deutschland unübertroffenes Talent bewies. Vergl. *Morgenstern* S. 56. 37. — Was Hr. Z. ferner S. 20 von gewissen andern politischen kleinen Schriften Müller's, die in Bezug der damaligen politischen Rolle Preußens geschrieben wurden, urtheilt, S. 20, ist wieder wörtlich abgeschrieben aus *Morgenstern* S. 57, wo diese Schriften genannt werden: „reich an Scharfsinn, Attischer Ironie, Witz und Geist, wie wenige politische Gelegenheitsschriften,“ und wo dieser hinzu setzen durfte, was Hr. Z. wieder halb abschreibt: „Wo ist die Zeitschrift, die diesen Aufsätzen, wenigstens von Seiten des schriftstellerischen Werths, hätte Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Dennoch ist auch hier der Mann, der aus der Gesellschaft der classischen Alten kommt, und rückwärts schauet und vorwärts.“ (Nur die Allg. D. Bibl. erwähnte ihrer, aber so, daß der Rec., und folglich auch das Repertorium der A. L. Z. im Vorübergehn ein leidiges Kreuz davor macht.) — Da Hr. Z. einen Theil dieser kleinen Schriften, wie man aus den Seite 21 mitgetheilten Auszügen sieht, selbst las: so war es doch gar zu armselig, ganz mit erborgten Worten eines Andern zu urtheilen.

Von S. 25 an theilt Hr. Z. einige Stellen aus Briefen Müller's an vertraute Freunde mit, die, so viel Ref. weiß, noch ungedruckt sind. Durch diese erhielt sein Aufsatz, bis jene Briefe ganz gedruckt seyn werden, Interesse. S. die Stelle aus einem Brief vom 17. Dec. 1805 vom stillen Verein der wahren Vaterlandsfreunde, und von Müller's eignem rastlosem Trachten, zur künftigen Herstellung des Verlorenen durch flammende Schriften aufzurufen. — S. 27 ff. aus Briefen vom 1 July 1805, 16 Febr. 1807, 5 Jan. 1808. Sehr interessant ist's zu lesen S. 30 ff., wie Müller selbst über das Argerniß, das Manche damals an ihm nahmen, sich rechtfertigt in einem Briefe vom 18. Nov. 1806, wo die reine Seele des biedern Schweizers auch in Punkten, wo man ihn verkannte, offen da liegt. Auch aus Briefen vom 21. Oct. 1807, 11. März 1808, 11. Sept. 1805. Was er hier von seinen eignen neuen Verhältnissen, veränderten Ansichten, Plänen u. s. w. schreibt, muß jedem Leser annehmend seyn. Es stimmt übrigens, wie man weiterhin im gedruckten Briefwechsel sehn wird, den wir aus der Hand seines würdigen Bruders erwarten, im Wesentlichen überein mit dem, was Müller mündlich und schriftlich mehreren seiner Freunde, auch dem Referenten, damals mittheilte. Auch was Herr Z. diesen Briefauszügen, besonders S. 37 — 39, zur Rechtfertigung Müller's gegen den Vorwurf des Wankelmuths, des Verzweifelns am Zeitalter u. s. w. einwebt, ist wohl gemeint, obwohl keinesweges tief eindringend, oder nur einigermals genügend, wie Jeder bey genauer Prüfung sich leicht überzeugen wird.

Hätte indess Hr. Z. auf diesen Theil seines Aufsatzes (S. 25 — 39) sich größtentheils beschränkt, so wäre nichts gegen ihn zu sagen. Er hätte freylich nicht 67 Seiten gefüllt: aber die Hälfte wäre mehr gewesen als das Ganze.

Doch ihm gefiel eine andere Manier; so muß die Rüge des Ref. von neuem beginnen. Denn von S. 39 tritt wieder der bloße — Abschreiber auf. Sogar in Nebendingen, die zunächst nicht zu seinem Thema gehörten.

Morgenstern, S. 10, 11, 12.

„Beurkunden, was des Menschen Fleiß, so wie das durch ihnen eingehauchte Leben, was denselben Geist vermag. Das sind die classischen Historiker. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, HERODOT, Jahre lang Griechenland durchreisen; auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Scythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchis, das nördliche Küstenland von Afrika Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrhehlich auch Babylon's Gefilde durchziehn, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln. woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalter hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermassen fing TRUCYDIDIS, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihm dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. . . . . Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüten des Nationaldanks.“

Hat der gelehrte Herr Z. hier irgend etwas eignes? Doch! Ein *k* statt eines *c* in Thracien, Phönicien u. s. w. — Er lenkt nun endlich wieder zu Müller ein. Er selbst? Wir werden sehn.

Morgenstern, S. 29, 30.

„Wie sehr es übrigens mit tiefer Gründlichkeit ihm Ernst in allem war; wie er lieber Verzicht als halb thun wollte, mögen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte zwey Umstände beweisen. Um bey Thatbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereist er vielmals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersucht die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Hütten der Landleute alte Geschichten, die sich oft sehr umständlich durch Überlieferung erhalten, zu erfahren.“

Es folgt eins der Excerpte aus M's. Briefen an Bonstetten, die Morgenstern in seinen Noten citirt. Sogleich wieder der Abschreiber.

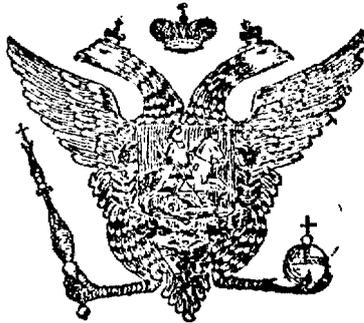
Zimmermann, S. 39. 40.

„Was die classischen Historiker so groß macht — ist der unbesiegleiche Fleiß u. s. w., so wie das ihnen eingehauchte Leben, das denselben Geist und Bewegung verlieh. So mußte der Vater der Geschichte bey den Griechen, *Herodotos*, Jahre lang Griechenland durchreisen, auch Epirus, Macedonien und Thracien; selbst die Skythen jenseit der Donau und des Borysthenes besuchen, tief hinein in Aegypten bis nach Elephantine gehn; Kleinasien, Kolchus, das nördliche Küstenland von Afrika, Tyrus in Phönicien, Palästina, nachmals wahrscheinlich auch Babylon's Gefilde durchziehen, um die Materialien des *Musenwerks* zu sammeln, woran er über fünfzig Jahre eines bis ins Greisenalters hinaufsteigenden Lebens gearbeitet hat. Gleichermassen fing *Thukydides*, wie er im Eingang selbst berichtet, gleich beym Anfang des Peloponnesischen Krieges seine Geschichte an, weil er sich im voraus die höchste Wichtigkeit desselben vorstellte; und konnte doch, lebte er gleich bis in hohes Alter fort, nur acht Bücher, welche bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges fortgehn, vollenden, als ihm dem ruhmvollen Werke voll tiefer Kriegs- und Staatsweisheit der Tod entriß. Aber freylich schattete am Ende des steilen heißen Wegs die Palme unverwelklichen Nachruhms, empor gewachsen unter den frischesten Blüten des Nationaldanks.“

Zimmermann, S. 40, 41.

„Wie sehr es aber unserm Geschichtschreiber mit tiefer Gründlichkeit Ernst war in allem, wie er lieber Verzicht, als halb thun wollte, das beweisen von seinen Vorbereitungen zur Schweizergeschichte folgende. Um bey Thatenbeschreibungen der Darstellung der Thatenbühne die höchste Genauigkeit und die lebendigste Anschaulichkeit zu geben, bereisete er vielmals, oft zu Fuß, die Schweiz, und immer mit den Autoren in der Hand; untersuchte die Lage der Städte und Dörfer, die Klöster, Kapellen, Burgen und Burgruinen; geht durch unwegsame Gebirge nach dem ihm classischen Boden, und wandelt durch die Thäler an die Wahlstätte der Schlachten; begiebt sich in die Berge, um unter den einsamen Hirten und in den Landleute Hütten alte Geschichten aus mündlicher Überlieferung zu erfahren.“

(Der Beschluß folgt.)

D r p t =  s e h e  
B e i =  f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 53.

Mittwoch, den 3<sup>ten</sup> July 1807.

Nachstehendes Allerhöchstes Reskript  
Seiner Kaiserlichen Majestät,  
datirt Taurogen, den 28. Juny n. St.  
an den Herrn Oberbefehlshaber der Miliz  
des Lief-, Ehst-, Kurländischen und Ples-  
kauschen Gouvernements, General von der  
Infanterie, Senator und Ritter von  
Wekleschew, Excell. ist dem Herrn  
Liefländischen Gouvernements-, Chef Gene-  
ralmajor und Ritter von Knorring,  
Excell. officiel mitgetheilt worden:  
Abschrift

Alexander Andrejewitsch!

Der hartnäckige und blutige Krieg zwi-  
schen Rußland und Frankreich, bey dem  
jeder Schritt, jede Bewegung, von der  
unerschütterlichen und männlichen Tapfer-  
keit der Russischen Kriegsheere bezeichnet  
war, ist — dem Höchsten sey es ge-  
dankt — durch einen am 27. d. M. ge-  
schlossenen Frieden geendigt, die beglück-  
kende Ruhe ist hergestellt, die Unverletzbar-  
keit und Sicherheit der Russischen Grenzen  
ist durch einen neuen Zuwachs bewahrt.  
Rußland verdankt dieses allein dem Hel-  
denmuth, den unablässigen Anstrengungen,

dem Eifer, mit dem seine tapfern Söhne  
sich jedem Ungemach, und selbst dem Tode  
unerschrocken entgegenwarfen. Ich eile  
von diesem glücklichen Ereigniß Sie, zu  
weiterer Bekanntmachung in allen Ihnen  
untergeordneten Corps, zu benachrichtigen.  
Ich verbleibe Ihnen immer wohlgeneigt.  
Das Original ist von Sr. Kaiserlichen  
Majestät Höchst eigenhändig also  
unterschrieben:

Taurogen,  
den 28. Juny 1807.

Alexander.

Mit dem Original gleichlautend.

U. Wekleschew.

St. Peterßburg, vom 28. Juny.  
Fortsetzung der Kriegs-Operationen zwischen  
der Russisch-, Kaiserlichen und der  
französischen Armee.

Den andern Tag nach dem über die Fran-  
zosen erfochtenen Siege bey Heilsberg, näm-  
lich den 30. May, blieb die russische Armee  
in ihrer vorlizen Stellung, in der Erwartung,  
ob der Feind nicht eine neue Attaque unterneh-  
men werde; allein die französische Armee be-  
gnügte sich schon damit, daß, indem sie sich

links zog, sie unsere rechte Flanke umging und der Marschall d'Alvoust, nachdem er den Wald passirt war, seine Truppen und Scharfschützen ins Feuer zu führen begann. Der en Chef kommandirende General Bennigsen verstärkte dagegen seine rechte Flanke, stand vier Stunden hinter einander in Schlachordnung und bot dem Feinde eine Schlacht an, ward aber von demselben nicht angegriffen. — Die französische Armee setzte ihre Bewegung links fort, und kam dadurch auf den Weg nach Königsberg durch Landsberg, weswegen der General Bennigsen dem Generalmajor Grafen Ramenskij unverzüglich den Befehl ertheilte, mit seinem Korps in Vereinigung mit dem Generalleutenant P'Estocq zu marschiren, selbst aber rückte er mit der ganzen Armee nach Bartenstein, nachdem er vorher befohlen hatte, das kleine Magazin in Heilsberg zu vernichten.

Am 3ten bestätigte sich durch einen aufgefangenen französischen Courier die feindliche Richtung nach Königsberg. Die russische Armee setzte ihre Bewegung längs der Alle fort und nahm das Hauptquartier zu Schippenbeil.

Den 1. Juny ward die ganze Reserve und ein Theil Kavallerie nach Friedland detaschirt. Drey französische Kavallerieregimenter, die zuvor dort angekommen waren, wurden geschlagen und vertrieben. Auch unsere ganze Armee zog sich nach Friedland. — Der 2te Juny war der Tag einer blutigen Schlacht. Um 5 Uhr Morgens eröffnete der Feind die Attaque. Nach Versicherung der Gefangenen bestanden die feindlichen Truppen bloß aus dem Korps des Generals Dudinot; allein bald zeigte sich die ganze französische Armee in überlegener Macht. Unsere Truppen behaupteten standhaft die von ihnen eingenommene Position und schlugen die bestigen Angriffe alle mannhast zurück; ganze feindliche Kolonnen wurden aufgerieben, wobey auch eine Fahne erobert wurde. Wierzehn Stunden dauerte die Schlacht, und die sämmtlichen Anstrengungen des Feindes scheiterten an der Standhaftigkeit und dem Muthe der russischen Krieger; allein um 7 Uhr des Abends erneuerten frische und starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Kavallerie, die Attaque, warfen sich mit außerordentlicher Hestigkeit in Sturm-Marsch auf das Centrum der Armee und brachten es zum Wanken. Unsere Trup-

pen zogen sich über die Alle und verfolgten den Weg nach Allenburg. Unser Verlust in dieser Schlacht erstreckt sich an Getödteten und Verwundeten bis auf 10,000 Mann. Unter der Zahl der erstern befinden sich die Generalmajors Baron Pahlen und Masowskij und der Obrist Kern, unter den letztern der Generalleutenant Essen 1., und die Generalmajors Steinbell, Sukin und Markow. Der feindliche Verlust muß gleichermaßen sehr groß seyn.

Den 2ten Juny marschirten unsere Truppen von Allenburg nach Wehlau und nahmen die Position auf dem rechten Ufer des Pregels. Da nun zwey auß neue formirte Divisionen zu unsrer Armee in Anmarsch waren und sich schon dem Niemen (Memel) näherten, so entschloß sich der en Chef kommandirende General Bennigsen, nach Tilsit hinauf zu rücken, um sich mit denselben zu vereinigen.

Unterdessen hielt der Feind diese Bewegung nicht nur nicht auf, sondern verhiinderte auch die Vereinigung des Korps des Generalleutenants P'Estocq mit der Armee nicht, so schwierig sie auch war. Die große Anstrengung desselben und der außerordentliche Verlust bey Friedland erlaubten ihm keine neue Unternehmungen; es fielen bloß einige Gefechte mit der Arriergarde vor. —

Den 6ten Juny näherte sich unsere Armee der Stadt Tilsit und nachdem vorher alle schwere Bagage passirt war, setzte sie endlich selbst über und nahm ihre Stellung auf der großen Ebene, Tilsit gegenüber, auf der rechten Seite des Niemen (Memel).

Nachdem sie diese vorthelhafte Stellung genommen hatte und die Vereinigung mit den neuen schon herankommenden Truppen erwartete, fertigte der Oberbefehlshaber einen Parlementair nach der feindlichen Armee ab, mit dem Antrage, daß die Kriegs-Operationen auf eine Zeit eingestellt werden mögten, in Folge dessen ein von der feindlichen Armee abgefertigter Parlementair zu wissen gab, daß man zu Unterhandlungen bereit sey.

Vericht über die kriegerischen Vorfälle bey Königsberg am 15. und 16. Juny n. St.

(Von einem verwundeten russischen Officier.)  
Schon am 13ten hieß es allgemein, die Franzosen hätten das preussische Korps unter dem General P'Estocq zurückgedrängt, und

ständen nur noch drey Wesseln von Königsberg. Allein, es blieb den Tag über ruhig, und die Pickets, die zum Desognosciren vom General Büchel ausgesandt wurden, kamen mit einem beruhigenden Rapport zurück. Allein in der Nacht entstand mit einmal neues Lärmen, und alle in Königsberg sich befindlichen preussischen Garnison-Depots mußten noch in der Nacht ausbrechen.

Am 12ten, mit Tages Anbruch, erschienen schon Flüchtlinge und Bagage, und wir erfuhren, daß ein französisches Korps von 60,000 Mann unter General Victor mit dem größten Ungestüm das Estocische Korps angegriffen und bereits zurückgedrängt habe. Zwar ließ man der Tapferkeit und der Bravour der Preussen Gerechtigkeit wiederfahren; allein, bey der Ueberlegenheit der Franzosen, und nachdem die Preußen in diesem Gesichte einen starken Verlust an Todten und Verwundeten erlitten hatten, suchte man wenigstens hinter den Batterien Königsbergs sich zu vertheidigen, um zugleich die vom Feinde bedrohte Stadt zu retten. In der Geschwindigkeit brannte man einige haltbare Gebäude und Windmühlen vor der Stadt ab, das sich in die Stadt geworfene Korps Preußen setzte sich in Bereitschaft, den Feind zu empfangen, und eine noch in Königsberg sich befindliche russische schwere Artillerie-Brigade, unter dem Kommando des Majors von Schulmann, lagerte sich auf dem Wall beym Friedländer Thor.

Am 13ten erschienen die ersten französischen Kolonnen, größtentheils Kavallerie, vor den Thoren Königsbergs, und man empfing sie mit Kartätschenfeuer. Raun hörten die sich noch in den Hospitälern befindlichen russischen Blessirten den Kanonendonner, so verließen sie ihr Lager, eilten auf die Wälle, und leisteten ihren gesunden Brüdern bey der Artillerie-Brigade hülfreiche Hand, so viel es ihre Kräfte verstatteten.

Ich befand mich mit auf dem Walle am Friedländer Thor, und wunderte mich, keine französische Infanterie, sondern bloß Kavallerie, zur Einnahme einer Stadt heranrücken zu sehen. Gewiß etwas sehr seltenes! Major von Schulmann ließ die feindlichen Kolonnen bis auf Schußweite heranrücken, und gab ihnen dann eine volle Ladung. Ganze Glieder von Reitern und Pferden stürzten nieder, und

man hörte bloß: *retirai!* schreyen. Aber keine halbe Stunde verging, so kamen wieder frische Kolonnen angesprengt, die wieder so empfangen wurden und sich retirirten.

Mittlerweile kam der vom General Büchel an den General Bennigsen um Unterstützung abgesandte Adjutant mit der Antwort zurück: General Bennigsen könne ihn gegenwärtig nicht unterstützen, und Büchel möchte auf die besten Konditionen die Stadt den Franzosen übergeben. Sogleich ward am 13ten ein preussischer Parlamentair an den General Victor abgeschickt, der die Bedingungen der freywilligen Räumung Königsbergs annahm. Wir verwundeten russische Officiere erhielten eine Frist von sechs Stunden zu unserer Abreise, die schwer Verwundeten konnten bleiben, ohne Kriegsgefangene zu seyn, und man versprach alle unentgeltliche Verpflegung.

Jeder von uns schnürte seinen Bündel, und in einigen Stunden war von den blessirten Officieren, die das Fahren ertragen konnten, kein einziger mehr in Königsberg. Während war es für mich, alle die guten Menschen, die mich kannten, auf der Straße zu erblicken, die mein Wagen passiren mußte, und die mir mit Thränen in den Augen ein Lebewohl sagten.

Gegen Abend rückten die Franzosen in Königsberg ein; und einige Stationen von der Stadt hörten wir, sie hätten geplündert; doch kann ich es nicht verbürgen.

Man muß den Preußen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, brav gefochten zu haben, und es wäre sehr leicht gewesen, die Stadt noch bis zu einem Soutien zu erhalten; allein, da dieser nicht zu hoffen war, war es wohl am klügsten gethan, die Stadt, um sie zu schonen, gutwillig dem Feinde zu überlassen. Während des Angriffs fielen einige Bomben in die Stadt, die aber keinen Schaden anrichteten.

Oberst v. H. — St. —

London, vom 15. May.

Die Feindseligkeiten zwischen diesem Lande und der Turkey haben jetzt der Form nach ihren Anfang genommen. Gestern wurde von der Regierung eine Ordre an die Zollhaus-Beamten geschickt, in welcher sie angewiesen wurden, ein Embargo auf alle dem Großsultan oder türkischen Unterthanen zugehöriget

Schiffe und Güter zu legen. Auch ist ein Befehl an alle Seekommandeurs zur Wegnahme und Ausbringung aller türkischen Schiffe erlassen.

Vord Gardner erhält das Kommando der Kanal-Flotte. Er ist jetzt hier in London, um sich Instruktionen zu erbitten.

Viceadmiral Collingwood hat wegen seiner besondern Theilnahme an dem Siege bey Trafalgar die Königl. Erlaubniß erhalten, in seinem Wappen den Namen Trafalgar und den Hintertheil eines Kriegsschiffs zwischen Lorbeer- und Eichenzweigen zu führen.

Unser zu Konstantinopel gewesene Gesandte, Herr Urbuthnot, kehrt mit seiner Familie auf der Fregatte Amphion nach England zurück.

Paris, vom 15. May.

Im hiesigen Justiz-Palaste, wo die Prozesse mündlich verhandelt werden, sind vor einigen Tagen verschiedene Advokaten im Vorsaale einander in die Haare gerathen; diesen Ausdruck in seinem eigentlichen Sinne genommen. Die Veranlassung dazu gab der berühmte Prozeß der sich so nennenden Marquisin Dubault, einer der verwickeltesten, welche jemals bey den Tribunälen der Göttin der Gerechtigkeit anhängig waren, und der schon im verwichenen Jahre zu einem auf dem Theater an der Porte St. Martin mit vielem Beyfalle gegebenen Schauspiel, betitelt: „Die falsche Marquisin,“ den Stoff lieh.

Vor kurzem hat ein Quacksalber, der großen Wachsamkeit der Polizei ungeachtet, eine Laxe drucken und verbreiten lassen, worin er die verzweifeltsten Krankheiten unfehlbar, unter andern folgende zu nachstehenden Preisen, wovon er schlau genug sich die Hälfte vorausbezahlen läßt, zu heilen verspricht: Eine Wassersucht zu 1000 Livres, die Fallsucht oder Epilepsie zu 3000 Livres, die Sicht zu 4000 Livres &c.

Wien, vom 18. April.

Der Erzherzog Ferdinand geht in sein 15. Jahr. Seine Erziehung gedenkt mit dem glücklichsten Erfolge. Er schreibt artig in drey Sprachen und spricht ihrer fünf; denn es ist schon über ein Jahr, daß er sich auch mit der ungarischen Sprache beschäftigt. Seine Gemüthsart ist etwas ernsthaft, dennoch gemildert mit einer sanften Fröblichkeit. Für seine erhabenen Eltern hegt er die tiefste Verehrung. Mit dem Militär und dem Adel spricht er

sehr gerne und gegen Arme und Unglückliche ist er ungemein leutselig. Er besitzt eine seltene Gabe von Gedächtniß und Scharfsinn. Geschichte und Statistik sind seine Lieblingswissenschaften. Seit fünf Jahren genießt er eine vollkommene Gesundheit; eine seinem Alter angemessene Bewegung und das Reiten haben ihn sehr gestärkt. Dreymal die Woche reitet er regelmäßig. Als er in der letztvergangenen Woche mit dem Freyherrn von Carnea Stofanes durch die Stadt ritt, begegnete er von ungefähr Sr. Exzellenz, dem alten Feldmarschall, Grafen Joseph von Colloredo. Der junge Kronprinz hielt sogleich still und redete mit unvergleichlicher Anmuth den ehrwürdigen Greis an, um sich nach seinem Wesinden und nach dem General Unterberger, seinem Lehrer in der Mathematik, zu erkundigen.

### Bemerkungen über den jetzigen Krieg.

Wenn auch im Laufe der Kriegsbegebenheiten hie und da einige Mißgriffe sich ereigneten, die den Laien zu einem falschen Raisonnement verleiten könnten, so verliert jedoch der scharfsichtige Beobachter nicht den wahren Gesichtspunkt der Dinge, woraus er seine Ansichten über kriegerische Gegenstände mit Ruhe und Würde resultirt. Diese dem Publikum vorzulegen, sey dem Verfasser dieses erlaubt.

In mehreren bedeutenden Gefechten, namentlich bey Preußisch-Eylau und Pultusk, verlor die französische Armee augenscheinlich die Vortheile des Ueberwinders, und Rußland war und blieb der gewinnende Theil. Hätte Bennigsen, nach der Schlacht bey Eylau, noch eine Reserve von 50 bis 60,000 Mann gehabt, was wäre alsdann das Schicksal der französischen Armee gewesen? — Aber statt sie zu verfolgen, mußte man sich so lange auf die Defensiv beschränken, bis die weitem Verstärkungen aus dem Innern des russischen Reichs anlangten.

Diesen Zeitpunkt nutzten auch die Franzosen ihrer Seite, und im Laufe vom Januar bis Ende Aprils wurden alle die eroberten preussischen Provinzen von Truppen, bis auf einige in Schlessien, entblößt. Die deutschen Fürsten, und namentlich Sachsen und Bayern, mußten ihre Contingente verdreifacht zur französischen Armee stellen. Wenige Wochen vor Ausgang Aprils stand die ganze französische

mobile Macht von der Weichsel bis an die Marew gewiß weit über 200,000 Mann auf mehreren Punkten beyammen, und menschlicher und militärischer Wahrscheinlichkeit gemäß, völlig hinreichend, die Geyde mit Rußland aufzunehmen; denn kein Mann von Kenntnissen, der bloß mittelmäßig aufmerksam gewesen ist, wird behaupten können, daß der wahre und wirkliche Bestand der National-Franzosen nur aus 20,000 Mann, und der, der Allirten aus 50,000 (die Totalsumme also aus 70,000 Mann bestehend) sich um diese Zeit belaufen habe. —

Auf russischer Seite ward eine nicht mindere Thätigkeit beobachtet; eine Armee von 100,000 Mann Russen und 60,000 Preußen standen im April den Franzosen schlachtfertig gegenüber. Die Landmiliz wurde organisiert, und wirklich stand schon ein Theil der St. Petersburgischen Miliz in Reih' und Glied bey Heilsberg, wo sie tapfer gefochten und sich vorzüglich ausgezeichnet haben soll. In Betracht der Ausrüstung, der Verpflegung und des ausdauernden Muths beyder Heere, war unstreitig jeder Vorzug aus Seiten der Russen.

Generallieutenant Platon beunruhigte während der Winterruhe unaufhörlich die Franzosen in ihren Kantontungen, und seine braven Kosaken verursachten dem Feinde manchen bedeutenden Schaden. Auch zeichneten sich kleinere russische Detachements bey Scharmüheln mit dem Feinde aus.

(Der Beschluß künftig.)

### Vermischte Nachrichten.

Der Marschall Lesebre verlangte, daß die Garnison zu Danzig unbedingt das Gewehr strecken sollte; aber der General Kalkreuth bestand darauf, daß man ihm die nämliche Capitulation zugesiehen sollte, welche er der französischen Garnison zu Maynz zugestanden hatte. Bekanntlich hatte der Herzog von Braunschweig 1794 die preussische Armee, welche damals gegen Frankreich im Felde stand, verlassen und der General Kalkreuth übernahm ihr Kommando bey der Belagerung von Maynz; welches sich ihm unter Bedingung des freyen Abzugs der Garnison und der Parole des Chefs, daß weder Officiere noch Gemeine in einem Jahre wieder Dienste gegen

die Allirten nehmen sollten, ergab. Napoleon soll sich dabey geäußert haben: „Wir haben gegen den General Kalkreuth eine Verbindlichkeit von Maynz, die wir jetzt bezahlen müssen, und außerdem lieber die Festung, als die Soldaten.“

Man behauptet allgemein, es habe am 12ten v. M. eine Zusammenkunft unsers geliebten Monarchen, in Gesellschaft des Königs von Preußen, mit dem Chef der französischen Nation an der Memel statt gehabt.

Die Zahl der verwundeten Officiere, die täglich in Mitau ankommen, und nach einem kurzen Aufenthalt oder einem neuen Verband weiter reisen, war bisher ziemlich bedeutend. Die meisten — es ist wirklich bemerkenswerth — sind an den Füßen blessirt. — Bey dieser Gelegenheit müssen wir einer Anekdote erwähnen, die es verdient, aufbewahrt zu werden. In den ersten Tagen des diesjährigen mitauer Johanns, wo des Verkehrs und des Pferdemarkts wegen viele Bauern aus Kurland, Semgallen und sogar Litthauen nach Mitau kommen, hielt bey einer Ecke, wo mehrere Hauswagen standen, ein offener Wagen mit einigen verwundeten Officieren. Ein Litthauer, dem die traurige Lage der Verwundeten zu Herzen gieng, und der die Officiere (sie waren bloß in gemeinen Soldatenmänteln eingehüllt und hatten ihre ganze Equipage verloren) für Gemeine hielt, zog einen Fending aus der Tasche und gab ihn dem auf dem Wagen ihm nächstliegenden Officier mit den Worten: „Da, trink ein Glas Brandwein!“ Der Officier lächelte, fragte den Bauern, was er mit dem Fending sell? „Nun, du hast für uns gefochten“ — war die Antwort — „ich wollte dir mehr geben, aber ich habe selbst nicht viel.“ — Der Officier zog die Börse, nahm einen Dukaten heraus und sagte gerührt zu dem Litthauer: „Ich danke dir für diesen Fending, so lange ich lebe, werde ich ihn zum Andenken aufbewahren. Ich aber bin Officier und brauche kein Geschenk; da hast du einen Dukaten. Trinke dafür auf meine Gesundheit ein Glas Wein.“ Jauchzend schwenkte der Litthauer seinen Hut, und fuhr vergnügt und zufrieden zum Thor hinaus.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmittelst alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die Studierende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes alhier herrührende Schuldsforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena praecclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studierenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. J. Rector.

Gouv. Sekret. J. G. Eschholz. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, alhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hautgeräthe, Equipagen, Silberzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum.

Gust. Roth, Sekr. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Gustav Heinrich Franzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Bauplatz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 16ten deselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Reißbiethende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Sekret.

Demnach bey dem Werroschen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti cre-

ditores geziemend nachgesucht, auch ihrem petito deferiret worden, so werden hierdurch sämtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hiedurch sub poena praecclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monaten, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. alhier auf dem Rathhause zu melden und ihre etwanigen Forderungen wahr zu machen, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf der präfigirten Frist aditius praeccludit und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Sekret.

Auf Veranlassung der bey Em. Edl. Rathe geschenehen Anzeige, daß durch das Graben und Ausführen des Sandes aus den Gruben an dem Territorio des Gutes Jama, den Feldern gedachten Gutes durch das unvorsichtige Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Gruben, welche eigenmächtigerweise am Gaugerschen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof führt, gemacht worden, ganz verboten, dahingegen aber die Gruben, dem Regiments-Lazareth gegenüber, und hinter dem Hause des Herrn Brigadier Bruckendahl, am Wege nach dem Rathshofischen Walde, als diejenigen hierdurch angewiesen werden, aus welchen der Sand von den hiesigen Einwohnern nur allein geführt werden darf; wornach sich ein Jeder zu achten und für Nachtheil zu hüten hat, weil die etwanigen Kontravenienten zu erwarten haben, daß sie, wenn sie an den verbotenen Stellen betreffen werden, gepfändet werden sollen. Dorpat-Rathhaus, den 26sten Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Altermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz,

Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Dörptsche Herr Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Johann Wilmer, das im 3ten Stadttheil hieselbst sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene höl-

zerne Wohnhaus mit allen Nebengebäuden, dem Erbgrunde und darauf befindlichen Garten und Pflanzlage, durch den mit der zeitlichen Eigentümerin, Fräulein Carolina Baroness von Osten, am 31sten März 1794 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 1250 Rubeln R. U. geschlossenen, bey Em. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Kiefl. Hofgerichte corroborirten und anhero producirten Kontrakt, welcher belehre demselben angehängten Attestats Es. Erl. Hochpreisl. Kaiserl. Kiefl. Hofgerichts d. d. 21. Febr. 1807, nach Massgabe Es. dirigirenden Senats Ukas vom 27. März 1806 ohne Entrichtung der Kropost-Abgaben in einen Kauf verwandelt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an die besagten Immobilien und wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rätischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. IX. §. 7 innerhalb Jahr und Tag und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Häuschen, sammt Garten und übrigen Zubehör, dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Ärzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrüßlichen Erb-Eigenthum, nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Unterschrift mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insignel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Afermann.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, thun Kraft des Eigenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Ärzt, Doktor Johann Wilmer, das hieselbst im 2ten Stadttheil am Jamaschen Felde unter No. 90 belegene

Häuschen mit dem Garten und allem Zubehör, durch den mit der zeitlichen Eigentümerin, Wittwe des verstorbenen Zimmermanns Carl Wulf, geb. Sophia Johannsohn, am 29sten Oktober 1795 um die Kaufsumme von 200 Rubeln Silbermünze geschlossenen u. originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati den 21. Februar 1796, bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerlichen Rechts-Sachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzlichen Kron-Abgaben, corroborirt worden käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagtes Häuschen, Garten und übrige Zubehör, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rätischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Voen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten beyden Erbplätze dem Käufer, verabschiedeten Herrn Divisions-Ärzt, Doktor Johann Wilmer, zum unwiderrüßlichen Erb-Eigenthum nach Inhalt des Kontraktes, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W.

Urkundlich unter Einem Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insignel. Gegeben Dorpats-Rathhaus, den 20. Februar 1807.

Bürgermeister F. Afermann.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Andere weitige Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Teckeler ist zu jederzeit Schmand, Milch und ganz frische Butter, letztere auch Liebspundweise zu verkaufen. 1

Es ist vor kurzem von dem Gute Dufferthoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-Laken, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und

an den Ranten breite Atlas-Streifen hat, von der Weiche gestohlen worden. Derjenige, welcher entweder auf obigem Gute, oder auch bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dorpat eine zuverlässige Nachricht von dieser gestohlenen Leinwand zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Es ist den 20sten Juny d. J. ein Hühnerhund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weggekommen. Er ist besonders an der etwas schwarzen Schnauze und der krummen Ruthe, welche er stets hoch trägt, kennbar. Derjenige, der diesen Hund in der Wohnung des Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey dem Hrn. Stallmeister v. Daus abgiebt, oder auch nur daselbst einige Nachricht ertheilet, erhält fünf Rubel B. R. 1

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadttheile an eine der lebhaftesten Straßen belegen, ist zu vermietthen. Das weitere hierüber erfährt man bey Hrn. Wabr. Auch ist bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schpf., Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und auch noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen werden; imgl. Weina-Wein zu 120 Kop. die Bouteille und verschiedene andere feine Weine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Kanaster zu 70 Kop. den Packen, und auch vorzüglich gutes weißes und braunes Bouteillen-Bier zu haben. 1

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polizei hieselbst, werden am fünftigen Freytag, den 5ten July d. J. in der Behausung der Frau Wittve Franzius, dem Kaiserlichen Gymnasio gegen über, verschiedene Meublen und

Handgeräth, als Tische, Stühle, Sopha, Schränke, Bettzeiße, Spiegel, Kupferkische, Messing- und Eisen-Küchengeräthschaften, hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirthschaftsachen, durch eine Auktion an den Meistbietenden verkauft werden, daher Kaufliebhaber, am bereyten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 2

Bev dem Herrn W. Barnikel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Absatzkammer zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 2

Bev der verw. Frau Schaaffe der St. JohannisKirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermietthen. 1

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermietthen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miete zu haben und sogleich zu beziehen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. 2

Bev der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonntag 29.	Morgen	+ 9.	8	28.	5	NW. schwach.	
	Mittag	16.	4				8
	Abend	12.	7				19
Sonntag 30.	Morgen	7.	5	28.	25	NW. schwach.	
	Mittag	18.	3				25
	Abend	13.	1				24
July. Montag 1.	Morgen	12.	3	28.	20	NW. still.	
	Mittag	19.	7				18
	Abend	15.	2				14
Dienstag 2.	Morgen	13.	4	28	11	NW. still.	
	Mittag	21.	7				10
	Abend	14.	1				9

D r y t . . . . . s e h e  
B e i = . . . . . t u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 54.

Sonntag, den 7<sup>ten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 2. July.

Im dreizehnten Senat ist der Bericht des Reichs-Kollegii der auswärtigen Angelegenheiten nebst dem in Kopie beygefügten, diesem Kollegio von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten am vierzehnen 8ten May bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas Sr. Kaiserl. Majestät verlesen worden, des Inhalts: daß Seine Kaiserliche Majestät auf die Vierschrift des beym Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Kollegienassessors Felagin und des Titulairraths Baron Dantelmann, wegen ihrer schwächlichen Gesundheit, Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, dieselben mit Erhöhung zum folgenden Range gänzlich des Dienstes zu entlassen.

Das Schiff: die Nema, welches im verwichenen Jahre von Kronstadt abgefertiget worden, um auf der Fahrt nach den russisch-amerikanischen Kolonien die Welt zu umsegeln, ist, nachdem es am 26sten November 1806 von der Rhede zu Helsingör in See gegangen und die Inseln von Ferro umsegelt hat, am 30sten Januar d. J. glücklich zu San Salvador in Brasilien angekommen, ohne daß demselben auf seiner Fahrt irgend etwas Außerordentliches begegnet sey, außer daß es wegen der vom 1sten bis zum 17ten December beständig zwischen SW. und W. wehenden Winde gendthigt worden war, bis 64 Grad Breite

zu steuern, und es eine ziemliche Kälte ausgestanden hat. Die ganze Schiffs-Equipage befindet sich wohl. — Der Befehlshaber desselben, Lieutenant Hagemeister, welcher die Verwaltung der Kompagnie vom 12ten Febr. über Lissabon hiervon benachrichtigt, zeigt weiter an, daß er gesonnen ist, nach drey Tagen, nämlich gegen den 15ten Februar weiter zu segeln.

London, vom 5. Juny.

Das Kriegsschiff *Osmede*, welches mit Depeschen von Monte Video hier angekommen ist, und an dessen Bord sich General Beresford befand, bringt zugleich die Nachricht, daß die Stadt Kolonna di Sacramento, welche Buenos-Ayres gegen über liegt, von unsern Truppen besetzt worden sey, und zwar ohne Widerstand. Die spanischen Truppen wurden aus derselben nach Buenos-Ayres übergeschiff.

Weitern Nachrichten von Rio la Plata zufolge, ist auch St. Lucia von unsern Truppen genommen worden. Der spanische General Uiners hat, wie es heißt, den Vice-König vom Distrikt Buenos-Ayres in Verhaft genommen und ihn ins Innere des Landes bringen lassen.

Die Truppen von Irland, welche zur Expedition bestimmt waren, sind größtentheils schon zu Plymouth angekommen. Ein Transportschiff, the *Northumberland*, welches von

Eort mit Truppen abgegangen, ist auf den Hundstessen gestossen und zu Grunde gegangen, indessen alle Mannschaft gerettet worden.

Das Reich des Negers Christophe in St. Domingo ist von sehr kurzer Dauer gewesen. Einer Newyork-Zeitung vom 17. April zufolge, welche ein Sessions-Journal (vom 9ten März aus Hayti datirt) enthält, hat man es für nöthig gehalten, vermöge eines Paragraphs der neuen Domingo-Konstitution einen andern Präsidenten zu wählen, und dazu den General Petion ernannt. Von Mord und Todtschlag wird dabei nichts gemeldet.

Die Anzahl der englischen Truppen zu Monte Video und andern Gegenden am Fluß la Plata wird auf beynähe 7000 Mann angegeben, und die Anzahl der regulären spanischen Truppen zu Buenos Ayres nur auf 2000; und doch ist bis jetzt gegen diese Stadt noch nichts unternommen. Wie es hieß, erwartete General Achmuty erst die Ankunft des Generals Craufurd. Die vormalig von Monte Video gestüchteten Einwohner waren meistens zurückgekehrt. Das Pfund Ochsenfleisch kostete daselbst nur einen Pfennig; Geflügel war theuer. An englischen Waaren herrschte Ueberfluß, da man noch keinen Absatz nach dem Innern des Landes hatte. Die Kavallerie, deren immer mehrere montirt wurde, hatte eine Stunde von Monte Video ein Lager bezogen. Die Waisengüter wurden eingeschifft und sollten nächstens unter Konvon des Lancaster nach England abgehen. Der Vicekönig zu Buenos Ayres, der sich nachgiebig und nicht schwermüthig gegen eine Uebergabe der Stadt gezeigt hatte, war deswegen von dem entschlossenen Vintlers, der allen Wirthsch-Bestellungen kein Gehör gab, abgesetzt worden.

Herr Urbuthnot hat noch während seines Aufenthalts zu Konstantinopel den türkischen Mond-Orden erhalten. Der hiesige türkische Gesandte begiebt sich auf einige Zeit nach Bath.

Wenn Sir Sidney Smith angekommen, so dürfte eine Untersuchung wegen der Fahrt durch die Dardanellen angestellt werden. Die vorigen Minister behaupten noch immer, daß ihre Ordres nicht befolgt worden.

Paris, vom 18. May.

In der alten Kirche der heil. Genoveva, welche abgebrochen werden soll, hat man un-

ter dem Haupt-Altar ungefähr 15 über einander stehende Sarkophagen gefunden, wovon 4 sich von den übrigen auszeichnen, daher Herr Lenoir, Administrator des Museums der französischen Denkmäler, geneigt ist, zu glauben, daß sie die Leichname des Königs Chlodowig, als des Stifteres dieser Kirche und der französischen Monarchie, und seiner Kinder enthielten. In dem untern Theile der Kirche waren 3 alte Gräber, wovon man eins für den Sarkophag, worin der Leichnam der Königin Clotilde, Chlodowigs Gemahlin, von Tours, wo sie im Jahr 548 starb, nach Paris gebracht ward, und das zweite für das Grab der heil. Genoveva hielt, welches letztere der Pfarrer der Kirche St. Etienne du Mont in Empfang genommen hat, um es der Verehrung seiner Pfarthinder auszusetzen.

In dem Port St. Nicola's zu Paris sind 80 bis 100 große Kisten ausgeschifft worden, welche Alterthümer von Berlin und Potsdam, unter andern auch den ehemals über dem Brandenburger Thore zu Berlin stehenden vier-spännigen Triumphwagen enthalten. Außer diesen ist noch ein Transport von 150 Kisten unlängst im Museum angekommen, welche die prächtigen Gemälde der Gallerie zu Kassel, ingleichen die besten Stücke der Gallerien zu Braunschweig, Wolfenbüttel und Salzthalen enthielten. Auch sind, wie man berichtet, die seltenen Manuscripte der Wolfenbüttelschen Bibliothek, welche Herr De non, General-Direktor des Museums, abschickte, bereits der Bibliothek einverleibt worden.

Meustreliz, vom 27. May.

Unser kleines Ländchen, das von dem Durchzuge und Aufenthalte der fremden Heere schon so viel gelitten hat, ward gestern von einem neuen harten Schlage getroffen. Das Städtchen Fürstenberg an der Havel ward innerhalb wenigen Stunden größtentheils in Asche gelegt, 140 Gebäude, worunter die Kirche und das Rathhaus, wurden ein Raub der Flammen. Unser vortreflicher Herzog ist heute Morgen selbst hingereiset, um sich vom Umfange des Schadens mit eignen Augen zu unterrichten, und er wird helfen, so viel er kann.

Kopenhagen, vom 30. May.

Gestern und vorgestern kam eine englische Fregatte und ein Schoner aus der Nordsee

hier auf der Rhebe an, und eine englische, so wie eine schwedische Kutterbrigg gingen hier vorbeih nach der Dnie.

Nach einer neuern Bekanntmachung der Direktion des Quarantainewesens sind für jetzt keine Dertter als mit ansteckenden Krankheiten behaftet anzusehn; als verdächtig aber sollen folgende Länder und Dertter in Ansehung der von dort kommenden Waaren angesehen werden: Die Stadt Korinth, die Insel Kandia, die westindischen Inseln, mit Ausnahme der dänischen, wenn die Schiffe von dort gehörige Atteste mitbringen, Nord Amerika, wenn die Schiffe keine Gesundheitspässe von unsern dortigen Konsula haben, und die Häfen der Türkey und Barbarey.

Von dem Regiment Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, jetzt in Kiel, ist eine Compagnie wegen Insubordination aufgehoben und unter andre Regimente vertheilt worden. Das Urtheil der in dieser Sache ernannten General-Kriegs-Kommission, wornach der Anführer dieses Komplotts gehangen und von den übrigen jeder rote Mann erschossen werden sollte, haben Sr. Königl. Hoheit dahin gemildert, daß der Räubelführer nach ausgedehnter Militärstrafe auf Lebenszeit in die Sklaverey kommt, und daß 7 Mann, welche das Loos zum Erschießen bestimmt hatte, auf Königl. Vergnädigung zur Fessungs-Arbeit bestimmt sind. Ein ähnlicher in Kolding bey dem dortigen Infanterieregiment statt gehabter Vorfall wird untersucht.

## Bemerkungen über den jetzigen Krieg.

(Beschluß.)

So rückte der May heran, wo die Bitte- rung die Operationen der großen Armee begünstigte. General Tutschkow eröffnete dieselben zuerst bey Osrolenka am zosten April, wo er in mehrern Gefechten ansehnliche Vortheile über den Feind erkämpfte.

Bald darauf griff man die Franzosen am 24. May bey Guttstadt an, und machte, außer einer Menge Todter und Verwundeter, über 3000 Gefangene. Diesem Vorspiel folgte endlich eine förmliche Schlacht am 30. May bey Heilsberg, wo die Franzosen drey Tage blintereinander wie Verzweifelte auf die Russen losgingen; aber mit einem großen Ver-

lust an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen wurden.

Man machten die Franzosen eins ihrer gewöhnlichen Manövers; sie formirten eine falsche Attaque bey Friedland, überfielen mit einer überlegenen Macht den linken Flügel der Russen und drängten denselben zurück. Man mußte die Vortheile bey Heilsberg für einen Augenblick aufgeben, um dort ihre wüthen- den Angriffe abzuwehren.

Die Preußen unter L'Estocq wurden fast zu gleicher Zeit von einem ihnen an Zahl überlegenen französischen Corps unter dem General Victor überwältigt und zurückgedrängt, welches die Besitznahme Königsbergs zur Folge hatte. Dieses Ereigniß und die nicht ganz zum Vortheil der Russen ausgefallene Schlacht bey Friedland, wo mehrere Corps zu spät eingetroffen seyn sollen, veranlaßte den General Bennigsen, eine konzentrirte Stellung an der Memel zu nehmen.

Die Franzosen folgten den Russen auf dem Fuße nach, und rückten wirklich bis Elst vor; allein sie stellten die bekannte Bravour der russischen Armee nicht noch einmal auf die Probe. Der indeß eingetretene Waffenstillstand machte dem ferneren Blutvergießen ein Ende.

So stehen jetzt zwey an Tapferkeit sich ähnliche Armeen einander gegenüber, deren Individuen wie Männer gefochten haben, und die einst als Helden in der Geschichte glänzen werden, erwartend des Ausgangs der Unterhandlungen.

Welches auch der Erfolg seyn mag, so kann er für Rußland nicht anders als ehrenvoll seyn. Denn wer nach blutigen Kämpfen so dasiegt, wie Alexanders tapfere Krieger, unbesiegt und noch in voller Kraft, darf ohne Scheu fordern, was Recht und Billigkeit ihm diktiren.

## Tabelle der stehenden Kriegsmacht der sechs größten bewaffneten Mächte von Europa.

(Aus dem Telegraphen, vom Hofrath Lange, ehemaligen Mitarbeiter am Freymüthigen.)

1) Rußland zählt in Friedenszeiten: 390,000 Mann regulärer und eine unbekannte Zahl irregulärer Truppen, unter welchen letzten man nur allein die Kosaken und Tartaren auf 66,000 Mann schätzt. Ferner eine unbekannte Anzahl Seesoldaten und Matrosen.

Volksmenge: 31 Millionen. Einkünfte: 110 Millionen Rubel. Arealgröße: 307,035 Quadratmeilen.

2) Frankreich hat in Friedenszeiten: 300,000 Mann und 90,000 Matrosen. Volksmenge: 30 Millionen. Einkünfte: 220 Millionen Livres. Arealgröße: 12,070 Quadratmeilen.

3) Oesterreich hat, so wie Frankreich, in Friedenszeiten 300,000 Mann auf den Beinen. Volksmenge: 25 Millionen. Einkünfte: 121 Millionen Gulden. Arealgröße: 11,810 Quadratmeilen.

4) Preussen hatte vor seiner Auflösung 235,000 Mann; gegenwärtig vielleicht 50,000 Mann. Volksmenge; 9 Millionen. Arealgröße: 6002 Quadratmeilen.

5) England zählt in Friedenszeiten: 35,000 Mann und 13,000 Matrosen, mit Einschluß von 3500 Seesoldaten. Im gegenwärtigen Kriege: 150,000 Mann in und außer Europa; 90,000 Mann Militz in Großbritannien und Irland und 160,000 Mann Matrosen und Seesoldaten. Volksmenge: 14 Millionen. Einkünfte: 60 Millionen Pfund Sterlinge. Arealgröße: 6036 Quadratmeilen.

6) Türkei in und außer Europa: 297,000 Mann. In Kriegszetten kann ihre Armee; wenn der Zufluß von unregelmäßigen Truppen aus den Provinzen und die freiwilligen Zutritte der Bassen und Gouverneure groß ist, leicht auf 500,000 Mann anwachsen. Volksmenge: 24 Millionen. Einkünfte: 45 Millionen Piaster. Arealgröße: 50,000 Quadratmeilen.

### Paradoxa verschiedenen Inhalts.

(Aus einer alten Legende.)

Man verbindet mit der Idee eines Mächtigen der Erde so gerne den Krieger und Menschenwürger; man denkt sich immer dabey den Löwen, den Adler, den Bären, den Greif, oder gar — Gott verzeh mit meine Sünde! — den Lindwurm. Woher kommt das? — Sind etwa die Fürsten selbst Schuld daran, oder ist es Vourtheil des Vbbels?

Freylich möchte ich mir den Vater eines Volks nicht unter dem Symbol irgend eines zahmen Thieres vorstellen, überhaupt unter keinem Thierbilde; zur Zeit der Streitzüge und Dreschflegel mit eisernen Stacheln, womit man den Menschen die Köpfe einschlug, paßte

das so ziemlich: aber heut zu Tage, wo sich alles verfeinert und man gelernt hat, mit Donner und Blitz die Menschen zu verstümmeln, da passen die Thierbilder nicht mehr.

Ludwig XIV. wollte die Sonne seyn; — Gut! die Sonne leuchtet und erwärmt, aber aus Leuchten und Wärmen dachte er nicht so sehr, als an ihre Einzelheit; daß gestel ihm besonders an ihr, daß sie da am hohen Himmel so allein stand, und der Mond und die Sterne vor ihr erblassen mußten.

Freylich ist's edel und groß, wenn der Fürst dann Held ist, wann Feinde seine Unterthanen überfallen. Groß und edel war immer die Idee des Churfürsten Karl Ludwigs von der Pfalz, als er den Türenne zum einzelnen Zweykampf aufforderte, der um ihn her Dörfer und Städte verbrannte, und er mit thranenden Augen zusah, obgleich diese Idee an sich romanhaft und unstatthaft war.

Ich kenne einen Fürsten, in dessen Staaten es keinen Armen mehr giebt, unter dessen Unterthanen allerdings kein Bettler mehr ist, unter dessen Flügel sich jeder frey fühlt, eine vernünftige Pressfreyheit herrscht, und wo jedes Gesetz so beschaffen ist, daß sich jeder Vernünftiger bewußt ist, er würde das nämliche Gesetz gegeben haben, wenn er Fürst gewesen wäre.

Als der siebenjährige Krieg in Deutschland wüthete, war man in Begriff aus Friedrich dem Großen einen Markgrafen von Brandenburg zu machen; dazu hatte er aber zu große und zu helle Augen. Die zweyköpfigen Adler waren für den Einköpfigen zu schwerfällig; bis die zween Köpfe eines Sinnes waren, hatte der Eine schon einen Meisterstreich ausgeführt, und was den Hahn betraf, so gieng die Fabel schon damals in Wahrheit über, daß er bald ein Basilisken-Ey legen würde.

### Todes-Anzeige.

Am 12. May d. J. starb in der Gegend von Hellsberg, an einem hitzigen Nervenfieber, Herr Wilhelm von Berg, russisch Kaiserl. Generalmajor, des St. Annen, St. Georg, St. Ladimir, wie auch des Königl. preuß. pour le merite Ordens und des Maltheiser Kommandeur Kreuzes Ritter, im 48sten Jahre seines Lebens. Vier und dreißig Jahre verlebte er im Kriegsdienste des Vaterlandes; der Beyfall und die Gnade dreyer Monarchen

wurden ihm zu Theil, denn heilig war ihm seine Dienstpflicht und nur in der Erfüllung derselben und der Pflichten der Menschenliebe; fand er den Genuß und Zweck seines Daseyns. — In der Mitte der Laufbahn zu neuen Thaten erreichte er zu früh für seinen Eifer für das Vaterland sein Ziel und schied aus der Mitte seiner Waffenbrüder, vermisst von denen, welche ihm befahlen, wie von denen, die ihm gern gehorchten. An seinem Grabe trauern zahlreiche Verwandte, besonders viele Geschwisterkinder, denen er ein zweyter Vater war. — Sanft ruhe die Asche des edlen Wohlthäters! — Von der Theilnahme aller die den Viedern kannten, überzeugt, verbitten wir jede Beyleidbezeugung.

G. von Berg, Landrath,  
im Namen sämtlicher Geschwister.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das von Sr. Kaiserlichen Majestät an Sr. Excell. dem Herrn General der Kavallerie, stellvertretenden Kriegs-Gouverneur von Riga, Civil Oberbefehlshaber des Lief. Esth. und Kurländischen Gouvernements und verschiedener hohen Ritter, von Tormasow, gerichteten, von Einer Erlauchten hochverordneten Liefländischen Gouvernements-Regierung an die Kaiserl. dbrptische Polizey-Verwaltung gesandtes Allerhöchstes Schreiben, des Inhalts:

Franklat.

„Herr General von der Kavallerie und  
„Kriegs-Gouverneur von Riga,  
„Tormasow!

„Der heftige und blütige Krieg, welchen Rußland mit Frankreich führte und während welchem jeder Schritt, jede Action, die unerschütterliche Tapferkeit und den Muth der russischen Heere bewährte, ist nunmehr, Gott sey's gedankt, durch den am 27ten dieses Monats abgeschlossenen Frieden beendet worden. Wiederhergestellt ist die glückselige Ruhe, besessigt ist die Unberührbarkeit und Sicherheit der russischen Reichsgränzen und das Vaterland verdankt auch den neuen Zuwachs lebhaft den heldenmüthigen Thaten, den unerschöpflichen Anstrengungen und dem Eifer, mit welchem seine tapfern Söhne jedem Ungemach, ja selbst dem Tode, muthig entgegen gingen. Ich esse, Sie von diesem glücklichen Ereigniß zu unterrichten, um dasselbe in dem gan-

zen Umfang Ihrer Verwaltung bekannt zu machen.“

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchsteigendhändig also unterzeichnet:  
„Alexander.“

Tauroggen,  
den 28ten Juny 1807.

Conforme à l'original,  
Tormassow, General de Cavallerie.  
Wird von der Kaiserl. dbrptischen Polizey-Verwaltung desmittels zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht. Dorpat, den 5ten July 1807.

In der Function des Polizeymeisterk,  
Capitain Dogatschkow.

Gouv. Sekr. G. J. Struß.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in ältern und neuern Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. Liefländ. Gouvernements-Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbesorgt geblieben sind; so wird auf Anregung Eines Kaiserl. Universitäts-Gerichts allhier öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Polizey-Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftig bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Partenschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipirten Advokaten als Concipienten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balk,  
d. j. Präsident.

Gouv. Sekr. H. Raik. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen &c. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte desmittels alle und jede, welche an den am 6. May a. c. verstorbenen Studenten George Ludwig Barth irgend eine, nach S. 41 der Allerhöchst-

Konfirmirten Vorschriften für die Studierende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato bey diesem Gerichte sub poena praecclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studierenden gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 28. Juny 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekret. J. G. Eschholz. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen u. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des gegenwärtigen Kund und zu wissen, welchergestalt der verabschiedete Herr Divisions-Arzt, Doktor Johann Wilmer, die beyden in der Dörptschen Vorstadt, im 3ten Stadttheil am Jamschen Wege, unter Nr. 122 und 126 belegenen, 696 □ Ruthen und 1 □ Elle enthaltenden Erbpläze, durch den mit dem Herrn Kollegienrath Johann Friedrich Freyherrn von Ludewig, in seinem und seiner sämmtlichen Geschwister Namen, als zeitherigen Eigenthümern dieser Pläze, am 28. Novbr. 1794, um die Kauffumme von 200 Rubel W. A. geschlossenen und originaliter anhero producirten Kauf-Kontrakt, welcher be-lehre Urtestati vom 7. Septbr. 1795 bey Einem ehemaligen Gerichtshofe bürgerl. Rechtsachen zu Riga, nach Erlegung der gesetzl. Krons-Abgaben korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, u. über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzl. Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte beyde Erbpläze, oder wider den geschenehen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III Tit. XI §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, 2 dato hujus proclamatis, und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrückl.

chen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das unwiderrückliche Eigenthums-Recht an obbenanntes hölzerne Wohnhaus, Erbplaz und übrigen Appertinentien, dem Dörptschen Herrn Kreis-Arzt von der 8ten Klasse, Doktor Joh. Wilmer, gerichtlich zuerkannt werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Ek. Edl. Raths Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Inseigel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 20. Feb. 1807.

Bürgermeister Fr. Afermann.

E. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Dem Magistrat der Stadt Werro wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8ten July und den darauf folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause mehrere Meubeln, Hausgeräthe, Equipagen, Stillzeug, Bettzeug u. s. w. sub hasta publica verkauft werden.

Werro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum.

Gust. Roth, Sekr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird beßmittelt bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Kaufmann Gustav Heinrich Franzen gehörige, im Stadtplan mit Litt. E. bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien am 15. Julius d. J. Vormittags um 11 Uhr und die dem Kaufmann Michael Tiedemann gehörigen Gebäude, welche auf dem im Stadtplan sub Nro. 2 bezeichneten Wauplaz ruhen, sammt allen Zubehörungen am 16ten desselb. M. sub hasta publica verkauft werden sollen und der Meißbietende mit dem Uhrschlage 12 den Zuschlag sich zu gewärtigen habe. Werro den 6. Junius 1807.

Ad mandatum,

G. Roth, Sekret.

Demnach bey dem Werroschen Stadtmagistrat die gerichtlich constituirten Curatoren und Vormünder der Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Brand um ein proclama ad convocandos defuncti creditores geziemend nachgesuchet, auch ihrem petito deseriret worden, so werden hierdurch sämmtliche creditores defuncti Kaufmanns Brand hieburch sub poena praecclusi aufgefordert, sich in termino peremptorio von 3 Monaten, spätestens bis zum 24. Sept. d. J. all-

hier auf dem Rathhause zu melden und ihre  
etwanigen Forderungen wahr zu machen, wi-  
drigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß  
nach Ablauf der präfixirten Frist aditius prä-  
cludit und sie nicht weiter gehört werden.  
Berro-Rathhaus, den 10. Juny 1807.

Ad mandatum,  
G. Roth, Sekret.

Auf Veranlassung der bey Em. Ebl. Rathe  
geschehenen Anzeige, daß durch das Graben  
und Ausführen des Sandes aus den Gruben  
an dem Territorio des Gutes Jama, den Fel-  
dern gedachten Gutes durch das unvorsichtige  
Untergraben derselben, Gefahr drohe, wird  
hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung  
der hiesigen Einwohner gebracht, daß die Grub-  
en, welche eigenmächtigerweise am Gaujer-  
schen Garten, u. demselben gegenüber, wie auch  
am Wege der von der Landstraße zum Kirchhof  
führt, gemacht worden, ganz verboten, da-  
hingegen aber die Gruben, dem Regiments-  
Lazareth gegenüber, und hinter dem Hause des  
Herrn Brigadier Bruckendahl, am Wege nach  
dem Rathshofischen Walde, als diejenigen  
hierdurch angewiesen werden, aus welchen der  
Sand von den hiesigen Einwohnern nur allein  
geführt werden darf; wornach sich ein Jeder  
zu achten und für Nachtheil zu hüten hat,  
weil die etwanigen Kontravenienten zu ermar-  
ten haben, daß sie, wenn sie an den verbotes-  
nen Stellen betroffen werden, geßänbet wer-  
den sollen. Dorpat-Rathhaus, den 28ten  
Juny 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann,  
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,  
Ober-Sekret.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es wünscht ein junger Mensch zu seiner  
Reise von hier nach St. Petersburg; Gesell-  
schaft zu finden und ersucht einen jeden, der  
etwa diese Reise mit ihm auf gemeinschaftliche  
Kosten machen wollte, während seines, höch-  
stens achtstägigen hiesigen Aufenthalts, davon  
in der Wohnung des Herrn Ober-Sekretär  
Lenz, Nachricht zu geben.

Bei der verm. Frau Schaaffe der St. Jo-  
hanniskirche schrag gegenüber, sind in der  
obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu  
vermieten.

Auf dem Gute Teckelser ist zu jederzeit  
Schmant, Milch und ganz frische Küchen-  
butter, Klebspundweise zu verkaufen.

Ich bin Willens, mein an der großen St.  
Petersburgschen Straße im 2ten Stadtheil  
neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand  
unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das  
Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun. 1

Es ist vor kurzem von dem Gute Ducker-  
hoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-  
Leinen, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und  
an den Kanten breite Atlas-Streifen hat, von  
der Bleiche gestohlen worden. Derjenige,  
welcher entweder auf obigem Gute, oder auch  
bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dor-  
pat eine zuverlässige Nachricht von dieser ge-  
stohlenen Leinwand zu geben weiß, hat eine  
angemessene Belohnung zu erwarten.

Es ist den 28ten Juny d. J. ein Hühner-  
hund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weg-  
gekommen. Er ist besonders an der etwas  
schwarzen Schnauze und der krummen Ruthe,  
welche er stets hoch trägt, kennbar. Derjeni-  
ge, der diesen Hund in der Wohnung des  
Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey  
dem Hrn. Stallmeister v. Dause abgibt, oder  
auch nur daselbst einige Nachricht ertheilet,  
erhält fünf Rubel B. M.

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadt-  
theile an einer der lebhaftesten Straßen bele-  
gen, ist zu vermiethen. Das weitere hierü-  
ber erfährt man bey Hrn. Bahr. Auch ist  
bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu  
26 Rtbl. das Schpsd., Champagner zu 3 Rtbl.  
die Bouteille und noch etwas billiger,  
wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen  
werden; ingleich. Weind. Wein zu 120 Kop. die  
Bouteille und verschiedene andere feine We-  
ine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Ka-  
naster zu 70 Kop. den Packen, und auch vor-  
züglich gutes weißes und braunes Bouteillen-  
Bier zu haben.

Mit Vorwissen Einer Kaiserlichen Polli-  
zey hieselbst, werden am Montage, den 8. July  
und den folgenden Tagen in der Behausung der  
Frau Wittwe Franzius, dem Kaiserlichen Gym-  
nasio gegen über, verschiedene Meublen und  
Haargeräth, als Tische, Stühle, Sophas,  
Schränke, Bettgestelle, Spiegel, Kupferstiche,  
Messing- und Eisen-Küchengeräthschaften,  
hölzerne Geschirre, Kasten, Steinzeug und

Glaswaaren, so wie mehrere andere Wirthschaftsachen, durch eine Auktion an den Meistbietenden verkauft werden, daher Kaufliebhaber, am beregten Tage, Nachmittags um 3 Uhr, sich einzufinden, hierdurch eingeladen werden. 3

Bei dem Herrn W. Barnikel ist ein Zimmer mit einer separaten Küche und kleinen Abfackkammer zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 3

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermietthen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miete zu haben und sogleich zu beziehen. Mietthlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. Wollte. 3

Bei der Behausung der Frau Pastorin Müller, ist ein separates heizbares Zimmer mit einer Küche zu vermietthen und sogleich zu beziehen. 3

mehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	7	—	1	—
Gute ausgebackene Kallatschen	7	—	1	—
Fleisch:				
Gutes fettes Rindfleisch von Massvieh soll gelten	1	Pfd.	8	Kv.
Minder gutes dito	1	—	7	—
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1	—	10	—
dito dito vom Vorderviertel	1	—	9	—
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1	—	9	—
dito dito vom Vorderviertel	1	—	8	—
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1	—	9	—
Gutes Lammfleisch	1	—	8	—

Fische:				
Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kv.	—	—
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—	—	—
Lebendige Brachsen: von 4 Pfd. und darüber	—	—	—	—
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	20	—	—	—
Lebendige Barsche à Pfd.	15	—	—	—
1 paar große Zgasse	35	—	—	—
1 paar kleine dito	30	—	—	—
100 große frische Neuse	50	—	—	—

Frachten:				
1 Pfund von und nach Riga	8	Rubel.	—	—
1 Pfund von und nach Bernau, Neval und Narwa	5	—	—	—

Bier und Brantwein.				
Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.	—	—
dito dito 1 Bouteille von 1/2 Stof	—	—	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7	—	—	—
Schwaches Bier, 1 Stof	4	—	—	—
Gemeiner Kornbrantwein, 1 Stof	42	—	—	—
Abgezogener u. versüßter Brantwein, 1 St.	50	—	—	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	72	—	—	—
Meth, 1 Stof	34	—	—	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Tage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabei betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen anlebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Orpat im Kaiserl. Polijey-Gerichte, den 1. July 1807.

## T A X A

für  
den Monat July 1807.

### Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 2 1/2 Etb. 1 Kv.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2 — 1 —

### Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 3 Etb. 1 Kv.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggen-

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Juny.		Thermometer.		Barometer.		Winde.		Zustand der Luft.	
		Reaumur.							
Mittwoch	3.	Morgen	+ 12.	7	28.	5	N.W.	Schwach.	meist hell.
	Mittag	20.	6	3					
	Abend	15.	4	1					
Donnerstag	4.	Morgen	13.	4	28.	0	S.	Schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	22.	0	98					
	Abend	16.	2	98					
Freitag	5.	Morgen	15.	7	28.	0	S.	still.	hell mit Wolken.
	Mittag	22.	9	2					
	Abend	15.	4	5					
							N.D.	Schwach.	hell.

D r p t,

s e h e

# Beifung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 55.

Mittwoch, den 10<sup>ten</sup> July 1807.

## A u s z i g.

Von dem Oberbefehlshaber der Kaiserlich-Russischen Armee in der Moldau und Wallachen, General von der Kavallerie Mikelson, sind folgende Nachrichten eingegangen.

„Da der Generallieutenant Miloradowitsch am 27ten May sah, daß die feindl. Patrouillen von der Seite von Kallerasch immer zahlreicher wurden, so vereinigte er die Detachements des Obristen Miloradowitsch und des Obristleutenants Mäsojedow, und beordnete sie, die Feinde zu rekognosciren. Dies fand unweit der Dorfschaft Suat statt, und der Feind wurde vertrieben; gegen dreißig Mann von ihnen wurden getödtet, und zwei Janitscharen wurden zu Gefangenen gemacht. Die Gefangenen sagten aus, daß einige tausend Mann Janitscharen Infanterie und Kavallerie in Obilesty angekommen wären. Der Generallieutenant Miloradowitsch marschirte daher am 31. May, sie zu attackiren, um sie vom weitem Uebertreten abzuhalten, sie zu schlagen und dadurch Bucharest vor einem feindlichen Angriff zu sichern.“

Der Generallieutenant Miloradowitsch berichtet vom 2. Juny aus Obilesty, daß die sich dort angehäuften Türken geschlagen worden. Sie waren nicht über 12,000 Mann stark, obgleich die Gefangenen sie bis 17,000 Mann angaben. In diesem Treffen hat der

Feind bis auf 3000 Mann an Getödteten verloren, worunter ein vornehmer Officier; eine Kanone u. d. fünf Fahnen wurden erohert. Unserer Seite ist der Verlust sehr gering. — Der Generallieutenant Miloradowitsch rekommandirt ausgezeichnet den Generalmajor Grafen Pahlen und seinen Adjutanten den Lieutenant Arakschew, der, außer seiner Amtspflicht, mit den Freiwilligen sich auf die Feinde geworfen und zur Eroberung der Kanone beigetragen hat. Darauf nahm der Generallieutenant Miloradowitsch mit seinem Korps wieder die vorige Position ein, um zum Empfang des Mustapha Pascha, welcher mit Truppen anrückte, bereit zu seyn.

## Kronstadt, vom 27. Juny.

Vom 18ten bis zum 25ten dieses sind wieder 22 Kauffahrtenschiffe hier angekommen, nämlich: 1 russisches mit Stückgütern; 6 englische, davon 1 mit Kohlen, 1 mit Stückgütern, und 4 mit Ballast; 1 portugiesisches mit Stückgütern; 5 dänische, davon 2 mit Heerwagen, 2 mit Stückgütern, und 1 mit Ballast; 1 preussisches mit Krebse; 3 amerikantische, davon 1 mit Mahagonyholz, 1 mit Ballast und 1 mit Stückgütern; ein papenburgisches mit Dachpfannen, und 4 schwedische, davon 3 mit Ballast und 1 mit Ballast und Heerwagen.

London, vom 6. Juny.

Von einem Stab. Officier zu Monte-Video ist folgendes Schreiben eingegangen:

Monte-Video, den 16. März.

„So eben ist eine Begebenheit von außerordentlicher Art zu unsrer Kenntniß gekommen. Sie besteht darin: daß sich die Einwohner von Buenos Ayres, mit Einiers an ihrer Spitze, so wie Nord-Amerika, für eine unabhängige Nation erklärt haben. Auf eine abgesandte Parlementair-Flagge haben sie erwidert, daß, wenn wir sie bey ihrem Unternehmen unterstützen wollen, sie uns mit offenen Armen empfangen werden; wollten wir aber Buenos Ayres zu einer Kolonie von Großbritannien zu machen suchen, so würden sie sich bis auf den letzten Mann dagegen setzen. Indes verbleiben wir in unsrer bisherigen Lage, da General Achmuty wohl einfließt, daß seine Macht zu klein ist, um hier eine angemessene Garnison zu lassen und mit den übrigen Truppen Buenos Ayres anzugreifen. Er hat daher beschloffen, Verstärkungen oder den Gang der Sachen in Buenos Ayres abzuwarten. — Ich habe mit dem General eine Tour von 50 englischen Meilen in das Innere des Landes gemacht. Es ist eine unaufhörliche Ebene, wo man auch nicht einmal den geringsten Hügel sieht. Die Einwohner, die man sehr einzeln und zerstreut antrifft, sind kupferartig mit langen schwarzen Haaren und ausgezeichnet schön, so wie hier die ganze Natur. Ein Ochse kostet hier einen Thaler und ein Pferd 2 bis 5. Mit diesen beyden Arten von Thieren ist hier die ganze Oberfläche des Landes auf Meilen weit in zahlreichen Heerden gleichsam bedeckt.“

Paris, vom 5. Juny.

In der Nacht vom 29ten auf den 30ten May strandeten bey Calais 3 englische Fahrzeuge, nämlich: Williams und Nancy, Capitain Bog mit 7 Mann Besatzung; York, Capitain Lanbers, von 150 Tonnen und 10 Mann, und die Korvette Jackall, von dem Königl. Marine-Lieutenant Charles Steward kommandirt und mit 16 zehnpfündigen Kanonaden und 40 Mann besetzt. Das letztere Schiff sollte an den französischen Küsten kreuzen. Die Mannschaft dieser drey Fahrzeuge ist zu Gefangnen gemacht und nach Calais gebracht worden.

Der Müller Compant zu St. Amand bey Elgny, ein von allen seinen Nachbarn geschätzter und geliebter Mann, war am 20sten May beschäftigt, das Räderwerk seiner im vollen Gange befindlichen Mühle zu schmieren, aber so unglücklich, sich demselben zu sehr zu nähern und mit seinem Hemd, Ermel an einem Zahn hängen zu bleiben. Er zerrte und sträubte sich aus allen Kräften; aber umsonst, sein Arm gerieth zwischen das Räderwerk und hierauf der Kopf; als der Leib durchgehen sollte, blieb die Mühle stehen und man mußte das ganze Werk, aus einander nehmen, um den ganz plattgedrückten Körper des armen Mannes, der natürlicher Weise gleich im Anfang dieser Folter den Geist ausgab, wieder los zu machen. Uebri-gens gab seine Knochen beym Zerbrechen einen solchen Knall von sich, daß die Bewohner der 10 umliegenden Häuser erschrocken vor die Thür sprangen, und nicht anders glaubten, als es sey eine von ihren Hütten eingestürzt.

Zu Bordeaux kamen allein am 30sten May 30 dänische Schiffe an.

Aus S ch o n e n, vom 7. Juny.

Nachrichten aus Stralsund vom 2ten dieses zufolge, haben Se. Königl. Majestät den Hafen von Danzig in Blockade-Zustand erklärt.

Stralsund, vom 10. Juny.

Der General-Adjutant, Grenzer Lawast, ist letzten Sonnabend aus Demmin zurückgekommen, nachdem er am 29ten v. M. mit dem französischen Commissair, Obristen Fayb, ein Kartel wegen Auswechslung der von beyden Seiten gemachten Kriegsgefangnen abgeschlossen und unterzeichnet hat.

Von der Pommer'schen Gränze, vom 10. Juny.

Der Herr von Engelbrechten ist von seiner Mission nach Nemel zurückgekommen, und der Herr von Wrinckmann als Gefandter an den Königl. preussischen Hof abgereiset. Der neue nach England ernannte schwedische Gesandte, Herr von Adlerberg, ist bereits über Gothenburg zu seiner Bestimmung abgegangen.

Der Generallieutenant von Blücher hat den Stabskapitain, Herrn Verponcher, nach Stralsund nach England abge-sandt.

## Etwas über Syrien.

Ganz Europa richtet seinen Blick nach Egypten, das die Britten ohne Widerstand in Besitz genommen haben; außer Zweifel ist es, daß auch Syrien zu ihrem Eroberungsplan gehöre. Um daher die Leser dieser Blätter in den Stand zu setzen, den Werth dieser Acquisition gehörig zu beurtheilen, geben wir ihnen diese kleine Skizze über dies wenig gekannte Land.

Syrien, in arabischer Sprache Barr-el-Cham, worin auch, nach der Geographie der Türken, Palästina mit inbegriffen wird, ist der große Landbezirk, den man durch folgende eingebilddete Linien bezeichnen könnte: Nördlich von Sir am Euphrat bis zum Hafen Alexandretta; südlich von Kan-Jounes in Palästina bis zu der arabischen Wüste; östlich durch diese Wüste hindurch und westlich das mittelländische Meer. Man kann die Länge dieses Landes auf 150 französische Meilen, die Breite auf 35 und die ganze Fläche auf 5250 Quadratmeilen, die jetzige Bevölkerung aber zu 2,305,000 Seelen rechnen. Diese Menschenzahl ist auf folgende Art vertheilt: im Paschalik Aleppo 320,000; im Paschalik von Acre 300,000; im Paschalik von Tripoli 200,000; im Kerjouan 115,000; im Lande der Drusen 120,000; im Paschalik von Damaskus 1,200,000 und in Palästina 50,000. Diese Bevölkerung reicht noch lange nicht an die Hälfte derjenigen, die dies Land in alten Zeiten hatte.

Man kann den Boden von Syrien in drey lange Striche eintheilen, deren Erdstrich von einander ganz verschieden ist.

Der erste Strich, an den Küsten des mittelländischen Meeres, ist ein warmes und dabei feuchtes Thal von großer Fruchtbarkeit; allein das gesunde Klima hier ist zweifelhaft.

Der zweyte ist bergigt und rauh, aber gesünder.

Der dritte Strich, der den Rücken der östlichen Gebirge bildet, hat die Wärme des ersten, ohne seine Feuchtigkeit zu haben.

Ueberhaupt ist die Luft an den Küsten feucht und schwer; auch ist hier die Einathmung des Abendthaus, so wie der Schlaf auf den Terrassen, fast immer von bösen Krankheiten begleitet, die dem Lande besonders eigen sind: die Dissenterie und hitzige Fieber.

Mehrere Berge erstrecken sich in Syrien hinein. Die vornehmsten derselben sind: der Libanon, der Anti-Libanon und das Gebirge Aequar. Aus diesen ziehen alle andre Flüsse gleichsam ihre Quellen. Der Reisende, La Roque, ist der Meinung, daß der Berg Libanon so hoch ist, daß nur sehr wenig Berge in Asien mit ihm verglichen werden können und daß in Europa die Alpen und Pyrenäen ihm nachstehn. Volney stimmt nicht ganz hiemit ein und berechnet die Höhe dieses in der heiligen Geschichte berühmten Berges nur auf 1600 Toisen; da er denn nicht so hoch als die Alpen und Pyrenäen seyn würde.

Die Produkte des Landes sind: Tabak, Gerste und andre Getraide-Arten, Datteln, Weintrauben; ferner der Sesame und der Dura, weiße Maulbeeren, Oliven und Cochenille, die besonders an den Küsten wächst.

Man kann die Bewohner Syriens in drey Völkerschaften theilen, die sodann nach ihren verschiedenen Glaubenslehren wieder ihre Abtheilungen haben. Die Hauptzweige sind: 1. die Griechen, Abkömmlinge des vor Alters so berühmten, endlich von den Arabern unterjochten Volks. 2. Die Abkömmlinge der arabischen Eroberer. 3. Die ottomanischen Türken.

Die erste Klasse theilt sich:

1. In die eigentlichen Griechen, die man gewöhnlich Schismatiker nennt. Sie wohnen fast alle in den Städten und an den Küsten.

2. Die lateinischen Griechen, die auch, so wie die erstgenannten, in den Städten und an den Küsten zerstreut wohnen.

3. Die Maroniten, die fast ausschließlich den ganzen, zwischen den Flüssen Nahr-el-Keib und Nahr-el-Bared befindlichen Landstrich bewohnen und nordwärts Ansarier, südwärts aber die Drusen zu Nachbarn haben. Die Anzahl dieser Maroniten schätzt man auf 115,000 Seelen, worunter sich ungefähr 35,000 weisensfähige Männer befinden. Sie bilden in Rekrouan, ein Land, dessen Berge Eisenminen haben, eine kleine Republik.

Die Araber, die in vier Klassen vertheilt sind.

1. Die Abkömmlinge der alten Araber, die das Land ererbten und jetzt den beträchtlich-

den Theil der Einwohner ausmachen. Sie sind in ganz Syrien zerstreut.

2. Die Motualis, die von den erstern in Religionsmeinungen abweichen. Sie hängen Aly's Lehre an; auch bedeutet das Wort Motualis in der syrischen Mundart so viel als Anhänger des Aly. Ehemals bewohnten sie, 500 Familien stark, das zwischen Bequaa und Tyrus gelegene Thal; aber eine auch hier ausgebrochene Revolution hat den größten Theil dieser Geschlechter aufgerieben.

3. Die Druzen, die ebenmäßig aus den nämlichen Ursachen von den erstern verschieden und Grenznachbarn der Maroniten sind; sie bewohnen das Land von Nahr-el-Kelb bis nahe bey Tyrus, zwischen dem Thal von Bequaa und dem Meer; ein Bezirk, der südlich an Kerfouan grenzt und nach dem Charakter ihrer Oberhäupter in Abtheilungen geformt ist. Diese heißen el-Manne, el-Garb, el-Saber, el-Schuf, el-Schafis und el-Foub. Die erste ist die reichste an Eisen; die zweyte an schönen Tannen; die dritte an Maulbeerbäumen; die vierte an Seide; die fünfte an Taback; die sechste ist die Gegend, wo sich alle Heerden während des Sommers hinbegeben, weil sie die am höchsten gelegene und dabey die kälteste Region von allen ist. Fast alle von diesen Druzen bewohnte Berge haben Eisenminen. Dies Volk folgt der Lehre des Mahomed-Ben-Ismael; sie haben keine Beschneidung und keine Fasten, verrichten keine Gebete, trinken Wein, essen Schweinefleisch und gestatten, daß sich Bruder- und Schwester mit einander verheirathen.

4. Die Ansarier oder Nazarener, die mehrere Völkerschaften bilden, als: die Kelber, die Quadmuster und die Chamster. Die meisten von diesen glauben an Christum; andere verehren die Sonne, andre einen Hund, noch andre das männliche Glied; auch haben sie ein gewisses Fest, bey welchem die Gemeinschaft der Weiber Statt hat. Sie leben zerstreut zwischen den Türken und Christen. Ihr Land, das sich von Nahr-Aggar bis Antiochien erstreckt, ist fruchtbar an Getraide, Taback, Weinstöcken und Olivenbäumen.

Dies sind die den Feldbau treibenden Völker in Syrien. Hierzu kommen noch drei wandernde Völkerschaften: die Turkomanen,

die Kurden und die herumirrenden Araber, Beduinen genannt.

Die Turkomanen führen die nämliche Lebensart, wie die Beduinen und haben auch, so wie diese, keinen festen Wohnort. Am zahlreichsten sind sie in den Paschaliks von Aleppo und Damaskus; ihr liebster Lagerort aber ist in den Ebenen von Antiochien. Sie sind tüchtige Reiter und rastlose Soldaten; und obwohl sie für Muselmänner gelten, so bekümmern sie sich doch wenig um Religionsfachen.

Die Kurden sind Blehbruten und umherirrend, wie die Turkomanen und wird ihre ganze Bevölkerung auf 140,000 Seelen gerechnet. Sie haben alle den Ruf als Räuber und Mörder; auch wissen sie sehr wenig von Religion. In den beyden Paschaliks Aleppo und Damaskus zählt man 20,000 dieser Räuber, deren angenehmste Lagerörter die Berge zwischen Alexandretta und dem Euphrat sind; auch lagern sie sich gern in Kurdistan. Sie theilen sich in Chamster, oder Anbeter der Sonne und in Jesiden, oder Anbeter Jesu, also kein diese letztern glauben nur an Jesum, wie an einen Propheten und sind deshalb den Christen nicht geneigter, als den Mahomedanern.

Die Araber-Beduinen wohnen zum Theil in Palästina, zum Theil auch im Thal von Bequaa. Man nennt sie zwar Muselmänner, allein die Religion ist bey ihnen die geringste Sorge; nur nehmen die an den syrischen Grenzen Wohnenden den Schein an, Mahomedaner zu seyn, um nicht die Bewohner des Landes sich abgeneigt zu machen.

Uebrigend wird Syrien in vier Paschaliks getheilt: von Damaskus, von Tripolis, von Acre und von Aleppo; hiezu kommt Palästina, das ehemals auch einen Pascha hatte, jetzt aber ein abgesonderter Landstrich ist.

---

Der Bästergeselle Carl Friedrich Widdert, ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Postzey. Verwaltung hieselbst melden mögen.

---

(Hiebey eine Besage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 55.

## U e b e r s e t z u n g.

Die edlen Handlungen roher, ungebildeter Menschen gleichen den Naturschönheiten einer wilden, unangebauten Gegend; sie haben ihren eigenen kraftvollen Ausdruck; wie Ossians erhabene Gestalten strahlen sie aus dem heiligen Dunkel der Natur, gleich Meteoriten, hervor, und, indem sie nur das Ideale dieser reinen Natur sind, erheben sie sich zum Ideal der Kunst.

Unter den vielen französischen Deserteur, die täglich auf der russischen Gränze anlangten, hatte einer den Weg am Strande, der durch Sandflächen und beträchtliche Wälder führt, und eben daher weniger, als die übrigen Straßen, von Bauermöhlungen und Gasthäusern umgeben ist, gewählt. Von der langen Wanderschaft, während eines brennend heißen Tages, ermüdet, wirft sich der Deserteur auf der Sandfläche an einem Zaune nieder. Er schläft lange; der Schatten des Zaunes, in dem er sich hinlegte, schwand bei dem Laufe der Sonne. Von ihren glühenden Strahlen getroffen liegt der Müde im brennenden Sande mit bloßem Kopfe da, und so findet ihn ein vorübergehender Bauer; dieser weckt ihn jedoch nicht, der Arme schläft ja so fest, scheint so ermattet, warum soll er den Schlummer verschrecken, indem ein süßer Traum den Unglücklichen vielleicht in die ferne Heimath zurück versetzt. Mühsam sammelt der Bauer mehrere Sträucher, die einzeln und sparsam auf der Sandfläche stehen, steckt diese dicht um den Kopf des Schlafenden, legt ein großes Stück Brod, mit Salz besreut, ihm zur Seite, und geht seinen Weg fort. Als der Schlummernde bei dem Vorbeifahren einer aus Liebau kommenden Gesellschaft erwacht, findet er sich in einer kleinen Laube, und zur Seite das Brod, welches ihm der Bauer hingelegt hat. Daß die Gesellschaft, die eben eine Spaziersfahrt machte, ihn aufnahm, ihn mit Speise, Trank, Kleidung und Reisegeld versah, verliert sich von selbst. Es waren frohe, jubelnde Menschen, und denen fehlt nur selten ein gutes, kühles

des Herz. Aber das Zartgefühl, mit dem der Bauer für den Armen sorgte, wird dem Leser gewiß nicht ungerührt lassen. „Solche Bauern habe ich in meinem Leben noch nie gefunden,“ sprach dankbar der Deserteur.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Ein Kaiserl. Dörptsches Post-Comptoir hat hierdurch Einem resp. Publikum anzeigen wollen, daß vom 1sten d. M. an, die Allerhöchst verordnete neue Porto-Laxe eingeführt wird und laut derselben sowohl für einzelne Briefe, wie auch für Wechsel, Dokumente u. d. d. Gewichts Geld erhoben wird. Dorpat, den 9ten July 1807.

J. Widdendorff. 1

Es ist am 8ten d. M. des Mittags, vom Littenfeldsch. n Hause nach der Post zu, eine in Silber gefaßte Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlemutter, verloren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir a-zu-geben. Dorpat, den 9ten July 1807.

Joh. Widdendorff. 1

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermietben. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wasgenremise, Kleete, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils traagbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Nacht vom 9ten zum 10ten July ist mir auf dem Gute Woltser, im Laitschen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück

feine Leinwand von 8 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittelgroße Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerostet und am besäumten Ende mit rother Kreide 8r bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgehängt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält eine Belohnung von 5 Rubel. Woltfer, den 8ten July 1807.

Capitaine E. G. v. Zeddelmann. 1

In der Behausung des Herrn J. von Remers, in der Straße Nr. 117, stehen verschiedene moderne Mahagoni-Meublen, verschiedene Sommer- und Winter Equipagen, worunter besonders eine ganz neue moderne Petersburger Kutsche sich befindet, wie auch ein Paar gut eingefahrne Kutschpferde, 6 bis 7 Jahr alt, aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber können obige Sachen täglich, Vormittags und Nachmittags, daselbst in Augenschein nehmen und die Preise erfahren. Ferner ist obiges Haus entweder zu vermieten, oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Es wünscht ein junger Mensch zu seiner Reise von hier nach St. Petersburg, Gesellschafter zu finden und ersucht einen jeden, der etwa diese Reise mit ihm auf gemeinschaftliche Kosten machen wollte, während seines, höchstens achtstägigen hiesigen Aufenthalts, davon in der Wohnung des Herrn Ober-Sekretär Lenz, Nachricht zu geben. 2

Es ist vor kurzem von dem Gute Duckershoff ein halbgebleichtes Stück Servietten-Lein-

wand, 60 Ellen lang, welches in der Mitte und an den Ranten breite Atlas-Streifen hat, von der Bleiche gestohlen worden. Derjenige, welcher entweder auf obigem Gute, oder auch bey dem Sattler Hrn. Hammermeister in Dorpat eine zuverlässige Nachricht von dieser gestohlenen Leinwand zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Es ist den 20sten Juny d. J. ein Hühnerhund, welcher weiß und gelb gefleckt ist, weggekommen. Er ist besonders an der etwas schwarzen Schnauze und der krummen Ruthe, welche er stets hoch trägt, kennbar. Derjenige, der diesen Hund in der Wohnung des Hrn. Prof. v. Kleinenberg, oder auch bey dem Hrn. Stallmeister v. Daxe abgibt, oder auch nur daselbst einige Nachricht ertheilt, erhält fünf Rubel B. R. 3

Auf dem Gute Tockelker ist zu jederzeit Schmant, Milch und ganz frische Küchenbutter, Kleypfundwesse zu verkaufen. 3

### Durchpassirte Reisende.

Den 2ten July. Der Herr Generaladjutant und Fürst Dolgorinoff, und der Herr Obrist u. Ritter Apakhsin, zur Armee. Der Herr Obrist Albrecht, von Walk, nach St. Petersburg.

Den 6ten. Se. Erlaucht Fürst Bagarin; der Herr Generalmajor u. Ritter Stengel; der Herr Generalleutnant u. Ritter Fürst Solzyn; der Herr Hofrath u. Ritter Lankon, und der Herr General u. Ritter Schirinkoff, von Riga, nach St. Petersburg.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer. Reaumur.		Barometer.		Winde.		Zustand der Luft.		
Sonabend 6.	Morgen	+ 16.	4	28.	7	N.D.	schwach.	hell mit wenig Wolken.		
	Mittag	19.	7							8
	Abend	13.	2							10
Sonntag 7.	Morgen	14.	0	28.	9	N.D.	schwach.	hell. leichte zerstr. Wolken.		
	Mittag	19.	5							11
	Abend	14.	2							14
Montag 8.	Morgen	13.	7	28.	15	N.D.	mittelm. schwach.	hell. hell mit wenig Wolken.		
	Mittag	21.	9							16
	Abend	15.	3							18
Dienstag 9.	Morgen	16.	2	28	17	N.D.	schwach. mittelm.	hell. hell mit leichten Wolken. zum Theil bewölkt.		
	Mittag	24.	0							15
	Abend	19.	5							14

W r p t s e h e  
B e i = f u n g.



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 56.

Sonntag, den 14<sup>ten</sup> July 1807.

Riga, vom 6. July.

Alexander, unser Schutzherr, der Wiederhersteller des Friedens, hielt seinen Einzug in Riga zu Pferde an der Spitze der reitenden Bürgergarde. Sein Blick, den vielleicht die drückenden Kriegsforgen bey Seiner Durchreise im März nach der Armee etwas trübten, war heiter und unbefangen, und mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit grüßte Alexander das Ihm entgegenströmende und entgegenjubelnde Volk auf den Straßen. Nach Seiner Ankunft begab sich der Kaiser in die Kathedralkirche, wo nach abgesehener Liturgie ein feyerliches Te Deum angestimmt wurde, welches der Kanonendonner auf den Wällen begleitete.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Auf dem Ritterhause wurde ein glänzender Ball veranstaltet, den der Kaiser mit Seiner Gegenwart beehrte. Den 2ten July, um 3 Uhr Morgens, verließ der Monarch, von den Seegenwünschen seiner treuen Rigaer begleitet, unsre Stadt, und setzte Seine Reise nach der Residenz fort.

Unsre Garden und überhaupt alle Regimenter sind bereits auf dem Rückmarsche nach ihren Standquartieren begriffen. Nach einer Konvention muß die französische Armee von Abschluß des Friedens an gerechnet binnen vier Wochen hinter der Oder stehen. Wann Preußen sein Land wieder besetzen wird? könn-

nen einzig die bald zu erwartenden Friedensbedingungen näher bestimmen.

Escherpomez, vom 20. Juny.

Seit dem 13ten dieses sind 130 Barken, 1 Halbbarke und 4 Rähne hier durch nach Rybinsk, und 1 Barke, 6 Halbbarken und 20 Rähne nach Kroschin und Bjeloserak gegangen.

Rybinsk, vom 24. Juny.

Die Wolga aufwärts sind, seit dem 16ten dieses, bey der hiesigen Anfurt angekommen: 435 größere Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion, 2 Barken und 1 Kahn. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind abgegangen, 44 größere Fahrzeuge, 146 Barken, 2 Halbbarken und 143 Rähne.

Wyschnij Wolotschof, vom 21. Juny.

Bis zum 17ten dieses befanden sich auf der Twerza auf ihrer Fahrt, 362 Barken, 3 Halbbarken und 37 Rähne, in Twer lagen 182 Barken, 4 Halbbarken und 52 Rähne.

Borowitschi, vom 25. Juny.

Die Borowitschischen Wasserfälle sind seit dem 15ten dieses passiert: 634 Barken, 82 Halbbarken und 10 Rähne; 160 Fahrzeuge welche noch nachgeblieben sind, werden morgen durch die Wasserfälle expedirt werden.

Nowgorod, vom 27. Juny.

Durch den Fedorowschen Kanal und den kleinen Wolchowez sind seit dem 20ten dieses auf ihrer Fahrt passiert: 318 Barken, 63 Halbbarken und 46 Rähne.

Von den Wasserfällen des Wolchow,  
vom 27. Juny.

Die seit dem 14ten dieses von der hiesigen Anfurt nach dem Ladoga-Kanal abgefertigten 241 Barken, 122 Halbbarken und 61 Kähne sind die Wasserfälle des Wolchow glücklich passiert.

Liborno, vom 16. April.

Unsre Schiffahrt geht ziemlich lebhaft; sie wird weder von den Engländern noch Russen gestört; aber die Versicherung nach der Levante steigt unter den gegenwärtigen Umständen mit jedem Tage.

Madrid, vom 18. April.

Zu Madrid ist nun auch ein königliches Erziehungs-Institut nach Pestalozzischer Methode angelegt worden, worin sich schon im ersten Monat über 100 Eleven befanden. Es befindet sich unter der Direktion des Kapitäns Voitel von Solothurn, der zu Terragona einige Soldatenkinder hatte erziehen lassen und von dem Friedensfürsten nach Madrid berufen wurde. Er und Pestalozzi zu Pverdun haben das Diplom eines Ehrenmitgliedes der königlichen Kantabrischen Gesellschaft der Freunde des Vaterlandes erhalten.

Innsbruck, vom 28. May.

Da im Tyrol die militairische Konstitution, vermöge der noch bestehenden alten Landes-Verfassung, nicht eingeführt ist, so wird nunmehr durch freye Werbung ein Bataillon Tyroler Jäger errichtet. Es besteht aus 4 Kompagnien und mit Inbegriff der Officiers aus 888 Mann. Die Montur dieses Korps ist hellgrün mit blauem Kragen. Jeder Rekrut, der sich auf 6 Jahre engagirt, erhält 20 Gulden Handgeld und täglich 4 Kreuzer mehr, als das übrige bayerische Militair.

Würzburg, vom 30. May.

Gestern trafen 2 Staatsgefangene, Baron Busch und de Rossi, unter bayerischer Bedeckung, von Bamberg kommend, hier ein. Sie setzen ihren Weg weiter nach Mainz fort.

W o m M a y n , vom 30. May.

Die Münchner und Frankfurter Zeitungen enthalten folgendes: „Der preussische General, Graf v. Tauenzien, der zu Ende Novembers mit dem Prinzen von Hohenlohe bey Breslau gefangen wurde und in der Folge einige Monate zu Birsch zubrachte, nachher aber nach Deutschland abreisete, um gegen

den französischen General Faultrier ausgewechselt zu werden, ist wieder unter Bewachung eines Officiers und 2 Genß d'armes nach Mainz zurückgekommen. Der Prinz August von Preußen ist nicht ausgewechselt, wie man irrig berichtet hatte.“

W i e n , vom 16. May.

Oesterreich umfaßt ein Areal von 1160 $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen, worauf 1807 eine Volksmenge von 23 $\frac{1}{4}$  Mill. lebt. Darunter befinden sich 4 Mill. 950,000 Deutsche, 3 Mill. 300,000 Ungarn, 13 Mill. 500,000 Slaven, 960,000 Wallachen, 11,000 Armenier, 452,000 Juden und 60,000 Sigeuner. In Hinsicht der Religion theilen sie sich in Katholiken, 17 Mill. 551,800 an der Zahl, in Lutheraner 1 Mill. 50,000, in Reformirte 1 Mill. 800,000, in Griechen 2 Mill. 600,000, in Uniten 43,000, in Meanoniten 3500 und Juden 450,000 Individuen. Das Kriegsheer besteht aus 63 Linien-Infanterieregimentern, 208,643; ein Jägerregiment 2140; 17 Gränzregimenter 54,000; 4 Feld-Artilleriesregimenter 11940; 1 Bombardierkorps 200; 8 Kürassierregimenter 8472; 6 Dragonerregimenter 17038; 6 Chevaulegersregimenter 8688; 12 Husarenregimenter 18710, und 3 Ulanenregimenter 4671; überhaupt mit Pontonniers, Mineurs, Sappeurs, Ingenieurs, Tischkalkisten, Invaliden- und Fuhrwesenkorps aus 344,315 Mann, wobey eine Generalität von 9 Feldmarschällen, 21 Feldzeugmeistern, 11 Generals der Kavallerie, 125 Feldmarschall-Lieutenants, 250 Generalmajors und ein Officierskorps von 9783 Personen und 772 Unterstab angesetzt ist. Die Staatseinkünfte steigen auf 104 Mill., die Ausgaben auf 103 Mill., die Staatsschulden belaufen sich auf 1200 Mill. Gulden. (Aus G. Hassels statist. Abriss des Oesterreich. Kaiserth. März. 1807.)

D i e M o l d a u .

Die Moldau hat ihren Namen von dem Flusse gleiches Namens. Sie grenzet gegen Morgen an die Donau, welche sie von Bulgarien scheidet und an Besarabien; gegen Mittag scheidet sie der Dniester von Polen; gegen Abend grenzt sie an die Bukowina und Wallachen. Sie hat vier schiffbare Flüsse, die Donau, den Dniester, den Pruth und den Sereth, in welche sich mehrere kleinere Flüsse ergießen, so wie viele sischretche Seen.

Gegen **Ublat**, wo die **Moldau** an die **Bukowina** und **Wallacheey** grenzt, ist sie allenthalben von sehr hohen Bergen eingeschlossen. Die Berge sind mit Obst- und Fruchtbäumen bewachsen, zwischen welchen die klarsten Bäche fließen, die mit einem angenehmen Geräusch von den Gipfeln der Berge herabfallen und diese Gegenden angenehmen Gärten ähnlich machen. Unter dem Sande der an den Bergen fließenden Bäche findet man Goldstaub, den die Zigeuner sammeln und wovon sie der Gemahlin des Fürsten jährlich einen Tribut von 1600 Drachmen (eine alte griechische Münze) entrichten.

Im **rakowischen** Gebiete giebt es ergiebige Salzbergwerke; die bey **Olna** unweit der siebenbürgischen Grenze, werden für die reichhaltigsten gehalten. Das Salz ist krystallförmig und mit keinen Erdschleimen vermischt. In den ausgehauenen Gängen der Bergwerke seht das Salz in zwanzig Jahren wieder so stark an, daß die alte Ausleerung kaum zu bemerken ist. Salpeter macht man fast allenthalben und an manchen Stellen giebt es ganze Salzberge, welche, wenn man die äußere Erdrinde wegnimmt, ganz von Glas zu seyn scheinen.

Die flachen Gegenden der **Moldau** sind ungemeyn fruchtbar, liegen aber größtentheils ungebaut. Da, wo noch der Boden kultivirt wird, hat man die Berechnung gemacht, daß in mittelmäßigen Jahren der Weizen vier und zwanzigfältig, der Roggen dreißigfältig, die Gerste sechszigfältig und die Hirse hundertfältig sich vermehrt. Bey größerer Industrie einer vermehrten Population und einer humanern Regierung würde die Fruchtbarkeit der **Moldau** alle Länder der Erde übertreffen. **Kloß** und **Hans** geben eine reiche Ausbeute. **Wein** und **Obst** wachsen in unglaublicher Menge, wovon aber aus Mangel an **Ublat** nur einen kleinen Profit ab, besonders der **Wein**, der sich nicht gut verführen läßt. Zwischen **Kornar** und der **Denau** ist jedoch ein Strich von Weinbergen, wo treffliche Weine wachsen, die sehr häufig von russischen und ungarischen Weinbändlern ausgeführt und für Ungarweine verkauft werden. Bey vermehrter Industrie würde das einen sehr einträglichen Handelzweig abgeben.

Die Viehzucht ist, wie bekannt, in der **Moldau** im höchsten Flor. Ganze Heerden wilder Pferde halten sich in den Wäldern auf,

welche so, wie in der **Wallacheey**, eingefangen und karavanenweise an polnische Juden verkauft werden. Die preussische leichte Kavallerie wurde größtentheils daraus remontrirt; jezt wird das wohl aufgehört. Die durch **Polen**, **Schlesien**, **Preussen** und so fort nach ganz **Deutschland**, unter dem Namen: polnische **Dachsen**, getriebenen **Dachsen**-Heerden, kommen aus der **Moldau**; sie haben einen ungeheuren Körperbau und geben die nahrhaftesten Kraftbrühen. So werden auch **Schweine** und **Schaafe** ihrer guten Eigenschaften wegen ebenfalls häufig ausgeführt.

Die **Eichen**- und **Buchen**-Wälder enthalten einen Reichthum, von dem man sich kaum einen Begriff machen kann. Die berühmtesten **Eichenwälder** sind der **kotnarische** und **kiegerschische**. Der erstere war bis zur Regierung des **Hotpodars Stephan des Großen** ein offenes unbebautes Feld; als er aber die **Polen** geschlagen und über 20,000 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, spannte er sie sämtlich an den **Wald**, ließ den ungeheuren **Wald**, wo die **Schlacht** geliefert wurde, umakfern und mit **Eicheln** besäen und so entstand durch die Länge der Zeit jener weitläufige **Wald**, den die **Moldauer** die **rothen Eichenwälder** (weil sie mit dem **Blute** der **Polen** gedüngt waren) die **Polen** aber die **Buckowina** nannten. Der zweyte, an der **Grenze** von **Bessarabien**, ist so dick verwachsen und unzugänglich, daß ihn die **Moldauer** bisher für die stärkste **Schutzwehr** gegen die zu **Zeiten** in ihr Land einfallenden **bessarabischen Tartaren** gehalten haben. Die **Moldauschen Eichen** werden zum **Schiffbau** für vorzüglich dauerhaft gehalten und die **Wassbäume** sollen den **nördlichen** nur wenig nachstehn.

## Vermischte Nachrichten.

### Rochembeau.

Dieser, in der Geschichte des amerikanischen Krieges so berühmte General, ist im 82. Jahre auf seinem Landgute bey **Vendome**, am 12. May gestorben. Schon im siebenjährigen Kriege zeichnete er sich vortheilhaft aus; daher übergab ihm **Ludwig der 16te** das **Oberkommando** über das **Hülfskorps** von 12000 Mann, welches der **Ritter Terrai** mit 7 Linien Schiffen nach **Amerika** begleitete. Er eroberte **Abodensland** und zwang die **Engländer** dadurch,

Philadelphia zu räumen und sich auf Newyork zurückzuziehen. Da er sich in Nothstand stark verhascht hatte, so waren die Angriffe der Engländer vergeblich und er behauptete sich Jahre lang auf seinem Posten. Die Lage der Amerikaner ließ ihnen nur einen Defensivkrieg zu führen übrig, bis er plötzlich nach einem Siege des franz. Admirals Grass: offensive wurde. Washington, Fayette, Rochambeau und Grass verabredeten den Grafen Cornwallis (nachmaligen Generalgouverneur in Ostindien), der mit einem Armeekorps in Virginien eindrang, zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Sie zwangen Cornwallis zur Kapitulation und die große Folge war der Friede und die Unabhängigkeit Amerika's. — Beym Anfange des Revolutionskrieges wurde Rochambeau, so wie der General Luckner vom Könige zum Marschall ernannt und sollte den Kriegsschauplatz in Brabant eröffnen. Allein er erklärte sich gegen den Angriffskrieg und wollte bloß mit seiner Armee die Grenze decken. Dumouriez, der unter ihm kommandirte, ließ die Generale Dillon und Biron vorrücken, weil die Jakobiner alle Generale für Verräther erklärten. Der Ausgang der Gefechte war nicht günstig, die Franzosen wurden bey Mons und Dornick geschlagen und Rochambeau eilte nicht, sie zu unterstützen. Der Marschall hatte geheime Befehle von dem Könige, unthätig zu bleiben, bis die österreichische Armee an der Gränze erschien, von der er sein Heil und die Zerstreung der Nationalversammlung erwartete. Aber die Soldaten hieben den General Dillon in Stücke; dieses machte einen so gräßlichen Eindruck auf Rochambeau, daß er sein Kommando niederlegte. Nach dem 10. August, wo der König gefangen wurde, flüchtete er sich ins nördliche Deutschland, wo er in philosophischer Ruhe lebte, bis der erste Konsul die Emigranten zurück rief. Napoleon, der seine Verdienste schätzte, gab ihm das große Band der Ehrenlegion. Es ist erfreulich, wenn man von den Großen der Erde sagen kann, daß sie gerecht waren. — Ruhe dem ermüdeten Greise in den Thälern des Friedens, wo Washington, Grass und Luckner schon lange, so wie Cornwallis, wassen, während Lafayette ihnen in seiner Einsamkeit nachblickte.

Dumpfig gewordenen Roggen und Wehl zu reinigen.

Die Erhaltung der Gesundheit des Soldaten gewinnt in den jetzigen Kriegszeiten ein höheres Interesse als sonst; daher alles, was in dieser Absicht einen Beytrag liefert, den Heerführern nicht anders als willkommen sey kann.

Die Anhäufungen des Wehls in den Magazinen kann in jetzigen Zeiten nicht in der gehörigen Ordnung und Wahl der dazu nöthigen Gebäude geschehen; die Zufuhren werden mit einer Eile, selbst bey nassen Wegen und Regenwetter, betrieben, wo Vernachlässigungen kaum vermieden werden können. Das Wehl wird oft in dumpfigen, stockenden, feuchten Gebäuden verwahrt u. s. w., daher es so leicht möglich ist, daß das Getraide und Wehl eine Dumpfigkeit und Verderbung annimmt, welche der Gesundheit des Soldaten in mehrerer Hinsicht so schädlich ist, ihm keine gehörige Kraft, keine nöthige Nahrung giebt.

Man hat durch mehrere Versuche gefunden: daß dumpfig gewordener Roggen durch oxygenirt - salzsaures Gas nicht nur von seiner Dumpfigkeit befreyet, sondern auch aus dem nach der Reinigung erhaltenen Wehle ein genießbares und gesundes Brod gebacken werden könne.

Die Anwendung dieses Gases geschieht auf folgende Art:

Eine beliebige Tonne wird zum Theil mit dem dumpfigen Roggen oder Wehl angefüllt, das Entbindungsgeräthe zu Erhaltung des oxygenirt - salzsauren Gas durch einen ledernen Schlauch mit der Tonne verbunden, und so das Gas in dieselbe geleitet, indem man sie zugleich, während dem dieses geschieht, immer fort hin und her rollet. Ein gegenüber in der Tonne eingebohrtes Loch dienet der atmosphärischen Luft zum Entweichen. Nach einer halben Stunde kann man das Entbindungsgeräthe wegnehmen, und die Tonne noch zwölf Stunden ruhig stehen lassen. Beym Öffnen der Tonne dringt gewöhnlich ein noch verstärkter dumpfiger Geruch hervor, der aber nach einigen Minuten verschwindet, und dem der oxygenirten Salzsäure eignen Geruchs Platz macht.

(Hierbey. eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 56.

Das von diesem so gereinigten Korn gemahlte Mehl riecht so wenig dumpfig, als das daraus gebakene Brod, welches zugleich dadurch verbessert wird.

Man hat zwar die Bemerkung gemacht, daß das Brod aus demselben Mehle etwas von dem Geruch der Salzsäure zurüchelt; allein man kann es ohne Gefahr genießen, da es für die Gesundheit ganz unschädlich ist.

Durch dieses nämliche Mittel ließe sich auch dumpfig gewordenes Getreide im Großen reinigen; man könnte ganze Magazine und Schüttböden mit dem gedachten Gas, da es von ungeheurer Ausbreitung ist, anfüllen lassen; so könnte auch bey jeder Mühle eine dergleichen Rektifikationskammer ohne große Kosten angebracht werden.

Mittheilung von Dr. Hofrath Löffler.  
Witepsk, den 18. May 1807.

solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balt,  
d. J. Präsident.  
Gouv. Sekr. H. Naib. 2

### Unerweitigte Bekanntmachungen.

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preß zu vermietben. Aeltern, die ihre Kinder die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Beschützung, zur treuesten und sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mit geschenktem Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem ihrigen beehrten, gereuen werde.

Hernhard Georg Salemann,  
Kandidat der Theologie. 1

Es hat Jemand am 13ten d. M., Morgens, ein Taschenbuch von grün-selbemem Latt, worin sich, ausser einer Banks-Assignation von 25 Rbla. auch ein Kopisteurzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) befand, verloren. Der ehliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern. 1

Alle Diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittve des verstorbenen Schmiedemeisters Gutsche haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb bey ihrem Kurator, Herrn Leidloff, zu melden. 1

Ein Kaiserl. Dörptsches Post-Comptoir hat hierdurch Einem resp. Publ. zum anzeigen wollen, daß vom 15ten d. M. an, die Allerhöchst verordnete neue Porto-Taxe eingeführt wird und laut derselben sowohl für einzelne Briefe, wie auch für Wechsel, Dokumente u. d. G. d. G. Geld gehoben wird. Dorpat, den 9ten July 1807.

J. Middendorff. 2

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in Aeltern und neuen Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. Yi. sind. Gouvernements Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbeobachtet geblieben sind; so wird auf Anregung eines Kaiserl. Universitäts-Gerichts alhier hiemit öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämmtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Wärlern Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftighen bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Partenschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipierten Advokaten als Conscripten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als

Es ist am 5ten d. M. des Mittags, vom Ellenfeldschen Hause nach der Wöst zu, eine in Silber gefasste Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlmutter, versoren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir abzugeben. Dorpat, den 5ten July 1807.

Joh. Middendorff.

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermieten. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Alecte, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten July ist mir auf dem Gute Woltzer, im Latzchen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück feine Leinwand von 8 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittlerer Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerollt und am besäumten Ende mit rother Kreide 8 bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgespannt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält

eine Belohnung von 5 Rubeln. Woltzer, den 5ten July 1807.

Capitaine E. G. v. Zeddelmann.

Hey der verw. Frau Schaaße der St. JohannisKirche schrey gegenüber, sind in der obren Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermieten.

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. E. Eschscholtz, jun.

Ein 2stülger starker und dauerhafter Reisetwagen, der aber auch in der Stadt zu gebrauchen ist, steht zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Wechsel - Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 2 p. Ct. R. dam.  
 — Hamburg in Dco. 6½ dito.  
 Neue holl. Duaten 2 Thlr. 32 Gr.  
 Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 188 Kop.  
 Rubel Silb. W. gegen B. W. 141 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Dr. am Thor 20 Thlr. Alb.  
 — — —  $\frac{2}{3}$  Dr. — 28

Die Zahl der bis zum 2. July in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 676.

Der Bäckergefelle Carl Friedrich Widder, ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polzei-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer.		Barometer.		Winde.		Zustand der Luft.		
		Reaumur.								
Mittwoch	10.	Morgen	+ 18. 9	28	16	N.D.	schwach.	hell.		
		Mittag	25. 0					15	hell mit Wolken.	
		Abend	20. 3					16	zum Theil bewolkt.	
Donnerstag	11.	Morgen	15. 7	28.	17	N.D.	schwach.	h. u.		
		Mittag	25. 2					15	hell mit leichten Wolken.	
		Abend	19. 4					13	meist hell.	
Freitag	12.	Morgen	17. 9	28.	12	N.D.	schwach.	hell mit Wolken.		
		Mittag	24. 7					11		
		Abend	18. 8					9	N.B. schwach.	

# D ö r p t = s e h e B e i = l e s t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 57.

Mittwoch, den 17<sup>ten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 12. July.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in Tiffl.

Den 27sten Juny.

Der hartnäckige und blutige Krieg, in welchem die Tapferkeit und Mannhaftigkeit der Russischen Armee sich überall und jederzeit in ihrer ganzen Kraft gezeigt hat, ist Gottlob! geendigt. Durch die Unerforschlichkeit der Armees ist der erwünschte Frieden, durch welchen nicht nur die Unverletzlichkeit und Sicherheit der Gränzen des Russischen Reichs verwahrt, sondern auch die Gränzen noch durch eine neue Erweiterung derselben, durch eine neue natürliche Gränzlinie sicher gestellt sind, errungen. Indem Wir dies Unserm liebgeworenen Kriegsheere verkünden, geben Wir demselben Unsere Dankbarkeit für die heroischen Großthaten, die unermüdblichen Anstrengungen und den Eifer zu erkennen, mit welchem selbiges stets allen Gefahren, allem Elend tapfer entgegen geeilt ist und den Lob selbst verachtet hat. Das dankbare Vaterland, welches nun Ruhe und Frieden genießt, wird stets erkennen, daß es dies dem Beystande des Allerhöchsten und dem Muthes des Russischen Kriegsheers einzig verdankt, und die späte Nachkommenschaft wird der Thaten und der Verdienste desselben mit Bewunderung gedenken.

Dem General von der Infanterie, Grafen Duxhänden wird die, aus den Korps der Ge-

neralleutenants Tutschkow 1, Fürsten Gortschakow 1, Doktorow und Grafen Tolstol, bestehende Armee unter sein Kommando anvertraut.

Die Generalleutenants Graf Arakschejew und Fürst Lobanow Kostomskij sind, ersterer zum General von der Artillerie, und letzterer zum General von der Infanterie ernannt.

Der General von der Kavallerie Baron Bennigsen ist, zur Herstellung seiner Gesundheit, entlassen.

Der Chef vom Krimmischen Musketierregiment, Generalmajor Baron Duxberg, in Rücksicht seiner erhaltenen schweren Wunden, zum Kommandanten von Vernau ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Knorring 3. zum Chef vom Leibkürassierregim. Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Schilinskij zum Chef vom Lischändischen Dragonerregiment ernannt.

Vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Dawydow, zum Chef vom Moskowschen Dragonerregiment ernannt.

Der Chef vom Tiflischen Musketierregiment, Obrist Potreffow, zum Chef vom Kaporschen Musketierregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Obrist Fürst Kralow, zum Chef vom Tiflischen Musketierregiment ernannt.

Vom Muromschen Musketierregiment der

Oberst Baumgarten zum Chef vom Krimmschen Musketterregiment ernannt.

Vom Vernauschen Musketterregiment der Obrist Fürst Schwankol, zum Chef vom Danjrowskischen Musketterregiment ernannt.

Vom Sentenowschen Leibgarderegiment ist der Kommandeur, Generalmajor Deperadowskiß 1. verabschiedet.

Dorpat, am 17. July.

Den raten d. M. feyerte die hiesige Kaiserliche Universtät im untern Saal des Bibliothelgebäudes das Fest des glorreichen Friedens. Sie hatte, um eine doppelte analoge Feyer zu verbinden, absichtlich diesen Tag gewählt; denn an ihm ward vor 103 Jahren vom Peters des Großen sieggewohnten Helden Dorpat erobert und genießt seitdem das schöne Glück einer weisen, gerechten und milden Regierung. Nachdem sich, nach beendigtem Gottesdienste, eine Menge Personen aus allen Ständen versammelt hatten, besleg der Herr Hofrath und Professor Dr. Balk den Rednerstuhl und gab den Zuhörern eine psychologische Ansicht mancher merkwürdigen Erscheinungen bey dem un- freiwilligen und freiwilligen Tode. Den freiwilligen Tod, den der Redner „für den höchsten Widerspruch in der Menschennatur, für die kühnste Handlung des Sterblichen, für das unnatürlichste Verbrechen, oder die höchste Tugend erklärte“ — ließ er in drey Unterarten zerfallen: in Selbstmord, (wobon indessen nur seltene Fälle zum Tode aus freyem Willen zu zählen seyn sollen), in freywilligen Tod zur Rettung einzelner Menschen und in freywilligen Tod fürs Vaterland. Zwischen den beyden letzten Arten zog er eine se würdigende Parallel, deren endliches Resultat es war: der Tod fürs Vaterland sey der verdienstlichste, unschätzbar in seinen segensreichen Folgen. Der Redner schloß mit den Worten: „Iene Edlen, die den schönen Tod fürs Vaterland starben, die für dasselbe verstimmet niedersanken; viele von ihnen waren Vattern und Vätern. Die Gottheit hat, nach einem heiligen Rodey, uns zu Erben ihrer Pflichten eingesezt. Väter den Kindern, Brüder den Gattinnen der Entschlafenen, Pfleger den Verstimmeten zu werden — dieß sey unser Dank, dieß unser ernstes und unentweibbares Gelübde, welches wir heute beson-

nen darbringen. So feyern wir in Alexander's, des Erhabenen, Geist; so feyern wir würdig das Friedensfest!“

London, vom 29. May.

Die Expedition unter dem Brigadier General Craufurd segelte von Port Prava Bay auf der Cap-Verdischen, portugiesischen Insel St. Jago am 11. Januar ab, und zwar unter Komboy der Linienschiffe Spencer u. Thebeus von 74 Kanonen und zweyer kleinern Kriegsschiffe. Die Anzahl der Transportschiffe bestand aus 31. Am folgenden Morgen kehrten die Linienschiffe Kapitain und Ganges von 74 Kanonen, welche die Expedition bis dahin begleitet hatten, nach England zurück. Erst nach einer Fahrt von 68 Tagen kam die Expedition am 20sten März bey dem Cap an, wo Wasser und Erseisungen für die Truppen eingenommen werden. Unter diesen befinden sich 160 Artilleristen und 329 Kavalleristen. Die Truppen dieser Expedition sind 7, zum Theil schon 9 Monate zu Schiffe gewesen. Auf dem Cap wurden sie, ein Regiment nach dem andern gelandet, um die Schiffe zu reinigen und den Leuten Bewegung zu verschaffen.

Gestern hatte der aus Süd-Amerika entkommene General Beresford eine Unterredung mit Lord Castlereagh.

Vorgestern sind die Linienschiffe Kent und Montague von 74 Kanonen von Plymouth nach dem mitteländischen Meer abgesehelt.

Schreiben eines Offiziers vom Vorgebirge der guten Hoffnung, vom 26. März.

„Da der Thebeus nach Hause beordert worden, so bediene ich mich dieser Gelegenheit, um Ihnen einige Nachrichten zu ertheilen. Das 21ste Regiment leichter Dragoner und das 24ste, 72ste und 93ste Regiment sind nebst dem 4ten Bataillon des hosen in der Capstadt einquartiert. Die Ankunft der Expedition des Generals Craufurd hat hier ein außerordentliches Getümmel erregt. Mehrere Offiziers, die schon vormals hier gewesen, sind über die Verbesserungen erstaunt, welche die Holländer hier gemacht haben. Die Stadt hat ein schönere, regelmäßiger Ansehn. Es herrscht Ueberfluß an Lebensmitteln und Getränken. Es kommt hier jetzt eine Zeitung in englischer und holländischer Sprache heraus. Es soll hier ein Theater angelegt, Bälle veranstaltet werden &c. Wir haben den ersten Theil der

Prisengeldes für die Einnahme des Caps erhalten. General Baird bekommt 40,000 Pfd. Die Staab-Officiere haben bereits jeder 450 Pfd., die Capitains 75 und die Subalternen 45 Pfd. ein jeder empfangen. Jeder Staab-Officier wird überhaupt gegen 3000 Pfd., die Subalternen 250 Pfd. bekommen."

Paris, vom 8. Juny.

Im Moniteur ist nun officiell bekannt gemacht, daß im Hotel der Börse zu Bordeaux, der Verkauf der nach dem Ausspruch des Prisen-Konflicts zum Vortheil des Staats confiscirten preussischen Schiffe den 1sten Juny und folgende Tage Statt haben, dieser Verkauf auch sicher während des ganzen Juny-Monats und sogar noch länger dauern wird. Nach Entscheidung des Finanzministers werden gedachte Schiffe nach dem Auslande verkauft werden können gegen eine Abgabe von 15 Franken für die Tonne, die bey dem Absegeln des Schiffs zu bezahlen.

Das Gewitter, welches die Gegend um Dijon verheerte, hat auch einen Theil der Bogenfelsen Gebirge verwüstet, und besonders in dem Dorfe St. Marie bey St. Dié von 30 daselbst befindlichen Häusern 27 in Schutthaufen verwandelt, aus deren Ruinen bereits 40 Feldname hervorgezogen worden sind. Mehrere von den Bewohnern des Dorfs werden noch vermisst.

Aus Italien, vom 4. May.

Viele Jahre schon hält sich zu Neapel ein Engländer auf, ein Mann stark in den Junzügen, von häßlichen Gesichtszügen, ungestaltet und kränkelnd. Diesen Mann wandelt auf einmal die Laune an, sich in weibliche Kleidung zu werfen und findet sich so schön in dieser Verwandlung, daß er im weiblichen Anzuge an allen Orten erschien. Die Polizei wurde endlich aufmerksam auf diese Sache und ließ sie, als sie eben mit ihrem Kammermädchen frische Luft schöpfte, in Verhaft nehmen. Ein lächerliches Schauspiel, als man bey Untersuchung der Wohnung die zierlichste Toilette fand, die mit Allem versehen war, was Sucht zu gefallen, weibliche Eitelkeit, Laune der Mode zur Zierde des eitelsten Mädchens nur immer erfand. Da sah man die niedrigsten Modedüchsen, Häubchen, Spitzen, Schminken, Bänder, Schwab, wohlriechende Wasser, Pomaden, Kurz Alles, was zu einer vollkommenen Toilette gehört. Man weiß noch

nicht, ob dieser Engländer bloß den Spleen hat, oder ob eine böse Absicht dieser Metamorphose zum Grunde liegt.

Rom, vom 16. May.

Zu der bevorstehenden fünffachen Heiligsprechung werden fortdauernd die größten Anstalten gemacht. Der Zustuß von Fremden ist ungeheuer. Balkons und Fenster auf dem St. Petersplatz werden mit 20 und 30 Pfannern bezahlet. In Neapel sollen 7000 Pässe von Leuten verlangt worden seyn, die nach Rom reisen wollen, um die Feyerlichkeit mit anzusehen.

### Vereinigte Nordamerikanische Staaten.

Der Obrist Burr ist endlich im Distrikt Tombigbee durch einen Soldaten von der Miltz erkannt, und ergriffen worden, der dadurch den ausgefesten Preis von 2000 Pfannern gewann. Der Obrist hatte sich in Lumpen gehüllt, und in einen Sumpf versteckt. Er wurde unter Eskorte von 10 Soldaten nach Richmond, der Hauptstadt Virginlens abgeführt, und suchte unterweges mehrere Male, aber vergeblich die zusammenströmenden neugierigen Zuschauer zu seiner Befreyung zu vermögen. Bey seiner Ankunft zu Richmond ward er vor den Präsidenten des Virginischen Gerichtshofes geführt, vor dem er sich mit vieler Geschicklichkeit und Geistesgegenwart vertheidigte. In der Anklageakte, auf deren Grund ihm nun der Prozeß gemacht werden soll, beschuldigt man ihn des Hochverraths: 1) Weil er gegen die vereinigten Staaten einen Krieg unternommen. 2) Weil er eine Expedition gegen die Kolonien der Krone Spanlens zu einer Zeit vorbereitet, wo die vereinigten Staaten mit dieser Macht im Frieden waren.

### Vermischte Nachrichten.

Am 29sten May brach in Konstantinopel eine fürchterliche Revolution aus. Die Janitscharen, unzufrieden mit den bisherigen neuen Militär-Einrichtungen, erschienen 3000 Mann stark in der Hauptstadt, bemächtigten sich der Kasernen und der Artillerie von Tophana, zwangen den Muphti, seine Zustimmung zur Absetzung des Sultans zu geben, ließen sich auch nicht befänstigen, als Selim ihnen die Köpfe des Vostandchi-Bascha und zweyer Minister, gegen die sie erbittert waren, entgegen schickte. Sie ermordeten den ehemaligen Ka-

ja Bey, Ibrahim, den Schwammelher des Mizen-Schidi, und Selim mußte, trotz aller Bitten und Verheißungen an die Janitscharen, am 20ten Moth den Thron an seinen Neffen Mustapha, des vorigen Kaisers Abdul Hameds Sohn, abtreten. Doch hat der neue Kaiser dem entthronten Selim alle Achtung und persönliche Rücksicht zusichern lassen.

Während Tausende von Leichen die preussischen Ebenen decken, ist der Papst beschäftigt, fünf neue Heilige zu kanonisiren. Vielleicht, nach tausend Jahren, kann diese Ehre einem unvermoderten Gerippe eines bey Friedland oder Eylau mit Ruhm gefallenen Kriegers wiederfahren, denn diese sind in der Regel die wahren Märtyrer oder Heiligen.

Von der großen russischen Armee haben sich mehrere Truppenabtheilungen zur Verstärkung des Generals Michelson nach der Moldau und Wallachey gezogen. In den ersten Tagen des Juny war das russische Hauptquartier noch zu Sockhann.

Die Russen haben sich des wichtigen Platzes Anappa am schwarzen Meere bemächtigt. Sowohl die Enge der Dardanellen als Smyrna sind von ihnen fortdauernd streng blockirt und verschiedene wichtige Inseln in der Nähe weggenommen. Der Mangel an Lebensmitteln war dadurch, selbst in Konstantinopel, sehr drückend geworden.

Den 7ten dieses ist der kaiserliche französische Envoye, General Savari, mit seiner Suite in Riga eingetroffen und wohnt der Mittagstafel in der Gesellschaft der Euphonia, die gerade ihren Stiftungstag feyerte, bey. Gegen Abend reiste derselbe weiter nach St. Petersburg. Mit ihm fast zu gleicher Zeit traf auch der neu ernannte großbritannische Gesandte an unserm Hofe, Mylord Gower, hier ein, der sich ebenfalls dorthin begab.

#### Todes-Anzeige.

Mit zerrissem Herzen mache ich meinen Freunden bekannt, daß meine Gattin, Henriette Eleonore Natalie, geborne Anhorn von Hartwiß, am 13ten d. M., diese Welt verließ, im 35ten Jahre ihres Lebens und im 4ten unsrer Ehe. Sechs Wochen vorher hatte eine glückliche Entbindung die schlimmsten Befürchtungen niedergeschlagen und wir überließen uns der Hoffnung einer glücklichen Zukunft. Allein bald stellte sich wieder Uebelbefinden und ihre

unverheilbare Abmagerung des Todes ein. Sie war sich bewußt, schon längst einen Schaden in der Leber zu haben, wovon sich auch Spuren zeigten. Die Gewißheit meines Unglücks kündigte mir den Tag vor ihrem Tode der Arzt an, indem er, neben andern Uebeln, welche nicht tödtlich gewesen seyn würden, die Brustwasser sucht nannte. — Ich schweige von meinen zwey Töchtern, wovon die jüngste noch keinen Verlust fühlt und kennt, und die ältere ihn nur dunkel ahndet; aber mich, die fernem Geschwister, Aeltern und Verwandte unsrer Abgeschiedenen, die mir ihre häuslichen Tugenden und ihren edeln Charakter kannten und liebten, kann nur der Himmel trösten. Dorpat, den 15ten July 1807.

Karl Theodor Herrmann.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da man bey dem Appellations- und Revisions-Gerichte der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wahrgenommen hat: daß die in ältern und neueren Reichs- und Provinzial-Gesetzen enthaltene, durch die Publikation Einer Kaiserl. K. K. Gouvernements-Regierung vom 7ten May d. J. abermals in Erinnerung gebrachte Verordnungen in Betreff der Unterschriften der bey den Gerichten einzureichenden Aufsätze bey den Gerichtsbehörden dieser Kaiserl. Universität bisher unbesorgt geblieben sind; so wird auf Anregung Einers Kaiserl. Universitäts-Gerichts alhier öffentlich bekannt gemacht: wie vor dieser Oberinstanz sämmtlichen ihr untergeordneten Justiz- und Poltzen-Behörden dieser Kaiserl. Universität vorgeschrieben worden: daß künftig bey ihnen in den Fällen, wo schriftliche Aufsätze und Mandatarien zulässig sind, keine Partenschrift angenommen werden soll, falls nicht entweder der Rechtsuchende selbst sich für den Verfasser davon bekannt hat, oder sie von einem bey einer Gerichtsbehörde hiesigen Orts recipirten Advokaten als Concipienten, und in jedem Fall auch von dem Reinschreiber als solchen unterschrieben ist. Dorpat, den 3ten July 1807.

Dr. D. G. Balf,  
d. j. Präsident.  
Souv. Sekr. d. Kals. 3

(Hierbey eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 57.

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Vernauschen Kreises, fügen hiermit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Liesländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Auftrag erteilt worden sey, daß, der weyl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Vernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,011 Rubel S. M. gewürdigte Gut Pörafer, unter nachstehenden Bedingungen zum Meißbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meißbots-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kaufschillinge die Kron-Procentsgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meißbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te Oktober ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Pörafer käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn möchten, hie mit aufgefordert, sich an dem oben besagten 10ten Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Fellin einzufinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, worauf alsdann der Meißbietende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des besagten Guts mit Gebäuden und Appertinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu gewärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Fellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen eines Kaiserl. Vernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmuß, Ass. subst.  
O. G. Pöblig, loco Sekret. 1

Wann die, auf dem Durchmarsch zu erwartenden Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, nach einigen Tagen hier in Dorpat eintreffen werden, so wird solches von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung beymittelst zur Wissenschaft sämtlicher resp. Häuserbesitzer gebracht und selbige zugleich angemiesen, ihre Quartiere für diese durchmarschierende Truppen in Bereitschaft zu halten, widrigensfalls diejenigen resp. Häuserbesitzer, welche dieser Anweisung keine Folge leisten werden, es sich nur alsdann selbst bezuzumessen haben werden, wenn für ihre Rechnung anderweitige Quartiere für die, von dem Herrn Quartier-Kathäbeern Brock, auf ihre Häuser angewiesene Mannschaft sogleich werden gemiethet werden. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 13. July 1807.

In Function des Polizey-Meisters  
Capitaine Degadtshikov.  
Gouv. Sekr. G. J. Struß. 1

### Andere weitige Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittve des verstorbenen Schmiedemeisters Gutsche haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen 6 Wochen bey ihrem Kurator, Herrn Leidloff, zu melden, da nach Verlauf dieser Frist keine Schuldforderung mehr acceptirt wird. 2

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermieten. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Miethe zu haben und sogleich zu beziehen. Mietheflüßige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden.

Molle. 1

Am 16. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, kam ein alter Bauer in das vormalige Golitsche Haus und bot ein Stück feine Leinwand von 13½ Elle zum Verkauf an. Auf

Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er verlegen, ging unter dem Vorwande, nach seinem Herde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oben gedachten Hause.

Bei Herrn Vanderbellien, ohnweit der Steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermietthen; die eine enthält 4 und die andere 6 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen.

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben.

Es hat Jemand am 13ten d. M., Morgens, ein Taschenbuch von grünseidenem Taft, worin sich, ausser einer Banks-Assignation von 25 Rbln. auch ein Kopffsteuerzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) besand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern.

Es ist am 8ten d. M. des Mittags, vom Altensfeldschen Hause nach der Post zu, eine in Silber gefasste Lorgnette a resort, von der eine Seite mit Perlemutter, verloren worden. Sollte jemand gedachte Lorgnette gefunden haben, so wird derselbe gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bey mir abzugeben. Dorpat, den 9ten July 1807.

Joh. Widdendorff.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comy.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten July ist mir auf dem Gute Woltser, im Laßischen Kirchspiele, aus meinem Garten, ein Stück feine Leinwand von 81 Ellen, gestohlen worden; auch sind von einem Stück mittlerer Leinwand mit einem Messer 6 Ellen abgeschnitten. Die feine Leinwand ist ganz gebleicht, sehr fest gewebt, ungerollt und am besäumten Ende mit rother Kreide 81 bezeichnet. Die Strippen, womit die Leinwand ausgespannt war, sind mit einem Messer abgeschnitten. Wer mir den Dieb anzeigt oder die gestohlene Leinwand mir wieder einliefert, erhält eine Belohnung von 5 Rubeln. Woltser, den 8ten July 1807.

Capitaine C. G. v. Zeddelmann.

Bei der verw. Frau Schaaffe der St. JohannisKirche schreg gegenüber, sind in der obern Etage 3 separate heizbare Zimmer zu vermietthen.

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgschen Straße im 2ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

J. C. Eschscholz, jun.

Der Bäckergeselle Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Sonabend	13.	Morgen	+ 18. 4	28 10	NB. schwach.	hell mit Wolken.	
		Mittag	26. 7				9
		Abend	13. 2				12
Sonntag	14.	Morgen	14. 0	28. 18	ND. schwach.	hell.	
		Mittag	21. 5				20
		Abend	14. 6				23
Montag	15.	Morgen	15. 2	28. 27	ND. schwach.	hell mit Wolken.	
		Mittag	22. 4				30
		Abend	15. 0				32
Dienstag	16.	Morgen	13. 5	28 35	ND. schwach.	hell mit wenig Wolken.	
		Mittag	23. 0				
		Abend	14. 2				

# Dörp-sche Bei-setzung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 58.

Sonntag, den 21<sup>ten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 16. July.  
 Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in Uffit.

Den 27sten Juny.

Nach überstandnem Examen sind befördert: von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen die Kolonnenführer Friedrichs 1. Friedrichs 2. und Baron Schulz beyhm 1sten Pionierregiment zu Sekondlieutenants.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beyhm Dörpischen Dragonerregiment der Obristlieutenant Podlog 1.; beyhm Mingrelischen Musketierregiment der Obrist Abdulla; beyhm Libauschen Musketierregiment der Major Beskubow Niumin und beyhm Tomskischen Musketierregiment der Major Kamenschtschikow.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, der Chef vom Pawlowskischen Grenadierregiment, Generalmajor Majowskoy; der Chef vom Ussländischen Dragonerregiment, Generalmajor Baron von der Pahlen; der Chef vom Dujeprowskischen Musketierregiment, Obrist Kern; vom Semenswschen Leibgarderegiment der Obrist und Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Rshewskij 1.; vom Revalschen Musketierregiment die Fähnriche Krifewitsch 2. und Marjanowkij 2.

Folgende an ihren Wunden Verstorbene: vom Revalschen Musketierregiment der Stabs-

kapitain Rogow, und vom 23sten Jägerregiment der Kapitain Hartmann.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der Kriegsgouverneur von Archangelsk, Generallieutenant Förster; vom Garnisonbataillon zu Witebsk, der Obrist von Wising; der Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Orsk, Obristlieutenant Essen 2.; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obristlieutenant Tschuntschin; vom Garnisonregiment zu Kasan der Major Lukaschew; vom Narwaschen Musketierregiment der Kapitain Siebe.

Vom Apsheronischen Musketierregiment ist der Major Protopopow, wegen seiner erhaltenen Wunde, mit Uniform und Pension der vollen Gage des Dienstes entlassen.

Kränklichkeit wegen ist entlassen: der Chef vom Moskowschen Dragonerregiment Generalmajor Desobrasow.

\* \* \* \* \*

Seine Kaiserliche Majestät geben, auf Vorstellung des Generals von der Kavallerie Fürsten Wolkonskij, dem Chef vom Ussaschen Musketierregiment Zubulskij, für die gute Ausführung des ihm gegebenen Auftrags, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomitoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift

gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1ten vom 1sten July: Den Ritter vom Orden' des heiligen Johannes von Jerusalem, Alexander de Medem, ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunter bey Unserm Hofe.

Im 2ten vom 9ten July: Den beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Translateur Grafen Franzek Osharomskij erheben Wir, in Rücksicht der ausgezeichneten Verdienste seines Vaters um Rußland, und zum Zeichen des besondern Wohlwollens gegen seine Brüder, die mit Unerschrockenheit und Standhaftigkeit gegen den Feind gekochten, wobey zwey von ihnen auf dem Schlachtfelde geblieben, Allergnädigst zu Unserm wirklichen Kammerherrn, wobey er jedoch wie zuvor, beyhm Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten verbleiben wird.

**Escherowez, den 27. Juny.**

Seit dem 20sten dieses sind hier durch nach Rybinsk gegangen, 54 Barken und 16 Kähne, dergleichen nach Krochin und Bjelosersk 16 Kähne.

**Rybinsk, den 31. Juny.**

Die Wolga aufwärts sind seit dem 23sten dieses bey hiesiger Anfurt angekommen, 176 größere Fluß-Fahrzeuge von verschiedener Konstruktion, und 13 Barken. Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind gegangen, 19 größere Fahrzeuge, 221 Barken, 6 Halbbarken und 83 Kähne.

**Wyschnij Wolotschok, den 5. July.**

Auf der Imerza dauert die Fluß-Schifffahrt ununterbrochen fort. Am 1. July befanden sich auf diesem Fluße auf ihrer Fahrt, 394 Barken, 20 Halbbarken und 136 Kähne; und in Imer in der Anfurt lagen 9 Barken und 14 Kähne.

**Neu-Ladoga, den 4. July.**

Durch den Sjäktischen Kanal sind seit dem 27ten des verwichenen Juny-Monats in den Wolchow gegangen, 3 Barken, 1 Halbbarke und 24 Kähne, auf welchen sich, außer der Ladung, 230 Passagiere befanden. Aus dem Wolchow sind 75 beladene Kähne in die Sjäb gegangen.

Zu gleicher Zeit sind durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal

gelassen, 266 Barken, 58 Halbbarken und 74 Kähne mit unterschiedlicher Ladung; dergleichen 133 Balken: und 128 Holzboffe.

**London, vom 9. Juny.**

Die heutige Hofzeitung enthält die Anzeige der Wegnahme von 8 Kauffahrern durch Sir S. Hoods Eskadre, von denen eines unter den Kanonen des Forts von Grand Canaria weggeholt ward. Fünf unsrer Leute wurden dabey verwundet und einer getödet.

Vorgestern Nachmittags um 2 Uhr trug sich an der Küste von Suffol folgende traurige Begebenheit zu: Die Königl. Brigg Belette war auß der Ostsee in der Bucht von Suffol vor Anker gegangen und setzte ihr Bot auß, um den Herrn von Biedersee, einen preussischen Offizier, der mit einer specielten Mission Sr. Preuss. Majestät an unre Regierung beauftragt war, ans Land zu bringen. In dem Boote begleiteten ihn ein englischer See-Offizier, ein Midshipman und 4 Matrosen. Alle Vorsicht wurde beobachtet, um die am Eingange des Hafens befindlichen Untiefen zu vermeiden; aber bald wurde das Boot durch die heftiger werdenden Wellen auf eine unter Wasser befindliche Klippe geworfen, wurde in dem Augenblick mit Wasser angefüllt und versank. Der Herr von Biedersee, der englische Offizier und 2 Matrosen ertranken in einer Entfernung von kaum 200 Ellen vom Ufer, die übrigen retteten sich durch Schwimmen. Man hat den Leichnam des Herrn v. Biedersee und die bey demselben befindliche Depesche noch nicht finden können.

Briefe von Port au Prince vom 14. April bestätigen die Nachrichten von den erneuten Unruhen auf St. Domingo. W-tion war zu Port au Prince an der Spitze einer Warthev und Christophe zu Cap François an der einer andern. Jeder Chef hatte den andern sänlich abgesetzt und auf den Kopf seines Gegners eine große Belohnung ausgestellt. Auf den Märkten war Ueberfluß an allen Arten englischer Waaren.

**Erieß, vom 5. Juny.**

Laut eines gestern von St. Jean d'Acree angekommenen Schreibens sollen die Wocher bis die Stadt Mekka gänzlich zerstöhrt haben. Eine auf der Reise dahin begriffene Karavane, die von dem Pascha von Damascus mit 6000

Mann eskortirt ward, soll ganz ausgeplündert worden seyn. Die Menschen ließ man leben, es ist aber ein großer Theil davon auf dem Rückwege durch Hunger zc. umgekommen. Der Befehlshaber der Wechabis sagte dem Pascha, daß es jetzt unnöthig wäre, ferner nach einem Orte zu wallfahrten, der nicht mehr existire.

### Helvetische Republik.

Am 1. Juny wurde zu Zürich die diesjährige Tagung der Schweizerischen Eidgenossenschaft feyerlich eröffnet. Der regierende Landammann v. Reinhard hielt an die Abgeordneten und Gesandtschaftsräthe der 19 Kantone, in Gegenwart der fremden Gesandtschaften, eine Anrede. Darin bemerkte er, daß Zürich 4 und ein halbes Jahrhundert lang der Vorort der Eidgenossenschaft war, selten aber die Ehre hatte, eine vollständige Tagung in Zürichs Mauern zu sehen; daß hienit das vollendete Halbtausend der (seit 1307 bestehenden) Freiheit und Unabhängigkeit gefeyert werde; daß die Eidgenossenschaft mit allen benachbarten und entfernten fremden Staaten im besten Einverständnis stehe zc.

Kopenhagen, vom 16. Juny.

Ein Boot, welches im Juh v. J. mit 4 Mann von der Dlabsbucht zum Fischen auslief, ward von einem Wallfisch durch einen Walf in 2 Theile getheilt. Von der Besatzung rettete ein andres Boot, jedoch mit der größten Gefahr, 3 Mann; den vierten hatte der Wallfisch gleich verschlungen.

### Die Moldau.

(Beschluß.)

Jassy ist die Hauptstadt der Moldau und die Residenz des Hoşpodars. Sie ist zwar groß, aber die Häuser sind größtentheils von Lehm erbaut und wenig haltbar; die Straßen sind des morastigen fetten Bodens wegen, mit dicken Bohlen gepflastert.

Galatz ist ein trefflicher Handelsplatz und hat einen bequemen Hafen am nördlichen Ufer der Donau, wo Schiffe aller Art und Größe einen sichern Landungsplatz finden. Eine Meile unterhalb der Stadt fällt der Pruth an der Gränze der Moldau in die Donau; zwey Meilen oberwärts aber, in der Gegend von Jbrailow, der Sereth, der mitten aus der Wallachen kommt. Der Hafen ist immer voll von Schiffen, die aus Konstantinopel hieher

kommen, um das Getreide und die übrigen Abgaben abzuholen, welche die Hoşpodare der Moldau und Wallachen an die Pforte entrichten müssen.

Chosim ist eine unbedeutende Feste als Gränzfestung; die Russen nahmen sie jederzeit nach einer kurzen Belagerung mit stürmender Hand ein. Die Citadelle am Ufer des Dniester liegt am Abhange eines Berges und neigt sich gegen den Fluß; der Feind kann also ganz gewächlich die ganze innere Reichthumheit des Platzes auf dem jenseitigen Ufer des Flusses übersehen.

Die besondern Einkünfte des Fürsten haben ehedessen jährlich über 600,000 Thaler betragen, bringen aber jetzt nicht den vierten Theil dieser Summe ein. Die Moldau enthält 1600 Quadratmeilen, auf denen 730,000 Menschen wohnen. Ehedem konnte diese Provinz 70 bis 100,000 Mann ins Feld stellen, jetzt kaum 6 bis 8000 Mann.

### Vermischte Nachrichten.

Das Gezant eines Janitscharen und eines auf europäische Weise exercirten türkischen Soldaten, an der asiatischen Küste, hat in Konstantinopel eine Thronveränderung nach sich gezogen. Das ganze gegenwärtige Korps der Janitscharen nahm Theil an dem Zank, ließ seine Wachen nieder, und zog nach Konstantinopel. Der Sultan Selim verzieh ihnen, sandte ihnen sogar die Köpfe seiner vertrautesten Minister: aber sie drangen dem Mustel eine Absezung Fetfa ab, weil Selim die Grundgesetze des Reichs verlegt, und weil er keine Kinder habe. Mustapba, der Sohn des vorigen Kaisers Abdul Hamid, ein 23jähriger, feuriger Prinz, wurde auf den Thron gesetzt, und schickte Selim, mit der Zusicherung eines anständigen Unterhalts, ins alte Serail. Neuern Nachrichten zufolge soll dieser seine Absezung indeß nicht lange überlebt haben.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal, berühmt durch die Vertheidigung von Gaeta, ist mit 7000 Mann in Neapel gelandet, soll aber vom General Regnier geschlagen worden seyn. Diese Landung stand in Verbindung mit einem in Kalabrien wieder organisirtem Aufstande, und mit einer großen Verschwörung in der Hauptstadt.

Der Landtag in Ungarn hat dem Kaiser eine fortdauernde Abgabe von einem Procent von allem Privateigenthum zugestanden. Diese Abgabe, die jährlich 60 Millionen Gulden beträgt, soll zur Tilgung der Bankzettel angewandt werden.

In der östreichischen Armee ist ein neues Ehrenzeichen für diejenigen Soldaten eingeführt worden, die nach Ablauf ihrer zehnjährigen Kapitulation wieder Dienste nehmen. Es besteht in einem messingenen Schilde, auf dem zwey sich kreuzende Säbel abgebildet sind.

Der Papst hat mit großen Pomp fünf Selige heilig gesprochen, und zugleich allgemeinen Ablass auf 7 Jahre und 7 Quaranten verkündigt.

Zu Lissabon ist am 6. Juny wieder ein heftiges Erdbeben gewesen. Es dauerte acht bis zwölf Sekunden. Zehn Häuser stürzten zusammen und die Mauern verschiedener Kirchen bekamen Spalten. Man behauptet, wenn es zehn Sekunden länger gedauert hätte, wäre ganz Lissabon untergegangen. Coimbra hat sehr dadurch gelitten.

Der Professor Daazel in Hamburg, hat eine mechanische Vorrichtung erfunden, von welcher er behauptet, durch sie könne man ein Schiff, auch bey gänzlichem Windstille, schnell fortbewegen. Er hat sich von der hamburgischen Admiralität eine Kommission erbeten, die seine — wenn sie sich bewähren könnte, allerdings wichtige — Erfindung prüfen soll. Er sammet auch eine Subskription, um einen öffentlichen, großen Versuch mit seiner Maschine zur Direktion des Luftballs zu machen.

Zu Luxenburg hat der Blitz ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Zwey Straßen sind zusammen geworfen worden, 18 Menschen getödtet, und 40 schwer verwundet.

Die Blockade von Lübeck ist von schwedischer Seite wieder aufgehoben worden, da zwey lübeckische Rathsherrn nach Stralsund gereist waren, dem Könige Entschuldigungen zu machen.

Am 22. May n. St. langte eine russische Transportflotte von 90 Segeln, mit einer großen Menge Landtruppen, bey den Dardanellen zur Verstärkung des Admirals Sinlavin an. Die Truppen wurden sogleich bey Tenedos ans Land gesetzt.

Die spanische Kriegsmacht soll jetzt in Grie-

denzzeiten aus 78,506, — im Kriege aus 117,000 Mann bestehen, wozu noch 7300 Mann Haustruppen und 30,500 Mann Landmiliz kommen.

Er. Durchlaucht dem Herzoge von Mecklenburg. Schwerin ist sein Land wieder übergeben worden. Er traf am 12. July n. St. in seiner Residenz ein, und wurde mit dem lautesten Jubel bewillkommt.

Am 25. Juny n. St. hat die Festung Glatz in Schlesien, die übrigens bloß bloirt war, die Kapitulation geschlossen, daß sie, wenn sie bis zum 26. July nicht entsezt wird, ihre Thore öffnen soll.

In London ist im May eine gefährliche Conspiration entdeckt worden. Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, verschiedene Fremden von Stände arretiren zu lassen. Einige derselben sind aus dem Lande verwiesen, andere zu Coldbath-Field ins Gefängniß gesetzt worden. Unter den letztern befinden sich eine Dame von hoher Abkunft, zwey Reichsgrafen, der Chevalier Debilen, Adjutant von Dumouriez und ein Buchhändler Martelli aus München. Auch Dumouriez soll in der Sache compromittirt seyn. Er würde, sagt man, verwiesen werden, wenn ihn nicht der Herzog von York beschützte, dessen Memoiren er eben jetzt redigirt.

Der ehemalige preussische Staatsminister Graf Haugwitz, ist jetzt körperlich völlig blind geworden. — Dieser berühmte Staatsmann hat sich auch als Schriftsteller ausgezeichnet. Vor etwa 25 Jahren gab er nämlich ein „Schreiben an meine liebe Menschheit“ heraus, das auf Kosten der Bürgergemeinde zu Warby gedruckt und mit dem Titel: *Épître à mon cher Genre-humain* ins Französische übersetzt seyn soll.

In Kopenhagen sind einige Wochen hindurch sehr heftige Unruben zwischen den Mätrosen und Landsoldaten gewesen. Die Ursache derselben liegt wahrscheinlich darin: in Dänemark behauptete die Marine bisher den Rang über der Landmacht, die vormalß sehr vernachlässigt wurde und sah mit Stolz auf sie herab. Durch die Sorgfalt des kaiserlichen Kronprinzen hat die letztere aber sehr an Ausbildung und folglich an Selbstgefühl gewonnen und fordert höhere Achtung.

(Hierbey eine Beplage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 58.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann am 23ten July d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, verschiedene vom Kavalischen Musketierregimente zurückgelassene Sachen, als: Chamotten, Sättel, lederne Fahrzeuge und Holz bey Em. löbl. Volktengericht der Kaiserl. Stadt Dorpat öffentlich an den Meistbietenden unter Hammerschlag verkauft werden sollen; so wird solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, damit Liebhaber sich an bestimmten Tage, zur erwähnten Stunde, auf dem Rathhause im Parten-Zimmer des Volkten-Gerichts hierzu einfinden mögen. Dorpat-Rathhaus, den 20. July 1807.

Im Namen und von wegen Einers löbl. Volktengerichts.

Rathsherr Peuder.

W. Lufschewsky, l. Sekret. 1

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen hie mit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochprel. Kaiserl. Liesländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Austrag ertheilt worden sey, daß, der wehl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Pernauschen Kreise und St. Jakobischen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,011 Rubel S. M. gewürdigte Gut Pörafer, unter nachstehenden Bedingungen zum Meistbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meistbot-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kauffschillinge die Kronk-Procentgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meistbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der rote Oktober ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Pörafer käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn

möchten, hie mit aufgefordert, sich an dem obenbelegten roten Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Sellin einzufinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf alsdann der Meistbietende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Genehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des belegten Guts mit Gebäuden und Appertinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu gewärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Sellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen Einers Kaiserl.

Pernauschen Landgerichts.

F. G. Lungmus, Adv. subst.

D. G. Pözig, loco Sekret. 2

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Liesländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einem Erden Rath dieser Kaiserl. Stadt erlassenen hohen Befehls vom 4ten d. M. Nr. 6033 zu genehmigen geruhet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeiträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingehoben werden können, und Ein Pöbliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmt hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadteinwohner, welche diese Beiträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die rezanzen Liste der Behörde zur executivischen Verfolgung zu übergeben. Dorpats-Rathhaus, am 20. April 1807.

Rathsherr H. D. Brock.

Notär J. P. Wilde. 1

U n d e r w e i t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Am 16. July Nachmittags sind durch zwoy unbekannte Weibspersonen aus unserm Hofe,

zu welcher sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befiand, zwey Pühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibeperson mir so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, biete ich hierdurch 5 Rubel.

**Hezel. 1**

Hey Herrn Wilh. Barnikel, in der Bischoffshoffischen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meublen von Makagony mit schwarz Eben Holz verziert, plattirte und Glas Waaren, Spiegel in Rahmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 1

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind, in ein gutes Haus, in Kost und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

**Erwerb, Prof. 1**

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey **Blum & Comp.**

Hey Herrn Vanderbellin, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermietthen; die eine enthält 4 und die andere 6 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 2

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preis zu vermietthen. Aelteren, die ihre Kinder die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Belibigung, zur treuesten und

sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mit geschenktes Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem Ihrigen beehrten, ge- reuen werde.

**Bernhard Georg Salemann,**  
Kandidat der Theologie. 2

Da ich von hier reife, so mache ich solches hiermittelft bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an mich haben könnten, sich bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer melden mögen.

**Baron N. v. Wrangel. 1**

Der Wädergeselle Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

**Durchpassirte Reisende.**

Den 18. July. Der Herr Ritter von Gerbdorff, nach St. Petersburg. Der Herr Adjutant Strelkow, von Riga nach St. Petersburg.

Den 19. Der Herr Generalmajor Lanßkon, von St. Petersburg nach Königsberg. Der Herr Titulairrath Jefowlew, von St. Petersburg nach Mitau. Der Herr General von der Infanterie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter, Baron von Budberg, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor Nitroff, von Mitau, nach St. Petersburg.

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Mittwoch 17.	Morgen	+ 18. 5	28 38	N. schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	25. 0				33
	Abend	17. 2				30
Donnerstag 18.	Morgen	15. 7	28. 25	N. schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	25. 2				29
	Abend	17. 0				29
Freitag 19.	Morgen	16. 1	28. 31	N. schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	25. 9				30
	Abend	18. 7				28

# Druckt: i e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 59.

Mittwoch, den 24<sup>ten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 19. July.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den roten July.

Der Minister-Kollege der Seemacht, Vice-Admiral Schitschagow, ist für die ausgezeichnete Verwaltung des ihm übertragenen Amtes, zum Admiral erhoben und zum Minister der Seemacht ernannt.

Von der baltischen Flotte ist der Lieutenant Wisstun, Kränklichkeit wegen, mit Erhöhung zum folgenden Rang und Uniform des Dienstes entlassen.

Der verstorbene Lieutenant von der baltischen Flotte, Luchajew, aus der Dienstliste ausgeschloffen.

Der Inspector der sämtlichen Artillerie, General von der Artillerie und Ritter, Graf Wratschajew, hat das Glück gehabt, von Sr. Kaiserl. Majestät folgendes Allerhöchste Reskript vom 27. Juny 1807 zu erhalten.

Daß Sie die Artillerie in einen vorzüglich guten Zustand gebracht, so daß selbige während dieses Krieges mit Erfolg hat wirken können und daß Sie dieselbe immer zur rechten Zeit mit allem Nöthigen versehen haben, verbindet mich, Ihren Verdiensten die verdiente Belohnung zu geben, weßwegen Sie durch Meinen Ukas vom gestrigen Tage zum General von der Artillerie ernannt worden sind. Nehmen Sie

dies als ein Zeichen Meiner Erkenntlichkeit und Meines besondern Wohlwollens an, mit welchem Ich verbleibe Ihr Wohlgeneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstselbigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem allgütigen Senat mit höchstselbigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 7. July ist enthalten:

Den Adels-Marschall von Uman im Gouvernement Kiow, Gruschekji, welcher mit ausgezeichneter Bemühung und Erfolg zur Anfüllung der Provlant-Vorrathsmagazine mitgewirkt hat, die der Erzertragung der örtlichen Gouvernements-Obrigkeit übertragen gewesen, erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontrafsignirt: Minister des Innern, Graf Kotzchubei.)

Kronstadt, vom 12. July.

Vom 28. Juny bis zum 9. July sind aufse neue 29 Kauffahrtsschiffe hier angekommen, nämlich: 2 Schwedische mit Ballast; 19 Englische, davon 2 mit Stückgütern, 6 mit Ballast, 6 mit Kohlen, 1 mit Kohlen und Stückgütern, 2 mit Kohlen und Bley, 1 mit Bley und 1 mit Ballast und Stückgütern; 4 Amerikanische mit Ballast; 3 Dänische, da-

von 1 mit Ballast und 2 mit Stückgütern und 1 Hamburgisches mit Ballast.

London, vom 16. Juny.

Ein Schreiben vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 13. März meldet die traurige Nachricht, daß das alte Linien Schiff *Blenheim* mit 800 Mann Besatzung, worunter viele Kadetten von vornehmen Familien und viele Passagiers, nach einem am 1sten Februar bey *Mauritius* erlittenen Orkan, nebst dem Schiffe *Java*, untergegangen sey. Wenigstens hat man seitdem nichts von diesem Schiffe erfahren können.

Sir *Samuel Hood's* Eskadre hat während ihres Kreuzzugs bey den *Azorischen Inseln* 10 Kauffahrtschiffe gekapert, worunter 8 reich beladene Spanische.

Manland, vom 6. Juny.

Briefe aus *Neapel* vom 20sten *May* melden, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt worden sey. Es waren bereits 160 Personen arretirt worden und die Regierung hatte schnelle Gegen-Maßregeln genommen.

Unser *Julijminister* hat an alle obrigkeitliche Behörden ein *Cirkularschreiben* erlassen, worin er sagt, daß seit einigen Wochen die *Mordthaten* und *Meißersiche* im Königreich *Italien* täglich zunehmen. Die Obrigkeiten sollten deswegen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln und vorzüglich das *Decret* vom 21sten *November* 1706, wodurch das Tragen aller Gattungen von *Mordgewehren* verboten wird, mit aller Strenge vollziehen.

Aus *Kalabrien*, vom 28. *May*.

Ein *Korps* von 7000 Mann, welches der *Prinz* von *Hessen-Philippsthal* in *Kalabrien* ans Land gesetzt hatte und das der *General* *Regnier* bis *Mileto* vorrücken ließ, wurde umzingelt und aufgerieben. Die ganze *Artillerie*, die *Munition* und *Bagage* wurde genommen. Der feindliche *General*, der sich mit wenigen *Reitern* flüchtete, wird verfolgt.

*Neapel*, vom 3. Juny.

Es war zu *Reggio*, wo der *Prinz* von *Hessen-Philippsthal* mit 6000 *Neapolitanern* landete. Sie kündigten sich als die *Eroberer* des Königreichs *Neapel* an. *General* *Regnier* hatte befohlen, sich bey ihrem Erscheinen zurück zu ziehen, um ihnen *Vertrauen* einzufößen. Dem zufolge räumte unser *Vortrab* *Seminaria*, *Rossano* und *Mileto*. Der *Prinz*

von *Hessen-Philippsthal* war schon mit seinem *Armee-Korps* bis *Monteleone* vorgerückt und bedrohte diese *Stadt*. *General* *Regnier*, zu dem ein *Theil* der *Truppen*, die in *Kalabrien* sich befinden, gestoßen war, hatte *Befehl*, den *Feind* anzugreifen und zu werfen. Am 28. *May* wurde bey *Mileto* ein hitziges *Treffen* geliefert, worin das *Korps* der *Feinde* fast ganz aufgerieben oder gefangen wurde. Nur wenige *Reiter* entflohen nach *Reggio*. Nach einigen *Nachricht*en soll der *Prinz* von *Hessen-Philippsthal* getödtet seyn.

Die fünf *Haupt-Anführer* der zu *Neapel* entdeckten *Verschwörung* sind zum *Tode* verurtheilt und in 24 *Stunden* hingerichtet worden.

*Wien*, vom 18. *May*.

Bermöge eines *kaiserl. königl. Hofdekrets* vom 23sten *April* werden bey den *Millair-Konstriktionen* auch die *Söhne* der *Beamten*, *Kaufleute* und *Honoratioren* nicht ausgeschlossen, und es sind bey der gegenwärtigen neuen *Rekrutenaufhebung* bereits viele junge Leute aus den angesehensten *Häusern* zum *Militärstande* genommen worden. Diese aber haben mehrere *Vorzüge* und überhaupt eine bessere *Behandlung* zu genießen.

Auch die hier befindlichen *Ungarn*, welche sich mit keinem *Paß* versehen und sich nur um der *Rekrutirung* in *Ungarn* auszuweichen, hierher begeben haben, werden zu *Soldaten* genommen, und das nämliche geschieht im *Gegentheil* in *Ungarn* mit jenen *Untertanen* aus den übrigen *kaiserl. königl. Erblanden*, welche sich aus *Furcht* vor dem *Militärstande* bis nach *Beendigung* der *Rekrutirung* in er wähntem *Königreich* aufhalten wollten. Uebrigens dauert die *Rekrutirung* fort und die *Rekruten* werden gleich zu den resp. *Regimentern* gebracht und nach dem neuen abgekürzten *Exercice* unterrichtet.

Die seit einiger *Zeit* bemerkten *kleinen Truppenmärsche* sind eine natürliche *Folge* der im *Wert* begriffenen *Disslokation* der *Armee*.

*Türkische Gränze*, vom 20. *April*.

Auf die *Nachricht*, daß der *Paşa* *Sulemann* nach seiner *Abreise* aus *Belgrad* von den *Serbiern* ermordet worden sey, soll der neue *Paşa* von *Widdin*, der *Nachfolger* des *Paşwan* *Dalu*, alle in *Widdin* befindliche

Christen, ohngefähr 3000 an der Zahl, haben ermorden lassen.

### Vermischte Nachrichten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat den 27. Juny von Er. Erlaucht dem Herrn Minister des Innern, Grafen Viktor Pawlowitsch Rottschubel, einen beynahe 4 Pud schweren, im juchnowschen Kreise des smolenskiſchen Gouvernements herunter gefallenen Meteorstein, nebst folgender Beschreibung der seinen Fall begleitenden Erscheinungen erhalten.

Zufolge des Berichts vom juchnowschen Landgericht an den Herrn Kriegsgouverneur von Smolensk, General von der Kavallerie Aprapin, ward am 13. März 1807, Nachmittags, von allen Bewohnern der umliegenden Gegend ein außerordentlich starker Donnerschlag mit großem Getöse und Krachen gehört.

Zur selbigen Zeit waren zwey fremde Bauern aus dem der Gutbesitzerin, Gräfin Solowin, zugehörigen Dorfe Peremeschajew im merejschen Kreise des Gouvernements Moskau, Namens Ignatji Pawlow und Karp Timofejew, aus dem Dorfe Timochin im juchnowschen Kreise aufs Feld hinausgegangen. Diese kehrten nach einiger Zeit wieder zurück und zeigten an, daß Nachmittags bey dunklem Wetter, während sie auf dem Felde gewesen, ein entsetzlicher Donner entstanden sey, und sie in demselben Augenblick, 40 Schritte vor sich, einen schwarzen Stein von beträchtlicher Größe auf die Erde hätten fallen sehen. Betäubt waren sie stehen geblieben; nachdem sie aber wieder zu sich selbst gekommen, waren sie an den Ort gegangen, wo der Stein herunter gefallen, den sie aber nicht sehen konnten, weil er tief in die Erde gesunken und mit Schnee bedeckt war.

Auf diese Anzeige begab sich der Gotskol (Bauernälteste) des Dorfes Timochin mit einer gewissen Anzahl der dortigen Einwohner nach diesem von den Bauern bezeichneten Orte und gruben dort wirklich einen Stein heraus, der anderthalb Arschin tief in die Erde einge drungen und mit Schnee bedeckt war.

Beym Ausgraben fand man den Stein etwas länglich, viereckig, von Gusseisen ähnlicher schwarzen Farbe, als wie verbrannt, auf allen Seiten sehr glatt und von der einen Seite einem Earge ähnlich. Man sah

auf demselben auf den platten Seiten sehr feine, Eisendrath ähnliche Streifen; unwendig war er, da man ihn zerstückte, von aschgrauer Farbe und an Gewicht 4 Pud schwer.

Bev der Untersuchung im Gymnasio zu Smolensk ist von dem Doktor der Philosophie Felodewskji die Bemerkung gemacht, daß dieser Stein zu den Eisenerzen gehört, ein grauer eisenartiger Stein ist, einen dumpfen Klang und Eisenadern hat und mit einer dünnen Lage von glattem Stumpfeisenerz bedeckt ist, der einen heilen Strich macht; der Bruch hat ein mattes glänzendes Ansehen, ist beynahe erdfarbig und die zerbröckelten Stückchen sind sich nicht gleich; er läßt sich leicht zerreiben und färbt die Finger; die Theile desselben, aus denen er zusammen gesetzt ist, enthalten viel Kalk und mit Säure braust er auf.

Die Akademie der Wissenschaften wird nicht unterlassen, obigen Meteorstein mit aller der Aufmerksamkeit, die dieser wichtige Gegenstand verdient, zu untersuchen.

Berliner Blätter geben Nachricht von folgender interessanten Naturbegebenheit: Am 17. May um 1 Uhr Nachmittags erhob sich aus der Havel, 2 kleine Meilen von Berlin in der Gegend zwischen dem nichelsdorfer Werder und Nichelsdorf, etwas südwärts, ungefähr 200 Fuß vom Ufer des letztern, während eines mit Hagel vermischten Regens und Donnerwetters, ein kleines Eiland etwa 50 Schritt lang und 12 bis 15 breit. Einige benachbarte Bewohner wollen während des Gewitters ein Getöse gehört haben, nach welchem sich sogleich die kleine Insel im Fluß zeigte. Ihre Oberfläche ist noch elastisch, und wird durch Stampfen erschüttert. Sie hat keine Spur von Vegetation, sondern ist mit Muscheln und Schneckengehäusen bedeckt, auch brachte sie Fische mit aus dem Grunde empor. In einer geringen Entfernung von derselben ist das Wasser sehr tief. Die Stelle, wo sie entstand, wurde bisher von den Fischern der Saal genannt, ihrer beträchtlichen Tiefe wegen. Es lagen starke Stößhölzer dort, die mit gehoben, und seitwärts gerückt wurden.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Ruffländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einen Edlen Rath dieser

Kaiserl. Credit-Kassen zu hohen Befehl vom 4ten d. M. Nr. 6023 zu genehmigen gerühet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingezogen werden können, und Ein köbliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmet hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadtelwobner, welche diese Beyträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Donnerstags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die Destantens-Liste der Behörde zur executivischen Beytreibung zu übergeben. Dorpat's-Rathhaus, am 25. April 1807.

Rathsherr H. D. Brock.

Notár J. P. Wilde. 2

Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Landgerichts Pernauschen Kreises, fügen hie-mit zu wissen: daß von Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Kessländischen Hofgerichte diesem Kaiserl. Landgerichte der Auftrag ertheilt worden sey, daß, der weyl. Frau Oberhofmeisterin, Eleonora Christina, Gräfin de la Gardie gebornen Gräfin v. Stenbock zugehörige, im Pernauschen Kreisse und St. Jakob-schen Kirchspiele gelegene, außer den Gebäuden auf 40,000 Rubel S. M. gewürdigte Gut Vörafer, unter nachstehenden Bedingungen zum Meißbot zu stellen: 1) daß der Bot in Silbermünze geschehe; 2) daß der Käufer den Meißbots-Schilling in 6 Wochen in Silbermünze bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte erlege, auch außer dem Kauffschillinge die Kron's-Precentgelder bezahle; 3) daß die Gläubiger noch über den Meißbot vor dem Zuschlag gehört werden. Wenn nun zur Erfüllung des vorgedachten Hochobrigkeitlichen Auftrages von diesem Kaiserl. Landgerichte der 10te October ad curr. pro termino subhastationis et licitationis anberaumt worden ist, als wird solches mittelst dieses öffentl. Anschlags allgemein bekannt gemacht und werden also diejenigen, welche das vorgenannte Gut Vörafer käuflich an sich zu bringen gesonnen seyn möchten, hienit aufgefordert, sich an dem obenbesagten 10ten October, Vormittags von 10

bis 12 Uhr, im Kaiserl. Landgerichte zu Kellin einzulinden und unter den oben angeführten Bedingungen ihren Bot und Ueberbot zu ver-lautbaren, worauf alsdann der Meißbietende nach vorhergegangener Hochobrigkeitlichen Ge-nehmigung und Bestätigung, den Zuschlag des besagten Guts mit Gebäuden und Apper-tinentien, worüber in der Landgerichts-Kanzley erforderliche Nachricht zu erhalten ist, zu er-wärtigen haben soll. Gegeben im Kaiserlichen Landgerichte zu Kellin, am 10. July 1807.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Pernauschen Landgerichts.

J. G. Langmus, Adv. subst.  
D. G. Wölfig, loco Secret. 3

### U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es ist auf einer Reise von Riga nach Dorpat zwischen der Stadel'schen und Gulben-schen Station, ungefähr sieben Werst vor letz-terer, im Seitenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine gold-ne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Bän-de, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gezend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befand, vor der ein Bau-ermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Finder, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr ge-beten, sie gegen eine Belohnung von 20 Ru-beln entweder in Riga an Hrn. Matowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 1

Ein Dieb von dem Goldarbeiter Herrn Drenluz, welcher über 246 Loth Silber unter dem 21sten July ausgehellt war, ist an dem selben Tage bey der deutschen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben, gegen eine angemessene Belohnung, bey obengedachtem Hrn. Drenluz abzugeben. Zugleich wird hierdurch Jedermann gewarnt, durch diesen verlorenen Dieb sich auf keine Unterhandlungen einzulassen, indem derselbe durch einen bereits neu ausgestellten für ganz ungültig zu achten ist. 1

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkau-fen, einzeln oder zusammen. Liebhaber wer-den sich gefälligst bey mir melden.

Gaspari. 1

(Hierbey eine Beilage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 59.

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Aufscher auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition. 1

Es hat ein junger Mensch, der sich Kreuzburger nennt, und für einen Revisor sich nur ausgiebt, überall ausgebracht, daß er sich bey mir engagirt und in rechtlichen Geschäften mit mir in Verbindung stünde; solchen ausgebrachten Prahlereien bitte ich nicht Glauben bezumessen, auch warne ich einem Jeden, ihm in Rücksicht dessen etwas zu creditiren. 1

August von Dreyer,

Witterschafts Revisor 1

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten kleineren Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermietthen. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2

großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleeze, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Es hat Jemand am 13ten d. M., Morgens, ein Taschenbuch von grün-schwarzem Latt, worin sich, ausser einer Banks-Assignment von 25 Rbln. auch ein Kopistenzettel, (welcher 3 verschiedene Namen enthält) befand, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 6 Rubeln abzuliefern. 3

Am 16. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens, kam ein alter Bauer in das vormalige Goltische Haus und bot ein Stück seine Leinwand von 13½ Elle zum Verkauf an. Auf Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er verlegen, ging unter

dem Vorwande, nach seinem Pferde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oben gedachten Hause. 2

Am 16. July Nachmittags sind durch zwey unbekante Weibspersonen aus unserm Hefe, in welchen sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befand, zwey Hühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibspersonen mir so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, biete ich hierdurch 5 Rubel. 2

Hezel. 2

Bev Herrn Wilh. Barnickel, in der Dirschhoffischen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagony mit schwarz Eben-Holz verziert, plattirt und Glas Waaren, Spiegel in Rahmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 2

Ein sehr gutes Quartier im 2ten Stadttheile an eine der lebhaftesten Straßen belegenen, ist zu vermietthen. Das weitere hierüber erfährt man bey Hrn. Vahr. Auch ist bey demselben sehr guter Blätter-Taback zu 26 Rbl. das Schpfd., Champagner zu 3 Rbl. die Bouteille und auch noch etwas billiger, wenn 10 Bouteillen auf einmal genommen werden; imal. Aetna-Wein zu 120 Kop. die Bouteille und verschiedene andere feine Weine zu billigen Preisen; ferner Leipziger Kanaster zu 70 Kop. den Paffen, und auch vorzüglich gutes weißes und braunes Bouteillen-Bier zu haben. 3

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgischen Straße im 3ten Stadttheil neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir. 2

J. C. Eichscholz, jun. 2  
Alle Diejenigen, die etwa eine gegründete Forderung an die Wittve des verstorbenen Schmiedemeisters Gutische haben, werden hierdurch aufgefodert, sich dieserhalb binnen 6

Wochen bey ih. em Kurator, Herrn Leidloff, zu melden, da nach Verlauff dieser Frist keine Schulforderung mehr acceptirt wird. 3

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stalung zu 4 Pferde, einer Klete und Wagenremise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermietthen. Auch ist daselbst eine Erker-Wohnung zur Mische zu haben und sogleich zu beziehen. Nichtlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden.

Mosse. 2

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind, in ein gutes Haus, in Ross und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

Erwers, Prof. 2

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Blum & Comp.

Bey Herrn Vanderbellen, ohnweit der steinernen Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermietthen; die eine enthält 4 und die andere 5 Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Frische Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 2

Zum Anfange des künftigen Semesters sind in meinem Hause unweit der Postirung zwey separate Erkerzimmer für einen billigen Preis zu vermietthen. Aeltern, die ihre Kin-

der die hiesige Schulanstalten besuchen zu lassen wünschen, zeige ich hiemit zugleich an, daß ich zur Beköstigung, zur treuesten und sorgfältigsten Aufsicht und zum Privatunterricht derselben in allen Schulwissenschaften und Sprachen jederzeit bereit bin, in der schmeichelhaften Hoffnung, daß ihnen ihr mit geschenktes Zutrauen eben so wenig, als allen, die mich bisher mit dem ihrigen beehrten, gereuen werde.

Bernhard Georg Salemann,  
Kandidat der Theologie. 3

Da ich von hier reife, so mache ich solches hiermittelst bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an mich haben könnten, sich beym Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer melden mögen.

Baron N. v. Wrangel. 2

Der Bäckergehilfe Schumacher ist Willens, binnen sehr kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche etwa eine gerechte Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 22sten July. Sr. Durchl. der Herzog von Württemberg, von Riga, nach St. Peterßburg.

Den 23sten. Der Herr Statkrath Pottorshoy, von Mitau, nach St. Peterßburg. Der Herr Adjutant Firjow, von Wilkischky, nach St. Peterßburg.

Den 24sten. Der Herr Collegienrath Melzer, von St. Peterßburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Sonabend 20.	Morgen	+ 17.	4	28	27	N. still.	hell mit zerstreut. Wolken.	
	Mittag	26.	0					27
	Abend	18.	4					26
Sonntag 21.	Morgen	16.	5	26.	26	N. schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	26.	7					24
	Abend	19.	3					23
Montag 22.	Morgen	19.	5	28.	21	S. still.	hell mit Wolken.	
	Mittag	26.	2					20
	Abend	18.	4					19
Dienstag 23.	Morgen	19.	7	28	19	S.W. schwach.	hell wolfigt und Sonnenschein.	
	Mittag	27.	4					18
	Abend	20.	5					20

Dorpt:  sche  
Bei = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 60. Sonntag, den 28<sup>ten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 23. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsth. namentlichem Ukase ist enthalten, und zwar:

Vom 14. July: Den bey der Reichs-Leibebank als Direktor stehenden Kollegienrath Roswofizow, der die Mineralwasser zu Ipezk unter seiner Aufsicht gehabt, erheben Wir, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Staatsrath und befehlen ihm, indem Wir ihn des Postens als Direktor bey der Leibebank und von der Aufsicht über die Mineralwasser zu Ipezk entlassen, im 1sten Departement des dirigirenden Senats, mit Gehalt dem Range nach, beym Ober-Prokureurs-Tisch Siz zu nehmen.

Auf die im Departement des Justizministeriums erledigte Vakanz eines Juriskonsulten, befehlen Wir, den Kollegienrath, Obersekretair im dirigirenden Senat, Sasonowitsch, anzustellen.

(Kontras. Justizminister Fürst Kopuchin.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hof-Komtoir mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsth. namentlichem Ukase vom 9ten July ist enthalten:

Den bey den Pallästen zu Oranienbaum stehenden Stabschirurgus Albrecht Dprotkowitsch, befehlen Wir, wegen seines Ungehorsams gegen die Obern, auch da er sich entjo-

gen, den verwundeten und franken Militärs von unterm Range Hülfe zu leisten, seines gegenwärtigen Postens zu entsetzen und ihn zum Kriegskollegio abzufertigen, damit er bey einem der an der Kaukasischen Linie stehenden Regimenter angestellt werde.

Eharkow, vom 1. Juny.

Am 19ten des verwichenen April-Monats ward in dem Gebiet des Donschen Truppenkorps eine Pfarrschule eröffnet, deren Einrichtung und künftige Unterhaltung, worunter auch, außer den Schul-Bedürfnissen, der Gehalt für die Lehrer und die wirtschaftlichen Erfordernisse für das Schulhaus selbst zu verstehen sind, der Herr Generalmajor, beständiges Mitglied der Donschen Truppen-Kanzley und Ritter Semen Iwanowitsch Kurnakow, übernommen und zugleich in Gemäßheit des Wunsches seines ältern Sohnes, des Majors und Ritters Kurnakow, angezeigt hat, daß nach seinem Tode, diese wohlthätige Handlung, von diesem seinem Sohne fortgesetzt werden wird.

Moskwa, vom 26. Juny.

Ihre Erlaucht, die Fürstin Katerina Romanowna Daschkow, Staatsdame, Ordens-Dame und Akademisches, so auch der Moskowschen Universität und verschiedener Gesellschaften Mitglied, hat jetzt, außer dem bekanntlich schon vorher der Kaiserlichen Universität zu Moskau geschenkten sehr bedeutenden

Kabinet von Seltenheiten aus der Naturgeschichte, einen neuen Verzeich von der Liebe zu den Wissenschaften gegeben und das Museum mit 332 neuen, sehr werthen Gegenständen bereichert. Größtentheils sind es kostbare Steine, physische Instrumente, Antiken, Original-Zeichnungen, welche Insekten darstellen, historische Werke, Werke von der Naturgeschichte und eine ansehnliche Anzahl Bücher für die Bibliothek, unter denen besonders das neue Testament, welches der Hochselige Kaiser Peter I. in der russischen und vollständigen Sprache drucken ließ, höchst merkwürdig ist. Die Moskowsische Universität, welche diese so wohlthätige Beihilfe zur Vermehrung ihrer Hülfsmittel für die Studien in ihrem vollen Werthe fühlt, läßt nun zur Bezeugung ihrer herzlichsten Dankbarkeit und zum unvergeßlichen Andenken für die späteste Nachkommenschaft, alle Kostbarkeiten von Ihrer Durchlaucht in besonderen Sälen aufstellen, die den Namen der Fürstin, Ihrer Wohlthäterin, führen.

Mur om, vom 14. Juny.

Im Jahr 1763 wurden, in Folge eines namentlichen Ukases der großen Frau und Kaiserin Katerina II. Glorreichen Andenkens, hier für die veralterten, auf Invaliden-Unterhalt entlassenen Garde-Soldaten Kasernen erbauet, die im Jahr 1805, von der Länge der Zeit schon fast ganz baufällig, bey der damaligen Feuersbrunst vom Feuer gänzlich in Asche gelegt wurden. Se. Majestät der Kaiser Alexander Pawlowitsch gerubeten darauf Allernädigt zu befehlen, zu diesem Behuf wieder neue Kasernen aufzubauen und ließen, auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Ministers des Innern, 13,064 Rubel zum Bau verabsolgen. Für diese Summe sind nun 18 hölzerne Gebäude aufgeführt, die, da sie in einer angemessenen Entfernung von einander liegen, einen sehr schönen Anblick gewähren. In jedem derselben haben 12 Mann sehr geräumig Platz. Am 9ten dieses wurden alle hier anwesende Invaliden von dem Civilgouverneur von Wladimir in diese Kasernen eingeführt, und im Beseyn desselben und mehrerer wohlgebornen Herren Edelleute des Kreises, nebst den Beamten der Stadt, den ansehnlichsten Bürgern und unter einer großen Menge Volks, nach der Prozession aus der Kathedrale Kirche nach den Kasernen, ein feyerliches Gebet gehalten und die Kasernen mit

Welschwasser eingesprenzt. Nach dem Gebet für das lange Wohl Sr. Kaiserlichen Majestät und des ganzen Kaiserlichen Hauses ließen diese alten Krieger in der Stille ihres dankbaren Herzens ein tausendfältiges freudiges Hurah! (dieses alte und stete Triumph-Lied der Russen) hören. Zum Beschluß dieser Feyerlichkeit wurden sie sämmtlich in ihren neuen Wohnungen anständig bewirthet.

London, vom 19. Juny.

Es ist folgende Kabinetts-Ordre erschienen: Am Hofe in der Königin Pallast, den 17. Juny. In Gegenwart Sr. Königl. Majestät im Konseil.

„Es ist heute von Sr. Majestät im Konseil verordnet worden: daß allen Einwohnern von Hamburg und Bremen zugehörige Schiffe und Güter, die seit dem 1sten Januar d. J. in den Häfen dieses Königreichs angehalten wurden und jetzt angehalten sind, zurückgegeben werden sollen, wenn das Ober-Admiralitäts-Gericht erklärt, daß sie vorbeflagten Einwohnern gehören und sonst der Konfiskation nicht unterworfen sind. Gedachte Schiffe und Güter sollen die Erlaubniß haben, nach neutralen Häfen abzugehen. Ferner ist verordnet: daß gedachten Einwohnern zugehörige Schiffe und Güter in Zukunft nicht sollen angehalten werden, wosern solche Schiffe und Güter im Handel von einem Hafen dieses Königreichs, oder von einem neutralen zum andern neutralen Hafen beschäftigt sind; aber alle Schiffe und Güter, die vorbeflagten Einwohnern zugehören, die man im Handel in einem feindlichen Hafen betreffen wird, und die nicht von einem Hafen dieses Königreichs kommen oder dahin gehen, sollen angehalten, zur gesetzmäßigen Adjudikation eingebracht und als rechtmäßige Preise Sr. Majestät zugeprochen werden. Die Lord-Kommissairs Sr. Majestät Schatzkammer, die Lord-Kommissairs der Admiralität und der Richter des Ober-Admiralitäts-Hofes haben demnach, jeder was ihn betrifft, die in dieser Hinsicht nöthigen Befehle zu erlassen.“

(Materz.)

W. Fawcner.“

Die unglücklichen Gerüchte von dem Untergange des Linien-Schiffs Vorschelm, an dessen Bord sich Admiral Crombridge befindet, erhalten jetzt überall Glauben, da man von der Schaluppe Harrier, die sich in Gesellschaft dieses Linien-Schiffs und des Schiffs Java be-

land, die Nachricht empfangen hat, daß sie mit genauer Noth einem fürchterlichen Sturm entkommen sey, welcher sie vom Blenheim und Java trennte, von denen man seitdem nichts mehr gehört hat.

Paris, im May 1807.

Bei der großen Armee befindet sich jetzt ein junger geistvoller Mann, auf welchem Paris sehr aufmerksam ist und von welchem das aufgeklärte Publikum sich bereinst wichtige Beiträge zur Geschichte des Kriegs und Napoleons selber versprechen darf; dies ist Herr Carion Nissas, Mitglied des Tribunats und gegenwärtig als Freiwilliger unter der sogenannten Gendarmes d'Ordonnance des Kaisers. Er ist ein Mann von großer Thätigkeit, von fruchtbarer Einbildungskraft und von nicht gewöhnlichen Kenntnissen. In bloß literarischer Hinsicht finde ich zwischen ihm und unserm unglücklichen Pössel eine auffallende Ähnlichkeit. Herr Carion Nissas ist übrigens einer der enthusiastischen Freunde Napoleons.

Wir hatten neuerlich zwey auffallende Vererdigungen; die eine des Divisions-Generals Leopold Berthier, Bruder des Kriegsministers, und die andere des Divisions-Generals d'Hautpout. Jener war in Paris, dieser nach der Schlacht von Eylau in der dortigen Gegend gestorben. Man hat vieles von dem ersten und besonders in Rücksicht seines Lebenswürdigen Charakters gesprochen; noch ist ein anderer Bruder, César Berthier, übrig und ebenfalls als ein einfacher, dienstfertiger und dabei sehr geschickter Mann, bekannt. Der Tod des Generals d'Hautpout ist in der franz. Kavallerie ein wirklicher Verlust; der Mann war zwar nicht jung, aber kraftvoll, brav und voll Ordnung im Dienste. Seine Gemahlin, noch ganz jung, ist eine der reichsten Personen von Paris, aus der Familie Daunh, die während der Revolution wichtige Geschäfte mit der ehemaligen Regierung im Münzfache machte. D'Hautpout starb kinderlos. Die junge Wittve lebt schon lange auf dem Lande, abgesondert und meistens in einer melancholischen Stimmung; sie war beständig durch ihre liebliche, unbefangene Mine, durch ihre reine Sitten und eine leidenschaftliche Liebhaberey für Russl, eine höchst interessante Dame. Gewiß würde sie allgemeinen Antheil erregen, wenn sie diesem harten Schlage vollends unterliegen sollte.

Berna, vom 6. Juny.

Wir haben hier noch immer Durchzüge von Truppen, die nach Deutschland marschiren. — Seit 25 Jahren ist die Seiden-Industrie in ganz Italien nicht so ergiebig ausgefallen, als dieses Jahr; sie übertrifft die vorjährige um das Doppelte. Die rohe Seide läßt deswegen an, stark im Preise zu fallen. München, vom 12. Juny.

Die bayerische Armee wird nunmehr, sichern Vernehmen nach, auf neue um 6000 Mann vermehrt. Das Linien-Regiment Prinz Wias, welches bisher in Passau lag, und das leichte Infanterie-Bataillon Ditsfurt, haben gleichfalls Befehl erhalten, nach Pohlen zu marschiren, so daß jetzt beynähe die ganze bayerische Armee im Felde steht. — Die Verhältnisse mit dem Hause Oestreich sind fortwährend ganz friedlich.

Frankfurt, vom 18. Juny.

Heute traf eine Abtheilung heftiger Truppen, welche in französische Dienste getreten sind, in dieser Stadt ein, um sich nach Frankreich zu begeben.

### Tages-Neuigkeiten.

(Aus d. Miscellaneen zum Nordischen Archib.)

Wir haben durch Schiffsgeliegenheit die neuesten Blätter des hamburger Korrespondenten von 1sten bis zum 14ten July n. St. erhalten, und ziehen für die Leser dieser Blätter das Interessanteste davon aus. Zuerst über die Ereignisse während des Waffenstillstandes.

Einige Tage nach dem am 21. Juny zu Tilsit abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen Frankreich und Rußland hatte eine Zusammenkunft der beyden Kaiser statt. Den 25ten, Mittags um 1 Uhr, geschah dieses große und seltne Ereigniß mitten im Niemen (Nemel) auf einem Floße, auf welchem der General-Lieutenant einen Pavillon für beyde Majestäten und einen andern für die Begleitung derselben hatte errichten lassen.

Der Kaiser Napoleon begab sich, in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Fürsten von Neuchatel, des Marschalls Westfrieses und des Herrn Durso und Caulcourt an das Ufer des Niemen, und bestieg das zur Fahrt nach dem Floße bestimmte Schiff. Zu gleicher Zeit fuhr vom rechten Ufer der Kaiser Alexander mit dem Großfürsten Ko-

Konstantin, den Generalen Bennigsen, Dumas, Labanow, und seinem ersten Adjutanten, dem Grafen von Lieven, ab. Beyde Schiffe langten zu gleicher Zeit an. Die Kaiser umarmten sich bey'm Aussteigen und traten miteinander in den für Sie bereiteten Pavillon. Ihre Unterredung dauerte zwey Stunden. Als sie zu Ende war, wurden die Begleiter der beyden Kaiser eingelassen.

Kaiser Alexander sagte den französischen Generalen, die Napoleon begleiteten, viel schmeichelhaftes, und Kaiser Napoleon unterhielt sich lange mit dem Großfürsten Konstantin und General Bennigsen. Hierauf verfügten sich die beyden Kaiser in ihre Barken.

Die Geschichte erwähnt mehrere Zusammenkünfte gekrönter Häupter, aber keine hat sich je unter solchen Verhältnissen ereignet, Hunderttausende von Kriegern aus den entferntesten Enden der Welt waren an den Ufern des Stroms Zeugen dieser Zusammenkunft. Als die Kaiser sich umarmten, ertönten beyde Ufer von lautem einhelligem Zuruf, und der Borgeschmack des Friedens senkte sich in aller Herzen.

Gleich nach der Unterredung langte der Fürst Labanow im französischen Hauptquartier an. Man traf die Uebereinkunft, das die Hälfte der Stadt Tilsit als neutral angezichen werden solle. Kaiser Alexander hat kurz darauf mit seinem Hofstaat und seiner Garde in der neutralen Hälfte sein Quartier genommen, so auch der König von Preußen mit einem Bataillon seiner Garde.

Den 26sten hatte in dem Pavillon auf dem Niemen gegen 12 Uhr eine abermalige Zusammenkunft der beyden Kaiser und des Königs von Preußen statt. Nachmittags um halb 5 Uhr begab sich Kaiser Alexander auf das linke Ufer, wo Seine Majestät bey'm Aussteigen aus dem Schiffe vom Kaiser Napoleon empfangen wurden. Beyde Souveraine setzten sich darauf zu Pferde, ritten durch die große Straße der Stadt Tilsit, wo die kaiserlich-französische Garde zu Fuß und zu Pferde aufgestellt war, und stiegen im Pallaste Napoleons ab. Kaiser Alexander speisete daselbst mit dem Kaiser von Frankreich, mit dem Großfürsten Konstantin und mit dem Großherzog von Berg.

Am 27ten ließ Napoleon seine Garde zu Fuß in Gegenwart Alexanders im Feuer exercitren; hierauf speiseten die beyden Monarchen wieder zusammen.

Am 28sten stattete der König von Preußen einen Besuch bey'm Kaiser Napoleon ab, der ihm bis zum Hauptthore entgegen gieng und ihn dort empfing. Nachmittags um 4 Uhr erwiederte Napoleon die Gegenvisite bey'm König, lud ihn ein, zu Pferde zu steigen, holte mit ihm den Kaiser Alexander und den Großfürsten Konstantin ab, und verfügte sich mit denselben zur Revue des Corps des Marshalls Davoust. Sämmtliche hohe Fürsten speiseten dann bey'm Kaiser Napoleon, und begaben sich nach aufgehobener Tafel zu Fuß in die Wohnung des Königs von Preußen. Späterhin verfügte sich Kaiser Alexander mit seinem Herrn Bruder, dem Großfürsten Konstantin, wieder zum Kaiser Napoleon, und verblieb daselbst bis halb 11 Uhr.

Den 28sten endlich erlebte die Stadt Tilsit in ihren Mauern ein gewiß seltenes und frohes Schauspiel. Mit Bewilligung des Kaisers Napoleon bewirtheten die kaiserlich-französischen Gardes die russischen und preussischen Gardes mit einem frugalen Gastmahl en gros. Der Wein hatte bald die Gemüther froh gemacht, in der Fröblichkeit des Herzens umarmten sich diese mackern Krieger, verholmetlichten sich einander ihre Empfindungen in den drey Sprachen, so gut sie konnten, und, ehe man sichs versah, vertauschten sie ihre Uniformen. Ohne die geringste Unordnung mit wahren Frohsinn, sah man jetzt in allen Straßen der Stadt Hand in Hand Soldaten sich herumtrelben, die halb russisch oder preussisch und halb französisch gekleidet waren.

Die ersten erspriesslichen Folgen des Waffenstillstandes waren für das Mecklenburgische segensreich. Ein Courier Seiner Majestät des Kaisers Alexander überbrachte aus Tilsit dem Herrn Erbprinzen von Mecklenburg (der sich bisher in Altona aufhielt) ein eigenhändiges Schreiben des Monarchen vom 29sten Juny, mit der Abschrift eines französisch-kaiserlichen Befehls an den Generalgouverneur von Mecklenburg, General Cavalz, sich aller Funktionen sozgleich zu enthalten, den auf Herzogliches oder Privat-Eigenthum ge-

legten Esquaffer aufzubeben, und den Herzog mit aller Auszeichnung eines Souverains, an den der Kaiser ein besonderes Interesse nimmt, zu behandeln.

Der König von Schweden hat vom 14ten bis zum 16ten Juny mehrere preussische Korps gemustert. Alle beantworteten die Ermahnung des Königs von Schweden, ihrem Könige und Vaterlande treu und tapfer zu dienen, mit dem Ausruf: Es lebe der König von Schweden! Der König rief dagegen: Es lebe der König von Preussen! in welchen Ausruf die preussischen Truppen einstimmten.

Aus London wird gemeldet, daß der Stadt Alexandrien in Egypten die Zufuhr vom Nil und von allen Seiten abgeschnitten sey. Die Verlegenheit der Engländer soll sehr groß seyn; indeß hat der General Fraser von Messina die bestimmte Ordre erhalten, sich so lange, wie irgend möglich zu halten. Von Malta sind elligst Schiffe mit Lebensmitteln nach Alexandrien abgehandt worden. Auch hat man noch vier Regimenter, worunter ein Dragonerregiment, von Malta nach Alexandrien einschiffen wollen, indem General Fraser versuchen wollte, sich eine Kommunikation mit Cairo zu eröffnen.

In Neapel sind neue Verschwörungen entdeckt worden, an denen die ersten Familien des Reichs Theil haben sollen. Der berühmte Kardinal Ruffo ist auf Requisition in Mayland arretirt worden. Er hielt sich seit einigen Monaten in der Stadt Amelia im Kirchenstaat an der Grenze der neapolitanischen Provinz Abruzzo, auf, und führte von da aus einen verhänglichen Briefwechsel.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal, der zu Reggio mit 5000 Mann gelandet war, und dessen Armee bey Mileto theils getödtet, theils gefangen worden, hat sich mit 50 Reitern und Bedienten bloß durch die schnellste Flucht gerettet. Er schiffte sich zu Reggio ein, und kaum war er 10 Minuten in See, so rückte der französische General Abbe zu Reggio ein.

Man glaubt an eine baldige Eroberung Siciliens durch ein französisches Truppenkorps. Diese Unternehmung dürfte auch jetzt wenig Schwierigkeiten ausgesetzt seyn; denn durch die Landung des Prinzen von Hessen-Philippsthal in Kalabrien hat der Hof von Palermo

seine noch übrigen Truppen verloren, und das englische Truppenkorps, welches bisher in Sicilien lag, ist meist nach Egypten eingeschiff worden.

Lissabon hat abermals durch ein bestiges Erdbeben viel gelitten. Es dauerte 35 Sekunden, und verursachte an Häusern und Kirchen großen Schaden. Ueber zehn Häuser stürzten ganz zusammen, und an andern bemerkte man große Spalten. Mehrere Menschen sind dabey stark beschädigt worden, und einige verloren durch den Sturz der Häuser ihr Leben. Man will behaupten, daß, wenn das Erdbeben noch 8 bis 10 Sekunden länger gedauert hätte, ganz Lissabon würde zu Grunde gerichtet seyn. Wertwürdig ist es, daß die Schiffe im Hafen eine solche Bewegung erlitten, als wenn sie drey- bis viermal auf den Grund stießen.

In Danzig verkündigte ein Herold zu Pferde, mit Trompetern umgeben, daß nach dem Willen des großmächtigsten und unüberwindlichsten Kaisers Napoleon, und auf seinen namentlichen Befehl, diese Stadt künftig ihre vorige republikanische Verfassung wieder annehmen und unter dem Schutze Polens und Frankreichs stehen werde. Ein neuer Magistrat soll aus der Bürgerschaft gewählt und die alten Gebräuche und Gerechtmamen wieder hergestellt werden. Der Jubel und die Freude über dies Ereigniß war allgemein.

Berlin und die preussischen Festungen an der Oder und in Schlesiens sollen erst mit dem ersten Oktober geräumt und den Preussen übergeben werden.

Die sächsische Armee wird vermehrt und ganz mobil gemacht. Man spricht von 80,000 Mann, wovon ein Theil das ehemalige Polen besetzen wird. Auch ist eine Anleihe von 2 Millionen Thalern von den Ständen unter Authorisation des Königs gegen Landeshypotheken bewilliget worden.

Die sogenannten preussischen Tresorscheine, die während des Krieges im Sinken waren, werden größtentheils von Berliner und Breslauer jüdischen Häusern mit großem Aufgelde aufgekauft. Dies sind die eigentlichen Spekulantent, die den preussischen Staat bisher ausgeblutet haben; es wäre nicht unrecht, wenn der verarmte Staat sich nun an seine Blutsauger hielte, um dem, zum Bettler ruinirten Bürger und Bauer in Preussen wieder aufzuhelfen.

Kaiser Napoleon soll auf eine kurze Zeit nach Paris gereist seyn, von wo er aber in der Mitte August, wie man sagt, bereits wieder in Berlin oder Dresden eintreffen wird.

Die Engländer haben bereits einige tausend Mann in Egypten verlorren und schrecken sich, bis ihre Verstärkungen anlangen, bloß auf den Besitz von Alexandrien ein.

Der 24. May, als der Tag, an welchem vor hundert Jahren Linné geboren wurde, ist zu Upsala festlich begangen worden. Der Doktor Afzelius eröffnete dabei ein Institutum Linnæanum — (worin es besteht, wird nicht gesagt) — und man vertheilte Jettons mit dem Bildniß des großen Naturforschers.

Der berühmte Literator Martini Laguna hat durch einen Brand sein Landhaus bey Brodtau, und mit ihm seine ganze Bibliothek, und die unschätzbaren, unersetzlichen Früchte eines dreißigjährigen gelehrten Fleißes verlorren. Der verdienstvolle Gurliitt fordert in Nr. 108 des Hamb. Korrespondenten, „die großmüthigen und aufgeklärten Menschenfreunde aller Länder, deren gemeinschaftliches Eigenthum der patriotische Denker und Gelehrte ist,“ auf, ihn zu unterstützen, und „die Kuratoren der gelehrten Bildungsanstalten, diesem gelehrten und rastlos thätigen Manne einen angemessenen Wirkungskreis anzuweisen.“ In der That, ein Mann wie er, reichte hin, einer Universität Ruf zu geben.

Der kleine Rath des Kantons Freiburg hat den merkwürdigen Beschluß gefaßt: „jeder der Nachrichten verbreitet, welche Besorgnisse oder Furcht erregen, — oder wegen Schlägeren strafbar ist, — oder Vater eines unehelichen Kindes, das er nicht ernähren kann, soll vier Jahr in den in Frankreich abourierten Regimentern dienen.“

Gall hat in Augsburg zwey Kurfus seiner Schädellehre gegeben, und ist von der Schwäbischen Landes-Direktion nach Ulm berufen worden, um auch dort Vorlesungen zu halten. Die Weinlese in der französischen Provinz Cote d'Or hat 322,842 Stück Laß gegeben.

Der Buchhändler König zu Paris hat eine förmliche Uebersetzung-Fabrik angelegt, welche die deutsche Bühne mit Verdeutschungen aller Stücke die in Paris gefallen haben, versehen soll. Sie werden wohl am besten thun, keinen Gebrauch davon zu machen, denn der

pariser Geschmack ist eben nicht klassisch, und die Fabrik-Uebersetzungen mögten Schwärzlich sehr lobenswerth ausfallen.

Die Münchner und Düsselborfer Gemälde-Gallerien, die zusammen 6000 Gemälde enthalten, werden in fünf verschiedene Sammlungen gespalten, von denen die Städte München, Schweidnitz, Landshut und Augsburg, jede eine erhalten soll. Als Grund dazu giebt der Direktor der Central-Gallerie, Herr von Mannich, an, daß in München Platz fehle (!) Schon ist aber jemand anders öffentlich mit dem Vorschlage aufgetreten, da es einmal an Vertheilung gehe, jeder Stadt, ja, jeder Kirche und jedem Rathhause, ein gutes Kunstwerk zu geben: dadurch würde der Geschmack allgemeiner verbreitet, der Gemeingeist der Bürger erhöht werden, und, da ohne Zweifel (!?) viele Reisende von einem Gemälde zum andern wallfahrten würden, so müßte sich auch der Selbstauftrieb erhöhen. Aber was würde dabei aus dem Kunststudium, ohne welches doch einmal guter Kunstgeschmack nicht existiren kann? Der Herr Vorschlagsmacher weiß sich zu heissen. Er behauptet wörtlich (Nr. 55 des Intell. Blattes zur Jenaischen Nr. 55 Zettung): „Ein gutes Gemälde und eine gute Statue enthalten schon die ganze bildende Kunst in sich.“ Welch ein sonderbares Raisonnement!

Zu Guarignans, in der Gegend des Gardasees, behauptete ein junger Mensch, Namens Campetti, daß er in der Erde verstedtes Metall oder Wasser, durch Empfindungen, die sich in der Nähe desselben bey ihm einstellten, zu entdecken vermöge. Der bekannte Naturforscher Ditter zu München, hat den Minister Montgelas um Erlaubniß und Unterstützung, hinzureisen, um die Erscheinung zu untersuchen, erhielt sie, und brachte die jungen Menschen mit sich nach München, wo er noch immer mit ihm experimentirt. — Die Möglichkeit der Erscheinung läßt sich nicht leugnen; ihre Wichtigkeit hängt davon ab, welchen Gebrauch man von ihr machen wird. Aber eine noch viel wichtigere und erfreulichere Erscheinung ist der Umstand, daß die Kaiserliche Regierung durch den Drang der politischen Begebenheiten sich in ihrer Begünstigung der Wissenschaften nicht unterbrechen läßt.

Zu Amsterdam soll eine Akademie der Wissenschaften, nach dem Muster des Rational-

Instituts zu Paris, gestiftet werden. Mögte sich auch bald ein Engel einstellen, der die wissenschaftlichen Vertheilungs-Tische in Deutschland, bewegte, damit sie heilsam würden.

Der berühmte Physiker, Professor van Swinden zu Amsterdam, hat den ihm angebotenen neuen Orden abgelehnt.

Starmans genallische Zeichnungen nach Dante, die der Bankier Hope besaß, werden in kurzem in Kupfer gestochen erscheinen; auch seine Kompositionen nach dem Vaterunser und den Handlungen der Barmherzigkeit.

### Todes-Anzeige.

Am 29. Juny früh um 1 Uhr endigten sich die Leiden unsrer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Probstin Anna Charlotta Sejbalski, geb. Sahmen, am Schluß des ersten Viertels ihres 63sten Jahres. Sie litt lang und viel und mit ausdauernder Geduld. Ein sanftes Einschlummern war ihr Tod. Der Ehefrau verehrten Mutter gewiß, verbiten alle Condolenz  
die nachgebliebene Kinder.

Doppelts Pastorat, am  
4. July 1807.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserlich Kieisländische Gouvernements-Regierung mittelst des an Einen Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt erlassenen hohen Befehls vom 4ten d. M. Nr. 6023 zu genehmigen geruhet hat, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeiträge für das Jahr vom 7ten July 1806 bis dahin 1807 eingehoben werden können, und Ein Eobliches Quartierkollegium zum Empfang dieser Gelder die bevorstehenden Wochen, oder vom 23. bis zum 31. d. July Monats (den Sonntag ausgenommen) bestimmet hat, so werden die hiesigen Bürger und Stadteinwohner, welche diese Beiträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, solche in der gedachten Zeit zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Kanzley dieses Kollegii gegen Quittung abzugeben, widrigenfalls man gezwungen seyn wird, die Konstanten der Behörde zur executivischen Beitreibung zu übergeben.

Dorpat. Rathhaus, am  
20. April 1807.

Rathsherr H. D. Brod.  
Notar J. P. Wilde. 2

### Anderweitige Bekanntmachungen.

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, beim Reiten eine goldne Cylinder Uhr mit einer fetten, doppelten goldnen Kette und zween ordinären, goldnen ungestochenen Pettschaften verloren. Es wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte.

Vor ein paar Tagen ist hter aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelassen war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern.

Bei mir, im Hause des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neu gut gearbeitete Linten-Droschka, auf Resorts und mit lackirten Rothflügeln, für einen billigen Preis, zum Verkauf.

D. F. Eylandt. 1

Bei dem Collegien-Registrator Godecken ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremise nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermietthen.

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen, einzeln oder zusammen. Liebhaber werden sich gefälligst bey mir melden.

Gaspari. 2

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Kusther auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitung-Expedition.

Es ist auf einer Karte von Riga nach Dorpat zwischen der Stachelken und Gulbenschen Station, ungefähr sieben Werst vor letzterer, im Seltenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine goldne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Band

de, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gegend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befaund, vor der ein Bauerermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Fieber, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung von 20 Rubeln entweder in Riga an Hrn. Wlaskowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 2

Es hat ein junger Mensch, der sich Kreuzburger nennt, und für einen Revissor sich nur ausgiebt, überall ausgebracht, daß er sich bey mir engagirt und in rechtlichen Geschäften mit mir in Verbindung stünde; solchen ausgebrachten Prahlereyen bitte ich nicht Glauben beizumessen, auch warne ich einem Jeden, ihm in Rücksicht dessen etwas zu kreditiren.

August von Dreyer,  
Ritterschafft Revissor 2

Am 16. July Nachmittags sind durch zwey unbekante Weibspersonen aus unserm Hofe, in welchen sich gerade nur eine alte Tagelöhnerin befand, zwey Hühner entwandt worden. Demjenigen, welcher diese Weibspersonen mit so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich verfolgen und für ihre Frechheit gebührend bestrafen lassen kann, bitte ich hierdurch 5 Rubel.

Hezel. 3

Bev Herrn Wilh. Barnikel, in der Bischoffshoffischen Straße, Nr. 84, sind sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagony mit schwarz Eben-Holz verziert, plattirte und Glas-Waaren, Spiegel in Rahmen im neuesten Geschmack, Spiegel-Gläser und verschiedene Ellen-Waaren so wie auch Kaffee und Zucker für die billigsten Preise zu haben. 3

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 July.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
Mittwoch 24.	Morgen	+ 16. 4	28 23	W.	schwach	bewölkt. hell mit Wolken.
	Mittag	23. 5	23			
	Abend	15. 7	23			
Donnerstag 25.	Morgen	16. 2	-28. 20	W. S.W. N.W.	schwach.	bewölkt. Regen. bewölkt.
	Mittag	22. 7	11			
	Abend	14. 1	21			
Freitag 26.	Morgen	11. 3	28. 30	N.W. S.W. S.W.	schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	23. 4	31			
	Abend	17. 0	32			

In meinem, sonst der Madame Franzius gehörigen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, sind 2, 4, auch 6 geräumige Zimmer, mit einer guten Küche, hinlänglichem Hofraum, Stallung zu 4 Pferde, einer Kiche u. d. Wagenemise, nebst sehr guten Kellern versehen, zu vermieten. Auch ist dajelbst eine Erker-Wohnung zur Miete zu haben und sogleich zu beziehen. Mittheilunge haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu meiden.

Molle. 3

Ich bin Willens, mein an der großen St. Petersburgischen Straße im 3ten Stadtbell neu erbautes Wohnhaus, aus freyer Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen. Das Uebrige erfährt man bey mir.

F. E. Eichholz, jun. 3

**Durchpassirte Reisende.**

Den 25. July. Der Herr Rittmeister Hmelow, von Pleßkau nach St. Petersburg.  
Der Herr General-Major, Ritter Jan Kowitsch, von Riga nach St. Petersburg.

Den 26sten. Der Herr Rittmeister Sozomov von Waronera, nach St. Petersburg.  
Der Herr Doctor und Rector Sendekoy, von Riga nach St. Petersburg.  
Der Herr Feldjäger Schenling, von St. Petersburg nach Riga.  
Der Herr Lieutenant Freygang, von Riga nach St. Petersburg.  
Der Herr Staats-Capitain Wolfkom, nach Pleßkau.  
Der Brittanische Herr Obrist und Cavalier, Wilrow, von Riga nach St. Petersburg.

Den 27sten. Der Herr Garde-Lieutenant Albrecht, von Riga nach St. Petersburg.  
Der Herr Lieutenant Haschinow, von Riga nach St. Petersburg.

# D r y t s e h e B e i s t u n g



Mit Erlaubnis Einer Höheren Obrigkeit.

No. 61. Mittwoch, den 31<sup>sten</sup> July 1807.

St. Petersburg, vom 26. July.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parade in St.  
Petersburg.

Den 17ten July.

Der bey dem Befehlshaber des III. Miliz-  
Bezirks, General von der Infanterie Fürstin  
Golizyn als Adjutant stehende Beamte vom  
Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegen-  
heiten, von der 13ten Rangklasse Maschichow-  
kin, in Rücksicht seines ausgezeichneten Dien-  
stes, beym Lubenskijschen Husarenregiment  
als Kornet angestellt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene,  
vom Polozkischen Muzketierregim. der Obrist  
Tscherkassow r. der Stabskapitain Teibowben-  
kow und der Sekondleutnant Nesterow; vom  
Leibgarde-Jägerregiment der Kapitain Walf,  
der Stabskapitain Wasow und der Sekond-  
leutnant Dahn-Dognowskoff vom Kaukasi-  
schen Grenadierregiment der Kapitain Saru-  
bin; vom Bjelewskijschen Muzketierregiment  
der Kapitain Wasiljew; vom Bodoskijschen  
Muzketierregiment der Leutnant Mordwinow  
und der Sekondleutnant Jurkow; vom Kaspi-  
schen Muzketierregiment der Regimentsad-  
jutant, Reutnant Semitschew r; vom 17ten  
Jägerregiment der Stabskapitain Graf Do-  
mbat, und vom Ekaterinowskischen Grenadier-  
regiment der Fähnrich Kasinow, aus der  
Dienstliste ausgeschloffen.

Sr. Kaiserl. Majestät geben, nach  
Befehligung des kaiserlichen Artillerie-Arsenals,  
in welchem, außer den übrigen Artillerie-Vor-  
räthen, zweyhundert Stück neues Geschüs mit  
den Patronkassen, allem Zubehör und sogar  
mit dem Pferdegeschirr und allem Geräthe fer-  
tig gemacht stehet, dem General von der Ar-  
tillerie Grafen Wrakschew, für seine Thätig-  
keit und seine unermüdete Sorgfalt für das  
Beste des Dienstes, Ihr Allergnädigstes Wohl-  
wollen zu erkennen.

Auszug aus den Rapporten des Generalma-  
jors Iksjew an den General von der Kavale-  
rie Michelson, vom 25ten u. 27ten Juny  
1807.

Am 23ten Juny rückte der Generalmajor  
Iksjew nebst den Serbischen Truppen aus dem  
Lager bey Istubil und marschirte nach Nego-  
cin, nachdem er fünf hundert Serbier dort in  
den Schanzen nachgelassen hatte. Am 24ten  
veranstaltete er die Blokade dieser Festung,  
welche regelmäsig und gut besetzt ist, und  
wählte einen vortheilhaften Ort zu seinem La-  
ger. Inzwischen beschäftigte sich Georgi Petro-  
witsch Czerny (Tscherny), Oberbefehlshaber  
der Serbier, mit Aufführung der Schanzen  
gegen diese Festung von der Seite der Donau.  
Während der Abwesenheit des General-  
majors Iksjew hatten die Türken versucht,  
Ostrow wegzunehmen. Sie hatten sich an-  
fangs mit drey, hernach aber mit zwölf-Tausend

zeugen genähert, und schon war es ihnen gelungen, bis 400 Mann ans Ufer zu setzen; aber der dort sich befindende Gefondlicutenant von der Obeischen Wittwele-Garnison, Posnakow, wirkte mit dem groben Geschütz so glücklich, daß er ein Fahrzeug in Grund bohrte und zwar beschädigte, worauf die Türken in aller Eile wieder nach Brawowo zurück gingen, aber nicht die dort, da sie erfuhren, daß Mesqottin blockirt sey, aus Furcht irgendwo verließen. Brawowo wurde sodann von hundert Mann Servier besetzt.

Am 27ten um Mitternacht erhielt Georgi Petramitsch Czerny die Nachricht, daß zwischen den Türken und seinen Truppen eine mehr um bedeutende Schlacht an der Drina, wo sich der Feind verstärkt, statt gefunden habe. Er begab sich unverzüglich selbst dahin und ließ hier seine Truppen unter der Anführung des Unterbefehlhabers, Milenka.

Auszug aus den Berichten des Generaladjutanten der Infanterie Grafen Gudowitsch, in dem Lager am Flusse Arpatichai, vom 20. Juny 1807.

Nach erhaltener Nachricht, daß der Seraskier von Arzerum Jusup Pascha, Bevollmächtigter von der Hofte über alle Anapolitischen Provinzen und Truppen, mit großer Macht gegen unsere Gränze nach dem Orte Houtrey anrückte, wo sich nur ein geringes Detachement unter dem Generalmajor Reswatajew zur Bedeckung befand, welches noch vor Ankunft des Jusup Pascha von zweyen seiner Unterbefehlhaber, dem Pascha von Cars und Ali war angegriffen, aber jederzeit tapfer zurückgeschlagen worden, eilte der General von der Infanterie Graf Gudowitsch mit dem ihm anvertrauten Truppenkorps nach erwähn'tem Orte und hielt, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die ihm der Marsch über die hohen Gebirge entgegen setzten, und ungeachtet des stürmischen Regens und Hagels, nur zwey Mastlode auf einem Marfch von 260 Werst. Bey alledem hatte Jusup Pascha den Generalmajor Reswatajew mit einem Theil seines Korps schon attackirt; aber durch die Tapferkeit und weisse Verfügung des Generalmajors Reswatajew war der Feind, welcher bey dieser Gelegenheit über zweihundert Mann an Getödteten verlor, gezwungen worden, sich zurück zu ziehen. Unsern Verluste sind nicht über hundert

getödtet und verwundet. In Erwartung frühlicher Truppen machte Jusup Pascha Anstalt, den Generalmajor Reswatajew noch vor der Ankunft des Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch aufs neue anzugreifen, und machte ihm unterdessen, aufgeblasen von Stolz, den Vorschlag, das Gewehr vor ihm zu strecken. Den dritten Tag darauf konnte der General von der Infanterie Graf Gudowitsch mit seinem Korps an und lagerte sich 10 Werst von dem Feinde und 6 Werst von dem Orte Houtrey, um die Truppen etwas ausruhen zu lassen; selbst aber rekonnostrirte er das feindliche Lager, welches jenseit des Flusses Arpatichai, 5 Werst von Houtrey, aufgeschlagen war; und da er bemerkte, daß der Feind die Fronte seines Lagers, zu welchem noch 20,000 Mann geschoßen waren, mit Batterien und Retraschements besetzte, so machte er vorsätzlich zwey Rekognoscirungen in großen Parthelen 10 und 14 Werst über das Lager hinaus in der Richtung des Flusses Arpatichai, um dem Feinde glauben zu machen, als wolle er dort über den mit Steinen angefüllten Fluß, der ein steiles Ufer hat und dessen Bett an andern Stellen morastig ist, setzen und ihn hernach in der Fronte angreifen; auf diese Art gelang es ihm, alle Aufmerksamkeit des Feindes auf diese Orte zu lenken.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten Juny marschirte der General von der Infanterie, Graf Gudowitsch, 14 Werst weiter vor, umging das feindliche Lager und setz im Rücken desselben, attackirte er im Vertrauen auf Gottes Hülf den Feind, der viermal stärker war als wir. Da die auf der linken Seite des Flusses Arpatichai stehenden feindlichen Plaquets unsere Bewegungen bemerkten, so machten sie Lärm und der Feind setzte sich mit großen Haufen auseinander Anatolischer Truppen dem General, Grafen Gudowitsch, entgegen, hinderte ihn, über den Fluß Arpatichai zu setzen und umringte vier unserer Quarrés, mit welchen der General Graf Gudowitsch den Feind attackirte. Endlich aber, nach einer blutigen Schlacht von sieben Stunden, fing der Feind an, aus Furcht, unsere Truppen nachzusetzen, wenn sie über den Fluß setzten, ihm den Weg im Rücken abzuschneiden, über den Fluß Arpatichai zu fliehen. Der General, Graf Gudowitsch ließ daher am Ufer des Flusses Batterien aufführen und fing an, obgleich

mit Schwertigkeit, über den Fluß zu setzen. Nun verließ der Seraskier hier sein Lager und eilte nach dem andern, welches sich 5 Werst von diesem befand. Aber bald sah er, daß der General, Graf Sudowitsch auch dort gegen ihn anrückte und daß seine erschrockenen Truppen sich durch die Flucht nach verschiedenen Richtungen hin retteten. Er lief sodann, nach Versicherung der Gefangenen, da er nicht so geschwind ein Pferd beschaffen konnte, zwey Werst zu Fuß, und dann erst gab man ihm ein Pferd. Auf solche Art wurde der Feind, da er an Zahl ungleich stärker war, vollkommen geschlagen und zerstreut. Zur Beute hinterließ er uns zwey Lager, zehn Kanonen und zwey Mörser; die übrigen Kanonen warf er ins Wasser und ließ sie weiter hinter dem Lager auf verschiedenen Wegen nach; der General Graf Sudowitsch hat befohlen, sie aufzusuchen.

12,000 Perser, welche 35 Werst von dem Korps des Generals Grafen Sudowitsch standen, schickten besondere Parteyen ab, um die Bewegungen der sich schlagenden Korps von den Gebirgen zu beobachten; sie hielten den Seraskier Jusup Pascha für einen vortrefflichen Heerführer und seine Truppen für sehr stark, aber mit Erlaunen sahen sie die Niederlage und die Flucht desselben. Der General Graf Sudowitsch hat seiner Seite ein Schreiben, sowohl an den Chan von Erivan Hussien, der nahe mit seinem Truppenkorps steht, als auch an den sogenannten Babachan Bezirka, Sohn des Bezirä Mirsa, über diesen von den russischen Truppen erfochtenen nachmahhaften Sieg abgefertigt, in der Hoffnung, daß nach diesem glücklichen Ereigniß sie entweder einen Waffenstillstand einzugehen, oder auch die Kriegs-Operationen gänzlich einzustellen sich entschließen könnten; im widrigen Falle wird der General von der Infanterie Graf Sudowitsch alles anwenden, um ihnen eine Niederlage beizubringen, noch ehe die Türken (welches aber so bald nicht zu erwarten ist) sich von ihrem erhaltenen Schlage erhohlen.

Der General von der Infanterie Graf Sudowitsch bezeugt, daß in dieser Schlacht alle Generale, Stab- und Oberofficiere und Soldaten tapfer und unerschrocken gekochten haben. Ueber diejenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, wird er das Glück haben, an Seine Kaiserliche Majestät

den allerunterthänigsten Bericht unverzüglich einzusenden. Der Verlust von unsrer Seite ist sehr gering. Getödtet sind bey uns, zwey Stabofficiere und zwölf Gemeine, und verwundet der Generalleutenant Baron Rosen durch eine Kontusion, zwey Oberofficiere und 66 Gemeine. Der Feind hat allein an Getödteten über tausend Mann verloren.

Kronstadt, vom 19. July.

Vom 1ten bis 14ten dieses sind wieder 13 Rauffahrtenschiffe hier angekommen, nämlich: 2 russische mit Ballast, 2 schwedische mit Ballast; 3 englische, davon 1 mit Kohlen, und 2 mit Stückgütern; 5 amerikanische, davon 1 mit Stückgütern, und 4 mit Ballast, 1 preussisches mit Ballast.

Mitau, vom 19. July.

Privatbriefen aus Königsberg zufolge ist diese Stadt den 17. July von den französischen Truppen gerumt worden.

Riga, vom 22. July.

Hier circulirt folgende angebliche Abschrift einer Convention: Ihre Autentizität kann man nicht verbürgen, und daß sie auf jeden Fall nicht vollständig ist, fällt von selbst in die Augen.

Convention

zwischen dem Feldmarschall Grafen von Kalreuth von einer, und dem Prinzen von Reusschotel von der andern Seite, als Bevollmächtigte ihrer Souveratne; zur Regulirung des in dem zu Elbitz, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Napoleon und Sr. Majestät dem Könige von Preußen, abgeschlossenen Friedenstractat erwähnten Uebereinkommens.

1. Es werden ohne Ausschub Commissarien ernannt werden, um die Grenzen Altpreussens, des Herzogthums Warschau, des Territorii von Danzig, und des Königreichs Westphalen zu bezeichnen.
2. Die Stadt Elbitz wird den 20. July, Königsberg den 25. July, und den 1. August die ganze Provinz bis zur Passarge, so wie früher die Position der Armee war, geräumt seyn. Den 20. August wird man Altpreußen bis zur Weichsel eiträumen. Am 5. September soll der übrige Theil von Altpreußen bis zur Oder geräumt seyn. Die Grenzen von Danzig sollen auf zwey Lieues um die Stadt gehn, und durch

Grenzzeichen, auf welchen sich das französische, bairische, sächsische und preussische Wappen befindet, bezeichnet werden. Derjenige Theil der Provinz Magdeburg, der an dem rechten Elbufer liegt, so wie die Provinzen Prenzlau und Posen, sollen den 1. November geräumt werden; auch wird man eine Demarcationslinie formiren, damit sich die Truppen nach Berlin zu nicht nähern können. Der Zeitpunkt der Räumung von Stettin, soll noch durch die Bevollmächtigten bestimmt werden, und wird bis zur Räumung eine Garnison von 6000 Mann Franzosen in dieser Stadt verbleiben. Die Plätze Spandau, Küstrin, und überhaupt sämtliche in Schlesien, sollen den 1. October den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen übergeben werden.

3. Die Artillerie, sämtliche Munition und überhaupt alles was sich in den Plätzen Willau, Graudenz und Kolberg befindet, soll in dem Zustande verbleiben, wie es jetzt ist: und soll der nämliche Fall bey Glas und Kosel eintreten, wenn die Truppen davon noch nicht Besitz genommen haben sollten.

4. Sämmtliche hier aufgeführte Bestimmungen, werden ihre Wirksamkeit erhalten, sobald die dem Lande auferlegte Kontribution berichtet seyn wird: wohl zu verstehen, daß diese Kontribution auch schon als abgetragen angesehen werden soll, wenn eine hinlängliche Sicherheit geleistet, und von dem General-Intendanten der Armee als zureichend angenommen worden.

5. Alle Einkünfte des Königreichs Preußen, werden seit dem Tage der Auswechslung der Ratifikation dieser Unterhandlung, in die königl. preuß. Kassen fließen, wenn die schuldigen, und vom 1. October an bis zu dem erwähnten Tage erforderlichen Kontributionen berichtet seyn werden.

6. Von beyden Seiten sollen Kommissarien ernannt werden, um alle Streitigkeiten gültlich abzumachen, und werden sie sich den 27. July nach Berlin begeben, damit kein Hinderniß in Betreff der Räumung entstehen kann.

7. Die Truppen (französische Kriegsgefangene) werden in den Ländern und ihrem jetzigen Aufenthaltsort verbleiben.

8. Wenn die Lazarethe bis zu dem Zeitpunkt der Entfernung der französischen Truppen

nicht geräumt seyn sollten, so müssen sämtliche kranke Franzosen darin verpflegt, und ihre Bedürfnisse durch königl. Behörden befriedigt, auch die nöthigen Chirurgen ihnen angewiesen werden.

9. Die gegenwärtige Convention wird in allen Punkten ihre völlige Wirkung haben, und ist selbige durch unsere Unterschrift und Veröffentlichung unserer Wappen bekräftigt. So geschah zu Königsberg den 12. Jul. 1807.  
(L. S.) Feldmarschall Graf v. Kaltrauth.  
(L. S.) Der Prinz v. Neuschotel, Reichsmarschall Alexander Werthier.

Riga, vom 29. July.

Vor vier Tagen wurde hier der bekannte Schriftsteller von Bälou, beerdigt. Er kam mit einem Transport Preussischer Staats- und Kriegsgefangener vor einigen Wochen hier an, wurde hier aber nicht streng als ein Gefangener behandelt, sondern genoss die Freiheit, öffentlich auszugehen, Gesellschaften zu besuchen u. s. w., so wie auch bedeutende Unterstützungen, welche die Zerrüttung seines Vermögens nöthig machte.

Seine Art zu leben, zog ihm ein Nervenfieber zu; er glaubte es durch häufigen Genuß von Wein zu heben und hatte es schon unheilbar gemacht, ehe er erlaubte, ihm einen Arzt zuzuführen. Dieser erklärte ihn hoffnungslos, sobald er ihn sah und 24 Stunden nachher war er todt. Man könnte ihm die Grabchrift setzen: „Hier ruht ein genialischer Kopf von der Bemühung, noch mehr Genie zu zeigen als er besaß.“

Wien, vom 24. Juny.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 2ten dieses soll Sultan Selim gestorben seyn, worvon die officielle Bestätigung zu erwarten. Man sieht hier bereits Münzen, die unter dem neuen türkischen Kaiser Mustapha geschlagen worden.

Die ungarischen Landtags-Angelegenheiten befinden sich noch immer in dem Zustande der Unentschiedenheit. Der Erzherzog Karl hat den Ständen in einer eignen Druckschrift einen Plan vorgelegt, auf welche Art die Rekrutierung und die in Vorschlag gebrachte vollständige Insurrektion am zweckmäßigsten organisiert werden können. Die Stände scheinen nicht geneigt, diesen Plan anzunehmen. Der bey den vorläufigen Berathschlagungen

der einzelnen Kreise vorgeschlagene Beitrag zur Tilgung der Staatsschulden durch eine Vermögenssteuer von 1 Procent der jährlichen Einkünfte, hat bey den meisten Deputirten ebenfalls Widerspruch gefunden.

### Tages-Neuigkeiten.

(Aus d. Miscellaneen zum Nordischen Archiv.)

Aus Danzig. In den letzten Tagen des July-Monats wurden hier wegen der wieder hergestellten alten republikanischen Verfassung mancherley Solennitäten veranstaltet. So gab der französische Gouverneur Rapp am Tage, wo der neue Magistrat von der Bürgerschaft gewählt ward, ein glänzendes Gastmal, zu welchem der Magistrat in pleno geladen wurde. Abends war die Stadt illuminiert und des Jubels kein Ende; Wein floß von öffentlichen Terrassen, den das Volk in Gefäßen auffing, und Musik, Trompeten und Pauken, ertönten an allen Ecken. Das danziger Gebiet ist zwey Weilen in die Runde erweitert worden, um dadurch allen bisherigen, so genannten, preussischen Bedrückung und Chikanen ein Ende zu machen. Auf den Grenzen stehen, so weit das danziger Gebiet reicht, das königliche sächsische und großherzogl. warschauische vereint mit dem französischen kaiserlichen Wappen, da wo das preussische Territorium anfängt, das königliche preussische Wappen. Danzig hat 10 Millionen Franken für seine Wiedergeburt an Frankreich zu bezahlen.

Die Anhänger des neuen Propheten in Syrien Abdul-Wehab's, der in der Mitte des Januars 1804 nebst seinem Bruder in dem Augenblick ermordet wurde, als beyde beteten, bemächtigten sich in den ersten Tagen des Juny der Stadt Mekka, raubten die unermesslichen Schätze, die hier seit Jahrhunderten der Aberglaube der andächtigen Muselmänner gehäuft hatte, und zerstörten endlich den heiligen Ort selbst. Die armen Einwohner, bis auf Weib und Kind, mußten über die Klinge springen; und da eben eine große Karavane von Wallfahrern mit reichen Schätzen beladen unter einer Eskorte von 8000 Mann dorthin zog, so überfielen die Wehabiten den Zug, plünderten die Karavane, und die armen Pilger, die noch mit ihrem Leben entronnen sind, haben nun das traurige Loos, hülflos in der Wüste zu verschmachten. —

Diese Schwärmer sind geschworne Feinde der Juden, Christen und Muselmänner; in ihren Fahren führen sie die Inschrift: „Gott allein ist der einzige Gott.“ Sie geloben, sie sehen gesendet, die eingeschlichenen Mißbräuche und das Verderbniß des Menschengeschlechts auszurotten, jede Unordnung auf Erden zu vertilgen, Gerechtigkeit und Billigkeit wieder herzustellen, die Menschen zu erleuchten, und keinen Gott, als den alleinigen, und kein Gesetz, als das Gesetz der Natur, anzuerkennen.

### Bermischte Nachrichten.

Bei der neuen Organisation der Akademie der Wissenschaften zu München, sollen vorzüglich solche Gelehrte zu Mitgliedern erwählt werden, die ohne Amt bloß den Wissenschaften leben, und daher am thätigsten zur Verbreitung der Kultur mitwirken können.

In München allein erscheinen jetzt zehn Zeitungen: in den gesammten bayrischen Staaten mehr als dreßßig.

Danzig hat, wie die Zeitungen erzählen, dem Marschall Lesebvre ein Geschenk von 400,000 Franken angeboten. Er wollte dies Geschenk nicht annehmen, ohne vorher um Erlaubniß nachgesucht zu haben; erhielt aber diese Erlaubniß mit dem Zusaze, daß diese Summe von der Kontribution abgezogen werden solle.

Witaberichten zufolge ist die französische Garnison am 25. July n. St. aus Königsberg abmarschirt. Die aufgelagte Kontribution von 3 Millionen, ist durch Wechsel auf Paris bezahlt worden.

Aus Königsberg sollen wiederum 20,000 Mann nach Danzig marschirt und die Kontribution dieser Stadt soll von 20 Millionen auf 40 Millionen erhöht seyn.

Der berühmte dänische Bildhauer Thorwallson in Rom, hat vier Bildsäulen, Apollo, Venus, Bacchus und Ganymed, nach St. Petersburg verkauft.

Der preussische Berggrath Giesecke, der für die dänische Regierung Grönland bereist, hat verschiedene interessante Entdeckungen gemacht, von denen er schon Berichte nach Kopenhagen eingelandt hat.

Bei dem Aufstiegen des Pulverschiffes zu Leiden, hat auch der berühmte Luzac und der Professor Kluyt das Leben verloren.

Mungo Park, der Durchwanderer Afrika's, ist nicht ermordet worden, sondern hat Nachrichten nach London geschickt, denen zufolge er von mehreren Afrikanischen Königen Schutz und Unterstützung erhalten hat. Er hatte den Hasen von Combuco, Cabra, erreicht.

Lord Valence, der 5 Jahre dazu anwandte, Ostindien und einen Theil Afrika's zu durchreisen, ist zu London angekommen. Sein Secretair hat Abyssinien durchreist und ist von dort mit einem jungen Abyssinischen Prinzen zurückgekehrt.

Die noch auf der Zeit der östreichischen Regierung her, zu Insbruck existirende Censur-Commission, ließ Montequius Werke, die sich in der Bibliothek eines Versorbenen befanden, öffentlich verbrennen, wurde aber gleich nachher von der bayerischen Regierung dafür aufgehoben.

Der Kaiser von China soll feyerlich zur christlichen Religion übergegangen seyn und der Kaiser von Japan die Missionarien so sehr begünstigen, daß man auch seinen Uebertritt als unsehlbar ansieht. Werden die Staaten dieser Fürsten dabey gewinnend?

Der Kurfürst von Baden hat eine Verordnung ergehen lassen, wodurch der Nachdruck in seinen Staaten endlich einmal zwar noch nicht ganz verboten, aber doch sehr beschränkt worden ist. Auswärtige Verlagsartikel, deren Verfasser genannt und auf deren Titel ein Privilegium eines Staates, der selbst keinen Nachdruck leidet, angeführt wird, dürfen bey Confiskation des Nachdrucks und einer Geldstrafe, nicht nachgedruckt werden u. s. w.

In Holland ist eine Akademie der schönen Künste errichtet worden, die nicht nur Preise austheilen, sondern auch zu Paris und Rom 8 Eleven unterhalten soll. Die Preise sind sehr bedeutend. Der für das beste holländische historische Gemälde und für die beste Bildhauerarbeit, ist 3000 holländische Gulden; der für die beste Kupferstecherarbeit 2000 Gulden u. s. w.

Die große Bibliothek zu Paris enthält jetzt 300,000 gedruckte Bücher, 70,000 Manuscripte, 200,000 Kupferstücke, 40,000 Medaillen von Bronze, 30,000 von Gold und eben so viele silberne.

Aus Norddeutschland ziehen sich jetzt viele Gelehrte und Künstler nach Süddeutschland.

Aus Berlin ist auffer der Victoria des brandenburgischen Thores, auch die erste Luftpumpe ihres Erfinders, Otto von Guericke, nach Paris abgeführt worden. Aus der Bibliothek sind verschiedene Prachtausgaben und alle militairischen Zeichnungen und Landkarten - Platten requirirt worden; und aus den königlichen Schlössern und Gärten eine Menge Kunstfachen. Man vermuthet, daß auch das große anatomische Cabinet werde auswandern müssen.

### U n e l d o t e .

Als Joseph der Zweyte das französische Theater zu Wien aufhob, hatte der damalige Gesandte des Versailler Hofes, Breteuil, die Dreifügigkeit, sich darüber zu beschweren: Nun sey ihm sein einziger Zeitvertreib genommen worden; er wisse nicht, wo er jetzt Erholung suchen solle. Dem ist leicht abzuhelfen, antwortete Joseph; machen Sie es, wie mein Gesandter es in Paris gemacht hat. Lernen Sie die Sprache des Landes, von dem Sie Zeitvertreib fordern. —

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelft bekannt gemacht, daß, da an den zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzosen und Tiedemann zugehörigen Häuser auf den 15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesenen Terminen, sich kein Kaufliebhaber eingefunden haben, ein abermaliger Ausbot decretirt und zum Verkauf der Franzosen Häuser der 13. August a. c. der Tiedemannschen auf dem Bauplatz sub Pro. 2 ruhenden Gebäude der 14. August bestimmt worden ist, an welchen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause die Häuser sub hasta publica verkauft und dem Meistbietenden mit dem Schlage 12 Uhr der Zuschlag erteilt werden soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.

C. Roth, Secr. 1

## **Andere wichtige Bekanntmachungen.**

Bei dem Stuhlmacher Herrn Busch in der St. Petersburgischen Vorstadt überm Graben nahe beim Pischkowskischen Hause, der Bänke zu, sind verschiedene Dugend moderne Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von gutem trocknen Holz und guter Mahagony-Beize, auf das schönste gepolstert, für einen billigen Preis zu haben. Auch befiert er alte Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue Beize. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermieten, und gleich zu beziehen. 1

Bei dem Klempner Vogel. ist eine Erker-Wohnung zu vermieten und gleich zu beziehen. 1

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Sollte jemand vom Lande, ein paar Knaben oder junge Leute, die die hiesige Schule oder das Gymnasium zu besuchen bestimmt sind; in ein gutes Haus, in Kost und Quartier zu geben wünschen, der kann bey mir darüber Nachweisung erhalten.

Emers, Prof. 3

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohnhaus, nebst einem ganz neu erbauten steinernen Hintergebäude, ist unter vortheilhaften Bedingungen für einen billigen Preis zu verkaufen oder zu vermieten. Die Gelegenheiten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2 großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren Erkerzimmern, einer großen Küche, einem sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wagenremise, Kleeze, Stallung für 3 Pferde, einem großen Heuboden, einem sehr bequemen Hofraum, wie auch einem großen Obst- und Küchengarten, welcher aus größtentheils tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Am 16. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens. kam ein alter Bauer in das vormalige Golische Haus und bot ein Stück seine

Leinwand von 13 $\frac{1}{2}$  Elle zum Verkauf an. Auf Befragen: wie er zu dieser Leinwand gekommen sey, antwortete er dergleichen, ging unter dem Vorwande, nach seinem Pferde zu sehen, aus dem Zimmer und hinterließ die Leinwand daselbst. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben erfährt ein mehreres hierüber im oberrückten Hause. 3

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, beym Dieben eine goldne Cylindrer Uhr mit einer feinen, doppelten goldnen Kette und zween ordinären, goldnen ungestochnen Pettschaften verloren. Es wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte. 2

Vor ein paar Tagen ist hier aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelauten war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern. 2

Bei mir, im Hause des Gärtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neue gut gearbeitete Linien-Droschka, auf Messing und mit lackirten Rothschläm, für einen billigen Preis, zum Verkauf.

D. F. Eylandt. 2

Bei dem Collegien-Registrator Gbdchen ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremise nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermieten. 2

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen, einzeln oder zusammen. Liebhaber werden sich gefälligst bey mir melden.

Gasparrl. 3

Grüne Zitronen sind für einen billigen Preis bey Herrn Schamajew zu haben. 3

Ein junger Mann wünscht sich als Wirthschafts-Vuffeber auf dem Lande zu engagiren. Nähere Nachweisung giebt die hiesige Zeitung's Expedition. 3

Zimmer. Auch ist daselbst ein ganz neuer Plan-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen. 3

Es ist auf einer Reise von Riga nach Dorpat zwischen der Stackelschen und Gulbenschen Station, ungefähr sieben Werst vor letzterer, im Seitenwalde rechter Hand, den 19ten dieses Monats, des Abends, eine goldne Uhr, mit einem Schlüssel am gelben Bande, verloren worden, die oberhalb etwas los war. Die Rückseite stellte unter Glas eine ländliche Gegend dar, in welcher sich eine Dame im Reithabit befand, vor der ein Bauerermädchen mit abgezogenem Hute stand. Der ehrliche Finder, oder derjenige, dem sie etwa zu Gesicht kommen sollte, wird recht sehr gebeten, sie gegen eine Belohnung von 20 Rubeln entweder in Riga an Hrn. Makowsky, oder auf der Gulbenschen Postirung, oder auch in Dorpat an den Herrn Bau-Commissair F. W. Petersen gefälligst abzuliefern. 3

Der Gold- und Silberarbeiter-Gesell Carl Friedrich Wiebrecht und der Marquer Joseph Malinowsky, sind Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und machen solches bekmittelst bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an sie zu machen haben, sich mit selbigen bey hiesiger Postkey-Verwaltung melden können. 1

Frische Apfelsinen und Zitronen sind zu haben bey Bluhm & Comp.

Wechsel-Cours in Riga.  
Auf Amsterdam p. C. 3 p. Ct. R. dam.  
— Hamburg in Dco. 7½ dito.  
Neue holl. Dukaten gegen B. M. 4 Th. 28 Kr.  
Banco Assig. gegen Alb. Thlr. 189 Kopp.  
Rubel Silb. M. gegen B. H. 139 Kopp.

Bei Herrn Vanderbellen, ohnweit der feineren Brücke, sind 2 Wohnungen zu vermietthen; die eine enthält 4 und die andere 6

Brandweinspreis:  
Fass Brandw. ½ Br. am Thor 22 Thlr. 16.  
— — — — — ¾ Br. — 30

### Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer.	Barometer.		Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 27.	Morgen	+ 15. 2	28	30	W. W.	hell.
	Mittag	25. 4		30		hell mit Wolken.
	Abend	19. 7		29		
Sonntag 28.	Morgen	19. 5	28.	25	W. W.	hell.
	Mittag	28. 7 *)		22		hell mit Wolken.
	Abend	24. 2		28		bedeckt mit Sonnenschein.
Montag 29.	Morgen	16. 4	28.	15	W. W.	bedeckt.
	Mittag	21. 5		13		hell.
	Abend	18. 7		14		
Dienstag 30.	Morgen	15. 2	28	22	N. O.	hell.
	Mittag	22. 0		27		hell mit Wolken.
	Abend	15. 4		31		O. O.

\*) Seit 20jährigen Beobachtungen hat der Thermometer diesen Grad Wärme nicht gezeigt.

# D r y p t = = s e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 62.

Sonntag, den 4<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 30. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 16. July. Den Oberbefehlshaber über den Archangelschen Port, Admiral von Desin, ernennen Wir, mit Beybehaltung seines gegenwärtigen Postens, zum Kriegsgouverneur von Archangelsk und übergeben ihm auch das Civilsach unter seine Leitung.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Kotlichubei.)

Den Vice-Admiral Borisow verordnen Wir Allergnädigst zum Kriegsgouverneur von Astrachan, wobey er jedoch in diesem Fache unter dem Befehle des Oberbefehlshabers an der Kaukassischen Linie, Generals von der Infanterie Grafen Gudowitsch stehen wird.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Kotlichubei.)

\* \* \*

Im Laufe des verwichenen Juny-Monats sind an ausländischen Waaren eingeführt für 4,056,382 Rubel. Ueberhaupt sind in diesem Jahre bis zum 1. July hier eingeführt für 8,374,441 Rubel. Ausgeführt wurden im verwichenen Juny-Monat an russischen Erzeugnissen für 6,376,485 Rubel; die ganze Ausfuhr an russischen Produkten in diesem Jahre bis zum 1. July beträgt 8,712,848 Rbl.

Kronstadt, vom 24. July.

Am 13ten dieses sind wieder 22 Kauffahrteischiffe von hier absegelt, nämlich: 4 amerikanische mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach Amerika; 3 englische mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach London; 11 schwedische, davon mit Kronproviand 4 nach Willau, mit Ballast 1 nach Königsberg, mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten 3 nach Stockholm und 2 nach Gothenburg, und mit Ballast 1 nach Gothenburg; 1 dänisches mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach dem Sund; 2 knippaufensche, davon mit Kronproviand 1 nach Willau, und mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten 1 nach Amsterdam, und 1 sibirischsches mit verschiedenen russischen Waaren und Produkten nach dem Sund.

Rom, vom 2. Juny.

Von den Ceremonien bey der Kanonisation der 5. schon von uns erwähnten Seligen, theilen wir folgendes mit: Als der heilige Vater vor dem Altar, wo das heilige Sacrament ausgestellt worden, angekommen war, richtete er sein Gebet, worauf er sich wieder in seinen Stuhl setzte und nach dem zu dieser erhabenen Ceremonie bestimmten Platz getragen wurde. Dann bestieg er den prächtigen für ihn zubereiteten Thron und empfing die Verehrung der Cardinäle, Erzbischöfe, Bi-

schüße und Hebe. Hierauf trat der Cardinal Caracciolo, in Begleitung eines Ceremonienmeisters und des Konfessorial-Advokaten Stanislaus Angelotti; vor des päpstlichen Thron und that lufend die erste Bitte (premiere instance) für die Kanonisation der 5 Seligen. Im Namen Sr. Heiligkeit wurde ihm durch Monsignor Devotti, Erzbischof von Karthago, geantwortet, daß die Absicht des heiligen Vaters sey, vermittelst der Fürbitte der Heiligen den Himmel um göttliche Erleuchtung anzusehen. Hierauf kniete das Haupt der Kirche nebst der ganzen Versammlung nieder und die päpstlichen Kantoren stimmten die Litaneyen der Heiligen an. Auf die zweyte Bitte, antwortete der Erzbischof von Karthago im Namen Sr. Heiligkeit, daß man in dieser wichtigen Sache abermals um göttliche Erleuchtung zu Gott beten müsse. Der Pabst selbst stimmte die Hymne an: Veni creator, und nach derselben das Gebet des heiligen Geistes, (oraison du saint esprit.) Nachdem er sich wieder auf den Thron gesetzt hatte, that der Cardinal Caracciolo die dritte Bitte mit diesen Worten: instantior, instantius, instantissime. (Inständiger, inständiger, Inständiger.) Der Erzbischof von Karthago antwortete: Se. Heiligkeit hat ten dafür, daß es Gott gefällig ist, daß die 5 Seligen in die Joh. der Heiligen versetzt werden. Hierauf sprach der heilige Vater, während alle Cardinäle und die ganze Versammlung um ihn standen, sitzend auf seinem Thron die Kanonisation der Seligen, Franz Caracciolo, Benedikt von St. Barbato, Angelo Merici, Colette Voilet und Hyacinthe Mareseotti, aus. Stanislaus Angelotti empfing im Namen des Cardinal Caracciolo diesen Ausspruch, dankte Sr. Heiligkeit und flehte sie an, Apostolische Bullen ausfertigen zu lassen, worauf Se. Heiligkeit antwortete: decernimus (wir beschließen es.) Der Cardinal Caracciolo küßte dem heil. Vater die Hand und die Knie. Der Konfessorial-Advokat wandte sich stehend gegen die apostolischen Protonotarien und bat sie, die Kanonisations-Akte zu entwerfen; der älteste unter ihnen antwortete ihm: Consociemus. Der Cardinal-Advokat Caracciolo nahm hierauf die um den Thron stehenden geheimen Kämmerer (Cameriers secrets) zu Zeugen: Vobis testibus. Nach diesem stimmte der Pabst das Te Deum an und sogleich hörte man Ur-

stille. Salben und Trompeten und alle Glocken der ganzen Stadt erschütterten eine Stunde lang die Luft. Nach dem Confitoor publicirte der Cardinal Bischof einen vollen Ablass von 7 Jahren und 7 Quarantainen. Der Pabst empfing sitzend auf seinem Schooß die Opfer der neuen Willigen an Wachskerzen, Brod, Wein, zwey Tauben, zwey Turkeltauben und andre Vögel, als mystische Zeichen, deren Sinn in dem Buche der Kanonisations-Ceremonien erklärt ist. Ihre Eminenzen küßten, indem sie diese Opfer übergaben, die Hände und Knie, ihr Gefolge aber die Füße des Pabstes, welcher dann die feyerliche Messe fortsetzte und den gewöhnlichen Segen gab.

Konstantinopel, vom 24. May.

Die Pforte hat in zwey Rapporten vom Pascha von Kairo die Nachricht von der Einnahme Alexandriens durch die Engländer erhalten. Im ersten wird gemeldet, daß auf die Nachricht des Einlaufens einer englischen Eskadre in Abukir-Bay er sogleich geeilt habe, 4000 Mann gegen Alexandrien marschiren zu lassen, wo sich aber die Einwohner weigerten, diesen Sultans anzunehmen, unter dem Vorwande, daß sie hinlänglich im Vertheidigungsstande wären. Der zweyte berichtete die wirklich Einnahme dieser Stadt, welche zum Theil dem Einverständnis des Selades mit einem Mamlukens Chef, Namens Emir Aga, der in Folge der letzten Einrichtungen der Pforte dafelbst kommandirte, zuzu schreiben ist. Den Kosette haben die Engländer eine wiederholte Niederlage erlitten.

Wien, vom 24. Juny.

In Laxenburg wurde am Montage eine geheime Staats-Konferenz gehalten, welcher der Graf Collovrath bewohnte, der nur in seltenen Fällen dazu berufen wird. Neue Nachrichten aus der Turkey sollen die Veranlassung dazu gegeben haben. In derselben Nacht sollen Stafetten an verschiedene Regimenter mit der Marschordre zur Verstärkung unsers Neutralitäts-Kordons abgegangen seyn.

Der Prinz Radziloff, Schwiegersohn des preussischen Prinzen Ferdinand, wird sich noch einige Tage hier aufhalten; er soll bloß in Familien-Angelegenheiten hier seyn.

Nach Brlesfen aus Semlin erhob sich daselbst am 31. May Abends auf der Donau ein so heftiger Sturm, daß 5 dort am Ufer be-

fandliche Schiffe gänzlich zu Grunde gingen und von ihren Ladungen nichts gerettet werden konnte. Diese bestanden aus 13000 Centnern Wehl, 14000 Weizen Korn und 8000 Weizen türkischen Weizen. Nach eben diesem Schreiben sind am 25ten und 26ten May bey Nissa und Widdin sehr blutige Gefechte zwischen den Türken und Serbieren vorgefallen. Aus Nissa machten 1500 Türken einen Ausfall, und wurden theils getödtet, theils gefangen, so daß nur 250 nach Nissa zurück kamen. Den Serbieren kostete dieses Gefecht gegen 600 Tödtete und Verwundete. Noch blutiger war das Gefecht bey Widdin, wo auf beyden Seiten viele Menschen blieben.

Breslau, vom 27. Juny.

Durch die Kapitulation von Glas sind nun sämtliche schlesische Festungen, mit Ausnahme Silberbergs, in der Gewalt Frankreichs und dessen Allirten. Silberberg ist die neueste Festung und wurde erst nach dem siebenjährigen Kriege angelegt und im Jahre 1777 vollendet und mit Befestigung versehen. Indessen heißt es, daß auch diese Festung capitulirt habe und innerhalb 30 Tagen, wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten werden, übergeben werde. Wichtig und entscheidend war am 22ten die Einnahme des verschanzten preussischen Lagers vor Glas und Erstürmung der dasigen 10 Redouten mit den Bajonetten. Nach einem Schreiben aus dem Lager von Wotha wurden dabey in kurzer Zeit 1500 Preußen getödtet, 500 gefangen und der Rest selbst in vollste Deregute gebracht. Der Kommandant des eroberten preussischen Lagers, Major Butsch, wurde schwer verwundet und nebst den Capitain von Korschigky, von Beschward und 6 andern Officieren gefangen.

Kopenhagen, vom 30. Juny.

Die Helsingörer Rbede ist in diesen Tagen sehr lebhaft gewesen, indem gegen 200 Schiffe durch widrigen Nordwest-Wind dort aufgehalten wurden. Am 27sten war dabey so kalte Witterung, daß man im November zu seyn glaubte. Gestern sind von der nach der Ostsee bestimmten englischen Truppen-Expedition die beyden ersten Trankportschiffe mit Kavallerie und Pferden im Eude angelanet.

Seit der französischen Besitznahme von Königebra sind die Kornpreise hieselbst beträchtlich gefallen.

Gestern kamen 2 englische Trankportschiffe

von der Expedition bey Helsingör an, deren eines 24 Mann Husaren von der deutschen Legion nebst einigen Officieren, und das andere deren Pferde am Bord hatte. 53 Schiffe, unter andern mit 1500 Husaren und Pferden, folgen ihnen gleich, und gehen sämmtlich nach Stralsund.

Das Rabetten-Kriegsschiff, Prinz Christian, ist mit dem es begleitenden Rutter aus der Ostsee auf hiesiger Rbede angekommen. Auf der Helsingörer Rbede liegen über 200 Schiffe, welche, durch den stets anhaltenden Nordwestwind, an Fortsetzung ihrer Reise verhindert werden.

Der Werth sämmtlicher von unserer verdienten Landhaushaltungsgesellschaft ausgeheilten Prämien und Belohnungen betrug im Jahre 1805, 2037 Rthlr. und im Jahre 1806, 2040 Rthlr.

Nordamerika.

Bewunderungswürdig ist, wie dieser Staat in dem Zeitraum von 1774 bis 1803, nach einer im Nationalanzeiger zu Washington gegebenen statistischen Tabelle an Bevölkerung, Laubau und Handel gewonnen hat. Die Bevölkerung ist gestiegen von 2 auf 6 Millionen; das angebaute Land hat zugenommen von 10 bis 30 Millionen Acres, (den ganzen Staat schätzt man 640 Millionen Acres größtentheils brauchbares Land); die Milz ist vermehrt von 400,000 bis zu 900,000 Menschen; die Zahl der Seelen von 15,000 bis zu 63,000; der Werth einheimischer Produkte und Fabrikate von 6 bis auf 42 Millionen Dollars; die Ausfuhr einheimischer und fremder Produkte und Fabrikate von 6 bis 55 Millionen Dollars; die Fennenzahl der Schiffe von 108,000 zu mehr als eine Million Tonnen. — Bestimmt betrug die Ausfuhr 1803 — 55,800,021 Dollars, worunter für einheimische Naturprodukte und Fabrikate 42,905,961 Dollars. Es waren darunter vorzüglich Baumwolle, Korn, Butter, Käse, Schinken und Kaviar. Das meiste für 27 Millionen) ging nach England und Englands Kolonien. Das umlaufende Kapital ward zu 50 Millionen Piaster gerechnet. — Und bey dem allen war noch Louisiana nicht mitgerechnet, dessen jährliche Ausfuhr auf 2 Millionen Dollars geschätzt wurde. Durch eine Proclamation vom 20sten December 1803 hatten die nordamerikanischen Staaten Besitz von dieser Provinz genommen, wie es heißt, nicht

zur Zufriedenheit der Einwohner, die mehr Freiheit und Selbstständigkeit erwarteten, wenigstens, daß man sie als einen eigenen Staat in den Bund aufnehmen werde; dies geschah nicht, sondern, in zwei Distrikte getheilt, durch den 33<sup>o</sup> der Breite, erhielten sie vom Kongress angeordnete Gouverneurs. Man beschloßte dies damit, daß die Einwohner Louisianas aus französischem Blute stammten, und sich daher nicht sobald an die fremden Gesetze, Sitten und Sprachen gewöhnen würden. Die entfernten französischen Kolonisten im Lande des Natches und am Kanassafusse wollten von dieser Regierungsveränderung gar nichts wissen, und machten Anstalt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Besonders war man auch unzufrieden mit dem Verbot der Neger-einfuhr.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 21. July.

Am Sonntage, den 19., wurde hier das Fest des wieder hergestellten Friedens gefeiert, in der katholischen Kirche durch ein festliches Te Deum, zu welchem das Französische Gouvernement die vorzüglichsten hiesigen Mitglieder der Königl. Preussischen Behörden besonders eingeladen hatte, in den übrigen Kirchen durch Gebet, Hoffnung und Dank nach überstandenen Leiden. Mittags war große Tafel bey des Herrn General-Gouverneurs Clarke, Stadt-Kommandanten Hulin, General-Administrators der Finanzen, Esteve, und Kaiserl. Kommissairs, Excellenzen, zu welcher die Königlich Preussischen Minister, Hofbeamten, Häupter der Stadtbehörden, der Geistlichkeit, und viele der Honoratioren der Stadt gleichfalls eingeladen waren. Es wurden Friedens-Trasts ausgebracht; unter andern den beyderseitigen Souverains, der Dauer des Friedens, der Vergessenheit aller Mißverständnisse u. d. w. Abends war freyes Schauspiel und hierauf allgemeine Beleuchtung der Stadt. Der Tag, vorzüglich der Abend, war sehr schön. Lobenswerth und musterhaft war das Betragen der zahlreich in allen Straßen verbreiteten Einwohner Berlins. Die Stadt bewachte, gebot und ehrte sich selbst. Kein unanständiges Geschrey, nicht erzwungene Ruhe und Ordnung, freywilliger Anstand und Würde bezeichnen das Publikum. Die Patrouillen giengen durch die Menge — wie bloße Zuschauer. Kein

Drängen und Stoßen fiel auf Brücken und in engen Gassen vor. Stille Uebereinkunft in den zu beobachtenden Richtungen, erleichterte das Ausweichen, anständige Bescheidenheit und Zurechtweisung von Seiten der Bürgergarde — einer Anstalt, die seit ihrem ersten Entstehen, des Ruheas wegen, den sie gestiftet, und ihres edlen Betragens wegen von jedem Manne von Ehre geschätzt wird, — kam dem guten Willen zu Hülfe; nur ein Gefühl, das Fest des Friedens friedfertig zu feiern, besetzte die Menge.

Dem Großvezier ist die seidne Schnur zugeschlacht worden, und er hat sich gehorsam stranguliren lassen. Auch dem Kapudan Pascha soll die Schnur geschickt worden seyn, aber man weiß noch nicht, ob er sich unterworfen hat.

Die Preußen unter dem General Blücher, haben Wolgast und die Gegend umher besetzt, die dadurch neutralisirt ist.

In Hamburg sind jetzt wieder Douaniers elngetroffen, um die Schiffe zu visitiren.

Der in Lützenburg durch den Blich zersprengte Pulverturm war von den Spaniern unter Pbilipp dem Zwelten gebaut worden. Er hatte eine Höhe von 63 Fuß und stand auf einem 80 Fuß hohen Felsen. In seinem Innern waren fünf gewölbte bombenfeste Stockwerke.

Eine Madame Lena Verpentl vom Como, die im vorigen Jahre eine Prämie für ihre Verbesserungen der Webstapfneren erhielt, hat auch ein vollkommneres Papier aus diesem Mineral verfertigt, das zum Schreiben und Drucken sehr gut zu brauchen ist. Der Staatsrath Mascetti hat auf diesem unbergänglichem Papier — Neujahrswünsche drucken lassen.

Der Moniteur hat aufgehört Bulletin zu geben, und theilt nur einfache Zeitungsnachrichten mit.

An der Küste der Niederlande werden große Truppenkorps gesammelt, und eifrige Seerüstungen gemacht. Die Englische Seemacht merkt eine Zeitung an, ist jetzt größtentheils in den Europäischen, Amerikanischen und Afrikanischen Meeren zerstreut, und viele Landtruppen sind außerhalb Landes.

Die Bevölkerung von Antwerpen ist in 5 Jahr von 48,000 auf 60,000 Menschen gestiegen.

(Hierbey eine Beplage.)

# B e y l a g e

zur Dörptschen Zeitung. No. 62.

Die Königsberger Zeitung vom 30. July enthält unter andern folgende

## P r o k l a m a t i o n

an die Bewohner der Provinzen und Gebiete: Altmark jenseits der Elbe, Cöthaus, Magdeburg jenseits der Elbe und Mansfeld, Bayreuth, Hildesheim und Goslar, Paderborn, Halberstadt- und Wernigerode, Münsler, Minden, Ostfriesland, Eichsfeld, Erfurt, Quedlinburg, Grafschaft Mark, Essen, Elten und Verden, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Mühlhausen, Nordhausen, Treffurtz. Blankenheim, der Stadt Danzig und des abzutretenden Theils von dem Culmischen Gebiete.

Ihr kennt, geliebte Bewohner treuer Provinzen, Gebiete und Städte, Meine Gesinnungen und die Begebenheiten des letzten Jahres! Meine Waffen erlagen dem Unglück, die Anstrengungen des letzten Wastes meiner Armee waren vergebens. Zurückgedrängt an die äußerste Grenze des Reichs, und nachdem Meiner mächtiger Bundesgenosse selbst zu Waffenstillstand und Frieden sich genöthigt gefühlt, blieb Mir nichts übrig, als dem Lande Ruhe nach der Noth des Kriegs zu wünschen. Der Friede mußte so, wie ihn die Umstände vorschrieben, abgeschlossen werden! Er legte Mir und Meinem Hause, er legte dem Lande selbst die schmerzlichen Opfer auf. Was Jahrhunderte und biedere Vorfahren, was Verträge, was Liebe und Vertrauen verbunden hatten, mußte getrennt werden. Meine und der Meinigen Bemühungen waren fruchtlos! Das Schickial gebietet, der Vater scheidet von seinen Kindern! Ich entlasse euch aller Vaterthanzpflicht gegen Mich und Mein Haus. Unsere heftigsten Wünsche für euer Wohl bezairenen euch zu eurem neuen Landesherrn; sendt Ihm, was ihr Mir waret. Euer Andenken kann kein Schickial, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen.

Memel, den 24. July 1807.

Friedrich Wilhelm.

Nach der Versicherung der brittischen Ministerialzeitungen, werden die neuesten Nachrichten vom festen Lande, die einmal festbe-

schlossene Expedition nicht abändern. Es soll auch schon am 8. July n. St. die dritte Abtheilung abgesegelt seyn. Die zweite aus 101 Transportschiffen bestehende, ist schon durch den Sund gegangen.

## T o d e s - A n z e i g e.

Am 26sten d. hatte ich das Unglück, meine geliebte Frau Charlotte Elisabeth, geb. Winkler; nach einer 32jährigen glücklichen Ehe,  $4\frac{1}{3}$  Jahr alt, durch den Tod zu verlieren. Neun lebende Kinder beweinen mit mir diesen unersehlichen Verlust; und neun gingen ihr in die Wohnungen des Friedens voran. Gönnern, Verwandten und Freunden melde ich dies mit blutendem Herzen und bin von deren gütigen Theilnahme und Mitleid auch eure Zusicherung desselben gewiß überzeugt. St. Bartholomäi Pastorat, den 30. July 1807. Eligismund Pehold.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß am 16. August d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Einenzeng, Küchengeräthe, Steinzeug, Meublen, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. Aug. hieselbst zu erscheinen und ihren Bet und Meibet zu verlaublichen. Dorpat, am 15ten August 1807.

In Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

N. J. L. Samson, Landrichter.  
C. S. Brasch, Sekr.

U n d e r w e i t t a e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Ich bin Willens, in einigen Tagen nach St Petersburg zu reisen und wünsche einen Reise-Gefährten zu haben, welcher die Kosten dieser Reise mit mir theile. Derjenige, welcher eine gleiche Bestimmung haben, und dem dieser Vorschlag gefallen sollte, beliebe sich ge-

fälligst bey mir bald zu melden. Dorpat, den  
3. August 1807.

U. Krüger,

Collegien- u. Oekonomie-Sekret. 1

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu  
einem billigen Preis sind in Commission bey  
Oekonomie-Kanzelist L. Bader, wohnhaft in  
der Rigaschen Vorstadt, bey'm Kupferschmidt  
Beckmann, zu Kauf zu haben. 1

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche  
steht für einen billigen Preis zu verkaufen.  
Bey wem? erfährt man bey'm Hrn. Kauf-  
mann G. F. Richter. 1

Frische Apfelsinen sind zu haben bey  
Bluhm & Comp.

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch  
den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder  
der gewesenen Zachariä'schen Bude, nunmehr  
wieder ganz sortirt haben, so machen wir  
solches einem geehrten Publikum mit der erge-  
bensten Anzeige bekannt, daß wir einen Jeden  
der uns mit seinem Vertrauen beehrt, mit gu-  
ten Waaren und billigen Preisen bedienen wer-  
den. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stau-  
gen-Eisen, alle Sorten Eisen-Nägeln, Blät-  
ter-Tabal,  $\frac{1}{2}$  lößige gute lange Bouteillen,  
so wie auch von dem beliebten Schweißzeuge  
zu Damen-Kleidern und verschiedene Gat-  
tungen weiß baumwollenes Strick-Garn;  
desgleichen alle Sorten Neu- oder Was-  
ser-Farben, womit eine jede Dame die  
beliebige Couleur zum Kleide mit wenig Mühe  
färben kann.

Gebrüder Brod. 1

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant,  
der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfa-  
briken eingerichtet und selbigen vorgestanden  
hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunst-  
liebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung

verschiedener weißer Glasforten, als: Tafel-  
und Fensterglas, Bouteillen und solche Glä-  
ser, die in Apotheken oder im physikalischen  
Kabinette gebraucht werden. Er verguldet  
und emallirt Gläser mit verschiedenen Cou-  
leuren und macht darauf Namen- und Blu-  
men-Verzierungen, worüber er die zuverläs-  
sigsten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch er-  
bietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst,  
wenn man ihn dazu auffordert. Sein  
Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kauf-  
mann Ahlshweid, wo er täglich zu sprechen ist.  
Dorpat, den 3. August 1807.

Schmidt, Glasfabrikant. 1

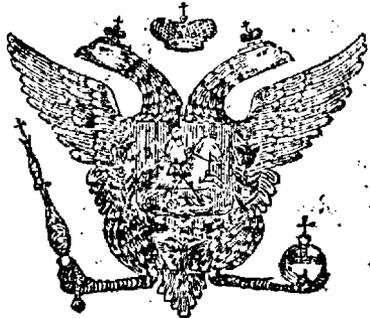
Der Gold- und Silberarbeiter-Gesell Carl  
Friedrich Wiebrecht und der Marqueur Joseph  
Maltynovsky, sind Willens, binnen kurzer  
Zeit von hier zu reisen, und machen solches  
desmittelst bekannt, damit diejenigen, welche  
Forderungen an sie zu machen haben, sich mit  
selbigen bey hiesiger Poltzen-Verwaltung  
melden können. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 1. August. Der Herr Leibgarde-Kaplt.  
Ukoff, von Riga nach St. Petersburg.  
Der Herr Obrist, Graf Tscherniz, von  
Jurburg nach St. Petersburg. Der Hr.  
Doktor Gurjew, von Riga nach St. Pe-  
tersburg. Der Herr Etatsrath Platoff,  
von Riga nach St. Petersburg. Der  
Herr Stabs-Rittmeister Sudelofsky,  
nach St. Petersburg. Der Herr Obrist-  
Leutenant Safronow, von Jurburg nach  
St. Petersburg. Der engl. Obrist Herr  
Hutchinson, von Riga nach St. Petersburg.  
Der Herr Stabs-Kapitain Poltrodeloff  
von Mitau nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 July.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.			
		Reaumur.								
Mittwoch	31.	Morgen	+ 16. 3	28 32	S.	Schwach.	hell mit Wolken.			
		Mittag	21. 2					26	SD.	mittelst.
		Abend	17. 0					31	SD.	
August. Donnerstag	1.	Morgen	15. 1	25. 25	SD.	Schwach.	bewölkt, keiner Regen. meist hell.			
		Mittag	21. 1					17		
		Abend	16. 3					15	WB.	
Freitag	2.	Morgen	12. 2	28. 11	WB.	Schwach.	Nebel, bewölkt. hell mit Wolken.			
		Mittag	21. 3					11		
		Abend	15. 0					10		

Druck:  siche  
 Zeit = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 63. Mittwoch, den 7<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 2. August.  
 Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole zu Peterhof.

Den 22ten July.

Sr. Kaiserl. Maje stät Generaladju-  
 tant, Graf Lieven, ist mit Beybehaltung sei-  
 ner gegenwärtigen Funktion, zum General-  
 lieutenant ernannt.

Der Chef vom Eschernigowschen Muske-  
 tierregiment, Generalmaj. Fürst Dolgorukij 5.  
 mit Beybehaltung seines Postens bey Seiner  
 Kaiserlichen Maje stät zum Generaladju-  
 tanten verordnet.

Der Obrist im Leibgarderegiment zu Pfer-  
 de, Graf Oscharowskij, bey Sr. Kaiserl.  
 Maje stät zum Generaladjutanten ernannt.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole in St.  
 Petersburg.

Den 28. July.

Der Stabskapitain im Preobrazenskischen  
 Leibgarderegiment, Graf de Balmin, ist bey  
 Sr. Kaiserl. Maje stät zum Flügeladju-  
 tanten ernannt, woben er jedoch bey demsel-  
 ben Regiment verbleiben wird.

Was an das Reichs-Kriegs-Kollegium.

Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit gegen  
 die tapfern und mannhafthen Großthaten des

Russischen Kriegsbeers, durch welche es sich  
 im Laufe des, durch den am 27ten Juny die-  
 ses Jahres abgeschlossenen erwünschten Friedens,  
 geendigten Krieges auß neue, ausgezeichnet  
 hat, beehle Ich: den verwittmeten Frauen  
 der in diesem Kriege auf dem Schlachtfelde  
 gebliebenen, oder an ihren erhaltenen Wun-  
 den verstorbenen Generalität, Stab, und  
 Oberofficiers, den vollen Gehalt, den die  
 Männer genossen, auf Zulebrens als Pension  
 zu ertheilen, und im Falle die Frauen sterben,  
 diese Pension auf die Kinder dieser Weiber,  
 welche dem Vaterlande ihr Leben aufgewandert  
 haben, auszudehnen, und selbige denen von  
 männlichem Geschlechte zu ertheilen, bis sie  
 das Alter von 16 Jahren erreicht haben, wenn  
 sie nicht früher in Dienst treten, und denen  
 von weiblichem Geschlechte, bis sie sich ver-  
 heirathen oder bis sie in irgendeine der Staats-  
 Erziehungs-Anstalten aufgenommen werden.  
 Das Reichs-Kriegs-Kollegium wird nicht un-  
 terlassen, über diesen Gegenstand die gehörigen  
 Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, den 15. July 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontraignirt: Wittasser der Landmacht  
 Wäkmitnow.

London, vom 30. Juny.

(Ueber Dänne-mark.)

### Parlements-Nachrichten.

Vom 26ten Juny. Unterhaus. Lord Newark trug auf die Dank-Adresse für die königliche Rede an, deren Inhalt er zuvor recapitulirte und dann die Adresse vorlas, welche das Echo der königlichen Rede ist. Hr. Hale unterstützte den Antrag und nahm Gelegenheit, die unnöthige Berührung der katholischen Emancipation durch die Minister als tadelhaft darzustellen.

Lord Howick: Die beyden Herren haben ihre Rede ganz nach dem Muster der königlichen Rede mit Ermahnungen und Wünschen der Einigkeit geschlossen; aber ich bedaure, daß ich nur in einem Punkte mit ihnen übereinstimmen kann, nämlich darin, daß dieß Land sich nie in größerer Gefahr befand als jetzt. Die vorletzte Dissolution des Parlements war gewiß sehr rathsam, um der Welt zu zeigen, daß der König und das Parlament und die Nation entschlossen wären, alle ihre Kräfte zu vereintigen, um einem unversöhnlichen Feinde zu widerstehen, und sie fand Statt, als Einigkeit und Harmonie alle Herzen befeitzte und alle öffentlichen und Privatgeschäfte des Parlements abgemacht waren. Dieß ist nicht der Fall bey der letzten Dissolution; wodurch will man diese rechtfertigen? Man sagt, daß die letzten Minister konstitutionswidrige Maßregeln angerathen hätten; aber thaten sie dieß, so sind sie entlassen worden, und ich sehe nicht ein, warum das Parlament auch entlassen werden mußte. Die Gründe zu dieser unzeitigen Dissolution sind indeß bekannt genug. Die Minister hatten ein falsches Geschrey erhoben, daß man dem Könige wider sein Gewissen und seinen Ordnungseid eine Maßregel aufzwingen wolle. Dieß Geschrey war im falschen Andenken. Hätte man der Nation zu viel Zeit gelassen, so möchte sie vielleicht die Grundlosigkeit dieses Geschreys erkannt haben; dessen Einfluß auf die Parlements-Wahlen wäre dann verspren; darinn eilte man mit der Dissolution. Einen andern Umstand bey der Parlements-Wahl, nämlich den Mißbrauch des Einflusses der Krone, darf ich nicht ungerügt lassen. Man hat Leuten mit dem Verluste ihrer Aemter und ihrer Pachtung gedroht, nämlich Herrn Crojan in

Ministerial-Kandidaten stimmten. Man hat gerade vor der Parlements-Wahl 100 Inspektor-Officiers für die Volontairs ohne Noth angelesen, um sich Anhang zu verschaffen. Dieß verdient den schärfsten Tadel. Ich muß noch einige Punkte der königlichen Rede oder vielmehr der Aeußerungen der Minister rügen, nämlich die Insinuationen. Es heißt darin, daß man die Bande mit den Mächten des festen Landes näher zu knüpfen gesucht. Will man damit sagen, daß die vorigen Minister diese Verbindungen vernachlässigt hätten, so verlange ich die Untersuchung darüber. Man beklagt ferner das Mißlingen der Mediation zwischen Rußland und der Türkei; will man damit etwas den vorigen Ministern zur Last legen, so gehe man mit der Sprache heraus, und es wird sich zeigen, daß die Minister völlig untadelhaft sind. Fürchte man, daß Staatsgeheimnisse verrathen werden könnten; eine geheime Untersuchungs-Komität wird diesem vorbeugen. Ich trage jetzt auf einen Zusatz zur Dank-Adresse an. (Dieser Zusatz enthielt weiter nichts, als eine Verurtheilung derjenigen, welche die Dissolution des Parlements angerathen hatten, welche für unnöthig, lästig, dem öffentlichen Dienste nachtheilig und die Uneinigkeit befördernd, dargestellt ward.)

Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Percival: Der Hauptzweck der Rede des hochgeehrten Lords war, zu zeigen, daß die vorletzte Dissolution des Parlements eine sehr zweckmäßige und rathsame Benutzung des Prærogativs der Krone, diese aber das Gegentheil gewesen wäre; aber die Gründe, die er zur Vertheidigung der vorletzten Dissolution anführt, rechtfertigen die letztere in noch höherm Grade. Er sagt, daß das letzte Parlament so jung gewesen sey und deswegen nicht hätte prorogirt werden müssen; ich antwortete: eben darum, weil es so jung war, weil man von dessen Charakter so wenig erföhren, war es nöthig, der Welt zu zeigen, daß der König, der die Minister wählte, und das Parlament und die Nation übereinstimmen, damit man Vertrauen finde; es war um so nöthiger, weil die Regierung Sr. Majestät in dem letzten Parlament eine so entschiedene Opposition fand und so der Verdacht einer Mißthelligkeit zwischen der Krone und dem Parlament entstehen konnte. Von Seiten der Krone war diese Dissolution auch höchst nothwendig. Der Kö-

nig war von den letzten Ministern als das einzige Hinderniß einer, wie sie behaupteten, wohlthätigen Maßregel zur Schau gestellt und vor Gericht gezogen worden; sollte er nicht unter diesen Umständen die gesammte Nation fragen, ob er recht gehandelt habe? Diese gebietenden Verhältnisse förderten die Dissolution; sie erfolgte in einer Zeit-Periode, welche der Verzögerung des öffentlichen Dienstes am wenigsten nachtheilig war; und die Kosten und Ausgaben derer, welche Privat-Bills einbrachten, können gemindert werden, wenn man eine Auskunft annimmt, auf welche ich am nächsten Montage antragen werde. Der hochgeehrte Lord denkt vielleicht, daß die Staats-Ausgaben nicht besritten werden könnten; aber ich kann ihn versichern, daß die Approbation der schon bewilligten Zuschüsse dazu hinreichend war. Er empfiehlt zu gleicher Zeit die Ernennung einer öffentlichen Untersuchungs-Komität. Soll eine solche Komität seyn, so müge man doch bedenken, daß jetzt auch die Maßregeln und das Verhalten der vorigen Administration zu untersuchen ist. (Hört! Hört!) Der edle Lord beklagt sich über den Mißbrauch des Einflusses der Krone bey den Parlements-Wahlen; aber die Akte von Privatpersonen, worunter die Drohung gegen Hrn. Grosjan gehört, wovon ich heute zum erstenmale etwas vernehme, sind nicht Akte der Regierung. Der edle Lord hat ferner gefragt, ob einige Aeußerungen in der Königl. Rede eine Insinuation oder Beschuldigung der vorigen Minister zur Absicht hätten? Ich erkläre ihm freymüthig, daß dies durchaus nicht die Absicht war, sondern daß man, da man die Berührung dieser Gegenstände nicht vermeiden konnte, die größte Sorge getragen hat, sie so einzukleiden, daß darin kein Tadel der Personen begriffen wäre. In der Uebersetzung, daß ich die Gründe des edlen Lords hinlänglich widerlegt habe, trage ich auf die Dank-Adresse ohne Zusatz an, und hoffe, das Haus wird mir beynimmen.

Herr Windham wiederholte manches Gesagte und tadelte das Geschrey: „Kein Pabsthum (po Popery),“ welches man bisher angestimmt, als einen elenden Parlements-wahl-Kunstgriff, den die Nation selbst verachtet habe.

Mehrere Mitglieder vertheidigten die Minister und wurden von andern beantwortet. Herr Grattan vertheidigte die Loyalität der ir-

sändischen Katholiken. Es wurde am Ende gestimmt und die Original-Dank-Adresse mit 350 Stimmen gegen 155 bewilligt. Majorität für die Minister 195. Adjournirt 6 Uhr Morgens.

**Oberhaus, vom 26. Juny.** Auf die Dank-Adresse wurde vom Grafen von Mansfield und Lord Rolle angetragen. Lord Fortescue trag auf denselben Zusatz an. Die Debatte bot nichts Neues dar, was nicht schon im Unterhause gesagt worden. Lord Sidmouth erklärte sich als Freund der Minister. Die Stimmung war eben so günstig für die Minister, welche 160 Stimmen gegen 63 für sich hatten. Adjournirt um 4 Uhr Morgens bis zum Montage.

Herr Wilberforce will über 8 Tage auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation antragen.

**Luxemburg, vom 26. Juny.**

Ein schreckliches Unglück hat unsre Stadt in Trauer und Bestürzung versetzt. Gestern schlug der Blitz in ein Pulvermagazin ein, welches in der Unterstadt liegt. Es folg mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft. Zwey Straßen sind ganz ruiniert und eine große Anzahl Häuser ist beschädigt. 18 Menschen haben dabey das Leben verloren und; 40 sind schwer verwundet worden. Die übrigen Details von dem Unglücke sind noch nicht bekannt.

**Zwolle, vom 18. Juny.**

Man vernimmt, daß bereits ein Theil der holländischen Truppen aus Norddeutschland, welche zu dem linken Flügel der Armee unter dem Marschall Brune gehören, ins Vaterland zurückgekehrt ist. Am Mittwoch traf das erste Bataillon des 6ten Regiments holländischer Infanterie zu Rosoerden und das 2te Bataillon dieses Regiments zu Hardenberg und in dassiger Gegend ein. Andre holländische Truppen waren nach unsern Gränzen im Anmarsch.

**Vermischte Nachrichten.**

In englischen Blättern liest man jetzt die neue Negerkonstitution von St. Domingo. Die Insel wird für eine Republik erklärt. Ein Präsident mit 40,000 Thalern Gehalt ist der Oberregent. Alle Sklaverey ist abgeschafft und Domingo heißt einswellen der Staat von Hayti. Der Präsident darf unter den Generals sich einen Nachfolger unter gewissen Be-

dingungen wählen. Herr Christoph ist auf Lebenszeit zum Präsidenten und Generalissimus der Land- und Seemacht erklärt. Er hat die Macht, Krieg und Frieden zu erklären. Ein Staatsrath von 9 Personen, welche in Vesseln durch den Präsidenten ernannt werden und wovon zwei Drittheil Generals sind, verwaltet die vornehmsten Regierungsgeschäfte. Der Präsident erwählt unter den Generals seinen Nachfolger und deponirt diese Wahl in einem versiegelten Paket. Es wird ein Staatssekretair, ein Generalsuperintendent der Finanzen, der Marine und des Innern angestellt. In jeder Provinz soll ein Kommerztribunal, eine Centralchule und ein Friedensrichter seyn. Die katholische Religion ist die einzige anerkannte; die andern Religionen sollen indess geduldet werden. Alle Einwohner von 16 bis 50 Jahren müssen nöthigenfalls die Waffen ergreifen. Die Christenheit ist verbotten. Der Staat will keine Eroberungen machen und die Nachbarn nicht beunruhigen. Die Konstitution ward am 17. Februar in der Kapstadt publicirt, ist von 3 Divisionen, 8 Brigade Generals etc. unterzeichnet. Zugleich hat Christoph eine Proklamazion erlassen, worin er unter andern anführt, wie nöthig es sey, das Volk zu überzeugen, daß ohne Religion und Moralität keine menschliche Gesellschaft bestehen könne; Ackerbau und Handel müssen wieder belebt werden etc.

Laut Nachrichten aus Wien dürften nach Beendigung der Emden drei Lustlager errichtet werden, wozu die betreffenden Regimenter bereits die Marschordres, der Generalstaab und Geniecorps aber den Befehl zur Ausstreckung der Lager erhalten haben sollen. Siebzehn ungarische Regimenter sollen sich zu einem der Lustlager versammeln. Zu der in beyden Gallizien stehenden Neutralitäts Armee werden noch nach und nach 12 Regimenter sich anschließen.

Hey dem Erdbeben zu Lissabon am 1ten July liefen viele Einwohner auf die Straßen und beteten auf den Knieen. Die Erdbewegung wurde auch zu Lintra und Massra verspürt, wo sich die königliche Familie befindet. Die Prinzessin, die viel Gegenwart des Geistes besitzt, nahm ihr Kind in die Arme, und eilte mit demselben in den Garten. Der Prinz Regent sank nieder und ward ohnmächtig.

Die Erbprinzessin von Weimar, kaiserl. Hoheit, wird, wie es heißt, nicht nach Rußland, sondern nach Weimar gehen.

Man sagt, Kaiser Napoleon habe von dem Wiener Hofe die Abtretung einiger Distrikte von Gallizien gegen A. quivalente verlangt.

Zur Belohnung der Dienste, die der französische Armee durch polnische Officiere geleistet worden, werden auf Befehl Napoleons 20 Millionen Livres Journais an Werth, von den königlichen Domainen, zu dessen Disposition bereit gehalten, um sie denjenigen Individuen der polnischen Armee zur Belohnung und zum Eigenthum zu ertheilen, die dem Kaiser die meisten Dienste geleistet haben.

Hey der Revolution in Konstantinopel sind die dort befindlichen fremden Minister respectirt worden.

Die Kriegsgefangenen von dem Korps des Prinzen von Hessen-Philippsthal sind nun sämmtlich in Neapel angekommen. Ein Theil derselben wird nach Capua verlegt; viele aber haben freiwillig königliche neapolitanische Dienste.

Aus Konstantinopel wird berichtet: die Engländer waren, um den zu Rolette erlittenen Verlust zu rächen, neuerdings fünf bis sechs tausend Mann stark dahin aus Alexandrien aufgebrochen, wurden aber unterwegs umringt und sämmtlich niedergemacht oder gefangen. Hierauf verlangte die bis auf 1000 Mann geschmolzene englische Besatzung von Alexandrien freyen Abzug auf die Flotte des Admirals Lewis und erhielt denselben. Zum erstenmal hat die Psorte, gegen die bisherige Gewohnheit, diesen Steg in Egypten durch ein förmliches Bulletin dem Publikum in Konstantinopel angekündigt.

Es wird immer in den Annalen Mecklenburgs eine historische Merkwürdigkeit bleiben, daß bey dem feierlichen Einzuge des Herzogs von Mecklenburg am 11. July in seine Residenz Schwerin, nach Wiedereinführung in den Besitz seiner Staaten, spanische Truppen paradiert haben.

In der Ostsee befinden sich gegenwärtig 22 englische Linienschiffe. Die ganze Flotte besteht aus 40 Kriegsschiffen, welche vom Admiral Gambier als Kommandeur en Chef, und Sir S. Hood, Admiral Eslington, Sir H. Popham, S. Sidnes Smith und Kommodore Keates geführt werden.

Venedos ist fortbauend in russischen Händen. Zwar lief der Kapltain Pascha mit seiner Flotte aus, um die des Admirals Siniawin zurück zu drängen, jene wichtige Insel wieder zu nehmen und der Blockade der Meerenge von Konstantinopel ein Ende zu machen; allein nach einer zweytägigen Kanonade segelten die Türken ohne erheblichen Verlust mit den Landungstruppen wieder zurück, welche sie während des Seegefechts wirklich schon auf Venedos ausgehiffet hatten.

In den Koffern der 15 türkischen Staatsbeamten, die bey der Revolution ermordet worden, hat man 50 Millionen Piaster gefunden.

Der Moniteur hat nun aufgehört, Bulletin der Armee bekannt zu machen. Die neuesten Nachrichten sind in einem urbanen und äußerst civilisirten Styl.

In Wien hatte man am 18ten July aus Konstantinopel die Nachricht, daß auch zwischen den Russen und Türken an der Donau der Waffenstillstand eingetreten sey.

Der Verlust der preussischen Monarchie durch den Tilziter Frieden an Flächen-Inhalt und Völkmenge kann auf folgende Art angegeben werden: In den deutschen Provinzen, die Altmark, der forbasser Kreis, Erfurt und Eichsfeld, ein Theil des Herzogthums Magdeburg mit Mansfeld, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Hohenstein, Quedlinburg, Hitzschheim mit Goslar, Elbe und Mark mit Eilen und Werden, Minden und Ravensberg, Lingen und Teckenburg, Ostfriesland, Münster, Paderborn, Lippe, Barenth und Neuschatel, beträgt zusammen 667 $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen Flächen-Inhalt und 2 Mill. 30,260 Einwohner. Der Verlust in den polnischen Provinzen wird an Flächen-Inhalt zu 2144 Quadratmeilen und 2 Millionen 564,000 Einwohner berechnet, daß das Totale folglich betrage: 281 $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen Flächen-Inhalt und 4 Millionen 594,260 Einwohner. Demnach verbleiben der preussischen Monarchie nach dem Tilziter Frieden ungefähr 2823 $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen Flächen-Inhalt und fünf Millionen 261,740 Einwohner. Friedrich II. fand bey seiner Thronbesteigung einen Länderbestand von 2105 Quadratmeilen und 2 Millionen 200,000 Einwohner.

Am 15. July, traf der Kaiser Napoleon, in Begleitung des Großherzogs von Berg,

des Marschalls Duroc und mehrern hohen Officiers in Posen ein. Am Dom war ein Triumphbogen mit der Inschrift: "Dem Helden aller Jahrhunderte" errichtet. Die Geistlichkeit und der Präsident der Administrations-Kammer, Goryewski, bewillkommten ihn, und letzter hielt eine Anrede, die der Kaiser beantwortete und unter andern sagte: "Polen werde mit seinem künftigen Schicksale gewiß zufrieden seyn."

Am 17ten July, Nachmittags um 5 Uhr, langte der Kaiser Napoleon, unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken, auch freudigem Zurufen des Volks, in der Residenzstadt Dresden an. Der König von Sachsen war dem Kaiser bis Dautzen entgegen gegangen. Die Garation paradierte dabey in doppelten Reihen vom schwarzen Thore bis zum königlichen Schlosse. Den 18. wurde wegen der glücklichen Ankunft des Kaisers das Te Deum in der königlichen Hofkirche gesungen unter Abfeuerung der Kanonen von den Wällen und einer dreymaligen Salve von dem königl. Leib-Grenadier-Regiment. Abends war die ganze Stadt herrlich erleuchtet.

Schon früher trafen der Prinz Hieronimus, die Herzöge von Weimar und Gotha, der Prinz von Neuchatel und der Prinz von Benevent in Dresden ein.

Den 19ten nahm der Kaiser unter Bedeckung einer starken Abtheilung sächsischer Garde du Corps die hiesigen Festungswerke in Augenschein, besuchte das Kadettenhaus und nahm die Cour der hier anwesenden Herrschaften an.

Aus Riga, vom 31. Jul.

Gerüchte, die übrigens keine Autorität angeben, behaupten, daß in dem neuen Herzogthum Warschau, und besonders in der Hauptstadt selbst, große Unruhen, ja, daß sogar schon Thätlichkeiten zwischen dem einländischen und dem französischen Militair vorgefallen sind. Als Ursache giebt man an, daß die Bewohner sich darüber beschwerten, in dem eben geendigten Kriege nichts gewonnen zu haben, indem man ihr Land zwar dem einst deutschen Könige genommen, es aber dem andern deutschen Könige gegeben habe. Auch sey das ehemalige Polen jetzt noch mehr zerstückelt, als vorher, indem es jetzt unter vier

Regenten getheilt sey u. s. w. Man sieht wohl, daß dies durchaus keinen Grund hat.

Man hat in London jetzt eine Maschine erfunden, durch welche die Rauchsäure von den Köchen selbst von unten heraus gesetzt werden können, ohne Hülfе der Schornsteinfeger. Der Erfinder hat von der ökonomischen Gesellschaft eine große Prämie erhalten, weil es dadurch überflüssig wird, Knaben, zum großen Nachtheil ihrer Gesundheit, in den Rauchfangen herumklettern zu lassen.

Belsham hat seiner classischen „Geschichte Großbritanniens, von der englischen Revolution bis zum Frieden von Amiens,“ durch Beyfügung einer vollständigen Sammlung von Altensürken, die letzte Vollendung gegeben. Sie ist eine Fortsetzung von Hume's berühmten Werke, und Großbritannien ist jetzt das Land, das das treffliche und vollständige Werk über seine Geschichte besitzt.

In einer kleinen Stadt in Wales lebt ein Mann der dreizehn verschiedene Geschäfte hat; unter andern ist er auch Gastwirth, Notarius Publicus und Todtengräber.

Die berühmte Sängerin Signora Catalini, erhält in Dublin für drey Abende, an denen sie auf dem Theater singt, 1400 Gulneen.

Unter der Beförderung des Prinzen von Wales erscheint ein „Leben Nelson“ in einer Reihe prächtiger Kupferstiche. Die Zeichnungen zu denselben sind bey der letzten Kunst-Ausstellung zu London öffentlich gezeigt, und allgemein bewundert worden.

Folgende Uebersicht der brittischen Flotte machten die Londoner Zeitungen im May bekannt: wirklich in See sind 84 Linienfahrer, 11 Schiffe von 50 bis 44 Kanonen; 121 Fregatten; 142 Sloopß und 174 bewaffnete kleinere Fahrzeuge; — zusammen 532 Kriegsschiffe. Auf der Liste zum Dienst stehen zusammen 141 Linienfahrer; 22 Schiffe von 50 bis 44 Kanonen; 167 Fregatten; 210 Sloopß und 238 kleinere Schiffe; zusammen 778 Kriegsschiffe.

Zum Dienst der Flotte sind für dieses Jahr 130,000 Matrosen, worunter 31,400 Marinieren sind, bestimmt worden. Der ganze See-Etat dieses Jahres kostet 17 Millionen Pfund; der Land-Etat 14 Millionen.

Die sechzigjährige Schwester des Königs von England, die verwitwete Herzogin von Braunschweig, ist bey ihrer Tochter, der

Prinzessin von Wales. Bey ihrer Ankunft ward sie von dem Stadt-Major und dem ganzen Magistrat von Gravesend feyerlich empfangen.

Bey der großen englischen Flotte, die nach dem Grunde in zwey verschiedenen Divisionen abgegangen, sind auch 80 platte Landungsbötte.

In der Wiener Hofburg werden 26 Zimmer neu meublirt. Man spricht von einer doppelten Vermählung, und nennt dabey die Kronprinzessin.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach das Kaiserl. Universitäts-Gericht verfügt hat, den Nachlaß des verstorbenen Studiosus medic. Georg Ludwig Barth, bestehend in einigen Büchern, chirurgischen Instrumenten, Wäsche und Meubeln am 1sten dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, öffentlich an den Meißbietenden zu verkaufen; als werden hierdurch alle erwannige Kaufliebhaber eingeladen, sich an gedachtem Tage allhier in der Gerichts-Kanzley zum Meißbot einzufinden, auch vorher nach Welleben das Verzeichniß dieser Effecten daselbst zu inspiciren. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Schischolsk. 1

Von einem Kaiserl. Dörptischen Landgerichte wird desmittelft bekannt gemacht, daß am 16. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Leinwandzeug, Küchengeräthe, Steinzeug, Meubeln, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. August selbst zu erscheinen und ihren Wet und Ueberbot zu verlautbaren. Dorpat, am 1sten August 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptischen Kreises.

N. J. L. Samson, Landrichter.  
C. S. Brasch, Sekr. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelft bekannt gemacht, daß, da an dem zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzos und Siebemann zugehörigen Häuser auf den

15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesen  
Terminen, sich keine Kaufliebhaber eingefun-  
den haben, ein abermaliger Ausbot decretirt  
und zum Verkauf der Französischen Häuser  
und zum Verkauf der Tiedemannschen auf  
der 13. August a. c. der ruhenden Gebäude  
dem Hauptplatz sub No. 2 ruhenden Gebäude  
der 14. August bestimmt worden ist, an wel-  
chen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf  
dem Rathhause die Häuser sub hasta publica  
verkauft und dem Meistbietenden mit dem  
Schlage 12 Uhr der Zuschlag erteilt werden  
soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.

E. Roth, Secr. 2

### U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs  
Stuben, nebst Küche, Keller, Kletz u. Stall-  
raum, auch einem daran stossenden Obst- und  
Gemüs-Garten, steht von Michaelis d. J. an  
zu vermieten. Wo? erfährt man beym Un-  
versitäts-Redell Herrn Gallung. 1

Mit Zulassung der hiesigen Kaiserl. Poli-  
zey-Verwaltung werden im ehemaligen Hause  
der Frau Helfermanuin Specht am 14ten  
dieses Augustmonats um 2 Uhr Nachmittags,  
verschiedene Sachen aus freyer Hand meistble-  
hend verkauft, als: Kutschen, Droschken,  
Schränke, Tische, Stühle, Küchengeräthe zc.  
Wozu Kauflustige am obigen Tage hierdurch  
zahlreich eingeladen werden. 1

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkauf-  
fen. Sie sind sährtig von grauer Farbe und  
großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und  
Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug.  
1807. 1

Rambach, Professor. 1

In dem sogenannten Batheischen Garten,  
unweit der rügischen Ragatta und der Wil-  
helmsschenschen Windmühle, sind allerley Gar-  
tengewächse, als: alle Sorten Kohl- und  
Wurzwerk, auch mehrere Obstarten, in klei-  
nen und größeren Quantitäten zu haben.  
Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter scharfer  
Essig von mehreren Sorten in großen und klei-  
nen Quantitäten. 1

Frische Zitronen und Apfelsinen sind für  
billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand. 1

Am Montage, den 5. August, ist mir eine  
sehr große engl. Taschenuhr mit einem Da-  
tumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die  
No. 57805 oder 57808, auf dem Zieferblatt

war der Name des Uhrmachers Wilter Lon-  
don, sie ist schon durch ihre etwas ungewöh-  
liche Größe kennbar; an der Uhr war eine  
silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes  
geringeltes Petschaft befindlich. Wer mir von  
der Uhr Nachricht erteilen kann, so daß ich  
sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn  
Rubel. 1

Sergei Schemanaeff.

Proviand-Schreiber. 1

Ich bin Willens, in einigen Tagen nach  
St. Petersburg zu reisen und wünsche einen  
Reise-Gefährten zu haben, welcher die Kosten  
dieser Reise mit mir theilt. Derjenige, wel-  
cher eine gleiche Bestimmung haben und dem  
dieser Vorschlag gefallen sollte, beliebe sich ge-  
fälligst bey mir bald zu melden. Dorpat, den  
3. August 1807. 1

H. Krüger,

Collegien- u. Oekonomie-Sekret. 2

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu  
einem billigen Preis sind in Commission bey  
Oekonomie-Kanzleist E. Vater, wohnhaft in  
der Rigaschen Vorstadt, beym Kupferschmidt  
Beckmann, zu Kauf zu haben. 2

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche  
steht für einen billigen Preis zu verkaufen.  
Bey wem? erfährt man beym Hrn. Kauf-  
mann G. F. Richter. 2

Frische Apfelsinen sind zu haben bey  
Blum & Comp. 1

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch  
den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder  
der gewesenen Zachariätschen Bude, nunmehr  
wieder ganz sortirt haben, so machen wir  
solches einem ge. herten Publikum mit der erge-  
bensten Anzeig bekannt, daß wir einen Jeden  
der uns mit seinem Zutrauen beehrt, mit gu-  
ten Waaren und billigen Preisen bedienen wer-  
den. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stan-  
gen-Eisen, alle Sorten Eisen Nägel, Blät-  
ter-Tabat,  $\frac{1}{2}$  süßige gute lange Bouteillen,  
so wie auch von dem beliebtesten Schweizerzeuge  
zu Damen-Kleidern und verschiedene Gat-  
tungen weiß baumwollenes Strick-Garn;  
desgleichen alle Sorten Neu- oder Was-  
ser-Farben, womit eine jede Dame die  
beliebige Couleur zum Kleide mit wenig Mühe  
färben kann. 2

Gebrüder Brock. 2

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant,  
der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfa-  
briken eingerichtet und selbigen vorgestanden

hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunstliebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung verschiedener weißer Glasarten, als: Tafel- und Fensterglas, Bouteillen und solche Gläser, die in Apotheken oder im physikalischen Kabinette gebraucht werden. Er verguldet und emailirt Gläser mit verschiedenen Couleuren und macht darauf Namen- und Blumen-Verzierungen, worüber er die zuverlässigsten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch erbietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst, wenn man ihn dazu auffordert. Sein Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kaufmann Witschward, wo er täglich zu sprechen ist. **Dorpat, den 3. August 1807.**

Schmidt, Glasfabrikant. 2

Beym dem Stuhlmacher Herrn Busch in der St. Petersburgischen Vorstadt übera Graben nahe beym Wistohlforschen Hause, der Wähe zu, sind verschiedene Duzend moderne Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von gutem trocken Holz und guter Mahagony-Weize, auf das schönste gepolstert, für einen billigen Preis zu haben. Auch bessert er alte Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue Weize. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermieten, und gleich zu beziehen. 2

Beym dem Klemperer Vogel ist eine Erker-Wohnung zu vermieten und gleich zu beziehen. 2

Es hat Jemand vor 8 Tagen auf dem Lande in einiger Entfernung, bey dem Reiten eine goldne Cylinder Uhr mit einer feinen, doppelten goldnen Kette und zweien ordinären, goldenen ungestochnen Pettschaften verloren. Es

wird demnach Jedermann gebeten, diese Uhr, wenn solche etwa zum Verkauf gebracht würde, nicht zu kaufen, sondern demselben die Uhr abzunehmen und das Erforderliche in der Expedition dieser Zeitung zu melden, wo man das Weitere erfahren wird. Eine angemessene Belohnung sichert man demjenigen zu, durch welchen der Eigenthümer seine Uhr wieder erhalten sollte. 3

Vor ein paar Tagen ist hier aus einem Hause in der Stadt ein kupferner Theekessel, der noch nicht auf dem Feuer schwarz angelaufen war, gestohlen. Wer von diesem Kessel Nachricht hat, wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung, gegen eine gute Belohnung, abzuliefern. 3

Beym mir, im Hause des Gürtler, Herrn Schreiber, an der Promenade, steht eine neue gut gearbeitete Linien-Droschka, auf Messort und mit lackirten Rothflügeln, für einen billigen Preis, zum Verkauf.

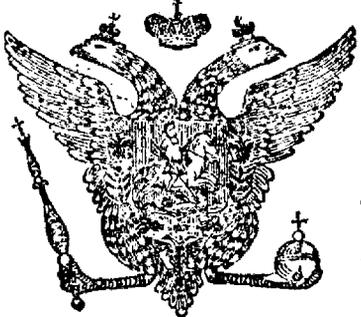
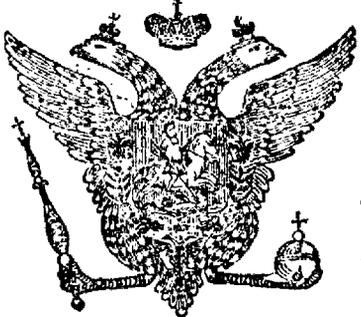
D. F. Eyslandt. 3

Beym dem Collegien-Registrator Göbdechen ist die kleine Seite seines Hauses, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Stallraum und Wagenremise nebst Keller, vom 1sten August d. J. ab, zu vermieten. 3

Der Gold- und Silberarbeiter-Gesell Carl Friedrich Wiebrecht und der Marqueur Joseph Malinowsky, sind Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und machen solches demittelst bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an sie zu machen haben, sich mit selbigen bey hiesiger Postzcy-Verwaltung melden können. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonntag 3.	Morgen	+ 13. 0	28 9	NW. still.	neblig hernach hell.
	Mittag	22. 5			
	Abend	15. 0			
Montag 4.	Morgen	9. 4	26. 22	N. schwach.	hell mit leichten zerstr. Wolken.
	Mittag	17. 2			
	Abend	13. 2			
Dienstag 5.	Morgen	8. 6	28. 30	NW. schwach.	hell.
	Mittag	18. 4			
	Abend	12. 5			
Mittwoch 6.	Morgen	14. 3	28 30	NW. schwach.	hell. wolkigt m. Sonnensch. h. kl. meist hell.
	Mittag	24. 0			
	Abend	17. 2			

D r y p t =  = s e h e  
B e i =  = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 64.

Sonntag, den 11<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 6. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselbigenhändiger Unterschrift-gegebenen, Allerhöchst namentlichen Klafen ist enthalten, und zwar:

Vom 22. July: Aufmerksam auf den ausgezeichneten Eifer, die Bemühungen und Anstrengungen des wirklichen Geheimraths, Fürsten Alexander Kurakin, im Dienst und zu Unserm Besten, erheben Wir denselben Allergnädigst in die erste Klasse.

Zur Belohnung des eifrigen und angestregten Dienstes Unseres Geheimraths Popow, erheben Wir denselben Allergnädigst zum wirklichen Geheimrath.

Memorial an Se. Kaiserl. Majestät vom Minister der Seemacht, Allerhöchst konfirmirt am 27sten May 1807.

Bekanntlich sind die Baken an jenen Orten, wo es viele Inseln, Sandbänke und Klippen giebt, für die Seefahrer von großem Nutzen, indem sie selbige vor vieler Gefahr und Elend sichern. In dieser Rücksicht forderten die Baken in dem Finnischen Meerbusen mehrere Reparatur: denn einige derselben waren vollkommen baufällig geworden, andre hingegen waren selbst fehlerhaft erbauet. Die Erleuchtung derselben geschah mit Holz und Kohlen, und hatte daher mehrere Schwierigkeit, erstens, weil das Holz und die Kohlen durch

Menschen, die besonders hierzu beordert wurden, auf die Baken mußten heraufgezogen, und zweitens, weil das Feuer von Holz nicht in einem und demselben Grade kann unterhalten werden, besonders bey starkem Winde und reginigem Wetter.

Aus diesen Ursachen richtete das Marine-Ministerium, außer den übrigen Gegenständen seiner Obliegenheiten, auch auf dieses Fach seine Aufmerksamkeit und nahm, ohne Zeit zu verlieren, die nöthigen Maßregeln, um nicht nur alle diese Baken in gehörige Ordnung zu bringen und die Zahl derselben durch neue, wo selbige nur nöthig waren, zu vermehren und dadurch die Schifffahrt in dem erwähnten Meerbusen nach aller Möglichkeit mehr vor Gefahr zu sichern, sondern auch selbige zu desto mehrerer Vervollkommnung künftig möglichst durch Strahlenbrechende Lampen zu erleuchten, da diese Art der Erleuchtung für nützlicher anerkannt wird.

Da dieses nun größtentheils zu Stande gebracht worden ist, so halte ich für nöthig, um die dabey einzuführende Ordnung in Rücksicht der Unterhaltung der Baken jederzeit aufrecht zu erhalten, folgende Verordnung Ew. Kaiserlichen Majestät zur Prüfung zu unterlegen.

I. Da die Baken in zwey Haupt-Gattungen zerfallen, nämlich in unbewegliche oder Leuchthürme, und in schwimmende, so bleiben die erstern, welche vom Admiralitäts-Departement

ment abhängen; wie zuvor unter der Aufsicht der Departements-Expeditionen zur Verbesserung der Häfen. Die Expedition zu Kronstadt wird daher den Tschubinski'schen Leuchthurm, den zu Seklar, die zwey holländischen, den Sommer'schen und Karwaschen, und die Expedition zu Rival den Monroff'schen, Surap'schen, Kochschar'schen, Pakerortschen, Odensholmschen, Dagerortschen, Zierlich'schen, Marginschen, die beyden Domskneschen, so auch den bey den Rival'schen Kasernen befindlichen und die Leuchthürme auf den Inseln Lapdapon und Runo unter ihrer Aufsicht haben. Dagegen bleiben die schwimmenden Barken, da sie sich auf Fahrzeugen befinden u. nur des Sommers an Ort und Stelle sind, von dem Admiraltätskollegio abhängig und werden von demselben unterhalten und mit Laternen erleuchtet. Die Thürme aber auf den Inseln Rogger, Alspo und Leekero, so auch die, welche noch künstig erbauet werden möchten, kommen, da selbige nicht erleuchtet und daher keine Leute bey demselben unterhalten werden, unter die Aufsicht der Civil-Obrigkeit derjenigen Gouvernements, in deren Nähe sie sich befinden. Diese verantwortet denn auch für den guten Zustand derselben, woben die Barken jedoch von Seiten der Marine von Zeit zu Zeit besichtigt werden können.

II. Zur unmittelbaren Aufsicht über den guten Zustand der Leuchthürme und über die gehörige Erleuchtung derselben wird ein besonderer Beamte unter der Benennung eines Barken-Direktors angestellt, der unter den beyden oben erwähnten Expeditionen steht und dessen Anstellung von der Allröchsten Bestätigung abhängt. Auch steht derselbe darauf, daß die schwimmende Barken gehörig erleuchtet werden.

III. Der Direktor bekommt 2 Gehältn, die auf seine Wahl mit Bestätigung des Admiraltäts-Departements angestellt werden.

(Der Beschluß künstig.)

Paris, vom 1. July.

In dem Dorfe St. Martin bey Evreux ist die Frau des Arbeitmanns Butte am 21sten v. M. von 4 lebendigen Knaben entbunden worden, welche sich alle wohl befinden. Unter den velen Neugebörten, welche diese Wochenstube besuchten, besand sich ein Wobthäter, welcher 2 der neugebornen Knaben zu sich nehmen wollte, aber die Mutter betheuerte, sich

lieber vom Leben als von einem der Kinder trennen zu wollen. Der Präsekt hat ihr im Namen der Regierung eine Geldunterstützung zugeschiekt.

Täglich strömen viele Menschen nach der Clery-Straße bey St. Denys-Thor, wo selbst ein junger viertehald jähriger männlicher Zwerg, von 16 Daum breit Höhe und 6 Pfund Gewicht, das artigste Miniaturstück eines lebendigen Menschen darstellt. Beym ersten Anblick sollte man ihn eher für eine schöne Puppe halten, die ein neuer Prometheus belebt hat. Er hat sehr regelmässige Gesichtszüge, hat erst seit einigen Wochen gehen gelernt und spricht erst einige Worte, aber mit vieler Lebhaftigkeit.

Dresden, vom 1. July.

Durch ein am 24sten Juny erlassenes Edikt ist eine zweyte Kontribution ausgeschrieben, die von den Hausbesitzern, Miethälteuten, ja selbst von den dienenden Personen erhoben wird. So giebt, zum Beispiel, jeder Buchhalter, Handlungsotener, Professor und Apothekergehülfe 1 Thaler; ein Sekretair, Hauslehrer, Hauchofmeister, Bedienter, jedes Dienstmädchen, jeder Handwerksbursche, die seit dem Oktober v. J. hier sind, 16, 12, 8, 6 Groschen. Jeder giebt mit Ergebenheit in das allgemeine Schicksal und in den landesherrlichen Willen gern und willig. Es sind im ganzen hier wohlfeilere Zeiten als sonst. Das Getreide ist fast durchgängig auf die Hälfte und mehr gefallen; eben so andere Lebensmittel. Die Kanne Butter von 2 Pfund gilt wieder, wie in der sonst geprlesenen Zeit, 9 bis 10 Groschen. Der Scheffel Roggen, Dresdner Maß (ungefähr 2 Preuß. Scheffel), sonst 11 bis 12 Thaler, zehet 4 Thaler. Bloß Fabrikten und Luxusartikel halten sich noch in den alten Preisen.

Zu Leipzig ist von dem dasigen Rathe für Rechnung der Stadt, eine Anleihe von 2 Millionen 750,000 Thaler eröffnet.

Auszug eines Briefs aus dem Lager vor Ismail, vom 12. July 1807.

(Von einem russischen Officier.)

Ihr Wunsch, meine Briefe aus Ismail selbst datirt zu erhalten, möchte wohl sehr bald in Erfüllung gehen. Wir haben jetzt an der Wasserseite eine so respectable Batterie errichtet, daß der Festung nun zu Land und

zu Wasser alle Kommunikatien abgeschnitten ist, und wir in wenig Tagen Meister derselben zu werden hoffen. Die zeitliche schlechte Witterung verhinderte uns, etwas von Bedeutung unternehmen zu können. — Sie wünschen zu wissen, wer die Poltwaner sind, mit denen wir immer zu scharmützren haben; ich theile Ihnen also mit, was ich davon weiß. Poltwan ist der Name des Anführers dieser Räuberhorde und ein geborner Türke: Im vorigen Türkenkrieg wurde er unter Suwarow von den Unsrigen gefangen und wieder losgegeben. Seitdem bildete er in der Gegend von Klianowa, Bender, Jsmail u. eine Räuberbande aus Tartaren, Türken, Russen und Griechen, die der Moldau und Wallachen bald sehr beschwerlich wurde. Er schuf seine Horde zu einem eigenen Volk um, und wird gegenwärtig von der ottomannischen Pforte unterstützt. Er ist eigentlich der Einzige, mit dem wir es bisher in dieser Gegend zu thun hatten; er soll 6 Jahre in Petersburg gelebt haben, und Französisch, Russisch und Neugriechisch sprechen und schreiben.

E

### Vermischte Nachrichten.

Wir theilen unsern Lesern, der Vollständigkeit wegen, die wesentlichen Punkte einer zwischen Frankreich und Preussen am 9ten July 1807 zu Tilsit abgeschlossenen und am 12ten zu Remel ratificirten Friedens-Konvention mit.

1) Alle Preussischen Provinzen von Polen (unter dem Namen Südpreußen und Neu-Ostpreußen bekannt), der südliche Theil von Westpreußen, sind dem Könige von Sachsen gegeben worden, der zu seinen andern Titeln den Titel eines Herzogs von Warschau hinzusetzt. Eine Konstitution wird die Freyheiten und Privilegien der Polnischen Nation bestimmen.

2) Die Grenze Rußlands, nach der Seite von Polen, ist durch Acquisition des süd. östlichen Theils von Neu-Ost-Preußen bestimmt und ratificirt und dadurch eine Volksmenge von ungefähr 200,000 Seelen mit Rußland vereinigt worden.

3) Das Hessen-Kasselsche, das Braunschweigische und alle Länder, welche der König von Preußen auf dem linken Ufer der Elbe hatte, bilden mit Einschluß von Magdeburg

das neue Königreich Westphalen. Der Prinz Hieronimus, Bruder des Kaisers, ist als König von Westphalen anerkannt.

4) Danzig mit einem Territorium von zwey Meilen um diese Stadt, ist unter dem Schutze des Herzogs von Warschau für eine freye Hansestadt erklärt.

5) Schlesien, Alt-Preussen und alle Preussischen Länder bis an die Elbe, sind an den König von Preußen zurück gegeben; doch werden sie nicht eher als bis zum 1. Oktober 1807 von den Französischen Truppen geräumt; hiervon ist der auf dem rechten Elbufer belegene Theil des Herzogthums Wadaburg, die Gegend von Prenzlau und Pasewalk und die Stadt Stettin ausgenommen. Die erstern Gegenden behalten die Französischen Truppen bis zum 1. November dieses Jahres besetzt. Die Zeit der Räumung von Stettin wird noch bestimmt werden, und wird bis dahin eine Garnison von 6000 Mann Franzosen in dieser Stadt verbleiben.

6) Die Schifffahrt auf der Weichsel, auf der Neze und auf dem Bromberger Kanal bleibt frey, und darf durch Zölle und Abgaben nicht erschwert werden.

7) Alle Landes-Nevenüen, welche vom Tage der Auswechsellung der Ratifikation an einkommen, fließen in die Königl. Kassen.

8) Der König von Preußen entsetzt allen Prätensionen, Territorial-Successionen u. c., die er auf deutsche Staaten haben kann.

Noch sind zu Tilsit folgende Punkte verabredet und von den hohen Mächten ratificirt worden.

1) Alle Fürsten der Rheinbundkonföderation sind anerkannt, so wie alle Verfügungen, die der Kaiser Napoleon in Hinsicht der Bestimmungen machen möchte, die in seinen Händen verbleiben.

2) Dem gewesenen Kurfürsten von Hessen, dem Fürsten von Dranien und dem Herzog von Braunschweig sind Pensionen angewiesen.

3) Die Herzöge von Mecklenburg und von Sachsen-Koburg sind in den Besitz ihrer Staaten wieder eingesetzt.

4) Die Hansestädte bleiben bey ihrer alten Form und ihren hergebrachten Freyheiten.

Danzig, vom 4. July.  
Unter dem großen Gefolge, mit welchem Kaiser Napoleon in hiesiger Stadt ankam, be-

fanden sich (nach öffentlichen Blättern) nebst den Prinzen Murat und Borghese, auch der Türkische und Persische Gesandte. Bey einem Besuche, welchen der Marschall Lefebvre und mehrere Generale dem Türkischen Gesandten abstatteten, äußerte dieser, wie wenigstens allgemein erzählt wird, nach vielen Complimenten an den Marschall, wie sehr er bedauere, nicht bey der Uebergabe der Stadt gegenwärtig gewesen zu seyn. Auf die Antwort des Marschalls, daß alles sehr ruhig zugegangen und dabey wenig zu sehen gewesen, gestand er, er hätte doch die Garnison mögen spießen sehen. Als man ihm versicherte, dergleichen sey gar nicht vorgefallen, meynete er, wenn er auch nur einen Theil der Stadt hätte brennen sehen können. Daß von allem diesem gar nichts geschehen, setzte ihn in die größte Verwundrung. Etwa 3000 (?) Häuser sind mehr oder weniger beschädigt.

Bey dem ersten Ausfalle am grünen Donnerstage, der gegen den Stolzenberg gerichtet war, hatte sich ein Preuß. Soldat so betrunken, daß er nicht stehen konnte, sondern immer auf seinem Nebenmann lag; dieser wird erschossen und fällt, folglich der Betrunkene mit, welcher einschläft, da er in eine bequeme Lage kommt. Während die Truppen immer weiter vorrücken, kommen die Wagen aus der Stadt, um die Verwundeten und Todten aufzuladen. Der Schlaftrunkene man für todt hält, wird mit aufgepackt. Als der Wagen aber auf der Rückkehr vom Stolzenberge hinunter, wieder auf das Steinpflaster gelangt und rasselt, erwacht der Betrunkene und schreit gewaltig. Die Führer erschrecken; endlich, nachdem sie sich mit ihm verständigt, lassen sie ihn vom Wagen herab. Nun befindet er sich aber unter den Ruinen der abgebrannten Vorstadt, ohne Gewehr, ganz allein und entfernt von seinen Kameraden, die er nur noch von weitem schreien hört. Er geräth in große Angst, und kriecht in ein abgebranntes Gemäuer, wo noch die Reste einer Kirche stehen, um sich zu verstecken, bis er mit mehr Sicherheit zurückkehren kann. Kaum aber setzt er den Fuß hinein, so schallt ein klägliches Ruf herab: Pardon! Pardon! Herr Preuß! Dies schwellt sein Herz mit neuem Muth, so daß er den Polnischen Soldaten (denn das war der Rufende) bey der Brust packt und ihm zuruft: Du bist mein Gefangener. Wie er um sich sieht,

erblickt er noch 16 Gewehre, die er nimmt und sie mit seinem Gefangenen in die Stadt trägt, wo er vom General für jedes anderthalb Thaler Beutegeid erhält.

Es hat sich jetzt gezeigt, daß die Ophthalmie, die vorzüglich unter dem 38. Englischen Infanterie-Regiment epidemisch schien, erkünstelt war. Viele Soldaten rieben ihre Augen mit einer schwächenden Salbe ein, um für den Dienst untauglich zu werden und die Invaliden-Pension, täglich 13 Pence, erhalten.

Am Sächsischen Hofe ist ein neuer Orden, „von der grünen Krone,“ gestiftet worden.

Professor Jakob ist von Halle nach Charlow abgereist, wohin er vocirt ist.

Die neuerrichteten Polnischen Garden sind nicht nach Dresden, sondern nach Paris abgegangen.

Lucpepe, der berühmte Naturforscher, vorzüglich Insektenkenner, ist auf 1 Jahr zum Präsidenten des Französischen Senats ernannt worden.

Man zeigt in Paris in der Straße Bussy ein Kind, das etwas über zwey Jahr alt und außerordentlich stark ist. Es kam mit Haaren um den Hals und die Schultern zur Welt. Diese Haare bilden eine vollkommene Palantine, so daß auf der Brust selbst zwey Flecken nicht fehlen, die einem Knopfe und Knopfloch sehr ähnlich sind. Es hat zweyerley Haare auf dem Kopfe, als trüge es zwey Verücken, eine über der andern. Auf dem Vordertheile des Kopfs, um die Stirne, sind die Haare hellblond, an den Seiten und hinten am Kopfe sind sie grau, wie die Haare eines Greises. Da immer viele Nugierige sich einfanden, so hat das gute Kind genug zu thun, sich beleben und berühren zu lassen; auch sagte es eines Abends ganz naïv: Ich bin müde vom Arbeiten.

Das Russisch-Kaiserliche Gouvernements-Postamt zu Niaga, hat von dem Königl. Preussischen Grenz-Postamt zu Memel, die officielle Anzeige erhalten:

„Das Großherzogth. Bergsche Ober-Postamt zu Hamburg, hat den Vertrieb aller Zeitungen und Journale, die in Hamburg erscheinen, oder über Hamburg versendet werden müssen, für sich ausschließlich in Beschlag genommen, und nicht nur den Preis derselben fast um das Doppelte erhöht, sondern auch erklärt, es müsse bey der Bestellung sogleich Vorauszahlung

geleitet werden, sonst werd' es kein Blatt ver-  
abfolgen lassen."

„Der Preis der übrigen Deutschen und  
Französischen Zeitungen und Journale sey zwar  
noch nicht erhöht worden; da aber man nicht  
bestimmt wisse, ob es nicht geschehen werde,  
so könnten sie, in Folge einer Erklärung des  
Hof Postamtes zu Berlin, nur auf die Bedin-  
gung geliefert werden, daß die Besteller sich  
verpflichteten, im Fall einer Erhöhung der  
Preise, den Betrag derselben nachzuzahlen.

In Gallizien sieht es sehr kriegerisch aus;  
täglich treffen neue Verstärkungen zu der bereits  
dort stehenden Armee ein. Man glaubt, daß  
diese Demonstrationen einer geforderten Abtre-  
tung einiger Distrikte der beyden Gallizien von  
Seite Frankreichs gelten.

Der Prinz Hieronimus vermählt sich mit  
der Kronprinzessin von Sachsen.

Der Prinz August von Preußen, welcher  
bekanntlich Kriegsgefangener ist, hat Sissi-  
sonß verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Die Franzosen sind jetzt zum zweytemale  
vor den Thoren von Stralsund. Das Haupt-  
quartier des Marschalls Brune ist zu Milzow.  
Der König von Schweden hat demselben  
einen Waffenstillstand antragen lassen, um in  
Folge desselben über den Frieden zu unterhan-  
deln. Die Antwort darauf ist gewesen, daß  
man diese Vorschläge nicht eher eingehen könne,  
als bis eine Garantie gegeben wäre, und  
diese Garantie sey Stralsund.

Einige Französische Zeitungen aus Paris  
melden, daß ein großer Französischer Feld-  
herr und souveräner Fürst zum Könige von  
Griechenland bestimmt sey.

Der Hafen von Smyrna wird auf das  
enaste durch die Engländer und Russen blockirt.

Die Englischen Ministerialblätter äußern  
sich in Absicht der nach der Ostsee abgefangenen  
Blotte sehr freymüthig; warum — sagen sie  
— schickte man nicht Truppen nach der Ostsee,  
als die Franzosen die Weichsel erreicht hatten?  
warum ward nicht ein Mann zu einer Zeit ab-  
gesandt, wo alle Nachrichten vom festen Lan-  
de das Absenden von Truppen so dringend  
forderten? warum schickt man jetzt und nicht  
zur rechten Zeit Truppen ab? Wie viel Din-  
ge auf dem festen Lande hätten eine andere  
Wendung nehmen können! —

Die Englischen Truppen haben Ordre er-

halten, Egypten zu räumen. Warum wurden  
sie — sagen Englische Blätter — überhaupt  
dahin gesandt? —

Der tapfere Contre-Admiral, Sir Tho-  
mas Bous, ist nach einer zweytägigen Krank-  
heit am Bord des Canopus zu Alexandrien  
den 21sten May gestorben.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des  
Selbstherrichers aller Ruessen ic. ic. Dem-  
nach die Wittwe des kürzlich verstorbenen Uni-  
versitäts-Pedellen Peter Gotthard Kuhlberg,  
geborne Eva Cibner, bey dem Kaiserl. Uni-  
versitäts-Gerichte supplicando gebührend an-  
getragen hat, daß ihr verstattet werden möge,  
den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes, we-  
gen der darauf haftenden Schulden cum be-  
neficio inventarii anzutreten, auch zu diesem  
Behuf die Creditoren desselben gerichtlich kon-  
vocirt werden möchten: als werden hierdurch,  
nachdem diesem Petito deferirt worden, alle  
und jede, welche an den verstorbenen Pede-  
len Pet. Gotth. Kuhlberg irgend eine rechtliche  
Anforderung ex quocunque capite zu haben  
vermehren, hierdurch aufgefordert, sich bin-  
nen der statutenmäßigen Frist von 4 Wochen  
a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Ger-  
ichte, unter Beybringung der erforderlichen  
Beweise ihrer Ansprache, zu melden, und  
den ferneren Ausschlag Rechts abzuwarten,  
unter der Verwarnung, daß nach Ablauf die-  
ses peremptorischen Termins, der fernere Ad-  
itus präkludirt, und Niemand mit irgend einer  
Anforderung weiter admittirt werden soll.  
Auch werden hiermit alle etwanigen Schuld-  
ner und Kassenpfandinhaber des Verstorbenen  
aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher  
Strafe für bössliche Verheimlichung und Ver-  
leugnung solcher Schulden und Pfänder, in  
demselben präfigirten Termin deshalb unseh-  
bar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu  
thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und  
vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6.  
August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholz. 1  
Von einem Kaiserl. Dörptschen Landge-  
richte wird desmittelst bekannt gemacht, daß

am 16. August d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, mehreres Silbergeräthe, Leinwand, Küchengeräthe, Steinzeug, Meublen, Bettzeug, Gewehre, Garn, Equipagen, Pferde u. dergl. mehr, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden sollen; es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16. August selbst zu erscheinen und ihren Bot und Ueberbot zu verlaubaren. Dorpat, am 15ten August 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dorpischen Kreises.

N. J. E. Samson, Landrichter.

C. S. Braich, Secr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird beauftragt bekannt gemacht, daß, da an den zum Verkauf der denen Kaufleuten Franzen und Diedemann zugehörigen Häuser auf den 15ten und 16ten d. M. bestimmt gewesenen Terminen, sich keine Kaufliebhaber eingefunden haben, ein abermaliger Ausbot decretirt und zum Verkauf der Franzenschen Häuser der 13. Aug. a. c. und der Diedemannschen auf dem Hauptplatz sub No. 2 ruhenden Gebäude der 14. Aug. a. c. bestimmt worden ist, an welchen Tagen Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause die Häuser sub hasta publica verkauft und dem Meißbietenden mit dem Schläge 12 Uhr der Zuschlag erteilt werden soll. Werro Rathhaus, den 15. July 1807.

Ad mandatum.

G. Roth, Secr. 3

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Am 3ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Noßstock mit Silber beschlagenen Knöpfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stocks war schadhaft und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten.

Peter Sturen.

Nlechenschläger. 1

Wey dem Kaufmann Herru Schamajew in dessen Wude am Wasser Nr. 5 ist bestes Noßkowsches Mehl, das Liespfund zu 180 Kop. der Sacl 16 Rubel; auch ist daselbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. das Liespf., so wie auch gebeuteltes Roggenmehl in Liespfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl

in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben.

Gartenfreunden, die Gemächshäuser besitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehrern schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu erteilen, woben sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 1

Da ich gefonnen bin, mein Waarenlager allhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publico anzuzeigen und alle Diejenigen ergebens zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 15ten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 1

Im ehemaligen Colletischen Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu vermietthen. Das Nähere in gedachtem Hause.

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu vermietthen.

J. C. Wimmer. 1

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs Stuben, nebst Küche, Keller, Klete u. Stallraum, auch einem daran stoßenden Obst- und Gemüß-Garten, steht von Michaells d. J. an zu vermietthen. Wo? erfährt man beym Universitäts-Pedell Herrn Jalling.

Mit Zulassung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Bewaltung werden im ehemaligen Hause der Frau Ueltermannin Specht am 14ten dieses Augustmonats um 2 Uhr Nachmittags verschiedene Sachen aus freyer Hand meißbietend verkauft, als: Kutschen, Droschkenschränke, Tische, Stühle, Küchengeräthe etc. Wozu Kauflustige am obigen Tage hierdurch zahlreich eingeladen werden.

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen. Sie sind 5jährig von grauer Farbe und großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug. 1807.

Rambach, Professor. 2

In dem sogenannten Batheischen Garten, unweit der rathlichen Ragatka und der Wilhelmsonischen Windmühle, sind allerley Gar-

tengewächse, als: alle Sorten Kohl- und  
Wurzelwerk, auch mehrere Obstarten, in klei-  
nen und größeren Quantitäten zu haben.  
Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter schwarzer  
Essig von mehreren Sorten in großen und klei-  
nen Quantitäten. 2

Frische Zitronen und Apfelsinen sind für  
billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand. 2

Am Montage, den 5. August, ist mir eine  
sehr große engl. Taschenuhr mit einem Da-  
tumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die  
No. 57805 oder 57808, auf dem Zieserblatt  
war der Name des Uhrmachers Wilker Lon-  
don, sie ist schon durch ihre etwas ungewöhn-  
liche Größe kennbar; an der Uhr war eine  
silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes  
geringeltes Petschaft befindlich. Wer mir von  
der Uhr Nachricht ertheilen kann, so daß ich  
sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn  
Rubel.

Sergel Schemanaeff.

Proviand-Schreiber. 2

Gute ausgebrannte Ziegel-Steine zu  
einem billigen Preis sind in Commission bey  
Dekonomie-Kanzelist L. Wader, wohnhaft in  
der Nigarschen Vorstadt, bey'm Kupferschmidt  
Beckmann, zu Kauf zu haben. 3

Eine sehr gute durable und moderne Kutsche  
kehr für einen billigen Preis zu verkaufen.  
Bey wem? erfährt man bey'm Hrn. Kauf-  
mann G. F. Richter. 3

Frische Apfelsinen sind zu haben bey  
Bluhm & Comp.

Da wir unser Eisen-Waarenlager durch  
den Ankauf der Bude des Herrn Clare, oder  
der gewesenen Zachariaschen Bude, nunmehr  
wieder ganz sortirt haben, so machen wir  
solches einem geehrten Publikum mit der erge-  
bensten Anzeige bekannt, daß wir einen Jeden  
der uns mit seinem Vertrauen beehrt, mit gu-  
ten Waaren und billigen Preisen bedienen wer-  
den. Auch ist bey uns zu haben: gutes Stang-  
en-Eisen, alle Sorten Eisen-Nägeln, Blät-  
ter-Tabak, 2 stück gute lange Bouteillen,  
so wie auch von dem beliebtesten Schweizerzeuge  
zu Damen-Kleidern und verchiedene Gat-  
tungen weiß baumwollenes Strick-Garn;  
desgleichen alle Sorten Neu- oder Was-  
ser-Farben, womit eine jede Dame die  
beliebteste Couleur zum Kleide mit wenig Mühe  
färben kann.

Gebrüder Brodt. 3

Unterzeichneter schwedischer Glasfabrikant,  
der in Schwedisch Finnland mehrere Glasfa-  
briken eingerichtet und selbigen vorgestanden  
hat, bietet hier hohen Herrschaften und Kunst-  
liebhabern seine Dienste an, zur Verfertigung  
verschiedener weißer Glasforten, als: Tafel-  
und Fensterglas, Bouteillen und solche Glä-  
ser, die in Apotheken oder im physikalischen  
Kabinette gebraucht werden. Er verguldet  
und emallirt Gläser mit verschiedenen Cou-  
leuren und macht darauf Namen- und Blu-  
men-Verzierungen, worüber er die zuverlässig-  
sten Zeugnisse vorzeigen kann. Auch er-  
bietet er sich zum Unterricht in seiner Kunst,  
wenn man ihn dazu auffordert. Sein  
Logis ist gegenwärtig bey dem Herrn Kauf-  
mann Wilschwerd, wo er täglich zu sprechen ist.  
Dorpat, den 3. August 1807.

Schmidt, Glasfabrikant. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch in  
der St. Petersburgischen Vorstadt übern Gra-  
ben nahe bey'm Wiskohlkorschen Hause, der  
Bäche zu, sind verschiedene Duzend moderne  
Tafelstühle wie auch Lehnstühle und Sofa von  
gutem trocken Holz und guter Mahagony-  
Beize, auf das schönste gepolstert, für einen  
billigen Preis zu haben. Auch bessert er alte  
Stühle aus und giebt ihnen eine gute neue  
Beize. Auch sind in seinem Hause 3 Zimmer  
nebst Stallraum für 3 Pferde zu vermieten,  
und gleich zu beziehen. 3

Bey dem Klempner Vogel ist eine Erker-  
Wohnung zu vermieten und gleich zu be-  
ziehen. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton,  
steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo?  
erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

W e c h s e l - C o u r s i n N i g a .

Auf Amsterdam p. C. 3 p. Ct. R. dam.  
— Hamburg in Bro. 7½ ditte.  
Neue holl. Dukaten gegen V. N. 4 Ab. 28 R.  
Hanco Assan. gegen Alb. Thlr. 189 Kop.  
Rubel Silb. N. gegen V. A. 139 Kop.

Brandweinpreis:

Stück Brandw. ⅔ Br. am Thor 22 Thlr. Alb.  
— — — — — ⅓ Br. — — — — — 30

Der Bäckergefelle L. Bachmann ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an ihn zu machen haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey melden mögen. 1

# TAXA

für  
den Monat August 1807.

## Weizenbrod:

- Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 2 1/2 Lth. 1 Rp.
- Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2 — 1 —

## Roggenbrod:

- Ein Brod von feinem gebestektem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 Lth. 1 Rp.
- Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten 3 — 1 —
- Gute ausgebackene Kallatschen 7 — 1 —

## Fleisch:

- Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfd. 7 Rp
- Minder gutes dito — — —
- Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviertel. 1 — 10 —
- dito dito vom Vorderviertel 1 — 9 —
- Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 9 —

- dito dito vom Vorderviertel 1 Pf. 3 —
- Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert. — — —
- dito dito vom Vorderviertel — — —
- Gutes fettes Schweinefleisch " 1 — 9 —
- Gutes Lammfleisch " 1 — 8 —

## Fische:

- Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd. 6 Rp.
- dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd. 7 —
- Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd. 20 —
- Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd. 15 —
- Lebendige Barsche à Pfd. 6 Rp.
- 1 paar große Hgasse 35 —
- 1 paar kleine dito 30 —
- 100 große frische Aelse 50 —

## Frachten:

- 1 Eßfund von und nach Riga " 8 Rubel.
- 1 Eßfund von und nach Pernau, Reval und Narwa " 5 —

## Bier und Branntwein.

- Doppelt- oder Bouteillen, 1, Eßof — 40p.
- dito dito 1 Bouteille von 1/2 Eßof — — —
- Ordinäres oder Krugler, 1 Eßof " 7 —
- Schwaches Bier, 1 Eßof " 4 —
- Gemeiner Kornbranntwein, 1 Eßof 42 —
- Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 Et. 50 —
- Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 Et. 72 —
- Meth, 1 Eßof " " 34 —

Wenn sich Jemand untersuchen sollte, von vorgeannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Lage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabei betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angebetelt, die Hälfte zu gentessen haben soll. Publicatum Dorpat im Kaiserl. Polizey-Berichte, den 1. Aug. 1807.

## Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Mittwoch 7.	Morgen	+ 14.	7	28	W.	schwach. bewölkt, hernach hell.	
	Mittag	22.	9				18
	Abend	15.	3				14
Donnerstag 8.	Morgen	16.	7	26.	W.	schwach. meist hell.	
	Mittag	21.	0				20
	Abend	15.	4				17
Freitag 9.	Morgen	15.	2	28.	SW.	still. bewölkt, hernach hell.	
	Mittag	23.	7				12
	Abend	16.	5				8
					W.	schwach. meist hell.	

# Dorpt. Sebe Bei- = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohrn Obrigkeit.

No. 65.      Mittwoch, den 14<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 9. August.  
 Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole in St.  
 Petersburg.

Den 31. July.

Der Direktor der Rechnungs-Expedition  
 beyhm Admiralitäts-Kollegio, Vice-Admiral  
 Boriskow, ist zum Kriegsgouverneur von Astrachan  
 ernannt, wobey er unter dem Befehle  
 des Generals von der Infanterie Grafen Su-  
 dowitsch stehen wird.

Beym 11ten Jägerregiment ist der Obrist-  
 lieutenant Sanders, für seine bewiesene Aus-  
 zeichnung auf dem Schlachtfelde, zum Obrist-  
 lieutenant befördert.

Befördert sind: beyhm Garnisonbataillon  
 zu Narwa der Major Wrbbsling, und beyhm  
 Garnisonbataillon zu Mittau der Major Bla-  
 gatschew zu Obristlieutenant.

Vom Elaterinostawischen Grenadierregi-  
 ment der Stabskapitain Sagräschkoi, mit  
 demselben Range zum Semenowschen Leib-  
 garderegiment versetzt und zum Flügeladjutan-  
 ten bey Sr. Kaiserl. Majestät ernannt,  
 wobey er jedoch beyhm Regiment verbleiben  
 wird.

Der Kommandant zu Feodosija, Obrist  
 im Garnisonregiment zu Cherson, Heinz,  
 wird mit Beybehaltung seines Kommandan-  
 ten-Postens bey der Armee stehen.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt:

beyhm Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl.  
 Majestät der Obristlieutenant Kosyreskoi,  
 und beyhm Raschburgischen Musketierregiments  
 der Major Schmitt.

Vom St. Petersburgischen Dragonerregi-  
 ment der Major Kurosch, und vom 2ten Jä-  
 gerregiment der Kapitain Roth 1., letzterer  
 als Rittmeister zum Wolhynschen Kavallerie-  
 regiment versetzt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen:  
 vom Alt-Ingermanlandschen Musketierregi-  
 ment der Kapitain Kobelazski, der Lieutenant  
 Engelhardt 4. und der Sekondlieutenant  
 Paufler; vom Bjeloserksischen Musketierregi-  
 ment der Stabskapitain Islenow; vom Per-  
 nauschen Musketierregiment der Lieutenant  
 Iswolkoi und der Sekondlieutenant Samri-  
 low; vom Danjepromskischen Musketierregi-  
 ment der Obristlieutenant Gurich 2.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: vom  
 Tambowschen Musketierregiment der Major  
 Wichorst; vom 11ten Pionierregiment der  
 Major Dreyer als Obristlieutenant mit Un-  
 form, und für seinen über 20. Jahre geleisteten  
 Dienst, mit Anstellung auf Invaliden-  
 Unterhalt.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät an den Generallieutenant, Flotte-Ge-  
 neralzeugmeister Hering.

Ihr langer eifriger Dienst und Ihre Ehrsü-  
 chtigkeit, um das Ihrer Leitung anvertraute

Sach in gutem Zustande zu erhalten, so auch Ihre Sorgfalt, die Sie angewandt haben, um die Befestigung zu Rijnstadt in den gewünschten Zustand zu bringen, haben Meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zur Belohnung dafür ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse, dessen benfolgende Insignien Ich Ihnen befehle, anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgenetigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 12. July 1807.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchstherrlichen Ukas vom verwichenen 27. July: Den Rath beym Kameralhofe zu Smolensk, Hofrath Stukow, erheben Wir, für seine Mitwirkung und seine außer seinem gegenwärtigen Posten gehaltenen Bemühungen zur Anschaffung der besondern Proviant-Vorräthe, Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Rotshubel.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn Kommerzminister, wirklichen Geheimrath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachtem, Allerhöchstherrlichem Ukas vom verwichenen 20. July, ist enthalten: „Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchstherrlich zu befehlen geruht, die unter der Botmäßigkeit der Französischen Regierung stehenden Ausländer in die Unterthanschaft von Rußland aufzunehmen, wenn sie darum anhalten.“

Im dirigirenden Senat ist die Aufschrift des Herrn wirklichen Geheimraths, Justizministers und Ritters, Fürsten Peter Wasiljewitsch Popuchin verlesen worden, daß Seine Majestät der Kaiser auf die zu Höchstseligenhändig gekommenen Nachrichten,

daß im Gouvernement Kasan 339 Personen theils von Adel, theils Oberofficiers-Kinder und theils von andern Stande unter der Zahl der Kanzley-Bedienten bey dem Gerichts-Instanzen eingeschrieben sind, Allerhöchstherrlich zu befehlen geruht haben, allen Gouvernements-Obrigkeiten geschärft anzudeuten, daß sie durchaus nicht erlauben sollen, Edelleute, ohne aktiv zu dienen, bey den Gerichts-Instanzen zu rechnen und solche zum Advanceement vorzustellen.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Rotshubel bekannt gemachte, Allerhöchstherrliche Ukasen vom verwichenen 28. July, ist der Doktor Joseph Rehmman, in Rücksicht seiner bewiesenen ausgezeichneten Bemühungen während er bey der Russischen Gesandtschaft nach China gewesen, Allergnädigst zum Hofrath erhoben; der Doktor Anton Albini, der drey Jahre nach einander nach den Mineralwassern zu Eipekz abgefertigt worden, theils zur Kur der Kranken, theils mit besondern Aufträgen, die er mit erwünschtem Erfolg und Nutzen ausgeführt hat, Allergnädigst zum Hofrath erhöht.

St. Petersburg, vom 26. July.

Das Stadthaupt, Hofrath Schischerbow, hat am 15ten dieses zwey tausend Dukaten, die der Frauenzimmer-Schule beym Militär-Waisenhanse, welche unter dem Schutze Ihrer Kaiserl. Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna steht, von einem Ungenannten zum Geschenke dargebracht worden, damit in dieser Schule die Zinsen dieses Kapitals zur Unterhaltung der weiblichen Schüler angewandt werden mögten, auf immer in die Depotkassse des Pupillenraths beym Kaiserlichen Erziehungs-hause zu St. Petersburg auf Zinsen niedergelegt. Ihre Kaiserl. Majestät haben nach Empfang des allerunterthänigsten Berichtes vom Pupillenrath hierüber, zu befehlen geruht, daß in dieser Frauenzimmer-Schule des Militär-Waisenhanse von den Zinsen dieses Kapitals zwey Pensionatinnen, und zwar in jeder Abtheilung eine, unterhalten

werden sollen. — Der Puffenrath, welcher auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserl. Majestät dem geehrten Publico von dieser wohlthätigen Handlung Nachricht giebt, hält es für seine Pflicht, hiemit dieser ungenannten Person für dieses so wohlthätige, der Schule gemachte Geschenk, vor dem ganzen Publico seine Erkenntlichkeit und herzliche Dankbarkeit zu bezeugen.

Berlin, vom 23. July.

Durch den letzten Courier aus London hat man erfahren, daß man daselbst von der Absicht sprach, Kopenhagen zu bombardiren: weil man in England vermuthet, daß das Dänische Cabinet den Durchgang der Englischen Expedition durch den Sund als eine Verletzung seiner Neutralität ansehen könnte.

London, vom 24. July.

Die heutige Gazette de la Grande Bretagne enthält folgendes: „Nachrichten aus Altona vom 3. Julius zufolge, soll das Dänische Cabinet eine Note von Seiten Frankreichs erhalten haben, daß letzteres es für eine Kriegserklärung ansehen würde, wenn Dänemark einer Englischen Kriegsflotte die Durchfahrt durch den Sund gestattete. Das Dänische Cabinet hat darauf einen Courier mit Vorstellungen an das Englische Ministerium abgesendet.“ — „So eben erhalten wir ein Schreiben aus Ebnningen vom 6. Julius, dem zufolge sich die Dänen der Durchfahrt der Englischen Expedition förmlich widersetzen. Ein Theil der Transportschiffe befindet sich bey Helsingburg, der andere im Sund auf der Höhe von Rabo. Die Dänen arbeiten unablässig an Bemannung ihrer Flotte. Mehrere Schiffe wurden letzte Woche bemastet und man glaubt, daß am Ende des Monats 15 Linienchiffe seegelfertig seyn werden.“

Man versichert, daß gestern frühe ein Befehl von der Admiralität abgegangen sey, um die schon mit Truppen abgeseelten Transportschiffe durch einen schnellsegelnden Rutter zurück zu rufen. Die Embarcation wird, wie es heißt, nicht mehr fortgesetzt, und die an die Küste marschirenden Truppen haben Befehl erhalten, Halt zu machen. Die Ereignisse auf dem festen Lande werden hier als sichere Vorboten des Friedens betrachtet, und unsere Fonds sind in dieser Voraussetzung etwas gestiegen. Man zweifelt nicht, daß auch Eng-

land zu den Friedenschlüssen eingeladen werden wird, die zwischen Frankreich, Rußland und Preußen geschlossen werden dürften. Gestern hieß es, es sey eine Friedensflagge von Frankreich angekommen; doch Gerücht war falsch; indessen stiegen die Fonds.

Paris, vom 24. Juny.

Zu Verdun hat man bey dem Nothgraben unweit der Festungswerke steinerner Gräber mit Menschenengerippen von übernatürlicher Größe gefunden. Einer der ungeheuren Köpfe hatte noch beyde Neben Zähne. In eben der Gruft fand man eine Medaille der Faustina, Gemahlin des Marc Aurel.

Hamburg, vom 1. May.

Die Erlanger unparteyische Zeitung ist von dem Gouverneur von Bayreuth, General Legrand, für aufgehoben erklärt und der Zensor zu einer Korrektionsstrafe nach Bayreuth gebracht worden, weil Nr. 26 dieser Zeitung Bemerkungen enthalten hat, die für gekrönte Häupter beleidigend sind. — In Paris macht ein neuerfundenes Musikinstrument, Panharmonika, großes Aufsehen. Die Besorgniß, daß dieses Instrument unter den Musikern Bewegungen veranlassen könnte, wie die Spinnmaschinen unter den Spinnerinnen in England, ist aber wohl nur eine Hyperbel. Der König von Preußen hat die Besoldung der sämmtlichen Chirurgen seiner Armee auf das Doppelte erhöht. — In Stralsund ist die Ladung eines angehaltenen Schiffes kondemnirt, weil sie Hamburgisches und Lübeckisches Eigenthum war.

Königsberg, vom 6. August.

Am dritten wurde der Geburtstag des Königs mit allgemeiner Freude gefeiert. Eine öffentliche Sitzung der Königl. deutschen Gesellschaft, in dem Saal des Kammerpräsidenten, Geheimr. Ober-Finanzrath v. Auerswald, eröffnete die Feyer des Tages. Hier auf folgt ein Aktus in dem großen Horsaal der Universität. — Mittags war bey dem Herrn Generalfeldmarschall Grafen von Kalkeuth große Tafel — und auf dem Kneiphofischen Junkerhofe bewirthete der Magistrat die Offizianten und Bürger, die bey der Municipalität in Thätigkeit gewesen waren. — Abends war Ball auf dem Junkerhofe und die ganze Stadt geschmackvoll erleuchtet.

Am 17. July war das Französische Hauptquartier  $1\frac{1}{2}$  Stunden Weges von Stralsund.

Außer dieser Stadt ist ganz Schwedisch-Norwegen in Französischen Händen. Der Marschall Brune hat die Uebergabe von Stralsund zur Bedingung des vom Könige von Schweden angetragenen Waffenstillstandes gemacht, die Bedingung ist aber nicht angenommen worden.

Der Britische Hof hat beschloffen, eine Flotte von 8 bis 22 Linienschiffen, überhaupt 40 Seegefahrth, zur Beschützung des Nord- und Ostseehandels, den Sund passieren zu lassen. — Ein neuer Versuch der Britten auf Alexandrien ist unglücklich abgelaufen. Von 6000 Mann haben sich nur 1000 gerettet und auf der Flotte des Admirals Louiſ eingeschiffet.

Memel, vom 29. July.

Seine Königl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, Dero bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten am Kaiserlich-Russischen Hofe, Ritter des Königl. rothen Adlerordens &c., Grafen von der Solz, zum Königl. wirklichen geheimen Staatsminister zu ernennen, und demselben die provisorische Veltung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen.

#### Vermischte Nachrichten.

In Riga angekommene Schiffer erzählen, daß Stralsund nach einem heftigen Bombardement achtmal bestürmt worden, jeder Sturm aber auß blutige abgeichlagen worden sey. Man rechnet den Verlust der Belagerungsarmee dabei sehr hoch.

Bekanntlich konnte man bis jetzt blindgeborne Kinder erst im neunten oder zehnten Jahre operiren. Der Wundarzt Saunders zu London hat nun eine Methode erfunden, durch welche man Kinder von jedem Alter operiren kann. Es ist sehr zu wünschen, daß er sie bald bekannt mache.

In London hat ein neues musikalisches Drama, mit dem Titel: „Peter der Große, oder die hölzernen Wälle“ außerordentlichen Beyfall erhalten. Sein Inhalt ist des unseligen Monarchen Besuch in England, um die Schiffbaukunst näher kennen zu lernen. Catharina die Erste ist in diesem Stücke eine Engländerin.

Der Oberste Burr in Nordamerika, der ein großes Korps Truppen versammelte, unter dem Vorwande die Spanischen Besitzungen

anzugreifen, aber mit der Absicht, einige der vereinigten Provinzen von dem Bunde abzutreiben und sich zu ihrem Oberhaupt zu machen, wurde bekanntlich arretirt und vor einen Gerichtshof zu Richmond gestellt. Es ist ihm indess gelungen, sich frey sprechen zu lassen. Er durchzieht jetzt Pensylvanien und wird von den Einwohnern mit großer Auszeichnung aufgenommen. Das ist indess nicht ein Beweis von ihrer Bestimmung zu seinen Vätern, sondern nur — daß der Haufe überall das Außerordentliche mit dem Hochachtungswertthen verwechselt.

Eine junge, sehr schöne Französin hat in Paris die Fabel von Pygmalion zur wahren Geschichte gemacht. Bey einem Besuche im großen Museum wurde sie von der Schönheit einer männlichen Statue so sehr erschüttert, daß sie sich auf der Stelle in sie verliebte. Sie kam täglich wieder, streute Blumen vor die Bildsäule hin, und sah sie mit unverwandtem Blick ganze Stunden hindurch an. Endlich stieg ihre Liebe bis zum Wahnsinn. Sie behauptete, der Gott sey ihr in der Nacht erschienen, und habe sie zu seiner Priesterin geweiht. Ihre Verwandten entfernten sie von Paris, aber sie starb im Wahnsinn. Die Erzählung hat sehr viel Unwahrscheinlichkeit; doch — die Statue war der Apoll von Belvedere, und das Mädchen war aus dem Dichterlande Frankreichs, eine Provenzalin.

In der Konstitution des neuen Herzogthums Warschau soll bestimmt seyn, daß alle Stellen in den Kollegien und in der Armee, bis auf die unterste herab, mit Eingebornen besetzt, und alle Verhandlungen in Polnischer Sprache geführt werden sollen. Das gesetzgebende Korps soll aus 60 adelichen Landboten und 32 bis 40 städtischen Municipalitäten, 6 Bischöfen und 16 Senatoren bestehen. Alle Jahr versammelt sich das Personale zu einem 12tägigen Reichstage. Seine Beschlüsse werden der Kammer der Senatoren übergeben, die das Veto haben. Der König kann in den Beschlüssen des Reichstages nichts ändern. Er schickt indess einen Vice-Regenten der im Senat präsidirt, die Bischöfe, die Senatoren und die fünf Minister ernannt. — Die Armee wird 30,000 Mann stark. Der König erhält von den Ständen einen festgesetzten Jahrgelohalt. Bis jetzt haben sie sich zu drey Millionen Poln. Gulden verstanden.

Aus Meppel, vom 7. July. „Augustin Mosca, sogenannter Obrist in Diensten des Königs Ferdinand, überwies, den Auftrag erhalten zu haben, den König von Neapel zu ermorden und zu diesem Ende Ausschlässe und Anweisung vom Abt Scaglott empfangen zu haben u. s. w., wurde am 1. d. M. durch eine militärische Kommission verurtheilt, vor der Kirche des Heiligen Jesu, in einem hohen Hemde, eine brennende Fackel in der rechten Hand, Kirchenbuße zu thun, und von da auf den Marktplatz geführt, um auf einem da aufgestellten Pfahl gespießt zu werden. Sein Körper soll nach der Exekution verbrannt und seine Asche in den Wind gestreut werden. Dieses unsrer alten Criminal-Justiz heimliche Urtheil, wurde gestern bey einem ungeheuern Zulauf von Menschen vollzogen.“

Monte Video war am 24. April n. St. noch nicht von den Platanen — wenn man diesen neuen Namen für ein neuentstandenes Volk, die Bewohner von La Plata, brauchen darf, — verbrert worden, aber die Engländer fürchteten einen Angriff. Sie warteten sehr auf Verstärkung, um selbst einen Angriff auf Buenos Ayres zu machen, wo sie „goldne Ketten oder hölzerne Beine,“ (wolleicht beydes) zu erhalten erwarteten.

„Frage. Welches sind die Pflichten der Christen in Rücksicht der Fürsten, die sie beherrschen, und welches sind besonders unsere Pflichten gegen Napoleon den Ersten, unsern Kaiser?“

„Antwort. Die Christen sind den Fürsten die sie beherrschen, und wir besonders Napoleon dem Ersten, unserm Kaiser, schuldig Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam, Treue, Kriegsdienste, und die zur Erhaltung und Vertheidigung des Reichs und seines Thrones vorgeschriebenen Abgaben; wir sind ihm ferner schuldig, inbrünstige Gebete für sein Heil und für die geistliche u. zeitliche Wohlfahrt des Reichs.“

„Frage. Warum haben wir diese Pflichten gegen unsern Kaiser?“

„Antwort. Erstlich, weil Gott der die Reiche schafft und nach seinem Willen vertheilt, unsern Kaiser, indem er ihn sowohl im Frieden (dans la paix) als im Kriege mit Gaben überhäufte, zu unserm Beherrscher eingesetzt, ihn zum Vollstrecker seines Willens und zu seinem Bild auf Erden gemacht hat. Unsern Kaiser verehren und ihm dienen, heißt also Gott verehren und ihm dienen.“

„Frage. Sieht es nicht noch besondere Gründe, die uns noch festere Anhänglichkeit an Napoleon den Ersten, unsern Kaiser, einflößen müssen?“

„Antwort. Ja; denn er ist derjenige, den Gott in den schwierigsten Umständen erwählt hat, die öffentliche Ausübung der heiligen Religion unserer Väter wieder herzustellen, und sie zu beschützen. Er hat durch seine kluge und thätige Weisheit die öffentliche Ordnung wieder hergestellt und erhalten; er vertheidigt den Staat durch seinen mächtigen Arm; er ist der Gesalbte des Herrn geworden durch die Einsegnung die er vom Papst erhalten, dem Oberhaupt der allgemeinen Kirche.“

„Frage. Was muß man von denjenigen denken, die ihre Pflichten gegen unsern Kaiser verletzen könnten?“

„Antwort. Nach dem Ausspruch des heiligen Apostels Paulus, würden sie der von Gott selbst eingesetzten Ordnung widerstreben, und die ewige Verdammung verdienen.“

„Frage. Die Pflichten die wir gegen unsern Kaiser haben, werden sie uns auch gegen seine rechtmäßigen, von der Reichs-Konstitution bestimmten, Nachfolger obliegen?“

Neuer Französischer Katechismus.

(Aus dem Zuschauer, vom 8. August.) Bekanntlich ist vor anderthalb Jahr in die Schulen Frankreichs ein neuer vom Papst approbierter Katechismus eingeführt worden. Die Zeitungen behaupteten von dem bekannten Hofraths, auf jeden Fall ist er eine sehr merkwürdige, lehrreiche Erscheinung und ich bedaure, den Lesern des Zuschauers nicht mehr darüber oder daraus mittheilen zu können, als folgendes Fragment, das in ein kürzlich erschienenen Französisches Werk eingerückt worden. Es ist aus der Erklärung des vierten Gebots, (zweite Abtheilung, siebente Lektion. \*)

Der Titel des Buchs ist: „Katechismus zum Gebrauch in allen Kirchen des Französischen Kaiserthums.“ Sein Motto ist: Unus Deus, una Fides, unum Baptisma. Der nächste folgende Abschnitt ist durch ein Sternchen zum allgemeinen Auswendiglernen ausgezeichnet worden.

„Antwort. Ja, ohne Zweifel; denn wir lesen in der heiligen Schrift, daß Gott, der Herr des Himmels und der Erde, Kraft, seines allerhöchsten Willens u. seiner Vorsehung, die Reiche nicht nur einzelnen Personen giebt, sondern auch der Familie derselben.“ —

### Uebersete.

### Das Wunder.

Ein preussischer Soldat (er war katholisch) sollte wegen Kirchendiebstahls, wobey er ein Martensbild seiner Kleinodien beraubt hatte, zum Tode verurtheilt werden. Als er vor dem König erschien, fragte ihn dieser: warum er die Frevelthat begangen habe, die heilige Jungfrau Maria auszusündern? — „Das sey ferne, sprach der Soldat, sie hat mir alles selbst gegeben.“ Der geistl. Rath, dem diese Aussage des Soldaten hinterbracht wurde, befand sich in nicht geringer Verlegenheit; der König aber machte dem Proceß ein Ende, indem er zum Soldaten sagte: den Lehren deiner Kirche zufolge ist es möglich, daß du Recht hast; jedoch verbiete ich dir bey Todesstrafe, künftighin nicht das Mindeste von der Maria oder andern Heiligen unter irgend einem Vorwande anzunehmen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörlig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes alhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zu vörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten

Studierenden alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,

d. z. Rector.

J. Frisch, Secr. 1

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin sügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Civil-Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Synadikus Feubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis (zur Befriedigung einiger Creditoren desselben) zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitation-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift und Siegel. Fellin Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Eppfer.

Notare G. G. Rudolff.

loc. Secr. 1

Obgleich von der Kaiserl. dörptschen Polizey-Verwaltung mittelst Publilate, den sämtlichen resp. Einwohnern mehrmals, und bey einer Strafe von 10 Rubel, eingeschärft worden: von den hier ankommenden Fremden und Durchreisenden, der Polizey-Verwaltung so gleich die gehörlige Anzeige zu machen; so hat man doch mit Mißfallen bemerken müssen, wie dieser Vorschrift von den wenigsten Einwohnern die gesetzliche Erfüllung gegeben worden ist.

Es werden demnach von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämtlichen resp. hiesigen Einwohnern desmittelst wiederholentlich auf strengste und bey einer Strafe von Zehn Rubel für den jedesmaligen Uebertretungsfall, angewiesen: von allen bey ihnen einkehrenden Fremden, sie mögen seyn von welchem Stande sie wollen, und wenn sie sich auch nur Eine Nacht hieselbst aufhalten, ganz ohnfehlbar so gleich

Dem Stellvertretenden Polizeimeister Capitän  
Dogadischkow schriftliche Anzeige zu machen  
Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwal-  
tung, den 13ten August 1807.  
Stellvertretender Polizeimeister  
Capit. Dogadischkow.

Struß. Gouv. Sekret.  
Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des  
Selbstherrschers aller-Russen etc. etc. Dem-  
nach die Wittve des kürzlich verstorbenen Uni-  
versitäts-Redellen Peter Gotthard Kuhlberg,  
geborne Eva Eidner, bey dem Kaiserl. Uni-  
versitäts-Gerichte supplicando gebührend an-  
getragen hat, daß ihr verstattet werden möge,  
den Nachlass ihres verstorbenen Mannes, we-  
gen der darauf haftenden Schulden cum be-  
neficis inventarii anzutreten, auch zu diesem  
Behuf die Creditoren derselben gerichtlich kon-  
vocirt werden möchten, als werden hierdurch,  
nachdem diesem Petito deferirt worden, alle  
und jede, welche an den verstorbenen Redel-  
len Pet. Gotth. Kuhlberg irgend eine rechtliche  
Anforderung ex quocunque capite zu haben  
vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich bin-  
nen der statutenmäßigen Frist von 4 Wochen  
a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Ger-  
ichte, unter Beybringung der erforderlichen  
Beweise ihrer Ansprüche, zu melden, und  
den ferneren Ausschlag Rechtsens abzuwarten,  
unter der Verwarnung, daß nach Ablauf die-  
ses premtorischen Termins, der fernere Ab-  
tust präkludirt, und Niemand mit irgend einer  
Anforderung weiter admittirt werden soll.  
Auch werden hiermit alle etwanigen Schul-  
ner und Pfandpfandinhaber des Verstorbenen  
aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher  
Strafe für bössliche Verheimlichung und Ver-  
leugnung solcher Schulden und Pfänder, in  
demselben präfixirten Termin deshalb unsehr-  
bar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu  
thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und  
vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6.  
August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschicholz. 2

U n d e r w e i t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Erliehen Pirichwein, imgleichen besten weiß-  
sen und rothen Champagner, Bourgogner,

alte Rhein- und Moselweine, ist für billige  
Preise zu haben bey  
M. G. Werner, jun.  
in der Ritterstraße.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße  
unter der Polizey-Nummer 113 belegenes  
Wohnhaus, wobey auch Stallraum und Wa-  
genremise befindlich, zu vermietthen. Nicht-  
lustige haben sich der Bedingungen wegen, bey  
mir selbst zu melden.

Das, dem Schuhmacher Herrn Lisse gebü-  
rige, auf dem Sandberge neuerbaute Wohn-  
haus, welches mit sehr guten Kellern, Stal-  
lung und Wagenremise versehen und wobey  
ein großer Obst- und Küchengarten belegen,  
ist entweder zu vermietthen, oder auch aus  
freyer Hand zu verkaufen. Mieth- oder Kauf-  
liebhaber belieben sich der Bedingungen wegen  
an den Eigenthümer selbst zu wenden.

Im ehemaligen Französischen Hause dem  
Kaiserl. Gymnasio gegenüber, ist eine Woh-  
nung von 7 Zimmern mit sehr guten Kellern  
und hintergebunden, ferner sind daseibst 2 Er-  
fermwohnungen für Ungeherrathete zu vermie-  
then und sogleich zu beziehen. Das Nähere  
bey dem jetzigen Eigenthümer Herrn Woll.

Es ist am 3ten August d. J. des Abends  
ein mit Silber beschlagener weischaumener  
Welfenkopf, der einen flachen Boden hat,  
welcher mit einem silbernen Ringe eingefaßt,  
und mit einem schwarz weischaumenen De-  
kel versehen ist, auf dem Wege vom Tammen-  
hoffischen Traiteur, längs der Nigischen Stra-  
ße, durch die Stadt, als an der steinernen  
Brücke, verloren gegangen. Derjenige, wel-  
cher sie gefunden, wird gebeten, selbige gegen  
ein Douceur von 10 Rubel, in der Expedition  
dieser Zeitung gefälligst abzuliefern.

Es wird bey einer Wirthschaft ein ungehe-  
ratheter Mann von guter Führung unter sehr  
guten Bedingungen verlangt. Wo? erfährt  
man in der Expedition dieser Zeitung.

Es sind in einem Hause am Markte fünf  
aneinanderhängende Zimmer entweder zusam-  
men oder auch separat zu vermietthen. Bey  
wem? erfährt man in der Expedition dieser  
Zeitung.

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst  
Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu ver-  
mietthen.  
J. C. Wimmer. 2

Frische Zitronen und Apfelsinen sind für  
billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand. 3

Am 3ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Rohrstock mit Silber beschlagenen Knöpfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stacks war schadhast und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten.

Vater Sluren.

Diechenschläger. 2

Von dem Kaufmann Herrn Schamajew in dessen Bude am Wasser Nr. 5 ist bestes Moskowsches Mehl, das Liespfund zu 180 Kop. der Sacl 16 Rubel; auch ist dafelbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. Das Liespf., so wie auch geblutetes Roggenmehl in Liespfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben.

Am Montage, den 5. August, ist mir eine sehr große engl. Taschenuhr mit einem Datumzeiger gestohlen worden. Sie enthält die No. 57809 oder 57808, auf dem Zieserblatt war der Name des Uhrmachers Wilter London, sie ist schon durch ihre etwas ungewöhnliche Größe kenntlich; an der Uhr war eine silberne vergoldete Kette, woran ein goldenes geringeltes Messingstück befindlich. Wer mir von der Uhr Nachricht ertheilen kann, so daß ich sie wieder erhalte, den verspreche ich funfzehn Rubel.

Sergei Schemanaeff.

Probianz - Schreiber. 3

Im ehemaligen Goldschens Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu

vermlethen. Das Nähere in gedachtem Hause.

Der Losbäckergeselle Joh. Gottl. Koch ist Willens von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich mit solcher desbaldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Poltzeu - Verwaltung zu melden.

Der Bäckergeselle L. Bachmann ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches hierdurch bekannt, damit diejenigen, welche Forderungen an ihn zu machen haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Poltzeu melden mögen.

Die Zahl der bis zum 6. Aug. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 893; und die, der ausgegangenen, auf 746.

Durchpassirte Reisende.

Den 1ten August.

Der Herr Commissaire von der roten Klasse, Glinka, und der Hr. Commissaire von der 3ten Kl. Rodant, von St. Petersburg, nach Wlma.

Den 2ten. Der Herr Commissaire von der 2ten Kl. Salzmann, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 3ten. Sr. Excellence der Herr General - Kriegs - Commissaire u. Ritter Obreskow, von Wlma, nach St. Petersburg.

Der französische Courier Herr Saint - Gilaud, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 4ten. Der entlassene Hr. Generalmajor Danas, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Flügeladjutant Fürst Polizin, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807. August.		Thermometer.		Barometer.		Winde.		Zustand der Luft.	
		Reaumur.							
Samstag 10.	Morgen	+ 14.	5	28	10	N.	still.	Nebel, hernach hell m. Wolkent.	
	Mittag	21.	2		15	N.	schwach.	wolkigt.	
	Abend	15.	0		21				
Sonntag 11.	Morgen	13.	9	28.	25	N.	still.	Nebel, hernach hell.	
	Mittag	22.	5		21	SO.	schwach.	Wolken mit Sonnenschein.	
	Abend	16.	4		13				
Montag 12.	Morgen	15.	9	28.	16	S.	schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	23.	4		13	SW.	mittelm.		
	Abend	16.	7		12				
Dienstag 15.	Morgen	15.	0	28.	10	W.	still.	hell mit Wolken.	
	Mittag	24.	2		0	SW.	mittelm.	bewölkt.	
	Abend	17.	5	27.	98	W.	stark.	zum Theil hell.	

# D r y p t      s e h e B e i =      f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 66.

Sonntag, den 18<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 13. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 26ten July ist enthalten:

„Auf die Vorstellung des Kommerzministers, daß erlaube werden mögte, in Vernau für die dortigen Privat-Werke ausländischen Eeers und Wech einzuführen, befehlen Wir, die Einfuhr des ausländischen Eeers und Wechs in Vernau, nach derselben Grundlage des Tarifs, wie diese Artikel in Riga und St. Petersburg eingebracht werden, zu erlauben. (Kontrafignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

\* \* \* \* \*

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 29ten July, soll der verabschiedete Major, Graf Mellin, im Elvidienst bei einem seinem Range und seinen Fähigkeiten entsprechenden Posten angestellt werden.

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod mit Höchstselgenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem

Ukas vom verwichenen 20ten July, ist enthalten:

„Den Protokleren an der Himmelsfabrik-Kirche zu St. Petersburg, Johanna Deribaswin, verordnen Wir Allergnädigst zum Mitgliede im heiligen Synod und ernennen ihn zum Ober-Priester der Armee und der Flotte, wobei ihm, außer die nach dem Etat des heiligen Synods einem Protokleren bestimmten siebenhundert drey Rubel und zwey und achtzig ein Viertel Ropceken, zur Mietzung eines Hauses tausend und fünf hundert Rubel von den Summen, die für das geistliche Departement verabfolgt werden, jährlich ausgezahlt werden sollen.“

Memorial an Seine Kaiserl. Majestät vom Minister der Seemacht, Allerhöchst konfirmirt am 27ten Mai 1807. (Beschluß.)

IV. Bei jedem Leuchtturme sind besondere Aufseher mit einer hinlänglichen Zahl Seelente. Und da keine geringe Zeit erfordert wird, diese letztern an ihre Verrichtung zu gewöhnen, so werden selbige nie durch andere abgelöst, man müste sie dann unfähig zu diesem ihrem Posten finden, und bleiben bei demselben, bis sie verabschiedet werden.

V. Zur Unterhaltung der Waken und zum Gehalt für den Direktor und die übrigen Beamten und Bedienten bei den Waken wird eine

besondere Summe bestimmt, die alljährlich an das Admiraltäts-Departement verabsolgt wird.

VI. Um den Aufsehern und Leuten bei den Baken ihren Unterhalt um so mehr zu sichern, erhalten die erstern vom Admiraltätskollegio volle Portion-Gelder, und die letztern volle Flotte-Provision die 7 Monate hindurch, da die Baken erleuchtet werden; die übrigen 5 Monate aber bekommen die Aufseher nur die Hälfte der Portionsgelder, und die Leute Flotte-Provision zur Hälfte mit Landarmee-Proviant. Nach dieser Grundlage erhalten auch die Denschtschik bei den Aufsehern ihre Provision.

Wenn Ew. Kaiserliche Majestät diese meine allerunterthänigste Vorstellung in Erwähnung zu ziehen belieben, würde es dann Ew. Majestät nicht gefällig seyn, auch den befolgenden Etat für die Beamten und Leute bei den Baken und für die erforderliche Summe zur Unterhaltung derselben, zur Erleuchtung der Baken und zum übrigen Bedarf Allerhöchst zu bestätigen.

Die jährliche Summe nach diesem Etat wird sich auf 37168 Rubel 40 Kop. belaufen. Um diese Summe zu erhalten, halte ich für füglich: 1) die 24000 Rubel, die bis zum Jahre 1798 zum Ertrag der Last-Gelder aus dem hiesigen Wiburgschen und Piesländischen Kameralhofe in das Admiraltätskollegium eingelaufen sind, und die jetzt zum Besten der Seefahrer aus der Reichs-Schatzkammer an das Kollegium verabsolgt werden; 2) die 6800 Rubel, die nach der Eintheilung der Staatsausgaben für die Rigaschen Baken ausgezahlt sind, und 3) die 2500 Rubel zu bestimmen, die jährlich zur Erleuchtung der Dagerortschen Bake verabsolgt werden müssen. Die hiernach noch fehlenden 3868 Rubel 40 Kop. können jährlich aus dem Admiraltätskollegio von der Summe genommen werden, die von den unbestimmten Einkünften zur Unterhaltung der Baken etc. einfließt.

Das Original ist unterzeichnet:

Marine-Minister-Kollege Tschitschagow.

Auszüge aus den Berichten des Generals von der Kavallerie Michelson von den Operationen der Russischen Infanterie-Armee unter dessen Oberbefehle, vom 10. März \*).

Am 4. März beschloß der General Michelson den Feind anzugreifen und bestimmte dazu bey dem

Dorfe Kaluhareno ein Korps von zehn tausend Mann unter seiner persönlichen Anführung.

Nach heitern Frühlingstagen wurde das Wetter vom 4ten auf den 5ten sehr unfreundlich; Sturm, Kälte, Schnee und Regen erschwerten die Bewegungen unserer Armee außerordentlich; allein allem diesen ungeachtet führte sie den andern Tag den Angriff mit ausgezeichnetem Muthe und Tapferkeit aus, und schlug sich den andern Tag hindurch mit einem sehr hartnäckigen Feinde, den Kirdschalen.

Unser Korps war in fünf Kolonnen eingetheilt: die 1ste und 2te Kolonne kommandirte der Generalmajor Fürst Dolgorukii, und die Kavallerie bey denselben der Generalmajor Kutusow, beyde unter dem Befehl des Generalleutnants Miloradowitsch; die 3te Kolonne kommandirte der Generalmajor Wachmetjew, das Artillerie-Geschütz der Generalmajor Sievers, und die Kavallerie der Generalmajor Rehbinder, — bey dieser Kolonne befand sich der en Chef kommandirende General selbst; — die 4te Kolonne kommandirte der Generalmaj. Ulanus, und die 5te der Generalmajor Iskajew 1.

Der Feind, welcher acht tausend Mann auserlesener Kavallerie, auch einen Theil Infanterie hatte, hielt sich lange vor Giorgewo in den Dörfern Tschatyrdshoglu und Turbat, wo sich von Erde aufgeworfene Verschanzungen befanden und wo er sich, nach der ihm auf freyen Felde beigebrachten Niederlage, verbarg. Er vertheidigte sich hier, unerachtet des heftigen Feuers unserer Artillerie, und obgleich er von allen Seiten umringt war, so hartnäckig und verzweifelt, daß unsere Truppen sich entschlossen, diese Verschanzungen mit Sturm zu nehmen. Turbat wurde daher im Beyseyn des Oberbefehlshabers zum äußersten Verderben für die Hartnäckigen mit stürmender Hand genommen. — Wegen eingetretener Nacht und der Mäthigkeit der Leute nach diesem beschwerlichen Marsche und der den ganzen Tag angehaltenen Schlacht konnte Tschatyrdshoglu nicht mehr gestürmt werden. Der Sturm sollte daher bis zum andern Morgen aufgeschoben werden; allein der Feind benutzte die Dunkelheit der Nacht und that einen Ausfall. Die Kosaken des Generalmajors Iskajew warfen sich auf den Feind und trieben ihn zurück und verfolgten ihn: die Fußgänger wurden sämmtlich niedergemacht, den Kavalleristen hingegen gelang es, sich durch die Flucht nach Giorgewo zu retten, indem sie in der Verschanzung eine Menge durch unsere Artillerie Getödtete und Verwundete nachließen. Da auf solche Art der Feind aus diesen beyden Punkten vertrieben war, so nahmen unsere Truppen daselbst ihre Position.

Den andern Tag, nämlich den 6ten, erschien der Feind mit seiner ganzen Macht, die hier auf

\*) Diese Berichte sind während der Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät bey der Armee eingegangen, haben aber vor der Zurückkunft Sr. Majestät nicht bey der Zeitung abgedruckt werden können.

18 tausend Mann gerechnet wird, in sieben Heerhaufen vor uns. Unsere Truppen stellten sich in Schlachtordnung und gingen ihm entgegen. Der Kavallerie-Vortrab eröffnete das kleine Gewehrfeuer, während die Infanterie mit der Artillerie in 4 Quarrés vorrückte; allein der Feind zog sich, ohne die Infanterie zu erwarten, bloß durch die Wirkung der Kavallerie nach den Befestigungen von Giorgewo zurück, nachdem er eine ansehnliche Zahl an Getödeten auf dem Platze gelassen hatte. Von dort her eröffnete er eine Kanonade mit Bomben und Kugeln, welche, jedoch ohne den geringsten Erfolg, drei Stunden anhält; denn es wurden durch dieselbe bey uns nur 2 Unterofficiere getödtet und einige Gemeine verwundet. Unserer Seits wurde ihm mit Batteriefener geantwortet, welches die feindliche Artillerie öfters zum Schweigen brachte. Unterdessen wurde auch von dem Oberbefehlshaber nebst dem Ingenieur-Generalmajor Harting diese Festung rekonnostrirt.

Beim Eintritt der Dämmerung erhielten die Truppen den Befehl, sich in ihre vorige Position zurück zu ziehen, und kaum hatten sie sich von der Stelle bewegt, als der Feind auch schon seine Vorstadt in Brand zu stecken begann. Den andern Tag erschienen drey Bote mit Truppen, welche auf dem Dynaustrom abwärts abgefertigt, jetzt aber wieder zurückgeschickt worden waren. Es heißt, daß der Feind von oberhalb der Donau seine ganze Macht hierher zusammenziehe, welches sehr zu wünschen ist: eine solche Vertheilung der Macht muß ihn bey Ismail schwächen. Der Feind ist überall in Furcht gesetzt. Hierin bestand auch der Hauptzweck dieser Expedition. Dabei werden die Vorkräften, von welchen die Truppen zu Giorgewo ihr Proviant erhalten, zerstückt werden: denn die Einwohner derselben entfernen sich jetzt unter unserm Schutze in das Innere der Wallachen.

In diesen Gefechten hat der Feind bis 1500 Mann an Getödeten verloren; 16 sind zu Gefangenen gemacht und 5 Fahnen erobert, worunter 2 Panitscharfahnen, die Sr. Kaiserl. Majestät bey diesem Berichte eingefandt worden sind; auch ist eine ansehnliche Menge von Pferden, Geschütz und anderen Sachen erbeutet. Unserer Seits sind getödtet 4 Officiere und 34 Unterofficiere und Gemeine. Der Generalmajor Illianus hat von einem Stück einer zerplakten Bombe eine starke Kontusion an der rechten Schulter erhalten; verwundet sind 10 Officiere und bis 170 Gemeine.

Zum Beschluß berichtet der Oberbefehlshaber, daß in dieser Aktion die Truppen die ihnen eigene Tapferkeit und Mannhaftigkeit bewiesen haben, und daß er das Glück haben wird, über diejenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben, das Verzeichniß zur Allerhöchsten Prüfung vorzustellen.

Vom 10ten März.

Der General von der Kavallerie Baron Meyendorf berichtet vom 4ten März, daß er mit dem unter seinem Kommando stehenden vereinigten Truppenkorps bereits unter Ismail steht und Anstalt macht, diese Festung, in welcher sich, nach

Angabe der Gefangenen eine Besatzung von 15,000 Mann befindet, zu überrennen.

Beim seiner Annäherung gegen Ismail kam ihm der Feind mit 7 tausend Mann Kavallerie entgegen und gab sich Mühe, unsere Kavallerie-Vortrab durch ein starkes Flintenfeuer aufzubalten; aber einige Kanonenschüsse von unsrer Seite nöthigten ihn, in die Festung zu fliehen.

Hierbey wurden dem Feinde 200 Mann getödtet. Unserer Seits blieben 5 Gemeine, und 2 Officiere und 33 Gemeine wurden verwundet. Unter den schwer Verwundeten befindet sich vom Donischen Truppenkorps der Regiments-Kommandeur, Truppen-Älteste Protopopow 1., den der General Baron Meyendorf wegen seines ausgezeichneten Muthes und seiner weisen Disposition empfiehlt.

Vom 16ten März.

Am diesem Tage erschienen aus Giorgewo gegen 600 Mann Kavallerie. Der Generalmajor Iskafew mit den Kosaken unterhielt ein Klein-Gewehrfeuer mit ihnen, welches einige Stunden anhält; sodann zog sich der Feind wieder in die Festung zurück, und ließ mehrere Getödtete auf dem Platze nach. Auch wir haben einige Verwundete, unter denen sich der Obristleutnant Iskafew 3., ein ausgezeichnet tapftrer Officier, befindet. Er strengte auf den besten Parthegänger los, hieb ihn mit dem Säbel in Stücke, bekam aber auch zu gleicher Zeit zwey schwere Schußwunden.

Ebenfalls vom 16ten März.

Der General Meyendorf berichtet vom 10ten März, daß am 6ten desselben Monats, während er schon mit dem Truppenkorps unter Ismail stand, die Türken sich anschickten, mit einer ansehnlichen Zahl von Kavallerie einen Ausfall aus der Festung zu thun. Der General Meyendorf, da er diese ihre Absicht bemerkte, gab den Befehlshabern der Detachements, nämlich dem Generalleutnant Saff, welcher mit 8 Bataillonen Infanterie auf der linken Flanke stand, und dem Generalmajor Woinow, welcher die Kavallerie kommandirte, die zwischen der rechten und linken Flanke der Infanterie postirt war, sogleich davon Nachricht, damit sie, im Falle etwaniger feindlicher Versuche, vollkommen bereit seyn mögten, denselben zu empfangen; auch sandte er den Generalmajor Woinow zur Verstärkung dessen Kavallerie, noch zwey Bataillonen Infanterie unter dem Befehle des Generalleutnants Korbbos.

Der Feind rückte anfangs gegen das Detachement des Generalleutnants Saff an, in der Absicht, einen Angriff auf dessen rechte Flanke zu machen. Der Generalleutnant Saff befahl daher dem Artillerie-Major Weleischew die Kanonen auf denselben spielen zu lassen, und ließ überdies drey Bataillonen Infanterie, nämlich ein Bataillon vom Ladogischen, eins vom Koltarischen und eins vom 11ten Jägerregiment gegen den Feind anrücken, wodurch derselbe auch gezwungen ward, zu fliehen. Nach einiger Zeit erkühnte sich der Feind dieses Detachement mit feischen Truppen noch zweymal zu attackiren, ward aber beyde Male mit Ver-

lust zurück getrieben: das erste Mal von zwey Gre-  
nadierkompagnien vom Nascheburgischen Regiment,  
zwey vom Kadogasken mit dem Geschütz, einem  
Bataillon vom Nascheburgischen und einem Ba-  
taillon vom Butyrischen Regiment unter dem Kom-  
mando des Generalmajors Fermolow; das zweyte  
Mal von den Bataillons des 11ten Jäger- und des  
Alejewskischen Musketierregiments unter dem Kom-  
mando des Obristleutenants Budberg, wobei auch  
der Ingenieur-Obrist Förster mitgewirkt hat. In  
diesem Gesecht sind unser Seits 2 Kosaken getö-  
det, und 1 Officier und 10 Gemeine verwundet.

Zurückgetrieben von dem Detaschement des Ge-  
nerallieutenants Saß, warf sich der Feind mit ei-  
nem Haufen Kavallerie auf das Kavallerie-Deta-  
schement von Woinow, ward aber auch von diesem  
zurückgetrieben. Er zog sich nun nach dem Kilt-  
Dore hin, zog daselbst noch eine zahlreiche Kaval-  
lerie an sich, sprengte sodann wüthend auf die Ko-  
saken-Pikets, warf sie und nahm die Trokswagen  
des Volontair-Regiments, welche nach dem Deta-  
schement des Generalleutenants Saß hinführen.  
Der Generalmajor Woinow nahm, da er dieses  
sah, eiligt das Smolenskische und Starodubowsche  
Dragonerregiment und sprengte, nachdem er be-  
fohlen hatte, daß das Berejasslawische Dragoner-  
regiment und vom Nascheburgischen Regiment das  
Bataillon des Majors Schmidt ihm zur Unterstüt-  
zung ausdrücken solle, mit den ersten zwey Eskad-  
ronen auf den Feind, warf ihn und schlug ihm die  
genommenen Trokswagen wieder ab. Der Feind  
begann anfangs sich wieder zu sehen, erlitt aber  
von den zwey übrigen Eskadronen des Smolensk-  
schen Regiments und von dem Starodubowschen  
Dragonerregiment eine große Niederlage und wur-  
de bis unter die Mauern der Festung verfolgt.  
Der Generalleutenant Rothhof trug hiezu viel  
bey, indem er die feindliche Kavallerie mit zwey  
Bataillonen Infanterie und dem bey denselben be-  
findlichen Geschütz in ihrem Ungeßüm aufhielt.  
In diesem Treffen, in welchem 8 nicht volle Eskad-  
ronen die feindliche Kavallerie, welche über 3000  
Mann stark war und fast ganz aus Partheygän-  
gern bestand, in die Flucht getrieben haben, sind  
unser Seits geblieben: vom Smolenskischen Dra-  
gonerregiment der Obristleutenant Berlier, 2 Ober-  
officiere, und 20 Unterofficiere und Gemeine; ver-  
wundet sind 4 Officiere und 60 von unterm Ran-  
ge. Der Feind hat bis 150 Getödtete auf dem  
Platze nachgelassen, und an Verwundeten hat der-  
selbe noch ungleich mehr.

Der General Baron Meyendorff, welcher den  
ausgezeichneten Muth bey in dieser Aktion gewe-  
nen Generale, so auch mehrerer Etab- und Ober-  
officiere bezeugt, empfiehlt besonders das unter dem  
Kommando des Obristleutenants Tschelischtschew  
stehende Smolenskische Dragonerregiment, welches  
in diesem Treffen eine exemplarische Tapferkeit ge-  
zeigt hat.

Vom 28ten März.

Das Korps des Oberbefehlshabers der Dnievr-  
Armee, General Mitchellson, hatte seine Position

nach vor Giorgewo, wo der Feind bis 20000 Mann  
stark war. Am 17ten und 19ten thaten die Türken  
einen Ausfall aus der Festung. Der erste Ausfall  
endigte sich mit einem unbedeutenden Scharmün-  
ten; bey dem zweyten machten sie einen starken Angriff  
auf unsere rechte Flanke und siengen an, unsere Ko-  
saken zu drängen. Nach erteiltem Befehl, sie mit  
der Kavallerie des Generalmajors Kutusow zu unter-  
stützen, rückte der General Mitchellson mit der übr-  
igen Kavallerie aus dem Centro vor, um den Feind  
von der Festung abzuschneiden, der sich aber unter-  
dessen im Zurückziehen durch allmähliche Annäherung  
der aus den Festungswerken in großer Zahl ausge-  
rückten und der von den Fahrzeugen gelandeten  
Truppen immer mehr verstärkte, so daß endlich ge-  
gen 15000 Mann derselben im Felde standen. Der  
General Mitchellson ließ daher seinen linken Flügel  
von der Seite von Tschatrdshoglu ebenfalls aus-  
rücken; allein die Hauptmacht des Feindes blieb bey  
Ismail und verstärkte bloß die Flanken, welche in  
Streifparteyen ein heftiges Feuer unterhalten, aber  
hernach, da sie durch einen Angriff von unser Seite  
geworfen wurden, nach den Retraschements flohen,  
wobin sie unsere Kanonenkugeln begleiteten. Das  
Treffen dauerte von 12 Uhr Mittags bis zum Abend.  
Der Feind hat gegen 100 Mann an Getödteten und  
nicht wenig an Verwundeten verloren.

Vom 10ten bis 24sten war alles ruhig. Heute  
siengen die Türken an, unsere Avantposten zu beun-  
ruhigen, entfernten sich aber bald wieder. Bey die-  
ser Gelegenheit hat sich der Unteroffizier im Weiß-  
russischen Infanterieregiment Buchtschew durch Tapfer-  
keit ausgezeichnet: ein türkischer Partheygänger  
sprengte auf ihn an und that 2 Schüsse auf ihn, wo-  
von aber keiner traf; nun aber warf sich der Unter-  
offizier, der den Kugeln mit Kaltblütigkeit entgegen  
gestanden hatte, auf seinen Gegner, streckte ihn zu Bo-  
den, ergriff selbstdes und kehrte mit der Beute zu-  
rück. Dieser Unteroffizier hat in der Schlacht bey  
Turbat am 5ten eine feindliche Fahne erobert.

Der General Meyendorff berichtete vom 10ten  
März, daß er am 8ten an 2 Kompagnien nebst einer  
Kanone den Befehl erteilt, in der Nacht über die  
Donau zu setzen, theils um unsere Kanonen-Schar-  
kuppen, die auf der Donau bey der Festung Ismail  
angekommen waren, zu decken, theils auch, um die  
Kommunikation zwischen Tulcza und Ismail zu  
sperrern; dies wurde glücklich ausgeführt. Die Tür-  
ken, welche dies erfahren hatten, thaten einen starken  
Ausfall und unterhielten fast den ganzen Tag, näm-  
lich den 9ten, ein starkes Flinten- und Kanonen-  
feuer von der Festung, wurden aber durch die Tapfer-  
keit unser Soldaten und des Kommandeurs dersel-  
ben, Majors Bizill, gezwungen, über die Donau  
in die Festung zu retiriren, woszu auch der Kapitain-  
leutenant Maschina durch das gut dirigirte Kan-  
onenfeuer von der Flottille vieles mit beytrug. Dem  
Feinde wurden 40 Mann getödtet; bey uns ist ein  
Gemeiner geblieben und einige Gemeine sind ver-  
wundet.

Den 17ten März um 8 Uhr des Morgens that  
der Feind einen Ausfall aus der Festung Ismail

auf das Donau-Ufer gegen die linke Flanke des Detaschements des Generalleutenants Esch, und fieng an Schanzen aufzuwerfen. Der Generalleutenant Esch ließ das Feuer aus dem Batteriegeschütz eröffnen, und auf den vierten Schuß verließen die Türken die Arbeit und entfernten sich in die Festung. Um 11 Uhr kamen gegen 1500 Mann feindlicher Kavallerie, dem Anscheine nach in der Absicht, das Detaschement des Generalleutenants Esch in der rechten Flanke zu attackiren, aus der Festung geritten und fiengen an, mit den Kosaken zu scharmützeln; unterdessen waren aber auch 3000 Mann feindlicher Infanterie mit hinlänglicher Artillerie längs dem Ufer der Donau hinmarschirt, hatten sich in Gärten und Schilfrohr in Hinterhalt gelegt und begannen auf unser Lager zu kanoniren. Der Generalleutenant Esch beorderte sogleich den Chef vom 11ten Jägerregiment Generalmajor Walle mit 3 Bataillonen, den Feind, damit er nicht Zeit habe sich zu befestigen, anzugreifen und ihn zurück zu treiben; da er aber bald die Unmöglichkeit sah, dem Feinde in diesem Hinterhalte zu schaden, so befahl er dem Generalmajor Walle, sich bey wenigem nach unsrer linken Flanke zurückzuziehen, um dadurch den Feind aus seinem Hinterhalte zu locken und ihn unter die Kartätschenschüsse unsrer Batterien zu bringen. Dies gelang; denn da der Feind unsere Retirade sah und noch 1000 Mann Verstärkung aus der Festung erhielt, so warf er sich mit Ungestüm auf unsere linke Flanke. Der Generalleutenant Esch ließ ihn nahe genug herankommen, befahl aber sodann, ihn mit Kartätschen-Salven aus dem auf dieser Flanke befindlichen Batterie- und Regiments-Geschütz zu bewillkommen. Der Feind ward mit großem Verlust geworfen. Der Generalmajor Walle warf sich nun mit den Bataillonen, die den Feind unter das Kartätschenschuß gebracht hatten, muthig mit dem Bajonnet auf denselben und trieb ihn bis zum Hinterhalte selbst vor sich her, wo viele Türken im Moraste ertranken. Zur Verstärkung des Generalmajors Walle detachirte nun der Generalleutenant Esch den Generalmajor Laweika mit 3 Bataillon Infanterie und einer Kompagnie Jäger, welche sich mit den vorigen vereinigte, den Feind aus dem Hinterhalte vertrieben und ihn, ungeachtet seiner großen Hartnäckigkeit und des heftigen Gewehr- und Kanonenfeuers aus den auf einer am gegenseitigen Ufer der Donau gelegenen Insel auf einer Anhöhe aufgestellten Kanonen und aus dem Geschütz auf den Borden, bis unter die Festung selbst verfolgten. Unterdessen war bey unserm Lager nur eine sehr kleine Bedeckung nachgeblieben, und besonders auf der rechten Flanke, welche der Feind, 1500 Mann stark, Niemande machte zu überfallen. Der Generalleutenant Esch sandte daher dem Chef vom Haschburgischen Musketierregiment Generalmajor Jermolow 6 Stück Geschütz, mit dem Befehl, die rechte Flanke zu vertheidigen, welches er auch so weise ausführte, daß er alle die wiederholten Angriffe des Feindes immer mit dem besten Erfolg zurückschlug. Das Treffen dauerte bis 7 Uhr Abends. Der Feind verlor bis 600 Mann an Getödteten, unter denen sich

viele vornehme Offiziere befanden. Unserer Seite sind geblieben 7 von unterm Range; verwundet sind 2 Stab-Offiziere, 3 Oberoffiziere und 117 von unterm Range.

Die Truppen und die Kommandeurs derselben haben, nach dem Zeugniß des Generalleutenants Esch, an diesem Tage mit ausgezeichnetem Muth und Unererschrockenheit gekochten.

(Der Beschluß künftig.)

London, vom 31. May.

Ein Schiff von der Eskadre des Admirals Russel hat folgenden Brief der vereinigten Staaten an den König von Holland aufgefunden.

„Großer und Guter Freund!“

„Auf Ihr Schreiben vom letzten Septem-ber, in welchem Sie mir Ihre Besetzung des holländischen Throns bekannt machen, statte ich Ihnen, im Namen der vereinigten Staaten, meinen Glückwunsch hiezu ab. Von je her mit dieser Nation durch Bande der Freundschaft verbunden, und stets in friedlichen Verhältnissen und im Handelsverkehr mit ihr, kann nichts, was deren Wohlfahrt betrifft, uns gleichgültig seyn. Es gewährt mir daher das größte Vergnügen, von Ew. Majestät die Versicherung zu hören, daß Sie die Fortsetzung unsrer alten Verhältnisse angelegen seyn lassen wollen; von unsrer Seite soll dagegen alles, was in unsern Kräften steht, geschehen, Sie bey Ihrer guten Gesinnung zu erhalten, dadurch, daß wir selbst mit aller Treue auf Gerechtigkeit halten und jedem Holländer alle mögliche guten Dienste leisten werden.“

„Abgesondert von den Europäischen Mächten, und lediglich mit unsern eignen Angelegenheiten beschäftigt, nehmen wir nichts desto weniger Theil an allem, was Ihr Volk betrifft, und hegen die aufrichtigsten Wünsche für dasselbe. Voll freundschaftlicher Ergebenheit gegen die Person Ew. Majestät, bitte ich Gott, großer und guter Freund, Sie immerdar in seinen heiligen Schutz zu nehmen. Gegeben zu Washington, den 28. Febr. 1807.“

J. Jefferson.

J. Madsisson,  
Staats-Sekretair.

Kopenhagen, vom 2. Juny.

Drey Ostindienfahrer, die zu verschiedenen Zeiten hier angekommen sind, bringen die Nachricht mit, daß täglich wichtige englische

Prisen von französischen Kaperschiffen nach Isle de France aufgebracht worden. Aus Frankreich hat man Nachricht, daß mehrere Marattenhäupter wieder zu den Waffen gegriffen haben. — Das Vorgebirge der guten Hoffnung ist ohne Garnison, und fast lediglich den Einwohnern überlassen.

Neapel, vom 6. May.

Man hat hier folgende Berechnung gemacht, die dem Königreich Neapel frohe Ausichten in eine bessere Zukunft eröffnet. Zu Anfang des vorigen oder achtzehnten Jahrhunderts zählte man in der Stadt Neapel und in der Provinz Terra di Lavoro (in welcher die Stadt Neapel liegt) jährlich im Durchschnitt 70 Mordthaten und in den übrigen Provinzen des Reichs ungefähr 160. Diese nahmen aber alle Jahre zu, so daß man im Jahre 1780 schon 1200 Mordthaten im ganzen Königreich Neapel zählte. Offenbar sank also unser Land allmählich in einen Zustand von Verwilderung und Barbarey herunter. Das Jahr 1799 wollen wir nicht in Anschlag bringen. In diesem ereigneten sich (zur Zeit der Revolution) Scenen, bey deren Aufzählung die menschliche Natur zurückschrecket. Im Jahre 1805 zählte man in der Stadt Neapel und in Terra di Lavoro nicht weniger als 828, und in den übrigen Provinzen des Reichs 1522 Mordthaten, Diebstähle, Straßenräubereyen, Verwundungen u. s.; im verfloffenen Jahre 1806 aber, wo bereits die neue Regierung zu wirken anfieng, sank diese Summe in der Provinz bereits auf 400 und in der Hauptstadt auf 617 herunter.

Moskoo, vom 16. July.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die Franzosen bis unter den Kanonen von Straisund vorgedrungen sind und diesen Platz eingeschlossen haben. Vorgestern ist bey Bütt ein hitziges Gefecht vorgefallen, wo die Franzosen die Schweden stürmend aus ihren Verschanzungen herausgetrieben haben. Der Verlust an beyden Seiten soll dabey beträchtlich gewesen seyn. Hier kommen viele Verwundete an und eine Kirche ist ihnen bereits eingeräumt. Bey Anklam soll ein Schwedisches Korps abgesehen seyn.

---

Der Degen Friedrichs des Großen ist nicht in Paris.  
(Entlehnt.)

Das Politische Journal, die Minerva u. s.

haben, sowie verschiedene Zeitungen, den Verblisko die Nachricht mitgetheilt: „daß unter mehreren andern Sachen, welche der Kaiser Napoleon von Potsdam und Berlin nach Paris geschickt habe, auch der Degen Friedrichs des Großen sich befunden, und daß der Marschall Monecy selbigen im Hotel der Invaliden deponirt habe.“

Meine Achtung für jeden alten, durch Wunden verstümmelten Krieger, macht es mir zur Pflicht, dem respectablen Hotel der Invaliden die Versicherung zu geben:

„Daß der Degen, welchen dasselbe als den Degen Friedrichs des Großen verehrt, keinesweges der von diesem Monarchen getragene Degen ist.“

Ich will mich erklären. Zu der Zeit der feyerlichen Beerdigung Friedrichs des Großen, war ich in Potsdam. Stabsofficere wurden zur Wache bey dem Parade-Sarge beordert. Die Reihe traf den Obersten und Kommandeur des von Koboldischen (jetzt Lecog) Gardes Grenadier-Bataillons, von Hahnesfeldt. Wie derselbe abgelöset war, begegnete ich ihm vor dem Schloßplatze. Wir sprachen von dem Unsterblichen. Er wandte sich in der Unterredung gegen mich, legte die rechte auf meine Schulter, und mit nassen Augen sagte er zu mir: „Ich habe dem Alten funfzig Jahr wie ein ehrlicher Mann gedient, aber jetzt habe ich ihn bestohlen.“

Und auf meine Bitte um eine Erklärung, setzte er hinzu, indem er die linke Hand an sein Degengefäß legte: „das ist der Degen des Alten; ich hab' ihn ausgetauscht. Meiner liegt auf dem Sarge; aber (indem er die Hand von meiner Schulter nahm und mir vor den Mund hielt.) reinen Mund gehalten!“ Ich versprach's und habe es gehalten. Schon längst ist der Obrist, als Generalleutenant und Regimentchef, in Schlesien gestorben. Jetzt wo der irig ge glaubte Degen Friedrichs des Großen nach Frankreich geschickt ist, halte ich es für Pflicht, den Erben des verstorbenen Herrn von Hahnesfeldt, oder seinem damaligen Adjutanten, Gelegenheit zu geben, diesen Degen unserm tapfer, rechtschaffenen und angebeteten Könige zu Füßen zu legen.

Halle, vom 17. Julius 1807.

von Heinrichs,  
Königl. Preuß. Generalm. u. Brigadier  
der ersten Warschauer Füsilier-Brigade.

## Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden. Am Sonntage den 19. July ward der Wunsch derjenigen Klasse von Neugierigen, die den Kaiser Napoleon in der Kirche ein Weiltchen und mit Müsse zu sehen gewünscht hatten, wirklich erfüllt. Nachdem er mit Audienzen und mit Konferenzen mogte beschäftigt gewesen seyn, erschien er nach halb 12 Uhr, da die Messe bereits weit vorgerückt und das Credo eben geendigt war, mit der Königl. Familie. Den Hofstaat voraus, folgte er, die Königin an der Hand führend, in einer Infanterie Uniform mit weißen Aufschlägen und Unterkleidern, das Band des Ehrenlegions-Oreos über dem Rock, in weißseidenen Strümpfen und Schuhen, den simplen Hut unter dem Arm. Er trat an das Fenster neben dem Hochaltar, als dem vornehmsten Plage. Während der König und die Königin neben ihm knieten, blieb er aufrecht stehen, den Hut unter dem Arm behaltend und aus der Dose, die er in der linken Hand hielt, oft Taback nehmend. Auch war er beständig in einer wankenden Bewegung, wie ein Mann der Eile hat. Erst als die Kapelle das Sanctus anstimmte, kniete auch er nieder und las in einem kleinen neben ihm Liegenden Buche; bald aber stand er wieder auf, und blieb bis zum Schluß des Gottesdienstes in seiner vorken Stellung.

In Leipzig hatte man sehr emsig Anstalten getroffen, den Französischen Kaiser recht elegant zu empfangen. Der bekannte Gelehrte, Dr. Ehrhart, war sehr geschäftig gewesen, junge Mädchen auszuputzen, neue Uniformen für die jungen Kaufmannsöhne zu ersinnen, und dergleichen scientische Dinge mehr. Der Kaiser fuhr aber durch die Vorstadt vorbei, ohne in die Stadt zu kommen.

Als dem Kaiser von Frankreich zu Dresden der zehnjährige Prinz Friedrich August von Sachsen (Neffe des Königs) vorgestellt wurde, zog er ihn an sich, küßte ihn und sagt: „Sie sind bestimmt, einst den Thron Ihres würdigen Onkels zu bestiegen. Bemühen Sie Sich, Prinz, Sich die Kunst zu regieren, in ihrem ganzen Umfange zu eigen zu machen. Eine der nothwendigsten Wissenschaften eines Fürsten ist jetzt die Kriegskunst.“

Kassel soll die Residenzstadt des neuen Königreichs Westphalen werden. Wie es heißt, werden die Universitäten Halle (??), Helm-

städt, Marburg und Gießen gereinigt und nach Braunschweig verlegt werden.

Das Gerücht von der Vermählung der Prinzessin von Sachsen mit einem ausländischen Prinzen, soll völlig ungegründet seyn. Jetzt behauptet man, sie werde mit dem Großherzoge von Würzburg vermählt werden. — Der Fürst Primas wird nach Paris geben, um die Trauung des Königs von Westphalen mit einer Württembergischen Prinzessin zu vollziehen.

Ganz Baiern soll, wie Frankreich, in Präfecturen getheilt werden.

In Würzburg versichert man, der Großherzog von Würzburg werde König von Franken, und bekomme Anspach, Nürnberg, Bamberg und Baireuth. In Bayern hingegen glaubt man, Würzburg und Baireuth würden zu Baiern fallen.

Reisse, das 15,000 Mann Garnison fordert, hat sich mit 5000 Mann und drey Generals an ihrer Spitze, 16 Wochen gegen 20,000 Mann vertheidigt; — Magdeburg mit einer Besatzung von 20,000 Mann und 20 Generalen, ergab sich in vier Tagen an 8000 Mann.

Das General-Directorium des Herzogthums Warschau hat eine Proclamation an die Bewohner desselben erlassen, worin unter andern, nach großen Lobeserhebungen ihres Patriotismus, gesagt wird: „Verzweiflung müsse sich nicht Eurer bemächtigen. Seyd von einem ausdauernden Gehorsam und von einer zutrauensvollen Hingebung in Napoleons Güte durchdrungen. Euer Glück hängt davon ab. Das geringste Murren, der geringste Widerspruch gegen seine allerhöchste Willensmeinung, könnte alles vernichten, was Ihr bisher gethan habt.“ —

Das Korps des Marschalls Davoust begleitet sich in das Herzogthum Warschau, um dort zu cantonniren.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf eine an diese Universität gelangte, abermalige Requisition der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hieselbst, wird hiermit allen unter die Jurisdiction dieser Universität fortirenden Personen, ohne Ausnahme, vorgeschrieben: von den bey ihnen etwa ankommenden Fremden, sey es auf längere Zeit, oder auch nur auf einen Tag, oder eine Nacht, bey 10 Rubel Strafe, sogleich dem redemaligen Rektor darüber schriftliche Anzeige zu machen, damit von ihm aus die hiesige Polizei-Verwaltung requirirtermaassen benachrichtiget, und selbige dadurch in den Stand gesetzt werden könne, den ihr deshalb gewordenen Ver-

Schriften gehörig nachzukommen. Dorpat, den 16. August 1807.

Rector und Conseil der Kaiserl. Univers. zu Dorpat.  
C. Fr. Meyer, d. J. Rector.

H. Feich, Sekret. 1

Erläuterung zu dem vom Fellsinischen Magistrate am 10ten August c. sub. No. 664 erlassenen Proklama.

Die in diesem Proklama erwähnten Frubrigschen Wohnhäuser bestehen aus einem großen und einem kleinern Hause. Das erstere ist wohlkonditionirt und in der angenehmsten Gegend der Stadt, an der dörsptischen Straße belegen; hat einen großen, gut eingerichteten Obst- und Gemüsegarten nebst mehreren fruchtbaren Gesträuchern, einem Gartenhäuschen und Fischteich. Die gleichfalls wohlkonditionirten Nebengebäude sind: ein Pferdestall mit 9 Laternen, eine Wagenremise, eine Domesänenherberge und Kleeze. Die Länge des ganzen Platzes, mit Inbegriff der Gebäude ic. beträgt 101 Faden, die Breite 32 Faden. Das zweite ist erst vor einigen Jahren erbaut worden und liegt an der revalischen Straße. Dessen Nebengebäude sind: ein Stall mit 9 Laternen, eine Wagenremise, eine Kleeze, ein Garten nebst einem Gartenhäuschen und ein großer Küchengarten. Die Länge des ganzen Platzes mit Inbegriff der Gebäude ic. beträgt 43 Faden und die Breite 22 ein halb Faden. Fellsin-Mathhaus, den 14ten August 1807.

In fidem.  
Notaire G. G. Rudolf, loco Sekret. 2

### U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da die Wahl der Vorsteher der Dörsptischen Wusse für das neue, mit dem 1sten September d. J. angehende Wusse-Jahr am 28ten dieses August-Monats vor sich gehen wird: so werden die sämmtliche Mitglieder ersucht, sich an diesem Tage geneigtst zu diesem Geschäfte möglichst zahlreich einzufinden. Auch werden die gewöhnlichen Herbst-Wälle mit dem 1sten September ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 16ten August 1807.

Die Vorsteher der Wusse.

### W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n .

1807 August.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Mittwoch 14.	Morgen	+ 14.	6	28	N.W.	hell mit Wolken. wolfig. Regen.	
	Mittag	20.	0				
	Abend	15.	1				12
Donnerstag 15.	Morgen	16.	3	26.	W.	hell mit Wolken hell.	
	Mittag	21.	4				17
	Abend	15.	7				22 23
Freitag 16.	Morgen	14.	1	28.	W.	hell. schwach.	
	Mittag	19.	8				32 31
	Abend	15.	2				31 31

Eine vierstüßige Kesse-Cafesche, auf eisernen Achsen, Schwanhälsen und Federn, ist für einen billigen Preis zu haben bei dem Sattler Herrn Hammermeister.

Auf einem Gute im Dörsptischen Kreise wird eine gefesete Person von guter Führung verlangt, welche dem herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Basel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fühlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbigem Speisen zu geben gesonnen ist, macht solches bekenntlich bekannt, indem er, für einen billigen Preis, die prompteste Bedienung und vorzüglich gutes und schmackhaftes Eisen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz positiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche, als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Pökelfleisch u. dergl., erhalten kann.

Neue Schwedische Heeringe in großen Tonnen, und gutes sibirisches Stangen Eisen in Schiffsfunken ist für einen billigen Preis zu haben bey  
Ernst Joh. Rohland.

Der Lossbäckergeselle Joh. Gottl. Koch ist Willens von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, hat sich mit solcher desboldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Polizei-Verwaltung zu melden.

D r e p t :  s e h e  
B e i = f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 67.

Mittwoch, den 21<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 16. August.  
Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserli-  
chen Majestät an den Oberbefehlshä-  
ber über die Landmiliz des 2ten Bezirks,  
General, Fürken Solizyn.

Fürst Sergei Fedorowitsch!

Die gute und geschwinde Organisirung  
der Landmiliz in allen Gouvernements des  
Ihnen anvertrauten Bezirks, so auch die Ord-  
nung und Ruhe, die unerachtet der großen  
Eile, mit welcher die Bataillons der Scharf-  
schützen und die zur Reserve bestimmten Kom-  
mandos haben formirt werden müssen, beob-  
achtet worden, schreibe Ich, nach aller Gerech-  
tigkeit, Ihrer unermüdeten Thätigkeit und  
Bemühungen und Ihren weisen Verfügungen  
zu. Durch diese so eifrige Erfüllung der  
Pflichten, die mit dem Ihnen übertragenen  
Kommando verknüpft sind, haben Sie voll-  
kommen die Dankbarkeit des Vaterlandes und  
Meine aufrichtigste Erkenntlichkeit verdient.  
Indem Ich, Ihrer Vorstellung gemäß, die  
Beamten belohne, die sich in diesem neuen  
Dienst ausgezeichnet haben, ersuche Ich Sie,  
den beyfolgenden mit Diamanten geziereten Or-  
den des heil. Apostels Andreas als ein Zeichen  
Meiner Achtung gegen Ihre Verdienste anzu-  
nehmen. Verbleibe stets Ihr Wohlgeneyter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
jestät Hbchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Elst, den 2. Juny 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Maje-  
stät an den Befehlshaber der Gouverne-  
ments - Landmiliz des Gouvernements  
Sichernigom, wirkli. Geheimrath Grafen  
Wesborodko.

Graf Ilya Andrejewitsch!

Die neuen Beweise der eifrigen Liebe zum  
Vaterlande, die Sie bey Erfüllung der Obli-  
genheiten dargelegt haben, welche mit der  
Funktion des Gouvernements - Befehlshabers  
der Landmiliz von Sichernigom verbunden sind,  
und die Ihnen durch das allgemeine Zutrauen  
des Adels übertragen worden, so auch die be-  
sonderen Bemühungen denen Sie sich bey der  
mit gutem Erfolg geschenehen geschwinden Or-  
ganisirung dieser Miliz unterzogen haben, le-  
gen Mir die angenehme Pflicht auf, Ihnen  
Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen  
und Ihnen die Unveränderlichkeit Meiner  
Wohlgewogenheit gegen Sie zu versichern, auf  
die Sie so wie auf die Erkenntlichkeit und die  
Achtung des sämmtlichen wohlgebornen Korps,  
dessen Wahl von Ihnen so würdig gerechtfertigt  
worden, ein gleiches Recht erlangt haben.  
Verbleibe Ihr Wohlgeneyter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
jestät Hbchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Elst, den 2. Juny  
1807.

Auszüge aus den Berichten des Generals von der Kavallerie Michelson den Operatoinen der Russischen Dniepr-Armee unter dessen Oberbefehle, vom 10. März.

(Beschluß.)

Vom 19ten April.

Von den Operationen unserer Truppen unter Ismail, unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie Baron Meyendorff.

Am 21sten März um 6 Uhr Morgens wurde von Seiten des Feindes unter Ismail auf unsere Flottille von der, auf der gegen über liegenden Insel aufgeführt, Batterie und von 5 aus der Festung ausgelaufenen Kanonenböten eine Kanonade eröffnet; auch fiengen zu gleicher Zeit 3 Stück Geschütz, welche ebenfalls aus der Festung abgeschickt worden waren, am diesseitigen Ufer an, auf unsere Redoute, welche die linke Flanke deckte, und auf die Flottille zu spielen. Die letzteren wurden bald durch die gute Wirkung unsrer Artillerie, mit welcher der Generalmajor Fermolow nebst einem Bataillon vom Maschburgschen Musketierregiment abgeschickt worden war, gezwungen, sich wieder in die Festung zurück zu ziehen; auch die feindlichen Bote zogen sich vor dieser Artillerie nach der Festung zurück, wobei eins derselben versank.

Denselben Tag Nachmittags geschah ein Ausfall von 800 Mann mit Geschütz auf unsere linke Flanke. Der Feind hatte die Absicht, das Moldauische Volontairregiment, welches vor unserer Redoute in einer Beschanzung lag, zu überfallen. Es wurden daher demselben unverzüglich ein Bataillon vom Alexopolschen Musketierregiment mit 2 Kanonen zugesandt; der Feind wurde nach dreistündigem Feuer aus dem Hinterhalte vertrieben und retirirte sich mit ansehnlichem Verlust. Unserer Seits sind 2 Gemeine getödtet und 5 verwundet.

Am 29ten wurde der Flotte-Kapitainlieutenant Popandopulo mit 18 Kanonen und 2 Bombenböten, nebst einem Bataillon vom Butyrtschen Musketierregiment und 250 Volontairs detaschirt, um von dem Sullinschen Pass der Donau Besitz zu nehmen. Sobald er diesen Pass erreicht hatte, landete er unter dem Kommando des Majors vom Butyrtschen Regiment, Barfow, Truppen, um die daselbst befindliche feindliche Batterie zu nehmen, welches auch der Major Barfow mit außerordentlicher Tapferkeit und Klugheit glücklich ausführte. Kühn griff er mit dem Bajonnet an, und nahm die Batterie mit 8 darauf befindlichen Kanonen und aller Munition; auch wurden hierbey 2 Fahnen und 2 Fahrzeuge mit unterschiedlichen Vorräthen erobert und mehrere zu Gefangenen gemacht. Den Türken wurden 339 Mann nebst ihrem Befehlshaber getödtet; unserer Seits ist ein Gemeiner getödtet und 12 sind verwundet.

Vom 29sten auf den 30sten hatte der Generalleutenant Graf Kangeron mit 4 Bataillon Infanterie und einigen hundert Mann von den Donaumündungs Kosaken und von den Volontairs seine Position auf der Insel Tschatal genommen und sich in seinem Lager besetzt. Er detaschirte sodann den

Major Bizilli mit 300 Mann Jägern und Volontairs, welcher die Brücke, die über die Insel von Tulca nach Ismail die Kommunikation unterhält, nachdem er die daselbst befindliche feindliche Partey geschlagen und vertrieben hatte, bis auf die Hälfte verbrannte. Hierbei wurden unserer Seits 2 Kosaken getödtet und ein Gemeiner verwundet.

Den 2ten April um 4 Uhr des Morgens that der Feind, 3000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie stark, einen Ausfall aus Ismail. Der stärkste Angriff geschah auf die Redoute der linken Flanke des Detaschements unter dem Generalleutenant Rothhof, wo 2 Kompagnien vom Narvaschen Musketierregiment nebst 2 Kanonen unter dem Kommando des Stabskapitains Gorenkin 2. standen und die Türken mit Flinten- und Kartätschenfeuer empfiengen. Mehrere Haufen erbitterter Janitschaken warfen sich in Sturm auf die Redoute, während die feindliche Kavallerie Mene machte, von der einen Seite der Redoute die rechte Flanke des Generalmajors Woinow, und von der andern Seite das Kosakenregiment anzugreifen, damit die Redoute von keiner Seite her Hilfe erhalten könne. So verzweifelt der wüthende Angriff der Stürmenden war, welche die Redoute von allen vier Seiten umringelt hatten, sich in die Gräben und Embrasuren warfen und sogar in das Innere der Redoute sprangen; so tapfern Widerstand leistete auch unsere Mannschaft, welche selbige verteidigte; eine halbe Stunde hielten sich die Unsrigen in dem allerheftigsten Gefechte, bis endlich der Generalleutenant Rothhof mit zwey Bataillon ankam, und den Feind mit einem ansehnlichen Verluste vertrieb.

Der Feind warf sich sodann auch auf die rechte Flanke der Infanterie-Linie und machte an verschiedenen Orten Versuche durchzubrechen; da es ihm aber nirgends gelang, so zog er sich unter einem über eine halbe Stunde anhaltenden gegenseitigen Flintenfeuer unter dem Schuß der Kanonade von der Festung, wieder in die Festung zurück.

Der feindliche Verlust erstreckt sich bis auf 700 Mann, worunter 7 getödtete Offiziere. Unserer Seits sind 8 vom unterm Range getödtet und 69 verwundet.

Vom 2ten auf den 4ten wurde der Major vom Emolensischen Dranoneregiment Defonski, mit 75 Dragonern und 185 Donau-Mündungs-Kosaken und Volontairs beordert, von den 5 feindlichen Fahrzeugen, welche vor unserer rechten Flanke zur Detaschung der feindlichen Kommunikation von der obern Donau lagen, Besitz zu nehmen. Diesen Auftrag führte er glücklich aus; zwey Fahrzeuge wurden mit den darauf befindlichen 2 Kanonen und Patronen genommen, über 300 Türken niedergemacht und 32 gefangen genommen; die übrigen 3 Fahrzeuge entliefen in die Festung. Unserer Seits ist ein Gemeiner getödtet und 45 Kosaken und Volontairs sind verwundet.

Am 7ten des Abends giengen die Türken mit einer ansehnlichen Stärke auserselbener Truppen aus der Festung auf die Insel Tschatal über. Der Generalleutenant Kangeron, welcher daraus schloß,

daß der Feind die Absicht habe, entweder zur Nachtzeit einen Angriff auf sein Detaschement zu machen oder Suffurs nach Tuleja zu schicken, fertigte in derselben Nacht den Generalmajor Kawelka mit zwey Bataillonen Infanterie und 100 Kosaken über die Vorposten hinaus ab, um daselbst im offenen Felde den und in einer für uns vortheilhaftern Position den Feind zu erwarten; auch marschirte er selbst ihm mit einem Bataillon zur Unterstützung; und da die Türken am Ufer der Donau einige Batterien, und in den Gärten, zwey Werth vom Retranschement, eine große Redoute hatten, so wurden 500 Volontairs zu Pferde und zu Fuß dorthin beordert, um von dieser Seite den Feind aufzuhalten und die Linke Flanke zu decken.

Mit Anbruch des Tages erschienen die Türken und eröffneten auf das Detaschement des Generalmajors Kawelka ein heftiges Flintenfeuer, zogen sich aber bald in ihr Retranschement wieder zurück. Der Feind eröffnete nun aus selbigem ein starkes Kanonen- und Flintenfeuer; aber der Generalmajor Kawelka, ohne hierauf zu achten, stürmte mit Entschlossenheit das Retranschement und nahm es: er eroberte hierbey 2 Fahnen und 2 Kanonen. Die Türken, welche sich mit Verweisung wehrten, wurden fast sämmtlich mit dem Bajonnet aufgerieben: nur sehr wenige derselben retteten sich durch die Flucht in die große Redoute, in welcher sich zur steten Bedeckung 350 Mann befinden. Der Generalmajor Kawelka lenkte zwar den Angriff auch auf diese Redoute, und die Grenadiere, Jäger und Donamündungs-Kosaken gingen unerschrocken auf dieselbe los, auch langten zu gleicher Zeit 2 Kompagnien vom Butyrtschen Regiment zur Unterstützung an; aber die außerordentliche Höhe der Mauer und die Tiefe des Wassergrabens, so auch der aus der Festung angekommene starke feindliche Succurs und das starke Feuer von der feindlichen Flottille und von den Festungs-Batterien, bewogen den Generalmajor Kawelka, dies Vorhaben aufzugeben. Beym Rückmarsch ins Lager verlor er das feindliche Retranschement. Der feindliche Verlust besteht in 600 Getödteten von seinen auserlesenen Truppen. Auch unser Verlust ist nicht unbedeutend: getödtet und an Wunden gestorben sind 8 Offiziere und gegen 150 Mann von unterm Range, worunter 42 Mann Volontairs und Kosaken; verwundet sind der Generalmajor Kawelka, 1 Staboffizier, 15 Oberoffiziere und gegen 200 Gemeine.

Der General von der Kavallerie, Michelson, berichtet, daß, da er nach der Besetzung des Sullinschen Passes der Donau und nach der Befestigung unsers Postens auf der Insel Tschatal, die Diversion, die er mit seinem Korps vor Giorgewo gemacht, nicht mehr nöthig finde, er für nützlich gefunden habe, sich von Giorgewo in die vorige Position wieder zurück zu ziehen.

Am 16. April erfuhr der in Budeschny mit einem Detaschement stehende Obristleutnant von Tschuguiwischen reguläres Kasakenregiment, Maschobow, die Landung der Türken auf Oltenija. Er eilte daher mit seinem Detaschement an den

Landungsort, griff den daselbst befindlichen 200 Mann starken Feind an, und trieb ihn wieder auf die Fahrzeuge, nachdem er 21 Mann niedergemacht und 2 gefangen genommen hatte.

Von den Kriegsoperationen, die nach dem Rapport vom 29. April Statt gehabt haben.

Unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie, Baron Meyendorff.

Am 22. April nahm der Generalm. Gerard 1. mit der unter seinem Kommando stehenden Flottille bey der Giorgewischen Girts Befeh von zwey Batterien und näherte sich Tuleja, um diese Festung zu nehmen. Entschlossen eine Refognosirung gegen dieselbe zu unternehmen, postirte er die Avantgarde in einer Buche der Donau, um daselbst eine Kanonade zu eröffnen, und die feindlichen Batterien zu beschäftigen, während er selbst mit dem andern Theil der Flottille, auf welchem sich ein Bataillon vom Butyrtschen Musketierregiment und 3 Kompagnien vom Ladogaschen Regiment befanden, auf einem Arme des Donaustroms in der Nähe des linken Ufers bis vor Tuleja selbst gln. Kaum hatte er daselbst die Mannschaft ans Land setzen und sie in Schlachordnung stellen können, als der Feind ein starkes Batterief Feuer eröffnete und sich mit 1000 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie stürmend auf die gelandeten Truppen warf, aber, da er unsrer Seite mit starken Kartätschenschüssen empfangen wurde, sich mit Verlust wieder zurückzog. Auf solche Art wurde diese unsere Position behauptet. Da aber der Generalmajor Gerard die Ueberlegenheit der feindlichen Truppen, die sich um die Festung herum befanden, und die Menge der Befestigungen sah, so entschloß er sich mit der Flottille in defensiver Stellung zu bleiben. Unserer Seite sind getödtet: 1 Offizier und 6 Gemeine; verwundet sind: 4 Offiziere und 50 von unterm Range.

Am 27sten um 3 Uhr des Morgens eröffnete der Feind, da derselbe von Ismail die in der Nacht auf der linken Flanke bey dem Detaschement des Generalleutnants Esch, nahe bey der Festung aufgeführte Batterie sah, anfangs von der Festung, von den Batterien auf der Insel Tschatal und aus vier aus der Festung auf freyem Felde aufgestellten Kanonen eine starke Kanonade auf dieselbe, und fertigte sodann eine Abtheilung Infanterie aus der Festung ab, die sich am Ufer der Donau durch von Wasser ausgespülte Hohlwege näher zur Batterie hinschlich, in diesen Hohlwegen im Hinterhalte blieb und durch Flintenfeuer sich bemühet, die Beendigung der Arbeit derselben zu hindern; ja sie drohete endlich sogar, da sie bis auf 3000 Mann angewachsen war, die Batterie selbst zu attackiren. Um dies abzuwenden, wurden von unsrer Seite die Scharfschützen des Ladogaschen Musketierregiments von dem Major Suchotin, der mit einem Bataillon die Batterie deckte, gegen den Feind geschickt; sodann wurden auch 2 Kompagnien vom 11ten Jägerregiment und ein Bataillon vom Mißgorodischen Musketierregiment kommandirt; des-

sen Scharfschützen in Vereinigung mit den erstern bald mit Flintenfeuer, bald mit dem Bajonnette den Feind aus seinem Hinterhalte vertrieben, während die Batterie - Artillerie mit Kartätschen und Kugeln demselben eine starke Niederlage beybrachten und 3 feindliche Kanonen demontirten. Bey allen dem hörte der Feind nicht auf, uns den ganzen Tag über zu beunruhigen, so, daß das Feuer von 3 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends fortbauerte. Der Verlust des Feindes beträgt über 500 Mann; unsrer Seite sind geblieben: 1 Officier und 16 von unterm Range; verwundet: 1 Officier und 56 von unterm Range.

Am 28sten näherte sich der Feind auf 11 mit Artillerie besetzten Böten von Ziaccia unsrer in Gallacy aus den dort gefundenen Böten formirten Flottille, welche unter dem Kommando des Flotten-Kapitainlieutenants Alimow bey Kartal, Ziaccia gegen über, lag. Er attackirte dieselbe mit einer Kanonade, wurde aber durch das gut dirigirte Feuer unsrer Artillerie bald gezwungen, zu retiriren, wobei eines seiner Böte beschädigt wurde. Unsere Flottille hat nicht den geringsten Schaden erlitten.

Bey dem Detaschement von Krajowa unter dem Kommando des Generalmajors Isajew.

Am 30sten wurde der Obrist von der Donischen Artillerie, Karpow, mit einem Kommando ausgeschiedt, um zu patrouilliren. Er stieß unweit der Mündung des flussigen Schil in der Dorfchaft Ostrowa auf eine feindliche Parthey von 60 Mann mit dem Türkischen Befehlshaber Delibach und einem andern Officier, attackirte und schlug sie. 10 Tüeken und 3 Christen, die bey gedachten Offizieren in Diensten standen, wurden gefangen; die übrigen, welche sich nicht ergeben wollten, wurden niedergemacht, und die Befehlshaber warfen sich in den Fluß, in welchem sie ertranken. Unserer Seite ist 1 Wraut getödtet, und 1 Wraut und 3 von unterm Range sind verwundet.

Der General Michelson, welcher den Bericht erhalten hat, daß der General Baron Menendorf, Krankheit wegen, das ihm anvertraute Korps nicht weiter kommandiren kann, hat für nöthig gefunden, sich selbst zum Armeekorps unter Ismail zu begeben, nachdem er sein Korps dem Generalleutenant Moradowitsch übergeben hat.

**Einige Artikel aus dem Friedens-**  
Traktat zwischen Rußland und Frankreich.

Aus dem in der Hamburger Zeitung Nr. 123 vom 4 August befindlichen Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland ziehen wir nur einige bedeutende Artikel aus; denn die meisten beziehen sich, so wie in dem Friedenstraktat mit Preußen, größtentheils über die Anerkennung der neuen Könige von Holland, Neapel, Westphalen und dem Rheinbunde.

„Artikel 4 bis 9. Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, bewilligt aus Achtung

(par égard) für Se. Majestät, den Kaiser aller Rußen, und um demselben einen Beweis seines aufrichtigen Verlangens zu ertheilen, beyde Nationen durch die Bande unerschütterlichen Zutrauens und Freundschaft zu vereinigen, Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, dem Allirten Sr. Majestät, des Kaisers aller Rußen, alle eroberte und hiernächst genannte Provinzen, Städte und Gebiete zurück zu geben, nämlich: (Hier folgen die Artikel des zwischen Frankreich und Preußen geschlossenen Friedenstraktats.)

„Artikel 13. Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, nimmt die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen an, um einen Definitiv-Friedenstraktat zwischen Frankreich und England zu unterhandeln und abzuschließen, in der Voraussetzung, daß diese Vermittelung von England einem Monat nach Auswechselung der Ratifikation des gegenwärtigen Traktats werde angenommen werden.“

„Artikel 23. Se. Majestät, der Kaiser aller Rußen, nimmt die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen an, um einen für beyde Reiche (nämlich zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte) vortheilhaften und ehrenvollen Frieden abzuschließen. Die resp. Bevollmächtigten werden sich nach dem Orte begeben, worüber die beyden betheiligten Partheyen sich verstehen werden, um daselbst die Unterhandlungen zu eröffnen und zu betreiben.“

„Artikel 25. Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, und Se. Majestät, der Kaiser aller Rußen, garantiren sich gegenseitig die Integrität ihrer Besitzungen und die der im gegenseitigen Friedenstraktat begriffenen Mächte, so wie sie gegenwärtig sind oder in der Folge der Stipulationen seyn werden.“

„Artikel 26. Die Kriegsgefangenen, welche von den kontrahirenden oder in dem gegenwärtigen Traktat mitbegriffenen Partheyen gemacht worden, werden gegenseitig ohne Auswechselung und in Masse zurück gegeben.“

Paris, vom 28. July.

So sehr die Französischen Gefangenen die die Russen rühmen, so sehr beklagen sie sich

über die Preußen, besonders über den General Röchel, der — wie sich das nemliche Bulletin ausdrückt — ein böshafter, prahlerischer und auf dem Schlachtfelde ungeschickter und unwissender Officier seyn soll. „Und doch ist es eben derselbe Röchel,“ sagt das Bulletin, „der verwundet nach der Schlacht bey Jena von den Franzosen aufs beste behandelt wurde; es ist derselbe, den man frey ließ, und dem man Wundärzte zuschickte, statt einer Wache, wie man doch hätte thun können, u. s. w.“

Das Journal de l'Empire enthält folgendes: Man sagt, daß die Französischen Truppen die Küsten des nördlichen Deutschlands bis zum Seefrieden und so lange besetzt halten werden, bis England in die Errichtung eines neuen Völkerrechts gewilligt, welches die Freyheit der Meere und die Unabhängigkeit aller Flaggen sichert.

Am 27sten, um 5 Uhr des Morgens, ist der Kaiser Napoleon im besten Wohlseyn zu St. Cloud eingetroffen. Um 9 Uhr verkündigte 60 Kanonenschüsse seine Ankunft. Se. Majestät speiseten mit ihrer ganzen Familie und dem Erzkanzler zu Mittag. Um 8 Uhr des Abends empfing der Kaiser die Minister. Abends war ganz Paris illuminirt, und auf den Theatern wurden Coulees mit Jubel und allgemeinem Beyfall gelungen.

Schon am 28sten, Nachmittags um 4 Uhr, begab sich der Reichskanzler in den Senat und theilte demselben die beyden mit Rußland und Preußen unterzeichneten Friedenstraktate mit.

Frankfurt a. M., vom 28. July.

Dieser Tage reiset der Fürst Primas nach Paris, um die Trauung zwischen Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hieronymus Napoleon, nunmehrigen König von Westphalen, und der Prinzessin Katharina von Würtemberg zu vollziehen. Die Prinzessin Auguste von Sachsen soll, dem Vermeynen nach, mit dem Großherzog von Würzburg verlobt seyn. Man behauptet, daß mehrere Fürsten des Rheinsbundes sich nach Paris begeben würden, woselbst Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit geschlichtet werden sollen. Man spricht unter andern von mehrern Königs-Kronungen, die daselbst statt haben, und von Länderkaufen, die ebenfalls zu Paris vorgenommen und ausgeglichen werden sollen.

Schreiben aus Königsberg.

Den 16ten Juny, Sonntags Morgens um 9 Uhr, rückten die Franzosen in Königsberg ein. Obgleich man den armen geängstigten Einwohnern die größte Ordnung und Ruhe zugesichert hatte, begingen die wilden Krieger, in der süßen Hoffnung des Plünderns betrogen, dennoch unzählige Excesse, von welchen hier nur einer angeführt wird, wie ihn ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählte, welchen Vermögensumstände zwangen, den Einzug der Franzosen in Königsberg abzuwarten.

Sie gingen in kleinen Abtheilungen von Haus zu Haus und nahmen wo zu nehmen war. Drey von ihnen drangen ungeküm in eines der ersten Handlungshäuser der Stadt. Ihr erstes Wort war: „Wein her!“ — Man hatte solchen Besuch erwartet, und schon stand ein splendidcs Frühstück mit feinem Weine im Paradezimmer bereit. Sie stelen gierig darüber her und ließen sich's wohl schmecken; aber der eine hatte kaum eine Flasche ans Maul gebracht, als er das Gesicht zu einer ungeheuren Graze verzog, den Wein mit einem „fi, c'est mauvais!“ — von sich sprudelte, und schimpfend und fluchend andern verlangte. Man brachte vom besten, der aufzutreiben war, den sie denn auch brummend hinunterstürzten. Doch jammerte es sie, daß der schlechte Wein so ungenutzt dasand, und hurtig ergriffen sie leere und volle Bouteillen und krach! slog eine in den schönen großen Spiegel, da eine durch's Fenster auf die Straße, hier eine in den Lüfte, eine andre auf den bunten Teppich, kurz in wenig Augenblicken war das Prachtzimmer nicht mehr zu erkennen; von den Sophas und Stühlen tröpfelten Cascaden von Wein auf den getäfelten Fußboden herab. Nachdem sie ihre Wuth an den Meublen ausgelassen hatten, forderten sie eine Kleinigkeit an Geld. Der Hausherr versprach jedem einen Thaler und war froh, sie um diesen Preis los zu werden. Aber seine Freygebigkeit diente nur die Habsucht der Wärbriehc zu reizen. „Was?“ hieß es, „du preussisch' Kanalle willst uns Silber geb? Geld muß wir ab!“ — Der Wirth war auch hierzu bereit, und wollte geben, um welches zu holen. „Nix da,“ schrien sie, und packten ihn bey der Brust gleich hier sollst du geb', nit von die Stoll!“ Bergehens, daß er ihnen betheuerte, er habe ja nichts bey sich, sie möchten ihn am ganzen

Leibe visitiren — sie brüllten unaufhörlich wie unsinnig ihr „Gold, Gold!“ Mit der größten Mühe brachte er es endlich dahin, daß sie ihm erlaubten auf sein Zimmer zu gehen, doch gaben sie ihm einen Mann zur Bewachung mit, damit er nicht entspringen könnte, welches ihm aber trotz dieser Vorsicht gelang. Auf der Straße begegnet er einem Trupp Soldaten unter Anführung eines Officiers, welche ausgesandt waren, um den Unjug einigermaßen zu steuern. Er bittet sie, er beschwört sie, ihm zu folgen, und sie gehen auch willig mit ihm in sein Haus und dringen in das Zimmer, wo die drei Unholde noch immer ihr Wesen trieben. Der Officier sieht sich mit Unwillen um — Was macht ihr hier?“ — fragt er sie. „Wie führt Ihr Euch auf? Seyd Ihr von der großen Nation? — Spitzbuben, Räuber mögt Ihr seyn, aber keine Franken!“ — Tropig und frech rief einer von ihnen: Was willst Du von uns? Du hast hier nichts zu befehlen! Wer bist Du? Ich kenne Dich nicht. — „Ich bin Offizier der großen Armee u. rathe Euch.“ Und ich sage Dir, packe Dich, oder ich jage Dir diese Kugel durch den Kopf. Der Officier erblaßt vor Wuth, doch unterdrückt er seinen Zorn, denn er sieht, daß er es mit einem Betrunknen zu thun hat. Er versucht es erst mit Bitten, mit Vorstellungen, und da diese nichts fruchten, mit neuen Drohungen. Einen Augenblick hält das wortführende Großmaul in seinen Zerstörungswerke inne: „Wie? Monate lang haben wir gehungert und gedurstet in der schönen Hoffnung, Königsberg als einen Aschenhaufen vor uns zu sehen. Versprach man uns nicht, die Stadt Preis zu geben? Man hat uns schändlich betrogen, aber ich lasse mich nicht so abfertigen“ — und nun fährt er mit verdoppeltem Eifer in seiner Arbeit fort. Der Officier gebietet ihm zum letztenmale einzuhalten. Der Rasende will ihm mit einem Pistolenschuß antworten, aber ein Wink, und der Unhold fällt von zwanzig Bajonettstichen durchbohrt, und sein Blut sprüht hoch aus den Atern an die Wände und mischt sich in den Wein, der am Boden schwimmt. Es war ein schreckensvoller Auftritt.

Auf den fürchterlichsten Tumult erfolgte eine Todtenstille. Die beyden andern hatten sich gleich bey'm Eintritt des Officiers ergeben. Man schleppte den mit Wunden bedeckten Ver-

brecher fort; er lebte noch, denn der Officier hatte laut geschrien, ihn nicht zu tödnen.

Den Tag darauf ward der Unruhstifter mit einigen andern araquebusirt. Unter den Plündernden haben sich die Sachsen ganz besonders hervorgethan.

### Vermischte Nachrichten.

Privatberichten aus Hamburg zufolge, soll das Britische Cabinet vom Dänischen eine kategorische Antwort verlangt haben, ob es sich für England oder für Frankreich erklären wolle. Im letzten Fall solle die Englische Flotte und das auf derselben befindliche Corps Landtruppen, sogleich Seeland besetzen; — richtig, zu besetzen versuchen. Nach anderweitigen Nachrichten, soll England die Russische Friedens-Vermittelung angenommen haben.

Wirklich — eingelaufene Briefe aus Berlin schildern die Lage der Dinge mißlich und bedenklich. So ward unter andern den guten Einwohnern die Bitte, die Stadt am 3. Aug. erleuchten zu dürfen, abge schlagen. Viele wußten sich zu helfen, schoben den Tisch mit dem Abendessen an die Fenster, und erleuchteten auf diese Art ganze Straßen. Viele Gärten, Loge Royal York, Georgens Garten und mehrere, waren mit vielen tausend Lampen erleuchtet. In einem derselben sahe man am äußersten Ende des Königs Büste mit Blumen bekränzt. Wut und Jubel war in allen Straßen, besonders auf dem Schlossplatze, wo man in einem Hause (nahe an der langen Brücke) die Fenster mit Blumentränzen geschmückt, und die Büsten beyder Majestäten erblickte. Im Ehrgarten speisete man 25 Männer und eben so viel Frauen. Es waren die ärmsten der Stadt. Früh um 7 Uhr schon fanden sich die Hungergestalten ein, um ja nicht den rechten Zeitpunkt zu verfehlen. Ein Wirth gab für acht Groschen (die Person) Reis mit Milch, Hering mit Bohnen, und einen Ueberfluß an Braten und Kapfluchen, Wein und Obst hatte die Wohlthätigkeitgesellschaft separat besorgt. Bey Tische sang man: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren,“ und „Nun danket alle Gott. Hänstein hielt in der Mitte der Speisung eine Rede, welche allgemeine Nührung erweckte, und wobey ihn Jffland beneidete, da ihm selbst das Glück, am Abend ein Gleiches zu thun, nicht zu Theil ward. Dieser wackere Mann brachte noch so viel Geld

zusammen, daß ein jeder der Armen noch be-  
schert werden konnte. Dies Fest hatten die  
Frau Ministerin von Massow, die Frau Prä-  
sidentin von Schwew, und andere Frauen von  
edlem Gemüthe, veranstaltet. Am folgenden  
Morgen wurden mehrere Personen arretirt  
und provisorisch nach Spandau gebracht, theils  
weil sie gegen den Befehl ihre Zimmer erleuch-  
tet, theils weil sie sich über die Nichterleuch-  
tung ein wenig stark geäußert hatten. Ich  
nenne Ihnen den Herrn v. Quast, den Hoffis-  
kal Binecke, den Criminal-Registrator Stüp-  
pel, den Uhrmacher Laurens, Banko-Secre-  
tair Wurm u. s. w. Man sagt, sie werden  
hart behandelt. Berthier, welcher einige  
Tage auf dem Königl. Palais gewohnt hatte,  
und bereits bis Magdeburg gekommen war,  
mußte nach D. zurückkehren, und soll daselbst  
so sagt man, ein Truppenkorps sammeln.  
Eben so müssen die Truppen aus Schlessien so-  
gleich dahin zurückkehren. Man sagt, sie gehen  
gegen Oesterreich. Vier Garderegimenter kamen  
zu Anfange August in Berlin an, und wurden  
daselbst auf unbestimmte Zeit einquartirt. —  
Zwischen Spandau und Oranienburg kommen  
60,000 Mann im Lager zu stehen. Der König  
von Schweden läßt die Festung Stralsund be-  
schießen, und erwiedert es — nicht. Wie soll  
man sich dies erklären.

Wie man versichert, so werden auf Befehl  
des Kaisers Napoleon die in Frankreich befind-  
lichen Russischen Kriegsgefangenen, ehe sie  
nach ihrem Vaterlande zurückkehren, zuerst ge-  
kleidet, equipirt und bewaffnet werden.

Nachdem am 7ten July die Ratifikationen  
des Friedens zwischen Rußland und Frankreich  
ausgetauscht worden, begab sich Kaiser Na-  
poleon um 11 Uhr früh, mit dem großen Ban-  
de des Andreas-Ordens bekleidet, zum Kaiser  
Alexander, welcher die große Decoration  
der Ehrenlegion trug und ihn an der Spitze  
seiner Garde empfing. Der Kaiser Napoleon  
ließ sich denjenigen Soldaten der russischen  
Garde zeigen, der sich am meisten ausgezeich-  
net hat, und schenkte ihm den goldnen Adler  
der Ehrenlegion. Beide Kaiser blieben 3  
Stunden zusammen, ritten darauf nach dem  
Ufer des Niemen, wo Kaiser Alexander sich  
einischiffte. Kaiser Napoleon blieb am Ufer,  
bis Kaiser Alexander das jenseitige Ufer er-  
reicht hatte. Die zahlreichen Zuschauer wur-  
den auf das lebhafteste über die Beweise der

Zuneigung gerührt, welche die beyden Fürsten  
sich bey dem Abschied gaben, und sahen in diesen  
Zeugnissen der Einigkeit und Freundschaft der  
größten Souverains der Welt eine feste Bürg-  
schaft der Ruhe des Erdbodens.

Nachmittags um 3 Uhr besuchte der König  
von Preußen den Kaiser Napoleon. Beide  
Souverains besprachen sich eine halbe Stunde.  
Sleich hernach machte der Kaiser Napoleon  
dem Könige von Preußen seine Visite und rei-  
sete darauf nach Königsberg. Die drey Sou-  
verains haben sich also 20 Tage zu Elstert auf-  
gehalten. Diese kleine Stadt war der Verei-  
nigungspunkt der beyden Armeen. Die Solda-  
ten, die kurz vorher noch Feinde waren, gaben  
sich gegenseitig Beweise von Freundschaft, die  
nicht durch die geringste Unordnung gestört  
worden.

Nach Abschluß des Friedens mit Rußland  
und Preußen — heißt es in dem 87sten Bulle-  
tin der großen Armee aus Königsberg vom  
14ten July kann man sich des Lächelns nicht  
enthalten, wenn man von der großen engli-  
schen Expedition ic. sprechen hört. Man muß  
übrigens bemerken, daß die französische Ob-  
servations-Armee an der Elbe und Oder 70000  
Mann stark war, ohne die große Armee und  
die spanischen Divisionen, die jetzt an der  
Oder stehen. Also hätte England bey seiner  
Expedition alle seine Armeen, seine Miliz,  
seine Volontairs und Fencibles aufboten müs-  
sen, um eine crassliche Diverfion zu bewirken.  
Wenn man bedenkt, daß es unter solchen Um-  
ständen 6000 Mann geschickt hat, um sie durch  
die Araber ermorden zu lassen, und 7000  
Mann in das spanische Indien, so muß man  
die unmäßige Habucht, welche dies Cabinet  
peinigt, bemitleiden.

Die Bottschaften zwischen Frankreich und  
Rußland sind bereits bestimmt. General Sa-  
vary ist bekanntlich zum Französischen Bot-  
schafter nach St. Petersburg (befindet sich  
schon seit vier Wochen in dieser Residenz),  
und Russischer Seite der Graf Nicolai Ro-  
manzow zum Botschafter nach Paris er-  
nannt.

Wie es verlautet, so will der König von  
Preußen in der Folge nicht mehr in Berlin,  
sondern zu Königsberg residiren. Als Ur-  
sache wird angegeben, weil Berlin, zufolge des  
Elstertter Traktats, durch keinen festen Platz  
in der Nähe gesichert sey, der Roßen-Aufwand

der Einrichtung des Berliner Schlosses zur Wiederaufnahme des Hofes unter jetzigen Umständen auch zu groß seyn würde, u. s. w.

Schiffernachrichten zufolge, soll das Dänische Kabinet die Aufforderung des Britischen Kabinetts, sich gegen Frankreich zu erklären, verneinend beantwortet haben. Die Engländer sollen darauf an zwey Punkten in Seeland gelandet seyn, und Kopenhagen von der Landseite eingeschlossen haben, indeß ihre Flotte es von der See aus, bombardirt. Hoffentlich werden sich diese Schiffernachrichten nicht bestätigen. Es wäre schrecklich, wenn Dänemark das Schicksal von Hessen, Mecklenburg, Hamburg u. s. w. haben, das Opfer eines Krieges werden sollte, an dem es nicht Theil nahm.

Es ist jetzt in Paris ein Werk des Architekten Fleuret unter der Presse, in welchem die Kunst gelehrt wird: „Kieselharte Steine von jeder beliebigen Form zu verfertigen, die in Zeit von dreß Monaten ohne zu schwinden vollkommen hart werden, durchaus keine Feuchtigkeit annehmen, vielmehr unter der Erde und im Wasser noch fester, auch weder von der Hitze noch vom Frost angegriffen werden.“ Der Erfinder rühmt diese Steine vorzüglich zu Brunnenröhren, zu Wasserleitungen und zu cementirten Kellern. Er hat schon im Jahr 1782 Brunnenröhren von dieser Steinmasse gelegt, die mehr als 1600 Fuß lang in Einem fortgehen, und an welchen, seit sie an Ort und Stelle im Gebrauch sind, jetzt seit 25 Jahren auch nicht das Mindeste zu repariren gewesen ist. (Friedrich der Zweyte hatte einen Preis von 60 Friedrichsd'or für denjenigen ausgesetzt, der die Kunst erfinden würde, aus Sand Steine zu verfertigen. Die Aufgabe ist aber ungelöst geblieben.)

Fragment eines Briefes aus  
Göttingen, vom 15. July.

Die gefangenen Russen zogen neulich durch unsere Stadt. Welch ein kläglicher Anblick, diese Braven in drückendster Noth zu sehen! Wir thaten für sie was wir konnten, allein viel war das leider nicht, denn, wie bekannt, ist Plutus nur selten Apollo's Söhnen gewogen, und obnehin hatte der böse Mars unserm Finanzwesen manchen Querstrich gemacht. Doch was in unsern Kräften stand, geschah. Freund Meyer gab zum Besten der Unglücklichen ein Concert, das einige hundert Gulden eintrug.

Man brachte Kleider zusammen, Wäsche und besonders Leinen zum Verbands, denn die Mehrzahl der Russen war verwundet. Einer u. a. hatte sieben Bajonettstiche, und war demungeachtet noch guten Muthes, als wäre ihm nichts geschehen. Aber mehr als wir alle that für diese Tapsern ein Mann, den unser Vaterland ehren, unser Kaiser ohne Zweifel belohnen wird, — der Advokat Luzé aus Nordheim. Ohne eine andere Aufforderung als seine Menschenliebe, nahm er sich mit beispiellosem Eifer der Unglücklichen an. Aus der umliegenden Gegend sammelte er Geld, Strümpfe, Leinen zc. Raum langte nur ein Haufe Russen an, so erforchte er unermüdet ihre Bedürfnisse, ließ ihre Kleider waschen, gutes Stroh zum Lager herbey schaffen, die Scheuren, in die man sie einsperrte, reinigen und austräuchern, und die Kranken durch fünf Wundärzte besorgen, die er zur unentgeltlichen Verpflegung bereitwillig gemacht hatte. Kurz, der wackre Mann war den Elenden ein wohlthätiger Engel. Neulich wurde ihnen verschimmeltes Brod gegeben; sogleich eilt Luzé zum Kommandanten und fragt, ob es sein Wille sey, daß der Name der Französischen Nation auf eine solche Art geschändet werde. Dieser ist ein Mann von Gefühl. Höchst aufgebracht läuft er auf dem Markt, und bedroht jeden mit 25 Stockschlägen, der es wagen würde, den Gefangenen schlechtes Brod zu reichen. Der Kommandant geht überhaupt seinen Pflichten eifrig nach; über seinem Bureau steht: *ouvert à chaque heure, nuit et jour.*

Doch wieder zu unserm rüstigen Menschenfreunde! Mit Entsetzen schildert er den jämmerlichen Zustand der Gefangenen; in ihren Wunden zeigten sich Würmer, und fast alle waren so voll Ungeziefers, daß man in Tuchröcken sich ihnen nicht nähern konnte. Allein das vermag keinesweges den Hülfebringen den abzuschrecken. Wohl ein jeder der Wohlthaten empfing aus seiner Hand Wohlthaten, und er von ihnen die bestesten Segenswünsche.

Dem Verdienste seine Kronen! Wohlgeliebter der Edle in den Russen ein dankbares Volk, und in Alexandern den Vergelter seiner Menschenliebe finden!

(Hierbey eine Verlage.)

# B e y l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 67.

Johannes Müller hat den Ruf als Professor zu Tübingen angenommen.

Zu Dresden erwarteten Deputirte der Hanfsässade den Kaiser von Frankreich. — Der Prinz von Benevent, Talleyrand, erklärte ihnen: „Es sey ihm sehr leid gewesen, die Hanfsässade in den Strudel der großen Begebenheiten gerathen zu sehen: jedoch müsse es ihnen zur Veruhigung dienen, daß man bloß militairische Schritte in Betreff ihrer genommen habe, und keine politischen.“

Am 24 Julius n. St. wurde in den Englischen Häden schon ein Embargo auf alle Schiffe gelegt. Es soll wegen der Baltischen Expedition geschehen seyn.

Vom Preußischen Hofe ist der General Knobelsdorf zum Gesandten in Paris ernannt worden.

Der ehemalige Staatsminister Thugut ist nach Wien zurückgekehrt. Man versichert von dort aus wiederholt, daß die Abtretung Galiziens nicht vom Hofe gefordert worden.

### Einzelne historische Züge und Anekdoten.

Es ist wahr, daß eine hohe Person am 13. July in Gefahr gewesen, in Gefangenschaft zu gerathen. Im Gefolge derselben befand sich der Gesandte einer fremden Macht.

Der Erbprinz von Mecklenburg traf den 14. July den Französischen Kaiser in Eibing, wo derselbe mit 20 Wagen durchpaßirte. Während das die Pferde gewechselt wurden, ertheilte der Kaiser ihm eine Audienz. Er äußerte sich in den gnädigsten Ausdrücken über das Schicksal von Mecklenburg, und der Prinz verließ den Monarchen mit den frohesten Hoffnungen für sein Vaterland.

Ueber die freundschaftliche Umarmung Alexander's und Napoleon's auf dem Flusse zu Tilsit ist von dem Dichter Mlis zu Paris ein Vaudeville erschienen, worin folgende Strophen vorkommen:

Ils se sont embrassés!  
Telles sont les nouvelles!

Dites m'en de plus belles  
Si vüus en connoissez.  
Ils se sont embrassés.

Ils se sont embrassés  
Que la plus grande joie  
Sur nos Fronts déploie!  
Vous Anglais, palissez!  
Ils se sont embrassés.

Ils se sont embrassés! . . .  
Ce refrain pacifique  
Vaut un pöeme epique  
Et nous en dit assez . . .  
Ils se sont embrassés.

### T o d e s - A n z e i g e .

Mit tief gebeugtem Herzen mache ich allen meinen Verwandten und Freunden das am 25. July erfolgte Ableben meines geliebten Vatten, in einem Alter von 62 Jahren, unsrer Ehe im 20sten, bekannt. Unermesslich wie mein Verlust ist mein Schmerz. Mit 6 verwaisten Kindern beweine ich seinen Tod. Sanfte Ruhe sey ihm Ersatz für viele ausgestandene Widerwärtigkeiten.

Rastlum, den 2. August 1807.  
Job. Charl. Nitschmann, geb. Kühl.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Russen etc., werden von Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte beßmittelt alle Diejenigen, welche an den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend eine rechtliche Anforderung zu haben vermessen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praecclusi bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehdrig zu melden. Dorpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rector.  
Gouv. Secr. J. G. Eschholz.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Russen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte beßmittelt bekannt gemacht: Da der Studi-

rende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zu versehen bey genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rector.

H. Frisch, Secr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Demnach die Witwe des kürzlich verstorbenen Universitäts-Redellen Peter Gotthard Kuhlberg, geborne Eva Eidner, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte supplicando gebührend angetragen hat, daß ihr verstatet werden möge, den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes, wegen der darauf haftenden Schulden cum beneficio inventarii anzutreten, auch zu diesem Behuf die Creditoren desselben gerichtlich convocirt werden möchten: als werden hierdurch, nachdem diesem Verito beserirt worden, alle und jede, welche an den verstorbenen Redellen Pet. Gotth. Kuhlberg tragend eine rechtliche Anforderung ex quocunque capite zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich binnen der Saturenmäßigen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, unter Beybringung der erforderlichen Beweise ihrer Ansprache, zu melden, und den ferneren Ausschlag Rechts abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, der fernere Abitus präkludirt, und Niemand mit tragend einer Anforderung weiter admittirt werden soll.

Auch werden hiermit alle etwanigen Schuldner und Kassenpfandhaber des Verstorbenen aufgefordert, bey Vermeidung gezeiglicher Strafe für bössliche Verheimlichung und Verleugnung solcher Schulden und Pfänder, in demselben präfigirten Termin deshalb unfehlbar die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Wonach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Dorpat, den 6. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rector.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholtz. 3

Bürgermeister und Rath der Stadt Sellin fügen deßmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Civl. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Sellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis (zur Befriedigung einiger Creditoren desselben) zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitationstermine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaunt worden; so werden deßmittelst die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift und Siegel. Sellin Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Köpffer.  
Notaire G. G. Rudolff.  
loc. Secr. 2

Andere weitige Bekanntmachungen.

Ein in einer sehr lebhaften Straße nahe am Markt belegenes steinernes Wohnhaus, ist mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden aus freyer Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu vermietthen. Ueber das Nähere giebt die hiesige Zeitungs-Expedition die nöthige Nachweisung.

Am Sonnabend den 17. August, Morgens, ist aus meinem Zimmer ein großer meerschäumener Pfeifenkopf, stark mit Silber beschla-

gen, mit einem kleinen gelenkigen Röhre von Buchsbaumholz, geflohen worden. Die Pfeife hatte hinten die Schattirung von schwarz bis hellbraun, und war vorne ganz weiß. Wer mir zu dieser Pfeife wieder verhelfen kann, der hat dafür 5 Rubel D. A. zu erwarten. 1

Markt. Altmuß, Stud.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold sauber gearbeitetes Ohrengestück, welches ein verkehrtes Viereck bildet, und in dessen Mitte ein grüner Glasklein gefast ist, auf dem Wege vom Rathshofischen Garten bis zur Russischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird erucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Frischer Kirchwein, imgleichen besser weißer und rother Champagner, Bourgogner, alter Rhein- und Moselwein, ist für billige Preise zu haben bey M. G. Werner, jun. in der Ritterstraße.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Poltzei-Nummer 113 belegenes Wohnhaus, wobey auch Stallraum und Waagebremse befindlich, zu vermiethen. Miethlustige haben sich der Bedingungen wegen, bey mir selbst zu melden. 2

Es wird bey einer Wirthschaft ein ungeheurer Mann von guter Führung unter sehr guten Bedingungen verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Gartenfreunden, die Gewächshäuser besitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehreren schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu ertheilen, wobey sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 2

Da ich gesonnen bin, mein Waarenlager alhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publico anzuzeigen und alle Diejenigen ergebens zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 1sten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 2

Es ist am 3ten August d. J. des Abends

ein mit Silber beschlagener meerschaumener Pfeifenkopf, der einen flachen Boden hat, welcher mit einem silbernen Ringe eingefaßt, und mit einem schwarz meerschaumenen Deckel versehen ist, auf dem Wege vom Lammehofischen Traiteur, längs der Rißischen Straße, durch die Stadt, bis an der steinernen Brücke, verloren gegangen. Derjenige, welcher sie gefunden, wird gebeten, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzuliefern. 2

Eine vierstipige Nessel-Calesche, auf eisernen Achsen, Schwanhälften und Federn, ist für einen billigen Preis zu haben bei dem Sattler Herrn Hammermeister.

Auf einem Gute im Dörptschen Kreise wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche den herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Basel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fühlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Ein Familien-Logis, bestehend aus sechs Stuben, nebst Küche, Keller, Klete u. Stallraum, auch einem daran stoßenden Obst- und Gemüs-Garten, steht von Michaelis d. J. an zu vermiethen. Wo? erfährt man beym Universitäts-Redell-Herrn Falling. 3

Da die Wahl der Vorsteher der Dörptschen Musse für das neue, mit dem 1sten September d. J. angehende Musse Jahr am 28ten dieses August-Monats vor sich gehen wird: so werden die sämmtliche Mitglieder ersucht, sich an diesem Tage geneigtst zu diesem Geschäfte möglichst zahlreich einzufinden. Auch werden die gewöhnlichen Herbst-Bälle mit dem 1sten September ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 16ten August 1807.

Die Vorsteher der Musse.

In dem sogenannten Bartheeschen Garten, unweit der rißischen Ragatta und der Wilhelmsonischen Windmühle, sind allerley Gartengewächse, als: alle Sorten Kohl- und Wurzelwerk, auch mehrere Obstarten, in kleinen und größeren Quantitäten zu haben. Ebenfalls ist dort zu haben sehr guter scharer Essig von mehreren Sorten in großen und kleinen Quantitäten. 3

Am 2ten August d. J. ist mir aus meinem Zimmer ein spanischer Kobrispott mit Silber be-

schlagenen Knopfe, worauf die in einander geschlungenen Buchstaben F. M. H. Ao. 1807 gestochen sind, heimlich entwandt worden. Die Zwinge am Ende des Stocks war schadhast und bey mir zum Repariren gegeben worden. Wer mir davon gewisse Auskunft giebt, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten.

Peter Siuren.

Blechenschläger. 3

Bev dem Kaufmann Herrn Schamajew in dessen Bude am Wasser Nr. 5 ist bestes Moskowsches Mehl, das Liebsfund zu 180 Kop. der Sack 16 Rubel; auch ist daselbst eine 2te Sorte, zu 150 Kop. das Liebsf., so wie auch gebeuteltes Roggenmehl in Liebsfunden und Kullen, ferner gutes ordinäres Roggenmehl in Kullen und frische Zitronen für billige Preise zu haben. 3

Im ehemaligen Goldschmidschen Hause sind 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Keller, zu vermiethen. Das Nähere in gedachtem Hause. 3

Ich bin Willens, meine Pferde zu verkaufen. Sie sind 3jährig von grauer Farbe und großer Race. Man kann sie zu jeder Zeit und Stunde bey mir sehen. Dorpat, den 5. Aug. 1807.

Rambach, Professor. 3

Das, dem Schuhmacher Herrn Elise gehörige, auf dem Sandberge neuerbaute Wohnhaus, welches mit sehr guten Kellern, Stallung und Wagenremise versehen und wobey ein großer Obst- und Rükchengarten belegen, ist entweder zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Mieth- oder Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Im ehemaligen Frankluischen Hause dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit sehr guten Kellern und hintergebäuden, ferner sind daselbst 2 Erkerwohnungen für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere bey dem jezigen Eigenthümer Herrn Wölle.

Es sind in einem Hause am Markte fünf aneinanderhängende Zimmer entweder zusammen oder auch separat zu vermiethen. Bey wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Mein ganzes vordere Wohnhaus, nebst Stall für 5 Pferde und Wagenhaus ist zu vermiethen. J. C. Wimmer. 3

Neue schwedische Heeringe in großen Tonnen, und gutes siberisches Stangen Eisen in Schiffsfunden ist für einen billigen Preis zu haben bey Ernst Joh. Rohland.

### Durchpassirte Reisende.

Den 19. August. Der Kurländische Edelmann Hr. v. Grothus, von Grobno, nach St. Petersburg.

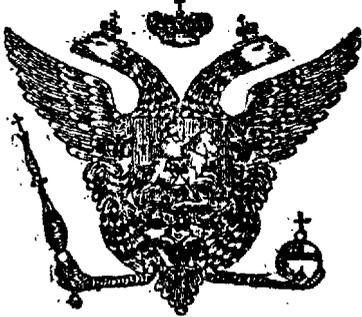
Den 20sten. Der Herr Graf Fermann, von St. Petersburg, nach Wenden.

Den 21sten. Der Herr Doktor Ritter, von St. Petersburg, nach Baucke.

Die Zahl der bis zum 16. Aug. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 922 und die, der ausgegangenen, auf 781.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.	Barometer.		Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 17.	Morgen	+ 14. 5	28	30	WSW. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	25. 3		29		
	Abend	19. 7		29		
Sonntag 18.	Morgen	16. 4	26.	27	WSW. still. schwach.	bewölkt. hell mit Wolken.
	Mittag	21. 0		26		
	Abend	16. 7		24		
Montag 19.	Morgen	16. 3	28.	22	SW. still. S. mittelm. W.	bewölkt. hell mit Wolken.
	Mittag	20. 5		20		
	Abend	17. 0		19		
Dienstag 20.	Morgen	16. 1	28.	17	SW. schwach. mittelm. still.	bewölkt, nebl. hern. H. Regen. volligt. hell, hern. Gew. von Ferne.
	Mittag	23. 2		16		
	Abend	17. 5		14		

Ordt:  s e  
B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 68.

Sonntag, den 25<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 16. August.  
Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät von dem Befehlshaber der Gouvernements-Landmiliz des Gouvernements Smolensk, mirkllichen Geheimrath Engelhardt.  
Wasilji Wasiljewitsch!

Als Gouvernements Befehlshaber der Landmiliz von Smolensk, wozu Sie durch das Vertrauen des Adels gewählt worden sind, haben Sie die mit dieser Funktion verbundenen Obliegenheiten mit solchem Eifer zum Dienst des Vaterlandes und mit solcher Anstrengung erfüllt, daß Ich, nach aller Gerechtigkeit, Mich für verbunden halte, Ihnen Meine vollkommene Dankbarkeit zu bezeigen. Die Bemühungen, denen Sie sich bey der geschwinden und mit gutem Erfolg geschenehen Organisirung der Landmiliz bloß aus Liebe zum Vaterlande unterzogen haben, können nur durch die allgemeine Erkenntlichkeit, auf welche Sie so, wie auf Mein aufrichtiges Wohlwollen ein volles Recht erlangt haben, würdig belohnt werden. Verbleibe Ihr Wohlgenelgter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:  
Alexander.

Elst, den 2. Jnny 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Generalmajor Aprelew 1.  
Herr Generalmajor Aprelew 1!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer außerordentli-

chen Aktivität, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, ernenne Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostelkreuzes Fürsten Wladimir von der 2ten Klasse, dessen beschlossene Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und sie der Verordnung gemäß zu tragen. Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieses zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgenelgt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:  
Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Generalmajor Aprelew 2.  
Herr Generalmajor Aprelew 2!

Ihr ausgezeichnete Eifer, den Sie während der ganzen Zeit Ihres rühmlichen Dienstes gezeigt haben, und die Anstrengung, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, haben Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, zu deren Bezeichnung Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse ernennen. Beyfolgende Insignien desselben werden Sie anlegen. Verbleibe Ihnen wohlgenelgt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:  
Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn wirklichen Staatsrath Woronin.

Herr wirklicher Staatsrath Woronin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und der besonders guten Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dessen befolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden. Ich bin überzeugt, daß dies Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn Kriegsbrath Tschin.

Herr Kriegsbrath Tschin!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers zum Dienst und Ihrer außerordentlichen Pünktlichkeit, mit welcher Sie den Ihnen übertragenen Posten versehen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, dessen befolgende Insignien Ich Ihnen befehle, anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Ich bin überzeugt, daß dies Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 19. July 1807.

Riga, vom 16. August.

Ein Schiffer, der heut nach einer fünftägigen Fahrt von Helsingör angekommen ist, erzählt, daß bey seiner Abreise die englische Flotte noch immer unthätig vor Kopenhagen und um Seeland her gelegen habe. Indeß scheint der Krieg entschieden. Der Kronprinz hat vor seiner Abreise am 12ten, folgende Proklamation erlassen: „Mitbrüder! Nachdem ich alles in Ordnung gebracht, was Zeit und Umstände geboten, eile ich zur Arme, um mit derselben so schnell als möglich zu meiner lieben Landsleute Wohl zu wirken, wenn

nicht bald Umstände eintreten, welche alles, nach meinem Wunsche, auf eine ehrenvolle und friedliche Weise beendigen.“

Friedrich, Kronprinz.

Der König ist nach Glückstadt hinübergegangen, und hat dort am 16. August ein Manifest erlassen, worin es heißt: „Da der englische Gesandte erklärt habe, die Feindseligkeiten gegen Dänemark würden anfangen, so sollten alle Unterthanen zu den Waffen greifen.“ Alles englische Eigenthum wird in Beschlag genommen, und alle Kommunikation mit englischen Unterthanen ist streng verboten.

Die Vertheidigungsanstalten in Kopenhagen sind sehr bedeutend und der Geist der Nation ist so hoch gespannt, daß man dem Angriff fast mit Ungebuld entgegen sieht. Die ganze Dänische Nation scheint von der Wahrheit durchdrungen: „Wo es Ehre und Selbstständigkeit gilt, kann es nur Feigen einfallen, berechnen zu wollen. Ohne ehrenvolle Selbstständigkeit ist keine Existenz!“ Bey einer solchen Denkkungsart erwirbt sich auch das kleinste Volk allgemeine Hochachtung — und Sicherheit; denn auch der mächtigste Feind scheut den Kampf, in welchem der — übrigens wahrscheinliche — Sieg sich nur durch große Anstrengungen und Opfer erringen läßt.

Mit der gestrigen Post hat man hier die Nachricht erhalten: daß die Engländer wirklich die Festungen Kronenburg und Helsingör mit kührender Hand sollen eingenommen und besetzt haben. Der König und der Kronprinz haben sich zur Nachtzeit aus Kopenhagen retirirt und nach Holstein zur Armee begeben. Kopenhagen wird von allen Seiten beschossen, und zur Abwehrung des englischen Angriffs sind bloß Bürger, ein Studenten-Korps und die Landwehr in Rassa aufgeboden worden; denn die ganze dänische Armee befindet sich gegenwärtig im Holsteinschen. Inzwischen glaubt man — setzen diese Briefe hinzu — daß die Dänen zu schwach seyn werden, Kopenhagen lange zu vertheidigen, da die Engländer wenigstens an 20,000 Mann stark seyn sollen.

Kopenhagen, vom 8. August.

Sollten Englischer Seits unzulässige Anstimmungen geschehen, so dürfte unser Widerstand so patriotisch als ausgezeichnet seyn. Vertheidigungsanstalten sind hier schon getroffen. (Wir wissen nach den neuesten Nachrichten

daß die Britten wirklich Kopenhagen sollen beschossen und eingenommen haben. Die Landung auf Seeland ist gewiß.

Kopenhagen, vom 11. August.

Gestern Nacht erhielten wir eine Staffette aus Kien; gleich darauf versammelte sich die Generalität u. Admiralität, und noch während der Morgenstunde wurden Befehle zur schnellsten Montirung und Bemannung unsrer Hafen-Batterien erlassen. Alle Arbeiter mußten sich auf den Holmen versammeln, und in diesem Augenblick sind unsre schwimmenden Batterien, flachen Vöte und übrigen Defensions-Fahrzeuge alle entweder schon auf die Rhebe ausgelegt, oder im Begriff, auszuliegen.

London, vom 4. August.

Der Staats-Sekretair, Herr Canning, äußerte neulich im Parlament seine Verwunderung, daß man ihm darüber Vorwürfe mache, wie man Preußen Subsidien habe bewilligen können, zu einer Zeit, da es keine Macht mehr hatte. „Wann soll man aber Allirte unterstützen?“ fragte er; „muß dies nicht seyn zur Zeit der Noth? Man konnte an der physischen Macht Preußens zweifeln, aber nicht an seinem Herzen und seiner Disposition. Seit der Schlacht von Eylau bis zu der letzten fatalen Schlacht, welche die Feindseligkeiten auf dem festen Lande endigte, hatte der König von Preußen dreymal Friedens-Vorschläge bestimmt abgelehnt. Es war ihm dreymal angeboten worden, ihm alle seine Besitzungen (all his dominions) zurück zu geben; allein der König wollte sich nicht anders in einen Traktat als in Verbindung mit seinen Allirten einlassen. Rußland hatte, außer der Erlaubniß, in England eine Anleihe zu erheben, um keine Geld-Unterstützung ersucht. Die Vorgänger im Ministerio haben allerdings große Unterlassungen begangen. Wie ungünstig muß man auf dem festen Lande über das neuerliche Betragen Großbritanniens denken! Wenn der Kaiser von Rußland zu dem Britischen Ambassadeur etwa sagt: „Warum habt ihr uns keinen Beystand gegeben? Es ist euer Interesse, die Macht Frankreichs zu verringern; aber ihr sucht alle Last allein auf uns zu laden. Wir hatten zum Theil mit Franzosen zu kämpfen, die von den Ufern her kamen, die England gegenüber liegen, und wir erfahren von ihnen, daß von England auch nicht einmal eine Demonstration gemacht

worden, um eine Diversion zu untern Gunsten vorzunehmen.“ Wenn der Kaiser von Rußland eine solche Sprache führt, was kann darauf geantwortet werden? — Haben wir gegen Rußland so gehandelt, wie ein freundschaftliches Land gegen das andre handeln muß? Da Rußland sah, daß kein Beystand gegeben wurde und alle Britische Versprechungen Wind waren, so schloß es Friede u. s. w.“

Paris, vom 12. July.

Die Bauten in Paris gehen ihren gewöhnlichen Gang; alles ist im Großen, alles täglich und gut bezahlt, und einzelne Theile erscheinen nach und nach vollendet, zum Beispiel: ein Theil des Louvre, und die neue Vergitterung des Gartens der Thuilleries längs der neuen Straße Rivoli oder der Terrasse der Feuillans. Die wichtigsten andern Arbeiten sind: Die Ausgrabungen in den Vertiefungen der ehemaligen Bastille, der neuen eisernen Brücke des Pflanzengartens gegenüber; diese haben die Eröffnung des neuen Kanals und außerdem einen Schutzhafen für die Seinesfahrzeuge während des Winters zur Absicht; überdies der Triumphbogen an der Barriere de l'Etoile am Ende der elsässischen Felder; dann die neue Brücke bey dem Marsfelde; dann die Trajanssäule auf dem Place Vendome; und übrigens alle Veränderungen in den Thuilleries und auf dem Carrosselplace. Ganz neue Arbeiten bereiten sich auf dem Place der Magdalenkirche zu, wo das prächtige Monument errichtet werden soll.

Auf dem Theater des jeunes Eleves wurden am vorigen Donnerstag folgende Couplets über die Zusammenkunft Napoleon's mit Kaiser Alexander zu Ilst gesungen:

Le Radeau.

Sur un radeau  
J'ai vu deux maitres de la terre;  
Sur un radeau  
J'ai vu le plus rare tableau:  
J'ai vu la paix, j'ai vu la guerre,  
Et le sort de l'Europe entiere  
Sur un radeau.

Un tel radeau  
Terminera plus d'une affaire;  
Un tel radeau  
Vaut mieux que le plus beau vaisseau:  
Je parirois que l'Angleterre  
Crandroit moins une Flotte entiere  
Qu'un tel radeau.

## Uebersetzung.

Auf einem Floß  
Sah' ich zwey Herren der Welt;  
Auf einem Floß  
Ein Prachtgemälde aufgestellt:  
Ich sah den Krieg, ich sah den Frieden,  
Europens Schicksal ward entschieden  
Auf einem Floß.

Ein solches Floß  
Wird große Dinge noch entscheiden;  
Ein solches Floß  
Wird stolze Schiffe nicht beneiden;  
Froh wette drauf, Britannia  
Sah' lieber ein Geschwader nah,  
Als solch ein Floß.

Paris, vom 25. July.

Der *Moniteur* vom 22sten meldet, daß der am Sonntag hier angelangte Tribun und Capitain einer Kompagnie der Kaiserl. Ordonanz Genß'armen, Herr *Carion de Nisab*, bey *Ihrs Maj.* der Kaiserin einen ähnlichen Auftrag gehabt, als die neulich hier angelangten Herren von *Montesquieu*, von *Monaco* und von *Turenne*. — Gestern um 4 Uhr Nachmittags, begab sich, dem Kaiserl. Befehle zufolge, der Fürst Reichskanzler in den Senat, um demselben die beyden mit Rußland und Preußen geschlossenen Friedensstrakte mitzutheilen. *Se. H.* eröffneten die Sitzung mit folgender Rede: „Der schnelle Lauf der Kaiserl. Siege war in aller Augen die sicherste Gewährleistung eines glänzenden Friedens. Unsere Hoffnungen sind durch die beyden Friedensstrakte erfüllt, die ich dem Senat mittheile, und deren Bekanntmachung vor diesem Zeitpunkt *Se. Majestät* ausdrücklich untersagt hatte. Der Senat wird dieses Zeichen der Kaiserl. Achtung für die konstitutionellen Formen mit gehöriem Danke zu erkennen wissen. Unter den großen Resultaten der letzten politischen Verbindungen wird der Senat, dem Ruhme der Kaiserl. Dynastie aufrichtig ergeben, vorzüglich eines bemerken, wodurch der Glanz dieser Dynastie aufs neue gehoben, und ein junger Prinz auf den Thron von Westphalen gesetzt wird, dessen Weisheit und Mut sich durch so edle Anstrengungen bekähigt haben. In dieser Einrichtung, wie in allen übrigen Punkten dieser Traktate werden *Sie*, meine Herren, die unabänderliche Sorgfalt des Stifters dieses Reichs erblicken, es auf seiner unumstößlichen Grundlage zu befestigen. Ihr Herz wird den Entwürfen jenes menschenfreundlichen Genies

Benfall geben, dessen Absichten, dessen Vorsichtsmaaßregeln alle auf den einzigen Zweck berechnet sind, daß in der Folge kein Menschenblut mehr vergossen werde. Ja, endlich darf sich der Kontinent einen dauerhaften Frieden versprechen. Die denkwürdigen Zusammenkünfte auf dem Niemen sind das sichere Unterpfand einer langen ungestörten Ruhe. Die gegenseitige Achtung und das gegenseitige Vertrauen zwischen den Souverainen der beyden mächtigsten Völker von Europa stellen eine Gewährleistung auf, gegen welche alle Anstrengungen des Hasses und der Ehrsucht ohnmächtig erliegen müssen.“ Hierauf wurden beyde Traktate vorgelesen.

Frankfurt a. M., vom 16. July.

Gleich nach der Ankunft des Kaisers *Napoleon* begab er sich mit dem Fürsten *Primas* ganz allein in ein Cabinet, wohin eine Landkarte und Dinte und Feder gebracht wurde. Nachher badete der Kaiser, und um 8 Uhr speisete er mit dem Fürsten *Primas* ganz allein. Der Leib-Diener allein, sonst niemand, trug auf und bediente. Im großen Saal wurde an drey Tafeln gespeiset. Nach der Tafel besprach sich der Kaiser beynähe eine Viertelstunde mit dem König von *Württemberg*, darauf blieb der Kaiser abermals mit dem Fürsten *Primas* allein im Cabinet bis zur Abreise um 10 Uhr. Der Kaiser soll ihm eingeladen haben, sogleich nach Paris zu kommen, wo ihm ein Palais und Hofstaat eingerichtet wird, und unter dessen Vorbehalt die deutschen Angelegenheiten definitiv entschieden werden sollen.

Königsberg, vom 15. July.

Der Kriegsminister, *Prinz von Neuchâtel*, hat an den Kaiser *Napoleon* folgenden Rapport nach Paris gesendet: „Ich habe die Ehre *Ew. Majestät* das Verzeichniß der während des Feldzuges gemachten Preussischen Gefangenen vorzulegen. *Ew. Majestät* werden mit Vergnügen sehen, daß es sich auf 5179 Officiers und 123,000 Unterofficiers und Soldaten beläuft.“ — Im *Moniteur* steht das ganze Verzeichniß ausführlicher, aus dem wir nur bemerken, daß sich darunter vom Generalstab 2 Feldmarschall; 12 Generalleutenants; 44 Generalmajors; 1 Generaladjutant; 5 Obristen; 2 Obristlieutenants; 8 Major; 24 Capitains; 30 *Altes de Camp* I

Adjutant des Königs, 12 Adjutantsmajors,  
1 Gouverneur de Dessin — zusammen 142  
befinden.

### Vermischte Nachrichten.

Die Jesuiten, die schon 1540 nach Augsburg gekommen, und auch nach Aufhebung ihres Ordens, 1772, dort geblieben waren, haben jetzt die Anweisung erhalten, im nächsten September ihren Unterrecht einzustellen, und ihr Collegium zu räumen.

Alle Holländischen, an der Maas belegenen festen Plätze, sollen an Frankreich abgetreten, Holland aber soll auf der Westphälischen Seite erweitert werden.

Auch in Italien ist die Sommerhitze unerträglich gewesen. Viele Menschen sind davon gestorben; und in Rom sind in kurzer Zeit 60 ins Irrenhaus gebracht worden. — In Stockholm war die Hitze am 1. August 32½ Grad.

Man behauptete in London, die zweyte Division der großen Flotte sey bey Wliefingen gelandet.

Alle Marschälle der Französischen Armee, die bis jetzt noch nicht Fürsten sind, sollen zu Herzögen ernannt werden, und Güter in Polen erhalten.

Aus Bayonne meldet man, daß dort 40000 Mann Franzosen erwartet werden, die nach Portugal marschiren sollen, um es zu zwingen, daß es seine Häfen den Engländern verschleße.

Der König von Schweden hat die fünfzig Ältesten der Bürgerschaft, haben dem Könige von Schweden eine Bittschrift übergeben: er möge die Gefahr von Stralsunds Mauern abwenden; und in Pommern die Ruhe wieder herzustellen suchen. Der König hat sie mit Schonung zurückgewiesen. Die Bewohner der Festungen in Deutschland scheinen alle leicht zu vergessen, daß die Festungen nicht um ihre oder des Friedens willen da sind, sondern im Kriege gebraucht werden müssen.

Folgende Länder geben Französische Blätter als die Bestandtheile des Königreichs Westphalen an: Derjenige Theil der Mark, der auf dem linken Ufer der Elbe liegt, eben so das Magdeburgische auf dem linken Elbuser, das Gebiet von Halle, das Fürstenthum Hildesheim mit Goslar, das Halberstädtische, das Hohensteinsche; das Quedlinburgische, die Grafschaft Mansfeld, Eichsfeld mit Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen, die Grafschaft

Stolberg, die Staaten von Hessen-Cassel mit Rinteln und Schaumburg, außer dem Gebiet von Hanau, Schmallalden und Razeneinbögen, das Gebiet von Corvey, Böttingen und Grubenhagen mit demjenigen was zu Hohenstein und Elbingerode gehört, das Wolfenbüttelsche, Osnabrück, Paderborn, Minden und Ravensburg und die Grafschaft Rittberg.

Aus Genua verbreitete sich die Nachricht „eine große Macht habe dem Könige Ferdinand bezeugt, er möge sich nach Minorca begeben.“

Nach Französischen Nachrichten soll der Kaiser von Frankreich dem Fürsten von Sulda eine Pension von 80,000 Gulden, und dessen Gemahlin eben so viel ausgesetzt haben.

Der General Dombrowsky ist zum Fürsten von Lowicz ernannt.

Der Cardinal York ist gestorben, und hat dem Könige von Sardinien für vier Millionen Kleinodien, und seine Ansprüche auf England vermacht.

Indeß sich eine Französische Armee in Spanien — bey Bayonne, — bildet, rücken Spanische Truppen immer weiter in das nördliche Deutschland herauf. In Hamburg sind 1200 Spanier angekommen, und mehrere werden folgen. Zwischen Hamburg und Lübeck sollen sie ein Lager beziehen.

Man hat in Paris und Amsterdam das Gerücht, daß die Zahl der Hansafährte noch sehr vermehrt werden soll. (Deutschland würde dadurch zu ewiger Kraftlosigkeit verurtheilt, wenn alle seine Debouchés abgesonderte und zugleich so schwache Staaten würden, daß sie, wie jetzt Hamburg, Lübeck und Bremen, der Willkühr jedes mächtigen Feindes überlassen wären.)

Cassel soll die Residenz des neuen Königs von Westphalen werden. Die Casseler haben ihm schon eine elegante Ehrengarde von jungen Bürgern errichtet, — die indeß noch nicht zahlreich ist. Der König tritt am 1. Septbr. seine Regierung an.

Das Blücher'sche Korps ist nach Kolberg gezogen, wohin sich auch alle preussischen, in Stettin befindlichen Offiziere begeben müssen.

Wenn England den von Seiten Rußlands angebotenen Friedensnegociationen nicht betritt, so dürfte ein Allianztraktat zwischen zwey großen Höfen geschlossen werden, wozu in der Folge noch andre eingeladen werden sollen.

Londner Nachrichten zufolge, hat sich am 25. July zu Windsor, unter Vorsey des Königs, der Kabinetrath versammelt, um über angekommenen Russischen Depeschen zu berathschlagen. Bis zur Entscheidung ist ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe gelegt worden.

Die Französische Armee bey Spandau hat sich in kurzem bis auf 80,000 Mann vermehrt. Da es in Berlin hin und wieder unruhig wird, so sind die Wachen verdoppelt worden, und täglich werden Personen, selbst von Distinktion, arreirt und nach Spandau transportirt.

### Todes-Anzeige.

Meine theure Gattin, Eleonore Charlotte, geb. Baronesse v. Bruiningk, raubte mir der Tod den 24. August, Morgens um 3 Uhr, nach einem sechstägigen Krankenlager, an einem Nervenfieber in einem Alter von 21 Jahren, nach einer zweyjährigen glücklichen Ehe. Diesen für mich und meine zwey Töchter unerseßlichen Verlust zeige ich hiermit meinen verehrten Verwandten und Freunden an, und überzeuge von ihrer aufrichtigen Theilnahme, verbitte ich die Kondolenz. Dorpat, den 25ten August 1807.

D. M. E. Kauzmann,  
Professor der Chirurgie.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn zur Verproviantirung der Truppen, in das hiesige Kron's - Proviant - Magazin 50 Eschetwert Grütze herbeyzuschaffen sind, so wird solches von Em. Edlen Rathe denjenigen, welche die Lieferung dieser Grütze zu übernehmen Willens sind, mit der Erbsnung hlerdurch bekannt gemacht, sich zu den Sorgen am 26ten, 27ten und 28ten d. M., Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einzufinden und ihren Bot und Winderbot zu verlautbaren, worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat, Rathhaus, den 24ten August 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

E. H. F. Lenz, Ober. Sekr.  
Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey - Verwaltung wird den respektiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-

Miß) in der Straße vom Rennerschen Hause an, bis zum Ende des Keyichen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde - Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 2ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs - Miß nach dem Graben dem Hutmacher Klabrachs Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24ten August 1807.

J. G. Strauß, Gouv. Sekr. 1

Auf eine an diese Universität gelangte, abermalige Requisition der Kaiserlichen Polizey - Verwaltung hieselbst, wird hiermit allen unter die Jurisdiktion dieser Universität fortirenden Personen, ohne Ausnahme, vorgeschrieben: von den bey ihnen etwa einkehrenden Fremden, sey es auf längere Zeit, oder auch nur auf einen Tag, oder eine Nacht, bey 10 Rubel Strafe, soaleich dem jedesmaligen Rektor darüber schriftliche Anzeige zu machen, damit von ihm aus die hiesige Polizey - Verwaltung requirirtermahnen benachrichtiget, und selbige dadurch in den Stand gesetzt werden könne, den ihr deshalb gewordenen Vorschriften gehörig nachzukommen. Dorpat, den 16. August 1807.

Rektor und Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

E. Fr. Meyer, d. R. Rektor.  
H. Frisch, Sekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät; des Selbstherrschers aller Ruessen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts - Gerichte desmittelft bekannt gemacht: Da der Studirende Georg Friedrich Conrad sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiermit den Statuten gemäß Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studirenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes alhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato damit zu vörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts - Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten

Studirenden abhler gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

H. Frisch, Sekr. 3

Obgleich von der Kaiserl. dörrptischen Polizei-Verwaltung mittelst Publikaate, den sämtlichen resp. Einwohnern mehrmals, und bey einer Strafe von 10 Rubel, eingeschärft worden: von den hier ankommenden Fremden und Durchreisenden, der Polizei-Verwaltung sogleich die gebhörige Anzeige zu machen; so hat man doch mit Mißfällen bemerken müssen, wie dieser Vorschrift von den wenigsten Einwohnern die gesetzliche Erfüllung gegeben worden ist.

Es werden demnach von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung den sämtlichen resp. hiesigen Einwohnern desmittelst wiederholentlich aufs strengste und bey einer Strafe von Zehn Rubl. für den jedesmaligen Uebertretungsfall, angewiesen: von allen bey ihnen einkehrenden Fremden, sie mögen seyn von welchem Stande sie wollen, und wenn sie sich auch nur Eine Nacht hieselbst aufhalten, ganz ohnsehlbar sogleich dem stellvertretenden Polizeymeister Capitäne Dogadischikow schriftliche Anzeige zu machen.

Dorpat, in der Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 13ten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister

Capit. Dogadischikow.

Strus, Gouv. Sekret.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpahlen bestehende Pferde, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am 10ten September, auf dem Gute Schloß-Oberpahlen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmarkt Theil nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigst bemerken.

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Dome-steinberberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handkete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermietzen und sogleich zu beziehen.

Ein junger unverheyrahteter Mann, welcher die Landwirthschaft vollkommen zu führen

versteht, auch Kenntnisse vom Brantweinsbrande besitzt, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Glasermeister Hrn. Zinowßky. — Auch ist daselbst ein gefestetz Frauenzimmer von guter Führung zu erfragen, welche sich in einer landwirthschaftlichen Wirthschaft zu engagiren wünscht. Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Führung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertigkeiten in allerley weiblichen Handarbeiten. 1

Die Frau Kapitaine v. Zeddelmann, geb. v. Maybell, ist willens, ihr im Laitschen Kirchspiele und dörrptischen Kreise belegenes Gütchen Wolker, von 17 Haaken, zu verkaufen. 1

Im Landrath v. Pischkorsdörschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasium schrey über, ist die untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stallung und Wagenhaus zu vermietzen. Miethlustige haben sich das Nähere in gedachtem Hause einzuholen. 1

Der Schneidermeister Redlin macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehr im Klempner Vogel-schen Hause wohne. 1

Im Baron Rosenschen Hause, in der Breitenstraße, sind sowohl zwey Erker, als auch zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrsweise, zu vermietzen und sogleich zu beziehen. 1

Das, der verw. Frau Baumgarten gehö-rige, in der Steinstraße unter der Polizei-Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Wagenremise und Stallung für 4 Pferde, ist zu vermietzen und sogleich zu beziehen. Miethlustige erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 1

Eine gute brauchbare einspännige Droschka und ein gutes fehlerfreyes jähriges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbigem Speissen zu geben gesonnen ist, macht solches desmittelst bekannt, indem er, für einen billigen Preis, die prompteste Bedienung und vorzüglich gutes und schmackhaftes Essen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz possitiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche,

als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Pö-  
kelfleisch u. dergl., erhalten kann.

Ein in einer sehr lebhaften Straße nahe am  
Markt belegenes feineres Wohnhaus, ist mit  
allen dazu gehörigen Nebengebäuden aus freyer  
Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu  
vermieten. Ueber das Nähere giebt die hie-  
sige Zeitung-Expedition die nöthige Nachwe-  
sung. 2

Ein in der Stadt belegenes, mit vielen  
Bequemlichkeiten versehenes, hölzernes Wohn-  
haus, nebst einem ganz neu erbauten feineren  
Hintergebäude, ist unter vortheilhaften  
Bedingungen für einen billigen Preis zu ver-  
kaufen oder zu vermieten. Die Gelegenhei-  
ten bestehen in folgenden Zimmern: als, 2  
großen Stuben, 4 Kammern, 2 heizbaren  
Erkerzimmern, einer großen Küche, einem  
sehr guten trocknen Keller; ferner einer Wa-  
genremise, Kleeze, Stallung für 4 Pferde,  
einem großen Heuboden, einem sehr beque-  
men Hofraum, wie auch einem großen Obst-  
und Küchengarten, welcher aus größtentheils  
tragbaren Bäumen besteht. Das Nähere  
hierüber erfährt man in der Expedition dieser  
Zeitung.

Am Sonnabend den 17. August, Morgens,  
ist aus meinem Zimmer ein großer meerschau-  
mener Pfiesenkopf, stark mit Silber beschla-  
gen, mit einem kleinen gelenkigen Hohre von  
Buchsbauholz, gestohlen worden. Die Pfiesse  
hatte hinten die Schattirung von schwarz bis  
hellbraun, und war vorne ganz weiß. Wer  
mir zu dieser Pfiesse wieder verhelfen kann, der  
hat dafür 5 Rubel B. U. zu erwarten. 2

Markt. Alsmuß, Stud.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold saub-  
er gearbeitetes Ohrengest, welches ein  
verschobenes Viereck bildet, und in dessen

Mitte ein grüner Glasstein gefast ist, auf  
dem Wege vom Rathshofischen Garten bis zur  
Russischen Kirche verloren gegangen. Der  
ehrliebe Finder wird ersucht, solches gegen ei-  
ne angemessene Belohnung in der Expedition  
dieser Zeitung abzuliefern. 2

Ein silberner Eßöffel mit den Buchstaben  
H. J. S., ist aus dem Wiskborschen Hause  
entwandt worden. Es wird recht sehr gebet-  
ten, wo derselbe zum Verkauf angeboten wer-  
den sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und ge-  
gen eine angemessene Belohnung, der Expedi-  
tion dieser Zeitung gefälligst Anzeige zu machen.  
Frischer Pilswein, imgleichen bester weiß-  
er und rother Champagner, Bourgogner,  
alter Rhein- und Moselwein, ist für billige  
Preise zu haben bey M. G. Werner, jun.  
in der Ritterstraße.

#### Durchpassirte Reisende.

Den 22. August. Der Herr Generalleutenant  
und Ritter Lunin, von Riga nach St.  
Petersburg.

Den 23ten. Der Herr Staats-Kapitain  
Schaharow, von Mitau nach St. Pe-  
tersburg.

Den 24ten. Der Herr Commissaire von der  
3. Klasse, Schustoff, von Memel nach  
St. Petersburg.

#### Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.  $3\frac{1}{2}$  p. Et. R. dam.  
— Hamburg in Dec.  $8\frac{1}{2}$  dito.  
Neue holl. Dukaten gegen D. N. 4 Rb. 56 R.  
Banco-Affign. gegen Alb. Thlr. 198 Kop.  
Rubel Silb. M. gegen B. U. 145 Kop.

#### Brandweinspreis:

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 27 Thlr. Alb.  
— — —  $\frac{2}{3}$  Br. — — — 28

#### Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 21.	Morgen	+ 14. 3	28. 12	N.D.	hell mit Wolken. wolkigt. Gewitter und viel Regen.
	Mittag	19. 7	12		
	Abend	15. 0	11		
Donnerstag 22.	Morgen	16. 2	28. 10	SW. W.	Regen. bewölkt.
	Mittag	22. 7	10		
	Abend	15. 3	10		
Freitag 23.	Morgen	13. 4	28. 9	W.S.W.	schwach. bewölkt hernach klein Regen- wolkigt mit Sonnenblitzen. hell.
	Mittag	17. 5	7		
	Abend	12. 0	8		

# D r p t = s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 69.

Mittwoch, den 28<sup>ten</sup> August 1807.

St. Petersburg, vom 23. August.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 9. August.

Seine Kaiserl. Majestät geben, bey Gelegenheit des am gestrigen Tage gehaltenen Exerciziums der Kadetten des 1sten und 2ten Kadettenkorps, Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch für die Bemühungen und die Sorgfalt Sr. Hoheit für diese Korps Ihre besondere Dankbarkeit, und den Herrn Generalen, Stab- und Oberoffizieren und Kadetten dieser Kadettenkorps Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 12. August.

Die 3 in Danzig gewesenen Garnisonbataillons werden, in Erwägung ihrer tapfern Vertheidigung dieser Festung, zur Formirung eines Musketterregiments bestimmt, welches das Djalostockische genannt werden soll.

Vom 2ten Jägerregiment der Obrist Zwanzow, zum Chef vom roten Jägerregiment ernannt.

Befördert sind bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, bey dem Quartiermeisterwesen die Obristen Berg und Uderkas zu Generalmajors, der Major Eichenz, zum Obrist-Lieutenant, der Stabkapitain Tschukowitsch und die Lieutenants Sosain, Kray und Wie-

linghof zu Kapitäns, die Sekondlieutenants Sachnowskoi, Kochanow, Zenner, Schütz und Schubert zu Lieutenants, und der Fähnrich Jesul zum Sekondlieutenant; bey dem Ingenieurkorps die Lieutenants Nollen und Dreneln zu Kapitäns.

Vom Taurischen Grenadierregiment der Major Richter zum Revalschen Musketterregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Der vorher unter der Zahl der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen, aus der Dienstliste ausgeschlossene Lieutengant vom Kaluga'schen Musketterregiment, Winda, ist wie zuvor bey demselben Regiment wieder in die Dienstliste aufgenommen.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind, vom Suddalschen Musketterregiment der Obristlieutenant Wendenapin zum Garnisonregiment in Riklar; vom Kurlandschen Dragonerregiment die Lieutenants Zwollenow und Plakowéskoi zum Garnisonregiment in Riew; vom Revalschen Musketterregiment der Major Krupinskij zum Garnisonbataillon in Wiätka; vom Moskowschen Musketterregiment der Major Gultij zum Garnisonregiment in Roggeréholm, und vom Tsaanrog'schen Dragonerregiment der Stabkapitain Urbuchewéskij zum Wladikaukas'schen Garnisonregiment versetzt.

Der Rittmeister im Leibgarderegiment zu

Hferde, Geandre, bey Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, als Adjutant angestellt, und der Lieutenant in demselben Regiment, Pallyn, zum Regimentsadjutanten verordnet.

Der Stabskapitain im Newskischen Muskettierregiment, Meidhardt, bey dem General von der Infanterie, Grafen Duppolden, als Adjutant angestellt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Kaufassischen Grenadierregiment der Major Schmidt; vom Chersonischen Grenadierregiment der Major von Frank; vom Kaluga'schen Muskettierregiment der Lieutenant Sawizko; vom Njassanischen Muskettierregiment der Fähnrich Sawrilenko 1, und der Divisionsadjutant des Generalleutenants Baron Rosen, Stabskapitain vom 9ten Jägerregiment, Romanowskij. — Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Leibgarde-Jägerregiment der Fähnrich Lewschin 1; vom Kiefländischen Dragonerregiment der Fähnrich Danilow; vom Polnischen Kavallerieregiment der Major Michnowskoi und der Lieutenant Bednarowskij; vom Bjeloserksischen Muskettierregiment der Kapitain Poltem und vom Odessischen Muskettierregiment der Fähnrich Chowan'skof. — Folgende an Krankheiten Verstorbene, der Chef vom Sibirischen Dragonerregiment, Obrist Baron Buchholz; vom Garnisonregiment zu Pskow, der Obrist Rediger; vom Kasan'schen Muskettierregiment der Major Marlow; vom Butyr'schen Muskettierregiment der Kapitain Pawlow; vom Njassanischen Muskettierregiment der Lieutenant Stanckowitsch; vom Bjeloserksischen Regiment der Lieutenant Oelow.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Chef vom 10ten Jägerregiment, Generalmaj. Marlow 2.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsth namentlichen Ukas vom verwichenen 30sten April ist enthalten:

Den Doktor der zehnten Division, Heyroth, und den in Riga frey praktizirenden Doktor Sommer, von denen erster zur Einrichtung der Hospitälcr sehr thätigc und gute Verfügungen getroffen, auch den Verwundeten

und Kranken schleunige Hülfe geleistet, und letzter aus freyem Willen und auf seine eignen Kosten sich an Ort und Stelle auf das Schlachtfeld bey Preußisch-Enslau begeben und einer ansehnlichen Zahl Verwundeter, Beystand geleistet hat, auch jetzt den von der Armee in Riga befindlichen Kranken ärztliche Hülfe leistet, erheben Wir Allerhöchstdigst zu Hofrätben.

Die Kammer der allgemeinen Fürsorge zu St. Petersburg, welche am 9ten d. M. von einer ungenannten Person 2000 Rubel erhalten hat, um selbige zu Gottgefälligen Sachen zu verwenden, hält sich für verbunden, für dieses wohlthätige Geschenk vor dem ganzen Publikum ihre schuldige Dankbarkeit darzubringen.

Kronstadt, vom 14. August.

Am 8ten und am 12ten dieses sind 50 Kaufahrtenschiffe mit verschiedenen Russischen Produkten und Kaufmannsgütern von hier abgesegelt, nämlich: 1 Russisches nach Archangel'sk; 29 Englische nach London; 5 Amerikanische nach Amerika; 6 Portugiesische nach Lissabon; 1 Kostocker nach Kiel; 3 Lübecker, davon 1 nach Kiel und 2 nach Neustadt; 4 Dänische, davon 2 nach Kopenhagen, 1 nach dem Sund und 1 nach Lissabon, und 1 Bremer nach London.

London, vom 7. July.

Eine Telegraph-Depesche brachte gestern aus Sheerness die Nachricht von der daselbst erfolgten Ankunft der Fregatte Clyde, an deren Bord sich die verm. Frau Herzogin von Braunschweig, Schwester des Königs, befindet. Die Ankunft dieser Prinzessin war neulich zu voreilig gemeldet worden.

Admiral Russel ist von Yarmouth mit 4 Linien'schiffen zu einem Kreuzzuge nach der holländischen Küste abgegangen. Sir Home Popham hat am 2ten seine Instruktion als Kommandeur eines fliegenden Geschwaders im Kanal erhalten.

London, vom 14. July.

(Ueber Dänemark.)

Die Hoffnungen des Friedens zwischen England und Frankreich scheinen bis weiter verschwunden zu seyn. Die Staffs sind gefallen. Von der Rückkehr der Expedition's-

truppen weiß man noch nichts Bestimmtes; indeß erwartet man dieselben. Man berechnet es hier schon, daß die Fortführung des blauen Seekriegs ohne Subsidien für fremde Mächte statt finden werde, da nämlich, so heißt es in unsern Min. Blättern, der sinkende Fonds jährlich 8½ Millionen beträgt und die Anleihe ohne Subsidie höchstens 10 Millionen ausmacht, so wird die Schuldenlast mit jedem Kriegsjahre nur um 1½ Million und dadurch die Staats-Ausgaben nur um 150,000 Pfd. Sterl. vermehrt, welche leicht durch Eapen erhoben werden könnten, so lange die Seeherrschaft Englands dauert.

Zwanzig Kriegsschiffe sollen in die Nordsee unter Kommando des Admirals Duckworth und Sir S. Hood abgehen. Sechs Linienschiffe, nämlich Centaur, Maiba, Brunsmick, Ganges, Mars und Spencer, haben Ordre, unverzüglich in die Nordsee unter Kommando Sir S. Hoods zu segeln. Das Publikum verbreitete das Gerücht, daß alle dänische Schiffe unter Embargo gelegt wären; dies ist aber ganz ungegründet. Morgen wird eine Rauffahrtenflotte neutraler Schiffe noch von hier nach dem festen Lande abgehn.

Paris, vom 14. July.

Das Pulvermagazin, welches zu Luxemburg in die Luft geflogen, enthielt 25940 Pfd. Pulver. 200 Familien sind durch die Explosion in Elend und Jammer versetzt.

Paris, vom 25. July.

Gestern, Abends um 5 Uhr, ist auf Befehl des Kaisers und des Fürsten Reichskanzlers der Friede mit Rußland und Preussen durch reisende Herolde, in Begleitung von 24 Friedensbeamten und einem zahlreichen Truppen-Detachement, auf 12 Hauptplätzen und Straßen von Paris abgekündigt, und Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Wien, vom 29. July.

Die Räuberbande jener Bösewichter, welche vor einigen Jahren in Steiermark und Ungarn so auffallende, mit Mord begleitete Postberaubungen verübt hatten, und bisher in den Kriminalgefängnissen zu Grätz gefangen gehalten wurden, hat am 13ten dieses daselbst ihr Endurtheil erhalten. Der Räubersführer derselben, Joseph Weiß, 43 Jahre alt, aus Grätz gebürtig, von den Räubern selbst gemeinlich Herrgottslenz genannt, wurde zum Strange verurtheilt, am 16ten auch zu

Grätz, vermittelst einer von dem Freyherrn Zinglinger neuerfundenen einfachen Postmaschine aufgeführt. Nach den Gerichtsakten betragen die Räuberereyen dieses Bösewichters, bey drey verübten Postwagenberaubungen, 99,000 Gulden, woben er sich vier eigenhändiger vorsehlicher Mordthaten schuldig gemacht und die Konkutture von zwey Postwagen erschossen hat. Seine Spießgesellen wurden sämmtlich auf der Schandbühne aufgestellt, und darauf zu lebenslänglichem Bestrafungsarbeit abgeführt. Der Herrgottslenz selbst rief, vor der Hinrichtung, dem zahlreich versammelten Volke zu: Er habe den Tod verdient, und bitte nur, daß man für ihn beten und seinen Kindern, so wie den Kindern der von ihm Ermordeten, ein Almosen reichen wolle. Wenn einem solchen Bösewicht ein Verdienst beygelegt werden kann, so ist es dieses, daß er alles treulich bekant und entdeckt hat, wodurch man in den Stand gesetzt worden, dem mehrere Jahre hindurch fortgedauerten Uebel der Postberaubungen und Straßenräuberereyen, Einhalt zu thun.

Augsburg, vom 7. August.

Die Räucherung mit mineralischer Säure hat der im Landgericht Landsberg ausgebrochenen bössartigen Viehseuche dergestalt Einhalt gethan, daß, trotz der anhaltenden heißen Witterung, keine Spur mehr von derselben vorhanden ist. — Die Erndte ist in Süddeutschland so begünstet ausgefallen, daß die Scheuern den Bauern zu klein sind.

Frankfurt a. M., vom 1. August.

Bev der Durchreise zu Fulda ließ der Kaiser den dasigen Fürstbischöf zu sich rufen, sprach einige Zeit mit demselben, und begab sich darauf in den Saal der Residenz, woselbst er den versammelten Landes-Kollegen erklärte: „Er habe den Wunsch des Fuldischen Volks erfahren, der dahin gehe, einen katholischen Regenten zu haben. Da er mit dem Betragen dieses Volks sehr zufrieden sey, so werde er diesen Wunsch erfüllen und dem Lande einen katholischen Regenten geben.“

Dresden, vom 13. August.

Man spricht von einer Reise, welche Se. Majestät der König, zu Ende dieses oder zu Anfang des Septembermonats von hier nach Warschau machen werde. Der hier versammelte Ausschuß der sächsischen Landstände hat seine Arbeiten noch nicht vollendet; man be-

hauptet, daß ihm nunmehr aufgetragen sey, sie längstens bis zum 16. August zu beendigen. Ein Gerücht sagt, der König habe hier der Augsburgerischen Konfession zugethane Hofdamen ernannt, deren Namen noch bekannt gemacht werden sollen.

Berlin, vom 11. August.

Nach einer hier gedruckten statistischen Uebersicht des auf dem linken Elbufer liegenden Theils des Magdeburgischen, oder des Holz- und Saalkreises, macht, auf jenem fruchtbaren Boden, der Weizen den achten Theil des auf 231,170 Wispel geschätztem Getreide-Gewinstes aus. Flach, Taback und Rümel wird im Ueberfluß, vom letztern an 900 Zentner jährlich gezogen; in der Gegend von Halle wird dessen so viel gesammelt, daß jährlich einige hundert Zentner ausgeführt werden. Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht ist beträchtlich. Sehr wichtig sind die Salzlagerungen bey Halle und Schönebeck. Erstere liefern jährlich 7500, letztere 18000 Lasten Salz. Das Nothenburger Kupferbergwerk liefert jährlich 4400 Zentner Schwarzkupfer; es ist sehr silberhaltig und giebt noch 3000 Mark an Silber. Die Stadt Magdeburg mit 30600 Einwohnern, hat beträchtliche Fabriken aller Art. Halle, mit 21000 Einwohnern, hat verschiedene gute Fabriken, deren wichtigste die Stärke- und Pudersfabrik ist, welche im Jahr 1802 für 197,000 Thaler bereitete. Da der Handel zu Wasser zwischen Hamburg und dem östlichen Deutschland über Magdeburg geht, so ist der dortige Expeditionshandel sehr bedeutend.

Königsberg, vom 26. August.

Die Franzosen behaupten noch immer die Finten an der Passarge; ja, gestern lief hier die Nachricht ein, daß sie wieder drey Meilen dießseits des Stromes, bis Allenstein vorgeückt wären, weil ein Preussischer Major in einem Dorfe das jetzt zu dem Herzogthum Warschau gehöret, Requisitionen gemacht habe. — Hier in Königsberg haben die Franzosen bey ihrem Einmarsch nur in einigen abgelegenen Seitengassen geplündert: aber die Requisition und Kontribution waren ungeheuer. Wie diese letztere bezahlt werden wird, ist noch nicht abzusehen. Man begnügte sich mit Wechselln hiesiger Kaufleute: aber diese sind jetzt bald sälig. — Nach allen Uebeln des Krieges, leidet unsre Stadt jetzt auch von

Krankheiten. Das Sterben ist ungeheuer. Statt daß sonst 25 Menschen wöchentlich begraben wurden, begräbt man jetzt zweyhundert. Auf dem platten Lande nimmt eine schreckliche, fast allgemeine Viehseuche dem Landmann das letzte. Wie die Wecker werden bestellt werden, weiß Gott! Schon die Erndte war wegen Mangel an Pferden sehr schwierig, und im Oberlande und im Einlingschen haben die Franzosen aufs neue 6000 Pferde requirirt.

Eine Deputation der Hallischen Universität, nämlich Schmalz und Prioriey, ist in Memel, um zu erfahren, was der König in Rücksicht der dortigen Professoren beschließen wird. Es heißt, die Universität soll nach Berlin verlegt werden. Die Absicht der Deputation war, den König zu bitten, daß er die Professoren nach Frankfurt und Königsberg verjehe.

#### Vermischte Nachrichten.

Einer der tiefsten und hellsten Denker der Gegenwart, einer der größten eigentlichen Gelehrten und der liebenswürdigsten Menschen, — Kraus in Königsberg ist am 25. Aug. n. St. gestorben. — Geschrieben hat er nur sehr wenig; aber fast alle die guten Preussischen Geschäftsmänner, vorzüglich im Finanzfach, hat er gebildet, und der Rath des einfachen, schlichten Mannes — einst ein Freund des Kant mehr ehrte als liebte, — war eine Zuflucht, die Staatsmänner in großen Verlegenheiten suchten, und man befand sich immer wohl dabey, wenn man ihn wirklich befolgte. Der Verlust eines solchen Mannes ist dem Staat in unglücklicher Zeit wichtiger, als die Einbuße einer Provinz.

Der Hof zu Palermo hat alle seine Kostbarkeiten nach Malta geschickt, und hält immer einige Fregatten in Bereitschaft, um auch dorthin zu geben, wenn den Franzosen eine Landung in Sicilien glücken sollte.

Die Seidenernte ist dies Jahr in Italien doppelt so reich als gewöhnlich ausgefallen. Das hat die Preise indeß nicht viel herabgesetzt, da sehr große Bestellungen aus dem Auslande gemacht worden sind.

Der Kaiser von Marokko hat die sonderbare Handlungsverordnung erlassen: daß kein Schiff, das mit Ballast in die Häfen seines Reichs einläuft, die Erlaubniß haben soll,

eine Ladung von Landesprodukten einzunehmen. In den Europäischen Handelsstaaten würde man gern den entgegengesetzten Befehl — daß kein Schiff mit Ballast abgehen dürfe, — erlassen, wenn es möglich wäre.

Zu Nancy hat der Appellationshof den über 10 Jahre fortgesetzten Erbschaftsproceß über die Nachlassenschaft des ehemaligen Hofapothekers des Königs Stanislaus Leszcynsky von Polen, Herrn Cordier, durch einen Definitivspruch beendigt. Jedermann hatte dort eine reiche Erbschaft erwartet, über 100 Erben hatten sich dazu gemeldet, und es zeigt sich nun, daß die ganze Erbschaft, nach Abzug der Gerichts- und Advokatenkosten, nur 2742 Franken beträgt, folglich jeder der 100 Erben nur 27 Franken und einige Centimen erhält.

Das Britische Kabinet (helft es in Englischen Blättern) scheint die angebotene Vermittelung Rußlands in so fern anzunehmen, als man erst die Grundlagen zu kennen wünscht, auf welche Frankreich unterhandeln wolle, Grundlagen, von denen Rußland wahrscheinlich unterrichtet ist. England ist bereit auf ehrenvolle Bedingungen zu unterhandeln, nur auf eine solche Kommunikation, die Rußland unterm 2. August dem Kabinet von St. James gemacht hat, konnte nichts anders erfolgen, als eine bedingte Antwort (a conditionel answer). Die Hoffnungen zu einer Negotiation sind daher nicht groß. Die Englischen nach Rußland handelnden Kaufleute wissen bey so ungewissen Aussichten nicht, welche Spekulation sie machen sollen, und in den Geschäften herrscht daher großer Stillstand.

Mit Amerika scheinen ebenfalls, wegen eines in den Amerikanischen Gewässern vorgefallenen Aufrtritts, die freundschaftlichen Verhältnisse Englands auf einem gespannten Fuße zu stehen. Wentzels hat der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika eine Proklamator erlassen, worin die bewaffneten Britischen Schiffe, welche Kommissionen unter dem Gouvernement von Großbritannien führen, unvorzüglich die Amerikanischen Gassen und Rheeden zu verlassen angewiesen worden und wodurch den Einwohnern verboten wird, mit solchen Schiffen Gemeinschaft zu haben und ihnen Vorräthe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Endlich haben auch einige Deputirte der Hessischen Landstände und Kollegien ihre Reise nach Paris angetreten, um sich bey Napoleon zu bedanken, daß er das schöne Hessische Land seinem unvergleichlichen Bruder, dem nunmehrigen König von Westphalen, übergeben hat. Auch für die huldreiche Bestimmung der Stadt Kassel zur künftigen Königlichen Residenz sollen sie ihren allerunterthänigsten Dank zu den Füßen Sr. Majestät abstaten.

Die Forderungen des Englischen Gesandten, Herrn Jackson, an Dänemark waren anfangs die Besetzung von Kronburg, Rospenhagen, Tönningen und Glückstadt durch Britische Truppen als Garantie, daß die Dänischen Häfen den Engländern nicht gesperrt werden würden. Hernach schränkte man sich auf die Besetzung von Kronburg und auf die Auslieferung der Dänischen Flotte ein. Endlich verlangte man, Dänemark sollte der Allianz zwischen England und Schweden beitreten. Da alle drey Forderungen als unzulässig abgewiesen wurden, begab sich Herr Jackson auf die Engl. Flotte.

Der König von Dänemark hat bey seiner Reise über den Belt das strengste Inognito beobachtet, und sich für einen Baron v. Stein ausgegeben, der eine Wadereise zur Herstellung seiner Gesundheit machen wolle. Die Uebefahrt über den Belt war in Begleitung verschiedener Militärpersonen zugleich mit dem Kronprinzen. Das Fahrzeug, worauf sie sich befanden, ward des Nachts von einer Englischen Fregatte zur nähern Untersuchung beschickt, jedoch ohne weitere Folgen.

Der König befindet sich gegenwärtig zu Goldberg auf Jütland, der Kronprinz in Kiel, von wo aus er sich allenthalben hin begeben wird, wo seine Gegenwart nöthig seyn dürfte.

Auf alle Englische Waaren und alles Englische Eigenthum ist in ganz Dänemark, Holstein u. s. w. Beschlag gelegt worden; auch ist aller Verkehr und jede Korrespondenz nach England bey schwerer Ahndung untersagt. Englische Untertanen sind ohne Ausnahme so lange unter Arrest gesetzt, bis sie auf nähere Verfügung als Feinde des Dänischen Reichs aus dem Lande geschafft werden können. Englische Schiffe und Vötte, welche sich dem Lande nähern, sollen als feindlich angesehen und behandelt werden.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt worden, wegen der hiesigen Erleuchtung der Straßen, welche vom 1sten October a. c. anhebt und bis zum 1sten April 1808 zu unterhalten ist, imaleichen wegen Conservation aller dazu gehörigen Geräthchaften im Laufe dieser Zeit, einen dreymaligen Vorg zu veranstalten und die Termine auf den 21sten August, 2ten September und 6ten September d. J. anberaunt worden, so wird solches von Einem Edlen Rathe denjenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen willens sind, mit der Eröffnung hierdurch bekannt gemacht, sich an den genannten Tagen Vormittags bey Einem Edlen Rathe einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren; worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 28ten August 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister, Fr. Alfermann.

Ehr. Heint. Friedr. Lenz,

Ober- Sectr. I

Auf Verfügung Einem löbl. Volgeten Gerichts sollen am 2ten Septbr. c. Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Hause des hiesigen Kaufmanns Ercke, mehrere Möbel, Silberzeug Equipagen, Bettzeug, Küchen- und Hausgeräthe u. s. w. öffentlich versteigert werden, welches erwanigen Kaufliebhabern desmittelft bekannt gemacht wird. Dorpat, den 28sten August 1807.

A. Schumann, Sectr. I

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen ic., werden von Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelft alle Diejenigen, welche an den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend eine rechtliche Anforderung zu haben vermeynen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehörig zu melden. Dorpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,

d. J. Rector.

J. G. Eschscholtz,

Souv. Sectr. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung wird den respectiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-Mist) in der Strafe vom Kellerschen Hause an, bis zum Ende des Leyschen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde-Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 2ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs-Mist nach dem Graben dem Hutmacher Klabrücken Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24sten August 1807.

Stellvertretender Polizeimeister

Kapitain Dogatschikow.

J. G. Estrus, Souv. Sectr. 2

Bürgermeister und Rath der Stadt Fellin fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Hof. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommittirt hat, die hier in der Stadt Fellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus appertinentiis zu subhastiren. Wenn nun von diesem Edlen Rathe die Licitations-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaunt worden; so werden desmittelft die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift und Siegel. Fellin-Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Ebpffer.

Notaire G. M. Rudolff.

loc. Sectr. 2

Erläuterung zu dem vom Fellinischen Magistrat am 10ten August c. sub. No. 664 erlassenen Proklama.

Die in diesem Proklama erwähnten Frubrigschen Wohnhäuser bestehen aus einem großen und einem kleinern Hause. Das erstere ist wohlkonditionirt und in der angenehmsten Gegend der Stadt, an der dörptschen Strafe gelegen; hat einen großen, gut eingerichteten Obst und Gemüsgarten nebst mehreren fruchttragenden Gestrüchern, einem Garten

häuschen und Fischteich. Die gleichfalls wohlkonditionirten Nebengebäude sind: ein Pferdestall mit 9 Laternen, eine Wagenremise, eine Domestikberberge und Kleeze. Die Länge des ganzen Plazes, mit Inbegriff der Gebäude ic. beträgt 101 Faden, die Breite 32 Faden. Das zweyte ist erst vor einigen Jahren erbaut worden und liegt an der revalischen Straße. Dessen Nebengebäude sind: ein Stall mit 9 Laternen, eine Wagenremise, eine Kleeze, ein Garten nebst einem Gartenhäuschen und ein großer Küchengarten. Die Länge des ganzen Plazes mit Inbegriff der Gebäude ic. beträgt 43 Faden und die Breite 22 ein halb Faden. Fellen-Rathhaus, den 14ten August 1807.

In sidem.  
Notaire G. G. Rudolf,  
loco Sekret.

2

### U n d e r w e i t l i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Die Vorsteher der Dörptschen Bürger-Musse sehen sich veranlaßt, diejenigen Mitglieder, welche ihre Pränumerationsresten, in Beziehung auf die im December-Monat vorigen Jahres geschene Aufforderung, hiedurch nochmals einzuladen, gedachte Pränumerations-Gelder binnen 4 Wochen a dato ohnfehlbar aubier gegen Quittung abzutragen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die Restanzien-Liste der Gesellschaft vorgelegt und die etwanige Ausstreichung der Säumigen beschloffen werden wird. Dorpat, den 24. August 1807.

Guter Blatt-Tobak, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fensterglas bey ganzen Kisten, Bündeln und einzelnen Scheiben, grünes Fensterglas in ganzen Kisten, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony-Möbeln als: Schreib-Komoden und Pulken, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn-Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

Dorpat, den 28. Aug. 1807.

Sehr guter Kirschwein, Champagner, Burgunder, Rheinwein ic. ist zu haben bey G. E. Werner sen.

In dem Hause des Herrn Grafen von Männich, im 2ten Stadttheile, sind Kanarienvögel, sowohl Paarweise als auch einzelne Singvögel nach Auswahl zu verkaufen.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums mache ich bekannt: daß ich auch in meinen Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohn-

fern dem alten Lazareth, bey'm Krüger Peter, als auch oben auf dem Sandberge im Burgmannischen Hause bey der Verkäuferin Korrina, imgleichen im 2ten Stadttheile bey der Verkäuferin Druta im Radlermeister Wüschelschen: als auch im Panowschen Hause, ohnfern der hölzernen Brücke, sehr gutes Douzeillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Bahr.

Da innerhalb 8 Tagen die auf dem Dohm gepfändete Schweine Niemand eingelöst und das Futter bezahlt hat, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß solche nach 8 Tagen verkauft und beydes davon abgezogen werden wird.

Es hat jemand vor einigen Tagen ein Karriol-Petttschaft in Gold gefast, welches ein Diebstahl bildet, auf welchem ein Hundgen angebracht ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Behausung des Hrn. Hofrath und Professor Germann, gefälligst abzuliefern.

Da ich seit dem abgewichenen Februar-Monat aufgehört habe, Commis, der unter der Firma: Gebrüder Brock, aubier epistirenden Handlung zu seyn, und mich seit dieser Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und Galanterie-Waaren ic. ic. für meine alleinige Rechnung etablirt und solches seit dem July-Monat d. J. insoweit complettirt habe, daß ich nunmehr mich im Stande sehe, diejenigen resp. Käufer, welche mich mit ihrem Besuch beehren, mit allen Artikeln dieser Art aufwarten zu können, so mache ich solches einem resp. Publico hierdurch bekannt, und ersuche selbige, mein Waarenlager, welches sich unter dem Herrn Collegienrath v. Stiernhielmchen Hause, in dem Gemölde linker Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

E. H. Brock, jun.

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohm auf Universitätsgrund belegenes Wohnhaus mit dem dabey befindlichen großen Garten entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder zu vermietthen. Liebhaber haben sich das Nähere bey mir einzuholen.

Rdnigsmann.

In der Behausung der verw. Frau Schafse ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermietthen.

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenen Hause ist ein Erkerzimmer zu ver-

miethen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere.

In der Behausung der Frau Rathskverw. Wensa sind einige Zimmer für unverheiratete Personen zu vermlethen.

Bei dem Schuhmachermelster Koch ist eine geräumige Stube nebst Kammer, Stallung &c. zu vermlethen und sogleich zu beziehen.

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpablen bestehende Pferde-, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am roten September, auf dem Gute Schloß-Oberpablen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmart Thell nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigt bemerken.

Im Salemanschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Domesstkenberberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handkete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermlethen und sogleich zu beziehen.

Ein silberner Eßlöffel mit den Buchstaben H. J. S., ist aus dem Wistholkorschen Hause entwandt worden. Es wird recht sehr gebeten, wo derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und gegen eine angemessene Belohnung, der Expedition dieser Zeitung gefälligst Anzeig zu machen.

Ein in einer sehr lebhaften StraÙe nahe am Markt belegenes steinernes Wohnhaus, ist mit allen dazu gehörrigen Nebengebäuden aus freyer Hand zu verkaufen, oder theilweis jährlich zu vermlethen. Ueber das Nähere giebt die hiesige Zeitungs-Expedition die nöthige Nachweisung.

Jemand, der sowohl bei sich zu Hause als außer selbstig im Speisen zu geben gesonnen ist, macht solches desmittellst bekannt, indem er, für einen billigen Preis die prompteste Bedienung und vorzüglich gutes und schmackhaftes Essen verspricht. Man unterläßt es, sich im voraus selbst loben zu wollen, allein ganz positiv wird Jeder, der bei ihm die Probe machen sollte, vollkommen zufrieden seyn. Nähere Nachricht erhält man in dem Hause Nr. 123 in der Steinstraße, woselbst man auch zu jeder Tageszeit allerhand kalte Küche, als: mehrere Sorten Braten, Schinken, Wb. Keisfleisch u. dergl., erhalten kann.

Vor einigen Tagen ist ein von Gold sauber gearbeitetes Ohrengelent, welches ein verschobenes Viertel bildet, und in dessen Mitte ein grüner Glasstein gefaßt ist, auf dem Wege vom Rathshoffischen Garten bis zur Russischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzulieferen.

Auf einem Gute im Dörptschen Kreise wird eine gefezte Person von guter Führung verlangt, welche den herrschaftlichen Tisch besorgt, auch Kenntnisse vom Basel- und anderem Vieh besitzt, und deren Aufsicht übernimmt. Wer sich zu diesem Geschäfte tüchtig fñhlt und diese Stelle übernehmen will, hat sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Der Schaeßbermeister Redlin macht hierdurch ergebenst bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehr im Klemper Vogel-schen Hause wohne.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.	
		Reaumur.						
Sonabend 24.	Morgen	+ 12.	1	28	1	NW.	still. schwach.	bewölkt hernach kleiner Regen. kleiner Regen. bewölkt.
	Mittag	14.	2					
	Abend	12.	7					
Sonntag 25.	Morgen	15.	4	25.	12	W.	Schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	19.	1					
	Abend	16.	2					
Montag 26.	Morgen	11.	7	28.	11	W.	Schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	21.	4					
	Abend	15.	1					
Dienstag 27.	Morgen	16.	2	27.	95	E.S.D.	still. schwach. still.	hell mit Wolken. wolfigt mit Sonnenbliden. meist hell hernach Regen.
	Mittag	22.	4					
	Abend	17.	9					

D r y p t :  s c h e  
B e i = f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 70.

Sonntag, den 1<sup>sten</sup> September 1807.

St. Petersburg, vom 27. August.  
Von Gottes Gnaden  
Wir Alexander. der Erste  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Rußland  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Der Krieg zwischen Rußland und Frankreich ist durch den kräftigen Beystand des Allerhöchsten und durch die ausgezeichnete Tapferkeit Unserer Truppen geendigt; der gesegnete Friede ist wieder hergestellt.

Im Laufe dieses Krieges hat Rußland erfahren, welche große Hülfquellen es in der Liebe und der Ergebenheit seiner Söhne, in allen Verhältnissen finden kann. Der Geist des Patriotismus, erweckt durch die Zeitumstände, ergriff augenblicklich alle Stände, und bewirkte große Beweise von Tapferkeit, Aufopferungen und Anstrengungen zum allgemeinen Wohl.

Bei den Truppen zeigte er sich überall durch heuspiellose Tapferkeit, feste Unerschrockenheit, heroische Großthaten. Ueberall, wohin die Stimme der Ehre sie rief, verschwanden vor ihnen alle Gefahren der Schlachten. Ihre ruhmvollen Thaten werden in den Annalen der National-Ehre unvergesslich bleiben, und das dankbare Vaterland wird selbiger, zum Beyspiel für die Nachkommenschaft stets gedenken.

Im Civilstande hat sich der Adel, in den Fußstapfen seiner Vorfahren fortschreitend, nicht nur durch Opfer von seinem Vermögen, sondern auch durch völlige Bereitwilligkeit, das Leben für die Ehre des Vaterlandes hinzugeben, ausgezeichnet.

Die Kaufmannschaft und alle übrigen Stände haben, weder Anstrengungen noch ihr Vermögen schonend, mit freudigem Gefühl die Last des Krieges getragen, und sind bereit gewesen, alles ihrer Sicherheit aufzuopfern.

Bei solcher allgemeinen und engen Verbindung der Tapferkeit mit der Liebe zum Vaterlande, hat der Allerhöchste, Unserer Kriegsheer mit Seinem Beystand beschirmend und es stärkend in den harten Schlachten, endlich zur Belohnung für die Unerschrockenheit desselben, diesem blutigen Kriege ein glückliches Ende gesetzt und uns den gesegneten Frieden geschenkt, der bey Unserer Anwesenheit zu Tilsit durch den, am 27. Juny, zwischen Rußland und Frankreich stipulirten Traktat, welcher zur allgemeinen Kenntniß hiebey folgt, geschlossen und vollzogen worden ist.

Bei den Grundlagen zu diesem Frieden haben Wir alle Pläne zur Erweiterung Unserer Gränzen und besonders von den Erbländern Unserer Bundesgenossen, für nicht übereinstimmend mit der Gerechtigkeit und mit der Würde Rußlands anerkannt.

Nicht Erweiterung Unserer großen Reichs haben Wir bey Aufstellung Unserer Kriegs-

macht gesucht, sondern nur gewünscht, die verletzte Ruhe wieder herzustellen und die Gefahr abzumenden, mit welcher der angränzende und mit uns verbündete Staat bedrohet ward. Durch die Feststellung des gegenwärtigen Friedens sind nicht nur die bisherige Gränzen Rußlands in ihrer ganzen Unverletzlichkeit gesichert, sondern auch durch die Vereinigung einer vortheilhaften und natürlichen Gränzlinie vervollkommen worden.

Unsere Bundesgenossen sind viele Länder und Provinzen wieder zurückgegeben, die Ihm das Loos des Krieges entrisen hatte und die durch die Waffen unterworfen worden waren.

Nachdem Wir auf diese Grundlagen den gewünschten Frieden vollzogen und Gott, der das Schicksal der Welt lenket und Rußland schützt, gepriesen und Ihm unsern Dank dargebracht haben, sind Wir auch überzeugt, daß alle unsere getreuen Unterthanen, denen diese erfreuliche Begebenheit schon vorläufig angezeigt worden, ihre heißen Gebete zu dem Throne des Königs der Könige hinausschicken werden, daß Rußland, geschützt durch Seinen Segen, in gerechter Hoffnung auf die Liebe und die Ergebenheit seiner Gbne, auf die unerschütterliche und erprobte Tapferkeit seines berühmten Kriegsheeres, einer dauerhaften Ruhe und Wohlfahrt genießen möge. Geben zu St. Petersburg am 9ten August 1807, und Unserer Regierung im siebenten Jahre.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet: Alexander.

(Kontrafignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Andrei Budberg.)

(Die Friedensartikel folgen im nächsten Blatt dieser Zeitung.)

Mgla, vom 22. August.

Der Auslage eines Schwedischen Schiffers zufolge, sind die Engländer, nachdem die aus Nügen kommenden Truppen zu ihnen gestoßen, wirklich in Seeland gelandet. Sie haben Kopenhagen von der Landseite so eng eingeschlossen, daß das Englische Hauptquartier — wahrscheinlich des Generals Cathcart, — zu Friedrichsberg, das heißt, ganz nahe vor der Stadt ist. Von der Seeite soll das Bombardement angefangen haben und am 24. August n. St. vom Morgen um 10 bis Nachmittags um 4 Uhr, gedauert haben. Der

Schiffer behauptet, er selbst habe gesehen, wie in Kopenhagen Feuer ausgebrochen sey.

Ein anderes Gerücht behauptet, ein Französisches Korps sey in Holstein eingerückt, und wolle die Holstein-Schleswigschen Häfen besetzen.

Paris, vom 12. August.

Die aus 13 Personen bestehende Räuberbande, Fontenilles genannt, welche im Departement der Ober-Garonne seit 12 Monaten Raub und Mord vielfach verübt hatte, hat zu Toulouse nach einer fünf-tägigen Gerichts-sitzung, wobei 68 Zeugen abgehört wurden, ihr Urtheil erhalten. Fünf derselben wurden zum Tode verurtheilt und am 2ten dieses hingerichtet; viere wurden zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt, und viere freigesprochen.

Das General-Konseil der Bank von Frankreich hat in seiner Sitzung vom 5ten dieses ein Urtheil folgendes wesentlichen Inhalts erlassen: „Da der dem festen Lande verliehene Friede einen allgemeinen Frieden hoffen läßt, und dem Französischen Handel eine große Ausdehnung verspricht; da es der Zweck der Errichtung der Bank ist, den Umlauf der Kapitalien, so wie den niedrigen Zinsfuß im ganzen Französischen Reich zu begünstigen; da die durch das Gesetz vom 22. April 1806 anbefohlene Vermehrung des Kapitals der Bank nothwendig wird, um ihren Operationen alle Entwicklungen zu geben, zu welchen sie im Stande ist, so beschließt das General-Konseil: daß die 45000 neuen Aktien der Bank von Frankreich, welche das Gesetz vom 21. April 1806 angeordnet hat, im Umlauf gesetzt werden sollen. Der Preis der neuen Aktien ist auf 1200 Franken bestimmt, nämlich 1000 Franken ursprüngliches Kapital und 200 Franken als eine der von den alten Aktien erworbenen Reserve gleiche Summe.“

Neapel, vom 30. July.

Ein unterm 20sten dieses erlassenes Königl. Dekret erklärt: „Da die Siege der Französischen Armeen, und die gegründeten Hoffnungen zu einem nahen Frieden, eine Gelegenheit darbieten, unsere Königl. Gnade gegen diejenigen auszuüben, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen haben, so beschließen Wir folgendes: 1. Die strafbarsten Verschwornen werden aus dem Königreich Neapel verbannt, und können ohne unsere be-

sondere Erlaubniß in dasselbe nicht zurückkehren. 2. Alle übrigen werden ihrer Familien wiedergegeben.“ Diesem Königl. Dekrete zufolge, sind in den Provinzen über 200 Personen in Freiheit gesetzt worden.

Wien, vom 1. August.

Die hiesigen Weinschaffer verkaufen jetzt den vorjährigen Wein um weit geringern Preis als bisher und fast ohne Gewinn, um nur zur bevorstehenden Weinalte leere Fässer zu bekommen. Der diesjährige Wein wird beides, sowohl an Menge als an Güte, außerordentlich seyn.

Aus dem Dänischen, vom 19. August.

Man hat die Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 16ten dieses, Abends um 6 Uhr. Bis dahin waren die Engländer nicht gelandet. Am 17ten hoffte man daselbst mit den für die Umstände zulässigen Vertheidigungsanstalten fertig zu seyn. Es war kein Mann gepreßt, weil die erforderliche Mannschaft sich freiwillig gestellt hatte. Von der Kaufmannschaft war eine beträchtliche Summe zur Bewirthung der Vertheidiger auf den Batterien zusammen geschossen.

Es ist, heißt es, in Kopenhagen ein Fremder in dem Augenblick arretirt und in Ketten gelegt worden, in welchem er durch eine brennende Lunte den Pulverturm anzuzünden suchte.

Kopenhagen, vom 18. August.

Der Professor Danzel, der jetzt eine Subskription eröffnen wird, um eine Luftfahrt zu unternehmen und seinen Mechanismus dabei anzubringen, hat neulich dem Admiraltäts-Kollegio ein Modell einer von ihm erfundenen Maschine überreicht, welche dazu dienen soll, ein Schiff bey völliger Windstille fortzubringen. Zur Beurtheilung dieser Erfindung hat der Professor Danzel sich eine Kommission erbitten und wird hierauf eine öffentliche Probe machen.

Die Feinde sind seit dem 16ten dieses gelandet und haben die Stadt zum Theil umzingelt. Sie halten gute Mannszucht. Das Leibjägerkorps hat gestern mit ihnen geschmizt und einige Gefangene eingebracht. Wir hatten 1 Todten und einige Verwundete. Seit gestern liegen die von Rügen gekommenen Englischen Transportschiffe auf der Rade, und von beyden Seiten wird stark gefeuert. Die Englischen Bomben haben uns noch nicht er-

reicht. Unsere schnellsegelnden Kanonenböten gelang es gestern, zwey feindliche Transportschiffe zu nehmen und eins zu verbrennen.

Stralsund im Hauptquartier,  
vom 14. August.

Seit Einrückung des Feindes in Schwedisch-Pommern sind die Eingänge von Greifswald, Wolgast, Anklam, Stettin und die Mündungen der Peene und Oder, in dem strengsten Blockirungsstand versetzt, und darf kein Schiff dort ein- oder auslaufen.

Gestern Abend that ein Französischer Parlamentair bey unserer Vorpostenkette die Anzeige: man das Bombardement von unserer Seite nicht gleich aufhiesse, so solle das Bombardement auf die Besatzung darauf folgen. Zur Antwort wurde ertheilt: daß der Feind sich nach dem Schießen aus der Besatzung einrichten könnte, ob dieses aufhöre oder nicht.

Warschau, vom 10. July.

Die Polnische Legion in Diensten Frankreichs, welche bisher in Italien stand, und ursprünglich vom General Dombrowsky kommandirt ward, kommt jetzt hierher zurück, und ist mit unter den 30,000 Mann Truppen begriffen, welche unsere Nationalmacht künftig ausmachen soll. Die aus dem Preussischen Kriegsdienste entlassenen Polnischen Officiere melden sich jetzt hier, um unter unsern Truppen nach Maassgabe ihres Ranges angestellt zu werden.

Danzig, vom 13. August.

Von des Kaisers Napoleon Majestät ist die bestimmte Versicherung hier eingetroffen, daß das Danziger Territorium auf zwey Deutsche und nicht Französische Weilen erweitert werden soll. Diese glückliche Nachricht wurde dem Senat official bekannt gemacht, und werden dem zufolge die Gränzpfeile unsers Gebiets unverzüglich errichtet werden.

Schwernin, vom 12. July.

Gestern war der unvergeßliche Tag, an welchem wir das Glück hatten, unsern Durchl. Herzogs feyerlichen Einzug in unsere Stadt, halten zu sehen.

Nachdem Se. Herzogl. Durchlaucht am 10ten July von Altona nach Boyzenburg abgereiset waren und in letztem Orte übernachtet hatten, waren Höchstselben am 11ten früh 24 blasende Postknecht, unter Anführung des Postdirektors Wartning, eines Postsekretärs und Postschreibers, bis Walsmühlen

entgegen geritten. Dasselbst hatten auch sämtliche Oberförster und Förster unter Aufsührung des Oberförstmeisters von Pressentin und zweier Jagdjunker, die Hofsäger, angeführt vom Oberjäger Tiede, eine Menge Herzogl. Wächter zu Pferde, unter Aufsührung der hiesigen Beamten, ein Kommando Husaren und zu Pampow die Kaufmanns- und Bürgergarde in Uniformen zu Pferde, zum Empfange Sr. Durchl. sich eingefunden. Der französische Gouverneur, General Laval, mit einem desselben Tages angekommenen Detaschement des spanischen Kavallerieregiments Villa Viciosa, und die beyden Herzogl. Minister, Graf von Bassowitz und Geheimrath von Brandenstein Excellenz, empfingen Se. Durchlaucht zu Pampow, wo Höchstselben zu Pferde saßen. In Krebsböden hatten sich 12 junge Mädchen aus Schwerin, als Gärtnerinnen gekleidet, eingefunden, die nach einer passenden Anrede in den Zug traten. Weiterhin wurde Se. Durchlaucht von 12 andern jungen Mädchen, als Bäuerinnen gekleidet, auf eben die Art überrascht. In der Vorstadt näherten sich Höchstihnen 20 hiesige Einwohner, als Bauern und Bäuerinnen gekleidet und ausgerüstet, bewillkommten, unter Aufsührung eines Schulzen, Se. Durchlaucht mit lautem Freubengeschrey und präsentirten Höchstihnen einen Krug, welchen auch Se. Durchl. anzunehmen und daraus zu trinken geruheten. Eben dasselbst hatten sich 40 hiesige Einwohner neben einen Ehrenbogen gestellt, um den Wagen des geliebten Fürsten durch die Stadt nach dem Schlosse zu ziehen. Da sie aber, weil Se. Durchlaucht zu Pferde saßen, diese Ehre nicht haben konnten, so traten sie mit in den Zug. Der Magistrat bewillkommte Se. Herzogl. Durchlaucht am Mühlenthore, welches mit Blumenguirlanden und Kränzen geschmückt war. Beim Eintritt in die Stadt wurden Se. Durchlaucht von 112 jungen Mädchen mit Blumenkörben, deren eine ein Hüßhorn mit einer Anrede überreichte, empfangen. Der Zug ging von da in folgender Ordnung nach dem Schlosse: 1) 6 Kavalleristen von dem spanischen Regiment Villa Viciosa; 2) 24 blasende Postillons mit ihren Anführern; 3) die Bürgergarde; 4) die Kaufmannsgarde; 5) die Hofsäger mit dem Oberjäger Tiede an der Spitze; 6) die Oberförster und Förster, angeführt vom dem Oberförstmeister von Pressentin

und 2 Jagdjunkern; 7) 40 Bürger, die den Wagen ziehen wollten; 8) ein Detaschement des spanischen Kavallerieregiments Villa Viciosa; 9) sämtliche junge Mädchen mit ihrer Aufsührung; 10) Se. Durchlaucht und der Gouverneur Laval zu Pferde, begleitet von dem französischen Adjutanten, dem Stallmeister von Bülow und mehreren Kavalliers; 11) der Wagen mit den beyden Ministern; 12) der Reiwagen Sr. Durchlaucht mit dem Minister von Plessen Excellenz und dem Sekretair Kerzler; 13) ein Kommando mecklenburgischer Husaren, welches den Zug beschloß. Die Straßen wurden mit Blumen bestreuet und waren allenthalben mit einer unzähligen Menge vom Lande und von andern Städten herbeströmter froher Zuschauer angefüllt, die den geliebten, so lange entbehrten Landesvater mit lautem Wivat und Hurrah rufen, das mit feyerlicher Stille abwechselte, bewillkommten.

Am dem altstädtischen Markte war ein Ehrenbogen von Laub- und Blumenguirlanden errichtet, wo 12 junge Mädchen mit einer Rede Se. Durchlaucht empfingen und zu den übrigen in den Zug traten.

Vom Thore bis zum alten Garten standen die paradirenden Gewerke und die Bürgerschaft en haye, und von dort bis zum Schlosse paradirte das denselben Tag angekommene spanische Infanterie-Regiment Katalonen, dessen Spielleute während des Zugs die Divertüre aus Lodoiska spielten.

Am der Schloßstreppe wurden Se. Durchl. von dem ganzen zur Cour in Galla versammelten Hofe, den sämtlichen Diskassieren, der Geislichkeit und dem Militair komplementirt.

Während des Einzugs wurden von den Wällen des Schloßes 20 Kanonen in langen Intervallen geloset und alle Glocken in der Stadt geläutet.

Gegen 5 Uhr ritten Se. Durchlaucht in Begleitung des Gouverneurs Laval, unter Vorreitung der Bürger- und Kaufmannsgarde und Vortretung sämtlicher jungen Mädchen, auch Paradirung der Bürgerschaft und Gewerke, nach dem Pallais der Herzogin Frau Mutter.

Bevor der auf der Neustadt errichteten Ehrenspforte wurden Höchstselben von dem Ma-

glisrat der Neustadt, auch von 10 jungen Mädchen mit einer Anrede empfangen.

Auf dem Palais speiseten Sr. Durchlaucht mit der Herzogin Frau Mutter, dem Gouverneur Laval und dem von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Mecklenburg - Strelitz zum Komplimentiren geschickten Cavalier, Kammerherren von Schmalensee, en retraite. Des Abends war Tafel auf dem Schloß.

Gegen 11 Uhr brachten die heiligen Domschüler, mit ihren Lehrern an der Spitze, dem Durchl. Herzoge ein Vivat mit Musik und Fackeln, überreichten auch Höchstdemselben ein Gedicht. Ersteres geschah auch von einigen der heiligen Judenschaft, die sich in eine Garde formirt hätten, und durch ihre Geseze gehindert worden waren, dem geliebten Landesherren an diesem Tage entgegen zu reiten.

Diese Feyerlichkeiten wurden vom Himmel durch das schönste Sommerwetter, das nach langer ungestürmter und kalter Witterung an diesem ewig merkwürdigen Tage zum erstenmal wieder eintrat, begünstigt.

Am Sonntage, den 12ten, war bey Hofe große Gallatafel, wozu der Gouverneur Laval nebst den übrigen fremden Generals und Officiers eingeladen waren.

Am 13ten werden Sr. Herzogl. Durchl. unter Vorreitung der Kaufmanns-, Bürger- und Jüdingarden nach Ludwigslust reisen und von da noch einmal nach Altona, um die Durchl. regierende Frau Herzogin und die Kinder des Durchl. Erbprinzen abzuholen. (Sr. Durchl. sind am 15ten wieder zu Altona angekommen.)

#### Vermischte Nachrichten.

Man behauptet in Dresden, mit ziemlicher Gewisheit, daß der Marschall Ney zum Chef der ganzen Sächsischen Armee werde ernannt werden, und dieselbe ganz neu organisiren werde.

Zu den Seltenheiten dieses Jahres gehört, daß man schon am 1. August zu Stuttgart reife Trauben zu Markte brachte.

Die Heilischen Kriegsgefangenen Officiere in Luxemburg, haben den durch den Auszug des Pulverturms verunglückten Einwohnern eine Unterstützung zukommen lassen, und deshalb von dem Maire ein äußerst verbindliches Schreiben erhalten.

Nach einer neuen statistischen Angabe ent-

hält das Königreich Schweden mit Pommern 13,565 Quadratmeilen und 3,300,000 Menschen; unter diesen befinden sich 12000 Adelsleute, 16434 Geistliche, 7000 Studenten, 1275 Kaufleute, 17000 Krämer, 2600 Fabrikanten, 87000 Handwerker, 2,372,000 Bauern, 20,000 Seeleute und 188,000 Menschen die unter den Militärstand gerechnet werden. Die Landmacht betrug im Jahr 1803 zusammen 45000 Mann Linientruppen und Landmiliz. Die Flottenflotte besteht aus 10 Schiffen und 12 Freegatten. Die Scheerenflotte aus 183 Fahrzeugen. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 11 Millionen Gulden, und die Kronschulden auf 18 Millionen.

Das Herzogthum Mecklenburg - Schwerin ist, wie man versichert, in den Rheinbund aufgenommen worden.

#### U n e r d o t e .

Ueberblickt man die Geschichte der Völker, so scheint es, als habe es einzelne Zeiträume gegeben, an welchen sie fruchtbarer als sonst an Männern von Genie gewesen wären. Das ist indeß nur eine Täuschung: die Natur ist sich in ihren Produktionen immer gleich; aber der Zufall spielt damit. Hat er irgendwo einen Mann von Genie an die Spitze gestellt, der das Aufblühen des fremden Genies zu würdigen vermag, und Verstand und Macht genug besitzt, es ohne Nebenrücksichten auf seinen Platz zu stellen — ja kurzem ist ein Jahrhundert Friedrichs des Einzigen, oder Gustav Adolphs erschienen. — Zum Beleg ein Zug aus dem Leben des letztern.

Im Jahr 1624, während seines Feldzuges in Livland gegen die Luthauer, sah er einst ein feindliches Korps im Marsch eine unerwartete Wendung nehmen. Er hatte keinen Adjutanten bey sich; er rief also einen Page, und trug ihn auf, einem General den Befehl zu bringen, auf welche Weise er den Feind anzugreifen solle. Der Page eilt fort; er kommt zurück: aber der Feind hat indeß seinen Marsch schon wieder verändert, und Gustav Adolph ist außer sich über die nachtheilige Wirkung, die nun die Ausführung seines Befehls haben könnte. „Ich bitte Ew. Majestät um Gnade, sagt der Page; da ich die Feinde eine ganz entgegengesetzte Bewegung machen sah, hab' ich dem General auch das Gegentheil von dem befohlen, was Ew. Majestät

wir aufstrug." Der König maß ihn mit einem großen Blicke, und wandte sich dann schnell und schweigend weg, als habe er das Geständniß des todeswürdigen Verbrechens nicht gehört; aber am Abend, als der Pape bey Tische aufwartete, zog Gustav Adolph ihn an die Tafel und machte ihn zum Fähnrich bey der Garde; vierzehn Tage nachher hatte er eine Compagnie; bald hernach ein Regiment. — In allen Lagen bewährte er das Talent, das Gustav an ihm entdeckt hatte und benutzte: — den hellen Blick auf das rechte Mittel, und die Entschlossenheit es anzuwenden. Am meisten zeigte er es lange nach Gustavs Tode, an der Spitze der Armee: denn dieser Pape ward der große Feldherr Preussens.

#### Memorabilien.

1. Der Erzbischof von Besancon, Lecoz, schrieb um die Zeit der Kaiserkrönung Napoleon, an die protestantischen Prediger Maron, Rabaut Pommeret und Meirezat einen Brief, in welchem er sie einlud, zu einer Vereinigung ihrer Gemeinden mit der katholischen Kirche. Er berief sich dabei besonders a) auf das Gutachten der theologischen Fakultät zu Helmstädt vom 25ten April 1707. Dieses Gutachten wurde auf Veranlassung der Vermählung eines Erzherzogs von Oestreich mit einer Tochter des Herzogs von Braunschweig Wolfenbüttel ausgearbeitet, enthält aber weiter nichts, als die liberale und richtige Erklärung: „daß der Grund des Gottesdienstes in der katholischen Kirche allerdings auch zu finden sey und man daher in derselben redlich „geseint, tugendhaft seyn und selig werden könne.“ b) Eben so berief er sich auch auf die evangelische Handlungsweise und die friedfertigen Gesinnungen des eben damals zu Paris anwesenden Pabstes, Pius VII., „der mit Eifer die „Hand zur Ausgleichung aller Zwiste bieten und „mit Entzücken die Arme der Kindern öffnen „werde, deren Widerwärtigkeit sein Herz zer- „reisse.“ Man findet dieses Aktenstück in der Amsterdammer Bibliothek van theologische Letterkunde vor het Jar 1806 in dem allgemeinen Berichter am Ende S. 297 fgg. abgedruckt. Die Antwort, welche der Consistorial-Präsident Maron zu Paris dem Herrn Erzbischof ertheilte, steht in der gedachten Bibliothek, 4 Deel Nr. 3.

2. Die in Frankreich jetzt so beliebte Idee von Verschmelzung der protestantischen und der römisch-katholischen Kirche sucht auch der nach Frankreich ausgewanderte Däne, Malte Brun, in Umlauf zu bringen. Er sagt im Journal de la Pempire vom 1sten September 1806. „Die Aus- „führung des Planes, den Gottesdienst auf einen „einfachen innern Alt zurückzubringen, wurde schon „von mehreren Seiten versucht, aber alle fühlten, so

wie sie älter wurden, die Nothwendigkeit des auf- „fern Pomps und der Ceremonien, um die Aufmerk- „samkeit eines so schwachen Wesens als der Mensch „ist, festzuhalten. Unter den Lutheranern haben die „ausgezeichnetesten Geistlichen ganz neuerlich den „Wunsch geäußert, den Gottesdienst in ihren Tem- „peln wieder mit einem Theile des Glanzes und der „Majestät bekleidet zu sehen, deren die sächsischen „Reformatoren ihn beraubten und selbst, wenn diese „Geistlichen sich über einige Punkte des katholischen „Gottesdienstes ihren Sektenvorurtheilen gemäß, „äußern, so kommen sie doch wenigstens mit den „Katholiken in dem Grundsatz überein: Jeder „Gottesdienst hat imponirende Ceremo- „nien nöthig. Täglich wird diese Denkart im „Reden allgemeiner und wenn zugleich der Ge- „schmack an den schönen Künsten, so schnell wie seit „50 Jahren, sich zu verbreiten fortfährt, so wird „eine Contre-Reformation in den protestan- „tischen Gottesdienste unvermeidlich.“

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Jellin die unweit der Stadt, auf dem Platz sub. No. 31, welcher 40 Faden in die Länge und 28 Faden in die Breite enthält, be- legene und mit allem Zubehör versehene, stei- nerne Windmühle nebst einem mit dem Schenk- recht für die Mahlgäste versehenen Wohnge- bäude etc., am 3ten Oktober d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches desmit- telst bekannt gemacht, und haben Kauflustige zur Verlaubarung ihres Vots und Ueberbots am vorgemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufin- den, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Jellin- Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.

E. J. Grewink,

Syndik. und Sekretaire. 1

Demnach der, dem Gute Lusifer Hoch- obrigkeitlich concedirte, alljährlich daseibst ab- zubaltende Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 1sten Oktober d. J. aldort abgehalten wer- den wird; so wird solches allen denen so dar- an gelegen, desmittelft zur Wissenschaft ge- bracht. Jellin-Ordnungsgericht, den 25sten August 1807.

In Fidem.

G. F. Gundlach, Notär. 1

Wenn von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt worden, wegen der hiesigen Erleuchtung der Straßen, welche vom 1sten Oktober a. c. anhebt und bis zum

18ten April 1808 zu unterhalten ist, inaleich  
 chen wegen Conservation aller dazu gehörigen  
 Geräthschaften im Laufe dieser Zeit, einen  
 dreymaligen Vorg zu veranstalten und die Ter-  
 mine auf den 25ten August, 3ten September  
 und 6ten September d. J. anberaumt wor-  
 den, so wird solches von Einem Edlen Rathe  
 denjenigen, welche diese Veranstaltung zu über-  
 nehmen willens sind, mit der Eröffnung hiers  
 durch bekannt gemacht, sich an den genannten  
 Tagen Vormittags bey Einem Edlen Rathe  
 einzufinden, und ihren Bot und Minderbot  
 zu verlaublichen; worauf alsdann das Weitere  
 verfügt werden wird. Dorpat, Rathhaus,  
 den 28ten August 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen  
 Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
 Bürgermeister, Fr. Afermann.  
 Ehr. Heint. Friedr. Lenz,  
 Ober. Sekr. 2

Auf Verfügung Einem 1öbl. Volgtey. Ge-  
 richts sollen am 3ten Septbr. c. Nachmittags  
 von 2 Uhr ab, in dem Hause des hiesigen Kauf-  
 manns Erde, mehrere Möbel, Silberzeug  
 Equipagen, Wetzzeug, Küchen- und Hausge-  
 räthe u. s. w. öffentlich versteigert werden,  
 welches etwanige Kaufliebhabern desmittelst  
 bekannt gemacht wird. Dorpat, den 28ten  
 August 1807.

U. Schumann, Sekr. 2

**Uderweltliche Bekanntmachungen.**

Da ich bald von hier abzureisen gedenke,  
 so habe ich die Ehre, den resp. vornehmen  
 Herren Besitzern von Glashütten, hiedurch  
 zu melden, daß ich noch in meinem Quartler  
 bey dem Herrn Ahlschwerd, anzutreffen bin.  
 Auch erbiethet mich, in jeder Glasfabrik,  
 sogleich, durch verschiedene Arbeiten, — wozu  
 ich die nothwendigsten Werkzeuge mitbringe, —  
 meine Fertigkeit in dieser Kunst zu bewähren,  
 worüber außerdem genügende Zeugnisse auf  
 Verlangen können vorgezeigt werden. Dorpat  
 den 30. August 1807.

Joh. Andr. Schmidt, jun.  
 Glasfabrikant. 1

Es wird ein mit guten Attestaten versehen-  
 ner Wirtschafters Bedienter als Aufseher auf  
 der zum Gute Tackelser gehörigen Hoflage  
 Larwand gesucht, Liebhaber haben sich auf  
 dem Gute Tackelser zu melden. 1

Ein freyer ausgelernter Koch, welcher

gute Attestate über seine Führung vorzuzeigen  
 hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher  
 angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im  
 Edwensternischen Hause am Markt, bey dem  
 daselbst wohnenden Hauswächter. 1

Da ich durch den dießjährigen Mißwachs  
 das Unglück habe, auf dem Gute Spantau  
 fast gar nichts zu erndten, so sehe ich mich ge-  
 nöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und  
 Hafer- Saaten anzukaufen; — ich ersuche  
 daher diejenigen, welche Willens seyn sollten,  
 solche zu veräußern, es mir nebst den Bedin-  
 gungen entweder auf dem Gute Spantau  
 oder Uddern, gefälligst anzuzelgen.

Carl Reinhold Pegoßhoff. 1

Die Vorsteher der Döbrtschen Bürger-  
 Ruffe sehen sich veranlaßt, diejenigen Mit-  
 glieder, welche ihre Pränumeratation restitu-  
 in, in Beziehung auf die im December- Monat  
 vorigen Jahres geschehene Aufforderung, hie-  
 durch nochmals einzuladen, gedachte Pränu-  
 merations- Gelder binnen 4 Wochen a dato  
 ohnefehlbar alhier gegen Quittung abzutra-  
 gen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit  
 die Restanzien- Liste der Gesellschaft vorgelegt  
 und die etwanige Ausstreichung der Säumig-  
 sten beschloffen werden wird. Dorpat, den  
 24. August 1807. 2

Ein junger unverheyratheter Mann, wel-  
 cher die Landwirthschaft vollkommen zu führen  
 versteht, auch Kenntnisse vom Branntwein-  
 brande besitzt, wünscht als Disponent ange-  
 stellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem  
 Glasermeister Hrn. Zinowsky. — Auch ist da-  
 selbst ein gefesttes Frauenzimmer von guter  
 Führung zu erfragen, welche sich in einer lan-  
 dischen Wirthschaft zu engagiren wünscht.  
 Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Füh-  
 rung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertig-  
 keiten in allerlei weiblichen Handarbeiten. 2

Die Frau Kapittaine v. Zeddelmann, geb.  
 v. Maydell, ist willens, ihr im Laitschen Kirch-  
 spiele und Döbrtschen Kreise belegenes Gütchen  
 Wolfser, von 17 Haaken, zu verkaufen. 2

Im Landrath v. Bischofferschen Hause,  
 dem Kaiserl. Gymnasium schrag über, ist die  
 untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stal-  
 lung und Wagenhaus zu vermietthen. Mieth-  
 lustige haben sich das Nähere in gedachtem  
 Hause einzuholen. 2

Im Baron Rosenschen Hause, in der Brei-  
 tenstraße, sind sowohl zwey Erker- als auch

zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrweise, zu vermietben und sogleich zu beziehen. 1

Das, der verw. Frau Baumgarten gehö-  
rige, in der Steinstraße unter der Polizey-  
Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus  
6 bewohbaren Zimmern, nebst Wagenremise und  
Stallung für 4 Pferde, ist zu vermietben und  
sogleich zu beziehen. Nichtblustige erfahren  
das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 1

Eine gute brauchbare elastische Drosdka  
und ein gutes fehlerfreies 6jähriges Pferd ist  
zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Ex-  
pedition dieser Zeitung. 1

In dem Hause des Herrn Grafen von  
Münich, im 2ten Stadttheile, sind Kanarienvö-  
gel, sowohl Paarweise als auch einzelne  
Singsvögel nach Auswahl zu verkaufen. 1

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums  
mache ich bekannt: daß ich auch in meinen  
Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohn-  
fern dem alten Lazareth, beym Krüger Peter,  
als auch oben auf dem Sandberge im Burg-  
mannschen Hause bey der Verkäuferin Ka-  
trina, ingleichen im 2ten Stadttheile bey der  
Verkäuferin Druta im Nadermeister Püschel-  
schen als auch im Panowschen Hause, ohn-  
fern der hölzernen Brücke, sehr gutes Bou-  
teillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Bahr. 1

Da ich seit dem abgewichenen Februar-  
Monat aufgehört habe, Commis, der unter  
der Firma: Gebrüder Brock, allhier epistiren-  
den Handlung zu seyn, und mich seit dieser  
Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und  
Galanterie-Waaren ic. ic. für meine allei-  
nige Rechnung etablirt und solches seit dem  
July-Monat d. J. insoweit complettirt

habe, daß ich nunmehr mich im Stande sehe,  
diejenigen re.p. Käufer, welche mich mit ihrem  
Besuch beehren, mit allen Artikeln dieser Art  
aufwarten zu können, so mache ich solches  
einem resp. Publico hierdurch bekannt, und  
eruche selbige, mein Waarenlager, welches  
sich unter dem Herrn Collegienrath v. Stiern-  
hielmischen Hause, in dem Gewölbe linker  
Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

C. H. Brock, jun. 2

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohn  
auf Univeritätsgrund belegenes Wohnhaus  
mit dem dabey befindlichen großen Garten  
entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder  
zu vermietben. Liebhaber haben sich das Nä-  
here bey mir einzuholen.

Königsmann. 2

Sehr guter Rirschwein, Champagner,  
Burgunder, Rheinwein ic. ist zu haben bey  
G. C. Werner sen. 2

### Durchpassirte Reisende.

Den 28ten August. Der Herr Collegienrath  
Hehn, von Mitau, nach St. Petersburg.  
Herr Kolleg. Assessor Baron Dollß, von  
St. Petersburg, nach Polangen.

Den 29sten. Der Herr General von der In-  
fanterie und Ritter v. Becklesheim, von  
Riga, nach St. Petersburg. Die Frau  
Kollegienrätbin Scharke, von St. Pe-  
tersburg, nach Riga.

Den 30sten. Der Herr Gouvernementssekret.  
Eichhoff, von St. Petersburg, nach Mi-  
ga. Der Herr Adjut. Obrister und Rit-  
ter Graf v. Münich, von Mitau, nach  
St. Petersburg. Herr Adjut. Peterson,  
von Riga, nach St. Petersburg.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.	Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.		
		Reaumur.						
Mittwoch 28.	Morgen	+ 10. 2	27	75	W.	schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	22. 7						70
	Abend	18. 5						68
Donnerstag 29.	Morgen	13. 3	27.	65	W.	schwach.	hell mit Wolken.	
	Mittag	17. 5						60
	Abend	11. 5						58
Freitag 30.	Morgen	8. 4	27.	31	E S D	stark.	viel Regen.	
	Mittag	11. 2						32
	Abend	10. 0						36

# Obrptische Bei = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 71.

Mittwoch, den 4<sup>ten</sup> September 1807.

St. Petersburg, vom 30. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseignädiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 9. August ist enthalten:

„Da Wir wünschen, der Kaufmannschaft alle Mittel zu verschaffen, um ihre Geschäfte immer ohne Aufenthalt betreiben zu können, und damit bey Auseinandersetzung der Bankerott-Sachen die Funktion eines Kurators jenen Personen, die sich mit dem Handel beschäftigen und an die Massen der Bankerott keine Forderungen haben, nicht schwerlich falle, so befehlen Wir:

„Erstens: Es sollen künftig für den Bankerott-Konkurs die Kuratoren nur aus der Zahl der Gläubiger selbst, und nicht aus anderweitigen Personen gewählt werden, es müßte denn anders jemand selbst geneigt dazu seyn und die Funktion eines Kurators mit Beystimmung der Gläubiger, freywillig übernehmen wollen.“

„Zweitens: Es sollen, wenn die Gläubiger in verschiedenen Städten wohnen und die Zahl derjenigen, die sich in andern Städten aufhalten, geringer ist als die, welche mit dem bankrott gewordenen Hause in einer und derselben Stadt ihre Wohnung haben, aus diesen letztern die Kuratoren gewählt werden; im entgegengesetzten Falle aber, oder bey einer gleichen Zahl dieser und jener Kreditoren,

werden die Kuratoren aus beyden Theilen in gleicher Zahl gewählt.“

(Kontraignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

\* \* \* \* \*

Allerhöchst Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Kommerzminister, Herrn wirklichen Geheimrath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow, vom verwichenen 19ten July.

Graf Nikolai Petrowitsch!

Dem Staatsrath Freyherrn, ehmaligen Direktor über die Arbeiten des Beresinschen Kanals, der im Jahre 1802 von diesem Posten entlassen worden, befehlen Wir, zu der Pension von 840 Rubeln, die er für seinen vorigen Dienst genießt, auf Zeitlebens aus den Summen der Wasserkommunikationen noch 400 Rubel jährlich zu ertheilen, und zwar von der Zeit an, da die Verabfolgung der ihm bis zur Beendigung der Arbeiten des Beresinschen Kanals als Gage ausgesetzten 600 Rubel eingestellt worden ist.

Von dem Vice-Admiral Senäwin, der sich mit einer Eskadre im Archipelag befindet, sind über die am 11ten May und 19ten Juny mit der Türkschen Flotte Statt gebabten Schlachten, so auch über die Versuche der

Türken, daß von einem Detaschement unsrer Truppen besetzte Fort auf der Insel Tenedos zu nehmen, folgende Berichte eingegangen:

Am 7ten May ließen 8 Türkische Linien-schiffe, 6 Fregatten, 6 kleinere Fahrzeuge und gegen 50 Kanonenbörre aus der Meerenge der Dardanellen aus; erstere legten nahe bey derselben vor Anker, letztere aber richteten ihre Fahrt auf Tenedos. Der Vice-Admiral Senáwín gieng, verschiedener Rücksichten wegen, mit seiner Eskadre, die aus 10 Linien-schiffen besteht, unter Segel und nahm seinen Lauf nach der Insel Ymbro. Die Türken, welche sich schmeichelten, diese seine Abwesenheit zum Vanden ihrer Truppen auf Tenedos benutzet zu können, versuchten am 8ten zweymal, dies in Ausführung zu bringen; da sie aber von einer Abtheilung unsrer Truppen, welche unter dem Kommando des Majors Gedenow aus der Festung detaschirt worden war, um das Vanden derselben zu verhindern, mit großem Verluste zurückgewiesen wurden, so wagten sie es nicht, die Landung zum dritten Male zu versuchen, sondern steuerten nach der Küste von Anatolien und verbargen sich in den Buchten.

Unsere Eskadre konnte, des widrigen Windes und des starken Stromes wegen, weder am 8ten noch am 9ten einen Angriff auf die Türkische Flotte unternehmen, aber am 10ten um 2 Uhr Nachmittags, da der Wind günstig wurde, ward der Angriff beschloßen; jedoch waren unsere Schiffe kaum unter Segel gegangen, als auch die Türken die Anker lichteteten und mit aufgespannten Segeln eilten, in die Dardanellen einzulaufen. Unsere Schiffe verfolgten sie bis selbst zur Meerenge und beschossen sie auf ihrer Durchfahrt gegen 2 Stunden nach aller Möglichkeit.

Die Flucht der feindlichen Schiffe war so schnell, daß 3 derselben zwischen den Batterien am Vorgebirge von Assen strandeten; die mehresten ihrer Fahrzeuge sind stark im Kumpfe beschädigt, auch hat die Bewaffnung stark gelitten.

Nachdem sie aufs neue aus Konstantinopel Verlastung von einigen Schiffen und Fregatten erhalten hatten, ließen sie am 10ten zum zweiten Mal aus. Sie hatten nun 10 Linien-schiffe, 6 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge, und unter den erstern befanden sich 3 Flaggenmaundschiffe, von denen eins ein Dreys-

decker mit der Flagge des Kapitäns Paşa, und zwey mit Admirals-Flaggen waren. Bey der Insel Ymbro warfen sie Anker und stellten sich in Batalien Linie. Unsere Eskadre konnte, des widrigen Windes und Stromes wegen, sich 3 Tage dem Feinde nicht nähern. Aber am 14ten, des Abends, gieng sie bey günstigem Winde unter Segel, bey dem Vorhaben, hinter der Insel Ymbro wegzufegeln, um dann die feindliche Flotte unter dem Winde angreifen zu können.

Am 15ten, da unsere Schiffe hinter der erwähnten Insel Ymbro fortsteuerten und nicht zu sehen waren, lichtetete die Türkische Flotte die Anker und steuerte nach Tenedos. Zugleich mit dieser ihrer Bewegung errichteten von der Küste Asiens Böte mit Landungstruppen. Unsere Besatzung trat, da sie dieses sah, unter die Waffen und besetzte die wichtigste Punkte an den Ufern der Insel. Während die feindlichen Schiffe, nachdem sie dem Fort auf einen halben Kanonenschuß nahe gekommen waren, nur wenig Segel beybehaltend, sowohl das Fort, als auch die im Hafen liegende Schaluppe und unsere zwey Korfaren-Fahrzeuge beschossen, näherten sich ihre Böte der nördlichen Seite der Insel und versuchten zu landen, wurden aber zurückgeschlagen.

(Der Beschluß künftig.)

Durch Gottes hülfreiche Gnade Wit Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland: von Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Jarosl Kasan, Jar von Astrachan, Jar von Sibirien, Jar des Laurischen Eberones, Herr von Wskow und Großfürst von Smolensk, Lithauen, Wolhynien und Podolien, Fürst von Estland, Liefland, Kurland und Semgallen, Samogitien, Karelien, Iwer, Ingorken, Verm, Wjätka, Wolgarien und anderer Länder; Herr und Großfürst von Nowgorod des niedern Landes, Tschernigow, Nisjad, Wolozk, Nislow, Jaroslawl, Bjeloozero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Wjätlow und der ganzen nördlichen Gegend Hebräer und Herr des Iwerischen, Kartalinischen, Grusinischen und Kabardinischen Landes, der Tscherkassischen und Gebirgs-Fürsten und anderer Fürsten Erb- und Lehnsherr. Erb- und Herzog zu Schleswig-Holste

Stein, Stormarn, Ditmarsen und Oldenburg, Herr zu J ver u. f. w. u. f. w. u. f. w. Thun hierdurch zu d, daß auf den gegenseitigen Wunsch u. d. die Uebereinkunft zwischen Uns und Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protector des Rhinlandes, durch Unsere gegenseitige Bevollmächtigte, in Folge der ihnen gegebenen

gehörigen Vollmachten, am 25. Juny 1807  
7. July  
zu Tisit ein Traktat geschlossen und unterzeichnet worden, der Wort für Wort lautet, wie folgt:

Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protector des Rheinbundes, von gleichem Verlangen befehle, den Verheerungen des Krieges ein Ende zu machen, haben zu dem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland den Fürsten Alexander Kurakin, Seinen wirklichen Geheimrath, Mitglied des Staatsraths, Senator, Kanzler aller Rußischen Kaiserlichen Orden, wirklichen Kammerherrn, außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister bey Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, und Ritter der Rußischen Orden: des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, des heiligen Alexander Newskii, des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir Großkreuz der ersten Klasse und der heiligen Anna der ersten Klasse, des Preussischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Bayerischen St. Hubert-Ordens, des Dänischen Dannebrog- und des Ordens de l'Union parlante, und Palis-Großkreuz des souverainen Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem; und den Fürsten Dmitrii Kobanow - Moskowskii, Generallieutenant und Ritter der Orden der heiligen Anna der ersten Klasse, des heiligen Großmartyrers und Elegbringers Georg der 2ten Klasse, und des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir der 2ten Klasse:

Und Seine Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protector des Rheinbundes, Karl Moriz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Seinen Ober-Kammerherren, Minister der auswärtigen Verhältnisse, Großkreuz der Ehrenlegion, Ritter-Großkreuz des schwarzen und rothen Preussischen Adlers und des St. Hubert-Ordens,

Welche, nach Auswechslung ihrer gegenseitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats an gerechnet, wird zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Friede und vollkommene Freundschaft seyn.

Art. 2. Alle Feindseligkeiten werden unmittelbar gegenseitig, sowohl zu Wasser als zu Lande in

allen den Gegenden aufhören, wohin die Nachricht von der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats officieell gelangen wird. Beide hohe kontrahirende Theile werden sie unverzüglich durch außerordentliche Kouriers an ihre respektiven Generals und Kommandanten senden.

Art. 3. Alle Kriegsschiffe oder andere Fahrzeug, die einem der kontrahirenden Theile oder deren respektiven Unterthanen angehören, und die nach Unterzeichnung dieses Traktats genommen seyn sollten, werden zurückgegeben, oder, im Fall sie verkauft sind, dem Verkaufspreise nach, ersetzt werden.

Art. 4. Se. Majestät der Kaiser Napoleon, aus Achtung für Se. Majestät den Kaiser von ganz Rußland, und um einen Beweis Seines aufrichtigen Wunsches zu geben, beide Nationen durch die Bande des Vertrauens und unerschütterlichen Freundschaft zu verknüpfen, willigt ein, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, dem Allirten Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland, alle eroberte und hiernächst genannte Länder, Städte und Gebiete zurückzugeben, und zwar:

Den Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt.

Die Markt Brignitz, die Ulster-Markt, die Mittel- und Neu-Markt von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbuser-Kreises in der Nieder-Lausitz, welcher Sr. Majestät dem Könige von Sachsen angehören wird.

Das Herzogthum Pommern  
Ober-Unter- und Neu-Schlesien mit der Grafschaft Glatz.

Den Theil des Nech-Distrikts, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl und im Norden einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau zur Weichsel geht, und an dem Gränzen des Bromberger Kreises hindurcht; die Schiffahrt auf der Weichsel und dem Bromberger Kanal von Driesen bis zur Weichsel und zurück, bleibt frey und in keinem Zoll unterworfen; Pommerellen, die Insel Rogat, das Land auf dem rechten Ufer der Rogat und der Weichsel im Westen von Altk-Preußen und im Norden des Kulmer Kreises, das Ermeland und endlich das Königreich Preußen, wie es am 1ten Januar 1772 beschaffen war, mit den Festungen Epanbau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schneidnitz, Neisse, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Festungen, Citadellen, Schloßer und Forts der obgenannten Länder, in dem Zustande, in dem sich diese Festungen, Citadellen, Schloßer und Forts gegenwärtig befinden, und außerdem die Städte und die Citadelle von Graudenz.

Art. 5. Die Provinzen, welche den 1. Januar 1772 Bestandtheile des ehemaligen Königreichs Polen ausmachten und nach diesem zu verschiedenen Epochen unter die Herrschaft von Preußen gekommen sind, mit Ausnahme der im vorstehenden Artikel benannten oder bezeichneten Länder und mit Ausnahme derjenigen, welche weiter unten im Art. 9. verzeichnet sind, werden mit vollem Eigenthumsrechte und Souverainität von Sr. Majestät dem K.

nige von Sachsen unter dem Titel eines Herzogs von Warschau besessen und nach einer Verfassung regiert werden, welche die Freiheiten und Privilegien der Völker dieses Herzogthums sichert und sich mit der Ruhe der benachbarten Staaten verträgt.

Art. 6. Die Stadt Danzig mit einem Gebiete von zwey Meilen im Umfange wird in ihre vorige Unabhängigkeit unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Preussen, und Sr. Majestät des Königs von Sachsen, hergestellt und nach den Gesetzen regiert werden, nach denen sie regiert wurde bis zu der Zeit, da sie aufhörte, unter ihrer eignen Regierung zu stehen.

Art. 7. Um zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Warschau eine Verbindung herzustellen, wird Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, der freye Gebrauch einer Militärstrasse durch die Staaten Sr. Majestät, des Königs von Preussen, zustehen. Diese Strasse, die Zahl der Truppen, die auf einmal wird durchziehen können, und die Etappen-Orte werden durch eine besondere Uebereinkunft zwischen Ihren genannten Majestäten unter der Vermittelung Frankreichs festgesetzt werden.

Art. 8. Weder Sr. Majestät der König von Preussen, noch Sr. Majestät der König von Sachsen, noch die Stadt Danzig werden durch irgend ein Verbot der freyen Schifffahrt auf der Weichsel Hindernisse legen, noch selbige durch Zölle, Gebühren oder Abgaben, wie selbige immer beschaffen seyn mögen, erschweren können.

Art. 9. Um so sehr als möglich natürliche Gränzen zwischen Rußland und dem Herzogthum Warschau festzusetzen, wird das Gebiet, welches von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist und sich vom Buag bis zur Mündung der Vossosna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalweg der Vobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Surak, dem Thalwege der Lisa bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Mien, dem Thalwege des bey eben diesem Dorfe entspringenden Neben-Armes der Nurzel, der Nurzel selbst bis zu ihrer Mündung ober Nure, endlich längs dem Thalwege des Wugz, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, auf ewige Zeiten dem russischen Reiche einverleibt werden.

Art. 10. Kein Individuum, von was immer für einem Stande oder Range, dessen Wohnung oder Eigenthum in dem im vorstehenden Artikel bezeichneten Gebiete liegt, so wie kein Individuum, welches in den Provinzen des ehemaligen Königreichs Pohlen, die Sr. Majestät dem Könige von Preussen steht zurückergeben werden, oder im Herzogthum Warschau wohnhaft ist, aber in Rußland liegende Gründe, Renten oder Pensionen, oder was immer für Einkünfte besitzt, wird weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünfte, wes Namens sie auch seyn mögen, noch in Hinsicht seines Ranges und seiner Würden, auf keinerlei Weise und wegen

feiner Art des Antheils, den es politisch oder militairisch an dem gegenwärtigen Kriege genommen haben möge, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden.

Art. 11. Alle Verpflichtungen und Verbindlichkeiten Sr. Majestät, des Königs von Preussen, gegen die ehemaligen Besitzer öffentlicher Chargen, geistlicher Pfründen, Militär- oder Civil-Einkünfte, so wie gegen die Gläubiger oder Pensionisten der ehemaligen Pohlenischen Regierung, werden von Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, nach dem Verhältnisse Ihrer Erwerbungen laut des 5. und des 9. Artikels, übernommen und vollkommen ohne irgend eine Ausnahme oder Einschränkung befriedigt werden.

Art. 12. Ihre Durchlauchten, die Herzöge von Sachsen-Koburg, von Oldenburg und von Mecklenburg-Schwerin, werden jeder in den völligen und friedlichen Besitz ihrer Staaten wieder eingesetzt; die Häfen des Herzogthums Oldenburg und Mecklenburg aber bleiben fernerhin mit französischen Garnisonen besetzt, bis zur Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedenstraktats zwischen Frankreich und England.

Art. 13. Sr. Majestät der Kaiser Napoleon nimmt die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland an, um einen Definitiv-Friedenstraktat zwischen Frankreich und England zu unterhandeln und abzuschließen, in der Voraussetzung, daß diese Vermittelung auch von England einen Monat nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats werde angenommen werden.

Art. 14. Sr. Majestät der Kaiser von ganz Rußland seiner Seite, zum Beweise seines Wunsches, zwischen beiden Reichen aufrichtige und dauerhafte Verhältnisse herzustellen, erkennt Sr. Majestät, den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Sr. Majestät, den König von Holland, Ludwig Napoleon.

Art. 15. Sr. Majestät der Kaiser von ganz Rußland erkennt auf gleiche Weise die Rhein-Konföderation, den gegenwärtigen Weichstand jedes dazu gehörigen Souverains und die Titel, welche mehreren derselben durch die Bundes-Akte oder die nachher geschlossenen Beitritts-Traktate ertheilt worden.

Sr. Majestät der Kaiser von ganz Rußland verspricht auch, die Anzeigen, die ihm von Seiten Sr. Majestät des Kaisers Napoleon werden übermacht werden, die noch seiner zur Rhein-Konföderation tretenden Souverains in der Eigenschaft anzuerkennen, die denselben durch die Akten ertheilt werden wird.

Art. 16. Sr. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, tritt Sr. Majestät dem Könige von Holland, die Herrschaft Jever in Ostfriesland mit vollem Eigenthume und Souveränität ab.

Art. 17. Gegenwärtiger Friedens- und Freundschafts-Traktat wird gemeinschaftlich für Ihre Majestäten, die Könige von Neapel und Holland,

und die mit Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, alliierten Souverains des Rheinbundes gelten.

Art. 18. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland erkennt auch Sr. Durchl. den Prinzen Hieronymus Napoleon, als König von Westphalen.

Art. 19. Das Königreich Westphalen wird aus den von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, auf dem linken Ufer der Elbe abgetretenen und aus andern Provinzen bestehend, die sich gegenwärtig im Besiz Sr. Majestät des Kaisers Napoleon befinden.

Art. 20. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland, verspricht die Verfügung anzuerkennen, die in Folge des vorsehenden Artikels 19 und in Folge der Abtretungen Sr. Majestät des Königs von Preußen durch seine Majestät den Kaiser Napoleon geschehen wird, (diese Verfügungen müssen Sr. Majestät dem Kaiser von ganz Rußland mitgetheilt werden) und den Bestizand, der daraus für die Souverains entspringt, zu deren Gunsten gedachte Verfügung geschehen wird.

Art. 21. Alle Feindseligkeiten werden unverzüglich zu Lande und zu Wasser zwischen den Truppen Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland und denen Sr. Sultanischen Majestät in allen den Gegenden aufhören, wosin die Nachricht von Unterezeichnung des gegenwärtigen Traktats officiell gelangt seyn wird.

Die hohen kontrahirenden Theile werden diese Nachricht unverzüglich durch außerordentliche Kuriers abschicken, damit sie so schnell als möglich bey den resp. Generals und Kommandanten ankomme.

Art. 22. Die russischen Truppen werden sich aus der Wallachey und Moldau zurückziehen; gedachte Provinzen werden aber von Türkischen Truppen nicht eher besetzt werden können, als nach Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedens-Traktats zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte.

Art. 23. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland nimmt die Vermittlung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, an, um einen für beyde Reiche vortheilhaften und ehrenvollen Frieden zu unterhandeln u. abzuschließen.

Die gegenseitigen Bevollmächtigten werden sich nach dem Orte begeben, über welchen die beyden beteiligten Partheyen sich verstehen werden, um daselbst die Unterhandlungen zu eröffnen und zu betreiben.

Art. 24. Die Felken, binnen welchen die hohen Contrahenten ihre Truppen aus den in Folge obiger Stipulationen zu räumenden Gegenden zurückzuziehen haben, so wie die Vollziehung der verschiedenen Punkte dieses gegenwärtigen Traktats, werden durch eine besondere Uebereinkunft bestimmt werden.

Art. 25. Seine Majestät der Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät der Kaiser der Franzosen, Königs von Italien, garantiren sich gegenseitig die Integrität ihrer Besitzungen und die der im gegenwärtigen Friedens-Traktat begriffe-

nen Mächte, so wie sie gegenwärtig sind, oder in Folge der obigen Stipulationen seyn werden.

Art. 26. Die Kriegsgefangenen, welche von den kontrahirenden oder von den in dem gegenwärtigen Friedens-Traktat mitbegriffenen Mächten gemacht worden, werden gegenseitig ohne Auswechslung und in Masse zurückgegeben;

Art. 27. Die Handelsverhältnisse zwischen dem Russischen Reiche einer Seite, und zwischen dem französischen Reiche, dem Königreich Italien, den Königreichen Neapel und Holland, und den Staaten der Rhein-Konföderation anderer Seite, werden auf den nämlichen Fuß, wie vor dem Kriege hergestellt.

Art. 28. Das Ceremoniel der Höfe von Sr. Petersburg und der Thauillerien sowohl unter sich, als in Hinsicht ihrer Botschafter, Minister und Gesandten, die bey dem einen oder dem andern beglaubigt werden, wird nach dem Grundsatz einer Gegenseitigkeit und vollkommenen Gleichheit eingetretet werden.

Art. 29. Gegenwärtiger Traktat wird von Sr. Majestät, dem Kaiser von ganz Rußland und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien ratificirt werden.

Die Auswechslung der Ratifikationen wird in dieser Stadt innerhalb 4 Tagen vor sich gehen. Es geschehen zu Tüsit, den 25ten Juny

7ten July 1807.

Unterzeichnet:

- (L. S.) Fürst Alexander Kurakin.
- (L. S.) Fürst Dmitrij Kobanew Moskowskij.
- (L. S.) Karl Moriz Tallervand, Fürst von Nevent.

Dem zufolge und nach hinlänglicher Prüfung dieses Traktats, haben Wir denselben genehmigt, bestätigt und ratificirt, so wie Wir selbigen hiedurch genehmigen, bestätigen und ratificiren seinem ganzen Inhalte nach, indem Wir durch Unser Kaiserliches Wort versprechen, alle Stipulationen in diesem Traktat unverbrüchlich zu beobachten und zu vollziehen.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir diese Unsere Kaiserliche Ratifikation eigenhändig unterzeichnet und befohlen, sie mit Unserm Reichs-Siegel zu versehen. Gegeben zu Tüsit am 27ten Juny im Jahr nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenent.

A l e x a n d e r.

Kontratsignirt; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Andrei Budberg.

Ab schrift eines Schreibens aus Kopenhagen, vom 1sten August.

In dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Dänemark und England als erklärt anzusehn ist, und die Feindseligkeiten auf dem Punkte auszubrechen sind, wird man allgemein begierig seyn, zu erfahren, was unserm bis jetzt so

ruhigen, friedlichen und mit England in dem freundschaftlichsten Verhältnisse stehenden Lande plötzlich einen so heintückische, als gewaltsamen Ueberfall zugezogen hat. Europa wird es mit Staunen und Unwillen erfahren, daß diesem unerwarteten Kriege keine Mißbilligkeit keiner Art, keine sich auf den Gegenstand desselben beziehende Erdreue vorausgegangen ist. Die Expedition nach den Sund wurde bekanntlich beschloffen, gleich nachdem der zwischen Frankreich und Rußland geschlossene Friede in London bekannt geworden war. Solbige hatte größtentheils ihre Bestimmung erreicht, als Herr Jackson unvermuthet als Englischer Gesandter in Kiel erschien, und dort erklärte, daß seine Regierung, da sie voraussehe, daß Dänemark der Nothwendigkeit, feindseligen Maßregeln gegen Großbritannien beizutreten, nicht werde entgegen können, sich gezwungen sehe, ihren Feinden zuvorzukommen, und Dänemark nur die Wahl zwischen einer Allianz und einem Kriege mit Großbritannien lassen könne. Als Grundlage der vorgeschlagenen Allianz, und als Unterpfand der Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen wurde die Auslieferung unserer Kriegsschiffe verlangt. Wer den Geist unserer Regierung und den Charakter unsers Kronprinzen kennt, wird es sich denken können, mit welchem Gefühle und in welchem Tone dieser empörende Antrag abgewiesen wurde. Herr Jackson soll selbigen gleichwohl vorgestern, gleich nach seiner hieselbst erfolgten Ankunft, wiederholt haben. Die Antwort unserer Regierung muß ihm indessen die letzte Hoffnung, Gehör zu finden, benommen haben. Denn er hat sogleich erklärt, daß die Unterhandlung als abgebrochen anzusehen sey, und die Feindseligkeiten unverzüglich ihren Anfang nehmen würden. Es heißt, daß er die ihm auf sein Verlangen erhaltenen Pässe benutzt hat, um nach England zurückzukehren. Seitdem sehen wir dem Angriffe der Engländer von Stunde zu Stunde entgegen, und bis jetzt hat uns wahrscheinlich nur der ihrem Vorhaben nicht günstige Wind dagegen geschert. Vielleicht glauben sie, die Ankunft der von Pommern zurückberufenen Truppen abwarten zu müssen. Diese Truppen befinden sich wahrscheinlich am Bord der, zufolge eines heute aus Riga eingegangenen Berichts, in dortiger Bucht in großer Zahl erschienenen Transportschiffe. Die von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen während

Führer hiesigen Anwesenheit zur Vertheidigung der Hauptstadt angeordneten Vorkehrungen werden mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt. Unsere Garnison ist durch einen Theil der eifrig bewaffneten Landwehr verstärkt worden, auch auf dem Lande fehlt es uns an Truppen, und da unsere Insel von unsern noch verstärkten Feinden rings umschlossen war, fast ehe wir Gefahren ahnen konnten, so ist uns jedes Mittel, Verstärkung zu erhalten, abgeschnitten worden. Bis am heutigen Abend haben noch keine Feindseligkeiten Statt gehabt, und die Englische Flotte hat ihre bisherige Station nicht verlassen. Indessen sind gegen den Angriff, den man seit einigen Tagen stündlich erwartete, alle mögliche Anstalten getroffen. Die gestrige hiesige Zeitung sagt: „Alle Vertheidigungsanstalten, um mit Nachdruck für König und Vaterland zu kämpfen, sind gemacht. Die Festungswerke und Batterien sind in den vortheilhaftesten Stand gesetzt: die Defensionschiffe sind theils ausgelegt, theils nehmen sie morgen ihre Station. Die regulären Truppen und die Artillerie, die Landwehr, das bürgerliche Militair, das bürgerliche Artilleriekorps, das Leibjägerkorps des Königs und das errichtete Leibkorps des Kronprinzen, bilden sämmtlich eine sehr respectable Macht. In der Ueberzeugung seiner gerechten Sache, wird jeder Dänische Bürger und Krieger sich von dem ruhigen Muth befeelt fühlen, dessen Kraft verdoppelt wird durch den Gedanken, daß das Schwert bloß zur Vertheidigung der Selbstständigkeit des Landes und der strengsten Neutralität geführt wird.“

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, haben am 11ten dieses an das Konsistorium der hiesigen Universität folgendes Schreiben erlassen: „Die Gefahr, welche den Staat bedroht, veranlaßt mich, die Studirenden bey der hiesigen Universität aufzumuntern, daß sie sich versammeln und ein Korps unter dem Namen Leibkorps des Kronprinzen, bilden. Ich habe an dem mir unvergeßlichen 2ten April dieses Korps gesehen, und mit Freude dessen Eifer für König und Vaterland erfahren. Wohlan, Landsleute! zeigt dasselbe bey dieser Gelegenheit. Dieses Korps soll von dem so allgemein geschätzten Oberhofmarschall Hauch kommandirt werden. Kopenhagen, den 11. August 1807.“

Friedrich, Kronprinz.

Stralsund, vom 20. August.

Unsre Festung ist geräumt. Der König hat sich mit allen seinen Truppen eingekerkert und sich nach Wägen begeben. Der größte Theil der Munition und der Kanonen ist weggebracht, und was von den letztern zurück bleiben mußte, vernagelt worden. Auch fast alle Schiffe sind aus unserm Haven abgeseegelt. Die Transcheen sind seit 5 Tagen erlöset.

Thoran, vom 7. August.

Unsere Stadt hat heute ein ähnliches Unglück betroffen, wie vor einiger Zeit die Stadt Weiden. Gleich nach 8 Uhr Morgens wurden wir durch einen schrecklichen Knall, dem gleich darauf mehrere andere folgten, in Bestürzung gesetzt. Das Klängen vieler tausend Geschosse schweben vermehrte das fürchterliche Geräusch. Jeder lief aus dem Hause, um zu erfahren, was es gäbe. Da hörte man mit Schrecken, daß aus einem mit Pulver und Kugeln beladenen Oberkahn, sich diese Ladung entzündet und Kahn und Ladung in die Luft geflogen sey. Der Schade, den dieses Unglück angerichtet hat, ist unersichtlich. Man zählt an 60 Menschen, welche dabey ihr Leben verloren haben, und noch mehrere, die auf schreckliche Art verstümmelt worden sind. Auf dem Altstädtschen Markt waren gerade viele Leute zum Einkauf von Viktualien versammelt; in dem Augenblick des Knalls war der Markt mit Kugeln, fliegenden Steinen und dergleichen bedeckt, mehrere Menschen fielen todt, andere in Ohnmacht zu Boden; einem Frauenzimmer wurde durch eine kleine Kugel der Kamm aus den Haaren gerissen, und sie selbst stürzte ohnmächtig nieder. An der Ecke des Markts und der Schusterstraße wälzte sich ein Mädchen in ihrem Blute. Auf dem Dominikanerklosterhofe, wohin gerade eine Menge Menschen lief, um sich vor das Jakobsthor zu flüchten, wurden einige erschlagen, andere verwundet und fast alle hätten wenigstens von dem Pulver viele schwarze Flecken im Gesicht. Ein schon vorher kränklicher Mann starb so gleich vor Schrecken. Die Beschädigungen an Häusern und öffentlichen Gebäuden sind sehr groß. Einige Kugeln flogen sehr weit, z. B. mehrere bis jenseits der Weichsel an das Amtshaus neben den Ruinen des alten Schlosses; eine Kugel floh sogar bis an die Treppischer Mühle, eine kleine Viertelmeile von der Stadt. Die Vermuthungen der noch lebenden und getödteten

Menschen müssen schrecklich gewesen seyn, denn man fand auf einigen Dächern, Dachrinnen, Wänden u. einzelne Hände, Füße, die ganze untere Hälfte eines Körpers, unformliche Stücke Fleisch und dergl. Auf der Weichselbrücke fand man noch einige Stücke von dem Oberkahn, dessen Ladung das Unglück verurlicht hatte, den Segelbaum derselben in zwey Theile gebrochen, wovon der eine Theil mit grosser Gewalt dicht an der Brückentreppe in die Erde hineingetrieben war.

### Todes- und Anzeige.

Am 22ten d. M. starb an einem Stickschlag mein Schwager, Herr Artillerie-Kapitain, Peter v. Wrangell, im 47sten Jahr seines Lebens. Fünf unmündige Kinder, denen vor 10 Monaten der Tod ihre geliebte Mutter entriß, beweinen nun auch den frühen Verlust des zärtlichen Vaters. Waimel-Neuhoff, den 26ten August 1807.

Bernh. Wilt. Baron Wrangell.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird beznächst bekannt gemacht, daß die zwente Hälfte der Gouvernements- und Etats-Gelder pro 1807, von jedem Haken 3 Rubel 40 Kop., imgleichen der Beitrag zu den Deputationskosten, Behufs der Liesländischen Revisions-Angelegenheiten, für jetzt, von jedem Privat-Hacken 2 Rubel 20 Kop. zwischen dem 1sten und 15ten October d. J. und zwar vom Ehstnischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-Kirchenvorsteher von Ulfhart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an den Ritterschafts-Kontmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga-Ritterhaus den 27ten August 1807.

### Anderweitige Bekanntmachungen.

In einem Hause hier in der Stadt werden eine Ausgeberin, die zugleich etwas von der Kochkunst versteht wie auch ein guter Bedienter gesucht. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Meinen hohen Gönnern und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert und das ehemalige Spechtische Haus, an der Poststraße, dem

Graf Stackelberg'schen Hause schrey über, bezogen habe. Einem Wohlgebornen Adel und ein geneigtes Publikum ersuche ich um fernern geneigten Zuspruch und versichere die prompteste und billigste Bedienung. Zugleich mache ich noch bekannt, daß bey mir sehr gute Sorten tragbarer Aepfelbäume, so wie auch Pflaumenbäume käuflich zu haben sind.

Drenius, Goldarbeiter. 1

Im Baron Rosen'schen Hause, in der Breitenstraße, sind sowohl zwey Erker, als auch zwey andere Zimmer, welche unten gelegen, an Frauenzimmer, monatlich auch Jahrweise, zu vermietthen und fogleich zu beziehen. 3

Das, der verm. Frau Baumgarten gebörige, in der Steinstraße unter der Polizey-Nummer 125 belegene Haus, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Wagenremise und Stallung für 4 Pferde, ist zu vermietthen und fogleich zu beziehen. Mietthlustige erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 3

Ich bin Willens, mein hinter dem Dohm auf Universitätsgrund belegenes Wohnhaus mit dem dabey befindlichen großen Garten entweder aus freyer Hand zu verkaufen, oder zu vermietthen. Liebhaber haben sich das Nähere bey mir einzuholen.

Rbnitzkammann. 3

Sehr guter Kirchwein, Champagner, Burgunder, Rheinwein ic. ist zu haben bey G. C. Werner sen. 3

Die Vorsteher der Dörptischen Bürger-Musse sehen sich veranlaßt, diejenigen Mitglieder, welche ihre Pränumeratton restituiren, in Beziehung auf die im December-Monat

vorligen Jahres geschene Aufforderung, hiedurch nochmals einzuladen, gedachte Pränumerations-Gelder binnen 4 Wochen a dato ohnehin allhier gegen Quittung abzutragen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit die Restanzen-Liste der Gesellschaft vorgelegt und die etwanige Ausstreichung der Säumligen beschlossen werden wird. Dorpat, den 24. August 1807. 3

Ein junger unverheyratheter Mann, welcher die Landwirthschaft vollkommen zu führen versteht, auch Kenntnisse vom Brantweinbrande besitzt, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er bey dem Glasermeister Hrn. Zinowitsky. — Auch ist daselbst ein gesetztes Frauenzimmer von guter Führung zu erfragen, welche sich in einer landlichen Wirthschaft zu engagiren wünscht. Außer den erforderlichen Kenntnissen zur Führung einer Wirthschaft, besitzt sie auch Fertigkeiten in allerley weiblichen Handarbeiten. 3

Die Frau Kapitaine v. Zeddelmann, geb. v. Mandell, ist willens, ihr im Kaiserlichen Kirchspreise und Dörptischen Kreise belegenes Gütchen Wolter, von 1½ Haaken, zu verkaufen. 3

### Durchpassirte Reisende.

Den 2ten Septbr. Der Herr Hofrath und Ritter von Böllersjahn, von Mitau nach St. Petersburg.

Den 3ten. Der Flügel-Adjutant, Obrister Baron v. Albedyl, von der Armee nach St. Petersburg.

Den 4ten. Der Herr Landrath und Ritter v. Gerödorff, nach St. Petersburg.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 August.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.			
		Reaumur.							
Sonntag 31.	Morgen	+ 8.	4	27	W.	mittelm.	kleiner Regen.		
	Mittag	11.	7					78	
	Abend	8.	0					99	
Septemb. Sonntag 1.	Morgen	6.	1	27.	SW. ED. W.	schwach. mittelm.	kleiner Regen. bewölkt.		
	Mittag	9.	3					70	
	Abend	8.	1					79	
Montag 2.	Morgen	6.	0	27.	SW. WSW.	schwach.	hell mit Wolken. zum Theil hell. bewölkt.		
	Mittag	12.	1					28.	0
	Abend	7.	2					0	
Dienstag 3.	Morgen	7.	0	28.	WSW.	schwach.	hell mit Wolken. wolkigt.		
	Mittag	12.	4					0	
	Abend	8.	1					0	



Beschluß des im vorigen Stück abgebrochenen Berichts des Vice-Admiral Senäwin.

Den andern Tag, mit Tages-Anbruch, eröffneten ihre Fregatten und Kanonenböte ein Kanonenfeuer auf unsere Befestigungen, und zu gleicher Zeit näherte sich eine Menge, an der Küste Anatoliens zusammengebrachter Fahrzeuge mit Landungstruppen der Insel. Um die Landung zu verhindern, ward auch diesmal der Major Gedeonow mit 300 Mann detachirt; da es aber den Türken noch vor der Ankunft dieses Detachements gelungen war, auf der östlichen Seite der Insel über 1000 Mann ans Land zu setzen, auch unter dem Schutze der Linienschiffe und Fregatten, welche das Ufer unaufhörlich mit Kartätschen beschossen, an mehreren Stellen noch unaufhörlich Mannschaft ans Land gesetzt wurde, so blieb diesem Detachement wegen seiner geringen Zahl nichts übrig, als zu retiriren. Demnach griff der erwähnte Kommandeur dieses Detachements, wohl bedenkend, daß auch die Retirade, ohne den Feind vorher in Unordnung gebracht zu haben, sehr gefährlich sey, die rechte Flanke des Feindes entschlossen an und warf sie mit so gutem Erfolg, daß eine Menge Türken sich ins Meer warfen und nicht wenig von ihnen in demselben ihren Tod fanden. Dies benutzend und ohne dem Feind Erholung zu geben, retirirte er unverzüglich nach der Festung, welche er auch, ohne den geringsten Verlust auf der Retirade erlitten zu haben, glücklich erreichte.

Gleich nach der Rückkehr des Majors Gedeonow attackirten die Türken, 7000 Mann an der Zahl, unser Retrachement, weßwegen der Kommandeur von der ganzen Besatzung, Obrist Wadeiskij, da er nicht so viel Soldaten hatte, um sie in zwey Abtheilungen einzutheilen, in vollkommener Ordnung mit der ganzen Garnison und der sämtlichen Artillerie sich in das große Fort zurückzog. Der Feind, der die Schwäche dieses Forts kannte und deswegen hoffte, dasselbe ohne weitere Schwierigkeiten nehmen zu können, näherte sich am 17ten mit Tagesanbruch abermals demselben mit seiner ganzen Eskadre, und ein Linienschiff und eine Fregatte, nahe bey demselben laviend, eröffneten um 5 Uhr eine Kanonade auf dasselbe, welche 3 Stunden fort dauerte; da aber der Feind sodann bemerkte, daß unsere

Eskadre sich Tenedos näherte, so eilte er, einen Theil seiner Truppen von der Insel wieder an Bord zu nehmen, und flach in See.

Unsere Eskadre war, da sich der Wind in der Nacht auf den 13ten verändert hatte, zwischen der Insel Ymbro und der Europäischen Küste den 16ten und 17ten in ihrem Laufe gehalten worden, am 17ten aber segelte sie mit Nordwind nach Tenedos und beorderte, da sie bey dieser Insel die feindlichen Fahrzeuge und große Böte mit Landungs-Truppen sah, gegen dieselben ihre bewaffneten Küder-Fahrzeuge, welche auch den einen Theil derselben in Grund bohrten und die übrigen verjagten. Nachdem sodann das Fort mit allem Nöthigen versehen worden war, und man zur Unterstützung desselben und um die feindlichen Fahrzeuge von der Insel abzuhalten, die Fregatte Venus und die Sloop Spitzbergen nachgelassen hatte, gingen unsere Schiffe am 18ten unter Segel und nahmen ihren Lauf nach der Insel Lemnos, wo sie die Türkische Flotte zu finden hofften. Am 19ten mit Tages Anbruch sahen sie auch wirklich bey derselben 10 Linienschiffe, 5 Fregatten und 5 kleinere Fahrzeuge. Die Türken stellten sich eiligst in Schlachtordnung. Unserer Seits formirten zur Attacke der feindlichen Flaggmannschiffe die erste Linie, die Schiffe Raphael mit dem Slynhl, Selsafail mit dem Uruil, und Moschtschnyl mit dem Jarostaw. Bey ihrer Annäherung gegen den Feind eröffneten die Türken das Feuer in einer sehr weiten Entfernung; unser vorderes Schiff Raphael hingegen, welches auf das Schiff des Kapitain Valscha losging, eröffnete seiner Seits das Feuer nicht eher, als bis es auf eine sehr nahe Distanz gekommen war; da aber alle hintern Segel desselben stark beschädigt waren, so konnte es sich nicht gegen den Wind halten und wurde bald in die feindl. Linie fortgetrieben. Der Vice-Admiral Senäwin, der zu gleicher Zeit mit seinem Schiffe dem Twerdnal und dem Schiffe Stork auf die vordern Türk. Schiffe und auf die Fregatten losging, befahl dem Contre-Admiral Breitsh mit den Schiffen Retrowsan und Helena die feindliche Avantgarde, wo noch ein Linienschiff und 2 große Fregatten waren, zu attackiren.

Gleich darauf wurde die vordere feindliche Fregatte zum weitern Kampfe untüchtig gemacht, auch legte ebenfalls das Linienschiff

bey und hielt dadurch alle, die demselben folgten, auf. Nun kam der Naphall unter dem Winde durch die Türkische Linien-Schiffe aber vor dem vordern Türkischen Linien-Schiffe vorbey war, so fing dieses an, auf ihn los zu geben, um es der Länge nach zu beschießen; doch gelang es dem Vice-Admiral Senäwin, demselben zuvorzukommen, früher auf der feindlichen Linie zu seyn und von seinem Schiffe fast auf 3 Türkische allein zu wirken. Sodann gerieth das Linienschiff des Kapitain Beh, indem es sich dem Schiffe des Vice-Admirals Senäwin näherte, mit dem Vordertheile gegen die Bordseite desselben und ward in sehr kurzer Zeit zu weisern Gefecht untüchtig gemacht.

Da hierauf fast Windstille eintrat und daher mit den Schiffen nicht manövrirt werden konnte, so wurden unsere Schiffe von der feindlichen Eskadre so getrennt, daß diese zur Ausbesserung des von uns erlittenen Schadens schreiten konnten. Sobald aber der Wind wieder etwas frischer zu wehen anfangt, so gab der Vice-Admiral Senäwin das Signal zur Verfolgung zweyer feindlichen Linien-Schiffe und zweyer Fregatten, die von ihrer Eskadre eine ziemliche Strecke zurückgeblieben waren.

In der folgenden Nacht ward das Linienschiff des Kapitain Beh, welches mehr, als alle übrige beschädigt war, eingeholt und mit dem ibarats befindlichen Flaggmann Beckers Beh und mit 74 Mann Besatzung, genommen. Dies Schiff von 80 Kanonen, dessen sämmtliche Artilleriestücke von Metall sind, hat von allen Seiten ein sehr schönes Ansehen.

Den andern Tag wurde, zur Verfolgung eines zwischen den Vorkirgen des heiligen Berges und Samo bemerkten feindlichen Linienschiffes und zweyer Fregatten, der Contre-Admiral Greigh mit 3 Schiffen beordert. Die Türken aber, da sie sahen, daß sie nicht entkommen konnten, liefen mit selbigen auf den Strand und kündeten sie an, nachdem sie die Mannschaft aufgesetzt hatten.

Nach der Rückkehr unsrer 3 Schiffe zur Eskadre eilte der Vice-Admiral Senäwin, ohne Zeit zu verlieren, nach der Insel Tenedos, um der daselbst nachgelassenen Besatzung die nöthige Hülfe zu geben.

Auf dieser Fahrt ward am 22sten, bey der Insel Tasso, wohin die Türkische Flotte nach

der Schlacht geflüchtet war, von der Eskadre Rauch gesehen und Kanonenfeuer gehört. Nach der Ankunft bey Tenedos am 25sten erhielt man dort die sichere Nachricht, daß dieses von der Verbrennung eines feindlichen Schiffes und einer Fregatte, welche in der Schlacht großen Schaden erlitten, hergerührt habe.

Das Resultat dieser letzten Schlacht ist also, daß die Türken 3 Linienschiffe und 3 Fregatten verloren haben.

Am 26sten, nachdem der Vice-Admiral Senäwin einer Seite alle nöthigen Maßregeln genommen hatte, die Insel rund um mit den Schiffen einzuschließen, um dadurch alle Kommunikation des Feindes mit dem festen Lande abzuschneiden, und er anderer Seite wünschte, das unnütze Blutvergießen abzuwenden, that er dem Befehlshaber der feindlichen Landungstruppen den Vorschlag, die Insel zu räumen; wobey ihnen die Freyheit zugestanden werden sollte, nach der Asiatischen Küste überzugehen. In Folge dessen ward am 27sten von diesem Befehlshaber ein Offizier gesandt, mit der Antwort, daß er diesen Vorschlag annehme; worauf denn auch, um die Festung auf das baldigste von der Blockade zu befreien, die Türkischen Truppen 4600 Mann an der Zahl, am 28sten nach der Asiatischen Küste übergesetzt wurden.

Der Vice-Admiral Senäwin rühmt besonders für ihre Tapferkeit und ihre einsichtsvollen Dispositionen: den Contre-Admiral Greigh, die Kapitains vom 1sten Range Maslajew, Schelling und Krowwe, den Kapitain vom 2ten Range Arichtichew und den Kommandeur von der Besatzung auf Tenedos; Obristen Padeiskij.

Wey allen diesen Gefechten sind unsrer Seite geblieben: vom untern Range und Gemeine 132 Mann, 3 Oberofficiere, der Kapitain Kommandeur Ignatjew und der Kapitain vom 1sten Range Lulin; verwundet sind: 17 Stab- und Oberofficiere, und vom untern Range und Gemeine 392 Mann. Auf der feindlichen Seite sind bloß auf dem einen genommenen Schiffe 230 Getödtete und 160 Verwundete gefunden worden, wornach man im allgemeinen auf den großen Verlust schließen kann, den die feindliche Eskadre an Leuten gehabt haben muß; bey den feindlichen Landungstruppen sind bey den verschiedenen

versuchten und abgeschlagenen Landungen und bey der Blockade der Festung, die über 10 Tage gedauert hat, gegen 1000 Mann getödtet.

Mitga, den 26. August a. St.

Mit einer gestern aus Berlin eingetroffenen Ekspresse ist die sichere Nachricht hier eingegangen, daß die Franzosen, nachdem die Schweden Stralsund vorher verlassen hatten, den 28sten diese Festung besetzt haben.

London, vom 30. August.

Gestern sind Depeschen vom General Fraser aus Alexandrien vom 30. May eingegangen. Er war mit zwey Regimentern aus Sicilien verstärkt worden, hatte hinreichend Lebensmittel und der Feind schien nicht geneigt, Alexandrien anzugreifen, dessen Festungswerke sehr verstärkt worden.

Paris, vom 12. August.

Der Generalmajor v. Knobelsdorf ist hier als neuer Preussischer Gesandter angekommen.

Der Moniteur behauptet, daß die Ottomännische Worte, ungeachtet aller Mißbilligungen des brittischen Cabinets über das Betragen seines Ambassadeurs Arbuthnot und des Admirals Duckworth, den neuen englischen Gesandten nicht eher annehmen würde, ehe nicht Egypten geräumt und die englischen Kreuzer diesseits Malta zurückberufen worden.

Der Kaiser Napoleon hat dem General v. Zastrow die Güter, welche er in Pohlen vom Könige von Preussen geschenkt bekommen hat, wieder abgenommen und selbige ihrem ehemaligen Eigenthümer, von Biblich, dem solche konfiscirt worden waren, zurückgegeben.

Wien, vom 26. August.

Die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers mit der Prinzessin Louisa von Malland, Königl. Hoheit, ist nunmehr gewiß; man sagt auch, der Tag derselben sey auf den 4ten Oktober festgesetzt, an welchem Tage auch die Feyerlichkeit mit der Statue des Kaisers Joseph des Zweyten Statt finden wird. Einige wollen wissen, daß auch der Erzherzog Franz, Königl. Hoheit, Bruder der künftigen Kaiserin, mit der ältesten Tochter Sr. Majestät, Erzherzogin Maria Louisa, Kaiserl. Hoheit, an eben dem Tage vermählt werden würde. Für unsern Kronprinzen bestimmt man eine Ruffische Prinzessin.

Der Kronprinz von Bayern wird sich mit der Prinzessin Auguste von Sachsen vermählen.

Die Anstalten zu den Festen am 4. Oktobr. werden mit Eifer betrieben. Jeder patriotische Oestreicher nimmt um so mehr an dieser frohen Begebenheit Theil, als sie ihm ein Bürgen für die Beybehaltung des Friedens zu seyn scheint. Unsere künftige Landesmutter ist sehr stille erzogen worden; sie hat noch nie ein Theater besucht. Man rühmt ihr sanftes edles Gemüth und ihren menschenfreundlichen Charakter.

Es wird in allen Provinzen der Monarchie eine Reserve von 400,000 Mann errichtet; die Mannschaft dieser Reserve ist nicht als diensthühendes Militair anzusehen, indem sie weder gekleidet, noch besoldet, und nur Sonntags in den Waffen geübt werden soll. Aus dieser Reserve wird das abgehende Militair ergänzt, jene aber sogleich wieder vollzählig gemacht. Diese Maßregel deutet auf keine neue Kriegsrüstung; sie soll vielmehr schon vor Ausbruch des letzten Krieges in Antrag gewesen seyn, hat aber, zufolge der Langsamkeit des Geschäftsganges, erst jetzt zur Entscheidung gebracht werden können.

Nürnberg, vom 29. August.

Nach einem unverbürgten Gerüchte wird Braunau noch nicht an Oestreich zurückgegeben, sondern aufs Neue auf wenigstens drey Monate verproviantirt, wozu 600 Ochsen requirirt seyn sollen. Eben so unsicher ist die Sage, dem Wiener Hofe sey der Antrag gemacht worden, das Viertel bis an die Endneß Salzburg, gegen eine andere Entschädigung abzutreten.

Greifswalde, vom 18. August.

Es war in der Nacht vom 15ten zum 16ten dieses, da die Laufgräben vor Stralsund eröffnet wurden. Die Schweden hatten dabei den Vortheil des Mondscheins, allein es scheint, sie waren dabei in einem Irrthum, indem sie glaubten, die Bewegungen im französischen Lager wären noch eine Folge der den Tag über statt gebhabten Freudenfeuer, wegen des Geburtstags des Kaisers. Erst am Morgen des 16ten, bey vollem Sonnenschein erblickten sie eine Transchee nahe an den Wällen, machten nun ein heftiges Feuer, aber zu spät, weil die Belagerer schon gedeckt waren. — Der Gouverneur von Essen ist nach Rügen verwie-

sen und mehrere Generale sind in Ungrnade gefallen. Alles was zum Armament des Militärs gehört, ist auf Schiffe geschafft worden, selbst die Fahnen der Regimenter.

Aus Preußen, vom 24. August.

In Memel ist eine Kommission niedergesetzt, bey welcher alle Ländeseinwohner ihre Rechnungen einreichen sollen, über alles was sie für die Verpflegung der Russischen Armee geliefert und was sie durch einzelne Soldaten oder Kommando's etwa an genommenen oder verwüsten Effekten und andern verübten Schaden eingebüßt haben; dahin gehört auch Brandschaden an Häusern, Dörfern oder ganzen Städten, Abhütung von Saatfeldern und Wiesen und jede Verletzung des Privat Eigenthums; ferner Leistung von Vorspannsfuhrern, auch alle nicht bezahlte Lieferungen, die auf Kontrakte abgeschlossen waren; endlich alles was die Einwohner für geleistete Wassertransporte seit 1805 zu fordern haben. Dergleichen Angaben müssen aber durch Atteste oder andere glaubhafte Zeugnisse erwiesen werden.

Niederelbe, vom 23. August.

Seit gestern will man die Nachricht haben, daß bey einem Ausfall, welcher von der Besatzung von Kopenhagen gemacht wurde, um die Verbrennung der Vorstadt bis Friedrichsberg zu bewirken, 100 Engländer getödtet und 50 gefangen worden. Ueber Glückstadt hat man die Nachricht, daß General Castenstold, welcher außer den Festungen steht, die Engländer angegriffen hat. — Wie es heißt, soll durch Oeffnung einer Schleuse, die eine Außenseite von Kopenhagen unter Wasser gesetzt sehn.

Aus dem Dänischen, vom 20. August.

Der König wurde durch den General-Adjutanten Lindholm, der zufolge seines Postens immer die Ehre hat, den Monarchen über den Belt zu führen, zwischen dem 12ten und 13ten von Seeland nach Fühnen begleitet. Auch Herr Jackson segelte zu gleicher Zeit auf dem Belt. Es waren viele Englische Kriegsschiffe im Gesichte. Ein Officier von einer Fregatte kam an Bord, die Dänische Jacht zu untersuchen. Der König und der Kronprinz wurden nicht erkannt. Da der Officier sich aber weder für den Frieden noch für den Krieg zu benehmen mußte, so machte ihn Lindholm völlig irre dadurch, daß er in seiner General-Adjutanten-Uniform außs Verdeck kam,

von Saatsfaktion sprach und an Bord der Englischen Fregatte geführt zu werden verlangte, woselbst er, begleitet von 2 Adjutanten des Kronprinzen, die sich für Districiers ausgaben, welche vom Urlaube zu ihren Regimentern eilten, Saatsfaktion und Freyheit verlangte, und so durch seine Geliebtegenwart seinen Monarchen durch die Feinde des Reichs löbte.

### Vermischte Nachrichten.

Kopenhagen ist nach einem heftigen Bombardement und einem blutigen Gefechte wirklich von den Engländern genommen worden. Den 15ten August landeten sie, 13000 Mann stark; bey Webeck, drey Meilen von Kopenhagen (später auch auf der Insel Amal), und besetzten das Schloß Friedrichsberg und die Gegend um die Stadt. Den 17ten näherten sie sich bis auf eine halbe Meile der Stadt, errichteten Verschanzungen, und beschossen sie zugleich von den Land- und Seebatterien. Das Nähere ist noch zu erwarten.

Der Kommandant, General-Major Peymann, erließ am 17ten folgende Proclamation:

„Mitbürger!

„Zum zweytenmale verlegt die Großbrittanische Regierung das Völkerrecht und stößt unsern Frieden. Zum zweytenmale sehen wir die Hauptstadt auf die treulosste Weise von einer Englischen Kriegsmacht überfallen. Unsere Feinde haben dazu einen Zeitpunkt gewählt, da unsere Waffenbrüder abgerufen sind, um an der Elbe den Frieden des Landes zu sichern. Allein sie haben in der Berechnung unserer Kräfte und unserer Verteidigungsmittel geirrt. Sie haben vergessen, daß Friedrichs Geist auf uns ruht und uns befehlet. Mitbürger! es ward mir anvertraut, mit euch zu wachen u. mit euch zu kämpfen für unsern Heerd und unsre Ehre. Mit entzückender Freude bin ich Zeuge von eurer heißen Vaterlandsliebe und eurem festen Muth. Ihr bedürft keiner Aufmunterung. Ich bin überzeugt, unser lieber Kronprinz wird, wenn er selbst in unsre Mitte kömmt, uns wieder erkennen.“

Da das Lokale zu Colding zum Empfange des Königs von Dänemark nicht tauglich gefunden worden, so hat derselbe sich nach Rendsburg begeben.

Der Französische Gesandte, Herr Dibelot, ist von Kopenhagen abgereiset, und befindet sich gegenwärtig in Kiel.

In Ebannung ist ein Embargo auf alle Schiffe gelegt; alle Englische Waarenlager sind vorläufig in Beschlag genommen worden, und die hier anwesenden Engländer arretirt. Die Geschäfte sind durch diese Maasregel gänzlich ins Stocken geraten.

Die Anzahl der in Altona arretirten Engländer beläuft sich auf 19. Infolge einer Ordre des Kronprinzen werden die Militairpersonen nach Wyborg gesandt und daselbst unter Aufsicht des Stifamtmanns, bey dem sie sich wöchentlich präsentiren müssen, gestellt. Zugleich erhalten sie zu ihrem Unterhalte die nämliche Säge, welche den Officieren von ihrem Range in der Dänischen Armee angewiesen ist.

Der Kronprinz soll befohlen haben, auf den unglücklichsten Fall die Flotte lieber zu verbrennen, als sie für irgend einen Preis den Engländern auszuliefern.

Schreiben aus Jütten.

Ich eile, folgende Nachrichten mitzutheilen, die als officiell zu Correo angelangt seyn sollen: „Unsere Armee unter General Castenskiöld soll schon beträchtlich stark seyn. Das Hauptquartier ist jetzt in Ribge. Alles ist guten Muths, und Zufuhr kommt in Ueberfluß. Aus Laaland und Falster sollen schon mehrere Bataillone Landwehren angekommen seyn. Die Englische Armee wird mit Kavallerie und Artillerie auf 16000 Mann geschätzt. Sie soll sich bey Friedrichsberg verschanzt haben und gute Mannszucht halten. In Kopenhagen, wo, so wie in ganz Dänemark, nur Eine Stimme für das Königl. Haus und Vaterland erschallet, wartet man jeden Augenblick auf Signale vom General Castenskiöld, um einen kräftigen Ausfall zu machen. Es soll nicht wahr seyn, daß Friedrichswerth von den Engländern besetzt ist.

Aus dem Holsteinschen, vom 31. August.

Die sichern Nachrichten aus Seeland reichen bis zum 27ten dieses. Nach denselben hat der General von Castenskiöld sich mit dem General von Opholm vereinigt, der ihm eine Verstärkung von mehreren tausend Mann aus Laaland zugesührt hat. Dem sichern Vernehmen nach soll sein Korps gegenwärtig 16 bis 18000 Mann stark seyn und vor Begierde

brennen, sich mit den Feinde zu messen. Er hatte die Englischen Vorposten zurückgetrieben, stand in einer vortheilhaften Stellung und man glaubte allgemein, daß er bald offensiv agiren würde.

Der neue Sultan, Mustapha der Vierte, setzte den Musti und den Raimasan, die ihn auf den Thron gehoben hatten, ab, wahrscheinlich weil sie zu vorlaut waren; aber den Tag darauf setzten die Janitscharen den ersten wieder in seine Stelle ein. Man sieht, die Revolution in Constantinopel hat den Thron und die Regierung eben nicht befestigt.

Privatbriefe aus Paris melden: die Corps der Marschälle Massena und Ney sollen noch vor dem Winter nach Italien marschiren; die Corps der Marschälle Bernadotte und Soult, die Küsten der Nord- und Ostsee und Westphalen besetzen. Das Corps des Marschalls Davoust bleibt in Warschau, und die Deutschen Conspirationstruppen halten Schwedisch Pommern besetzt.

Der Fürst de la Paz hat sich für Vessalozzi in Lebensgröße malen lassen, und das Gemälde mit 10000 Piastern bezahlt. Vessalozzi ist bekanntlich arm.

Die Städte Bourdeaux und Lyon sollen sich sehr angelegentlich dafür verwenden, daß die Stadt Frankfurt a. M. wieder für eine freye Handelsstadt erklärt werde.

Es ist den Dänischen Regimentern geglückt, nach Seeland überzusetzen. Ob ihre Hülf Copenhagen retten wird?

Aus Memel, vom 10. Sept.

Ein Bremer Schiffer, der gestern hier eingetroffen, versicherte, daß Copenhagen sich am 7ten noch tapfer verttheidigte.

Ein Kaufmann aus Kiel, Namens Belis, führte den Engländern Lebensmittel zu; aber sie haben ihm die Summe von 3000 Thalern, die er bey sich hatte, abgenommen, sein Schiff für sich bewaffnet und in ihre Kriegslinien gesührt, und ihn mit zehn Thalern Reisegeld ans Land geschickt. Vermuthlich entdeckten sie, daß er aus Patrikalsmus Espion sey.

Unterwegen, den 12. Aug.

In der That scheint eine Expedition, die aus unserm und mehreren benachbarten Häfen ausgehen dürfte, nicht mehr sehr entfernt zu seyn. Man macht, obgleich mit aller Geräuschlosigkeit, Zurüstungen, wie sie unsere Stadt in diesem ganzen Kriege nie sah. Unvermerkt

hat sich in unserer Stadt und Gegend, wie auch weiter abwärts an der Französischen Küste, eine Truppenzahl versammelt, die deutlich beweiset, daß sie zu einem höhern Zweck, als bloß zur Vertheidigung der Küste bestimmt sey, und noch immer werden mehrere Truppen erwartet. Es ist zwar dem tiefsten Forscher in der Politik nicht leicht möglich, die Pläne unserer Regierung zu errathen; allein es wäre doch leicht möglich, daß das Englische Ministerium es bereuen mögte, seine Kerntuppen und besten Flotten zu entfernteren Expeditionen ausgesendet zu haben.

Amsterdam, den 22. August.

Nachrichten aus London vom 17. dieses, wiederholen das Gerücht, daß in England Embargo auf die Amerikanischen Schiffe gelegt wäre.

Nachrichten aus London vom 18. Aug. zufolge, war der Bruch zwischen England und Amerika gewiß.

Man spricht stark davon, daß der Fürst von Isenburg die Grafschaft Hanau erhalten und seine Besitzungen auf dem linken Rheinufer an Darmstadt abtreten werde, welches dafür die Grafschaft Rodelheim an Nassau abtreten soll.

Vom Professor Kraus ist ein vollständiges „System der Staatswirthschaft“ in Hand-Druck zurügelaßblieben, deren Herausgabe sein naher Freund, der Herr, Geheimrath, Herr, Staatsrath, Präsident der Preussischen Kammer, von Auerwald, besorgen wird. — Gestrige an Tagesstage des Verstorbenen traf eine Kabinettsordre ein, worin der Staatsminister v. Schrötter den Auftrag erhielt, ihm im Namen des Königs für ein von ihm ertheiltes treffliches Gutachten über einen staatswirthschaftlichen Gegenstand, zu danken. Die Kabinettsordre wurde auf den Sarg gelegt.

Kassel, den 22. August.

Die hiesige Zeitung erhält folgendes: „Alles ist hier im Leben und Wehen, um sich auf den glücklichen Tag vorzubereiten, welcher unsern geliebten König in die Mitte des überherrschenden Volks, eines Volks einführen soll, dessen Gefühle die schönsten Beweise der reinsten Treue gegen seine Beherrscher enthält, und das gewiß, von einer unübertrefflichen Liebe und Anhänglichkeit geleitet, seinen — neuen Souverain mit offener Armen, mit freudbegehenden Herzen empfangen, und Ihm in allen seinen Handlungen reine Verehrung,

aufrichtigen Gehorsam und wahren Biederfinn zu zeigen bemüht seyn wird.“

Die Nachrichten aus Irland sind fortwährend ziemlich beunruhigenden Inhalts. In verschiedenen Grafschaften sind aufs neue Unruhen ausgebrochen. In der Grafschaft Limerick sind Magistratspersonen in Amtsverrichtungen mit Steinen geworfen worden. Einer derselben, Herr Massey der Jüngere, ward schwer verwundet, und in der folgenden Nacht schlug man alle Fenster seines Wohnhauses ein. In mehreren Ortschaften der Grafschaft sind Freiheitsbäume gepflanzt worden, die nun den Mißvergnügten zu Vereinigungspunkten dienen. In der Grafschaft Mayo ist es zu Unähnlichkeiten zwischen der Miliz von Longford und einem zu Ballinrobe in Dejazung liegenden Kavallerieregiment gekommen, wobei mehrere Menschen das Leben verloren. Dieser unglückliche Vorfall wurde durch einen Streit über die Religion veranlaßt.

Venedig, den 19. August.

Aus Dalmatien haben wir nun die Nachricht, daß die Russen die Besung Cattaro mit ihren Forts den Franzosen übergeben haben. Es ist auch zu Ortanto ein Französl. Truppenkorps eingezogen worden, welches unter Bedeckung Russischer Kriegsschiffe nach Corfu hinüber segelt, um die Republik der sieben Inseln in Besitz zu nehmen; wiewohl man glaubt, für den König Joseph von Neapel. Dieses ist ein neuer herber Schlag für England, welches auf Corfu bisher viele Englische Fabriken absetzte und dagegen Del, Corinthen u. s. w. bezog.

Neapel, den 29. Julius.

— Ein Französl. Geschwader von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Brigas hat sich in den Sicilianischen Gewässern zweier Engl. Fregatten bemächtigt. Man sagt, daß dieses Geschwader seine Richtung nach der Levante genommen hat.

Aus Riga, vom 1. Sept. a. St.

Zwey gestern angekommene Schiffer behaupten, Kopenhagen in vollem, schrecklichen Brande gesehen zu haben. Der eine, ein Holländer, setzt hinzu: „nachdem die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt worden, hätten die Engländer sich entfernt.“ Das ist so unwahrscheinlich, daß es erlaubt, die ganze Nachricht für übertrieben zu halten. Der Brand war vielleicht der einer freiwillig angezündeten Vorstadt. — Vor einigen Tagen

wüthete ein fürchterlicher Orkan, der hier sehr viel Schiffe theils beschädigte, theils auf den Strand trieb. Man ist sehr gespannt auf die Nachricht, was er für Wirkungen auf die Englische Flotte gehabt.

Man behauptet: als der König von Schweden seinen Waffenstillstand aufgekündigt, habe er von dem zwiſchen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Frieden noch nichts gewußt. Er rechnete bey dem Wiederbeginnen der Feindseligkeiten auf das Blücherſche Korps, das gleich nachher neutralisirt wurde, und auf 30,000 Engländer, statt deren nur 12000 ankamen.

Aus Riga, vom 3. Sept. a. St.

Ein Englischer Schiffer, der bey Unterzeichnung der Kapitulation selbst auf dem Englischen Admiralschiff gewesen zu seyn behauptet, hat gestern die Nachricht mitgebracht, daß Kopenhagen am 9ten Sept. n. St. kapitulirt habe.

#### Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Gönnern macht die tiefgebeugte Gattin des nunmehr in Gott ruhenden Herrn Landraths von Taube von der Liffen, hiedurch ergebens bekannt, daß am 20sten August d. J. alhier in Riga dessen Ableben nach einer, zehn Monate dauernden Nerven-Auskehrung erfolgt ist. Der Wohlthätige hatte in diesem Monate ein Lebensalter von 63 Jahren erreicht und unsere Erde eine Dauer von 30 Jahren. Alle meine Freunde, und Bekannte werden mir Ihre gütige Theilnahme nicht versagen, jedoch verbitte ich die schriftliche Bezeugung derselben. In Riga, den 1sten September 1807.

Bern. H. W. v. Taube,  
geb. v. Bachmann.

#### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Dörtischen Landgerichte wird besmittlest zur öffentlichen Wissen-

schaft gebracht, daß am 16ten September d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, mehrere modern gearbeitete Silbergeräthschaften, Porzellan, Küchen-geräthe, Pferde, Equipagen u. s. w. versteigert werden sollen; des werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, am gedachten 16ten September sich in der Kancellie des Kaiserlichen Landgerichts einzufinden. Dorrath, den 7ten September 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörtischen Kreises.

E. S. Brach, Assos. Subst.

T. S. Gerich, loco Secr. 4

#### Anderweitige Bekanntmachungen.

Diejenigen Liebhaber zur Hamburger Zeitung, welche solche vom 1. October bis zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Bestellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Pränumerandum mit 6 Rubeln dasselbst zu erlegen.

Ein freyer Mensch, der schon bey Herrschaften als Bedienter in Diensten gestanden und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht wieder als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

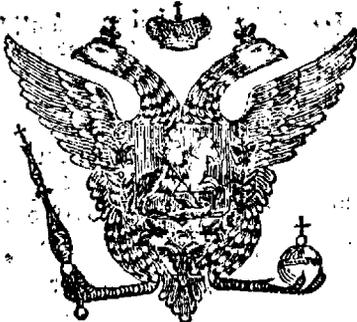
Herr Anton Nervo & Comp. empfiehlt sich mit sehr schönen Kupferstichen und den neuesten Landkarten. Sein Logis ist im ehemaligen Franzius-schen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber.

Guter Blatt-Tobak, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fenslerglas bey ganzen Rissen, Bündeln und einzelnen Scheiben, grünes Fenslerglas in ganzen Rissen, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony-Möbeln als: Schreib-Komoden und Pulken, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn-Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

#### Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 4.	Morgen	+ 4. 1	28 3	SW. mittelm.	hell. bewölkt. Strichregen. zum Theil hell.
	Mittag	12. 7	3 3		
	Abend	8. 0	4 4		
Donnerstag 5.	Morgen	6. 3	28. 5	SW. schwach. W. schwach.	hell. vollt. meist bewölkt.
	Mittag	11. 0	12 12		
	Abend	7. 5	16 16		
Freitag 6.	Morgen	7. 9	28. 10	NO. schwach. S. SO.	bewölkt. kleiner Regen. bewölkt.
	Mittag	12. 4	10 10		
	Abend	8. 1	10 10		

Druck:  s e h e  
Z e i t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 73. Mittwoch, den 11<sup>ten</sup> September 1807.

St. Petersburg, vom 6. Septbr.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 30. August.

Se. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch ist zum General-Inspektor der sämtlichen Kavallerie ernannt.

Die Generals von der Infanterie, Fürst Proserowitsch und Graf Sudowitsch, sind zu General-Feldmarschällen ernannt.

Die Generalmajors Fürst Italskij Graf Suworow, Rymniskij, Alkufjew 3., Safonow, Steinhell und Bogdanow 2. zu Generalleutenants ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Seleschow, zum Chef vom Garnisonregiment in Archangelsk ernannt.

Vom Klejarewitschen Kürasierregiment der Obrist Djatkow, zum Chef vom Orenburgschen Dragonerregiment ernannt.

Vom Ekaterinawskischen Kürasierregiment der Obrist Kömer, zum Chef vom Sibirischen Dragonerregiment ernannt.

Der Chef vom Kaporischen Musketierregiment, Obrist Wotresow, zum Chef des Bjalosokischen Musketierregiments ernannt.

Vom 16ten Jägerregiment der Obrist Ufejew, zum Chef vom 17ten Jägerregiment ernannt.

Vom Verejallawischen Dragonerregiment der Obrist Graf Rinson, an Stelle des Obristen Dura, zum Chef vom Jamburgschen Dragonerregiment ernannt.

Beym Kaporischen Musketierregiment der Obrist Snaade, zum Chef dieses Regiments ernannt.

Der verabschiedete Generalmajor Illus 1. wird bey der Armee sehen.

Es werden bey den Seeregimentern vier neue Artillerie-Kommando's formirt, die sich nach den Nummern der Regimenter, nämlich: das 1ste, 2te, 3te und 4te Artillerie-Kommando, nennen werden.

Der aus der 17ten Artilleriebrigade verabschiedete Kapitain Tschukewitsch wieder in Dienst genommen, und zum Kommandeur der ersten dreyn Artillerie-Kommando's ernannt; die bey den Seeregimentern formirt werden, wobey die Anstellung desselben im Dienst vom verwichenen 17ten April zu rechnen ist, als seit welcher Zeit er, Tschukewitsch, Dienst-Geschäfte gehabt hat.

Von der 1sten Artilleriebrigade der Obrist Belhardt, der Obristlieutenant Glinka, die Majors Simninskij, Dieterich 2. und Dieterich 3., der Kapitain Tornow, die Stabskapitains Kopyjew, Schabolitkoi, Gawrillow und Starofelskij, die Lieutenants Schtschettin 1., Schtschettin 2., Maltschenko, Dtschafowskoi, Fürst Waratajew 2., Schlitter, Dumin-Barfowskij, Wellfopolskij,

Karaulow und Fürst Mustafin 1., und die Sekondlieutenant Diezlanez 2., Ichmenekji, Daschkow, Fürst Mustafin 2., Duming, Pyrskoi, Sobolew 2., Melatkoj, Krasnopolskij, Albedille 1., Neronow und Leonard zur 21sten Artilleriebrigade versetzt.

Bei der 21sten Artilleriebrigade ist der Obrist Belhardt zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Beim Neu-Jägermanlandschen Musketierregiment der Obristlieutenant Kaunow, zum Regimentskommandeur ernannt.

Von der Artilleriegarnison zu Kiew der Obristlieutenant Paskewitsch, an Stelle des Obristlieutenant Strepkowskoi, zum Kommandeur von der Artilleriegarnison zu Cherson ernannt.

Von der Artilleriegarnison zu Irkutsk der Obristlieutenant Green, an Stelle des Obristen Papkow 1., zum Kommandeur von der Artilleriegarnison in Waskau ernannt.

Der Obristlieutenant im Garnisonbataillon zu Karwa, Pröbsting, zum Platzmajor in der Festung Kameniec-Podolsk ernannt.

Der Major aus holländischen Diensten, Westerkotte, als Rittmeister in Russische Dienste genommen und beim Leibkürastierregiment Sr. Kaiserl. Majestät angestellt.

Der verabschiedete Major aus Schwederschen Diensten Gangelberg, als Kapitain in Russische Dienste genommen und beim 6ten Jägerregiment angestellt.

Der bei der Armee stehende Lieutenant Samen, beim Bjalostolschen Musketierregiment angestellt.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Graf Osbarowkij 2. und von der Baltischen Flotte der Kapitain-Kommandör Ignatjew; — Folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Kasanischen Musketierregiment der Major Topytkow, und vom Wolotkischen Musketierregiment der Fähnrich Sornew; — Folgende an Krankheiten Verstorbene, vom Garnisonregiment zu Friedrichsham der Obristlieutenant von Stockmann, und von der Baltischen Flotte der Lieutenant Wisenhausen.

Eine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich durch Tapferkeit und Geschäftlichkeit in den Treffen am 5ten und 6ten März bei der Festung Giorgewo ausgezeichnet

haben, nämlich: dem Kommandeur der 2ten Artilleriebrigade Obristen Wertens, im Apcheronschen Musketierregiment dem Kapitain Skalskoi, im Westpreussischen Husarenregiment dem Lieutenant Karakisel, und dem Adjutanten des Generalmajors Siebers, Lieutenant in der 9ten Artilleriebrigade, Weljamsnow, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 21. August: Dem Kommandeur der Estländischen Gouvernements-Laudmiliz, Staatsrath Baron Jrkul, der auf das Zeugniß der Obern Chefs, bei Formirung der ihm anvertrauten Miliz, große Thätigkeit und Eifer bewiesen hat, ernennen Wir allergnädigst zu Unserm wirklichen Staatsrath.

Im 2ten vom 26. August: Bis zur Ernennung eines neuen Finanzministers, sollen die Reichs-Banken unter dem Befehle des Senators und Reichs-Schatzmeisters Solubzow stehen.

London, vom 19. August.

Wie man jetzt öffentlich angeht, hat unsere Expedition nach dem Sund den Zweck, die Insel Seeland mit Kopenhagen, Fühnen und die andern kleinen Dänischen Inseln in Besitz zu nehmen, so wie auch die Dänische Flotte und die Arsenalé. Unsere Blätter setzen die Bemerkung hinzu: Sind wir Meister des Sundes, so können wir allen Mächten der Nordsee-Geseze vorschreiben, und ihren etwaigen Conföderationen Schranken setzen. Durch die Besitznahme von Seeland wird es unmbglich gemacht, uns von der Ostsee abzuschließen. — Von Ebernß sind noch 20 Schiffe mit Artillerie nach dem Sund abgegangen.

Die Briefe, die man aus Rußland erhalten, sind von keinem angenehmen Inhalt. Das Dekret, welches zu St. Petersburg wegen der Englischen Kaufleute in Rußland ausgefertigt worden, zeigt deutlich, daß die Russische Regierung eben nicht günstig für das Englische Kommerz denkt.

So eben erfahren wir, daß heute Abend in dem Cabinet beschloffen ist, allen Handel mit Schiffen unter Papenburger, Kniphuiser, Oldenburger und Mecklenburger Flagge nach andern als Engl. Häfen zu verbieten, und daß alle unter obigen Flaggen fahrende Schiffe, welche nach Verlauf von 6 Wochen, vom Tage dieser Notifikation an, in See gefunden werden und nicht nach oder von einem Engl. Hafen bestimmt sind, als gute Prisen sollen erklärt und als solche kondemniert werden. Wie man vernimmt, wird diese Ordre nächsten Sonnabend in der Hofzeitung erwideln.

Sir Stephan Scharpe, unser vormaliger General-Konsul zu St. Petersburg, der bisher auf Urlaub in England war, ist, nach unsern Blättern, mit Aufträgen in Betref der Separat-Artikel des zwischen Frankreich und Rußland geschlossenen Friedens-Traktats gefahren nach St. Petersburg abgesandt worden.

Aller Aufmerksamkeit ist jetzt auf unsre Expedition gegen Seeland gerichtet. „Wir zweifeln nicht, sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung, daß das Unternehmen gegen Kopenhagen nunmehr längst in Ausführung gebracht worden. Unserer Ueberzeugung nach hätten nach der Ankunft unsrer Flotte bey Kopenhagen schon nicht 12 Stunden verfließen müssen, daß man den Angriff unternommen hätte. Ueberhaupt wäre es wohl besser gewesen, alle diplomatischen Formalitäten und Weitläufigkeiten bey der Sache zu vermeiden, wenn sie einmal beschloffen war.“

„Was wird die Folge seyn, sagt ein Oppositionsblatt, wenn die Operationen gegen Kopenhagen, da unsre Flotte schon seit dem 4ten dieses in den Dänischen Gewässern gewesen, noch verzögert werden? Daß die Erbitterung der Dänen und ihre Verteidigungsanstalten zunehmen. Werden noch längere Zögerungen die Operationen gegen die Dänische Flotte und gegen Kopenhagen unterbrechen, so werden sie dann nur desto mehr Blut kosten.“ Unsre Minister wollen doch nicht wieder einen Venant zu der Farce bey Konstantinopel aufstellen?

### Dänische Kriegserklärung.

Dem ganzen Europa ist das System bekannt, welches Dänemark während 15 Jahren des Krieges und der Unruhen mit unver-

änderlicher Beharrlichkeit befolgt hatz. Die strengste Beobachtung einer aufrichtigen und unpartheyischen Neutralität und die gewissenhafte Erfüllung aller daraus fließenden Verpflichtungen, haben den festen, einzigen Gegenstand aller seiner Wünsche und aller seiner Bemühungen, ausgemacht. Die Dänische Regierung hat in ihren Verhältnissen mit andern Staaten die Einfachheit und Geradheit gebraucht, die der Reinheit ihrer Gesinnungen und der Liebe des Friedens gemäß waren, in welcher niemals gewandt zu haben man sie nicht im Verdacht haben darf. Die Vorsehung hatte bisher ihr Bestreben gesegnet. Ohne Unrecht, ohne Vorwurf gegen sämtliche andere Mächte war es ihr gelungen, sich mit einer jeden in gutem Vernehmen zu erhalten; und wenn die Umstände ihr von Zeit zu Zeit Reklamationen oder Erörterungen von Seiten der kriegsführenden Staaten zugezogen haben, so haben solche stets ihren Ursprung in der Unpartheylichkeit ihres Benehmens und in der Strenge ihrer Grundsätze gehabt, welche zu bewahren sie eben daher gedient haben. Dieser Zustand des Friedens und der Ruhe ist plötzlich vernichtet. Die Englische Regierung, die vor kurzem durch schimpfliche Unthätigkeit das Interesse ihrer im harten und ungewissen Kampfe begriffenen Allirten aufoperte, zeigt unversehends alle ihre Kraft und Wirksamkeit, um einen neutralen und friedlichen Staat, den sie keines Unrechts gegen sie zeihen kann, zu überfallen und anzugreifen. Die Ausführung des Angriffsplans gegen das durch so alte als heilige Bande mit Großbritannien verbundene Dänemark ist so heimlich als schnell vorbereitet worden. Die Dänische Regierung hat die Englische Kriegsmacht an ihren Küsten gesehen, ehe sie es ahnen konnte, daß solche gegen sie gerichtet sey. Die Insel Seeland war umgeben, die Hauptstadt bedroht, das dänische Territorium verhöhnt und verletzt, bevor der Londoner Hof durch ein einziges Wort seine feindliche Absichten zu erkennen gegeben hatte. Diese wurden indessen bald kund gethan. Aber Europa wird Mühe haben, dem Glauben beyzumessen, was es vernehmen wird. Bey dem schwärzesten, gewaltthätigsten, dem empfindlichsten Anschläge, der je gefaßt worden, beruft man sich bloß auf angebliche Nachrichten, oder vielmehr auf unbestimmte Gerüchte von Versuchen, die, nach der Behauptung des

englischen Ministerll haben gemacht werden sollen, um Dänemark in feindselige Verbindungen gegen Großbritannien hinein zu ziehen. Auf solche Angabe sich gründend — wo die kürzeste Erörterung sogleich darthat, daß es völlig willkührliche Voraussetzungen seyen — ließ die Englische Regierung dem Hofe zu Kopenhagen erklären, daß sie, um ihr Interesse zu decken und um ihrer eigenen Sicherheit willen, Dänemark nur die Wahl zwischen dem Kriege und einer engeren Allianz mit Großbritannien vorlegen könne. Und welche Allianz bot man an! Eine Allianz, welche, zum ersten Pfande der Unterwerfung Dänemarks, seine Kriegsschiffe der Englischen Regierung überliefert hätte; bey der dargebotenen Alternative war nicht anzuleben. Die gethanene Eröffnung, so empörend in ihren Aneerbietungen als in ihren Drohungen, gleich beleidigend in ihrer Form und in der Sache selbst, ließ keine Verhandlung zu. Der gerechteste und tiefste Unwille konnte keiner andern Rücksicht Raum geben. Zwischen Gefahr und Schmach gestellt, blieb der Dänischen Regierung keine Wahl. Der Krieg brach aus. Dänemark täuscht sich keinesweges über die Gefahren, über den Verlust, womit dieser Krieg es bedroht. Auf die hinterlistigste Weise überrascht, in einer isolirten und von Vertheidigungsmitteln fast entblößten Provinz angegriffen, in den ungleichen Kampf gewaltsam hineingezogen, muß es sich empfindlicher Nachtheile gewärtig seyn. Aber es hat eine unbesleckte Ehre zu retten, so wie die Achtung der Europäischen Mächte, die ihm, so darf es hoffen, ein vorwurfsfreyes Betragen erworben hat, und es glaubt mehr Ruhm in den Widerstand deßen zu sehn, der der Uebermacht unterliegt, als in den leicht erlangenen Siegen deßen, der diese mißbraucht. Dänemark fürchtet nicht das Urtheil, welches Europa über diesen neuen Streit fällen wird; es glaubt sich deßen Beyfall im voraus versichert halten zu dürfen. Mögen die unpartheyischen Rabinette entscheiden, ob für England jene politische Nothwendigkeit, jene Rücksichten der Sicherheit obwalten, denen es einen Staat aufzuopfern, sich kein Gewissen macht, der es durch nichts beleidigt, durch nichts gereizt hat. Gestützt auf ihr gutes Gewissen, auf ihr Vertrauen zu Gott, auf die Liebe und Ergabenheit der unter einem geliebten Scepter vereinigten tapfern

und getreuen Völker, hofft die Dänische Regierung, ohne Schwäche die ernste und schwere Aufgabe zu bestehen, die, ihr Ehre und Nothwendigkeit auferlegen. Sie glaubt auf die Theilnahme und Gerechtigkeit der Rabinette Europa's rechnen zu dürfen, und sie schmeichelt sich besonders, die Wirkungen davon ahn seitens der erhabenen Souverains zu erfahren, deren Absichten u. Verbindungen der schreyendsten Ungerechtigkeit haben zum Vorwande dienen müssen, und deren Anerbieten, bestimmt der Englischen Regierung die Mittel zur Einleitung eines allgemeinen Friedens darzulegen, die sie nicht haben von einem Gewaltstreiche abhalten können, der jedes edle und großmüthige Herz in England selbst empören wird, der den Charakter eines tugendhaften Souverains in ein falsches Licht stellt und auf die Jahrbücher Großbritanniens einen unauflöschlichen Schandfleck wirft.

Paris, vom 25. August.

Der Monsieur liefert die officielle Unterhandlung zwischen dem Kronprinzen von Dänemark und dem Englischen Gesandten.

Auf die bekannten Anträge des Herrn Jacksons erwiederte der Kronprinz: Man könne in der ganzen Geschichte nicht ein einziges Beispiel von einem so gebässigten Angriff finden, als der sey, mit welchem Dänemark bedroht wäre, und daß von den barbarischen Seeräubern mehr Redlichkeit zu hoffen sey, als von der Englischen Regierung. „Sie schlagen Ihre Allianz vor, — fügte der Prinz hinzu — wissen wir denn nicht, was Ihre Allianz ist! — Ihre Allirte, welche vergeblich ein ganzes Jahr auf Ihren Beystand warteten, haben uns gelehrt, was sie werth ist.“ Als Herr Jackson bemerkte, daß der Prinz hart mit ihm spreche, antwortete derselbe: „Wenn man Muth hat, eine solche Mission zu übernehmen, so muß man auch den haben, alles anzuhören.“ — Als Herr Jackson ihm sagte: England werde alle Schaden, den Dänemark erleiden könnte, mit Selbe gut machen und so weiter, erwiederte der Prinz: „Und womit werden Sie die Ehre gut machen?“ Noch ist folgende Auserung des Prinzen während dieser Unterredung merkwürdig: „Sollte in Folge der Verrätheren der Engländer die Hauptstadt genommen werden, so werde ich

diesen Winter das zu thun wissen, was Gustav gethan hat, und das Eis des Helts wird mit einem sichern Uebergang darbiethen.

Aus dem Dänischen, vom 25. August.  
Wir sind seit dem 19ten ohne Nachricht von Seezähl.

Die Engländer haben bey Telegraphen auf Suroe versöhrt.

Kopenhagen ist öftermal belagert. 1361 festes, schlecht besetzt, in kurzer Zeit. Die Anhänglichkeit der Stadt an Christian II. zog ihm 1522 eine Belagerung von 7 Monaten, 1535 eine Belagerung von einem Jahr zu. In den Jahren 1658 und 1659 hielt es eine der merkwürdigsten Belagerungen aus, welche die Geschichte kennt. Auch damals wurde die Stadt in der Mitte des August betannt und war schlecht verproplantirt. Vertheidigt von den Bürgern, Handwerkern und Studenten, hielt die Stadt indes eine Belagerung von 10 Wochen und 6 Tagen aus, ehe die Holländer sie von der Seeseite eroberten und ein im July 1659 abgeschlagener Sturm schreckte die Menge der Belagerer auch von der Landseite. Unerobert blieb Kopenhagen und ist eine der schönsten Städte von Europa geworden. So gewiß ist es, daß tapferer Widerstand in einem gerechten Kriege eine Saat ist, von der die Erndte hundertfältiger Früchte selten fehlschlägt. Wogegen muthlose Ergebung die Zeitgenossen schändet und Schande den Nachkommen bringt. Jeder Däne ist unbesorgt wegen Kopenhagen.

Kiel, vom 22sten August.

Wir sind hier in großer Unruhe, da wir seit 3 Tagen keine Nachrichten aus Kopenhagen erhalten haben, und unsere von hier abgegangenen Posten und Stafetten nicht über den großen Belt gekommen und daher hieher zurückgekommen sind. Am 23ten hat man sowohl hier als einige Meilen von der Stadt vom Morgen bis Abend stark kanoniren gehört. Man vermuthet daher, daß an diesem Tage wichtige Ereignisse in Kopenhagen Statt gehabt haben.

Niederelbe, vom 3. Septbr.

Am 30. August sandte Lord Falkland, welcher die Britische Fregatte und andre Englische Kriegsschiffe vor der Elbe kommandirt, einen Officier nach Helgoland, um die Insel zur Uebergabe aufzufordern. Diese ward verwelgert. Seitdem blockiren die Engländer

diese Insel, lassen keine Lebensmittel dahin und haben, wie es heißt, auch einige Bomben auf dieselbe geworfen.

Frankfurt, vom 29. August.

Vorgestern ist der Großherzog von Würzburg hier durch nach Paris gereiset. Auch der General Grüne, Adjutant des Erzherzogs Karl, ist hier durch nach Paris passirt, wohin sich auch der Herzog von Dessau begeben hat. Der Prinz Wilhelm von Schwarzburg-Souderhausen ist am 19ten zu Bamberg verstorben.

Stuttgart, vom 15. August.

Am roten dieses kam der Marischall Befstere mit dem Auftrage, für den König von Westphalen um die Tochter unsers Königs, Prinzessin Catharina, anzuhalten, in einem ihm entgegen geschickten sechsspännigen königlichen Wagen alhier an. Tages darauf, Abends um 6 Uhr, erfolgte die feyerliche Verwahrung mit genauer Beobachtung des bey hiesigem Hofe eingeführten Ceremoniels. — Am 13ten erfolgte in der Schloßkapelle die Trauung nach den Gebräuchen der lutherischen Kirche. Der Kronprinz vertrat dabey die Stelle des Prinzen Jerome; der Oberhofprediger, Prälat Süskind hielt vor dem Altar eine französische Rede. Bey Wechselung der Ringe ertönten 60 Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken, und den Akt beschloß wieder eine feyerliche Kirchenmusik.

Brüssel, vom 25. August.

Der berühmte Kurort Spaa ist durch eine am 21. dieses bey einem Bäcker ausgebrochene Feuerbrunst, größtentheils in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Mehrere Brunnengänge und Reisende haben kaum Zeit gehabt sich zu retten, haben alle Effekten im Etliche lassen müssen, und einige sind durch die Flammen beschädigt worden. Nach Aussage einiger Reisenden waren bey ihrer Abreise schon schon 300 Gebäude abgebrannt. Die Hälfte der Assambleestraße und die großen Hotels, Schloß Lumburg, Hof von Mannheim, Hof von Versailles, der goldne Brunnen, die goldne Kette und das Posthaus, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Frau eines Kaufmanns, welche sich mit einigen tausend Gulden retten wollte, ist durch den Dampf erstickt. Der Präsekt zu Lüttich hat eine Subskription zur Unterstützung der Unglücklichen eröffnet. In der beschäligen Aufforderung

sagt er: „Mit einem vom tiefen Kummer durchdrungenen Herzen zeige ich Ihnen das Schicksal an, welches das Unglück vollständig macht, das die Stadt Spaa seit längerer Zeit verfolgt; sie ist jetzt ein Haub der Flammen. Schon liegen über 200 Häuser in Asche. Alle Mittel, welche in unserer Macht standen, sind angewendet worden, um der Wuth des Feuers Einhalt zu thun; allein es setzt seine Verwüstungen fort und das Ende desselben ist noch nicht abzusehen. Ich reise diesen Augenblick nach Spaa ab, um den Unglücklichen alle Hülfe zu leisten. Ich nehme alles Geld mit, worüber ich verfügen kann.“

Livorno, vom 31. July.

Wir haben hier eine beispiellose Hitze und das Eis fängt an in den Eiskellern zu schmelzen. Das nämliche meldet man auch aus Neapel. Es sterben viele Menschen an Schlagflüssen und andern Zufällen. Leute fallen auf den Feldern todt nieder. Die hiesige Polizei nimmt sorgfältige Maasregeln, daß bey der starken Bevölkerung hiesiger Stadt keine epidemische Krankheiten einreißen.

Madrid, vom 27. July.

Ihro Majestäten der Königin und die Königin von Spanien bezeugen bey allen Gelegenheiten dem Französischen Botschafter die Freude, welche sie über die letzten Begebenheiten empfunden haben. Alles was dem Kaiser der Franzosen Glückliches begegnet, ist für Se. Katholische Majestät ein Gegenstand der Freude. Dieser redliche Souverain drückt seine Gefinnungen mit einer ihm ganz eigenen Offenheit aus.

Amsterdam, vom 30. July.

Der Tegel ist fortdauernd frey und die Engländer stöbern die Schifffahrt der Neutralen nicht im geringsten. Die Nord-Amerikaner machen außerordentlich große Geschäfte unter ihrer Flagge und führen uns eine Menge Colonialprodukte zu. Diese erhalten sich aber dennoch im Preise, weil jeder, der Vorräthe hat, mit deren Absatz nicht eilt, sondern erst abwarten will, welche Wendung die gegenwärtige Crisis nehmen wird. Das cinziae Haus Hope, welches immer bey voller Kasse ist, hat vielleicht einen Vorrath von 5 bis 6 Millionen Pfund Kaffer.

Rotterdam, vom 15. August.

Heute haben wir die Engl. Zeitungen bis zum ersten August erhalten, worin Nachrichten von Nor-

folk sind, die alles dasjenige, was man wegen des Bombardements dieses Ortes verbreitet hat, widerrufen. Im Gegentheile scheint alles zwischen Amerika und England in Ordnung zu kommen.

Thüringen, vom 19. August.

Außer Gotha soll auch der Herzog von Koburg zum Großherzog erhoben werden. Auch bestimmt man jetzt das Fürstenthum Bayreuth, worüber bekanntlich noch nichts offiziell verfügt ist, zu einer Provinz des künftigen Koburgischen Großherzogthums.

Estralfund, vom 25. August.

Seit der Einnahme dieser Stadt ist schon vieles geschehen. Es ist eine Escadrille von 130 Fahrzeugen formirt worden, und man hat eine Landung auf einer kleinen Insel unternommen, die sich zwischen Estralfund und Rügen befindet. Diese Insel, Dänholm genannt, war von den Schweden besetzt worden, die von da Bomben, Kugeln, Handbiken und Kartätschen nach Estralfund schickten. Gestern fing man an, das Fort Dänholm mit dem größten Erfolge zu beschießen. Eine Bombe fiel in ein Pulvermagazin auf der Insel und die Explosion derangirte sehr den Feind. Des Nachts wollte man die Bresche benutzen, die am Tage gemacht worden. Die Escadrille ging in See. Der Fregatten-Kapitain, Herr von Montcabrie, der sie commandirte, that Wunder. Man hatte eine Landung nicht vermuthet. Sie geschah fast ohne Widerstand. Das Fort ward eingenommen und 600 Schweden mit Einschluß des Gouverneurs wurden zu Gefangenen gemacht.

Die Anlegung des Kanals, der den Rhein mit der Schelde vereinigen soll, ist nicht mehr ein bloßes Project, denn man hat schon mit den Arbeiten zu diesem neuen glorreichen Monumente angefangen. Nichts wird versäumt werden, um diesen Kanal jenes Ansehn von Größe und Pracht zu geben, welches seinem ausgebreiteten Nutzen und der Macht des Gouvernements entspricht, das ihn ausführen läßt. Längs seinen Ufern werden 4 Reihen Bäume gepflanzt und bey jeder Schleuse für die dabey angestellten Personen niedliche Häuser erbaut werden. Bey der Mündung des Kanals in den Rhein wird ein geräumiger Hafen die Schiffe vor dem Einzuge sichern. Die Breite des Kanals wird auf dem Grunde 45 und an der Oberfläche 73 Fuß betragen. In seiner ganzen Länge wird er 9 Fuß tief Wasser haben. Auf jeder Seite werden zwey Dämme oder Straßen für den Schiffzug angelegt, jeder 21 Fuß breit. Seine ganze Länge, die beyden Ramificationen nach Mastricht und Nieheln mitgerechnet, wird 60 Meilen betragen. Kurz, die Ausübung dieses Werks ist eine der schönsten Unternehmungen, die eine Regierung verewigen können.

Philadelpbia, vom 9. July.

Man meldet aus Washington, daß die vollziehende Gewalt beschlossen hat, den Kongreß zum 23. October zusammenzurufen; ein Schiff mit Depeschen an unsern Gesandten zu London zu schicken; vor Rückkehr des Schiffes keine Feindseligkeiten zu verüben, aber

alle Häfen in Vertheidigungsstand zu setzen  
50 Kanonierschaluppen auszurüsten und  
100,000 Mann von der Miliz zusammen zu  
ziehen.

Semlin, vom 14. August.

Nachrichten aus Belgrad zufolge, erhielt  
der General en Chef Czerny Georg am 10ten  
die Nachricht, daß die Türken wieder den Waf-  
senstillstand gebrochen hätten. Er ging so-  
gleich von Belgrad zur Armee ab. Es  
kam bald nachher zur Schlacht, und der  
Großvezier ward mit einem Verlust von  
12000 Mann zurückgeschlagen. (Aus der  
Preßburger Zeitung.)

### Vermischte Nachrichten.

Schreiben des Magistrats und der Depu-  
tirten der Stadt Ebnang, d. d. 29.  
August 1807.

An des Kronprinzen Königl. Hoheit. Die  
hiesige Stadt hat zu sehr die segensreichen Fol-  
gen des Friedens und der Weisheit untrer  
Regierung empfunden, als daß sie nicht alles,  
was in ihren Kräften steht, ausbleiben sollte,  
um zur Vernichtung der frevelhaftesten An-  
griffe des Feindes beizutragen. Ew. Königl.  
Hoheit haben durch den Herrn Lieutenant von  
Krieger hieselbst ein Schiff zum Dienst des  
Waterlandes kaufen lassen. Ew. Königl. Ho-  
heit bitten wir allerunterthänigst um die all-  
gnädigste Erlaubniß, daß die hiesige Stadt  
die Kauffumme und die Kosten der Instand-  
setzung dieses Schiffes übernehmen, und dieses  
zwar nur geringe aber treugemeinte Opfer,  
auf den Altar des reinsten Patriotismus nie-  
derlegen möge.

Ein Gerücht, als hätten die Türken den  
Waffenstillstand gegen General Michelson und  
auch in Serovien wieder gebrochen, ist durch  
die Preßburger Zeitung verbreitet, die aber  
wenig Glauben verdient.

Die Amerikanischen Zeitungen versichern,  
daß zufolge der energischen Proklamation des  
Präsidenten der vereinigten Staaten, über  
die neuen Gewaltthätigkeiten der Englischen  
Marine, in den meisten Städten Versamm-  
lungen gehalten worden, die den Beschluß ge-  
faßt haben, dem Englischen Kommerz die  
Amerikanischen Häfen zu schließen; von die-  
sem Augenblick an ist alle Kommunikation

unterbrochen, und man gestattet den Engli-  
schen Schiffen nicht mehr die Freiheit, Lebens-  
mittel und Wasser einzunehmen. Mehrere  
Englische Kapitäns haben, um sich zu rä-  
then, viele Punkte unserer Küsten feindselig  
behandelt, haben dort Gewaltthätigkeiten  
ausgeübt und Vieh weggeführt. Die Ameri-  
kanische Regierung ergreift die nöthigen Maß-  
regeln, um die Küsten in Vertheidigungsstand,  
und ihre Marine auf den Kriegsfuß zu setzen  
u. s. w.

Aus Zara behauptet man, daß (nach der  
Entfernung der Russischen Truppen) die Ein-  
wohner von Cattaro Englische Fahnen aufge-  
steckt und erklärt haben, sie würden die Fran-  
zosen nicht aufnehmen.

Riga, den 1sten Septbr. Den 30. Aug.  
ist in dem fürchterlichsten Sturm ein schwedi-  
sches Schiff mit Mann und Maus und zween  
Loosten am Bord untergegangen. Neun an-  
dere Schiffe, die schon gestrandet waren, hat  
ein günstiger Wind und hohes Wasser wieder  
glücklich vom Strande gebracht.

Riga, vom 2ten Septbr. Mit einem ge-  
stern von Kopenhagen angekommenen engli-  
schen Schiffer ist die Nachricht eingegangen:  
daß diese Stadt am 8. Septbr. n. St. wirk-  
lich kapitulirt haben soll.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des  
Selbstherrschers aller Russen etc., werden von  
Einem Kaiserl. Obrpfeiligen Universitäts-Gerichte  
bezmittelt alle Diejenigen, welche an  
den Studenten Ulrich Johann v. Rummel, und  
Gustav Otto Wilhelm v. Buddenbrock irgend  
eine rechtliche Anforderung zu haben vermei-  
nen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen  
a dato sub poena praecclusi bey diesem  
Kaiserl. Universitäts-Gerichte gehörig zu mel-  
den. Derpat, den 20. August 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rector.

J. G. Eschscholtz,  
Gouv. Sectr. 3

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl.  
Stadt Jellin die unweit der Stadt, auf dem  
May sub. No. 31, welcher 40 Faden in die  
Länge und 28 Faden in die Breite enthält, be-

legene und mit allem Zubehör versehenen, steinernen Windmühle nebst einem mit dem Schenkrecht für die Mahlgäste versehenen Wohngebäude etc., am 8ten October d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, und haben Kauflustige zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Sellin: Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.

C. J. Grewink,

Schreib. und Sekretäre. 2

Demnach der, dem Gute Lustiger Hochobrigkeitlich concedirte, alljährlich daselbst abzuhaltende Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 1sten October d. J. alldort abgehalten werden wird; so wird solches allen denen so daran gelegen, desmittelst zur Wissenschaft gebracht. Sellin: Ordnungsgericht, den 24sten August 1807.

In Fidem.

G. F. Gundlach, Notär. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den respectiven Einwohnern des 2ten Stadttheils hiermit aufgegeben, allen Schutt, Grand und Erde, (außer Stallungs-Mist) in der Strafe vom Rennerischen Hause an, bis zum Ende des Leyschen Gartens hinführen zu lassen, als woselbst auch das Signal der Schutt-, Grand- und Erde-Anführung hingestellt worden ist. Den resp. Einwohnern des 1sten und 2ten Stadttheils aber, wird hiermit angewiesen, ihren Schutt, Grand, Erde und Stallungs-Mist nach dem Graben dem Hutmacher Klabschen Hause gegenüber, woselbst gleichfalls das Signal hingestellt worden, führen zu lassen. Dorpat, den 24sten August 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Dogatschikow.

J. G. Struk, Gouv. Secr. 3

Bürgermeister und Rath der Stadt Sellin fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt Eine Hochverordnete Kaiserl. Civ. Gouvernements-Regierung diesem Edlen Rathe unterm 27sten July d. J. kommitirt hat, die hier in der Stadt Sellin unter Nr. 66 und 135 belegenen, dem entwichenen Syndikus Frubrig zugehörigen hölzernen Wohnhäuser cum omnibus

appertinentiis zu subhastiren. Wenn auch von diesem Edlen Rathe die Licitation's-Termine besagter Häuser auf den 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J. anberaumt worden; so werden desmittelst die Kauflichhaber eingeladen, am gedachten 27sten Septbr. und 1sten Octbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzley dieses Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und, dem Befinden der Umstände nach, sich des Zuschlags zu gewärtigen. Urkundlich unter E. Edlen Rathes Unterschrift und Siegel. Sellin: Rathhaus, am 10. August 1807.

Bürgermeister J. J. Töpffer.

Notaire G. G. Rudolff.

loc. Secr. 3

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 16ten September d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, mehrere modern gearbeitete Silbergeräthschaften, Porzellan, Küchengeräthe, Pferde, Equipagen u. s. w. versteigert werden sollen; es werden daher die Kauflichhaber eingeladen, am gedachten 16ten September sich in der Kanzley des Kaiserlichen Landgerichts einzufinden. Dorpat, den 7ten September 1807.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Asses. Subst.

L. S. Gerich, loco Secr. 1

Denen sämtlichen Privat-Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zwente Hälfte der Gouvernements-Etats-Gelder pro 1807. von jedem Haken 3 Rubel 40 Köp., imgleichen der Beitrag zu den Deputation's-Kosten, Behufs der Estländischen Revisions-Angelegenheiten, für jetzt, von jedem Privat-Haken 2 Rubel 2. A. zwischen dem 1sten und 17ten October d. J. und zwar vom Estländischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-Kirchenvorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga: Ritterhaus den 27sten August 1807.

Ein freyer ausgeleerter Koch, welcher gute Attestate über seine Führung vorzuzeigen hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im Löwensternschen Hause am Markt, bey dem daselbst wohnenden Hauswächter.

(Hierbey eine Beylage.)

**U n d e r w e l t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Das allhier im ersten Stadttheile sub No. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebengebäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich deßhalb bey dem Universitäts-Syndikus Baron Uagern Sternberg allhier gefälligst zu melden. 1

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst. 1

Diejenigen Liebhaber zur Hamburger Zeitung, welche solche vom 1. October bis zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Bestellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Pränumerandum mit 6 Rubeln dasselbst zu erlegen. 2

Es wird ein mit guten Attestaten versehener Wirthschafts-Bedienter als Aufseher auf der zum Gute Tockelser gehörigen Heßlage Larwand gesucht, Liebhaber haben sich auf dem Gute Tockelser zu melden. 2

Da ich durch den diesjährigen Miswachs das Unglück habe, auf dem Gute Spankau fast gar nichts zu erndten, so sehe ich mich genöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und Hafer-Saaten anzukaufen; — ich ersuche daher diejenige, welche Willens seyn sollten, solche zu veräußern, es mir nebst den Bedingungen entweder auf dem Gute Spankau oder Uddern, gefälligst anzuzetzen. 2

Carl Reinhold Wegoschoff. 2

Im Landrath v. Wistohlkorschen Hause, dem Kaiserl. Gymnasium schrey über, ist die untere Etage, mit einer Küche, Keller, Stallung und Wagenhaus zu vermietthen. Mietthlustige haben sich das Nähere in gedachtem Hause einzubohln. 3

Gartenfreunden, die Gewächshäuser be-

sitzen, benachrichtige ich, daß ich von mehreren schönen Pflanzen, Doubletten gezogen habe, die ich verkaufen kann. Sollte jemand solche zu besitzen wünschen, so bin ich bereit, schriftliche Verzeichnisse auf Verlangen davon zu ertheilen, wobey sogleich der billigste Preis gesetzt wird.

Weinmann, botan. Gärtner. 3

Da ich gesonnen bin, mein Waarenlager allhier vom heutigen Tage an, zu den billigsten Preisen völlig aufzuräumen; so sehe ich mich verpflichtet, dieses Einem Hochgeehrten Publico anzuzeigen und alle Diejenigen ergebens zu bitten, mit welchen ich in Verbindung stehe, oder welche Rechnungen bey mir haben, spätestens innerhalb zwey Monaten gänzlich mit mir zu liquidiren. Werro, den 2ten August 1807.

Peter Paul Schwarzkopf. 3

Es hat jemand vor einiger Zeit ein Karol. Vetschaft in Gold gefast, welches ein Piedestal bildet, auf welchem ein Hündgen angebracht ist, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Behausung des Hrn. Hofrath und Professor Germann, gefälligst abzuliefern.

Eine gute brauchbare einspännige Droschka und ein gutes sehlerfreyes hähriges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

In dem Hause des Herrn Grafen von Münnich, im 2ten Stadttheil, sind Kanarienvögel, sowohl Paarweise als auch einzelne Singvögel nach Wunsch zu verkaufen. 3

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums mache ich bekannt: daß ich auch in meinen Krügen, nämlich im zweyten Stadttheile ohnfern dem alten Lajarethe, beym Krüger Peter, als auch oben auf dem Sandberge im Burgmannschen Hause bey der Verkäuferin Katharina, imgleichen im 2ten Stadttheile bey der Verkäuferin Druta im Radlermeister Büschelschen- als auch im Panowschen Hause, ohnfern der hölzernen Brücke, sehr gute s Bouteillen Bier zu 12 Kop. zu verkaufen habe.

Wahr. 3

Ein freyer Mensch, der schon bey Herrschaften als Bedienter in Diensten gestanden und gute Attestate aufzuweisen hat, sucht wieder als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Herr Anton Nervo & Comp. empfiehlt sich mit sehr schönen Kupferschiben und den neuesten Landkarten. Sein Logis ist im ehemaligen Französischen Hause, dem Kaiserl. Gymnasio gegenüber.

Da ich seit dem abgewichenen Februar-Monat aufgehört habe, Commis, der unter der Firma: Gebrüder Brock, allhier existirenden Handlung zu seyn, und mich seit dieser Zeit mit einem Lager von Eisen-, Stahl- und Galanterie-Waaren ic. ic. für meine alleinige Rechnung etabliret und solches seit dem July-Monat d. J. insoweit complettiret habe, daß ich nunmehr mich im Stande sehe, diejenigen resp. Käufer, welche mich mit ihrem Besuche beehren, mit allen Artikeln dieser Art aufwarten zu können, so mache ich solches einem resp. Publico hierdurch bekannt, und ersuche selbige, mein Waarenlager, welches sich unter dem Herrn Collegienrath v. Etternhielmischen Hause, in dem Gewölbe linker Hand befindet, geneigtest zu besuchen.

C. H. Brock, jun. 3

In der Behausung der verw. Frau Schafse ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermieten.

In einem an einer sehr lebhaften Straße belegenem Hause ist ein Erkerzimmer zu vermieten. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere.

In der Behausung der Frau Rathskverw. Penja sind einige Zimmer für unverheyrathete Personen zu vermieten.

Bei dem Schuhmachermeister Koch ist eine geräumige Stube nebst Kammer, Stallung ic. zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Der auf Befehl Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung in Oberpahlen bestehende Pferde-, Vieh- und Kram-Markt, wird dieses Jahr am 1ten September, auf dem Gute Schloß-Oberpahlen gehalten werden. Jedermann, der an diesen Jahrmarkt Theil nehmen will, wird sich die bestimmte Zeit beliebigst bemerken.

Durchpassirte Reisende.

Den 8. Septbr. Herr Obristleut. von Hardenbrock, als Courier, vom Auslande, nach St. Petersburg. Die Frau Generalin von Lamsdorff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 9ten. Herr Baron von Klebeck, von Riga, nach St. Petersburg. Die Frau Etatsrätthin Schubertowon, von St. Petersburg, nach Wolmar.

Den 11ten. Herr Flügel-Adjutant Uwarow, als Courier, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. p. Ct. R. dant.

— Hamburg in Dec. dito.

Neue holl. Gulaten gegen B. N. 4 Rb. 91 R.

Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 200 Kop.

Rubel Silb. R. gegen B. U. 151 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 21 Thlr. Alb.

—  $\frac{2}{3}$  Br. — 28 —

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Sonabend 7.	Morgen	+ 8. 0	28. 11	EW. still.	bewölkt.	
	Mittag	13. 4				10
	Abend	7. 5				2
Sonntag 8.	Morgen	6. 2	28. 7	EW. still.	bewölkt.	
	Mittag	11. 4				5
	Abend	7. 0				5
Montag 9.	Morgen	6. 5	28. 1	D. still.	feucht.	
	Mittag	10. 0				0
	Abend	6. 4				27. 98
Dienstag 10.	Morgen	5. 2	27. 95	N. still.	hell m. Wolken, hern. kl. Regen.	
	Mittag	12. 5				93
	Abend	6. 7				90



Landwehr ist größtentheils schon organisiert und mit Artillerie versehen, und die Kanonierbataillon suchen die feindlichen Bombardierschaluppen von der Küste zu vertreiben. Diese thaten dem Feinde zwar Abbruch bey dem Landen am 18. August; allein er eröffnete eine maskirte Batterie bey der Schwanenmühle, wodurch wir gezwungen wurden, uns zurückzuziehen. Am 20. August wurde nun ein Ausfall aus der Festung gemacht, um diese Batterie zu nehmen, und der Ausfall wurde von neun Kanonierschaluppen gedeckt. Die gedachte Batterie wurde bald zum Schweigen gebracht, da aber der Feind eine andere Batterie eröffnete, und ein starker Nebel einfiel, so daß man die Stellung des Feindes nicht sehen konnte, zogen wir uns mit einem Verlust von 15 bis 16 Todten und 18 bis 20 Verwundeten zurück. Am 21. August Nachmittags zögten sich an 3. bis 400 Engl. Kavalleristen, einige Infanterie mit 4 Kanonen bey dem Dorfe Gladrop, wodurch der Dänische General veranlaßt wurde, sich bey Korndrop zu lagern, um eine feste Position zu nehmen. — Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten haben wir 4 Officiere, 3 Unterofficiere und 51 Gemeine an Verwundeten, und 1 Unterofficier und 20 Gemeine an Todten gehabt.

Aus dem Holsteinischen,  
vom 30. August.

In Kiel hat man bis zum 27sten dieses sichere Nachrichten aus Seeland. Nach denselben hat der General von Eastenstjöld sich mit dem Generalmajor von Dyholm vereinigt, der ihm eine Verstärkung von mehreren tausend Mann aus Faland zugeführt hat. Dem sichern Vernehmen nach soll sein Korps gegenwärtig 16. bis 18000 Mann stark seyn und vor Beglerde brennen, sich mit dem Feinde zu messen. Man glaubt daher allgemein, daß er bald offensiv agiren werde.

Pluggentien auf Rügen,  
vom 21. August.

Auf die Vorstellung der Bürgerschaft, die Kriegsgefahr von Stralsund abzuwenden, ließ der König dem Französischen General vorschlagen, die Festung für neutral so lange zu erklären, als die Schweden Rügen, und die Franzosen Schwedisch-Pommern in Besitz hätten; der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Da nun die Vertheidigung Stralsunds nicht möglich war, ohne noch Truppen aus Schweden

zu ziehen, und Rügen vertheidigt werden mußte, so stellte es der König dem Magistrat und der Bürgerschaft anheim, ob sie eine Belagerung aushalten, oder lieber mit den Franzosen eine Uebereinkunft treffen wollten. Die Bürgerschaft wählte das letztere, worauf in den Nächten vom 19. und 20. August alle Vorräthe, Magazine etc. eingeschifft, die Kanonen vernagelt und die Lafetten in Stücken gebauen wurden. Die Truppen wurden in Gegenwart des Königs übergesetzt, und da der Magistrat von Stralsund an den Französischen General eine Deputation schickte, um ihm die Stadt zu übergeben, so schickte der König, der dies sahe, einen Adjutanten mit, um dem Französischen General anzuzeigen, daß die Uebergabe mit seiner Bewilligung geschehe. Am nämlichen Tage verlegte der König darauf sein Hauptquartier nach Pluggentien.

Stettin, vom 28. August.

Sowohl hier, als in Swinemünde, Anklam und Wolgast werden die Vorbereitungen zur Wegnahme der Insel Rügen aufs thätigste betrieben und alle Schiffsböde und andere kleine Fahrzeuge, welche 10 Mann fassen können, sind zum Behuf der Ueberschiffung der Truppen in Requisition gesetzt.

Paris, vom 25. August.

Am 21. August Abend um 8 Uhr ist die Prinzessin Katharina von Württemberg in den Tuilleries angekommen. Der König von Westphalen war ihr entgegen gefahren. Die Prinzessin wurde vom Kaiser mit vieler Herrlichkeit empfangen, und hat dann mit der Kaiserl. Familie gespeiset. Tages darauf, Sonnabend den 22. August, wurde die Civilvermählung in der Dianengallerie vollzogen. Der Kaiser saß dabei auf dem Thron, die beyden Vermählten standen vor ihm, worauf der Ehekontrakt verlesen, und von den Zeugen unterschrieben wurde. Nun wurde von beyden Theilen das Jawort durch den Reichskanzler abgenommen, und das Protokoll von dem Kaiser, den Neuvermählten und den übrigen Anwesenden unterschrieben. Sonntag Abend um 6 Uhr war die priesterliche Einsegnung der Ehe in der Kapelle der Tuilleries. Der Kaiser führte die Königin und der König von Westphalen die Kaiserin. Der Fürst Primas, der die Trauung verrichtete, empfing Ihre Majestäten am Eingang in die Kapelle und überreichte denselben das Weihwasser.

Hierauf wurde das neue Ehepaar vom Fürsten Primas getraut. Bei der Zurückkunft aus der Kirche war im Marschall-Saal Concert und Ballet, welchen Ihre Majestäten bewohnten. Nachher war Cercle, und da das Volk im Garten beständig rief: es lebe der Kaiser, so trat derselbe mit der Kaiserin und den Neuerwählten zu zwey verschiedenen Malen auf den Balkon, um sich dem Volke zu zeigen.

In der am 24. August statt gehaltenen Sitzung des gesetzgebenden Korps erschien der Staatsrath Vigot Preameneu, als Redner der Regierung, um vorzuschlagen, daß die Sammlung von Gesetzen, welche seitdem Napoleon an der Spitze der Staatsverwaltung steht, ausgearbeitet worden ist, und die bisher den Namen des bürgerlichen Gesetzbuchs der Franzosen führte, von neuem gedruckt, und mit den durch die veränderten Zeitumstände nöthig gewordenen Abänderungen, dergleichen weil diesem Gesetzbuch ein größerer als der bisherige Wirkungskreis bevorsteht, auch mit einem allgemein umfassenden Titel versehen werden solle. Die Abänderungen betreffen theils einzelne Benennungen; es soll nämlich in dem neuen Abdruck statt Erster Konsul, Regierung, Republik, Nation, gesetzt werden: Kaiser, Reich, Staat. Dergleichen statt: die Armeen der Republik, die Marine des Staats, soll es künftig heißen: die Armeen des Kaisers, die Kriegsschiffe des Kaisers &c. Ferner wird durch die neue Ordnung der Dinge auch manches Andre abgeändert werden müssen. So waren z. B. bisher erbliche Vorzüge nicht gestattet; jetzt aber ist nach dem Willen des Kaisers und nach einem Senatus-Konsult, hierüber folgendes festgesetzt: „Um entweder ausgezeichnete Dienste zu belohnen, oder um eine wünschenswerthe Nachsicherung zu veranlassen, oder endlich, um den Glanz des Thrones zu erhöhen, kann der Kaiser, nach seinem Gutbefinden, einen Familien-Vater die Erlaubniß ertheilen, den ihm bewilligten Titel mit den dazu gehörigen Grundstücken, als eine in seiner Familie auf den ältesten Sohn forterbende Gnadenbezeugung betrachten und zu behandeln,“ endlich so soll in dem neuen Abdruck dieses Gesetzbuchs, statt des in demselben überall citirten republikanischen Kalenders, der seitdem wie-

der eingeführte allgemein übliche gregorianische Kalender angeführt werden. —

Der *Moniteur* vom 22. August zeigt die Ankunft eines von Hamburg am 16ten abgegangenen Kouriers an, welcher die Nachricht überbracht hat, daß Dänemark am 13ten den Krieg an England erklärt habe. Das Amtsblatt meldet nun die schon bekannten ersten Verfälle, und beschließt diesen Artikel folgendermaßen:

„Dänemark wird bald Menschen und Geld nöthig haben, um diesen Kampf zu bestehen; aber wenn das Dänische Volk seinen Prinzen unterstützt, und dieser abscheulichen Unterdrückung widersteht, so wird der Kaiser der Franzosen es Dänemark weder an Menschen noch Geld fehlen lassen. Die Geschichte der Nationen bietet kein Beispiel einer solchen Abscheulichkeit dar. Fürsten und Völker Europa's, wenn England, wie Frankreich, 8 bis 900,000 Mann auf den Weinen hätte, was würde dann aus Euch werden?“

Paris, vom 28. August.

Der König und die Königin von Westphalen erschienen neulich in der Oper in einer Loge. Ein allgemeiner, einigemal wiederholter Freudenruf begrüßte das neue Brautpaar.

Im heutigen *Moniteur* wird die Einnahme von Stralsund durch unsre Truppen angezeigt. Der König von Schweden — heißt es in dieser Zeitung — wird Pommern nie wieder erhalten. Man hat 400 Kanonen zu Stralsund gefunden.

So behauptet auch der *Moniteur*, daß man in kurzem in Dänemark und den Herzogthümern 50000 Mann unter den Waffen haben werde. Ueberall errichtet man Volontairkorps. Durch die Maafregeln, welche die Dänen ergreifen — sagt ferner der *Moniteur* — wird der Englische Handel beträchtlichen Verlust erleiden und ganz gehemmt werden. Da sie die Einzigen waren, welche die Kontrebande und die Einfuhr der Englischen Waaren in das nördliche Deutschland begünstigten, so schneidet ihr Kriegszustand mit den Engländern die Kommunikation zwischen ihnen und dem nördlichen Deutschland ab.

Wie man vernimmt, ist bereits eine Konstitution für das neue Königreich Westphalen entworfen und den verschiedenen Deputirten desselben, die sich hier befinden, zugestellt worden, um ihre Gedanken darüber mitzutheilen:

Verschiedene Polnische Abliche sind zu Kaiserl. Kammerherren ernannt worden.

Der General Menou wohnt in Turin oft den Sitzungen des großen Universitätsraths bey. Neulich theilte er in der Schule der Jurisprudenz die Preise aus. Der General Menou ist selbst ein Gelehrter, und liest den Cäsar und Tacitus in der Grundsprache; er corrigirt Arabische Wörterbücher. Unter solchen Administrationen sind alle Wissenschaften geehrt.

London, vom 20. August.

Wir haben Ursache zu glauben, daß Herr Jackson bey seiner Unterhandlung mit dem Kronprinzen von Dänemark nichts ausgerichtet hat. Se. Königl. Hoheit empfing den Minister sehr kalt und zeigte über den Gegenstand seiner Negotiation nicht wenig Mißvergnügen.

Gestern erhielten wir Depeschen vom General Fraser aus Alexandrien, vom 30. May, denen zufolge er durch 2 Regimenter aus Sicilien verstärkt worden war; mit Lebensmitteln war er reichlich versehen, und der Feind schien nicht geneigt zu seyn, Alexandrien anzugreifen; die Festungswerke dieses Plazes waren unterdessen sehr verstärkt worden.

Den Amerikanischen Zeitungen vom 16. Juni zufolge war die Mißbilligkeit zwischen dem Captain Douglas und dem Major von Norfolk auf einem guten Fuße, um beygelegt zu werden, obgleich die Regierung der Stadt jemand abgeschickt hatte, um mit dem Kommandanten Douglas in Unterhandlung zutreten; es scheint auch, daß das verbreitete Gerücht, als habe der erwähnte Kommandant die Stadt Norfolk bombardiren lassen, völlig ungegründet ist, und daß keine Feindseligkeiten Statt gehabt haben.

Alle für Rußland segelfertig liegende Schiffe haben die Ordre bekommen, nicht abzusегeln.

Das hiesige Postamt nimmt keine Briefe mehr zur Beförderung nach Peking an.

Man bemerkt, daß in Ostindien die Amerikanische Flagge dem Englischen Handel vorzüglich schadet. Die Schiffsladung, die von den vereinigten Staaten nach Indien expedirt wird, ist in 3 Jahren von 104170 auf 147176 Tönnen herangewachsen. Die Engl. Compagnie muß folglich mit jedem Jahre den Verkauf ihrer Rückfrachten sich vermindern sehen, und nach dem Gemälde, welches in einer kürzlich in London gegen diese Compagnie heraus-

gekommene Brochure, aufgestellt worden, berechnet man, daß der jährliche Verkauf, den sie von ihren Waaren aus Indien und China macht, von 1799 bis 1805, um mehr als drey Millionen Pf. Sterl. sich verringert habe. (??) Die Oppositionsblätter bedienen sich dieses zum Grunde, den nahen Bankerot der Compagnie zu weissagen.

Lissabon, vom 6. August.

Aus der Bay Allerheiligen in Brasilien hat man hier die Nachricht erhalten, daß eine von den Engländern gegen Buenos Ayres gemachte Expedition gänzlich verunglückt sey. Sie sind vom Herrn v. Linieres, der die Spanier kommandirte, zurückgeschlagen worden, und haben 2100 Mann verloren. Man hat sie bis unter die Mauern von Montevideo verfolgt, welches jetzt von den Spaniern blockirt wird.

Wien, den 26. August.

Es besteht, wie man versichert, wirklich der Antrag, daß bey dem ruhigen Zustande des südlichen Continents und der Friedensliebe unsers Monarchen, die Oestreichische Armee, zum Besten der Finanzen, nach und nach um wenigstens 100000 Mann vermindert werden soll.

Vom Main, vom 28. August.

Der Fürst von Oranten Fulda hat den Herzog von Nassau besucht. Wie es heißt, ist zwischen diesen Fürsten die Uebereinkunft getroffen, daß die dem erstern gehörigen Länder, die dem letztern zugefallen, zwar von ihm verwaltet, die Einkünfte aber dem erstern ausgezahlt werden sollen.

Wie es heißt, wird die Kronprinzessin von Spanien mit einem Verwandten eines großregierenden Hauses vermählt werden.

Dem Vernehmen nach wird das Fürstenthum Gröbenhagen mit dem Königreiche Westphalen vereinigt werden. Es sind auch bereits Deputirte zur Huldigung nach Paris abgegangen.

Vor einigen Tagen veranlaßten die hier befindlichen 91 Russischen Kriegsgefangenen eine rührende Scene. Der Marschall Kellermann kündigte diesen braven Kriegern an, daß der Friede zwischen Frankreich und Rußland wieder hergestellt sey, und sie neu gekleidet und bewaffnet mit ihnen aus dem Innern von Frankreich zurückkehrenden Waffenbrüdern in ihr Vaterland zurückzuführen sollten. Sie waren bey dieser Nachricht wie erstarrt und äußerten

ſie wagten nicht dieſer guten Botſchaft eher Glauben benzumeſſen und ſich der Freude zu überlaſſen, biß ſie den Ukas ſahen, welcher durch die Unterzeichnung des Kaiſers, ihres Vaters, dieſe Nachricht beſtätigte. Um ſie zu überzeugen, ließ der Marſchall Kellermann die Artikel von der Zufammenkunft der beyden Kaiſer und die Artikel des Friedens ins Ruſſiſche überſetzen. Nun erſt überließen ſie ſich durch Anſtimmung eines dreysachen Hurrah, der Freude, und ſtimmten dabey Ruſſiſche Freudengefänge an. Man gab jedem ein Glas Brauntwein, und der Herr Marſchall ſchickte ihnen Säcke mit Kartoffeln und Fleiſch zur Suppe; auch erhielten ſie von dieſem Tage an Gold.

Vom Main, vom 28. Auguſt.

Das Korps des Marſchalls Maſſena wird über Augsburg nach Italien marchiren.

Einige Franzöſiſche Nachrichten ſprechen auch noch von der bevorſtehenden Errichtung von 30 Marquiſaten.

Der Fürſt von Deſſau ſoll, wie man allgemein behauptet, vom Kaiſer Napoleon kühnlich bedacht werden. Während des ganzen Kriegs iſt kein Land von allen Kontributionen und Requiſitionen nachdrücklich befreyt geweſen. Der Fürſt iſt Anfangs Auguſt nach Paris gereiſt.

Kaſſel, den 29. Aug.

Geſtern ſind die Staatsräthe Neugnot, Simeon und Jolivet hier eingetroffen, welche den wichtigen Auftrag haben, die Organſation des Königsreichs Weſtphalen zu leiten.

Am vorigen Sonntag paſſirte die hier errichtete Garde d'Honneur vor dem dieſigen Generalgouverneur die Revue und wohnte dann der großen Parade bey. Auch von Seiten der dieſigen Schützen wird ein rettendes Korps bey den bevorſtehenden Feindlichkeiten zu ſehen, welches ſich jetzt organiſirt.

Thüringen, den 19. Auguſt.

Im Herzogthum Weimar iſt die Verpflichtung der Geiſtlichen auf die ſymboliſchen Bücher aufgehoben worden.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Antwort, welche der Kaiſer Napoleon dem Präſidenten des reformirten Conſiſtoriums, Herrn Marron ertheilt hat, ſagte er: Ich nehme die Segnungen und Glückwünſche

des Conſiſtoriums mit Wohlgefallen an. Sie ſind mir keine Verbindlichkeit ſchuldig; ich will nicht, daß man glaube, mir dieſelbe ſchuldig zu ſeyn, wenn ich bloß gerecht bin. Das Gewiſſen liegt außerhalb des Gebiets der Geſetze. Ich bürgte Ihnen für mich und meine Nachfolger die uneingeſchränkteſte Freyheit ihrer Gottesverehrung. Die Proteſtanten zeigen ſich immer als gute Bürger und als getreue Beobachter der Geſetze. Obgleich ich Ihrer Religion nicht zugehöre, ſo ſagen Sie Ihren Glaubensverwandten, daß ich ſie als meine beſten Freunde anſehe.

In ganz Schwaben iſt in der Mitte Auguſt mit einmal kaltes Regenwetter eingefallen, wodurch mehrere Flüſſe ausgetreten ſind.

Schreiben aus dem ſüdlichen Tyrol, vom 17. Auguſt.

Ein Königl. Neapolitanisches Infanterie- und ein Cavallerie-Regiment, deren Ausmarch die Zeitungen von Neapel zu ſeiner Zeit gemeldet haben, und die ſchon durch den Kirchenſtaat paſſirt ſind, werden am 28. und 30. Auguſt durch Roveredo zehen. Ihr March geht nach Nord-Deutschland.

Noch in dieſem Monat wird Cattaro von den Ruſſen geräumt. Sie werden ſich nach Corſu zurückziehen, und dort ſo lange bleiben, biß es entſchieden iſt, ob ſie ohne Gefahr durch die Dardanellen nach der Krimm zurückkehren können.

Schreiben des Kaiſers von Marocco an die Kaufleute zu Magadore.

„An alle Kaufleute zu Magadore, Mohren, Chriſten und Juden.“

„Ich habe dieſen Platz leer von Gütern und ſolchen Waaren gefunden, an denen es im Lande fehlt. Die Urſache davon iſt, wie ich ſehe, weil ihr keine Güter einführt, die Zoll bezahlen, ſondern bloß baar andre Sachen importirt, welches kein Profit für mich iſt, und Ballaſt, welches eine Laſt iſt. Ich wünſche, daß ihr ſolche Güter einführt, die dem Lande nützlich und auch erprießlich für den Hof ſind. Was mich ſelbſt betrifft, ſo hat Gott ſie nicht nöthig für mich gemacht. Aus dieſem Grunde befehle ich jetzt, Ben Abdesudeſ, daß jeder, der nicht Güter einführt, die zum Nutzen des Landes und zur Beſchäftigung des Havens dienen, ſondern bloß eitel Ballaſt und leere Schiffe bringt, ſich mit ſeinen leeren Schiffe wegbegebe. Es ſoll hinreichend Zeit gegeben wer-

den, diesen Befehl an eure Freunde zu bringen. Friede sey mit Euch!

Geben den ersten Tag des Monats R. 6chl, 1224. (9. May 1807.)"

#### Gemeinnützige Sachen.

Da die Ruhr unter dem gemeinen Manne sich immer mehr auszubreiten fortfährt, und ich in Erfahrung bringe: daß hin und wieder Menschen daran sterben: auch sich auf das Verathwohl Mittel dagegen bedienen, die bey der gegenwärtigen Ruhr nicht unbedingt nützlich sind; so habe ich auf den Dörpfschen Apotheken zwey Mittel zusammen setzen lassen, die daselbst unter den Namen: „Mittel wider die Ruhr sub Nr. 1 und 2.“ gegen einen moderirten Preise zu haben seyn werden. Der Gebrauch ist dort angezeigt. Hier erinnere ich nur, daß diese Arzenei mit reichlichen Chamillenthee zu geben ist. Nr. 1 ist der anfänglichen und gelindern, Nr. 2 aber der fortdauernden und den stärkern Graden der Ruhr entgegengesetzt. In diätetischer Hinsicht ist hieneben zu bemerken, daß den Kranken Wasser mit geröstetem Brodte, Haberschleim, Gerstenschleim, Mandel-, Rohn- oder Hanfmilch zum bedürftigen Getränke gereicht werden kann. Als ein vorzügliches Mittel aber eignet sich hierzu die Salebrwurzel; von deren Pulver man einen Ebeßböll zu einen großen Bierglase voll gerösteten Brodwasser leget, wohl umrühret, und davon reichlich trinken läßt. Als Speise nützet besonders Sago, Drey von Kartoffelstärke, dickgekochte Hirse, Buchweizen- und Habergrüße, Gersten-Graupen, vorzüglich Reiß und alle magere gebratene Fleischarten. Für allek Obß, Krafftsuppen und Bier muß ich ernstlich warnen. Daß man mit diesen Mitteln nicht immer wird ausreichen können, und daß bey complicirten Verfällen als z. E. starken Fieber, Krämpfe u. und hohen Graden dieses Uebels, der besondere Rath eines Arztes erforderlich seyn werde, darf ich wol nicht erinnern. Von jeder dieser Arzeneien ist das Pfund zu 4 Rbl. 50 Kop., zwey Loth zu 36 Kop. und zwey Loth gemeine Chamillen-Blumen, zu 6 Kopelen, in den Dörpfschen Apotheken zu haben. Dorpat, den 8ten Septbr. 1807.

Kreiskarzt 8ter Klasse  
Dr. Wilmer.

#### An einsichtsvolle Güterbesitzer und Naturkundige.

Der Roggenwurm wüthet leider so eben an vielen Orten und auch auf meinen Roggenfeldern sehr schrecklich. Ich habe also hinlänglich Gelegenheit gehabt, mich vollkommen zu überzeugen, daß diejenigen, welche bis jetzt über unsern Roggenwurm geschrieben haben, ganz andere Würmer vor Augen hatten und den wahren Roggenwurm gar nicht gekannt haben. Ich werde nach meinen geringen Einsichten ein paar Worte darüber sagen. Es wäre zu wünschen, daß einsichtsvolle Güterbesitzer und Naturforscher sich die Mühe geben mögen, dergleichen Exemplare zu sammeln, und ihre Aufmerksamkeit darauf zu wenden, um doch einmal ein wahres und übereinstimmendes Resultat erhalten zu können.

L — — i.

#### Neu-Seeland. (Entleht.)

Der Chirurgus Savage hat Bemerkungen über Neu-Seeland drucken lassen, die desto mehr Interesse haben, da er ein wahrheitsliebender Mann zu seyn scheint. Sein Werkchen heißt: Some account of New-Zealand, particularly the Bay of islands etc. London, Murray 1807. 8. Preis 5 Sch. 6 Pence. Man hatte bisher geglaubt, dieses Land sey von Menschenfressern bewohnt, aber dies ist Erdichtung. (?) Das große und herrliche Zimmerholz und der treffliche Glachs würdet allein hinreichend seyn, die Aufmerksamkeit seefahrender Völker auf dieses Land zu heften. Der Glachs ist feldenartig, von starken Fasern und 4 bis 5 Fuß lang. Farrenkraut wächst in unglaublicher Menge; die Eingebornen schäben die Wurzel desselben, und nährten sich fast ganz davon, ehe die Kartoffeln hier eingeführt wurden. Der Erzhäbler sah kein größeres Thier als Hunde. Die Inselbay (Bay of islands) welche Savage beschreibet, liegt im 35° 6' südlicher Breite und 174° 43' östlicher Länge. Der Hauptort, der etwa aus 100 Hütten besteht, heißt Tiwunak. Des Oberhauptes Name ist Tiribi (nach deutscher Aussprache.) Die Einwohner sind groß und stark; ihre Gesichtsfarbe gleicht jener der Zigeuner, doch ist sie bald dunkler bald heller. Ihre Miene zeugt von Muth, aber nicht von Wildheit. Sie haßen geistige Getränke, haben nichts der Art und sind deswegen kuffert rüstig, gewandt, lustig und thätig. Sie scheinen ein hohes Alter zu erreichen. Die Weiber haben angenehme, regelmässige Gesichtszüge und sehr lebhaft Augen, aber ihre platt gedrückten Lippen und der Thran und die rothe Erde, womit sie Haut und Leib überflüssig schmücken, dürfte nicht viel

Europäern gefallen. Die 3 Klassen, Priester, Krieger (die zahlreichste) und der Pöbel, unterscheiden sich durch besonders eingedrückte Zeichen. Sie lieben Sonne und Mond an, doch ist letzterer ihre Lieblings-Gotttheit, denn sie glauben, es halte sich dort ein Mann auf, welcher einst in Neu-Seeland dort ein Mann auf, welcher einst in Neu-Seeland gewesen sey, und immer angelegentlich für das Beste der Neu-Seeländer sorge. Die Sterne kennen sie gut, und haben für viele derselben eigene Namen. Das Bild ihres Hauptgötzen ist über die Maassen ungeschlacht. Sie begrüßen die aufgehende Sonne mit einem nicht unharmonischen Freuden- gesang und mit anständiger Feuersichtigkeit, aber ihr religiöser Gesang beim Untergang der Sonne, hat etwas Trauriges. Erst singt einer allein, dann stimmen Alle ein. Sie haben einen Begriff von Belohnung und Strafe nach dem Tode. Ihre Kriege müssen schrecklich seyn, weil sie sich darunter blos Tod oder Sieg denken. Die Regierung ist aristokratisch. Sie gefehen, das sie Menschenfleisch gegessen haben, sagen aber, daß es blos in der größten Noth gefeschen sey. Nach einer gewonnenen Schlacht trafen sie nicht alle Gefangenen, sondern blos den Anführer. Auf jeden Fall hat die Einführung der Kartoffeln vielen Menschen das Leben erhalten, denn sie ziehen diese Erpise allen andern vor.

Man bemerkte bey jeder Gelegenheit eine große Herzlichkeit und gegenseitige Zuneigung unter diesen Leuten. Herr Savage nahm einen jungen Eingebornen, Namens Mowhanna, mit nach London, dessen Abschied von seinen Eltern und Verwandten höchst rührend war. Nach der Wiedkehr eines Verwandten, welcher lange in der Fremde gewesen ist, bezeugen die Frauenzimmer ihre Freude auf eine seltsame Art: sie reihen und verstellen ihre Gesichter mit zerbrochenen Muschelschalen, so daß sie große Schmerzen leiden. Die Cerimonie des Brufes ist hier dieselbe, wie auf andern Inseln der Südsee, nämlich die Nasen der Bräutenden berühren einander. Die Viehwieberey herrscht hier und man beyrathet sogar mehrere Schweistern zugleich. So hatte der alte Tippili, das Oberhaupt, 4 Schweistern zu Weibern, ohne die Waisenschläferinnen zu rechnen. Man behandelt die Kinder äußerst liebevoll; sie sind stark und lebhaft und haben, im Ganzen genommen, eine sehr angenehme Gesichtsbildung. Die Mütter tragen ihre Kinder auf den Schultern und halten sie blos bey einer Hand, mit der andern Hand fassen das Kind auf dem Kopfe der Mutter. In der frühesten Jugend werden ihnen die Oberkörper durchstochen und diese Oeffnung erweitert man allmählig, bis sie 2 bis 3 Finger faßen kann. Man steckt nicht allein Schmutz und Ohrgehänge da hinein, sondern auch allerley kleine Bedürfnisse, als Nadeln und dergl. Das Tartoviren, welches sie Amoco nennen, wird erst im 8ten oder 10ten Jahre vorgenommen. Der Schmerz ist sehr groß. Man macht die Punkte mit einem spitzen Knochen, in welchem sich ein vegetabilisches Nymittel befindet. Die gewöhnliche Kleidung besteht aus einer Matze von starkem Grasse; der Kopf wird nicht bedeckt, weil man die Haare aufwärts kämmt und oben in einen Knoten zusam-

men dreht; da man nun eine Menge rother Erde und Fischtran hineinthat, so ist der Kopf völlig gegen die Witterung geschützt. Zum Etatte haben sie feinere Matten aus Flachsflochten. Wenn sie sich niederlegen, so könnte man sie für eine Menge von Bienenstöcken halten. Es ist nicht bekannt, wenn die Kartoffeln bey ihnen zuerst eingeführt wurden; aber obgleich die Neu-Seeländer das Gewächs sehr lieben, so essen sie es doch nur sparsam und heben es auf, um dafür von Europäischen Schiffen Eisen, besonders Aerte und Beile einzutauschen. Sie haben gewöhnlich zwey Kartoffel-Ernten. Andere Gemüße, deren Samen man ihnen gegeben hat, haben sie sehr vernachlässigt, weil sie keinen Vortheil im Handel davon verspürten; doch wächst der Gartenföhl hier so häufig, daß man ihn für ein einheimisches Gewächs halten könnte. Sie haben weder Salz noch sonst eine ähnliche Würze.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Landrichter und Assessores Aines Kaiserl. Dörptischen Landgerichte fügen desmittelfst zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Gustav von Baranoff um Erlassung eines Proklamts zum Verkauf der Deletion folgender auf dem im Dörptischen Kreise und Niagenischen Kirchspiele belegenen Gute Kerlmoisk noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung derselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Adraak Weiß am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathsherrn J. H. Ludwiga Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellten am 5ten July 1798 ingrossirten Wchjels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel W. A. ausgestellten, am 23ten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die vermittelte Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach am 5. Februar 1792 ausgestellten und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. R. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgelegten Proklams Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld-Dokumente von dem Gute Kerlmoisk einige Einwendungen zu machen befügt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremptorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in den sodann noch abzuwartenden dreym Lepten Afflimations-Terminen sich hierseibst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ab-

lauf dieser Frist, Niemand weiter gebietet, sondern auf die Deletion mehrererwähnter Schuld-Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.  
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Obrpötschen Kreises.

N. H. Samson, Landrichter  
C. S. Brasch, Sekr. 1

**U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Gestern, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr platt, und hat einen Datumzeiger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. Ueber, in ein Band 9 flochtenen Rette hängen 2 Wertschäfte, wovon eins mit einer Blume. Auf der einen Seite des Uhrschlüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätigsten Dankes versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807. Hezel.

Es hat Jemand auf dem Wege vom General Knorringschen Hause bis zur Petersburger Kagatka, einen langen unbeschlagenen ächten Rohrstock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein Douceur von 10 Rbl. B. N. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Eine gute brauchbare dreißigzige Kalesche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Teckeliser sind abgepflückte Winter-Aepfel von den besten Sorten, zu 3 Rbl. 50 Cop. das Eoß, zu verkaufen. 1

Auf dem Gute Lubenhoff, im Bartholomäi-

schen Kirchspiele, ist Krug-Branntwein, zu 30 Rubel das Faß, zu verkaufen. 1

Bei mir sind nach der neuesten und brauchbarsten Art verfertigte Kohlhobelu sowohl auf sich zu haben, als auch Stundenweise zu vermietzen. Tisch-Meßer Sülz, 1

wohnhaft im Gurjabischen Hause,

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer schlechten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergeben hat, nichts auf n neuen Namen zu krebitiren, indem ich seine Schulden nicht serner bezahlen werde. Pallomolle, den 10. August 1807. Inspektor Serne. 1

In Auftrag des Herrn Landrath von Liphart zeige ich an, daß der Empfang der Gouvernements-Stattegeld-rc., betragend 5 Rubel 40 Kop für jeden Privat-Pacten, vom 1 — 15. Oktbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneidermeister Kühblinchen Hause vor sich geben werde. Der erste Tag des Empfanges ist jedoch am Dienstag, nämlich am 1. Oktbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hahn.

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupferschmieds Beckmann bis zum St. Petersburgschen Hotel ein mittelmäßiges rothes saffianes Taiden-Buch mit 150 Rbl. B. N., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Rbln. waren, verloren. Auch betand sich darin eine Bretter-Rechnung von Wict Ernst. Der ehrliche Finder wird erucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Rbl. B. N., oder auch die Hälfte der verlorenen Summe, an den Kaufmann Herrn Holz abzugeben. 1

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man adressiret sich deswegen an die dortige Gutts-Verwaltung. 1

**W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n .**

1807 September.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 11.	Morgen	+ 2. 7	27. 93	N.D. still. schwach.	hell. bewölkt. meist hell.
	Mittag	9. 3	98		
	Abend	5. 2	28 2		
Donnerstag 12.	Morgen	4. 0	28. 7	N. still. mittelmäßig. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	10. 2	11		
	Abend	6. 1	16		
Freitag 13.	Morgen	2. 7	28. 20	N.D. still. schwach.	hell, neblig. meist hell. hell.
	Mittag	9. 5	21		
	Abend	6. 1	21		

D r y p t =

f e b e  
B e i =
f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 75.

Mittwoch, den 18<sup>ten</sup> September 1807.

St. Petersburg, vom 13. Septbr.  
 Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
 stät, ertheilt bey der Parole in St.  
 Petersburg.

Den 6. September.

Vom Leibarenadierregiment ist der Obrist-  
 lieutenant Wetemlin zum Obristen befördert  
 und, mit Beybehaltung seines Postens, bey  
 Proobrassenski'schen Leibgarderegiment ange-  
 stellt.

Im Ismailowschen Leibgarderegiment der  
 Fähnrich Godein, und im Pawlowskischen  
 Grenadierregiment der Fähnrich Walujew, zu  
 Plahadjutanten in St. Petersburg verordnet.

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserlichen Majestät, dem  
 Hofkomtoir mit Höchst eigenhändiger Unter-  
 schrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem  
 Ukas vom 3ten September ist enthalten:

„Die Fürstin Geneida Djeloselkji, haben  
 Wir bey Ihren Kaiserl. Majestäten,  
 den Frauen und Kaiserinnen, Allers-  
 gnädigst zum Hofräulein ernannt.“

\* \* \* \* \*

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl.  
 Majestät an das Mitglied beym Hof-  
 Intendantur-Komtoir, Herrn wirklichen  
 Staatsrath und Ritter Puschkln.

Herr wirklicher Staatsrath Puschkln!

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Es-

fers zum Dienst und Ihrer Mir bekannten  
 Anstrengungen bey Vollziehung der Ihnen ge-  
 gebenen Aufträge, erenne Ich Sie Allergnä-  
 digst zum Ritter vom Orden der heiligen Anna  
 zweyter Klasse, dessen beyfolgende, mit Brit-  
 lanten gezierete Insignien, Ich Ihnen befehle  
 anzulegen und nach der Verordnang zu tra-  
 gen, in der Ueberzeugung, daß Sie bey Ihrer  
 fernern eifrigen Dienstleistung Ihre Thätigkeit  
 verdoppeln werden. Verbleibe Ihr Wohl-  
 geneigter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
 jestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 2. Septbr. 1807.

Aus dem Holsteinischen,  
 vom 25. August.

Wegen der in den Herzogthümern arre-  
 tirten Engländer, ist aus dem Glückstädtschen  
 Obergerichte eine besondere Königl. Verfügung  
 erlassen worden, nach welcher unter andern  
 diejenigen, die aus dem Arreste entlassen zu  
 werden wünschen, und des Vermögens sind,  
 für Ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, die  
 Stadt Wiborg in Jütland zum Aufenthals-  
 orte angewiesen worden soll, bis es bey wie-  
 derhergestellter Kommunikation zwischen Dän-  
 nemark und England, Gelegenheit giebt, sie  
 wieder nach Ihrer Heimath zurückzuführen.

Odensee, vom 26. August.

Ohnerachtet der rastlosen Thätigkeit der im großen Belt stationirten Englischen Fahrzeuge, fand man doch öfters Mittel, mit Booten nach Seeland zu kommen. Ueberhaupt dürfte es schwer, wo nicht unmöglich bleiben, die Kommunikation zwischen den größern und kleinern Dänischen Inseln gänzlich zu hemmen.

In der Grafschaft Breitenburg haben sich 1500 Mann zu den Waffen verpflichtet. In der Gegend von Jybhøe allein stehen 500 Mann für das Vaterland auf.

Niederelbe, vom 30. August.

Dem Vernehmen nach sollen mehrere Besitzer von Landhäusern an der Elbe, welche theils Englischer Abkunft sind, theils mit England in Handlungs Verbindungen standen, auf Befehl der Dänischen Regierung einen Eid leisten, wodurch sie jeder Kommunikation mit England entsaßen.

Neun Dänische Grönlandsfahrer sind mit mehreren andern Dänischen Schiffen nach England gefandt worden.

Der König von Schweden ist bis zum 23ten noch auf der Insel Rügen geweten. Von der Verteidigung einer kleine von den Schweden besetzten Insel, die bedroht wurde, sind einige Schüsse geschossen und einige Bomben geworfen worden, von denen ein Paar zufällig die Stadt getroffen haben, die man dem Boden gleich zu machen keinesweges die Absicht gehabt hat. (Der König soll zu Karlskrona sehn und sich krank befinden.)

London, vom 19. August.

Zu Wymouth ist von der Fregatte Lively das Portugiesische Schiff Orzembq, aufgebracht, worauf sich mehrere nach Batavia bestimmte Holländische Regierungspersonen befanden, unter andern der Brigadier General Rouger, zum Gouverneur von Batavia beklumt, der Kriegs-Kommissair Bischof, der Governements-Sekretair Frazer ic. Die meisten hatten andre Namen angenommen gehabt.

Paris, vom 17. August.

Gestern erschien der Kaiser in der Sitzung des gesetzgebenden Korps, und hielt zur Eröffnung derselben folgende Rede:

„Meine Herren Deputirten der Departements beym gesetzgebenden Korps,

meine Herren Tribunen und Mitglieder des Staateraths!

Seit Ihrer letzten Sitzung haben neue Kriege, neue Triumphe, neue Friedensschlüsse die Lage des politischen Europa verändert. Wenn das Haus Brandenburg, das zuerst gegen unsere Unabhängigkeit sich verschwor, noch regiert, so hat es dies der aufrichtigen Freundschaft zu verdanken, welche mir der mächtige Kaiser im Norden, Alexander, eingefloßt hat. Ein französischer Wunsch wird an der Elbe regieren; er wird das Interesse seiner neuen Unterthanen mit seinen ersten und heiligsten Pflichten zu vereinigen wissen.

Das Haus Sachsen hat seine seit 50 Jahren versörnte Unabhängigkeit nicht erhalten, Die Völker vom Herzogthum Warschau und von Dänzig haben ihr Vaterland und ihre Rechte wieder bekommen. Alle Nationen freuen sich einmüthig darüber, den schädlichen Einfluß, welchen England auf den Kontinent ausübte, gänzlich zerstört zu sehen.

Frankreich ist mit Deutschland durch die Geleze der Neutralitätskonföderation, mit Spanien, Holland, der Schweiz und Italien durch die jetzigen unsers Föderativ-Systems verbunden. Unsere neuen Verhältnisse mit Rußland sind durch gegenseitige Achtung dieser beyden Nationen bereinigt.

In allem, was ich gethan, habe ich nur das Wohl meiner Völker am Herzen, das mir theurer ist, als mein eigener Ruhm.

Ich wünsche den Seer Frieden. Keine Erbitterung wird je auf meine Entschlüsse Einfluß haben; ich kann einer solchen nicht Raum geben gegen eine Nation, die das Spiel und das Opfer der Parteyen ist, die sie zerrüttert und in Absicht auf ihre eigene Lage, so wie auf die Lage ihrer Nachbarn, getäuscht wird. Was aber immer der Ausgang seyn mag, den die Vorlesung über den Seerrieg beschloß, so werden meine Völker mich immer den nämlichen finden, so wie ich meine Völker meinen immer würdig finden werde.

(Der Beschluß künftige.)

Es befinden sich jetzt hier Deputirte von allen Provinzen des Königreichs Westphalen, von Hildesheim, Magdeburg, Halberstadt, Hesse, Braunschweig, Schaumburg, Minden ic, Unter den Braunschweigischen Depu-

tirten ist der Vice-Präsident, Abt Henke. Die Resonanz des Königs Hieronymus wird zu Kassel seyn; doch wollen sich Sr. Majestät auch einige Zeit des Jahres zu Braunschweig aufhalten.

Der Ball, welchen man am 16ten auf dem Stadtbaue gab, war äußerst glänzend. Der Kaiser wurde durch wichtige Geschäfte abgehalten, dabey zu erscheinen; aber die Kaiserin nahm Theil an diesem Volksfeste. In ihrer Begleitung befanden sich der König von Westphalen, der Großherzog von Berg, der Prinz Borghese, der Erzherzog von Baden mit seiner Gemahlin.

Am 19ten begab sich der Kaiser zwischen 4 und 5 Uhr nach dem Louvre, um dort die Arbeit in Augenschein zu nehmen. Er war vom Könige von Westphalen und zwey Kammerherren begleitet und unterhielt sich lange mit seinem Baumeister, Herrn Fontaine. Von da begab sich der Kaiser nach dem Plage der Bastille, wo der Kanal der Durd durchgeleitet werden soll; dann zu der Fontaine des Innocens, und endlich auf den zu einem Markt bestimmten großen Platz der ehemaligen Jakobiner.

Ben der Abend-Erleuchtung am 15. Aug bemerkte man unter den sinnreichen Bildern vor dem Hause des Optilus Chevalier einen Diogenes, welcher seine Laterne vor dem Menschen ausblühte, den er seit so langer Zeit suchte.

Am 19ten August mußerte der Kaiser in dem Schlosshofe der Thuilleries alle Truppen, welche die Garnison von Paris ausmachen. Seine Majestät ging durch alle Reihen, erkundigte sich nach allen Namen, die sein Wohlwollen verdient haben, und ging in die kleinsten Details ein. Diese Revue dauerte von 5 bis 8 Uhr des Abends.

Eine Deputation vom gesetzgebenden Corps überrichte am 23ten dem Kaiser eine Dank-Adresse für die Rede, welche derselbe bey Eröffnung der Sitzungen gehalten hat. In der Anrede, welche Herr Fontanes hielt, sagt er unter andern über die Zusammenkunft auf dem Niemen: „Alexander und Napoleon nähern sich, der Krieg hört auf, und hundert Millionen Menschen sind in Ruhe etc.“

Paris, vom 25. August.

Gestern ward im gesetzgebenden Corps vorgeschlagen, den Civilcode der Franzosen mit

getroffenen Veränderungen, von neuem unter den Titel Code Napoleon, und nach der alten Zitrrechnung in Betreff der Abfassung der Gesetze, promulgiren zu lassen. Der Staatsrath Bigot-Preameriau sagte unter andern in der Rede, die er bey dieser Gelegenheit hielt: „Der Code Napoleon ist auch noch für verschiedene Völker Deutschlands bestimmt, und wenn man den Umfang der Länder betrachtet, in welchen er in Kraft ist, oder noch seyn wird, so kann man ihn als das allgemeine Recht von Europa betrachten.“

Seit einem Morat haben die Französischen Stocks auß neue einen unermesslichen Schwung genommen; allein dies Zeichen ist für jetzt nur durch Wahrscheinlichkeit, aber nicht durch die Gewißheit, einer Englischen Negociation entstanden, und zu gleicher Zeit hat der hohe Werth der Staatsrenten einige andere lokale Gründe, die nicht in die äußere Politik, sondern in die innere Wirthschaftsökonomie einschlagen. Nur der einzige Umstand mag hieher gehören, daß vielleicht auch die Regierung wieder einen Theil der vorräthigen Staatsgelder zum Ankauf von Renten, zur Befreyung des großen Buchs von einem Theile der Nationalschuld, oder zu Erköpfung von Revenüen für diesen oder jenen staatswirthschaftlichen Gebrauch, angewandt hat. Der Zustand der Französischen Finanzen ist, so wie mancher andre Zustand einzelner Zweige der öffentlichen Verwaltung, im umgekehrten Verhältnisse dessen; was der Zustand in andern Ländern Europens ist; die Cassen sind beständig übervoll; alle Theile des Kassendienstes sind im Vortheile gegen die Staatsgläubiger und Unternehmer; während der Abwesenheit des Kaisers war der Ueberfluß so sehr angewachsen, daß man vermöge einer eignen Verordnung desselben, allen bedeutenden Eigenthümern von Manufakturen und Fabriken beträchtliche Summen, unter den allerreizendsten Bedingungen in Zinsen und Fristen anerbote, ihnen außser annehmliche Vorschläge wegen der Sicherheit der Kapitalien machte und sie bloß in dem einzigen Zwang erhielt, wo nicht noch mehrere Arbeiter anzunehmen, doch wenigstens keinen von den bisherigen zu verabschieden.

Zuverlässig ist in Ulst ein Wort zur Ehre der Menschheit gesprochen worden. Alexander hatte eines Tages ein Blatt von unserm

Journal de l'Empire in der Hand, und daselbe veranlaßte eine Unterredung zwischen den beyden Kaisern über Toleranz. Die Anführung des Herrn Donald, der in seiner fanatischen Laune die bekannte Lästerung über die Toleranz, als ob solche ein einem Monarchen gefährlicher Grundsatß wäre, ausgegossen habe, entrüstete Napoleon, und Alexander rühmte sich dabey der Art, wie in den bundgemischten unermesslichen Theilen der Russischen Monarchie sogar der Heide seine Götzen, die Christen aller Art ihre Gottheit, und etwa auch der bloße Mensch seinen Gott anbeten darf. Ganz gewiß ist bey uns hier seit einem Monat ein Schritt zur Befreyung von dem Zwange, in den Geoffroy und seine Gezellen unsre Geister und Gemüther eingeengt zu haben sich rühmen konnten, geschehen.

Was man aus den letzten Armeé-Bulletins, aus den Friedensinstrumenten und aus den Nachrichten schließen kann, welche die Coöperationen der Engländer nehmen, dieß hat sich auch bey einer der officiellsten Kommunikationen, nämlich bey der letzten Vorstellung des diplomatischen Korps besiehen. Napoleon hat mit dem Dänischen Gesandten laut und in offenen, unerschrockenen Ausdrücken geäußert, wie sehr er seiner Sache mit Dänemark und seiner Rechte auf die Befreyung des Baltischen Meeres von dem Englischen Zwange, gewiß sey.

**Neapel, vom 8. August.**

Wir haben hier die Nachricht, daß der Russische Admiral Sinavin, welcher bey den Dardanellen kreuzt, gegenwärtig allen mit Lebensmitteln befrachteten Schiffen die Erlaubniß erteilt, durch die Meerenge der Dardanellen nach Konstantinopel zu segeln.

Der Englische General Fox ist im Begriff, Sicilien zu räumen und die Englischen Truppen nach Egypten einzuschiffen, woselbst die Lage der Engländer sehr kritisch seyn soll.

**Genua, vom 12. August.**

Zwischen den Algerern und Tunesern ist eine große Schlacht vorgefallen. Die Tunesen haben einen vollständigen Sieg erröchten, 7000 Algerer sind zu Gefangenen gemacht, viele getödtet und verwundet und 7 Kanonen erbeutet. Nach dieser Schlacht hat der Saptapa die ganze Algerische Armeé umzingelt und ihr Waffen, Gepäcke, Kanonen, Pulver und 12000 mit Lebensmitteln bepactete Ka-

meele abgenommen und die ganze Armeé zersprengt.

**Konstantinopel, vom 9. July.**

In unsrer Hauptstadt ist noch immer die Ruhe nicht hergestellt, und es giebt noch beständig Insurrektionsgeschichten zu erzählen.

Der obscure Soldat, welchen die Janitscharen zum Kommandanten von Fanarady erwählt haben, und welcher sich zum Andenken an die bey dem Schlosse Cavac ausgebrochene, in der Geschichte immer merkwürdig bleibende Revolution, den Namen Mustapha Cavalli benetzte, besitzt jetzt viele Autorität. Er ist dieser Tage mit 100 Janitscharen nach Konstantinopel gegangen, um die Absetzung des Kaimakan zu verlangen. Dieser allgemein gewählte Mann ist durch den Ertausch Bachy ersetzt, er aber ins Exil nach Gallipoli verwiesen worden, wo er wahrscheinlich das Schicksal des Jusuf Aga und mehrerer andern unglücklichen Minister haben wird, deren Köpfe hierher transportirt und an das große Thor des Serails genagelt worden sind.

Die Porte hat die Nachricht von dem Verlust von Anapa erhalten, und befürchtet auch, daß Sinope und Erebifonde in die Hände der Russen fallen. Ersterer Platz wird bereits von ihnen bombardirt.

**Wien, vom 22. August.**

Die heutige Hofzeitung enthält folgendes aus der Türkei:

Das Seetreffen zwischen der türkischen Flotte unter dem Kapitain Pascha und dem Russischen Vice-Admiral Sinavin hatte zwischen Lemnos und Montefanto am 1sten July statt, dauerte mit der größten Hartnäckigkeit über 8 Stunden und endigte sich mit einem vollkommenen Siege der Russen, welche 22 Segel und darunter 10 Linienenschiffe zählten, wogegen die Türken 12 Linienenschiffe und in allem 18 Segel stark waren. Der letztern Verlust wird über 1200 Mann geschätzt. Der Vice-Admiral Bekir Bey ist unter den Gefangenen und sein Schiff, die sogenannte Kapitana erobert. Der Groß-Admiral Seid Aly Pascha schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit und wurde am Ende des Treffens von 5 Russischen Schiffen umringt; gleichwohl gelang es ihm, seinen ganz zusammengeschossenen schönen Dreydecker von 110 Kanonen (dessen Hauptmast gleich im Anfang des Gefechts eine Bombe zersplitterte) im

Schleppfelle sehr langsam nach Imbroß zurückzubringen. Vier große Linienthiffe sind genommen, drey andere verbrannt, zwey auf den Strand gelaufen. Scheremet Bey, türkischer Centre-Admiral, wurde gleich nach der Schlacht nebst 3 Kapitains seiner Division enthauptet, weil er an dem Treffen nicht gehörigen Antheil genommen. Dieser Sieg der Russen über die türkische Flotte ist ein Seitenstück zu dem Siege, den ehemals Graf Orlof über die Türken bey Tschikme ersocht.

Die von der Regierung des Kantons Schwyz seiner Zeit angeordnete bildliche Darstellung des Bergfalls von Geldau, ist kürzlich in 2 Blättern erschienen. Sie stellen den gedachten Bergfall von 2 verschiedenen Seiten dar; die Originalgemälde sind von Hrn. Fav. Fr. Trüner, die gravirten, und nach jenen sehr treu kolorirten, Blätter sind von den Künstlern Lory, Vater und Sohn, in Neufschatel, in der ihnen eigenen gekügigen Manier und mit ihrer gewöhnlichen Sorgfalt verfertigt. Die Blätter, die zusammen für 3 R. Louisd'or verkauft werden, sind 24 franz. Zoll lang u. 18 Zoll hoch. In der künftlichen Kunsthandlung ist so eben erschienen: Panerame des Mettbergs (bey Zürich), von Keller sorgfältig bearbeitet.

Frankfurt, vom 22. August.

Briefen aus München zufolge, soll der Kronprinz von Bayern das Fürstenthum Bayreuth vom Kaiser Napoleon zum Geschenk erhalten. In Thüringen ist auch das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Napoleon ein neues Fürstenthum Jena errichten und dadurch dem 14ten Oktober 1806 ein historisches Denkmal stiften werde. Man bestimmt dieses Fürstenthum dem Marschall Massena oder dem Marschall Davoust; der Herzog von Wexmar würde dagegen durch das Fürstenthum Erfurt entschädigt werden. Bekanntlich hat Jena schon ehemals seine eigene Herzöge aus der erloschenen Eisenachschen Linie gehabt.

Mahnsrom, vom 22. August.

Nach Briefen aus Frankreich marschiren nun viele Truppen, vorzüglich jene, welche noch bestimmt waren, zur großen Armee zu stoßen, nach den Französischen Küsten, wo sich ein beträchtliches Korps versammelt.

In Paris spricht man von einer engen Verbindung der christlichen Religionen, in dem Sinne, wie sie ihr großer Stifter lehrte, und

nach dem Bedürfnis des Zeitalters; besonders soll dem Jüdischen Cultus eine große Wichtigkeit bevorstehn.

Lüneburg, vom 27. August.

Gestern kamen hier 1400 Mann Holländischer Truppen von Lauenburg an und setzten heute ihren Marsch ins Bremische fort. Bald darauf kam ein Courier mit der Nachricht an, daß sämtliche bereits passirte Holländische Truppen unter Kommando des Generals Dumonceau, hierher zurückkehren und daß in dieser Stadt das Hauptquartier seyn würde, dagegen die übrigen in der hiesigen Gegend, als Winsen, Wardowyl, Scharnebeck u. s. w. verlegt werden sollen.

Berlin, vom 7. September.

Tageßbefehl.

Da die Stadt Berlin und das noch nicht geräumte Preussische Territorium den Franzosen so lange zugehörig, als die Bedingungen des Friedens-Traktats von Tilfit noch nicht erfüllt sind: So ist es in Gemäßheit der Befehle des Herrn Marschalls, General-Gouverneurs von Berlin etc., allem fremden Militär, von welchem Grade es immer sey, verboten, die Uniform zu tragen; dieses Recht gehört bis zu neuem Befehl nur den Militairs, welche einen Theil der französischen oder alliirten Truppen, der National-Garde und der Schwäzigen-Garde von Berlin, und der National-Garde von Brandenburg ausmachen. Aus einem Schreiben aus Kbnigsberg, vom 16. Sept. n. St.

Die Franzosen stehen zu Braunsberg, 8 Meilen von hier. Muth und Nervenfieber wüthen indeß noch fort; doch sollen die letztern, da jetzt die Hitze abnimmt, minder tödtlich seyn. Heute besuchte mich ein Offizier, welcher die Gegend um Eylau bereiset hat. Er hat den Feldzug in Holland und die am Rheine mltgemacht, versichert aber, der Anblick der Gegend, wo nur Ueberreste von Mauerwerk die vormaligen Dörfer bezeichnen, der einzelnen Aeblen und Palme, die es beweisen, daß hier ein Saatheld war, kurz der ganzen Gegend, worin er weder Menschen noch Vieh fand, habe ihn in eine sehr traurige Stimmung versetzt. Ein anderer Reisender, der von Elbing kam, sagt: daß er, um seine Pferde zu füttern, in den Krug (so nennt man hier die Schenken und Wirthshäuser) sich begab. Schon schreckte ihn der üble Ger

ruch zurück, und Mann und Frau, die in einem großen Bette lagen, waren die einzigen Menschen. Sie waren von einem Schwarm von Fliegen bedeckt, deren sie sich aus Schwäche nicht erwehren konnten. Er verschauchte sie, sah ein Paar noch lebende, aber durch Krankheit und Mangel dem Tode nahe gebrachte Menschen; er bot ihnen etwas von seinem mitgebrachten Vorrath zur Ladung. Sie vermochten es aus Märrigkeit nicht mehr zu genießen und im ganzen Hause war außer ihnen kein Mensch. Aus der Gegend von Saalfeld besuchte mich vor einiger Zeit ein Prediger. Er war in einem Dorfe unweit Hettberg, um seine Pferde zu füttern, eingekehrt. Nach schwärzten im Dorfe einige leichenähnliche Gestalten umher. Er forderte Wasser zum Trinken und bebte beim schrecklichen Geruche desselben zurück. Wundern Sie sich nicht, sagte derjenige, der es ihm überreichte, es sind in der Nähe des Brunnens 400 Erschlagene verscharrt. Er ging in den Stall und fand noch Menschengebeine, wovon das Fleisch, wahrcheinlich durch die Hunde, abgenagt war.

Dänemarks Schickal erzeugt hier viel Theilnahme, denn wir wurden von dort aus versorgt. Jetzt ist unsere Hoffnung einzig auf die nahe gelegenen Russischen Provinzen. Schlimm diese fehl, so werden Mangel und die große Theurung noch drückender werden, besonders wird alsdann, da die Viehsuche noch fortwähret, frisches Fleisch zu den Seltenheiten gehören. Ich mache bereits, daß die vielen Nervenfieber nicht in einer Ansteckung, sondern zum Theil auch in Schwermuth und Gram ihren Grund haben, die auf den Körper zurückwirken und manche feste Geurdeheit erschüttern und untergraben. Ich glaube, die neue Geschichte enthält kein Beispiel, daß ein so kurzer Krieg so schreckliche Folgen hervorgebracht habe; zur Zeit der Völkerveränderung nur, mögen sich ähnliche Begebenheiten zugetragen haben.

#### Ber m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

In den Zeitungen von Hamburg und Altona stand vor einiger Zeit ein von Französischer Seite eingerückter Artikel über die Unterredung welche der König von Schweden mit dem Französischen Marschall Brune, zu Schlarfow hatte. Es wurde darin behauptet, der König

habe dem General den Antrag gemacht, zu der Parthey der Engländer überzugehen. Jetzt ist von Schwedischer Seite in mehreren öffentlichen Blättern diese Unterredung wörtlich mitgetheilt worden. —

Der unerlöschliche Deltile hat schon wieder ein neues großes Gedicht, „die drey Reiche der Natur“ verfaßt, vollendet. Es soll in kurzem erscheinen. Wenn von allen seinen poetischen Arbeiten nur der sechste Theil wirkliche, gute Poesie wäre, so müßte man ihn ohne Widerrede für den reichsten Dichter der neuern Zeit halten. — Sein Dithyrambus an die Wasserlichkeit, ist indef wirklich kläglich, und seine andern Werke enthalten manche vorzüglich gearbeitete Epigramme.

Schon in der Mitte des Julius sprach die bekannte Pariser Zeitung Argus, davon, daß Stralund, wenn man es eroberte, eine Hannstadt werden sollte.

Seit dem 21 August ist der Kronprinz von Bayern in Dresden. — Der König von Sachsen hat zum erstenmal einen katholischen Cabinetsminister ernannt. Es ist der Generalmajor Ferrini.

Im Bayerischen soll zur Erleichterung der Staatskassen allmählig ein besonderer Wittwen- und Waisenfonds formirt werden. Zur ersten Grundlage dieses Fonds haben künfftig alle Königl. Staatsdiener einen Beitrag nach folgenden Normen zu leisten. Diejenigen Staatsdiener, deren Besoldungen und Pensionen sich nicht über 600 Gulden belaufen, sind von dem Wittwen- und Waisenfonds Beiträge gänzlich befreit. Die Besoldungen und Pensionen von 601 bis 2000 Gulden, leisten zu demselben 1 Procent, von 2001 bis 4000 Gulden anderthalb Procent, von 4001 bis 6000 zwey, von 6001 bis 12000 drittelhalb, alles was über 12000 Gulden bezieht, drey Procent.

Privatbriefen aus Leipzig zufolge war dort im August der Durchmarsch Französischer Truppen zur Completirung der Armee in Vohlen, noch sehr stark.

Aus Wien meldet man vom 19. August, daß in den Zeughäusern unaufhörlich gearbeitet werde; die Magazine werden angefüllt, die Regimenter completirt und sie müssen jeden Augenblick zum Marsch bereit seyn.

Vom 22sten ej. schreibt man: An unsrer Börse hat der Cours heute sehr geschwankt.

weil sich Nachrichten von neuen Militair-Bewegungen verbreiteten. Man spricht von einer neuen Rekrutenaushebung.

Der am 12ten August zu Göttingen gestorbene berühmte Pflanzler — fast könnte man sagen, der Erfinder — des deutschen Staatsrechts; der verdienstvolle Pflanzler ist 82 Jahre alt geworden. Er war in den letzten Jahren am Geiste sehr schwach, und wunderte sich oft, daß der siebenjährige Krieg sich gar nicht endige.

Der Altonaer Merkur vom 7. September enthält in einer zweyten Auflage folgender:

Nach den heute eingegangenen Nachrichten soll die Kopenhagener Garnison am 29. August einen starken Ausfall mit Erfolg gemacht haben, woben sich vorzüglich das Studentenkorps ausgezeichnet und bey Friedrichsberg eine Batterie von 16 Kanonen nach blutigem Kampf genommen haben soll. Die Engländer sollen darauf Friedrichsberg verlassen und einen ansehnlichen Verlust an Todten erlitten haben, auch sollen 300 derselben gefangen genommen worden seyn.

Kommandeur Bille soll auf der Seefeste engagirt gewesen seyn und 8 Englische Schiffe theils genommen, theils in den Grund geschossen haben. Auch General D'holm soll engagirt gewesen seyn und einige Vortheile erkämpft haben. (Briefe aus Memel sprechen dagegen von der Kapitulation Kopenhagens und von der Abjähmung der Dänischen Flotte, als von ganz notorischen Ereignissen)

In diesem Augenblick, heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 31. July, wird die St. Genoveve Kirche demolirt, eine der ältesten in Paris, die im Jahr 500 von Clovis auf Bitte der Königin Klotilde erbauet wurde, die sich daselbst mit ihren Kindern bearaben ließ. Die merkwürdigen Grab-Inschriften und Särae werden nach dem Museo des pe- tits Augustins gebracht.

Der Prinz August von Preussen ist bereits, wie man versichert, aus Frankreich nach Berlin oder Memel zurückgereiset.

Zufolge eines aus Hinkenslein datirten Kaiserl. Dekrets, ist in Marseille ein Professorat für die Arabische Sprache errichtet, und der Don Gabriel, ehemaliger Missionar und Diarrer in Cairo, mit einem Gehalt von 8000 Franken, zum Professor ernannt.

## Be mer k un g.

Der von Archenholz giebt im Augustheft seiner Minerva eine „Berichtigung eines Briefes über die Schlacht von Jena,“ der im ersten Stück des Freymüthigen von 1807 gestanden haben soll. Der Freymüthige von dem seine Berichtigung spricht, ist nicht der von Kopebue und Merkel in Berlin herausgegebene, sondern eins von den Duzendblättern des nur allzubekanntnen Joachim in Leipzig.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Jellin die unweit der Stadt, auf dem Platz sub. No. 3, welcher 40 Faden in die Länge und 28 Faden in die Breite enthält, belegene und mit allem Zubehör versehene, steinerne Windmühle nebst einem mit dem Schenkrecht für die Mahlgasse versehenen Wehnhäusle etc., am 8ten Oktober d. J. öffentlich verkauft werden soll; als wird solches bestimmt verkauft und haben Kauflustige zur Verlaubarung ihres Bots und Ueberbots am vorbemeldeten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, woselbst sich beim der Meisbietende des Zuschlags zu gemärtigen haben wird. Jellin-Rathhaus, am 27sten August 1807.

In Fidem.

E. J. Er w i n k.

Schreib. und Sekretaire. 3

Demnach der, dem Gute Lustifer Hochobrigkeitlich concedirte, alljährlich daselbst abzuhaltende Pferde-, Vieh- und Krammärkte am 1sten Oktober d. J. all dort abgehalten werden wird; so wird welches allen denen so daran gelegen, demittelst zur Wissenschaft gebracht. Jellin-Ordnungsgericht, den 24sten August 1807.

In Fidem.

G. F. Gundlam, Notär. 3

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird demittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-États-Gelder pro 1807, von jedem Haken 3 Rubel 40 Kop., ungleichen der Beitrag zu den Deputationskosten, Behufs der kaiserlichen Revision-Angelegheiten, für jezt, von jedem Privat-Haken 2 Rubel 2 A. zwischen dem 1sten und 15ten Oktober d. J. und zwar vom Ebnischen Distrikt an den Herrn Landrath und Ober-

**Kirchenvorsteher von Elphart in der Stadt Dorpat, und vom Letztlichen Distrikt, an den Ritterchafts - Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Wilga, ohnfehlbar abzutragen sind. Riga - Ritterhaus den 27sten August 1807.**

**Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Guittas von Baranoff um Erlassung eines Proklamirts zum Behuf der Deletion folgender auf dem im Dörptschen Kreise und Rüggenischen Kirchspiele belegenen Gute Kerlmois noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung desselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Andreas Preis am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathshebern Joh. Ludw. Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellt am 5ten July 1798 ingrossirten Wechsels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel B. A. ausgestellt, am 23ten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die vermittelte Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlichting, geb. Sonnenbach am 5. Februar 1792 ausgestellt und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. M. Wenn nun diesem Petito mittelft Resolution vom heutigen Dato beserret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgeleschten Proklamir Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld - Dokumente von dem Gute Kerlmois einige Einwendungen zu machen befugt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremptorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in den sodann noch abzuwartenden dreien letzten Aklamations - Terminen sich hier selbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern auf die Deletion mehrererwähnter Schuld - Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.**

**Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.**

**M. H. Samson, Landrichter  
C. S. Brasch, Sekr. 2**

**Unerweitigte Bekanntmachungen.**

**Ich bin Willens, mein in der Karlowaschen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst.**

**Heinrich Verbo. 1**

**Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony - Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter - und Sommer - Equipagen käuflich zu haben.**

**Johann von Kemmers. 1**

**Ein im 2ten Stadttheil in der Bischoffshofischen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausgebaut. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wilt. Warkkel gefälligst zu melden.**

**Das im 2ten Stadttheil unter der Polizeynummer 168, dem Lazarethe gegenüber belegene hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und dabey befindlichem Garten steht aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere bey dem Kaufmann Hrn. Martin Kobl.**

**Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht, Jahrweise in Diensten nehmen will, bekömmt nähere Nachweisung in der Behausung der Wittwe Alen, neben der Wohnung des Herrn Ignatius.**

**Gestern, in der Nacht vom 8ten auf den 9ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr platt, und hat einen Datumzeiger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. An der, in ein Band geflochtenen Kette hängen 2 Perlschäfte, wovon eins mit einer Blume. Auf der einen Seite des Uhrschlüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätigsten Dankes versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807.**

**Hezel.**

**(Hierbey eine Beilage.)**

Die Gesellschaft der Musse macht hiermit bekannt, daß sie die Prüfung der Gesetzvorschläge jeden Mittwoch zum Gegenstande haben wird. Es ergeht demnach diese Anzeige ein für allemal an die resp. Mitglieder, so wie jedesmal, einige Tage vor der Versammlung der Gesellschaft, die zunächst vorzutragenden Gesetzvorschläge, schriftlich in der Musse bekannt gemacht werden sollen. Für den nächsten Mittwoch ist der Anschlag bereits geschehen

**Die Vorsteher.**

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Wölke, durch Fensterbruch folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. B. U. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren); 100 Holländische Reichsthaler, eine silberne Taschenuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbände, an welchem zwey farniolene Petschaste hängen, von denen das eine, durch ein im Earntol geschickenes lateinisches Kennzeichen ist. Wer mit demselben Geld und benannte Sachen zurückerstatet, oder auch nur zuverlässige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 7. Sept. 1807.

E. v. Lintzen. Stud. juris. 1

Mit einem vollständigen Assortiment von Gewürz Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony, Weiblen, Spinnlein aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Ellen-, Galanterie- und plattirten Waaren etc., empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden besondt, versichere die billigen Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Farnikel. 1

Es wird eine Quantität von 300 Lösen guter Hoaggen nach der Esracl Fabrique unter Wollack verlanet, welcher spätestens zur Hälfte am 1sten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Sa-

brique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Ume- lung in Wollack, oder bey dem Herrn Wilh. Farnikel in Dorpat in der Bischofsböfischen Straße gefälligst zu melden, um die Bedin- gungen, nachdem solche conveniren, abzuschließen. 1

Auf dem Gute Parzemeise, im Pöloweschen Kreis, steht ein neuer Braantweinskessel von 8 bis 9 Fass, nebst Helmen und Schlang- gen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an gedachtes Gut, oder auch an den Kaufmann Hrn. Holz in Dorpat zu wenden. 1

Diejenigen Liebhaber zur Hambur- ger Zeitung, welche solche vom 1. Octo- ber his zu Ende dieses Jahrs posttäglich zu haben wünschen, belieben ihre Be- stellungen hierauf desbaldigsten auf dem hiesigen Postcomptoir zu machen und das Prämumerandum mit 6 Rubeln da- selbst zu erlegen. 3

Ich erlaube hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer höchst- ten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergeben hat, nichts auf meinen Namen zu credi- tiren, indem ich seine Schulden nicht ferner bezahlen werde. Pallomöite, den 10. August 8107. Inspektor Serne. 2

Daß allhier im ersten Stadtheile sub Nro. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebenge- bäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich dreyhalb bey dem Univer- sitäts-Syndikus Baron Ungern-Sternberg allhier gefälligst zu melden.. 2

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst. 2

Es hat Jemand auf dem Wege vom General Knorring'schen Hause bis zur Petersburger Ragatta, einen langen unbeschlagenen ächten Rohrstock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen ein Douceur von 10 Rbl. B. N. in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 2

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupferschmieds Beckmann bis zum St. Petersburgischen Hotel ein mittelmäßiges rothes sassianes Taschen-Buch mit 150 Rbl. B. N., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Rbln. waren, verloren. Auch beband sich darin eine Bretter-Rechnung von Witt Erntz. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Rbl. B. N., oder auch die Hälfte der verlorenen Summe, an den Kaufmann Herrn Holz abzugeben. 2

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man adressiret sich deswegen an die dortige Guts-Verwaltung. 2

In Auftrag des Herrn Landrath von Liphart zeige ich an, daß der Empfang der Gouvernements- Eratzgelder etc., betragend 5 Rubel 40 Kop. für jeden Privat-Pacten, vom 1 — 15. Octbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneide-meister Kuhlischen Hause vor sich gehen werde. Der erste Tag des Empfanges ist jedoch am Dienstag, nämlich am 1. Octbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hehn.

Meinen hohen Gönnern und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert und das ehemalige Epische Haus, an der Poststraße, dem

Graf Starkeberg'schen Hause schrey über, bezogen habe. Einem Wohlgebornen Adel und ein geneigtes Publikum ersuche ich um fernern geneigten Zuspruch und versichere die prompteste und billigste Bedienung. Zugleich mache ich noch bekannt, daß bey mir sehr gute Sorten tragbarer Aepfelbäume, so wie auch Pflaumenbäume käuflich zu haben sind. Drenius, Goldarbeiter. 3

Da ich durch den diesjährigen Mistwachs das Unglück habe, auf dem Gute Spankau fast gar nichts zu erndten, so sehr ich mich genöthiget, sowohl Roggen- als Gersten- und Hafer-Saaten anzukaufen; — ich ersuche daher diejenigen, welche Willens seyn sollten, solche zu veräußern, es mir nebst den Bedingungen entweder auf dem Gute Spankau oder Uddern, gefälligst anzuzeigen.

Carl Reinhold Wegoschoff. 3  
Ein silberner Eßbissel mit den Buchstaben H. J. S., ist aus dem Wistohlkors'schen Hause entwandt worden. Es wird recht sehr gebeten, wo derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, ihn in Verwahr zu nehmen und gegen eine angemessene Belohnung, der Expedition dieser Zeitung gefälligst Anzeige zu machen.

### Durchpassirte Reisende.

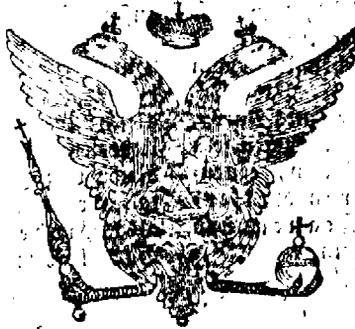
Den 16ten Septbr. Der Fürst Gagarin, als Courier, und der Herr Graf Neßtrode, von St. Petersburg nach Polangen.

Den 17ten. Der Herr Baron Schlossstein, von St. Petersburg nach Polangen. Sr. Excellenz, der Herr General von der Infanterie und Ritter von Buddberg, von St. Petersburg nach Riga.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonntag 14.	Morgen	+ 4	2	28. 10	D. mittelmäßig. ED. stark.	leicht bewölkt. bewölkt. kleiner Regen.
	Mittag	7.	3			
	Abend	5.	0			
Montag 15.	Morgen	7.	4	27. 81	D. stark. D. schwach. D. still.	keiner Regen. bewölkt.
	Mittag	8.	3			
	Abend	9.	0			
Dienstag 16.	Morgen	9	7	27. 72	D. still. D. schwach. D. still.	bedeckt nebl. hern. viel Regen. Regen. bewölkt.
	Mittag	9.	5			
	Abend	9.	1			
Mittwoch 17.	Morgen	5	3	27. 87	D. still. D. still. D. still.	hell. hell mit leichten Wolken. bewölkt.
	Mittag	9.	2			
	Abend	7.	5			

# Imperialische Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 76.

Sonntag, den 22<sup>ten</sup> September 1807.

St. Petersburg, vom 17. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parade in St. Petersburg.

Den 8. September.

Befördert sind: der Adjutant des Generals von der Infanterie, Graf v. Lantichow, Capitain im Preobraschenskiſchen Leibgarderegiment Tschichatschow, mit Beybehaltung seines Postens, zum Obristen; vom Preobraschenskiſchen Leibgarderegiment der Anterofficier Argamafow beym Leibgarde-Garnisonbataillon zum Sekondlieutenant; beym Lagarogischen Dragonerregiment der Regiments-Schreiber Randraſchew zum Auditor, und beym Leibgarde-Jägerregiment der Portepesjunker Baron Bode, für seine bewiesene Auszeichnung auf dem Schlachtfelde, zum Fährich.

Beym Muromſchen Muskettierregiment ist der Obristleutenant Maslow zum Regimentskommandeur ernannt.

Verſetzt sind: von der 1sten Artilleriebrigade der Lieutenant Linow 2. und der Sekondlieutenant Haſerland zur 1sten Artilleriebrigade; von der 5ten Artilleriebrigade der Major Schwanebach zur St. Petersburgiſchen Reſerve Artilleriebrigade, und der Lieutenant Perren 2. zur Kiewſchen Reſerve-Artilleriebrigade.

Der an seinen Wunden verſtorbene Obristleutenant von Miſoſchen Muskettierregiment,

Matronki, ist aus der Dienſtliſte ausgeſchloſſen.

Den 9ten September.

Der Minieſter im Leibgarderegiment zu Pferde, Sperberg, bey Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitsch, zum Adjutanten verordnet.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstkeigenhändiger Unterſchrift gegebenen, Allerhöchſt namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 19. August. Den Stabsführer bey dem Piſkowitſchen Muskettierregiment, Anagſewitsch, der beyhm Bibouagiren durch den Frost beyde Füße verloren und daher zum weſtern Dienſt völlig unfähig ist, entlaſſen Wir ſowohl in Rückſicht deſſen, als auch wegen ſeines lange geleiſteten Dienſtes, mit Kollegenasseſſor Wang Allerhöchſtlaſt des Dienſtes und befehlen, ihm ſeinen jezt genieſſenden Gehalt, nämlich ſechs hundert Rubel jährlich, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontraſignirt: Miniſter der Landmacht  
Wasmitſchew)

Vom 20ten: In Rückſicht auf die Willſchrift des Oberſchenk bey Unſerm Hofe Sa-gräbelski, entlaſſen Wir denſelben Allergnädigſt ſeines Postens.

Den wirklichen Geheimerath, Senator, Grafen Michailo Rumanzow, ernennen Wir Allergnädigſt zum Oberſchenk bey Unſerm Hofe.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 7ten September ist enthalten:

Die Tochter des Generallieutenants Anrep, der in einer Schlacht gegen die Franzosen sein Leben aufopfert, Alexandra Anrep, ernennen Wir Allergnädigst bey Ihren Kaiserlichen Majestäten der Frauen und Kaiserinnen, zum Hofräthein.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, und Ritter Sergei Kosmitich Wassmitinow befohlen gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 25ten August, sind folgende, auf den Willen Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna nach dem in Königsberg bestandenen einstweiligen Russischen Hospital beordert gewesene und jetzt wieder zurückgelehrte Medizinal Beamten, und zwar vom Kaiserlichen Erlehnungsbause zu St. Petersburg, die Stabschirurgi Rumizki und Seeland und der Chirurgus Rachmanin, für ihren bey Behandlung der Kranken mit gutem Erfolg bewiesenen ausgezeichneten Eifer, Allergnädigst zu Kollegienaffektoren erhöhet.

Dorpat, den 16. Septbr.

Am 30. August, als am Namenstage unserer theuersten Monarchen, hielt der Prof. der Theologie, Hofrath D. Pexel, in dem gewöhnlichen größern Hörsal, eine Rede, in welcher er die Anwesenden an die Pflichten erinnerte, welche sie, als Diener und Unterthanen eines Alexanders, einem solchen Regenten schuldig sind. Hierauf unterließ er die Versammlung mit seinem Vorbaben, eine neue deutsche Uebersetzung der Bibel, nach festen und bestimmten Regeln der Uebersetzungskunst, zu liefern, und legte derselben diese Regeln selbst zur Prüfung vor.

Am 15ten Septbr. als am Ordnungstage Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin hielt derselbe eine Rede, in welcher er, nachdem er auf das Glück, daß Rußlands Völker einen Alexander zum Regenten erhalten,

aufmerksam gemacht hatte, den wahren Geist der Offenbarung Johannis, oder des Buchs der Entscheidung für die Religion Jesu darzustellen versuchte, und zugleich Proben von einer neuen metrischen Uebersetzung dieses merkwürdigen und eine Reihe von Jahrhunderten hindurch entweder falsch oder noch gar nicht erklärten Buchs, als Probe seiner neuen deutschen Bibelübersetzung gab.

Aus dem Holsteinischen,

am 6. Septbr.

Obgleich die Nachricht von dem Ausfalle der Kopenhagener Garnison sich bis jetzt noch nicht auf eine officielle Weise bestätigt hat, so ist doch die Wahrheit derselben nicht zu zweifeln, da mehrere Privatberichte dieserhalb im Hauptquartier zu Kiel eingegangen sind. Der Verlust bey diesem Ausfalle ist an beyden Seiten sehr bedeutend gewesen, da die Engländer allein an Gefangenen 500 Mann verloren haben sollen. Uebrigens soll das Schloß Friedrichsberg, in welchem die Engländer sich vorzüglich stark verschanzt und sogar die Fenster mit Kanonen besetzt hatten, von Dänischer Seite mit Haubitzengranaten in Brand geschossen und erstere dadurch genöthigt worden seyn, mit Verlust von 16 Kanonen nicht nur gedachtes Schloß, sondern auch die dortige Gegend zu verlassen. Die Studenten, welche unter der Anführung des Kammerherrn und Oberhofmarschalls von Hauch die Avantgarde formirten, haben, wie man anführt, mit beispielloser Tapereit gekochten und sind durch das Hinzürzen ihrer Kameraden nicht wankend gemacht worden. — Die Besetzung der kleinen Insel Helgoland abseiten der Engländer, ist bereits officiel bestätigt worden.

Mehrere Privatbriefe aus Fynhnen enthalten die so wichtige als angenehme Nachricht, daß es zwey Bataillon Jäger geglückt sey, nach Seeland überzukommen.

Stralsund, vom 7. Septbr.

Einer heute zwischen dem Gouverneur der Insel Rügen und dem General Nille abgeschlossenen Kapitulation zufolge, werden die Franz Truppen diese Insel am 9ten besetzen. Die Schweden werden den 8ten anfangen, die Insel zu räumen, und bis zum 20ten damit

fortfahren, da die Einschiffung der Kavallerie sehr viel Zeit erfordert.

Außer der Insel Rügen sind in die Kapitulation auch alle Schwedischen Inseln begriffen, die an den Deutschen Küsten der Ostsee liegen, — Die Anzahl der Schwedischen Truppen, die sich auf Rügen befand, wird auf 14 000 Mann angegeben. — Nach einigen Nachrichten sind Se. Königl. Schwedische Majestät am 5ten dieses von Rügen nach Schweden abgereiset. — Die Anstalten der Franzosen zum Angriff der Insel Rügen waren aufthätigste betrieben worden. Man hatte dazu gegen 300 Fahrzeuge zusammengebracht.

Braunau, vom 28. August.

Der Augenschein zeigt, daß es zu voreilig gewesen ist, wenn auswärtige Blätter behaupteten, die Festung Braunau werde am 20sten August an die Oestreichischen Truppen übergeben werden. Die Franz. Besatzung liegt noch ruhig hier, und man bemerkt noch keine Anstalten zu einem nahen Abzuge derselben. Wohl aber läßt der starke Courierwechsel zwischen Paris und Wien vermuthen, daß wegen Braunau und vielleicht auch über andere Gegenstände unterhandelt wird.

Konstantinopel, vom 10. Aug.

Der Friede zwischen Rußland und der Türkei mit d. bestimmt bald förmlich im Lager des Groß-Beizers abgeschlossen werden. Ein großer Theil der Türkischen Armee ist schon bis Adrianopel zurückgekehrt. — Sieben Englische Kriegsschiffe sind aufs neue auf der Höhe von Tenebes erschienen, um zum zweytenmal durch den Kanal zu gehen. Während der Nordwind sie beständig hindert, ihr Vorhaben auszuführen, schickt die Regierung Soldaten und Munition nach den Dardanellen. Französische Officiere vom Genie und Kanoniere sind ebenfalls dahin abgegangen, welche in Begleitung des Generais Gardanne waren, der sich unverzüglich nach Persien begibt. Ihm ist schon eine Eskorte entgegen geschickt.

Rom, vom 19. August.

Aus Oberitalien marschiren gegenwärtig ziemlich viele Französische Truppen nach dem Königreich Neapel. Man schließt daraus, daß ein Angriff auf die Insel Stetten nicht mehr ferne sey. Aus Vorsicht hat der Hof von Palermo seinen Schatz und andere Kostbarkeiten bereits nach Malta gesüchtet.

Venedig, vom 22. August.

Am 7ten d. sind nach officiellen Berichten die Franzosen ruhig in Cattaro und in Kastellnuova eingerückt. Die bisherige Aus. Besatzung schiffte sich nach Korfu ein, und die Montenegriner versprachen ein friedlichen Betragen. Am 9ten gingen die Franzosen an, an der Spitze von Ostro, welche den Eingang zu dem Hafen von Cattaro beherrscht, eine starke Strandbatterie aufzuwerfen. Cattaro wird nun bereits nach den Landesgesetzen des Königreichs Italien organisiert. — Nächstens werden wir Nachricht erhalten, daß die Franzosen auch von der bisherigen Republik der sieben Inseln Besitz genommen haben. In Otranto, Bari und in andern Neapolitanischen Häfen am Adriatischen Meere waren zu diesem Ende alle Schiffe in Beischlag genommen worden, um die Franz. Truppen nach Korfu zc. hinüber zu setzen. Die Engländer zagen bisher aus den sieben Inseln viel Del, Korinthen, Wein zc. und setzten dagegen auf denselben ihre Fabrikate und Kolonialwaren ab. Auch dieser Handelszweig ist nunmehr für sie verloren. Man glaubt, daß die sieben Inseln entweder an das Königreich Italien oder Neapel kommen werden. — Die Engländer fahren fort, im Adriatischen Meere, wo sie Verstärkung erhalten haben, die Oestreichische und andere neutrale Flaggen zu mißhandeln. Bald scheint es, daß sie zwischen Freunden und Feinden keinen Unterschied mehr machen wollen.

Madrid, vom 17. August.

Zu Lissabon ist ein Schiff von Buenos Ayres angekommen, an dessen Bord sich der Bischoff und andere Personen dieser Provinz befanden. Auf diesem Wege hat man erfahren, daß unsere Truppen im May die Engländer zu Cuenabada de Burragan geschlagen, Maldonado eingenommen und das Ertelwasser von Montevideo abgeschnitten haben. Der Verlust des Landes wird auf 2000 Mann geschätzt. Das Spanische Gouvernement hatte von Lima eine Verstärkung von 8000 bewaffneten Leuten und 15,000 Mägern erhalten. Man erwartet die officielle Bestätigung dieser Nachricht.

Paris, vom 17. August.

Beschluß der Rede des Kaisers Napoleon.  
„Franzosen! Euer Betragen in den letzten Zeiten, wo euer Kaiser mehr als 600 000

den entfernt war, hat meine Achtung und die Meinung, die ich von eurem Charakter hatte, erbht. Ich war stolz darauf, der erste unter euch zu seyn. Wenn während dieser 10-monatlichen Abwesenheit und Gefahren ich in eurem Wadenten gegenwärtig war; so haben die Bemusse von Liebe; die ihr mir gegeben, mich stets mit lebhaftester gerührt. Alle meine Sorgen; alles, was auf meine persönliche Erhaltung Bezug haben konnte, truhete mich nur in so fern, als ihr ein Interesse damit verband, und in so fern es für euer kunstiges Schicksal von Wichtigkeit seyn konnte. Ihr seyd ein gutes und großes Volk. Ich habe auf verschiedene Verfügungen gedacht, um Institutionen zu vereinfachen und zu vervollkommen.

Die Nation hat durch die Einführung der Ehrenlegion die glücklichsten Wirkungen erfahren. Ich habe verschiedene kaiserliche Titel creirt, um den Vorzüglichsten aus meinen Unterthanen einen neuen Glanz zu geben, um ausgezeichnete Dienste durch ausgezeichnete Belohnungen zu vergalten; und zugleich um die Rückkehr der mit unsern Institutionen unvertraglichen Feudal-Eitel zu verhindern.

Die Rechnungen meiner Minister, der Finanzen und des öffentlichen Schatzes, werden Ihnen den glücklichen Zustand der Finanzen beweisen. Meine Wähler werden in Abicht auf die Grundsteuer eine beträchtliche Verminderung genehmen. Mein Minister des Innern wird Ihnen die Arbeiten vorlegen, welche unternommen oder bereits behndet worden; denn ich will, daß in allen Theilen meines Reichs, selbst in dem kleinsten Dörfchen, der Wohlstand der Bürger und der Güter durch das allgemeine Verbesserungssystem, welches ich entworfen, erhht werde. Meine Herren Deputirten der Departements beyn geleggebenden Korps! Ihr Verstand wird mir nothwendig seyn, um zu diesem großen Ziel zu gelangen, und ich habe ein Recht, auf denselben stets zu zählen.

### Vermischte Nachrichten.

Unter die vielen vortraflichen Officiere, die in der Vertheidigung von Kolberg fielen, gehört auch der Jagerlieutenant, August Köbler, aus Ostpreußen gebürtig, 24 Jahr alt. Er war als gemeiner des Königl. Jagregiments

nach Kolberg gekommen, erhob sich durch seine Tapferkeit zum Oberjäger, erwarb sich die Verdienstmedaille, wurde Feldwebel, avancirte zum Lieutenant, erhielt den Verdienstorden und einen gloreichen Tod, alles dies im Laufe weniger Monate. Sanft ruhe seine Asche!

Folgende Nachrichten aus Schwerin verbreiten über die unerwartete Räumung von Stralsund einiges Licht: „Schon in den ersten 14 Tagen fehlte es der Festung an Mehl. Das vorrätige Korn konnte, aus Mangel an Mühlen, nicht einmal gemahlen werden. Der König handelt in allen Angelegenheiten ganz nach eigenen Einsichten. Er hat weder einen Staatrath noch Minister zur Leitung der politischen Geschäfte um sich, noch einen Kriegsrath für die militärischen Operationen. Die Aufkündigung des Waffenstillstandes am 2ten Julius erfolgte ganz ohne Vorwissen der Generalitat. Als sie geschahen war, sagte er zu einem General: Ich habe etwas gethan, Herr General, womit Sie nicht zufrieden seyn werden. Auf die Frage, woron die Rede sey, antwortete der König: Ich habe den Waffenstillstand aufgekündigt. Ein Majestät, antwortete der General, ich schätze mich glücklich, zu diesem Entschlus nicht gestimmt zu haben. Diese Antwort sah ich voraus, sagte der König, und wendete sich von ihm. Wenn der König dem nicht beypflichtet, was ihm gesagt wird, so beweiset er es bloß dadurch, daß er sich wegwendet; und wenn es ihm zu sehr mißfällt, so heisset es: Sie reissen morgen nach Schweden. Der Deputation der Bürgerschaft, welche bat, er möchte ihre Stadt zu schonen suchen, antwortete der König: Er thane keinen schuldigen Frieden machen, übrigens sollten sie ruhig seyn, er sey auch ruhig. (Allgem. Zeit.)

Der Kaiser Napoleon hat dem Marschall Kellermann mit dem Schlosse Johannisberg im Rheingau, wo bekanntlich einer der edelsten Rheinweine wächst, ein Geschenk gemacht.

Man bemerkt, daß unter den Ländern, die das Königreich Westphalen ausmachen, sich nicht das Bisthum Mantler befindet.

By der noch fortwährenden Viehseuche verdient folgende Baueubheit bekannt gemacht zu werden. Einem Bürger in einer Stadt ward seine letzte ihm übrig gebliebene

Ruh auch krank, und aller angewandten Mittel ungeachtet, immer kränker. Zufälliger Weise kam sie an die vom Wajchen übrig gebliebene, überriechende Wäch-Lauge, welche sie begierig ausloß, worauf sie besser ward. Als die Einwohner eines Dorfs dieses erfuhren, machten sie Gebrauch davon bey ihrem kranken Vieh, welches zu ihrer großen Freude ebenfalls auch gesund ward.

Wie man behauptet, sezt die Kapitulation von Kopenhagen fest, daß die Engländer nur 6 Wochen im Besiz der Stadt bleiben sollen. Man sagt, daß die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten habe. Aushundert Häuser sollen verbrannt seyn. Um den Rest zu retten, kapitullirte der Kommandant.

Wie es heißt, sollen 8000 Mann von der franz. Armee in Preussen, über die Weichsel zurückgegangen seyn. —

Gleichsam ein Epilog zu Kolbe's trefflicher Sammlung Schweizerischer Landschaften, erschien auch vor wenigen Wochen (bey Trachsel in Zurich) Salomon Gessners Denkmal, nach der Natur gezeichnet von Spinn, und gestochen von Kolbe, mit aller, seinem Grabstichel eigenen Klarheit und Festigkeit. Es ist dasselbe schöne Monument, welches, von Urangeweißen umschattet, bey Zürich zwischen dem Zusammenflusse der Elp und Limmat, jährlich zur Wallfahrt unzähliger Fremden diente, die die Schwiz besichtigten. In schöner Beleuchtung strahlt es aus dem Schatten der Zwilge, wie aus einem dunkeln Trauerhain hervor. Nur ein junges Frauenzimmer mit ihrem Kinde und Gatten, beleben die stille Scene, indem sie betrachtend zur Urne des heil. erlichen Theodor's hinausblicken, während ein Jüngling einam im Vordergrund in den unsterblichen Werken des Lieblingsdichters liest. Das ganze hat selbst wieder ein idyllisches Ansehen, worin der Geist Salomon Gessner's, des Malers, weht. Der Kupferstich ist beynähe 14 Zoll breit und über 10 Zoll hoch. Der Präsident des Kongresses, Jefferson, ist es müde, der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika länger vorzustehen. Er zieht sich ins Privatleben zurück und wird bey der nahe bevorstehenden Präsidenten-Wahl nicht als Mitbewerber erscheinen; ein Entschluß, den weder die Vorstellungen der Staaten, noch die Bitten der aufgekanteten Bürger erschüttern können, und der von dem

Vordrusse herrührt, den Jefferson über die innern Uneinigkeiten empfindet, die in diesem jungen Freystaate immer mehr überhand nehmen und denen er nicht vorbeugen kann. Man glaubt, daß entweder der Staats-Sekretair Madison, oder der Vice-Präsident Clinton, oder der Amerikanische Gesandte zu London, Monroe, oder endlich Herr Langdon, seinen Posten erhalten werde.

Vor einiger Zeit war die Magdeburgische Schauspiel-Direktion in der dortigen Zeitung ersucht worden, Emilia Galotti aufzuführen. Zugleich hatte man sein Vereinden über das lange Nichtgeben eines Stückes geäußert, welches doch keinen Kosten-Aufwand für Dekoration und Maschinerie erfordere. Auf die schwache Einnahme scheint man nicht gerechnet zu haben und darauf, daß Emilia Galotti aufgehört hat, ein Kassensstück zu seyn. Hierauf machte die Antwort der Direktion auf eine feyerliche Art aufmerksam. „Morgen, auf bekannt wiederholtes Begehren: Emilia Galotti. Sogern wir jeden Wink, den geäußerten Wunsch des geschäzten Publikums zu erfüllen bereitwillig sind, so drängt uns doch unsere Lage, daß wir die Urheber jener Aufforderung bitten müssen, zwei Strophen (?) aus diesem Meistersstück zu beherzigen. Es sind die Worte des Prinzen und des Malers Conti: „Nun Conti, was macht die Kunst? — Prinz! die Kunst geht nach Brodt!“ —

Im neuen Münchener literarischen Anzeiger ist eine für die Bibliographie sehr interessante Nachricht enthalten. Die dortige, seit kurzem ungemeln berühmte königl. Bibliothek besitzt nämlich gegenwärtig das allerälteste Denkmahl der kaum sich entwickelnden Buchdruckerkunst: Eine Aufforderung der sämtlichen Stände der Christenheit, gegen die Türken zu Felde zu ziehen, die Jahreszahl vor Konstantinopel erobert hatten. Es ist in deutschen Versen, zu Ende des 1454ten Jahres gedruckt. Die Existenz dieses Werkchens, welches auf 9, mit beweglichen Holztypen gedruckten Quartseiten besteht, war bisher völlig unbekannt.

Die berühmte Sängerin vom Italienischen Opern-Theater zu Berlin, Madame Marchetti Fantuzzi ist jetzt in Riga. Wahrscheinlich geht sie nach Petersburg; aber man glaubt, daß sie hier vorher ein Konzert geben wird. — Sie wird von dem Theater-Dichter der er-

Wahnen Opernbühne, Herrn von Billart begleitet.

### Beitrag zur Kenntniß der Französischen Kriegsbildung.

Bekanntlich ging im Laufe des verfloßenen Winters ein Theil der Eliten aus dem Kaiserl. Französischen Prytaneum zu Paris, von dort zur großen Armee in Polen ab, um bey derselben als Offiziere angestellt zu werden. Die Reise der Jünglinge, welche größtentheils noch nicht ganz vollkommen männlich erwachsen und, in Individen, scheinbar schwächlich waren, (wenn auch nicht ganz so klein und schwach, als man ehemals die Junker in der Preussischen Armee fand,) führte sie durch Berlin. Ein Offizier, der die Aussicht über sie hatte, reiste mit ihnen. Sie blieben in der Residenz eine Nacht im Quartier.

Ein gebildeter Einwohner, ehemals Soldat und mit manchen militairischen Kenntnissen ausgerüstet, hatte Gelegenheit in ihrer Nähe zu sehn.

Das jugendliche Ansehen derselben führte ihn dazu, dem begleitenden Offizier die Frage vorzulegen, ob diese jungen Leute unter den Beschwerden und Gefahren der Feldlager in dem nördlichen Klima, bey der rauhen Jahreszeit, und in einem Lande wie Polen, nicht erliegen würden?

„Mein Herr, — entgegnete der scheinbar sehr solide und artige Mann, — diesen jungen Menschen kann wohl schwerlich irgend etwas widerfahren, worauf sie nicht durch ihre erhaltene Bildung, durch die fortgesetzte Übung in ihrer Erziehung vorbereitet sind. Sie lernen, wenn Sie glauben, daß der Kaiser Napoleon den theoretischen Unterricht für den Soldaten als hinreichend anerkennt: unser Institut leistet mehr, weit mehr. Sämmtliche Jünglinge, welche Sie hier vor sich sehen, haben eine größere Menge von Erfahrungen, als mancher gebildete Offizier in einer andern Armee; ihre körperliche Konstitution ist früh abgehärtet gegen alle widrigen und schädlichen Einflüsse, die dem praktischen Soldaten drohen. Sie finden unter dieser Anzahl junger Menschen nicht einen einzigen, der nicht eisenhändig am Rande einer zweckmäßigen Schanze gearbeitet hätte, nicht einen, der nicht ganze Nächte hindurch, Schiltschwab stehend, gewacht hat. Alle haben durch mehrere kalte, stürmische

Nächte unter freyem Himmel geschlafen, am Tage darauf eine militairische Promenade von 16 bis 18 Lieues ausgeführt, haben im Sonnenbrande hohe Berge erklimmt, sind theils in den Kleidern, theils gewandlos, durch reisende und kalte Ströme geschwommen, haben sogar dabei sich ganze Tage alle Nahrungsmittel, bey der Sonnenhitze das Getränk versagen müssen, um die möglichen U bequemlichkeiten des Soldatenstandes ertragen zu lernen und damit vertraut zu seyn, noch ehe die Nothwendigkeit sie ihnen aufdringt. Nichts wird sie ungewöhnlich erschrecken, denn bey den militairischen Fectübungen in unserer Anstalt, wird nach den ersten Stunden schon das Rapier hingeworfen, und ein wirklich scharfer Degen zur Hand genommen. Wird einer verwundet, nun, so trägt seine Ungelehrigkeit die Schuld: er bewahre sich durch Superiorität vor Gefahr. Werden Sie nun ihre Frage noch wiederholen?“

Wie glücklich eine solche praktische Bildung auf den Soldaten in dem höhern Range wirken muß, ist leichtlich zu ermeßen. Was kann ein in seiner Erziehung so auf alles vorbereiteter Offizier nicht leisten! und daß das Benehmen des Anführers auf dem Untergebenen impulsirt, ist — in der Regel mindestens — wohl unleugbar. Übung erzeugt Muth und Kraft, und in einer Zeit, da der Krieg Industrie ist, sind diese Potenzen die herrschenden.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es sind von der Kaiserl. Obrpötschen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachsehende Sachen, als: eine meerschäumene Pfeife nebst Rohr, einen Rohrstod, ein Hemde, ein Halbtuch, eine Weste, eine kämelottene Surte und ein Bettlaken, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Obrpötschen Polizey-Verwaltung wird solches dekmittelst bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfang derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Gesehliche verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Doqadtschikow.

G. J. Struß, Gouv. Secr. 1

Landrichter und Assessores eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts fügen desmittelft zu wissen, welchergestalt der Herr Landrath Klaus Guitav von Baranoff um Erlassung eines Proklamts zum Behuf der Deletion folgender auf dem im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiele belegenen Gute Kerimois noch ingrossirt stehender aber bereits bezahlter Schuldverschreibungen, deren Originale nach Bezahlung derselben verloren gegangen, gebeten hat, nehmlich: a) eines von dem Herrn Lieutenant Andreas Preiß am 16. Februar 1792 an den Herrn Rathsherrn Joh. Ludwlg Friedr. Gauger über 530 Rbl. 55 Kop. ausgestellten am 5ten July 1798 ingrossirten Wechsels. b) Einer von demselben an den Herrn Rathsherrn Gauger am 14ten May 1798 über 1400 Rubel B. U. ausgestellten, am 23ten July 1798 ingrossirten Obligation. c) Eine von demselben an die vermittelte Frau Bürgermeisterin Louise Charlotte Schlüßing, geb. Sonnenbäch am 5. Februar 1792 ausgestellten und am 3. März 1792 ingrossirten Obligation über 1500 Rbl. S. W. Wenn nun diesem Petito mittelst Replution vom heutigen dato beseriet worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgelegten Proklamts Alle und Jede, welche wider die Deletion obenerwähnter Schuld-Dokumente von dem Gute Kerimois einige Einwendungen zu machen befügt seyn sollten, aufgefordert, binnen der peremptorischen Frist von sechs Monaten und spätestens in dem sedann noch abzuwartenden dreyen letzten Appellations Terminen sich hieselbst anzugeben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern auf die Deletion mehrerwähnter Schuld-Dokumente erkannt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserl. Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 12. Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen des Kayserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

N. H. Samson, Landrichter  
E. S. Brasch, Sectr. 3

**Unerweiterte Bekanntmachungen.**  
Die Gesellschaft der Musse macht hiermit bekannt, daß sie die Prüfung der Gesetzworschläge jeden Mittwoch zum Gegenstande haben wird. Es ergeht demnach diese Anzeige ein für allemal an

die resp. Mitglieder, so wie jedesmal, einige Tage vor der Versammlung der Gesellschaft, die zunächst vorzutragenden Gesetzworschläge, schriftlich in der Musse bekannt gemacht werden sollen. Für den nächsten Mittwoch ist der Anschlag bereits geschehen.

Die Vorsteher.

Ich bin Willens, mein in der Kartowajchen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst.

Heinrich Verbo. 2

Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter- und Sommer Equipagen käuflich zu haben.

Johann von Remmers. 2

Ein im 2ten Stadttheil in der Blichhoffischen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausgeschrieben. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wlth. Barnikel gefälligst zu melden. 2

Mit einem vollständigen Assortement von Gewürz-Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony Meublen, Spiegeln aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Ellen-, Galanterie- und plattirten Waaren zc., empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden bestens, versichere die billigsten Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Barnikel. 1

Es wird eine Quantität von 100 Pfen guter Roggen nach der Spiequel Fabrique unter Wolsted verlangt, welcher iph. stent zur Hälfte am 15ten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Fabrique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Ames

lung in Wolsfeld, oder bey dem Herrn Wilh. Barnikel in Dorpat in der Bischofsböflichen StraÙe gefälligst zu melden, um die Bedingungen, nachdem solche conventret, abzu-schließen.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

In Auftrag des Herrn Landrath von Lip-hart zeige ich an, daß der Empfang der Cou-vernements- Erategelder 2c., betragend 5 Rubel 40 Kop. für jeden Privat-Pacten, vom 1 — 15. Octbr. am jedesmaligen Montage und Donnerstage Vormittags in meiner Wohnung im Schneidermeister Kubischen Hause vor sich gehen werde. Der erste Tag des Empfa- ges ist jedoch am Dienstage, nämlich am 1. Octbr. Dorpat am 12. Septbr. 1807. Gustav Hehn.

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Wölle, durch Fen- stereinbruch folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. W. A. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren); 100 Holländische Reichsthaler, eine silberne Taschenuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbände, an welchem zwey karolinische Petschaste hängen, von denen das eine, durch ein im Carniol ge- stochenes lat. in'sches S kenntlich ist. Wer mir dieses Geld und benannte Sachen zurückerstat- tet, oder auch nur zuverlässige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 17. Sept. 1807.

E. v. Urten, Stud. juris.

Gestern, in der Nacht vom 17ten auf den 18ten d. J. ist mir durch Einbruch meine, nahe am Fenster hängende, goldne Uhr entwandt

worden. Sie ist aus der Fabrik des Breguet zu Paris, sehr pract. und hat einen Datumszei- ger. Der Stundenzeiger war zerbrochen. An- der, in ein Band g' sichenen Kette biengen 2 Petschaste, wovon eins mit einer Blume. Auf der ein u Seite des Uhrschüssels befindet sich ein Schwan. Ich ersuche Jeden, vorzüglich aber die Herren Uhrmacher, welchen diese Uhr zum Verkauf angeboten werden könnte, mir gleich davon Nachricht zu geben, und meines thätig- sten Dames versichert zu seyn. Dorpat, den 9. Sept. 1807.

Hesl.  
Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht, Jah-weise in Di-nissen nehmen will, beßimt nähere Nachwehung in der Wobauung der Wittwe Uten, neben der Wobnung des Herrn Ignatius.

In einem an einer sehr lebhaften StraÙe belegenen Hause ist ein Erkerzimmer zu ver- mietzen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere.

### Durchpassirte Reisende.

Den 19. Sept. Der Herr Generalmaj. und Ritter Baron v. Korff, und der Olden- burgische Herr Reichsmarschall und Ritter Baron Matzan, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Der Herr Kammerherr, Graf Oscharofskoy, als Courier; der Herr Ge- nerallieutenant und Ritte Graf Tolstoy; der Herr Kammerjunke Hurgew und des Herr Flügeladjutant von Wendendorff; sämmtlich von St. Petersburg, nach Po- langen.

Die Zahl der bis zum 14. Sept. in Mga; angekommenen Schiffe beläuft sich auf 1006.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.				
Mittwoch 18.	Morgen	+ 4. 5	27. 93	D.	still.	zum Theil leicht bewölkt.
	Mittag	9. 7	85			
	Abend	6. 4	86			
Donnerstag 19.	Morgen	6. 0	27. 90	D.	mittelm.	bewölkt.
	Mittag	9. 5	91			
	Abend	8. 1	28. 0			
Freitag 20.	Morgen	6. 4	28. 6	ND.	stark.	bewölkt.
	Mittag	9. 3	11			
	Abend	6. 5	17			

# Dörpt: s e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 77. **Mittwoch, den 25<sup>ten</sup> September 1807.**

**Wyschni - Wolotshof, vom 3. Sept.**

Vom verwichenen 26. August bis zum 1. September inclusive, sind aus den hiesigen Kanälen 504 Barken, 30 Halbbarken und 189 Rähne in den Ostsee expedirt; den 5. September werden sie sämmtlich ihre weitere Fahrt antreten.

Auf dem Twerza - Flusse befanden sich auf ihrer Fahrt 301 Barken, 19 Halbbarken und 360 Rähne, alle mit voller Ladung. In der Aufsicht zu Twer lagen am verwichenen 25ten August 609 Barken, 9 Halbbarken und 192 Rähne.

**Neu - Ladoga, vom 6. Septbr.**

Durch den Eisäischen Kanal sind vom verwichenen 29ten August bis zum 5ten September aus der Eisä in den Wolchow gegangen, 10 Barken, 9 Halbbarken, 47 Rähne und 216 Holzstöße. Auf besagten Fahrzeugen befanden sich außer der Ladung 488 Passagiere. Aus dem Wolchow sind 27 beladene Rähne in die Eisä gegangen.

Zu gleicher Zeit sind durch die Ladoga - Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal gelassen 32 Barken, 22 Halbbarken und 85 Rähne, alle beladen, dergleichen 30 Mastbaumstöße und 434 Balkenstöße.

**Lodelnoje - Wole, vom 1. Sept.**

Aus der Swir, Wolska und Djät sind seit verwichenen 15. August nach St. Petersburg und nach andern Orten gegangen 1 Huter,

51 Galkoten, 8 Schuten, 1 Jacht, 36 andere größere Fahrzeuge und 4 Rähne.

**Rekomna, vom 29. August.**

Aus hiesiger Distanz sind seit dem 22sten dieses nach Moskau und nach andern Orten gegangen, 82 Barken, 5 Halbbarken und 8 Rähne. Diese hatten, unter andern, geladen: Roggenmehl 5050 Kul, Buchweizengrüße 380 Kul, Haber 2912 Kul, Roggen 200 Eschetwert, und Weizen 17,070 Eschetwert.

**Rjächta, vom 19. April.**

Im verwichenen Märzmonat sind hier für 303,650 Rubel Russische Waaren, und für 412,600 Rubel ausländische Waaren gegen Ebinesischen Artikel umgetauscht worden. Die vorzüglichsten Russischen Artikel darunter waren: Wockfelle und Justen für 33,600 Rubel, Pelzwerk für 213,000 Rubel, und unterschiedliche Russische Fabricate für 22,900 Rubel; die vorzüglichsten ausländischen waren: Tuch und Kamit für 350,400 Rubel, Welsveret für 40,700 Rbl., Wallreiffelle für 12,900 Rbl. und Otterfelle für 7600 Rubel. — Die vorzüglichsten eingetauschten Artikel von den Ebinesern waren: Dabouk fast für 43,500 Rubel, Ronkin (Kraika) für 333,570 Rbl. und unterschiedliche Sorten Thee für 315,930 Rbl.

**Ritaa, vom 18 September.**

Endlich haben auch wir aus Kopenhagen die sichere Nachricht erhalten, daß diese Stadt

am 10ten oder 11ten September n. St. mit Kapitulation sich an die Engländer ergeben. Von den Kapitulationspunkten weiß man nur vorläufig, daß die Dänische Flotte den Britten überliefert worden ist, und letztre sich verbindlich gemacht haben, ganz Seeland binnen 6 Wochen zu räumen. Die Zerstörung von mehr als 500 Häusern durch das Bombardement und der Mangel an Verteidigern (in allen waren keine 10,000 Mann regulärer Truppen in Kopenhagen und ganz Seeland) zwangen den braven Kommandanten, Generalmajor Peymann, zu kapituliren. Auch spricht man von einer Contribution von vier Millionen Thaler.

Das Fest der Krönung unsers theuren Monarchen wurde am Vorabend desselben, den 14. September, hier in unsrer Stadt auf dem gewöhnlichen Konzertsale der Schwarzen Häupter durch Aufführung einer von dem Herrn Landrath Freyherrn von Schlippenbach gedichteten Kantate; die Kaiserkrönung Alexanders, wozu ein junger Tonkünstler aus Sachsen, Herr Eisrich, die Musik angefertigt, feyerlichst begangen. Ein allgemeiner Beyfall des zahlreich versammelten Auditoriums lebte sowohl den Dichter als den Komponisten; auch versetzte der allgemein geliebte Gegenstand, von dem Herr v. Schlippenbachs geistliche Feder uns eine so wahre, eine so erhabene Schilderung gab, alle Zuhörer in Begeisterung.

Am Festtage desselben veranstalteten unsre Bürgergarden einen solennen Austritt nach der Metropolitankirche zu St. Peter und Paul, allwo ein feyerliches Te Deum für das ununterbrochene Wohlseyn unsers erhabenen Monarchen angestimmt wurde. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und ein glänzender Ball auf dem Saale der Musse beschloß dies frohe und von allen treuen Bürgern Rigas recht herzlich gefeyerte Fest.

Riel, vom 11. September.

So eben trifft durch die Ankuft der Grafen Hoist und Schmettau, welche mit Englischen Pässen versehen waren, die traurige Nachricht ein, daß Kopenhagen in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten kapitulirt hat, nachdem es drey Tage und vier Nächte bombardirt worden, und 3 bis 400 Häuser in Brand ge-

rathen waren. Von den Leuten, die sich aus ihren brennenden Häusern retten wollten, kamen viele von. Die Stadt wurde aus 75 Wörtern beschossen, und über 900 Bomben fielen in die Stadt; von der Seeseite hat die Stadt wenig gelitten, weil sie von der Westseite beschossen ward. Die Flotte mußte, zufolge der Kapitulation, ausgeliefert werden. Herr Jackson hat Pässe verlangt, um hieher zu kommen, es ist aber nicht ausgemacht, ob er solche erhalten wird.

Niedererlbe, vom 13. September.

Kopenhagen hat einen heftigen Angriff ertragen müssen. Vom 2. Sept., Abends um 8 Uhr, bis zum 5ten, Nachts 11 Uhr, ward es mit glühenden Kugeln und Raketen von der neuen schrecklichen Erfindung beschossen. Der vierte Theil der Stadt, worunter besonders das Nordquartier, liegt in Asche. Auch die schöne Frauenkirche ist vernichtet. Bloss in einer Nacht brannte es an mehr als 20 Stellen zugleich. Es fehlte an Wasser zum Löschen, und die Spritzenleute wurden bey der Arbeit von Bomben zerichmettert. Endlich ward kapitulirt. Die Flotte soll, der Kapitulation zufolge, den Engländern überliefert werden. Nach 6 Wochen wird Seeland von den Englischen Truppen geräumt, und an Dänemark zurückgegeben. Alles Privat Eigenthum wird von den Engländern respektirt. Das Englische Militair kommt nicht in die Stadt, sondern wird größtentheils in die Citadelle und auf den Holm verlegt. General Peymann ist stark verwundet, und man rechnet den Verlust der Einwohner auf 2000 Todte und Verwundete.

Halberstadt, vom 5. Sept.

Die Nachrichten aus Paris sind beruhigenden Inhalts. Die Estifer bleiben, nur mit einigen Modifikationen. Der Adel bleibt, verliert aber einen Theil seiner Privilegien. Die militairische Konstriktion wird eingeführt: da aber der König von B. Spahen nur 3000 Mann halten wird, so kann sie nicht drückend für die Einwohner werden. Wird alles Soldat ohne Ausnahme, so fällt es nicht so schwer, und es entsteht die Hoffnung zum Abancement, oder zur kürzern Dienstzeit. Man läßt seine Kinder vor allem Mathematik lernen, und zu sehen, wie sie ihr Glück machen. Die Domänen werden getheilt, halb behält sie sich der Kaiser vor, zur Belohnung seiner verdienstvol-

ten Krieger; die andere Hälfte erhält der König von Westphalen, der sie aber, wie es heißt, verkaufen lassen wird. Auf diese Weise werden die Kammer ganz eingehen. — In Magdeburg kommt eine Besatzung von 12500 Mann zu liegen. — Es ist hier und in Magdeburg eine Verordnung ergangen, daß alle diejenigen, welche von der Königlich Preuss. Bank Kapitation zu fordern haben, sich melden sollen. Auch alle diejenigen, welche noch rückständigen Gehalt zu fordern haben, sind aufgerufen worden, sich zu melden.

Hamburg, den 6. Sept.

Nachrichten aus Paris zufolge haben die Arbeiten wegen der Konstitution Deutschlands bereits angefangen, es dürfte aber noch einige Zeit vergehen, bis die Resultate davon, so wie die großen politischen Veränderungen, bekannt werden.

Königsberg, vom 31. August.

Die in Memel zur Reorganisation der Armee niedergesetzte Commission besteht aus den Herren von Scharnhorst, von Massenbach, von Lottum, von Bronikowelt, von Gneisenau und von Grolmann. Die Ueberreste des Jüßler-Bataillons, valant von Wadenitz, werden mit dem Jüßler-Bataillon von Bergen vereinigt.

Lübeck, vom 8. Septbr.

Aus Travemünde ist die Nachricht eingegangen, daß die daselbst gelegene Englische Fregatte wieder abgelegelt sey, die 3 angehaltenen Lübecker Schiffe wieder frey gegeben und unsere Schifffahrt für völlig frey erklärt habe.

Stralsund, vom 6. Septbr.

Außer der Insel Rügen sind in die Kapitulatio auch alle Schwedischen Inseln begriffen, die an den Deutschen Küsten der Ostsee liegen.

Die Anzahl der Schwedischen Truppen, die sich auf Rügen befanden, wird auf 14,000 Mann angegeben.

Bermischte Nachrichten.

Es war, wie man aus Ostpreußen schreibt, auf ausdrückliches Verlangen einer gewissen auswärtigen Macht, daß der Minister von Hardenberg die Stelle als Chef des Preussischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten niederlegte, die darauf provisorisch dem am Russischen Hofe gewesenen Gesand-

ten, Grafen von der Goltz, übertragen worden.

Der General-Gouverneur von Berlin, Victor, hat öffentlich erklären lassen: so lange die Bedingungen des Tilsiter Traktats nicht ganz erfüllt wären, so bliebe sein Herr, der Kaiser, im Besitz aller eroberten Provinzen des Königreichs Preußen. Die Kontributionen werden mit Gewalt eingetrieben und alle Widerspenstigen auf der Stelle verhaftet. Auch in Hamburg, Lübeck und Bremen sind neue Kontributionen von den Franzosen geordert worden.

Man hat berechnet, daß die Engländer jährlich einen Tribut von 25 Millionen Thaler aus Deutschland, hauptsächlich zur Manufaktur- und Kolonial-Waaren gezogen haben. Diese Goldmine ist nun für sie versiegt, der Engl. Handel mit Portugall nähert sich seinem Untergange, und die Häfen des Nordens hat sich vielleicht das verkehrte Benehmen des jetzigen Britischen Cabinets selbst gesperrt. Nur aus Petersburg und Kronstadt allein holten die Engländer nach den Zollangaben im verflossenen Jahre für 18 Millionen 860,208 Rubel Russische Erzeugnisse, größtentheils unentbehrliche Gegenstände für ihre Krieg- und Handels-Marine. Dagegen führten sie 1806 an Englischen Waaren für 8 Millionen 510,572 Rubel nach diesen beyden Handelsplätzen.

Mustapha der Vierte, jetziger Türkischer Kaiser, hat, wie man sagt, durch die Befehung der beyden Kaiser Alexander und Napoleon in Tilsit bewogen, den Krieg mit Russland wenige Wochen nach der in Konstantinopel erfolgten Revolution beendigt; obgleich der in seinen Folgen für den Handel und die Zufuhr der Hauptstadt so nachtheilige Zwist mit England noch nicht beigelegt ist.

Auch hat Mustapha den verbotenen Nizam Gedid (unter diesem Namen werden die auf Europäische Weise unternommenen neuen Einrichtungen bey dem Militair, als: deren Bekleidung, Bewaffnung und das Exerciren auf Europäische Art verstanden) aufgehoben, und an dessen Stelle ein zahlreiches Artillerie-Korps auf Osmanischen Fuß errichtet. Auch hat derselbe durch eine Proklamation die Wiederherstellung der alten Gebräuche, wie sie unter dem Sultan Abdul Hamid bestanden, verheissen.

Die hohe Braut des Königs von Westphalen wird am 11ten August zu Staßburg, ihrem erhabenen Range gemäß, auf das feyerlichste empfangen werden. Der Reichsmarschall Bessieres wird sie von dort nach Paris begleiten, auch sind ihr drey Hofdamen von Paris nach Straßburg entgegen geschickt. Ihr Bruder, der Kronprinz von Würtemberg, wird, wie es heißt, zum Vermählungsfeste nach Paris kommen. Die Erleuchtung des Schlosses der Tuilleries wird am 15. August prächtvoller als jemals seyn. Man hat das große eiserne Gitter nach dem Carousselplatze zu mit Bogen umgeben, auf denen Lampen brennen werden. Eine Menge Arbeiter sind in Paris mit den Anstalten zu den Festen beschäftigt, und auf der Konkordie-Brücke werden die Gerüste zu einem Feuerwerk errichtet. Der neue Triumphwagen auf dem Carousselplatz ist noch nicht weit gefördert genug, daß er zu den diesmaligen Festen hätte vollendet werden können; auch der dort anzubringende Erlumpfwagen, vor welchem die 4 Pferde von Venedig gespannt werden, ist noch nicht vollendet. Dieser wird von Eisenblech versfertigt. In der Unterhaltung, welche der Kaiser bey der Audienz des Instituts mit den Gliedern desselben gehabt hat, hat er sich über die Bemühungen etlicher nicht unbekanntenen Personen, die Aufklärung zu hemmen und den Geist des Aberglaubens wieder zurück zu rufen, mit vielem Unwillen und als ein erklärter eifriger Freund der Aufklärung geäußert. Es heißt, er habe hierbey besonders über einige nach Frankreich zurückgerufene und von ihm mit Ehren und Würden überhäufte Emigranten gellagt, weil sie Aufsätze in öffentliche Blätter hätten einrücken lassen, welche dahin abzielten, den Obskurantismus und die Schrecken der Dummheit und des Aberglaubens wieder herbey zu führen. Nach gedachter Audienz sind auch die Censoren derjenigen Journale, in welchen obgedachte Aufsätze eingerückt gewesen, durch andere ersetzt worden.

Der gefangene Preussische General Tauentzen und die übrigen gefangenen Preussischen Officiere, welche bisher zu Besangon waren, besanden sich seit den 3ten August im Depot von Nancy.

Garnerin, welcher am 4. August, Abends 11 Uhr seine erste nächtliche Ausfahrt zu Paris aus dem Garten von Livoli mit ausgezeichnetem

Beifall machte, hatte die ganze Nacht und zwar über 7 Stunden in den obern Regionen zugebracht. Er war am 5ten Morgens halb 7 Uhr auf den Ufern des kleinen Flusses Vesle bey Chameroi, 5 Lieues von Rheims, wohlbehalten nieder gekommen, und hatte also in Zeit von achtzehn Stunden 45 Lieues zurückgelegt. Am 8ten war er bereits wieder in Paris angelangt. In einer der Wolken, durch die er flog, verdunkelten sich seine Lichter gänzlich und schienen zu verlöschen.

In Königsberg werden jetzt viele Zubereitungen zum Empfange der Königl. Familie getroffen. Sie wird von Memel daselbst erwartet, sobald die Lazaretho entfernt und die übrigen Einrichtungen getroffen sind.

Die Preussische Französische Truppen, schreibt man aus Posen vom 3. August, dauern ununterbrochen fort. Kavallerie und Infanterie passirt täglich durch unsre Stadt; der größte Theil schlägt die Straße nach Schlesien, ein kleinerer Theil die Berliner Straße ein. Die Maroden werden auf Wagen und die Lazaretho auf großen Kähnen weiter gebracht.

Die Schleifung der Festungswerke von Breslau ist nach erfolgtem Frieden eingestellt, und auch nach Schweidnitz ist der Befehl ergangen, damit aufzuhören.

Da in Gemäßheit der Friedens-Konvention vom 12. July, vor dem Abzug der Kaiserl. Französischen Truppen, die sämmtlichen dem Lande auferlegten Kriegskontributionen erst völlig berichtet werden sollen, so ist hierau: auch in Ansehung des Kontributions-Rückstandes der Stadt Berlin dringendst und bey Vermeidung der unangenehmsten Folgen bestanden und von der Comite administratif am 8. August ein Aufruf an sämmtliche Einwohner von Berlin erlassen worden.

Das Walländer Regierungsblatt enthält einen Brief aus Konstantinopel, dessen Wahrheit es verbürgt und der also lautet: „Unsere Revolution ist bey weitem noch nicht vorüber; vielmehr fängt sie erst an, einen furchtbaren Charakter anzunehmen. Beynabe alle Asiatischen Provinzen wollen den neuen Sultan Mustapha nicht anerkennen. Brussa hat die Fahne des Aufbruchs aufgesteckt. Cibi Pascha, Verwandter des abgesetzten Sultans Selim, hat alle verabschiedete Truppen versammelt, und

bedroht die Hauptstadt. Ein Gleiches thun Cayan Oglo, Kara Osman und Jusuf Aga; sie haben zusammen bereits 100,000 Mann zu ihrem Gebot. Den Dervis, ihren ehemaligen Patriarchen von Cogni, haben sie arretirt und in ihr Lager geführt. Er ist ein Abkömmling von Mahomed, und wird für den einzigen gehalten, der das Recht hat, den Sultan mit dem Schwerdt zu umgürten, und ihn dadurch zum rechtmäßigen Regenten zu erklären. 3500 Kavalleristen sind aus Konstantinopel zu den Rebellen übergegangen. Wir stehen auf dem Punkte, fürchterliche Blutszenen zu erleben. Der Himmel lenke alles zum Guten! Es ist zu fürchten, daß der abgesetzte Sultan Selim auf Befehl seines Nachfolgers, noch umkommen werde; dann aber werden Ströme von Blut fließen."

Es geht das Gerücht, daß die Pforte an Rußland Bessarabien, Moldau und Wallachen; an Oestreich die kleine Wallachen, Ober-Bulgarien, Serbien und Bosnien; und an Frankreich ganz Albanien, die Halbinsel Morea und die Insel Candia abtreten werde.

Nach einigen Nachrichten sind Se. Königl. Schwedische Majestät am 5ten dieses von Rügen nach Schweden abgereiset.

Essentielle Blätter enthalten folgendes: „Man arbeitet an einer neuen Organisation des Preussischen Militärs. Die stehenden Truppen sollen 150,000 Mann stark, doch davon 100,000 stets auf Urlaub und nur 50,000 Mann im Garnisonsdienste seyn. Diese 150,000 Mann sollen in diesem Dienst so abwechseln, daß jeder 2 Jahr auf Urlaub und das dritte im Dienste ist. Außerdem wird eine Land-Miliz von 300,000 Mann organisiert, um in Kriegszeiten den Garnison- und Festungsdienst zu verrichten, damit die Armee ganz ins Feld rücken kann. Die Menge Generals werden abgeschafft, die Regimenter erhalten bloß Obersten und die Divisionen Generale, so daß solche mehrere Regimenter unter sich haben. Jede Provinz bekommt einen General-Gouverneur.“

Folgendes ist der wahre Zusammenhang des Voraanges bey Lübeck, den vorzüglich Berlinische Blätter so bedenklich darstellten. Lübeck ist bekanntlich von den Engländern und von den Franzosen für neutral erkannt. In Vertrauen auf diese Abmachung, untersuchte eine Englische Fregatte die Riefe der Rbede von Trädemünde. Eine der Französischen Batterien

am Strande löste eine Kanone gegen sie. Die Engländer hielten das für ein Bruch der Neutralität, und nahmen drei Lübecker Schiffe weg. Der Kapitän des einen Schiffes war am Lande, um seine letzten Papiere zum Absiegeln zu lösen. Gegen eine große Bezahlung glückte es ihm, ein Boot zu erhalten, das ihn an Bord der Englischen Fregatte brachte, wo ihm der Kommodore erklärte, er sehe die Neutralität für gebrochen an: da der Lübecker aber im Namen des Französischen Kommandanten den Schuß für zufällig erklärte, gieng ein Englischer Unter-Lieutenant ans Land, und nach einer kurzen Unterhandlung, war die Mißbilligkeit beygelegt, und die Lübecker Schiffe wurden in Freiheit gesetzt.

Durch ein Dekret des Vicekönigs vom 10. dieses, wird allen Einwohnern des Königreichs Italien, die sich ohne besondere Erlaubniß im Auslande oder in fremden Diensten befinden, aufgegeben, binnen 2 Monaten bey Verlust ihres Vermögens und aller ihrer Rechte, zurück zu kehren.

In den Besitzungen am Adriatischen Meere dürften nächstens wichtige Veränderungen vor sich gehn.

Ein Bericht aus Canton in China vom 6. März sagt: „Die Engländer befinden sich hier jetzt in einer ängstlichen Lage wegen eines Zwistes, der zwischen einem Engländer und einem Chinesen entstanden war. Ein Englischer Matrose schlug mit einem Stocke einen Chinesen und tödtete ihn zufälliger Weise. Die Chinesen verlangten dafür, nach den Gesetzen ihres Landes, den Tod des Engländers. Dies verweigerten aber die Engländer, da man den Matrosen nicht auffinden könne, der den Schlag versetzt habe. Der Unterkönig dieser Provinz hat darauf gestern den Befehl ertheilt, alles Verkehr mit den Engländern abzubrechen, worauf wahrscheinlich der weitere Befehl folgen wird, ihnen keine Lebensmittel zukommen zu lassen und einige Leute aus ihrer Faktory zu arretiren. Der Himmel weiß, was der Ausgang seyn wird. Die Chinesen haben noch 3 Tage zugestanden, um über die Sache zu entscheiden, und sind diese verstrichen, so werden sie sicher Gewalt gebrauchen.“

Von Romagna kommen hier neue Truppen an. — Das Gerücht geht, daß die vormalige Königin von Neapel gestorben ist.

Noch etwas über den Degen Friedrichs des Großen.

Der Herr Generalmajor von Hinrichs hat in öffentlichen Blättern behauptet: Der Degen Friedrichs des Großen, der bekanntlich nach Paris gebracht wurde, sey nicht der ächte, sondern durch eine heimliche Vertauschung in die Hände der Familie Hahnenfeld gerathen. Diesem Gerüchte widerspricht nunmehr die Wittve des Verstorbenen öffentlich, indem sie einen Bedienten ihres seligen Gemahls, der 20 Jahre in seinen Diensten stand und noch gegenwärtig in Diensten der Generalin ist, eidlich verhören ließ. Seine Aussage lautet:

„Sein verstorbener Herr habe den einzigen Degen, welchen er getragen, bereits als Hauptmann gehabt; er habe solchen mit nach Meisse (dem Aufenthaltsort der Generalin) gebracht. Er, der Bediente, wisse gewiß, daß damit keine Vertauschung geschehen; denn täglich sey solcher aus seinen Händen in die seines Herrn gegangen. Erst in Meisse habe letzterer — ihn nicht vertauscht, sondern aus der Ursache verkauft, weil er ihm, bey zunehmenden Jahren, zu schwer geworden, und habe er, der General, den in der Verlassenchaft noch befindlichen leichtern angeschafft.“

Wichtig entsteht nun die Frage: auf wessen Seite ist wohl hier die Glaubwürdigkeit? — Wir stimmen für den Herrn Generalmajor von Hinrichs. Dieserent dieser widersprechenden Aeußerung (ein gewisser Gouvernements-Auditeur Wischte zu Meisse) behauptet sogar, einen Mann gekannt zu haben, der eine ziemlich ähnliche Wachsfigur Friedrichs des Zweyten in Meisse vorgezeigt haben soll, die mit dieser heiligen Reliquie dekoriert gewesen. Inzwischen können die guten Invaliden zu Paris sich damit trösten, daß sie das nachgesuchte Signum pro re significata aus Friedrichs Decretum wirklich im Besitz haben, das selbst der Preusse und Brandenburgere bis h. für ächte Reliquie verehrte.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18. August d. J. publicirten Terminen, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gebürtig abgewartet worden, und hierauf zur Bestrei-

tung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. B. A. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Rathe nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Ausbot verfügt worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Octbr. d. J. ein abermaliger Vorg wegen der Straßenbeleuchtung, welche am 1. Octbr. d. J. anhebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konsevation aller dazu gehörigen Geräthschaffen, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschehenen Bot von 1500 Rubel ihren Minderbot verlaublich machen mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat. Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz,  
Ober. Sekr. I

Es sind von der Kaiserl. Obrptischen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachstehende Sachen, als: eine meerschäumene Pfeife nebst Rohr, einen Rohrstock, ein Hemde, ein Halbtuch, eine Weste, eine kamelottene Gurte und ein Bettlaken, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Obrptischen Polizey-Verwaltung wird solches demittheilt bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfang derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Gesehliche verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Dogadtschikow.

G. J. Strus, Sous. Sekr. 2

#### Unerwartete Bekanntmachungen.

Während des letzten Balles auf der Bürgermüsse, am 22sten d. M., hat Jemand von dem Schweizer derselben, wahrscheinlich aus Versehen, einen dunkelblau tuchenen Ueberrock, der einen hohen mit goldnen Lizen besetzten Kragen von hellblauem Manchester hat,

womit auch die Hände eingefast sind, und vorn auf der Brust mit Schnüren und kleinen erhabenen Knöpfen versehen ist, weggenommen. Der Eigenthümer dieses Ueberrocks bittet ihm denselben im Salemannschen Hause unweit der Postirung so bald als möglich wieder zuzustellen, da er ihn bey dieser rauhen Jahreszeit nicht süglich entbehren kann. 1

Durch Einbruch in der Kiste ist einem armen betagten Bauern sein mühsam erworbenes Eigenthum entwandt worden, als: zwey Banknoten, jede von 25 Rubel; eine Seikle, 10 Rubel an Werth, an welcher fünf alte Rubelstücke befestigt waren; eine Schnur silberne Halsperlen; ein silbernes Richter Schild; zwey neue wollene gewirkte, noch nicht fertige Weiber-Röbel; ein wenig getragener Bauernpelz; ein baumwollener Kuschack, 2 Rbl. 50 Kop. an Werth; drey baumwollene Tücher, mehrere Paar wollene Strümpfe u. d. gl. mehr. Wer von diesem Diebstahl auf dem Gute Alt-Niggen, oder in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der arme bekümmerte Bauer das Vorzüglichste seines Eigenthums wieder bekommt, erhält ein Douceur von 10 Rubeln. 1

Ein armer alter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, die er weder zu erziehen, noch zu unterhalten vermag, steht edel gesinnte Herrschaften an, eins seiner Söhne, wovon der eine gegen 10. Jahr alt und gesund ist, gleich viel zu welcher Bestimmung; aufzunehmen. Die Expedition dieser Zeitung giebt mehrere Nachweisung. 1

Im Hause des Herrn Landrath von Löwenstein sind ein zugerittenes englisches Reitpferd, ein anderes Reitpferd von geringerm Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schwefz-Hüchse, für billige Preise zu haben. Kaufliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst. 1

Das, der Frau Baronin von Poffe gehörige, dem großen Universitäts Gebäude gegenüber stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute steinerne Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Kauflustige belieben sich der Bedingungen wegen an Se. Excell. den Hrn. Geheimrath Baron v. Vietinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 1

In dem Hotel Sr. Excellenz des Herrn Geheimraths Baron von Vietinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln, wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefasste Kupferstücke unter der Hand mit denen dabey befindlichen Preisen zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einiger noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden. 1

Eine gute brauchbare dreysitzige Kalesche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf dem Gute Teckelser sind abgepflückte Winter-Aepfel von den besten Sorten, zu 3 Rbl. 50 Cop. das Loth, zu verkaufen. 3

Auf dem Gute Ludenhoff, im Bartholomäuschen Kirchspiele, ist Krug-Branntwein, zu 30 Rubel das Faß, zu verkaufen. 3

Beymir wird nach der neuesten und brauchbarsten Art versertigte Koltobeln sowohl käuflich zu haben, als auch Stundenweise zu vermietthen. 3

Tichtermeister Sülz,

wobuhart im Gurjabschen Hause,

Ich bin Willens, mein in der Karlowaschen Straße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst dem dabey befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey mir selbst. 3

Heinrich Verdo,

Ich bin Willens, mein, in der Steinstraße unter der No. 127 nummer 117 belegenes sehr bequemes Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und dabey befindlichen Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Auch sind bey mir unterschiedene moderne Mahagony-Meubeln, wie auch einige ganz neue und wenig gebrauchte sehr moderne Winter- und Sommer-Equipagen käuflich zu haben. 3

Johann von Kemmers,

Ein im 2ten Stadttheil in der Bischoffshoffischen Straße hieselbst belegenes bequemes hölzernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden und ein dabey befindlicher Garten, wird zum Verkauf ausboten. Kaufliebhaber belieben sich des Preises und der Bedingungen wegen bey Herrn Wiltb. Wornikel gefälligst zu melden. 3

In der Behausung der Frau Rathsbwerm. Penja sind etliche Zimmer für unverheyrathete Personen zu vermietthen. 3

Mit einem vollständigen Assortement von Gewürz-Waaren versehen, so wie auch mit sehr sauber gearbeiteten Mahagony-Neublen, Spiegeln aller Art, Spiegel-Gläsern, verschiedenen Ellen-, Galanterie- und plattirten Waaren zc., empfehle ich mich meinen Ebnern und Freunden bestens, versichere die billigsten Preise und eine jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Wilhelm Barnikel. 3

Es wird eine Quantität von 300 Eßsen guter Roggen nach der Spiegel-Fabrique unter Woxel verlangt, welcher spätestens zur Hälfte am 1sten Oktbr. und die andere Hälfte am 16ten Oktbr. d. J. entweder auf der Fabrique selbst, oder auch in Dorpat geliefert werden müßte. Wer obige Quantität zu liefern gesonnen seyn sollte, der beliebe sich bey dem Inhaber der Fabrique, Herrn Karl Amolung in Wollsch, oder bey dem Herrn Wilh. Barnikel in Dorpat in der Bischofshoffischen Straße gefälligst zu melden, um die Bedingungen, nachdem solche conventren, abzuschließen.

In der Behausung der verw. Frau Schafse ist ein geräumiges helles Zimmer zu vermietzen.

Wer einen Jungen, welcher deutsch spricht Jahrw.ise in Diensten nehmen will, beliebt nähere Nachweisung in der Behausung der Wittwe Alen, neben der Wohnung des Herrn Ignatius.

Ein freyer ausgelesener Koch, welcher gute Artessate über seine Führung vorzuzeigen hat, sucht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er im

Edwensferschen Hause am Markt, bey dem daselbst wohnenden Herr Schwäcker. 3

Es ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Septbr. d. J. aus meinem Logis bey dem Bäckermeister Herrn Wölle, durch Fensereinbruch folgendes an Geld und Sachen gestohlen worden: als nämlich 195 Rbl. B. U. (von denen zwey 50 Rbl., drey 25 Rbl. und zwey 10 Rbl. groß waren); 100 Holländische Reichthalere, eine silberne Taschnuhr, nebst einem von blauer Seide gewirkten Uhrbände, an welchem zwey karniolene Petschaste hängen, von denen das eine, durch ein im Carniol gestochenes lateinisches S kenntlich ist. Wer mit dieses Geld und benannte Sachen zurückertreten, oder auch nur zuverlässige und sichere Kunde von denselben geben kann, erhält ein Prämium von 30 Rubel. Dorpat, den 17. Sept. 1807.

C. v. Anten, Stud. juris. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Durchpassirte Reisende.

Den 23. Septbr. Se. Excell. der Herr Etatsrath Ob.r., von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Der Herr Gov. Sekret. Mahowekson, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Lieutenant Heldt, nach Weissenstein.

Den 25sten. Der Herr Oberforstmeister Baron von Berthold, von St. Petersburg, nach Polangen.

Die Zahl der bis zum 19. Sept. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 103.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonntag 21.	Morgen	+ 7. 0	28. 21	N.	bedeckt, feucht.
	Mittag	10. 2			
	Abend	8. 7			
Montag 22.	Morgen	7. 1	28. 32	NW.	bewölkt.
	Mittag	9. 3			
	Abend	6. 7			
Dienstag 23.	Morgen	7. 2	28. 24	NW.	kleiner Regen.
	Mittag	9. 5			
	Abend	7. 0			
Mittwoch 24.	Morgen	7. 1	28. 10	NW.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 4			
	Abend	8. 2			
				SW.	kleiner Regen.
				SW.	kleiner Regen.

Dörpt

fche

# Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 78.

Sonntag, dem 29<sup>ten</sup> September 1807.

Paris, vom 28. Julh.

Als der Kaiser zu St. Cloud ankam, befand sich der Großherzog von Berg in seiner Begleitung. Se. Majestät waren ohne Eskorte und hatten bloß einen Courier vor ihrem Wagen. Die Postillons waren mit Lorbeerzweigen geschmückt. Die Einwohner von St. Cloud hatten auf dem Wege, den der Monarch passieren mußte, einen Triumphbogen errichtet. Auf der einen Seite las man: „Napoleon dem Friedensstifter;“ auf der andern: „Seinem Souverain die glücklichste der Gemeinden.“

Paris, vom 4. Septbr.

Die zu dem Lager von Bayonne bestimmten Truppen sind bereits in vollem Marsch dahin begriffen. Aus dem Lager bey Napoleonville in der ehemaligen Vendee, sind 10,000 Mann und 500 Pferde nach der Gegend von Bayonne auf dem Marsch und passirten vom 18ten bis 21sten August durch Nantes. Es befanden sich darunter das 15te, 47ste, 70ste und 86ste Linien-Regiment, von welchen die beyden letztern, ersteres 2500, und das zweite 3000 Mann stark ist; ferner das vierte Schweizerregiment von 1502 Mann und 2 provisorische Dragoner-Regimenter nebst 200 Artilleristen.

Der Baumeister Poyet hat ein Memoire in Druck gegeben und es dem Kaiser überreicht, in welchem er seinen schon im Jahr 1785 gethanen Vorschlag, das Hotel Dieu aus der Stadt Paris nach der Schwaneninsel zu ver-

setzen, erneuert. Dieser Vorschlag fand vor 22 Jahren großen Beyfall, und viele Kapitulisten beeiferten sich damals, ansehnliche Summen zur Beschleunigung der Ausführung des Vorschlags zu unterzeichnen, aber ein Verbot, den die Akademie der Wissenschaft n dagegen abstattete, machte die Sache rückgängig. Herr Poyet hält den gegenwärtigen Augenblick, wo der Kaiser so vieles für die Verbesserung der Hauptstadt thut, für den günstigen, um seinen Vorschlag zu erneuern. Er behauptet, das Lokale der Schwaneninsel vereinige alle Vortheile, die für ein großes Hospital nöthig erfordert werden könnten; er will aber nicht bloß ein Hospital, sondern ein Monument aufführen, welches eben so sehr zur Verickönerung der Hauptstadt, als zur Erleichterung der leidenden Menschheit beitragen soll. Es soll dem Coliseum Roms gleichen, aber nach um die Hälfte größer werden als jenes. Das Gebäude soll aus zwey Circulair-Gallerien, jede von 3 Stockwerken, bestehen, und zwischen diesen Gallerien sollen 16 Gebäude von 3 Stockwerken aufgeführt werden, welche 48 große Säle und 96 kleinere, letztere jedes von 12 Betten enthalten sollen. Die ganze Anstalt soll 5000 weit auseinander stehende Betten enthalten, und der Kostenanschlag beträgt 24 Millionen Franken.

Gestern brachte der Staatsrath Defermont einen Gesetzesvorschlag in das gesetzgebende Corps, welcher sogleich angenommen wurde.

Er bestimmt das Maximum der Pension der hohen Beamten mit folgenden Worten: „Wenn hohe Reichsbeamte, als Minister, Marschälle und andere Großofficiere, wegen geleisteter ausgezeichneten Dienste, zu einer außerordentlichen Belohnung berechtigt und ihre Vermögensumstände solche nothwendig machen, so wird das Maximum ihrer Pension und der ihrer Wittwen und Kinder bis zu 20,000 Franken steigen können.“ — Herr Derfermont zeigte, daß dieses Maximum im Jahr 1790 zu 10,000 Franken bestimmt, im Jahr 1795 aber auf 3000 Franken herabgesetzt, und auch hier von nur ein Drittheil bezahlt worden sey; erst seit dem glücklichen Zeitpunkt des 9ten November 1799 habe die hergestellte Ordnung es gestattet, geleistete Dienste auf eine der Französischen Großmuth würdigere Art zu belohnen, und im Jahr 11 habe das Maximum der Pensionen auf 6000 Franken gesetzt werden können, wozu man jetzt 20,000 vorschläge, und zwar in einem Augenblick, wo ein durch Tugenden und Talente ausgezeichneter Minister uns durch einen unerwarteten Tod geraubt sey. Reichthum sey dasjenige gewesen, warum er sich am wenigsten bekümmert habe, und von allen Mustern, die er uns gegeben, sey das der Rechtschaffenheit zu ehrenvoll, um nicht belohnt zu werden. (Die Familie Portalis wird also zuerst das erbbete Pensions-Maximum erhalten.)

Kopenhagen, vom 1. August.

Einem Schreiben aus Helsingör zufolge, sind am 20ten und 21sten July mehrere Englische Schiffe mit halber Ladung von Petersburg im Sund angekommen, welche sich aus Furcht, daß auf alle Englische Schiffe ein Embargo gelegt werden möchte, eilig von dort wegbegeben haben.

Aus dem Haag, vom 1. August.

Morgen wird in unserm Königreiche überall ein Te Deum wegen des hergestellten Friedens zwischen Frankreich, Preußen und Rußland gefeyert. Die Deutschen und Portugiesischen Synagogen feyern dasselbe schon heute. Allgemein ist in unserm Reiche der Wunsch, daß es nun auch mit England zum Frieden kommen möchte, welches für uns, so wie für alle Handels-Gegenden, das Wichtigste ist.

Wien, vom 29. August.

Der berühmte Herr von Frank, gewesener Direktor des hiesigen allgemeinen Krankens-

hauses, will, weil das Klima in Rußland ihm nicht zuträglich ist, nach Wien zurückkehren und hier privatfieren. Man rechnet, daß ihm seine Praxis hier vormals 15000 Gulden eingebracht hat.

Aus Lemberg meldet man, daß die basige Juden-Gemeine kürzlich ihren Rekruten-Rückstand zum Militair abgeführt hat.

Frankfurt, vom 8. Septbr.

Die neue Großherzoglich-Badenische Ehe-Ordnung, für alle Unterthanen ohne Unterschied der Religion, enthält einige bemerkenswerthe Vorschriften. Nach derselben kann z. B. im-Badenschen vor dem zurückgelegten 25sten Jahre keine Mannsperson, und vor dem 18ten keine Weibsperson beyrathen, wenn sie nicht vorher bey ihrer Obrigkeit wegen des fehlenden Alters Nachsicht erhalten hat. In Hinsicht der verbotenen Verwandtschafts-Grade ist die bloße Kirchen-Dispensation nicht hinreichend, sondern es muß auch eine Staats-Erlaubniß dazu gesucht werden. Diejenigen verbotenen Grade, für welche bey wichtigen Gründen Dispensation zu hoffen ist, sind die Ehen zwischen Oheim und Nichte, zwischen Schwager und Schwägerin und zwischen Geschwister-Kindern. Geschriebene Ehevorschriften geben kein Recht, um Klagen auf die Ehe anzustellen.

Leipzig, vom 8. Septbr.

Die Bayerischen und Württembergischen Truppen verlassen Schlessien und marschiren nach der Mark. Die Französischen Truppen des 5ten und 6ten Armeekorps sind in Schlessien eingerückt und werden, wie es heißt, bis zum 15. Septbr. gedachte Provinz wieder verlassen. Die Schlessischen Festungen werden geräumt, die Magazine verkauft. Das große Französische Lazareth in Breslau hat schon am 3ten dieses von dort abgehen sollen. Wie es heißt, wird der König von Preußen noch in diesem Monat nach Breslau kommen. Der Marschall Mortier wird dann wahrscheinlich mit einem Theil des 9ten Korps, der jetzt unter seinen Befehlen steht, von dort abgehn.

Unsre Universitäre wird von jetzt an, auf triftigen Gründen, die in und zwischen dem Gürtel und Schwerdt des Orions liegenden Sterne als Napoleons-Sterne anerkennen, und rechnet dabey auf den Beytritt mehrerer Akademien und Astronomen des In- und Auslandes.

Madrid, vom 15. August.

Eine der Philippischen Kompagnie zuständige und durch D. Johann Baptist Monteverde kommandirte, von Manila nach Lima segelnde Fregatte, entdeckte den 18. Februar 1806, eine Anzahl Inseln, wovon die südlichste 3 Grad 29 Minuten nördlicher Breite, und 162 Grad 5 Minuten der Länge östlich von Kadix liegt. Diese Inseln, 29 an der Zahl, nehmen einen Raum von 10 Stunden von Nordost nach Südost ein, sind durch eine bis zwey Stunden breite Kanäle von einander getrennt. Sie sind niedrig, voll von Waldungen und mit Bächen durchschnitten. Ihre Einwohner sind von der friedlichsten Gemüthart. Es näherten sich anfangs in zwey Räbhen, 22 derselben. Als sie noch einen Flintenschuß weit-entfernt waren, boten sie den Spantern Kokusnüsse an, indem sie laut dazu riefen und Zeichen gaben. Die Fregatte zog die Segel ein und steckte die Spanische Flagge auf. Diese Bewegung jagte den Insulanern Schrecken ein; man steckte also eine weiße Flagge auf, und gab ihnen Zeichen, sich zu nähern. Dies thaten sie denn auch und gaben den Spantern Kokusnüsse, ohne etwas dafür zu verlangen; aber doch hatte niemand von ihnen Lust, an Bord zu kommen. Die Mannschaft des Schiffes gab ihnen dann alte Messer, eiserne Ringe, Stücke rothen Luchs, und diese Freygebigkeit erregte eine so lebhaftre Freude unter diesen jungen Leuten, daß sie den Spanlern soaleich ihre Reye, Angel, Garne, ihre Gefäße von Kokusnusschalen und ihre ungeheuren Hüte von Palmbältern gaben, und, um ihre Dankbarkeit zu beweisen, wollten sie ihnen sogar ihre Kleidung, die in einer Art von Bürtel bestand, abgeben. Sie schienen noch nicht einmal mit sich selbst zufrieden und gaben den Spaniern zu verstehen, sie wollten nach ihrer Insel rudern, um ihnen noch andere Geschenke zu holen, und baten sie, so lange zu warten. Diese Indianer sind groß, stark, wohlgestaltet und behende; sie haben eine Olivenfarbe, eine plattgedrückte Nase, schwarze, krause, doch ziemlich lange Haare. In jedem Rahm war ein Greis, fast nackt wie die übrigen, der ihr Oberhaupt zu seyn schien. Was aber dabey merkwürdig ist: diese behenden Greise waren weiß und hatten Habichtsnasen. Sie schienen eher Spanier als Wilde

zu seyn. Der Kapitain Monteverde fügt hinzu, daß diese Insulaner, so wie ihre alten Häupter, viele Aehnlichkeit mit den Indianern auf den Inseln St. Bartheleml, Caffa und Avictal hatten, wo dieser Kapitain im Jahre 1806, auf der von Johann Iberguitia kommandirten Fregatte la Philippine, gelandet hatte.

Rosantinozel, vom 9. Aug.

Alle seit Anfang July von hier expedirten Kouriers befinden sich noch immer unterwegs, weil es ihnen nicht gelungen ist, einen Durchgangspunkt zu finden.

### Vermischte Nachrichten.

Herr von Archenholz soll ein Dank sagungs schreiben von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, für sein Memoire wider die Verlesung der Residenz von Berlin, erhalten haben.

Der Hochzeitstag des Kaisers von Oestreich ist auf den 2ten November festgesetzt. Bey der Aussteuer der Braut werden unter andern 5000 Ellen der feinsten Leinwand verarbeitet.

Man erklärt von Wien aus alle Gerüchte von Verminderung der Armee, für ungegründet.

In Berlin ist am 2ten September eine Erziehungs- und Industrie-Anstalt eröffnet worden, um die Kinder armer Eltern dem Verderben des Müßigganges und der Unsitlichkeit zu entziehen. Der Anfang ist mit sieben und dreißig Knaben gemacht worden, die in dieser Anstalt Arbeit, Nahrung und Unterricht erhalten. Der vortrefliche Predner Propst Hanstein eröffnete die sehr passend angeordnete Feierlichkeit mit einer Rede, die seinem Ruhme entsprach.

Zu Lissabon ist eine starke Division von der Englischen Flotte angekommen. Die Absicht derselben weiß man noch nicht. Wahrscheinlich soll sie ein Gegengewicht gegen die Französische Armee bey Bayonne seyn, um die Entschlüsse des Portugiesischen Hofes zu motiviren.

Sr. Excellenz, Herr Cretel, Minister des Innern, hat einem Pariser Uhrmacher, Hrn. Gröbel ein demselben von Sr. Majestät gewährtes Brevet d'Invention für eine Erfindung gegeben, welche von ausgebreitetem Nutzen werden dürfte. Es ist dies nämlich eine Pendul-Uhr ohne Gewicht, in vollkomm-

ner Kugelgestalt. Das Zifferblatt ist durchsichtig, und vermittelt einer mit einem Scheinwerfer versehenen Lampe, zeigt es die Stunden in einer großen Entfernung an. Durch eine sehr geschickte Einrichtung wirkt weder die Unruhe, noch der Zeiger nach dem Werpensitzel einen Schatten. Das Licht kann bis zum schwachen Schein einer Nachlampe vermindert, und folglich diese Uhr in Krankenzimmern angebracht werden. Als Kirchen-Uhr könnte dies Instrument die Stunden bey Tag und Nacht anzeigen.

Der Graf Stanhope hat eine Gattung von Schiffen erfunden, die keinen Kiel und kein Steuerruder haben, schneller segeln, und eben so leicht regiert werden sollen, als die gewöhnlichen Schiffe. Es sollten im September die ersten Versuche mit einem solchen Fahrzeuge auf dem Serpentine-Fluß bey London, gemacht werden.

Der General Estocq, der seinen Namen in dem geendigten Kriege so ehrenvoll berühmt machte, ist von seinem Könige zum Dompropst von Brandenburg ernannt. Diese Stelle, die 5000 Thaler einträgt, besaß zuletzt der verstorbene Herzog von Braunschweig. Man sieht übrigens hieraus, daß das Gerücht ungegründet ist, der König wolle bey den gegenwärtigen Bedrängnissen seine Zuflucht zu der wichtigen Ressource nehmen, welche die Aufhebung der weltlichen Stifter, die bekanntlich ohne Nutzen für den Staat sind, — gewähren könnte.

Schon am 31sten Julius erließ das Großbritannienische Kabinet den Befehl an alle Englische Kriegsschiffe und Kaper, dem Handel mit Schwedischen Schiffen nach Holland, keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, so bald die Ladung der Schiffe nur nicht aus Kriegsbedürfnissen bestehe. Die strengen Maasregeln, welche man in Holland gegen den Handel mit England genommen hat, können daher keine bedeutende Wirkung haben.

Zu Mont Real in Canada hat man Nelson ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einer 60 Fuß hohen, steinernen Säule, auf deren Spitze die Bildsäule des Helden steht, die von künstlichem Stein verfertigt und 8 Fuß hoch ist. Dren Seiten sind mit Emblemen seiner dreyn großen Siege, bey Abukir, Kopenhagen und Tra-alzar, geschmückt; auf der vierten Seite steht die letzte Ordre, die Nelson erhielt:

„Alt-England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thut.“

Da das Chinesische Gouvernement zu Canton darauf besteht, daß ihm irgend ein Engländer ausgeliefert werde, um für den Tod eines Chinesen, den Englische Marrosen bis zum Tode gemißhandelt hatten, hingerichtet zu werden, so hat die Englische Kompagnie beschlossen, ihre Schiffe mit der halben Ladung, die sie jetzt haben, nach England abgeben zu lassen. — Der Handel der Amerikaner wächst in China täglich; die Amerikaner werden von den Chinesen sehr geschätzt.

Auf St. Domingo hat General Christoph den General Petion völlig geschlagen und die Ruhe wieder hergestellt. Der Handel ist seitdem dort wieder sehr lobhaft aufgeblüht.

Zwischen der Elbe und Weser wird ein Holländisches Armeekorps von 20,000 Mann zusammen gezogen; die Hamburgische Besatzung von 10,000 Mann soll bis auf 25,000 Mann vermehrt werden; das jetzt im Hannoverschen stehende Spanische Militär hingegen soll größtentheils nach Boulogne bestimmt seyn. — Die in Hamburg angesiedelten Engländer, welche Eigener des schönen Bisselhofes waren, und gemeinschaftlich den Namen der Englischen Faktoren führten, in welcher Qualität sie viele Freyheiten genossen, haben sich als Hamburger Bürger einschreiben lassen. Alle Hamburger Bürger, welche auf Dänischem Territorium Häuser besitzen, sollen sich eidlich verpflichten, mit England keine Gemeinschaft unterhalten zu wollen.

Eine zweyte Englische Flotte von 7 Linienschiffen unter Befehl des Admirals Collingwood ist auf der Höhe von Tenedos erschienen und sind die Besatzungen der Dardanellen deshalb auf neue verstärkt worden, auch Französische Officiere und Kanoniere aus dem Gefolge des nach Persien reisenden Generals Gardanne, dahin abgegangen. Auf die Mitwirkung der Russische Flotte des Admirals Sinawin kann der Englische Admiral nicht rechnen, da erster bereits den Befehl erhalten hat, alle Feindschaftkeiten einzustellen. Der am Bord der Englischen Flotte befindliche Gesandte soll der Pforte schon Friedensvorschlüge gethan, und die zeitliche Abtretung Egyptens bis zum Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und England anfordert haben.

Zufolge eines Parole Befehls des Franzö-

sischen Gouverneur der Republik Dänzig, vom 5. Septbr., mußten alle Preussische Officiere die Reichsstadt u. ihr Gebiet in 24 Stunden verlassen, und jeder Bürger dieser Republik, der einen solchen zu beherbergen wagte, sollte auf vier Tage ins Gefängnis. In diesem Befehl heißt es: er sey durch das Betragen und Handeln jener heimtückischen Menschen, (der Preussischen Officiere), nothwendig geworden.

Die Nachricht, daß 8000 Mann Franzosen über die Weichsel zurückgegangen, hat sich nicht bestätigt. Es haben nur einige Compagnien ihre Standorte verändert. Die Franzosen haben Medienburg und Goltau besetzt; die Preussen Labiau und Tapiau.

Als Preussische Commissar's, welche sich zur Ausgleichung aller streitigen Punkte nach Berlin geben, nennt man den General, Grafen von der Schulenburg-Kebnert, den Obersten von Lipow und den Geheimen Ober-Finanz-Rath Sack.

Gerade zu der Zeit, als die drei allerhöchsten Häupter Europa's in Elise zusammentrafen, wurden dem Rathsverwandten und Servis Mendanten Stankowiz in Gumbinnen gesunde Drillinge, männlichen Geschlechts, geboren, welche den roten July in der Taufe die Namen Alexander, Napoleon und Friedrich Wilhelm erhielten.

Die Eintreibung der rückständigen Contribution in Schlesien wird nun mit Execution betrieben. Sollen die Säumigen werden in jedem Kreis 50 bis 100 Mann auf Execution geschickt, von denen jeder täglich 2 Rthlr. erhalten muß. 300 Mann Execution kommen nach der Grafschaft Glog.

Wie es heißt, soll der Bundestag der Rhein-Konföderation ebensüs zu Frankfurt gehalten werden.

Dem Vernahmen nach sind die Depeschen, welche die Aufforderung Rußlands an England, dem allgemeinen Frieden beizutreten, enthalten, vor einiger Zeit mit einem Paketboot von London nach England abgegangen. Professor Kiefewetter ist, nach einigen Nachrichten, zum Preussischen Cabinets-Rath ernannt.

Kriegsszenen in Weimar,

ein Fragment.

(Entschnt.)

Dem Sturme gleich) der alles durcheinander

stößt, hatte auch der Flegelstutz Wogelstein am 14. October unter der Begünstigung der Nacht überall den Zustand der Dinge verändert, und Hohes und Niederes so durch einander geworfen, daß um uns her eine völlige Gleichheit zu herrschen, oder die Stadt bey gänzlicher Umkehrung der gewohnten Ordnung, ein Saturnusfest zu feyern schien. Während der Diener sich verständig wußt sein ließ, sah man den Herrn Wasser tragen, Gänse cursen, den Tisch aufwärmen und bedecken, oder mit der schweren Aufgabe beschäftigt, einen Stiegenbock zu schlagten. — Wo der Französisch Soldat arate, keute und ein leeres Hand fand; da brachtte er von dem Vortathe des Reiches mit, und lud seinen Wirth ein, Essen und Trinken mit ihm zu theilen. Das es sich gerade, daß die Frau Haus und Stadt mit einem neuen Düngeley bekennt hatte, so wachte er nicht über, bis der Gütliche kam und taufte; und er Gevatter stehen konnte. Dabey durfte es an nichts fehlen; er selbst richtete das Fest aus, und ließ im andern Morgen noch ein Rathengeschenk zurück. — Auch zeigte er sich bey seinen Besuchen häufig als einen Freund der Musik; er ging nicht leicht einem Klaviere vorbey, ohne es mit seinen Fingern zu berühren, oder er ließ, während er im Hause mit dem Aufsuchen des Nothigen beschäftigt war, den Wirth hinstreiten und spielen. Doch die und da begegnete der Französischen Lustigkeit auch die Deutsche Raubthat. Während man in einem Hause die Schranke öffnete, mischte sich J. E. der Wirth selbst unter seine Gäste und that ihnen kräftig nach, als ob er zu ihnen gehörte. Endlich erkannte man ihn, und wunderte sich, wie er sich so emsig mit hinzuhält, über seine Dreistigkeit; er verkehrte aber, daß er zu den Sachen ein gewisses Recht habe, und der Franzose lachte. — Ein anderer fand für gut, den Patienten zu spielen, mit einer kummervollen Gebärde das Bett zu hüten. Der Franzose sah seine blicke Gefalls und ging. Wieder ein anderer wählte die Maske der Armuth und saß in Lumpen da, während er den abgeworfenen Glanz in einem finstern Winkel verborgen hielt. Ein dritter stellte sich bis auf das Hemde beyruht und der Verzweiflung nahe; Tische und Schranke umgestürzt, (worunter eben die Sachen lagen) ier selbst dabey sitzend, mit entblöcker Brust, mit stiegender Haar, und einer heulenden Stimme, die selbst den Teufel hätte erschrecken mögen. Der Franzose glaubte geschehen, was er thun wollte, warf ein Almosen hin und ging. Indes — war man auf der einen Seite schlau, so war man es nicht minder auf der andern, dem zu begegnen. Die Stellen im Keller, wo Geld vergraben war, fand man leicht dadurch, daß man ein Gefäß mit Wasser umschüttete, und nun Licht gab, wo das Wasser eindrang. Das Mädchen im Garten mit dem verborgenen Schabe, erkannte man daran, daß man am Morgen bemerkte, wo kein Thau lag. Doch — die meisten pflegten den Suchenden diese Mühe zu ersparen, und gaben hin aus lauter Angst, was sie nur hatten. Des ging bey einem bis zur Gewissenhaftigkeit. Man hatte ihm He- und Geld

abgefordert, und war mit dem Gelbe zufrieden gewesen; aber der ehrliche Deutsche lehnte noch vor der Hausthür zurück, und erinnerte sich, daß er auch die Uhr zu geben versprochen habe. — Mädchen lockte die Neugierde und die Vorliebe für die französische Nation zur Unzeit heraus. So verließ ein junger Mensch seine friedliche Stadt, und ging zwey Meilen Weges, um nur einen Franzosen zu sehen. Er erlangte seinen Wunsch und — kam geplündert zurück. Einem armen Menschen, der zum Boten gedient hätte, wurde von Nachzügeln zuletzt auch Noth und Stiefeln abgefordert. Dies zu geben schien ihm so schimpflich, daß er sagte: ihr mögt mir das Leben nehmen, aber Noth und Stiefeln geb' ich nicht. Er hielt Wort und kämpfte sich durch. — Lustig war dagegen zu sehen, wie drey Tage nach der Gefabr, in manchem Hause noch die ganze ansehnliche Verwappschafft still wie in einer feyerlichen Angu versammelt blieb, und, Gesicht an Gesicht, an den Wänden umherfas: als ob die ganze Familie gemäht werden sollte. — Eine Bürgerfrau mochte auch gehört haben, daß man am besten thäte, gegen die siegreichen Franzosen recht höflich und zuvorkommend zu seyn. Kaum wurde sie am Abend eine Marschallsuniform gewahrt, als sie hinzueilte, und Arme und Mantel um den General schlug und ausrief: Da — Sie sind unser allergnädigster Kaiser! so daß der General Mühe hatte, sich von ihr loszuwinden.

Die Betäubung und Verwirrung war bey Manchem nach dem ersten Schrecken so groß, daß er seine nächsten Bekannten verwechselte, sie für ganz andere Personen ansah, und ihnen lange fort andere Namen besetzte. Viele waren indes einige Tage nachher wirklich schwer zu erkennen, so bleich, so verwacht, so verweint, so gänzlich verändert sah ihr Gesicht aus. Dazu kam noch der lange Bart, da wegen der vielen Verwundeten kein Rasierer zu dem gewohnten Geschäfte sich einfanden konnte, so daß die Leute in den Straßen der kleinen Residenz fast das Ansehen einer Judenstadt gaben. Der Einfluß des Schreckens auf die Gesundheit war verschieden. Viele alte Leute starben davon; nervenschwache Personen wurden gelinder und stärker. — Der Verlust der Sachen brachte ganz verschiedene Stimmungen hervor; manche fühlten sich leichter und frohlicher, bereuten die Sparsamkeit und nahmen sich vor, in der Folge recht oft zu tanzen. Andere zeigten sich mürrisch und still, als ob sie mit dem Himmel schmolten; wieder andere waren froh, wenn sie nur andern ihre Noth klagen konnten, und kamen mehrere von dieser Art zusammen, so überschrien sie sich gewöhnlich einander, und einer wollte immer mehr ausgestanden haben, als der andere. Manche aber, die ihr Koniarreich darin gefunden hatten, ihre Sachen zu stellen, zu ordnen, zu mustern, und täglich den Staub hinwegzublasen, konnten sich in die neue Ordnung der Dinge lange nicht finden, und gingen wie Nachtwandler umher. — Als zuerst die Thüren, die Fenster und hier und da die Fenstersäden wieder beschneet wurden, und der

Nachbar wieder anfang mit dem Nachbar zu sprechen, hatte man ganz die Empfindung, als wenn ein Gewitter oder eine lange Nacht vorübergegangen wäre, oder als wenn die Menschen etnen späten Rausch ausgeschlafen hätten, und nun zu einander sagen wollten: Guten Morgen, Herr Nachbar! Wie haben Sie auf die Redoute geschlafen? — Drey Tage vergingen, ehe man auf der Strafe wieder lachen hörte, und dies lang dann wenigstens eben so schön, als im Frühling der Gesang eines Vogels. Auch das erste Kufen des Nachtwalters, der so lange geschwiegen, war unmerklich lieb. — Nachher thaten manche, denen es glücklich gegangen war, sehr weise, und schrieben die Gunt des Zufalls auf Rechnung ihrer Klugheit. Andere priegen dafür den Himmel, und die Kirche war nie voller gesehen worden, als an den ersten Sonntagen nach der Schlacht. —

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Ein Eobliches Stadtkassenkollegium zum Empfang der Grundztl Bgelder für die der Stadt gehörigen Haus- und Gartenplätze, die bevorstehenden beyden Wochen, oder vom 30sten September bis zum 12ten Oktober d. J. bestichmet hat; so wird solches hierdurch allen und jeden hiesigen Stadteinwohnern, die gedachte Gelder zu bezahlen haben, mit der Anweisung bekannt gemacht, solche in bemeldeter Zeit, (den Sonntag ausgenommen,) zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen Quittung abzutragen, wöhl im Unterlassungsfalle, dieselben, durch die Behörde executivisch beygetrieben werden. Dorpat's Rathhaus, am 28sten Septbr. 1806.

Peter Hinrich Frhm,  
Ober-Kämmerer.

Job. Ph. Wilde, Notär. 1

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18 August d. J. publicirten Torgstermine, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gehdrig abgewartet worden, und hierauf zur Bestreitung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. B. W. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Rathe nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Luddot versüget worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Oktbr. d. J. ein abermaliger Torg wegen der Straßenbeleuchtung, welche am 1. Oktbr. d. J. anbebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konservation

aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschenehen Bot von 1500 Rubel ihren Winderbot vorlautbaren mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alkermann.

Ch. Heint. Fr. Lenz,  
Ober-Setr. 2

Es sind von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen nachsiebende Sachen, als: eine meerschäumene Weste nebst Rohr, einen Rohrstock, ein Hemde, ein Halsuch, eine Weste, eine samelottene Surte und ein Bettlaten, abgenommen worden. Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird solches desmittein bekannt gemacht, und der rechtmäßige Eigenthümer dieser Sachen zugleich aufgefordert, innerhalb vier Wochen sich zum Empfangen derselben bey dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit in Absicht gedachter Sachen, das weitere Befehlische verfügt werden wird.

Dorpat, den 21. Sept. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Dogadtschikow.

G. J. Erus, Couv. Setr. 2

Unerweittige Bekanntmachungen.

Carl Wolter empfiehlt sich Einem geehrten Publikum mit einem neu assortirten Waarenlager. Er versichert nach wie vor die möglichst billigsten Preise und die reellste Behandlung. Zugleich fordert er alle seine Debitores, deren Rechnungen fällig sind, auf, solche bey ihm bald zu berichtigen, um ihnen fernerhin wieder zu ihrer Zufriedenheit dienen zu können. Seine Hude ist bis jetzt noch die Eckhude des Löwensternschen Hauses.

In dem 7. §. des mit der vrm. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dukerhoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgesetzt, daß ich meinen Neqrad bey einer etwanigen Einbuße der Bauer praestandorum an den letzten oder letztern von mir über den Dukerhoffischen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissenschaft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pfand- oder cessionkweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obrister und Ritter Baron v. Schoultz.

Auf der Torkellerschen Ziegelhütte,  $\frac{1}{2}$  Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannte Ziegeln zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Man adressirt sich dieserhalb an die Gutsverwaltung.

In dem v. Taubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Kemise und Stallraum zu vermietthen und auch sogleich zu beziehen. Die nähern Bedingungen erfährt der Miethliebhaber von der Frau Besizerin des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr.

Allen Liebhabern des Tanzes mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich Montag den 30. Septbr. wiederum anfangen werde, in meinem Hause im Tanzgen Unterricht zu erteilen, und zwar in den Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Diejenigen, welche hiervon zu profitieren wünschen, belieben zuvor Rücksprache mit mir zu nehmen.

Chevalier,

Universitäts-Tanzmeister. 1

Während des letzten Balles auf der Bürgermuffe, am 22ten d. M., hat Jemand von dem Schweizer derselben, wahrscheinlich aus Versehen, einen dunkelblau tuchernen Ueberrock, der einen hohen mit goldnen Litzen besetzten Kraagen von hellblouem Manschester hat, womit auch die Hände eingefaßt sind, und vorn auf der Brust mit Schnüren und kleinen erhabenen Knöpfen versehen ist, weggenommen. Der Eigenthümer dieses Ueberrocks bittet ihn denselben im Salemannschen Hause unweit der Postirung so bald als möglich wieder zuzustellen, da er ihn bey dieser rauhen Jahreszeit nicht füglich entbehren kann.

Ein armer alter deutscher Mann, welcher mehrere Kinder hat, die er weder zu erziehen

noch zu unterhalten vermag, steht edel gefärbte Herrschaften an, eins seiner Söhne, wovon der eine gegen 10 Jahr alt und gesund ist, gleich viel zu welcher Bestimmung, aufzuweihen. Die Expedition dieser Zeitung giebt mehrere Nachweisung. 2

Das im 2ten Stadtheil unter der Vollzey Nummer 108, dem Lazareth gegenüber gelegene hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäuden und dabey befindlichem Garten steht aus freyer Hand zum Verkauf. Das Nähere bey dem Kaufmann Hrn. Martin Kohl. 2

Es hat Jemand auf der Straße vom Hause des Kupfer Schmidts Beckmann bis zum St. Petersbürglichen Hotel ein mittelmäßiges rothes sattnes Tachen Buch mit 150 Abl. N. U., von denen zwey von 50, und zwey von 25 Abl. waren, verloren. Auch bestand sich darin eine Bretter Rechnung von Witt Ewig. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 50 Abl. N. U., oder auch die Hälfte der verlorenen Summe, an den Kaufmann Herrm. Holz abzugeben. 133 3

In dem Hotel St. Exzellenz des Herrn Geheimenraths Baron von Breitinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln; wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefasste Kupferstücke unter der Hand, mit denen dabey befindlichen Weissen, zum Verkauf. Käuferliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einliger noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden. 2

Ein Frauenzimmer wünscht als Kammerjungfer bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Zinoffstein.

Im Hause des Herrn Landrath von Löwenstein sind ein zugerittenes englisches Reit-

pferd, ein anderes Reitpferd von geringerem Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schweiz. Fuchse, für billige Preise zu haben. Käuferliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst. 2

Das, der Frau Barona von Hoffe gehörige, dem großen Universitätsgebäude gegenüber stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute steinerne Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Käuferliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen zu Se. Excell. den Hrn. Geheimenrath Baron v. Breitinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 2

Gutze Blatt: Tobak, frische Zitronen, bester Champagner und Burgunder, weißes Fensterglas bey ganzen Risten, Bündeln und einzelnen Scheiben, grünes Fensterglas in ganzen Risten, gläserne Burken von verschiedener Größe, ferner: verschiedene Mahagony Meubeln als: Schreib Komoden und Pulcen, gewöhnliche Komoden, diverse Tische, so wie sehr niedlich gearbeitete Spinn Räder sind für billige Preise zu haben bey

Joachim Wigand.

Auf dem Gute Löwenhoff wird Vieh von holländischer Race verkauft. Man adressiret sich deswegen an die dortige Gutts Verwaltung. 3

Folgende Personen sind gesonnen, von hier zu reisen und machen solches hiermit in der Absicht bekannt, damit sich diejenigen, die von ihnen zu fordern haben sollten, binnen kurzer Zeit bey der Kaiserl. Vollzey hieselbst melden mögen: Der Fassbäckergehilfe Fr. Wilhelm Maras u. der Tischlergehilfe Wilt. Joh. Burk

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 September. 1		Thermometer.		Barometer.	Winde.		Zustand der Luft.
		Reaumur.					
Mittwoch 25.	Morgen	+ 7.	0	28.	7	NW. still	feucht bewölkt.
	Mittag	10.	4				
	Abend	8.	5				
Donnerstag 26.	Morgen	9.	3	28.	6	W. schwach	kern Regen bewölkt.
	Mittag	12.	4				
	Abend	8.	0				
Freitag 27.	Morgen	8.	7	27.	61	S. schwach	bewölkt.
	Mittag	11.	3				
	Abend	8.	5				
							vollig mit Sonnenbliden. meist hell, hernach viel Regen.

# Druck: s e h e B e i = f u n g.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 79.

Mittwoch, den 2<sup>ten</sup> Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 24. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 13. September.

Befördert sind: beyhm Wiadimirischen Dragonerregiment die Stabkapitains Danilowskij und Jelschin zu Kapitains; die Lieutenant Schlitser 1. und der Quartiermeister Bogdanowitsch zu Stabkapitains. Beyhm Taganrogischen Dragonerregiment der Kapitain Masow bey demselben Regiment und der Kapitain Wettschey mit Veretzung zum Wiadimirischen Dragonerregiment, zu Major.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beyhm Neureussischen Dragonerregiment der Obrist Pohl; beyhm Kaukasischen Grenadierregiment der Major Ushafew und beyhm Garinssonregiment zu Astrachan der Obristlieuten. Napimowitsch.

Der Lieutenant Im Chevaliergarderegiment Baron von der Vahlen, beyhm Generalleuten. Lutschkow 1. als Divisionsadjutant angestellt.

Der Kammerjunker bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Michelson, auf seinen Wunsch, beyhm Chevaliergarderegiment als Kornet angestellt.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der General von der Kavallerie Michelson; vom Ismailowschen Leibgarderegiment der Kapitain Titlow; vom Schitomirischen Dragoner-

regiment der Lieutenant Maklow; vom Narwaschen Dragonerregiment der Fähnrich Dlugofanski; vom Wolhynischen Kavallerieregiment der Rittmeister Roth 1; vom Ekaterinosslawischen Grenadierregiment der Kapitain Florinskij; vom Krementschugischen Mucketerregiment der Lieutenant Fedorow; vom Sewskischen Mucketerregiment der Fähnrich Bratus; vom Saratowischen Mucketerregiment der Fähnrich Smirnow; vom 5ten Jägerregiment der Kapitain Wiragowskij; vom 22sten Jägerregiment der Fähnrich Tschi, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Erholte Wunden wegen sind entlassen: vom Uhlaneregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Major Friederiz als Oberstlieutenant mit Uniform, und mit Pension der vollen Gaae; vom Koslowschen Mucketerregiment der Kapitain Puranow als Major mit Uniform, und mit Pension der vollen Gaae, und vom 5ten Jägerregiment der Unterofficier Werasimow als Sekondlieutenant, um bey den Invalidenkompagnien angestellt zu werden.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseligehändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 31sten August: In Unserm, dem dirigirenden Senat am 15. Febr. d. J. gegebenem Ukas ist zwar verordnet

worden, von allen denjenigen Büchern, welche im Einbände eingeführt werden, Zoll zu erheben; aber, da Wir die Schulen, deren im Vaterlande immer mehr errichtet werden, auf alle Art in Schutz nehmen; so schließen Wir von dieser Verordnung alle diejenigen Bücher aus, welche für die Akademien, Universitäten, Kadettenkorps und Gymnasien verschrieben werden, und befehlen, für den Einband derselben keinen Zoll in den Zollämtern zu erheben; damit aber unter diesem Vorwande nicht Bücher für Privatpersonen verschrieben werden, so benachrichtigt der Minister der Volksaufklärung jedes Mal, wenn für die Schulen die nöthigen Bücher im Einbände aus dem Vaterlande verschrieben werden sollen, den Kommerzminister davon.

(Kontrafignirt: Minister der Volksaufklärung Graf Samadowskij.)

Im 2ten vom 8. Sept.: Den Staatsrath Wiatoll verordnen Wir zum Redaktor bey der Besetzkommission.

(Kontrafignirt: Justizminister Fürst Popuchin.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hof-Komtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 14. Sept. ist enthalten, und zwar:

In Rücksicht auf die Empfehlung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 2ten Bezirks, Generals von der Infanterie Belschew, haben Wir den Lieutenant Petersen, der als Stellvertretender Adjutant bey ihm gestanden, für seinen ausgezeichneten Eifer und seine Anstrengungen, Allergnädigst zum Kammerjunker Unsers Hofes ernannt.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Kommerzminister und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumanzow bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen vom 3. Septbr. sind bey unter dem Befehle des Departements der Wasserkommunikationen bey den Wasserfällen des Dnjepr stehende Kollegienassessor Lanow zum Hofrath erhöht, und der Executor bey dem Departement der Wasserkommunikationen, Titularrath Siewers, nach dem Etat, in Range von der 2ten Klasse bestätigt, und zwar beyde mit Anciennetät vom 31. Dec. des vorhergehenden 1806ten Jahres; des vorgenannte

Zöllner bey der Zoll-Barriere zu Zentkol, Titularrath von Franken, welcher ein Fahrzeug mit Kron-Vroviant gesetzt, mit Anciennetät vom 31. Dec. 1806 zum folgenden Rang erhöht.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotschubel bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom vorhergehenden 28. August, haben Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu besetzen gerubet, daß, in Gemäßheit der diesem Ukas beigelegten, Allerhöchst approbirten Note; bei Würdigung der Medizinal-Beamten zu der Belohnung mit dem St. Wladimir-Orden, und zwar sowohl derjenigen, die für ihren 35jährigen Dienst dem dirigirenden Senat bereits vorgestellt worden, als auch derjenigen, die künftig noch vorgestellt werden können, der Dienst derselben von der Zeit an gerechnet werden soll, da sie ihre gelehrte Funktion als Chirurgus, Stabschirurgus und Doktor angetreten haben, und daß übrigens bey dem Dienste derselben alles das beobachtet werden soll, was durch die Statute dieses Ordens und durch die hinzugefügten Ergänzungs-Artikel verordnet worden.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat, mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukase ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom vorhergehenden 14. August: Dem Generalleutenant, Flotte-Generalzeugmeister Hering, haben Wir das im Gouvernement Minsk im Kreise Igumen belegene Krongut, genannt Grebionka, Allergnädigst auf 12 Jahre, ohne Zahlung des Quart, in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm selbiges nach gehöriger Art, abzugeben.

Im 2ten: Dem Geheimrath Weidemeier haben Wir das im Gouvernement Wilna im Kreise Trojz belegene Krongut, genannt Der Schawa Braschola oder die Trojsche Defonoms, Allergnädigst auf 12 Jahre, ohne Zahlung des Quart, in Arrende verleben. Wir befehlen daher, ihm selbiges, wie gebührig, abzugeben.

Im 3ten vom 7. Sept. Auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 2ten Bezirks über den zum Besten des Vaterlandes bewiesenen Eifer des Herrn wirklichen Geheim-

meraths Nagel, während er die Landmüll; vom Gouvernemeat Pstom kommandirt hat, befohlen Wir Allerhöchstdi, in Rücksicht seines nicht wohlhabenden Vermögenszustandes, das ihm und seiner Frau auf Lebenszeit geschenke, im Gouvernemeat Liefland und Kreise Dorpat belegene Gut Alt-Kirempokoful von 14½ Haken, auch nach dem Tode derselben, seinen Kindern und seinen Enkeln noch auf 12 Jahre in Besiz zu lassen.

Der Civilgouverneur von Wolhynien, Geheimrath Komburlei, berichtet, daß der in diesem Gouvernemeat wohnende Herr wirkliche Geheimrath Graf Moschtschinskij, aus Eifer für die Vergrößerung der in Schitomir bestehenden, unter der Benennung der barmherzigen Schwestern bekannten Stiftung, deren Zweck die Verpflegung aller armen und alten mit Krankheiten behafteten Personen, auch die Erziehung minderjähriger Waisen und anderer dürftiger Kinder ist, zum Besten dieser Stiftung 10000 Ruabel eingetragen hat, die, nach der Bestimmung desselben, auf Zinsen gethan worden sind. S. E. Majestät der Kaiser haben, nachdem HöchstEie von diesem wohlthätigen Schritt benachrichtigt worden sind, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen dem Grafen Moschtschinskij, in einem Reskript, folgenden Inhalts, zu erkennen gegeben.

„Herr wirklicher Geheimrath, Graf Moschtschinskij! Aus dem Bericht des Civilgouverneurs von Wolhynien habe Ich mit Veranügen von dem patriotischen Geschenk, welches Sie zum Besten der menschenliebenden Stiftung der barmherzigen Schwestern gemacht haben, Kenntniß erhalten.

„Indem Ich Ihren Antrieben volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, zweifle Ich nicht, daß Sie auch darin die beste Belohnung Ihrer Wohlthätigkeit finden werden. Möge Meine Erkenntlichkeit Ihnen jederzeit ein Beweis Meiner Achtung gegen dergleichen Gesinnungen seyn.

„Ihre Beariffe von dem wohlthätigen Zwecke dieser Stiftung und von der fortwährenden Richtung derselben zum Besten der Menschheit, machen Ihrea Gesinnungen Ehre und bewähren sich durch Thaten.

„Nehmen Sie die Versicherung Meine auf gezeichneten Wohlwollens an, mit welchem Ich jederzeit verbleibe, Ihr wohlwollender.

Das Original ist von S. R. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 10. Sept. 1807.

Aus dem Oberpahlen'schen,  
im September 1807.

Wir haben seit einiger Zeit bey uns das 2te Bataillon des 4ten Liefländischen Miliz-Regiments in Quartier. Dieses Bataillon sehen wir fast täglich exerciren, und es sezt jeden Zuschauer in Erstaunen, wie es möglich gewesen ist, daß in so kurzer Zeit (dieses Bataillon ist erst seit Ende May d. J. organisiert) die rohen und ihrer vorigen Lebensart nach von allem militairischen Anstand so weit entfernten Ehesten, es zu einer solchen Vollkommenheit in einer Menge von Manövern gebracht haben, wie es hier der Fall ist. Mit Vergnügen hat der Sachverständige beobachtet, daß den Milizern dieses Bataillons die Manöver nicht nur nicht oberflächlich gelehrt sind, sondern daß sie auch mit bewundernswürdiger Geduld von ihren Herren Officieren in den Grundlagen der militairischen Übungen, das heißt: im richtigen und taktfassen Marschiren unterrichtet worden sind. Die Oberbefehlshaber der Liefländischen Miliz werden sicher die Verdienste des commandirenden Bataillonschefs, Major v. Gesslky, und seiner Officiere zu würdigen wissen; wir aber, die wir bloß müßige Zuschauer sind, werden mit Hochachtung und Liebe für ein Corps Officiere besetzt, das für das Wohl des Vaterlandes und auf den Ruf unsers geliebten Monarchen alles hintenansetzt und mit beispielloser Geduld und Anstrengung sich bloß der militairischen Ausbildung der rohen Ehesten widmet. Wie viel achtungswerther wird dieses Corps, wenn wir wissen, daß es sehr viele ungediente Officiere in seiner Mitte hat, und daß demungeachtet während der ganzen Zeit des Hierseyns dieses Bataillons von keiner einzigen Excesse gehört worden ist. Gebe Gott, daß überall eine so gute Mannszucht mit so wenig Strenge gehalten werde!

Paris, vom 4. August.

Man spricht von der bevorstehenden Ernennung von noch ein paar Prinzen. Man fügt hinzu, daß alle Marischälle von Frankreich, die bis jetzt noch keine Fürsten sind und

bey unsrer großen Armee kommandirt haben, zu der Herzogl. Würde erhoben werden sollen, so wie auch die Generals Walthers und Savary, und der Minister des Innern, Herr Champagny. Die neuen Herzöge sollen Güter in Polen erhalten, die sie verkaufen, und mit Beybehaltung ihrer Titel durch Güter in Frankreich ersetzen können.

Wien, vom 2. August.

Zufolge einer mit dem Französischen Kaiserhofe getroffenen Uebereinkunft wird die Festung Braunau am 20ten d. M. wieder an die Kaiserl. Oestreichischen Truppen übergeben werden. Auch Gradiska soll nächstens von unsrer Seite übernommen werden.

Der Fürst Alexander Kurakin, welcher bekanntlich den Friedens-Traktat zwischen Frankreich und Rußland mit unterzeichnete, wird nun wirklich hier erwartet und die Stelle eines Russischen Votchschafters übernehmen. Graf Rasumoffsky, bisheriger Votchschaftler, wird hernach hier privatiziren, und seinen mit eben so viel Pracht als Kosten-Aufwand erbaueten unvergleichlich schönen Pallast in der Vorstadt Landstraße beziehen.

Dresden, vom 1. August.

Unter den sehr ansehnlichen Geschenken, welche Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, hier haben vertheilen lassen, erhielten die Grafen von Markolini und Bose jeder eine große goldene, mit dem ähnlichen Bildniß des Kaisers gezierete reich besetzte Dose von 8000 Thalern an Werth; der Hoffmarschall von Miltz, der Oberlückenmeister, Baron von Stachnitz, und übrige Ober-Chargen jeder eine Dose von 4 bis 6000 Thalern an Werth; die dienstthuenden Kammerherren von Globig und von Gersdorf erhielten goldene Dosen mit dem Namenszuge des Kaisers; die 3 Hofdamen der Königin, erstere einen schönen Ring, die zweyte eine Schnur Opalen und die dritte einen brillantirten Kamm; die 3 Abtheilungen der Hofämter, jede 1500 Thaler. Als der Kaiser die Bibliothek verließ, legte der Bibliothekar Daxdorf ihm das Jahrbuch vor, worin sich alle besuchende Fremde einzuschreiben pflegen. Der Kaiser schrieb willig seinen Namen ein und sagte dabei sehr verbindlich: er werde nie diesen Mufentempel und nie dessen Priester vergessen; auch erhielt Daxdorf eine schöne goldene Dose.

Passel, vom 6. August.

Was die Berliner ohnlängst rühmten, daß nämlich die Preise der Früchte und sonstigen ersten Lebensbedürfnisse, trotz der starken Truppen-Durchmärsche, jetzt niedriger stünden als vorhin, dieses dürfen und müssen auch wir besonders rühmen. Seit 15 Jahren war es hier nichts Seltenes, das Viertel Korn mit 6, ja zuweilen mit 7 Rthlr. und das Viertel Kartoffeln sogar mit 2 Rthlrn. und darüber bezahlen zu müssen, und jetzt, nachdem wir vielleicht anberthals Millionen Portionen zu essen in einem Zeitraum von 9 Monaten mehr als gewöhnlich haben aufwenden müssen, stehen jene Bedürfnisse um ein Drittheil geringer und niemand leidet Mangel. Nur der vorzüglich Ludankbare wird und kann es läugnen, daß wir dieses wohlthätige Ereigniß dem weisen und menschenfreundlichen Vorkehrungen unsers vortreflichen Gouvernements schuldig sind, welches jenem schändlichen Wuchergeiß nicht huldigt, der die Thränen des Dürstigen nie achtet, wenn nur sein Gold sich mehret.

Hannover, vom 3. August.

Diesen Mittag ist ein großer Spanischer Artillerie-Train, mit Maulthierren bespannt, hier eingetroffen. Es waren 6 Haubitzen und 19 Kannonen von verschiedenem Kaliber. Außerdem sind wieder mehrere Abtheilungen leichter Spanischer Infanterie angekommen, so daß unsere Stadt dadurch außerordentlich lebhaft geworden ist.

Schreiben aus Hannover,  
vom 4. August.

Diesen Mittag sind abermals gegen 1300 Mann Spanischer Infanterie, wobey sich das zweyte Bataillon Asturias, weiß mit hellgrün, befand, hier eingetrückt; unser Platz ist dadurch nun so mit Spanischen Truppen angefüllt, daß wir noch fast zu keiner Zeit mehr Truppen bequartirt haben. Es heißt jedoch, daß sie bald abmarschiren und im Lande vertheilt werden, zumal da man noch der fort-dauernden Ankunft zahlreicher Truppen-Korps aus Spanien entgegensteht.

Berlin, vom 8. August.

Eine hiesige Zeitung enthält folgendes:  
„Man erzählt sich, ohne es zu verbürgen: Bey der Unterredung der Monarchen von Sardinien und Neaplen über die Friedenspräliminarien habe Kaiser Alexander den Wunsch geäußert, daß sogleich zwischen ihnen beyden der

Definitivfriede abgeschlossen werden möchte; der Kaiser Napoleon habe aber entgegnet, er müsse dieses Geschäft um so mehr seinen Ministern überlassen, da es für ihn zu gefährdevoll sey, und ihn in Verlegenheit setzen würde, da er dem Kaiser Alexander nichts abschließen könne.

### Bermischte Nachrichten.

Die Spanischen Einwohner zu Montevideo und in daziger Gegend zeigen einen sehr eingewurzeltten Haß gegen die Engländer. Man hat eine Parthey Englischer Waaren verbrannt, bloß, weil sie von Englischen Manufakturen herrührten.

Die diesjährige Seiden-Recolta ist in allen Gegenden von Italien beynahe doppelt so ergiebig als in gewöhnlichen Jahren ausgefallen. Der Preis der Seide geht zwar zurück, doch nicht beträchtlich, weil aus der Schweiz, aus Berlin etc. sehr große Bestellungen einlaufen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Einlöbliches Stadtkassenkollegium zum Empfang der Grundzinsgelder für die der Stadt gehörigen Haus- und Gartenplätze, die bevorstehenden beyden Wochen, oder vom 30sten September bis zum 12ten Oktober d. J. bestimmt hat; so wird solches hierdurch allen und jeden hiesigen Stadteinwohnern, die gedachte Gelder zu bezahlen haben, mit der Anweisung bekannt gemacht, solche in bemeldter Zeit, (den Sonntag ausgenommen,) zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen Quittung abzutragen, weil im Unterlassungsfall, dieselben, durch die Behörde executivisch bengetrieben werden. Dorpat's Rathhaus, am 28sten Septbr. 1807.

Peter Hinrich Frhm,  
Ober-Kämmerer.

Job. W. Wilde, Notär. 2

Nachdem bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat die wegen Erleuchtung der hiesigen Straßen, unterm 18. August d. J. publicirten Vorgetermine, vom 31. August, 3. Septbr. und 6. Septbr. d. J. gehbrigg abgewartet worden, und hierauf zur Bestreitung der mit dieser Anstalt verbundenen Kosten, eine Summe von 1500 Rbl. P. A. verlangt, dieser Bot aber von Einem Edlen Ra-

the nicht acceptable befunden, und daher ein nochmaliger Ausbot verfügt worden, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4. Oktbr. d. J. ein abermaliger Borg wegen der Straßenbeleuchtung, welche am 1. Oktbr. d. J. anhebt, und bis zum 1. April 1808 zu unterhalten ist, imgleichen wegen Konfervation aller dazu gehörigen Geräthschaften, im Laufe dieser Zeit, gehalten werden soll, damit diejenigen, welche diese Veranstaltung zu übernehmen Willens sind, sich am gedachten Tage, Vormittags, bey Em. Edlen Rathe einfinden, und von dem bereits geschehenen Bot von 1500 Rubel ihren Minderbot verlaublichen mögen, worauf alsdann das weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 15ten Septbr. 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ackermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz,  
Ober-Sekr. 3

### Unerweitigte Bekanntmachungen.

Die neulich ergangene Bekanntmachung von dem hiesigen Kaiserl. Postkontoir, daß diejenigen, welche vom 1. Oktober d. J. an, die Hamburger Zeitungen posttäglich zu haben wünschen, ist dahin zu deuten, daß nur die resp. Pränumeranten, welche solche für dieses Jahr bestellt haben, hieran Theil nehmen und diesen Nachschuß von 6 Rbl. leisten können.

Seitdem die Kunst, Brandtwein zu destilliren, bekannt ward, äuferte man den aufrichtigsten Wunsch und das eifrigste Begehren, den Kornspiritus zu verfeinern, zu verädeln und dem Weingeiste gleich zu stellen, um aus selbigem reinere, bekere und der Gesundheit der Menschen zuträglichere, geistige Getränke zu verkertigen.

Allein so groß auch diese allgemeine Bemühungen gewesen seyn moegen, so reichten sie dennoch nicht hin, diesen sehnsuchtsvoll gewünschten Zweck zu erreichen.

Die gesannnte Wißbegierde, die sichern Mittel der Veränderung des gemeinen Kornspiritus zu kennen, brachte, wie es die Erfahrung lehrt, die unkundigen Destillateurs nicht selten auf gesundheitswidrige, nachtheilige und dem Menschen gefährliche Mischungen, ohne sie der wahren Kenntniß in dieser Hinsicht zu nähern.

Man dachte im strengsten Sinn nur durch Zufülle den Korngeist zu verädeln, ohne zu bedenken, daß ein jedes Wesen nur durch Reinigung seiner Bestandtheile verbessert werden könne, denn fremdartige Theile aus einem Körper scheiden, heißt

dem strengsten Verstande nach, ihn reinigen und veredeln.

Ein lange schon entschiedener Satz: daß die guten Eigenschaften, nur nach Vertilgung der Bösen, erfolgen können, setzt diese Wahrheit in helleres Licht.

So wissen wir auch schon aus allgemeiner Erfahrung; daß nie ein Uebel gehoben werden könne, ohne daß vorher die Ursache des Übels gehoben sey.

Indes kann man diese tiefe Einsicht von gemeinen Brandweinsbrennern nicht fordern, die bloß das reccimäßige und mechanische der Sache, nicht aber das Wesens-Geheiß derselben kennen.

Vielsältige aufmerksame Beobachtungen und Versuche, die ich bereits in meiner Jugend, bloß aus Forschungs-Trieb, auf den Brandweinsbrennereyen meines seligen Vaters zu machen Gelegenheit gehabt habe; gaben mir mannifaltige Winke und Stoff zum gründlichen Nachdenken; sie ließen mir die Möglichkeit ahnden, daß es ein einfaches Mittel gebe, dem Kornspiritus sein brandiges, emporeumatisches Wesen gänzlich zu benehmen, ihn von seinen fremdartigen Theilen zu scheiden und selbigen dem Weingeiste, wenn nicht vollkommen gleich, so doch zum wenigsten, äußerst ähnlich zu machen.

Tausendfache Versuche durch Destillation machten meine Spähekraft ganz stumpf, da selbige nie ganz nach Wunsch ausfielen.

Dem so rein auch der übergegangene Geist an Geschmack und Geruch zu seyn schien; so entwickelte sich bey seiner Vermischung mit heißen, ja selbst im kalten Wasser, schon der beeherrig, unangenehme Nachgeschmack des Kornspiritus, und machte alle, in dieser Hinsicht verwandte Mühe fruchtlos.

Endlich, da ichs am wenigsten zu wähen glaubte, brachte mich ein ohngesährer Zufall meinem gesuchten Ziele näher.

Ich fand ein äußerst einfaches Mittel, ohne Feuer, aus dem Kornspiritus alles Petrogene herauszuscheiden, und ihn an Geschmack und Eigenschaft dem Weingeist ganz ähnlich zu machen, dergestalt, daß die mit eben so einfachen Handgriffen daraus schleunigst verfertigten, feinen, geistigen Getränke, als: Rum, Bourdeaux, Cognac, Franzbrandwein ic. nach allen heften Eigenschaften und Proben bestanden, und mir die gründlichste Hoffnung gaben, durch die Entdeckung dieses sonderbaren und in aller Rücksicht vortheilhaftesten Mittels, dem Staate einen wesentlichen Dienst erweisen zu können.

Nach vielsältig wiederholten Proben, die alle nach Wunsch ausfielen, ward ich ersucht, einige für den Herrn Räcker des St. Petersburgschen Gouvernements Peredwitschikow zu machen.

Ich machte ihrer 12, und zwar verfertigte ich aus dem mir von ihm, zu diesem Behuf zugeschlachten Kornspiritus in Gegenwart einiger Zeugen: 1. Rum, 2. ordinären Franzbrandwein, 3. eine bessere Sorte, 4. Bourdeaux, 5. eben die-

se bessere Gattung, 6. Cognac, 7. Cordial a la Reine, 8. Kirschwasser, 9. a la Cardinal, 10. Rosenbrandwein, 11. Rose a la Reine, 12. Rum von der besten Gattung.

Alle diese Proben entsprachen dem ächten ausländischen ganz genau, so wie es Herr Peredwitschikow und diejenigen, die solche gekostet und untersucht haben, auf Ehre und Gewissen nicht anders behaupten konnten.

Endlich wiederholte ich, auf Bitte des besagten Herrn Peredwitschikow, diesen Versuch auf seiner etlichen Stube, aus dem mir gegebenen Kornspiritus, in Gegenwart des Herrn Statovaths Lenhezow.

In einigen Minuten war der Versuch ohne Feuer gemacht, und die daraus verfertigten Gattungen als: Rum, Bourdeaux und Franzbrandwein, waren nicht weniger vollkommen, als die ersten.

Selbst der Herr Graf Dmitry von Subow, der hiervon genau unterrichtet war, kann diese heilige Wahrheit als Mann von unbefcholtenen Ehre einzeugen.

Ich könnte dem hochlöblichen Publico noch viel mehrere distinguirte Personen nennen, die diese Wahrheit bestätigen konnten, allein es wird, wie ich glaube, die sich zu mehrerer Beglaubigung hier unterschrieben haben, keinen Zweifel mehr hegen.

Ich schreite daher zum Plane der Pränumeration, die ich hiemit, zum allgemeinen Besten des Staats zu eröffnen die Ehre habe.

Die Zahl der Pränumeranten erstreckt sich auf 1500, wovon jeder 25 Rubl. voraus zu zahlen hat. Dafür aber erhält er, wenn die Zahl von 1500 Personen pränumerirt haben wird, nicht nur die genaueste Beschreibung über die Veredelung des Kornspiritus ohne Feuer, und die Art, wie obgenannte 12 Gattungen geistiger Getränke daraus zu verfertigen sind; sondern auch noch, wie man aus dem veredelten Spiritus, einen höchst reinen, gesunden und wohlfeilen Weineisig, der kaum das Drittel des gemeinen Weineisigs kostet, und besser ist als jener, machen kann.

Jeder der respectiven Herren Pränumeranten kann gerade an mich das Pränumerations-Quantum adressiren, worüber ihm eine, in einem bloß dazu bestimmten Buche eingeschaltete Quittung mit der Versicherung gegeben wird: „daß im Fall die Zahl der Pränumeranten nicht voll werden dürfte, ein jeder sein Geld wieder zurück bekommen soll.“

Der längste Termin dieser Pränumeracion ist von 10 Monaten. Sollte selbige aber noch eher voll werden: so wird das hochlöbliche Publicum öffentlich durch die Zeitung, hiervon benachrichtiget werden.

Zu mehrerer Beherzigung der Herren Pränumeranten, und zur sicheren Darstellung des großen Nutzens, den diese allgemeinnützige Entdeckung dem Staate verschaffen kann, füge ich den Preis einiger

Sorten, so wie selbige bey Verfertigung der Proben zu sehen kommen, hierbey.

1. Die beste Gattung, des nach dieser Methode verfertigten Rums, beliet sich der Eimer auf 6 Rbl. 55 Kop. wohl bemerkt, daß der Eimer des Kornspiritus zu 4 Rbl. 55 Kop. laut Tage der Herren Pächter, angenommen wurde. Wenn wir aber annehmen, daß der Stof ausländischer Rum zu 3 Rbl. 50 Kop. verkauft wird: so kostet der Eimer 28 Rbl. 80 Kop. und der nach meiner Methode gemachte Rum, ist um 22 Rbl. 25 Kop. wohlfeiler, und gewiß nicht schlechter, besonders wenn er etwas lange liegen kann.
2. Der Bourdeauer Brandtwein kam 5 Rbl. 80 Kop. der Eimer, der Stof also nur 36 Kop. 1 Palatschen, da die Bouteille jetzt zu 1 Rubel 25 Kop. verkauft wird.
3. Der Rosen-Brandtwein kostete 7 Rbl. 55 Kop. der Eimer, da man die Bouteille mit 5 Rbl. bezahlen muß.
4. Kirschwasser beliet sich auf 5 Rbl. 30 Kop. da die Bouteille 1 Rbl. kostet.
5. Der ordinaire Franzbrandtwein kostet 4 Rbl. 50 Kop. da der Stof von der ganz schlechten Sorte zu 1 Rbl. 50 Kop. verkauft wird.
6. Der Beste oder doppelte Franzbrandtwein, gleich dem Cognak, kostet 5 Rbl. 80 Kop. der Eimer, da man die Bouteille ausländischen mit 1 Rbl. und mehr bezahlen muß.

Wie viel Geld im Lande bleiben würde, welches jetzt für diese Trinkwaaren hinausgeschafft wird, wenn dieses einfache und wohlfeilere Mittel allgemein würde, kann ein jeder leicht einsehen.

Ich darf also auf keinem Fall, auch nicht den geringsten Zweifel hegen, daß diese nach so vieltährigen mühsamen Versuchen gemachte Entdeckung nicht allgemein gut aufgenommen werden dürfte.

Demn wie willkommen muß selbige dem Landmanne werden, der außer dem ordinären, beynahe untrinkbaren, Brandtwein keinen andern aus so mancher Rücksicht haben kann, und durch dieses Mittel in den Stand gesetzt wird, sich aus dem schlechten Trank einen gesunden, reinen, guten und wohlschmeckenden Brandtwein nach Belieben zu verfertigen?

Wie gewünscht muß aber dieses Mittel denen kommen, die eigene Brandtweinsbrennereyen und die Erlaubniß den Brandtwein zu verkaufen haben?

Von welchem Nutzen muß dieses Mittel selbst für die Herren Pächter seyn, da sie Kraft dessen, ohne größere Kosten ihre Brandtweine verädern, verbessern, vervollkommnern und dadurch allerdings unendlich mehr Abgang und Nutzen haben können.

Ich darf es hier frey sagen, daß dieses unschuldige und einfache Mittel in aller Rücksicht vortheilhaft werden wird, so bald sich nur die Liebhaber durch eigene Versuche von seinem Werthe überzeugen und selbiges, so gemeinnützig als ich's von ganzem Herzen wünsche, machen werden.

St. Petersburg, den 4. Septbr. In der Wohnung des Admiralkaya Nr. 15. im Hause des Kaufmanns Reichertin.

Anton von Roschmann,  
Er. Kaiserl. Majestät Statrath und Mitglied der St. Petersburgischen und Kaiserlichen Oekonomischen, wie auch der Politico-Philantropischen Gesellschaft.

Wir Endes Unterschriebene waren Augenzeugen, als der Herr Statrath von Roschmann den Versuch machte, aus gewöhnlichen Kornspiritus verschiedene der feinsten ausländischen Getränke, als: Rum, Bourdeaux, Cognak, Franzbrandtwein, ic. zu verfertigen, und bezeugen zugleich, daß der Zweck ohne Hülfe des Feuers in einigen Minuten erreicht wurde: alle die verfertigten Probesorten den ausländischen feinen Getränken nichts nachgaben, und mit kaltem und heißem Wasser vermischt, eine gleiche Wirkung mit demselben hervorbrachten. Ingenieur - Generalmajor und Ritter von Driskern. - Hofrath Ivan Ewendorsky. — Kollegienrath und Ritter Wasilij Lewschin. — Mitglied der Kaiserlichen Akademie Ivan Dmitrefsky. — Titulärerath J. Delacroix.

Общество офицеровъ Елецкаго Мушкетерскаго Полка чувствительно благодаряшь жителямъ города Върро за ласновость и гостопримство, оказанное во время растаха полка во ономъ Городѣ; при чемъ во епомяная когда проходилъ чрезъ оной Городъ въ 1805го Году съ Господиномъ Генераломъ Сукйнемъ.

Sämmtliche Officiere des Jelezkiſchen Musketterregiments danken den Einwohnern Werrö's auf das gefühlvollste für ihre liebevolle Aufnahme und Gastfreubelt überhaupt, welche sie ihnen und dem Regimente während der gehaltenen Rasttage selbst erwiesen. Auch erinnern sie sich bey dieser Gelegenheit einer ähnlichen liebevollen Aufnahme vom Jahre 1805, als sie diesen Ort mit dem Herrn General Suckin passirten und ihn mit den dankbarsten Empfindungen verließen.

In dem Hause des Herrn Capitain von Willebrandt sind 1 Braak, ein Destillirkeſſel, ein Wasserkessel nebst Helmen und Röhren käuflich zu haben.

Auf dem Gute Falkenau stehen funfzig Stück gesundes junges Hornvieh, von 1 bis 3 Jahr alt, zum Verkauf. Das Nähere auf obigem Gute selbst.

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohn Carl, welcher sich leider einer schlechten Lebensweise überlassen und sich dem Trunke ergieben hat, nichts auf meinen Namen zu creditiren, indem ich seine Schulden nicht serner bezahlen werde. Walkowitz, den 10. August 1807. Inspektor Serne. 3

In dem 7. §. des mit der verw. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dufershoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgesetzt, daß ich meinen Neagraß bey einer etwaigen Einbuße der Bauerpraestandorum an den leyten oder leytern von mir über den Dufershoffischen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissenschaft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pland oder cessionweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obriker und Ritter Baron v. Schoultz.

Alle der Zerkelerschen Ziegelhütte, 1½ Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannte Ziegeln zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Man adressirt sich dieserhalb an die Gutsverwaltung. 2

In dem v. Taubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Kemise und Stallraum zu vermietzen und auch soygleich zu beziehen. Die näheren Bedingungen erfährt der Mietz-Hebbaber von der Frau Besitzerin des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr. 2

Allen Liebhabern des Tanzes mache ich hiermit ergebniß bekannt, daß ich Montag den

30. Septbr. wiederum anfangen werde, in meinem Hause im Tanzen Unterricht zu erteilen, und zwar in den Stunden von 5 bis 7 Uhr Abends. Diejenigen, welche hiervon zu profitieren wünschen, begeben zuvor Rücksprache mit mir zu nehmen.

Obzwar obige Uebungen schon ihren Anfang genommen; so können Eltern ihre Kinder noch mit eintreten lassen, wenn sie sich in diesen Tagen dazu melden. Chevalier, Universitäts-Tanzmeister.

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Folgende Personen sind gesonnen, von hier zu reiten und machen solches hiermit in der Absicht bekannt, damit sich diejenigen, die von ihnen zu fordern haben sollten, binnen kurzer Zeit bey der Kaiserl. Polizey hieselbst melden mögen: Der Fassbäckergeselle Fr. Wilhelm Maraz u. der Tischlergeselle Wilh. Joh. Burg.

Durchpassirte Reisende.

Den 20. September. Der französische Courier Casmergen, von St. Petersburg, nach Wolangen.

Den 1. Oktbr. Der Herr Generalmaj. Werdereffkon, der Herr Kapitain von Nissenkampff, von Niqa, und die Frau Hofrätzin Hun, von Mitau, sämtlich nach St. Petersburg. Se. Erlaucht der Herr Generaladjutant Fürst Trubekoff, von St. Petersburg, nach Wolangen. Der Herr Obristlieutenant und Ritter v. Friedrichs, von Wittepsk, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 September.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonabend 28.	Morgen	+ 8. 0		27. 40	EW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 1		55	NW.	zum Theil hell.
	Abend	3. 2		71.		hell.
Sonntag 29.	Morgen	3. 0		27. 73	EW. schwach	bedeckt.
	Mittag	7. 5		85	NW.	abwechselnd hell u. kl. Regen.
	Abend	5. 2		28. 0	W. mittelm.	
Montag 30.	Morgen	3. 1		27. 98	SW. schwach	ber. hern. viel Schnee u. Neb.
	Mittag	5. 2		69	W. mittelm.	Regen.
	Abend	6. 5		85	W. kleiner Regen.	
Oktober.	Morgen	3. 2		28. 1	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 7		9		wolkigt.
	Abend	1. 0		17		hell.

D r p t

s e h e



# Beifügung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 80.

Sonntag, den 6<sup>ten</sup> Oktober 1807.

St. Petersburg, vom 27. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem durchlauchtigsten Senat, mit Höchstseligenhändiger Ministerchrift gegebenem, Allerhöchstherrlichen Namenlichen Ukas vom 15. September, ist enthalten:

Dem Geheimrath, Senator Welleschem, befehlen Wir Allergnädigst, außer seiner gewöhnlichen Besoldung, drey tausend Rubel Taschengelder jährlich zu verabsolgen.

(Kontrafignirt: Justizminister Fürst Popuchin.)

denk zweyter Klasse, dessen befolgende, mit Brillanten gezierter Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und ne der Verordnung gemäß zu tragen, in der Uebersetzung, daß Sie auch künftig bey Fortsetzung Ihres eifrigsten Dienstes Ihre Thätigkeit verdoppelt werden. Verbleibe Ihr Wohlgenühter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 2. Sept. 1807.

II.

Herr Staatsrath und Exekutor bey der allgemeinen Versammlung des dirigirenden Senats, Niesenkamp!

Zur Belohnung Ihres eifrigsten Dienstes und Ihrer außerordentlichen Bemühungen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen Ordens zweyter Klasse, dessen befolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Ich bin überzeugt, daß dieser Beweis Meiner Wohlwollens, Sie auch ferner zu dem Bestreben aufmuntern wird, Meine Aufmerksamkeit noch mehr zu verdienen. Verbleibe Ihr Wohlgenühter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrafignirt: Justizminister Fürst Popuchin.

St. Petersburg, den 6. Sept. 1807.

Allerhöchste Befehle Seiner Kaiserl. Majestät an das Mitglied bey dem Patententwurfamt, wirklichen Staatsrath Wulckin, an den Exekutor der allgemeinen Versammlung der ersten drey Departements des dirigirenden Senats, Staatsrath Niesenkamp, an den Prokurator bey dem Reichs-Kommerkollégio Staatsrath Dobrynski, und an den Wärtner im Hofe des Kriminalgerichts zu Perm, Kollegienrath Engelhardt.

I.

Herr wirklicher Staatsrath Wulckin!

Zur Belohnung Ihres außerordentlichen Eifers zum Dienst und Ihrer mit Fleiß und Anstrengungen bey Verrichtung der Aufträge, die Ihnen gegeben werden, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Or-

### III.

Herr Collegienrath, Vorſitzer im Hofe des Kriminalgeſichtes zu Perm, Engelhardt!

Zur Bezeugung Meiner Aufmerkſamkeit auf Ihren rühmlichen Dienſt, Ihre Thätigkeit und Ihre Bemühungen, ernenne Ich Sie mit Vergnügen zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klaſſe, deſſen beſolgende Inſignien Ich Ihnen befehle anzulegen, in der feſten Ueberzeugung, daß Sie Ihren Eifer bey Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes um ſo mehr verdoppeln werden.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerl. Majeſtät höchſtgeliebthändig unterzeichnet:

U l e p a n d e r.

Kontraſignirt: Juſtizminiſter Fürſt  
Lopuchin.

St. Petersburg, den 30. July 1807.

Am hohen Namenstage Sr. Majeſtät des Kaiſers ward in der Stadt Saranſk im Gouvernement Penſa, nach dem neuen Etat, die kleine Volkſchule zur Kreiſchule umgebildet. Die Kaufmannſchaft zu Saranſk brachte, indem ſie wünſchte, dieſen hochfeyerlichen Tag durch Patriotismus zu bezeichnen, der neu organiſirten Schule einen zum Beſten deſelben gekauften angränzenden Platz mit allen Gebäuden zum Geſchenke dar. Aus gleicher Liebe zum allgemeinen Wohl verehrten der Schule, der dortige Edelmann, verſchiedete Kollegienaſſeſſor Stolypin, 16 ſchon gravirte Eſtampfen und der Lehrer im Zeichnen, Sommer, das Portrait Sr. Majeſtät des Kaiſers, in Dehlfarbe gemalt.

Kopenhagen, vom 12. Septbr.

Ungefähr der 5te Theil der Stadt, vom Weſter, bis zum Norderthor, worunter die ſchöne Frauenkirche mit begriffen, liegt in Aſche und faſt kein Haus iſt unbeschädigt geblieben. Es wurden nicht nur Bomben, Granaten und Raketen geworfen, ſondern auch glühende Kugeln geſchoſſen. Viele Menſchen ſind theils getödtet, theils verwundet und das Elend für den gegenwärtigen Augenblick iſt namenlos. Auch die Vorstädte ſind theils abgebrannt, theils verwiſtet. Genug, es iſt ein Jammer, alles dieſes zu ſehen.

Es war am 10. Auguſt, als die ohngefähr 195 Segelſtarke Engl. Flotte mit 34,000 Mann Land-Truppen, vor Kopenhagen erſchien. Wir waren durchaus unvorbereitet. Im tiefeſten Frieden, unſerer Meynung nach, war alles abgetackelt, das Seevolk auf Urlaub und die Armee größtentheils in Holſtein. Die ganze Beſatzung unſerer Feſtung beſtand in ohngefähr 200 Reuter, einer Abtheilung Hüſaren, 300 Mann Artillerie, 3000 Mann Infanterie, zuſammen beynähe 4000 Mann, und etwa 2000 Mann Landmiliz; die bewaffnete Bürgerſchaft beſtand aus 400 Jägern, 1200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie.

Es wird ſchmer fallen, vor dem Winter die Abgebrannten unter Obdach zu bringen, da das Holz auf den Zimmerplätzen verbrannt iſt, und Dachziegel und Glas fehlen.

Die Engländer ſind ſehr thätig mit Ausrüſten der Flotte; ſobald ſie fertig iſt, geht ſie weg. Es werden ſchon Truppen eingeeſchiffet.

Seit geſtern ſind die Freykorps außer Dienſt geſetzt, und auch ein Theil der hier beſindlichen Landwehr iſt, nebst den Landſchützen, nach Haus gegangen.

Kiel, vom 13. September.

Die Konvention wegen der Uebergabe von Kopenhagen überbrachten dem Kronprinzen nach Kiel die Grafen von Schmettau und von Holgar Hoid. Beide waren mit Engl. Waſſen verſehen. Gleich darauf wurde der General-Adjutant des Kronprinzen, der Kommandeur Lindholm vom See-Etat, nach Paris geſendet.

London, vom 7. Septbr.

Ohnerachtet deſſen, was unſere Blätter enthalten, glaubt man doch, daß die Mißverſtändniſſe mit Amerika werden beigelegt werden. — Die Zeitung, the true Britton, enthält Bemerkungen über unſere Expedition nach dem Sund, worin es unter andern heißt: „Geſetzt, wir nähmen auch Kopenhagen, Kronburg und Helſingbr ein; wird die Expedition im Stande ſeyn, ſelbige zu behalten und gehbrig zu decken? Was die Wegnahme der Ruſſiſchen Flotte und des Haſens von Kronſtadt betrifft, welche die Miniſterialblätter als den weitem Zweck der Expedition vorſtellen, ſo erwiebern wir, daß dies Projekt unmöglich iſt, auszuführen, und daß Kronſtadt nicht durch einen Coup de main genom-

men werden kann. Rußland wird sich übrigen nicht überfallen lassen. Es ist durch unser Erichmen im Grunde gewerkt. Das ganze Projekt scheint dahin zu gehen, zu bombardiren und ruiniren und nicht zu behalten. Wollen uns die Franzosen aus der Ostsee vertreiben, so wird sie die Zerstörung oder Wegführung der Dänischen Flotte nicht abhalten, diesen Zweck zu erreichen. Es ist wenig, die Frucht wegzunehmen und den Baum stehen zu lassen."

Zu Plymouth liegen jetzt gegen 100 Dän. Schiffe, die angehalten sind und deren Ladungen auf 800,000 Pf. Sterl. geschätzt werden.

Amerikanische Blätter sagen, die Engl. Schiffe würden wohl ganz aus dem Chinesischen Hafen ausgeschlossen werden. Allein dies scheint eine absichtliche Verbreitung und der Zwist zu Canton wird längst beygelegt seyn.

Paris, vom 8. Septbr.

Hiesige Blätter enthalten folgendes: Nach den zu Paris aus St. Petersburg empfangenen Berichten hatte man daselbst die Nachricht von dem Untertun der Engländer gegen Dänemark erhalten. Der Kaiser von Rußland hat sich darüber sehr unwillig gezeigt und Befehl gegeben, alle Kriegs-Schiffe zu Kronlade eiligst auszulassen. Man erwartet allgemein, daß Rußland die Parthey von Dänemark gegen England ergreifen werde. Auch versichert man, daß Rußland eine andre Macht zu bewegen suchen werde, von der Verbindung mit England abzustehen.

Neapel, vom 25. August.

Unser König Joseph bezeichnet jeden Tag seiner Regierung mit neuen Wohlthaten. In den zwölf Provinzen unterm Königsreich werden jetzt zwölf Leichter, Schulen angelegt. Jede derselben erhält ein jährliches Einkommen von 5000 Silberdukaten (10000 fl.) und 30 SchülerInnen, die unentgeltlich darin erzogen und unterrichtet werden. Sie müssen wenigstens 7 Jahr alt seyn und mit dem 18. Jahre verlasser sie die Erziehungsanstalt. Ihre Aufnahme hängt von dem König ab.

Frankfurt, vom 15. Septbr.

Am 9. d. tina der Russisch-Kaiserliche Courier, Schurakoff hier durch nach Paris; er war am 28. August von Petersburg abgegangen. Er ist der Ueberbringer eines

eigenhändigen Schreibens des Kaisers Alexanders an den Kaiser Napoleon; zugleich überbringt er ein Geschenk von den feinsten und seltensten Pelzwerken von sehr großem Werthe.

Wemel, vom 27. Septbr.

Unsere in diesem Jahre sehr glückliche Schiffahrt wird in Folge des Tilsiter Friedens jetzt sehr strenge controllirt und unser Hafen ist der Engl. Handlung und Schiffahrt auf alle Art gesperrt. Zu genauer Untersuchung, ob die wegen der hiesigen Hafen-Sperre gegen allen Handel mit England und den Engl. Kolonien erlassenen Befehle gehörig befolgt worden sind, ist eine besondere Kommission angeordnet, welche alle Schiffe und deren Papiere untersucht und die Schiffs-Kapitaine vernimmt. Eben dieses wird mit jedem neu ankommenden Schiff ohne Ausnahme vorgenommen werden.

Se. Excellenz der Staatsminister v. Stein ist zu allgemeiner Freude am 27. September hier eingetroffen. Dieser um seinen edlen, festen Charakter, und seine ausgezeichneten Talente allgemein verehrte Staatsmann soll einen sehr ausgebreiteten Wirkungskreis erhalten.

Dresden, vom 7. Septbr.

Von den merkwürdigen Tagen des Aufenthalts Napoleons in Dresden wird man in den öffentlichen Blättern genug gelesen haben. Ich sehe nur dies hinzu, daß er die Herzen der Dresdner und Dresdnerinnen dadurch ganz gewonnen hat, daß er sich ohne Zurückhaltung öffentlich sehen ließ. Auch diejenigen, die sonst wider ihn eingenommen waren, haben sich bloß auf seinen Anblick bekehrt.

Gleich den Tag nach seiner Ankunft ritt er früh um 8 Uhr nach Neustadt und besah die hiesigen Festungswerke. — Der Hofrath und Bibliothekar Daxdorf überreichte ihm folgende sinnreiche Erklärung seines Namens:

Nationis	Numine
Allemannicæ	Annunte
Pacificator	Pacem
Orbis	Orbi
Legislator	Laetanti
Europæ	Excelsis
Ordinator	Offert
Napoleon.	Napoleon.

## Vermischte Nachrichten.

In der letzten Jahren betrug die Zbeein fuhr aus Ostindien in England, jährlich 24 bis 25 Millionen Pfund Sterling.

Privatberichte behaupten, der Kronprinz von Dänemark habe abgeschlagen, die Kapitulation von Kopenhagen zu ratifiziren; und der tapfere General Prymann, den sie schloß, solle zum Tode verurtheilt seyn. Er ist ohnehin schwer verwundet worden; er durfte also, da er jene Nachricht erhielt, sagen: „Ich habe mein Leben während der Belagerung täglich, sohnat für das Vaterland aufs Spiel gesetzt; es thut mich nicht, es nach der Belagerung fürs Vaterland zu verlieren. Mein Tod wird dem Dienste der Dänen einen noch erhellern Charakter geben.“

Wie es heißt, hat der Dänische Hof einen langigen Allianzvertrag mit Frankreich geschlossen. Englische Blätter behaupten, diese Allianz sey schon vor der Expedition geschlossen worden, und habe diese veranlaßt.

Im Maymonat wurde ein Französischer Raper vom Sturm auf die Küste von St. Domingo geworfen. Die so Diana starke Besatzung, lauter Franzosen, wurden gefangen genommen und vor dem Regem General Ehrlich gestopft. Er empfing sie sehr feierlich und gab ihnen ein anderes mit allen Arten von Provisionen, nur nicht mit Waffen, versehenes Schiff, und erlaubte ihnen, hinzugeseln, wo sie wollten. Diese Handlung, die man weder an den Englichen noch an den Französischen Küsten nachahmen würde, ward gleichwohl in den Englischen Zeitungen mit großer Lobeserhebungen erzählt.

Herr Garnerin, der bekante Luft-Kapitain, behauptet, er habe bey seiner Lustreise am 15. August viele Meteore gesehen, aber sich in ehrsüchtiger Entfernung von denselben gehalten. Wie er das mag angefangen haben, da die DIRECTION des Luftballs noch immer nicht entdekt ist? Aber die Fahrt wird dadurch romantischer, und — Herr Garnerin und die Metere — nos poma natamus.

In allen Städten des Königreichs Neapel werden jetzt auf Königlichen Befehl Druckereyen errichtet; aber sie sind der Aufsicht der Bischöffe übergeben.

Der Oestrichs-General Hülli hat die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, als sey ihm vor seiner Abreise von Berlin der

schwarze Adlerorden und eine kostbare Dose von Seiten Sr. Preussischen Majestät übersandt worden, zur ungegründeten Entzweyung angenommen.

Die Fürstin Gallizia, die mit ihrem Gemahl, aus Herstellung ihrer Gesundheit, nach Livorno gehen wollte, ist auf der Ueberehr nach England geblieben. Ihr Gemahl ging vor ans Land; aber nur um Anstalten zu treffen, mit der Leiche nach St. Petersburg zurückzuführen. Als er ans Land trat, wurde er mit dreizehn Kanonenschüssen begrüßt.

In Berlin ist ein neuerdänischer Post-Direktor eingetroffen. Der aus großer Strengge verfahren ist.

Der Dänische Staatsminister Graf Bernstorff hat jetzt zu Hamburg häufige Konferenzen mit dem Prinzen Ponté Corvo.

Als der Marokkanische Gesandte zu Paris, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehr Kreditiv übergab, ließ er ihn durch den Dolmetscher sagen: „Der Kaiser von Marokko wünscht Dir einen guten Morgen, und schickt Dir diesen Brief.“ Seine ganze Suite besteht aus 12 Personen, worunter auch ein Mundkoch ist, da er nicht mit den Christen speiset. Beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten trank er bloß eine Tasse Thee, unterhielt sich vom Wetter, und gab auf die Frage, wie ihm Paris gefiele, die einsilbige Antwort: Gut. Ueberhaupt scheint Neugierde eben seine Tugend nicht zu seyn. In Lyon wollte er die Manufakturen nicht besuchen, und das prächtige Portrait des Kaisers, das im Audienzsaal hing, erregte nicht die mindeste Aufmerksamkeit bey ihm. Auch will er hier nichts besuchen und wird sich nur so lange aufhalten, bis die Pferde, die er zum Geschenk bringt, angekommen seyn werden. Sie werden mit viel Sorgfalt und in ganz kleinen Tagreisen hierher gebracht, und der Transport möchte unsrer Regierung wohl an 75000 Thlr. kosten. Der Mangel an Neugierde scheint aber nicht von einem Mangel an Theilnahme, sondern aus Religionsursachen herzuführen, denn bey einem Brande, der in seiner Anwesenheit in Lyon war, schickte er den Unglücklichen 75 Thlr. zur Unterstützung. Bey Mainz liegt eine ungeheure Menge erobelter Kanonen aufgebäuet; da unter denselben sehr vieles altes Geschütz vorhanden ist, welches zum Theil ungebraucht in den Zeughäusern aufbewahrt lag, und darunter viele

mit Wappen, künstlichen Zierrathen und Inschriften aus den vorhin 3 Jahrhunderten versehen ist die zur Kunstschmucke auszubehalten zu werden verdienen; so löst der hiesige Fürst, damit diese Kunstwerke bey der bevorstehenden Einkaufung dieser Kanonen nicht verloren gehen, sie theils abformen, theils Zeichnungen davon verfertigen, und diese nach Aschaffenburg bringen.

Der Schaden, den die Feuerbrunst zu Spaa angerichtet hat, wird auf 2 Millionen 300,000 Franken geschätzt.

Ein junger Englischer Officier, welcher in Egypten in Türkische Gefangenenschaft gerathen, schrieb an seinen Vater in England folgenden Brief:

Ich habe das Unglück gehabt, bey der Affaire von El Hamed zu seyn, wo ein Detachement von 700 Mann unserer Truppen in Stücken gehauen worden. Nur 30 Mann sind am Leben geblieben. Ich verdanke mein Heilbles meinem Pferde, hinter welches ich mich gleichsam versteckt hatte. Alle meine Leute, Bedienten, Kameele wurden getödtet. Endlich mußte ich mich doch einem Türken ergeben, indem ich ihm meine Degen und meine Uhr gab. Ich mußte nun zu Pferde in der fürchterlichen Sommerhitze, ohne Hut und vom schrecklichsten Durst gequält, nach dem Türkischen Lager gehen. Hier lagen unter meinen Augen die Köpfe von 300 erschlagenen Engländern. Man führte mich in das Zelt von Hassan Pascha. Dann wurde ich mit noch einigen andern Gefangenen durch eine Türkische Stadt geführt, wo man den Sieg über uns mit Kanonenschüssen und mit militairischer Musik feierte. Der Pascha Mahomet Ali empfing uns mit viel Menschlichkeit, versicherte uns seines Schutzes, und versprach uns eine gute Behandlung, die wir auch wirklich genossen. Wir sind 19 Officiere, und leben zusammen. Wir haben jedwem den nöthigsten 27 Schüsseln, und selbst der Sohn des Pascha schickt uns vieles von seinem Tische. Wir müssen das Betragen des Französischen Vice-Konsuls, des Herrn Drotetti, sehr rühmen, indem er uns Kleidung, Geld und andere Lebensbedürfnisse verschafft hat.

Um seine Leute zur Bewohnung des sonntägigen Gottesdienstes zu ermuntern, machte ein reicher Fabrikbesitzer in England ihnen bekannt, er werde jedem, der Sonntags in

die Kirche ginge, auch für diesen Tag den gewöhnlichen Tagelohn auszahlen. Gleich darauf erhielt er eine Deputation von ihnen, die ihn fragte: Ob er auch die Feiertage bezahlen wolle? In dem Fall seyen sie bereit, am Abend noch in die Methodisten-Kapelle zu gehen.

Die Seemacht Dännemarks ist sehr bedeutend; es hat 21 Linienschiffe, 15 Fregatten und über 50 andere zum Kriege bestimmte Schiffe. Die Dänische Kauffahrtsmarine zählt beynahe 400 Schiffe für Kopenhagen, 1000 für den übrigen Theil seines Gebiets mit Holstein, und 1100 für Norwegen. Diese 2500 Schiffe sind alle über 10 Last, und beschäftigen ungefähr 18000 Seeleute, die theils in China, theils in Westindien, viele in den Englischen Häfen, und einige in andern entfernten Besitzungen, in vaterländischen und andern Diensten stehen. Im Innern sind kaum 10 bis 12000 Seeleute. Dies ist eben kläglich, daß die Dänen nie ihre Kriegsmacht zur See, das heißt, ihre Schiffe besetzen können. Man weiß aus der Geschichte, daß im Jahr 1700 drey vereinigete Flotten, nämlich die Englische, die Holländische und die Schwedische, die Abtheilung von Kopenhagen bombardirt haben, ohne etwas auszurichten. Das Unglück ist, daß Dännemark eine zerstreute und durch Meere abge sonderte Monarchie bildet, wo die Seeleute nie bejammen sind, sondern auch abge sondert, wie das Land ist, dienen.

Die Armee unter den Befehlen des Marschalls Fürsten Pontikovo hat nunmehr ihre bestimmte Stellung ganz eingenommen. Die nach Hamburg und der dortigen Gegend intradirten Französischen Maimenter haben neuern Befehlen zufolge die Richtung nach Lübeck eingenommen, und werden den rechten Flügel bilden; alles, was bis jetzt von Spaniern in Deutschland ist, concentrirt sich in und um Hamburg, und macht das Centrum; der linke Flügel, aus einigen Dänischen Holändern bestehend, ist zwischen der Weser und Elbe aufgestellt.

Man hegt noch immer die Hoffnung, daß in Peterburg an dem allgemeinen Frieden gearbeitet werde. Der schwierigste Punkt in einem Frieden zwischen England und Frankreich soll, wie als gewiß behauptet wird, der Beytritt Englands zu den liberalen Grund-

sehen seyn, die der Kaiser der Franzosen für den Handel und die Schifffahrt im Allgemeinen anerkannt wissen will.

Der General-Gouverneur von Danzig, Rapp, hat durch eine öffentliche Bekanntmachung befohlen, daß binnen 24 Stunden nach dieser Ordre, alle Preussische Offiziere, sie mögen seyn von welchem Grade sie wollen, sich aus der Stadt und dem Gebiete von Danzig zu entfernen haben. Jeder Preussische Offizier, der sich nicht nach dem gegenwärtigen Befehl richtet, soll arretirt, acht Tage im Gefängniß gehalten und alddann durch die Gens. D'armee aus dem Gebiete von Danzig auf den Weg nach Königsberg geführt werden. Die Veranlassung zu diesem strengen Befehl sollen unanständige Reden der Preussischen Offiziere gegen die Franz. Regierung und deren Chef gegeben haben.

In Paris zeigt man gegenwärtig im großen Saale des Napoleon-Museums die aus dem Zeughause von Wien gebrachten Waffenrüstungen. Man bemerkt darunter die Waffenrüstung Franz I., welche weder der Kaiser Friedrich, noch der Kuhn Ludwig des Vierzehnten zurück erhalten konnte; Imgleichen die Waffen des Connetable von Bourbon, der in der Belagerung von Rom sein Leben verlor; ferner die Waffen Attilas, Rudolphs von Habsburg, Karls des Fünften, Eugens und Montecucculis.

Briefe aus Nordamerika versichern, der Präsident Jefferson habe erklärt, daß er von der Genußbußungsforderung wegen des Vorganges mit der Fregatte Chesapeak und wegen des Proffens Amerikanischer Matrosen nicht abgehen könne, sondern es lieber aufs äußerste kommen lassen werde; und wenn die Engl. Regierung die geforderte Genußbußung versage, so solle der Gesandte Monroe unverzüglich seine Pässe zur Abreise in London fordern und England verlassen.

Nach Briefen aus Wien vom 5. Septbr. soll der Fürst Carl Callmachi an die Stelle des in Ungnade gefallenen Fürsten Hangarali zum Fürsten der Moldau ernannt worden seyn. Fürst Psilanti fährt fort, sich als Fürsten der Wallachen zu betragen und befindet sich in Bucharest.

Die Verproviantirung von Braunau, welche Feslung noch in den Händen der Franzosen ist, kostet Bayern seit zwey Jahren 12 Millionen Eures.

Zu Lissabon ist am 2. Septbr. eine starke englische Division eingelaufen.

Die Algierer haben in der Bataille, worin sie von den Lunefern geschlagen worden, 30,000 Mann an Getödteten, 4000 an Gefangenen, 500 Vermundete, 500 Arabische Frauen, 126 metallene Kanonen, 6 Mörrier, 500 Zelte, 5000 Maulthiere, 10,000 Kameele, 10,000 Hinten, 1000 Centner Pulver, 2000 Leitern, 5000 Beile, 20 Paar Pistolen mit Diamanten besetzt, 20 dergl. icken Säbel, 3 Kisten mit goldenen Münzen ec. verloren. Diese Details, wenn gleich in einigen Stücken sehr übertrieben, geben einen Begriff von all den Sachen, die jene Barbaren im Kriege mit sich führen.

Der Vicetönig von Italien kam den 25. August unvermuthet in Venedig an, begab sich nach Malamaco, ließ die leichte Eskadrille auslaufen und verschiedene Manöver von ihr ausführen. Eine Englische Fregatte, die sich in der Ferne zeigte, segelte davon.

Nach Berichten aus Paris wird der Kaiser Napoleon in kurzem seine italienischen Staaten besuchen. Auch spricht man davon, daß Se. Majestät alddann von Venedig aus über Inspruck, München u. s. w. die Westphälischen Provinzen seines königlichen Bruders Hieronimus bereisen und sich eine Zeitlang in Deutschland verweilen würden, wo alddann verschiedene wichtige, bisher aufgeschobene Handlungen vorgenommen werden dürften.

Für die Französischen Truppen, die noch in dem Herzogthum Warschau bleiben, sind große Magazine errichtet, so daß eine Armee von 40,000 Mann, 9 Monate hindurch davon ernährt werden kann.

Die Bayerischen und Württembergischen Truppen verlassen Schlessien und marschiren nach der Mark.

---

Anweisung, ein Pferd für die Hälfte des Kosten, als sonst gewöhnlich ist, zu füttern.

Leute, die vom Vater, Großvater, Urgroßvater gesehen oder gehört haben, wie ein Pferd gefüttert wird, ohne jemals bedacht zu haben, ob die Fütterung nicht besser und wohlfeiler eingerichtet werden könne, werden hierüber den Kopf schütteln; aber Leute, die denken, werden anders dabei zu Werke gehen, eine Probe anstellen, und wenn sie alles berechnet haben, ihren Vortheil daraus zu ziehen suchen. Das Brod besser füttert, als bloßes rohes Korn, ist ohngreütig ausgemacht. Dieser Satz beru-

bet nicht auf Erfahrung allein, sondern auch auf guten physikalischen Gründen; denn der Sauerteig, der zum Brode genommen werden muß, hat die Eigenschaft, die Nahrungstheile in dem Mehle so aufzulösen, daß es den Verdauungsmitteln leicht fällt, die besten Nahrungstheile abzusondern, und den Nutzen hervorzubringen, den man davon verlangt; dahingegen von dem getreuen Korn, wenn es auch noch so sehr von dem Thiere beim Kauen zermalmet wird, (was übrigens bey sehr vielen, alten und jungen sehr unvollkommen geschieht) viele Nahrungstheile unverdaut bleiben, und also ungenutzt verloren gehen. Man lasse daher den für die Pferde bestimmten Hafer zu Mehl mahlen, oder auch nur klar schrotten, und mit vielem Sauerteig vermengt zu Brod backen, schneide alsdann dasselbe würfelförmig unter den Häcksel, so wird man sehen, daß man mit der Hälfte zu Brod bereitetem Hafers so weit kommt, als mit noch einmal so viel in Körnern. Das Pferd wird sich sehr gut dabey befinden. Man halte diesen Vorschlag nicht bloß für einen theoretischen Einfall, denn er ist durch die Erfahrung bestätigt. Hätten die Bewohner des nördlichen Schwedens nicht dieses Mittel, so würden sie kaum fortkommen; sie bedienen sich alle dieses Brods und ersparen dabey eine Menge Getreide. Wer durch Westphalen gereiset ist, wird ebenfalls bemerkt haben, daß allda die Pferde mit ihrem Pompernell gefüttert werden.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn auf dem am 4ten d. M. bey Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat statt gehaltenen Torg wegen der hiesigen Straßen-Erleuchtung der Mindestbot mit 895 Rubel verlaubarer, hierauf aber veräußert worden, an noch einen Peretorg abzuwarten: so wird von Einem Edlen Rathe denjenigen, welche die Erleuchtung vom 1. Oktober d. J. bis den 1. April 1808, imgleichen die Conservation aller dazu gehörigen Geräthchaften, im Lauf dieser Zeit übernehmen wollen, hierdurch bekannt gemacht, daß dieser Peretorg auf den 8. Oktober d. J. anberaumat worden, und wird denjenigen, die diese Veranstellung für einen mindern Preis zu podradiren willens sind, eröffnet, sich an dem genannten Tage, Vormittags, bey Einem Edlen Rath einzufinden und ihren Minderbot zu verlaubaren, worauf alsdann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 5. Oktober 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

Ch. Heintz. Fr. Lenz,  
Ober-Sekr.

### Unerweigte Bekanntmachungen.

Das im 2ten Stadttheil ohnweit der Promenade unter No. 15 belegene hölzerne Wohnhaus nebst dem Erbplaz, ist aus freyer Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wenden sich an den Eigenthümer selbst.

Der Rathsdienere Joh. Karl Wulff, warnt hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird.

Meinen resp. Öhnnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und nunmehr in der Behausung des Tischlers, Herrn Holz jun., in der Breitenstraße No. 123 wohne.

M. J. Sprenger,

Instrumentenmacher.

Eine leichte brauchbare, zweyßizige Kutsche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeisters Lindt, an der Poststraße.

Auf dem Gute Parzemose, im Pölmischen Kirchspiel, steht ein neuer Branntweinstessel von 8 bis 9 Fass, nebst Helmen und Schlangen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an gedachtes Gut, oder auch an den Kaufmann Hrn. Holz in Dorpat zu wenden.

Ein Frauenzimmer wünscht als Kammerjungfer bey Herrschaften angestellt zu werden. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Zinoffskn.

Das allhier im ersten Stadttheile sub No. 70 nahe am Markte belegene steinerne Wohnhaus, mit sieben heizbaren Zimmern und darunter befindlichen vorzüglich guten und geräumigen Kellern, nebst steinernen Nebengebäuden, steht unter billigen Bedingungen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich deshalb bey dem Untereitäts-Syndikus Baron Ungern-Sternberg allhier gefälligst zu melden.

Im Hause des Herrn Landrath von Leuwallern sind ein zugereitetes englisches Reitpferd, ein anderes Reitpferd von geringerem Werth, und zwey starke Wagenpferde, beyde Schweiß-Rüchse, für billige Preise zu haben. Kaufliebhaber können sie zu jeder Zeit des Tages sehen, und wenden sich deswegen an den Haushofmeister daselbst.

Das im 2ten Stadttheil unter der Posten-  
 Nummer 168, dem Lazareth gegenüber be-  
 findliche hölzerne Wohnhaus, nebst Nebengebäu-  
 den und dabei befindlichem Garten steht a 3  
 freyer Hand zum Verkauf. Das Meiere bey  
 dem Kaufmann Hrn. Martin Rebl.

Auf dem Gute Schloss Oberpahlen ist ein  
 Vorrath von 30 bis 40 Käsen der besten Sorte  
 Winter-Aepfel, zu  $\frac{1}{2}$  und 3 Rubel das Loof,  
 zu haben.

## T A X A

für  
 den Monat Oktober 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem  
 Weizenmehl, aus Wasser gebacken,  
 soll wägen und gelten 2  $\frac{1}{2}$  Lth. 1 Rv.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem  
 Weizenmehl, aus Milch gebacken,  
 soll wägen und gelten 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem  
 Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 Lth. 1 Rv.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggen-  
 mehl gebackenes Brod, soll wägen  
 und gelten 5 — 1 —

Gute ausgebackene Kaltschinken 7 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfd. 6 Rv

Minder gutes dito — 10 —

Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert. 1 — 10 —

ditto vom Vorderviertel 1 — 9 —

Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 8 —

ditto vom Vorderviertel 1 Pf 8 —

Gutes fettes Schafffleisch vom Hinterviert. 1 — 7 —

ditto vom Vorderviertel 1 — 7 —

Gutes fettes Schweinefleisch 1 — 9 —

Gutes Lammfleisch 1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., 1 Pfd. 6 Rv.

dergleichen kleine, unter 10 Pfd., 4 Pfd. 7 —

Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber  
 à Pfd. 20 Rv.  
 Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., 2 Pfd. 15 —  
 Lebendige Barbe 2 Pfd. 6 —  
 1 paar große Franke 35 —  
 1 paar kleine dito 30 —  
 100 große frische Hechte 70 —

Frachten:

1 Eßfund von und nach Riga 8 Rubel.

1 Eßfund von und nach Bernau, Reval  
 und Narwa 5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Eßf — Roy.

ditto dito 1 Bouteille von  $\frac{1}{2}$  Eßf —

Ordinäres oder Krugbier, 1 Eßf 7 —

Schwaches Bier, 1 Eßf 4 —

Gemeiner Kornbranntwein, 1 Eßf 44 —

Abgezogener u. verästeter Branntwein, 1 Eßf. 52 —

Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 Eßf. 74 —

Merch, 1 Eßf 34 —

Wenn sich Jemand untersuchen sollte, von vorge-  
 nannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu  
 verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der  
 soll nicht nur solches theures Gutes an die Armen ver-  
 theiligt, sondern auch öffentlich, und so oft er dabey be-  
 troffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen  
 seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angezeigt,  
 die Hälfte zu genießen haben soll. Publicum Vorpat  
 in der kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. Okt. 1807.

Durchpassirte Reisende.

Den 2ten Oktober. Der Herr Graf v. Sie-  
 verk, nach Riga. Der Herr Garde Ka-  
 pitain Golabzon, von St. Petersburg,  
 nach Riga.

Den 4ten. Der Herr Kapitain Dubowitsch  
 von Riga, nach St. Petersburg. Der  
 dimittirte Herr Kapitain v. Medem, von  
 Witsau, nach St. Petersburg.

Den 5ten. Der Herr Staats-Doktor, Kol-  
 legienrath Willhausen, von St. Peters-  
 burg, nach Wilna.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Mittwoch 2.	Morgen	+ 3.	1	28. 21	W. still.	wolkigt.
	Mittag	6.	0			
	Abend	5.	1			
Donnerstag 3.	Morgen	3.	5	28. 32	W. schwach	bewölkt.
	Mittag	9.	3			
	Abend	7.	4			
Freitag 4.	Morgen	7.	5	28. 10	W. schwach	abwechslend kleiner Regen.
	Mittag	9.	0			
	Abend	9.	7			

# Imperialische Zeitung.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 81.

Mittwoch, den 9<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 1 Octbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 19. September.

Der Kreisleibföhrer der Landmiliz des VI. Bezirks, Major Beklemishev, bey der Armee angestellt und zum Adjutanten bey dem Generalfeldmarschall, Fürsten Prostorowski verordnet.

Der Befehlshaber über fünfzig Mann bey dem Olonezischen Miliz-Scharfschützen-Bataillon, Sekondlieutenant Bobrow bey dem Kexholmischen Muskettierregiment angestellt.

Der aus dem Alt-Ingermanlandschen Muskettierregiment verabschiedete Major von Kalden, bey dem Bjalostockischen Muskettierregiment wieder in Dienst genommen.

Der verabschiedete Obristleutenant aus Wirtembergischen Diensten, von Wollzogen, als Major in Russische Dienste genommen, und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät bey dem Quartiermeisterwesen angestellt.

Der vor diesem unter der Zahl der Gebliebenen ausgeschlossene Major vom Mitauschen Dragonerregiment Cassler, und der unter der Zahl der Verstorbenen ausgeschlossene Fähnrich vom Saratowschen Muskettierregiment Chobotow 1, sind wieder in die Dienstliste ihres Regiments eingeführt.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst ist, von

der 14ten Artilleriebrigade der Major Grün zur Artilleriegarnison in Reval versetzt.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebilene: vom Astrachanischen Grenadierregiment der Major Witt; vom Witebskischen Muskettierregiment der Bataillonadjutant, Sekondlieutenant Sawizkof, vom 13ten Jägerregiment der Fähnrich Solikow, und vom 21sten Jägerregiment der Lieutenant Silimonow und der Sekondlieutenant Sacharnpi, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Folgende an Krankheiten Verstorbene: der bey der Armee stehende Generallieutenant Wimpfen; der Chef vom Kleinrussischen Grenadierregiment Generalmajor Gerard, und vom Kexholmischen Muskettierregiment der Major Wasse, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Vom Witebskischen Muskettierregiment, der Stabkapitain Sinzow 1. ist, wegen erhaltener Kontusionen auf dem Schlachtfelde, als Kapitain mit Uniform und mit Pension der vollen Sage entlassen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Pflowschen Dragonerregiment Generalmajor Korf, und dem Chef vom Elisabethgradischen Husarenregiment Generalmajor Jurkowskij, dafür, daß sie die ihnen anvertrauten Regimenter nach der Rückkehr vom Feldzuge bald wieder in den gehörig guten Zustand gebracht, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Zur Belohnung ihres, von den Obern attestirten, eifrigen und angestrongten Dienstes haben Wir Allergnädigst zu Kollegienrätthen ernannt, die Hofräthe, und zwar die Doktoren: das Mitglied und gelehrten Sekretair des Medizinalraths Uden, den Inspektor des Medizinalpflanzamts zu Vensa Europäus, den Inspektor des Medizinalpflanzamts zu Archangelsk Rubow, den Accoucheur bey dem Medizinalpflanzamt zu Witschke Lefser und den Kreisdoctor in der Stadt Ekaterinburg im Gouvernement Perm Bölkner; die Stabschirurg, den Inspektor bey dem Physikate zu St. Petersburg Rumeister und den Inspektor des Medizinalpflanzamts zu Tula Samalei; den Operator bey dem Medizinalpflanzamt zu Vensa Peterson; bey dem Hof - Marial - Komtoir Klement; bey dem Donischen Truppenkorps den Stabschirurgus Jaqobin und den Inspektor der Quarantaine zu Taganrog, Hofrath Schabelskij, wobey Wir befehlen, die Anciennität derselben in diesem Range vom 31sten December des verwichenen Jahres zu rechnen. (Kontraignirt: Minister des Innern, Graf Rotschubei.)

Zu Staatsrätthen haben Wir für Ihren eifrigen Dienst Allergnädigst ernannt, die Kollegienrätthe: den Direktor des Departements des Ministers der Volksaufklärung Martynow; den Schuldirektor im Gouvernement Minsk Zens; den Schuldirektor im Gouvernement Korkroma; Flotte - Kapitain vom 1sten Range Schurmann und den Direktor der Haupt - Volksschule im Gouvernement Nowgorod Sewersk Cholanskij; ferner zu Kollegienrätthen die Hofräthe: den Censor bey der Censur - Komitität zu St. Petersburg Timkowskij und das Mitglied bey der Russischen Akademie Sokolow; zu Hofräthen die Kollegienassessoren: bey dem Departement des Ministers der Volksaufklärung den Expeditor Dunin - Borkowskij; bey der Ober - Schuldirektion den Expeditor Birukow; die Censoren bey der Censur - Komitität zu St. Petersburg, Schu und Jazentow; das Mitglied bey der Russischen Akademie Sokolow; den Schul - Direktor im Gouvernement Kiow, Gleining; den Schul - Direktor im Gouver-

nement Mohilew, Zwetkowskij; bey der Ober - Schuldirektion den Architektor Rotschubskij; bey dem Kurator des Lehrbezirks von St. Petersburg, Nowosilzow; den Sekretair der Verwaltungskomitität der Akademie der Wissenschaften, Fischer, und den Inspektor über die Pensionen in St. Petersburg, Schmidt, alle mit Anciennität vom 31sten December 1806. (Kontraignirt: Minister der Volksaufklärung Graf Sawadowskij.)

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten und zwar:

Zur Belohnung ihres von den Obern attestirten, eifrigen und angestrongten Dienstes, haben Wir Allergnädigst zu Staatsrätthen erhoben, die Kollegienrätthe, bey dem Haupt - Vorrathsmagazin der Apotheker - Materialien, Winterberg und den Professor der Botanik, Stefani, wobey wir befehlen, die Anciennität derselben in diesem Range vom 31sten December des verwichenen Jahres zu rechnen. (Kontraignirt: Minister des Innern, Graf Rotschubei.)

Den Schuldirektor zu Radzivilow, Hofrath Hirschfeld, erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontraignirt: Kommerzienminister Graf Rumänzow.)

\* \* \*

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom 7ten September, sind auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks, Generals von der Infanterie Grafen Latitschtschew, für Ihren ausgezeichneten Dienst folgende bey den Bataillons der Wilk - Scharfschützen gestandene Befehlshaber über funfzig Mann, der Titulairrath Ehruschtschew und der Senatregistrator Polosow, erster Allergnädigst mit Verbeibehaltung seines vorigen Postens bey dem Upanage - Departement, zum folgenden Rang und letzter zum Gouvernementssekretair erhöht, auch befohlen, ihn, nach seinen Fähigkeiten, bey einem Posten anzustellen.

len; vom 9ten September, auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks ist der bey dem Gouvernement Ubeismarschall vom Gouvernement St. Petersburg stehende Kollegienassessor Lablowski, für seinen Eifer und seine Bemühungen, besonders bey der anfänglichen Organisation der Landmiliz dieses Gouvernements, Allergnädigst zum Hofrath erhöhet.

\* \* \*

Allerhöchste Rescripte Seiner Kaiserl. Majestät, an den Befehlshaber der beweglichen Landmiliz vom Gouvernement Nowgorod, Generallieutenant Kwaschnin-Samarin, und an den Civilgouverneur von Njasan, Muchanow.

I.

Herr Generallieutenant, Kommandeur der Landmiliz vom Gouvernement Nowgorod, Kwaschnin-Samarin:

Auf das Zeugniß des Oberbefehlshabers der Landmiliz des 1. Bezirks von Ihrem bewiesenen ausgezeichneten Eifer bey der von Ihnen in kurzer Zeit vollendeten Bildung der Ihrem Befehle anvertrauten Landmiliz, erenne Ich Sie, zur Belohnung dieser Ihrer so angestrongten Bemühungen, zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneselet.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 1. Aug. 1807.

II.

Herr wirklicher Staaterath, Civilgouverneur, von Njasan, Muchanow!

Da Ich wünsche, Ihren ausgezeichneten Eifer zum Dienst und Ihre Bemühungen, deren Sie sich bey der Verwaltung des Ihnen anvertrauten Gouvernements unterziehen, zu belohnen, so erenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen Ordens erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Aug. 1807.

(Kontrafignirt: Graf Viktor Kotschubei.)

St. Petersburg, vom 4. Oktober.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Rußland.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Ben der Organisation der Landmiliz wurde in Unserm Manifest vom 30ten November 1806 unter andern festgesetzt, daß nach Beendigung des Krieges die, dies Truppenkorps ausmachende Krieger, wieder in ihre Heimath zu ihren Familien entlassen werden sollten.

Jetzt, da durch den mit Frankreich vollendeten Frieden die Zeitumstände, die diese einstweilige Bewaffnung erheischen, vorüber sind, haben Wir für gut anerkannt, die Existenz derselben, in Gemäßheit der dabey angenommenen Grundsätze, aufzuheben und die Krieger dieser Miliz wieder in ihren vorigen Zustand zu versetzen.

Indem Wir hiemit unsere Bestimmung über dies Truppenkorps in Erfüllung setzen, finden Wir ein Vergnügen darin, hier aufs neue zu erkennen zu geben, mit welcher Erkenntlichkeit Wir bey der Errichtung dieser Miliz die ausgezeichneten Beweise von dem Eifer und der Liebe zum Vaterlande bey allen Ständen Unserer getreuen Unterthanen wahrgenommen haben. Mitten unter den Kriegsereignissen selb Njasan erhaltend, wurde dies Truppenkorps durch die rastlose Eorarbeit und durch die Erfahrung der durch Unser besonderes Vertrauen zu diesem Dienst berufenen Oberbefehlshaber desselben, durch den Eifer und die Thätigkeit der von dem Adel so ähleren Beamten, und durch die einstimige Mitwirkung aller daran Theil genommenen Personen, binnen kurzer Zeit in einer sehr ansehnlichen Anzahl auf Unsern ersten Ruf formirt, gebildet und in die ihm gehörige Ordnung gebracht.

Wir haben, indem Wir diesen thätigen, durch Patriotismus erweckten Handlungen im Namen des Vaterlandes die gehörige Gerechtfertigung wiederfahren lassen und dadurch die Unserm Herzen anaenehme Pflicht erfüllen, für nöthig anerkannt, bey Veretzung der Krieger dieses Truppenkorps in ihren vorigen Zustand, zum Besten und zur Erleichterung Unserer getreuen Unterthanen, folgende Verfügungen anzuordnen:

I. Von der Anrechnung der Krieger  
im Dienst.

1. Alle Krieger der beweglichen Landmiliz, welche entweder auf dem Schlachtfelde getödtet, oder durch Krankheiten und Wunden verstimmt, oder während ihres einstweiligen Dienstes gestorben oder entwichen sind, befehlen Wir Allergnädigst, den Gemeinden und Gutsbesitzern, von denen sie gestellt worden, als Retraten anzurechnen und ihnen die gefehllichen Quittungen zu ertheilen. Das Kriegskollegium wird, nachdem es über alle solche die Nachrichten eingezogen hat, nicht unterlassen, die gebö-

rigen Verfügungen zu treffen, damit alles dieses genau erfüllt werde.

2. In Gemäßheit des 14. §. des am 9ten März dieses Jahres den Oberbefehlshabern der Miliz gegebenen Reskripts werden alle diejenigen Krieger, welche zur beweglichen Landmiliz gehört haben, v. n. der Entrichtung der Kopf- und Zinssteuer für dies 1807. Jahr befreit, auch wenn sie noch vor Ablauf desselben in ihre Wohnungen wieder zurückkehren sollten. In Rücksicht der künftigen Abgaben für diejenigen derselben aber, die auf den Ankauf der Gemeinden und Gutsbesitzer, von denen sie gestellt worden, als Rekruten in die Armee treten, soll nach den allgemeinen Verordnungen vorgekehren werden.

3. Zum Ersatz der Rekruten-Aushebung, welche zur Vollständigmachung der Armee jetzt notwendig hätte veranstaltet werden müssen, erlauben Wir, da Wir wünschen, Unsern getreuen Unterthanen bey dieser allgemeinen Verpflichtung einige Erleichterung zu geben, in Gemäßheit der in Unserm Reskripte vom 9. März d. J. an die Oberbefehlshaber der Miliz, enthaltenen Verordnung, allen Gutsbesitzern, Bürgergemeinden und Kron-Dorfschaften alle diejenigen Krieger im Militärdienst nachzulassen, die sie statt der Rekruten nachzulassen wünschen. Für diese Krieger, die auf solche Art im Dienst nachbleiben, werden die gesetzlichen Rekruten-Quittungen erteilt werden.

4. In diesem Ende haben die Gutsbesitzer, die Bürgergemeinden und die Dorfschaften binnen einer vierwöchentlichen Frist von dem Empfang und der Bekanntmachung dieses Manifestes in jedem Gouvernement angerechnet, ihren Wunsch in den Landgerichten zu erkennen zu geben, ob sie die Krieger als Rekruten im Dienst nachlassen wollen, oder ob dieselben wieder zurückgegeben werden sollen.

5. Die Gouvernementsregierungen stellen, nachdem sie von den Landgerichten diese Nachrichten gesammelt haben, den Befehlshabern der Gouvernements Miliz die umständlichen Verzeichnisse darüber zu.

6. Die Befehlshaber der Gouvernements Miliz machen nach diesen Verzeichnissen folgende Eintheilung: 1) Die Leute, die zurückgefordert werden, entlassen sie, wenn sie im Gouvernement sich befinden, ohne Bezug nach Hause und versehen sie, wo es nach ihrer örtlichen Einsicht nothig ist, mit Pässen. 2) Ueber diejenigen Leute, die schon bey der Armee enrullirt sind, aber nun zurückgefordert werden, senden sie die Verzeichnisse an das Kriegskollegium. 3) Die Leute, die im Dienst nachbleiben, geben sie an das Kriegs-Departement, von welchem über die Entgegennahme und über die Einführung derselben in die Regiments- und Kommando-Listen eine genaue und bestimmte Verfügung getroffen werden wird, ab, und senden zugleich sowohl über diese Letztern, als auch über diejenigen, die bey der beweglichen Landmiliz entweder gestorben oder von derselben entwichen sind, an das Kriegskollegium die Verzeichnisse, den Gutsbesitzern, den Bürgergemeinden und den Dorfschaften aber geben sie Scheine mit ih-

rer Unterschrift, damit selbige die gesetzlichen Rekruten-Quittungen gegen selbige erhalten.

7. Das Kriegskollegium sendet unverzüglich an die Kameralhöfe Exemplare von den gewöhnlichen Rekruten-Quittungen, um selbige auf Verzeigung der in vorergehenden §. angeordneten Scheine, den Gutsbesitzern, Bürgergemeinden und Dorfschaften zu ertheilen.

8. Das nämliche wird auch von denjenigen Kriegern beobachtet, die schon bey der Armee enrullirt sind. Das Kriegskollegium ertheilt, nach den Verzeichnissen, die an dasselbe gelangen, die Vorschrift, daß diejenigen, über deren Rückgabe die Forderungen eingelaufen sind, unverzüglich zurückgegeben werden; für alle übrigen aber, die bey der Armee nachbleiben, so auch für alle Verordnete, auf dem Schlachtfelde Getödtete oder Entwichene verschickt es die Rekruten-Quittungen, wie im vorergehenden §. verordnet worden.

9. Die Leute von freyen Ständen, die freiwillig bey der temporären Landmiliz in Dienst getreten sind und nicht nach der allgemeinen Grundlage im Militärdienst zu bleiben wünschen, werden, ihrem Wunsche gemäß, mit den gehörigen Pässen wieder nach ihren Wohnungen entlassen.

(Der Beschluß folgt.)

Kopenhagen, vom 10. Septbr.

Die Zahl der in hiesiger Stadt eingekerkerten Häuser beläuft sich auf dreihundert und fünf, worunter sich sechs und zwanzig Brauereyen, fünf Bäckereyen, und zwanzig Branntwein-Brennereyen befinden, und noch größt ist die Zahl derjenigen Gebäude und Häuser, welche durch das Bombardement unbewohnbar oder mehr oder weniger beschädigt worden sind. Zu letztern gehören die Petri. Kirche und die Garulions-Kirche, deren Thurm den Einwurf drehet. Zwcy Kirchen sind den Dürftigen unter den Abgebrannten zur einstweiligen Wohnstätte überlassen worden.

Die ganze Besatzung unserer Festung bestand in ungefähr 200 Reutern, 10 Husaren, 300 Mann Artillerie, 3000 Mann Infanterie zusammen beynähe 4000 Mann, und etw 2000 Mann Landmiliz; die bewaffnete Bürgerwehr bestand aus 400 Jägern, 1200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie. Diese Macht war kaum hinlänglich, die Stadt zu vertheidigen, viel weniger aber im Stande, die Landung der Engländer an mehreren Orten abzuwehren.

Die Engländer haben noch 5 Batterien gehabt, die sie noch gar nicht eröffnet hatten.

In Helsingör sind während der Feindselig-

keiten zwey Englische Rauffahrer, wozon das eine durch die Kanonen der Festung Grundschüsse bekommen hatte, aufgebracht und getödtet worden. Das eine war mit Bran, und das andere mit Salz geladen.

Die seit etwa 3 Wochen unterbrochene Kommunikation mit dem festen Lande ist jetzt wieder hergestellt, und heute gehen zum er, etwa alle Posten von hier wo. Fast alle Städte Seelands sind von Englischen Truppen besetzt, welche im Ganzen gute Mannszucht gehalten haben; nur die Stadt Aalborg, in deren Gegend ein Gefecht zwischen einem Dänischen Landwehr unter dem General Karstenjöld und einem Englischen Truppenkorps Statt gehabt, hat sehr gelitten.

Brief eines Reisenden aus Kopenhagen, vom 15. September.

Wir haben sehr traurige Tage durchlebt, und noch kann man sich in sein Schicksal nicht finden, weil niemand das Unglück abnete das da kommen würde, und also unvorbereitet war. Du weißt, ich schrieb Dir in meinem letzten Briefe, wie unbesorgt man wegen der Englischen Expedition und ihrer Bomben war; leider haben wir ganz andere Sachen erfahren, als wir damals vermutheten, und jetzt lachen wir nicht mehr über die Ohnmacht der Englischen Bomben!!!

Es war den 12ten Mittags, als von Seiten der Engländer zum letztenmal eine Kapitulation angeboten wurde, die darin bestand, daß die Citadelle und 8 Linienische Schiffe übergeben werden sollten; — es wurde verweigert. Darauf kündigte der Englische Parlamentair alle Unterhandlungen auf, und das Bombardement nahm seinen Anfang, und das mit so starkem Erfolg, daß die Bomben, Raketen, Granaten und wie das alles heißt, gleich an mehreren Stellen zündeten. Sobald die Engländer das Feuer sahen, wurde von ihnen das Bombardement dahin nur noch heftiger fortgesetzt; das machte das Fischen vollends unmöglich und vermehrte das Unglück der Einwohner. Alles lief jetzt schreiend und heulend durcheinander, sein Bißchen Bettzeug und Habfeligkeiten auf dem Rücken, um Rettung zu suchen, ohne zu wissen wo; denn in den Häusern war man nicht sicher, da gar keine gewölbte Kellern existiren. Ich suchte mein Heil wie die übrigen auf dem Königs-Neumarkt, wo wir jede Bombe sehen und vermeiden konnten; da aber das Hauptquartier hier stand, so erfolgten so unzählige Raketen in dieser Richtung, daß wir genöthigt waren uns in die Häuser zu retiriren. Kaum war ich zu Hause, so plachten zwey Bomben vor meiner Wohnung, zerschlugen mir nur die Fenster, thaten aber mehr Schaden bey meinem Weib. Ich ging also zu Herrn S., bey dem ich mehrere Geflüchte fand; und war ich auch nicht sicherer hier, so schien es mir wenigstens so, so lange ich unter Menschen war. Auch hier begrüßte uns eine Bombe, die plachte und uns

Gelegenheit gab, die Stärke zu bewundern, mit welcher ein Stück, das etwa eine Hand groß war, durch eine Etage in den Keller schlug, aber glücklicherweise keinen von uns beschädigte, ob es gleich zwischen mehrere Kinder und uns fiel. Immer heftiger wurde das Bombenwerfen; nirgends war man mehr sicher. Das Feuer in der Stadt machte die Nacht hell wie den Tag. — Wir sahen jetzt die Bomben in allen Richtungen kommen, sahen Menschen auf der Strafe zerschmettert oder zu Krüppeln werden, die schönsten Häuser in kurzer Zeit in Schutthaufen umgeschaffen. Das Geräusch der Bomben und Kanonen, das Pfeifen der Raketen, dauerte Tag und Nacht.

Den 17ten war am Nordthore ein so schreckliches Feuer, daß an kein Köschen mehr gedacht wurde; die Brandblute waren theils ermüdet, theils erschossen, und nun fielen auch einige Raketen in den Thurm des schönen Frauenkirche, die ganz abbrannte. Beym Einsturze des Thurmes hörte man deutlich das Freudengeschrey und die Salven der Engländer, was einen gräßlichen Kontrast gegen das Wehklagen der Einwohner machte. Ueber 400 Häuser liegen jetzt in einem Schutthaufen besamten, und weinende Menschen suchen vergebens die Stellen, wo ihr Eigenthum gestanden. Nach der Auslage einiger Preussischen Officiere, war das Bombardement von Danzig lange nicht so fürchterlich als dieses. Der Schaden läßt sich noch nicht berechnen, aber mehrere Häuser haben schon zu zählen aufgehört und es fallen sicher noch mehrere. Der Gouverneur sah sich am 17ten genöthigt zu kapituliren, und übergab die Citadelle, die Batterien, Helmer, die ganze Flotte und selbst alle Kanonenbote. Es existirt also keine Dänische Flotte mehr! Nach 6 Wochen sollen die Engländer Seeland räumen. — In die Stadt darf kein Englischer Officier kommen: vermuthlich um Aufstand des Pöbels zu verhüten, denn er war während über die Uebergabe, und mißhandelte einige Dänische Officiere. Etliche Schüsse, durch welche ein Paar getödtet wurden, brachten ihn zur Ordnung, inzwischen mußten wir Fremde nach den Dörfern retiriren, denn dieser wilde Haufe hält jeden Fremden für einen Engländer. Starke Patrouillen halten ihn zwar bis jetzt in Zaum, aber doch fallen Unordnungen vor, die nicht ganz zu verhüten sind. Der Martrase sieht mit Erbitterung, wie die Engländer jetzt beschäftigt sind, die Dänische Flotte aufzufahren und sie fortzubringen, und da regnet es denn Steine auf sie herab, und wo sich nur ein Englischer Officier zeigt, erwarten ihn Mißhandlungen. Die gelandete Macht der Engländer soll 19 bis 20,000 Mann seyn, mit der Macht zu Wasser aber 80,000 Mann betragen. Sie wundern sich selbst, daß man sie hat ruhig landen lassen, ohne einen Schuß zu thun, und glaubten daher eine schnellere Uebergabe der Stadt. Die Vorstädte, Landhäuser zc. wurden von dieser Seite in Brand gesetzt, aber zu spät, um dem Feinde hinderlich zu seyn. So sind die schönen Umgebungen von Kopenhagen jetzt zu Ruinen geworden.

Der Kronprinz soll unzufrieden mit der Kavitation seyn, und will Seeland feindlich behandeln. Was aber am unerklärbarsten ist und die Gemüther unzufrieden macht, ist, daß die Engländer bey den letzten Unterhandlungen die Dikrete gemacht, die Flotte zu kaufen, und für jede Kanone 1000 Pf. Sterl. geboten haben; ferner eine lebenslängliche Pension an jedem Admiral auszugeben. Auch dieses ward nicht angenommen, und jetzt verliert man Alles ohne irgend einen Ertrag.

14 Häuser haben schon fallirt, von denen die vornehmsten sind: Bectorius, Niels Broot Hansen, Jens Holbeck, Gurtmeyer, Anders Niels, Wulf und Norregard und mehrere Juden. Noch haben wie keine Kosten erhalten und man fürchtet, die Franzosen die in Holstein seyn sollen, lassen nichts durch. —

London, vom 12. Septbr.

Un unsere Eskadre in Westindien ist die Order gesandt, St. Croix, St. Thomas und andere dortige Dänische Kolonien in Besitz zu nehmen.

Die Kanonenbrig Saracene hat gestern der Regierung mit Depeschen des Admirals Murray und Generals Whitelocke die traurige Nachricht vom Platafluß gebracht, daß ein Angriff unserer Truppen auf die Stadt Buenos-Ayres mit großem Verlust der Unserigen zurückgeschlagen worden, und daß ganz Süd-Amerika wieder von ihnen geräumt wird.

In dem Bulletin, welches Lord Castlereagh heute wegen dieses Unfalls an den Lord-Major geschickt hat, wird angeführt, daß am 5. July, an welchem Tage der Angriff geschah, ein Theil der Stadt wirklich mit großem Verlust eingenommen war, daß General Whitelocke aber es für rathsam hielt, sich mit dem feindlichen General Linieres in eine Unterhandlung einzulassen, in welcher bestimmt wurde, daß die Engl. Truppen binnen 2 Monaten Südamerika räumen sollten, und daß alle Gefangene zurückgegeben werden sollten. Unser Verlust bestand am 5. Julius aus 306 Todten, 674 Verwundeten und 208 Vermissten, zusammen aus 1188 Mann.

Privatnachrichten melden, daß Spanischer Seits bey dem Portugiesischen Hofe auf das Ausrücken von 7 Linien Schiffen und 3 Fregaten angetragen worden, wovon schon 3 in seegelfertigen Stand gesetzt wurden, als das Paketboot abgieng. — Von der Englischen Bank sind seit 1705 bis jetzt, alljährlich für 10 bis 18 Millionen Banknoten in Circulation gesetzt worden, wozu keine Hypothek vorhanden. (3)

Paris, vom 16. Septbr.

Vor 7 Jahren schickte die Französische Regierung 24 Welehrte und Künstler ab, um Australien zu bereisen. Von diesen 24 sind nur wenige nach ihrem Vaterlande, aber mit einer reichen Ausbeute, zurückgekommen. Mit Begierde erwartet das Publikum die Bekanntmachung ihrer Reisebeschreibung.

Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß nur jedes dritte Jahr die Arbeiten des National Kunstfleißes öffentlich ausgestellt werden sollen. Die erste Ausstellung wird am 1sten May 1809 Statt haben.

Die Konstitution für das Königreich Westphalen ist nun erschienen und besteht aus 6 Abtheilungen und 27 Artikeln. Es macht einen Theil der Rheinconföderation aus. Das Kontingent desselben zum Rheinbunde beträgt 25000 Mann, nämlich 20000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und 1500 Mann Artillerie. Die Fürsten von Anhalt-Deßau, Waldeck, Lippe-Deimold, Schaumburg und Schwarzburg, deren Länder in der Konstitution des Königreichs Westphalen liegen, müssen ihr Kontingent stellen, welches mit dem Westphälischen Kontingent vereinigt wird; der König hat das Kommando und die Inspektion darüber. Der König und die Königl. Familie haben unter dem Titel: Kronschatz, einen besondern Schatz für sich. Die Einkünfte der Dominal-Forsten und ein Theil der Domainen sind mit der Krone verbunden. Alle Provinzialstände der Länder, woraus das Königreich besteht, alle politische Korporationen dieser Art und alle Privilegien derselben, so wie alle Sklaverey und Leibeigenschaft, sind aufgehoben. Der Adel bleibt, aber ohne irgend ein ausschließendes Recht zu einer Stelle oder Würde, oder Befreyung von öffentlichen Lasten. Die Regierung besteht aus 4 Ministern und einem Staatsrath von 25 Mitgliedern, die der König nach Belieben entlassen kann. Das Auflage-System soll für das ganze Königreich gleich seyn u. s. w.

Hannover, vom 22. Septemb.

Durch folgende Proklamation ist die Auslösung des Landes-Deputations-Kollegium dem Publikum angezeigt worden:

Proklamation.

Seit langer Zeit widerstanden die Stände der Hannoverschen Lande den Befehlen, welche die ersten Französischen Behörden beauf-

trage waren, Ihnen bekannt zu machen; oft haben sie sich herausgenommen, über den Grund dieser Befehle zu berathschlagen, da sie doch nur aufzufordern seyn konnten, die Mittel zu deren Ausführung anzuzeigen oder zu bestimmen. Nachdem endlich eine lange Erfahrung erwiesen hat, daß ihr Daseyn nicht vereinbar war mit derjenigen energischen Verwaltung, welche die Sicherheit und die Bedurfnisse der Armee in einem eroberten Lande erfordert: so haben Se. Majestät, der Kaiser und König, sich genöthiget gesehen, mir anzubefehlen, dieselben aufzuheben.

Schon sind diese Stände nicht mehr! Es ist mir vorgegeschrieben, an deren Statt eine administrende Kommission zu errichten u. s. w.

Triest, vom 3. Septbr.

Die Franzosen sind nicht allein in das Königreich Neapel eingerückt, sondern sie werden auch alle Häfen des Kirchenstaats besetzen, um den Engländern die Verbindung mit Italien gänzlich abzuschneiden. Civita Vecchia ist bereits mit einer Franz. Besatzung versehen.

Ueber den jetzigen Frieden, in Bezug auf die Handlung.

Der Friede von Tilsit ist der merkwürdigste Friede für den Handel; er wird solche neue Ansichten in den Kabinettern herbeiführen, daß sie durchaus andere Grundsätze in ihren Regierungsmaßregeln annehmen müssen. Preussen, Sachsen und Oesterreich müssen neue Prinzipien auffuchen, nach welchen sie ihre Länder künftig regieren wollen. Wenn Preussen künftig dieselbe Art von Regie, Zinspost und Accise beybehalten will: so muß es eben so viel Accisebedienten anstellen, als seine Armee stark seyn wird. Wenn Preussen seine Länder glücklich machen will, und daß sie sich schnell von ihren ausgestandenen Kriegslasten erholen sollen: so bleibt dem Könige kein anderes Mittel übrig, als seinem Lande und Unterthanen mehrere Freyheiten zu gestatten. Brod, Bier und Fleisch müssen ohne alle Abgaben seyn; Preussen muß seine Zollbedienten durchaus abschaffen. Vatern und Württemberg haben keine Accise, keine Zölle, sind eben in dem Fall, keine Fabriken zu haben, wie Preussen: und ihre Kassen und Unterthanen sind allmächtiger, als die Preussischen.

Oesterreich arbeitet nun seit Josephs Zeiten, seine Finanzen in einen bessern Zustand zu stellen. Joseph befolgte die Maxime von Friedrich dem Großen; er that aber einen großen Fehlgrieff. Alle Finanzminister, die seit Josephs Zeiten angestellt wurden, folgten durchaus einem falschen Prinzip. Sie glaubten, durch erhöhte Abgaben nicht nur das landesherrliche Interesse zu erhöhen: sondern auch ihre Fabriken zu unterstützen. Sie hatten aber dabey übersehen, daß einzig durch zu hohen Zinspost mir der Schleichhändler und der Wauthbeamte gewinnt,

und der direkte Handel mit dem Auslande durch hohes Passporto und hohen Zinspost gänzlich unterbrochen wird. Der Handel von Oesterreich und Böhmen mit dem Auslande ist fast gänzlich zerstört, und darin liegt hauptsächlich der Grund seines gesunkenen auswärtigen Credits. So lange Oesterreich keine andere Maximen befolgt, und nicht freyeren Verkehr mit dem Auslande herstellt, so lange wird auch bey aller seiner Anstrengung der Cours seines Papiergeldes immer niedriger werden.

Da Oesterreich der Grenznachbar von Sachsen ist, und doch sieht, in welchem Credit die Baiere dieses Landes stehen, und wie blühend seine Fabriken und sein Handel sind: so ist zu verwundern, warum Oesterreich nicht ähnliche Handels- und Regierungsmaximen angenommen hat. Hätten Oesterreich und Preussen die hohen und strengen Wauthen nicht eingeführt: so könnte der jetzige Wohlstand von Sachsen nicht da seyn. Oesterreich und Preussen schienen gleichsam sich bededet zu haben: wir wollen auf unsere Unkosten Sachsen glücklich machen.

Aber auch Sachsen, wenn es in seinem Wohlstand beharren will, muß jetzt bey seiner neuen Lage, in Bezug auf Warschau und auf das Königreich Westphalen, neue Prinzipien auffuchen und befolgen. Zeht oder nie ist der Zeitpunkt, wo es die so lästige Accise gänzlich abschaffen muß, und durch Accis-Fira und Grundsteuern der Rittergüter u. den Ertrag der Accise ersetzen könnte. Ein Land, wo nur Thätigkeit und Industrie herrscht, muß keinen Faulenzergeldenden und ernähren: und was ist das Heer der Accisbedienten wohl anders?

Von einem Staatsmann,  
der in der Einsamkeit lebt.

## Bruderliebe.

### Eine wahre Anekdote.

In einem königl. Württembergischen Dorfe, unweit Heilbronn, wurden Rekruten ausgehoben. Das Loos traf auch einen jungen Bauer, der Bräutigam, der schon dreymal aufgebeten war. Den Tag darauf sollte schon die Hochzeit seyn, als auf einmal dieser harte Schlag dazwischen kam. Braut und Bräutigam waren außer sich, die Eltern weinten und baten: vergebens, er sollte und mußte fort. Im höchsten Schmerz ruft er seinem Bruder, der ihn trösten will, zu: „Run kannst Du meine Braut beyrathen, denn ich muß fort und werde wol nie wiederkommen.“ „Das soll geschehen,“ erwiderte dieser schnell, „ich will auch gleich in die Stadt zum Pfarrer gehen.“ Er nimmt seinen Hut und geht wirklich in die Stadt, aber nicht zum Pfarrer, sondern zum Officier, der die Rekrutentransporte zu befehligen hatte. „Herr Hauptmann,“ redete er ihn an, „mein Bruder soll Soldat werden, er hat aber eine Braut und

morgen soll die Hochzeit seyn; nehmen Sie mich statt seiner. Sie sehen, ich habe auch das Waack und will Ihnen gern dienen.“ Der Officier sieht ihn verwundert an. „Aber mein Freund, weißt Du wohl, daß Dein Bruder acht Jahre dienen muß? Bedenke Dich wohl, es könnte Dich reuen.“ „Nein, nein, nehmen Sie mich nur, ich habe alles bedacht.“ „Nun gut, braver Bursche,“ ruft der Officier gerührt; „ich nehme Dich an und verspreche Dir, daß Du es gut haben sollst; ich nehme Dich unter meine Kompagnie und werde für Dich sorgen. Dein Bruder ist frey.“ Froh lehrt der Edel, den Hut mit der Soldatenfeder geziert, zurück. Die Seinigen sehen ihn kommen und bezeigen ihm ihre Verwunderung über das militairische Zeichen. Ganz trocken erklärt er ihnen: „da er keine Lust zum Heyrathen, sondern zum Soldatenleben habe, so habe er sich an des Bruders Stelle anwerben lassen.“ Dieser stürzt ihm in die Arme, die entzückte Braut sammelt ihren Dank, die Eltern segnen ihren guten Sohn und am andern Tage zieht er, von tausend Segnungen der Seinigen begleitet, fort.

Jetzt dient der Brave schon sechs Jahre. Ich sprach ihn, als die Wirtembergischen Truppen zur großen Armee zogen. Er freute sich, wie er mir sagte, nun bald wieder zu den Seinigen zu kommen, die ihn mit Sehnsucht erwarten. Sein Bruder hat ihm schon mehrere Male geschrieben und ihn gebeten, er möchte es ihm melden, wenn er etwas bedürfe; „aber,“ erzählte er mir mit einem heitern Blicke, „bis jetzt habe ich noch keinen Kreuzer gebraucht.“

U. S.

#### Vermischte Nachrichten.

Die überaus ähnliche Büste des Kaisers Alexander, welche nach Paris gekommen, wird jetzt in der Porcellanmanufaktur zu Sevres vielfältig abgeformt und sehr häufig gesucht.

In einem besondern Zimmer des Museum Napoleon sind auch jetzt die Portraits des Regenten von Persien und des Türkischen Kaisers, beyde von der sprechendsten Ähnlichkeit, aufgestellt worden. Der Französische Kaiser hatte dieselben in seinem Hauptquartier zu Finkenstein von den Gesandten dieser beyden Mächte erhalten. Die Absendung des Bildnisses Selim III. ist das erste Beispiel seiner Art in der Geschichte der Osmanen, und so

gar ganz gegen deren Herkommen und Gebräuche. Das Gemälde ist von einem in Konstantinopel wohnenden Künstler in Europäische Manier verfertigt, und stellt den Kaiser Selim auf seinem Thron sitzend vor. Das Portrait des Persischen Kaisers ist in Japan gemalt, und derselbe gleichfalls auf einem massiv goldenen, mit Edelsteinen besetzten, Thron sitzend vorgestellt. Krone und Armbänder sind von antiker Form, und in der Mitte der letzteren sieht man die beyden berühmten Diamanten, genaant Kouh nou (Berg des Lichts) und Derial nou (See des Lichts.)

Bekanntlich hat die Französische Regierung beschlossen, der großen Armee einen Stütztempel zu Paris zu weihen, wozu der schon bestehende Theil der Magdalenenkirche benützt werden soll, und dessen Kosten nicht über 3 Mill. Franken sich belaufen müssen. Von den vielen, deshalb von Französischen Künstlern eingesandten Entwürfen, hat bis jetzt die Idee des Herrn Bernard als die Beste in Departement des deuz Sevres, beyhm Publikum den meisten Beyfall erhalten. Herr B. giebt dem Gebäude eine runde Gestalt von 180 Fuß im Durchmesser. Das Innere soll bequem 23000 Personen fassen können, die Ruppel eine auf einer vergoldeten Kugel stehende Fama tragen, das Dach von Eisen und mit Blech gedeckt seyn, und in der Mitte eine Oeffnung zur Beleuchtung haben. Auf dem Porticus soll die Inschrift stehen: L'empereur Napoleon aux soldats de la grande armée. Im Fronton soll ein Vasrelief den Kaiser vorstellen, wie er, von der Göttin des Ruhms gekrönt, Palmen, Kränze und andere Ehrenzeichen unter die Krieger vertheilt; und auf den Fronton die kolossalische Bildsäule des Mars, nebst zweyen geflügelten Siegesgöttern zur Seite, stehen.

M. Siddons, ein Sohn der berühmten Schauspielerin dieses Namens, selbst Schauspieler, hat Engels Nimit ins Englische übersetzt und mit Beyspielen aus Englischen Schauspielen erläutert.

Dem Vernehmen nach wird Pestalozzi seinen Anstalt zu Yverdun verlassen und im Canton Argau eine neue, nach ausgedehnteren Zwecken, anlegen.

(Hierbey eine Beylage.)

# Z e y l a g e

## zur Dörpfschen Zeitung. No. 81.

Der Kollegienrath von Köhler in St. Petersburg arbeitet an einem numismatischen Werke, welches eine Reihe von mehr als 600 Städte- und Königsmünzen, aus den Griechischen Kolonien und Königreichen an den Küsten des schwarzen Meeres und Bosporus, enthalten wird. Bekanntlich machte er im Jahr 1805 selbst eine antiquarische Reise nach Tourien, und jetzt werden ihm fast täglich neu entdeckte und ausgegrabene Münzen zugesandt.

Graf Bouteurlin hat sich jetzt ganz nach Moskau zurückgezogen. Bekanntlich ließ er schon zu Paris einen raisonnirenden Katalog seiner sehr zahlreichen und kostbaren Bibliothek drucken, jetzt soll ein neuer Katalog von bloßen Incunabeln und alten Drucken erscheinen. Der Graf weiß von allen wichtigen Büchern Jahrszahl, Druckort, Verleger auswendig anzugeben, spricht beynabe alle lebendigen Sprachen und besitzt in seinem Lieblingsfache, Naturgeschichte und Botanik, sehr große Kenntnisse.

Der Ausfage eines Englischen in Naga angelangten Schiffers zufolge, hat er eine Russische von Archangel kommende Eskadre durch den Sund in die Ostsee laufen sehen. Sie begrüßte im Vorüberfahren die Englische Flotte, wurde von ihr begrüßt und setzte dann ihren Lauf fort.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Russen etc. etc., wird von dem Kaiserl. Dörpfschen Universitätsgerichte demittels bekannt gemacht: da der Studirende Dietrich Otto Karl v. Grothus sich wegen seines Auaanges von hiesiger Universität gehödig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwaigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studirenden raend eine, nach §. 41 der Allerhöchsten kaiserlichen Vorchriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts alhier, herrührende

Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a Dato damit bey diesem Kaiserl. Universitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. Oktober 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitätsgerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eichshoff. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Russen etc. etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Krast des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Nüchel, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeitlichen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Carl Ludwig Schulz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln W. A. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abchrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belebte Attestati d. d. 4. Oktbr. 1806 bey Einem E. l. Hochpreisl. Kaiserl. Kreis- Hofgerichte gehörig corroborirt worden, an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Auauden mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die gedehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschritt des Nächstgenannten und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu



D r u c k :      s e h e  
B e i =      f u n g .



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 82.

Sonntag, den 13<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 4. Oktbr.

Beschluß des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Manifest's wegen Aufhebung der Landmilitz.

II. Vom Proviant.

10. Nach Verfügung über die Krieger in Gemäßheit der obigen Bestimmung wird der Proviant, der für dieselben eingehoben worden, wo noch Vorrath von demselben vorhanden ist, unter die Verfügung des Proviant-Departements, welches von den Gouvernements-Obrigkeiten die Verzeichnisse darüber erhält, abgegeben.

III. Von den Waffen.

11. Die Waffen, mit denen die Krieger versehen sind, werden bey Entlassung derselben nach ihrer Heimath, von ihnen abgenommen und nach dem Verzeichnisse in die Arsenale zur Aufbewahrung abgegeben.

IV. Von den freiwilligen Darbringungen

12. Unter den patriotischen Geschenken, welche seit der Erscheinung des Manifestes über die Formirung der Militz mit so großem Eifer zum allgemeinen Besten für die Kriegs-Unkosten dargebracht worden, haben mehrere Personen, aus Ergebenheit und Liebe zum Vaterlande, von ihrem Gehalte, ihrer Pension und ihren Einkünften, bis zur Beendigung des Krieges einen gewissen Theil ausgelegt, den sie zu bestimmten Terminen einzutragen sich verpflichtet, worauf Wir auch zu seiner Zeit, im Namen des dankbaren Vaterlandes, für diese ausgezeichneten Beweise ihrer patriotischen Gesinnungen Unsere Gefenktlichkeit zu erkennen gegeben haben. Indem Wir diese jetzt abermals erneuern, befehlen Wir, alle dergleichen in Terminen einzutragende Darbringungen einzustellen, und die Gehalte oder Pen-

sionen, von denen sie abgerechnet oder einbehalten worden, wie zuvor voll auszuhalen.

V. Von der Militz in denjenigen Gouvernements, in denen sie noch nicht formirt gewesen.

Durch den dem dirigirenden Senat am 15ten März gegebenen Ukas ward festgesetzt, auch in denjenigen Gouvernements, die bey der anfänglichen Organisirung der Militz nicht mit in die Bezirke derselben waren eingeschlossen worden, in der Folge ebenfalls eine bewegliche Militz zu formiren. Diese Maßregel war gegründet auf die Lage der damaligen Kriegsumstände und um im erforderlichen Falle zur Unterstützung Unserer Armeen eine Landmilitz in Bereitschaft zu haben. Jetzt, da Wir nach Veränderung dieser Umstände es nicht mehr für nöthig halten, diesen Plan in Erfüllung zu bringen, befehlen Wir, selbige aufzuheben, und, um diese Gouvernements so viel wie möglich in dieser allgemeinen Staats-Verpflichtung mit den übrigen gleich zu stellen, folgendes in Ausführung zu bringen:

13. Da für die Krieger, die aus der Militz in die Armee treten, Quittungen erteilt werden sollen, um selbige bey den künftigen Rekruten Aushebungen anzurechnen, so sollen bey den Aushebungen, bey welchen die Krieger als Rekruten angerechnet werden, alle Gouvernements bey Vorfierung der Leute vollkommen gleich gestellt werden.

14. Um die Gouvernements aber auch in der Steuer an Gelde mit denjenigen gleich zu stellen, in welchen keine Militz Statt gefunden hat, so soll diese Steuer, nach der allgemeinen Eintheilung, genau nach Grundlage des 1ten, 5ten und 6ten § des dem dirigirenden Senat am 15ten März dieses Jahres gegebenen Ukases, in Ausführung gebracht und beendigt werden. Auch soll die Erhebung des Proviant's, als welcher für die örtliche Versorgung der Militz, wenn sie organisiert seyn würde, bestimmt

war, seht, nach Aufhebung der Willkür und um die Handleute nicht mit der Anführung desselben und mit den schwierigen Berechnungen zu belästigen, eingestellt und kein Proviant mehr beygetrieben werden.

Gegeben zu St. Petersburg am 27sten September im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet;

A l e x a n d e r.  
(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf  
Wittor. Kotschubei.)

Kopenhagen, vom 22. Septbr.

Noch immer erwarten wir vergebens die Posten: seit dem 15ten des vorigen Monats haben wir keine erhalten. Reisende haben uns die Nachricht gebracht, daß der Englische Gesandte Jackson von Nyburg, wohin er nach Abichluß der Kapitulation gieng, um neue Unterhandlungen mit dem Kronprinzen anzuknüpfen, zurückgewiesen worden. — Schon sind 14 unserer Linteaschiffe ausgerüstet und haben auf die Rede ausgelegt. Künftige Woche ist villicht alles zur Abreise fertig. Weil wir Mangel an Lebensmitteln und Holz leiden, haben die Engländer die freye Einfuhr von beyden erlaubt. Alle Königl. Marine-Magazine werden ausgeleert.

Auch Bornholm ist von den Engländern besetzt. Von Fehrnarn bis Langeland hat man sie zurückgeschlagen.

Schon am 26. August hatte man zu Helsingör die Nachricht aus Schweden: daß es allen Schwedischen Booten verboten worden, auf Englische Schiffe zu gehen, und daß 400 Artilleristen nach Karlskrona vordert wären.

Vom Dänischen Marinekorps sind 800 Mann, größtentheils Hannoveraner, zu den Engländern übergegangen.

Die Feinde bringen ihr Belagerungsgeschütz wieder an Bord. Es sind 76 Mörser darunter; viel von 100 Pfund.

Schiffe, die aus den Provinzen Proviant und Brennholz bringen, haben die Erlaubniß, Steinkohlen, Salz, Zucker, Kaffee, Rum und Taback wieder mitzunehmen.

Es sind hier viele treffliche Privatbibliotheken verbrannt, und drey Druckereyen. Unter den letztern ist die Preussische, in welcher das Manuskript von Duffens Isländischem Lexikon, dessen Druck auf Kosten der Königl. Alas demis besorgt wurde, in Rauch aufgieng, ein

großer, vielleicht unersetzlicher literarischer Verlust.

Die Repräsentanten der bliesigen Brand-Assuranz-Kompagnie haben am 20sten eine Versammlung gehalten, um zu bestimmen, ob sie die Assuranz-Summen für die durch das Bombardement abgebrannten Gebäude bezahlen sollte? Nach lebhaften Debatten wurde mit 50 Stimmen gegen 16 beschlossen: es müsse geschehen. Der Beschluß ist sehr wichtig, da zehn Straßen und zwey Marktplätze in Schutthaufen verwandelt sind.

Paris, vom 19. Septbr.

Der Persische Gesandte, Jusuf Bey ist hier angekommen. — Das gesetzgebende Korps schließt heute seine diesjährigen Sitzungen, und ihm wurde von 2 Staatsräthen ein Senatsbeschluß vom 12. August vorgetragen, wodurch es sowohl als das Tribunal große Veränderungen erleidet. Nach demselben wird das Tribunal aufgehoben, und alle Aemter desselben werden dem gesetzgebenden Korps einverleibt, deren Funktionen bis zum Jahre 1812 dauern sollen. Das gesetzgebende Korps erhält eine Gesetz-Vormaltungs- und Finanz-Kommission, deren Präsidenten der Kaiser selbst ernannt. Diesen Kommissionen werden die Gesetzesvorschläge mitgetheilt; sie untersuchen sie, berichten darüber dem gesetzgebenden Korps, in welchem über jene Vorschläge öffentlich debattirt wird. Zwischen einer Sitzung des gesetzgebenden Korps und der andern können die Kommissionen zusammenberufen werden, um ihnen neue Gesetzesvorschläge mitzutheilen. Von nun an kann niemand vor dem gesetzgebenden Korps werden.

Der Monitor theilt nun den am 24. August zwischen den Russen und Türken auf dem Schlosse Stobosia bey Giurgens abgeschlossenen Waffenstillstand mit. Von Türkischer Seite war der vormalige Reich-Effendi Said Mehemed Galip Effendi, und von Russischer Seite der General Sergio Lakoreff, Friedens Bevollmächtigter; und da der Waffenstillstand unter Vermittelung des Kaisers Napoleon zu Stande gekommen war, befand sich bey der Unterzeichnung der Französische Oberst Gullonminot gegenwärtig. Der Inhalt desselben ist wie folget: Alle Feindseligkeiten hören augenblicklich auf, und Kommissionen sollen von beyden Seiten ernannt werden, um den Die-

fänitofrieden zu unterhandeln. Sollte dieser nicht zu Stande kommen, so soll der Waffenstillstand dennoch bis zum 21. März 1808 fortbauern. Die Russischen Truppen fangen sofort an, die Wallachel und die Moldau zu räumen, und müssen in 35 Tagen, von dem Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an gerechnet, damit fertig seyn. Festungswerke, Munition &c. bleibt in dem Stande, worin es sich vor dem Einmarsch der Russen befunden hat. Aber auch die Türkischen Truppen müssen beyde Provinzen binnen 35 Tagen räumen, und sich hinter die Donau zurückziehen. Nur in die 3 Festungen Ismael, Brailow und Giurgewo können ne eine hinlängliche Besatzung einlegen. Bis zur Ankunft der Friedenskommisſarien nicht sich keine der beyden Mächte in die Administration gedachter Provinzen, und bis zum erfolgten Frieden können die Türkischen Truppen keine von den Russen geräumte Festung besetzen. Demzufolge muß die Insel Tenedos und jeder andere Ort im Archipelagus geräumt werden, der von den Russen vor Bekanntwerdung des Waffenstillstandes besetzt worden war. Die Russischen Schiffe vor Tenedos müssen den Kanal von Konstantinopel frey lassen, und deshalb abziehen. Die beyderseitigen aufgebrachten Schiffe werden in Masse zurückgegeben. Eben so soll es mit den Kriegsgefangenen und Sklaven beyderley Geschlechts gehalten werden. Doch mit Ausnahme der Türken, die zur Christlichen, oder der Christen, die zur Mahomedanischen Religion übergegangen sind. Einseweilen werden beyde Provinzen durch einen Divan regiert, und durch den Frieden soll das Schick al derselben definitiv bestimmt werden.

In den umliegenden Oeffern von Paris dauern die Krankheiten fort. So zählte man neulich in einem Dorfe von 1000 Seelen 900 Kranke. Diese Krankheiten entstehen von der schnellen Abwechslung der Witterung. Seit gestern ist es wieder warm, nachdem wir drey Tage zuvor eine empfindliche Kälte gehabt hatten.

Es ist der Graf von Mondenigo, Russisch-Kaiserlicher bevollmächtigter Minister zu Korsu, welcher am 11ten August dem Französischen Bataillonchef, Herrn Ferrer, diesen Platz so wie die andern Ionischen Inseln übergab. Die Französischen Truppen unter dem General Caesar Berthier nahmen selbige

am 19. August in Besitz. Alle diese Operatioenen geschahen obnerachtet der Englischen Kreuzer, die sich bey der Insel Marie befanden.

Bey dem glänzenden Feste, welches Ihre K. K. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin von Berg, vorgestern Ihren Majestäten dem König u. der Königin von Westphalen gaben, waren alle Prinzen, die angelegensten Fremden, alle am Hofe vorgestellten Personen und über 300 Einwohner aus der Hauptstadt zugegen. Alle Facaden des Pallastes waren illuminiert. Um 8 Uhr waren die Gäste verammelt; der Competenschaal kündigte die Ankunft Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin an; sie erschienen mitten in der Versammlung mit den beyden jungen Vermählten, dem Gegenstande des Festes, nebst Madame, Mutter des Kaisers, der Königin von Neapel, der Königin von Holland, dem Großherzog von Würzburg und der Erbprinzeßin von Baden. Bald öffneten sich die Thüren des Gartens und zelgten den erstaunten Blicken das entzückendste Schauspiel. Viele tausend gefärbte Gläser verbreiteten überall durch die Blätter ein sanftes Licht, welches auf allen Seiten die funkrreichen Embleme erhellte. Gruppen von Musikanten machten die heerlichste Musik. Hier sah man einen Tempel, in dessen Mitte das von Mars und Minerva gekrönte Bild des Kaisers zum Vorschein kam; dort war eine mit Ägyptischen, Italienischen und Deutschen Trophäen gezierte Allee; weiter hin ein geschmackvoll verziertes Ringpiel; auf einem schönen Bassin spielten Musikanten in einer Gondel muntere Lirz &c.

Während die junge Königin von Westphalen diese Scene eines Feenlandes durchweilt, erkannte sie die Nachahmung eines Würtembergischen Dorfes; da sie weiter geht, befindet sie sich in einer Meterey, vollkommen derienigen ähnlich, in welcher sie nahe bey Stuttgart, von Kindheit an so oft und gern sich aufgehalten hatte. Man nähert sich dem Schlosse; tausend Instrumente lassen eine schöne Musik hören; Gesellschaften von Tänzern und Tänzerninnen gehen aus dem Dorfe hervor, um sich auf dem großen Rasenplatze vor demselben dem Vergnügen des Tanzes zu überlassen. Indische Lichter (leux de bengale) bilden leichte Wölkchen in der Luft und verbreiten auf dem Schauplatz einen sanften, immer wachsenden Schimmer, welcher endlich zum hellsten Tagesglanz sich erhebt; dieser nimmt endlich zusehends wieder ab, wird immer schwächer und verschwindet zuletzt ganz. Nur tiefe Dunkelheit herrscht noch, die Lämpchen leuchten auf, und mit einemmal flucht ein beynabe im ganzen Garten verbreitetes Feuerwerk, die Klarheit wieder her und entzünd die Blitze der Zuschauer auf neue. Im Hintergrunde sieht man den Lufttänzer Fortoso auf einem Seile tanzen, sich in einem Feuerregen in die Luft erheben und die Spitze einer Pyramide erklimmen. Die geschlungenen Namenszeichen, Napoleon, Josephine

Jerome und Katharina, glänzen mit Flammenschrift. Eine unzählbare Menge in den Elysäischen Feldern herbenströmender Menschen nahmen mit Entzücken an diesem Theil des Festes Antheil und ließen wiederholt und laut den Ausruf: es lebe der Kaiser! wieder tönen. Kaum war das Feuerwerk beendigt, so begann der Ball. Alle Herzen waren von der lebhaftesten Freude erfüllt und die Gesellschaft überhaupt bot die seltenste Vereinigung der größten Pracht des Hofes und der sanftsten Freude eines Familienfestes dar.

Ein mit so viel Pracht als Geschmack servirtes glänzendes Souper unterbrach auf einige Zeit den Ball, der dann bis gegen Tagesanbruch fortbauerte. Die Fremden konnten nicht müde werden, die Anordnung eines so schönen Festes zu bewundern; die rührendste Blicke desselben aber war die Affabilität des Kaisers, welcher mehrmals durch die verschiedenen Säle ging, verbindliche Worte an jeden richtete und in allen Seelen die Zufriedenheit verbreitete, die in seinen Augen und in jetzigen lächelnden Zügen glänzte. Der König und die Königin von Westphalen schienen mit einer gefühlvollsten Freude das allgemeine Wohlwollen aufzunehmen, das ihnen alle Herzen zollten. Die Honneurs dieses Festes wurden durch Ihre Kaiserl. Hoheit mit der sie auszeichnenden Anmuth gemacht. Im ganzen und im Einzelnen erkannte jedermann das Vergnügen den Geschmack einer Fürstin, deren Verstand alles mit einer bewundernswürdigen Vorsicht anzuordnen weiß, und deren Reiz alles verschönert.

Lissabon, vom 26. Aug.

Auf die erhaltene Nachricht von dem sehligeschlagenen Angriff der Engländer auf Buenos-Ayres, und ihrem Zurückzuge aus Montevideo und dem ganzen Spa-nischen Südamerika, hielt man es für möglich, daß sie die zurückgezogenen Truppen nach Brasilien wenden möchten, und hat deshalb von Seiten der Regierung die Vorsicht gehabt, den Befehl zu ertheilen, daß eine aniehnliche Eskadre ausgerüstet, und mit Landtruppen nach Brasilien abgesandt werden soll.

Rom, vom 5. Septbr.

Am 27sten August begab sich der hiesige Franz. Gesandte, Herr Aquier, nach dem Quirinal, wo er mit dem heiligen Vater eine lange Unterredung hatte.

Am 1. Septbr. kam ein außerordentlicher Courier vom Kardinal Legaten aus Paris hier an. Man kennt den Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen noch nicht, sie sollen aber von äußerster Wichtigkeit seyn.

Aus dem Haag, vom 19. Septbr.

Zu Dinschott hatte am 6. September eine eben so seltsame als rührende Feuerslichteit Statt.

Der Herr des Orts feierte nämlich seinen 80. Geburtstag durch ein Mittagsmahl, wozu er alle dortige Einwohner von 80 Jahren und drüber, ohne Unterschied des Standes, einlud und sie mit Speisen bewirthete, die alten Leuten am angenehmsten sind. In der Gemeinde befanden sich 46 der Eingeladenen, aber nur 14 Frauen und 23 Männer erschienen, da die übrigen abgehalten worden waren, von der Einladung Gebrauch zu machen. Aber wer da gekommen war, kam zu Fuße und schlug den Wagen aus, den der Wirth ihm anbot, wenn er auch, wie bey einigen der Fall war, an drey viertel Meilen zu gehen hatte. Darauf nun schmeckte den Gästen das Mahl, das ihnen auf hundert Schüsseln in fünf Gängen dargereicht wurde, und 2 der Greise von 91 und 92 Jahren, lauten sich an der besondern Sorgfalt, mit der sie der Wirth behandelte. Aber damit der trübe Blick des Greises durch die wohlthätige Rück Erinnerung in die Vergangenheit erheitert werde, hing neben dem weissen Eichenkranz, diesem Sinnbilde des Alters, die grüne Krone mit goldenen Zierrathen, das Sinnbild der emporstrebenden alanzenden Jugend. Eine sanfte Tafelmusik bereitete die Gäste zu einem Tanze vor, den der Wirth mit einer der Damen eröffnete. Keiner von den Gästen war je krank gewesen, keiner ein Krüppel, oder schwachsinnig, keiner so unvernünftig, daß er unanständig gekleidet, erschienen wäre; aber ihres Alters dennoch eingedenk, gingen sie weislich um 6 Uhr Abends vergnügt und froh auseinander. Unter diesen Greisen befand sich einer von 85 Jahren, dessen Tuchrock schon ebenfalls 60 Jahre alt war, und den er Willens war, künstige Ostern, wenn er noch lebte, waschen zu lassen. Die Jahres Zahl der Greise zusammen genommen, betrug 3041.

Wien, vom 9. Septbr.

Die beträchtliche Reduktion unserer Armeer, wovon auswärtige Zeitungen sprechen, ist zwar hier noch nicht bekannt, dagegen aber kann man auch fest versichern, daß die angebl. bevorstehende Verstärkung unserer Armee und die Anfertigung verschiedener militairischer Requisiten, z. B. von 150,000 Patronentaschen, verschiedener Telegraphen zc. ettelte, auf nichts gegründete Sage ist, wodurch entweder Speculanten zu gewinnen oder müßige, nicht überlegende Menschen ihre

Mitbürger zu schrecken suchen. Alle Anordnungen in unserer Monarchie geben zu erkennen, daß unserer Regierung über die Dauer des Friedens Gewißheit hat. In die Kategorie dieser Gerüchte gehört auch, daß im Antrage sey, vom Ursprung der Elbe im Bisthümer Kreis des Königreichs Böhmen an der Schlesienschen Grenze bis zu ihrem Ausfluß nach Sachsen eine Linie, welche den Leitmeritzer, Buzlauer und Graditscher Kreis einschließen würde, zu ziehen, womit man Telegraphen in Verbindung bringen will. Ein dergleichen schon vor einiger Zeit verbreitetes und noch immer anhaltendes Gerücht wegen des Viertels und des Herzogthums Salzburg wird dadurch widerlegt, daß Salzburg so eben seine definitive Organisation nach der Form der übrigen Erbstaaten erhalten hat.

Wien, vom 16. Septbr.

Aus Venedig ist die Nachricht eingegangen, daß sich daselbst 4000 Russen ausgeschifft haben, welche von Kattaro kommend, nunmehr über Venedig zu Lande nach Hause zurückkehren.

Nicht in Frankfurt a. M. wird das Tribunal des Rheinbundes angelegt, sondern hat dessen kommt eins nach München für die südlichsten, und eins nach Dresden für die nördlichen Rheinverbündeten.

In London spricht man von einer neuen Expedition gegen Madera, wozu zu Portsmouth 3000 Mann eingeschifft werden und auf 3 Monat Proviant mitnehmen sollen. Andere sprechen von einer Expedition von 8000 Mann, die unter General Beresford von Irland auslaufen soll.

Aus Sachsen, vom 21. Sept.

Um die gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnisse zu befriedigen, werden mit Genehmigung des Königs für 4 Millionen neue landchaftliche Obligationen kreirt, und in allem Betrachst den alten gleich gesetzt. — Bisher wurden die Kontributionen im Leipziger Kreise nach dem Quatember- und Schocksteuerfusse erhoben. Jetzt ist ein weitläufiges Mandat ergangen, zufolge dessen auch alle nicht angeessene Personen zur Mitleidenheit gezogen werden. Bey Pastoren und Schulmeistern, Beamten und dergl. ist der Gehalt, bey Professoren und andern Gelehrten die Kopfsteuer, welche sie doppelt entrichten müssen, zum Grunde gelegt. Wächter müssen

von jedem Hundert zwey Reichsthaler zahlen, Handwerksburche 4 Gr.; noch andre dienende Personen theils ein Stum, vom Hundert 2 bis 3 Rthlr., theils doppeltes Kopfgeld oder Personensteuer ic. Das Ganze wird indessen dadurch leichter, daß es nur einmal Statt findet.

Leipzig, vom 10. Septbr.

Um die Zinsen unserer Stadtantelhe von 2½ Millionen zu decken, hat unser Magistrat einen Zoll von einem Prozent auf alle eingehende seidene Waaren, eben so viel auf durchgehende, und für alles das doppelte Waaggeld angeordnet. Diese Abgaben, wovon nur inländische Fabriken ausgenommen sind, werden vom 14ten September an erhoben.

Speyer, vom 20. Septbr.

Herr Niem, Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Berlin und Avoue beym Tribunal zu Speyer hat den Canon einer allgemeinen Schriftsprache erfunden, vermittelt dessen man mit zwey Zeichen und neun Ziffern sich in allen kultivirten Sprachen der Welt, ohne sie zu kennen, vollkommen deutlich machen kann. Seine zwey Grundzeichen, mit geringen Müancirungen, verfolgen alle Biegungen der Nenn- und Zeitwörter, und derjenige, der diesen Canon beist, kann selbst Deutsche Bücher ohne Uebersetzung in seiner Sprache lesen; er bedarf weiter nichts, als mit der Vorrichtung und den zwey Hauptzeiten bekannt zu seyn, und er fehlt nicht einmal gegen die geringste syntaktische Regel seiner Sprache. In kurzem wird er diesen Canon öffentlich bekannt machen, der das Vortheilhafte zur Seite hat, daß seine Einrichtung in einer Stunde ganz erlernt, und durch wenige Uebung thätig angewendet werden kann!

Frankfurt, vom 26. Sept.

Von der großen Französischen Armee treffen seit einiger Zeit wieder Franz. Ober- und Unterofficiers ein, welche sich nach Frankreich begeben, um daselbst die Kontribuirten von 1808, welche noch nicht zur effektiven Armee abgegangen sind, in provisorische Regimenter zu organisiren, welche sich alsdann nach Bayonne begeben sollen, wo sie ihre fernere Bestimmung erfahren werden. Auch der Sohn des Herrn Marschalls Kellermann, General in der Franz. Armee, hat einen Ruf dahin erhalten.

Aus dem Innern Frankreichs treffen nun unter Französischer Eskorte Preussische Kriegsgefangene ein, welche aus den Ländern des neuen Königreichs Westphalen gebürtig sind; sie nehmen, sobald sie an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen, sogleich wieder Dienste.

In Venedig herrscht die Sage, der Vicekönig von Italien werde zum Re del Adriatico erklärt werden. Es wird dazwischen sehr eifrig an einem königlichen Palast gebaut.

Das Göttingische und Grubenhagen werden jetzt neu organisiert, und sollen dann für Theile des Königreichs Westphalen erklärt werden.

Aus Preussen, vom 28. Septbr.

Nach so manchen falschen Nachrichten welche mehrere ausländische Zeitungen, seit dem Abschluß des Friedens über Preussen verbreitet, und nachhero öfters zu widerrufen genöthigt gewesen sind, liest man jetzt in unpartheylichen Korrespondenten Nr. 145. vom 21. Septbr. einen vom Mann den 4. Septbr. hergeschriebenen Artikel, in welchem die künstliche Preussische Armee auf 150,000 Mann stehender Truppen und 300,000 Mann Landmiliz berechnet wird. Diese ganze Angabe ist, so wie die übrigen hinzugesügten Verzierungungen nichts als leere Erdichtung. Die Reorganisirung der Armee ist zwar von Sr. Majestät dem Könige einer dazu eigends ernannten Kommission aufgetragen worden, — jeder vernünftige Beobachter wird aber wohl leicht selbst einsehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, eine mit denen so sehr geschwächten Kräften des Staats so ganz ausser allem Verhältniß stehende Vermehrung der Armee nicht der Zweck derselben seyn kann, sondern, daß vielmehr gerade im Gegentheil, die strengsten Ersparniß- und Reduktions-Mühsichten der Vormurf ihrer Berathschlagung seyn müssen.

#### Vermischte Nachrichten.

So eben verbreitet sich das seltsame Gerücht, der König von Portugal, müde der ewigen Französischen Requisitionen und Forderungen, und da, wie bekannt, eine Franz. Armee von 40,000 Mann gegen Portugal im Anzuge ist, um den Engländern alle dortige Häfen zu verchiessen, habe den seltsamen Entschluß gefaßt, alle seine Kostbarkeiten und Waar-

schaften, sein sämmtliches Militair, sich selbst und seinen ganzen Hofstaat auf die Portugiesische Flotte einzuschiffen und sey damit nach Mexiko in Neu-Spanien gefegelt. Ob diese Nachricht gegründet ist oder nicht, muß sich nächstens ausweisen, denn wahrlich! nur ein höchst dringender Verangrund kann einen regierenden König veranlassen, sein Reich im Stiche zu lassen. Doch — was ist heut zu Tage unmöglich! Sah'n wir nicht den König Ferdinand von Neapel zweymal die Flucht nach Sicilien ergreifen? —

Die 6000 Mann Franzosen, welche zur Besatzung in Cattaro bestimmt waren, wurden auf Russische Kriegsschiffe zu Sebenigo und Spalatro eingeschifft, damit sie auf der Fahrt dahin nicht von den Engländern angegriffen werden könnten. Der General Marmont ist zu Lande über Ragusa nach Cattaro abgereiset, um daselbst zweckdienliche Einrichtungen anzubringen.

Livorno haben 20000 Mann Franzosen unter dem Kommando des Generals Dumolla besetzt, die vorgesundenen Englischen Waaren in Beschlag genommen und alle Engländer arretirt. Der Divisionsgeneral Miollis überzieht auf gleiche Art das Königreich Petrurien, um dadurch den begünstigten Englischen Handel abzuschneiden.

Im Hafen von Amsterdam sind 30 Kaufschiffe in Beschlag genommen worden, deren Ladungen, wie man vermuthet, Englisches Eigenthum sind.

M. Siddons, ein Sohn der berühmten Schauspielerin dieses Namens, selbst Schauspieler, hat Engels Mimik ins Englische übersetzt, und mit Beyspielen aus Englischen Schauspielen erläutert.

In Paris ist seit diesem Sommer eine neue öffentliche Unterrichtsanstalt unter dem Namen Société d'écriture et d'institution séante à l'oratoire eröffnet worden. Die Zöglinge dürfen nicht unter 15 Jahr seyn, und am Ende der Vorlesungen werden mit ihnen öffentliche Prüfungen angestellt und Preise vertheilt. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Französische, Englische und Italienische Sprache; Schreibe kunst; Decimalrechnung, Buchhalten und Wechselrechnung, Feldmessen, Stereometrie, Zeichnen, Erdbeschreibung und Sphärenlehre.

In der letzten ordentlichen Versammlung der Dänischen Landhaushaltungs-Gesellschaft

Aberreichte Herr Urban Jörgeusen ein Metallthermometer von seiner Erfindung, mit einer Scala von 80 Grad Wärme und 40 Grad Kälte. Das Thermometer hat die Gestalt einer gewöhnlichen La chenuhr. Die Scala ist auf dem Zifferblatt, wie bey einer gewöhnlichen Uhr die Stunden- und Minutenzeichen, angedeutet. Ein Ziger, welcher 3 nächst durch eine Spiralfeder bewegt wird, zeigt den Grad der Wärme und Kälte an. Das Ganze wird durch zwey feine Metallstäbchen von verschiedener Form und Dehnbarkeit in Bewegung gesetzt, die in Gestalt einer ziemlich starken Uhrfeder zusammengeheftet sind, und im Innern des Uhrgehäuses als Uhrwerke liegen.

Noch vor einem halben Jahrhundert hatte England bloß einige Handelsfactorien in Ostindien. Aber seitdem hat es sich zwischen dem Indus und Ganges ein Reich erkämpft, welches die Länder der abhängigen Fürsten mitgerechnet, 24,000, ohne dieselben aber 14,000 Quadratmeilen beträgt, und in den unmittelbaren Besitzungen 25, und in den abhängigen Ländern mehr als 12 Mill. Menschen zählt.

Aus Schweden behauptet man: die Engländer hätten alle fremde Kolonten für blockirt erklärt, und Befehl gegeben von allen Schiffen in See, Matrosen zu pressen.

Die Königsberger Zeitung vom 3. Oktbr. fängt mit folgender sehr merkwürdigen Erklärung des Preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, an:

„Es werden seit dem Abichluß des Tilfiter Friedens, über die Verhältnisse Preußens unzählige Gerüchte verbreitet, die schlechterdings keinen andern Zweck haben können, als neue Weiterungen zwischen den versöhnten Mächten zu stiften und die Gesinnungen des Königl. Preussischen Hofes in ein gehäßliges Licht zu stellen. Alle Nachrichten dieser Art zu rügen und zu widerlegen, wäre nicht leicht möglich. Wenn man sich aber erkühnet, falsche Urkunden zu schmieden und auszuüben, so kann die Regierung nicht länger schweigen. Es ist vor kurzem im Ausland, und wahrscheinlich also auch in den noch besetzten Königl. Staaten, eine erdichtete Konvention im Umlauf gebracht worden, die zwischen Preussischen und Englischen Kommissarien abgeschlossen, und laut welcher dem Londner Hofe zugesagt seyn soll, daß fortin eben-so wie bisher, den Brit-

tischen Schiffen vergönnt bleibe, in dem Preussischen Häfen einzulaufen. Diese vermeintliche Konvention wird, so wie jede andere ähnliche Verhandlung, hiermit auf Befehl Sr. Königl. Majestät von Preußen, für falsch und lügenhaft erklärt. Und zum Beweise, daß Allerhöchstdieselben dem 27sten Artikel des Tilfiter Friedenstraktats eine treue und völlige Genüge geleistet haben, dienen die durch die Königsberger Zeitung allgemein bekannt gewordenen Befehle vom 1. Septbr., so wie die in eben dieser Absicht, unter dem 23sten dieses Monats, geschärite und erneuerte Verfügung. Das Publikum wird daher vor jeder mit dieser in Widerspruch stehenden Nachricht ernstlich gewarnt. Memel, den 28sten September 1807.

Auf Sr. Königl. Majestät Allernädigsten Special-Befehl.

(L. S.) Solh.

Die Posenzer Zeitung meldet folgendes aus Ostpreußen:

„Die Viehseuche hat alles Hornvieh getödtet. In Umkreisen von 3 bis 4 Meilen sind kaum 2 bis 3 Kühe; Schaafe u. Schweine sind aufgezehrt. Die Pferde sind bis auf ein Zwölftel des sonstigen Stammes vermindert. Gerste und Haber sind in den meisten Gegenden gar nicht geäet; bey nahe die Hälfte der Winterfelder sind absouragirt. In diesem Zustande sieht man einen Winter entgegen, so fürchterlich, wie ihn wohl noch nie ein Land gebildet hat. Indessen sterben viele Menschen: von 1600 Seelen 340 bis 400, die sonst dem Hungertode schwerlich entgangen wären.

Der Englische General Grant kündigt eine Maschine an, womit die geographische Länge zur See soll gefunden werden können!

Nach öffentlichen Blättern hat Spanien in seinen Südamerikanischen Kolonten an regulären Truppen und Militz zusammen 129055 Mann, und in Europa an Infanterie, Kavallerie und Schweizern 150000 Mann.

In Grenoble lebt eine Frau von 102 Jahren, die noch im Gebrauch aller Sinne ist, und zu Fuß zu ihrem 81jährigen, dritterhalb Meilen von ihr entfernten Sobn ging, weil sie ihr Leben bey ihm beschließen will. Sie ist Mutter von 10 Kindern gewesen.

Den Frieden mit Schweden hält man für sehr nahe.

An Sternkundige und Freunde der  
Astronomie.

Den 10. Oktober 1807. um 7 Uhr Abends wurde ich im Schulter des Herkules zwischen den Sternen  $\beta$  und  $\gamma$  einen Wandelstern gewahr. Den 11. d. M. war er schon bis zur Seite des Sterns Rutilicus vorgerückt, und ich wurde vollkommen überzeugt, dals dieser kosmische Körper ein wirklicher Komet und der vorangehende helle Schimmer sein Schweif ist. Aus diesen flüchtigen Beobachtungen schliesse ich folgendes: a) der Komet kehrt schon von der Sonne zurück. b) Sein Lauf im Herkules wird etwa folgender seyn: aus der Mitte der Sterne  $\beta$  und  $\gamma$  im Schulter längs der Hand, und zwar längs der Sterne  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\lambda$  Maasym und gerade auf den Stern Vega zu. c) Sein Schweif wird noch grösser und fernerhin vielleicht noch weit sichtbar werden.

Lamberti.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die Uddernsche Postirung auf der St. Petersburgischen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Kauttion zu leisten im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts-Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Postirungs-Kontrakt, und was dem abhängig, inspiciert werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 1

Wenn auf Befehl einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Liefländ. Gouvernements-Regierung der, auf dem im Rambahschen Kirchspiel belegenen Gute Mühlenhoff am 15ten dieses Monats einfallende Vieh- und Pferde-Markt, einer, auf dem Gute Karstmois im Kanapälischen Kirchspiel ausgebrochenen Viehsuche wegen, nicht gehalten werden soll; als wird solches von der Kaiserl. Dörpischen Polizey-Verwaltung den hiesigen Bürgern und Einwohnern, welche zum Einkauf ihrer Bedürfnisse und Veräußerung ihrer Waaren, den Mühlenhoff Markt zu besuchen pflegen, demittelst zur Nachricht bekannt gemacht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12ten Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,  
Kapitain Doaatschikow.  
Soub. Secr. Strub.

Anderweitige Bekanntmachungen.

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu bezahlenden Ritterschafts-Abgaben von 5 Rbl. 40 Kop. pr. Haken, noch bis zum 25ten d. M. inklusive verlängert ist. Dorpat, am 12. Oktbr. 1807.

Gustav Hehn. 1

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich beauftragt bin, ein nicht weit von Dorpat, und ein zweytes, tiefer im Lande belegenes Gut und einige Häuser in Dorpat zu verkaufen, ferner zwey nach der Revalischen Seite belegene Güter zu verpachten. Die Namen, Bedingungen und nähere Details kann man täglich bey mir in meiner Wohnung im Schneider-Altermann Kühlischen Hause erfahren. Dorpat, am 12. Oktober 1807. Gustav Hehn. 1

In der Weinhandlung bey Herrn Altermann Schmidt ist vorzüglich guter Cbester-Käse käuflich zu haben. 1

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getraide zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitig bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausgeschlagener verdeckter Schlitten bey mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Behausung etne Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermietzen und sogleich zu beziehen.

Kaufmann Zeiskler. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 8ten. Herr Baron von Schilling, nach St. Petersburg. Herr Erathrath und Ritter Michallow, von St. Petersburg, nach Memel.

Den 9ten. Herr Kapitain Lode, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath und Doktor Masdorff, von Turbne, nach St. Petersburg. Der Hr. Baron v. Kieber, von St. Petersb., nach Walk.

Den 10ten. Der Herr Major Kottlrow, von St. Petersburg, nach Riga. Die Fürstin Tarant, von St. Petersburg, nach dem Auslande. Der Herr Adjutant Graf Ismann, von Wilna, nach Reval.

D r u c k s e e  
B e i - f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 83,

Mittwoch, den 16<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 8. Oktbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichener 17ten September: Dem Doktor der Medicin, Hofrath Stofregen, der mit auf dem Schlachtfelde bey Preußisch-Posen gewesen, auch bey Behandlung der Kranken und Verwundeten besondern Eifer und Geschicklichkeit gezeigt hat, haben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath erbhbt.

(Kontrafignirt: Minister des Innern, Graf Kotshubei.)

Vom 18ten September: Dem Obersten Sergejew haben Wir, auf Empfehlung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des III. Bezirks, Herrn Generals von der Infanterie Fürsten Golizyn, für seinen bey Formirung der ihm anvertrauten Miliz bewiesenen ausgezeichneten Eifer und seine Bemühungen, Allergnädigst zum wirkl. Staatsrath ernannt.

Kontrafignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.

In Rücksicht des zerrütteten Vermögenszustandes der Wittwe des in einer Schlacht gebliebenen Obristen Kern, befehlen Wir Allergnädigst, die Bezahlung der Kronschuld von sechszebn tausend Rubeln Reichsassignationen an die Reichs - Leihbank, welche auf der erwähnten Wittwe und auf ihre Schwester, der

Kassireräthin Sagulin besteht, auf die Reichs-Schatzkammer überzuführen; auch verleihen Wir der Wittwe Kern, ohne Zahlung des Quarts in zwölffjährige Arrende, die, nach dem Privilegio des Königs von Polen August III. vom Jahre 1746 in lebenslänglichen Besiz des vormaligen Wojewoden Reselowitz befindliche Starosteij Irinskoje im Gouvernement Grodno und Kreise Nowogrod, welche Wir befehlen, derselben nach dem Tode des besagten Inhabers abzugeben, bis dahin aber, ihr jährlich 1200 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Vom 21sten September: Dem Kollegienrath Baron Taube befehlen Wir Allergnädigst, mit Gehalt dem Range nach, im 2ten Departement des dirigirenden Senats beym Ober-Procureurs - Tisch Sitz zu nehmen.

(Kontrafignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 25ten September: Dem Generalleutnant Lutskow haben Wir ohne Zahlung des Quarts, die Starosteij Sastoje im Gouvernement Wilna und Kreise Kossijenz, welche sich im lebenslänglichen Besiz des Gutsbesizers Janatij Sabella und seiner Frau befindet, und die Starosteij Barlonkroje, welche sich ebenfalls im lebenslänglichen Besiz des Polnischen Edelmanns Pusina befindet, auf zwölff Jahre in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm selbstge nach dem Tode der erwähnten Inhaber derselben, abzugeben

und ihm bis dahin, jährlich 2500 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszubahlen.

Dem Generalmajor Sulin haben Wir die Starostei Prélaiskoje im Gouvernement Wilna im Kreise Troki, welche sich im lebenslänglichen Besiz des Landmessungsrichters Eliski und seiner Frau befindet, und das Domaine Gut Swiatoresch im Kreise Wilkomir, welches sich ebenfalls im lebenslänglichen Besiz des Starost Elenski befindet, auf zwölf Jahre ohne Zahlung des Quarts in Arrende gegeben. Wir befehlen daher, ihm die Starostei und das Domaine Gut, nach dem Tode der erwähnten Inhaber derselben, abzugeben und ihm bis dahin jährlich 1900 Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszubahlen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem drißigenden Senat, mit Höchst eigenhändiger Unterchrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 20. September, ist verzeichnet:

Da Wir aus den Vorstellungen des Kommerzministers ersehen, daß die Arbeiten auf diesen Fabriken im Gouvernement Finnland erschwert werden, erstens, durch die langsame Zuführung der Materialen und Geräthe aus andern Russischen Häfen, welche die Fabrik-Inhaber noch vorher in das Zollamt zu Wiburg stellen müssen, um von demselben die Rückschelne zu erhalten; zweytens, durch die Zahlung des Lastgeldes von den Fahrzeugen, auf welchen die Materialen und Geräthe diesen Fabriken zugeführt werden, so befehlen Wir Allergnädigt: 1) von Ansehnlichen Fahrzeugen, die aus unsern Häfen des Baltischen Meeres gerade nach den Manufakturen und Fabriken des Gouvernements Finnland mit Materialen und jedem nöthigen Fabrik-Geräthe abgefertigt werden, kein Lastgeld zu erheben; 2) allen Manufakturen und Fabriken des Gouvernements Finnland zu erlauben, daß sie sich mit allen nöthigen Materialen und Geräthe aus allen unsern Russischen Häfen versehen können, ohne sie vorher in das Zollamt zu Wiburg vorzuführen, um aus demselben die Rückschelne zu erhalten; velmehr sollen diese Rückschelne von den Landkommisariaten derjenigen Orte, wo sich die Fabriken befinden, gefordert und denjenigen

Zollämtern binnen der gesetzlichen sechsmonatlichen Frist zugestellt werden, aus welchen die erwähnten Sachen abgefertigt worden.

(Kontrafigürt: Minister, Graf Rumänjow.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Kotichub i bekannt gemachte, Allerhöchst namentlichem Ukas, und zwar vom 21sten September, auf Bestellung des Generalgouverneurs von Kleinrussen, Herrn Wirklichen Geheimraths Fürsten Kurakn, sind für ihren ausgezeichneten Eifer und ihre Anstrengungen, der Kreis Chirurgus von Reshin, Schulgomsist, und der Gehilfen in Tschernigow, Kollegienjunker Ebate, von denen erster über sechs hundert Mann kranker Militärs, die von dem durch dieses Gouvernement marschirenden Regimenten der 17ten Division in Tjernigow nachgelassen worden, zur Behandlung gehabt, und weiter die Pflege aller dieser Kranken und die Aufsicht über dieselben freiwillig übernommen, auch selbige vortheilhaft placirt hat, Allergnädigt zu Titulairrathen erhöht; auf Vorstellung des Civilgouverneurs von Estland, Herrn Geheimraths Langel, sind der Hofrichter im Adentalschen Distrikt Baron Rosen, und der Kreiskommissair von Bierland, Gouvernementssekretair Willam, für ihre ausgezeichnete Thätigkeit und ihre gute Ausführung der ihnen von der Gouvernements Obrigkeit gegebenen Aufträge, für die durch das Gouvernement Estland marschirenden Truppen die Unterlegesperde zu stellen und ihnen alle Bedürfnisse zu verschaffen, erster Allergnädigt zum Kollegienassessor, und letzter, der seit dem Jahre 1804 in diesem Range steht, zum Titulairrath erhöht.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkennlichen Vaterlandes den eifrigen Eöhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer gebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzustatten, zu befehlen geruher, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken

der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Finn- und Bivland:

Die Kaufleute und Bürger: Modion Alexejew, Marfilii Andaburgskoi, Wafilii Andrejew, Karion Antipow, Andrei Antimow, Karion Antjanow, Fedor Archipow, Wolodimir Astafjew, G. W. Becker, Joh. M. Becker, die Wittwe Schulte, B. Aldermann, Iwan und Fedor Bepalow, J. K. Bledau, F. N. Bleich, Daniel Brund, G. E. Bruber, Karl Friedr. und Joh. Walter, Stepan Wafiliew, Karl Wegelin, Joh. Weik, Trifon Wetschnikow, Reinhold Wenzel, E. N. Walter, Ant. Wyssokii, Adam Wadilge, Fedor Galaktionow, D. B. Hallert, Karl Ulrich und Christian F. Heide, Gottf. arth. Habel, die Wittve Helmsing, Karl F. Hensel, Andotia Gerassimowa, Joh. Hillich, Artemi Dewatnikow, Joh. Ch. Ditz, Klim Dobptschin, Grigorii Dolbeshow, Joh. Ch. Dos, Christ. U. Drescher, Trofim Scheltow, Friedr. Sawdowskoi, Dmitrii Samarajew, Wilh. Säuberlich, J. G. Sengler, Joh. Esfant, Mathias Sommerkamp, Grigorii Subatin, Semen Iwanow, Karl Johanson, Karl F. Kugel, die Wittve Anna Kalaschnikow, Gottf. Karstens, Ludwig Quersfeldt, Adelbert Kers, Jakob Kluga, Barfen Konstantinow, Peter N. Koronet, Andrei Koriuchow, Friedr. Koss, S. N. Kroeper, H. K. Krüger, Stepan Krutow, Ernst Langen, F. F. Lau, J. F. Levbolt, Iwan und Pawel Leontjew, Maxim Liliijon, Georg G. Lopyene, Michaila Makowskoi, Joh. Marius, Gerhard Mey, Joh. Molino, Gottlieb Murgstaf, Justus K. Müller, die Wittve Nyman, Terentii Nowikow, Karl G. Nott, Michael G. Peterson, Gelssei Petrow, Andrei Pimenow, Masar Patapow, Karl G. Röber, Karl D. Remald, F. G. Riechmann, R. G. Richard, Georg Rodde, Luka Romanowskii, Sawrilo Rulow, Joh. Rutenberg, Iwan Sabalini, Iwan Sazarow, Friedr. Simon, Peter Sokolowskii, Iwan Sokolow, Michailo Epsjon, G. Stegmann, Iwan Sedow, Christoph L. Tiedemann, Joh. Tille, Andrei Tichonow, Peter D. Faber, Fedor Fabejew, Peter Fatow, Gotthard F. Begefac, Adolph Fernmann, G. R. und F. K. Fleischer, J. G. W. Freisch, Joh. F. Christienhof, Sawrila Schanin, Joh. A. und Joh. Jak. Schwendowskii, F. G. Schirpofen, Hammer, Iwan Schredtin, Joh. E. und Christ. P. Schlütter, Diederich E. und Joh. G. Schmidt, Andreas Stower, Karl Steindruff, Karl Schutt, Joh. und Jakob Ekers und J. F. Fahn haben eingetragen jeder 50 Rubel; J. Andaburgskii, Christ. G. Amende, Anna Archipowa, Adam Bandau, Gustav Penken, Joh. Ulrich Wör, Joachim A. Prage, Joh. Gottlieb Brandt, Georg Bruns, die Wittve Wendt, Dav. F. Wicken, Windürs und Komp., Joh. Wichmann, Joh. F. Gerber, Mathias Gerfin, Friedr. W. Hartig, Jakob Hofert, Christoph F. Grünwaldt, Sawrila Domatnikow, Joh. G. Detenhof, Georg R. Diachenhanf, Gerhard L. Echen, Karl E. Kugel, Jesim Karzow, Joh. Jak. Kollins, Christoph

Kruse, Paul G. Kuhlmann, Peter W. Lindelag, Wafilii und Iwan Kiskow, Joh. M. Jantsch, Petraj Marchjon und Komp., Karl G. Meizingen, Adrecht Müggel, Joh. W. Müller, Joh. Neutrichen, Georg K. Pesser, Gottlieb Romann, Heinrich Th. U. Rissen, die Wittve Oetli, Joh. R. Rain, Gottf. W. G. Paul, Joh. G. Pals, Mathias U. Poorten, Michael F. Proring, Christoph Pschizer, Gotthard F. F. Stamm, Joh. M. Richter, Berndt J. Rosenberg, Georg K. Fernmann, Joh. K. Fichtbauer, G. K. Friedenbagen, Joh. G. Jyga, Karl U. Schilling, Georg Schulz, Karl G. Eggert, Joh. D. Eßling, Christian F. Eßschlager und Otho Jantsch, jeder 200 Rubel;

H. G. Andreefen, Joh. Berner, G. N. Harmens, Iwan Jilin, Joh. Jak. und Christ. Magnus Klabo, Hermann P. Knoop, Joh. E. Krüger, Pierre Kautier, Ignat Potanow, Adolph Fett und Friedr. Erdmann, jeder 150 Rubel;

Pol. Monastier, Karl Laimgarten, Friedr. Bistder, Eugwig Buchlinger, Joh. Wollfram, Joh. Daudert, Kapitain Sawertkin, K. K. Koblmann, Filimon Kramowskoi, Adam Masius, Gerhard Mack, Jakob Waslow, Georg Pawlowskii, Pawel und Timorei Bimenow Filat Buschnoi, Joh. Richter, Pawel Starodubow, K. U. Trilitsch, Wafilii Filajskoi, Daniel Fürst, Filip Tschernogorow, Afanasji Schaposchnikow, Schonborn, Wilh. Schmidt, Antop Schuchalew und Andreas Janson, jeder 20 Rubel, und W. Schwann 4 Rbl. Silber, 1 Thaler und 30 Mark;

Ernst G. Badendick, Georg H. Benisch, Georg Behrens, Joh. G. Beruer, Adolph W. Bürgers, Karl F. Bornhaupt, K. E. Bruger, Heinz Wermann, Alexei Wladimirow, Fedor Galinskii, die Wittve J. H. Hollander, Joh. G. Holtz, Georg Görönsch, Friedr. Gruner, Joh. G. Hölzel, F. F. Dellingshausen, Jegor Demjanow, G. G. Peters, Karl Donberg, Joh. Eesemann, Karl Kieber und Komp., Ernst Kieber, Joh. Paul und Peter Friedr. Kröger, die Wittve Krüger, Joh. E. Krüger, Julius Kupfer, Joh. G. Kappflecht, Iwan Kiskow, Boris Makowskoi, Albert Marti, Heinz Nyman, Mart. Pantin, Joh. M. Pander, Petrapont Passuchow, F. G. Perru, Joh. Georg Poorten, Georg Port, E. N. Pfab, Gustav Rederke, Reinhold K. Reimers, G. Joh. Revenack und Komp., Christoph G. Timm, Boris Scheluchin, Joachim F. Silborn, und Joh. G. Schröder, jeder 500 Rubel;

Nelkur und Komp., Eberhard Behrens, F. Nautensfeld, Gottf. Bulmerink, Wermann, Luka Galinskii, Sue und Komp., A. G. Engbusch und Komp., Peter Pannder, Nikolaus Stoppelberg, Joh. G. Strejow, und Joh. E. Elminger, jeder 2000 Rubel;

De Tolly 3000 Rubel; Heinz G. Benken, Karl W. Behrens, Joh. Jak. F. Berthold, Jak. T. Böserub, Masar Woltschakow, K. E. Brahmant, Georg R. Wiggert, Paul Hartwich, Helmndt, die Wittve Haidukow, Joh. Goltz, Colomon Graf, Alexei Griebenschischikow, Uren Kononow, Adam Kröger, Nifolant

Kriegsmann, Iwan Kurindin, Lobach und Komp.,  
 Mathias u. Voorten, R. Ch. Rieckmann, Nikolaus  
 Wilh. Rieckmann, Hans Rieß, Alexei Cesnew,  
 Peter B. Smith und Komp., Friedr. W. Timm,  
 Gottbard Falck, Friedr. Fock, Peter Choritonow,  
 Iwan Zwetkow, Zuckerbecker und Komp., Trifon  
 Schanin, Valentin Schwarz, Jefrem Scheluchin,  
 F. A. T. Eitelwachs und Martin Jakobson, jeder  
 1000 Rubel.

Jakob Bienemann, Gabriel Kupfer und F. D.  
 Etefant, jeder 250 Rubel, Boßsen und Krüger  
 500 Rubel;

B. Heinrich Schnobel 5000 Rubel;

Heintr. Vorchert 40 Rubl., Wilh. Buschegund  
 30 Rubl., A. G. Wegner und F. W. Haden 200  
 Rubl., Joh. Ch. und Karl Gebrüder Wegener 500  
 Rubl., Wermann und Krüger 100 Rubl., Friedr.  
 Wigand 5 Thaler, Christian E. Winter 600 Rubl.,  
 Karl Hallenbeck 5 Thaler, F. C. Hafferberg und  
 Komp. 400 Rubl., Joh. Hafner 30 Rubl., Sue, P.  
 und Komp. 600 Rubl., W. F. Häcker 30 Rubl., Joh.  
 Hendig 3 Thaler, Joh. Högel 75 Rubl., Gill,  
 Jakob und Komp. 600 Rubl., Iwan Gorbunow  
 2 Rubl., Joh. W. Graf 30 Rubl., Alexei Grät-  
 schew 5000 Rubl., Christian D. Gutzeit 10 Thaler,  
 D. T. Hütelhofen Sohn 1000 Rubl., Deibner und  
 Trey 25 Rubl., Anrop Dobrynin 50 Rubl., An-  
 drei Dolgorowski 5 Thaler, Jonas Dorich 30 Rubl.  
 Iwan und Nikita Zemelmanow 25 Rubl., Jakob  
 Samajfoi 2 Thaler und 20 Mark, Simon Seifert  
 5 Thaler, Sören und Grünke 500 Rubl., Parien  
 Iwanow 50 Rubl., Peter Ignatiow 2 Rubl. 50 Kop.,  
 Nasar Kallnin 7 Rubl., Peter Kanape 4 Rubl., Ernst  
 und Ludwig Gebrüder König 500 Rubl., Aug. Klein-  
 hold Rieber 30 Rubl. Ernst E. Killian 5 Rubl. Silb.,  
 Klapper, Kurlan und Komp. 1000 Rubl., Charles  
 Clark 20 Thaler, Joachim Kluge 5 Thaler, Joh.  
 Knilke 3 Thaler, Alexei Kowajfoi 7 Rubl., Martin  
 Krause 200 Rubl., F. A. Krell 30 Rubl., F. F. Kruse-  
 mann 100 Rubl., Kunning, Fenton u. Komp. 5000  
 Rubl., Bavel Kurtschin 40 Rubl., Joh. Läser 1 Rubl.,  
 Christ. Lasch 10 Thaler, Joh. Linde 3 Thaler, Ge-  
 brüder Kelluchin 500 Rubl., Friedr. Lehmann 20 Rubl.,  
 Lpuu, Richard u. Komp. 10 Rubl., Iwan Loginow  
 25 fertige Hemde, Wastiss, Zemelman und Osty  
 Maximow 15 Rubl., A. Rombo 1 Thaler, die Wittwe  
 Milten 600 Rubl., F. D. Minus 30 Rubl., John  
 Mitschel 5000 Rubl., J. P. Michailow 30 Rubl., Joh.  
 Morison 5000 Rubl., Andreas Ch. Müller 30 Rubl.,  
 Andreas Müller 1500 Rubl., Iwan Naumow 30  
 Rubl., Andrei und Stepan Panin 1000 Rubl., Ga-  
 wewila Panin und Söhne 4000 Rubl., Karl F. Pe-  
 terson 2 Rubl. Silber, William Petri und George  
 Penny 2000 Rubl., Mathias Poorten 50 Thaler,  
 Karl G. und Christian Portan, jeder 100 Thaler,  
 Joh. F. Püsch 30 Rubl., Rausse und Harry 2000  
 Rubl., Joachim Roton 2 Rubl., Joh. Stockmann  
 3 Thaler, G. Tammetlang und Daniel G. Lfk,  
 jeder 30 Rubl., Gebrüder Thomsen 75 Rubl., die  
 Wittve Trompsert 3 Thaler, Georg Martin Unger  
 4 Thaler, Joh. E. Falck 35 Degen, 25 Säbel und  
 30 Degengehenke; die Wittve Fengers und Wör-

her 600 Rubl., Friedr. Fiesen 25 Thaler, Joh.  
 Freymann 4 Thaler, Heint. G. Freymann 1 Du-  
 katen, Iwan Scheluchinow 5000 Rubl., Zacharion  
 und Grehn 1200 Rubl., B. J. Zuckerbecker und  
 Klein 5000 Rubl., F. M. Schanter 10 Rubl. Silber,  
 Schinemann, Goltz und Komp. 1000 Rubl., Karl  
 Springensfeld 400 Rubl., Georg W. Schröder und  
 Komp., und Theodor G. Schröder zu 5000 Rubeln;  
 Joh. F. Schulz 40 Rubl. Joachim Edel Schmidt  
 und Komp. 5000 Rubl., F. G. Eggers und Knauer  
 200 Rubl., Karl G. Engel 50 Rubl., Karl Engel-  
 mann 40 Rubl., R. E. Lürgens 10 Thaler, und  
 Joh. Abraham Jakob 5000 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mitau, vom 1. Oktober.

Am vorigen Sonnabend traten Ihre Durchl. die  
 verwitwete Herzogin von Kurland, nach einem  
 durch die unglücklichen Verhältnisse in Deutschland  
 fast um ein ganzes Jahr verlängerten Aufenthalt in  
 Ihrem Vaterlande, Ihre Rückreise nach Deutsch-  
 land an. Ihr folgt das dankbare Andenken (nur  
 die Wohlthaten erlaubt die Bescheidenheit öffentlich  
 zu nennen, die sich ihrer Natur nach nicht verheh-  
 len lassen) der Wohlthätenden, denen Sie bey der  
 letzten Ueberschwemmung kräftige Unterstützung an-  
 gedeihen ließ, und der genesenen verwundeten Krie-  
 ger, die in dem von Ihrer Durchlaucht unterhalten-  
 ten Hospital, Pflege und Heilung fanden. — Noch  
 vor kurzem hat unser Monarch dem in dem Gefolge  
 der Herzogin hier anwesenden Königl. Schwedischen  
 Hofrath, D. Ekstoft, der die treffliche Einrichtung  
 jenes Hospitals gemacht und die Aufsicht darüber mit  
 großer Geschicklichkeit und Treue geführt hatte, als  
 Denkmal der Erkenntlichkeit, einen kostbaren Brill-  
 lantring einhändigen lassen.

Englische Blätter vom 26. September theilen  
 folgende Königl. Deklaration über die Expedition  
 nach Kopenhagen mit.

„Se. Majestät sind sich und Europa eine frey-  
 müthige Auseinandersetzung der Motive schuldig,  
 durch welche die neuerlichen Maasregeln in der Ost-  
 see nothwendig wurden.“

„Se. Majestät haben diese Auseinandersetzung  
 verzögert, in der Hoffnung auf ein freundschaft-  
 liches Arrangement mit dem Dänischen Hofe.  
 Se. Majestät wünschten und suchten ein solches  
 machen zu dessen Erlangung große Anstrengungen  
 und Opfer, und verloren es selbst in dem Moment  
 der entschiedendsten Feindseligkeit nicht aus den  
 Augen.“

„So tief Se. Majestät das Fehlschlagen dieser  
 Hoffnung rühleten, so tröstete Sie doch die Betrach-  
 tung, daß Sie nichts unverfücht ließen, um einen  
 andern Ausgang herbeizuführen. Indes Sie die  
 grausame Nothwendigkeit bedauern, die Sie zwang,  
 eine Nation feindlich zu behandeln, mit der Sie  
 ernstlich wünschten, gemeinschaftliche Sache und  
 ein Bündniß zu machen, haben Sie die Zuversicht,  
 daß Europa und die Welt die Rechtfertigung Ih-

res Benehmen in der dringenden und unerlässlichen Pflicht, der höchsten unter allen Verbindlichkeiten eines Souverains, stufen werden, in der Pflicht, so lang' es noch Zeit war, für die unmittelbare Sicherheit Ihres Volkes zu sorgen."

"Se. Majestät hatten die allerbestimmtesten Nachrichten erhalten, daß der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs entschlossen war, Holslein durch militärische Gewalt in Besitz zu nehmen, um Großbritannien von allen seinen gewöhnlichen Kanälen der Kommunikation mit dem festen Lande abzuschließen; den Dänischen Hof zu verleiten oder zu zwingen, daß er der Britischen Handlung und Schifffahrt den Sund verschließe und sich endlich der Dänischen Marine zu einem Einfall in Großbritannien und Irland zu bedienen."

"So überzeugt auch Se. Majestät von der Zuverlässigkeit der Quellen war, aus welchen diese Nachricht floß, und so sehr Sie auch durch die unbekannt und wiederholten Erklärungen des Feindes, durch seine neuerliche Besetzung der Städte und Gebiete anderer neutralen Staaten und durch seine gegenwärtigen Anstalten, eine feindliche Macht auf den Grenzen der Dänischen Kontinental-Besetzungen zu sammeln, in Ihrer Ueberzeugung beständig wurden, so hätten Se. Majestät es sehr gern noch vermieden, jener Nachricht gemäß zu handeln, bis die vollständige und thätige Entfaltung des Plans, ihn der ganzen Welt verständigt hätte."

"Se. Majestät hielten Sich zurück, so lange nur noch ein Zweifel blieb über das Drängende der Gefahr, oder die Mittel und die Stimmung Dänemarks eine Hoffnung wirksamen Widerstandes erlaubten."

"Se. Majestät mußten Sich indes erinnern, daß, als bey dem Schluß des vorigen Krieges Dänemark sich in ein feindseliges Bündniß gegen England einließ, es seine Entschuldigung für den Bruch einer von England immer respektirten Neutralität, auf sein Unvermögen gründete, der Wirkung fremden Einflusses und den Drohungen eines furchtbaren Nachbars zu widerstehen. Se. Majestät konnten nicht umbin, den Grad von Einfluß, der damals den Entschluß des Dänischen Hofes bestimmte, positive, kaum 6 Monat vorher geschlossene Verbindungen zu brechen, mit der sehr vergrößerten Macht zu vergleichen, mit welcher Frankreich jetzt das Mittel der Intimidation geltend machen konnte, da Königreiche zu seinen Füßen liegen, und ganze Nationen sich unter seine Fahnen versammeln."

"Die Gefahr war übrigens eben so nah als gewiß. Die Armee, die in Holslein einbrechen sollte, versammelte sich schon auf dem verletzten Gebiet des neutralen Hamburg, und, war Holslein einmal besetzt, so war die Insel Seeland in der Gewalt der Franzosen, und die Dänische Flotte stand zu ihrem Befehl."

"Es ist wahr, eine Britische Flotte hätte in die Dälee vordringen und eine Zeitlang die Bewegungen der Dänischen Marine lähmen können. Aber

die Falschheit näherte sich, wo diese Vorsichtsmaßregel ihre Kraft verlor und Frankreich erlaubte, in ungehörter Sicherheit die Angriffsmittel gegen die Besetzungen Sr. Majestät anzuhäufen."

"Dennoch, unter diesen Umständen, indem Se. Majestät gezwungen waren, von Dänemark genügende Erklärung und Sicherheit zu begehren, und das einzige Unterpfand zu fordern, welches diese Sicherheit verbürgen konnte, nämlich den temporären Besitz jener Flotte, die vorzüglich Frankreich reizte, Dänemark zum Kriege gegen England zu zwingen, — begleiteten Se. Majestät diese Forderung mit dem Anerbieten jeder Bedingung, welche das Interesse und das Ehrgefühl des Dänischen Hofes damit versöhnen konnte."

"Es wurde Dänemark selbst überlassen, die Bedingungen und Abmachungen aufzustellen, welche es beehrte."

"Wenn Dänemark fürchtete, daß die Auslieferung der Flotte, von Frankreich als eine Gefälligkeit geahndet werden könnte, so hatten Se. Majestät eine so furchtbar große Macht ausgerufen, daß selbst nach der Schätzung Frankreichs, jene Nachgiebigkeit gerechtfertigt wurde, weil jeder Widerstand vergeblich war."

"Wenn Dänemark wirklich gerüthet war, den Forderungen Frankreichs zu widerstehen und seine Unabhängigkeit zu erhalten, so boten Se. Majestät Ihre Mitwirkung zu seiner Vertheidigung an: Hülfe zur See, an Truppen und an Geld; die Garantie seiner Europäischen Besetzungen, und die Sicherheit und Vergrößerung seiner Kolonien."

"Daß das Schwert zur Ausführung einer Maßregel, welche die Sicherheit der Besetzungen Sr. Majestät unumgänglich notwendig machte, gezogen worden ist, bedauern Dieselben aufrichtig und schmerzlich. Daß übrigens die Lage und die Verhältnisse der Welt diese Maßregel der Selbsterhaltung, zu welcher Se. Majestät sich gezwungen sahen, gefordert und gerechtfertigt haben, ist eine Wahrheit, welche Sie innig beklagen, für welche Sie aber nicht verantwortlich sind."

"Lange führten Se. Majestät einen ungleichen Kampf sorgfältiger Schonung gegen

"Es war endlich Zeit, daß Großbritannien dem Schrecken, welches Frankreich den Nationen eingebracht hat, durch eine Anstrengung seiner Macht ein Gegengewicht gab; der Drang der Krise forderte sie, und sie mußte der Größe der Gefahr angemessen seyn."

"Ungeachtet der Kriegserklärung von Seiten der Dänischen Regierung, hängt es immer noch von Dänemark ab, zu bestimmen, ob der Krieg zwischen beyden Nationen fortdauern soll. Se. Majestät sind noch immer zu einem friedlichen Arrangement bereit. Sie wünschen sehr, das Schwert wieder in die Scheide stecken zu können, da Sie sich nur mit dem äußersten Widerwillen gezwungen sahen, es zu ziehen. Sie sind bereit, Dänemark und der

Welt zu beweisen, daß Sie Sich nur um der Sicherheit Ihrer Staaten willen zu dem entschlossen, was geschehen ist, und daß Sie nicht um des Vortheils oder der Vergrößerung halben, die Feindseligkeiten weiter zu treiben wünschen, als die Nothwendigkeit, durch die sie veranlaßt wurden, es gebeut. Westminster, am 25. Septbr. 1807."

Die Geniebes vieler bedeutenden Städte in England, erbieten sich zum freywilligen Dienst, um die Dänische Flotte einzubolen.

Man behauptet in London: das am 22. Septbr. aus Lissabon angekommene Packetboot, habe die Nachricht gebracht: der Prinz Regent von Portugal habe die Forderung Frankreichs von 4 Mill. Crusaden, abgelehnt und bereite sich zur Abreise nach Brasilien. Zehn Linienfahrer sollten schon ausgerüstet seyn.

Die Engländer selbst bewundern die große Ordnung, in welcher sie das Dänische Marine-Arsenal fanden. Jedes Schiff hatte sein besonderes Magazin, und an jedem Seil in demselben hing ein Zettel mit seinem Namen. Die Vorräthe in den Magazinen sollen ungeheuer seyn, und man glaubt, daß Dänemark diese und seine Flotte in 10 Jahren nicht wieder werde herstellen können. Der Befehl, die Flotte zu verbrennen, wurde von den Engländern aufgetragen, indeß fanden sie doch auf derselben alle Anstalten fertig, sie zu versenken. — Von der Kron-Batterie und den Blockschiffen weht beständig die Dänische Flagge und die Stadthore blieben in der Gewalt der Dänen; nur die Citadelle und den Holm besetzten die Engländer.

Die Großbritannische Regierung soll beschlossen haben, Curacao zum allgemeinen Waffenplaz für ihr Westindien zu gebrauchen; auch die Truppen, die man dort hinschickt, sollen sich erst in Curacao acclimatiren; da es der gesündeste Ort, das Montpellier Amerika's ist.

### Vermischte Nachrichten.

Die Engländer geben allen Schiffen und Reisenden in Kopenhagen, die es verlangen, Pässe zur weitem Reise. — Die Amtmänner, Barons und Grafen (Landbesitzer) in Seeland, sind vom General Cathcart selbst aufgefordert worden, eine reitende Polizei zu errichten, die den Marodeurs Einhalt thun soll.

Es ist in Kopenhagen eine Kommission niedergesetzt worden, die einen Plan zur Wledererbauung der eingestürzten Stadttheile entwerfen soll. Ehe sie mit ihrer Aufgabe fertig ist, darf nirgends gebaut werden.

Unter den Englischen Befehlhabern soll sich vorzüglich der Commodore Popham, der Eroberer von Buenos Ayres, durch Härte auszeichnen. — Man hat die Dänischen Gefangenen gezwungen, auf den Bombardierschaluppen zu dienen, so daß viele von densel-

ben von den Kanonen ihrer Landsleute getödtet wurden.

Aus dem nördlichen Italien kommen jetzt viele Truppen in Neapel an. Ihre weitere Bestimmung ist noch nicht bekannt; einige nennen Sicilien als solche, andre Egypten.

Der Oberrabbiner der hochdeutschen Juden-Gemeinden zu Altona, Hamburg und Wandersbeck, Hirsch Benjamin, ist gestorben. Unter den wichtigsten Ehrenbezeugungen, welche seine Gemeinden ihm erwiesen, meldet die Hamburger Zeitung auch, daß sie während seines Leichenzuges sogar nicht handelten.

Wie es heißt, sollen nur noch 16,000 Mann Franzosen dießseit der Wechsel leben und Braunkberg soll von ihnen geräumt seyn.

### Nothwendige Anzeige über das Zinn.

Seit einiger Zeit habe ich bemerkt, daß in einigen Städten, hier Zinn in Stangen verkauft wird, das sehr viel Arsenik (Arsenicum) enthält. Wer kennt nicht dieses, in kleinen Portionen schon schreckliche Gift? — Ich halte es für meine Pflicht, dem Publikum eine Anzeige zu machen, da man das Zinn nicht bloß in Apotheken, sondern noch häufiger in den Küchen vom Verzinnen der Gefäße anwendet. Damit auf diese Art dies verborgene Gift nicht fortwirke, welches zwar so keinen plötzlichen Tod aber Krankheiten zur Folge hat, so zeige ich eine Probe an, die ein Jeder leicht anstellen kann. Man zerschneide 2 Quentchen Zinn und übergieße es mit 2 Loth starker Salzsäure, die in den Apotheken zu haben ist, in einem Glase; setze das Glas auf einem warmen Ofen und lasse es so lange stehn, bis das Zinn ganz verschwunden ist. Wenn alsdann die Flüssigkeit klar ist, so war das Zinn rein; findet sich aber auf dem Boden ein schwarzes Pulver, so war das Zinn mit Arsenikum verunreinigt. Die Flüssigkeit gießt man im letzten Fall von dem Pulver ab und mit kochendem Wasser ab, bis das Wasser nicht mehr sauer schmeckt. Nun trocknet man das Pulver auf Papier und verbrennet das Papier mit dem Pulver auf einem glühenden Eisen. Ein auffallender Knoblauchgeruch wird das Arsenikum noch deutlicher machen. Ich bemerke nur noch, daß man das Verbrennen nicht in der Stube vornimmt, sich auch mit der Säure in Acht nimmt, welche die Kleidungsstücke zerfrisst. Zinn mit Arsenik kann ich noch aufweisen, die Stangen scheinen mir aber schmaler, als das gewöhnliche englische Zinn.

Professor Grindel.

### Serichtliche Bekanntmachungen.

Es ist Jemanden eine silberne Gabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, dieblicher Weise entwandt worden. Derjenige, welcher

den Oelb ausfindig machen und der Kaiserl. Poltzen Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. W. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Poltzen Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Poltzenmeister,  
Kapitain Dogatschikow.

G. J. Strus, Souv. Sekr. 1

Wenn bey der Kaiserl. Poltzen Verwaltung von einem hiesigen Einwohner angezeigt worden, wie sich bey ihm vor ohngefahr 8 Tagen ein fremdes Pferd eingefunden, der Eigenthümer aber sich bey ihm bis jetzt noch nicht gemeldet habe, als wird solches von der Kaiserl. Poltzen Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und der Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange des Pferdes hieselbst zu melden. Dorpat, in der Poltzen Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Poltzenmeister,  
Kapitain Dogatschikow.

G. J. Strus, Souv. Sekr. 1

Von Einem Estländischen Landraths-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht: das am 4. November d. J. eine Quantität Ritterschafts Arrende Roggen von 221 Egetn. 3 Etwrk. 2/3 Garniß, theilweise an den Meistbietenden alhier auf dem Ritterhause verkauft werden wird. Kaufliebhaber belibien sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzley einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga Ritterhaus, den 7. Oktbr. 1807.

Wenn sich an dem, von Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt am 8. Oktober d. J. zur Subhastation der, dieser steinernen Windmühle cum appertinentiis anberaumt gewesen Termin wenige Kaufliebhaber eingefunden hatten und derselbe sich daher veranlaßt gesehen, einen anderweitigen Termin zur Subhastation dieser Mühle, und zwar auf den 1. November s. anzuberaumen, als werden von diesem Edlen Rath desmittelst die Kaufliebhaber abermals eingeladen, zur Verkaufung ihres Bots und Ueberbots am vorbenannten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, woselbst sich denn der Meistbietende des Zuschlags zu gewärtigen haben wird. Festin Rathhaus, am 12. Oktbr. 1807.

In fidem

G. G. Rudoiß, Not. 1

### Uderweitige Bekanntmachungen.

Die Schul-Commission der Kaiserl. Universität zu Dorpat, aufmerksam auf alles was zur Verbesserung der ihrer Sorgfalt Allerhöchst anvertrauten Schulanstalten beitragen kann, hat es für nöthig erachtet, in der bisher üblichen Censur eine Veränderung vorzunehmen, welche zur Wissenschaft der Eltern und Vormünder der Schüler kommen muß.

Bisher waren 4 Nummern, nämlich: 1, 2, 3, 4 zur Bestimmung der Grade in der Ausübung, Aufmerksamkeit, häuslichen Fleiß und Fortschritten der Schüler angenommen und so, das Nr. 1 den höchsten Grad für alle Rubriken angeigte. Die Erfahrung aber hat gezeigt, das diese 4 Nummern bey einer sehr gewissenhaften Censur nicht hinlänglich sind, um den relativen Werth eines Schülers zu bestimmen. Die Schul-Commission beschloß daher, von nun an 11 Nummern, nämlich: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 anzunehmen und zwar im umgekehrten Sinne der Vorhergehenden. Demnach werden die Grade folgendermaßen bestimmt: Schlecht wird ausgedrückt durch die Nummern 0 u. 1  
Sehr mittelmäßig — — — — — 2 u. 3  
Mittelmäßig — — — — — 4 u. 5  
Gut — — — — — 6 u. 7  
Sehr gut — — — — — 8 u. 9  
Vortreflich — — — — — 10

Welches dem hiesigen Publikum von Seiten des hiesigen Gouvernements-Gymnasiums und der Kreis-Schule hiermit eröffnet wird.

Parrot,  
p. t. Director der Döwtschen Schulanstalten.

Den Schluß meiner in der vorigen Zeitung geäußerten Muthmaßungen, in Betreff des jetzigen Kometen, will ich so abgeändert haben:

c) Wahrscheinlich wird Iernerhin der Schweif kleiner, der Kern aber größer, geründer und noch sichtbarer werden.

Lamberti.

In der Steinkraße, im Revisor Stegemannschen Hause unter Nr. 123 ist ein sehr gutes und bequemes Erkerzimmer zu vermieten. Der Mietber kann auch beym Vermietber für einen billigen Preis speisen, welcher letztere überhaupt sowohl in, als ausser dem Hause, Speisen zu geben gesonnen ist. Auch kann man bey ihm besonders gute schwarze Tinte erhalten.

In dem bisherigen Logg des Herrn Landratters von Samion — Nr. 47 Krämerstraße, sind mehrere Effekten, als: Bücher, geometrische Instrumente, ein großer Englischer Teleskop, Tische, eine große Drehbank, Gewehre und Pistolen, Erdbobrer, Es-Tische, Betten, Englischen Hebeln, eine Bassiole in einem Kasten, Equipagen, Sättel u. s. w. an den Meistbietber gegen gleich baare Zahlung

zu verkaufen. Die Kauflehaber belieben sich künfftigen Montag den 21. Okt. und die folgenden Tage von 2 bis 5 Uhr daselbst zu melden.

In einem nahe am großen Markt gelegenen steinernem Hause ist ein geräumiges Zimmer nebst Stalkraum zu vermietben. Für Jemand vom Lande dürfte dieses Logis gleichfalls zum Absteige-Quartier bequem gefunden werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf dem Gute Karlewa sind verschiedene Gattungen Leinwand, wie auch wollen und und flächsen Garn käufflich zu haben. 1

Ein sehr gutes, junges Pferd, von mittlerer Größe und gelb von Farbe, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Termin zum Empfang der in diesem Monate zu bezahlenden Ritterschafts-Abgaben von 5 Rbl. 40 Kop. pr. Haken, noch bis zum 22sten d. M. inklusive verlängert ist. Dorpat, am 12. Oktbr. 1807. 1

Gustav Hehn. 2

Ich bringe es zur Wissenschaft des Publikums, daß ich beauftragt bin, ein nicht welt-von Dorpat, und ein zweytes, tiefer im Lan-

de belegenes Gut und einige Häuser in Dorpat zu verkaufen, ferner zwey nach der Revalschen Seite belegene Güter zu verpachten. Die Namen, Bedingungen und nähere Details kann man täglich bey mir in meiner Wohnung im Schneidert-Weitermann Lühtschen Hause erfahren. Dorpat, am 12. Oktober 1807. 2

In der Weinhandlung bey Herrn Weitermann Schmidt ist vorzüglich guter Chefter-Räse käufflich zu haben. 2

Das im 2ten Stadthell ohnweit der Promenade unter No. 15 belegene hölzerne Wohnhaus nebst dem Erbplaz, ist aus freyer Hand unter vorthellhaften Bedingungen zu verkaufen. Kauflehaber wenden sich an den Eigenthümer selbst. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 14. Oktober. Der dimittirte Hr. Kapitain v. Sahl, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Kollegienrath Gedensström, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 15ten. Der Preussische Herr Affessor Preiser, als Courier, von St. Petersburg, nach Polangen.

(Hierbey eine Beilage.)

Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 9.	Morgen	+ 3. 0	28. 20	NW.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	27		
Donnerstag 10.	Morgen	2. 1	28. 43	NNW. schwach.	bewölkt. wolkigt. hell.
	Mittag	4. 7	92		
Freitag 11.	Morgen	- 1. 9	28. 39	ND. still. SW. schwach.	hell.
	Mittag	+ 3. 0	35		
Sonntag 12.	Morgen	- 2. 0	28. 20	E. schwach. D. SW.	hell. hell. hell, hernach bedeckt.
	Mittag	+ 3. 7	18		
Sonntag 13.	Morgen	2. 5	28. 12	SE. still. S. schwach.	meist hell. hell mit leichten Wolken. kleiner Regen.
	Mittag	8. 6	5		
Montag 14.	Morgen	6. 0	28. 12	NW. schwach. NW. W.	bewölkt. hell mit Wolken. bewölkt.
	Mittag	7. 3	10		
Dienstag 15.	Morgen	6. 9	28. 5	SW. schwach. S.	bewölkt.
	Mittag	8. 7	27 90		
	Abend	7. 4	76		

# B e y l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 83.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic., wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitätsgerichte desmittelst bekannt gemacht: da der Studierende Dietrich Otto Karl v. Grothus sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gebürlig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchsth. konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts alshier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a. Daso damit bey diesem Kaiserl. Universitätsgerichte zu melden; unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden alshier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7 October 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitätsgerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eichsholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Bürgermeißter und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Recht des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Müthel, das hieselbst im 1sten Stadtbelle sub Nr. 131 auf Erbauung belegene hölz. rne Wohnhaus samt kleinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeitberigen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Karl Ludwig Schulz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln B. U. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abschrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf- Kontrakt, welcher behre Attestati d. d. 4. Oitbr. 1806 bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Kessl. Hofgerichte ge-

hörig corroborirt worden, an sich gebracht, und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem zu. u. a. e. mittelst Resolution vom heutigem Dato gestattet worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die gedehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechthältige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorchrift des Rathschen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatia, und zwar bey von der Prauktion und des ewigen Sultana weigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt kleinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, dem Herrn Professor, Hofrath Johann Ludwig Müthel, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. N. W. Verkündlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Inseigel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 17. August 1807.

Im Namen und von wegen Einem Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeißter Fr. Alfermann.

Eb. Heint. Fr. Lenz,  
Ober- Secr. 2

Daß laut Anzeige des Adelschen Herrn Wassers Meyr, dem in der Wesselschen Kirchspiels-Schule wohnenden Disponenten Heinrich Sturm, bey nächtlichem Einbruche, unter andern Sachen auch eine Obligation, groß 1500 Rubel B. U., vom Pfandhalter Johann Gustav Andris zu Jaast am 23ten März 1798 ausgestellt und ein Sela-Wechsel, groß 100 Rubel B. U. vom Schlachter Jürgensohn zu Menzen am 2ten August 1806 ausgestellt, ge-

hohlen worden; ein solches wird auf Ansuchen des erwähnten Disponenten Sturm, unter dem Inseigel des Kaiserl. Wälfischen Ordnungsgewerks und dessen Notarii eigenhändiger Unterschrift, desmittels attestirt. Walk, den 2ten September 1807.

Notär E. F. Burchard. 2

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mäcklers, hiesigen Bürgers Adam Kiensz, der hiesige Bürger und Brauer Barthold Joachim Hesse von Em. Edlen Dörptischen Rathe zum Gesinde-Mäcker ernannt, und derselbe als solcher bereits in Eid genommen worden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptischen Polizey-Verwaltung desmittels zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 5ten Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,  
Kapitain Dogatschikow.  
Douv. Sekr. Struß.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da die Uddernsche Poststruße auf der St. Petersburgschen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Kautionsleistung im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts-Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Poststruße-Kontrakt, und was dem abhängig, inspleirt werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 2

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getralde zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitlich bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausge Schlagener verdeckter Schlitten bey mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Verhauung eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermietthen und soogleich zu beziehen.

Kaufmann Zickler. 2

Es hat sich, 14 Werst von der Stadt, ein siebenjähriger rother Bull mit den Jahrmärkten nach der Stadt verlaufen. Da diese ihn, wie zu vermuthen, werden aufzufangen und verkauft haben: so möchte man doch we-

nigstens gerne erfahren, aus welchem Gebiete der Verkäufer gewesen. Sollte sich aber die es Thier vielleicht sonst wohin verlaufen haben: so wird ergebenst gebeten, der Expedition dieser Zeitung dieses Befälligst anzuzeigen, wo er abgeholt werden und man sich dafür erkenntlich beweisen könne. 2

Im Pastorate Camelocht sind wieder zehn Stück gesundes junges Hornvieh, meistens theils milchende Kühe für einen billigen Preis zu haben. 2

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagenremise und Stallraum zu vermietthen und auch soogleich zu beziehen. R. hland. 2

Der Rathshdiener Joh. Karl Wulff, warnet hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird. 2

Eine leichte brauchbare, zweysthige Kutische steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeisters Lnde, an der Poststraße. 2

In dem Hotel Sr. Excellenz des Herrn Geheimenraths Baron von Biettinghoff stehen allerley sehr moderne Meubeln, wie auch eine große Anzahl sehr schöner in geschmackvollen Rahmen eingefaßte Kupferstiche unter der Hand, mit denen dabey befindlichen Preisen, zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den daselbst wohnenden Schweizer zu wenden. Nach einiget noch zu bestimmenden Zeit aber werden die etwa nachgebliebenen Sachen öffentlich meistbietend verkauft werden. 3

Das, der Frau Barontin von Poffe gehörige, dem großen Universitäts Gebäude gegen über stehende steinerne Eckhaus, welches sehr bequeme Einrichtungen und sehr gute einern Nebengebäude hat, steht mit den darin befindlichen modernen Meubeln aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufsüßige belieben sich der Bedingungen wegen an Se. Excell. den Hrn. Geheimenrath Baron v. Biettinghoff entweder schriftlich oder mündlich zu wenden. 3

Auf der Seckelferschen Ziegelhütte, 1/2 Werste von dem Hofe, sind zu jeder Zeit gute ausgebrannt: Ziegeln zu 16 Rubel das Tauend zu verkaufen. Man adressirt sich dieserhalb an die Gutverwaltung. 3

D r p t s e h e  
B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 84.

Sonntag, den 20<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 8. Octbr.

Allerhöchste Reskripte Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Kriegsgouverneur von Moskau, Senator und Ritter Timofei Iwanowitsch Tzolmin, vom 30sten July und vom 1. August dieses 1807ten Jahres.

I.

Timofei Iwanowitsch!

Ihr Bericht über die Freuden-Bewegungen, mit welchen in Moskau die Nachricht von dem Frieden aufgenommen worden, hat Mir wahres Vergnügen gemacht. Die großen Heldenthaten des Russischen Kriegsheers, durch welche dieser Friede erlangt worden, haben diese Gerechtigkeit verdient. Es ist Mir angenehm gewesen zu sehen, daß die Einwohner der Residenz Moskau hierdurch aufs neue einen Beweis gegeben haben, wie theuer ihnen das Wohl des Vaterlandes ist. Dem wohlgeborenen Adel von Moskau, jederzeit durch die Stimme der Ehre geleitet und auf den ersten Aufruf stets bereit, für das Wohl des Vaterlandes zu wirken, geben Sie in Meinem Namen zu erkennen, daß im Kriege und Frieden Ich mit Erkenntlichkeit die neuen Beweise seiner Anhänglichkeit und Liebe zum Vaterlande gesehen habe. Der achtbaren Kaufmannschaft von Moskau, welche sich durch Aufopferungen und durch wohlthätige Werke fortdauernd auszeichnet, sagen Sie, daß es

Mir besonders angenehm gewesen ist, die Gefühle zu sehen, von welchen selbige befeelt ist. Versichern Sie allen Ständen der Einwohner der Residenz Moskau, daß das Ziel Meiner Wünsche ist und jederzeit bleiben wird, daß Meine getreuen Untertanen unter dem Schutze des gesegneten Friedens die Früchte ihrer Arbeitjamkeit und ihres Erwerbseiffes dauerhaft genießen mögen. Nehmen Sie hierbey aufs neue die Versicherung Meines ausgezeichneten Wohlwollens gegen Sie an. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselgenhändig unterzeichnet:  
A l e x a n d e r.

II.

Timofei Iwanowitsch!

Die Anordnungen des Stadthauptes von Moskau, Kirjakow, welche von demselben zur Einrichtung einer besondern Abtheilung für die verwundeten und verstümmelten gemeinen Militairs gemacht worden, machen der aufgeklärten Denkart und den wohlthätigen Entwürfen desselben wahre Ehre. Es ist Mir angenehm gewesen, dies Beispiel einer solchen Aufopferung besonders in der Person des Hauptes von einer Korporation zu sehen, die sich jederzeit durch ihre guten Gesinnungen und ihren Eifer für das allgemeine Beste ausgezeichnet hat. Indem Ich alle Anordnungen des Stadthauptes in ihrer ganzen Kraft

so, wie sie in der Wittschrift desselben dargestellt sind, befkätige, übertrage Ich Ihnen, ihm in Meinem Namen die Versicherung von Meinem ausgezeichneten Wohlwollen zu geben, mit der Hinzufügung, daß Ich diese rühmliche That unvergesslich im Andenken behalten werde. Zur Belohnung derselben und um der sämmtlichen Kaufmannschaft von Moskau in der Person ihres Hauptes Mein besonderes Wohlwollen zu bezeigen, habe Ich denselben zum Ritter vom St. Annen-Orden der zweiten Klasse ernannt, dessen Insignien bei einem besondern Reskripte, Ich Ihnen übertrage, demselben zuzustellen. Verbleibe Ihr Wohlgenelgter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

### III.

Dem Herrn General von der Infanterie Tutolmin.

Die schnell vollendete Formirung der beyden neuen Divisionen, der 17ten und 18ten unter Ihrer unmittelbaren Leitung, die Instandsetzung derselben in allen Theilen, und die baldige Abfertigung derselben zur Armee, sind Beweise von Ihrem besondern Eifer zum Dienst und legen Mir die angenehme Pflicht auf, Ihren dabey gehabtten Bemühungen die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Indem Ich Ihnen Mein vollkommenes Wohlwollen dafür zu erkennen gebe, habe Ich das Vergnügen, Ihnen die Versicherung von Meiner wohlmeinenden Gesinnung gegen Sie zu geben, mit welcher Ich verbleibe, Ihr Wohlgenelgter

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem HöchstSie Ihr Allerhöchtes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzusetzen, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach

den bis jetzt eingegangnen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Livland:

Folgende Reuter, und zwar: das Böttcher-Amt 340 Rbl., das Koobäckeramt 292 Rbl., das Löcher- und Eisenferamt 200 Rbl., das Wechschlaggeramt 162 Thaler, das Radleramt 100 Rbl., das Eiler-Amt 585 Rbl., das Stellmacheramt 565 Rbl., das Lohgerberamt 55 Rbl., das Schmiedeamt 504 Rbl., das Nagelmacheramt 60 Rbl., das Wasserschmiedeamt 50 Rbl., das Maleramt 393 Rbl., das Maureramt 375 Rbl., das Kupferschmiedeamt 275 Rbl., das Mülleramt 510 Rbl., das Fleischeramt 1050 Rbl., das Ringgießeramt 5 Rbl., das Berückenmacheramt 117 Rbl. und 10 Thaler, das Buchbinder-Amt 280 Rbl. und 50 Thaler, das Handschuhmacheramt mit den Gezellen 149 Rbl., das Zimmermannsamt 115 Rbl., das Postamentieramt 40 Rbl., das Schneideramt 1125 Rbl., 1 Rbl. Silber, 77 Thaler, 31 Mark und 1 Dutaten, das Degegehentmacheramt 30 Rbl., das Knopfmacheramt 30 Rbl., das Schuhmacheramt 609 Rbl. 65 Kop. und 10 Thaler, das Saffianmacheramt 35 Rbl., das Kürschneramt 400 Rbl., das Schloßeramt 136 Rbl., das Glaseramt 553 Rbl., das Tischleramt 764 Rbl., das Stuhlmacheramt 36 Rbl., das Weißgerberamt 300 Rbl., das Sattleramt 390 Rbl., das Beckenschlägeramt 25 Rbl., das Weberamt 21 Thaler, das Drechsleramt 70 Rbl., das Schornsteinfegeramt 100 Rbl., das Festbäckeramt 591 Rbl., das Hutmacher-Amt 91 Rbl., die Stellmachersgesellen 100 Rbl., die Malergesellen 145 Rbl., die Zimmermannsgesellen 145 Rbl., das kleine Schuhmacheramt 100 Rbl., das kleine Schneideramt 100 Rbl., die Barbiererkunst 85 Rbl., die Amts Kassen überhaupt 1011 Rbl., 17 Rbl. Silber, 175 Thaler und 1 Dutaten, die Gold- und Silberarbeiter aus der Amtskasse 200 Rbl., die Gehülfsen und Gezellen derselben 100 Rbl., das Uhrmacheramt 100 Rbl., das Ankerschmiedeamt 135 Rbl., das Eichen-Brakeramt 350 Rbl., das Weinträgeramt 30 Rbl., das Liggeramt 310 Rbl., das Kootenamt 1000 Rbl., das Mastenbrakeramt 500 Rbl., die Mastenbrakergesellen 50 Thaler, das Hanfspinneramt 300 Rbl., das polnische Hanfspinneramt 150 Rbl., das russische Hanfspinneramt 525 Rbl., das Kornmesseramt 120 Rbl.; ferner die Arbeitsämter: der Pohnkafaien 10 Thaler, der Fuhrleute 705 Rbl., der Fährleute 250 Rbl., und der Fischer 253 Rbl.

Der Doktor Behrens, der Advokat Siefert, der Doktor Sommer, der Titularrath Kado, der Sekretair Neuendahl, der Doktor Node, der Doktor Stofregen, der Advokat Vogt, der Advokat Schmidt und der Advokat Erdmann, jeder 100 Rubel.

Der Kanzlist Behrens, der Polizienkommissair Buddin, der Gouvernementssekretair Pierre Vorecard, der Notarius Bröcker, der Böttcher Wendt, der Schiffer Volkerts, der Aktuarus Gebhard, der Notarius Diedrichson, der Maler Dischingen, der Notarius Joh. Selzer, der Kommiss Neuer, der Gastwirth Müller, der Translateur Didekop, der Schiffer Nielsen, der Gärtner Peters, der Per-

rückenmacher Rinneberg, der Buchbinder Rickauf, der Steinmeister Timm, der Brauer Faber, der Brauer Foh, der Fuhrmann Schellow, der Gastwirth Schellenberg, der Schiffbaummeister Schly, der Kanalk Stahl und der Brauer Schummer, jeder 10 Rubel.

Der Advokat J. G. Vöte, der Professor Brope, der Advokat Venz, der Bierbrauer Lindahl, der Advokat Merkel, der Avotheker Pretorius, der Sekretair Precht, der Advokat Pfannstiel, der Sekretair Stöven, der Advokat Trautvetter, die Sekretairs Schwarz, und Zimmermann, der Magistrats-Obersekretair Schwarz, der Ober Notarius Schlichting, der Eisenfedern Schreiber, der Notarius Schmidt und der Advokat Schuderow, jeder 50 Rbl.

Der Polizeikommissair Bretschneider 1 Degen und 10 Rbl., der Gärtner Bode 3 Dukaten, und der Müller Walk 2 Thaler und 20 Mark.

Georg F. Wels, der Dichter Selbich, der Gastwirth Hoppe, der Maschinenbraker Grindel, der Notarius Grot, der Uhrmacher Hummel, der Barbierer Kemering, der Eisenfeder Kiststein, der Advokat Kolesky, der Buchhalter Kollins, der Brauer Ogorow, der Brauer Olof, der Sekretair Reimers, der Advokat Romanus, der Stricker Sanfoweski, der Avotheker Strume, der Ligger Feldmann, der Barbierer Foh und der Gouvernementssekretair Stanislaw, jeder 25 Rubel.

Der Schreiber Werner, Wichmann, Groß, Erich, Daurberg, Caspari, Krüger, Mens, Müller, Rosolineski, Ruyel, Stowens, Timmhorn, Fremio, Christen, Schumann, P. Schly und Eich, jeder 5 Rubel, Wesenewski 1 Flinte, und Pahn 2 Thaler.

Die Sekretairs Willisch, Wollmar und Stofregen, jeder 20 Rubel.

Hollander, der Gouvernementssekretair Seher, Wischmann, Rode, Ruhn und Steger, jeder 15 Rubel.

Die lutherische Geistlichkeit 325 Rubel und 10 Thaler, und die Mitglieder der Gelehrten-Gesellschaft 1000 Rubel.

Die Börje-Matler 250 Rubel.

Marbachs Erben 500 Rubel.

Die Mamsel Meyer 40 Rbl., die Wittwe Anna Dorothea Müller 1000 Thaler, Ordailly 2 Thaler, der Doktor Frih 40 Thaler, Raabe 5 Thaler, und Kemp 1 Thaler.

Die blaue Rigasche Bürgergarde 2000 Rubel.

Fähre 3 Dukaten, und Föhrhelm 10 Thaler.

Der Doktor Zweiting 80 Rubel, der Doktor Schmidt 6 Thaler, der Notarius Sturm 30 Rubel, und der Schiffer Jansen 5 Thaler.

Die Bürger Weidener, Mengelson und der Glasermeister Dreying haben jeder 25 Rubel eingetragen. Der Glasermeister Heinze 100 Rubel, und E. Gärtner 5 Rubel.

Die Kaufleute und Bürger: Anderson, Bernhard, Guentier, Hämel, Himmelauf, die Wittwe Dechow, Kerstein, J. G. Lening, Ledolin, Lettler, Rusoff, Rosoff, Thiel, Tim, Schmidt und Eber,

jeder 1 Rubel, August, Weitenh, Rehrmann und Neumann, jeder 1 Thaler;

Behm, Kosty, Vogel, Doktor Wagner, und der Protokollist Roth, jeder 100 Rubel.

Die Wittwe Berroth, Wendt, Theermann, Werner, Wagner, Wichmann, Wand, Sildebrandt, Holm, Grube, Frenzlicher, Kiel, Laelas, Linden-grea, Lücke, Eckaronski, die Wittve Neumann, Reinhard, Ros, Sattler, Sorgen, Vogt, Schuler, Etab, Schudlerburg, Eubelin und Jung, jeder 2 Rubel. Wendt, Hans Weiß, und der Sohn der Weiß, Querner, Koschirneski, und Schulmer, jeder 4 Rubel, und Borchardt 1 Degen und 2 Rbl. Braunschweig und Major Keidel, jeder 50 Rubel. Breitenstein, Wenzel, Wilden, Wittistki, Harz, Goldammer, der Gärtner Gräve und Mamsel Gräve, Salzman, Kühn, Koldin, Müller, Neumann, die Wittve Otto, Eldenburg, Rogebagen, Roth, Thiel, Zider, Schmidt, die Wittve des Pastors Hilde, und die Wittve des Pastors Klemann zu 5 Rubel. Weiß, Geibel, Gehlmann, Her-molajew, Luit, Lembach, Kahke, die Wittve Os-denbach, Schmidt, und die Wittve des Propstes Werth zu 10 Rubel. Sellner, Sellar, Korf, Boden-bagen und Kalm, jeder 20 Rubel. Hensel 1 Degen und 3 Rubel, Hildebrandt, Holt, Hillner, Krüger, Ludwig, Mamsel Pelschau, Pischke, Pohl, Scholz, Schonbahn und Schley, jeder 3 Rubel. Die Gebrüder Domestern 2 Thaler, Mamsel Klein 1 Thaler und 30 Mark, Kotskowi 4 Thaler, Kotski 1 Degen und 10 Rubel, Kahke 1 Flinte und 20 Rubel, Mamsel Meiser 6 Rubel, Tanscher 6 Rubel, Thierbach 8 Rubel, Trey 1 Flinte und 5 Rubel, Uhl 6 Rubel, Echow 25 Rubel, Schilling 1 Degen und 4 Rubel, Scheiter 8 Rubel und H. Egel 4 Flinte und 10 Rubel. Die Wittve von Guldenschanz und das Fräulein von Treiden zu 5 Thaler.

Die Wittve des Direktors Weispfahl, der Doktor Douwler und der Landmesser Sack zu 25 Rubel.

Der Theater-Direktor Ru-dthaler 12 Thaler, die Wittve des Rittmeisters Etroffsich und die Kollegienrätthin Schlissal zu 10 Thaler.

Die Kaufleute und Bürger: G. Art, J. Gün-ter, G. Dittmar, R. Maromskij, Latens junior, Nymant, Orenius, R. Peh, W. Torner und W. Thielemann, jeder 2 Rubel. H. Wakenberg 4 Rubel, G. Pasancourt, M. Becker, F. Behr, R. Brandt, E. Wendt, G. Hübner, F. Himm, H. Dahlberg, F. Dräger, D. Lange, Lemke, J. F. Meyger, J. F. Müller, J. Moltbrecht, J. Berner, F. Reinfeldt, H. Tanscher, G. F. Friedrichs, G. Schier, J. Schneider, F. Storpel, M. Schulz, F. Eisberger, und der Sekretair Ludwig Mohr, jeder 5 Rubel.

D. A. Behrs, J. Blechschmidt, J. Wolff, J. Hartmann, A. Gras, J. G. Präger, Fries, Thielheim, D. Born und der Chirurgus Brandt, jeder 10 Rubel. Chariton Bobylew 50 Rub, Boro-dowskij 10 Rubel im Golde, K. Walde, J. Duschard, J. Kehlmann, H. Specht und J. Jakobi, jeder 3 Rubel.

Die Wittve Warhusen 1 Flinte, 1 Säbel und

2 Rubel, An. Wolf 1 Flinte, 1 Degen und 10 Rubel, und Henschl 7 Rubel.

G. Grube, der Doktor Walter, die Wittve des Doktors Reichnau zu 20 Rubel, und Gottfried Demuth 1 Flinte. G. Declin, und Nöfser, jeder 1 Rubel, G. Joff, Karl Keiser, G. Korfen, J. Richter, Vogt, G. Jaffe und G. Edel, jeder 1 Thaler; die Köchin Marry 6 Thaler, der Kandidat Engel 50 Thaler, Eliert 1 Thaler und 20 Mark, G. Mehle 2 Thaler und 20 Mark, Keißt 1 Flinte und 10 Rubel, W. Kohl 1 Flinte und 5 Rubel, und Lotzsch 2 Flinten und 5 Rubel.

J. Kruse und D. Müller, jeder 15 Rubel; J. Peterson 1 Flinte und 10 Rubel, Reichnau 1 Säbel, E. Reinfeldt 100 Rubel, G. Forschberg 1 Säbel und 15 Rubel, J. S. Staube und J. S. Strauch, jeder 1 Flinte und 25 Rubel.

Andresen, Voltes, Warnick, Gabel, Hawlisch, Harmeyer, Gerhard, Gedalisch, Hecht, Grimm, Karp, Leders, J. G. Marniß, Mertner, J. R. Müller, Pasch, J. F. Rogenhagen, Rimard, Reyer, Schmidt, Schubert, Schend, Eisleben, M. E. Erdmann, der Hofrath Harder, der Kollegienregistrator Schröder und der Notarius Eberhard, jeder 5 Rubel; der Gouvernementssekretair Staube 1 Degen und 5 Rubel, Rogenhagen und Reyer, jeder 1 Flinte und 5 Rubel.

Ahrens, Achberg, J. W. Ahrens, Danawsky, Macht, Müller und Pagentopf, jeder 2 Thaler und 20 Mark, Hobek, Kemerklein, Michel, Franz, Gederholm und Schmidsdorf, jeder 1 Thaler, die Edel-frau Bremien, Eder und Schulz zu 2 Thaler, und P. Et 5 Thaler.

Weidemann 1 Thaler und 20 Mark, Birkenfeldt und Pakratzi, jeder 20 Rubel, Bloch, Kiparskoi, Kurte, Lange, M. H. Marniß, Nieber, Friedrich und Junker, jeder 10 Rubel, und W. eine Flinte. Wienert 2 Rubel, Hein 8 Rubel, Müller 1 Rubel, die Wittve Huhn, Kawing, Marniß, Sakanow, Tillner und Erichson zu 50 Rubel, Pasch 20 Rubel, Nagel 3 Rubel, Prange, 25 Rubel, die Wittve Fowelin 10 Rubel, K. Bahne 9 Rubel, Zuckerbeker 100 Rubel, und der Stadtdoktor Bräuner 17 Pfenn.

Der Fähnrich F. Müller 1 Degen und 20 Rubel, D. G. Ahland, K. A. Brod jun., die Wittve Wigand, G. Wulff, D. Sawrilow, Kohl, Luffen, K. G. Lubha, A. Martens, Jean und Johann Babo, A. Naudial, Rundalsow und Hunger, jeder 50 Rubel.

Iwan Algejew, Beckmann, Berg, Bock, Weiss, Wimmer, Worobiew, Gohlich, Hule, Dorosiew, Bekimaw, J. Seebach, Iwanow, Isakow, Kaptebel und Komj, Kessler, Kutschigin, Iwan und David Kondratiew, Kononow, Kord, Laurson, Lau, Lunin, Rosenbrock, Teige, Triebel, Tulskoj, Wanderbellen, Fedorow, Voh, Zech, Andrei und und Lawrentii Schapoinkoff, Sedurov iuror, Stoffert, Schumann, Ernst sen. und jun., Lürac-son, Jakobson, der Kollegienrath Bluhm, die Wittve des Pastors Müller, und der Lehrer Hermann zu 25

Rubel, Grenzius eine Flinte und 25 Rubel, und Joh. Ahlschwerdt 1 Säbel und 50 Rubel.

Bader, Barch 1. und 2., Bentig, Böhmer, Bretschneider, Brizki, Busch, die Wittve Wabst, Weber, Hartmann, Hammermeister, Herlein, Holzmann 1. und 2., Holmblatt, Grob, Dauer, Eädler, Kümmerling, Leitloff, Lieber, Lauer, Mühlberg, Moniste, Drenius, Otto sen. und jun., Kaal, Peterson, Pieschanow, Reich, Renner, Roland, Zeisler, Schweder, Schmitt, Schotow, Schulz 1. 2. und 3., Schumann, Schuß und Eichenborg, jeder 10 Rubel.

Bespalow, Mener, Mollé, Tarasow, Eisen-schmid, Karakow und Krabnhals jeder 15 Rubel.

Bauerle, die Wittve Hennig, Königsmann, Gborren, Kühl, Oberg, Bredo, Reifewitz, Töbl, Fabejew, Vogel, Jacens und Schönsfeld, jeder 20 Rbl.

Bauerle, Böhning sen. und jun., Bähr, Büchse, Brack, Bruns, Weinchner, Welsching, Werning, Werner, Hesse, Goh, Genst, Schewe, Groß, die Wittve Großmann, Grädner, Großmann, die Wittve Hüter, Lirn, Dreming, Drenibahn, Dulze, die Wittve Salomon, Eädler jun., E. A. S. Sülk, Joseph, Klara, die Wittve Kraut, Krabnhals, Kühl, Lampe, Laiz, Limmuth, Elie, Lorenz, Lomstrom, Martenson, Mener jun. und sen., Melg, Wöhning, Willius, Paslack, Peterson, Reffel, Rautenberg, Redlin, Noder, Reimann, Etell, Niemann, Rutenberg, die Wittve Siebert, Teufel senior und junior, Turaw, Frauenberg, Fengler, Wos, Freischmuth, Volkhardt, Franck, Freymann, Dreimant, Bepernik, Binomst, Schreiber, Stakmann, Steegen, Steinberg, Schütt, Erntz, Erler, Eschholz sen. und jun., Gury, Kalk und Werner, jeder 5 Rubel, Böhm 3 Rubel, Whning 2 Rubel, und die Wittve Herrig 2 Rubel.

Bluhm und Komp, Dofornow und Schama-jew, jeder 200 Rubel, und erster auch 2 Flinten; Drefinsky und Sacharow jeder 500 Rubel, die Ge-brüder Brifow 1 Flinte, 1 Säbel, 1 Pistole und 100 Rubel, und Wernander 2 Rubel.

Wiegand und Linde jeder 1000 Rubel.

Wolter 6 Flinten und 12 Degen, Haubolt 3 Rubel, Handel 1 Flinte und 10 Rub., Hess 1 Flinte und 5 Rbl., Heiligtag 1 Flinte u. 10 Rbl., Gengelbach 1 Flinte und 25 Rubel, Grazias 3 Rubel, Granzer 2 Rubel, Huhle 1 Degen, die Wittve Iversen 2 Rubel, Krenß 127 Rubel, Krimzow 1 Flinte, 1 Säbel und 4 silberne Pflanzspitzen, und Kugge 50 Rubel.

Isakow Krimzow und Iwan Lunin, jeder 150 Rubel, Lange 1 Flinte und 50 Rubel, Lisse 1 Flinte und 5 Rubel, Lindstrom 1 Säbel, 2 Pistolen, 1 Pife und 10 Rubel, Lorenz; 1 Pife, Lorenz; 1 Flinte und 50 Rubel, Major 8 Degen und 25 Deengehente, Martward 1 Flinte, Marschütz 1 Flinte und 10 Rubel, und Mentzien 1 Flinte und 10 Rubel.

Meister, Naudial, Sacharid, Schenrock, die Bürger Misse, und der Assessor Stried zu 100 Rubel, und Naudial 1 Flinte. Müller 1 Flinte und 1 Säbel, Neumann 4 Rubel, Paul 1 Flinte und 10

Rubel, Panow 30 Rubel, Prinz 1 Flinte und 10 Rubel, Plähn 1 Degen und 5 Rubel, und Roland 1 Flinte, 1 Säbel und 50 Rubel.

Therner 200 Rubel und für 100 Rubel Medicamente, Gadiew 30 Rubel, Willbrandt 1 Flinte, Fische 1 Säbel und 2 Rubel, Zibury 1 Flinte und 25 Rubel, Etrifky eine gezogene Büchse, 1 Messer und 5 Rubel, Etein 2 Rubel, Eigentscher 1 Flinte und 10 Rubel, Eiland 8 Rubel, und das Fischevint 90 Rubel.

Der Quartalauffseher Seebach 1 Flinte, 25 Abl., und alljährl. 100 Abl., bis zur Beendigung des Krieges. Lunin 1 Flinte, und der Lieutenant Lumašew 1 Degen, 1 Pistole und 25 Rubel Silber.

Ungenannte Mitglieder der Universität zu Dorpat 1800 Rubel und 20 Dukaten.

Der Kreis-Fiskal Eichler 1 Säbel und seinen ganzen Gehalt bis zur Beendigung des Krieges.

Das Theater zu Dorpat 31 Rubel.

Der Sekretair von Bräsch seinen ganzen Gehalt für das Jahr 1807, der Obrist Rehbinder 500 Rubel, der Sekretair Fröhlich 50 Rubel, und der Professor Germann 1 Flinte.

Kurs 10 Rubel, Lambert 5 Flinten, 5 Piken und 10 Rubel, eine ungenannte Person 1 Musketon, der Pfandinhaber des Gutes Lüdern Pegošew 1000 Rubel, und die Landmesser A. und S. Christiani 50 Rubel.

Kopenhagen, vom 29. Septbr.

Ueber die Verhältnisse Englands mit Schweden herrschen hier sehr verschiedene Meinungen. Man weiß, daß der König von Schweden zurückgekommen ist und daß Karlskrona und Helsingborg auf seinen Befehl stark besetzt werden. Hieraus wollen viele auf ein mißliches Verständniß zwischen diesen beyden Mächten schließen; ja man hat sogar behauptet, daß England auch die Auslieferung der Schwedischen Flotte verlangt habe.

Einem unsrer Grosirer waren während der letzten Kriegsunruhen in Deutschland, von einer hohen Person 4 Kisten zur Aufbewahrung zugeſchickt worden. Diese Kisten blieben im Wackhause der Zollbude stehen, bis kurz vor dem Bombardement, da sie nach des Grosirers Wackraum in der Stadt gebracht wurden. Unglücklicherweise brannte der Wackraum ab und mit demselben auch die Kisten. Man erzählt, es sey beym Wegräumen des Schutts auf der Brandstelle der Wackraums ein Stern und ein Epaulet, beydes mit Diamanten besetzt, gefunden worden, welche man auf 40,000 Thaler schätzte, und man schließt daraus, daß die Kisten große Kostbarkeiten enthalten haben.

Es sind noch mehrere kleine Engl. Kriegsschiffe in unsern Gewässern angekommen. Von den Engl. Truppen ist ein Theil gegen Helsingbr gerückt, andere sind in die Winterquartiere gegangen. Die Erwartung, daß sie nächstens freywillig unsre Insel verlassen würden, scheint sich übrigens aus keinem Umstande zu bestätigen. Alles läßt vielmehr auf das Gegentheil schließen.

Noch ist hier nicht mit Wiedererbauung der abgebrannten Häuser der Anfang gemacht worden; auch darf dies nicht ohne specielle Erlaubniß der zur Regulirung der neuen Strafsen etc. ernannten Commission geschehen. Von den in den Vorstädten niedergebrannten Wohnstellen werden ohne Zweifel diejenigen, welche innerhalb der Seen, mithin unter den Kanonen der Wälle belegen waren, nicht wieder erbaut werden dürfen.

Kopenhagen besitzt jetzt, nachdem der Thurm der Nikolalkirche im Jahr 1795, und der Thurm der Frauentirche jetzt eingestürzt worden, nur noch einen einzigen hohen Thurm, den der Deutschen Petrikirche. Der Frauenthurm wird, dem Vernehmen nach, nicht wieder seine bisherige Spitze erhalten, sondern mit einer Kuppel versehen werden.

In Norwegen, so wie in den Herzogthümern, sind unsern Nachrichten zufolge, alle Kräfte aufgeboten, um die zweckmäßigsten Vertheidigungsanstalten zu treffen. Den erstern Lande befinden sich jetzt 2 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Cutter, die bey Christiansand unter dem Schutz einiger Landbatterien, hofentlich gegen jeden Angriff gesichert liegen.

Paris, vom 16. Septbr.

Die geschicktesten Graveurs in Spanien werden die Gemälde, welche Se. Königl. Majestät in ihren verschiedenen Pallästen haben, in Kupfer stechen. Es sind dem D. Joseph Camaran, gewöhnlichen Maler des Königs und Directeur der Akademie, dießfalls die Befehle ertheilt worden, die Zeichnung dieser Gemälde zu besorgen. Man hat bereits mit Rafael Pasma di Sicilia (die Stellanische Verjudung) einem Meisterstück dieses Malers, den Anfang gemacht. Der Fürst von la Paz, ein eifriger Beschützer der Künste, hat zu diesem Behuf gleichfalls seine prächtige Gallerie angeboten und dem D. Joseph Martinez eines der schönsten Gemälde von Guercino, Jakob

Begnung seiner Söhne, anvertraut, um eine Zeichnung davon aufzunehmen.

Paris, vom 24. Septbr.

Vorgestern wurde Herr von Lindholm, Adjutant des Kronprinzen von Dänemark, zu etae Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser eingeführt.

Der Moniteur äußert sich über die schnelle Uebergabe Kopenhagens folgendermaßen:

Wenn nach einer solchen Beschimpfung, die Dänen gegen die Engländer nicht einen unerbittlichen Krieg führen, wenn nicht dasselbe Gefühl von Haß und Rache sie alle belebt, vom Greise bis zum Kinde, und vom Admiral bis zum Schiffsjungen, so ist es um die Dänische Nation geschehen und sie hat wirklich aufgehört zu existiren; denn der Schimpf, den sie ungestraft gegen ihre Unabhängigkeit ertragen, ist beispiellos in der Geschichte. Die menschliche Sprache hat keinen Ausdruck, um eine solche Unternehmung zu schildern. Dänemark hat eine Landmacht, die den Einfällen der Engländer trotzt; und ohne die falsche Sicherheit, die sie ihm einflößten, hätte es 40,000 Mann in Kopenhagen gehabt, und Lord Cathart hätte unter dessen Mauern die glorreiche Aufnahme erhalten, welche die Engländer überall fanden, wo sie es wagten, auf dem Kontinent zu landen.

Der Kaiser Alexander hatte so eben England seine Vermittlung angeboten. Um dieser Wohlthat zu entsprechen, überzieht England das Meer, für welches es sich als Beschützer erklärt hatte: es raubt die Flotte und verbrennt die Hauptstadt einer Macht, mit welcher es durch die Bande der Staatsklugheit, der Freundschaft und Nachbarschaft verbunden ist. So bezahlt England die Dienste, welche ihm Rußland von jeher erwiesen, den Vorzug, dem es seinem Handel gab, und die ungeheuren Aufopferungen, die es seinem Ehrgeiz machte! Während die Engländer noch einen großen Nutzen aus der Verbindung mit Rußland ziehen konnten, trozen sie seiner Ehre, beschimpfen seine Allirte, greifen seine theuersten Vortheile an, und in dem Kampf, den sie beginnen, sehen sie das mit England selbst durch Familien-Verhältnisse verbundene achtungswerthe Haus Dänemark der Gefahr aus, als Opfer dieser bedauernswürdigen Verblendeten zu fallen!

General Liniers, der tapfere Wiedererobere

ter und Befreher von Buenos-Ayres, hat als Franzose von unserm Kaiser den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der Kaiser Napoleon hat den Fürster Primas beauftragt, das päpstliche Konkordat mit Frankreich und Deutschland in Ordnung zu bringen. Zu diesem Ende wird ein neuer päpstlicher Legat, mit den dazu gehörigen Vollmachten verliehen, in Paris erwartet.

Herr Müller, ein Russischer Officier, übersandte der wohlthätigen Gesellschaft in Mey 600 Franken, um sie unter die armen Arbeiter dieser Stadt austheilen zu lassen, als Entschädigung für den Nachtbell, der ihnen dadurch könnte erwachen sehn, daß die Russischen Gefangnen während ihres Aufenthalts daselbst bey den nämlichen Arbeiten angestellt worden waren. Es ist der nämliche Officier, welcher, schwer verwundet, durch einen Französischen Husaren zum Gefangnen gemacht und nicht nur nicht von ihm geplündert, sondern noch aufs sorgfältigste verpflegt wurde.

Neapel, vom 11. Septbr.

Die jüngsthin aus Sicilien gemeldete Nachricht, daß die Königl. Familie sich zu Palermo mit ihren besten Habseligkeiten auf das Kriegsschiff Archimedes, von 74 Kanonen, eingeschiffet habe, ist ohne Bestätigung geblieben. Wohl aber weiß man nunmehr zuverlässig, daß dieses Schiff in dem Hafen von Palermo liegt, und daß alle Königl. Kosbarkelten sich bereits auf demselben befinden, damit der Hof, sobald es die Umstände erfordern, absegeln könne. Aus der Bank sind 52,000 Oncen Geldes, (jede zu ohngefähr 6 Gulden) genommen und gleichfalls eiligst nach Palermo gebracht worden. Die wenigen Sicilianischen Truppen, die noch vorhanden sind, hat man den Englischen Truppen, die kaum 1000 Mann ausmachen, einverleibt. Der Prinz von Hessen-Philippthal ist nicht mehr in Gnaden, seitdem es ihm nicht gelungen ist, die Franzosen in Kalabrien aufzureiben.

Mailand, vom 9. Septbr.

Die Französischen Truppen haben bereits, außer Korsu, auch von den Inseln Zante, Cefalonia &c. Besitz genommen.

Die Toulonner Eskadre befindet sich in See und ist bey Nizza gesehen worden.

General Lauriston hat das Kommando in Ragusa und in Albanien erhalten.

Florenz, vom 20. Sept.

Der berühmte Norygen arbeitet hier seit ein Paar Jahren an einem großen Blatt, die Himmelfahrt Christi, nach Raphael, vorstellend. Es wird bis Ostern fertig und ist das vollendeteste Meisterstück, das je kein vortrefflicher Grabstichel bisher geliefert hat. Schon jetzt sind eine Menge Bestellungen auf dasselbe eingelaufen. Die Subskription ist 13 Zechin oder Species-Dufaten für einen Abdruck, avant la lettre, und 10 für die andern. Für gute Ardrüthe seines Abendmahls nach Da Vinci (diese Fresco-Malerei befindet sich zu Mailand) werden jetzt 50 bis 60 Zechinen bezahlt.

Genua, vom 13. Sept.

Fahrzeuge, die aus Korsika hier eingelaufen sind, bringen die Nachricht mit, daß auf der Insel Sardinien eine große Verschwörung entdeckt worden sey, welche gegen die königl. Regierung gerichtet war. Man hatte zu Cagliari, Sassari u. viele Personen von Rang eingezogen, mehrere waren nach Korsika hinüber geschickt, und 6 der Mitverschwornen, Leute von Rang, waren bereits zum Tode verurtheilt worden.

Venedig, vom 16. Sept.

Nach Berichten aus Mailand wird unsere Infanterie das Glück haben, künftigen Oktober-Monat Sr. Majestät, den Kaiser und König Napoleon vielleicht einige Wochen lang zu besitzen. Seine Anwesenheit in Italien, dürfte durch verschiedene politische Anordnungen merkwürdig werden.

Wien, vom 29. Septbr.

Zum Gouverneur von ganz Innerösterreich, Kärnten, Krain u. soll der Erzherzog Johann bestimmt seyn und in Grätz residiren. Derselbe wird, dem Bernehmen nach, nächstens eine Reise nach Kroatien unternehmen.

Vom Mainz, vom 19. Septbr.

Die 20,000 Rthlr., welche zusammengeschoffen worden waren, um Luthern zu Mainzfeld ein Denkmal zu errichten, sind einstweilen angewandt worden, um einen Theil der Kriegs-Contributionen zu bezahlen, und alle Ausführung der Monuments-Ideen ist bis auf das Jahr 1817, als dem großen Reformations-Jubiläum, verschoben worden.

Man sagt, der Kaiser Franz werde von Salzburg aus sich nach Innsbruck begeben und dort mit Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, der in Venedig erwartet wird, eine Unterre-

dung haben, welcher auch der Erzherzog Karl beywohnen würde.

Man sagt, der Wiener Hof, der gegen die Engländer aufgebracht ist, weil sie unaufhörlich die Neutralität der Oestreichischen Flagge verlegen, habe den Entschluß gefaßt, ihnen alle seine Häfen zu verschließen und die Einfuhr aller Englischen Waaren in den Erbstaaten zu verbieten.

Brüssel, vom 20. Septbr.

Briefe aus Dünkirchen, Kalais, Boulogne und Abbeville sprechen von den Bewegungen, die daselbst in andern Häfen des Kanals herrschen, um die bewaffneten Fahrzeuge wieder auszurüsten, die daselbst liegen, täglich kommenden Truppen in jenen Gegenden an. Das Lager von Boulogne wird in kurzem wieder auf einem sehr respectablen Fuß seyn. Der Warnteminister Decres ist nach Dünkirchen gegangen, um die Ausrüstung zu beschleunigen.

Cassel, vom 16. Septbr.

Die Allodialgüter in unserm Reiche, deren eine Hälfte Offiziere der großen Armee, die sich besonders verdient gemacht haben, erhalten sollen, werden beynähe auf 1 Mill. 300,000 Gulden geschätzt; da dieselben aber fast alle von den künftigen Eigenthümern verkauft und von den Eingebornen wieder gekauft werden sollen, so kann diese Summe als eine Art von Contribution angesehen werden, die auf die Domainen vertheilt ist und die einen weniger merklichen Nachtheil verursacht.

Das Dekret, daß die Landesbedienungen nur von den Eingebornen bekleidet werden sollen, hat hier große Freude verursacht.

Haag, vom 3. Oktober.

Der Schaden, sagt unsre Hofzeitung, welchen die Stadt Kopenhagen durch das Englische Bombardement erlitten hat, wird auf 36 Millionen Thaler geschätzt.

Stockholm, vom 18. Septbr.

Die Revision der Bank und des Reichsschulden-Zählungs-Comptoirs hat am 1sten dieses angefangen. Die Mitglieder der Revision sind 12 Personen vom Adel, 6 von der Gmülichkeit, 6 von dem Bürger- und 6 von dem Bauernstande.

Unsre Köigin ist am 12. Septbr. von dem Lustschloffe Nyboge nach Carlskrona abgereiset, woselbst sich der König krank befindet. Daß über den Zustand unsers Monarchen am toten

Septbr. zu Carlskrona ausgetheilte Bulletin lautet: Se. Maj. der König sind in der vorigen Nacht so wie gestern völlig fieberfrei gewesen, obgleich sehr schwach; die Krankheit scheint aber meistens überstanden zu seyn.

New York, vom 9. August.

Aus Havannah wird unterm 10. July gemeldet, daß das gelbe Fieber daselbst viele Menschen am Bord der Amerikanischen Schiffe, und unter den Amerikanern zu Havannah wegraffe. Unter den Spaniern selbst verspürte man diese Epidemie nicht, und man schrieb das Uebel der besondern Lebensart der Amerikaner zu.

Zu Sachsen, am 23. Septbr.

In Geldangelegenheiten kommt es bey Regenten, grade so wie bey Kaufleuten, auf persönlichen Credit an. Nicht bloß seinen innern Staatskräften, sondern der regelmäßigen, sparsamen, wise und väterlich geführten Landesverwaltung unsers Regenten, hat Sachsen es zu verdanken, daß unsere Steuerscheine und andere Staatspapiere selbst im Auslande und unter allen vorübergehenden widrigen Umständen, doch stets höher im Course gestanden haben, als das geachtetste Papiergeld anderer benachbarten Länder. Die Steuer-Creditkasse hat seit dem Jahre 1763, die durch den siebenjährigen Krieg auf Sachsen gebrachte Schuldenlast, um 14 Millionen Thaler verringert, ohne daß deshalb dem Lande neue Auflagen haben aufgebürdet werden dürfen. Damit dies auch bey den jetzigen Zeitumständen nicht geschehen dürfte, ist die Summe der jährlich zurückzahlenden Capitalen bey der Steuer-Creditkasse, bis zu Ostern 1811, auf zweymal hunderttausend Thaler eingeschränkt worden, und zu gleichem Zweck sind für 4 Mill. Thlr. neue Landsschatz. Obligationen ausgefertigt, die 3 pCt. Zinsen tragen, bezgl. sind 4 Mill. und 46.000 Thlr. dergleichen ältere Landsschatzliche Obligationen, die auf große Summen lauten, gegen kleinere, die zum Umlauf bequemer sind, umgewechselt worden.

Warschau, den 21. September.

Die zweite Eskadron der im Dienste des Kaisers Napoleon getretenen Polnischen Reitergarde, ist auf dem Wege der vorbergehenden, am 18ten dieses von hier ausmarschirt. — Eaß zuvor ward der Stamm unsers künftigen Invalidenkorps, 80 Mann dienstfähiger National-Polen, die bey dem Polnischen Truppenkorps in Italien gestanden hat-

ten, im Hofe des Regierungspalais versammelt und erhielten von der regierenden Kommission, die sich in pleno zu ihnen versügte, die Versicherung, daß das Vaterland als eine gute Mutter für sie sorgen werde.

Ehorn, vom 13. Septbr.

Im vorigen Monat sind hier 220 Menschen gestorben, so viele, wie sonst in einem ganzen Jahre hier zu sterben pflegen.

Vorgestern rückten zwey Französische Infanterieregimenter, welche bisher im Lager jenseits der Weichsel bey Podgurze gestanden hatten, in die Stadt ein; sie werden, wie es heißt, den Winter über hier stehen bleiben. Die Einquartierung beträgt hiernach auf jedes Haus zwischen 10 bis 16 Mann, vorzüglich weil durch die neuliche Pulver-Explosion mehrere Häuser unbewohnbar geworden sind.

Polen, vom 29. Septbr.

Der hier befindliche Artilleriepark soll jetzt weiter transportirt werden, und zwar ein Theil nach Warschau, der andre nach Ehorn, zur größern Befestigung dieser Plätze. Der Transport wird, wie man vermutet, zu Wasser geschehen.

#### Bermischte Nachrichten.

Der älteste Mensch erinnert sich keines Sommers, wo man in Frankreich so viele und schädliche Gewitter gehabt hätte, als in diesem. Die Pariser Blätter liefern fast täglich lange Artikel von Gewitterstürmen, durch welche die schönsten, den reichsten Ertrag versprechende Felder und Weinberge zerstört wurden.

In Paris ist neulich ein großes Unglück passirt. Ein offner Wagen, womit man von der Stadt nach den umliegenden Dörfern fährt, und worauf 5 Personen saßen, wurde von dem Pferde, das den Koller bekam, so die Seine gezogen, als der Wagen über die Brücke fuhr, ohne daß ein Mensch hätte gerettet werden können.

In Schwaben soll es am 31. Julius so heiß gewesen seyn, daß Vögel todt zur Erde fielen. Zu Augsburg war die Hitze 30 Grad, in Ulm sogar 31.

Der Kaiser von Marakko hat mit England einen Traktat geschlossen, vermöge dessen er die Englische Flotte mit Lebensmitteln versorgt, und dagegen See- und Kriegsbedürfnisse erhält.

(Hierbey eine Beylage.)

# B e n l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 84.

In Paris, zur Seite des Arsenal's, werden große Kernmagazine erbaut, zur Aufbewahrung einiger Millionen Centner Getreide.

Der berühmte Geschichtschreiber Johannes Müller, hat den Ruf nach Tübingen abgelehnt und bleibt in Berlin.

Zu dem großen Weingute des Schlosses Johannisberg, welches der Marischall Kellermann erhalten hat, gehören auch Weingärten, Gefälle und Zehnten. Ein Jahr ins andre gerechnet, misst das Gut 20 bis 25,000 Gulden ab.

(Aus dem Bremischen, vom 5. Oktbr.)

**F e o b a c h t u n g.**

Den 4. Oktober, Abends 7 Uhr 40 Minuten, wurde zu Lilienthal ein Comet der ersten Größe, in Westen südlich unter dem Kopfe der Schlange des Opbiuchus, bey der Waage, an und zwischen Wolken, in geringerer Elevation über dem Horizonte, gesehen und beobachtet. Sein Kern gleicht, mit bloßen Augen und kleinen Instrumenten gesehen, einem Hufstern der ersten bis zweyten Größe, aber mit einem funfzehnfüßigen Reflektor beobachtet, brachte er eine volle bis  $1\frac{1}{2}$  Zeitsekunden im Durchgange zu und sein scheinbarer Durchmesser betrug mithin 15 bis 19 Raumsekunden. Die Länge seines großen prachtvollen Schweifes konnte wegen der Wolken u. d. der Kürze der Beobachtungszeit nicht bestimmt werden und bewegen war auch nur eine einzige ungeriffte Vergleichung seiner Lage möglich. Wahrscheinlich rückt er immer höher über den westlichen Horizonte herauf. (Er ist schon seit mehreren Abenden auch in Riga für bloße Augen sichtbar gewesen.)

**Das Benefice.**

(Eingesandt.)

Einst fiel es einem Langohr ein,  
auf einem Balle — auch zu seyn.  
Wie? wenn ich mich masquiere,  
und nicht mehr geh' auf viere —  
wird wahrlich meine graue Haut  
im Schönen Noth nicht durchgeschaut.

Mein Langohr dünkte sich nun groß,  
er packt vom ich die Mehl - Last los  
und in verstaubter Hülle  
trägt er des Weibes Hülle  
nach jenem menschentreichen Ort  
mit innigem Behagen fort.

So lang er auf zwey Weinen ging,  
sein Ohr demüthig niederhing —  
war auch die Täuschung richtig!!!  
Doch bald — macht er sich wichtig —  
fängt an, sein Pfl, auszuzeichnen  
und — jeder Mann erkennt ihn fehn.

**B e k a n n t m a c h u n g e n.**

Nachdem ich mich durch mehrere Bitten des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beliebigen Aufträge, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionsnair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts - Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschäftigen und begelte diese Anerkennung mit der Zusicherung, das ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

**GEORGE BROWDER in Riga.**

wohnhaft bey dem Herrn Consulens Steves  
in der Herren - Straßse.

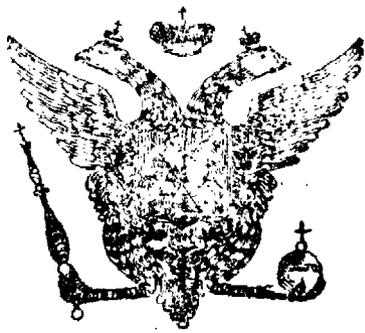
Ich mache hiermit dem Publico bekannt, daß zukünftigen Donnerstaq, als den 25sten Oktober, unsre Winter - Concerte ihren Anfang nehmen. Die Interessenten werden gebeten, Ihre Entreebilletts von mir, aus dem Hause des Herrn Rathsberrn Brock - abholen zu lassen. Das Auditorium ist der Russen - Saal, und der Anfang präcise um 6 Uhr.

**F r i e d e.**

Universitäts - Musikdirektor. 1  
Wer Credit - oder Requisitionsscheine gegen bare Auszahlung in Reichs - Banco - Assignaten umsetzen will, erbält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 1



# D r u c k =      s e h e B e i =      f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 85.

Mittwoch, den 2, <sup>ten</sup> October 1807.

St. Peteraburg, vom 18. Oktbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kriegskollegio mit Höchstseignhändigster Unterschrift geg. benam, und bey einem Kapperte von diesem Kollegio im dirigirenden Senat in Kopie verlesenen, Allerhöchsth. namentlichen Ukas vom verwichenen 7ten September ist enthalten: Zu noch größerer Bezeichnung für die jenigen Herren Offiziere Unseres Heeres, denen Ich in der verwichenen Kampagne auf Verstellung des Generals von der Kavallerie, Baron's Wenigster, für ihren ausgezeichneten Muth und ihre Tapferkeit, in den Parolebesehlen Meine Zufriedenheit zu erkennen gegeben habe, befehle Ich, zum Besseu derselben, die Dienstzeit zur Erhaltung des Militair-Ordens, für die Staboffiziere um zwey, und für die Oberoffiziere um ein Jahr zu ver- ringern.

\* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem diri- girenden Senat, mit Höchstseignhändigster Un- terschrift gegebenem, Allerhöchsth. namentlichem Ukas vom 7ten October, ist enthalten:

„Dem Staatsrath Plinskow verordnen Wir Alleranädigst zum Vicegouverneur von Grodnou in Litthauen.“

\* \* \*

Allerhöchste Reskripte Seiner Kaiserli- chen Majestät, an den Herrn General von der Infanterie, Oberbefehlshaber des

II. Bezirks der Landmiliz, und Ritter Alexander Andrejewitsch Wet. etc. w.

I.

Alexander Andrejewitsch!

Aus den Berichten über die Formirung und Organisirung der beweglichen Landmiliz, haben Wir mit vollkommenem Vergügen er- sehen, mit welchem Eifer der wohlgelehrte Ober-der Gouvernements, die den Ihnen an- vertrauten Bezirk ausmachen, geleitet durch den Geist des Patriotismus, zur Vollziehung dieses Unsern Willens mitgewirkt und mit wel- cher Bereitwilligkeit derselbe dem Vaterlande Opfer von seinem Vermögen dargebracht hat. Inbem Wir jetzt die temporaire Landmiliz aufheben, staden Wir ein neues Vergnügen darin, sowohl den sämtlichen wohlgebornen Korps des Weisk, als auch insbesondere dem Gouvernements, und den R. etc. W. etc. mar- schällen für den guten Zustand der Landmiliz, wenn sie durch die Thätigkeit derselben gebracht worden, Unsere Erkenntlichkeit zu bezeigen. Der Kaufmannstand, ebensollte von Patrio- tismus befeelt, hat durch seine ansehnliche Aufopferungen Unsere besondere Aufmerksam- keit auf sich gezogen und sich ein altes Recht auf Unsere Erkenntlichkeit erworben. Wir übertragen Ihnen, sowohl den wohlgebornen Korps des Weisk, als auch dem Kaufmanns- stand die Versicherung von diesen Unteren ansehnlichen Gesüßten zu geben, und auch zu- gleich Unser besonderes Wohlwollen den Gau-

vernements-Militz-Befehlshabern für die Bemühungen zu bezeigen, welche sie bey Formirung der Landmilitz gehabt haben. Deröselben jederzeit Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Den 28ten Sept. 1807.

## II.

Alexander Alexandrowitsch!

Durch Unser Manifest vom 27ten dieses Monats haben Wir befohlen, die baweralische Landmilitz nach Wiederherstellung des Friedens mit Frankreich, aufzuheben. Von Aufhebung dieser temporairen Landwehr ist es Uns angenehm, im Rahmen des Vaterlandes die Erkennlichkeit zu erneuern, die Ihnen für die rastlosen Bemühungen zukommt, mit welchen Sie der Thron, durch Ihre Verdienste und durch das allgemeyne Vertrauen, aufseheuten Funktion vorgestanden haben. Nachdem Wir, auf Ihre Vorstellungen, die in diesem temporairen Dienst unter Ihrem Oberbefehle sich ausgezeichneten Beamten belohnt, haben Wir über dies für gut anerkannt, folgende allgemeine Verordnungen festzusetzen:

1. Zur Bezeichnung Unsers Wohlwollens gegen alle Beamten überhaupt, die bey der beweglichen Landmilitz dienen, haben Wir befohlen, goldne Medaillen zu prägen, welche jeder derselben die Freiheit hat, im Knopfloche am St. Wladimir-Ordensbände zu tragen. Diese Medaillen werden Ihnen zugestellt werden, um sie an selbige zu vertheilen.

2. Zum Beweise Unsers noch ärgheren Wohlwollens gegen alle diese Beamten überhaupt, erlauben Wir denselben, auch nach Aufhebung der Militz, die Uniform desjenigen Regiments zu tragen, bey welchem jeder derselben gestanden hat.

3. Zum Andenken der Thaten derselben dieser Beamten, die mit in der Schlacht gewesen sind, haben Wir es für anrecht gehalten, denselben eine ausgezeichnete Belohnung zu geben. In Folge dessen haben Wir verordnet, ihnen goldne Medaillen zu geben, die sie im Knopfloche an dem St. Georgen Ordensbände tragen werden.

4. Den Kriegern, die ebenfals mit in der Schlacht gewesen sind, haben Wir befohlen, nach Grundlage des 15. Unseres Manifests vom 9ten März an Sie, silberne Medaillen zu

geben, um sie auf der Brust an dem St. Georgen-Ordensbände zu tragen.

Fudem Wir Sie von diesen Bestimmungen vorläufig benachrichtigen, tragen Wir Ihnen auf, selbige in allen Gouvernements, die den Ihnen anvertrauten Bezirk bilden, bekannt zu machen. Ueber die Vertheilung der Militz nach Grundlage der im Manifeste vom 27ten dieses Monats enthaltenen Bestimmungen, werden Wir den schriftlichen Bericht von Ihnen erwarten. Verbleiben jederzeit Ihr Wohlgeneigter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Den 28ten Sept. 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem HöchstEie Ihre allerbaldigsten Wohlwollen bezeigen und im Namen des ebenfals dem Vaterlande zur Formirung und Benennung der Landmilitz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die schuldige Dankbarkeit anzudeuten, zu befehlen geruht, die Namen solcher, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese befehlen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Estland:

Adamson, Altrath, Amelun und Blausie, jeder 1 Flinte, Albeling, Amende, Bars, Barrels, Becker, Beckmann, Beckler, Bieberticht, Buchmann, R. Zarmeister, Welbezahl, Weinleben, Wohlhult, Zühner, W. und K. Holtz, Kolmer, Helmber, Geeser, Gutan, Kaist, Knoch, Kopper, Krause, Kron, Krüger, Meats, Lintner, Marsching, Nagel, Nieth, Niels, Niwosow, Petersen, Rowanau, Rind, Tande, Timofiew, Faberier, Feitel, Finck, Florel, Kerdan, Saas, Schmidt 1., Schmidt 2., Eysel, Erteder, Ertoger, Estrang, der Buchhalter Wacnate, der Major Baron Eedlich, der Major Feltman und der Major Schmitz, jeder 5 Rubel, Altan 1 Flinte und 25 Abl., und Amelun 1 Flinte und 1 Degen.

Westmann, die Majorien Wob. 1. und 2., Geobauer, Jenz, Köhner, Lelabe, Lierberg und Wastter, jeder 1 Rubel.

Becker, Fobrgest, Kasanoffi und Friedrichs, jeder 100 Rubel.

Bernhardt, Wachs, Glesz, Draman, Ketter, Kleiberg, Lintorius, Neumann, die Wittve Peterion, Pulsdorf, Reimer, Redroth, Zimmermann, Ervobbi, Er, Fekyann und Wörben, jeder 2 Abl.

Berzfeld, Büttner, Dorsum, Rurk, Walfsdorf, Giedde, Gyrbaum, Dobros, Keilhof, Klach, Kuntz, Land, Schönau, Göre, Cien, der Postcommissair Lucas, der Comendanten, Kairsum und der Inspektor Schmidt, jeder 10 Rubel.

Wohrens und Komp. 50 Fuhren Roggen, Winter, Wagnack und Stein, jeder 20 Rbl., Braun, Kämmer, Klaus, Kordinski, Kudlos, Peterion, Vöck, Teron, Proß und Schütz, jeder 3 Rbl., und Wurmeister 2 Rtholen.

Harber, Schmidt jun., und der Kollegienseffor Harber, jeder 150 Rbl. und letzter auch 6 Flinten.

Harber 250 Rbl., Gecklin, Gromann, Kononow, die Erben Lunde, Lohel, Stein, Stubbendorf, Salomon, Neßmann, Peterion, der Pastor Stein, und der Doktor Bogus, jeder 25 Rbl., und letzter auch 1 Flinte.

König 1 Jagdmesser, Hoge 1 Flinte und 5 Rbl., und Gölste 2 Terzerels und 5 Rbl.

Guttmann, Franz, Schmidt, Erbes und Hilpov, jeder 50 Rbl. und letzter auch 2 Flinten.

Der hundertjährige 1 Flinte, 50 Rbl. und so lange der Krieg dauert, alljährlich 30 Rubel von seiner Gage.

Kriewel 1 Säbel, Kop 1 Flinte und 1 Säbel, Morich 1 Messer und 2 Rbl., und Preis 1 Flinte und 10 Rubel.

Reu via 200 Rbl., Rosenkain 1 Flinte, 10 Rbl. und alljährlich, bis zur Beendigung des Krieges, 10 Rubel.

Ruppenetz 12 Riflen und 5 Rbl., Eimonin 1 Degen, Eijau 1 Messer, das Handlungshaus Franzen 300 Rbl., Gellius 1 Flinte, Schmidt 500 Rbl., Schmidt 1 Flinte und 1 Degen, Schmidt 50 Rbl., die Komp. Spiegel und Kentsau 5 Rbl., Erdmann 1 Säbel, Jachtel und Komp. 500 Rbl., der Sekretair Albertus 1 Flinte und 5 Rbl., und der Kontrolleur Höpener alljährlich, bis zur Beendigung des Krieges, 75 Rbl.

Der Titulairrath Lemke 2 Flinten, der Syndikus Leibold 1 Degen und 20 Rbl., Rening 1 Degen, der Pastor Stein, die Erben des Generals Berg 2 Kanonen; der Disponent Brischmeister, der Gutsbesitzer von Wahl, die Disponenten Martens und Michelson, und der Pastor Fentler, jeder 1 Flinte, der Major Gellneski 2 Flinten, die Generalin von Weinmar 7 Kanonen, 100 Rbl. und 1 Pulverwagen, und der Major Eivers 1 Kanone.

Der Hofrath Krüner 100 Rbl., Abel, Birt, Winter, Schuler, Heine, Reichwald, Heichel sen. und jun., Poerck, Dornel, Jordan, König, Kruse, Lutz, Reichdichs 1. und 2., Schibner, Schmidt, Stasling und Runkowstki, jeder 5 Rbl.

Abt. Anilin, Bernhardt, Grisse, Glindemann, Einau, Nadler Ostrosow und Christian, jeder 5 Rbl., Andres, Anton, Hoil, Rindt, der Gefelle Wam, der Kasse Warm, Wolter, Heine, Glaser, Hubn, Sebatsch, Kohler, Lenenius, Preis, Roding und Stempelin, jeder 5 Rbl., Weist 50 Rbl., Bergbois 1 Flinte und 25 Rbl., und Bergmann 1 Säbel und 5 Rbl.

Becker, Bremmer, Weinreben, Gase, Hattenforn, Heibel, Hilu, Gantter, Grews, Großmann, Kuffig, Maise, Schult und Steding, jeder 10 Rbl., und Vera 1 Flinte und 10 Rbl.

Becker, Bramsch, Walchner, Grimm, Kern, Klein, Martinson, Thomason, Gens, Schalkin,

Stempelin, Elsing, Juraensen und Fredlaer, jeder 2 Rbl., Brandt 1 Pallast, und Bremer 1 Flinte und 25 Rbl.

Das Stadthaupt Bremer, und Franzen, jeder 50 Rbl., Walter 1 Flinte und 1 Säbel, Weiß, Grün, Kern und Harry, jeder 50 Rbl., Waagack 4 Rbl., Zahn 4 Rbl., Geier 1 Pallast und 3 Rbl., Hurdridson 1 Flinte und 2 Rbl., Holm 1 Flinte und 25 Rbl., und Hofmann 2 Flinten und 25 Rbl.

Hora, Kubly, Pallasin und Schrenck, jeder 15 Rbl., Dumberg 1 Flinte, Kohler 1 Säbel, Kruse 1 Flinte und 1 Degen, Kubly 1 Säbel, Kurvl. Dan 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Rbl., Lajaren, Müller, Vef, Schuberski und Burchard, jeder 25 Rbl.

Muejer 1 Rbl. 50 Rbl., Nebing 1 Flinte und 5 Rbl., der Mathelker Franzen 1 Säbel und 25 Rbl., Kretsch 2 Pistolen und 25 Rbl., und Franzen 1 Flinte und 10 Rbl.

Nixon 1 Flinte, 1 Säbel und 25 Rbl. Der Effekaire Pfister 25 Rbl., und bis zur Beendigung des Krieges, alljährlich 25 Rbl.

Der kanilich Karlowich 1 Flinte und 1 Säbel, und der Magister Nikolai 1 Degen.

Der Titulairrath Sisk 1 Flinte, 1 Pistole und 5 Pfund Charpie.

Der Magistrat in der Stadt Wals, von den für die Exekutele festgesetzten Abgaben, 50 Rbl.

Albertbard hat eingetragen 1 Flinte, 1 Säbel und 10 Rubel, Dienbaum, Weber, Haaß und Engel, jeder 3 Rubel, Blamsh, Beck, Weinberg, Klementij und Pawel Grigorjew, Krudes, Schelker, die Generalin Wassermann, der Baron Wrangel, der Lehrer Grund, der Doktor Korig, der Richter Frenmann, und der Major Stadelberg, jeder 10 Rubel, Gorgel 1 Flinte und 1 Säbel, Brandt 1 Flinte, Wenzel 1 Flinte und 25 Rubel, und Wehrenburg 1 Säbel und 25 Rubel, Westberg, Harvith, Kavin, Krack, Kreiser, N. N., Sawersla Orlow, Typing, Feder, Glank, Frimo, Eder und die Wittive von Fleischmann, zu 5 Rbl., Grigorjew, Nind, Ungewitter, der Glaser Frose, der Sattler Frose, und Jürgenfson, jeder 2 Rubel, Kahlert 1 Flinte und 10 Rubel, und Killomann und Kirch, jeder 1 Flinte. Dieß, Lukas der Erbe von Emirnaw, und der Messor Brümmer, jeder 25 Rubel, und Krämer 1 Flinte. Kronenberg, der Pastor Hornwaffer, die Wittive des Affessors Samson, und der Stabschirurgus Urban zu 15 Rubel, Lorenz 1 Flinte, Merener 1 Säbel und 25 Rubel; Mick, Moser, Missaga Missagalba, jeder 1 Flinte; Peter 1 Rubel, Neßin 1 Flinte und 2 Rubel, Richter 1 Säbel und 25 Rubel, Dietmann 1 Pistole und 15 Rubel, Franzen 1 Pistole und 15 Rubel, Edwarzkop 1 Degen, 1 Pistole und 2 Rubel, Schleichler 1 Flinte, und Ewitt 1 Säbel und 25 Rubel. Der Generalmajor Müller 50 Rubel, der Ordnungsrichter Schumann 2 Flinten und 2 Pistolen, der Hofrath Schullmann 2 Flinten und 6 Loos Wehl, und der Landmesser Caral 10 Rubel, Brackmann, Erdberg, Heiser, Danneberg, Ecker und Gumbach jeder 10 Rubel, Brackmann 1 Pistole, N. N., Beckmann 1 Pile, und der Schloffer Beckmann 2

**Pitten.** Götz, Gradbahn, Verbeck, Ritschigtn, Kockendorf, Kolgo und Belzig jeder 5 Rubel. Götz 9 Pitten, Gradbahn, Robanson, Klifot, Zahn, Schwarz, Schmidt und der Hofrath Volkmer, jeder 1 Flinte, und Debler 1 Säbel Sewig, Benz und der Sekretair Kungmus, jeder 50 Rubel und Kappel 1 Pistole. Mey 100 Rubel, Franz und Reinhold Müller, und das Scharneideramt zu 25 Rubel, Peterson 5 Rubel, Bentowski und Cef, jeder 1 Säbel. Feizer 20 Rub., Bogt 1 Pistole, Sparlin 6 Rubel., Emmerich 15 Rubel., und das Schasseramt 10 Rubel. Die Mitglieder des Magistrats zu Kellin haben es übernommen, für die Krieger der Stadt Kellin für 3 Monate Proviant zu liefern. Der Ordnungsrichter von Gersdorf 1 Flinte und 50 Rubel, der Pastor Küster und der Major Etaden, jeder 50 Rubel; der Adjutant im Land-Infanterieregiment Sawitz, von seiner Gage 100 Rubel, der Kreiscommissair Tornau 1 Flinte, 1 Säbel und 50 Rubel, der Gerichtsbote Hundt 1 Flinte und 10 Ruoen, und der Verwalter Jürgenson 1 Flinte, 2 Pitten und 10 Rubel.

St. Petersburg, vom 19. Septbr.

Gestern war für die auf dem Schlachtfelde gebliebenen Tapfern ein feyerliches Todtenamt in der Isaakskirche nach dem Ritus des Griechischen Glaubensbekenntnisses gehalten. In einem der Eingänge der Kirche war ein Trauergerüste erbauet und mit schwarzem Tuche behangen, auf welchem in Verbindung mit dem Innern der Kirche der Geistlichkeit die Ceremonie verrichtete. Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Elisabeth und Maria, und alle Mitglieder der Kaiserl. Familie, in Trauer gekleidet, und begleitet von den ersten Hofbeamten, wohnten dieser Ceremonie bey. Se. Majestät, der Kaiser, war an der Spitze der Garben und aller übrigen hier anwesenden Truppen, welche in militärischer Truppenparade in der schönsten Ordnung vom Kaiserl. Palais an und rund um die Isaakskirche herum aufgestellt wurden, als Zeugen der Todtenfeier ihrer gefallenen Waffenbrüder, und mit einer dreemaligen Salve aus dem kleinen Gewehre die Ceremonie beschloffen. Das Ganze machte einen unbeschreiblichen Eindruck durch die Würde und Zweckmäßigkeit der Anlage sowohl, als der Ausführung, und durch die andächtige Rührung, die bey allen Anwesenden sichtbar war.

Riga, vom 14. Oktober.

Pestalozzi's System der Erziehung und des Unterrichts, wird jetzt fast in ganz Europa als das vorzüglichste anerkannt und bewundert. Die vor zwey Jahren gehegte Hoffnung, daß er selbst herkommen würde, um ein nach demselben eingerichtetes Institut zu stiften, ist nicht erfüllt worden; jetzt aber beschäftigt sich ein schätzbarer Gelehrter, der Rath Götschel, der seit verschiedenen Jahren als praktischer Erzieher thätig war, und Pestalozzi's Methode gründlich studirte, mit dem Plan, jenen Entwurf auszuführen.

Sein Institut wird spätestens um Weihnachten d. J. eröffnet, wenn man sich für eine hinklangliche Anzahl Knaben — zwischen vier und acht Jahr alt — bey ihm subscibirt. Der Unterricht, nach Pestalozzi's Grundsatzen, wird abwechselnd Deutsch, Russisch und Französisch geschehen, um den ununterrichteten diese drey Sprachen gleich geläufig zu machen. Er wird übrigens alles umfassen, was Kindern von dem angegebenen Alter begreiflich gemacht werden kann, die Kennt des Lebens und Sittens, Arithmetik, Geometrie, Naturbeschreibung und Technologie, Erd- und Völkerkunde, medicinische und freye Zeichnungskunst, Religionslehre u. s. w. Künftig soll mit diesem Institut auch eine Kostenstalt für Kinder entererter Eltern, verbunden werden. Der jährliche Preis ist 120 Thaler Alberts. (Nähere Auskunft ertheilen der Herr General-Superintendent Sonntag, und der Herr Direktor und Ritter Albanus.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Londner Briefe vom 18. v. M. melden die Ausbringung vieler Dänischen Schiffe, mit dem jedoch unverzüglichen Beyfügen, daß man Hoffnung habe, das Embargo auf Dänische Schiffe bald gehoben zu sehen.

Man behauptet hier, daß ein Theil der von hier abgehenden Englischen Truppen nach Portugal bestimmt sey, um dies Land gegen eine Invasion zu decken. Nach andern kommen noch mehr Englische Truppen hierher.

Von unsern in Norwegen befindlichen Kriegsschiffen soll eine nicht unbedeutende Anzahl Englischer Kaufahrtenschiffe dort aufgebracht seyn. In Fühnen werden Raperbriefe gegen die Engl. Schiffe ausgegeben.

Gegen Ende dieser Woche werden die Engländer nicht bloß alles beendigt haben, was sie auf dem neuen Polm zu thun hatten, sondern wahrscheinlich wird auch die Einschiffung ihrer Truppen größtentheils beendigt seyn. Um diese Einschiffung, besonders der Cavallerie, zu erleichtern, und um ihrem Vorgeben nach, 3 Tage Zeit zu gewinnen, haben sie unter der Hand im Hauptquartier auftragen lassen, ob man zugeben wolle, daß ihre Truppen durch Kopenhagen marschiren, um sie über den Poim und die Follstätte zu Schiffe zu bringen. Dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Indes hat man als Mittelweg vorgeschlagen, daß man sich nicht widersetzen wolle, wenn die Engl. Cavallerie durch das Westertbor einmarschirte, um sich sogleich nach der Seite von Langboe zum Einschiffen zu begeben. Inzwischen rücken die Anstalten der Engländer zum Abzuge immer weiter vor, und wir schmeicheln uns, in der nächsten Woche den erwünschten Augenblick ihrer Abreise zu sehen.

Das Russische Linieneschiff, dessen neulich erwähnt wurde, hat das Glück gehabt, wieder flott zu werden und ist darauf gleich nach der Ostsee abgesegelt. Wahrscheinlich hat der Sturm verhindert, ihm gleich zu Hülfe zu kommen.

Eine Schwedische Post ist heute hier eingetroffen, welche die Nachricht mitgebracht hat, daß die Abfahrungen der eingesehlt und die Schiffe abgetakelt werden. Die vom Hafenbau in Helsingborg gebrauchten Truppen, welche nach Karlskrona beordert waren, sind wieder nach erstem Orte zurückgekehrt.

Die abgebrannte Frauenkirche ist in der Brandkaste für 50,000 Thaler veranschlagt, welche Summe aber zum Wiederaufbau derselben bey weitem nicht hinreichend ist. Der astronomische Thurm und die angrenzende Kirche waren bey dem Bombardement der wahrn Richtung für die Englischen Bomben, von welchen 5 bis 600 bloß nach diesem Punkt geworfen worden sind, deren aber kaum 5 den Thurm getroffen haben, und dem starken Mauerwerk dergleichen keinen bedeutenden Schaden haben zuzügen können. Nur die Plattform des Thurms ist nicht eine einzige Bombe, sondern sind bloß 3 Stücke einer Bombe geblieben.

Der ehm. derzeitigen Rector Magnificus, Prof. Treichow, hat der vom Könige Christian dem Dritten unterschriebenen Fundationsbrief der Universität der akademische Rechte und andere Merkwürdigkeiten vererbt, aber angewendet worden. Die Professorenwohnung des Staatsraths Wolkenhauer hat sehr gelitten. Das abgebrannte Borcho-Collegium war im Jahr 1689 von dem berühmten Die Borcho für 16 Studenten gestiftet, die in demselben ihren Aufenthalt und eine jährliche Geidcinnahme hatten. Ein, diesem Collegium gehöriger sehr seltner Codex vom Kirnius, war auf der Universität's-Bibliothek in Verwahrung gelegt, und ist dadurch gerettet.

Kopenhagen, vom 10. Oktbr.

(Aus der Kopenhagner Zeitung.)

Das Gerücht, als sey die Insel Bornholm von den Engländern besetzt worden, ist ohne Grund gewesen. Reisende, die am Sonnabend von dort abgesegelt sind, sagen aus, daß die Engl. Kriegsschiffe zwar zahlreich um die Insel herum gekreuzt haben, daß die Einwohner aber überall so wachsam und die Vorkehrungen des Commandanten so nachdrücklich gewesen, daß auch nicht ein Boot, auch nur um Wasser einzunehmen, hat ans Land kommen können.

Kiel, vom 6. Octbr.

In Rendsburg werden bereits für den Prinzen von Ponte-Corvo und sein ganzes Gefolge Wohnungen eingerichtet. Auch rücken bereits mehrere Französische Truppen gegen das Holsteinische vor.

Folgende Dänische Kriegsschiffe sind den Engländern zufolge der Kapitulation überliefert worden:

Linien schiffe.

1 von 96 Kanonen, 1 von 84, 1 von 80, 12 von 74, und 3 von 64 Kanonen.

Fregatten.

6 von 44, 1 von 36, 2 von 28, 2 von 24, 1 von 22 und 3 von 20 Kanonen. Zusammen 18 Linien schiffe und 15 Fregatten, nebst 1826 Kanonen.

Kanonenböte.

11 mit 2 Kanonen, 14 mit 1 Kanone und einer im Etern.

Die Englische Zeitung Aurora enthält folgen-

des: „Zwey Sachen verdienen bemerkt zu werden. Die erste ist, daß, als wir uns der Dänischen Flotte bemächtigen, wir entdeckt haben, daß sie ganz fertig war, unter Segel zu gehen! Das zweite Merkwürdige ist, daß nach einer genauen Untersuchung der Schiffe, aus denen die Flotte besteht, man sie unten im Mann, unter dem Wassertrüben, durchstöcken gefunden hat, und zwar so geschickt, daß das Vord mastire war, und daß, wenn man die Estade hätte abgehen lassen, ehe es zu bemerken, alles untergegangen seyn müßte, sowohl die Schiffe als Englische Mannschaft, die bestimmt war, sie zu führen; keines der Schiffe hätte unsere Häfen erreichen können.“

Altona, vom 1. Sept.

Man versichert, daß die Negociationen zwischen Frankreich und Dänemark beendigt sind, und daß der Lixensiv- und Lereniv-Allianz-Traktat, der das Resultat davon war, von den respectiven Souverains ratificirt werden wird. Man glaubt zu wissen, daß 40,000 Mann Franzosen, unter den Befehlen des Marschalls, Prinzen von Ponte-Corvo, in die Kontinental-Provinzen von Dänemark einrücken, und daß diese Truppen, gemeinschaftlich mit der Dänischen Armee, unter den Befehlen des Kronprinzen, eine große Expedition versuchen werden, deren Zweck nicht nur fern würde, die Engländer aus Kopenhagen zu treiben, und ihnen ihre Beute zu entreißen, wenn es dazu noch Zeit ist, sondern auch in einem gewissen Falle, selbst bis an die äußersten Enden von Schweden zu dringen, um den Engländern den einzigen Bundesgenossen zu entreißen, der ihnen auf dem Continente verbleibt, und um diese kriegerischen Nationen, die zu ihrem eigenen Unglück getrennt sind, und die, ungeachtet des Verlustes einiger Schiffe, stets die beste Allianschule für eine Kontinental-Marine seyn werden, zu vereinigen. Man glaubt auch zu wissen, daß ein von den Artikeln dieses Traktats dem Könige von Dänemark die mächtige Garantie des Kaisers der Franzosen für alle seine Staaten zusichert. Schon werden in Rendsburg für den Marschall, Prinzen von Ponte-Corvo, und für sein ganzes Gefolge, Wohnungen eingerichtet.

London, vom 19. Sept.

Herr Merry war im Begriff, mit diplomatischen Aufträgen von England nach Dänemark abzugehen. — Es ist hier eine Subskription für die Unglücklichen eröffnet worden, die durch das Bombardement zu Kopenhagen gelitten haben. — Lord Whitworth hat mit dem Staatssecretair, Herrn Ranning, eine Konferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige sprachen von Friedens-Eröffnungen; andere behaupteten, daß er nach Portugal oder Rußland gesandt werden dürfte. — Zu Chatam und Cheerock sind bisher viele Anstalten zum Empfange der Dänischen Flotte getroffen worden. — Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Böte eiligst in Stand zu setzen. Die Schiffsimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen, sollen angeben, wie viele flache Böte sie in einem Monat liefern können. — Auf St.

Demigo ist wieder eine neue Revolution versucht, aber unter vielem Blutvergießen vereitelt worden. Christliche wollte Perion vertilgen; dieser aber entkam der Gefahr, hat aber inzwischen viele Perionen hundertet lassen — Am 9. July ward in Havanna die Erde erschüttert, alle Waaren in dem Zollhause zu unterliegen, und die Englischen darunter anzuhalten. Diese Erde ist auch vollzogen worden. Was in Europa geschieht, soll nun auch überall in Westindien, wo es angeht, gegen die Englischen Manufakturwaaren geschehen.

Unsere Minister sollen dem Regenten von Portugal die Frage vorgelegt haben: welche Partey er ergreifen wolle, falls die Franzosen Wien machten, die Küsten seines Landes zu besetzen? Eine fernere Neutralität könne ihm in diesem Fall nicht zugesandt werden. Schläge er sich auf die Seite Frankreichs und Spaniens, so müßte England Brasilien, Madera und alle andere auswärtige Abhängen von Portugal in Beschlag nehmen, und die Portugiesischen Häfen in Blockadenstand erklären. Ergreife aber der Regent die Englische Partey, und er könne sich in Portugal gegen die Französische Uebermacht nicht halten, so würde eine Englische Flotte ihn mit der Königl. Familie nach Brasilien überführen, und ihn mit hunderttausend Truppen unterstützen, damit er das Spanische Amerika zu seiner Schadloshaltung erobern könnte. Auf jeden Fall soll vor der Hand die Insel Madera von den Engländern besetzt werden; und man glaubt, daß eine von den geheimen Expeditionen, die jetzt in unsern Häfen zu Vereiteltung gesetzt werden, zur Eroberung von Madera bestimmt sey.

Die hiesige Zeitung, the Observer, enthält folgendes: „Die Russische Gefahre im Archipelagus ist auf dem Wege nach Portsmouth, um sich daselbst nach der Aktion mit der Türkischen Flotte, völlig auszubessern. Zu Spithead ist ein Schiff mit Marine-Offizieren von Kronstadt angekommen, und die Admiralität hat Ordre gegeben, der Russischen Flotte alles zu liefern, dessen sie benötigt seyn möchte.“

Paris, vom 22. Septbr.

Es gehen bey nahe täglich aus dem Magazin der Ecole-Militaire Wagen nach Nancy u. s. w. ab, mit grünen Uniformen, weißen Westen und Pantalons, für die Russischen Gefangenen, die vom Kaiser Napoleon an den Russischen Kaiser zurückgeschickt werden. — Seit einigen Tagen trieb die Frömmigkeit eine unzählige Menge Menschen nach dem Calvaire, einem, eine Stunde von Paris und eine halbe Stunde von St. Cloud belegenen Berge. Gestern in dem Augenblick, da alle Gläubigen vor dem Kreuze auf den Knien lagen und das heilige Buch anbeteten, sah man Sr. Eminenz, den Herrn Cardinal von Beloi ankommen, welcher von einigen Geistlichen von Paris und der umliegenden Gegend empfangen wurde. Sr. Eminenz wohnte der Messe bey. Er gab seinen Segen einem zahlreichen Volke, welches ihn knieend um denselben bat. Hierauf sprach dieser ehrwürdige Patriarch: Meine Kinder! Bald bin ich 100 Jahre alt; ich fühle es an

der Abnahme meiner Kräfte, aber ich bemerke es nicht an der väterlichen Barmhertigkeit, mit welcher ich Euch liebe. Bittet Gott für Euren Bischof, welcher ungeachtet seines hohen Alters alle Tage zu ihm für Euch bittet. — Marquis Campan, Vorsehrer einer berühmten Penhons-Anstalt in St. Germain en Laye, ist, dem Vernehmen nach, zur Directrice des Kaiserl. Hauses von Coucou, das zur Erziehung der Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion bestimmt ist, ernannt worden.

Paris, vom 5. Octobr.

Wie man versichert, wird der Fürst von Hohenzollern nächstens eine Nichte des Großherzogs von Berg heyrathen.

Die Reise des Kaisers nach Italien soll abbestellt seyn. Aus Wienland schreibt man, man befürchte, daß die Antunft Sr. Majestät dieses Jahr dort nicht erfolgen werde.

Seit verschiedenen Jahrhunderten hat man die Beobachtung der mit bloßem Auge sichtbaren Kometen vernachlässigt; man sah sie vorn als als Meteoriten an, die keine Spur hinterlassen und sich nach keinem Gesetz bewegen; der gemeine Mann fürchtete sie, der Aeronom verachtete sie; als aber 1472 der Komet erschien, der zugleich in Europa, Japan und China gesehen wurde, erregte er durch seine Annäherung an die Erde, durch seine schnelle Bewegung und durch seinen schrecklichen Schweif, die Aufmerksamkeit der Astronomen und schien die Natur mit einer allgemeinen Verwirrung zu bedrohen. Longomontanus hat seine Beschreibung geliefert, und von jener Zeit an fing man an, die Kometen sorgfältiger zu beobachten. Die von dem Jahre 1472 bis 1758, folglich in einem Zeitraum von 286 Jahren beobachteten Kometen, betragen an der Zahl nicht mehr als 41; dagegen sind von 1758 bis 1807, deren 49 beobachtet worden, von welchen Herr Messier 20 entdeckte. Messier ist der erste, der zur Entdeckung der Kometen sich seit 1758 der Ferngläser bedient hat; statt daß man vor jenem Jahre die Kometen nicht aufsuchte, sondern wartete, bis sie sich dem bloßen Auge zeigten, um sie zu beobachten.

Venedig, vom 23. Septbr.

Vorgestern und gestern erschien die ganze Russische Flotte auf der Höhe dieser Stadt. Sie ist also entweder in Triest nicht aufgenommen worden, oder der Courier, welcher die Erlaubniß zum Landen überbringen sollte, ist den Häfen zu lange ausgeblieben. Die Annäherung dieser Flotte gewährte einen schönen Anblick. Sie ist 35 Segel stark. Die 3 Linien-Schiffe und 9 Fregatten oder Kutter waren in einiger Entfernung von der Stadt Anker, die Transportschiffe aber segelten nach Vido und Malamocco. Gestern Abend schon und heute werden die darauf befindlichen Truppen auf Barken nach Mestre in der Terraferma abgeführt, auch zur Verpflegung derselben auf ihrem Marsch durch das Venetianische nach Tyrol Anstalten getroffen. Die Englische Blockade-Flottille hat sich bey der Erscheinung der Russen aus unsern Gewässern entfernt.

Napel, vom 2. Septbr.

In den letzten Tagen des verflohenen Monats

Hat sich der König Ferdinand zu Palermo mit seiner ganzen Familie auf ein Englisches Kriegsschiff begeben, und ist von Sicilien abgesegelt, das er wohl nicht wieder betreten wird. Wobin er sich gewendet habe, weiß man nicht, wahrscheinlich vor der Hand nach Malta. Bey der Abfahrt ließ man die Nachricht verbreiten, der König begeben sich nach Neapel, um daselbst durch seine Gegenwart die gegen die Franzosen ausgebrochene Empörung zu unterdrücken.

Wien, vom 3. Oktbr.

Am 1sten dieses, um 2 Uhr des Morgens, wüthete hier ein fürchterlicher Orkan mit thürmischen Erdstößen, der die ganze Stadt alarmirte und alles in Angst und Schrecken setzte. Der Sturm war so heftig, daß der sehr hohe Thurm der Hof = Maria = Kirche bey den Augustinern einstürzte. Zum Glück fiel dieser Koloss mitten in die Straße, ohne Menschen zu beschädigen. Mehrere andere Thürme haben auch gelitten, und es werden einige wohl abgebrochen werden müssen. Alle Straßen waren mit zerbrochenen Fensterscheiben, Ziegeln, Balken und andern Sachen besetzt, die größten Hausthüren wurden eingedrückt oder aus den Angeln gehoben, große Dächer abgedeckt, Mauern eingestürzt und manche Gassen laüdeten von selbst. Im Prater sind die höchsten und dicksten Bäume abgebrochen. Mit einem Worte, diese Natur = Scene war fürchterlich. Der Barometer stand nach mehreren gemachten Beobachtungen auf Erbeben.

Zweybrück, vom 24. Septbr.

Gestern Morgen ließ sich Herr Garnier, berühmter Luftschiffer, bey Klauen, 5 Stunden von hier, mit seinem Ballon nieder. Derselbe war am 22sten, Abends nach 10 Uhr, von Paris abgegangen, und glaubte nach der Richtung, die sein Ei ihm beim Abgang nahm, in der Schweiz zu seyn. Er wollte sich bey dem Dorfe Burgalben niederlassen, allein das Dach des Hauses, an welches er sein Anker warf, war nicht solide genug, um den Ballon zu halten. Herr Garnier kam gestern Abend hier an, und beschäftigt sich diesen Morgen mit dem Trocknen seines Ballons, um ihn diesen Nachmittag einzu packen und dann wieder nach Paris reisen zu können. Dies ist unstreitig die weiteste glückliche Luftfahrt, die noch ein Aeronaute gemacht hat.

Gothenburg, den 30. Septbr.

Heute wird der Graf von Gille mit dem Duc de Bourbonne von Karlsruhen hier erwartet. Sie begeben sich nach England.

Vom Mar, vom 8. Oktbr.

Das Sächsisch = Continent stand bisher nach öfterlichen Blättern noch immer in der Gegend von Graudenz in Entzünnung, und litt stark an Muth und Nervenschmerz. Es hatte vor kurzem an 1100 Kranke und verlor einige allgemein befallte Officiers an Krankheiten. Nun ist alles nach Warschau aufgebrochen.

Über die Dislokation der Französischen Truppen im Breslauischen Kammer = Departement, ist die Liste erschienen, nach welcher 10,000 Mann Ka-

vallerie und 42,000 Mann Infanterie in den verschiedenen Städten und Ortschaften verlegt sind.

Der Engl. Brigade = General von der Dreden griff das wie ein Fort besetzte Friedländerfeld, wo die große Kanonen = artillerie und Wasserarbeit Dänemarks ist, mit 100 Mann an, und die Besatzung von 860 Mann Soldaten ergab sich ohne Widerstand zu Kriegsgefangenen. Als er aber wieder abmarschirte, wurde er bey jedem Dorfe, an dem er vorüberzog, von ten Bauern, die sich mit Heugabeln u. s. w. bewaffnet hatten, sehr muthig angegriffen und hatte Mühe, sich über zu erwehren. — Eine ähnliche Erscheinung erzählt ein Augenzeuge der Belagerung von Kopenhagen. Bey einem Anfälle, den die Heerjäger des Kronprinzen, das heißt, das Studenten = Corps, in Verbindung mit den wirklichen Militair = Jägern machten, eilten die ersten rasch vor und die andern rückten langsam nach; die erstern griffen muthig an, die andern zogen sich, ohne anzugreifen, zurück. Auch in Dänemark zeigt sich also der in Teutschland bemerkte Unterschied zwischen der Keckheit eines moralischen Motivs zum Kampf, und jener der bloßen mit itairischen Dresseur.

Die 50,000 Mann starke Franz. Armee, die sich bey Bayonne sammelte, soll beynah ganz compleet, und im Begeiff seyn, nach Portugal aufzubrechen. Sobald sie abmarschirt ist, soll dort eine eben so starke Reserve = Armee zuammengelesen werden.

Nach Vindobon geht eine hinreichende Colonne ab, um diejenigen Englischen Kaufleute mit ihrem Eigenthum von da abzubringen, die für dienlich finden mögten, sich nach England zu begeben.

Frankfurt am Main, vom 10. Oktbr.

An den Ufern des Rheins sammeln sich Franz. Truppen, die durch die Schweiz nach Italien ziehen sollen. — Nachrichten aus Tirol zufolge, sollen die beiden Häfen, Triest und Fiume nun wirklich den Engländern geschloffen seyn.

Die im Königreich Westphalen befindlichen 5 Universitäten, Göttingen, Marburg, Hirteln, Helmstädt und Halle, werden dem Vernehmen nach, in zwey zusammengeschmolzen und deren Fonds mit einander vereinigt werden.

Amsterd, vom 19. Septbr.

Seit einigen Jahren haben die Engländer bey unserm Heerzugesang in der Nordsee durch die Finger. Jetzt sind sie plötzlich über die Holländischen Heerzugesführer hergefallen und haben eine beträchtliche Anzahl derselben nach ihren Häfen geführt.

Warschau, vom 23. Septbr.

Kaiser Napoleon hat dem Herzogthum Warschau eine Anzahl Kanonen, Pulverwagen und Munition geschenkt, die sich gegenwärtig zu Polen befinden, und zum Dienst der Preussenschützen von Praga, Modlin, Elcerod u. Thorn gebraucht werden sollen.

Ver mischte Nachrichten.

Aus dem Briefe eines Frauenzimmers aus Kopenhagen vom 9. Septbr., den die Altonaer Zeitung liefert, heben wir folgende Stellen aus: „Da man, trotz aller Anstrengungen der Garnison

und des braven Jägerkorys, nicht hätte verhindern können, das der Feind seine Verschanzungen bis Licht vor der Stadt aufwarf, so konnten seine Bomben die ganze Stadt bestricken. Ein einziges Thor blieb von ihm unbezigt, wo der Zugang nur vom Meere möglich war, und der Feind leicht hätte abgeschüttelt werden können. Die Kommunikation mit der Insel Amak war frey. . . Wie der Zimmerplatz und die Frauenkirche brannten, war die Blut um Mitternacht so stark, daß es hell wie um Mittag war. . . Die Engländer drohten zuflucht, Christianshaven zu verwüsten, wie Kopenhagen. Dort war das Laboratorium unzähliger Magazine mit brennbaren Waaren. Man lief Gefahr, in die Luft gesprengt zu werden. Die einzige Zuflucht war Amak. . . Zwey Tage lang besorgte man Tumult in Kopenhagen, weil die Matrosen ihre Flotte nicht abgeben wollten.

Es ist bemerkenswerth, daß bey der großen Feuersbrunst, welche das Bombardement von Kopenhagen veranlaßt hat, abermals der Sitz und die Wohnung des Bischofs von Ecceland, welche nahe an der abgebrannten Frauenkirche gelegen ist, vom Feuer verschont geblieben ist. Schon bey dem bekannten großen Brande im Jahre 1728, so wie bey der unglücklichen Feuersbrunst, welche vor mehreren Jahren hauptsächlich diesen Theil der Stadt in Asche legte, entging dieser geräumige Hof dem allgemeinen Unglücke, mit den angrenzenden Häusern ein Haub der Flammen zu werden.

Den 7ten dieses gieng ein mit 8 Pferden bespannter eigends dazu erbauter Wagen mit Geschenken von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon für Sr. Majestät den Kaiser Alexander, von Paris kommend, durch Frankfurt nach St. Petersburg. Den Wagen begleitete ein Genéral-Officier. Die Geschenke bestanden meistentheils aus kostbarem Porzellan aus der Fabrik von Sevres; unter andern befand sich darunter die Büste Alexanders sehr kostbar gearbeitet.

Da in Cattaro und auf den sieben Inseln großer Mangel an Getraide u. andern Lebensmitteln herrscht, so ist die Ausfuhr dahin aus unsern Häfen am adriatischen Meere gegenwärtig sehr beträchtlich. Diese kommt den Einwohnern des Königreichs Neapel um so erwünschter, da die Vorräthe an Landesprodukten sich seit ein paar Jahren so angehäuft haben, daß nur allein aus der Provinz Lecce für acht Millionen Silberdenkaten an Getraide, Del, Baumwolle u. s. w. ausgeführt werden könnten, wenn die herumschwärmenden Englischen Fregatten und Raper die Verschiffung derselben nach fremden Ländern nicht gefährlich machten.

### T o d e s - A n z e i g e .

Am 13ten Oktober d. J. gieng an einer Entzündung, als Folge einer mehr als siebenwöchentlichen Nervenkrankheit, auf Odensee, zur Welt der Unsterblichkeit über, meine Mutter, die wessland verwittwete Frau Kleu-

tenante Martha Catharina v. Brümmer, geborne v. Hagemeyer, im 66sten Jahre ihres Alters. Ein Herz voll Gefühl für Wahrheit und Biederkeit machte sie ihren Freunden theuer, und — was sie uns als Mutter war, dieser ihr hoher Werth wird nicht nur uns, sondern auch ihren zum Theil schon erwachsenen Großkindern, die ihn mit uns empfinden und ihren Verlust betrauen, ewig unvergesslich bleiben. Sanft und lehrreich war ihr Leben, war auch ihr Entschlafen. Segen ihrer Asche! Ueberzeugt von der aufrichtigsten Theilnahme aller unsrer Verwandten und Freunde, verblitten wir ergebenst alle Beileidsbezeugungen. Odensee, am 16. Oct. 1807.

Adrian v. Brümmer,  
in seinem und seiner sämtlichen Geschwister Namen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-Mädlers, Schuhmachers Kienß, der hiesiger Bürger und Brauer Joachim Hesse, wieder um zum Gesinde-Mädlers von Em. Edlen Rathe ernannt und konstituiert worden; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft des hiesigen Publikums mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß dem Gesinde-Mädlers Hesse von den Herrschaften, wenn sie sich durch denselben Diensthoben verschaffen wollen, für jeden männlichen und für jeden weiblichen, 25 Kop. Einzeichungs-Gebühr, wenn selbige aber Deutsche Bedienten und Kutscher verlangt würden, für jeden 50 Kop. gezahlt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 5ten Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Altermann.

C. H. Fr. Lenz, Ober Secr.

Es ist Jemanden eine silberne Gabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, dieblich Weise entwandt worden. Derjenige, welcher den Dieb auffindig machen und der Kaiserl. Polizey Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. M. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey Verwaltung, den 12 Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Doqatichkow.

G. J. Struß, Gouv. Sekr.

(Hierbey eine Beylege.)

# B e i l a g e

## zur Dörptſchen Zeitung. No. 85.

Auf Befehl Seiner Kaiſerl. Majeſtät des Selbſtberrſchers aller Ruſſen ec. ec., wird von dem Kaiſerl. Dörptſchen Univerſitätsgerichte beſtimmt bekannt gemacht: da der Studirende Dietrich Otto Karl v. Grothus ſich wegen ſeines Abganges von dieſiger Univerſität gebürtig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ſeiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiermit, den Statuten gemäß, alle und Jede, welche an genanntem Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchſt konfirmirten Vorſchriften zu Recht beſtändige, aus der Zeit ſeines akademiſchen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, ſich binnen geſetzlicher Friſt von 4 Wochen a dato damit bey dieſem Kaiſerl. Univerſitätsgerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt Niemand weiter mit einer ſolchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehrt und zugelassen werden ſolle. Dorpat, den 7. Oktober 1807.

Im Namen des Kaiſerlichen Univerſitätsgerichts,

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Direktor.

Gouv. Sekr. J. G. Eiſchholz. 3

Wenn bey der Kaiſerl. Poltzei-Verwaltung von einem hieſigen Einwohner angezeigt worden, wie ſich bey ihm vor ohngefähr 8 Tagen ein fremdes Pferd eingefunden, der Eigenthümer aber ſich bey ihm bis jetzt noch nicht gemeldet habe, als wird ſolches von der Kaiſerl. Poltzei-Verwaltung beſtimmt bekannt gemacht, und der Eigenthümer hierdurch aufgefordert, ſich zum Empfange des Pferdes hieſelbſt zu melden. Dorpat, in der Poltzei-Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Poltzeimeister,  
Kapitain Dogatſchkow.

G. J. Strub, Gouv. Sekr. 2

Von Einem Eſtländiſchen Landraths-Collegio wird beſtimmt bekannt gemacht: daß am 4. November d. J. eine Quantität Ritterschafts Arrende Roggen von 221 Etw. 3 Etw. 2½ Sarnib, theilweiſe an den Reiß-

bietenden allhier auf dem Ritterhauſe verkauft werden wird. Kaufliebhaber betreiben ſich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzley einzufinden, wofelbſt auch die nähern Bedingungen hierüber zu erfahren ſind. Riga Ritterhaus, den 7. Oktbr. 1807.

Wenn ſich an dem, von Einem Edlen Rath dieſer Kaiſerl. Stadt am 8. Oktober d. J. zur Subſtation der, dieſer ſteinernen Windmühle cum appertinentiis arbeitsraunt gemachten Termine wenige Kaufliebhaber eingefunden hatten und derſelbe ſich daher veranlaßt geſehen, einen anderweltigen Termin zur Subſtation dieſer Mühle, und zwar auf den 1. November c. anzuberaumen, als werden von dieſem Edlen Rathe beſtimmt die Kaufliebhaber abermals eingeladen, zur Verlautbarung ihres Botz und Ueberbotz am vorbedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, auf dem hieſigen Rathhauſe zu erſcheinen, wofelbſt ſich denn der Reißbietende des Zuſchlags zu gewärtigen haben wird. Sellin Rathhaus, am 12. Oktbr. 1807.

In ſidem

G. G. Rudolff, Not. 2

Daß laut Anzeige des Abſſelſchen Herrn Paſtors Meyer, dem in der Abſſelſchen Kirchſpiels-Schule wohnenden Diſponenten Heinrich Sturm, bey nächſtlichem Einbruche, unter andern Sachen auch eine Obligation, groß 1500 Rubel B. U., vom Pfandhalter Johann Guſtav Andrijs zu Jaſt am 23ten März 1798 außgeſtellt und ein Cola-Waſchel, groß 100 Rubel B. U. vom Schlachter Jürgenſohn zu Menzen am 2ten Auguſt 1806 außgeſtellt, geſohlen worden; ein ſolches wird auf Anſuchen des erwähnten Diſponenten Sturm, unter dem Inſiegel des Kaiſerl. Wäſſchen Ordnungsgerichts und deſſen Notariſt eigendändiger Unterſchrift, beſtimmt atteltret. Walk, den 2ten September 1807.

Notar E. F. Burchard. 3

Auf Befehl Seiner Kaiſerl. Majeſtät des Selbſtberrſchers aller Ruſſen ec. ec. Bürgermeister und Rath der Kaiſerl. Stadt Dorpat thun Kraft des Ergewärtigen Jeder-

mann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor und Hofrath Johann Ludwig Mützel, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 131 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus samt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, durch den mit dem zeit-herigen Pfandbesitzer, Herrn Sekretair Karl Ludwig Schultz, am 10. April 1805 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 6500 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero in beglaubigter Abchrift producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 4. Oktbr. 1806 bey Einem Er. Hochpreigl. Kaiserl. Vließ. Hofgerichte gehörig protokolliert worden, an sich gebracht und über diese Pfändung und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gesüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Berschrift des Rätlichen und bleibigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pbn der Präkussion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt steinernen Nebengebäuden und dem Erbgrunde, dem Herrn Professor, Hofrath Johann Ludwig Mützel, nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. B. R. W. Ursündlich unter E. E. E. E. Rathes Unterschrift mit beygedrücktem dieier Stadt größerm Inseigel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 17. August 1807.

In Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Altmann.

Ob. Heint. Fr. Lenz,

Ober. Secr. 3

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da Ein Kaiserl. Dörptisches Post Comptoir mit Befremden ersehen, daß es in Dorpat mehrere Personen giebt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen schienen, so machet es sich zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptische Zeitung anzuzeigen, daß des Sonntags- und Mittwochs Nachmittags von 2 bis 5 Ubr die Briefe und Gerichtliche Berichte, nach St. Petersburg, Moskau, Reval und weiter im innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Morgens von 9 bis 12 Ubr Geld und Werth-Pakete angenommen werden, die nach Riga, Kurland, dem Auslande, Wilna und auf dieser Straß abzuliefernden Geld- und Werth-Pakete etc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Ubr und die Gerichtlichen Berichte, paritularé Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Ubr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, keine Briefe noch Gelder empfangen werden; wornach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 1

Diejenigen, welche von dem Dörptischen Post-Comptoir auf das Jahr 1808 Zeitungen zu nehmen wünschen, haben sich spätestens bis zum 8. November, als zu welcher Zeit die Pränumeration für das ganze Jahr angenommen wird, zu melden. Dorpat den 22. Oktober 1807.

### Des Dörptischen Post-Comptoirs Zeitungs-Expedition.

Sollte Jemand Lust haben, eine Reise über Riga, und Elfit nach Königsberg in einem eigenen Wagen bis zu einem genannter Ort, zur Gesellschaft auf halbe Kosten mitzumachen, der beliebe darüber in der Expedition der Dörptischen Zeitung nähere Nachricht sich einzuholen.

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungebeyratheter Diskonent verlangt, welcher gute Attestate seiner Führung wegen, aufzuweisen hat. Das Nähere erzählt man im Goldschmid Mirkebachschen Hause.

Der Koch Radij, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrain des Baron Bietinghoffischen Hotels hat, erbietet sich herrschaftlich

Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Rechtskunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin auszulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er auf Begehren, die Besorgung der wohlzubereitetsten Speisen für den Mittag und Abendessen, ersteren für zehn Rubel, und letzteren für fünf Rubel monatlich außerhalb seiner Wohnung; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäcklis, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr, zu eines Jedens Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 1

Der Kalesfakter im Kaiserl. Klinikum, auf dem Dom, biethet seinen vor der sogenannten Jakobsporte, an den Eckelerschen Feldern gränzenden großen Gartenplatz mit dem darauf befindlichen noch nicht vollendeten neuen Wohngebäude aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber belieben sich des Preisses wegen an ihn selbst zu wenden. 1

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Behausung der Frau Aeltermannin Cläre, davon gefällige Anzeige zu geben.

Auf dem Gute Rönhoff, bey dem Herrn Arrendator Raich, im Sagnischnen Kirchspiel, steht ein vortreffliches Billard für 140 Rubel zum Verkauf. 1

Nachdem ich mich durch mehrere Edle des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beheligen Aufträge, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts - Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschäftigen und begleite diese Anerbietung mit der Zusicherung, daß ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

GEORGE BIDDER in Riga.  
wohnhaft bey dem Herrn Consulents Sievert  
in der Herren - Straßte.

Wer Credit- oder Requisitionsscheine gegen baare Auszahlung in Reichs - Bank - Assign. umsetzen will, erhält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 2

Soute Jemand 20 Stück hiesige Ochsen kaufen, oder solche auch bis künftigen April zur Mastung nehmen wollen, der beliebe sich deswegen bey dem Herrn Ordnungsgerichts - Commissair Uke in Annenhoff zu melden. 2

In der Steinstraße, im Revisor Stegemannischen Hause unter Nr. 123 ist ein sehr gutes und bequemes Erkerzimmer zu vermieten. Der Mieter kann auch bey dem Vermieter für einen billigen Preis speisen, welcher letztere überhaupt sowohl in, als außer dem Hause, Speisen zu geben gesonnen ist. Auch kann man bey ihm besondert gute schwarze Tinte erhalten. 3

In einem nahe am großen Markt gelegenen steinernem Hause ist ein geräumiges Zimmer nebst Stallraum zu vermieten. Für Jemand vom Lande dürfte dieses Logis gleichfalls zum Absteige - Quartier bequem gefunden werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf dem Gute Karlewa sind verschiedene Gattungen Leinwand, wie auch wollen und und flächsen Garn käuflich zu haben. 3

Ein sehr gutes, junges Pferd, von mittlerer Größe und gelb von Farbe, steht zum Verkauf. Wer erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da die Uddernische Postirung auf der St. Peterburgischen Straße für vakant erklärt worden, so haben sich die Dispositionsfähigen dazu, welche die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, entweder bey dem Hrn. Landrath von Liphart auf Rathshoff, unweit Dorpat, oder in Riga bey der Ritterschafts - Kanzley auf dem Ritterhause zu melden, allwo der Vollirungs - Kontrakt, und was dem abhängig, inspleirt werden kann. Riga im Ritterhause, den 27. Septbr. 1807. 3

In dem 7. §. des mit der verm. Frau Statthalterin von Helmersen, über das Gut Dufershoff abgeschlossenen Kaufkontrakts, ist festgelegt, daß ich meinen Discreß bey einer etwaigen Einbuße der Dower praestandorum an den letzten oder letztern von mir über den Duckorckhoffchen Kaufschilling mit Beziehung auf den Kontrakt gezeichneten Obligationen, nehmen soll. Ich bringe dieses zur Wissen-

schafft des Publikums, damit ein jeder, dem diese Obligationen pfand- oder cessionweise angeboten werden, die gehörige Vorsicht brauchen könne, indem ich nur diejenigen Obligationen honoriren werde, die ich acceptirt habe.

Obrister und Ritter Baron v. Schoultz.

In dem v. Laubeschen Hause ist die obere Etage nebst Wagen-Kemise und Stallraum zu vermieten und auch sogleich zu beziehen. Die nähern Bedingungen erfährt der Miethliebhaber von der Frau Besigerta des Hauses selbst. Dorpat, den 28. Septbr. 3

Im Salemannischen Hause, unweit der Postirung, sind zwey Zimmern unten mit Domestikenerberge, Stallraum auf 4 Pferde, Wagenremise und Handklete, wie auch zwey Erkerzimmern zu vermieten und sogleich zu beziehen. 3

Eine leichte brauchbare, zweyssizige Kutsche steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in dem hölzernen Wohnhause des Herrn Bürgermeisters Linde, an der Poststraße. 3

Der Rathdiener Joh. Karl Wulff, warnt hierdurch Jedermann, seiner Frau, welche sich einer unordentlichen Lebensart überlassen, nichts auf seinen Namen zu borgen, indem er fernerhin keine dergleichen Schulden bezahlen wird. 3

Ich habe aus Rußland eine ansehnliche Quantität Getralde zum Verkauf bekommen, und ersuche besonders die resp. Herren Güterbesitzer, welche zum bevorstehenden Winter welches bedürfen, sich mit ihren Bestellungen zeitig bey mir zu melden. Auch ist ein mit Tuch ausge Schlagener verdeckter Schlitten bey

mir zu verkaufen. Ferner ist in meiner Verhauung eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise u. dgl. zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Kaufmann Zeisler. 3

Es hat sich, 14 Werst von der Stadt, ein siebenjähriger rother Bull mit den Jahrmärktenleuten nach der Stadt verlaufen. Da diese ihn, wie zu vermuthen, werden aufgefangen und verkauft haben: so möchte man doch wenigstens gerne erfahren, aus welchem Gebiete der Verkäufer gewesen. Sollte sich aber dieses Thier vielleicht sonst wohin verlaufen haben: so wird ergebenst gebeten, der Expedition dieser Zeitung dieses gefälligst anzuzeigen, wo er abgeholt werden und man sich dafür erkenntlich beweisen könne. 3

Im Pastorate Camelecht sind wieder zehn Stück gesundes junges Hornvieh, meistens theils milchende Kühe für einen billigen Preis zu haben. 3

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagen-Kemise und Stallraum zu vermieten und auch sogleich zu beziehen. 3

Ein brauchbares Klavier, von gutem Tone, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Der Malergeselle Kufs ist Willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonnabend 19.	Morgen	- 1. 5	27. 49	W.	mittelm. hell.	
	Mittag	+ 3. 2	57			
	Abend	- 0. 3	65			
Sonntag 20.	Morgen	2. 1	27. 72	W. NW.	schwach.	bewölkt. meist hell. bewölkt.
	Mittag	+ 3. 0	89			
	Abend	- 0. 7	86			
Montag 21.	Morgen	0. 9	27. 85	W. SW.	schwach. mittelm.	Schnee. Regen.
	Mittag	3. 5	90			
	Abend	4. 7	87			
Dienstag 22.	Morgen	2. 5	27. 88	SW.	schwach. mittelm.	Eisnee und Regen. bewölkt.
	Mittag	3. 0	88			
	Abend	2. 7	89			

# D r p t = s e h e B e i = s t u n g.

Mit Erlaubniß Einer Höhen Obrigkeit.

No. 86.

Sonntag, den 27<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 17. Oktbr.

Der Komet, der, wie man sagt — denn bisher hat die Akademie der Wissenschaften weder durch ihre Korrespondenten noch durch die Zeitungen irgend eine Nachricht darüber erhalten — zuerst in Deutschland entdeckt ist, hat sich auch hier an dem ersten heitern Tage, den wir seit langer Zeit am Ende voriger Woche hatten, gezeigt, und wird seitdem, so oft die jetzt leider mehrentheils trübe Witterung es erlaubt, auf der Sternwarte der Akademie beobachtet. Dieser merkwürdige Komet ist keiner der bereits ehemals beobachteten, daher seine Ankunft ganz unerwartet war, und ist seit dem Kometen von 1769, diesem für die Sternkunde so wichtigen Jahre, der sich gleichfalls im Oktober zeigte, der erste, der der Sonne und Erde so nahe gekommen ist. Er erscheint dem bloßen Auge ungefähr wie ein Stern dritter Größe; sein Licht ist nicht röhlich, sondern milchfarbig und schwach, und sein Schweif, der sich fast gerade nach Norden mit einer kleinen Abweichung nach der linken Seite erstreckt, ist nicht länger als der Durchmesser des Mondes. Des Abends um 6 Uhr sieht man ihn schon sehr deutlich in Nordwest in einer Höhe von  $30\frac{1}{2}$  Grad; um halb 9 Uhr erscheint er gerade in Westen in einer Höhe von  $20\frac{1}{2}$  Grad; genau um Mitternacht geht er in Nord-Nord-West unter; und des Morgens um  $\frac{1}{2}$  auf 6, gerade mit dem Anfange

der Dämmerung, geht er in Nord-Nord-Ost wieder auf. Sein Durchgang durch den Meridian dreiehalb Stunden nach der Sonne ist nicht sichtbar. Er steht in der rechten oder westlichen Brust des Herkules, und hatte am 14. October Abends um 7 Uhr wahrer Zeit eine nördliche Abweichung von beynahe 24 Grad, und gerade Aufsteigung von ungefähr 248 Grad, so daß er von der Sonne nach Nord-Ost hin um 52 Grad entfernt war. Man findet ihn am leichtesten, wenn man aus dem Polarstern zwei gerade Linien durch den Arktur und den hellen Stern in der Leyer, und eine dritte zieht, die gerade in die Mitte zwischen jenen beiden fällt: in dieser Linie steht der Komet, nicht völlig so weit vom Pol entfernt, wie Arktur. Die Leyer steht Abends um 7 Uhr fast in Westen 54 Grad hoch, Arktur steht rechts schon sehr niedrig, nur 9 Grad hoch. Auch findet man ihn, wenn man durch den Polarstern und die nördliche Krone eine gerade Linie zieht: an der linken Seite dieser Linie, nur sehr wenig weiter vom Pol als die Krone, steht der Komet.

Sobald die Witterung erlauben wird, mehr Beobachtungen über diesen Kometen anzustellen, um seine Bahn einigermaßen zu berechnen, wird die Akademie nicht verfehlen, dem Publikum die Resultate mitzutheilen.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchste Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkenntlichen Vaterlandes den eifrigen Eöhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer dargebracht haben, die jauchzige Dankbarkeit abzulassen, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese beziehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

#### In Gouvernement Estland:

Der Bürgermeister Bazancourt 100 Rbl., Bie-  
lousov, Grigoriew, Deoss, S., und die kleine Gilde  
zu 10 Rbl. Barklo, Adam, Weise, der Tischler  
Weise, Klemens, Kowce und Tschowais, jeder 3 Rbl.  
Bonschcin, Bockinsty, Bunis, Buchshard, Weich,  
Haad, Hindrichien, Wndricajon, Giese, Pinze,  
Gürgenfeldt, Groywald, Geube, Dieter, Drogen,  
Klat, Krause, Krüger, Kojze, Kunt, Magaron,  
Nikmann, Roma, Reiter, Resion, Tsch, Estel-  
falt, Bormark, Schleich, Schneider, Stamm, Port-  
mol, J. G., J. R., Schulz, Schumann, Erlaud,  
deswegen die Schneidergesellen und die Sattlerge-  
sellen, zu 5 Rbl. Weismann, Hontor und das  
Tischleramt zu 15 Rbl. Witkoff, Lange, Kowcz,  
Korenz, Maxim, Reinerd, Nimmhauzen, Gross,  
Schönberg, Schewitz, Schube und Siland, jeder  
2 Rbl., Helm 1 Flinte und 10 Rbl., Wndricajon,  
Klada, Orre, Probst und Riese, jeder 1 Rbl. 50 Kop.  
Holtermann, Kollin und Schmidt, jeder 30 Rbl.  
und Drener 25 Rbl., 1 Färschen Pulver und 2 Felle.  
Klyve 35 Rbl., Ockermann 1 Rbl., Wilmann 1 De-  
gen und 3 Rbl., Reinwald, der Gouvernements-  
sekretair Hohl, der Obristleutenant Kunzen und  
der Gouvernementssekretair Etrom, jeder 25 Rbl.  
Leich 1 Rbl., Vermerer 100 Rbl., Schlebnitow 1  
Flinte, 1 Säbel und 15 Rbl., Hegler 4 Rbl.,  
Schilderow 1 Rbl., und Jafob 1 Degen und 25  
Rbl. Der Kapitain Eterschanz von seiner Inva-  
liden-Gage alle 4 Monate 1 Rbl., und eben so  
viel für jeden Lehrling. Das Schneideramt 20  
Rbl., und die große Gilde 200 Rbl. Der Land-  
rath F. Burg und der Landrichter Gildenstube, je-  
der 50 Rbl., der Kapitain F. Berg 25 Rbl., der  
Staatsrath Burghowden 100 Rbl., der Anseer  
Willmann 10 Rbl. Silber, die Landräthe Gilden-  
stube und F. Esch, jeder 100 Rbl., und der Major  
F. Wittwoig 15 Rubel. Der Gardeleutenant F.  
Krenting 1 Flinte, 1 Degen und 5 Rbl., und der  
Bauer Wercoll Frack 2 Rbl. Iwan Stolzow 100  
Rbl., und Kostrow 25 Rbl.

Noch sind außer den vorigen patriotischen Ge-  
schenten, für die kranken Russischen Militairs an  
Charpie eingetragen: von den Deutschen Einwoh-  
nern 140 Pfund, von den Russischen 10 Pfund, von  
den Letztlichen 3 Pfund, aus der Stadt Kemfal 14  
Pfund, aus Wolmar 59 Pfd., aus Wald 99 Pfd.,  
aus Fellin 39 Pfund, aus Dorpat 107 Pfund,  
aus Werra 29 Pfund, und aus Arensburg 45 Pfd.,

von den Bauern und übrigen Einwohnern des Ko-  
nawählichen Kirchspiels 130 Pfund, von dem Gute  
Schloß Lude 30 Pfund, aus der Stadt Narwa 58  
Pfund, und aus der Stadt Riekien 200 Pfund.

Von dem Herrn Gouverneur von Estland sind  
eingesandt, 15 Pfade Charpie, Bandagen und Kom-  
pressen, an Gewicht 752 Pfund, und 25 Arschin  
Kirsen. Der Baron Otto von Sudberg hat 1000  
Eimer Eilig geliefert. Der Hofrath Ossanow  
5 Pud Butter. Die Bauern vom Gute Salts-  
burg 165 paar Halbstümpfe. Von dem Herrn  
Civil-Gouverneur von Estland sind eingesandt, 32  
paar Halbstümpfe.

#### In Gouvernement Estland.

Das Estländische Landraths-Kollegium hat  
von den Einkünften der Landraths-Güter 10,000  
Rubel eingetragen. Die Mitglieder der Estländ-  
schen Adlichen Kreditbank 5000 Rbl. Der Vice-  
Gouverneur in Estland, wirtliche Staatsrath von  
Nading, 937 Rbl. 50 Kop. Die Gräfin Ran-  
teufel 2000 Rbl. Graf Otto Rehbinder 1000 Rbl.  
Baron von Dellingshausen 500 Tonnen Roggen und  
10,000 Rbl. Der Herr Gouverneur von Est-  
land, Geheimrath Langel, 1000 Rbl. Der Dok-  
tor, Hofrath Winkler 300 Rbl. Der Gutsbesitzer  
Möhrenschild 1000 Rbl. Der Major Hagemann  
500 Rbl. Die Kaufleute und Stadt-Einwohner:  
Joachim Hippus 100 Tonnen Roggen, und dessen  
Frau 100 Tücher, Joh. Duborg, Joh. Gebauer,  
Joachim Oldesoy, Peter F. Glehn jun., Ch. Karber,  
Wassili Michajew, die Wittwe Agafonow, Iwan  
Emarodichim, Wassili Ignatjew, Peter Koch, O.  
Helmers, Joh. Hoppener, Stepan Cholskoff, Iwan  
Khatow, Joh. Mertinsen, Franz Brind, Peter  
Bormasser, Ch. Oldesoy, Andrei Iwanow, Joh.  
Grem, Wassili Tischernagin, der Doktor Wubm  
der Kollegienassessor Lingen, die Wamsel Kornelius,  
die Wittwe Wicard, J. G. Schlichting, der Dok-  
tor Harder, und der Hofrath Kramer, jeder 50 Rbl.  
Adolph Fink, Karl Runberg, Gottl. Halenbeck,  
Joh. Wischel, Abraham Hummus, Jakob Messen,  
G. Holt, Anton Schifner, Jegor Jakowlew, Bar-  
mel Spiridonow, Andrei Sinogjew, Joh. Eisen  
und Iwan Behm, jeder 15 Rbl. Friedr. Nolte,  
Andreas Sundmann, Jakob Kullosius, Em. Heit-  
dorf, L. Kamigel, Joh. Hoffmann, W. Stregemann,  
Joh. Gebauer, Ch. Kremer, Joh. Hittsch, Hans  
Pazner, Wassili Grigoriew, Michailo Kefelow,  
Joh. Glog, L. Weren sen., Johann Falk, Ch.  
Hinschmann, Stepan Judin, Justinus Frey, Karl  
Intelmann, B. Meyer, W. Kusnezow, Timofel  
Cholskoff, Emen Kachin, Judw. Simsen, Iwan  
Tettierow, L. Salemann, Grigorii Westlicem, Ger-  
Jürgens, Miran Grebenschtschikow, Nikolai Sale-  
mann, Iwan Grigoriew, Joh. Hartmuth, Ch.  
Gottling, Iwan Simin, J. Heilmann, Georg  
Jürgenson, Iwan Khatow, Matwei Merschkin,  
Kosma Iwanow, die Wittwe Grem, Wamsel  
Erider, der Rathgeber Duborg, Frau Gebauer,  
Joh. Halenbeck und die Professorin Drener, zu 25  
Rubel. Daniel Ludwig, Joh. Langhof, Ch.  
Ganz, Gottl. Hahn, R. Schnering, Friedr. Leh-

mann, G. Hofmeister, Jak. Hipfus jun. und Peter ... , jeder 5 Rubl. Joh. Kretschmer 5 Rubl. Nicola Duce, N. Fabrentholz, Reinhold Pauli, G. ... , Dan. ... , Carl ... , G. ... , F. ... , Friedr. ... , Lange, Johann ... , Jagoz ... , Jakow ... , Ch. ... , Köder, Trofimow, Afan. ... , Karl ... , der Doktor ... , M. ... , G. ... , Karl ... , Anna ... , Chr. ... , Nürnberg, Jacow ... , Ananij ... , Timofei ... , Peter ... , Ewgel ... , Andrei ... , Heinrich ... , Ande. ... , Nikolai ... , Peter ... , Joh. ... , R. ... , Stepan ... , Joh. ... , Iwan ... , Jakob ... und Iwan ... , jeder 10 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

**Poltawa.** Der Staatsrath Kotschubel hat, als Freund der Dürftigen, in der Stadt Poltawa 12 verwaistete, nicht wohlhabende wohlgeborne Fräulein von 7 bis 11 Jahren, zur Erziehung in sein Haus genommen, in welchem sie, unter der eignen Aufsicht seiner Gemahlin, Unterricht im Lesen, Schreiben, in der Religion und der deutschen Sprache erhalten; hernach werden sie auch in der heiligen Schrift, in der Arithmetik, im Zeichnen und in der französischen Sprache unterrichtet werden.

**Nowgorod. Sewersk.** Die Kosaken-Officiere Wittwe Marfa Polubotkow, erfreut über die gemachten Fortschritte der Schüler in der Haupt-Volksschule zu Nowgorod-Sewersk, von denen 40 gewürdigt worden, in das daselbst zu eröffnende Gymnasium übergeführt zu werden, hat dem Schuldirektor im Gouvernement Nowgorod-Sewersk drey hundert Rubel zugesandt, um für selbige Bücher zu kaufen und sie vorzüglich an dürftige Schüler zu vertheilen. Auch hat sie, ohne hiebey stehen zu bleiben, versprochen, im Januar des kommenden Jahres noch tausend Rubel einzutragen, damit von den Zinsen dieses Kapitals ein verwaisteter Schüler von Adel unterhalten werde.

Hamburg, vom 24. August.  
(Züb. Morgenblatt Nr. 214.)

Acht tausend Spanier, Nationalen der mehresten Provinzen ihres Vaterlandes, sind

in der Stadt, den Vorstädten und Dörfern unsers Obdiers einquartirt, und wir leben mitten unter einem unsrer Natur und Lebensweise fremden Volke, das wie durch einen Zauberschlag in nördliche Regionen verpflanzt ist. Zu diesem wunderbaren Ereigniß kommt der ungewohnt heiße Sommer, so daß diese Südländer in einer Temperatur, die seit 6 Wochen zwischen 20 und 25 Grad auf- und absteigt, wie zu Hause sind. Wehe aber den Armen, wenn ein harter Winter folgen sollte; sie würden erfrieren, oder unsere Häuser zu Schwitzbädern heizen; hüllen sie sich doch schon Morgens und Abends in ihre Mäntel und Decken. Es sind Menschen gar gutmüthiger, genügsamer, irrbthlicher Art; wie Kinder spielen sie mit Kindern; unser Volk hat sich daher, aller Fremdeit der Sprache und Sitten ungeachtet, bald an sie gewöhnt, und auch der Mittelstand trägt die Last doppelter Einquartirung geduldig in Hoffnung ihrer kurzen Dauer. Weniger bebaglich finden wir uns bey einem Theil der Officiere. Bey dem einen regt sich der pretible Hidalgo, andere belästigen durch die Schleppe von Frau Gemahlinnen, Fräulein, Töchtern, Kammermädchen u. dgl., die sie unmillthätig hater sich herziehen: dann ist es wieder die fast gänzliche Unkunde der Französischen und selbst der verwandten Italienschen Sprache, die Eigenheit in Speise und Trank, welche im Wege stehen, um sich mit ihnen zu befehen. Unsere Wallpromenaden und Märkte sind die Tummelplätze der Nationalbelustigungen und Spiele der Soldaten. Hier thürmen Katalonier sich Mann auf Mann zu einer Pyramide; dort rennen Biskauer mit Andalusiern und treiben Springkünste; ein Hause Asturier wirft mit Stangen und Steine nach dem Ziele; Gruppen von Castilianern spielen in Karten oder a la mora, das in Italien allgemeine klassische Volksspiel des Fingerzählens, mit Geschrey und ansehnendem Zank. Unter Volk steht mit Spaniern gemischt gaffend umher, und die Casserbuben treiben die Spiele schon wie sie, oder äßen den originellen Ruf nach, womit die Mauleseltreiber ihre Thiere lenken. Mit Geld sind die meisten reichlich versehen; ein Köber für die hausirenden Juden. In den heißen Mittagsstunden gruppiren sie sich auf den Haustreppen, da wo die Sonne am stärksten anprellt, schwapend, liegend schlafend,

oder auf dem Pflaster unter dem Messer ihrer Bartkünstler, oder sie waschen und klopfen an den Kanälen ihr abgenutztes Leinwand. Täglich halten sie ihre Netten auf Märkten und versammeln sich Sonntags vor der Hauptwasche zur großen Messe und Kommunion. Von den taktischen Fertigkeiten der Spanier läßt sich nicht urtheilen, da ihre Officiere sich damit begnügen, sie von Zeit zu Zeit truppweise und ohne Waffen vor ihr Thor zu führen, um sie in Rufenübungen, besonders im Rechts- und Linkslehren, mit vieler Snade zu unterrichten. Meistlich rückt die Artillerie vor das Mitternachts- und feuerte mit einigen Kanonen. Statt mit Kartouschen, laden sie mit schlaffgefüllten Buleteln, die durch den Stöß des Ladestocks gesprengt werden und dann einen sehr kraftlosen Schuß geben. Der Prinz von Ponteforvo, jetzt unser Gouverneur, kam mit seinem Gefolge, sah — und lenkte lächelnd wieder zur Stadt um; weniger milde sollen doch einige seiner Worte an die Spanischen Artillerieofficiere gewesen seyn. Er erwartet jetzt sein eigenes Korps zur weitem Operation an der Ostsee.

Venedig, vom 23. Septbr.

Vorgestern und gestern erschien die ganze Russische Flotte auf der Höhe hiesiger Stadt. Sie ist also entweder in Triest nicht aufgenommen worden, oder der Courier, welcher die Erlaubniß zum Landen überbringen sollte, ist den Russen zu lange ausgeblieben. — Die Annäherung dieser Flotte gewährte einen schönen Anblick. Sie ist 35 Segel stark. Die 3 Linienschiffe und 9 Fregatten oder Kutter waren in einiger Entfernung von der Stadt Anker, die Transportschiffe aber segelten nach Libo und Malamocco herein. Gestern Abend schon und heute werden die darauf befindlichen Truppen auf Barken nach Mestre in der Terraferma abgeführt, auch zur Verpflegung derselben auf ihrem Marsch durch das Venetianische nach Tirol Anstalten getroffen. Die Engl. Blockadeflotte hat sich bey der Erscheinung der Russen aus unsern Gewässern entfernt.

London, vom 14. Septbr.

Das Amerikanische Journal Aurora stellt die Frage auf: Wie wird England für den Unterhalt seiner Colonien sorgen können, wenn Nordamerika die Ausfuhr seines Getreides nach denselben verbietet? Diese Frage ist auch

in dem Engl. Parlament vorgekommen, ohne daß die Minister darauf befriedigend hätten antworten können. — Herr Merry war im Begriff, mit diplomatischen Aufträgen von England nach Dänemark abzugehen. — Es ist hier eine Subscription für die Unglücklichen eröffnet worden, die durch das Bombardement zu Kopenhagen gelitten haben.

Lord Whitworth hat mit dem Staats-Secret. Herrn Caning, eine Conferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben. Einige sprechen von Friedens Eröffnungen; andere behaupten, daß er nach Portugal oder Rußland gesandt werden dürfte. — Zu Chatham und Sveernes sind bisher viele Anstalten zum Empfang der Dänischen Flotte getroffen worden. — Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Bote eiligst in Stand zu setzen. — Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen sollen angeben, wie viele flache Bote sie in einem Monat liefern können. — Am 9ten July ward in der Havanna die Ordre ertheilt, alle Waaren in dem Zollhause zu untersuchen und die Englischen darunter anzubalten. Diese Ordre ist auch vollzogen worden. Was in Europa geschieht, soll auch überall in Westindien, wo es angeht, gegen die Engl. Manufakturwaaren geschehen.

London, vom 28. Septbr.

Am 25. Septbr. hatte Lord Whitworth eine Unterredung von 3 Stunden mit Herrn Caning. Man glaubte, daß der Gegenstand dieser Unterredung eine Mitteilung war, die man durch ein Cartellschiff von Frankreich erhalten, welches in Plymouth ankam.

Ein entsetzlicher Sturm hat unsere Canal-Flotte in den Gewässern vor Brest sehr beschädigt und sie gezwungen, nach Torbay einzulauten. In dem nämlichen Sturm sind mehrere Kauffahrtensschiffe an der Schottischen Küste und im Kanal verunglückt. Auch bey London ist das Wasser in der Themse so hoch gewesen, wie sich dessen vorher kein Mensch erinnert.

Der Amerikanische Gesandte Monroe, hat nun die bestimmte Antwort der Regierung, daß England durch nichts werde bewegt werden, von dem Präsidentenkrachte abzusehen, und wenn Nordamerika sein Verbot gegen die Einfuhr Englischer Waaren in Kraft setzen werde England solches als eine Feindseligkeit ansehen.

Der Werth der jährlichen Einfuhr Portugiesischer Weine in England, wird auf 4 Mill. Pfund Sterl. geschätzt.

Im vorigen Jahr sollen 50 Amerikanische Schiffe in China gewesen seyn und unter andern 10,000 Risten Thee ausgeführt haben.

Neapel, vom 15. Septbr.

Ein Königl. Decret vom 2. d. befehlt Folgendes: Binnen 3 Tagen sollen die Wappen aller fremden Mächte in hiesiger Hauptstadt von den Häusern abgenommen werden. Kein Agent einer auswärtigen Macht darf künftig in der Stadt Neapel das Wappen seines Souverains an seiner Wohnung aufhängen. In den übrigen Handelsstädten und Seehäfen des Königreichs dürfen nur allein die Consulaten fremder Mächte dieselben aufhängen.

Warschau, vom 1. Oktbr.

Heute zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags trafen Sr. Excell. der Herr Graf v. Schönfeld, Minister Sr. Majestät des Königs von Sachsen, hier ein. Längs der Krakauer Vorstadt standen 2 Regimenter, ein Französisches und ein Polnisches, in Spalier. Den Wagen eskortirte eine Compagnie Lanzenier, mit vorangehender Feldmusik. Sr. Excellenz wurden beim Absteigen vom Minister der allgemeinen Wölzen empfangen, und in die für sie bestimmten Zimmer geführt.

Da bey Sr. Durchlaucht dem Prinzen Artois Director förmliche Klagen gegen mehrere Militärpersonen eingelaufen sind, die es sich erlauben, Kolonisten zu mißhandeln, welche sich aus einem Urtheil als Fremde betrachten, weil sie sich durch ihre Abstammung, Sprache und durch einige ihrer Gewohnheiten von den Landes-Eingebornen unterscheiden; und in Betracht, daß diese Kolonisten, unachtet dieses Unterschieds, wirklich einen Theil der Einwohner ausmachen, und gleiche Rechte auf den Schutz der Regierung, weil sie sich in ihren Provinzen ansäßig gemacht und ihren Kunstleiß, ihre Arbeit und Quellen zur Veräusserung des Nationalreichthums und öffentlichen Wohls dahin mit sich gebracht haben: so hat Sr. Durchlaucht durch einen am 22ten v. M. erlassenen Befehl unter den härtesten Strafen verboten, die oben genannten Kolonisten mit Worten oder in der That zu beleidigen, oder mit einem Wort, ihnen an ihrem Personen und Gütern den geringsten Schaden zuzufügen.

Kopenhagen, vom 13. Oktbr.

Die schon früher geäußerte Vermuthung, daß die feindlichen Truppen bis zum 15. dieses aufbrechen würden, scheint sich zu bestätigen, wenigstens ist mit Einschiffung des Artillerie-Ernals und der Pferde schon angefangen und es heißt, daß die Mannschaft Ordre habe, sich bereit zu halten. Einige Aeußerungen der Britischen Commandeurs bey Gelegenheit einer mit denselben in Hinsicht der freyen Communication zur See, statt gehaltenen Correspondenz, lassen indes vermuthen, daß die Flotte nicht völlig von hier absegeln, sondern daß einige Schiffe zurückbleiben werden, um unsre Insel fernerhin zu blockiren.

Es verdient angeführt zu werden, daß nach dem Urtheil aller Sachkundigen dasjenige, was die Engländer an Magazinen, Materialien, Werkstätten etc. weggenommen oder verderben haben, von mehr als gleichem Werthe mit der ganzen Dänischen Flotte ist. Zugleich verdient es als eine unstreitige Wahrheit öfentlich gesagt zu werden, daß nur in den ersten Tagen nach der Ankunft der Engländer auf den Holmen, von den Dänischen Verwaltern gemoggen, gezählt oder aufgeschrieben wurde, nachher widersezte man sich Engländer Seits allen solchen Aufzeichnungen etc.

Die feindlichen Truppen führen viele Weiber zum Waichen und Kochen mit sich. Jede 100 Mann haben 6 solche Weiber. Die meisten derselben sind mit den Regimentern in Holland, Egypten, Sicilien u. s. w. gewiesen, und daher an das Leben im Felde gewöhnt.

Kiel, vom 17. Oktober.

Unter dem Vorwande der stürmischen Witterung und der Schwierigkeit die Einschiffung der Englischen Truppen innerhalb der durch die Capitulation von Kopenhagen bestimmten Frist zu vollenden hat Lord Cathcart bey dem General Wymann darauf angetragen, daß diese Frist noch um 12 Tage verlängert werden möge; welches letzterer aber auf eine sehr bestimmte Weise abgelehnt hat.

Königsberg, vom 25. Oktober.

Wir lesen in Berliner Blättern, unter der Ueberschrift Königsberg den 22ten Septbr.: „daß des Königs Majestät, die jährlichen Einkünfte von 50000 Rthlr. aus den Herrschaften Krottschin und Puluawo, welche im Konkurs des ehemaligen Ministers v. Goerne der Krone anheim gefallen, und als Königliches Ei-

genthum von dem Könige von Sachsen nicht wären angenommen worden, denjenigen Generalen als Entschädigung bewilliget hätten, welche durch die Abtretung Südpreußens ihre Güter verloren. Diese Anzeige ist in aller Beziehung unrichtig. Der Seehandlungs-Societät und nicht der Krone, sind diese Herrschaften in dem Goerneschen Konkurs, zur Deckung ihrer Forderungen an die Konkurs-Masse rechtlich zugewiesen. Wie könnte des Königs Gerechtigkeit beschließen, gedachtem Institute sein Privat-Eigenthum zu entziehen, um einem andern Theile es zuzuwenden? Auch haben wir noch nicht gehört, daß wohl erworbenes Eigenthum in Südpreußen verloren gegangen sey. Gebe es der Fälle, so ist Sr. Majestät dem Könige deshalb keine Entschädigung zuzumuthen, und selbst keiner der Beschädigten würde wünschen, daß zu seiner Entschädigung einem Dritten das Seine entzogen werde.

Memel, vom 23. Oktbr.

Seit einiger Zeit, hat unser Ort das Schicksal, zu mannigfaltigen Unwahrheiten den Namen leihen zu müssen. So theilt die Hamburger Zeitung vom 6ten Oktober, aus einem Schreiben aus Schonen vom 16. Septbr., in aller Zuverlässigkeit mit: „Am 16ten Sept. trafen, der Graf von Lille und der Herzog von Angoulême, am Bord der Schwedischen Freigatte Freya von Memel zu Carlscrona ein.“ Wir selbst, haben hier weder den Grafen noch den Herzog eintreffen oder abgehen sehen. Gewiß ist es aber, daß beyde aus dem 12 Meilen von hier entfernten Russischen Haven der Stadt Libau, im September absegelt sind. Nach jenem Schreiben kreuzt auch eine Englische Flotte in der Ostsee. Unsern Schiffern ist sie aber noch bis heute unsichtbar geblieben.

Paris, vom 3. Oktober.

Der Krieg zwischen Spanien und Portugal scheint unvermeidlich. Der General Junot ist in Madrid angekommen. Auf seinen Vorschlag, das Portugal sich an die Kontinentalblockade der Englischen Schiffe anschließen möchte, hat der Spanische Hof zur Antwort erhalten, Portugal könne seine Handlungsverbindungen mit England nicht aufgeben, wenn es nicht mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen würde. Dieser Fall dürfte nun eintreten, und die Eroberung von Portugal wird für sehr leicht angesehen.

Zu Lyon ist im Großen der Versuch mit

der Maschine des Herrn Chiffoier gemacht, und vollkommen geclückt. Vermittelt dieser Maschine sind große Fahrzeuge die Rhône hinaufgefahren und geschwinde als wären sie von Pferden gezogen worden.

Aus Lyon schreibt man unterm 19ten September folgendes und steht es im Journal de Paris: „Seit einigen Tagen sieht man hier in der ehemaligen Menagerie einen Fleischfresser, der in einer einzigen Mahlzeit einen rohen Hammel, und zum Nachtisch zwey Sottbennen mit ihren Federn aufzehrt. Auf dem Anschlagzettel steht noch überdies, daß eben dieser Mensch den Elephanten der Menagerie zu Paris ganz aufgefressen habe. Ob zum Frühstück wird nicht dabei gesagt.

Paris, vom 6. Oktbr.

Wie man vernimmt, ist unter andern das Münsterland Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großherzog von Berg, zu Theil geworden.

Unsre Truppen in Dalmatien, Albanien, im Venetianischen und im Friaul betragen jetzt über 80,000 Mann.

Paris, vom 8. Oktbr.

Das Pferdrennen für den großen Preis von 4000 Franken wird am 25. Oktbr. auf dem Marsfelde statt haben. Die zu durchlaufende Bahn ist zweymal der innere Raum des Marsfeldes. Nur die Pferde werden bey diesem Wettrennen zugelassen, welche in den Departements den Preis von 2000 Franken erhalten haben.

Durch Briefe aus der Krimm vernehmen wir, daß die Russischen Armeen von Pohlen und von der Donau sich Ende Augusts vereinten, und daß daselbst Anstalten zu einer großen militairischen Expedition, dem Anschein nach in Uebereinstimmung mit Persien, getroffen werden. Jedermann glaubt, daß der Sturm gegen die treulosen Engländer losbrechen wird. — —

### Vermischte Nachrichten.

Zu Neapel sind die beyden Töchter des Marchese Wignatelli, die sich bey dem Gewitter auf einem Kirchturm befanden, vom Gewitter erschlagen worden.

Am 29. Septbr. schickte ein Russisches Kriegsschiff von 74 Kanonen und 400 Mann Besatzung auf der Dänischen Küste von Saltsholm. Es that mehrere Stunden hindurch

Nothschüsse und Iloß am Ende den Englischen Admiral um Beystand ersuchen, der ihn aber rund abschlug. Eine Schaluppe kam ans Land, um von den Dänen Hülfe zu erhalten, allein diese hatten kein einziges Fahrzeug mehr zu ihrer Disposition, (Bekanntlich ist es wieder flott geworden und nach der Ostsee abgegangen.)

Wang glaubte, die Kaiserl. Französischen Garden würden am 14. Oktbr. von Hannover nach Frankreich aufbrechen.

Am 5. Oktbr. hat der Graf Schönfeld im Namen des Königs von Sachsen, die Regierung von Warchau feyerlich übernommen.

Der Fürst Primas hat dem Pariser National-Institut ein Werk überreicht, dessen Verfasser er selbst seyn soll, und das den Titel führt: „Perilles, oder über den Einfluß der Künste auf das öffentliche Wohl.“

Die Englische Flotte im Mitteländischen Meere, 19 Linien-Schiffe zc. stark, liegt bey Tenedos. Die Meerenge der Dardanellen ist mit Ketten und Kanonenböten gesperrt.

Der König von Dänern hat eine Prämie von 200 Karollins auf die Verfertigung der besten Deutschen Grammatik gesetzt.

Die Englischen Soldaten, welche die Erlaubniß erhalten, Kopenhagen zu besuchen, müssen unbewaffnet in die Stadt gehn.

In Nord-Amerika sieht man den Krieg mit England für sehr nahe an, und soll 200,000 Mann Militär zusammen gezogen werden.

### **Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen zc. zc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelft bekannt gemacht: Da die Studierenden, Sigismund August Woskels und Hans Reinhold von Ferjen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörrig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer erwanigten Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften eine zu Recht beständige, auf der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes allhier herrührende Anforderung an genannte Studierende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gezeigter Frist von 4 Wochen a dato damit zuvörderst in Ansehung

des Studierenden, Sigismund August Woskels bey ihm selbst, und in Ansehung des Studierenden Hans Reinhold v. Ferjen, bey dessen Caventen, dem Herrn Garde-Lieutenant Bar. v. Urküll, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugelassen werden sollen. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Etschscholtz. 1

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Rissen-Überzüge, 8 Hemde, 5 Mantelchen, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnupftücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strümpfe, 1 Stülbelette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakstäbchen, welche Sachen derselbe von einem Denksitz eines durchgereißten Officiers gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches desmittelft bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefördert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807. Stellvertretender Polizeymeister

Kapitaine Dogadtschkow.

G. J. Strus, Gouv. Secr. 1

Wann ein der Frau Hofrätthin von Volkmershausen erbgehöriges Mädchen Namens Alulina, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weidhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofrätthin von Volkmershausen, von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelft bekannt gemacht und den resp. Einwohnern hiemit aufgegeben, im Fall sich obgedachtes Mädchen Alulina, welche bey ihrer Entweichung ein russisches Hemde, ein schwarz leinenes Sarafan, einen hellbraunen Schuhal und Stiefeln angehabt hat, irgendwo sehen sollte, selbige sogleich handfest zu machen, u. dieser Kais.

Polizei-Verwaltung abzulesen. Dorpat, den 26. Oktober 1807.

Stekvertretender Polizeymeister  
Kapitane Dogaditschew.  
G. J. Strus, Gens. Sekret. 1

**U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .**

Es haben sich zwey junge Männer an mich gewandt, der eine in Königsberg, der andere in St. Petersburg, mit dem Wunsche um gute Hofmeisterstellen in Livland. Ich bin erbötig, über beyde nähere Auskunft zu geben.

Morgenstern. 1

Der Konsulent Friedrich Neumann macht bekannt, daß er sich genöthiget gesehen, sein Logis für einige Tage zu verändern, und jetzt in dem St. Petersburgischen Hotel zu treffen sey, wo er alle Diejenigen sich hinzubemühen ersucht, mit denen er in Geschäften zu haben, die Ehre hat. Dorpat, den 26. Okt. 1807.

Vor etwa 8 Tagen ist ein Frauenzimmer Capot am Abend auf der Straße gefunden. Die Eigenthümerin melde sich in der Expedition der Dörptschen Zeitung, woselbst er gegen Zahlung der Insertions-Gebühren zurück zu nehmen ist. 1

In dem Hause des Herrn Kammerherrn von Illenfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage derselben, Jahrweise zu vermieten. Nichtliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Kollegien-Arzt Johann Wildenbaya zu wenden. 1

Es hat jemand eine Special-Karte von einem gemeinen Gute, auf dem Wege von der Thörnerschen Apotheke bis zum Newolschen Krüge, auf der Plezkowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in

der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungeheyratheter Dispensent verlangt, welcher gute Atteste seiner Führung weiden, aufzuweisen hat. Das Nähere erihrt man im Goldschmid Mirsebachschen Hause. 2

Der Kalesfater im Kame l. Altskum, auf dem Dom, birhet seinen vor der sog. an ten Jakobspforte, an den Eckelerschen Feldern gränzenden großen Gartenplatz mit dem darauf befindlichen noch nicht vollendeten neuen Wohngebäude aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen an ihn selbst zu wenden. 2

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Bewausung der Frau Altemannins Clare, davon gefällige Anzeige zu geben. 2

Auf dem Gute Rönhoff, bey dem Herrn Arrendator Karch, im Saquischen Kirchspiel, steht ein vortreffliches Billard für 140 Rubel zum Verkauf. 2

Auf dem Gute Schloß Oberpahlen ist ein Vorrath von 30 bis 40 Bösen der besten Sorte Winter-Aepfel, zu 2½ und 3 Rubel das Loos, zu haben. 3

**W e c h s e l - C o u r s i n R i g a .**

Auf Amsterdam p. C. 9½ p. C. R. dam.

— Hamburg in Eco. 14½ dito

Neue holl. Dukaten geg. B. M. 4 Rb. 87½ R.

Banco-Affian. gegen Alb. Thlr. 209 Kop.

Rubel Silb. M. gegen B. A. 149 Kop.

**B r a n d w e i n p r e i s :**

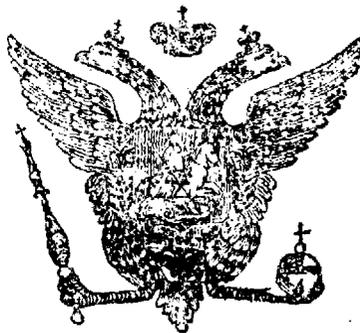
Faß Brandw. ½ Br. am Thor 20½ Thlr. Alb.

— — — — — ¾ Br. — — — — — 25 — — — — —

**W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n .**

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Mittwoch	23.	Morgen	+ 1. 5	27. 91	E. still.	bedekt.
		Mittag	3. 7	90	SW. schwach.	bewölkt.
		Abend	2. 3	89		
Donnerstag	24.	Morgen	3. 0	27. 87	SW. schwach.	bewölkt.
		Mittag	4. 5	86	E.	wolkigt.
		Abend	2. 7	85		zum Theil hell.
Freitag	25.	Morgen	4. 1	27. 92	SW.	hell mit wenig Wolken, her nach
		Mittag	5. 0	90	schwach.	bewölkt.
		Abend	3. 4	86		

D r e p t . s e h e  
B e i = f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 87.

Mittwoch, den 30<sup>ten</sup> October 1807.

St. Petersburg, vom 22. Oktbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 28. September.

Beym Chevalleriegarderegiment sind die Wittweisser Ficherspanow und Löwenwolbe zu Obristen befördert.

Seine Kaiserl. Majestät geben Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch für den vollkommen guten Zustand der Kasernen des Uhlanteneigentum Sr. Hoheit Ihr Wohlwollen zu erkennen.

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Admiralkollegio mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen und im dirigirenden Senat bey einem Rapporte von diesem Kollegio in Kopie verlesenen, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 18. Sept. ist enthalten:

„Die Kraft Unseres, dem Kriegskollegio am 15. July dieses Jahres gegebenen Ukases über die Pension-Ertheilung an die verwitweten Frauen und Kinder der auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren Wunden verstorbenen Generale, Stab- und Oberofficiere, dehnen Wir Allernädigst auch auf die Wittwen und Kinder der auf der Flotte gedienten Beamten aus, die im letzten Kriege mit den Franzosen und Türken ge-

blieben oder an ihren Wunden verstorben sind.

Seine Kaiserliche Majestät haben nun zur Unterhaltung des Brandkommando's beyhm Zollamte zu St. Petersburg, jährlich 3350 Rubel Allerhöchst bestimmt, und darüber folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassend:

„In Erwägung der Uns von dem Kommerzienminister vorgestellten Ursachen, welche erfordern, daß wegen der Wichtigkeit des hiesigen Handels an der Obriß, beyhm Zollamte die Verwahrungsmittel vor Feuerschaden verstärkt werden, haben Wir den neuen Etat der Brand-Kommando's beyhm Zollamte zu St. Petersburg bestätigt, und befohlen, zu dem nach dem vorigen Etat für das Brand-Kommando angefesten sechs hundert und siebenzig Rubeln, noch die gehörige Summe aus der Reichs-Schatzkammer zu verabsolgen.  
St. Petersburg, den 6. Septbr. 1807.“

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r .

(Kontrafignirt: Kommerzienminister Graf Rumänzow.)

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem HöchstEie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des erkennlichen Vaterlandes den eifigen Edmair befehlen, die dem Wa-

Verlande zur Formierung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Opfer gebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzulasten, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese befinden sich nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

**Im Gouvernement Esthland.**

Nikolob Ohm, Paul Stoppelberg, Jak. Reichard und G. J. Barot, jeder 500 Rubel. Die-drich Rodde 50 Tonnen Roggen und 500 Rubel. Karl Lunder, G. Grimm, Gottl. Küster, J. H. Felizius, M. E. Kleigltz, Timofei Trofimow, der Rathsherr Strahlborn und der Kollegiensekretair Strahlborn, jeder 200 Rubel. Karl Klemenz 150 Rubel. Peter Duborg 10 Fässer Heeringe, 9 Fässer Salz, 24 Tonnen Roggen und 4000 Flintenkeine. Hermann Millen, Karl Riesenkampf, Artemij Michelow, Iwan Kotsejew, Gawrila Matwejew, Nikita Hermanow, J. Pauli, Peter Glehn, Kayr Kriech, Sama Dementjew, Peter Kaschin, Iob. Landesen, Nik. Aidentus, Ch. Hippus, die Wittve von Chr. Hippus, Karl Koch, E. Schulz, T. F. Wehren, Fab. Höpener und Barfen Tischenow, jeder 100 Rubel. Alexei Martynow 150 Pud Buchweizengröße und 100 Rubel, D. G. Meyer 6 Pelze, und E. L. Greim 300 Arschin Weinwand. E. Mayer 300 Rubl., Wulfert 40 Rubl. Dieder. Kagemann 15 Arschin Tuch, u. D. Götting 3 Degen. Iob. Höpener, Iob. Weise, Wasiilij Schumkrow, L. Frese und Iob. Hofmann, jeder 300 Rubel. Fedor Arsenjew 5 Pelze, Alexei Petrow 25 Pud Buchweizengröße, 25 Pud Gerstengraupen, 100 Pud Roggenmehl und 100 Rubl., Nik. Bajewo 75 Rubl., A. Siebe 40 Arschin Tuch, Dieder. Witte 27 Arschin Tuch, Iob. Riesenkampf 1 Flinte und 100 Rubl. E. Sprint 25 Arschin Tuch, Jakob Baumann 800 Rubl., Kaspar Höpener 12 Tonnen Roggen, Joach. Grigori 1 Pistole, 1 Degen und 200 Rubl., Joach. Koch 80 L. u. und 31 Arschin Tuch, Gottl. Landesen 40 Arschin Tuch, Iob. Leiblos 40 Rubl., die Wittve Müller 8, Dieder. und D. F. Hübne 150. und Gottl. Müller 25 Arschin Tuch. Wasiilij Babanow 3 Flinten und 10 Rubl., M. E. Ohm 12 Paar Strümpfe und 24 Hemden, der Bürgermeister und Syndikus Strahlborn 250 Rubl., der Doktor Iob. Burchardt sen. 1 Degen, 1 Flinte, 3 Tonnen Roggen und 50 Rubl., Dorothea K. Fresse 6 Paar Strümpfe und 12 Hemden, Hedw. Louisa Hofmann 6 Paar Strümpfe und 12 Hemden, die Wittve von Rudolob Heßs 250 Rubl., eine ungenannte Person 1 Pistole, Maria Höpener 36 Hemden, die Wittve Kagemann 25 Halstücher, Charlotte Duborg 12 Paar Strümpfe und 12 Hemden, der Doktor Karl Nyberg 70 Rubl., G. Rodde 100 Halstücher und 30 Hemden, der Sekretair Hud 125 Rubl., und der Sekretair Wetterstrand 133 Rubl. 33 Kopelen.

Die Brüder der schwarzen Haupter: der Rittmeister J. Sehn 2 Degen, 1 Säbel

und 25 Rubl., der Älteste Alstadius, Thomas Bremer, Paul Klemenz, Peter Establ, Hermann Ritter, Reinhold F. Husen, J. A. und W. L. Wetterstrand, J. A. Glade, J. G. Koch und J. Hippus, jeder 50 Rubl., Joachim F. Glehn 40 Rubl. und 200 Flintensteine, der Älteste P. G. Witt 2 Degen und 50 Rubl., der Älteste Nymand, Ch. F. Stricker, Dieder. M. Kutber, J. F. Heindorf, J. Ch. Girard, Schwanberg, Ch. Baumann, Ch. Gad, Schwarzenfor, W. Krohlof, Thomas, Seymour, J. A. Intelmann, Jörn, P. Heilmann, W. G. F. Wehren, A. G. Kiegel, Weda, F. A. Höpener, F. Landesen, N. F. Lützens, F. Gernet, D. J. Julin, G. Georg Felizius, W. G. Lohmann, J. Wisinghausen, J. G. F. Husen, A. P. Lützens, F. G. F. Husen, Jak. F. Sewenius, G. A. Vollmann, Ch. Schranfenmüller, A. G. Riesenkampf und Georg F. Baumann, jeder 25 Rubl., Iob. D. Ester 2 Degen und 20 Rubel.

Nikolaus Götting, F. W. Vera, J. Freibusch, G. Buttet, J. und V. Hofmann, F. M. Handel, Daggo, Schuhmacher, F. Berner, Ch. G. Lanchen, Jak. Ch. und Joachim Iob. Fahrenholz, G. J. Berg, P. J. Kutber, G. J. Fross, Ch. A. Lützens, F. Smerdige, Thomas Witte, J. Ch. F. Kraft, J. Ch. Venneberg, Karl J. Ester, W. G. Müller, Ch. G. Stegemann, J. Walter und J. W. Donat, jeder 10 Rubl., Schmerz 1 Degen und 20 Rubl., und Adolob Feb 1 Flinte und 25 Rubl.

Iob. N. Felizius, Kaspar Kriech, Chr. Intelmann, J. D. Hartmus und Ch. F. Odekow, jeder 15 Rubl. G. J. F. Glehn 30 Rubl., und Zacharias Petersen 1 Paar Pistolen und 5 Rubl. D. Faulst, J. W. Drawert, E. F. Jungwirth, J. G. F. Ewden, W. J. Ganz, Ch. Kriech, Ch. F. Linbergh, J. D. Eckart, G. Drawert, Iob. A. Nagel, R. Geimann, J. B. Massing, N. J. Kow, J. F. Wendorf, F. Ballp, G. E. Riesenkampf, N. K. Kisch, Ch. Landberger, Römer, J. Ch. Stralsfeldt, P. G. Geberg, M. J. Swoboda, A. Bergland, Iob. P. Thomson, Ch. Linberg, A. W. Revenly, Georg W. Koch, Ch. A. Kutscher, Bartelsson, Falk, Iobanson, Chr. Petersen, Iob. Ollenius und Ch. G. Salomo, jeder 5 Rubl., J. B. Kriech 1 Säbel und 5 Rubl., Ch. G. Müller 3 Rubl., und Otto E. Borchard 2 Rubl. D. Ch. Ritter 2 Pistolen, und Manscher 6 Ellen Tuch.

Die Meisterleute und Handwerker: Malmberg, Holmann, Köhler, Ludwick, Schmidt, Streter, Schübe, Bart, Bruns, Schröder, Möwes, Peters, Michailowskij, Widberg, Müller, Sätgen, Ermann, Steinberg, Bauer, Reif, Ackermann, Faulsch, Gressel, Wipenberg, Krufe, Jost, Werner, Juch, Lorenz, Graumann, Kitz, Geif, Dahlkröm, Sporleder, Schiranger, die Wittve Kolow, Dines, Paswich, Kolow, König, Reinhardt, Malm, Holland, Amberg, Dorn-dorf, Spiegel, Stodschick, Bart, Schmidt, Schröder, Eichler, Nestler, die Wittve Brand, Andersson, Witte, Prantelmann, Nordin, Arant, Hin-drichsen, Paruckmacher, Haslenbeck, Lidde und Frembler, jeder 10 Rubel.

Urs, Landberger, Hahn, Werner, Diefen, Hangelbach, Schreiber, Bure, Wering, Klander, Kiel, Seidler, Fohrer, Harte, Berrens, Siegart, Jari, Wolf, Peterson, Kömes, Krammling, Arend, Hansen, Pfeifer, Glasing, Weiß, Hellmich, Heinicke, Röthel, Tornars, Diabos, Hünzel, Blumberg, Hartung, Bewer, Meyer, Hajner, Rauer, Hertel, Deutschmann, Vogel, Effich, Kayler, Stroder, Fisker, Dammert, Reif, Guton 1. und 2., Ripka, Linde, Stolzenwald, Pleß, Kautenberg, Bahr, Peck, Steinberg, Lorenz, Steinberg Wering, Bresske, Busze, Schlymann, Hilly, Foh, Baber, Reichle, Barz, Peters, Weimar, Dandel, Brand, Kaiser, Kinder, Klein, Jäger, Eufen, Schleyer, Kühn, Bötzel, Reichel, Berg, Donat, die Wittwe Krausve, Erdmann, Benzow, Blas, Geling, Dubbert, Hofemann, Feyerabend, Beyer, Selzer, Herth, Martisen, Rathmann, Kugel, Großmann, Heyme, Forbus 1. und 2., Peters, Weimar, Eldring, Hindreus, Esterlin, Schlagsmühlen, Fischer, Soldan, D. Delin, Nagel, Rühlstädt, Berggrehn, Messe Rüst, Ranius, Sabin, Gutmann, Hlshof, Borgbarde, Schulz und Bolln, jeder 5 Rubel.

Wiedemann, Baumann, Enken, Eiland und Krauwe, jeder 20 Rubel.  
Strompeter 1 Flinte und 10 Abl. Neidhardt, Gultmann, Geltgen, Weber und Köhler, jeder 25 Rubel.

Pieß 6 Abl., Ermann 1 Flinte und 50 Abl., Mehring 15 Abl., Mehring 1 Flinte und 10 Abl. und Frembt 1 Flinte und 15 Rubel.  
Hahlenbeck 15 Abl., Reizenstein 30 Abl., Gau, Boet, Korb, Kobbe, Beyer, Feuerstein und Schmidt, jeder 15 Rubel.

Leid, Fleischner 1. und 2., Müller und Brown, jeder 14 Abl., Klemenz 4 Pfen, 3 Säbel und 50 Abl., Bergmann 100 Abl., Feuerstein 1 Flinte und 10 Abl., Köhler 1 Flinte und 5 Abl., Albrecht 4 Abl., Göbel 4 Abl., Koch 2 Abl. Silber, und Richter 1 Flinte.

Der Aeltermann Wilffen, der Aeltermann Spiegel, Schend, Baldauf, Mathisen, Schneider, Spiegel und Schneider, jeder 25 Rubel.

Die Aeltesten Asmos und Stromberg, Hansen, Werner, Nissen, Jari, Kemul, Weigel, Schön, Kahlmann, Glors, Stodt, Prinsler, Wald, Freitag, Stempel, Richard, Dillig, Schlessiger, Eitgens, Mathisen, Luther, Wellert, Schlessiger, Lumbardt, und die Frauen Einchen, Wiberg und Reich, zu 5 Rubel.

Die Aeltesten Lange und Schneider, Schneider, Wulf, Einchen, Kinken, Wiedemann, Pahl, Glason, Möbler, Busch, Schmidt, Etang, Hellerstrom, Schau, Sumen, Schumikow, Stielmarck, und die Frauen Etang und Hom, zu 10 Rubel.  
Schulz, Kürchner, Rothstein und Oberg, jeder 1 Rubel.

Bauk, Karstens, Tiers, und die Frauen Wied und Reinhardt, zu 20 Rubel, Winecke, Uhl und Henich, jeder 15 Rubel.  
Böttge 3 Abl., Mecke, und Frau Klemenz zu 60 Abl., Eckenbrecher 1 Abl. Silber, Popowest

1 Abl., Rumberg 3 Abl., Frau Gärtner 50 Kop. und Frau Ohlander 4 Rubel.

Der Titulairrath Wakenusch 200 Abl., das Stadthaupt Hindsberg 24 Pfen und 200 Abl., der Bürgermeister Enken, der Secretair Wiedemann, die Wittwe F. Gernet, der Kreis. Arzt Brokmann, die Wittwe Kanden und der Kapitain G. F. Pilar, zu 50 Rubel. Der Gerichtsvogt Dsch und der Secretair Rechenbera, jeder 1 Flinte und 50 Abl.

Der Rathmann Mercke 1 Flinte, 27 Abl., 1 Pelz und 1 Rock, und der Fährhich Bobrow 200 Abl. Der Pastor Strobel versorgt 10 Krieger mit allem Nethigen; auch hat er über dies eine Kaff Roggen bengetragen.

Der Apotheker Brasche 1 Flinte und 50 Abl., das Fräulein F. Helwig 20 Abl., Woldenar G. Nagel 1 Degen, 1 Flinte und eine halbe Last Haber; Eva Jürgenson 15 Abl., die Wittve Maim, Adam Martinjon, der Rittmeister F. Neckmann, der Postmeister Karger, Ludwig Wachsmuth, und Otto M. Taubenheim, zu 25 Rubel.

Müller, Fr. Lunde, der Kreis. Kommissair Hans, Leidig, Mussent und Otto G. Enken, jeder 5 Rubel.

Janken, Kant, Lanton, und die Wittve Lafevre, zu 10 Rubel.

Der Rathmann Dittmann 15 Abl., der Gerichtsvogt Krudon, und Hagen, jeder 25 Abl.

Der Besitzer Nyberg 1 Flinte und 10 Abl., und der Besitzer Lieb 30 Pfen und 5 Abl.

Der Gerichtsvogt Ewinder, Berg, Kobleber, Dmitriji Wasiliew, Nikolai Häuser und Peter Jesimow, jeder 10 Rubel.

Der Rathmann Boffe 1 Flinte und 20 Abl., Tschiriew und Meserow, jeder 50 Abl.

Wasilji Wasiliew, Bondinskij, Michaila Jaskow, Melentij Gekimow und der Pastor Wtaller, jeder 20 Rubel.

Joh. F. Weidemann und Jekim Beresin, jeder 3 Tonnen Roggen, und Höfer und Siebe 28 Pfen.

Kepfer, Hartmann, Pfeffertling und Hekwend jeder 10 Pfen, Buchholz und Töpfer 18 Pfen.

Jöhler, Brothof, Clerz, Rosenthal und Zeeh, jeder 5 Abl. und 1 Degen, und Samuel Kelch 1 Flinte und 5 Abl.

Berntschraun, Mahne, Findeisen, Bindrim, Stude, Thomsen und Etassens, jeder 2 Abl.

Thomsen, Busch, Musus, die Wittve Brothof, und Kannenberg, zu 1 Rubel.

Köwe 3 Abl. Der Kapitain Westernick 200 Abl. Graf Mantewiel 500 Abl.

Andrei Melnikow und der Gouvernementssecretair Liedemann, jeder 50 Rubel.

Karl G. Harpe 200 Rubel, und Thomas F. F. Dehn 25 Rubel.

Der Kollegienassessor Wislinghausen 115 Abl. 50 Kop., der Kollegienassessor Schubert und Resenkampf zu 100 Rubel.

Der Kollegiensecretair Lindhausen 105 Abl. 50 Kop., und Thomas Müller 10 Rubel.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 15. Septbr.

Die Engl. Oppositions-Zeitung, das Oracle, enthält folgende Klage des Niemand: Wer gesteht den gegenwärtigen Ministern große Talente zu? Niemand! — Wenn sie Fehler begehn, wem fallen diese zur Last? Niemanden! — Wer vertheidert das öffentliche Geld? Niemand! — Wer erhob das Geschrey: Kein Vabsthum? Niemand? — Wer liefert, was zu Gunsten der Minister geschrieben wird? Niemand! — Wer setzt sein Vertrauen auf ihre Weisheit? Niemand! — Wer läßt sich von ihnen bestechen? Niemand! — Wer kann das Ende des Krieges voraussagen? Niemand! — Wer stifet das meiste Unheil in der Welt? Unser alter Bekannter, Niemand!

London, vom 26. Septbr.

General Whitelocke, der zu Buenos Ayres kapitulirt hat, ist beordert worden, unverzüglich nach England zurückzukehren. Nach seiner Rückkunft wird Kriegegericht über ihn gehalten werden.

Die Reste unsrer unglücklichen Armee in Süd-Amerika werden sich vorerst, wie es heißt, nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung begeben.

Die Expedition unter General Berekford, die bisher zu Kort ausgerüstet worden, ist kontremandirt, oder vorerst wenigstens suspendirt.

In verschiedenen Privat-Cirkeln wird gesagt, daß die letzten Deliberationen im Cabinet sich darauf bezogen hätten, ob es klug sey, Seeland in der dazu bestimmten Zeit zu räumen, und daß endlich beschloffen sey, die Zeit der Räumung zu verlängern.

London, vom 27. Septbr.

Oberst Whillips, Bruder des Lord Mulgrave, welcher nach Kopenhagen gesandt worden, überbringt dahin, wie es heißt, an Lord Cathcart die Ordre, noch länger auf Seeland zu bleiben, als anfangs stipulirt worden.

Die Marine-Vorräthe die zu Kopenhagen gefunden worden, sind so reichlich, daß allein 40 Fahrzeuge mit Segeltüchern, Tauen &c. beladen werden. Unsere Kriegsschiffe sind wie Kauffahrerenschiffe besetzt.

By einem Baum im Hydepark hatte man bisher ein Gespenst gewittert. Viele Neu-

glerige hatten oft aus demselben klägliche Töne gehört. Eine Partei Soldaten ging endlich dem Gespenst zu Leibe, und siehe da, man fand in dem alten hohlen Baum ein — Eulennest.

Die Spanier zu Buenos Ayres haben sich gegen unsere Truppen nicht nur sehr tapfer, sondern auch gegen unsern Handel, zu dessen großem Nachtheil, unvergleichbar patriotisch gezeigt, da sie auch nicht das geringste von Englischen Waaren kaufen wollten, ohngeachtet die vielen dort angelangten Engl. Kaufahrer ihnen solche für ein Spottgeld anboten. Unsere Kauffahrer müssen folglich ihre Ladungen nach England zurückbringen, denn auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung ist alles mit Engl. Waaren vollgeproppst, und auf den Westindischen Inseln ist kein baar Geld.

Nichts gleicht dem allgemeinen Unwillen, den man hier gegen den General Whitelocke, wegen seiner verunglückten Expedition gegen Buenos Ayres, äußert. Alles tadelt seinen Angriffsplan und bedauert das traurige Ende so vieler Opfer, die nur durch eine ausgezeichnete Thorbheit einer völligen Niederlage bloßgestellt wurden.

London, vom 2. Oktober.

Dieser Tage ist, zufolge der bekannt gewordenen Allianz zwischen Frankreich und Dänemark, ein Cabinetrath gehalten, und wie es heißt, in demselben beschloffen worden, daß unsere Truppen noch bis weiter auf Seeland bleiben sollen.

Nach Egypten ist eine neuere noch beträchtlichere Expedition, als bisher, abgeschickt worden. Man denkt hier an nichts weniger, als an Räumung dieses Landes.

Paris, vom 6. Oktbr.

Der Jahrestag der Schlacht von Jena soll den ruten d. M. zu Paris gefeyert werden. Tags zuvor sollen alle Schauspielhäuser geöffnet seyn; Abends wird der Palaus und der Garten der Tuilleries erleuchtet, und ein Konzert auf der Terrasse gegeben werden. — Die Feste, die bey Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Jerome angekündigt waren, aber wegen der Jahreszeit ausgesetzt wurden, sollen denselben Tag zu Fontainebleau gegeben werden.

Paris, vom 10. Oktober.

Mit dem Moniteur sind zugleich 3 Supplemantbogen, den Handlungs-Kodex enthaltend, der mit dem 1sten Januar 1808 in Wirksamkeit treten soll, ausgegeben worden. — Wie man vernimmt, ist unter andern das Münsterland Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Berg zu Theil geworden. — Aus Madrid schreibt man, daß der Geburtstag des Kaisers Napoleon in der Hauptstadt Spaniens gefeyert worden. Der Französische Ambassadeur von Beaupharais hatte die angesehenen Grands von Spanien, die Chefs der Militair- und Civilkorps und die ausländischen Minister zu einem glänzenden Mahle bey sich vereinigt. Als er die Gesundheit des Kaisers von Rußland ausgebracht hatte, brachte der Russi die Minister gleich darauf die Gesundheit des Kaisers Napoleon aus, woben sich eine kriegerische Musik hören ließ. Der Ambassadeur wandte sich hierauf an den päpstlichen Nuntius und an die anwesenden Grands von Spanien, und brachte die Gesundheit des katholischen Königs aus. Eine offene und lebhafteste Heiterkeit belebte diese glänzende Versammlung. Der Herr von Beaupharais machte die Honneurs mit jener edlen Höflichkeit und wohlwollenden Würde, welche die so gepriesene Eleganz und Urbanität der französischen Sitten bezeichnen. Als der russische Minister im Palais des Ambassadeurs ankam, wurde von den geschicktesten Konzänstlern Madrids ein March und eine Russische Fanfare gespielt.

Das wichtigste in den letzten Amtsblättern ist die Entsetzung des Herrn Pichon, Generalkonsuls und Geschäftsträgers in den vereinigten Staaten. In der Sitzung des Staatsraths vom 30. Septbr. ist er der Unterschleife des Geldbetrugs überwiesen worden.

Gestern hielt der Kaiser zu Fontainebleau ein Konseil, welches von 11 Uhr bis Abends um 7 Uhr dauerte. Als der Kaiser aus demselben kam, setzte er sich zu Tische, und 20 Minuten nachher erschien er schon im Schauspiel.

In diesen Tagen hat sich hier ein höchst tragischer Zufall ereignet. Eine Frau vom Lande, die des Morgens mit Milch in die Stadt fuhr, findet auf ihrem Wege einen Koffer. Sie versucht, ihn auf den Wagen zu laden. Da er aber für sie zu schwer war, springen zwei Männer herbey, die ihr hülfreiche Hand

leisten. Bey der Barriere wird sie befragt, was in diesem Koffer sey. Sie giebt Eachen an, für die kein Zoll erlegt wird. Die Beamten fordern, daß der Koffer geöffnet werde. Ach! ruft die Frau aus, indem sie ihre Tasche durchsucht, ich habe den Schlüssel zu Hause vergessen. Die Zollbeamten damit nicht zufrieden, erblicken den Koffer mit Gewalt, und finden darin — einen zerstückelten Leichnam. Wie bestürzt stand die Frau da! Nun erzählte sie, aber zu spät, den ganzen Vorgang der Sache, und ward, wie natürlich, arretirt.

Nicht nur um Paris sondern auch in der ehemaligen Bourgoane regnet es stark zur Zeit der Weinlese. Diese ist daher nicht so reichlich ausgefallen, als in den beyden vorigen Jahren, aber der Wein ist desto besser.

Strassburg, vom 5. Oktbr.

Bey dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte wurde den 21sten September ein merkwürdiger Geizigerprozeß verhandelt, der einen Beleg zu den Betrügereyen durch Aberglauben giebt. Andreas Schlick von Esbach, August Dierler von Waldscheid, Karl Schöb von den 4 Winden, und Mariane Getling von Strassburg hatten sich zu Anfang des vorigen Jahres vereinigt, sich durch Zauberkünste, Beschwörungen und dgl. zu bereichern. Mehrere Ortschaften am Rheine waren der Schauplay ihrer Betrügereyen. Der eine machte den Beschwörer, der andere den Geist 2c. Man versprach dem, der betrogen werden sollte, verborgene Schätze, und ließ ihn die Bewahrer derselben sehn. Einige der Mitschuldigen bestreichen sich mit phosphorischem Oele, so daß sie feurig aufstehen, und zeigten an, wie reich der Schatz sey, und wie er erhoben werden könne. Dies letztere bestand jedesmal in Beschwörungen, die aus einem Buche, aus der Bibliothek eines Prieesters zu Strassburg, enthalten waren, und welches allein eine gewisse Marianne, eine Betriegerin, die bald den Münster, bald die Johanniskirche besuchte, verschaffen konnte. Die Betrogenen gingen in die Kirche, fanden die Marianne, die sich für inspirirt ausgab, ihnen den Zweck ihrer Reise vorher sagte und nach Empfang von 20 bis 40 Louisd'oren das verlangte Buch auellieferte. Bis die Betrogenen nach Hause kamen, war der Zaubere verschwunden, und sie sahen zu spät die traurigen Folgen ihres Aberglaubens ein. Die

Beträger werden jetzt mit zährlicher Thurmstrafe, einer Geldbuße von 5000 Franken, der Wiedererstattung der erschlichenen Summen, und Bezahlung aller Unkosten belegt.

Neapel, vom 25. Sept.

Briefe aus Sicilien melden, daß die Spitäler von Messina vollgefüllt mit verwundeten Engländern sind, die aus Egypten dahin gebracht wurden.

Es ziehen gegenwärtig viele Französische Truppen nach Calabrien, woraus man schließt, daß eine Landung in Sicilien nahe sey.

Mailand, vom 3. Oktbr.

Nachdem der Podestà von Padua die dasigen Einwohner öffentlich aufgefordert, die erwartete Russische Besatzung von Cattaro mit aller der Achtung zu empfangen, die den Truppen einer Macht gebührt, welche neuerdings durch die Bande der Freundschaft mit dem Kaiser Napoleon verbunden ist; so ist gedachte Russische Division, 5000 Mann stark, am 24. Septbr. zu Padua eingerückt und ausgezeichnet empfangen worden. Die dasigen ersten Behörden und die Russischen Staatsbeamten, machten sich gegenseitige Besuche und bewiesen sich alle Achtung. Die Division bleibe bis auf weitem Befehl in Padua stehen.

Wien, vom 7. Oktbr.

In der bliesigen Spitzenmanufaktur sind mehrere hundert Mädchen beschäftigt. Es wird an einem Frauenzimmettzeide für eine hohe Person gearbeitet, dessen Werth 40,000 Gulden betragen soll.

Zürch, vom 19. Septbr.

Man hat Nachricht, daß der Schweizer Gesandte in Paris, Herr von Watteville, von dem Landammann den Auftrag erhalten hat, bey der Französischen Regierung um einige Begünstigung unsers Handels anzusuchen. Man schmeichelt sich noch immer, er werde es dahin bringen, daß die Franz. Regierung mit der Schweiz einen Commerztraktat abschließt.

Helsingör, vom 8. Oktbr.

Sechs 45 Transportschiffe und ein Engl. Kriegsschiff kamen gestern aus Kopenhagen hier an, und liegen nun auf bliesiger Rhebe, da sie wegen Sturm nicht absegeln können. Heute kam eine nach der Ostsee bestimmte Rauffahrtsflotte von Hull aus der Nordsee hier an, auch ein Schiff mit 700 Engl. Matrosen, zur Bemannung der Flotte.

Hannover, vom 17. Oktbr.

Sämmtliche Corps der Kaiserl. Garde sind nun aufgebroschen, um über Kassel und Maynz nach Paris zurückzukehren. Dieser Marsch nach Paris wird in 30 Tagen zurückgelegt, wesshalb nur erst nach 6 Marichtagen ein Ruhetag eintritt. General Walter, welcher sämmtliche Gardecorps kommandirt, tritt übermorgen die Reise von hier an. — Der Herzog von Mecklenburg Strelitz hat am 14ten von Strelitz seine Reise nach Paris angetreten.

Aus Sachsen, vom 13. Oktbr.

Nach einem Privatbriefe aus Berlin, war über den Zeitpunkt der Räumung gedachter Stadt noch nichts bestimmtes bekannt. Es hieß, der König habe in Remel ein Haus auf ein ganzes Jahr gemiethet, wofür monatlich 25 Friedrichsd'or bezahlt werden. Man hatte wenig Hoffnung, den König bald in Berlin zu sehen, auch war von seiner dasigen Ankunft und von Zurückkunft der Kassen, alles wieder stille. Eine Kommission war nach Kottbus abgegangen, um dem Königl. Sächsischen Kommissarius, Baron von Manteufel, den Kottbuser Kreis zu überliefern. Dem Feldmarschall Müllendorf waren die abgenommenen 2 Schildwachen vor seinem Quartier, wieder gegeben worden.

Warschau, vom 12. Oktbr.

Es sind hier 600 Mann Sächsischer Truppen, Infanterie und Kavallerie, angekommen, die während des Aufenthalts des Königs hieselbst, den Dienst bey Se. Majestät mit verrichten werden.

Berlin, vom 13. Oktbr.

Seit 8 Tagen liest man bey uns ein Buch von dem Verfasser des neuen Levathan, (einer sehr wichtigen politischen Schrift,) mit großer Aufmerksamkeit. Es heißt: „Untersuchungen über den Geburtsadel und die Möglichkeit seiner Fortdauer im neunzehnten Jahrhund.“ Es ist sehr gründlich, dabei aber sehr klar geschrieben, und entwickelt z. B. mit großem Scharffinn, woher es komme, daß der Preussische Staat auf einmal eine solche Katastrophe gehabt hat. Das Resultat des Buchs ist: ein Adel sey allerdings in jedem wohlorganisirten Staate nothwendig; nur etc.

Danzig, vom 8. Oktbr.

Nach dem Beschlusse des Senats wurde am 5ten dieses die marmorne Büste Seiner Kaiserlichen Königl. Majestät von Frankreich u.

Italien, zum Beweise der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit, in der Mitte des großen Rathsaals feyerlich aufgerichtet.

Königsberg, vom 19. Oktbr.

Se. Majestät haben den geheimen Kabinetaths-Vonnen zum Vizepräsidenten des Königl. Hof- und Kammergerichts, und zugleich zum Präsidenten des Ober-Appellationskollegiums dieses Kollegiums, mit dem Befügen Allerhöchstdi zu ernennen gerubet, daß derselbe bis zu Allerhöchst Dero Rückkunft in Ihre Residenz, bey Ihrer Person verbleibe.

Ein Edikt d. d. 9. Oktbr. 1807, den „erleichterten Besitz und den freyen Gebrauch des Grundeigentums, so wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend,“ daß jeder Einwohner der Preussischen Staaten zu eigenthümlichem und Pfandbesitz unbeweglicher Grundstücke aller Art berechtigt, daß jeder Edelmann, bürgerliche Gewerbe zu treiben, daß Bürger und Bauern aus einem Stande in den andern zu treten befugt sind. Ferner wird dadurch das Verkaufs- und Pächterrecht begreuzt, die Befugniß der Besitzer zur Trennung der Realitäten und theilweisen Veräußerungen erweitert. Die Zusammenziehung von Besitzungen wird nur gestattet, wo keine Erbunterthänigkeit statt findet. Zum Reetablisement der Kriegeschäden werden Lehn- und Fideikommißbesitzer authorisirt, Kapitalien auf die Substanz der Güter aufzunehmen, welche jedoch nach Ablauf von 3 Jahren theilweise, jährlich zum funfzehnten Theil, abbezahlt werden müssen. — Von dem Datum der Verordnung an gerechnet, kann kein neues Unterthänigkeitsverhältniß entstehen. Mit der Publikation hört das bisherige Unterthänigkeitsverhältniß derjenigen Unterthanen und ihrer Weiber und Kinder auf, welche ihre Dauer Güter erblich, oder eigenthümlich, oder erbzinsweise, oder erbpächterlich besitzen. — Mit dem Martinstage 1810 hört alle Sutsunterthänigkeit in allen Preussischen Staaten auf, so wie sie in den Domänen sämmtlicher Preussischen Staaten längst nicht mehr existirt.

Am 25. Sept. hat eine zu Lübeck angekommene englische Fregatte das nach Riga in Ladung liegende Schiff des Kapitäns Koop, nebst noch zwey Lübeckischen und einem Hamburger Schiffe, von der Rbede weggeführt. Fünf von Petersburg nach Lübeck bestimmte Schiffe sind ebenfalls aufgebracht und die

Mannschaft an ein nach Rostock bestimmtes Schiff geandt worden.

Aus Schlessien.

Seine Entlassung aus dem Königl. Dienste, welche der bisher in Schlessien dirigirende Staatsminister, Graf von Horn, selbst in der Breslauer Zeitung angekündigt hatte, ist demselben durch ein äußerst gnädiges Kabinettschreiben des Königs bekannt gemacht worden. Der König äußert darin, daß er aus ökonomischen Staatsgründen den Grafen sowohl, als den Ministern von der Neck, von Goldbeck, von Eulermeyer, von Rastow, von Voss, von Reden und von Ingersleben, habe entlassen müssen &c.

Vermischte Nachrichten.

Die Englischen Oberanführer auf und bey Seeiland haben, wie es heißt, einen Besuch bey Sr. Schwedischen Majestät gemacht, und sind vom Könige zur Tafel gezogen worden.

Die Affekuraz-Summe für die durch das Bombardement in Wische gelegten Häuser wird zu 24 Tonnen Goldes angeschlagen.

Für alle von Königsberg und Memel ankommenden Schiffe ist wegen der dort herrschenden Epidemie eine Quarantaine von 14 Tagen angeordnet.

Man sagt, daß 14 aus England kommende Transportschiffe, welche mit Lebensmitteln für die im Grunde befindliche Englische Flotte beladen waren, nebst dem Rutter, unter dessen Konvoy sie segelten, genommen und nach Norwegen aufgebracht sind. Ein anderes kleines Englisches Kriegsfahrzeug soll dasselbe Schicksal gehabt haben.

Nachtrag.

Das Julusstück des politischen Journals enthält unter andern folgenden Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Alexander an den Erbprinzen von Mecklenburg Schwerin:

Mein lieber Bruder!

„Nach der glücklichen Annäherung, welche so eben zwischen dem Kaiser der Franzosen und mir statt gefunden hat, war es einer der ersten Gegenstände meiner Sorgfalt, mich mit dem Interesse Ihres Hauses zu beschäftigen. Meine Wünsche sind gänzlich erfüllt worden, und ich erteile Ihnen in Duplo die Befehle zuzuschicken, welche an die Französischen Kommandanten im Mecklenburgischen gerichtet sind. Theilen Sie solche dem Herzog, Ihrem Vater,

mit, damit dieselben von ihm an ihre Adresse befördert werden. Ich freue mich, daß ich Ihnen sehr nützlich seyn und dadurch einen neuen Beweis der aufrichtigen herzlichsten Freundschaft geben können, die ich persönlich gegen Sie hege.

Ganz der Ihrige  
(Unterz.)

Alexander."

**Bücher-Anzeige.**  
**Handbuch**  
der  
**innern und äußern Heilkunde**  
von

D. H. G. Sptering,  
9 Bände in gr. 8 mit 16 Kupfertafeln und 2  
Supplement-Bänden.

K e y t z a,

bey Friedrich Gotthold Jacobäer.

Der Verfasser dieses Handbuchs hat sich in der That um diejenigen praktischen Aerzte ein großes Verdienst erworben, welche bey wenigen Einkünften nicht gar große Kosten auf eine Bibliothek verwenden können, indem selbige in diesem Handbuche einen Schatz zusammengetragen finden, der ihnen eine unzählige Menge Schriften entbehrlich macht. Es ist zu großer Bequemlichkeit in alphabetischer Ordnung abgefaßt, und besteht aus zwey Abtheilungen. Die erste enthält in sechs Bänden alles, was auf Medicin und Chirurgie, im engeren Sinne, Bezug hat. Die zweyte Abtheilung zerfällt wieder in drey Bände, und enthält die vollständige Geburtshülfe, die Arzneymittellehre und die Prognostik. Das Ganze ist mit einer Menge richtiger Kupferstiche versehen, die jeden Gegenstand der Chirurgie versinnlichen, und nach den besten Werken gestochen sind. Bey allen einzelnen Materien führt der Verfasser alle bekannte Schriften an, giebt eine genaue Definition des Gegenstandes, die Semiotik und Diagnostik, zählt alle Ursachen auf, und endigt mit der Heilung. Da indessen während der Zeit der Ausarbeitung manches erschien, welches er nicht hatte benutzen können, theils ihm auch manches hie und da entgangen war, so that er den löblichen Entschluß, in einigen Supplement-Bänden diesem Mangel abzuhelfen, und darinn von Zeit zu Zeit alles nachzutragen, was irgend wichtiges und neues sowohl in der

Medicin als Chirurgie in dieser Zeit herausgekommen war, wodurch dies Werk dann immer einen vollkommnern Werth erhielt. So wie überhaupt des Verfassers Absicht dahin geht, jede noch eintretende Verbesserung der Medicin und Chirurgie seinem Handbuche nachzuliefern, um es auf immer brauchbar zu machen; daher denn auch gleich bey seiner Erscheinung die allgemeine Nützlichkeit dieses Werks (besonders auch für Aerzte, die entfernt von Universitäten und Bibliotheken leben) von den berühmtesten Aerzten unsrer Zeit, als Ar-nemann, Baldinger, Bruner, Hufeland, Lappe u. a. m. bestens empfohlen wurde.

**Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittlest bekannt gemacht: Da die Studirenden, Sigismund August Poffels und Hans Reinhold von Fersen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwaigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften eine zu Recht berufähige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung an genannte Studirende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zubörderst in Ansehung des Studirenden, Sigismund August Poffels bey ihm selbst, und in Ansehung des Studirenden Hans Reinhold v. Fersen, bey dessen Excenten, dem Herrn Garde-Lieutenant Bar. v. Arküll, und falls sie datselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden sollen. Dorpat, den 26. Octbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. Rector.

Gouv. Sekr. J. G. Eichscholz. 2

(Hierbey eine Beilage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 87.

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Kissen-Überzüge, 8 Hemde, 5 Manichsen, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnupftücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strumpfe, 1 Stibilette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakskästchen, welche Sachen derselbe von einem Denichit eines durchgereisten Officiers gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches desmittelft bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefordert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktober 1807. Stellvertretender Polizeymeister

Kapitain Dogadtschikow.

G. J. Struß, Couv. Sekret. 2

Wann ein der Frau Hofrätthin von Volkmershausen erbbebrüges Mädchen Namens Alutina, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weichhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofrätthin von Volkmershausen, von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelft bekannt gemacht und den resp. Einwohnern hiemit aufgegeben; im Fall sich obgedachtes Mädchen Alutina, welche bey ihrer Entweichung ein russisches Hemde, ein schwarz leinenes Sarafan, einen hellbraunen Schugel und Stiefeln angehabt hat, irgendwo sehen lassen sollte, selbige sogleich handfest zu machen, u. dieser Kaiserl. Polizey-Verwaltung abzuliefern. Dorpat, den 26. Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister

Kapitain Dogadtschikow.

G. J. Struß, Couv. Sekret. 2

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da am 6. November und in den darauf folgenden Tagen in der Behausung der Frau Bürgermeisterin Kleins Nachmittags von zwey Uhr an mehrere Effekten, als Bücher, Mus-

tiken, Leinzeug, Bettzeug, Porzellan, Küchengeräthe, Equipagen und Meublet öff. nlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber desmittelft eingeladen, am gedachten 6. November sich zahlreich einzufinden. Dorpat, am 28ten Oktober 1807.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119  
120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137  
138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146  
147  
148  
149  
150  
151  
152  
153  
154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200  
201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300  
301  
302  
303  
304  
305  
306  
307  
308  
309  
310  
311  
312  
313  
314  
315  
316  
317  
318  
319  
320  
321  
322  
323  
324  
325  
326  
327  
328  
329  
330  
331  
332  
333  
334  
335  
336  
337  
338  
339  
340  
341  
342  
343  
344  
345  
346  
347  
348  
349  
350  
351  
352  
353  
354  
355  
356  
357  
358  
359  
360  
361  
362  
363  
364  
365  
366  
367  
368  
369  
370  
371  
372  
373  
374  
375  
376  
377  
378  
379  
380  
381  
382  
383  
384  
385  
386  
387  
388  
389  
390  
391  
392  
393  
394  
395  
396  
397  
398  
399  
400  
401  
402  
403  
404  
405  
406  
407  
408  
409  
410  
411  
412  
413  
414  
415  
416  
417  
418  
419  
420  
421  
422  
423  
424  
425  
426  
427  
428  
429  
430  
431  
432  
433  
434  
435  
436  
437  
438  
439  
440  
441  
442  
443  
444  
445  
446  
447  
448  
449  
450  
451  
452  
453  
454  
455  
456  
457  
458  
459  
460  
461  
462  
463  
464  
465  
466  
467  
468  
469  
470  
471  
472  
473  
474  
475  
476  
477  
478  
479  
480  
481  
482  
483  
484  
485  
486  
487  
488  
489  
490  
491  
492  
493  
494  
495  
496  
497  
498  
499  
500  
501  
502  
503  
504  
505  
506  
507  
508  
509  
510  
511  
512  
513  
514  
515  
516  
517  
518  
519  
520  
521  
522  
523  
524  
525  
526  
527  
528  
529  
530  
531  
532  
533  
534  
535  
536  
537  
538  
539  
540  
541  
542  
543  
544  
545  
546  
547  
548  
549  
550  
551  
552  
553  
554  
555  
556  
557  
558  
559  
560  
561  
562  
563  
564  
565  
566  
567  
568  
569  
570  
571  
572  
573  
574  
575  
576  
577  
578  
579  
580  
581  
582  
583  
584  
585  
586  
587  
588  
589  
590  
591  
592  
593  
594  
595  
596  
597  
598  
599  
600  
601  
602  
603  
604  
605  
606  
607  
608  
609  
610  
611  
612  
613  
614  
615  
616  
617  
618  
619  
620  
621  
622  
623  
624  
625  
626  
627  
628  
629  
630  
631  
632  
633  
634  
635  
636  
637  
638  
639  
640  
641  
642  
643  
644  
645  
646  
647  
648  
649  
650  
651  
652  
653  
654  
655  
656  
657  
658  
659  
660  
661  
662  
663  
664  
665  
666  
667  
668  
669  
670  
671  
672  
673  
674  
675  
676  
677  
678  
679  
680  
681  
682  
683  
684  
685  
686  
687  
688  
689  
690  
691  
692  
693  
694  
695  
696  
697  
698  
699  
700  
701  
702  
703  
704  
705  
706  
707  
708  
709  
710  
711  
712  
713  
714  
715  
716  
717  
718  
719  
720  
721  
722  
723  
724  
725  
726  
727  
728  
729  
730  
731  
732  
733  
734  
735  
736  
737  
738  
739  
740  
741  
742  
743  
744  
745  
746  
747  
748  
749  
750  
751  
752  
753  
754  
755  
756  
757  
758  
759  
760  
761  
762  
763  
764  
765  
766  
767  
768  
769  
770  
771  
772  
773  
774  
775  
776  
777  
778  
779  
780  
781  
782  
783  
784  
785  
786  
787  
788  
789  
790  
791  
792  
793  
794  
795  
796  
797  
798  
799  
800  
801  
802  
803  
804  
805  
806  
807  
808  
809  
810  
811  
812  
813  
814  
815  
816  
817  
818  
819  
820  
821  
822  
823  
824  
825  
826  
827  
828  
829  
830  
831  
832  
833  
834  
835  
836  
837  
838  
839  
840  
841  
842  
843  
844  
845  
846  
847  
848  
849  
850  
851  
852  
853  
854  
855  
856  
857  
858  
859  
860  
861  
862  
863  
864  
865  
866  
867  
868  
869  
870  
871  
872  
873  
874  
875  
876  
877  
878  
879  
880  
881  
882  
883  
884  
885  
886  
887  
888  
889  
890  
891  
892  
893  
894  
895  
896  
897  
898  
899  
900  
901  
902  
903  
904  
905  
906  
907  
908  
909  
910  
911  
912  
913  
914  
915  
916  
917  
918  
919  
920  
921  
922  
923  
924  
925  
926  
927  
928  
929  
930  
931  
932  
933  
934  
935  
936  
937  
938  
939  
940  
941  
942  
943  
944  
945  
946  
947  
948  
949  
950  
951  
952  
953  
954  
955  
956  
957  
958  
959  
960  
961  
962  
963  
964  
965  
966  
967  
968  
969  
970  
971  
972  
973  
974  
975  
976  
977  
978  
979  
980  
981  
982  
983  
984  
985  
986  
987  
988  
989  
990  
991  
992  
993  
994  
995  
996  
997  
998  
999  
1000

Ben dem Kaufmann Herrn Nobland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf.  
In unserer Bude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute sagonirte Moskowische Damens-Schuhe.

Bluhm u. Comp. 1

Es biethet Jemand eine Anzahl von circa 80 Stück guter Ukranischer Ochsen, entweder die ganze Parthei auf einmal, oder auch zu 5, 10 und mehreren Stücken, für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf aus. Oder sollte Jemand sie auf Fütterung nehmen wollen, so belieben Liebhaber sich das Nähere im v. Lippartschen Hause, in der Bischoffhoffschen Straße einzuholen.

Diejenigen, welche von dem Dörptschen Post-Comptoir auf das Jahr 1808 Zeitungen zu nehmen wünschen, haben sich spätestens bis zum 8. November, als zu welcher Zeit die Pränumeration für das ganze Jahr angenommen wird, zu melden. Dorpat, den 22. Oktober 1807.

Des Dörptschen Post-Comptoirs  
Zeitungs-Expedition.

Da Ein Kaiserl. Dörptsches Post-Comptoir mit Bekremden ersieht, daß es in Dorpat mehrere Personen giebt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen scheinen, so macht es hiemit zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptsche Zeitung anzugeigen, daß des Sonntags und Mittwachs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe und Gerichtliche Berichte,

nach St. Petersburg, Moskau, Neval und weiter im Innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Morgens von 9 bis 12 Uhr Geld und Werth-Pakete angenommen werden, die nach Riga, Karland, dem Auslande, Biltua und auf dieser Straße abzusendenden Geld- und Werth-Pakete etc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Uhr und die Gerichtlichlichen Berichte, partikuläre Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, keine Briefe noch Gelder empfangen werden; wornach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 2

Der Koch Radij, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrein des Baron Wietinghoffischen Hotels hat, erbietet sich herrschaftliche Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Kochkunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin anzulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er jeden Auftrag zur Besorgung der wohlzubereitetsten Speisen für den Mittags- und Abendtisch, für ganze Familien und Gesellschaften sowohl, als auch für einzelne Personen, außerhalb seiner Wohnung, gegen eine sehr billige Bezahlung, welche für jeden Monat pränumerando geleistet wird, und trifft dabey die Einrichtung, das Liebhaber für den Abend auch halbe Portionen Speisen bekommen können; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäckle, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr,

zu eines Jeden Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 2

In dem Hause des Herrn Kammerherrn von Ellienfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage desselben, Jahrweise zu vermieten. Gleichliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Kollegien-Affessor Wildenbahn zu wenden. 2

Wer gute Saatgerste in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen hat, wird ersucht, dem Herrn Major von Ulrich, in der Behausung der Frau Aeltermannin Clare, davon gefällige Anzeige zu geben.

### Durchpassirte Reisende.

Den 28. Oktbr. Der Herr Gouvernements-Sekret. Eichow, als Courier, von St. Petersburg, nach Volangen. Der Herr Kollegienrath Leunichow, von St. Petersburg, nach Gredno.

Den 29ten. Se. Durchlaucht, der Herr Generalmajor und Ritter, Prinz von Würtemberg, von St. Petersburg, nach Riga. Se. Erlaucht, der Fürst Hedroix, von Riga, nach St. Petersburg. Se. Exc. der Herr Senateur, Gehobne Rath und Ritter Zellis, von St. Petersburg, nach Belostrofa. Der Herr Hularen-Obrist und Ritter Dawidow, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Engl. Courier, Herr Wolfart, von St. Petersburg, nach dem Auslande.

Den 30ten. Der Herr Kollegienassessor Potemkin, von St. Petersburg, nach Kowna. Der Herr Obristlieut. v. Stenger, von St. Petersburg, nach Riga.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 Oktober.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Sonabend 26.	Morgen	+ 3. 0	27. 81	SW. schwach.	bedeckt. bewölkt.
	Mittag	5. 2	70		
	Abend	4. 1	63		
Sonntag 27.	Morgen	4. 7	27. 71	E. SW.	schwach. bewölkt b. hell mit Wolken. bewölkt mit Sonnenblicken. bewölkt.
	Mittag	5. 3	75		
	Abend	6. 4	80		
Montag 28.	Morgen	9. 0	27. 72	SW. E. W.	mittelm. stark. schwach. zum Theil hell. hell mit Wolken. meist hell.
	Mittag	10. 2	96		
	Abend	7. 6	28. 18		
Dienstag 29.	Morgen	4. 3	28. 14	SW.	still. schwach. bewölkt. bewölkt neblig.
	Mittag	8. 5	14		
	Abend	7. 4	13		

D r p t, s e h e  
B e i = f u n g.



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 88.

Sonntag, den 3<sup>ten</sup> November 1807.

St. Petersburg, vom 25. Oktbr.

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Kriegsgouverneur von Moskau, General von der Infanterie, Timofei Iwanowitsch Turcolmin.

Herr General von der Infanterie Turcolmin!

Ihre ausgezeichneten Verdienste um das Vaterland, die sie sich schon vorher durch bessere für das Beste desselben bewiesene Anstrengungen erworben, und die sie jetzt bey der schleunigen Bildung der Landmiliz des Ihnen anvertrauten Bezirks und bey Formirung der beyden neuen Divisionen, der 17ten und der 18ten, unter Ihrem unmittelbaren Befehle, durch neue Beweise Ihrer rastlosen Sorgfalt und Ihrer unermüdeten Thätigkeit bewährt haben, geben Ihnen neue Rechte auf Meine Erkenntlichkeit. Zur Bezeigung derselben habe Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostel Andreas des Erstberufenen ernannt, dessen beyfolgende Insigilien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnunge gemäß zu tragen, in der vollen Ueberzeugung, daß Sie dies als ein Zeichen Meines vollkommenen Wohlwollens gegen Sie annehmen und sich auch künftig durch neue Anstrengungen bemühen werden, gleichen Eifer zum Besten des Vaterlandes zu zeigen. Verbleibe Ihnen wohlgenigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet.

U l r a n d e r.

St. Petersburg, den 15. Sept. 1807.

Seine Kaiserliche Majestät haben, indem Höchst Sie Ihr Allerhöchstes Wohlwollen bezeigen und im Namen des ercentlichen Vaterlandes den eifrigen Söhnen desselben, die dem Vaterlande zur Formirung und Bewaffnung der Landmiliz einen Theil ihres Vermögens zum Aufsteh gebracht haben, die schuldige Dankbarkeit abzurufen, zu befehlen geruhet, die Namen derselben, mit Bemerkung der von Ihnen gemachten Geschenke, allgemein bekannt zu machen und sie dem Andenken der Nachwelt zu übergeben. Diese bestehen nach den bis jetzt eingegangenen weiteren Nachrichten in folgenden:

Im Gouvernement Esthland.

Der Gerichtsvoigt Wägner hat eingetragen 162 Rbl., der Apotheker Wedel, und die Kaufleute Müller, Ecklin und Freymann, jeder 50 Rbel.

Die Kaufleute Vodenstein, Stecher, Alexander, Semenov, Kraft, Waldmann, Hancock, Hinz und Luvian, der Bürger Frey, und Graf F. Melin, jeder 25 Rbel.

Die Kaufleute Sabo und Hindrichson, die Bürger Wohlfaht, Doring, Lesch, Kling, Kramm, Seibitz, Mathisen, der Inspektor Johanson, der Hofrath von Kronau und der Lehrer Kronmann, jeder 10 Rbel.

Lundmann 10 Rbl. und 2 Hemden, Rablger 1 Degen und 10 Rbl., Kay. Rudometow 20 Rbl. Janowski 1 Degen, 1 Flint und 5 Rbl., Jahn 20 Rbl. und 1 Paar Strümpfe, S. N. Falk 2

Sonnen Roggen, Neumann 12 Abl., John 8 Abl.,  
Nakowski 5 Abl., Gräbner 1 Flinte und 6 Loof  
Roggen, und Eger 9 Loof Roggen.

Müller, Silythi, Lagerquest, Stoffert, Weber  
Hebrus, Quint, Mentin, Leich, Reintze, Töpfer,  
Stebel, Schmeißer, die Erben von Schneegast,  
Stegelmann, Höper, Stegelmann, Vöttcher, Brach-  
mann, die Lieutenantin F. Fawein, Karl M.  
Marsfeld, und Jakobson, jeder 4 Rubel.

Wachsmuth Kluge jeder 1 Flinte u. 5 Abl. Pre-  
del 3 Abl. u. 2 Hemden, Charabisi 1 Flinte und 1  
Hemde; Hammerbeck 2 Tonne Roggen, Oblander  
1 Degen und 2 Paar Strümpfe, Zimmermann 2  
Hemden und 2 Paar Strümpfe, Arz; 2 Hemden und  
2 Paar Strümpfe. Biegner, Strubel und Sprengel,  
jeder 2 Abl., Kunst 3 Hemden, Gaet 1  
Flinte und 1 Degen, Ehert 2 Hemden, Käfel 5  
Abl. und 2 Paar Strümpfe, Zacharias 2 Hemden  
und 2 Paar Strümpfe, Spiegelmann 3 Abl., Dan-  
dorf 1 Degen, 1 Flinte und 5 Abl., Margraf 1  
Flinte und 5 Abl., Bachmann 2 Abl., 1 Hemde  
und 1 Paar Strümpfe, die Wittve Hirsch 3 Hem-  
den und 3 Paar Strümpfe, die Wittve Muschat 2  
Abl. und 1 Hemde, und der Inspector Sturzwege  
1 Flinte und 2 Tonne Roggen.

Der Konsistorialrath Hupel 40 Abl., der Hof-  
rath v. Rinke 30 Abl., der Major v. Wittkork 20  
Abl., die Majorin v. Schumann 15 Abl., der Kom-  
missar Pfefing 12 Kanen und 10 Abl., die Witt-  
meistersfrau Horst 3 Abl., die Major in Smittin 2  
Abl., das Fräulein Holken 3 Hemden, der In-  
spektor Buchel 2 und 1 halbe Tonne Roggen, An-  
ton Feldmann 2 Tonne Roggen und 5 Abl., die  
Wittve Ulrich 3 Loof Roggen, 1 Hemde und 1 Paar  
Strümpfe. M. Johanson 1 Loof Roggen, 1 Hem-  
de und 1 Paar Strümpfe, Jürgen Preice 1 Loof  
Gersten, 1 Hemde, 1 Paar Strümpfe und 1 Paar  
Handschuhe; Gildner 1 Abl., Falst 2 Loof Ger-  
sten, 1 Loof Roggen, 5 Abl. und 2 Hemden; Mü-  
ler 1 Tonne Gersten, 1 Tonne Roggen, 5 Abl., 1  
Hemde und 1 Paar Strümpfe; Johannsen 1 Loof  
Roggen, 1 Abl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe;  
Müller 1 Maß Gerste, 1 Tonne Roggen, 5 Abl.,  
2 Hemden und 1 Paar Strümpfe; Koffe 1 Maß  
Gerste, 1 Tonne Roggen und 1 Hemde; Noit 2  
Abl., 1 Hemde und 1 Paar Strümpfe; Frieslich 1  
Hemde und 1 Paar Strümpfe, Bertelson 1 Abl.,  
und Peterfon 1 Hemde.

Kluge sen., Ebrud, Eckholm u. Formann, jeder 5  
Abl.; Jakobson 10 Abl., Modershof 2 Abl. 1 Hemde u. 1  
Paar Strümpfe; Ebrud 2 Loof Roggen, 1 Loof  
Gersten, 2 Hemden und 1 Paar Strümpfe; Se-  
men Saweljew, und Alexei und Jermolaj zu 2 Abl.  
50 Kop.; Jegor Ignatjew, Afanakit Wasiljem,  
Iwan Agafonow, Matwei Samrilow, Iwan Dmitri-  
jew, Anton Marlow, und Stepan Kusmin, je-  
der 1 Abl.; Jeratimow 60 Kop.; Jeontii Jefimow,  
Ibram Iwanow, Naum Esaronow und Filip Afaf-  
jew, jeder 2 Abl.; Elmofel Gorfesjew, und Doro-  
fei Romanow, jeder 1 Abl. 50 Kop.; Iwan Mi-  
chailow 50 Kop., Jekist Tarasow und Eidoz Je-  
smow, jeder 60 Kopeker.

Die Einwohner von Baltisch-Bort 25 Abl.;  
Der Kaufmann Peter Kitarew 20 Abl. Der Dok-  
tor Schuchart 25 Abl.

Der Flotte-Kapitain vom 2ten Range Krusen-  
fern, bis zu Beendigung des Krieges, alljährlich  
600 Rubel.

Der Major im 3ten Regiment Halen 15 Pitzen  
und 35 Degengehente.

Der vormalige Statthalter Rose, 15 Abl., eine  
ungenannte Person 1 Flinte, der Baron Ungern-  
Sternberg 30 Abl., und der Kollegienrath von  
Erzen-Clairon 100 Rubel.

Riga, vom 23. Oktober.

Am 9ten d. M. hat Ein Hochediger Rath zur Be-  
setzung der geistlichen und weltlichen Aemter  
conferirt:

1. Dem Herrn Bürgermeister Samuel Hoff, die  
Obermünsterherrschafft, das Präsidium bey Einem  
Edlen Waisengerichte, das Assessorat bey dem  
Oberappellationsgerichte in Bauersachen, die  
Oberinspektion der Kirchenordnung, die Compan-  
schafft des vorstehenden Herrn Bürgermeisters.
2. Herrn Bürgermeister August Wilhelm Barclay  
de Tolly, das ordinaire Präsidium bey Ein 2obl.  
Stadt-Cassa Collegio, die Oberinspektion der Be-  
willigungsgelder, des Reichstädtischen Convents,  
des Convents zum heil. Geist, des Campenhausens  
Stend.
3. Herrn Bürgermeister, Hovrath Carl Gust. v von  
Jannau, das Präsidium bey Ein. Wohlledten Rath,  
bey Einem Wohllehnwüridigen Consistorio, bey dem  
Armedirectorio, bey dem Collegio Scholarenkall  
und bey dem Oberappellationsgerichte in Bauers-  
sachen, die Oberstallberreychast die Oberinspektion  
der milden Gist, der Tafelgilde, der Stewenlar-  
tenstiftung, der Kanzellen, der Stadtbibliothek,  
der Buchdruckerey, das Syndicat.
4. Herrn Bürgermeister Johann Valentin Bul-  
merinca, das Präsidium bey Einem Edlen Land-  
vogteilichen Gerichte, das extraordinaire Präsi-  
dium bey Einem 2obl. Stadt-Cassa Collegio, die  
Oberadministration der Rathsherrn Wittwen-  
stiftungen und des Schreiberschen Legats, das erste  
Vice-Syndikat.
5. Herrn Rathsherrn Doctor Christlan Gottlob  
Stardt, das Präsidium bey Einem Edlen Vog-  
teyllichen Gerichte, das zweyte Vice-Syndikat,  
die Inspection über die Canceley.
6. Herrn Rathsherrn Johann Joachim Kolssenn,  
das Präsidium bey Einem Edlen Weltgerichte,  
bey der Handlung-Cassa, bey der Disconto-Cassa,  
das Assessorat bey dem Oberappellationsgerichte in  
Bauersachen, das Oberarchivariat.
7. Herrn Rathsherrn Carl Friedrich Neuenkirchen,  
das Präsidium bey Einem Edlen Cammeren- und  
Amtsgerichte, und bey den Brand-Insurance-  
Anstalten in der Stadt und der Vorstadt, das Kirch-  
spielrichteramt in Gemdsheit der Allerhöchst be-  
stimmten Bauerverordnung noch auf zwey Jahre.
8. Herrn Rathsherrn Johann Christoph Schwarz,  
die Obermünsterherrschafft, das erste Assessorat bey Ein.

Edlen Landvogtenlichen Gericht und das Präsidium bey der Criminal-Deputation und der Com-  
mitté zur Verwaltung des stehenden Reserve-Ge-  
treide-Magazins, die Inspection über die Stadt-  
bibliothek und die Buchdruckeren.

9. Herrn Rathsherrn Andreas Emanuel von Essen,  
das Präsidium bey der Stadtquartierverwaltung,  
das erste Assessorat bey Einem Edlen Vogten-  
Gerichte, ist delegirt zur Criminal-Deputation  
und demselben zugleich die Aufsicht über die Ge-  
fangnisse übertragen, das Assessorat im Oberap-  
pellationsgerichte in Bäuersachen.
10. Herrn Rathsherrn Johann Georg Etresow,  
das erste Assessorat bey Einem Edlen Wettge-  
richte und bey der Handlungs-Cassa, die Admi-  
nistration der Rathsherrn-Wittwenstiftung und  
des Schreiberschen Legats, die Inspection des  
Neustädtischen Convents zum heil. Geist, des Cam-  
penhausens Glend.
11. Herrn Rathsherrn Gotthard Hermann von  
Kamm, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen  
Wettgerichte, mit der speciellen Aufsicht über  
Waage und Waage, das Assessorat bey dem Ober-  
appellationsgericht in Bäuersachen, die Inspec-  
tion der Kirchenordnung der St. Petri-Kirche,  
der Jesus-Kirche, der Steuerverwaltung in An-  
sehung der Kapital- und Rekrutensteuer von den  
Kaufleuten.
12. Herrn Rathsherrn Johann Gottlieb Herron,  
das Präsidium bey Einem Edlen Polizeigerichte,  
die Munsterehrentschafft, die Inspection über die  
Umbarren Feuer-Anstalt.
13. Herrn Rathsherrn Johann Melchior Kriemien,  
das Assessorat bey Einem Edlen Kammerey- und  
Amtsgerichte, die Steuerherrschafft, das Assessorat  
beym Aemten Directorio, das extraordinäre  
Assessorat bey Einem Köbl. Stadt-Cassa-  
Collegio, die Inspection der Stadt-Patrimonial-  
güter, wie auch der Güter Kirchholm und Uer-  
kull, die Inspection der St. Johanniskirche.
14. Herrn Rathsherrn Joh. Jakob Collins, das  
erste Assessorat bey Einem Edlen Polizeigerichte,  
die zweyte Steuerherrschafft quoad oeconomica,  
die Fährherrschafft und in diesen beyden Rücksich-  
ten das Assessorat bey Einem Edlen Kammerer-  
gerichte, die Stallherrschafft, die Assistance in  
Quartier-Angelegenheiten bey Krankheits-Vor-  
fällen der Quartierherren.
15. Herrn Rathsherrn Johann Bernhard Schwarz,  
das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Vogten-  
lichen Gerichte, das Assessorat bey Einem Wohl-  
ehrwürdigen Consistorio, das erste Assessorat im  
Collegio Scholardali, das Inspectorat der Re-  
conition und Aecise, wie auch der St. Ger-  
trud-Kirche und des von Grootischen Familien-  
Legats.

(Der Beschluß folgt.)

St. Petersburg, vom 30. Sept.

In diesen Tagen ist der größte Theil der  
Englischen Rauffahrer schleunig von Kronstadt

abgesegelt, theils mit halber und theils mit  
Viertel-Ladung. In Riga ist dasselbe gesche-  
hen. Auf die von dießigen Russischen Kauf-  
leuten erfolgte Anfrage an den Minister der  
außwärtigen Angelegenheiten in Betreff der  
Sicherheit des Handels mit England, ist der  
Bescheid ertheilt worden, daß bis jetzt Russi-  
scher Seite keine Veranlassung zur Störung  
desselben vorhanden sey, daß man aber die  
Gesinnung der Englischen Regierung darüber  
nicht wissen könne.

Auszug eines Schreibens aus  
Copenhagen, vom 19. Sept.

Da die Engländer gern mit dem Edelmuthe  
prahlen, den sie gegen das Land zu beweisen  
vorgeben, welches die treulosste Ueberrump-  
lung ihnen unterworfen hat, so lies nicht über-  
flüssig, Ihnen zu sagen, worin dieser Edels-  
muth besteht. Es ist wahr, daß die Chefs der  
Expedition gegen Dänemark sich den Abscheu  
und die Widrigkeit nicht haben verbergen kön-  
nen, den ihnen der wenig ehrenvolle Auftrag  
ertheilt, womit sie sich beauftragt fanden;  
Es sind aber für uns keine andere Folgen dari-  
aus erwachsen als diejenige, daß sie den gefäs-  
tigsten Theil ihres Auftrags Personen übertra-  
gen haben, die einen ihrer würdigen Genuß  
darin gefunden haben, die Absichten der Re-  
gierung wenn es möglich ist, zu übertreffen,  
die sie zu ihrer Vollziehung nur zu gut gewählt  
hatte. Unter diesen muß ich Ihnen besonders  
nennen, den sehr berühmten Pöbham, dessen  
bey jeder Gelegenheit bewiesene Infortenz und  
Härte alles übertrifft, was man sich nur den-  
ken kann, und der es übernommen zu haben  
scheint, sein Vaterland auf Dänemarks Kö-  
sten für den ungeheuren Verlust zu entschäd-  
igen, den seine in Amerika fehlgeschlagene Ex-  
pedition diesem zugezogen hat. Man bestellte  
den Stipulationen der Kapitulation die will-  
führlichste und empfindlichste Ausdehnung zu  
geben. Unsere Werften sind von Grund aus-  
zerstöhrt. Man treibt die Räuberey so weit,  
daß man selbst die unbedeutendsten Sachen  
und Geräthe und zum Theil das Privatguth-  
thum der auf den Königl. Werften angestellten  
Arbeiter wegnimmt. Die Nachrichten, die  
dazu gedient haben, die Zersthörung unserer  
See-Etablissements zu vernichten, sind größ-  
tentheils von dem Chef einer Engl. Fregatte  
gegeben worden, die im verflohenen Jahre  
hier falschert wurde, und sich jetzt unter der

Zahl der Schiffe befindet, die uns angegriffen haben, und deren Ausbesserung von unserer Seite Vorhüffe erfordert hat, deren Wiederbezahlung wir bis jetzt vergebens erwartet haben. Sollten Sie glauben, daß man die von uns gemachten Gesonngen gezwungen hat, auf den Engl. Bombardierlichaluppen zu eilen, und daß Dänen auf die Art am Bord der Schiffe umgekominen sind, die durch das Feuer unserer Kanonen in die Luft geflogen sind? Man muß dem Lord Falbeart die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er alles, was von ihm abhängen konnte, gethan hat, um eine exacte Disziplin beobachtet zu lassen. Dies hat aber nicht gehindert, das nicht an vielen Orten Räubereien und Gewaltthätigkeiten verübt wären, deren Erzählung Abscheu erregt. Es giebt weder Drohungen noch Verführungsmittel, die man nicht angewendet hätte, um die Standhaftigkeit eines Officiers zu erschüttern, den ein beherzter Versuch während der Belagerung hierher zu kommen, in die Hände des Feindes hat fallen machen, und den man Ursache hatte, mit einem geheimen und wichtigen Auftrage von unserm Kronprinzen beauftragt zu halten.

Kopenhagen, vom 13. Octbr.

Aus Alborg schreibt man, daß der Feind in der Nacht zum 6. Septbr. die kleine Stadt Ebbelstorp habe überfallen wollen, daß ein Kommando des dritten Bataillons des Westjütischen Landwehrregiments unter dem braven Lieut.nant Noib ihn aber mit einem so gut unterhaltenen Gewehrfeuer empfangen habe, daß er die Lust verlor und man seitdem keinen Feind gesehen habe. Inzwischen bemächtigte der Feind sich der dort in der Nähe gelegenen Schiffe, von welchen er drey verbrannte. Einer unser braven Landwehrmänner verlor dabei an der Seite seines Officiers das Leben. Er ist der erste unter jüdischen Landleute, dessen Blut um Rache über einen treulosen Feind schreit. Aus Wiborg schreibt man, daß zu Anfang Septembers sich auch 3 englische Kriegsschiffe bey der Küste von Katholm postirt und Wilene gemacht haben, ihre Barkassen an Land gehen zu lassen; allein die auf der Küste befindlichen Landwehr-Officiere ließen vier Kanonen gegen sie aufführen und mehrere Dragoner eilten herbei, wodurch des Feindes Abzehr vereitelt wurde. Auf der Insel Hirsholm sind die Einwohner befehliget, die Insel

bey Annäherung feindlicher Schiffe zu verlassen. Auf Lässen haben alle Einwohner, selbst mutthige Frauenzimmer, zu den Waffen gegriffen; dabey ist dem Feinde dort wegen der gefährlichen Seichten die Landung erschwert.

Er. Schwedische Majestät sind, wie es heißt, Generaalkönig der sämtlichen Engl. Truppen in unserer Gegend geworden. Auch ist hier das Gerücht, daß die Schwedische Flotte den Engländern zur rechten Disposition überliefert werden sollen.

Wien, vom 10. Octbr.

Dieser Tage ist ein Französisch-Kaiserlicher Courier aus Paris mit Depeschen an die hiesige Staatskanzlei eintreffend. Auch ein Courier aus Konstantinopel ist bey dem Französischen Vorkonstabel General Andreossi angekommen, und hat seine Reise in größter Eile nach Paris fortgesetzt. Zufolge Berichten aus der Wallacher, sind die Russischen Truppen danielst noch nicht, wie man sagte, nach der Moldau abgezogen. Durch besondere Ursachen ist der Abmarsch einstweilen wirklich kontremandirt worden.

Am 10. Septbr. feste der Französisch-Kaiserliche Vorkonstabel in Persien, General Gardanne, von der Top-Hana nach Skutari an der Asiatischen Küste über, um, begleitet von dem bekannten Abgeordneten des Schwachs Mirza Mahmud Ribza Han, von mehreren Handelsagenten, Lazaristen (oder katholischen Missionarien,) und nach Ostindien bestimmten Officieren, seine Reise über Bagdad nach Teheran fortzusetzen.

Die Französischen Artillerie- und Genie-Officiere wurden am 10. Septbr. von den Dardanellen-Schlössern nach Konstantinopel zurückberufen; gleichwohl war man nicht ohne Sorgen, der Britische Admiral, Sir Robert Calder, möchte mit seiner 28 Segel starken, neuerdings verstärkten Flotte den Versuch einer Durchsahrt wiederholen. Bis jetzt lag er zwischen Imbro und Tenedos vor Anker.

London, vom 3. Oktober.

Zu Cork in Irland ist am 22. Septbr. Sir John Stewart angekommen, um das Hauptkommando der Expedition zu übernehmen, die sich im dortigen Hafen versammelt, und die vom Admiral Drury nach Malaga begleitet werden soll. Die Expedition soll nach Brasilien bestimmt seyn.

Admiral Effingtons Eskadre wird im Belt überwintern.

Sir Harford Jones geht auf der Fregatte Saphon von Portsmouth als Ambassadeur nach Persien.

Am 23. Septbr. hatte Lord Whitworth eine Unterredung von drey Stunden mit Herrn Canning. Man glaubte, daß der Gegenstand dieser Unterredung eine Mittheilung war, die man durch ein Cartellschiff von Frankreich erhalten, welches in Plymouth ankam.

Wie es heißt, soll nach Egypten eine neue noch beträchtlichere Expedition, als bisher abge- schickt werden.

In Ostindien ist unter den eingebornen Truppen in der Gegend von Welage wieder eine Verschwörung gegen die Engländer entdeckt, aber noch zeitig vereitelt worden. Mehrere Officiere der Seapony hatten Antheil an der Verschwörung, die ausgeführt werden sollte, während sich die Englischen Officiere bey einem großen Gastmahle befanden.

Nach Ostindien soll eine beträchtliche Truppenverstärkung abgehen.

Ueber alle Fremde im Britischen Reich sollen jetzt die strengsten Erkundigungen eingezogen und diejenigen außer Landes verwiesen werden, die sich nicht gehörig legitimiren können.

Mit dem Schiffe Gasan sind bereits mehrere Officiere von Montevideo hier angekommen; aus ihren Angaben kann man nicht bestimmen abnehmen, welchem von den Generälen das Unglück zu Buenos Ayres zur Last fällt.

Ein ganz unverbürgtes Gerücht, als würden die Unterhandlungen mit Frankreich wieder angeknüpft, ist von den Stockhändlern ausgesprengt worden, um die Staatspapiere in die Höhe zu treiben, welches ihnen auch glücklich ist.

Lord Cathcart ist in Seeland krank, und die Wunde des Generals Baird erregt Besorgnis.

Zu Deal, Margate u. s. w. hat am 20sten September ein fürchterlicher Orkan mit sehr hoher Fluth Dämme und Wohnungen weggeschwemmt und viele Schiffe beschädigt. Auf Goodwin Sands verunglückte eine Brig mit 150 Menschen.

London, vom 13. Oktbr.

Admiral Sir Robert Calder liegt noch immer mit seiner 28 Segel starken, und durch den Viceadmiral Collingwood mit 7 Linienschiffen und 3 Fregatten verstärkten Flotte zwischen Imbro und Tenedos vor Anker. Da die Franz. Artillerie- und Genies-Offiziere am 10. Septbr. von den Dardanellen- Schloßern nach Konstantinopel zurückberufen worden, so glaubt man jetzt um so mehr an einen wiederholten Versuch, wenigstens die Dardanellen zu forciren und die dortigen Fortifikationen zu nehmen. Auf diese Art wären die Britten Herren aller Meeresengen.

Die Engl. Flotte, welche unter Admiral Calder die Dardanellen noch immer blockirt, ist 28 Segel stark, worunter 19 Linienschiffe.

Riga, vom 26. Oktbr. a. St.

Privatnachrichten zufolge haben die Engländer Seeland wirklich geräumt. Vier Engl. Handelschiffe, die seitdem bey Helsingdr anlegten, sind angehalten worden.

Kopenhagen, vom 17. Oktbr.

Es ist jetzt entschieden, daß die Britischen Truppen zu der in der Kapitulation bestimmten Zeit unsere Insel verlassen. Die Kapitulation ist am 10ten dieses abgelaufen, und bis dahin wird ohne Zweifel alles eingeschifft seyn. Die Artillerie, die Husaren, der größte Theil der Hannoverischen Legion und mehrere Englische Regimenter sind bereits am Bord der Schiffe, und sollen zum Theil schon abgesetzt seyn; gestern waren indeß noch viele feindliche Officiere in der Stadt.

Mehrere Blätter behaupten, daß der König von Schweden, 20,000 Mann Englisches Hülfstruppen verlangt haben solle, daß aber nur 10,000 Mann von hier dorthin gehen würden.

Unsere Flotte ist nunmehr vom Feinde abgeführt. Admiral Gambler schlägt den Werth derselben, ohne Takelage, Anker &c. in einem officiellen Rapport auf 4 Mil. 756,000 Rthlr. an. Das Linienschiff Christian VII. von 96 Kanonen ist taxirt zu 240,000, Neptunus, von 84 Kan. zu 212,000, die Kreuzschiffe von 74 Kan., jedes zu 186,000 Rthlr., die von 64 Kan. zu 169,000 Rthlr.; die Fregatten von 44 Kanonen, jede zu 97,000, die kleinern zu 60,000, die Briggs zu 40,000 Rthlr. &c.

Se. Schwedische Majestät werden, wie es heißt, den Oberbefehl der sämtlichen Engl.

Truppen in unserer Gegend übernehmen. Auch ist hier das Gerücht, daß die Schwedische Flotte den Engländern zur freien Disposition überliefert werden soll.

Paris, vom 19. Sept.

Das gesetzgebende Corps hat am 15ten das Finanzgesetz, welches auf das Budget vom J. 1807 Besetzung hat, zu Stande gebracht und bekräftigt. Die Ausgaben für das laufende Jahr werden dadurch folgendermaßen aufgegeben und berechnet: 1) Loose u. Leibrenten, sowohl vom alten Frankreich, als von den ehemaligen Oestreichischen Niederlanden, von den Departements an jener Seite der Alpen, von Ligurien, Parma, Piazenza und Guastalla 75,159,000 Fr. 2) Ministerium der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, des öffentlichen Schatzes und der Polizey 118,941,000 Fr. 3) Civilliste mit Inbegriff der 3 Millionen, welche durch das Senatuskonsult vom 28. Jorcal des J. 12 den Französis. Prinzen zugestanden worden sind, 28,000,000 Franken 4) Amortisationskasse, 10,000,000 Fr. 5) Civilpensionen, Wittwen von geblichenen Militärs 22. 5,000,000 Fr. 6) Kriegs-Ministerium 321,400,000 Fr. 8) Ministerium der Marine und Kolonten 106,000,000 Fr. 9) Negotiations-Kosten 10,000,000 Fr. 10) Reservefonds 9,000,000 Franken. Zusammen 720,000,000 Franken. Die Einkünfte dagegen werden folgendermaßen berechnet: 1) Grundsteuer, Personen- und Mobilitätssteuer, addittonelle Centimes, Thüren- u. Fenstergeld u. Patente 311,840,685 Franken. 2) Recht von Registrirung, Domänen, Zölle, Auflagen auf Salz, Votterten, Univer, Salspeter, Geld und verschiedene andere Einkünfte 378,159,315 Fr. 3) Auswärtige Einnahmen 30 Mill. Zusammen 720 Mill. Franken.

Paris, vom 13. Oltbr.

Ein Erzbofswicht, Labarthe Pinst, das Schwereh eines ganzen Kantons und Mörder eines Gerichtsbeamten, ist am 23. Sept. zu Tode verurtheilt, obgleich nicht ohne Mühe, hingerichtet worden. Um ihn zu arretiren bedurfte es einer Brigade Gensd'armie und des Aufgebots der ganzen Bauerschaft eines Dorfes durch die Sturmglocke. Zweymal ist er aus den Kriminal-Gefängnissen entsprungen und dreyimal zum Tode verurtheilt wor-

den. Um das dritte Todesurtheil zu vollziehen, mußte man ihm einen Strick um den Hals legen und seine Kräfte und seinen Widerstand durch Erstickung des Athembolens schwächen, denn es war ihm gelungen, den Scharfrichter vom Schaffot herabzuwerfen und dessen Gehülfen so zu erschrecken, daß er ihn nicht anzurühren wagte.

Amsterdam, vom 26. Sept.

Nachrichten aus London vom 18ten d. zu Folge, war der amerikanische Gesandte von da abgereiset.

Philadelphia, vom 2. August.

Als man zu Charlestown den Anriff des Engl. Kriegsschiffs Leopard auf unsere Fregate Chesapeake vernahm, trugen alle dortige Einwohner schwarze Färbre um den Arm. Ein junger Stuger, der sich darüber lustig machen wollte, umwand die Füße seines Hundes mit Flor. Aber dieser sadte Bly kam ihm theuer zu stehen. Das Volk ergriff ihn, zog ihn aus, beschmierte ihn mit Theer, wälzte ihn in Federn herum, und führte ihn dann durch die Straßen.

Wannstrom, vom 27. Septbr.

Die Nürnberger Zeitung enthält folgenden Artikel, den wir, der Seltenheit wegen, hersezen: „Es ist bekannt, daß Seine Königl. Hohelt, der Großherzog von Hessen, am Ludwigsstage (25ten August) einen neuen Orden für Verdienste errichtete. Weniger bekannt ist es, wie der Erlauchte Stifter dieses Ordens und Würdiger ächter Verdienste bey dieser Gelegenheit die Verdienste eines Mannes öffentlich anerkannte und belohnte, der unter die edelsten Männer seiner Staaten gezählt zu werden verdient. Dieser Mann ist der würdige Oberhofprediger, Doktor der Theologie, August Stark, schon längst in der theologischen Literatur rühmlichst bekannt. Sein edler Fürst schätzte ihn und schätzte ihn immer mehr; und nun steht er noch im schönsten Glanze der Verdienstvollen. Er ist Ritter der ersten Klasse und predigt (gewiß der erste protestantische Geistliche auf diese Art bekorzt) mit Ordensband und Kreuz um den Hals, und auf der Brust mit dem silbernen acht-eckigen Sterne, in dessen Mitte eine grüne Krone, halb Lorbeer, halb Eichenlaub, im schwarzen Felde, mit goldenen Buchstaben die drey Worte: Gott, Ehre, Vaterland.

Berlin, vom 3. Oktbr.

Die hiesigen Stadtverordneten hatten unterm 14ten August an den König geschrieben, und darauf haben sie nachstehendes Kabinets-schreiben erhalten: Die Herzlichkeit, womit die Stadtverordneten und Repräsentanten der Bürgerchaft Meiner guten Stadt Berlin Mich in der Eingabe vorigen Monats über den Verlust so vieler treuen Unterthanen zu trösten suchen, rührt mich unendlich. Den verlorenen Kindern bleibt mein Andenken mit Wehmuth und Wohlwollen gemütht. Dagegen wendet sich die Liebe ungetheilt zu den erhaltenen Kindern. Ich sehne Mich nach der Zeit des Wiedersehens, und thue, was in meinen Kräften steht, um solche möglichst zu beschleunigen. Darauf mögen meine guten Berliner vertrauen, bis Ich Mich persönlich ihnen zeigen kann, als Ihren anwärtigen König.

Memel, den 6. Sept. 1807.

Friedrich Wilhelm.

Danzig, vom 6. Oktbr.

Das erste Regiment der französischen Husaren hat sich eines Engl. Schiffs bemächtigt, das mit Schiffsvorräthen besetzt war. Der Sturm hatte es zu Hela, einer Insel einige Meilen von Danzig, auf die Küste geworfen. Die Husaren begaben sich, trotz der Heftigkeit der Wellen, an Bord und nahmen den Kapitain und das Schiffsvolk gefangen.

Frankfurt a. M., vom 10. Okt.

Unsere Gegend wird jetzt von einer zahlreichen bewaffneten Räuberbande äußerst unsicher gemacht; man schätzt ihre Anzahl auf 60 Mann. Nachdem dieselbe eine Mühle ohnweit Höchst am 2ten dieses geplündert hatten, wagten sie es sogar, das Dorf Stufenheim, eine Stunde von hier anzugreifen, das Pfarrhaus zu plündern und den Pfarrer zu mißhandeln.

### Vermischte Nachrichten.

Es ist Befehl gegeben, den Russischen, nach Paris bestimmten Ambassadeur, der nächstens durch das Herzogthum Warschau reisen wird, überall nach Würden zu empfangen und ihm eine Ehren-Eskorte zu geben.

Es heißt, daß die Engländer auch die Portugiesische Flotte in ihre Gewalt zu bekommen suchen werden.

In Mainz soll eine Artillerieschule eingerichtet werden.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte am 13. Novbr. d. J. und in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen, als eine wohlkonditionirte Büchersammlung von ausgewählten Werken, über 1000 Bände stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupferstiche, Meublen etc. öffentlich an den Meißbietenden versteigert werden sollen, als wird, solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, mit der Anzeige, daß die erwanigten Kaufliebhaber sich in den genannten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu melden haben. Dorpat, den 2. Novbr. 1807.

ad Mandatum.

Soub. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann Karl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermögen seinem Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Oktbr. d. J. bey uns um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Karl Johann Grönberg machen zu können vermeinen, hiermit peremptorisch, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamts, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Warnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Utermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz  
Ober-Sekr. 2

## U n d e r w e i t t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da sich zu den Vätern der Dörptschen Bürger-Musse, nach der kürzlich gemachten Erfahrung, Personen zuge drängt haben, die sich zu keiner gesitteten Gesellschaft qualificiren, wodurch also die Vorsteher gedachter Musse sich veranlaßt finden, Nachstehendes zur öffentlichen Wissenschaft zu bringen: Es kann künftig einem Gaste, an den Balltagen, nur auf den Namen eines wirklichen Mitgliedes dieser Gesellschaft, ein Entrée-Billet verabs folgt werden, wobei dem Vorsteher. (welcher das unbedingte Recht hat, ein dergleichen Billet zu ertheilen, oder solches abzuschlagen) bey Ertheilung des Billets, der Name des Gastes angezeigt werden muß. Auch wird dieses Mitglied nicht allein für die Conduite seines Gastes und daß solcher sich allen Anordnungen der Gesellschaft unterwirft, sondern auch für die etwa beym Dekonom gemachte Schulden Bürge seyn. Beym Eintritt aber, werden künftig, unter keiner Bedingung Entrée-Billets ert heilt. Dorpat, den 30. Oktober 1807.

### Die Vorsteher.

Ein gelehrter Mann von guter Führung wünscht sich in einem Hause, entweder in der Stadt, oder zu Lande, bey Kindern zum Unterrichte im russisch und deutsch Lesen und Schreiben, im Rechnen und andern Wissenschaften für einen billigen Gehalt zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Im steinernen Heldtschen Hause, an der Poststraße, Nr. 48 können Personen täglich, zu Mittag und Abend, mit den wohlschmeckendsten Speisen nach Belieben für billige Bezahlung versehen werden. Auch erbleihet sich

der Gastgeber daselbst, Lehrlinge in der Kochkunst gegen eine gleichfalls billige Vergütung aufzunehmen und darin zu unterweisen. 1

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Ochsen auf Mastung zu nehmen, welche jedoch in drey Parteyen getheilt werden können, so beliebe man sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 1

Es hat jemand eine Special-Karte von einem gemessenen Gute, auf dem Wege von der Thbrnerschen Apotheke bis zum Niemoldschen Krüge, auf der Plekowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat wird ein ungeheyratheter Disponent verlangt, welcher gute Uccesitate seiner Führung wegen, aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man im Goldschmid Mirsebachschen Hause. 2

Sollte Jemand 20 Stück bläuliche Ochsen kaufen, oder solche auch bis künftigen April zur Mastung nehmen wollen, der beliebe sich dierwegem beym Herrn Ordnungsgerechts-Commissair Ude in Annenhoff zu melden. 2

### W e c h s e l - C o u r s i n R i g a .

Auf Amsterdam p. C. 10 $\frac{1}{2}$  p. Et. R. dam.

— Hamburg in Bco. 15 $\frac{1}{2}$  dito

Neue holl. Dukaten geg. B. N. 4 Rb. 93 $\frac{1}{2}$  R.

Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 211 $\frac{1}{2}$  Kop.

Rubel Silb. W. gegen B. U. 162 Kop.

### B r a n d w e i n s p r e i s :

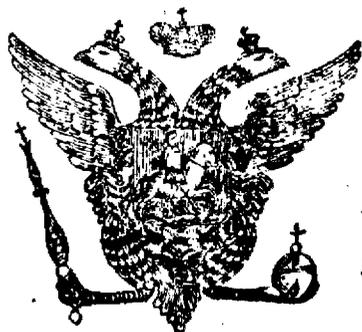
Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 21 Thlr. Alb.

—  $\frac{1}{3}$  Br. — 25 —

### W i t t e r u n g s b e o b a c h t u n g e n .

1807 Novembes.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 30.	Morgen	+ 9. 5	28. 13	SW.	mittelm. zum Theil hell.
	Mittag	10. 3	17	SW.	schwach. bewölkt.
	Abend	7. 5	20		hell.
Donnerstag 31.	Morgen	4. 7	28. 20	SEW.	schwach. hell.
	Mittag	7. 2	20		bewölkt.
	Abend	4. 0	20		
Nobbt. Freitag 1.	Morgen	4. 1	28. 20	SEW.	schwach. bewölkt, feucht.
	Mittag	5. 3	20		
	Abend	3. 7	20		

# D r p t s c h e B e i = z e i t u n g.



Mit Erlaubnis Einer Höheren Obrigkeit.

No. 89.

Mittwoch, den 6<sup>ten</sup> November 1807.

St. Petersburg, vom 29. Oktbr.

In Er. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchst eigenhändiger Unter schrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 15. October, ist verzeichnet:

„Durch den in Eilhit zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Traktat ist festgesetzt worden: das Gebiet, welches von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist, und sich vom Bug bis zur Mündung der Lissobna und einer Linie erstreckt, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thalwege der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narow, von jener Mündung an bis Surag, dem Thalwege der Lina bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Wien, dem Thalwege des bey eben diesem Dorfe entspringenden Neben Flusses der Murtzel, der Murtzel selbst bis zu ihrer Mündung ober Murtzel, endlich längs dem Thalwege des Bugs, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, soll auf ewige Zeiten dem Russischen Reiche einverleibt werden.“

„In Folge dessen haben Wir für gut anerkannt, den Senator Teils zu ernennen, so wohl um dies Gebiet in Besitz zu nehmen und den Bewohnern desselben den Eid der Treue auf die Unterthanenschaft ablegen zu lassen, als auch um die vorläufigen Verfügungen zur Verwaltung desselben zu treffen. Nach Ver-

sehung desselben in Hinsicht aller dieser Gegenstände mit den gehörigen Vorschriften befehlen Wir dem dirigirenden Senat:

„1) Das beschriebene Manifest für Unsere neue Unterthanen in Russischer und Polnischer Sprache drucken zu lassen, und die erforderliche Anzahl Exemplare davon dem Senator Teils zum gehörigen Gebrauch zuzustellen.“

„2) Von der Vereini gung dieses Gebietes mit dem Russischen Reiche überall die Nachricht mitzutheilen, damit auf solche Art sowohl zwischen den bestehenden versüßedenen Instanzen und obrigkeitlichen Personen die gehörige Verbindung festgesetzt werden könne, als auch: damit insbesondere, auf Verlangen des Senators Teils, der ih. von Uns gegebene Auftrag vollzogen werde.“

(Kontra signirt: Minister des Innern  
Graf Kotzschubei.)

Von Gottes Gnaden  
Wir Alexander der Erste  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Rußland  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unsereu Liebegetreuen Unterthanen: der Geistlichkeit, der wohlgebornen Ritterchaft und Landschaft, den Städten und allen Be-

wohnern der Provinz Bjälostok! Unsere Kaiserliche Gnade und Wohlwollen.

Durch den zwischen Rußland und Frankreich am 27ten Juny dieses Jahres zu Eistit Alpkullen Traktat ist die Provinz, welche von einem Theile der gegenwärtigen Gränzen Rußlands umgeben ist, und sich vom Bug bis zur Mündung der Dniéna und einer Linke erstreckt, die von beider Mündung ausgeht und längs dem Thalwege jenes Flusses, dem Thawage der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narew von jener Mündung an bis Suraz, dem Thalwege der Wisla bis zu ihrer Quelle beim Dorfe Mien, dem Thalwege des bey eben diesem Dorfe entspringenden Neben-Flusses der Kurczel, der Kurczel selbst bis zu ihrer Mündung ober Kurr, endlich längs dem Thalwege des Bug, Strom aufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, auf ewige Zeiten dem Russischen Reiche einverleibt worden.

Indem Wir diese Provinz unter Unsere Herrschaft nehmen, verkündigen und versichern Wir Euch Unsere liebegetreuen Bewohnern derselben in Ewigkeit, daß Wir Uns zur heiligen Pflicht setzen, Unsere unablässige Sorgfalt auf Euer Wohl und Eure Ruhe zu verwenden.

Alle Eure Rechte und Vorzüge werden Euch ungenommen verbleiben, Euer Glaubensbekenntniß wird unverletzt erhalten werden, und daß einem jeden gesetzlich gehörige Eigenthum nicht nur unangefastet bleiben, sondern Eure Vortheile werden auch durch die Ausdehnung der, den allen Unterthanen Rußlands zugehörigen Vorzüge und Auszeichnungen auf Euch, noch verdoppelt werden.

Daß zum Unterpfande Unserer Wohlwollens gegen Euch feststehend, haben Wir Unsern Geheimrath und Senator Teils bevollmächtigt, von Euch den Eid der Treue auf die Unterthanschaft abzunehmen; auch haben Wir ihm zugleich aufgetragen, sowohl zur Verwaltung dieser Provinz, als auch besonders zur Erleichterung des Elends, in welches die Bewohner derselben insonderheit durch den Krieg versetzt sind, vorläufig alle nöthige Maßregeln zu treffen.

Bewohner der Provinz Bjälostok! bey dieser Unserer Botschaft für Euer Wohl, ist es Uns angenehm, überzeugt zu seyn, daß Ihr,

durch unerschütterliche Treue und Unhänglichkeit an Unsern Thron, Euer in Zukunft bestreben werdet, Unser Kaiserliches Wohlwollen verdoppelt zu verdienen. Gegeben in St. Petereburg, am 15ten Oktober im Jahre nach Christi Geburt 1807, und Unserer Regierung im siebenten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterschrieben:

Alexander.

(Kontrafirmirt: Minister des Innern Graf Koschubei.)

\*\* \* \*

Altershöchstes Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht, Senator und Ritter Sergei Kosmitsch Wassiltinow.

Dem Herrn General von der Infanterie, Minister der Landmacht Wassiltinow

In dem Manifeste vom 27ten dieses Monats sind die Grundzüge bezeichnet, auf welche Ich für gut anerkannt habe, die bewaillte Landmiltz, die bey Gelegenheit des vorstehenden Krieges formirt worden, jetzt nach Herstellung des Friedens aufzuheben.

Nach Grundlage dieser Verfügungen befehle Ich:

1) Sämmtliche Krieger, welche die bewaillte Landmiltz ausmachen, und zwar sowohl die, welche aus den Gouvernements bekehrt in die Armeé getreten, als auch die, welche in den Gouvernements noch zurück geblieben sind, mit Ausnahme derjenigen, welche die Gutbesitzer, die Bürger, Gemeinden und die Dorfschaften wieder zurück zu erhalten wünschen, ohne Unterschied unter die Verfügung des Kriegs-Departements zu nehmen. Nachdem diese sämmtliche Miltz auf solche Art unter die Verfügung des Kriegs-Departements genommen, werden zur Bereithaltung derselben folgende Anordnungen getroffen, und zwar:

2) Diejenigen Krieger, welche zum Feld- und Grenadiers sind tauglich sind, werden zur Vertheilung der Armée- und Garnisonregimenter gebauht.

3) Diejenigen Krieger, welche gesund und nur wegen ihres kleinen Wuchses zum Felddienst nicht tauglich sind, werden, so viel deren erforderlich sind, an das See-De-

partement zur Vollzähligmachung der Flotte abgeleitet.

4) Diejenigen Krüger, welche wegen ihres Alters oder ihrer körperlichen Gebrechen weder in Armee- und Garnisonregimenten treten, noch bey der Flotte dienen können, werden, nach der allgemeinen Grundfrage, bey den Gouvernementskompagnien, Staatskommanden und Brandkommanden beyder Residenzen zur Ergänzung ange stellt.

5) Diejenigen Krüger endlich, welche nach dieser Vertheilung noch in geringer Zahl nachbleiben mögten, werden zu den Bauten zu den Festungen abzuweihen.

St. Petersburg, den 27. Septbr. 1807.

Das Original in von S. Kaiserl. Majestät Höchstseignhand g unterzeichnet:  
A l e x a n d e r.

\* \* \* \* \*

### D e k l a r a t i o n.

Je mehr S. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, die Freundschaft S. Majestät des Königs von Großbritannien geschätzt haben, mit desto größerer Kränkung haben Sie gesehen, wieder der Monarch sich völlig von derselben entfernt.

Zweymal haben S. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, die Waffen ergriffen, in einem Kriege, dessen Folgen England unmittelbar und am nächsten betrafen. Vergeblich bestanden S. Majestät darauf, daß England, aus Rücksicht auf seinen eignen Vortheil, sich entschloße, mitzuwirken. Nicht um seine Truppen mit den Russischen zu vereinigen, wurde es aufgerufen, sondern um eine Diverzion zu machen; aber zum Erfahren S. Majestät, blieb es in seiner eignen Sache unthätig. Gleichgültig das Schauspiel eines blutigen Krieges betrachtend, den es selbst entzündet hatte, sendete es indessen seine Truppen zur Eroberung von Buenos Ayres aus; ein anderer Theil seiner Kriegsmacht, der sich in Sicilien zusammenzweigen hatte, setzte sich endlich auch von dort in Bewegung. Man mußte natürlich voraussetzen, daß diese Kriegsmacht, welche bestimmt war, in Italien zu operiren, sich gegen die Neapolitanische Küste wenden würde; aber nein, sie wurde gebraucht, um zu suchen, von Capoten Vessh zu nehmen.

Mit noch größerer Empfindlichkeit und Kränkung haben S. Kaiserl. Majestät, daß dem guten Glauben und dem aufrichtlichen und dann klaren Inhalte der Traktate zuwider, England der Handel der Unterthanen S. Majestät zur See drückte; und zu welcher Zeit? zu einer Zeit, da das Blut der Russen in ansehnlichen Schlachten floß, und die ganze Kriegsmacht S. Majestät des Kaisers der Franzosen, mit dem England im Kriege sich befand und sich noch jetzt befindet, gegen die Truppen S. Majestät gerichtet war und durch seine Diverzion theilhaftig wurde.

Unerrachtet aller dieser Ursachen zum gerechten

Unwillen, standen S. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, bey Abschließung des Friedens zwischen dem Russischen und Französischen Reich, nicht an, England ihre guten Gesinnungen zu zeigen. In dem Friedenstraktate heißt wurde festgesetzt, daß S. Majestät die Vermittlung zwischen Frankreich und England übernehme. S. Majestät trugen in der Folge dem Könige von Großbritannien ihre Vermittlung an, mit der Versicherung, daß Ihre Absicht sey, England solche Friedensbedingungen zu verpfaffen, die der Ehre gemäß wären. Allen das Engl. Ministerium, welches augenscheinlich seiner Absicht, das Band der Freundschaft, welches Dänmark und England vereinigte, zu schwächen und zu zerreißen, trenn lieb, lehnte diesen Antrag ab. Der Sultan zu Konstantinopel hatte der Vorbothe zum allgemeinen Frieden seyn müssen; allein zu eben dieser Zeit erwachte England plötzlich aus dem Lammes seiner Untätigkeit, worin es sich zu befinden schien, und entschloß sich, im Norden von Europa einen neuen Krieg zu entzünden, dessen Glanzen es nicht ahnachte, verloschen zu sehen.

Die Flotte und die Truppen desselben erschienen an den Küsten Dänemarks, um Gewarthaftigkeit auszuüben, wovon es schwer ist, in der ganzen alläuerley hervorgehenden so reichen Geschichte, ein ähnliches zu finden.

Eine friedliche Macht, die in der Reihe der Monarchischen Staaten durch lange und unerschütterliche Mäßigkeit ihrer Grundzüge sich moralische Achtung erworben hatte, sah sich plötzlich von der Englischen Kriegsmacht umringt und eingeschlossen, unter dem Vorwande, als hätte sie geheime Aufschläge gegen England und wäre ohne dessen Vernichtung übereingekommen, einem Vorwande, der nur deswegen von England erfunden war, um die plötzliche und vollkommene Ausplünderung dieser Macht zu beschönigen.

Nach dieser verübten Gewarthaftigkeit im Baltischen Meere, in einem geschlossenen Meere, dessen friedliche Ruhe seit langer Zeit und mit Wissen des Kabinetts von St. James durch gegenseitige Freundschaft der Seemächte desselben gesichert war, verbargen S. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, gekränkt in Ihrer Würde, in den Vortheilen Ihres Volkes, in Ihren Verbindungen mit den Mächten des Nordens, Ihre Anwesenheit nicht, und befahlen, das Englische Ministerium zu benachrichtigen, daß Sie dies nicht gleichgültig ansehen konnten.

S. Majestät konnten nicht voraussehen, daß England, da es den Erfolg seiner Waffen benutzte hatte, und da für dasselbe sich schon die Zeit näherte, seine Beute zu entführen, sich entschließen werde, Dänemark noch eine neue Erniedrigung zuzufügen, und daß es sich werde bekommen lassen, Rußland bewegen zu wollen, an diesen seinen Ungerechtigkeiten Theil zu nehmen.

Es wurden neue und auferst hinterlistige Anträge gemacht, nämlich: Dänemark als einen eroberten, erniedrigten Staat, der alles das, was ihm begünstigt, gut heiße, den Vätern Englands gan zu unterjochen. Noch weniger konnten S. Kaiserl. Majestät voraussehen, daß Ihnen der Antrag werde

gemeint werden, durch Ihre Gewährleistung diese Verbindungen zu erneuern und das Verprechen zu geben, die politische Verantwortlichkeit gar keine schlimme Folge für England haben werde. Englands Bothschafter wurde, dem Russischen Ministerio den Antrag machen zu lassen, daß Se. Majestät es sich nehmen möchten, der Vertheidiger einer sandigena zu werden, die so laut den Unwillen Se. Majestät auf sich gezogen hatte.

Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland konnten diesen Antrag kein Gehör geben, und erkannten, daß es nun Zeit sey, Ihrer Mäntigung ein Ziel zu setzen.

Der Kronprinz von Dänemark, dem die Vorsehung, nebst einem kraftvollen und edlen Charakter, Standhaftigkeit des Geistes, der Würde seines hohen Ranges angemessen, verliehen, hat Se. Majestät den Kaiser von ganz Rußland benachrichtigt, daß im gerechten Unwillen gegen das, was in Kopenhagen gesch. hen ist, Er es verweigert hat, die darüber abgeschlossene Konvention zu bestätigen, und daß Er dieselbe für null und nichtig erklärt.

Jetzt hat Er Se. Majestät aufs neue benachrichtigt, daß Ihm wieder Anträge gemacht worden sind, die Ihn nicht nur nicht berührt, sondern Ihn noch mehr zur Gegenwirkung gestimmt haben. Der Zweck dieser Anträge war, den Handlungen desselben das Siegel einer Erniedrigung aufzudrücken, deren Er nicht fähig sind.

Se. Kaiserl. Majestät, nachdem Sie mit Rührung das Vertrauen entgegen genommen, welches der Kronprinz von Dänemark gegen Sie äußert, nachdem Sie Ihre eigenen Mißvergügen gegen England in Erwägung gezogen, und die Kraft der Verbindlichkeiten, die Sie mit den Nordischen Mächten vereinigen, in ihrer ganzen Ausdehnung erwogen haben, der Verbindlichkeiten, die von Ihren Majestäten, der in Gott ruhenden Frau und Kaiserin Katharina der Zweyten, und dem in Gott ruhenden Herrn und Kaiser Paul dem Ersten, angenommen worden, sind entschlossen, selbige zu erfüllen.

Se. Kaiserl. Majestät heben jede Kommunikation mit England auf, rufen Ihre Gesandtschaft von dort ab, und wünschen hier keine Englische zu haben. Von dieser Zeit an wird zwischen beyden Mächten nicht die geringste Verbindung Statt finden.

Se. Majestät erklären, daß alle Arten, die bis zu dieser Zeit zwischen Rußland und England stipulirt worden, und namentlich die Konvention, die am 5/17 Junii 1801 geschlossen worden, für immer aufgehoben sind.

Se. Majestät bestätigen die Basis der bewaffneten Neutralität, dieses Denkmal der Weisheit Ihrer Majestät der Kaiserin Katharina der Zweyten, und verpflichten sich, nie von diesem Systeme abzuweichen.

Se. Majestät fordern von England, daß Ihre Unterthanen in allen ihren gerechten Forderungen in Hinsicht auf die Schiffe und Waaren, die dem ausdrücklichen und klaren Inhalte der während Ihrer Regierung geschlossenen Traktate zuwider, genommen oder angehalten sind, befriedigt werden.

Se. Majestät erklären, daß nicht die geringsten Verbindungen zwischen Rußland und England werden wieder hergestellt werden, bevor Dänemark nicht befriedigt seyn wird.

Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland erwarten daß Se. Majestät der König von Großbritannien, aus eigenem Gesichts, statt Seiner Ministern zu gestatten, aufs neue die Fackel des Kriegs zu verbreiten, zur Abschließung des Friedens mit Se. Majestät dem Kaiser der Franzosen schreiten wird, eines Friedens, dessen Abschluß die unerschöpflichen Früchte der allgemeinen Ruhe auf alle Völker ausbreiten kann.

Sobald Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, in allen oben erwähnten Beziehungen und namentlich in Bezug auf den Frieden zwischen Frankreich und England, ohne welchen nicht eine Macht in Europa eine dauerhafte Ruhe erwarten kann, werden befriedigt seyn, so werden auch Se. Majestät die freundschaftlichen Verbindungen mit Großbritannien, die, bey der gegenwärtigen Lage der gerechten Unzufriedenheit, Se. Majestät vielleicht nur zu lange bewahrt haben, mit Vergnügen wieder annehmen.

St. Petersburg, den 26sten Oktober 1807.

Dorpat, vom 5. Novbr.

Gestern ging der in mehreren Zeitungen erwähnte mit 12 Postpferden bespannte eigens dazu erbaute Wagen mit Geschenken von St. Majestät, dem Kaiser Napoleon, für den Kaiser Alexander, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg. Den Wagen begleitete ein Französischer Genß'armenofficier, welchem noch ein Russisch. Kaiserl. Postillon in Riga zugefellt ist. Die Geschenke sollen meistens aus kostbarem Porzellan aus der Fabrik von Sevres bestehen, unter andern befindet sich darunter die Büste Alexanders, sehr kostbar gearbeitet

Riga, vom 23. Oktober.

Am 10ten d. M. hat Ein Hochedler Rath zur Befestigung der gerichtlichen und obrigkeitlichen Aemter conferrirt:

(Beschluß.)

16. Herrn Rathsherrn Ferdinand Stöver, das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Polixen-Gerichte, die Inspektion über das anatomische Theater und über die Rettungsanstalt für Ertrunkene.
17. Herrn Rathsherrn Nikolaus Stoppelberg, das Assessorat bey Einem Edlen Wapfengerichte, das zweyte Assessorat bey der Handlungs-Cassa, das zweyte Assessorat im Collegio Scholarchali, die Coadministration der Rathsherrn-Wittwenstiftung und des Schreiberschen Legats, die Inspektion der milden Gist der Tafelgilde.

18. Herrn Rathsherrn Friedrich Gruner; das  
Assessorat bey der Stadt-Quartierverwaltung,  
das zweyte Assessorat bey Einem Edlen Land-  
vogtenlichen Gerichte.

19. Herrn Rathsherrn Reinhold Carl Reimers,  
das dritte Assessorat bey Einem Edlen Land-  
vogtenlichen Gerichte, die Inspektion der Dom-  
kirche und des vom Fromboldschen Familien-  
Legats.

20. Herrn Rathsherrn Johann Gottlieb Mar-  
tens, das primäre Assessorat bey Einem Köbl.  
Stadt-Cassa-Collegio, die Bauberrschafft, die  
Inspektion über sammtliche Kanäle, Dämme,  
Brücken und Wege, und die Inspektion der  
Stadtgüter Kemfal, Xadenhoff und Wilkenhoff.

Kopenhagen vom 13. Oktbr.

Verschiedene Englische Officiers versichern,  
daß ihre Artillerie nach Schweden gehen soll,  
um daselbst zu überwintern.

In den neuesten Amerikanischen Zeitungen  
wird angeführt, daß der bekannte General  
Miranda in eine solche Armuth und Verlassen-  
heit gerathen sey, daß er genöthigt worden,  
sich als ein Regertreiber auf einer Zuckerplan-  
tage zu Porto Rico zu vermieten.

Die Dänische Flotte, die genommenen  
Dänischen Kauffahrteischiffe und die mit den  
Vorräthen der Dänischen Marine beladenen  
Schiffe, die man nächstens in England er-  
wartet, werden zusammen eine Flotte von 3  
bis 400 Segeln ausmachen.

Kopenhagen, vom 20. Oktbr.

Die Engländer sind eben beschäftigt, ihre  
letzten Truppen einzuschiffen. So wie sie ab-  
ziehen, trifft man hinter ihnen Anstalten, ih-  
nen die Rückkehr streitig zu machen. Seeland  
ist von nun an, wie die übrigen Dänischen  
Provinzen, im Krieg mit ihnen.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr besetzten  
die Unsrigen beide Holme, und diesen Vormit-  
tag um 10 Uhr das hiesige Castell. Alle feind-  
liche Schiffe liegen jetzt in der Entfernung  
eines Kanonenschusses, sowohl von den hiesi-  
gen Batterien, wie auch überhaupt von der  
Seeländischen Gränze. Ihre Linie, welche  
sie jetzt formirt haben, ist die nämliche wie bey  
ihrer Ankunft. Auf den neuen Holmen ha-  
ten sie einige 50 Pferd zurückgelassen, welche  
man von der hiesigen Zollbude daselbst herum-  
galoppiren sah. Unsere Artillerie, wie auch  
die hier befindliche Kavallerie, ist schon gestern  
Nachmittag in Seeland eingerückt; auch ist  
ein Theil der Landwehr schon wieder angekom-

men. Mit jedem Tage sieht man jetzt der An-  
kunft unserer Truppen entgegen. Auch wird  
mit jeder Stunde der General Ewald hier er-  
wartet.

Aus Schonen, vom 2. Oktbr.

Man vernimmt aus Stockholm, daß, nach-  
dem die Anerkennung des erblichen Kaisers  
von Dänreich, von Seiten Schwedens erfolgt  
ist, die Missionen der beyden Hofe unverzüg-  
lich wieder hergestellt werden sollen.

Haaga, vom 17. Oktbr.

Da unsere Arme zahlreicher geworden als  
es nöthig ist, so ist eine Reduktion beschlos-  
sen, die sich vom Gemeinen bis zum Obristen er-  
strecken soll. Bey den Garben in sie in dem  
Lager von Jenst schon ausgeführt worden,  
worauf der Ueberrest so gleich theils nach Am-  
sterdam, theils nach Utrecht abmarschirte.

Korsu, vom 1. Septbr.

Heute hat unser General-Gouverneur, Cas-  
sar Berthier, eine Proclamation erlassen, wor-  
in die Republik der sieben Inseln für einen  
Theil von Frankreich erklärt wird u. s. w.

Paris, vom 14. Oktbr.

Lady Craven, Wittve des verstorbenen  
Markgrafen von Anspach, war nach St. Cloud  
gekommen, um Reclamationen zu machen,  
und hatte dort, zu einem längern Aufenthalt,  
das große Hotel Meaupon gekauft: die Re-  
gierung hat ihr aber Reisepässe geschickt.

Herr Denon, Direktor des Kaiserl. Mu-  
seums, machte gestern die Eröffnung der Säle,  
welche die im letzten Feldzuge eroberten Mo-  
numente enthalten. Das Volk strömte in  
Menge herbey, und man konnte nicht müde  
werden, die neuen Meisterwerke zu bewun-  
dern, womit Frankreich sich bereichert hat.  
In einem der Säle sieht man die gekrönte ko-  
lossalische Büste des Kaisers.

Die Ausstellung der in den Jahren 1806  
und 1807 durch die große Armee eroberten  
merkwürdigen Gegenstände, enthält 50 Sta-  
tuen, 80 Büsten, 193 Bronzen und eine gro-  
ße Anzahl Gemälde von den größten Meistern.  
Unter den Bildsäulen zeichnet sich besonders  
aus: eine Hygieia, Göttin der Gesundheit;  
dies Meisterstück stellt, wie man sagt, die Kai-  
serin Domitia, Gemalin des Domitians, vor.  
Es ist unumöglich einen lieblichen Kopf sich zu  
denken, als dieser! — eine Minerva; ein  
Markus Aurelius. Ein merkwürdiges Stück,  
trotz der sonderbaren Gruppierung, ist das

jüngste Gercht, von Johann von Brügge, dem Erfinder der Helmalerey.

Ihre Durchl. Vobaten, der Herzog und die Herzogin von Bayern, wehnten am 6ten d. M. auf der Stadtbibliothek einer Pantomimie Demonstration von Herrn Demaincaup, dem Erfinder, bey. Die Prinzen und Prinzessinnen, nebst einem zahlreichen auserlesenen Auditorium, gaben dem Vortrage der 12 Regeln dieser Schreibekunst ihren Beyfall, die, mit Aufhebung der Verächtlichkeit der Sprachen, all-Jeden malt. Die Sitzungen werden in Zukunft alle Freytage, und zwar gratis, statt haben.

General Liniers, der Befreyer von Buenos Ayres, ward im Jahr 1758 von adelichen Eltern zu Niort geboren. 1791 war er Lieutenant in der Marine u. Ritter des Malthefer-Ordens. Auf der Fajel Maltha schiffte er sich mit verschiedenen Französischen-Emigranten nach Spanien ein, wo er auf Empfehlung des Duc de St. Simon eine Stelle als Infanterie Capitain in Spanischen Diensten erhielt. Zu der Zeit, da der Krieg zwischen Spanien und England ausbrach, übergab Liniers dem nunmehrigen Fürsten Della Paz ein Memoire. Er ersuchte um die Erlaubniß, sich nach Süd-Amerika mit verschiedenen seiner Freunde, sowohl Franzosen als Italienern, zu begeben, und versprach, die Spanischen Besitzungen gegen die Engländer mit seinem Blute zu vertheidigen. Und Liniers hat Wort gehalten. Obgleich er, wie er seine Petition übergab, nur Subaltern-Officier war, so ist er doch nunmehr als General der Befreyer des Spanischen Südamerika geworden.

St. Majestät, der Kaiser und König, hat der Nationalbibliothek 142 seltene kostbare Manuscripte zu stellen lassen, von denen viele in morgenländischen Sprachen sind; umgekehrt 80 topographische Monumente aus dem 15ten Jahrhundert, worunter sich ein Exemplar von Volners Fabeln befindet, vielleicht das einzige das existirt. Unter den Manuscripten ist ein in Scandinavischer Sprache auf Pergament geschriebenes Exemplar der Edda; dies ist bekanntlich die Scandinavische Mythologie. Es ist nebst andern kostbaren Gegenständen in der Apollo-Gallerie aufgestellt.

In dem Meerbusen von Spezzia wurden am 7ten zwey bisher noch unbekante Fische

gefangen; der eine wiegt 55 Pfund, hat einen Affensapf, Pferdeohr und die Fisch-Schwanztheile eines Auenfischs; der andere ist etwas kleiner, und zeichnet sich durch eine Art von Königskrumm Mantel aus, so er auf dem Körper hat.

Der Senator Lucian Bonaparte soll durch Bourdeaux passirt seyn, um sich nach Spanien zu begeben. — Am 2ten wird der Kaiser nach Italien abgehen. — Der größte Theil der Garajon von Paris marschirt nach Bayonne.

Man sagt hier mit Bestimmtheit, daß der Prinz Regent von Portugal sich mit seinem ganzen Hofe, der ganzen Regierung und allen Schätzen nach Brasilien einschiffte habe. Die Deserationsarmee bey Bayonne, soll sich auf diese Nachricht nach Portugal in Marsch gesetzt haben. — Wie es heißt, hat eine Engl. Flotte Lisabon in Besitz genommen.

Die Angelegenheiten Deutschlands sind hier mit der größten Geheimhaltung betrieben worden. Man glaubt und hoft, daß die Parteyen, welche, ohne Rücksicht auf eignen Vortheil, mehr Einheit in das Ganze gebracht wünscheten, den Sieg behalten werden.

London, vom 8. October.

Man bemerkt, daß seit der Regierung der Sachsen, niemals Krieg zwischen England und Dänemark gewesen ist. Die Dänen sind die mehr die einzige Nation, die in unsern unaufhörlich wiederkehrenden Zwistigkeiten mit Europa, uns zu Hulfe gekommen ist, indem sie unter dem König Wilhelm eine bedeutende Hülfarmee nach England schickte, die mit Nutzen in Irland gebraucht wurde.

Unre Regierung hat das Project, Buenos Ayres zu erobern, noch nicht ausgegeben. Man glaubt, daß ein Theil der Ostflotte, unter Sir Home Pophams Befehl, dahin geschickt wird, vielleicht sogar die ganze Flotte, wenigstens das ganze Landungskorps von 20,000 Mann.

Aus Sachsen.

Leipzig hat jetzt 900 Studenten und 100 Dozenten. — Die nun geendigte Michaelismesse war für Sachsen sehr vortheilhaft: alle Vorräthe Sächsischer Fabrikate wurden aufgeräumt.

Berlin, vom 20. Octbr.

Die Ausgaben der Stadtkasse für die von der Französischen Armee ausgehriebenen Lieferungen u. s. w. haben sich so sehr vergrößert,

daß das Comité administratif von den Hauseigenthümern und Mietheern eben neuen unglückbaren Vorschuf hat bestreben lassen.

Nach Olmanns Beobachtung kommt der entdeckte Komet von der Sonne zurück und nähert sich der Erde. Am 1. Okt. war er 20 Millionen Meilen von uns entfernt; am 15ten nur 15½ Millionen.

Die neue Erb bu 3 der Aelthe ohne Interessen, und die große Noth, hat hier Anlaß zu einer neuen Art von Verträgen gegeben. Unter der Maske von Poligen Eperunden gehen Spitzbuben umher und erquirten; denn fast niemand ist mehr im Staude, die Abgaben zu erlegen. —

Wien, vom 16. Oktbr.

Der Verkauf der Staatsgüter geht ununterbrochen fort; und jetzt kommen auch beträchtliche Herrschaften an die Reihe. Samantliche Staatsgüter (Domainen) bestehend im Jahr 1803 aus 111 Städten, 51 Schlössern, 577 Marktflecken und Dörfern, und in denselben lebten 1 Mill. 885,065 Menschen.

Konstantinopel, vom 11. Sept.

Der Waffenstillstand zwischen der hohen Pforte und Rußland, ist bis zum Frühjahr verlängert worden. Die Russischen Kriegsgesangenen Officiere sind aus dem Bagne herausgenommen und nach dem alten Russischen Palais gebracht worden, wo sie unter der Garantie des Königl. Ränlichen Charge d'Affaires bleiben. Dieses Verfahren ist auch gegen 3 oder 4 Engl. Officiere beobachtet worden, die bey ihrer letzten Expedition von Alexandrien, zu Rosette gefangen wurden.

In Folge des zwischen dem Russischen Kaiserthum und der hohen Pforte zu Stande gekommenen, und bis zur Hälfte des kommenden Aprils dauernden Waffenstillstandes, ist nun auch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere wieder eröffnet; Indessen dürften bey der schon so sehr vorgedructen Jahrzeit, nur wenige Fahrzeuge von dieser Wiedereröffnung Gebrauch machen.

Vermischte Nachrichten.

In Privatbriefen aus Wien liest man: Nur langsam ziehen die Russen sich aus der Balkan halbinsel zurück. Am 3ten Febr. verließ der Vortrab Bucharest: noch am 11ten hatten die Russen daselbst das Namensfest ihres Kaisers mit großer Feierlichkeit begangen. Zu der Tafel des Generals Weyendorf wurden alle eben anwesende Franz-

Offiziere, der nach Konstantinopel bestimmte Preussische Gesandte, Baron Ernst von Bilsack, und eine große Zahl von Bojaren geladen. Unter den Bewohnern herrschen mancherley Besorgnisse wegen der Zukunft.

Briefe aus Danzig melden, daß daselbst ein Schiff aus Bourdeang mit Wein, ein Schwedisches mit Weevingen, und zwei Amerikanische mit Kolonialwaaren eingelaufen sind.

Zwischen der Schweiz und Italien war diesen Sommer hindurch der Handel sehr lebhaft, mit Süd-Deutschland aber desto geringer. So besucht die Straße vor der St. Gotthard war, so lebendig war es auch auf der Straße über den Simplon. Nach Frankfurt am Main gingen zur letzten Herbstmesse viele Schweizerfabrikate. Auf Levantische Waaren wird spekulirt; es sind davon viele zu Triest angekommen und dahin von mehreren Schweizer Häusern Handlungsbediente zum Einkauf abgegangen.

Es sind bereits 27 Lübecker Schiffe von den Engländern aufgebracht worden, nämlich: Von St. Petersburg nach Lübeck bestimmt: Kapitain Salkau, Weidmann, Reishöfft, Jürgens, Gerdes, Kantschau, Jancze, Bender, Zeunen, Thöl, Thun, Jansen, Börd, Erdmann. — Von Reval nach Lübeck: Kapitain Schroder, Brindmann, Kernen. — Von Riga nach Lübeck: Kapitain Woll, Hansen, Adam Wöcker, Kellenberg, Winter, Claassen, Brindmann. — Von Liebau nach Lübeck: Kapitain Kröger, Spött.

Luray die Vereinigung der sieben Inseln-Republic mit dem Königreich Italien gerinnt die Handlung von Venedig neues Leben. Denn ist einmal der Friede mit England hergestellt, so können auch die alten Verbindungen zwischen Venedig und jenen Inseln wieder statt finden. Diese liefern vielen Mustatwein, Del, Korinthen, Salz, Mandeln, Feigen, Citronen und Pomeranzen, Baumwolle und andere Artikel. Die Zahl ihrer Einwohner beläuft sich ungefähr auf 150,000 welche sich größtentheils zur griechischen Religion bekennen.

Aus den Häfen zu Toulon, Marseille und Brest sind reich beladene Schiffe mit Franz. Manufakturwaaren nach dem schwarzen Meere ausgelaufen. Die Franz. Kaufleute kuxten die nur schwach besetzten Blokaden ihrer Häfen durch die Englischen Schiffe, da, wie bekannt, mehrere Kriegsschiffe zu den häufigen Expeditionen der Britten in allen Welttheilen abgerufen wurden.

Proklamation des Königs von Sachsen, bey der Ausdigung im Herzogthum Warschau.

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau etc. Bürger des Herzogthums Warschau.  
Der Friede von Tilsit, das Resultat der eifermüthigen Anstrengungen und der großen Entwürfe des Helden, des Friedensstifters von Europa, hat euch unsrer Krone unterworfen. Nach so vielen Narben und Berrittungen, die euer Vaterland

gernecht haben, werdet ihr endlich in einer festen Ordnung der Dinge das Glück und die Ruhe wieder finden. Ein konstitutionelles Statut, welches ein Napoleon der Große als ein Pfand seiner Affektion und des Naturrechts, den er an eurem Schicksale nimmt, dargeboten hat, sichert euch dieses unter unsrer väterlichen Regierung, die euren Herzen nicht feind seyn kann. Unser Vorfahren haben über euch regiert; ein Anspruch mehr, um euer Vertrauen zu verdienen. Dankbarkeit gegen den großen Mann, der euer Schicksal bestimmt hat, das Glück, dessen ihr zu genießen wünscht, euer theuerstes Interesse — alles ladet euch ein, uns eure Ergebenheit zu widmen, die Wir verlangen und die ihr in andern Zeiten schon unsrer Person bewiesen habt. Versprecht, eure Bemühungen mit den Unsrigen zu vereinigen, während Wir uns verpflichten, mit dem Eifer an eurem Wohl zu arbeiten, den uns unsre Liebe für euch und unser Wunsch, euch glücklich zu sehen, einflößt.

Geistlichkeit des Herzogthums Warschau! Ihr habt euren Mitbürgern das Beispiel des Vertrauens auf Gott, das Beispiel des Ausbarrens im Unglück gegeben. Unsere Dankbarkeit gegen euch, und die Verehrung der Völker, die ihr auf dem Wege unserer heiligen Religion zum Glück führt, werden eure süßeste Belohnung seyn.

Adliche des Herzogthums Warschau! Die von Napoleon ertheilte Konstitution hat Euch in eure Privilegien wieder eingesetzt. Das ist der Lohn des Patriotismus, den ihr mitten unter den Gefahren eures Vaterlandes bewiesen habt. Seyd würdig, das Andenken daran euren Kindern zu überliefern. Immer werdet ihr euch bereit zeigen, den Thron und die Rechte der Nation zu verteidigen, welche die dauerhafteste Grundlage derselben ausmachen.

Brave Polnische Soldaten! Schon preiset Europa euren Muth; schon besingt das Vaterland eure Heldenthaten. Möge die Militair-Disziplin die Stärke, so wie den Erfolg der Tapferkeit vermehren!

Bürger vom Tiers - Stat! Erinnert euch, was ihr noch vor kurzem waret. Jetzt ist euch die Laufbahn der Waffen, der Wissenschaften, der Künste und des Handels eröffnet. Die Konstitution läßt euch zu der erhabentesten der orentlichen Funktionen, zu den Berathschlaungen über das Wohl des Staats zu. Reigt euch einer so ausgezeichneten Wohlthat würdig, indem ihr das Beispiel der Unterwürfigkeit gegen die Geseze und der Anhänglichkeit an euren Souverain gebt.

Und ihr, Landleute, ihr wichtiger und bis jetzt zu sehr vernachlässigter Theil der Nation, ihr werdet zu den Wohlthaten der Fretheit zugelassen werden. Wenn ihr künftig Bürger geworden, so wird der Gebrauch, den ihr von einem so kostbaren Gute machen werdet, zeigen, ob ihr verdient, in den Schooß der großen Familie aufgenommen zu werden. Denn, denkt nicht irrig hierüber. Erinnert euch stets, daß, indem ihr aufhört, unter der willkürlichen Autorität eurer Herren zu ste-

hen, ihr unter der strengen Hand des Gesezes stets zu gerechten Pflichten gegen sie verbunden und, so wie sie, unter der obersten Autorität eures Königs seyn werdet. Seine Affektion gegen euch wird sich nach eurem Gehorsam gegen die Geseze, nach eurer Liebe zur Ordnung und Arbeit und nach euren häuslichen Tugenden richten.

Einwohner des Herzogthums Warschau! Umgebt mit eurem Vertrauen den väterlichen Thron, der für euch errichtet wird, und euer König wird sich bald in der Mitte seiner Kinder befinden.

Gegeben zu Dresden, den 23sten September 1807.

Friedrich August.

Das Gerücht, daß der Großherzog von Würzburg zum König von Franken bestimmt sey, dauert fort.

Unverbürgte Gerüchte sagen, daß die Engländer die Copenhagener Batterien Tre Kroner, Provesten und Quintus, so wie auch Cronenburg, zu demoliren angefangen haben.

Öffentliche Blätter bemerken, daß die Klüftung von Buenos Ayres durch die Engländer, für Sachsen und Sachsen ein großer Gewinn ist, weil beyde Länder dorthin viel Feinwand schicken, welches aufgehört haben würde, wenn die Engländer länger dort geblieben wären, indem sie das Land mit Irlandscher Feinwand versehen hätten.

Der Senat von Zürich hat den Katholiken in der Stadt Zürich die freye öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes mit einigen Einschränkungen erlaubt. Die St. Annonische wird ihnen zu diesem Zweck eingeräumt.

Der vergebliche Versuch der Engländer auf die Provinz Paraguay kostet ihnen wenigstens 5000 Mann und eine große Summe Geldes. Die Engl. Kaufleute, welche ganze Schiffsladungen Waaren nach dem Rio de la Plata schicken, verlieren Millionen. Seit 200 Jahren versuchten es die Engländer schon mehrmals, im Spanischen Amerika Eroberungen zu machen; sie landeten bald in Peru, bald in Mexiko, und immer wurden sie mit Verlust auf ihre Schiffe zurückgejagt. Im Jahr 1737 hatten sie schon eine Medaille auf die Eroberung von Carthagena durch den Admiral Vernon schlagen lassen, als der Admiral abziehen mußte.

Dem Vernehmen nach ist die gänzliche Organisation des Königl. Reichs Westphalen bis zum 1sten Januar 1808 ausgejagt.

(Herbey eine Beylage.)

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 89.

Bücher-Anzeige.

Neueste biblische  
Handconcordanz und Wörterbuch

zur  
Erflehterung eines schriftmäßigen und  
möglichst Verträge v. d. Religion,  
Unterichte.

und  
zur Erleichterung des zweckmäßigen Bibel-Lesens,  
von M. Wichmann, neue ganz umgearbeitete  
und vermehrte Auflage, mit einer Vorrede  
von M. Kindervater, 2 Theile, 4.

Leipzig, 1806.

bey Friedrich Gotthold Jacobder.

Dieses Werk ist sowohl Predigern, als auch  
besonders jungen Studierenden in doppelter  
Hinsicht von allen Recensenten empfohlen  
worden.

Der erste Vortheil, den es gewährt, ist  
Bequemlichkeit und Zeitersparung im Auffin-  
den der klassischen Schriftstellen bey Predigten  
und Katechisationen.

Der zweite und vorzüglichste Nutzen, wor-  
durch es sich Predigern, Studierenden und  
selbst Schullehrern empfiehlt, besteht darin:  
es ist ein compendioses Handbuch einer guten  
Eregeese, denn es umfaßt die Bestimmung von  
Wortbedeutungen, Erklärung von vieldeutigen  
Ausdrücken der heil. Schrift, und was in der-  
selben in Geschichte, Erdbeschreibung und Al-  
tertümer einschlägt. Diese neue Ausgabe,  
an welcher mehrere würdige Theologen gearbei-  
tet, welche 1796 zuerst erschien und ist wieder-  
um unverändert abgedruckt ist, hat größere  
Vollständigkeit und Berichtigungen der erege-  
tischen dogmatischen und historischen Bemerkun-  
gen erhalten; fehlende Wörter sind nach-  
getragen, falsche Citate berichtigt, und bey  
ihrer Bearbeitung, außer den Werken der Al-  
ten, auch die etnes Dathe, Eichhorn, Herder,  
Niemeyer, Morus, Rosenmüller, Zeller ic.  
benutzt, ja selbst Dissertationen über einzelne  
Schriftsteller nicht übersehen worden. Auch  
das angehängte vollständige Spruchregister  
dient zu großer Bequemlichkeit.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät,  
des Selbsherrschers aller Rußen ic. Da die  
Studierenden Wilhelm G. Slav. Eisen, Still-  
marck und Christoph Petrusch Höfischelmann  
sich wegen ihres besorglichen Abganges von  
diesiger Universität gebührlig gemeldet, und um  
die erforderliche Vorladung ihrer etwaigen  
Kreditoren gebeten haben; als worden h. emitt.  
den Statuten gemäß, alle und jede, welche an  
genannte Studierende irgend eine, nach dem  
§. 41 der Allerhöchst confirmirten Vo. schritten  
zu Recht bestehende, aus der Zeit ihres aka-  
demischen Aufenthaltes alhier beruhende An-  
forderung haben möchten, ausgeworfen, sich  
binnen der gesetzlichen Frist von vier Wo-  
chen a Dato damit zuvörderst bey genann-  
ten Studierenden selbst, und falls sie da-  
selbst ihre Befriedigung nicht erhalten sol-  
ten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Ge-  
richte zu melden, unter der Verwarnung, daß  
nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit  
einer solchen Forderung wider selbige alhier  
gehört und zugelassen werden solle. D. d. Pat.,  
den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.

Sozv. Secr. J. G. Eichholz.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-  
gerichte wird dem Arrendator Eroll, da dessen  
jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese  
Publikation eröffnet, daß er den Herrn Kom-  
merzien-Rath von Berglen in Ansehung des-  
sen Forderung von 500 Rubel R. A. nebst  
Renten und Kosten binnen vier Wochen zu  
befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach  
Ablauf dieser Frist seine in Exister befindlichen  
sequestrirten Effekten öffentlich versteigert wer-  
den sollen. D. d. Pat., am 30. Oktbr. 1807.

Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen  
Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

E. S. Brasch, Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrn Karls aller Rußen etc. künigen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Krast dieses öffentlichen Proklamats zu wissen: Demnach der hitzige Bürger und Kupferschmid Meister Johann Benjamin Beckmann sein sämmtliches Wirsbüßen seinen Stäubigern abgetreten und bey Uns untern 11ten Oktbr. d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch beserirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kupferschmidmeister Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamats, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Ek. Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister J. Ufermann.

E. H. F. Lenz, Oberrthr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrn Karls aller Rußen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte beßmittelst bekannt gemacht: Da die Studierenden, Sigismund August Wossels und Hans Reinhold von Fersen sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität, gehörig gemeldet und um die erforderliche Verladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche nach §. 41 der Allerhöchst confirmirten Besatzungen eine zu Recht befähigte, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung an genannte Studierende haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zubehrdert in Ansehung des Studierenden, Sigismund August Wossels bey ihm selbst, und in Ansehung des Studiren-

renden Hans Reinhold v. Fersen, bey dessen Carenten, dem Herrn Garde-Lieutenant Bar. v. Urtkül, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studierende allhier gehört und zugesehen werden sollen. Dorpat, den 26. Oktbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zu Dorpat.

Carl Friedrich Meyer,

d. i. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholk. 3

Wann durch die Kaiserl. Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen folgende Sachen, als: 3 Kissen- oder Leberzüge, 8 Hemde, 5 Manisfthen, 5 Servietten, 6 Handtücher, 2 Schnauptrücher, 2 Bettlaken, 3 Westen, 1 Kamisol mit Ermeln, 1 Paar Strümpfe, 1 Stibelette, 1 Bettdecke, 1 Taschenbuch und 1 Tabakskästchen, welche Sachen derselbe von einem Denichik eines durchgereisten Offizieren gekauft zu haben, vorgegeben hat, abgenommen worden ist; als wird solches beßmittelst bekannt gemacht, und zugleich der rechtmäßige Eigenthümer obbenannter Sachen hiedurch aufgefordert: sich zum Empfange derselben innerhalb vier Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 26. Oktober 1807. Stellvertretender Polizeymeister

Kapitane Dogadtschikow.

G. J. Struz, Gouv. Sekr. 3

Es ist Jemanden eine silberne Sabel mit den Buchstaben E. T. gezeichnet, diebischer Weise entwandt worden. Derjenige, welcher den Dieb auffindig machen und der Kaiserl. Polizey Verwaltung anzeigen sollte, hat eine Belohnung von Einem Rubel S. M. zu erwarten. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey Verwaltung, den 12 Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,

Kapitane Dogadtschikow.

G. J. Struz, Gouv. Sekr. 3

Wann ein der Frau Hofrätthin von Volkmershausen erbaehriges Mädchen Namens Alultima, welches 13 Jahren alt, nicht groß von Wuchs, brunett und mager vom Gesicht ist, schwarzes Haar und schwarze Augen hat, am 23. d. M. weichhaft geworden ist; so wird solches auf Bitte der Frau Hofrätthin von

**Wolffmerzhäufen, von der Kaiserl. Dörptschen**  
Polizey Verwaltung desmittelt bekannt ge-  
macht und den resp. Einwohnern hiemit auf-  
gegeben, im Fall sich obgedachtes Mädchen  
Aralina, welche bey ihrer Entweichung ein  
russisches Hemde, ein schwarz leinene Sarafan,  
einen hellbraunen Schuzat und Stiefeln  
angehabt hat, irgendwo sehen lassen sollte, selb-  
stige soyleich handfest zu machen, u. dieser Kaiserl.  
Polizey Verwaltung abzuliefern. Dorpat,  
den 26. Oktober 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Kapitain Dogaditschow.

G. J. Struk, Gov. Sekret. 2

Wenn bey der Kaiserl. Polizey Verwaltung  
von einem hiesigen Einwohner angezeigt  
worden, wie sich bey ihm vor ohngesähr 8  
Tagen ein fremdes Pferd eingekunden, der  
Eigenthümer aber sich bey ihm bis jetzt noch  
nicht gemeldet habe, als wird solches von der  
Kaiserl. Polizey Verwaltung desmittelt be-  
kannt gemacht, und der Eigenthümer hier-  
durch aufgefordert, sich zum Empfange des  
Pferdes hieselbst zu melden. Dorpat, in der  
Polizey Verwaltung, den 12. Oktbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,  
Kapitain Dogaditschow.

G. J. Struk, Gov. Sekret. 2

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptschen Uni-  
versitäts Gerichte am 13. Novbr. d. J. und  
in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen,  
als eine wohlkonditionirte Bücher Sammlung  
von ausgewählten Werken, über 1000 Bände  
stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupfer-  
stücke, Meublen ec. öffentlich an den Meiß-  
bietenden versteigert werden sollen, als wird  
solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht,  
mit der Anzeig, daß die etwaigen Kauflieb-  
haber sich in den genannten Tagen, Nachmit-  
tags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl.  
Universitäts Gerichts zu melden haben. Dor-  
pat, den 2. Novbr. 1807.

ad Mandatum.

Gov. Sekret. J. G. Eschicholz.

Wann in Stelle des verstorbenen Gesinde-  
Mädlers, Schuhmachers Riensz, der hiesige  
Bürger und Brauer Joachim Hesse, wieder-  
um zum Gesinde-Mädlers von Em. Eblen  
Rathe ernannt und konstituiert worden; so  
wird solches desmittelt zur Wissenschaft des  
hiesigen Publikums mit der Eröffnung bekannt  
gemacht, daß dem Gesinde-Mädlers Hesse

von den Herrschaften, wenn sie sich durch dem-  
selben Dienstboten verschaffen wollen, für je-  
den männlichen und für jeden weiblichen, 25  
Kop. Eindeube-Gebühr, wenn selbtige aber  
Deutsche Bedienten und Rutscher verlangen  
würden, für jeden 50 Kop. gezahlt werden soll.  
Dorpat-Rathhaus, den zten Oktbr. 1807.

In Namen und von wegen Es. Eblen  
Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

C. J. Fr. Lenz, Ober-Secr. 3

U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da ich bevollmächtigt bin, daß sub Nr. 70  
allhier im ersten Stadtheil belegene, den Er-  
ben weiland Herrn Paalenrichters Baron  
Ungern Sternberg zu Erbskaffer zugehörige,  
steinerne Wohnhaus cum appertinentiis ent-  
weder zu vermietthen, oder auch daß wo, falls  
sich Liebhaber dazu melden, aus freyer Hand  
zu verkaufen; so habe dieselz zur Wissenschaft  
aller derer, welche etwa eine bequeme und nahe  
beym Markte belegene Wohnung wünschen  
sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dor-  
pat, den 6. November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 1

In einem stillen Hause auf dem Lande, 10  
Meilen von Dorpat, sucht man ein gebildetes  
Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als  
Gehülffinn bey der Erziehung junger Kinder,  
auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu enga-  
giren. Vorzüglich wünscht man, daß dasselbe  
im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße.  
Man macht dieß jedoch nicht zur ausschließli-  
chen Bedingung, besonders bey andern emp-  
fehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt  
man vom Herrn Pastor Moriz in Dorpat. 1

Auf dem Tarwaschen Pastorate wird eine  
erfahrene und treue Wirtbin verlangt. Dieje-  
nige, welche sich hierzu tüchtig fühlt und von  
guter Führung ist, hat sich der Bedingungen  
wegen, an den Kaufmann Herrn Ahlschwerd  
zu wenden. 1

Ein erfahrener Landwirth, der zugleich den  
Branntweinbrand gründlich zu führen ver-  
steht, so daß er von einem Liepf. Getreide, 4  
Stov starken Branntwein halb Brand in Sil-  
ber, und von 1 Liepfund  $\frac{2}{3}$  Brand,  $\frac{3}{4}$  Stof  
erzeugt, wünscht auf einem Gute in diesem  
Fache angeheilt zu werden. Zu ersragen ist er  
beym Knochenhauermeister Fischer. 1

Der Schuhmachermeister Barbe macht hiezo

zur Hand ergeben bekannt, daß er sein Logis verändert hat und gegenwärtig hinter der sogenannten Jakobsporte, dem Brandmeister Herrn Volhart gegenüber, Nr. 169 wohnt. Er verfertigt nicht allein neue Arbeiten, sondern erbiethet sich auch, Stiefeln und Schuhe zu befehlen und andere dergleichen Reparaturen zu übernehmen, und die ihm gemachten Bestellungen prompt und billig zu liefern. 1

Zwischen der Vormaschen und Jagaferschen Postirung ist eine goldene Ellicotts Uhr, woran eine schwarz und gelb gewirkte seidene Schnur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial Schullehrer Herrn Rickmann, im 2. Stadttheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 1

Da am 6. November und in den darauf folgenden Tagen in der Behausung der Frau Bürgermeisterin Klein Nachmittags von zwey Uhr an mehrere Effekten, als Bücher, Musikalien, Leinzeug, Bettzeug, Porzellan, Küchen-Geräthe, Equipagen und Meubles öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber desmittlest eingeladen, am gedachten 6. November sich zahlreich einzufinden. Dorpat, am 28ten Oktober 1807. 2

Bei dem Kaufmann Herrn Rohland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf. 2

In unserer Hude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute sogenannte Moskowsche Dames-Schuhe. 2

Bluhm u. Comp. 2

### Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonnabend 2.	Morgen	+ 4. 0	28. 19	SE. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 2	19	N. mittelmäßig.	
	Abend	3. 9	20	D. schwach.	
Sonntag 3.	Morgen	1. 7	28. 30	NO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 5	42		
	Abend	0. 7	50		zum Theil hell.
Montag 4.	Morgen	2. 1	28. 50	NO. still.	hell.
	Mittag	1. 5	47	N. schwach.	leicht bewölkt.
	Abend	1. 2	45		mittelm. bewölkt.
Dienstag 5.	Morgen	2. 3	28. 21	W. mittelmäßig.	leicht bedekt.
	Mittag	+ 1. 0	72. 98	SW.	bewölkt.
	Abend	2. 3	91	schwach.	

Wer Credit- oder Rekognitionsscheine gegen baare Auszahlung in Reichs Banco Assign. umsetzen will, erbält nähere Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung. 3

Nachdem ich mich durch mehrere Edle des Landes aufs Neue aufgefordert sehe, Dero beliebigen Auftrage, sowohl im Kauf als Verkauf, nach wie vor als Commissionair wahrzunehmen; so bestimmen mich auch diese mir erneuerten Beweise von geprüftem Vertrauen und genossener Zufriedenheit, zur bereitwilligen Übernahme ihrer Geschäfts-Angelegenheiten: ich empfehle mich also hiermit, sowohl dem gesammten Adel, als auch den übrigen resp. Gönnern im Lande, welche wohlwollend gesonnen sind, mich für Sie nützlich zu beschäftigen und begleite diese Anerbietung mit der Zusicherung, daß ich thätigst für Ihr Interesse bemüht seyn werde.

GEORGE BIDDER in Riga.

wohnhaft bey dem Herrn Consulente Siever in der Herren-Straße.

In dem Hause des Herrn Kammerherren von Villienfeld, am großen Markte, ist die mittlere Etage desselben, Fahrweise zu vermieten. Mietzliebhaber belieben sich des Preises wegen, an den Herrn Collegien-Meffor Willdenhann zu wenden. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 5. November. Die Frau Gräfin Fermor, von Riga, nach St. Petersburg. Der Hr. Collegien-Meffor Goroschanskon, als Courier, von St. Petersburg, nach Riga.



Unterfährliche Kruckhelntzji und Flugolans-  
kol und beym 1ten Jägerregiment der Port-  
speejunker Sander zu Fährlichen; ferner  
beym Weisrusslichen Husarenregiment der  
Portspeejunker Roichmann, die Wachtmeister  
Sintomskji, und beym Tschugujewischen re-  
gutarischen Regiment der Junker Panow zu  
Kornett.

Der wegen Vergehen zum Gemeinen be-  
grabirte Lieutenant bey 17ten Jägerregiment,  
Mansuradsjew, hat, für seine bewiesene Aus-  
zeichnung in den Treffen gegen die Perser, Al-  
lerhöchste Verzeihung erhalten, und ist ihm  
sein voriger Lieutenantsrang wieder zuge-  
runden.

Neu-Ladoga, vom 17. Oktbr.

Durch den Sjätschen Kanal sind seit dem  
3ten dieses aus der Sjäb in den Wolchow ge-  
gegangen, 8 Barken, 1 Halbbarke und 98  
Rähne, auf welchen sich auffser der Ladung,  
944 Passagiere befanden; aus dem Wolchow  
sind in die Sjäb gegangen, 1 Barke und 44  
Rähne, alle beladen. Auch sind zu gleicher  
Zeit durch die Ladoga-Schleusen aus dem  
Wolchow in den Kanal gelassen, 483 Barken,  
120 Halbbarcken und 275 Rähne, alle beladen;  
desgleichen 48 Balkenflöße.

Helsingör, vom 17. Oktbr.

Die Engl. Familien flüchten nun von hier  
nach Schweden. Der Engl. Konsul hat alle  
seine Effekten dahin geschickt und folgt heute  
in Person nach. Der Agent Wilson ist heute  
mit seiner Tochter nach England abgereiset.  
Verschiedene Englische Officiere, welche heute  
hier ankamen, wollten sogleich nach Helsingborg  
überfahren, aber der Wind war zu stark. Das  
Gerücht dauert fort, daß die Englisch-Deut-  
schen Truppen nach Schweden gehen, um den  
Winter dort zu verbleiben. — Die Landwehr  
ist auf den 19ten hierher entboten; das blei-  
bige bürgerliche Artilleriekorps wird den 20sten  
nach Kronburg rücken. Alles nimmt ein kri-  
gerisches Ansehn.

Kopenhagen, vom 24. Oktbr.

Die svedische, 23 Schiffe starke Division,  
die sich im Belt befand, hat sich nach Sprogbe  
zurückgezogen. Man erwartet jeden Augen-  
blick ihr Absegeln in das Kattegatt.

Aus dem Hofkellischen, vom 27. Okt.

Die Insel Seeland ist von den Engländern  
geräumt, wird aber noch von ihren Schiffen  
blockirt gehalten. Indes ist es dem General  
Ewald gelungen, bereits mit einem beträcht-  
lichen Korps auf Seeland anzukommen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz brechen,  
dem Vernehmen nach, am 30. dieses von Kiel  
nach Odensee auf, und werden sich demnach  
nach Seeland begeben. Se. Excellenz, der  
Staatsminister Graf von Bernstorff, wird  
Se. Königl. Hoheit in einiger Zeit nach Oden-  
see sc. folgen.

Die in Schwedisch-Pommern erledigten  
Dominial-Güter werden im Namen des Kais-  
ers von Frankreich wieder verpachtet.

Madrid, vom 5. Oktbr.

Die Abreise des Portugiesischen Hofes nach  
Brasilien, scheint in Folge der Aufforderung  
von Seiten Englands geschehen zu seyn.  
Die Art, wie sich die Französischen und die  
hierigen Blätter über dieses merkwürdige Er-  
eigniß äußern, beweist, daß man es in Paris  
und hier sehr ungern sieht, obgleich Portugal  
dadurch von seinem Regenten gleichsam aufge-  
geben wird. Portugal ist ohne Brasilien kei-  
ne wichtige Eroberung. — Der Minister  
Kranjo, der am meisten dem Englischen In-  
teresse entgegen wirkte, hat seinen Abschied  
genommen; die übrigen Minister sind dem  
Prinzen nach Brasilien gefolgt.

London, vom 9. Oktober.

Unsre Leinwand- und Tuchfabriken haben  
bisher wenig durch das Verschließen so vieler  
Europäischen Häfen gelitten, weil (?) Schott-  
land und Irland viel von diesen Artikeln brau-  
chen; — (richtiger wohl, weil damit nach den  
übrigen Welttheilen gehandelt wird;) die Ma-  
nufakturen zu Manchester hingegen, in wel-  
chen Samme und baumwollene Zeuge verfer-  
tigt werden, stoßen gänzlich.

Konstantinopel, vom 25. Sept.

Der Großherr fährt fort, eine besondere  
Festigkeit des Charakters zu zeigen. Er hat  
den Entschluß gefaßt, wieder einen Theil der  
Truppen unter der bekannten Benennung Mi-  
zam Sedid, zu organisiren. Er fürchtete gar  
nicht, die Janitscharen durch diesen seinen  
Entschluß zu kränken. Er befahl vielmehr  
öffentlich dem Suleimann Aga (der vormals  
in Oestreichischen Militärdiensten stand), wel-  
cher die in der Kaserne von Levant-Tschiffli-

gelegene Division kommandirte, wieder ein Corps auf die Art zu organisiren, wie es schon zu Zeiten des vorigen Sultans war, nur mit dem Unterschiede, daß sie damals das Europäische Kostume trugen, nun aber ihre Nationaltracht beybehalten dürfen.

Ein merkwürdiger Vorfall fand vergangene Woche statt, welcher einen neuen Beweis von dem Muthz des Großherrn giebt. Eine von den Schiffsren von Sanarak gefommene Anzahl Janitscharen begegneten dem Sultan in einer der Straßen von Topkawa, und drängte sich auf eine sehr ungeziemende Art um seine Person, so daß der Monarch genöthigt wurde zu befehlen, man solle sie entfernen. Die Janitscharen griffen hierauf sein Befehl an; aber die aus der Nähe zu Hülfe gerufenen Wachen legten Hand an, bliesirten und tödteten sogar mehrere Janitscharen, so daß diese endlich den kürzern gehen mußten. Die Muthwilligen wurden auf eine so strenge Art bestraft, daß unverzüglich die Ordnung und die Unterwürfigkeit wieder hergestellt worden; denn es sind mehr als 50 Personen auf der Stelle frangulirt worden, ohne daß ihre Kameraden es gewagt hätten, sich dieser höchst nöthigen strengen Maaßregel zu widersetzen.

Die Englische Flotte hat noch immer ihre Station bey Tenedos, doch ohne feindliche Absichten. Sehr häufig kommen Englische Officiere nach den Darbanellen, und werden vom Ismail Pascha und dem Kapudan Pascha zur Tafel gezogen.

Der Baron von Bielefeld, Königl. Preussischer Charge d'Affaires, hat der Pforte seine Zurückberufung angekündigt. Die Ursache hiervon ist die seinem Hofe angethane Beleidigung, indem man den neuen Minister, Baron Senft von Pflsch, zu seinem Hofen zugelassen sich weigerte. Er hat zu diesem Endzweck dem Ottomannischen Ministerio eine Note überreicht, in welcher er die Gründe anführt, welche seinem Hofe veranlaßt haben, die ganze Mission zurückzuberufen, er verlangt daher die nöthigen Pässe, und nimmt sich vor, auch wenn letztere verweigert würden, ohne dieselben dennoch morgen abzureisen.

Paris, vom 19. Oktbr.

Alle Bischöfe klagen in ihren Mandements, daß jährlich weit mehr Geistliche sterben, als neue angestellt werden; deswegen ermuntern

sie ihre Diöcesen, reichliche Beysteuern zu den Seminarien zu geben.

Paris, vom 21. Okt.

Der Moniteur enthält folgendes aus Lissabon, vom 4. Okt.

„Um die allgemein gewordene Unruhe zu stillen, hat man der Junta vom Commercium unten folgenden Brief mitgetheilt. —“

„Es ist nur ein Geschrey in Lissabon gegen das Betragen des Prinz-Regenten und des Ministeriums. Man hätte, sagt jedermann, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache machen sollen, so wie mit Spanien und den andern Mächten des Continents, gegen die Seeräuber; sich aller Englischen Waaren und aller Engländer bemächtigen und durch eine Weigerung nicht das Land seinem Untergange ausliehen; denn es ist beynähe zum Sprichwort geworden: daß eine Allianz eines Continental-Fürsten mit England, mit einer Abdikation zu vergleichen ist.“

„Indes ist auf der andern Seite das Schrecken in allen Englischen Comtoirs. Sie verkaufen in größter Eile und zu allen Preisen. Ihr Konseil hat erklärt, es könne nicht länger als 3 Tage Englische Waaren und Personen versichern.“

Dies sonderbare Betragen des Lissaboner Cabinets bringt dasselbe zu gleicher Zeit mit beyden Parteyen in Streit. Schwachheit und Uebergeilung bestimmen die Operationen des Prinz-Regenten, und dies sind die gewöhnlichen Vorboten der Katastrophen, welche die Reiche stürzen.“

Schreiben an die Kommerz. Junta, vom 2. Oktober.

„Der Prinz-Regent, unser Herr, hat die Abreise des Ministers Sr. Kathol. Majestät von diesem Hofe nicht verhindern können, so wie die Abreise des Geschäftsträgers Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien; indessen hat er gegründete Hoffnung, daß ihre Entfernung nur temporär seyn und keine Feindseligkeiten von Seiten dieser beyden Souverains zur Folge haben wird, mit welchen Sr. K. Hoh. die gute Harmonie und die Freundschaftsverträge, welche glücklicherweise bis jetzt Statt hatten, zu erhalten sucht. Dies ist es, was ich Ihnen mitzutheilen habe.“

(Unterz.)

Wranjo.“

Lissabon, vom 3. Oktbr.

Heute ist der Spanische Minister von hier

abgerafft; auch die Englische Faktorie ist von hier abgegangen. In 14 Tagen erwartet man die Franzosen; noch früher sieht man aber der Zukunft einer Engl. Flotte entgegen, um die Faktorie und übrigen Engl. Unterthanen von hier wegzuführen. Die Kommunikation mit England wird, wie es scheint, nun bald ganz abgebrochen werden.

Lissabon, vom 6. Okt.

Viele Englische Kaufleute sind schon von hier abgereiset.

Unre Regierung soll den Plan haben, erst alle Engl. Inder mit ihren Gütern von hier wegzuschicken, und dann den Englischen Schiffen ihre Häfen zu sperren, unter der Bedingung, keine Französ. Truppen einzunehmen. Hiermit scheint man aber Französ. Seits nicht zufrieden.

Triest, vom 8. Oktbr.

Endlich fangen die Engländer, wahrscheinlich durch die ernstlichen Vorstellungen und vielleicht auch Drohungen uners Hofes bewogen, an, die Oesterreichische neutrale Flage mehr zu respektiren, als sie vorher gethan haben. Der im Adriatischen Meere kreuzende Englische Kommodore stellt den von Triest und Genua nach Ancona, Sinigaglia zc. gehenden Schiffen Pässe aus, und mehrere Oesterreichische Schiffe, die von den Engländern weggenommen und nach Malta geführt worden, sind wieder freigegeben, auch schon auf der Fahrt hierher begriffen.

Vercena, vom 10. Okt.

Da nächstens noch gegen 10,000 Mann Russischer Truppen, welche bisher theils auf der Insel Tenedos im Archipelagus gelegen haben, zu Mestre bey Venedig landen sollen, so werden nunmehr die ersten 5000 Mann, die am 23. September in Venedig einrückten, westwärts nach Triest, und in bligge Stadt verlegt, um den nachkommenden Weg zu machen. Die Russen begehren alles was sie brauchen, und halten eine müßerhafte Mannsucht.

Wien, vom 21. Oktbr.

Der Engl. Gesandte, Paret, ist in Konstantinopel angekommen, und unterhandelt mit dem Divan.

Unser Kaiser erlaubt, daß alle Bücher, die seit dem Tode Josephs des Zweyten verboten worden, jetzt öffentlich verkauft werden sollen, — insofern die Buchhändler sie doch odra

thig haben, und sie nicht erst zu verschreiben, oder neu drucken zu lassen brauchen.

Indeß man sich hier schmeichelte, Braunau bald geräumt zu sehn, ist die Französische Besatzung daselbst in der vorigen Woche auf drey Monat verproviantirt worden.

Aus Sachsen, vom 21. Oktbr.

Der König wird die Reise nach Warschau — 71 Meilen, — in ganz kleinen Tagereisen, von 6 bis 8 Meilen, machen. — Man glaubt, die Freiheit der Weichsel werde einen gänzlichen Umschwung in dem nordischen Handel veranlassen. (1)

Zufolge der neuen Religionsgleichheit sind schon verschiedene Katholiken in Dresden Bürger geworden; auch sind vier Glocken für die katholische Kirche gegossen.

Niederelbe, vom 26. Oktbr.

Briefe aus Lissabon vom 30. Septbr. melden, daß diese Stadt sich, besonders in merkantillischer Hinsicht, in einer schweren Krise befinde. Die Kaufmannschaft hatte ein Dekret ausgemittelt, wodurch die Frist aller Wechsel auf drey Monat verlängert wurde. Der Französische und Spanische Gesandte hatten Pässe gefordert, und sogleich erhalten.

Kassel, vom 17. Okt.

Die Organisation des Kbnigreichs Westphalen geht rasch und ruhig fort. Die Abtheilung in Departementé, Distrikte und Kantons ist vollendet. Es wird eine Nationalgarde errichtet u. s. w. Hier freut man sich, daß Kassel künfftig die Hauptstadt eines bedeutenden Staates, und der Sitz eines freygebigen Hofes werden wird.

Hannover hat bis zum 15. Januar 1808 noch beynähe und eine halbe Million Frankén Kontribution zu entrichten.

General Lagrange trifft Anstalten zur Errichtung einer Westphälischen National-Armee; deren Kern die in Französ. Dienst errichteten Hessischen Korps, wovon das eine jetzt zu Weissembura im Elsaß-Loth., bilden werden.

Polen, im Sept.

Mehrere kleine Detachements Russ. Kbniglich Franz. Truppen sind hier durch nach Gronow marschirt. Man giebt die Küsten der Ostsee als ihren Bestimmungsort an, und spricht auch seit kurzem davon, daß die Deytsche Grenadyr Dragoner wieder auf dem Marsch hierher begriffen sey. Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß in der Stadt

Brandenburg ein großes Magazin auf 6 Monate angelegt wird, und daß Franz. Truppen in dortiger Gegend noch länger verweilen werden.

Berlin, vom 24. Okt.

In unserer Stadt ist weder starke Einquartierung. Einige Regimente verließen uns am 20., an demselben Tage rückten andere wieder ein. Seit 12 Tagen kommt hier viel Preussisches Geschütz aus Magdeburg an, und wird nach Custrin geschafft, um wie es heißt, die Festung den Preußen in wehrhaftem Stande zu überliefern.

Wemel; vom 20. Oktober!

Wegen des Verbots des Englischen Handels, ertheilt hier zuerst folgendes:

Se. Königl. Majestät von Preußen lassen dem hiesigen Seegerichte bekannt machen, daß nunmehr die Bedenkllichsten gehoben sind, um derentwillen Allerhöchstdieselben befohlen hätten, die in dem Frieden von Ulstet verabredete Sperre auch des hiesigen Hafens gegen Englische Schifffahrt und Handel, ohne Gerächts in Ausübung zu bringen. Demnach erhält nunmehr das Seegericht den strengsten Befehl, den hiesigen Hafen gegen die Englische Schifffahrt und Handel auf das Allergenaußere zu sperren, und bey schwerer Verantwortung weder Englische Schiffe und Waaren einzulassen, noch irgend eine Expedition aus dem hiesigen Hafen nach England zuzugeben.

Wemel, den 1sten Oct. 1807.

(Sign.) Friedrich Wilhelm.

Als das hiesige Seegericht.

Als dem Preussischen, vom 20. Okt.

Behunserm diplomatischen Corps sind unter den jetzigen Umständen mehrere Reduktionen vorgeschlagen, und verschiedne sehr bedenkliche und würdige Mitglieder desselben, bleiben einwillen mit mehrerer oder geringerer Pension, ohne bestimmten Geschäftskreis für den Staat; so z. B. der vormalsge Gesandte in Wien etc., Graf von Kellner; der Staatsminister und gewesene Kommissar für die Länder, Graf von Görz; der Herr von Tarach; der vormalsge Resident in Rom, Graf von Castaneo; der Legationsrath von Pöhm; der vormalsge Gesandte in Paris, Herr von Sandoz; Wolln etc. Der Staatsminister Herr von Bülow, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Sächsischen Hofe ernannt.

### Vermischte Nachrichten.

Bei Travemünde ist am Eingange des Havens eine Batterie angelegt worden. — Der General Dupas hat den Anwohnern der Trave und der Seelüste, bey hoher Strafe verboten lassen, mit den Englischen Schifften Kommunikation zu haben. (Diese Maaßregel mag es wohl gewesen seyn, was von Englischer Seite die Blockade des neutralen Lübeck und die Wegnahme seiner Schiffe veranlaßte. Wahrscheinlich hat der General Dupas aber seine Anordnung widerrufen, denn die genommenen Schiffe sind wieder freygegeben.)

Es ist nun, schreibt man aus Paris, fest bestimmt, daß für den ganzen Rheinischen Bund ein oberstes Bundesgericht eingesetzt werden soll. Diese Entscheidung hat ein großes Hinderniß bey der Anordnung der Deutschen Angelegenheiten, und jetzt hofft man, daß das Fundamentallstatut des Rheinbundes bald werde zu Stande gebracht seyn.

Die Auswanderung nach Nordamerika soll in Deutschland wieder sehr stark werden.

In Paris sind vier große aus Berlin abgeführte Mörser angelanget, aus denen die Statue des Generals Desaix gegossen werden soll.

Die Morning Chronicle enthält aus London folgendes: „Da nun Seeland geräumt wird, und die Dänen sich selbst überlassen werden sollen, so fragt es sich, ob sie denn noch als Feinde angesehen werden sollen. Wir wollen lieber noch voraus setzen, daß man sich, da wir keine Feindseligkeiten, außer der simplen Abführung der Dänischen Handelschiffe, bezwecken, bemühen werde, den Frieden wieder herzustellen; denn in einem Kriege, der nicht durch das Betragen der Dänen, sondern aus Sorge für unsere eigene Sicherheit veranlaßt wurde, wäre es im höchsten Grade unverantwortlich, den Dänischen Handel zu plündern. Es wäre doch wohl grausam, die Dänen, nachdem sie so viel erlitten haben, noch mehr zu strafen, bloß um unsre eigene Sicherheit zu begründen.“

In der ersten Hälfte dieses 1807. Jahres, nämlich vom 1sten Januar bis zum 1. July, hat die Handelsbilanz der in Nizza zur See ein- und ausgeführten Waaren insgesammt die Summe von 6 Millionen 955,800 Rubel betragen. Der Werth der eingeführten Waaren, wotunter Gold in fremden Münzsorten

er 1 Million 386,028 Rubel befindlich ist, 2 Millionen 295,851 Rubel, und der Werth der ausgeführten russischen Waaren 2 Millionen 609,929 Rubel. Rechnet man den Werth des eingebrachten fremden Goldes von der Einfuhr ab, so übersteigt die Ausfuhr der russischen Waaren aus diesem Hafen dieselbe um 3 Millionen 700,116 Rubel.

## Bücher-Anzeige.

### Lehrbuch der Mineralogie nach

des Herrn Ober-Vergrath Karsten mineralogischen Tabellen ausgeführt von D. Franz Ambros Neuf. 7 Bde. in gr. 8. Leipzig bey F. G. Jacobae.

Seit sechs bis acht Jahren hat wohl keine Wissenschaft so viele Veränderungen erlitten, und so große Fortschritte gemacht, als die Mineralogie, welche vor zwanzig Jahren noch auf keine festen Grundsätze gebaut war. Es verdienen daher die Herren von Buch, Emerling, Esmark, Haug, von Humboldt, Karsten und andre mehr ganz besondern Dank, daß sie endlich mit Beyhülfe der Chemie feste Grundsätze aufgestellt haben, nach welchen nunmehr diese wichtige Wissenschaft einmal nach einem bleibenden System bearbeitet werden kann. Jetzt macht nun Herr D. Neuf gewissermaßen den Anfang, dem mineralogischen Publikum nach diesem System ein vollständiges Lehrbuch in die Hände zu liefern, dem keines seiner Vorgänger sowohl an Reichhaltigkeit als Genauigkeit gleichkommt, dabei aber auch das besondere Verdienst hat, daß man aus demselben von den mineralogischen Produkten der R. R. Staaten zugleich eine sehr vollständige Kenntniß bekommt. Man findet in diesem schätzbaren Handbuche nicht nur alle neuere Entdeckungen und Verbesserungen, die in diesen auf fast alle Gewerbe und Künste Einfluß habenden Wissenschaften bisher gemacht worden sind, sondern es sind auch die mannichfaltigen zerstreut liegenden Vorräthe und Mineralien aus andern zum Theil sehr kostspieligen Werken gesammelt und zu einem

zweckmäßig geordneten Ganzen verarbeitet worden, wodurch der Nutzen dieser Wissenschaft und ihre vielfältige Anwendung auf Technologie, Oekonomie und den Bergbau recht deutlich in die Augen fällt. Zur Erleichterung des Studiums dieser Wissenschaft dient als Vorbereitung vorzüglich der erste Theil, welcher sorgfältig gelesen werden muß, und alle Arten von Kennzeichen, besonders die chemischen, mit beigefügter lateinischer und französischer Benennung nach Wad, van Verdern, Verthout ec. enthält. Von der Ausarbeitung des zweiten Theils, welcher die eigentliche Dypstognose in 4 Bänden enthält, ist der Verfasser, so wie bey dem dritten Theile, welcher die Geognosie in 2 Bänden darstellt, mit Recht der Wernerschen Lehrmethode gefolgt. Auch in der mineralogischen Chemie, ökonomischen Mineralogie und Erdbeschreibung wird der Leser sehr befriedigt.

Ein genaues vollständiges Register über die ganze Werk, nebst einigen Zusätzen beschließt als ein Supplementband dieses brauchbare Werk, daß alle Entdeckungen in der Mineralogie bis zum Schluß des Jahres 1805 in sich faßt.

## Todes-Anzeige.

Am 13. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, starb auf seiner Rückreise von der Armee, in Mitau, mein innigstgeliebter Gemahl weil. Russisch-Kaiserlicher Major, Carl Johann Gustav von Derfelden, in einem Alter von 42 Jahr an einem Nervenfieber, zu dem sich die Ruhr gesellte. Seit einer zweijährigen Trennung, zu der ihm Dienstpflicht zwangen, hoffte ich kühnlich mit frohem Herzen, seiner mir schon angemeldeten Rückkehr! Ach! des unerbitlichen Schicksals Härte ließ mir nur die Kunde seines Todes werden, raubte mir den Trost, ihn, den Geliebten, wieder gesehen zu haben, zerharte mit einem Schlage, für mich jede Lebensfreude für Gegenwart und Zukunft, und läßt mir und meinen sechs unmundigen Kindern nur Thränen das bittersten Kummeres. Auch ohne schriftliche Beyleidsbezeugung von der Theilnahme jedes Gefühlvollen überzeugt, mache ich mit zerharterm Herzen diesen Todesfall, meinen und meines seeligen Mannes Verwandten und Freunden

Pflichtmäßig bekannt. Carolen, am 12ten  
Oktob. 1807.

E. D. verw. von Dorsfelden,  
geb. von der Brügggen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Einers löblichen Voigtey-  
gerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat, sollen am  
18ten d. M. und an den folgenden Tagen,  
Nachmittags von 2 Uhr ab, sämtliche Effek-  
ten und Budenwaaren des insolventen Kauf-  
manns Carl Grönberg, auf dem hiesigen  
Rathhause öffentlich an den Meistbietenden  
verkauft werden; welches etwanigen Kauf-  
liebhabern desmittelft bekannt gemacht wird.  
Dorpat-Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

S. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät,  
des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da die  
Studierenden Wilhelm Susslaw, Esen, Strik-  
marck und Christoph Heinrich Hörschelmann  
sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von  
hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um  
die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen  
Kreditoren gebeten haben; als werden hiehm,  
den Statuten gemäß, alle und jede, welche an  
genannte Studierende irgend eine, nach dem  
§. 41 der Allerhöchst verordneten Vorschriften  
zu Recht beständige, aus der Zeit ihres aka-  
demischen Aufenthalts alhier herrührende An-  
forderung haben möchten, aufgefordert, sich  
binnen der gesetzlichen Frist von vier Wo-  
chen a Dato damit zu versehen bey genann-  
ten Studierenden selbst, und falls sie da-  
selbst ihre Befriedigung nicht erhalten soll-  
ten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Ger-  
ichte zu melden, unter der Warnung, daß  
nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit  
einer solchen Forderung wider selbige alhier  
gehört und zugelassen werden solle. Dorpat,  
den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. 1. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Wenn bey Einem Kaiserl. Dörptischen Uni-  
versitäts-Gerichte am 13. Novbr. d. J. und  
in den folgenden Tagen nachbenannte Sachen,  
als eine wohlkonditionirte Bücherammlung  
von ausgewählten Werken, über 1000 Bände  
stark, ferner einiges Silbergeräthe, Kupfer-  
stücke, Meublen etc. öffentlich an den Meist-

bietenden versteigert werden sollen, als wird,  
solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht,  
mit der Anzeig, daß die etwanigen Kauflieb-  
haber sich in den genannten Tagen, Nachmit-  
tags um 2 Uhr in der Kanzley des Kaiserl.  
Universitäts-Gerichts zu melden haben. Dor-  
pat, den 2. Nov. 1807. ad Mandatum.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz.

Wann auf Verfügung E. E. Edlen Rathes  
der Kaiserl. Stadt Dorpat der sämtliche Mo-  
biliar-Nachlaß weiland Frau Aitermann  
Specht, mittelst öffentlicher Versteigerung un-  
term Hammer Schlag verkauft, und mit dem  
Verkauf den 13ten d. Monats, Nachmittags  
um 2 Uhr, der Anfang gemacht und die fol-  
genden Tage damit fortgeführt werden soll;  
so wird solches zu dem Ende zu Jedermanns  
Wissenshaft hierdurch bekannt gemacht, dar-  
mit Kauflustige sich in dem Hause des Hrn.  
Kolleg. Registrators Goedchen, alwo die  
Auktion gehalten werden wird, einzufinden mö-  
gen. Dorpat-Rathhaus, den 9. Nov. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Wiermann.

E. H. F. Lang, Ober-Sekr.

### Unterweitige Bekanntmachungen.

Da sich zu den Ballen der Dörptischen Wä-  
ger-Muffe, nach der kürzlich gemachten Er-  
fahrung, Personen zugedrängt haben, die sich  
zu keiner gesitteten Gesellschaft qualifiziren,  
wodurch also die Vorsteher gedachter Muffe  
sich veranlaßt finden, Nachstehendes zur öf-  
fentlichen Wissenshaft zu bringen: Es kann  
künftig einem Gaste, an den Balltagen, nur  
auf den Namen eines wirklichen Mitgliedes  
dieser Gesellschaft, ein Entrée-Billet verab-  
folgt werden, woben dem Vorsteher, (welcher  
das unbedingte Recht hat, ein deraichen Bil-  
let zu ertheilen, oder solches abzuschlagen) bey  
Ertheilung des Billets, der Name des Gastes  
angezeigt werden muß. Auch wird dieses Mit-  
glied nicht allein für die Conduite seines Gastes  
und daß solcher sich allen Anordnungen der Ge-  
sellschaft unterwirft, sondern auch für die etwa  
beym Dekonom gemachte Schulden Bürge  
seyn. Beym Eintritt aber, werden künftigh  
unter keiner Bedingung Entrée-Billets er-  
theilt. Dorpat, den 30. Oktober 1807.

Die Vorsteher.

Es hat jemand eine Special-Karte von ei-  
nem gemessenen Gute, auf dem Wege von der

Thörnerischen Apotheke bis zum Newoldfchen Kröge, auf der Plekowschen Straße, verloren. Da solche niemand außer dem Eigenthümer nützlich ist, so wird der Finder ersucht, selbige gegen ein Douceur von 10 Rubel in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 2

Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Klete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unverheirathete, sind zu vermietben und sogleich zu beziehen bey

E. G. Otto, Senior, St. Petersburger Vorstadt. 1

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämtlichen Appertinenzen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Herrn Baumeister Baewerle oder Maurermeister Lange zu wenden. 1

Eine erfahrene Wirthin, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sich in einer Wirthschaft zu engagiren. Die Expedition zeigt ihren Aufenthalt an. 1

In einem stillen Hause auf dem Lande, 10 Meilen von Dorpat, sucht man eine gebildete Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als Gehülfin bey der Erziehung junger Kinder, auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren. Vorzüglich wünscht man, daß dasselbe im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße. Man macht dies jedoch nicht zur ausschließlichen Bedingung, besonders bey andern empfehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt man vom Herrn Pastor Moriz in Dorpat. 2

Auf dem Tarwasschen Passorate wird eine erfahrene und treue Wirthin verlangt. Dese-

nige, welche sich hierzu tüchtig fühlt und von guter Führung ist, hat sich der Bedingungen wegen, an den Kaufmann Herrn Ahlschwerdt zu wenden. 1

Der Schuhmachermeister Barbe macht hierdurch ergebeut bekannt, daß er sein Logis verändert hat und gegenwärtig hinter der sogenannten Jakobsporte, dem Braudmeier Herrn Bohart gegenüber, Nr. 169 wohnt. Er verfertigt nicht allein neue Arbeiten, sondern erbiethet sich auch, Stiefeln und Schuhe zu beschöhlen und andere dergleichen Reparaturen zu übernehmen, und die ihm gemachten Bestellungen prompt und billig zu liefern. 2

Zwischen der Formaschen und Jaggaferschen Wollung ist eine goldene Ellcotts-Uhr, woran eine schwarz und gelb gewirkte seidene Schnur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial Schullehrer Herrn Rickmann, im 2<sup>ten</sup> Stadttheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 2

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Nadeln auf Waskung zu nehmen, welche jedoch in drey Parteyen getheilt werden können, so beliebe man sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

### Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 10 $\frac{1}{2}$  p. Et. R. darn.  
 — Hamburg in Dco. 15 $\frac{1}{2}$  Dco  
 Neue holl. Dufaten geg. B. N. 5 Rb. 20 $\frac{1}{2}$  R.  
 Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 222 Kop  
 Rubel Silb. W. gegen B. W. 158 $\frac{1}{2}$  Kop.

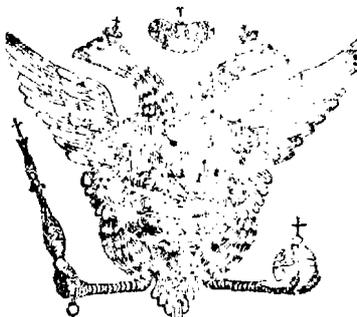
### Brandweinspreis:

Faß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 21 Thlr. Alb.  
 — — —  $\frac{1}{3}$  Br. — 26 —

### Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur.					
Mittwoch	Morgen	+ 2. 9	27.	69	SW.	schwach. bewölkt.	
	Mittag	3. 7					61
	Abend	3. 0					53
Donnerstag	Morgen	3. 3	27.	50	SW. NW.	schwach. bewölkt.	
	Mittag	2. 5					68
	Abend	1. 7					87
Freitag	Morgen	1. 0	28.	0	W. NW. SW.	schwach. hell mit Wolken.	
	Mittag	1. 5					20
	Abend	4. 2					24

# Obrstliche Befehlung.



Mit Erlaubniß Einer Höhen Obrigkeit.

No. 91.

Mittwoch, den 13<sup>ten</sup> November 1807.

St. Petersburg, vom 5. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 23. Oktober.

Befördert sind: beym 1ten Püchirregiment der Kapitain Karge zum Major, die Stabskapitains Stegmann und Tschernoussow zu Kapitains; beym St. Petersburgischen Grenadierregiment der Kapitain Döpfel zum Major, der Stabskapitain Hellwich zum Kapitain; beym Finnländischen Dragonerregiment der Stabskapitain Stürmer zum Kapitain, der Lieutenant Andrejew zum Stabskapitain, die Sekondlieutenants Drushkain, Stadelberg und Gromow zu Lieutenants; vom Kasanschen Dragonerregiment der Junker Mohrenschild beym Finnländischen Dragonerregiment zum Rührich; beym Grodnischen Püchirregiment die Kapitains Dschewskij, Liederer und Widinger zu Majors; beym Wjoloserskiischen Muskettierregiment die Stabskapitains Utschakow 2. und Baggobuszuot zu Kapitains; beym demselben Regiment der Kapitain Alexejew zum Major.

Für ihre hervorlesene Auszeichnung in den Schlachten während der verwichenen Campaigne sind befördert: bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen die Kolonnenführer Maschinskij,

Schilling und Geringroß zu Sekondlieutenants,

Vom Borissoglebischen Dragonerregiment der Obristleutenant von Geringroß zum Wjoloserschen Dragonerregiment veriezt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt

Vom Kalogaischen Muskettierregiment der Obrist Debous zum Lichauschen Muskettierregiment veriezt.

Beym Brestischen Muskettierregiment die Lieutenants Merk zum Oberst., Berezinskij zum Regiments-, und Tsajew und Lobanow zu Bataillonsadjutanten.

Vom Leibhularenregiment der Rittmeister Prinz von Wittgenstein-Berlenburg, wegen seines langen Ausenbleibens vom Regiment, auß der Dienstliste außgeschlossen.

Auß der Dienstliste sind ferner außgeschlossen: folgende an ihren Wunden Verstorbene, vom Jelezkiischen Muskettierregim. der Stabskapitain Scheller 2., und vom 25ten Jägerregiment der Fährich Sotow.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Kommandeur vom Altrochanschen Grenadierregiment Generalmajor Koch 1., wie zuvor als Generallieutenant mit Tragung der Uniform; vom Starodubowischen Dragonerregiment der Stabskapitain Pestow 1. als Kapitain mit Uniform; vom Alexopolischen Muskettierregiment der Major Erdelji 2. als Obristleutenant mit Uniform, und für seinen über 20

Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Kavallerieunterhalt.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Wolynischen Kavallerieregiment, Obristen Grafen Drurf, für die schnelle Formirung des ihm anvertrauten Regiments, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 24. Oktober.

Der Chef vom Leibhüarenregiment, Generalleutenant Kologriwow, ist, auf seine Bitte, als General von der Kavallerie mit Tragung der Uniform entlassen.

Kopenhagen, vom 24. Oktbr.

Unsere Rheede ist für diesen Augenblick völlig rein von feindlichen Schiffen. Am Mittwoch Morgen gegen 10 Uhr lichteten die noch übrigen die Anker und gingen nach dem Sund zu, indem nur einige einzelne Kreuzer zurückblieben, um uns von dieser Seite zu blockiren. Nachrichten aus Helsingör melden, daß dort am 20sten Abends gegen 100 Segel von hier aus anlangten. Die kleinern gingen soqleich nach der Nordsee, die größern aber, worunter dem Anschein nach mehrere der geraubten Dänischen Schiffe sich befanden, gingen vor Anker. Am 21. gingen ebenfalls 2 bis 300 Englische Krieg- und Transportschiffe mit günstigem Winde und Strome dort vorbei nach der Nordsee. Man zählte unter denselben etwa 32 Linfenschiffe, worunter mehrere der unsrigen. Im Vorbeisegeln wurde Helsingör, der jegige Aufenhalt Sr. Schwedischen Majestät, salutirt. Eine Fregatte legte sich unterhalb Kronbürg vor Anker, vermuthlich, um den Sund zu sperren. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß 16 feindl. Schiffe, worunter einige von der Linie, im großen Belt angelangt sind, wahrscheinlich, um die Kommunikation mit Fühnen und dem festen Lande jetzt völlig zu sperren. — Unsere beyden Flottenschiffe in Norwegen sind jetzt in vollkommener Sicherheit. Sie sind glücklich zu Friedrichshald angekommen. — In Christiania hat man ein freywilliges Artilleriekorps errichtet. — Der Generalmajor von Enwald ist bereits mit einem bedeutenden Truppenkorps von 6800 Mann auf Seeland angelangt und gestern Nachmittag in Besatzung des Generalkapitänens von Haffner bey dem Generalmajor von Prymanna zum Besatz

gewesen. — Die Englischen Kreuzer haben 32 Lübecker nach Rußland bestimmte Schiffe freygegeben. — Zwischen Seeland und Moen liegt eine Englische Briga von 10 Kanonen, welche die Passage zu verhindern sucht. — Kapitain Lühow ist mit 8 Kanonen und 2 Haubizen abgegangen, um sie von dort zu vertreiben, damit unsern Truppen kein Hinderniß zum Uebergang in den Weg gelegt werde. — Als die Englischen Kriegsschiffe bey Helsingör nach der Nordsee passirten und salutirten, erfolgte von Helsingör keine Segenssalutirung, da geraubte Dänische Kriegsschiffe unter jenen befindlich waren. — Das Gerücht, daß die Deutsche Legion wiederum nach Schweden ginge, hat sich nicht bestätigt. Da durchaus keine Prosiantschiffe hier selbst ankamen, so steigen die Lebensmittel erschauern und mit diesen die allgemeine Noth.

Den 26sten Oktober haben die Schauspiele hier wieder ihren Anfang genommen. — Man bringt täglich viele Englische Devertours ein, die sich im Lande verstreut gehalten haben. Die Deutschen bekommen Pässe nach ihren Wohnorten. — Die abgebrannten Häuser werden wieder aufgebaut. Einige sind schon halb vollendet. — Ms. Eben erhält man hier die Nachricht, daß die im Belt geankerten 16 Schiffe ebenfalls absegelt sind. Die Ueberfahrt von Niemborg nach Corsör ist frey.

London, vom 10. Oktober.

Der Staatsbote Hunter ist vorqestern mit Depeschen aus Rußland, nach einer Reise von 15 Tagen angekommen; er hätte schon 3 Tage früher hier seyn können, wenn er durch widrige Winde nicht abgehalten worden wäre, von Gothenburg abzureisen, bis wohin er von Peterburg in der unglaublich kurzen Zeit von achtzehn Tagen gekommen war. Aus der Eil mit der er gereist ist, schließt man auf die Wichtigkeit seiner Depeschen.

Seit der Sperrung der meisten Häfen des festen Landes sind unsere Leinen- und Tuchfabriken in großer Verlegenheit, da sie keinen Absatz nach Deutschland, der Schweiz u. finden.

Der Thee wird theurer, hingegen fällt der Zucker.

London, vom 15. Oktbr

Fünf bis sechs Portugiesische Freataten und drey Linfenschiffe waren zu Lissabon versenkt; man glaubte, daß der Rest der Portugieser

sischen Marine nicht vor Ankunft der Franzosen segelfertig seyn würde.

Von Malta hat ein Schiff die Nachricht von Lord Collingwood gebracht, daß unsere Gesandtschaft nach Konstantinopel ganz fruchtlos gewesen ist! — Der Kaiser von Moskau läßt jetzt der Garnison von Gibraltar keine Lebensmittel mehr zukommen.

London, vom 19. Oktbr.

Bessern hat der König eine Bekanntmachung erlassen, worin verboten wird, die Kriegsschiffe neutraler Mächte zu visitiren. Man schließt daraus, daß unser Zwist mit Amerika werde beigelegt werden.

Der Portugiesische Hof hatte sich erboten, den Werth aller vorräthigen Englischen Waaren zu bezahlen, wenn keine Französischen Truppen einrückten: aber man hat es nicht angenommen. Das Volk in Lissabon drohte mit einem Aufstande, wegen der vielen Einschiffungen nach England und Brasilien.

Es soll ein Deutscher Prinz mit einem Kartellschiffe nach England gekommen seyn. Man glaubt, er bringe Friedensvorschläge.

Paris, vom 24. Oktbr.

Unsere Blätter sprechen bestimmt von der Abtretung von Bergozoom, Herzogenbuch, Dreda ic. an Frankreich.

Der General Junot ist den 1sten in Spanien eingerückt. Eine Spanische Armee von 30,000 Mann, worunter auch die Garnison von Madrid ist, hat sich gleichfalls von Portugal in den Marsch gesetzt.

Der Franz. Militairagent, Herr Guilleminot, der nach Abschluß des Tilsiter Waffenstillstandes vom Kaiser Napoleon aus Preußen nach der Türkei geschickt wurde, und dort die Verhandlungen leitete, auch den Waffenstillstand der Pforte und Rußland, als Repräsentant Frankreichs unterzeichnet hat, ist auf der Rückreise von Sturgewo nach Paris begriffen. Man sagt, er bringe über die Verhältnisse zwischen Frankreich und der Pforte sehr befriedigende Versicherungen mit; unter andern, daß General Sebastiani seine Unterhandlungen in Konstantinopel beendet habe, und der neue Großherr nebst dem Divan erklärt habe, sich fest an Frankreich anschließen zu wollen. General Sebastiani wird deshalb, wie man behauptet, Konstantinopel nun nicht verlassen.

Rußland giebt sich alle erdenkliche Mühe, den Frieden mit England zu Stande zu brin-

gen, und man soll sich wirklich jetzt aneinander mehr als je genähert haben. Die vorge-schlagenen Bedingungen sind natürlich ein Gebrauchsartikel; aber im Allgemeinen sagt man, sie seyen so gemäßiget; daß an einer endlichen und redlichen Ausföhrung fast nicht zu zweifeln sey. Alle Europäische Mächte fühlen, daß eine allgemeine und vollkommene Ausföhrung und Ruhe höchstes Bedürfnis ist, und alle werden freudig die Hand dazu bieten. Was man auch sagen mag, daß Großbritannien nur im Kriege gedeihen könne, so ist doch nichts gewisseres, als daß es ebenfalls den Frieden wünscht und nöthig hat. Wenn es ihm auch an Getreide, dessen sonst häufige Zufuhr aus den Häfen der Ostsee jetzt aufhört, nicht mangeln sollte, so müssen doch seine Fabriken und Manufakturen bey längerem Kriege zu Grunde gehen. Wenn man auch zugeben wöllt, daß trotz aller Verschließung der Häfen, die Kontrebandiers Gelegenheit finden, Englische Waaren einzuschleichen, so muß man doch zugestehn, daß es ihnen nicht immer glückt, daß auf diesem gefährlichen Wege nicht so viele Waaren als sonst eingeführt werden können, und daß sie eben dadurch zu einem so hohen Preise steigen, daß nur wenige sie kaufen können, alldeswegen der Absatz sehr gering seyn kann. Das nämliche gilt größtentheils auch von Kolonialwaaren.

So sehr der Kaiser bey der Abreise des diplomatischen Korps auf Fontainebleau, den raten dieses Monats, seine Unzufriedenheit über die Art laut zu erkennen gab, wie sich unter gegenwärtigen Umständen die Regierung von Portugal betrügt, eben so sehr bezeugte er seine Zufriedenheit mit dem Betragen des Königlich Portugiesischen Botschafters, während der ganzen Zeit, da derselbe beym Kabinette der Schullerten akkreditirt war.

Paris, vom 26. Oktbr.

Dem sechzigjährigen Dichter Roujon — dessen Muse man übrigens außerhalb Paris schwerlich kennt, — wurde vorgestern von der Societe de Caveau, die auch die Gesellschaft der Epicuräer heißt, deren Präsident er ist, bey dem Restaurateur im sogenannten Felsen von Cancale, eine glänzende Fete gegeben. Es wurde ihm ein Krath von Rosen und Korbbeeren aufgesetzt, und das soll ihn zu Thränen gerührt haben; aber Spötter behaupten, er habe vor — Champagner geweint.

Der General - Inspektor der Pulver, und Salpetervorräthe zu Neapel, Herr Gully, hat am 25. July in Gesellschaft des jungen Herzogs Della Torre, den höchsten Gipfel des Vesuvius von der

Südselte erliegen, und ist von dort bis zum Grunde des großen Schlundes hinabgegangen, wo er das bewundernswürdige Schauspiel von tausend Zusammengehungen und Auflösungen, die dieses große Laboratorium in Zeit eines Augenblicks bewirkt, erblickte; ein Schauspiel, zu dessen Beobachtung der Phosphorus, der Naturforscher und besonders der Chemikus, nicht Augen genug haben. Er und der junge Herzog glaubten sich in den Rath der Götter, und in die Mykerien der Schöpfung versetzt. Ueber ihre Errathnen vergaßen sie die Gefahr, in der sie sich befanden, indem sie sich dem Mittelpunkte des brennenden Schlundes näherten, ihre Schritte wie auf glühenden Kohlen brannten, ihr Körper von Schwefel triefte und ihr Puls mit Heftigkeit schlug. Sie leerten eine mitgenommene Flasche Saccharin Christi aus, genossen einige Drangen und fanden sich dadurch so erquickt, daß sie noch tiefer hinabsteigen konnten, wo der Schwefeldampf sie aber zum Husten zwang und ihnen die Kehle zuzuschneiden schien. — Sie haben einige Stücke von den dort vorgefundenen Schwefeln und Crystallisationen mit heraufgebracht.

Man hat zu Neapel den Sarg des Pabstes Innocenz IV. der dort im Jahr 1254 starb, geöffnet. Kopf, Hände und Füße hatten sich von dem Körper getrennt; übrigens war der Leichnam noch unversehr, und sein reich gestickter Talar von brauner Seide hatte sogar noch seinen Glanz.

Wien, vom 24. Octbr.

Der Erzherzog Karl ist von seiner Reise durch Böhmen, zurück. Auch der Kaiser, ist, auf Veranlassung des aus Paris erhaltenen Couriers, auf der Rückreise. Gleich nach Ankunft desselben soll ein großer Staatsrath gehalten, und ein Courier nach Petersburg abgezeichnet werden. Nach Osten ist jetzt unsre Aufmerksamkeit gerichtet.

Stockholm, vom 15. Sept.

Die fremden Kriegsgefangenen, die sich zu Södertelge, 3 Stunden von hier, befinden, sind von hier nach Rügen eingeschifft worden.

Der General, Baron Armfelt, ist hier aus Finnland zurückgekommen.

Madrid, vom 8. Octbr.

Der hiesige Portugalesische Ambassadeur begab sich gestern nach dem Escorial. Sein ganzes Haus ist in Unruhe und Betrübniß. Es ist sicher, daß der Spanische und Französische Minister Lissabon verlassen haben. Ersterer ist bereits zu Bajadoz angelangt. Zu gleicher Zeit erfährt man, daß der Prinz-Regent den Portugiesischen Seeofficieren, die auf den ausgerüsteten und auf dem Tagus versammelten Kriegsschiffen angestellt sind, er-

laubt hat, ihre Frauen, Kinder und Hausgenosse an Bord zu nehmen.

Venedig, vom 15. Octbr.

Hier hat man die, jedoch vor der Hand unverbürgte, Nachricht, daß, zufolge eines freundschaftlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Oestreich, die Häfen von Triest und Fiume den Engländern bis zum allgemeinen Frieden verschlossen werden sollen.

Was das Oestreichische von den Franzosen besetzte Triaul betrifft, so machen diese noch keine Anstalten dasselbe zu räumen.

Die Engländer halten die Ionischen Inseln (bisher die Republik der sieben Inseln genannt,) schwarz bloßirt.

Italienische Gränze, vom 15. Okt.

Die Zeitung, der Regio Dalmata meldet: In Konstantinopel habe der Kanonen-donner den mit Rußland abgezeichneten Frieden bekannt gemacht. Die Türken behaupten wieder in den Besitz von Oczakow eingesetzt zu seyn.

Ueber Konstantinopel verbreitete sich die Nachricht, daß eine Englische Flotte im rothen Meer erschienen, und zu Kocir in Ober-Egypten, und zu Suex eine große Anzahl Cipayen ans Land gesetzt habe.

Aus Italien, vom 15. Octbr.

In den letzten Tagen des Septembers und in den ersten des October, wo beynabe in ganz Europa gewaltige Stürme regierten, fielen in Ober-Italien ungewöhnlich heftige Regengüsse nieder, die ganze Oberer zerstörten, und vielen Menschen, auch Vieh, das Leben kosteten. Im Genuesischen waren die Verwüstungen am stärksten.

Öffentliche Blätter geben folgende nähere Umstände als Veranlassung zu den zwischen Tunis und Alger ausgebrochenen Kriege an. Im Jahr 1756 wurde Tunis von den Alaieren erobert, und der Bey enthauptet. Von dieser Zeit an lebte Tunis in einer gewissen Abhängigkeit von Alger, das ihm im Friedenstraktat auch vorgeschrieben hatte, die Festungswerke der Stadt Tunis zu schleifen. Der jetzige Bey, der dieser Oberherrschaft überdrüssig war, steng an die Festungswerke wieder herzustellen, schickte Kundschafter an die Gränzen beider Reiche, um zu erfahren, ob seine Leute mit dem Bey von Konstantin Briefe wechselten, und da sich einige Personen darüber betreten ließen, wurde dem einen der

Kopf vor die Füße gesetzt, die andern aber erheiten 1000 Stockprügel, und wurden dem Bey von Konstantine zugeschiekt. Dabey aber erklärte der Bey von Tunis, daß dies alles nicht in feindlicher Absicht, sondern bloß zur Behauptung seiner Unabhängigkeit geschehe. Raum ward e dies in Algier bekannt, als der Bey von Algier seine Truppen unter dem Vorwand, einige Rebellen zu züchtigen, zusammenzuziehen und Anfangs July 1806 auf Tunis losmarschirte. An der Spitze der Tuneser stand Mustapha mit dem Zunamen der Engländer, der vormalß Bey von Konstantine gewesen, vom Bey von Algier vertrieben worden, und nun in Tunis ansässig war. Dieser nebst seinem Sohn, sollten dem Bey von Algier ausgeliefert, und ihm ein Stück Geldes gegeben werden, wenn er die Tuneser in Frieden lassen sollte. Man unterhandelte mit ihm einige Zeit, aber da sich alles zerschlug, erklärte er den Tunesern den Krieg, und begab einige Heiligkeit gegen Tunesische Fahrzeuge. Doch wurde von beyden Seiten nichts Ernstliches vorgenommen, und die Zurüstungen dauerten bis im Januar 1807 fort, um welche Zeit 2 Algierische Fregatten sich vor den Hafen von Tunis legten, und ihn enge blockirten. Die Tuneser, die auf den Angriff von einer ganzen Flotte gefaßt waren, machten sich aus dieser Blockade nichts, und marschirten nun auf Konstantine los, dessen neuer Bey sammt seiner Familie, kurz vor Ankunft der Tuneser, von den Algierischen Unterthanen erdrosselt worden war. Viele Araber stießen nun zu den Tunesern, und vermehrten ihre Armee auf 40,000 Mann, so daß die Scheiß von Konstantine anfiengen, mit den Tunesern zu unterhandeln. Der Bey von Algier, den diese Fortschritte einige Unruhe einflößten, und der überdieß noch mit den Rebellen von Oran nicht ganz fertig war, wollte anfänglich sich in Unterhandlungen einlassen, aber da sie fruchtlos abließen, und die Gefahr immer größer wurde, schickte er am 2ten April von Algier aus seiner Armee eine Verstärkung zu, und ließ 4 Fregatten mit Artillerie nach Bona in See gehen. Die Tuneser, die Konstantine belagerten, fanden größern Widerstand, als sie erwartet hatten: gerade die Araber, die anfänglich zu ihnen stießen, wollten, griffen sie nun mit Wuth an, und hatten fast ihre Avantgarde gefangen genom-

men. Die Anführer wurden jaghaft, und die Truppen muthlos, so, daß die Belagerung aufgehoben werden mußte, und da die Tunesischen Truppen sich in größter Ordnung zurückzogen, und dabey von den Konstantinern und Algierern verfolgt wurden. Nach diesem im May erfolgten Vertheil, war der Bey in Algier schon der Meinung, daß er Tunis erobern würde, beschloß den jetzigen Bey abzusetzen, und überhaupt Tunis als eine vierte Provinz seines Landes anzusehen. Allein der Bey von Tunis zog seine Truppen zusammen, und übergab sie dem Großsiegelbewahrer mit dem Beschl, den Algierern eine Schlacht zu liefern. Am 14. July wurden nun die Algierer angegriffen, völlig geschlagen, und verloren dabey ihre ganze Artillerie, Gepäcke, Munition, 130 Zelte, 4000 Kameele, fast eben so viele Lastthiere, und eine unermeßliche Beute, die den Tunesern in die Hände fiel. Die vielen Türken, die bey der Algierischen Armee waren, ergaben sich als Gefangene, und andere gingen kompaniweise über, da sie weder zu essen noch zu trinken hatten.

Vom Mayn, vom 24. Oktbr.

Man erfährt durch Briefe aus Vorbeaur, daß die Avantgarde der Observations-Armee der Gironde, unter Kommando des Generals Delaborde (bisherigen Oberbefehlshaber der Militair- Division von Niennes), aus der Gegend von Bayonne nach der Spanischen Grenze aufgebrochen, und verschiedene Bataillons in die letzten Franz. Ortschaften, auf der äußersten Linie eingerückt sind. Es scheint also außer Zweifel, daß ihr Einmarsch in Spanien nächstens erfolgen dürfte, wozu von Seiten des Madrider Hofes bereits alle Vorkehrungen getroffen sind.

Frankfurt, vom 23. Oktbr.

Se. Excellenz, der Herr Graf v. Tolstoy, Russisch-Kaiserlicher Gesandter am Kaiserlich Franz. Hofe, ist gestern allhier angekommen, und im Hotel des rothen Hauses abgekliegen.

Unsere Stadt verschönert sich bey unserer neuen Regierung mit jedem Tage. Mit der Demolirung der alten Wälle wird thätigst fortgefahren, und aus ihren Ruinen erbauen sich schöne Spaziergänge; die alten düstern Stadthore, welche dem Reisenden keinen großen Eindruck von Amuth unserer Stadt einflößen mußten, werden abgebrochen und durch

geschmackvollere ersetzt. Aus den ehemaligen Stadtgräben, deren stehendes Wasser oft die Luft verpestete, erheben sich nun schöne Gärten, durch welche die Stadt von außen einen reizenden Anblick gewährt. Wie es heißt, sollen die Thore und manche Straßen verschiedene anpassendere Namen erhalten.

Posen, vom 27. Oktbr.

Von den in Russische Gefangenschaft gerathenen Franzosen, sind bereits mehrere hundert, gut und warm gekleidet, durch Posen zurückgegangen; was von Französl. Truppen hier durchmarschirt, sind bloß Rekruten, die zur Kompletirung des Davoustschen Korps erfordert werden. Was sonst noch ausgesprengt wird, um die Besorgniß zu erregen, daß die Feindseligkeiten von neuem wieder ausbrechen könnten, sind bloß leere Gerüchte; und völlig ungegründet ist es, daß es in Pommern zwischen den Badenschen Truppen und dem Blücherschen Korps, so wie an der Grenze von Gallizien zwischen den Franzosen und Polen von der einen, und den Oestreichern von der andern Seite, zu Thätlichkeiten gekommen seyn sollte. Zwischen Frankreich und Oestreich finden Unterhandlungen statt, die sich, mehrere Nachrichten zufolge, bereits ihrem Ende nähern.

Amsterdam, vom 16. Oktober.

Es sind hier sieben Amerikanische Kaufschiffe angekommen, die viele Kolonialwaaren, namentlich auch starke Partbien Kaffee mitbrachten; gleichwohl erhält sich der hohe Preis dieses Artikels. Auf ihrer Fahrt nach dem Teget wurden sie von den Englischen Kreuzern angehalten, aber wieder frey gegeben. — Unfern Handelsgeist hat plötzlich eine traurige Besorgniß erschüttert. Alle Amerikanische Schiffe haben von ihrer Regierung die Weisung erhalten, sich aus den Holländischen Häfen zu entfernen. Frankreich soll an die Amerikanischen Staaten die Forderung gemacht haben, sich entweder gegen England zu erklären, oder zu gewärtigen, daß ihre Schiffe in die mit Frankreich verbündeten Häfen nicht eingelassen werden.

Niederelbe, vom 2. Novbr.

Wie es heißt, hat Sr. Majestät der Kaiser von Rußland die Garantie der noch rürkändianen Preussischen Contribution übernommen und Elbingen mit seiner Gegend soll in diesem Augenblick von den Franzosen geräumt seyn.

Die größten Handelsstädte zu Venedig haben ihre Geschäfte bis zu Endigung des Seekrieges eingestellt.

Aus dem Haag, vom 27. Oktbr.

Nr. 23ten d. richtete ein fürchterlicher Detonirung großen Schaden an und ruinierte fast

alle Anstalten, die zum Empfange des Königs waren getroffen worden. Weiter andern stürzte der schöne Tempel, der auf dem Marktplatz errichtet war, zusammen.

Holland erhält nun auch, wie Frankreich, Wahl-Collegien.

Berlin, den 5. November.

Der Minister Hornum ist gestorben.

Der Anatom Waltherr zu Berlin hat den Tag erlebt, an dem es gerade 50 Jahr sind, daß er zu Frankfurt an der Oder Doktor wurde. Diese Universität hatte die Aetigkeit für ihn, ihm die Erneuerung seines Diploms zuzuschicken. Sein Sohn macht das in den Zeitungen bekannt, sagt, er habe durch seinen großen Geist die schlafenden Gedanken seiner Zuhörer geweckt, habe unsterbliche Werke geliefert, sich ein bewundernswürdiges und unsterbliches Denkmal, und ihn, den Sohn, zum Theilnehmer seiner Ehre erhoben. — Es ist schade, daß er nicht besüßte, was sein Vater dem für wichtige Entdeckungen gemacht oder für wichtige Werke geschrieben habe. — Der alte Waltherr war in seiner Jugend ein geschickter anatomischer Präparator, und da die Krankenhäuser zu Berlin u. s. w. unter seiner Aufsicht standen, präparirte er sich ein großes Kabinet, das der König so gnädig war, ihm abzukaufen.

Nürnberg, den 27. Oktbr.

Nach einem Privatschreiben aus Preussen, hat das Armeekorps des Marschalls Sault, welches bisher zwischen der Passarge und Weichsel in Cantonnirung lag, und sein Hauptquartier in Elbing hatte, Befehl erhalten, von dort in langsamen Tagemärschen über die Weichsel zurückzukehren und sich der Oder zu nähern. Das Hauptquartier des Marschalls soll von Elbing zuerst nach Thorn, und von da nach Landsberg an der Warthe verlegt werden. Wegen des Rückmarsches über die Oder waren noch keine Befehle ertheilt, auch war wegen des Rückmarsches der noch in Schlessen stehenden Franz. Armee, noch nichts bestimmt.

### Vermischte Nachrichten.

Das Sequester auf den Englischen besten Waaren, ist zu Hamburg aufgehoben worden. Haben sie aber einmal die Französische Donanen-Linie passiert, so dürfen sie nicht wieder zurück.

In Spanien verfertigt man jetzt Zucker aus Weintrauben.

Das Portugiesische Kabinet hat sein Edikt wegen dreymonatlicher Verlängerung der Wechselkrisen, zurücknehmen müssen. Das Volk zu Lissabon will die Entfernung der Regierung nicht dulden.

Die Englische Flotte vor den Dardanellen, hat am 23. Septbr. ihre Station bey Tenos

das verlassen, ohne die geringste Feindseligkeit begangen zu haben.

Die Abgeordneten aus Halle, und die fünf von dort nach Frankreich abgeführten Geiseln, sind zu rückgekehrt.

Der Obristle Burr ist frang-sprochen. Nach einer langen heftigen Debatte sprachen die Geschwornen ihr „Recht schuldig“ aus.

Man will wissen, daß das Englische Gesandtschaftspersonale in St. Petersburg in aller Stille Verkündigungen zur Weisheit triffe.

In mehreren Provinzen Sachsens ist die Ernte weit unter der Erwartung ausgefallen, wozu im Erzgebirge und im Voigtlande noch der fast durchgängige Mißwachs der Kartoffeln kommt.

Der Marschall Brune soll den Titel als Herzog von Stralsund erhalten.

In Lübeck wird auf Veranlassung der Französischen Behörden eine Volks- und Hausforschung in der Stadt und Gebiet veranfaßt.

Brinkenhoff, den 12. November 1807.

Diejenigen, welche sich gegenwärtig mit der Beobachtung des neuen Kometen betheiligen, werden vielleicht meine folgende Beobachtungen benutzen können; theils um ihre herausgebrachte Bahn, theils aber auch um meine Beobachtungen, die ich mehrentheils mit unbewaffnetem Auge, bloß durch Schätzung und Vergleichung mit dem Stand anderer Gestirne resultirt habe, zu prüfen und zu sehen, wie weit man sich auf diesem Wege der Wahrheit nähern, oder von ihr verirren und entfernen kann.

Tage der Beobacht.	Brinkenhoff's Zeit.		Neufassent's in Zeit		Declinat. N	
	U	M	U	M	Gr.	M
Okt. d. 10.	7	2	16	19	20	29
— 11.	6	50	16	23	21	15
— 12.	6	55	16	27	22	—
— 20.	9	18	16	58	27	30
— 24.	6	10	17	15	29	40
— 28.	7	5	17	29	32	—
— 30.	6	8	17	42	33	30
Novbr. d. 4.	9	30	18	9	36	30
— 7.	8	50	18	16	36	55
— 8.	6	20	18	21	37	15
— 10.	4	45	18	29	38	—
— 11.	9	10	18	32	38	30

Anmerkung. Die zwey Beobachtungen, welche wir von der Kaiserl. Akademie durch die St.

Petersburger Zeitungen erhalten haben, vertragen sich mit meine Beobachtungen gar nicht. Ich hoffe aber, daß die Akademie fernerhin selbst finden wird, daß die Abweichung der ersten Beobachtung vom 14ten Oct. (29<sup>o</sup>) zu groß, und die andere vom 25ten Oct. (29<sup>o</sup> 30') viel zu geringe angegeben worden ist. Bey einer so ungünstigen Witterung, wie dort der Fall war, wo man sich mit einer flüchtigen Beobachtung begnügen muß, kann wohl auch der geübteste Astronom fehlen.

Bei Gelegenheit dieser Beobachtungen habe ich gefunden, daß der Stern „im Perseus“ auf einer großen Bodischen Himmelskarte 23<sup>o</sup> 50' 59", auf einer andern Karte aber, und zwar von derselben Kupferplatte, (wohl gemerkt) ist derselbe Stern 27<sup>o</sup> 50' 59" gesetzt worden, und eben so declinirt dieser Stern am wirthlichen Himmel.

Seit dem 10ten Octr. bis zum 11ten Novbr. ist der Komet scheinbar etwa 43<sup>o</sup> durchlaufen. Sein scheinbarer aufsteigender Knoten fällt etwa zwischen die Sterne Spica und Lubenes hemall, und wahrscheinlich hat er auch sein Perihelium damals erreicht, als die Sonne uns in der Jungfrau schien, also noch in den Sommermonaten. Auf seiner Rückreise hat er die Drehungsrichtung der Sonnenfugel mit allen Planeten gemeinschaftlich, und ist rechtsläufig. Der Neigungswinkel seiner Bahn gegen der Ebene der Erdbahn ist sehr beträchtlich. Sein Kern scheint wirklich mehr Consistenz erhalten zu haben.

Da der Komet den dem Stern Vega den 10. d. M., (ganz so wie ich vorausgesetzt habe,) angelangt ist, und sich in der Nähe von Vega noch einige wenige Tage sehen lassen und dann von uns mit dem letzten Lebenshauch trennen wird, so ist ohne Zweifel diese letzte Beobachtungswoche für die Astronomen sehr wichtig, und zumal wegen der günstigen gegenseitigen Stellung des Kometen und der Vega. Daher ist auch meine letzte Beobachtung vom 11ten d. M. unter meinen Beobachtungen die zuverlässigste, und der ungünstigen Witterung wegen vielleicht auch schon die letzte.

Herr Olmann in Berlin behauptet, (Zuschauer Nr. 43) „der Komet nähert sich jetzt der Erde.“ Ich wage das Gegentheil zu behaupten und zwar: da seine Lichtstärke beynahe ummal schwächer geworden ist, so hat er sich während der Zeit doppelt so weit von uns entfernt. Ich behaupte demnach: der Komet hat nicht nur sein Perihelium, sondern auch sein Perigäum erreicht gehabt; nun aber fliegt er, und ist eben schon im Begriff, uns völlig zu verlassen.

So trennst du dich denn von uns, hoher Fremdling! Du warst nur eine kurze Zeit der würdigen Gegenstand unsrer Bewunderung und Aufmerksamkeit! Wir kennen jetzt nicht nur deine Moritaden Millionen große Bahn und die Zeit-Neonen deines Wiedererscheinens unsern Enkeln, sondern wir kennen auch deine Sendung und deine hohe Be-

nimmung in unserer Nähe. Nicht um und etwa zu bedrohen, nein! dieser Gedanke spricht dem Verstande Hohn. Deine Bestimmung ist: uns die erhabensten Begriffe zu machen von dem unermeßlichen Gebiete der Schöpfung, der Mechanik des Himmels, dem allerehabentsten Spiegelbild der Weisheit und Allmacht Gottes.

Lamberti.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das im Dörptischen Kreise und Dauge-schen Kirchspiel belegene Kron-Gut Alt-Casferitz, von zehn Haaken, an den Meißbietenden zur Arrunde vergeben werden soll, so wird vom Preßländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche beagtes Gut Alt-Casferitz, zur Arrunde nehmen wollen, sich am 1sten, 27sten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhofe zum Meißbiet melden, und die gehörige Caution beybringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Octbr. 1807.

Ad mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rüssen etc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamats zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kupferschmidt-Meister Johann Benjamin Beckmann sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 1ten Octbr. d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kupferschmidtmeister Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermeinen, hiermit peremptorie, daß sie binnen drey Monaten a Data dieses Proklamts, oder des allertängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Affirmationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo epbliren, unter der ausdrücklichen Warnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und

für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gerg ben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister J. Ufermann.

C. H. F. Venz, Obersekr. 2

Auf Verfügung Eines löblichen Voigtey-gerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat, sollen am 18ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nammittags von 2 Uhr ab, sämmtliche Effekten und Wudenwaaren des insolventen Kaufmanns Carl Grönberg, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat-Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

G. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rüssen etc. Da die Studierenden Wilhelm Gustav v. Effen, Strilmarek und Christoph Heinrich Hörschelmann sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Creditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts alhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Data damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie derselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Warnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.  
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz.

(Hierbey eine Beylage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 91.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Jürgen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamations zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Kaufmann Karl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Oktbr. d. J. bey uns um Eröffnung der Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Karl Johann Grönberg machen zu können vermeynen, hienit vornehmlich, daß sie binnen dreyn Monaten a dato dieses Proklamations, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyn gerichtlichen Affirmationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwaige Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ausprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angetheilt, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Oktbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

Ob. Hefnr. Fr. Lentz,  
Ober. Sekr. 2

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird dem Arrendator Croll, da dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese Publikation eröffnet, daß er den Herren Kommerzien-Rath von Bergien in Ansehung dessen Forderung von 500 Rubel R. u. nebst Renten und Kosten binnen vier Wochen zu befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach Ablauf dieser Frist seine in Tollfer befindlichen

sequestrirten Effekten öffentlich versteigert werden sollen. Dorpat, am 30. Oktbr. 1807.  
Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises.

H. J. L. Samson, La drichter.  
E. S. Brasch, Sekret. 2

Uderrweltlae Bekanntmachungen.

Ich erbiere mich, den Herren Aerzten dieser Stadt und des Landes, das Guyton Morve aufsche Raucherungsmittel in einer ganz einjachen, von mir erprobten Verrichtung, auf Anjrage zu liefern. Nichtarzte werden wohl nicht ohne Aufsicht des Arztes davon Gebrauch machen können.

Grindel. 1

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hierdurch bekannt, daß zufolge eines von der Gesellschaft derselben durch Stimmenmehrheit abgefaßten Beschlusses, die Gäste auf Entrée-Billette, welche das introducirende Mitglied mit Benennung des Gastes, und Bestimmung der Zeit der Gültigkeit des Billets z. E. etwa auf acht oder 14 Tage oder auf einen Monat, eigenhändig unterschrieben hat, ohne Schwierigkeit zur Gesellschaft gelassen werden können, sobald der Gast dieses Billet dem Desjour-Vorscher der Musse, oder in dessen Abwesenheit dem Schwelzer vorgezeigt. Jedoch darf ein Mitglied zu gleicher Zeit nie mehr als ein Gastbillet erteilen, und muß auch den Namen des Gastes mit Bestimmung der Dauer in das gewöhnliche Einschreib-Buch eintragen und seinen Gast den gegenwärtigen Vorsehern vorstellen. Dem Gast wird, wenn er an den Billen der Musse Antheil nehmen will, auf den Namen des Introducenten das Entrée-Billet zum Ball erteilt, und derselbe zur Bezahlung der geforderten Speise und Getränke wie auch Willard Partbeien nicht abstingirt, als wofür, so wie für dessen Spielschulden und übrigens sittliches und gesetzmäßiges Betragen bloß der Introducent verantwortlich seyn muß, wie es die Gesetze der

Müsse schon vorschreiben. Dorpat, am 13. November 1807.

Die Vorsteher, 1

Die mir auf eine ausgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde, für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fällen als Kommissionair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich, durch den erhaltenen Posten als substituirtter Kronbrandweinvisirer hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Adels betrachte, zu dem Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Zudem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Zutrauen, meine dankbare Verehrung an den Tag zu legen, erfülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitzern, Verrentatoren und Disponenten, wie auch meine resp. Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Neval, Pernau, Riga und Mitau. Die mir übertragene Geschäfte mögen von großem oder geringem Belang seyn, so werde ich durch Punct gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Zutrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Schwere und Zufriedenheit, meiner sämtlichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

Wilhelm Lucaschewsky,  
wohnhaft in der Schmiede-Straße  
bey Hen. Visirer Köder. 1

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehaltenen Adol. Musikalischen Gesellschaft, im Landrath Baranoffschen Hause, werden hiemit ergeblich gebeten, ihre rückständigen Beiträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Unkosten-Gelder, wie auch die am Bußtag dem Conditior Ehrenschulldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Rittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Quittung abstragen zu wollen. 1

In dem Baron Vietinghoffschen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermieten. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Kemmers zu wenden. Auch

stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und die Preise bey dem Hausbesitzer ge-dachten Hauses erfahren. 1

Wer einen wohl konditionirten vier-spännigen festen Wagen auf Resorte, Willens ist für einen billigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewissen Schuhmachermeister Lulienchem Hause auf dem Sandberge liegend, zu melden. 1

Die zweyte Seite meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Verthe zu haben. 1

Johann Stein. 1

Das, dem Herrn Intendanten Drawing, zugehörige, im 2ten Städtchen, unter der Postnummer 65, dem Maurer Hrn. Lange schrey über gelegene bequeme Wohnhaus, welches gute Nebengebäude und einen Garten hat, wird aus freyer Hand zum Verkauf aus-geboten. Kaufliebhaber erfahren den Preis und die Bedingungen von dem Eigentümer selbst. 1

Ein Mann von gesetztem Jahren, der die Buchhalterey gründlich versteht, auch Kenntnisse vom Brandwein-Brande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, sucht in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Weinhandlung bey Hrn. Wolff. 1  
Dey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermieten.

Wanderbellen. 1

Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirthschaft kundiger, unverheyratheter Amtmann in Diensten verlangt. Wo? erfährt man bey Colleg. W. Wittenbann. 1

Da Ein Kaiserl. Dörptisches Post Komptoir mit Besremden ersieht, daß es in Dorpat mehrere Personen gibt, die zu der Abgabe der Briefe auf der Post, die bestimmten Stunden nicht zu wissen scheinen, so machet es sich zur Pflicht, hiermit wiederholt durch die Dörptische Zeitung anzuzeigen, daß des Sonntags- und Mittwuchs Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Briefe und Gerichteliche Verichte nach St. Petersburg, Moskau, Neval und weiter im innern des Reichs, wie auch an benannten Tagen Dorpats von 9 bis 12 Uhr Geld und Werth-Pakete angenommen werden.

die nach Alga, Kurland, dem Auslande, Wilna und auf dieser Straße abzuliefernden Geld- und Werth-Pakete etc. werden des Sonntags und Donnerstags Morgens von 9 bis 12 Uhr und die Gerichtlichen Berichte, patikuläre Briefe an benannten Tagen des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen. Auch werden außer diesen zur Post bestimmten Stunden, fiktive Briefe noch Gelder empfangen werden, woyrnach sich ein jeder zu richten belieben wird. Dorpat Post-Comptoir. 3

Es haben sich zwei junge Männer an mich gewandt, der eine in Rostockberg, der andere in St. Petersburg, mit dem Wunsche um gute Hofmeisterstellen in Livland. Ich bin erbötlich, über beyde nähere Auskunft zu geben.

Morgens Nr. 2  
Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Klete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unverheirathete, sind zu vermietzen und so gleich zu beziehen bey  
S. G. Otto, senior,

St. Petersburger Vorstadt. 2  
Das, den Schumannschen Erben gehörig, in der großen Marienstrafe belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinezien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Lange und Behr, oder auch an Herrn Vacuerle zu wenden. 2

Ein brauchbares Klavier, von gutem Ton, steht für billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.  
Bey dem Kaufmann Herrn Nobland steht eine Quantität Roggen, Gerste und Hafer zum Verkauf. 3

Wenn jemand der Herren Güterbesitzer geneigt ist, 50 Stück Ochsen auf Mastung zu nehmen, welche jedoch in drey Parteyen getheilt werden können, so belieben an sich das Nähere, in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Da ich bevollmächtigt bin, das sub Nr. 7<sup>o</sup> allhier im ersten Stadtheil belegene, den Erben weiland Herrn Haakenrichters Baron Ungern Sternberg zu Erbkammer zugehörige, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis entweder zu vermietzen, oder auch d. i. f. i. b. e. falls sich ein Käufer dazu melden, aus freyer Hand zu verkaufen; so habe dieses zur Wissenschaft aller Derer, welche etwa eine bequeme und nahe

beym Markte belegene Wohnung wünschen sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dorpat, den 6. November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 2  
In einem stillen Hause auf dem Lande, 10 Meilen von Dorpat, sucht man ein gebildetes Frauenzimmer als Gesellschafterin, und als Bedientin bey der Erziehung junger Kinder, auf die vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren. Bezüglich wünscht man, daß dasselbe im Klavierspielen einige Fertigkeit besäße. Man macht dies jedoch nicht zur ausschließlichen Bedingung, besonders bey andern empfehlenden Eigenschaften. Das Nähere erfährt man bey dem Herrn Pastor Moriz in Dorpat. 3

Zwischen der Formatischen und Jaggaserschen Postirung ist eine goldene Ellencotts-Uhr, woran eine schwarz und gold gewirkte seidene Schaur befestigt war, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche an den Parochial-Schullehrer Herrn Niemann, im 2<sup>o</sup> Stadtheil, an der Poststraße, gegen ein Douceur von 25 Rubel abzugeben. 3

Im feineren Heiotischen Hause, an der Poststraße, Nr. 48 können Personen täglich, zu Mittag und Abend, mit dem wohlgeschmecktesten Speisen nach Belieben für billige Bezahlung versehen werden. Auch erbiethet sich der Gastgeber daselbst, Lehrlinge in der Kochkunst gegen eine gleichfalls billige Vergütung aufzunehmen und darin zu unterweisen. 2

Der Koch Kadiß, welcher gegenwärtig seine Wohnung im Souterrain des Baron Vietinghoffischen Hotels hat, erbiethet sich herrschaftliche Jungen gegen eine billige Vergütung, in der Kochkunst zu unterrichten und ihnen auf das vollkommenste darin anzulernen, worüber diejenigen, welche ihm dergleichen Subjekte übergeben wollen, das Nähere mit ihm zu verabreden belieben werden. Ferner übernimmt er jeden Auftrag zur Besorgung der wozubereitetesten Speisen für den Mittag- und Abendtisch, für ganze Familien und Gesellschaften sowohl, als auch für einzelne Personen, außerhalb seiner Wohnung, gegen eine sehr billige Bezahlung, welche für jeden Monat pränumerando geleistet wird, und trifft dabey die Einrichtung, daß Liebhaber für den Abend auch halbe Portionen Speisen bekommen können; so wie er auch jede Bestellung auf allerley Gebäcklis, die besten und gut eingemachten Früchte und Säfte und dergl. mehr,

zu eines Jeden Zufriedenheit übernehmen und besorgen wird. 3

Ein gelehrter Mann von guter Führung wünscht sich in einem Hause, entweder in der Stadt, oder zu Lande, bey Kindern zum Unterrichte im russisch und deutsch Lesen und Schreiben, im Rechnen und andern Wissenschaften für einen billigen Gehalt zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man in der Expedition dieser Zeltu. g. 2

In unserer Bude, unter dem Hause des Herrn Grafen v. Stackelberg, sind ganz neu angekommen, sehr gute sog. nirte Moskowische Dames - Schuhe.

Bluhm u. Comp. 3

## TAXA

für

den Monat November 1807.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringsel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten 2½ Etb. 1 Rv.

Ein Semmel oder Kringsel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 5 Etb. 1 Rv.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten 7 — 1 —

Gute ausgebackene Kallatschen 7 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfd. 7 Rv

Minder gutes dito — — —

Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert. 1 Pf. 10 Rv.  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 9 —  
Minder gutes dito vom Hinterviertel 1 — 9 —  
dito dito vom Vorderviertel 1 — 8 —  
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert. — — —  
dito dito vom Vorderviertel — — —  
Gutes fettes Schweinefleisch 1 — 9 —  
Gutes Lammfleisch 1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., 1 Pfd. 6 Rv.  
derselben kleine, unter 10 Pfd., 1 Pfd. 7 —  
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber a Pfd. 20 Rv.  
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., 1 Pfd. 15 —  
Lebendige Barsch 1 Pfd. 6 —  
1 paar große Hgasse 35 —  
1 paar kleine dito 30 —  
100 große frische Kefse 70 —

Frachten:

1 Eßfund von und nach Riga 8 Rubel.  
1 Eßfund von und nach Bernau, Reval und Narwa 5 —

Bier und Branntwein.

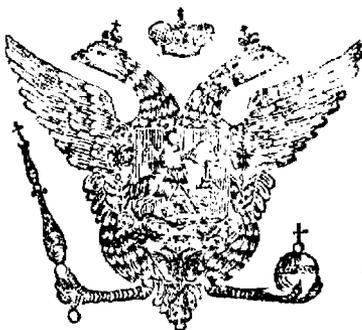
Doppelt- oder Bouteillen, 1 Eßf. — Rv.  
dito dito 1 Bouteille von ¼ Eßf. — —  
Ordinäres oder Krugbier, 1 Eßf. 7 —  
Schwachtes Bier, 1 Eßf. 4 —  
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Eßf. 44 —  
Abgezogener u. veräußter Branntwein, 1 Eßf. 52 —  
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 Eßf. 74 —  
Meth, 1 Eßf. 34 —

Wenn sich Jemand untersehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Tage zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betrogen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen sein, wovon derjenige, welcher dergleichen angebetet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat In der Kaiserl. Polizey - Verwaltung, den 1. November 1807.

## Witterungsbeobachtungen.

1807. November.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Sonnabend 9.	Morgen	— 0. 4	28. 9	E. stark.	benöfft.
	Mittag	+ 1. 5	0	E.	benöfft.
	Abend	4. 9	27. 81	E.W. mittelm.	Regn.
Sonntag 10.	Morgen	3. 7	27. 85	W. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	3. 0	96	W.W. mittelm.	klein. Regen und Schnee.
	Abend	— 2. 1	28. 10	schwach.	hell mit Wolken.
Montag 11.	Morgen	0. 7	28. 23	E.W. schwach.	hell.
	Mittag	2. 5	27	E.	hell mit Wolken.
	Abend	1. 9	29	E.D.	hell.
Dienstag 12.	Morgen	— 2. 6	28. 35	D. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	1. 0	21	D.D. mittelm.	wolffig.
	Abend	+ 0. 5	9	E.D. stark.	Schnee.

# D r y p t s c h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Höben Obrigkeit.

No. 92.

Sonntag, den 17<sup>ten</sup> November 1807.

St. Peterßburg, vom 8. Novbr.  
Allerböchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu St. Pe-  
terßburg:

Den 29. Oktober.

Der Chef vom Mariopolschen Husarenre-  
giment, Generalmajor Graf Witgenstein, ist  
zum Chef vom Leibhusarenregiment ernannt.

Den 5. November.

Der Generalleutenant Uwarow ist zum  
Kommandeur von der sämmtlichen Kavallerie  
der 1sten Division ernannt.

Der Generalleutenant Graf Ostermann  
beym Preobraschenskißchen Leibgarderegiment  
angestellt, und zum Kommandeur von der  
sämmtlichen Infanterie der 1sten Division  
ernannt.

Beym Preobraschenskißchen Leibgarderegim-  
ent der Obrist Koslowski zum Komman-  
deur dieses Regimentß ernannt.

Beym Semenowischen Leibgarderegiment  
der Untersäbtrich Lamédorf auf Vakanz zum  
Fähnrich befördert.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem  
Hoffomtoir mit Höchstseigenhändiger Unter-  
schrift gegebenem, Allerböchst namentlichem  
Ukaf vom 28ten Oktober ist enthalten:

Den verabschiedeten Rittmeister vom Leib-

garderegiment zu Pferde, Wsewold Wsewo-  
loibski, haben Wir Allergnädigst zum wirtlich-  
en Kammerherrn Unserß Hofes ernannt.

\* \* \* \* \*

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem die  
richtenden Senat mit Höchstseigenhändiger Un-  
terschrift gegebenem, Allerböchst namentlichem  
Ukaf ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 19ten Oktober: Zur Bee-  
lobnung des ausgezeichneten Eifers, der Thä-  
tigkeit und der besondern Sorgfalt, mit wel-  
cher der Flotte-Kapitain vom 1sten Range  
Podolsin den ihm übertragenen Aemtern vor-  
steht, haben Wir demselben die Domaine Tsch-  
noichka im Gouvernement Wilna und Kreise  
Kossensk, welche sich im lebenslänglichen Bes-  
itz des Edelmanns Antoni Montwila befin-  
det, so auch die Starostsch Moragichka, welche  
sich ebenfalls im lebenslänglichen Besitz des  
Stallmeisters von Litbauen Christoph Olands-  
ky befindet, ohne Zahlung des Quarts auf  
zwölf Jahre in Arrande gegeben. Wir be-  
fehlen daher, ihm selbige, nach dem Tode der  
betrogten Weiber, abzugeben, und ihm bis  
dahin, jährlich tausend Rubel Assignationen  
aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

\* \* \* \* \*

Im Laufe des verwichenen September-  
Monats sind von hier für 2 Millionen 700,443  
Rubel Russische Waaren verschifft worden.

nämlich: von Russischen Kaufleuten für 2 Millionen 450,463 Rubel, von Englischen für 126,794 Rubel, von Preussischen für 120,520 Rub. von Passagiers für 236 Rub. und von Schiffern für 2432 Rubel.

\* \* \* \* \*

**Unerhöchste Reskript Seiner Kaiserl. Majestät an den Generalgouverneur von Kleinrußland, Herrn wirklichen Geheimrath und Ritter, Fürsten Alexei Boriskowitsch Kurakin.**

Fürst Alexei Boriskowitsch!

Ihre angewandte Sorgfalt zur Verpflegung und Behandlung der kranken Militärs, ist ein neuer Beweis von Ihrer Thätigkeit und der weisen Verwaltung aller Ihnen anvertrauten Fächer.

Nachdem Ich, auf Ihre Vorstellung, alle von Ihnen hierzu gebrauchten Beamten belohnt habe, ist es Mir angenehm, Ihnen Meine besondere Erkenntlichkeit zu bezeigen. Sowohl bey dieser Gelegenheit, als auch in allen andern Fällen, habe Ich die ununterbrochene Wirkung Ihrer guten Gesinnungen Ihres Eifers für das allgemeine Wohl, stets mit Vergnügen gesehen.

Empfangen Sie die Versicherung von Meinem ausgezeichneten Wohlwollen, womit Ich verbleibe Ihr Wohlgenieter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

St. Petersburg, den 20. Sept. 1807.

\* \* \* \* \*

**Unerhöchste Reskripte Sr. Kaiserlichen Majestät.**

I.

Herr Staatsrath und Rath der, bey der Gouvernemente-Regierung zu Aarau für den Fisch- und Seebundefang niedergesetzten Expedition, Rominskij!

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer ausgezeichneten Bemühungen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Ich hißbrungen, daß dieser Beweis Meines Wohlwollens Sie aufmuntern wird, sich zu

bemühen, Meine Aufmerksamkeit noch mehr zu verdienen. Verbleibe Ihr Wohlgenieter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

St. Petersburg, den 8. Sept. 1807.

(Kontraignirt, Justizminister Fürst Topuchin.

II

Dem Herrn Major Schirkow.

Indem Ich Ihrem Eifer und Ihren gehabt Bemühungen bey Vollziehung der Ihnen zur Anschaffung der Proviant-Vorräthe gegebenen Aufträge Gerechtigkeit wiederfahren lasse, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstselbenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

St. Petersburg, den 7. Jul. 1807.

(Kontraignirt: Minister des Innern Graf Kotschubey.

Kronstadt, vom 1. Noobr.

Vom 24ten bis 29ten Oktob r sind mit unterschiedlichen Kaufmannskautern von Russischem Eigenthum 80 Kaufschiffen von hier abgegangen, nämlich: 8 Russische, davon 1 nach Kowno, 6 nach Kollberg und nach andern Häfen, und 1 nach Stettin; 1 Portugiesisches nach Lissabon; 62 Englische, davon 61 nach London, und 1 nach Amerika; 3 holländische nach London; 2 Schwedische, davon 1 nach Kollberg und 1 nach Stettin; 1 Amerikanisches nach Amerika; 2 Preussische, davon 1 nach Kollberg und 1 nach Stettin; und 1 Danziger nach Pillau.

Neu- Ladoga, vom 24. Oktob.

Durch die Ladoga-Schleusen sind seit dem 16. dieses aus dem Weichsel in den Kanal expedirt, 29 Barken und 21 Halbbarcken und 73 Kähne, alle beidenden, desgleichen 46 Zimmerholzflöße.

Schlüsselburg, vom 29. Oktob.

Vom 10ten bis zum 26ten dieses sind aus dem Ladoga-Kanal in die Nowa-eyper-See 46 Barken, 24 Halbbarcken und 50 Kähne desgleichen 40 Zimmerholzflöße.

Riga, vom 24. Octbr.

Wir haben hier die beruhigenden Nachrichten aus St. Petersburg, daß unsere Regierung keinen Bruch mit England erwarte. — Vor kurzer Zeit kamen hier 6 Engl. Schiffe an, welche zu der nach der Dürsee abgegangenen Konvoy gehörten. Die Kapitaine dieser Schiffe hatten auf Anfrage bei dem kommandirenden Admirale, ob sie ihren Lauf nach den Niederlanden Häfen mit Sicherheit fortsetzen könnten, eine bejahende Antwort erhalten.

Newyork, vom 8. Septbr.

Die Bürger der Grafschaft Montross haben in einer Versammlung wegen der Verbindung mit England, folgenden Beschluß genommen: „Von Bewunderung und Dankbarkeit für unsere weise und handhafte Regierung durchdrungen, sehen wir uns zu unsern größten Bedauern gezwungen, feindselige Sentenzen gegen die Englische Nation zu äußern; wenn wir aber das System der Unterdrückung und Tyranny erwägen, welches England so bedärrlich, zur Zerstörung des Amerikanischen Handels, verfolgt, indem es die Grundzüge seiner neuen Doctrin mit Strenge und Ungerechtigkeit zur Ausführung bringt; wenn wir Zeugen der Intoleranz Britischer Seecapitäne in unsern eigenen Häfen sind; wenn wir die Barbaren sehen, mit welcher einer dieser Offiziere unsern Mitbürger John Peace ermordet hat; wenn wir die Frechheit sehen, mit welcher sie unsre Landsleute auf offener See pressen, und ihr neuliches ungerichtetes Attentat gegen unsere Fregatte Chesapeake, so würden wir des Namens der Männer und freien Amerikaner unwürdig sehn, wenn wir unsern Hass über so viele Schmach, und unsern festen Entschluß, uns dafür zu rächen, nicht laut äußerten. Wir beschließen demnach einmüthig, daß wir das neuerliche Attentat gegen unsere Fregatte Chesapeake, als die niedrigste und ehrloseste Verletzung des Völkerrechts und der Neutralitätsrechte ansehen; daß wir die abscheulichen und gewaltthätigen Maßregeln zur Einführung untrücker Grundzüge, die bis jetzt unter civilisirten Völkern unbekannt waren, und die frevelhaft mit dem Blute unserer Mitbürger besiegelt worden, als einen Friedensbruch von Seiten Großbritanniens ansehen. Wir

beschließen einbellig, daß wir uns mit dem Produkte unserer eigenen Manufakturen begnügen, von den Englischen in Zukunft keinen Gebrauch machen, und gern Gut und Blut aufopfern wollen, um unsere Regierung in ihrer gerechten Forderung einer feyerlichen Genugthuung für so viel Abscheulichkeiten, zu unterstützen; wir beschließen einbellig, daß eine Abschrift dieses Beschlusses dem Präsidenten der vereinigten Staaten zugesandt und solcher durch die Zeitungen bekannt gemacht werde.“

Daß in allen übrigen Grafschaften der vereinigten Staaten, sind ähnliche Beschlüsse genommen worden, mit welchen unsre Zeitungen angefüllt sind.

London, vom 19. Octbr.

Nach Nordamerika geht ein neuer Englischer Gesandte, und Herr Erskine ist von dort zurückberufen.

Auf die Bekanntmachung des Portugiesischen Ministers Aranjó, daß man für die Sicherheit der Engländer nicht mehr haften könne, ist der Pöbel in Lissabon sehr unruhig geworden, hat die Geistlichkeit aufgebracht und Mene gemacht, sich den häufigen Einschiffungen nach England und Brasilien zu widersetzen.

Wie groß die Noth anfängt in England zu werden, erhellt daraus, daß unsere Regierung sich genöthigt gesehen, den Kaufleuten 4 Millionen Pf. St. Vorschuß auf Waaren zu versprechen.

Kopenhagen, vom 24. Octbr.

Wegen einer unter den Engländern herrschenden ansteckenden Augenkrankheit sind von Seiten der Polizei zwangsmäßige Verordnungen ergangen, wie es mit den Deten gehalten werden soll, wo die Engländer Lazarethe halten; sie muß ausräuchert, mit Kalt geweißet, und dürfen nicht eher bezogen werden, als bis sie trocken sind.

Hannover, vom 17. Oktober.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist den 14. d. in Gesellschaft des geheimen Legationsraths Grafen von Schlip nach Paris abgereiset. Eben dahin war auch früher schon der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin mit dem Minister von Brandenstein abgegangen.

Frankfurt a. M., vom 28. Octbr.

Seitern Morgens sehten Se. Excellenz der General Graf v. Tolstot, Großbotschafter Sr.

Russisch Kaiserl. Majestät bey dem Franz. Kaiserl. Edl. Hofe, welcher am 25ten hier ankam, von hier die Reise nach Paris fort. In dem gesandtschaftlichen Gefolge befinden sich der Russisch Kaiserl. Kammerherr Graf von Nesselrode, Herr von Gourloff, Generalmajor, Herr von Andreichoff, und Herr Baron v. Bentsendorf, Adjutant.

Elbströhm, vom 22. Oktbr.

Die Untersuchung wegen des Spanischen Soldaten, der zwey Grenadiere von der Garde vor einiger Zeit in einem Wirthshause hieselbst erschossen hat, soll auf Befehl des Kaisers niedergeschlagen und die verhafteten Spanischen Soldaten wieder zu ihren Corps geschickt seyn. Der Kaiser soll bey dieser Gelegenheit viel Unzufriedenheit über das Betragen einzelner Gardisten geäußert haben; auch sind verschiedene derselben degradirt und selbst kassirt worden. — Die Summe der Ausgaben aller Art, welche seit der Besetzung von Hamburg und seit dem 31sten July 1807 von dieser Stadt gemacht worden sind, beträgt 10 Mill. Livres.

#### Vermischte Nachrichten.

Zu Westcappelle bey Middelburg sind am 1ten September durch die Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd 13 Häuser und 2 mit Früchten angefüllte Bauernscheunen in Asche gelegt worden und dadurch ein Greis von 86 Jahren mit verbrannt. Die verunglückten Familien sind an den Bettelstab gebracht und haben alles das Ihrige verloren.

#### Frankreich.

(Aus dem Altonaischen Merkur.)

Das dem gesetzgebenden Korps am 8ten September vorgelegte Budget des Jahres 1808 enthält wesentlich folgendes: Um die rückständigen Ausgaben der Jahre neun, zehn, elf, zwölf und dreizehn zu decken, sollen, wenn es nöthig ist, 10 Millionen dadurch herbeigeschafft werden, daß man für diese Summe Bonds von der Amortissements-Kasse in Umlauf setzt, die 4 Procent Zinsen tragen; der bisherige Kredit zur Abtragung noch älterer Schulden soll um 2 Millionen erhöht werden. Von den 720 Millionen, welche zu den Ausgaben des Jahres 1807 zur Verfügung der Regierung gestellt worden, hat das Ministerium des Innern die größte Summe

erhalten; die Kriegskosten sind durch die gewöhnlichen Einnahmen gedeckt worden; die Grund-, Personal- und Mobiliensteuer werden für das Jahr 1808 auf dem nämlichen Fuß wie im Jahr 1807 erhoben, nur sollen die, wegen des Krieges bey der Grundsteuer erhobenen Erhöhungen von 10 Centimen für das Jahr 1808 wegsallen; für das Jahr 1808 soll zur Verfügung der Regierung ein provisorischer Kredit von 600 Millionen gestellt werden, welche Summe von den direkten Steuern und andern Abgaben des Jahres 1808 genommen werden soll.

Am 10. Septbr. sind die sämtlichen Minister, welche sich zu dem Conseil am 9ten nach Rambouillet begeben hatten, wieder nach Paris zurückgekommen. Man versichert, der Prinz von Benevent habe sich nach seinem Landsitz Valency begeben. — Der Fürst Primas hat dem berühmten Komponisten Gretry zum Beweise seiner Achtung, eine große goldene Tabatiere geschenkt, auf deren mit Brillanten besetzten Deckel ein schöner Apollo steht.

Der Moniteur liefert nunmehr die Kapitulation der Insel Rügen, abgeschlossen am 7. Septbr. zwischen dem Reichsmarschall Brunne und dem General der Kavallerie, J. W. von Zolt, folgendes Inhalts: 1) die Schwedische Armee wird die Insel Rügen räumen, die von der Französischen Armee besetzt werden soll. 2) Am 9. Septbr. Mittags wird die Franz. Armee den westlichen Theil der Insel Rügen nach einer Linie besetzen, die von Gussow nach Dramendorf gezogen worden. 3) Binnen 8 Tagen zieht sich die Schwedische Armee nach Wittow, Jasmund u. s. w. 4) Binnen 12 Tagen werden Wittow und Jasmund von der Schwedischen Armee geräumt. 5) Binnen 20 Tagen zieht sich die Schwedische Armee ins Land, im Osten einer Linie, die von Doegen nach Gobbin gezogen wird. 6) Binnen einem Monat räumt sie die ganze Insel Rügen und die Inseln Ammons, Hildense, Wilm, Warden und Greiskwald Die. 7) Die Schwedische Marine räumt in eben der Zeit, die für den Abzug der Armee bestimmt ist, die Gewässer von Wismern und Rügen. 8) Wenn zur Zeit der gänzlichen Räumung noch Kranke, Militair-Effekten und Pferde der Schwedischen Armee zurückbleiben, so sollen zugleich Schwedische Beamte zurückbleiben, um deren Fortschaffung zu beschleunigen. 9 bis 10) Die

Schwedische Armee kann nach Belieben Trans-  
 port in den Pommerischen Häfen zum  
 Transport der Armee nach Schweden in Gracht  
 nehmen, sie müssen aber treulich und bald-  
 malschlich unter Eskorte Schwedischer Kriegs-  
 schiffe zurückgeschickt werden. Wenn irgend  
 etwas der Schiffe, die mit Truppen oder Effek-  
 ten von Rügen abgegangen sind, durch Zufall  
 auf die Küsten Rügen oder Pommerns ge-  
 worfen würde, so soll ihm Beystand geleistet  
 und es als neutral angesehen werden.

### Wissenschaftliche und Kunst- nachrichten.

Ein gewisser Herr Lambotin, in Paris  
 (rue Jacob Nr. 16. Faubourg S. Germain.)  
 der sich ein Naturkundler nennt, zeigt an,  
 daß er die in der Nachbarschaft von Aigle im  
 Departement der Dröe aus der Luft gefalle-  
 nen sogenannten Mond- oder Meteorsteine  
 sämmtlich aufgekauft habe, und daß er Lieb-  
 habern und Sammlern für ihre mineralogische  
 Kabinette, dergleichen Steine von einem hal-  
 ben Quentchen bis zu zwey Pfund schwer ab-  
 lassen könne; er löst sie sich nach dem Gewicht  
 bezahlen und zwar das Loth mit 6 Franken  
 (oder ein Thaler und vierzehn Groschen.) Dem  
 Referenten dieses ist erinnerlich, daß in Ita-  
 lien ein Goldschmidt dergleichen Steine nach-  
 gemacht und besonders an reisende Engländer  
 viel davon verkauft hat.

In der letzten ordentlichen Versammlung  
 der Dänischen Landbauhaltungs-Gesellschaft  
 überreichte Herr Urban Jörgensen ein Metall-  
 thermometer von seiner Erfindung mit einer  
 Scala von 80 Grad Wärme und 40 Grad  
 Kälte. Das Thermometer hat die Gestalt  
 einer gewöhnlichen Taschenuhr. Die Scala  
 ist auf dem Zifferblatt, wie bey einer gewöhn-  
 lichen Uhr die Stunden- und Minutenzeichen,  
 angedeutet. Ein Zeiger, welcher zunächst durch  
 eine Spiralfeder bewegt wird, zeigt den  
 Grad der Wärme und Kälte an. Das Ganze  
 wird durch zwey feine Metallstäbchen von ver-  
 schiedener Form und Dehnbarkeit in Bewegung  
 gesetzt, die in Gestalt einer ziemlich starken Uhr-  
 feder zusammengeheftet sind, und im Innern  
 des Uhrgehäuses als Uhrwerke liegen.

### Todes-Anzeige.

Das Ableben meiner Curandinn, der Frau  
 Wittwe Anna Margaretha Franzluf, geb.

Staub, welches an einer völligen Entkräftung  
 am 13. d. M. Nachmittags um 5 Uhr erfolgte,  
 mache ich ihren Freunden und Verwandten  
 hiedurch pflichtschuldigst bekannt. Sie ent-  
 schlummerte in einem Alter von 72 Jahren,  
 samt zu einem bessern Leben. Dorpat, den  
 14ten Novbr. 1807.

Wilh. Barnikel.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät,  
 des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da  
 die Studierenden Gustav Friedrich Melart,  
 Emanuel Pafelberg und Peter Wäbberg  
 sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von  
 hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um  
 die erforderliche Vorladung ihrer etwaigen  
 Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit,  
 den Statuten gemäß, alle und jede, welche an  
 genannte Studierende irgend eine, nach dem  
 §. 41 der Allerhöchst confirmirten Vorschriften  
 zu Recht beständige, aus der Zeit ihres aka-  
 demischen Aufenthaltes alhier herrührende An-  
 forderung haben möchten, aufgefordert, sich  
 binnen der gesetzlichen Frist von vier Wo-  
 chen a Dato damit zuvörderst bey genann-  
 ten Studierenden selbst, und falls sie da-  
 selbst ihre Befriedigung nicht erhalten soll-  
 ten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Ge-  
 richte zu melden, unter der Verwarnung, daß  
 nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit  
 einer solchen Forderung wider selbige alhier  
 gehört und zugelassen werden solle. Dorpat,  
 den 12. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-  
 Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.

Gouv. Secr. J. G. Eichsholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät,  
 des Selbstherrschers aller Rußen etc. sügen  
 Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen  
 Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffent-  
 lichen Proklamatis zu wissen: Demnach der  
 hiesige Bürger und Kupferschmidt Meister Jo-  
 hann Benjamin Beckman sein sämmtliches  
 Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und  
 bey Uns unterm 11ten Octbr. d. J. um Eröf-  
 nung des Konkurses gebeten hat, diesem Ge-  
 such auch deferirt worden ist: so citiren und  
 laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche  
 Ansprüche an erwähnten Kupferschmidtmeister

Johann Benjamin Beckmann machen zu können vermehren, hiermit peremptorisch, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamts, oder des allerlangsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Affkamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwaige Ansprüche, gehörig versichert, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Bewarung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon praeludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 4. November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister J. Ackermann.

E. H. J. Lenz, Oberkr. 3

Auf Verfügung Eines löwlichen Voigteygerichtes der Kaiserl. Stadt Dorpat, so wie am 18ten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, sammtliche Effekten und Budenmaaren des insolventen Kaufmanns Carl Grönberg, auf dem hiesigen Nachhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches etwaigen Kaufliebhabern besantheilt bekannt gemacht wird. Dorpat Voigteygericht, den 9ten Nov. 1807.

S. Schumann, Sekr. 2

Da das im Dörptichen Kreise und Naugeischen Kirchspiel b. legene Kronsch. Gut Alt-Cadseritz, von zehn Haaken, an den Meistbietenden zur Verpachtung vergeben werden soll, so wird vom Liesländischen Kammeralhose hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche besagtes Gut Alt-Cadseritz, zur Verpachtung nehmen wollen, sich am 15ten, 27ten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhose zum Meistbot melden, und die gehörige Caution herbringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Octbr. 1807.

Ad mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Jürgen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamts zu wissen: Demnach der

hiesige Bürger und Kaufmann Carl Johann Grönberg sein sämmtliches Vermögen seines Gläubigern abgetreten, und unterm 7. Decbr. d. J. bey uns um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferret worden ist: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Kaufmann Carl Johann Grönberg machen zu können vermehren, hiermit peremptorisch, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamts, oder des allerlangsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Affkamationen von 14 zu 14 Tagen, bey uns ihre etwaige Ansprüche, gehörig versichert, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Bewarung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon praeludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 30. Octbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister J. Ackermann.

Eb. Heinr. Fr. Lenz,  
Ober-Sekr. 3

Von Einem Kaiserlichen Obpächlichen Landgerichte was dem Rentador Eroll, da dessen jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, durch diese Publikation eröffnet, daß er den Herrn Kommerzien-Rath von Bergen in Ansehung dessen Forderung von 500 Rubel W. A. nebst Reuten und Kosten binnen vier Wochen zu befriedigen habe, widrigenfalls gleich nach Ablauf dieser Frist seine in Titler befindlichen sequestrirten Effekten öffentlich versteigert werden sollen. Dorpat, am 30. Octbr. 1807.

Im Namen, und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Obpächlichen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

E. G. Brasch, Sekret. 3

Underweitige Bekanntmachungen.

Zu meiner vorigen Anzeige muß ich noch hinzusetzen, daß meine Vorrichtung, so wie das Mischungsverhältniß der wirkenden Stoffe zur Räucherung mit Salzsäure, — welche wie bekannt die Ansteckung der gefährlichsten Krankheiten verhin-

dert — weit einfacher und ökonomischer ist, als selbst Guyton's neueste Vorrichtung und Verfahrungsart. Und da nach meiner Angabe, der Arzt nach Belieben und jederzeit die Anwendung dieses trefflichen Mittels und mit so wenigen Kosten, sowohl in Krankenanstalten, als in manchen einzelnen Wohnungen z. B. der Armen, machen kann, ja sogar alle Gefahr bey dieser Räucherung vermieden wird, so möchte ich wohl und wohl gerade zur rechten Zeit diese Anzeige gemacht haben. Den Apparat mit der Mischung, nebst einer gründlichen Vorschrift, kann man von mir für 2 Rubel, nach einer Bestellung, erhalten. Grindel.

An die Herren Gutsbesitzer in den Lettischen und Ehstnischen Kreisen dieses Gouvernements.

Ich eröffne hiemittelt den Weg zu einer Subscription, um von dem vorerflichen Aufsatze über die Ruhr, welchen Sr. Excell. der Geheimrath Baron von Bietinghoff in Ehstnischer, Lettischer und Russischer Sprache in mehreren tausend Exemplaren unentgeltlich zum Besten des Landvolks in diesem Herbst gedrukt ausarbeiten lassen, eine neue Auflage zu machen. Da diese vorerfliche Abhandlung so ganz planmäßig und auf gemachte Erfahrung begründet, für jeden Landbewohner durch die Einfachheit der Mittel unstreitig von unendlichem Nutzen seyn wird, und mehrere tausend Ruhrfranke durch die Anwendung der vorgeschlagenen Mittel gerettet worden sind, so schmeichle ich mir, daß die Herren Gutsbesitzer gerne auf einige Exemplare für die Bauern ihrer Güter subscribiren werden, und ersuche daher die Herren Prediger eruchen, in ihren Kirchspielen gefälligst einige Subscribenten sammeln zu wollen.

In den Städten haben die Subscription übernommen:

- In Riga, der Herr Stadtbuchdrucker Häcker.
- Reval — — Buchbändler Hornwasser und Herr Nic. Heinr. Koch.
- Pernau, der Buchbinder Herr Dubrosf.
- Walk, der Herr Pastor Preuß.
- Rostow, der Herr Provisor Thielheim.
- Zellin, der Herr Postmeister Bruner.

Der Subscriptionspreis ist für 10 Exemplare 50 Kop. Wer auf 100 Exemplare subscribirt, zahlt bloß 4 Rubel.

Ewiger Dank so vieler Wiederhergestellten sey der Lohn dem wahrhaft ausgezeichneten Patrioten, dem edlen Menschenfreunde, der so anpruchlos Gutes zu stiften, bestreben ist.

Dorpat, den 15. Novbr. 1807.

M. G. Grenzius.

Da mir vor Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter

verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten Lett. Miliz-Regiments, Obristen und Ritter Baron Scholtz, der Empfang der Pelze, Mützen, Handschuhen und Beinrielder für das 3te und 4te Lett. Regiment übertragen worden, so mache ich es sämtlichen Gütern des Dorptschen, Werroschen, Pernauschen und Zellinischen Kreises hierdurch bekannt. Auf Wunsch mehrerer Herren Güter-Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mützen und Handschuhen lieber mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mann berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld sogleich mitzuschicken, damit ich die nöthige Quantität prediciren kann. Ich ersuche die Güter-Besitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zumessen haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehlende angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

Gustav von Bohagel,  
Kapitain und Brigade-Proviantmeister.

Ein Paar gute, starke, russische Wagen-Pferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hiervon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Commission habe. Die beste Sorte kostet die Boucalle 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop., die 3te 2 Rbl. 50 Kop.

Restaurateur Cherron,  
wobohnt im Hause des Hrn. Kupferschmidt Berg, dem Gräflich Stackelbergischen Hause gegenüber.

Die Direktion der Lettischen Musik macht hierdurch bekannt, daß zufolge eines von der Gesellschaft derselben durch Stimmenmehrheit abgestimmten Beschlusses, die Gäste auf Entrée-Billette, welche das introducirende Mitglied mit Benennung des Gastes, und Bestimmung der Zeit der Gültigkeit des Billets z. E. etwa auf acht oder 14 Tage oder auf einen Monat, eigenhändig unterschrieben hat, ohne Schwierigkeit zur Gesellschaft gelassen werden können, sobald der Gast dieses Billet dem Dejour-Vorsitzer der Musse, oder in dessen Abwesenheit dem Schwelger vorgezeigt. Jedoch darf ein Mitglied zu gleicher Zeit als mehr als

ein Cassillet erstellen, und muß auch den Namen des Gastes mit Bestimmung der Dauer in das gewöhnliche Einfarewe. auch eintragen und seinen Gast den gegenwärtigen Vorstehern vorstellen. Dem Gast wird, wenn er an den Ballen der Musse Antheil neyemen will, auf den Namen des Introducenten das Entrée Billet zum Ball ertheilt, und derselbe zur Bezahlung der geordneten Speise und Getränke wie auch Billard-Partieen nicht adstringirer, als wofür, so wie für dessen Spielschulden und übrigens sittliches und geschmähtiges Betragen bloß der Introducent verantwortlich seyn muß, wie es die Gesetze der Musse schon vorschreiben. Dorpat, am 13. November 1807.

Die Vorsteher, 2

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehaltenen Adel. Musikalischen Gesellschaft, im Rathhause Baranoffischen Hause, werden hiemit ergebenst gebeten, ihre rückständigen Beiträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Ankosten-Gelder, wie auch die am Buffet dem Conditor Chorren schuldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Mittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Quittung abtragen zu wollen. 2

Zu dem Baron Wittinghoffischen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermietzen. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Memmers zu wenden. Auch stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und die Preise beym Haushofmeister gedachten Hauses erfahren. 2

Hey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermietzen. Wanderbeilen. 2

Wer einen wohl konditionirten vierfüßigen festen Wagen auf Resport, Willens ist für einen blutigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewesenen Schuhmachermeister Lilliechen Hause auf dem Sandberge legend, zu melden. 2

Die zweite Etage meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Mieth zu haben. 2

Johann Stein. 2

Das, dem Herrn Inspektor Dreming, zugehörige, im 2ten Stadttheil, unter der Post-Nummer 65, dem Maurer Hrn. Lange schrey über gelegene bequeme Wohnhaus, welches gute Nebengebäude und einen Garten hat, wird aus freyer Hand zum Verkauf ausgedoten. Kaufliebhaber erfahren den Preis und die Bedingungen von dem Eigenthümer selbst. 2

Ein Mann von gesetzten Jahren, der die Buchhalterey gründlich versteht, auch Kenntnisse vom Brandweins-Brande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, sucht in dieser Sache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Weinhandlung bey Hrn. Wulff. Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirthschaft kundiger, unversehrter Rathher Amtmann in Diensten verlangt. Wo? erfährt man bey dem Colleg. Wf. Wittenhann. 2

Eine Gelegenheit von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, Klete, Stallung und Wagenremise, so wie auch ein paar einzelne Zimmer für Unversehrerathete, sind zu vermietzen und sogleich zu beziehen bey S. S. Otto, senior, St. Petersburger Vorstadt. 3

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 13.	Morgen	+ 2. 7	28. 1	S.	schwach. bewölkt, kl. Reg.
	Mittag	3. 5	2		
	Abend	3. 9	4		
Donnerstag 14.	Morgen	2. 7	28. 6	SW.	mittelm. hell mit Wolken. schwach. bewölkt.
	Mittag	2. 0	10		
	Abend	1. 5	16		
Freitag 15.	Morgen	- 0. 3	28. 19	D. SW. S.	schwach. Nebel, hern. Schnee. kleiner Regen.
	Mittag	+ 2. 5	11		
	Abend	3. 0	9		

# D r p t . s e h e Z e i = f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 93.

Mittwoch, den 20<sup>ten</sup> November 1807.

St. Petersburg, vom 15. Novbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchsth namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 25. Oktober: Zur Ergänzung des noch vor dem Zarist erschiene nen Ukases vom 12. Oktober 1797 über die Erhebung der Lastgelder in den Häfen, befehlen Wir, daß von den, Russischen Kaufleuten zugehörigen, Fahrzeugen, welche für ihre Ankunft in dem ersten Russischen Hafen die Lastgelder bezahlt haben, in den übrigen Häfen, in welche sie dasselbe Jahr einlaufen, dergleichen Gelder zum zweytenmal nicht erhoben werden sollen.

(Kontraignirt: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

Kronstadt, vom 6. Novbr.

Vom 1sten bis 4ten dieses sind von hier abgefegelt, 6 Kauffahrteischiffe mit unterschiedlichen Russischen Produkten, nämlich: 3 Russische, davon 1 nach Bremen, 1 nach dem Sund, und 1 nach Kollberg; 1 Schwedisches nach Stockholm, 1 Mecklenburger nach Kollberg, und 1 Englisches nach London.

Wuschni. Wolotichof, vom 29. Okt.

Die vom 4ten bis zum 19ten dieses aus den hiesigen Kanälen nach St. Petersburg ab-

gefertigten Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

	Für die Krone.	Zum Privatverkauf.
Roggenmehl	92,266 Rul.	199,835 Rul.
Buchweizengrüße	8,309 —	6,280 —
Roggen	• •	990 —
Weizen	• •	16,276 —
Haber	• • 3,304 —	32,410 —

Schlüsselburg, vom 2. Nov.

Seit verwichenen 26ten Oktober sind aus dem Ladoga-Kanal in die Nema expedirt, 136 Barken, 43 Halbbarcken und 222 Kähne, desgleichen 21 Zimmerholzflöße.

St. Petersburg, vom 14. Okt.

(Aus der Königsberger Zeitung, St. 91.)

Auf den abermals von Seiten des Großbrittanischen Ministers, Lord Gower, erfolgten Vorschlag zur Erneuerung des Kommerztraktats ist vom Grafen Rumanzow eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Am 10ten d. M. nahm der Kaiser die Batterien in Augenschein, die an den Ausflüssen der Nema seit einigen Wochen angelegt sind, um die Einfahrt in diesen Strom zu befreichen.

Riga, vom 13. Novbr.

Seit dem Anfange dieses Monats ist hier ein Embargo auf Englische Schiffe und Waaren gelegt worden. — Die Duffee soll voll

Dänischer Raper seyn, die schon zehn bis zwölf Englische Schiffe, die hier noch vor dem Embargo abgelaufen waren, genommen haben sollen.

Kopenhagen, den 31. Oktober.

Gestern sind die beiden ersten Prisen von Helsingör hier eingebracht worden. Es waren eine Englische Brigg und ein Engl. Schoner, welche mit Fischern bemannt, und zur Nachtzeit glücklich bey den Engl. Kreuzern vorbeigesegelt waren. Vorgesekern hier ein Papenburgisches Kuffschiff mit Wein und Branntwein, von Plymouth nach dem Engl. Hauptquartier bestimmt, hier ein und wurde angehalten. Die erste Prise, welche von hier abg gemacht worden, war ein dreymastiges Schiff von der Größe eines Westindienfahrers. Sie wurde durch das Boot der Batterie Provesheen genommen.

Die Raper Ausrüstung hat hierbereits ihren Anfang genymmen. Der erste Raper, dem Kapitain Lind gehörig, hat ausgelegt. Er führt zwey 18-Pfünder und zwey Haubizen.

Es ist bekant genug, daß der Feind auf den Holmen große Verwüstungen angerichtet hat; indessen hat die Kürze der Zeit und die Unwissenheit in Hinsicht des Vocale, doch manchen wichtigen Gegenstand von der Verwüstung gerettet. Hierzu gehört besonders die Docte. Auf derselben lag das Linien-schiff Dithmarschen unter Reparatur. Die Absicht des Feindes war, dieses Schiff in segefertigen Stand zu setzen, und er suchte deshalb das Wasser aus der Docte zu pumpen. In Zeit von 24 Stunden, welche gewöhnlich zum Auspumpen des Wassers völlig hinreichend sind, konnte der Feind, obungeachtet er 24 Pferde brauchte, nicht seinen Zweck erreichen. Er untersuchte die Schleusen und alles, was ihm einige Aufklärung darüber geben konnte, sehr genau, konnte es aber nicht ausfindig machen, wo der Fehler eigentlich steckte. Einer unserer Schiffszimmerleute soll das Auspumpen des Feindes dadurch vereitelt haben, daß er unentdeckt eine Oeffnung gemacht hatte, wodurch das frische Wasser, während der Feind mit Auspumpen desselben beschäftigt war, immer wieder einfließ.

Die Dampfmaschine mit dazu gehörigem Werk hat der Feind nicht verwüsten können, doch hat er einige Blasebälge beschädigt und alles Werkzeug aus der Schmiede weggenommen. Man ist nun aus allen Werkstätten mit Werkfertigung des neuen Werkzeuges beschäftigt. In den übrigen Werkstätten ist gleichfalls alles verwüestet. Sogar die Protocolle und Papiere hat der Feind zerissen. Man beschäftigt sich nun eifrig damit, alles wieder in Ordnung zu bringen. Die beyden metallenen Kanonen, welche vorn bey der Brücke auf dem alten Holm standen, hat der Feind mit sich fortgeführt, so wie alle auf dem alten Holm als Denkmäler alter Dänischer Helden aufbewahrt gewesene Armaturen und Waffen.

Das Kopenhagener Zeughaus ist durch die Unbesonnenheit eines Soldaten die Deute der Flammen

geworden, indem er eine alte Musfete, die er nicht für geladen hielt, abschöß. Der Schuß zündete die Röhre einer Bombe, die bald nachher sprang und den Unbesonnenen nebst 12 andern Unglücklichen tötete.

Fast täglich erfährt man neue Vorgänge als Belege des unwürdigen Betragens der Engländer, während ihres Hierseyns. Einiges davon ist so hervorsteckend, daß es der Publicität nicht entzogen werden darf. Der brave Holm stellt ein auffallendes Beispiel dar, wie Britten handeln, wenn sie angeblich als Freunde kommen. Die Brücken daselbst sind theils ruinirt, theils fehlen sie ganz. Die Pumpen haben sie vernichtet, die dortigen Spritzenbäuer erbrochelt, die Spritzen zerschlagen und die Reste umhergeireut. Einige der dort stehenden Mörser und Kanonen nebst Kugeln, sind zwar von ihnen da gelassen, allein die Hefen zöpt Kosten der glühenden Kugeln verdorben und unter Wasser gesetzt. Den Altan des dortigen Königl. Pavillons haben sie zum Zurichten ihrer Spreien angewandt. Ein daran stehendes Gebäude ward von ihnen zum Stall für 60 unatgebundene Seeländische Pferde gebraucht. Das daselbst auf dem Stavel stehende, fast fertiggestellte Kriegsschiff, ist von ihnen durch angebrachte Maschinen, und mit Hilfe angepaßter Pferde, umgestürzt worden, und wohl schwerlich noch zu irgend etwas nütze. Ueber diese letztere Gewaltthatigkeit werden wir ebenens einen Küpferstich zu erwarten haben. Auch das Linienschiff Dithmarschen, welches, um reparirt zu werden, in der Docte stand, ist durch sie, da sie es nicht herauszubringen wußten und man ihnen Verhülfe versagte, zerbrocht, mehrere male im Kiel durchsägt, und so viel möglich unbrauchbar gemacht worden.

Der König von Schweden beklagt sich laut über die Treulosigkeit, mit der England ihm den Beystand seiner Truppen entzogen hat, um Kopenhagen anzugreifen.

Auf der Holms-Hauptwache machten sie einen guten Fang. Unsere Secoofficiere hatten dort zum Gebrauch der Wachthabenden ein sehr geräumvolles Eißbergservice angekauft, welches wohl schwerlich nicht zu den in Uebereinkimmung mit der Capitulation übergebenen Schiffen und Schiffsgeschütz zu rechnen war. Die Engländer nahmen es als gute Preise zu sich. Ja, selbst das zum Gebrauch der Besatzung der Kriegsschiffe bestimmte Eißbergschütz an Communion-Gefäßen ic. ward mitgenommen. Indes soll es zurückgeschandt worden seyn.

Einige feindliche Schiffe sind jetzt beschäftigt, das eine Weile von Torbeck auf den Strand gekommene 80 Kanonenschiff Neptunus abzutreiben, nach dem sie sich einige Tage hindurch unisoni bemüht haben, es flott zu machen. Das Blockschiff Mars steht noch auf der vorigen Stelle.

Die Schwedische Blockade der Häfen Pommerns ist aufgehoben.

Aus dem Holsteinischen, vom 26. Nov. ! Im großen Welt lassen sich noch Englische Kriegsschiffe sehen. Die Engländer sollen sich auf einer der Inseln im Belt festsetzen wollen.

Helſingsbr., vom 28. Oktober.

Gestern wurde bey der Porole bekannt gemacht, daß alle Engländer zu Waſſer und zu Lande als Feinde anzusehn und zu behandeln wären. Von der Festung wurde auch auf jedes in den Bereich des Geschüzes kommende Englische Schiff geschossen, und einige Engländer, welche an das Land zu treten wagten, wurden sogleich arretirt. Nachmittags kamen 14 bis 15 Englische Segel unter Convon einer Cutter-Brigg an, und da sie sich dem Geschüß der Festung näherten, wurde auf sie geschossen; 4 derselben strichen, wurden genommen und eingebracht; die übrigen segelten auf den Warnungsschuß der Cutter-Brigg nach der Schwedischen Küste und entkamen. Zwey der gemachten Priisen sind mit etwas Stückgut befrachtet, und das vierte mit Porter und Alez; sie kamen von London und sagten aus, man habe sie versichert, daß noch vor ihrem Absegeln Friede mit Dänemark sehn werde.

Aus der Nordsee kamen heute 2 Englische Briggk, Kauffahrer, an. Von Cronburg wurde auf sie geschossen: die erste entkam; die andere, eine reiche Priise, mit Zucker und Kaffe beladen, wurde genommen.

Stralsund, vom 3. Novbr.

Da viele hier angefehene Bürger, um sich dem Druck der Einquartirung u. s. w. zu entziehen, ausgewandert sind, ohne Verwalter ihrer Häuser zurückzulassen, so hat der Magistrat bekannt gemacht, er werde eine solche Entfernung für eine Abtretung des Vermögens an die Gläubiger, ansehen, und ein Konkurs-Verfahren eröffnen.

London, vom 20. Oktober.

Unser Parlament wird sich erst im April versammeln. —

Die Freunde des Ministers Fox haben nichts weiter auf sein Grabmal setzen lassen: Karl Jakob Fox.

Die Ueberfahrt von Lissabon hlerber, kostet jetzt für eine Familie 1000 Pfund Sterl. — Wer in Lissabon Häuser oder liegende Gründe verkaufen will, muß die Hälfte in Staatspapieren annehmen, die schon 40 pro Cent verlieren.

Zu Lissabon soll das Volk einen Aufstand gemacht haben, um die Abreise der Königl. Familie und die Entfernung der Flotte zu hindern. Der Herr Purvis ist von Kadix dahin beordert worden, aber man fürchtet, er könne

zu spät kommen, und tadelt unsere Minister sehr, daß sie nicht früher diese Maßregel nahmen. — : Vorzüglich soll die Geistlichkeit zu Lissabon alles anwenden, dem Prinzen von Brasilien zurückzuhalten.

Man ist hier noch sehr in der Besorgniß, daß Nordamerika den Krieg gegen uns erkläret wird, weil die Gemüther dort gar zu sehr aufgebraht sind, die Amerikaner auch schon eine große Menge Raper ausgerüstet haben, um aniere Kauffahrteyschiffe anzugreifen. Hierdurch würde unsere Handlung mehr leiden, als durch eine Expedition, welche die Nordamerikaner gegen unsere Inseln unternehmen könnten. Eben so wenig ist man wegen Rußland beruhigt und auf der Börse erregte dieser Tagen das Gerücht, daß der Rußische Kaiser bereits ein Embargo auf alle unsere Schiffe gelegt habe, großes Schrecken.

Es sind bereits 23 Englische Familien aus Lissabon zu Falmouth angelangt. Die Portugiesische Regierung schwankte noch in ihrem Entschluß, aber sie entschleife was sie wolle, so ist für uns nichts Gutes in Portugall mehr zu hoffen.

Georg Rose geht mit einer außerordentlichen Mission der Regierung nach Nordamerika. Er wurde gestern dem Kaiser vorgeßelt, so wie Admiral Warren, der den Admiral Berkeley auf der Station zu Halifax in Newschottland absetzt.

Sir Arthur Wellesley hat schon am 14ten einer allgemeinen Versammlung der Minister begewohnt. Man schließt daraus, daß er bald das Staats-Sekretariat übernehmen werde. Wellesley hat eine Reihe von Jahren als General Gouverneur von Bengalen, die Regierung des ganzen Britischen Ostindiens geführt, und dabey einen festen, sehr entschlossenen Charakter gezeigt.

Der Ingenieur Congreve, der Erfinder der Zündraketen, welche Kopenhagen in Brand setzten, soll am 14ten zu Wootwich ertrunken seyn, indem er das Schiff verließ, das ihn von der Expedition zurückbrachte.

23 Englische Familien sind schon aus Lissabon hier angekommen. Nachrichten von daher vom 10ten, melden, daß die Ankalten zur Abreise des Hofes sehr eifrig betrieben werden. Viele Einwohner verlassen die Stadt, weil sie Volksunruhen befürchten.

General Christoph auf St. Domingo, hat

den bekannten Veltter zu seinem Agenten in London ernannt, und ihm einen Gehalt von 100,000 Pfund — Kaffee ausgesetzt.

Sir Harford Jones wird mit einer wichtigen Sendung nach Persien abreisen.

In England sind mehr als 400 Dänische Schiffe angehalten, aber keines ist confiscirt worden. Die Besatzung derselben bekommt Gehalt.

Es ist ein Schiff von St. Domingo mit 9000 Ballen Kaffee angekommen.

Ein Theil der Russischen Flotte unter Admiral Senäwin ist von Corfu nach der Dstsee abgefeselt.

Wien, vom 28. Oktbr.

Es ist seit langer Zeit die Rede von einem kombinierten Korps, welches aus Russen, Franzosen und Persern bestehen und sich in Georgien zu einem Zuge nach Indien gegen die Englischen Besitzungen vorzuziehen soll; und wenn gewissen Anzeigen zu trauen ist, so scheint dieser Plan auch jetzt noch nicht aufgegeben zu seyn, obgleich nicht zu bestimmen ist, wann und wo die beabsichtigte Operation ins Werk gesetzt werden soll.

Aus Sachsen, vom 21. Okt.

Wie man verahmt, werden fast alle Korps, die nach Frankreich zurückgehen, durch Norddeutschland ziehn. Zwey oder drey Divisionen die in Schlessien stehn, sollen schon Ordre zum Aufbruch haben.

Von der Donau, vom 25. Okt.

Es scheint gewiß, daß der größte Theil der Oesterreichischen Truppen aus Böhmen Mähren und dem Oest. Schlessien, noch vor Anfang des Winters nach Croatten und zu den Küsten des Adriatischen Meeres aufbrechen werde.

Vom Mahn, vom 15. Oktbr.

Das Schicksal von Balreuth soll nun dahin entschieden seyn, daß es dem Großherzog von Würzburg zufällt.

Ein Schreiben aus Wien enthält folgendes: Zwischen unserm und dem Franzos. Hofe sind noch Differenzen auszuweichen. Französische Seite wird die Verschließung der Oesterreichischen Häfen für den Engl. Handel gewünscht. Wir vernehmen, daß Braunau aufs neue travitalirt worden ist, und daß die Franzosen, dem Anschein nach, das Oestreich. Friaul sobald noch nicht räumen werden. Die Kontributionen des letzten Krieges sollen, wie

es heißt, noch nicht ganz abgetragen seyn; viellecht steht das mit der dauernden Otkupation von Braunau in Verbindung.

Berlin, vom 24. Okt.

Unsre Zukunft liegt noch immer so dunkel vor uns, al. bisher. Von Magdeburg sind in diesen Tagen viele Kanonen hier durch nach Cüstrin gegangen; die vielen hier in Kähnen liegenden Artilleriestücke sollen dagegen nach Frankreich abgeführt werden. Im hiesigen Zeughaufe arbeiten noch täglich 300 Franzöf. Artilleristen. Unsre gefangenen Officiere leben noch nicht zurück; die hier befindlichen dürfen keine Uniform tragen, und müssen von 8 zu 8 Tagen ihre Wäsche erneuern.

Ein andre Nachricht aus Berlin soll melden: Die Reformen der Preussischen Armee haben angefangen. Folgendes ist festgesetzt worden: 1. Ohne Unterschied der Person, muß jeder ganz von unten auf dienen. 2. Beim Avancement wird keine Rücksicht mehr auf die Geburt genommen. 3. Es wird kein Stock mehr gebraucht. Wer sich vergeht, wird arretirt: erst nach dreymaligem Arrest ist jemand der Sachtel unterworfen.

Johannes von Müller hat, trotz seiner frühern patriotischen Aeußerungen, den Ruf nach Tübingen angenommen und Berlin verlassen.

Den Kometen habe ich am 19. Oktober um 7 Uhr 28' 17" Ab. M. J. unter 24° 58' 43" ger. Aufst. und 18° 16' 16" Nordl. Abw., und den 21sten um 6 Uhr 20' 37" unter 24° 53' 8" ger. Aufst. und 19° 44' 6" Abw. beobachtet. Den vorläufigen Bewegungen über seinen wahren Lauf gemäß, wird er wohl noch den ganzen November hindurch den bloßen Augen sich zeigen. Nachher entfernt er sich so weit von der Sonne und Erde, daß man ihn nur noch mit Fernrohren eine Weile verfolgen kann. Er nimmt seinen Weg am Firmament durch den südl. Theil des Herkules zur Keiser. Uebriqens gehen die Kometen den ihnen vom Finger der Allmacht, nach ewigen Gesetzen, vorazeichnenden Gang ruhig fort, und haben nichts mit den physischen und politischen Begebenheiten unserer Erde zu schaffen, was auch immer das finstere Alterthum vom Gegenheil träumten mochte. Selbst die leiffesten Abspiegelungen darauf sollten in unsern, in wissenschaftlicher Rücksicht, aufgeklärten Zeiten nicht mehr vor kommen. Bode.

Berlin, vom 7. Nov.

Se. Majestät der Könia haben den Geheimen Kabinetstath Lombard, an des verbliebenen Merians Stelle, zum Secrétaire perpétuel der Academie der Wissenschaften ernannt.

Niederelbe, vom 6. Nov.

Nach einem Privatbericht aus dem Preussischen, soll der Preussische Gesandte, General von Knobelsdorf; drei Tage im Gefolge des Kaisers zu Fontainebleau gewesen seyn. Die in Stockung gerathenen Unterhandlungen in Berlin, sollen wieder im vollen Gange seyn, und man sah dort täglich einem Courier mit einer sehr willkommenen Nachricht entgegen.

Der Minister vom Steln ist zum Preussischen Principal-Minister erhoben. Er hat die Leitung der wichtigsten innern und äußern Angelegenheiten.

In Holland sind über den jetzt sichtbaren Cometen folgende Bemerkungen und Bestimmungen bekannt gemacht worden: „Seit dem 25ten September entfernt der Comet sich von der Sonne, nähert sich der Erde und wird sich derselben noch weiter, bis zu Ende des Octobers nähern; er wird während dieser Zeit das Gestirn des Perkeus durchwandeln und dabey den beyden Sternen Gamma und Beta sehr nahe vorbeugehen. In den ersten Tagen des Novembers wird er der Erde am allernächsten kommen, da er aber alsdann noch immer 350 mal weiter als der Mond von ihr entfernt seyn wird, so kann seine Annäherung bis zu 18 Mill. deutche Meilen, nicht die geringste Besorgniß veranlassen. In der ersten Hälfte des Novembers wird der Comet den nördlichen Theil des Gestirns der Leyer durchwandeln, in diesem Gestirn dem hellen Stern Wega nordwärts vorbeugehen, und wird alsdann nicht mehr untergehn. Gegen Ende Novembers tritt er in das Gestirn des Schwans und steht zu Anfang Decembers im Norden des Sternes Denep, da er alsdann seinen höchsten Punkt am nördlichen Himmel erstiegen haben wird. Von dort senkt er sich langsam wieder, südwärts nach dem Gestirn der Jagedie, welches er in der Mitte des Decembers erreicht, und wird dann wahrscheinlich erst gegen Neujahr in der Andromeda verschwinden. Es wird dieser Comet tolglich wegen der langen Dauer seiner Sichtbarkeit eine sehr merkwürdige Erscheinung für die

Astronomen seyn; auch dem Publikum wird er einen sehr schönen Anblick am Himmel gewähren. Uebrigens ist er auf keine Weise mit dem im Jahr 1607 erschienenen Kometen, welcher erst 1835 wiederkehrt, noch mit irgend einem der bisher bekannten Kometen zu vergleichen.“

Warschau, vom 28. October.

In dem Pallaste des Justizministers sollen öffentliche Vorlesungen über das Gesetzbuch Napoleons gehalten werden, welches in unserm Lande eingeführt wird.

Warschau, vom 2. Novbr.

Der Magistrat und die übrigen Kollegien haben jetzt dem Könige den Eid der Treue geleistet. — Zu Ehren des verstorbenen Oberbist ist hier in der Augustinerkirche Mozarts Requiem von mehr als hundert Tonkünstlern aufgeführt worden.

Statt einer Militair- und Handelsstrafe, die zum ungehinderten Verkehr zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Großherzogthum Warschau durch Schliesien angelegt werden sollte, sind zwischen den dazu abgeordneten Kommissarien vier solche verschiedene Etappen beliebt und festgesetzt worden.

Dieses aus Dresden zufolge, schickt sich der König bereits zur Hiebereise nach Warschau an; zum Behuf derselben werden nicht weniger als 52 Wagen erfordert. Da der König, vermittelt eines an den Präsidenten der regierenden Kommission, Grafen Malachowski, gerichteten Schreibens, alle mit Unkosten verbundene Ehrenbezeugungen bey seinem Empfange abgelehrt hat, so ladet der Präsident all. Einwohner zu einer freiwilligen Kollekte ein, aus deren Ertrage diejenigen Einwohner der Vorstadt Waga entzähligt werden könnten, deren Wohnungen wegen der Befestigung gedachter Vorstadt haben niedergegriffen werden müssen.

Paris vom 30. Octbr.

Die schnelle Abreise des Türkischen Gesandten Abadid Erendi, der erst vor wenig Wochen nach Paris gekommen war, hat Aufmerksamkeit erregt. Man versichert, er habe keine Audienz beym Kaiser erlangen können, und habe bloß dem Minister Champagny vorgestellt werden dürfen; auch scheint man überzeugt zu seyn, daß seine Mission nicht den Erfolg gehabt hat, den man sich davon versprochen hatte.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Paris ist gegenwärtig außerordentlich stark. Es vergeht selten ein Tag, ohne daß nicht ein Kourier ankommt oder abgeht. Es scheint, daß die wichtigsten politischen Unterhandlungen auf dem Teyte sind.

Paris, vom 25. Okt.

Es heißt, der Kaiser werde in kurzem eine Reise an die Küsten machen. — Von der projektirten Reise des Monarchen nach Italien, ist es wieder stille.

Werr von Chambragny hat die Organisation des Departements der auswärtigen Angelegenheiten beendet. Sie ist, wenige Veränderungen abgerechnet, dieselbe, wie unter dem Fürsten von Belgent.

Hiesige Blätter enthalten das Gerücht, daß Straßburg unter dem Schutze Frankreichs und des Königs von Westphalen für eine freye Hansestadt dürfte erklärt werden.

Paris, den 2. Nov.

Man glaubte hier, der Türkische Gesandte habe schnell abreisen müssen; er habe nur bey dem Minister Chambragny, nicht bey dem Kaiser, Audienz erhalten, und der Zweck seiner Mission sey verfehlt; gestern aber hatte die Audienz bey dem Kaiser Statt, in welcher der Gesandte seine neuen Beglaubigungsschreiben übergab.

Moskwa, den 25. Okt.

Const gingen von hier oft Parlemtentares nach England: das ist jetzt streng verboten. Wir sollen gar keine Verbindung mehr mit den Feinden des ganzen festen Landes haben.

Beschreibung eines in Siberien gefundenen Mammouth's. (Aus dem technologischen Journal der Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg.)

Am Eismeer, ungefähr 1500 Werste von Schiganeski, fünf Werst von dem Nisnonskischen Vorgebürge, in einer an der See gelegenen Bucht, wurde dieses Thier, welches von dem Hügel Mastucha auf die Ebene gefallen war (im Monat März 1803, von dem Kaufmann Volkunow), gefunden. Jener Hügel liegt ungefähr zehn Faden von der See entfernt, hat eine Höhe von fünf Faden, einen sandigen, mit dem Morast zusammengefornen Grund, der im Sommer durch die Sonnenhitze allmählig abbröckelt und herunter fällt. — Nach Volkunow's Beschreibung hat dieses Thier mit der einen Seite auf der Erde gelegen. Sein Rumpf ist dem eines Schweines ähnlich, ziemlich dick und über fünf Fachsen lang. Die andere Seite ist von Wären, Wolven und Eisfüchsen durchfressen. Das Haar, von den Ohren an, auf dem Rücken und dem Schwanz, der nicht über sechs Werstoch lang ist, so wie auf der Stirn und unter dem Bauch ist rötlich, — borstenartig, eine Spanne lang und nicht sonderlich dick. Die Länge des Kopfes beträgt über zwey Arschinen, die Augen sind klein. Die Augenbraunen haben eben solch rötliches Haar. Die Ohren sitzen auf der Oberfläche des Kopfes, und sind am weitesten sechs Werstoch lang. Die unter dem Kinnel hervorgewachsenen Hörner sitzen mit ihrem Wurzeln

auf dem Knochen, gerade so wie bey dem Hornvieh, mit einer, eine Handbreit über den Hörnern liegenden, dreyn Finger dicken, ruzlichtigen Haut. Jedes Horn (Zahn) wog nah an sechs Pud (240 Pfund). Volkunow ließ beyde mit Weilen abhauen, sie in vier Stücke zerlegen, um sie bequemer transportiren zu können, und verkaufte sie in Jakus für 21 Rbl. das Pud.

Unter den Hörnern sind Nasenlöcher, die sich in eine langen, dem Schweinrüssel ähnlichen Schnauze endigen. Die Oberlippe ist viel länger als die unterlippe. Im Maule sitzt in jedem Kiefer, oben und unten, ein sieben Werstoch langer Zahn. Die Haut dieses Thieres gleicht der des Wallroses. Sie ist dunkel aschgrau, im Ganzen nur anderthalb, unter dem Halse aber dritthalb Finger dick. Unter der Haut, auf dem Fleische, liegt ein verhärtetes Fett, gleich einer holzartigen Masse, die sich nur mit dem Weile von einander hauen läßt. Im Sommer schmilzt es an der Sonnenhitze, aber sehr langsam. Die Füße sind ungespaltet, dick, die Oberstänkel über eine Arschine, vom Knie an bis zum Untergetenk aber nur drey Spannen lang. Die Fersen über den Hufen sind von einer schwarzen Knochenmasse; die Hufen hart, ungespalten und ungefähr eine Spanne groß.

Der innere Bau des Thieres konnte, wegen der Rauheit des Kinnas, nicht befehen werden. Der Geruch desselben ist unangenehm, und war schon in der Entfernung von mehr als einer Werste zu spüren. Die dort lagernden Tunguien fürchten sich vor dem Ubel dieses Thieres. Sie sagen: daß sie vor einigen Jahren ein ähnliches gefunden und sich dadurch manches tödtliche Uebel zugezogen hätten.

## Vermischte Nachrichten.

Nach der Schlacht bey Friedland übergab ein Emigrant, der sich seit 4 Jahren in Königsberg aufhielt und Wohlthaten genoss, dem Franz. Gouvernement der Stadt eine Liste der Colomniateurs de Sa Majesté l'Empereur. Empört durch die Niedertrachtigkeit, schickten die Franzosen dem Magistrat diese Liste, nahmen aber übrigens keine Notiz davon und entfernten den elenden Angeber aus der Stadt.

Selim III. hat ein Gedicht auf seine Thronsetzung gemacht, das von Türkischen Kennern sehr bewundert wird.

In dem Eingange der Depesche, durch welche der Kaiser Nachmond dem Persischen Sopbi seine Thronbesetzung meldet, giebt sich der Erste unter andern auch die Titel: „Schatten Gottes auf Erden, Zuflucht der gesammten Menschheit, Grund der Seelenruhe der Menschen.“ Der Sopbi wird unter andern auch titulirt: „Dunkelblauer Strauß des Islambeckes der Tugenden, botanische Kaiserkrone der gekrönten Häupter, Schachspießkönig

der Regierungskunst, erste Stänze der Ode über den Rhein.

Das letzte Werk, das im Anfange dieses Jahres die Türkische Druckerer zu Scutari verließ, ist von dem letzten Musti und heißt: „Ausgewählte und wohlangeordnete Werke.“ Es ist — was man unter diesem Titel schwerlich vermute, — ein Verzeichniß von 564 Sprachfehlern, die in der Türkischen Conversations-Sprache zu Constantinopel in Umlauf sind.

Eine gewisse Anzahl Militairs von der franz. Armee soll Urlaub erhalten. Nach Coblen sind bereits 12 Bataillons Russischer Truppen, die bisher Kriegsgefangen waren, abgegangen.

Einer unserer fruchtbarsten dramatischen Autoren, der Schauspieler Herr Picard, hat von Sr. Majestät eine jährliche Pension von 6000 Franken erhalten.

Der Stadtsyndikus von Hameln, Lüders, hat einen Nachtrag zu der Eroberungsgeschichte der genannten Stadt drucken lassen, durch den der Vorgang eine noch verachtenswürdigere Gestalt gewinnt. Hier ein kleiner Auszug daraus

Hameln ist eine Landstadt von 640 Wohnhäusern, an der Weser. Am Ende des 17ten Jahrhunderts ließ der Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg sie nach der Baubauischen Methode befestigen. Sie kann von der einen Seite durch eine Ueberschwemmung gesichert werden. Die Preußen verstärkten die Werke im Jahre 1806 noch so beträchtlich, daß man die Kosten davon auf eine Million Thaler rechnet, und versorgten sie mit allen Bedürfnissen. Napoleon selbst soll sie für die wichtigste Festung in Norddeutschland erklärt haben.

Als die Franzosen sich ihr näherten, hatte sie eine Besatzung von 6000 Mann, und 3000 Mann hatten sich außerdem unter ihren Kanonen verschanzt. Die Franzosen waren ungefähr 11000 Mann stark, und lagerten sich anderthalb Stunden weit von der Festung. Von dort aus trugen sie auf Uebergabe an, und der Commandant, General Scholer, gestand sie zu, ohne daß ein einziger Schuß gegen die Festung geschossen war; doch schlugen die Generale bey der Capitulation vor, daß, wenn durch das Kriegsglück einige Preussische Provinzen unter einen andern Fürsten kämen, die darin gestandenen Preussischen Officiere von diesem die Pension ihres Grades erhalten sollten. — Der Französische General schlug es ab. Die Nachricht von der Capitulation setzte die Garnison in Noth, aber sie beging nur Unordnungen, ohne einen Versuch zur Erhaltung der Festung zu machen. Aus Furcht vor ihr, übergab General Scholer das seiner Ehre anvertraute, seinem Monarchen und dem Staate so unendlich wichtige Pfand noch früher, als es bestimmt war, und ein Preussischer General — erzwang vor dem Abzuge von dem Magistat die Summe von 1000 Thalern in Golde. Da

sich kein Gold vorräthig fand, nahm er Courant mit dem gehörigen Aglo. Zu dem Geräch das er abführte, gehörte übrigens auch ein großer, mit Geld beladener Nachwagen.

Zu Berlin sollte am 24. Nov. von den Musiklehrern der Singakademie Alexanders Fest von Handel im großen Opernsaal gegeben werden.

In Baiern ist das Wandern der Handwerker verboten worden. Nur solche Professi nisten sollen reisen dürfen, deren Handwerk in andern Ländern vollkommener ausgeübt wird.

Englands wahre Politik bey dem gegenwärtigen Kriege.

Die Englische Politik ist eine der fürstlichsten, die es je gegeben hat. Aus Gewinnsucht, und um alles an sich zu reissen, was nur immer den Britischen Handel begünstigen und den fremden Nationen untergraben kann, führt England schon seit einer Reihe Jahren die blutigsten Kriege, oder bewaffnet durch sein Gold das Continent. — Man betrachte nur die Reihe von Jahren, in welchen es sich fast immer in Kriegen befindet, die seine monströse Schuldenlast vermehren. Kaum hatte England seine Truppen aus dem Revolutionskampf mit America zurückgerufen, so fieng es Krieg mit Holland an wegen seines Statthalters; dann mit Rußland, Spanien, Frankreich, dessen Revolution es immer dämpfen wollte; endlich mit Dänemark, dessen Flotte ihm ein Dorn im Auge war — und jetzt soll ein neuer Krieg mit Rußland beginnen. — Kaum hatte es mit Frankreich Frieden geschlossen, so fieng es von neuem an, um die Bedingungen von Amiens nicht erfüllen zu dürfen. — Im letzten Frieden mit Frankreich hatte es versprochen, Malta in drey Monaten zu räumen; aber es weigerte sich dessen, und fieng lieber den Krieg von neuem an; dennoch verschwiegen die Engländer Malta ganz, wenn von den Ursachen des Krieges die Rede war. Keine Sylbe erkante in den Reden und Verhandlungen des Parlaments; so wie der König in der Rede vom Thron nicht ein Wort wegen Malta einstieken ließ.

Jetzt soll ein Kampf auf Leben und Tod beginnen. \*) Die beständigen Deklamationen gegen eine Macht, die zweymal zu Gunsten der Britten die Waffen ergriffen, fällen die Englischen Ministerialblätter. Man beleidigt ohne Rücksicht die Russische Flagge, brüht den Handel derselben zur See, und legt neutralen Schiffen, aus Russischen Häfen kommend oder dahin segelnd, Hindernisse in den Weg, indem man sie aufbringt und erst nach mondenlangem Aufenthalt wieder frey läßt. Und alles das, warum geschieht es? — Weil Rußland — die Macht wird Nähe haben es zu

\*) „Wir müssen Krieg haben — so erscholl es im Englischen Parlament — denn nur der Krieg verschafft uns die Mittel, den jährlichen ungeheuren Aufwand und die Zinsen unserer himmels Nationalschuld zu bezahlen.“

glauben — ohne erst England um Erlaubniß zu fragen, mit Frankreich Friede machte, da grade England, als Allirer Rußlands, es war, das durch seine meiseidigen Versprechungen bey dem nun eben geendigten Kriege mit Frankreich, wo es mit operiren sollte, und unterdessen Buenos Ayres und Alexandrien eroberte, den Frieden herbeyleitete.

Wahr ist's, was schon Friedrich der Große sagte, und was sich durch den ganzen bisherigen Krieg so sehr bewährt hat — daß nichts mißlicher und unsicherer sey, als sich mit England zu alliren; weil es jeden Vertrag, jede Verbindung, jede noch so heilig beschworne Zusage seiner Gewinnsucht aufopfert. Gewinn! ist der Wahlspruch des Kaufmanns überhaupt; Gewinnsucht die Grundfeder jedes Handelsstaats. Würden sich heute England und Frankreich verstehen, und erstere seine Rechnung besser zu finden glauben; so wären morgen seine Bündnisse mit dem Kontinent zerrissen, und höchstens noch davon die Rinde, wie man es anzuwatzen habe, die übrigen großen Mächte zu entwippen, um sie desto leichter zu beherriichen. Daher sagte schon der Römer Censurinus den Karthagern:

„Euer Meer treibt Euch zu Ungerechtigkeiten, an, so oft ihr Euch eure Herrschaft und Macht auf demselben erinnert. Durch eure Seeherrschaft gereizt, habt ihr Sicilien angefallen und wieder verloren; seyd nach Zypern übergeschifft und wieder versagt worden, habt mitten im Frieden die Handelsleute geplündert, und die Unstigen, damit die Sache nicht auskomme, ins Meer gestürzt — bis ihr von uns verkappt und bekräft worden. Auf gleiche Art haet ihr auch Sardinien, eben dieses eures Meeres wegen, verloren — das, kraft seiner Natur, da man auf demselben alles rasch ausführen kann, jedes Handelsvolk anreizt, nach immer größerm Gewinn zu streben.“ \*)

Man kann den noch immer bestehenden Kampf Frankreichs und Englands einen Versuch nennen, ob, nach dem alten Sprichwort, Gold oder Eisen die Welt regiere! — Der Franke führt das Eisen als Emblem, der Britte das Gold. Am Ende des schrecklichen Experiments bleibt zwar immer der Sieger mit dem Schwört auf der Stelle; aber wie viel Arme bewaffnet das Gold nicht? — Leicht möglich, daß bey aller angewandten Mühe, den Britten alle Häfen des Kontinents und ihren Kolonialprodukten den Absatz zu versperren, sich ein unvermutheter Zufall ereignen kann, der wie ein Deus ex machina den Hauptreich verlichtet und den Nilh, der auf Britannions Küsten gerichtet ist, nach eines andern Haupt lenket. Unmöglich scheint es wenigstens nicht, wenn man die gegenwärtigen Ereignisse mit denen vor einigen Jahren vergleicht. *Voro sa tutto!* sagt der Italiener. — Denn, wie es das Ansehen hat, die Furie des

Kriegs noch einmal über Europa losbricht, so haben wir diesen Fluch abermals dem Englischen Golde bezumeissen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. Da die Studirenden Gustav Friedrich Melart, Emanuel Pajelberg und Peter Wollberg sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von dieser Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gesten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend etae, nach dem § 41 der Allerhöchst konfirmirten Beschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Ausathalts alhier herrührende Anforderung haben möchten, angefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 12. Novbr. 1807.

Im Namen d. s. Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. j. Rektor.  
Gouv. Secr. J. G. Eichscholz. 2

Da das im Dörptischen Kreise und Naugerschen Kreisbiet belegene Kronsgut Alt-Casleritz, von zehn Haaken, an den Weisbietenden zur Urrende vergeben werden soll, so wird vom Rüstländischen Kammeralhose hiedurch beflannt gemacht, daß diejenigen, welche besagtes Gut Alt-Casleritz, zur Urrende nehmen wollen, sich am 1sten, 27ten Novbr. und 2. Decbr. dieses Jahres bey gedachtem Kammeralhose zum Weisbot melden, und die gehörige Caution beybringen mögen, allwo ihnen der Termin zum Antritt dieses Gutes, so wie auch die weitere Bedingung, bekannt gemacht werden wird. Riga, den 29. Octbr. 1807.

Ad mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 3

\*) *Applan*, 2. Thl. Pun. Gesch.

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 93.

### U.berweitigte Bekanntmachungen.

Der sich vor Kurzem in Walk etablirte Buchbinder **Hahn** empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Buchbinder Arbeiten. Er bittet um geneigte Aufträge und versichert die prompteste und billigste Bedienung. Auch sind bey ihm litthische, ehrländische und deutliche Schulbücher und andere Schriften käuflich zu bekommen.

In dem ehemaligen Dr. **Coffart'schen** Hause Nr. 2 an der Promenade, stehen 2 starke, gesunde Wagenpferde für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf, welche daselbst von Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtigt werden können. I

Die mir auf eine ausgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde, für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fällen als Kommissionsair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich durch den erhalteneu Posten als substituirtter Kronbrandweinbrenner hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Werts betrachte, zu dem Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Jedem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Zutrauen, in ine dankbare Erinnerung an den Tag zu legen, ersülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitzern, Arrendatoren und Disponenten wie auch meine reih Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Rival, Perna, Niqa und Mitau. Die mir übertragenen Geschäfte mögen von großem oder geringem Umfang seyn, so werde ich durch stets gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Zutrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Gemogenheit und Zufriedenheit, meiner sämt-

lichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

**Wilhelm Lucaschewsky,**  
wohnhaft in der Schmiede-Strasse  
bey Hrn. Wiffier Ritter. 2

Da mir von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten West. Militär-Regiments, Obristen und Ritter Baron Schouls, der Empfang der Pelze, Mägen, Handschuhen und Bekleider für das 3te und 4te Militär-Regiment übertragen worden, so mache ich es sämtlichen Gütern des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Zellischen Kreises hierdurch bekannt. Aus Wunsch mehrerer Herren Güter Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mägen und Handschuhen über mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mantl berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld soaleich mitzuschicken, damit ich die nöthige Quantität vorbereiten kann. Ich ersuche die Güter-Beitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zu tun essen haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehle de angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

**Gustav von Schaabel,**  
Kapitän und Brigade-Proviantmeister. 2

Ein Paar gute, starke, russische Wagenpferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hieron erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Kommission habe. Die beste Sorte kostet die Bouteille 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop, die 3te 2 Rbl. 50 Kop.

**Restaurateur Eborren,**  
wohnhaft im Hause des Hrn. Kupferschmidt Berg, dem Gräflich Stadelberg'schen Hause gegenüber. 2

Das, den Schumann'schen Erben gehörige,

in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinacien aus freyer Hand zum Verkauf. Käuferliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Lange und Wehr, oder auch an Herrn Baucarle zu wenden. 3

Da ich bevollmächtigt bin, das sub. Nr. 70 allhier im ersten Stadtheil belegene, den Erben weiland Herrn Paakenrichters Baron Ungern Sternberg zu Erresser zugehörige, steinerne Wohnhaus cum appartinentiis entweder zu vermieten, oder auch dass Ibr, falls sich Liebhaber dazu melden, aus freyer Hand zu verkaufen; so habe dieses zur Wissenschaft aller derer, welche etwa eine bequeme und nahe bey dem Markte belegene Wohnung wünschen sollten, hiedurch bekannt machen wollen. Dorpat, den 6 November 1807.

Otto Baron Ungern Sternberg. 3

Die resp. Mitglieder der im vorigen Jahre statt gehaltenen Ad. l. Musikalischen Gesellschaft, im Landrath Baranoffischen Hause, werden hiemit ergeblich gebeten, ihre rückständigen Beiträge, als: Pränumerations-Zuschuß und Ball-Ankosten-Gelder, wie auch die am Duffet dem Conditior Chorren schuldig gebliebene Zahlungen, in dem Hause des Garde-Rittmeisters, Grafen von Münnich, gefälligst gegen Auktion abtragen zu wollen. 3

In dem Baron Bettinghoff'schen Hause sind unterschiedene Zimmer zu vermieten. Miethe-Liebhaber haben sich der Bedingungen halber an den Herrn von Remmers zu wenden. Auch stehen in gedachtem Hause einige Equipagen für einen billigen Preis zum Verkauf. Käuferliebhaber können solche daselbst täglich be-

hen und die Preise bey dem Haushofmeister gedachten Hauses erfahren. 3

Wer einen wohl konditionirten vierfüßigen festen Wagen auf Messortk, Willens ist für einen billigen Preis zu kaufen, wird gebeten, sich in dem gewissen Schuhmachermeister Lütichen Hause auf dem Sandberge liegend, zu melden. 3

Auf einem Gute ohnweit Dorpat, wird ein der Landwirtschaft kundiger, unberühreteter Amtmann in Diensten verlangt. Wo? erfährt man bey dem Colleg. W. Wildenhayn. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 18. Novbr. Sr. Erl. der Herr Flügeladjutant und Ritter Fürst Soligin, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Der Oestreichische Courier, Herr Kirchner, von St. Petersburg, nach dem Auslande.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 13 p. Et. R. d. am.  
 — Hamburg in Des. 187 die  
 Neue holl. Dufaten geg. B. N. 5 Rb. 19 R.  
 Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 22 1/2 Kop.  
 Rubel Silb. R. gegen B. A. 154 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. 1/2 Br. am Thor 21 Thlr. 11b.  
 — — — — — 26 — —

Die Zahl der bis zum 14. Novbr. in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 115, worunter sich in den letzten Tagen 2 aus Lübeck mit Stückgut befanden, welche am 12. Nov. auf der dortigen Rodee Unterwarfen.

Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.				
Sonntag 16.	Morgen	+ 5. 0	28. 9	SW. still.	bedeckt.	
	Mittag	5. 2	14			
	Abend	3. 0	20			
Sonntag 17.	Morgen	3. 2	28. 20	W. schwach.	bewölkt.	
	Mittag	2. 0	24			
	Abend	1. 7	29			
Montag 18.	Morgen	1. 2	28. 32	D. schwach.	etwas Schnee.	
	Mittag	0. 5	31			
	Abend	— 0. 2	29			
Dienstag 19.	Morgen	0. 7	28. 27	D. schwach.	bewölkt.	
	Mittag	2. 1	20			
	Abend	2. 5	18			

bedeckt, hernach viel Schnee.

D r y p t . s e h e  
B e i = L e s u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 94.

Sonntag, den 24<sup>ten</sup> November 1807.

Siqa, vom 16. Noobr.

Endlich sind am 16ten dieses nach langer Zeit wieder zwei Lübecker Schiffe mit Stückgut in unserm Hafen wohlbehalten angekommen, denen bald noch mehrere folgen werden. Da sie Kaffee und Zucker mitbringen, so werden hoffentlich die Preise dieser Waaren, die seit einigen Wochen gestiegen sind, bald wieder billiger seyn.

Altona, vom 24. Oktbr.

Wie man vernimmt, hatte Herr Merry von Kopenhagen aus durch den Kammerjunker von Naalen das schriftliche Anerbieten nach Kiel gesandt, daß wenn Dänemark seine vorige Neutralität herstellen wolle, und Rußland dieselbe garantire, Dänemark seine Flotte drey Jahre nach dem allgemeinen Frieden zurückhalten, und Helgoland inzwischen in Engl. Depot bleiben solle. Wollte Dänemark dagegen ein Bündniß mit England eingehen, so erbiete man sich zu Subsiden, allem Beystand zu Land und zur See, und auf jeden Fall bey etwanigem Territorialverlust in Europa, zu einer Kompensation in andern Welttheilen. Alle diese Vorschläge sind aber von der Dänisch. Regierung verworfen worden.

Aus Schweden fehlen noch fortwährend alle direkte Nachrichten. Nach England schreibt man jetzt zum Theil, da alle Kommunikation gehemmt ist, über Lifabon oder Westerborg. Ueber Holland, Kopenhagen und Helgoland ist keine Kommunikation mehr offen,

Auch erwartet man einen völligen Bruch Frankreichs mit Portugal, da heute zu Hamburg auf Franz. Verfügung Embargo auf alle Portugiesische Schiffe gelegt worden ist.

Auf den kleinen Dänischen Inseln Südnen, Longeland, Falster und Moen, befinden sich jetzt gegen 18000 Mann Dän. Truppen.

London, vom 19. Oktober.

Die Brigg Nolla, welche gestern zu Portsmouth ankam, hat eine Anzahl verwundeter Offiziere, worunter der Obrist Cabogan, aus Buenos Ayres überbracht. Sie sagen alle übereinstimmend, es sey nie eine so schimpfliche Konvention geschlossen worden, als die des Generals Whitelocke. Fast alle unsere dort Verwundete sind gestorben, und unter unsern noch nicht eingelassenen Truppen herrichten viele Krankheiten.

Am 1sten war im hiesigen Schauspielhause von Sables Wells ein eindrucklicher Auftritt. Wegen einer Benefizvorstellung war das Haus gedrängt voll. Vier ungezogene junge Leute drängten durch das Gemühl mit Gewalt bis in die Mitte des Parterre vor, stengen dort mit einander Handel an und schlugen sich. Dieses Gefecht erneuerten sie bey jedem Zwischenakt; aller Augen aus den Logen waren auf sie gerichtet; eine Dame rief laut, A fight (ein Gefecht) viele verstanden darunter das Wort fire, (Feuer) bald erkante das Wort Feuer aus allen Winkeln des Hauses. Umsonst suchten der Directeur und die Schau-

spieler das Publikum zu beruhigen; alles stürzte aus den Gallerien und dem Parterre nach den Ausgängen; mehrere wurden erdrückt und andere gerietzen unter die Füße und wurden deren 25 bis 30 tödtlich verwundet. Unter 18 Todten zählt man 7 junge Frauen oder Mädchen von 20 bis 25 Jahren und 11 Jünglinge.

Viceadmiral Warren löset den Admiral Berkeley im Kommando der Eskadre aus der Halifaxstation ab, weil er in der Behandlung der Amerikanischen Schiffe zu weit gegangen, und ihm die Vorfälle mit dem Leander und der Ebsapeal größtentheils zugeschrieben werden können. Herr Berkeley ist ein geborner Amerikaner, aber von der Royalistenparthey. Seinem Haß gegen sein Vaterland, der ihn zur größten Härte, zur Behauptung der sogenannten Engl. Seevorrechte, und zu der strengsten Ausführung aller Instruktionen der Engl. Regierung, so wie zu einem auffallend stolzen Tone in allen Verhandlungen mit der Amerikanischen Regierung verleitet hatte, schreibt man in England hauptsächlich die neuerlich so weit gediehene Spannung mit diesem Freystaate zu.

London, vom 19. Oktbr.

(Nordische Miscellen Nr. 14.)

Um von dem Mißvergnügen und der Besorgniß zu urtheilen, welche in diesem Augenblick einen großen Theil der Nation belebt, wird es hinreichend seyn, folgenden Auszug eines Briefes anzuführen, den der Independent Whig an den Thronfolger, Prinzen von Wallis, hat abdrucken lassen.

„Wie war die Lage einer Nation kritischer — heißt es in diesem Schreiben — als die Großbritanniens. Die Würde unsers Reichs und sein Einfluß auf die Staaten Europa's sind durch barbarische Handlungen und durch kleinmüthige Rathschlüsse vernichtet. Eine unumwiderstehliche Nothwendigkeit vereint alle Mächte. Bekämpfung, Verachtung, Unverständnis, Heuchelei und Tyranny haben in unsern Parlamentskammern die Oberhand, und drohen uns jeden Augenblick mit dem Nationaluntergange. In diesem Augenblick der Gefahr ist das Volk berechtigt, seine Blicke auf Sie, Prinz, als ersten Unterthan des Reichs, zu heften. Sie müssen sehr zeigen, daß Sie die Lage des Volks bemitleiden und daß Sie das patriotische Verlangen haben, unser Vaterland aus den Händen zweyer wettkämpfenden Faktionen zu entreißen, welche den Thron Ihres Vaters wechselseitig belagern, um ihn durch Ihren Rath irre zu führen und seine Unterthanen in alle Trübsale einer schlechten Regierung zu stürzen. Bey keinem Pair des Reichs steht jetzt so viel auf dem

Spiel, als bey Ihnen. Es ist Zeit, daß Sie von Ihrem Sitz im Oberhause eine Appellation an den Patriotismus der Nation machen, wodurch Sie Ihrem politischen Charakter eine Verühmtheit geben würden. Sie haben keine Zeit zu verlieren, um die größte Anstrengung gegen ein von der ganzen Welt verabscheutes Ministerium zu machen, um Vorkstellungen gegen die großen Uebel zu äußern; die sich täglich über Ihren Vater, über Sie selbst und über das Vaterland zusammen häufen; kurz, Sie müssen mit lauter Stimme Ihren Anwillen gegen die ehrlose Kopenhagener Expedition proklamiren, die dem Englischen Namen einen ewigen Schandstich aufgedrückt hat.“

Paris, vom 4. Novbr.

Man versichert, Ihre Majestät die Kaiserin werde zu Matrimonio eine Gallerie erbauen lassen, um die Kunstprodukte, welche sie besitzt, darin aufzustellen, worunter man besonders eine Sammlung herrlicherer Vasens, schöne Griechische in Pompei gefundene Vasen, und eine große Anzahl Gemälde der besten Meister bemerkt.

Bei Anlaß der Entdeckung des Körpers des Papstes Innocenz IV., machte man in Italien die Bemerkung, daß die Kunst zu stricken, wie es scheint, in Italien erfunden wurde. Seine seidenen Handschuhe waren gestrickt und mit Gold durchwirkt. Nun wurde er im Jahr 1254 begraben, und in Frankreich konnte man die Kunst zu stricken vor Franz I. nicht.

In der Zeitung von Cambray wird folgendes angeführt:

„Ein großer Theil der Preussischen Kriegsgefangenen, welche das hier etablirte Depot verlassen hatten, um in ihr Vaterland zurückzulehren, kommt nach einander zu demselben zurück. Es scheint, daß die Befehle zur Abreise falsch ausgelegt worden sind, und daß sie nur die Preussischen Kriegsgefangenen, die in dem jetzigen Königreich Westphalen geboren sind, betrafen, und nicht diejenigen, die Unterthanen des Königs von Preußen bleiben. Man glaubt, daß dieses Depot bald eben so zahlreich wieder seyn wird, als bey dem Abmarsch des ersten Detachements. Sollten diese Leute den Winter hier zubringen, so wäre zu wünschen, daß sie zur Wegräumung des Schuttes gebraucht würden, welcher ein Viertel der Stadt bedeckt.“

Wien, vom 4. Novbr.

Es ist zwischen unserm Hofe und dem Franz

abfischen eine Uebereinkunft getroffen worden, in deren Folge wir das Gebiet von Görz und Gradiska an das Königreich Italien abtreten, und dagegen Braunau zurück erhalten. Am 10. Novbr. soll die Ratifikation dieser Uebereinkunft ausgewechselt werden.

Die Vermählung unsers Monarchen wird den 7. Januar gefeiert.

Der bekannte Ghailib Effendi, welcher auch den Waffenstillstands-Traktat bey Slobosia im Namen der hohen Pforte unterzeichnete, war bereits an der Donau angekommen, um seinen Weg nach Paris fortzusetzen, um seinen weiteren Verhandlungen mit dem Russischen Hofe, welche daselbst gepflogen werden, beyzuwohnen sollte. Er erhielt aber plötzlich Rontreordre, und wird nun nicht nach Paris abgehn, weil nämlich der dortige Vorkschafter, Muhib Effendi, von seinem Hofe den Auftrag bekommen hat, als bevollmächtigter Minister den fernern Negotiationen beizuwohnen.

Berlin, vom 14. Nov.

Am 11ten dieses sind des Prinzen August von Preußen, Sohn des Heermeisters Prinzen Ferdinand von Preußen, Königl. Hobelt, wiederum von seiner Reise nach Frankreich und der Schweiz hier eingetroffen.

Aus Schlessien, vom 3. Nov.

Seit dem Ausgange des Monats September und im Laufe des Octobers, sind endlich in Breslau wiederum Handels-Karavanen aus Rußland und aus der Moldau angekommen; nämlich 22 Ruß. Karavanen, die zusammen aus 230 Wagen, und eine Moldauer Karavane, die aus 14 Wagen bestand. Diese letzteren waren bloß mit Insekt, (Salz) die 230 andern Wagen aber nächst Salz auch mit Pottasche, Fuchten, Kavlar, Seife und etwas Hanßöl beladen. Wegen diese Waaren, die sie hier im Ganzen verkaufen, nehmen sie aus unsern Fabriken Tuch, Rasch und Leinwand, nach ihrer Heymath mit. Möchte nur bald der allgemeine Friede das Fabriken- und Handelsverkehr überall wieder mehr begünstigen!

Niedereselbe, vom 20. Okt.

Wie man versichert, ist die Ratifikation des zwischen Frankreich und Dänemark geschlossenen Allianztraktats vorigen Freitag von Königl. von Dänemark zu Mendeburg unterzeichnet und mit einem Courier nach Paris geschickt worden. Sobald die Nachricht

von der Auswechslung der Ratifikation nach Mendeburg zurückkommt, erwartet man den Einmarsch eines Franz. Hülfskorps ins Polsteinische, wosern nicht der erfolgte Abzug der Engländer aus Seeland eine Aenderung macht.

Lübeck, vom 27. Oktbr.

Diejenigen unsrer genommenen Schiffe, die mit Hanf und Sawert ec. beladen waren, sind nicht von den Engländern freigegeben worden, sondern müssen nach England segeln, wo das Admiraltitätsamt ihre Ladungen behalten, aber bezahlen wird. — Die Angelegenheit mit den hier gefundenen Engl. Waaren ist so regulirt worden: Unser Staat übernimmt die ganze Forderung der Französischen Regierung für dieselbe, als eine Staatschuld. Die Inhaber der Waaren müssen aber 40 Procent dieser Summe herschleßen.

Venedig, vom 23. Oktbr.

Man schreibt folgendes aus Triume: Die Mißverständnisse der Ungarischen Stände mit dem Wiener Hofe nehmen täglich zu. Vergewens ist ein angesehener Mann in den Posten, den er bekleidet hatte, und dessen er entsetzt worden war, wieder eingesetzt worden; die üble Stimmung verschwand nicht. Es wird verweigert, zur Bezahlung der Staatschuld beizutragen, wenn den Ständen nicht das Deficit vorgelegt werde; es wird gefordert, daß ein altes Reichsgesetz wieder in volle Kraft gesetzt werde, welches dem Monarchen das Recht nicht zugestehet, Krieg und Frieden ohne Einstimmung des Reichstags zu beschließen. Daher verweigern sie die Subsidien und die Landmiliz. Die Gährung ist groß, und man weiß noch nicht, wie die Angelegenheit sich endigen wird.

Mailand, vom 26. Oktbr.

Am 14ten dieses wurde vor hiesiger Stadt, bey dem Eingang in die Simploner Straße, zum Andenken der Schlacht von Jena, der Grundstein zu dem majestätischen Triumphbogen gelegt, der jetzt nach der Zeichnung des berühmten Architekten Ragnola aufgeführt wird. Unre Municipalität legte unter denselben mehrere goldene und silberne Schauwürzen, welche auf die Wiedergeburt Italiens durch Napoleon den Großen, und auf seine Heldenthaten ohne Gleichen, Bezug haben. Der Triumphbogen wird ganz von Marmor und so kostbar als möglich aufgeführt, damit

er der Zeit tragen möge. Einen schicklicheren Platz konnte man für denselben wohl nicht wählen, als jenen vor der Simploner Straße. Dieser Name erinnert die Italiener, daß Napoleon der Große ihnen, sobald es nöthig ist, über jenen Berg mit seiner ganzen Macht schnellst zu Hüffe kommen könne. Auch ist Italien durch die neue Landstraße über den Simplon, mit Frankreich in eine wohlthätige Verbindung gesetzt worden.

Genua, vom 20. Oktbr.

Die Touloner Flotte soll zu einem Streifzug im Mitteländischen Meere ausgelaufen seyn. Vielleicht ist ihre Fahrt vorzüglicht gegen die Englischen Fregatten und Kanonenschaluppen gerichtet, die an der Neapolitanischen Küste herumschwermen. Auch die Matrosen der hier liegenden Kriegsfahrzeuge werden öfters durch kleine Streifzüge im Seesdienst geübt.

Madrid, vom 22. Oktbr.

Aus allen Gegenden dieses Königreichs marschiren Truppen nach Portugal. Wie es heißt, werden die Franzosen von Norden her, und wir südlich eindringen. Unsere Armee ist mehr als vollzählig, und unsere Provinzialmiliz wird täglich in den Waffen geübt.

Konstantinopel, vom 10. Oktbr.

Die Dardanellen sind wirklich frey; man behauptet, das sey eine Folge eines mit England auch in Rücksicht auf Egypten geschlossenen Arrangements. — Einige Dänische Schiffe die von Malta kommen, behaupten, die Engl. Flotte habe Befehl erhalten, die Feindseligkeiten gegen die Russen entbielten.

Aus der Türkei.

Erblich hat das strenge und rasche Verfahren gegen die Janitscharen und Tabalis (Garzions-Soldaten der Dardanellen-Forte) gefruchtet, und die Hauptstadt genießt wieder eine vollkommene Ruhe; desto bewegter ist die Asiatische Türkei. Die Wechabiten behaupten sich nicht nur, aller angewandten Gegenbemühungen ungeachtet, im Besitz der heiligen Städte, sondern haben auch die Stadt Hina am Euphrat erstickt und geplündert, dann aber sich wieder in die unzugänglichen Wüsten von Damaskos zurückgezogen.

Die von dem Muschelli der Pforte aus Extern eingelassene Nachricht, als hätten die Engländer Alexandria verlassen, steht im Widerspruch mit den direksten Nachrichten,

die über Stellen von dort hier eingeetroffen. Vielmehr erwartet man im Mittelmeere den größten Theil der Flotte des Admirals Collingwood, die auf der Station von Radix durch eine andere Britische Eskadre ersetzt wird.

### Vermischte Nachrichten.

In einem Zeitraum von 5 Jahren (von 1792 — 1796) sind aus Spanien nach Buenos Ayres eingeführt worden, für 12,726,619 Piaſter Waaren; ausgeführt für 18,982,011 Piaſter an Gold und Silber, und 4,492,981 an Lanceroth, so daß die Bilanz zum Vortheil Spaniens 10,658,377 Piaſter (über 14 Mill. Thaler) ausmacht. In Buenos Ayres ist Fleisch und Fiſch so häufig, daß ein Rind nicht 3 Thaler, ein Hammel 4 Groschen, ein Pferd nicht über 5 Thaler zu haben kommt, und man, des Rindfleisches müde, Mehläcker ist, weil man sie umherst haben kann. In einem Lande, wo die Pferde so wohlfeil sind, kostet alles, der Arme wie der Reiche, der Klay wie der Herr. Faben sind die Pferde so häufig, daß sie einen Weg von 30 — 40 Franz. Meilen in einem Tage zurücklegen. In manchen Gegenden, in der Nähe der Wälder, wo sie in Heuten umherziehen, ist das Vieh noch wohlfeiler. Da kostet das beste Pferd nur 1 Piaſter.

Der Cello starb kürzlich ein Mann, Namens Laur, dem von Jugend an beyde Hände und ein Fuß gelähmt und rückwärts gekrümmt waren. Wie rechtmäßig er auch auf die Unterstützung Anderer Anspruch machen konnte, suchte er doch lieber sein Brod selbst zu verdienen, und brachte es durch unermüdete Uebung dahin, daß er mit den Zähnen und Lippen täglich 5 Etüd seines Vorn spinnen konnte.

Am 1sten Oktober war der Kommet 20 Mill. Meilen von der Erde und 13 1/2 Mill. Meilen von der Sonne entfernt. Am die Mitte Oktobers stand er nur 15 1/2 Mill. Meilen von der Erde, und über 15 Mill. Meilen von der Sonne.

Die in den meistn Deutschen Eitungen u. auch in der unrigen) aufgenommene Nachricht von einem Aufstande in Lissabon muß noch bezweifelt werden, da Franz. Blätter kein Wort davon melden.

In Lissabon soll vorzüglich die Geistlichkeit durch ihren Einfluß sich Mühe geben, den Prinzen von Brasilien zu vermögen, daß er mit der Königl. Familie in Portugall bleibe und aller Verbindung mit England entläge.

Der vierpännige Siegeswagen, welcher dem Brandenburger Thore in Berlin zur Parade dient, ist aus Berlin in Paris angelangt. Mehrere Arbeiter sind beschäftigt, denselben wieder herzustellen und die abgespannten Pferdewieker anzubereiten. Unter dem satlichen Titel: Der Kaiserl. Koch ist in Paris ein neues Kochbuch von 448 Seiten

erschienen. Der Verfasser desselben, Herr Ward, nennt sich Homme de bouche (Eßverständiger) und man kann sagen, daß er die Kochkunst, die in Paris schon lange florirt, gleichsam erschöpft hat. Unter andern lebet er 76 Arten von Suppen, 90 Saucen, 73 Arten, das Rindfleisch, 66 Arten, das Kalbfleisch, 56 Arten, das Kanarienfleisch, und 100 Arten des Wildprets zu kochen und zu bereiten.

In den Franz. Häfen hat man durch ein Wils publizirt, daß die von den Franzosen besetzten Häfen von Gattaro und Goffu allen Französischen und allirten Schiffen offen stehen, und daß diese Schiffe und Eiderkeit darin finden werden.

Ein von Vera Cruz kommende New Yorker Edelstein, welcher 200000 Wasser am Vord hatte, ist von einer Englischen Fregatte genommen worden.

Westphälische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Paderborn vom 4. August: „Ein hiesiger Geistlicher, Namens Märtenz, schloß am Friedensfeste seine Predigt mit einem Gebet und forderte dabey die katholische Gemeinde auf, sich zu einer Bitte an Gott zu vereinigen, daß, da nunmehr die katholische Religion so glücklich von dem erlitterten Drucke befreit sey, und sie einen Katholischen König hätten, doch Gott geben möge, daß die noch im Lande befindlichen Preussischen Ketzer bald verjagt, oder ihre Herzen wenigstens erleuchtet werden mögen, in den Schoos der allein seligmachenden Kirche zurückzukehren. — Auch sind in diesen Tagen bey der höchsten Behörde verschiedene öffentliche Anträge auf die Verjaanung der protestantischen Einwohner des Fürstenthums Paderborn, gemacht. Eonderbar, daß die sonst so verständigen Paderborner so wenig mit den aufgeklärten, liberalen und humanen Grundfäden des großen Napoleon und seiner erhabenen Brüder bekannt sind.“

Johannes v. Müller, der berühmte Geschichtsforscher, ist durch eine Stafette vom Kaiser Napoleon nach Paris berufen worden, und schon durch Frankfurt gegangen.

Der Großvezier ist mit der heiligen Fahne wieder in Adrianopel eingetroffen. — Man vermuthet, der Franz. Gesandte Sebastian werde in kurzem nach Frankreich zurückkehren. Sein Geväch soll schon nach Odesa abgegangen seyn.

Der katholische Prediger Henry zu Gena, hat eine Schrift herausgegeben, worin er beweist, es sey nothwendig, das Colibat der Priester aufzuheben.

Als der Herzog von Wollenburg Schwerein zu Ende des vorigen Jahres genöthigt wurde, sein Land zu verlassen, erhielt er unter andern, nach öffentlichen Ausführungen, folgende Beweise von der treuen Liebe seiner Unterthanen.

In Ludwigslust lebt ein Schneider, welcher unter der Regierung des vorigen Herzogs, als ein armer, alternloser Knabe im Waisenhause erzogen wurde. Er kam aus diesem Institute zu einem Schneider in die Lehre, und erlernte dies Handwerk. Nach mehreren Jahren etablierte er sich in Ludwigslust, wo er sich nach und nach durch Fleiß

und Sparsamkeit ein kleines Vermögen und den Besitz eines Hauses erwarb. Er hatte zuweilen für den jetzt regierenden Fürsten diese und jene Kleinigkeit verfertigt, und war bey solchen Gelegenheiten von demselben mit der ihm eigenen Güte, Güte und Milde behandelt worden, obwohl er außerdem keine weitem Gnadenbeweise erhalten hatte. Jetzt trat der Zeitpunkt ein, wo sich der Herzog genöthigt sah, Ludwigslust zu verlassen und Altona zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Kaum hatte er sich einige Tage hier befunden, als ihm durch die Post ein ziemlich laudermelch adressirter Brief und ein veriegelter Beutel mit 500 Thalern in Gold, zugesandt wurden. Neugierig erbrach der Herzog den Brief. Er war von diesem Schneider geschrieben, welcher aus Besorgniß, sein theurer Landesvater möge bey den jetzigen Umständen Mangel an Geld leiden, sich es als eine Gnade ausbat, ihm mit dieser Kleinigkeit beuspringen zu dürfen. Er habe, schrieb er, der Wohlthätigkeit des Herzoglichen Hauses alles zu verdanken, was er besitze; es sey also seine Pflicht, das wieder zu erhalten, was dieser an ihn gewandt habe.

Nicht minder rührend war auch folgender Beweis treuer Anhänglichkeit. Der Herzog hatte zwey Paviane, die ihm lieb waren, und die er bey seiner Abreise nach Altona einem Manne, der in der Nähe von Ludwigslust wohnte, in die Kost gab. Dieser hatte kaum seine neuen Tischgenossen kennen gelernt, als er fand, daß dieselben mit einer ungelakten Geizigkeit alle möglichen Annehmlichkeiten in sich vereinten, und sich weder an die eingeschränkte Lage, noch an die weniger delikate Beschäftigung gewöhnen wollten. Die versprochenen Diäten reichten zu ihrer Fütterung nicht hin, und er hatte nun ein freßendes Kapital auf dem Halse, das obendrein in seiner Wohnung allen möglichen Unfug trieb. Was war zu thun? Er glaubte es schon bey dem Herzoge veranworten zu können, wenn er sich dieser Gäste entledigte, und fuhrte zu dem Ende die Affen aufs Feld, um sie todt zu schicken. Unterwegs lehrte er mit den armen Todestandidaten in ein Wirthshaus ein, in welchem sich viele Bauern aus einem benachbarten Dorfe versammelt hatten. Man erkundigte sich bey ihm, wo er mit den Affen des Herzogs, die mehrere Anwesende erkannten, hin wolle? Er verhehlte sein Vorhaben nicht. „Nein, das soll nicht geschehen,“ riefen einstimmig die Bauern aus. „Wenn er sie nicht behalten kann und will, so wollen wir für die Besitzer schon sorgen. Der Herr soll die Thiere bey seiner Zurückkunft schon wieder finden.“ — Diese Affen wurden nun von dem Dorfe auf gemeinschaftliche Kosten ernährt.

Ueber die Otmannenen und ihre Kriegsverfassung.

(Von einem Russischen Veteran.)

Das Otmannische Reich ist wegen seines glücklichen Vorge, der Mannigfaltigkeit seiner Pro-

dukte, der Fruchtbarkeit seiner Länder, die unter dem gegnerischen Himmelsreich liegen, seiner Flüsse und Meere, die es umgeben, mehr als eins der bekannten Reiche geschickt, seine Einwohner durch die größte Handlung zu bereichern. Desto mehr muß man erkaunen, daß diese Nation, bey der der Welt doch sonst die Oberhand hat, diese unerhöpliche Quelle so sehr vernachlässiget. Kaum trifft man unter der Menge der ausländischen Kaufleute in den Handelsplätzen der Levante, und bey den Karavanen, die durch den Orient ziehen, einige wenige Muelmänner an, die der Handlung obliegen: Wenn man bedenkt, wie leicht es ihnen gewesen wäre, durch eine Flotte im persischen Meerbusen, zu Balsora, oder in Arabien, und durch Reparatur des Kanals zu Suez, den ganzen Verkehr nach Indien an sich zu ziehen, und sich in Besitz aller der Reichthümer und Länder zu setzen, die die europäischen Kompagnien fast ohne Widerstand erlangt haben (s. an sehe Z. F. die Unternehmungen der Portugiesen im sechszehnten Jahrhundert) und wozu den Ottomanen ihre Reisen selbst beküßlich gewesen seyn würde, die so ausgebeutet in diesen Gegenden ist. Wenn man ferner überlegt, wie schlecht sie das schwarze Meer benutzen, und welcher Handel ihnen da mit Aufstand offen steht; so kommt man von seinem Erstaunen gar nicht zurück. Allein, dieses sind die Früchte des strengsten Pietismus, da jeder Privatmann fürchtet, die Aufmerksamkeit der Regierung zu seinem Unglück, durch vortheilhafte Unternehmungen, auf sich zu laden; vielleicht trägt auch die natürliche Trägheit, die durch das Klima unterhalten wird, und der grobe Schmutz der Türkischen Nation vieles dazu bey. So viel ist gewiß, daß sie aus dieser Wohlthat, über ihren Nutzen, nun nicht kommen wird. Die glücklichen Augenblicke sind vorbegegangen, die Verfassung hat sich geändert, und eher werden alle diese Vortheile nicht bearbeitet werden, als bis diese glücklichen Länder unter einem fremden Rector sich befinden. Jetzt sind sie in den schlimmsten Händen, in die sie kommen konnten.

Die Armenier handeln meistens in Karavanen. Sie sind als das fleißigste Volk des Morgenlandes bekannt; sie mischen sich in alle Zweige des Handels. Der Handel der Griechen ist so, wie man ihn bey ihrer Religion zum Nichts an, und bey der Unterdrückung, in der sie leben, vermuten kann.

Der Handel der Franzosen hing sich im dreizehnten Jahrhundert an, seitdem haben sie es so weit hinauf gebracht. Es ist den Kaufleuten dieser Nation nicht erlaubt, sich länger als zehn Jahr in der Levante aufzuhalten, vielmehr sich daselbst zu verheirathen. Es sind wenige, die nicht in dieser Zeit, wenn sie nur vorzüglich genua gewesen, und mit einer mäßigen Summe zur Grundlage, auf ein 100,000 Franken erworben haben sollten.

Die Pracht ist auch in diesen Ländern gewachsen; dieses Volk, das in seinen älteren Zeiten, in den Zeiten seiner Siege und Eroberungen, seine größte Kleidung nur mit Hammelfellen sütterte, braucht jetzt Pelzwerk dazu, wovon manches Futter

5 bis 60000 französische Livres, und mehr, zu stehen kommt

Unter allen morgenländischen Völkern sind die Ottomanen diejenigen, welche von jeher bey ihren Kriegen und Tugden die meiste Ordnung beobachtet, und deren erster Angriff der erschrecklichste ist. Sie haben persönlichen Muth, welcher von einem starken und ausgehärteten Körper unterstützt wird. Hätte diese Nation ihre alten Vorurtheile fahren lassen, und mit der veränderten Art zu kriegen, ihre Waffen und Ordnungen gleichfalls verändert, wie wir andern Europäer, so würde sie der Freiheit von ganz Europa schrecklich und mit Recht schrecklich seyn; so aber, da ihr Troß oder Nachlässigkeit dieses nicht zugeben, ist sie unsern Armeen allemal überwindlich.

Die Topchi, so genannt von Top, eine Kanone, würden in Kriegzeiten sehr wenige Dienste leisten, so wenig als die Cumbatazi, wenn sie nicht alsdenn so viele Ausländer, Ingenieurs, Konstabler ic. meistens Franzosen, vorzusenden pflegen, welche ihrer Anwesenheit in die Hand geben, und für gute Bezahlung das Hauptwerk verrichten, und der Artillerie vorstehen. Ohne deren Anweisung machen sie mehrtheils sehr grobe Fehler. Z. B. als der Prinz Eugen den Sultan bey der Ebelisse überrascht pflanzte die Türken, um die Brücke über dieses Fluß unbrauchbar zu machen, vier Stücke hinter einen Camp von Schilt, sich einbildend, daß diese schwache Brustwehre hinlänglich sey, sie vor den Regeln der Deutschen zu sichern; diese aber demolirten mit den ersten Schüssen, wie natürlich, sogleich die Türkischen Kanonen. — Als der Graf von Bonnevial Oberhaupt der Bombardier war, gab er sich zwar alle Mühe, seine Untergebenen besser abzurichten, aber unpmßig. \*)

Die Türkischen Kanonen sind wahre Ungeheuer. Im Arsenal zu Maltha zeigt man noch den Basilisken, den, bey Aufhebung der Belagerung, die Muelmänner zurückließen. Es ist eine entsetzliche Maschine. Einige dieser Stücke sind so groß, daß ein Mensch bequem darin liegen kann; man kann davon verschiedene vor dem Stückhause zu Konstantinopel sehen. Sie pflegen auch ihre Kriegsgeschick damit zu versehen. Paul Lukas erzählt, daß das Admiralschiff der Flotte, die wider Peter den Ersten segel e, sechs Kanonen führte, wovon jede zweyhundert Pfund schou; bey dem Sturm, den dieses Schiff im Vorbeyfahren dem Cerail entrichtete, war die Abfeuerung dieser Masse von einer so gewaltsamen Wirkung, daß sich das Schiff auseinander gao, und zum Dienst unbrauchbar ward.

In der berühmten Seeschlacht zu Lepanto vermüthete Don Juan von Österreich die Türkische Flotte dermaßen, daß von 250 Schiffen nur acht und zwanzig davon kamen. Der Großvezir

\*) Bey der letzten Affaire mit den Engländern vor Konstantinovel und den Dardanellen dreysetzehen ebenfalls französische Offiziere die Artillerie, und der bekannte Sebastiani hatte das Oberkommando darüber.

stet antwortete hämisch dem Bailo Barbaro mit einer morgensländischen Großmuth: „Durch die Zerkleinerung unserer Flotte habt ihr uns nur den Bart abgeschnitten, und dieser wird bald wieder wachsen.“ Mein, dieser Schlag war der Türkischen Marine eben so empfindlich und schwächend, als derjenige, den sie im Jahre 1770, in dem Kriege mit Rußland, durch den Grafen Alexis Orlov bey Tschesme davon getragen. Der Zustand derselben ist dadurch folgenden fast ins Unendliche verringert worden. Bey einer solchen Staatsverfassung gehören lange Zeitfolgen dazu, ehe der Bart wie der wachsen kann. Die Gefechte mit Türkischen Flotten sind übrigens gar nicht gefährlich. Die Weis, da sie ihre Schiffe selbst ausrüsten und die Ruderklaven stellen müssen, vermeiden sorgfältig und wo nur möglich ein Treffen, um das Gebüde des Fahrzeuges sowohl als die Mannschaft zu schonen. (Der Beschluß im nächsten Stücke.)

### Todes-Anzeige.

Schmerz, Kummer und bittere Leiden, wie sie nur selten ein menschliches Weien trifft, umgeben und erfüllen mich in ihrer ganzen Größe. Kaum erwacht aus der dumpfen Betäubung; worin mich das Hinscheiden meiner geliebten Gattin versetzte, hatte das Schicksal mir neue Leiden bereitet, und entriß mir auch noch zwey hoffnungs- und liebevolle Töchter. O, wer vermag die Empfindungen meines dreysfachen Verlustes ganz zu fühlen! Mehr als Menschenkräfte zu ertragen vermögen, sind meine Prüfungen. Nur der Gedanke an die Vorsehung, die auch jedes Menschen Ereigniß mit Weisheit ordnet, und die Theilnahme jedes gefühlvollen Menschen, erhält mich in der Fassung Christlichen Muths und der Standhaftigkeit.

Mit tiefgebeugtem Herzen erfülle ich denn hiermit die für mich so traurige Pflicht, allen meinen verehrungswürdigen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, daß meine sanftmüthigste Gattin, weiland Majorin Beata Johanna von Drewnitz geborne von Fischbach, am 17ten September d. J. entschlummerte. Ausdauernd in Beobachtung jeder zu erfüllenden zärtlich-mütterlichen Pflicht, wurde sie die thätige Pflegerin einer Kranken Tochter, und ahndete nicht die Folgen ihrer zärtlichen Aufopferungen. Sich freuend der nahen Genesung ihrer Tochter, wüthete schon ein schleichendes Fieber in ihrem Innern, und brach nur zu bald in ein heftiges Nervenfieber aus. In 5 Tagen war sie das Opfer

desselben. Sie erreichte ein Alter von 42 Jahren. Unsere Ehe zählte kaum 12 Jahre. Stillen Tugenden, unbemerkte gute Thaten, unerkannte Aufopferungen, Gattenliebe und mütterliche Zärtlichkeit, waren Verdienste, die die Verewigie ins bessere Leben begleiteten. —

Am 22ten September starb meine leibliche Tochter, Anna Amalia von Drewnitz, im 11ten Jahre ihres Alters, nachdem sie das Nervenfieber überstanden, an einem Brandschaden, den sie sich durch einen Biß in die Wange zugezogen hatte. Wer sie als liebevolles, zärtliches und hoffnungsvolles Kind gekannt, wird ihren frühen Tod bedauern, und mit mir ihren Verlust bewinen.

Am 4ten November starb meine Stieftochter, Carolina Johanna von Nasaken, im 10ten Jahre ihres Alters am Nervenfieber. Zärtliche und treue Anhänglichkeit an den Ihrigen, Freundschaft und Wohlwollen für alle edle Menschen, zeichneten ihr kurzes Leben ganz vorzüglich aus. —

Ich beweine mit meinem Stiefsohne, Stieftochter, und meiner noch einzigen leiblichen Tochter den dreysfachen Verlust, der unserm Herzen so sanft geliebten und theuren Personen, und nur die Hoffnung des Wiedersehens erleichtert unsern Schmerz und stärket uns in unserm vielfachen Leiden; und indem ich mich von der aufrichtigsten Theilnahme aller meiner verehrungswürdigen Verwandten und Freunden überzeuge, verbitte ich der Condolence. Wölla, den 11ten Novbr..

Major Peter von Drewnitz.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. süßen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Fuhrmann Johann Jakob Kettler sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und den Uns unterm 3ten Oktober d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Fuhrmann Johann Jakob Kettler machen zu können vermögen, hiermit peremptorie, daß sie binnen drei Monaten a Dato dieses Proklams, oder

des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreien gerichtlichen Klamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Kontur, mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.  
Bürgermeister Fr. Ackermann.

E. H. H. Lenz, Ober. Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat das dem verstorbenen hiesigen Fuhrmann Petarich Verdo zugehörig gewesene, im 2ten Stadtheil auf Karlowschen Grunde sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt dazu gehörigen Appertinenzien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und den Subhaktions-Termin auf den 10ten Decbr. d. J. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich den 10ten Decembris d. J. Vormittags im Sessions-Zimmer bey Einem Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verkäufbaren indigen; worauf nach geschobenem und durch den Hammer Schlag auszumittelndem Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23sten November 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.  
Bürgermeister F. Ackermann.  
E. H. H. Lenz, Obersek. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den sämtlichen hiesigen Einwohnern das schnelle Fahren in der Stadt, so wie das Fahren in Schlitten ohne Schellen oder Glocken, hiermit aufs ernstlichste, und bey einer Strafe von fünf Rubel für den jedes-

mal en Uebertretungs-Fall, untersagt. Dorpat der Kaiserl. Polizey Verwaltung, den 23st Nov. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister  
Rittmeister Villebois.

G. J. Struß, Gouv. Sekr.

Im Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da die Studierenden Gustav Friedrich Melart, Emanuel Passelberg und Peter Wallberg sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden h. e. mit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes abhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zuvörderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey dieser Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige abhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 12. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. J. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eichsholz. 3

By einer genaueren Revision meiner publicirten Beobachtungen, finde ich folgende Druck- und Rechnungsfehler zu verbessern, und es muß so heißen:

	Rectific.	Declinat.
Okt. den 10ten	" " " "	20° 30'
" " 20 "	" " " "	27 30
" " 28 "	17" 35'	" 32 30
" " 30 "	17 44 "	" 33 40

v. Lamberti.

(Hierbey eine Beilage.)

# Beilage

## zur Dorptschen Zeitung. No. 94.

### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich sehe mich genöthigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich mit meiner Frau, geborne Stegemann, im Ehescheidungsprozeß begriffen bin. Daher warne ich jedermann, derselben nichts, auf irgend eine vorgegebene Sicherheit, ohne meinen Konsens zu vorgehen, weil ich für alle ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht aufkommen werde. Auch zeige ich hiermit an, daß der unter uns vorläufig entworfene Scheidungsstrakt nur nach der Scheidung seine Gültigkeit erhält; daß ich auch bis nach erfolgter gerichtlicher Bestimmung ihrer Alimentation, allein über mein geerbtes Gut Cosar und mein rechtmäßig erworbenes Gut Seigershoff, so wie über das von mir gekaufte Haus in Dorpat alleiniger Depositair bin, weil meine Frau, die kein Vermögen in die Ehe brachte, keine Ansprüche daran hat. Für ihren Unterhalt bis zu ausgemachter Sache, bitte ich nochmals Niemanden ungebeten und ohne mein Wissen zu sorgen. Cosar, den 18ten Novbr. 1807.

Karl Adolph v. Sievers. I

Es hat Jemand einen, vor Er. Ehrl. Districts-Direktion, der zum Kreditwerk verbundenen Kess. Güterbesitzer unterm 10ten Oktbr. 1806 sub No. 725 aufgefertigten Recognitionsscheins über den sub Nr. gen. 1877 und No. spec. 8 auf das Gut Roddjerw Ingrossirten Pfa. abrief, an Werth Tausend Rubel S. R. verloren; derselbe fordert daher den ehrlichen Finder desselben, welcher ohnehin nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer reglementsmäßig zu legitimiren im Stande ist, desmittelst auf, solchen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben. I

Am 14ten dieses Novembermonats ist der Kutscher von Linamaggi, Namens Kusma, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß vom Wagenbaure erbriechen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauen russischen Rock, russischen Huth und Stiefeln;

in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der langen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Aufenthalte dieses Läuflings auf dem Gute Linamaggi oder auch beym Kayserl. Ordnungsgerichte eine zuverlässige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. I

In dem Hause der Frau Landrätthin Barontin von Terjen sollen am 10ten December d. J. und zwar in der mittlern Etage im großen Saal daselbst, mit Zulassung der hiesigen Polizey-Verwaltung, unterschiedene moderne Meubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's, Stühle, Silbergeräthe und unterschiedene Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, Pferdegeschirre, nebst Sätteln und andere Sachen mehr öffentlich meubelirend versteigert werden, als wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden hiermit eingeladen werden. I

Auf dem Gute Corlewa sind große Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmershoff'schen Raze, zum Fortpflanzen dieser Art, zu verkaufen. Auch sind da elbst gegorbene Schaafe, in großen und kleinen Partheyen käuflich zu haben. I

Der sich vor Kuppen in Walf etablirte Buchbinder Haben empfiehlt sich dem Hochgehrten Publikum in Verfertigung allerley Buchbinder Arbeiten. Er bittet um geneigte Aufträge und versichert die prompteste und billigste Bedienung. Auch sind bey ihm lettische, ehrländische und deutliche Schulbücher und andere Schriften käuflich zu bekommen. I

In dem ehemaligen Dr. Costartischen Hause No. 2 an der Promenade, stehen 2 starke, gesunde Wagenpferde für einen außerselbst billigen Preis zum Verkauf, welche daselbst von Kaufliebhabern zu jeder Zeit besichtigt werden können. I

Die mir auf eine autgezeichnete wohlwollende Weise zu erkennen gegebene Zufriedenheit verschiedener hoher Gönner und Freunde,

für denen ich bis hiezu Aufträge im Verkauf sowohl als Ankauf, wie auch in andern Fällen als Kommissionsair wahrzunehmen das Glück hatte, veranlassen mich jetzt, da ich mich, durch den erhaltenen Posten als substituierter Kronbrandweinsvisirer hieselbst, in gewisser Rücksicht, mit als Geschäftsmann des hohen Adels betrachte, zu den Wunsch, mehrere Kommissions-Geschäfte zu erhalten. Jedem ich daher, die mir angenehme Pflicht, meinen Gönnern und resp. landschen Freunden für das mir bis hiezu geschenkte Vertrauen, meine dankbare Verehrung an den Tag zu legen, erfülle, und um die Fortdauer derselben bitte; so empfehle ich mich zugleich aufs neue allen resp. Herren Güterbesitzern, Arrendatoren und Disponenten, wie auch meine resp. Gönner in entfernten Städten, zur Realisirung ihrer geehrten Aufträge, für den hiesigen Ort sowohl, als auch in St. Petersburg, Neval, Verna, Riga und Mitau. Die mir übertragenen Geschäfte mögen von großem oder geringem Belang seyn, so werde ich durch stets gleiche, reelle, prompte und billige Behandlung bemüht seyn, dem mir gewordenen Vertrauen zu entsprechen, und mir dadurch die Gewogenheit und Zufriedenheit, meiner sämtlichen resp. Herren Kommittenten zu verdienen. Dorpat, den 9. Novbr. 1807.

Wilhelm Lucaschewsky,  
wohnhaft in der Schmiede-Strasse  
bey Hrn. Visirer Höder. 3

Da mir von Sr. Excellenz dem Hrn. Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter verschiedener Orden, v. Knorring, und von dem Chef des dritten Kessl. Wiliz-Regiments, Obristen und Ritter Baron Schouls, der Empfang der Pelze, Mägen, Handschuhen und Beinkleider für das 3te und 4te Wiliz-Regi-

ment übertragen worden, so mache ich es sämtlichen Gütern des Dörptschen, Werroschen, Veronschen und Sellinschen Kreises hierdurch bekannt. Auf Wunsch mehrerer Herren Güter-Besitzer, und um auch den Empfang zu beschleunigen, haben diejenigen Güter, welche Pelze, Mägen und Handschuhen lieber mit 10 bis 11 Rbl. pr. Mann berichtigen wollen, sich vor dem 1. December bey mir zu melden und das Geld sogleich mitzubringen, damit ich die nöthige Quantität vorbereiten kann. Ich erjuche die Güter-Besitzer baldigst ihre Lieferung zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzumessen haben, wenn zu hohem Preise auf ihre Rechnung das Fehlende angekauft werden muß. Dorpat, den 14. Novbr. 1807.

Gustav von Behaghel,  
Kapitain und Brigade-Proviand-  
meister. 3

Ein Paar gute, starke, russische Wagen-Pferde stehen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere hiervon erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich eine ansehnliche Quantität ganz vorzüglich feinen Arrak in Kommission habe. Die beste Sorte kostet die Bouteille 3 Rbl., die 2te 2 Rbl. 75 Kop., die 3te 2 Rbl. 50 Kop.

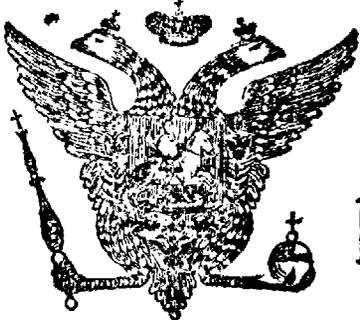
Restaurateur Eborren,  
wohnhaft im Hause des Hrn. Kupfer-  
Schmidt Berg, dem Graflich Stackels-  
bergschen Hause gegenüber. 3

Die zweyte Seite meines Hauses, aus vier aneinander hängenden warmen Zimmern und einer Küche bestehend, nebst Stallraum für 4 Pferde und einer Wagenremise, ist mit und ohne Heizung zur Miete zu haben.

Johann Stein. 3

### Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 20.	Morgen	— 3. 1	28. 10	W. D. mittelm.	Schnee.
	Mittag	0. 8	27. 99	schwach.	bedeckt.
	Abend	+ 2. 0	91	S. D.	
Donnerstag 21.	Morgen	2. 5	27. 80	S. D. schwach.	bedeckt.
	Mittag	3. 1	69	S.	
	Abend	2. 0	97	S.	kleiner Regen.
Freitag 22.	Morgen	2. 8	27. 36	S. W. schwach.	bedeckt, hern. viel Schnee.
	Mittag	0. 2	28	W. stark.	Schnee.
	Abend	— 0. 5	31	W. mittelm.	bedeckt.

D ö r p t .  s e h e  
B e i =  f u n g .

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 95.

Mittwoch, den 27<sup>ten</sup> November 1807.

St. Petersburg, vom 19. Novbr.  
Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Maje-  
stät, ertheilt bey der Parole zu St. Pe-  
tersburg:

Den 7. November.

Der General-Proviantmeister Fürst Scha-  
homskij ist, auf seine Bitte, mit Ertragung der  
Uniform und mit seiner gesetzlichen Pension,  
des Dienstes entlassen, und an die Stelle des-  
selben zum General-Proviantmeister ernannt,  
der wirkliche Staatsrath Wertwor.

Befördert sind, zu Generalmajors die  
Obristen: der Kommandeur von der 2ten Ar-  
tilleriebrigade Rudrawzew mit Ernennung zum  
Kommandeur der Artilleriegarnison in Riga;  
der Kommandeur von der 12ten Artilleriebr-  
gade von Mertens mit Ernennung zum Kom-  
mandeur des Litthauischen Depot-Park; im  
Leibgarden-Artilleriebataillon Köstlein mit Bey-  
behaltung seines Postens als Kommandeur der  
Pulvermühle zu Kasan, und bey der 5ten Ar-  
tilleriebrigade Graf Sievers, ferner bey dem  
Leibgarderegiment zu Pferde der Rittmeister  
Sakowski zum Obristen, die Stabsrittmes-  
ter Sanzow 1. Camelow 2. und Sievers 1. zu  
Rittmeistern.

Vom 1ten Jägerregiment der Obrist Fro-  
low zum Chef vom 23ten Jägerregiment er-  
nannt, an Stelle des Obristen Schilka, wel-  
cher seinen Abschied erhalten hat.

Der verabschiedete Artillerie-Major Ede-

por bey dem Jägerkorps als Obristlieutenant  
wieder in Dienst genommen.

Vom Leibhusarenregiment der Stabsrit-  
meister Profudin Gorskof als Major zum Wol-  
hynischen Kavallerieregiment veriezt.

Vom Ulyzischen Musketierregiment der  
Major Fedorow bey dem General von der In-  
fanterie, Grafen Buphörden, als Adjutant  
angestellt.

Im Tobolskischen Musketierregiment der  
Leutenant Baumgarten, bey dem General Wäl-  
ler 1. als Brigadeadjutant angestellt.

Von der St. Petersburgischen beweglichen  
Miltz der Befehlshaber über 50 Mann, Kol-  
legienregistrator Krslow, bey dem Leibgrenad-  
regiment als Fähnrich angestellt.

Beurlaubt sind: der Chef vom 16ten Jä-  
gerregiment Generalmajor Lichatschow 1. auf  
4 Monate; der Chef vom Wjatskischen Mus-  
ketierregiment, Generalmajor Fürst Urusow  
auf 4 Monate; der Chef vom Penzischen Mus-  
ketierregiment Abdurew auf 3 Monate; der  
Chef vom Selenghinskischen Musketierregiment  
Generalmaj. Subow auf 4 Monate; der Chef  
vom Garnisonregiment zu Orenburg, Generals-  
major Herzenberg auf 28 Tage; vom Selen-  
ghinskischen Musketierregim. der Major Wjäs-  
low bis zum 15. März 1808; vom Sewskischen  
Musketierregiment der Capitain Wrangel 1.  
und der Stabskapitain Wrangel 2. auf 3 Mo-  
nate, der Lieutenant Krüdnier auf 4 Monate,  
der Sekondlieutenant Nollen und der Fähn-

rich Grodnoschewski auf 3 Monate; vom Moskowischen Musketierregiment der Quartiermeister, Lieutenant Malinowski auf 4 Monate; vom Grodnoschen Husarenregiment der Major Olschewski auf 3 Monate; vom Elisabetharadischen Husarenregiment der Major Achte auf 3 Monate; vom Jamburischen Dragonerregiment der Fähnrich Swirski auf 4 Monate; vom Willmanstrandischen Musketierregiment der Obristleutnant Golownin auf 28 Tage; vom 3ten Jägerregim. der Stabskapitain Isnoskow 2. auf 4 Monate; vom 4. Jägerregiment der Chefsadjutant, Lieutenant Dubenbrock 1. auf 28 Tage, der Lieutenant Fürst Wabbotzki, auf 4 Monate; vom Polowischen Musketierregiment der Major Wodgortzki auf 4 Monate, der Chefsadjutant, Lieutenant Somow auf 3 Monate; vom Kürassierregiment des Militärordens der Major Wodwinow, und der Kornet Slepjow auf 4 Monate; vom Garnisonbataillon zu Wologda der Kommandeur desselben, Obrist Müller auf 4 Monate.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Leibgarderegiment zu Pferde der Obrist Filatjew 2.; vom Witauischen Dragonerregiment der Major Sirkow; vom Estländischen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Eubiski 2. und der Fähnrich Saschalowski als Sekondlieutenant; vom Wolhynischen Kavallerieregiment der Major Kurosch als Obristleutnant; vom Polawischen Kavallerieregiment der Stabsrittmeister Datschewitsch; vom Moskowischen Grenadierregim. der Kapitain Sornew als Major; vom Tobolskischen Musketierregiment der Kapitain Emme 2. als Major; vom 4ten Jägerregiment der Kapitain Alexandrew, und der Stabskapitain Olschep; vom Permischen Musketierregiment der Major Etlow als Obristleutnant; alle mit Uniform und Pension der vollen Sage, so auch vom St. Peterburgischen Dragonerregiment der Fähnrich Lesch 1. als Sekondlieutenant mit Uniform.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Inspektionsadjutant des Generals von der Kavallerie, Herzogs Alexander von Wirtemberg, Obrist im Nigaischen Dragonerregiment, Mantoufel mit Uniform; vom Ublanenregim. Sr. Kaiserl. Hobeit Konstantin Pawlowskitch der Kornet Graf Ludolph; vom Wiburghischen Musketierregiment der Major Reid-

hardt 2. als Obristleutnant mit Uniform; vom Garnisonbataillon zu Arensburg der Major von der Oken-Sacken als Obristleutnant mit Uniform.

Beurlaubet sind: von der baltischen Flotte: die Lieutenanten Jewstakow, Wronzhu, Solomatshew, Schulepnikow und Grehn auf 4 Monate, Tyrtow bis zum 1. März 1808, Solowjew bis zum 15. März 1808, Warmylew und Lutschin auf 28 Tage, Arburzi auf 25 Tage, Wergin auf 7 Tage, und der Midshipmann Golowin auf 4 Monate.

Dem von der baltischen Flotte auf Urlaub sich befindenden Kapitain vom 2ten Range Krusenstern wird der Urlaub noch auf ein Jahr verlängert.

Von Gottes Gnaden  
Wir Alexander der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Russland  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unsere General Veltischow.

Schon damals, da Wir Ihnen das Amt als Oberbefehlshaber über die Landmiliz des II. Bezirks übertrugen, waren Wir durch die vielen Beweise von Ihren ausgezeichneten Verdiensten überzeugt, daß Sie diesen neuen Dienst mit der Ihnen eignen Einsicht und Anstrengung vollziehen würden.

Wir haben bey der Organisation der Ihnen anvertrauten Landmiliz, und hernach in allen, auf den guten Zustand derselben abzweckenden Verfügungen, die ununterbrochene Wirkung Ihres Eifers und Ihrer Liebe zum Vaterlande wahrgenommen. Jetzt, da Wir nach Vollendung dieses Dienstes, Unser besonderes Wohlwollen gegen diese Großthaten zu bezeichnen wünschen, haben Wir für gerecht anerkannt, Sie zum Ritter vom Großkreuz des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse zu ernennen, dessen befolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleiben Ihnen jederzeit mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgenetigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.  
St. Peterburg, den 26. Okt. 1807.  
(Kontrafignirt: Wasilji Popow.)

An Unsern Collegien-Affessor, den Staats-  
Chirurgus des Regiments der Chevalier-  
Garde, Z e e b,

Zur Bezeugung Unserer Allerhöchsten Zu-  
friedenheit mit Ihrem Diensteifer und der aus-  
gezeichneten Thätigkeit, womit Sie während  
der letzten Campagne den verwundeten und er-  
krankten Militairpersonen Hülfe geleistet ha-  
ben, erheben Wir Sie Allergnädigst zum Rit-  
ter von dem Orden des heiligen Apostelgleichen  
Fürsten Vladimir 4ter Klasse, dessen Insignien  
Wir hierbey, um sie anzulegen, übersenden,  
und erwarten deshalb von Ihnen, daß Sie  
mit verdoppelter Anstrengung das Beste des  
Dienstes fördern werden.

Gegeben zu St. Petersburg, den 21sten  
Oktober 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Ma-  
jestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem di-  
rigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Un-  
terschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem  
Ukase vom 8ten November ist enthalten:

„Im Artikel 18 Unsers Manifestes vom 1.  
Januar dieses Jahres erklärten Wir, daß die  
bisherige Bestimmung der anzugebenden Ka-  
pitale den gegenwärtigen Vortheilen und Vor-  
zügen, welche Wir dem Kaufmannstande zu-  
geeignet haben, nicht entspricht. Dem gemäß  
verordnen Wir die anzugebende Kapitale von  
heute an nach folgendem Maßstabe:“

„I. Die Kaufmannschaft der ersten Gilde  
gibt ein Kapital von fünfzig tausend Rubel  
und mehr an.“

„II. Die Kaufmannschaft der zweiten Gilde  
ein Kapital von zwanzig tausend Rubel und  
mehr.“

„III. Die Kaufmannschaft der dritten Gil-  
de ein Kapital von acht tausend Rubel und  
mehr.“

„IV. Diesen Maßstab verordnen Wir für  
alle Kaufleute, die nach Grundlage Unsers  
Manifestes sich in eine Gilde einschreiben, ohne  
hievon die Hebräer in denjenigen Gouverne-  
ments auszuschließen, in welchen denselben  
der Handel und die händlerische Niederlassung er-  
laubt ist. Sie entrichten statt der doppelten

Procent-Gelder, der gesammten Kaufmann-  
schaft gleich, dieselben ebenfalls nur einfach.“

„Der Senat wird nicht unterlassen, alles  
dieses in gehörige Vollziehung zu bringen.“  
(Kontrafignirt: Kommerzminister Graf Ni-  
kolai Rumanzow.)

W i g a, vom 12. Oktbr.

Der Zustand, in welchem jetzt unsere so  
wohl politischen als auch kommerziellen Ver-  
hältnisse stehen, wird nicht lange dauern. Das  
ganze Bestreben des St. Petersburger Hofes  
geht dahin, die Engländer zu einem Frieden  
zu bewegen, um weitem Kriegseingriffen vor-  
zubeugen. Man hofft, daß der Londoner Hof  
dieser Stimme ein geneigtes Ohr bieten werde.

Unsere Armee ist in kompletten Stand ge-  
setzt und der Kriegsverlust bald ersetzt worden.  
Noch werden 60,000 Mann ausgehoben, und  
in dem jetzt an uns abgetretenen Polnischen  
Distrikt werden neue Regimenter errichtet.

L o n d o n, vom 19. Oktober.

(Aus der Königsberger Zeitung, Nr. 93.)

Der Verfasser des im Independent Whig  
an den Prinzen Wallis abgedruckten Briefes  
soll das bekannte Parlamentsglied Sir Fran-  
cis Burdett seyn. Dieser Brief bezieht sich  
auf zwey andere Briefe, die schon vorher an  
den Prinzen von Wallis in den Zeitungen  
Neptun und Independent Whig abgedruckt  
worden waren. Folgende Stelle dieses Brie-  
fes macht denselben vollständig: „Ein Sou-  
verain, heißt es, der sich einer einzelnen Par-  
they überliefert, setzt sich in Gefahr, gräßlich  
betrogen zu werden und die größten Unge-  
rechtigkeiten zu begehen. Er tritt dadurch den  
größten Theil seiner königlichen Gewalt ab;  
er handelt nicht mehr nach seinem eigenen,  
sondern nach dem Ermessen anderer; er sieht  
alles in einem betrügerischen Spiegel, und  
sein persönlicher Charakter sey noch so gut und  
tugendhaft, so wird er doch zu Handlungen  
hingerissen, die für ihn und sein Volk vernich-  
tend sind. Ein Minister oder ein Günstling,  
der mit allen Staatsgeschäften wuchert, der  
jeden öffentlichen Gegenstand zu seinem Pri-  
vatvortheil benützt und nur aus persönlichen  
Ablichten Aemter vergiebt, ein solcher Mini-  
ster zerstört den Staat mehr, als es das  
Schwert eines siegenden Feindes thun wür-  
de. Solche Minister umgeben in diesem Au-

genblick den König, Ihren Vater. Ihnen, Prinz, so wie allen treuen Unterthanen, ist es Pflicht, auf die Stirn derselben den Stempel der öffentlichen Bewunderung zu drücken. Wenn Ew. Königl. Hoheit die Regierung Ihres Vaters vor noch schrecklichern U. fällen, als solche schon bezeichnet haben, bewahren will, wenn Sie sich mit einem der Volksliebe bezeichneten Weg zum Ebron bahnen wollen, so haben Sie keine Zeit zu verlieren ec.

### (Ueber Paris.)

Aus Madras meldet man, daß die christliche Religion sich in Ostindien, vorzüglich seit 1793, außerordentlich schnell und weit verbreitet habe. Eine Menge von Heidnischen, die in Europa verfolgt wurden, gingen dorthin, und machten Proselliten. In dem einzigen Sprengel Verapolo sind 35,000 Kommunikanten. In den entlegensten, verstecktesten Gegenden Indiens wird man oft durch das Zischen des Kreuzes und durch Glockengeläute überrascht; auch giebt es schon verschiedene Klöster daselbst. Dieser Umstand kann sehr nachtheilig für England werden, da die Doctoren und ihre Gläubigen Katholiken, und jene meistens aus Ländern gebürtig sind, die jetzt mit England im Kriege stehn. Man sagt, die Ostindische Compagnie habe seit kurzem strenge Vorsichtsmaßregeln genommen.

London, vom 27. Octbr.

Wir haben Nachrichten aus Kanada und Neuschottland, bis zum 20sten September. Man war dort äußerst beschäftigt mit Widerstands-Anstalten, im Fall die Nordamerikanischen Republikaner einen Angriff versuchen sollten. — Der größte Theil der Bewohner von Kanada besteht aus Französischen Kolonisten, so daß die Englischen Officiere der Militz, Französisch kommandiren müssen. Die Stimmung aller ist indess höchst patriotisch und loyal. — Der Präsident Jefferson hat den Kongress zum 25. Octbr. einberufen. — Es heißt, Moreau werde im Fall eines Krieges das Kommando eines Amerikanischen Korps übernehmen. Der untrte Irländer Emmet will die ausgewanderten Irländer in Amerika, — es sind ihrer über 9000, — sammeln und einen Einfall in Kanada thun. Ein Engländer schreibt: die aus Irland rekrutirten Grenadier-Regimenter seyen sehr

unzuverlässig, und Quebeck sey der einzige haltbare Ort in Kanada. Man glaubt, daß die Republikaner 4. bis 500 Kaper anrücken werden. — In der Gegend des Amerikanischen Forts Detroit fürchtet man einen Krieg mit den Wilden. Alle Stämme von St. Joseph bis zum Holzsee, sind u. ter den Waffen.

Unsre Manufakturen stoßen sehr: die meisten Arbeiter nehmen Militärdienste. — Viele Privatbriefe aus Lissabon behaupten, der Prinz-Regent werde sich nicht entschließen können, nach Brasilien zu gehn. — Von Mungo Park sollen wieder Nachrichten eingelaufen seyn. Seine Rückkehr würde uns erst das Janere Africa's kennen lehren.

Lissabon, vom 17. Octbr.

Heute ist die Engl. Konvoih mit den hiesigen Engländern, ihren Familien und dem größten Theil ihres Vermögens abgefegelt. Sie besteht aus 60 Segeln, die von einer Fregatte und einigen Briggs begleitet werden. Die Portugiesen, die ihr Vermögen in Sicherheit bringen wollen, werden bald folgen. Die nach Brasilien bestimmte Eskadre ist zum Auslaufen fertig. Einige der ersten Handelshäuser haben schon ihre Zahlungen eingeleist.

Lissabon, vom 24. Octbr.

Am 20ten erließen hier folgendes merkwürdige Edikt:

„Ich hatte, wegen der anerkannten Vortheile, die meinen Unterthanen daraus erwachsen, es zu meinem Hauptbestreben gemacht, in dem gegenwärtigen Kriege vollkommen neutral zu bleiben. Da ich es nicht länger möglich finde, und ein allgemeiner Friede zum Besten der Menschheit zu wünschen ist, so habe Ich für gut erachtet, der Sache des Kontinents beizutreten, Mich mit Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, und Sr. Katholischen Majestät, zu verbinden, und nach Meinen Kräften zur Erlangung des Seefriedens beizutragen. Dem zu Folge befehle Ich hierdurch: daß die Häven dieses Königreichs den Großbritannischen Kriegsschiffen und Handelsschiffen verschlossen seyn sollen. Voffra, am 20. Okt. 1807.“

„Der Prinz Regent.“

Man glaubt, daß die Engländer dieses wie eine Kriegserklärung aufnehmen, und unsern Handel Schaden zufügen werden: aber man hofft dagegen, daß nun der Einmarsch

der Französisch-Spanischen Armee unterbleiben würde. Es giebt indeß Leute, die das bezweifeln.

Rom, vom 24. Oktbr.

Am 18ten dieses, als am Gedächtnistage des heiligen Evangelisten Lukas, der bekanntlich ein Maler gewesen seyn soll, hielt die hiesige Akademie der Malerey eine Versammlung, welcher auch unser Senat als Protektor beyhohnte, und dabey einen silbernen Leuchter opferte. Der Herr Senator Lucian Bonaparte aber, ein eben so großer Freund als Kenner der schönen Wissenschaften und Künste, verehrte derselben ein kostbares Kunststück von halb erhabener Arbeit.

Neapel, vom 13. Oktbr.

Bei seiner neulichen Verlesung des Landes, hat der König sich nach der Ausführung der Staatsbeamten erkundigt, und dem zufolge befohlen, daß die Gouverneure von Corvara und St. Martino abgesetzt, und nach der Strenge der Gesetze gerichtet, auch ihre Papiere unter Siegel gelegt werden sollen.

Bisher wurden in unser Königreich für einige Millionen Thaler fremde Lächer eingeführt; es fehlt unserm Lande zwar nicht an Wolle, die der Spanische nicht weit nachsteht, allein die Engländer kauften sie auf, und unsre Tuchfabriken zu Arpino, Piedimonte &c. hatten keine Arbeit. Jetzt will die Regierung sie unterstützen, so daß unser Land in einigen Jahren sich selbst wird mit Tuch versehen können. Ueberhaupt sucht die Regierung die Hindernisse, welche der Entwicklung der Kultur und Bevölkerung durch Fanatismus und Eigennutz in den Weg gelegt werden, auf alle mögliche Weise wegzuräumen, und namentlich sucht sie dem Landmann den Absatz seiner Produkte durch Anlegung guter Landstraßen &c. zu erleichtern. Auch wird durch die Anlegung von Schulen für die Erziehung der Kinder gesorgt, und zur Bezahlung der Staatsgläubiger ist ein Tilgungsfond errichtet worden, der durch den Verkauf von Staatsgütern und eine um den zehnten Theil erhöhte Staatsabgabe entsteht.

Aus Holland, vom 25. Nov.

Durch eine außerordentliche Gelegenheit ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Oppositionspartey in London einen bedeutenden Sieg über das gegenwärtige Ministerium erhalten haben soll. Der König hat den Lords

Moira, Wellesley und anderen Personen von allgemein anerkannter Redlichkeit und Geschicklichkeit, verschiedene Privat-Audienzen ertheilt, und hat dieselben aufgefordert, ihm einen Plan über ein, den gegenwärtigen Umständen angemessenes Ministerium vorzulegen. Dieses soll auch bereits geschrieben seyn, und der König soll die größte Bereitwilligkeit gezeigt haben, eine heilsame Veränderung in der Besetzung der Staatsämter zu genehmigen, da es klar und evident bewiesen worden, daß die bisherige Verfassung der Regierung das Verderben von Großbritannien und die gänzliche Vernichtung seines Handels unvermeidlich nach sich gezogen haben würde.

Der Prinz von Wallis, der durch die neuerlichen, sehr deutlichen Äußerungen der öffentlichen Meinung in öffentlichen Blättern innigst erschüttert wurde, soll mehrere wirksame Schritte zu dieser folgenreichen Veränderung gethan haben. Er hat Sr. Majestät dem Könige auf vorher erfolgte Einladung einen Besuch in Windsor abgestattet, und ist mit großer Zärtlichkeit aufgenommen worden. Es ist hierauf in Gegenwart zweier berühmter Staatsmänner, die unter der gegenwärtigen Administration allen Antheil an den öffentlichen Geschäften zurückgewiesen hatten, eine Konferenz erfolgt, die drittehalb Stunden gedauert hatte. Hier soll der Plan einer neuen, tiefgedachten, und aus dem Kern der höhern und weisern Klasse der Nation gebildeten Regierung entworfen worden seyn, deren Erscheinung sehr nahe seyn, deren Wirksamkeit unverzüglich eintreten dürfte. Hier würde also eine neue Epoche für Großbritannien beginnen.

Aus dem Haag, vom 19. Novbr.

Frankreich erhält durch die mit unsrer Regierung abgeschlossenen Territorial-Konvention die Festungen Bergen op Zoom, Breda, Herzogenbusch, Gertruidenberg, Nimwegen und Bliessingen, welche letztere es bisher schon gemeinschaftlich mit Holland besessen hatte. Diese verschiedenen Plätze sollen als Festungen der ersten Linie angesehen, und stets in gutem Vertheidigungsstand gehalten werden.

Vom Mann, vom 11. Novbr.

Man lezt, sagen öffentliche Blätter, selbst in Paris viel Bedeutung auf die Abstammung der Königin von Westphalen von der alten Braunschweigischen Dynastie. — Besondere Auszeichnung genos unter den Westphälischen

Legation überall der Abt Henke aus Helmstadt. Sein goldenes Prälatenkreuz nahm der Kaiser in die Hände, und fragte: ob er ein Katholik sey? Und als er erfuhr, er sey ein Protestant, drückte sich der Kaiser sehr wohlwollend über die Verschiedenheit der Konfessionen aus. Er ertheilte bey dieser Gelegenheit der Deutschen Nation überhaupt große Lobsprüche wegen ihrer Rechtschaffenheit. Sie sey nie wortbrüchig oder treulos. Ihr Unglück sey ihre bisherige Zeitverderbung, ihr künftiges Glück Einheit. — Man spricht von einer großen Militärschule, die in der Residenz Kaiser selbst errichtet werden soll. Außerdem sollen noch drey Universitäten statt finden, die eine zwischen dem Rhein und der Weser, die andre zwischen der Weser und den Harzgränzen, die dritte zwischen dem Harze und der Elbe.

Wien, vom 30. Oktbr.

Ein Schreiben aus Konstantinopel, welches die bekannten Thatsachen von dem energischen Vornehmen des neuen Großherrn, welcher mehr als 50 rebellische Janitscharen auf der Stelle stranguliren ließ, meldet, macht folgende Anmerkungen: Wer da weiß, daß die Türkische Regierung es fast nie gewagt hat, einen Janitscharen öffentlich bestrafen zu lassen, sondern alle Verbrecher von dieser Menschenklasse in der Nacht hingerichtet wurden und die Volkzuehung dieser Strafe durch einen Kanonenichuß angedeutet ward, wird aus diesem Vorfall beurtheilen, daß Mustapha der ate der Mann ist, der Muth hat, verjährete Ueberrheiten abzuschaffen.

Berlin, vom 28. Oktbr.

Noch immer ist die Kontribution von der Hauptstadt so wenig als von dem größten Theil der Provinzen bezahlt, und wird wohl auch, wenn sich nicht glückliche Fälle ereignen, sobald nicht baar bezahlt werden können. Die mit Spekulation bedröhten Einwohner der Residenz legen alles auf, um jenem harten Loose zu entgehen, aber die ihnen aufgelegten Beiträge sind für den größten Theil derselben unerschwinglich. Eben so verhält es sich mit den Requisitionen. In einigen Provinzen, wo die Stadtmagistrate noch nicht im Stande waren, das erste Drittel des Kontributionsbeitrags abzuliefern, haben die Städte außer der Französischen Besatzung, noch ein Expeditionskommando zu unterhalten.

Die Mortalität ist hier fortwährend ungewöhnlich groß; in jeder Woche sterben im Durchschnitt 80 Personen mehr als geboren werden.

Berlin, vom 17. Nov.

Am 13ten d. M. sind Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Prinzessin von Nassau-Draken allhier eingetroffen.

Durch eine Königl. Kabinettsordre vom 7. Novbr. soll der Etat der Itallienischen Oper aufgehoben seyn. Das Gesang-Perfonale sowohl als das Orchester und das ganze Ballet sind entlassen. Die Eingebornen unter diesen Künstlern, die in Berlin bleiben wollen, erhalten indeß den vierten Theil ihres Gehalts als Pension, bis sie eine anderweitige Versorgung finden, oder die Lage der Dinge sich ändert. Das hiesige Publikum bedauert diese Veränderung eben nicht sehr. Die Itallienische Oper kostete sehr viel, diente nur zum Glanz, und gab selbst während der einzigen vier Wochen, in denen sie jährlich spielte, keinen reinen Genuß. Die lebenslänglichen Engagements, welche der vorige König zugestanden, führten manche Vernachlässigung herbei, und überließ die Oper mit ausgedienten Subjekten, die der Berufung besserer blinderlich waren. Hätte das Deutsche Nationaltheater den dritten Theil von dem, was jene kostete, als Zuschuß erhalten, so hätte es ein eignes Ballet-Perfonale haben, und überhaupt einen Glanz erlangen können, welcher der Würde der Deutschen Königsstadt mehr entsprechen hätte.

Kopenhagen, vom 7. Novbr.

Alle diejenigen, welche die Kapitulation von Kopenhagen unterschrieben haben, so wie auch der General Wedde, Chef des Ingenieurcorps, sind aretirt worden, und ist eine Kommission niedergesetzt, die ihr Vertragen untersuchen soll.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind in Ihrem Palais zu Almaltenburg abgetreten, und haben sich sogleich den Geschäften und Untersuchungen des Verhaltens der hier angestellten obersten Autoritäten, gewidmet.

Unterm 23. Oktbr. ist eine Verfügung erlassen, wodurch die Ausfuhr des Eichenholzes aus Dänemark und Norwegen untersagt wird.

Nach einem hiesigen Blatt haben die Engländer von unsrer Seemacht 15 Livienenschiffe

14 Fregatten und 5 Briggs bekommen. Wir haben behalten 2 Linienschiffe, eine Fregatte und ein Briggs, und 6 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Briggs, außer den kleinen Fahrzeugen, sind durch Strandung u. vernichtet.

Auf den Inseln ist die Landwehr jetzt völlig organisiert und exercirt, und Officiere von der Armee in Holstein sind hinübergesandt worden, um diese Truppen völlig auszubilden. Der Generallieutenant Rastensfeld hat wieder, nachdem der Generalmajor Ewald nach Seeland abgegangen, das Oberkommando auf Laland, Falster, Møen und den kleinern Inseln übernommen.

Zu Bragnås in Norwegen ist ein Orbstoff von angeblichen Citronensaft angekommen und feil geboten, dessen Inhalt, bey angestellter chemischer Untersuchung, aus einer Mischung von Schwefelsäure und etwas Schleimartigem bestand. Der Verkäufer behauptet, es von einem Kaufmann in Christianiaud erhalten zu haben, der eine beträchtliche Menge davon abgesetzt hat.

Ein Isländsfahrer, der nichts von den Feindseligkeiten zwischen England und Dänemark wußte, war glücklich durch die Nordsee und den Sund gekommen: eine halbe Meile von der Batterie drey Kronen bey Kopenhagen, nahm ihn ein Engl. Kaper und septe den Dieder und die Matrosen ans Land.

### Bermischte Nachrichten.

Ein Bericht aus England vom 27. October sagt: Es laufen Friedensgerüchte in England. Mit dem Amerikanischen Schiffe Revenge ist jemand nach Frankreich hinübergegangen, um über die Auswechslung der Kriegsgefangenen zu unterhandeln.

Die Protestanten in Ungarn haben gegen die Errichtung einer protestantischen Universität in Presburg, beym Kaiser dringende Vorstellungen gemacht. Sie behaupten, es sey ihnen durch Reichs-Fundamental-Gesetze die Freyheit gesichert worden, auswärtige Universitäten zu besuchen.

Herr Crève in Wiesbaden hat das Mittel entdeckt, sauren Wein durch Koblenpulver trinkbar zu machen.

Der Frenherr Eberhard Georg von Gemmingen in Ungarn, hat eine Salbe erfunden, durch deren Einreibung in die Haut eines Kranken, man das Weichselieber heben soll. Man behauptet, daß selbst solche Fieber, die der China nicht widerstehen, dadurch gehoben worden sind. Sie besteht aus 6 Loth Fett, einem halben Loth Terpentinn, 1000 Theiln kalten Roth Kampfer und einem Loth ...

Steinöl. Sie wird des Abends eingegeben und treibt in der Nacht gewöhnlich den Schwelß, bis der Kranke geneset. — — ??

In Vaders ist das geheime Schul- und Studien-Bureau aufgehoben, der Präsident von Frankenberg entlassen und die Leitung des ganzen Lehrwesens dem bekannten Herrn von Zentner übertragen worden. Ein wichtiger Sieg des Guten.

Die Organisations-Commissarien von Westphalen sind auf eine Art gewählt worden, die dem Königreich vollkommene Verubigung gewährt. Der Staatsrath Herr Eimean ist ein weiser, ein liberaler und höchst belehrter Mann; sein Verlangen und sein Muth während der Revolution, haben ihn den vollen Werth eines erprobten Dieners seines Vaterlandes gegeben; die gerichtliche Administration des Landes, die ihm zur Einrichtung übergeben ist, wird gewiß die Spuren eines richtigen Geistes tragen, der die Gebräuche, die Sitten und Moralität des neuen Volks überhaupt vorher in Betrachtung nimmt, ehe er es an ganz neue Formen oder an unbekante Gesetze zu gewöhnen, den ungewissen Versuch macht. Auch der Staatsrath Herr Høllwæt, kennt die Deutsche Art und Deutsches Wesen und Leben. Er hat in Mainz und Straßburg die Nation beobachtet; die Bedürfnisse der Einzelnen, die Leiden, die das Ganze ausgesandt hat, die Hoffnungen, die man sich im Innern von Deutschland zu machen macht, sind für ihn kein Geheimniß; ihm wird besonders die Finanzverwaltung und die Ernennung der dazu gehörigen zahlreichen Beamten aufgetragen seyn. Ernennungen zu Aemtern, sowohl bey der Justiz als bey den andern Theilen der Verwaltung, sind hier nicht vorgegangen; nur einzelne Hausofficianten, einzelne Sekretarien, Dolmetscher oder Uebersetzer sind hier ernannt worden. Die Hauptpläne werden alle im Lande und durch Landeskinder, wie wir schon vormals erinnert haben, befest. Studium der Französischen Sprache und Regierungsgrundsätze, wird darum nicht weniger für die Nationalen nöthig werden, so wie der König seiner Seits die Nothwendigkeit der Bekanntschaft mit der Deutschen Sprache anerkennt und sich erklärt haben soll, daß er in 3 Jahren die Westphälische Sprache vollkommen inne zu haben, sich anbeischig mache.

Bisher fand man die Platina nur in den Mineralen von Peru mit sehr mannigfachen Substanzen vermischt. Der berühmte Chemiker Berzelin hat sie aber auch in dem Silber der Bergwerke von Guadalecanal in Estremadura entdeckt; es gehört also auch zu den Produkten Europas.

Es ist bekannt, daß man den gemeinen Alaun nur von den Eisenheilchen, die er enthält, befreyen darf, um ihn dem Römischen gleich zu machen; nur das Wie? war bisher eine Schwierigkeit. Herr Seguin hat gefunden, daß, wenn man 16 Theile Alaun in 24 Theilen Wasser auflöst, und es krystallisiren läßt, man 14 Theile so

reinen Mann erhält, als der Römische, und 2 Theile vom Werth des Kürtischens.

Der Graf von Rumford hat eine Vervollkommnung der Kessel zur Erhitzung und Verdampfung der Flüssigkeiten erfunden. Er belegt nämlich den Boden des Kessels mit Röhren, deren Oefnung von allen Seiten in das Feuer gehen und so die Glut mitten in die Flüssigkeit leiten.

Jury, der Verfertiger des schönen Triumph-Wagens, den Berlin verloren hat, lebte zu Potsdam in der Dunkelheit. Er soll vom Kaiser Napoleon aufgefordert worden seyn, nach Paris zu gehen, um dort seine Talente zu benutzen.

Die Stereotypen werden endlich auch außerhalb Frankreich Gegenstände der merkantillischen Speculation. In London war schon im vorigen Jahre, in der Schweiz ist in diesem Jahre eine solche Druckerei angelegt worden.

Der Stadtmagist Fyrdensberg in Zealand hat der Königl. Dänischen Landhaushaltungs-Gesellschaft schon im vorigen Jahre eine Abhandlung übergeben, worin er darthut, daß der Seetang, den das Meer so häufig auswüchse, ein gutes Nahrungsmittel für Menschen abgeben kann. In Zealand brauchte man es bis jetzt statt des Torfes; in Norwegen brannte man Soda daraus. — Während der Belagerung Kopenhagens vor 2 Monat, hat man dort wirklich viel Pferdefleisch gegessen. Es wurden täglich 10 bis 12 Pferde geschlachtet, und ihr Fleisch wurde an Arme vertheilt.

Der Assessor Hediu zu Kopenhagen, hat in einer Abhandlung: „über die Verpflegung der Armeen,“ vorgeschlagen, harte Kuchen von einem Theil Knochenmehl und 16 Theilen Weizen zu backen. Sie lassen sich nicht nur wie Brod essen, sondern man kann daraus auch, bloß mit Wasser und Feuer, eine sehr gute Suppe bereiten und 10 Pfund reichen hin, einen Menschen 25 Tage zu erhalten. Giebt man also jedem Soldaten nur diese Quantität zu tragen, so bedarf die Armee keiner Wagen, keiner weitläufigen Verpflegungsanstalten. Diese höchst wichtige Entdeckung verdient eine genaue Verpüfung.

Es ist eine Beschreibung der Nilobavischen Inseln in Ostindien, welche Dänemark gehören, erschienen, die sie als wichtig erscheinen läßt. Es sind ihrer 12, von denen die größte 7 Meilen lang und 5 breit ist. Alle haben gute Häfen und Bays. Ohne Kultur bringen sie Zuckerrohr, Kokosnüsse, Orangen, Ananas, Vams, süße Potatoes, Pfirsang und andere Ostindische Früchte in Ueberfluß hervor; auch giebt es Schildkröten, Schweine, Schaaf, Papagoten, Hühner, Affen u. s. w. in großer Menge. Die Dänen zogen bis jetzt fast gar keinen Nutzen von diesen Inseln, weil man ihr Klima für ungesund hielt. Die Kolonisten, die dahin gingen, nahmen nie Frauenszimmer mit. — Man glaubt, daß die Ungeundheit durch die Lüftung der Wälder bald aufhören würde.

Berichte aus Nürnberg sprechen von einem Wendischen Königreiche, das aus Mecklenburg, Schwedisch-Pommern und Kauenburg besteht,

und für den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, der vor kurzem nach Paris gereiset ist, bestimmt seyn soll.

## Ueber Englands politisches Verfahren.

(Siehe Nr. 93. dieser Zeitung.)

Während der, bey der bestehenden Erbitterung und der allgemeinen Lage der Dinge, für England so bedenkliche Streit zwischen Großbritannien und den Amerikanischen Freestaaten immer noch einen nahen Krieg in seinem Welttheil drohte, wo die Engländer seit 45 Jahren keine Vorbeeren gedürdet hatten, setzten sie ihre hoffnungsvollen, glorieusen Operationen in und bey den Dänischen Inseln fort, verbunden mit andern gegen die Mächte der Nilsee gerichteten Plänen, welche sehr bald entwirrt oder beseitigt werden dürften.

Inzwischen sind die Heldenthaten der brittischen Truppen in Dänemark, eine fast unberechte Revidenzstadt einzuführen und sie dadurch zu erobern, belobt worden: der Ober-General, Lord Cathcart, der Admiral Gambier und die andern Befehlshaber sind mit Königl. Verlobungsschreiben, so wie mit Ehren und Würden überhäuft, und alle Officiere der Expedition zu höhern Graden befördert worden. Hat man durch diese Auszeichnungen, durch diese überdachte Königl. Sanction das Abscheuliche der Handlung in den Augen der Welt überlächeln, und ihr einen Schein von Rechtmäßigkeit geben wollen? Dieser Zweck wird nicht, kann nicht erreicht werden, weder bey der Mitwelt, noch bey der Nachwelt, und es ist zur Ehre der Menschheit zu hoffen, daß dieser grausame Ueberfall, mitten im Frieden, von Seiten einer hochkultivirten Nation gegen ein ganz schuldlos in Ruhe lebendes Volk Jahrtausende lang einig bleiben wird.

Noch immer glaubt man in England an die Rechtmäßigkeit dieses grausamen Verfahrens, wober man sich, welches sonst bey dieser Nation nicht gewöhnlich ist, auf das Orakel der Völkerrechtlehre, Vattel, berufen hat, dessen Worte zum Vortheil seiner abscheulichen Unternehmung jedoch ganz anders lauten, da er von der Rettung eines Staats aus einer augenscheinlichen Gefahr spricht — wober denn freylich jede andere Betrachtung zurück stehen muß — und dann dürfte zwischen der bloßen Besetzung eines neutralen Landes, die er in solchem Fall billigt, und dem Bombardement einer Residenz mit glühendest Kugeln, wo viele hundert Bürger unschuldig gemordet und ihre Wohnungen verheert werden, wohl ein Unterschied seyn.

Man hat auf eine unbegreifliche Weise dies alles in England, die Regierung sowohl als die Nation, in einem ganz andern Lichte, wie die übrige Welt, betrachtet; daher die gutmüthige Stimmung des Volks in London, für die so gräßlich mißhandelten Einwohner von Kopenhagen Geldsammlungen zu veranstalten; als ob so etwas durch Geld wieder gut gemacht werden könnte.

(Der Verfolg in der Beilage.)

(Hierbey eine Beilage.)

Ob diese Sammlungen ihren Fortgang gehabt haben, weiß man bis jetzt bey den so sparsamen Nachrichten aus England nicht; eine andere große Frage ist: ob die so barbarisch behandelten Dänen für diese Großmuth empfänglich seyn, und ein solches Geld, wodurch das Blut ihrer Theuren und ihre eigene Schmach vergütet werden soll, annehmen werden? Bey der unaussprechlichen Erbitterung der tief gebengten Dänen, die wohl nie bey einem Volk mächtiger und gerechter war, hat man starke Gründe daran zu zweifeln. Indessen bleibt diese Handlung für den Charakter des Britischen Volks ehrenvoll. Doch muß man gestehen, daß der Gedanke einer solchen Kollekte, nach einem solchen Vorfall, nur bey einer Nation aufsteigen konnte, wo die Begriffe von dem Werth des Geldes ganz übertrieben sind, und wo man überzeugt ist, durch Geld alles und jedes in der Welt ausgleichen zu können.

Nach dem ursprünglichen Entwurf von Seiten Englands, sollte es nicht bey bloßen Drohungen bleiben; daher die verheerenden Brandraketen, eine Erfindung der Hölle, die zur Schande der Engländer hier von ihnen gebraucht, und als ein neues Experiment probirt wurden; und dies, um eine Herrliche, mit ihnen befreundete Stadt zu vertilgen. \*) Und welche Stadt war dies? Ein hier allerdings sehr bemerkenswerther Umstand! Es war der Mittelpunkt eines sehr ansehnlichen Staats; das einzige Depot seiner Kräfte, seiner Kulturkräfte in Künsten und Wissenschaften, im Handel und in der höhern Industrie; die Residenz des Monarchen; die einzige Universität des Königreichs; der Sitz vieler trefflicher und für Millionen Menschen wohlthätiger Institute. Hier in diesem einzigen Kriegshafen und dem größten Handelshafen der Monarchie lag die ganze Kriegsflotte derselben mit allen dazu gehörigen großen und zum Theil ungeheuren \*\*) Vorräthen und vielfältigen Ersparnissen; hier waren: das Land- und See-arsenal, die Werfte, sowohl der weit ausgedehnten Handelschiffahrt, als der Kriegsmarine; die Königl.

Magazine; die Niederlage der Ostindischen und andern Handelskompagnien; zahlreiche Staatsgebäude; kurz, der Inbegriff aller — nicht so wie anderswo in mehreren Städten und Plätzen des Königreichs zerstreuten, sondern hier zusammen gehäuft — Herrlichkeiten einer ganzen, aus zwey Königreichen und andern Ländern bestehenden, blühenden Monarchie.

Wen empört nicht der Gedanke: eine solche Stadt vorzüglich durch neu erfundene höllische Brandmaschinen — nicht zu eigener Rettung, nicht zur Abwendung einer für den Staat schrecklichen Gefahr, sondern wegen eines sehr ungewissen vermeintlichen Nachtheils — zu zerstören und ihre Bewohner zu morden? Wahrlich! wenn — wie die Englischen Blätter sagen — dies der Plan des Finanzministers Percival war, so verdient sein Name in der Geschichte neben dem Namen eines Heros trat zu prangen.

Man traut seinen Sinnen nicht, daß dies nach dem Plan einer Europäischen Regierung geschah, deren Minister das, was sie hier ausführten, vor der Welt und vor ihrer eigenen Nation zu verantworten hatten. — Ihre Anhänger behaupten, es sey der Plan einer Allianz zwischen Frankreich und Dänemark vorhabend gewesen, zufolge welchem die Dänische Kriegsflotte, von einer starken Truppenzahl Franzosen begleitet, nach Irland hätte segeln sollen. Von einem solchen Bündniß aber war, vor der Abfahrt der Britischen Flotte aus England, auch nicht die geringste Spur merkbar; auch widersprach es der bisher von Dänemark so glücklich behaupteten Neutralität; und die Anwendung von Zwangsmitteln, von Seiten der Franzosen, zum Behuf eines solchen Bündnisses mit ihnen, dieser so wohlthätig erprobten Neutralität zu entsagen, war nach dem Frieden von Ulst aus vielen Ursachen nicht zu besorgen. Daher wählten die Dänen auch, so wie ihr Regent, in der tiefsten Ruhe zu seyn, bis sie aus derselben so fürchterlich aufgeschreckt wurden.

Mehrere Politiker sagen: „Die Engländer, in ihrer Lage, auch ohne seines noch unerwiesene Bündniß in Anschlag zu bringen, mußten nothgedrungen dies Mittel ergreifen, da man ihnen den Sund sperren wollte. Man mußte also das Neueste anwenden, diesem Uebel zuvorzukommen, und sich mit dem Dänen zu verbinden.“ — Dies Raisonnement ist leicht, und hat nur eine einzige scheinbare Seite, sonst wäre es erbärmlich. Dies soll hier bewiesen werden.

Die Britische Regierung konnte und durfte — wenn sie anders eine richtige Kenntniß von den neuen Begebenheiten auf dem Kontinent hatte — schlechterdings kein Bündniß erwarten, da, unabhängig von politischen Systemen und der Neigung des Regenten für diese oder jene Macht, die ickige Lage

\*) Man beschreibet diese Brandraketen als mit Hasen versehen, wodurch sie an die Gebäude angeklammert wurden, und auf diese Art weit gefährlicher und verheerender waren, als die Bomben. Der Name des menschenfreundlichen Erfinders ist nun auch bekannt geworden; er heißt Congreve. Man hat ihn erfahren, obwohl ihm dafür keine Prämie vom Parlament dekretirt ward, und kann man ihn nun — wahrlich unsers Zeitalters würdig! — neben dem, seines Zeitgenossen Senner, sehen.

\*\*) Ich rede hier als ein Mann, der zweymal in Kopenhagen war.

dieses Staats durchaus keine solche Allianz, überhaupt keine Wahl gestattete, wenn er nicht vorzüglichermesse seine schönen Deutschen Provinzen Preis geben wollte, und dies zum Vortheil einer immer veränderten, egoistischen, höchst unzuverlässigen Regierung.

Ein solches Bündniß mit Frankreich war jedoch in den Augen der Engländer, wenigstens im Reiche der Möglichkeiten — Um also eine ansehnliche, in diesem Betracht achtungswürdige Marine zu hindern, nicht gegen sie gebrauchte zu werden, mußte man sie, konnte man solche nicht als verbündet benützen, doch wenigstens in Besitz nehmen. Man will die Frage hier nicht erörtern: in wie ferne diese Konvention, dieser einseitige National-Nutzen, ein solches mit grausamen Mordbeissen verbundenes Bombardement zu rechtfertigen vermag? Denn, wenn eine jede Staats-Konvention eine Macht berechtigen sollte, zu deren Erlangung Feuer und Schwert zu gebrauchen, so würde man sich lieber zu den Huronen wünschen, als in Europa leben.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. wird von dem Kaiserl. Dörtlichen Universitäts-Gerichte desmittels bekannt gemacht:

Da der Studierende Ernst Heinrich von Rechenberg, genannt Kinten, aus Kurland, sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner erwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiemit den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend ein nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalte allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato damit zuverserst bey genanntem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 27. Novbr. 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedrich Meyer, d. B. Rector.

Gouv. Secret. Eschscholz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die vermittelte Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsberg, geb. von Jarmerstedt, den allhier im 2ten Stadtbell unter der No. 101. belegenen, dem Pfandhalter Michael Bey gehörigen, unbedauten Erbplaz, durch den mit dem ebengenannten zeitlichen Besitzer desselben, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsomme von 500 Rbln. D. A. auf 10 nacheinanderfolgende Jahre geschlossen und originaliter anhero producirt

ten Pfand-Contract, welcher belehre Attestats vom 2. Novbr. 1807. bey Em. Erl. hochpreislichen Kaiserl. Civl. Hofgericht gehörig korroborirt worden, an sich gebracht und über diese Pfandung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagten Erbplaz, oder wider die geschehene Pfandung, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vernehmen, sich damit nach Vorschrift des Rißischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamans, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich angefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprüche gehdrt, sondern der mehrbesagte Erbplaz der vermittelten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsberg, geb. von Jarmerstedt, zu ihrem ungeschloßen Pfandbeß, nach Inhalt des Contractes gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Dessenigen, dies angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit beigedrucktem dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807.

Bürgermeister Fr. Werman.

Ebr. Heim. Friedr. Bey, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt die vermittelte Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsberg, geb. von Jarmerstedt, das hieselbst im 2ten Stadtbell sub Nr. 100. auf Erbplaz belegene hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien, durch den mit dem zeitberigen Besitzer, Pfandhalter Michael Bey, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsomme von 5500 Rbln. D. A. auf 10 Jahre geschlossen und originaliter anhero producirt Pfand Contract, welcher belehre Attestats d. d. 2. Novbr. 1807., bey Em. Edl. hochpreislichen Kaiserl. Civl. Hofgerichte gehörig korroborirt worden, an sich gebracht und über diese Pfandung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, und den Erbplaz, oder wider die geschehene Pfandung rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vernehmen, sich damit nach Vorschrift des Rißischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag, a dato hujus proclamans und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich angefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend

einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien der vermittelten Frau Landrichterin Dorothaea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Harmetsfeldt, zu ihrem ungeschlachten Erbtheil nach Inhalt des Contrahats, gerichtlich eingetragenen werden soll: Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Krundlich unter Es. Edl. Raths Unterschrift, mit begedrucktem, dieser Stadt größern Inseigel. Gegeben Dordat Rathhaus, den 22. Novbr. 1807.

Bürgermeister Fr. Afermar.

Chr. Heint. Fried. Benz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbsherrschers aller Reußen, ertheilt der Sächsischen Kameralhof auf das eingereichte Gesuch des Herrn Collegien-Inspectors Carl von Krüdener, Erbbesitzer des im Dörftischen Kreise belegenen Gutes Carloma, daß die in diesem Gute mit unbekanntem, von dem Gute Roskol separat durch Kauf erkauften Gesinden, Henschen und Sulten, und dazu gehörigen müssen Bändereyen Kerna Kulla, als ein mit dem Gute Carloma außer aller Verbindung stehendes, neu fundirtes Gut betrachtet, und dieserhalb von denen im Oklad gemeinschaftlich verzeichneten 69 Seelen, von dem Gute Carloma 19 Seelen abgeschrieben, von nun an aber dem neu fundirten Gute der künftige Name Rubenthal mit 5/8 Haken einverleibet, und dieserhalb die erforderlichen Nachrichten an die Behörden erlassen worden, zur Resolution; daß dem Petito des Suovillanten deferiret worden, und sohiemnach die Nachrichten und Befehle, daß nämlich die Berechnung der Seelenzahl für beide obgedachte Güter mit dem Aufange des Jahres 1808. in den Seelen-Okladen angeführt werden, an die Behörden erlassen worden sind: Riga, den 12. Juli 1807.

J. Dübamel.

A. J. Ditschus, Secer.

Es ist der Kaiserl. Polizey-Verwaltung nicht nur durch das hiesige Kaiserl. Ordnungsgericht angezeigt worden: wie sich aus mehreren Anzeigen wegen Diebstahl-anhängig gemeyner Untersuchungsacten ergeben habe: daß das den Bauern auf dem Lande, durch Diebe entwandte Silberzeug, mehrentheils hier in der Stadt weit unter dem Werthe an Goldschmiede verkauft worden sey, sondern hat die Polizey-Verwaltung gleichfalls zum öftern bemerken müssen, wie einige hiesige Goldschmiede und Kaufleute, verschiedene gestohlene Silberzeug, als: silberne Broschen, Halsketten, Rubelstücke mit Oesen u. weit unter dem eigentlichen Werth käuflich an sich gebracht haben, ohnerachtet ihnen solches von hieraus aufs ernstlichste untersagt worden ist. Die Kaiserl. Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämtlichen hiesigen Einwohnern, und besonders den Gold- und Silber-Arbeitern, hiemit durch einmündlichen bey Vermeidung strenger gesetzlicher Ahndung und Restituzion des Entwendeten, kein Silberzeug oder andere Sachen, die ihnen etwa für einen wohlfeilen Preis zum Verkauf von Bauern und andern gemeinen Leuten angeboten werden sollten, käuflich an sich zu bringen, sondern ihrer Pflicht gemäß, dergleichen Ver-

käufer, die sich durch solchen wohlfeilen Verkauf verdächtig machen, bey der Polizey-Verwaltung einzuliefern, damit dieserhalb die gehörige Untersuchung ange stellt, und solchergestalt die Diebe schnellst möglich gemacht, das Gestohlene aber dem Eigenthümer restituirt werden könne. Als wornach hiemit Jedem zu rathen und für Nachtheil zu hüten hat. Dordat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 27. Novbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Willebois. G. J. Strus, Gouß. Secret.

**Andere weitige Bekanntmachungen!**

In Gemäßheit eingegangenen Auftrags, habe ich ein schönes Landgut in der Sellburg'schen Oberhauptmannschaft und Dünaburg'schen Kirchspiel mit dreißig wohlhabenden Wirthen, wovon 150 männliche und 140 weibliche Seelen sind, zu verkaufen. Dieses Gut hat einen sehr schönen Wäßen Boden, 150 Esel Aussaant in jedem Hofffelde. 100 Stück Hornvieh, worunter 60 milchende. Hinlänglich Wald und sischreiche Gewässer. Ein schönes Wohngebäude wie auch alle zur Wirthschaft gehörigen Nebengebäude, die sich alle in sehr gutem Stande befinden, als auch 3 Krüge, die in einer frequenten Straße belegen sind. Kaufliebhaber, welche nähere Nachricht wegen dieser Beschickheit, wie auch wegen des Preises und der Zahlungs-Termine einzulegen wüßten, belieben der Zukunfft halber sich gefälligst an mich zu verwenden.

George Bidder, in Riga.

wohnhaft bey dem Herrn Consulente Sievert, in der Herken-Strasse. 1

In der Handlung der Herren Gebrüder Brod sind folgende neu angekommene Waaren gegen billige Preise zu haben, als: feine und ordinäre Englische Laken und Boven; sein Franz. Laken und Castrick; seine Männer- und Belveret; seine Madras-Damen's-Saloppen-Tücher; seine Embree-Damen's-Saloppen-Tücher; diverse Zig-Tücher; seine Schweizer Baumwollen-Zeug zu Damen's-Kleider, welche sehr beliebt sind. 1

Bei dem Herrn Colkaten-Registrator Obdechen sind einige warme Zimmer mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer separaten Küche, für den December- und Januar-Monat zu vermieten und gleich zu beziehen. 1

Im Baran von Blesinghoff'schen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer

für den bevorstehenden Januar-Markt hin durch zu vermieten. Auch sind dajelbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend jahreslang, auch monatlich zur Miete zu haben. Mietlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Kemmers zu wenden.

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Fjellström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittler Statur, hat ein länglicht pocken-narbiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler- und Glaser-Arbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und ehstnisch. Wer diesen Käusling handfest macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Ehstlichen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefern, hat ein Douceur von 25 Rbl. zu erwarten.

In meiner Weinhandlung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel Bier zu haben.

M. S. Werner jun.  
Ritterstraße.

Bei dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Peterburgischen Vorstadt, unweit dem Bischofkorsschen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf- und Volkszimmer, mit Pferde-Stallraum, zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch sind dajelbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben.

Auf dem Gute Carlswa sind große Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmershöfischen Raçe, zum fortpflanzen dieser Art, zu erkäufen. Ferner sind dajelbst georbene Schaafe, in großen und kleinen Partheyen,

wie auch guter Vier-Estg Stofwelse und in größern Quantitäten käuslich zu haben.

Es hat Jemand einen, von Er. Ehstnischen Districts-Direktion, der zum Kreditwerk verbundenen Pief. Güterbesitzer unterm 19ten Octbr. 1806 sub No. 725 ausgefertigten Recognition-Schein über den sub Nr. gen. 1877 und No. spec. Kauf das Gut Koddjerm in grossirten Pfandbrief, an Werth Tausend Rubel S. R. verloren; derselbe fordert daher den ehstlichen Finder desselben, welcher ohnehin nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer legitimiren im Stande ist, desmittelst auf, solchen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben.

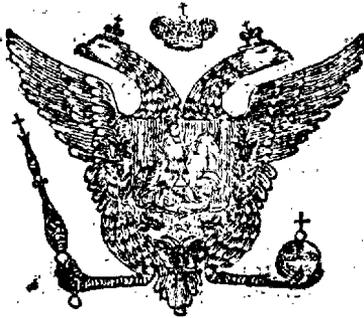
Am 14ten dieses Novembermonats ist der Kutscher von Einamaggi, Namens Kubina, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß vom Wagenhause erbrochen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauen russischen Rock, russischen Huth und Stiefeln; in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der langen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Aufenhalte dieses Käuslings auf dem Gute Einamaggi oder auch beym Kayserl. Ordnungsgewichte eine zuverlässige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Hey mir sind 4 Zimmer mit separater Küche und Schafferey-Kammer zu vermieten. Wanderbetten.

### Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
Sonntag 23.	Morgen	- 0. 7	27. 48	W.	schwach.	bedeckt.
	Mittag	1. 5	55			wolkicht mit Sonnenblicken.
	Abend	1. 4	60			zum Theil hell.
Montag 24.	Morgen	+ 1. 9	27. 47	W. u. W.	schwach.	Schnee.
	Mittag	2. 4	35			wolkicht.
	Abend	3. 0	48	W.		zum Theil hell.
Dienstag 25.	Morgen	2. 9	27. 65	W.	schwach.	bedeckt.
	Mittag	2. 7	83	SW.	mittelm.	wolkicht mit Sonnenblicken.
	Abend	2. 5	99			hell mit Wolken.
Mittwoch 26.	Morgen	- 0. 4	28. 14	N.	mittelm.	bedeckt.
	Mittag	+ 1. 7	10	SW.		bedeckt.
	Abend	2. 5	1	E.	schwach.	feucht.

# D r p t s c h e Z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 96.

Sonntag, den 1<sup>ten</sup> December 1867.

St. Petersburg, vom 22. Novbr.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg:

Den 9. November.  
Der Chef vom 2ten Seeregiment, Generalmajor Kemersowski, ist zum Chef des Pawlowitschen Grenadierregiments ernannt.

Der Kommandeur vom Albanenregiment Sr. Kaiserl. Majestät, Generalmajor Baron Moller Sotomelski, zum Chef vom Mariupolschen Husarenregiment ernannt.

Der Chef vom Woroneshschen Musketierregiment, Obrist Buphrowen, zum Kommandeur vom Ustschanschen Grenadierregiment, und der unter der Zahl der Gebilbenen aus der Dienstliste ausgeschlossene Obrist Gernet, wieder zum Chef vom Woroneshschen Musketierregiment ernannt.

Vom 4ten Seeregiment der Obrist Brümmer zum Chef vom Kleinsarkischen Grenadierregiment ernannt.

Vom 2ten Seeregiment der Obrist Samen zum Chef dieses Regiments ernannt.

Befördert sind: bey dem Kexholmschen Musketierregiment der Stabskapitain Schwarz 1. zum Kapitain; bey dem 2ten Jägerregiment die Kapitains Andrejew, Essen und Swobodskoi 2. zu Majors; bey dem Denalschen Musketierregiment der Lieutenant Alexejew zum Stabs-

kapitain, die Sekondlieutenants Durchhardt und von Wilbois zu Lieutenants, desgleichen der Feldwebel Kaporotow und der Unterofficier Utschafow zu Sekondlieutenants; bey dem Moskowschen Dragonerregiment der Kapitain Latschin zum Major, der Stabskapitain Schlippenbach zum Kapitain, der Lieutenant Agelut zum Stabskapitain.

Moskwa, vom 6. Nov.

Vom dem Komptoir der Moskwaschen Universitäts-Buchdruckerey werden auf das Jahr 1868 folgende periodische Schriften in Russischer Sprache herausgegeben:

1. Die Moskwasche Zeitung. Außer politischen, statistischen, geographischen und den neuesten literarischen Auszügen aus den besten auswärtigen Journalen, wird dieselbe unter dem besondern Titel: „Vermischte Nachrichten,“ enthalten: Kunst- und wissenschaftliche Gegenstände, Anekdoten, sinnreiche Ausdrücke, rührende historische Begebenheiten; jetzige Gebräuche und Lebensart in den vornehmsten Europäischen Residenzstädten; neueste gemeynnützige Erfindungen und Entdeckungen; rühmliche Beispiele von Patriotismus und Bürgertugenden; zuweilen auch Veränderungen in den Moden.

2. Der Verkundiger von Europa (Westnik Jewropy) wird auch im 1867ten Jahre in zwey Abtheilungen bestehen: Literatur und Politik. Monatlich erscheinen zwey Hefte;

der Jahrgang besteht also aus 24 Heften oder 6 Bänden, jeder mit dem Bildniß eines berühmten Mannes; jetziger oder vergangener Zeiten, gezeichnet; auch wird jeder Nummer ein Rodenkupfer hinzugefügt. In Stelle des Herrn Katschenowsky hat Herr Schufowsky die Herausgabe dieses Journals übernommen, der dem Publikum schon durch einige Aufsätze und Uebersetzungen in dem Verkündiger und andern Flugschriften; rühmlichst bekannt ist.

3. Politisches, statistisches und geographisches Journal, oder gleichzeitige Geschichte der Welt. Die beste Würdigung dieses Journals ist wohl diese; daß es schon siebenzehn Jahre ununterbrochen herauskommt; es wird gewiß auch künftig die Zufriedenheit der Leser verdienen.

4. Der Kinderfreund; von dem Herrn Hofrath von Neworow und einigen andern Liebhabern der Literatur herausgegeben. Auch ein beliebtes Journal, besonders für die Lektüre der Jugend beyderley Geschlechts geeignet, deren Bildung des Herzens und Verstandes, sein vornehmster Zweck ist.

London, vom 30. Oktober.

Wie es jetzt heißt, soll die Dänische Flotte und alles in Copenhägen Eroberte, wie andre Kriegsprieseu geschätzt und vertheilt werden.

Diesen Abend ist Lord Gambier mit dem Rest seiner Flotte zu Yarmouth angekommen. — Die wilden Völker in Oberkanada haben sich erboten, uns zu unterstützen, wenn es zum Kriege mit den Amerikanern kommt.

In allen Englischen Manufakturstädten ist es sehr unruhig.

(Die im letzten Blatt gelieferte Nachricht aus London, vom 25. Okt. die auch in dem heut angekommenen Hamburger Korrespondenten Blatt, scheint nur eine Erfindung des Berliner Telegraphen; spätere Nachrichten aus London sprechen nichts davon.)

Paris, vom 25. Oktbr.

Seit der wiederhergestellten Verbindung zwischen Frankreich und Rußland sind in unsern Handelsstädten äußerst beträchtliche Bestellungen von Französischen Artikeln, besonders Seidenwaaren und Weinen, von Rußland aus gemacht worden. Auch kommen häufig Kommissionairs Russischer Häuser in Frankreich an, so wie im Gegentheil seit zwey Monaten viele hundert Kommiss. Französischer

Handlungsbäuser nach Rußland gegangen sind. Alles deutet an, daß die Kommerzial-Verbindungen zwischen beyden Nationen weit lebhafter und bedeutender werden dürften, als sie es vor der Revolution, selbst während der Dauer des damaligen Handelstraktats, gewesen sind. Auch nach Warschau, und überhaupt nach Polen, werden große Quantitäten Französischer Waaren und Weine spedirt.

Paris, vom 11. Nov.

Der Moniteur enthält eine für die Engländer nachtheilige Capitulation, in Folge welcher sie Alexandrien in Egypten sollen geräumt haben.

Essfabon, vom 25. Oktbr.

Der Krieg gegen England ist erklärt. Der Prinz Regent bleibt mit seinen Kindern hier, und man glaubt, daß der General Junot nur als Gesandter herkommen werde.

Venedig, vom 2. Novbr.

Es geht hier allgemein das Gerücht, der Senator Lucian Danaparte werde nächstens zum Könige von Latium erklärt werden.

Haag, vom 25. Oktbr.

Man schreibt aus Rotterdam vom 11ten dieses, daß gestern der glückliche Tag war, an welchem das inländische Wasser des Rheinlandes — des Landstrichs von Utrecht bis an die Nordsee, worin unter andern auch Leyden liegt, — seine Bereinigung mit der Nordsee erlangt hat. Um 12 Uhr Mittags sind die Schleusen geöffnet worden, um dem überflüssigen Wasser des Rheinlandes einen Abfluß in die Nordsee zu geben. Sr. Majestät war in Begleitung der Herren Minister Verhuell und Meermann, des Generaldirektors und der Mitglieder des Rathes, der über das Wasserwesen gesetzt ist, gestern Morgen beym Rotterdammer Abzug angekommen, wo sie von der Kommission des Deichwesens und der Einwohner vom Rheinland empfangen wurden. Hierauf wurde der Befehl zur Eröffnung der Schleusen gegeben, die zur Folge gehabt hat, daß das Rheinländische Wasser einige Stunden hindurch mit einem Falle von ungefähr 30 Zoll in die Nordsee abgelassen ist. Dieser erste Abzug brachte die Wirkung hervor, daß das Wasser zu Rotterdam an der steinernen Brücke um 5 Zoll erniedrigt gefunden wurde. Die glückliche Ausführung dieses Werks, an welchem vier Jahre gearbeitet worden ist, verleiht dem Rheinlande die größten Vortheile.

Rom Manu, vom 7. Novbr.

Man spricht jetzt wieder von einer Verlobung des Kronprinzen von Bayern mit der Königl. Sächsischen Prinzessin.

Maryn, vom 6. Novbr.

Die Zeit scheint nahe, daß die Französische Marine wie offensive handeln wird. Die zu Antwerpen erbauten acht Linienschiffe sind in völlig fertigerem Stande. Bey Boulogne sammelt sich eine große Armee und die Flottille wird gleichfalls schnell in Bereitschaft gesetzt.

München, vom 10. Nov.

Die Bayerische Division, die in Schlesien steht, hat Befehl erhalten, aufzubrechen und über Sachsen und Bayern zurückzukehren.

Lüdingen, vom 1. Nov.

Das Morgenblatt erzählt eine Thatsache, die es beweist, die Hinrichtung durchs Schwerdt sey eine der gräßlichsten Todesarten. Der Prediger Böhrens und Doktor Müller zu Schwerdt in Westphalen, wohnten einer solchen Hinrichtung bey, und behaupten, daß die Lippen des vom Körper getrennten Kopfes sich bewegten und pantomimische Worte sprachen, denen nur Luft fehlte, um hörbar zu werden (ein gut unterrichteter Taubstummer würde sie also verstanden haben) daß das Gesicht mit den Augen den namenlosesten Schmerz ausdrückt, und die lehtern sich von einem Gegenstande auf den andern gewandt haben, und daß der wirkliche Tod des Kopfes erst nach 8 Minuten eingetreten. \*)

Wie es heißt, wird der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Preussische Minister Herr von Dohm, Finanzminister des Königs von Westphalen werden.

Hof, vom 11. Nov.

In einigen Tagen werden 11,000 Bayern und 8,000 Badener hier durch in ihre Garnison zurückmarschiren. — Das Amt Griebichenstein bey Halle ist dem General Eble geschenkt worden.

Frankfurt a. M., vom 28. Oktbr.

In Paris wird nächstens ein neues interessantes Panoramaj Bild und seine umliegende Gegend, zu sehen seyn. Die Rotunda dazu

\*) Vor fünf Jahren wollte man in Breslau bey einer Hinrichtung dieselben Beobachtungen gemacht haben, aber diese Behauptung wurde weggedemoustrirt.

wird schon im Garten der Kapuzinerinnen aufgebaut.

Die Herren Treuttel und Würh, Buchhändler in Strassburg, haben jetzt die erste Lieferung der seit drey Jahren angeländigten und verbesserten Voyages pittoresques de Constantinople et des Rives du Bosphore, in großem Atlasformat herausgegeben. Alle Unbefangene urtheilen, daß durch die höchste Klarheit des Stiches und durch die seltene, vielleicht nur in Paris so zu vereinbarende, Vollendung aller Theile dieses fast riesenhaften Unternehmens, das Möglichste erreicht, und Schönheit mit Wahrheit in seltenem Maße vermählt sey.

U s B a l e r n.

Im Publiciste las man kürzlich folgendes aus Augsburg: „Mit der lebhaftesten Begierde erwartet man den Abschluß des Concordats zwischen der Baierschen Monarchie und dem heiligen Stuhle. Eine so eben über diesen Gegenstand erschienene Flugschrift, welche von Einem der vornehmsten Baierschen Staatsbeamten geschrieben seyn soll, wird daher mit vielem Interesse gelesen. Sie führt den Titel: „Entwurf zu einer legalen Festsetzung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, besonders in Bezug auf die Baiersche Monarchie.“ Dies Werk ist als Entwurf zu einem neuen geistlichen Gesetzbuch anzusehen. Der Verfasser untersucht zuvörderst, auf welche Weise die Kirche eine legale Existenz im Staate erhalten kann. Sodann geht er zu den besondern Verhältnissen der Geistlichen, zu den Agenten der Regierung und den verschiedenen Verwaltungszweigen über. Der dritte Theil handelt von den auswärtigen Verhältnissen der Kirche und die beyden letzten Sektionen sind vorzüglich den Beziehungen, in welchen die Baiersche Kirche mit dem Fürsten Primas und dem heiligen Vater stehen sollte, gewidmet. Man findet darin alle Grundzüge wieder, welche die Baiersche Regierung seit geraumer Zeit in ihren kirchlichen Verordnungen angenommen hat.“

Wien, vom 7. Novbr.

Der Dänische Gesandte zu Konstantinopel, hat die dortigen Preussischen Unterthanen unter seinen Schutz genommen. — Dem Vernehmen nach wird unser Kaiser nächstens nach Ofen abgehen, um dem Schluß des Landtags beizuwohnen.

Man kennt nunmehr den Inhalt des Kaiserlichen Reskripts vom 4. Sept. an den Ungä-

rischen Landtag. Se. Majestät nehmen das Erbieten desselben, den sechsten Theil von dem jährlichen Einkommen aller, und ein Procent von dem Werth alles Privat-Eigenthums, als ein patriotisches Opfer an, so wie auch die angebotene Stellung von 12000 Rekruten, behalten sich aber gewisse Modifikationen vor.

Darmstadt, vom 6. Novbr.

Das bereits unterm 1. August 1807 gedruckte Edikt, die Rechte und Verpflichtungen der mediatisirten Fürsten betreffend, ist jetzt zur gesetzlichen Norm bekannt gemacht. Es enthält 52 Paragraphen. Der 10te §. ist der merkwürdigste; er nimmt diesen Fürsten die hohe Gerichtsbarkeit und läßt ihre bisherigen Richtersthühle nur als unterste Instanz fortbauern.

### Niederelbe.

Nach Privatbriefen wird die Festung Stettin, selbst nach Räumung der Preussischen Staaten, noch eine Zeitlang von Französischen Truppen besetzt bleiben. Custrin und Spandau sollen zugleich mit dem Lande überliefert werden. In Leipzig erwartet man den Durchmarsch von 10,000 Bayern, die aus Schwedisch-Pommern kommen.

Hamburg, den 4. November.

Die neue Organisation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten am Franz. Hofe ist nunmehr beendigt. Das Ministerium besteht künftig aus drei Divisionen. Die erste begreift die politische und diplomatische Korrespondenz mit (England) Spanien, Portugal, dem Königreich Italien, Rom, Neapel, der Pforte und den Amerikanischen Grenzstaaten — ihr Chef ist Herr Mour. Die zweite Division umfaßt die diplomatischen Verhältnisse mit Oestreich, Preussen, dem Rheinbunde, Dänemark, Schweden, Rußland, Holland und Helvetien — ihr Chef bleibt Herr Labatgardiere. Die dritte Division ist für die Konsulate und Handelsverhältnisse bestimmt, und Herr d'Hermand ihr Chef. — Der Staatsrath Hauterive, einer der geschärfsten politischen Schriftsteller Frankreichs, ist Archivar der auswärtigen Verhältnisse und vertritt die Stelle des Ministers, wenn dieser abwesend oder verhindert ist.

Am 23. sind durch ein Königl. Dekret in Holland folgende 30 Städte zu Städten vom ersten Rang erklärt worden: Gdingen, Leeuward.

den, Harlingen, Deventer, Kampen, Zwolle, Nymwegen, Zutphen, Arnheim, Utrecht, Amersfoort, Amsterdam, Haarlem, Alwaar, Hoorn, Enckhuizen, Haag, Rotterdam, Leyden, Dordrecht, Delft, Gouda, Schiedam, Gorinchen, Widdelburg, Zierikzee, Wieringen, Herzogenburch, Breda und Bergen op Zoom.

Lübeck, vom 27. Oktbr.

Auf welche Weise die Freygebung unserer Schiffe von den Engländern bemittelt worden sey, ist zur Zeit noch unbekannt. Man glaubt indess mit Zuverlässigkeit zu wissen, daß der Befehl zur Aufbringung nicht von der Englischen Regierung hergerühret hat, sondern eine einseitige Maßregel des Admiral Gambler gewesen sey. Nach einigen Nachrichten sollen die mit Hanf, Tauwerk oder überhaupt mit Schiffsmaterialien beladenen Schiffe, doch vielleicht nach England segeln, und ihre Ladungen für Rechnung der Admiralität liefern müssen, weil an allen Schiffsmaterialien in England großer Mangel seyn soll. In diesem Falle würde die Admiralität nach den darüber bestehenden Seegesetzen nicht, nur die Fracht, sondern auch den Werth der Ladung mit 10 Procent Uvarie nach den Fakturapreisen bezahlen. Eines von diesen Schiffen ist bereits schon nach England abgegangen. Die Englische Waaren-Angelegenheit ist hier so regulirt worden, daß der Staat die ganze Forderung der Franz. Regierung für die hier vorgefundenen Englischen Waaren, bezahlte und unbezahlte, eigenthümliche oder Kommissions- und Expeditionswaaren, über sich nimmt, und dieselbe als Staatsschuld betrachtet, zu welcher aber die Inhaber der Englischen Waaren ungefähr 40 Procent vorzugswelche beschließen, so daß nach etnem Mittelanschlage dem Staat eigentlich nur 60 Procent zur Last fallen.

Kopenhagen, vom 3. Novbr.

Unsere Fischer haben verschiedene unsere Kanonenböte, die der Feind genommen hatte, sie aber hernach, da sie strandeten, sehen ließ, flott gemacht und in unsere Haven eingeführt.

Durch einen Befehl der Königl. Kanzley ist es vorläufig verboten, die Vorstädte wieder aufzubauen.

Man berechnet, daß außer den Brand-Kugeln, 500 Bomben in die St. Peterkirch gefallen sind. Manche sind bis in die Gräber unter der Kirche gedrungen, und haben die

Särge und Leichen zerschmettert. Man glaubt, es würde 30,000 Thaler kosten, die Kirche wieder herzustellen, und giebt daher die Hoffnung auf, daß es geschehen werde.

Zufolge höchsten Dekrets, wird kein Engländer Deserteur, der in England geboren ist, in unsre Dienste genommen, sondern jeder wird als Kriegsgefangener behandelt; wohl aber enrullirt man die Hannoveraner, oder giebt ihnen Pässe nach Deutschland.

Kopenhagen, vom 10. Novbr.

Die Engländer haben unsern Haven für bloßirt erklärt, und eine Englische Fregatte hat sich davor gelegt. Der Kommandeur derselben that den Vorschlag: er wollte mit Proviant beladene Schiffe passieren lassen, wenn die Dänen den Freiwiligkeitigen entzogen wollten; aber es stand nicht in der Gewalt des Gouverneurs der Stadt, das zuzugestehn, und die Blockade ist jetzt sehr streng.

Helsingör, vom 11. Novbr.

Seit dem 7ten sind hier keine Schiffe expedirt worden. Die Englischen Kreuzer treiben alle Handelsschiffe zur Schwedischen Küste hinüber, und verbieten ihnen, den Sundzoll zu erlegen.

Riel, vom 13. Novbr.

Als einen Zug wahrer Vaterlandsliebe verdient folgendes bemerkt zu werden: In Rüge, das von den Engländern vorzüglich mitgenommen ward, hatten sich einige Engl. Matrosen gesücht, und die Engländer trafen alle Anstalten, die Stadt an 4 Ecken anzuzünden, wenn jene Matrosen nicht in 48 Stunden ausgeliefert würden. Da alle Gefahr um Schonung fruchtlos abließ, so trat der Bürger und Zimmermeister Cram auf, und sagte aus: ich habe die beyden Matrosen mit einem Spaten todt geschlagen, und sie in meinem Garten vercharret, weil sie nächtlicher Weise bey mir plündern wollten. Cram wurde zum Strange verurtheilt, und die Stadt wurde verschont. Die Hinrichtung dieses Retters der Stadt wurde aber nicht vollzogen, sondern da sich die Engländer bewegen ließen, ihn unter Verantwortlichkeit der Stadt zur Kettenstrafe zu verurtheilen, so wurde er nach dem Abzuge der Engländer von dem Dänischen Gerichte völlig freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Bremen ist den andern Hansestädten mit dem Beispiel der Gleichsetzung der drey in Deutschland herrschenden christlichen Konfessionen, voran gegangen. Dort, wo sonst selbst Lutheraner nicht in den Magistrat gewählt werden konnten, können nebst ihnen auch Katholiken zu allen Aemtern gelangen.

In Baden soll nun auch ein Verdienstorden für den Civilstand errichtet werden, den alle adliche Gutbesitzer und Staatsdiener erhalten sollen, die acht adliche Thun und adliche Tugenden beweisen können.

Der in den Zeitungen für todt ausgegebene Cherubini, dessen Todtenfest man schon in Warschau beging, befindet sich zu Paris in vollem Wohlsyn.

Die Universität zu Coimbra hat die kostbare Bibliothek des zu Lissabon verstorbenen Herrn von Haffe gekauft. Bloß die seltenen Bücher und Manuscripte machen 12,000 Bände aus.

In der Akademie zu Marseille ist eine Abhandlung über die sonderbare Wirkung verlesfen worden, welche der Biß einer Klapperschlange auf eine schwangere Frau hatte. Sie selbst genas, aber ihr neugebornes Kind starb von ihrer Milch, so auch ein kleiner Hund und andre Thiere.

Die galvanische Societät hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß destillirtes Wasser, das man der galvanischen Wirkung unterwirft, den Charakter des Acide muriatique annehme.

Die chirurgische Josephakademie zu Wien, hat Bozzini's bekannten, vielbelachten „Lichtleiter, zur Beleuchtung der innern Theile und Hölen thierischer Körper,“ geprüft und sehr brauchbar gefunden.

Die sogenannten Museen zu Dresden haben alle aufgebbt. Drey waren aber auch für diese Stadt zu viel.

Die von Canova verfertigte Statue des Kaisers Napoleon, stellt ihn in einer vorschreitenden Stellung, eine Haska in der Rechten, eine Weltkugel, worauf eine Fortuna steht, in der Linken, mit unbedecktem Körper dar. Sie ist ungefähr 11 Französische Schuh hoch, und ein Trunk von einem Delbaum mit jungen Zweigen, an welchem ein Schwert hängt, stützt die ganze Masse. Aus den abgetragten Theilen des Marmorblocks hab

Canova theils schon fertig, theils will er es thun: eine Magdalene, eine Tänzerin für den König von Spanien, einen Medusenkopf, die Hüften des Papstes Pius VI. und des Kaisers Franz. Außerdem hat er für Malland die kolossalische Gruppe des Perseus, der den Centaur erschlägt, beendet. Die von ihm gefertigte Gruppe Amor und Psyche, und seine Hebe, hat die Kaiserin von Frankreich gekauft.

### Ueber Englands politisches Verfahren. (Siehe Nr. 94. dieser Zeitung.)

(Beschluss.)

Die Erfahrung wird bald zeigen, welchen Nutzen der so blutig erlangte Besitz der Dänischen Marine den Engländern verschaffen wird. Es fehlte ihnen ja wäblich nicht an Schiffen, noch an Kanonen, noch an Tauwerk, vielleicht an einigen Holzarten, die sie hier fanden; was ihnen aber vorzüglich abging, und noch abgeht, sind Matrosen, und sollen nun die Dänen diesen Mangel ersetzen? Wird man sie von ihren Schiffen trennen, und auf die Englischen Kriegsschiffe vertheilen? Wird man sie zwingen wollen, gegen ihr Vaterland zu sechten? Dies Experiment, diese Matrosenverleibung, so im Großen ausgeführt, würde nicht allein grausam und gefährlich, sondern auch in England neu, und eine Schande für die Englische Marine seyn, die gewohnt war, alles allein auszuführen.

Das Hauptargument der Engländer, um ihr Verfahren zu rechtfertigen, so wie denseligen Politiker, die da immer sagen: sie konnten nicht anders, sie mußten so handeln; ist: daß man ihnen den Sund versperren wollte, welches durchaus verhindert werden mußte.

Es ist schon in dem vorigen Abschnitt dieses Aufsatzes gesagt worden, daß man, wenn man anders wollte, diesen Zweck auf eine bessere, nicht Hohn sprechende Art verlangen konnte, um diesen Ehrenpunkt zu behaupten; denn die Offenhaltung des Sundes für den Englischen Schiffe war für die Britten nichts als ein Ehrenpunkt; welches man bey Beurtheilung dieser Fehde, sowohl in England, als auf dem Continent, ganz übersehen zu haben scheint. Allerdings mußte die Enge dieser Meerenge, dieser einzigen Passage nach dem baltischen Meere, dem Handel und der Schifffahrt der Engländer höchst nachtheilig, und dabey für sie, als vermeinte Beherrscher aller Meere, beschimpfend seyn; allein was halfen ihnen der ungehinderte Handel und Schifffahrt, wenn alle Häfen dieses Meeres vor ihnen verschlossen waren, und die Küstenbewohner dieses großen Erdraums nicht mit ihnen handeln durften? Ihre schwimmenden Kassele können ja die Völker nicht zum Handel zwingen. Nur in den Kabinetten der Könige kann und muß dies abgemacht werden; denn mit Kanonen kann man wohl bey den Bewohnern der Südfeländer, aber nicht in Europa einen Handel einleiten.

Wenn man, wie bey Kopenhagen, ein Staatsverbrechen der ersten Größe begangen hat, so fallen die Skrupel weg, auf diesem Wege fortzugehen, und man würde vor den Experimenten nicht sicher seyn, durch Britische Kanonen Handelsprodukte zu erpressen, und durch Bomben und glühende Kugeln die Einwohner eines Landes zum Handel zu zwingen, wenn nicht glücklicherweise die Natur diesen Holzmaschinen Schrauben gesetzt hätte. Entfernt gehalten vom Ufer, durch Klippen, seichten Grund u. s. w. sind die größten feindlichen Linienschiffe den Landbewohnern Gegenstände der Gleichgültigkeit; sie stoßen nicht einmal den Kindern Schrecken ein; sehen sie ihre bewaffneten Böde aus, und versuchen zu landen, so werden diese gewöhnlich sehr übel empfangen, wie fast immer der Fall gewesen ist.

Die Lage der unglücklich gewordenen Stadt Kopenhagen, dicht am Meere, ist einzig; so wie diesen, finden die Engländer keinen andern großen Hafen im baltischen Meere; da Stockholm, Petersburg, Riga, Königsberg, Danzig, Stettin, Lübeck u. a. m. sämmtlich vom Meere entfernt, oder durch schwere Zugänge gegen große Kriegsschiffe gedeckt sind. Wenn nun alle Mächte an der Ostsee ihre Häfen den Engländern verschließen, so hört natürlich ihre Schifffahrt auf diesem Meere auf, weil ihre Schiffe nirgends einlaufen können, und, beschädigt durch Stürme, nicht hoffen dürfen, an irgend einem Ufer dieses großen Meeres einen Zufluchtsort zu finden.

Ein solcher Handel, eine solche Schifffahrt, eine solche bestehende Disposition der Mächte gegen England, und ein so beschäffener Ehrenpunkt verdienten also durch die Beherrschung von Kopenhagen den Haß aller Nationen auf sich zu laden?

Wenn Schlüsse dieses Aufsatzes erhalten mir die sichere Nachricht, daß die Engländer Seeland wirklich geräumt haben, welches von vielen aus politischen Gründen stark bejweiffelt, von andern hingegen, die sich auf nautische und Lokalitäts-Kenntnisse stützten, zum voraus fest behandelt wurde. Welche Folgen nun diese seltsame Ausleerung der in Kopenhagen konzentrirten Kriegsschiffe, diese Schwächung, ja für die gegenwärtige Epoche, Paralyse der Dänischen Monarchie, haben muß, wird man bald gewahr werden; da durch den Abzug der Engländer das Problem, worauf so viel ankommt, noch gar nicht gelöst ist, und der Sund und dessen Beherrschung nach wie vor das große Objekt bleibt, um welches die Franzosen und die Engländer, die Dänen und Schweden fortwährend streiten und mit Macht streiten werden; denn die Rückkehr der Engländer in diesen Meeren ist zu erwarten, sobald es die Jahreszeit gestattet.

Der Ausgang dieses Kampfes um eine Meerenge — ein neues historisches Kriegsobjekt — wird wahrscheinlich auf den Frieden großen Einfluß haben; und dessen Bedingungen bestimmen. Wer ist so verblindet, ja so verworren, um nicht zu wünschen, daß der Seedespotismus der Engländer, wo nicht ganz vernichtet, doch gesüßelt werden möchte! Ihr immer wachsender Stolz muß gedemüthiget, und sie endlich überzeugt werden, daß, soviel man immer

auch durch eine Uebermacht an Kriegsschiffen ausdrücken kann, doch Landarmeen eigentlich im Kriege die Hauptrolle, die wahren Staatskräfte sind, die zuletzt über das Schicksal der Völker entscheiden.

Man kann als gewiß annehmen, daß nach Endigung dieses Krieges ein langer Frieden zu hoffen ist, weil die wenigen noch unabhängigen europäischen Mächte mehr oder weniger bis zur Ohnmacht geschwächt sind, und es fast unmöglich scheint, daß sie, in der neuen Lage der Dinge, sich von einem Kriege Vortheile versprechen könnten. Es ist zu hoffen, daß wenn man auch, nach den großen ausgestandenen Leiden — die leider noch nicht genügend sind — manche andre Wohlthat vermessen könnte, doch eine lange Ruhe der Nationen die Folge dieses schrecklichen Krieges seyn dürfte, in man kann sagen seyn wird.

Ein Umstand muß dabei nicht aus der Acht gelassen werden. Es war bekanntlich England, das diesen Krieg freigelassen anfang, und es kommt also den Britten nicht zu, ernstlich auf das zu hoffen, was sie bekländig im Munde führen: *honourable peace* (ein ehrenvoller Friede). Dieser kann ihnen sehr schwerlich werden; auch dürften sie, bey den so sehr veränderten Umständen, keinen mehr vorsätzlich mit Frankreich anfangen. Denn, was ist wohl gewisser, als daß diese Macht, durch eine kostbare Erfahrung belehrt, die Friedenszeit benutzen wird, um neben ihrer furchtbaren Truppenmasse, eine nicht minder furchtbare Marine aufzustellen, die zum Theil schon da, obwohl sehr zerstreut und nicht in Ordnung ist, nur einer planmäßigen Verbindung bedarf.

Man denke sich die jetzt noch bestehende, nicht unbedeutende, und hernach noch sehr verstärkte Französische Marine, vereinigt mit der holländischen, spanischen, italienischen — worunter die venetianische und genuesische gar nicht zu übersehen sind — und der griechischen Marine, und man wird die Uebermacht zur See einräumen müssen, die Frankreich sodann den Engländern an Schiffen und tauglichen Seeleuten entgegen stellen dürfte.

## Ueber die Ottomanen und ihre Kriegsverfassung.

(Beschluß.)

Die Leventis sind keinesweges ihrer Geschicklichkeit wegen berühmte, sie machen sich mehr durch die Unordnungen bekannt, die sie in den Gassen von Konstantinopel ausüben. Die wenigsten von ihnen verstehen die Schiffahrt; und was kann man von solchen Leuten hoffen, die ohne Kenntniß vom Seedienst und zu den Strapazen nicht gewohnt sind. Man nimmt eine Meise von ihnen aus den Küchenbewohnern, ja aus 20 Häusern einen Mann; die Leute, aus welchen man sie aussucht, heißen *Abas* und sind stark Bauerwerks. Der Gebrauch des Kompasses ist nur auf den Schiffen von der Linie eingeführt.

Die Janitscharen (*Yengischeri*) sind die gewöhnlichen Soldaten. Murath III. legte die letzte Hand an, dieses Korps in vollkommenen

Stand zu setzen. Cantimir setzt ihre Anzahl auf 40000. Aber eine Menge Personen lassen sich einschreiben, um der Vorrechte dieser Miliz theilhaftig zu werden, doch bekommen die Ueberzähligen keinen Sold, vielmehr müssen sie noch die Offiziere belegen, sie in ihre Rollen aufzuschreiben. In Konstantinopel selbst halten sich nur 5 bis 6000 Mann auf.

So oft ein neuer Kaiser den Thron besteigt, so pflegt ihr Sold um einen Asver erhöht zu werden. Als etwas besonderes merke ich hier an, daß die Verlassenschaft ihres Aga dem ganzen Korps anheimfällt, und er also der einzige Bediente ist, dessen Erbschaft sich der Kaiser nicht zueignet. Die zu Konstantinopel wohnen in prächtigen Kasernen, und wesen zusammen in großen Eschuben. Wenn eine Strafe an einem zu vollziehen ist, so vollzieht sie der *Agire* oder Koch der *Oba*, zu der er gehört. Jede *Oba* hat ihren besondern Vorgesetzten, der auf die strengste Ordnung Acht hat.

Zu Friedenszeiten tragen die Janitscharen keine Waffen, sondern nur große weiße Stöcke. Ihr Feuer hat nichts zu sagen, denn obgleich ihre Kugeln wege: Länge der Röhre sehr weit und gewiß tragen, so geht es doch desto langsamer mit dem Laden und ihre Musketen sind zu schwer. So geben sie sich auch nicht viel mit Feuern ab, indem sie lieber den Säbel zu brauchen suchen, es müßte ihnen denn das Terrain so vortheilhaft seyn, wie bey *Kroffa*,\*) wo sie hinter den Hecken und in den Weinbergen lagen, ihre oben mit Gabeln versehenen Messer in die Erde steckten, ihre Röhre darauf legten, und so zielten und schossen; alsdann bringt ihr Feuer frenklich große Gefahr. Ihr liebtes Gewehr aber ist der Säbel, mit dem sie vortreflich umzugehen wissen. Er ist kurz und zweischneidig. Ihr Anfall ist wüthend, sie kommen in großen regelmäßigen Klumpen, wie wilde Thiere, angerennt, aber ohne Ordnung; einige haben ihre weiten Hosen ins Maul genommen, und laufen so mit gebücketm Kopf an; andere schwingen ihre Musketen über das Haupt, um so die Streiche abzuwehren. Es ist schwer, daß eine Linie nur 3 Mann hoch, wie wir sie nach den Regeln der heutigen Kriegskunst stellen, gegen den Druck eines solchen dicken und von Opium unknigen Hausens aushalten sollte; und haben die Janitscharen einmal eine Lücke eingebrochen, so wird es noch schwerer, sie abzuweisen. Erfahrene Generale haben daher jederzeit geglaubt, daß man sie zum Einbruch, durch unaufhörliches Feuer, und, indem man die Fronte durch spanischen Reutern sichert, gar nicht lassen müsse; andere meynen, daß *Bataillons* • *Quarres* und *Reiteren* in die Zwischenräume noch besser wären. Aber alle glauben, daß man sich mit blankem Gewehr mit ihnen gar nicht einlassen müsse, sondern daß continuirliches Feuer das Beste sey. Die Janitscharen sind nicht verbunden, über dreymal anzugreifen, ob

\*) Ein Ort in der Moldau.

man gleich Exempel hat, daß sie solches zu siebenmal gethan haben. \*)

\*) Wie gefährlich dieses Korps dem Großhern selbst ist, hat vor kurzem die erzwungene Absetzung des Sultan Selim und die Ermordungen seiner Minister durch die Fanatiker bewiesen.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrichers aller Reußen etc. etc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe Katharina Specht, geb. Schmalzen am 18ten Oktober dieses Jahres ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defunkta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie ein, daß sie binnen drey Monaten a Data dieses Proklamats, oder des allersängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen Aklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwaige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldsforderungen halber gehörig verficiet in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauff dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesen Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 26. Novbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

Ehr. Heint. Friedr. Lenz,  
Ober. Sekr.

Obzwar ich schon Sr. Excellenz, den Herrn Civil. Gouverneur Schelmerath und Ritter von Richter, ersucht habe, es den Städten, Gütern, Pastoralen etc. des Estländ. Gouvernements vorzuschreiben, sämtliche ihre Quittungen über die Prästanda der Miliz, als: über die Milizer, über den vollständigen Proviant, über Geld, Salz, Stiefel und Winter-Bekleidungen etc. im Lettischen Distrikt an den Herrn Brigade. Proviantmeister von Zimmermann und im Estnischen Distrikt, an den Hrn. Brigade. Proviantmeister von Debagel gegen Quittung einzuliefern, als welche die Liquidation jedes Gutes zu veranstalten und die vorgeschriebenen General. Quittungen zum Empfang der Beichleunikung zur Rekruten. Quittung und zur Zurückerhaltung der von den Gütern ausgestellten Reversallen, zu erteilen haben; so eröffne ich solches hierdurch doch nochmalkauf diesem Wege, allen Städten, Gütern und Pastoralen dieses Gouvernements, mit dem Rathen: sämtliche ihre Miliz. Prästanda zu prästiren, ihre sämtliche Quittungen angeordnetermaßen einzuliefern und die etwannigen Requantien zu liquidiren. Wodrigenfalls es sich Jeder selbst und nicht mir bezumessen hat, wenn mit den Säumligen den hohen Vorschriften nach, verfahren werden wird.

Ronring,

Gouvernements. Chef der Estländischen Landes. Truppen. 1

### Uderweitige Bekanntmachungen.

Die Mademoiselle A. Frimo macht ihren resp. Gönnerinnen, welche ihr mit Austragen zu beehren pflegen, bekannt, daß sie ihr Logis verändert hat, und gegenwärtig im Baron Bietinghoffischen Hause wohnt.

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Igellström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittler Statur, hat ein länglicht pocten. narbiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler. und Glaser. Arbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und estnisch. Wer diesen Käusling handseß macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Estschen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefern, hat ein Douceur von 100 Rbl. zu erwarten.

Bev dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, unweit dem Pistoritorfschen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf. und Wohnzimmer, mit Pferde. Stallraum, zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch sind dar selbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben.

In meiner Weinhandlung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel. Bier zu haben.

W. G. Werner jun.  
Ritterstraße.



nicht daß mindeſte für dieſen ihren Allirten, und wird auch nichts thun, wenn Portugal genommen ſeyn wird. Mit Braſilien hat es keine Noth, da ſie von den Katholiken gewiß herausgejagt werden, wenn ſie ſich beykommen laſſen, dorthin eine Expedition zu ma- chen 2c.

Was werden nun aber die Engl. Miniſter thun? die Nation freylich will, wie alle Na- tionen, Friede und ruhigen Genuß; allein die Miniſter haben ewigen Krieg beſchloſſen; aber dieſer ewige Krieg wird gerade ſo lange dauern, als die Menſchen, die ihn beſchloſſen haben, am Leben bleiben. Die Marats und Kon- ſorten haben einſt in Frankreich auch von ewigem Krieg geſprochen und haben dafür zum Dank die Schande ihres Vaterlandes und den Haß aller Völker auf ſich geladen. Daß man die Vermittelung des Kaiſers Alexander ab- gelehnt und die Expedition nach Kopenhagen gemacht hat, zeigt deutlich, daß man einen ewigen Krieg beabſichtigt. Darum haben alle Völker des feſten Landes mit England ge- brochen.

Der Kaiſer Franz der zweyte hat den Eng- ländern den Krieg erklärt; die Oeſtreichlichen Hiſen werden den Engländern geſperret; Lord Pembroke mußte bey ſeiner Abreiſe von Wien nach London ſich in Trieſt einſchiffen; alle Kor- reſpondenz mit England hört auf, alle Briefe von England nach den Oeſtreichlichen werden aufgefangen und man hat deren ſchon über 100,000 Stück, ſo wie Wechſelbriefe von meh- reren Mill. Pf. Sterling 2c.

Sonntags den 8ten dieſes iſt große Vor- ſtellung bey Hofe geweſen. Unter den Frem- den von hohem Range hat man bemerkt: den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, Bru- der der Königin von Preußen; den Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, Schwager des Kaiſers Alexander.

Der Kaiſer hat ſich den Etat von Paris vorlegen laſſen, und darauf befohlen, daß in dieſem Jahre ein Fond angewieſen werden ſoll, um alle Miſſen der Stadt mit bedeckten Gän- gen zu verſehen, 40 neue Schlachthäuſer außer- halb der Stadt anzulegen, und die in der Stadt niederzureiſen, weil Unglück entſtehen und die Geſundheit durch ſie leiden kann, und endlich um warme Vider an der Seine anzu- legen 2c. Der Koſtenbetrag von etwa 2 Mill. Thaler ſoll aus der Stadtkämmerey und ver-

mitteltſt anderer Wege erhoben werden, ohne daß die Departements etwas dazu beyzutra- gen hätten.

Aus dem Oeſterreichiſchen,  
vom 12. Novbr.

Der Kaiſer will den Ungariſchen Landtag nicht in Ofen, wo er ſich verſammelt hatte, ſondern wie es heißt, in Preßburg ſchließen, und zwar bald. Es ſcheint alſo, daß nicht alles, was auf demſelben zur Sprache kommen ſollte, ins Rine gebracht worden iſt, wenigſtens hört man noch nicht, ob und was auf die Beſchwer- den der Ungarn wegen ihres gehemmten Han- dels-Verkehrs vom Kaiſer reſolvirt worden ſey.

Smyrna, vom 1. Oktbr.

Die große Engl. Flotte hat nun wirklich den Archipelago verlaſſen, wahrſcheinlich in der Abſicht, um die Ruß. Flotte unter dem Admiral Sinäwin in den Gewäſſern von Koru zu beobachten. Es iſt bloß eine mächtige Engl. Eskadre vor den Dardanellen zurück ge- blieben. Zwiſchen hier und Konſtantinopel iſt deswegen alle Kommunikation abgeſchnitt- ten. In den hiſigen Magazinen befindet ſich wegen Mangel an Ausfuhr eine ſolche Menge Baumwolle und anderer Levantiſcher Produkte, daß ſie nicht mehr alle in feuerfeſten Gebäuden untergebracht werden können. All Schif- fabrit aus und nach den hiſigen Häfen hat gänzlich aufgehört und das baare Geld iſt eine Seltenheit geworden.

Hamburg, vom 13. Novbr.

Einige Daniſche Schiffe, welche von Mal- tha kamen und zu Smyrna eingelaufen ſind, brachten die Nachricht mit, daß die Engländer Befehl erhalten haben, alle Ruſſiſche und Sles- ben-Ziela Schiffe aufzuheben, und daß die Eskadre vor den Dardanellen gewene Engliſche Eskadre gleichfalls den Befehl erhalten hat dieſe Station zu verlaſſen, um ſich gegen die Ruſſen in Poſition zu ſetzen.

Kopenhagen, vom 20. Novbr.

In einem öffentlichen Blatte wird der Vor- ſchlag gethan, daß Dän. Patrioten dem Staate Ruderböte zum Geſchenk machen ſollen, die dann den Namen des Geſchenkhabers führen ſollten. Wenn 400 ſolcher Ruderböte zu Starbe kämen, und die Küſten von Alboe bis Belroe mit 12, von Dragoe bis Kronenburg hingegen mit 8 Batterien geſchützt wären, ſo würde Dänemark Herr des Sundes und See-

and nebst Kopenhagen völlig sicher seyn. Ein solches Boot würde ohne Kanonen 4000 Thaler und also das Ganze 1,600,000 Thaler kosten.

Mendenburg, vom 6. Novbr.

Patent betreffend die Bestrafung alles Handels und Verkehrs mit den Feinden des Landes für die Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Wir Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen, der Winden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stetmarn und der Dithmarschen, wie auch zu Dänenburg &c. Ebn kund hienit: Da aller Handel und Verkehr mit Unseren und de Landes Feinden schon an sich ein Verbrechen ist, auch Insonderheit in dem gegenwärtigen Kriege nach Unserer Verordnung vom 9. Septbr. d. J. nicht statt finden darf, so haben Wir Uns bewogen gefunden, nunmehr in Ansehung der Bestrafung derjenigen, welche sich dieses Verbrochens schuldig machen sollten, folgendes festzusetzen:

1) Jeder Handel mit Großbritannischen Untertanen, ohne Ausnahme, auch wenn er nur mittelbar geführt wurde, soll durch nachdrückliche Gefängnißstrafe geahndet werden; ist ein solcher Handel aber von der Beschaffenheit, daß er eine unmittelbare Verbindung mit Unseren und des Landes Feinden voraussetzt, so soll der Schuldige die Todesstrafe erleiden.

2) Ueberdies sollen die Waaren, welche der Gegenstand eines solchen Handels sind, als total confiscirt werden; sind sie aber nicht mehr vorhanden, so soll der Schuldige den Werth derselben entrichten.

3) Wer einen solchen unerlaubten Handel bewerkstelligt anseht, erhält, sobald der Handel hiñklinglich erwiesen ist, aus Unserer Kasse in jedem Falle eine Belohnung von 50 bis 100 Rthl. ausbezahlt, welche nachher aus des Schuldigen Vermögen wieder bezutreiben ist.

4) Außer der (S. 3.) vorgedachten Belohnung erhält der Anseher überdies die Hälfte des Werths der confiscirten Waaren.

Vor sich jedermann, den es anseht, allunterthänigst zu achten hat. Urkundlich unter Unserem Königl. Handzeichen und vor-

gedrucktem Inseigel. Gegeben in Unserer Stadt und Festung Mendenburg, den 30sten October 1807.

(L. S.)

Christian R.

Wöhlmann.

Menzau. Eggers.

### Vermischte Nachrichten.

Sobald man in Spanien die Entdeckung gemacht, daß sich aus Weintrauben der herrlichste Zucker ziehen lasse, hat der Patriotismus sie benutzt und vervollkommenet. Die ersten Versuche sind nicht ohne Nachahmung geblieben, und die Königl. Zeitung macht die Namen Vieler bekannt, die sich mit der Bearbeitung des Traubenzuckers vorzüglich abgeben haben. Ein gewisser Parvillo aus Maglanella hat aus 75 Pfund Trauben 1  $\frac{1}{2}$  Pfund Rohzucker geliefert. Verschiedene andere haben mit diesem Zucker lauern Wein wieder angefüßt. Vor allen verdient der gelehrte Marti aus Barcelona eine rühmliche Erwähnung. Herr Mot in Paris hat in einem Schreiben an Herrn Berthollet ein öffentliches Zeugniß von der Güte und Menge des Zuckers abgelegt, den jener mittelst der Eindhönereide aus den Trauben gewonnen; so daß es nunmehr ausgemacht ist, daß es in Spanien nie an einem Zuckersurrogat fehlen wird, den man nicht allein in vielen Fällen als Zucker, sondern vorzüglich zum Wieder-auffüßen des sauer gewordenen Weines wird gebrauchen können. Wir müssen noch bemerken, daß der Abt Olivier, Mitglied des Franz. Instituts und Verfasser einer Reise nach Asien, an Dr. Louis Proust in Madrid geschrieben hat, die Perser hätten seit langer Zeit den Gebrauch des Traubenzuckers unter sich eingeübt &c.

In Malmedy verfertigt jetzt der Gerber, Herr Nebul Crepus, wasserdichtes Leder. Man hat zwar schon in Frankreich solches verfertigen können, und das von dem Gerber, Herrn Votor, gemachte, hielt die Wasserprobe sogar besser aus, als das neu erfundene. Allein Herr Votor's Leines ist schmierig, da es sehr mit Fettigkeit getränkt ist: dahingegen das von Herrn Crepus nicht die mindeste Fettigkeit hat, und doch geschmeidig ist.

**Freiheit der Meere.**  
(Nordische Miscellen Nr. 16.)

Seit den Konferenzen zu Tilsit redet man viel über die Freiheit der Meere. Es wird interessant seyn, die fünf Punkte, welche Ka-tharina II. glormwürdigen Andenkens, durch eine Erklärung vom Monat März 1780 den an Seekriegen theilnehmenden Mächten übergeben ließ, hier ins Gedächtniß zurückzurufen. Es waren folgende Sätze, die das Recht der neutralen Flagge bestimmen:

1) Daß neutrale Schiffe ungehindert von einem Hafen zum andern und nach den Küsten der kriegsführenden Mächte handeln können.

2) Daß alles Eigenthum der Unterthanen kriegsführender Mächte auf neutralen Schiffen frey sey, mit Ausnahme der Kriegs-Kontrebande.

3) Was die Bestimmung der Kriegs-Kontrebande betrifft, so soll dabel der 10te und 11te Artikel des Kommerztraktats zwischen Rußland und England zum Grunde gelegt und diese Verbindlichkeit auf alle kriegsführenden Mächte ausgedehnt werden.

4) Um zu bestimmen, was ein blockirter Hafen ist, soll diese Benennung nur einem solchen zukommen, in welchen man, weil er von der angreifenden Macht durch nahe vorgelegte Schiffe berennt ist, ohne Gefahr nicht einlaufen kann.

5) Diese Grundsätze sollen in den Prozeßen und Urtheilen über die Rechtmäßigkeit der Blockaden zur Norm dienen.

Die angezogenen Artikel des Petersburger Kommerz- und Schiffahrts-Traktats vom 20. Juni 1766 hatten festgesetzt: „Die Unterthanen beyder kontrahirenden Mächte sollten durchaus frey nach den Staaten handeln können, mit denen eine von ihnen sich jetzt oder künftig im Kriege befände, nur sollten sie dem Feinde keine Munition zuführen. Auch sollten hievon die in dem Augenblicke blockirten oder belagerten Plätze ausgenommen seyn, zu jeder andern Zeit aber, mit Ausnahme der Kriegs-Munition, den Unterthanen aller Handel und Transport nach solchen Plätzen frey bleiben. Beym Visitiren der Kauffahrtschiffe sollten Kriegsschiffe und Kaper sich so schonend benehmen, wie es Kriegsschiffen nur gegen die am meisten begünstigten neutralen Staaten gestattet wolle, und dabey auf alle mögliche Weise die Grundsätze des allgemein anerkannten

Völkerrechts beobachten. — Kanonen, Mörser, Feuergewehre, Pistolen, Granaten, Kugeln, Bomben, Flinten, Feuerkeise, Quaten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Kürasse, Piken, Degen, Wehrgehänge, Patronen, Sattel und Zume, die das Bedürfniß des Schiffs und der Equipage überschritten, wären Kriegs-Kontrebande und der Konfiskation unterworfen; nie aber sollten das Schiff, die Reisenden, oder andere Waaren, die sich zu gleicher Zeit darauf befinden möchten, angehalten oder an Fortsetzung der Fahrt gehindert werden etc.“

Auf diesen Grundlagen wurde nun erst, am 9. Juli 1780 der Schiffahrtsvertrag zwischen Rußland und Dänemark zu Stande gebracht, und es wurde näher bestimmt: daß neutrale Schiffe nur aus rechtmäßigen Gründen, und auf klare Fakta, anhalten werden, ihr Prozeß ohne Zögerung geendigt und die Form desselben sich immer gleich, prompt und legal seyn, auch denen, die ohne Verschulden dabey Verlust erlitten, außer der Entschädigung, eine vollständige Satisfaktion für die Verletzung ihrer Souverainität zugesetzte Beleidigung gegeben werden solle.

Eine ähnliche Konvention schlossen am 1. August 1780 Schweden, am 3. Januar Holland, am 8. May Preussen, am 10. und 13. Februar 1781 Oesterreich und Portugal mit Rußland, und am 10. Febr. 1783 auch Neapel. Der Kommerztraktat, den Großbritannien und Frankreich am 26. Septbr. 1786 zu Versailles abgeschlossen, war ebenfalls auf diese Grundsätze gebaut.

Wenn noch jetzt Großbritannien dieses System - für welches doch wahrlich Vernunft und Billigkeit so laut reden! — wieder annimmt, so darf man nicht zweifeln, daß es uns in kurzem mit dem ehrenvollsten Frieden überraschen wird.

**Gerichtliche Bekanntmachungen.**

Auf Beehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Da die Studierende Christian Friedrich und Gottlieb Ferdinand von Himmel sich wegen ihrer bevorstehenden Abganges von bleibiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer erwannten Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studierende irgend eine, nach dem

S. 41 der Allerhöchsten Konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthaltes alhier herrührende Anforderung haben nachden, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit, zuvörderst in Ansehung des Erstern bey dessen Advocaten, den Herrn C. H. v. Kymmel, und in Ansehung des Letztern bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige alhier gehöret und zugelassen werden solle. Dorpat, den 3. Decbr. 1807.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,  
d. j. R. t. or.

Gouv. Secr. J. G. Eichscholz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da E. Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, das der verewittmeten Frau Maria Gerbruta Schwaaffe, geb. Bund-, gehörige, alhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund, sub Nr 102 belegene Steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt und den Subhastations-Termin auf den 17ten d. M. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich am 17ten Decbr. 1807, Vormittags, im Sessionszimmer bey E. Edl. n. Rathe einfinden und ihren Bot u d Ueberbot auf dieses Grundstück verlaublichen mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerchlag auszumittelnden Weisbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 4ten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Ufermann.

Karl Ludw. Thomson,  
loco Secretarii. 1

Da nach Vorschrift der Allerhöchsten emanirten Stadtordnung S. 93 der Termin zum Einschreiben in die Gilde vom 1sten December bis zum 1sten Januar währet, und dieser Ter-

min auch zur alljährlichen Abtragung der gesetzlichen Capitalsteuer, in Folge der eingegebenen hohen Befehle, ganz unabänderlich beobachtet werden soll: so wird hierdurch allen hiesigen Kaufleuten, wie auch den Besäßen und jedem der in eine Gilde zu treten, oder Capital anzugeben gedenket, öffentlich bekannt gemacht, daß sie gedachten Termin über, sich täglich, (nur Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bey dieser löbl. Revisions-Kommission melden, ihr Capital angeben und das gesetzliche  $\frac{1}{2}$  Procent dafür, entrichten können; indem, nach Ablauf desselben, weder Jemand zur Gilde eingeschrieben, noch die Angabe eines Gilde-Capitals, von Jemand, angenommen werden werden wird, sondern Alle und Jede, die bis jetzt in der Gilde sind, und mehrgedachten Termin verabsäumen, müssen in Gemäßheit der hohen Befehle, von der Gilde ausgeschlossen, und für das 1808te Jahr, zur bürgerlichen Kopfsteuer, aufgenommen werden, Dorpat-Rathhaus, am 29. Novbr. 1807.

Rathsherr R. L. G. Leng.

Johann Philipp Wilde,  
Notar. 1

Da Eine löbliche Revisions-Kommission die Kopfsteuergelder für den letzten Termin dieses Jahres, in der bevorstehenden Woche, oder vom 9. bis zum 14. d. M. etz. haben wird: so werden alle und jede hiesige Stadteinwohner, welche nicht zu den Zünften gehören, und diese Abgabe entweder für sich, oder ihre Dienstleute zu zahl. n. schuldig sind, hierdurch aufgefordert, in der gedachten Zeit, zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gehörig abzutragen, widrigenfalls, nach Ablauf dieses Termins, erwähnte Beiträge durch gerichtliche Zwangs mittel, auf Kosten der Säumligen, executivisch hergetrieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 2. Decbr. 1807.

R. L. G. Leng. Rathsherr.

J. P. Wilde, Not.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., füge ich als Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proclamations zu wissen: Demnach die Wittwe Katharina Specht, geb. Schmalzer am 1sten October dieses Jahres ab intestato verstor-

ben; so citiren und laden Wir Alle und Jede welche an der Desu- fia Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie ein, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamts, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen Aktlamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwaigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldordnungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey dielen Nachlaß mit irgend einer Ansprüche admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 26. Novbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

C. H. F. Lenz, Ober. Sekr. 2

Obzwar ich schon Sr. Excellenz, den Herrn Civil. Gouverneur Geheimrath und Ritter von Richter, ersucht habe, es den Städten, Gütern, Pastorateu etc. des livländ. Gouvernements vorzuschreiben, sämtliche ihre Quittungen über die Prästanda der Miliz, als: über die Milizier, über den vollständigen Proviant, über Feld, Salz, Stiefel und Winter Bekleidungen etc. im Letztlichen Distrikt an den Herrn Brigade. Proviantmeister von Zimmermann und im Ebstnischen Distrikt, an den Hrn. Brigade Proviantmeister von Behagel gegen Quittung einzuliefern, als welche die Liquidation jedes Gutes zu veranlassen und die vorgeschriebenen General. Quittungen zum Empfang der Bescheinigung zur Rekruten. Quittung und zur Zurückhaltung der von den Gütern aufgestellten Reversalien, zu ertheilen haben; so eröffne ich solches hierdurch doch nochmals auf diesem Wege, allen Städten, Gütern und Pastorateu dieses Gouvernements, mit dem Anrathen: sämtliche ihre Miliz. Prästanda zu prästiren, ihre sämtlichen Quittungen angeordnetemassen einzuliefern und die etwaigen Restantien zu liquidiren. Wobei übrigens es sich Jeder selbst und nicht mir bemessen hat, wenn mit den Säumigen den hohen Vorschriften nach, verfahren werden wird.

R. n. o. r. r. i. n. g.

Comd. Chef der Liv. Landes- Truppen. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. sügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Fuhrmann Johann Jakob Kettler sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 3. ten Octoobr d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwehnten Fuhrmann Johann Jakob Kettler machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklamts, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Aktlamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwaigen Ansprüche, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurs mit irgend einer Ansprüche admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, dem solches angehet, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 23ten November 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen  
Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz,

Ober. Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Da Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat das dem verstorbenen hiesigen Fuhrmann Heinrich Verdo zugehörig gewesene, im 2ten Stadtheil auf Karlowarden Grunde sub Nr. 146 belegene hiesigene Wohnhaus sammt dazu gehörigen Appentenzien, Schuldenhalber sub hasta publica zu verkaufen verfügt, und den Subhauations. Termin auf den 10ten Decbr. d. J. anberaumt hat: so wird solches hierdurch den Kaufleuthabern bekannt gemacht, damit selbige sich am benannten Tage, nämlich den 10ten Decem- ber d. J. Vormittags im Sessions. Zimmer bey Einem Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück ver- lautbaren mögen; worauf nach geschehenem:

und durch den Hammerschlag auszumittelnden  
Mißbot, das Weitere verfügt werden soll.  
Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am  
23ten November 1877.

Im Namen und von wegen E. S. Edlen Rathes  
der Kaiserlichen Stadt Dorpat,  
Bürgermeister F. Uermann.

E. H. F. Lenz, Oberstfr. 2

Von der Kaiserl. Dörpichen Polizey Ver-  
waltung wird den sämmtlichen hiesigen Ein-  
wohnern das schnelle Fahren in der Stadt, so  
wie das Fahren in Schlitten ohne Schellen  
oder Glocken, hiermit aufs ernstlichste, und  
bey einer Strafe von fünf Rubel für den jedes-  
m. ligen Uebertretungs-Fall, unterlagt. Dor-  
pat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den  
23ten Nov. 1877.

Stellvertretender Polizeymeister  
Rittmeister Willebois.

G. F. Struß, Gouv. Sec. 2

Es ist der Kaiserl. Polizey-Verwaltung nicht nur  
durch das hiesige Kaiserl. Ordnungsgerecht angezeigt  
worden: wie sich aus mehreren dazwischen wegen Dieb-  
stahl-anhängig gewesener Untersuchungsacten erge-  
ben habe: daß das den Bauern auf dem Lande, durch  
Diebe entwandte Silberzeug, mehrentheils hier in  
der Stadt weit unter dem Werthe an Goldschmiede  
verkauft worden sey, sondern hat die Polzei-Ver-  
waltung gleichfalls zum öftern bemerken mühen, wie  
einige hiesige Goldschmiede und Kaufleute, verschie-  
denes gestohlenen Silberzeug, als: silberne Pressen,  
Halsketten, Rubelstücke mit Oesen u. weit unter dem  
eigentlichen Werth käuflich an sich gebracht haben,  
ohneachtet ihnen solches von hieraus aufs ernstlichste  
unter sagt worden ist. Die Kaiserl. Polizey-Verwal-  
tung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen hie-  
sigen Einwohnern, und besonders den Gold- und  
Silber-Arbeitern, hiemitteils einzuschärfen: bey  
Vermeidung strenger gesetzlicher Abndung und Resti-  
tuirung des Entwandten, kein Silberzeug oder andere  
Sachen, die ihnen etwa für einen wohlfeilen Preis  
zum Verkauf von Bauern und andern gemeinen Leu-  
ten angeboten werden sollten, käuflich an sich zu brin-  
gen, sondern ihrer Pflicht gemäß, dergleichen Ver-  
käufer, die sich durch solchen wohlfeilen Verkauf ver-  
dächtig machen, bey der Polizey-Verwaltung ein-  
zuweisen, damit dieserhalb die gehörige Untersuchung  
angestellt, und solchergestalt die Diebe schneller aus-  
findig gemacht, das Gestohlene aber dem Eigenthü-  
mer restituirt werden könne. Als wornach sich ein  
Jeder zu richten und für Nachtheil zu hüthen hat.  
Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den  
27. Novbr. 1877.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Willebois.

G. F. Struß, Gouv. Secret.

Andere weitige Bekanntmachungen.  
In dem Hause der Frau Landrätthin Baro-

nin von Ferseu sollen am toten December d.  
J. und zwar in der mittlern Etage im großen  
Saal dazelbst, mit Zulassung der hiesigen Po-  
lizey-Verwaltung, unterschiedene moderne  
Möubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's,  
Stühle, Silbergeräthe und unterschiedene  
Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke  
befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit  
allen dazu gehörigen Geräthschaften, Pferde-  
Geschirre, nebst Sätteln und andere Sachen  
mehr öfentlich meistbietend versteigert wer-  
den, als wozu Kaufliebhaber sich zahlreich ein-  
zufinden hiermit eingeladen werden. 2

In Gemäßheit eingegangenen Auftrags,  
habe ich ein schönes Landgut in der Seiburg-  
schen Oberhauptmannshof und Dünaburg-  
schen Kirchspiel mit dreymäßig wohlhabenden  
Wirthen, wovon 150 männliche und 140 weib-  
liche Seelen sind, zu verkaufen. Dieses Gut  
hat einen sehr schönen Wajzen Boden, 150  
Loj Aushaat in jedem Hofsjeide. 100 Stück  
Hornvieh, worunter 60 milchende. Hinläng-  
lich Wald und sündreiche Gewässer. Ein schön-  
es Wohngebäude wie auch alle zur Wirth-  
schaft gehörigen Nebengebäude, die sich alle  
in sehr gutem Stande befinden, als auch 3  
Klüge, die in einer frequenten Straße belegen  
sind. Kaufliebhaber, welche nähere Nachricht  
wegen dieser Beschicktheit, wie auch wegen des  
Preises und der Zahlungs-Termine einzutref-  
fen wünschen, belieben der Auktions halber  
sich gefälligst an mich zu verwenden.

George Widdor, in Riga.

wob: hast bey dem Herrn Consulent  
Siebert, in der Herren Straße. 2

In der Handlung der Herren Gebrüder  
Brock sind folgende neu angekommen Waaren  
gegen billige Preise zu haben, als: feine und  
ordinaire Englische Laken und Bohen; fein  
Franz. Laken und Casimir; feine Manches-  
ter und Belverest; feine Madras-Damens-  
Saloppen-Tücher; feine Cambre-Damens-  
Saloppen-Tücher; diverse Zib-Tücher: feine  
Schweizer Baumwollen Zeug zu Damens-  
Kleider, welche sehr beliebt sind. 2

By dem Herrn Collegien-Registrator  
Göbdechen sind einige warme Zimmer mit al-  
len dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer  
separaten Küche, für den December- und  
Januar-Monat zu vermietthen und gleich zu  
beziehen. 2

Im Baron von Wietinghoffen Hause ist

der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer zur den bevorstehenden Januar-Markt daselbst zu vermieten. Auch sind dazubey mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend zu haben. Wer Lust hat, die Miethe zu haben. Hierblustige belieben sich des Preiswesens an den Hrn. v. Kemners zu wenden.

Bev J. H. Kämmerling sind vortrefliche Neunaugen, in Fäßchen, käuflich zu haben. 1

In der Behausung der Frau Pastorin Müller, in der Ritterstraße, ist ein geräumiges Zimmer nebst Kachelofen und eine kleine Küche, in der untern Etage, zu vermieten und sogleich zu beziehen. Auch ist dazubey noch ein separat gelegenes warmes Zimmer, für Ungehörthe, zur Miethe zu haben. 1

In einem steinernen Hause in der Stadt, an einer lebhaften Straße gelegen, ist ein Logis für eine kleine Familie zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein im 2ten Stadtheil, in der Gegend bey dem Russischen Markt aus Erbplay gelegenes hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zimmer enthält, einen separaten Eiskeller und ein geräumiges Gehöft hat, auch erforderlichen Falls zur Schenkeren geeignet ist, steht auf freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung. 1

Die Mademoiselle A. Frimms macht ihren resp. Gönnern, welche ihr mit Aufträgen zu beehren pflegen, bekannt, daß sie ihr Logis verändert hat, und gegenwärtig im Baron Westinghoffischen Hause wohnt. 2

Es ist vor kurzem ein dem Herrn Generalmajor Grafen von Igelström zugehöriger Bedienter, namens Christian, von dem Gute Kerrafer, im Revalischen, entlaufen. Er ist von mittlerer Statur, hat ein länglicht pockenartiges Gesicht und blondes Haar; ist etwa 30 Jahr alt, versteht Maler- und Glaserarbeiten zu machen, und schreibt deutsch, russisch und ehstnisch. Wer diesen Käufling handfest macht und ihn auf dem Gute Kerrafer, im Ehstischen Kirchspiel, oder bey einer Gerichtsbehörde abliefern, hat ein Douceur von 100 Rbl. zu erwarten. 2

Am 14ten dieses Novembermonats ist der Rutscher von Linamaggi, Namens Kusma, entlaufen, und hat, nachdem er das Schloß

vom Wagenhause erbrochen, die einem andern Jungen zugehörigen Kleider mitgenommen. Bey seiner Entweichung trug er einen grauegrussischen Rock, russischen Huth und Stiefeln; in welcher Kleidung man ihn auch auf dem Wege bey der Längen Brücke, einen weißen Bündel auf dem Rücken tragend, gesehen haben soll. Wer von dem Ausenthalte dieses Läuflings auf dem Gute Linamaggi oder auch bey dem Kayserl. Ordnungsgewichte eine zuverlässige Nachricht geben kann, oder ihn handfest macht, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Auf dem Gute Carlors sind groß: Spanische Mutter-Schaafe, von der Wolmerhoffischen Race, zum Fortpflanzen dieser Art, zu verkaufen. Ferner sind dazubey georbene Schaafe, in großen und kleinen Parthen, wie auch guter Bier-Essig, Stofwisse und in größeren Quantitäten käuflich zu haben. 3

In meiner Weinbandung ist jetzt wieder vorzüglich gutes Doppel-Bier zu haben.

M. G. Werner jun.  
Ritterstraße 2

Es hat Jemand einen, von Er. Ehstnischen Districts-Direktion, der zum Kreditwert verbundenen Kessl. Güterbesitzer unterm 19ten Octbr. 1806 sub No. 725 ausgefertigten Recognitionsschreiben über den sub Nr. gen. 1877 und No. Spec. 8 auf das Gut Kobbjermingrosirten Manobrief, an Werth Tausend Rubel S. M. verloren; derselbe fordert daher den ehrliehen Finder desselben, welcher ohnehin nichts damit anfangen kann, indem er sich nicht als eigenthümlicher Besitzer legitimiren im Stande ist, bekunnt auf, sochen in der Expedition dieser Zeitung gegen ein zu erwartendes Douceur gefälligst abzugeben. 3

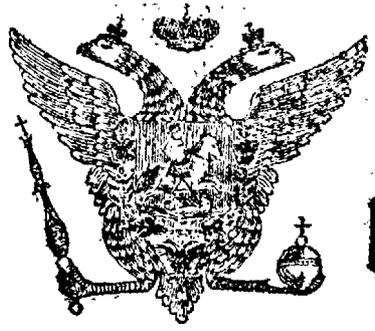
### Durchpassirte Reisende.

Den 1. December. Se. Excellenz der Herr Generallieutenant und Ritter Barkley de Toll, und der Herr Adjutant, Grabekapitain und Ritter Bartholomai, von St. Petersburg, nach Winsk.

Den 2ten. Der Herr Sekondlieutenant Abasi, von Riga, nach Gatschina.

Den 4ten. Der Französische Oberstallmeister Kalkinourt, vom Auslande, nach St. Petersburg.

# D r p t s c h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 98.                      Sonntag, den 8<sup>ten</sup> December 1807.

St. Petersburg, vom 26. Novbr.  
In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dis-  
tinguirten Senat mit Höchstseignädiger Un-  
terschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichen  
Ukaseu ist enthalten:

Den wirklichen Staatsrath Sumarokow,  
ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgou-  
verneur von Witebsk in Weißrußland.  
(Kontrafignirt: Minister des Innern, Graf  
Rotschubel.)

Den Vicegouverneur von Pskow, Kapitain  
Komodore Balesjew, verordnen Wir zum Vi-  
cegouverneur im Gouvernement Grodno.

Den im Gouvernement Grodno in Lithauen  
als Vicegouverneur angestellten Staatsrath  
Ptuškow, verordnen Wir zum Vicegouver-  
neur im Gouvernement Pskow.

Den beyhm Oberbefehlshaber der Armee,  
General von der Infanterie Grafen Buxhöw-  
den, stehenden Doktor, Hofrath Meinhau-  
sen, erheben Wir, in Ermägung seines aus-  
gezeichneten Dienstes und seiner gehaltenen Ver-  
mühungen in der verwichenen Campagne,  
wodurch er den Kranken und verwundeten Mi-  
litairs schleunige Hülfe geleistet, Allergnädigst  
zum Kollegienrath.

(Kontrafignirt: Minister der Landmacht Wä-  
smittinow.)

Den Geheimrath Grafen Alexei Kasu-  
mowskij, den Wir in Dienst genommen haben,  
erheben Wir zum wirklichen Geheimrath,

und ernennen ihn zum Kurator der Univer-  
sität zu Moskau und deren Bezirk.  
(Kontrafignirt: Minister der Weiskaufklärung  
Graf Samojlowskij.)

Den General-Stabsrath im Civilfache,  
Leib-Medikus Erichson, erheben Wir Allerg-  
nädigst zum wirklichen Staatsrath, woben  
seine Anciennität in diesem Range, von dem  
Tage seiner Ernennung zum General-Stab-  
rath an, gerechnet werden soll.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf  
Rotschubel.)

Zur Belohnung des eifrigen Dienstes und  
der ausgezeichneten Vermühungen des Wit-  
gliebes bey der Direktion des Estländischen Dis-  
trikts vom Estländischen Kredit-Systeme Kpl-  
legienraths Wosilij von Stierachielm erheben  
Wir denselben Allergnädigst zum Staatsrath.  
(Kontrafignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

\* \* \* \* \*

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem  
Senat von dem Herrn General von Infante-  
rie, Minister der Landmacht und Ritter Ser-  
gei Kusmitsch Wäsmittinow, bekannt ge-  
machtem, Allerhöchst namentlichen Ukaseu vom  
verwichenen 31. Oktober, sind zur Belohnung  
ihres ausgezeichneten Eifers und ihrer, in der  
verwichenen Campagne gehaltenen Vermühun-  
gen bey Behandlung der Kranken und verwun-  
deten Militairs, die Stabschirurg beym Preo-  
brahenskijschen Leibgarderegiment Raschin

Beym Jemalowschen Leibgarderegiment Pohlmann, beym Leibgarde Jägerregiment Kozh, beym Leibgarderegiment zu Pferde Mitgewskij, beym Leibkürassierregiment Scharskij, beym Ulanenregiment Sr. M. Karl. Jochelt, Konstantin Pawlowitsch, Matiwoskij, beym Leibkürassierregiment Wesslerow, der Stellvertreter des Woskowskij, Doktor bey der dritten Division Hestling, bey der achten Division der Division des Doktors Günter, beym Olwopolischer Husarenregiment Perow, beym Uchirischen Husarenregiment Drows, beym Jägermannländischen Dragonerregiment Gorenskij, beym Karaischen Dragonerregiment Solschik, beym Pawlowskischen Grenadierregiment Drais, beym Jaurischen Grenadierregiment Suwow, beym Alt Jägermannländischen Müsketterregiment Gerike, beym Moskowschen Musketierregiment Kolscharewskij, beym 7ten Jägerregiment Schebanow, und beym 25ten Jägerregiment Holz zu Kollegienassessoren erhöht, der bey der Posten zu St. Petersburg stehende Chirurgus Scheillin, für seinen ausgezeichneten Eifer bey Vernehmung seines Amtes im einstuweiligen Reichshospitale zu Georgenburg, wobin er auf Allerhöchsten Befehl kommandirt gewesen, zum Titularrath befördert.

Aus England, vom 8 Novbr.

Am 4. Novbr. hat der Großbritannische Hof den längst durch die That erklärten Krieg gegen Dänemark, auch schriftlich erklärt. Im Eingange des Manifestes ist, als Grund dazu, angegeben, daß — der König von Dänemark England den Krieg erklärt habe, und alle Bemühungen den Frieden herzustellen, vergeblich gewesen sind. — Ähnliche Kriegserklärungen sind an eben dem Tage gegen Tokana und die Sieben-Inseln-Republik erlassen.

London, vom 6. Novbr.

Lord Cathcart soll zum Kommando der 500 Mann bestimmt seyn, welche mit der neuen Expedition unter Sir Sidney Smith, abgehen sollen. Die Flotte wird aus 10 Linien Schiffen, worunter eins von 120, und eins von 98 Kanonen, bestehen. Wohin sie gerichtet ist, weiß man nicht.

Die zu Rochester angekommene Fregatte Afrika hat den ganzen Gelbvorrath mit nach England zurückgebracht, der von London nach

Rußland zur Abtragung des letzten Subsidenzermals abgeschickt worden war, den man aber dort nicht angenommen hat. Dieses Geld wurde mit vielem Geräusch auf 37 Küstwagen und unter Eskorte von 300 Mann Infanterie und Kavallerie nach der Baul zurückgebracht.

In allen Manufaktur-Städten herrscht viele Unruhe: die Kaufleute haben in mehreren Distrikten schon Versammlungen gehalten, um Adressen aufzusetzen, worin sie dem Könige die traurige Lage vorstellen, worin sich ihre Manufakturen, durch das Ausschören aller Gemeinheit mit dem letzten Jahre befinden, und worin sie Sr. Majestät bitten, die erste sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, einen ehrenvollen Frieden zu machen.

Es heißt, daß eine andere Expedition vorbereitet werde, die Sir Sidney Smith commandiren solle. Die Reiterung hat eine gewisse Anzahl Transportschiffe gemietet.

Der Staatsbote Moroe ist am Dienstag im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen von St. Petersburg angekommen.

Man versichert seit einigen Tagen, daß die Handelskammer Willens sey, die Einfuhr der Französischen Manufactur und Landes Producte gänzlich zu verhindern. Die Einfuhr der Branntweine ist bereits durch Verordnungen, Eide und Lizenzen sehr gehindert. Dem allgemeinen Gerüchte zufolge will man auch die Einbringung der Wolle und anderer Artikel von weniger Wichtigkeit hindern.

Man liest, sagt die Times, (Ministerialblatt) in einer außerhalb der Hauptstadt gedruckten Zeitung, daß die vornehmsten Einwohner von Sheffield sich zweymal versammelt haben, um unter sich zu untersuchen, ob es sich nicht ehe den anderen Manufakturstädten das Beispiel zu geben Sr. Majestät zu bitten, uns die Wohlthaten des Friedens zu gemäßen. Wir waren Willens darüber Stillschweigen zu beobachten, aber nach reiflicher Ueberlegung haben wir gefunden, daß es zu thun, bey dieser Gelegenheit einige Bemerkungen zu machen. Die Nachricht von der Zusammenkunft in Sheffield hat, da sie in die Londoner Zeitungen eingebracht wurde, die schimpflichste Wahrheit erhalten, die wir ihr niemals gegeben haben würden. Der König und die Britischen Unabhängigkeit wird wissen, daß seine Projecte bey

und von den Schreibern einer Parthey unterstützt worden; er vernahm aber auch zu gleicher Zeit, daß die große Majorität der Nation diese Parthey eben so sehr verachtete, als verabscheuet. Die wahren Engel oder Weisen, daß es nicht in ihrer Macht steht, den gegenwärtigen Zustand der Dinge zu verändern; sie können bilden, aber sie werden sich nicht so weit herabwürdigen, einem Dreyfels zu folgen, das man zu Sessfeld gegeben hat.

Hamburg, vom 27. Novbr.

Das Gerücht, die Englische Regierung werde eine allgemeine Continental-Blockade verordnen, erneuert sich, — ist aber gleichwohl nicht glaublich.

Der hiesige Kaufmannschaft ist durch den Franz. Deuanachef bekannt gemacht, daß die Auktions des Zuckers und Tabaks u. s. w. gegen Deponirung des Wertes freygegeben ist.

Aus Spanien, vom 5. Novbr.

Ueber die zu Madrid im Welt gemefene Verschwörung, hat der König nachstehende Befehl erlassen: Gott, der über seine Geschöpfe wacht, läßt nicht zu, daß eine Frevelthat ausgeführt werde, wenn derjenige, der zum Opfer derselben ausersehen, reinen Herzens ist. So hat seine allmächtige Hand auch mich vor einem unerhörten Unglücksnäbda bewahrt. Meine Unterthanen und meine Vasallen wissen, daß ich ein guter Christ bin und einen unbescholtenen Lebenswandel führe. Auch lieben sie mich, und haben mir vielfältig bewiesen, daß sie mich, wie Kinder ihren Vater, verehren. Während ich dieses Glücks genoß, und im lautern Kreise meiner Familie in häuslicher Eintracht lebte, kommt mir, von unbekannter Hand, die Nachricht zu, daß in meinem eigenen Pallast ein schwarzes unerhörtes Complot gegen meine Person geschmiedet wird. Mein oft in Gefahr gerathenes Leben dauerte meinem Nachfolger allzulange. Verblendet, durch eine falsche Meinung, die er von mir getastet hatte, alle Pflichten der Sittenlehre Jesu vergessend, die ich seinem Herzen theuer zu machen gesucht hatte, vergessend, daß ich mit väterlicher Liebe für ihn gesorgt hatte, sagte er den Vorlas, mich vom Throne zu stoßen. Um mich zu überzeugen, daß diese gegen ihn gerichtete Angabe wirklich wahr sey, ließ ich in meinen eignen Wohnzimmern ihn anhalten und es fanden sich in seinen Taschen

die Briefe und die Instruction, welche er zu Ausföhrung seines Vorhabens von Bösewichtern erhalten hatte, nebst der Chiffre zu den Schriftzeichen, deren man sich bey dieser Correspondenz bedient hatte. Die Untersuchung dieser Sache habe ich dem einflussigen Gouverneur des Staatsraths, und einigten ihm zugeordneten Ministern aufgetragen. Es ist alles autgemittelt, und mehrere Personen sind verurtheilt worden; mein Sohn hat Stuben-Arrest. Von allem Kummer, den ich in meinem Leben erfahren habe, ist dies der bitterste, und dem ich nicht schnell genug ein Ziel setzen kann. Vorläufig habe ich meinen getreuen Vasallen die Ursachen desselben mitzutheilen nicht unterlassen können, und bin überzeugt, daß bey denselben die biedere Treue mir zum Trost gereichen wird. Schließlich ist mein Wille, daß gegenwärtige Erklärung auf die ebunlichste Art zur allgemeinen Kenntniß gelange. St. Lorenz, den 30. Octbr. 1807.

Ferdinand, Prinz von Asturien, ist geboren den 14. Oct. 1784, und seit dem 20. Mai 1806 Wittwer von Marie Antoinette, Königl. Prinzessin von Neapel. Sie vermochte alles über ihn. Er ist übrigens ein sehr ernsthafter Prinz, den seine vertrautesten Umgebungen nie fröhlich, nie lachend gesehen haben. Er hat zwey jüngere Brüder, von 10 und 13 Jahren, und drey Schwestern, die Gemahlin des Prinzen Regenten von Portugal, die verwittmete Königin von Cerurien und die Gemahlin des Prinzen Franz von Neapel.

Lissabon, vom 31. Octbr.

In politischer Hinsicht ist bis jetzt noch nichts neues bey uns vorgefallen. Die Ausrückungen zur See dauern noch fort, hingegen ist an keine Rüstung zu Lande zu denken, so daß die Französische Armee ohne allen Widerstand in Portugal einrücken kann. Unsere Truppen sind aus den Provinzen meistens nach den Küsten verlegt.

Paris, vom 9. Novbr.

Der Aufenthalt des Hofes zu Fontainebleau hat dieser kleinen Stadt neues Leben gegeben. Fast alle neuen Häuser werden vergrößert; die alten werden erneuert u. s. w. Dagegen wird die dortige Militärschule nach Versailles, der alten Residenz der Könige, verlegt, und die Zahl ihrer Zöglinge soll dabey von 600 auf 1200 gebracht werden.

Da es wahrscheinlich ist, daß der Kaiser,

Hof: jährlich die Reise nach Fontainebleau machen wird, so wollen die meisten fremden Gesandten schon im künftigen Jahre, wie es unter der Königl. Regierung Sitte war, zu Fontainebleau sich Wohnungen mieten und daselbst so lange verbleiben als der Hof, um das beständige Zwischenreisen zu vermeiden.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß in Fontainebleau täglich acht offene Tafeln von den ersten Staatsbeamten und von den ersten Personen am Hofe gegeben werden sollen. Unter diese vertheilen sich die hohen Reisenden, und finden dort nicht nur die ausgelesenste und feinste Gesellschaft, sondern auch einen Tisch, wie sie ihn in Paris zu haben gewohnt sind.

Paris, vom 11. Nov.

Der heutige Moniteur liefert die officielle Depesche des Pascha von Egypten, über die Kapitulation der Engländer. Er war von Kairo mit einem Korps aufgebrochen, um sie anzugreifen, aber ehe es dazu kam, erboten sich die Engländer zu einer friedlichen Räumung. Sie erhalten ihre bey Rosette verlorenen Kriegsgefangenen zurück, räumen Alexandria, und versprechen, daß auch die bey Konstantinopel weggenommenen Türkischen Kriegsschiffe zurückgegeben werden sollen. — Was den Dardanellen meldet der Moniteur vom 14. Oktbr., die Englische Flotte habe sich jetzt ganz entfernt.

Der Moniteur enthält folgendes aus Hamburg vom 31. Oktober: „Das gestern von Holland angekommene Postkutschen hat man mit Briefen aus England angefüllt gefunden. Die Briefe sind geöffnet und ins Feuer geworfen worden. Sie sind mit Klagen über die Stockung des Handels, über die Unterbrechung und Schwierigkeit der Korrespondenz, über das fortdauernde Fallen der Kolonialwaaren und über die traurige und niederschlagende Aussicht angefüllt, welche die Zukunft darbietet. Diese Briefe enthalten, daß keine Komunikation mehr mit dem Kontinent als über Gothenburg und Holland sey.“ Hierbey befindet sich im Moniteur folgende Bemerkung: „Holland wird seit den neuern Maßregeln die es ergriffen hat, nicht mehr mit England korrespondiren. Das Englische Kommerz muß das ganze Kontinent verschlossen finden, und diese Feinde der Natio-

nen müssen außer dem gemeinschaftlichen Rechte gestellt werden. Wehe der Stadt, die dem Egoismus des Augenblicks nachgäbe, und an der gemeinschaftlichen Sache einen Verrath beginge! Es giebt Völker, die sich nur zu beklagen wissen. Man muß mutbig zu dulden wissen, alle Mittel ergreifen, dem gemeinschaftlichen Feinde zu schaden, und ihn zu nöthigen, das Princip anzuerkennen, welches alle Nationen Europa's leitet. Hätte Holland diese Maßregeln seit der Blockade ergriffen, so hätte England vielleicht schon Frieden geschlossen. Uebrigens ist die Post, welche die Engl. Kaufleute gebrauchen, um mit dem festen Lande zu korrespondiren, schwer zu glauben. Die meisten Briefe sind nicht unterzeichnet, andere sind von Wien datirt, noch andere enthalten bloß Konto Couranten. Aus dieser Art der Kaufleute von London kann man die traurige Lage ersehen, wo in das Land verfehrt ist. Die Kaufleute mögen nun ihre Briefe in englischer, deutscher oder französischer Sprache schreiben, oder sie von Wien, Stockholm, oder irgend einem andern Orte datiren, so sieht man doch gleich beim Durchlesen, daß sie aus England kommen. Es giebt hier nur eine Meinung, nämlich, daß England nicht in seiner jetzigen Lage bleiben könne.“

Der berühmte Astronom Burchardt behauptet, durch Beobachtungen des jetzt sichtbaren Cometen erwiesen zu haben, daß die Cometen ihr Licht nicht von der Sonne erhalten, sondern daß ihre neblichte Atmosphäre selbst leuchte.

Das Russische Gesandtschaftspersonale hatte den 8ten dieses Audienz beim Kaiser, welcher den Grafen Tolstoy auf die Weisliste nach Fontainebleau hat et. tragen und demselben Zimmer im Schlosse anweisen lassen. — Der Großherzog von Würzburg hat dem Kaiser die Insanien des neulich von ihm gestifteten St. Josephs-Ordens überreichen lassen, und dagegen den Großadler der Ehrenlegion erhalten. — Portugal wird, der gemachten Kriegsrüstungen wegen, 30 Millionen Franken an Frankreich bezahlen.

Gestern ist, wie der Moniteur meldet, der Kaiser um 4 Uhr Morgens abgereiset, um sich einige Tage in Mailand und Venedig aufzuhalten. Se. Majestät werden in den ersten Tagen des Decembers wieder zurück erwartet. Se. Majestät haben dem Russischen Ge-

sandten, Herrn Grafen von Tolstoy, einen reichen Staatswagen zum Geschenk gemacht, und dem Kaiser Alexander das Hotel Thelasson in Paris edlig meublirt als Wohnung für dessen Vorbischafter angeboten.

In allen Häfen des Kaiserthums ist der Befehl erteilt worden, die dasselbst liegenden Portugiesischen Schiffe anzuhalten, und auf die in See angetroffenen Jago zu machen.

Der neue Sultan Selim schickte dem Kaiser Napoleon 10 der schönsten Arabischen Hengste mit Sattelzeug und Schabracken; eine derselben ist mit Diamanten und Perlen, und eine andre mit farbigen Edelsteinen gesetzt.

Der Engl. General Moore hat sich in Messina mit 7 Regimentern Infanterie eingeschiffet; durch den Sturm vom 26. Oct. wurde eben diese Convoy zerstreut, und ein Kriegsschiff nebst mehreren Transportschiffen sind an der Küste von Sicilien untergegangen.

**U. S. I. t. a. l. i. e. n.,** vom 5. Nov.

In Ancona sind 45 Russische Transportschiffe, unter Bedeckung des Linien Schiffes Aila von 60 Kanonen mit 7000 Mann an Bord eingelaufen, welche die Besatzung von Corfu ausgebracht hatten. Diese marschiren nun zu Lande nach Padua, und schließen sich an die dasselbst schon befindlichen 5000 Mann. Ein anderes kleines Corps von 1500 Mann, das zu Manfredonia ans Land gestiegen ist, marschirt ebenfalls durch die Gegend von Ancona nach dem obern Italien. Zum Transport der Artillerie und Bagage beyder Corps von 6500 Mann werden auf den Straßen längs dem Adriatischen Meere 400 Pferde, jedoch gegen Bezahlung, requirirt. Nach Versicherung der Russischen Stabsofficiere treten alle 3 Corps, nach ihrer Vereinigung bey Padua, den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande durch Bayern und Sachsen an.

**W. e. a. p. e. l.,** vom 28. Ochr.

Gestern sind die beyden ersten Bataillons des Sienburgischen Regiments hier eingerückt; das dritte soll bald folgen und das Regiment hier in Garnison bleiben. Es besteht größtentheils aus ehemaligen Preussischen Soldaten, die sich nach der Schlacht bey Jena vom Prinzen von Sienburg entrolliren ließen.

**K. o. p. e. n. b. a. g. e. n.,** vom 27. Novbr.

Die Englischen Kriegsschiffe liegen wieder in größerer Zahl auf unserer Rhede, und man

scheint nächstens einen Angriff auf die Batterie Prövestenen, wenigstens von den Bombardierschiffen, besorgen zu müssen; die Mannschaft gedachter Batterie ist vor einigen Tagen verstärkt worden. Vorgestern wurden von den feindlichen Briggs einige Bomben auf dieselbe geworfen, jedoch ohne Erfolg.

Die ganze Anzahl der nach Seeland herüberkommenden Militairmacht dürfte gegen 30000 Mann betragen.

Nach Briefen aus Schonen soll zwischen Frankreich und Schweden ein Waffenstillstand bis zum 1. April 1808 abgeschlossen, und Schweden nicht abgereeigt seyn, die Parthey Englands zu verlassen.

Um die Armee aufs schnellste zu completiren, müssen alle Rekruten von 19 bis 30 Jahren sich stellen, und alle diensttuchtige Leute von 21 bis 56 Jahren sollen zum Dienst bey der stehenden Armee ausgehoben werden.

Hier sowohl als in den Herzogthümern geht der Bau von Kanonenböden rasch von statten. Es liegen hier bereits 7 auf dem Stapel, von denen einige bald abgelassen werden können. Auch sind gestern 110 Dänische Matrosen aus Holland hier angekommen, und man erwartet noch viermal soviel von dorthier. Der König von Holland hat ihnen ihre Reise sehr zu erleichtern gesucht.

Der Sund ist dermaßen von den Engländern gesperrt, daß die Schiffer nicht ans Land gehen können, um den Zoll zu entrichten. Kommt ein Schiff herein, so muß es bey Helsingborg unter drei Kanonen ihrer Schiffe verbleiben. Am 9. Nov. kam eine Preussische Facht aus der Ostsee, auf welche eine Engl. Brigg schoß, und ein Boot aussetzte, um an Bord zu gehen.

Ueber die Zahl der durch das Bombardement Erschlagenen kann man keine gewisse Auskunft geben. Man setzt die Zahl mit Wahrscheinlichkeit auf 800 an. Vom 17. August bis zum 7. September wurden 768 Verwundeten, in die Hospitäler gebracht, wovon 442 durch Bomben und 326 durch andere Waffen verwundet worden. 188 von ihnen sind genesen und 385 noch unter der Pflege.

Den 6. September sah man auf den Süden von mehreren Orten auf eine von Nordost nach Südost sich fortbewegende Feuerkugel, an der man, des hellen Sonnenscheins ungeachtet, Feuer und Funken sprühen sah. Auch

in Jütland sah man ungefähr um dieselbe Zeit eine gleiche Erscheinung, deren Richtung östlich war.

Niederelbe, vom 11. Novbr.

In der Handels- og Industrie-Libende wird aus Kopenhagen noch folgendes gemeldet: „Während der Tage des Bombardements, da das Fleisch und andre Lebensmittel beträchtlich im Preise gestiegen waren, und für Dürftige wenig oder gar kein Verdienst war, wurde von den Mindervermögenden das Pferdefleisch als eine schmackhafte Speise genossen. Die Wagen der Veterinärtschule holten täglich 8 bis 10 von den Bomben erschlagene Pferde zu ammen. Diejenigen Jüglinge der Schule, welche von andern Verrichtungen entbehrt werden konnten, waren fortwährend mit Zerlegung die er Pferde beschäftigt, und über 50 Dörftige standen stets um sie herum, und erheiteten jeder ihr Stück. Nachdem aus solche Art 8 bis 10 große Pferde täglich für sie zerhaue worden, ging doch immer noch eine große Anzahl deroelben, welche zu Spät gekommen waren, unzufrieden fort. Viele Familien, denen der Professor Wiborg in jenen Tagen so edelmüthig einen Zufluchtsort bey sich bewilligte, waren Zeugen davon. Während der Belagerung Kopenhagens im Jahr 1536 wurde das Pferdefleisch dort viel häufiger genossen. In Ebsturys Dänischer Kriegsarmatur wird angeführt, daß ein kleines Pferd, welches man sonst für 15 Mark kaufen konnte, während jener Belagerung 200 Mark, ein Füllen 100 Mark und eine Pferdeleber 3 Mark gekostet hat. Ueber 300 Pferde wurden während dieser Belagerung aufgezehrt.

Wenn die Franzosen ihre neuen Akquisitionen, die Inseln Korfu, Cephalonia, Zante u. s. w. behaupten; so wird es ihnen leicht werden, einen Handelsweg über Alexandrien, Halex und Kairo, worelbst sich gar leicht festen Fuß fassen läßt, zu eröffnen. Bassora und Mocha wird ihnen dienen, alle Vortheile aus den Inseln France, Réunion und Madagaskar, wie auch der malabarischen Küste zu ziehen. Diese Besitznehmungen der Venetianischen Inseln von Seiten Frankreichs ist vielleicht einer der größten Vortheile, den die Franzosen im jetzigen Kriege für ihren Handel sich errungen haben, denn er giebt ihnen festen Fuß in der Levante, und kann die Grundlage

zu einer Revolution in der Seemacht seyn, deren Folgen sehr weit gehen können.

Aus dem Haag, vom 14. Novbr.

Die hiesigen Erwohner haben von neuem eine Bittezeit aufgesetzt, um den König zu ersuchen, er möge die Residenz nicht von hier entfernen.

Newyork, vom 8. Sept.

Am 8. August kam der Capit. Admiral Putworth zu Antigua in Westindien an. Er gab sogleich seinen Streitkräften Befehl, die Nordamerikanischen Schiffe mit aller Achtung zu behandeln. Ueberhaupt erhellet aus allen Umständen, daß England gegen unsere Republik nachgeben wolle, und daß wir also keinen Krieg zu erwarten haben.

Wien, vom 16. Novbr.

Ueber die Ungarischen Angelegenheiten ist es wieder still. Man glaubt die Unruhe einiger Mitglieder am besten durch Temporisiren zu stillen. — Kaum waren die neuen Bankzettel ausgegeben, so wurden auch schon falsche entdeckt, die man zum Umwecheln auf der Bank präsentirte. — Unsere Armee ist jetzt vollzählig. Man rechnet auf 400,000 Mann im Dienste.

Mannh., vom 13. Novbr.

Nicht die Grafische Hanau, sondern nur die Domänen in derselben sind vom General Kellermann für die Franz. Regierung in Besitz genommen; gleichwohl tragen die Bürger von Hanau schon Franz. Cocarden. — Auch in Suida und Hannover sollen die Domänen in Besitz genommen werden.

Die getammte Franz. Macht, welche sich jetzt nach dem Süden zuwälzt, beträgt über 100,000 Mann. Man spricht von Besetzung aller nördlichen Küsten, von Danzig bis Lissabon und aller südlichen bis Triest, gegen die Engländer. Auch soll von einer Belagerung Gibraltar's die Rede seyn.

Mannstr., vom 14. Novbr.

In Stuttgart erwartet man mit Zuversicht, daß das Königreich Würtemberg sehr werde vergrößert werden. In Karlsruhe ist das Cabinet sehr beschäftigt, und der Großherzog wohnt immer den Konferenzen bey.

Das Englische Parlament ist bis zum 17. Decbr. prorogirt worden. — In Ostindien soll eine schrecklich Hungersnoth herrschen.

Hannover, vom 12. Novbr.

Die Garde-Artillerie, der Train und alle

sonst noch zur Garde gehörige Personale, wird, dem Vernehmen nach, am Montage den Marsch nach Frankreich antreten.

Warschau, vom 6. Novor.

Die hiesige Zeitung erwähnt mit verdienstlichem Lobe die Wohlthätigkeit der Hauptstadt und aller Departements gegen die Armuth. Reiche und Ueberwiegende, Bürger und Landleute, sogar männliche und weibliche Bediente beiferten sich um die Wette, von ihrem Ueberfluß, von ihren nothwendigsten Bedürfnissen einen Theil auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Die Schauspieler haben am 30. Oktober zum Vortheil des Hospitals zum Kinde Jesu eine Vorlesung gegeben, zu welcher ein Theil des Publikums nicht einmal den Zutritt finden konnte, so groß war das Gedränge. — In Danzig hat die Garnison der Stadt und das in der Gegend kantonirte Dubnottische Korps den Betrag eines Tages von ihrer Löhnung für die Armen und Waisen hingegeben. Das Ganze machte die Summe von 8000 Danziger Gulden aus.

Berlin, vom 18. Nov.

Des Prinzen Wilhelm von Preussen, Bruder des Königs, Königl. Hobelt, sind hier vorbeipassirt, wor sich nach Paris zu begeben, und haben die Nacht vom 16. zum 17. in Zebdenitz Nachquartier gehalten. Hoff v. Humboldt, der berühmte Naturforscher, begleitet denselben.

Aus Preussen, vom 18. Oktbr.

Was Danzig unter der Belagerung gelitten hat, sieht man aus folgenden Zeilen: Der Abbruch des jetzigen Danzigs ist schrecklich! Das erste und zweite Neugarten liegt zerstört, Stolzenberg ist eine fürchterliche Ruine, so wie das reiche Schorkland! Petershagen, Grund, Lausberg u. geben ein trauriges Bild! Die Allee liegt darnieder, und die Reste sind beschädigt, Mürde und Fahrwasser ist abgebrannt und öde, der Schutendamm mußte, der Holm eine Brandstätte, Schellmühl, Ligan, Sries, Langschuhr, Saksje, diesen Jeschenthal, belligen Brun, spricht mehr oder weniger als Ruine an. Die Altstadt hat schrecklich gelitten, die Nechtstadt weniger, doch war auch in der Nechtstadt fast kein Häuslein ganz. Man rechnet 2000 beschädigte Häuser, (ohne die Speicher), und darunter über 700 zerstörte! Die Kirchen zu St. Katharina mit ihren Thürmen, St. Marien

(die Pfarre), die Königl. Kapelle, nebst den Schulgebäuden sehen schrecklich aus. Die Pöckel-häusliche Kirche nebst der weitläufigen Krankenanstalt ist sehr zerfällt, so wie die Häuser und Gärten am Stitz; aller Gottes Engel, die Heugelw, Schmidts Garten auf dem Holzraum u.

### Vermischte Nachrichten.

Die Akademie der Wissenschaften zu München besteht aus 26 Mitgliedern, einem Abjunkt und sieben Ehrenmitgliedern. Alle sind ausgezeichnete Deutsche: denn von einer von einem Deutschen Fürsten in Deutschland gestifteten Akademie, war es schicklich für seine Nation, wenn er vom Auslande entziehen wollte, woran sie selbst einen so ehrenvollen Reichthum hat. Ubrigens versteht es sich wohl, daß künftig auch einzelne verdienstvolle Auswärtige werden eingeladen werden, in diesem Deutschen Nationalinstitut sich und Einnahme zu nehmen. Zu Ehren werden alle typische Mitglieder ernannt, und der Leitung einzelner Mitglieder übergeben. — Bis zur hinlänglichen Fundation wird der Aufwand der Akademie aus der Staatencassasse bestritten. Die Hof- und Nationalbibliothek, das Münzkabinet, das Antiquarium u. sind mit ihr in Verbindung gesetzt. Gegenwärtig werden die Mitglieder noch vom Könige, künftig sollen sie von der Akademie selbst gewählt werden, die Überbauung der zwanglosen Lage genossen soll, welche die Würde der Wissenschaften fördert.

Zu Bremen hat eine Demoiselle Klein ein Pflanzliches Institut für Kinder weiblichen Geschlechts angelegt.

Zu Warschau existirt schon seit einigen Jahren eine gelehrte Societät, die den Namen führt: Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Sie versammelt sich in einem geschmackvollen Locale, zu dessen Erzeugung ein Mitglied vertrieben, der Abbe Etalle, ihr 5000 Dukaten schenkte. Zu ihren thätigsten Mitgliedern gehören der Fürst Alexander Sapieha und der Bischof Alberttrandi. Der erste hat eine Reihe von sehr instruktiven historischen Verhandlungen „über die Slaven,“ ausgearbeitet, zu deren Behuf er im Jahre 1805 ganz Illyrien durchwanderte. — In einer der letzten Sitzungen der Abbe Etalle eine Probe seiner Uebersetzung der Ilias, vor.

Der bekannte Dichter Natfky in Wien, ist zum würdigen Kaiserl. Oestreichischen Staatsrath ernannt worden.

Unter den Rittersn des vom Könige von Holland gestifteten Verdienstordens befinden sich auch die Schürmeller Camper, van der Linden, van Marum, Meerman, van Taren, van Erven u. a.

Doktor Gull hat gegen die Franz Uebersetzung einer Schiller'schen fenerlich protestirt. Er ist eingeladen worden, im Abendam Vorlesungen zu halten, und hat den Titel, Professor des Aethniums angenommen.

Der Herr von Högelmüller zu Wien, der sich zu einer Reise durch Syrien, Persien und Arabien bereitet, hatte beknüchtlich in den öffentlichen Blättern aufgegeben, ihm gelehrte Aufträge zu geben. In den Würburger theologischen Annalen hat ihn nun Jemand gebeten, er möge doch auf dem Berge Sionim nachgraben lassen, um die heiligen Originaltafeln zu entdecken, in welche Josua die zehn Gebote eingegraben ließ.

Der Streit über das bekannte „schwarze Register“ ist nach vielfachen Untersuchungen endlich dahin aufgelöst worden: es ist nichts als eine Reihe von Verläumdungen; es ist wider Willen des Verfassers an die Redaktion der Feuerbrände eingekauft, und ohne Vorwissen des Redakteurs abgedruckt worden. Der Buchhändler Stiller zu Hildesheim hat es vor mehreren Jahren von einem Fremden gekauft, und da der Verfasser sich dazu nicht verstehen wollte, es einzulösen, hat er es dem Buchhändler Bräff in Leipzig, dem Verleger der Feuerbrände, überlassen.

Der Moniteur vom 1sten November meldet: der König von Spanien habe dem Prinzen von Asturien, da er sein Verhaben bekannt und bereit, auch seine Mitschuldigen genannt, versprochen. Es werden zugleich die Briefe des Prinzen an seine königlichen Eltern mitgetheilt.

Für das Königreich Italien ist auf das Jahr 1808 die Aushebung von 10,000 Konfiskirten dekretirt worden.

Wie es heißt, ist ein Parlamentar von Kalais nach Dover hinübergeschickt. Man schöpft daraus Friedenshoffnungen. Indes behaupten viele, das Kartellschiff habe einen Oestreichischen Courier hinüber geführt, der seinen Weg über Paris genommen. — Der Moniteur sagt, Oestreich habe England den Krieg erklärt.

Der Moniteur vom 10ten Nov. enthielt einen Artikel aus Hamburg, in welchem die Holländischen Kaufleute beschuldigt wurden, trotz allen dagegen erlassenen Gesetzen, noch immer heimliche Verbindungen mit England zu unterhalten. Unfre Zeitungen sind seitdem mit den wärmsten Ehrfurts- und Gehorsams-Versicherungen gegen die Französische Regierung angefüllt, und versichern, daß Holland in gar keiner Konnexion mehr mit England stehe.

Drey Kommerzial-Estrassen werden von Dresden nach Warschau, durch Schlessen führen. Die Waaren sollen an der Preussischen Grenze plombirt werden, und ohne Durchsuchung 9 Groschen vom Centner bezahlen.

Die Engl. Kreuzer sollen im Kanal, in der Nord- und Ostsee über 400 Dänische Handelschiffe aufgebracht haben. 300 liegen in den Holländischen Häfen in Sicherheit, und eine noch größere Anzahl in Spanischen, Französischen und andern Häfen.

In Livorno kommen jetzt häufig Amerikanische Schiffe mit Westindischen Produkten an: aber sie müssen strenge beweisen, daß sie nicht Englischen Ursprungs sind, ehe es ihnen erlaubt wird, sie zu verkaufen. — In Italien ist jetzt ein solcher Mangel an Stockfischen, daß man fürchtet, man werde in

der nächsten Fastenzeit aus Mangel nicht — fasten können.

Die Vermuthungen, daß ein Arrangement zwischen Schweden und Frankreich Statt finden werde, gewinnen immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man glaubt, daß auch Schweden seine Häfen den Engländern verschließen werde. — In Seeland sind jetzt 26,000 Mann Soldaten, und die einberufenen Matrosen sollen über 10,000 Mann betragen.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. Da der Studiosus Adam Johann Schubbe sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwaigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts alhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen alhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 6. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedr. Meyer, d. J. Rect.  
Soub. Secr. J. G. Eschholz. 1

### Unberweiltige Bekanntmachungen.

Da die Wittwen- und Waisen-Anstalt in Dorpat nach den Statuten schon mehrermal bekannt gemacht hat, daß die resp. Wittkinder, welche ihre Beiträge und andere Rückstände in 2 Jahren nicht abgetragen, ausgeschlossen werden sollen, so wird solches hiermit zum 3tenmal bekannt gemacht, daß, weil bis zum 1. Januar 1808 keine rückständigen Beiträge nicht entrichtet, eo ipso ausgeschlossen ist.

Im Namen der Kuratoren dieser  
Wittwen-Anstalt.

(Hierbey eine Vorlage.)

# Beilage

zur Dörptschen Zeitung. No. 98.

Als derzeitiger Cavent für die Kronz. Arrende des publicken Gutes Odenpäß, und im Namen sämmtlicher durch diese Caution annoch garantirten Erben meines Vaters, weil. Naalenrichters Gustav Johann Baron Ungern Sternburg zu Erbstifter, finde ich mich veranlaßt, hiedurch öffentlich bekannt zu machen: daß, nachdem in den verfloßnen Jahren die Arrende-Disposition obgenannten publicken Gutes mehrermahle ohne Vorwissen und Genehmigung des Caventen aus einer Hand in die andre gegangen, ich solches auf keine Weise ferner gestatten kann und darf, sondern vielmehr, im Fall die Disposition des publicken Gutes Odenpäß von gegenwärtigem Herrn Arrende-Disponenten Otto Heiarich Müller, oder der Arrende-Besitzerin, Frau Generalin v. Melnapp Excellenz, ohne meine Genehmigung weiter vergeben oder cedirt werden sollte, ich alsdenn genöthigt seyn werde, alle diejenigen Maasregeln, und zwar ohne Rücksicht auf die etwa daraus für die Contrahenten entstehenden Nachtheile auf das nachdrücklichste zu ergreifen, welche Caventen zu ihrer Sicherheit geföhrlich zu sehn. Erbstifter den 2. Debr. 1807.

H. U. G. Baron Ungern Sternberg. 1

In meinem Hause habe ich zwey gut gelegene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken Zimmer zu vermietthen, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden. M. G. Werner jun. 1

In der Jamalschen Vorstadt bey dem Herrn Anwalt-Buchbund ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum, Wagenremise &c. für billige Miete zu haben. 1

Es ist Jemandem in diesen Tagen an der Petersburger Straße vor dem steinernen Naßhoffischen Krüge ein weißleiner Sack, worin sich ein neues gestricktes weißwollenes Kamisol mit Eremeln und rothem Floretband versehen, ein Paar Pantalan, ein lederner Beutel mit 6 Rbln. Kupfermünze und eine Laterne magica mit dazu gehörigen auf Glas gemalenen Gläsern, in einem blechernen Kästchen, dieblicher Weise entwandt worden. Wer von diesen

Sachen eine zuverlässige Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In der Felsung des gewissen Hauses Hofmeisters Peterßen, vor Ruffischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung mit separater Küche zu vermietthen. 1

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermietthen und sogleich zu beziehen, Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Einige Hobeibänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Buffetschrank, eine Kofle, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für baare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittve

Dierk. 1

Die unter dem Universitätsbaufe befindliche Eckbude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miete zu haben. Nichtliebhaber haben sich an den Herrn Kanzelisten Leibnitz zu wenden. 1

In dem Hause der Frau Landrätthin Baronin von Zerren sollen am 10ten December d. J. und zwar in der mittlern Etage im großem Saal darselbst, mit Zulassung der hiesigen Polizey-Vermaltung, unterchiedene moderne Meubeln, als: Schränke, Komoden, Sofa's, Stühle, Eisbergeräthe und unterchiedene Bücher, unter welchen sich mehrere gute Werke befinden, wie auch eine kleine Drehbank, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, Vierdes Geschirre, nebst Sätteln und andere Sachen mehr öffentlich meistbietend versteigert werden, als wozu Kaufliebhaber sich zahlreich einzufinden hiermit eingeladen werden. 3

Bey dem Stuhlmacher Hrn. Busch, in der St. Peteröburgischen Vorstadt, unweit dem Pischkorsischen Hause, nach dem Wasser zu, ist eine große Stube, nebst Schlaf- und Wohnzimmer, mit Pferde-Stallraum, zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Auch sind darselbst allerley moderne Stühle für billige Preise zu haben. 2

Bei J. H. Kämmerling sind vortrefliche  
Nunagen, in Säßen, käuflich zu haben. 2

In der Behausung der Frau Pastorin Müll-  
ler, in der Ritterstraße, ist ein geräumiges  
Zimmer nebst Ofen und eine kleine Küche,  
in der untern Etage, zu vermieten und so-  
gleich zu beziehen. Auch ist daselbst noch ein  
separat gelegenes warmes Zimmer, für Unge-  
heyrathete, zur Miete zu haben. 2

Ein im 2ten Stadtheil, in der Gegend  
beym Russischen Markt auf Erbplat gelegenes  
hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zim-  
mer enthält, einen separaten Eiskeller und ein  
geräumiges Gehöft hat, auch erforderlichen  
Falls zur Schenkeren geeignet ist, steht aus  
freyer Hand zum Verkauf. Kaufstübhaber er-  
fahren die Bedingungen in der Expedition  
dieser Zeitung. 2

In der Handlung der Herren Gebrüder  
Brock sind folgende neu angekommene Waaren  
gegen billige Preise zu haben, als: feine und  
ordinäre Englische Laken und Boven; fein  
Franz. Laken und Casimire; feine Mansche-  
ster und Belverets; feine Madras-Damens-  
Saloppen Tücher; feine Cambree-Damens-  
Saloppen-Tücher; diverse Zib-Tücher; feine

Schweizer Baumwollen-zeuger zu Damens-  
Kleider, welche sehr beliebt sind. 3

Bei dem Herrn Collegien-Registrator  
Obdechen sind einige warme Zimmer mit al-  
len dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einer  
separaten Küche, für den December- und  
Januar-Monat zu vermieten und gleich zu  
beziehen. 3

Im Baron von Bietinghoff'schen Hause ist  
der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer  
für den bevorstehenden Januar-Markt hin-  
durch zu vermieten. Auch sind daselbst meh-  
rere Zimmer, einzeln und zusammenhängend  
Jahrweise, auch monatlich zur Miete zu ha-  
ben. Miethlustige belieben sich des Preises  
wegen an den Hrn. v. Kemmers zu wenden.

### Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 12 p. Et. R. darn.

— Hamburg in Bco. 15 $\frac{1}{2}$  dito.

Neue holl. Dukaten geg. B. N. 5 Ab. 12 R.

Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 222 $\frac{1}{2}$  Kop.

Rubel Silb. W. gegen B. N. 157 $\frac{1}{2}$  Kop.

Brandweinpreis:

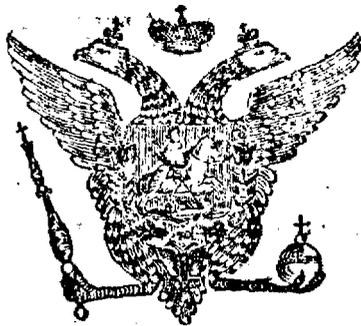
Saß Brandw.  $\frac{1}{2}$  Br. am Thor 20 Thlr. Alb.

— — — — —  $\frac{1}{2}$  Br. — — — — — 27 — — —

### Witterungsbeobachtungen.

1807 November.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 27.	Morgen	+ 3. 0	27. 97	S. schwach.	kleiner Regen. bewölkt.
	Mittag	4. 7			
	Abend	3. 9			
Donnerstag 28.	Morgen	4. 1	27. 99	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 0			
	Abend	2. 5			
Freitag 29.	Morgen	— 0. 4	27. 88	S. schwach.	hell. bewölkt, hern. Schnee.
	Mittag	+ 1. 7			
	Abend	9. 3			
Sonnabend 30.	Morgen	— 0. 5	27. 75	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 3			
	Abend	1. 5			
December. Sonntag 1.	Morgen	3. 1	28. 0	N. mittelm.	hell.
	Mittag	5. 7			
	Abend	2. 0			
Montag 2.	Morgen	+ 2. 5	27. 85	S. still.	bedekt.
	Mittag	3. 1			
	Abend	— 0. 2			
Dienstag 3.	Morgen	3. 1	27. 50	W. mittelm.	wolfsicht.
	Mittag	2. 5			
	Abend	2. 7			
					bewölkt, her. Schnee.

D r y p t s e h e  
B e i = f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 99.

Mittwoch, den 11<sup>ten</sup> December 1807.

St. Petersburg, vom 29. Novbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dinstigstehenden Senat mit Höchstselgenhändiger Uaterschrift gegebenem, Allerhöchsth namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 6. November: Dem Generalleutnant Barclai de Tolly haben Wir ohne Zahlung des Quartz auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, im Gouvernement Wilna und Kreise Schawli die Starosten Pomedenskoje, u. Ginschenskoje, welche sich zufolge der Ukasen vom 11. July und 8. November 1801 in gleichmäßigem Besiz des Staatsraths Coronelli befinden, so auch in demselben Gouvernement im Upatskischen Kreise die sich im Besiz der Hofrätin Wikulin befindende Starosten Hegekoje, welche Wir ihm, dem Generalleutnant Barclai de Tolly, nach Ablauf des Termins für oben genannte gegenwärtige Inhaber derselben, abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich zwey tausend fünf hundert Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen befehlen, wobei ihm auch der Quart von der ihm durch den Ukas vom 31. Januar 1806 verliehenen Starosten Beschwenkskoje zu seinem Besizen verbleiben soll.

Im 2ten: Dem Kommandanten von St. Petersburg, Generalmajor Paschuzki, haben Wir ohne Zahlung des Quartz auf zwölf Jahre Allerhöchstdiät in Arrende verliehen, im

Gouvernement Grodno und Kreise Kobrka die Starosten Druschilowskoje und den Klutsch Puluchi; welche in lebenslänglichem Besiz des Polnischen Edelmanns Orzeszkow gerechnet werden, so auch die in gleichmäßigem Besiz des Polnischen Edelmanns Bystrom sich befindende, in demselben Kreise belegene Starosten Gutowskoje und die Dersbawa Klefische, welche Wir ihm, dem Generalmajor Paschuzki, nach dem Tode der genannten Besitzer abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich zwey tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen befehlen.

Im 3ten: Dem Civilgouverneur von Mohilew, Bakunin, haben Wir ohne Zahlung des Quartz Allerhöchstdiät auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, im Gouvernement Minsk und Kreise Witeika die Starosten Radoschkowskoje, welche im lebenslänglichem Besiz der Generalleutnantin Fersen sich befindet. Wir befehlen daher, ihm, Bakunin, selbige, nach dem Tode der erwähnten Besitzerin, abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich drey tausend Rubel Assignationen aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 4ten vom 9. Novbr: Dem Staatsrath Pawel Awertin haben Wir ohne Zahlung der Arrende-Gelder Allerhöchstdiät auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, das im Gouvernement Kurland in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft belegene Adodalsgut Neubof bey Alschwangen, welches sich in gleichmäßigem

gem Besitz des Generallieuten. Fürsten Wolkonski befindet. Wir befehlen daher, ihm, Amerin, selbiges nach dem Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Verrentator abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich tausend fünf hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszugeben.

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 15. November ist verzeichnet:

„Zur Aufmunterung der Fabriken, auf welchen Vitriol verfertigt wird, befehlen Wir, die Einfuhr desselben da zu verbieten, wo der allgemeine Tarif seine Wirkung hat, und dies nach Verlauf zweyer Monate, von dem Empfang des Ukases in den Zollämtern angerechnet, in Ausführung zu bringen.“

(Kontrafignat: Kommerzminister Graf Rumänzow.)

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 7ten November ist enthalten:

Dem Geheimenrath, Grafen Dmitrij Schwassow, befehlen Wir Allergnädigst, im dirigirenden Senat als Senator Sitz zu nehmen.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod von dem Herrn Oberprokureur desselben, Staatssekretair, wirklichen Kammerherrn und Ritter, Fürsten Alexander Nikolajewitsch Solizyn bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 18. November, sind auf Zeugniß ihrer Obern, für ihren eifrigen Dienst, von den für die Weltgeistlichkeit bestimmten Auszeichnungen Allerhöchst verleben worden, dem Priester Jermolai Bedrinskji, welcher mit der Mission nach Paris geht, ein Kreuz zur Tragung auf der Brust, und dem Priester an der Makarjewischen Kirche des Bergklabettencorps, Peter Awramow, ein Scheitelkappchen.

St. Peterburg, vom 2. Decbr.

Seit dem 10. November ist der Himmel fast ununterbrochen so bewölkt gewesen, daß

es nur an drey Tagen, und zwar nur auf kurze Zeit möglich gewesen ist, den Kometen zu beobachten. am 17. November, am 25ten zweymal Abends und in der Nacht, und den 29ten. Am 17ten Abends um 6 Uhr war selae Abweichung ungefähr 41 Grad, seine gerade Aufsteigung 285 Grad. Er stand also noch in der Leyer, in einer sehr sternleeren Gegend. Am 25ten 2 Stunde vor Mitternacht war seine Abweichung beynahe 43 Grad, seine Aufsteigung 294 2/3 Grad. Er stand etwa 1 1/2 Grad südlich unter dem Stern dritter Größe Delta im Schwan, in welches Gestirn er einige Tage vorher eingetreten war. Am 29ten um 8 Uhr Abends war seine Abweichung 4 1/2 Grad, seine Aufsteigung 298 1/2, er stand etwa 4 Grad östlich von dem oben erwähnten Stern. Seine Bewegung ist jetzt in einem Tage etwas über 1 Grad nach Osten, und nur etwa 1/2 Grad nach Norden; und er wird nun bald seine größte nördliche Höhe erreicht haben. Sein Licht ist schon äußerst schwach; von einem Schweif war das letzte Mal, wo freylich die Luft sehr unrein war, nichts zu sehen, und er unterschied sich, selbst in sehr guten Fernröhren, von einem Stern 7ter Größe nur dadurch, daß er undeutlicher begrenzt war. Jetzt steht er fast genau in der Mitte zwischen dem obervähnten Stern Delta und dem schönem Stern Deneb im Schwan beym Eintritt in die Milchstraße. Mit bloßen Augen ist er nicht mehr zu erkennen.

Riga, vom 7. Decbr.

Die Duna führt seit zwey Tagen Elk, und die Deutsche Post hat daher nicht eintreffen können. — Voraestern wurde hier das schöne Wietinghoffsche Hotel in der Kalkstraße, ein Haub der Klammern. Bey dem Winde der das Feuer anzündete, gelang es nur mit großer Mühe, das anstehende Schauspielhaus und das gegenüber belegene Wohnhaus zu retten.

Doch ein von Stockholm hier in Riga angekommenes Schiff hat man die Nachricht, daß der König von Schweden an der schon seit einiger Zeit ihn betroffenen Krankheit gestorben seyn soll. Nähere Nachrichten hierüber sind noch zu erwarten.

Aus England, vom 12. Novbr.

Folgendes soll das Dictat der Holänders seyn, welche unsre Regierung über alle Häven

des Kontinents, von Lissabon bis Konstantinopel und bis Memel, beschlossen hat: kein Schiff soll in die Häfen einlaufen, es sey denn, daß es von England kommt, oder nach England, Schweden, Gibraltar und Malta bestimmt ist. Die Neutralen können nach Frankreich oder Spanien handeln, müssen aber in ihrem eigenen Lande ausladen. Von da ist es ihnen nicht erlaubt, grade nach feindlichen Ländern zu segeln, sondern sie müssen in Englischen Häfen anfern und Zoll bezahlen; dann können sie wieder einladen und nach feindlichen Häfen gehn. Alle Schiffe, die schon in neutralen Häfen beladen sind, sollen in so fern begünstigt werden, daß sie nur in Englische Häfen einlaufen müssen, und daß man dort auf dem Rücken ihrer Papiere ihr Dortseyn notiren wird. (In die Franz. Häfen darf bekanntlich kein Schiff einlaufen, das aus einem Feindlichen kommt.) Auf fremden Kaffee, Zucker, Taback und Wela sollen sehr hohe Abgaben gelegt werden.

London, vom 30. Oktbr.

Nach einer Konferenz zwischen dem Prinzen Wall's und Sr. Majestät dem Könige, und nach einer Privat Audienz mit dem Lord Drota, Wellesley und andern Personen von allgemein anerkannter Redlichkeit, ist, wie man behauptet, eine vertraute Person nach St. Petersburg mit ausgedehnter Vollmacht geschickt worden, um die von dem Kaiser Alexander schon einmal angebotene Friedensvermittlung mit Frankreich wirklich einzuleiten.

Es sind verschiedene seltsame Betten für und gegen den Frieden gemacht worden. Die eine Parthe behauptet, noch vor dem neuen Jahr den Frieden eingeleitet zu sehen; die andre streitet heftig dagegen, und behauptet schlichterdingz: es müße erst eine große Veränderung in einem gewissen Reiche vorgehen.

London, vom 12. Novbr.

Es soll wirklich beschlossen seyn, alle Häfen Europa's von Konstantinopel bis Memel, zu blokiren. — Der Graf von Lille ist in England angekommen, aber der König hat es ihm abgeschlagen in der Nähe von London zu wohnen.

Madrid, vom 6. Novbr.

Folgendes ist der Bittbrief des Prinzen von Asturien an seinen Vater, woraus zu erhellen

scheint, daß doch wohl nicht von einer Ermpörung des Königs die Rede gewesen.

Sire und mein Vater! Ich habe mich eines Vergehens gegen Ew. Majestät schuldig gemacht. Ich habe mich gegen meinen Vater und meinen König vergangen; ich bereue es aber und verspreche Ew. Majestät den demüthigsten Gehorsam. Ohne Einwilligung Ew. Majestät hätte ich nichts unternehmen sollen; aber ich bin überrascht worden. Ich habe die Schuldigen angezeigt, und ich bitte Ew. Majestät mir zu verzeihen und Ihrem dankbaren Sohn zu erlauben, Dero Füße zu küssen. St. Lorenzo, den-5. Novbr. 1807.

Ferdinand.

In Folge dieses Briefes und auf Fürbitte der Königin, hat der König dem Prinzen verzeihen. In ganz Spanien soll ein Dankfest für die Errettung des Königs begangen werden. Spätern Nachrichten zufolge soll der Prinz von Asturien zum Generalissimus der Spanischen nach Portugal marschirenden Armee ernannt seyn.

Der Prinz, Regent von Portugal soll wirklich die Absicht gehabt haben, nach Brasilien zu gehn, aber seine Gemahlin widerrieth sich und verlangte, auf den Fall daß das geschehe, zu ihrem Vater nach Madrid zurückzukehren.

Lissabon, vom 4. Novbr.

Man schmeichelt sich, daß die Mißbilligkeiten zwischen dem Französischen Hofe und dem untrigen, werden beigelegt werden. Unser Gesandte in Paris, Graf Lema, ist hier angekommen, aber er soll wieder dahin abreisen, und zwar in Begleitung des Marquis von Marikra, der den Titel eines außerordentlichen Gesandten führen wird.

Rom, vom 7. Novbr.

Es zieht jetzt sehr viel Truppen durch den Kirchenstaat nach Neapel. Hier herrscht jetzt ein drückender Geldmangel, durch den vorzüglich die Künstler leiden. Der Senatge Lucian Bonaparte unterstützt viele derselben. In Livorno mußten die Kaufleute bey Konfiskation und Erlegung des fünffachen Werths, in 24 Stunden alle Waaren anzeigen, die sie aus Sicilien und Malta erhalten hatten.

Paris, vom 18. Nov.

Das Gerüst zu dem Feuerwerk, das am 27. Novbr. im Garten des Senats abgebrannt werden soll, hat eine neue Anlage, welche

Darauf deutet, daß der Gipfel desselben die Fluten eines Feuermeers vorstellen soll. Es wird durch den Widerschein in dem gegenüberliegenden großen Bassin voll Wasser, von außerordentlicher Wirkung seyn. Von allen Seiten werden in dem Garten acht-dige Vasillons zum Speisen, und im Hintergrunde wird ein großer Tanzsaal erbaut, dessen Facade vergoldete Säulen schmücken sollen.

Strasburg, vom 22. Novbr.

Der König von Spanien hat sich bey dem Kaiser für die Fortdauer der Portugiesischen Regierung vermandt: der Entschluß des Monarchen ist noch unbekant. — Es marschiren noch immer mehr Truppen nach Spanien, obgleich die Armes des Generals Junot mehr als hinreichend ist, Portugal zu besetzen. — Der Bey von Algier hat Befehl gegeben, Französische Schiffe zu kapern.

München, vom 20. Novbr.

Aus Mayland ist ein Courier mit der Nachricht hier eingetroffen, daß man dort den Kaiser nächster Tage erwarte. Unser König, die Königin, der Kronprinz und der Minister Mongelas werden auch dorthin abreisen. Zwischen unserm Hofe und dem Oestreichischen wird ein Kommerztraktat unterhandelt. Die Stimmung beyder Kabinetter wird immer freundschaftlicher.

Wien, vom 17. Novbr.

Die Getreidepreise sind hier jetzt niedriger, als sie seit dreysig Jahren standen. — Zu Lindau hat die Poltzen funfzehn Fässer Wein, die aus der Schweiz kamen, einschlagen und in den Bodensee schütten lassen, weil chemische Proben bewiesen, der Wein sey mit Bleysucker angemacht.

Aus dem Oestereichischen,  
vom 18. Novbr.

Zur Erläuterung der Konvention zwischen Frankreich und Oestreich, dient Folgendes: die Grafschaft Montfalcone, welche das Königreich Italien an Oestreich abgetreten hat, liegt auf dem linken Ufer des Jso. Auf dem rechten Ufer hingegen liegen Ebelle vom Littoral, von Gory und Krain: diese hat Oestreich an Italien abgetreten, mit den Städten Aquileja und Stadlaka, und dem festen Pässe nach Oestreich, die Siltischer Klause genannt.

Wien, vom 18. Novbr.

Am 23. Novbr. wird die Statue Josephs des Zweytens, die noch unter einem Zelte von

schwarz und gelbgefressener Leinwand steht, unter Paradirung der Gardien, der Garnison und der Bürgermiliz, und während einer Salve 100 Kanonen, feyerlich aufgedeckt werden.

Die Hoyzeitung meldet ohne Datum aus der Türkei. Die Englische Eskadre, 28 Segel stark, kreuzt noch immer vor den Dardanellen, und hält diese Meerenge, so wie die Bucht von Smyrna, blockirt. — Die Russischen Nationalen sind mit großer Feyerlichkeit dem Schutz des Ambassadeurs ihres gegenwärtigen Souverains, General Sebastiani, übergeben worden. — In Bosnien soll im Anfang dieses Monats wieder ein merkwürdiges Treffen zwischen den Serbtern und den Türken vorgefallen seyn.

Wien, vom 20. Novbr.

Die Abreise des Kaisers Napoleon geschah unerwartet. Man glaubt, daß sie große politische Zwecke hat. Man will dies auch daraus folgern, daß seit einiger Zeit so viel Truppen in Italien eingerückt sind, die sich größtentheils nach Neapel ziehn.

Bamberg, vom 21. Novbr.

Die hiesige Zeitung erwähet eines Schreibens des General-Souverneurs von Danzig, General Rapp, an den Stadtpräsidenten von Glatz, worin er sich beschwert, daß man schon auf den ersten Termin der Kontribution, nur eine Million bezahlet habe. Er schlägt darauf vor, eine gezwangene Anleihe von 2 Millionen 50,000 Franken von reichen Partikuliers und den Jünsten zu erheben, die durch die Unversehrtheit der Armee gewonnen haben. 1,450,000 Fr. sollen in die Kasse des Kriegs-Zahlmeisters, 600,000 Fr. sollen in die Kasse der Stadt fließen. Damit diese Anleihe binnen 4 Tagen bengetrieben werden könne, stellt er die Genck'armerie zur Verfügung des Senats. Dem Briefe ist ein Verzeichniß der Partikuliers und Jünste bengelegt, welche Beiträge, von 40,000 bis 150,000 Fr. leisten sollen.

Kopenhagen, vom 14. Novbr.

Der Englische General Vinsingen, ein Deutscher, befahl einem Herrnmann von Wordingborg, Namens David Hoydt, einige Dänische Schiffe, die in einer andern Bucht lagen, bey zu lootien. Hoydt übernahm es: als er ihnen zu, sie sollten die Segel aufspannen und sich retten. Sie thaten es, und Hoydt ging

mit ihnen nach Falster. Der General Linsin-  
gen drohte, alle Häuser der Wordingborger  
Fäbriente zu zerstören, und hob Geißel aus,  
daß man ihm Huidt todt oder lebendig liefern  
solle: doch als er weiter segelte, ließ er die  
Geißel frey zurück. Nach einigen Tagen fiel  
Huidt den Engländern in die Hände. Man  
fesselte ihn und subrte ihn so vor den General.  
Dieser war eben reichthätig und befahl, man  
solle warten. Huidt glaubte, er habe den Be-  
fehl ertheilt, ihn sogleich zu erschießen, hob  
die gebundenen Hände gegen den General auf  
und rief: „Lassen Sie mich doch erst das Sa-  
krament genießen.“ Linsingen verstand nicht  
Dänisch; er ließ sich die Forderung des Man-  
nes übersetzen, und befahl dann, ihn zu ent-  
fesseln, ihn einige Tage zu pflegen und dann  
frey nach Hause zu lassen: er habe als  
braver Mann behandelt.

Kopenhagen, vom 26. Novbr.

Die Berechte unsrer Kaper mit den kleinen  
Englischen Schiffen dauern hier noch immer  
fort; und gewähren täglich interessante Er-  
eignisse. Gestern griff einer von unsern Ka-  
pern vier große Englische Handelschiffe zu-  
gleich an, und würde wenigstens eines genom-  
men haben, wenn nicht vier feindliche Kriegs-  
fahrzeuge ihn vertrieben hätten.

Die Lustfregatte, welche der Kronprinz  
einst vom Könige von England zum Geschenk  
erhielt, ist von den Endländern während ihres  
Hierseyns geplündert worden. Sie wird jetzt  
neugerathet, und soll dann von 16 gefangenen  
Engländern, die zu dem Ende ihre Freyheit  
erhalten, dem Könige zurückgebracht werden.

Hamburg, vom 27. Novbr.

Fünftausend Spanter, die hier stehen, ma-  
chen sich bereit zum Abmarsch. Auch die in  
Lübeck stehenden Truppen haben Befehl zum  
Warsch.

Aus dem Hannöverschen,  
vom 24. Novbr.

Die Polnischen Lanzenträger der Kaiserl.  
Garde sind am 22ten in Göttingen eingerückt.  
260 Mann derselben sollen dort in Garnison  
bleiben. — Wie es heißt, werden noch 6000  
Mann vom Soultischen Korps hierher kommen.

Warschau, vom 22. Novbr.

Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr hielt  
der König, mit der Königin und der Kronprinz-  
essin, hier seinen feyerlichen Einzug.

Breslau, vom 15. Novbr.

Die hiesigen Kaufleute haben in aufgeleg-  
ten Wechselln, für welche die Kaufmannschaft  
im ganzen harrtet, und die durch disponible  
Pfandbriefe gedeckt sind, alle Kontributions-  
zahlungen bis Ende Septembers geleistet. Der  
König Setnerfeiert hat alles Mögliche gethan,  
sein Land zu befreien, Garantie versprochen  
und sich sogar erbieten, die Zinsen der rück-  
ständigen Summen zu tragen.

Die Sächsische Militärstraße nach War-  
schau geht nicht durch Schlesien, sondern über  
Krossen und Züllichau. 4000 Mann dürfen  
mit einem Male marchiren. Nicht nur Sach-  
sen und Polen, sondern auch ihre Bundesge-  
nossen dürfen diese Straße gehn. Die Uer-  
haltung geschieht auf Sachsens Kosten. Quar-  
tier, Licht und Holz gibt Preußen. Sachsen  
u. d. Warschau haben freye Schiffahrt auf den  
Preussischen Flüssen und Kanälen. Derselben  
Freyheiten hat sich auch Frankreich für seine  
Handelsprodukte vorbehalten.

Remesl, vom 11. Decbr.

Jetzt ist die Gemüthsheit da, daß die Preu-  
ßischen Staaten diesseits der Weichsel, bald  
von den Franzosen werden geräumt sehn.  
Man glaubt, daß sie schon den Strom passirt  
sind.

Bermischte Nachrichten.

In Straßburg sind in diesem Jahre noch lei-  
der! 300 Kinder an den natürlichen Pocken ge-  
storben.

Durch die Gegend von Ungers sind in diesem  
Herbst große Jüge ausländischer Vögel gezogen,  
die ein durchdringendes Geschrei machten. Ein  
Jäger verwundete einen davon am Flügel; er fiel  
zur Erde, aber vertheidigte sich lange und wü-  
thend, ehe der Jäger ihn tödten konnte. Er wog  
17 Pfund, hatte auf dem Kopf einen Kranz von  
rothen Federn, einen langen Hals und Schnabel,  
schwarze 15 Zoll lange Füße, an jedem drei Eo-  
ren, Federn von verschiedenen Farben, meistens  
schwarz; die Spitze seiner Stirn war schwarz,  
sein Fleisch roth und hart. Seine ganze Länge  
von der Spitze des Schnabels bis an die Fußtrak-  
ten, betrug 4 Fuß 10 Zoll. Von dem Trappen  
unterscheidet er sich durch den Schnabel, vom Kranz  
durch seine Größe, die Farbe seiner Füße und  
den feinen Flaumen, der seine großen Federn be-  
deckt.

Der Marschall Kellermann hat auf seinem  
Schloß Johannisberg 23 Etrich Wein, dortiges  
Gewächs von 1806, versteigern lassen, und dafür  
sind 30,942 Gulden eingekommen.

In den kleinen Brandenburgischen Landstädten, besonders solchen, die an der Militärstraße liegen, ist das Elend sehr groß. Ein Reisender fand in dem Städtchen Zielentz, das etwa 200 Häuser hat, 50 unbewohnt und verschlossen. Selbst in Berlin soll es Gegenden geben, die fast ganz menschenleer sind.

Von dem berühmten heldenmüthigen Anführer der Cerverier, macht eine Deutsche Zeitschrift folgende Schilderung:

„George Czerny (Kara) oder der Schwarze genannt, ist ein ungebildeter, unwissender, aber offener, rechtschaffener Mann, voll Patriotismus und persönlichen Muth. Lesen und Schreiben kann er nicht, aber er urtheilt über alles Vorkommende hell und richtig, entwirft seine Pläne mit großer Einsicht und führt sie kräftig aus. Er gesteht ohne Scheu, er wünsche herzlich den Kampf mit den Türken geendigt zu sehen, aber er erklärt auch seinen festen Entschluß, lieber zu sterben, als sein Volk zu verlassen, und es unter den Druck der Ders's wider hinzugeben. Seine Unterbefehlshaber haugen mit Verehrung und Liebe an ihm; seine Feinde beschuldigen ihn des Hanges zum Trunk. Sein erster Vertrauter und Führer ist Peter Nesto, ein Dulaare von großer Geschäftlichkeit, Gewandtheit und Erfahrung. Er war ehemals Dolmetscher bei der Türkischen Gesandtschaft und erwarb sich dort eine genaue Kenntniß fast aller Europäischen Sprachen und der Diplomatie. Nachmals wurde er Consul in Belgrad. Bey dem Ausbruch der Kämpfungen, legte er diese Stelle nieder und begab sich zu dem Heerhaufen der Cerverier. Er gesteht das Zutrauen Czerny's in so hohem Grade, daß er im Lager immer neben ihm wohnt.

Zu Peking giebt es öffentlich keine Missionaire und Christen mehr. Es sind sehr strenge Verordnungen gegen sie erlassen; sie werden indeß nur gelinde ausgeführt. Man will nur keine neue Missionarien mehr zulassen. Die dort waren, sind in die Tartarey verwiesen. — Ein Italienscher Missionair, der nach Canton abgeführt wurde, ist vom Kaiser zu dreijähriger Gefangenschaft verurtheilt und würde anfangs sehr hart behandelt; doch gelang es zuletzt den Gläubigen, dem Kerkermeister durch große Geldsummen Menschlichkeit einzuschleusen. Er hatte im Gefängniß drei Mandarinen zu Unglücksgefährten, und bekehrte sie alle drey; aber zwey wurden bald darauf hingerichtet und der dritte erbieng sich. — Der unglückliche Gang der christlichen Angelegenheiten hat indeß den Muth der Gläubigen nicht niedergeschlagen. In diesen Tagen wurde hier ein neuer Bischof von Peking ernannt und eingeweiht; wann er aber seine Diocese wird besuchen können, ist sehr ungewiß.

Die litterarische Gesellschaft in Mannseld widerspricht der Nachricht, daß das zur Errichtung eines Denkmals für Luther gesammelte Capital, zur Bezahlung der Contribution verwendet worden sein.

Der Kriegsrath von Cöln, Herausgeber der

Feuerbrände, ist auf Befehl des Königs von Preussen, wieder in seinen Posten im Schlesienschen Departement eingesetzt worden.

Auf Veranlassung der Wahrscheinlichkeit, daß die Portugiesische Regierung ihre Europäischen Staaten verlassen und sich auf Brasilien einschränken konnte, macht ein Zeitungsblatt auf den großen Unterschied zwischen diesen beyden Besitzungen aufmerksam. Die Hauptstadt Portugals, Lissabon, zählt 30000 Häuser, dagegen befinden sich in der Hauptstadt Brasiliens nicht einmal so viel Einwohner. In Lissabon allein leben ungefähr 350000 Menschen, während alle in ganz Brasilien vorhandene Weiße nicht mehr als 400000 Seelen betragen, die noch dazu gegen 600000 Negerclaven und gegen die angrenzenden Indianer auf ihrer Hut seyn müssen. Im Europäischen Portugal befinden sich ungefähr 2,500,000 Menschen, die der Regierung ein Einkommen von etwa 80 Mill. Franken (20 Mill. Thaler) abwerfen, während Brasilien nur ohngefähr 18 Mill. einbringt. Zu diesen liefern die Goldminen etwa 5 Mill. und die Edelsteine, deren Einfammlung verpachtet ist, eine halbe Million Franken. Außer Gold und Diamanten ist aber Brasilien auch sehr reich an andern Produkten. Es führte bisher jährlich 20000 Centner Zucker, 12000 Rollen Toback, 20000 Stück Ochsenbäute, 20000 Centner Fernambuchholz u. aus. Vor ohngefähr 30 Jahren ward Brasilien durch Verbrecher, die aus Portugal zur Strafe dorthin gebracht wurden, zuerst bevölkert und würde bey dem herrlichen Boden und Klima ungleich einträglicher seyn, wenn die Einwohner nicht allzuträge wären und daneben so üppig lebten.

Surrogat der Bierhefen zum Gebackenen und anderem Gebrauch.

Man zerdrückt ein Pfund gekochte Kartoffeln; thut dazu 4 Loth Zucker und einen Eßlöffel voll guter Bierhefen; alstet sodann ein halbes Stos warmes Wasser hinzu, und läßt es an einem warmen Orte vier und zwanzig Stunden lang gähren. Man erbt hierdurch ein Stos Hefen, die vortreflich sind und wirken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät macht das Appellations- und Revisions- Gericht der Kaiserl. Universität zu Dorpat hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt: Demnach gemäß der Publikation vom 23. Decbr. 1784 §. 1, allen Gerichtsbehörden dieses Gouvernements das Recht zuseht, die bey denselben zu admittirenden Sachwalter, nach Befinden ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit, einzig und allein selbst zu constitu-

tutren und auffer solchen recipirten Abbolaten Niemandem sonst die Praxis bey sich zu gestatten; Als sollen von jetzt an alle diejenigen, welche als Sodwalter in zulässigen Fällen, bey dem hiesigen akademischen Justiz-Vehbroden admittirt zu seyn wünschen, zuvor bey diesen selbst um des jus patrocinandi mora solito nachzuhen und sich locum standi praectitis praestandis erwerben, widrigenfalls aber bei Zurückweisung der von ihnen für Andere verfaßten oder insinuirten Schriften, so wie der Nichtannahme ihrer beyständlichen mündlichen Anträge gewärtig seyn. Wornach sich zu achten. Dorpat, den 9ten December 1807.

J. G. Mützel, d. Z. Präsid.

H. Frisch, Secr. 1

Wenn auf Befehl eines Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Kammeralhofs, zum Befehl des hiesigen Ersts- Militär-Kommandos auf das künftige 1808te Jahr 123 Echetwert Roggenmehl und 11 Echetwert, 4 Echetwert ist auch 2 Garaly Buchweizengrüze angeschafft und deshalb 3 öffentliche Lorge gehalten werden sollen, und Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Lorge auf den 13ten, 17ten und 20sten d. M. auseraumt hat, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige Lieferung zu übernehmen Willens wären, aufgefordert, sich an benannten Tagen Vormittags im Sessionszimmer eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Winderbot zu verlaublichen, worauf sodann das Weitere verfaßt werden soll. Dorpat: Rathhaus, den 11ten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Eblen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister J. Hermann.

E. H. F. Lenz, Oberkr. 1

Von dem Livländischen Kammeralhofs wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche das im Dörptischen Kreise belegene Kronz-Gut Alt Caisterh, von 10 Haafen, zur Arrende übernehmen und mehr als 1200 Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit der gehörigen Kaution, bey gedachtem Kammeralhofs melden mögen. Niga, den 7ten December 1807.

Ad Mandatum

J. G. Haserung, Secr. 1

Auf Requisition eines Kaiserl. Dörptischen Ordnungsgerichts, wird von der Kaiserl. Dörptischen Polizey-Vermaltung den hiesigen Einwohnern hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht: daß am 14ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in der Kanzley eines Kaiserl. Dörptischen Ordnungs-Gerichts eine Quantität Weizen-Mehl verschiedener Gattung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden wird. Dorpat, den 11. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,  
Hüttmeister Willibois.

Struß, Gouv. Secr. 1

U n d e r w e i t e r e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es ist zu bekannt, 1. daß in mehreren Gouvernements-Krautens, der jährlich vorhandene Dünger, auf wenigen oder feinen Gütern so weit reicht, daß die Acker überall gedünget werden können. 2. Daß der Weizen selten gut eintrifft, und daher kein Landmann so viel davon auszusäen wagt, als er bey einer sichern Erndte zu säen wünschte, und daß endlich 3. in den Niedrigungen der Roggen von dem Thaugras ersüßt wird, und daher oft ausnehmliche Erträge der Felder, statt des Rogges nichts als Thaugras hervorbringen.

Schon seit mehreren Jahren habe ich mir angelegen seyn lassen Mittel ausfindig zu machen, wie diesen Uebeln abzuwehren sey. Durch einiges Nachdenken, gemachte Versuche und vielfältige Erfahrung ist es mir gelungen: 1. Ein Mittel ausfindig zu machen, einen Acker mit eben so leichter Mühe, als es mit dem gewöhnlichen Dünger geschieht, weit besser, ohne alle Kosten zu düngen. 2. Eine Art, Weizen zu säen, daß die Saat nicht mehr Landfläche als Roggenfaat erfordert, und dennoch die Weizen-Erndte jedesmal um einige Korn besser, als die dazwärtige Roggen-Erndte ausfällt. 3. Eine Art, Roggen in den Niedrigungen auszusäen, daß er nicht durch das Thaugras ersüßt werden kann, vielmehr das Thaugras ersüßt, und die Roggen-Erndte in den Niedrigungen eben so gut als auf andern guten Stellen des Feldes ausfallen muß.

Diese so gemeinnützige Entdeckungen, die allenthalben anwendbar sind, bin ich auch andern bekannt zu machen bereit. Da ich selbige aber erst nach vielfältigen, mit vieler Mühe, und Arbeit u. Kosten vorgenommenen Versuchen gemacht habe, so scheint es mir billig zu seyn, für die Mittheilung dieser Entdeckungen einen Ertrag von 1/2 Rubel S. M. für den Haafen zu fordern.

Ueberzeugt, daß jeder Landwirth im Livländischen Gouvernement, und Besorger des Ackerbaues, die Wichtigkeit dieser Entdeckungen für den Ackerbau und den allgemeinen und eines jeden Landwirthens Privat-Nutzen einsehen und daher mein Verlangen nicht unbillich finden werde,

Ichlage ich den Weg der Subscription vor. In Dorpat kann man bey dem Herrn Landrath von Baranoff und bey dem Herrn Major von Ulrich subscribiren. Die Namen der Herren, die die Güte haben werden, die Subscription in Riga und den übrigen Kreis-Städten Livlands zu besorgen, werden nächstens durch die Zeitungen angezeigt werden.

Zugleich zeige ich an, daß ich die Subscription = Summe nicht eher verlange, als bis ich meine Entdeckungen einer aus erfahrenen Landwirthlichen Etslands erwählten Committ. e entdeckt habe, und sie von selbigen beprüft und gut befunden sind, ich auch von dem schriftlichen ertheilten Zeugnisse gerichtlich vidimirte Abschriften, den Herren Sammlern der Subscription zugesellt habe. Walling, den 30sten October 1807.

B. H. Toll.

Es erbletet sich Jemend 2 bis 4 Raaben vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quartier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschten sollten, werden in der Zeitungs-Expedition hieselbst Nachweisung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verabredung zu wenden haben.

Der Konsulent Friedrich Neumann macht bekannt, daß er, auf ein paar Monate circa 2000 Rbl. V. U., gegen hinlängliche Sicherheit, aufzunehmen, den Auftrag habe, und ersucht daher diejenigen, welche etwa Vellehen trügen, Gelder auszugeben, ihm ihre Bedingungen bekannt zu machen. Zu sprechen ist er täglich zwischen 3 und 5 Uhr, in seiner Wohnung, im St. Petersburgischen Hotel.

Ich bin beauftragt, ein in einer angenehmen Gegend an der Volkstraße nach Riga gelegenes Gut, von vier Revisionskaten, zu verkaufen. Es ist gut bebaut; säet 125 Eof Roggen aus; hat Bau- und Brennholz, hinlängliche Heuschläge, zwey Krüge, eine Wassermühle und sehr ergiebige Fischerey. Eine genauere Beschreibung, so wie Nachricht vom Preise, behalte ich mir vor, dem Flehhaber mündlich zu geben. Dorpat, den 6. Decbr. 1807.

W. v. Hezel

Diejenigen, welche an den Herrn Baron Chr. v. Welling Etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich, mit specificirten Rechnungen, sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Decbr. 1807.

W. v. Hezel.

Zum bevorstehenden Jahrmäkt sind unter dem Landrath von Löwenfenschen Hause, am Markt, zwey gemöblte Stuben zu vermlethen.

Mlethlehhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Co-legen. A. Professor Widenharn zu wenden, bey welchem gleichfalls ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von den Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmäktzeit benutzt worden, zu vermlethen sind.

Ben dem Bäcker Herrn Welle ist ein warmes Zimmer mit einem Kofen und separater Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung zu vermlethen.

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Gegendüberseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jahweise zu vermlethen und sogleich zu beziehen.

B. Seelig.

Neujahrswünsche, deutsche und esthalsche Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-Karten sind zu haben bey dem Buchbinder

Job. W. Kugge,

an der Promenade wohnhaft.

Da ich eine Quantität sehr gut gebrannter Dachpannen und Ziegelsteine von der besten Gattung in Kommission erhalten habe, so mache ich solches Kauflehhabern hiermit bekannt.

Ephr. Norman.

Erwanligen Kauflehhabern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu mäßigen Preisen zum Verkauf steht.

Bluhm u. Comp.

Der Traiteur Dunberg, in Walk, setzet allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haafesche-Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Einklebrende prompt und billig bedienet wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Durchpassirte Reisende.

Den 9. Decbr. Der Herr Obrister und Ritter Buchbuden, aus St. Petersburg, nach nach Wilna. Die Herren Seconde-Lieutenants Wechter und Glopow, aus St. Petersburg, nach Riga.

Den 10ten. Der Herr wirkl. Etatrath u. Ritter Fürst Rowansky, aus Reval, nach Mitau.

Den 11ten. Der Herr General-Lieutenant Fürst von Wolhonsky, von Hlischenst nach St. Petersburg.

(Hierbey eine Denyage.)



In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 24ten November: Auf die allerunterthänigste Bittschrift des Ministers der innern Angelegenheiten, wirklichen Geheimrath's Grafen Rotschubey, entlassen Wir denselben Allergnädigst von diesem Ministerio, und bewilligen Ihm, in Rücksicht seiner Krankheit, den Urlaub auf so lange, wie zur Herstellung seiner Gesundheit erfordert wird.

Den wirklichen Geheimrath, Fürsten Kurakin, ernennen Wir Allergnädigst zum Minister der innern Angelegenheiten.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofcomtoir mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 23. November, sind die Pagen bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Alexei Djakow, Alexander Simonow, Nikolai Tschitscherin, Fedor Mirkowitsch und Jegor Wedemeyer, wegen ihrer ausgezeichneten Fortschritte in den Wissenschaften, Allergnädigst zu Kammerpagen ernannt.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukase vom verwichenen 6. November, ist der Oberhauptmann zu Selburg im Gouvernement Kurland, von Engelhardt, auf seine Bitte des Dienstes entlassen, und an seine Stelle auf die Wahl vom dortigen Adel, der Hauptmann zu Friedrichsflam von Bistrom, und an dessen Stelle der Assessor im Ober-Hauptmannsgerichte, von Wolde als Hauptmann, und an Stelle dieses letztern der bey seinem Posten stehende Baron Karl v. Köhne als Assessor angestellt.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimrath, Minister des Innern und Ritter, Grafen Viktor Pawlowitsch Rotschubey bekannt gemachtem Allerhöchst namentlichem Ukase, und zwar vom verwichenen 12. November, sind auf Vorstellung des Oberbefehlshabers der Landmiliz des VII. Bezirks, Generals Fürsten Dolgorukow für den guten Transport der De-

monte-Pferde zu den Regimentern, die bey der beweglichen Armee von Michogorod gestandenen Capitains Böblingk, Patschew und Baranow, und der Lieutenant Rosofjew, für diese ihre eifrige Vollziehung der ihnen gegebenen Aufträge, erstere drey Allergnädigst zu Collegienassessoren, und letzter zum Titularrath befördert.

Ukase an die Haupt-Kontrolekpedition.

Nachdem Wir das Principalmitglied dieser Expedition, Generalleutenant Sturm, Kränklichkeit wegen von seinem gegenwärtigen Posten entlassen haben, ernennen Wir an Stelle desselben zum Principalmitglied, den Rath bey dieser Expedition, wirklichen Staatsrath Naumow.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 20. Novbr. 1807.

Kontrassegnirt: Minister der Seemacht, Admiral Tschitschagow.

Riga, vom 9. Decbr.

Se. Erlaucht des Heern Generals von der Infanterie, Oberbefehlshabers der Armee und der Russisch-Kaiserlichen und vieler andern Orden Ritters, Grafen von Buchowden Excellence haben das Hauptquartier auf dem hiesigen Schlosse genommen, und sind zugleich in Ihre vorigen Verhältnisse als Kriegsgouverneur und Generalgouverneur von Liv-, Est- und Kurland, wieder eingetreten. Eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft hatten die Ehre Se. Erlaucht an der Grenze des Gouvernements feyerlich zu complementiren, und hierher zu begleiten.

Memel, vom 14. Decbr.

Endlich sind wir unsrer Gäste dießseits der Weichsel los: die Franzosen sind über den Strom gegangen, und wie man behauptet, haben sie die Ordre, auch sogleich über die Oder zu gehen.

Kopenhagen, vom 24. Novbr.

Ein am 20ten dieses erlassenes Königlichches Plakat besteht, daß aller vorräthige Schwefel zum Dienst des Staats aufbewahrt, und deshalb den Ortsbrigadeuten genau aufgegeben-

werden soll. In Absicht des Putzers, Galpet. r. und Blezes, ist schon früher eine ähnliche Verordnung ergangen.

Künftig soll der Sundpaß zu den Papieren gehören, durch welchen die Neutralität eines Schiffes bewiesen wird. — In Norwegen sind jetzt 16 Englische Krissen aufgebracht worden. Es sind wieder ein Engl. Kriegsschiff und eine Fregatte in dem Sund angekommen.

Korunna, vom 30. Oktbr.

Von Ferrol sind alle Truppen nach der Portugiesischen Grenze aufgebrochen, und nur tausend Mann als Besatzung zurückgeblieben. Die begebenen Truppen sollen durch Franzosen und Miliz ersetzt werden.

Kassel, vom 26. Novbr.

Der König von Westphalen wird, dem Vernehmen nach, am 20sten auf Wilhelmshöhe erwartet. Es wird dort schleunigst alles zum Empfange in Stand gesetzt. — Der Domprobst von Hildesheim, Freyherr von Wendt, wird Großalmosenier des Königs, und der Französische General Vandamme wird das Oberkommando der ganzen Armee unsers Königreichs erhalten.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 8. Okt. meldet: die Kommunikation unsrer Garison mit Spanien, ist in der vorigen Nacht abgebrochen worden. Man glaubt, daß wir in Kurzem eine Französische Spanische Armee werden anrücken sehn.

Die berühmte Materin Angelika Kaufmann zu Rom, ist daseibst gestorben.

München, vom 15. Nov.

Der König, die Königin und die Prinzessin Charlotte sind heute nach Mayland abgereist. — Es sind in Niederbayern einige hundert Pferde aufzuboten, um die Kanonen und Vorräthe aus Braunau abzuführen.

Paris, vom 24. Nov.

Man erwartet Se. Majestät den Kaiser spätestens am 15. oder 16. Decbr. wieder hier. Wie es heißt, wird er sodann eine Reise nach Spanien machen, wohin auch ein Theil der Gardes aufbrechen soll. — Am 21. Novbr. hat Gall vor der medicinischen Societät und vielen Aerzten seine erste Demonstration über den Bau des Gehirns gemacht, und alle für sich gewonnen. Die Societät hat Kommissarien ernannt, die neu. Lehre zu studiren. — Dr. Gall ist mit dem Präsidenten der medicinischen Gesellschaft in Bicetre gewesen, und hat

alle Begleiter durch sein richtiges Urtheil über die Satzungen in Erlaunen gesetzt. Der alte wieder kindisch gewordene Mercier, versucht ihn in den öffentlichen Blättern zu persifliren, benimmt sich aber dabey so ungeschickt, daß man über ihn selber lacht.

Johannes von Müller, der hier angekommen ist, hat den großen Holländischen Orden erhalten. — Der Großherzog von Würzburg ist in seine Staaten abgereist.

Der Fürst von Saxe zu Wien, hat ein Werk über den Orden des goldenen Vlieses herausgegeben, der 1229 gestiftet wurde, und der dem Oestreichischen und Spanischen Hofe gemeinschaftlich gehöret; der erste darf indeß nur 15, der letzte 65 Ritter ernennen.

Im botanischen Garten zu Paris ist eine Aloe im Begriffe zu blühen.

London, vom 10. Novbr.

Unsre Truppen haben Süd-Amerika am 13. Septbr. geräumt. Ein Theil derselben ist nach Ostindien gegangen. Admiral Cochran ist nach Westindien gesegelt, um die Dantschen Inseln anzugreifen. — In China ist wirklich aller Handel mit Englischen Schiffen abgebrochen. — In Süd-Karolina wüthet wieder das gelbe Fieber, und selten geneßt ein damit Befallener.

London, vom 14. Novbr.

Unsre Minister sollen den Nordamerikanern vorgeschlagen haben: sie mögten den Handel nach Frankreich aufgeben; zur Entschädigung solle für sie die Navigationsakte aufgehoben seyn. — Die neue Expedition unter Sidney Smith, soll nach Brasilien bestimmt seyn. Daß Lord Cathcart diese Truppen kommandiren wird, ist ungewiß: aber General Beresford geht ganz bestimmt mit. Ueber den General Whitlocke, der aus Buenos Ayres angekommen ist, wird sobald als möglich Kriegerecht gehalten werden. — Nach Gibraltar geht eine zahlreiche Transportflotte ab.

Konstantinopel, vom 28. Oktbr.

Sobald die Europäischen Angelegenheiten des Türkischen Reichs geordnet sind, soll eine Armee von 200,000 Mann aufbrechen, um die Wechabiten zu züchtigen. — Kaiser Selim veranlagt sich im alten Serail mit der Dichtkunst.

Leipzig, vom 1. Decbr.

Gestern rückten hier 2000 Mann Rossauksingsche Truppen ein, und heut marschiren

sie weiter nach Hause. In den nächsten Tagen werden hier 3000 Würtemberger, 5000 Bayern und 8 Itallienische Regimenter durchgehn, die sämmtlich aus den Preussischen Staaten kommen.

Wien, vom 21. Novbr.

Den letzten Türkischen Briefen zufolge, werden die Russen vor der Hand in der Moldau bleiben. — Uebermorgen wird die Statue Joseph des Zweyten enthüllt. Der Künstler der sie verfertigte, Prof. Zauner, soll eine Dose, 6000 Gulden an Werth, mit 10,000 Gulden Bankzetteln gefüllt, und eine lebenslängliche Pension von 5000 Fl. erhalten, und in den Erblandschen Adelstand erhoben werden. — Die Kaiserin von Frankreich hat untrer künftigen Monarchin einlge prächtige Kleider zum Geschenk gesendet.

Aus Oestreich.

Der Erzherzog Palatin von Ungarn ist von Wien nach Ofen zurückgekehrt. Er soll wichtige Aufträge an den Ungarischen Landtag haben. Es ist wie es gewohnt, von hoherer Hand, publicirt worden, daß alle Forderungen des Oestreichischen Hofes an die Ungarischen Stände darin bestanden haben, daß das Königreich Ungarn für 80 Millionen Gulden Bankzettel übernehmen solle, und daß die Ungarischen Stände hi raus erklärt haben, es sey ihnen unmöglich, eine so bedeutende Summe zu übernehmen; sie wären aber bereit, 80 Millionen in vier aufeinander folgenden jährlichen Terminen zu tilgen. Hieraus ist ihnen erwidert worden, daß durch den zu großen Umlauf und den zu geringen Kurs dieses Papiers, sich die Regierung in allen ihren Operationen gehemmt sehe, und daß man wenigstens die von den Ungarischen Ständen angebotenen Termine auf zwey reduciren müsse. — Man kennt die Entscheidung des Landtags auf diese Proposition noch nicht.

Amsterdum, vom 28. Novbr.

In London sind drey Königl. Ordres erschienen, welche die vorhergezagte Blockade Europa's betreffen. Es ist unter andern verboten worden, jedes neutrale Schiff, das in den Französischer Seite ertheiltes Certificat d'Origine der Waaren am Bord hat, soll gute Pässe sehn.

Berlin, vom 8. Decbr.

Am 2. Decbr. dem Krönungsfeste Napoleons, wurden hier von 15000 Mann verschie-

dene große Manöbres ausgeführt. Der General Knobelkorf ist aus Paris hier angelangt, und hat seine Route nach Memel fortgesetzt.

Breslau, vom 1. Decbr.

Heute ist hier das Bayerische Regalment, das hier in Garnison war, ausgerückt, und mit den übrigen Truppen nach Cadixen abmarchirt. — Die Convention zwischen Frankreich und Oestreich bestimmt, daß die Oestreichischen Heere von Engländern verschlossen, und alle Englische Waaren in Oestreich verboten sehn sollen; die rürkländigen Kontributionen, und die durch Kattaro verursachten Kosten werden zu gewissen Terminen bezahlt. Der Erzherzog Franz, wuß für den Verluß des Breitzgau entschädigt werden. Breitzgau wird geräumt u. s. w. Die beyden Monarchen werden sich gegenseitig ihre großen Oestreichenden.

Bayreuth, vom 28. Novbr.

Man triff hier Anhalten, alle zurückkehrenden Truppen des Rheinbundes, zusammen über 50,000 Mann, hier stationiren zu lassen. Alle Generals en Chef sollen hier ihr Hauptquartier haben. Auch im Großherzogthum Würzburg soll ein großes Französisches Korps stehen bleiben. — Der Kaiser von Oestreich hat dem Ungarischen Reichthum durch seinen Kaiser anzeigen lassen, daß der 15. Decbr. unabänderlich zum Schluß der Versammlung bestimmt ist, und der Kaiser ihn zu Ofen vollziehen werde.

### Vermischte Nachrichten.

Die Säule auf dem Platz Vendome in Paris ist nun so weit fertig, daß man sie rund herum mit Basreliefs von vergoldeter Bronze belegt, die auf die Feldzüge gegen Oesterreich Bezug haben.

Da der Kaiser erfahren hat, daß Herr Ebenier Mitglied des Instituts, in Dürftigkeit lebe, hat er ihm eine jährliche Pension von 1500 Thlr. bewilliget.

Am 21sten Oktbr. war zu Paris ein erstaunlich heftiges Gewitter.

In Nisi, einem Dorfe zwischen Paris und Sevres, kam eine Frau, Namens Tabot, in den ersten Tagen des Octobers mit 3 Mädchen nieder, welche sie selbst stillt. Bis ans Ende dieser bemerkliche Schwangerschaft trug sie in einem Tragkorbe alle Tage Gemüse zum Verkauf in die Stadt. Die Gemahlin von Nisi haben dieser Frau viele Geschenke gemacht; unter allen aber

hat sich die Gemahlin des Herrn Marschalls Morier ausgeschiedet.

In dem Zeitraum von 248 Jahren, das ist, seit der Eroberung von Peru bis 1740, hat Spanien die ungeheure Summe von 9 Milliarden (9000 Millionen) Piastern aus diesem Lande gezogen; jetzt zieht es jährlich 5 Mill. mehr.

## Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Von den besondern und gewöhnlichsten Unterstüzungen, welche die Französische Regierung großen wissenschaftlichen und Kunst-Unternehmungen widerfahren läßt, heben wir aus den kürzlichsten Finanzberechnungen des Jahres 1806 folgenden aus: Die nach Spanien zur Unterstüzung der goldenen Fibbers abgeordnete medicinische Kommission kostete 42tausend Franken, (etwa 15tausend Rubel;) für die Bearbeitung des großen Werks über Egypten wurden im verwichenen Jahre ausgezahlt 142tausend Franken (ungefähr 50tausend Rubel;) zu Beförderung der Pflanzwerke, welche die Regierung durch Subscripzion auf eine gewisse Anzahl Exemplare unterstützt, namentlich zu Beckou's Abbildungen der Pflanze aus dem Nilengebiet; zu den Kupferstichen, welche die Monnamente von Paris vorstellen und zu Piranesi's Kupferlich-Dessin zahlte der Staat umman genommen aus: 130,000 Franken, (15 Rubel.) Die Verfertigung des National-Instituts aus dem königl. Schloß nach seinem jetzigen Veranlassungs-ort kostete 142tausend Franken, (150tausend Rubel.)

Die philosophische Fakultät zu Jena hat dem Historiker Johann von Müller die Doktorwürde ertheilt. — Gedächte Universitäts von dem Herzog von Weimar 2000, von Gotha 1000 Rthlr. geschenkt erhalten. Von Koburg und Meiningen erwartet sie ebenfalls 1000 Rthlr.

Zu Vagneres de Luchen hat man wirklich beim Ausarbeiten eines Grundbaues die alten Römischen, zur Zeit Augusti daselbst angelegten prächtigen Bäder entdeckt, die mit weißem Marmor ausgelegt sind.

In Lyon hat am 22. Septbr. bekanntlich ein Herr Philorix einen Versuch mit einer Maschine angestellt, vermittelt welcher er mit den stärksten Schiffeu Stromaufwärts fahren kann. In 50 Minuten ging er über 6000 Fuß aufwärts, welches um so mehr zu verwundern ist, als man mit Pferden nicht anerklettert, und dabei noch etwas entweg ging, dessen Ausbesserung auch jetzt wegnahm. Er nennt seine Maschine Taucher - Floße.

In dem zu Mailand aufschobenen Kloster della Passione wird auf Kosten des Staats eine Schule für Instrumental- und Vokal-Musik errichtet. Es werden 18 männliche und 6 weibliche Zöglinge vom Vice-Könige erwählt, daselbst aufgenommen und mit allem Nöthigen versehen. Der Musik-

Direktor des königl. Theaters, della Scala, ist Aufseher dieser Anstalt.

In Wien erscheint seit einigen Wochen eine Zeitschrift unter dem Namen des Sonntagsblatts, das, wie der ehemalige Englische Zuschauer, mit Geist, Witz und oft in bitterem Tone geschriebene Entzweyungen gegen die herrschenden Theorien enthält.

Man weiß, daß die Aufnahme des Kardinal Maury, im vorigen Winter große Streitigkeiten im National-Institut veranlaßte. Se. Eminenz verlangte durchaus, Monseigneur genannt zu werden, und ein großer Theil des Instituts wollte ihm durchaus nur einen Monsieur geben. Noch drohlicher sind die Aufnahme-Meiden ausgefallen. Der Kardinal gab in der seinigen eine Uebersicht seines politischen Lebenslauf, und lobte sich dabei so sehr, daß es fast unmöglich schien, ihn zu überbieten; gleichwohl gelang es durch den Präsidenten des Instituts, Abbe Cicard. Hatte Maury zu verbleiben gegeben, er habe die Mühen, die der Papst ihm ertheilt, nur aus Egoismus angenommen, so verordnete Cicard dagegen: „Vobiscum sey der größte Mensch und das glänzendste Genie gewesen, las es gelebt, aber er habe erst von ihm, Maury, seinen classischen Werth empfangen.“ Selbst in den erstbesten Archives literaires werden beide verstorben.

Der Kunsthändler Nittner in Dresden, läßt vier große Kupferliche zu Ehren Klopstocks, Herders, Schillers und Kants stechen. Die Veränderspekulation ist recht gut berechnet, aber in andern Deutschen Zeitschriften bewundern man dies Unternehmen als sehr edel und patriotisch, in einem Tone, als würden jene großen Verstorbenen durch die Handelspekulation des Kupferlich-Kedamers gewaltig geehrt. Er hat die Väterlichkeit begangen, unter seine anachronisch zum Glanz der Deutschen Nation bestellten Blätter, Französische Unterschriften zu legen, und zwar — fehlslasie. Mit — verdornten — Spinalscheln beehren ihn jetzt Französische Journale, daß es nicht kaiserlich muß: En memoire d Klopstock, sondern a la memoire.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

In einem Augenblicke, wo der junge Nordamerikanische Freestaat im Weste sich dem allgemeinen Kampfe wider den des Despotismus des übermächtigen Staats zugesehen, wird eine biographische Skizze über den merkwürdigen Mann, dessen Energie dem emperten Gemüthe der Nordamerikanischen Bürger eine wehmüthige Richtung giebt, nicht ohne Interesse gelesen werden.

Thomas Jefferson ist in Virgini geboren und kann gegenwärtig 56 Jahr alt seyn. Sein Vater war ein Bewohner dieses Staats und wurde im

Kommissionen ernannt, um mit dem Obersten Key im Jahre 1749 die Gränzen zwischen Virginia und Nordcarolina zu bestimmen. Thomas Jefferson wurde in seinem Vaterlande erzogen, er verließ es erst im dem Augenblicke, als ihn der öffentliche Dienst an dem Französischen Hof berief, an welchem er als Gesandter residirte.

Er ist groß und schmal von Körperbau, hat eine blühende Gesichtsfarbe, lebhaft, feurige Augen und eine freundliche bescheidene Physiognomie; sein Haar fällt ins rothliche. Ungeachtet sein Vermögen so beträchtlich ist, daß er davon hätte ganz unabhängig leben können, so bestimmte er sich doch zu dem Stande eines praktischen Rechtsgelehrten; allein die öffentliche Stimme, die seinen Talenten eine höhere Sphäre anwies, ließ ihm nur wenig Zeit zur Entwicklung seiner natürlichen Beredsamkeit vor den Schranken der Gerichte, und er konnte die gewöhnliche Praxis nicht treiben, weil das Vaterland seine Dienste schon früh in Anspruch nahm.

In seiner Jugend, der einzigen Zeit, wo ihm das Schicksal verwehrt, sich ununterbrochen dem gesellschafftlichen Umgange zu überlassen, beefferten sich alle Kräfte, ihn zu besitzen. Durch die Kenntnisse, die er sich in der Zurückgezogenheit erworben hatte, ersehte er den Mangel mehrerer Vorzüge, die man in Europa erwirbt. Ohne jenes Studium zu vernachlässigen, welches seine erste Bestimmung erforderte, fand Jefferson noch Muße genug, sich mannigfache andre Wissenschaften und angenehme Talente eigen zu machen. So lernte er in Nebenstunden die Geometrie, Astronomie, Naturgeschichte, Musik und Zeichnen, und machte in allem diesem ausgezeichnete Fortschritte; vorzüglich widmete er indeß der Geschichte und den Staatswissenschaften seinen Eifer.

Noch jung verband er sich mit der Tochter des Herrn Wayles, eines berühmten Advokaten in Virginia; doch dauerte diese glückliche Ehe nicht lange. Der Tod dieser sanften und liebenswürdigen Frau legte ihm die Last häuslicher Angelegenheiten und die Sorge für die Erziehung seiner beyden geliebten Töchter auf. Sie sind unter seinen Augen erzogen worden und haben ihn allenthalben begleitet, wohin ihn seine diplomatischen Sendungen führten.

Ein so ausgezeichnete Mann konnte in einem Lande, welches talentvoller Beamten so sehr bedarf, nicht lange in seiner philosophischen Ruhe bleiben. Der Wunsch seiner Constituenten bewies ihn zur Bearbeitung des Gebiets der Rechtsgelehrsamkeit. Er wurde eines der nützlichsten Mitglieder der Legislatur von Virginia und gab durch seine Schriften Beweise von dem Erfolge dieser Arbeiten.

Während der Revolutions = Epoche, welche die Vereinigten Staaten von dem Mutterlande löst, sieg er schiffenweise zu immer höheren Erzeuln. Mit dem öffentlichen Vertrauen in den kühnsten Augenblicke beehrt, ließ er zwey Jahr in

dem berühmten Kongresse, der die Resolution leitete, und der gegenwärtig der Gegenstand allgemeiner Achtung ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Creditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedr. Meyer, d. J. Rect.  
Gouv. Secr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen ic. ic.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die verwittwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Zarnersiedt, den allhier im 2ten Stadttheil unter der No. 103. belegenen, dem Pfandhalter Michael Key gehörigen, unbebauten Erbplatz durch den mit dem eben genannten jetzigen Besitzer desselben, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 500 Rbln. R. N. auf 10 nacheinanderfolgende Jahre geschlossen und originaliter andero produirten Pfand-Contract, welcher behrliche Attestats vom 2. Novbr. 1807. bey Em. Erl. hochpreistlichen Kaiserl. Cvil. Hofgericht gehörig corroborirt worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden All und Jede, welche an obbesagten Erbplatz, oder wider

die geschene Pfändung, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können verneinen, sich damit nach Vorschrift des Rügischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatus, und zwar bey Pön der Präclussen und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbefagte Erbplaz der verwitweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Jarmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contractes gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter Es. Ebl. Rath's Unterschrift, mit begedrucktem dieser Stadt größern Zinsegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807. 3

Bürgermeister Fr. Aferman.  
Chr. Heinr. Fried. Lenz, Ober-Secret.  
Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Russen u. c.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergefallt die verwoitwete Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Jarmerstedt, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 100. auf Erbplaz belegene hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien, durch den mit dem zeitlichen Besitzer, Pfandhalter Michael Key, am 17. Septbr. 1807. um die Pfandsumme von 5500 Rbln. W. A. auf 10 Jahre geschlossen und originalster anders producirtten Pfand-Contract, welcher belehre Attestats d. d. 2. Novbr. 1807., bey Em. Ebl. Hochpreilichen Kaiserl. Civl. Hofgerichte gehörig foroboriret worden, an sich gebracht und über diese Pfändung zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, und den Erbplaz, oder wider die geschene Pfändung rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können verneinen, sich damit nach Vorschrift des Rügischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7., innerhalb Jahr und Tag, a dato hujus proclamatus und zwar bey Pön der Präclussen und des ewigen Stillschweigens, anher zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremptorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbefagte hölzerne Wohnhaus sammt dem Erbgrunde und übrigen Appertinentien der verwitweten Frau Landrichterin Dorothea Anna Baronne Ungernsternberg, geb. von Jarmerstedt, zu ihrem ungestörten Pfandbesitz, nach Inhalt des Contractes, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. W. R. W. Urkundlich unter

Es. Ebl. Rath's Unterschrift, mit benedrucktem, dieser Stadt größern Zinsegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Novbr. 1807. 2

Bürgermeister Fr. Aferman.  
Chr. Heinr. Fried. Lenz, Ober-Secret.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Russen, ertheilt der Livländische Kameralhof auf das eingereichte Gesuch des Herrn Kollegien-Adjutors Carl von Krüdener, Erbbesitzer des im Dorptischen Kreise belegenen Gutes Carlowa, daß die in diesem Gute mit inbegriffenen, von dem Gute Koptoi separat durch Kauf erstandenen Gesinder Lechmeh und Sulzi, und dazu gehörigen müssen Landereyen Kerna Killa, als ein mit dem Gute Carlowa außer aller Verbindung stehendes, neu fundirtes Gut betrachtet, und dieserhalb von denen im Oflak gemeinschaftlich verzeichneten 69 Seelen, von dem Gute Carlowa 19 Seelen abgeschrieben, von nun an aber dem neu fundirten Gute der künftige Name Rubenthal mit 5/8 Haken einverleibet, und dieserhalb die erforderlichen Nachrichten an die Behörden erlassen worden, zur Resolution, daß dem Petito des Supplicanten deferiret worden, und solchemnach die Nachrichten und Befehle, daß nämlich die Berechnung der Seelenzahl für beyde obgedachte Güter mit dem Anfange des Jahres 1808. in den Seelen-Ofladen angesehen werden, an die Behörden erlassen worden sind. Riga, den 12. Juli 1807.

J. Dübanel.  
H. J. Diehaus, Secr.

Da nach Vorschrift der Allerhöchst emanirten Stadtordnung §. 93 der Termin zum Einschreiben in die Gilde vom 1sten December bis zum 1sten Januar wahren, und dieser Termin auch zur alljährlichen Abtragung der gesellschaftlichen Kapitalsteuer, in Folge der eingegangenen hohen Befehle, ganz unabänderlich beobachtet werden soll: so wird hierdurch allen hiesigen Kaufleuten, wie auch den Besazken und jedem der in eine Gilde zu treten, oder Kapital anzugeben gedenket, öffentlich bekannt gemacht, daß sie gedachten Termin über, sich täglich, (nur Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bey dieser kbl. Revisions-Kommission melden, ihr Kapital angeben und das gesetzliche 1/2 Procent dafür, entrichten können; indem, nach Ablauf desselben, weder Jemand zur Gilde eingeschrieben, noch die Angabe eines Kapitals, von Jemand, angenommen werden wird, sondern Alle und Jede, die bis jetzt in der Gilde sind, und mehrgedachten Termin verabsäumen, müssen in Gemäßheit der hohen Befehle, von der Gilde ausgeschlossen, und für das 1808te Jahr, zur bür-

gerlichen Kopfsteuer, aufgenommen worden,  
Dorpat, Rathhaus, am 29. Novbr. 1807.

Rathsberrr N. L. G. Lenz.

Joh. Pbil. Wilde, Notair. 3

Wenn auf Befehl Eines Hochverordneten  
Kaiserl. Rießländischen Kammeralhofes, zum  
Behuf des hiesigen Etats-Militair-Komman-  
do's auf das künftige 1808te Jahr 123 Eschet-  
wert Roggenmehl und 11 Eschetwert, 4  
Eschetwertl auch 2 Garniß Dachweizengröße  
angeschafft und deshalb 3 öffentliche Lorge  
gehalten werden sollen, und Ein Coler Rath  
der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Lorge auf  
den 13ten, 17ten und 20sten d. M. anberaumt  
hat, so wird solches hiedurch zu Jederman's  
Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige  
Lieferung zu übernehmen Willens wären, auf-  
gefordert, sich an benannten Tagen Vormit-  
tags, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes  
einzufinden und ihren Bot und Mißerbot zu  
verlautbaren, worauf sodann das Weitere  
versüßt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den  
17ten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes  
der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Ackermann.

E. F. S. Lenz, Obersek. 2

Von dem Rießländischen Kammeralhofe wird  
hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen,  
welche das im Dörptischen Kreisse belegene  
Kron-Gut Alt Caserik, von 10 Haufen,  
zur Arrende übernehmen und mehr als 1200  
Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten  
Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit  
der gehörigen Kaution, bey gedachtem Kam-  
meralhofe melden mögen. Riga, den 7ten  
Dec. 1807.

Ad Mandatum

J. G. Haferung, Secr. 2

Auf Requisition Eines Kaiserl. Dörptischen  
Ordnungsgerichts, wird von der Kaiserl. Dörpt-  
schen Polizey Verwaltung den hiesigen Ein-  
wohnern hiedurch zur Nachricht bekannt ge-  
macht: daß am 14ten d. M. Nachmittags um  
3 Uhr, in der Kanzley Eines Kaiserl. Dörpt-  
schen Ordnungs-Gerichts eine Quantität  
Weizen-Mehl verschiedener Gattung, öffent-  
lich an den Meißbietenden verkauft werden  
wird. Dorpat, den 11. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister,

Mittmeister Wilkbois.

Struß, Gov. Secr. 2

Uderweittige Bekanntmachungen.

In der Stadt Perna u dicht am Wasser-  
Ehor ist für Reisende eine geräumige mit allen  
Bequemlichkeiten verfehene Auberge, unter  
dem Namen Hotel de St. Petersburg etablirt.  
Der Entrepreneur versichert einem jeden, der  
ihm mit reinem Zutrauen beehren wird, eine  
billige und prompte Bedienung. Perna u,  
den 7ten December 1807.

Es erbiethet sich Jemand 2 bis 4 Knaben  
vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen  
Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quar-  
tier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Ge-  
brauch zu machen wünschen sollten, werden in  
der 3. Etage-Expedition hieselbst Nachwel-  
fung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verab-  
redung zu wenden haben. 2

Der Konsulent Friedrich Neumann macht  
bekannt, daß er, auf ein paar Monate circa  
2000 Rbl. B. U., gegen hinlänglich Sicher-  
heit, aufzunehmen, den Auftrag habe, und  
ersucht daher diejenigen, welche etwa Bette-  
ren irügen, Gelder auszugeben, ihm ihre  
Bedingungen bekannt zu machen. Zu spre-  
chen ist er täglich zwischen 3 und 5 Uhr, in sei-  
ner Wohnung, im St. Petersburgischen Hotel.

Ich bin beauftragt, ein in einer angeneh-  
men Gegend an der Poststraße nach Riga gele-  
genes Gut, von vier Revisionskhalen, zu verkauf-  
en. Es ist gut bebaut; säet 125 Last Roggen  
aus; hat Bau- und Brennholz, hinlängliche  
Heuschläge, zwey Krüge, eine Wassermühle  
und sehr ergiebige Fischerey. Eine genaute  
Beschreibung, so wie Nachricht vom Preise,  
behalte ich mir vor, dem Liebhaber mündlich  
zu geben. Dorpat, den 6. Decbr. 1807.

W. v. Hezel 2

Diejenigen, welche an den Herren Baron  
Chr. v. Welling Etwas zu fordern haben soll-  
ten, ersuche ich, mit specificirten Rechnungen,  
sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Decbr.  
1807.

W. v. Hezel. 2

Bei dem Bäcker Herrn Wölle ist ein war-  
mes Zimmer mit einem Ofen und separater  
Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung  
zu vermietzen. 2

Neujahrswünsche, deutsche und christliche  
Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-  
Killets sind zu haben bey dem Buchbinder  
Joh. M. Kugge, 2

(Hierbey eine Beylage.)

# Beilage

zur Dörptſchen Zeitung. No. 100.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

In Folge der Requisition des Herrn Prokurator Ober- u. d. Allerhöchstenberordneten Landmilitz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörptſchen Polizey-Verwaltung den sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterlaſſe, von den Militzern die ihnen erteilten Kleidungsstücke, als Pelze, Mützen, Handschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Vertretern dieser Vorrichtung, nach aller Strenge der Geseze verfahren werden wird. Dörptſch in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

St. Vortretender Polizeymeister

Kittmester Williboit.

G. J. Strak, Gouv. Sel. 1

## Uderrneitige Bekanntmachungen.

Im Hause der Frau Landrätſin Baronin v. Herſen, am Markt, ist der große Saal mit einer Bühnenerichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kleber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf aus neuem zu vermieten. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause.

Vom 10. Decbr. d. J. ab, ist von dem Friseur im Heldtichen Hause, an der Poststraße, eine neue Käſerolle, welche 2 Spann faßt und hinten und vorn mit einem eisernen Griff versehen ist, gekohlen worden. Wer daselbst eine zuverlässige Nachricht davon zu geben weiß, so daß der Eigenthümer sie wieder bekommt, hat ein Douceur von 5 Rubeln zu erwarten.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind unter dem Hause des Herrn Landrath v. Löwenſtern, am Markt, 2 gewölbte Bühnen zu vermieten. Miethliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Collegien-Officer Willenhorn zu wenden, bey welchem gleichfalls

ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von dem Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmarktzeit benutzt worden, zu vermieten sind.

Im Baron von Wietlinghoffſchen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermieten. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Fahrweise, auch monatlich zur Miete zu haben. Miethlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Kemmerer zu wenden.

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Gegenüberseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jährweise zu vermieten und sogleich zu beziehen.

B. Seelig. 2

Da ich eine Quantität sehr gut gebrannter Dachplatten und Ziegelsteine von der besten Gattung in Commission erhalten habe, so mache ich solches Kaufliebhabern hiermit bekannt.

Ephr. Norman. 1

Etwanigen Kaufliebhabern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu wäßigen Preisen jäh Verkauf steht.

Blum u. Comp. 1

Der Friseur Dunberg, in Walk, zeigt allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haareische Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Eintretende prompt und billig bedienen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

In meinem Hause habe ich zwey gut getragene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken-Zimmer zu vermieten, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden.

M. S. Berner jun. 2

In der Behausung des gewissen Hausbockmeisters Petersen, der Russischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung mit separater Küche zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einige Hobelbänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Büffelschrank, eine Kofle, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für bare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittwe

Dierk. 2

Die unter dem Universitäts-hause befindliche Erbhude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miethe zu haben. Mietbliebhaber haben sich an den Herrn Kanzelisten Leibniz zu wenden. 2

Ein im 2ten Stadtheil, in der Gegend bey dem Russischen Markt auf Gebplaz gelegenes hölzernes Wohnhaus, welches mehrere Zimmer enthält, einen separaten Eiskeller und ein geräumiges Gchöft hat, auch erforderlichen Falls zur Schenkeren geeignet ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung. 3

In der Jamaschen Vorstadt bey dem Herrn Arnold Buchbnd ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Stallraum, Wagenremise ic. für billige Miethe zu haben. 2

Da die Wittwen- und Waisen-Anstalt in Dorpat nach den Statuten schon mehreremal bekannt gemacht hat, daß die resp. Mitglieder, welche ihre Beiträge und andere Rückstände in 2 Jahren nicht abgetragen, ausgeschlossen werden sollen, so wird solches hiermit zum letztenmal bekannt gemacht, daß, wer bis zum 1. Januar 1808 seine rückständigen Beiträge nicht entrichtet, eo ipso ausgeschlossen ist.

Im Namen der Kuratoren dieser Wittwen-Anstalt. 3

In einem feinem Hause in der Stadt, an einer lebhaften Straße gelegen, ist ein Logis mit einem Keller und Schaffereykammer für eine kleine Familie zu vermietben und so gleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Wechsel-Cours in Riga. Auf Amsterdam p. C. 113 p. Ct. R. dars.

— Hamburg in Bes. 142 dito.

Neue holl. Dukaten geg. V. N. 5 Rb. 15 Kop.

Danca: Missgn. gegen Alb. Thlr. 224 Kop.

Rubel Silb. W. gegen V. N. 1582 Kop.

Brandweinspreis:

Haß Brandw. 1/2 Br. am Lohr 21 Thlr. Alb

— — — — — 1/2 Br. — — — — — 27 — — —

Witterungsbeobachtungen.

1807 December.		Thermometer.		Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.	
		Reaumur,					
Mittwoch 3.	Morgen	—	3. 1	27. 60	WNW. schwach.	bewölkt.	
	Mittag		3. 7				72
	Abend		4. 0				80
Donnerstag 4.	Morgen		5. 1	28. 5	NW. mittelm.	Schnee.	
	Mittag		4. 7				20
	Abend		5. 1				31
Freitag 5.	Morgen		7. 2	28. 29	W. schwach.	bewölkt.	
	Mittag		4. 0				15
	Abend		5. 1				5
Sonnabend 6.	Morgen	—	7. 1	28. 4	N. schwach.	bewölkt.	
	Mittag		5. 2				11
	Abend		6. 0				20
Sonntag 7.	Morgen		8. 7	28. 20	NW. schwach.	leicht bewölkt.	
	Mittag		6. 0				15
	Abend		5. 1				11
Montag 8.	Morgen		3. 5	27. 95	W. schwach.	bewölkt, her. Schnee.	
	Mittag	+	2. 7				92
	Abend		3. 1				89
Dienstag 9.	Morgen	+	3. 5	27. 68	NW. schwach.	bewölkt, hernach hell.	
	Mittag	—	0. 2				75
	Abend		2. 7				82



nicht ist wieder in Dienst genommen, und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät angeheft.

Den 28ten November.

Befördert sind: vom Leibgarde Artilleriebataillon die Junker, Laube bey der Artilleriegarnison zu Kiewal.

Beördert sind: Beym Revalischen Musketterregiment, Varichnow, Tritthof 2, Swerew, Protopopow, Jelaqin 1, Bologoi 1, und Dobrowolskij beym Wladimirischen Musketterregim., Kirjewskij und Chripkow bey der Arme.

Vom Voriskoelischen Dragonerregiment der Junker Bibikow, und vom 1ten Jägerregiment der Feldwebel Protopopow, für ihre heroische Auszeichnung in dem Treffen gegen die Tschetschenen und Karabulaken, zu Fähnrichen befördert.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Obrist Schalkow; beym Denezschen Musketterregiment der Obristleutnant Worow; beym Odesschen Musketterregiment der Major Anaschjew; beym Garnisonregim. zu Kiewal der Major Retner; beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät der Major Stepschankow, beym Alexanderischen Husarenregiment der Obrist Ruschnow; vom Wolgawischen Musketterregiment der Obrist Solotnikij beym Eshkindischen Musketterregiment, und beym 10ten Jägerregiment der Obristleutnant Präshenkij.

Der Lieutenant im 4ten Jägerregiment, Buddenbrock, beym Generalmajor Baggo Gulwude als Brigadeadjutant angeheft.

Zu Quartiermeistern sind verordnet: beym Leibgarde Jägerregiment der Sekondlieutenant von Lohmann; vom Smolenskiischen Dragonerregiment der Sekondlieutenant Sameljew, an Stelle des Lieutenants Maknow; beym Naicheburgischen Musketterregiment der Lieutenant Wolkow, an Stelle des Lieutenants Trunow; bey der Moskowischen Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Maximow; bey dem Sbitomirischen Dragonerregiment der Fähnrich Schulowskij, an Stelle des Lieutenants Iwaschenkow; beym Kanagorjischen Grenadierregiment der Fähnrich Parkatab, an Stelle des Lieutenants Orwexoi, und bey der 20sten Artilleriebrigade der Lieutenant Schafobent.

Die bey der Arme stehende Fähnriche Graf

Kokkul 1. Graf Kokkul 2. und Graf Kokkul 3. beym Kaporischen Musketterregiment angeheft.

Beurlaubet sind: vom Mobilwischen Musketterregiment der Major Wrangel 1. auf 2 Monate, der Bataillonsadjutant Menichkow auf 3 Monate, und Schwinits auf 2 Monate; der Chef vom Nishgorodischen Dragonerregiment, Generalleutnant Glasenap auf 2 Monate; vom Tobolskischen Musketterregim. der Bataillonsadjutant, Lieutenant Glasenap bis zum 15. März 1808; vom Moskowischen Musketterregiment der Major Schonal, der Kapitain Probst, bis zum 15. März 1808; vom Revalischen Musketterregiment der Major Puchtskij, der Kapitain Skorobogorow, und der Lieutenant Jeweinow auf 28 Tage; vom 5ten Jägerregiment der Major Dreer auf 28 Tage, der Sekondlieutenant Krizow, und der Fähnrich Krontowitsch bis zum 15. März 1808; vom Pamlogorischen Husarenregiment der Obrist Baron Kowen bis zum 15. März 1808; vom Kostromaschen Musketterregiment der Kapitain Bibikow, der Stabskapitain Sellwanowitsch, der Lieutenant Burmeister, und der Sekondlieutenant Kalm bis zum 15. März; vom Altachanischen Grenadierregim. der Kapitain Wallerian bis zum 15ten März 1808; vom 20sten Jägerregiment der Kapitain Stepanow, und der Chefadjutant, Sekondlieutenant Bistrom bis zum 15. März 1808; vom Kajanischen Musketterregiment der Major Dreus auf 3 Monate; vom Taurischen Grenadierregiment der Lieutenant Knorring bis zum 15. März 1808.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: Der Chef vom Mobilwischen Musketterregiment, Generalmajor Pausel mit Uniform; — Ferner vom 10ten Jägerregiment der Major Majazkij; vom Alexanderischen Husarenregiment der Rittmeister von Hemkerk; vom 20. Jägerregiment der Kapitain Buchholz als Major; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment der Lieutenant Lemroth 2.

Kranklichkeit wegen sind entlassen: vom Chevaliergarderegiment der Stabsrittmeister Prinz Biron, welcher wie zuvor Kammerherr bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät verbleibt vom Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Major Prinz Isenbura.

Dorpat, am 12. Dec. 1807.

Am heutigen Tage, dem höchstenfreusslicher Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Majestät, unvaterlicher Kaiserl. Universität nach der in der Pfarrkirche von Hn. Pastor Geni, dem Coln, gehaltenen Predigt, um halb elf Uhr in dem unteren Saal des Bibliothekgebäudes, wo sich auch ein beträchtlicher Theil des hiesigen gebildeten Publicums eingefunden hatte. Nach der durch Herrn Fricke aufgeführten Musik betrat Herr Hofrath Morgenstern den Katheder, und sprach, nach einem Eingang über neuere Gelehrte, welche durch Wort und That bedeutender als durch Schriften gewirkt, in seiner Rede: über Sokrates, insbesondere über sein Verhältnis zu seinem Zeitalter und zu unstrigen. Dann wurde von ihm, als Professor der Beredsamkeit, der Erfolg der vorjährigen Preisaufgaben bekannt gemacht. 1. Bey der theologischen Facultät war als Thema der in lateinischer Sprache zu liefernden Abhandlung aufgegeben: „Entwicklung der, in den, bey den Evangelisten vorkommenden Worte Engel liegenden Begriffe, mit Beweisen aus der Sprache und Philosophie des Zeitalters und des Hebräischen Volks insbesondere, und mit kurzer Erläuterung derjenigen Stellen der Evangelien, in welchen das Wort Engel vorkommt.“ Hierüber war kein Versuch der Beantwortung eingelaufen. Dagegen wurde eine Predigt: „über das Trostvolle des Glaubens an eine höhere Weltregierung bey ungewöhnlichen Ereignissen der Zeit“ als über das, gleichfalls von der theologischen Facultät bestimmte Thema, mit dem Motto: *μη μοι γένοθ' ἄ βούλομαι, ἀλλ' ἄ συμφέροι* des Preises der goldenen Medaille für würdig erklärt, nachdem das ausführliche motu virte Urtheil der Facultät über diese Predigt verlesen worden. Bey Eröffnung des versiegelten Kettels fand sich als Verf. Carl Reinhold Walter, aus Rodenpols bey Riga. Für das nächste Jahr wiederholt die theologische Facultät ihre vorige Aufgabe, stellt es indes der freien Wahl der Concurrenten anheim: „eine ausführliche Entwicklung des moralischen Beweises für das Daseyn Gottes“ als Abhandlung einzuliefern. Zur Predigt bestimmt sie das Thema: „Wie sehr gemeinschaftliche Besorgnisse und Hoffnungen uns zu einem edlen Gemeinfinn begeistern können“ über den Text: Rom. 8, v. 22, 23. — Die wiederholte Preisfrage der juristischen Facultät des vorigen Jahres war: „Ist Schwand mit Livland rechtsverwandt, und imwiefern? Man erwartet die möglichst diplomatische Deduction der rechtsgeschichtlichen Beweise der Affirmation, und die Bestimmung des Verhältnisses der beyderseitigen, diese Verwandtschaft begründenden Rechtsquellen gegen einander.“ 2. Welches sind die politisch-historischen Gründe der, gerade so geeigneten Rechtsverwandtschaft beygedachter Provinzen? — Auf diese Preisfrage war keine Abhandlung eingelaufen. Die

Preisfrage für das nächste Jahr ist: „Was für Bewandthat hatte es bey den Alten mit der *Lueta varium*?“ — Bey der medicinischen Facultät war über die aufgegebenen Preisfrage: „Zwiefern sind die Fieber mit einander verwandt und von einander verschieden?“ keine Beantwortung eingelaufen. Die Preisaufgabe für das nächste Jahr ist: „Kann die Ausübung der Aemterkunde aller Theorie entbehren, und wenn dies nicht der Fall seyn sollte, in welchen Verhältnissen müssen sie beyde zu einander stehen?“ Diese Frage werde mit Belegen aus der Geschichte der verschiedenen Theorien, und mit Belegen aus der Ansicht und Behandlungsart einzelner, selbst in wählenden Krankheiten beantwortet. — Bey der philosophischen Facultät war auf die von der ersten und dritten Classe derselben aufgestellten Preisfrage: „Wie unterscheiden sich Herodot, Thucydides, Xenophon, sowohl in Rücksicht auf die Auswahl als auf die Behandlung und Darstellung der historischen Materialien?“ keine Beantwortung eingelaufen. Die erste und dritte Classe der philosophischen Facultät stellt für das nächste Jahr folgende Preisfrage auf: „Was ist Verdienst? Wornach ist die Größe des Verdienstes zu schätzen? Welchen Einfluss haben Cultur und Zeitgeist, insbesondere die verschiedensten moralischen, politischen und religiösen Ideen, Meinungen und Vorkommnisse auf die Urtheile über Verdienst und die Würdigung derselben?“ Der Sinn der Aufgabe und die Hauptforderung an ihre Beantwortung ist: nach vorausgeschickter Entwicklung des Begriffs vom Verdienst überhaupt und der Bestimmung seiner mannigfaltigen Arten, die Hauptmomente zu untersuchen und anzugeben, welche zum Maasstabe dienen können, wornach die Größe des Verdienstes aus dem einen oder dem andern Gesichtspuncte sich bestimmen läßt. Und um den reichhaltigen und interessanten Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten, will die Aufgabe auch noch den Einfluss erwogen wissen, den die gedachten Umstände auf die Urtheile über Verdienst, auf Bestimmung und Würdigung seiner Größe und Rangordnung haben, worüber die Data und Aufschüsse in den Annalen der Geschichte der Menschheit zu suchen seyn werden. — Die 2te und 4te Classe der philosophischen Facultät erkannte die eingelaufene Preisschrift über die Grundmischung der Kohle mit dem Motto: *Nepot sibi ipse, qui, quod difficile est, legit.* des ersten Preises würdig. Uebrigens findet die Facultät die Abhandlung so interessant, sowohl in Ansehung der Darstellung und Ausfertigung, als auch der literarischen Nachweisungen, daß sie solche selbst der öffentlichen Bekanntmachung werth hält und in Beziehung auf §. 152 der Statuten sie dem Drucke übergibt. Bey Eröffnung des versiegelten Kettels fand sich als Verfasser Jakob Dietrich Kageff, aus Kurland. Für das nächste Jahr wird folgende Preisfrage gegeben: „Es wird verlangt daß man die unterschiedenen Mittel, welche die Staatspolizei gegen die Viehseuche und deren Verbreitung bis-

ber anwandte, aufstellte, und in Rücksicht ihres Erfolges, historisch und mit Belegen prüfe und würdige. Zugleich wird gefordert, daß man nach den allgemeinen Grundsätzen jeder Affekuranz die Prinzipien einer Viehaffekuranz feststelle, und auch dieses Mittel gegen die Verbreitung der Seuche in Absicht seines Erfolges, prüfe. Uebrigens ist bey der Viehaffekuranz auf die Anwendbarkeit derselben auf diese Provinzen Rücksicht zu nehmen und es sind die Modifikationen anzugeben, welche aus der Lage, Verfassung und den Verhältnissen derselben hervorgehn müssen. —

Am Schluß knüpfte der Redner den Segenswunsch des heutigen Festtags an einige Aeusserungen des Sokrates. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Am folgenden Tage, Nachmittags um 4 Uhr wurde im hiesigen Kaiserl. Gymnasium durch den d. 3 Direktor der Dörptschen Schulen, Herrn Hofrath und Ritter Parrot die Ertheilung des Preises der Stillschkeit an den aus der Mitte der Gymnasialisten von ihnen selbst erwählten Mitschüler vollzogen, nachdem vorher der Oberlehrer, Herr Dr. Struve, ein von ihm verfaßtes Gedicht vorgelesen.

**Moskwa, vom 26. Novbr.**

Der Minister der Aufklärung, Graf Peter Wasiljewitsch Sawadowsky, hat in einem Schreiben an den Herrn Präsidenten der Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, Se. Erlaucht den Grafen Alexej Rasumowösky, folgenden Allerhöchsten Beschluß Sr. Kaiserl. Majestät bekannt gemacht:

„Se. Majestät der Kaiser haben zur Bezeugung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens, für die nützlichen Bemühungen der naturforschenden Gesellschaft, derselben erlaubt, sich eine Kaiserliche zu nennen.“

„Indem die Gesellschaft diesen neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade mit Ehrerbietung und der tiefsten Erkenntlichkeit entgegen nimmt, macht sie solches mit dem größten Vergnügen Ihren Mitgliedern bekannt.“

**Riga, vom 12. Decbr.**

Die Deutsche Post, die am 8ten hier angekommen sollte, ist erst diesen Morgen eingetroffen. Von Memel ist darüber folgende Erklärung eingeliefert:

„Zufolge des mit der gegenwärtigen Berliner Post mitgekommenen Stundenzettels, ist diese Post erstlich in Danzig aufgehalten, woselbst auf Befehl des Französischen Gouvernements die mehresten Briefe geöffnet worden,

weil kurz vorher daselbst ein Schiff angekommen, welches Englische Briefe mitgebracht, also der Verdacht entstanden, es könnten auf der Post ebenfalls einige befindlich seyn.“

„Dann sind bey Dirschau und Marienburg die Pontonsbrücken abgebrochen, und von der Französischen Behörde ist das Uebersehen der Post nicht eher erlaubt worden, als bis dieses Geschäft beendigt war. Es ist daher die Post von Danzig bis Marienburg, drey mal 24 Stunden aufgehalten. Memel, den 21. Decbr. 1807.“

**Königl. Preuß. Grenz-Postamt.**

**Müller.“**

**London, vom 6. Novbr.**

Der König, der jetzt 70 Jahre alt ist, kränfelt seit einigen Wochen. Sein Tod würde große politische Veränderungen nach sich ziehen, indem der Prinz von Wallis bekannentlich Grundsätze hat, die er in der Schule seines Freundes Fox erlangte, und welche bekannentlich denen seines Königlichen Vaters ganz entgegen sind. Es gehen bey dem König täglich mehr Bitterschriften um Frieden ein, die nach der Britischen Verfassung nicht ganz auf die Seite gelegt werden können. Wir befinden uns in einer Krise, die sich bald entwickeln muß. Der Krieg ist für uns, so wie er jetzt geführt wird, ein Unglück, und der Friede wird es auch werden, weil, wenn England in demselben seine gemachten Eroberungen zurückgeben muß, die Nation bey der Konkurrenz anderer kommercirenden Staaten von Europa die ungeheuren Abgaben nicht mehr bezahlen kann, die eine Nationalschuld von wenigstens 500 Millionen Pfund Sterling (3 Tausend Millionen Thaler) nothwendig macht. — So lange wir die Herrschaft der Meere behaupteten, so lange London beynah der einzige Markt für das übrige Europa von allen Ost- und Westindischen Produkten war, und wir dabaaere Geld des Kontinents für unsre Fabrikate und Manufakturen an uns ziehen konnten, wurde es der Regierung auch nicht schwer, neue Auflagen und Anleihen zu machen.

**Lissabon, vom 11. Novbr.**

Gestern sind in dem hiesigen Hafen 2 Sienensschiffe und heute ist ein Russisches Geschwader von 6 Linienschiffen und 4 Fregatten, unter Kommando des Admirals Sinawin, hier eingelaufen. Auch zwey Portugiesische

Handelschiffe sind, nachdem sie von den Engländern visitirt worden, hier angekommen. Alles dies beruhigt die Gemüther, wegen eines Angriffs der Engländer auf unsre Handlung.

Newyork, vom 14. Okt.

Eine hiesige Zeitung enthält einen Tagesbefehl des Rebellenchefs auf Domingo, wodurch er bekannt macht, daß die Großbritannische Regierung in einer officiellen Depesche ihn, „den Präsidenten Heinrich Christoph, als Chef der Regierung auf Hayti anerkennt, und entschlossen ist, seine Souverainität begründen zu helfen.“ Täglich sollen große Quantitäten von Kriegsbedürfnissen aus Englischen Häfen ankommen.

Aus Frankreich, vom 24. Novbr.

Seit einigen Tagen ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen ein Theil der Konstriktion von 1809 aufgehoben werden soll. Man versichert, es werde eine Senatskonsult erscheinen, wodurch 120,000 Jünglinge dieser Klasse, der Regierung zur Disposition überlassen werden.

Lyon, vom 28. Novbr.

Der Kaiser Napoleon ist am 21. Novbr. in Mayland angekommen. — Wie es heißt, erwartet man 8000 Mann Neapolitanischer Truppen in Turin. Die Russischen Truppen die in Ankona gelandet sind, ziehen nach Parma und Placenza um dort, wie sie selbst glauben, zu überwintern.

Bern, vom 18. Novbr.

Unser aus Paris zurückgekommene Deputirte, Wattenwill, ist nach Zürich abgereist, um dem Landamman Bericht über den Erfolg seiner Mission abzukatten. — Er hat eine Aufforderung an alle Schweizer erlassen, daß fünfshunderztjährige Jubelfest der Schweizerfreiheit, am 1. Januar 1808 feyerlich zu begehen, — und zur geschmackvollen Feyer Pläne einzureichen.

Vom Mann.

Die Gerüchte von einer baldigen Abtretung des Herzogthums Altenburg an das Königreich Sachsen erneuern sich. — Man versichert laut, das Königreich Würtemberg werde anfänglich vergrößert werden. — Von den 12 Tagen des Königs von Westphalen, sind 4 Hefsen, 4 Braunschweiger und 4 Franzosen. — In Mayland hieß es, der Pabst würde nach

Benedig gehen, um dort den Kaiser Napoleon sprechen.

Frankfurt, vom 28. Novbr.

Das Armeekorps des Marschalls Soult hat auf seinem Rückmarsch nach Frankreich Befehl bekommen, Halt zu machen. Es wird vorz erste noch im Brandenburgischen bleiben.

Wien, vom 25. Novbr.

In die Serbische Liturgie ist nunmehr auch ein öffentliches Gebet für den Kaiser von Rußland, als Beschützer der Griechischen Kirche, aufgenommen. — Die beyden Erzbischofe, der Bischof von Olmütz und der Bischof von Waizen, sind vom Pabst zu Kardinalen ernannt.

Gegen Ende des Septembers wurde der an der Drina und Buzowa gegen die Serbier stehende Korbon, von 16000 Mann in der Stille bis auf 25,000 Mann verstärkt. Am 8. Okt. ging Hassan Pascha mit diesen Truppen über die Buzawa. Die Serbier zogen sich die folgenden Tage hindurch zurück, und die Türken folgten ihnen. Am 15. kam es aber zu einem Treffen, worin die Türken wieder über die Buzowa zurückgejagt wurden. Jetzt gingen die Serbier über den Fluß und waren am 18. schon in der Nähe von Sarajewo. — Die Pascha's von Ismail und Giorjowo haben der Pforte den Gehorsam aufgekündigt.

Niederelbe, vom 27. Novbr.

Von Seiten der Französischen Regierung ist es bey dem Hamburger Senat in Untregung gebracht, den Eoder Napoleon und das Franz. Handlungsgeßebuch in Hamburg einzuführen. Es soll mit dem Anfange des Jahres 1808 geschehen. Zugleich ist darauf angetragen worden, daß die drey Hansestädte künftig ein Franz. Truppenkorps unterhalten und solben mögten.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Fortsetzung.)

Der Herzog von Vincour entwirft von Jeffersons Charakter folgendes schöne Gemälde.

„Man muß völlig fremd in der Geschichte von America seyn, um nicht zu wissen, daß Jefferson mit Georg Washington, Franklin, John Adams und einer kleinen Anzahl anderer, die Arbeiten und Gefahren der Revolution in allen ihren Etoden getheilt hat; daß er in dem Kongresse, der

sie entschied, eine Kühnheit und Festigkeit, eine  
 Vereinnung von Talenten und Kenntnissen, eine  
 Beharrlichkeit der Grundsätze bewiesen hat, die sei-  
 nem Namen Unvergleichlichkeit, und ihm die Achtung  
 und Liebe aller Freunde der Freiheit zuschreiben.  
 In diesem ehrwürdigen Kongresse, welcher  
 hiers Schwärme des Volks, dessen Organ er war,  
 unzugänglich blieb, und welcher durch die Größe  
 und Schönheit der Sache, die er zu vertheidigen  
 hatte, stark war, in diesem Kongresse war es Jef-  
 ferson, der mit Lee, dem andern Deputirten von  
 Virginien, die Unabhängigkeits-Erklärung vor-  
 schlug; er war es, der mit John Adams die Ver-  
 tragschlagung über diese große Frage beschleunigte,  
 und die Entscheidung davon trug, indem er über  
 die Vorsicht einiger seiner Kollegen hinwegschritt,  
 die nicht minder patriotisch aber furchtsamer wa-  
 ren: er war es, der mit dem Einwurfe dieses  
 Mißverständnisses der Vernunft, des Rechts und des  
 Gouverneur von Virginien, zur Zeit der Einkünfte  
 von Cornwallis und Arnold, einen vorzüglichsten  
 Anspruch auf die Dankbarkeit seiner Mitbürger er-  
 warb; er war es, der, als erster Volkskammer der  
 Vereinigten Staaten in Frankreich, nach dem  
 Frieden, die Pflichten dieses ausgezeichneten Vo-  
 lken in diesem großen Zeitraume zur Zufriedenheit  
 beider Nationen erfüllte; er war es endlich, der  
 als Staatssekretair im Jahr 1792, wie der anmaa-  
 sende Hochmuth des Englischen Ministers die poli-  
 tische Schwäche der Vereinigten Staaten mißbrau-  
 chen wollte, Ursache war, daß die Regierung eine  
 edle, freymüthige Sprache führte, welche der furcht-  
 baren Macht zur Ehre gereicht hatte. Dieser  
 lange Schriftwechsel würde durch seine Wichtigkeit,  
 Tiefe und Gewandtheit allein schon seinem Urheber  
 einen Ruf als Staatsmann erwerben.“

Im Jahr 1774 erschien eine von Jefferson  
 verfaßte summarische Uebersicht der Rechte des Eng-  
 lischen Amerika. Das Jahr 1780, wo er Gouverneur  
 von Virginien wurde, war eine kritische Epoche  
 in seiner Civil-Administration. Er war der  
 zweite Gouverneur von Virginien unter seiner  
 neuen Verfassung, der Nachfolger jenes Patrick  
 Henry, der Lord Dummore gesalbt war, und tühn  
 die Fägel eines Systems ergreifen hatte, dessen  
 Wirkungen man noch nicht erprobt hatte. Jeffe-  
 son mußte mit ihm ringen: sein erklärter Feind  
 trat nicht allein auf dem Schlachtfelde wider ihn  
 auf, sondern er hatte auch noch wider die Nach-  
 stellung einer lebhaften Fraktion zu kämpfen,  
 die seinen guten Namen unter dem Schilde des Geheim-  
 nisses zu verwunden suchte. Man warf Jefferson  
 vor, daß er die Regierung von Virginien ihren  
 Feinden preis gegeben und seine persönliche Si-  
 cherheit in dem Gebürge gesucht habe: da im Ge-  
 gentheil die Regierung Jefferson, und nicht Jeffe-  
 son die Regierung verließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Avertissement.

Jeder Sammler von Naturprodukten fühlt es  
 bald, wie schwer er ist, eine reichhaltige Samm-  
 lung zu erhalten, wenn er allein sich diesen Ge-  
 schäft unterziehen muß. Ganz vorzüglich ist dieses  
 der Fall bey den Besitzern von Jagdabtheilern.  
 Nicht jeder Vogel lebt überall: Mehrere sind  
 die in einigen Gegenden z. B. an den Meerestü-  
 fen häufig sind, sieht man im Innern des Landes  
 nie, oder nur höchst selten, zufällig; andere es be-  
 zogen nicht jährlich, sondern oft nur nach Verlauf  
 einiger, oder mehrerer Jahre; zuweilen tritt's sich  
 sogar, daß hier zu Lande ganz unbekanntes Vögel  
 durch besondere Ursachen und oft in ungewöhnli-  
 cher Jahreszeit aus weit entfernten Gegenden bis  
 nach Livland hin verdrängt werden. So weiß ich  
 z. B. daß schon 2 oder 3 mal ein St. ppenhuhn (Zerg-  
 trape, *Ovis Tetrix* L.) im Winter bey Riga und  
 bey Mitau ist geschossen worden, auch ward auf  
 Jürgensburg vor wenigen Jahren eine rosenfarbene  
 Drossel (*Turdus rosus* L.) die schaarenweise in den  
 südlichen Russischen Steppen leben, geschossen. Wie  
 oft schießt nicht ein Liebhaber der Jagd etwas Ge-  
 tetenes, aber da er entweder nicht versteht, es auf-  
 zubewahren, oder es nicht achtet, so kommt es nicht  
 zur Kenntniß des Naturforschers.

Das naturhistorische Museum der Kaiserl. Uni-  
 versität zu Dorpat besitzt schon eine beträchtliche  
 Sammlung von ausgestorbenen Vögeln, welche ich  
 größtentheils selbst gesammelt, theils auch durch  
 Tauschhandel mit in entfernten Ländern lebenden  
 Ornithologen erhalten habe. Viele der vörländi-  
 schen und Russischen Arten erlangte ich auf kleinern  
 und größeren Reisen durch verschiedene Provinzen  
 des Reichs, aber Amtspflichten festeln mich gerade  
 zur schönsten Zeit, zur Zeit des Wegziehens und der  
 Rückkehr der Zugvögel, an den Ort meines Aufent-  
 haltes und gerade der Zeitpunkt, wo der wissenschaft-  
 liche Jäger die reichste Ausbeute findet, geht für  
 mich verloren.

Schon längst wandte ich mich an mehrere Jagdlieb-  
 haber, mit der Bitte, mir, wenn sie etwas Ge-  
 tetenes schossen, es zuzusenden. Ich erhielt auch von  
 Zeit zu Zeit einige schöne Stücke, aber im Ganzen  
 doch immer nur wenig.

Aufsefordert durch einen meiner Freunde, der  
 gleichfalls eine schöne Sammlung ausgebalgter Vögel  
 besitzt, dem Herrn Pastor Etoll in Jürgens-  
 burg, bringe ich jetzt mein Anliegen ins größere  
 Publikum. Ich bitte jeden Jagdliebhaber, jeden  
 Gutsbesitzer, besonders diejenigen, die ihre Güter  
 am Uferstrande haben, so wie auch ganz vorzüg-  
 lich diejenigen meiner gewesenen Zuhörer, die theils das  
 Entleben und Wachsen des Kabinetts mit Veran-  
 gen beobachteten, und jetzt schon hie und da in Kur-  
 und Livland zerstreut leben, theils meine Begleitung  
 auf größern und kleineren naturhistorischen Reisen  
 waren, mir, sobald sie einen seltenen, oder nicht  
 ganz gewöhnlichen Vogel erhalten, ihn zuzusenden.  
 Besonders angenehm würden mir seyn Adler jeder  
 Art, Falken, Habichte und Eulen, Enten, Gänse  
 und andre Wasservögel, Strandläufer, deren et

ben uns eine große Menge von Arten giebt, [am häufigsten auf ihrem Zuge, von der Mitte des Julius bis im October an den flachen Ufern der Landseen] ferner größere und kleinere Eumpfvogel und Meeresarten, die auf dem Meere und an den Küsten sich aufhalten.

Es kann sich leicht treffen, daß, wenn von mehreren Orten mir Vogel sollten zugeschickt werden, oft welche darunter sind, welche das Universitätskabinet schon besitzt, allein, dennoch wäre die Uebersendung nicht unnütz, weil so oft eine und dieselbe Art nach Unterschied des Geschlechts und des Alters, da viele Vögel ihre Farben bis ins 4te und 5te Jahr hinein verändern, in mehreren Exemplaren aufbewahrt werden muß; vorzüglich trifft dieses bey den Raubvögeln und Meeren eich) auch sammle ich, selbst von solchen Arten, die bey uns eben gar nicht zu den Seltenheiten gehören, oft viele Exemplare, da ich mit Ornithologen in südlichen gelegenen Ländern Tauschhandel treibe, die dagegen mit die Produkte ihrer Handelshandeln senden.

Zuweilen finden sich Vögel, die anders gefärbt sind, als gewöhnlich; sie werden z. B. oft ganz weiß, was bey Raben, Dohlen, Eperlingen, Schwalben, Kerchen, Kräutern u. a. m. der Fall ist. Dergleichen würden mir besonders sehr angenehm seyn. Ich giebt es im ganzen Lande gewiß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Liebhaber die Papagenen oder andere seltne ausländische Vögel besitzen, die nach ihrem Tode, da man sie nicht aufzubewahren versteht, weggeworfen werden. Um dergleichen bitte ich ganz vorzüglich und ich werde eine solche Geiligkeit stets mit vielem Danke anerkennen.

Auch kleinere Säugethiere würden mir eben so angenehm seyn als Vögel, vorzüglich wünschte ich zu erhalten: fliegende Eichhörchen (sie kommen hin und wieder vor z. B. in der Wolmarischen Gegend, sind aber freylich selten; in der 2ten Aufl. von Fischers Naturgesch. Schwedlands findet sich eine getreue Abbildung dieses niedlichen Thieres) Streinarder, der gleichfalls hier selten ist, häufiger ist der Baumarder, (den aber das Cabinet schon besitzt) weiße Hermeline und weiße Miesel, Pleber, große und kleine Fischottern, Fische und den Vieltraf, der sich nach Fischer, auch zuweilen in untern großen Wäldern finden soll. Besondere Varietäten, als Farbenveränderungen, Mißgeburten u. s. w. selbst der gemeinsten Arten von diesen gilt dasselbe, was ich von den Vögeln in dieser Rücksicht gelagt habe. Zur Bedingung aber muß ich es machen, daß dem Thiere nicht das Fell abgezogen werde, sondern es muß ganz unverfehrt überhandt werden, weil sonst das Ausstopfen und Aufstellen ganz unmöglich wird.

Ich bin überzeugt, daß Mehrere gerne etwas nach Dorpat senden würden, aber sie wohnen zu weit und es wird ihnen daher unmöglich. Herr Pastor Stoll in Nürnberg 11 Meilen von Riga, unweit Mitau hat sich freundschaftlich erbotten, von allen denjenigen Herren, die ihm näher wohnen, dergleichen Sendungen anzunehmen und die Thiere und Vögel für das naturhist. Museum zubereiten. Diejenigen, welche Dorpat näher haben, als Zü-

gensburg, werden ihre Geschenke entweder mir, oder dem Inspector des naturhist. Museums, Herrn Ulprecht, zuwenden. Sollte ich etwa verreist seyn, so werde ich jedesmal die Vorsehrung treffen, daß die Sachen nicht verlohren gehn, sondern gut zubereitet mir überliefert werden.

Bev heißer Jahreszeit iss gut, wenn die Eingeweide aussgenommen, und die Bauchhöhle mit starkriechenden Kräutern ausgefüllt werden. Dieses ist aber nur im Nothfalle anzuwenden, denn lieber iss mir, wenn alles unverfehrt bleibt. Im Winter läßt man die Thiere oder Vögel steif gefrieren, worauf man sie denn sorgfältig einpackt und absendet. Zuerst schlakt man einige Bögen weichen Bapiers um den Körper, und dann legt man ihn in eine Schwachtel, die sorgfältig mit Berg (Heede) oder Baumwolle ausgefüllt wird. Ich habe schon oft auf diese Weise Vögel 30 und mehrere Meilen weit zugeschickt erhalten und sie kamen sehr wohlbehalten an. Kleine Vögel können auch, wenn die Hitze zu groß ist, und es sich nicht anders thun läßt, in ein Gefäß mit starkem Brandwein oder Spiritus gethan werden, indem es mir gelungen ist, auch solche, die schon eine beträchtliche Zeit in Spiritus gelegen hatten, auszubalgen. Zu bemerken ist aber, daß man den Vogel an den Füßen aufhängen, und das Gefäß ganz vollfüllen muß.

Professor Hermann,  
Direktor des naturh. Museums.

### V e r l a n g t m a c h u n g e n .

Alle diejenigen; welche Forderungen an mich zu machen haben, besonders für diesjährige Buden-Rechnungen, ersuche ich, mir ihre Rechnungen im Verlaufe dieses December-Monats gefälligst zu liefern, indem ich hiemit erkläre, daß ich im nächsten Jahre nichts von dem was für dieses Jahr gefordert werden möchte, liquidiren werde.

Parrot. 1

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß ich am 7. Octbr d. J., als am Tage des zwischen mir und dem Schuhmachermeister Hrn. Ulze abgeschlossenen Hauskaufkontrakts von der stipulirten Kaufsumme von 4200 Rbln. B. U., ersterm bereits 2200 Rbl. B. U. entrichtet habe. Dorpat, den 17ten Decbr. 1807.

Est-etair A. Schumann. 1

Daß, den Schumannschen Erben gehörig, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die

Herrn Vormünder Lange und Wehr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 1

Eine am Markt belegene Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermietthen. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu dieser Zeit von Kaufleuten benützt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Rathsherrn Werner Jun. 1

Als derzeitiger Cavent für die Kron's. Urrende des publicken Gutes Odenpäh, und im Namen sämtlicher durch diese Caution annoch gravirten Erben meines Vaters, weil. Haakenrichters Gustav Johann Baron Ungern Sternberg zu Erresser, finde ich mich veranlaßt, hiedurch öffentlich bekannt zu machen: daß, nachdem in den verfloßenen Jahren die Urrende-Disposition obgenannten publicken Gutes mehreremale ohne Vorwissen und Genehmigung des Caventen aus einer Hand in die andre gegangen, ich solches auf keine Weise ferner gestatten kann und darf, sondern vielmehr, im Fall die Disposition des publicken Gutes Odenpäh von gegenwärtigem Herrn Urrende-Disponenten Otto Heinrich Müller, oder der Urrende-Besitzerin, Frau Generalin v. Metnapp Excellenz, ohne meine Genehmigung weiter vergeben oder cedirt werden sollte, ich alsdann genöthigt seyn werde, alle diejenigen Maaßregeln, und zwar ohne Rücksicht auf die etwa daraus für die Contrahenten entstehenden Nachtheile auf das nachdrücklichste zu ergreifen, welche Caventen zu ihrer Sicherheit gesetzlich zusehen. Erresser den 2. Decbr. 1807.

H. A. G. Baron Ungern Sternberg. 3  
Es ist Jemanden in diesen Tagen an der Petersburger Straße vor dem steinernen Rathshoffischen Krüge ein weißleinerer Sack, worin sich ein neues gestricktes weißwollenes Kamisol mit Ärmeln und rothem Floretband versehen, ein Paar Pantalon's, ein lebrner Beutel mit 6 Rbln. Kupfermünze und eine Laterne magica mit dazu gehörigen auf Glas gemaltenen Figuren, in einem blechernen Kästchen, diebischer Weise entwandt worden. Wer von diesen Sachen eine zuverlässige Nachweisung in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Zum bevorstehenden Jahrmarkt sind unter dem Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern, am Markt, 2 gewölbte Buden zu vermietthen.

Mietzliebhaber haben sich der Bedingungen wegen, an den Herrn Collegien-Ässessor Wittenhahn zu wenden, bey welchem gleichfalls ein großer Saal mit 2 warmen Neben-Zimmern, die seit 2 Jahren von den Herrn Wolter aus Riga zur Jahrmarktszeit benützt worden, zu vermietthen sind. 3

Im Baron von Viettinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermietthen. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Mietzlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Kemmers zu wenden.

Etwanigen Kaufleibern zeigen wir hiermit an, daß bey uns eine Quantität Roggen und Haber zu mäßigen Preisen zum Verkauf steht. Blum u. Comp. 3

Der Traiteur Dunberg, in Walk, zeigt allen resp. Reisenden und andern Gästen hiermit ergebenst an, daß er das ehemalige Haasische Gasthaus daselbst angetreten und alle bey ihm Einkommende prompt und billig bedienen wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Einige Hobelbänke, verschiedenes Tischlerwerkzeug, ein Schreibepult mit dazu gehörigen Schrank, ein Buffetschrank, eine Kasse, Tische verschiedener Art u. s. w. stehen für baare Bezahlung aus freyer Hand zum Verkauf bey der Wittwe

Dierl. 3

Eine Wohnung von 4 warmen Zimmern, mit 2 warmen Erkerzimmern, Keller u. dgl. ist zu vermietthen und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Die unter dem Universitätsbause befindliche Esbude ist zum bevorstehenden Jahrmarkt um billige Miethe zu haben. Mietzliebhaber haben sich an den Herrn Kanzlisten Leibnitz zu wenden. 3

Der Stellmachersgeselle Nadeloff ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Anforderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

(Hierbey eine Beilage.)

# B e y l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 101.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät macht das Appellations- und Revisions Gericht der Kaiserl. Universität zu Dorpat hiedurch zur allg. melngen Wissenschaft bekannt: Demnach gemäß der Publikation vom 23. Febr. 1784 N. 1, allen Gerichtsbehörden dieses Gouvernements das Recht zusteht, die bey den Lebenden zu admittirenden Sachwalter, nach Befinden ihrer Geschäftskunde, Fleiß und Rechtschaffenheit, einzig u. d. allein selbst zu constituiren und auffer solchen recipirten Advokaten Niemandem sonst die Praxis bey sich zu gestatten; Als sollen von jetzt an alle diejenigen, welche als Sachwalter in zulässigen Fällen, bey den hiesigen akademischen Justiz- Behörden admittirt zu seyn wünschen, zuer bey denselben selbst um das jus patrocinandi more solito nachsuchen und aus locum standi praestitis praestandis erwerben, widrigenfalls aus der Zurückweisung der von ihnen für Andere vorzusetzen oder insinuirten Schriftten, so wie der Nichtannahme ihrer beyständlichen mündlichen Anträge gewärtig seyn. Worauf sich zu achten. Dorpat, den 9ten December 1807

J. G. Mützel, d. J. Prisd.

H. Frisch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte determinirt b. folgt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwaigen Creditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach N. 41 der Allerhöchst konfirmirten Verordnungen für die hiesigen Studierenden zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden

selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedr. Meyer, d. J. Rect.  
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Von dem Freländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche das im Dörptschen Kreise belegene Kron-Gut Alt Casterly, von 10 Haaken, zur Arrende übernehmen und mehr als 1200 Rubel jährlich zahlen wollen, sich am 3ten Januar des kommenden 1808ten Jahres, mit der gehörigen Kautions, bey gedachtem Kammeralhofe melden mdaen. Riga, den 7ten Dec. 1807.

Ad Mandatum

J. G. Hartung, Sekr. 3

In Folge der Requisition des Herrn Obrist-Eberst d. r. Allerhöchstverordneten Landmiliz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung den sämtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterfange, von den Milizern die ihnen erteilten Kleidungsstücke, als Pelze, Mützen, Hanfschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Uebertretern dieser Verordnung, nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister

Nittmeißler Willebois.

G. J. Strub, Gouv. Sekr. 2

Wenn auf Befehl eines Hochverordneten Kaiserl. Russisch-n. Kammeralhofes, zum Bedus des hiesigen Stadt-Militair-Kommandos auf das künftige 1808te Jahr 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwert auch 2 Earnis Buchweizengruze

angeschafft und deshalb 3 öffentliche Lorge gehalten werden sollen, und Ein Erler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat die 2 Lorge auf den 13ten, 17ten und 20sten d. M. anberaunt hat, so wird solches hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht und diejenigen, die obige Lieferung zu übernehmen Willens waren, aufgefordert, sich an benannten Tagen Vormittag im Sessionszimmer Eines Ertlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Rinderbot zu verlautbaren, worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 10ten Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Ek. Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.  
Bürgermeister F. Alermann.  
E. H. F. Leaz, Obersekr. 3

**Anderweltige Bekanntmachungen.**

Im Hause der Frau Landrätthin Baronin v. Fersen, am Markt, ist der große Saal mit einer Budenelrichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kieber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf auß neue zu vermietzen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 2

Vom 10. Decbr. d. J. ab, ist von dem Eratteur in Helorchen Hau'e, an der Poststraße, eine neue Kasserolle, welche 2 Spann faßt, und hinten und vorn mit einem ewernen Griff versehen ist, gestohlen worden. Wer daselbst eine zuverlässige Nachricht davon zu geben weiß, so daß der Eigenthümer sie wieder beschömt, hat ein Douceur von 5 Rubeln zu erwarten. 2

In meinem Hause ohnweit der Promenade ist die Geg.überseite, von drey warmen Zimmern, entweder monatlich oder auch jahrweise zu vermietzen und sogleich zu beziehen. 3

B. Seelig. 3  
In meinem Hause habe ich zwey gut gelegene warme Zimmer nebst einem gemeinschaftlichen Domestiken Zimmer zu vermietzen, und können solche um die Mitte dieses Monats bezogen werden. W. G. Werner jun. 3

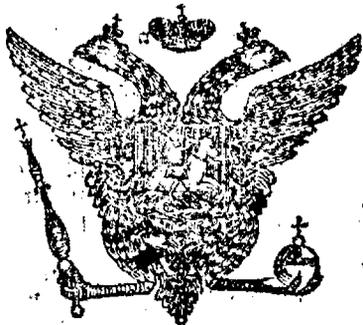
In der Behausung des gewissenen Hauswirthmeisters Peterken, der Russischen Kirche gegenüber, ist eine Erkermohnung mit separater Küche zu vermietzen. 3

Diejenigen, welche an den Herrn Baron Ehr. v. Belling Etwas zu fordern haben sollten, ersuche ich, mit specificirten Rechnungen, sich bey mir zu melden. Dorpat, den 8. Decbr. 1807. W. v. Hezel. 3

**Witterungsbeobachtungen.**

1807 December.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 11.	Morgen	- 5. 9	27. 97	ND.	etwas Schnee.
	Mittag	6. 1	28. 6	N.	bewölkt.
	Abend	8. 7	20		hell.
Donnerstag 12.	Morgen	8. 2	25. 16	NW.	hell, hernach bewölkt.
	Mittag	4. 5	16		wolkicht.
	Abend	0. 6	15		hell.
Freitag 13.	Morgen	+ 2. 4	28. 11	W.	bewölkt.
	Mittag	3. 0	7		
	Abend	2. 7	1		kleiner Regen.
Sonnabend 14.	Morgen	+ 3. 0	27. 80	W.	kleiner Regen.
	Mittag	3. 5	78		
	Abend	2. 9	72		
Sonntag 15.	Morgen	2. 5	27. 76	NW.	hell.
	Mittag	3. 7	81	W	meist hell.
	Abend	2. 0	90	W & W.	bewölkt, her. kleiner Regen.
Montag 16.	Morgen	4. 1	27. 91	W & W.	feucht.
	Mittag	5. 0	91		ben öft.
	Abend	3. 7	94		
Dienstag 17.	Morgen	3. 5	27. 97	W & W.	bewölkt.
	Mittag	4. 2	98		feucht.
	Abend	3. 7	82		kleiner Regen.

# Dorpt. s e h e B e i = f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 102.

Sonntag, den 22<sup>ten</sup> December 1807.

St. Petersburg, vom 13. Decbr.  
Allerböchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg:

Den 4. December.

Der bey der Armee lebende Generalmajor Gladkow, ist zum Ober-Polizeymeister in Moskau ernannt.

Vom Bieloserskiſchen Musketierregiment der Obrist Gordejew, zum Kommandeur vom Selbstgarde-Garnisonbataillon ernannt.

Befördert sind: beyhm Ublanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch der Lieutenant Wewer zum Stabsrittmester, und der Kornet Glaseuap 2. zum Sekondlieutenant.

Beyhm Pernauschen Musketierregiment der Major Kern 1. zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Moskowsiſchen Grenadierregiment der Major Stegemann zum Schotskiſchen Musketierregiment verſetzt.

Erhaltener Wunden wegen sind verſetzt: vom 28ten Jägerregiment der Stabskapitain Gehauer zum Garnisonbataillon in Schlüsselburg; vom Pohlaiſchen Ublaneregiment der Stabsadjutant, Lieutenant Groß zum Garnisonbataillon in Dänamünde; vom Wolhynskiſchen Musketierregiment der Lieutenant Bergmann zum Garnisonbataillon in Partzun.

Wegen Unfähigkeit zum Felddienst sind verſetzt: vom Tobolskiſchen Musketierregim.

der Major Wede zum Garnisonbataillon in Dänamünde; vom Wohlenschen Musketierregiment der Major Schwander zum Garnisonbataillon in Saratow; vom Njäsanskiſchen Musketierregiment der Lieutenant Wulf 3. zum Garnisonbataillon in Dänamünde, und die Fährtiche Sasseks 1. und Parchamowitsch zum Garnisonbataillon in Narwa; vom Weißrussischen Husarenregiment der Rittmeister Kurzow zum Garnisonbataillon in Saratow als Kapitain.

Wegen Fähigkeit zum Felddienst sind verſetzt: vom Garnisonregiment zu Dmitrijewsk der Lieutenant Baron von Horn zum 29ten Jägerregiment.

Folgende Verkorbene: der Chef vom Kaſanskiſchen Musketierregim. Generalm. Meyer; der Chef vom 24ten Jägerregiment Obrist Dgarew; vom Narwaschen Dragonerregiment der Obrist Baron Bombel; vom Ismailowskiſchen Selbstgarderegiment der Fährtich Mitgunow 2., und der Kommandeur des Depot-Artillerie-Parks, Kapitain Stalschew aus der Dienſtliſte außgeſchloffen.

Beurlaubet sind: von der 6ten Artilleriebrigade der Lieutenant Berg auf 2 Monate.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem allseitigenden Senat mit Höchstsegenhändler Unterschrift gegebenen, Allerhöchst-namensliſchen Ufaſen ist enthalten, und war:

Vom 20. Nov. Beym Ober-Vorſtante ist

Kurland haben Wir den Collegienassessor Lenz und den Gouvernementssekretair Schmelzer, in Rücksicht dessen, daß sie außer ihren Amtspflichten, welche sie mit rastloser Thätigkeit und mit Geschicklichkeit versehen, auch bey Formirung des Kurländischen freyen Scharfschützenbataillons besondern Eifer gezeigt haben, erstern Allernädigt zum Hofrath, und letztern zum Collegienassessor erhoben.

(Kontrafignirt: Minister des Innern Graf Kotshubei.)

Vom 20sten: Den unter den Befehlen des Puppenraths zu St. Petersburg bey dem Hospitale für Arme als Aufseher stehenden Hofrath Baron Jwan Götte, haben Wir zur Belohnung eines ausgezeichneten Eifers zum Dienst, Allernädigt zum Kollegienrath erhoben.

(Kontrafignirt: Justizminst. Fürst Lopuchin.)

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geh. Rath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchstem namentlichem Uas vom verwichenen 20sten November, beym Land. Erz. huanachaulc zu Sa. schina de. Stadhirurgus. Collegienassessor Alexander, und der Aufseher, Titularrath Wilhelff Nikuchin, zur Belohnung ihres eifrigen Dienstes und ihrer Anstrengungen, erster zum Hofrath, und letzter zum Collegienassessor erhoben.

In Seiner Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Hochseignhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchstem namentlichem Uas vom 1sten Decemb. ist enthalten:

„Das Fräulein Maria Knae, welches bey dem Hofstaate Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Anna Feodorowna als Hoffräulein steht, befehle Ich, in derselben Qualität bey Ihren Majestäten den Frauen und Kaiserinnen anzustellen.“

London, vom 13. Novbr.

Die Minister haben häufige Zusammenkünfte. Gestern ist eine gebelme Komtee gehalten worden, worin Dinge von der höchsten Wichtigkeit verhandelt wurden. Der Osterreichische Gesandte bereitet sich zur Abreise. — Die nach der Ostsee bestimmten Schiffe haben Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre nicht

anzuklaufen. — Sir Sidney Smith geht mit seiner Eskadre nach Gibraltar.

Die Dänische Flotte hat bey ihrer Ueberfahrt nach England, einem heftigen Sturm ausgesetzt, wodurch mehrere Schiffe derselben verunglückt sind. Verständige Leute befürchten aber, daß der durch ihre Ankunft auf uns herbeigezogene Sturm noch nachtheiliger seyn werde.

Paris, vom 26. Nov.

Gestern Morgen sind die Kaiserlichen Gardien in Parade einmarschirt. Unter dem Triumphbogen überreichte der Präsident ihnen die Lorbeerkrone, mit welcher die Regimente Adler sogleich geschmückt wurden. Die Feuerslichter litt sehr durch das üble Wetter. — Zu Bordaux wurden am 25. Novbr. doppelt Wochen auf alle Amerikanische Schiffe verhängt, ihre Mannschafft wurde gewarret, ihre Papiere wurden ihnen abgenommen. Die Ursachen kennt man nicht.

Paris, vom 2. Decbr.

Am 23. Novbr. ist der Expeditor Bembel zu Kolmar gestorben. — Die amerikanische Gesandtschaft hat die Nachricht erhalten, daß der Bey von Alger plözlich ohne Kriegserklärung, den Frieden mit uns unterhandelt hat. Dokumente die die Angelegenheit begleiten, sollen keinem Zweifel lassen, daß dieser Bruch ein Werk des Englischen Ministers ist. Eine Algierische Fregatte von 44 Kanonen, die vorher schon drey Amerikanische Handelschiffe genommen hatte, nahm endlich auch einen Amerikan. Schooner. Der Equipage desselben gelang es, sich auf dem Wege nach Algier des Schiffes wieder zu bemächtigen, und in Neapel einzulandern. Bey dem gefangenen Algerischen Prisenmeister soll man einen Englischen Waß gefunden haben, der den Englischen Kommandeurs befehlt, alle Prisen der Fregatte ungehindert passieren zu lassen. — Alle jungen Leute, die zu der Konstriktion des Jahres 1809 gehören, müssen sich vor dem 10. Decbr. vor ihren Municipalkräften einfinden, und sich einschreiben lassen. — Man glaubt hier an eine nahe Belagerung von Gibraltar.

Mayland, vom 26. Novbr.

Der Kaiser hat vorgestern den ganzen Tag mit seinen Ministern gearbeitet: gestern empfing er verschiedene Deputationen. Heute früh ist er nach Venedig abgereiset. Er macht

eine Seitenreise, um die neuen Grenzen des Königreichs Italien in Augenschein zu nehmen. — Man glaubt, daß der Senator Lucian Bonaparte seinen erhabenen Bruder in Venedig sprechen werde. Daß Kaiser Napoleon mit Kaiser Franz an der Venetianischen Grenze eine Zusammenkunft haben werde, bedarf der Bestätigung.

Florenz, vom 20. Noobr.

Die berühmte Malerin Angelica Kaufmann, ist 66 Jahr alt geworden. Sie hat den größten Theil ihres Vermögens den Armen vermacht. Kanova und andre Künstler von erstem Range, trugen bey ihrer Beerdigung das Leichentuch. — Die Französischen Truppen, die sich gegenwärtig in Dalmatien, Istrien und Venedig befinden, betragen 70,000 Mann. 30,000 Franzosen und Italiener, die von der großen Armee kommen, sollen noch zu ihnen stoßen. Man glaubt, daß in einem gewissen Theile Griechenland eventualiter von den Franzosen besetzt werden.

Semlin, vom 19. Noobr.

Angeblüche Briefe aus Konstantinopel vom 12. Oktbr laagen, aus dem Mare di Marmora sey ein Türkisches Schiff nach Lenidos mit D veschen gesegelt, und einige Tage darauf habe eine Englische Fregatte den Gesandten Paget nach Konstantinopel gebracht, um über den Frieden zu unterhandeln. — K uriere aus Bosnien und Bulgarien haben in Belgrad erzählt, man erwarte dort nächstens ein Russisches Korps.

Aus Holland, vom 1. Decbr.

Eine Botschaft von dem Könige an das gesetzgebende Korps legt die Gründe aus einander, warum die Residenz nach Utrecht verlegt worden. Das Königreich müßte eine konstituirte Hauptstadt haben, und dazu eigne sich Utrecht, in der Mitte des Landes, mehr als Amsterdam. Nach dem Frieden solle dieses die Hauptstadt seyn. Blüthen auf Seeland wird an Frankreich abgetreten, sonst aber nichts.

Frankfurt, vom 28. Noobr.

Seit verflohenem Dienstage sind 24 Französische Courierposten hier durchgegangen. Alle nahmen ihre Richtung über die Millstairstraße. — In und um Mainz sammelten sich jetzt alle Russische Kriegsgefangene. Am 1. Decbr. sollen sie den Rückmarsch in ihr Vaterland kolonnenweise antreten.

Frankfurt, vom 5. Decbr.

Heute trafen der König und die Königin von Westphalen hier ein, und wurden feierlich empfangen. Morgen setzen sie ihre Reise nach Kassel fort.

Utrecht, vom 1. Decbr.

Aus der königlichen Botschaft an das gesetzgebende Korps geht hervor, daß in den Finanzen unsers Königreichs noch immer ein Deficit der Einnahme gegen die Ausgabe, von 21 Millionen Gulden Statt findet. — Die Botschaft endigt sich mit folgenden Aeußerungen, die man hier auf die mannigfaltigste Art erklärt:

„Was Uns betrifft, meine Herren, so seht selber Unsr Gesundheit ein wirkliches und, muß man es sagen, ein fast unübersteigliches Hinderniß der Ausführung Unsers ersten und beständigen Gedankens entgegen, Uns ganz den mühsamen Arbeiten zu widmen, die Uns die Vorsehung aufgelegt hat. Wie es auch kommen möge, so werden, wenn Wir auch nichts mehr für das Wohl der Nation thun können, Unsr Wünsche für sein Glück, der letzte Unsr Gedanken seyn.“

Wien, vom 28. Noobr.

Der Kaiser hat mit dem Fürsten von Auersberg, der die Wienerbrücke nicht abbrannte, auf dessen Bitte, in Scharbörkirchen eine lange Unterredung gehabt. — Der Obrist Nugent vom Generalstabe, ist zur Ueberrahme der Festung Braunau ernannt.

Bremen, vom 17. Noobr.

Verfloffene Woche kam ein Schiff, das vor anderthalb Jahren hier ausgerüstet, und mit Deutschen Artfeln nach Ostindien befrachtet war, an der Mündung der Weser an. Es hatte 500,000 Pfund Java-Kaffee und andere Ostindische Produkte am Bord, und seine Fahrt war eben so kurz als glücklich gewesen. Allein es durfte nicht in die Weser einlaufen, sondern es segelte nach Norwegen, um da zu überwintern.

Köln, vom 21. Noobr.

Heute früh marschirten die Russischen Truppen; die sich seit dem 10. Oktbr. hier befanden, von hier ab. Sie bilden drei Bataillone, die nach St. Goar, Oberwesel, Bacharach und Bingen in Kantonnirung kommen. Diejenigen, welche sich zu Koblenz und Bonn befanden, machen sechs Bataillone aus, und werden in den Gegenden von Mainz vertheilt.

werden. Wenn sie in diesen Kantonnirungen angelangt sind, werden diese Truppen vollständig gekleidet und bewaffnet. Die Zeit ihres Abmarsches nach Rußland ist aber noch unbekannt. Die Truppen beobachten die genaueste Mannszucht während ihres hiesigen Aufenthalts.

Niederelbe, vom 30. May.

Es scheint außer Zweifel, daß zwischen den größern Mächten des festen Landes nun alle Arrangements getroffen sind, die sich auf das Verhältnis zwischen Frankreich und England beziehen. Die große Mitwirkung einer jeden dieser Mächte bey den zu ergreifendem Mitteln seyn werde, ist jetzt noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt. England hingegen scheint dem drohenden Sturme nicht nachgeben und geschärften Maaßregeln auf dem Lande, noch schärfere auf dem Meere entgegen seyn zu wollen; und so wäre denn wohl jede Hoffnung zu einem baldigen Frieden verschwunden.

Kolberg, vom 26. Novbr.

Das, während der Belagerung unserer Stadt, zur Garnison gehörige dritte Neumärkische Infanterie-Bataillon, feyerte gestern hier den Jahrestag seiner Stiftung. Nach der unlängst ruhmvollen Vertheidigung unserer Festung, ist der gestrige Tag bey nahe der Erste einer allgemeinen Freude wieder gewesen. Das Korps Officiers dieses Bataillons gab Abends Ball und Soupee und der größte Theil des hiesigen Elends und der angesehenen Bürger nahmen Theil an der Feyer des Tages, welche mit den herzlichsten Wünschen für das hohe Wohl unsers geliebten Königs beschlossen ward.

Schwerin, vom 7. Decbr.

Der Französische General Laval, der Gouverneur von Mecklenburg war, hat uns mit seinem ganzen Personale verlassen. — Nur der Regod soll ein Bataillon zurück bleiben, um den Englischen Handel zu hindern. — Aus Leipzig meldet man vom 5ten, daß man dort in kurzem die aus Frankreich zurückkehrenden Rußischen Kriegsgefangenen, auf ihrem Marsch nach Hause, erwarte.

Kopenhagen, vom 25. Novbr.

Nachrichten aus Schweden klagen über die allgemeine Stockung des Handels. Die großen Vorräthe von Eisen finden keinen Absatz. Auf den Antrag Englands, Englische Trup-

pen gegen Subsidien in Schoonen aufzunehmen, soll die Schwedische Regierung geantwortet haben: da ihre eigene Armee sich nicht auf dem Feldzug befände, könne sie keine fremden Truppen im Lande zulassen.

Die Königl. Quarantaine-Direktion hat befohlen, daß alle aus Preussischen Häfen anlangende Schiffe Quarantaine halten sollen, da sich in den Preussischen Staaten bedenkliche Krankheiten zeigen.

### Bermischte Nachrichten.

Es vergeht kein Tag, wo nicht, sowohl zu Kopenhagen als zu Helsingör, Englische Wrissen eingebracht werden, die unsre Kapen zum Theil im Angesichte der feindlichen Kriegsschiffe nehmen.

Der Oesterreichische, Russische und Preussische Gesandte in London, machen Anstalten zur Abreise.

Die Wamberger Zeitung meldet aus Preussen folgendes: „Die Preussische Armee, mit Einschluß der Schlesienschen Festungs-Bataillon und des Blücherischen Korps, welches in Kolberg und daziger Gegend steht und 6000 Mann stark ist, beträgt jetzt 25000 Mann. Man glaubt, daß sie so bald nicht verstärkt werden wird; man hat Mühe, Vorsorge für sie, wie sie jetzt ist, zu treffen. Die Einkünfte fließen sehr sparsam zu. Man besüchdet sogar, daß bis Ende dieses Jahres alle Kassen leer seyn dürften. Alles ist überdem außerordentlich theuer. Die Viehweiden haben einen großen Theil aller Viehgattungen hinweggerafft, so daß man nur kleine Ueberreste davon findet.“ — Aus Berlin wird unterm 25ten Octbr. gemeldet: „Das Dunkel unsrer Lage hat sich noch nicht aufgeklärt. Die Truppen-Durchmärsche dauern hier bekländig fort; es ist ange schlagen worden, daß die Truppen gut verpflegt und ihnen bequeme und geräumige Quartiere gegeben werden sollen. In Brandenburg werden ansehnliche Magazine errichtet. Von Magdeburg sind in diesen Tagen eine Menge Kanonen gebracht und so gleich nach Küstrin gefahren worden. Die vielen Kanonen hingegen, die hier noch an der Schleusenbrücke in Rähnen liegen, sollen nach Frankreich geschafft werden. Im hiesigen Zeughaus arbeiten noch täglich an Vorfertigung von Ammunition 300 Franz. Artillerie-

rißen, wie denn auch der Franz. Artillerie-General St. Vrant, ein sehr gebildeter und rechtschaffener Mann, schon seit 3 Monaten sich hier aufhält. Unsere gefangene Offiziere kommen noch nicht zurück; die sich hier befinden, dürfen keine Uniform tragen und müssen von 8 zu 8 Tagen ihre Wäsche beim hiesigen Kommandanten, Herrn General St. Platze erneuern."

In Leipzig sind nun die neuen Auflagen bekannt geworden, welche wegen Abtragung der durch die Kriegskassen verursachten Stadtschulden nöthig geworden sind. Sie treffen den Armen gar nicht, den Mittelmann sehr wenig, und am meisten nur den Reichen und den Luxus. Alle Mietheleute, die über 40 Thaler Miethe zins zahlen, sind zum Betrage gezogen. Von 40 bis 100 Thaler Miethe zins werden von jedem Thaler 6 Pfennig, von 101 bis 150 Thaler von jedem Thaler 1 Groschen, von 151 bis 300 Thaler von jedem Thaler 2 Groschen und von 301 Thaler an, von jedem Thaler 3 Groschen bezahlt, bis die Stadtanleihe von 2 Mill. Thalern gedeckt ist. Von jedem Equipage-Pferd werden 5, von jedem Bedienten 3 Thaler jährlich bezahlt. Die Grundstückbesitzer in der Stadt zahlen 8 und die in den Vorstädten 4 Groschen von jedem 100 Thaler des Werths ihres Grundstücks.

Ein ehemaliger Weber in Paris, der sich für einen Arzt ausgab, und von einfältigen Leuten einen großen Zulauf hatte, ist von dem Gericht zu Menzon zu 1000 Franken Geldbuße und 6monatlicher Enthärmung verurtheilt worden. Um eine Frau vom hiesigen Fleber zu kuriren, welche phantastirte, hatte er angeordnet, 4 oder 5 Tage lang täglich 30 Eimer von der Decke schräg auf den Kopf der Kranken zu schütten.

Wey der Landung der Engländer in See-land kam es in der Klüßbucht zu einem Gefecht, und die Dänen wurden nach einer muthigen Gegenwehr durch die Uebermacht zum Rückzuge gezwungen. Ein junger tapferer Bolontair, der Baron Wedel-Jarlberg, vertheidigte sich allein noch mit seinem Säbel gegen vier Reditische Husaren; seine Kameraden hätten ihn verlassen, und hart bedrängt wäre er bald unterlegen, als ein Englischer Offizier von demselben Regiment herzugeprengt kam. „Halt!“ rief er den Husaren zu, „wie gegen einen, ist das brav? Hört.“ Nun wandte er

sich zu Wedel und sagte: „Wein Herr, ergeben Sie sich.“ „Nein,“ erwiderte der muthige junge Mann. „Gut, so schlagen Sie sich mit mir,“ entgegnete der Hannoveraner, leg ab, gab sein Pferd einem Husaren und legte sich gegen ihn aus. Das Gefecht begann; nach mehreren Hieben, die theils wirirt waren, theils saßen, bekam Wedel einen Hieb in dem Arm, der ihn verhinderte, sich weiter zu schlagen, und nun überreichte er dem Offizier seinen Säbel. Der Offizier umarmte ihn.

In dem astronomischen Jahrbuche des Hrn. Professors Bode auf das Jahr 1809 kommen folgende Angaben über die neu entdeckten Planeten oder Wandelsterne vor: Juno braucht zu ihrem Umlauf um die Sonne 4 Jahre und 127 Tage, Ceres und Pallas 4 Jahre und 218 Tage. Die mittlere Entfernung der Juno von der Sonne ist 56, der Ceres und Pallas 58 Mill. deutsche Meilen. Juno ist 188, Ceres 15, und Pallas 37 Mal kleiner als die Erde. Der vierte neue Planet Vesta ist noch nicht so genau bekannt als jene drey.

Ob es je möglich seyn wird, den Triumph der Wollkapsel über den Seidenwurm, der Musseline und Cotonnaden über die Tasse und Atlasse zu beeinträchtigen, ist die Frage. Bis jetzt hat alles, was aus Seide fabricirt wurde, dem feinem Baumwollstoffe weilt nachstehen müssen. Selbst die Bauerwädchen sinden die sonst so beliebten schillernde Tasse geschmacklos, und kleiden sich lieber in feinere Kottune und Zipe. Was will aller Ertrag der reichen Seidenerndte jetzt gegen die 10 Mill. Pfund Maschinengarne setzen, die aus England und Schottland in einem Jahre ausgeführt wurden; die 4 Mill. Pfund Baumwolle und 2 Mill. Pfund Garne, die jährlich aus der Levante kamen, nicht einmal mit eingerechnet? Der Einfluß, den dieser Sieg der Baumwolle über Linnen und Seide auf unsere ganze Lebensart, Industrie und Sittlichkeit hat, ist unberechenbar, und von unsern Staatswirthsen und Moralisten bey weitem noch nicht genug erwogen.

Unter allen Wissenschaften scheint die Medicin diejenige, die in den Nordamerikanischen Staaten am eifrigsten studirt wird. Die medicinische Lehranstalt zu Philadelphia, hat sich zu einem hohen Glanz erhoben, und man glaubt, daß sie bald mehr als fünfhundert Studenten haben wird. Auch erscheinen in

Nordamerika verschiedene medicinische Zeitschriften, von denen das *Medical Repository* zu Newyork, und zwey die in Philadelphia herausgegeben werden, die berühmtesten sind. Sonderbar ist es, daß man trotz dem Elfer, mit welchem die ärztlichen Untersuchungen getrieben werden, noch nicht über den Ursprung und die Natur des gelben Fiebers im Klaren ist. Einige Aerzte halten es für einheimisch, andre und das Volk halten es für eine eingeführte Krankheit. Aber woher? — Die Akademie der Wissenschaften und Künste zu Massachusetts, hat den zweiten Band ihrer Memoiren herausgegeben, der sehr interessante Beiträge zur Astronomie, Naturkenntniß, Chemie, Mechanik und Alterthumsforschung enthält. — Die Dichtkunst ist der schwächste Theil der Amerikanischen Literatur. Sie blüht nur bey jungen Völkern, und das Amerikanische Volk ist zugleich Greis und Kind. Man lobt einen Band flüchtiger Poesien, die David Humphreys, ehemaliger Gesandter zu Madrid, herausgegeben hat.

Die bildenden Künste blühen immer glücklicher in Deutschland auf. Wie Berlin seinen Schadow, Wien seinen Zauner, Stuttgart seinen Dannecker, hat nun München auch einen Bildhauer, auf den es bald Holz seyn kann. Herr Kirchmayr — so heißt er — ist noch ein junger Mann, aber er hat schon verschiedene treffliche Arbeiten geliefert, die den Kennern gefallen; unter andern eine Pallas in antikem Stil, deren Model in Gyps so vortreflich gerathen ist, daß er schon den Auftrag erhalten hat, sie in Etrurischem Marmor auszuführen.

Zu München ist es im Vorschlage, die Advokaten sämmtlich in den Dienst des Staates zu nehmen, und ihnen Besoldungen zu geben, dafür aber zur Pflicht zu machen, daß sie alle Prozesse unentgeltlich führen. Es giebt Leute die diesen Plan, so viel er beym ersten Blick Vortheilhaftes zu haben scheint, für unausführbar halten.

Wiederholte in Ostindien angestellte Versuche haben bewiesen, daß zwey Englische Holsräger in einem Tage eben so viel arbeiten, als zwey und dreißig Hindus; aber eben diese schwächlichen Hindus sind im Stande, zwanzig bis dreißig Tage nach einander täglich 50 Englische Meilen zu Fuß zurück zu legen. Sie besitzen eine sehr große Gelenkigkeit und Zar-

theit der Glieder, und vermöge dieser Eigenschaften verfertigen sie mit den erbärmlichsten Werkzeugen Arbeiten, welche Europäische Künstler, deren Instrumente selbst schon Kunstwerke sind, ihnen nicht nachbilden können. — Orme versichert, auch die gemeinste Köchin in Ostindien habe eine zartere Hand, als in Europa eine Dame von Stande, und der zierlichste Pettivaatre in Europa werde von jedem Indischen Lastträger an Weisheit (7 Felheit) der Haut übertroffen.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord - Amerika.

### Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Fortsetzung.)

Die zweene eben so wenig gegründete Beschuldigung war, daß er den Sold des Militärs zurückgehalten habe, um während seiner Administration die Bedürfnisse der Civilisten vorzugsweise zu befriedigen, deren Person - und sehr klein war, im Verhältnisse zum Militair, welches die Mittel in der Hand hatte, sich, unter dem Schutze der Kriegsgesetze, die nothwendigsten Gegenstände selbst zu verschaffen.

Jefferson schrieb 1781 Bemerkungen über Virginiten, die nicht für das Publikum bestimmt waren, obgleich sie nachher gedruckt worden sind. Der Umfang enthält etwaz der öffentlichen Thatfachen, worin sich seine politischen Gesinnungen im Augenblicke des Erfolgs, zu Ende des Krieges 1783, aussprechen. Dies ist sein Entwurf einer fundamental - Konstitution, in welchem er die Abhängigkeit der gesetzgebenden Gewalt von dem Volke als ihren Ursprung, aus einandersezt. Wie hat man in England einen Mann, der sich in diesem Konstitutions - Entwurfe die Hände selbst so binden wollte, für gefährlich, für einen parteyischen Freund Frankreichs halten können?

Von 1782 bis 1785 wohnte Jefferson dem Kongresse bey. Er wurde zum Vortragsredner bey dem Spanischen Hofe bestimmt, trat diese Reise aber nicht an, weil die Annäherung des Friedens diese Sendung überflüssig machte. Im März 1786 war er in England. Bald nachher trat Jefferson am Hofe von Versailles auf, wo seine Unterhandlungen sehr wichtige und vortheilhafte Resultate für den Amerikanischen Handel hatten. Der Minister Calonne geseand den vereinigten Staaten dieselben Rechte zu, deren die Hansa - Städte geseessen. Interessante literarische Verbindungen schloß die Musse aus, welche Jefferson während seines Aufenthaltes in Frankreich von 1786 bis 1789 fand. In Paris stellte er die merkwürdige und neue Hypothese auf, daß die Völker Asiens von den Amerikanischen Indianern abstammten, und er un-

terstülzte diese Konjektur durch sinnreich zusammen-  
gestellte Thatsachen.

Als Jefferson 1789 aus Frankreich zurück kam,  
wurde er bey der friedliche Revolution oder viel-  
mehr Reform, welche mit allgemeiner innerer Ue-  
bereinstimmung in seinem Vaterlande vorging,  
zum Staats-Sekretair der Föderativ-Regie-  
rung ernannt. Die Pflichten dieses wichtigen Am-  
tes waren nicht leicht zu erfüllen, besonders da  
Jefferson eine noch gar nicht geebnete Bahn, in  
der Organisation eines neuen Systems betrat. In-  
dessen gelang ihm alles, was er unternahm, und  
seine Anstrengungen und Talente wurden durch den  
öffentlichen Beyfall belohnt. Der merkwürdigste  
Zeitraum war der, als ein Britischer Gesand-  
ter in Nordamerika auftrat, und der Minister der  
Französischen Republik die Versicherung der  
vollkommensten Neutralität von Seiten Frank-  
reichs gab. Auf dem Staats-Sekretair Jefferson  
lag das ganze Gewicht der damaligen Umstände.  
Mit welcher Festigkeit und Gewandtheit er den  
Stoß abwehrt, hat der Herzog von Ciancour be-  
reits erzählt.

Jefferson legte nach Beendigung vieler wichti-  
gen Arbeiten seine Stelle nieder, um sich mit sei-  
nen häuslichen Angelegenheiten zu beschäftigen. In-  
zwischen war dieser Zwischenraum der Ruhe nur  
kurz, und er ging aus demselben zu dem hohen  
Posten eines Vice-Präsidenten über. Doch  
zog er sich bald wieder nach seinem Wohnsitz,  
Monticello in Virginien, zurück. Was ihn nächst den  
Banden väterlicher Sorgfalt und dem Wunsche  
nach häuslichem Glück, zu diesem Schritte veran-  
lasste, war seine Ueberzeugung von der Eitelkeit  
einer Partei, welche die Meinungen, die er als  
Vice-Präsident äußerte, mit Erfolg bestritt. Von  
nun an betrachtete die herrschende Partei Jesso-  
n als den Chef der Opposition. Man maß  
ihm revolutionaire Absichten bey, man beschul-  
digte ihn, daß er die Konstitution der Vereinigten  
Staaten umstürzen und Volks-Tribun seyn wolle.  
Wenn man seine Tugend kennt, sagt der Herzog  
von Ciancour, so erkennt man, daß solche Beschul-  
digungen ausgesprochen werden konnten. Alle An-  
strengungen Jeffersons verkündigen einen Mann,  
welcher der eifrigste Anhänger der gegenwärtigen  
Verfassung, der Erhaltung der Union und der Un-  
abhängigkeit der Vereinigten Staaten ist. Er hält  
dafür, daß die Konvention sorgfältig bewahrt, zu-  
gleich aber auch wider die Eingriffe geschützt wer-  
den müsse, welche aus der Ausdehnung der Präsi-  
dentialen der vollziehenden Gewalt, entspringen  
würden. Sie ist in republikanischen Absichten ent-  
worfen und angenommen worden, republikanisch  
will er sie erhalten. Ueberdies spricht er mit gro-  
ßer Achtung von den Tugenden, und der richti-  
gen Urtheilskraft des vormaligen Präsidenten  
Adams.

Aber die Parteien sind in Amerika exaltirt,  
sie werden jeden Tag giftiger, diejenigen, die mit  
Jefferson übereinstimmen, greifen ihre Widersacher  
mit Beschuldigungen an, die unstreitig eben so

grundlos sind. Wo es Parteien giebt, kann man  
niemals von irgend einer Seite völlige Gerechtig-  
keit erwarten, kaum sogar nur strenge Moral in  
den Mitteln seiner Sache zu dienen; man erkennt  
sie als gut, man hält alles für falsch, was sie  
nicht ist, bald glaubt man es schuldig, und dann  
dient die Redlichkeit selbst dazu, die Redlichkeit irre  
zu führen. Die persönlichen Resentiments ne-  
men für einen jeden die Farbe des öffentlichen  
Geistes an; und oft sind in den Parteien, wenn  
die gebärgigten Ungerechtigkeiten begangen, die  
schwarzeften Verläumdungen verbreitet sind, wenige  
Menschen im Geheimnisse und wissen, daß es Un-  
gerechtigkeiten und Verläumdungen sind. Wer  
mitten unter den Parteien gelebt hat, kann diese  
Wahrheit nicht bestreiten, und dann muß sie zur  
Toleranz führen.

(Der Beschluß folgt.)

### Biographie.

Francisca Scanagati ist geboren zu Mailand  
1780. Sie hatte eine Straßburgerin, eine vorna-  
mige Aktive, Madame Dupuis zur Erzieherin, las  
französische Romane und Schauspiele, und fand Geschmack  
an allem, was ungewöhnlich und auffallend war.  
Im 10ten Jahre brachte man sie in ein Kloster als  
Kostgängerin. Hier verhärtete die Einsamkeit in  
ihr die Neigung zum Außerordentlichen und Wun-  
derbaren. 1794 schickte sie ihr Vater nach Wien in  
eine von den Erziehungsanstalten, die daselbst unter  
dem Namen der Haushaltungsschulen bekannt sind.  
Sie reiste zugleich mit ihrem Bruder ab, den der  
Vater auf die bekannte Militärakademie zu Neustadt  
schickte. Francisca hatte Mannsleider angelegt,  
um weniger Aufsehen zu erregen. Unterwegs geschah  
ihr der Bruder seine Abneigung für den Soldaten-  
stand. Francisca rieth ihm umzukehren, ließ sich  
aber vorder sein Empfehlungsschreiben an Herrn von  
Haller, den Wundarzt der Akademie, akkreditiren, bey  
dem ihr Bruder wohnen sollte. Sie nahm dreist  
seine Stelle ein, wurde aufgenommen, blieb 2 Jahre  
(1794 und 1795) auf der Akademie, trieb alle mili-  
tairische Studien, lernte Englisch, ohne das irgend  
einer ihrer Lehrer ihr Gehehrt geahnet hätte, und  
schrieb regelmäßig an ihre Eltern unter dem Namen  
Francisca, angeblich aus der Haushaltungsschule,  
wohin sie sich hatte begeben sollen. Endlich hielt sie,  
unter dem Namen Francesco Scanagati, beym Hof-  
kriegsrathe um eine Offiziersstelle an, und da sie ihrer  
Bittschrift die besten Zeugnisse beylegte, wurde ihr  
ein Fähnrichspatent mit dem Befehle erpedirt, so-  
gleich nach Ungarn abzuziehen, um Rekruten zu sam-  
meln, und sie nach dem Oberheilm zum Bataillon zu  
führen, das der Major Seitel kommandirte. Der  
Friede von Campo Formio machte dem Feldzuge  
ein Ende. Francesco Francisca kam nach Scudo-  
mit in Carnison. Sie stand damals bey dem 4ten Ba-  
tillon von Wenzel Coloredo, wace dort bey nahe  
entdeckt worden, half sich aber durch ihre Dreistig-  
keit aus, und wurde bald mit dem Bataillone ver-  
setzt. Unterweges erkrankte sie, und mußte ihr

Schelmnis einem jungen Burken von der Rom-  
pagnie, den sie zum Aufwarter hatte, erwidern,  
der es aber niemandem offenbarte. Raum genesen,  
begab sie sich auf Befehl der Obern nach dem Han-  
nat. Zwen Jüngere Fähnriche sollten ihr vorgeset-  
zet werden; sie widerstand und segte. Inzwi-  
schen war der Krieg wieder ausgebrochen. Etana-  
gati hat um Ansetzung bey der Armee, wurde vor  
Venna geschickt, und zeigte sich im Feuer ihres  
angenommenen Geschlechtes würdig. Ihre Korps  
rückte ins Mauldinsche und zukt nach Kremona,  
wo ihr Vater Intendant war. Hier konnte sie  
dem Feinde nicht widerstehen, ihre Eltern zu um-  
armen. Vergebens suchte man sie zu bewegen, ihre  
Festung zu verlassen. Sie widerstand den Bit-  
ten und Drohungen. Aber der Vater schrieb an  
den General Melas, und dieser (wenige Tage vor  
der Schlacht bey Marengol) schickte sie unter einem  
Dienstvorwand nach Kremona, wo man sie zurück-  
bestalt. Ihre stingerer Bruder nahm Weitz Platz  
bey der Armee ein. Seitdem lebt Francesca Sea-  
gaurati häuslich und still, und überläßt sich den  
Tugenden und Beschäftigen ihres Geschlechtes.

[Aus der Berliner Zeitung.]

### Be k a n n t m a c h u n g e n .

Da mir der Aufenthalt des Schmiebege-  
sellen Friedrich Serber unbekannt ist, für wel-  
chen ich zeither die Kopfsteuer entrichtet, ich  
mich aber keinesweges verpflichtet finde, solche  
fernerhin für ihn zu bezahlen; so fördere ich  
erwähnten Friedrich Serber hiermit auf, die  
ihm obliegende Steuer an die hohe Krone von  
nun an selbst zu berichtigen, und sich im aus-  
bleibenden Falle, die für ihn daraus erwach-  
sende Unannehmlichkeiten selbst beizumessen,  
Dorpat, den 17. Decbr. 1807.

Werr. Henning. 1

In einem unweit der eisernen Brücke be-  
legenen Hause ist eine Wohnung von einigen  
Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein  
warmes Erkerzimmer zu vermieten. Nähere  
Nachweisung erhält man in der Expedition  
dieser Zeitung. 1

Bei dem Klempner Hrn. Vogel, wie auch  
in seiner Wude am Markte, sind Kinder-  
spiele für sehr billige Preise zu haben. 1

In der Stadt Verna u. liegt am Wasser-  
Thor ist für Reisende eine geräumige, mit allen  
Bequemlichkeiten versehene Auberge, unter  
dem Namen Hotel de St. Petersburg etablirt.  
Der Entrepreneur versichert einem jeden,  
der ihm mit seinem Vertrauen beehren wird,  
eine billige und prompte Bedienung. Verna u.,  
den 7ten, December 1807.

In Nr. 101 der Dörptischen Zeitung in der

Es ist zu bekandt, 1. daß in mehreren Gou-  
vernements Anstalten, der jährlich vorhandene  
Dünger, auf wenigen oder keinem Gütern so weit  
reicht, daß die Acker überaus gedungen werden kön-  
nen. 2. Daß der Waizen selten gut einbringt,  
und daher kein Landmann so viel davon auszu-  
süßen wagt, als er bey einer sichern Erndte zu thun  
wünschte, und daß endlich 3. in den Niedrigungen  
der Roggen von dem Thaugras erstickt wird, und  
daher oft ansehnliche Stücke der Felber, statt des  
Rogges nichts als Thaugras hervorbringen.

Echon seit mehreren Jahren habe ich mir an-  
gelegen seyn lassen, Mittel ausfindig zu machen,  
wie diesen Uebeln abzuheffen sey. Durch eigenes  
Nachdenken, gemachte Versuche und vielfältige  
Erfahrung ist es mir gelungen: 1. Ein Mittel  
ausfindig zu machen, einen Acker mit eben so leicht-  
er Mühe, als es mit dem gewöhnlichen Dünger  
geschiehet, weit besser, ohne alle Kosten zu düngen.  
2. Eine Art, Waizen zu thun, daß die Saat nicht  
mehr Landfläche als Roggenfaat erfordert, und  
dennoch die Waizen - Erndte jedesmal um einige  
Korn besser, als die dasidrige Roggen - Erndte  
ausfällt. 3. Eine Art, Roggen in den Niedrigun-  
gen auszusüßen, daß er nicht durch das Thaugras  
erstickt werden kann, vielmehr das Thaugras er-  
stickt, und die Roggen - Erndte in den Niedrigun-  
gen eben so gut als auf andern guten Stellen des  
Feldes ausfallen muß.

Diese so gemelmübige Entdeckungen, die allent-  
halben anwendbar sind, bin ich auch andern  
bekannt zu machen, bereit. Da ich selbige aber erst  
nach vielfältigen, mit vieler Mühe, und Arbeit u.  
Kosten vorgenommenen Versuchen gemacht habe,  
so scheint es mir billig zu seyn, für die Mitthei-  
lung dieser Entdeckungen einen Erlos von 1/2  
Rübel S. R. für den Haften zu fordern,  
Ueberzeugt, daß jeder Landwirth im Livländi-  
schen Gouvernemente, und Beförderer des Acker-  
baues, die Wichtigkeit dieser Entdeckungen für den  
Ackerbau und den allgemeinen und eines jeden  
Landwirthens Privat - Nutzen einsehen und daher  
mein Verlangen nicht unbillig finden werde,  
schlage ich den Weg der Subscription vor. In  
Dorpat kann man bey dem Herrn Landrath von  
Daranoff und bey dem Herrn Major von Ulrich  
subscribiren. Die Namen der Herren, die die  
Güte haben werden, die Subscription in Riga  
und den übrigen Kreis - Städten Livlands zu be-  
sorgen, werden nachstens durch die Zeitungen an-  
gezeigt werden.

Ingleich zeige ich an, daß ich die Subscri-  
ptions - Summe nicht eher verlaget, als bis ich  
meine Entdeckungen einer aus erfahrenen Landwirth-  
then, Erblands erwählten Committee entdeckt habe,  
und sie, von selbigen bepruft und gut befunden  
sind, ich auch von dem schriftlichen, erhaltenen Zeug-  
nisse gerichtlich vidimirte Abschriften, den Herren  
Sammelnern der Subscription zugestellt habe.  
W. H. N. G., den 30sten October 1807.

W. H. N. G.

(Hierbey eine Verlags.)

Anzeige der Preisvertheilung ist zu lesen in Col. 7

# Beilage

## zur Dörptschen Zeitung. No. 102.

### Avertissement.

Jeder Sammler von Naturprodukten süßt es bald, wie schwer es ist, eine reichhaltige Sammlung zu erhalten, wenn er allein sich diesem Geschäft unterziehen muß. Ganz vorzüglich ist dieses der Fall bey den Besitzern von Vogelskabinettern. Nicht jeder Vogel lebt überall; Mehrere Vögel, die in einigen Gegenden z. B. an den Meeresküsten häufig sind, sieht man im Innern des Landes nie, oder nur höchst selten, zufällig; andere erscheinen nicht jährlich, sondern oft nur nach Verlauf einiger, oder mehrerer Jahre; zuweilen trifft's sich sogar, daß hier zu Lande ganz unbekannte Vögel durch besondere Ursachen und oft in ungewöhnlicher Jahreszeit aus weit entfernten Gegenden bis nach Livland hin verschlagen werden. So weiß ich z. B. daß schon 2 oder 3 mal ein Steppenbahn [Zwergtrappe, *Ous Trax* L.] im Winter bey Riga und bey Mitau ist geschossen worden, auch ward auf der Gurgensburg vor wenigen Jahren eine rosenfarbene Drossel [*Turdus roseus* L.] die scharfweise in den südlichen Russischen Steppen leben, geschossen. Wie oft schießt nicht ein Liebhaber der Jagd etwas Seltenes, aber da er entweder nicht versteht, es aufzubewahren, oder es nicht achtet, so kommt es nicht zur Kenntniß des Naturforschers.

Das naturhistorische Museum der Kaiserl. Universität zu Dorpat besitzt schon eine beträchtliche Sammlung von ausgestopften Vögeln, welche ich größtentheils selbst gesammelt, theils auch durch Tauschhandel mit in entfernten Ländern lebenden Ornithologen erhalten habe. Viele der Livländischen und Russischen Arten erlangte ich auf kleinern und größeren Reisen durch verschiedene Provinzen des Reichs, aber Amtspflichten fesseln mich gerade zur schönsten Zeit, zur Zeit des Wegziehens und der Rückkehr der Zugvögel, an den Ort meines Aufenthaltes und gerade der Zeitpunkt, wo der wissenschaftliche Jäger die reichste Ausbeute findet, geht für mich verloren.

Schon längst wandte ich mich an mehrere Jagdliebhaber, mit der Bitte, mir, wenn sie etwas Seltenes schossen, es zuzusenden. Ich erhielt auch von Zeit zu Zeit einige schöne Stücke, aber im Ganzen doch immer nur wenig.

Aufgefordert durch einen meiner Freunde, der gleichfalls eine schöne Sammlung ausgebalgter Vögel besitzt, dem Herrn Pastor Stoll in Gurgensburg, bringe ich jetzt mein Anliegen ins größere Publikum. Ich bitte jeden Jagdliebhaber, jeden Gutsbesitzer, besonders diejenigen, die ihre Güter am Ostseestrande haben, so wie auch ganz vorzüglich diejenigen meiner gewesenen Jubörer, die theils das Entschließen und Wachsen des Kabinetts mit Vergnügen beobachteten, und jetzt schon hier und da in Kur-

und Livland zerstreut leben, theils meine Begleiter auf größern und kleineren naturhistorischen Reisen waren, mir, sobald sie einen seltenen, oder nicht ganz gewöhnlichen Vogel erhalten, ihn zuzusenden. Besonders angenehm würden mir seyn Adler jeder Art, Falken, Habichte und Eulen, Enten, Gänse und andre Wasservögel, Strandläufer, deren es bey uns eine große Menge von Arten giebt, (am häufigsten auf ihrem Zuge, von der Mitte des Julius bis im Oktober an den flachen Ufern der Landsee) ferner größere und kleinere Eumyfvögel und Meewenarten, die auf dem Meere und an den Küsten sich aufhalten.

Es kann sich leicht treffen, daß, wenn von mehreren Orten mir Vögel sollten zugesandt werden, oft welche darunter sind, welche das Universitätskabinet schon besitzt, allein, dennoch wäre die Uebersendung nicht unnütz, weil so oft eine und dieselbe Art nach Unterschied des Geschlechts und des Alters, da viele Vögel ihre Farben bis ins 4te und 5te Jahr hinein verändern, in mehreren Exemplaren aufbewahrt werden muß; (vorzüglich tritt dieses bey den Raubvögeln und Meewen ein) auch sammle ich, selbst von solchen Arten, die bey uns eben gar nicht zu den Seltenheiten gehören, oft viele Exemplare, da ich mit Ornithologen in südlichen gelegenen Ländern Tauschhandel treibe, die dagegen mir die Produkte ihrer Gegenden senden.

Zuweilen finden sich Vögel, die anders gefärbt sind, als gewöhnlich; sie werden z. B. oft ganz weiß, was bey Raben, Dohlen, Sperlingen, Schwaben, Lerchen, Kricken u. a. m. der Fall ist. Dergleichen würden mir besonders sehr angenehm seyn. Auch giebt es im ganzen Lande gewiß eine nicht unbedeutliche Anzahl Liebhaber die Papageyen oder andere seltsame ausländische Vögel besitzen, die nach ihrem Tode, da man sie nicht aufzubewahren versteht, weggeworfen werden. Um dergleichen bitte ich ganz vorzüglich und ich werde eine solche Gefälligkeit stets mit vielem Danke anerkennen.

Auch kleinere Säugethiere würden mir eben so angenehm seyn als Vögel, vorzüglich wünschte ich zu erhalten: sitzende Eichhörnchen (sie kommen hin und wieder vor z. B. in der Wollmarischen Gegend) sind aber freylich selten; In der 2ten Aufl. von Fischer's Naturgesch. Livlands findet sich eine getreue Abbildung dieses niedlichen Thieres. Steinmarder, der gleichfalls hier selten ist, häufiger in der Baummarder, (den aber das Cabinet schon besitzt) wolle Hermeline und weiße Wiesel, Biber; große und kleine Fischottern, Luchs und den Biellfisch, der sich nach Fischer, auch zuweilen in unsern großen Waldern finden soll. Besondere Varietäten, als Farbenveränderungen, Mißgeburten u. s. w. selbst der gemeinsten Arten, von diesen all-dasselbe, was ich

von den Vögeln in dieser Rücksicht gesagt habe. Zur Bedingung aber muß ich es machen, daß dem Thiere nicht das Fell abgezogen werde, sondern es muß ganz unverseht übersandt werden, weil sonst das Ausstopfen und Aufstellen ganz unmöglich wird.

Ich bin überzeugt, daß Mehrere gerne etwas nach Dorpat senden würden, aber sie wohnen zu weit und es wird ihnen daher unmöglich. Herr Pastor Stoll in Jürgensburg (11 Meilen von Riga, unweit Mitau) hat sich freundschaftlich erbotten, von allen denjenigen Herren, die ihm näher wohnen, dergleichen Sendungen anzunehmen und die Thiere und Vögel für das naturhist. Museum zuzubereiten. Diejenigen, welche Dorpat näher haben, als Jürgensburg, werden ihre Geschenke entweder mir, oder dem Inspektor des naturhist. Museums, Herrn Uprecht, zusenden. Sollte ich etwa verreiset seyn, so werde ich jedesmal die Vorkehrung treffen, daß die Sachen nicht verloren gehen, sondern gut zubereitet mir überliefert werden.

Bei heisser Jahreszeit ist gut, wenn die Eingeweide ausgenommen, und die Bauchhöhle mit parfürenden Kräutern ausgefüllt werden. Dieses ist aber nur im Nothfalle anzuwenden, denn lieber ist mir, wenn alles unverseht bleibt. Im Winter läßt man die Thiere oder Vögel feil gefrieren, worauf man sie denn sorgfältig einpackt und absendet. Zuerst schlägt man einige Bogen weichen Papiers um den Körper, und dann legt man ihn in eine Schachtel, die sorgfältig mit Werg (Heede, oder Baumwolle) ausgefüllt wird. Ich habe schon oft auf diese Weise Vögel 30 und mehrere Meilen weit zugesichert erhalten und sie kamen sehr wohlbehalten an. Kleine Vögel können auch, wenn die Hige zu groß ist, und es sich nicht anders thun läßt, in ein Gefäß mit starkem Brandwein oder Spiritus gethan werden, indem es mit gelungen ist, auch solche, die schon eine beträchtliche Zeit im Spiritus gelegen hatten, auszubalgen. Zu bemerken ist aber, daß man den Vogel an den Füßen aufhängen, und das Gefäß ganz vollfüllen muß.

Professor Geymann,  
Direktor des naturh. Museums.

\*) Ist im vorlgen Stücke unrichtig Mitau genannt worden.

#### Uderweltige Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, besonders für diesjährige Buden-Rechnungen, ersuche ich, mir Ihre Rechnungen im Verlaufe dieses December-Monats gefälligst zu liefern, indem ich hiermit erkläre, daß ich im nächsten Jahre nichts von dem was für dieses Jahr gefordert werden möchte, liquidiren werde.

Parrot. 2

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich am 7. Octbr. d. J., als am Tage des zwischen mir und dem Schuhmachermeister Hrn. Elje abgegeschlossenen Haut-Kaufkontrakts von der stipulirten Kaufsumme von 4200 Rbln. B. U., erstem bereits 2200 Rbl. B. U. entrichtet habe. Dorpat, den 17ten Decbr. 1807.

Ses. etair U. Schumann. 2

Eine am Markt belegene Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermieten. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu dieser Zeit von Kaufleuten benutzt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Dia. S. Herrn Werner jun. 2

Neujahrswünsche, deutsche und ehfnische Kalender, wie auch Einladungs- und Visiten-Billets sind zu haben bey dem Buchbinder

Job. W. Rugg. 3

Bei dem Bäcker Herrn Mole ist ein warmes Zimmer mit einem Ofen und separater Küche, so wie auch eine warme Erkerwohnung zu vermieten. 3

Im Baron von Bietinghoffschen Hause ist der große Saal daselbst mit einem Vorzimmer für den bevorstehenden Januar-Markt hindurch zu vermieten. Auch sind daselbst mehrere Zimmer, einzeln und zusammenhängend Jahrweise, auch monatlich zur Miethe zu haben. Mietlustige belieben sich des Preises wegen an den Hrn. v. Kemmers zu wenden.

Der Stellmachergeselle Radeloff ist Wilhelms binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Anforderung an ihm zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Weltzehr-Verwaltung melden mögen. 3

Wechsel-Cours in Riga.  
Auf Amsterdam p. C. 11½ p. Ct. R. d. a.  
— Hamburg in Bes. 14½ dito.  
Neue holl. Dukaten geg. B. R. 5 Rb. 32 Kop.  
Vanco Assign. gegen Alb. Thlr. 225 Kop.  
Rabel Silb. W. gegen B. U. 152 Kop.  
Brandweinpreis:  
Faß Brandw. ½ Br. am Thor 20 Thlr. Alb.  
— ¾ Br. — 25 —

# M a r t i

für

Freunde der Bibel und Religion unter den evan-  
gelisch-lutherischen Christengemeinen in den Ost-  
seeprovinzen und Kolonien des Russischen Reichs.

Der Verfasser gegenwärtiger Probe seiner neuen, dem  
Geiste und den Kenntnissen des gegenwärtigen Zeitalters an-  
gemessenern deutschen Uebersetzung der Bibel des Al-  
ten und Neuen Testaments, mit den nöthigsten  
erläuternden Anmerkungen, erbieht sich, unter der  
Bedingung das Ganze unverzüglich dem Drucke zu übergeben,  
wenn sich der Verleger für die bedeutenden Kosten des Drucks,  
durch eine hinlängliche Anzahl Subscribenten, gedeckt sieht. —  
Der Subscriptions- und resp. Pränumerationspreis für ein  
vollständiges Exemplar des ganzen Neuen Testaments  
(womit, als dem für Christen wichtigsten Theile der Bibel,  
der Anfang gemacht wird,) ist — wenn die Bogenzahl nicht  
über drei Alphabete beträgt

auf Druckpapier	5 Rbl.
auf holländischem Postpapier	6 — 75 Kop.
auf Velinpapier	10 — 50 —

Was drei Alphabete überschreiten sollte, wird mit 10 Kopfen,  
(nach Verschiedenheit des Papiers) für jeden Bogen, nachge-  
zahlt.

Die Subscribenten leisten die Zahlung nicht eher, als  
bis sie die erste Abtheilung gedruckt in den Händen haben.  
Wer indessen gleich pränumeriren will, wird dadurch den Ver-  
leger ermuntern, und zur Beförderung des Werks beitragen.  
Der Verfasser hat vorzüglich zu allen protestantischen  
Geistlichen, welches Rangs sie auch seyn mögen, das Zu-  
trauen, daß sie dieses sein Unternehmen befördern, den gebil-  
detern Gliedern ihrer Gemeinen empfehlen und sich entweder  
selbst erbleiten werden, Subscription oder Pränumeration an-  
zunehmen, oder, falls ihre Geschäfte dieses ihnen nicht erlauben  
sollten, ein oder mehrere andere Subjekte, welchen Beförde-  
rung des Guten zuzutrauen ist, an ihrer Statt dazu auserse-  
hen und bevollmächtigen werden. Außerdem wird Jeder,  
in dessen Augen Bibel und Religion noch Werth hat, und  
dessen Geschäfte und Verhältnisse es erlauben, ersucht, auch  
ohne specielle Aufforderung von Seiten des Verfassers, oder  
Verlegers, Subscription, oder Pränumeration, anzunehmen.  
Verfasser und Verleger sichern Jedem für 10 Subscribenten  
das 11te Exemplar als Zugabe, aus Erkenntlichkeit, zu.

Der Verfasser wünscht die leserlich geschriebenen  
Namenlisten der Subscribenten und Pränumeranten im Mo-  
nat März des künftigen Jahres zu erhalten, um sie, als die  
Namen der Beförderer dieses Werks, der ersten Abtheilung  
der Uebersetzung des Neuen Testaments vordrucken zu lassen.  
Ungenannte werden als Solche mit angeführt.

Dorpat, den 12. Decbr. 1807.

Dr. Hezel, Professor.

SECRET

CONFIDENTIAL

SECRET

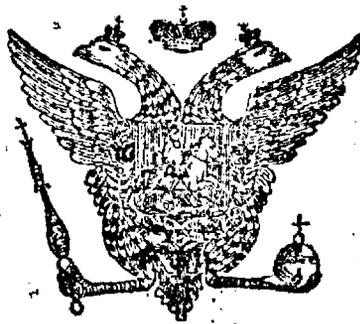
SECRET

D r y t :

s c h e

B e i =

f u n g .



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 103.

Mittwoch, den 25<sup>ten</sup> December 1807.

St. Petersburg, vom 17. Decbr.  
Memorial an Seine Kaiserliche Majestät vom Minister des Innern, Allerhöchst confirmirt am 25ten verwichenen November Monats.

Bei Festsetzung der Grundsätze, nach welchen den Fabrikanten, Inhabern von Manufakturen und den Gewerkmessern von dem zur Aufmunterung des Kunstflusses bestimmten Darlehne gegeben werden sollen, war es in dem am 20sten December 1803 Allerhöchst bestätigten Memorial nicht genau bestimmt, nach welcher Grundlage eigentlich diese Darlehne, im Falle selbige nicht zum gebührigen Termine abgetragen würden, bengetrieben werden sollten.

Die Frage hierüber wurde zu seiner Zeit von der Reichs-Leihbank dem Finanzminister zur Entscheidung vorgelegt, und von diesem ward sie mir mitgetheilt.

Da ich einer Seits in Betracht ziehe, daß diejenigen, welchen solche Darlehne gegeben werden, außer den allgemainen Bedingungen noch durch besondere Reverse sich verpflichten, die ihnen dargelebene Summe genau zum bestimmten Termin zu entrichten, und sie folglich, dem Rechte nach, nicht den geringsten Aufschub oder Nachsicht fordern können, anderer Seits aber erwäge, daß diese Darlehne zum Zwecke haben, den Unternehmungen und dem Fleiß, im Fall des Mangels an eig-

nem Kapitalen Mittel zu verschaffen und es ihnen möglich zu machen, ihre Thätigkeit zum Besten unsrer Fabriken und Gewerke zu verwenden; daß in neuen Anlagen, bey aller Sparigkeit und allem Fleiße der Unternehmner, dennoch unvorhergesehene Hindernisse eintreten können, die den Umsatz des auf solche Anlagen verwandten Kapitals weiter, als man erwartet hätte, hinausschieben; daß bey solchen Umständen die strenge Beytreibung des gegebenen Darlehns die Anlage mitten in ihren Fortschritten in Verfall bringen kann, und daher statt des Nutzens und der Aufmunterung, nur Schaden bringt und dadurch auch andere von dergleichen Unternehmungen abschreckt, daß endlich von dem zu Darlehnen bestimmten Kapitale, obgleich selbiges in der Reichs-Leihbank aufbewahrt wird, die Verabfolgung der Darlehne nicht nach den Grundsätzen der Bank, sondern nach eignen Ueberdunkelungen geschieht: so halte ich es in Rücksicht alles dessen für gerecht, die Beytreibung der zur Aufmunterung des Kunstflusses dargelebene Summen auf folgende Bestimmungen zu begründen:

1. Die Fabrikanten und Manufaktur-Inhaber, welche mit Bezahlung von 5 Prozent ein Darlehn erhalten haben, sind verpflichtet, im Falle sie zum bestimmten Termine nicht zahlen können, von der dreifachen Gouvernements-Obrigkeit ein Zeugniß beyzubringen, daß sie

durch unglückliche Vorfälle bey ihrem Umsatz in Zahlungsunfähigkeit versetzt worden.

2. Denjenigen, welche ein solches Zeugniß beygebracht haben, wird erlaubt, noch 6 Monate, von dem Zahlungstermin angerechnet, das Darlehn zu benutzen, ohne Zinsen von den Procentgeldern zu zahlen.

3. Lassen sie aber auch nach diesem Aufschub noch einen Monat verstreichen, so werden für diesen letzten Monat auch von den Procentgeldern die Zinsen von ihnen beygetrieben.

4. Diejenigen Fabrikanten und Manufaktur-Inhaber, welche dergleichen Zeugnisse nicht bespringen, müssen durchauß einen Monat nach dem Zahlungstermin die jährlichen Zinsen von der ihnen geliehenen Summe eintragen; Im entgegen gesetzten Falle wird das verpfändete Werthbögen der erstern nach Verlauf von sieben Monaten, und das der letztern nach Verlauf von einem Monat von der Krone sequestrirt, und mit ihnen nach den Gesetzen verfahren.

5. In keinem Falle aber werden selbige, auch wenn sie den zur Zurückzahlung des ihnen dargeliehenen Kapitals, oder zur Zahlung der Zinsen bestimmten Termin haben vorbeystreichen lassen, mit einer Geldstrafe belegt.

Durch die Festsetzung dieser Grundsätze zur Zurückzahlung der auf Allerhöchste Konfirmation zur Aufmunterung des Kunstfleißes dargeliehenen Summen, werden diese einer Seits, so viel wie möglich, für die Krone gesichert, und andrer Seits werden der Arbeitsliebe und dem Kunstfleiß jene Nachsicht und Begünstigung gewährt, wie bey der Feststellung solcher Darlehne vorausgesehen worden.

Unterz.  
Graf Viktor Kotshubei.  
Direktor Karl Habliz.

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dinstigenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwich. 24. Nov. ist verzeichnet:

„Indem Wir unsern getreuen Unterthanen in den Gouvernements an der Ostsee, die Versorgung mit Salz, welche durch die übermäßige Erhöhung dieses Lebensbedürfnisses im Preise drückend für sie wird, zu erleichtern wünschen, so haben Wir für gut anerkannt, die Ausfuhr des Salzes ins Ausland aus allen baltischen Häfen und auf der Landzunge, bis zum schwarzen Meere zu verbieten, auch das

ausländische Salz, welches auf dem Dnjestr nach Rußland gebracht wird, damit in denjenigen Gouvernements, die mit ausländischem Salze versehen werden, kein Mangel daran entstehen möge, von den Zollabgaben zu befreien.“

(Kontraign. Kommerz. Graf Rumänzow.)

Allerhöchste Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Herrn Geheimrath, Gouvernementsbefehlshaber der Kiewschen beweglichen Wiltz, und Ritter, Grafen Alexander Nikolajewitsch Samoilow.

Graf Alexander Nikolajewitsch!

Es ist mir angenehm gewesen, aus dem Berichte des Herrn Oberbefehlshabers der Landmiltz des VI. Bezirks, in der geschwinden Formirung und der Ufertigung der Ihnen anvertrauten Wiltz zum Dienst, wiederum neue Beweise Ihres Eifers zum Besten des Vaterlandes wahrzunehmen. Diese Ihre rühmlichen Verdienste haben bey dieser Gelegenheit Metne Erkennlichkeit verdoppelt, und Ihnen auf die Bezeigung Metnes vollkommenen Wohlwollens ein Recht gegeben. Zum Beweise desselben übersende Ich Ihnen hierbey die brillantnen Insignien vom Orden des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen. Verbleibe stets Ihr wohlaffektionirter.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg den 21. August 1807.

Seit Eröffnung der diesjährigen Fluß-Schifahrt, nämlich vom 29ten April bis zum 8ten Novbr., sind durch den Ladogakanal in die Newa gegangen: 3055 Barken, 2045 Halbbarken und 3768 Kähne; desgleichen 130 Mastbaumflöße, 5080 Bimmerholzflöße, 26 Bretter-, 7 Stangen- und 1223 Holzflöße. Die erwähnten Fahrzeuge hatten geladen:

Roggenmehl	557,257 Kuf, an Werth	5,851,198 Rubel
Weizenmehl	20,752 " "	1290,523
Habermehl	1,109 " "	12,149
Erbsen- u. Buchweizenmehl	9,084 von 2 Pudon	22,710
Feines Graupenmehl	173,090 Saek von 5 Pud.	2,250,170
Feines Weizenmehl von unter-schiedl. Sort.	9,475 " "	76,112
Grob-Weizenm.	2,287 " "	22,475
Geb. Roggenm.	120 " "	900
Geborrt. Haberm.	4,617 Kuf von 2 Pudon	13,851
Weizen	41,652 Tschetwert	416,520

			Rubel
Roggen	1,589	Tschetwert	11,217
Haar	605,276		3,177,698
Berengraupen	135	Sack von 5 Pud	5,400
Eringröße	8,956	Tschetwert	161,208
Buchweizen-			
größe	46,231	"	508,541
Fabergröße	13,822	"	138,280
Gerstengraupen	1717	"	18,887
Erbsen	17,015	"	672,240
Robnsaamen	67	"	2144
Feines Roggen-			
malz	16,144	"	201,800
Grobes Roggen-			
malz	1,112	"	11,152
Gerstenmalz	56,112	"	336,732
Welkenmalz	243	"	1701
Gersten	7,140	"	60,690
Hanfsaamen	806	"	9269
Leinsaamen	34,460	"	447,980
Weizenklepen	21,510	"	43,020
Zwiebeln	1793	"	15,240
Flachs	452,931	Pud	2,491,120
Hanf	2,144,705	"	9,651,177
Berrig	41,830	"	62,745
Barn	109,103	"	654,618
Riebseile	1350	"	10,800
Lane	4560	"	22,800
Fusten	23,764	"	308,932
Falg	1,242,062	"	5,689,279
Schweinefett	850	"	4250
Lbran	2775	"	10,875
Wachslichter	20	"	600
Falglichter	33,615	"	235,205
Hanföhl	250,841	"	1,379,625
Butter	13,590	"	108,720
Bitriolöhl	450	"	6750
Geldfete			
Milch	1895	"	11,370
Weiße			
Kreide	10,300	"	25,350
Ebbe	1450	"	290,000
Honig	11,070	"	88,560
Wachs	490	"	11,760
Rüße von un-			
terschiedlichen			
Sorten	1350	"	10,800
Seife	50,276	"	276,518
Stärke	5590	"	27,950
Gänsefe-			
bern	2725	"	21,800

[Die Fortsetzung folgt.]

St. Petersburg, vom 16. Dec.

Auch diesen ganzen Monat ist leider die Witterung so ungünstig gewesen, daß der Komet nur sehr selten, und nie lange Zeit zu sehen gewesen ist. Er ist am 4ten, 5ten, 7ten, 11ten und 15ten December auf der Akademischen Sternwarte beobachtet worden, aber

leider wurden die Beobachtungen beständig durch Wolken unterbrochen, so daß es mir mit großer Mühe möglich war, den Gang des Kometen einigermaßen zu bestimmen. Seit dem Anfange dieses Monats steht der Komet in der Milchstraße, wodurch sein ohnehin sehr schwaches Licht noch mehr geschwächt wird. Am 4. Decbr. stand er im westlichen Schenkel des Schwanz, ungefähr 4 Grad westlich von dem schönen Stern Deneb; seine Abweichung war Abends um 7 Uhr 44½ Grad, seine gerade Aufsteigung 30½ Grad. Am 5. Decbr. Abends halb 7 war seine Abweichung beynabe 45 Grad; seine Aufsteigung über 30½ Grad. Den 7. Decbr. um ½ auf 7 war seine Abweichung 45½ Grad, seine Aufsteigung nahe an 30 Grad; er war ungefähr 1 Grad nach Nordwest vom Stern Deneb entfernt, und setzte nahe nördlich über diesem Stern seinen Weg fort durch die ganze Länge des Schwanzes vom Schwan. Am 11. Dec. Abends um 11 Uhr stand er mitten in der Milchstraße, in der Mitte zwischen den Sternen  $\gamma$  und  $\delta$ ter Größe Nr. 59 und 55 Stamblad im Schwanz des Schwanz. Seine Abweichung war etwas über 46 Grad, seine Aufsteigung 312½ Grad. Er erschien kaum wie ein Stern 6ter Größe. Am 15. Decbr. Abends um 6 ließ er sich einen Augenblick sehen; er war aber schon so schwach, daß es bey dem ohnehin trüben Wetter äußerst schwer war, ihn zu erkennen. Gleich nachher bewirkte sich der Himmel völlig, und es war nur gerade Zeit, seinen Ort aus den benachbarten Sternen durch Schätzung zu bestimmen. Er stand beynabe in gerader Linie mit 1. f. und 2. f. im Schwanz des Schwanz, und ungefähr so weit östlich von 2. f. als dieser von 1. f. nämlich fast 2 Grad: nur etwas südlicher. Er geht nun durch eine an bedeutenden Sternen sehr leere Gegend, so daß es schwer seyn wird, seine Lage zu bestimmen. Dabey entfernt er sich jetzt so schnell von der Erde, daß, wenn diese ungünstige Witterung noch etnige Zeit anhält, wir ihn wahrscheinlich gestern zum letzten Mal gesehen haben!

Paris, vom 30. Nov.

Das glänzende Fest, welches der Senat vorgestern zu Ehren der großen Armee und zur Feyer der Zurückkunft der Garde, in seinem Pallast und dessen Gärten gab, wurde von

der Witterung nicht begünstigt, da besonders ein häufiger Schnee fiel. Die Garde marschirte ohne Gewehr zu dem Feste, und die Cavalierie derselben war unberitten. Dem Pallast gegenüber befand sich ein Siegestempel, in dessen Mittelpunkt die Statue des Kaisers stand. In allen Theilen des Pallastes waren Militär-Trophäen künstlich angebracht und mit Guirlanden von Lorbeern an einander gereiht, worunter man Inschriften auf die vornehmsten Schlachten und Belagerungen der beyden letzten Feldzüge las. In verschiedenen Theilen des Gartens waren Säle zum Tanzen mit unermesslichen Buffets errichtet. Mittags um 1 Uhr zogen Pelotons von Tambours und Gruppen von Trompetern aus dem Pallast, und ließen sich im dastigen Stadtvorplatz hören; als sie durch den großen Hof zurückgekehrt waren, spielten sie auf den beyden Terrassen Siegesgefänge, und die Hautboisten der verschiedenen Corps ließen sich gleichfalls hören. Um 2 Uhr wurden die Officiere der Kaiserl. Garde und die vom Senat eingeladenen im Pallast empfangen. Die hohen Reichsbeamten, Minister, Marschälle, Großofficiere, befanden sich unter den Eingeladenen.

Die prächtige Tafel in der Gemäldegallerie nahm Nachmittags um 3 Uhr ihren Anfang. Die den Franzosen theuren Loast wurden mit dem feurigsten Entziasmus ausgebracht. Zu gleicher Zeit nahm die Mahlzeit der Garden in den Sälen des Gartens ihren Anfang, während die Françoise auf dem Parterre ihre Voltigir-Künste machten. Im Innern des Pallastes war großes Concert. Abends waren der Pallast und Garten aufs schönste erleuchtet, und während dem Feuerwerk stiegen allegorische leuchtende Ballons. Der häufige und anhaltende Schnee störte nur einiges Detail des Festes.

Paris, vom 1. Decbr.

(Ueber Holland.)

Des Kaisers Reise über die Alpen ist bey der späten Jahreszeit nicht ohne Beschwerlichkeiten gewesen, die ihn aber, wie gewöhnlich, nicht haben zurückhalten können. Der Berg Cenis war mit so vielem Schnee bedeckt, daß man ihn mit Rutschen nicht befahren konnte, und sogar eine der Kaiserl. Rutschen, die man auseinander genommen und auf Maulsel gepackt hatte, im Schnee verlo-

Der Kaiser hielt sich dem ohngeach-

tet nicht auf und vollbrachte die Reise über den Berg, indem er sich nur wenige Stunden in dem von ihm gestifteten Hospital ausrubte.

Der Moniteur macht zu der Englischen Nachricht, daß zwischen der Garnison zu Gibraltar und den Spanien die Kommunikation seit dem 7. Octbr abgebrochen sey, folgende Bemerkung:

„Der Verkehr zwischen Gibraltar und Spanien existirte alio. Wüste der König von Spanien, daß seine Gouverneurs Verräther seines Willens wurden und mit England verkehrten, zu einer Zeit, wo England die Spanische Colonien und seine Fregatten überfällt, seine Seeleute im vollen Frieden ermordet und seine Völker so viele Uebel leiden läßt, so thansen S. Katholik die Majestät nicht anders als aufgebracht darüber seyn u. s. w.“

Venedig, vom 30. Novbr.

Am 27ten war der Kaiser, fast zu gleicher Zeit mit dem König und der Königin von Bayern, in Vrona eingetroffen. Am 28ten reistete er mit ihnen nach Vercenza, und von dort nach dem Lustschlosse Stra. Am 29ten, nachdem er die in jener Gegend stehenden Truppen gemustert hatte, ging er nach Fusina, wo die Prinzessin von Lütke ihn erwartete. In Fusina schiffte der Monarch sich mit dem Könige, der Königin und dem Kronprinzen von Bayern, dem Herzöge von Italien, dem Großherzog von Berg und dem Fürsten von Neuchatel ein, und ließ zu Venedig am ehemaligen Procuratoren Pallast aus. Die Ueberfahrt dauerte eine halbe Stunde. Zehn Fahrzeuge mit Musikbären und eine unzählbare Menge von Soudeln folgten. Am Eingange des großen Kanals war ein Triumphbogen errichtet, unter dem nur die Weite des Kaisers durchfuhr. Die rauschende Musik, der Kanonendonner und das Jubelgeschrey, daß die Lust erfüllte, machten diesen Einzug überaus majestätisch. Nur ein Sonnenstral schickte zur Verherrlichung des Tages. — Auch der König von Neapel und die Königin von Etrurien werden hier erwartet.

Aus Vorderaup, vom 3. Dec.

Gestern sind hier die Equipage und die Pferde des Kaisers eintreffen; morgen soll ein Theil der Garde ankommen, und in kurzem sich hier eine beträchtliche Armee sammeln.

Man schließt daraus, daß der Kaiser selbst bald hier anlangen werde.

London, vom 19. Novbr.

Es ist allerdings wahr, der am Bord eines Französischen Parlements angekommene Staatsbote wurde verhindert, in Deal zu landen; aber sobald die Neutralität seine Ankunft erlaubte, schickte sie ihm die nöthigen Pässe, um sich nach London zu begeben, wo er gestern den 18. des Morgens wirklich angekommen ist. Es ist ein Oesterreichischer Staatsbote, Namens Mainz, er ist am 1. Novbr. von Wien abgereist, hat dem Oesterreichischen Ambassadeur in Paris Depeschen überbracht, wo er am 9. angekommen ist. Er hat sich dort bis zur Ankunft eines Russischen Couriers aufgehalten, und sich am 14. in Calais am Bord des Cartel-Schiffs Flora eingeschifft. Der nämliche Parlementsbote ist bestimmt, Herrn Mainz wieder nach Frankreich zurückzubringen, und hält sich fertig, bey der ersten Gelegenheit unter Segel zu gehen.

Der Wiener Hof, sagt heute der Independent, tritt dem großen, von Bonaparte entworfenen Systeme bey, uns alle Häfen des festen Landes zu verschließen, und der Oesterreichische Vorgesandter soll eine über die Kopenhagener Expedition in den energischsten Ausdrücken abgefaßte Note übergeben haben. Die schreckliche Plünderung dieser Stadt hat unglücklicherweise alle Mächte, die sich auch nicht gegen uns erklärt hätten, besonders Rußland, gegen uns aufgebracht, dessen Vermittlung wir vielleicht einen Frieden verdankt hätten, den die ganze Nation so sehr wünscht.

Die Kommunikationen mit dem festen Land werden uns nun bald geschlossen seyn. Schon können die Kaufleute nicht die mindeste Correspondenz mehr unterhalten, und man weiß, wie sehr der Handel durch solche Fesseln leiden muß. Von ganz Europa isolirt, wird unsere Insel bald einem Meeräuber-Aufenthalte gleichen; denn dies muß die Folge der letzten königl. Proklamation seyn. Die gegen alle Neutralen angenommenen Maßregeln sind übrigens nicht geschickt, unsere Mitschuldigen mit den Vereinigten Staaten zu beandeln, wo eine sehr große Majorität zum Kriege gestimmt zu seyn scheint. Das sind nun die glänzenden Resultate der gegenwärtigen Administration. Wir sind von allen civilisirten Völkern verjagt und vertrieben; man gebrauchte nie mehr Vorsicht, um die Gemeinschaft der mit der Pest behafteten zu vermeiden, und in Kurzem werden wir in London keinen andern Ambassadeur, als den vom Monsieur Christophe haben; denn unsere einzigen Bundesgenossen sind jetzt die mit dem Blute der unglücklichen Kolonisten bedeckten Räuber von St. Domingo.

Aus Ostende, vom 5. Dec.

Der Oesterreichische Courier Mainz, ist am 2ten aus England nach Calais zurückgekommen. Man meldet von dort, seine überbrachten Vermittelungsanträge wären in London

angenommen, und die Unterhandlungen würden wahrscheinlich sogleich beginnen.

Wien, vom 2. Dec.

Man spricht seit einigen Tagen davon, daß unsre beyden Häfen den Engländern verschlossen worden sind; auch soll der Englische Gesandte Anstalten zur Abreise treffen. Aus Triest fliehen schon viele Familien, weil man ein Bombardement der Engländer fürchtet. Heute wurde indeß noch an der Börse der Cours auf London notirt.

Wien, vom 3. Dec.

Unter den auffallenden (?) Gegenständen, mit welchen die Landtags-Deputirten in Ungarn sich beschäftigten, war auch der, daß man die Ungarische Sprache zur herrschenden in Geschäften machen wollte. Bis her bediente man sich dazu nur der Lateinischen und der Deutschen.

Niederelbe, vom 11. Dec.

Ein Oesterreicher, der aus London über Schweden nach seinem Vaterlande reiset, versichert, daß die Sebusucht nach dem Frieden sich vom Tage zu Tage lauter äußere, und daß man in vielen Manufaktur-Städten unruhige Auftritte besürchte.

Aus Cassel, vom 8. Decbr.

Gestern ist der König von Westphalen auf Wilhelmshöhe angekommen. Er wird heute seinen Einzug halten.

Kopenhagen, vom 8. Decbr.

Dem Bernehmen nach, ist der König von Schweden am 4. von Helsingborg nach Stockholm abgereist. Man sagt hinzu, er werde einen Reichstag zusammenberufen. — Die Arretirung des hiesigen Schwedischen Konsuls hat einen Briefwechsel zwischen dem Kronprinzen und dem Könige veranlaßt. — Ein Gesuch des Handelsstandes, seine vom Feinde aufgeführten Schiffe zurückkaufen zu dürfen, ward abgeschlagen. — Vor etwa 8 Tagen wurde bey Drogee eine Portugiesische zweymastige Brieg angehalten, auf der sich nur Matrosen befanden, weder Kapitain noch Schiffspapiere. Das Schiff ist hier eingebracht, und die Mannschaft arretirt worden. Die Sache wird strenge untersucht. — Nichts beweist mehr, welcher hohe Patriotismus die edle Dänische Nation befezt, als der Erfolg, den der bekannte Ruf eines Privatmanns, zur Beschüzung der Küsten Kanonenbatterien zu bauen, hervorgebracht hat. In allg.

blitzen des Königreichs wettelfern Einzelne und Korporationen, große Summen zu subskribiren. Die Asiatische Kompagnie läßt vier solche Böte auf ihre Rechnung bauen; die Leibjäger des Königs haben eines bestellt; die Mannschaft des Jütischen Regiments hat 697 Rthlr. zusammengehoffen; der Major von Selbu 10,000 Thaler ausgesetzt; ein anderer, der nur dem Kronprinzen genannt seyn wollte, (der Graf Schimmelmann) ein goldenes Kaffeefervice, 300 Loth schwer, hergegeben; ein Kammerherr 7 Duzend silberne Teller u. s. w. — Von 3 unsrer Grönlandfahrer sind 5 dem Ketabe in die Hände gefallen. Dagegen sind zwey Hamburger, drey Preussische Schiffe und ein Bremisches, die ohne Sundpaß segelten, aufgebracht worden. Von den Engländern sind jetzt in allem 60 Prisen gemacht worden. Norwegische Booten haben ein Englisches Waquetboot genommen, auf dem sich eine bedeutende Person befand. — Zwey unsrer Linienschiffe, die in Norwegischen Häfen eingelaufen waren, sind von dort hier angelangt, und bald darauf in die Ostsee gegangen. Die Englische Eskadre hat sich entfernt: wir sind also wieder Herren des Sundes. Zwey andre Kriegsschiffe, die schon seit längerer Zeit in Norwegischen Häfen lagen, sind gleichfalls schon ausgelaufen. — Die Luftregatte, die nach England geführt werden sollte, ist von den Engländern nach der Insel Hveen geführt worden. Man glaubt, sie werden sie dort verbrennen. — Das Kriegsgericht, das über die Generale Weymann, Gedde u. s. w. sprechen soll, hat schon ein Paar Sitzungen gehalten. Auch der verhaftete Schwedische Konsul Gramm ist schon verhört worden.

Bayreuth, vom 3. Decbr.

Die Contingente des Rheinbundes, die Bayreuth kantonniren sollten, haben jetzt Befehl erhalten, in die Länder ihrer Souverains zurückzukehren. — Reichszeitungen sagen, der Schwach von Perffen habe den Engländern den Krieg erklärt. — Das Wapfenhaus in Halle hat von dem Könige von Westphalen das ausschließende Privilegium erhalten, für diejenigen Provinzen, die ehemals zur Preussischen Monarchie gehörten, Kalender drucken zu lassen. — Johannes von Müller hat zu Paris einer Sitzung des National-Instituts beigewohnt. — Der Mechanikus Degen zu

Wien hat in dem großen Universitäts-Saal dajelbst eine Probe mit seinen künstlichen Flügeln abgelegt, bey der er sich wirklich um einige Fuß von der Erde erhob. Die Flügel sind von Papier, über 30 Fuß lang, und mit einer unabhägigen Menge seidner Fäden überzogen. Bey dieser Größe müßten sie im Freyen den Menschen, den sie tragen sollen, zum Spiel jedes Windes machen. Das Ganze ist nichts als eine mühsame Lächerlichkeit. Nichts desto weniger hat sich zu Berlin ein anderer Mechaniker gefunden, der dem Degen die Erfindung streitig macht. Er will schon vor drey Jahren solche Flügel verfertigt haben.

#### Veranschte Nachrichten.

In der Gegend des Amerikanischen Forts Detroit fürchtet man einen Krieg mit den Wilden. Die Stämme von St. Joseph an bis an den Holzsee sind alle in den Waffen.

Am 18. September waren 215 Englische Gefangene zu Königsberg in Norwegen.

Eine Berliner Zeitung enthält folgendes aus Halle vom 9. November. „Die Nachricht, daß nach der Zurückkunft des Herrn Oberkonsistorialraths Niemeyer aus Paris alle Hoffnung zur Wiederherstellung der Universität verschwunden sey, ist völlig ungegründet, und wir sind von diesem Gelehrten, der in gar keinen officiellen Austrägen in Paris war, ausdrücklich veranlaßt, ihr nachdrücklich zu widersprechen.

Man hat nun in Stockholm wie in England, die Einrichtung getroffen, daß die Handwerksgelesen und Lehrburschen alle Sonntage in den ihnen nothwendigen Wissenschaften unterrichtet werden. Ein in Stockholm wohnender Privatmann hat hierzu mit einem Kapital den Grund gelegt, und Sr. Königl. Majestät haben dieser Einrichtung ihren Beyfall gegeben. Am 4. Octbr. ward mit jenen jungen Leuten ein allgemeines Examen angestellt.

Thomas Jefferson, Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Eine biographische Skizze.

(Entlehnt.)

(Beschluß.)

In der Gesellschaft ist Jefferson sanft, nachgiebig, verbindlich, obgleich kalt. In keinem Welt-

theile kann man eine Ungerhaltung finden, die angenehmer und gehaltreicher wäre, als die seinige. In Europa würde er unter den Gelehrten einen ausgezeichneten Platz einnehmen, und so ist er auch daselbst betrachtet worden. Während seiner Entfernung von den Staatsgeschäften, widmete er seiner Landwirtschaft seine ganze Thätigkeit. In der Erndte hielt die brennendste Sonnenhitze ihn nicht ab, dem Werke beizuwohnen. Seine Neger Meidet und behandelt er eben so gut wie weiße Bediente. Auf seiner Besitzung wird alles verfertigt; seine Neger sind Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede &c. Die Kinder braucht er zu einer Nagelfabrik, die ihm schon Vortheil bringt. Die jungen und alten Negerinnen spinnen die Kleidungsstücke der übrigen. Er muntert sie durch Belehrungen und Auszeichnungen auf; so wie überhaupt sein Geist im Innern seines Hauses dieselbe Ordnung, Gewandtheit und Thätigkeit beurfundet, die er in die öffentlichen Angelegenheiten gebracht hat.

Als die Zeit der Funktionen des Präsidenten Adams vorübergegangen war, wurde Jefferson am 17ten Februar 1801 zu seinem Nachfolger erwählt. Fast einstimmig ward er am 17ten Februar 1805 wieder gewählt. Seitdem hat seine Popularität nicht abgenommen. Sein kluges Benehmen als Staatsmann, seine literarischen Talente, seine Philosophie und seine Urbanität, haben ihm die Achtung jedes liberalen und patriotischen Bürgers erworben. Er hat keinen Nebenbuhler in den vereinigten Staaten. Man weiß, daß er die Absicht erklärt habe, sich nach Ablauf seiner gegenwärtigen Präsidentschaft von allen öffentlichen Geschäften zurückzuziehen.

Von Jeffersons Feder ist in der letzten Zeit nichts erschienen, als seine Votschaften an die beyden Häuser des Kongresses; sie sind in einem Styl geschrieben, der ihm eigen ist, und es spricht sich in ihnen ein bewundernswürdig aufgefaßter Plan der Politik, zur Erweiterung und Befestigung des Wohlstandes der vereinigten Staaten, aus. Zu seinen Unternehmungen für die Fortschritte der Wissenschaften, gehört auch die Sendung der Kapitaine Lewis und Clarke nach Louisiana, um in diesem bisher wenig bekannten Lande Untersuchungen anzustellen. Das Französische National-Institut hat den Präsidenten Jefferson zu seinem Mitgliede in der Klasse der Geschichte und alten Literatur ernannt. Auch erkannte ihm kürzlich die Agricultur-Gesellschaft des Seine-Departements den Preis für die Erfindung des besten Modells eines Pflugohrs, zu. Ein seltner und ehrenvoller Beweis von dem eifrigen Antheile des Chefs eines großen Staats an den Fortschritten des Ackerbaues.

Unter Jeffersons Vorsth ist der Flor des Nord-amerikanischen Freystaats zu einer hohen Stufe gelangt. Ungerechte Gesetze sind zurückgenommen, die Tugenden vermehrt worden, die bürgerlichen Auszeichnungen sind verschwunden, fremde Kriege bisher weise vermieden worden, und die Kultur- und die Künste haben bedeutende Fort-

schritte gemacht. Ein Feind Jeffersons glaubte ihn zu schmähen, indem er ihn den philosophischen Präsidenten nannte. War dies Prädikat nicht das größte Lob?

### U n z e i g e.

Da doch schon manches in der Welt, mindern Werths, im Druck erschienen ist, desto mehr hoffe ich, wird ein Originalwerk, einzig bisher in seiner Art, bey Freunden der Naturkunde und Forschern ihrer Verborgenheit, gütige Aufnahme finden, und von der Vernichtung gerettet werden, weshalb ich mich entschlossen, solches unter dem Titel: Aufklärung einiger Dunkelheiten der Natur, geleitet aus dem Gestaltnisse und der Einrichtung unsers Weltgebäudes, erscheinen zu lassen; man wird darin einen deutlichen Begriff, theils von der Gestalt des Körpers der Sonne, ihrem Feuer und dem Quell ihrer Nahrung, theils vom Tage und der Nacht, oder dem Raume des Lichts und der Nordischen Aetherkraft, nebst der daher nothwendigen, so und nicht andern Erscheinungen der 4 Jahreszeiten, mit der deutlichen Anschauung jedes Staads unsers Erdballs in seiner Jahreszeit, theils vom Anzuge und Fortstöße der magnetischen Eigenschaft der Ebbe und Fluth, der Nordseeine; der wahrscheintlichen Herkunft eines Kometen u. s. w. erhalten, und da diesem Originale bereits von einer Kaiserlichen Universität zu Dorpat die Imprimatur bewilligt, so werden sämtliche respektiven Freunde und Liebhaber eines solchen Werks freundlichst ersucht, zur möglichen Erscheinung desselben gütigst pränumerando zwey Rubel beizutragen, mit der Versicherung, daß so bald die Summe zum Druck dieser Schrift, und zur Verfertigung des dabey alles aufklärenden Kupferstiches wird beisammen seyn, sowohl für den Vordruck der Namen aller resp. Pränumeranten, als auch für gutes Papier gesorgt werden soll, mit dem Auerbiethen, daß auch jeder, so auf 5 Exemplare pränumerirt, das Sechste gratis erhält.

Johann Abraham Braun

Inspektor der medicinischen Verwaltung zu Pleskau.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Baukommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat sieht sich veranlaßt, dem aus

gesprengten Gerüchte: als zahlte sie nicht jede begründete Forderung baar und rein jeden Sonnabend Nachmittag von 3 bis 5 Uhr aus, förmlich hiermit zu widersprechen. Sie wird auch daher nie eine Forderung, oder einen Beschlagnahme auf die Sage irgend eines Officianten derselben weder annehmen, noch unter irgend einem Prätexte honoriren. Was innerhalb einer Woche geliefert, und dessen Empfang von den dazu bestellten Personen attestirt worden ist, wird jeden Sonnabend baar und richtig bezahlt. **Ad Aandatum**

Gouv. Secr. Eichholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc., wird von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das dem sich für inaktiv erklärten hiesigen Kaufmann Karl Otto Petersohn zugehörige, alhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 auf Stadtgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, von Em. Edlen Rathe zu verkaufen versügt und der Subhastations-Termin auf den 14ten des künftigen Monats anberaumeret worden ist: so wird solches hierdurch den Kauflebbhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nemlich am 14. Januar 1803, Vormittags, im Sessions-Zimmer bey Em. Edlen Rathe einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlaubbaren mögen, worauf nach geschicktem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Weisbot, das weitere versügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 20. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Einex Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Alermann.

Ch. Heinr. Fr. Lenz, Ober- Secr. 2

Andereweltliche Bekanntmachungen.

Wer ein gutes Fortepiano auf eine kurze oder längere Zeit zur Miete geben will, ersuchet Unterzeichneter die gefällige Anzeige ihm zu machen. Gouv. Secr. Nats. 1

Der Herr Geheimrath von Löwenstern ersuchet hienit, seinen Domestiken nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabsolgen und deklarirt zugleich, daß er deren gemachte Schulden, sie mögen auf ihren eigenen Namen, oder auf den Namen ihrer Herrschaft kontrahirt seyn, keinesweges anerkennen wird. 1

Im ehemaligen Klosterklosterlichen Hause, bey der sogenannten Jakobspforte sind 7 Zimmer nebst Stallraum und Wagenremise bis zum Monat Februar zu vermietzen und sogleich zu beziehen. Mietzlebbhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Frau Hofrätthin Jäsche zu wenden. 1

In einem unweit der steinernen Brücke belegenen Hause ist eine Wohnung von einigen Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein warmes Erkerzimmer zu vermietzen. Nähere Nachweisung erhält man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Da ich eine Duguität sehr gut gebrannter Dachpfannen und Blechsteine von der besten Gattung in Kommission erhalten habe, so mache ich solches Kauflebbhabern hiermit bekannt. Epbr. Normann. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 23. Decbr. Se. Excellenz der Herr General von der Infanterie und Ritter von Hefleschew, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generalmajor und Ritter von Kochub, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1807 Decembar.		Thermometer.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
		Reaumur.			
Mittwoch 18.	Morgen	+ 3. 9	28. 10	W.	schwach. feucht. mittelm. hell mit Wolken.
	Mittag	4. 0	7		
	Abend	2. 7	13		
Donnerstag 19.	Morgen	1. 3	28. 20	S.	schwach. hell. bewölkt.
	Mittag	1. 0	17		
	Abend	1. 5	16		
Freitag 20.	Morgen	1. 9	28. 13	SW.	schwach. bewölkt.
	Mittag	2. 5	14		
	Abend	1. 3	16		

Obert.

sche

Bei-

setzung.



Mit Erlaubnis Einer Hohen Obrigkeit.

No. 104.

Sonntag, den 29<sup>ten</sup> December 1807.

St. Petersburg, vom 20. Decbr. Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg:

Den 9. December.

Beym Tomskischen Musketterregiment ist der Lieutenant Mesbaum zum Bataillon-Adjutanten verordnet; bey dem Kamtschatkischen Musketterregiment der Lieutenant Berger zum Regimentsadjutanten ernannt.

Vom Garnisonbataillon zu Otschakow der Obrist Eisen, zum Garnisonregiment in Moskau versetzt.

Beym Moskowschen Musketterregiment der Obrist Popow, zum Garnisonregiment in Astrachan versetzt.

Der aus dem Sibirischen Dragonerregim. als Obrist verabschiedete Obristlieutenant Michalow, mit seinem vorigen Obristlieutenantsrang bey dem Reshinschen Dragonerregiment wieder in Dienst genommen.

Der aus dem 5ten Jägerregim. als Stabskapitain verabschiedete Lieutenant Fürstenberg mit seinem vorigen Lieutenantrang bey dem 2ten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Beurlaubet sind: vom Achyrischen Husarenregiment der Lieutenant Graf Siewers bis zum 15. März 1808.

Den 11. Decbr.

Der General von der Kavallerie Tormaflow ist auf seine Bitte, mit Tragung der Uniform und mit Pension der vollen Gage entlassen.

Vom Isumischen Husarenregiment der Lieutenant Graf Limann, wegen Auszeichnung, mit Verbeibaltung seines Postens als Adjutant bey dem Generallieutenant Grafen Ostermann, zum Leibgarde-Husarenregiment versetzt.

Vom Kommissariatwesen der Obrist Rehbinder bey dem Moskowschen Musketterregiment als Regimentskommandeur angestellt.

Beurlaubet sind: der bey der Armee stehende Generalmaj. Graf Kieren 3. auf 2 Monate. Den 12ten.

Wegen bewiesener Auszeichnung in der verwichenen Kampagne sind ernannt, zu Generalleutenants die Generalmajors: der Kommandeur vom Wskowschen Musketterregiment Martens 1., der Chef vom 1ten Jägerregim. Waggohuswudt, der Chef vom Jaroklamschen Musketterregiment Lewit, der Chef vom Leibhusarenregiment Graf Wittgenstein, der Chef vom Archangelaorodischen Musketterregiment Graf Kamenskij 2. und der Chef vom Jelezkschen Musketterregiment Sukin 2.

In Sr. Kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senat mit Höchstseigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchsten namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 3. Decbr. Der Wittwe des Staatsraths Rejnsstein, befehlen Wir allergnädigst, in Rücksicht des 45jährigen, untadelhaft geleisteten Dienstes ihres Mannes, welcher Präsident im Hofe des Kriminalgerichts zu Wors-

neß gewesen, die Hälfte desjenigen Gehalts, den ihr Mann bey seinem letzten Willen genossen, auf Zeit lebenslang als Pension zu ertheilen.

(Kontrafignirt: Justizminister Fürst Lopyuchin.)

Vom 1ten: Dem Chef vom 5ten Jägerregiment, Obristen Vogel, haben Wir in Rücksicht seines, von dem Oberkommando attestirten eifrigen Dienstes und seiner in der verwichenen Kampagne bewiesenen Heldenthaten, so auch in Erwägung seines unermögenden Zustandes, auf zwölf Jahre ohne Zahlung der Arrandegelder in Arrande verliehen, das in gleichmäßigem Besiz des Generalleutenants höchsten Wolkonskij sich befindende Allodialgut in der Goldbingenschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Felsberg. Wir befehlen daher, ihm selbige, nach Ablauf des Termins für den erwähnten gegenwärtigen Arrandator abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich Ein tausend zwey hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

\* \* \* \* \*

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher  
von ganz Rußland  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserm wirklichen Kammerherrn, Oberprokureur im ersten Departement des dirigirenden Senats, Grafen Orlov.

Da Wir wünschen, Ihren Eifer zum Dienst und Ihre ausgezeichnete Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes bey den Geschäften des dirigirenden Senats würdig zu belohnen, auch zugleich Unser Kaiserliches Wohlwollen gegen Sie zu bezeichnen, so ernennen Wir Sie zum Ritter vom Großkreuz des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der 2ten Klasse, dessen befolgende Instanzen Wir Ihnen befehlen anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseligenhändig unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

St. Peterßburg, den 12. Dec.

1807.

(Kontrafignirt: Wassilij Popow.)

R u ß l a n d.

Durch einen Ukas ist die Errichtung eines Liquidations-Komptoirs befohlen, durch welches die gegenseitigen Forderungen der Russischen und Englischen Unterthanen berichtigt werden sollen.

Die Kolonialwaaren sind seit der erschienenen Deklaration gegen England außerhalb im Preise gestiegen.

Für die Französische Gesandtschaft haben Se. Majestät der Kaiser das Fürstlich Wolkonskische Palais in der großen Willion gekauft.

R i g a.

Die Korrespondenz nach England, die auf Befehl der Regierung seit der bekannt gewordenen Deklaration verboten war, ist mit der letzten St. Petersburger Post wieder erlaubt worden.

Das Geburtsfest unsers geliebten Kaisers wurde am 12ten dieses hier in Riga durch mehrere veranstaltete Feyerlichkeiten celebrirt. Das Theater gab nach einer Pause von 8 Tagen ein zu dieser Feyer vom Herrn Lange verfertigtes lyrisches Vorspiel: Die Feyer der Musen.

Aus Italien.

Aus Dalmatien hat sich ein Französisches Truppenkorps von 6000 Mann näher gegen die Ottomannischen Provinzen in Bewegung gesetzt.

Das oben erwähnte Französische Truppenkorps soll die Bestimmung haben, Morea und einen großen Theil der Inseln des Archipelaagus in Besitz zu nehmen; ja man behauptet sogar, daß nach Umständen selbst die Hauptstadt des Türkischen Reichs besetzt werden dürfte. (Man hat auch wirklich in Riga von dieser Besitznahme schon die unverbürgte Nachricht.)

Aus Frankreich.

Die Sache der Vereinigung aller Religionen in eine, kömmt jetzt wieder zur Sprache; viele behaupten sogar, die Reise des Kaisers nach Italien habe hierauf Beziehung. Nach dem entworfenen Plan würde in jeder katholischen Kirche nur ein Altar ohne Emblematen; so wie nur ein Priester, kein Feyertag als der Sonntag, nur ein Bischof von Rom, kein Pabst, und endlich das Band der Ehe unter den Christlichen erlaubt seyn. Die Religion

selbst sollte mehr dem Naturalismus näher gebracht werden.

### Aus England.

Die Nachricht, daß die Regierung die angetragene Mediation von Seite Oesterreichs angenommen habe, hat die Stocks etwas erhöht.

Von Dover ist dieser Tage ein Parlementschiß mit Depeschen nach Calais abgegangen.

### Aus der Türkei.

Mehrere Pulks Kosaken sind von dem bey Mobilew stehenden Korps in die Wallachey eingerückt. Die Russischen Truppen in der Moldau und Wallachey nähern sich, nach dem Verhältnisß der Französischen in Dalmatien, immer mehr den osmanischen Provinzen.

Im Arsenal zu Konstantinopel und im Kanal werden mehrere Kriegsfahrzeuge ausgerüstet.

Nach einem neuern Befehl, da die Türken ihren Grenz-Kordon bis auf 25000 verstärkt haben, hat sich von Mobilew her ein neues Russisches Korps unter dem Fürsten Apraxin der Moldau und Wallachey genähert. Aller Briefwechsel oder Handelsverkehr mit der Türkei ist auf das strengste untersagt worden.

### Aus Deutschland.

Am 7ten December traf die erste Kolonne Russen, 1200 Mann stark, zu Frankfurt ein. Sie waren durchgängig sehr gut bewaffnet und gekleidet. Der Prinz von Sibiesko, Oberster in Russischen Diensten, führte sie an. Der Russische General-Konsul, Herr von Bethmann, gab dem Offizierkorps ein splendidbes Diner, wobey derselbe folgende zwey Toasts ausbrachte: Aux trois Empereurs! Aux braves Guerriers Russes, François et Autrichiens!

Die durch Frankfurt passirten Russischen Truppen waren ganz nach Französischer Form gekleidet und bewaffnet. Ihre Armatur bestand aus einer Französischen Platte und Parontasche; ihre Kleidung in einem Tschako nach Französicher Art, mit schönen weißen baumwollenen Kollet, langen weißen Hosen und Weste, Mänteln, leinenen Unterhosen und kurzen Stiefeln. Die Offiziers trugen grüne Röcke nach Französischem Schnitt, Hüte mit Federbüscheln geziert, und waren mit schönen langen Säbeln bewaffnet. Bey ihrer An-

kunft sowohl als bey ihrem Abmarsch stimmten sie fröhliche lustige National-Gesänge an.

London, vom 18. Novbr.

(Ueber Paris.)

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien enthalten die traurigsten Schilderungen von den Folgen der großen Dürre, die besonders in den gebräutigten Gegenden Statt gehabt hat. Aus Misore meldet man, daß im Gebiet von Decan die dasige Militärmacht beträchtlich vermindert wird, bis die durch die Hungersnoth verursachten Verwüstungen hergestellt sind. Bloß ein Mitglied jeder Familie, die zum alten Militärstamm gehört, wird noch von der Regierung besoldet, und wird der Reihe nach von den übrigen Gliedern der Familie abgelöst; durch diese Verfügung wird man ein Korps von 20,000 Mann auf den Nothfall zum Dienst in Bereitschaft haben.

Die Nachricht, daß Oestreich dem Französischen System heytritt, hat hier große Sensation gemacht. — Das Dänische Linienschiff Waldemar soll, nebst verschiedenen Transportschiffen, untergegangen seyn.

Kaam war General Whitelocke nach seiner Rückkehr aus Buenos Ayres ans Land gestiegen, so ward er arretirt und einem Kriegsgericht übergeben. Er hat sich sonst immer als Mann von Verdienst gezeigt, und ist bloß dadurch gestiegen. Viele erinnern sich, ihn noch als Sergeant gekannt zu haben. — Gegen die Nordamerikanischen Schiffe ist, des gelben Fiebers wegen, eine sehr strenge Quarantaine verordnet worden. — Ein Brief aus Egypten erzählt, man verdanke es der Verwendung des Franz. Konsuls zu Kairo, daß die Engl. Kriegsgefangenen nicht zu Sklaven verkauft wurden.

London, vom 30. Novbr.

Am 21ten ist das Französische Parlementschiß la Flore mit Depeschen nach Frankreich abgegangen, und ein anderes Englisches von Dover nach Kalais. Alles hofft Frieden. — Es sind jetzt 3 Eskadren in See. Sir Cam. Hood ist nach Madaira, Sir Sidney Smith nach Sicilien, und Admiral Keate nach Lissabon abgegangen, um die Portugiesische Flotte zu nehmen, oder die Königl. Familie wegzuführen. — Aus Madras schreibt man, daß die Seapoys in einer unsrer Indischen Hauptfestungen rebellirt haben, und nur mit großer Mühe überwältigt worden sind.

Sie hatten die Englischen Fahnen und Wap-  
pen weggeworfen, und Lippo Sals's Fahnen  
aufgesteckt.

Die Englischen Malter, Tagen Französi-  
sche Zeitungen, wollten dem Parlament eine  
neue Art der Hebung der festen Zafen vorle-  
gen. Kommissarien der Stadt London unter-  
suchten diesen Vorichlag, verwarfen ihn, und  
machten den Ministern dringende Vorstellun-  
gen, die sie auch dem Könige unterlegen wol-  
len. (Das Parlament ist nicht bestanden,  
und es ist nicht die Gewohnheit der Minister,  
der Stadt London ihre Pläne zur Prüfung vor-  
zulegen.) — Admiral Hood ist mit 3 Linten-  
schiffen, 1 Fregatte und Landungstruppen zu  
einer geheimen Expedition ausgelaufen.

Verschiedene Amerikanische Fahrzeuge, die  
in Holländische Häven einlaufen wollten, sind  
angehalten, mit den neuen Proklamationen  
bekannt gemacht, und nach England geschickt  
worden. — Nach der Ankuft der Russischen  
Eskadre zu Lissabon, ist daselbst ein Embargo  
auf alle noch anwesende Englische Schiffe ge-  
legt worden. — Das Parlament ist zum 21.  
Jan. zusammenberufen worden. — Daje-  
nigen Englischen Kaufleute, welchen die Dänen  
Schiffe wegnehmen, sollen durch die Dänischen  
Prisen entschädigt werden.

Der Fürst von Stabernberg und einige  
andre diplomatische Personen, haben dem  
Grafen von Lille einen Besuch gemacht. Es  
heißt, der Graf würde England bald wieder  
verlassen. — Zwischen dem Könige und dem  
Prinzen von Wallis ist alles auf dem alten  
Fuße, und kein Zeichen der Annäherung be-  
merkbar. — Die Ministerial-Zeitungen be-  
haupten, der letzte Parlemtair habe keine  
Friedensbedingungen überbracht. Die Su-  
spenkon der Navigationsakte hat eine neue Er-  
weiterung erhalten. Neutrale Schiffe können  
Holz, Hanf, Flachsb, Häute u. s. w. einfü-  
hren, ohne mehr zu bezahlen als Englische  
Schiffe.

Am 24. Oktbr. wurde zu Malta ein Em-  
bargo auf alle Dänische Schiffe gelegt. —  
Die Lissabonner Packetbte kommen und gehen  
wie sonst — Sir James Johnson, Inten-  
dant von Kanada, hat schon 3000 Kanadenser  
und 2000 Indianer unter den Waffen, die  
bereit sind, ins Feld zu rücken. — Unsr  
Blätter behaupten, Frankreich habe von den Ame-  
rikanern gefordert, sich bestimmt für oder w

ber und zu erklären. — Einige Einwohner  
von Yorkshire, die dem Könige eine Bittschrift  
um Frieden übergeben wollten, sind von ihrem  
Repräsentanten, Lord Milston, aufgefodert  
worden, es nicht zu thun, weil es die Regie-  
rung in Verlegenheit setzen könne. — Die  
Friedensgrüchte sind wieder verichwunden.

Lissabon, vom 21. Novbr.

Unsr Lage ist fortdauernd sehr kritisch. —  
Die Russische Flotte ist 13 Kriegsschiffe stark.  
Die Absicht ihres Hierseyns ist unbekannt.  
Sir Sidney Smith liegt mit 6 Lintenschiffen  
vor unserm Haven, und erwartet noch 15. Er  
verübt keine Feindseligkeiten, und hindert nur  
armirte Schiffe am Einlaufen.

Paris, vom 7. Decbr.

Der Persische Gesandte besuchte vorgestern  
das Museum. Eine Menge von Neugierigen  
versammelte sich um ihn. Als er in den An-  
tikenaal trat; sagte er von den Götter-Statu-  
en: das sind nichts weiter als Abbildun-  
gen von Personen, welche die Dankbarkeit ver-  
götterte. Uebrigens fällt er über die meisten  
Kunstwerke sehr richtige Urtheile. Bey van  
Eyck's jüngstem Gemälde sagte er: „damit muß  
man sich nicht zu viel beschäftigen. Wir sind  
nur 5 Tage auf der Erde, und wir müssen alle  
5 genießen. Gott ist immer groß und barm-  
herzig, und am Ende ergiebt sich alles zum  
Besten.“

Vor zwanzig Jahren gebräte es hier zum  
guten Ton, im Winter einen Muff zu tragen.  
Jetzt sind hier die Muffe so vergessen, daß ge-  
stern um einen Ausländer, der einen trug,  
das Volk zusammenließ.

Paris, vom 9. Decbr.

Die Nachricht vom Tode des Eydirektors  
Rembet hat sich nicht bestätigt. Er ist indeß  
gefährlich krank. — Die Madrider Hosel-  
tung vom 27. Novbr. meldet, daß die kombi-  
nirten Armeen am 19ten in Portugal einmar-  
schirt sind. — Zu Korsu sind 3 Französische  
Fregatten aus Toulon angekommen; noch  
mehrere werden erwartet. Zante und Cepha-  
lonia sind noch nicht von Französischen Trup-  
pen besetzt.

Livorno, vom 27. Novbr.

Unserm Gouvernement steht, dem Berneh-  
men nach, eine Veränderung bevor. Die  
Königin ist mit dem Prinzen von Florenz ab-  
gereist und begiebt sich, wie man sagt, nach  
Portugal. Es ist bereits eine provisorische

Regierung etablirt worden. Etrurien soll zum Königreich Italien geschlagen, und die Königin durch einen Theil von Portugal entschädigt werden. Der Vergleich ist am 20sten in Florenz publicirt worden.

Madrid, vom 26. Novbr.†

Die Stadt Buenos Ayres hat zur Belohnung ihrer Treue den Titel Excellenz bekommen, und Liners das Feldmarschallspatent, mit dem Posten eines Vicekönigs. — Der Hamburger Korrespondent wird vom 1. Jan. an ins Spanische übersetzt.

New York, vom 23. Decbr.

Unsre Regierung hat von ihrem Agenten in London Depeschen erhalten. Nach einer Aeußerung des Präsidenten darüber, nehmen unsere Angelegenheiten in England eine ungünstige Wendung. Es ist ein Amnestie-Decret mit einer Proklamation erlassen worden, nach welcher der Krieg unvermeidlich scheint.

Im Volk herrschen zwey Parteyen, die sich täglich mehr erhitzen, und bey den gegenwärtigen Beamtenwahlen beständig im Streite sind. Die Demokraten, an deren Spitze der Präsident Jefferson selbst steht, sind sehr gegen England erbittert; die Föderalisten haben freundschaftlichere Besinnungen gegen dasselbe.

In Kanada, im Distrikt Vermont, hat ein Theil der Einwohner erklärt, er werde durchaus nicht gegen Nordamerika sechten.

Wien, vom 5. Dec.

Einem Gerüchte zufolge, ist der Abschluß einer Allianz zwischen drey großen Mächten Europa's nahe. Man sagt auch, daß mit der Europäischen Türkei große Veränderungen vorgehen werden. — Der Französische Gesandte Otto ist nach Braunau abgereist, um bey der Uebergabe der Festung gegenwärtig zu seyn. Die Werke, welche die Franzosen angelegt haben, demolliren sie; die äßtern sollen unberührt bleiben. (Braunau war vorher ein fast ganz offener Ort.)

Der Herr von Ugler hat den Konsuls von Schweden, Dänemark, Holland und Amerika erklärt: da der Termin zur Abzahlung ihrer jährlichen Tribute verfloßen sey, werde er sie nicht mehr erwarten. Man sieht bies für Kriegserklärungen an.

Berlin, vom 22. Decbr.

Hier wird am 11. Jan. ein großes Museum eröffnet, in welchem die Subskription nur 12

Thaler beträgt und dessen Interessen zugleich den Gebrauch einer Bibliothek von 25,000 Bänden haben. Der Unternehmer ist der Musikhändler Wertmüller. Ein junger Literat, Herr August Kubn, Verfasser einiger in Zeitschriften erschienenen Gedichte, hat auch ein Museum angekündigt, in welchem Välle, Konzerte und Mahlzeiten gegeben werden sollen, das also mehr ein Gasthaus als ein Museum seyn wird.

Altona, vom 25. Novbr.

Man weiß jetzt, daß der Os- und Defensiv-Allianz-Traktat zwischen Frankreich und Dänemark, dessen Ratifikation zummehr durch den Kapitain Sullamot von Rendsburg nach Paris gesandt worden, keine öffentliche, sondern bloß solche eventuelle Artikel enthält, die nicht zur Publicität geeignet sind.

Kopenhagen, vom 12. Decbr.

Die biesige Großirer-Gesellschaft hat um einige Modifikationen der Verordnungen gegen England gebeten, aber auf die meisten Punkte eine abschlägige Antwort erhalten. Sie hatte unter andern auch angehalten, unter Kontrolle der Obrigkeit und Polizen, den Briefwechsel mit England fortsetzen zu dürfen; aber der Kronprinz antwortete: dies ließe wider die Verordnung, daß den Engländern, alle Handelsverbindung mit dem festen Lande solle abgeschnitten seyn.

Die Raper-Aktien steigen hier so sehr im Preise, daß kürzlich eine von 500 Thalern, für 1800 verkauft wurde. Man hat Nachricht, daß bey Bornholm 15 Englische Oiseefahrer genommen worden. — Der König wird den Winter hindurch in Rendsburg bleiben.

Stockholm, vom 4. Decbr.

Der Englische Gesandte zu Petersburg, Lord Gower, ist hier angelangt. — Von Visaban sind 26 Schwedische, mit Salz besetzte Schiffe unter Englischer Konvoy abgesegelt.

Stettin, vom 16. Decbr.

Wir haben hier jetzt starke Truppendurchmärsche. Die Divisionen Soult und Ney sind über die Weichsel zurückgekehrt, aber man glaubt, daß sie noch zwischen diesem Strom und der Oder stehen bleiben werden. General Soult nimmt hier sein Hauptquartier. Die Division des Generals Dubinot, 13,000 Grenadiers und Voltigeurs, bleibt in

Danzig. — Der König von Preußen wird in Königsberg erwartet, wo der Hof den Winter zubringen wird.

### Vermischte Nachrichten.

Durch ganz Frankreich wird den 6ten December der Jahrestag der Kaiserkrönung und der Schlacht von Austerlitz gefeyert werden. Jede Gemeinde, welche über 10000 Franken eigener Einkünfte hat, soll nach dem Willen des Kaisers an diesem Tage ein braves Mädchen ausstatten, und an einen Mann verheuerathen, der den Krieg mitgemacht hat.

Am 12. November ist der Direktor des Seminariums zu Kiel, Doktor der Theologie Herrmann Daniel Hermes, Königl. Dänischer Kirchen- und Königl. Preussischer Oberkonsistorial- und Schulrath, bekannt aus den Zeiten Friedrichs des II., zu Kiel gestorben.

Das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln (aus Dänemark) hat die Kornpreise sehr heruntergebracht. Die Tonne (über zwei Berliner Scheffel) Gerste, gilt jetzt nur zwey, und die Tonne Hafer nur anderthalb Thaler.

Als der Kaiser Franz im April d. J. zu Raab in Ungarn war, besuchte er das dortige Gymnasium, und fand einen Schüler ganz allein auf einem erhöhten Platze sitzen. Auf die Frage Er. Majestät: warum dieser so allein sitzen? war die Antwort: Er ist ein junger Graf. Auch in Göttingen erhalten die dort studirenden Grafen ein besonderes Tischchen, woran sie ganz allein in den Collegien der Professoren sitzen. Der Kaiser erwiderte: In der Schule muß, wie in der Kirche, kein bürgerlicher Rang statt finden. Der junge Graf sitze unter den übrigen Schülern, so wie es seine Ordnung mit sich bringt; der ausgezeichnete Platz gebührt dem jedesmal Vorzüglichsten. Dieser ward nun auf Er. Majestät Befehl hervorgehoben, und nahm die Stelle ein, wo vorher der Graf gesessen hatte, und welche nun eine wahre Ehrenstelle geworden war. [Aus einer Ungarischen Zeitung.]

### A n e k d o t e.

Als der Hofrath van Martens in der Audienz bey dem Kaiser Napoleon geschuftet hatte, er sey gekommen, um die Universität Göttingen dem Schutz des Kaisers zu empfehlen, antwortete der Monarch: Das war unnöthig; jede Regierung wird die Universität Göttingen in ihrem Flor erhalten, denn sie gehört der Welt an.

### B ü c h e r - A n z e i g e.

Im künftigen Jahre erscheint:

## Allgemeiner Adress-Calender für die Pösee-Provinzen Liev., Esth. und Curland.

Er wird enthalten:

- I. Eine allgemeine Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten, aus der Geschichte der Pösee-Provinzen.
- II. Darstellung des Geschäftsganges in den drey Pösee-Provinzen.
- III. Die Genealogie des Allerhöchsten Kaiserlichen Hauses.
- IV. Das eigentliche Adressbuch, d. h. namentliche Anführung aller Personen, welche bey allen unter No. II. begriffenen, sowohl Kron- als Landes- und Stadtbehörden angestellt sind, nach ihren Lauf- und Zunamen, Rang, Character, Orden ic.
- V. Die Landrolle, d. h. nach den Kreisen und Kirchspielen geordnetes Verzeichniß der Kron- und Privat-Güter.
- VI. Geburts-, Ehe- und Sterbelisten sammtlicher Städte in den drey Provinzen.
- VII. Postenlauf durch alle diese Provinzen bis St. Petersburg, Moskau, und zur deutschen Grenze, nebst dem Betrage des Ports.
- VIII. Tabellarische Reisekarte durch alle diese Provinzen von der Grenze bis St. Petersburg und Moskau.
- IX. Vergleichung der Maße, Gewichte, Münzen des In- und Auslandes.
- X. Kurze Anzeig der sowohl bey den hohen Reichs- als andern Collegien, bey den Staatsbeamten und Privatpersonen in Briefstyl üblichen Titulaturen.

Und in einem

### A n h a n g e

Biographien merkwürdiger und verdienstlicher im verfloßenen Jahre verstorbenen Männer, welche entweder in diesen Provinzen geboren, oder in denselben angestellt und verdienstvoll thätig waren

helfern.

Der Herausgeber ist der Professor Rambach zu Dorpat.

Man pränumerirt für 24 Bogen auf Druckpapier mit 2 Rubel B. A., auf Schreibpapier mit 2 Rubel 50 Cop. Der Werth des Ganzen wird in gleichem Verhältniß bestimmt.

Bei Abgabenanntem sind auch nach Exemplare der umständlichen Anündigung gratis zu haben.

Die Pränumeration ist bis zum letzten März offen. Man unterzeichnet

in Riga bey den Herren Buchhändlern, Hartmann, Müller und Deubner & Treuy

in Mitau bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Luther und den Herren Steffenhagen und Sohn.

in Neval bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Tiedeböhl und Herrn Buchhändler Vornwaffer.

in Dorpat bey Herrn Buchhändler Gauger, Herrn Grenzius und dem Herausgeber.

in Pernau bey Herrn KreisSchullehrer Gödike und Herrn Dobrosf.

in Wolmar bey Herrn Provisor Thielheim.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das, dem sich für insolvent erklärten hiesigen Fuhrmann Johann Jakob Kettler zugehörige, alhier in der St. Petersburgischen Vorstadt sub No. 41 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, von Einem Edlen Rathe zu verkaufen verfügt und der Subhastations-Termin auf den 17ten des kommenden Monats anberaumet worden ist, so wird solches hieburch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nämlich am 17. Januar 1808, Vormittags, im Sitzungszimmer eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlaublichen mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 23ten Decbr. 1807.

Im Namen und vor wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akmann.

C. H. F. Lenz, Ober-Schr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen desmittelft zu wissen: Demnach über das nachgelassene Vermögen des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Verdo, bey ermessener Unzulänglichkeit zur Befriedigung der bereits angezeigten Schuldforderungen, von Einem Edlen Rathe auf Eröffnung des Konkurses erkannt worden, als werden Alle und

Jede, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den verstorbenen Fuhrmann Heinrich Verdo und an dessen Vermögen haben, oder zu haben vermeinen sollten, von Einem Edlen Rathe dieser Stadt desmittelft aufgefordert, binnen drey Monaten a dato und denen dreyen darauf von 14 zu 14 Tagen folgenden Affkamationen, also spätestens am 4. May 1808; ihre fundamenta crediti hieselbst in duplo zu exhibiren und den Ausschlag Nichtens abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß mit Ablauf dieses peremptorischen Termins, aditus präkludirt werden solle. Wonach, wem es angeht, sich zu achten hat. V. N. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 23. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akmann.

C. H. F. Lenz, Ober-Schr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. wird von dem Kaiserlichen Dörptischen Universitäts-Gerichte desmittelft bekannt gemacht: Da der Studierende Otto Wilhelm Werth sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiehm, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften für die hiesigen Studierenden zu Nicht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthaltes alhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachtem Studierenden selbst, und falls sie vor ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider genannten Studierenden alhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14. December 1807.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts  
Carl Friedr. Meyer, d. Z. Rect.

Gouv. Secr. J. G. Eschscholz. 2

Die Baukommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat steht sich veranlaßt, dem ausgepregneten Gerichte: als zahle sie nicht jede

Begründete Forderung baar und rein jeden Sonnabend Nachmittags von 3 bis 5 Uhr aus, förmlich hiermit zu widersprech. n. Sie wird auch daher nie eine Forderung, oder einen Beschlagnahme auf die Gage irgend eines Officianten derselben weder annehmen, noch unter irgend einem Prätexte honoriren. Was innerhalb einer Woche gellefert, und dessen Empfang von den dazu bestellten Personen attestirt worden ist, wird jeden Sonnabend baar und richtig bezahlt. Md Aandatum

Gouv. Secr. Eichsholz. 2

In Folge der Requisition des Herrn Brigade Chefs der Allerhöchstverordneten Landmiliz, Obristen und Ritters Baron v. Schoultz, wird von der Kaiserl. Dörpischen Polizey-Verwaltung den sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs ernstlichste eingeschärft: daß sich Niemand unterfange, von den Milizern die ihnen ertheilten Kleidungsstücke, als Pelze, Mützen, Handschuhe, Stiefeln oder irgend eine Sache zu kaufen, einzutauschen oder als Pfand anzunehmen, widrigenfalls mit den Uebertretern dieser Vorschrift, nach aller Strenge der Gezeig verfahren werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Decbr. 1807.

Stellvertretender Polizeymeister.

Rittmeister Villebois.

G. J. Struß, Gouv. Secr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., wird von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht: Demnach das dem sich für insolvent erklärten hiesigen Kaufmann Karl Otto

Petersohn zugehörige, alhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 auf Stadtgrund belegenes hölzernes Wohnhaus, von Em. Edlen Rathe zu verkaufen versügt und der Subhastations-Termin auf den 14ten des künftigen Monats anberaumet worden ist: so wird solches hierdurch den Kaufliebhabern bekannt gemacht, damit selbige sich am besagten Tage, nehmlich am 14. Januar 1808, Vormittags, im Session's Zimmer bey Em. Edlen Rathe einstellen und ihren Bot und Ueberbot auf dieses Grundstück verlaublichen mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag auszumittelnden Meißbot, das weitere versügt werden soll. Gegeben auf dem Rathshause zu Dorpat, am 20. Decbr. 1807

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rath's der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Utermann.

Ob. Secr. Fr. Lenz, Ober-Secr. 2

#### U n d e r w e i t i g e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da ich von Einer Hochverordneten Schul-Kommission der Kaiserl. Universität zu Dorpat für das Jahr 1808 zum Direktor der Dörpischen Schulanstalten ernannt worden bin, so werden diejenigen, welche in Angelegenheiten gedachter Schulen etwas anzubringen haben, hierdurch ersucht, sich in Zukunft an mich zu wenden. Am sichersten findet man mich des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Hause.

Dr. Georg Friedrich Böschmann. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Ob schon die Zahl der Zeitungsleser nicht in dem Grade zugenommen, in welchem sich für Unterzeichneten, als den Herausgeber, die Kosten dadurch vermehrt haben, daß er zur Ausführung seines Unternehmens schon beträchtliche baare Auslagen gemacht, und auch, daß er eine größere Anzahl auswärtiger Blätter, welche sehr im Preise gestiegen sind, anschaffen und als Quellen benutzen wird, so wird er doch nicht ablassen, seinen Plan nach besten Kräften auszuführen, sobald die Hülfsmittel in seinen Händen sind.

Er eröffnet die Pränumeration auf die Zeitung von 1808 noch bis zum 15ten Januar, und ist erbötig, auch Subscription auf den ganzen Jahrgang der Zeitung mit halbjähriger Vorausbezahlung von 5 Rubeln anzunehmen.

Dorpat, den 27. Decbr. 1807.

Dr. G. Grenzius.

# B e y l a g e

## zur Dörptschen Zeitung. No. 104.

Vor einigen Wochen ist mir eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette und drey goldenen Wristchaften entwandt. Auf dem einen Wristchaft stand die Buchstaben J. v. H. Demjenigen, der sie mir wieder liert, verspreche ich eine Belohnung von 50 Rbl. D. A.

Horn. 1  
Erdbegeannte geben sich die Ehre, dem hochn. Adm. und resp. Publikum der Dörptschen Zeitung gehorsamt zu benachrichtigen, daß in Dorpat vom 6. Januar 1808 an, während des Jahrmarkts und bis zu Ende der baldigt bestehende Universitäts-Ferien, theatrale Vorstellungen gegeben werden.

E. Rundkater und Schmid,  
Entrepreneurs der Schaubühne.

Bei dem Erdler Hrn. Mehnert, im Domb-Graben, sind 3 warme Zimmer, entweder für die Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen.

Im Kürschner Meinerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, von 1sten Januar ab, zu vermiethen.

In der Rigaschen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte, 4 warme Zimmer mit alten Meublen, einem Violenten-Zimmer und Stalkraum zu vermiethen. Auch ist dort eine Anzahl alter Fenster zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Etats-Rath von Stiernbielam am Markt, sind 2 warme Zimmer, als Neben-Gelegenheit, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen.

Einem Hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich wiederum auf Ansehung die Vorkehrungen getroffen, daß Viehhäuser, welche bey dieser Schlittenbahn sich anbauen lassen, daselbst mit allerley Einrichtungen auf das billige besorgt werden können.

Nach am Markt sind drey warme Zimmer nebst Stalkraum und Wagenremise des Jahrmarkts bis zum 1ten März zu vermiethen. Wofern erzählt man in der Expedition dieser Zeitung.

In einem steinernen Hause hieselbst, in der Mitte der Stadt, ist ein Familienquartier in der obern Etage, bestehend aus 5 gemalten Zimmern nebst Domestikenstube, separater Küche, Keller und Boden, zu miethen, und sogleich zu beziehen, worüber nähere Auskunft der Kanzlist, Herr Lukaschewski, wohnhaft im Röderschen Hause, geben wird.

In einem unweit der steinernen Brücke gelegenen Hause ist eine Wohnung von einigen Zimmern in der untern Etage, so wie auch ein warmes Erkerzimmer zu vermiethen. Nähere Nachwehung erhält man in der Expedition dieser Zeitung.

Im ehemaligen Kiezerkatholischen Hause, bey der sogenannten Jakobspforte, sind 7 Zimmer nebst Stalkraum und Wagenremise bis zum Monat Februar zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Mietliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Frau Hofrathin Tische zu wenden.

Der Herr Geheimrath von Löwenstern ersucht hiemit, seinen Domestiken nicht ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabsorgen und deklarirt zugleich, daß er deren gemachte Schulden, sie mögen auf ihren eigenen Namen, oder auf den Namen ihrer Herrschaft kontrabirt seyn, keinesweges anerkennen wird.

Das, den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämtlichen Appertinenzien auf freyer Hand zum Verkauf. Käusliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder Langs und Wehr, oder auch an Herrn Baueule zu wenden.

Ein am Markt belegene Wohnung bestehend in 2 heizbaren Zimmern, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Diese Zimmer sind auch sonst schon zu dieser Zeit von Russen benutzt worden. Das Nähere hierüber erfährt man bey dem Herrn Rathsherrn Werner jun.

Aus für mich sehr wichtigen Gründen sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt